geln nachzueylen, gewöhnen, und ihnen dieſelben zum Raub überlaſſen. Damit er aber nicht wegfliege, muß man ihm entweder die Federn am Schwantz zuſammen nehen, oder die Federn um den Hindern ausrauffen, daß er daſelbſt die Kälte empfinde, deſtoweniger in die Luft begehre, und ſich des allzu hoch über ſich Fliegens enthalte. Die alten Adler laſſen ſich ſelten fangen, doch kan man es mit einer Henne oder todten Hunde werckſtellig machen; ſie ſind aber ſehr wilde, laſſen ſich dahero gar nicht zähmen, ſondern werden mit den Jahren, je älter, je ärger. Wann ſie abgerichtet ſind, kan ſie ein ſtarcker Mann, wiewol mit groſſer Mühe, auf der Hand tragen, und zum Haaſen- und Rehe-Fang gebrauchen. Wenn ſie zu fliegen begehren, ſoll man ſie mit Gewalt nicht aufhalten, damit ſie einem den Arm nicht beſchädigen, oder müſſen mit Hauben und verdeckten Augen getragen werden. So oft ſie etwas gefangen, muß man ihnen etwas von dem Raube laſſen, damit ſie deſto begieriger werden. In Africa werden ſie dermaſſen abgerichtet, daß ſie nicht allein Haaſen, Dämgen, Rehe und Füchſe, ſondern auch groſſe und grimmige Wölffe fangen können, ſich ihnen auf die Köpfe ſetzen, bis ſie ſelbige endlich mit ihrem Kratzen und Beiſſen bezwingen. Den jungen Hirſchen und Stieren ſtreuet er mit ſeinen Fittigen Staub und Sand in die Augen, wodurch er ſie blendet, und endlich fället. Den Schwanen iſt er ſonderlich feind, wie auch den Störchen, die ſeinen Eyren nachtrachten ſollen, und den groſſen Schlangen oder Drachen: wenn er in der Höhe eine Schlange ſiehet, die überfällt er mit groſſem Geſchrey, und verſchluckt ſie, alſobald er das tödtliche Gift von ihr geriſſen. Er kan aber auch ziemlich faſten, und ſoll nicht trincken, ſondern den Durſt mit dem Blute ſeines Raubes ſtillen. Es bekräftiget auch ein gewiſſer Autor, daß er die 30 Tage über, da er brütet, keine Speiſe zu ſich nehmen könne, indem ihm unterdeſſen die Klauen umgekehret werden, damit nicht alle junge Frucht der Thiere von ihm ergriffen und getödtet werde; da ihm denn währender ſolcher Faſten-Zeit die Federn weißlicht werden. Insgemein wird er von allen Vögeln gefürchtet, wiewol einige ſich ihm zu erwehren wiſſen, als die Kranniche, indem ſie in einen Kreiß zuſammen treten, und ihm die Schnäbel bieten, und die Endten, indem ſie ihm Waſſer entgegen ſprützen. Er ſelbſt kan das Kraut Wallwurtz nicht leiden. Seine Federn verzehren und verderben alle andere Federn, zu welchen ſie etwan gelegt werden. Seine Stimme iſt unangenehm und erſchröcklich, faſt einem Gebrüll gleich, daß auch von ſolcher die Vögel, wie von des Löwen Brüllen, die Thiere erſchreckt werden. Die Jungen hingegen ſollen Anfangs gar ſtumm ſeyn, weil ſie die Zunge, wegen Mangel der Feuchtigkeit, nicht bewegen können. Der Adler iſt ein edler Vogel, daher auch ſein Name genommen, daß er gleichſam Adel-Aar heiſſet. Er beſitzet vor andern Thieren Vernunft, iſt ſehr liſtig, verſchlagen, hitzig, und ſcheuet keine Gefahr, wenn es an ein Kämpfen gehet. Er iſt großmüthig, und verachtet die kleinern Vögel, namentlich die Krähe, wenn ſie ihn necken will, indem er ſich von ihr ſchnell in die Höhe ſchwinget, da ſie ihm nicht folgen kan. Er begehret des Raubes nicht, der von andern gemacht worden, und wenn er dergleichen findet, läßt er es liegen, hat aber ſeine gröſte Luſt an ſeiner ſelbſt eigenen Mühe und Fleiß; ja er frißt auch ſeinen eigenen Raub nicht gantz allein, er werde denn durch den Hunger dazu gezwungen, ſondern läſſet den andern Vögeln, welche ihm deswegen nachfliegen, und gleichſam auf den Dienſt warten, auch etwas davon. Wenn er alt worden, mauſet er ſich, läſſet ſeine alten Federn mit einem groſſen Schweiß ausfallen, und bekommt an deren ſtatt neue. Wenn ſeine Augen dunckel worden, fleugt er in die Höhe über alle Wolcken, und wird alſo die Dunckelheit ſeiner Augen von der Sonnen verzehret. Solchergeſtalt wird er gleichſam verjünget, welches eben die Heil. Schrift im 103 Pſalm wieder jung werden heiſſet. Er iſt einſam, wild, und aller Ruhe und Friedens abgeſagter Feind, dabey ſehr geil und unkeuſch, und obwol das Weiblein in einem Tage dreyzehenmal von dem Männlein hergenommen, und das vierzehende mal auch dazu erfordert wird, ſchläget es daſſelbige nicht aus, ſondern erzeigt ſich willig und bereit. Die wenigen Schwachheiten, damit der Adler etwan in ſeinem Alter behaftet wird, ſind, die Blödigkeit des Geſichts, das Ausfallen der Federn, und daß ihm der obere Theil des Schnabels allzuweit und krumm über den untern herüber wächſt, daher er die Speiſe nicht faſſen noch genieſſen kan, und alſo mehrentheils vom Hunger ſterben muß, wenn er nicht zu einem Felſen kommen, und denſelben abſchlagen kan: So iſt er auch überdieſes vor den Läuſen nicht geſichert. Seine Tugenden haben ihm die Hochachtung erworben, daß er unter den Vögeln vor den König gehalten, und von den Heyden dem Oberſten unter ihren Göttern, dem Jupiter, zugeeignet worden, dem er die Donner-Keile nachtragen, und ihn ſelbſt auf ſeinen Fittigen durch die Lüfte führen ſoll, wenn er ſie auf die Erde abſchieſſen will. *Servius* in Virgil. Æneid. IX. v. 564. Bey den Leichen-Gepräng der heydniſchen Kayſer zu Rom wurde aus dem Scheiter-Hauffen, wenn er angezündet worden, ein Adler ausgelaſſen, der mit ſeinem Auffliegen vorbilden ſolte, als ob er die Seele des Verſtorbenen nach den Himmel führte. *Herodianus* IV, 3. §. 20. *Dionyſius* L. VI. In denen Vorzeichen, ſo von den Vögeln genommen werden, hat der Adler eine wichtige Deutung, und denen er ſich geneigt erwieſen, Sieg, Herrſchaft, Macht und Anſehen, denen aber er ſich widrig erzeigt, Unglück, Fall und Tod verkündiget. In geheimer und ſittlicher Deutung wird der Adler zu mancherley Sinnbildern angewendet. Der Andacht und Erhebung der Seelen zu GOtt, der Heiligkeit und Verſchmähung der Welt, wegen ſeines hohen Flugs und Anſchauens der Sonnen: eines hohen durchdringenden Verſtandes, wegen der Schärffe ſeines Geſichts: der Macht, Herrſchaft und Gewalt, wegen ſeiner Stärcke: der Ungerechtigkeit und Grauſamkeit, wegen ſeiner Rauberey: der Großmüthigkeit, Tapferkeit, und anderer Tugenden mehr, wovon die, ſo von Geheim- und Sinnbildern, Denckſprüchen, Müntzen und Lehr-Gedichten geſchrieben, nachzuſchlagen. Die Römiſchen Könige haben einen Adler von Gold oben auf einem helffenbeinern Regiments-Stabe geführt, nach ihnen iſt derſelbe auf einer Stangen, als ein Panier oder Feld-Zeichen, ihren Legionen vorgetragen worden. *Lipſius* de Milit. Rom. IV, 3. *Plinius* X, 4. Zur Speiſe wird der Adler nicht gebraucht, doch können ſich die Spanier derſelben alſo zu Nutze machen: ſie ſehen nemlich, wo ſie ihre Neſter haben, in ſelbige bringen denn die alten Adler ihren Jungen allerhand Feder- und ander Vieh, ſonderlich klein Wildpret; dieſes nehmen die Einwohner ſelbigen Landes, und ſpeiſen es als eine Delicateſſe, ja ſie kehren ſich auch nichts dran, obgleich ſolches die Jungen ſchon angebiſſen. Von des Adlers Nutzen in der Artzeney haben die Alten viel aufgezeichnet, ſo aber der Ungewißheit unterworffen iſt. Er führet in allen ſeinen Theilen viel Oel und flüchtiges Saltz. Sein Fell, welches gleich den Schwanen mit den zarteſten Daunen bedeckt,

ſoll

ſoll das Bauch-Grimmen, die Sehn-Adern, die Schmertzen der Gicht an Händen und Füſſen ſtillen. Das Gehirn, auf dreymal in einem Trunck Weins eingenommen, ſoll wider die Gelbeſucht; und zu Pulver geſtoſſen, eines Quentgens ſchwer gebraucht, wider die Schwere-Noth; die Zunge, in einem Tüchlein am Halſe getragen, wider den Huſten; die Leber, getrocknet und zu Pulver gerieben, in Meth zehen Tage nach einander eingenommen, wider die Schwere-Noth; die Galle, mit Honig vermiſcht, wider die trieffenden Augen, mit Waſſer vermiſcht, oder das Gehirn und Galle zuſammen mit Honig vermiſcht, wider die Blödigkeit der Augen; die Galle, getrocknet, wider die Schlangen-Biſſe; der Rauch von ſeinem Miſt, wider die Mutter-Beſchwerungen; der Koth ſelbſt, weil er ſehr ſcharf, äuſſerlich gebraucht, wider alles Ausſchlagen und Krätze dienen. Andere Autores melden hingegen, daß das Gehirn dermaſſen hitzig ſey, daß, wenn man es zu Pulver ſtöſſet, und mit Wein oder Bier trincket, es die Raſerey verurſachen ſolle. Es giebt der Adler verſchiedene Gattungen, über deren Anzahl die Gelehrten nicht einſtimmen. Die vornehmſten ſind der **Stein-Adler**, als der edelſte und gröſſeſte unter allen, maſſen ſich ſeine Fittige über eine Klafter weit erſtrecken. Die auf den Felſen wohnen, ſind gröſſer, als die ſich in den Wäldern aufhalten. Er hat ſeine Horſt an abgelegenen Orten, da ihm ſchwer beyzukommen, und weiß ſich für dem laurenden Jäger wohl zu hüten. Seine Federn ſind gelb oder falb, darum er bey den Alten Chryſætos, oder der **Gold-Adler**, genennet wird. Das Weiblein iſt ſchöner, gröſſer und grimmiger als das Männlein. Die Haaſen ſprengt er aus den Büſchen, indem er Steine in die Fänge nimmt, und ſolche darein fallen läſſet. Sein Gewölle, das iſt die Haare und Federn, ſo von dem Fraß des vorigen Tages ihm in dem Kropf liegen bleiben, wirft er alle Morgen, wie auch andere Raub-Vögel thun. Der **Stock-Adler**, Melanætus, Aquila valeria, Frantzöſiſch, Petit aigle noir, Gerfant, iſt der kleineſte unter allen, dennoch weichet er den andern nicht an Stärcke und Streitbarkeit, ſein Gefieder iſt ſchwartz, mit wenigen weiſſen Flecken auf dem Rücken. Seine Füſſe ſind rauch, und faſt gantz mit Federn bedeckt, die Krallen ſchwartz. Seine gemeinſte Speiſe ſind Haaſen, denen er mit ſonderbarer Fürſichtigkeit nachſtellet. Er greiffet aber auch wol Hirſche und die gröſſeſten Schlangen an. Dieſer und der vorhergehende laſſen ſich allein zu der Beitz abrichten. Der **Meer-Adler**, oder **Fiſch-Adler**, lat. Halyætus, Frantzöſiſch, Orfraie, iſt falb um den Kopf mit weiſſen Strichen, dunckel auf dem Rücken, weiß auf dem Kropf und Bauch, mit ſchwartzen Flecken. Seine Füſſe ſind blau, und einer derſelben einem Gänſe-Fuß nicht ungleich, damit, weil er allein von Fiſchen lebet, wenn er auf den Raub geſchoſſen, und mit dem Adlers-Fang denſelben ergriffen, mit dem Gänſe-Fuß er ſich im Schwimmen beſſer helffen könne. Er wohnet an dem Meer und groſſen Seen. Unter allen Adlern hat dieſer das ſchärffſte Geſicht. Ja ſeine Augen ſehen ſo ſcharff, daß, ob er gleich über dem Meer dermaſſen hoch in der Luft ſchwebet, daß ihn kein menſchlich Auge mehr ſehen kan, er doch die kleinſten im Meer ſchwimmenden Fiſchgen ſehen, und ausſpühren kan. Wenn er hoch fleucht, iſt es eine Deutung guten Wetters. Der **weißgeſchwäntzte Adler**, lat. Pygargus, Albicilla, Frantzöſiſch, Queue-blanche, iſt mittelmäßiger Gröſſe, hat einen gelben Schnabel, dunckelfarbes mit ſchwartz vermengtes Gefieder, und einen weiſſen Schwantz. Er hält ſich nicht ſo gar in den Wüſteneyen wie die andern, ſondern läßt ſich auch in Feldern und Häynen ſehen. Er lebt vom Raube wie die andern, doch ſtellet er abſonderlich den Rehen nach. Einige unterſcheiden dieſe Art in dreyerley Gattungen, die aber in den mehreſten Stücken einander gleich ſind. Der **Endten-Adler** oder **Endten-Stöſſer**, lat. Morphnus, Clanga, Frantzöſiſch, Huard, kommt an Gröſſe dem Stock-Adler am nächeſten, hat ein dunckelblaues Gefieder mit wenigen weiſſen Flecken, und gantz rauhe Füſſe. Seine Nahrung ſind Endten und andere Waſſer-Vögel. Der **Geier-Adler**, lat. Percnopteros, Frantzöſiſch, Buſe, iſt der unedelſte, weil er mit Aaß zufrieden iſt. Er hat einen kahlen Kopf, und hinter demſelben eine Kuppe. Der Schnabel iſt nicht ſo krumm wie bey den andern, die Federn dunckeler Caſtanien Farb, mit zweyen weiſſen Flecken hinten am Halſe und am Ende des Rückens. Er hält ſich in Feldern und Büſchen auf. Der **Beinbrecher**, lat. Offifraga, hat ſeinen Namen daher, weil er die Gebeine der gefangenen Thiere zerbricht. Er wird den Adlern, doch als eine unächte Art, zugezehlet, wiewol er an Gröſſe und Muth dem Stein-Adler wenig nachgiebt. Er hat an der Kehlen etliche dünne Federn, wie einen Bart, am Leibe hat er ein gemengtes Gefieder von weißlichter, falber und dunckelbrauner Farbe. Der Schwantz iſt unten weiß, oben braun mit ſchwartzen Spitzen. Die Haut iſt mit den zarteſten Daunen bedeckt, wie bey den Schwanen. Die Füſſe ſind meiſt mit Federn bedeckt, und was davon bloß, hochgelb, die Krallen aber ſo ſchwartz, daß ſie glänzen. Er hält ſich in den Felſen auf, und lebt von Haaſen und andern kleinen Thieren, ja er ſtößt wol Gemſen, doch fängt er auch Fiſche. Der **Americaniſche Raub-Adler**, Cuntur genannt, iſt von einer entſetzlichen Gröſſe und groſſem ſtarcken Schnabel, mit welchem er eine Kuh durch und durch ſtoſſen kan, hat aber keine Klauen, wenn er ſeine Flügel ausbreitet, nehmen ſie zwölf Schuhe Raum ein. Die Einwohner in Peru haben ihn aus Furcht ſonſten vor einen Gott verehret. Es ſind auch in America etliche Adler grau, andere etwas bräunlich, doch am Kopf, Hals, Schwantz und an den Schlag-Federn ſchloßweiß. In Guatimala haben die gröſſeſten gleichſam eine Krone auf dem Kopf. *Bayer.* Bey den Chymicis iſt der **Weiſſe-Adler** bekannt, welchen ſie beſchreiben, daß er ſey der allmählich oben im Digerir-Glaſe aufgeſtiegene Dampf oder Nebel (Mercurius, Sulphur,) aus dem metalliſchen Gold-Kalcke, von unten, welcher Sulphur ſehr flüchtig und zart iſt, und Aquilæ gluten, Azoth, genennet wird. Durch Compoſition aber des weiſſen Adlers und des rothen Löwens wird der ſo genannte Lapis Philoſophicus zuwege gebracht. Beſ. Lap. Phil. ingleichen Leo rubeus. Was das Wort Aquila ſonſt noch in der Chymie unter ſich begreiffet, wird unter dem Titul Aquila zu finden ſeyn. In der Schrift wird denen ungehorſamen Kindern angedrohet, daß ihre Augen deſſelben Speiſe ſeyn ſollen. Prov. 30, 17. Es durften auch dieſen Vogel die Juden nicht eſſen. Lev. 11, 13.

Adler, des Römiſchen Reichs: dieſer wird in dem Kayſerlichen Wappen mit 2 Köpfen vorgebildet. Ob aber damit auf die nach Conſtantini M. Tode erfolgte Theilung in das Orientaliſche und Occidentaliſche Kayſerthum, oder auf die 2 Adler abgezielet werde, welche die Teutſchen unter ihrem General Arminio denen Römern abgenommen, iſt eine noch unausgemachte Sache, deſto merckwürdiger aber hingegen, daß ein dergleichen zweyköpfigter Adler, eben wie das heutige Reichs-Wappen formiret, ſchon in der berühmten columna Antonini auf dem Schilde eines darauf abgebildeten Römiſchen

Soldaten vorkommt, wovon *Lipſius* am allerwahrſcheinlichſten gemuthmaſſet, daß es auf denen Schilden der Römiſchen Legionen zu einem Zeichen geweſen, wie deren 2 zuſammen geſtoſſen worden. Sonſten aber läſſet ſich aus allen Umſtänden ſchlieſſen, daß der zweyfache Adler eher auf Müntzen, als Inſiegeln ſey gebraucht worden. Am erſten hat ſich Kayſer Ludovicus IV des doppelten Adlers in ſeinen Siegeln bedienet, doch alſo, daß er auf beyden Seiten des Throns 2 unterſchiedene Adler ſtellen laſſen, dergleichen auch Carolus IV gethan. Dieſe beyden Adler ſoll hernach Sigismundus zuſammen geſchmoltzen, und den zweyköpfigten erfunden haben, doch iſt bereits von Wenceslao ein Siegel mit dieſer Figur, wie in Becmanns Anhältiſcher Hiſtorie zu ſehen, geführet worden. Nach dieſer Zeit hat man den doppelten Adler beſtändig beybehalten, jedoch mit dem Unterſchiede, daß die Kayſer, ehe ſie noch zu Rom gekrönt waren, nur mit einem einfachen, hernach aber mit einem doppelten Adler zu ſiegeln ꝛc. pflegten, welche Gewohnheit alsdann, da die Römer-Züge aufgehöret, zugleich wieder abgekommen. So gewiß es aber iſt, daß die Orientaliſchen Kayſer lange vor denen Occidentaliſchen den doppelten Adler geführet, und dieſe vielleicht dadurch zu einer Nachahmung disfalls veranlaſſet haben, ſo ungewiß hingegen iſt, aus was Urſachen es von denen erſtern, ob der Eintheilung des Orientaliſchen Kayſerthums in das Trapezuntiſche und Conſtantinopolitaniſche, oder ſonſten wegen, geſchehen ſey. Der Rußiſche Kayſer führet auch den zwiefachen Adler in ſeinem Wapen, weil ſie, wie davor gehalten wird, ihr Geſchlecht von denen Griechiſchen Kayſern zu Conſtantinopel herleiten. Solcher Adler hatte, wie Olearius in ſeiner Reiſe-Beſchreibung zu erkennen giebt, die Flügel vormals unter ſich gekehrt, jetzo aber ſind ſie überwärts ausgeſtreckt. *Speneri* Herald. *Menetrier* ſcience des armes. *Heineccius* de ſigillis c. 9. Acta Erud. A. 1708 p. 219. ſq.

Adler, der Preußiſche ſchwartze Adler, iſt ein Ritter-Orden, welchen Fridericus I. König in Preuſſen, an. 1701. den 17 Jan. als den Tag vor ſeiner Crönung, zu Königsberg aufgerichtet. Das Ordens-Zeichen iſt ein goldenes, blau emaillirtes, und in 8 Spitzen ausgehendes Creutz, in deſſen Mitte des Königs Chiffre FR. in denen 4 Mittel-Ecken aber der Preußiſche ſchwartze Adler mit ausgebreiteten Flügeln zu ſehen iſt. Es hänget an einem breiten orange-farbenen Bande, welches von der lincken Schulter nach der rechten Hüfte gehet. Die Ritter von dieſem Orden tragen auch noch auf der lincken Seite ihrer Kleidung einen groſſen mit Silber geſtickten Stern, in welchem ein ſchwartzer fliegender Adler auf einem orange-farbenen Grunde vorgeſtellet iſt, der in der einen Klaue einen Lorbeer-Crantz, in der andern einen Donnerkeil hält, auf dem Kopfe aber die Crone trägt, darüber dieſe in Silber geſtickte Worte ſtehen: Suum cuique. Statuten des Preuß. Ordens.

Adler, der weiſſe Adler, iſt ein Ritter-Orden, welchen König Auguſtus in Pohlen an. 1705 geſtifftet. Das Ordens-Zeichen iſt ein roth emaillirtes güldnes Creutz, welches auf Art eines Maltheſer-Creutzes verfertigt iſt, mit einem weiſſen Rande. Aus jedem von denen 4 Winckeln des Creutzes geht eine ſilberne mit Diamanten verſetzte Flamme. Auf dem Creutz iſt ein weiſſer Adler mit güldner Crone, Augen, Schnabel und Füſſen ausgebreitet, der auf der Bruſt einen güldenen Schild hält, in welchem ein ſilbernes Creutz, und hinter demſelben zwey rothe creutzweis über einander geſchrenckte Schwerder mit aufwarts gekehrten Spitzen erſcheinen. Der Revers iſt ebenfalls roth, mit einem ſilbernen Rande, die Flammen gülden, in der Mitte ſtehen die zuſammengezogene Buchſtaben AR. weiß emaillirt, mit einer Crone darüber, nebſt denen herumſtehenden Worten: Pro fide, Rege & lege. Das Ordens-Band iſt blau. Wie *Favin* theatre d' honneur, dem hernach andere gefolget ſind, vorgiebt, ſoll zwar ſchon im XIV. Sec. ein Orden des weiſſen Adlers in Pohlen geweſen ſeyn, und ſolchen König Uladislaus Locticus auf dem Beylager ſeines Sohnes Caſimiri M. mit der Hertzogin Anna aus Litthauen an. 1325 geſtifftet haben; *Gryphius* aber hat in ſeinem Ritter-Orden p. 171. ſeq. ein anders, und vornemlich damit erwieſen, daß weder *Michovius*, noch *Cromerus*, auf welche ſich doch obige berufen, von ſolchem Ritter-Orden die geringſte Meldung gethan. Es kan alſo die Urſach des gantzen Irrthums vielleicht daher rühren, weil das Königreich Pohlen einen weiſſen Adler im Wapen führet. *Michov.* hiſt. Pol. IV. *Cromerus* X.

Adler, Ein Geſtirn am Himmel deſſen rechter Flügel an den Æquator rühret, der lincke aber nicht weit von der Schlange entfernet iſt. Er beſtehet nach *Ptolemæi* und der Alten Meynung aus 9, nach *Keplero* aber aus 11 Sternen. Von ſeinem Anfgange ſchreibt *Plinius* XVIII. 27 & 29. die Poeten dichten, Jupiter habe ihm den Platz deswegen eingeräumet, weil ihm ein Adler in ſeiner Jugend, da er vor ſeinem Vater Saturnus ſich verſtecken muſte, mit Nectar getränckt, und ihm auch bey der Entführung Ganymedis gute Dienſte gethan. Andere ſchreiben, Platonis Seele ſey in einen Adler verwandelt, und unter das Geſtirne geſetzt worden. *Alexander* ab *Alexandro* II. 2.

Adler-Holtz, Lat. Lignum Aquilæ, *C. Biron.* Frantz. Bois d' Aigle. Iſt ein dichtes, hart und ſchweres Holtz, von Farbe grau, braun oder ſchwärtzlicht, hartzig, giebt einen lieblichen, angenehmen Geruch, wenn es zum Feuer kommt, oder gar verbrennet wird. Es wächſt auf einem Baum in Indien, der dem Oliven-Baume gleich, jedoch viel gröſſer iſt. Einige geben vor, derjenige Baum, der das Alve-Holtz giebet, ſey eben dieſer Baum, und das Adler-Holtz ſey das allererſte, ſo unter ſeiner Rinde zu befinden. Und dennoch iſt ein Unterſchied unter dem Geſchmack dieſer beyden Höltzer. Dann das Alve-Holtz iſt bitter, das Adler-Holtz hingegen gar nicht; ſondern es iſt anfangs, wenn man es kauet, bey nahe ungeſchmack, doch giebt es letztlich eine kleine Schärffe: Es iſt nicht allein in Europa ſehr rar und ſeltſam, ſondern auch ſelbſt in Indien, alwo es dennoch wächſet. Der Baum, der das Adler-Holtz bringt, wächſt in **Cochinchina**. Weil nun die Leute in demſelben Lande gantz barbariſch, mit denen ſichs nicht wohl umgehen läſſet, ſo iſt dieſes die Urſach, daß das Adler-Holtz ſo ſeltſam iſt. Die Indianer brauchen es zu Verfertigung ihrer Waffen und andern Kleinigkeiten. Sie brauchen es auch zur Artzeney, denn es iſt gut vor anſteckende Seuchen, das Haupt, das Hertz und den Magen zu ſtärcken. Sie zünden es ingleichen an einem beſchloſſenen Orte an, und beräuchern ſich den gantzen Leib, als mit einem köſtlichen und gantz heilſamen Räucher-Werck; das treibet ihnen den Schweiß aus, und ermuntert ihre Lebens-Geiſter. Sie durchräuchern auch ſolche Orte, die mit garſtiger, ungeſunder Lufft, durch eine Seuche angefüllet ſind. *Lemery* Materialien-Lex. p. 636. von dem andern falſchen Adler-Holtze ſiehe *Agallochum*.

Digitized by Google

Adler-Orden, (der weiſſe) ſiehe Diſciplinen-Orden.

Adlers-Beer, ſiehe Sorbus minor.

Adlersberg, ſiehe **Adlsberg**.

Adlers-Flügel eines Weibes, waren zwey, und wird dadurch die Krafft verſtanden, durch welche ſich daſſelbe der Gefahr auf das geſchwindeſte entziehen kan. Die Flügel bemercken die Geſchwindigkeit, ſo die Kirche der Wuth des Drachen entreiſſet. Apoc. 12, 14.

ab Adlershelm, eine Tochter Chriſtian Lorentzens von Adlershelm, Bürgermeiſters zu Leipzig, und Witwe des Oeſterreichiſchen Grafens von Oppendorf, war aus Leipzig bürtig, und ſtarb zu Erfurt an. 1680. Sie hat die Stratonicam aus dem Frantzöſiſchen ins Deutſche überſetzt. *Witte* Diar.

ab Adlershelm, (*Matthias Andreas* **Lorentz**) ein Raths-Herr zu Leipzig, und auch von dannen bürtig, ſtarb den 22 Jul. 1683 in ſeinem 66 Jahre, und hat einige Diſputationes als de Monarchia: de ſubditis: de temperantia: de magiſtratu &c. geſchrieben. *Witte* Diar.

Adler-Stein, Klapper-Stein, Lat. Ætites, (von ἀετὸς, Aquila, ein Adler, weil man geglaubet, die Adler trügen dieſe Steine in ihre Neſter und Horſte, ihre Jungen dadurch vor Ungewitter und Gift zu verwahren, auch die Geburt zu erleichtern,) Lapis Aquilæ, Lapis prægnans, (eſt etenim veluti prægnans, cum quatitur, alio in utero ſonante) Aquileus, Erodalis, vel Enydros. Frantz. Pierre d'aigle, Aetite. Iſt ein blauer, grauer, oder dunckler Stein, insgemein ovalrund, von unterſchiedlicher Gröſſe, in der Mitten hohl, in welcher noch ein andrer Stein beſchloſſen liegt, und dahero, wenn man ihn ſchüttelt, klappert, und alſo der **Klapper-Stein** genennet wird. Man findet ihn hin- und wieder auf den Aeckern, Bergen und an den Flüſſen: In den Indianiſchen Berg-Wercken hat man gantze Adern und Fund-Gruben von dieſen Steinen. Es giebt viel, und unterſchiedene Arten dieſes Steins. Einige ſind offt einer Fauſt groß, dergleichen in Steyermarck, um die Elbe, und anderswo zu finden; einige mittelmäßig, wie ein kleines Hüner-Ey; einige, als wie der Orientaliſche, kleiner, als wie eine groſſe Nuß, oder Pflaume. *Pomet* in ſeinem Materialiſten und Specerey-Händler giebt vier Sorten an. Die erſte iſt von Natur ovalrund und höckricht, und ſiehet braun, wird aber ſchöne wenn man ſie poliren läſſet. Die andre iſt etwas kleiner, mit Ocher überzogen, als wie ein Eiſen-Marcaſit; allem Anſehen nach wird dieſe Gattung per ſtrata, ſchichtweiſe, formiret. Dieſe beyden Sorten werden aus dem Moraſte bey **Cap Saint Vincent** in **Portugall** gezogen, auch in dem Gebürge bey **Trevoux** im Fürſtenthum **Dombes** gefunden. Die dritte Art iſt höckricht und ungleich; ſcheinet, als ob ſie aus eitel kleinen Bröcklein Stein von unterſchiedener Gröſſe zuſammengeſetzt wäre; Deren einige braun ſehen, etliche braun-röthlicht, und wie durchſichtig, mit einem natürlichen Kütte gantz dichte zuſammen gefügt. Offtermahlen wird nichts als einige Sand-Körnlein darinne gefunden. Die vierdte Sorte iſt weiß, wie Aſche, und beſchleußt in ihrer Höhle Thon oder Mergel. Gemeiniglich aber wird der vornehmſte Unterſchied von denen Dingen, welche innewendig in dem Steine ſind, genommen: In Anſehung derer man dreyerley Adler-Steine findet, als 1) welcher einen andern Stein, *Callimus* genennet, in ſich hat, dem vor andern der Name Ætites gegeben wird; 2) welcher an ſtatt des Steines Sand oder Erde in ſich hat, und *Geodes* genennet wird; 3) welcher Waſſer in ſich hält, und *Hydrotites* heiſſet. Uber dieſe gedencket *Etmüller* noch eines andern, ſo wie Violen riechet, und *Lapis Violaceus* genennet wird. Auch thut *Plinius* noch einen uns unbekannten dazu, *Thaphuſium* mit Nahmen. Dem Adler-Steine wird die Krafft zugeſchrieben, daß er verhüte, damit es einer ſchwangern Frau nicht unrichtig gehe, wenn ſie denſelbigen am Arme aufgebunden trägt: auch ſoll er die Geburt befördern können, wenn er unter währender Geburts-Arbeit auf das Bein gebunden wird, doch müſſe man ihn gleich nach der Geburt wieder abbinden, damit er die Gebär-Mutter nicht gar nach ſich ziehe. Andre geben vor, daß er dem Gifft und der Zauberey wehre, auch die Diebe offenbahre: Allein es ſind lauter Einbildungen, und die Erfahrung will es nicht beſtätigen. Seine vornehmſte Tugend iſt, daß er ſich reiben läſſet, und zu Pulver geſtoſſen, inn- und äuſſerlich gebraucht, (wann er unter eine oder die andre Salbe oder Pflaſter gemiſcht, und auf das Haupt gelegt wird,) wider die Schwere-Noth hilfft, die Milch vermehret, auf ſolche Art auch die Geburt befördern kan. Er iſt anziehend, dienet dahero wider die Peſtilentialiſchen Fieber und rothe Ruhr, wo ein anſteckend und hitzig Fieber dabey iſt. Das Pulver in eine Wunde geſtreuet, ſtillet das Blut. Der innewendige Kern iſt viel zärter, als der Stein, ſchickt ſich dahero auch weit beſſer zu oben erwehnten Gebrechen. Von dieſem Steine hat ausführlich geſchrieben *Laur. Banſchius* in ſeinem Buch de Hæmat. & Ætit. Beſ. *Schræd. Valent. Nicols. Hobb.* de *Boot. Lemery* Material-Lex.

Adlers-Stein-Klee, ſiehe Melilotus.

Adlholtz, ein vortrefflich Wild-Bad in Bayern, 2 Stunden von Traunſtein, unter der Burghauſiſchen Regierung.

Ad libertatem vindicta manumittendo perducere, einen aus der Knechtſchafft loß laſſen, und ihm die Freyheit geben.

Ad libitum, heiſt in der Muſic nach Belieben.

Ad limina ſervus, der Hausknecht, der vors Haus Sorge tragen, und die Thüren zuhalten muß.

Adlocutio cohortium, war diejenige Rede, welche der Imperator an ſeine Soldaten hielte, und ſie damit entweder von der allzugroſſen und hitzigen Begierde abzuhalten, oder die trägen und furchtſamen anzufriſchen ſuchte, womit er ſie in allen Dingen regieren und unterrichten kunte. Dieſes hatte bey der Armee groſſen Nachdruck, und gieng dieſelbe mit hertzhafftern Muth in die Schlacht; indem ſie die Gegenwart des beredten Generals ſtets an deſſen nachdrückliche Worte erinnerte. Es hielte derſelbe öffters dergleichen Rede, wenn er durch die Glieder (Linien) ritte, im Lager, wie auch vor dem Aufbruch. Imgleichen, wenn ein Aufruhr ſich entſponnen, oder Klagen einlieffen, oder die Gemüther anderer Urſachen wegen ſchwierig waren. Die Soldaten ſtanden bey dergleichen Rede nicht unordentlich unter einander, wie jeder darzu kommen war, ſondern mit völliger Rüſtung und Ordnung in dem Manipulo oder turma, worunter er gehörte, ingleichen die Lictores mit ihren Faſcibus. *Lipſius* de Mil. Rom. IV. Dial. 9. *Thyſius* Rom. Illuſtr. IV. p. 98.

Adlsberg, oder **Adlersberg**, und nach ſelbiger Land-Sprache *Poſtoina* genannt, iſt ein Schloß und Marckt-Flecken in dem Hertzogthum Crain, am Fluſſe Poick, zwiſchen Laubach und St. Veit, 6 Meilen von

Trieſt

Trieſt gelegen. Einige Scribenten halten dafür, daß alhier ehemals die Stadt Avendo geſtanden. Es iſt gleich unter dem Schloſſe die berühmte lange Grotte, zu deren Ende noch niemand gelangen können. *Valvaſor* bezeuget, er wäre ſelbſt 2 Meilen mit Fackeln und Lichtern hineingegangen, und in ſelbiger hin und wider viele Gänge und Hölen, groſſe Plätze, worauf Häuſer und Dörfer raum gehabt hätten, auch tiefe abſtürtzige Oerter, angetroffen. Es ſind auch an etlichen Orten erſchröckliche Höhen, und anderswo eine Menge entſetzlicher Bild-Säulen von allerhand Ungezieſer, Schlangen, Drachen und Teufels-Larven zu ſehen. 1) Uberdies trifft man auch 2 Brücken darinnen an, welche die Natur aus puren Felßen erbauet; Die eine iſt nicht weit von dem Eingange, unter welcher viele Klafftern tief hinunter ein Fiſch-reiches Waſſer läufft; Die andere iſt eine Meile von dieſer, aber ſehr dünne, und auf beyden Seiten ein jäher Abſchuß. Das Schloß und Marckt Adlersberg gehöret jetzo dem Fürſtlichen Hauſe Auersberg zu. *Valvaſor.*

Adlungius, (*Jo. Chriſtophorus*) ein Philoſophus und Medicus zu Erfurt, verwaltete anfangs die Profeſſionem Linguarum Orientalium, nachgehends Medicinæ daſelbſt, und ſtarb 1681 den 20 Jun. in ſeinem 33 Jahre. Er hat obſervationes philologicas ex utroque Teſtamento erutas: anti-corollarium Kippingianum: de ſangvinis motu, und unterſchiedliche Diſputationes geſchrieben. *Wolffii* Bibl. Hebr. *Wute* Diar.

Adlzreiter, (*Johannes*) von Tettenweiß, ein berühmter Hiſtoricus und Rechtsgelehrter. Er iſt Cantzler in Bayern geweſen, und hat an. 1644 eine aſſertionem Electoratus Bavarici contra vindicias Palatinas *Joh. Joach. a Rusdorf* heraus gegeben, vornemlich aber durch ſeine Annales Bojicæ gentis, welche an. 1662 zu München, und an. 1710 in Leipzig mit des Herrn Leibnitzens Vorrede in fol. gedruckt worden, ſich bekannt gemacht. Man findet darinnen die gantze Bayriſche Hiſtorie vom Anfang, bis auf des Churfürſten Maximiliani Tod, oder eigentlich bis auf das Jahr 1650 ausführlich beſchrieben, es ſtehen aber viele in denen Gedancken, als wenn ein gewiſſer Jeſuit, Namens *Warfuß*, oder, wie *Balbinus* meynet, *Johann Ferveaux* aus Lothringen, die Feder dabey geführet, und *Adlzreiter* nur ſeinen Namen darzu hergeliehen hätte, wollen auch ihre Meynung daher behaupten, weilen Adlzreiter alle Thaten Ludovici Bavari gegen den Pabſt zu verunglimpfen geſucht, ohngeachtet Aventinus, Burgundus und Herwartus dieſen Herrn aufs beſte vertheidiget haben. *Struvii* Bibl. hiſt. *Oldenburg.* ad inſtrum. pacis. *Gundling.* præf. ad Aventin. *Felleri* otium Hanover. *Hendreich.* ſ. *Ferveaux.*

Admandus, hat 1066 floriret, und ein *Chronicon* geſchrieben. *Kœnig.*

Ad manum nummos non habere, nicht gleich Geld bey handen haben.

Ad manum ſervus, der zu Schreibung derer Briefe, auch anderer Dinge, gebrauchet wird.

Admatha, einer von denen ſieben Fürſten derer Perſer und Meder bey dem König Ahasverus. Eſth. 1, 14.

Admella, ſiehe Acmella. p. 359.

Admenationes, nennen die Doctores diejenigen Beſchimpfungen, wenn jemand einem unſtreitig Vornehmern den Rang diſputiret, oder ablauft, oder ihm andere bey öffentlicher Zuſammenkunft vorziehet, oder ihn durch allerhand Grimaçen und höhniſche Minen und Geſichter ſpöttiſch tractiret, ihm die Feigen weiſet, oder den Stock über ihn zucket, oder ihn zum Gelächter machet. L. 15. §. 27. & 33. ſeq. 39. ff. de Injur.

Admenſum opus, ein Stück Arbeit, das einem zu machen auferleget wird, und binnen gewiſſer Zeit fertig ſeyn muß.

Admenſuram, nach dem Maaß oder Anſchlage, wird geſagt, wenn man eine Sache nach der Zahl, Maaß und Gewichte in Empfang nimmt; als: Emtio ad menſuram, wenn man 100 Malter Weitzen kauft.

Admete, eine Tochter des Oceani und der Tethyos, *Heſiodus* Theogn. v. 349. Dieſen Namen ſoll ſie vom α priv. und δαμάω ich zähme, her haben, und ſo viel als eine unbändige oder ungezähmte heiſſen. *Paſor. Ind.* ad Heſiod. in Ἀδμήτη.

Admete, eine Tochter des Euryſthei. Ihr Vater vermählte ſie an den Balteum, weil aber Hercules, der Amazonen König, denſelben gefangen hielt, gieng ſie ſelbſt wider die Amazonen zu Felde, ihren Gemahl aus ſeinen Händen wieder zu befreyen. Tzetz. ad Lycophr. v. 1327.

Admeto, des Ponti und Maris, oder der Thalaſſæ, Tochter. *Hygini* Præf. p. 4. Sie ſcheinet mit oberwehnter Admete, des Oceani Tochter, eine Nymphe geweſen zu ſeyn. *Muncker.* ad l. c.

Admetus, ein Sohn des Pheretis, *Apollodorus* l. 8. §. 2. half das Calydoniſche Schwein todtſchlagen, *Hyginus* Fab. 173. trat mit den Argonauten die Reiſe nach Colchis an. *Idem* Fab. 14. und ward auch nach der Zeit König zu Pheris. *Apollodorus* l. 9. §. 15. Seine Gemahlin war die Alceſtis, des Peliæ Tochter, welche ihm aber, ehe er ſich mit ihr vermählte, viele Mühe koſtete. Denn als er bey ihrem Vater um ſie werben ließ, wurde ſie ihm zwar verſprochen, iedoch unter dieſer Bedingung, wenn er einen Löwen und ein wildes Schwein für ſeinen Wagen würde ſpannen laſſen, und in dieſem Aufzug bey ihm erſcheinen. Gleichwie nun aber dieſes ihm unmöglich vorkam, ins Werck zu ſetzen, als nahm er ſeine Zuflucht zu dem Apollini, der ihm dann zu dem verlangten Löwen; Hercules aber zu dem wilden Schweine verhalf. *Fulgent.* Mythol. l. 77. Dieſe ſpannete er vor ſeinen Wagen, und fande ſich alſo auf bedungene Art bey dem Pelia ein, da denn ſofort Anſtalt zu dem Beylager gemacht wurde, welches auch kurtz darauf vor ſich gieng. Wie er aber in das Schlaf-Zimmer den erſten Hochzeit-Abend trat, lag eine groſſe Menge ungeheurer Drachen in der Braut-Kammer beyſammen, welche die Diana hinein geſchickt, weil er ſie allein, da er den übrigen Göttern geopffert, mit dem Opffer übergangen hatte; gleichwol beſänfftigte er dieſe Göttin auf des Apollinis Ermahnung wieder, und genoß nach dieſem mit ſeiner Gemahlin die erwünſchte Zufriedenheit. *Apollodorus* l. c. *Fulgent.* Mythol. l. c. *Euſtath.* ad Hom. Il. B. v. 714. Sonſt wird auch die Vermählung mit dieſer Printzeßin von andern auf folgende Art erzehlet: Als Pelias von ſeinen Töchtern aus Betrug der Medeæ umgebracht worden, habe ſich die Alceſtis, weil ſie dieſes Todtſchlags wegen, ohngeachtet ſie unſchuldig war, und von ihrem Bruder dem Acaſto verfolget ward, zu dem Admeto, als ihrem Befreundten, retiriret; allein, da Acaſtus dieſen Admetum deswegen zu Pheris belagert, auch gefangen bekommen, habe er, ihn umzubringen, gedrohet, wo ihm ſeine Schweſter nicht wieder ausgeliefert würde. Indem aber Alceſtis die Gefahr ihres Wohlthäters vernommen, habe ſie ſich ſelbſt ihrem Bruder übergeben, worauf Admetus auf freyen Fuß geſtellet worden. Als er nun vor ihr Leben ſehr be-

kum-

kümmert gewesen, sey Hercules mit des Diomedis Pferden bey Pheris vorbey gereiset, und da er des Admeti Betrübniß, und der Alcestis Gefahr und Unschuld erfahren, habe er den Acastum angegriffen, solchen geschlagen, und die Alcestin dem Admeto wieder überliefert. *Palephat.* c. 41. Dem sey nun, wie ihm wolle, auf was Art sie einander erlanget, so wurde er doch dergestalt von ihr geliebet, daß, als Apollo von denen Parcis des Admeti gesetzte Ziel seines Lebens dadurch zu verlängern, wenn entweder eines von seinen Eltern, oder seine Gemahlin selbst für ihn zu sterben, sich bereit würde finden lassen, erhalten, sie bey seinem herannahenden Ende willig für ihm starb, und durch ihren Tod sein Leben verlängerte. Jedoch ward sie wieder lebendig, weil sie entweder Proserpina aus Großmüthigkeit wieder von sich ließ, oder auch Hercules sie dem Plutoni mit Gewalt wiedernahm. *Apollodorus* l. c. Die Ursache, warum Admetus so viel Liebe von dem Apolline genoß, war theils, weil er ihm würcklich gewogen war. *Muretus* ad Tibull. II. Eleg. 3. theils darum, als Apollo wegen Hinrichtung der Cyclopen auf eine Zeit aus dem Himmel verstossen worden, und auf der Erde einem Menschen dienen muste, ihn dieser Admetus, als einen Hirten seines Viehes, sehr wohl aufgenommen hatte. *Hygini* Fab. 50. *Strabo* X. p. 687. Die Historie von dem Löwen und wilden Schwein legen einige also aus, daß das erstere auf die Stärcke des Gemüths, oder Klugheit, das andre aber auf die Stärcke des Leibes gehe, als womit er die Alcestin erlanget. *Masen.* Spec. Ver. occ. XXIII, 34.

Admetus, der Molosser König, zu welchem Themistocles flohe, als er zu Athen auf derer Lacedämonier fälschliches Angeben vor einen Land-Verräther angesehen wurde. Weil sich aber Themistocles nicht wohl auf des Admeti Freundschafft verlassen kunte, sintemal er dessen Angelegenheiten zu Athen entgegen gewesen, nahm er desselben jungen Printz oder Printzeßin in seine Arme, und flüchtete damit in die Königliche Hauß-Capelle, woraus er nicht eher wich, bis ihm der König durch einen Handschlag allen Schutz und Sicherheit versprochen hatte, die er ihm auch redlich leistete. *Cornelius Nepos* Themist. 8. *Plutarchus*. *Thucydides* l.

Admetus, war einer von Alexandri Magni tapfersten Generalen, blieb in der Belagerung vor Tyrus. *Diodorus Sic.* XVII.

Admetus, ein Griechischer Poet zu denen Zeiten Trajani und Hadriani. Seine Grabschrifft hat er sich selber gemacht, worinnen stand, daß sein Leib in der Erden, er selbst aber im Himmel sey, worüber Demonax spottet. *Lucianus* in vita Demon. *Vossius* de Poet. Græc.

Administer, ein geheimer Staats-Minister, it: Premier-Ministre.

Administrandi sui patrimonii liberam potestatem habere, über sein Vermögen selbst frey schalten, und walten dürffen, ohne daß ein anderer was dabey zu sprechen hat.

Administrare, so viel als gubernare, regieren, verwalten. Administrare tutelam, die Vormundschafft führen.

Administrare alteri, einem etwas zustellen, überlassen; wird eigentlich gebraucht, wenn man was übergiebt, einem andern zuzustellen. Dahero administrare tacitum fideicommissum, einem, den man directe zum Erben nicht einsetzen kan, durch einen andern die Erbschafft zuschantzen, und solche einem dritten anvertrauen, solche wieder auszuantworten.

Administrationis vocabulum, brauchen die Canonisten von geistlichen Aemtern, gleichwie solches im Jure Civ. von weltlichen Aemtern, e. g. von Tutelen gesagt wird. Administrationis periculo conveniri, wegen der geführten Vormundschafft in Anspruch genommen werden.

Administrator, ein Verwalter, Vorsteher, der eines andern Sachen oder Güter verwaltet, dergleichen ist ein Vormund oder Advocat. Administrator wird auch derjenige genennet, so vor die Güter und Revenuen des Staats Sorge trägt, und die Verwaltung darüber führet. Bey Minderjährigkeit eines Printzen pfleget der nächste Agnat väterlicher Seiten das Chur- oder Fürstenthum zu verwalten, und den Namen eines Administratoris zu führen, bis der Printz die in der Güldenen Bulle bestimmten Jahre erreichet hat. Ausser diesen waren auch noch bey denen Alten eine gewisse Art Bedienten, die man Administratores nennete. *Alfen.* §. 105. de V. S. *Alciatus* de V.S. p 288.

Administrator Cameralis, der Cantzley-Verwalter, ist, welcher allein, was in der Kayserlichen Cammer vorgehet, verwaltet. *Ord. Cam.* p. 1. tit. 18. *Roding.* Pand. Cam. l. 4. tit. 6. in pr. der auch sonsten, und besser, Præfectus Cancellariæ genennet wird.

Administrator postulatus, heist bey denen Protestanten das Ober-Haupt eines geistlichen Stifft das noch seine Canonicos hat, welche nach ihren Stiffts-Canonibus und Statuten einen Bischoff erwehlen, weil sie aber den Pabst nicht vor das Ober-Haupt der Kirchen erkennen, und daher dessen Confirmation vor unnöthig achten, so führet ein solcher Erwehlter nicht den Namen eines Bischoffs, sondern nur eines postulirten Administratoris, und gebrauchet sich dabey des Tituls: Hochwürdigst. Administrator heist bey denen Catholischen derjenige, so sede Episcopali vacante das Bißthum, und was davon dependiret, verwaltet.

Administratores derer Kirchen-Güter, sind, welche die Güter verwalten, das Inventarium oder Rechnung darüber führen, die ausstehende Schulden eintreiben, Gelder ausleihen, Güter verpachten, und auf alle Weise den Nutzen der Kirche zu befördern suchen. Sie werden im Teutschen genennet Kirch-Väter, Kirchen-Beschwohrne, Juraten, Gotteshauß- oder Heiligen-Pfleger, Kirchen-Pfleger, Kirchen-Vorsteher. An etlichen Orten haben sie den Namen Altar-Leute, welche das Tüchlein beym Altar halten, mit dem Klingel-Beutel herumgehen, und zugleich die Verwaltung derer Kirchen-Güter haben. *Lanck.* de Jur. Episcop. c. 10. Die oberste Inspection über diese Güter kommet dem Fürsten als Fürsten zu, der deswegen auch die Administration derer selben veranstalten und besorgen kan, daß sie auf keine Weise verringert und veräußert werden. Wer in Protestantischen Landen das Recht hat, die Kirch-Väter zu bestellen, muß aus dem Herkommen eines ieden Orts ersehen werden. An etlichen Orten setzet sie die Gemeinde; an andern Orten formiren sie ein besonderes Collegium, welchen zugleich die Freyheit gegeben ist, einen Collegen zu erwehlen, an etlichen Orten prætendiren die Patroni entweder die Verwaltung selber, oder doch wenigstens das Recht, die Vorsteher zu setzen. Bey diesen allen aber behält allezeit der Fürst die oberste Inspection. Wenn dieselben erwehlet seyn, so müssen sie confirmiret werden, welches an etlichen Orten von dem Consistorio; an andern aber von denen weltli-

chen Gerichten zu geschehen pfleget. Es sollen auch dieselben nach der Reformatione politica de an. 1548. und 1577. tit. **von Pupillen** und **Minderjährigen** vereydet werden, welches aber an vielen Orten nicht beobachtet wird. Diejenigen, welchen die Wahl derer Kirch-Väter zukommet, müssen auch zugleich mit auf dieselbe Achtung haben, widrigenfalls können sie in subsidium belanget werden. Wieviel Personen dazu angenommen werden können, kommet ebenfalls auf die Observanz eines ieden Ortes an, nachdem die Kirchen-Güter groß oder klein seyn. Bey Erwehlung dererselben muß auf solche Personen gesehen werden, die ehrlich, angesessen, und fleißig seyn, auch die Haußhaltung wohl verstehen. Also ist in der Sächsischen K. O. art. gen. 35. in pr. befohlen: **Damit der Kirche, und derselben Gütern recht und wohl vorgestanden, und die Kirchen-Gebäude desto baß erhalten werden, so sollen bey ieder Kirche seine, ehrliche, gottesfürchtige und redliche Leute, zum wenigsten zwey, zu Kirch-Vätern, der Kirchen zum Besten, erwehlet werden.** Man pfleget dieses Amt auch denen Layen aufzutragen, und zwar denen, so zur Parochie gehören, es mögen Stadt-Kinder seyn, oder die von fremden Orten sich daselbst niedergelassen haben. Absonderlich muß man Sorge tragen, daß man nicht einen solchen wehlet, welcher sich mit Gewalt darzu dringet, weil dieses ihn allerdings verdächtig machet. Und weil es ein öffentlich Amt ist, so kan ein ieder Eingepfarrter, solches auf sich zu nehmen, gezwungen werden, doch kan man sich auch zu Zeiten entschuldigen, und zwar haben fast eben die Ursachen Statt, weswegen einer von denen Vormundschafften befreyet wird. An etlichen Orten haben die Kirchen-Vorsteher zugleich mit die Administration derer Güter von dem Filial; an andern Orten aber hat auch diese ihre besondere Kirch-Väter, welches alles nach Gefallen, und nachdem es der Nutzen der Kirche erfordert, kan eingerichtet werden. Es haben dieselbe das gantze Vermögen der Kirche in ihrer Verwaltung. An etlichen Orten haben sie auch die Kirchen-Gefässe, und andere dazu gehörige Sachen, in Verwahrung. Uber dieses sind sie zu Zeiten über den Armen-Kasten gesetzt, müssen die Almosen einsammlen, austheilen, und die Reparatur der Kirchen und geistlichen Häuser besorgen, die Kirchen-Stühle machen lassen, u. d. g. Das Amt selbsten bestehet darinnen, daß sie müssen Sorge tragen: 1) die Kirchen-Güter zu vermehren; 2) zu erhalten, und 3) wie das Geld nützlich ausgegeben werden könne. Es muß aber die Vermehrung durch geziemende Mittel geschehen. So ferne sie auf die Erhaltung derer Kirchen-Güter bedacht seyn müssen, lieget ihnen ob: 1) ein Inventarium zu machen. Und ist dieses zweyerley, entweder generale, oder speciale. Jenes begreiffet der Kirchen zugehörige Sachen in sich. Dieses aber nur dasjenige, was dem neuen Pfarr-Herrn bey dem Pfarr-Hause geliefert wird. Wobey die Vorsteher Sorge tragen müssen, damit der Prediger unterschreibe, und zusage, daß er solche Sachen empfangen, und er oder die Seinigen es wiederum beym Abzuge lassen wollen. Das Inventarium generale muß also eingerichtet seyn, daß ein völliger Beweiß daraus kan genommen werden. Es ist dahero gut, wenn es entweder gerichtlich geschiehet, oder von einem Notario mit Zuziehung des Patrons und Zeugen verfertiget wird. Und muß man sehen, was in denen Kirchen-Ordnungen deswegen anbefohlen. Ausser diesen müssen sie auch 2) ein Buch halten, worinnen alle Ausgaben und Einnahmen ordentlich eingetragen seyn. 3) Die ausstehende Schulden samt denen Zinsen sind sie fleißig einzutreiben verbunden, damit die Kirche nicht Capital und Zinsen verliehre. In welchem Fall ihnen zu beweisen obliget, daß sie allen möglichen Fleiß angewendet haben, und zwar sind sie levem culpam zu leisten schuldig. Gleicher Gestalt müssen sie 4) Sorge tragen, damit das Geld nicht nur sicher, sondern auch zu rechter Zeit, untergebracht werde. Denn daß man die Kirchen-Gelder mit gutem Gewissen auf Zinsen austhun könne, ist gar kein Zweifel. 5) In Betrachtung derer Güter müssen sie ebenfalls sorgfältig seyn, und ist es wohl gethan, wenn es allezeit mit Genehmhaltung des Magistrats geschiehet, welches auch an etlichen Orten der Nothwendigkeit ist. Ferner 6) liegt ihnen ob, die Kirchen- und andere geistliche Gebäude in baulichem Stande und Wesen zu erhalten; Also, daß sie in Ermangelung dessen zur Ersetzung alles Schadens können angehalten werden. Doch müssen sie keine unnöthige Gebäude anfangen, u. vor allen Dingen zusehen, ob das Kirchen-Vermögen zureichend ist, oder ob bey nöthigem Fall die Eingepfarrten etwas dazu geben sollen. Wenn die Kirche einen Proceß bekommet, so pfleget man dazu gewisse Syndicos zu setzen, die entweder aus denen Kirchen-Vorstehern selbsten, oder aus denen Eingepfarrten, oder auch sonsten können genommen werden. Es setzet dieselbe entweder die Kirche, oder die, so die Kirche repræsentiren, oder auch wol das Capitul. Und müssen sich die Syndici mit ihrem Syndicat legitimiren können. Wenn etliche gesetzet seyn, so kan nach dem Canonischen Rechte keiner ohne dem andern zugelassen werden, es müste denn die Clausul, in solidum, hinzugesetzet seyn, c. de procurat. in 6. Wenn die Kirche Geld aufnehmen muß, so thut man wohl, wenn man es entweder mit Consens der gantzen Gemeinde, oder dererjenigen, so die Kirche repræsentiren, leihet, und auch die Einwilligung des Patrons und des Consistorii nicht vorbeygehet, indem es sonsten gefährlich ist, und man beweisen muß, daß das Geld zum Nutzen der Kirche sey angewendet worden. *Struk.* de caut. contr. sect. 2. c. 1. und de probanda versione Creditor. c. 2. Dieweil ein ieder Administrator Rechnung ablegen muß, so können auch die Kirchen-Vorsteher sich dessen nicht entschlagen, und da man bey Ablegung derselben auf Unkosten der Kirche zu schmausen pfleget, so ist es gut, wenn in denen K. O. versehen ist, wieviel man dazu in der Rechnung wolle paßiren lassen. Die Ablegung der Rechnung selbsten pfleget insgemein der gantzen Kirche, in Beyseyn des Patrons, des Superintendentens, und gewisser Personen aus der Gemeinde zu geschehen, wiewol man auch hier vornemlich auf die Verordnung eines ieden Orts sehen muß. Zu dieser ist ein ieder Vorsteher und auch seine Erben verbunden. Hat man von denen Vorstehern Bürgen angenommen, so müssen diese Sorge tragen, daß derselbe fleißig zu Ablegung seiner Rechnung angehalten werde; widrigenfalls müssen sie in subsidium bezahlen. Es wird dieselbe insgemein an dem Orte, wo man die Administration geführet hat, abgeleget, es müste denn daselbst nicht füglich geschehen können, oder ein anders verordnet seyn. Die Rechnung selbsten muß deutlich abgefasset, und mit Belegen versehen seyn.

Administratores piarum actionum, werden in Cod. die Bischöffe genennet, so die Ober-Verwaltung und Aufsicht über Wäysen-Armen- Zucht- und Findel-Häuser ꝛc. haben.

Digitized by Google

Adminiſtratores Reipublicæ ejusque bonorum, Cammer-Beamte, i. e. die dem Finanz-Weſen vorgeſetzet ſind.

Admirabilis Peruviana, ſiehe Flos admirabilis.

Admiral, Amiral. Lat. Præfectus claſſis, heiſt derjenige hohe Kriegs-Bediente, welcher die See-Macht eines Reichs, oder einen Theil derſelben, führet. Wo dieſer Name herkomme, iſt nicht gewiß ausgemacht. *Dapper* meynt, er hätte ſeinen Urſprung von Chriſtophoro Columbo, welchem der Spaniſche König Ferdinando wegen ſeiner wundernswürdigen Reiſen den Zunamen eines Admirando, oder Wunder-Mannes, gegeben. *C. S. Schurzfleiſch* in Nomencl. Strateg. p. 8. Andere wollen behaupten, es käme von dem Arabiſchen Emir oder Amira her, welches einen Fürſten, oder Herrn, bedeute, und von dem Griechiſchen ἅλς, das Meer. *Becmann.* de Notit. Dignit. Illuſtr. p. 211. Diejenigen aber, ſo Orientaliſche Reiſe-Beſchreibungen geſchrieben, meynen, daß das Wort mehr einen Gouverneur eines Landes, als einen Admiral, bedeute. In Franckreich iſt der Titul zuerſt aufkommen, worauff ihn andere Völcker auch angenommen. Der Reichs-Admiral in Franckreich und Groß-Britannien hat nicht nur über die gantze Kriegs-Macht zur See das oberſte Gebiete, ſondern auch über die Capereyen, und die gantze Seefarth. Die unter ihm ſtehenden Admirals werden nach denen Flaggen, ſo iede Eſcadre führet, unterſchieden, und auch Admirals von der weiſſen, rothen und blauen Flagge genannt. Unter dem Admiral commandirt der Vice-Admiral und Contre-Admiral, oder Schout by Nacht. Bey der Frantzöſiſchen Flotte ſind nach dem Reichs-Vice-Admiral 3 General-Lieutenants zur See, nach dieſen kommen die Chefs oder Obriſten der Eſcadre, welchen die Schiff-Capitains folgen. An. 1627 ſchaffte der König in Franckreich dieſen Titul ab. Ludwig der XIVte aber richtete ſolchen wieder auf vor ſeinen natürlichen Sohn, Ludovicum Alexandrum von Bourbon, Grafen von Thoulouſe. Die Frantzoſen nennen auch den General über die Galeeren öffters den Admiral der Levante. Alſo geben auch die Kauff-Fahrer, ſo um mehrerer Sicherheit willen in Geſellſchafft reiſen, demjenigen, den ſie ſich zum Führer erwehlen, den Titul eines Admirals. *du Freſne* Gloſſar. Lat. *P. Anſelme* hiſtoire des grands officiers de la couronne.

Admiralität, Admiralitäts-Collegium, iſt eine Verſammlung dererjenigen, welche die Direction über die See-Sachen zu verwalten haben, wie es denn auch bey denenſelben ſtehet, ſelbige anzuordnen, und einzurichten. Dieſes Collegium beſtehet aus dem Admiral, Admiral-Lieutenant, Vice-Amiral, Schout by Nacht, oder Contre-Admiral, wie auch andern hohen See-Officiers, Räthen und Beyſitzern. In den vereinigten Niederlanden ſind 5 Admirals-Collegia, nemlich in Süd-Holland zu Rotterdam, in Nord-Holland zu Amſterdam; in Weſt-Frießland zu Hoorn, und Enckhuiſen; in Seeland zu Mittelburg, und in Weſt-Frießland zu Harlingen.

Admiralitäts-Eyland, eine Inſul in dem Oceano Septentrionali bey Nova Zembla, iſt von denen Holländern erfunden worden.

Admiral-Lieutenant, Contre-Admiral, Schout by Nacht, kömmt gleich nach dem Vice-Admiral, führet auch bey des Admirals Abweſenheit das Commando über die Flotte im Gefechte, und ſonſten aber commandirt er die Arriere-Garde.

Admirals-Flagge, wehet von dem groſſen Tau, oben auf den mittelſten Maſt des Schiffes.

Admirals-Inſuln, ſind Inſuln auf dem Meer von Zanguebar, und liegen der Inſul Madagaſcar Norderſeits gegenüber.

Admirals-Schiff, wird dasjenige genennet, welches die Admirals-Flagge, es ſey nun gleich in der See, oder in einem Hafen, führet.

Admirante, oder der Admiral von Caſtilien, iſt der Generaliſſimus in dieſem Königreich zu Waſſer und zu Lande.

Admirati, Bajara, auch Oreto, il fiume dell' Amiraglio, vorzeiten auch Eleutherus, ein kleiner Fluß, welcher im Val di Maxara in Sicilien entſpringet, und gleichwie das Meer Ebbe und Fluth hat. *Fazel. Cluverius.*

Admirationis Fons, ein Fluß in Genevois, in Savoyen, entſpringet aus den Steinen, und hat gleich dem Meere Ebbe und Fluth.

Admiſſarius, ein Huren-Jäger. Admiſſarius equus, ein Hengſt.

Admiſſio, die Erlaubniß, Freyheit, etwas zu thun. Alſo iſt es in dem J. P. Art. 5. §. 21 verſehen, daß die Admiſſion des Pabſts in Proteſtantiſchen Bißthümern aufgehoben ſeyn ſolle, alſo, daß Ihro Kayſerliche Majeſtät dieſelbe ſogleich inveſtiret. Weil aber die Catholiſchen Biſchöffe dem Pabſt vor die Admiſſion etwas gewiſſes bezahlen müſſen, ſo hat man an Statt deſſen bey denen Proteſtantiſchen Bißthümern ausgemacht, daß vor die Inveſtitur noch die Helffte mehr, als Catholiſche zu geben pflegen, muß bezahlet werden. Es iſt auch lange wegen der Titulatur dieſer Biſchöffe geſtritten worden. Denn weil nach der Meynung derer Päbſtler keiner ohne Admiſſion des Pabſts ein rechter Biſchoff ſeyn kan, ſo hat man Catholiſcher Seits denen Proteſtanten den Namen Biſchoff nicht geben wollen. Aber es iſt etwas lächerliches, indem ſie, dieſem ohngeachtet, alle Biſchöffliche Rechte zu genieſſen haben, auſſer daß ihnen auf dem Reichs-Tage die Quer-Banck ausgemacht worden. J. P. Art. 5. §. 22.

Admiſſio bonorum poſſeſſionis, die Annehm- und Agnoſcirung des Beſitzes derer Güter.

Admiſſionales, waren an dem Kayſerlichen Hofe zu Rom diejenigen Bedienten, welche einen zur Kayſerlichen Audienz führten. Der vornehmſte unter ihnen hieß Magiſter admiſſionum, und hatte die Vornehmſten dahin zu begleiten. Die andern Admiſſionum Proximi. Endlich die Admiſſionales. Es iſt dieſes Amt zu Kayſers Claudii und Neronis Zeiten aufgekommen. Heut zu Tage werden ſie Cammer-Herren, Cammer-Juncker, Ceremonien-Meiſter, Introducteurs des Ambaſſadeurs genennet. *Sueton.* Veſp. XIV. *Lampridius* Alex. Sev. 4. *Ammianus Marcellinus* XV, 5. *Gutherius* de offic. dom. Aug. III, 11. *du Freſne. Pancirol.* Notit. Dign. Imp. Orient. 66.

Admiſſionum officium, war bey denen Römiſchen Käyſern, was heut zu Tage bey unſern Fürſten die Cammer-Herren vertreten.

Admiſſus paſſus, ein hurtiger Gang.

Admittere, iren, einwilligen, damit zufrieden ſeyn, erlauben, geſtatten, vergönnen, zulaſſen, zugeben, darzu laſſen, it: begehren, anſtifften, an- oder aufnehmen, zum Beyſchlaf bringen, heiſt in leg. 3. pr. ff. ne vis fiat ei, denjenigen, der in die bona immittiret wird, oder den Einſatz erlanget hat, in die Poſſeß aufnehmen.

Admittere bona, die Güter vor die ſeinigen erkennen und agnoſciren.

Digitized by Google

Admittere bonorum poſſeſſionem, die Bonorum poſſeſſionem annehmen und agnoſciren.

Admittere equum, zu Pferde ſteigen, und dem Pferde die Sporen geben.

Admittere in equas aſinum, ſeinen Eſel mit eines andern Stutte ſpringen laſſen. l. 52. §. 20. ff. de furt.

Admittere ſcelus, homicidium, ein Laſter, einen Mord begehen. Admittere heiſt auch ſchlechtweg verbrechen, verwürcken, und Admiſſum, ein Verbrechen. Admittere vim, Gewalt anthun.

Admodiare, admodiiren, leihen, ausleihen, verpachten, vermiethen, dem Amtmann die Gefälle, Gülten, Renthen und Einkünffte um ein gewiſſes verleihen.

Admodiateur, heiſſet ſowol ein Zoll-Pachter, als auch ein Verpachter, davon admodiren, Zölle verpachten, oder pachten.

Admodiatio, die Verzinſung, Verärenditung, Verpacht, iſt ein unbenannter Pacht-Contract, da die ſämtlichen jährlichen Einkünffte, Renten, Steuren, Amts-Gebühren, und andere Nutzungen eines Grundſtückes dem andern, der admodiator genennet wird, verpachtet werden, daß er dem Eigenthums-Herrn oder Beſitzer des Grundſtücks, Statt des Pacht-Geldes, eine gewiſſe Anzahl Scheffel Getreydig, oder eine gewiſſe jährliche Penſion von denen Einkünfften zur gewiſſen Zeit, oder voraus zahle. Kommt her von ad und modiatio, i. è. actu metiendi per modios, oder admenſione per modios. vid. *Tab.* ad adm. cap. 2. it: *Struv.* diſſ. d. adm. oder aus dem Frantz. admodier, pachten. Wenn man daher von dem Willen derer Contrahenten gewiß iſt, daß ſie Admodiationem ſchlieſſen wollen, ſo bleibt es dieſer Contract, wenn gleich aus denen dabey ausgemachten pactis erhellete, als wenn es ein anderer Contract wäre. Kömmt ſonſt in allen mit dem Contr. Loc. Cond. überein. Die Actio, ſo aus dieſem Contract entſtehet, heiſt Actio præſcriptis verbis, denn es ein Contractus innominatus.

Admodiator, Gall. Admodiateur, der ſolche Gefälle miethet, oder pachtet, ein Pacht-Amtmann, ein Zoll-Pachter.

Admodiren, heiſſet allerhand ſteigende und fallende jährliche Einkünffte gegen Lieferung gewiſſer Früchte, oder Geldes, pachten, oder verpachten.

Admonere, iren, erinnern, ermahnen, vermahnen; wird gebraucht, wenn man einen etwas erinnert, daran er zuvor nicht gedacht: it. züchtigen, verwarnen, beſtraffen.

Admont, eine Stadt in Ober-Steyermarck am Fluſſe Ens, hat ein ſehr reiches Benedictiner-Kloſter, zwiſchen ſehr hohen Bergen gelegen, und gehören unterſchiedene Schlöſſer und Dörffer darunter; *Mezgeri* Hiſt. Salisb. VI. *Tromsd.*

Admordere, anbeiſſen, Schaden zufügen, viriren, oder ſcheren.

Admovere, iren, hinzurücken, beyfügen, beybringen, herzuführen. Admovere probatione, den Beklagten mit Beweiß-Gründen überführen, zum Bekäntniß nöthigen. Admovere calcar alicui, einen hefftig ermahnen, anreitzen. Admovere faces doloris, Schmertzen machen. Admovere manum operi, Hand anlegen.

Adna, ſiehe Aden.

Adna, ein Obriſter über 1000 in dem Stamm Manaſſe. 1 Chron. XII. 20.

Adna, ein Obriſter über 1000 unter der Armee Joſaphats. 2 Chron. XVII. 14.

Adna, ein Prieſter zu denen Zeiten Jojakim. Neh. XII. 15.

Adna, ein Iſraelit, der Sohn Pahath, aus dem Geſchlechte Bani, welcher ſich in der Babyloniſchen Gefängniß mit einem fremden Weibe verheyrathet hatte, ſie aber auf Eſrä Befehl von ſich laſſen muſte, Eſr. 10, 30.

Adnaſcentia, ſiehe Epiphyſis.

Adnata, (tunica) welche auch ſonſt conjunctiva, oder albuginea, genennet wird; teutſch das Weiße im Auge, iſt das erſte und allgemeine Augen-Häutlein, weiß von Farbe, ſtärcker als die andern, in der Mitten hat ſie ein groſſes Loch für das Horn-Fell, durch welches der Augen-Bogen und der Stern-Aug-Apfel des Auges durchſcheinet: Dieſe Haut iſt gar ſehr empfindlich, und hat ſehr viel Blut- und Pulß-Adern, welche in der Entzündung der Augen ſehr aufſchwellen, und dahero gar leicht geſehen werden.

Adnepos, des Uhr-Enckels Enckel, Kinder im fünfften Grad herabſteigender Linie.

Adnez, mit dem Zunamen *le Roy*, oder, wie zu ſeiner Zeit es geſchrieben wurde, le Roix, ein Frantzöſiſcher Poet im XIII. Sec. unter der Regierung Königes Philippi, des kühnen, iſt bey Hertzog Heinrichen von Brabant in Dienſten geweſen, und hat unterſchiedene Romainen geſchrieben. *Croix du Maine* Bibl. *Fauchet.* Poet. II.

Ad nomen reſpondere, erſcheinen, wenn man abge- oder verlaſſen wird.

Ad notam nehmen, iſt, ein Ding im Gedächtniß behalten, mercken, fleißig in acht nehmen; Es gebrauchen ſich die Notarii in Inſtrumenten ſolcher Worte auf dieſe Weiſe: Als habe ich ſolches ad notam genommen.

Adnotare, aufzeichnen, wird von denen Gouverneurs in denen Provintzen geſagt, wenn ſie einen Delinquenten an den Fürſten, oder einen andern Ober-Richter ſchickten, um demſelben eine Straffe zu dictiren. *Gutherius* de Offic. Dom. Aug. III. 3. Es wird auch von denen Kayſern ſelbſt geſagt, wenn ſie nemlich zu des Delinquenten Namen die Straffe adnotirten, oder aufſchrieben, nachdem ſie ſich zuvor derſelben Namen und Verbrechen, oder lobwürdige Dinge, durch die Commentarienſes vorleſen laſſen. *Aelianus*, Var. Hiſt. XIV. 43. Die Römer hieſſen auch dasjenige Adnotiren, wenn ſie in Büchern das Zeichen eines Bratſpieſſes, oder einen Strich zu denenjenigen Sachen machten, welche ſie vor ungewiß, unächt und fälſch hielten, oder doch vor zweiffelhafft, ingleichen zu demjenigen, welches ſie an Autore tadelten, oder lobten. *Plinius* Epiſt. III. 5. *Cuper* Obſerv. l. 15.

Adnotatio, die Aufzeichnung, die Benennung, die Beſtraffung, die Verzeichnung eines Abweſenden unter die Zahl derer Verbrecher. Adnotatio heißt auch ein Fürſtlich Reſcript, ſo in Beyſeyn weniger Perſonen gemacht worden; Heißt auch eine Signatur, wenn nemlich der Landes-Herr ſeinen Willen mit wenigen Worten auf das Supplicat ſchreibet. Adnotatio iſt auch eine Handlung, da einer privatim ohne Beyſeyn eines Zeugens eine Obligation aufrichtet, und ſich ihm den andern verſchreiben läßt. L. 1. C. d. probat. ibique Gloſſa. *Gutherius* de Offic. Dom. Aug. III. 3. *Bulenger* de Imp. Rom. III. 12.

Adnotatus, deſſen Güther eingezogen.

Adnotatus cenſibus, ein Clericus, der von ſeinen Pfarr-Feldern Zinß abſtatten muſte. vid. l. 16. 20. 37. C. d. Epiſc. & Cler. heißt ſo viel, als adſcriptitius.

Digitized by Google

Adnutivum, die Bewilligung, Bekräfftigung Beyfall einer Sache.

Ad nutum, einem zu gefallen, ſcil. etwas thun, einem andern thun, was man ihm an Augen anſehen kan.

Ado, ein Benedictiner-Mönch, und Bruder Audoeni, welchem der 31 Jun. gewidmet iſt.

Ado, ein Sohn Autharii, ſtunde bey dem König Dagoberto in Franckreich in Gnaden, und hat ums Jahr 642 das Kloſter zu Joire gebauet. *Le Sueur* hiſt. de l' Egliſe.

Ado Trevirenſis, ſoll im IX. Sec. floriret haben, und wird von einigen vor den Autorem des martyrologii, davon unter Ado von Vienne Erwehnung geſchiehet, ausgegeben.

Ado Viennenſis, ein Ertz-Biſchoff zu Vienne in Dauphiné ums Jahr 859, iſt den 16 Dec. 874 wieder mit Tode abgegangen, und hat unter andern gelehrten Wercken ein *Martyrologium*, welches zu Cöln im XVI. Sec. gedruckt worden, *Bellarminus* aber de Script. Sacr. p. 164. und *Aloyſius Lipomannus* dem vorherſtehenden Adoni von Trier, weil er vielleicht nicht lange vor, oder nach ihm gelebet, und eben dahero die Urſache der Ungewißheit entſtanden ſeyn mag, zueignen; ingleichen auch eine *Univerſal-Chronicke* vom Anfang der Welt bis auf das Jahr Chriſti 874, welche, nachdem ſie etliche mal aufgeleget worden, der Bibliothecæ Patrum mit einverleibet iſt, geſchrieben. *Sammarthan.* Gall. Chriſt. *Voſſ.* hiſt. lat. *Arnold* Abbildung des erſten Chriſtenth. *Chorier* hiſt. de Dauphiné.

Ado, (*Virſungus*) des Heil. Ludgeri Groß-Vater, ein Mann von ſonderbarer Frömmigkeit. Er hatte vor der Boßheit und Tyranney des Königs in Frießland, Radboti, einen ſolchen Abſcheu, daß er, um ſein Vaterland von dieſem böſen Fürſten zu befreyen, einen Anſchlag wider ihn machte, welcher aber vor der Zeit entdecket wurde, deswegen er zu Rettung ſeines Lebens nach Franckreich flüchten muſte, woſelbſt ihn Grimoaldus, Königs Pipini Sohn, ſehr wohl aufnahm. Nicht lange darnach ergriff er nebſt ſeiner Gemahlin Adelharda, und ſeinem Sohn Nortgrino den Chriſtlichen Glauben, und blieb bis zu des Radboti Tod am frantzöſiſchen Hofe, nach deſſen Erfolg aber kehrte er wieder nach Frießland zurücke, und wurde von Carolo Martello, beſonders in der Abſicht, weil er dem Ertz-Biſchoff Willibrodo ſo gute Dienſte geleiſtet, und die Chriſtliche Religion möglichſt befördern helffen, mit einigen Ländereyen bey Utrecht beſchencket. *Chron. Friſing.*

Adobogion, aus dem Geſchlecht derer Vierfürſten der Galater. *Strabo* XIII. p. 927.

Ad oculum demonſtriren, klar vor Augen ſtellen, legen.

Adod, ſiehe Adad. p. 440.

Adogit, ein Volck, von dem Jornandes meldet, daß es in dem äuſſerſten Theile des alten Scandia gewohnet.

Adoha, ſ. Adohamentum, ſ. Adæratio, die Heerſteuer, ſo von adunare, oder adærare, (æs tribuere) herkommen ſoll; Man heißt es auch hoſtenditias: 2. F. 4. 1. §. 7. ſo ebenmäßig Küchen-Latein iſt, und von denen alten Teutſchen entſprungen, nemlich von Ooſte, welches ſoviel, als expeditio, eine Campagne, Feldzug, oder Dienſt, bedeutet. Iſt die Bezahlung derer Ritter-Dienſte mit Gelde. Ordentlicher Weiſe zwar kan weder der Herr vor die verſprochenen Dienſte Geld fordern, noch der Vaſall ſolches geben, jedoch, wenn mit Genehmhaltung des Herrn die Dienſte nicht geleiſtet werden, ſo muß der Lehn-Mann die **Farth leiſten**, oder die **Heerſteuer** und **Reiſe-Geld** erlegen. Dieſes Geld ſchreibt der Lehn-Herr ſelbſt aus, daß jeder Lehn-Mann mit ſeinem Lehn-Pferde und tüchtigen Knechte erſcheinen, oder 40. 50. oder mehr Thaler vor ein Pferd zu der Kriegs-Caſſe einliefern ſoll. Es mag nun das Lehn-Guth erkaufft, ererbt, oder aus Gnaden verliehen, oder ſchlechterdings, oder Wiederkauffs-Weiſe, ſowol von dem Lehns-Herrn, oder einem andern Vaſall, erhandelt ſeyn; desgleichen mag ſolches eine Wittib als ein Witthum, Creditor, oder Pachter beſitzen, und wird ſich allenthalben, tanquam in onere reali, an den Beſitzer des Lehn-Guths gehalten. vid. *Cocc.* Jus d. Adoha c. 1. *Struv.* Jprud. feud. C. 11. §. 5. n. 4.

Adolere, heiſt eigentlich, die Götter vor dem Altare mit reinem Feuer, Weyhrauch und Gebete verſöhnen. *Tacitus* Hiſt. II. 3. 5. *Gutherius* de Vet. jur. Pontif. III. 6. Es heiſt auch verbrennen. Eigentlich aber wachſen, weil aber von heiligen Sachen keine Wörter gerne gebraucht wurden, welche eine üble Bedeutung hatten, ſo pflegten ſie per μετωνυμίαν es vor cremari zu ſetzen, weil die Opffer und der Altar an Wein, Weyhrauch und Eingeweiden gleichſam zunahmen. *Plaut.* Merc. IV. 1. 9. *Servius* in Virgil. Aen. I. 708 Die Römer brauchten überhaupt zu ihren Heiligthümern und Götzen-Dienſt Griechiſche und dunckle Wörter, welche der Pöbel nicht verſtehen ſollte, wie *Arnobius* VII. zeigt; dahero nahmen ſie auch vor das Lateiniſche Wort augeo das Griechiſche ἀδολεσχῶ. *Noriſ.* Cenot. Piſan. Diſſ. III. p. 393.

Adoleſcentes, die über 14. Jahr, aber noch nicht über 25 Jahr alt ſind. Adoleſcens und pupillus werden in Jure öffters denen furioſis verglichen, weil ſie noch nicht gnugſam verſtehen, was ihnen gut und nützlich iſt.

Adoleſcentia, die Mannbarkeit, ſo ſich im 14ten Jahr anfängt, und bis ins 25 Jahr gehet. Ab ineunte adoleſcentia, von Jugend auf.

Adolius, ein Sohn Acarii, *Cæl. Rhodigin.*

Adolph, (*Chriſtian*) war erſtlich Pfarrer zu Greiffenberg in Ober-Schleſien, zuletzt aber Paſtor zu Friedersdorf in der Ober-Laußnitz, und hat in die 54 Jahr dem Predigt-Amte vorgeſtanden. Wie bey dem beſchäfftigten Secretar. Expedit. XXXII. p. 710. zu leſen.

Adolphi, (*Henricus*) aus Brieg in Schleſien bürtig, war Prediger in Mietau, und Superintendens in Churland und Semgallien; er ſtarb den 5 Jun. 1686 in ſeinem 64 Jahre, und hinterließ ein tentamen primum manuductionis ad linguam Letticam. *Witte* Diar.

Adolphi, (*Johannes*) aus Brieg in Schleſien gebürtig, war Anfangs der Schule zu Mietau Rector, nachgehends Diaconus, und endlich Probſt und Paſtor Primarius daſelbſt. Er ſtarb den 15 Oct. 1657 bereits in ſeinem 44 Jahre, und hat Leichpredigten herausgegeben. *Witte* Diar.

Adolphs-Eck, ein ehemahls berühmtes und unüberwindliches Berg-Schloß in dem Naſſauiſchen Gebiete, nahe bey Schwalbach, hat von ſeinem Erbauer Kayſer Adolpho von Naſſau den Namen; Es ſtehet auf einem hohen runden Felß, und iſt mit ſehr hohen und rauhen Gebürgen gantz umgeben, jetzo aber ſind nur die Ruinen noch davon zu ſehen.

Adolphus, ein Bischoff zu Oßnabrück in Westphalen, war Anfangs ein Domher zu Cölln, und nachgehends ein Cistericenser-Mönch in dem Kloster Camp, endlich wurde er zum Bischoff von Oßnabrück ernennet, in welchem Amte er das Aufnehmen der Kirche sehr beförderte, und an. 1222 starb, an. 1651 wurde sein Leichnam erhöhet; und wird der 11 Febr. ihm gefeyert.

Adolphus, von Schaumburg, war ein Hollsteinischer Graff, welcher ein Minorit und Priester wurde; In seiner Todes-Stunde soll St. Maria erschienen seyn, und ihn in Himmel eingeladen haben. Der 16 Febr. wird ihm zu Ehren gefeyert.

Römischer Kayser.

Adolphus, war Walrami, Graffens von Nassau, Sohn, und Henrici des reichen Enckel. Er bekam, vermöge der Theilung des Groß-väterlichen Landes, nur die halbe Graffschafft Nassau, nebst Wißbaden, Weilburg und Idstein zu seinem Antheil, und wolte dahero sein Glück durch den Krieg befördern, erhielte auch darzu, als Siegfrid, der Ertz-Bischoff von Cöln, mit dieser Stadt in weitläufftige Händel gerathen, und mit dem Graffen Reinaldo von Geldern wider Hertzog Johannem von Brabant ein Bündniß auffgerichtet, die unverhoffte Gelegenheit, indem ihn obgedachter Ertzbischoff nicht nur zu Ergreiffung seiner und des Reinaldi Parthey, sondern auch noch dahin beredete, daß er in seine Kriegs-Dienste übertreten möchte, welches er auch, wiewol zu seinem Unglück, thate. Denn als Siegfrid und seine Bunds-Verwandten, nachdem Johannes von Brabant auf Anhalten derer Bürger in Cöln das Schloß Worong oder Wöringen belagert hatte, der bedrängten Stadt zu Hülffe eilten, wurden sie von Johanne aufs Haupt geschlagen, der Ertzbischoff aber nebst Adolpho gefangen genommen, und weggeführet. Wiewol die grosse Gefälligkeit, welche Adolphus in diesen und andern Fällen gegen die Geistlichen hervorblicken lassen, truge zu derjenigen Würde, worzu er bald hernach durch das Glück, und einiger Churfürsten Gunst, erhoben wurde, nicht ein geringes bey. Es vermeinte zwar Albertus von Oesterreich, nach seines Vaters Rudolphi an. 1291 erfolgtem Tode zur Kayserlichen Würde zu gelangen, kam auch, um dem zu Franckfurt angestellten Wahl-Congreß desto näher zu seyn, in Person nach Hagenau, vernahm aber gar bald, daß die Wahl auf Adolphum ausgefallen, welchem die geistliche Churfürsten überaus gewogen, dem Habspurgischen Hause hingegen verschiedener Ursachen wegen sehr gehäßig waren. Denn ausser dem, daß Adolphus den Ertzbischoff zu Maynz zu seinem nahen Vetter, dem Ertzbischoff Sigfrido von Cölln aber viele Kriegs- und andere Dienste geleistet hatte, war er auch als Graf von Nassau ein Lehnsträger von dem Ertzbisthum Trier. Dahero ihm die geistlichen Churfürsten viel lieber als einem andern diese hohe Würde gönnen wolten. Weil es aber hiebey auch mit auf die weltlichen Churfürsten, die mit Alberto Austriaco in naher Verwandtschafft stunden, ankam, und, solche auf Adolphi Seite zu bringen, dem Gerhardo von Maynz nicht wohl möglich seyn wolte, so bediente er sich dieser List, und gienge zu einem jedweden Churfürsten besonders, und beredte ihn, es solte derjenige zum Kayser erwehlet werden, welchen er gerne haben wolte, da sie denn zuletzt alle auf sein Votum compromittirten, welches er hierauf diesem seinem Verwandten Adolpho den 1 May an. 1292 gab. Allein es ereigneten sich Anfangs viele Schwierigkeiten, diese angenommene Hoheit zu behaupten, inmassen sein eigenes Vermögen zu Behauptung dieser Hoheit nicht hinlänglich genug, die Kayserlichen Tafel-Güter aber gröstentheils denen mächtigen Fürsten in die Hände gerathen. Er war also nicht einmal im Stande, denen Franckfurtern, welche um die Wiedererstattung derer Wahl-Kosten anhielten, 20000 Marck Silbers zu bezahlen, sondern muste, wie der Franckfurtische Schultheiß seinem Vorhaben, solche Summe mittelst einer Schatzung von denen dasigen Juden zuerheben, im Wege stunde, einige Städte und Schlösser versetzen, damit sowol die Franckfurter bezahlet, als auch die Kosten bey der Crönung, welche bald darauf zu Aachen vorgieng, bestritten werden könten. Auf die Erweiterung des Reichs war er Anfangs gar sonderlich bedacht, und muste der Graf von Burgund nebst vielen andern Ständen die Lehn bey ihm suchen, wegen des Arelats aber verwickelte er sich an. 1296 mit Philippo Pulchro von Franckreich in einen Krieg, worzu ihn aber Eduardus von Engeland vornemlich verleitete. Denn es führte dieser damahlen mit Franckreich einen blutigen Krieg, trachtete also nach nichts so sehr, als demselben noch mehr mächtige Feinde auf den Halß zu hetzen. Er schickte zu dem Ende Gesandten an Adolphum, welche mit ihm ein Bündniß auftrichten, und 30000 Marck Silbers, oder, wie andere wollen, 100000 Pfund Sterlinge Subsidien-Gelder an ihn bezahlen musten. Jedoch Adolphus richtete nichts mehr aus, als daß er Philippo den Krieg aufkündigte, und den Landvoigt im Elsaß, Graf Theobaldum von Pfirt, mit denen Feindlichen Trouppen einige Scharmützel halten ließ, worauf sich der Pabst Bonifacius VIII. ins Mittel schlug, und die 3 streitende Könige auseinanderzusetzen, Gelegenheit fand. Es werden unterschiedene Ursachen angegeben, warum damals auf Teutscher Seite nichts sonderliches sey ausgerichtet worden, denn zwischen Haupt und Gliedern war eine schlechte Einigkeit: viele Stände hielten es Adolpho vor übel, daß er von einem andern, und zwar geringern Könige, die zum Kriege benöthigte Gelder angenommen, und Albertus von Oesterreich glaubte, daß man es ihm um so viel weniger verdencken werde, wenn er auf die Frantzösische Seite treten, und wie sein Herr und Kayser durch sein Exempel mit Engeland erwiesen, von Philippo gleichfalls Subsidien-Gelder ziehē solte. So hieng auch der Bischoff von Straßburg der Cron Franckreich öffentlich an, und stellete Adolpho vielfältig hinterlistiger Weise nach. Und endlich war es dem Kayser selbst kein Ernst, Franckreich recht anzugreiffen, massen er das von Eduardo empfangene Geld nicht auf den Frantzösischen Krieg verwendete, sondern dem Landgrafen von Thüringen, Albrecht dem unartigen, die Marggrafschafft Meissen, den Pleißnischen District, und Thüringen davor abkauffte, darüber aber mit dessen beyden Printzen, Friderico und Dicemanno, zu deren Nachtheil ihr Vater diesen Kauf geschlossen hatte, in einen Krieg verfiel. Er schickte demnach Philippum, seinen Vetter von Nassau, ohne Verzug nach Meissen, und machte mit Marggrafen Alberto von Brandenburg, und Bernhardo von Anhalt ein Bündniß. Die Städte Borna, Altenburg, Chemnitz, Zwickau ergaben sich an ihn alsbald, und Freyberg bekam er durch Verrätherey. Hingegen schluge Dicemannus die Nassauischen Trouppen unter Alberto von Brandenburg bey Lucca, Frideri-

cus aber Bernhardum von Anhalt in die Flucht. Philippus von Naſſau ſelber, der die Kayſerliche Armee commandirte, muſte zu Borna einen Gefangenen abgeben, und wurde nicht eher losgelaſſen, bis er alle eroberte Städte wieder abzutreten verſprach. In dem Elſaß, welches Albertus von Oeſterreich auswiegelte, bekam Adolphus gleichfalls alle Hände voll zu thun. Denn da der Graf Theobaldus von Pfirt, wie auch die Herren von Gerolseck und Bergheim, denen Adolphus die Aufſicht des gantzen Landes anvertrauet, dem Biſchof zu Straßburg, Conrado, mancherley Verdruß anthaten, richtete dieſer mit Alberto von Oeſterreich, denen Grafen von Freyburg, von Zweybrück und von Ochſenſtein ein Bündniß wider Adolphum von Naſſau und ſeine Bediente auf, dahero der Kayſer ſich genöthiget ſahe, wider dieſe ſeine Waffen zu kehren, und die Stadt Colmar wegzunehmen; wiewohl er Elſaß bald wiederum verlaſſen, und Alberto von Oeſterreich die Stirne bieten muſte. Denn die Churfürſten waren mit ſeiner Regierung ſehr übel zufrieden, und hätten lange gern einen andern an ſeiner Stelle geſehen. Sie hatten bereits bey der Crönung Wenceslai II. zum Könige von Böhmen mit einander berathſchlaget, wie man Adolphum ab- und Albertum von Oeſterreich auf den Thron ſetzen wolte, ehe man aber mit dieſer Sache richtig wurde, muſte wohl eine dreyfache Zuſammenkunft angeſtellet werden, da denn endlich die 3 Churfürſten von Maynz, von Sachſen und von Brandenburg, als welche ſich zu Maynz deswegen abermal verſamlet hatten, den Adolphum abſetzten, und darauf Albertum zum Kayſer wehlten, doch waren die abweſenden Churfürſten nicht wohl darauf zu ſprechen. Rudolphus, Pfaltzgraf am Rhein, der ohnedem ein Schwieger-Sohn Adolphi, und Gemahl ſeiner Tochter Mezæ oder Margarethæ war, hielte es beſtändig mit ihm, und die Ertz-Biſchöfe von Cöln und Trier konten eben ſo wenig von Adolphi Parthey getrennet werden. Wenn man auch die Urſachen ſolcher Abſetzung etwas genau anſiehet, ſo muß man geſtehen, daß dieſelben nur ein bloſſer Vorwand geweſen. Denn alles, was man ihm ſchuld gab, beſtunde darinnen, daß er einige Kirchen verwüſtet, Damen von hohen Stand zu ſeinem Willen gebraucht, von einem geringern Könige, als er ſelbſt wäre, Subſidien-Gelder gezogen, und die Gräntzen des Reichs nicht erweitert, ſondern verringert hätte. Doch dem ſey, wie ihm wolle, Adolphus rückte ſeinem Feinde und wider ihn erwehlten Kayſer muthig entgegen, jagte ihn von Ulm bis nach Waldshut, von Waldshut nach Kintzingen, und von Kintzingen bis Straßburg. Endlich kam es bey Gellenheim an. 1298 zu einem Treffen, worinnen Adolphus ſein Leben verlohre, weil er garzuhitzig war. Denn da man ihm weiß gemacht, der Ertz-Biſchof von Maynz habe mit ſeinen Völckern Albertum verlaſſen, und dieſer ſey deswegen auf eine Retirade bedacht, gieng er mit der Reuterey, ohne das Fuß-Volck zu erwarten, auf ihn los, und traff mit demſelben perſönlich, hatte aber das Unglück, daß ihm Albertus eine Wunde ins Auge verſetzte, worauf ihn die Wild-Grafen und andere dazu kommende vollends hinrichteten. Ein ſolches Ende nahm dieſer zwar tapfere, aber dabey unglückliche Kayſer. Bey ſolchem Fall nun wuſte ſich der Ertz-Biſchof Gerhard zu Maynz, der doch zu ſeiner Abſetzung am meiſten geholffen hatte, ſo meiſterlich zu verſtellen, daß er ihn nicht nur mit Thränen öffentlich beklagte, ſondern auch Alberto verweißlich vorrückte, daß er einen ſo tapffern Printzen alſo jämmerlich getödtet hätte. Vor etwas gantz ſonderbares will hierbey von einigen ausgegeben werden, daß kein eintziger von allen denen, welche nur einigermaſſen an ſolchem Mord mit Theil gehabt, eines natürlichen oder guten Todes geſtorben ſey. Denn Albertus ſelbſt wurde von ſeinem Vetter Johanne von Schwaben ermordet; die Grafen von Hohenlohe und Ochſenſtein wurden erſchlagen: Der von Zweybrück erſoff in einem Bach, Glieſſe genannt; der Ertz-Biſchof Gerhard von Maynz bließ, ehe man ſichs verſahe, die Seele aus, und der Biſchof Conrad von Straßburg wurde vor Freyburg, als er neben ſeinem Schwager, Graf Ego von Freyburg, die Stadt belagerte, in einem Ausfall derer Bürger von einem Metzger durchſtochen, daß er den 4 Tag darauf verſchied: man läſſet aber unerörtert, wieviel oder wenig Beyfall dergleichen Anmerckungen verdienen mögen, da hingegen es billig zu verwundern iſt, warum *Trithemius* in ſeinem Chron. Hirſaug. allwo er dieſelben alle namhaft gemacht, derer Wildgrafen nicht auch erwehnet, als welche doch nach dem Zeugniß glaubwürdiger Scribenten ihren Theil an dieſem Königs-Morde gleichfalls genommen haben. Sonſt haben wir noch von dieſem Kayſer unterſchiedene Verordnungen, und ſonderlich die de Inſulis übrig, welche Marquardus Freherus an. 1611 zu Heidelberg in 4 mit gelehrten Noten erläutert, und darinnen Adolphus ausdrücklich ordnet, daß die auf Flüſſen enſtehende Inſeln keinen Privat-Perſonen, ſondern vielmehr dem Reich und denen nechſtgelegenen Grafen allezeit zuſtehen ſollen. *Chronicon* M. Belg. p. 257-259. *Imhof* N. P. c. 6. §. 5. *Albertus Argentinenſis* p. 109. *Paraleipomena Urſperg.* p. 341. ſeq. *Matthæus Weſtmonaſterienſis* ad an. 1294. p. 44. *Annales Colmar.* ad an. 1292. p. 26. *Chron. Colmar.* P. II. p. 51. *Sigfridus Presbyter* ad an. 1296. p. 701. *Leibnit.* P. I. Cod. Dipl. p. 32. *Jo. Garzo* de factis Friderici & Dicemanni. *Fabric.* Orig. Sax. VI. *Peccenſtein* theatr. Sax. L. I. p. 21. *Langii* Chron. Citicenſ. ad an. 1294. *Supplementum Lamberti Schafnaburg.* ad an. 1294. ſeq. p. 261. *Paullini* annal. Iſenac. p. 63-68. *Hiſtoria Landgrav. Thuring.* c. 78. p. 932. *Chronicon Auſtrale* p. 341. *Gundling.* T. uno obſervationum ſelectarum Lat. *Henricus Stero* p. 401. *Schurzfleiſch.* Opp. p. 1058.

Geiſtliche Churfürſten.

Adolphus I. Ertz-Biſchof und Churfürſt zu Maynz, war ein Graf von Naſſau, und Biſchof zu Speyer. Er wurde zwar ſchon an. 1373 erwehlet, gelangete aber erſt an. 1380, nachdem er ſein Bißthum Speyer aufgegeben hatte, zum Beſitz des Ertz-Stiffts. Man hatte ihn im Verdacht, daß er den vorhergehenden Ertz-Biſchof, Johannem I. mit Gifft hingerichtet, und deswegen wolte der Pabſt den Biſchof von Lamberg, Ludovicum, mit aller Macht an deſſen Stelle haben. Mit der Stadt Speyer hat er viele Streitigkeiten gehabt, und mit dem Landgrafen von Heſſen Krieg geführet. Er ſtarb an. 1388. *Bruſch.* Epiſc. Mog. **Leben derer Churf. zu Maynz.** *Bucelin.* G. S. P. L. *Serrar.* res Mogunt. *Lehmanni* Speyeriſche Chron.

Adolphus II. Ertz-Biſchof und Churfürſt zu Maynz, ſtammete aus dem Hauſe Naſſau her, und wurde an. 1461 wider Dietherum von Iſenburg erwehlet, darüber aber zwiſchen denen beyden Churfürſten ein Krieg entſtand, an welchem gantz Teutſchland Theil nahm: Denn Bayern und Pfaltz hielten es mit Diethero, Zweybrück aber, Würtenberg und Baden nebſt dem Pabſt und dem Kayſer waren auf Adolphi

Seite. Ob nun gleich Adolphus an. 1462 den 29 Jun. bey Seckenheim geſchlagen wurde, ſo bemächtigte er ſich doch in eben demſelbigen Jahre den 27 Oct. zur Nacht der Stadt Maynz, und hauſete in dem Ertz-Stifft ſehr übel, bis er an. 1463 durch gütliche Tractaten zu Franckfurt in deſſen ruhigen Beſitz gelangte. Er ſtarb an. 1475. *Bruſch.* de Epiſc. *Bucelin.* p. 1. **Leben derer Churf. zu Maynz.** *Helwich* Moguntia devicta. *Serrar.* res Mogunt.

Adolphus I. Ertz-Biſchof und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck, und wurde, nachdem ſein Vetter Bruno III. freywillig abgedancket hatte, an. 1193 erwehlet. Er war anfangs auf Ottonis von Braunſchweig Seite, brachte es auch ſo weit, daß ihm die Kayſerliche Würde zutheil wurde; ließ ſich aber nachgehends mit 5000 Marck Silbers beſtechen, und ſetzte Philippo aus Schwaben die Kayſerliche Crone zu Aacken auf, welches dann der Pabſt ſo übel empfand, daß er ihn an. 1205 durch gewiſſe darzu verordnete Commiſſarien abſetzen ließ. Es meldet zwar *Luce* in ſeinem Grafen-Saal, daß er wieder eingeſetzet worden, welches aber ohne Grund zu ſeyn ſcheinet; ſo viel iſt jedoch gewiß, daß ihn der Pabſt an. 1207 von dem Banne durch eigne Commiſſarien abſolviret, und Philippus demſelben jährlich 4000 Marck zu ſeinem Unterhalt auszahlen laſſen. *Northoff.* orig. Marc. *Catal. Archi-Ep. Col.* c. not. Meibom.

Adolphus II. Ertz-Biſchof und Churfürſt zu Cöln, war ein Graf von Altena und der Marck. Der Pabſt erwehlte ihn 1363 wider ſeinen Willen und ohne Einwilligung des Dom-Capitels, nachdem er vorhero Biſchof zu Münſter geweſen; in dem folgenden Jahre aber dancke er wieder ab, und pflantzte ſein Geſchlecht fort. *Luce* Grafen-Saal. *Bucelin.* Catal. Archi-Ep. Col. *Northoff.* orig. Marc. ſ. *Cleve.*

Adolphus III. ein Graf zu Schaumburg, war erſtlich Coadjutor zu Cöln, und erlangte, als Churfürſt Hermann abgeſetzet wurde, an. 1547 das Ertz-Biſthum. Er bezeigte gegen die, ſo nicht ſeiner Religion waren, einen groſſen Eyfer. An. 1552 wohnte er dem Tridentiniſchen Concilio bey, und ſtellte zu Cöln nach ſeiner Zurückkunft eine Verſammlung derer Geiſtlichen an. Er ſtarb an. 1556. *Merſſei Cratepol.* catal. Elect. Eccl. *Gazey* hiſt. Eccl. des Païs-bas.

Hertzog in Bayern.

Adolphus, Pfaltzgraf bey Rhein, und Hertzog in Bayern, des Churfürſten Rudolphi älteſter Sohn, wurde der **Einfältige** genannt, weil er ſeinen Brüdern Rudolpho II. und Ruperto Sen. oder I die Chur, und darzu das beſte Theil von denen Erbländern überlaſſen, und mit einem kleinen Stück von der Pfaltz am Rhein zufrieden geweſen, da er doch wenigſtens mit ſeinen Brüdern die Chur- und Pfältziſche Länder gleicher Hand hätte beſitzen können, angeſehen die aurea Bulla damahlen noch nicht geweſen iſt. Er war ein Groß-Vater Kayſers Ruperti Palatini. *Tolner.* hiſt. Palat.

Grafen und Hertzoge von Holſtein.

Adolphus I. aus dem Geſchlechte derer Grafen von Schaumburg, ward an. 1106 nach Graf Gottfrieds Abſterben von dem Hertzog zu Sachſen und nachmaligen Kayſer Lothario, zu Kayſers Henrici V. Zeiten, zum Grafen von Holſtein gemacht, worzu aber Wagern und Ditmarſchen damals noch nicht gehörte. Er ſtifftete das an der Grentze von Wagern gelegene Cloſter Faldern, um die Bekehrung derer Wenden in dieſem Lande deſto beſſer zu befördern. Seinen Tod ſetzen einige ins 1122. andere hingegen ins 1133 Jahr, doch iſt es wahrſcheinlicher, daß er 1131 geſtorben. Sein jüngerer Sohn Adolphus II. ſuccedirte ihm, weilen der ältere Hartungus in einem Zuge in Böhmen noch vor ihm mit Tode abgegangen. *Lerbeke* Chron. Schaumb. ap. Meibom. T. I. rer. Germ. p. 498. *Helmoldi* Chron. Slav. I. 36. *Spangenberg* Schauenb. Chron. l. 5. p. 14. ſeq.

Adolphus II. des vorhergehenden Adolphi I. Sohn, regierte zu der Zeit, da Henricus Superbus und Albertus Urſus ſich um das Hertzogthum Sachſen zanckten, und weil er es mit dem erſten hielte, wurde er von dem letztern vertrieben, und an ſeiner Stelle Henricus von Badewide, der denen Wenden auch Wagern und Ratzeburg wegnahm, zum Grafen von Holſtein gemacht. Als aber an. 1139. Henricus Superbus wiederum den Meiſter ſpielte, kam Adolphus gleichfalls zum Beſitz von Holſtein, und ob er gleich nach Henrici Superbi Tode von deſſen Wittwe dazu genöthiget wurde, daß er Henrico von Badewide Wagern abtreten muſte, ſo kam es doch hernach, da Henricus Leo erwachſen, zu einem andern Vergleich, Krafft deſſen Adolphus Holſtein und Wagern, Henricus von Badewide aber nur Ratzeburg haben ſolte, worbey es auch verblieben. Darauf bauete Adolph die Veſtung Segeberg, die er zuvor ſchon angeleget, Henricus von Badewide aber wieder zerſtöret hatte, von neuen, und beſetzte das in vorigen Kriegen an Einwohnern ſtarck mitgenommene Wagern mit Niederländern, Weſtphälern und Frieſen. Er bauete auch Lübeck, ſo kurtz vorher verſtöret worden, ohnweit des alten Platzes, und verlegte dahin den Biſchöflichen Sitz von Oldenburg. Weil aber der zunehmende Flor dieſer Stadt vor Lüneburg nicht gut war, zerfiel er deswegen mit Henrico Leone, doch ward die Sache, da Lübeck inzwiſchen abgebrannt, mit demſelben endlich dahin verglichen, daß Adolph dem Hertzoge den Platz überließ, auf welchen dieſer eine neue Stadt dieſes Namens hinbauete. An. 1164 half er Henrico Leoni wider die Wenden in Pommern, und belagerte Demmin, büſſete aber ſein Leben daſelbſt ein. Ihm folgte ſein Sohn Adolphus III. den er mit Mechtild, Burchardi IV. von Querfurt Tochter, gezeuget, und die ſich nach ſeinem Tode an Henricum von Orlamünde wieder vermählet hat. *Lerbeke* Chron. Schaumb. p. 499. ſqq. *Helmold.* Chron. I. 56. ſqq. & II. 4. **Spangenberg** Schaumb. Chron. I. 7. 8. p. 21. ſqq. *Burling.* de famil. Haſſo-Schaumb.

Adolphus III. Als ſein Vater Adolphus II. an. 1164 ſtarb, führte erſtlich ſeine Mutter, hernach auf Henrici Leonis Verordnung Henricus von Orlamünde, der auch ſeine Mutter nachmals heyrathete, die Vormundſchafft. Nachdem er erwachſen, ſtund er Henrico Leoni wider ſeine Feinde treulich bey, zerfiel aber an. 1181. nach der Hersfelder Schlacht mit ihm, als er demſelben, weil er auf eigene Koſten den Krieg mit führen helffen, keinen Antheil an ſeinen Gefangenen laſſen wolte. Henricus jagte ihn hierauf aus dem Lande, er ward aber durch den Kayſer Fridericum I. wieder eingeſetzt. Nicht lange darnach zerfiel er auch mit dem neuen Hertzoge in Sachſen, Bernhardo, welcher Ratekow und Oldeslo von ihm forderte, und ihn zwingen wolte, Ditmarſchen, das er ſeit der Verjagung Henrici Leonis eingenommen, an den Biſchof von Bremen abzutreten. Wie nun Adolph dieſes letztere endlich eingegangen, behielte er dagegen Ratekow und Oldeslo. Darauf that er mit dem Kayſer Friderico I. eine Creutz-Farth ins gelobte Land, verlohr aber inzwiſchen ſeine Lande, welche ihm Henricus Leo auf

erhal-

erhaltene Nachricht von des Kayſers Tode wieder wegnahm. Doch als er zurück kam, eroberte er ſolche unter Beyſtand derer Feinde Henrici wieder, und erhielte vom Kayſer Henrico VI alle Einkünfte der Stadt Lübeck. Mit dieſem reiſete er hernach noch einmal ins gelobte Land; weil er aber nach ſeiner Wiederkunft denen Marggrafen von Brandenburg wider die Wenden in Pommern, die unter Däniſchen Schutze waren, beyſtunde, auch ſchon vorher die Dänen vielfältig beleidiget hatte, jagte ihn Canutus VI von Land und Leuten, bekam ihn auch in Hamburg gefangen, und ließ ihn nach etlichen Jahren unter keiner andern Bedingung los, als daß er gantz Holſtein abtreten muſte, worauf er an. 1204 ſich nach ſeiner Grafſchaft Schaumburg begab, woſelbſt er auch, ohne Holſtein wieder zu erlangen, geſtorben, als welches die Dänen nebſt Mecklenburg, Pommern, Preuſſen und Liefland über 24 Jahr beſaſſen, und Albertum von Orlamünde, einen Sohn desjenigen Henrici, der Adolphi Vormund geweſen, zum Grafen in Holſtein machten. Es hinterließ Adolphus III unter andern 2 Söhne, davon der älteſte, Conradus, die Regierung der Grafſchaft von Schaumburg bekam, der andere aber, Adolphus IV, ſich von Holſtein wieder Meiſter machte. *Lerbeke* Chron. Schaumb. p. 503. ſqq. Spangenbergs Schaumb. Chron. l. 19. ſeqq. p. 41. ſeqq. *Arnold. Lubec.* I-IV. *Danckwerth.* Schleßw. und Holſt. P. III. c. 2. p. 177.

Adolphus IV, der zweyte Sohn Adolphi III, dem die Dänen Holſtein abgedrungen, bekam an. 1225 Gelegenheit, dieſes Land wieder zu erobern, als der König in Dännemarck, Woldemarus II, und Albertus von Orlamünde, welchen er zum Grafen von Holſtein eingeſetzet, von dem Grafen Henrico von Schwerin gefangen worden. Es fiel zwar Woldemarus, als er wieder frey worden, in Holſtein aufs neue ein, wurde aber an. 1227 von Adolpho IV und ſeinen Gehülffen bey Bornhoved aufs Haupt geſchlagen, und muſte endlich Adolphum in ruhigen Beſitz laſſen. Eben um ſolche Zeit wurde auch Lübeck von Däniſcher Herrſchaft frey, und eine Reichs-Stadt. Nach dieſem that Adolphus einen Zug nach Liefland wider die Ungläubigen, und als er von ſolchem zurück gekommen, begab er ſich zu Folge eines in der Schlacht bey Bornhoved gethanen Gelübdes in den Barfüſſer-Orden, und trug ſeinem Schwieger-Sohne, Abeln, Hertzoge von Schleßwig, die Vormundſchaft über ſeine beyde Söhne und Nachfolger, Iohannem I und Gerhardum I, auf. In dem angenommenen geiſtlichen Stande nun bezeigte er ſich ſehr eyferig, und, weil er Sinnes war, ein eigenes Kloſter zu Kiel zu ſtiften, erbettelte er ſelbſt hierzu die Allmoſen vor denen Thüren. Als er einsmals mit einem Milch-Kruge über die Straſſe gieng, begegneten ihm ſeine Söhne, deswegen er ſich Anfangs ſchämte, und den Krug zu verbergen ſuchte, er beſann ſich aber alsbald wieder anders, goſſe die Milch über den Kopf und gantzen Leib, und beſtrafte ſich ſolchergeſtalt gleichſam ſelbſt, daß er eines ſo guten Wercks wegen ſich geſchämet hätte. Spangenb. Schaumb. Chron. l. 28-31. p. 65. ſqq. *Lerbeke* Chron. Schaumb. p. 512. *Danckwerth.* Schleßw. und Holſt. P. III. c. 2. p. 179.

Adolphus V, der Pommer genannt, ein Sohn Iohannis I, Grafen zu Holſtein, aus der Kieliſchen Linie, heyrathete Meſtowini II, Hertzogs in Pommern, Tochter, und machte ſich auf die Erbſchaft ſeiner Länder, wann er todt wäre, ſtarcke Hoffnung, die ihm aber fehl geſchlagen. Er ſtarb an 1308 ohne Erben. Spangenb. Schauenb. Chron. II, 6. p. 86.

Adolphus VI, der älteſte Sohn aus erſter Ehe Iohannis II, Grafens zu Holſtein, Kieliſcher Linie, nöthigte nebſt ſeinen Brüdern den Vater noch bey Lebzeiten zu einer Landes-Theilung, und bekam Segeberg, regierte aber ſehr hart, wodurch er ſich den Adel ſonderlich gehäſſig machte, und einen gewaltſamen Tod ſich endlich ſelber zuzoge. Denn, als er ſeinen jungen Vettern, Gerhardo V und Iohanni, von der Rendsburgiſchen Linie, ihre Länder nehmen wolte, bedienten ſich dieſe eines Mißvergnügten von Reventlau, Hartwici Namens, deſſen Schweſter oder Tochter Adolphus zur Maitreſſe gebraucht, und den Bruder auch ohne gerichtliche Procedur enthaupten laſſen, daß er Adolphum gefangen nehmen ſolte, der ihn dann, als er ſich zu dem Ende des Morgens frühe im Jäger-Habit in deſſen Schlaf-Gemach practiciret, an. 1315 gar ums Leben brachte. *Danckwerth.* Schleßw. und Holſt. P. III. c. 10. p. 236. Spangenb. Schaumb. Chron. II, 12. p. 92. ſq.

Adolphus VII, Graf zu Holſtein-Kiel, Iohannis III einziger Sohn, und der letzte von dieſer Linie, die [illegible] mit Iohanne angefangen, hat mit Hamburg wegen derer Privilegien dieſer Stadt in unterſchiedlichen Streitigkeiten gelebet, die aber Kayſer Carolus IV in ſolche Wege entſchieden, daß die Stadt ihm huldigen muſte. Nach ſeinem an. 1390 erfolgten Tode theilte ſich die Rendsburgiſche Linie derer Grafen zu Holſtein, und die Grafen zu Schaumburg, als nächſte Vettern, in ſeine Länder, dergeſtalt, daß jene Wagern nebſt Kiel behielten, und dieſen 8000 Marck Lübiſch nebſt denen 3 Aemtern Pinneberg, Hatzburg und Barmſtädt gaben. Spangenb. Schaumb. Chron. II, 20. p. 103. ſqq. *Pontanus* rer. Dan. hiſt. IX. p. 521. *Danckwerth.* Schleßw. und Holſt. P. III. c. 4. p. 189.

Adolphus VIII, der letzte Hertzog zu Schleßwig, und Graf zu Holſtein, aus dem Schaumburgiſchen Geſchlechte, war Gerhardi VI anderer Sohn, an. 1401 gebohren. Er wurde an des Marggrafen von Brandenburg Friderici I Hofe aufgezogen, und bekam erſt Segeberg und Rendsburg zu ſeinem Antheil, ſuccedirte aber ſeinem Bruder Henrico III an. 1427 in Schleßwig und Holſtein, und zugleich in dem Kriege wider den König in Dännemarck, Ericum X, der endlich, nachdem er Flensburg eingebüſſet, und eines von denen Schweden erregten Auffſtandes wegen auf ſeine eigene Rettung bedacht ſeyn muſte, an. 1435 Friede gemacht, und Adolphum mit Schleßwig belehnet, darüber auch deſſen Nachfolger Chriſtophorus III die Confirmation ertheilet. Ja als dieſer an. 1448 mit Tode abgieng, boten die Dänen Adolpho ſo gar ihre Crone an, die er aber ausſchlug, hingegen ſeiner Schweſter Sohn, Chriſtiano, Grafen von Oldenburg, den er von Kind auf an ſeinem Hofe erzogen, darzu behülflich war, der ihm auch nach ſeinem an. 1459 ohne Erben erfolgten Tode in Schleßwig und Holſtein ſuccedirte. Spangenb. Schaumb. Chron. IV, 8-11. p. 192. ſeqq. *Pontan.* rer. Dan. IX. p. 602.

Adolphus I, Hertzog von Holſtein, und der Gottorffiſchen Linie Stamm-Vater, war des Königs in Dännemarck Friderici I, und Sophiæ, einer Hertzogin in Pommern, jüngerer Sohn, den 25 Jan. 1526 gebohren. Weil er vornemlich Luſt zum Kriege hatte, brachte er auch ſeine meiſte Lebens-Zeit darinnen zu, und wurde endlich Nieder-Sächſiſcher Creyß-Obriſter. An. 1533 geſchahe zwiſchen ihm und ſeinen 2 Brüdern, König Chriſtian III in Dännemarck, und Iohanne dem ältern, eine Union, welche nachgehends zu vielen Streitigkeiten Anlaß gegeben, indem man ſolche Königl. Däniſcher Seits vor eine Sanctionem pragmaticam, welche denen

Hertzogen von Schleßwig- und Holstein in dem Exercitio derer hohen Regalien gewisse Maasse vorschriebe, Hertzoglicher Seits hingegen vor nichts anders, als ein foedus reciprocum hielte. An. 1544 ward zu Rendsburg eine brüderliche Theilung beliebet, nach welcher Adolph im Hertzogthum Schleßwig-Gottorp, Husum, Stapelholm, Eidersteete, Hutten, Wittensee, Mohrkirchen und Apenrade, im Hertzogthum Holstein aber Kiel, Neumünster, Trittow, Oldenburg und Neustatt nebst denen 2 Klöstern Cißmar und Rheinbeck zu seinem Antheil bekam, zugleich aber wegen der Landes-Regierung eine gewisse Comunion errichtet, welche hernach von Königlicher Seite vor universalis, die sich auf alle Stände, Städte und Aemter in denen beyden Hertzogthümern erstrecke, gehalten werden wollen, da sie doch nur, wie Hertzoglicher Seits ist dargethan worden, particularis gewesen, und nur die Prälaten, Ritter und einige privilegirte Städte angegangen. Hierauf begab sich Adolph an. 1548 an Caroli V Hof, und wohnete an. 1551 der Belagerung Metz bey. Nach seiner Zurückkunft von dar suchte er sein Recht auf Ditmarschen zu behaupten, und solches unter sich zu bringen, massen er bereits deswegen von Kayser Friderico das Diploma, welches Carolus V an. 1548 nochmalen confirmirte, erhalten hatte, sein Bruder, König Christianus III aber, widersetzte sich seinem Vornehmen, daß ihm also dieser sein Anschlag dermalen nicht von statten gienge. An. 1556. wurde er nach Absterben seines jüngsten Bruders Friderici Bischof zu Schleßwig, und gienge dem Capitul sehr vortheilhafte Bedingungen ein, doch widerrufte er solche an. 1563, und triebe die Dom-Herren ziemlich zu paaren. Nachdem immittelst sein Bruder Christianus III an. 1559 mit Tode abgegangen, suchte er seinen vormaligen Anschlag auf Ditmarschen aufs neue werckstellig zu machen, und brachte zu dem Ende dessen hinterlassene Söhne und seinen Bruder Iohannem, ohne deren Mitwissen er schon alles Nöthige darzu veranstaltet hatte, mit in sein Bündniß, worauf noch in eben besagtem Jahre unter Anführung Iohannis von Ranzau der Krieg wider Ditmarschen seinen Fortgang erhielte, und viele Oerter darinnen eingenommen wurden, auch Adolphus selber in einem Treffen verschiedene Wunden bekam. Endlich schritte man zum Frieden, und theilte solch Land, da denn Adolpho der Mitternächtige Theil anheim fiele. An. 1560 that er unter einer ansehnlichen Begleitung eine Reise nach Engeland, woselbst ihn die Königin Elisabeth wohl empfieng, und nicht nur mit einer Pension versahe, sonderu auch noch mit dem Orden des Hosen-Bandes beehrte, woher einige auf eine vorseyende Heyrath zwischen ihnen zu muthmassen Anlaß nahmen. An. 1568 wohnte er auch der Belagerung Gotha bey, diente dem Könige Philippo in Spanien wider die Holländer, bauete Gottorf, welches an. 1565 an seinem Hochzeit-Tage guten theils zu einem Aschen-Hauffen worden, wieder auf, und befestigte solches. Die Stadt Husum begnadigte er mit dem Stadt-Recht, und ließ allda, wie auch zu Kiel, Tönningen und Rheinbeck, Schlösser aufbauen. An. 1571 erlangte er von Kayser Maximiliano II auf dem Reichs-Tage zu Speyer zugleich mit seinem Bruder Iohanne, und seines Bruders Sohne Friderico II die Anwartschaft auf die beyden Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst. Hierauf machte er dem bisherigen Mißverständnisse mit Dännemarck durch den Vertrag zu Odensee ein Ende, und erkennete an. 1579 die Lehn von selbiger Crone. In dem nächst folgendem Jahre theilte er mit König Friderico II seines Bruders, Iohannis zu Hadersleben, Verlassenschaft, und bekam aus solcher alle Mobilien, an Ländereyen aber das Amt Tondern, das Löhm-Closter-Gebiet, die Insuln Nordstrand und Fehmern, das Kloster Bordisholm, und von dem mittlern Theile von Ditmarschen die Mitternächtige Hälfte, die Ritterschaft und Prälaten aber wurden in Gemeinschaft gelassen. Es starb endlich Adolphus den 1 Oct. 1586, nachdem er sich bereits an. 1564 mit Christina, des Landgrafen Philippi zu Hessen, Tochter, vermählet, und ausser 3 Töchtern auch 4 Söhne mit ihr gezeuget hatte, als Fridericum, Bischofen zu Schleßwig, und seinen Nachfolger, Philippum, auch seinen Nachfolger, welcher aber 1590 unverheyrathet gestorben, Iohannem Fridericum, Ertz-Bischofen zu Bremen, und Bischofen zu Lübeck, und Iohannem Adolphum, der zuerst Ertz-Bischof zu Bremen, und Bischof zu Lübeck war, beydes aber an. 1597 seinem jüngern Bruder, Iohanni Friderico, überließ, sich in solchem Jahr vermählte, und das Geschlecht fortpflantzete. *Danckwerth. Camdenus. Loccenius* hist. suec. *Thuanus. Chytraus. Speneri* Sylloge. Imhofs N. P. IV, 9. §. 13. 14. 15. p. 267. sq. Lünigs Reichs-Archiv P. Spec. Cont. II. von Holstein p. 36. 39. 41. 51.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Adolphus Fridericus I, war Ioannis IV Hertzogs erstgebohrner Sohn, welcher den 4 Dec. 1589 gebohren ward, und nach dem Inhalt des Groß-väterlichen Testaments, in welchem das Primogenitur-Recht eingeführet war, seinem Vater an. 1592 succedirte; weil er nun mit seinem jüngern Bruder, Johann Albrecht II, unter der Vormundschaft seines Vetters, Caroli, Bischofs zu Ratzeburg, und Hertzogs zu Güstrow stund, dieser aber wohl wußte, daß sein Antheil, weil er keine Erben hatte, auf niemand, als diese seine Vettern, fallen konte; so vermochte er, um allen Disput abzuschneiden, diese seine beyde Vettern kurtz vor seinem Tode an. 1608 dahin, daß sie einen Erb-Vergleich und eventual-Theilung aufrichten und eingehen musten, welche sie auch nach seinem Tode an. 1611 in gleiche Theilung vornahmen, und Adolph Friedrich den Schwerinischen, und Johann Albrecht den Güstrowischen Antheil durchs Loos erhielt, welche Theilung sie auch an. 1621 nochmals mit dem Zusatz confirmirten, daß künftighin in beyden Theilen keine Theilung weiter solte vorgenommen werden. Als nun kurtz darauf der dreyßig-jährige Krieg einfiel, und sich der Nieder-Sächsische Creyß nach der Prager Schlacht in Defensions-Stand setzte, die Glieder desselben aber von Kayser in die Acht erkläret wurden, konte es nicht anders kommen, als daß diese Fatalité auch die beyden Hertzoge zu Mecklenburg betraff, deren Lande Ferdinandus II dem General Wallenstein, Hertzoge zu Frießland, an. 1628 zur Lehn reichete, worauf sich Hertzog Adolph Friedrich nach Dännemarck, wo die verwittwete Königin Sophia, seines Groß-Vaters Bruders Tochter, noch lebete, begab; es wurden aber, als König Gustav Adolph von Schweden an. 1630 im Mecklenburgischen anlangte, diese beyden Hertzoge wiederum von ihm restituirt, wogegen sie ihm Wismar einräumeten, und solches in dem darauf erfolgten Westphälischen Frieden sammt der Insul Pöhl, und dem Amte Neu-Kloster denen Schweden abtraten, zu dessen Æquivalent die beyden Bißthümer Ratzeburg und Schwerin secularisiret, und cum voto & Sessione als Fürstenthümer Adolph Friedrichen und seiner Linie übergeben wurden. Es regierete auch dieser Hertzog 10 Jahr glücklich und in Friede, und zeugete mit seiner ersten Gemahlin, Anna Maria, Grafen Ennonis zu Ost-Frießland Tochter, 4 Söhne, Christianum Ludovicum, Carolum, Iohannem Georgium,

gium, und Guſtavum Rudolphum, und vermachte dem ältern von dieſen ſeinen Söhnen in dem erſten Teſtament an. 1633 mit wiederholter Beſtätigung des Primogenitur-Rechts, ſeine Lande insgeſammt; nachhero aber, als dieſe ſeine Gemahlin ſtarb, vermählte er ſich mit Maria Catharina, Hertzogs Iulii Erneſti zu Braunſchweig Tochter, und zeugete mit ihr Fridericum, Bernhardum Sigismundum, Adolphum Erneſtum, Philippum Ludovicum, Henricum Wilhelmum, und Adolphum Fridericum II, von welchen aber nur der erſte und letzte Nachkommen gelaſſen, welche alle Mecklenburgiſche Lande durch Erbgangs-Recht erhalten, und ſich in die Schweriniſche und Strelitziſche Linie getheilet haben. Nach dieſem Erfolg machte der Vater an. 1654 ein neues Teſtament, in welchem er diſponirete, daß zwar ſein älteſter Sohn, ohngeachtet der ihm angethanen vielen Beleidigungen, in denen väterlichen Mecklenburgiſchen Landen allein ſuccediren, das Fürſtenthum Ratzeburg hingegen dem andern, Carolo, und Schwerin dem dritten, Ioanni Georgio, eigen ſeyn, bey tödtlichen Hintritt aber eines von denſelben die jüngern Brüder gradatim in deren vorigen Stelle treten ſolten. Durch dieſes zwiefache Teſtament gab er ſeinen Kindern zu groſſen Streitigkeiten Anlaß, endlich ſtarb Adolph Fridrich darüber an. 1658. *Pfanner.* hiſt. Comit. I. 7. §. 22, 23. *Lunig.* Reichs-Archiv T. 7. p. 523. 532. 541. 546. *Spener.* Syllog. p. 721. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 5. §. 7. 8. 9.

Adolphus Fridericus II, ein Sohn des vorher gedachten Hertzogs zu Schwerin, Friderici I, welcher von deſſen anderer Gemahlin, Maria Catharina, den 19 Oct. 1658 gebohren worden. Er lebte anfänglich als ein apanagirter Printz auf dem Schloſſe Strelitz, da aber ſein älterer Bruder aus der erſten Ehe, Chriſtianus, an. 1692, und der letzte Hertzog zu Güſtrow, Guſtavus Adolphus, 1695 ohne männliche Erben zu hinterlaſſen, ſturben, fieng er mit Friderico Wilhelmo, ſeines ältern Bruders aus der andern Ehe Sohn, einen Streit wegen der Succeſſion in beyden Theilen an, unter dem Vorwand, daß er in nähern Grad, und die Theilung in Mecklenburg ſo üblich ſey; allein er ſahe ſich genöthiget, in Hamburg an. 1701 einen Vergleich einzugehen, durch welchen er das Fürſtenthum Ratzeburg, die Herrſchaft Stargard, die Comtereyen Mirow und Nemerow, überdieß zu Erbauung einer Reſidentz 8000 Thlr. und jährlich 9000 Thaler aus dem Boizenburger Zoll bekam. Er iſt an. 1708 den 12 May geſtorben, und hat von ſeiner erſten Gemahlin, Maria, einer Tochter des letzten Hertzogs zu Güſtrow, einen Sohn, Adolphum Fridericum III, und Guſtavam Charlottam, des Printzens zu Schwerin, Chriſtiani Ludovici, Gemahlin, hinterlaſſen, die andere aber, Iohanna, Hertzogs Friderici zu Gotha Tochter, hat ihm keine Erben gezeugt, ſondern iſt an. 1704 mit Tode abgangen; von der dritten Gemahlin, Chriſtiana Æmilia Antonia, Chriſtiani Wilhelmi, Fürſtens zu Schwartzburg-Sondershauſen, Tochter hingegen hat er an. 1708 den 23 Febr. Carolum Ludovicum Fridericum gezeugt bekommen. *Lunig.* Reichs-Archiv P. 7. p. 595. *Imhof.* N. P. l. 4. c. 5. §. 16.

Fürſten von Anhalt.

Adolphus I, Fürſt von Anhalt, war von Alberto dem hinckenden, und deſſen Gemahlin Eliſabetha von Mannsfeld, gebohren, erlangte nebſt ſeinen Agnaten von dem Kayſer Friderico III an. 1445 die Mitbelehnung der Grafſchaft Aſcanien, und vermählte ſich anfänglich mit Anna, Brunonis, edlen Herrn von Querfurth, Tochter, welche aber zeitlich ſtarb, und ihm keine Erben hinterließ. Sodann nahm er Cordulam, des Grafens Alberti von Ruppin und Lindau Tochter, zur Gemahlin, mit welcher er 5 Söhne und 1 Tochter gezeugt, davon aber keiner, als Wilhelmus Magnus und Adolphus II völlig erwachſen ſind. Er ſelbſt iſt an. 1473 geſtorben. *Sagittar,* Princip. Anhalt. *Becm.* P. 5.

Adolphus II, war der Sohn des vorhergehenden Adolphi I, welcher an. 1458 das Licht der Welt erblickete. Er war klein von Perſon, hatte aber in der Theologie ſchöne Studia, und war ein guter Prediger. An. 1471 gieng er auf die Univerſität nach Leipzig, adminiſtrirte auch daſelbſt an. 1475 das Rectorat, ſodann wurde er Dom-Herr zu Hildesheim, ferner Dom-Probſt zu Magdeburg, und endlich vom Biſchoff zu Merſeburg Tilone von Trota an. 1489 zum Sub-Diacono; kurtz darauf zum Diacono, und 1 Jahr darauf zum Presbyter erwehlt, der ihn auch hernach an. 1507 zum Coadjutor poſtulirte, und des Pabſts Julii II. Confirmation darüber zuwegebrachte. Er hat an. 1513 eine Reiſe nach Rom gethan, und an. 1514 in gedachtem Biſthum ſuccediret, auch die zu Merſeburg wohnenden Juden alſobald vertrieben. Er hat im Anfange wider die Lehre *Lutheri* mehr Haß, als Liebe ſpuren laſſen, bey ſeinem Ende aber den 24 Martii 1526 iſt er derſelben gantz gewogen worden, und hat von nichts, als dem Verdienſt Chriſti; keinesweges aber von denen angebotenen guten Wercken etwas hören wollen. *Schneideri* Chron. Lipſ. *Vulpii* Merſeburg. *Beckmann.* P. 5. *Seckendorff.* Lutheraniſm. *Speneri* Sylloge. *Sagittarii* Hiſt. Anhalt. *Langius* Chron. Citicenſ. *Brouſ.* Anhalt. Genealog. II, 56. *Coytræus. Fabricii* origin.

Adolphus, Hertzog von Geldern, erregte an. 1462 einen Aufſtand wider ſeinen Vater Arnoldum, weil derſelbe ſchon 40 Jahr regirete, und nach ſeinem Bedüncken gar zulange lebete. Nachdem die Stadt Niemägen, und ein Theil des Adels ſeine Parthey ergriffen, vermählte er ſich an. 1463 mit Catharina, einer Tochter Hertzogs Caroli von Bourbon, und reiſete ins gelobte Land. Er ſöhnete ſich zwar an. 1464 mit ſeinem Vater wiederum aus; nahm ihn aber doch im folgenden Jahre zu Grave aus dem Bette weg, ſchleppete ihn in bloſſen Füſſen hinter ſeinem Pferde bis nach Büren, ſo 5 Meilen von erſt erwehnten Orte liegt, daſelbſt er 6, oder nach anderer Meynung 8 Jahr, in gefänglicher Hafft gehalten, und von Carolo von Burgund, durch Vermittelung des Pabſts und Kayſers, mit denen Conditionibus auf freyen Fuß geſtellet wurde, daß er auſſer der Stadt, dem Schloß Grave, und dem Titul noch 3000 fl. bekommen, das andere aber alles dem Sohne überlaſſen ſolte. Welcher letztere aber mit dieſem Anſchlag nicht zufrieden war, ſondern vielmehr ſagte: Er wolte eher den Vater in einen Brunnen, und ſich oben drauf ſtürtzen, ehe er in dieſe Conditiones willigen wolte. Worauf er Geldern liſtiger Weiſe wegzunehmen ſuchte; von einem Prieſter aber, als er verkleidet bey Namur die Maaß paßiren wolte, verrathen, und an. 1471 auf Befehl des Hertzogs von Burgund zu Cortryck in ein hartes Gefängniß gebracht wurde. Als aber dieſer an. 1477 bey Nancy geblieben, ward er von 20000 Mann, ſo die Städte Gent und Brügge wider Franckreich angeworben, aus dem Gefängniß erlediget, und zum General über die Trouppen in Flandern geſetzet, welches Commando er aber nicht lange geführet, indem er in der Belagerung Tournay, bey einem Ausfall derer Frantzoſen, von einem, Namens Sauvager, erſchoſſen worden, und mit lauter Stimme ausgeruffen haben ſoll: Geldern! Geldern! Sein Vater war ſchon an.

1473 gestorben,und hatte sein Hertzogthum ein Jahr zuvor vor 92000 fl. an Hertzog von Burgund überlassen,welcher des Adolphi Sohn,Carolum,zu sich genommen,so sich nachgehends zu einem Hertzog in Geldern aufgeworffen. *Pontani* Geld. *Aquilii* Geld. *Mezeranus* T. I. l. 1. f. 9. *Hedionis* Chron. p. 4.

Adolphus, war der andere Sohn Hertzogs Johannis Adolphi zu Hollstein-Gottorp, und gebohren den 11 Septembr. an. 1600; reisete an. 1615 unter Begleitung seines ältern Bruders Friderici durch Teutschland nach Franckreich, und bekamen, da sie gleich nach Italien gehen wolten,an. 1616 zu Amboise Nachricht von ihres Vaters Tode, dahero Fridericus nach Hause zurückkehrete; Adolphus aber seine Reise fortsetzete. Er wurde zwar von seines Vaters Bruder, Johanne Friderico, Ertz-Bischoff zu Bremen, und Bischoff zu Verden und Lübeck, zum Coadjutor des Bißthums Lübeck ernennet, nahm aber dem ohngeachtet unter Kayser Ferdinando II. Kriegs-Dienste an,und richtete an. 1623 ein Regiment zu Pferde auf, mit welchem er an. 1624 in Siebenbürgen wider Gabriel Bethlen zu Felde gieng,und bekam,als dieses Regiment noch selbigen Jahres abgedancket wurde, von dem Kayser ein anders, mit welchem er an. 1626 unter dem General Pappenheim die in Oesterreich ob der Ens rebellirende Bauren zu paaren zu treiben suchte, bewies auch seine Tapfferkeit dergestalt,daß,ohngeachtet er,als er einigen Succurs in die von ihm belagerte Stadt Lintz bringen wolte, nicht geringen Schaden litte,dennoch diese Rebellen unter des Kaysers Gehorsam gebracht wurden. Als der König in Schweden, Gustavus Adolphus, mit dem König in Pohlen,Sigismundo III. in Krieg verwickelt war,gieng Adolphus mit 10 Compagnien dem letztern zu Hülffe, büssete zwar durch den Schwedischen Obristen Bauditz bey Creutzberg auf der Schlesischen Grentze einiges Volck ein,langete aber dennoch mit denen meisten durch Pommern in Pohlen an, und conjungirte sich mit denen Pohlen,welche bey Dirschau eine ziemliche Niederlage erlitten hatten. Worauf er sich nach Pommern zurückzog, und unter dem General Wallenstein an. 1628 der Belagerung Strahlsunds beywohnete,und auf der Insul Rügen das Commando führete. An. 1631 gieng er unter Anführung des General Tilly vor Magdeburg, hielte sich auch in eben dem Jahre in der Schlacht bey Leipzig sehr wohl,ward aber tödtlich verwundet,und gefangen,starb auch noch desselbigen Tages,nemlich den 7 Sept. als man ihn nach Eulenburg brachte. *Theatrum Europæum. Speneri* Sylloge p. 162.

Adolphus, Graf von Moeurs, Stadhalter in Geldern,und General in dem Niederländischen Kriege. Er war ein gebohrner Graf von Nienar, und gelangte zu der Grafschafft Moeurs durch eine Heyrath mit Amelia, welche des Grafen Philippi Mommoranci von Horn hinterlassene Wittwe, und des ohne Erben verstorbenen Grafen Hermanns zu Moeurs Schwester war. Als an. 1583 der Churfürst zu Cöln, Gebhardus,in die Acht erkläret worden, suchte er,ihm mit aller Macht beyzustehen,büssete aber seine Grafschafft Nienar darüber ein. Noch in eben diesem Jahre schlug er bey Hulst mit denen Spaniern, und erlegte deren bey 2000,bemächtigte sich auch darauf, nemlich anno 1583,der Stadt Neus mit List, wurde aber von dem General Verdugo noch in eben diesem Jahre,und bald hernach von dem Grafen von Taxis, wieder geschlagen. An. 1589 wolte er zu Arnheim eine grosse Petarde probiren, es fiel aber ein Funcke in das dabey stehende Pulver, wodurch denn nicht nur viele Häuser ruiniret, sondern er selber auch nebst einiger Mannschafft dermassen übel zugerichtet worden, daß er bald darauf seinen Geist aufgeben muste. *Thuan.* XCVI. *Strada* de B. B. P. II. p. 629. sq. *Bucholz.* Chronol. *Chytræus.*

Adolphus, (*Theodorus*) hat an. 1661 einen Methodum examinis conscientiæ geschrieben. *Koenig.*

Adolzheim, siehe **Adelsheim**. p. 487.

Adom, Salinum, ist in Nieder-Ungarn, 4 Meilen von Ofen an der Donau, ein Castell, welches vor diesem derer Türcken Proviant-Hauß gewesen, und an. 1602 von denen Christen erobert, und eingenommen worden. *Ortel.* red. P. I.

Adomnam, siehe **Adaman**. p. 448.

Adon, ein kleiner Fluß in Bretagne, der sich mit der Vilaine zu Crap vereiniget.

Adon, ein Prophet, der um das Jahr 3060 gelebet haben soll. Es wird seiner 2 Chron. 9. gedacht, daß er nebst Ahias von Salomonis Regierung eine Historie geschrieben habe,welche in der teutschen Uebersetzung Jeddi genennet wird, 2 Chron. 9, 29. *Torniel.* & *Salian.* in Ann. V. T. *Bellarmin.* de script. Athanas. in Synops.

Adon, Ertz-Bischoff zu Vienne in Dauphine, siehe Ado Viennensis.

Adonai, ein Wort, welches dem grossen GOtt zukömmt, welches auch viele von dem Wort אדן, so einen Grund-Stein bedeutet, herleiten, indem er der Grund aller Herrschafft, und Schöpffer aller Creaturen ist. Die Jüden halten diesen wesentlichen Namen GOttes Jehovah vor so heilig, daß sie sich an dessen Statt dieses Worts bedienen.

Adonæus, ein Beyname des Bacchi, unter welchem er bey den Arabern verehret wird. *Ausonii* Epigramm. XXIX. v. 6. und halten einige dafür, daß er von der Ebräischen Benennung des Gottes *Adonai* hergenommen sey. *Gyrald.* Syntagm. VIII. p. 290.

Adonia, ein Levit bey dem Könige Josaphat, 2 Par. 17, 8.

Adonia, einer derer vornehmsten Israeliten zu denen Zeiten Nehemiä, Neh. 10, 16.

Adonia, ein Fest zu Ehren des Adonis, welches zu Athen von denen Weibern zwey Tage gefeyert wurde. Am ersten Tage trugen sie viele angeputzte Todten hinaus,und stellten sich dabey sehr jämmerlich an, heulten,schrien, raufften sich die Haare aus, und schlugen die Brüste und Arme mit Fäusten. Sie trugen auch dabey etliche Kräuter in einem Scherbel herum. Diejenige, welche sich bey diesem Fest nicht auf gemeldete Art traurig bezeugte, wurde in ein Huren-Hauß einen Tag lang gesteckt, wo sie sich von jedem muste stupriren lassen. Den andern Tag thaten die Weiber, als wenn sie den Adonis wieder gefunden hätten,und machten sich deswegen lustig. Wer Adonis gewesen, siehe Adonis. *Meursius* Græcia feriata. *Castellanus* & *Fasoldus* l. 4. de Festis Græcorum.

Adonias, ein Sohn Davids, welchen sein viertes Weib Hagith zu Hebron zur Welt brachte, 2 Sam. 3, 4. Er suchte,den Königlichen Purpur um seine Schultern zu legen, und machte sich mit Joabs und Abjathars Hülffe einen grossen Anhang, 1 Reg. 1, 5. Er stellete ein grosses Opffer an, wobey alle seine Brüder und alle Königliche Bedienten erschienen, doch war Nathan, Salomo und Benaja davon ausgeschlossen. Man erklärte ihn bey dem Brunnen Rogel gar vor einen König, wozu iedoch der Himmel seine Stimme

nicht

nicht geben wolte. Denn durch GOttes Vorſorge wurde Salomoni der Scepter in die Hände gegeben, worauf Adonia zum Altar des HErrn flohe, und um Gnade anhielte, welche ihm Salomo auch verſprach. Als er aber zum andern mal, unter dem Scheine der Vermählung mit Abiſag von Sunem, das Reich an ſich bringen wolte, ließ ihn Salomo durch Benaja hinrichten, 1 Reg. 2, 13. *Joſeph.* antiqu. 7. 8. *Salian.* & *Torniel* ad an. 3020.

Adoni-Beſek, ein König zu Beſek in Canaan, gerieth in die Gefangenſchafft derer Kinder Juda, welche ihm die Daumen an Händen und Füſſen abhauen lieſſen, und alſo ihnen wieder vergalten, wie er 70 Königen gethan hatte, welche die Broſamen unter ſeinem Tiſche aufleſen muſten, Jud. 1. *Joſeph.* l. 5. c. 2. *Salian.* ad an. 2601.

Adonien, ſiehe Flos Adonis.

Adonikam, oder wie er Neh. 10, 17. heiſſet, **Adonia**, deſſen Nachkommen wieder mit Zorobabel und Eſra in Judäam zurückgekommen, Eſr. 2, 13. c. 8, 13. Neh. 7, 18

Adoniram, der Sohn Abda, und Renthmeiſter des Königs Salomonis, 1 Reg. 4, 6. ward Oberſter über 30000 Mann, c. 5, 13 ſeq.

Adonis, dieſen Namen ſoll er entweder nach einigen von *ἀδω* ſättigen, weil er das Saamen-Getrayde ſeyn ſoll, woraus wir Brodt, Semmel und dergleichen zu unſerer Sättigung bekommen, *Phurnut.* de Nat. Deor. c. 28. oder nach andern von dem Ebräiſchen Adon, welches einen Herrn bedeutet, und wovon auch GOtt den Namen Adonai hat, bekommen haben. *Voſſii* Theol. Gentil. II, 4. Wer eigentlich ſeine Eltern geweſen, finden wir unterſchiedene Meynungen, indem einige den Cynaram, König in Cypern, und die Metharnen für ſeine Eltern ausgeben. Andere den Phœnicem, und die Alphœſibœam dazu machen, und noch andere ihn vor des Thoantis, Königs in Aſſyrien und der Myrrhæ Sohn, halten. *Apollodorus* III, 13. §. 41. Inzwiſchen iſt dieſes die gemeinſte Meynung, daß Myrrha des Cynaræ und der Cenchreidis Tochter geweſen, und weil ihre Mutter ſich an Schönheit der Veneri vorgezogen, habe dieſe Göttin der Myrrhæ aus Rache der gethanen Beleydigung ſolche verliebte Gedancken beygebracht, daß ſie an ihrem leiblichen Vater etwas angenehmes in ſeinem Geſichte angetroffen, welches ſie nach einer Umarmung unaufhörlich ſeufftzend gemacht, gleichwie ſie aber theils aus Scham, theils aus kindlicher Ehrerbietigkeit ihre Liebe dem Cynaræ zu entdecken, zurückgehalten worden, durch dieſen heimlichen Zwang aber ihre Leidenſchafft vergröſſerte, als faßte ſie den Schluß, ſich ſelbſt umzubringen. Sie nahm dahero einen Strick, doch als ſie in Begriff war, denſelben an den Halß zu binden, verhinderte noch ihre Amme durch ihre Ankunfft dieſen verzweifelten Vorſatz, gieng auch nicht eher aus ihrem Zimmer wieder fort, bis ſie auf vieles Bitten und Anhalten die Urſache ſolcher Verzweifelung von der Myrrha erfuhr, welche denn ſofort auf allerhand Mittel bedacht war, der verliebten Printzeßin in ihrer Liebe behülfflich zu ſeyn. Sie brachte es auch durch ihre Verſchlagenheit ſo weit, daß ſie dieſe unartige Tochter ihrem Vater im Finſtern zuführte, und vor ein fremdes Frauenzimmer ausgab. Nachdem aber dieſer ſeine Schöne, welcher er ſo viele Süßigkeiten gezollet, auch gerne bey Licht ſehen wolte, und ſeine eigene Tochter bey erhaltenen Lichte vor ſich ſtehen ſahe, ward er darüber ſo ergrimmet, daß er alsbald nach dem Sebel griff, ihr den Kopff damit für die Füſſe zu legen. Doch Myrrha ergriff die Flucht, und eilte nach einigen, in einen Wald, nach andern in eine Inſul, und wie noch andere wollen, nach Arabien, weil aber ihr Vater ihr auf dem Fuſſe nachſetzte, ward ſie von den Göttern aus Erbarmung in einen Baum ihres Namens verwandelt, nichtsdeſtoweniger, da die Zeit ihrer Entbindung kam, gebahr ſie dieſen Adonin. *Lactantius* Narrat. X, 9. *Ovidius* Metam. X. v. 298. ſeqq. & *Regius* ad eund. l. c. Auf was Art ſie ihn zur Welt gebracht, wird von einigen ſo gemeldet, nemlich: Lucina habe ihr in partu beygeſtanden; *Ovidius* l. c. andere berichten, ein wildes Schwein habe den Baum aufgeriſſen; *Servius* ad Virg. Eclog. X. v. 18. und die dritte Meynung iſt, daß Cynaras, ohngeachtet er die Verwandelung geſehen, dennoch aus Zorn den Sebel entblöſſet, und einen Hieb in den Baum gethan, durch welchen Adonis können gebohren werden. *Fulgent.* Mythol. III, 8. Nach ſeiner Geburt nahmen ſich die Nymphen ſeiner an, und zogen ihn auf, *Servius* ad Virg. l. c. weil er aber von beſonderer Schönheit war, muſten ihn die Nymphen der Veneri abtreten, die ihn denn aus Liebe in einen Kaſten ſteckte, und alſo vor die Proſerpinam ſetzte. Kaum hatte letztere dieſen ſchönen Knaben erblicket, als ſie ſich vornahm, ihn ſelbſt zu behalten, und der Veneri nicht wieder zuzuſtellen, indem es aber dadurch zum Streit bey dieſen Göttinnen kam, ward die Sache dem Jovi, dieſelbe zu entſcheiden, vorgetragen. Dieſer Richter theilte das Jahr in 3 gleiche Theile ein, und verordnete, daß Adonis den erſten bey ihm, den andern bey der Veneri, und den dritten bey der Proſerpina ſeyn ſolte; doch Adonis kam dieſer Eintheilung des Jovis nicht nach, ſondern wenn er bey dem Jove bleiben ſolte, gieng er lieber zur Veneri, mit welcher er ſich die Zeit vertrieb. *Apollodorus* III, 13. §. 4. Andere berichten, daß Calliope, eine von den 9 Muſen, zur Richterin geſetzet worden, die ihn ein halb Jahr der Veneri, die andere Helffte aber der Proſerpinæ zugeſprochen, worüber ſich Venus ſo beleidigt befunden, weil dieſe Muſe denſelben ihr nicht allein das gantze Jahr bey ſich zu behalten erlaubet, daß ſie allen Thraciſchen Weibern eine Liebe gegen den Orpheum, der Calliopes Sohn, einflöſſete, welche, indem ihn eine jedwede vor ſich haben wolte, den Orpheum in kleine Stückgen zerriſſen, und ſich drein theilten. *Hygini* Aſtron. II, 7. *Schol. Theocr.* ad Idyll. III. v. 48. Inzwiſchen liebte ihn die Venus ungemein, und da er ein groſſer Liebhaber vom Jagen war, gab ſie ihm allemal eine zärtliche Erinnerung, daß er ſich ja an keine grimmige Thiere wagen ſolte. *Ovidius* Metam. X. v. 560. ſqq. *Lactantius* Narrat. X, Fab. 10. Allein dieſe allzugroſſe Liebe verurſachte des Adonis Tod, denn weil Mars gleichfalls auch ein Auge auf dieſe Göttin hatte, und folglich nicht leiden konte, daß ein andrer mehr, als er, bey der Göttin ſolte angeſchrieben ſtehen, ſo verwandelte er ſich ſelbſt in ein wildes Schwein. Als nun Adonis ſeiner Gewohnheit nach auf die Jagd gieng, ſtieß ihm ein angeregtes Schwein auf, indem er nun durch Erlegung dieſes Wildes eine beſondere Ehre zu erlangen ſuchte, wurde er von dem Marte ſo empfangen, daß er dabey ſein Leben einbüſſen muſte. *Serv.* l. c. Die betrübte Zeitung von ſeinem Tode machte die Venerem ſehr beſtürtzt, ſie eilte ihm zwar zu helffen, allein ſie kam zuſpät, dahero verwandelte ſie ihn in eine Anemone, und da ſie ſich ſelbſt dabey in einen Roſen-Buſch ſtach, daß darauf einige Tropffen Bluts fielen, wurden die vormals weiſſen Roſen dadurch in ro-

the verwandelt. *Ovidius* l. c. v. 716. sqq. *Regius* ad eund. v. 727. *Pomey Panth.* P. I. p. m. 100. Wenigstens soll besagte Anemone aus seinem Blute gewachsen seyn. *Nic.* ap. *Schol. Theocr.* ad Idyll. V. v. 92. Andere melden, daß nicht Mars, sondern Apollo, sich in das Schwein verwandelt, und ihn getödtet habe, weil sein Sohn Erymanthus, der die Venerem einmal baden gesehen, da sie eine genaue Unterredung vorher mit dem Adonide gehabt, von dieser Göttin des Gesichts beraubet worden. *Ptol. Hephæst.* I. p. m. 306. Nach einigen lobte ihn auch Hercules, wofür Venus den Nissum zur Liebe gegen dessen Gemahlin verleitete, welches dem Herculi das Leben kostete. *Idem* II. p. m. 309. Dieser Adonis hatte seinen Tempel mit der Venere zugleich zu Amathunte in Cypern. *Pausanias* Bœot. c. 41. ingleichen war eine Celle zu Argis unter des Jovis Servatoris Tempel, in welcher ihn die Weiber zu einer gewissen Zeit beweinten und beklagten. *Idem* Corinth. c. 19. zu Athen feyerte man ihm zu Ehren die Adonia. Wie ihm denn auch zu Alexandria in Egypten, allwo sein Bildniß mit gröster Pracht verwahret war, zu Dio oder Deo in Macedonien, und andern Orten mehr, seine göttliche Ehre erwiesen wurde. *Natalis Comes* V, 16. So gar die Assyrier, Phönicier, und selbst die abgöttischen Jüden verehrten ihn unter dem Namen *Thamuz. Gyrald.* Syntagm. XIII. p. 412. *Jo. Ludov. Vives* ad Augustin. de Civ. D. VI, 7. & *Vossii* Theol. Gent. II, 4. doch Hercules wolte ihn dieser Ehre keinesweges würdig erkennen, denn als er einmahl die Leute zu Dio häuffig aus des Adonidis Tempel kommen sahe, fragte er, was für eine Gottheit darinnen angebetet würde, und als er erfuhr, daß der Tempel dem Adonidi gehörte, sprach er: ὦδον ἀνάξιος ἐσσι, kein Tempel. *Schol. Theocr.* ad Idyll. V, 21. Er wird als ein schöner Jüngling abgemahlet, welcher der Veneri die fliegende Schleppe an ihrer Kleidung hintennachträgt. *Philostratus* apud *Pomey* Panth. P. I. p. m. 85. Die Auslegungen, so über diese Historie gemacht werden, sind unterschiedlich, einige wollen, daß hierunter Moses verborgen sey. *Huetius* Demonstrat. Evangel. Propos. IV. c. 3. §. 3. Andre hingegen legen es von einer wahrhafftigen Begebenheit aus, indem sie vorgeben, Cynnor und Cynaras habe sich betruncken gehabt, als ihn nun Myrrha, seine Tochter, benebst ihrem Sohne Adonide gantz entblößt schlafen angetroffen, habe sie es ihrem Manne, dem Ammoni, hinterbracht, der es dem Cynaræ wieder gesagt. Worüber sich der Alte dergestalt erzürnet, daß er Tochter und Enckel verfluchet, und gemacht, daß sie beyde nach Arabien, und darauf nach Egypten gezogen, als aber des Adonidis Vater gestorben, sey er König worden. Indem er sich nun sehr angelegen seyn lassen, sein Land wohl anzubauen, und in guten Stand zu setzen, habe er dabey mit seiner Gemahlin, der Assante, oder Isis, in gröstem Vergnügen sein Leben hingebracht. Bey angestellter Jagd auf dem Berg Libano aber sey er von einem wilden Schweine tödtlich verwundet worden, und als die Zeitung nach Egypten gekommen, habe man ihn würcklich als todt beklaget. Gleichwol hätte sein Leib-Artzt Cocytus ihn wiederum an der Wunde glücklich curiret, welches so viel Freude verursachet, daß man demselben zum Andencken ein besonderes Fest eingesetzet, auf welchem man ihn erst als todt beweinet, alsdenn aber sich über ihn, als einen gleichsam von den Todten wieder auferstandenen, höchlich erfreuet, und da er endlich würcklich in einer Schlacht sein Leben einbüssen müssen, habe ihn die Assante mit unter die Götter setzen lassen. *Banier* Entret. VII. ou P. I. p. 176. sqq. und soll er sonsten auch Osiris genennet werden. *Marsham.* Canon. Chron. Secul. I. p. m. 31. *Vossii* Theol. Gent. II, 10. Ausser diesen giebt es noch andere Meynungen, wie denn einige ihn auf den Saamen des Getraydes, welcher ohngefehr ein halb Jahr gleichsam todt unter der Erden läge, die andere Zeit aber als lebendig über der Erden stehe, *Phurnut.* de N. D. c. 28. & *Schol. Theocr.* ad Idyll. III. v. 48. ziehen. Andere verstehen unter ihm die Sonne, welche im Sommer die obern Himmels-Zeichen durchläufft, und gleichsam beständig über der Erde ist, im Winter aber die untern 6 durchgeht, und gleichsam unter der Erde ist. *Macrob.* Saturnal. I, 21. Die grosse Liebe der Veneris soll die Wollust bedeuten, welche gern der Schönheit nachgehet, und wie er von einem wilden Schweine umgebracht worden, also werde die Venus-Lust von dem Alter unterdrücket, und gedämpffet. *Masen.* Spec. Ver. occ. c. 23. n. 6. ingleichen, daß sich junge Leute, die das Frauenzimmer zu bedienen nur gewohnt sind, sich nicht auf die Jagd machen sollen, weil solche starcke und behertzte Leute erfordert. Wenn es heist, daß er gantz jung sein Leben einbüssen müssen, werde dadurch die Vergänglichkeit der menschlichen Schönheit verstanden. *Omeis* Mythol. in Adonis. Und, da sogar die wilden Thiere zahm worden, sobald sie in seinen Tempel gekommen. *Ael.* H. A. XII. 23. also würden auch übel auferzogene und wilde Menschen, wenn sie in den Tempel der wahren Weisheit kämen, zahm und sittsam, und legten ihre vorige Unart und Wildheit ab. *Masen.* l. c.

Adonis, ein Fluß in Phönicien, von denen Einwohnern Naharalcalb genannt, entspringt an dem Berge Libanus, und ergeußt sich bey der Stadt Giblet, die sonst auch Biblus heisset, in das Syrische Meer. Seinen Namen führet er von dem schönen Jüngling Adonis, als welchem die alten Heyden nahe an diesem Fluß einen Tempel aufgerichtet, und hat vor andern darinnen etwas besonders, daß er alle Jahr einmal roth zu werden pfleget, welches von dem Staube, den die Winde zu gewisser Zeit hineinführen, und welcher roth färbet, herrühret. An eben denen Tagen aber, da sich solches zutruge, stellten die heydnischen Syrer über den Adonis die Klagen an, und gaben vor, es sey just dieselbige Zeit, zu welchen vormals Adonis getödtet worden, da denn sein Blut in den Fluß gelauffen, und dieser seinen Namen, wie bereits gedacht, daher erhalten hat. *Lucianus* de Dea Syria. *Euseb. Bayle. Nier.* de mirac. terr. prom. c. 15.

Adonis hortensis. *C. Bauh.* siehe Anemone hortensis tenuifolia. *Trag.*

Adonis *Matth.* sylvestris flore phoeniceo. *C. Bauh.* siehe Anemone agrestis. *Trag.*

Adonis-Röselein, siehe **Anemone-Röselein**; ingleichen Anemone agrestis *Trag.* wie auch *Flos Adonis.*

Adonium, war ein Gesang bey denen Lacedämoniern, welcher zu besondern Flöten, tibiæ embaterio genannt, zu der Zeit gesungen wurde, wenn sie sich mit dem Feind in ein Treffen einlassen wollten. *Meursii* Miscellanea Laconica. lib. 2. c. 11.

Adonium, Calepin. siehe Abrotanum fœmina, pag. 172.

Adonizedek, ein König zu Jerusalem, belagerte nebst vier andern Cananäischen Königen die Stadt Gibron, weil sie sich in derer Israeliten Schutz begeben hatte. Er ward aber mit denen vier andern von

Josua

Josua gefangen, und an einen Baum gehencket, wovon man sie gegen Abend wieder abnahm, und in die Höle zu Makeda warff, Jos. 1. *Torniell.* ad A. M. 2584. n. 20.

Adonnius, (*Andreas*) war von Meßina bürtig, und sehr gelehrt, ward auch von Carolo II. Könige in Spanien, vor sich und seine Erben in Grafen-Stand erhoben. Daß er eine Reise nach Spanien und Franckreich gethan, auch *Rime*, ingleichen *Discorso in lodo della peregrinatione* geschrieben, ist bekannt. *Mongitoris* bibl. Sicula.

Adopissus, eine Stadt in Lycaonien, in Cappadocien. *Ptolemæus.*

Adoptare, an Kindes statt annehmen, geschahe ordentlich von denenjenigen, welche keine Kinder hatten, damit nicht, wenn einer, der Söhne hatte, einen Fremden an Kindes statt annähme, denen rechtmäßigen Kindern die Hoffnung zu erben entzogen wurde l. 17. §. 3. ff. de Adopt. Kayser Claudius adoptirte zwar Britannico, seinem leiblichen Sohne, den Neronem, allein er ist auch nicht wenig deßwegen getadelt worden. *Suetonius* c. 39. Es war auch jedem erlaubt, wenn er nur eine wahrscheinliche Ursache angeben kunte. Nach der Adoption nahm der Adoptatus des Adoptantis Namen an, doch behielt er seinen Geschlechts-Namen, allein etwas verändert. Also nennte sich der Kayser C. Octavius, als ihn C. Julius Cæsar adoptirte, C. Julius Cæsar Octavianus. Andere pflegten, an statt ihre Geschlechts-Namen in anus zu verändern, denselben zu behalten, und hingegen alle Namen des Adoptantis anzunehmen. C. Aurelius Oreſtes, welchen Cn. Aufidius adoptirte, nennte sich Cn. Aufidius Oreſtes. Also auch der von M. Pupio adoptirte L. Calpurnius Piso, M. Pupius Piso. Desgleichen nahm P. Cornelius Scipio von dem ihn adoptirenden Q. Metello Pio den Namen an, Q. Metellus Pius Scipio. Dio XL. Die dritte Art in Veränderung der Namen war, wenn der Adoptatus nur des Adoptantis Prænomen und Nomen annahm, seinen Geschlechts-Namen aber in anus verwandelte, also nennt Cicero T. Pomponium Atticum, welchen sein Vetter Q. Cæcilius adoptirt, Q. Cæcilium Pomponianum Atticum. Die vierte Art war, wenn einer des Adoptantis gantzen Nahmen annahm, und nach demselben sein altes Cognomen etwas verändert führte, als M. Claudius Marcellus von P. Cornelio Lentulo adoptirt, nennte sich P. Cornelius Lentulus Marcellinus, und nicht Claudianus, die letzte Art kam erst nach Augusti Zeiten auf. Dieselbe bestand darinnen, daß der Adoptirte seines Adoptantis gantzen Namen führte, nächst diesem aber auch seinen Geschlechts-Namen auf vielerley Art veränderte. Also lieset man in denen Fastis Consularibus Ap. Annius Trebonius Gallus. M. Attilius Metilius Bradus. Ja man findet etliche, welche, wenn sie adoptirt worden, sowol den gantzen Namen des Adoptantis, als ihr altes Nomen gentilitium und Cognomen geführet. Also wurde T. Aurelius Antoninus, welchen Hadrianus adoptirte, Aelius Titus Aurelius Hadrianus Antoninus genennet. Noris. Cenot. Pisan. Dissert. II. p. 85. *Turnebus* in Ciceronem de Leg. II. p. 84. *Gyraldus* Var. Critic. Dial. IV. Die Adoption ist eine von denen ältesten Gewohnheiten, und fast in der gantzen Welt gebräuchlich gewesen, wie aus weltlichen und geistlichen Historien bekannt ist. *Heuter* de Liber. Homin. nativ. IV. 6. Man erwählet sich nemlich einen oder mehr Söhne von guter Art, welchen man seinen Namen, Wapen und Güter zuwendet, und sie, welche von andern gezeuget worden, als unsere Kinder mit guten Wissen und Willen annimmt, welche That denn auch die Gesetze billigen, und, sich hernach anders zu resolviren, verbieten, es wären denn Ursachen da, welche in Rechten ausdrücklich zu befinden, daß um derselben willen die Adoption wieder könte auffgehoben werden. Ein solcher Adoptatus wurde in allen Stücken, nichts ausgenommen, als ein leiblicher Sohn angesehen. *Gellius* V. 19. *Cicero* pro Dom. c. XIII. & XIV. Sie geschahe entweder vor dem Pontifice, vermöge des legis curiatæ, von welchem sie aber durch den legem regiam auf den Principem transferirt worden; oder vor dem weltlichen Gerichte. *Laurentius* de Rebus Publ. c. II. Es scheint auch gültig gewesen zu seyn, einen in seinem Testamente zu adoptiren. *Paterculus* II. 59. 1. *Suetonius* Tib. VI. *Eutropius* VII. 1. doch war dieses zu der Adoption nicht genug, sondern, gleichwie ein im Testamente verordneter Vormund durch den Prætorem muste bestätigt werden, also wurde die im Testamente geschehene Adoption auch erst durch desselben Confirmation gültig. l. ff. de Adopt. Ordentlich geschahe dieselbe Confirmation Lege curiata. *Gellius* vermöge welches auch nicht erlaubt wurde, daß ein Patricius einen Plebeium adoptiren durffte, wohl aber ein Plebeius einen Patricium. Uber dieses musten auch nachfolgende drey Reguln beobachtet werden, I. daß der Adoptans nicht Kinder zu zeugen vermögend war, oder wenn er auch im Stande gewesen wäre, dergleichen zu zeugen, durffte er es doch nicht thun. II. Daß er dabey in acht nahm, daß er durch den Adoptatum seinem Geschlechte, oder der Religion keinen Schandfleck anhienge. III. Daß kein Betrug oder List mit dabey vorgienge. Wenn diese drey Regeln waren observiret worden, war die Adoption gültig. Keine von diesen war bey des Clodii Adoption observirt worden, wie ihn *Cicero* pro Dom. c. XIII. beschuldiget. Hiernächst musten auch die Ursachen derselben bey denen Pontificibus angegeben werden, worüber dieselben Richter waren, und wenn sie solche vor billig erkannten, alsdenn wurde vor der weltlichen Obrigkeit, (nach *Ulpiani* Meinung vor dem Prætore) der lex curiata ausgefertiget. *Manutius* de Legib. c. 14. Bey der Adoption geschahe aber auch zugleich eine Vindication und Mancipation. Denn der Adoptans hatte den Adoptatum bey der Hand, sagend: Hunc hominem filium meum esse ajo, isque mihi emtus est hoc ære. Des Adoptati leiblicher Vater aber cedirte ihm seinen Sohn durch eine dreyfache Emancipation. Worauf der Prætor ihn dem Adoptanti addicirte. *Gellius* V. 19. *Cicero* de Fin. l. 7. *Appianus* de Bell. Civ. III. p. 534. *Sigonius* de Judic. l. 12.

Adoptatitius, des angenommenen Sohns Sohn.

Adoptator, einer, der einen an Kindes statt annimmt. L. 3. §. filius, ff. d. ventr. in possess. mittend.

Adoptatus filius, ein Fremder, der als ein Sohn an Kindes statt an- und aufgenommen worden ist. L. 14. ff. d. Ritu Nupt. In adoptionem dare filium suum, seinen Sohn einem antragen, daß er ihn an Kindes statt aufnehme. L. 29. ff. d. Adopt.

Adoptianer, waren Ketzer des VIII. Sec. und hatten sich in Spanien starck ausgebreitet. Sie wurden sonsten auch Felicianer genennet, weil der

eine

eine Urheber dieſer Secte, ſo der Biſchoff von Urgel geweſen, Felix geheiſſen, da hingegen der andere unter dem Namen Elipandus bekannt worden, und die Biſchoffs-Würde von Toledo bekleidet hat. Ihr Lehr-Satz war, daß Chriſtus zwar nach ſeiner göttlichen Natur der warhafftige Sohn GOttes wäre, nach der Menſchlichen aber nur filius adoptivus, das iſt: ein aus Gnaden angenommener Sohn ſey; man hat aber ſelbigen auf dem zu Franckfurt an. 794 gehaltenen Concilio verworffen, und verdammet. *Hornii* hiſt. Eccl.

Adoption, die Annehmung an Kindes ſtatt, *Struv.* Jprud. R. G. L. 1. tit. 11. aph. 1. Hopp. ad t. Inſt. de Adopt. *Lauterb.* 1. ff. eod. war, wann einer, der keine Kinder hatte, und auch nicht in dem Stande war, Kinder zu zeugen, einen andern an Sohns ſtatt aufnahm. Derjenige, der aufgenommen worden, durffte bey denen Römern unter 18 Jahren nicht alt ſeyn. Pitiſcus l. 51. Mit ſolchen gieng man Anfangs zum Pontifice Maximo, nachdem aber vor die Verſammlung des gantzen Volcks, oder auch zum Prætore, und bekam Erlaubniß und Confirmation, einen andern zu adoptiren; bisweilen geſchahe ſolches auch im Teſtament, wie auf ſolche Art Julius Cæſar den Auguſtum adoptiret hat. Es durffte kein Patritius einen Plebejum, wohl aber ein Plebejus einen Patritium adoptiren. Derjenige aber, der an Kindes ſtatt angenommen ward, muſte des Aufnehmenden ſeinen Namen annehmen, welches auf verſchiedene Art geſchahe, darunter wol die gemeinſte iſt, daß der Adoptatus aus ſeinem nomine familiæ ein cognomen zu des Adoptantis ſeinem Namen ſetzte; z. E. P. Cornelius Scipio adoptirte einen aus der Familia Æmilia, daher hies der Adoptatus nun P. Cornelius Scipio Æmilianus. Zu derer Kayſer Zeiten hat man auch wol Exempel, daß einer, ob er gleich einen Sohn gehabt, dennoch auch einen andern adoptiret. Pitiſcus l. 28. 29. Eine andere Art der Adoption ward Arrogatio genennet, die von dem Römiſchen Kayſer geſchah.

Adoptio in genere, die An- und Aufnehmung an Kindes ſtatt insgemein, iſt ein ſolcher Actus, da man einen Fremden, ſo von Natur unſer Kind nicht iſt, welchen Namen alle diejenige tragen und führen, die nicht in des Adoptantis poteſtate, zu einem Kind, oder an Kindes ſtatt, auf zuläßige, in denen Geſetzen ausgedrückte Art, an- und aufnimmt: Iſt zweyerley, entweder Adoptio in ſpecie, oder Arrogatio, davon unten. Ob ſchon deren Gebrauch heut zu Tage ſehr rar, ſo iſt er doch nicht völlig aufgehoben, denn es führet Herr *Stryck.* in U. M. ff. tit. d. adopt. §. 4. verſchiedene Exempel an. It. *Richter.* d. ſucceſſ. ab inteſt. ſect. 1. memb. 2. num. 15. it. *Cocc.* J. C. ad *Lauterb.* L. qv. 5. allegirt ein Reſponſum von 1701, da von der Facult. Francof. eine Adoption, als die nicht legitime geſchehen, vor null erkläret wird.

Adoptio in ſpecie, die beſondere An- und Aufnehmung an Kindes ſtatt, iſt, wann mit Obrigkeitlicher Autorität eines andern in väterlicher Gewalt annoch befindliches Kind adoptiret wird. §. 1. Inſt. d. adopt. L. 2. pr. L. 33. L. 42. ff. eod.

Adoptio minus plena, wird diejenige An- und Aufnehmung an Kindes ſtatt genennet, wann ein Kind von einem Fremden (worunter alle diejenigen verſtanden werden, die nicht von der aufſteigenden Linie ſind) an- und aufgenommen wird. arg. §. 2. Inſt. d. adopt. L. pen. C. d. adopt. welche auch nach L. 5. C. d. t. von einer Frauen geſchehen kan.

Adoptio plena, wird diejenige Annehmung an Kindes ſtatt genennet, wann ein Kind von einem Aſcendenten e. g. Groß-Vater, oder Ur-Anherrn Mütterlicher, ja auch Groß-Väterlicher Linie an- und aufgenommen wird. *Hopp.* ad Inſt. tit. d. adopt.

Ador, ſiehe Zea, ingleichen Dinckel.

Ador, eine Stadt in Syrien. *Joſephus* Antiq. III. im 1 Maccab. 13, 20. wird auch eines *Ador* gedacht.

Ador, ein Commendante über eine Feſtung in Armenien, beredte die Artageras zum Abfalle von denen Römern; es brachten aber Cæſaris Officiers ſie gar balde wieder zum Gehorſam. *Strabo* XI p. 801.

Adoraim, eine Stadt im Stamm Juda, die Rehabeam gebauet. 2 Chron. 11, 9.

Adoram, ein Sohn Jocktan. Gen. 10, 27.

Adoram, ein Sohn Thohu, des Königes zu Hemath, wurde von ſeinem Vater an den König David geſandt, ſelbigem zu dem gegen den König Hadad Eſer erhaltenen Sieg Glück zu wünſchen. 1 Chron. 18, 10.

Adoram, oder Adoniram, Rentmeiſter an dem Königlichen Hoffe zu Jeruſalem, unter David, 2 Sam. 20, 24. unter Salomo, 1 Reg. 4, 6. welcher ihn auch zum oberſten Befehlhaber über 30000 Mann ſatzte. 1 Reg. 5, 14. Er blieb in einem Aufruhr derer Iſraeliten, welchen zu ſtillen ihn der König Rehabeam abgeſchicket, da ihn denn die Mißvergnügten ſteinigten. 1 Reg. 12, 18. 2 Chron. 10, 18. *Joſephus* Antiq. Jud. 7, 10.

Adoranus, (*Alphonſus*) hat de diſciplina militari geſchrieben. *König.*

Adorare, heiſt eigentlich **die Hand auf den Mund legen.** Dieſes geſchahe bey der Anbetung der Götter. Denn ſie ſcheueten ſich, die ſelben mit ihren profanen Munde zu berühren, ſondern ſtanden von ferne, und legten die ausgeſtreckte Hand ehrerbietig auf den Mund. *Plinius* XXVIII. 2. *Apuleius* Apol. 496. *Lipſius* Elect. II. 6. Denn wenn ſie vor einem Götzen-Tempel, oder auch nur vor einem Stock oder Stein, bey welchem ſie ſich einer Gottheit vermutheten, vorbey giengen, pflegten ſie gleich obige Ceremonie zu machen, und mit ſtillen Murmeln die Holtz- und Stein-Götter anzuruffen. *Muretus* Var. Lect. X. 1. Dieſes thaten ſie auch, wenn ſie zu denen Stadt-Thorē aus- oder eingiengen, wo ſie die aufgeſtellten Götzen-Bilder grüſſeten. *Turnebus* Adv. XVIII. 6. Die Adoratio aber geſchahe mehr in Gedancken, als mit dem Munde. Einige meynen, adorare wäre ſoviel, als odorari, weil die Adoratio ſonſt ordentlich bey Anzündung des Rauchwercks zu geſchehen pflegte. *Tomaſ.* de Donar. c. 5. Es ſcheinet aber dieſe Etymologie nicht gnugſam gegründet. *Saubert.* de Sacrif. c. XII. Die erſtere Meynung will auch zwar bey *Voſſio* Inſtit. Orat. IV. 7. 2. keinen Beyfall finden, gleichwohl weiß er keine beſſere anzugeben. Adorare purpuram, wurde von denenjenigen geſagt, welche, indem ſie dem Fürſten ihre Aufwartung machten, mit der rechten Hand deſſelben Purpur-Kleid berührten, und damit alſobald den Mund berührten. *Ammianus* XV. 5. XXI. 9. Dieſer nennet es auch Majeſtatis inſigne porrigere. Es iſt dieſe Ceremonie bey Fürſtlichen Perſonen auch heut zu Tage im Gebrauch, daß ihm der Saum des Kleides pflegt geküßt zu werden. Aus *Caſſiodoro* Epiſt. XI. 20 & 31. iſt deutlich zu erſehen, daß die Berührung des Purpurs das

Zeichen

Zeichen einer groſſen Gnade geweſen, und auch nur Perſonen vom groſſen Range erlaubt worden. *Bulenger* de Imperat. Rom. l. 11. *Pancirol.* Notit. dignit. imp. orient. XC.

Adoratores, werden die Geſandten genennet, weil ſie die Befehle ihrer Principalen ausrichten.

Adorea, hieſſen bey denen Alten alle Feld-Früchte. *Plautus* Amph. I. 1. 38. *Voſſius* Lex. Etymol. Imgleichen die Opffer, weil dabey Rocken-Brodt zu ſeyn pflegte. *Iſidorus* XVII. 3. *Gyrald.* Synt. Deor. XVII. Wie auch der im Kriege erworbene Ruhm, indem denen im Kriege ſich wohl verhaltenden und tapfern Soldaten von denen Generalen jedem ein Viertheil Korn ausgetheilet wurde. Dahero es vor den Krieges-Ruhm ſelbſt Metaphorice gebraucht wird. *Plinius* XVIII. 3. *Apuleius* Metam. III. p. 89. *Feſtus Gyrald.* Synt. Deor. XVII. p. 515.

Adoreus, ein Berg in Phrygien, auf welchem der Fluß Sangarius entſpringet, und von dem durch Phrygien in Bithynien läuft.

Adorf, eine im Voigtlande, nicht weit von denen Böhmiſchen Grentzen, an dem Fluſſe Elſter, gelegene kleine Stadt, welche zu dem Sachſen-Zeitziſchen Antheil gehöret, und an. 1711 durch eine Feuersbrunſt ſehr mitgenommen worden iſt.

Adorianum, eine Stadt in Siebenbürgen, auf der Ungariſchen Grentze, beym Fluß Berethon.

A Dorio ad Phrygium. Ein von zweyen muſicaliſchen Modis hergenommenes Sprichwort, welches gebraucht wird, wenn man von einem gewiſſen Vorſatze abgehet, und plötzlich auf was anders verfällt. *Glareani* Dodecachordum lib. 2. c. 11. p. 92. ſeq.

Adorni, eine alte Familie zu Genua, daraus, vom XIV. Sec. an zu rechnen, viele vortreffliche Leute entſprungen ſind, und worunter einer, mit Namen Gabriel, an. 1363. ein anderer hingegen, Antonius genannt, an. 1383 die Hertzogliche Würde daſelbſt bekleidet hat. Und obgleich erſterer an. 1370 vom Volck wieder abgeſetzet, letzterer aber dreymal davon verjaget wurde, ſo haben doch von ſolcher Zeit an bis in das XVI. Sec. noch unterſchiedene aus dieſem Geſchlecht als Hertzoge zu Genua regieret. Als aber ſolche Stadt an. 1528 in Freyheit geſetzet, und zu Verhütung derer bürgerlichen Unruhen, woran die Eyferſucht unter denen Genueſiſchen Geſchlechtern hauptſächlich Schuld war, der Schluß gefaſſet wurde, die Namen derer meiſten Geſchlechter, die vorher in Anſehen geſtanden, abzuſchaffen, und denen davon abſtammenden Perſonen andere Geſchlechts-Namen beyzulegen, betraff auch derer Adorni Namen dergleichen Aenderung. *Foliera* de Ligur. *Sanſovin.* Famil. *Cappelloni* ragion. var. L. 1.

Adorni, (*Franciſcus*) ein Jeſuit aus jetzt erwehnten Geſchlechte, war Caroli Borromæi Beicht-Vater, und ſtunde bey ſeiner Societät, die ihn auch in unterſchiedenen Verrichtungen gebraucht, in groſſem Anſehen. Er ſtarb 1586, den 13 Jan. in ſeinem 56 Jahre, und hat auf obgedachten Borromæi Veranlaſſung ein Buch **von der Kirchen-Diſciplin**, ſonſten aber auch eines **von dem Wucher**, und anders mehr, geſchrieben. *Foliera* & *Stella* hiſt. geneal. *Alegamb.* Bibl. *Soprani* & *Juſtiniani* Scritt. Ligur.

Adorni, (*Hieronymus*) dieſer ſtunde währender Italiäniſcher Händel in Kayſers Caroli V. Dienſten, und wurde von demſelben in verſchiedenen, ſo Kriegs- als Staats-Verrichtungen, zum öfftern gebrauchet. An. 1522. muſte er einen ſtarcken Kayſerlichen Succurs aus dem Tridentiniſchen nach Mayland führen, welches er mit gantz ſonderbarer Behendigkeit ins Werck richtete, und darauf, welches noch in eben dem Jahre geſchahe, nach Venedig gehen, um dieſe Republic von der Frantzöſiſchen Parthey abzuziehen, er würde auch dißfalls ſeinen Zweck vielleicht erreichet haben, dafern ihn nicht die Venetianer, weil ſie merckten, daß er ihre Regiments-Verfaſſung allzugenau kennen lernen, heimlich hinrichten laſſen, ſo ſich zu Anfang des 1523 Jahres zugetragen. Die Italiäner haben daher zu ſagen pflegen, daß er von vielem Wiſſen geſtorben ſey, wie er denn auch, ſeiner Jugend ohngeachtet, eine groſſe Erfahrung gehabt, und in beſonderem Anſehen gelebet hat. *Amelot.* memoires. *Guicciardin.* XIV. XV.

Adorni, (*Jo. Auguſtinus*) ein Minorit, war gleichfalls aus dieſem Genueſiſchen Geſchlechte, und legte zu Neapolis den Grund zu der Congregation derer regulirten Minoriten, welche auch von Sixto V. 1588. und deſſen beyden Nachfolgern, Gregorio XIV. und Clemente VIII. approbiret wurde. Er wolte, daß ſeine Ordens-Genoſſen nach dem Exempel derer Acœmeten zu Conſtantinopel ſich im Gottesdienſt beſtändig unterhalten ſolten. Er ſtarb zu Neapolis den 29 Sept. an. 1591. *Barbora. Juſtinian.* Scritt. Ligur. *Miræus* de congr. in comm. vivent. *Morigia.*

Adornius, (*Opitius*) ſiehe Adurnus.

Adorno, (*Hyacinthus Eſpinel*) ein Spanier, der im XVII. Sec. gelebet, und el premio de la conſtancia, y paſtores de Sierra bermeja geſchrieben hat. *Anton.* Bibl. Hiſp.

de Adorno, oder Adornovia Catharina, ſiehe Catharina Genuenſis.

Adorſi, ein gewiſſes Volck bey dem Boſporo. *Tacitus* Annal. XII. 15.

Ados, **Löſchwaſſer**, iſt das Waſſer, in welchem glühend Eiſen oder Stahl gelöſchet und abgekühlet worden. Es wird auch ſonſt **Schmiede-Löſchwaſſer** genennet, und weil es von particulis martialibus participiret, recommendiren es einige als eine vortreffliche Injection, die Gonorrhœam und Fluorem album zu ſtillen, oder vielmehr zu ſtopffen.

Adovaren, nennen die Araber in Marocco ihre Hütten, mit welchen ſie, wie die Tartaren mit ihren Horden, herum ſchwärmen.

Adoucir, (von ad und dulcis) ou diminuer la force de la voix, ou de l'inſtrument, heiſt in der Muſic, die Stärcke der Stimme oder eines Inſtruments angenehmer oder ſchwächer machen, moderiren, dämpffen.

Adouciren, iſt ein Frantzöſiſches Wort, und hat bey denen Mahlern verſchiedene Bedeutung; denn bald heiſt es, die Farben mit dem Borſten-Pinſel miſchen, bald in den gewaſchenen, und mit der Feder gemachten Riſſen die Farbe ſchwächen, bald durch Veränderung der Züge eines etwas grob gerathenen Geſichts demſelben mehr Annehmlichkeit geben, bald die Farben mit einander wohl verknüpffen, damit die Züge ſich nicht zerſchneiden, oder etwas rundes dabey finden laſſen. de Biles.

Ad palatum, nach dem Maul, ꝛc. reden, eben recht, wie man es haben will.

Ad partem, mit jedem Theil abſonderlich, ꝛc. handeln.

Ad perpetuam rei memoriam, heiſt zu ſtetswährenden Gedächtniß. Alſo läſſet man in denen Rechten bisweilen alte betagte Leute, deren Todt bald vermuthet wird, und die doch gleichwohl durch ihre Ausſage einem andern viel Beweiß ſchaffen können, eydlich abhören,

hören, und deren Depoſition bey der Obrigkeit, bis man ſie nöthig hat, hinlegen, geſtalt dieſelbe auch nach dem Todte kräfftig bleibt.

Adpertinentia, die Zugehörung eines Guths oder andern Sache.

Ad pias cauſas, ad pios uſus, zu gottſeligem Gebrauch, milden Sachen, das iſt, Kirchen, Schulen, Spitälen, und dergleichen. Und werden bisweilen Legata darzu verordnet; es wird auch bisweilen auf eine Straſe zu dergleichen Fällen gebeten, und erkannt.

Adplumbatum, iſt, wenn etwas mit Bley vergoſſen, und an was anders angelöthet worden. l. 23. it. quæc. ff. d. R. V.

Adplumbatura, die Zuſammen- oder Anlöthung, da 2 Dinge unterſchiedener Materien durch eine Sache einer dritten Gattung zuſammen gelöthet, oder angekittet werden, z. E. wenn ein ſilbern Bild oder Geſchirr, ein ſilbernes oder eiſernes Stück, mit Bley, Leim oder Kütt, angelöthet wird. Iſt von der Ferrumination oder Anſchweiſſung unterſchieden, welche vermittelſt einerley Materie geſchiehet.

Ad pondus omnium, iſt eine Mediciniſche Redens-Art, welche ſehr offt in den Recepten gefunden wird, und will ſo viel ſagen: daß das zuletzt geſchriebene Ingrediens ſoſchwer, oder ſoviel an der Doſi ſeyn ſoll, als die vorherſtehenden alle zuſammen am Gewichte austragen. Z. E. Man nehme Anis, Fenchel, Kümmel, Süßholtz, von jedem ein Loth, Zucker-Candis aber ſoviel, als die vorher verſchriebenen viere zuſammen wiegen, nemlich vier Loth.

Adpoſcere, zuſagen, verſprechen.

Ad primam materiam reduciren, wieder zur vorigen Sache machen, oder in vorigen Stand bringen.

Adprobare, ſtehet offt vor probare, beweiſen. Adprobatus fidejuſſor, ein tüchtiger Bürge.

Adpromiſſor, iſt derjenige, welcher vor einen, der etwas verſpricht, zugleich eben daſſelbe verſpricht. *Feſtus* beſchreibet ihn alſo, es ſey derjenige, welcher das, was er in ſeinem Namen verſprochen hat, auch vor einen andern verſpricht. Allein man nennet auch denjenigen ſo, welcher nur vor einen andern etwas verſpricht: Wenn man die Sache anſieht, ſo iſt Fidejuſſor und Adpromiſſor einerley. *Tribonianus* hätte mit gutem Rechte dieſes Wort aus dem Jure weglaſſen können, eben ſo wohl als vadem, prædem, ſponſorem. *Salmaſius.* de mod. uſur. XVI.

Ad propos, a propos, zum Vorhaben.

Adquiſita, ſelbſt erworbene, gewonnene Güther.

Adrach, eine Stadt im halben Stamm Manaſſe, welcher die herumliegende Landſchafft ihren Namen ſchuldig iſt, Zach. 9, 1.

Adrachna Cretenſium, ſiehe Adrachne.

Adrachne. Adrachne Theophraſti, *Cluſ.* Hiſt. Adrachnes, *Bellonio* Adrachna Cretenſium, *Hon. Belli.* Arbutus folio non ſerrato, *C. B.* Es iſt eine Gattung des Erdbeer-Baums, und ein Baum von mittelmäßiger Gröſſe. Seine Rinde iſt dichte, weiß, glänzend, und ſpringt auf im Sommer, wann es dürre iſt. Sein Holtz iſt gar harte. Die Blüten und Früchte ſehen aus, wie die am Erdbeer-Baum. Es wächſt dieſer Baum auf den Gebürgen, und an ſteinichten Orten. In Candien machen die Leineweber aus dem Holtze Spuhlen und ander Werckzeug. Das Laub wird wider den Gifft gelobet. *Lemery* Material-Lex. p. 20.

Adrachnes. ſiehe Adrachne.

Adragno, ſiehe Adranon.

Adramelech, ein Sohn Sanheribs, des Königs in Aſſyrien zu Ninive, welcher mit Hülffe ſeines Bruders Sar-Ezer ſeinen Vater, als er ſeinen Gott Nisroch anbetete, erſchlug, und darauf nebſt ihm ſeine Zuflucht im Lande Ararat ſuchte, 2 Reg. 19, 37. Eſ. 37, 38.

Adramelech, war ein Abgott, welchen die von Sepharvaim anbeteten, nebſt einem andern Abgott, Anamelech genannt. Einige wollen, daß dieſer Abgott die Geſtalt eines Maul-Eſels, andere, daß er die Geſtalt eines Pfaues gehabt habe. Es wurden ihm die Kinder verbrannt, daher er mit dem Moloch vor einerley gehalten wird. 2 Reg. 17. *Selden.* de Diis p. 371 & 308. *Kircheri* Oedip. I.

Adramitius, eine Stadt in der Landſchafft Myſien. Wir leſen Act. 27, 2. von einem Adramitiſchen Schiffe, in welchem Paulus von Cäſarea nach Italien geſchiffet iſt.

Adrana, ſiehe **Eder.**

Adranon, heut zu Tage Adragno, ein Ort in Sicilien, im Val di Mazara gelegen. *Cluver.* II. 12.

Adranum, oder Hadranum, jetzo Aderno, eine Stadt in Sicilien, am Fuſſe des Berges Aetna, allwo ein Abgott des Namens Adranus verehret wurde, welcher in gantz Sicilien ſehr hoch geachtet war, und die Stadt hat auch ihre Benennung davon bekommen; In dem Tempel dieſes Abgottes ſind viele groſſe Hunde gehalten worden, deren Zahl niemals weniger, als 1000 ſoll geweſen ſeyn. Dieſelben bezeigten ſich gegen alle Einheimiſche und Fremde, welche in dieſem Tempel ihre Andacht verrichteten, freundlich, und begleiteten auch die, ſo waren truncken worden, des Nachts nach Hauſe; diejenigen hingegen, welche des Götzendienſtes ſpotteten, fielen ſie an, und zerriſſen ihnen die Kleider, die Diebe und Räuber aber tödteten ſie gar. *Diodor.* Sic. XIV. *Plutarch.* Timol. Ælian. Hiſt. Anim. XI. 20. *Cluver.* Sicil. II. 8.

Adranus, ein Abgott bey den Sicilianern, welcher zwar durch die gantze Inſul verehret wurde, inſonderheit aber in der Stadt Adrano, welche ihm die Sicilianer gewidmet hatten. *Plutarchus* in Vita Timol. c. 7.

Adraon, oder Adraton, ſonſt Caſtrum Bernardi de Stampis genannt, eine Stadt in Arabien, deren im Concilio Chalcedonenſi in der 6 Seſſion gedacht wird, hatte vor dieſem ein Bißthum, welches unter dem Ertz-Biſchof nach Boſtra gehörete. *Tyrius* XVI. Vitri Adrichom. *Miræus.* Holſten.

Adraſus, oder Adraſſus, eine Stadt in Syrien, welche vormals einen Biſchof hatte, der unter dem Ertz-Stifft zu Seleucien in dem Antiocheniſchen Patriarchat ſtund, und deſſen Suffraganeus geweſen iſt. *Miræus* Epiſc.

Adraſſus, ſiehe Adraſus.

Adraſta, eine Tochter des Oceani, *Hygini* Fab. 181. die aber von andern, und beſſer, *Adraſtéa* genennet wird. *Muncker.* ad eund. l. c.

Adraſtéa, die ſoviel als die *Nemeſin*, oder die Göttin in der Rache, vorſtellen ſoll, und wird ihr Name von manchen von dem α privativo, und δράω, ich thue, weil ſie nichts in ihrem Thun aufhalten kan; oder von andern von dem α privativo, und διδράσκω, ich fliehe, weil ihr niemand entkommen mag, hergeleitet. *Heſych.* in Ἀδράστεια S. p. 25. *Gyrald.* Synt. XVI. p. 466. & *Voſſii* Etymol. in Nemus. Doch ſind noch einige, welche meynen, daß ſie von dem Könige Adraſto Adraſtéa genennet worden, weil er ihr zuerſt einen Tempel aufbau-

bauen laſſen. *Strabo* apud Gyrald. l. c. & *Stephan. Byz.* in Ἀδράστεια. In dem Tempel des Apollinis zu Cirrha war ihre Statua zu ſehen. *Pauſanias* Phoc. c. 37. Siehe *Nemeſis*.

Adraſtea, eine Tochter des Meliſſi, Königs in Creta. Als Jupiter noch ſehr jung war, ward er ihr nebſt ihrer Schweſter, der Idä, zur Auferziehung anvertrauet. *Apollodorus* I. 1. §. 3. Zu ſeinen Spiel-Sachen ſchenckete ſie ihm ſonderlich eine Kugel, die gantz beſonders war, auf welcher man ihn auch ſitzend auf einer gewiſſen alten Müntze gepräget findet. *Spanh.* ad Callim. Hymn. in Jov. v. 47. Sonſt ſoll der Ort Adraſtea in Troade ſeinen Namen von ihr bekommen haben. *Stephanus Byz.* in Ἀδράστεια.

Adraſtia, eine Stadt in Myſien, einer Provintz in Natolien, von einem Könige, Namens Adraſtus, alſo genannt, welcher daſelbſt der Nemeſis den erſten Tempel hat bauen laſſen. *Strabo* XIII. *Pauſan.* II.

Adraſtus, oder Adreſtus, der aus der berühmten Stadt Philippi in Macedonien bürtig geweſene Peripateriſche Philoſophus, und Schüler des Ariſtotelis, welcher in Griechiſcher Sprache drey Bücher Harmonicorum geſchrieben, die, wie *Voſſius* lib. 3. c. 48. de Matheſi bezeuget, zu Rom in der Vaticaniſchen, und des Cardinals a S. Angelo, Bibliothec verwahrlich aufbehalten werden.

Adraſtus, ein Sohn des Talăi, welchen er nach einigen mit der Carynome, *Hygini* Fab. 69. nach andern mit der Lyſimache gezeuget. *Apollodorus* I, 9. §. 13. Er war König zu Archis, welches Königreich er aber räumen muſte, weil ihn Amphiaraus, ſeiner Schweſter Mann, daraus vertrieb, daher er gezwungen ward, nach Sicyon zu ſeinem Schwieger-Vater, dem Polybo, zu flüchten, der ihm ſodann nicht allein ſein eigenes Königreich abtrat, ſondern ihm auch behülflich war, die Crone zu Argis wieder zu erlangen, worauf Adraſtus wieder nach Argos reiſete, und ſolches Reich beſtändig behauptete. *Pauſanias* Corinth. c. 6. *Marsham.* Canon. Chron. Sec. XI. p. 301. *Petavius* Rat. Temp. P. I. l. 8. Nachdem er ſich nunmehro feſte geſetzt, kam Polynices von Theben, und Thydeus von Calydon, ihren Beſuch bey ihm abzulegen, gleichwie nun jener zum Andencken des Herculis eine Löwen-Haut umgethan hatte, ſo hatte dieſer zur Erinnerung des Calydoniſchen Schweines eine wilde Schweins-Haut umgenommen, in welchem Aufzug ſie, in das Schloß eingelaſſen zu werden, verlangten, *Hyginus* l. c. oder aber, da ſie beyde in der Nacht bey erwehnten Königlichen Pallaſt einander von ungefehr antraffen, und weil keiner den andern kannte, in ein Handgemenge geriethen, kam Adraſtus ſelbſt mit zu dem Lerm, und als er ſahe, daß der eine auf ſeinem Schilde einen wilden Schweins-Kopf, der andere aber einen Löwen-Kopf führte, fiel ihm der Ausſpruch des Oraculi ein, daß er ſeine Töchter einem wilden Schwein und einem Löwen vermählen ſolte, dahero er ſie willig aufnahm, und als er erſt erfahren, wer, und woher ſie waren, auch von ihnen um ſeine Hülffe angeſprochen ward, verſicherte er ſie nicht nur der ausgebetenen Hülffe, ſondern gab ihnen auch erwehnte ſeine Töchter zu Gemahlinnen, und zwar bekam Polynices die Argiam, Tydeus aber die Deipylen. *Apollodorus* III, 6. §. 1. Nach geſchehenen Beylager ſäumete er nicht, dieſen beyden Helden die zugeſagte Hülffe und Beyſtand zu leiſten, maſſen er ſowol ſein eignes Volck muſtern lieſſe, als auch den Amphiaraum, Capaneum, Hippomedontem und den Parthenopæum auf ſeine Seite brachte, welche mit ſeinen Schwieger-Söhnen ſieben zuſammen ausmachten, wiewol andere an letzterer beyden Stelle auch den Eteoclum, Iphium und Meciſteum darzu rechnen. Idem ibid. §. 3. Auf ihrem Marſch wurden ſie, weil ſie kein Waſſer antraffen, von einem empfindlichen Durſt überfallen, doch Hypſipyle fand einen Brunnen, welchen ſie bey der Armee anzeigte, indem ſie aber den ihr anvertrauten Printzen Opheltem alleine ließ, brachte ihn unterdeſſen eine Schlange um, welchem Adraſtus mit den Seinigen zu Ehren ſolenne Leichen-Spiele anſtellete, worinnen er zu Pferde den Preiß bekam. Idem ibid. §. 4. Hierauf ging die Belagerung der Stadt Theben vor ſich, und beſetzte Adraſtus zuerſt die Portam Homoloidem mit ſeinen Soldaten. Idem ibid. §. 6. Es ward hierauf Anſtalt zu einem Sturm gemacht, doch, als Iupiter den Cappaneum mit ſeinem Donner erſchlug, nahmen die übrigen insgeſammt die Flucht, und darauf, nachdem es aufs neue zur Schlacht kam, muſten alle oberwehnte Generals mit dem Leben büſſen, bis auf den Adraſtum, der ſich durch die Geſchwindigkeit ſeines Pferdes mit der Flucht ſalvirte. Idem ibid. §. 8. Er gieng darauf nach Athen, woſelbſt er vor dem Altar der Göttin der Barmhertzigkeit ſein Gebet verrichtete, um dadurch die Athenienſer zu bewegen, daß ſie die erſchlagenen Argiven, nebſt denen Bundesgenoſſen, begraben möchten, welches auch ſoviel würckte, daß Theſeus die Thebaner mit Krieg überzog, und beſagte Leichnams, nach damaliger Gewohnheit, mit allen Ehren-Bezeugungen zur Erden beſtattete. Idem III, 7. §. 1. Nach 10 Jahren nahm er die Söhne dieſer erſtorbenen Helden zuſammen, griff Theben aufs neue wieder an, welches er auch eroberte, und in einen Stein-Hauffen verwandelte. *Hygini* Fab. 70. Sein Sohn Ægialeus hingegen muſte damals das Leben laſſen, weil er bey dem erſten Zuge geſund davon gekommen war. Idem Fab. 71. Dieſer Tod gieng ihm dergeſtalt zu Hertzen, daß er nicht lange darnach zu Megaris im hohen Alter ſeinen Geiſt aufgab. *Pauſanias* Attic. c. 43 & 44. Wegen ſeiner Gütigkeit und andern Königlichen Tugenden ward er nach ſeinem Tode als ein Heros verehret, nicht nur zu Megaris; *Pauſanias* l. c. ſondern auch zu Athen, Idem c. 30. In Sicyon hatte er einen Tempel und Altar, ja es ward ihm auch noch überdieſes zu Ehren ein beſonder Feſt gehalten, welches endlich von dem Tyrannen Cliſthene wieder aufgehoben wurde. *Herodot.* Terpſich. p. 305. Auſſer obengemeldter Gemahlin heyrathete er noch die Amphitheam, des Pronaotis Tochter, mit der er den Cyanippum und die Ægialeam zeugte. *Apollodorus* I, 9. §. 13. Sonſt ſoll er auch der Adraſteæ zuerſt ihren beſondern Tempel erbauet haben, *Stephanus Byz.* in Ἀδράστεια, und unter denen Sicyoniſchen Königen der XXIII geweſen ſeyn, wie man denn den Anfang ſeiner Regierung auf das Jahr der Welt 2736 ſetzet. *African.* apud Caluis. Op. Chronol. ad A. M. 2736, welches aber ſo fern auch noch wenigſtens zum theil ſeinen Widerſpruch findet, als einige von denen ehemaligen alten Sicyoniſchen Königen, und deren Ordnung, gar nichts wiſſen wollen. *Marsham.* Canon. Chron. προκατασκευῇ p. 16. *Maſcamp.* Inſtit. Hiſt. P. I. l. 11. c. 1. §. 5. & alii.

Adraſtus, ein Peripateticus von Philippopolis, iſt ein Schüler des Ariſtotelis geweſen, und hat deſſen Logicam wieder in denen Schulen eingeführet, auch drey Bücher von der Harmonie, oder Zuſammenſtimmung, geſchrieben, welche in dem Vatican befindlich. *Porphyr. Theo. Smyrn.* Muſ. c. 6. *Fabricii* Bibl. *Voſſius*

Adraſtus, des Königs Midä in Phrygien Sohn, und Enckel des Königs Gordii. Als er ſeinen Bruder aus Unvorſichtigkeit getödtet hatte, wendete er ſich an des

Königs Croeſi Hof in Lydien, und wurde von dieſem gar wohl aufgenommen, hatte aber einſt auf einer Jagd das Unglück, daß er, auf ein wildes Schwein zielend, den Atys, des Croeſi Sohn, erſchoß, welches ihm ſo zu Gemüthe drang, daß er ſich bey deſſen Grabe ſelbſt ermordete. *Herodot.* I.

Adraſtus, ein Sohn des Herculis, welcher ſich ſammt ſeinem Bruder, dem Hipponoo, auf des Apollinis Ausſpruch, von freyen Stücken in das Feuer ſtürtzte. *Hygini* Fab. 242.

Adraſtus, ſiehe Leo.

Adraſtus, ein Sohn des Meropis, welcher vor Troja von dem Patroclo umgebracht ward. *Homerus* Il. II. v. 694.

Adraſtus, ein Trojaner von Geburt, welcher von dem Menelao in der Belagerung vor Troja gefangen ward, und als er ihm eine groſſe Summe Geldes, ihn wieder auf freyen Fuß zu ſtellen, antrug, lieſſe ſich Menelaus ſolches gefallen, allein Agamemnon kam darzu, und ließ dieſen Adraſtum noch darzu hinrichten. *Homerus* Il. Z. v. 38. *German.* ad Virg. Æn. VI. v. 480.

Adraſtus, ein Sohn des Polynicis, deſſen Statua zu Argis befindlich war. *Pauſanias* Corinth. c. 20.

Adraton, ſiehe Adraon.

Adrazar, ſiehe Hadad-Eſer.

Ad referendum, ſiehe oben ad. p. 438.

Ad rem, zur Sache. Ad rem facere, etwas zur Sache beytragen. l. 4. C. d. arbitr. tutel.

Adreſponſus, der ſtatt des Auditeurs die Urtheil ſprechen muß.

Adreſta, welche vielleicht nach gemeiner Mund-Art auch eigentlich Adraſta geheiſſen. Sie war der Helenæ bedient, als ſelbige nach ihrer Zurückkunft ſich wieder in Lacedämon aufhielt. *Homerus* Odyſ. Δ. v. 123.

Adreſte, war der Helenæ Magd und Bediente.

Adrets, (*Franciſcus* Freyherr von) ſiehe Beaumont.

Adrevaldus, Adeluvaldus, oder Adalvaldus, König derer Longobarden, und ein Sohn Agilulfi und Theodelindæ. Weil er blöde vom Verſtande war, und unterſchiedene Vornehme hatte hinrichten laſſen, wurde er ſammt ſeiner Mutter an. 626 von ſeinen Unterthanen aus dem Reich verjagt, und Ariobaldus dagegen auf den Thron erhoben. *Paul. Diacon.*

Adrevaldus, oder Adelbertus, ein Münch aus der Abtey zu S. Fleury, welcher unter Kayſer Arnoldo ums Jahr 890 gelebet, und ein Buch de Miraculis S. Benedicti geſchrieben hat, ingleichen einen Tractat de tranſlatione corporis ejusdem Benedicti, den hernachmals Adelarius, ſo ebenfalls ein Münch in gedachter Abtey geweſen, vermehret hat. *Sigebert. Gemblac.* catal. c. 101.

Adria, eine Stadt in Welſchland, an dem Meere gleiches Namens, auf welchem Paulus Schiffbruch litte, aber wunderbarer Weiſe durch GOttes Hülffe bey dem Leben erhalten wurde, Act. 27, 27.

Adria, oder Hadria, eine Biſchöfliche Stadt in Italien, allernächſt an den Ferrariſchen Grentzen, und denen Venetianern gehörig, in Poleſine di Rovigo, auf einer kleinē Inſul, welche der Fluß Tartaro machet, 50 Meilen von Ravenna, und ebenſoweit von Venedig gelegen; ihr Biſchof gehöret nach Ravenna, reſidiret aber jetzo zu Rovigo. Das Adriatiſche Meer hat von dieſer Stadt ſeinen Namen bekommen; und weil ſie von ſelbigem ſehr überſchwemmet worden, ſo ſind jetzo ihre Einwohner meiſtentheils Fiſcher. Cluv. Ital. IV, 17.

Adria, oder Hadria, eine Stadt und Hertzogthum in der Neapolitaniſchen Provintz Abruzzo oltra gelegen; ſie iſt des Kayſers Hadriani Geburts-Stadt.

Adria, ſiehe Atri.

Adriana, eine ſammt ihrer Tochter und Schweſter ums Jahr 1634 berühmt geweſene Neapolitaniſche Sängerin, derer Giulio Ceſare Capaccio in ſeinem Foraſtiero Giornata prima p. 7. gedencket, daß ſie unter die Syrenen könten gezehlet werden.

Adrianeum, war das Grabmahl Adriani. *Spartianus* XIX.

Adriani, (*Adrianus*) ein Jeſuit zu Antwerpen, welcher den 18 Oct. 1581 geſtorben, und unterſchiedliche geiſtliche Bücher, als in Orationem Dominicam; de Confeſſione; de Inſpiratione; de Paupertate Evangelica; de vita activa; de origine & progreſſu vitæ monaſticæ, und andere mehr in Holländiſcher Sprache geſchrieben, die hernach Gerhard Brunel, ein Dom-Herr zu Deventer, gröſtentheils in die Lateiniſche überſetzet hat. Ribadeneira und Alegambe de Script. *S. I. Andr.* Bibl.

Adriani, (*Io. Baptiſta*) aus einer adelichen Familie zu Florentz 1511 gebohren, war ein Sohn Marcelli Virgilii, der bey der Republic allda Secretarius und Profeſſor bonarum literarum geweſen, und folgte ihm in der Profeſſion. Er ſtarb zu Florentz 1579. und hat Iſtoria de' ſuoi tempi von 1536 an mit groſſem Verſtande, Fleiß und Aufrichtigkeit, auſſer, als man meynet, in Sachen, die Pabſt Paulum III angehen, geſchrieben, darinnen er des Benedetto Varchi ſtoria Fiorentina, die zwar erſt 1721 in Druck heraus gekommen, fortgeſetzet, und den Guicciardinum glücklich imitiret hat, wie Thuanus LXVIII und XXXVII ad an. 1565 ſelber geſtehet, und, als ob Cosmus, Groß-Hertzog von Florentz, ihm ſeine memoiren darzu communiciret habe, der gäntzlichen Meynung iſt. Uber dieſes hat er auch 6 ſeine Trauer-Reden, als auf Carolum V, Ferdinandum I, Eleonoram von Toledo, des Hertzogs Coſmi Gemahlin, Iſabellam, Königin in Spanien, Coſmum, Groß-Hertzog von Florentz, und Iohannam von Oeſterreich, Franciſci von Medices Gemahlin, drucken laſſen. Der lange Brief, der in dem dritten Theil des Vaſari ſtehet, und von denen alten Mahlern und Bildhauern handelt, ſcheinet ebenfalls von ſeiner Hand zu ſeyn. *Mich. Poccianius* de ſcript. Flor. *Spond. Bayle.*

Adriani, (*Marcellus*) ein Sohn des vorhergehenden Iohannis Baptiſtæ, und Nachfolger in eben der Profeſſione bonarum literarum, war ein Mitglied von der Academie degli Alterati, und führte den Titul il torbido. Er hat ſeines Vaters Iſtoria de' ſuoi tempi herausgegeben. Notitie litterarie dell' Acad. *Florent.*

Adrianiſten, ſolche zehlet *Theodoretus* Hæret. Fab. I. 1. unter die Schüler des Zauberers Simonis, mögen aber vielleicht Menandrianiſten, aus deren Namen hernach durch Verfälſchung einiger Codicum Euſebii Adrianiſten gemachet worden, anzeigen wollen. Ebenfalls wurden auch die Nachfolger des Adriani Hamſtät, welcher im XVI. Sec. allerhand wiedertäufferiſche und läſterliche Lehren in See- und Engeland ausgeſtreuet, mit ſolchem Namen beleget. *Itig.* de hæreſiarch. Sect. I. c. 3. *Baron.* ad A. 34. *Spondan.* ad A. 1580. n. 14.

Adrianopel, oder Andrianopel, und bey denen Türcken Endren, wie auch Andernopel, genannt, iſt auf der Reiſe nach Conſtantinopel die gröſſeſte, fürnehmſte und reichſte Stadt, und liegt in Thracien, oder dem heutigen Romanien, in einem Thale, allwo das Waſſer Maritza, worüber eine groſſe ſteinerne Brücke gehet, vorbeyfleußt, unterm 51. Gr. 45 Min. Long. und 43 Gr. 12 Min. Latit. und wird von Türcken, Juden, Armeniern, Wallachen und andern Nationen

tionen mehr bewohnet. Ihre Befestigungs-Wercke bestehen meistentheils in Mauren und Thürnen. Es fliessen auch diesen Ort herum unterschiedene Flüsse, worunter Arda, Merici und Tungia die vornehmsten sind. Vor diesem ist es derer Türckischen Käyser Residentz gewesen, wie sie denn auch noch bis ietzo sich offtmals daselbst aufzuhalten pflegen, insonderheit, wenn sie zu Constantinopel einen Aufruhr besorgen, oder wegen der Pest sich retiriren müssen, oder auch sich mit der Jagd, absonderlich der Vogel-Baitze, erlustigen wollen. Als sie durch ein Erdbeben gantz ruiniret war, so bauete sie Käyser Adrianus wieder auf, und wurde Adrianopolis, oder Hadrianopolis, benennet; bekam auch nach der Zeit ein Ertz-Bißthum, welches 11 Bißthümer unter sich hatte, und dem Patriarchen zu Constantinopel unterwürffig war. Man kan von ihrem Ursprunge nichts gewisses finden. Einige sagen wol, sie sey von dem Oreste erbauet, und nach ihm Oresta genennet worden, welcher Name sich hernachmals in Uscada, oder Uscudama verwandelt; andere hingegen kehren es um, und geben Uscada vor den ersten Namen aus. Theodorus Lascaris richtete hier an. 1204 ein von dem Constantinopolitanischen unterschiedenes Käyserthum auf, welches 60 Jahr daurete, unter Michaele Palæologo aber wieder in vorigen Stand kam. Der Türckische Käyser Amurath I. eroberte sie a. 1362, worauf sie bis an. 1453, da Mahomet II. Constantinopel unter seine Gewalt bekam, die Haupt-Stadt des Türckischen Reichs gewesen. Im Ausgange des 1701sten Jahres entstund zu Adrianopel ein dermassen grosser Brand, daß über 2 Theile derselben verzehret worden, und wäre beynahe auch der Pallast des Groß-Sultans zu einem Aschen-Hauffen gemacht worden, wenn nicht die Janitscharen und andere Bediente des Hofes mit grosser Lebens-Gefahr der Flammen gewehret hätten. Ohnweit diesem Ort ist auch ein Closter, worein viel schöne Jungfrauen gethan, auch in der Music und andern Exercitiis unterrichtet werden, aus welchen hernachmals die Türckischen Käyser und Bassen ihre Gemahlinnen nehmen. *Lamprid.* in Heliogab. *Ammianus Marcell.* XXVII, 4. *Chalcocondyl. Leunclav.* &c. *Bayle.*

Adrianopel, eine Stadt in Egypten, siehe **Antinoe.**

Adriansberg, ist ein sehr hohes Gebürge, ohnweit dem Pyrenäischen in Spanien, 11 Meilen von S. Sebastian in Biscaya gelegen. Bey denen Spaniern wird es *Sierra de S. Adriano* genennet. Es ist ein sehr grosser und hoher Berg, welcher sich oben wie ein Kamm mit seinem felsichten Rücken präsentiret, so, daß man ihn auch iederzeit vor unsteigbar gehalten. Dieweil er aber gerade an den Grentzen Biscayens lieget, und zwar in einer solchen Gegend, daß man denselbigen unumgänglich als eine gemeine Land-Strasse in Alt-Castilien paßiren muß, so hat man diesen grossen Felß durch langwierige und mühsame Arbeit endlich in Form eines Gewölbes gebohret, daß man 40 bis 50 Schritt in gerader Länge, wiewol sehr finster, dannenhero man auch sich allemal dabey einer Fackel bedienen muß, hindurch gehen kan. Der Ein- und Ausgang ist mit grossen Pforten verwahret, welche zugeschlossen werden können. Mitten in dieser Strasse stehet eine Herberge, welche aber Winters-Zeit wegen des Schnees verlassen werden muß. Es ist auch dalbst eine kleine Capelle, dem H. Adriano, so ein Einsiedler gewesen, gewiedmet, worinnen ein Altar, davon das Bildniß CHristi in S. Veronicæ Schweiß-Tuch zu sehen, anzutreffen. Wegen derer verschiedenen Hölen daselbst, worinnen sich öffters Strassen-Räuber und Mörder aufzuhalten pflegen, ist es gefährlich, ohne bewaffnete Gesellschafft allda zu reisen. Wenn man durch den durchgegrabenen Felsen paßiret ist, so muß man erst noch ein wenig steigen, bis man auf die äusserste Spitze des Berges kommt, von dar soll man bis in das occidentalische Meer sehen können. Es sey nun also, oder nicht, so ist doch dieses gewiß, daß er von denen Spaniern unter allen Pyrenäischen Bergen vor den höchsten gehalten wird.

Adrianus, (*Ælius*) Römischer Käyser, war zu Rom den 24 Jan. an. 76 gebohren. Seinen Vater, welcher Ælianus Hadrianus Afer hieß, verlohr er schon in seinem 10ten Jahre, und erhielte Trajanum, seinen Vetter, und Cælium Tatianum, einen Römischen Ritter, zu Vormündern. Er begab sich sehr jung in Kriegs-Dienste, erwiese sich aber so mannhafft, daß ihm bey der Armee nicht weniger, als der Republic selber, verschiedene Ehren-Aemter aufgetragen wurden. Der Käyser Trajanus konte ihn trefflich wohl um sich leiden, gab ihm auch eine aus seiner Familie, Sabinam genañt, zur Gemahlin, und adoptirte ihn kurtz vor seinem Ende, worauf er ihm an. 117 in der Regierung succedirte. Seine erste Verrichtung sodann war, daß er die von Trajano eroberten Länder meistens wieder fahren ließ, und den Euphrat, Rhein und die Donau zu der Grentze des Römischen Reichs setzte. Hiernechst trat er denen Parthern ein gut Theil Landes ab, so die vorigen Käyser eingenommen hatten, und erließ dem Römischen Volck nicht nur alle Reste zur Käyserl. Cassa, so sich auf H. S. novies millies, oder nach unserer heutigen Müntze auf 22½ Million Ducatons belieffe, sondern beschenckte selbiges noch dann und wann mit Geld, Früchten, und dergleichen. Er durchreisete zu unterschiedlichen mahlen fast alle Provincien des Reichs, und zwar mehrentheils zu Fuß. In Britannien zog er zwischen Schott- und Engeland eine Mauer von 24 Meilen, damit es vor denen feindlichen Einfällen destomehr gesichert seyn möchte. Von dannen begab er sich nach Franckreich, und sofort nach Spanien, richtete darauf seinen Weg nach Orient, und stillete die von denen Parthern erregte Unruhe. Als er noch eine Reise nach Asien gethan, kam er nach Athen zurück, allwo ihm der dasige Bischoff Quadratus, und ein Christlicher Philosophus eine Schutz-Schrifft vor die Christen überreichten, und damit soviel zuwegebrachten, daß er zu derselben Verfolgung kein Edict ergehen ließ. Die Juden, welche sich gleichfalls empöret hatten, trieb er, wiewol nicht ohne vieles Blutvergiessen, und Verlust derer Seinigen, völlig zu paaren, und hinterließ darnach eine starcke Besatzung, damit kein Jude wieder in sein Vaterland zu kommen sich unterstehen möchte, wenn er nicht eine gute Summe Geldes erlegte, wiewol auch solchenfalls es nur einem oder dem andern, und zwar auf eine kurtze Zeit, erlaubet wurde. Sonsten ist an diesem Kayser noch zu loben, daß, da er selbsten auf alle Künste und Wissenschafften sich sehr wohl verstanden, er auch diejenigen, so denenselben ergeben waren, besonders zu lieben pflegte, wie aus der dem Poeten *Floro* offt bey sich nachgelassenen Freyheit abzunehmen ist. Uberdieses hatte er ein so vortreffliches Gedächtniß, daß er nicht nur die Oerter, Plätze und Flüsse, wo er durchgereiset, sondern auch die Soldaten seiner Armee zu nennen wuste: anbey war er auch freygebig, arbeitsam, freundlich, hielt gute Ordre, und belegte die Verbrecher mit harter Strafe.

Dagegen wird an ihm getadelt, daß er zum öfftern als einen grausamen, und, wie sonderlich gegen seinen grossen Gutthäter Trajanum, dessen Ruhm er nach seinem Tode nach aller Möglichkeit zu verdunckeln suchte, als einen neidischen sich aufgeführet, auch der Unkeuschheit nachgehangen, und so neugierig, als abergläubisch, und der Magie sehr ergeben gewesen. Er starb an der Wassersucht an. 138, als er bereits Antoninum Pium zu seinem Sohn und Nachfolger angenommen, und ward zu Rom in das Begräbniß, welches er sich selbst erbauet hatte, moles Adriani, ietzo Castello di S. Angelo genannt, beygesetzet. Er hat unterschiedene Schrifften hinterlassen, davon aber nur noch einige fragmenta in denen catalectis veterum Poetarum, und sonsten anzutreffen. *Dio. Eusеb. Spartian. Fabricii* Bibl. *Bayle.*

Adrianus I. aus einer edlen und mächtigen Familie zu Rom entsprossen, erhielte an. 772 den 9 Febr. die Päbstliche Würde. Er ruffte, als ihm der König derer Longobarden, Desiderius, alle die von Pipino der Römischen Kirche geschenckte Länder wieder entreissen wolte, Carolum M. um Hülffe an, der auch gantz willig dazu war, und den gedachten König gefangen nahm. An. 787 schickte er seinen Legaten auf das andere Nicänische Concilium, welches wider die Bilderstürmer gehalten wurde, und an. 794 sendete er Theophylactum und Stephanum auf das von Carolo M. zu Franckfurth am Mayn ausgeschriebene. Er starb das Jahr drauf, nemlich an. 795 den 26 Dec. welcher Tod Carolo M. so nahe gegangen seyn soll, daß er sich der Thränen nicht enthalten können, er hat ihm auch eine Grabschrifft, welche noch in der Peters-Kirche zu sehen ist, in 38 Lateinischen Versen gemacht. Seine hinterlassene Schrifften sind unter andern: Epistola ad Carolum M. Capitula; Codex Canonum; Defensio Synodi VII; Responsio ad Basil. Achridenum. *Anastas.* in vit. *Eginhard. Sigebert.* in cat. c. 79. *Baron. Bellarm. Sirmond.* Concil. Gall. T. II. *Hendreich.*

Adrianus II. ein Römer, muste an. 867 den 14ten Dec. wider seinen Willen den Päbstlichen Stuhl besteigen. Nicht lange darnach that er den Constantinopolitanischen Patriarchen, Photium, in Bann, und schickte 3 Legaten, welche bey dem an. 869 und 870 angestellten allgemeinen Concilio zu Constantinopel präsidiren solten. Er lebte mit Käyser Carolo Calvo in allerhand Verdrießlichkeiten, und zwang den König Lotharium zu einer redlichen Versicherung, daß er die Concubine Waldrade hätte fahren lassen. Er starb den 1 Nov. an. 872, und hat 35 **Briefe von Kirchen-Sachen** hinterlassen. *Platina. Ciacon. du Chesne. Baron.* in annal. s. *Photius.*

Adrianus III. ein Römer, wurde an. 884 auf den Päbstlichen Stuhl erhoben. Es wolte ihn Basilius Macedo, Käyser in Orient, garzugerne dazu bewegen, daß er den Patriarchen Photium, welchen sein Vorfahrer, wie vorhin bereits gedacht, unbilliger Weise in den Bann gethan hätte, wiederum in die Gemeinschafft der Kirche aufnehmen möchte, konte aber mit aller seiner Mühe nichts ausrichten, weswegen er einen ungemein harten Brief an Adrianum abgehen ließ, welcher iedoch erst nach dessen Tode anlangte. Seine gröste Sorge war vornemlich dahin gerichtet, um den Päbstlichen Stuhl in grosses Ansehen zu bringen, zu dem Ende er auch ein Gesetz gegeben, daß der erwehlte Pabst ohne des Käysers, oder seiner Gesandten Gegenwart solte consecriret werden. Er starb den 9 May an. 885. *Platina. du Chesne. Baron.* in Annal.

Adrianus IV. aus Engeland, aber von sehr geringer Ankunfft. Denn sein Vater diente in dem Kloster, wo er sich zuerst einkleiden ließ, vor Knecht, und seine Mutter lebte, als sie zur Wittwe worden, von denen Almosen bey der Kirche zu Canterbury. Allein dem allen ohngeachtet schwunge er sich dergestalt empor, daß ihn Eugenius III. zum Cardinal, Bischoff zu Alba, und Legaten in Dennemarck ernennte, woselbst er die Einwohner vollends zum Christlichen Glauben zu bringen sich äusserst angelegen seyn ließ. Nach seiner Zurückkunfft nach Rom wurde er an. 1154 zum Pabst erwehlet. Er that darauf die Stadt Rom, welche schon mit seinem Vorfahren kein gutes Verständiß unterhalten hatte, in den Bann, und begab sich nach Orvieto. Mit dem Käyser Friderico I. lebte er anfangs in guter Freundschafft, krönete auch denselben, verfiel aber hernach in allerhand Widerwärtigkeiten mit ihm, die gleichwol, weil ihm der Käyser zumächtig schiene, in keine Thätlichkeiten ausbrachen. Er griff Sicilien an, und wolte solches dem Römischen Stuhl unterwürffig machen, wurde aber von dem Könige Wilhelmo geschlagen, und gefangen, darauf er allem Anspruch auf Sicilien und Apulien renunciiren muste. Er erstickte an. 1159 zu Anagnia an einer Fliege oder Mücke, so ihm in den Halß gekommen. Man hat unterschiedene Schrifften von ihm. *S. Thom. Cantelb.* L. 1, Ep. 24. *Wilh. Tyr.* XVIII, 26. *Wilh. Neobrig.* II, 6. *Baron. Aubery. Pitseus. du Chesne.*

Adrianus V. ein Genueser, aus dem Geschlechte Fieschi, des Pabsts Innocentii IV. Bruder, und nachhero selber Pabst, wiewol nur 39 Tage lang, indem er den 18 Aug. 1276 schon wieder verstorben. *Onuphr. Spondan.* ad A. 1276. *du Chesne. Mart. Polonus.*

Adrianus VI. aus Utrecht bürtig, ließ in der Jugend einen ungemeinen Fleiß von sich verspüren, und studirte, weil er von allen Mitteln entblösset war, des Nachts bey denen Laternen in der Kirche, und auf der Strasse, wurde hernach Doctor und Professor Theologiæ zu Löwen, wie auch der Academie Vice-Cantzler. Einige Zeit darauf brauchte ihn Käyser Maximilianus I. bey seinem Enckel Carolo V. als er kaum das 7 Jahr erreichet hatte, zu einem Lehrmeister, daher es gekommen, daß er nachgehends diesem Käyser iederzeit mit vieler Freundschafft zugethan gewesen. An. 1517 machte ihn Leo X. zum Cardinal. A. 1519 erhielte er das Bißthum zu Tortosa, und, als Carolus V. nach Teutschland gieng, die Kayserliche Würde anzunehmen, die Regentenschafft von Spanien. Als Leo X. mit Tode abgegangen, verhalff ihm der Käyser an. 1522 den 9 Jan. zur Päbstlichen Würde, wobey die Wahl, weil sie per viam inspirationis vollbracht zu seyn schiene, vor sehr merckwürdig zu halten war. Denn da der Cardinal de Medicis aus allen Umständen abnehmen konte, daß er derjenige nicht wäre, welchen man zum Pabst erwehlen würde, wolte er sich den Käyser wenigstens dadurch zum Freund machen, daß er alle seine Creaturen, diesem Adrian ihre Stimmen zu geben, heimlich zu bereden suchte. Wie sich nun bey dem Scrutinio so viele Stimmen vor denselben fanden, da vorhero fast gar niemand an ihn gedacht hatte, wurden die übrigen Cardinäle durch den Cajetan vollends bewogen, daß sie gleichfalls auf ihn wehlen solten. Bey Annehmung der Päbstlichen Würde hat er, wie doch sonsten üblich, seinen Namen nicht verändert, noch auch nach der Zeit iemanden von seinen Freunden zu einem Kirchen-Amte verholffen. Es wird ihm schuld gegeben, daß er den Succurs nach Rhodis abzuschicken, versäumet, und dadurch solche Insul

ſul in die Türckiſche Dienſtbarkeit gerathen laſſen, welches ihm einſtens ein Käyſerlicher Abgeſandter im öffentlichen Conſiſtorio ſoll vorgerücket haben. Uberdieſes wird von ihm geglaubet, daß er in ſeinen Berathſchlagungen gar langſam geweſen, und eben daher mag es auch wol gekommen ſeyn, daß er nach ſeiner Erhebung auf den Päbſtlichen Stuhl die Neutralität zwiſchen dem Käyſer und Könige in Franckreich erwehlet hat. Er ſtarb an. 1523, in ſeinem 56 Jahre, nachdem er nur 1 Jahr, 8 Monate und 6 Tage regieret hatte, entweder durch Gifft, oder von groſſer Arbeit und Sorgen. Auf ſein Epitaphium wurden dieſe Worte geſetzt: **Hier liegt Adrianus, der nichts in ſeinem Leben vor unglücklicher gehalten, als daß er hat regieren müſſen.** Daher fället der Cardinal *Pallavicini* Iſtor. del Concil. l. 9. dieſes Urtheil von ihm: **Er wäre ein guter Prieſter, aber ein ſchlechter Pabſt geweſen.** Er wurde derer Römer bald im Anfang, und ſie ſeiner hinwieder, überdrüßig, weil er, zumahl als ein Ausländer, eine gar zu ſtrenge Zucht gegen ſelbige gebrauchen wolte. Deswegen fanden ſich nach ſeinem Abſterben einige, welche an ſeines Leib-Medici Thüre allerhand Zierrathen machten, und darüber ſchrieben: Liberatori Patriæ S. P. Q. R. Seither daß er Pabſt geweſen, hat er nur einen einzigen Cardinal, nemlich Wilhelmum von Enquefort, gemacht, der ihm auch eine prächtige Grabſchrifft aufrichten laſſen. Gegen ſeine Vaterſtadt Utrecht hat er eine beſondere Liebe dadurch blicken laſſen, daß er daſelbſt auf ſeine eigene Koſten einen ſchönen Pallaſt, der noch heutiges Tages unter dem Namen des Pabſts-Hauſes bekannt iſt, aufbauen laſſen, wobey zugleich ſein Bildniß in Lebens-Gröſſe in Stein ausgehauen ſtehet. *Gerhardus Moringus*, ein Theologus zu Löwen, hat ſein Leben in einer beſondern Schrifft beſchrieben, und *Caſpar Burmannus* hat an. 1727 analecta de Papa Adriano VI. mit hiſtoriſchen Anmerckungen herausgegeben. Er ſelber aber hat Epiſteln: quæſtiones quodlibeticas, und diſputationes in IV. librum magiſtri ſententiarum; computum hominis agonizantis; ſermonem de ſæculo pertuſo, und regulas Cancellariæ Apoſtolicæ geſchrieben. *Andreæ* Bibl. *Onuphr. Miræus* in Bibl. & elog. *Poſſevin.* in appar. *Bellarm.* de Script. *du Cheſne. Spondan. Bayle.*

Adrianus, ein Biſchoff zu S. Andreä in Schottland, aus Königlichem Geblüt in Ungarn entſproſſen, wurde in ſelbigem Lande zum Biſchoffe erwehlet, und bekehrete allda viele Seelen zu Chriſto. Nach dieſem aber begab er ſich mit noch 6600 Chriſten nach Schottland, allwo er ebenfalls eine groſſe Menge zum Chriſtlichen Glauben bekehrete, und wurde in der Stadt S. Andreä zum Biſchoff erwehlet. Als aber die Dänen Schottland verheereten, flohe er mit Stolbrando, einem Biſchoffe, Gludiano Cajo, und vielen andern mehr auf die Inſul Maja, allwo ſie an. 870 dennoch alle von denen Dänen den Märtyrer-Tod erleiden muſten. Sie ſollen nach ihrem Tode viele Wunder gethan, und auch Schrifften hinterlaſſen haben. Zu ihrem Andencken iſt der 4 Mart. anberaumet.

Adrianus, war ein Mönch zu Fulda, welchem der 6 May gewiedmet.

Adrianus, ein Laye, ſiehe Daniel Gardianus.

Adrianus, wurde in Griechenland, weil er den Götzen nicht opffern wolte, ſondern den abgöttiſchen Altar übern haufen geworffen, und das Feuer zerſtreuete, geſteiniget. Zu deſſen Andencken iſt der 16de April geſetzet.

Adrianus, Victurus und Secundilla haben in Africa den Märtyrer-Tod erlitten, weswegen ihnen der 1 Mart. heilig iſt.

Adrianus, erlangte die Märtyrer-Crone zu Rom, und ſeine Reliquien wurden an. 1623 vom Pabſt Gregorio XV. von dar nach Bologna verſendet. Der 1 Mart. iſt ihm gewiedmet.

Adrianus, von Cäſarea bürtig, woſelbſt er in der Verfolgung Käyſers Maximiani unter dem Stadthalter Firmiliano, der ihn denen Löwen vorwerffen ließ, den Märtyrer-Tod erlitten hat. Sein Gedächtniß wird den 5 Mart. gefeyert. *Euſeb.* de mart. palæſt. *Baillet.* vies des Saints.

Adrianus, war zu Nicomedia, und wurde ſelbſt unter Maximiano durch 23 gefangener Chriſten Standhafftigkeit zu Chriſto bekehret, auch alſobald deswegen ergriffen, und ins Gefängniß geworffen. Seine Ehefrau Natalia munterte ihn zur Beſtändigkeit auf, und wurde ſehr betrübt, als er einſtens Erlaubniß bekam, aus dem Gefängniß einmal nach Hauſe zu gehen, dieweil ſie davor hielt, er wäre von ſeinem ſtandhafften Glauben abgefallen. Als ſie aber ſeine Beſtändigkeit erſahe, freuete ſie ſich ſehr, gieng auch, als von der Obrigkeit verboten worden, keine Weibesperſon zu den Gefangenen zu laſſen, in Manns-Kleidern zu ihm, und als er zum Tode geführet, grauſam gemartert, und ihm der Unter-Leib aufgeriſſen wurde, daß das Eingeweide heraus hieng, ſprach ſie ihm abermal einen Muth zu, und als er endlich nebſt den andern 23 Chriſten an. 290 enthauptet worden, hub ſie ſich zum Andencken deſſen eine Hand auf; Alsdenn wurden zwar dieſer Märtyrer ihre Reliquien ins Feuer geworffen, allein das Feuer verzehrete ſie nicht, und wurden nachgehends nach Conſtantinopel gebracht. Adriani Gebeine aber wurden lange hernach nach Herſtberg in die Niederlande geführet. Der Tribunus zu Nicomedia wolte nach der Zeit die Wittbe Natalia heyrathen, bekam aber ſehr abſchlägige Antwort von ihr, und begab ſich nach Conſtantinopel, allwo ſie in Friede geſtorben. Welcher auch der 8 Sept. und obigem der 27 May, gefeyert wird.

Adrianus, hat mit Evolo, Euſebio, Juliano, und Octavio, benebſt noch 300 andern, den Märtyrer-Tod an. 254 in Africa erlitten. Der 5 Mart. iſt ihm zur Feyer anberaumt.

Adrianus, aus Tyrus bürtig, war ein Schüler des Herodis Attici, lehrte zu Athen die Redekünſt, und machte eine ziemliche Figur von ſich, lebte aber mit dem Redner Ariſtide in ſteter Zwiſtigkeit. Der Käyſer Marcus Antoninus Philoſophus hielte viel auf ihn, und nahm ihn mit ſich nach Rom. Er hat 7 Bücher de Metamorphoſi, 5 de orationum formis, und 3 de ſtatuum proprietatibus, nebſt andern mehr geſchrieben. *Suidas.* Philoſtrati vit. Sophiſt. *Voſſ.* hiſt. Gr. *Fabricii* Bibl. Gr.

Adrianus, ein Grieche, welcher zu Anfang des VI. Sec. gelebet, hat eine Einleitung in die heilige Schrifft, davon Photius mit Ruhme Meldung thut, geſchrieben. Sie iſt zu Augſpurg gefunden, und an. 1602 mit dem Leben derer 12 Propheten gedruckt, nachher auch andern Wercken, und ſonderlich dem P. VIII. derer Criticorum Anglorum einverleibet worden. *Oudin.* Script. Eccl. *du Pin* Bibl.

Adrianus, ein Africaner, wurde vom Pabſt Vitali-

taliano nebſt dem Theodoro nach Engeland geſchickt, um den Chriſtlichen Glauben unter denen Britten noch mehr auszubreiten, und die Kirchen-Zucht zu verbeſſern. Er gelangete zur Abtey von Cantelberg, und ſtarb daſelbſt an. 709 *Bollandus. Beda* hiſt. Angl. *Baillet.*

Adrianus, ein Cartheuſer, aus Flandern bürtig, hat zu Anfang des XV. Sec. gelebet, und es dem Petrarchæ damit nachthun wollen, indem er eben, wie dieſer, ein Buch de remediis utriusque fortunæ geſchrieben, ſo zu Cölln 1471 gedruckt worden iſt. *du Pin* Bibl. Eccl.

Adrianus, ſiehe Caidocus.

Adrianus, ſiehe Adrinus.

Adrianus, (*Antonius*) oder Adrianus de Ainzo genannt, hat im XVI. Sec. gelebet, und zu Saragoſſa eſpejo de Almutaz afes ò fieles geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Adrianus, (*Jo. Baptiſta*) ſiehe Adriani, (*Jo. Baptiſta*)

Adrianus, (*Cornelius*) insgemein nur Bruder Cornelius von Brugge zugenannt, weil er daſelbſt in die 30 Jahr lang als Guardian des Franciſcaner-Ordens gelebet, und ſehr eyfrig geprediget hat. Er war an. 1521 zu Dordrecht gebohren, und in der Theologie nicht weniger, als in der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache wohl erfahren. Er ſoll darinne verſtoſſen haben, daß er ſich zuviel in die Staats-Sachen meliret, und ſolche mit auf die Cantzel gebracht, auch ſeine Raiſonnements davon iederzeit, nachdem entweder die Spanier oder Niederländer in dem damaligen Kriege glück- oder unglücklich geweſen, darnach vornemlich eingerichtet. Sonſten hat er auch den Georgium Caſſandrum ſtets verfolget, und, da er zuvor die Humaniora zu Brugge ſchon eine weile gelehret hatte, denſelben genöthiget, ſich an. 1555 von dar wegzumachen. Wie *van Meteren* in ſeiner Niederländiſchen Hiſtorie, und *Boileau* in hiſtoria flagellantium erzehlen, ſo hat er unter ſeinen Beicht-Kindern weiblichen Geſchlechts dieſe beſondere Diſciplin eingeführet, daß ſie ſich nackend vor ihm ausziehen, und alsdenn nach ſeinem eigenen Belieben ſich züchtigen laſſen müſſen. Er ſtarb den 14 Jul. 1581 in ſeinem 60 Jahre, und wurde in das Johannis-Kloſter mit einem prächtigen Epitaphio beygeſetzet. Er hat ein Buch de VII. Sacramentis, und Predigten geſchrieben, dergleichen auch nach ſeinem Tode unter ſeinem Namen ſind gedruckt worden. *Andreæ* Bibl. Belg. *Sweert.* Athen. Bat. Thuan. L. LXVI.

Adrianus, de vieux bois, oder de veteri buſco, ein Mönch, aus Flandern gebürtig, hat eine Chronologiam, deren *Voſſius* de hiſt. Lat. Erwehnung thut, geſchrieben.

Adrianus, (*Emanuel*) ein berühmter Lauteniſt zu Antwerpen, welcher an. 1592 ſeinen Pratum Muſicum in folio herausgegeben, und ſolches einem Kauffmann, namentlich Ceſare Cini in Antwerpen, dedicirt.

Adrianus, (*Franciſcus*) hat, wie *Conr. Geſnerus* lib. 7. tit. 5. berichtet, Partitionum univerſalium Cantiones und Motetten editet.

Adrianus, (*Franciſcus*) hat ums Jahr 1364 zu Paris floritet, und über das Symbolum Athanaſii geſchrieben. *König.*

Adrianus, (*Henricus*) ein Prieſter zu Antwerpen, ſchrieb an. 1600 Martyrologium Rom. und an. 1609 vitas & miracula Sanctorum. *Andreæ* Bibl. Belg.

Adrianus, (*Marcellus*) Jo. Baptiſtæ Sohn, ſuccedirte ſeinem Vater in der Profeſſione Humaniorum zu Florentz, und gab deſſen Iſtoria de ſuoi tempi in Druck heraus. *Bayle.*

Adrianus, (*Matthæus*) ein Spaniſcher Medicus, welcher, obgleich ſeine Eltern Juden geweſen, der Chriſtlichen Religion dennoch zugethan war. Er hat ſich bey *Eraſmo*, und andern gelehrten Männern, durch ſeine Wiſſenſchafft in der Hebräiſchen Sprache berühmt gemacht, ſich auch eine zeitlang in Teutſchland aufgehalten, und an. 1518 zu Löwen über die Hebräiſche Sprache geleſen, darauf aber ſich nach Franckreich begeben, und unterſchiedene von ſeinen Schrifften zu Lyon herausgehen laſſen. *Miræi* Bibl. Eccl.

Adrias, ſiehe Hippolytus.

Adriatiſche Meer, Lat. Mare Superum, Adriaticum, Hadriaticum, Golfo di Venetia, ein groſſer Meerbuſen des Mittelländiſchen Meeres; ſeine Ufer grentzen gegen Süden und Weſten an Italien, gegen Norden an Dalmatien, gegen Oſten an Albanien, und hat Ebbe und Fluth; an welchem die Stadt Venedig lieget, ohnweit ſelbigem, die ſich auch das Recht darüber anmaſſet; weswegen denn der Doge jährlich am Himmelfahrts-Tage auf dem ſogenannten Bucentauro, welcher gantz vergoldet, mit groſſen Ceremonien und Staate in Begleitung des Patriarchens und Päbſtlichen Nuntii, wie auch derer Ambaſſadeurs, und einer unzehlichen Menge Edelleute auf das Meer fähret, alsdenn einen koſtbaren Ring mit folgenden Worten: **Wir vermählen euch uns als unſer Meer, zum Zeugniß einer wahrhafften und ſtets-währender Herrſchafft**, in das Meer wirft, darauf ſpricht der Patriarch unter Löſung der Carthaunen den Segen darüber. Solche Ceremonie iſt unter Pabſt Alexandro III. angeordnet worden, als er den Venetianern ihr auf dem Golfo ſchon damals vermeintlich gehabtes Recht beſtätiget. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. Lib. II. c. 9. §. 24.

Adrichomia, (*Cornelia*) eines Holländiſchen Edelmanns Tochter, und Auguſtiner-Nonne im XVI. Sec. welche ſich durch ihre Geſchicklichkeit in der Pöeſie, indem ſie die Pſalmen Davids in Verſe gebracht, und noch viel andere geiſtliche Gedichte verfertiget, bekannt gemacht, dahero auch *Jacobus Faber* Stapulenſis ihre Gelehrſamkeit ſehr hoch gehalten, und Cornelius Muſius vertraute Freundſchafft mit ihr gepflogen hat. Ihre ſich ſelbſt gemachte Grabſchrifft lautet alſo:

Corpus humo, ſuperis animam Cornelia mando,
Pulverulenta caro vermibus eſca datur.
Non lacrimas, non ſingultus triſtesque querelas,
Sed Chriſto oblatas nunc precor umbra preces.

Sweet Ath. Belg. p. 181. *Bayle.*

Adrichomius, (*Chriſtianus*) der ſich auch bisweilen Chriſtian Crucius zu nennen pflegen, war ein gelehrter Geiſtlicher der Catholiſchen Kirche, und an. 1533 zu Delfft in Holland gebohren, muſte aber wegen damaliger Religions-Kriege ſein Vaterland verlaſſen, dahero er ſich zu Mecheln, Maſtricht und Cölln im Kloſter aufhielt, an welchem letztern Orte er auch den 19 Jun. 1585 geſtorben iſt. Er hat *Theatrum terræ Sanctæ*, **nebſt denen dabey befindlichen Land-Charten**, darinnen aber noch viele Feh-

ler

ler anzutreffen, einer **Beſchreibung der Stadt Jeruſalem**, und einer **Chronick über das A. und N. T.** dabey er ſich jedoch die Fabeln des Beroſi und Manethonis allzuſehr belieben laſſen, herausgegeben, unter dem Namen Chriſtian Crucius aber das **Leben JEſu Chriſti** aus denen 4 Evangeliſten zuſammengezogen. *Andreæ* Bibl. Belg. *Bayle.*

Adriel, ein Sohn Barſillai, wurde mit Merob, des Sauls älteſter Tochter, vermählet, welche erſtlich dem David verſprochen war. Er zeugete mit ihr 5 Söhne, welche die Gibeoniter auf Davids Verſtattung aufhiengen, 1 Sam. 18, 19. 2 Sam. 21, 8. 9.

Adrieni, ein Arabiſches Volck. *Ortelius.*

Adrinus, ein Biſchöflicher Ort im Orientaliſchen Rechte, allwo Alexander Biſchoff geweſen. Andere leſen *Adrianus*, als *Calliſtus*, *Socrates*, Tripartita Hiſtoria.

Adrion, Victor, Baſilia und Silvanus, haben zu Alexandria den Märtyrer-Tod erlitten, und iſt ihnen der 6 May ausgeſetzet.

Adris, oder Rhuadis, ein Fluß, welcher ſich in den Indum ergeußt. *Ptolemæus.*

Adrittura, ſiehe Adroiture.

Adroba, oder Adrobe, ein Fluß in der Moßcowitiſchen Tartarey, entſpringet bey dem Städtgen **Simberska**, und nach Vereinigung mit dem Fluſſe **Soosk** bekommt er den Namen Uſa, alsdenn ergeußt er ſich in die Wolga. Die neuern Land-Charten machen 2 Flüſſe daraus, welche an unterſchiedenen Orten entſpringen, und ſich wieder verliehren, auch nicht, als in einer kurtzen Gegend, vereiniget ſind. Relat. von Moſcaw.

Adrobe, ſiehe Adroba.

Adrobicum, ſiehe Corunna.

Adrogare, ſiehe Arrogare.

Adrogatio, alſo nennet man die Adoption derer-jenigen, welche ſui juris, das iſt, nicht mehr unter väterlicher Gewalt ſind. Sie geſchahe Anfangs bey dem Volcke durch ein Geſetze, hernach von dem Fürſten, *Auguſt.* de Legib. *Cujacius* Obſerv. XII. 15. Es wurde dabey gleichſam ein Geſpräche zwiſchen dem Prætore, welcher fragte, und dem adrogante und adrogando, welche darauf antworteten, gehalten, daher ſie auch den Namen führet. Denn adrogare heiſt ſoviel als fragen. *Plautus* Rud. V. 2. 45. Die dabey gebräuchlichen Worte kan man bey *Gellio* V. 12. leſen. *Sigonius* de Ant. Jur. Civ. Roman. l. 10. Bey dem Adrogando wurde erfodert, daß er in einem Alter war, darinnen er zum Kinderzeugen vor geſchickt gehalten wurde, auch überlegte man wohl, ob er nicht etwa nur aus Verlangen, ſeines Adrogantis Güter an ſich zu bringen, ſich an Sohnes ſtatt annehmen ließ. *Gellius* l. c. *Sigonius* l. c. Die Adrogatio per populum wurde durch Diocletianum, oder einen andern kurtz vor ihm lebenden Kayſer, abgeſchafft. l. 2. C. de Adopt. Des Adrogati Güter mit allem, was einer durch die Diminutionem capitis verlohr, bekam der Adrogator durch die adrogation pleno jure. *Sigonius* de Judic. l. 4. Weibern wurde es auf ihr Verlangen auch erlaubt, jemand zu adrogiren. l. 3. C. de adopt. Anfangs konte kein Unmündiger adrogirt werden, *Gellius* V. 19. Allein nach der Verordnung Antonini Pii war es auch erlaubt, nach Erkänntniß der Sache einen Unmündigen zu adrogiren, welches aus *Ulpiani* fragmentis zu ſehen, ingleichen aus der quarta Antonina, pupillo adrogato debita, wovon man in Pandecten hin und wieder findet. Ob aber ein Vormund ſeinen Pupillen kan adrogiren, iſt eine Frage, welche wegen derer beyden legum l. 16. ff. De adopt. und l. 32. ff. eod. tit. von welchen der erſte es zu verbieten, der andere aber es zu erlauben ſcheinet, ſehr ſtreitig iſt. *Cujacius* Obſerv. II. 38.

Adroiture, a drittura, heiſt geraden Weges zu, die rechte nächſte Straſſe, da kein Umgang, Umweg, entweder Kriegs- und Feindes-Gefahr, oder Peſt halber, darf genommen werden. Die Kaufleute pflegen es ſehr offt zu brauchen, wenn ſie z. E. von dieſer oder jenen offenen Handels-Stadt, item, daß ſie unmittelbar von ihrem Wechſel-Platz zu einem andern handeln und traſſiren können, und keines dritten Mittel-Orts darzu nöthig haben.

Adron, eine Stadt in Arabien, wie man ſolches aus der Unterſchrifft des Conſtantinopolitaniſchen Synodi erſiehet.

Adrop, iſt ein Spagyriſch Kunſt-Wort, und bedeutet eigentlich das Corpus, oder Bley, aus welchem der Mercurius zum Lapide Philoſophorum bereitet wird.

Adrotion, ein alter Grieche, welchen Varro und Columella mit unter die Scriptores rei ruſticæ rechnen, hat *Georgica*, deren *Athenæus* gedencket, und Commentarios de rebus Atticis, die Harpocration anführet, geſchrieben.

Adrotta, eine See-Stadt in Lydien. *Stephanus.*

Adrubæ, oder ad Rubras, ein Ort in Mauritania Cæſarienſi. *Antonius.*

Adrumetum, ſiehe Mahometta.

Adrus, ein Fluß in Spanien. *Antoninus.* Ortelius meynt, es müſſe *Anas* heiſſen. Andere wollen *Dadrus*, und verſtehen darunter *Doria.*

Adryme, oder Adrumetum, ſiehe Mahometta.

Adryx, eine Stadt derer Syracuſer. *Stephanus.*

Adſchiar, ſiehe Asja.

Adſciſcere, annehmen, zueignen, erwerben. Adſcitum cognomen, ein angenommener Name. Adſciſcere mortem, ſich den Tod zuziehen.

Adſcribere coloniam in locum aliquem, differirt von deducere coloniam. Dieſes geſchahe, wenn entweder neue Städte, oder ein abgeſondertes Theil derer Felder angebauet werden ſolte, und ſolche Deduction wurde mit Solennitäten vorgenommen. Siehe unten *Colonia.* Adſcriptio aber beſtund darinnen, wenn unterſchiedene Familien in die bewohnten Städte angenommen, und ihnen hier und da einige Ländereyen angewieſen wurden, welches ſonderlich gewöhnlich war, ſo offt ein Ort durch Krieg, Peſt, oder andere Zufälle, Mangel am Volck bekommen hatte.

Adſcribere ſibi in teſtamento, wird geſagt, der ſich ſelbſt ein Vermächtniß in eines Fremden Teſtament zuſchreibet, gleich, als hätte ſolches der Teſtator ſelbſt hingeſetzet.

Adſcribi, zugerechnet werden. Adſcribere damnum, den Schaden einem zuſchreiben.

Adſcribi in civitatem, Römiſcher Bürger werden.

Adſcriptitii, ſive glebæ addicti, davon Lib. II. Cod. gehandelt wird, ſind ſolche Leute geweſen, die zugleich mit dem Acker dem Herrn dieneten, und mit Grund und Boden verkaufft und verhandelt worden. Vid. Vigl. Zuichem. in §. teſtes n. 11. Dieſe konten ihre Freyheit niemals præſcribiren, L. 23. C. d. Agric. & Cenſitis, durfften auch von denen ihnen eingegebenen Höfen nimmer weggehen. Perezius in Cod. d. Agric. & Cenſ. Denen heutiges Tages faſt ähnlich kommen

men die homines proprii, leibeignen Leute, Eigenbehörige, Laſſen, Häußler, Lehn- und Erbdreſcher, Koſſäten, Kath-Saſſen, und hieher ſind etlichermaſſen die Fron-Dienſte, worvon unten unter dem Worte operæ ruſticorum, zu ziehen. Adſcriptitii wurden auch diejenigen genennet, die aufgeſchrieben, und beſtimmet waren, unter die Regimenter geſtoſſen zu werden, damit die Anzahl derer Fehlenden erſetzet würde. Man hieß ſie auch Accenſos, weil ſie zu dem Cenſu, oder Zahl derer Recruten, gerechnet worden. Siehe Accenſi. p. 261.

Adſcriptum ſervum, nennet Paulus l. 54. §. ult. ff. d. Loc. einen Knecht, oder Menſchen, der einmal ſich dem Herrn des Guths unterworffen, daß er dadurch leibeigen wird, auch alles, was er erwirbt, ſeinem Herrn anheim fällt, und niemals wieder von ſelbigem Guthe wegkommen kan.

Adſeclæ, ſoviel als Acoluthi, ſiehe Acolythi. p. 362.

Adſectari, bedeutet, heimlich, jedoch öffters, jemand nachſchleichen, nachgehen; kan offt eine Injurie involviren, denn wenn dieſes Nachgehen aus einer ſchlimmen, und den ehrlichen Ruff verkleinernden Abſicht geſchicht, ſo kan der andere den adſectantem injuriarum belangen. Dahero ſagt *Feſtus* gar wohl: Fœmina adſectata könne auf zweyerley Weiſe erkläret werden: Entweder, daß es dem Frauenzimmer zu Ehren gereicht; z. E. Es gehet eine Manns-Perſon aus ehrlichen Abſichten einem Frauenzimmer nach, und gereicht ihr offt zum Vortheil; es kan ihr aber auch nachtheilig ſeyn, wenn derjenige, ſo ihr öffters heimlich nachſchleicht, unverſchämte Abſichten führet, als in welchem Verſtande ſie ſich ſolches als eine Injurie annehmen kan. Adſectari und appellare ſind darinnen unterſchieden, daß appellare heiſt, mit Worten eines Mägdgens Keuſchheit verſuchen: Adſectari hingegen, ihr heimlich öffters nachſchleichen.

Adſenſus, i. e. conſenſus, Beyfall, Beyſtimmung. Adſenſum nubendi commodare, hieß, ſeiner Freygelaſſenen die Ehe verſprechen.

Adſentiri, **beypflichten.** Wenn ein Römiſcher General ſeinen verſammleten Soldaten eine Rede hielte, und ſie ihm darüber ihren Beyfall zeigen wollten, huben ſie die Hände empor, ſchryen, und ſchlugen mit denen Knien wider die Schilde. *Lucanus* I. 386. *Ammianus* XV. 8. Sie ſcheinen dieſe Gewohnheit von denen Egyptiern angenommen zu haben, bey welchen auch gewöhnlich war, ihren Zorn durch das Stoſſen der Spieſſe wider die Schilde an Tag zu legen. *Lipſius* de Milit. Rom. IV. 9.

Adſequi donatum, das, was geſchencket worden, würcklich bekommen, und zu erlangen ſuchen.

Ad Sereniſſimum, an den Fürſten gehen, oder ſich auf ſelben beruffen.

Adſerere arbores, Bäume pfropffen. Dahero ſagt Papinianus auch: Adſerere prolem, einen adoptiren.

Adſerere ſe in libertatem, ſich aus der Knechtſchaft loß machen, und in die Freyheit ſetzen. Hingegen adſere ſe in ſervitutem, ſich aus der Freyheit in die Knechtſchafft begeben. Dieſes Wort braucht man von beyden Bedeutungen, und nennet Livius Lib. 3. Adſertorem, einen, der einen andern zum Knechte verlangte. Der Urſprung dieſes Worts kommt daher, daß die Alten denjenigen, den ſie frey machen wolten, bey denen Händen anfaſſeten, und gleichſam aus der Knechtſchafft herausriſſen, welches manu adſerere genennet wurde.

Adſertio, die Vertheidigung der Freyheit desjenigen, dem dieſerwegen Controvers gemachet worden, dadurch man ihn von der Knechtſchafft zu befreyen ſuchte.

Adſertiones profuſoriæ, Defenſiones, oder Vertheidigungen der Freyheit, dadurch man nicht würcklich des andern Freyheit zu behaupten ſuchte, ſondern ſie nur zum Scheine anſtellete.

Adſertor, ein Rächer der Freyheit, wurde vor Gerichte darum vorgelaſſen, weil derjenige, deſſen Freyheit in Zweifel gezogen ward, nicht ſelbſt vor ſich erſcheinen konte, ſondern nur per Adſertorem, i. e. denjenigen, der ſeine Freyheit vertheidigte, damit es nicht ſchiene, als hätte ein Knecht wider einen Herrn, i. e. Freyen, geſtritten. Dahero iſt Adſertor von einem Procuratore darinnen unterſchieden, daß ein Adſertor mit Gefahr den Proceſſ führen, und cautionem de Judicio ſiſti, daß die Sache desjenigen, der vor einen Knecht geſcholten worden, gut ſey, ſtellen muſte. Wenn er verlohr, ſo konte man wider ihn actionem pœnalem anſtellen. Heut zu Tage iſt kein Adſertor libertatis nöthig; denn derjenige, dem der Stand der Freyheit zweifelhafftig gemacht, und zu einem Knechte verlanget wird, kan entweder die Sache vor ſich ſelbſt, oder auch per Procuratorem führen laſſen.

Adſeſſores, Beyſitzer, Räthe, die nemlich von der Obrigkeit und Præſidibus mit in Rath gezogen wurden. Sind alſo genennet worden von adſidere, darbeyſitzen, weil ſie mit darbey ſaſſen, wenn Recht geſprochen wurde, und die Obrigkeit in denen Rechten informirten, l. 1. ff. de Offic. Aſſ. denn indem die Richter insgemein derer Rechte nicht kundig, ſo wurden ſie durch dieſen Rath regieret; dieſe Adſeſſores hatten keine Macht, Recht zu ſprechen, oder Jurisdiction, daher ſie in Abweſenheit der Obrigkeit weder über die Sache erkennen, noch ſelbige entſcheiden konten, l. pen. C. d. Off. Aſſ. ſo konte der Magiſtrat ſeine gantze Jurisdiction auch einem andern übergeben, und ſie durch denſelben ausüben laſſen, welche auch Adſeſſores hieſſen. Nachgehends hat man ſie auch Comites genennet. Endlich, als die ordentlichen Iudicia aufgehoben worden, nennete man die Iurisperitos, Rechts-Gelehrten, alſo, welche ſowol in öffentlichen, als Privat-Gerichten, in Colonien, Städten, ſowol in Rom, als auch in denen Provincien, von denen, ſo daſelbſt Gerichte hielten, um Rath, und was Rechtens ſey, befraget wurden, auch davor ein öffentliches Salarium genoſſen; und waren ſie alſo nicht ſelbſt Richter, ſondern ſie waren nur derer Richter ihre Rathgeber. *Pollet.* For. Rom. V. 6. *Briſſonius* Select. Antiqu. III. 10. *Guther.* de Off. Dom. Aug. II. 4.

Adſeſſoria, waren Protocolle, darinnen die Iuris-Conſulti die Caſus, davon gehandelt worden, getragen.

Adſeſſura, das Amt und Pflicht eines Adſeſſoris.

Adſidelæ, waren gewiſſe Tiſche, an welchen die Prieſter ſitzende des Gottesdienſtes pflegten. Metul. de ſacerdot. Rom. c. 2. §. 9.

Adſidere, das Amt eines Adſeſſoris verrichten, man ſagte es auch von denen Raths-Herrn, welche ihre Rede beſchloſſen hatten, weil ſie dieſelbe ſtehend hielten, und ſich hernach niederſetzten. *Salluſtius* Catil. p. 48. Alſo werden auch bey denen guten Lateinern die der Meynung beypflichtende *Sedentes*, und die derſelben widerſprechende. *Stantes* genennet. *Cicero* Fam. V. 2. *Adſidere* wird auch von denen gebraucht, welche bey einem Krancken bleiben, und ihm an die Hand gehen. *Horatius* Sat. I. 1. 80. *Plinius* Epiſt. VII. 19. I. Buch-

nerus in Plin. Ingleichen von denen Soldaten, wenn ſie eine Stadt belagern, oder ſonſten wider den Feind zu Felde liegen. *Silius* IX. 624. *Plinius* Paneg. c. XII.

Adſignare inſtrumento, ein Inſtrument unterſchreiben und beſiegeln. Adſignatæ res, Sachen, ſo verſiegelt ſind. Adſignata pecunia, eine zugeſprochene Summe Geldes. Adſignatus ager, ein Stück Land, ſo denen Einwohnern, oder auch Wohlverdienten, zu Lehn gereichet wird.

Adſignare libertum, bezeugen, weſſen der Vater will, daß der Freygelaſſene, deſſen Patron er iſt, ſey, oder das Ius Patronatus über einen Freygelaſſenen, ſo bishero ihrer viele gehabt, einem alleine zueignen, und die andern davon ausſchlieſſen. Hatte den Effect, daß einer allein das Ius Patronatus, welches ſonſt æqualiter auf die Kinder fällt, erlangete. l. 107. ff. d. perſ. Ingleichen, wenn einer viel Söhne hatte, und viele freygelaſſene Knechte verließ, ſo machte er im Teſtament eine Verordnung, wieviel jeder Sohn libertos haben, oder, ob ſie einer allein bekommen, oder, ob ſie alle vor ſich eine gewiſſe Anzahl erben, und wieviel jeder derſelben nehmen ſolte; und dieſes iſt den Freygelaſſenen demjenigen zuſchreiben, der ihn haben ſoll. Aus welcher Verordnung man ſehen muſte, wer des Liberti Patron ſeyn ſolte, mithin kamen die Güther des Liberti mit demſelben auch in die Gewalt des Patrons. Der Patron aber derer Freygelaſſenen konte dieſe Verordnung nur unter denenjenigen Kindern, die damals noch in ſeiner väterlichen Gewalt ſtunden, machen; daher flieſſet, daß die Mutter, wenn ſie ſchon Patrona iſt, das Recht zu aſſigniren nicht habe, weil ſie die Kinder nicht in ihrer Macht habe. §. 10. Inſt. d. Ad. Welche Beſchaffenheit doch bey dieſer Adſignirung expreſs erfordert wird, l. I. pr. ff. d. aſſ. lib. welches zwar Iure novo auch unter denen emancipatis angienge, doch muſten es Kinder ſeyn, die er würcklich in rechtmäßiger Ehe gezeuget, nicht adoptirte. Sonſt aber war bey der Adſignation keine Solennität, als wie bey Teſtamenten, nöthig, konte auch ſowol inter vivos, als mortis cauſa, ſowol pure, als in diem, oder ex die, oder unter einer Condition, oder aber bis auf einen gewiſſen Tag, geſchehen. Tot. Tit. paſſ. & l. fin. §. fin. d. aſſignandis libertis. Doch konte der, dem ein Freygelaſſener adſigniret worden, ſolchen ſeinen Kindern nicht adſigniren. l. 8. ff. d. aſſ. lib.

Adſignator, der Patron, der ſeine Freygelaſſene unter ſeine Kinder, und einem jeden zuſchreibt, welchen er haben ſoll.

Ad ſimilitudinem abſentis haberi, vor einen Abweſenden gehalten werden. l. 35. in fin. ff. ex quibus cauſ. maj.

Adſiſtere, einem als Advocat in ſeinem Proceß mit Rath an die Hand gehen, auch die Sache vor Gerichten ausführen.

Adſo, mit dem Zunamen Hermiricus, oder Luxonienſis, war Abt zu Luxevil in Burgundien, und ſchrieb um das Jahr 960. ein Buch, de miraculis S. Waldeberti, tertii Abbatis Luxonienſis, welches in Mabillonii Sec. III. Sanctorum Ord. D. Benedicti zu finden iſt. *du Pin.* Bibl. Ecc.

Adſo, ein Frantzöſiſcher Benedictiner-Abt zu Deuvres, iſt an. 992 geſtorben, und hat vitam S. Bercharii: geſta S. Baſilii Confeſſoris: vitam S. Manſueti Scoti: vitam S. Frodoberti, welche Wercke ſämtlich in Mabillonii Sanctis Ord. S. Benedicti ſtehen, hinterlaſſen. *du Pin.*

Ad ſpecialia, zu denen beſondern, oder vornehmſten Dingen, ſcil. ſchreiten.

Adſpectare, adſpicere, anſchauen, adſpectare juſſa Principis, des Landes-Herrn Befehl in acht nehmen.

Adſperſus ſervili macula, einer, der zwar kein Knecht, jedoch aus knechtiſchen Geblüthe entſproſſen.

Adſtantes, werden vom *Hippocrate* diejenigen genennet, welche dem Patienten zur Handgehen, aufwarten, und ſeiner pflegen. Bey den Anatomicis bedeutet es bisweilen ſoviel als *Proſtatæ*.

Adſtat, eine kleine Stadt in Iſland, auf der Nordiſchen Küſte, liegt nicht weit von der Stadt Holar, und gehöret den Dänen.

Ad ſtatum legendi, wird geſagt, wenn einem eine Sache zu leſen gegeben wird.

Adſtetrix, war die Weibs-Perſon, welche bey der Kindbetterin bleiben, die Hebammen in ihrer Schwachheit holen, den Nacht-Topf wegtragen, und die Tücher wärmen muſte. *Hieronymus* Epiſt. II, 9. l. 236. ff. de Verb. Sign.

Adſtipulari, beyſtimmen, beyfallen, beypflichten, eines Sinnes mit einem andern ſeyn, oder, wenn ihrer zwey einig ſind, daß, was einer ſagt, der andere gleichfalls will, und damit zufrieden iſt. Zum Exempel: Wenn einer mir 10 Thaler verſpricht, und ich ihm wieder ſoviel verſpreche.

Adſtipulator, der ſich in dem Contract eines andern mit verbindlich machet; ein Mitverheiſſer, der ein gleiches, oder eben ſoviel verſpricht, ꝛc. der mit dem andern gleiches Sinnes iſt.

Adſtrictio, eine **Anhaltung, Zuſammenziehung**; hievon ſtammet her Adſtrictio Alvi, verſchloſſener Leib, Hartleibigkeit: davon ſiehe Alvi adſtrictio.

Adſtringens, Adſtringentia, Apocruſtica, Contrahentia, ſind ſolche Artzeney-Mittel, welche alle widernatürlich flieſſende, oder aus denen Gefäſſen getretene Feuchtigkeiten, oder Säffte, hemmen, ſtopffen und anhalten, und wegen ihres herben und irdiſchen Geſchmacks zuſammenziehen; ſolche ſind Radix Plantag. Biſtort. Tormentill. Folia Bellid. pyrol. Flor. Roſar. rubr. Semen Plantag. Nux Cupreſſ. Gallæ. Sangv. Dracon. Bol. Armen. Lapis hæmatit. Croc. Martis adſtringens. Terra Vitrioli dulc. Sacchar. Saturn. Extract. Tormentill. Tinctur. Martis adſtring. Corallor. Hæmatit. Clyſſi Minerales, alle Eßige ꝛc. Dieſe, und dergleichen mehr, werden bisweilen mit glücklichen Erfolg wider alle Blut-Flüſſe, gar zu ſtarcken Monat-Fluß, Blutſpeyen, rothe Ruhr, Bauch-Flüſſen, Saame- und weiſſen Fluß, übermäßigen Schweiß des gantzen Leibes, oder der Hände und Füſſe, Mundfäule, Geſchwür ꝛc. gebraucht.

Adſtringentia, ſiehe Adſtringens.

Ad ſubſellia, vor, oder bey dem Richter.

Ad ſummam, in der Summe. Ad ſummam Rempublicam, zum gröſten Nutzen der gantzen Republic. Ad ſummum zum höchſten.

Adſumta ad vitam, Lebens-Mittel.

Adſumtio, eine Bekräfftigung, Erhärtung, der Sache Gewißheit.

Ad ſuperiorem, ſc. judicem, appellare, ſ. provocare, an den höhern Richter ſich berufen.

Ad tempus, hat zweyerley Bedeutung; nemlich, daß auf die Beſchaffenheit und Gelegenheit der Zeit geſehen; hernach die Zeit ſelbſt determiniret und geſetzet wird.

Adtentare annonam, auf allerhand Mittel den-

cken, das Gedreyde, oder andere Lebens-Mittel, theuer zu machen und aufschlagen zu lassen.

Adtentare imperium, gefährliche Anschläge und Verräthereyen wider die Republic fassen.

Adtentare pudicitiam, eines Frauenzimmers Keuschheit in Versuchung führen.

Adtentari sententia, ein schlimm Urtheil erhalten, von dem aber appelliret werden kan.

Adtestationes, heisset in Processionalibus, die Zeugen-Aussag.

Adtingere hereditatem, die Erbschafft annehmen, antreten.

Adua, ein Fluß, siehe Adda. p. 461.

Advance oder Cap d' Avance, siehe Frouard.

Aduarte, (*Didacus*) ein Dominicaner, von Saragossa bürtig, war im XVI. Sec. Præsul derer Philippinischen Insuln und des Indianischen Meers, und schrieb eine historia de la provincia del Santo Rosario de la Orden de Predicatores en Philippinas, Iapon y China, welche Dominicus Gundisalvi vermehret. *Antonius* Bibl. Hisp.

Aduatici, oder Atuatici, waren alte Völcker in denen Niederlanden, um die Gegend, wo jetzo die Provintz Namur liegt, wie Sanson und Baudrand davor halten, nach anderer ihre Meynung aber um Lüttich herum. *Cluverius*. I. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 290. seq.

Aduatuca, siehe Tongern.

A due, oder doi, tre, quattro, &c. heist in der Music, von zwey, drey, vier Stimmen, und so weiter, wenn eine Composition vocaliter gesetzt, wenn es aber Instrumental-Stimmen seyn, so wird das Wort Parti darunter verstanden.

Advena, ein Fremder, ein Ankömmling, der von einem fremden Orte kommet, und sich eine Zeitlang in einer andern Stadt oder Land aufhält. l. 239. §. 4. ff. d. Reg. Iur. Nach *Servii* Ausspruch sind alle Inwohner eines Landes entweder Indigenæ, würcklich in dem Lande geborne; oder Advenæ, Ankömmlinge, deren viele, von einem Orte kommend, sich an einem andern niederlassen; oder Convenæ, die nicht von einem, sondern von verschiedenen Orten zusammen kommen, und sich an einem gewissen Ort niederlassen.

Advenant, Lat. pro re nata, eine zufällige Sache; daher á l' advenant, oder nach advenant, so viel heisset, als nachdem es kommt, wie sichs will thun lassen, gestalten Sachen nach.

Advent, dieser Name bedeutet eine gewisse Zeit von 3 bis 4 Wochen, welche von der Christlichen Kirche als eine Vorbereitung zum Fest der Geburt Christi pflegt gefeyret zu werden. Die Benennung Advent ist, wie bekannt, von der Zukunfft Christi hergenommen, weil zu dieser Zeit in der Christlichen Kirche von einer vierfachen Zukunfft JEsu Christi geredet wird, nemlich ins Fleisch, zum Tode, zum Gericht, und in das Hertz eines Menschen. Wie *Durandus* in rationario berichtet, soll der Apostel Petrus am ersten, diese Zeit zu feyern, anbefohlen haben, welches aber andere deswegen in Zweifel ziehen, weilen zu derer Apostel Zeiten keine Feyertage mehr, als nur der Sonntag, Ostern und Pfingsten, gewesen wäre, wiewol auch dieses noch nicht völlig ausgemacht ist. *Maximus Taurinensis*, ein berühmter Prediger in der Mitte des V. Sec. hat der Advents-Zeit zuerst gedacht, auch eine Homilie, die sich unter seinen andern mit befindet, auf dieses Fest gehalten, dafern er anders auch die Titel seiner Homilien selbst verfertiget hat. So ist auch unter denen Christen schon seither des im VI. Sec. gehaltenen Concilii zu Lerida, wie aus dem *Gratiano* dist. 33. qv. 4. erhellet, der Gebrauch gewesen, welcher auch noch jetzo ist, daß zur Advents-Zeit keine Hochzeit begangen wird. *Hildebrand* de diebus Fest. p. 11. sq. du Fresne. *Mayer* Diss. de Dominicis Adventus. Gryphisw. 1701.

Aduentia, eine Stadt in der Allobroger Lande, die bey dem Flusse Arari zu denen Zeiten Vespasiani soll seyn erbauet worden. God. Viterb.

Adventitia, Dinge, die nicht gewöhnlich, sondern von ohngefehr und anderswoher kommen.

Adventitia bona, sind Güther, welche die Kinder nicht im Kriege, noch von des Vaters Vermögen und Güthern, sondern anders woher, entweder durch ihren Fleiß und Arbeit erworben, oder von ihrer Mutter und Befreundten, oder sonsten durch einen unverhofften Glück-Fall überkommen haben. Sind entweder regularia, deren Nießbrauch dem Vater zustehet, das Eigenthum aber denen Kindern zugehöret; oder irregularia, welche die Kinder vollkömmlich, sowol in Ansehung des Eigenthums, als des Nießbrauchs, besitzen. Dergleichen sind, wann 1) denen Kindern von andern etwas hinterlassen, oder sonst gegeben worden, mit diesem Beding, daß der Vater daran keinen Nießbrauch haben solle; 2) wann, nach denen Civil-Rechten, die Kinder zugleich mit dem Vater ihrem Bruder succediren, dessen Erbschafft getheilet, und davon ein jeder seinen Antheil überkommen; 3) wann denen Kindern etwas zugefallen, und sie dessen wider des Vaters Willen sich angemasset, und solches acquiriret haben; 4) wann der Vater sich des ihme sonst zustehenden Nießbrauchs begeben hat ꝛc.

Adventitia cœna, oder adventoria, ward vor die Fremden angerichtet, welche entweder von entlegenen Oertern kamen, ihre Freunde zu besuchen, oder, die nach einer vollbrachten Reise wieder zu Hause anlangeten.

Adventitia dos, ein Heyraths-Gut, so nicht vom Vater, sondern von iemand anders herrühret. *Ulp.* Lib. Reg. Tit. 6. L. 5. 5. si pater ff. de Jur. dot. l. un. §. & ut plenius ff. d. rei uxor. act. L. 4. C. d. Coll.

Adventitia necessitas, ein unvermutheter Nothfall, der sich in der Republic ereignet, damit ihr sogleich geholffen werden kan.

Adventitia probatio, ein Beweiß, den man anders woher, als sich ordentlich gehört, deduciret.

Adventitio Jure, etwas nicht vom Vater, sondern anderswoher im Besitz haben.

Adventitium peculium, siehe Peculium adventitium.

Adventitius, a, um, fremde, oder das dazu kömmt, das anderswo gebohren, oder erzeuget worden. Adventitium auxilium, fremder Völcker Hülffe.

Adventorium, ein Brief, der einem Ankommenden übergeben wird.

Adventus, also hieß man in denen mittleren Zeiten nach Christi Geburt denjenigen Tribut, oder das freywillige Geschencke derer Unterthanen, womit sie ihre neuerwehlte Landes-Obrigkeit, wenn sie das erste mal zu ihnen kam, beschenckten. *du Fresne* l. 82.

Adventus, Xystus Pomponius, Gemella, Victor, Generosus, Victor Gemellianus, Cuturnus und Castula wurden in Syrien des Christlichen Glaubens wegen zu Tode gemartert, und ist ihnen der 15 Febr. zum Andencken gesetzet.

Adventus, wie *Eusebius* will, ein Römischer Bürgermeister.

Adversa, werden von denen Anhängern des *Petri Rami*

Rami einander entgegegen gesetzte Sachen genennet, und heissen beym *Aristotele* contraria. Was die *Aristotelici* oppositum heissen, das nennet *Ramus* Contrarium. siehe *Buschers* harm. logic. *Philipp. Ram.* l 15.

Adversa fortuna, Unglück, widriges Glück.

Adversa pars. heisset soviel, als Adversarius, der Gegentheil, Gegenpart ꝛc.

Adversaria, Schreibe-Bücher, Protocolle, worein man kurtz dasjenige schreibt, was man nicht vergessen will. Sie scheinen ihren Namen von *advertere*, aufmercke, zu haben, weil sie das Gemüthe aufmercksam erhalten. Es pflegen auch die Kauffleute ihre Rechnungen kurtz in dergleichen Bücher zu schreiben, woraus sie es hernach in ihre ordentlichen Handels-Bücher tragen. *Cicero* pro Rosc. II. *Cujacius* Observ. VIII, 15. *Turneb.* Adv. II, 11. Sie schrieben in diesem Buche auf beyde Seiten, und nennten die eine adversam, die andere aversam. Von der ersten hat sie sonderlich den Namen. *Salmasius* in Vopisc. Firm. c. 3. *Coras.* Misc. J. Civ. l. 18. 4.

Adversaria, eine Frau, die wider uns Proceß führet, oder der Gegentheil im Proceß, der aber eine Weibes-Person ist.

Adversarius, ist derjenige, so wider uns in einem Processe streitet, der Gegentheil, der Beklagte.

Adversarum rerum, unter der Redens-Art verstehet man allerhand Kranckheiten, Schaden und Verlust, Gefängniß, Verweisung ins Elend, u. d. g.

Adversa voluntas, Widerwillen, da man in eine Sache nicht einwilligen will.

Adversitor, war derjenige Knecht, welcher seinen Herrn, wenn er zu Gaste ausser dem Hause war, nach Hause bringen und begleiten muste. Dieses geschahe meistens, daß dieser Knecht sie auf denen Strassen vor denen Steinen warnete, worüber sie fallen konten. *Plautus* Most. IV, 1. 24. *Terentius* Ad. I, 1. 2. *Popma* de oper. serv. p. 81.

Adversus. braucht *Ulpianus* vor secundum, als: Adversus leges civitatis testari, nach denen Statuten der Stadt sein Testament machen.

Adversus edictum vel legem facere, wider die Gesetze, oder Edictum des Prætoris handeln, i. e. dasjenige, was die Leges oder Edicta derer Prætorum gebieten, nicht thun.

Advertiren, benachrichtigen, daher kommen derer Kauff-Leute ihre Advisо, oder Avisо-Briefe, die sie über traßirte oder remittirte Wechsel, spedirte Güter und andere Begebenheit absenden.

Advertissement, Avertissement, Nachricht, Ermahnung, Warnung.

Adujar, siehe Anduxar.

Advis-Jagd, ist ein kleines Schiff, welches geschwinde Post bringet, und wohl besegelt ist.

Advis, Avis, Ital. Avisо, der Bericht, die Zuentbietung, Vermeldung, it: die Nachricht, oder Zeitung, Advis-Briefe vom Wechsel.

Adviser, advisiren, avisiren, benachrichtigen.

Advisо-Brief, ist eine von dem Trassanten an den Remittenten gegebene Nachricht, darinnen sowol des Wechsels, und der Summa, als auch der Zahlung und derer Mittel, woher der Trassans, oder künfftige Acceptans die Wiederbezahlung haben solle, Rechnung geschiehet. Zum Exempel: Er soll a Conto stellen. In einem solchen Advisо-Briefe nun wird dem dritten Manne erst zuwissen gethan, daß man auf ihn einen Wechsel-Brief solam, oder primam und secundam auf eine gewisse Summe vor seine, des Trassanten, eigene, oder eines andern Rechnung ausgestellet habe, und hernach wird dabey angeführet, und gezeiget, woher sich derjenige, welcher den Wechsel-Brief bezahlen soll, der bezahlten Summe halber hernach wieder erholen könne, wenn er nicht etwa sonst des Trassanten Schuldner ist. Und dieses Advis-Briefes wird auch in dem Wechsel selbst gedacht. Es ist aber, wenn der Trassans diesen Brief nicht selbst an den Trassaten, oder Acceptanten schicket, der Remittens schuldig, solchen zugleich mit dem Wechsel an den Acceptanten zu übersenden. Denn wenn dieses nicht geschiehet, darff der Trassat den Wechsel-Brief gar nicht acceptiren. Und deswegen setzet die **Leipziger Wechsel-Ordnung** §. 27. p. 2035. diesen Advis-Brief zum Fundamente der Acceptation, und wenn der Acceptant den Wechsel-Brief nicht per honor di lettera bezahlet, so kan man sich an demselben des Schadens halber gar nicht erholen, sondern es hat sich entweder der säumige Trassans, oder der Remittens, wenn er die Uberschickung übernommen, alle Ungelegenheit beyzumessen. ibid. Ja, wenn auch die in dem Advisо-Brief vorgeschlagene Mittel zum Rembours nicht annehmlich seyn, z. E. wenn der Wechsel-Brief auf eines dritten Rechnung ausgestellet wäre, so kan der Trassat den Brief ohne Gefahr protestiren lassen, und ist also ebenfalls zur Acceptation nicht verbunden. Inmittelst kan er solchen freywillig supra protesta bezahlen. ibid. Im übrigen haben die Advisо-Briefe, wenn der Wechsel hernach gar ausseubleibet, keinen Effect, sondern die Sache ist in blossen Tractaten geblieben. *Stryck.* de liter. Cambial. accept. c. 3. §. 6. in fin. *Ludovici* Einleit. zum Wechsel-Proceß Cap. 4. §. 17.

Advivere, noch am Leben seyn; quamdiu advixerit, Zeit seines Lebens, oder, solange er leben wird.

Adula, ein Berg in Graubündten, in der Grafschafft Chiavenna, woraus die mittägliche Quelle des Rheins entspringet. Es ist vor Alters ein weitläuftiges Gebürge gewesen, da hingegen heut zu Tage nur dasjenige, was sich von dem Gotthards- oder Vogler-Berge bis an das Jorische Gebürge erstrecket, damit benennet wird. Seine Theile haben ihre verschiedene Namen, als: der Urseler, Septimer und Luckmanier. *Strabo* IV, 293. 313. 326. *Ptolemæus* II, 9. *Altham.* in *Tacit. Galeri* Rhætia XIII. f. 195.

Adulis, siehe Erguico.

Aduliton, siehe Erguico.

Adullam, eine Königliche Stadt, welche Josuä Macht nicht widerstehen konte, durch den sie dem Stamm Juda ausgetheilet, der König aber nebst allem Volck erschlagen wurde, Jos. 12, 15. Nachgehends hat sie Rehabeam befestiget, und mit vielerley Vorrath versehen, 2 Par. 11, 5. 7.

Adullam, eine grosse Höle bey der Stadt gleiches Namens, welche David wider Sauls Zorn zu einer erwünschten Zuflucht dienete, und worinne seine Brüder, und viel andere betrübte Männer, zu ihm kamen, so, daß sich ihre Anzahl auf 400 erstreckte. Er begab sich hernach mit ihnen in der Moabiter Land, 1 Sam. 22, 1. In dieser Höle hielt er sich auch einsmals zur Erndte-Zeit auf, als er das Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem zu trincken verlangte, welches er aber hernach nicht that, indem er es vor das Blut derer Männer hielte, so ihr Leben seinetwegen in Gefahr gesetzet hatten, 2 Sam. 23, 13-17.

Adulliam, soll nach der Tabula Peutingeriana in der Gegend von dem Östlichen Flandern liegen.

Adulphus, war erst ein Mönch, und wurde an. 992

Ertz-Bischoff zu Yorck, wobey er auch das Bißthum Worcheſter verwaltete, und 1002 ſtarb. Es wird ihm der 6 May feyerlich begangen.

Adulta, ein Beyname, welchen Juno führte. Sie ſoll von dem Temeno, des Pelasgi Sohn, in ihrer Kindheit erzogen worden ſeyn, der ihr denn einen beſondern Tempel zu Stymphalo in Arcadien unter dieſem Namen erbauen laſſen, darneben ihr auch dergleichen unter dem Namen Puellæ, oder παιδὸς, und der viduæ, oder χήρας, errichtete. *Pauſanias* Arcad. c. 22.

Adulta ætas, ein Alter über 14 Jahre.

Adulter, iſt nach denen Civil-Rechten eine Manns-Perſon, ſo würcklich eines andern Frau fleiſchlicher Weiſe erkennet hat. l. 225. ff. d. V. S. Heute zu Tage begehet auch der Mann, ſo mit einer ledigen Weibes-Perſon zu thun hat, ein adulterium. Adulter und adultera kommt her von ad. und alter, weil der Mann es mit einer andern hält, und ſie es mit einem andern. Adulter manifeſtus, der würcklich mit einer andern Frauens-Perſon in einem unzüchtigen actu betroffen worden.

Adultera, die Ehebrecherin.

Adulterare, heiſt in Jure überhaupt, etwas verderben, ſchänden, zunichtemachen, verfälſchen, verwirren, wenn von Rechnungen, Müntzen, u. d. g. die Rede iſt. Item: ehebrechen, ſchwächen. Adulterare novercam, mit der Stieffmutter Ehebruch treiben. Adulterata uxor viri lenocinio, eine Frau, die der Mann Ehebruchs halber verkoppelt, damit er ſeinen Gewinſt dabey haben möge. Adulterare rationes, die Rechnungen verfälſchen, verwirren. l. 1. §. 5. ff. d. ſerv. corr. Adulterare judicium, den Richter beſtechen.

Adulteratio, heiſt in den Apothecken, wenn quid pro quo, eines für das andere, oder wol gar das Unrechte, und etwas gantz anders an Statt des rechten Medicaments gegeben wird. Bey einigen Materialiſten heiſt es aber: **Mäuſe-Dreck vor Pfeffer geben**, welches Wort ſich gar in weitem Verſtande, ſonderlich auf Müntz- und Kauffmanns-Wahre verfälſchen, gebrauchen läſſet; Zuletzt aber eine übele Renommee, böſes Gewiſſen und ſchlechten Lohn zu geben pfleget.

Adulterator, der Ehebrecher.

Adulterina res, eine falſche untergeſchobene Sache, die nicht die rechte iſt. Adulterina moneta, falſche Müntze, l. 6. §. 1. ff. ad L. Jul. pec. l. 2. C. quibus ex cauſ. ſervi. L. 1. C. de falſ. monet. & L. 5. Sent. Tit. 25. Adulterinam monetam exercere, falſche Müntze ſchlagen, l. 6. §. 1. ff. ad L. Jul. pec. Adulterina ſtatera, falſche Wage, l. 6. §. 1. ff. d. extraord. crim. Adulterinum ſigillum, ſive ſignum, ein falſch Siegel, oder Zeichen, l. 30. ff. ad Leg. Corn. Adulterinum teſtamentum, ein falſch Teſtament. l. 11. ff. d. Leg. Corn. d. falſ.

Adulterini liberi, Kinder, ſo im Ehebruch gezeuget, wurden Jure Civ. Rom. von aller, ſowol väterlicher, als mütterlicher Erbſchafft ausgeſchloſſen, ſo gar, daß ihnen nicht einmal alimenta zu laſſen erlaubt war. Aber Jure Canonico werden ihnen alimenta zugelaſſen.

Adulteriren, verfälſchen, ſiehe Adulteratio.

Adulterium, iſt ein unrechtmäßiger Eintritt in des andern Ehebette, durch welchen vermöge des Beyſchlaffs das eheliche Band zerriſſen wird. l. 6. §. 1. l. 34. §. 1. ff. ad Leg. Jul. d. adult. l. 101. pr. ff. d. V. S. Jure Romano wird Adulterium und Stuprum offt mit einander vermenget in L. Jul. d. A. Doch differiren ſie forma & effectu darinnen von einander, daß adulterium iſt, wenn einer, er mochte verheyrathet, oder noch ledig ſeyn, eine Ehefrau, oder Verlobte, die ſonſt ehrlich lebte, ſtupriret, ſo aber nicht geſaget werden kan, wenn einer mit einer Hure zuhält, falls ſie auch gleich Verlobte geweſen; angeſehen bey einer Hure keine vollkommene Keuſchheit, und wo dieſe nicht iſt, kan auch per ſtuprum keine geraubt werden, und von einer Hure glaubt man nicht eher, daß ſie keuſch lebet, bis ſie der Mann hat. Der andere Unterſcheid inter ſtuprum & adulterium äuſſerte ſich darinnen, daß es noch ein gröſſer Laſter war, Ehebruch zu begehen, als bey einer ledigen Frauens-Perſon zu ſchlafen. Denn Ehebruch involvirt nicht nur ſtuprum zugleich, ſondern auch eine ſchändliche Vermiſchung des Saamens, weil dadurch des andern Ehebette geſchändet wird, auch eine unrechtmäßige Einſchiebung falſcher Kinder geſchicht, und endlich dasjenige Bündniß, ſo in der menſchlichen Geſellſchafft heilig und unverletzt gehalten werden ſolte, gottloſer Weiſe getrennet und zerriſſen wird. Der dritte Unterſcheid beſtehet auch in der Strafe, indem der Ehebruch von allen vernünfftigen Völckern allezeit vor ein ſchändliches Laſter, als welches der Natur der Ehe gantz und gar entgegen, gehalten, mithin hart beſtrafet worden. Die Römer belegten es zwar anfangs mit der Todes-Strafe, welche in Lege Julia ſattſam geſetzet iſt. Nachgehends aber haben die verderbten Sitten derer Römer es dahin gebracht, daß es öffters nur mit der Relegation, oder Deportation beſtraft wurde. vid. *Goedd. Tiraq. Damhud.* prax. crim. cap. 66. *Gothofr.* ad leg. 3. C. d. accuſ. ad leg. Jul. d. adult. In dem Codice iſt hernach denen Frauens-Perſonen die Lebens-Strafe erlaſſen, und nur verordnet, daß ſie ſolten mit Ruthen geſtrichen, und in ein Cloſter geſtoſſen werden, muſte alſo das Cloſter ein receptaculum unzüchtiger und ehebrecheriſcher Weiber ſeyn. Welches heut zu Tage nicht obſerviret wird, ſondern der Mann wird mit der Todes-Strafe beleget. Wie denn ein Ehebrecher, wenn ihm die Todes-Strafe erlaſſen wird, die Mitgifft, oder den vierdten Theil ſeines Vermögens, den er der Frau, wenn ſie auch keinen dotem zu ihm gebracht, überlaſſen muß, verliehret, die übrigen Güter fallen denen Kindern, oder Eltern, bis in dritten Grad anheim, wenn innerhalb dieſem Grad keine Erben da ſind, nimmt der fiſcus die Erbſchafft weg. Hingegen, wenn einer mit eines andern Ehefrau zu thun hat, er weiß es aber nicht, ſondern hält ſie entweder vor eine Jungfer, Wittfrau, oder Hure, und ſie ſagt ihm auch nichts, der kan nur als ein Stuprator geſtraft werden. vid. Modic. Pileus *Joh. Andreæ Berlich.* Doch muß dieſe Ignoranz durch Muthmaſſungen und Eyde bewieſen werden. So kan auch ein Mann, wenn er kranck lieget, und der Medicus ihn nicht curiren wolte, er lieſſe denn den Medicum vorher bey ſeiner Frau ſchlafen, die Frau, wenn er ſie hierzu perſuadirte, nicht Ehebruchs beſchuldigen. vid. *Barthol. Brixienſ.* it. Addit. ad *Rayger.* So hat auch desgleichen, wenn der eine Conjux nicht zum Kinder-zeugen tüchtig, und der andere Theil Ehebruch begienge, die ordentliche Strafe des Ehebruchs nicht ſtatt, ſondern es wird gelinder beſtraft. Eben dieſes hat auch ſtatt, wenn der eine Ehegatte dem andern die eheliche Pflicht verſagte, daß erſter alſo Ehebruch begehen müſſe. vid. *Harprecht. Stryck.* U. M. Welches auch dem tertio, der mit dem Ehegatten Ehebruch getrieben, zuſtattenkommt, wenn der Ehegatte beweiſen kan, daß der andere Ehegatte untüchtig zur Ehe ſey. Ingleichen, wenn der eine Ehegat-

hegatte raſend wäre, oder eine anſteckende Kranckheit hätte, vid. *Carpzov. Struv. Müller. Struck.* Wenn auch eine Frau mit Gewalt genothzüchtiget würde, in welchen Fällen durchgehends die Strafe des Ehebruchs wegfället. vid. *Berlich. Hunn. Carpzov.* Der conatus, wenn man zwar eine Frau zum Ehebruch bereden will, und auch ſchon bey ihr im Bette angetroffen worden, iſt zur Ehebruchs-Strafe nicht genug, denn bewieſen werden muß, daß würcklich ſanguinis commixtio, i. e. ſeminis immiſſio geſchehen. vid. *Carpz. Hunn. Gail. Berlich. Farin. Joh. Henr. Pott. Speidel.* Es werden aber in Puncto adulterii insgemein folgende indicia, die eine præſumtion wider einen adulterum zu machen vermögend, angegeben, als: 1) Fama, wenn es Land- und Stadt-kundig, daß einer von iedermann des Ehebruchs wegen bezüchtiget und verdächtig gemacht worden. *Farinac.* quæſt. 47. n. 36. *Villar.* Conſ. 9. n. 13. p. 2. Wiewol dieſes indicium nur alsdenn Statt findet, wenn es durch andere vergeſellſchafftet, ſonſt probiret ſolches an und vor ſich ſelber nicht plene. L. 3. & 161. gloſſ. verb. confirm. ff. de teſtibus. 2) Converſatio ſuſpecta, das iſt, wenn ſie gar auf eine verdächtige Weiſe mit einander umgegangen, und ob ihnen gleich ſolcher Umgang verboten worden, dennoch öffters beyſammen geweſen, und ingeheim mit einander verdächtig geredet. Dergleichen ſuſpecta converſatio, zumal, wenn noch ein ander adminiculum dazu kömet, genug zu der Tortur ſeyn kan. L. ædilit. de ædil. edict. l. ſi plures quamvis ff. de adminiſtr. Tut. l. fin. C. ſi mancip. ita fuer. 3) Oſculorum commixtio & amplexus mutuus, da ſie einander inbrünſtig geküſſet, die Hände gedrücket, umfaſſet, und die Arme um ſich geſchlagen. vid. *Abb.* in Cap. 3. loco n. 4. vers. vel ipſam oſculantem. *Joſeph. Fontanel.* Conſ. Crim. diverſ. 97. n. 32. in fin. Lib. 2. 4) Convivia, clam & abſente marito agitata, wenn ſie öffters in Abweſenheit des Mannes mit einander, da vorhero alles Eſſen aufgetragen, das Geſinde weggeſchicket worden, gantz allein geſpeiſet. Probatur per teſtes ſecund. L. quod ait Lex in pr. in verb. In ipſis rebus ff. ad L. Jul. de adult. *Planc.* Indic. n. 69. 5) Munerum transmiſſio, beſchencken einander heimlich, daß der Mann davon nichts wiſſen darff, aus welchem gleicher Geſtalt eine præſumtio ſecund. Hoſtienſ. in C. præterea n. 5. verſ. de adminiculis quæſt. de teſtibus, zu erwachſen pfleget. 6) Nunciorum transmiſſio, & litterarum amatoriarum acceptio, daß ſie einander heimlich Briefe zupracticiret, einander darinnen Schätzgen geheiſſen. *Hoſt.* in C. n. 5. verſ. de adminiculis. 7) Solitudo, wenn ſie öffters gantz alleine in der Stube, oder Kammer geweſen, die Thüre mit verkehrten Stühlen beſetzet, einige vom Geſinde weit weggeſchicket, das vertrauteſte auf die Hut geſtellet, damit ſie nicht der Mann, oder ſonſt iemand, überſchleichen möchte, woraus eine ſtarcke præſumtio carnalis copulæ zu entſtehen pfleget. *Joh. Bapt. Ferret.* Conſ. 168. n. 2. *Fontanel.* Conſ. Crim. diverſ. 97. n. 29. 8) Quando conſtat, virum in eodem lecto dormiviſſe, da man wahrgenommen, daß alle beyde Perſonen entkleidet in einem Bette gelegen. *Maſcard.* & *Hym.* Conſ. 321. in pr. vers. & quod ex ff. dormit. 9) Unicus teſtis, qui deponit de delicto immediate per viſum, ſemiplene probat & facit indicium. P. H. **Gerichts-Ordnung** Caroli V. art. 30. *Zanger.* d. Tort. C. 2. n. 10. & 15. Adulterium committere, einen Ehebruch begehen. Adulterium duplicatum, ſ. duplex, die Ober-Hurerey, oder ein gedoppelter Ehebruch, ſo von zweyen ehelichen Perſonen begangen wird. Adulterium ſimplex, der ſchlechte Ehebruch, ſo mit einer ledigen von einer verehlichten Perſon begangen wird.

Adulter ſolidorum, ein Münz-Verfälſcher, l. 2. C. d. falſ.

Adultus, ein Beyname des Jovis, ſo wie Juno Adulta beygenahmet war, ſie wurden beyderſeits von denenjenigen angeruffen, die ſich in den Eheſtand begeben wolten. *Plutarchus* Quæſt. *Gyrald.* Syntagm. II. p. 89.

Adum, ein Fluß bey der Claudiſchen Colonie. *Hyg.*

Adumim, wird Joſ. 15, 7. gedacht. Der Ort lieget zwiſchen Jeruſalem und Jericho, und hatte zu Zeiten Hieronymi ein Schloß, in welchem einige Mannſchafft lag, die Reiſenden zu convoyren. Und hieraus muthmaſſet er, daß es eben der Ort geweſen, deſſen Chriſtus Luc. 10, 30. Meldung thut, daß ein Samariter unter die Mörder gefallen ſey.

Adunco, vom Lateiniſchen ad, und uncus; Hacken-weiſe gebogen.

Adunicates, ein gewiſſes Volck in Gallia Narbonenſi. *Plinius* H. N. III. 4.

Advocare, advociren, zu ſich ruffen, zu ſeiner Hülffe beruffen: It. als ein Advocat gerichtlich dienen, und einem Beyſtand leiſten, fürſprechen, deſſelben Nothdurfft fürbringen, treiben, verrichten. Fürſprechen.

Advocat, Advocatus, Avocat, entſpringet aus dem Lateiniſchen, von Advocando, zu ſich ruffen, und das verbum Advocare kommt von ad, zu, und vocare, ruffen, her; Bedeutet demnach Advocare insgemein convocare, zuſammen ruffen. In ſeinem eigentlichen Verſtand aber gehöret dieſes zu denen Rechten, und bedeutet ſoviel, als die Menſchen entweder zum Vertheidigen, oder ihnen zu rathen, oder mit Zeugniß beyzuſtehen, ins Gerichte zu ruffen. Conſ. *Briſſonii*, *Hotomanni* & *Pratei* Lex. Jur. voc. Advocat. *Spiegel* voc. advocare. Alſo, daß er ſcheinet zu heiſſen ein ſolcher, der von andern zu Rathe, oder zum Beyſtande erwehlet und beruffen wird, und in weitläufftigem Verſtande begreifft ein Advocat die Patronen und Procuratores unter ſich L. 1. §. 11. ff. de extraord. cognit. abſonderlich die Procuratores Cameræ Imperialis, Gail. lib. 1. obſ. 43. n. 8. in fin. Eigentlich aber wird der Advocat angenommen vor denjenigen, der vornemlich eines andern ſeine Sache mit Rechts-Mitteln vertheidiget und ausmachet. Schot. Exam. Jurid. p. 1. de Adv. 1. & 2. qu. 1. Sonſt wird ein Advocat genennet ein rechtlicher Fürſprecher, Cauſarum Patronus, ein Redner, Orator, ein rechtlicher Beyſtand, der den andern in Gerichten vertheidiget. Er wird auch genennet ein Rathgeber, *Rennemann.* Jur. Rom. Germ. membr. 4. diſp. 5. th. 21. it. Cauſidicus Togatus, Juris peritus, Defenſor. *Finckelth.* Tr. de Jure Patron. Cap. I. n. 19. & ſeqq. Miles militiæ togatæ, ſeu cœleſtis. *Zanger.* de quæſt. ſ. tort. reor. Cap. I. n. 75. & 76. Dahero iſt Advocatus, oder ein rechtlicher Beyſtand, Redner, Fürſprecher, ein ſolcher Mann, der einen guten Lebens-Wandel führet, mit guten Sitten begabet, auch der viele Dinge erfahren, und darinnen gebrauchet worden, der auch allezeit, auf alle Art und Weiſe, rechtlichen Dingen obliget, mit ſolchen verfähret, und dieſe vertheidiget, auch der darzu beruffen, daß er denen Partheyen vor Gerichte hülffreiche Hand leiſten, und thun muß. *Rosbach.*

bach. Prax. Civ. Tit. 18. n. 1. *Rennemann.* d. l. thes. 22. *Lauterb.* Comp. Jur. tit. de Postul. p. 56. ibidem Dn. *Stryck.* in Comment. & us. modern. ff. tit. de Postul. §. 3. Bey denen Römern bestand ihre vornehmste Wissenschafft darinnen, daß sie ihre Sache denen Richtern in einer geschickten Rede vortrugen, und der Gegenpart Einwürffe beantworten konten. Denn die Processe wurden sonst nicht, wie heutiges Tages, schrifftlich geführet. Damit aber einer nicht die Zeit allein wegnahm, so ward ihm allezeit vorgeschrieben, wieviel Wasser-Seiger, dergleichen sie damals hatten, auslauffen solten; sodann musten sie aufhören. Jedoch, wann sie mitten in der Oration einige Gesetze, Briefe, oder Documenta herlasen, oder lesen liessen, so ward, weil solches nicht ihre eigene Worte waren, der Seiger so lange aufgehalten. Ihre Kleidung war bey denen Römern eine Poenula, oder Lacerna von Purpur, welche sich aber nach Beschaffenheit derer Zeiten änderte. Sie durfften vermöge des Legis Cinciæ keine Geschencke oder Geld von ihren Clienten nehmen, der erste, der es angenommen, war Antiphon Rhamnusius. Allein nach der Zeit kam es auf, daß sie nach Beschaffenheit der Sache etwas vor ihre Mühe nehmen durfften. *Piscus* II. 292. 293. Da aber nach Augusti Zeiten in Rom alles schlimmer wurde, die guten Studia nebst wohl eingerichteten Sitten zu fallen anfingen, und man nur die Kunst reich zu werden, und Geld zusammen zu scharren triebe, wurde auch der Advocaten-Stand sehr verächtlich, als welche, wie die Herolde und Raths-Diener, bloß mit der Stimme ihr Brod verdieneten; dahero Causidicus und præco öffters zusammen gesetzet werden; denn beyde waren propter garrulitatem & dicaces nugas bekannt; die derer Rechte unerfahren waren, die Leute zusammen hetzeten, und ihnen, wie die Blut-Igel, das Blut aussaugeten. Denn es lieffen die Advocaten biß in die späte Nacht auf dem Marckte herum, um die Käuffer und Verkäuffer zusammenzuhetzen. vid. *Terent. Eunuch.* IV. 6. *Petron.* c. 15. Dahero dieselben nicht allein mit denen Schimpff-Namen, Rabula, causidicus, præco, Zungen-Drescher, beleget, sondern auch noch verächtlicher, als die sonst verächtlichen præcones tractiret, mit Beutelschneidern und Taschenspielern verglichen, und als gewissenlose Geldhabichte und Spitzbuben öffentlich gescholten wurden. Es sind aber die Advocaten entweder gemeine oder privati, die denen Privat-Personen in ihren Sachen im Gerichte bedienet sind, oder es sind Fiscale, die dem Fisco und Cammer beystehen müssen. L. 2. ff. de Postul. t. t. C. de Advocat. fisci & ibid. *Perez. Lauterb.* Comp. Jur. 1. de Postul. Jene sind wiederum zweyerley; entweder Ordinarii, die von hoher Obrigkeit darzu angenommen, und dem Albo derer Advocaten einverleibet und angeschrieben worden, l. 13. C. de Advoc. 1. Also hatte das Forum Præfecti Prætorio 150 Advocaten, l. 8. l. 11. pr. & §. ult. l. 17. C. de Advoc. das Forum Præfecturæ Urbariæ 80. L. 7. C. de Advoc. Das Gerichte zu Alexandria in Egypten 50. l. 13 C. de Advoc. Das Grafen-Gerichte in Morgenland 40. l. 3. C. de Advoc. Das Gerichte in der Provintz Syrien 30. l. 5. pr. C. eod. In Camera Imperiali sind deren 24. Ord. Cam. P. I. Tit. 18. Advocatus Curiæ Supremæ Provincialis, ein Ober-Hof-Gerichts-Advocat. In dem Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig ist ein gewisser numerus zum rechtlichen Verfahren, und auch gewisse zur Güte constituiret. Es muß aber im Churfürstenthum Sachsen ein Advocat dem Mandato regio d. 12. Apr. 1723. P. I. p. 1211. gemäß 3 biß 4 Jahr auf Academien gewesen seyn, einmal öffentlich disputiret, bey einem Collegio Juridico ein Examen ausgestanden, und ein Specimen elaboriret, ein von allen Assessoribus unterschriebenes Testimonium seiner Geschicklichkeit erlanget, solches bey der Landes-Regierung produciret, und von derselben nach nochmals abgelegten Specimine und geleisteten Advocaten-Eyde einen Immatriculations-Schein, und die Concession zu practiren erhalten haben, nicht weniger bey denen Ober- und Hof-Gerichten, auch Unter-Consistoriis als ein Advocatus Ordinarius recipiret worden seyn. Oder supernumerarii seu extraordinarii, die sich über die Anzahl derer angenommenen und in Albo geschriebenen Advocaten befinden.

Advocatensis, ein Ort in Africa, kömmt in Codice Theodosiano vor.

Advocatia, die Verwaltung eines Geschäffts, so von denen Obern befohlen ist; It. die Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit, ist nichts anders, als eine Berechtigung, diejenigen, welche sich in unsern Schutz begeben, sowol ihrer Person, als Güther wegen, wider unbillige Gewalt und Unrecht zu schützen, und dafür insgemein eine Erkäntlichkeit von denen Clienten einzunehmen, P. *Frieder.* de Mandat. L. 2. c. 18. n. 25. *Mager* de adv. arm. c. 4. n. 36. It. die Vogtey, oder Vertheidigung eines geistlichen Collegii, als einer Abtey, und dergleichen; It. ein Rathschlag, des Beystandes Amt, der Beystand in Rechten.

Advocatia legalis, ist Krafft deren derjenige, welcher ein Kloster fundiret und dotiret, dessen Advocat und Schutz-Herr ist.

Advocatio, ein Rathschlag, des Beystandes Amt, der Beystand, advocationes infidas, l. 10. ff. d. pœn. Zunamen. Advocatione litem instruere alicui, einem einen Rechts-Proceß an Halß werffen. L. 20. ff. ad L. Corn. d. fall. Advocationem præstare, ein Advocat seyn. L. 14. §. si patroni ff. de bon. libert. L. 6. ff. de postuland. L. 23. §. ult. ff. ex quibus causis major. fact. L. 6. de postulat. Advocationis officium, das Amt eines Advocaten, die Advocatur. L. 58. de rei vindicat. Advocationibus interdicere, einem das Advociren verbiethen, untersagen. L. 1. §. ult. ff. de offic. præf. urb. L. 6. §. ult. mandat. L. 9. ff. de pœnis. L. 8. ff. de postulat. L. 3. ff. de Decurionibus L. 1. C. de his, qui in Exil. dat. L. 10.

Advocatura, wird gleichfalls des Beystands Amt, und dessen Verwaltung genennet.

Advocatus, soll ein Märtyrer gewesen seyn, von welchem man aber keine Nachricht hat, jedoch ist ihm der 13 Mart. gewidmet.

Advocatus Aulicus, sive Illustris Curiæ, ein Hof-Advocat.

Advocatus Ecclesiæ, wird der Römische Kayser vermöge der Wahl-Capitulation genennet, daß er die Kirche und den geistlichen Stand beschützen solle. Denn es ist zu wissen, daß die alten Römischen Kayser, nachdem sie sich zum Christlichen Glauben gewendet, eine gar sonderbare Vorsorge vor die Christliche Kirche, welche damals fast gantz und gar unter ihrem Gebiethe begriffen war, getragen, und eine gewisse Charge angeordnet, deren Verwalter unter dem Namen eines Patricii summi die Aufsicht über die Kirchen-Sachen, und deren Direction zu führen hatten. Der erste, so diese Verordnung gemacht,

war

war Constantinus M. wie das Zeugniß *Zosimi* L. 2. Hist. c. 40. ausweiset, wenn es heist: Cum honoris titulum primus Constantinus excogitaverat, lataque lege sanxerat, ut, qui hunc consecuti fuissent, supra ipsos præfectos Prætoriorum sessitarent. Add. Constit. *Zenonis* Imp. Cod. de Censu L. 1. 3. Und damit ein solcher Patricius Ansehen zu befehlen haben, und denen vorfallenden Kirchen-Händeln mit seiner Autorität gewachsen seyn möchte, mithin nicht alles sogleich an den Kayser gelangen lassen müste; versahen ihn die Kayser nicht nur mit einem ansehnlichen Range, wovon die vorhergehenden Worte des *Zosimi* zeugen, sondern gaben ihm auch hinlängliche Gewalt, die Kirchen-Sachen anzuordnen, und mit heilsamen Gesetzen zu versehen, ohne daß er denen Kaysern von allen geringen Dingen Rechenschafft zu geben gehabt hätte. Wenn wichtige Sachen oder Händel sich in der Kirche hervor thaten, welche den Staat mit ergreiffen, und in Unruhe einflechten können, ist wohl kein Zweiffel, daß die Patricii als Ministri solches an die Kayser gelangen, und die Verordnungen von selbigen erwarten müssen, ausser diesem aber war ihnen eine freye Disposition und Direction in Kirchen-Sachen eingeräumet, wovon sie niemand als GOtt im Himmel Rechenschafft zu geben hatten. Dieses zu beweisen, dienet die Formul, womit die Kayser die Patricios zu verordnen und zu authorisiren pflegten, welche Paulus Diaconus in seiner Historia Longobardica aufbehalten hat. Denn da heist es: Nobis, spricht der Kayser, nimium laboriosum videtur, concessum Nobis a Deo Ministerium (i. e. Die Hoheit und Aufsicht über die Kirche) solum procurare. Quocirca Te (Patricium) Nobis Adjutorem facimus, & hunc honorem tibi concedimus, ut *Ecclesiis Dei* & Pauperibus *Legem facias*, & inde apud altissimum Judicem rationem reddas. Alldieweil nun solcher Gestalt die Würde eines Patricii unter denen Römischen Kaysern in so gar hohen Preiß stunde, und die Verrichtungen desselben so gar ansehnlich, und ziemlich independent oder unumschränckt waren, haben sich so gar auswärtige und souveraine Könige nicht geschämet, solche von denen Kaysern selbst zu begehren. Der Gothen König Alarich wolte, wann *Cruſius* in Annalibus Sueviæ L. 9. P. 1. c. 4. anders recht berichtet, dem Kayser Justiniano gantz Italien unterwerffen, wenn er ihm den Titul eines Patricii, und die Protection über die Römische Kirche zu führen erlauben wolte, welches aber Justinianus deswegen zu thun sich wegerte, weil er in Sorgen stunde, der König möchte unter diesem Schein das noch wenige übrige in Italien zusamt dem, was er zu geben versprach, an sich reissen, und mit der Zeit von dem Gehorsam derer Griechischen Kayser vollends gar abziehen, worinnen er auch, wie der Ausgang weiset, nicht unrecht geurtheilet hat. Wiewol hieran die Griechischen Kayser selbst gröstentheils Ursache waren, massen sie den Römischen Bischoff, samt dem gantzen Italien, nicht mächtig gnug, wie sie doch wol gekont hätten, secundirten, sondern der Discretion derer einbrechenden Gothen und Longobarden überliessen, wodurch sich der Bischoff zu Rom gezwungen sahe, nach auswärtigen Schutz sich umzusehen, und fremde Hülffe wider die eindringende Gewalt zu suchen, nachdem er sich eine zeitlang, so gut er gekont, selbst manteniret hatte. Demnach ruffte der Pabst zu Rom den Fränckischen König Pipinum, und nachmals dessen Sohn, Carolum den Grossen, zu Hülffe, welche auch kamen, und ihn samt gantz Italien des Longobardischen Jochs entlasteten. Damit aber doch die Griechischen Kayser hierdurch nicht ombragiret werden möchten, nahm Pipinus, und nachmals Carolus auf Angeben des Pabsts den Titul eines Patricii Ecclesiæ Romanæ an, wodurch sie äusserlich simulirten, als wenn sie die Ober-Aufsicht und Direction der Kirche zu Rom gleichsam im Namen, und von wegen derer Constantinopolitanischen Kayser führeten, welche biß dahero dieses Kirchen-Regiment durch ihre Patricios hatten verwalten lassen. Die Griechischen Kayser liessen solches um so viel desto eher geschehen, als der Bischoff zu Rom und Pipinus selbst ihre Confirmation darüber begehret, deren sie sich um so viel weniger weigern konten noch wolten, weil sie besorgen musten, Pipinus möchte dieser Function, und wol gar eines mehrern ohne ihren Danck sich unterziehen. Daher sie sothanes Patriciat, wie der Bericht des Römischen Hofes beym Baronio Tom. 9. ad ann. 785. p. 398. ausweiset, bestätigten. Nun hatte zwar Pipinus nach dem Bericht Suffridi Presbyteri p. 686. sich bereits mit dem Pabst heimlich verglichen, daß ihn dieser mit der Zeit gar vor einen Römischen Kayser und Herrn über Italien erkennen wolle. Allein Pipinus achtete solches noch nicht Zeit zu seyn, so lange die Longobarden annoch in Italien sassen, angesehen dieselben mit denen Griechen hierüber hätten Freunde werden, und Pipinum gar wieder aus Italien delogiren können. Nachdem aber Carl des Longobardischen Reichs in Italien gar ein Ende gemacht, sahe er sich im Stande, sein durch die Waffen und freywillige Unterwerffung derer von ihren Ober-Herren verlassenen Römer über Italien erlangtes Recht vor dem Angesichte der gantzen Welt heraus zu bekennen, und statt eines Patricii und Ministri derer Griechischen Kayser sich selbst vor einen Römischen Kayser auf Anstifften des Pabsts zu geriren. Dieses Bezeigen wolten zwar die Griechischen Kayser nach dem Zeugniß Eginhardi anfänglich nicht gut heissen, aus Furcht, daß Carl hierunter etwas mehrers suchen, und sie mit der Zeit gar aus ihrem Griechischen Kayserthum vertreiben möchte. Nachdem aber Carl sie seiner Freundschafft versichert, erkannten sie ihn durch die Gesandtschafft, wie bey dem Autore derer Annalium Francorum, beym Pithœo p. 18. zu lesen, vor einen Römischen Kayser, wodurch sie ihm zugleich ihr über den Bischoff zu Rom und das übrige Römische Reich habendes Recht cedirten und abtraten, wovon das erstere, nemlich über den Stuhl zu Rom, nunmehro um so viel fester stunde, nachdem der Pabst ex putativa libertate naturali, weil ihn die Griechischen Kayser wider die Longobarden fast gäntzlich abandoniret hatten, Carln selbst vor Kayser und Ober-Herrn, so viel ihn und seinen Anhang betraff, erkannt hatte. Durch diese Cession derer Griechischen Kayser und Declaration des Pabsts erlangte nun Carl alles das Recht, was die ehemaligen Kayser über den Bischoff zu Rom und die Römische Kirche gehabt, und konte nun Jure proprio & vi Majestatis über den Stuhl zu Rom und die Römische Kirche exerciren, was er bisanhero nomine alieno & ministeriali als Patricius geübt, und die ehemaligen Römischen Kayser durch ihre Patricios versehen lassen. Worinnen Kayser Carl nur diesen Unterschied hielte, daß er die advocatiam in Ecclesiam Romanam, oder das Patriciat, niemand anders wieder anvertrauete, son-

ſondern als ein Stück ſeiner Majeſtät vor ſich ſelbſt behielte, und ſelbſt exercirte, theils, weil die Kirche zu Rom zu ſeiner Zeit ein weit herrlicher Anſehen bekam, mithin dieſes Amt ein mehrers zu bedeuten haben wolte, theils auch, weil er an ſeinem eigenen Exempel geſehen hatte, daß die Griechiſchen Kayſer hierinnen keinen geringen Fehler begangen. Nachdem auch die Römiſch-Catholiſche Religion, welche zu Zeiten Caroli M. ſich faſt innerhalb derer Gräntzen der Fränckiſchen Monarchie endigte, ſich auſſerhalb dieſes Reichs ausbreitete, und die Päbſte, durch welche dieſe Religion eben fortgepflantzet wurde, ihr Anſehen und Ober-Herrſchafft auch in andere Reiche erſtreckten, iſt die Kayſerliche Autorität immer mit nebenher gewandert, und eo ipſo auch in andere Reiche introduciret worden, maſſen denen Kayſern als Schutz-Herren, Voigten und Patriciis allerdings Sorge zu tragen oblage, daß die Römiſche Kirche nicht nur innerhalb des Kayſerthums in Ruhe verbleibe, ſondern auch in auswärtigen Landen, oder durch auswärtige Streitigkeiten keinen Schaden leide. Wie denn auch die Päbſte die Kayſer gar fleiſſig um Beyſtand und Vermittelung angeſprochen, und ihnen ihr Kayſerliches Amt der Ober-Voigtey, oder advocatiæ Eccleſiæ Romanæ, vorzuhalten gewuſt, wenn ihr Anſehen in denen auswärtigen Reichen zu Grunde gehen, und allerhand Mißhelligkeit unter denen Kirchen entſtehen wollen. Und obwol verſchiedene Reiche und Lande von dem Römiſchen Reiche, nachdem daſſelbige an die Teutſchen gelanget, wieder abgeriſſen worden, und in die ſouveraineté getreten: So haben doch die Römiſchen Päbſte in ſelbigen ihre geiſtliche Ober-Herrſchafft vor wie nach behalten, welche zu handhaben und vertheidigen zu helffen, der Kayſer in Krafft ſeiner advocatiæ in Eccleſiam Romanam ſchuldig und befugt iſt, daß daher die Würckung dieſer Kayſerlichen Ober-Voigtey ſich in alle diejenigen Lande erſtrecket, welche des Römiſchen Stuhls geiſtliche Ober-Herrſchafft erkennen, ob ſie gleich ſonſt in temporalibus mit dem Teutſchen Kayſer nichts zu thun haben. Am allerwenigſten aber iſt einigem Zweiffel unterworffen, daß die advocatia Cæſaris ſich in denenjenigen Catholiſchen Landen annoch exerire, welche dem Römiſchen Reiche annoch zugethan und unterwürffig ſeyn, weil alles dasjenige, was nicht abgeſchafft oder verändert worden iſt, ſeine vorige Geſtalt behält, (quicquid non abrogatum eſt, quare ſtare prohibetur?) Nun wird man aber in keinen Geſchichten leſen, daß der Römiſche Teutſche Kayſer, welcher ohne allen Zweiffel in die Jura und Rechte des Caroli M. und ſeiner Nachkommen getreten, ſich ſeines voigteylichen Amts iemals begeben, vielmehr weiſen die Kayſerlichen Wahl-Capitulationes aus, daß die Catholiſchen Churfürſten und Stände einen jedesmaligen Kayſer annoch auf die advocatiam in Eccleſiam Romanam verpflichten, woraus der natürliche Schluß erfolget, daß ein Kayſer hierdurch das Recht erlange, allen denenjenigen Ubeln abzuhelffen, und vorzubauen, wodurch die Römiſch-Catholiſche Kirche in denen Landen derer Catholiſchen Churfürſten und Stände einigen Schaden leiden könne, maſſen dieſes die ration & originaria ſignificatio dieſer Voigtey und advocatiæ von ſelbſten importiret und mit ſich bringet.

Advocatus, (*Fauſtinus*) hat einige carmina geſchrieben, welche in denen deliciis Poetarum Ital. ſtehen.

Adovocatus Fiſci, ſive a parte Fiſci, der Fiſcal oder Cammer-Advocat; dergleichen wird auch genennet, welcher wider einen Inquiſiten, ſo eines Laſters beſchuldiget wird, dem peinlichen Amte dienet. L. 2. ff. de Poſtulat. t. t. C. de advocat. fiſci et ibid. Perez. Lauterb. Comp. Iur. t. de Poſtul. Dieſe Fiſcale oder Advocati fiſci werden von dem Fürſten, und auch von denen, welche die Obergerichte und Iura fiſci haben, zu einem dreyfachen Ende beſtättiget, 1) daß ſie auf die Iura fiſci ein wachſames Auge haben, 2) diejenigen, welche dem fiſco ſchuldig ſeyn, ausklagen, 3) wegen dererjenigen Verbrechen, welche eine öffentliche Straffe verdienen, das munus accuſandi übernehmen. Leyſer. Med. ad ff. ſpec. 49. med. 2. Inmittelſt iſt doch das Amt ſolcher Advocaten, in Anſehung derer Anklagen, nachdem der Proceſſus Inquiſitorius überhandgenommen, gar ſehr eingeſchräncket, und pfleget ſich weiter nicht, als auf dieſe Fälle zu erſtrecken, nehmlich, 1) wenn wider einen abweſenden und flüchtigen Verbrecher der Achts-Proceß veranſtaltet wird, 2) wenn wider einen Lehn-Mann, der eine Felonie begangen, auf den Verluſt des Lehns geklagt wird, 3) wenn jemands Güther, entweder gantz, oder zum Theil confiſciret worden, und der Fiſcus ſolche eintreiben läſſet, 4) wenn die durch Vorgehung eines Verbrechens verwürckte Geld-Straffen einzutreiben ſeyn. Von denen beyden letztern Fällen zeugen bey uns im Churfürſtenthum Sachſen faſt alle Mandata, denen eine Geld-Straffe annectiret iſt. Vid. Leyſer d. l. welcher überhaupt die Lehre von denen Advocatis fiſci in dem ſpecimine 49. und 50. ſehr deutlich vorträget. Es kan zwar auch auſſer denen Fällen und bey andern Verbrechern ein Fiſcal das Amt eines Accuſatoris übernehmen. Allein ein Richter pfleget, auſſer obigen Fällen, nicht auf den Fiſcal zu warten, ſondern die Inquiſition gleich ex officio zu formiren. In dem Marggrafftthum Laußnitz iſt denen von Adel vermöge eines Mand. Kayſers Rudolphi II. d. 20. Ian. 1605. P. III. Codic. Auguſt. p. 133. dieſes gleichſam als ein Privilegium zugeſtanden, daß auf den Fall, da ſie Verbrechen begehen, der Proceſſus accuſatorius durch den Fiſcal wider ſie formiret werden muß.

Advocatus, (*Iacobus*) aus Pergamo, ſo an. 1418. geſtorben, hat de legibus Cæſareæ Majeſtatis juxta earum vim ubique obſervandam geſchrieben. *Koenig.*

Advocatus Monaſteriorum ſive Eccleſiarum, ein Kaſten-Voigt, Kaſten- oder Kirchen-Vorſteher, Schirm-Herr, dieſelben wurden denen Stifftern und Klöſtern von denen Fundatoribus ſelbſt, oder von Kayſern und Königen zugeordnet und confirmiret, derer ſelben weltlichen Geſchäffte vor Gericht oder ſonſten zu pflegen, oder wider alle auswärtige Gewalt zu beſchützen und zu beſchirmen, deren in Tradit. Fuldenſ. L. 1. 2. und 3. Meldung geſchiehet. Woraus erhellet, daß die Advocaten ſogleich mit denen Stifftern in Deutſchen und andern Landen ihren Anfang genommen.

Advotus, ſiehe Saturnius.

A dur, heiſſet in der Muſic, 1) in Anſehung des Modi, wann die Terz zum A nicht c, ſondern cis iſt, 2) Kan auch das mit einem # bezeichnete a an ſtatt, daß es insgemein b genennet wird, mit beſſerer raiſon und Nutzen A durum, oder das ſcharffe A genennet werden.

Aduram, ſiehe Adoram.

Ad

Ad urbem eſſe, Dieſes ſagte man von dem Römiſchen Feldherrn, wenn er triumphiren wollte, und ſich vor der Stadt ſo lange aufhalten muſte, bis der Rath wegen des Triumphs Verordnung gemacht. Man brauchte es auch von denenjenigen Obrigkeitli-Perſonen, welche über gewiſſe Provintzen geſetzt waren, und entweder aus der Provintz zurückkamen, oder noch nicht dahin abgegangen waren. *Aſconius* in Cicer. p. 61. 115. 177. *Sigonius* de Antiquit. Iur. Provinc. II. 4. et 10. *Mader* in Panvin. de Triumphis. c. 1.

Adurens, Pyroticum, iſt ein Chirurgiſch Mittel, welches auf der Haut brennet, dergleichen ſind 1) Veſicatoria, Blaſenziehende, 2) Eſcharotica, 3) Cauſtica.

Adurium, ſiehe Aire.

Adurni portus, deſſen wird weiter nirgendes, als in der Notit. Imper. gedacht, ſoll in dem Gebiethe derer Regner in Britannien gelegen haben, heutiges Tages aber Ederington heiſſen.

Adurnus, (*Tertius Anſelmus Opitius*) iſt zu Brügge in Flandern gebohren, und hat vielmahls die Bürger-Meiſter-Stelle daſelbſt bekleidet. Seine Vorfahren waren Genueſiſche Edelleute. Er lebte mit Iano Lernutio und Iuſto Lipſio in beſonders vertrauter Freundſchaft, und war derer Geſchichten ſeines Vaterlandes ungemein kundig, daneben auch von der Lateiniſchen Poeſie ein groſſer Liebhaber. an. 1610 iſt er im 40. Jahr ſeines Alters geſtorben, und hat einige Proben von ſeiner Poeſie dem Druck überlaſſen. *Harduin.* Cat. vir. in Flandr. illuſtr. *Sweert.* Ath. Bat.

Aduſa, ein Fluß in Epiro bey Apollonia.

Aduſtio, wird genannt, wenn durch allzutrocknes Feuer etwas einen brandigen Geſchmack, oder Geruch bekommt: imgleichen das Sengen am Feuer. Siehe Brand und *Combuſtio.*

Ad uſum transferiren, zu Nutz bringen, zu Nutz machen, in Gebrauch, oder Gewohnheit bringen.

Adyliſus, ein Berg in Böotien. *Plinius* H.N. IV. 7.

Adynamia, ſiehe Impotentia.

Adynamon, iſt eine Gattung gewiſſes Weins, welcher aus zwey Theil Moſt, und einem Theil Waſſer gemacht wird.

Adynatus, unvermögend, untüchtig, ſchwach, z. E. wenn man ein kleines Kind Ehebruchs oder Hurerey beſchuldigen will.

Adyrbeizan, ſiehe Adirbeizan. p. 509.

Adyrmachidæ, ein Volck in Lybien, welches gegen Egypten zu wohnete, und mit ſolchem Lande ſeine Sachen meiſtentheils gemein hatte. Wenn ihre Töchter ſich verheyratheten, ſo wurden ſie dem Könige vorgeſtellet, dem es, ihre erſte Liebe zu genieſſen, frey ſtund. *Rhodiginus. Herodot.* IV. *Silius* III. v. 297. IX. v. 224. *Scylax Caryand.* in Periplo p. 105.

Adyte, eine von den 50 Töchtern des Danai, die auf Befehl ihres Vaters, wie ihre übrigen Schweſtern gleichfalls thaten, den ihr zugefallenen Bräutigam, Menalcam, in der erſten Hochzeit-Nacht erwürgte. *Apollodorus* II. 1. 5.

Adytos, ein Ort in Egypten bey Memphis, wie es aus Germanici Cæſaris Arat. Phænom. erhellet.

Adytum, war der Ort im Tempel, wohin man nicht kommen durfte, und wurde vor das allerheiligſte gehalten, er war gantz dunckel, und überall bedeckt, und wurden die Oracula daraus gegeben. *Pollux.* l. I. 8. *Cæſar* de B. C. III. 105. *Seneca,* Thyeſt. IV. 1. 679. *Demſter* Paralip. ad Roſ. Antiq. Roman. II. 2.

Adzel, eine kleine Liefländiſche Stadt in der Provintz Letten, an den Flüſſen Tredier und Welda, allwo ſie ſich beyde vereinigen, 19 Meilen von Riga gegen Oſten gelegen.

Adzerbaiian, ſiehe Adirbeizan. p. 509.

Adzigeri, oder Acikirel Ezigeri, ein Tatter Cham, lebte in dem vollkommenſten Frieden. Ihm folgte in der Regierung Haider an. 1446. *Michov.* I. 16. *Neugebau.* VI.

Æ, ſchreiben die Alten ai, dahero findet man es auch noch öffters in denen alten Decretis alſo.

Æ. A. A. F. F. Dieſe Buchſtaben bedeuten Aere, Argento, Auro, Flando, Feriundo. Hierüber waren 3 Perſonen geſetzt, welche Triumviri monetales, oder Triumviri Æ. A. A. F. F. genennet wurden. *Roſinus* Ant. Rom. VII, 29.

Aea, oder Aous, ein Fluß in Epiro, in Griechenland, ſein Urſprung iſt auf den Macedoniſchen Bergen Candaves, und fällt bey Apollonien ins Joniſche Meer.

Æa, ein Frauenzimmer, ſo die Jagd-Ergötzlichkeiten ſehr ſtarck liebte, wurde, wie die Poeten erzehlen, als ſie der Fluß Phaſis verfolgte, von denen Göttern in eine Inſul verwandelt.

Æa, oder Æapolis, eine Stadt auf derjenigen Inſul, darein die nechſt vorhergehende Æa verwandelt worden, war vor Zeiten die vornehmſte in gantz Colchis, und ſonderlich von dem goldnen Vließ berühmt. Heut zu Tage ſoll an dem Orte Lipotamo oder Lipopotamo ſtehen. *Plin.* IV. 4. *Val. Flaccus* arg. V.

Ææa, oder Aeaee, dieſen Namen führen bey dem *Homero* Odyſſ. L. XI & XII. zwey Inſuln, worauf die Zauberin Circe damals gewohnet, und wohin Ulyſſes iſt verſchlagen worden. Die erſte hat von dem alten Formia in Campanien kaum eine Tage-Reiſe gelegen, die andere aber hat erwehnter Auctor aus Poetiſcher Freyheit in den Oceanum, oder vielmehr Pontum Euxinum verſetzet, worunter Colchis, der Medeä Vaterland, verſtanden werden muß. *Pomp.* Mela II. 7. will, daß Calypſo auf dieſer Inſul Ææa Aufenthalt gehabt. *Reimanni* Ilias poſt Homerum. *Cellarius* Not. O. Antiq. T. I. Lib. II. c. 11. §. 23.

Æacides, iſt der Name, den man des Æaci Nachkommen beyleget. Alſo werden Pyrrhus, der Epiroten König, und Achilles bey dem Virgilio Æacidæ genennet, ſo gedencket auch offt *Pauſanias* I. Attic. dieſes Geſchlechts inſonderheit.

Æacides, ein Sohn Neoptolemi, und Bruder der Olympias, des Alexandri M. Mutter, war König in Epiro, hatte aber durch die vielen Kriege mit denen Macedoniern ſeine Unterthanen ſo ausgeſogen, und ihren Haß damit ſich ſo ſehr zugezogen, daß er aus dem Reiche fliehen, und ſeinen jungen Printzen Pyrrhum hinterlaſſen muſte, welchen dann das Volck aus Haß gegen ſeinen Vater ums Leben bringen wolte; allein er wurde heimlich nach Illyrien gebracht, und bey dem Könige Glauco erzogen, ſein Vater Æacides aber nachgehends an. M. 3671. von Philippo, des Königs Caſſandri in Macedonien General, in einem Treffen niedergemacht. *Juſtinus* XVII. 3.

Aeacus, ein Sohn des Jovis, den er, wie einige wollen, mit der Europa, *Diodor.* apud *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 216. oder vielmehr mit der Aegina, des Aſopi Sohns Tochter, gezeuget, und nachdem Jupiter dieſe Aeginam von Phliunte in die nach ihr genennte Inſul Aegina entführet, ward daſelbſt Aeacus geboren. *Diodorus*

dorus Siculus IV. 74. Sonſt hieß erwehnte Inſul Oene, *Apollodorus* III. 2. §. 6. über welche er endlich auch König wurde. *Diodor. Sicul.* l. c. Seine Regierung war ſo gerecht und tugendſam, daß, als in Griechenland wegen groſſer Dürre Theurung und Hungers-Noth einfiel, das Oraculum den Ausſpruch ertheilte, die Griechen würden nicht eher davon befreyet werden, als bis Aeacus die Götter um Abwendung ſothaner Strafe angerufen hätte, welches auch geſchah, ſobald er dieſes that. *Apollodorus* l. c. & *Pauſanias* Cor. c. 29. Inzwiſchen ſuchte Juno, die ihres Gemahls Ausſchweifungen mit der Aegina aus Eyferſucht nicht mehr vertragen konte, ihre Rache auch über Aeacum auszulaſſen, ſie ſchickte dannenhero eine ungeheure Schlange in dieſe Inſul, welche alle Waſſer vergiftete, wodurch dieſer gute König auf einmal aller ſeiner Unterthanen beraubt wurde, weil diejenigen, die davon trancken, eines ſchmälichen Todes ſterben muſten. Nachdem er nun gantz allein übrig blieb, bath er den Jovem, ihn entweder auch von der Welt wegzunehmen, oder ihm andre Leute zu verſchaffen, die er regieren könte, in dieſen andächtigen Gedancken kam er zu einer alten Eichen, an welcher er einen groſſen Haufen Ameißen erblickte, da er ſich denn ſo viel Volck wünſchte, als die Zahl dieſer Thiergen ausmachen möchte, worauf Jupiter ſeinen Wunſch erfüllete, und aus beſagten Ameiſen lauter Menſchen machte, daß er dadurch nicht allein Unterthanen genung wieder bekam, ſondern auch zugleich ſolche Leute, die ihr arbeitſames Weſen wie vor der Verwandelung behielten, *Ovidius* Metam. VII. v. 523. & *Hygini* Fab. 52. welche alsdenn Myrmidones genennet wurden, weil die Ameiſen auf Griechiſch myrmices heiſſen. *Hyginus* l. c. Endlich erfolgte ſein Ende, und nachdem er geſtorben, ward er wegen ſeiner Gerechtigkeit zu dem dritten hölliſchen Richter gemacht, der, gleichwie Rhadamanthus die Aſiater, inſonderheit die Europäer richtete. *Plato* apud Gyrald. l. c. Pluto ſelbſt that ihm die Ehre, und vertrauete ihm ſeine Schlüſſel an. *Apollodorus* l. c. Er ward daher auch mit der Zeit ſowol in Athen, alwo er ſeinen Tempel auf Befehl des Oraculi bekam, *Herodot.* Terpſich p. m. 312. als auch vornehmlich in der Inſul Aegina, in welcher ihm die Griechen einen Tempel zuſammen aufbauen lieſſen, *Iſocrates* in Euagora, p. m. 211. als ein Halb-GOtt verehret. Seine Gemahlin ſoll die Endëis, des Centauri Chironis Tochter, geweſen ſeyn, mit welcher er den Pelëum und Telamonem zeugete, nechſt dieſer aber liebte er auch die Pſammathen, des Nerëi und der Doridos Tochter, ſo eine Nymphe war, die ihn denn auch mit der Niederkunft des Phoci erfreuete. Indem nun Aeacus ſeinen letzten Sohn wegen ſeiner Tugenden den andern beyden verzog, *Antonius Liberal.* 38. ſtellete es ſeine Gemahlin Endeis an, daß ſeine Brüder beſagten Phocum auf ein Spiel mit dem Diſco einladeten, den aber Pelëus alſo warf, daß er dieſen tugendhafften Sohn traff, und ihn des Lebens beraubete. *Pauſanias* Corinth. 29. Wiewol einige vorgeben, daß es von ohngefehr geſchehen ſey. *Diodorus Sic.* l. c. Jedoch Aeacus wuſte es am beſten, daher er ſie aus ſeinem Reiche vertrieb, und ihnen zugleich befahl, niemals daſſelbe wieder zu betreten, noch vor ſeine Augen zu kommen. *Pauſanias*, *Apollodorus* & *Hyginus* ll. cc. Gleichwie nun einige aus dieſer Erzehlung viele Sitten-Lehren herausziehen wollen, als giebt es etliche, die durch den Aeacum einen frommen und gottesfürchtigen Mann verſtehen, durch deſſen Gebet das Verderben eines gantzen Landes könne abgewendet werden. *Natalis Comes* III. 9. Andere meynen, daß die Inſul Aegina von wenig Leuten bewohnt geweſen, weil die See-Räuber offt an derſelben ausgeſtiegen, und, was ſie angetroffen, mit ſich fort geführet hätten, da denn die Einwohner genöthiget worden, ſich zur Sicherheit wie die Ameißen in unterirdiſche Hölen zu verſtecken, nachdem aber Aeacus dieſelben in Kriegs-Ubungen unterrichtet, wie ſie mit den Waffen umgehen ſolten, hätten ſie denen Räubern das Ausſteigen verwehret, worauf die Inſul in Sicherheit gerathen, auch gar bald ziemlich bevölckert worden, und habe alsdenn fürgegeben, daß die Ameiſſen in Menſchen verwandelt worden; *Theagenes* & *Tzetz.* apud eund. l. c. welches aber auch ſo von einigen ausgeleget wird, daß hierdurch die Natur der Einwohner verſtanden werde, welche ſtets in der Erde gearbeitet, um nur ſoviel Land in dieſer ſandigen Inſul anzubauen, als ſie zum Ackerbau benöthiget geweſen, und hätten ſie in lauter Hölen gewohnet, damit ſie Zeit, Müh, und Koſten, die zu Aufbauung einer Stadt gehören, erſparen möchten. *Strabo* VIII. p. m. 683. oder von andern auf dieſe Art: Die Leute hätten ſich anfangs nur von demjenigen genehret, was die Erde hervorgebracht, welches ſie wie die Ameiſen zuſammen in ihre Hölen geſchleppet, übrigens aber um Ackerbau, Handlung, und dergleichen, ſich nicht bekümmert, da ihnen Aeacus aber ſolches alles gewieſen, wären ſie gleichſam aus Ameiſen zu rechten Menſchen worden. *Nat. Comm.* l. c. Daß aber endlich welche den Moſen hierunter verſtehen wollen, indem Aegina die Termuthis geweſen, Aeacus ein frommes Leben geführet, beym Richten einen Stab gehalten, Regen und wohlfeile Zeit, wie Moſes Waſſer, Manna und Wachteln von Himmel erhalten, Aeaco Gomer von ſeinen Kindern in der Regierung gefolget, auch deſſen Grab wie des Moſis für ein Geheimniß gehalten worden, *Huet.* D. E. Propos IV. 8. 13. ſcheinet etwas zuhoch getrieben zu ſeyn.

Aeacus, ein Fluß bey dem Hafen Narrabonites. *Stephanus.*

Αἰάκεια, Ein Feſt, welches *Aeaco*, Iovis Enckel, Teucri Großvater, und aller Griechen Stamm-Vater, zu Ehren zu Aegina und Athen gefeyret wurde. Es wurde dabey ein Kampf-Spiel gehalten, und in deſſelben Tempel von dem, welcher den Preiß im Kämpffen davon trug, ein Krantz aufgehangen. *Meurſius* Græcia Feriata. *Faſoldus* de Feſtis Græcorum II. 3.

Aeamene, ein Land derer Nabatäer.

Aeanes, wurde von Patroclo erſchlagen. Von ihm hat in der Landſchafft Locris ein Wald, Aeaneium, und ein Brunnen, Aeanis, ihren Namen bekommen. *Strabo* IX. p. 651.

Αἰάντια, ein Feſt zu Ehren Aiacis, welcher Griechiſch Αἴας, αἴαντος, heiſt, ſolches wurde zu Athen und Salamis gehalten. *Meurſius* Græc. feriat. *Faſoldus* II. 6.

Aeandites, einer von denen berühmten ſieben Griechiſchen Poeten zu des *Ptolomæi Philadelphi* Zeiten, ſeine Schrifften und Gedichte aber ſind verlohren gangen. *Voſſius* de Poet. Græc. *Kœnig.*

Aeandites, des Hippocli, eines Tyrannen zu Lampſaco, Sohn, ſtunde nebſt ſeinem Vater bey dem Perſiſchen Könige Dario in beſonderer Gnade, daher auch Hippias, der Athenienſiſche Tyrann, ſeine Tochter an ihn verheyrathete. *Thucyd.* VI.

Aeantis, eine Zunfft in Attica, wie *Julius Pollux* und *Plutarchus* Conviv. 1. wollen.

Aeantium, eine Stadt von denen Rhodiern erbauet, in Troade, so vormals auch Aeolien und Mysien genennet wurde, einer Landschafft in klein Asien, gegen das Sigäische Vorgebürge gelegen, alwo der Ajax begraben liegt, und des Aeneæ Statua zu sehen gewesen. *Plinius* H. N. V. 30.

Aeantium, ein Vorgebürge in Magnesia. *Strabo* XIII. p. 890.

Aeapolis, siehe Aea, eine Stadt.

Aeas, oder Aous, ein Fluß in Epiro, welcher aus denen Macedonischen Bergen, Candavià genannt, entspringet, und sich bey Apollonien in das Jonische Meer ergiesset. Jetzo soll er Vajussa, oder, wie andere davor halten, Pollona heissen. *Plinius* III. 23. *Strabo* VI. *Ovid.* Metam. I. *Lucanus* VI. v. 361. seq. *Livius* XXXII. 5. *Mela* III. 2. *Scylax. Dio* XLI.

Aeatus, ein abgesagter Feind derer Boeotier, war aus dem Geschlechte des Herculis entsprossen, und heürathete seine eigene Schwester Polyclea, nachdem sie ihn durch List um die Regierung gebracht, und dadurch, daß sie durch den Fluß Acheloum zuerst ans Land gekommen, die Oberhand nach des Oraculs Ausspruch erhalten hatte. Sie zeugten mit einander einen Sohn, Thessalus genannt, von welchem die Landschafft Thessalia ihren Namen hat. *Polyænus* VIII.

Aebichten, Aebicht, heist bey denen Handwerckern, und sonderlich bey denen Tuchmachern, soviel als linck, und lincks handeln. Denn, wenn sie das Tuch in der Walck-Mühle gewaschen, so karten sie selbiges auf der lincken Seite, daß das Futter (das kleine Geniste, Spältzen, Stroh, Kletten u. d. g.) herunter fället; weiln auch an etlichen Orten das Tuch in der Walck-Mühle des scharfen Wassers wegen gekartet werden muß, so heisset man dieses **Aebichten, geäbicht.**

Aebte, Aebtißin s. **Abt, Abtißin.** p. 207 und 210.

Aebura, eine Stadt in Hispania Tarraconensi, am Flusse Tago. *Livius* XL. 30. 33. *Stephanus. Beutherus* meynet, sie hiesse jetzo Talavera; *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 97. hält sie mit des *Ptolemæi* Libora vor eins.

Aeburobisingesia, eine Stadt in Lusitanien. *Ortelius.*

Aebutia gens, ein altes und vornehmes Geschlecht zu Rom, davon die Römischen Geschicht-Streiber, und *Livius* IV. 11. und XXXIX. 42. mit Ruhm Erwehnung thun, und daraus nachfolgende Aebutii entsprossen sind:

T. Aebutius Helva, hat A. V. 255. das Bürgermeister-Amt zu Rom verwaltet.

Post. Aebutius Cornicen, welcher A. V. 312. gleichfalls Bürgermeister zu Rom gewesen.

Aebutius P. welcher, weilen er die heimliche Bacchanalia und gottlose Zusammenkünffte in Rom entdecket hat, vom Volcke daselbst mit unterschiedenen Freyheiten bechret worden.

Aebutius, der, wie *Joseph.* bell. Iud. L. III. & IV. berichtet, sich bey der Belagerung der Stadt Jerusalem mit seiner Tapfferkeit besonders distingviret, und sein Leben daselbst eingebüsset hat.

Aecae, oder Aecas, eine Bischöfliche Stadt in Apulien. Soll jetzo Troia genennet werden. *Cellarius* Not. O. A. T. I. p. 699.

Aecæus, ein Freyer der Helenä. *Hyginus* Fab. 81. Sonst wird er mit bessern Rechte Ancæus genennet. *Muncker.* ad eund. l. c.

Aecalum, eine Veste in Indien. *Stephanus.*

Aecaterina, oder Catharina, eine Jungfrau zu Alexandria, von Königlichen Eltern geboren, und dieweil sie aus Christlichen Eyfer die Heyden daselbst wegen ihrer Abgötterey bestrafete, wurde sie auf Befehl Kaysers Maximini ins Gefängniß geworffen, und endlich nach vieler ausgestandener Marter an. 220. enthauptet. Aus dem verblichenen Cörper soll nicht nur an statt Bluts Milch geflossen, sondern auch hernach von denen Engeln auf den Berg Sinai getragen worden seyn. Es wird ihr zu Ehren der 25 Nov. höchst feyerlich begangen.

Aechmagoras, ein Sohn Herculis, welchen er mit Pilloa, des Alcimedons Tochter, erzeuget. Gleich nach seiner Geburth ließ ihn Alcimedon, als Großvater, zusamt seiner Mutter aus grossen Unwillen in das benachbarte Gebürge legen, damit sie daselbst alle beyde von denen wilden Thieren aufgefressen werden möchten. Es fügte sich aber, daß Hercules von ohngefehr in dieselbige Gegend kam, und das Kind weinen hörte, dahero er sie aus der Gefahr alsbald wieder erlösete. *Paus.* VIII.

Aechmalotarchæ, also hiessen in währender Babylonischen Gefangenschafft die Häupter und Vorsteher derer Juden, die sie selber erwehlen durfften, weilen sie von denen Heydnischen Königen ein gar gelindes Tractament genossen, und auch die freye Religions-Ubung hatten. *Seldenus* de Synedr. II. 7. *Prideaux* Hist des Iuifs P. I. L. II.

Aechmis, eine Tochter des Briaci, führte mit denen Spartanern Krieg. *Pausanias.*

Aecitus, eine See in Apponia. *Fibius.*

Aecker, siehe **Halde.**

Aeclus, ein Epirotischer Held, ein Bruder des Cothi, bauete Etreriam an. Einige machen ihn auch zu einem Bruder des Ellope. *Strabo* VII. p. 495. X. 683. 685.

Aeculanum, siehe Fricento.

Aedacus, siehe Brocanus.

Aedanus, von Cluain-moelain, Conarius, ein Sohn Corræ, Cithchanus von Rath-des-taighe, Elimia, oder Felimia, und Muccinus, diesen wird der 20 Mart. gefeyert.

Aedelwaldus, welcher auch Edilwaldus, Eadilwaldus, Aethelwaldus, und Sächsisch Aethelwold, oder auch Odilwaldus, genennet wird, er war lange Jahre ein Mönch und Priester in dem Closter Rye, auf der Insul Farne, in Engeland, und machte sich durch seine Wunderwercke sehr berühmt, wie er denn auch unter andern durch sein andächtiges Gebet ein hefftiges Ungewitter auf dem Meere stillete. Er segnete dieses Zeitliche im Jahr 700, und ward zu Lindisfarn begraben, von dar seine Reliquien an. 995 nach Durham gebracht, und an. 1160 in ein prächtiges Grab geleget wurden. Der 23 Mart. ist ihm heilig.

Aedemon, siehe Ademon. p. 488.

Aedepol, ein Eydschwur bey dem Polluce, welchen Manns- und Weibs-Personen gebrauchten, obleich anfangs nur die Weibs-Personen also schwuren. *Gellius* XI, 6. *Hanser.* de Jurej. c. IV. Etliche schreiben es Aedepol, andere Edepol. Die, so es mit dem Æ schreiben, meynen, es heisse so viel als per *Ædem* Pollucis. Andere setzen Edepol, und wollen behaupten, es komme von der particula jurandi *me* oder *e*, und von *Deus* Pollux her. *Vossius* Lex. Etym. Wieder ande-

re, die es auch mit dem ſchlechten E ſchreiben, ſagen, eigentlich ſollte es *Epol* heiſſen, die Lateiner aber hätten öffters pflegen die langen Vocales zu verdoppeln, auch manchmal noch ein c oder d hinein zu ſetzen, hätten alſo *Epol*, *Eepol*, und auch *Edepol* geſchrieben, gleichwie man *mecum*, *medecum* vor *mecum* findet. *Meurſius* Exerc. Critic. l. ad Capt. c. IV. p. 80.

Aedepſum, oder **Aedipſum**, eine Griechiſche Inſul, hatte warme Bäder. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. Lib. II. c. 14. §. 53.

Aedern, heiſt bey denen Handwerckern ſo viel, als zieren, variegare. Bey denen Tiſchern heiſt es auch **verlegt, eingelegt.** Die in weichen Materien arbeiten, als Schuſter, Sattler ꝛc. können ſolches am beſten exprimiren. Die Sattler in Zeitz beſehen nach Inhalt des vierten Articuls ihrer Innung die Meiſter-Stücke dreymal: 1) wenn die Sattel beſchnitten ſeyn; 2) wenn ſie **geädert**, und beſchlagen ſeyn; 3) wenn ſie gantz und gar fertig ſind.

Aedes, hält *Varro* Lib. 4. ling. lat. davor, daß es von aditu herkomme, weil man gerades Fuſſes hinein gieng. *Feſtus* aber, weil man nur einen Eingang habe, oder darinnen wohnte. Andere ſagen, Aedes, Häuſer, würden daher alſo genennet, weil ſie auf erhabene Orte gebauet würden. Aedes in ſingulari heiſt eine Kirche, Gotteshauß, dahero auch die Tempel Häuſer derer Götzen, weil man glaubte, daß ſie darinnen wohneten, genennet wurden. Aedes in ſing. eine Kirche, oder Tempel. Dahero auch allemal der Name des Gottes dabey ſtehet, dem ſie gewiedmet, als: Aedes Jovis, der Tempel des Jupiters ꝛc. Ædes aber in plurali heiſſen ein iedes Gebäude, darinnen man wohnen kan. Sie beſtehen aus Grund, Wand und Dach, als aus denenjenigen Eſſential-Stücken, die darzu nothwendig gehören. Es ſind auch ſchon ædes, wenn nur Grund und Boden da. Superficies aber iſt alles, was über, oder auf den Grund gebauet. Dahero werden in Stadt-Gütern Wände und Dächer, in denen Dorff- oder Bauer-Gütern aber Bäume, Kräuter- oder Sträucher-Zäune zur ſuperficie gerechnet. Ædes ſuperficiariæ, Häuſer, ſo man auf fremden Grund, den man nur gemiethet, bauet. Begreifft alſo das Wort ædes mehr unter ſich, als domus. Denn domus bedeutet Häuſer, die würcklich bedeckt, und zur Wohnung geſchickt ſind. Ædes aber begreifft alle Gattungen derer Wohnungen, ſie mögen ausſehen, und Namen haben, wie ſie wollen, unter ſich, wenn ſie auch kein Dach hätten. Item: ſowol alle Stadt- als Dorff-Häuſer. Zu denen Häuſern aber gehöret alles dasjenige, was zum beſtändigen Gebrauch angeſchaffet, wenn es auch gleich bisweilen weggenommen wird. Wenn alſo ein Hauß verkaufft, oder einem vermacht wird, ſo hält man alles dasjenige vor Pertinenz-Stücke, was ein Stück des Hauſes, und lediglich des Hauſes wegen, oder zu immerwährendem Nutzen des Hauſes angeſchaffet worden iſt. vid. l. 15. §. ult. l. 14. l. 15. l. 17. in princ. & §. ſeqq. l. 18. ff. de act.

Aedes Apollinis, ſiehe Templum Apollinis.

Aedes Auguſtales Decii, dieſe ſollen auf dem Berge Viminali nach einiger Meynung geſtanden haben, ob ſie aber nicht mehr nach eigenem Belieben, als mit gnugſamen Grunde dieſes geſchrieben, läßt man an ſeinen Ort geſtellet ſeyn. *Donat.* de Urb. Rom. III, 11.

Aedes Bellonæ, lag nahe bey dem Circo Flaminio, es ſtand davor eine Kriegs-Seule auf einem kleinen Platze, und pflegte hier der Bürgermeiſter ſeinen Spieß zu werffen, wenn er einem Volcke, oder einem Könige den Krieg ankündigen wolte. *Ovidius* Faſt. VI, 205. Appius Claudius, mit dem Zunamen Craſſus, hat dieſen Tempel wegen ſeines gethanen Gelübdes bauen laſſen. *Ovidius* ibid. 203. *Livius* X, 19. *Nardin.* Rom. Vet. V, 2. *Bulenger.* de Circo c. V. Wenn man ſeinen rechten Ort wiſſen will, wo er gelegen, ſo iſt es der Platz zwiſchen dem Pallaſte derer Sabellorum, welcher über dem Theatro Marcelli aufgebauet worden, und der Kirche S. Angeli, auf dem Fiſch-Marckte, aber doch auſſer der Stadt. Auſſer der Stadt lag er, damit nicht unter denen Bürgern eine Uneinigkeit entſtehen ſolte. Bis hieher gieng der Rath, denen entgegen, welche triumphiren wolten, und denen Abgeſandten, welche ſie nicht gerne in die Stadt laſſen wollen. *Donat.* de Urbe l. 11. *Argol.* in Panvin. de Lud. Circ. l. 20.

Aedes bonæ Deæ, lag an der Tiber auf dem Gipfel des Berges Aventini, welcher pars Remuria hieß, weil Remus daſelbſt auf das Geſchrey und Flug der Vögel Achtung gegeben. Es ſoll auf dem Platze geſtanden haben, wo ietzo der Tempel S. Mariæ Aventinæ ſteht. *Ovidius* Faſt. V, 148. *Donat.* de Urb. Rom. III, 3. *Marlian.* Topogr. Urb. Rom. IV, 3. Es war auch noch dergleichen Tempel in der zwölfften Region gelegen, welcher zum Unterſcheid des erſtern Ædes ſubſaxanæ Deæ genennet wurde, weil er gleich unter dem Aventiniſchen Hügel gebauet war. *Nardin.* Rom. Vet. VII, 6. *Pancirol.* Deſcript. Urb.

Aedes boni Eventus, ſiehe Templum boni Eventus.

Aedes Cæſarum, wurde *Palatium* genennet, nicht, weil man es durch das Wort ausdrucken wolte, ſondern weil Cæſar auf dem Berge Palatino wohnte, und ſein Prætorium da hatte. Da nun auch Romulus auf dem Berge ſonſt gewohnet hatte, hielte man es vor etwas ſonderbares, und nennete dahero auch Palatium diejenigen Oerter, wo die Käyſer reſidirten, es mochte ſeyn, wo es wolte. *Dio* LIII. p. 507. Oberwehnter Pallaſt war zu Auguſti Zeiten mittelmäßig groß, aber deſſen Nachfolger haben ihn vortrefflich erweitert. *Donat.* de Urb. Rom. III, 2.

Aedes Camœnarum, ſtand vor dem **Capeniſchen Thor**, welches einige deswegen *portam Camœnam* nennen, auf dem Via Appia. *Fulvius Nobilior* hat den Tempel in dem Hayne aufgebauet, welchen Numa wegen der darinnen flieſſenden lebendigen Quelle denen Muſen gewiedmet hatte. *Donat.* de Urb. Rom. III, 13; *Panvin.* Deſcript. Urb. *Ferret.* Muſ. Lapid. III. Mem. 8.

Aedes Carmentæ, war auf dem unterſten Theil des Berges Capitolini, nach der Tyber zu, aufgebauet, an dem Orte, wo zuvor Carmenta, Evandri Mutter, gewohnet hatte. *Oiſel.* in Gell. N. A. XVIII, 7. *Panvin.* Deſcr. Urb. Dieſen Tempel baueten die Weiber, als ihnen der Rath mit etlichen Pferden zu fahren verboten hatte. Sie verſchwuren ſich nemlich, weder ſich ſchwängern zu laſſen, noch zu gebären, und ſich dadurch an den Männern zu rächen. Welches ſie auch ſo lange hielten, bis erwehntes Urtheil war aufgehoben worden. Als ſie hierauf ſehr fruchtbar im Kinderzeugen waren, baueten ſie obgedachten Tempel. *Mereſtell.* de Fer. Roman. Dial. V. *Faunus* Antiq. Urb. Rom. III, 6. *Blond.* Triumph. Rom. IX. p. 199.

Aedes Carnæ, war auf dem Berge Cölio von Bruto, dem erſten Bürgermeiſter, angelegt, und glaubte man, daß darinne die menſchlichen Eingeweide ſonderlich erhalten würden. *Macrobius* Saturn. l. 12. *Donat.* de Urb. Rom. III, 12. *Rhodig.* Ant. Lect. IX, 8.

Aedes Caſtoris & Pollucis, ſiehe Templum Caſt. & Poll.

Aedes Cereris, ſiehe Templum Cereris.

Aedes Concordiæ, deren waren drey zu Rom. Einer war von dem Dictatore Furio Camillo vermöge eines Gelübdes in einem Aufſtande des Volcks unten am Berge Capitolino angelegt, nach dem Foro und Comitio zu. *Plutarchus* in Camill. *Ovidius* Faſt. I, 637. Die Käyſerin Livia hat ihn renovirt, und Tiberius eingeweyhet. *Ovid.* ib. 647. *Suetonius* Tib. XX, 4. *Nardin.* Rom. Vet. V, 11. *Pitiſcus* in *Suet.* Es konte darinnen auch Rath gehalten werden. *Salluſtius* Bell. Catil. c. XXXVI. Deßwegen man ihn auch *Curia* hieß. *Lampridius* Alex. Sev. c. VI. Der andere lag auf dem Schloſſe Tarpeja, und hatte L. Manlius, der Prætor, ihn aufzubauen gelobet. *Liv.* XXII, 33. Die Atilii haben ihn eingeweyht. *Liv.* XXXIII, 21. Auf welcher Seite des Berges er gelegen, iſt unbekannt, doch muß er nicht weit von denen Mauren geſtanden haben, wie aus *Livio* XXVI. 23. zu ſchlieſſen iſt. *Nardin.* Rom. Vet. V, 16. Der dritte ſtund auf der Area Vulcani. Dieſen hat C. Flavius, Cneji Sohn, ein Schreiber, eingeweyhet, hat ſich aber dadurch groſſen Neid und Verdruß auf den Halß gezogen, weil niemand, als ein Bürgermeiſter, oder ein Imperator Tempel einzuweyhen pflegten, dahero auch Cornelius Barbatus, der oberſte Prieſter, zu dieſer Handlung durch den Willen des Volcks muſte gezwungen werden. *Livius* IX, 46. *Hoſpin.* de Orig. Feſt. p. 97.

Aedes Cybeles, ſiehe Templum Cybeles.

Aedes dipteræ, iſt eine runde Kirche, welche rings herum einen doppelten Gang, und doppelte Reihen mit Seulen hat.

Aedes Ditis patris, dieſer ſtand auf dem Circo maximo, weil die Poeten dichten, daß Pluto auf einem Wagen mit 4 Pferden gefahren. *Pancirol.* Deſcript. Urb. Rom.

Aedes Fauni, ſiehe Templum Fauni.

Aedes Fidii Divi, ſiehe Templum Fidii Divi.

Aedes Floræ, ſiehe Templum Floræ.

Aedes Fortunæ, ſiehe Templum Fortunæ.

Aedes Furinarum, lag in der viertzehenden Region über der Tyber. *Panvin.* Deſcript. Urb. Rom. *Nardin.* Rom. Vet. VII, 11.

Aedes Herculis, ſiehe Templum Herculis.

Aedes Honoris, ſiehe Templum Hon. & Virt.

Aedes Iſidis & Serapidis, lag im Capitolio. Die Bürgermeiſter Piſo und Gabinius hatten derſelben Altäre zerſtöret, und wurden nicht mehr verehret. Aber nach der Zeit ſind ſolche wieder angebetet worden, und hat man den Tempel im Capitolio wieder gebauet. *Tertullianus* Apolog. VI. *Prudentius* contr. Symm. l. 630. *Donatus* de Urb. Rom. II, 10.

Aedes Iſidis Athenodoriæ, ſiehe Iſis Athenodoria.

Aedes Iſidis, ſiehe Templum Iſidis.

Aedes Jovis, ſiehe Templum Jovis.

Aedes Junonis, dieſer war im Circo Maximo. C. Licinius Lucullus hat ſolchen eingeweyhet. M. Livius, der Bürgermeiſter, hatte ſchon 16 Jahr zuvor, an dem Tage, da Hasdrubal war von ihm geſchlagen worden, denſelben zu bauen angelobet. *Livius* XXXVI, 36. Er iſt vielleicht in des Circi äußerlichen Gange gelegen geweſen. *Blond.* Inſtaur. Rom. III. f. 27. *Panvin.* de Lud. Circenſ. l. 8. In dieſen Tempel legten allezeit diejenigen, welche die Togam virilem anlegten, ein Geſchencke.

Aedes Juturnæ, ſiehe Templum Juturnæ.

Aedes Larium, lag oben an dem ſogenannten heiligen Wege, wo Ancus Martius gewohnt hat, nemlich auf, oder unten an dem Berge Palatino. *Nardin.* Rom. Vet. l. 2. III, 12. Auf dem Campo Martio lag auch *Aedes Larium Permarinum*, welchen L. Æmilius bey der See-Schlacht wider Antiochi See-Macht gelobet hatte zu bauen, und 40 Jahr hernach eingeweyhet. *Livius* XL, 52. *Macrobius* Saturn. I, 10. *Roſinus* Antiq. Rom. II, 14.

Aedes Libertatis, ſiehe Templum Libertatis.

Aedes Aji Locutii, dieſes Gebäude lag unten auf der ſogenannten neuen Straſſe, welche von dem Römiſchen Foro ihren Anfang nahm, oberhalb des Tempels der Göttin Veſtæ. *Panvin.* Deſcript. Rom. Urb. *Marlian.* Topogr. Urb. Rom. II, 13.

Aedes Lunæ, ſiehe Templum Lunæ.

Aedes Martis, ſiehe Templum Martis.

Aedes Matutæ, dieſen hat Servius Tullius auf dem Ochſen-Marckte ſeiner Mutter Matutæ zu Ehren aufrichten, *Ovidius* Faſt. VI, 479. und Camillus renoviren laſſen. *Livius* V, 19. & 23. *Donat.* de Urb. Rom. II, 25. *Nardin.* Rom. Vet. V, 10.

Aedes Mentis, lag im Capitollo. Der Prætor Otacilius hat ihn aufzubauen angelobet. *Livius* XXII, 10. T. Otacilius Craſſus aber eingeweyht. *Donatus* de Urb. Rom. II, 6. *Nardin.* Rom. Vet. V, 16. *Faunus* Antiq. Urb. Rom. II, 6. Es war noch ein Tempel dieſes Namens zu Rom von M. Marcello wegen Eroberung der Stadt Syracus gebauet, und von M. Æmilio Scauro eingeweyht worden. *Plutarch.* de Fortun. Pop. Rom. p. 318. *Cicero* de Nat. Deor. c. XLII. Etliche meynen, daß nur ein Aedes Mentis geweſen. *Nardin.* Rom. Vet. V, 16.

Aedes Mephitis, dieſer Tempel lag nahe bey dem Vico Patricio, an denen äuſſerſten Eſquiliis, nicht weit von der Königlichen Burg Servii Tullii, oberhalb der Kirche S. Laurentii bey dem Brunnen, oder doch nicht weit davon. *Feſtus* in Septimontio. *Donatus* de Urb. Rom. III, 10. *Nardin.* Rom. Vet. IV, 3.

Aedes Mercurii, lag in der erſten Region, welche man Portam Capenam nennete. Daß er zu *Ovidii* Zeiten da geweſen ſey, iſt nicht wahrſcheinlich, weil er deſſen nicht erwehnet, da er doch die Ceremonie der Beſprengung mit dem Waſſer Mercurii, woran der Tempel ſoll gelegen haben, weitläufftig beſchreibt. *Nardin.* Rom. Vet. III, 2. *Buleng.* de Circo c. 9.

Aedes Minervæ, ſiehe Templum Minervæ.

Aedes monopteræ, eine runde Wand-Kirche, dieſes iſt eine runde Kirche, welche eine Wand mit Wand-Pfeilern hat.

Aedes Neptuni, ſiehe Templum Neptuni.

Aedes Nympharum, dieſer Tempel war dazu gewiedmet, daß derer Cenſorum Taffeln, worauf ſie dasjenige, was zu Rom paßirte, ſchrieben, daſelbſt aufgehoben wurden. *Cicero* pro Mil. XXVII. *Tomaſ.* de Donar. c. XXVIII.

Aedes Opis, war im Capitolio. Dieſen hat der König Tatius vermöge eines Gelübdes unter dem Bürgermeiſter-Amte Sp. Poſthumii Albini, und Q. Marcii Philippi bauen laſſen. *Livius* XXXIX, 22. *Marlian.* Topogr. Urb. Rom. II, 6. Und wurden ſieben tauſend Seſtertia darinnen aufgehoben. *Cicero* Philip. II, 37. das iſt nach unſerer Müntze ohngefehr ſiebenzehn Millionen, und 50000 Rthlr. welches Geld der Cæſar dahin in Verwahrung gelegt; Antonius aber wieder unter die Leute gebracht. Die Römer pflegten ihr Geld hieher, als an einen ſichern Ort, zu ſchaf-

schaffen. Denn dergleichen Tempel wurden durch Soldaten bewacht. Es war auch gebräuchlich, in den Ædem Opis das Privat-Vermögen zu legen, da hingegen in dem Tempel Saturni der Republique Schatz-Kammer war. *Donatus* de Urb. Rom. II, 10. *Faunus* Antiq. Urb. Rom. II, 6.

Aedes Orci, siehe Templum Heliogabali.

Aedes Penatium, siehe Templum Penatium.

Aedes peripteræ, eine runde einläubige Kirche, welche zwar rund ist, iedoch aber um und um einen bedeckten Gang hat, der ausserher mit Seulen umgeben ist.

Aedes Pietatis, siehe Templum Pietatis.

Aedes Portumni, hat nahe an dem Ponte Æmilio, sonst sublicio genannt, gelegen, wovon man noch heut zu Tage die Pfeiler sieht. *Nardin.* Rom. Vet. VII, 3. *Donat.* de Urb. Rom. III, 22. Etliche meynen, daß die kleine runde St. Stephanus-Kirche, welche am Ufer der Tieber bey dem Ende des gröſten Cloacs und Unzucht liegt, der Tempel Portumni sey. Andere sprechen, es sey der Tempel Herculis, andere der Göttin Vestæ, und führet ieder zum Beweiß seiner Meynung die Nähe der Brücke an. Nichtsdestoweniger sind die Pfeiler der Brücke Æmilii weit genug entlegen, und ist die abgeworffene Brücke S. Mariæ, oder sogenannte Pons Senatorius, derselben weit näher gewesen. *Nardin.* l. c.

Aedes privatæ, ein Privat-Haus, solte zu Rom zwar zum Nutzen und Bequemlichkeit derer Familien, aber auch also eingerichtet seyn, daß kein Plätzgen leer und unnütze darinnen zu finden wäre. *Kobierzyck* de Lux. Rom. II, 9. Allein die Häuser der reichen Bürger daselbst sahen mehr einer grossen Stadt, als einem Hause ähnlich. Die Kammern vor die Knechte waren von gröſſerm Umfange, als das gröſte Stück Feld. *Kobierzyck.* ib. c. 9. An Höhe übertrafen sie die Tempel, ja man konte fast die Spitze derselben nicht erkennen, indem sie bis an den Himmel reichten. *Juvenalis* Sat. XIV, 86. *Seneca* in Helv. c. IX. Die Ursache, daß sie die Häuser so hoch baueten, war die unendliche Menge der Römischen Einwohner, welche unmöglich in der Stadt Raum hatten, wenn nicht die Häuser erhöhet worden wären. *Vitruvius* II. Unterschiedene Käyser setzten durch Befehle eine gewisse Höhe. *Augustus* 70 Fuß; *Nero* nach dem Brande eben soviel; *Trajanus* aber nur 60 Fuß, worüber niemand schreiten durffte. *Kobierzyck* ibid. c. V. *Meursius* de Lux. Rom. c. XII. Wenn iemand höher bauete, und wurde angegeben, (welches ieder im Volcke thun konte) demselben riß man es wieder ein. l. 1. §. 1. de Oper. nov. nunt. Unterstund er sich, solches noch einmal wieder aufzubauen über die erlaubte Höhe, alsdenn war das Gebäude mit Grund und Boden dem Fisco verfallen. l. 1. ff. de Jure Fisc. Der Gipffel wurde von Marmor gebauet, welchen entweder prächtige Statuen, oder Blumen von künstlicher Bildhauer-Arbeit zierete. *Kobierzyck* l. c. Die gewölbten Decken in Zimmern waren entweder vergüldet, oder von Maßiv-Golde. Die Wände waren von kleinen künstlich an einander gefügten Stückgen Marmor aufgeführet. Auf denen Gipffeln der Häuser hatten sie gantze Wälder von Bäumen, sowol gemeinen Obst-Bäumen, wovon einer jährlich sich auf 100 fl. interessirte, als auch andern zum Pracht und Vergnügen, wovon 10 vor 300 Sestertien, das ist ohnfehr 150000 fl. geschätzet worden. Die Schwellen und Boden in Zimmern waren marmorn, die Pfosten marmorn, auch vergüldet. Die marmornen Seulen mit goldenen Knöpffen waren auch in grosser Menge zu sehen, wovon öffters eine 500 fl. kostete. Diejenigen, so dergleichen Häuser kauffte, liessen solche allezeit erst durch erfahrne Handwercks-Leute besehen, daß sie wusten, ob etwan am Dache oder Wänden etwas schadhafft wäre. *Cicero* Fam. IX, 15. *Suetonius* Oth. c. VI. *Brissonius* de Form. VI. p. 499. Wer dergleichen Hauß verkauffte, dunge sich bey dem Käuffer lebenslang, oder von 10 Jahren zu 10 Jahren die Wohnung aus. l. 13. § 4. de Act. E. V. Die Vermiethung wurde durch den blossen Consens geschlossen. Und wie der Kauff vollkommen war, wenn es mit der Sache und dem Werth richtig war, also auch mit dem Vermiethen, wenn es mit dem Stuben- und Hauß-Zinse seine Richtigkeit hatte. Bey der Vermiethung war das Gesetze zu mercken, daß alles, was man in die gemietheten Zimmer gebracht, und drinnen hat, das ist als ein Pfand anzusehen, wenn der Hauß-Zinß nicht richtig abgetragen wird. l. 1. ff. de migrando. Und nicht allein in diesem Stücke, sondern auch, wenn der Mieth-Mann Schaden verursachet hat, daß hernach niemand den Zinß geben wolte. l. 2. ff. in quib. caus. pign. *Brissonius* ibid. p. 513. Wer ein Hauß anstecke, und es mit gutem Wissen und Willen gethan hatte, derselbe wurde gebunden, geschlagen, und hernach verbrannt. Hatte er es aber aus Unvorsichtigkeit gethan, muste er den Schaden ersetzen, oder, wenn er nicht im Stande war zu bezahlen, kam er mit gelinder Strafe davon. l. 9. ff. de incend. & ruin. *Augustinus* de Legibus.

Aedes Rubiginis, siehe Lucus.

Aedes sacræ, **heilige Gebäude**, also nennete man zu Rom die Tempel, obgleich nicht alle heilige Gebäude Tempel waren, sondern nur diejenigen, worinnen Auguria geschehen waren. Denn ein Tempel wurde nach der Einweyhung inauguriret, nicht aber die Ædes sacræ allezeit. *Bergier* de viis milit. Die Ædes sacræ waren viereckicht, wie die Tempel, ausgenommen diejenigen, welche Herculi oder Mercurio, Vestæ und Dianæ gewiedmet waren, denn die wurden rund gebauet; wiewol auch das Pantheon, welches Agrippa dem Jovi Ultori baute, rund und gewölbet aufgeführet worden. Wie auch der dem Marti Ultori von Augusto aufgebauete. *Gutherius* de vet. jur. Pont. III. 1. Man hatte auch Behältnisse in Form eines Tempels, worinnen in Tempeln des Götzens Bildniß aufgehangen wurde. Dahero Act. 19, 24. eines Goldschmids Erwehnung geschiehet, welcher dergleichen silberne Tempel machte. *Chrysostomus* Homil. XLII. meynet, es wären solche Behältnisse gewesen, welche *Ciboria* sonst genennet werden. Andere halten es vor Büchsen, in welche die Signa Dianæ, oder Characteres Ephesii gelegt worden. Allein, daß es würcklich Tempel gewesen, zeigt das daselbst befindliche Griechische Wort ναὸς. Denn in dergleichen silbernen Gehäusen, welche dem Tempel der Dianæ gleichten, hatten sie derselben Bildniß. *Tomas.* de Donar. c. III. führten sie auch bey sich am Halse, oder in Hüten, und Kleidern, wie *Cornelius a Lapide* nicht ohne Ursache gemuthmasset hat. *Tomas.* ibid. Wenn ein Tempel vom Blitz gerühret wurde, hielt man es vor ein böses Zeichen. *Tacitus* Annal. XIII, 24. *Gutherius* de Jur. Man. l. 4.

Aedes Salutis, siehe Templum Salutis.

Aedes Sangi, lag auf dem Berge Quirinali, nahe bey dem Tempel Quirini. *Livius* VIII. 20. *Donatus* de Urb. Rom. III. 15. *Ferret.* Mus. Lapid. I. Mem. 17.

Aedes Saturni, siehe Templum Saturni.

Aedes Serapidis, ſiehe Templum Serapidis.

Aedes Solis, ſiehe Templum Solis.

Aedes Spei, ſtand auf dem Kraut-Marckte, *Livius* XXI. 62. und war von Collatino eingeweyht worden. *Cicero* de Leg. II. 11. Im Puniſchen Krieg unter Regierung der Bürgermeiſter Q. Fabii und T. Sempronii Gracchi ſchlug der Donner hinein, und brannte gantz ab, wiewol die Triumviri ihn wieder aufbauen lieſſen. *Dio* L. erzehlt, daß er vor der Schlacht bey Actium von neuen gebrannt, worauff ihn unter Regierung des Tiberii der Germanicus wieder renovirt hat. *Tacitus* Annal. II. 49. *Nardin.* Rom. Vet. VII. 4. *Boiſſard.* Topogr. Urb. Rom. I. p. 12.

Aedes Telluris, ſiehe Templum Telluris.

Aedes Tempeſtatis, ſiehe Templum Tempeſtatis.

Aedes Veiovis, lag auf der tieffen Ebene zwiſchen denen beyden Spitzen des Capitolii, in der 8ten Region, wo heut zu Tage das Rathhauß und Alexandri Severi Ehren-Säule zu Pferde ſteht. *Borrich.* Ant. Vrb. fac. c. X. Marlian. Topogr. Vrb. Rom. II. 2.

Aedes Veneris, ſiehe Templum Veneris.

Aedes Vertumni, ſiehe Templum Vertumni.

Aedes Veſtæ, ſiehe Templum Veſtæ.

Aedes Victoriæ, ſiehe Templum Victoriæ.

Aedeſia, des Hermias Ehefrau, ſiehe *Hermias.*

Aedeſius, aus Cappadocien, von gutem Adel, aber geringen Vermögen. Damit er nun dereinſt ſein Brod haben möchte, ſchickte ihn ſein Vater in Griechenland, um eine Kunſt alda zu lernen, war aber ſehr übel auf ihn zuſprechen, als er von dar wieder zurückkam, und ſich nur auf die Philoſophie geleget hatte, doch gab er ſich endlich zufrieden, und einige Zeit hernach hieng ſich Aedeſius an Jamblichum, und fienge, nachdem er ausgelernet, an, die Schafe zu hüten, und wolte ein Privat Leben anſtellen; allein es lagen ihm ihrer ſo viele an, die er unterweiſen ſolte, daß er ſich endlich zu Pergamo niederzulaſſen genöthiget ſahe. Er ſoll unter dem Kayſer Diocletiano den Märtyrer-Tod erlitten haben. *Eunap.* in vit. Philoſoph. hat zwar auch eine Beſchreibung von ihm mit eingerücket, aber nicht viel ſonderliches darinnen angebracht, und mehr von Sopatro, Euſtachio, Alſatio, Soſipatro und derer Chriſten Verfolgungen wider die Heyden, als von ihm ſelber, gehandelt.

Aedeſſa, ſiehe Edeſſa.

Aedgerus, (*Cornelius*) von Engenhauß, zu Löwarden in Frießland gebohren, brachte es, ohngeachtet er weder Griechiſch noch Lateiniſch verſtunde, durch eigenes Nachſinnen und täglichen Umgang mit denen erfahrnſten Mathematicis in der Feldmeß-Kunſt ſo weit, daß er mit dieſer ſeiner Wiſſenſchafft dem Vaterlande ſowol, als auch andern Fürſten und Ländern gute Dienſte leiſten konte. Wie ſich die Niederländiſchen Troublen anhuben, wendete er ſich nach Cölln, nahm bey dieſer Stadt Dienſte an, und verblieb eine geraume Zeit alda, hat auch von dem Cölniſchen Gebiete eine derer aller accurateſten Land-Charten verfertiget, die an. 1583 zu gedachten Cölln herausgekommen. *Suffridus Petri* Script. Friſ.

Aedicellius, (*Servatius*) hat das Leben des H. Willebrordi in einem Carmine Heroico beſchrieben. *Sweert.*

Aedicula, eine kleine Kirche. Dergleichen hatten die Römer in jedem Dorffe eine. *Pancirol* Deſcr. Vrb. Rom. Es heiſt auch der Schranck, oder das Behältniß, worein man die Götzen-Bilder thut. *Plinius* XXXVI. 5. *Apulejus* Met. III. p. 96. Sonderlich hatten vornehme Leute ihre Lares in dergleichen Aediculis. Siehe Lares.

Aedicula Capraria, lag in der ſechſten Region. *Panvin.* Deſcript. Vrb. Rom. Sie hat ſonder Zweifel ihren Namen von einer daſelbſt gemahlten oder eingehauenen Ziege. *Nardin.* Rom. Vet. IV. 10.

Aedicula Dianæ, ſiehe Templum Dianæ.

Aedicula Fidei, ſiehe Templum Fidei.

Aedicula Iſidis & Serapidis, war in der dritten Region, welche man Iſis & Serapis nennete, wiewohl nicht von dieſer kleinen Kirche, wie *Rufus* und *Victor* meynen, ſondern von einem Tempel, welcher Iſidi und Serapidi geweyht geweſen. Auguſtus ſoll bey der groſſen Confiſcation dieſen Tempel auffgebauet, und, als er die Stadt in Regionen eintheilte, die dritte nach dieſem Tempel Iſis und Serapis geheiſſen haben. *Nardin.* Rom. Vet. III. 9.

Aedicula Martis, dieſe hat T. Tatius auffgebaut, und pflegte ſein Helm in der Capelle des Capitolii auffgehoben zu werden. *Varro* de Ling. Lat. VI.

Aedicula Mercurii, lag auff dem Aventiniſchen Berge, in der 4ten und 5ten Region. *Ferret.* Muſ. Lapid. I. Mem. 6.

Aedicula Minervæ, bey dem Tempel der Minervæ in Flaminio, innerhalb des Ambitus des Römiſchen Collegii gelegen, iſt unlängſt abgedeckt, und tieff in die Erde gegraben worden, da denn die in einem gewölbten Bogen ſtehende Statue Minervæ von ihrem Poſtement gefallen. *Donat.* de Vrb. Rom. III. 16.

Aedicula Muſarum, lag in der vierten Region, welche templum pacis hieß. *Merula* meynt, es ſey diejenige, deren *Martialis* XII. 3. 8. erwehnt. Aber das iſt vielmehr ein Tempel, als eine Aedicula geweſen. *Nardin.* Rom. Vet. III. 15.

Aediculæ Nympharum, dieſe wurden nicht bewacht, und blieben wegen der Heiligkeit des Orts doch von Rauberey ſicher. l. 6. ff. ad L. Jul. pecul. *Holſten* Comment. in Nymph.

Aedicula Streniæ, lag auf dem heiligen Wege zwiſchen dem Berge Cœlio und Esquilino. *Lipen.* de Stren. II. §. 8.

Aedicula Veneris placidæ, lag in der 5ten Region, die Esquilina hieß. *Tomaſ.* de Donar. c. XV.

Aedicula Vertumni, ſiehe Templum Vertumni.

Aedicula Victoriæ Virginis, lag auf dem Palatino bey der Kirche Victoriæ. M. Porcius Cato hat ſie aufgebaut, und zwey Jahr nach dem deßwegen gethanen Gelübde eingeweyht. *Livius* XXXV. 9. Es geſchahe aber im Spaniſchen Kriege an. V. 550. *Donat.* de Vrb. Rom. III. 3.

Aediculus, war der Gott, welcher die Häuſer beſchützte. *Tomaſ.* de Donar. c. VIII. *Stuck* de Sacrif. p. 48.

Aedificare, ædificare, heiſt eigentlich Häuſer aufrichten oder bauen, und wird von jeder Art zu bauen geſagt; e. g. naves ædificare, Schiffe bauen. Aedificare in Edicto de mortuo inferendo, heiſt nicht nur ein neues Gebäude bauen, ſondern auch ein altes repariren.

Aedificium, Gebäu, ſo auf dem Grunde und Boden ſtehet, wird offt auch vom ſolo oder Boden ſelbſt, auf welchem es errichtet, verſtanden.

Aedilatus, heiſt das Amt eines Aedilis. Feſtus. *Hotomanni* de Magiſtrat. Rom. Es folgte dieſe Dignität nach der Quæſtur, doch muſte ein Aedilis drey

Jahr warten: *Robortel.* de Grad. Hom. In etlichen Städten pflegten ſie auch den Aedilem als die höchſte Raths-Perſon anzuſehen, nachdem es dem Volcke gefiele, ob ſie ihren Rath unter dem Titel eines Dictatoris, Prætoris, Duumvirorum, oder Aedilis verehren wollten. *Cujacius* ad l. 18. C. de Decur. *Gothofredus* ad l. 4. ff. de damn. infer. §. 4. Bißweilen war es ein Ehren-Amt, dadurch einer hernach in den Rath kommen konte. Zu anderer Zeit wurden ſie ſo verächtlich gehalten, daß ſie geringer als die Decuriones geſchätzt wurden. *Gruterus* p. 408. §. 1. Es war ein Officium, dadurch man von Privat-Sachen, z. E. von der Vormundſchafft, frey war. l. 6. ff. de excuſ. *Bulenger* de Imp. Rom. VII. 15.

Aediles, waren gewiſſe Obrigkeiten zu Rom, und deren Amt eine der wichtigſten Bedienungen. Das Wort ædilis ſtammet ohne Zweiffel von ædes her: *Varro* de L. L. lib. 4. *Feſtus* in voc. ædilis. Die Ædiles ſelbſt aber waren dreyerley; Ædiles plebeji, Curules und Cereales. Die Plebeji ſind ex ordine plebejo, A. U. C. 260 eingeſetzet, eben in dem Jahre, da die Tribuni plebis entſtanden, deren Gehülffen und Schreiber ſie gleichſam waren. *Dionyſ.* l. 6 c. 90. Die vornehmſte Verrichtung, ſo dieſen ædilibus oblag, beſtund in curatione ludorum, aber eben dieſe Aufſicht über die Schau-Spiele machte, daß ihnen mit der Zeit Ædiles curules an die Seite geſetzet wurden, denn es war ein Vertrag inter ordinem plebejum und patricium gemacht, daß dem gemeinen Mann zu gefallen die gröſten und koſtbareſten Schau-Spiele drey gantzer Tage lang ſolten gehalten werden. Hierwider ſetzten ſich die ædiles, weil ſie ſolche übermäßige Koſten aus ihren Beuteln zu tragen, nicht vermochten, dahero zwey junge von Adel ſich freywillig erbothen, dieſe Spiele auf eigene Unkoſten zu halten, welche ſofort Aediles curules wurden, und, weil ſie ex ordine equeſtri entſproſſen, den Gang vor denen ædilibus plebejis erhielten: welches A. U. C. 388 geſchahe, und hieſſen die erſten Cn. Quintius Capitolinus, und P. Cornelius Scipio. *Liv.* l. 6. c. ult. et l. 7. c. 1. Von der Zeit an iſt der Unterſcheid zwiſchen beyden geblieben, wiewol es nachgehends die Tribuni plebis dahin brachten, daß man die ædiles curules um das andere Jahr aus dem ordine plebejo erwehlete. Endlich wurde die Sache dem freyen Willen des Volcks überlaſſen, welches ohne Unterſcheid in comitiis ſowol Bürger, als Adeliche Perſohnen zu dieſer Ehren-Stelle beförderte. Denn weil ædilatus oder ædilitas Magiſtratus minor, und folglich beneficium populi war, ſo wurde auch ædilis in comitiis curiatis erwehlet. *Liv.* l. 7. c. 1. *Gell.* 13, 14. Dem ungeachtet war es wircklich eine vornehme Ehren-Stelle, nicht allein weil dieſes Amt vornehme Patricii bekleideten, ſondern, weil es auch den richtigen Weg zu denen gröſten Ehren-Stellen der Republic bahnete; denn ein ædilis hatte die gröſte Hoffnung, einmahl Conſul zu werden. Dahero auch zuweilen Viri Conſulares um dieſes Bau-Herren-Amt anhielten. *Liv.* I. 10. c. 9. So führeten auch dieſe ædiles eben diejenigen Ehren-Kleider und Ehren-Zeichen, welche denen Conſulibus und Prætoribus zukamen; nehmlich togam, prætextam, jus imaginum, ſellam curulem. Von dieſer ſella curuli, welches ein erhabener elffenbeinener Thron war, haben die ædiles ſelbſt den Nahmen bekommen. Denn auf ſelbigen ſaſſen ſie, ſo offte ſie in publiquen Verrichtungen zum Vorſchein kamen, und ihre Amts-Geſchäffte abwarteten. Ihre Verrichtungen beſchreibet *Cicero* de leg. I. 3. c. 3. Sunto ædiles curatores urbis, annonæ, ludorumque, illisque, ad honoris amplioris gradum, is primus aſcenſus eſto. Allein dieſe Aufſicht derer Aedilium erſtreckte ſich weiter; Denn 1) waren ſie Aufſeher über alle Götzen-Tempel, und trugen Sorge, daß keine fremde, ſondern nur Römiſche Götter in Rom durfften verehret werden. *Cic.* Verr. 1. 14. *Liv.* I, 4 30. I. 25. c. 1. Sie ſorgeten vornehmlich 2) daß die publiquen Gebäude erhalten, und, wo ſie ſchadhafft, wieder repariret würden; 3) Muſten die ædiles Policey-Sachen reſpiciren, dahero trugen ſie Sorge, daß der Marckt immer rein und ſauber bliebe, und daß alle Waaren, welche auf dem Marckte zu verkauffen waren, nicht verlegen, oder mangelhafft, ſondern gut ſeyn muſten. Sie ſteureten 4) denen Betrügereyen, welche mit falſchem Maaß und Gewicht konten begangen werden, denn weſſen Elle zukurtz, und deſſen Gewicht zuleicht befunden wurde, verfiel in des ædilis Straffe; wie ſie denn auch denen Verkäuffern einen billigen Preiß ſetzten, wie hoch ſie die feilgebothenen Waaren verkauffen ſolten. *Liv.* I, 10. c. 11. *Apuleji* Metam, l. 200. fin. Wenn auch eine groſſe Theurung war, muſten die ædiles aus fremden Ländern, Aſia, Africa, Korn anſchaffen: und die Conſules ſetzten einen gewiſſen Preiß. *Petron.* fragm. Tragur. c. 44. *Sueton.* Tib. c. 34. 5) Verwehreten die ædiles, daß keine Zänckereyen auf dem Marckte entſtunden. *Sueton.* Aug. c. 40. *Martial.* l. 5. ep. 85. 6) Stunden alle warme und kalte Bäder, deren in Rom eine groſſe Menge war, unter der Aufſicht derer Bau-Herren, *Sen.* Ep. 86. wie auch 7) alle verdächtige Häuſer, z. E. Spiel-Sauff- und Huren-Häuſer, welche dahero *Seneca* de vit. beat. c. 7. loca ædilem metuentia nennet, weil die fornices, popinæ, lupanaria, ludus talarius, &c. unter des Aedilis Jurisdiction ſtunden. Denn die Römer haben in ihrer Stadt und denen Provintzien jederzeit, nach dem Exempel derer Griechen, öffentliche Huren gelitten, und war denen Jünglingen in Rom, mit Huren ihre Luſt zu pflegen, vergönnet, welches aus dem *Horat.* Sat. l. 1. ſ. 2. v. 31. und noch deutlicher aus *Cicerone* pro M. Coelio c. 20. erhellet. Doch muſten diejenigen, welche dieſe Nahrung treiben wolten, ihre Nahmen bey denen ædilibus anzeigen, wenn ſie nicht in die Straffen Legis Iuliæ verfallen wollten. Solche gemeine Scorta waren zwar meiſtens von geringer Extraction, und fremde; zu Tiberii Zeiten begaben ſich auch vornehme Römerinnen in dieſe Geſellſchaft, welche nun bey dem Ædili ſich nicht gemeldet, und doch im Ehebruch begriffen wurden, verfielen Krafft Legis Iuliæ in harte Straffe, wovon die bekannten Huren befreyet waren. *Tacit.* Ann. 2, 85. So bald ſich eine Hure gemeldet, veränderte ſie den Nahmen, *Plaut.* Poen. V. 3. 21. und zoge togam virilem an, zum Zeichen ihrer Profeßion. Dieſe genoſſen alſo auch des Schutzes derer Aedilium, und gleichwie ſie nach Caligulæ Zeiten einen gewöhnlichen Zoll von ihrer Profeßion erlegen muſten, alſo konten ſie auch den verdienten Lohn gerichtlich durch Hülffe der Obrigkeit eintreiben. *Sueton.* Cal. c. 40. *Lamprid.* in vit. Sever. c. 24. Der Nahme einer jeden Hure nebſt dem Preiß, wie theuer ſie ſich die noctes bezahlen lieſſe, ſtund an der Kammer-Thür angeſchrieben, welche die Hure bewohnete, ſolcher Gemächer waren ſehr viel in einem bordel. *Sen.* L. I. controv. 2. Iuvenal. Sat. 6. 120. Ferner 8) hatten die Aediles Aufſicht

ſicht über alle Stadt und Land-Straſſen, damit ſie rein erhalten, und nicht unbrauchbar gemacht würden. Sveton. in Veſp. c. 5. Abſonderlich aber muſten 9) die Aediles Schau-Spiele aus eigenen Mitteln anſtellen, dahero dieſes Amt magiſtratus oneroſiſſimus war, indem einige entweder aus æmulation gegen andere, oder ſich in der Liebe des Volcks deſto veſter zu ſetzen, welche durch ludos und munera am füglichſten erhalten wurde, ſo koſtbare und verſchwenderiſche Schau-Spiele anſtelleten, welche das gantze Vermögen derer Bau-Herren verſchlungen. Dieſes war ſplendor ædilitatum, davon *Cicero* handelt de Offic. l. 2. c. 16. ſeq. *Liv.* l. 31. c. 4. Die Ludi waren Venationes, Megalenſes, Circenſes &c. Die Ludi Apollinares aber gehörten allein vor die Prætores. *Liv.* l. 25. c. 12. Die Aediles muſten überdiß den Marckt mit koſtbaren Gemählden, Statuen, Tapeten ꝛc. auszieren, Svet. Cæſ. c. 10. wozu unglaubliche Koſten gehörten. Dahero Auguſtus von dem Volck einen beſondern Tribut ad forum ornandum einfordern ließ, daß alſo die ædiles von dieſer Laſt befreyet wurden. Dio Caſſ. l. 54. Auguſtus beſchwerte ſie 10) mit der Aufſicht über die familiam publicam, und gab ihnen das directorium in Feuers-Brünſten. Familia publica aber waren 600 Knechte, welche in Feuers-Noth löſchen muſten. Dio Caſſ. l. 54. Von welcher Laſt ſie doch befreyet wurden, als dieſes Amt nachgehends der Præfectus vigilum überkam. Die Gewalt derer Ædilium war zwar nicht groß, doch konten ſie Edicta, oder Geſetze geben, denen ſich kein Röm. Bürger entziehen durffte. Sie entſchieden auch Zwieſtigkeiten durch einen rechtlichen Ausſpruch, und konten die Widerſpenſtigen beſtrafen. *Liv.* l. 10. c. 23. & 31. Ædiles Cereales ſind in Rom gantz unbekannt geweſen, und erſt von Julio Cæſare eingeſetzet. Denn als Cæſar Africam conquetiret, ließ er 200000 Attiſche Scheffel Getreyde, und 3000000 Pfund Oel nach Rom führen, damit es unter das Volck ausgetheilet würde. Die Sorge dieſer Austheilung überließ er zweyen Ædilibus, die von dem Getreyde (Cerere) Cereales genennet wurden. *Dio* l. 43. Dieſer Ædilium aber wird bey denen Alten wenig gedacht, auſſer auf denen Müntzen derer Familien, und in einigen Inſcriptionibus. vid. *Dionyſ. Halic.* L. VI. *Varro* de L. L. L. IV. *Cic.* Verrin. 7. *Livius* VI. *Pomp.* de orig. Jur.

Aediles Cereales, waren in Rom erſt zu Julii Cæſaris Zeiten aufkommen, als welcher ſie den andern Ædilibus Curulibus, weil ihrer Verrichtungen täglich mehr wurden, zugeſellete. Ihre Verrichtung aber beſtund mehrentheils darinnen, daß ſie Achtung auf die Victualien, Maaß und Gewicht haben muſten. *Struck.* Antiq. Conviv. l. 35. 2. 12. *Gruch.* de Comit. Rom. 2. 2.

Aediles Curiales, oder Curules, von ihrem Urſprunge, Benennung, und Verrichtungen. Siehe Ædiles. Zu derer Käyſer Zeiten durffte niemand ohne ihre Cenſur ein Buch ans Licht bringen, daher ſie, wo ſie etwas Böſes ſahen, gleich die Bücher verbrannten. Sonſten war ihr Rang gleich über die Quæſtores, welches die unterſte Ehren-Stelle im Römiſchen Rath war, von welchen man aber weiter in die Höhe rucken konte. Vor dem 27 oder 28ſten Jahr aber konte niemand zu dieſer Würde gelangen. *Piſiſcus* l. 51.

Aediles plebeji, waren bey denen Römern bloſſe Aßiſtenten derer Tribunorum plebis, und hatten Sachen von geringer Wichtigkeit zu verſehen, wiewol ſie auch zugleich die Aufſicht auf die gemeinen Gebäude mit führeten. Von ieder Gattung waren iedesmal zwey an der Zahl. Siehe Ædiles.

Aediles quinquennales, waren ſoviel als zu Rom die Cenſores, welche alle 5 Jahr erwehlet wurden, und aufs Recht ſehen muſten.

Aedilis, ein Bau-Herr, Baumeiſter, der geiſtliche und andere Gebäude in Bau und Beſſerung hält, oder die Verwaltung darüber hat. Kaſten-Voigt. L. 2. §. 21. ff. d. Orig. Jur.

Aedilitas, das Bau-Herrn-Amt, oder Würde eines Ædilis.

Aedilitia actio, ſiehe oben Actio ædilitia. p. 397.

Aedilitiæ ſtipulationes, ſiehe unten Stipulationes Prætoriæ, ſive ædilitiæ.

Aedilitium Edictum, haben die Ædiles Curules gemacht, und war ein Geſetz, ſo die Ædiles gaben, wider diejenigen, ſo auf öffentlichem Marckte einen Knecht, oder Vieh, das gebrechlich, kranck, oder ſonſt einen Fehler hatte, vor gut, tüchtig, und das ohne allen Fehl ſey, verkaufft hatten, damit der Käuffer von dem Verkäuffer auf keinerley Weiſe, es ſey durch Hinterliſt, oder Unwiſſenheit, betrogen würde, oder dasjenige, worinnen der Käuffer betrogen worden, reſtituiret würde.

Aedituatio, hieß die Obſicht derer Tempel. *Grut.* p. 447. n. 7. *Urſat.* de not. Rom.

Aeditui, welche den Namen von æde, oder ædibus, und tueri bekommen, waren Thürhüter, die auf das Haus Achtung gaben. In Jure Eccleſiaſtico heiſſen ſie Küſter, von cuſtodire, weil ſie auf die Kirche und die Geräthe, ſo bey dem Gottesdienſt gebrauchet werden, Achtung geben müſſen. Bey denen Römern hieſſen die vornehmſten Bedienten ihrer Geiſtlichkeit Æditui, welche Sorge vor die Götzen-Häuſer trugen, und ſelbige ſauber halten, und wohl bewahren muſten. Ihre Verrichtungen waren, das Vieh, ſo in allen Tempeln zum Opffer-Gebrauch verwahret wurde, zu füttern. Hiernechſt muſten ſie die Schätze des Tempels ſamt dem güldenen und ſilbernen Geräthe verwahrlich aufheben. Bisweilen gaben auch Privat-Perſonen ihre Gelder denen ædituis in Verwahrung, *Plin.* l. 33. c. 1. weil ſie vielleicht keinen ſicherern Ort, als den Tempel, ſonſt zu finden vermeyneten. Sie führeten fremde Paſſagiers in dem Tempel herum, wieſen ihnen alle Raritäten, und erkläreten die Hiſtorien und Fabeln, welche an denen Wänden abgemahlet ſtunden. So wurden auch bey denen Römern die Inſtrumente, oder Contracte, nicht auf dem Rathhauſe, ſondern in denen Kirchen verwahret, und aufgehoben, welches ebenfalls die æditui verrichten muſten. Dahero ſtehet in l. 3. §. 3. ff. d. tab. exhib. Tabularum cuſtodiam ædituus ſuſcepit, das Teſtament iſt dem Kirchner, oder Küſter, zur Verwahrung übergeben worden. Heut zu Tage werden dergleichen Inſtrumente dem Richter zur Verſiegelung und gerichtlichen Verwahrung übergebeben, welcher ſolche durch ſeine Schreiber, oder Gerichts-Actuarios, verwahren läſſet.

Aedituus, (*Val.*) ſiehe Valerius.

Aedlogus, ſiehe Mainna.

Aedon, ein Berg in Thracien, davon *Virgil.* Aen. L. XI. gedencket.

Aedon, eine Tochter Pandarei. Sie lebte mit ihrem Manne, dem Polytechno, ſo vergnügt, daß ſie ſich ſelbſt den Vorzug vor dem Jove und der Junone gaben. Hierüber wurde dieſe Göttin ſehr unwillig. Sie ſchickte deswegen die Eridem ab, welche ſie zu einem Wett-Streit veranlaſſen muſte. Er wolte ein Kunſt-Stück mit einem Stuhl, und ſie mit einem Gewebe verfer-

verfertigen, und welchem die Arbeit am ersten gelingen würde, derjenige Theil solte von dem andern eine Sclavin zum Gewinn bekommen. Polytechnus verlohr, hierauf machte er sich zu seinem Schwieger-Vater, dem Pandareo, und als er ihn überredet hatte, daß Aedon ihre Schwester, die Chelidonidem, gerne sehen möchte, so bewog er ihn, daß er dieselbe mit ihm reisen liesse, unterwegens aber that er derselben Gewalt, und verbot ihr mit Bedrohung des Todes, niemanden, wer sie sey, und was mit ihr vorgegangen, zu entdecken. Auf diese Weise übergab er sie ihrer Schwester, der sie nunmehr unbekannt war, als eine Sclavin. Als sie aber einsmals bey einem Brunnen ihr Elend beklagte, hörte dieses Aedon, worauf sie von ihr erkannt wurde, da sie denn beyde den Entschluß faßten, an dem Polytechno ihre Rache auszuüben. Sie tödteten deswegen den mit der Aedone erzeugten Sohn, kochten die zerhauenen Stücke, und liessen sie dem Polytechno als eine Speise fürsetzen, begaben sich aber zugleich alle beyde zu ihrem Vater, und überbrachten ihm die betrübte Nachricht ihres Unglücks. Polytechnus merckte, was er gegessen hatte, und verfolgte diese beyden Schwestern bis zu ihrem Vater. Die Knechte des Pandarei aber erzürnten sich über dieser Ubelthat, banden ihn, und warffen ihn, nachdem sie seinen gantzen Leib mit Honig beschmieret hatten, auf das Feld. Aedon ließ sich hierbey wegen der alten Liebe noch bewegen, das häuffig auf ihn fallende Ungeziefer von seinem Cörper abzuhalten, welches ihren Vater und Brüder dahin brachte, daß sie dieselben tödten wolten. Jupiter hatte noch Mitleiden mit dem Pandareo, daß seinem Hause kein grösseres Unglück, als schon geschehen, widerfahren solte, und verwandelte sie deswegen allerseits in Vögel. Pandareus wurde ein Meer-Adler, und seine Frau ein Eiß-Vogel. Jupiter verhinderte sie, daß sie sich nicht sogleich ins Meer stürtzten, dahero sie glückliche Boten vor die Schiffenden wurden. Polytechnus bekam die Gestalt eines Pelicans, weil ihm der Vulcanus bey seiner Arbeit eine Axt gegeben, deswegen ist dieses ein glücklicher Vogel vor die mit der Axt arbeitenden. Der Aedonis Bruder wurde ein Wiedehopff, dieses ist ein glücklicher Vogel sowol zu Wasser, als Lande, sonderlich, wenn er bey dem Meer-Adler, oder Eiß-Vogel zu finden. Aedon wurde eine Nachtigall, welche bey denen Flüssen und Wäldern ihren Sohn Iryn beklaget. Chelydon bekam auf den Rath der Dianæ, welche Göttin sie bey der wider ihren Willen geschehenen Beraubung der Ehre angeruffen hatte, die Gestalt einer sich bey denen Menschen aufhaltenden Schwalbe. *Bœus* apud *Antonium* Liberal. XI.

Aedon, ist ein Beyname der Minervæ, welcher ihr von den Pamphillern beygeleget worden. Er bedeutet soviel, als eine Nachtigall. *Hesych.* in *Ἀηδών* S. p. 31. Inzwischen weiß man nicht, weswegen diese Göttin also genennet worden. *Gyrald.* Syntagm. XI. p. 353.

Aedon, des Königs Zethi Gemahlin, welche aus Unvorsichtigkeit des Amphionis einen Sohn umgebracht, von denen Göttern aber in einen Stieglitz verwandelt worden ist.

Aedoneus, siehe Aidoneus.

Aedonis, eine Insul im Egyptischen Meere. *Ptolemæus.* Vielleicht mag diese des *Herodoti* in Melpomene *Platea* seyn, welche er in der Gegend zwischen Gigamis und Adyrmachidis setzet.

Aedui, oder Hedui, waren alte Völcker in Gallia Celtica, und hatten ein groß Theil von dem Hertzogthum Burgund, zwischen der Loire und Saone, innen, der Gegend ohngefehr, wo heutiges Tages Autunois, Charolois, Auxerrois, und Chalonnois liegen. Diese Völcker, deren Haupt-Stadt Augustodunum hieß, welches nunmehro Autun ist, waren sehr mächtig, und ihre Tapfferkeit bewog die Römer dahin, daß sie mit ihnen in ein Bündniß traten, und sie mit dem Titul der Brüder des Römischen Volcks belegten. *Cæsar* de bell. Gall. VI, 12. *Cicero* ad Attic. Ep. 12. *Plutarchus* in Cæsare. *Tacitus* Annal. XI, 25. *Mela* III, 2. *Strabo* IV. p. 293. seq.

Aedus, siehe Patricius.

Aedus, und Cormacus, sind unbekannt, und wird ihnen der 10 May gefeyert.

Aeduſii, wohneten bey Gallia Celtica, und wurden derer Römer Bundsgenossen.

Aeduus, war ein Bischoff, und wird ihm der 4te Jan. feyerlich begangen.

Aeeta, oder Aeetes, sein Vater war Helius, oder die Sonne, die Mutter aber Perseis, *Apollodorus* l. 9. 1. oder Perſa, *Hyginus* præf. 12. oder, wie sie nach den andern genennet wird, Antiope. *Scholiastes Pindar.* ad Ol. Od. XIII. apud *Munckerum* ad *Hygin.* l. c. Unter seiner Regierung zu Colchide, als wo er König war, stellte sich Phryxus mit einem güldenen Widder bey ihm ein, schlachtete denselben, und verehrte ihm das Fell, welches das güldene Vließ genennet wurde. Hierdurch wurde dieser bey dem Aeeta so beliebt, daß ihm dieser seine Tochter Chalciopen vermählte. Das Vließ wurde dem Marti gewiedmet, und damit solches nicht so leicht wieder entwendet würde, ließ solches Aeetes in dem Hayne des Martis an eine Eiche mit Nägeln befestigen. *Apollodorus* l. c. Das Oraculum hatte den Ausspruch gethan, es würde der Verlust des güldenen Vließes dem Aeetæ das Leben kosten, er ließ deswegen den Ort mit einer Mauer umfassen, und ihn mit einer starcken Wache von Soldaten aus Taurica, deren ihr Hauptmann den Namen Draco führete, verwahren. Dieses gab denen Griechen Gelegenheit, die Fabel zu dichten, daß das güldne Vließ von Feuer-speyenden Ochsen, und einem ungeheuren Drachen bewachet worden. *Diodorus Sic.* IV, 48. Wie nachhero Jason mit den Argonauten bey ihm anländete, und das Vließ zurückbegehrte, versprach er es demselben mit dieser Bedingung, daß er ohne eines andern Beyhülffe bemeldete Ochsen unter das Joch spannen, und damit ackern, und des Castalischen Drachen Zähne, von welchen er einen Theil besaß, säen solte. Dieser verrichtete alles durch die Tochter des Aeetæ, der Medea, mit welcher er in einem Liebes-Verständniß lebte. Gleichwol wolte Aeetes sein Wort zurückziehen, und suchte vielmehr der Argonauten Schiff in den Brand zu setzen, und ihnen alsdenn das Leben zu nehmen. Medea aber benachrichtigte hiervon den Jasonem, wodurch er nicht nur das güldne Vließ glücklich eroberte, sondern auch sich und seine Leute in Begleitung der Medeæ der Grausamkeit des Aeetes glücklich entzog. *Apollodorus* l. c. §. 23. & *Valerius Flacc.* Argonaut. VII. Dieser verfolgte sie zwar in eigener Person, weil er sich aber unterwegens bey denen von der Medea hin und her zerstreueten Gliedern seines Sohns des Absyrti aufhielt, und dieselben zur Erden bestattete, entrannen ihm jene gantz und gar. *Apollodorus* ibid. §. 24. Den Phryxum hat er aller versprochenen Sicherheit ohngeacht hingerichtet, *Hyginus* l. c. & *Lactat.* ad Stat. Theb. II. v. 782. den Argonauten Clytium ums Leben gebracht, *Hyginus* Fab. XIV. und alle Fremde, die sein Reich betreten,

treten, dem Marti geopffert. *Diodorus Sicul.* IV. 47. Wie einige wollen, soll er noch mit den Argonauten am Gestade des Meers in ein Treffen gerathen seyn, und unter der Anführung des Maleagri unter seinen Leuten das Leben eingebüsset haben. *Idem* ibid. 49. *Scholiastes* Apollon. IV. v. 223.

Aeffen, die Propheten, wird von denen Israeliten gesaget, 2 Par. 36, 16. und damit angezeiget, daß sie alle Drohungen dererselben in Wind geschlagen, und sie noch darzu mit dem empfindlichsten Hohn beleget.

Aeffer, dieses Wort kömmet bey denen Tuchmachern vor, und zwar von der übeln Pronunciation derer Weiber. Denn die Tuche werden mit Lauge, oder Kammer-Lauge, und resp. mit weisser Erde, auch wol mit schwartzer Erde zubereitet; doch muß sie eifer seyn, und nach derer Weiber Ausrede: **Aefer.**

Aeffter, siehe **Affter.**

Aega, eine Tochter des Oleni. Sie erzog nebst ihrer Schwester, der Helice, den Jovem, und verdiente sich dadurch eine Stelle unter denen Sternen. Die Stadt Aega in Aemonia bekam von ihr den Namen. Andere halten dafür, sie wäre eine Tochter der Sonnen gewesen, und ihr Glantz hätte die Titanes bey Stürmung des Himmels so furchtsam gemacht, daß sie ihre Mutter, die Erde, gebeten hätten, selbige zu verdunckeln. Diese hätte sie auch in einer Höle versteckt, alwo sie erst die Stelle einer Ammen bey dem Jove vertreten. Noch andere wollen, sie sey eine Gemahlin des Panis gewesen, und habe mit dem Jove Liebe gepflogen, mit welchem sie einen Sohn, den Aegipanem, gezeuget. *Hyginus* Astron. II, 13. Uberdieses sind noch einige, welche sie zwar für die Tochter der Sonnen, aber auch vor eine so heßliche Ziege halten, daß die Titanes für ihr erschrocken, und da deren ihre Mutter dieselbe in eine Höle in Creta verborgen, so hätte die Nymphe Amalthea mit dieser Ziegen ihrer Milch den Jovem ernehret, welcher sich auch hernach ihres Felles, als durch welches kein Gewehr gegangen, an Statt eines Schildes bedienet, sie aber zur Erkänntlichkeit unter die Sterne versetzet, welche die capella auf dem Rücken des aurigæ seyn soll. *Eratosthen.* Catasterism. 13.

Aega, Aegä, oder **Aegea**, eine alte Stadt in Griechenland, allwo die Macedonischen Könige ihre Begräbnisse hatten. *Solin.* IX. *Plin.* IV, 10. *Cellarius* beweiset Not. O. Ant. T. I. p. 833. sqq. daß *Aega* mit *Edessa* einerley.

Aega, ein Vorgebürge in Aeolien, nicht weit von dem Auslauff des Flusses Caicus gelegen.

Aega, war eine Bischöfliche Stadt in Cilicien, an der See bey Mallo und Issus, und anderwärts noch mehr Städte dieses Namens.

Aega, eine Insul, siehe **Aegä.**

Aegä, siehe **Aega.**

Aegä, oder **Aex**, wie auch **Aega**, Isola delle capre, oder die **Ziegen-Insul**, wird, dieweil sie von ferne die Gestalt einer Ziege haben soll, also genennet, sie liegt in dem Aegeischen Meer, welches von ihr den Namen bekommen, zwischen Teneto und Chio. Es giebt auch noch unterschiedene andere Insuln gleiches Namens, welche nahe bey Jonien liegen. Schol. *Apollon.* I. v. 831. *Plin.* IV. 11. V. 31.

Aegæa, eine Amazonische Königin, welche mit einer starcken Armee aus Lybien nach Asien gegangen, und alles darinnen verheeret, auch eine reiche Beute gemacht hat, aber, als sie wieder nach Africa zurückkehren wollen, auf dem Meer umkommen ist, daher solches nach ihrem Namen das Aegäische Meer genennet worden. *Pompon. Festus.*

Aegæis, eine Attische Zunfft, von Aegæo, des Pandionis Sohne, also benennet. *Stephanus.*

Aegäische Meer, sie Archipelagus, it. Aegæ, Aegæa, und Aegeus.

Aegæon, ein Sohn des Cœli und der Erden, *Hesiod.* Theog. v. 149. oder der Erden und des Ponti, *Eumelus* apud Scholiast. *Apollon.* ad l. 1. v. 1165. leistete dem Jovi wider die Riesen Hülffe, oder, da Juno, Pallas, Neptunus, und die übrige Göttinnen diesen gefangen genommen, befreyete denselben die Thetis durch den Aegæonem von seinen Banden. *Servius* ad *Virgil.* Aeneid. VI. v. 287. Andre melden, er habe wider den Jovem gestritten, und wäre von demselbigen mit dem Donner gerühret worden. *Virgilius* Aeneid. X. 567. & *Servius* ad eund. l. c. Noch andere wollen, daß ihn Neptunus bezwungen, und im Meere ersäufft habe. *Conon.* apud *Gyrald.* Syntagm. V. p. 171. hingegen melden einige, Neptunus habe ihm seine Tochter, die Cymopoliam, vermählet, *Hesiodus* l. c. v. 817. daher er auch von etlichen unter die Meer-Götter gerechnet wird. *Ovidius* apud *Gyrald.* l. c. Wo solches nicht von einem andern Aegæone zu verstehen. Bey denen Menschen wurde er Aegæon, von denen Göttern aber Briareus genennet. *Homerus* Il. A. v. 403. *Servius* l. c. Er war ein schrecklicher Riese, hatte hundert Arme, *Virgilius* Aeneid. X. v. 565. und funffzig, oder wie einige wollen, gar hundert feuerspeyende Köpffe. *Servius & Taubmannus* ad *Virgil.* Aen. 6. v. 287. Er muste den Eingang der Hölle hüten, damit sich die Titanes nicht befreyen, und die benachtbarten beschädigen möchten. *Taubmann.* ibid.

Aegæon, einer von den 50 Söhnen des Königs in Arcadien, Lycaonis, welche Jupiter ihrer Boßheit wegen mit Donner erschlug. *Apollodorus* III. 8. 1.

Aegæonis promontorium, war ein Vorgebürge beym Ausflusse des Flusses Rhindaci. *Apollonius* l.

Aegæus, ein Beynahme des Neptuni. Er hatte bey der Stadt Aegis in Eubœa, von welcher er auch den Namen Aegeus bekommen haben soll, seinen besondern Tempel. Dieser stund auf einem hohen Berge gantz allein, nachdem von der Stadt, die ehemals auf diesen Berge gelegen, mit der Zeit alles, ohne dieser Tempel, vergangen war. *Strabo* IX. p. 737. *Gyrald.* Syntagm. V. p. 163.

Aegagees, ein Berg in Asien, wo Vipern gefunden werden. *Nicander* Theriac. V. 218.

Aegagropila, siehe **Aegagropilæ.**

Aegagropilæ, Aegagropilus, Aegagropila, Griechisch ἀιγαγρόπιλος, von ἀιγάγρος, rupicapra, eine Gems, und πίλος, pila, ein Ball, teutsch **Gemsen-Kugel.** Es sind länglicht runde, und zuweilen etwas zusammengetrocknete Fleisch-Kugeln, ohngefehr einer Welschen-Nuß groß, äusserlich mit einer grauen oder schwartzbraunen ledernen Haut umgeben, inwendig aber aus vielen Fäserlein bestehend, eines sehr guten und aromatischen, auch bittern Geschmacks, werden aus dem Tyroler- und Schweitzer-Gebürge heraus gebracht. Die Gemsen, in welchen sie gefunden werden, sind wilder Art, und halten sich nur auf hohen Felsen und Gebürgen auf, werden lateinisch Rupicapræ, Stein-Geisen, genennet, sie sind in der Grösse einer gemeinen Ziege, und haben schwartze, kleine, und vorne aus wie Hacken umgebogene Hörnlein, so sehr spitz sind, nähren sich von guten

gewürtzten Kräutern und Wurtzeln, absonderlich vom Doronico, wovon die Gemsen-Kugeln entstehen sollen. Diese Gemsen-Kugeln wachsen in solchen von den Wurtzeln und Kräutern hinterbliebenen Fäserlein in dem ersten und andern Magen dieser Thiere, wie alle andere wiederkäuende Thiere vier Magen haben; doch ist zu mercken, daß dergleichen Kugeln nicht in allen Thieren, sondern nur in denenjenigen gefunden werden, in welchen die zu deren Zeugung gehörige Säure, welche diese Kugeln zusammenziehet, und gleichsam gerinnen machet, zu finden ist. Man bringt auch solche Kugeln aus Indien, welche bey den Indianischen Gemsen gefunden werden, sie sind schön, glantzen als Bezoar-Stein; jedoch findet man auch zuweilen unter den gemeinen einige, so äusserlich gleichsam eine steinerne Cruste, wie die Bezoar-Steine, haben, aber fast niemals gröſſer als eine Faust sind. Diese Kugeln erwärmen und zertheilen, stärcken den Magen, das Haupt und Nerven, dienen wider den Schwindel und Convulsiones, befördern die Geburt, absonderlich aber treiben sie den Schweiß und Gifft, gleich den Bezoar-Steinen, und werden auch deswegen *Bezoar Germanicum*, **Teutscher Bezoar** geheissen, thun guten Effect in den hitzigen und ansteckenden Fiebern, in der rothen Ruhr und andern Bauch-Flüssen, weil sie etwas anhalten, sie werden von 10 biß 12 Gran eingegeben. Wenn sie am Halse getragen werden, so, daß sie die blosse Haut berühren, sollen sie gleichergestalt im Schwindel gut seyn. Einige gedencken eines noch andern Gemsen-Steines, welcher in einem eigenen Gehäuse, nahe bey der Leber der Gemsen, zuweilen soll gefunden werden, der aber noch gar unbekannt ist. *Val. Welsch.*

Aegagropilus, siehe Aegagropilæ.

Aegaleos, oder **Aegaleum**, ein Berg in Attica, an dessen Wurtzel vor dem die Stadt Pylus gelegen. *Strabo* VIII. p. 550. *Herodotus* VIII. 90.

Aegara, eine Stadt in Lydien.

Aegas, ein Ort in Euböa, von welchem eben das Aegäische Meer seinen Namen haben soll.

Aegas, ein Ort bey Daunia in Italien. *Polybius* III.

Aegates, jetzo **Favognana, Levenzo, Maretano**, sind Insuln im Sicilianischen Meere, bey welchen der Römische Bürgermeister C. Lutatius Catulus ein See-Treffen wider die Carthaginienser in dem ersten Carthaginiensischen Kriege befochten, und selbige, Friede zu suchen, genöthiget hat. *Livius.*

Aegea, siehe **Aega**.

Aege ad Climacas, ein Ort am Hellespont. *Authent.*

Aegeas, ein Römischer Proconsul, soll, weil er den Apostel Andream hinrichten lassen, von dem Geist gleich nach jenes Tode seyn überfallen worden, und unverzüglich seinen Geist aufgegeben haben.

Aegeatas, (*Joannes*) ein Nestorianischer, oder Eutychianischer Presbyter, welcher in dem V. Sec. unter dem Kayser Zenone gelebet, und eine **Kirchen-Historie** von Nestorii Zeiten an biß auf das Jahr 479, darinnen er sich aber als einen Ketzer sehr verdächtig gemacht, ingleichen einen eigenen **Tractat wider das Chalcedonensische** *Concilium* geschrieben. Er soll den Beynamen διακριτόμενος, das ist, ein Abgesonderter, geführet haben, und weilen eigentlich die Eutychianer sich solchen Namen zu geben pflegen, so sind einige daher auf die Meinung verfallen, als ob sich *Photius* Cod. 41. 51. damit, daß er ihn einen Nestorianer genennet, verfehlet habe; wiewol auch noch andere sind, die eben deswegen diesen Namen nebst erwehnten Schrifften einem andern *Johanni Rhetori* beylegen. *Voss.* hist. Græc. *Cave. Fabric.* Bibl. Græc. L. V. p. 2.

Aegeirinon, ist eine Salbe, welche auf Lateinisch Ungventum Populeum, oder Populneum genennet wird, teutsch **Pappel-Salbe.**

Aegeis, eine Zunfft in Attica. *Hesychius. Stephan.*

Aegeleon, eine Stadt in Macedonien, beym Aegäischen Meere, wurde von Attalo eingenommen. *Livius.* XXXI. 46.

Aegeli, ein Volck in Meden. *Stephanus.*

Aegemon, ein Poete, welcher den Streit derer Lacedämonier und Thebaner bey Leuctra in Versen beschrieben hat. *Konig. Volateran.* XIII.

Aegenetes, ein Beyname des *Apollinis*, unter welchem er von den Camarinensern als ein Gott insonderheit verehret wurde, und glaubten sie, daß er täglich neu gebohren, und durch ihn auch alles wieder herfür gebracht werde. *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 222. Welches auch nach dem Griechischen ἀεὶ, **allezeit**, und γίγνομαι, **ich werde gebohren**, als woraus dieser Name zusammengesetzet ist, seiner Benennung nach soviel bedeutet.

Aegeon, ein Meer-Gott, daher auch dem Neptuno solcher Name bisweilen beygeleget wird.

Aegeoneus, ein Sohn des Priami, deren Priamus eine ziemliche Anzahl hatte, die er aber mit seiner rechten Gemahlin, der Hecuba, nicht allein, sondern auch mit andern Weibern, gleichwie auch diesen, gezeuget. *Apollodorus* III. 2. 5.

Aeger, ein Krancket, siehe Kranckheit.

Aegere, ein Flecken und Amt, welches einen Theil von dem Eydgenößischen Canton Zug ausmachet; Es ist ein Fisch-reicher See darinnen, der Aeger-See genannt.

Aegeria, oder Egeria, eine gewisse Nymphe, die von denen Römern in grossen Ehren gehalten wurde. Sie soll die Krafft gehabt haben, denen schwangern Weibern ihre Geburt zu erleichtern, weswegen diese grosse Hochachtung vor sie spüren liessen. Als Numa Pompilius, der andere König in Rom, dem Volck löbliche Gesetze geben, und den Gottesdienst in Ordnung bringen wolte, überredete er das Volck, als ob er sich mit ihr in einem dicken Walde, wo aus einer tieffen Höle helles Wasser hervorquelle, zum öfftern bespräche, und alles, was er vernähme, auf ihren Rath anstellte. Einige geben sie vor seine Gemahlin aus, welche sich nach seinem Tod in den Aricinischen Hayn begeben, und daselbst, als sie sich ihren Schmertzen überwältigen lassen, in einen Brunnen gleiches Namens sey verwandelt worden. Andere wollen eine gewisse Art, zukünfftige Dinge durch das Wasser zuerforschen, darunter verstanden wissen. *Liv.* l. 21. *Ovid.* metam. XV. & *Fastor.* III. *Festus. Augustin.* de C. D.

Aegesli, ein Volck in Italien. *Isac.*

Aegesta, siehe Acesta. 295.

Aegetini, ein Calabrisches Volck. *Plinius* H. N. III. 11.

Aegeus, sein Vater war Pandion II. König zu Athen. *Pausanias* Attic. 5. Im Jahr der Welt 2668 betrat er, nachdem Pandion mit Tode abgegangen, den Königlichen Stuhl seines Vaters: *Voss.* Hist. Vniversl. p. 9. dazumal lebte Pinos II. König in Creta, dessen Printz Androgeus mochte einsmals dem Aeges Anlaß, wider ihn zu argwohnen, gegeben haben, dahero er auch von letzterwehnten Könige durch die

seine

ſeine Bedienten hingerichtet wurde. *Diodorus Sic.* IV. 62. Kaum war die betrübte Zeitung von des Antrogei Tode in Creta ausgebreitet, als Minos den Entſchluß faßte, ſich nachdrücklich an Aegeo zu rächen, und zwar zwang er ihn durch Hunger und Peſt, in dieſe Anforderung zu willigen, daß nemlich aller 7 Jahr ſieben Knaben, und eben ſoviel Mägdgen nach Creta geſchickt werden muſten, alwo ſie dem Minotauro zur Speiſe fürgeworffen, und von dieſem grimmigen Thiere elendiglich aufgefreſſen wurden. *Apollodorus* III. 14. 8. *Diodorus Sic.* l. c. 63. *Hyginus* Fab. 41. Als nun das Looß den Theſeum, des Aegei Sohn, ſelbſt mit traff, und er an den Hof des Minois gebracht wurde, nahm ſich die Königliche Princeßin in Creta, Ariadne, ſeiner an, und brachte es auch durch ihre Klugheit ſoweit, daß Theſeus den Minotaurum durch ihre Beyhülffe erlegte, und ihm zugleich erlaubte, ſie mit wegzuführen. Unterwegens aber verlohr er ſie, und weil er vor groſſer Betrübniß hierüber vergeſſen, die ſchwartzen Seegel auf dem Schiff abnehmen zu laſſen, welcher ſich die Athenienſer bedienten, wenn ſie die unglückliche Reiſe nach Cretam antraten, meynte Aegeus, da das Schiff noch weit von dem Hafen war, und er die ſchwartzen Seegel erblickte, daß ſein Sohn umgekommen ſey, ſtürtzte ſich dahero ins Meer, ehe er den Ausgang der glücklichen Befreyung erfahren konte. *Diodorus Sic.* l. c. *Pauſanias* Attic. c. 22. Welches Meer auch den Namen von ihm bekommen, und noch heut zu Tage mare Aegæum genennet wird. *Hyginus* Fab. 43. *Servius* ad Virgil. Aen. III. v. 74. Sonſt wird er auch von einigen vor einen Sohn des Neptuni gehalten. *Voſſius* Theol. Gent. I. 15. Sophocles und Euripides haben Tragœdien von dieſem Aegeo geſchrieben, die aber nirgends mehr zu haben ſind. *Fabricii* Bibl. Gr. II. 17. §. 3. & 18. §. 3.

Aegiæ, eine Laconiſche Stadt. *Pauſanias. Stephanus.*

Aegiala, oder Aegiale, eine Stadt der Inſul Amorgi, unter dem 53 Gr. 10 Min. Longit. und 37 Gr. 40 Min. Latit. *Sophian. Ptolemæus.*

Aegiale, eine von des Phaëtontis Schweſtern. Man hat gedichtet, daß dieſe Weinende in Pappelbäume, ihre Thränen aber in Bronſtein verwandelt würden.

Aegiale, des Jovis und der Autonoes Tochter, wird von einigen für eine von den drey Gratien gehalten. Ihre Schweſtern waren Euphroſine und Paſithea, welche aber insgeſamt von andern auch anders genennet werden. *Natalis Comes* IV. 15. Siehe Gratiæ.

Aegiale, des Diomedis Gemahlin, die aber vielmehr Aegialea, wovon wir bald handeln wollen, genennet wird. *Dict. Cretens.* VI. 2.

Aegialea, Ihr Vater war Adraſtus, König zu Argis. Wiewol andre ſie für eine Tochter des Aegialei ausgeben. Sie vermählte ſich an den Diomeden, *Apollodorus* I. 8. 6. indem aber derſelbe mit vor Trojam gehen muſte, ward ſie unterdeſſen von Oeace, des Nauplii Sohn, überredet, es würde Diomedes eine andre Gemahlin an ihrer Stelle mit ſich von Troja bringen. *Dictys. Cretens* VI. 2. Sie heyrathete dahero nicht nur den Cometen, des Sthenelei Sohn, ſondern es ſuchte auch dieſe leichtgläubige den Diomeden hinrichten zu laſſen, ſobald er wieder von Troja zurück kommen würde, welches auch geſchehen wäre, wenn nicht Diomedes ſich zu dem Altar der Junonis Argivä bey Zeiten verfüget hätte. *Tzetzes* apud Annam Fabram ad Dict. Cret. l. c. Gleichwol durfte er nicht in Argis bleiben, und weil er ſich genöthiget befand, ſein Königreich zu verlaſſen, gieng er mit ſeinen Leuten wieder fort, und nachdem er viele Umſchweiffungen genommen hatte, ließ er ſich in Italien nieder. Siehe *Diomedes.*

Aegialea, zwey Inſuln, davon eine im Cretiſchen Meere bey Peloponeſ. *Sophianus* ſetzte ſie bey Cythera unter dem Namen *Cacrigo*; die andern im Joniſchen Meere, bey denen Echinadibus, liegt an Aetolien. Sie iſt ſehr klein, und iſt von einer Klippe wenig unterſchieden.

Aegialeus, ein Sohn des Adraſti, und der Demonaſſä, war einer unter den ſieben Epigonis, welche Theben belagerten, weil aber ſein Vater Adraſtus in dem erſten Zuge, den er vor 10 Jahren vor Theben gethan, unter denen übrigen Feld-Herrn allein beym Leben erhalten worden, muſte Aegialeus in dem andern dafür daſſelbige einbüſſen, indem er von dem Laodamante, des Eteoclis Sohn, bey einem Ausfall getödtet wurde. *Apollodorus* III. 7. 23. *Hyginus* Fab. 71.

Aegialeus, ſoll, wie einige vorgeben, des Aeetä, Königs in Colchide, Sohn geweſen ſeyn. *Diodorus Sic.* IV. 46. Welcher ſonſt insgemein Abſyrtus genennet wird. *Muncker.* ad Hygin. Fab. 73.

Aegialeus, Königs Inachi und der Meliſſä Sohn, bey ſeinem Tode verließ er zwar keine Kinder, daher auch ſeines Vaters Bruder, Phoroneus, die Regierung antrat, jedoch ward die Landſchafft, in welcher er König geweſen, nach ſeinem Namen Aegialea genennet, *Apollodorus* II. 1. 1. *Steph. Byz.* in Αἰγιαλές, welche das heutige Morea iſt.

Aegialeus, der erſte König zu Sicyon, von dem die Haupt-Stadt dieſes Königreichs Aegialea nicht nur erbauet, ſondern auch die Landſchafft Aegialus genennet worden. Sein Sohn Europs ſoll nach ihm König worden ſeyn. *Pauſanias* Corinth. 5. & Achaic. 1. Wiewol einige Gelehrte an allen Sicyoniſchen Königen zweiffeln. *Marsham.* Can. Chron. προλεγομ. p. 16. & *Secul.* XIII. p. 353. item *Maſcamp.* Inſtit. Hiſtor. I. Lib. II. 1. 5.

Aegialia, eine Zunfft zu Antiochia. *Phavor.*

Aegialos, oder Cobialon, jetzo Cagiali genennet, eine Stadt in Paphlagonien, in klein Aſien, an der Küſte des ſchwartzen Meeres gelegen. *Strabo* XII.

Aegialum, ein Berg in klein Aſien. *Cedrenus. Ortelius* ſetzt ihn in Galatien, und hält ihn mit *Aegialus* vor eins.

Aegialus, eine Stadt am Ponto, hinter dem Vorgebürge Carambis. *Stephanus.*

Aegialus, eine Stadt in Aethiopien, beym Nil. *Stephanus.*

Aegialus, ein Flecken in klein Aſien. *Stephanus.*

Aegialus, eine Stadt in Thracien bey Strymone. *Stephanus.*

Aegialus, ein Berg bey Egypten. *Stephanus.*

Aegialus, ſiehe Aegialeus.

Aegias, ein Wechsler, welcher dem Arato Sicyonio beygeſtanden hat, als jener die Sycyonier von ihrem Joch befreyete.

Aegicoreus, eine alte Zunfft in Attica. *Stephanus. Poll.* VIII.

Aegida, eine Stadt in Iſtrien, auf einem Vorgebürge, hieß vor Zeiten Capo d'Iſtria, bey denen Sclavoniern Copra, und bey denen Deutſchen Gafres, ſonſt auch Juſtinopolis, nach dem Kayſer Juſtino, welcher ſolches wieder aufbauen laſſen, benennet. *Plinius* H. N. III. 81. *Leander. Ortelius.*

Aegida, einer aus denen Gorgonibus, oder ein Feuer-

Feuer-speyendes Monſtrum, von deſſen Wüten die Minerva die Leute durch Vorhaltung ihres Schildes befreyet. *Virgilius* Aeneid. XI. *Cicero* de Nat. Deor. III.

Ægidianus, (*Andreas*) ein Jeſuit, welcher an. 1620 geſtorben iſt, und dem Biſchof zu Gent, Carolo Maſio, in einem carmine Heroico eine Lob-Rede geſchrieben hat. *Alegambe.*

Ægidii (*Janus*) ein Biſchof zu Arhus, von Rypen in Jütland, ſtarb im 76 Jahre ſeines Alters, den 12 Dec. 1626. und hinterließ Inſtitutionem de hominis Chriſtiani & Eccleſiæ Senecta: Venationem ſpiritualem: Solatium Chriſtiani ad timorem mortis: Remedium & conſolationem ad omnem dolorem & triſtitiam ſpiritualem filiorum Dei: **Leich-Predigten**, und anders mehr. *Witte* Diar.

Aegidion, Aegoproſopon, iſt der Name einer Augen-Artzeney.

Aegidius, ſiehe Jordanus.

Aegidius, war ein Franciſcaner-Mönch, von Aßiſi gebürtig, und gleichwie er ſich zuvor im weltlichen Stande ſehr fromm aufgeführet, ſo war er auch, als er nachgehends den dritten Orden Franciſci angenommen, in ſeinem Stande gedultig, dienſtfertig, und dermaſſen mildreich gegen die Armen, daß er ihnen auch einsmahls ſo gar ſein Kleid vom Leibe gab; als er nach Compoſtella reiſete, nehrete er ſich nach ſeiner Zurückkunfft durch ſeine Hand-Arbeit zu Rom, und nachgehends that er eine Reiſe in das gelobte Land, um die Saracenen daſelbſt zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren. Hernachmals kam er wieder nach Italien, und lebte erſtlich zu Fabriano in der Anconitaniſchen Marck; nach dieſem begab er ſich nach Rieti zu dem Cardinal Tuſculano, allwo er öffters auch in Gegenwart des Pabſts Gregorii IX. ſelbſt, wenn er bey demſelbigen Audienz hatte, oder von ihm beſucht wurde, entzücket wurde. Er hatte nicht nur den Geiſt der Weiſſagung, ſondern war auch ſonſt von GOtt mit einem vortrefflichen Verſtande begabet, weswegen er aus Mißgunſt vom Teufel offt verſuchet ward. Starb aber in Ruhe zu Perugia in Umbrien, und wurde daſelbſt an. 1262 beerdiget. Es wird ihm zum Gedächtniß der 23 April gefeyert.

Aegidius, ein Prediger-Mönch, aus Vaozela gebürtig; er hatte Rudericum Pelagium Valladarem, Gouverneur des Schloſſes zu Coimbra, und geheimter Rath bey dem Könige Sancio Majore in Portugall, zum Vater, welcher obigen ſeinen Sohn auf die Univerſität zu Coimbra, die Medicin und Philoſophie daſelbſt zu ſtudieren, that, als er nun eine geraume Zeit allda verblieben, ſo wolte er von dar nach Paris gehen, wurde aber unterwegs von dem Satan, welcher ihm ſichtbarlich erſchien, verleitet, nach Toledo zu gehen, und daſelbſt die Magie zu lernen. Nach 7 Jahren aber wandte er ſich wieder nach Paris, und promovirete allda in Doctorem Medicinæ, allwo ihm auch nach einer zweymaligen Erſcheinung von GOtt ſein Hertz regieret wurde, daß er nicht nur die Zauber-Bücher verbrannte, ſondern auch dieſem gottloſen Weſen gäntzlich abſagte. Hierauf gieng er wieder nach Polentia, nahm den Prediger-Orden an, und hielt ſich zu Santirena auf: Nach dieſem wurde er von dem Teufel wegen der von ihm empfangenen Handſchrifft grauſam geängſtiget, welcher aber auf Befehl der Mutter Gottes bey ihrem Bilde die Handſchrifft wieder herausgegeben haben ſoll. Hernachmals reiſete er abermals nach Paris, und machte ſich allda mit Umberto bekannt, welcher nachgehends des Ordens in Portugall Meiſter wurde. Als er aber wieder in Portugall war, hatte er von dem Teufel wieder viele Anfechtungen, welchen er durch GOttes Beyſtand glücklich überwunden, und wurde zuletzt ſeiner Geſchicklichkeit wegen zum Provinciali in Spanien ernennet, welches Amt er aber bey ſeinem herannahenden hohen Alter ablegte, und wieder nach Santirena gieng, allwo er viele Entzückungen hatte, zukünfftige Dinge weisſagete, und andere Wunder mehr that. Er ſtarb den 24 Maji. an. 1265. in ſeinem 80ſten Jahre, und ward zu Santirena begraben, woſelbſt er nicht nur etliche Todten auferwecket, ſondern auch viele andere Wunder gethan haben ſoll. Es wird ihm auch der 14 May feyerlich begangen.

Aegidius, von Roga, war ein Ciſtercienſer und Abt des Cloſters zu Montreal, in der Pariſiſchen Diœces, von dar wandte er ſich in das Cloſter zu Dun in Flandern, und ſtarb an. 1474. zu Brugge. Der 24 Mart. iſt ihm heilig.

Aegidius, von Walcuria, ein Stiffter und erſter Abt des Cloſters Ogniac an dem Fluſſe Sambre, welchem der 5 Jan. feyerlich begangen wird.

Aegidius Amicus, war ein Ciſtercienſer-Mönch, in der Einöde bey Baudelau. Der 30 Jan. iſt ihm heilig.

Aegidius, war ein Laye aus dem Minoriten-Orden, und wird ihm der 1 Febr. gefeyert.

Aegidius, von Strasburg, gewann gegen die Saracenen drey Schlachten, und bekam 2 Heerführer gefangen. *Boethius* XIV.

Aegidius, ein Athenienſiſcher Mönch, verließ ſein Vaterland, und begab ſich in eine Einöde, weil er wegen ſeiner Wunderwercke keinen Ruhm haben wolte. *Marulus* I. 4.

Aegidius, ein Ciſtercienſer-Mönch in dem Luxenburgiſchen, lebte um die Mitte des XIII. Sec. und ſchrieb Hiſtoriam de Epiſcopis Leodienſibus, ingleichen hiſtoriam Tongrenſem & Leodienſem von 1060 bis 1251. welche hernach *Johann Hœſemius* bis 1348. continuiret hat. *Joann Chapeauville* hat dieſe Hiſtorie nebſt andern Scriptoribus rerum Leodienſium an. 1613 heraus, und zugleich in der Vorrede von dieſem Ægidio Nachricht gegeben. *De Viſch.* Bibl. Ciſterc. *Andreæ* Bibl. Belg. Voſſius de Hiſt. Lat. III.

Aegidius, ein Carmelite, aus Brüſſel bürtig, ſtunde bey Kayſer Maximiliano I. in groſſem Anſehen, er ſtarb 1506. und hat eine Hiſtoriam Brabantinam, wie auch ein Chronicon Carmeliticum geſchrieben. *Hofmanni* Lex.

Aegidius, ein Franciſcaner, und Magiſter Theologiæ, von Cäſarien, war in der Griechiſchen Sprache, Kirchen-Hiſtorie, und denen Patribus wohl erfahren. Er hat ſich lange unter denen Barbariſchen Völckern aufgehalten, und in Griechenland und Thracien bis nach Conſtantinopel das Amt eines Miſſionarii Apoſtolici verwaltet, allein unverrichteter Sachen wieder zurück nach Rom ziehen müſſen, da er denn an. 1678 bey ſeinem Aufenthalt zu Venedig Controverſias Marcepheſiſtarum hæreticorum cum orthodoxa Eccleſia, ac nonnullorum domeſticorum cum Apoſtolica miſſione: Expoſitionem caſuum conſcientiæ breviſſimam & originalem, ingleichen Apologias in Catalatinon Nathanaëlis Xhichæ Athenienſis herausgegeben. *Mongitoris.* Bibl. Sicul.

Aegidius, ein Diaconus und Poet zu Ende des 12. und Anfange des 13 Sec. von Paris, allwo er die Gramma-

tic

matic gelehret, und Carolinum, ſive inſtructionem puerilem ad Ludovicum, Franciæ Regis filium, und hiſtoriam primæ expeditionis Hieroſolymitanæ, welche in Ducheſnii collectaneo ſcriptorum hiſtoriæ Franciæ coætaneorum ſtehet, geſchrieben, Petri de Riga Auroram aber mit einem Commentario vermehret. *Bulæi* Hiſt. Univerſ. Paris.

Aegidius (*Achilles*) a Montefalco, iſt an. 1641 geſtorben, hat Clareida in Verſen hinterlaſſen. *Iacobilli* Bibl. Umbriæ.

Aegidius Aſſiſias, ſiehe Aſſiſias.

Aegidius, (*Benedictus*) oder Gilles, gebohren zu Beja in Portugall, war ein Juriſte und Advocat zu Liſſabon, ſo an. 1623 geſtorben, und Commentaria in Lib. de juſtitia & jure: Tractatum de jure & privilegiis honeſtatis: Directorium Advocatorum: Hortulum animæ: Comment. ad L. 1. C. de ſacroſanctis Eccleſiis und Relectionem in librum Titii, ſi non nupſerit, nebſt mehr andern in Druck gehen laſſen. *Viteſ.* Diar. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aegidius, (*Carillus*) von Geburt ein Spanier, Cardinal, welchen der Pabſt Innocentius VI mit groſſen Nutzen in Beſänftigung der damaligen turbulenten Zeiten in Italien gebrauchet. Er bauete viele Schlöſſer, und legte zu Bononien ein Collegium an, welchem er reiche Einkünfte verordnete. Sein Tod erfolgte zu Viterbo, und wurde zu Aſiſii begraben. Von da er nach Toledo in Spanien getragen, und von neuen beygeſetzet worden. *Taraſia* de Reb. Hiſpan. *Platina. Garimbertus* de Vit. Pontif. III.

Aegidius, (*Chriſtopherus*) oder Gillius, ein Jeſuit, aus Bragaanza bürtig, war Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Coimbra und Evora, wie auch Cenſor zu Rom. Er ſtarb den 7 Jan. 1608 in ſeinem 53 Jahre, und hat Commentarios Theologicos de ſacra doctrina, de eſſentia atque virtute Dei geſchrieben. *Alegambe* Script. S. I.

Aegidius Fontana, aus Padua, flüchtete nach dem Einfall Attilä mit etlichen Patriciis nach Venedig, und war derjenige, welcher der Republic neue Geſetze gegeben, welche daher einen a parten Namen bekommen, daß ſie Sanctiones Aegidianæ geheiſſen. *Bernardin. Scardeonius* Hiſt. Patav. III. claſſ. 13.

Aegidius de Fuſcariis, ein Doctor Decretalium von Bononien, lebte daſelbſt um das Jahr 1240, und ſchrieb ordinem judiciarium, . davon das MS. in Franckreich liegt. *Oudin.* Script. Eccl. *Poſſevini* appar.

Aegidius, oder Gilles, war ein Römer, und General über die Römiſchen Trouppen in Franckreich, auch Gouverneur zu Soiſſons. Die Frantzoſen erhoben ihn zwar an. 458, nachdem ſie Childericum abgeſetzet, auf den Thron, er muſte aber, weil er ſich durch Gwinemundi, oder Guiemans liſtige Anſchläge noch verhaßter, als gedachter Childeric ſelbſt gemacht, dieſem den Platz bald wieder räumen, und ſtarb, wie Idacius will, an. 446 *Gregorius Turonenſis* L. XI. *Aimoinus. Fredegarius. Sigebert.* ſ. *Childericus* I.

S. Aegidius, oder Gilles, ein Abt, von Athen gebürtig, war aus einer Königlichen Familie, und kam ſehr jung aus ſeinem Vaterlande. An denen Küſten von Marſeille trat er zuerſt ans Land, und zwar an demjenigen Orte, wo ſich die Rhone in das Mittelländiſche Meer ergießt, und den man noch heutiges Tages Cap de Sette nennet, auch nicht gar weit davon in Languedoc, eine Stadt, S. Gilles, oder S. Aegidii genannt, welche die Hauptſtadt einer Grafſchaft gleiches Namens iſt, antrifft. Er begab ſich hierauf nach Arles, woſelbſt ihn der Ertz-Biſchof S. Cæſarius 2 Jahr lang unter ſeiner Anführung hatte, gieng aber hernach von dar wieder weg, und über die Rhone, hielt ſich in einem Walde auf, welcher nachmals S. Aegidius-Wald von ihm genennet worden, und nehrete ſich darinnen von der Milch einer Hirſch-Kuh, oder Hindin, die täglich in ſeine Höle zu ihm kam. Es geſchahe aber, daß Childebertus, König in Franckreich, einſten in dieſer Gegend jagte, und die Jäger ſolche Hindin bis an des Aegidii Höle verfolgten, auch ein Pfeil durch die Hecken traff, und den Aegidium verwundete. Wie nun der König gewahr wurde, daß die Hunde zwar anſchlugen, ſich aber doch nicht nähern wolten, hub er die Jagd auf, und kam den andern Morgen drauf nebſt noch einem Biſchof an eben ſelbigen Ort, gieng mit ihm in die Höle, und traff Aegidium im Gebet an. Er befahl aufs fleißigſte, vor ihn zu ſorgen, bot ihm auch groſſe Geſchencke an, die er aber ausſchlug. Nach dieſem beſuchte ihn der König noch etliche mal, und beredete ihn endlich, daß er über das vor ihn aufzubauende Kloſter Abt ſeyn wolte. Er nahm dahero den Benedictiner-Orden an, und man machte von ſeinem heiligen Leben überall viel Rühmens, ſonderlich zu Orleans, wo ihn Childebertus hinſchickte, und zu Rom, wo er ſelbſt hinreiſte. Als er von dar zurück kommen, ſtarb er den 1 Sept. zu Ende des 6 Seculi in ſeinem Kloſter. Nachdem aber bey dieſer gantzen Geſchichte des S. Aegidii, wie ſie jetzt erzehlet worden, weder in Anſehung der hiſtoriſchen Wahrheit, noch der Chronologie ſelber eine Gleichſtimigkeit zu finden, maſſen um die Zeit Cæſarii von Arles die Fränckiſchen Könige in Languedoc nichts zu ſprechen gehabt, die Gothen aber, welche damalen daſelbſt herrſcheten, denen Rechtgläubigen keine Klöſter werden gebauet haben, ſo bleibet nur ſo viel davon gewiß, daß einer dieſes Namens Abt, und des Cæſarii Schüler geweſen, auch von dieſem als Geſandter nach Rom zum Pabſt Symmacho, ihn um die Confirmation derer Rechte und Freyheiten des Arelatenſiſchen Bißthums zu erſuchen, geſandt worden. *Baron.* in martyr. *Petrus* de Natalibus VIII, 18. *Fulbertus* Carnotenſis in elog. Aegid. *Mabillon.* annal. Bened. IV, 17.

Aegidius, (*Guilielmus*) ein Mathematicus, aus Seeland bürtig, hat an. 1449 floriret, und de cœleſtium motuum indagatione geſchrieben. *Koenig.*

Aegidius, (*Gundiſalvus*) oder Gilles, ein Profeſſor Theologiæ zu Alcala, von Burgos bürtig, hat im 16 Seculo floriret, und einen Commentarium de bello Africano in zierlich geſetzten Verſen heraus gegeben. *Anton.* Bibl. Hiſpan.

Aegidius, (*Jacobus*) ein Juriſte, welcher einen Tractat von denen Zeugen geſchrieben hat. *Koenig.*

Aegidius, (*Joannes*) ein unbekannter Scribent, hat in der Bibliotheca Laurentina tablas de las igualationes de los Planetas hinterlaſſen. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aegidius, (*Joannes*) ein Medicus aus Engeland, im 12 Seculo, ſtudirte zu Athen, daher er auch vielleicht den Namen Athenienſis erlanget, und wurde, nachdem er einige Zeit vorher practiciret, ein Benedictiner-Mönch. Er hat in heroiſchen Verſen de urinis: de pulſibus: de compoſitione medicamentorum geſchrieben, auch ein Werckgen de antidotis: de prognoſticis, ingleichen Homilias, und anders mehr verfertiget, es iſt aber eines mit dem andern verlohren gangen. *Linden. Fabric.* Bibl. Lat. Bergomenſis. Volaterranus XXI. *Vincentius* XXIII.

Aegidius, (*Joannes*) ein Frantzoſe, aus der Normandie gebürtig, und nicht, wie Onuphrius will, ein Teutſcher, legte ſich auf die Theologie und Rechts-Gelahrtheit

heit zugleich, und wurde anfänglich Dom-Cantor zu Paris, muſte aber, weil er den Gegen-Pabſt Clementem VI nicht vor einen Pabſt erkennen wolte, ſeine Präbende verlaſſen, und zu Pabſt Urbano VI in Italien ſeine Zuflucht nehmen, der ihm die Probſtey zu Lüttich dagegen gab, und ihn zum Auditore Rotæ Romanæ machte. Hernach wurde er als Nuntius nach Rheims, Trier, und Cöln, auch in vielen andern Verrichtungen gebraucht, bis ihn Innocentius VII an. 1403 zum Cardinal machte. Er iſt mit bey der Wahl Gregorii XII geweſen, hat aber, unterm Vorwand, daß dieſer Pabſt das Schiſma zu heben unbemühet lebte, wieder in Franckreich gehen wollen, woran ihn an. 1408 ſein Tod verhindern müſſen. *Ciaccon. Ioh. Iuvenalis des Urſins. Aubery. Onuphr. de Niem* in nemore unionis.

Aegidius, (*Ioannes Trullench*) ſiehe Trullench.

Aegidius Moncurtius, hat an. 1598 einen typum omnium ſcientiarum herausgegeben. *Hoffmanni* Lex.

Aegidius Muiſius, ein Abt zu Dornick, hat ein Chronicon von Chriſti Geburt an bis aufs Jahr 1348 geſchrieben. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III.

Aegidius, (*Nicolaus*) ein Frantzoſe, lebte ohngefehr um das Jahr 1500, war Königs Ludovici XII Secretarius und Schatzmeiſter, iſt den 10 Jul. 1503 geſtorben, und hat **eine Chronicke von Franckreich** geſchrieben, die von der Zerſtöhrung Troja an- und bis auf das Jahr 1469 hinausgehet, welche nachgehends *Dionyſius Sauvage, Franciſcus Belleforeſt, Gabriel Chapuys*, und einige andere vermehrt und continuiret haben. *la Croix du Maine* Bibl. Franc. *Brice* deſcript. de la ville de Paris. *du Cheſne* Bibl.

Aegidius, (*Petrus*) aus Antwerpen, iſt auf des Königs in Franckreich Franciſci I Befehl bey die 40 Jahr lang in Griechenland, Aſia und Africa herumgereiſet, und hat alles, was er allda merckwürdiges angetroffen, mit groſſer Mühe und Sorgfalt aufgezeichnet. Er ſtarb 1555 an einem Fieber, in ſeinem 65 Jahre, und hat nebſt der **Uberſetzung des** Theodoreti Commentarii **über die 12 kleinen Propheten** in die Lateiniſche Sprache und noch anderer Sachen, auch eine **Beſchreibung von der Stadt Conſtantinopel, einige Verſe**, und anders mehr herausgegeben, es mag auch wol ſein geweſener Schreiber und Reiſe-Gefehrte, Petrus Bellonius, unterſchiedliches von Aegidii Schriften unter ſeinem eigenen Namen der Welt bekannt gemacht haben. *Alegambe.*

Aegidius, (*Petrus*) oder Gilles, ein Jeſuit, von Tarragona, war Præfectus der Provintz Arragonien, Profeſſor Theologiæ zu Barcelona, und Cenſor fidei. Er ſtarb den 13 Sept. 1622, in ſeinem 72 Jahre, und hat modum adjuvandi moribundos: memorabile mandatorum & animadverſionum ad Parochos & Confeſſarios, ingleichen officium Sanctorum Epiſcopatus Barcinonenſis & Vigellenſis, alle ſamt in Spaniſcher Sprache, geſchrieben, auch in ſolche den Thomam de Kempis von der Nachfolge Chriſti überſetzt. *Anton.* Bibl. Hiſp. *Witte* Diar. *Alegambe.*

Aegidius, (*Petrus*) ein Philoſophus, von Valencia, welcher im 17 Seculo gelebet, und Inſtitutiones Dialecticas geſchrieben hat. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aegidius, (*Romanus*) ſiehe Colonna (*Ægidius*)

Aegidius Tſchudus, ſiehe Tſchudus.

Aegidius Viterbienſis, General des Auguſtiner-Ordens, und hernach Cardinal, Biſchof von Viterbo, Nepri, Caſtro und Sutri, ſtunde bey denen Gelehrten ſeiner Zeit in groſſem Anſehen. Weil er von geringem Herkommen war, und dahero ſeinen Geſchlechts-Namen Antoninus nicht brauchen wolte, ſo nennte er ſich nur von ſeinem Vaterlande. Er war einer derer vornehmſten Prediger ſeiner Zeit, weswegen ihn auch der gantze Orden in einem an. 1507 zu Napoli gehaltenem Capitel zu ihrem General erwehlte. Nachgehends brauchte ihn Iulius II, um das Lateraniſche Concilium zu eröffnen, Leo X aber ſchickte ihn in Teutſchland, und machte ihn an. 1517 zum Cardinal. Ein Jahr darauf gieng er als Legatus in Spanien, und ſtarb endlich zu Rom den 12 Nov. 1532. Er hat einen Commentarium **über die 3 erſten Capitel** Geneſeos, ingleichen in Pſalmos, über dieſes auch Dialogos, Epiſtolas, und anders mehr geſchrieben. *Bembus* XI, 3 & 14. *Sadolet.* Epiſt. L. III. *Guicciard.* XII. *Iovius* hiſt. VI. & in elog. doct. c. 85 *Auberi* hiſt. des Cardin. *Ughelli* Ital. ſacra.

Aegidius, ein Cardinal und Biſchof von Tuſculo, war Pabſt Ioannis XIII Legat in Polen, und zwar der erſte, welcher daſelbſt Ertz- und Biſchöfe, die er aus Franckreich, Teutſchland und Italien herzu kommen ließ, einſetzte. Er machte, wie die neuern Polniſchen Scribenten melden, Gneſen und Cracau zu Ertz-Biſsthümern, Poſen aber, ingleichen Smogra, Cruswick, Plotzko, Culm, Lebus und Camin, welche Kirchen Micislaus, der erſte Chriſtliche Hertzog in Polen, hatte aufrichten laſſen, zu Biſsthümern. Hierauf befahl der Hertzog durch ein Edict, den Zehenden aller Früchte, ſowol was auf denen Hertzoglichen, als auch aller Unterthanen Güthern gebauet würde, denen Kirchen zu reichen. *Dithmarus* hingegen annal. IV berichtet nebſt dem Chronographo Saxone ad an. 990, daß Kayſer Otto III das Ertz-Biſsthum Gneſen angeleget, und dieſer Aegidius wol das wenigſte darbey gethan habe. *Cromer.* de *Fulſtein. Curæi* annal. Sileſ. *Starovolſcii* antiſt. Cracov. pag. 2.

Aegidius, Ertz-Biſchof von Rheims, folgte auf Mappinum, welcher an. 572 verſtorben. Er hat an. 573 dem Synodo zu Paris mit beygewohnet, und bey Hofe verſchiedene wichtige Bedienungen gehabt. Nachdem aber der König Childebertus in Erfahrung kam, daß er eine Conſpiration wider ihn vorgenommen, ließ er ihn gefangen ſetzen, jedoch, als ſich die Biſchöfe darüber beſchwerten, daß man mit einem ihres Mittels alſo umgienge, ohne ihn einmal verhört zu haben, wurde er wieder losgelaſſen, und die Sache ordentlich unterſuchet. Zu dem Ende berief der König den 15 Nov. 590 ein Concilium nach Metz, auf welchem Egidius, nachdem er durch Zeugen und ſein eigen Bekänntniß überführet war, ſeines Biſsthums entſetzt, und nach Straßburg verwieſen wurde. *Aimonius* III, 50. 51. *Gregor. Turon.* VI, 3. *Flodoard.* II, 2. *Hincmar.* in Remigio. *Rob. Sammarth.* Gall. T. I. *Venantius Fortunat.* III.

Aegidius, oder Gilles, ein Sohn Ioannis VI, Hertzogs von Bretagne, der ihm in ſeinem Teſtamente mehr nicht, als das Landgut Chantocu hinterließ. Hingegen erhielt er mit Franciſca von Dinan, an die er ſich vermählte, Chateaubriant, ſammt vielen andern ſchönen Ländereyen, verlangte aber nichts deſtoweniger von ſeinem Bruder Franciſco, der als der ältere die Landes-Regierung von Bretagne überkommen hatte, daß er ihm ſeine appanage verſtärcken möchte, wodurch dann, wie auch noch durch einige andere Neben-Umſtände, der Grund zu vieler Mißhelligkeit geleget, aus dieſer aber durch Artum von Montauban eine völlige Verbitterung erreget wurde. Dieſer Edelmann galt alles bey Franciſco, und hegte gegen Aegidium, als der ihm nicht gnugſame Submißion zu machen ſchiene, den allerbitterſten

Haß,

Haß, unter andern beſonders aus dieſer Urſache, weil er ſich verlauten laſſen, nach deſſen Tode ſeine reiche Wittwe zu heyrathen. Dahero reitzte er ſeinen Herrn zu einem ſo tödtlichen Haß wider Aegidium, daß dieſer um ſeiner Sicherheit willen ſich auf ſein Schloß Gildo an dem Meer begab, und mit einigen Engliſchen Hauptleuten ein geheimes Bündniß machte. Obgleich nun ſolches ſchlechterdings nur auf ſeine eigene Beſchützung, keinesweges aber wider das Beſte von Franckreich angeſehen war, ſo wußte es dennoch Artus auf eine ſo ſchlimme Art vorzuſtellen, und ſo viel falſche Umſtände mit anzubringen, daß Franciscus, da er nach Chinon zu König Carolo VII kam, denſelben ausdrücklich bat, daß er, ſo lieb ihm die Wohlfahrt ſeines Königreichs wäre, ſich der Perſon ſeines Bruders bemächtigen möchte. Hierauf ſchickte der König alſofort den Herrn Pregent von Coitivy ab, welcher Aegidium, von dem er als ein Gaſt mit aller Höflichkeit empfangen worden, gefangen hinweg führen, und ſeinem Bruder Francisco ausliefern ließ. Dieſer berief die Stände von Bretagne deswegen ohne Verzug zuſammen, gegen welche ſich aber Aegidius dermaſſen wohl verantwortete, daß der König ſelber daher Anlaß nahm, ſeine Wiederloslaſſung zu verlangen. Allein der verſchlagene Artus ließ durch einen, welcher Roſe hieſſe, und in Engeland eine lange Zeit ſich aufgehalten hätte, des daſigen Königs, Henrici VI, Hand nachmahlen, und in deſſen Namen an den Hertzog Franciſcum einen Brief aufſetzen, darinnen er Aegidium ſeinen Connetable und Ritter ſeines Ordens von dem Hoſen-Bande nennte, auch begehrte, daß er ihm denſelben in ſolcher Qualität ausfolgen lieſſe. Dieſen falſchen Brief ſchickte Franciscus (der ihn vor wahrhaftig hielte) dem König Carolo VII, welcher aus damaliger Feindſchaft mit Engeland ſich nunmehro des Aegidii nicht weiter annahm. Worauf dann dieſer nach Montrontout in ein noch härteres Gefängniß gebracht wurde, allwo ihn Artus von Montauban etliche mal mit Gift hinzurichten ſuchte, und als ihm ſolches, entweder ſeiner ſtarcken Natur wegen, oder weil er vielleicht einige Gegenmittel darwider gebrauchet, nichts ſchaden wolte, bemüheten ſich ſeine Feinde, denſelben durch Hunger aus der Zahl derer Lebendigen zu ſchaffen. Allein auch dieſes wolte ihnen nicht nach Wunſche gehen, indem ein armes Weib, das ihn ohngefehr winſeln hören, ihm durch den Schloß-Graben etwas von ſchlechter Speiſe und Tranck heimlich zupracticirte, davon er ſich eine geraume Zeit erhielte. Wie alſo die bisherigen Todes-Mittel alle ſonder effect geblieben, legten endlich ſeine Wächter auf Anſtiften des unverſöhnlichen Artı ihre Hand an ihn, und erdroſſelten ihn mit Servietten, nachdem er 3 Jahr und etliche Monath im Gefängniß geſeſſen; worauf man hernach vorgab, er wäre an einem Schlagfluß geſtorben. Noch vor ſeinem Ende, welches um das Jahr 1446 erfolgte, brachte ihm das obgedachte Weib einen Franciſcaner-Mönch vor das Gefängniß, dem er nach erhaltener Abſolution annoch ſo viel auftruge, daß er ſeinem Bruder das an ihm begangene Unrecht zu Gemüthe führen, und ihn von ſeinetwegen vor GOttes Richterſtuhl laden ſolte. Der Mönch richtete ſolche Commiſſion bey Franciſco treulich aus, ſetzte ihn aber dadurch in ſo plötzliches Erſchrecken, und verurſachte eine ſo heftige Gewiſſens-Angſt in ihm, daß er, nachdem ein langſames Fieber daraus entſtanden, an. 1448 ſeinem Bruder nachſturbe. *Mezeray* hiſt. de France Tom. II. p. 639. 648. ſiehe Montauban

Aegil, Abt zu Fulde, ſiehe Egil.

Aegilips, eine Stadt in Acarnanien. *Strabo.*

Aegilips, ein Ort in Epiro.

Aegilium, ſo wurde vorzeiten die Inſul il Giglio, oder l'Isle du Lis an der Küſte von Toſcana, der Stadt Porto Ercole gegenüber, genennet.

Aegilodes, ein Meerbuſen in Lucanien. *Plin* III, 5.

Aegilops, Angilops, und Anchilops, ein auswendiges Augen-Schwärlein in dem Augen-Winckel, mit Entzündung, ſo Eyter in ſich hält, welches, wenn es weiter ausbricht, und das Bein anfrißt, eine Fiſtulam lachrymalem machet. Dieſe zwey affectus werden von den Autoribus confundiret, doch aber kan nach dem *Dolæo* Encyclopæd. Chirurg. L. I. c. 9. pag. 66. dieſer Unterſcheid ſeyn, daß Anchylops nur eine Geſchwulſt der Drüſen; Aegilops aber eine aufgebrochene und eyternde Geſchwulſt ſey. Im Anfange kan man zertheilende Medicamente appliciren, läſſet ſich aber die Geſchwulſt nicht zertheilen, muß man ſie ſuchen zur Reiffe zu bringen, nach dieſem reinigen, und heilen.

Aegilops, tauber Haber, ſiehe Feſtuca.

Aegilops Italica, *Tab.* ſiehe Aegilops ſecunda.

Aegilops *Lon.* ſiehe Aegilops *Plin.*

Aegilops peregrina, ſiehe Aegilops ſecunda.

Aegilops *Plin.* & Lolium decimum *Trag.* Aegilops *Lon.* gramen leporinum & tremulum, Phalaris pratenſis minor *Lob.* Panis porcinus, Haſen-Brod, Haſen-Gras, Zittern, Zitter-Gras.

Aegilops prima, *Matth.* und avena fatua, *Tab.* Bromos herba, *Dod.* Bromos ſterilis, *Lob.* Feſtuca avenacea ſterilis elatior, *Caſp. Bauhin.* Taub-Haber, Gauch-Haber, Gerſten-Twalch, ſiehe Bromos.

Aegilops ſecunda, *Matth.* peregrina & Italica, *Tab.* Feſtuca altera capitulis duris *C. Bauhin.* Feſtuca, ſive Aegilops Narbonenſis, *Lob.* Gerſten-Twalch, fremd Twalch.

Aegilus, ein Ort in Attica, von dem Helden Aegilo alſo benennet. *Athenæus. Demoſthenes* in Neæram.

Aegine, der Name einer Stadt bey *Stephano.*

Aegimius, der Dorienſer König. Als die Lapithä in ſein Reich fielen, und er ſich nicht zu helffen wuſte, both er dem Herculi den dritten Theil ſeines Landes an, wenn er ihm beyſtehen würde. Nach geendigter Schlacht, in welcher die Lapithä überwunden wurden, gab Hercules dem Aegimio das Land wieder, iedoch mit Vorbehalt, daß er es für die Seinigen aufheben ſolte. *Diodorus Sicul* IV, 38.

Aegimius, ein Mann, der, wie Anacreon bey dem *Plinio* VII, 48. bezeuget, über 200 Jahr gelebet haben ſoll.

Aegimurus, ietzo Galata, eine kleine Inſul, liegt im Mittelländiſchen Meere, unterhalb Sardinien. *Livius. Cæſar. Plinius.*

Aegimus, ſiehe Aegimius.

Aegina, heut zu Tage Egna genannt, iſt eine Inſul unterhalb Athen in dem Sinu Saronico, welcher ietzo Golfo d'Angia heiſſet, gelegen. Sie ſoll vorher Oenone, oder Oenopia geheiſſen haben, als aber Aeacus darinnen gebohren, ſie auch zuerſt beherrſchet, ſoll er ihr den Namen ſeiner Mutter Aegina gegeben haben. Von denen Einwohnern wird vorgegeben, es wäre zu Zeiten Aeaci dieſe Inſul gantz ausgeſtorben geweſen, dahero hätte Jupiter die Ameiſen in Menſchen verwandelt, und ihnen den Namen Myrmidones gegeben. Dieſen Namen aber können ſie wol daher bekommen haben, dieweil ſie ſehr emſig in der Feld-Arbeit geweſen, und ihre Wohnungen unter der Erden gehabt haben. Es iſt die See um dieſe Inſul herum mit vielen gefährlichen Felſen ſtarck angefüllet, daß auch kein

groſſes Schiff daſelbſt anlanden kan. Dennoch aber ſind die Einwohner vor Alters wegen der Schiffarth ſehr berühmt, und mächtig zur See geweſen, wie ſie denn in dem Treffen mit Xerxe bey Salamin unter allen Griechen nächſt denen Athenienſern die meiſten Schiffe gehabt haben. Im Trojaniſchen Kriege haben ſie ſich gleichfalls einen groſſen Namen gemacht, weswegen ſie auch zum Gedächtniß ſelbiger Zeit dem Neptuno zu Ehren jährlich 16 Tage nach einander gefeyert, an welchen die freygebohrnen Einwohner der Inſul ſich untereinander luſtig machten, und zuſammen aſſen, und truncken, ohne, daß ſie ſich dieſe Zeit über von ihren Knechten bedienen lieſſen. Nach dieſem aber geriethen die Aeginiten mit denen Athenienſern in einen ſchweren Krieg, da ſie denn von ſelbigen dermaſſen geſchlagen worden, daß ſie ſich nach der Zeit nicht wieder haben erholen können. Dieſe Inſul hat einen ſehr fruchtbaren Boden, und ſind daſelbſt eine groſſe Menge Rebhüner anzutreffen, dieweil ſie ſich ſo ſtarck vermehren, daß auch die Einwohner zur Frühlings-Zeit auf das Feld ziehen, und die gelegten Eyer zernichten. Es ſoll auch, nach einiger Vorgeben, die erſte Müntze daſelbſt gepräget worden ſeyn. In denen neuern Zeiten wird die Haupt-Stadt darinnen gleichfalls Engia genennet, und hatte einen Biſchöfflichen Sitz, unter den Ertz-Biſchoff von Athen gehörig. Nachdem die Lateiner ſich in ſelbiger Gegend ſehr tapffer hielten, brachten ſie dieſe Inſul gleichfalls unter ihre Gewalt. Sie gehörete inſonderheit dem Galeotto Malateſta, einem Schwieger-Sohne Antonii, Königs von Böotien, kam aber nachgehends unter der Venetianer Gewalt. Anno 1537 wurde ſie vom Kayſer Barbaroſſa erobert. Allein an. 1654 nahmen die Venetianer dieſe Feſtung wieder mit Sturm ein, worunter auch die Feſtungs-Wercke faſt gäntzlich ruiniret worden. *Pauſan.* Corinth. c. 29. *Strabo* VIII. *Athen.* IV. *Ælian.* var. XII, 10. *Plutarch.* qu. Græc. *Meurſius* Græcia feriata. *Coronelli* Deſcr. Moreæ.

Aegina, eine Gemahlin des Spartaniſchen Königes Ariſtodemi. *Herodotus* VI.

Aegina, eine von den vielen Töchtern des Aſopi. Sie ward von dem Jove entführet, und in die Inſul Oenonen, welche hierauf Aegina nach ihrem Namen genennet wurde, *Apollodorus* III, 2. 6. *Steph. Byz.* in Αἰγίνα, gebracht. Indem nun Jupiter ſie zu ſeiner Liebe beredet, verwandelte er ſich in Feuer, und zeugete unter dieſer Geſtalt mit ihr den Aeacum. *Ovidius* Metam. VI. v. 113. Wiewol andere dieſe Aeginam ſowol zu des Aeaci Mutter, als Gemahlin machen, von welcher Telamon gebohren worden. *Orph.* Argon. v. 184. Als Aſopus die Entführung ſeiner Tochter vernahm, reiſete er ihr nach, erfuhr auch zu Corintho, da er ſie unter andern daſelbſt ſuchte, von dem Siſypho, daß es Jupiter gethan hätte, indem er nun nicht aufhörte, ſie zu verfolgen, ward er von dem Jove mit ſeinem Blitz geſchlagen, daß er wieder umkehren muſte, und weil er eigentlich ein Fluß war, führte er von der Zeit an Kohlen mit ſich. Oberwehnte Inſul Aegina iſt übrigens das heutige Engia in dem Golfo di Engia, welches zwiſchen Morea, und dem ehemaligen Attica lieget.

Aeginæa, ein Beyname, den die Diana führte, unter welchem ſie auch in ihrem beſondern Tempel zu Sparta verehret wurde. *Pauſanias* Lacon. 14.

Aeginaps, eine Inſul in Peloponnes. *Heſychius.*

Aeginetarum feſtum, wurde zu Aegina 16 Tage über, dem Neptuno zu Ehren, gefeyert, an welchem ſich die Herren, ohne die Knechte aufwarten zu laſſen, ſelbſt bedieneten. Die Gelegenheit zu dieſem Feſte gaben die aus der Belagerung Trojä zurückgekommenen Einwohner der Stadt, welche zwar von denen Ihrigen mit groſſen Freuden-Bezeugungen empfangen; von ſelbigen aber, weil ſie die Freude der Trauer wegen, welche ſie durch den Tod derjenigen, ſo theils in der Belagerung, theils auf der See umkommen waren, nicht an Tag geben wolten, in der Stille und zu Hauſe, ohne iemand etwas davon wiſſen zu laſſen, bedienet worden. *Meurſius* Græcia feriata. *Faſoldus* de Feſtis Græcorum.

Aeginetes, eine Stadt und Fluß in Paphlagonien. *Stephanus.*

Aegini, ein ehemaliges Volck in Italien. *Nonius* ex *Siſenna* Hiſtor. III.

Aeginium, eine Stadt in Theſſalien bey dem Fluß Achelous. *Plinius.*

Aeginum, eine Stadt in Illyrien. *Plinius* H. N. IV, 10. *Stephanus.*

Aegiochus, ein gewöhnlicher und bekannter Beyname des Jovis, den man hin und wieder bey den Autoribus antrifft. Die Meynungen, wovon dieſes Wort eigentlich herkomme, ſind unterſchiedlich. Einige leiten es von der Aega, und ἔχω, ich habe, her, weil er ihre Haut, indem ſie eine Ziege geweſen ſeyn ſoll, an Statt eines Schildes wider die Titanes, als ſie den Himmel ſtürmeten, brauchte. *Muſæus* apud *Lact.* Inſt. I, 21. 39. Andere geben für, er habe ihn von des Panis Gemahlin, der Aega, mit der er den Aegipanem gezeuget, bekommen. *Euchemerus* apud *Hygin.* Aſtron. II. 13. Die dritte Meynung iſt, daß er von αἴσσω, *cum impetu feror*, Aegiochus genennet worden. *Phurnut.* de Nat. Deor. 9. Von etlichen wird im Gegentheil gemeldet, dieſer Beyname habe zwar von erwehnter Aega, nicht aber von ἔχω, ſondern ἐχὴ, die Nahrung, weil Aega des Jovis Amme geweſen, die ihn mit ihrer Milch erzogen, ſeinen Urſprung. *Spanhem.* ad *Callim.* Hymn. in Jovem v. 49. Ferner gibt es einige, die ihn von αἰγες, die Wellen des Meers, herleiten, weil er nach der Poeten Ausdrückung ein Herr über das Meer und deſſen Stürme ſey. *Voſſius* Theol. Gentil II, 34. Will man endlich mit andern dieſen Beynamen von dem beſondern Schilde Aegis, idos, herleiten, ſo würde ſelbiger vielmehr *Ægidiochus*, als *Ægiochus* heiſſen, anderer Umſtände zu geſchweigen, die mit der Benennung nicht übereinkommen, dahero auch dieſe letzte Meynung eher zu verwerffen, als angenommen zu werden, verdienet. *Gyrald.* Syntagm. II. p. 90. 91. & *Voſſius* l. c.

Aegiochus, ein Ort in Creta, allwo eine Ziege den Jupiter ſoll geſäuget haben. *Diodorus* I.

Aegipan, ſein Vater war der Jupiter, die Mutter aber des Panis Gemahlin, Aega, welche ihn nach ſich, und ihrem rechten Mann Aegipanem nennte. *Hyginus* Aſtron. II, 13. Er ward von dem Jove auf das zärtlichſte geliebet, und dahero zu ewigen Andencken von ihm in Geſtalt einer Ziege unter die Sterne geſetzt. *Idem* l. c. 28. die noch heutiges Tages von denen Stern-Erfahrnen der Capricornus, oder Steinbock genennet werden. Als Typhon, des Tartari und der Erden Sohn, mit dem Jove in ein Handgemenge gerieth, und ihm die Nerven an Händen und Füſſen abſchnitte, welche er in eine Ochſen-nach einigen aber in eine Bären-Haut wickelte, und der Delphini zur Verwahrung anvertraute, gieng Aegipan mit dem Mercurio in die Corycyſche Höle in Cilicien, wo ſie verſteckt lagen, entführ-

ten

ten ſie der Delphini, welche halb eine Schlange, halb eine Jungfer war, und näheten ſie dem Jovi wieder an, wodurch er auch ſeine vorige Krafft wieder bekam. *Apollodorus* l. 6. 3. Sonſt wird er für den Sylvanum gehalten, der bey den Lateinern zu denen Diis Semonibus gezehlet wird. *Plutarchus* apud *Voſſ.* Etymol. in Fauſtus. Seine Geſtalt betreffend, ſoll der oberſte Theil ſeines Cörpers wie ein Menſch, der unterſte aber wie eine Ziege gebildet geweſen ſeyn. *Lucianus* apud eund l. c. Daß es aber dergleichen Thiere geben ſolte, die ſich auf dem Berge Atlante in Africa aufhalten, und inſonderheit bey Nacht-Zeiten ſich daſelbſt ſehen laſſen, *Plinius* Hiſt. nat. V, 1. wird von vielen vor eine Fabel gehalten.

Aegipan, eine Stadt in Egypten, am Nil. *Plinius.*

Aegiplanctum, ein Berg bey Corinth. *Æſchylus.*

Aegircius, ſonſten l'Egers, oder le Gers, ein Fluß in Aquitanien, welcher bey Lactora vorbeyflieſſet, und in den Garumnam ſich ergeußt. *Fort.* I.

Aegirea, ein Theil der Inſul Ithaca. *Stephanus.*

Aegiroeſſa, eine Stadt in Actolien. *Herodot.* II.

Aegirum, ietzo **Gernia** genannt, eine Stadt auf der Inſul Lesbus, im Aegäiſchen Meer gelegen. *Strabo. Niger.*

Aegiruſa, oder **Aegoſthena**, eine Stadt, nicht weit von der Stadt Megaris. *Pauſanias.*

Aegis, ein Thier von abſcheulicher und ungeheurer Geſtalt, ſo von der Erden war hervorgebracht worden. Aus ſeinem Rachen bließ es lauter Feuer mit einem ſchwartzen, dicken und anſteckenden Dampff heraus. In Phrygien ſoll es zuerſt geſehen worden ſeyn, woſelbſt es alles verwüſtete, und die Wälder vom Berge Tauro, ingleichen von dem Berge Caucaſo an, bis nach Indien verbrannte, von da gieng es wieder an das Meer, ſteckete Libanon mit Feuer an, legte ferner alles in Egypten und Lybien in Aſche, daß die Einwohner gezwungen waren, ihre Länder zu verlaſſen, und ließ ſich endlich als ein Blitz auf den Cerauniſchen Gebürgen nieder. Dieſes ſchädliche Ungeheuer ward von der Minerva durch ihre Stärcke und Klugheit erleget, und umgebracht, und nachdem ſie ihm die Haut abziehen laſſen, machte ſie ſich daraus einen Bruſt-Harniſch, uberzog auch damit ihren Schild, welche Waffen alle Gewalt abhielten, ihr aber auch zugleich zu einem beſtändigen Andencken ihres beſondern Sieges dienen muſten. *Diodorus Sicul.* III, 70. Dahero das Wort Aegis den Schild der Minervæ vielfältig bey den Poeten bedeutet. Uber dieſen ſetzte ſie noch der Meduſæ Kopff. *Servius* ad *Virgil.* Aen. VIII. v. 435. und bediente ſie ſich nicht nur dergleichen Schildes, ſondern auch Jupiter, Juno, und andre Götter mehr. *Cerda* ad *Virg.* l. c. der aber mit des Jovis Schilde, welcher von dem Felle der Aegæ gemacht war, wie unter dem Titul *Aega* gezeiget worden, nicht zu verwechſeln iſt. Ubrigens nennet man alle dergleichen Bewaffnung bey den Göttern *Aegis*, ſo bey den Menſchen Lorica heiſſet. *Servius* ad *Virgil.* l. c. welche insgemein ſo gebildet wird, als wenn ſie von einer ſchuppichten Drachen-Haut verfertiget worden. *Taubmann.* ad eund. l. c. nach Art, wie vordem die alten Schuppen-Pantzer ohngefehr geweſen ſind. *Cerda* ad *Virgil.* IX. v. 707. *Homerus* Il. A. *Eraſmi* Adag.

Aegis, iſt eigentlich ein eherner Bruſt-Harniſch, auf welchem in der Mitte der Gorgonis Kopff ſtunde, und ſo offt man ihn auf der Bruſt der Palladis gemahlt funde, *Aegis*; auf der Bruſt eines Menſchen aber ein Pantzer genennet wurde. *Serv.* Aeneid. VIII, 435. *Junius* de Pictur. II. 8.

Aegis, eine Zunfft in Attica. *Poll.*

Aegiſolia, ein Ort, wo viel Wein wächſet. *Galen.*

Aegiſte, eine Stadt im glückſeligen Arabien. *Ptolem.*

Aegiſthus, des Thyeſtis Sohn. Dieſer Thyeſtes ward von ſeinem Bruder, dem Atreo, weil er ihn bey ſeiner Gemahlin, der Aeropa, in unerlaubter Umarmung angetroffen, aus dem Reich vertrieben. *Hyginus* Fab. 86. Er flüchtete dannenhero zu dem König Theſproto, gieng darauf nach Sicyonem, woſelbſt er ſeine Tochter, die Pelopiam, antraff, die er aber nicht kennete. Nachdem er nun das Oraculum um Rath gefraget, auf was Art er ſich an ſeinem Bruder rächen ſolte, ertheilte ihm daſſelbige die Antwort, daß er mit erwehnter ſeiner Tochter einen Sohn zeugen würde, und durch dieſen ſolte die Rache an den Atreum ausgeübet werden. *Idem* Fab. 87. & 88. Indem er ſich nun einmal in dem Wald, worinnen der Minervæ geopffert wurde, aus Furcht, daß er die Opffer nicht verunreinigen möchte, bey finſterer Nacht verborgen hielt, kam die ihm unbekannte Pelopia dahin, und nachdem ſie durch einen unvermutheten Fall ihre Kleider in dem geronnenen Blute der Opffer beſudelt, dieſelben in einem Fluß wieder abzuwaſchen, gegangen, und den befleckten Rock ausgezogen hatte, ſprang Thyeſtes hervor, und zwang ſie auf eine gewaltſame Art, ſich ſeinem Willen zu unterwerffen. *Idem* l. c. welche hernach den Aegiſthum zur Welt brachte. Nach ſeiner Geburt ward er von der Pelopia, *Idem* Fab. 87. oder von dem Atreo, *Idem* Fab. 88. ausgeſetzet, und weil ihn einige Hirten fanden, legten ſie ihn unter eine Ziege, die ihn mit ihrer Milch ernehren muſte, wovon er auch den Namen bekam, weil αἴξ im Griechiſchen eine Ziege heiſſet. *Idem* ll. cc. Als Troja belagert ward, blieb er unter ſo vielen tapffern Griechen allein zu Hauſe, und legte unterdeſſen bey denen zurück gebliebenen Gemahlinnen ſeine Viſiten ab. *Ovidius* de remed. amor. I. v. 163. Clytemneſtra, des Agamemnonis Gemahlin, konte ihn ſonderlich ſehr wohl leiden, und weil ſie mehr Annehmlichkeiten an ihm, als ihrem Gemahl fand, brachten ſie beyde dieſen vortrefflichen Helden, da er nach zehen Jahren wieder nach Hauſe kam, mit der Caſſandra ums Leben, *Hyginus* Fab. 117. & 244. ſchlachteten auch deſſen mit der Caſſandra erzeugten Söhne Teledamum und Pelopem bey ihrer Eltern Grabe. *Pauſanias* Corinth. c. 16. Aegiſthus bemächtigte ſich hierauf des Mycæniſchen Reichs, und erzeugte mit der Clytemneſtra die Erigonem, *Dictys* Cret. VI. 2. weil aber Oreſtes, des Agamemnonis Sohn, von ſeiner Schweſter, der Electra, heimlich entführet, und des Strophii, eines Phocienſers Aufſicht anbefohlen worden war, faßte dieſer Printz bey anwachſenden Alter mit dem Pylade, des Strophii Sohn, den Anſchlag, ſeines Vaters Tod zu rächen. Er gieng dannenhero nach Mycenas, gab ſich bey ſeiner Mutter vor den Aeolium aus, und brachte dieſe Zeitung mit, daß des Aegiſthi Befehl an das Volck, den Oreſtem zu tödten, vollzogen worden. Kurtz darauf kam auch Pylades, und brachte einen irdenen Krug mit ſich, wobey er vorgab, daß hierinnen die Beine des Oreſtis aufbehalten würden. Indem nun Aegiſthus dieſes alles glaubte, auch ſie mit groſſer Freude bey ſich aufnahm, ſahen Oreſtes und Pylades die Gelegenheit ab, und brachten die Clytemneſtram mit ihrem Liebhaber des Nachts um. *Hygin.* Fab. 119. Wiewol *Dictys* Cret. VI. es mit andern Umſtänden erzehlet. Die Tragödien, welche *Sophocles*, *Fabric.* Biblioth. Gr. II, 17. 3. *Livius*

Andronicus, *Nævius* und *Attius*, *Idem* Bibl. Lat. IV, 1. 4. von ihm geſchrieben, ſind verlohren gegangen.

Aegiſthus, mit dem Zunamen der Heilige, ſoll einer von denen 70 Jüngern JEſu geweſen, und an. 60 von Petro nach Frießland und Sachſen, um das Evangelium zu predigen, geſendet worden ſeyn, bald darauf aber den Märtyrer-Tod daſelbſt erlitten haben. Allein es wird ſeiner von denen meiſten und glaubwürdigſten Scribenten mit keinem Worte gedacht.

Aegithalus, eine Meiſe, ſiehe *Parus*.

Aegitharſus, jetzo *Capo de S. Vito*. Ein Vorgebürge bey Sicilien, zwiſchen Drepanum und Segeſtanum. *Ptolemæus*. *Britius*. *Cluverius* de Sicil. Ant. II.

Aegithium, eine Stadt in Aetolien, auf einem Berge, nicht weit von der See. *Thucydides* III.

Aegitna, eine Stadt in Liguria. *Polybius*. Es ſcheinet dem Tulvio eins mit *Aegialon* zu ſeyn.

Aegitus, ſiehe Linaria avis.

Aegiuchus, iſt nach Joniſcher Art zu reden eben das, was Aegiochus geweſen. Daher man dieſen Titul nachſehen kan.

Aegium, jetzo **Boſtza**, und **Aegira**, auch **Xilo Caſtro**, ſind 2 Städte, am Corinthiſchen Meer-Buſen, oder Golfo di Lepanto, gelegen. *Ptolemæus*.

Aegius, einer von den 50 Söhnen des Aegypti, und Gemahl der Mneſträ, des Danai Tochter, er ward die erſte Hochzeit-Nacht von ſeiner Braut, wie die andern Brüder von den übrigen Schweſtern der Mneſträ, umgebracht. *Apollodorus* II. 1. 5.

Aegle, eine Tochter des Heſperi, welche mit ihren Schweſtern die güldnen Aepffel, ſo in den Gärten der Heſperidum, welchen Namen Heſperus ihnen gegeben, ſtanden, verwahreten. Siehe *Heſperides*. *Apollodorus* II. 4. 10.

Aegle, eine Tochter des Aeſculapii, und die jüngſte unter ihren Schweſtern. *Schol. Ariſtoph.* ad *Plut.* v. 701.

Aegle, eine Tochter der Sonnen und der Clymenes. Ihr Bruder Phäeton ward, weil er den Sonnen-Wagen übel regieret, und allzunahe der Erden kommen war, wodurch alles wegen der groſſen Hitze verbrannte, von dem Blitz gerühret, und fiel in den Fluß Padum. Indem nun Aegle mit ihren Schweſtern den Tod ihres Bruders ſehr beweinten, wurden ſie in Pappelbäume, ihre Thränen aber in Electrum, oder Agtſtein verwandelt. *Hyginus Fab.* 154. 156.

Aegle, eine Tochter der Solis und Neæræ, eine Nymphe. *Virgil.* Eclog. VI.

Aegle, dieſen Beynamen führte der Mond, welcher ſoviel als der Glantz bedeutet. *Gyrald.* Syntagm. V. p. 180.

Aegleis, eine Tochter des Hyacinthi. Sie wurde unter Aegei, Königs zu Athen, Regierung, von den Athenienſern, bey des Geræſti, eines Cyclopens Grabe, ums Leben gebracht, wodurch die Athenienſer den Hunger und die Peſt, welche Minos II. König in Creta, ihnen zuwegegebracht, abzuwenden ſuchten. Allein gleichwie dieſe That höchſt unverantwortlich und grauſam war, ſo wenig richteten ſie auch damit aus. *Apollodorus* III. 14. 8.

Aegles, ein Fechter aus der Inſul Samos, war von Natur ſtumm, als man ihn aber um den verdienten Preiß des Sieges bringen wolte, hat er ſich dergeſtalt darüber entrüſtet, daß ſich das Band ſeiner Zungen gelöſet, und er ſein Recht behauptet, auch nachgehends bis an ſein Ende die Sprache behalten hat. *Gellius* V. 9. *Valer. Max.* VIII. 10. & 20.

Aegletes, ein Beyname des Apollinis, unter welchem er in der Inſul Anaphe inſonderheit verehret wurde, und daſelbſt zugleich ſeinen eigenen Tempel hatte. *Apollon.* Argonaut. IV. v. 1716. & *Fragment. Callimach. Bentlejan.* 113. *Heſych.* in Αἰγλήτης. ſ. pag. 36.

Aegobolus, ein Beyname des Bacchi, unter welchem er zu Potniis in Bœotien verehret wurde. Die Einwohner dieſer Stadt hatten ſich ehemals dergeſtalt betruncken, daß ſie in der Vollheit des Bacchi Prieſter tödteten. Bacchus ſtraffte ſie deswegen mit einer heftigen Peſtilentz, und da ſie in dieſer Noth ihre Zuflucht zu dem Oraculo nahmen, ertheilte daſſelbige ihnen den Ausſpruch, ſie würden ihren Gott nicht wieder verſöhnen, wo ſie nicht, jährlich demſelben einen erwachſenen Knaben zu opffern, angelobten. Sie thaten dieſes zwar einige Zeit, nahmen aber endlich eine Ziege, die ſie vor den verſprochenen Knaben dem Baccho opfferten, wovon nachhero dieſer Beyname des Bacchi entſtanden ſeyn ſoll, *Pauſanias* Bœot. c. 8. indem αἴξ eine **Ziege**, βάλλω aber **ich ſchiebe**, oder **werffe unter**, nach dem Griechiſchen heiſſet. *Gyrald.* Syntagm. VIII. p. 286. Inzwiſchen wäre die Meinung, wenn einige vor Aegobolus lieber Aegoborus leſen wollen, welches Wort ſie von αἴξ und βορόω **ich freſſe**, herleiten, und einen **Ziegen-Freſſer** bedeutet, eben ſo unrecht nicht, weil es ſchien, daß Bacchus die Ziegen, wenn ſie ihm geopffert wurden, verzehrete, *Kuhnius* ad Paſan. l. c. wo man nur Autores fände, die derſelben beypflichteten, auſſer dem es aber nicht ſo leicht angehet, die Bedeutung eines Worts nach ſeinem Gefallen zu verändern.

Aegoceros, ſiehe Fœnum Græcum,

Aegones, dieſen Namen führeten alte Völcker in Italien, ſo am Fluſſe Po, in der Gegend, wo jetzo der kleine Ort Vicovenza liegt, etwan 4 Teutſche Meilen von Ferrara, wohneten.

Aegopodium, ſiehe Herba *Gerhardi*.

Aegopogon, ſiehe Barba Capri, ſeu Ulmaria.

Aegoproſopon, ſiehe Aegidion.

Aegoſporami, ſiehe Aegoſporamos.

Aegoſporamos, oder Aegoſpotami, ein Fluß, von welchem die Stadt, im Thraciſchen Cherſoneſo gelegen, ihren Namen hatte; der Ort iſt ſonderlich berühmt wegen des See-Treffens, welches die Lacedämonier wider die Athenienſer befochten, und darinnen nicht nur den Sieg behielten, ſondern auch der Peloponeſiſche Krieg damit ein Ende nahm. Es ſoll auch an dieſem Orte, wie der Anaxagoras lange vorher prophezeyhet, einesmals ein Stein aus der Sonnen gefallen ſeyn. *Stephanus* de Urb. *Plutarch.* vit. *Lyſandri*. *Xenophon.* II. Rer. Græc. *Plinius* II. 58.

Aegri, dieſe wurden gemeiniglich im Traum erinnert, wie ſie ſich bey ihren Kranckheiten zu verhalten hätten, *Suet. Veſp.* c. 7. n. 5. *Dio* LXVI. p. 748. *Cicer.* de *Div.* II. 59. und ſchlieffen in dem Tempel des Aeſculapii, und der Iſidis, daß ſie von dem Oraculo entweder ſelbſt curiret, oder zum wenigſten erinnert würden, was vor Curen bey der Kranckheit müßten gebrauchet werden. *Strab.* XVII. p. 551. *Philoſtr.* de vit. Sophiſt. p. 534. Sie wurden auf einer Sänfte zum Medico getragen, und hernachmals auf die öffentlichen Gallerien gebracht, damit ein jeder von denen vorbeygehenden, welcher entweder

weder mit eben der Kranckheit beladen geweſen, oder doch andern bey eben den Umſtänden mit Rath und That an die Hand gegangen, dem Krancken ebenmäßige Hülffe angedeyhen ließ. *Suet.* in Tiber. c. 11. n. 4. und ſoll ſich dieſe Gewohnheit nach des Herodoti I. p. 91. Bericht von denen Babyloniis herſchreiben, ſo ſcharff verbothen gehabt, bey einem öffentlich ausgeſetzten Krancken, ohne ihm einen Rath an die Hand zu geben, vorbeyzugehen. *Tomaſ.* de Donar. c. 35. Die Krancken ſelbſt pflegten ein Gelübte zu thun, welche ſie, wenn ſie von der Kranckheit befreyet würden, zu halten aufs heiligſte verſprachen. Da ſie denn auch, wenn ſie ihres Wunſches gewähret worden, dem gethanen Angelöbniß nachkamen, und nicht allein öffentlich Danck abſtatteten, ſondern auch gewiſſe Täfelgen in denen Tempeln aufhiengen, darauf nicht allein die Mittel, durch welche ſie geſund worden, verzeichnet, ſondern auch derjenige Theil des Leibes, an welchem ſie kranck geweſen, beniemet war. *Tibull.* I. 3. 13. Dieſe Gewohnheit hat biß auf die Zeiten des Antonini ſowol in Griechenland, als Italien, gedauert, wie ſolches gantz deutlich aus einem zu Rom in dem Tempel des Aeſculapii gefundenen marmoren Täfelgen erhellet, ſo noch biß dato bey denen Maphæis beybehalten wird, und aus dem Griechiſchen ins Lateiniſche überſetzet worden. *Mercur.* Art. Gymnaſt. I. 1. *Boxhorn.* Quæſt. Roman. c. 8. *Tomaſ.* de Donar. c. 7. 35.

Aegroceras, ſiehe Fœnum græcum.

Aegylops, eine Art des Eichbaums, ſiehe Quercus.

Aegypten, eine Landſchafft in Africa, welche in der Ebräiſchen Sprache Mizraim heiſſet. Sie hat ihre unvergleichliche Fruchtbarkeit dem Nilo zu dancken, welcher das gantze Land wäſſert. Sonſten iſt es eben das Land, welches die Patriarchen als Fremdlinge beherberget, hernach aber die Iſraeliten mit ſchwerer Dienſtbarkeit gedrücket. Es war auch ein ſicherer Aufenthalt vor das Kind JEſum, als daſſelbe mit Joſeph und Maria vor Herodis Grauſamkeit aus dem Jüdiſchen Lande geflohen.

Aegyption, beſſer Ungventum ægyptiacum, iſt ein purpurfarben Sälbgen, beſtehet aus Aeruginis ℥vj. reinen Honig ℥ij. und ſcharffen Wein-Eßig ℥j. und wird ſehr offt von denen Chirurgis in unterſchiedenen Zufällen gebraucht.

Aegyptiſche Weisheit, war theils die gemeine, theils die Hieroglyphiſche. Die gemeine ward einem jeden beygebracht, und beſtand aus der Arithmetica, Aſtrologia und Muſica. In der Hieroglyphiſchen aber wurden nur etliche unterrichtet, weil ſie viel höhere Sachen vortrug, und begriff die Imitativam, Translativam und Aenigmaticam. Sie wollen ihre Wiſſenſchafft von denen Patriarchen erlernet haben, ſie iſt aber hernach mit vielem Aberglauben, ja zuletzt gar mit dem abſcheulichen Laſter der Zauberey befleckt worden. *Voſſ.* de Philoſ. Sect. cap. 3. §. 5. & 6.

Aegyptius annus, (Vetus) heiſt das alte Egyptiſche Jahr, welches allein 365 Tage in ſich hält, ohne die Stunden und Minuten, die man in 12 Monathe eingetheilet, deren jeder aus 30 Tagen beſtanden, nach Endigung dieſer 12 Monathe haben ſie die noch übrigen fünf Tage des Jahrs angehängt, welche ἡμέραι ἐπαγόμεναι genennet worden, daher auch der Anfang des Jahrs bald im Frühling bald im Sommer gefallen. Nachdem aber die Egyptier von den Römern überwunden worden, ſeit dem haben ſie das Julianiſche Jahr angenommen.

Aegyptus, ſein Vater war Belus, und die Mutter Achinois, des Nili Tochter. Er trat auf des Vaters Befehl die Reiſe nach Arabien an, welches Land er beſitzen ſolte, und nachdem er der Melampodum Land verwüſtet, nennte er es nach ſeinem Namen Aegyptum. Hierauf zeugete er 50 Söhne mit unterſchiedenen Weibern, *Apollodorus* II. 1. 4. unter welchen Argyphia ſeine rechte Gemahlin, Arabia, Phœniſſa, Tyria, Caliande, Gorgones und Hephæſtine hingegen ſeine Kebsweiber waren. *Apollodorus* l. c. §. 5. Als Belus ſtarb, wolte er gerne das Reich allein behalten, er ſuchte dahero, eine Heyrath zwiſchen ſeinen 50 Söhnen, und des Danai ſeines Bruders 50 Töchtern zu ſtifften, und darauf den Danaum mit den Seinigen ums Leben zu bringen, allein Danaus erfuhr es noch bey Zeiten, flüchtete nach Griechenland, und wurde endlich ſelbſt König zu Argos *Hyginus* Fab. 168. Indem aber Aegyptus einmal mit blutgierigen Gedancken wider ſeinen Bruder angefüllet war, ſchickte er ihm ſeine Söhne mit ausdrücklichen Befehl nach, daß ſie entweder den Danaum hinrichten, oder auſſer dem nicht wieder für ſeine Augen kommen ſolten. Als ſie zu Argos ankamen, fingen ſie an, ihres Vaters Bruder zu belagern, weil aber Danaus ſahe, daß er ihnen nicht würde widerſtehen können, verſprach er, ihnen ſeine Töchter zu geben, wenn ſie die Belagerung aufheben wolten. Der Vorſchlag ward beliebet, allein zu ihrem Verderben, denn als das Beylager gehalten wurde, ließ Danaus einen jedweden durch ſeine Braut die erſte Hochzeit-Nacht hinrichten, und blieb keiner am Leben, auſſer Lynceus, der von der Hypermeſtra wider ihres Vaters Befehl war erhalten worden. *Hyginus* Fab. 168. Es zehlen einige nur 47, welche des Danai Töchter umgebracht hätten, weil Danaus drey von ſeinen Töchtern nicht mit nach Argos gebracht, folglich auch nicht mehr als 47 an des Aegypti Söhne hätten verheyrathet werden können, welche von *Hygino* Fab. 170. in der Ordnung hererzehlet werden. Andre hingegen wollen allerdings 50 zehlen, deren Namen folgende geweſen.

Lynceus,	Protheus,
Buſiris,	Euceladus,
Lycus,	Daiphron,
Iſter,	Chalcodon,
Agenor,	Chaetus,
Diacoriſtes,	Alcis,
Alcmenon,	Hippothous,
Euchenor,	Hippolytus,
Agaptolemus,	Cerceſtis,
Eurydamas,	Aegius,
Argius,	Archelaus,
Minachus,	Clitus,
Sthenelus,	Chryſippus,
Eurylochus,	Phantes,
Periſthenes,	Hermus,
Dryas,	Potamon,
Ciſſeus,	Lixus,
Imbrus,	Bromius,
Polyctor,	Chthonius,
Periphas,	Oeneus,
Aegyptus,	Menalcas,
Lampus,	Idmon,
Idas,	Daiphron,
Pandion,	Arbelus,
Hyberbius, und	Hyppocoryſtes.

Apol-

Apollodorus, l. c. §. 5. Nach geſchehener Ermordung wurden der Erſchlagenen Köpfe nach Argos geſchicket, zum Zeugniß, wie des Danai Töchter ihres Vaters Befehl nachgekommen wären, welche man auch daſelbſt begraben ließ, wie denn ihr Begräbniß zur lincken Seite des Weges, wo man auf das Schloß gieng, befindlich war; die Cörper hingegen wurden zu Lerna beerdiget, wo ſie ihre Bräute umgebracht hatten. *Pauſanias* Corinth. 24. Aegyptus kam hierauf ſelbſt nach Arden in Griechenland, und nachdem er aus Kummer über ſeiner Söhne Tod geſtorben, ward er in dem Tempel des Serapidis zu Patris begraben, Idem Achiac. 21. welches aber von andern in Zweifel gezogen wird. *Abel* Hiſtor. Monarch. II. 1. 8. Und geſetzt, daß er auch in Egypten geblieben, ſo iſt doch dieſes falſch, wenn er von dem Marathone für den Sethoſin, wie Danaus für den Armäis, gehalten wird. *Marsham.* Can. Chron. Sæc. VIII. p. m. 132. Endlich glauben einige, daß niemals in Egypten ein König dieſes Namens geweſen ſey, und leiten vielmehr den Namen dieſes Reichs von Αἰγυψ, ſo einen Geyer bedeutet, her, weil die Einwohner deſſelben die Farbe dieſes Vogels gehabt hätten, *Perizonius* Orig. Ægypt. c. 1. p. 10. & 13. welches man aber dahin geſtellet ſeyn läßt.

Aegyptus, einer von den 50 Söhnen des Aegypti, welcher von ſeiner Braut, der Dioxippe, *Apollodorus* II. 1. 5. oder nach *Hygini* Fab. 170. Bericht, von der Polyxena, des Danai Tochter, auf ihres Vaters Befehl die erſte Hochzeit-Nacht umgebracht wurde.

Aegyptus. In dieſem Reich kamen faſt täglich neue, und zu dem Gottesdienſt gehörige Ceremonien und Religionen auf. *Bargæus* Comment. in Obeliſc. Theſ. Antiq. Rom. Græc. Tom. IV. p. 1917. A. Es wurde von Auguſto an. ab U. C. 724. nach Eroberung Alexandriæ zu einer Römiſchen Provintz gemacht, das Gouvernement aber darvon nicht denen Raths-Perſonen, ſondern denen, ſo Ritterlichen Standes waren, aufgetragen, auch jenen nicht erlaubet, dahin zu reiſen, wenn ſie nicht expreſſen Befehl, oder Erlaubniß von dem Kayſer Auguſto hatten, und dieſes zu dem Ende, damit ſie nicht die Egyptier, welche ihrer lockern Lebens-Art wegen ohnedem zu Neuigkeiten inclinirten, auf ihre Seite bekommen, und durch Vermittelung dieſes ſo mächtigen, als mit überflüßigen Proviant verſehenen Volckes, revoltiren könten. Cornelius Gallus, ein nicht weniger berühmter Soldat, als guter Poet, bekam zuerſt von Auguſto, wegen derer, wider den Antonium treulich geleiſteten Dienſte das Gouvernement, und beliefen ſich die jährlichen Einkünffte, ſo nachhero von Ptolomæo Auletz der Röm. Caſſe zugeſprochen worden, auf 12500 Talente, oder nach unſerm Gelde auf 7 Millionen, und 500000 Cronen. *Noriſ.* Cenot. Piſan. Diſſert. II. p. 223. *Cenal.* de Pond. & menſ. Theſ. Antiq. Rom. *Græv.* T. XI. p. 1590. D.

Aegythalus, ſiehe Aegithalus.

Aehnlich werden, heiſſet, daß unſere Leiber dem HErrn JEſu nicht in natürlichen Eigenſchafften ähnlich ſeyn, ſondern nur in denen Dingen, ſo der HErr Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung an ſich genommen, eine Gleichheit mit ihm haben ſollen, Phil. 3, 21. ſonderlich wird hier auf die Verklärung geſehen, welcher unſer Leib nach dem Tode theilhafftig werden ſoll.

Aehre, iſt der oberſte angefüllte Theil, u. das vornehmſte Stücke von der aus den ausgeſtreuetẽ Saam-Körngen gewachſenen, und auf einem Korn-Weitzen-Dinckel- und Gerſten-Halm ſtehenden Frucht, welche in ihren Bälgen ordentlich, und in gewiſſen an einander ſtehenden Reihen befindlich iſt.

Aehren, iſt in der Oeconomie bey einigen die vierte, bey einigen die dritte Art zu pflügen, mithin die letzte Arbeit im Acker, welche unmittelbar vor der Winter-Saat geſchichet, und eben ſo viel, als **zur Winter-Saat ackern**, heiſſet.

Aehren-Gebünde, heiſſen in der Oeconomie die Stroh-Bunde, welche von dem ausgedroſchenen Korn und Weitzen, und zwar von dem kürtzeſten Stroh, in der Scheune gemacht, und vor das Vieh unter andern Futter-Stroh verfüttert werden.

Aehren gewinnen, oder in die Aehren ſchieſſen, heiſt in der Oeconomie, wann die Aehren aus ihren Schoß-Bälgen hervor, und an das Licht kommen.

Ähren leſen, oder wie es einiger Orten heiſt, **Aehren klauben**, dieſes geſchiehet von armen Leuten, welche zur Erndte-Zeit die einzeln Aehren, welche auf dem Felde liegen geblieben ſeyn, nach beſchehener Aufladung des Getraydes von dem Felde aufſuchen und ſammlen.

Aehren-Sieb, dergleichen hat man zweyerley in der Oeconomie, ein **groſſes**, und ein **kleines**. Das **groſſe Aehren-Sieb** hat ſo groſſe Löcher, daß man mit einem Finger durchfahren kan, und wird auf der Scheun-Tenne beym Ausdreſchen des Getraydes gebraucht, und nach Abbrechung derer abgeſchlagenen langen Aehren und Sturtzeln das übrige annoch unreine Getrayde mit dieſem Siebe aus- und durchgeſiebt, das grobe von Aehren, und was ſonſt im Siebe bleibt, aus demſelben in den Spreu-Korb geſchüttet, das durchgefallene aber noch einmal durch das **kleine Aehren-Sieb**, (welches nur halb ſo groſſe Löcher hat, als das groſſe Aehren-Sieb) geſiebet, und was in dieſem Siebe übrig bleibt, zu dem vorigen in den Spreu-Korb gethan, und an einem beſondern Ort zum Futter vor die Acker-Pferde verwahret. In Leipzig, und andern Orten herum, werden die **Acker-Siebe Kollen** genennet.

Aëigleuces, ſo heiſt eine gewiſſe Gattung eines ſüſſen Weins, gleichſam, als ob er allezeit Moſt wäre.

Aeipathia, darunter wird jede langwierige Kranckheit verſtanden. Es kömmt aus dem Griechiſchen, von ἀεὶ ſemper, allezeit, und πάθος, paſſio, das Leiden.

Ael, heiſt ſo viel als **Aal**, ſiehe **Aal**. p. 14.

Aelbelenberg, iſt ein Arm der Juliſchen Alpen in Rhätien, worüber ein Paß von Wels in Engadin gehet, welcher Graubünden von Innthal ſcheidet.

Aelen, Aigle, iſt ein groſſes Dorff benebſt einem ſchönen Schloſſe an dem Genfer-See, eine ſtarcke Meile von St. Maurice gelegen; es wird von einigen vor ein Städtgen ausgegeben, hat auch vor dieſem unter dem Titul einer Grafſchafft zu Savoyen gehöret; und iſt hernachmals an den Canton Bern vertauſchet worden, welcher einen Gubernatorem allda hält. Es ſind um die Gegend herum ſehr reiche Saltz-Quellen. *Plantin.* Abrege de l' hiſt. de Sviſſe p. 474. *Stumpf.* Stettler.

Aelfredus, ſiehe Alfredus.

Aelholm, ein kleiner Ort, auf der Inſul Laland in Dennemarck gelegen.

Aelia Adriana, ſiehe Zama.

Aelia Capitolina, ſiehe Jeruſalem.

Ælia Lælia Criſpis, iſt der Name aus einer ſehr beruffenen Inſcription, welche ohnweit Bononien in Italien

lien in des Rathsherrn Volta Land-Hauſe zu ſehen, und vielen gelehrten Männern, derſelben eigentlichen Verſtand und Auslegung zu treffen, zuſchaffen gemacht. Es ſagt aber dieſe Auf- oder Grabſchrifft, daß Aelia Lælia Criſpis weder ein Mann, noch eine Frau, noch ein hermaphrodit geweſen; weder Mägdlein, noch Jungfer, noch ein altes Weib; weder keuſch, noch eine Hure, ſondern dieſes alles; weder durch Hunger, noch durch Schwerdt, noch durch Gifft, ſondern durch dieſes alles umgekommen, weder im Himel, noch im Waſſer, noch auf der Erden, ſondern allenthalben liege; und daß Lucius Agatho Priſcus weder ihr Mann, noch ihr Liebhaber, noch ihr Befreundter, weder betrübt, noch frölich, noch weinend, dieſes, ſo weder eine Todten-Grufft, noch Gedächtniß-Säule, noch Grabmahl, ſondern dieſes alles wäre, wiſſend und nicht wiſſend geſetzt; und daß dieſes Begräbniß keine Leiche in ſich beſchloſſen halte, auch daß dieſe Leiche auswendig kein Begräbniß habe, ſondern, daß die Leiche und das Begräbniß einerley ſey. *Marius Mich. Angelus*, Profeſſor zu Padua, verſtehet dieſes Räthſel von dem Regen-Waſſer: *Joh. Turius*, ein Niederländer, von der ſo genannten materia prima; *Richard. Vitus*, ein Engeländer, von der Seele, oder der Vernunfft; *Nic. Barnaud*, ein Frantzoſe, von dem Stein der Weiſen: *Caſp. Everart*, ein Holländer, von der Liebe: *Franc. Scot*, von Antwerpen, von einem Verſchnittenen: *Andr. de Nesmond*, ein Frantzoſe, von der Zungen-Dreſcherey, und von Advocaten-Streichen: *Fortunius Licetus* von der Zeugung, von der Freundſchafft und von der Privation; *Ovidius Montalban*, ein Bononier, von dem Hanff; *Boxhorn* von dem Schatten: *Carolus Calar Malvaſia* von einem ungebornen Kinde, oder embryone. Alle dieſe Muthmaſſungen, davon anfangs ein Theil in einem eigenen Tractat zu Padua herausgekommen ſeyn ſoll, ſind hernach zu Dordrecht zuſammen gedrucket worden. *Spon* in ſeiner Voyage d' Italie hält dieſe Inſcription nicht für alt, ſondern für lächerliche Gedancken eines neuen Autoris, der dadurch vor ſonderbar klug wollen angeſehen ſeyn, und nicht einmal derer Lateiniſchen Namen Eigenſchafft verſtanden, in Anſehung, daß Aelia und Lælia zwey unterſchiedene Familien, und Agatho Priſcus zwey bloſſe Beynamen ſeyn, und niemals eigene Familien ausgemacht. Es hat aber Miſſon in dem Anhange ſeiner Reiſe-Beſchreibung, allwo er von eben ſolcher Inſcription weitläufftig handelt, dieſe des *Spons* angeführte Meynung widerlegt. Sonſten hat auch noch der Coburgiſche Profeſſor, Herr Schwartz, dieſes Räthſel aufzulöſen geſuchet, als welcher ſolches in einer beſondern Schrifft, explanatio inſcriptionis cujusdam veteris genannt, von der Chriſtlichen Kirche erkläret, und ſich dabey auf die Stelle Gal. 3, 28. bezogen.

Aelia Ricina, oder Helvia Ricina, war ſonſt eine Stadt in Italien, in der heutigen Marca d' Ancona, am Adriatiſchen Meere gelegen, aus derſelben Ruinen die Stadt Macerata ſoll erbauet worden ſeyn. *Ferrarius.*

Aelianus, ein Platoniſcher Philoſophus, hat hypomnemata in Platonis Timæum geſchrieben. *Porphyr.* in harmon. Ptol.

Aelianus, ein Grieche, lebte zu des Kayſers Hadriani Zeiten, und ſchrieb Tactica, welche aber von einigen, wiewol mit Unrecht, vor eine Arbeit des nechſtfolgenden Claudii Aeliani ausgegeben werden. *Perizon.* in præf. ad Claud. Aelian. *Fabric.* Bibl. Gr.

Aelianus. (*Claudius*) ein Römiſcher Sophiſt und berühmter Hiſtoricus, von Præneſte bürtig, war ein Schüler des Pauſanias, und lebte im 2 Sec. zu Rom zu des Kayſers Heliogabali Zeiten. Er legte ſich vornemlich auf die Griechiſche Sprache, und brachte es darinne ſo weit, daß er von *Philoſtrato* de Sophiſt. ſeines Styli wegen nicht nur ſehr gerühmet, ſondern auch von Svida μελιγλώσσος oder μελίφθογγος iſt genennet worden. Er ſtarb unverheyrathet, und hat in eben ſolcher Sprache hiſtoriam animalium in XVII Büchern, und hiſtoriam variorum in XIV. Büchern hinterlaſſen, über welches letztere Werck *Joh. Schefferus* und *Perizonius* gelehrte Noten herausgegeben. Einige andere ſeiner Schrifften, als περὶ προνοίας, und die καλλιγραφία ἢ τύπιδος ſind verlohren gegangen; Doch hat man noch unter ſeinem Namen einen Tractat de re militari, und 20 Epiſtolas ruſticas. *Voſſius* de hiſt. Gr. *Fabric.* Bibl. Gr. *Volateran.* XIII. Die Noten des *Kuhnii* ſind von ihme vermehret, aber noch nicht gedruckt. Davon der v. *Ludwig* das Original beſitzet.

Aelianus, (*Lucius*) ſiehe Lucius.

Aelianus, (*Mevius*) ein alter Italiäniſcher Medicus, von deſſen Erfahrung und Leutſeligkeit *Galenus* de theriaca mit Ruhm gedencket, hat den Gebrauch des Theriacs in Peſt-Zeiten zuerſt gezeiget, und dadurch viele Leute præſervirt. *Hoffmann.* Lex.

Aelianus, (*Saturninus*) ſ. Saturninus.

Aelianum Jus, das Jus Aelianum. Sextus Aelius Paetus Catus hatte die von denen Patritiis neu-erdichtete Formulas, welche deswegen erſonnen wurden, daß ſie unter dem Volcke nicht allzugemein würden, daß ſich ſelbige erſt von ihnen vor Geld allemahl vorher ausbitten muſte, dem Volck verrathen. Dahero wurde das Buch, ſo dieſe formulas actionum in ſich hielt, von dieſem Aelio Sexto Ius Aelianum genennet.

Aelia Sentia Lex, ſiehe unten Lex Aelia.

Ælier, Ælia gens, war eines von denen gemeinen Geſchlechten zu Rom. Es giebet zwar der alte *Pomponius* vor, daß es familia Patricia geweſen, aber ohne Grund, weilen bey denen Römiſchen Geſchichtſchreibern viele Tribuni plebis aus dieſer Familie gefunden werden. Solche nun theilte ſich in die Pætos, Tuberones, Ligures, Catos, Lamias und Balas ein. Unter denen Aeliern iſt A. V. 417. P. Ælius Pætus der erſte Bürgermeiſter geweſen. Deſſen Sohn war der groſſe Rechtsgelehrte Sextus Ælius Pætus, welchem Ennius den Beynamen Cati, des Weiſen, gab, der auch auf ſeine Nachkommen fortgepflantzet worden, von dem hernach Q. Ælius Pætus, des P. Ælii Cati Sohn, A. V. 587. Bürgermeiſter, und des Beſiegers von Macedonien, L. Æmilii Pauli, Tochter-Mann war. Er ſoll den Namen Tubero zuerſt bekommen haben. Vor ſeiner alleweil gedachten Heyrath ſollen in einem nicht garzugroſſen Hauſe zu Rom 16 Aelier beyſammen gewohnet, und nur einen eintzigen Sitz bey denen öffentlichen Schauſpielen in Circo gehabt, ſich auch von einem eintzigen Land-Gütgen in dem Vejentiſchen Diſtrict ernehret haben. Von denen Liguribus war P. Ælius P. F. einer mit von denen 2 Bürgermeiſtern, welche A. V. 582. das Volck zu allererſt aus denen gemeinen Geſchlechten ſetzten. Die Lamiæ führten den Zunahmen von dem Lamo, Formiarum Tyranno, welchen ſie vor ihren Stamm-Vater ausgaben. Aus dieſer Familie hat zu derer Kayſer Zeiten L. Ælius Sejanus, der ſo hoch erhabene, aber auch wieder geſtürtzte Liebling des Kayſers Tiberii, floriret, und Kayſer

Hadrianus ſelber war aus ſelbiger entſproſſen, welchem zu Gefallen Ælius Verus, Antoninus Pius und P. Ælius Verus, des erſten Sohn, ſolchen Namen annehmen muſten, ob ſie ſchon aus andern Geſchlechtern herſtammten, doch hat der letztere den Namen Ælii ſelten geführet. Von denen Balis findet man bey *Patino* in famil. Rom. ex numm. illuſtr. eine Müntze. *Faſti* Capitol. *Horat.* III. 17. *Spart.* in Ael. Hadr. Ael. Vero. *Streinius. Anton. Aug. Urſinus.*

Aelinum, ſoll nach Epicharmi Meynung ein Weber-Lied geweſen ſeyn, und den Namen vom Griechiſchen Worte λίνον, Deutſch Flachs erlanget haben. Andere verſtehen dadurch dasjenige Carmen, welches die Schüler des Poeten und Muſici Lini, als ihn der undanckbare Scholar Hercules umgebracht, verfertiget, und mit der Particula αἰ, heu, ach, zu Bezeugung ihres Betrübniſſes verſehen haben. *Prætor.* Syntag. Muſ. T. I. c. 22. p. 312. ſeq. *Joan. Guil. Bergeri* Diſſertat. de *Lino* Witebergæ 1707. & 1708 habita.

Aelius Cordus, wird zuweilen auch Iunius Cordus genennet, hat die Leben Clodii Albini, Macrini, Maximinorum, Gordianorum, Maximi und Balbini beſchrieben, mehrentheils aber bey unnützen Kleinigkeiten ſich aufgehalten. *Voſſ.* de hiſt. Lat. *Jul. Capitol.* in hiſt. Aug.

Aelius Gallus, ein Römiſcher Rechtsgelehrter, welcher unter Kayſer Auguſto die Armee in Arabien commandiret hat, und Stadthalter in Egypten geweſen iſt. Er hat 12 Bücher de ſignificatione verborum ad jus pertinentium geſchrieben, davon die fragmenta in denen Pandecten befindlich. *Strabo* II. 16. *Bertrand.* und *Rutil.* vitæ lctor.

Aelius Gallus, ein Juriſte, ſ. Gallus.

Aelius Gracilis, von dieſem ſollen die Cleviſchen Hertzoge ihren Urſprung her haben. *Zeiler.* Itin. Germ. c. 20.

Aelius Martianus, ein Römiſcher Rechtsgelehrter. Der Kayſer Didius Iulianus hatte ihn einſt ſchon zum Tode verurtheilt, er entkam aber dieſer Gefahr, und wurde nachgehends bey dem Kayſer Alexandro Severo Rath. Er ſtarb ums Jahr 222. und hat geſchrieben: Inſtitutionum libros XVI. Regularum V. de Appellationibus II. de Publicis Iudiciis II. de delatoribus ad Senum Turpilianum: ad hypothecariam formulam: notas ad Papinianum: de Adulteriis, und Libros Digeſtorum. *Bertrandi* und *Grotii* vitæ Ictorum.

Aelius Maurus, des Phlegontis Freygelaſſener, lebte zu denen Zeiten Severi und Caracallæ, und ſchrieb etwas von Severi Leben. *Voſſius* de hiſt. Lat. *Spartianus* in Severo.

Aelius Meliſſus, ein Grammaticus, welcher zu Gellii Zeiten in Rom gelebet, und unter andern ein Buch de loquendi proprietate geſchrieben, ſoll aber, wie *Gellius* N. A. XVIII. 6. meldet, mehr von ſich gerühmet, als in der That ſelber erwieſen haben.

Aelius Pætus, (*Sextus*) mit dem Beynamen Catus, ein alter Rechts-Gelehrter, welcher zu Rom die höchſten Ehren-Stellen bedienet. Er war erſtlich Aedilis, wurde darauf Triumvir, und A. V. 556 Bürgermeiſter, endlich nebſt dem Cethego Cenſor, da er verordnete, daß bey denen Schau-Spielen die Raths-Herren einen von dem Volcke abgeſonderten Ort innen haben ſolten. Zeit ſeines Bürgermeiſter-Amts ſchickten ihm die Aetolier ſilberne Geſchirre zum Geſchenck, welche er aber, weil er aus irdenen zu ſpeiſen pflegte, nicht annehmen wolte, von ſeinem Schwieger-Vater hingegen, Lucio Paulo, der ihm nach der Uberwindung des Königs Perſeus auch 2 ſilberne Becher verehrte, nahm er ſolche an. Er hat die formulas actionum, welche nach denen Zeiten Cneji Flavii bey dem Collegio Pontificum zu Rom nur durch notas, oder vielmehr durch die Anfangs-Buchſtaben, ſo man Siglas zu nennen pflegte, waren geſchrieben worden, in einem beſondern Buche, Ius Civile Aelianum genannt, entdecket, desgleichen leget ihm Pomponius auch tripartita bey, darinnen er anfänglich die Worte des Legis XII. Tabb. ſodann derer ſelben Erklärung, und endlich die legis actiones, oder formulas geſetzet, welche letztere zwar Grotius und andere von dem jure civili Aeliano unterſcheiden wollen, es geben aber die Umſtände, daß es einerley Buch geweſen ſey, weil es leicht geſchehen können, daß es anfänglich von ſeiner Eintheilung Tripartita, nachgehends aber nach dem Exempel des Iuris Civilis Papiriani und Flaviani Ius civile Aelianum genennet worden. *Livius Gothofred.* in font. jur. civ. & in hiſt. jur. c. 2. *Forſter.* hiſt. Iur. II. 12. n. 6.

Aelius Pertinax, ſ. Pertinax.

Aelius Serenianus, ein Juriſte, und des Papiniani Schüler, wurde bey Kayſer Alexandro Severo Rath, und hat den Ruhm eines ſehr gerechten und unſträflichen Mannes hinterlaſſen. *Lamprid.* in Alex. Sev.

Aelius Spartianus, ſ. Spartianus.

Aelius Stilo, (*Lucius*) ein Grammaticus, wurde ſonſten auch, weil ſein Vater viel rühmens von ihm gemacht, Præconius, ſeiner zierlichen Reden wegen aber Stilo genennet. Er iſt M. Terentii Varronis Lehr-Meiſter geweſen, und hat 2 Bücher de ratione vocabulorum geſchrieben. *Kœnig. Hoffmann.* Lex.

Aelius Tubero, (*Lucius*) ein Römiſcher Prætor, welchem einsmals, als er auf dem Richter-Stuhl geſeſſen, eine Elſter auf den Kopf geflogen, die er ſofort gefangen, und auf Anrathen derer Aruſpicum erwürget hat, als welche ſagten, es würde des Römiſchen Weſens Untergang erfolgen, wenn man dieſen Vogel wieder fliegen ließe. Er hat der Pharſaliſchen Schlacht mit beygewohnet. *Plin.* hiſt. nat. X. 10. *Rutil.* vit. Ictorum c. 37.

Aelius Tubero, (Q.) ein Sohn des vorhergehenden, wohnte nebſt ſeinem Vater der Pharſaliſchen Schlacht bey, und legte ſich hernach auf die Redekunſt, verließ aber dieſes Studium ſodann wieder, als er einsmals wider Ciceronem, der den Ligarium vertheidigte, nichts ausrichten können, ſondern den Proceß verlohren. Er iſt ſonſten auch Bürgermeiſter, und des Servii Sulpitii Eydam geweſen, doch hat er ſchlechte Mittel gehabt. Es ſind noch einige Schrifften in alter Lateiniſcher Sprache, von der er ein groſſer Liebhaber war, vorhanden. *Bertrand.* II. 11.

Aelius Tubero, (*Quintus*) ein Sohn des vorhergehenden Q. Aelii Tuberonis, war ein guter Juriſte, und der Stoiſchen Secte eyfrig zugethan. Das Volck machte ſich ſehr wenig aus ihm, die Gelehrten, aber erkannten ſeine Verdienſte beſſer, und gedencket ſeiner *Seneca* Epiſt. 96 und 99 mit vielem Lobe. Er hat ein Buch ad Cajum Oppium, und ein anders de officio judicis geſchrieben. *Val. Max.* VII. 5. *Rutil.* vit. Ictor. c. 22.

Aella, eine unter denen Amazonen. Als Hercules der Hippolytæ den Balteum, oder das Degen-Geheneck des Martis nehmen wolte, und es zum Treffen kam, fiel Aella den Herculem am erſten an, allein ſie wurde auch zuerſt von ihm erleget. *Diodor. Sicul.* IV. 16.

Aello, eine Tochter des Thaumantis und der Electræ, war eine von den Harpyen. *Apollodorus* I. 2. 6. Ihren Namen soll sie von ἄελλα, der **Sturmwind**, bekomen haben, wodurch auf ihre Geschwindigkeit gezielet wird. *Voss.* Theol. Gent. III. 99.

Aello, der Name eines von Actæons Hunden. *Ovid.* metam. 3.

Aellopus, eine der Harpyen. Sie plagte mit den übrigen Harpyen den Phineum, indem sie ihm das Essen wegnahmen, und das wenige, was sie ihm übrig liessen, mit ihrem Unflath besudelten, daß er nichts davon geniessen konte. Calais und Zetes verfolgte sie hierauf mit entblößten Schwerdtern, und da sie dieselben erreichet, stürtzte Aellopus todt in den Fuß Tigren in dem Peloponneso, welcher hernach von ihr den Namen Harpys bekam. *Apollodorus* I. 9. 25. Ihr Name wird von ἄελλα, **der Sturm-Wind**, und πούς, **der Fuß**, von einigen hergeleitet, welches, weil es auf ihre Geschwindigkeit gehet, insonderheit bedeutet, daß sie **geschwind zu Fusse** gewesen sey, wiewol sie sich mehr ihrer Flügel, als der Füsse, im Forteilen bedienete.

Aellopus, ein Beyname der Iridis, dessen Ableitung mit vorhergehender einerley ist. *Gyrald.* Syntagm. IX. p. 310.

Aelnothus, ein Engeländischer Mönch zu Canterbury, wandte sich nach Dännemarck, und schrieb das Leben des heiligen Canuti, welches Harald Huitfeld an. 1602, Io. Meursius aber an. 1631 herausgegeben, und mit Anmerckungen erläutert hat. *Oudin.* Script. Eccl. *Cavei* hist. lit.

Aelredus, oder Ealredus, welcher bey einigen Alredus, Elredus, Adelredus, Adilredus, Altredus, Athelredus, Hailredus, Eleredus, Ethelredus, oder auch Aluredus, Ealtredus, wie auch Valredus genennet wird, war ein Abt zu Rhidal, in der Dioeces von Yorck in Engeland, welcher in seiner Jugend sehr gottesfürchtig lebte, und zu Rievallis ein Mönch, bald darauf Novitz-Meister, und endlich Abt zu Revesby wurde, es beriefen ihn aber die Mönche zu Rievallis wieder zurück, und machten ihn zu ihrem Abt. Er stillete nicht nur durch sein Gebet, ehe er noch in den Orden aufgenommen war, eine grosse Feuers-Brunst, sondern machte auch viele Stumme wieder redend, und Krancke gesund, hatte auch einen prophetischen Geist, und sagte viele Dinge zuvor; er war auch bey dem Schottischen Könige David in grossen Ansehen, und hat den gottlosen König Fergusium bekehret; überdies ließ er auch eine solche grosse Gedult bey sich spühren, daß, als ihn ein gottloser Mönch, da er einstens mit der Colica beschweret war, und sich bey dem Camine wärmete, ins Feuer gestossen, er aber bald gerettet wurde, solches jenem gantz liebreich vergab, und solche Gedult erwieß er auch noch in seiner letzten Kranckheit bey seinem beschwerlichen Husten, woran er auch an. 1166 seinen Geist aufgeben muste. Zu dessen Andencken wird der 12 Jan. feyerlich begangen.

Aelsen, siehe **Alsen**.

Aelst, siehe Alost.

Aelster, siehe **Aglaster**.

Aelt, ein Mönchs-Kloster Benedictiner-Ordens an der Ils, oberhalb Wasserburg in Bayern.

Aeltere und Jüngere im Felde, siehe **Alter**.

das **Aelteste**, dieses ist bey denen Handwercks-Leuten, doch nicht sowol bey denen Meistern, als Gesellen das Amt, welches einer als Alt-Gesell auf sich hat, und wohl verwalten, auch, wenn er über Land reiset, solches einem andern auftragen muß.

Aeluredus, siehe Aelredus.

Aelurius, (*Georgius*) sonst **Katschke** genannt, ein Magister Philosophiæ von Franckenberg in Schlesien, lebte 1620, und schrieb Glaciographiam, oder eine Chronick der Grafschaft Glatz.

Aelveones, oder Helvecones, sind alte teutsche Völcker gewesen, und sollen in Preussen bey der Stadt Elbingen gewohnet haben.

Aeluropus, siehe Pilosella minor, und Hispidula.

Aemarorum Mons, siehe Montlimar.

Aemathia, also wurde vor Zeiten das heutige Macedonier-Land genennet. *Plin.* IV, 10.

Aembeck, ein Fluß in Liefland im Dörptischen Crey-se, ergiesset sich in die See Peipus.

Aemilia, bisweilen **Flamminien**, imgleichen von Leardo Alberdi die **Lombardey** diesseits des **Po** genannt, ist eine grosse Provintz in Italien, in der Lombardey, erstreckt sich von Rimini an bis nach Piacenza, und begreiffet ein Stück des Kirchen-Staats, ingleichen der Hertzogthümer Parma, Modena, und Mantua, wie auch von Mirandola in sich.

Aemilia, eine Vestalische Jungfrau, welche, als sie beschuldiget wurde, ob hätte sie, auf das der Vestæ zu Ehren beständig brennendes Feuer nicht recht Achtung gebende, selbiges auslöschen lassen, ihre Unschuld durch ein an die Vestam in Gegenwart der Priester und übrigen Vestalischen Jungfrauen gethanes Gebet gerettet, darinnen sie dieselbe angeflehet, sie möchte, daferne sie anders ihre Heiligthümer, deren sie gantzer 30 Jahr über vorgestanden, mit einem unbefleckten Gemüthe sowol, als Leibe, beobachtet, ihr, da sie eines so erbärmlichen Todes sterben solte, kräftig beystehen. Worauf sie ein Stück von ihrem Rock abgeschnitten, und selbiges ins Feuer geworfen. Da sodann auf ihr Gebet aus denen schon gantz erlöschten Kohlen eine Flamme aufgeschossen, und selbiges ergriffen, so, daß nachgehends das Feuer niemals wieder angezündet werden dürffen. *Dionys.* II. p. 128. *Brisson.* de Form. I. p. 85.

Aemilia, muste des Christlichen Glaubens wegen ihr Leben verlieren, und ist ihr der 17 Febr. gewidmet.

Aemilia, bürtig von Neapolis, war eines Bürgers, Antonii Spensæ, wundernswürdiges Eheweib, denn sie verwandelte sich, da sie ihren Mann bereits 12 Jahr gehabt, in ein vollkommenes Manns-Bild, ließ sich von ihrem Manne scheiden, und nahm ein Weib, mit welche sie auch Kinder gezeuget hat. *Pontan.* in Hist. Neapolit. continuat. de *Viginier.*

Aemilia Biccheria, war Priorin zu Vercelli in Piemont, und von sehr vornehmen Eltern gebohren an. 1238, massen ihr Vater Petrus Biccherius, und die Mutter Alesia Borromæa hieß. Sie gab schon in ihrer zarten Jugend viele Merckmahle besonderer Heiligkeit von sich, anerwogen sich bey ihrer Taufe eine Taube neben ihr Haupt setzte; als sie in ihrem 4ten Jahre ihre Mutter verlohr, resolvirte sie sich sogleich, den geistlichen Stand anzunehmen, deswegen sie von ihren Anverwandten sehr gekräncket wurde, welches sie aber doch nicht bewegen konte, von ihrer einmal gefaßten Meynung abzubringen, sondern vielmehr beförderlich war, daß sie so lange ihren Vater angieng, bis er in ihren Schluß willigte, und sie den Prediger-Orden S. Dominici annehmen durfte, da sie sodann ihr erlangtes Erbtheil zur Erbauung eines Nonnen-Klosters bey Vercelli anwendete, und selbiges hernach an. 1256 nebst andern Jungfrauen bezog, und zur Priorin erwehlet wurde. Sie wußte viele Dinge vorher zu sagen, hatte zuweilen Offenbahrung, und konte besonders durch ein von der Mutter GOttes erlerntes Gebet alles Ungewitter stillen. Sie starb an.

1314, und wurde in das von ihr aufgebauete Kloſter begraben; von dar aber, weil ſich um ihr Grab Lichter ſehen lieſſen, an. 1379 in St. Margarethen-Kirche in die Stadt gebracht, woſelbſt ihr Grabmahl groſſe Wunder that, indem bey ihrem Cörper ein todter Menſch lebendig, viele Krancke geſund, und durch ihre Anrufung Kopf-Weh, Gicht und andere Unpäßlichkeiten vertrieben wurden. Der dritte May wird ihr zu Ehren gefeyert.

Aemilia via, oder Aemilianiſche Weg, war eine von denen berühmteſten alten Römiſchen Landſtraſſen, welche der Bürgemeiſter Paulus Aemilius gegen Ausgang des 6 Seculi nach Erbauung der Stadt Rom von der Stadt Rimini bis nach der Stadt Piacenza führen laſſen. Von eben dieſem Bürgemeiſter haben auch noch 2 andere dergleichen Straſſen, deren die eine von Rimini bis nach Aquileja, und die andere von Piſa bis nach Tortona geführt iſt, ihren Namen und Urſprung. *Martial.* III, 4. *Ferrar.* Lex. Geogr.

Aemiliana, eine Römerin, Presbyterialis bey einer Kirche zu Rom, welche auch von ihr den Namen bekommen; ſie wird auch von einigen vor eine Märtyrin gehalten, es iſt aber ungewiß. Der 30 Jun. iſt ihr heilig.

Aemiliana, eine Jungfrau, welche des Pabſtes Gregorii M. Vaters Schweſter war, ſie wurde ſammt ihren übrigen 2 Schweſtern Tharſilla und Gordiana zugleich bekehret und eingeweyhet, führete auch nachgehends mit denſelbigen in ihrer eigenen Behauſung einen ſtillen und gottesfürchtigen Lebens-Wandel, bis ſie endlich in dem 6 Seculo von der Welt Abſchied nahm, nachdem ihre kurtz vorhero verſchiedene Schweſter Tharſilla ihr erſchienen, und ſie zu dem Feſte der Erſcheinung GOttes eingeladen hatte. Zu deren Gedächtniß der 5 Jan. gewidmet iſt.

Aemiliana, oder Humliana, eine Wittwe, welche zu Florentz von bürgerlichen Eltern gebohren, und in ihrem 16 Jahre verheyrathet wurde; als ſie aber in den Wittwen-Stand geſetzet ward, und keine Luſt mehr zu dem Eheſtand hatte, nahm ſie den 3ten Orden Franciſci an, und lebte in ihrer eigenen Behauſung ſehr gottesfürchtig, ſie wünſchte ſich oft, um Chriſti wille den Märtyrer-Tod zu leiden, ſtarb aber endlich in Ruhe an. 1246, im 27 Jahre ihres Alters, und wurde zu Florentz begraben, allwo ſie auch nach ihrem Tode, gleichwie im Leben, viele Wunder gethan hat. Es wird ihr der 19 May gefeyert.

Aemiliano, (*Hieronymus*) oder *Hieron. Miani*, ein Venetianiſcher Edelmann, des Angeli Aemiliani mit Eleonora Moroſini 1481 erzeugter Sohn. Er hatte der Republic, die ihn mit unterſchiedenen Aemtern verſehen, bereits gar rühmliche Dienſte geleiſtet, als er in dem Kriege, welchen Kayſer Maximilianus wider die Venetianer führte, von deſſen Trouppen in Caſtelnuovo belagert und gefangen wurde; er kam aber mitten durch das feindliche Lager glücklich nach Trevigo, und ſagte, weil ihm dieſe Befreyung recht ſonderbar ſchiene, von ſolcher Zeit an der Welt gäntzlich ab, erwehlte ſich eine beſondere Kleidung, und nahm arme Wayſen zu ſich, die er leſen lehrte, und im Chriſtenthum unterrichtete, welches dann einigen Leuten ſo wohl gefiele, daß ſie in ſeine Geſellſchaft traten, und ihn beredeten, ſich nach Somma ſca, zwiſchen Mayland und Bergamo, zu begeben. Daſelbſt nun ſtiftete er an. 1530, oder 31, zu Auferziehung derer Wayſen den Orden derer Clericorum regularium von Somma ſca, welcher hernach von Paulo III an. 540, und auch deſſen Nachfolgern, Paulo IV, und Pio V iſt confirmiret worden, und ſtarb den 8 Febr. 1537. Sein Leben hat Auguſtin Turtura, der General dieſes Ordens, und Andr. Stella beſchrieben. *Spond.* A. C. 1531. n. 18. *Bonani* Catal. degli ord. relig. *Ferrarius* in Coll. Sanct. Ital. *Heliot.* hiſt. des ordres monaſt. T. IV. c. 33.

Aemilianus, ein Biſchof zu Vercelli, welcher den 11 Sept. geſtorben, und ihm zu Ehren der 7 May gewidmet iſt.

Aemilianus, ein Biſchof zu Nantes, aus Engeland gebürtig, welcher mit ſeinen Bürgern ein Theil derer zur Zeit Caroli Martelli an. 726 in Franckreich einfallenden Saracenen bey Autun in Burgund ſchlug, er wurde aber dabey von ihnen gefangen, und enthauptet. Seine Reliquien ſind in der ihm zu Ehren erbaueten Kirche S. Iohannis in dem Dorfe Luzia, ohnweit Autun, begraben. Der 25 Jun. iſt ihm heilig.

Aemilianus, ein Biſchof zu Trevi in Umbrien, aus klein Armenien von vornehmen chriſtlichen Eltern gebürtig; er gieng von dar mit Hilariano, einem Mönch, welcher ſein Lehrmeiſter war, wie auch mit Dionyſio und Hermippo nach Italien, und wohnete Anfangs zu Spoletto, wurde aber hernach zum Biſchof zu Trevi ernennet; und als er unter Diocletiano den Götzen nicht opfern wolte, ſo peitſchte man ihn erſtlich grauſam, ob er gleich zum Beweiß der chriſtlichen Wahrheit einen Krancken, welchen die heydniſchen Prieſter, ihrer vielen Mühe ohngeachtet, nicht heilen konten, völlig geſund machte, ſo wurde er doch nicht nur wieder auf die Folter geleget, in die Seiten gebrannt, ſondern auch in einen Keſſel mit zerlaſſenen Bley geſetzet, und hierauf in den Fluß Clitumno mit einem angehenckten ſchweren Stein geworfen; dieweil ihm aber dieſes alles keinen Schaden zufügte, ſo warf man ihn denen Löwen vor, und als dieſe ihn auch nicht verletzten, ſondern vielmehr liebkoſeten, und durch dieſes Wunder auf die 2000 Zuſchauer ſich bekehreten, wurde er endlich nach vieler andern ausgeſtandenen Marter mit ſeinen 3 Cameraden enthauptet, da denn das Schwerdt nicht eher durch ſeinen Hals gehen wollen, bis ſich 6 Henckers-Knechte bekehreten, und er durch eine Stimme vom Himmel abgefordert worden. Er wurde erſtlich vor der Stadt Trevi, nachgehends aber hinein gebracht, und drinnen begraben, allwo er auch als Patron verehret wird. Zu ſeiner Feyer iſt der 28 Jan. gewidmet.

Aemilianus, ein Märtyrer, von welchem noch einige Reliquien zu Bologna anzutreffen; es wird ihm auch der 30 Jun. gefeyert.

Aemilianus, hat mit Ammone, und noch 38 andern zugleich den Märtyrer-Tod zu Membreſſa in Africa erlitten, weswegen ihm der 9 Jan. gefeyert wird.

Aemilianus, ein Abt zu Laigny, in dem Pariſiſchen Gebiete, er kam aus Irrland dahin, und wurde unter S. Furſeo ein Mönch, und in kurtzen darauf zum Abt daſelbſt verordnet; das Cloſter kam unter ihm in ziemliches groſſes Aufnehmen, und ſtarb an. 660. Sein Gedächtniß-Tag iſt der 20 Mart.

Aemilianus, (*Cajus Iulius*) aus Mauritanien in Africa, zwar von ſehr ſchlechten Herkommen, brachte es doch im Kriege ſo weit, daß er über die Armee in Pannonien das Generalat erhielte. Er ſchlug die Scythen mit groſſer Tapferkeit, und belohnte ſeine Soldaten ihres Wohlverhaltens wegen, wie er ihnen verſprochen hatte, auſſerordentlich, wovor ſie ihn an 254 nach Decii Tode zum Kayſer ausrieſen, Gallum und Voluſianum aber, die ſich ihm widerſetzen wolten, umbrachten. Hierauf ſchrieb er an den Rath zu Rom, daß er wäre zum Kayſer gemacht worden, mit dem Beyfügen, daß er Thracien, Meſopotamien und Armenien wieder an das Reich bringen

gen wolte. Allein er wurde noch eher, als er ſolches ins Werck richtete, von ſeinen Soldaten bey Speleto erſchlagen, daß er alſo nur 3 Monath regieret, und 46 Jahre gelebet hat. *Aurel. Vict.* c. 31. *Eutrop.* IX. *Oroſius* II, 22. *Pomp. Lætus. Io. Bapt. Egnat. Tillemont.* hiſt. des Emper. T. III.

Aemilianus Cucullatus, war ein Prieſter, und Bekenner des Glaubens, an einem geringen Orte in Spanien, zu Vercco, von ſchlechten, jedoch aber frommen Eltern, gebohren; er hütete einsmals in ſeiner Jugend die Schaafe, es überfiel ihn aber ein jählinger Schlaf, worauf er, ſobald, als er erwachte, ſeine Heerde verließ, und ſich zu dem heil. Eremiten Felice nach Bilibio begab, welcher ihn auch in den Pflichten eines gottſeligen Lebens unterrichtete, und nachdem er in ſelbigem wohl zugenommen, kehrete er wieder zurück in ſein Vaterland Vercco; dieweil er aber daſelbſt allzuvielen Beſuch bekam, ſo begab er ſich alsbald hernach in eine Einöde, allwo er 40 Jahr zubrachte, alle teufliſchen Lüſte und Anfechtungen mit geiſtlichen Waffen tapfer überwand, und ſich durch nichts von ſeinen himmliſchen Betrachtungen irre machen ließ, auch oft von den Engeln beſuchet und getröſtet wurde. Hierauf wurde er von dem Biſchof zu Taracona, Didymus, faſt mit Gewalt zum Prieſter zu Vercco geordnet; er unterließ aber ſeine heilige und ſtrenge Lebens-Art nicht, und erlangte auch durch göttlichen Beyſtand in kurtzen eine groſſe Gelehrſamkeit in göttlichen Dingen. Als er aber alles, was bey ſeiner Kirchen einkam, unter die Armen theilete, wurde er von dem Biſchofe durch Verhetzung der Clericorum wieder abgeſetzet. Hierauf begab er ſich abermal in die Einſamkeit, allwo auch nach der Zeit auf ſelbigen Ort ein berühmtes Cloſter gebauet, und nach ſeinem Namen genennet worden. Als er daſelbſt vom Teufel ſtarck angegriffen wurde, ſo überwand er denſelbigen gar bald durch Anrufung des Heil. Namens JEſu; ſie brachten auch viele Beſeſſene, Gichtbrüchtige, Lahme, Blinde, und andere, die mit Kranckheiten beladen waren, zu ihm, welche er alle durch Auflegung der Hände, oder durch das Zeichen des Heil. Creutzes und andächtigen Gebete völlig geſund machte; ferner vertrieb er auch den Teufel aus dem Hauſe eines vornehmen Mannes zu Pampelona, und als bey Erbauung einer Scheune ein zu kurtz geſchnittener Balcken ſich zu dem Baue nicht ſchicken wolte, brachte er ſelbigen in ſeine gehörige Länge. Denen Armen gab er alles, was er hatte, ja gar oft ſein Kleid vom Leibe, und als einsmals ſehr viel ſeiner Hülffe erwarteten, er aber ſelbſt nichts hatte, ſo kamen auf ſein andächtiges Gebet alsbald etliche Wagen mit Lebens-Mitteln zu ihm gefahren, welche ihm von obgedachten vornehmen Mann zugeſchicket wurden. Er ſchloß ſich oft mit denen Beſeſſenen alleine in ein Zimmer ein, um ſie von ihren böſen Geiſtern zu befreyen, da denn dieſelbigen ihm niemals das geringſte Leid haben zufügen können, es hatte auch das Feuer keine Macht an ihm, wenn ſie ihn gleich im Bette verbrennen wollen; dannenhero ihm auch der Teufel, dieweil er ſonſt nichts an ihn bringen konte, ſeinen Umgang, welchen er mit etlichen frommen Jungfrauen zu thun pflegte, vorwarf. Es hatten ihm etliche Diebe ſein Pferd, deſſen er ſich bey hohen Alter bedienen muſte, des Nachts entführet, welche aber alsbald zu ihrer Straffe blind worden; als ſie es aber mit Bezeugung groſſer Reue ihm wiederbrachten, wurden ſie nicht wieder von ihm ſehend gemacht, damit ſie nicht wieder Diebſtahl begehen konten, das Pferd aber verkaufte er, und theilte das Geld unter die Armen; er hat auch viele Dinge, unter andern aber die Zerſtörung von Cantabrien, wie auch ſeinen Todes-Tag vorher geſagt, und ſtarb an. 574, als er über hundert Jahr alt worden. Bey ſeinem Begräbniß ſind Todte wieder lebendig, auch Blinde, Taube, Lahme, und allerley Krancke geſund worden. Seine Reliquien ſind noch jetzo in dem nach ihm benamten Cloſter zu ſehen. Der 12 Nov. wird ihm zu Ehren feyerlich begangen.

Aemilianus, (*Tiberius Ceſtius*) ſonſt Alexander, oder Alexandrinus zugenamt, Kayſerlicher Stadthalter in Egypten, unter der Regierung Gallieni, ums Jahr 262. Er empörte ſich wider dieſen, und ließ ſich von denen Soldaten zum Kayſer ausrufen, wurde aber von Theodoro, des Gallieni General, in der Stadt Alexandria gefangen genommen, und dem Kayſer überſchickt, welcher ihn im Gefängniß erwürgen laſſen. *Treb. Pollio* de 30 tyrann.

Aemilianus, (*Io.*) hat an. 1584 zu Venedig eine hiſtoriam naturalem de ruminantibus geſchrieben. *Koenig.*

Aemilianus, (*Quint.*) ein Poet aus Schleßwig, welcher ſich durch Verſe bekannt gemacht, die in denen deliciis Poetarum Germ. anzutreffen.

Aemilier, Gens Aemilia, war ein vornehmes Geſchlecht zu Rom, und iſt gleich von dieſer Stadt Anbeginn unter die Gentes Patritias gezehlt worden. Es hat ſich in unterſchiedliche Linien abgetheilet, denn es waren Bucæ, Mamercini, Barbulæ, Paulli, Papi, Lepidi, Regilli und Scauri. Nach Feſti Meynung ſoll es ſeinen Urſprung von Aemilio, des Aſcanii Sohn, her haben: andere dagegen geben des Römiſchen Königes Numæ Pompilii Sohn, Mamercum, und wieder andere des Pythagoræ Sohn, welcher ebenfalls Mamercus hieſſe, und den die Griechen ſeiner beſondern Freund- und Leutſeligkeit halber Aemylos genennet haben ſollen, zu Urhebern davon aus. L. Aemilius Mamercus, oder Mamercinus, war 3 mal, als A. V. 270. 276, und 281 Bürgermeiſter, und hinterließ 2 Söhne, nemlich T. Aemilium Mamercum, welcher zweymal Bürgermeiſter worden, und mit denen Sabinern zu thun bekommen, und M. Aemilium, der aber zu keiner Ehrenſtelle gelanget iſt. M. Aemilius Mamercus ward Pontifex, und hernach A. V. 316 Tribunus militum, auch 3 mal Dictator. Er triumphirte über die Fidenates, Volſcos und Valiſcos, und verordnete, daß die Cenſores an ſtatt der vorigen 5 Jahre nicht länger als anderthalb Jahr regieren ſolten. Sein hinterlaſſener Sohn, Aemilius Mamercus, wurde A. V. 344 Bürgermeiſter, und hernach auch Tribunus militum. Dieſer hatte 2 Söhne gleiches Namens, deren jedweder die Stelle eines Tribuni militum bekleidete. Es hat dieſes Geſchlecht auch noch viele andere vornehme Leute hervorgebracht, welche das Bürgermeiſter-Amt und andere hohe Bedienungen zu Rom verwaltet haben. *Plutarch.* in vit. Num. & Aemil. *Livius. Vellej. Paterc. Cicero. Caſſiodor. Polybius. Patinus* in numin. Gent. Aemil.

Aemilius, war der 20 Biſchof zu Benevento, und wurde vom Pabſt Innocentio I wegen S. Ioannis Chryſoſtomi nach Conſtantinopel geſendet; der 12 May iſt ihm gewidmet.

Aemilius, ſiehe Scaurus.

Aemilius, und andere mehr ſtürben als Märtyrer zu Tomis in Scythien. Der 30 Jun. iſt ihm heilig.

Aemilius, ein Hertzog zu Lucca in Italien, woſelbſt an. 1200 ſeine Reliquien gefunden worden, und ihm der 1 Febr. feyerlich begangen wird.

Aemilius, oder Aemilianus, Felix, Priamus, Lucianus, Fortunatus, Iucundianus und Lucius, haben den

Märtyrer-Tod in Sardinien erlitten; von einigen werden sie vor Beichtiger, von andern aber als Märtyrer unter Hadriano, oder unter Nerone, ausgegeben; die Einwohner zu Cagliari wollen an. 1620 deren Leiber noch gefunden haben. Der 28 May ist ihm heilig.

Aemilius, von Sybaris, einer Stadt in Italien, war der Jagd starck ergeben, und noch ein junger Ehemann. Damit nun seine Frau wissen möchte, ob er etwa mit einem andern Frauenzimmer zu thun hätte, verkroche sie sich einst hinter die Sträucher im Walde, muste aber ihren Vorwitz theuer bezahlen, indem sie von ihres eigenen Mannes Jagd-Hunden zerrissen wurde. Vor Schmertzen darüber brachte er sich darauf selbst ums Leben. *Plutarch.* in parall. Gr. & Rom.

Aemilius, (*Antonius*) Professor Historiarum zu Utrecht, war den 20 Dec. 1589 zu Aachen gebohren. Sein Vater, welcher ein Kaufmann zu Antwerpen war, und nach angenommener Reformirten Religion nach Aachen, und von dar nach Dordrecht gezogen, hiesse zwar Meles, er aber änderte diesen Namen mit der Zeit in Aemilius, und gienge, nachdem er in seinem Vaterlande unter Io. Kuhnio, zu Dordrecht unter Adriano Marcello und Gerhard Io. Vossio, auch zu Leyden unter Baudio studirt, u. die Griechische Sprache nebst der Lateinischen vortrefflich inne hatte, 4 Jahr lang auf Reisen, um fremde Universitäten zu besehen. Nach seiner Zurückkunft erhielte er in seinem 26 Jahre an dem Collegio zu Dordrecht an Vossii statt, und hernach an. 1619 zu Utrecht das Rectorat, das er zwar nach etlichen Jahren wieder aufgab, gleichwol aber, als man ihn zugleich zum Professor des Gymnasii illustris machte, welches bald darauf in eine Academie verwandelt wurde, von neuen annahm. Nachgehends bekam er eine Vocation zu Vossii Stelle nach Leyden, um die Griechische Sprache daselbst zu lehren, er schlug aber solche aus, und blieb zu Utrecht. Mit Cartesio hat er bereits von 1639 an eine vertraute Freundschaft unterhalten, und an seiner Philosophie grossen Gefallen getragen, sich auch desselben, und des Regii, seines Schülers, als wider solche 1642 zu Utrecht allzuscharf verfahren wurde, mit Nachdruck angenommen. In seinen öffentlichen Lectionen hat er die meiste Zeit mit Erklärung derer Annalium des Taciti zugebracht. Er starb zu Utrecht 1660, den 10 Nov. in seinem 73 Jahre, nachdem er 1651 einen Band Lateinischer Reden und Gedichte herausgegeben. *Baillet* vie de Mr. Descartes T. II. p. 22. *Bayle.*

Aemilius Censorinus, ein grausamer Regent zu Aegesta in Sicilien, indem er die, welche neue Marter-Art erfinden konten, reichlich zu belohnen pflegte. Den Aruntium Paterculum, welcher ihm ein Pferd, aus Ertzt gemacht, verehrte, die Menschen damit zu quälen, ließ er zuerst die Probe damit machen. Diejenigen, welche gleichfalls eine grausame Regierung führten, wurden zum öftern von ihm Aemilii genennet. *Plutarch.* parall. Gr. & Rom.

Aemilius, (*Georgius*) sonst Oemler genannt, war Superintendens zu Stollberg am Hartz, und Lutheri Anverwandter. Er ward zu Mannsfeld den 25 Jun. 1517 gebohren, und starb den 22 May 1569. Seine Schriften sind über Ef. 53. Evangelia heroico carmine reddita, und viele andere Poemata. Lebens-Beschr.

Aemilius, (*Hector*) ein Jurist, welcher an. 1588 de restibus geschrieben. *Koenig.*

Aemilius Macer, siehe Macer.

Aemilius, (*Paulus*) mit dem Zunamen Macedonicus, war L. Æmilii Pauli Sohn, welcher in der Schlacht bey Cannä geblieben. Er ist zweymal Bürgermeister gewesen, einmal an. V. 572, da er wegen der Ligurier triumphirte, und wieder an. V. 586, da er Perseum, den König in Macedonien, überwunden, und dessen Reich zu einer Provintz des Römischen Volcks gemacht hatte, deswegen er auch einen 3tägigen Triumph hielte, und dabey den gefangenen Perseum mit aufführte, dessen unglücklichen Zustand aber beweinte. Unter noch währenden Freuden-Bezeugungen des gedachten Triumphs wegen büssete er 2 von seinen Söhnen ein, deren Tod er gleichwol so großmüthig ertrug, daß er denen Göttern noch dazu danckte, weil sie seine Kinder zum Opffer erwehlt hätten, die Veränderung des damaligen Römischen Glücks damit abzuwenden. Der Rath gab ihm nicht nur die Freyheit, bey denen öffentlichen Schauspielen in einem Triumph-Kleide zu erscheinen, sondern machte ihn auch an. V. 590 zum Censor. Er starb noch in diesem Jahre. *Plin.* XXXIII. 3. *Livius* XXXV. XXXIX. XLIV. *Cicero* in Brut. de divin. Tuscul. 5. Offic. 2. Catilin. 2. *Paterc.* I. *Justin.* XXXIII. *Aurel. Vict.* de vir. illustr. c. 56. *Plutarch. Florus. Eutrop. Orosius*, und andere mehr.

Aemilius, (*Paulus*) ein Historicus, von Verona gebürtig, war seiner Gelehrsamkeit wegen dermassen berühmt, daß auch Stephanus Porcherius, Bischoff zu Paris, dem Könige Ludovico XII den Rath gab, eine Historie von Franckreich durch denselben schreiben zu lassen. Er bekam hierauf Befehl darzu, annebst auch ein Canonicat in der Stiffts-Kirche zu Paris, und hat dennoch eine dergleichen Historie, von Pharamundo an bis auf Carolum VIII, oder 1488 mit grossem Fleiß in Lateinischer Sprache, und in 10 Büchern, verfertiget, darüber aber, weil er offt wieder darinnen geändert, 30 Jahr lang zugebracht, und währender Zeit sich in dem Navarrischen Collegio beständig aufgehalten. Die Continuation derselben haben *Arnoldus Ferronus*, und *Jacobus Henricpetrus* herausgegeben. Es wird sonst dieser Æmilius auch seiner Aufrichtigkeit wegen sehr gerühmet, und soll er, wie *Lipsius* not. in Polit. I, 9. urtheilet, unter denen neuen Historicis denen alten fast am gleichsten gekommen seyn, und die Gesetze der Historie am besten beobachtet haben. Er starb zu Paris den 5 May 1529. *Jov.* in elog. *du Chesne* des auteurs de l'hist. de France. *Voss.* de hist. Lat. *Pope Blount* censura celebrium autor. *Bayle.*

Aemilius pons, sonsten auch pons sublicius genennet, ist eine in der Antiquität sehr bekannte Brücke in Rom, so Ancus Martius über die Tiber von Holtze bauen lassen. Pons Æmilius aber wird sie genennet, weil selbige der Æmilius einsmals, als sie baufällig und schadhafft wurde, wieder repariret, und selbige, da sie zuvor von Holtze gewesen, von Steinen aufführen lassen, und also aus einer höltzernen eine steinerne gemacht. *Lamprid.* in Heliog. c. 17. Es wurde dieselbe vor so heilig gehalten, daß der oberste Priester, der auch von dieser Brücke Pontifex Maximus genennet wurde, nicht allein die Ober-Aufsicht darüber hatte, sondern auch mit gewissen Opffern erst die Götter versöhnen muste, wenn etwas an derselben solte ausgebessert werden. Weil auch über diese Brücke die stärckeste Passage gieng, und auf derselben eben also, wie ietzo auf der Tiberinischen Brücke S. Angelo in Rom, die meisten Leute gesehen wurden, so war auch daselbst die gröste Versammlung derer Bettler, welche die Vorbeygehenden um ein Almosen ansprachen.

Aeminium, war der Name im mittägigen Theil Portugalls, und wird vom *Vaseo* vor das heutige Agueda, vom *Varerio* aber vor Coimbra gehalten. In dem

Itine-

Itinerario *Antonini* heisset sie Eminium. *Ptolemæus* II, 5. *Martiniere* diction.

Aemmerling, Grintzling, ein Vogel in der Grösse eines Sperlings, an Farbe gelb, und braunfleckig eingesprengt, auf dem Rücken aber etwas bräuner, mit einem dicken Schnabel, und einer weissen Spiß-Feder an beyden Seiten im Schwantz. Er heckt an der Erden unter den Büschen, und hat meist fünff Junge. Er ist wohl zu essen, hat einen lieblichen Geschmack, und ist gegen dem Winter sonderlich fett. Doch ist er schwer in Menge zu fangen, weil er sich nicht locken lässet. Wenn die Felder völlig mit Schnee bedecket, und er da sein Futter nicht mehr suchen kan, findet er sich auf den Ackerhöfen um die Scheunen ein.

Aemodæ siehe Acmodes. p. 360.

Aemoma, siehe Cittanuova.

Aemon, ist der Name eines von denen Söhnen Deucalions.

Aemon, ein Sohn Königs zu Theben, Creontis. Als ihn das monstrum Sphinx umbrachte, weil er das von diesem Thiere aufgegebene Räthsel nicht erriethe, setzte sein Vater diese hohe Belohnung darauf, daß, wer es würde errathen, und die Pluge von Theben hierdurch abwenden, der solte des verstorbenen Königs Laji Gemahlin, und das Königreich bekommen, welches auch Oedipus, wiewol zu seinem Schaden, erhielt. *Apollodorus* III, 5. 8. Siehe Hæmon.

Aemon, einer von den 10 Söhnen des Lycaonis, Königs in Arcadien, die, weil sie so gottloß waren, von dem Jove mit dem Donner erschlagen wurden. *Apollodorus* II, 8. 1. Siehe Hæmon.

Aemona, siehe **Labach.**

Aemonia, wurde sonsten, und zwar noch vor des Königs Græci Zeiten, der es am ersten Græciam benamet hat, von dem Berge Aemus, oder des Deucalions Sohn, dem Æmone, Griechenland genennet. Heute zu Tage wird die Provintz Thessalia dadurch verstanden. *Plin.* IV, 7. *Stephanus Strabo* IX.

Aemonia, war ehedessen der Name einer Stadt in Crain, welche ietzo Leubach heisset. *Zeiler.* Itin. c. 15.

Aemter freye, ist ein in der Eydgenossenschafft neben Mellingen und Bremgarten, längst dem Flusse Ruß gelegener District, welcher ehedessen die Grafschafft Rore ausgemacht. Er hat diesen Namen von 3 darinnen befindlichen Haupt-Flecken, Meyenberg, Rychensee und Niederwyl, deren iede eine besondere Herrlichkeit, und ein frey eigen Amt hat. Diese Landschafft ist zu denen Zeiten des Constantzischen Concilii dem Hause Oesterreich von denen Lucernern und denen Cantonen Zürich, Uri, Schwitz, Unterwalden, Zug und Glarus abgenommen worden, und wird durch derer selben Landvögte, welche aber keinen Sitz und Residentz darinnen haben, alternative regieret. Die vornehmsten Oerter nebst obgedachten Flecken sind die Klöster Muri, Hermenschwyl, Gnadenthal, die Commenthurey Hitzkilch, und andre mehr. A. 1712 ward diese Vogtey durch den Arauischen Friedens-Schluß getheilet, dergestalt, daß der obere Theil denen obigen 7 Cantonen mit Zuziehung des Cantons Bern, der untere aber denen Cantonen Zürich, Bern und Glarus allein verbliebe.

Aemundus, ein Historicus, um das Jahr 1520, hat von denen Hertzogen zu Burgund, Brabant, Flandern und Holland von dem Trojanischen Kriege an, bis auf Kayser Carolum V geschrieben. *Kœnig.*

Aemus, ein mächtiger König in Thracien, welcher so übermüthig worden, daß er wie der Jupiter, und seine Gemahlin, Rhodope, wie die Juno verehret seyn wolten, weswegen sie der Jupiter in Berge verwandelt. *Ovid.* Metam.

Aemus, ein Sohn des Boreæ und der Orithyæ, von dem der Berg Aemus soll also benennet worden seyn. *Stephan. Byz.* in Αἷμος.

Aemus, oder **Hämus,** ein sehr grosser Berg in Thracien, von welchem *Herodotus* IV. meldet, daß drey grosse Flüsse, Atlas, Auras und Tibesis, welche nach Mitternacht zu fliessen, auf solchem entspringen sollen. Bey denen Türcken wird er **Balkan,** und bey den Italiänern *Catena del mondo* genennet. Der *Aristoteles* gedencket eines Stücks davon, und nennet es *Scombus,* aus welchem die Flüsse Strymon, Nessus und Hebrus fliessen sollen. Ferner in Servien, gegen der Grentze Bulgarien und der Donau, ist noch ietzo ein Gebürge, welches der **Hemus-Berg** genennet wird. Er scheidet Thracien von der Bulgarey, und seine Grentzen erstrecken sich Ost- und West-wärts bis an die Stadt Mesembria, und ist dermassen hoch, daß man von seinen Gipffeln das schwartze und Adriatische Meer soll sehen können. *Livius* XL, 21. Es soll auch nach den Gedichten derer Poeten Mars auf diesem Berge gewohnet haben.

Aena, hat nebst noch 262 andern den Märtyrer-Tod zu Rom ausgestanden, es ist ihm der 17 Jun. gewiedmet.

Aenaria, siehe Ischia.

Aenautæ, Leute, die immer zu Schiffe leben. Bey denen Milesiern wurden die vornehmsten Obrigkeitlichen Personen also genennet, denn es war die Gewohnheit bey ihnen, daß, wenn sie Staats-Affairen zu überlegen hatten, so stiegen sie in ein Schiff, und fuhren also ein Stück vom Lande, hernachmals wenn sie einen Schluß gefasset, so kehrten sie wieder zurück.

Aencke, siehe **Encke.**

Aendern die Namen, war eine alte Gewohnheit bey Städten; Num. 32, 38. bey Menschen, Gen. 17. Alle Dinge werden durch die Hand GOttes geändert, Ps. 77, 11. Die Fürstenthümer erfahren eine Aenderung um des Landes Sünde willen, Prov. 28, 2.

Aenderung im menschlichen Cörper, siehe Alteratio.

Aendholtzen, siehe **Traunstein.**

Aeneas, Bischoff zu Paris, lebte an. 860, und war ein sehr geschickter und kluger Mann. Bey Kayser Carolo Calvo stunde er in grossen Gnaden, erhielte auch von demselben die Bischöffliche Würde zu Paris. In dem **Buche, welches er wider die Irrthümer der Griechen** geschrieben, und darinnen er sich Photio, dem Patriarchen zu Constantinopel, widersetzet, hat er die Lehre und Gebräuche der Lateinischen Kirche aus der heiligen Schrifft, wie auch aus denen Conciliis zu behaupten gesuchet. *Flodoard. Lupus Ferrar.* Ep. 98. 99. *Acherius* in Spicil.

Aeneas, siehe Aengussius.

Aeneas, seinen Namen führen einige von dem Griechischen αἰνῶ, loben, her, welchen er auch in der That verdienet. *Julius Cæs. Scal.* Poet. III, 12. & ex eo *Beckmann.* in origin. sub Æneas L. L. Andere aber behaupten, er habe seinen Ursprung von αἶσα, dem **Schmertz,** welchen ihm die Venus, aus Neid, daß sie mit dem Anchise, als einem Sterblichen, so vertraulich umgegangen, soll beygeleget haben. *Homer.* Hymn. in Venerem v. 199. Er hätte gedachte Göttin zur Mutter, und den Anchisem, des Capys Sohn, *Servius* ad *Virgil.* Æn. IX. v. 643. zum Vater. Die Göttin

hatte

hatte es zwar dem Anchiſæ aufs ſchärffſte verboten, ihre Vertraulichkeit jemand zu entdecken, dieſem aber löſeten eine vertraute Geſellſchafft und der überflüßige Wein die Zunge. Die erzürnte Venus bat deswegen den Jovem um Rache, es würde auch deſſen auf ihn geworffner Blitz ihm ohnfehlbar tödtlich geweſen ſeyn, wo nicht die Göttin aus alter Gewogenheit den Strahl ſelbſt abgewendet hätte. Gleichwol muſte Anchiſes ſeine übrige Lebens-Zeit deßwegen in groſſer Schwachheit zubringen. *Hyginus* Fab. XCIV. *Servius* ad *Virgil.* Æn. II. v. 648. Andere wollen dieſe Sache nur vor eine Erdichtung des Anchiſæ ausgeben, mit welcher er ſeine Liebe gegen eine Schäferin am Fluſſe Simois für ſeiner eyferſüchtigen Gemahlin zu verſtecken geſucht. *Bannier* Entret. XIIX. ou. P. II. p. 225. In der erſten Kindheit wurde Æneas auf dem Lande erzogen, und hernachmals dem Centauro Chironi übergeben. Dieſer war der allgemeine Lehrmeiſter aller Helden, welcher ihn auch in allen ihm anſtändigen Tugenden ſo lange unterrichtete, bis er zu dem Könige Priamo zu Troja kam. *Bannier* Entret. XIIX. ou. P. II. p. 225. Nach einiger Meynung ſoll er bey der Entführung der Helenæ geweſen ſeyn. *Dictys. Cret.* V. 3. & *Dares Phrygius* c. 9. Andere aber wollen ihn deswegen entſchuldigen. *Fabra* & *Joſias Mercerus* ad *Dict.* l. c. So viel iſt gewiß, Priamus gab ihm ſeine Tochter, die Creuſam, zur Gemahlin, *Bannier* l. c. und bey der Belagerung Trojä verübte er die gröſten Helden-Thaten. Denn er erlegte nicht nur nach dem Hectore die meiſten Feinde, deren Anzahl ſich auf 28 belief, *Hyginus* Fab. 115. ſondern er that dem Achilli ſelbſten in einem beſondern Zweykampff ziemlichen Widerſtand. *Homer.* Il. Y. v. 260. Als endlich Troja eingenommen wurde, bemühete er ſich zwar aufs äuſſerſte, die Feinde abzuhalten, zog ſich darauf in das Schloß zurück, und beſchützte daſſelbe noch eine zeitlang, weil er aber endlich wohl ſahe, daß er der Macht der Feinde nicht länger würde Obſtand halten können, ſo ließ er erſtlich Weiber und Kinder, und was ſonſt fortzubringen war, auf den Berg Idam in Sicherheit bringen, und flüchtete letztlich mit denen übriggebliebenen Soldaten ſelbſt dahin. *Dionyſ. Halicarn.* Antiq. Rom. l, 6. Hierdurch erwarb er ſich einen groſſen Ruhm, welcher noch mehr dadurch vergröſſert wurde, daß er ſeinen unvermögenden alten Vater, den Anchiſem, auf ſeinem Rücken durch das Feuer trug, und ihn ſowol von deſſen Glut, als dem Schwerdte der Feinde errettete, ſondern ſich auch aus Liebe zu ſeiner verlohrnen Gemahlin nachmals, um ſie mit ſich zu nehmen, unter die Feinde zurück wagte. *Virgilius* Æn. II. v. 721. ſqq. Dieſer Ruhm wird aber hierdurch verdunckelt, indem ihm ſchuld gegeben wird, er ſey nebſt dem Antenore ein Verräther der Stadt Trojä geweſen. *Menecrates Xanthius* apud *Dion. Halicarn.* I, 6. & *Lucilatius* apud *Aurel. Victor.* de orig. Gent. Rom. c. 9. Einige wollen ihn zwar deswegen für unſchuldig halten, allein es ſcheinet darum bedencklich zu ſeyn, weil er unmöglich ohne eintzigen Verſtändniß mit denen Griechen aus der Stadt die Flucht nehmen, auf dem Berge Ida ſich aufhalten, eine Flotte ſich anſchaffen, und mit ſo vielen Leuten der Wuth derer Feinde entgehen können. Von dar kam er den erſten Sommer nach Thracien, allwo er die Stadt Aeneam erbauete. Ferner ſchiffte er nach der Inſul Delos, fragte daſelbſt wegen ſeiner Reiſe das Oraculum, u. richtete aus einem Mißverſtande deſſelben ſeine Reiſe nach der Inſul Cretam. Hier wurde er durch die Peſt weggetrieben, darauf kam er an das Vorgebürge Actium in Epiro, ſtellte dem Apollini zu Ehren beſondere Spiele an, und fande daſelbſt den Helenum, und die Andromachem in guten Umſtänden. Nach dieſem ſeegelte er Taranto und das untere Theil von Italien vorbey, und ländete in Sicilien an, allwo ihn der Tod ſeines Vaters Anchiſæ beraubete. *Virgilius* Æn. III. Als er von da ſeine Reiſe weiter fortſetzen wolte, verſchlug ihn ein Sturm auf dem Tyrrheniſchen Meere nach Lybien, da er von der Dido ſehr wohl aufgenommen wurde. *Virgil.* Æn. I. Dieſe Königin verliebte ſich in unſern Aeneam unſterblich, Jupiter aber ließ ihn durch den Mercurium warnen, ſich von dar weg zu begeben. Aeneas gehorchte deſſen Befehl, und brachte durch ſeine unvermuthete Flucht die Königin dahin, daß ſie ſich ſelbſt aus Verzweifelung des Lebens beraubete. *Virgil.* l. c. Auf dieſer Fahrt brachte ihn ein Sturm wieder nach Sicilien. Er fande daſelbſt bey dem Aceſtæ einen guten Aufenthalt, ſtellte auch bey demſelbigen ſeinem verblichenen Vater zu Ehren gantz auſſerordentliche Leichen-Spiele an, muſte aber zugleich das Unglück erfahren, daß die Trojaniſchen Weiber aus Verdruß über einer ſo langwierigen Reiſe die Schiffe in Brand ſetzten, und dadurch ein längeres Herumſchweiffen verhindern wolten. Er bauete deswegen in Sicilien die Stadt Aceſtam, und hinterließ daſelbſt viele von den Trojanern, welche ihm nicht weiter folgen wolten, er aber ſetzte ſeinen Weg ferner nach Italien fort. *Virgil.* Æn. V. Endlich ländete er daſelbſt an, und ſtieg mit der Sybilla zu Cumis ſelbſt in die Hölle hinunter. *Virgil.* Æn. VI. Doch blieb er auch daſelbſt nicht, ſondern lieff in die Tyber ein. Von hier ſandte er ſeine Geſandten an den König Latinum. Dieſer gab ihm die Erlaubniß, eine Stadt zu erbauen, und verſprach ihm hiernechſt ſeine Tochter Laviniam. Da aber dieſelbe allbereit von dem Könige der Rutuler, Turno, in Anſpruch genommen wurde, fande er aller Orten Feinde. *Virgil.* Æn. VII. Unterdeſſen, als er bey dem König Evandro Hülffe ſuchte, *Virgil.* Æn. VIII. machte ſich Turnus in ſeiner Abweſenheit an ſein Lager, *Virgil.* IX. Bey ſeiner Zurückkunfft aber lieferte er dem Turno eine zwar hefftige, aber ihm doch vortheilhaffte Schlacht. *Virgil.* Æn. X. Hierauf wurde ein Stillſtand, und nach dieſem trug Æneas zum andern male den Sieg über ſeine Feinde davon. *Virgil.* Æn. XI. Endlich ließ es Turnus auf einen Zwey-Kampff mit ihm ankommen, in welchem er aber mit Verluſt ſeines Lebens ſeine Braut dem ſiegenden Aeneæ überlaſſen muſte. *Virgil.* Æn. XII. Dieſer ſeiner Gemahlin zu Ehren erbauete Aeneas die Stadt Lavinium, *Livius* I, 1. und nachdem Latinus anno mundi 2771 verſtorben, wurde er an ſeine Stelle König. *Calviſius* Chronol. ad ann. M. 2771. Von ſeinem Schwieger-Vater nennete er ſowol die Trojaner, als die alten Einwohner, die Aboriginer, überhaupt Lateiner, weil unter denenſelbigen wegen des Vorzugs einige Streitigkeiten entſtehen wolten. *Dionyſius* I, 7. *Livius* I, 2. Unterdeſſen ſahen die angrentzenden Völcker, ſonderlich die Rutuler, ſeine immer zunehmende Macht mit neidiſchen Augen an, und erregten deswegen an. mund. 2774 unter der Anführung des Tyrrheniſchen Königs Mizentii einen neuen Krieg wider denſelben. *Calviſius* Chronol. ad A. M. 2774. An dem Fluß Numico traffen beyde Partheyen auf einander. Die Nacht entſchiede zwar dieſelben; Æneas aber war nicht zu finden, und niemand wuſte, wo er hingekommen. Einige ſagten, er wäre von den Göttern weggenommen worden, doch iſt es

am

am wahrscheinlichsten, daß er in gedachtem Flusse sein Leben eingebüsset. *Dionysius Halicarn.* Antiq. Rom. l. 7. *Aurelius Vict.* de Orig. Gent. Rom. 14. Nach seinem Tod soll er dem Ascanio und einigen andern an dem Ufer des Flusses erschienen seyn. Man erbauete ihm an diesem Orte einen Tempel, mit der Uberschrifft: ΠΑΤΡΙ ΘΕΩ, ΧΘΟΝΙΩ, *Dionysius Hal.* l. c. oder nach der Lateinischen Mund-Art: JOVI INDIGITI, *Livius* I, 2. oder auch: PATRI INDIGITI, *Aurel. Victor.* l. c. Von Leibes-Gestalt soll er unverletzt und starck gewesen seyn, ein angenehmes Gesicht, muntre und schwartze Augen, und röthliche Haare gehabt haben. *Dares Phrygius* 12. Bey dem Ubergange der Stadt Troja hatte er ohngefehr das 31 Jahr erreichet, weil er mit dem 38 sein Leben eingebüsset. *Bannier* Entret. XVIII. ou. P. II. p. 227. Von den Mahlern wird er meistentheils so abgebildet, daß er, mit einer Löwen-Haut umgeben, seinen Vater auf den Schultern aus dem brennenden Troja träget, seinen kleinen Sohn, den Ascanium, aber, welcher eine kleine Statuam der Minervæ, oder das Trojanische Palladium auf dem lincken Arme hält, bey der Hand führet. Seine erste Gemahlin war die Printzeßin des Königs Priami zu Troja, Creusa. Er zeugete mit derselben den Julum Ascanium, welcher mit ihm nach Italien gegangen, und der Stamm-Vater des grossen Geschlechtes, aus welchem Julius Cæsar entsprossen, geworden seyn soll. *Andreas Schottus* Elector. A. R. p. m. 907. Ausser diesen Ascanium soll er noch eine Tochter, die Etiadem, *Pausanias* Lacon. 22. nebst noch andern Kindern, *Dionys. Halicarn.* A. R. l. 6. von Troja mit weggeführet haben, man weiß aber nicht, ob er dieselbe mit der Creusa, oder einer andern, erzeuget habe. Von der Livinia bekam er hernachmals den Aeneam Sylvium, von welchem nicht nur die sämtlichen Könige zu Alba Longa, sondern auch Romulus und Remus selbst, als die Urheber von Rom, ihr Geschlecht herleiten. *Livius* I, 3. Was die wahrhafften Umstände seiner Geschichte betrifft, so haben wir schon oben von seiner fürgegebenen Mutter, der Venere, gehandelt. Die Geschichte von Troja, und seine daselbst verübten Thaten, möchten auch noch ihre Richtigkeit haben, aber seine Reise nach Italien ist ziemlicher massen bedencklich. Die alten Poeten zwar, benebst den besten Römischen Geschicht-Schreibern, als *Dionysius Halicarnassensis* und *Livius*, erzehlen dieses als eine ausgemachte Sache; gleichwol wird es von andern geleugnet, und behauptet, Aeneas wäre nach dem Untergange Trojä in Troade geblieben, *Dict. Cret.* V, 17. und hätte sich nach Vertilgung des sämtlichen Geschlechtes des Priami des gantzen Landes bemächtiget. *Strabo* XIII. p. m. 288. Andere führen sogar folgende Beweißthümer zu Widerlegung dieser Reise an. Erstlich hätte Aeneas nach der Prophezeyung des Neptuni und der Veneris nicht von Troja gehen sollen, welches auch *Strabo*, daß es geschehen sey, behauptet. Ferner so wären denen Römern die Phrygischen Götter, als Venus, Cybeles, Apollo, und andere, lange Zeit unbekannt gewesen, und nach dem Ausspruche *Varronis* hätten sie in mehr, als 170 Jahren keine Statuen derer Gottheiten gehabt, welche doch Aeneas von Troja nach Italien solte gebracht haben. Letztlich so wäre in der gantzen Lateinischen Sprache kein Phrygisches Wort zu finden, da sie doch sonst fast von allen Völckern etwas angenommen hätten. *Bochartus* Epist. peculiari ad Segraisium, Editioni Geographiæ ejus sacræ Francofurtanæ addita. Ob dieser Beweiß genung sey, so vielen Autoribus zu widersprechen, wollen wir dahin gestellet seyn lassen. Unterdessen wollen einige, daß er zu Berynthia in Phrygien begraben worden, *Agathocles Cyzicenus* apud *Bochart.* l. c. p. m. 7. und wiederum andere suchen sein Grabmahl in der Halb-Insul Paleme in Thracien, *Cephalo, Gergithius* & *Hegesippus* apud Dion. Halicarn. l. c. Nechst diesem wollen einige, er habe auch zu Orchomeno in Arcadien seinen Sitz gehabt. apud eundem l. c. und wieder andere, daß er von dem Pyrrho gefangen worden sey, *Lescher* apud Tzetz. ad Lycophron. v. 1263. Nach dessen Absterben er nach Macedonien geflüchtet, *Fabræ* ad Dictyn l. c. 6. ja daß er nicht einmal bey dem Ubergange von Troja gewesen, sondern von dem Priamo mit einigen Völckern nach Phrygien geschickt worden, apud *Dionys. Halic.* l. c. conf. *Bannier* Entret. XIIX. ou. P. II. p 231. und was dergleichen zweifelhaffte Umstände mehr sind. Zum wenigsten ist es ein grosser Fehler wider die Zeit-Rechnung, daß *Virgilius* die Didonem unter seine Geschichte gemischet, welche doch gleichwol erst nach 300 Jahren nach dem Brande zu Troja gelebet. *Petavius* Rat. Temp. P. I. II. 4. Aus seinen Geschichten können folgende Lehren gezogen werden, wie andere Kinder, zu Folge seines Exempels, ihren unvermögenden Eltern in allen Nöthen Hülffe zu leisten verpflichtet. Die Ehegatten einander, und insonderheit die Männer ihren Weibern, beyzuspringen schuldig. Ferner wie wir auf diesem ungestümen Welt-Meere keine Sicherheit zu hoffen haben; und wie wir letztlich unsern Willen dem weisen Schlusse des Himmels anheimstellen, und nach dem Ungewitter einen frohen Sonnenschein erwarten sollen. *Omeis* Mythol. in Aeneas f. p. 29. & 30.

Aeneas Argivus, ein Grieche, dessen des *Pindari* Scholiastes gedencket. *Koenig.*

Aeneas Gazæus, ein Platonischer, nachmals aber Christlicher Philosophus, welcher im V. Sec. unter der Regierung des Kaysers Zenonis ums Jahr 485 gelebet haben mag, weilen er derer Africanischen Märtyrer gedencket, die unter dem Könige derer Vandaler, Hunnerico, der in ermeldtem Jahre verstorben ist, gelitten haben. Er hat nach seiner Bekehrung zum Christlichen Glauben ein **Gespräch** unter dem Namen *Theophrastus*, weil dieser die vornehmste Person darinnen ausmachet, geschrieben, und in solchem **von der Unsterblichkeit der Seelen und Auferstehung derer Todten** gehandelt, welches *Ambrosius*, Abt von Camaldoli, aus dem Griechischen ins Latein übersetzet, und nach solcher Ubersetzung der Bibliothecæ Patrum mit einverleibet worden. Es ist selbiges erst zu Basel an. 1516 gedruckt, hernach hat es Johann Wolff von Zürich mit einer neuen Ubersetzung, und an. 1653 Caspar Barth zu Leipzig nebst des *Zachariæ Mitylenei* dialogo de opificio mundi mit seinen Anmerckungen, an. 1656 aber Johann Beyer mit jetzo gedachten Noten herausgehen lassen. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Hendreich. Labbe* diss. de Script. Eccl.

Aeneas *Sylvius*, siehe *Pius* II.

Aeneas *Tacticus*, welcher zu des *Aristotelis* Zeiten in der 3 Olympiade A. V. 418 gelebet, hat στρατηγικὰ βιβλία geschrieben, davon *Polybius, Aelianus* und *Suidas* offt gedencken. Es ist aber nur der Poliorcticus, oder das Buch von denen Belagerungen, davon übrig, und liegt in der Bibliotheca Vaticana im MS. *Casaubonus* hat es übersetzt, und mit Anmerckungen nebst dem Polybio herausgegeben. *Cineas* von Thessalien

salien, welcher bey Pyrrho, dem Könige derer Epiroten, Rath gewesen, hat einen kurtzen Auszug aus dessen Büchern verfertiget. *Voss.* de Script. Mathem. c. 48. §. 3. 4. & de hist. Gr. IV. 11. *Fabric.* Bibl. Gr.

Aeneator, ein Trompeter, weil sie auf ehernen Instrumenten blasen. *Suetonius* Jul. c. XXXII. *Thys.* Rom. Illustr. IV. p. 101. *Turneb.* Adv. XXVIII. 5. Jede Compagnie und Regiment hatte seine besondern, *Sallustius* de Bell. Jugurth. welche im Treffen an ihren ordentlichen Oertern stunden. *Lipsius* de Milit. Rom. IV. 11.

Aeneis, ein Beyname der Veneris, der ihr wegen ihres Sohnes Aeneæ beygeleget worden. *Dionysius Halicarnas.* apud *Gyrald.* Syntagm. XIII. p. 405.

Aenesidemus, war ein tapfferer General derer Argiver, von welchem *Livius* XXXII. 25. erzehlet, daß, als er in der Stadt Argos von Philocle belagert worden, und solche nicht erhalten können, er denen Soldaten, sich von dannen wegzumachen, frey gegeben, und darauf mit etlichen wenigen derer Seinigen dem Feinde sich entgegen gestellet, weil er es vor rühmlicher gehalten, lieber in dem ihm anvertrauten Orte zu sterben, als mit Schimpff in sein Vaterland zurück zukehren, folglich aber von des Philoclis Soldaten massacriret worden.

Aenesidemus, oder, wie er von einigen fälschlich genennet wird, *Oenesidemus*, war einer von denen gröbsten Scepticis. Er hat einige Zeit vor dem *Aristotele* gelebet, und libros πυῤῥωνείων λόγων, librum περὶ ζητήσεως, und librum κατὰ σοφιν geschrieben, deren *Laertius*, *Sext. Empiricus* und *Eusebius* gedencken.

Aenesius, ein Beyname des Jovis. Er soll von dem Berge Aeno in Cephalenia entstanden seyn, weil ehemals auf gedachten Berge ein vortrefflicher und berühmter Tempel gestanden, in welchem Jupiter verehret wurde. *Schol. Apollon.* ad. lib. II. v. 297. *Gyrald. Syntagm.* II. p. 105.

Aenetius, (*Jacobus*) hat an. 1574 einen Tractat über Ps. XIV. geschrieben. *Koenig.*

Aenetius, (*Theophilus*) zu Königsfeld in Meißen den 20 April 1574 gebohren, befliß sich erst bey die 3 Jahr der Kauffmannschafft, applicirte sich aber hernach aufs neue zum Studiren, und wurde, nachdem er eine Zeitlang Conrector zu Thoren gewesen, zu Jena Professor Physices, allwo er auch den 15 Sept. 1631, in seinem 57 Jahre gestorben. Er hat Disputationes über den *Aristotelem de motibus*, ingleichen *de metallis* in Druck gegeben. *Zenner.* vitæ Prof. Jen. *Witte* Biogr.

Aenetus, ein Sohn des Deionis, dessen Mutter Diomedes des Euthi Tochter war. *Apollodorus* l. 9. 4.

Aengerlinge, sind bey denen Weißgerbern Löcher, oder Schnitte, welche das unter der Haut steckende Ungeziefer und Gewürm gefressen hat, und sie alsdann verrechen.

Aengus, mit dem Zunamen Keledæus, siehe *Aengussius.*

Aengussius, oder Aeneas, oder auch Aengus, mit dem Zunamen *Keledæus*, ein Bischof und Abt in Irrland, aus Königlichen Stam gebürtig, hielt sich Anfangs in dem Closter Cluam-Ednaich in Lagenia auf, begab sich aber heimlich nach Taulactum, allwo er durch eine Offenbahrung zur Verehrung der Heiligen angemahnet, und unter die Conversos des Closters aufgenommen wurde. Er war sehr gelehrt, daher er in *Melruani* Bekantschafft kam, und demselben auch succediret haben soll; Er schrieb auch sehr erbauliche Bücher, und starb an. 824. worauf er in seinem Closter begraben ward; der 11 Mart. wird ihm gefeyert.

Aenholt, siehe **Anholt.**

Aenia, eine Griechische Stadt in Macedonien, an der Grentze von Thessalien und Albanien, von welcher eine alte Nation Aeniones genennet wurde.

Aenicus, ein Athenienser, hat in der 87 Olympiade gelebet, und eine **Comödie**, die er ἄντεια genennet, wie auch unterschiedliche **Fabeln**, geschrieben. *Pollux. Suidas.*

Aenigmata, Räthsel, wurden gemeiniglich bey der Taffel vorgebracht. Wer es errieth, nahm sich eine Portion Fleisch. Wurde es nicht errathen, so muste er einen Becher gesaltzen Wasser trincken. *Scaliger. Auson.* Lect. II. 28. *Bulenger* de Conviv. III. 35.

Aenius, hat einige Bücher geschrieben, die er μεταβόλας genennet. *Suid.*

Aenius, er war aus Pöonien, und wurde bey der Belagerung Trojä von dem Achille getödtet. *Homerus* Il. Φ. v. 210.

Aenna, eine vormals in Sicilien mitten inne gelegene Stadt, welche wegen allzuharter Strengigkeit ihres Gouverneurs von denen Römern abgefallen. Es liesse aber dieser, nachdem er heimlich Soldaten hinein practiciret, die Bürger darauf zusammenkommen, und sie allesamt darniedermachen. *Liv.* V.

Aenobarbus, siehe Ahenobarbus.

Aenobarbus, siehe Domitius.

Aenocles, ein Rhodiser, hat *de Coronistis* geschrieben. *Athenæus.*

Aenon, ein Städtlein am Ufer des Jordans, an welchem Orte Johannes zuletzt die Leute durch seine Tauffe und Predigten Christo zugeführet hat. Joh. 3, 23.

Aenona, siehe Nona.

Aenos, siehe Eno.

Aenruchte, ein kleiner Ort im Hertzogthum Westphalen, dem Churfürsten von Cölln gehörig.

Aenum, ein Gefäß, oder Kessel, so man über den Heerd hänget, um darinnen das Wasser zum trincken zu wärmen. l. 18. §. 3. ff. d. instr. l. instrum. legato. Wie heut zu Tage unsere Coffe-Kessel.

Aeoladius, und Agricola, waren 2 Bischöffe zu Nevers in Franckreich, und sturben beyde in dem VI. Seculo. Es wird ihnen der 26 Febr. gefeyert.

Aeolia, eine Tochter des Amythaonis, Gemahlin des Calydonis, und der Epicastes und Protogeniæ Mutter. *Apollodorus* l. 7. 7.

Aeolides, siehe Liparische Insuln.

Aeolien, eine Landschafft in Klein-Asien, am Aegeischen Meer, zwischen Troas und Jenien; vormals war sie sehr fruchtbar, nachdem sie aber die Türcken unter ihre Botmäßigkeit bekommen, ist es sehr schlecht angebauet. *Herod.* I. *Pomp. Mela* I. *Strabo. Plin. Ptolem.*

Aeolipila, ist eine Kugel von Kupffer mit einer engen Röhre, darinnen man das Wasser, vermittelst starcker Wärme von glüenden Kohlen, in Wind verwandeln kan. Wenn man sie nemlich leer auf die Kohlen leget, so gehet die Lufft heraus: wenn man nun die Röhre in das Wasser stecket, und die Kugel wird wiederum kalt, so ziehet sich das Wasser hinein. Leget man nun alsdenn die Kugel wiederum auf die Kohlen; so gehen die Dünste in Gestalt eines Win-

des heraus. Es handelt von dieſen Wind-Kugeln *Vitruvius* lib. 1. c. 6. denn ſie ſind bereits denen Alten bekannt geweſen, und abſonderlich zu Erklärung des Urſprungs derer Winde, wiewol eben nicht mit gar guten Rechte, gebrauchet worden. Wenn man ein wohlriechendes Waſſer hineinfüllet, und über denen Kohlen ausdünſten läſſet, ſo kan man dadurch die Lufft in einem Gemache wohlriechend machen.

Aeolius, einer von den 17 Freyern der *Hippodamiæ*, der aber von ihrem Vater, wie die übrigen, ermordet wurde, nachdem er in dem Wett-Rennen mit ſeinem Wagen erwehnten ihrem Vater, dem Oenomao, nicht nachkommen konte. *Pauſanias Eliac. poſter.* c. 21.

Aeolius modus, ſiehe Modus Aeolius.

Aeolus, der Gott der Winde. Seinen Namen ſoll er von dem Griechiſchen Wort αἰολὸς, ἡ, ὸν, bekommen haben, welches bald ſo viel, als ποικιλὸς, **mancherley**, bald als μέλας, **tunckel** oder **finſter**, bald als ταχὺς, **geſchwind**, bedeutet. *Potterus* ad Lycophr. v. 4. Es laſſen ſich auch dieſe drey Bedeutungen gantz wohl von den Winden ſagen, welche ſowol vielerley und unbeſtändig, als auch ſchnell und geſchwind, und man noch bis jetzo keine zulängliche Gewißheit von ihrem Urſprung und Weſen hat. Andre behaupten, daß vielmehr die Ableitung dieſes Namens aus der Phöniciſchen Sprache herzuholen, in welcher das Wort *Aol* nach unſrer Art zu reden **ein Sturm** heiſſet, da denn Aeolus, als ein Gott der Winde und Stürme, billig herzuleiten ſey. *Bochart.* Chanaan. I. 33. Sein Vater war, nach der gewöhnlichſten Meinung, Hippotes, ſein Groß-Vater aber Mimantes. Hingegen wird er auch von andern für des Jovis. und von den dritten für einen Sohn des Neptuni ausgegeben. *Servius* ad Aen. I. v. 52. Noch andre berichten, daß er von dem Hellene mit der Orſeide, einer Nymphe, ſey gezeuget worden, und habe ihm Jupiter die Gewalt über die Winde gegeben. *Hyginus* Fab. 125. *Apollodorus* l. 7. 1. Für gedachter Orſeidem machen auch einige die Meneclam, *Euthydemus* apud Nat. Com. VIII. 10. und andere die Lygiam, zu ſeiner Mutter. *Eudoxus Cnidius* apud eundem l. c. Ferner wird von denen Autoribus gemeldet, daß Hippotes nicht ſein Vater, ſondern vielmehr Jupiter, jener aber ſein Groß-Vater geweſen, und habe Jupiter den Aeolum mit beſagten Hippotæ Tochter, der Acaſta, oder Segeſta, gezeuget. *Gyrald.* Syntagm. V. p. 188. Endlich meinen etliche, die Sache gantz deutlich zu machen, wenn ſie folgendes Geſchlechts-Regiſter aufſetzen, daß nemlich Hellen des Aeoli, Aeolus des Mimantis, Mimas des Hippotæ, Hippotes des Aeoli II. Aeolus II. der Arnes Vater geweſen, welche von dem Neptuno geſchwängert worden, und den Boeotum und Aeolum III. zur Welt gebracht habe, *Gyrald.* l. c. welcher letztere ſich in denen Aeoliſchen Inſuln niedergelaſſen. *Diodorus Sicul.* IV. 69. Wie aber auch dieſes von dem Aeolo II. gemeldet wird, *Idem* V. 8. als kan man keine rechte Gewißheit aus ihnen nehmen. Die Ungewißheit wird hierdurch noch mehr vergröſſert, wenn von ſeiner Gemahlin und Kindern die Rede iſt. Von den erſten wird ſie Cyane genennet, die des Lipari Tochter geweſen, von welcher er den Aſtyochum, Xuthum, Androclem, Pheræmonem, Jocaſten und Agathyrnum bekommen, ſo alle groſſe und berühmte Männer geworden. *Idem* IV. 8. Von andern Telepora, oder auch Leopatra, mit welcher Aeolus den Jocaſtum, Phalacrum, Chryſippum, Pheræmonem, Androclem und Xuthum, ferner die Iphten, Aeolen, Periboeam, Diam, Hephæſtiam und Aſtycratem, zuſammen 12 Kinder, gezeuget. *Gyrald.* Synt. V. p. 189. Von den dritten endlich Enarete, des Deimachi Tochter, welche den Aeolum mit 7 Söhnen, als dem Critheo, Siſypho, Athamante, Salmoneo, Deione, Magnete und Periere, ingleichen mit 5 Töchtern, als der Canache, Halcyone, Piſidice, Calyce und Perimede erfreuet. *Apollodorus* l. 7. 2. Auſſer dieſen werden auch der Lapithes, *Diodor. Sic.* V. 8. die Tritogenia, *Apollon.* I. v. 230. der Mimas, *Diodor. Sic.* IV. 69. die Arne, *Idem* ibid. der Macareus, *Hygin.* Fab. 242. der Diores, *Parthen* Erot. 2. die Antiope, *Hyginus* Fab. 157. die Jope, *Steph. Byz.* in Ἰόπη, die Tanagra, *Pauſan.* Boeot. 20. die Cleobule, *Nat. Comes.* V. 5. und der Agathyrnus, *Diodorus Sic.* V. 8. vor ſeine Kinder ausgegeben. Wiewol es ziemlich wahrſcheinlich iſt, daß ein andrer Aeolus der Cyanes, ein andrer der Telepotæ, ein andrer wiederum der Enaretes Gemahl geweſen, ob ſie gleich von den Autoribus mit einander vermenget, oder doch nicht zulänglich unterſchieden worden. Uberhaupt wurde durch dieſen Aeolum, wie bereits Anfangs geſagt worden, der Gott der Winde verſtanden. *Diodorus Sic.* V. 7. Er hielte ſich in einer groſſen Höle in Thracien auf, wobey er in einer andern dergleichen Höle die Winde verſchloſſen hatte, von welchen er nach Gutbefinden bisweilen einen, auch mehrere, heraus gehen ließ. *Virgilius* Aen. I. v. 52. Doch berichten auch einige, daß Aeolus in einer Stadt gewohnet, deren Mauren von Ertzt rings umher geweſen. *Palæphat.* 18. Er theilte auch dann und wann einen Sack voll Winde aus, welche man nach Gefallen heraus laſſen, und gebrauchen konte. Als einsmal Vlyſſes den Aeolum beſuchte, ward er gleichfalls von dem Aeolo mit einem Sacke voll Winde beſchencket. Indem er aber wieder zu Schiffe gieng, und darauff von einem Schlaffe überfallen wurde, machten ſeine Leute den Sack auf, in der Meinung, Gold darinnen zu finden, und lieſſen zu ihrem groſſen Nachtheil dieſes nöthige und nützliche Geſchencke auf einmal heraus. *Homer. Odyſſ.* K. v. 19. Von den Mahlern wird Aeolus als eine Manns-Perſon gebildet, die in einer Höle ſtehet, mit einem leinwandenen Kleide bekleidet, zu deſſen Füſſen Blaſebälge liegen, in jeder Hand aber ein Horn hält, aus deren jeglichen 6 Winde geblaſen werden. Auf ſeiner rechten Hand ſtehet die Juno in einer Wolcke, die ihm eine Crone auf den Kopff ſetzet, zur lincken Hand aber läßt ſich eine nackende Nymphe, die Diopeia, halb über dem Waſſer ſehen, die ihm die Juno zur Gemahlin ſchencket, weil er auf ihr Verlangen die Flotte des Aeneæ, da er nach Italien gefahren, zerſtreuet. *Albricus* de *Imag. Deor.* 13. & ad eum *Muncker.* Andre ſtellen ihn auch als einen nackenden Mann vor, welcher einen langen Bart, zwey Flügel, in der Hand aber einen Commando-Stab hat. In dieſer Stellung liegt er ſchieff an einem Berge, und ſind um und neben ihm allerhand Figuren der Winde. *Pomey.* Fig. ad p. 133. & *Gyrald.* Fig. ad p. 188. Wie nun dieſe Erzehlung ohne Zweifel nur erdichtet, als bemühen ſich einige, dieſe wahrhaffte Hiſtoria von dem Aeolo zu machen. Sie wollen dahero, daß Aeolus ein würcklicher König der Tyrrhener geweſen. *Soſtrat.* apud *Gyrald.* Synt. V. p. 189. Von ſeinem Schwieger-Vater, dem Liparo, ſoll er die Inſul Liparam mit den übrigen

anjetzo sogenannten Liparotischen Insuln bekommen haben, welche er also regieret, daß er sich gegen die Götter ehrerbiethig, gegen seine Unterthanen gerecht, und gegen seine Freunde gütig und leutselig erwiesen. Er erfand hierauf die Seegel, und als er aus dem Rauche der brennenden Insul Strongyle, *Diodor. Sic.* V. 7. *Plinius* H. N. III. 8. & *Servius* ad *Virg. Aen.* I. v. 52. oder auch aus der Ebb- und Fluth des Meeres abnahm, was für Wind und Wetter folgen würde, und dieses denen Leuten vorhersagte, hielten sie ihn vor einen Vorsteher, oder Gott der Winde. *Strabo* I. p. m. 41. Die gute Besatzung in seiner Residentz habe ferner Anlaß gegeben, daß man gedichtet, er wohne in einer Stadt mit ehrinnen Mauren umgeben. *Palephatus* c. 18. Und als endlich *Ulysses* auf seiner Zurückreise von Troja die gute Regierung des Aeoli vernommen, sey er bey ihm eingekehret, da ihm denn Aeolus nach seiner Erfahrenheit in der Astronomie vorher gemeldet, zu welcher Zeit dieser oder jener Wind auf seiner Reise wehen werde, welches der geschenckte Sack mit dem Winde vorstellen sollen. *Paleph.* l. c. Ubrigens aber ist ohne Zweiffel zu setzen, daß zum wenigsten zwey bis drey den Namen Aeoli geführet haben, die aber mit einander vermenget werden, nemlich des Hippotæ, Hellenis und des Neptuni Sohn, welcher aber insonderheit der Gott der Winde sey, wird wol schwehrlich jemand ausmachen können, ausser, daß doch solche Ehre mehr dem ersten, nemlich des Hippotæ Sohne, als den andern beyden zuzukommen scheinet. Es verstehen einige unter ihm einen weisen Mann, der seine Affecten, usid sonderlich den Zorn, wohl zu mäßigen weiß, welcher denselben bald mercken liesse, bald wieder zu verheelen, fürnemlich aber einzuhalten suchte, damit er nicht die Oberhand bekäme, und ihn endlich selbst bemeisterte. Andre wollen diese Lehre hieraus ziehen, daß nichts ohne göttliche Regierung geschähe, weil auch sogar die Winde, als ein flüchtiges Wesen, ihren Gott zu haben, geglaubet worden. *Nat. Com.* VIII. 10. wieder andre deuten ihn auf einen gerechten Menschen, der seine Begierden zu zähmen wisse, und wenn Aeolus sich von der Junone bereden läßt, seinen Wind auszulassen, soll es bedeuten, daß die Menschen aus Begierden nach Ehren gar leicht ihren Affecten den Zügel liessen. *Laudin.* apud Masen. Spec. Ver. occ. c. XXII. n. 33. So sind auch, welche ihn vor das Jahr, seine 12 Kinder aber vor die 12 Monath in dem Jahr halten. *Valer. Pier.* apud eund. l. c.

Aeolus, ein Sohn des Neptuni, den er mit der Arne gezeuget. Siehe *Bœotus.*

Aeolus, ein Sohn des Jupiters und der Alceste, einer Tochter des Trojanischen Heldens Hippori, von dem er auch, als seinem Groß-Vater her, Hippotades ist genennet worden, regierte in Aeolien, oder wie *Diodorus* L. V. will, in denen Aeolischen, oder Liparischen Insuln. Er pflegte die Fremden wohl aufzunehmen, und wurde, weilen er den Gebrauch derer Seegel erfunden, und die Veränderungen des Windes entweder aus dem Gestirne, oder durch ein Experiment mit dem Rauche einigermassen vorher zu sagen gewust, von denen Poeten zum Gott und König derer Winde gemacht. *Plin.* III. 9. *Plutarch.* parall. *Polyb. Strabo. Virgil. Aen.* I. *Ovid.* metam. Fab. 10.

Aeolus, ein König der Tuscier in Italien, überschickte seiner Tochter, welche Macarius geschändet hatte, ein Schwerd, womit sie sich umbrachte, welches auch ihr Liebhaber bald hernach thate.

Aeolus, ein Phrygier, von Lyrnesso bürtig. Er ward von dem Turno, da er mit dem Aenea nach Italien reisete, daselbst erleget. *Virgilius* Aen. XII. v. 542. & *Servius* ad eund. v. 547.

Aeolus, ein Berg, zwischen Terni und dem Schloß San-Gemini, in der Italiänischen Provintz Umbria, gelegen. Von Morgen gegen Abend erstrecket er sich 8 Meilen in die Länge, er ist durchaus hohl, und der Felß ist so voller Ritzen und Spalten, daß zur Sommers-Zeit ein starcker Wind heraus kommt, welcher nach Proportion der Hitze bald abbald zunehmen soll, wodurch denn die warme Lufft selbiger Gegend ziemlich abgekühlet wird. *Kircher.* in Lario.

Aeon, ist der Name, welchen der Haupt-Ketzer *Valentinianus* seiner vermeinten Gottheit, die er in 30 Aeones, als 15 männliche und 15 weibliche getheilet, beygeleget. *Tertull.* contra *Valent.* & de præscr. *Epiph.* hær. 31. *Iren.* II. 4. *Baron.* A. C. 145. & 175.

Aeon, einer von des Actæonis Hunden, der seinen eignen Herrn, nachdem er von der Diana in einen Hirsch verwandelt worden, anfiel, und ihn in Stücken zerrisse. *Hyginus* Fab. 181.

Aepea, oder Aepeia, nach diesem Thuria genannt, eine Stadt in Messenien, einer Provintz in Morea, welche jetzo ein Theil von Belvedere ist; In der Insul Creta ist noch eine Stadt, welche diesen Namen führet. *Strabo. Plutarch.* in Solon.

Aepffel, werden in Heil. Schrifft unterschiedene mal erwehnet, als Prov. 25, 11. Joel. 1, 12. Insonderheit wird gedacht derer Granat-Aepffel, deren schöne Schale den innen verwahrten köstlichen Safft andeutet, indem die Israeliten unter ihren Bäumen gewohnet, 1 Sam. 14, 2. Es wird gedacht derer Aepffel zu Sodom, welche von aussen ein liebliches Ansehen haben, innewendig aber mit lauter Staube angefüllet sind. Sap. 10, 7. Deut. 32, 32.

Aepinus, (*Joannes*) dessen Name sonsten Huch, Huck oder Hoeck gewesen, hat aber solchen verändert, und den Griechischen *Κιτρεὺς* davor angenommen. Er war an. 1499 zu Hamburg gebohren, und wurde erst ein Franciscaner-Mönch in Engeland, legte sich aber hernach, da er sich zuvor in Sprachen und andern nützlichen Wissenschafften wohl geübet hatte, auf die Theologie, welche er zu Wittenberg unter Luthero studirte, erlangte darauf in Stralsund das Rectorat, und an. 1522 an der Peters-Kirche zu Hamburg das Pastorat, an. 1524 aber die Superintendur alda. An. 1533 promovirte er nebst *Casp. Crucigero* und *Jo. Bugenhagio* in Doctorem. An. 1534 wurde er nach Engeland geschickt, als König Henricus VIII. die Päbstliche Autorität abschaffte, und an. 1536 wohnte er dem Convent mit bey, welches die Theologi derer Hansee-Städte hielten. An. 1537 unterschrieb er die Schmalkaldischen Artickel, und an. 1539 befand er sich mit auf dem Franckfurtischen, und nachgehends auch auf dem Naumburgischen Convent. An. 1548 widersetzte er sich dem Interim, und hielte es mit *Flacio* wider die Wittenberger. Endlich starb er den 13 May 1553, in seinem 54 Jahre, und hinterließ unter andern folgende Schrifften: Prælectiones in Ps. XIV. XV. & XVI. de sacris concionibus formandis: de justificatione hominis, de operibus legis, de fidei justitia & origine, de fidei discrimine & virtute it. de notis & signis justificationis fidei: de

de imbecillitate & peccatis ſanctorum: de præmiis fidei & bonorum operum: explicationem articuli de deſcenſu Chriſti ad inferos: Epitomen hiſtoriæ de excidio regni Iudaici. *Sleidan.* Comm. de ſtatu relig. Seckendorfs hiſt. Luth. L. 1. §. 139. add. 3. & L. 3. §. 31. 39. 50. it. in ſupplem. ad ind. hiſt. *Adami* vit. Germ. Theol. *Fabric.* memor. Hamb. Vol. II. *Hendreich. Pantaleon.*

Aepitus, Ein Trojaner, welcher, als Troja von denen Griechen eingenommen ward, auf des Aeneä Seite trat, und mit der gröſten Tapfferkeit den Feind, wiewol vergebens, abhalten wolte. *Virgilius* Æn. II. v. 340.

Aeplinius, (*Georg Friedrich*) ein Doctor Medicinæ, wie auch des Marggrafen von Brandenburg, Philippi Wilhelmi, Hofrath und Leib-Medicus, er ſtarb zu Zerbſt den 2 Jan. 1721. und hat einige Diſputationes geſchrieben als: de ægro incubo: de ægro, catarrho ſuffocativo laborante. *Leporini* Leben derer Gelehrten.

Aepytus, des Königs in Arcadien, Hippothoi, Sohn, iſt, als er wider das ihm geſchehene Verbot in des Neptuni Tempel auf dem Berge Haleſius bey Mantinea gegangen, blind darauf worden. *Pauſan.* L. VIII.

Aepytus. König in Arcadien, und Elati Sohn, iſt an einem Schlangen-Biß geſtorben.

Aepytus, ein König der Meſſenier, und Creſphontis Sohn, wurde von ſeinem mütterlichen Großvater, Cypſelo, erzogen, und hat durch Erſchlagung des Polyphontis ſein väterliches Reich wieder an ſich gebracht. Weil er ſich bey dem Volcke überaus beliebt zu machen gewuſt, ſind alle Meſſeniſche Könige nach ſeinem Namen Aepytidæ genennet worden. *Apollodor. Pauſan.* L. IV.

Aequabile jus, ein gleichbilliges Recht, ſo jeden, Hohen und Niedrigen, Reichen und Armen, ſein Recht mittheilet, alſo, daß keiner in Mittheilung der Gerechtigkeit vor dem andern einen Vorzug habe.

Aequa lance, billig, gleich, unpartheyiſch, wie die Gerechtigkeit führet. Es wird einem jeden gleich Recht gegeben, ohne Anſehung der Perſon, gleich durch einem wie dem andern. Vid. l. 10. C. de natur. lib.

Aequale, ähnlich, gleichförmig, eben; gleich an Alter, Würde, Gröſſe, eben ſo gut, billig, was ſich nach Beſchaffenheit des Orts, der Zeit, oder Perſon ſchicket.

Aequal-**Gemshorn**, iſt eine Art Pfeiffen in einem Orgel-Werck, welche unten weit, und oben zugeſpitzet, alſo mehr als halb gedackt ſind. Sie ſind verſchiedener Art; denn man hat 1) **das groſſe Gemshorn**, 2) das Æqual-**Gemshorn**, 8 Fuß Thon, 3) **Octaven-Gemshorn**, iſt am Thon 8 Fuß, 4) **klein Octaven-Gemshorn**, am Thon 2 Fuß, 5) die **groſſe Gemshorn-Quinta**, 6 Fuß Thon, 6) die **Gemshorn-Quinta**, 3 Fuß Thon, 7) die **kleine Gemshorn-Quinta**, anderthalb Fuß Thon, doch iſt die letzte Art von dieſen Pfeiffen oben ſo weit als unten, und gehöret unter die Naſat, weil ſie ſolch Labium hat, wovon unter dem Worte Naſat ein mehrers zu ſehen.

Aqualia, gleich, werden diejenigen Sachen genennet, deren eine man ohne Verletzung der Gröſſe an der andern Stelle ſetzen kan. Dieſe Erklärung hat ihren vielfältigen Nutzen im Erfinden. Denn in der Algebra ſelbſt kommt es vielfältig darauf an, daß man von zwey gleichen Sachen eine an der andern Stelle ſetzet.

Aequalis, der gleiches Standes iſt.

Aequalis converſatio, der Umgang mit ſeines gleichen. Calliſtratus in l. 19. ff. d. Offic. Præſ. Ex converſatione æquali contemtus dignitatis naſcitur. Wer immer mit ſeines gleichen umgehet, kommt in Verachtung.

Aequalis fides, Jure Feud. die Treu zwiſchen dem Vaſall und dem Lehns-Herrn.

Aequaliter, beziehet ſich auf die Austheilung der Rechtlichen Beſtrafung, nicht auf die Gleichheit der That.

Aequal-Principal, eigentlich heiſt es dasjenige, deſſen unterſter Clavis nicht über das Chor-Maaß C. gehet, ſondern 8 Fuß Thon hat, wiewol einige das Principal einer Orgel, das noch tieffer, als 8 Fuß iſt, auch noch Æqual-Principal nennen. Doch muß es die tiefſte Art der 32 Fuß nicht erreichen.

Aequal-**Stimm-Werck**, iſt bey denen Orgel-Bauern einerley Thon und Laut derer Pfeiffen, welche von unterſchiedlicher Art ſind.

Aequans lunæ, Circulus nodorum, Orbis deferens Caput, & caudam Draconis, iſt ein Circul, dadurch man in der alten Aſtronomie die Bewegung derer Monds-Knoten, das iſt, derer Puncte, worinnen die Mond-Bahn die Ecliptic durchſchneidet, zu erklären geſucht. Vid. Purbach in Theoricis Planetar. p. 22. Wurſtiſium in Quæſt. in Theoric. Planetar. p. 70. 87. 116. & Mæſtlinum in Epit. Aſtron. p. 552. ſeqq.

Aequatio, eine Gleichung, wird in der Algebra genennet, wenn man eine Gröſſe durch zwey verſchiedene, aber einander gleichgültige Werthe, ausdrücket. Z. E. 4 und 2 iſt 6, 9 weniger 3 iſt auch 6. Wenn ich nun ſage, $4+2=9-3$. ſo iſt dieſes eine Gleichung. In der Algebra beſtehen die Gleichungen nicht aus lauter bekannten Zahlen, oder Gröſſen; ſondern es ſind bekannte und unbekannte unter einander gemenget, als $x^2+3x=150$. Es haben aber die Gleichungen eben ſo viel Grade, als die Dignitäten derer Gröſſen, und werden daher auch durch eben dergleichen Namen von einander unterſchieden. Alſo heiſſet Aequatio ſimplex, eine einfache Gleichung, da die unbekannte Gröſſe x nur eine Abmeſſung hat, als $x+3=17-5$. Aequatio quadratica, eine quadratiſche Gleichung, iſt, darinnen von der unbekannten Gröſſe ein Quadrat iſt, als $x^2+3x=9$. Aequatio cubica, eine cubiſche Gleichung, iſt, darinnen ein Cubus von der unbekannten Gröſſe zu finden, als $x^3+ax^2=a^2b$. Aequatio quadrato-quadratica, vel biquadratica, eine quadrato-quadratiſche Gleichung, iſt, darinnen ein quadrato-quadratum von der unbekannten Gröſſe zu finden, als $x^4-ax^3+b^2x=a^2b^2$, und ſo weiter. In der Algebra ſind die Gleichungen das Haupt-Werck, und iſt meiſtens die gröſte Kunſt, dieſelben zu finden, es laſſen ſich auch nicht wohl hiervon Regeln vorſchreiben. Abſonderlich brauchet es Kunſt, wenn undeterminirte Aufgaben in Zahlen aufzulöſen ſind. Die Eigenſchafften derer Gleichungen hat abſonderlich Harriot, ein Engeländer, in ſeiner praxi Artis Analyticæ, und aus ihm Carteſius in ſeiner Geometria erkläret. Carteſius hat dieſelben zuerſt gebrauchet, die Natur derer krummen Linien zu erklären.

Aequatio, ingleichen Aequatio centri, heiſſet in der Rechnung des Sonnen-Laufs ein Bogen der Ecliptic, welcher zwiſchen ihrem mittlern und wahren Orte enthalten iſt, oder der Unterſcheid zwiſchen der mittlern und wahren Bewegung der Sonne. In der Rechnung des Planeten-Laufs heiſſet Aequatio centri der Unterſcheid zwiſchen dem mittlern und dem Heliocentriſchen Orte des Planetens, wo er aus der Sonne geſehen wird. Wie man

ſie ausrechnen könne, wenn die Bahn des Planetens Elliptiſch iſt, hat Kepler gefunden, und in ſeinem Commentario de Stella Martis, imgleichen in dem Epit. Aſtronom. Copernic. lib. 5. c. 4. p. 689. ſeq. gezeiget. Die alte Art kan man bem Regiomontano in Epitome Almageſti Ptolemæi lib. 3. prop. 16. & ſeqq. und bey dem Tacquet Aſtron. lib. I. n. 55. f. 59. finden. Es wird die Aequatio centri auch Proſthaphæreſis genennet, und bey dem Regiomontano, weil ſie den Unterſcheid machet zwiſchen den Winckeln, unter welchen die Weite der Sonne von dem Apogæo aus der Erde und aus dem Mittel-Puncte des eccentrici geſehen wird, Angulus diverſitatis. Die Aſtronomi haben bereits Tabulas æquationum centri auf alle Grade der mittlern Anomalie für die Sonne und die Planeten ausgerechnet, deren man ſich in Rechnung des Sonnen- und Planeten-Laufs bedienet.

Aequatio affecta, eine unreine Gleichung, iſt diejenige, darinnen verſchiedene Dignitäten von der unbekannten Gröſſe ſich finden, als $x^3 - px^2 + qx = a^2b$. Dieſe ſind am ſchwerſten aufzulöſen, man mag den Werth von der unbekannten Gröſſe x entweder in Zahlen, oder auch in Linien ſuchen. vid. Wolff. Analyſ. finitor. c. 5.

Aequatio Algebraica, eine Algebraiſche Gleichung, iſt, darinnen die unbekannte Gröſſe einen gewiſſen Grad hat, er mag entweder determiniret, oder undeterminiret ſeyn. Dieſe Art derer Gleichungen kommt in der gemeinen Algebra vor.

Aequatio Argumenti, heiſſet in der alten Aſtronomie ein Bogen der Ecliptic, zwiſchen denen Linien der mittlern und der wahren Bewegung des Epicycli und des Planetens. Sie wird auch proſthaphæreſis anomaliæ, imgleichen proſtaphæreſis primi epicycli genennet.

Aequatio centri in eccentrico, heiſſet in der alten Aſtronomie der Bogen der Ecliptic zwiſchen denen Linien der mittlern und wahren Bewegung des Epicycli. Es wird aber die Linie der mittlern Bewegung des Epicycli aus dem Mittelpuncte der Ecliptic, oder der Erde mit der Parallel-Linie gezogen, die aus dem Mittelpuncte des æquantis in den Mittelpunct des Epicycli gehet. Hingegen die Linie der wahren Bewegung des Epicycli wird aus dem Mittelpuncte der Ecliptic, oder der Erden, durch den Mittelpunct des Epicycli gezogen. Sonſten heiſſet die Aequatio centri in eccentrico auch proſthaphæreſis eccentri in eccentrico.

Aequatio centri in Epicyclo, iſt in der alten Aſtronomie ein Bogen des Epycicli, zwiſchen dem mittlern und waren Apogæo.

Aequatio centri Lunæ, iſt in der alten Aſtronomie ein Bogen des Epicycli, zwiſchen ſeinem wahren und mittlern Apogæo: Sie wird auch proſthaphæreſis ſecundi epicycli genennet.

Aequatio completa, eine vollſtändige Gleichung, iſt, darinnen kein Glied fehlet, als $x^3 - ax^2 + b^2x - abc = o$. Denn hier finden ſich alle Dignitäten von der unbekannten Gröſſe, von dem höchſten, oder dem dritten Grade an, bis zu 1. nemlich x^3, x^2, x^1. Wie man eine Gleichung, darinnen einige Glieder fehlen, vollſtändig machen kan, zeiget *Carteſius* in ſeiner Geometria. Vid. *Wolff.* Element. Analyſ. finitor. §. 304.

Aequatio compoſita, eine zuſammengeſetzte Gleichung, iſt eben diejenige, welche man affectam zu nennen pfleget.

Aequatio determinata, eine determinirte Gleichung, iſt, darinnen die höchſte Dignität der unbekannten Gröſſe eine determinirte Zahl zum Exponenten hat. Dergleichen iſt $x^3 - 4x^2 + 15x = 127$. denn die höchſte Dignität der unbekannten Gröſſe x^3 hat eine determinirte Zahl 3 zu ihrem Exponenten.

Aequatio differentialis, eine Differential-Vergleichung, wird genennet, die aus Differential-Gröſſen beſtehet, als $2ydy = adx$ iſt die Differential-Gleichung für die Parabel. Dieſelben hat der Herr von Leibnitz gefunden, und dadurch ungemeinen Nutzen in der Mathematic geſtifftet.

Aequatio exponentialis, eine Exponential-Gleichung, wird diejenige genennet, darinnen der Exponente der unbekannten Gröſſe eine veränderliche Zahl iſt, als z. E. $x^v = y$. Denn hier kan v in dem einen Puncte der krummen Linie 2. in einem andern 3. noch in einem andern 4. und ſo weiter bedeuten. Dieſe Art derer Gleichungen hat der Herr von Leibnitz zuerſt aufgebracht in Actis Erudit. an. 1682. Menſ. Febr. und dieſelben zu differentiiren angewieſen, in Act. an. 1695. p. 314. Vid. Wolff. Elem. Analyſ. infinit. Sect. 3. p. 598. ſeqq.

Aequatio incompleta, eine unvollſtändige Gleichung, iſt, darinnen einige Glieder fehlen, als in der Gleichung $x^3 - pqx = str$ fehlet das andere Glied, welches nemlich durch das Quadrat der unbekannten Gröſſe x^2 multipliciret iſt. Wie man aus einer Gleichung das andere Glied wegbringen, und ſie ſelchergeſtalt unvollſtändig machen kan, lehret *Carteſius* in ſeiner Geometria lib. 3. p. 72. Man kan auch eine Gleichung unvollſtändig machen, wenn man das letzte Glied ohn eines abſchaffet. Vid. *Wolff.* Elem. Analyſ. finit. §. 306. 311.

Aequatio indeterminata, eine undeterminirte Gleichung, iſt, darinnen die höchſte Dignität der unbekannten Gröſſe einen Buchſtaben, das iſt, eine undeterminirte Zahl zum Exponenten hat. Dergleichen iſt $x^m - ax^{m-1} = a^2b^{m-2}$, denn der Exponente m bedeutet eine undeterminirte Zahl, und kan heiſſen 3, 4, 5, ꝛc. in welchen Fällen man hat entweder $x^3 - ax^2 = a^2b$, oder $x^4 - ax^3 = a^2b^2$, oder $x^5 - ax^4 = a^2b^3$ ꝛc. dieſe Gleichungen haben der Herr von Leibnitz, und der Herr Newton in der Algebra eingeführet, und dadurch ein groſſes gewonnen, daß man nemlich öffters unendlichen Fällen auf einmahl ein Genügen thun kan.

Aequatio pura, eine reine Gleichung, iſt, darinnen nur eine Dignität der unbekannten Gröſſe angetroffen wird, als $x^3 = 150$. $ax^3 + + bx^3 = c^2a^2$. Der Herr von Tſchirnhauſen hat in denen Actis Eruditor. A. 1683. p. 254. zeigen wollen, wie man eine jede Gleichung rein machen ſolle; allein die Regel, welche er giebet, erſtrecket ſich nicht weiter, als auf die Cubiſchen, oder darinnen die höchſte Dignität der unbekannten Gröſſe x^3 ein ein Cubus iſt.

Aequatio ſummatrix, wird in der neuern Analyſi des Herrn von Leibnitz genennet, die herauskommet, wenn man die Glieder in einer Differential-Gleichung ſummiret. Dieſe Gleichungen haben vielen Nutzen in der höhern Geometrie, und wo dieſelbe angebracht werden kan. Vid. *Wolff* Elem. Anal. infinit. §. 174 ſeqq.

Aequatio tranſcendens, eine tranſcendentiſche Gleichung, iſt, darinnen die unbekannte Gröſſe keinen gewiſſen Grad hat, als wenn $a^x = y$ da der Exponente x keine gewiſſe Zahl bedeutet. Der Herr von Leibnitz hat dieſe Art der Gleichungen zuerſt erfunden, um dadurch die Natur der Tranſcendentiſchen Linien auszudrucken, welche *Carteſius* aus der Geometrie hinaus geworffen

worffen hatte, weil ſie ſich nicht durch algebraiſche Gleichungen ausdrucken lieſſen. Man nennet ſie auch Exponential-Gleichungen, unter welchem Worte man ein mehreres findet.

Aequationes duplicatæ, werden in der Algebra genennet, wenn man durch Hülffe zweyer Gleichungen den Werth der unbekannten Gröſſe ſuchet.

Aequator, oder nach einigen, Cingulum primi motus, iſt einer von denen gröſten Circuln auf der beweglichen Fläche der Welt-Kugel, welcher von denen Welt-Polis überall 90 Grade entfernet iſt. Man ſtellet ſich auch in der Geographie dergleichen Circul auf der Erd-Kugel vor, und wird er daſelbſt von denen Schiffern zur See die Linie genennet. Die Schiffenden zur See pflegen das Te Deum laudamus unter dem Schalle derer Trompeten und Paucken und dem Knalle derer Canonen anzuſtimmen, wenn ſie durch die Linie ſchiffen. Auch werden alle diejenigen getauft, welche die Linie das erſtemal paßiren, und müſſen ſchwören, daß ſie dieſen Gebrauch bey andern wieder in acht nehmen wollen, wenn ſie künftig noch einmal an dieſelbe kommen ſolten. Es müſſen aber alle, die getauſet werden, ſich mit einem Stück Geldes löſen, ſonſt werden ſie ziemlich ſtarck gebadet. In der Aſtronomie gebrauchet man dieſen Circul, die Zeit zu determiniren; als wenn man nach der Zeit fraget, da die Sonne, oder ein Stern auf- oder untergehet, da der Tag anbricht, oder die Abend-Dämmerung aufhöret, da der Stern ſo, oder ſo viel Grade unter einer gegebenen Pol-Höhe über dem Horizont erhoben iſt. vid. Wolff. Elem. Aſtron. P. I. Daher findet man in denen Aſtronomiſchen Schriften ausgerechnete Tafeln, durch deren Hülffe man die Bogen des Aequatoris in Stunden und Minuten, und hingegen wiederum dieſe in jene verwandeln kan. Es wird aber dieſer Circul Aequator genennet, weil auf dem gantzen Erdboden Tag und Nacht gleich iſt, wenn die Sonne in denſelben kommt: welches des Jahres zweymal geſchiehet, nemlich im Anfange des Frühlings und des Herbſtes. Den Beweiß vid. in Wolff. Elem. Geogr. §. 129.

Aequator monetæ, war bey dem Müntz-Weſen derjenige, welcher die Metalle dazu zuvor wägen ließ. *Gutber.* de offic. Dom. Aug. *Urſat.* de Not. Rom.

Aequi, Aequiculi, Aequicoli, Aequiculani, waren ein altes Lateiniſches Volck, welches ſeinen Sitz an dem Fluß Anio, oder Teverone gehabt, und das heutige Paleſtrina mit unter ſeine Städte gezehlet. Sie haben denen Römern eine lange Zeit ſehr viel zuſchaffen gemacht, und derer vielfältigen Züchtigungen ohngeachtet immer von neuen Krieg angefangen, bis ſie endlich im 5 Seculo nach Erbauung der Stadt Rom gäntzlich bezwungen, und faſt ausgerottet worden ſind. *Liv.* II. 4. 9 *Servius* ad Æn. X. *Dionyſ. Halic.* L. VIII. *Cluver.* Ital. ant. p. 773.

Aequilaterum, iſt eine geometriſche Figur, welche lauter gleiche Seiten und Winckel hat.

Aequilibrationis Curva, die Linie des Waagerechten Standes, iſt eine krumme Linie, auf welcher man ein Gewichte z. E. eine Zug-Brücke, die man in die Höhe ziehet, beſtändig erhalten kan, ohnerachtet dieſelbe, wie aus der Mechanic bekannt iſt, immer ſchwerer wird, je höher man ſie ziehet. Der Marquis de l'Hoſpital hat in Actis Erudit. an. 1695. p. 56. gewieſen, wie man die Linie conſtruiret, und eben daſelbſt p. 60 hat der Herr J. han Bernoulli erwieſen, daß es eine von denen Cycloidibus ſey, welche nemlich beſchrieben wird, indem ein Circul ſich auf der Peripherie eines andern Circuls herum beweget.

Aequilibritas, ſ. æquilibrium, Gleich-Gewicht, das innſtehende Gewicht, Waage-Recht. It. Gleichheit, wenn etwas in einer ſolchen Gleichheit wieder vergolten wird, als wenn es mit der Elle oder Gewicht zugemeſſen worden.

Aequilibrium, der waagerechte Stand, wird in der Mechanic genennet, wenn ein Gewichte das andere aufhält, daß es ſich nicht bewegen kan, als z. E. wenn zwey Gewichte auf denen Schaalen einer Waage liegen, und das Zünglein der Waage ſtehet inne.

Aequinoctiale horologium, eine Aequinoctial-Uhr, welche auf eine Fläche beſchrieben wird, die mit dem Horizont einen Winckel macht, welcher eben ſo groß als die Höhe des Æquatoris iſt. Wie die Tafel, oder das Bret, worauf ein Aequinoctiale horologium beſchrieben wird, eine obere und untere Flache hat, ſo iſt daſſelbe zweyerley, ſuperius und inferius. Aequinoctiale horologium inferius iſt, welches auf der untern Fläche der Tafel beſchrieben; Aequinoctiale horologium ſuperius hingegen, welches auf der obern Fläche der Tafel beſchrieben wird.

Aequinoctialis circulus, iſt einer von denen gröſten Circuln auf der unbeweglichen Fläche der Welt-Kugel, unter welchem ſich die Sonne beweget, wenn ſie im Aequatore iſt, oder den die Sonne innerhalb 24 Stunden um die Erde zu derſelben Zeit zu beſchreiten ſcheinet, weñ an allen Orten Tag und Nacht gleich iſt, das iſt, im Anfange des Frühlings und des Herbſtes. Auf der Erden kommet der Circulus æquinoctialis mit dem Aequatore überein, und bekommet er davon ſeinen Namen, weil in demſelben Tag und Nacht beſtändig einander gleich ſind. Diejenigen aber haben unrecht, welche auf der Himmels-Kugel den Aequinoctialem und Aequatorem vor einen Circul halten.

Aequinoctium, jetzo Fishament genannt, war vormals eine Stadt, jetzo aber ein Dorf in Oeſterreich an der Donau, zwiſchen Wien und Hainburg.

Aequinoctium, die Nacht-Gleiche, heiſſet, die Zeit, wenn die Sonne in den Widder und in die Waage tritt. Denn an demſelben Tage iſt auf dem gantzen Erdenboden Tag und Nacht einander gleich, das iſt, der Tag iſt 12 Stunden, und die Nacht gleichfalls 12 Stunden lang. In der Aſtronomie iſt viel daran gelegen, daß man dieſe Zeit auf das genaueſte obſerviret. Denn dadurch findet man die rechte Gröſſe des Sonnen-Jahres, und leget zugleich den Grund zur Ausrechnung des Sonnen-Laufes, vid. Wolff. Elem. Aſtron. §. 610. ſeqq. Die Alten obſervireten die Aequinoctia, oder den Eintritt der Sonne in den Widder und in die Waage, dadurch ihre armillas æquatorias. (Ptolem. Almag. l. 3. c 2.) allein weil dieſe Art zu obſerviren ſehr ungewiß iſt, wie unter andern Ricciolus Almag. nov. l. 3. c. 14. f. 133. ſeq. ausführet, ſo haben die neuern Aſtronomi theils die Regulas parallacticas, und hauptſächlich die groſſen und wohl eingetheilten Quadranten, ingleichen die groſſen Gnomones, der Zeiger, dazu gebrauchet. Die letzte Art zu obſerviren, als die beſte, und zu unſern Zeiten, da die Aſtronomie vollkommener werden, bey allen gebräuchliche, findet man in Wolff. Elem. Aſtron. §. 603. beſchrieben. Die Alten pflegten das Aequinoctium auch Aequidium, die Tage-Gleiche, zu nennen.

Aequinoctium autumnale, die Herbſt-Nacht-Gleiche, iſt die Zeit, da die Sonne in den Herbſt-Punct, das iſt, bey uns in die Waage tritt, und alſo den Anfang des Herbſtes machet.

Aequinoctium vernale, die Frühlings-Nacht-Gleiche, iſt die Zeit, da die Sonne in den Frühlings-Punct,

das

das ist, bey uns in den Anfang des Widders tritt, und also den Anfang des Frühlings machet.

Aequiparatio, eine Vergleichung, da ein Ding dem andern gleich geschätzet wird.

Aequipollentz, heist bey denen Scholasticis, sonderlich in der Lehre von Propositionibus, wenn 2 Sätze in der That gleichgültig sind, ob sie gleich denen Worten nach in etwas unterschieden.

Aequipondia, Gewichte gleicher Grösse, zwey dergleichen von Ertz sind im Jesuiter-Collegio zu Rom, welche von Wintzern ausgegraben worden, worauf mit erhabenen Buchstaben zu lesen ist: Templ. opis Aug. II. Templ. opis Aug. V. eines wiegt zwey, das andere ein Pfund.

Aequisonus, heist in der Music ein gleichlautender Thon, so entstehet, wenn in zwo oder mehr Stimmen einerley, oder gleiche Klänge mit einander zugleich gehöret werden. z. E. c c, d d, oder c c c, d d d, vid. Joh. Rudolph Ahlens Unstrutsinne, in der Zugabe p. 74. Aequisonare wird sonst nur von der Octav gesagt: siehe Mattheſonii Crit. Muſ T. I. p. 48.

Aequis pensionibus, gleiche Portionen, gleiche Austheilung, l. 3. ff. d. an. leg.

Aequitas, man vermuthet, daß sie bey den Römern als eine Göttin verehret worden, indem keine zulängliche Beweißgründe da sind, dieses für eine Gewißheit auszugeben. Man findet sie noch auf alten Müntzen als eine Weibes-Person von ansehnlicher Gestalt gepräget, in der lincken Hand einen Spieß, oder auch ein Cornu Copiæ, in der rechten aber eine Waage haltend. Zu ihren Füssen siehet man eine Schlange, oder an deren Stelle, ein Rad liegen. *Struvius* Syntag. Antiqv. Roman. c. 1. p. 139. & Tab. IV. Fig. 21.

Aequitas, in genere, ist die Richtschnur alles Rechts und der Billigkeit. Wenn sie also absolute genommen wird, ist sie nichts anders als die Gerechtigkeit, und billig ist, was insgemein gerecht heist; oder relate, da sie denn eine billige Application des Gesetzes auf einen gewissen Fall bedeutet. Denn obschon alles Recht vor sich gut und billig ist, so wird doch insgemein das geschriebene Recht hart und strenge, wenn es mit der grösten Schärfe ohne Betrachtung derer Umstände auf einen Fall durch allzuharte Interpretation appliciret wird: denn alsdenn fängt es an, von der Gerechtigkeit, mithin vom Recht so weit abzuweichen, daß aus dem grösten Recht (summo jure) insgemein das gröste Unrecht wird, l. 21 ff. d. LL. Dahero sagt Gothofr. in not. ad L. 12. C. d. Iud. daß das allzugenaue Recht (Ius strictum) kein geschriebenes Recht, sondern dessen Verderbung, eine Interpretation, so denen Reguln der Humanität zuwider. Sie ist vom Iure darinnen unterschieden, weil dieses eine Sache nach denen Regeln derer Rechte entscheidet; die Aequität aber gehet nach der Vernunft, und weichet oft von denen gemeinen Regeln derer Rechte ab. Dahero auch kein Zweifel, daß die höchste Majestät wolle, daß man bey Application derer Gesetze die æquität in acht nehmen solle, besonders, wenn sich ein Mangel bey solchen ereignet, entweder, daß sie allzugeneral reden, und in solchem Verstande auf den gegenwärtigen Fall sich nicht appliciren lassen, oder in Ansehung der Strenge, wenn nemlich das Gesetz etwas allzuhartes und strenges verordnet, welche Strenge zu emendiren die æquität hauptsächlich soll bemühet seyn, oder endlich in Ansehung der Auslassung, wenn nemlich das Gesetze gar nichts determiniret, oder definiret, alsdenn ersetzt die æquität, und erfüllet das, was dem Gesetze mangelt; welcher defect sich bey allen bürgerlichen Sachen und Actionen zu ereignen præsumiret wird, als deren Umstände wegen ihrer Menge von dem Gesetzgeber nicht haben können vorgesehen werden, und würden gewiß die Gesetze in eine unendliche Menge erwachsen, wenn sie alle Casus determiniren solten. Weil nun solches unmöglich, muß man des Richters Klugheit etwas überlassen, welcher das Gesetze nach der Billigkeit auslegen, und dem facto appliciren muß. Aequitas heißt auch Religio, nemlich das Gewissen, etwas zu thun. l. 13. ff. d. test. So wird auch simplicitas oft pro æquitate genommen, da man eine Sache schlecht und recht nach der Billigkeit entscheidet; und arbitratus boni viri, oder der Ausspruch und Entscheidung eines rechtschaffenen Mannes unter der æquitate begriffen. Einfolgl. wird Aequitas vor eine gelinde und gütige Erklärung derer Rechte genommen, da man sie nicht nach dem blossen Wort-Verstande, sondern wie es die gesunde Vernunft verlanget, erkläret. Dergleiche Exempel sind die Edicta derer Prætorum, e. g. Die Restitutio in integrum, ist nichts anders, als eine gelinde Erklärung und Minderung der Schärfe derer Rechte. Aequitatem nennet Aristoteles eine Verminderung der Härte des legis scriptæ, wegen der Beschaffenheit derer Umstände. Aequitas 1) naturalis, die natürliche Billigkeit, die GOtt der Natur und dem menschlichen Verstande l. 3. §. si quis cons. ff. d. Cond. cauſ. dat. l. 66. ff. d. div. R. I. eingepflantzet hat. Dergleichen ist z. E. fürchte und ehre GOtt; beleidige niemand mit Wissen oder Willen; gieb einem jeden das Seinige, so ihm gehört; halt einem jeden, was du ihm versprechen. 2) Civilis, oder bürgerliche Billigkeit, wie sie Ulpianus in l. 1. §. 1. ff si is, qui testam. lib. esse juſſ. nennet, ist diejenige Billigkeit, die nicht allen Menschen von Natur bekannt, sondern nur wenigen, die durch fleissiges Nachdencken, Klugheit, Experienz und Wissenschaft gelernet, was zum Nutzen und Erhaltung der menschlichen Gesellschaft nöthig, z. E. in Verjährung, Staats-Raison ꝛc. Aequitas scripta, die beschriebene Billigkeit, welche in denen geschriebenen Gesetzen enthalten, denn in allen Gesetzen ist eine Billigkeit, daher sie ars æqui, oder eine Kunst deß, was billig und gut ist, genennet wird. Aequitas non scripta, oder unbeschriebene, ist eine Correction des Gesetzes in demjenigen Stücke, da es ihm wegen seiner Generalität mangelt, oder eine gütige Auslegung; dahero wenn ein Fall nicht besonders decidirt ist, so kan der Richter, der natürlichen Billigkeit gemäß, so in der natürlichen Vernunft gegründet, urtheilen. It. ist diejenige Billigkeit, so durch die Statuten in jeder Stadt recipiret ist. Aequitas civilis und naturalis werden oft mit einander vermenget, doch daß die civilische der natürlichen vorgehet, dergleichen in Usucapionibus geschicht. Aequitas ist von der Clementia also unterschieden; Aequitas ist Legis, nemlich auch der Unter-Richter kan aussprechen das, was billig ist, und den legem, wenn er zuhart, lindern, oder, wenn er zugelinde, schärffen, nach Beschaffenheit derer Umstände. Clementia aber wird nur vom Principe ertheilet, wenn er einem auch wider die Rechte dennoch Gnade wiederfahren lässet. Aequitas ist von der Consuetudine, oder Herkommen, also unterschieden, daß die Aequität auf natürlicher Billigkeit u. gesunder Vernunft beruhet; Consuetudo aber, ein Gesetz, ist, so durch die Gewohnheit und Gebrauch angenommen und eingeführet worden. Der Aequitati, oder natürlichen Billigkeit, wird das Ius ſumum entgegen gesetzet. Ius ſumum aber ist, da die Worte derer Rechte u. deren Subtilitäten genau in acht genommen wurde, es mag recht oder unrecht seyn; Aequitas aber ist, wenn man auf den Verstand derer Worte eines

Ge-

Gesetzes siehet, und selbigen auf die Beschaffenheit und Umstände derer Sachen, Fälle, Thaten, Personen, Zeiten und Oerter richtet. Das Ius hat seine Grentzen, über welche es nicht schreiten kan, æquitas hingegen kan dieses thun, angesehen sie sich nach dem Unterscheid derer Fälle, Thaten richtet, und können ihr durch Regeln keine Grentzen gesetzet werden, sondern es kommt bloß auf das Gutachten des Richters an, wie weit er selbige extendiren, oder restringiren will. Aequitas ist die gesunde Vernunft, so alle leges und geschriebene Regeln erkläret und verbessert. Hieraus entstehet hernach ein Recht, welches bonum & æquum, Recht und Billigkeit heisset, so aber nicht aufgeschrieben wird, sondern allein in der wahren Vernunft bestehet. Sie wird beschrieben in l. 1. ff. d. I. & I. daß es sey ein vollkommener Verstand, die Gesetze zu interpretiren und zu emendiren. Aequitatem subditis conservare, denen Unterthanen weder aus Gewinnst, noch Neigung, sondern der Billigkeit gemäß, jedem zu seinem Recht verhelffen.

Aequivagans, heist in der Music eine mit der andern zugleich, und auf gleiche Art mit fortgehende Stimme.

Aequivalens, ein Aequivalent, oder gleichgültig Ding, ein Ding, so gleich so viel werth ist, als das andere: also wird gesagt: Deo, Parentibus & Præceptoribus non potest reddi æquivalens; GOtt, denen Eltern und Lehrmeistern kan man ihre Gutthat nicht wieder vergelten.

Aequivoca, oder Homonyma, heissen zweydeutige Wörter.

Aequivocatio, verschiedene, oder doppelte Bedeutung eines zweydeutigen Worts im Reden, oder Schreiben, was man eigentlich darunter verstehe. Ob sich ein anders bey sich dencken, und ein anders reden lasse, dergestalt, daß sodann das letztere in der Zusage, oder Anzeige nicht binde: davon ist in der Sitten-Lehre ein grosser Streit. Die Jesuiten vertheidigen die æquivocationes, und geben dieselbe vor eine Klugheit aus. Nur andere halten dafür, daß die Zusage mich in einem solchen Verstande binde, als ich geglaubet, daß in solchem der andere, zu dem ich geredet, denselben gehabt hätte. Doch wer nicht Macht zu fragen, dem bin ich nicht schuldig öffentlich zu antworten.

Aequum & bonum, wird eigentlich genennet, was in keinem geschriebenen Gesetz begriffen, sondern allein auf die gesunde Vernunft gegründet ist. l. u. ff. de Iust. & Iur.

Aequus judex, ein Richter, der nicht vor verdächtig gehalten wird.

Aër, Frantzösisch Air, **die Lufft**, ist ein flüßiger, webender, dünner, durchsichtiger Cörper, welcher die Erd-Kugel umgiebt, und durch seine eigene Schwere allenthalben ein gleiches Gewicht hält. Daß die Lufft ein **Cörper** sey, ist offenbar, weil kein anderer Cörper eingehen kan, wo Lufft ist, bis diese ausgetrieben worden. Daß sie **flüßig** sey, zeigen die Würckungen des Lichts, des Schalles und des Geruchs, so in derselben vorgehen. So muß sie auch **webend** seyn, weil sie in den lebenden Cörpern den Oden erhält, welcher nichts anders ist, als eine von der Lungen Wechselsweise eingezogene, und wieder ausgelassene Lufft. Sie bestehet aus solchen **subtilen Theilen**, daß sie sich gar leicht durch alle Cörper schleicht, dieselben annimmt, und sich davon wieder losmachet. Sie ist auch **dünn**, weil sie aus Theilen bestehet, die zwar stramm und spreißig, aber nicht gantz dicht an einander liegen, daß nicht darzwischen noch ein kleiner Raum übrigbleibe, wie sie denn sich allezeit von selbst mehr auszubreiten suchet, hingegen durch Gewalt in die Enge getrieben werden muß. Aus der Dünne folgt die **Durchsichtigkeit**, weil durch die darinne befindliche Klüffte (poros) das Licht dringen kan. Sie umgiebt den aus Erd und Wasser bestehenden Erden-Ball, so, wie das Wasser die Erde umgiebet, und erfüllet allen Raum, der von andern Cörpern verlassen wird. Und dieses allenthalben in gleicher Schwere, dieweil sie mit allen ihren Theilen gleich nach dem Mittel-Punct der Erden dringet, daher auch alles, was dergestalt auf dem Erd-Boden ruhet, daß dessen Mittel-Punct der Schwere sich zu dem Mittel-Punct der Erden richte, an demselben vest bleibet. Die **Wärme, Kälte, Feuchte** und **Trockne** der Lufft sind nach der heutigen Natur-Kündiger Sätzen solche Eigenschafften, die sich nur zufälliger Weise in derselben befinden, obgleich die Alten eine und andere davon als wesentliche Stücke der Lufft angesehen. Die Lufft wird zuforderst unterschieden nach ihrer **Reinigkeit**, oder **Vermischung**. Die reine Lufft ist, die weit in der Höhe von dem Erdboden schwebet, Dieselbe wird *Æther*, **die Himmels-Lufft**, genennet. Die vermischte ist zunächst an der Erden, mit Dämpffen und Dünsten vermengt, und *Atmosphæra*, **die Wetter-Lufft**, genennet. Daß in allen vermischten Cörpern Lufft vorhanden sey, bekennen die alten und neuen Natur-Kündiger, doch nicht auf einerley Weise. Jene zehlen die Lufft unter ihre vier Elemente, oder Urstuffen, und wollen, daß sie zugleich mit den andern das Wesen der vermischten Cörper bestelle. Diese gestehen nicht, daß die Lufft an das schlechte Wesen (simplicitatem) eines Elements reiche, und halten sie vor die Behältniß derer von der Himmels-Lufft aufgelöseten, irdischen und wässerichten Theile, doch geben sie zu, daß sie in die andern Cörper eindringe, und derselben Klüffte durchstreiche, in denselben, wider ihre Eigenschafft, gleichsam gefangen gehalten werde, und wenn sie durch stärckere Wärme verdünnet, mehr Raum erfordert, offt mit Gewalt und Getöse ausbreche, und die ihr angebohrne Freyheit suche, welches sie mit mancherley Erfahrungen an dem Wasser, an den irdischen, wachsthümlichen und thierischen Cörpern beweisen. Die Würckung der Lufft, so sich in allen Cörpern, welche sie berührt, verspüren lässet, und wie dieselbe von ihr durchdrungen, verändert, mit neuen Eigenschafften angethan, oder ihrer eigenen beraubet werden, und so ferner, ist durch unzehlbare Exempel am Tage, so, daß die Lufft wie vor eine allgemeine Mutter der Erzeugung, also auch vor eine allgemeine Ursache der Zernichtung mag angegeben werden. Alle diese Würckungen aber rühren einig her zum Theil von ihrer Schwere, zum Theil von ihrer Flüßigkeit, zum Theil von ihrer Spreißigkeit, (elasticitas) das ist, einer solchen Eigenschafft, nach welcher sie kan ausgedehnet und zusammengedrückt werden. *Chamb.* Die Lufft ist ein Theil des Himmels, ein Schau-Platz der Welt; das Sieb der Natur, durch welches die Kräffte und Einflüsse der andern Cörper gereutert werden; die mittlere Natur, welche alle die andern weit auseinander zerstreueten Naturen zusammenfasset; der allersubtilste Dampff, der von dem himmlischen Feuer zu einem unauslöschlichen Licht angezündet worden; der Auffenthalt des Lichts und des Schattens. Sie ist das erste durchscheinende Wesen, leidet nichts leeres, nimmt alle zufällige Beschaffenheiten leichtlich an, hat aber selbst keine eigene, ist dem geistlichen Wesen nahe, und wird daher in der geheimen Arbeit der Philosophen der Geist genannt. Sie ist der schwebende Frie-

dehalter zwischen Feuer und Wasser, beyder Eigenschafften fähig, und beyden zugethan, weil ohne Lufft das Feuer nicht brennen kan, und das Wasser, wenn es von dem Feuer gedränget, sich in einen Dampf auflöset, von der Lufft aufgenommen wird. Die unterste Gegend derselben ist einem Helm an einem Brenn-Kolben zu vergleichen, weil darinn die Dämpffe aufsteigen, und wenn sie aufs höchste gekommen, von der Kälte zusammengedruckt, in Wasser-Tropffen wieder herniederfallen. Um deßwillen ist diese uns am nächsten gelegene Lufft unreiner und dicker, als die höhern. Ihr oberster Theil ist die Gegend, wo die Wolcken sich zusammenziehen, und Blitz und Donner erzeuget werden. So weit reichet nach gemeiner Meynung die Atmosphæra, oder Wetter-Lufft, wiewol einige neue Observationes hierunter einen Zweifel erwecken. Was darüber ist, wohin die wäßrige Natur wegen ihrer Schwere aufsteigen kan, da fähet an die mittlere Gegend der Lufft, in welche doch die schwefelichten Dämpffe, wenn sie sich der wäßrigen entlediget, sich erheben, aus welchen mancherley feurige Lufft-Zeichen entstehen. Diese Gegend ist stille, und von Winden nicht verunruhiget. Die oberste Gegend der Lufft reichet bis zum Mond, und ist nicht mit Feuer erfüllet, wie die Alten vorgegeben, sondern das reinste Theil derselben, mit keinem Ruß der untern Cörper verunreiniget, und der heitern Himmels-Lufft am nächsten. *Brown.* In der Bilder-Kunst wird die Lufft vorgestellet als ein Weib mit fliegenden Haaren, auf einer Wolcken sitzend, zur rechten einen Pfau, auf der lincken einen Chamæleon haltend; *Ripa.* Oder wie ein munterer Knabe mit fliegenden Haaren, und lichtblauer Kleidung, über ihm ein Regen-Bogen, neben ihm ein Pfau; in der einen Hand eine Sprütze, in der andern einen Ballon haltend. Dieses Bild siehet mehr auf die Lufft-Kunst, als auf die Lufft selbst. *Harsd.* Von den Medicis wird Aër, die Lufft, mit diesem Zeichen △, abgebildet.

Aër, wurde von den Heyden vor der Lunæ Gemahl gehalten, mit welcher er den Rorem, oder Thau gezeuget. *Aleman.* apud *Natal. Com.* III, 17. p. 251.

Aera, bedeutet einen gewissen Anfang einer Zeit, oder Jahre, nach welcher man zu rechnen anfängt, als: Aera Adami, Diluvii, Nabuchodonosor, Christi, Philippi, Alexandri, Cæsaris, Diocletiani, Arabum, Jezdagird, regis Persarum, Alphonsi, und andere.

Aera auxiliaria Lunæ, nenneten die Alten diejenigen Instrumente womit sie den Mond bey seiner Verfinsterung zu Hülffe zu kommen vermeynten, *Ovidius* Met. IV, 333. damit ihm die zauberischen Worte derer Hexen, die solchen nach ihrer Meynung vom Himmel zaubern konten, nichts schaden solten, weil sie mit ehernen Becken, und dergleichen, so grossen Lermen machten, daß der Mond die Beschwörungen nicht hören solte. *Turnebius* Adv. XXII, 24. *Lipsius* in Tac. l. n. 134.

Aera cantionis, Aera, genit. æræ (fœm.) bedeutet eigentlich numerum, eine Zahl, oder Zeichen einer Zahl z. E. auf Müntzen, um deren Werth anzuzeigen. Weil nun Numerus auch zum öfftern soviel heisset, als ein nach einem gewissen Rhytmo eingerichtetes Lied, oder Melodie, wie aus *Virgilii* Verse:

-- numeros memini, si verba tenerem

zu ersehen; Als ist æra cantionis eben ein solches Lied, oder eine solche Melodie, und aus dem ersten Worte nachgehends per dialysin: *Aira*, und per metathesin: *Arua*, erwachsen. v. *Salmasii* Anmerckungen über *Vopisci Aurelian.*

Aera Dionysiana, hat ihren Namen von Dionysio Exiguo, einem Römischen Abte. Die Christen waren damals gewohnt, ihre Jahre nach der Aera Diocletiana zu rechnen. Er aber hielt vor unbillig, eines solchen Tyrannen Rechnung zur Richtschnur zu erwehlen, daher er zum ersten von der Geburt Christi rechnete. Doch wollen uns die Gelehrtesten versichern, daß er um zwey Jahr gefehlet habe.

Aeramen, allerley Ertz und Eisenwerck. l. 12. C. de oper. publ.

Aera militaria, nenneten die Römer die Kriegs-Steuren, welche vor Anfang des Kriegs ausgeschrieben worden. *Livius* V, 10. *Cæs.* Comm. Reip. Rom. II, 13.

Aeraria ratio, eine Verkehrung des Ertzes in Geld, nemlich, weil ieder lieber Geld, als Ertz hatte, so ließ er sich, wenn ihm einer z. E. 1090 Pfund Ertz schuldig war, soviel Silber-Geld, als das Ertz werth war, verschreiben, und muste der andere hernach das Geld, nicht das Ertz, bezahlen.

Aerarii, sind Leute, die in Ertz arbeiten, dergleichen sind Lebetarii, die Roth-Giesser; Stannarii, Zinn-Giesser; Monetarii, Müntzer, u. d. g.

Aerarii milites, in Sold stehende Soldaten, die vors Geld Dienste thaten.

Aerarii Quæstores, waren gewisse Beamten vom Rathe gesetzet, daß sie alle Strafen einnehmen, und in Rechnung bringen musten.

Aerarii Tribuni, waren dazu bestellet, daß sie die Gelder für die Armee eincaßirten, solche hernach denen Quæstoribus aushändigten, welche sie ferner unter die Legiones, Cohortes und Manipulos theileten. *Ascon.* in *Cic. Verr.* 3. p. 79. Sie sind zwar nicht aus dem Römischen Ritter-Stande gewesen, iedennoch müssen sie sonst in guten Ansehen gelebet haben, welches daher erhellet, weil sie von Cotta, als er nach denen verdorbenen Zeiten die öffentlichen Gerichte reformirte, nebst denen Rathsherren und Edelleuten zu Judicibus bestellet wurden, welche Ehre gantz gemeinen Leuten nicht zu wiederfahren pflegte. *Cicero* nennet sie Orat. IV. Catil. c. 7. n. 15. viros fortissimos, woraus zu schliessen ist, daß sie nicht alle beständig in Rom blieben, sondern auch zu Felde gegangen, und derer Gelder wegen für ihre Legionen ab- und zugereiset sind. Von denen judiciis, darzu sie erwehlet worden, ist zu mercken: C. Gracchus ließ durch die equites Rom. die Gerichte allein bestellen; Sylla allein durch die Rathsherren. Zehen Jahr darnach gab Aurelius Cotta Legem Aureliam, daß die Rathsherren, Römische Ritterschafft, und Tribuni Ærarii das Richter-Amt gemeinschafftlich verwalten solten. *Ascon.* in Divin. Verr. *Liv.* Epit. 70. 71. 97. *Cicero* nennet diese 3 Stände cunctos ordines judiciorum, Orat. pro Mil. c. 2. 5. Sie sind zu betrachten als die heutigen Gelehrten, daß sie nemlich, nebst denen Sprachen und andern Wissenschafften, sich auch wohl auf die Feder, oder, nach Römischer Art zu reden, auf den Griffel, und auf die Rechen-Kunst verstanden haben. Doch blieben sie bey denen Judiciis nur bis auf Cæsaris Zeiten, der sie wieder abschaffte, ohne Zweifel deswegen, weil sich solche Leute, die mit Geld einnehmen und ausgeben soviel zu thun haben, gemeiniglich eher bestechen lassen, als andere Personen, die in ansehnlichen Ehren-Aemtern stehen, und eigene austrägliche Güter besitzen. *Sueton.* in Jul. c. 41. n. 5.

In Aerariis relinquere, vid. *Cic.* Off. L. I. c. 13. vor unehrlich erklären, dergleichen die Perjuri waren, das ist, sie wurden ihrer bürgerlichen Freyheit in so-

weit

weit beraubt, daß ſie lebenslang ein gewiſſes Kopff-Geld als eine Strafe ihres Verbrechens bezahlen, auch in der allerunterſten Claſſe der Römiſchen Bürgerſchafft ſtehen muſten. Einige erklären es auch, in denen Minen arbeiten.

Aerarium, war die gemeine Caſſa und Schatz-Kammer der Römiſchen Republic, über deſſen Aufſicht die Quæſtores geſetzet waren, welche alles Geld, ſo ex cenſu, denen Zöllen und conquetirten Provintzien gehoben wurde, in den Tempel Saturni, allwo das Ærarium befindlich war, brachten und verwahreten. Ærarium hat ſeinen Namen von Æs, æris, bekommen, weil man in denen erſten Zeiten weder von goldenen, noch ſilbernen Müntzen etwas wuſte, ſondern aller Reichthum der Schatz-Kammer in ære und pecunia ærea beſtunde. Valerius Poblicola hat am erſten das Ærarium zu Rom aufgerichtet, und demſelben in æde Saturni einen Ort angewieſen, theils, weil dieſer Tempel auf dem Marte lag, und wegen derer daſelbſt wandelnden vielen Leute wenigerer Gefahr des Diebſtahls unterworffen war *Plutarch.* Qu. Rom. n. 24. & in vit. Poblicolæ; theils auch, weil man ſich auch die alten aurea ſecula des Saturni bey dem anſehnlichen Vorrath in ærario deſto beſer vorſtellen und einbilden konte. Wieviel aber ærata zu Rom geweſen, iſt eine ſchwere, und wol nicht auszumachende Frage; glaublich iſt es, daß ſtante Republica nur ein Ærarium geweſen ſey. Es wird wol gedacht des ærarii communis, worüber die Quæſtores eigentlich geſetzt waren, wie auch ærarii ſancti und ſanctioris, allein es blieb doch einerley Ærarium, bekam aber dieſen Namen, theils, weil es in loco ſancto verwahret, theils auch, weil die viceſima manumiſſionis in eine gewiſſe Kiſte geleget wurde, welche niemals, als in der gröſten Noth, und von keinem, als einem dazu verordneten Senatore, durffte eröffnet werden. *Liv.* l. 27. c. 10. *Cic.* Or. Verr. 6. c. 63. Wiewol Julius Cæſar ſich an dieſe Gewohnheit wenig kehrete, ſondern aus eigener Macht das Ærarium aufbrechen, und die Römiſchen Steuer-Gelder (cenſum & patrimonium Romanum) herausnehmen ließ. *Plutarch.* in Vit. Cæſ. Flor. l. 4. c. 2. Auguſtus, der Kayſer, richtete zu ſeiner Zeit noch eine beſondere Kriegs-Caſſa (ærarium militare) auf, und zwar ebenfalls in æde Saturni. *Sueton.* in Aug. c. 49. Die Aufſicht aber über dieſes Ærarium wurde nicht denen Quæſtoribus, ſondern denen Præfectis ærarii anvertrauet. Jedoch Jul. Cæſar hatte ſchon wegen der Aufſicht eine Aenderung getroffen, und zwey Ædiles an Statt der Quæſtorum dem ærario vorgeſetzet. *Dio* l. 43. Auguſtus ſchaffte nachgehends die Ædiles auch ab, und übergab dieſes Amt denen Prætoribus. *Sueton.* in Aug. c. 36. *Tacit.* l. 13. Annal. Claudius aber führte die alte Gewohnheit wieder ein, und ſetzte die Quæſtores in ihr voriges Amt. *Sueton.* in Claud. c. 24. Nero, ſein Nachfolger, ſetzte Præfectos ærarii ein, die ſonſt das munus Prætoris bedienet hatten. *Tacit.* Ann. 13. Bey denen nachgehends erfolgten bürgerlichen Kriegen bekleideten die würcklichen Prætores die Stelle eines Rentmeiſters, und zwar ein jeder 2 Jahr lang, nach deren Verflieſſung ſie von andern aus ihrem Mittel abgelöſet wurden. *Tacit.* l. 4. Hiſt. *Plin.* Panegyr. Es war aber ærarium vom fiſco unterſchieden. Denn ærarium wurde die gemeine Caſſe der Republic genennet, welche die öffentlichen onera und die gemeinen Unkoſten auszahlete und reichete. Fiſcus aber beſtund in denen ſogenannten Chatoul-Geldern und eigenthümlichen Baarſchafften eines Fürſten, welche er ſich und ſeiner Familie zum Beſten, nicht aber zum gemeinen Nutzen der Republic ſammlete. *Plin.* Paneg. c. 33. *Tac.* Ann. 6. 2. *Sueton.* Aug. c. 102. Wiewol auch dieſer Unterſcheid aufhörete, und fiſcus mit dem ærario eine Sache bedeutete, nachdem der Glantz des freyen Roms zu verdunckeln anfieng, und die Stadt unter der Herrſchafft eines ſouverainen Kayſers ſtunde. Aus dem l. unic. C. de Quæſt. & mag. offic. erhellet, daß der Princeps ehemals einen doppelten Fiſcum gehabt: 1) darein die geiſtlichen Geſchencke, die nemlich ad pias cauſas gegeben worden, beygelegt, und 2) einen Privat-Fiſcum, darinnen Privat-Gelder und Sachen aufgehoben wurden. Uber jede waren beſondere Aufſeher geſetzet, welche Comites hieſſen. Ærarium ſanctius nenneten die Alten dasjenige ærarium, daraus man nichts nehmen ſolte, bis die äuſſerſte Noth es erforderte. Ærarium Cæſaris, ſive Imperatoris, die Kayſerliche Schatz-Kammer. Ærarium Eccleſiaſticum, der Gottes-Kaſten. Ærarium Principis, der Fürſten-Schatz, oder Renth-Cammer. Aerarium militare, die Krieges-Caſſe, woraus das Kriegs-Volck beſoldet wird. Aerarium publicum, der gemeine Kaſten, die Cämmerey, oder der Stadt-Fiſcus. Aerarium ſacrum, ſive ſacrarum largitionum, der H. Schatz, oder die Schatz-Kammer. vid. *Franckenſtein* de ærar. pop. Rom, *Klockius* de ærar. *Donati* Diſſ. de ærar. Rom. *Nardin.* Rom. ant. 5. 6. *Dempſter* ad Roſin. 7. 31. *Pitiſcus.*

Aerarius, dieſe Bedienung kam zu Alexandri Severi Zeiten auf, und beſtund darinnen, daß er die Gelder, welche der Fürſt verſchenckte, aus dem Fiſco auszahlte. *Lampridius* Alex. Sev. c. XLIII. *Pancirol.* Notit. dignit. Imp. Orient. c. LXXIV. *Argol.* in Panvin. de Lud. Circ. l. 14.

Aerarius plebejus, hieß derjenige, welcher von denen Cenſoribus aus der Centurie, unter welche er gerechnet wurde, geſtoſſen worden, und nur in ſoweit als ein Bürger angeſehen wurde, daß er ſeinen Tribut vor ſich allein gab. *Sigonius* de Ant. Jur. Civ. Rom. l. 17. *Aſconius* und andere wollen zwar behaupten, daß keine Römiſchen Ritter, ſondern nur Leute von gemeinen Volcke dazu gemacht worden. Allein daß dieſes falſch ſey, zeugen *Mamercii Æmilii, M. Livii Salinatoris*, und anderer Exempel zur Gnüge. *Gellius* IV 20. *Livius* XXIV, 18. *Franckenſtein* de ærar. Rom. c. III. Und iſt auch dieſes nichts unbilliges geweſen. Denn je vornehmer einer iſt, je mehr ſoll er ſich vor Laſtern hüten, daß er ſeiner Familie keinen Schandfleck anhängen möchte, da ihn denn die groſſe Schande, die ihn nach der Schärfe derer Geſetze beträffe, am meiſten davon abhalten kan. *Cicero* pro Cluentio. Wer unter ſolche Aerarios war gerechnet worden, behielte auſſer der Freyheit nichts von denen beneficiis übrig, welche er als civis ſonſt gehabt hatte. *Manut.* de Legib. c. XIX. Er hatte auch keine Stimme auf Land-Tagen, kriegte auch als Soldat keinen Sold. *Sigonius* de Ant. Jur. Civit. Rom. II. 16. Es war alſo dergleichen Aerarius übel dran. Denn odioſa muſte er tragen, nemlich Steuren und Gaben, favorabilia aber, als Ehren-Aemter, und dergleichen, konte er nicht erlangen. *Manut.* de Comit. c. II.

Aërascentia, ſiehe Aërosis.

Aerata porta, eine mit Ertz, heut zu Tage mit Blech, Eiſen, beſchlagene Thür.

Aeratum, heiſt beſchuldet, ſchuldig ſeyn.

Aerdati, ſind wie *Paracelſus* meynet, Geiſter, die ſich in der Lufft aufhalten.

Aerea, eine Tenne, darauf das Getrapde ausgedroſchen wird.

Aerea, ſiehe Ayr.

Aere diruti milites, æra militibus non proceden-

re, Soldaten, welchen wegen einer üblen Aufführung die Lehnung entzogen wurde.

Aereneus, war ein Märtyrer im IV. Seculo, und ist ihm der 2 Mertz gewiedmet.

Aergerniß, heisset eigentlich ein Anstoß, oder Hinderniß, den die Israeliten denen Blinden nicht setzen durfften, Lev. 19, 14. Im verblümten Verstande bedeutets alles dasjenige, wodurch ein Mensch entweder zu einem Irrthum in der Lehre, oder zu einem bösen Leben verleitet wird, Röm. 9, 33. Es ist aber zweyerley: Ein gegebenes, wenn ein anderer durch eines Gottlosigkeit zu gleicher Sünde angetrieben wird, oder sich auch darüber ärgert. Ein genommenes aber, welches an sich keinen Anlaß zur Aergerniß giebt, als so viel eines andern irrige Einbildung dazu beyträgt. vid. *la Placette* Tr. du Scandale. *Speidel.*

Aergow, siehe **Argow.**

Aeria, siehe **Aire.**

Aëria, ein Beyname der Minervæ, weil sie, wenn man es nach der Natur-Lehre untersuchet, nichts anders, als die Lufft seyn soll. *Gyrald.* Syntagm. XI. p. 342.

Aeri alieno parere, seine Schulden bezahlen. l. 5. ff. de reb. eor.

Aerias, ein König von Cypern, welchen einige vor den Erbauer des berühmten Tempels zu Paphos ausgeben. *Tacit.* annal. III, 62. & hist. II, 3.

Ἀερικὸν, hieß der Zoll, den Kayser Justinianus seinen Unterthanen über die ordentlichen Gaben auflegte, und wird also genennet, weil sie gleichsam das Athemholen verzollen musten. Nach ihm kam er wieder ab, bis Michael Paphlago ihn wieder aufbrachte. *du Freſne* Gloss. Gr. p. 29. 30.

Aeris Crystalli, **Grünspan-Blumen und Crystallen**, werden von den Apotheckern auf gemeine Art crystallisiret, wenn nemlich der Grünspan in destillirten Eßig solviret, filtriret, abgerauchet, und im Keller crystallisiret wird. Welche aus Holland und Lion kommen, sind die schönsten, müssen schön groß, klar und durchscheinend seyn, wohl getrocknet, und nicht mit Holtz vermischet. Sie werden, die Wunden von dem faulen Fleisch zu saubern, gebrauchet.

Aeris squama, **Kupffer-Schlag**, wird dasjenige genennet, so vom Kupffer abfällt, wenn es mit Hämmern geschlagen wird.

Aerius, ein Ketzer im IV. Seculo, war erst in der rechtgläubigen Kirche ein Presbyter, fiel aber, aus Verdruß, daß man ihn bey Beförderung zu einem Bißthum hintangesetzet, woran vielleicht die mit dem Bischoff Eustathio über Verwaltung der Kirchen-Gelder entstandene Mißhelligkeit mit Schuld gewesen seyn mag, um das Jahr 340 zu denen Arianern, und lehrete darauf unter andern, daß zwischen einem Bischoff und Presbyter kein Unterschied sey; daß ein Bischoff nicht Macht habe, die Priester-Weyhe zu verrichten, daß man in der Kirche nicht gewisse Fest-Tage anstellen, sondern einem ieden seine Freyheit lassen solle. Seine vielen Nachfolger in diesen seinen Lehrsätzen sind nach ihm Aeriani genennet worden. *Augustin.* de hær. c. 35. *Epiphan.* de hær. c. 75. *Sander* hær. 69. *Onuphr.* Chron. ad A. 349. *Tillemont.* H. E. T. IX.

Aerodius, (*Petrus*) sonst Ayraut genannt, war ein berühmter Rechtsgelehrter, zu Angers 1536 gebohren. Er studirte zu Paris und Toulouse, wie auch zu Bourges unter Duareno, Cujacio und Donello, practicirte und lehrete anfangs in seinem Vaterlande, wurde aber nachgehends einer derer berühmtesten Parlaments-Advocaten zu Paris. Doch gieng er von dar endlich wieder in sein Vaterland, und nahm das Amt eines Richters und Präsidenten in Criminal-Sachen an. Er hat 15 Kinder erzeuget, und ist den 21 Jul. 1601 gestorben, sein Leben aber hat dessen Enckel 1675 zu Paris in Druck gehen lassen. Unter seinen Schrifften befinden sich: Rerum ab omni antiquitate judicatarum Pandectæ, welches unter die nützlichsten und gelehrtesten Bücher zu rechnen. Discours sur la mort de Henri III. **Anmerckungen** über Quintiliani declamationes, und eine **Vorrede** über Francisci Grimauden Traité du retrait lignager. Das vornehmste Werck aber ist sein Buch de patria potestate, welches er an seinen ältesten Sohn Renatum Aerodium, als er wider seinen Willen in die Societ JEsu getreten, geschrieben hat. *Bayle.*

Aerodius (*Renatus*) des vorhergehenden *Petri* ältester Sohn, zu Paris den 4 Nov. 1567 gebohren, allwo ihn sein Vater zu denen Jesuiten in die Schule that, dieselben aber inständigst bat, daß, weil er ihn zum Nachfolger in seinem Amte, und zur Stütze seines Geschlechts ausersehen hätte, sie denselben keinen Appetit zu ihrer Societät und den geistlichen Stande erwecken möchten. Allein dem ohngeachtet zog er, nachdem er 2 Jahr lang die gedachten Patres, und insonderheit den P. Sirmond gehöret hatte, anno 1580 heimlich den geistlichen Habit an. Der Vater machte darüber grosse Bewegungen. Er verklagte zuförderst die Jesuiten Menschen-Raubs, und forderte seinen Sohn von ihnen wieder, sie aber schützten vor, daß sie nicht wüsten, wo er hingekommen wäre. Hiernechst erhielt er vom Parlament einen Arrest, darinnen denen Jesuiten des Collegii von Clermont die Aufnehmung des jungen Ayrault in ihre Societät untersaget, und zugleich auferleget wurde, daß sie dieses Verbot auch denen andern Collegiis zuwissen thun solten, es wolte aber alles dieses nichts helffen, weil man ihn schon unter einem fremden Namen nach Lothringen, Teutschland und Italien fortgeschafft. Hierauf ließ Henricus III. die Sache durch seinen Gesandten und den Protector in Rom treiben. Der Vater schrieb selber an den Pabst, der sich das Verzeichniß von allen Jesuiten in der gantzen Welt geben ließ, iedoch den Renatum, weil er einen andern Namen führte, nicht mit darunter antraff. Wie nun der Vater 3 Jahr alle nur ersinnliche Mühe dißfalls vergeblich angewendet hatte, erwehlte er noch dieses Mittel, und schrieb sein Buch de patria potestate an seinen Sohn, der aber solches, wie auch der Provincial derer Jesuiten zu Paris, Ludovicus Richeomus, nicht unbeantwortet gelassen, doch ist von beyden nichts ans Licht getreten. Indessen hatte Renatus den 12 Jun. 1586 den Orden zu Trier angenommen, von dar begab er sich nach Fulda, wurde aber auf seiner fernern Reise durch Teutschland von denen Protestanten gefangen. Nachdem er wieder freygestellet worden, gieng er nach Rom, und hörte daselbst vom Mutio Vitelleschi die Philosophie, continuirte solche nachgehends zu Mayland, und endigte sie zu Dijon. Darauf ward er in dem Kloster Regent, muste aber an. 1594, als die Jesuiten aus vielen Städten des Königreichs von Franckreich verbannet wurden, solches zugleich mit verlassen. Er wandte sich also nach Piemont, und war wieder 2 Jahr lang Regent allda, studirte nach diesem 4 Jahr die Theologie zu Avignon, gieng von dar nochmalen nach Rom, und wurde von daselbst aus nach Mayland abgeschickt, um an dasigem Orte die Rhetoric zu lehren, allwo er aber nicht lange geblieben ist, indem er

wieder nach Franckreich gegangen, und die ansehnlichsten Stellen seines Ordens bekleidet hat, massen er Rector zu Rheims, Dijon, Sens, Dole, Besangon, Assistent des Provincials, und Procurator der Provintz Champagne, und letztens der Provintz von Lion zu Rom gewesen ist. Er starb zu la Fleche den 18den Dec. 1644. Es hat ihn zwar sein Vater in einem an. 1593 vor Notario und Zeugen errichteten Instrument seines väterlichen Segens vor verlustig erkläret, solche Meynung aber nachhero wieder geändert, indem unter seinen Schrifften ein Papier gefunden worden, auf welchem folgende Worte geschrieben gestanden: **GOtt gebe seinen Frieden, seine Liebe und seine Gnade meinem Sohne** René Ayraule. **Ich gebe ihm meinen Segen im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und ich vergebe ihm alles, womit er mich mag beleidigt haben, und ich bitte GOtt, daß er ihm mit seinem gebenedeyeten Heiligen Geiste beystehen wolle, was vor einen Stand, oder Beruff er auch vornehmen möchte.** *Menagius* in Vita P. Aerodii. *Bayle.*

Aëroides, siehe Berill.

Aëromantia, die Wahrsagung aus der Lufft.

Aeromeli, von ἀήρ, aer, die **Lufft**, und μέλι, mel, **Honig**. Es ist ein Manna, oder Honig-Thau, dessen sehr viel zu Calabria gefunden wird, als woselbst die Lufft viel Honig-Theilgen in sich hält, und solche hernach des Nachts auf Bäume und Stauden-Gewächse ausbreitet, da sie denn des Tages über von der Sonnen ausgekocht, und hart gemacht werden. Siehe auch Thereniabin.

Aërometria, die Aerometrie, ist eine Wissenschafft, die Lufft zu messen. Es werden nemlich aus der Erfahrung einige Eigenschafften der Lufft angenommen, als, daß sie schwer und elastisch, oder Feder-hart ist, sich durch Gewalt zusammendrucken, durch die Wärme ausdehnen, und durch die Kälte zusammenziehen lässet, und dann wird vermittelst der Arithmetic, Geometrie und Algebra gezeiget, wie man die Kräffte und Veränderungen nebst denen daher entstehenden Würckungen in iedem Falle nach ihrer Grösse ausrechnen könne. *Wolffius* hat diese Wissenschafft zuerst in eine Forme gebracht, und unter die Zahl derer mathematischen Disciplinen sowol in denen Teutschen Anfangs-Gründen, als denen Lateinischen Elementis Matheseos universæ gesetzet, nachdem er sie vorhero an. 1709 besonders zu Leipzig herausgegeben. Ihr Nutzen zeiget sich nicht allein vielfältig in der Physic, wenn man solche Würckungen der Natur zu erklären hat, da die Lufft das Ihrige mit beyträget, ingleichen in der Hydraulic, wo durch die Kräffte der Lufft das Wasser zum Springen gebracht wird; sondern auch zugleich darinnen, daß man siehet, wie die Mathematic bey Erfahrungen anzubringen damit man in der Physic völlige Gewißheit von natürlichen Dingen überkomme.

Aerope, eine Tochter des Cretei, dessen Vater Minos II. war. Sie ward dem Naupleo von erwehnten Creteo übergeben, der sie in ein entferntes Land bringen, und daselbst verkauffen solte. Als sie nun Plisthenes an sich erhandelte, zeugte er mit ihr den Agamemnonem und Menelaum. *Apollodorus* III, 2. 1. 2.

Aerope, Cephei, eines Arcadischen Fürstens, Tochter, war von dem Marte mit Gewalt geschwächet worden, und starb über der Geburt, das Kind aber, welches noch lebendig zur Welt gekommen, soll mit solcher Macht an der verstorbenen Mutter Brüsten gesogen haben, daß sehr viel Milch herausgeflossen; weswegen dieser Knabe, da er sonst nach seiner Mutter Aeropus genennet wurde, auch den Zunamen *Lacturnus* bekommen hat. *Pausan.* L. VIII.

Aërope, sie hatte sich zwar an Atreum vermählet, hatte aber noch daneben den Thyestem, mit dem sie ihre Liebe theilte, wodurch Atreus gegen seinen Bruder, den Thyestem, dergestalt erbittert wurde, daß er ihn aus dem Reiche vertriebe, darauf aber ihn wieder zu sich berieff, mit Vorgeben, daß er sich wieder mit ihm versöhnen wolte, allein da Thyestes kam, nahm Atreus seine beyden Söhne, den Tantalum und Plisthenem, schlachtete sie, und setzte sie ihm zum Essen vor. *Hyginus* Fab. 86. & 88.

Aeropus, ein Berg in Macedonien, nicht weit vom Flusse Aous, welcher bey Durazzo in das Jonische Meer fällt, gelegen.

Aëropus, der Aëropes, einer Tochter des Cephei, Sohn. Siehe Aërope.

Aërosis, und Aërascentia, bedeutet bey einigen die Subtilmachung der flüßigen Theile, sonderlich des Chyli, oder Nahrungs-Saffts in dem menschlichen Leibe.

Aerosus, voll Ertz, mit Ertz vermischt. Aerosa pecunia, falsch Geld, da man unter Silber und Geld geringere Metalle vermischet, welches, wenn es endecket, weggenommen wurde.

Aerque, eine Herrschafft im Stiffte Basel, im Immerthal.

Aerra, oder Eracca, ein Flecken in Portugall, in der Provintz Estrematura, am Flusse Zatas, gelegen.

Aerse, Gefässe an denen menschlichen Leibern. Fünffe dergleichen gaben die Philister der Lade des Bundes als ein Geschencke, weil sie ihrentwegen mit grossen Plagen an heimlichen Orten waren beleget worden. 1 Sam. 6.

Aersens, siehe Aarsen. p. 25.

Aershot, siehe Arschot.

Aeruginosa bilis, darunter wird ein aussernatürlicher, heßlicher Gallen-Schleim verstanden. Siehe *Bilis.*

Aerugo, Viride æris, oder Aes viride, griechisch: χαλκὸς ἰός, frantzösisch: Verdet, Verd de gris, teutsch: **Grünspan, Kupffergrün.** Ist der Rost von Kupffer, oder Kupffer, das von einem sauren, oder scharffen tartarischen Saltze, ist zerfressen und aufgelöset worden. Man hat zweyerley Arten, einen **natürlichen**, und einen **künstlichen**. Der natürliche ist zwar sehr rar, findet sich aber doch zuweilen in den Kupffer-Gruben, und ist ein grünlichter Marcasit, den Schlacken nicht unähnlich, welche sich ingleichen in den Kupffer-Bergwercken finden. Der gemachte bestehet aus blaugrünen Metallischen Klumpen, welche in Italien, Franckreich, in Montpellier, Langvedoc und Provence von den Weibern bereitet, in Blasen und Häuten herausgebracht, und in zweyerley Sorten, nemlich in Form eines gröblichen Pulvers, oder in Kuchen, ohngefehr von 25 ℔. verkauffet werden: Wann er bereitet werden soll, so legen sie Kupffer und Weintrester, nachdem der Most davon herunter gezogen worden, schichtweise übereinander, und lassen es so lange auf einander liegen, bis daß sie sich zum Theil in blaulicht-grünen Rost verkehrt; Dieser wird hernach mit Messern abgeschabt, und Kuchen oder Brode daraus gemacht. Der Uberrest wird darauf aufs neue in die Trester hingestellet, bis daß er völlig in Kupffergrün verwandelt worden. In Franckreich und Italien ha-

ben die Treſter ſchon ſo viel Krafft und Stärcke, daß ſie das Kupffer durchdringen, und demſelben ihr Saltz mittheilen können: Wo ſie aber nicht ſo ſcharff ſind, muß man ſie mit etwas ſchärffern verſtärcken: Nach dem Sinn des *Zwelfferi* werden ſie auf folgende Art bereitet. Rec. Kupffer-Platten, friſch ausgedruckte Wein-Treſter, lege dieſes ſchichtweis übereinander, darüber gieſſe darnach einen Theil Eßig, und drey oder vier Theile Urin von einem Knaben: wirff auch etwas Alaune und Salpeter darzu, und ſolte es zuſammen trocken werden, ſo gieſſet man friſchen Urin drüber, bis man ſiehet, daß die Kupffer-Platten in Grünſpan verwandelt worden. Andere bedienen ſich wieder anderer Arten, den Grünſpan zu verfertigen, doch verſichert *le Febure*, daß er an keinem Orte beſſer gemacht werde, als in Montpellier, maſſen die daſelbſt befindlichen Wein-Treſter einen gantz beſondern Tartarum bey ſich führten, welcher mit einer flüchtigen Säure begabt wäre, die alle Eßige an Schärffe übertreffe. Er muß ſchön hart, trucken, auch recht grün, und ſcharff vom Geſchmack ſeyn, und wenig weiſſe Flecke und Stücker in ſich haben. Man braucht ihn zur grünen Farbe, auch in der Chymie und Medicin, da man ihn in den Recepten mit ⊕ bemercket. Er reiniget ſehr, verzehrt das wilde Fleiſch, eröffnet und zertheilet, macht helle Augen, vertreibet die Flecken in Augen, verhütet, daß die um ſich freſſenden Wunden nicht ſchwellen und auflauffen: Mit Honig und Oehl vermiſcht heilet er die ſtinckenden Wunden: Ein Sälbgen daraus gemacht, und mit einem Tropffen Spiritus Salis Ammoniaci vermiſcht, heilet die Fiſteln, iſt gut wider faulendes Zahnfleiſch. Mit Honig vermiſcht, und die Augen-Lieder damit geſtrichen, macht helle Augen. Mit Hartz, Terpentin, gebrannten Kupffer und Salpeter vermiſcht, reiniget er den Ausſatz. An und vor ſich ſelbſt wird er nur äuſſerlich gebraucht, die aber davon bereiteten Artzeneyen haben auch ihren guten Nutzen, als da ſind, Spiritus virid. æris, Spiritus aſthmaticus D. *Michaelis*, Eſſentia Veneris *Helmontii* &c.

Aerumna, die Tochter der Nacht. Sie hatte keinen Vater, weil ſie ihre Mutter ohne einigen gebohren hatte. *Heſiod.* Theog. v. 214.

Aeruſcatores, nennete man diejenigen, welche durch Betrügereyen zu ihrem Unterhalt Geld betteln, ſie zogen nemlich im Lande herum, und rühmten ſich der Wahrſager-Kunſt, wie es heut zu Tage die ſogenannten Ziegeuner machen. *Feſtus.* Dahero heiſſt aeruſcare Geld überall zuſammen betteln. *Gellius* IX. 2. Bey denen Griechen hieſſen ſie χαλκολόγοι. *Voſſius* Lex. Etym. in Aes. *Turnebus* in Cic. de Legib. II. p. 107.

Aes, **das Ertz**, oder allerhand Metall, war bey denen älteſten Römern das Geld, dahero ſie hernach alles Geld *Aes* zu nennen pflegten. *Alciat* de Verb. Sign. p. 235. l. 159. d. Verb. Sig. Si quib. l. 2. & l. 27. §. huj. leg. ff. ad L. Aquil. Alſo bedeutet auch *aes alienum* aufgenommenes Geld, ſo wir einem ſchuldig ſind. *Aes caldarium* nennete man das Ertz, das ſich gieſſen läßt. *Plinius* XXXIV. 8. *Aes circumforaneum* das Geld, ſo man den Wechslern zum Intereſſe gab. *Cicero* ad Att. II. 1. es hieß alſo, weil die Wechſel-Tiſche um den Marckt waren.

Aes coronarium, war das, was wir **Flitter-Gold**, und die Frantzoſen Oſtinquant zu nennen pflegen, woraus derer Comödianten Cronen gemacht waren. *Plinius* XXXIII. 9. XXXIV. 8. *Savot* de Numm. Antiq. II. 17.

Aes Corybantium, nennete man alſo, weil die Corybantes bey dem Feſte der Cybeles eherne Klappern hatten. *Fabricius* Deſcr. Vrb. Rom. c. X. *Aes Curionum* war das Geld, das die Prieſter zu ihrer Beſoldung kriegten. *Feſtus. Aes Cyprium* hat ſeinen Namen von der Inſel Cyprus, wo es erfunden worden, und wird aus einem Stein, welchen ſie Cadmiam nennten, gemacht, wenn man Bley darunter thut, kriegt es eine Purpur-Farbe. *Iſidorus* XVI. 19. *Philand.* in Vitruv. III. 12.

Aes Dodonæum, hat ſeinen Namen von Dodona, einer Stadt in Epiro, bey welcher der Tempel Jovis in einem ſchönen Walde lag, darinnen das älteſte Griechiſche Oraculum war. In dieſem Tempel hatten ſie auch Becken, welche beſtändig klangen, und daher der Name aes Dodonæum kam. *Zenobius* in ſeinem ἐπιτομῇ παροιμιῶν ſchreibt, daß zu Dodona 2 Säulen geweſen, auff deren einer ein ehern Becken, auff der andern ein Knabe mit einer ehernen Geiſſel geſtanden, da denn, wenn der Wind gegangen, dieſe an das Becken geſchlagen, welches einen groſſen Schall und Nachklang gehabt. *Sweert* in Magium de Tintinnab. p. 119. æs hæreditarium heiſt die Schuld, welche die Erben ipſo jure den Creditoribus verbindlich macht. *Auguſtus* de leg. XII. Tabb. f. 22. Aes heparizon nennte man das Leber-farbene Ertz. Aes hordearium war das Geld, welches die Römiſchen Reuter an ſtatt der ſonſt gewöhnlichen Gerſte ausgetheilt bekamen. *Feſtus. Putean.* de Stipend. milit. c. VIII. Aes manuarium war das Geld, welches gleichſam aus vielen Händen colligirt war. *Gellius* XVIII. 13. Aes ollarium iſt das Ertz, woraus ſie ſonſt die ehernen Töpffe gemacht, und wurde Ertz, Meßing, Bley und ein wenig Zinn dazu genommen. *Savot.* de Numm. antiq. II. 17. Aes regulare heiſt das Ertz, welches kan geſchlagen und gegoſſen werden. *Plinius* XXXIV. 8. Aes reſignatum militi heiſt, wenn in die Soldaten-Rechnungen eingeſchrieben wurde, daß einer, welcher ein Delictum begangen hatte, keinen Sold mehr kriegen ſolte. Aes uxorium heiſt der Tribut, den die Verheyratheten an das Volck zahlen müſſen, weil ſie ſich nicht verheyrathet hatten. *Hein.* Ant. *Aes grave* heiſt wichtig Geld. Die Adoption geſchahe bey denen Römern per aes & libram, da der Adoptans den Adoptandum kauffte, mit den Worten: Hunc ego hominem ex Jure Quiritium meum eſſe ajo, isque mihi emtus eſt hoc ære æneaque libra. *Boeth.* in Topic. Deßgleichen bey Teſtamenten. *Gronovius* de Pecun. Vet. IV. 7. Aes contractum heiſt eine Schuld, die man bey einem andern aufgenommen. Die Medici verſtehen unter dem Worte Aes eigentlich das Kupffer, und brauchen es in mancherley Zufällen, als Fiſteln und Geſchwüren, äuſſerlich, weil es zuſammenziehet und etzet, in ihren Recepten aber wird es mit ♀, dieſem Zeichen, bemercket.

Aes Caldarium, frantzöſiſch Bronze, teutſch **Glocken-Speis**. Iſt eine Vermiſchung etlicher Metallen, wobey Kupffer und Zinn die Oberhand haben. Sie werden entweder von Natur in der Erden zuſammenvermiſcht, (wiewol man ſehr wenig findet) oder durch die Kunſt zuſammengeſchmoltzen. Es werden die Glocken und Mörſer davon bereitet, die Frantzoſen gieſſen auch ihre Statuas und Monumenta

&c.

&c. daraus. Zu Paris werden die Sols marques davon gepräget.

Aes Corinthium, Corinthisch Ertz, soll seinen Namen daher bekommen haben; Als Lucius Mummius, ein Römer, in dem dritten Jahre der 158 Olymp. das ist, im Jahr der Welt 3908 und A. U. C. 608 gantz Achajam conquetiret, eroberte er zugleich auch Corinthum, und zerstörete diese schöne und grosse Stadt von Grund aus. Bey dieser Einäscherung giengen unglaubliche Schätze verlohren, eine grosse Menge des besten Goldes und Silbers wurde durchs Feuer vernichtet, und weil in der Gluth Gold, Silber, und andere Metallen zusammengeflossen waren, so wurde dieses zusammen geschmoltzene Metall nachgehends höher als Gold gehalten, und dieses ist eben das in der Antiquität so hoch berühmte Corinthische Ertz, oder æs Corinthium, wie die alten und neuen Scriptores den Ursprung desselben beschreibē. *Plin.* l. 34. c. 2. *Flor.* l. 2. c. 16. doch *Aristides*, *Pausanias*, *Dio*, welche die Corinthischen Merckwürdigkeiten so sorgfältig erzehlet, gedencken davon im geringsten nichts, ja *Plinius* selbst widerleget sich selbsten nicht undeutlich, da er l. c. gestehet, daß diese Signa Corinthia schon viele Secula vor der Zerstörung Corinthi wären bekannt gewesen. Dahero ist es höchst wahrscheinlich, daß gewisse Künstler die Metalle haben durch Kunst versetzen, und aus der melange von Golde, Silber und Ertz eine neue Art des Metalls verfertigen können, welches æs Corinthium geheissen hat.

Aes ductile, siehe Drat.

Aes polosum, siehe Aes.

Aes ustum, sonst auch Crocus Veneris, frantzösisch Cuivre brulé, teutsch **gebrannt Kupffer, Kupffer-Stein.** Es wird durch Hülffe des Schwefels also gemacht: Man zerschneidet das Kupffer in kleine viereckichte Stückgen, legt sie Schicht-weise, S. S. S. mit Schwefel und mit ein wenig Meer-Saltz in einen Schmeltz-Tiegel, calciniret sie so dann in starcken Feuer: Wann dann der Schwefel alle verbrannt, nimmt man das Kupffer aus dem Tiegel, und hebet es auf zum Gebrauch. Solchergestalt wird dem Kupffer zum Theil sein grober Schwefel benommen. Wenn es gut seyn soll, so muß es von aussen graulicht, wie Eisen, innenwendig aber rothgläntzend anzusehen, und gantz zerbrechlich, auch von einer mittelmäßigen Dicke seyn, und nebst obiger Couleur wie Zinnober-roth scheinen, wann ein Stück an das andere gerieben wird; so doch nicht zu observiren, es werde denn etwas Saltz dazu gethan. *Pomet* versichert, daß dieses bis daher der Holländer Geheimniß gewesen, welche lange Zeit das æs ustum besser als die Frantzosen gehabt. Es hält die Wunden vortrefflich sauber, und wird zu Pflastern und Salben gebraucht: Einige, so es gebrauchen, glühen es im Feuer neunmal aus, und löschen es allemal in Lein-Oehl, stossen es hernach zu Pulver, welches das faule Fleisch in den Wunden wegnimmt. Mit Honig und Seiffen vermischt, und in die Fisteln gethan, heilet dieselben alsobald. Auch in den Nasen-Gewächsen thut es baldige Hülffe, wenn man es auf das Oxycroceon-Pflaster streuet, und in die Nase steckt.

Aes viride, siehe Aerugo.

Aes viride Crystallisatum, siehe Aeris Crystalli.

Aesa, siehe Aisa.

Aesacus, des Priami Sohn, den er mit der Arisba, *Apollodorus* III. 2. 5. oder, wie andre wollen, mit der Alyxothöe, *Ovidius Metam.* XI. v. 763. einer Nymphe, gezeuget. Er vermählte sich mit des Cebrenis, eines Flusses, Tochter, der Asterope, und als sie starb, betrübte er sich so sehr über ihren Tod, daß die Götter selbst hierdurch zum Mitleiden beweget wurden, und ihn in einen mergum, oder **Täucher**, verwandelten. *Apollodorus* l. c. Einige berichten, daß er sich in die Nymphe Eperien verliebet, weil sie aber seiner Liebe nicht Beyfall geben wollen, sey sie vor ihm geflohen, auf ihrer Flucht aber von einer Schlange gestochen worden, daß sie davon des Todes gewesen; Aesacus sey hierdurch so empfindlich gerühret worden, daß er auf einen Felsen gestiegen, und sich ins Meer gestürtzet. Allein da er noch im Fallen gewesen, sey er in besagten Vogel verwandelt worden, der aber seiner Verwandelung ohngeachtet noch bis jetzo über den Tod der Nymphe mißvergnügt wäre, indem er sich immer unter das Wasser tauchte, und gerne ersäuffen wolte. *Ovidius* l. c. *Lactant. Placid.* Narrat. XI. Fab. 1.

Aesapus, siehe Aesepus.

Aesar, hieß in der Etruscischen Sprache **GOtt**, dahero, als kurtz vor des Kaysers Augusti Todte der Blitz an seiner Statue vom Worte Cæsar das C. wegschlug, legten die Wahrsager es aus, daß der Käyser nicht über 100 Tage leben würde, hingegen nach seinem Todte unter die Götter würde gerechnet werden, weil *Aesar* auf Hetrurisch **GOtt** hieß. *Turnebus* Adv. XXVIII. 20. *Schedius* de *Diis* Germ. II, 6.

Aesaris, jetzo Serchio, ein Fluß in der Provintz Thuscien, in Italien, welcher bey Lucca in das Thirrhenische Meer fällt.

Aesarus, jetzo **Esaro** genannt, ist ein Fluß in Calabria Oltra, im Königreich Neapolis, bey Crotone, einer Stadt, an dem Tarentinischen Meer-Busen gelegen.

Aeschartus, (*Joannes*) wurde an. 1602 von Jena nach Quedlinburg, und von dar an. 1605 zum Rectorat nach Halle, an. 1612 aber als Dechant nach Mansfeld, und endlich als General-Superintendent nach Eisleben vocirt. Er hat unter andern Medicinam universalem: ein Theologisches Werck über den XCI. Psalm: Anatomen officiorum Ciceronis, und Censuram de Scholis geschrieben. Lebensbeschr.

Aeschatius, (*Isaacus*) hat an. 1667 über *Grotii* Buch de Jure belli & pacis Noten herausgegeben. *Koenig.*

Aesche, Asche, Lat. Thymallus, Thymus, Thynnum, oder Temelum (weil sein Fleisch nach Thymian riechen soll) frantz. Ombre. Ein guter geschmackhaffter Fisch, so mit den Forellen um den Vorzug streitet. Er hält sich in eben den frischen Wässern auf, welche auch die Forellen lieben. Den Fischern wird verboten, sie zu fangen, wenn sie ein gewisses vorgeschriebnes Maaß noch nicht erreichet. Wenn sie noch klein, werden sie Sprätzling, wenn sie einer Spannen lang, Mäyling, ferner Aeschling, und endlich Aesche genennet, da sie offt zu zwey, drey und mehr Pfunden erwachsen. Sie werden mit Zug- oder Fluß-Garnen, auch mit Angeln gefangen. Das Schmaltz davon im Mäyen in ein Glas gethan, und an der Sonne destillirt, benimmt das Sausen in den Ohren, wenn man es eintröpffelt: dienet für die Flecken und Dunckelheit der Augen, und löscht den

Brand

Brand, wenn es aufgeſtrichen wird. *Aldrov. Geſn.* Hebb.

Aeſchecher, Lat. Leucopolis, Aclara, Aſpropolis genannt, eine Stadt in Natolien, an dem Golfo S. Pietro, in der Landſchafft Aidinelli gelegen.

Aeſchelius, (*Jeremias*) ein Teutſcher, war Doctor Juris, und Comes Palatinus Cæſareus. Er ſtarb zu Halle in Sachſen den 30 Dec. 1672, und hat eine Panſophie verfertiget. *Witte.* Biogr.

Aeſcher, heiſt derjenige Zuſatz von Aſche und ungelöſchten Kalck, davon die Seiffenſieder ihre Lauge zubereiten.

Aeſcherer, oder Aſchen-Brenner, ſind Leute, welche ihre Nahrung mit dem Aſchern, oder Aſchen-Brennen vor die Glasmacher ſuchen. Ihre Wiſſenſchafft beſtehet darinnen, daß ſie recht und wohl erkennen können, wenn ein fauler Baum, oder dergleichen Stücke Holtz zum Aſchen-Brennen reiff genug iſt.

Aeſchern, oder Aſchen-Brennen, geſchichet zum Nutzen derer Glasmacher, Seiffenſieder, und d. g. von denen **Aeſcherern**, oder Aſchen-Brennern, welche diejenigen faulen Bäume, Stöcke, Kleppel, Reiſſig und Geruthe, ſo ihnen von denen Förſtern ausdrücklich angewieſen worden, anzünden, und zu Aſche brennen.

Aeſchern, ſiehe **Garn äſchern.**

Aeſchines, ein vortrefflicher Redner zu Athen, um die Zeit der 106 Olymp. Er wolte dem Demoſtheni eins anhängen, ſtürtzte ſich aber dadurch ſelber. Denn als er den Cteſiphon vor dem Volck darüber anklagte, daß er vorgeſchlagen hätte, dem Demoſtheni ſeiner groſſen Verdienſte wegen gantz beſondere Ehre anzuthun, und unter andern demſelben öffentlich einen Crantz aufzuſetzen, beſchützte dieſer ſeinen Freund, den Cteſiphon, mit ſo durchdringender Wohlredenheit, daß Aeſchines nicht den fünfften Theil derer Stimmen auf ſeiner Seiten hatte, und folglich vermöge der dießfalls auf den Aufkläger nach denen Athenienſiſchen Geſetzen verordneten Straffe 1000 Drachmas Straffe erlegen ſolte. Weil er ſich aber darzu nicht verſtehen wolte, indem er den dadurch empfangenen Schimpff nicht verſchmertzen konte, muſte er darüber, welches in Olymp. 114. 1. geſchahe, ins Exilium. Darauf er denn nach Rhodus, und, wann ſich hiebey auf einige Alten zu verlaſſen, gar zu Alexandro M. als deſſen, und ſeines Vaters Philippi Parthey er zu Athen beſtändig gehalten hatte, nach Aſien hin gezogen iſt. Zu Rhodus hat er eine Schule eröffnet, und denen Rhodiſern, als er einſt auf deren Bitte ſeine Rede wider den Cteſiphon hergeſaget, und dieſe darüber, daß er gleichwol unten gelegen, ſich zuverwundern ſchienen, zur Antwort gegeben: ihr würdet euch nicht wundern, wenn ihr den Demoſtheniem auf die Rede hättet hören antworten. Von Rhodus zog er nach einiger Zeit gen Samos, woſelbſt er bald hernach im 75 Jahre ſeines Alters ſtarb. Er hat 3 Orationes, welche von denen Griechen ihrer Zierlichkeit wegen Gratiæ genennet worden, und 9 Epiſteln hinterlaſſen, die nach denen 9 Muſen ihre Namen empfangen. *Cicer.* de opt. gen. orat. *Plutarch.* vit. X. Orat. c. 6. *Photius* Bibl. Cod. 61. *Philoſtr.* vit. *Soph.*

Aeſchines, ein Athenienſer, und Schüler des *Socratis*, welchem er ſo treulich angehangen, daß dieſer ſein Lehrmeiſter ſelber geſagt, es wiſſe ihn unter allen ſeinen Schülern keiner beſſer zu ehren, als Aeſchines. Wie *Seneca* de benef. l. 8. erzehlet, ſo hätte, als dem *Socrati* ſeine andere Lehrlinge vielerley Geſchencke gegeben, dieſer Aeſchines, weil er aus Armuth demſelben nichts zu ſchencken gehabt, ſich ſelbſt dargebothen, und geſaget, er übergebe ihm ſich ſelbſt als ein Geſchencke zu eigen. Er muſte vom Platone viele Verfolgungen ausſtehen, und konte vor ihm zu Athen nicht empor kommen, ſahe ſich alſo genöthiget, an ſtatt die Welt-Weisheit zu lehren, ſich auf die Rede-Kunſt allein zu legen. Bey dem Tyrannen Dionyſio in Sicilien hat er ſich eine Zeitlang aufgehalten. Sonſten wird er beſchuldiget, als ob er des Socratis und anderer Schrifften vor die ſeinigen ausgegeben hätte. *Diogen. Laert.* vit. Æſchin.

Aeſchines, dergleichen Namen haben, wie *Suidas* und *Diog. Laert.* vit. Aeſchin. meldet, noch unterſchiedliche berühmte Leute mehr geführet, als: ein Philoſophus aus der Schule Socratis, welcher Dialogos geſchrieben: einer, welcher ein Werck von der Kunſt eines Redners verfertiget: ein Schüler Socratis aus Arcadien: einer von Mitylene, der die Plage derer Redner genennet worden: ein Philoſophus Academicus, von Neapolis gebürtig: ein Miletaner, der eine Sitten-Lehre geſchrieben, und ein Bildhauer. Dieſen füget *Menagius* ad Laert. noch 5 andere, und *Fabric.* in Bibl. Gr. folgende 3 von gleichem Namen bey, nemlich Aeſchinem, der zu Sineſii Zeiten gelebet: Aeſchinem, Selli Sohn, und Aeſchinem Eleuſinium.

Aeſchines, ein Ketzer, ſo des Montani Irrthümer angenommen, von dieſem aber ſich in ſo fern unterſchieden, daß er gelehret: Chriſtus wäre der Vater und der Sohn in der heiligen Dreyfaltigkeit. *Epiphan.* & *Philoſtorg.* de hær. *Append.* ad Tertull. de præſer. c. 52.

Aeſch-Lauch, ſiehe Porrum.

Aeſchreis, eine von den 50 Töchtern des Theſtii, und Gemahlin des Herculis, welcher mit ihr den Leuconem erzeuget. *Apollodorus* II. 7. 8.

Aeſchrion, von Mitylene, ein geſchickter Poet, und guter Freund des Ariſtotelis, hat mit Alexandro M. viele Reiſen gethan, und Φρύνιν geſchrieben. *Girald. Nicander* de ſchola Ariſtot. *Voſſ.* de Poët. Gr.

Aeſchrion, ein Medicus, welchen *Galenus* gerühmet, *Plinius*, *Varro* und *Columella* mit unter die Scriptores rei ruſticæ gezehlet haben. Jedoch iſt, wenn er eigentlich gelebet, keine Nachricht vorhanden. Er hat de agricultura geſchrieben. *Plin. Varro.*

Aeſchrion, aus Samd gebürtig, hat *Jambos* geſchrieben. *Athenæus.*

Aeſchylides, hat de re ruſtica geſchrieben. *Aelian.*

Aeſchylus, ein Tragödien-Schreiber, von Athen gebürtig. Es ſind zwar die Gelehrten in dem Jahr, wenn er gebohren, nicht einig, doch halten die meiſten davor, daß er nach der epocha marmor. Arundell. in der Olymp. 63. 4. alſo 525 Jahr vor Chriſti Geburt zur Welt gekommen. Er hat ſich in der Marathoniſchen, Salaminiſchen und Plataiſchen Schlacht beſonders tapffer gehalten, ſonſt aber vorgegeben, daß er ſich auf Befehl des Bacchi auf das Tragödienſchreiben geleget, darinnen er es auch zu einer groſſen Vollkommenheit gebracht, und hat *Olymp.* 73. 4. zum erſtenmahl durch Ubertreffung anderer Tragödienſchreiber den Preis davongetragen. Doch iſt er nicht der Erfinder ſolcher Schreib-Art, wiewol ihn die Athenienſer nach Philoſtrati Zeugniß beym *Quintil.* IX. 1. einen Vater derer Tragödien geheiſſen, ſondern hat ſie nur verändert, und ſoll, wie *Lucianus* aus dem Calliſthene berichtet, alles nur, wenn er truncken geweſen, geſchrieben haben, welches aber vielleicht alſo mag ver-

verſtanden werden, daß ihn ſeine ſcharffe Einbildungs-Krafft alsdann ſo auſſer ſich ſelbſt geſetzet, daß man ihn vor einen trunckenen Menſchen anſehen müſſen. Er hat ſeine Tragödien öffters, wie die Scholiaſten melden, ſo grauſam vorzuſtellen gewuſt, daß, als er ſeine Eumenides zum erſtenmal aufgeführet, die Kinder darüber vor Schrecken geſtorben, die ſchwangern Weiber aber von Wehen überfallen worden. Wegen ſeiner unbedachtſamen Reden von Religions-Sachen wäre er einmals bald geſteiniget worden. Als nach der Zeit die Athenienſer des Sophoclis Tragödien, der doch viel jünger als er, denen ſeinigen vorzogen, hat er vor Verdruß darüber Athen verlaſſen, und ſich zu dem Syracuſiſchen König, Hieron, begeben, ſoll aber 3 Jahr darnach, als er in Sicilien angekommen, nemlich Olymp. 78. 2. vor Chriſti Geburt im 467. und ſeinem Alter nach im 68 Jahre, und zwar, wie *Volaterr.* L. XXXI. und *Quintil.* X. 1. vorgeben, von einer Schildkrote, welche ein Adler auf ſeinen kahlen Kopf fallen laſſen, geſtorben ſeyn. Ob er gleich nach Svidæ Meynung 90 Tragödien verfertiget, ſo ſind doch nicht mehr als 7 davon vorhanden, und iſt des *Stanley* Edition zu Londen, im Jahr 1663. die allerbeſte. *Ariſtotel. Horat.* de arte Poet. *Scaliger* Poet. L. VI. *Ælianus* hiſt. var. V. 19. *Le Fevre* & *Voſſ.* de Poet. Gr. *Baillet* des Jugements. *Meurſius* de trag. Æſch. *Stanley* in vita Æchyl. tragœd. præmiſſa. *Bayle.*

Aeſchylus Alexandrinus, ein alter Grieche, deſſen Athenæus und Svidas gedencken. Seine Schrifften ſind: *Amphitruo: Μεσσηνικὰ ἔπη, ποικίλα χεώματα.*

Aeſch-Wurtz, ſiehe Dictamnus Germanicus.

Aeſculanus, ein GOtt, welcher von den Römern in denen älteſten Zeiten verehret wurde. Weil man das Geld anfangs nur aus Ertz verfertigte, ſo ruffte man ihn auch um ſolches æs, oder Geld, an. Der Argentinus ſoll ſein Sohn geweſen ſeyn, weil man in den neuern Zeiten erſt Silber-Geld zu ſchlagen angefangen, welches dem von Ertz gemachten gefolget. *Auguſtinus* de Civ. D. IV. 21 & ad eum *Coqueus* l. c.

Aeſculapii **Schlange**, ſiehe Angvis Aeſculapii.

Aeſculapius, ein Philoſophus, der ein Arithmetiſches Werck geſchrieben hat. *Hoffmann.* Lex.

Aeſculapius, der erſte Name dieſes GOttes iſt Epios, nach dem Griechiſchen Ἤπιος, welches **gelinde**, oder **ſanffte** heißt, entweder, weil er eines gedultigen Gemüths geweſen, oder eine leichte Hand in ſeinen Curen gehabt, *Auctor* Etymol. magni apud Potterum ad Lycophr. v. 1054. nachdem er aber dem Tyrannen Asclen τῶ Δαύνῳ, oder zu Epidauro, an denen Augen geholffen, ſoll er, wie einige wollen, Ἀσκληπιὸς ſeyn genennet worden. *Tzetz.* ad eund. l. c. Andre hingegen berichten Ἀσκληπιὸς ſolle ſoviel bedeuten als Ἀσκελοποιὸς, welches einen, der andre nicht verdorren, oder ſterben läſſet, bedeutet. *Idem* ibid. Wieder andre führen dieſen Namen von dem Hebräiſchen Es, **eine Ziege**, und Keleph, **ein Hund**, her, weil ihn als ein Kind entweder eine Ziege ernähret, und ein Hund bewahret habe. Bannier Entret. XIX. ou P. II. p. 280. oder, weil er bey ſeinen Chirurgiſchen Curen die Ziegen-Milch, und das Lecken der Hunde fürnemlich gebrauchet. *Heurnius* Philoſophia Barbar. I. p. m. 66. Von denen Egyptiern wurde er vor ihren andern König zu Memphis gehalten, und Toſorthrus genennet. Die Phœnicier aber hieſſen ihn Esmunum, welches der Achte heiſſet, weil er der ſovielſte unter ſeinen Brüdern, denen Caibris, und Söhnen des Sydeck geweſen. *Marsham.* Canon. Chronol. Sæc. I, p. 39. Bey denen Alten findet man zum wenigſten drey berühmte Aertzte dieſes Namens, und dahero werden auch ihre Eltern dreyfach angeführet. Des erſten Vater ſoll Apollo, des andern Mercurius, des dritten Arſippus geweſen ſein. *Cicero* de nat. Deor, III. p. m. 1199. *a.* Es wird aber ihre Geſchichte meiſtentheils in eine zuſammengezogen, und alles dem erſten Aeſculapio zugeſchrieben. Dieſen ſoll der Apollo mit der Coronide, des Theſſaliſchen Königs Phlegyæ Tochter, gezeuget haben. Es hätte ſich aber hernachmahls ſeine Mutter mit dem Iſchye, des Elati Sohne, allzuvertraut eingelaſſen, deswegen wäre ſie von dem eyferſüchtigen Apolline getödtet, und auf den bereits brennenden Scheiter-Hauſen geworffen. Mercurius habe aber vorhero den Aeſculapium von ihr genommen. *Pindar.* Pyth. r. Antiſtroph. *a. Apollodorus* III. 10. 3. Wie aber andere berichten, habe Phlegyas ſeine Tochter nach Peloponeſum geführet, woſelbſt ſie den Aeſculapium auf einem Berge bey Epidaurus heimlich zur Welt gebracht, und ihn aus Furcht für ihrem Vater liegen laſſen. Hier hätte ihn des Hirten Areſthanæ Ziege und Hund angetroffen, die Ziege habe ihn geſäuget, und der Hund vor andern Thieren bewähret. Areſthanas wäre ſeinen vermißten Thieren nachgegangen, welche er auch bey dem Aeſculapio gefunden. Er hätte ſich aber aus Furcht vor dem hellen Feuer, welches er bey dem Aeſculapio erblicket, und er vor etwas göttliches angeſehen, wieder zurückbegeben. *Pauſanias* Corinth. c. 26. Wieder andre melden, Autolaus habe ihn auf den Thelpuſiſchen Feldern angetroffen, ihn aufgehoben, und ſey er hierauf von der Trygone geſäuget und auferzogen worden. *Idem.* Arcad. c. 25. Die Leuctrenſer behaupteten ehemals, die Arſinoe, des Leucippi Tochter, und nicht die Corones, wäre ſeine Mutter geweſen. *Idem.* Lacon c. 26. *Apollodorus* l. c. Die Sidonier hingegen wolten berichten, Apollo wäre zwar wol ſein Vater, weil er aber nichts anders als die Lufft ſey, hätte er gar keine Mutter gehabt. *Pauſanias* Agaic. c. 23. Die Egyptier rechneten ihn unter die Söhne des Sydecks, und andere wollen ihn gar für einen Sohn des Jovis, und Bruder des Mercurii ausgeben. *Marsham.* Canon. Chron. Sæc. I. p. 40. Am allerwahrſcheinlichſten aber iſt es, daß er ein Findling geweſen, und niemand rechte Wiſſenſchafft von ſeinem Vater und Mutter gehabt habe. *Targnitius* apud Lactant. Inſtit. I. 10. 2. Daß er erſtlich von einer Ziege, und hernach von der Trygone geſäuget worden, iſt allbereit oben angeführet worden. Doch wollen einige hierbey erinnern, Apollo habe ihn ſelbſt alſobald von der Mutter zu ſich genommen, und dem Centauro Chironi übergeben, der ihn denn, auſſer der Jagd und andern Wiſſenſchafften, ſonderlich in der Medicin unterwieſen. *Ovidius* Metam. II. v. 630. *Lactantius* l. c. In der Artzney-Kunſt kam er ſo weit, daß er nicht nur die ordentliche Mittel, als Tränckе, Pflaſter, und dergleichen, ſondern auch durch Beſchwerungen die gefährlichſten Wunden, Brüche und Zerſcheiterungen an den Gliedern, hitzige Fieber, und erfrohrne Glieder heilete. *Pyndar.* Pyth. r. Str. γ. Ja er ſoll ſogar die Todten wieder auferwecken gekonnt haben, welches letztere er an dem Glauco, des Minois Sohne, *Higynus* Fab. 49. an dem Capaneo und Tyndareo, *Schol. Pind.* ad l. c. Antiſtr. 9. an dem Hippolyto, des Theſei Sohne, *Eratoſth.* Cataſter. 6. an dem Hymenæo, *Orpheus* apud Schmid. ad Pindar. l. c. an dem Lycurgo, *Steſichor.* apud eundem ad eund. l. c. und noch an unterſchiedenen Perſo-

men zu Delphis, erwieſen. *Pherecyd.* ibid. & *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 254. Er wird ferner für den Erfinder der Clinicis, oder der Art der Artzney-Kunſt, gehalten, nach welcher man durch Artzney-Mittel und durch ordentlich Eſſen und Trincken die Kranckheiten heben kan. *Hyginus* Fab. 274. Woferne man aber auch die Geſchichte des Egyptiſchen Aeſculapii mit hieher ziehet, ſo iſt die Königliche Reſidentz zu Memphis von ihm erbauet, Anatomiſche Bücher geſchrieben, und die Kunſt, mit Quadrat-Stücken zu bauen, erfunden worden. *Cyncel* & alii apud Marsham Chron. Sæc. I. p. 40. 41. Pluto verklagte ihn bey dem Iove, daß er wegen Auferwecken unterſchiedlicher Todten ſeinem Reiche groſſen Schaden thäte. Jupiter erſchlug ihn deswegen mit dem Donner, *Diod.* Sic. IV. 73. Apollo hingegen tödtete mit ſeinen Pfeilen die Ciclopen, welche die Donner-Keile verfertiget, indem er keine andre Rache wider den Iovem auszuüben vermochte. *Hyginus* Fab. 49. Die beſagte Erweckung derer Todten, *Hygin.* Fab. 251. die Unſterblichkeit, *Hygin.* Fab. 224. die er ſelbſt erhalten, und die durch ihn, wo nicht gar erfundene, zum wenigſten ſehr verbeſſerte Medicin *Diod.* Sic. V. 74. brachten ihm die Verehrung als ein GOtt dieſer Kunſt zuwege. Er hatte zu Megalopoli in Arcadien, *Pauſ.* Arcad. c. 32. zu Meſſena, *Idem* Meſſen. c. 31. zu Sicyon, *idem* Corinth. c. 10. zu Pergamo, *idem* Lacon. c. ult. zu Cyrene, *idem* Corinth. l. c. zu Athen, *Ariſt.* Plut. v. 621. & ad eum *Schol.* l. c. zu Tithorea, zu Cao, zu Gortinia, zu Lacedämon, und an andern Orten mehr, *Gyrald.* Synt. 7. p. 257. ſeqq. ſeine berühmten Tempel, inſonderheit aber verehrte man ihn an ſeinem vermeynten Geburts-Orte zu Epidauro. *Pauſan.* Corinth. c. 26. Hier war ihm nicht nur ein beſondrer Hayn geheiliget, in welchem weder jemand gebohren werden, noch ſterben durffte, ſondern er hatte auch einen ſonderbaren Tempel, und noch ſchönere Statuen, als die Thraſimedes aus der Inſul Parus von dem feinſten Golde und Helffenbein verfertiget. *Idem* ibid. c. 27. Als anno Urbis 461. zu Rom eine ſchwere Peſt eingeriſſen, ſo wurden die Römer von dem Oraculo dahin verwieſen, und ihnen anbefohlen, ſie ſolten den Aeſculapium von Epidauro nach Rom bringen. Zehn vornehme Römer, unter welchen der Q. Ogulnio, wurden zu dieſer Geſandſchafft gebraucht. Indem nun dieſe ſeine Statue, die, ſie nach Rom zu bringen, im Sinne führten, mit Verwunderung betrachteten, machte ſich eine Schlange unter derſelben hervor, gieng mitten durch die Stadt, und kroch ſelbſt in das Römiſche Schiff, alwo ſie ſich in dem Zimmer des Ogulnii in einen Creyß zuſammenwickelte, und liegen blieb. Mit dieſer ſchifften ſie nach Rom zurück, wie ſie aber Ancium vorbey ſeegelten, verfügte ſich die Schlange bey einer groſſen Meeres-Stille nach dem am Uferſtehenden Tempel des Aeſculapii, die Römer lagen inzwiſchen mit dem Schiffe ſtille, und die Schlange kehrte nach Verflieſſung dreyer Tage von ſich ſelbſt wieder in daſſelbe zurück. Wie ſie die Tiber zu Rom hinauf fuhren, ſprang ſie in die Inſul in der Tiber, hier verbliebe ſie, die Peſt verlohr ſich, und dem Aeſculapio wurde daſelbſt ein Tempel erbauet. *Ovid.* Metam. XV. v. 622. ſeqq. *Aurel. Vict.* de Vir. illuſtr. c. 22. *Valer. Maximus* I. 8. 2. & alii. Dieſer Tempel iſt hernachmals in groſſen Anſehen geweſen, und ſonderlich von dem Prætore Lucretio auf das beſte ausgezieret worden. Vorjetzo iſt er in eine der vortrefflichſten Kirchen zu Rom, nemlich des S. Bartholomæi in inſula verwandelt worden. Franzini Antigità di Roma P. I. p. 43. & p. 530. Uberdieſes waren ihm auch die Hähne, die Nacht-Eulen, die Ziegen und Schlangen geheiliget. *Voſſ.* Theol. Gent. IX. 32. & *Chartar.* Theatr. Etnico-Idol. Imag. 13. Wenn ein Krancker durch ſeine vermeynte Hülffe geneſen, ſo wurde es allemahl benebſt denen gebrauchten Mitteln auf ein Täfelgen verzeichnet, und in dem Tempel aufgehangen. *Strabo* VIII. p. m. 681. Aus dieſen erlernten die Aertzte ihre Künſte, ſeine Tempel ſtunden gemeiniglich auſſerhalb denen Städten, weil es daſelbſt geſünder, als in denenſelbigen, ſeyn ſoll. *Voſſ.* l. c. I. 13. Uberdieſes wurden ihm auch Feſte gefeyert, als zu Epidauro die Aſclepiea, *Plato* apud Voſſ. l. c. und an andern Orten einige Tage nach den ludis Iſthniis. *Voſſ.* l. c. IX. 38. Sein Bild ſaß zu Epidauro auf einem Throne, hatte in der einen Hand einen Stab, lehnte ſich mit der andern auf einen Drachen-Kopff, und zu den Füſſen lag ihm ein Hund. *Pauſan.* Corinth. c. 27. Sonſten hatte er die Geſtalt eines ſitzenden Mannes mit einem groſſen Barte, und einem Kleide eines Artztes, in deſſen Schöſſen man allerhand Artzney-Büchſen und mediciniſche Inſtrumenta erblickte. Mit der rechten Hand hielt er den Bart, mit der lincken einen Stab, um welchen ſich eine Schlange herumgeſchlungen. *Albricius* de Imagin. Deor. c. 20. Doch wurde er auch inſonderheit bey denen Sicyoniern als eine junge Manns-Perſon ohne Bart abgebildet. *Pauſan.* l. c. c. 10. Insgemein hatte er einen Lorbeer-Crantz auf dem Haupte, *Chartar.* Imag. 30. und auf vielfältigen Müntzen ſtellet er nur eine Schlange vor. *Arnobius* apud Struv. Syntagm. A. R. c. 1. p. 129. Dann und wann findet man ihn auch mit einem Mantel, und den Kopf mit einer Binde bedecket. *Voſſius* l. c. IX. 32. Neben ihm ſtehet auch ein Hahn, und andre Sachen mehr, deren Auslegungen wir unten betrachten wollen. Seine Söhne ſollen Machaon und Podalirius geweſen ſeyn, *Apollodorus* III. 9. 8. zu welchen noch andre 4 Töchter, die Hygieam, Aeglem, Panaceam, und Jaſo hinzuſetzen. *Plinius* H. N. XXXV. 11. *Schol. Ariſtophan.* ad Plut. v. 639. Einige geben die Epionem für ſeine Gemahlin aus. *Pauſan.* Corinth. c. 29. andere aber halten die Hygieam nicht für ſeine Tochter, ſondern für ſeine Gemahlin. *Orpheus* Hymn. in Aeſculapium p. m. 164. und wieder nach anderer Bericht ſoll es die Lampecia, der Sonnen Tochter, geweſen ſeyn, welche auch den Ianiscon und Alexenorem zu ſeinen Söhnen machen. *Hermippus* apud Schol. Ariſt. ad Plut. v. 701. Sonſt wird er Aglaopes, Apalexicacus, Archageras, Aſclepius, Aulonius, Cauſius, Coronides, Corylæus, Demenætus, Epidaurius, Gortynius, Hagnitas, Pergamenus und Triccæus genennet, von welchen Beynahmen wir an ihrem Orte ein mehreres melden werden. Was ſeine wahrhaften Umſtände anlanget, ſo iſt es gewiß, daß er würcklich ein geſchickter Medicus geweſen. Er lebte zu den Zeiten des Thefei, und alſo um das Jahr der Welt 3720, oder vor Chriſti Geburt 1230. Er war von unbekannten Eltern gebohren, und weil er einigen Tod-krancken Leuten wieder aufgeholffen, ſo hat man gedichtet, er hätte ſie von den Todten auferwecket. Endlich wurde er von ohngefehr von dem Donner erſchlagen, und zu Epidauro, oder, nach anderer Bericht, zu Cynoſuris in Arcadien begraben. *Voſſ.* Theol. Gent. I. 13. Es ſind deswegen unnöthige Streitigkeiten der Gelehrten, wenn ihn einige bald für Moſen, bald für den Paeanem, Serapim, Attinem, Prometheum, u. d. g. halten wollen. *Huetius* Demonſt. Evangel. Prop. IV. c. 8 §. 6. & c. 10.

§. 1.

§. 1. Die Ausleger ſeiner Geſchichte deuten dieſelbe dahin. Unter ſeinem mütterlichen Groß-Vater, dem Phlegya, müſſe die Sonnen-Hitze, und unter ſeiner Mutter, deren Name von κεράννυσθαι, miſceri, herkäme, die mit ihrer Feuchtigkeit und Sonnen-Wärme gemäßigte Luft verſtanden werden. Von dieſen wäre er als die Geſundheit der Menſchen entſprungen, ſo, daß er billig für einen Sohn ſolcher Coronidis und Apollinis, als der Sonne, zu halten ſey. Sonſt wurde er ſelbſt nur vor die Luft angeſehen, und ſeine Tochter, die Hygiaea, hieſſe die Geſundheit, die inſonderheit aus der Luft entſpringe. Seine andre Tochter, Iaſo, führe den Namē von ἰᾶσθαι, heilen, weil auch die Kraft zu heilen von der Luft käme. Die Schlange bey ihm bedeute, daß ſein Vater, die Sonne, ſich immer erneure, oder auch alles ſehe, weil die Schlangen ein ſehr ſcharffes Geſichte hätten. Natal. Com. IV, 22. Doch ſind dieſes weit hergeholte Dinge, alſo iſt es wahrſcheinlicher, wenn man ihn vor die Abbildung eines guten Artztes hält. Er hat einen Bart, weil die Aertzte alte erfahrne Leute ſeyn ſollen. *Voſſ.* Theol. Gent. IX, 32. Er lehnet ſich mit der Hand auf einen Stab, indem die Medicin eine Stütze des menſchlichen Lebens. Natal. Com. l. c. Dieſen Stab umſchlinget eine Schlange, welches die Scharfſichtigkeit eines Medici andeutet. *Voſſ.* l. c. Der Stab iſt voller Knoten, *Apulejus* apud Voſſ. l. c. wodurch die Schwürigkeiten der Artzney-Kunſt angezeiget werden. *Omeis* Mythol. in Aeſculapius. Der bey ihm ſtehende Hahn bemercket die Wachſamkeit, und der Hund die Treue eines Medici. Wenn ihm die Nacht-Eule zugegeben wird, geſchiehet es in gleichen Abſehen, als wie mit der Schlange, und da man ihm die Ziegen geheiliget, ſoll es die Bedeutung haben, daß ein Krancker den Medicum nie entbehren könne, gleichwie die Ziegen immer das Fieber hätten. *Voſſius* l. c. Auf dem Haupte träget er einen Lorber wegen des vielfältigen Nutzens, welchen dieſer Baum in der Medicin haben ſoll. Die Raben werden ihm deswegen gewiedmet, weil man glaubt, daß dieſelben auf ihre Art viel voraus ſehen ſollen, welches einem Medico auch zukäme. *Maſen.* Spec. Ver. Occ. C. XXIII. n. 3. daß er von dem Blitz erſchlagen worden, ſagen einige, er wäre an einem hitzigen Fieber geſtorben, *Heraclit.* de Incredib. c. 26. andere aber machen dieſe Deutung, es bemercke, wie der Blitz die aus der Erde herausſteigende Dünſte, welche die Peſt verurſachen, zerſtreue. *Voſſ.* l. c. 11. 12. *Galen.* Introd. *Plutarch.* qv. Rom. probl. 49. *Flor.* L. II. Valer. Max. L. X. *Oroſ.* III, 22. *Ovid.* metam. XV, 1.

Aeſen, ſiehe **Uaſen**. p. 30.

Aeſepus, oder Aeſapus, heut zu Tage Spiga genannt, ein Fluß in dem kleinen Myſien. Er entſpringet auf dem Berge Ida, und fällt ohnweit der Stadt Cyzicum in den Helleſpont. *Plin.* V. ult. *Strabo* V. *Ptolem.* III, 1.

Aeſepus, des Oceani und der Tethyos Sohn, *Heſiodus* Theogon. v. 342, auſſer dem aber ein Fluß in Myſia minore, welcher in dem Propontide, ohnweit der Stadt Cyzici, ſich verlieret. *Cellar.* Not. O. III. 3. p. 36.

Aeſepus, ſein Vater war Bucolion, und die Mutter Abarbarea, eine Nymphe. Er büßte vor Troja ſein Leben ein, indem er von dem Diomede erleget wurde. *Homerus* Il. Z. v. 21.

Aeſernia, jetzo Iſernia, oder Sergna, genannt, eine Biſchöfliche Stadt im Königreich Neapolis, am Urſprunge des Fluſſes Voltorno, in der Grafſchaft Moliſe, gelegen.

Aesgo, einer von denen 7 Söhnen Friſonis, der insgemein vor den Stifter von Frießland gehalten wird. Es ſchreibet ihm zwar Suffridus Petri einige Bücher in der Iurisprudenz zu, und giebt vor, daß er 160 Jahr vor Chriſti Geburt geſtorben wäre; allein es glauben ihm ſolches heute zu Tage auch nicht einmal ſeine eigene Landsleute mehr. *Henr.* von *Rhein* Antiqv. Friſ.

Aeſia, ſiehe Maria.

Aeſica, war vorzeiten eine groſſe und prächtige Stadt im Hertzogthum Cumberland, in Engeland, es ſind aber jetzo nur bey dem Dorffe Netherby, am Auslauf des Fluſſes Eſck, noch einige ſchöne Rudera zu ſehen.

Aeſile, eine Tochter des Atlantis. Ihre Schweſtern hieſſen Ambroſia, Eudora, Dione, und Polyxo, die aber insgeſammt von andern auch mit andern Namen beleget werden. *Natal. Comes* Mythol. IV, 7.

Aeſis, eine Stadt, ſiehe Ieſi.

Aeſis, ein Fluß in Italien, zwiſchen Ancona und Senegallia, welcher vorzeiten Italien von Franckreich theilte, er flieſſet in das Adriatiſche Meer. *Plin. Strabo* V. *Ptolem.* III, 1.

Aeſiſium, ſiehe Aſiſi.

Aeſium, ſiehe Ieſi.

Aeſon, ein Fluß, und auch eine Stadt in Theſſalien. *Apollod.* I. *Plut.* in Aemil.

Aeſon, ein Sohn des Crethēi und der Tyriis, *Apollodorus* I. 4 11. Er zeugete mit ſeiner Gemahlin, welche von einigen Amphinome, *Diodorus Siculus* IV, 51. von andern Alcimede, *Hyginus* Fab. 12. 13. und von den dritten Polymede, *Apollodorus* l. c. genennet wird, den Iaſonem und Promachum. Nach des Crethēi Ableben hätte er, als der älteſte Printz, zwar ſeinem Vater in dem Königreich Theſſalien folgen ſollen, allein Pelias, ſein Stief-Bruder, bemächtigte ſich des Reichs, und muſte Aeſon es ihm überlaſſen. Es überredete Pelias ferner den Iaſonem, daß er nach Colchis reiſen, und das güldene Vließ abholen ſolte. Nachdem aber die ungegründete Nachricht in Theſſalien einlief, daß Iaſon mit den ſämtlichen Argonauten ums Leben gebracht worden, zwang er den Aeſonem, Ochſen-Blut zu trincken, wovon er ſterben muſte. Aeſonis Gemahlin erſtach ſich ſelbſt, und Promachus, des Aeſonis jüngſter Sohn, wurde, ſeiner Kindheit ohngeachtet, mit dem Schwerdte hingerichtet. *Diodor. Sic.* l. c. Andere erzehlen, daß Aeſon noch gelebet, als die Argonauten wieder zurückgekommen, und wäre er von der Medea wieder ſo jung, als ein Mann von 40 Jahren, gemacht worden. *Ovidius* Metam. VII. v. 262-293. Indem nun des Peliae Töchter der Medeae Künſte auch an ihrem Vater nachmachen wollen, ſey Medea davon gegangen, Pelias aber dem Tode zu Theil blieben. *Ovidius* l. c. v. 297. ſeqq. Ubrigens ſoll die Stadt Aeſon in Theſſalien den Namen von dieſem Aeſone bekommen haben, *Steph. Byz.* in Αἴσων, die aber heut zu Tage nicht mehr bekannt iſt.

Aeſonenſes, waren vorzeiten Spaniſche Völcker, welche in der Gegend, wo jetzo die Stadt Iſona in Catalonien liegt, wohneten.

Aeſopus, der vornehmſte Urheber derer Fabeln, zu Cotioeum, oder, wie andere melden, zu Armorium, einer kleinen Stadt in Phrygien, im Sclaven-Stande gebohren, lebte um die Zeit der 52 Olymp. So ungeſtalt aber er einiger Meynung nach geweſen, ſo groſſen Verſtand hat er dagegen beſeſſen. Er diente Anfangs als ein Leibeigener bey Zemarcho, oder Demarcho, in Athen, und mag allem Anſehen nach die Zierlichkeit der Griechiſchen Sprache und Sitten-Lehre daſelbſt begriffen haben. Hernach wurde er an Xantum, einen Philoſophum zu Samos, und endlich an Idmon, oder Iadmon, ebenfalls einen Philoſophum aus dieſer Inſul, verkauft, wel-

welcher letztere aber ihn frey ließ. Durch seine grosse Weisheit machte er sich weit und breit berühmt, daß ihn auch der König Croesus zu sehen verlangte, welchem er dann, als er vor ihn gebracht worden, so wohl gefallen, daß er ihn bey sich an seinem Hof behielt, allwo er mit denen 7 Weisen aus Griechenland, und sonderlich mit Solone, in Bekanntschaft gerathen, nachmals aber an Periandrum, den Tyrannen zu Corinth, ingleichen auch nach Delphis an das Oracul schickte. Zu gedachtem Corinth traff er obige Weisen bey Periandro gleichfalls an, und antwortete auf die Frage, die Chilon an ihn thäte, was Iupiter mache, gar sinnreich, und also: **er erniedrigt das Hohe, und erhöhet das Niedrige**, zu Delphis aber muste er sein Leben lassen, weil die dasigen Einwohner, welche er in seinen Fabeln angegriffen hatte, ihn Olymp. 54. 1. von einem Felsen herunter stürtzten, davor sie aber bis zu völliger Büssung viel Unglück haben ausstehen müssen. Die Athenienser haben ihm eine Ehren-Säule aufgerichtet. Seine Fabeln sind die besten unter denen Alten, weil er viele nützliche Sachen auf eine lustige Art darinnen vorgebracht, daher auch Socrates, als er durch Träume, sich auf die Poesie zu legen, zum öftern war erinnert worden, in seinem Gefängniß unterschiedene davon in Verse gebracht. Die unter Æsopi Namen bekannte Fabeln scheinen zwar von ihm erfunden, von andern aber aufgeschrieben zu seyn. Inzwischen wurden sie vormals so starck gelesen, daß man denjenigen, der sie nicht wußte, vor sehr unerfahren zu halten pflegte. Es ist auch bey denen Griechen das Sprichwort daher entstanden: οὐδὲ τὸν Αἴσωπον πεπάτηκας, nec quidem Æsopum trivisti. Die Juden halten solche gleichfalls in grossen Ehren, und haben sie in die Ebräische Sprache übersetzet, lesen auch gar fleißig darinnen. Es glauben einige, daß Æsopus unter dem Namē Locmann bey denen Morgenländischen Völckern berühmt sey, nach Matthesii, Schuppii und Iac. Golii Meynung aber soll er und Assaph einerley Person ausmachen, da hingegen Lutherus, Camerarius und Heumannus, ob er jemalen in der Welt gelebet, annoch zweifeln. Sein Leben, welches insgemein denen Fabeln vorgesetzet wird, hat zwar Max. Planudes, allein sehr fabelhaft und Romanen-mäßig, Meziriac hingegen an. 1630 in einem kleinen Buche, so des Mr. Sallengre mem. de litter. T. 1. p. 90. einverleibet worden, mit Wahrheits-Grunde, und R. Bentley in seiner Engelischen Dissertation sehr scharfsinnig beschrieben, überdieses ist auch eines Italiäners, *Iul. Landi*, vita di Esopo Frigio zu Venedig 1619 ans Licht gekommen. Acta Philos. P. VIII. *Plutarch.* de aud. Poet. in conviv. Sap. in vita Solon. p. 94. de Sera Numin. vind. p. 556. seq. *Bayle* lettr. p. 71. *Fabric.* Bibl. Gr. II. 9. *Vavasſor* de dict. ludicra.

Aesopus, ein Grieche, von dem man, zu welcher Zeit er gelebet, und was er gewesen, keine gewisse Nachricht hat, wiewol ihn *Barth.* adverſ. II. 10. vor einen gelehrten Mönch des XIII. oder XIV. Sec. hält. Er hat von Alexandro M. eine Helden-Geschichte verfertiget, welche Iulius Valerius, der aber eben so wenig bekannt ist, ins Lateinische übersetzet. *Voſſ.* de Hist. Gr. *Freinshem.* præf. ad Curtium. *Bayle.*

Aesopus, ein alter Grieche, war bey dem König Mithridate anagnostes, und schrieb de Helena, ingleichen de encomio Mithridatis. *Suidas.*

Aesopus, (*Clodius*) ein berühmter Comödiant zu Rom, im 7 Seculo nach Erbauung dieser Stadt, war des Ciceronis, der, was die Geberden anlanget, die man bey Haltung einer Rede haben müste, von ihm Unterricht annahm, vertrauter Freund, und wurde nebst dem Roscio unter allen, die sich auf dem Schauplatz sehen lassen, vor den geschicktesten gehalten. Er excellirte sonderlich in Trauer- gleichwie dagegen Roscius in Lust-Spielen, und soll einsmals, als er auf dem Schauplatz die Vorstellung gemachet, wie der Atreus, den Thyestes abzuschaffen, sich darüber berathschlaget, so ausser sich selbst dabey gekommen sey, daß er einen Bedienten, der eben bey ihm vorüber lauffen wollen, mit seinem Scepter erschlagen. Sonsten ist er überaus verschwenderisch gewesen, und hat einmal eine so kostbare Gasterey ausgerichtet, daß er in einer thönernen Schüssel, die 5000 Gülden, und, nach einiger Meynung, noch mehr gekostet, lauter Vögel, welche singen, oder reden gelernet, und vor deren jeglichen er 300 Gülden gegeben, aufgesetzet. Sein Sohn Clodius war eben so verschwenderisch, indem er seine Gäste nicht nur mit sehr theuren Vögeln tractirte, sondern diese noch darzu mit Eßig, darinnen Perlen von grossem Werth zerlassen waren, begosse. Der grossen Verschwendung ohngeachtet hinterließ sein Vater doch nach seinem Tode ducenties sestertium, welche mehr als 1 Million Gülden betragen. *Valer. Max.* IX. 1. *Plutarch.* in Cic. *Plin.* IX. 35. X. 51. *Horat.* II, 3. *Tertullian.* de pallio. *Bayle.*

Aestas, der Sommer, ist diejenige Jahrs-Zeit, die ihren Anfang nimmt, wenn die Sonne im Mittage dem Scheitel-Punct am nächsten kommet, und wiederum aufhöret, wenn sie an eben demselben Orte die mittlere Weite von dem Scheitel-Puncte hat. Man kan auch sagen, der Sommer fange sich an, wenn die Mittags-Höhe der Sonne am grösten ist, und endige sich, wenn sie die mittlere ist zwischen der grösten und kleinesten. Wenn dieses in jedem Theile des Erdbodens geschiehet, zeiget *Varenius* Geogr. gener. l. 2. c. 26. p. 323. vid. & Wolff. Elem. Geogr. §. 97. seqq. Zu derselben Zeit scheinet die Sonne am wärmsten. Daher nennet der gemeine Mann die Zeit Sommer, wann es warm ist. Vorzeiten war der Sommer die Hälfte des Jahres; denn aus dem l. 1. ff. d. aqua cottidiana erhellet, daß das Jahr damals in 2 Theile, nemlich Sommer und Winter, getheilet worden, und jeder Theil aus 6 Monathen bestanden. l. 1. §. 8. ff. ne quid in flum. pub.

Aestas prior, heist so viel als 1 Jahr und 6 Monath, und ist so viel als 2 Sommer. vid. l. 1. §. 32. 33. ff. d. aq. cottid.

Aeste, heissen die Assyrischen Officirer, welche GOtt abzuhauen gedrohet hat, Es. 10, 33. wie auch die verwüsteten Städte im Königreich Israel, c. 17, 9.

Aestheterium, siehe Aistheterium.

Aestii, oder Aestui, ein alt Teutsch Volck, so vom Rhein nach Preussen und Liefland gezogen, und sich zwischen der Weixel und dem Finnischen Meerbusen niedergelassen. Vielleicht hat das Land Esthen noch den Namen von ihnen. Wie *Tacitus* in Germ. berichtet, sollen sie Svevische Sitten und Kleidung, und eine Sprache, die der Britannischen am nächsten gekommen, gehabt haben. Sie durchsuchten das Meer, und waren unter allen Völckern die einzigen, so den Bernstein sammleten. Sie sind, als *Jornandes* de reb. Getic. c. 25. meldet, von Emmerico, der Gothen Könige, durch sonderbare Klugheit unterthänig gemachet, nach der Zeit aber von denen Sarmatischen Völckern gäntzlich ausgerottet worden. *Cluver.* Germ. antiqu. III, 44. *Altham.* in Tacit. *Hartknochs* Preuß. Chron. P. I. c. 1. *Martiniere.*

Aestimabilis, Gall. estimable, schätzbar, das man schätzen kan.

Aeſtimare, æſtimiren, achten, halten, hochhalten, betrachten, schätzen, würdigen, taxiren, in Anschlag bringen, Geldes werth schätzen, an Geld anschlagen. Daher heist æſtimare litem, einen so hoch condemniren, als der andere beweisen kan, daß er Schaden hat, oder einem daran gelegen ist. l. 21. §. 3. ff. de pignor. Aeſtimare litem capitis, criminaliter auf die Strafe der Person, nicht auf Wiedererlegung der Sache, klagen. Aeſtimare injurias, die zugefügte Schmach auf eine gewisse Summe schätzen. Aeſtimata pœna, eine Strafe, so am Gelde angesetzet worden, e. g. vor ein Schaf 1 fl. vor einen Ochsen 9 fl.

Aeſtimas, haben die Alten auch gesagt vor æſtimationes.

Aeſtimatio, die Achtung, Schätzung, Würdigung, der Anschlag, gemachte Tax, Preiß, oder Werth einer Sache.

Aeſtimatio litis, heist bey denen JCtis das Gerichte, wenn die Sache, warum der Proceß geführet wird, nebst allem daher erlittenen Schaden geschätzet, und solches Geld dem Kläger ausgezahlet wird. *Aſconius* in Cic. p. 59. & 88. Sie hat sonderlich in cauſa repetundarum und peculatus statt. Sie ist dreyerley gewesen: 1) wenn einem, dem die Sache bekannt, ohne vorhergegangene Klage und Proceßiren lis æſtimiret wird. Dergleichen geschahe bey A. Gabinio, welchen *Cicero* hernach glücklich defendirte. Denn wenn es noch res integra war, und einer defendirte sich wohl, fiel die gantze æſtimatio litis weg. 2) Die andere Art heist sonst *illatio litis*, es pflegten da die, welchen Unrecht geschehen war, ihre Rache nicht öffentlich zu suchen, sondern liessen den Streit taxiren, das ist, eine gewisse Strafe setzen, wodurch der erlittene Verlust wieder ersetzt werden konte. Dieses geschahe nun civiliter, nemlich, daß sie den Beklagten wegen des begangenen Diebstahls nicht auf Leib und Leben anklagten, sondern mit Ersetzung des Schadens zufrieden waren. Deswegen war aber der Schuldige nicht sicher, daß er nicht annoch könte in das Criminal-Gerichte kommen. 3) Die dritte Art ist ein Anhang von der Haupt-Sache, wenn man nach ausgemachter Sache auch æſtimationem litis, das ist, die Unkosten des Processes u. d. g. verlangt, sonderlich in cauſis repetundarum & concuſſionis. *Plinius* Epiſt. II, 2. 19. *Pollet* for. Rom. IV, 10.

Aeſtimatio taxationis cauſa facta, ist, wenn dem Mann das liegende Heyrath-Gut zugeschätzt, und zugleich ausdrücklich bedungen worden, daß das Gut selbst, nach geendigter Ehe, solle wiedergegeben werden; denn in diesem Fall gehet kein Verkauff des Guts an den Mann vor, sondern der Preiß wird allein benennet, damit man wisse, was zu ersetzen ist, wann das Gut verlohren gehen solte.

Aeſtimatio venditionis cauſa facta, wird von Dd. genennet, wenn ein liegend Heyrath-Gut dem Manne, nach vorhergegangener Schatzung, übergeben worden, und beziehet man sich desfalls auf L. 10. §. 4. L. 69. §. 7. ff. und L. 5. 10. 21. C. de Jur. dot. in welchen Gesetzen stehet, daß in solchem Fall der Mann die Wahl habe, ob er das Gut selbst, oder dessen Werth, dem Weibe nach geendigter Ehe wiedergeben wolle.

Aeſtimato, in Anschlag gebracht.

Aeſtimatoria Actio, siehe oben actio æſtimatoria. p. 398.

Aeſtimium, Gall. Eſtime. Ital. Eſtimo, der Anschlag, die Schätzung, der Werth, der Preiß, oder Tax. Jt: das Ansehen, Hochhaltung. Also wird gesagt: Der ist in trefflicher, oder ziemlicher Aeſtim, oder Eſtime, das ist, in Ansehen, hat einen guten Ruff, oder Namen.

Aeſtimium, Cataſtrum, heist ein Steuer- und Schoß-Buch, Erb-Zinß-Register, darinnen die liegenden Gründe auf ein gewisses angeschlagen sind.

Aeſtimium, nennete man die Schätzung in denenjenigen Provintzen, welche zinsbar waren. Denn da war eines jeden Name nebst seinem Vermögen, das ist, Feld-Gütern, derselben Grentzen und Beschaffenheit, welches binnen 10 Jahren Acker, Wiesen, Weinberge, Oelgärten gewesen, und die Zahl der Weinstöcke und Oelbäume aufgeschrieben. *Pancirol.* Notit. dignit. Imp. occid. c. 9.

Aeſtivalia, hiessen bey denen Francken eine Art von Schuhen. Bisweilen werden sie auch *Stivalia* genennet, und können vielleicht die Stiefel ihren Namen daher haben. *du Freſne* l. 105.

Aeſtphora, heisset eine Einäscherung des Fleisches, oder der Substantz des Leibes.

Aeſtrich, heisset man einen auf gewisse Art zubereiteten Boden in einer Wohnung, da entweder der zwischen-Raum zweyer von einander gelegten Balcken ausgestacket und ausgeklebet ist, und zum Unterscheid des nachfolgenden ein **Schweb-Eſtrich** heist, oder, nachdem vorhero quer über die Balcken ein bretterner Boden gelegt, und selbiger, so gut als möglich, bey den Fugen verwahret worden, daß kein Staub und Sand durchfallen möge, überstreuet man selbigen mit klaren Sand, oder, welches noch besser, mit Heckerling, Farren-Kraut u. d. g. ebnet diesen, und überziehet ihn mit Kalck, vermischten grob gestossenen Dach-Ziegeln, treibet diesen Boden recht derb, und wenn er trocken, übergiesset man ihn zuletzt mit Kalck, durch Ochsen-Blut angemacht, davon er gantz glatt, und sonder einige Risse schön gebauet wird, welches hernach den Namen eines **gegoſſenen Aeſtrichs** führet.

Aeſtuaria, waren Gänge, wodurch die Hitze in die Kammern getrieben wurde. *Baccius* de Therm. vet. c. IX.

Aeſtuarium, bedeutet bey denen Chirurgis ein gewisses Instrument, einige erkältete Theile damit zu erwärmen; ingleichen einen Schwitz-Kasten.

Aeſtuarium Itunæ, Schottländ. *Solway Fyrth*, ein Schottländisches Aeſtuarium, zur lincken am Irrländischen Meer, wo der Fluß Eden, auf der Grentze zwischen Engeland und Schottland, in das Irrländische Meer fällt.

Aeſtuarium Bodotria, oder Schottländisch: *Fyrth of Fort*, ein Aeſtuarium in Süd-Schottland, bey Edenburg, ohnweit der Grentze, wo der Fluß Forth in die Nord-See fällt.

Aeſtuarium Glothæ, oder Schottländisch: *Fyrth of Clyd*, ein Aeſtuarium in Schottland, zur lincken am Irrländischen Meere, wo der Fluß Clyd in gedachtes Meer fällt.

Aeſtuarium Varæ, Schottländ. *Murray Fyrth*, ein Æſtuarium in Nord-Schottland, zur rechten an der Nord-See, wo selbige einen grossen Meerbusen machet.

Aeſtuatio, siehe Ardor.

Aeſtui, siehe Aeſtii.

Aeſtus, siehe Ardor.

Aeſyetes, ein Trojaner. Sein Sohn Alcathous ward, da Troja belagert wurde, von dem Idomeneo erschlagen. *Homer.* Il. N. v. 427.

Aeſymnetes, ein Beyname des Bacchi, welcher so viel, als ein Vorsteher, oder König heisset. Sein Bild-

niß ward in einem Kästgen bey Eroberung der Stadt Troja von dem Eurypylo gefunden, welcher bey Erblickung desselben unsinnig ward. Es soll dasselbe Vulcanus verfertiget haben, welches endlich zu Delphis aufgehoben ward. Siehe Eurypylus. *Pausanias* Ach. 19. *Gyrald.* Syntagm. VIII. p. 275.

Aesymnus, stunde bey denen Megarensern in nicht geringen Ansehen. Er fragte einsmals das Oracul, wie sein Vaterland wieder in guten Stand gesetzet werden könte, und erhielte zur Antwort: er solte sich bey denen meisten Raths erholen. Dahero er, in der Meynung, daß die Todten darunter zu verstehen wären, bey denen Gräbern derer alten Helden ein Rathhaus aufbauen ließ. *Pausan.* L. I.

Aeta, siehe Aetes.

Aetæ, die Töchter des Jovis, welche denen, so ihr Gebet verrichteten, zu Hülffe kommen solten. *Hesych.* in *Αἶται.* f. p. 45.

Aetas ædilitia, consularis, prætoria &c. siehe **Alter.**

Aetas, Frantz. *Age*, teutsch das **Alter.** Unter diesem Worte wird insgemein die natürliche Währung eines ieden Dinges verstanden. In welchem Verstande es von Menschen, Thieren, Bäumen, auch leblosen Dingen gebrauchet wird. Vornemlich aber wird das menschliche Alter darunter verstanden, welches in sieben Stuffen, oder Lebens-Periodos, abgetheilet wird, in welchen an und für sich von der Natur eine augenscheinliche Leibes- und Gemüths-Aenderung geschiehet: 1) die **Kindheit**, Lat. *Infantia*; Frantz. *Enfance*; 2) die **Jungheit**, Lat. *Pueritia*, Frantz. *Puerilite*; 3) die **angehende Jugend**, Lat. *Adolescentia*. Frantz. *Adolescense*; 4) die **Jünglingschafft**, Lat. *Juventus*, Frantz. *Jeunesse*; 5) das **männliche Alter**, Lat. *virilis ætas*, Frantz. *Gravité*; 6) das **gesetzte**, oder **reiffe Alter**, Lat. *Senium*, Frantz. *Vieilesse*; und 7) das **verlebte Alter**, Lat. *decrepita ætas*, Frantz. *Decrepitude.* Das erste gehet bis zum siebenden; das zweyte bis zum vierzehenden; das dritte bis zum zwantzigsten; das vierte bis zum dreyßigsten; das fünffte bis zum funfzigsten; das sechste bis zum siebentzigsten Jahr, was drüber ist, bleibet vor das siebende. Andere verkürtzen die Zahl solcher Stuffen, und machen deren nur sechs; noch andere lassen es bey vieren bewenden, welche sie die **Kindheit, Jugend, männliches,** und **absteigendes Alter** nennen, und mit den vier Jahrs-Zeiten vergleichen. Noch andere lassen dieselben von zehen zu zehen Jahren bis auf hundert gleich aufsteigen, nach dem bekannten Sprichwort: Zehen Jahr ein Kind; zwantzig ein Jüngling; dreyßig ein Mann; viertzig wohl gethan; funffzig stille stahn; sechszig gehts Alter an; siebentzig Jahr ein Greiß; achtzig Jahr nimmer weis; neuntzig Jahr der Kinder Spott; hundert Jahr genade GOtt. In diesem Verstande wird gesagt, ein Mensch sey in seinem blühenden, besten, angehenden, oder abgelebten Alter. Ætas heist auch bisweilen bey denen Juristen die Beschaffenheit der Zeit, der Staat. l. 26. ff. de condict. Ætas legitima, das behörige Alter, Ætas pupillaris hingegen das unmündige Alter, wenn eine Manns-Person noch nicht 14 Jahr, und eine Weibes-Person noch nicht 12 Jahr alt ist; hingegen heist Ætas pubertatis, wenn die Manns-Person über 14, und eine Weibs-Person über 12 Jahr alt ist.

Aetas justa, wird das Alter nach 25 Jahren genennet. L. 2. pr. ff. de vacat. mun. Es wird auch robusta geheissen. in L. 15. §. 6. ff. ad L. Jul. de adult.

Aetas Lunæ, das Monds-Alter, sind die Tage, welche von dem Neu-Mond an verflossen. Wie man das Alter des Monds finden könne, lehret *Riccioli* Almag. l. 5. c. 4. & *Wolff.* Elem. Astron. §. 862. Man hat dasselbe zu wissen nöthig, wenn man den Neu- und Voll-Mond, ingleichen die Sonn- und Mond-Finsternisse ausrechnen will. Ingleichen brauchet man es, wenn man aus einer Sonnen-Uhr bey Mond-Scheine die nächtliche Stunde zu wissen begehret. vid. *Wolff.* Elem. Gnomon. §. 164. 165.

Aetas militaris, fing sich mit dem 17 Jahre an.

Aetas senatoria, wer in die Zahl des Raths aufgenommen werden wolte, muste 3 Stück haben, ætatem, ordinem, censum, er muste das 27 Jahr des Alters zurückgeleget haben.

Aetatis veniam impetrare, den Principem bitten, daß man keines Curatoris benöthiget, sondern seine Güter selbst verwalten dürffe. l. 10. C. d. Appell. &c. t. C. d. iis, qui ven. æt. imp. welche veniam ætatis niemand ertheilet, als der Princeps; da denn die Unter-Obrigkeit erstattet, daß der, so veniam ætatis gebeten, tüchtig sey, sein Vermögen selbst zu verwalten.

Aeterna autoritas, es war per legem Atiniam geboten, daß eine gestohlne Sache in Ewigkeit nicht solte præscribirt können werden, und da hieß es: die Sache soll iederzeit können wieder zurückgenommen werden.

Aeternales, waren Ketzer, welche der Welt eine ewige Beständigkeit zuschrieben. Observ. Miscell. T. I. p. 651.

Aeternis tenebris damnare, einen zu immerwährenden Gefängniß, oder auf Zeit Lebens zum Gefängniß verdammen.

Aeternitas, die Ewigkeit, haben die Alten als eine Göttin angebetet. *Gyrald.* Synt. Deor. I. p. 59. Auf Müntzen wird sie abgebildet als ein geschleyert Weib, welches auf einer Säulen stehet. *Spanhem.* de Vest. Die Christlichen Käyser haben bey ihren Lebzeiten auch als ewig wollen angebetet seyn. *Guther.* de Jur. Man. II, 5. Das Bild des Mondens solte bey vornehmen Leuten auf den Schuhen die Ewigkeit vorstellen. Man findet auch auf verschiedenen Müntzen der Faustinæ und Severi Alexandri den Neumond abgebildet, mit der Uberschrifft *Æternitas. Perpetuitati Aug.* Man hat auch etliche Steine, darauf der Mond æterna genennet wird, weil er gleichsam immer von neuen gebohren wird. *Boxhorn.* ad *Plutarch.* Quæst. Rom. 75.

Aeternus ignis, das heilige und ewige Feuer, brannte in denen Götzen-Tempeln, und musten selbiges die Vestalischen Jungfrauen in Obacht nehmen, daß es nicht auslöschte. Hatten sie solches verlöschen lassen, wurden sie von dem obersten Priester mit Ruthen gestrichen. *Liv.* l. 28. c. 2.

Aeternus paries, eine immerwährende Wand, so viel als perpetuus.

Aetes, oder Aeta, König in Colchis, ein Sohn der Sonne und der Persa, einer Tochter des Oceans, war ein Vater der Medea und des Absyrti. Phryxus, Athamantis Sohn, brachte ihm das güldne Vließ aufzuheben, Jason aber entführte ihm solches, darzu seine eigene Tochter, Medea, behülflich war, und jagte ihn noch darzu aus dem Reiche, darein er ihn doch in seinem Alter wieder setzte. *Apollon.* & *Val. Flacc.* in Argonaut. *Rhodig.*

Aeteta, ein wunderswürdiges Weib, bürtig aus Syrien, welche sich mit ihrem Manne zu Laodicæa aufhielt, und unversehens in ein vollkommenes Manns-Bild verwandelt, auch daher Ætejus genennet ward.

Aphle-

Aphlegon Trallianus will ſie, wie er in ſeinen Memorabilibus & Longæv. gedencket, ſelbſt geſehen haben.

Aeth, ſiehe Ath.

Aethalia, ſonſt Elba, oder Ilva, iſt eine Inſul des Tyrrheniſchen Meeres, zwiſchen Etrurien und der Inſul Corſica gelegen, hat reiche Eiſen-Gruben, wie auch eine Veſtung, Porto Longone genannt.

Aethalides, des Mercurii Sohn, hatte von ſeinem Vater die Gabe, daß ſeine Seele aus aus einem Cörper in den andern wandeln, und er ſich aller ſeiner Verwandelungen ſolte erinnern können. *Pythagoras* will ehemals dieſer Æthalides geweſen ſeyn. *Laërt.* L. VIII.

Aethalion, einer von den Tyrrhenern, oder Schiff-Leuten, welche den Bacchum entführen wolten, dafür aber insgeſamt, bis auf den Steuer-Mann, nachdem ſie in das Meer geſprungen, in Delphine verwandelt wurden. *Ovidius* Metam. III. v. 647.

Aethe, der Name eines von den Pferden, welche Agamemnon mit ſich nach Trojam nahm. *Homerus* Il. Ψ. v. 299.

Aethelſtanus, ein Biſchoff zu Herford, welcher 13 Jahr blind geweſen, weswegen er einen Vicarium annehmen muſte, und endlich an. 1056 zu Boſanbirig geſtorben, von dar er nach Herford gebracht wurde. Der 10 Febr. iſt ihm heilig.

Aethelwaldus, ſiehe Aedelwaldus. p. 602.

Aethelwoldus, ein Biſchoff zu Wincheſter in Engeland, welcher den 1 Aug. an. 984 geſtorben. Er hat die Regulam Benedicti in die Sächſiſche Sprache überſetzt, und in eben ſolcher einen Tractat von denen Gewohnheiten derer Mönche geſchrieben, der in einigen Engliſchen Bibliothecken im MS liegt. *Oudin*, de Script. Eccl. *Voſſ.*

Aether, ein Sohn des Chaus und der Caliginis, er zeugete mit ſeiner Schweſter, dem Die, den Cœlum, die Terram und das Mare. *Hygini* Præf. p. 2.

Aether, heiſt die ſubtile Himmels-Lufft, die durch die gantze Welt ausgetheilet iſt, und allen Platz zwiſchen den groſſen und feſten Welt-Cörpern anfüllet. Von denenjenigen, die unſere Erde in die Mitte der Welt unbeweglich ſetzen, wird Æther die Gegend, und die in ſolcher Gegend befindliche ſubtile Materie genennet, ſo über unſerer elementariſchen Lufft ſich befindet. Daher auch die Welt in die elementariſche und ætheriſche Gegend eingetheilet wird, in deren erſten die Elemente, in der andern aber die Sterne, Planeten, und andere Phænomena anzutreffen.

Aetherie, Ethere, eine Tochter des Solis und der Clymenes, und Schweſter des Phaethontis. *Hygin.* Præf. p. 11. Als Phaeton, wegen übler Regierung des Sonnen-Wagens, von dem Donner erſchlagen, und in den Fluß Padum gefallen, ward Aetherie mit ihren Schweſtern, indem ſie ſich über ihres Bruders Tod ſo ſehr betrübten, in Pappel-Bäume, ihre Thränen aber in Electrum, oder Agtſtein verwandelt. *Hyginus* Fab. 154.

Aetherius, ein Poete, der ſeinem Bruder, Simplicio, ein Hochzeit-Carmen gemacht. *Suidæ* Lex.

Aetherius, ein berühmter Baumeiſter, der zu Anfang des VI. Sec. und des Anaſtaſii I. Zeiten gelebet. Er war einer von deſſen vornehmſten Raths-Herren, und hat in dem groſſen Pallaſt zu Conſtantinopel das vortreffliche Gebäude, Calchis genannt, verfertiget. Wie es ſcheinet, iſt er auch der Werckmeiſter von der ſtarcken Mauer geweſen, welche zu Abhaltung derer Scyther und Bulgaren, von der See an, bis an Selymbria aufgeführet worden. *Pompon. Let. Cedrenus.*

Aetherius, wurde unter Diocletiano zu Nicodemia, in Bithynien, erſtlich mit angezündeten Fackeln gebrannt, und endlich enthauptet. Der 18. Jun. iſt ſein Gedächtniß-Tag.

Aetherius, ein Biſchof zu Vienne in Franckreich, zur Zeit des Königes Dagoberti, er ſtarb in dem VII. Seculo, und ao. 1251 wurde er vom Papſt Innocentio IV. erhöhet, und ertheilte allen, die ihn anrufften, auf 100 Tage Ablaß, und ſetzte den 14. Jun. zu ſeiner Feyr er an.

Aetherius, ein Biſchof und Märtyrer, ſiehe Ephraem.

Aetherius, war ein Biſchof zu Osma in Spanien, welcher ſich nebſt andern des Toletaniſchen Biſchofs Elipandi und Felicis von Urguel ſeiner Ketzerey widerſetzte, und ao. 800 ſtarb. Zu deſſen Feyer iſt der 25. Febr. angeſetzet.

Aetherius, ein Bey-Name des Jovis, welcher von ἀΐθηρ, die klare Lufft, enſtanden, weil Jupiter, wenn man ihn nach der Lehre der Natur betrachtet, dieſelbe iſt. *Gyrald* Syntagm. II. p. 87.

Aethicus Iſter, oder, wie er von andern genennet wird, Antoninus Aethicus, ein Scythiſcher Philoſophus, hat nach Conſtantini M. Zeiten gelebet, und Coſmographiam, oder Itinerarium, geſchrieben, daran ſchon vor ihm viele andere Autores, wie viele glauben, gearbeitet, er aber daſſelbe vollends zu Stande gebracht. *Raban*, de invent. lingv. *Voſſ.* de Hiſt. lat. L. III. de Philoſ. c. 11, de Mathem. c. 70. *Fabric.* Bibl. Gr.

Aethilla, eine Tochter des Königs Priami zu Troja; als die Stadt mit Sturm überging, ward ſie von dem Proteſilao gefangen genommen, welcher ſie mit ſich nach Griechenland nehmen wolte. Gedachter Proteſilaus ging hierauf mit dieſer ſchönen Beute zu Schiffe; unterwegens überfiel ihn ein Sturm, welcher die Schiffe zwiſchen Mende und Scio verſchlug. Als derſelbe vorüber, ging er mit ſeinen Leuten ans Land, um nicht nur die beſchädigten Schiffe ausbeſſern zu laſſen, ſondern auch neuen Vorrath an Lebens-Mitteln wieder anzuſchaffen. Allein Aethilla überredete unterdeſſen die übrigen gefangenen Trojaniſchen Weiber, daß ſie die ſämtliche Flotte in Brand ſetzten, wodurch Proteſilaus ſich genöthiget ſahe, zu Scio zu verbleiben. Er bauete hierauf die Stadt Scion, und ſetzte ſich endlich würcklich in dieſer Inſul mit ſeinen Leuten veſte. *Conon.* Narrat. 13.

Aethion, ein weiſer und verſtändiger Mann, der vorher den Ausgang der Sachen ſehen konte. Er hielt ſich zu der Parthey des Phinei, konte aber, ohngeachtet ſeiner Klugheit, weil er von einem Vogel in ſeiner Wahrſagung betrogen worden, nicht vorher ſehen, daß er in dem erregten Streite ſein Leben einbüſſen würde. *Ovidius* Metam. V. v. 146.

Aethion, des Heliconis Sohn, den er mit einer Nymphe erzeuget. Er ging mit den vereinigten 7 Fürſten nach Theben, wurde aber von den Thebanern erſchlagen. *Stat.* Thebaid. VII. v. 756. et ad eund. *Schol. Vet.* l. c.

Aethion, des Lunei Pferd, deſſen er ſich in dem Kriege mit den Thebanern bediente. Sein Name wird von αἴθω, ich brenne, hergeleitet, welches ein feuriges Pferd bedeutet. *Stat.* Theb. VI. v. 465. et ad eum *Barthius* l. c.

Aethiopaes, ſiehe Aithiopais.

Aethiope, eine fruchtbare Inſul in dem Mittelländiſchen

diſchen Meere, nicht weit von Lesbos, welche ſonſt 8 Städte gehabt. Siehe Maccaria.

Aethiopia, ein Beyname der Dianæ, welcher, wie einige wollen, ihr von einer nicht allzugroſſen Provintz in Lydien ſoll beygeleget worden ſeyn, woſelbſt ſie verehret wurde, den aber andere von αἴθω, **ich brenne**, herleiten, weil ſie der Mond, oder auch die Hecate ſey, welche ſich ſonderlich der brennenden Fackel bediene. Die dritte Meynung, woher dieſer Name entſtanden, iſt, es habe ſich die Göttin in Aethiopien aufgehalten, und ſey von dar von dem Apolline weggeführet worden. *Gyrald.* Syntagm. XII. p. 376.

Aethiopien, eine groſſe Landſchaft in Africa, ſo Egypten und das rothe Meer zu Grentzen hat: Sie heiſſet im Ebräiſchen Chus, von Chams erſten Sohne, der dieſelbe ſich unterwürffig gemacht, ietzo aber Abyſſinien. Der Kämmerer der Königin dieſes Landes, Candaces, iſt durch die heil. Tauffe in den Gnaden-Bund mit GOtt getreten, Act. 8. v. 27-39.

Aethiopien, ſiehe **Abyßinien**, Caffraria, Congo, Monomotapa &c.

Aethiopis, des Danai Gemahlin, mit welcher er die Pirenen, Dorion, Pharten, Mneſtram, Euippen, Anexibiam und Nelo von ſeinen 50 Töchtern gezeuget. *Apollodorus* II. l. 5. Ubrigens wollen wir dieſes anderer Nachſinnen überlaſſen, ob hierdurch der würckliche Name dieſer Gemahlin, oder nur ihre Herkunft, daß ſie nemlich aus Aethiopien geweſen, verſtanden werde.

Aethiopis, æthiopis *Matth. Ang. Dod.* Aethiopis foliis ſinuoſis, *C. B.* Aethiopis, ſeu Philomitis. *Ad. Lob.* Es wird auch von einigen Cotonaria genennet, zu teutſch **Mohrenkraut**. Dieſes Kraut treibet groſſe breite Blätter, welche weiß, wollicht, und dem Königskertzen-Kraute nicht ungleich, jedoch viel weiſſer und wollichter, ausgeſchweifft, und am Rande ausgezackt, ſie liegen meiſtentheils rund herum auf der Erde. Zwiſchen denſelben erhebet ſich ein viereckigter Stengel, mit raucher, weiſſer Wolle umgeben, und an dieſem ſitzen gleichfalls Blätter, die wie die andern ſehen, nur daß ſie um ein gut Theil kleiner ſind. Der Stengel theilet ſich oben rum in kleine Seiten-Stengel, daran die Blumen mit einem Rachen ſitzen, der Tauben-Neſſel, (Lamium) nicht unähnlich, und weiß. Darauff folgen die Früchte, oder Saamen-Hülſen, deren jede zwey dicke Saamen, oder Körner in ſich hält, ſchier als wie Wicken. Die Wurtzeln ſind lang, und werden ſchwartz, wenn ſie trocken worden. Dieſes Gewächs iſt aus Aethiopien gekommen, und wird in Gärten gezogen. *Plinius* meldet, daß es zu ſeiner Zeit Meroides genennet worden, dieweil es in der Inſel Meroe, im Nil gelegen, häuffig gewachſen. Es hat viel Oel, und noch ſo ziemlich Saltz bey ſich. Man hält es zum Hüfften-Weh gar dienlich; imgleichen vor das Seiten-Stechen. Es ſtillet das Blut-Auswerffen, wenn es als ein Tranck gebrauchet wird. Es iſt auch ſonſt ein gar gut Wund-Kraut. Aethiopis wird es genannt von Aethiopia, dieweil es in ſo groſſer Menge in Ethiopien zu wachſen pfleget. Cotonaria aber wird es genennet, dieweil es gleichſam mit Coton, oder mit Wolle, überzogen iſt. *Lemery* Material. Lex. p. 21.

Aethiops mineralis, iſt ein Medicament, welches folgender geſtalt bereitet wird: Rec. Flor. Sulph. ℥ vj. Mercurii depurat. curr. ℥ vjjj. oder auch von beyden gleiche Theile, miſche es in einem gläſern, oder ſteinern Mörſel wohl unter einander, und reibe es ſo lange, bis ſich der Mercurius mit dem Sulphur wohl vereiniget, keine Spur von dem Queckſilber mehr zu mercken, und die Materie zu einem ſchwartz-grauen Pulver, welches ſich mit der Zeit noch ſchwärtzer färbet, geworden iſt. Es iſt ein gewiſſes Mittel wider die Würmer, wenn man einem Kinde von 13 Jahren, früh und abends, ℈j. bis ℈ß, auf einmal eingiebt, den vierten Tag aber allezeit dabey laxiren läſſet. Mit dem Balſamo Copaivæ, oder Wachholder-Muſe eingenommen, ſtillet den Veneriſchen Saamen-Fluß, vertreibet die langwierige eingewurtzelte Krätze ꝛc. Mit diaphoreticis vermiſcht, treibet es den Schweiß, mit purgantibus aber purgiret es.

Aethiops, ein Beyname des Iovis, *Lycophr.* v. 537. unter welchem er inſonderheit von den Chiis verehret wurde. *Tzetz.* ad l. c. Den Urſprung ermeldten Namens wollen einige daher leiten, weil er, wie die Poeten berichten, ſich eine Zeitlang in Aethiopien befunden; andere aber meinen, daß er von αἴθω, ich **brenne**, oder **leuchte**, hergekommen. *Euſtath.* apud Potter ad l. c. Inzwiſchen ſind auch einige, die dieſen Beynahmen lieber dem Apollini, oder der Sonnen, als dem Iovi, zuſchreiben, und von αἴθω, ich **brenne**, und ὄψ, **das Geſichte**, ableiten, welches auch eher mit der Sonnen, als mit der Beſchaffenheit des Iovis, übereinkömmt. *Potterus* ipſe l. c.

Aethiops, einer von den Söhnen des Vulcani, nach welchem Aethiopien ſoll genennet worden ſeyn. *Natal.* Com. 11, 6.

Aethiops, eines von den Pferden, die den Sonnen-Wagen ziehen. Sein Name heiſt ſo viel als *flammeus*, oder das **feurige**, und ſoll es inſonderheit die Würckung haben, daß die Früchte zu ihrer Reiffe gebracht werden. *Hyginus* Fab. 183.

Aethiopiſche Meer, lat. Oceanus Aethiopicus, oder Meridionis, iſt ein Theil von dem groſſen Oceano unter der Linie bey Africa. Siehe Oceanus.

Aethleteres, es wurde dieſer Name, welcher ſeiner Bedeutung nach ſo viel als **Kämpfer** heiſſet, dem Caſtori und dem Polluci darum zugeeignet, weil Caſtor ein geſchickter Reuter, Pollux aber ein guter Fechter war. *Gyrald.* Syntagm. V. p. 184.

Aethlius, ein Griechiſcher Scribent, von Samos gebürtig, hat ein Buch de finibus Samiorum geſchrieben, welches *Athenæus* Deipnoſoph. L. XIV. anführet.

Aethlius, er wird von einigen vor einen Sohn des Iovis, den er mit der Protogenia, des Deucalionis Tochter, gezeuget, *Hyginus* Fab. 155. & ad eum *Muncker* l. c. von andern aber vor des Æoli Sohn, und Vater des Endymionis gehalten *Pauſanias* El. prior. c. 8.

Aethnea, ſiehe Mainna.

Aethnophrones, waren Ketzer im VII. Seculo, welche zwar Chriſten ſeyn wolten, dabey aber Wahrſagen, Zauberey, und andere heydniſche Greuel trieben.

Aethon, es ſoll dieſes, wie einige vorgeben, der Adler geweſen ſeyn, der dem Prometheo das Hertz, oder die Leber abgefreſſen, von dem Hercule aber endlich erſchoſſen wurde. *Hyginus* Fab. 31. Andere leſen vor Aethon lieber Aëtos, welches nach der Griechiſchen Mund-Art **einen Adler** bedeutet, und glauben, daß, wenn Aethon ja recht wäre, ſolches ein Epitheton des gemeldten Adlers geweſen, welches man hernach für den beſondern Namen dieſes Vogels gehalten. *Muncker.* ad eund l. c.

Aethon, des Tantali Vater, *Lucianus* apud. Natal.

tal. Comitem VI. 18. p. 624. welchen aber andere vor den Iovem, *Hyginus* Fab. 82. oder wenigſtens vor den König Tmolum halten wollen.

Aethon, des Pallantis, des Euandri Sohns, Leib-Pferd. Als dieſer Printz ſtarb, vergoß es über ſeinen Tod viele Thränen. *Virgilius* Æn. XI. v. 89.

Aethon, eines von den Pferden der Morgenröthe. *Servius* ad Virgil. Æn. XI. v. 89. & *Claud.* Cons. IV. Hon. v. 561.

Aethon, eines von des Hectoris Pferden. *Homerus* Il. Θ. v. 185.

Aethon, iſt ein falſcher Name des Ulyſſis, den er ſich ſelbſt beylegte, als er bey ſeiner Zurückkunft in Ithaca ſich unerkannt aufhalten wolte. *Homerus* Odyſſ. T. v. 503.

Aethon, eines von des Plutonis 4 Pferden; die Namen der übrigen waren Alaſtor, Nycteus und Orphnæus. *Claud.* de Rapt. Proſerp. I. v. 282.

Aethra, des Theſei Mutter, wurde von dem Athenienſiſchen Könige Ægæo, als er bey ihrem Vater Pitheo, Könige zu Troezene, eingekehret war, geſchwängert. Bey ſeiner Abreiſe verabredete er ſich mit ihr folgender maſſen, daß, wo ſie einen Sohn gebähren würde, ſie ihm ſolchen, wenn er erwachſen wäre, zuſchicken ſollte, und, damit er denſelben alsdenn auch kennen möchte, ließ er ihr ſeinen Degen und ſeine Schuhe. *Plutarch.* in vit. Thes. *Ovid.* Ep. 10. ſ. Theſeus

Aethra, eine Tochter des Oceani und der Thetis, wurde an den Atlas verheyrathet, und zeugete den Hyas nebſt 12 Töchtern. Als nachgehends dieſer Hyas in Lybien von einem Löwen zerriſſen ward, betrübten ſich 5 von ſeinen Schweſtern dermaſſen ſehr, daß ſie darüber ſturben; deswegen ſie Jupiter in Sterne verwandelte, welche von denen Griechen Hyades, von denen Lateinern aber Suculæ genennet werden. Die 7 andern Schweſtern hieß man hernach Plejades. *A. Gell.* XIII 9. *Ovid.* faſt. I. VI. & *Triſt.* l. 10.

Aethrius, ſiehe Aetherius.

Aethuſa, eine Tochter des Neptuni, ihre Mutter war Alcyone, des Atlantis Tochter, ihr Gemahl aber Apollo, welcher mit ihr die Eleutherem zeugete. *Apollodorus* III. 10. 1. *Pauſanias* Bœot. c. 20.

Aethuſia, oder Limoſa, eine Inſul bey Sicilien. Plinius hält dafür, es wäre eben dieſelbige, welche *Aegiuſa* genennet würde; Ptolemeus hingegen ſaget, daß es etliche Inſuln dieſes Namens gebe. *Ptolem.* III. 4.

Aethyia, ein Beyname der Minervæ. *Lycophr.* v. 359. Ihre Benennung ſoll daher entſtanden ſeyn, weil ſie denen Menſchen die Erbauung der Schiffe gelehret, und zugleich gewieſen, wie ſie nach Art der Waſſer-Hüner, welche im Griechiſchen αἴθυιαι heiſen, über das Meer ſchwimmen, oder ſchiffen könten. *Tzetz.* apud eundem l. c. Andere hingegen meynen, daß dieſer Name von αἴθω, ich **brenne**, oder **leuchte**, hergekommen, *Euſtath.* apud Potter. ad eund. l. c. unter welchem ſie auch ſonderlich bey den Megarenſern bekannt war, indem in ihrer Provintz unter andern ein berühmter Felſen lag, ſo σκόπελος Αἴθυια, αἰθυίας genennet wurde. *Pauſanias* Attic. c. 5.

Aetianer, waren Ketzer, die von Aetio, deſſen bald hernach Meldung geſchiehet ihren Namen bekommen, und von deſſelben Schüler Eunomia auch **Eunomianer** genennet wurden. Sie hieſſen ferner *Anomii*, *Anomœi*, *Anomiani*, weil ſie lehreten, daß der Sohn nicht nur anders Weſens, als der Vater, ſondern auch denſelben in allen (κατὰ πάντα ἀνόμοιος) ungleich ſey. Theodoſius M. vertrieb ſie aus allen Städten; daher ſie ſich hin und wieder in denen Wüſten aufhielten, und in Privat-Häuſern heimlich zuſammen kamen; weswegen ſie auch Troglodytæ genennet wurden. *Theodor.* hæret. fab. L. IV. *Sozom.* VI. 26.

Aetio, ein berühmter Mahler des Alterthums, welcher durch ſein von der Liebe Alexandri M. und der Roxane verfertigtes Gemählde, das er einſtens in denen Olympiſchen Spielen vorzeigte, ſo viel Ehre eingeleget, daß ihm der vornehmſte im gedachten Spiel ſeine reiche und ſchöne Tochter ſogleich auf der Stelle zur Ehe gegeben. *Danet.* dict. des antiquités.

Aetiologia, von αἰτία, cauſa, die Urſache, und λόγος, ratio, die Vernunft. Iſt der vernünftige Grund und Urſache, welche von natürlich- und übernatürlichen Dingen, die ſich in des Menſchen Leibe zutragen, gegeben wird: dahero der ätiologiſche Theil in der Medicin derjenige iſt, welcher der Kranckheiten und Geſundheit ihre Haupt-Urſachen deutlich vor Augen ſtellet.

Aetiologica, ſiehe Aetiologia.

Aetites, ſiehe **Adler-Stein.** p 525.

Aetius, aus Cöleſyrien, und, als *Socrates* II. 3. vermuthen läſſet, aus Antiochien gebürtig. Wegen groſſer Armuth in ſeiner Jugend, weilen gewiſſer Verbrechen halben alle Güter ſeines Vaters confiſciret worden, muſte er, wie *Philoſtorg.* III. 4. ſq. meldet, zur Nachtzeit das Goldſchmieds-Handwerck treiben, damit er des Tags ſein Studiren wieder abwarten konte, wiewol einige vorgeben, daß er zuerſt bey einem Wintzer, und hernach bey einem Grobſchmidt gedienet. Andere meinen gar, daß er wegen allerhand Betrügereyen das Handwerck wieder aufgeben müſſen, und eine Zeitlang einen Marckt-ſchreyer agiret habe. Hierauf hat er ſich zu der Arianiſchen Ketzerey begeben, darinnen ihn *Paulinus*, der von dem Tyriſchen Biſthum nach Antiochien beruffen worden, zuerſt unterrichtet. Allein es muſte *Aetius* ſeiner gottloſen Lehre wegen, daher er auch den Zunamen *Atheus* bekommen, ihn bald wieder verlaſſen, da er ſich denn bald da, bald dorten aufgehalten, bis er endlich nach Alexandrien kommen, und daſelbſt aus der Ariſtoteliſchen Dialectic ſeine Irrthümer noch beſſer zu vertheidigen gelernet. Jedoch hat er es, zumal als ein αὐτοδίδακτος, in nirgends zu einer rechten Solidité gebracht. Nach dieſem machte ihn *Leontius* zum Diacono der Antiochiſchen Kirche, und gab ihm dadurch zu noch weiterer Ausbreitung ſeiner irrigen Meinungen Gelegenheit, wie er dann die gröbſten Laſter mit dem Fato, und als unvermeidliche Würckungen der Natur ſoll entſchuldiget haben. Die andern alle von ſeiner Secte waren ihm nicht gut, und brachten es bey dem Kayſer Conſtantio ſo weit, daß er abgeſetzet, und in die Phrygiſche Wüſten relegirt wurde. Weil aber Julianus denen Chriſten gern einigen Verdruß anthun wolte, hat er ihn wieder zurückberuffen, und ihm groſſe Ehre bewieſen, auch verſchiedene Briefe an ihn geſchrieben; Jedoch iſt er unter der Regierung Valentis aufs neue verdammt worden, und bald darauf im Exilio zu Conſtantinopel an. 367 geſtorben: Er hat Epiſtolas ad Conſtantium nebſt andern Dingen geſchrieben. *Greg. Nyſſen.* contra Eunom. L. I. *Athanas.* de Synod. *Epiphanius.* 76. *Sozom.* L. III. IV. V. *Theodor.* L. II. III. *Tillemont.* H. E. T. VI. *Baron.* A. C. 356. *Hermantii* vita *Athanas. Baſilii.*

Aetius, wurde nebſt andern zu Ariminio an. 841 des Chriſtlichen Glaubens wegen gefangen genommen,

und endlich in Syrien als Märtyrer getödtet; Es wird ihm der 6 Mart. gefeyert.

Aetius, ein Römischer Comes und Patritius, aus Moesia gebürtig, war von einem uralten Geschlechte aus der Stadt Dorostena, und ein Sohn des Gaudentii. Er hatte den Ruhm eines derer vornehmsten Generalen seiner Zeit, und war in Kriegs-Verrichtungen nicht nur unermüdet, sondern konte auch alle Arbeit wohl vertragen. An. 424 zog er mit einer starcken Hunnischen Armee, die er vor Geld angeworben hatte, dem Johanni zu Hülffe, der sich nach Honorii Tode auf den Thron zu setzen trachtete. Nachdem aber immittelst Valentinianus III. mit gedachten Johanne schon war fertig worden, so bediente er sich dieser Trouppen selber, dergestalt, daß er mit dem neuen Kayser einen vortheilhafften Vergleich aufrichtete, welcher ihn darauf in seine Dienste nahm, und an ihm einen so tapffern als großmüthigen Beschützer seines Reichs hatte. Es schickte ihn dieser Valentinianus wider die Gallier zu Felde, da er den König der Wisigothen, Theodoricum, überwand, die Belagerung vor Arles aufhub, und bey dieser Gelegenheit sowol als in allen andern Vorfallenheiten seinen Verstand und Muth gnugsam sehen liesse. Den General Bonifacium, welcher damalen in Africa commandirte, und auf Kayserliche Ordre nach Spanien wider die Vandaler gehen solte, konte er nicht wohl vertragen, dahero er sich nach allen Vermögen bestrebte, ihn bey der Kayserin verdächtig zu machen, er erregte auch einen Aufstand wider ihn, und erhielte, als Bonifacius in solchem sein Leben eingebüsset, nachgehends das oberste Commando. Darauf zwang er den Fränckischen König Clodion, der an. 428 schon tieff in Gallien eingedrungen, wieder zurückzukehren, und verjagte nach diesem auch die Gothen, so in Langvedoc und Provence eingefallen waren, deren vornehmste Obersten er gefangen bekam. Als indessen vorerwehnter König Clodion einen neuen Einfall unternommen, erlegte er denselben an. 431 gäntzlich, war auch an. 435 gegen den König Gundacker in Burgundien so glücklich, daß dieser endlich um Frieden bitten muste, er hingegen erhielte so grossen Ruhm davon, daß ihm der Titul eines glorwürdigen Beschützers des Reichs gegeben wurde. Er widersetzte sich auch dem Attila, der an. 447 mit 700000 Mann in das Römische Reich eingefallen, und bereits bis in Gallien durchgedrungen war, mit einer confœderirten Armee, und zwang ihn, die Belagerung vor Orleans aufzuheben, verfolgte ihn auch bis in die Felder bey Chalons in Champagne, allwo es zu einem Haupt-Treffen kam, darinnen von beyden Theilen über 250000 auffm Platze geblieben, er aber, Aetius, den Sieg davon getragen. Hierauf gieng er nach Rom, und wurde daselbst als ein Uberwinder mit größter Ehre empfangen, darüber ihn aber Kayser Valentinianus nicht nur einige Mißgunst spühren liesse, sondern auch an. 454, nachdem noch ein anderer Unglücksstreich darzugekommen, ihm gar das Leben mit eigener Hand nahme. *Procop.* Vand. l. 4. *Cassiodor. Jornand.* de reb. Get. 43. *Paul. Diac. Gregor. Turon. Aimon. Mascov.* Geschichte derer Teutschen. siehe *Valentinianus* III. ingleichen *Attila.*

Aetius, war unter denen Verschnittenen an dem Hofe der Kayserin Irene der vornehmste, und hatte Stauratium, der auch eine mächtige Parthey formirte, zu seinem Gegenpart, beyde aber waren darauf bedacht, wie sie das Reich an sich reissen möchten. Allein Irene suchte sich von dieser Sclaverey zubefreyen, und schickte an Carolum M. eine Gesandtschafft, die wegen einer Heyrath mit ihm einen Vortrag thun solte; jedoch Aetius hintertrieb solche, und bearbeitete sich nach des Stauratii Tode frey und öffentlich dahin, seinen Bruder Leonem auf den Kayserlichen Thron zu erheben. Weil er sich aber bey denen übrigen Bedienten sehr verhaßt gemacht, vereinigten sich diese wider ihn, und erwehlten den Groß-Cantzler des Reichs. *Nicephor.* an. 802. *Theophan. Eginhard. Cedren. Zonaras.*

Aetius, Archi-Diaconus zu Paris im VI. Sec. Er nahm sich des Ertzbischoffs zu Rheims, Prætextati, mit dem er, wie *Gregor. Turonensis* V. 18. meldet, unter einer Decke gelegen haben soll, mit grossen Eyser an, als derselbe an des Königlichen Printzen Merovei gefährlichen Unternehmen wider den König Chilpericum nicht geringen Antheil zu haben beschuldiget, und deswegen an. 577 zu einem Concilio nach Paris citiret worden.

Aetius, ein berühmter Medicus, von Amida gebürtig, hat zu denen Zeiten Joviani und Valentiniani gelebet, und ein Syntagma Medicinæ ex veteribus contractæ, in XVII. Büchern bestehend, und sonderlich des *Galeni* Schrifften in sich enthaltend, herausgegeben. *Mars. Cognatus* in variis.

Aetius, ein Sicilianischer Medicus, hat einen Tractat de atra bile, oder Melancholia, der sonst dem *Galeno* zugeschrieben wird, verfertiget. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

Aetius, hat Collectanea de Philosophorum placitis herausgegeben. *Koenig.*

Aetius Labeo, siehe Labeo.

Aetna, ein Berg in Sicilien, bey denen Einwohnern Montegibello genannt, welcher wegen seines stetigen Dampfes und Feuer-Speyens sowol bey denen Poeten, als auch Historien-Schreibern genugsam bekannt ist; und nach dererselben Fabeln soll Iupiter den Riesen Typhoeum, welcher den Himmel stürmen helffen, unter diese Insul geworfen, und ihm diesen Berg auf den Kopf gesetzet haben, daher es dann geschehe, wenn sich dieser Riese einmal bewegte, daß nicht allein die in Sicilien gewöhnlichen Erdbeben entstünden, sondern der Berg Aetna fange auch an, Feuer auszuwerffen. Die Ursache solcher stetigen Entzündung soll von der fetten salpeterichten mit Alaun und Hartz vermischten Erde herrühren, daher denn diese Materie durch die Luft und Windlöcher der innerlichen Hölen leichtlich Feuer fange, und also eine immerwährende Glut erwecke. Er soll nach Clavii Rechnung 30000 Schritte hoch, und in seinem untern Umcreyß 100000 Schritte, auch mit den schönsten Aeckern, Weingärten und Wiesewachs umgeben, und gegen oben zu mit Fichten, Büchen und Tannen umgeben seyn; der oberste Gipfel hingegen ist mit lauter Asche, Bimsstein, auch stetigen Schnee bedecket; und dieser Gipfel hat eine Kluft, welche nach Bembi Clavii und Kircheri Abmessung einen Umcreyß von 3 bis 4 Italiänischen Meilen hat, wie auch *Plinius* mit selbiger fast übereinkommt, indem er ihr 20 Stadia zuleget. Je tieffer sich nun dieser Schlund hinab sencket, je enger ziehet er sich zusammen, bis zu dem untersten Abgrund; dieweil von denen vielen Entzündungen grosse Berg-Stücke einfallen, so wächset das inwendige des Berges wieder an, und steiget immer höher auf, bis dasselbige alles durch ein neues und jählinges Feuer-Wetter von dem Grunde wieder heraus geworffen wird, wovon dann oftmals gantze feurige Flüsse entstehen, welche aus den untersten Hölen des Berges herfürbrechen, und wo selbige ihren Gang hinnehmen, alles ver-

verheeren und verbrennen. Die besondern Entzündungen dieses Berges haben Antonius Philotheus de Homodeis, ein Sicilianer, in seiner Topographia Aetnae montis, & incendiorum Aeneorum Historia, Venet. 1591. in 4to, Cluverius von den Zeiten des Trojanischen Krieges an bis an. 1537, Kircherus aber bis an. 1650, erzehlet. Nach solcher Zeit hat er an. 1669 den 9 Mart. unter einem heftigen Erdbeben dermassen schröcklich gewütet, daß er 3 grosse Risse von solchem bekam, aus welchen die Flammen mit einem grausamen Geprassel über 100 Ruthen hoch in die Höhe geflogen, und eine entsetzliche Menge Steine, deren viele 2 bis 3 Centner gewogen, welche erstlich etliche Meilen davon hernieder gefallen, zugleich mit herausgeschmissen, und die feurigen Funcken und Asche so häuffig in die Höhe gestürtzet, daß die Luft selbiger Gegend davon als mit einem dicken Rauch verfinstert worden; aus der Seite des Berges brach ein so grosser von Schwefel und Pech brennender Strohm, daß selbiger das gantze Land erfüllete, ja den Berg Monveliero aufwärts fieß, denselbigen gantz umgab, hernach sich theilete, und die Flecken, welche er unter Weges erreichte, dergestalt umkehrete, daß entweder gar nichts, oder doch nur verbrannte Materie von Erde und mürbe gemachten Mauren, welche einem geschmoltzenen Glase gleich sahen, überblieb. Der stärckste und grösseste Arm dieses Feuer-Strohms wütete bis Catanea, allwo er sich hernachmals längst dem Castel ins Welsche Meer gestürtzet, und noch eine Welsche Meile lang, und 4 Klaftern hoch über dem Wasser wie ein Fels gestanden, und stärcke brennende Flammen von sich geworffen. Des Abts Bourdelot Reponse a la lettre de Mr. Boccone, a Paris 1676. 12. beschreibt die an. 1669 vorgefallene und oberwehnte Entzündung dieses Berges ausführlich, wobey er zugleich zeiget, daß durch diesen Brand nicht nur 2 Bißthümer, 700 Kirchen, worunter 22 Collegiat-Kirchen, 250 Clöster, 49 Städte und Flecken, ruiniret worden, sondern auch 93000 Menschen ihr Leben dabey eingebüsset haben. An. 1693 im Jan. war ein dermassen starckes Erdbeben, das die gantze Insul Sicilien betraff, worunter der Berg Aetna auch wütete, und spye einen solchen feurigen Dampf aus, daß bey 6000 Menschen, welche sich vor der einbrechenden Meeres-Fluth auf die Höhe des Berges begeben, dadurch theils elendiglich verzehret, theils ersticket, oder von den herausfahrenden Stein- und Salpeter-Klumpen erschlagen worden. Nach derer Poeten Vorgeben soll Vulcanus, der GOtt der Schmiede, seine Werckstatt unter diesem Berge gehabt, und daselbst die Waffen der Götter verfertiget haben; wiewol er von andern unter die Liparischen Insuln verwiesen wird. Von dem Fardella wird in seiner Descriptione Siciliæ berichtet, daß ohngefehr 200 Schritte von dem obersten Gipfel des Berges annoch Spuren von einem gebahnten Wege anzutreffen wären, welcher von denen Einwohnern der Philosophen-Gang genennet würde, und die uralte Tradition hätte, daß daselbst Empedocles seine physicalischen Betrachtungen über denselbigen anzustellen gepflogen. Er will es aber vor eine gewissere Wahrheit ausgeben, daß selbiger Weg zu dem Tempel des Vulcani geführet. *Homer.* Iliad. l. 18. *Pindarus* Pythior. od. I. *Plinius* l. 3. c. 8. 12. *Justinus* l. 4. c. 1. *Aelian.* Hist. animal. L. 11. c. 3. *Facellus* Descript. Sicil. decad. 1. l. 2. c. 4. Sicil. *Kircher.* mund. subtert. l. 4. c. 8.

Aetna, ein Sohn des Cœli und der Erden. Es soll der berühmte Feuer-speyende Berg in Sicilien von ihm Aetna seyn genennet worden. *Alcimus* apud Schol. ad Theocr. Idyll. I. v. 65. Wiewol auch andere ihn vor einen Sohn des Briarei ausgeben, sein Bruder wäre Dicanus gewesen, *Demetr. Calatianus* apud eund. l. c. welcher, als ein Streit zwischen der Ceres und dem Vulcano wegen der Insul Sicilien entstanden, von ihnen zum Schieds-Mann erwehlet worden, den Ausspruch zu thun. *Simonid.* ibid.

Aetna, eine alte Stadt in Sicilien, nahe an dem Berge Aetna gelegen; in der 76 Olympiade hatte Hiero, der König von Siracusa, als er die vorigen Einwohner der Städte Naxos und Catanea vertrieben bey 5000 Mann hetüber geführet, und ihnen alda ihre Wohnung, auch der Stadt Catanea den Namen Aetna gegeben. Zu dem Ende seiner Regierung aber kamen die alten Einwohner wieder, und jagten selbige wieder heraus, da sie sich denn zu Inessa setzten, und dieselbe fortan Aetna hiessen. *Strabo* VI. *Cluverius* Ital. Antiqv.

Aetnaeus, ein Beyname des Vulcani, der ihm von dem Berge Aetna beygeleget worden, weil man vorgab, daß er in gedachten Berge seine Schmiede habe; oder auch daher entstanden seyn mag, weil er auf diesem Berge seinen besondern Tempel hatte, welcher von gewissen Hunden bewahret würde, die diejenigen, so einen guten Lebens-Wandel führten, und zum Tempel kamen, schmeichelten, und sie ungehindert hinein gehen liessen, die Bösen und Gottlosen aber anfuhren, und ums Leben brachten. *Gyrald.* Syntagm. XIV. p. 415.

Aetnaeus, ein Beyname des Iovis, *Pindar.* Olymp. Od. VI. Antistr. 5. v. 7. unter welchem er sonderlich in der Stadt Aetna in Sicilien verehret wurde, und der auch daher entstanden. *Schmid.* ad Pind. Pyth. Od. 1. Stroph. 1. v. 7.

Aetola, ein Beyname der Dianae. Zu Naupacto hatte sie ihren Tempel, in welchem ihr Bildniß, von weissen Marmor gearbeitet, mit einem Jagd-Spiese, den sie zu werffen schien, zu sehen war. *Pausanias* Phoc. c. 38.

Aetolien, eine Landschaft in Griechenland, an der Grentze von Epiro; von einigen wird sie das kleine Griechenland genennet, von denen neuern hingegen wird sie vor die Provintz il Despotato gehalten; sie soll ihren Namen von dem Aetolo, einem Sohne Endymionis, oder Martis haben, welcher, als er von Salmoneo, dem Könige der Eleer und Pisäer vertrieben worden, sich in dieser Gegend niedergelassen, und Städte gebauet hat. Die vornehmsten Städte darinnen waren Naupactum, Calydon, Chalcis und Olenus. Es werden die Einwohner von denen Scribenten als hochmüthige und undanckbare Leute beschrieben, dabey aber sollen sie zum Kriege sehr geschickt seyn; es wird ihnen auch von Maximo, Tyrio, und Strabone Schuld gegeben, daß sie dem Rauben und Stehlen sehr ergeben gewesen; von dem letztern wird ihnen auch die Erfindung der Schleuder zugeschrieben. Vor diesem wurde dieses Land durch Könige regieret, unter welchen Oeneus, und sein Sohn Meleager, der Gemahl der Atalanta, aus den Fabeln die bekanntesten sind, welche mit den Caledoniern und Pleuroniern Kriege geführet haben. Nach der Zeit wurde Aetolien nach Art der Republiquen durch einen Rath, den man Panaetolium nennete, regieret; wider die Macedonier wehreten sie sich damals sehr tapfer; aber wider die Römer hingegen richteten sie nichts aus, und wurden nach ziemlichen Widerstande vom Fulvio Nobiliore derselben Bothmäßigkeit unterworffen. *Plin.* IV, 2. *Strabo* VIII, 10. *Pausanias* Eliac. *Steph.* de urbib. *Liv.* XXXVI. *Martiniere.*

Aetolus, des Endymionis Sohn, den er, wie einige wollen, mit der Asterodia, nach andern mit der Chromia, nach der dritten Meynung aber mit der Hyperippe ge-

gezeuget. Nach seinem Bruder, dem Epeo, bekam er die Regierung über Elidem, als er aber des Iasonis Sohn, den Apin, mit seinem Wagen überfuhr, daß er auf der Stelle todt blieb, flüchtete er in die Gegend des Flusses Achelvi, welche er nach seinem Namen Aetolien nennte. *Pausanias* Eliac. prior. c. 1. *Steph. Byz.* in Αἰτωλία. Andre hingegen halten zwar gedachten Endymionem vor seinen Vater, nennen aber seine Mutter bald Seidin, so eine Nymphe gewesen, bald wieder Iphianassam, und berichten, daß, als er in die Landschaft der Cureten gekommen, er seine Wirthe den Dorum, Laodocum, und Polypoeten umgebracht, und hierauf sich derselben Landschaft bemächtiget habe. *Apollodorus* I, 7. 6. *Conon.* Narrat. 15. Mit seiner Gemahlin, der Pronoe, einer Tochter des Phorbi, zeugete er den Pleuronem und Calydonem. *Apollodorus* l. c.

Aetopolis, siehe Aea. p. 598.

Aetus, mit diesem Namen wurde der Nilus wegen seines schnellen Laufs von denen Alten benennet; es ist auch ein Fluß in Scythien gleiches Namens, welcher die Aecker des allda herrschenden Promethei oftmals überschwemmet und verderbet hat, daher die Fabel entstanden, daß ein Adler dem Prometheo die Leber aushackte, welche ihm doch immer von neuen wieder anwüchse. *Cel. Rhodig.* VII, 20. & XX, 13.

Aetuatii, oder Aetuates, war ein altes Volck, welches in Graubündten, beym Ursprung des vördern Theils, wohnete; ihre Haupt-Stadt hies Vicus Aetuaticus, und wird jetzo Tavetsch, welches ein geringer Ort ist, genannt.

Aetzen, heisset, einen mit Speise versorgen, 2 Sam. 13, 5. Daher man es auch von denen jungen Vögeln, welche nicht lange ausgekrochen sind, sagt.

Aetzend-Mittel, siehe Ruptorium, ingleichen Causticum, wie auch Corrosivum.

Aeugeln, siehe Oculiren.

Aeuglein-Silber, heist in Bergwercken, wenn sich Silber in Drusen und in Stuffen angeschmeichet hat.

Aevitas, i. e. Senium, das hohe Alter, findet man oft in Leg. XII. Tabb. Aevum wurde bey denen Alten, vermeintlich bey denen Griechen, die Lebens-Zeit eines Menschen genennet, zum Exempel in ejus ævo, bey seinem Leben.

Aevolus, (*Cæsar*) ein Neapolitanischer Cavalier in dem 16 Seculo, schrieb de causis antipathiæ & sympathiæ: de divinis attributis, quæ sephirot ab Hebræis nuncupantur: dell' ordinanze & battaglie. *Toppi* Bibl. Nap.

Aeussere Graben, ist eine Tieffe voller Wasser, welche die Contreescarpe gegen das Feld umgiebet, und längst dem Fuße der Abdachung der Mauer herum gehet.

Aeusserer Bord des Grabens, siehe Contreescarpe.

Aeusserliche Höhe der Brust-Wehr, siehe Hauteur exterieur du Karapet.

Aeusserliche Polygons, siehe Polygone exterieure.

Aevum, bedeutet 1) überhaupt eine jedwede Daurung, 2) die Ewigkeit, 3) eine solche Währung, da etwas einen Anfang, aber kein Ende hat, in welchem Verstande auch das Wort Æviternitas gebraucht wird.

Aex, eine Meer-Klippe in dem Aegeischen Meere, siehe Aegæ. p. 617.

Aex, des Iovis Amme, und eine Nymphe. Sie wurde auf Veranstaltung der Rheae von einem güldnen Hunde bewachet, und als Iupiter die Regierung bekam, von ihm unsterblich gemacht, ihr Bild aber unter die Sterne versetzet. *Anton. Liberal.* Metam. c. 36.

Aexone, Aexonenses, ein Theil von denen Einwohnern im Athenienſischen Gebiete, welche dermassen gern zu lügen, schertzen, und zu verläumden pflegten, daß sie daher zu einem Sprichwort worden. *Cel. Rhodig.* XVIII, 25. *Strabo* L. IX.

Aezma, (*Foppius Schettenus* von) ein Juriste, welcher an. 1605 Poemata juvenilia, und an. 1607 Dissertationum ex jure civili libros II. herausgegeben. *Kœnig.*

Afanna, ein unbekannter Ort in Sicilien, daher das Sprichwort entstanden: abi ad Afannas, welches von ungewissen Sachen gebraucht wird. *Bulenger* de Theatr.

Afer, einer von den vielen Söhnen des Herculis. Es soll nach seinem Namen das dritte Theil der Welt Africa genennet worden seyn. *Nat. Comes* Mythol. VII, 1.

Afer, (*Domitius*) von Nimes aus Languedoc, ein berühmter Redner, und des Quintiliani Lehrmeister, hat unter der Regirung Tiberii, und derer 3 folgenden Käyser floriret. Er war anfangs in gar geringen Ansehen, setzte sich aber dadurch bey Tiberio in Gnade, daß er an. 26 wider die Muhme der Agrippinæ, Claudiam Pulchram, auf die Tiberius einen unversöhnlichen Haß geworffen, eine Klage anstellte. Weil er nun diese gewonnen, und der Kayser ihn wegen seiner Beredtsamkeit vor andern lobte, ließ er sich solches eine Reitzung seyn, noch mehr gerichtliche Sachen anzunehmen. Doch mit dem Kayser Caligula hätte er bald einen gefährlichen Handel bekommen, wo er sich nicht durch einen geschwinden Fund daraus zu wickeln gewust. Denn als er demselben eine Statue aufrichten lassen, und in der Unterschrifft mit angemercket, daß er in dem 27 Jahre seines Alters schon zum andernmal Bürgermeister gewesen, solches aber Caligula vor eine Beschimpffung aufnahm, als ob er ihm damit seine Jugend und die Übertretung derer Römischen Gesetze habe vorrücken wollen, und ihn deswegen vor Gericht forderte, auch in eigener Person sein Ankläger war, verantwortete sich Domitius gegen solche des Kaysers Klag-Rede mit keinem Worte, sondern wiederholte selbige noch, und bezeigte über deren Vortrefflichkeit eine ungemeine Verwunderung, warff sich aber darauf zu des Caligulæ Füssen, und bat um Gnade, mit beygefügter Erklärung, daß er hiebey mehr seine Beredtsamkeit, als Kayserliche Macht und Würde zu fürchten habe. Welches denn dem Kayser so wohl gefiele, daß er ihn seiner Gnade von neuen versicherte, und alsbald zum Bürgermeister machte, so, daß diejenigen, welche damals regirten, ihm das Amt überlassen musten. Er nahm den Domitium Tullum, und Domitium Lucanum, so Brüder waren, an Kindes-Statt an, und brachte es sofort dazu, daß ihres Vaters Güter confisciret wurden, es ist aber zu vermuthen, daß, wenn ihn nicht der Tod an. 60 an der Tafel, weil er zuviel gegessen, überfallen, er seinen beyden adoptirten Söhnen das, was sie nach seinem Tode von ihm erwarten können, durch ein unredliches Testament würde haben entwenden wollen. Er hat, wie *Quintilianus* V, 7. gedencket, 2 Bücher de testibus geschrieben. *Dion. Tacit.* ann. IV, 52. *Plin.* jun. *Eusseb.* in Chron. *Bayle.*

Affaire, heisset eine Sache, Verrichtung.

Affaydatus, (*Fort.*) ein Italiänischer Physicus und Theologus, welcher an. 1549 zu Venedig Considera-

rationes physicas & astronomicas herausgegeben. *Kœnig.*

Affe, Griechisch πίθηκος, Lateinisch *Simius, Simia*; (welches Wort von σιμὸς, simus, Stumpfnase hergeleitet wird, dieweil der Affe eine stumpfe Nase hat.) Frantzösisch *Singe*. Ist ein vierfüßiges Thier, das insgemein so groß ist, wie ein Hund, auch mannichmal noch wol grösser. Das Weiblein heisset im Frantzösischen *Guenon*, zu teutsch **Affen-Weiblein**, Aeffin, und der junge Affe wird *Guenuche* genennet. Es kömmt, sowol der äusserlichen Gestalt, als den innerlichen Eingeweiden nach, dem Menschen am ähnlichsten, dahero auch die alten Anatomici Bedencken getragen, einen menschlichen Cörper zu seciren, und sich mehrentheils vor und zu Zeiten des Galeni allein mit Anatomirung der Affen beholffen. Sie befinden sich in Menge in Africa, in Indien und in America. Es giebt derselben mancherley Arten, die an Gestalt, Grösse und Farben unterschieden. Einige sind geschwäntzt, und werden absonderlich **Meer-Katzen**, (*Cercopitheci* von κέρκος, cauda, **Schwantz**, und πίθηκος, simia, **Affe**) genennet, andere haben gar keinen Schwantz. Einige haben einen Kopff, der an Nasen, Maul, Zähnen und Ohren einem Menschen-Kopff gleich siehet, andere sehen einem Hunds-Kopff ähnlicher. Es giebt welche, so aufgerichtet vier bis fünff Fuß hoch sind, andere hingegen so klein, daß man sie wie die Schooß-Hündlein in dem Busen tragen kan, und diese sind in Europa am angenehmsten. Einige sind weiß, mit schwartzen Flecken an den Seiten und auf dem Kopff. Diese sind die wildesten, und geben den Tiegern an Grausamkeit nicht viel nach. Andere sind über und über einerley Haar, nemlich dunckelgrau, schwartz, oder eisenfarb. Noch andere sind grünlich auf dem Rücken, und weiß auf dem Bauch. Im Gesicht sind sie glatt, etliche haben einen weissen Bart, andere eine Krause. Die Pfoten gleichen den Menschen-Händen, und die Finger an den hintern sind so lang, als an den fordern. Sie haben an den Kinnbacken auf beyden Seiten gleichsam einen Beutel, in welchem sie aufheben, was sie nicht auf einmal essen können. Sie wohnen in Gebürgen und Wäldern. Ihre Speise ist Kräuter, Getrayde, Obst, Spinnen, und allerley Gewürme, sonderlich die Ameisen. Die Würmer suchen sie unter den Steinen hervor, und lassen keinen unbewegt. Wenn ein Stein zuschwer, daß ihn einer allein nicht bezwingen kan, helffen sie einander mit gesammter Hand, bis sie ihn umwenden. In America hat man gesehen, daß sie Austern auflesen, und mit einem Stein zerquetschen, damit sie des Fleisches geniessen können. Sie nehmen auch gerne den Menschen die Läuse ab, wenn sie zahm gemacht worden, welches leichtlich geschiehet, sie werden aber auch bald wieder wild, und zuweilen gar wütend. Sie sind boshafftig und falsch, springen einem gerne auf den Leib, und beissen ziemlich starck, um ein Stücke rauszubeissen. Man hält sie zur Lust im Hause, weil sie mit ihrer Gauckeley allerhand kurtzweilige Händel treiben, und gerne mit den Kindern spielen, doch ist ihnen nicht viel zu trauen, denn wo sie loskommen, gehet es ohne Schaden nicht ab, weil sie nichts unberühret lassen. Wenn sie in einem Hause erzogen sind, und Junge bekommen, so trägt der alte Affe dieselben von einem Hausgenossen zum andern, und zeiget sie ihnen. Wenn er nun siehet, daß den Jungen einige Freundschafft erwiesen wird, so pflegt er sich von Hertzen darüber zu erfreuen. Das Weiblein säugt seine Jungen ordentlich, wie ein Weib ihr Kind zu stillen pfleget. Sie lieben sie auch so sehr, daß sie selbige offt aus Liebe erdrücken. Die Mütter tragen sie beständig mit sich herum, und halten das Liebste im Arm, das andere hält sich selbst an, und hängt ihr an dem Bauch, oder sitzet ihr auf dem Rücken. Sie sind verschlagen, listig und gelehrig, und wollen den Menschen alles nachthun, was sie von ihnen sehen, dahero sie, wie *Albertus* schreibet, von den Jägern durch Schuh- oder Stiefel-Anziehen, oder Waschen mit Leim-Wasser, gefangen werden. Die Indianer wissen sich dessen zu ihrem Vortheil zu bedienen. Denn wenn der Pfeffer soll eingesamlet werden, pflücken sie etwas davon, wo die Affen zuschauen können, und tragen es in eine Grube. Sobald die Menschen weggegangen, kommen die Affen, pflücken und schütteln mit solchem Fleiß, daß, wenn jene den andern Tag wiederkommen, sie ihre Arbeit gethan finden. Sie trincken gerne Wein, sauffen sich zuweilen ziemlich voll, da sie denn hernach leichtlich können gefangen werden. Sie lassen sich zu allerhand Gauckeley abrichten, ja *Castilionæus* gedencket eines Affen, der das Schachziehen gelernet. *Fr. Leguat* hat auf der Insul Java einen Affen gesehen, der eine eigne Hütte gehabt, und in derselben sein Bett, welches er ihm ordentlich alle Tage aufgemacht, und wenn er sich darein gelegt, den Kopff mit einem Tuch verbunden, auch in andern Stücken mehr viel menschliches bewiesen, so, daß er auf die Gedancken gefallen, es sey dieses nicht ein eigentliches Thier, sondern ein Zwitter von einem Affen, und irgend einer verlaufnen Sclavin erzeugt. Was er zum Grund anführet, stellet man dahin. Einige Wahrscheinlichkeit möchte ihm geben, was von den grossen schwärtzlichen Affen in Africa gemeldet wird, daß sie dem weiblichen Geschlechte sehr nachtrachten, und die Weiber der Schwartzen, wenn sie selbige allein antreffen, zu überwältigen, und zu nothzüchtigen pflegen, auch offt Mägdlein von sieben bis acht Jahren entführen, daß man Mühe genung hat, sie aus ihren Pfoten zu erretten. Denn sie sind über alle massen geil und muthwillig, dabey aber furchtsam. Im Neumond sind sie lustig, und hingegen im Abnehmen des Monds traurig. Man will auch vor gewiß versichern, daß die Weibgen alle Monathe ihre Menses richtig bekämen, wie unser Frauen-Volck. Mit den Hähnen, Schild-Kröten und Schnecken halten sie Feindschafft, mit den Caninichen und Krähen hingegen Freundschafft. In Indostan sind sie in solcher Menge, weil sie von den Benjanen so wenig als andere Thiere getödtet werden, oder an einigen Orten aus besondern Aberglauben, sie zu tödten, verboten ist, daß sie in die Dörffer und Städte lauffen, ihre Nahrung zu suchen, und man sich ihrer auch auf den Heer-Strassen kaum erwehren kan. Die grösseste Art werden **Bavian**, oder **Pavian**, Frantz. *Babouin* genennet; bey den Alten *Cynocephali*, weil sie beynahe einen Hunds-Kopff haben. Sie sind böse, wenn sie gereitzet werden; haben einen gräßlichen, fürchterlichen Kopff, kurtze Schenckel, kleine Füsse. Der Schwantz siehet wie an einem Fuchse, ist aber sehr kurtz und steiff. Die Haut ist sehr roth, und hat um den Hindersten blaulichte Flecke. Die Mauritaner essen sie. *Aquiqui*, eine Art in Brasilien, ist sehr groß, gantz schwartz, und hat einen langen zierlichen Bart. Zuweilen findet sich darunter einer, so männlichen Geschlechts, braun, mit einem ziemlichen weissen Angesicht. Wenn er ein gewisses Geschrey macht, kommen alle die andern zugelauffen. Die Wilden nehmen ihn den Af-

fen-König. *Macag*, oder *Macaq*, eine andere Art in Brasilien, ist kleiner, denn der vorige, und weinet ohne Unterlaß, wird aber gerne in den Häusern gehalten, weil er vor andern den Menschen artig nachäffet. *Sagouin*, oder *Sangouin*, eine dritte Art daselbst, ist nicht gröſſer, als ein Eichhörngen, insgemein Pomerantzen-farbig, oder grau und schäckicht von Haaren. Sie sind dermassen zarte, daß sie von der geringsten Kälte sterben. *Sapajou* ist auch noch eine Art der kleinen Affen, welche überaus poßierlich sind. Man findet sie auf der Insul Cayenne in Neu-Franckreich, und an vielen andern Orten in America. Ihr Leib ist schlanck, und dünne, beynahe wie ein Eichhorn, mit braunrothen, oder gilblichten Haaren bedeckt, das Gesichte ist insgemein weiß, und das Kinn schwartz. Sie haben grosse Augen. Sie sind munter, hurtig, angenehm, schmeichlerisch und freundlich, jedoch dabey diebisch. Die Kälte können sie so wenig vertragen, als die *Sangouinen*. Auf Darien ist eine Art Affen mit sehr langen Schwäntzen, womit sie sich an die Bäume hängen. Wenn sie von einem Baum auf den andern wollen, den sie nicht erreichen können, hängen sich ihrer etliche aneinander, und schwingen sich so lange, bis der letzte den andern Baum ergreiffet, da er denn die andern nachsichziehet. Die **Meer-Katzen** sind ingleichen sonderlicher Art, und scharffen Verstandes, und werden wegen ihrer seltsamen Geberdung sehr werth gehalten, sie sind listig zu aller Büberey. Wenn sie zu Zeiten einen Menschen allein sehen, kommen sie von denen Bäumen herab, mit ihm zu spielen, brechen auch mannigmal Zweige von den Bäumen, und werffen sie den Vorüberreisenden auf die Köpffe. Wenn sie über einen Fluß wollen, so suchen sie zwey Bäume, die an beyden Enden des Ufers stehen, da hupffen und schlingen sie sich mit grosser Behendigkeit von einem zum andern. Wenn etwan aber eine unter ihnen einen Fehl-Sprung thut, und in das Wasser fällt, so sehen sie derselben so lange nach, als sie dieselbe mit dem Gesichte erreichen können, alsdenn springen sie wieder fort. Wenn eine von ihnen auf einen Baum klettert, nimmt sie so viel Steine mit, als sie halten kan, damit werffen sie auf die Jäger, so nach ihnen schiessen wollen. Es meldet *Johannes Ardenois*, daß diese Thiere grosse Gemeinschafft und Umgang mit den Wilden haben, so, daß sie auch mit ihnen um Geld spielen, das Getränckе von dem gewonnenen Gelde bezahlen, und ihre Mit-Spieler auch zum Truncke nöthigen sollen. Wenn einer unter ihnen verwundet worden, wissen sie einander gar bald zu helffen, denn sie nehmen Mooß und Blätter, damit stopffen sie die Wunden zu. In dem Reiche des grossen Mogols giebt es eine Art von schönen weissen Affen in grosser Anzahl, welche an Grösse die grossen Jagd-Hunde übertreffen. Im Königreich Sina findet man eine Gattung Affen, aus deren Blut man eine köstliche Purpur-Farbe bereitet. Indien hat auch eine Art **fliegender Affen**, sie sind schwartz-braun, haben blutrothe Ohren, Flügel wie Fleder-Mäuse, kurtzen Schwantz, und treiben allerhand närrische Possen. Der Jesuit *P. le Comte* erzehlet in seinen *Memoires* von dem jetzigen Zustande des Königreichs China, als er von China an der Küste von Coromandel hingefahren, habe er in der Enge von Malacca Affen gesehen, welche wenigstens vier Fuß hoch gewesen, und ordentlicher Weise auf beyden Hinter-Füssen gehen können, die sie auch beugen, als wie ein Hund, der tantzen gelernet. Sie bedienen sich, spricht er, ihrer beyden Arme, als wie wir. Sie haben beynahe eben ein solches Gesichte, als wie die Wilden auf Cap de bonne Esperance; allein ihr Leib ist mit schwartzer, weisser, oder grauer Wolle bedeckt. Im übrigen schreyen sie wie die Kinder: Ihr äusserliches Thun und Bezeigen kommt dem Menschen dermassen nahe, und ihre Leidenschafften und innerlichen Begierden erweisen sie auf eine so lebhaffte Art, daß auch kein stummer Mensch ihre Gedancken und Verlangen besser wird ausdrucken können. Sie scheinen überdieses recht sehr verliebt zu seyn; dann, wann sie einer Person, welche sie kennen, und lieb haben, solche ihre Liebe erweisen wollen, so umpfahen und küssen sie selbige mit solcher Entzündung, daß man sich verwundern muß. Eine gewisse Bewegung haben sie, dergleichen an keinem andern Thiere in Acht zu nehmen, sie strampeln nemlich mit den Füssen, als wie die Kinder thun, für Freuden, oder aus Verdruß, wenn man ihnen etwas giebet, oder versaget, welches sie doch gerne haben möchten. Unglaublich ist es, wie geschwinde und behende sie sind, und ist mit rechter Lust und gröster Verwunderung anzusehen, wenn man siehet, wie sie auf dem Tau- und Seilwerck eines Schiffes herumlauffen; denn sie treiben es nicht anders, als ob sie springen und volrigiren gelernet, oder sollen, wie die Seiltäntzer, fürs Geld die Compagnie belustigen. Bald hängen sie sich an einen Arm, und schwingen sich nachläßig eine Zeitlang hin und her, als ob sie sich probiren wolten; alsdann drehen sie sich im Augenblick schnell um das Seil herum, als wie ein Rad, oder wie man eine Schleuder herumschwinget. Bald fassen sie das Seil mit ihren langen Fingern nach und nach, lassen den gantzen Leib frey in die Lufft herunterhangen, lauffen alsdann, so starck sie können, von einem Ende bis zum andern, und kehren eben so schnell wieder um. Sie können alle Drehungen und Wendungen machen, auch alle Bewegungen nachahmen, beugen sich wie einen Bogen, drehen und wältzen sich wie eine Kugel, hangen sich an Hände, Füsse und die Zähne, wie es ihnen ihre närrische Affe-rey und Phantasie eingiebet; und dieses alles verrichten sie auf die allerartigste Art und Weise. Doch übertrifft solches alles miteinander ihre gantz übernatürliche Behendigkeit, wenn sie sich viertzig, bis auf funffzig Schritte weit, von einem Seile auf das andere schwingen. Wann wir nun mannigmahl dieser Lust geniessen wolten, so liessen wir ihnen ein halb Dutzend junger Matrosen nachlauffen, welche hierzu schon abgerichtet, und ohnedem selbst auf den Tauen herumzulauffen gewohnet wären: Da wolten denn unsre Affen ihnen alles nachmachen, thaten dahero so ungeheure Sprünge, und kletterten mit solcher Behendigkeit an den Masten, Stangen und dem kleinesten Zeuge auf und ab, daß sie mehr zu fliegen, als zu lauffen schienen, und übertreffen also alle andere Thiere in der Behendigkeit. Endlich ist noch eine Art Affen, welche teutsch **Meer-Affe**, Lateinisch Simia marina, oder Simia marina Eliani, Frantzösisch Singe de mer genennet wird; Es ist aber ein langer knorplicher Fisch, von Gestalt und Ansehen wie ein Affe auf dem Lande, er hat eine harte Schale, wie eine Schild-Kröte; Dieser Fisch wird in dem rothen Meer gezeuget, und schwimmet dermassen schnell, als wenn er flöge. Bey den Indiattern wird den Affen göttliche Ehre angethan, und haben die auf der Insel Ceilan vor einen Affen-Zahn, den die Portugiesen aus einem ihrer Tempel geraubt, siebenmal hundert tausend Ducaten zum Lösе-Geld gebothen, so aber ausgeschlagen, und der Zahn öffentlich verbrannt worden. Zu Tosca auf Japan

pan iſt ein Tempel, da lebendige und todte Affen göttlich verehret werden. Die Benjanen halten davor, daß die Seelen kluger und geſchickter Menſchen in die Affen fahren. Andre glauben, daß die Affen ſeyn eine fremde Art Menſchen, die ſich des Redens enthalten, damit ſie nicht zur Arbeit angeſtrenget werden. Das Fleiſch der Affen iſt kalter Natur, hart, grob und ſtarck, und wird bey uns nicht gegeſſen; einige Africaniſche Völcker aber ſollen ſelbiges, wie *Herodotus* berichtet, zur Speiſe gebrauchen. Es führet viel flüchtig Saltz und Oel, und hat eine anhaltende Krafft. Das Schmaltz zertheilet, und iſt den Nerven gut. Das Hertz gebraten, darnach gedörret, zu Pulver geſtoſſen, und ein Quentgen davon ſonderlich in Meeth eingenommen, ſoll das Hertz ſtärcken und erquicken, die Melancholey und das Hertz-Klopffen vertreiben, das Gedächtniß ſtärcken, und die Schwere-Noth curiren. *Rhaſes* ſchreibt vom Affen-Hertz, daß ſolches, wenn man es einem Menſchen im Schlaf unter den Kopf lege, wunderliche und erſchreckliche Träume verurſache. Von dem Meer-Affen brauchet man nichts zur Artzeney. Der Affe iſt ein Sinn-Bild eines unnützen Menſchen, weil er bloß zum Zeitvertreib dienet; eines untüchtigen, der in unverdienten Ehren ſitzet, weil er darum kein Menſch wird, ob er ſchon ein menſchlich Kleid anleget; eines ſich ſelbſt liebenden und allein meynenden; eines an der Erden klebenden Gemüths; einer böſen Kinder-Zucht; eines Schmeichlers. *Lemery* Material-l ex. *Valentini* Muſeum Muſeorum, *Froyer* Relation du voyage de M. de Genes. *Leguat* voyage & avantures. **Mandelsloh** Morgenländiſche Reiſe-Beſchreibung. **Arnolds** Beſchreibung von Japan, Siam und Korea. **Tappers** Beſchreibung von Africa und Americа. *Picinelli* mundus ſymbolicus. **Flemmings** vollkommener teutſcher Jäger.

Affecta, Dinge, die zwar beynahe geendiget, aber doch nicht gantz vollendet ſind. Daher affecta fides, gebrochene Treu, und affectæ res, verſtümmelte, entkräfftete Sachen, heiſſen.

Affectatio, da man einem andern etwas mit einer gezwungenen Manier nachthut, oder nachäffet.

Affectatus error, ein verſtellter Irrthum, wenn man ſich ſtellet, als hätte man ſich geirret. l. 4. C. d. inceſt. & inutil. nupt.

Affecten, Paſſiones, werden die Neigungen in den Gemüthern der Menſchen genennet, ſiehe Philoſ. Lex. **Nach Affecten gehen**, iſt, z. E. wenn ein Richter, oder Oberherr, einem andern, welchem er gewogen, gelinde iſt, und ihm durchhilfft, hingegen wider den andern, dem er gehäſſig, allzuhart verfähret.

Affectio Hypochondriaca, ſiehe Hypochondriacum malum.

Affectio Hyſterica, ſiehe Hyſteralgia.

Affectionirt, geneigt, gewogen; dieſes Wort wird von denen vornehmen Herren, wenn ſie an diejenigen ſchreiben, welche an Stande geringer ſind, als ſie, oder an fremde Miniſtros, oder auch, zumahl in Hand-Briefen an ihre eigene Räthe, ſtarck gebrauchet.

Affectionis pretium, ſiehe Pretium Affectionis.

Affections-Geld, iſt ein Geſchenck, ſo man denen Hof-Miniſtris verſpricht, damit ſie ihr Votum bey Conferirung gewiſſer Ehren-Stellen geben ſollen. t. t. C. d. ſuffrag.

Affectiren, heiſſet, ſich etwas anmaſſen, dazu man doch weder Recht, noch Fähigkeit hat. Daher iſt Affectation eine ſtoltze Anmaſſung vieler Dinge, denen man doch nicht gewachſen iſt. Affectiren iſt auch, wenn man ſich dieſes, oder jenes, ſowol in der Rede, als äuſſerlichen Geberden angewöhnet, welches man doch nicht von Natur hat.

Affectum beneficium, eine Præbende, zu der man ein Recht hat, ex Præſentatione. Gl. in verb. affectum in cap. d. conceſſ. præbend. lib. 6.

Affectus, ſind gewiſſe Bewegungen des Gemüths und der Sinnen, dem eingebildeten Guten nachzuſtreben, und das Böſe zu meiden. Sie rühren nach der Lehre der Ariſtotelicorum her aus dem Appetitu concupiſcibili und iraſcibili; beyde ſind entweder Principales, oder minus principales: jene, und zwar die ex appetitu concupiſcibili herrühren, und auf dasjenige gehen, was den Sinnen angenehm iſt, ſind Liebe, Freude, Verlangen, Hoffnung. Die ex appetitu iraſcibili herkommen, ſind Zorn, Haß, Kühnheit, Furcht, Traurigkeit. Affectus minus principales, die auf den appetitum concupiſcibilem folgen, ſind Gunſt, Zuverſicht, Barmhertzigkeit, Danckbarkeit; auf den iraſcibilem folgen Schamhafftigkeit, Neid, Schande, Æmulatio, Verzweiflung. Dieſe insgeſamt begleitet zuletzt Luſt, oder Schmertzen, jene zwar, wenn man das vermeynte Gute erlanget, dieſe, wenn man es vermiſſen muß.

Affectus, iſt ein jedes natürliches Leiden, oder Kranckheit, mit welcher unſer menſchlicher Cörper behafftet iſt. Siehe Pathema.

Affectus, wird in legibus öffters vor Kinder, Weib und Eltern gebraucht, wie man bey uns ſagt, die Seinigen. Affectus heiſt auch öffters in Jure die Intention; als zum Exempel: Furtum ſine affectu furandi non committitur, der Diebſtahl wird nicht ohne Intention zu ſtehlen begangen. §. 7. Inſt. de Oblig. quæ ex delict. ſupremæ voluntatis affectu aliquem amplecti, einen zum Erben einſetzen. l. 15. C. d. Teſt. mil.

Affectus maritalis, die eheliche Pflicht, welche die generale Pflicht eines jeden Mannes gegen ſein Weib fordert, daß er ihr mit einer ſonderbaren Liebe und Neigung zugethan ſey. Sie differiret a Concubinatu, als welcher die eheliche Liebe eines Mannes ausſchließt; Jener beſtehet in Mittheilung der Ehre, und andern Bürgerlichen Vortheilen, dieſes aber fehlet bey dem Concubinat. Siehe des ſeel. Herrn Geh. Raths *Thomaſii* Diſp. de Concub.

Affelmannus, (*Antonius*) ein Juriſte, von Soeſt in Weſtphalen gebürtig, allwo ſein Vater, Henrich von Affeln, Raths-Herr geweſen, hat ſich durch verſchiedene Schrifften hervorgethan, als da unter andern ſind: de Capite Imperii Rom. Germanici ejusque membris: de ſumma ſummi Principis poteſtate: de auctoritate legum & modis illas conciliandi. *Witte* biogr. *Freher.* theatr.

Affelmannus, (*Johannes*) ein Lutheriſcher Theologus, und Bruder des vorherſtehenden Antonii, war 1588 geboren. Den Grund zu ſeinen Studiis legte er zu Soeſt, als ſeiner Geburts-Stadt, wie auch zu Dortmund, Corbach und Lippe, begabe ſich darauf an. 1603 nach Marpurg, um bey Johann Winckelmannen und Balthaſar Mentzern die Theologie zu hören, zog aber mit denenſelben, als man daſelbſt an. 1605. die Reformirte Religion einführte, noch in eben dieſem Jahre von dar weg, und nach Gieſſen; allwo er in ſeinem 17 Jahre unter Mentzern diſputirte. An. 1607 ging er nach Roſtock, und wurde 2 Jahr hernach in ſeinem 21ſten Jahre Doctor und Profeſſor Theologiæ allda, ſtarb aber den 24 Febr. 1624 in ſeinem 36 Jahre.

Seine

Seine hinterlassene Schrifften sind: Syntagma exercitationum academicarum de articulis fidei, inter Pontificios & Calvinianos controversis: Censura censuræ Lampadianæ Theologica & Scholastica: de omnipræsentia Christi secundum humanam naturam: Conflictus Anti-Iesuitici III. Illustres quæstiones de Iesu Christo: de peccato in Spiritum S. de Philippismo fugiendo: de ferendis Hæreticis, non auferendis: gründliche Schul-Führung, und Abfertigung des unbeständigen Apostatæ, Io. Rhuelii, und Auslegung des Geheimnisses von denen Heuschrecken, nebst vielen Disputationen, die D. Ge. Mœbius ao. 1674 zu Leipzig zusammen edirt, und denenselben seinen Lebenslauff vordrucken lassen. *Freher.* Theatr. p. 422. *Wuto* memor. Theol. Dec. *Hendrich.*

Affeln, (Johannes von) hat ao. 1600 Virum Politicum edirt. *Kœnig.*

Affen-Bezoar, siehe **Affen-Stein.**

Affen-König, siehe **Affe.**

Affenstein, eine alte adeliche Familie am Rheine, von welcher **Wolff** im Anfang des XV. Seculi gelebet. Seine Enckel sind gewesen 1) **Wolff**, welcher in dem von dem Türcken belagerten Wien sich tapfer erwiesen, nachgehends Doctor juris, und bey Chur-Pfaltz Rath worden, auch als Chur-Pfaltzischer Abgesandter an dem Kayserl. Hofe, und auf dem zu Franckfurth am Mayn ao. 1539 gehaltenen Convente sich befunden hat. 2) Carolus, der als Obrister in Frantzösischen Diensten gestanden. 3) Iacobus, welcher Chur-Pfaltzischer Hof-Marschall gewesen, und sein Geschlecht fortgepflantzet hat. *Humbracht* vom Rhein-Adel. *Seckend.* hist. Luth.

Affen-Stein, **Affen-Bezoar**, lat. Bezoar Simiarum, frantz. Bezoar de Singe, es ist ein herrlicher und kostbarer Stein, so groß wie eine kleine Nuß, rund, oder oval, und schwartzlicht. Er wird aus den grossen Affen, oder Pavianen genommen, und, wie einige wolten, im Kopf, wie andere aber wahrscheinlicher melden, im Magen gefunden. An Tugend ist er den andern Bezoar-Steinen gleich, doch von weit grösserer Krafft, so, daß ein Gran desselben so viel thut, wie drey der andern. Die von der Insel Macassar sind die besten, rarsten, und darum auch die theuersten; *Tavernier* meldet im andern Buch seiner Reise-Beschreibungen, daß einer, wenn er so groß sey als eine Nuß, 100 Thaler koste. Er treibet den Schweiß starck, widerstehet den bösen Feuchtigkeiten, ingleichen der Pestilentz, und andern ansteckenden Seuchen, besonders aber dem Gifftе, darum er von denen Portugiesen hochgeachtet wird. Die Dosis ist von zwey bis auf 6 Gran. *Lemery* Material-Lex.

Affenthal, ein Ort in der Mortenau, in dem Schwäbischen Creyse, ohnweit Straßburg gelegen, welcher wegen des herrlichen Weins, so alda wächset, sehr berühmt ist. *Zeiler.* Itiner. Ger.

Afferre manus bonis alienis, anderer Leute Güter anfallen, und unrechtmäßiger weise wegnehmen.

Affettuoso, oder affettuosamente, heist bey denen Musicis, wenn es über einer Passage stehet, soviel als **sehnlich, nachdrücklich, hertzbeweglich.**

Affettuoso affettuoso, oder affettuosissimo, affettuosissimante: tres affettuosement, heist bey denen Musicis **sehnlichst, nachdrücklichst, sehr hertzbeweglich**

Afficere, iren, anmuthig seyn, einen belustigen; passive, sich etwas bewegen, oder zu Hertzen gehen lassen, oder active, iemand bewegen und einnehmen. Afficere aliquem injuriis, sive contumeliis, einen schmähen, mit Injurien angreiffen. Afficere pœna, mit einer Straffe belegen.

Affidare, einem etwas zusagen, oder versprechen.

Affidati, sind eigentlich keine Vasallen, sondern nur gleichsam Vasallen, welche man in seinen Schutz und Treue aufgenommen hat.

Affigiren, heist, ein Patent oder Zeddul anschlagen, damit sich ein ieder darnach richten kan: Also geschiehet dergleichen von denen Richtern in Concursen, wenn die Gläubiger edictaliter citirt werden, wie auch sonst bey andern Fällen. In Handels-Städten geschiehet es an denen Börsen, auf Academien aber an schwartzen Bretern, damit die Studiosi und Handelsleute sich darnach richten können.

Affilard, war ein Königl. Frantzösischer Musicus, welcher in seiner Sprache Principes tres faciles pour bien apprendre la musique, qui conduiront promptement ceux, qui ont du naturel pour le chant jusq' au point de chanter toute sorte de musique promptement & à livre ouvert. d. i. sehr leichte Principia, die Music wohl zu erlernen, geschrieben, welche diejenigen, so ein Naturell zum Singen haben, behende dahin bringen sollen, iedes Music-Stück ex tempore fertig singen zu können. vid. *Roger.* Catal. de Musique, p. 10. seq.

Affines, Schwäger, werden genannt bey dem Mann der Frauen Verwandte, bey der Frau aber des Mannes Verwandte. L. 4. §. 3. ff. d. grad. Modestinus l. d. nennet sie daher affines, weil durch Heyrathen 2 unterschiedene Bluts-Freundschaften mit einander verknüpffet werden, daß eins gleichsam in die Grentzen, oder Stelle des andern tritt. it. deren Aecker an einander stossen. Siehe adfines u. adfinitas. p. 496.

Affing, ein Schloß und Flecken in Ober-Bayern, zwischen Augspurg und Neuburg.

Affingere, affingiren, andichten, darzusetzen, erdichten, vermehren, eine Gestalt geben. Affingere crimen alicui, erdichten, als ob iemand ein Laster begangen hätte.

Affinia, benachbarte Felder. l. 12. ff. fin. reg.

Affinis culpæ, i. e. ein Mitschuldiger, der mit einem andern zugleich in einem Verbrechen betroffen wird.

Affinitas, siehe Adfinitas. p. 496.

Affion, ist so viel als Opium, es ist auch ein Name einer Latwerge, welche von den Indianern auf der Insul Bantam bereitet wird, Grausamkeit und Stimulos Venereos zu erwecken. Siehe Amfion.

Affirmativa, heist diejenige Meynung, die einer mit ja von sich giebt.

Affirmator, der gerichtlich einen Vormund für tüchtig ausgiebt, und deswegen statt eines Bürgen ist. Affirmatores, siehe oben Adfirmatores. p. 497.

Affixa, werden genennet alle Dinge, welche in einem Hause angehefftet, oder mit eingebauet, worunter alles begriffen, was Erd-Nied- und Nagel-vest ist. L. fund. ff. d. act. emt.

Afflare, dieses Wort wird vom Blitz gebrauchet, *Servius* ad Virgil. Æn. II. 648. *Gutherus* de Vet. Iur. Pontif. III. 2.

Afflictis, (*Hannibal de*) Ertz-Bischof zu Rhegio, gebohren zu Palermo 1560. hat zu Bononien und zu Padua studiret, sich auch eine Zeitlang an dem Spanischen Hofe aufgehalten. Er starb den 1. April 1638. nachdem er ao. 1605. und 1614. Synodum Rhegiensem nebst einigen Briefen ans Licht gestellet. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

Afflictis, (*Matthæus de*) ein Neapolitaniſcher Juriſt, der ums Jahr 1510 geſtorben, und einen Tractat de feudis, wie auch Deciſiones regii Conſilii Neapolitani hinterlaſſen. *Panciroll. Gesner.*

Afflicto, (*Gennarus Maria de*) ein Lector Theologiæ im Dominicaner-Orden von Neapoli, war ein Philoſophus, Hiſtoricus, Poet und Mathematicus bey Ioh. de Auſtria. Er ſtarb 1673. und hat in Spaniſcher, Italiäniſcher und Lateiniſcher Sprache de munitione & fortificatione: Miſcellanea Theologico-Philoſophica: Prædicabilia: Prædicamenta und Poemata geſchrieben. *Toppi* Bibl. Nap. *Witte* biogr.

Afflicto, (*Thomas de*) ein Clericus Regularis, ICtus und Theologus von Neapoli, welcher in der erſten Hälfte des XVII. Sec. gelebet, und 2 Tomos de Iuſtitia & Iure geſchrieben hat, die aber erſt nach ſeinem Tode herausgekommen. *Toppi* Bibl. Nap.

Afflictus, a, um, betrübt, geplagt. Afflicto non eſt addenda afflictio, den Beleidigten, oder Betrübten ſoll man nicht mehr beleidigen, oder betrüben.

Affligé, heiſt ſchmertzlich, und brauchen die Muſici dieſes Wort, ſetzen auch bisweilen: d'une maniere affligée, lugubre, triſte, auf eine ſchmertzliche betrübte und traurige Art.

Affligemenſis, ſiehe Simon.

Affligheim, die vornehmſte Abtey in Brabant, Benedictiner Ordens, ohnweit Brüſſel. Es haben ſelbige 5 Edelleute, darunter Gerhardus Niger der vornehmſte war, an. 1083. geſtifftet, nach anderer ihrer Meinung aber ſoll es Henricus III. ein Graf von Löwen, an. 1136 gethan haben. Unter andern liegt der Hertzog von Nieder-Lothringen, Godofredus Barbatus, alda begraben. Als Papſt Paulus V. in denen Niederlanden die neuen Biſthümer aufrichtete, wurde dieſe Abtey zu dem Ertz-Biſthum Mecheln geſchlagen. Jetziger Zeit wird ſie durch einen Propſt regieret, der über alle Brabantiſche Prälaten den Rang hat. *Grammaye* Antiqu. Brab.

Afflinius, ſiehe Afflinus.

Affinus, Afflinius, war Biſchof und Beichtiger, welchem der 8. Jan. gewiedmet iſt.

Affner, dieſes Wort hat unterſchiedene Bedeutung; bey denen **Webern** heiſt es, wann die Werfft auf den Baum gewunden wird, da iedweder Gang in den **Affner**, oder Nadelkamp geleget wird, damit die Faden in gleicher Länge kommen, und nicht verwirret werden. Bey denen **Müllern** heiſt es dasjenige, was vom andern Aufſchutt herkömmet, wie zu ſehen iſt in Churf. **Auguſti** an. 1607 aufgerichteter, und von Churf. **Joh. George I.** 1613 erneuerter Mühl-Ordnung auf der Weiſeritz, Corp. Iur. Sax. Vol. III. fol. 115. §. Scheider und Helffer ꝛc. Bey denen **Sattlern**, welchen unter ihrer Arbeit vorgeſchrieben: den Affter mit einem gantzen Stück beſchlagen, oben mit einer Wulſt, item den Fuhr-Sattel, den Affter mit einer geſeckten Rhiene.

Affodilien, ſiehe Aſphodelus.

Affodill, ſiehe Asphodelus.

Affodill-Lilien, ſiehe Aſphodelus albus.

Affodill-Wurtz, ſiehe Aſphodelus albus.

Affodilus, ſiehe Aſphodelus.

Affolter, ſiehe **Miſtel**.

Affront, heiſſet eine Schmach, Beſchimpfung ꝛc. daher affrontiren, einem einen Poſſen beweiſen, ſchmähen, oder beſchimpfen.

Affruſch, ſiehe Abrotanum. pag. 169.

Affter, überhaupt bedeutet dieſes Wort einen Abtritt und Schlich von dem wahren Zuſtande eines Dinges, in denen Bergwercken aber heiſt es der Gries, oder Sand von denen gepochten Ertzen, daraus der gute Schlich gezogen wird, oder alles dasjenige, was von geringen Ertzen, wenn ſie geſetzet, oder gewaſchen ſeyn, übrig bleibet, und wenig Silber hat, es bedeutet auch denjenigen Schlamm, welcher bey Abläutern der Ertz-Schliche ſich abzuwaſchen pfleget, und über den Plauen-Heerd in den Affter-Graben in die Affter-Fälle läufft, ſie wird auch **Heerd-Fluth** genennet, und wenn durchs Sichern noch etwas darinnen verſpüret wird, hernach übern Plauen-Heerd gewaſchen. In denen Hartz Gebürgen, wo ſich die Ausſprache ändert, heiſſet es **Aeffter**. Hieher gehöret, was in der Altenburgiſchen Zinn-Bergwercks-Ordnung Churf. **Auguſtens** zu Sachſen vom 1. May. 1568 art. 19. in Corp. Iur. Sax. Vol. 3. fol. 62. imgleichen in Churfürſt **Chriſtian** des erſten Silber-Bergwercks-Ordnung vom 12. Jun. 1589. Art. 95. Corp. Iur. Sax. Vol. 3. fol. 44. enthalten. Vid. *Berward.* in ſeinem Berg-Wörter-Buch, **Rößler.**

Affter-Anwald, ſiehe Procurator ſubſtitutus.

Affter-Befehlichte, ſoll ſo viel als ein Subdelegatus ſeyn. Vid. *Spahr.* in ſeinem Teutſchen Advoc. lib. I. Cap. III. n. 4. in fin. pag. 7. col. 2.

Affter-Belehnung, ſiehe Subinfeudatio, wenn ein Vaſall einem andern zur Lehn tüchtigen, entweder ſein gantzes Ritter-Guth, oder nur deſſen Helffte, hinwiederum in Lehn reichet. Worbey dreyerley zu mercken, 1) daß er ihm ſolches auf eben die Bedingung, und keine andere, in Lehn reiche, als er es ſelbſt empfangen; 2) daß der Affterbelehnte ein Lehn-tüchtiger Mann ſey; und dann 3) daß es eine würckliche Affterbelehnung, und nicht etwa ein Kauff heiſſe. *Stryck.* qu. 27. Wären dieſe Bedingungen ausgelaſſen, werden ſie dennoch für beobachtet gehalten. id. qu. 28. Dem belehnten Vaſall iſt anbey erlaubet, der Affter-Belehnung halber ein gewiſſes Stück Geld von dem Affter-Belehnten zu empfangen. Kohl. de ſubinfeud. c. 2. Ihme muß der Affter-Belehnte die behörige Dienſte verrichten; und hören mit deſſen Tode ſelbige nicht auf, *Stryck* qu. 31. Struv. c. 12. welches aber doch nur ſo lange ſtatt hat, als die Succeßion nicht auf die Agnaten fället, da denn die Affter-Belehnung ceßiret. *Stryck.* qu. 32. Doch dieſe Affterbelehnung hat nur in feudis minoribus, nicht aber in Reichs-Lehn ſtatt; wiewohl einem Reichs-Stande frey ſtehet, etwas von ſeinem Lande, ſo ohne deſſen Schmählerung geſchehen kan, und alſo partem quantam, nicht aber die Halfte, oder vierten Theil, zum Affterlehn zu machen. qu. 26.

Affter-Bürde, Affter-Geburth, oder **Nach-Geburth**, lat. Secundinæ, oder Secundæ mulieris, frantz. Arrierre-fais. Hierunter wird überhaupt dasjenige verſtanden, was die Frucht im Mutterleibe umgiebet: dazu gehöret die Hülle, worein die Frucht gewickelt iſt. Dieſe beſtehet aus zweyen Häutlein, das **Schaf-Häutlein**, ſo das innere, dünne, weiß und durchſichtige, und eine klare Feuchtigkeit bey ſich führet, in welcher die Frucht ſchwimmet. Das äuſſere heiſſet das **Ader-Häutlein**, ſo etwas dicker, mit vielen Aeſten von Adern durchzogen, über dieſem liegt auswendig der **Mutter-Kuchen**, oder die **Mutter-Leber**, ſo ein rother fleiſchichter Klumpe, gleich einem platten Schild, etwas ausgehöhlet, mit vielen Adern und Drüſen angefüllet, durch welche der Nahrungs-Safft mehr gereiniget, und der Frucht zugeführet wird, rund, einer

ner Hand breit, oder etwas mehr. Dieses Theil hängt mit der hohlen Seiten an dem Ader-Häutlein, mit der ausgebogenen aber an der Bähr-Mutter. Endlich gehören noch dazu die **Nabel-Gefässe**, welche aus Puls- und Blut-Adern gleichsam zusammengedrehet, und mit einem gemeinsamen Häutlein überzogen, die **Nabel-Schnur** machen. Dieses alles zusammen wird die Nach-Geburth genennet, weil es nach der Geburth, gleichsam in der andern Geburth, ans Tage-Licht gebracht wird. Solte etwas davon zurücke bleiben, so würde es der Mutter viele gefährliche Zufälle, ja wohl gar den Tod verursachen. *Verheyn.* Die Affter-Bürde hat auch ihren Nutzen in der Artzeney, und wird die von einem Knaben der von einem Mädgen vorgezogen: Sie muß von einer frischen Geburth, von einem starcken und gesunden Weibe, gantz und schön seyn: Sie wird getrocknet, und zum medicinischen Gebrauch in den Apotheken aufbehalten. Sie führet viel flüchtig Saltz und Oel. Zu Vertreibung der Sommersprossen wird sie gleich warm, so bald sie aus dem Leibe kommt, auf das Gesichte gelegt: auch wird im Marien-Bade zu Vertreibung der Flecke im Gesichte ein Wasser daraus gebrannt. Imgleichen wird sie gedörret, pulverisirt, und innerlich für das böse Wesen, zu Beförderung der Geburth, und für das Reissen und Schneiden im Leibe gebraucht, und auf einmal ein bis zwey Scrupel eingegeben. *Lemery* Material-Lex. pag. 1033. Auch wird ein Spiritus davon bereitet, welcher ebenfalls in angeführten Kranckheiten Wunder thun soll;

Affter-Bürde, ist bey denen Jägern ein Weyde-Wort, und heisset das junge Kalb in Mutterleibe, welches in einem Stücke Wild gefunden wird. Vid. *Fleming* vollkommener Teutscher Jäger, im Anhange.

Affter-Darm, Mast-Darm, lat. Intestinum rectum, ist das äusserste Theil der Gedärmer, so am Grimm-Darm anfängt, und bis zum Ausgang reichet. Dieser Darm hat weder Krümmen, noch säckichte Höhlen, damit der Stuhlgang nicht aufgehalten werde. Sein Ausgang ist mit drey Mäuslein verwahret, wodurch er gleichsam auf- und zugezogen wird. Er ist mit gewissen Bändern an das heilige Bein von hinten, von vornen aber bey den Männern an die Harn-Röhre, und bey den Weibern an den Hals der Bähr-Mutter verbunden; dieses hindert aber nicht, daß er zuweilen austrete, und einen Vorfall verursache, entweder aus Entkräfftung der Natur, oder durch starckes Zwängen bey harten Stuhlgang und schweren Geburten, da er denn bey Zeiten, und ehe er erkaltet, durch gewisse Hand-Griffe muß wieder zurückgeschoben werden. Siehe Prolapsus ani.

Affter-Darms-Geschwür, so länglicht und hohl, siehe Fistula ani.

Affter-Dechant, heist so viel, als ein Vicarius, oder nach Lateinischer Art Pro-Decanus. Unter diesem Prädicat hat auch Christoph Ladislaus, Graf zu Nollenburg, als Thum-Probst, und Affter-Dechant derer hohen Stiffter, Straßburg, und Cölln, den Reichs-Abschied zu Augspurg im Jahr 1582. unter denen Reichs-Grafen, Schwäbischen Creyses, unterschrieben. Vid. **Spangenberg** im Adel-Spiegel Tom. I. Lib. XII. Cap. VII. fol. 369.

Affterdingen, so heist ein Adelich Geschlecht zu Pört, wovon unter andern Heinrich von Affterdingen zu seiner Zeit bekannt gewesen.

Affter-Erbe, siehe Substitutus.

Affter-Fälle, siehe **Affter-Gefälle**.

Affter-Geburt, siehe **Affter-Bürde**.

Affter-Gefälle, sind in denen Bergwercken Kasten mit Over-Brettern, darinnen das Affter gefangen wird, dasselbe schlagen die Poch-Jungen aus, und werffen es zusammen auf einen Hauffen. Vid. *Berward.* in seinem Berg-Wörter-Buch.

Affter-Geschirr, siehe **Geschirr**.

Affter-Geschwülste, so klein und hart sind, siehe Condylomata.

Affter-Gräten, giebt Harsdörffer in seinem Schau-Platz Lust- und Lehr-reicher Geschichte part. III. n. 79. Rubr. die Winckel-Ehr, §. 3. p. 287. auf Teutsch, was Frantzösisch Vice Comites seyn.

Affter-Gruben, heist in denen Bergwercken der Schlamm-Graben, über welchen die Plauen gewaschen werden, daß das unartige abrolle, und der Schlich sich in die Tücher setze. Solcher ausgewaschener Schlich wird Schlamm-Schlich genennet, was in der Läuterung abrollet, heisset Affter, welches in den Affter-Graben hinaus in die Affter-Fälle fället.

Affter-Hauffen, ist in Bergwercken derjenige Platz, wohin der Affter zusammen geworffen, oder gelauffen wird. Vid. *Berward.* in seinem Berg-Wörter-Buch.

Affter-Holtz, so wird bey der Försterey alles dasjenige Holtz genennet, welches von Windfällen, Schnee-Brüchen, oder dürren Wipffeln aufgemachet wird. Dieses muß bey Zeiten weggeschaffet werden, damit dem jungen wachsenden Holtze, welches durch dieses Affter-Holtz verhindert und gedrucket wird, Platz gemachet werde. Es wird dieses Affter-Holtz insgemein zum Brauen, Ziegelbrennen, oder sonsten in der Haushaltung gebrauchet. Vid. **Carlowitz** Anweisung zur wilden Baum-Zucht. **Hochberg** Bericht vom Adelichen Land- und Feld-Bau.

Affter-Kegel, **Kegel-ähnliche Figur**: Conoides, Conoide, ist in der Meßkunst ein Cörper, welcher einem Kegel ähnlich, und dessen basis, oder Grund-Fläche, eine ablange Rundung ist; er entstehet aus einer gantzen Umwendung eines Kegel-Schnitts um seine Achs, und wird **parabolisch**, oder **hyperbolisch**, oder **elliptisch** beygenamet, da die Section eine Parabel, Hyperbole, oder Ellipsis gewesen ist. *Ozan.*

Affter-Klauen, **Aber-Klauen**, **Geäffterе**, so nennen die Jäger die zwey kleinen Klauen, welche denen Hirschen, Säuen, und andern Thieren, hinten an den Läufften über den Ballen heraus gewachsen sind.

Affter-Kohl, wird in denen Bergwercken das kleine Gesliebe vom Kohl, oder das allerkleineste genennet.

Affter-Kugel, Sphæroides, Sphæroide, ist in der Meßkunst ein aus einer völligen Umwendung einer Ellipsis, oder ablangen Rundung, um eine ihrer Achsen entstehender Cörper, und wird, wenn die Umwendung um die längere Achs geschiehet, eine **längliche**, wenn es aber um die kürtzere Achs geschiehet, eine **platte** Affter-Kugel genennet. *Ozan.*

Affter-Lauffer, heist in Bergwercken derjenige, der das Affter zuhauffen führet, oder auf die Halden schafft. Vid. *Berward.* im Berg-Wörter-Buch.

Affter-Leder, wird denen Schuhmachern in Jena in ihrer alten Innung vom 12. Oct. 1576. also nachgelassen: Es soll auch alhier kein Meister sich unterstehen, alt Leder zu Brand-Sohlen zu nehmen: quod post aliqua declarant: Was aber Affter-Leder, und

Uber-

Uberſtämme belanget, das ſoll einem jeden vergönnet ſeyn, dieweil es einen beſtändigen Schuh machet.

Affter-Lehn, ſiehe Sub-Feudum.

Affter-Lehner, man findet beym *Wehner* in ſeinen Obſervationibus practicis über dieſem Wort einen Unterſcheid; denn er ſagt, in Francken-Land ſey dieſes ein Hübner, der von einer Haupt-Hüben ein Theil, ein Stück beſitze; derjenige aber, ſo nicht theil an der vollen Huſe hätte, ſey ein **Affter-Lehner**, dergleichen kein Hübner ſeyn könne. Denn es könte niemand von einer Sache Dominus directus und utilis zugleich ſeyn. Vid. *Wehner* Obſ. Pr.

Affter-Mehl, Man findet in denen Mühlen dreyerley Mehl, nehmlich Klar-Mittel- und **Affter-Mehl**, und wird auch ſonſt insgemein **Affter** genennet, und iſt die ſchlechteſte Sorte deſſelben. In der Mühlordnung Churfürſtens Johann George I. vom 18. Mart. 1613 zu finden. Corp. Iur. Sax. Vol. III. Fol. 115. ſub Rubric. Die Scheider und Mühlen-Knechte belangend, §. Scheider und Helffer ſollen die Beutel ꝛc. Item, wenn die Scheider den Weitzen aufſchütten, Polle und Gries geſcheiden haben, ſollen ſie den **Affter** mehr nicht, denn zum meiſten ſechsmahl aufſchütten und mahlen. Erneuert von Churf. Joh. Georg II. den 8. April. 1661. nov. Corp. Iur. Sax. Vol. ult. Fol. 229. ſeqq.

Affter-Prophetinnen, ſind eine gewiſſe Art Weiber, welche fälſchlich vorgeben, als wären ſie von GOtt vor andern erleuchtet, und könten vermöge dieſer auſſerordentlichen Gaben, Viſionen, Träume Entzückungen und Offenbahrungen, denen Leuten viel zukünftige Dinge vorher ſagen, und ſelbige durch ihre Lehre bey Zeiten warnen. D. Feuſtking hat in ſeinem Vorbericht des Gynæce. Hæretico-Fanatici ſeine Meynung, was von ihnen zu halten ſey, entdecket.

Affterreden, heiſſet, von einem ſchimpfflich reden. Es bedeutet alſo dieſes Wort, ſeinen Nächſten verachten, und durch üble Nachrede bey andern Verdacht wider ihn erwecken. Dergleichen iſt von dem groſſen GOtt ernſtlich unterſaget worden. Jac. 4, 11. Es geſchiehet aber, wenn man ein unzeitiges Urtheil von einem fället, Matth. 7. oder mit liederlichen Verſpotten, da einem eines andern Gebrechen dazu Gelegenheit geben müſſen.

Affter-Sabbath, Luc. 6, 1. Dieſer heiſſet nach dem Griechiſchen Texte der andere erſte, weil es nach derer meiſten Gelehrten Meynung der erſte Sabbath nach dem andern Tage des Oſter-Feſtes war, von welchem ſieben Sabbathe bis auf Pfingſten gezehlet wurden, Lev. 23, 15. Andere halten ihn vor den letzten Tag des Oſter-Feſtes, welcher gleich dem erſten vor einen beſondern Feyertag gerechnet wurde.

Affters-Apoſtem, ſiehe Ani Abſceſſus.

Affter-Schantze, ſiehe Retranchement.

Affter-Schirm-Herr, das Wort Patronus, Advocatus, und Vogt werden bisweilen eines vor das andere gebraucht, theils in privatis, theils in publicis, wie denn das bekannte Vogtland Terra Advocatorum lateiniſch gegeben, guten theils das Wort **Schirm-Herr** hieher gezogen, und ein ſolcher Sub-Advocatus **Affter-Schirm-Herr** genennet wird; Denn ein Biſchoff zu Bamberg iſt Patron von dem Collegio ohnweit Halle in Schwaben, dargegen iſt der älteſte Schenck-Herr zu Limburg **Affter-Schirm-Herr** deſſen, der ſolche Advocatiam von Würtzburg zu Lehn trägt. vid. *Mart. Mayer.* de Advoc. armet. diverſis locis. *Zeiler.* Circ. Francon. p. 427.

Affter-Schlacken, bedeutet in denen Bergwercken diejenigen Materien, welche zweymal durch die Probe gegangen, wie aus Churfürſt Auguſti den 1 May 1568 herausgegebenen Zinn-Berg-Wercks Ordnung. Art. 28. Corp. Jur. Sax. Vol. 3. fol. 65. erſcheinet, wenn es heiſt: **Alle Gewercken, die in denen fremden Hütten ſchmeltzen müſſen, denen ſoll ohne Weigerung der Hütten-Herren geſtattet werden, ihre Schlacken zweymal herwieder zu ſetzen, und darnach die Affter-Schlacken nach ihrem beſten Nutz zu ſich zu nehmen, und zu gebrauchen.**

Affterſchlag, ſiehe **Abraum.** p. 164.

Affter-Schläge, ſiehe **Affter-Holtz.**

Affter-Siedlin, dieſes ſind kleine einzelne Stücklein, welche ein Lehnmann von ſeinem Lehn unter ſeine Unterſaſſen zertheilet, werden auch Affterſpitzlein genannt. *Wehner.* Obſ. pract. p. 11.

Affter-Silber, iſt dasjenige Silber, welches nicht allerdings rein, ſondern mit Affter behafftet iſt, und eine Erledigung am Zehenden nach Proportion hat, welches der Hütten-Reiter vorhero beſehen, und davor erkennen und angeben, ein ſolches auch in ſeinem Eyde mit übernehmen muß.

Affter-Sprache, heiſt wol eben ſo viel, als Affterreden, wovon bereits an ſeinem Ort gedacht worden, und findet man dieſes Wort in der Vorrede des Sächſ. Land-Rechts:

Es iſt eine ſchändliche Rach,
Der kein fromm Mann pflegen ſoll,
Lügen-Mäuler, Affter-Sprach.

Die Handwercks-Leute nehmen es in einer guten Bedeutung an, und ſetzen es dem Worte Morgen-Sprache entgegen, allwo ſie wichtige Sachen verhandeln, in der Affter-Sprache aber geringe, oder Neben-Sachen, als die Ableſung der Feuer-Ordnung, wie man denn in der Ordnung derer Schuſter zu Zeitz vom 3 Jan. 1684 Artic. 1. folgende Worte findet: Und auf ſolche Morgen-Sprachen allezeit 14 Tage hernach eine freye **Affter-Sprache** geweſen iſt ꝛc. ꝛc.

Affter-Stück, dieſes Wort brauchen die Handwercker, und beſonders die Sattler, in ihren Meiſter-Stücken, und zwar mit folgenden Worten: Gleichfalls ſoll auch das eiſerne **Affter-Stücke** mit zweyen kleinen Schrancken in der Mitten angeſchrencket werden ꝛc. ꝛc.

Affter-Urſachen, ſind Neben-Urſachen, deren **Hauſdörffer** in ſeinem Schau-Platz Luſt- und Lehrreicher Geſchichte P. III. n. 68. §. 2. 248. gedencket.

Affterzegel, ſo nennet man die in denen Wäldern von denen Bau-Stämmen abgehauene Stücke, Aeſte und Reiſſer, welche mehrentheils denen Förſtern zugutekommen, und iſt faſt ſo viel als Affterſchlag, oder Abraum, davon bereits p. 164. gedacht worden. vid. *Wehner.*

Affunde, ſiehe Affuſio.

Affuſio, Aufgieſſung; iſt eine Chymiſche Arbeit, da man einen gewiſſen Liquorem auf etwas gieſſet: hieraus entſpringt das in den Recepten offt vorkommende Wort, Affunde, geuß drauf.

Affût, Laſſeten, Geſäſſe, oder Schäffte, iſt ein Gerüſte, worauf das grobe Geſchütze geleget wird. Dieſe Laſſeten nun müſſen von guten harten und trockenen Holtze ſeyn, als von Eichen, Rüſtern, oder Ilmen, ſo im December wegen der Fäulung und Wärme gefället

fället worden. Die Königlichen Polnischen und Churfürstlichen Sächsischen Canonen sind schwartz angestrichen, und das Beschläge Citronengelb: Die Churfürstlichen Brandenburgischen und Königlichen Preusischen hergegen weiß, und das Beschläge schwartz. vid. von *Fleming* vollkommener Teutscher Soldat P. I. Cap. 30. §. 1. & 2. seqq.

Affût de bord, siehe **Schiff-Lafseten.**

Affûter, **schiffren**, dieses wird sonderlich von dem kleinen Schleß-Gewehr gesagt, als Flinten, Pistolen, und dergleichen.

Afhacker, (*Aegidius*) Professor Theologiæ zu Cölln, von Vreeswyck unweit Utrecht bürtig, hat an. 1618 unter dem Namen Salomonis Theodori ein Henoticum diſſecti Belgii herausgegeben, darinnen von dem Ursprung der Spaltung zwischen denen Remonstranten und Contra-Remonstranten gehandelt wird. *Sweert.* Ath. Belg.

Afiano, war von Pavia bürtig, und hat nach Tevo Bericht. P. I. c. 12. p. 12. del Musico Testore das musicalische Instrument, den Fagoth, erfunden.

Afra, ist ein festes Schloß, in Africa auf den Grentzen von Zanhara gelegen, welches von Cheif Mahomet, dem Könige zu Sues, um die streiffenden Araber dadurch abzuhalten, erbauet worden. *Marmol.* VII. 20. Desc. Afric.

Afra, war von Heidnischen Eltern gebürtig, und wurde mit einem Grafen zu Brescia in Italien vermählet; Als dieser auf Befehl des Kayſers Adriani die Christen verfolgte, insonderheit aber Faustinum und Jovitam denen wilden Thieren vorwarf, welche doch nicht das geringste von ihnen verletzet, sondern den Graf und die heydnischen Priester völlig auffrassen, wurde die Afra hierdurch bewogen, nach Rom zu gehen, und sich daselbst vom Pabste zu einer Christin tauffen lassen. Nach ihrer Rückkunfft aber ward sie ergriffen, und endlich ums Jahr 133 zu Brescia enthauptet, und haussen vor der Stadt begraben. Zu ihrem Gedächtniß wird der 24 May gefeyert.

Afra, war aus der Insul Cypern gebürtig, und kam samt ihrer Mutter Hilaria nach Augspurg, allwo sie erstlich sich der Hurerey gantz ergeben hatten; Als aber der Bischof Narcissus wegen Diocletiani Verfolgung dahin flohe, und eben bey ihnen eingekehret, wurden sie von diesem samt ihren 3 Mägden, Digna, Eunomia, und Eutropia zum Christlichen Glauben bekehret; von welcher Zeit an sie zusammen ein stilles, frommes und sehr gottesfürchtiges Leben führeten, und ihr Haus denen Glaubensgenossen an statt einer Kirche übergaben; Als aber auch daselbst die Verfolgung wider die Christen angieng, wurde Afra vor den Richterstuhl geführet, und dieweil sie dessen viele Schmeichel- und Drehworte verachtete, wurde sie an. 300 lebendig ins Feuer geworffen, worinnen sie aber nicht verbrannte, und hernach von Hilaria und den 3 Mägden begraben ward; weswegen sie alle 4 nachgehends ebenfalls verbrannt worden. An. 1064 fand man die Reliquien von Afra wieder, wovon hernach einige nach Speyer und Cölln gebracht wurden. Zu deren Gedächtniß ist der 5 Aug. gesetzet.

Afra, war Anfangs eine gottlose Weibs-Person aus Rhätien, die sich aber hernach bekehrte, und unter Diocletiano die Marter zu Augspurg ausstunde, davon die Acta in *Ruinarti* actis sinceris anzutreffen. So hat auch *Velserus* conversionem & passionem SS. martyrum Afræ &c. quæ Augustæ passæ sunt, nebst einem Commentario ans Licht gestellet.

Afrania, eines Römischen Rathsherrn, Licinii Buccionis, Ehefrau, truge so grosses Wohlgefallen an Processen, daß sie mehrmalen selber Sachen vor Gericht führte. Daher es gekommen, daß man eine unverschämte und verwogene Weibs-Person Afraniam zu nennen pfleget. *Erasm.* Adag. *Val. Max.* VIII. 3.

Afranier, Familia Afrania, war ein berühmtes und grosses Geschlecht zu Rom, dessen die Alten zum öfftern Erwehnung thun. Ob es aber eine familia Patricia, oder plebeja gewesen, davon hat man keine gewisse Nachricht. Die meisten halten es vor eines derer gemeinen Geschlechter, weil L. Afranius mit dem Q. Cecilio Metello Celeri, einem Patricio, A. V. 693. zugleich ist Bürgermeister gewesen, und diese Würde, wie aus denen Fastis Capitolinis, und sonsten, erhellet, seit A. V. 387 mit denen Plebejis getheilet, und sonderlich nach A. V. 581. niemals 2 Patricii zugleich erwehlet worden. Allein es ist beym *Livio* L. XXXIX. befindlich, daß C. Afranius Stellio Prætor gewesen, und also nothwendig unter die Patricios muß gehöret haben. Kan demnach wohl seyn, daß zweyerley Geschlechter diesen Namen zugleich geführet, welches keine so ungewöhnliche Sache war. *Liv.* L. XLIII. *Carol. Patin.* numism. fam. Rom.

Afranius, sonst Burrhus, siehe Burrhus.

Afranius, ein Lateinischer Poet, welcher um die 170 Olymp. da *Terentius* und *Cecilius* bereits auf der Grube gegangen, soll gelebet haben. Er hat Comödien auf die Art, wie *Menander*, geschrieben, welche man Comœdias togatas zu nennen pflegte, die aber mehrentheils, wie *Quintilianus* L. X. bezeuget, mit Unflätherey angefüllet waren. Doch rühmet ihn *Cicero* in Brut. c. 24. daß er in seinen ungebundenen Reden eine grosse Scharffsinnigkeit, und in denen Comödien, die er hinterlassen, viele Beredtsamkeit, auch eine reine Schreibart gebrauchet. Man hat von ihm nur noch einige Stücke, die in denen fragmentis veterum Poëtarum anzutreffen, unter welchen *Gellius* XIII. 8. sonderlich das Carmen de sapientia lobet. *Voss.* & *Petr. Crinitus* de Poet. Lat. l. 11. *Gellius* XV. 24. *Horat.* II. 1. v. 57. *Fabric.* Bibl. Lat.

Afranius, (*Lucius*) des grossen Pompeji Feld-Marschall, welcher nebst Petrejo von Julio Cæsare in Spanien überwunden, und endlich in einem Aufruhr, oder nach Flori Bericht, auf Cæsaris Befehl in Africa ist umgebracht worden. *Hirtius* bell. Afr. c. 95. *Dio* L. XLIII. *Plutarch.* vit. Pompeji.

Afranius, (*Quinctianus*) ein Römischer Rathsherr, welcher an der Conspiration wider den Kayſer Nero mit Theil hatte, und ihn deswegen hassete, weil er sein wollüstiges Leben in einer scharffen Satyre durgezogen hatte. Ob er nun gleich Anfangs alles läugnete, so gestunde er doch endlich sein begangenes Unrecht, in Hoffnung, daß ihm Gnade wiederfahren würde, er muste aber nichts desoweniger den Tod, den er mit ziemlicher Standhafftigkeit erdultete, darüber ausstehen. *Tacit.* Ann. XV. 49. 56. 70. *Bayle.*

Afranius, ist mit Asclepiodoro zugleich Bürgermeister gewesen.

Africa, ist eines von den 4 Theilen der Welt, und wird bey denen Griechen insgemein Libya genennet. Woher es aber obigen Namen bekommen, weiß man keine gewisse Nachricht, als daß es vom Könige Melic Ifriqui, welcher, nachdem er von den Aethiopiern geschlagen worden, in der Orientalischen Barbarey ein neues Reich aufgerichtet, nach seinem Namen Ifriquin genennet worden, und von denen dar-

gen Einwohnern noch jetzo so genannt wird, obgleich von denen Ausländern das J. in ein A. verwandelt worden. Der Mittägige Theil davon ist zu Ausgang des XV. Seculi entdecket worden, vorhero aber denen Europäern nicht bekannt gewesen; Es ist die gröste Halb-Insul in der Welt, und hänget in der Form eines Hertzens, oder einer ungleichen Pyramide, nur mit einem schmalen Isthmo, zwischen Arabien und Aegypten, an Asien; dessen Länge begreifft vom Cap de bonne esperance bis an Tanger 1200, und in der Breite von Capo Verde bis an Capo Guardafuy 900 Teutsche Meilen in sich, und lieget diß- und jenseit des Aequatoris unter der Zona torrida; von denen Römern wurde es in 6 Provintzen, und von denen alten Geographis, wie auch von Ptolemäo in 12 Landschafften unterschieden. Einige von denen neuen hingegen machen 4 Theile: 1) das Land der Weissen, 2) das Land der Schwartzen, 3) Mohrenland, und 4) die Insuln, daraus. Es kan aber gar füglich in 7 Länder, ohne die Insuln, welche den 8ten Theil ausmachen, eingetheilet werden, das erste ist Aegypten, das andere die Barbarey, welche die Königreiche Marocco, Fez, Tunis, Algier Tripoli, Tremesen und Barcan in sich enthält. Bilidulgerid, oder Numidien, ist der 3te Theil, dessen vornehmste Stücke die Länder, Sues, Dara, Tesset, und Segelmesse sind; den 4ten Theil machen die Länder Libyen, Zamhaga, Berdoa, Targa, ꝛc. ꝛc. der 5te ist das Nigritenland, worinnen die Königreiche Tombut, Gaoga, Borno, Melli, Zanfara, Nubien, Gvinea ꝛc. ꝛc. der 6te ist Abyssinien, oder Ober-Mohrenland, mit seinen 24 Königreichen, welche 835, und in die Länge 282 ½ Meile geschätzet wird. Der 7te ist Nieder-Mohrenland, darinnen Congo, Angola, Malomba, Caffarien, Monomotapa, ꝛc. Von denen Insuln, welche gleichsam den 8ten Theil ausmachen, und um Africa herum liegen, sind die vornehmsten, die Canarien-Insuln, die Insuln Capo Verde, die Insuln Tercera, Maltha, Madera, Madagascar, S. Thoma, S. Helene, Porto Santo, die Provintzen-Insul, Annebon, und andere mehr in dem Aethiopischen Meer, wie auch Zocotora und Babelmandel gegen dem rothen Meer. Unter denen Bergen in Africa werden der Atlas, der Löwenberg und die Mondenberge vor die berühmtesten gehalten; die vornehmsten Flüsse aber heissen: der Nil, der Niger, Zaire ꝛc. An Vorgebürgen sind Cabo de One, de S. Maria, Cabo Verde, Cabo Roxo, de Verga, de Lobo, Cabo de buona esperanza, nebst andern mehr, bekannt. Was die Beschaffenheit des Landes selbst in diesem Welttheile anbetrifft, so ist die Hitze daselbst, weil es diß- und jenseit des Aequatoris unter der Zona torrida liegt, unerträglich, daher es auch zu kommen pflegt, daß, obgleich das Land noch 2 mal gröster als Europa ist, es doch nicht die Helffte so viel Einwohner zehlen kan. Man trifft also nur etliche Striche Landes angebauet an, die aber so fruchtbar seyn, daß das Getrayde daselbst offt hundertfältig trägt, und die Weinstöcke so groß als unsere Bäume anwachsen. Überhaupt findet sich dergleichen fruchtbarer Boden an denen meisten Orten längst dem Meer hin, sonderlich aber in der Barbarey und in Egypten, welches letztere das mehreste Volck in sich enthält, und wo die Weiber 4 bis 5 Kinder auf einmal zur Welt bringen sollen; auch auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung pflantzet man allerley fremde Früchte mit guten Fortgang. Allein in der Mitte des Landes lieget der grossen Hitze und brennenden Sandes, ingleichen der vielen ungeheuren schädlichen Thiere wegen, alles gantz wüste, überdiß ist der Mangel an Wasser so groß, daß die daselbst Reisenden allemal einen Vorrath davon mit sich führen müssen, indem man wol in 60 bis 70 Teutschen Meilen nicht einen Brunnen, oder Haus antrifft. Die Gestalt und Sitten derer Africaner haben mit denen Europäischen keine Gleichheit; denn sie sind allesammt entweder schwartzbraun und gelbe, oder gantz schwartz. Man hat sie schon von Alters her vor unverschämte und untreue Menschen gehalten: anbey sind sie grausam, meyneidig, tückisch, leichtsinnig, geitzig, und GOttes-Lästerer; doch hat es unter so vielen Bösen auch einige tugendhafte und vortreffliche Männer und Kirchen-Lehrer gegeben, als da sind Tertullianus, Cyprianus, Augustinus, Fulgentius, Victor Uticensis, Arnobius, Minucius Felix, und noch andere mehr, daß man auch nachgehends dieß Sprichwort davon gemacht: was Africa hervorbringt, ist ausserordentlich, entweder in Lastern, oder in Tugenden. An andern geschickten und klugen Köpfen unter denen heydnischen Scribenten, welche Africaner gewesen, hat es ebenfalls nicht gefehlet, wie Appianus, Herodianus, Didymus Alexandrinus, Claudianus, Ptolomæus, Athenæus, Iulius Pollux, Terentius, Apulejus, Aurelius Victor, Marcianus Capella, und andere mehr von sich erwiesen haben. So viel die Sprache des Landes anbelanget, so war solche zu denen ältesten Zeiten fast durchgehends einerley, und wird von denen neuern Aquel Abimalic genennet, weil derjenige, so sie zuerst in Grammaticalische Regeln verfasset, Abimalic geheissen: sie ist aber nachgehends so starck mit der Arabischen vermischet worden, daß von der alten Mund-Art nur etwas weniges übrig geblieben; wie denn das Aethiopische mehr nicht, als verderbt Arabisches ist; doch haben die Nigritier, Abyßinier und Aegyptier noch ihre eigene Sprache. Es wird von einigen Scribenten versichert, daß, als die Mahometaner die Barbarey unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, die Einwohner in ihren Schriften Lateinische Buchstaben gebraucht, weil die Römer, nachdem sie von Africa Meister worden, alle ihre alte Schriften zernichtet, und dagegen andere in ihrer Sprache zum Andencken derer von ihnen erfochtenen Siege hingesetzet; aber die Arabische Califen hätten nachgehends ein gleiches gethan, und alle Römische Geschicht- und andere Bücher verbrannt, auch bey harter Strafe, andere, als Arabische zu lesen und zu gebrauchen, verbothen; daher es denn gekommen, daß von selbiger Zeit an bis hieher alle öffentliche und gelehrte Schriften Arabisch abgefasset worden. Die Regierung in Africa ist nicht immer einerley gewesen, sondern hat sich von Zeiten zu Zeiten gar sehr verändert. Vor Alters war es gar ein mächtiges Land, und konte die Stadt Carthago und die Numidischen Könige so grosse Armeen ins Feld stellen, daß sie sich an denen Römern zu reiben unterstunden, wurden aber von ihnen unters Joch gebracht, und Carthago zerstöret. Seit dem nun, und bis ins 5 Sec. nach Christi Geburt sind unterschiedene Römische Colonien, auch Gouverneurs über die Africanische Landschaften dahin abgeschicket worden. Allein unter Kayser Valentiniano III berief Graf Bonifacius an. 427 der Vandaler König, Genserich, nach Africa, welcher das Vandalische Reich aufrichtete, welches 534 Jahr gedauert, da es von Kaysers Iustiniani General, dem Belisario, nachdem er sich erst von der Stadt Carthago und dem Könige Gilimer Meister gemacht, wieder zerstöret worden. Hierauf kam Africa von neuen unter die Römische Bothmäßigkeit, bis an. 647 die Mahometani-

ſchen Araber ſich alda feſt geſetzet, welche von ſelbiger Zeit an dieſe groſſe Länder inne gehabt. Heutiges Tages wird Africa von unterſchiedlichen Herren beherrſchet. Der Türckiſche Kayſer beſitzet Egypten, und einen groſſen Theil der Barbarey: in Numidien und Lybien haben ſich die Arabiſchen Scheich ausgebreitet: der König von Marocco führet den Titul als Kayſer der Barbarey, König von Fetz, Sues und Taffilet, Herr zu Dara und Gago: der groſſe Negus hat Aethiopien innen; hernach ſind noch der Mani, oder König zu Congo, der Kayſer zu Monomotapa, und andere kleinere Fürſten mehr in Africa. Auſſer dieſen Königen und Printzen hat der König in Spanien auf der Barbariſchen Küſte unterſchiedliche Städte und Veſtungen, wie auch die Canarien-Inſuln unter ſeinem Gebiete: die Portugieſen haben Alcazar und Mazagan in der Barbarey, Cariguelſem in Numidien, das Fort S. Philippin Nigritien, und in Guinea verſchiedene Veſtungen, ingleichen auch Angola, Sofola, Mozambique, Quiloa und Melinde nebſt denen Tercetriſchen Inſuln, und andern mehr, im Beſitz, Tanger aber in der Barbarey haben ſie denen Engeländern überlaſſen, welches an. 1682 von König Carl II iſt raſiret worden. Die Frantzoſen haben ſich mit denen Portugieſen und Holländern in Guinea feſte geſetzt, desgleichen beſitzen auch die Könige von Engeland, Dännemarck und Preuſſen etwas darinnen. Die Religion derer alten Africaner war heydniſch, ſie hiengen alle dem Götzendienſte nach, und beteten zum Theil die Geſtirne des Himmels an, gleichwie die in der Barbarey die Sonne und das Feuer, die Numidier die Planeten, die Negres das, was ihnen des Morgens zuerſt begegnete, die allerärgſten Abgötter aber waren die Egyptier. Endlich haben, wie Auguſtinus und Salvianus berichten, die Apoſtel unterſchiedliche Länder darinnen bekehret, es muß auch die Chriſtliche Kirche etliche Secula an dieſen Orten floriret haben, maſſen nur auf einem Concilio zu Carthago bey die 205 Biſchöfe und Prälaten, wie Leo in ſeinen Epiſteln meldet, aus Africa ſind zugegen geweſen, ſo erhellet auch aus denen noch vorhandenen Acten, welche über der Zuſammenkunft zwiſchen denen Rechtgläubigen und Donatiſten zu Carthago gehalten worden, daß ſich 430 Biſchöfe aus Africa dabey befunden haben. Die Donatiſten, Manichäer, Pelagianer, Arianer, und andere, haben denen Rechtgläubigen vielen Tort angethan, inſonderheit ſind die Arianiſche Vandaler ſehr grauſam gegen ſie geweſen, indem ſie deren eine unzehlige Menge zu todte gemartert, die Kirchen-Diener und Prälaten aber ins Elend vertrieben. Sonſten iſt bey der Religion, wann ſich die Regierungs-Art verändert, mehrentheils auch eine Veränderung mit vorgegangen. Denn obgleich die Araber, ſo bereits in dem 7 Seculo ſich in Africa feſte geſetzet, und den Mahometaniſchen Aberglauben eingeführet haben, ihrer Gewaltſamkeit wegen in die wüſten Einöden, darinnen ſie auch bis jetzo noch herumſchweiffen, und weder eigene Städte noch Veſtungen beſitzen, von denen Einwohnern vertrieben worden, ſo haben ſie doch Zeit ihres geführten Regiments die Mahometaniſche Lehre dermaſſen ausgebreitet, daß die mächtigſten Länder in Africa die von denen Arabern einmal eingeſogenen Irrthümer noch immer beybehalten. Heutiges Tages werden fünferley Religionen in Africa angetroffen, als 1) derer Mahometaner, welche ihrem Alcoran folgen, und dennoch in mehr als 70 Secten unterſchieden ſind, 2) derer Caffren, die wie das wilde Vieh ohne Geſetze leben, und eine ſchlechte Erkänntniß von GOtt haben, 3) derer Götzen-Diener, die ſich gröſten theils im Lande derer Schwartzen, in Ober- und Nieder-Aethiopien, manche auch in denen wüſten Einöden aufhalten, 4) derer Jüden, die ſich in unterſchiedliche Königreiche ausgebreitet haben, und davon die alten Eingebohrnen in Egypten und Abyßinien ſich rühmen, daß ſie von Abraham unmittelbar herſtammen, die andern aber ſind, als Veſpaſianus die Stadt Jeruſalem zerſtöret, und die Römer vollends alle Jüden aus Aſia verjaget, nach Africa gekommen, auch haben ſich viele, die aus Europa vertrieben worden, dahin ſalviret, 5) derer Chriſten, davon die fremde meiſtentheils arme Sclaven, die eingebohrnen Catholiſchen aber dem Könige von Spanien und Portugall unterworffen ſind. Von denen Abyſſiniern geben ſich auch viele vor Chriſten aus. Uber jetzt erzehlte Religionen giebt es auch allerhand Secten, als derer Maroniten, Georgianer, Griechen, Armenier und Chriſten von S. Thomas, deren einige unter dem Patriarchen zu Alexandria, und, wie die Griechen, unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel ſtehen, die andern aber ihre eigene Prälaten haben. Von denen unterſchiedenen Conciliis, ſo in Africa gehalten worden, ſind merckwürdig das von an. 215, auf welchem die daſigen und Numidiſchen Biſchöfe wegen der Wiedertäufer, derer Ketzer, zuſammengekommen, ingleichen das von an. 255 wegen Verbeſſerung der Kirchen-Diſciplin, welches eigentlich das erſte Africaniſche Concilium genennet wird, das andere alſo genannte iſt das drauf folgende Jahr, nemlich 256 wider den Biſchof Martialem von Leon aus Spanien, und wider Baſilium, Biſchof zu Aſtorga, gehalten worden, und das von an. 399 zu Carthago, nebſt noch zweyen andern von an. 401. ſ. Carthago. Es ſind etwa 500 Jahre, daß man von denen innerſten Theilen des Landes Africa, wo der Nil entſpringet, und die Mond-Gebürge ſich erſtrecken, die Landſtriche entdecket hat. Vor ſolcher Zeit bildete man ſich ein, daß diejenigen Africaniſchen Länder, ſo unter der Zona torrida liegen, wegen der groſſen Sonnen-Hitze gantz unbewohnt ſeyn müſten, zum wenigſten hat ſich von denen Alten wegen der eingebildeten ungeheuren Thiere und wunderlicher Art Menſchen dort herum niemand hin getrauet. Aber die neuen Schiffahrten, und daſelbſthin angeſtellte Reiſen, haben derer Alten ihre Fehler diesfalls kund gemachet, und entdecket, daß, obgleich Africa, wie oben erwehnet, gegen die æquinoctial-Linie ſehr unfruchtbar iſt, man jedoch um dortige Gegend überaus fruchtbare Länder, von einer ſehr temperirten Luft, u. die Zonam torridam eben ſowol, als andere weit davon entlegene Länder bewohnt antreffe, weil die groſſe Tages-Hitze durch die kühlen Nächte und den heftigen Thau, auch durch die abkühlende Winde ſehr gemäßiget wird. Wegen der ſtetigen Regen-Güſſe, die vom Mertz an bis zum October währen, iſt in denen Africaniſchen und denen angelegenen Indianiſchen Ländern alsdann Winter, wenn es in Europa Sommer iſt, auf der Küſte von Coromandel aber, die doch unter einerley Zona mit ihnen lieget, ereignet ſich gerade das Widerſpiel, indem daſelbſt der Sommer vom April bis zum September, und der Winter von dar an bis zu Ende des Mertz-Monaths währet. Von dieſem allen iſt denen Alten, weil ſie ſich niemalen in das Land ſo tief hinein gewaget habē, wieder nichts bekannt geweſen. Denn obgleich Hanno, der berühmte Carthaginenſer, auf Befehl der Republic ein groſſes Theil von dem Weſtlichen Africa entdecket hat, ſo kam er doch nicht weiter ins Land hinein; auch haben die Phönicier ein gleiches, und nach dieſem die Naſamoner, ſo ein altes Volck aus dem Königreiche Tunis war, verſucht, aber ohne ſonderlichen Fortgang; ſondern

dern denen Portugieſen hat es in ſolchem Unternehmen am erſten geglückt, als welche an. 1420 die Inſul Madera, und nachgehends die Inſuln Porto Santo und Cabo Verde, an. 1450 die Küſten von Guinea, an. 1488 die beyden Königreiche Congo und Angola, und endlich an. 1497 durch Vaſcum Gama das Vorgebürge der guten Hoffnung, und folglich die Gegenden von Quiloa, Mozambique und Melinde in Nieder-Aethiopien entdecket haben. Von denen Holl- und Engeländern ſind hernach in ſelbigem Welt-Theile noch unterſchiedene neue Oerter mehr erfunden worden. Uberhaupt ſind die Africaner ſchlechte Kriegs-Leute, die weder Hertz, noch Geſchicklichkeit darzu haben; ſie dienen meiſt zu Pferde, halten aber in ihren Treffen keine Ordnung, verſtehen ſich auch nicht wohl auf die Waffen, daß es alſo denen Portugieſen, eine groſſe Menge dererſelben unters Joch zu bringen, mit wenigen Volcke möglich geweſen, und vermag eine eintzige, obgleich nicht ſtarck beſetzte Veſtung, ein gantzes Land im Zaum zu halten, ein eintziges Regiment Europäiſcher Soldaten aber eine gantze Armee Africaner in die Flucht zu ſchlagen. Der Kayſer in Abyßinien wird vom Türcken faſt ſtets bekrieget, und verlieret manchen wichtigen Platz an denſelben, ohne daß er zu deren Wiedererlangung ſich Hoffnung machen darf. Wenn einer bey denen Africanern eine Frau geheyrathet, ſo gehet der Mann nach dem ſiebenden Tag der Hochzeit aus, kauft eine groſſe Menge Fiſche ein, und läßt ſolche zu einem guten Omen und zum künftigen Glück und Segen über die Füſſe ſeiner Braut hinwerfen. Unter allen Africanern ſind die in der Barbarey die ſtreitbareſten, und wiſſen ſich nebſt denen Türcken und eingebohrnen Arabern wohl zu wehren. Nichts deſtoweniger werden dieſe Völcker von denen Chriſten mittelſt ihrer angelegten Veſtungen da und dort im Zaum gehalten. Ubrigens führet Africa auf denen Müntzen auf dem Haupte einen Elepharten-Kopf, und hat einen Scorpion, oder Löwen, oder eine Schlange neben ſich, bisweilen werden auch wegen der 7 Berge, welche in Mauritania Tingitana anzutreffen, einige Berge noch mit vorgeſtellet. *Ptol. Strabo. Pomp. Mela. Plinius. Livius. Tacit. Florus. Salluſt. Dionyſ. Procopius* de bello Vandal. *Leo* & *Marmol.* deſcript. Afric. *Victor. Uticenſ.* hiſt. Perſ. *Abulf.* hiſt. Orient. Alvarez hiſt. Æth. *Grammaj.* Afr. illuſtr. *Birago* hiſt. Afric. *de Torres* hiſt. des Cheriſs. *Balt. Tellez* hiſt. d' Æthiop. *a Goez* de morib. Æth. *Mesquita* & *Paez* hiſt. Æth. *Urreta* hiſt. Æth. *Aldrete* antiquit. d' Afr. *Godinho* de reb. Abyſ. *Herbert. le Blanc. Linſchot. Monconnis*, und anderer Reiſebeſchr. *Ludolfi* hiſt. Æth. Dam. a Goez T. II. rer. Hiſp. T. I. navig. Ram. *Voſſius* de orig. Nili. *Dapper. du Val. Baudrand. Menetrier. Cluver.* Introd. Geogr. VI, 1. *Mich. Neandri* deſcr. orb. **Flemmings** vollkommener teutſcher Jäger im Fiſch-Buch P. II. c. 19. §. 30.

Africa, bey denen Türcken Mehedia, eine Africaniſche Stadt benebſt einem Hafen am Mittelländiſchen Meer, in dem Königreich Tunis gelegen, von einigen wird ſie vor Adrumetum, von andern aber vor das alte Aphrodiſium gehalten; vorzeiten hatten ſich die Corſaren aus Sicilien ihrer bemächtiget, und ihr den Namen Africa gegeben; nach dieſem brachte ſie einer von denen Marocciſchen Königen unter ſich; als ſelbige aber Carolus V unter ſeine Gewalt bekam, und er ſich ſolche zu erhalten nicht getrauete, ſo ließ er ſie ſchleiffen. *Marmol.* VI, 28. Calvet. de Aphrodiſ. Expugn. Chytraeus Chron. Sax. Herbelot. Martiniere.

Africana, ein Beyname der Cereris, unter welchem ſie inſonderheit in Africa von den Weibern, deren ihre Männer mit Tode abgegangen, und welche die übrige Zeit ihres Lebens in dem Witwen-Stande zubringen wolten, verehret wurde. Tertull. apud Gyrald. Syntagm. XV. p. 427.

Africanæ, dadurch werden inſonderheit die Panther-Thiere bey denen alten Autoribus verſtanden, weil dieſelben in Africa ſehr häufig anzutreffen waren. *Plinius* VIII, 17. *Gutherus* de Vet. Iur. Pontif. III, 20. Sie wurden nach Italien gebracht, wenn man dem Volcke Thier-Gefechte vorſtellen wolte, da ſich denn entweder Menſchen wagen muſten, ſie zu tödten, oder wurden ſelbſt gegen einander gehetzt. *Suetonius* Calig. XVIII. *Dio* LIX. Es wollen viele unter denen Africanis Löwen verſtehen. *Bochart.* Hieroz. I. 31. *Bulenger* de Venat. XIX.

Africaniſche Waaren, ſind Waaren, welche aus Africa kommen, als Perlen, Gold, allerhand Materialien, Früchte, vieles Korn, wilde Thier-Häute, Strauſſen-Federn, Elephanten-Zähne, und dergleichen. Die Waaren hingegen, welche nach Africa geführt werden, ſind, Seide, Eiſen, Holtz und Wolle u. d. g. Die dahin handelnden Nationes ſind meiſtens Italiäner und Frantzoſen, die aber meiſt nach der Barbarey und Egypten handeln, weil die Engeländer, Holländer und Dänen die andern an dem Oceano liegenden Africaniſchen Küſten befahren.

Africaniſcher Kürbis, ſiehe Macha-mona.

Africanus, (*Iulius*) ein Heyde, der, wie *Scaliger* und *Valeſius* vorgeben, IX. libros Ceſtorum, von Mediciniſchen und Chymiſchen Sachen geſchrieben haben ſoll, welche aber *Photius* Bibl. Cod. 34. und andere dem vorherſtehenden Africano Hiſtorico beylegen.

Africanus, (*Iulius*) ein Chriſtlicher Hiſtorien-Schreiber im 3 Seculo, aus Paläſtina gebürtig, und zwar, wie einige davor halten, aus der Stadt Emaus, die heut zu Tage Nicopolis heiſſet, war ſeines guten Lebens und hinterlaſſener Schriften wegen denen Alten nicht unbekannt. Er ſoll ein Schüler des Heraclæ, Biſchofs zu Alexandria, geweſen, und von ſeinen Landsleuten an den Kayſer Heliogabalum geſchickt worden ſeyn, um vor ſie zu Wiederaufbauung der Stadt Emaus Erlaubniß auszuwürcken, welche er auch von ſeinem Nachfolger, Alexandro Severo, erhalten hat. Von ſeinen Schriften ſind noch verhanden: **Epiſteln** an Origenem, welche die Hiſtorie von der Suſanna, ſo er nicht vor canoniſch gehalten, betreffen: **ein Brief** an Ariſtidem, welcher die Vergleichung der Geburts-Regiſter des Herrn Chriſti in ſich hält, indem der Evangeliſt Lucas den Joſeph, des Heli Sohn, Marcus aber einen Sohn Jacobs nennet. Er hat zwar auch eine Chronicke vom Anfang der Welt bis aufs Jahr Chriſti 221 verfertiget, und darinnen zu allererſt die weltliche und heydniſche Geſchichte mit denen in Heil. Schrift aufgezeichneten Geſchichten des Volckes GOttes verglichen, und zuſammen verknüpfet, es iſt aber, wenn man Euſebium, der ſich deſſelben Arbeit in ſeinen chronologiſchen Wercken ſehr wohl zu bedienen gewuſt, in Chron. L. VI. hiſt. nachſchläget, wahrſcheinlich daher zu ſchlieſſen, daß die vollſtändigen Wercke Africani nicht mehr vorhanden ſeyn müſſen. *Auguſt.* retract. II. 7. *du Pin* Bibl. des aut. Eccl. *Cave.*

Africanus, (*Sextus Cæcilius*) ein Schüler des Juliani, und einer derer berühmteſten Rechtsgelehrten zu denen Zeiten des Kayſers Æliani. *Berirandus* ſetzet ihn zwar in das dritte Seculum, und macht ihn zu einem Schüler des Papiniani; aber die Autorität des Lampridii, auf den er ſich beruft, ſcheint nicht genug zu ſeyn. Er hat libros IX. Quæſtionum geſchrieben, davon

davon wir die Stücke in Corpore Juris Civ. und über dieſelben einen vortrefflichen Commentarium von Cujacio haben. *Grotius* in vit. veter. JCtorum Lib. 2. c. 6.

Africanus, ein Poete, welchen *Ennius* lobet, und *Lactantius* ſeiner Blindheit halben bejammert.

Africanus, ſiehe Terentius.

Africanus, alſo wurde Q. Scipio genennet, weil er Africam überwunden hatte, indem es bey den Römern gebräuchlich war, denen Generalen, welche dem Römiſchen Volcke eine Provintz unterwürffig machten, den Titul derſelben beyzulegen. *Livius* XXX, 45. *Sigonius* de Nomin. Rom. c. V. *Urſat.* de Nomin. Roman. c. V.

Africia, war eine Art eines Opffer-Fladens. *Arnobius* IV. 230. *Bulenger* de Conviv. IV. 18. *Stuck* de Sacrif. p. 75.

Africum frumentum, das beſte, oder theuerſte Getrayde. L. 50. §. 1. ff. Mandati.

Africus, heiſſet bey dem *Vitruvio* l. 1. c. 6. der Wind, ſo aus Süd-Oſt bläſet, nemlich mitten zwiſchen Mittag und Morgen.

Afrob, iſt bey den Alchymiſten unſer Bley, der unreine Leib.

Afrodiſius, ein Biſchoff zu Berry in Franckreich, ſoll von Geburt ein Egyptier, und S. Petri Jünger geweſen ſeyn, mit welchem er nach Rom gereiſet, und von dar nach Berry als Biſchoff geſandt worden. Andere hingegen geben vor, er wäre erſtlich ein heydniſcher Landpfleger in Egypten geweſen, und als die Götzenbilder in den Tempeln vor der Gegenwart des dahin geflüchteten Kindes JEſus übern Hauffen gefallen, hätte er ſich bekehret, ſich nach Chriſti Himmelfarth nach Antiochien begeben, und allda von S. Petro die H. Tauffe empfangen. Andere aber wollen behaupten, er ſey als ein Märtyrer geſtorben, und habe ſeinen eigenen Kopff von einem Thor der Stadt zum andern getragen. Noch andere halten ihn vor einen Beichtiger. Er liegt zu Berry begraben, und wird ihm der 22 Mart. gefeyert.

Afrodiſius, Malinus und Carilippus, ein Prieſter, Agapius, ein Lector; Euſebius, ein Verſchnittener, und noch 170 andere, muſten zu Tarſis in Cilicien, theils würcklichen, theils im Gefängniß den Märtyrer-Tod erleiden. Weswegen ihnen der 28 April gefeyert wird.

Afrodius, ſiehe Hæmorrhous.

Afsdadorf, ein Flecken in der Schwediſchen Provintz Dalecarlien, am Fluſſe Dalecarle, 15 Schwediſche Meilen von Stockholm gegen Nord-Weſten, gelegen.

Afvallen, het Schip valt af, heiſſet dieſes, wann ein Schiff bey währenden ſeegeln von ſeinem Lauf weichet.

Aga, ein Königreich. Siehe Agag.

Aga, ein Berg, woraus der Araxes und Euphrates entſpringet.

Aga, heiſſet ſo viel als ein Herr, oder Meiſter, und pfleget der General derer Janitſcharen im Türckiſchen Reiche alſo genennet zu werden. Seine Gewalt iſt ſehr groß, und, da ſonſt die vornehmſten Bedienten, wenn ſie vor dem Groß-Sultan erſcheinen, allemal ihre Arme und Hände creutzweis übereinander geſchlagen haben müſſen, ſo darff hingegen er mit freyen Armen vor ihn kommen. Wenn ein dergleichen Aga ſtirbt, ſo gehören ſeine Güter und Schätze denen Janitſcharen, er erbet aber auch das Ihrige wieder, wenn ſie todt ſind. Dieſer Name Aga wird auch denen Gouverneurs derer Städte, ſo unter einem Baſſa ſtehen, und andern vornehmen Bedienten am Türckiſchen Hofe beygeleget. *Ricaut* Emp. Ottom. *de la Croix* de l'Empire Ottom. *Tavernier* Beſchreib. des Serails.

Agaba, eine Stadt im Gelobten Lande. *Joſephus* Antiq. XII, 24.

Agabana, wie dieſer feſte Ort in Perſien beym *Ammiano* XXVII. heiſſet, mag vielleicht eben der ſeyn, welchen *Ptolemæus* Agamana nennet.

Agabarus, ſiehe Abgarus. p. 115.

Agabian, ſiehe Agallochum.

Agabo, ein Aethiopiſcher König, von welchem die Geſchichtſchreiber ſelbigen Volcks viele wunderliche Thaten erzehlen.

Agabra, ſiehe Cabra.

Agabus, einer von denen Propheten des 1. Seculi nach Chriſti Geburt, die von Jeruſalem nach Antiochia kamen, als Paulus und Barnabas alda waren. Er verkündigte eine groſſe Theurung über den gantzen Erdenkreiß, die auch unter dem Käyſer Claudio nach Act. 11, 28. eingetroffen. So hat er auch, welches aber etliche von einem andern Agabo verſtehen wollen, dem Apoſtel Paulo geweisſaget, daß er zu Jeruſalem gebunden, und in derer Heyden Hände überantwortet werden ſolte, Act. 21, 10. Es wird vorgegeben, daß er zu Antiochia den Märtyrer-Tod erlitten habe. Man hat ihm auch den 13 Febr. gewiedmet. *Bolland.* acta Sanct.

Agacleus, ein angeſehener Mann unter den Myrmidonern. Sein Sohn Epigeus ward in der Belagerung der Stadt Troja erſchlagen. *Homer.* Il. II. v. 571.

Agaclytus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, welcher Olympiades, oder Jahr-Bücher, geſchrieben. *Suidas* v. Κυλλιλίδων.

Agacturi, ein altes Arabiſches Volck, welches auf denen Bergen wohnte. *Plinius* H. N. VI, 28.

Agad, eine Stadt im Stamm Iſaſchar, am Fuſſe des Berges Hermon.

Agada, ſiehe Agueda.

Agades, oder Agdes, ein Königreich in der Africaniſchen Landſchafft Nigritien, liegt zwiſchen der Wüſten Sara, dem Fluſſe Niger, und denen beyden Königreichen Tombut und Cano, und iſt ſehr fruchtbar an Weyde und Manna. Die Haupt-Stadt darinnen, welche auch Agades heiſſet, hat ein Königl. Schloß, und wird gröſtentheils von auswärtigen Kauffleuten bewohnet. Der König des Landes iſt dem Könige zu Tombut zinsbar, und die Einwohner nehren ſich von der Viehzucht. *Dappers* Africa. *Marmor.* IX, 9. *La Croix* hiſt. d'Afrique T. III.

Agæus, ſoll ein Scythiſcher König geweſen ſeyn.

Agag, ein König derer Amalekiter, welche Völcker denen Jüden, wie ſie aus Egypten gezogen, vielerley Drangſal angethan. Dahero GOtt dem König Saul durch den Propheten Samuel anbefahl, dieſelben mit Krieg zu überziehen, und ſowol Menſchen, als auch Vieh zu verbannen. Nun verſchonte zwar Saul des Agags, und führte ihn wider das göttliche Verbot lebendig gefangen. Allein es ließ ihn Samuel, der dem Saul die göttlichen Gerichte deswegen ankündigen muſte, vor ſich bringen, und hieb ihn zu Gilgal vor dem HErrn in Stücken an. m. 2971. 1 Sam. 15, 8. ſeqq. *Torniell.* in ann. V. T. *Viſſer.* annal. *Joſephus* VI, 8. 9. Es wird auch Numer. 24, 7. eines Agags gedacht: ingleichen hat Haman den Zunamen der Agagiter, Eſth. 3, 1. 10. c. 7, 5. c. 9, 24.

Agag, oder Aga, Agaga, ein Königreich, nebſt einer

ner Stadt gleiches Namens in Aethiopien, in Africa, an dem Lac de Zaire, gegen Norden, gelegen, welches zu dem Königreiche Monomotapa gehöret. Die Einwohner ſtecken noch im Heydenthume.

Agaga, ſiehe Agag.

Agagammatæ, ein Volck an der See Mæotis. *Plinius* VI, 7.

Agagiter, ſo heiſſet Medatha, der Vater des Juden-Feindes Haman, weil ſie ihr Geſchlecht von einem dieſes Namens herleiteten, Eſth. 3, 1. und Haman ſelbſt führet auch dieſen Namen, c. 8, 3.

Agai, ein Ort ohnweit Bethel im Gelobten Lande. *Hieronymus.*

Agalaſſes, ein Volck in Indien, an dem obern Theil des Fluſſes Indus. Alexander Magnus überwand ſie. *Diodorus Siculus* XVII.

Agalla, eine Stadt in Paläſtina. *Joſephus* Antiq. XIV, 2.

Agallianus, empörte ſich nebſt noch einem, Namens Stephanus, wider den Kayſer Leonem Iſaurum, bey dem er anfangs General, und nachgehends auch Admiral war, ſtürtzte ſich aber, als einige von ſeinen Mitverſchwornen eingezogen worden, ums Jahr 727 aus Furcht der Straſe in das Meer. *Chevreau* Hiſt. du monde L. IV.

Agallis, oder Anagallis, ein gelehrtes Frauenzimmer aus Corfu, von welchem die alten Scribenten rühmliche Meldung thun. Sie hat die Rhetoric und Grammatic ſehr wohl inne gehabt, ſoll auch die bey denen Griechen gebräuchliche Art des Ballſpielens, da man den Ball wider eine Mauer, oder Wand wirfft, und wieder fängt, erfunden, und unterſchiedene Bücher geſchrieben haben. *Cœl. Rhodiginus* VIII, 1. *Athen.* l. 8. *Ribera* XIII. art. 380. *Meurſius* in voce *Aporrat. Auguſt.* theatr. fœm. lite. *Soprani* Scritt. della Ligur. p. 2. *Voſſius* de philol. c. 2.

Agallochi arbor, ſiehe Agallochum.

Agallochum, Xyloaloës, und Lignum aloës *Offic.* Xyloaloës, *Cord. Lob.* Agallochum Officin. *C. B.* Lignum Aloës Officinarum, & Agallochum plerisque putarum. *J. B.* Tarum, oder Taurum, τάρον, *Plinii* Agalugen *Aric.* Calampare *Indor.* Lignum Calamba, vel Calambes *J. H. Linſcott.* Hiſt. Ind. or. c. 32. ἀγάλλοχον wird es genennet von ἀγάλλομαι, ornor, ich werde gezieret, weil es mit vielen Tugenden gleichſam ausgezieret iſt, Xylumaloës, ξύλοαλόη, Xyloaloë, Calamboucum, Lignum Taprobanum, Lignum S. Crucis, Lignum Paradiſi, Lignum Indicum odorum, *P. Ægynet.* Oper. l. 7. c. 3. Agaban; Frantzöſiſch *Bois d' Aloe*; Italiäniſch *Legno Aloe*; Spaniſch *Lananoe*; Teutſch Aloeholtz, welchen Namen es, nach *Caſp. Hoffmanni* Meynung l. 2. de med. offic. c. 25. von dem Geruche erhalten. Denn ἄλοη heiſſet odoramentum, der Geruch; oder es wird wegen ſeiner Bitterkeit, weil es beynahe ſo bitter wie Aloes ſchmecket, mit dieſem Namen beleget. Sonſt wird es auch Paradis-Holtz, Augen-Holtz, Creutz-Holtz, Calambuckiſch-Holtz, ſchwartz Eben-Holtz, genennet. Es hat vielleicht den Namen, dieweil etliche von den Alten vermeynet haben, daß dieſes Holtz im Paradis allein wachſe, und mit den Waſſern, ſo aus dem Paradis flieſſen, herauskomme. Welche Meynung aber falſch, immaſſen, wie *Bernhardus Deſſenus* l. 1. de Compoſit. Medicament. not. ad Elect. Xyloal. Meſ. p. 38. berichtet, daß die Portugieſen von gedachten Holtz in Orient gantze Wälder voll gefunden. Es wächſt in Oſt-Indien, und ſonderlich auf den dazugehörigen Inſeln, Malaca, Cambaja und Sumatra, oder Taprobona, wie *Jac. Ponlius* lib. de med. Ind. nor. ad *Garc.* c. 16. und *H. Cardan.* de ſubtilit. l. 8. *Chriſt. Warlitz.* in Muſ. curioſ. *L. F. Eraſm. Franciſc.* Oſt-Weſt-Indiſch. Luſt-Garten part. 1. p. 575. bezeugen, von dannen es durch die Seefahrten zu uns in Europa meiſtens in Stücken, und ſonder Rinde, gebracht wird. Man hat es vorzeiten aus obgedachten Orten mit groſſer Mühe bekommen, wegen der grimmigen Löwen, Thieger-Thier, Leoparden, und anderer wilden Beſtien, ſo ſich in ſelbiger Gegend aufhalten, daher von den Alten ſehr hoch und theuer gehalten, auch, wie einige melden, bey den Orientaliſchen Völckern ſelbſt dem Gold und Silber gleich gewogen und bezahlet. Das Holtz iſt ſonſt dichte, hart, ſchwer, und hartzicht, ſchwärtzlich und purpurfarb, mit Aſch-farbenen, oder grauen Adern durchzogen, am Geſchmack etwas ſcharff und bitter; hat von ſich ſelbſten keinen Geruch, wenn man es aber raſpelt, feilet, und ſchabet, oder in kleine Stücklein ſchneidet, und anzündet, oder auf glühende Kohlen leget, ſonderlich aber mit andern Rauchwerck vermiſcht, läſſet es kleine Bläsgen zurücke, und giebt gar einen angenehmen Geruch von ſich. Vor Alters haben ſich deſſen die Egyptiſchen Könige, und neulicher Zeiten noch, nach gedachten *Bontii* Bericht, die Chineſer und heydniſchen Mohren in ihren Opffern bedienet. *Joh. Jonſton* ſaget, das allerbeſte wachſe in Champas, einem Lande, nahe bey Sina gelegen, wie auch in Conchinchina, im Königreiche Lao, und in China. Das rechte und wahre wächſt nach Ephem. N. C. Dec. 2. Ann. 3. Obſ. 22. im Königreiche Coinam. *Petrus Athan. Kircherus* ſpricht: das allerbeſte bringt die Natur hervor, auf den Bergen Moi, in Concincina, deßgleichen in den Provintzen Junnan und Chiambi, welche mit Concincina gräntzen, und zwar ſo häuffig, daß jedweden erlaubt, deſſen für ſich, ſoviel ihm beliebet, zu hauen, und damit zu handeln, maſſen es denn die Einwohner hin und wieder in dem Sineſiſchen Meer-Hafen um einen geringen Preiß verkauffen; aber in theils Orten Indiens wird es fürnemlich an die Bramanen, oder Indianiſchen Pfaffen, faſt mit hundertfältigen Gewinne verhandelt, die, wenn entweder ihre Weiber ſich ſelbſt verbrennen, oder die Leichen der Männer durchs Feuer verzehret worden, den Holtzſtöſſen ſolches Holtz mit einmiſchen, aus thörichter Meynung, ihren Göttern ſey mit dieſem Geruch trefflich gedienet, und würden ſelbige dadurch bewogen, den Seelen der Verſtorbenen gnädig zu ſeyn. Die Bäume dieſes Holtzes werden von den Chineſern *Calambac* genennet, und vergleichen ſich nach *Garciæ* und *Linſcotti* Meynung mit dem Oel-Baum, doch ſind ſie bisweilen gröſſer, und haben eine dickere Rinde. Beſ. auch Ephem. N. C. l. c. und Dec. 1. Ann. 1. Obſ. 151. *R. Minderer.* Aloëdar. c. 9. *Henr. Sinet.* Miſcell. Med. l. 9. c. 21. p. 510. *J. Dan. Horſt.* Pharmacop. Galen. Chemic. Catholic. Part. 1. l. 6. c. 85. *Andr. Toll.* Comment. ad *Jo. Stocker.* Prax. Aur. l. 1. c. 2. Dieſer Baum trägt eine rothe Frucht, die faſt wie Kirſchen ſiehet, und hat, wie *Pomet* berichtet, an ſeinem Stamm und Würtzel dreyerley Holtz. Das 1) ſo gleich unter der Rinde folget, iſt gantz ſchwartz, dichte, und ſehr ſchwer, wie ſchwartz Eben-Holtz, wird deßwegen von den Portugieſen, wiewol fälſchlich, das Adler-Holtz genennet. In der Färberey braucht man es zu ſeidenen Zeugen, ingleichen zu allerhand Tiſcher-Arbeit. Das 2) iſt etwas leichter, voll Adern, und wie verdorben und brandicht Holtz anzuſehen, von brauner Farbe, wird auch das rothe Aloes-Holtz genennet. 3) Iſt der mittelſte

telſte Kern, oder das koſtbare Holtz von *Tambac*: von dieſem wird die erſte Sorte zuweilen unter dem Namen des Aſphalti gefunden, die andere iſt unſer Agallochum, oder Xylaloës, die dritte aber iſt eben ſo rar, daß ſie dem Golde gleich geſchätzet, auch nirgends, als bey hohen Stands-Perſonen, zu finden, welchen es von den Oſt-Indianiſchen Königen zum Präſent geſchickt wird. Alſo muß das mittlere zur Artzeney gut genug ſeyn, und iſt die Probe davon, daß es am Geſchmacke bitter, an der Farbe ſchwärtzlich, und ein wenig mit grau vermiſchet, und voller Adern iſt, es muß ſehr ſchwer ſeyn, und auf dem Feuer nicht ſobald brennen. *Lemery* hingegen hält das vor das beſte, welches leicht und hartzig, tannetfarbig, und wie ein Jaſpis; auſſewendig gleiſſend, innewendig aber gelblicht iſt, leicht anbrennet, und einen lieblichen und angenehmen Geruch giebt, auch, wenn man es eine Zeit im Munde hält, bitter ſchmeckt. Nachdem nun das Paradis-Holtz in groſſen Stücken, oder nur in kleinen Brocken iſt, haben die Materialiſten unterſchiedene Sorten, nemlich das feine, die Mittel-Sort, und die Brocken. Das feine iſt noch ſo theuer am Werth, als die Mittel-Gattung, die Fragmenta, oder Brocken aber, ſind viel wohlfeiler. Es führet dieſes Holtz viel Oel und flüchtiges Saltz bey ſich, hat daher eine Krafft zu erwärmen, zu trocknen, und zuſammenzuziehen, die innerlichen Glieder, ſonderlich das Gehirn, Vernunfft, Verſtand und Gedächtniß, (Beſ. *Lev. Lemn.* l. 2. de Complex. c. 4. *Fernel.* l. 5. M. M. c. 19. und *Herb. Pancov.* Indic. p. 12.) Geſicht, Hertz, Magen und Mutter zu ſtärcken, das Hertzklopffen zu benehmen, und den Ohnmachten zu ſteuren. Deßwegen es ſeine Stelle recht unter den Medicamentis cordialibus, cephalicis und ſtomachicis behält. Denn es wird bald keine fürnehme Hertz- Haupt- und Magen-ſtärckende Confection bereitet, da dieſes Holtz nicht darunter gethan werde. Es iſt kein vortrefflicheres Medicament in Magen- und Haupt-Beſchwerungen, als dieſes, ſagt *Sam. Schœnborn.* Man. Med. Pr. p. 125. Stomachi vitia humida, imbecillitatem & fervorem demulcet, doloribus jecoris, laterum, & Dyſentericis prodeſt, *Dioſcor.* l. 1. c. 21. *P. Æginet.* l. 7. c. 3. Wo Säure im Magen, oder ſelbiger ſehr ſchwach iſt, thut es beſonders groſſen Nutzen, *M. Etmüller* Oper. Med. Tom. 1. p. 507. tödtet die Bauch-Würmer, und treibet ſie fort, lindert die Colic, ſtillet Choleram, macht einen guten Athem, ſtetig gekäuet, und widerſtehet dem Gift, wiewol der friſche Saft dieſes Baums vor giftig gehalten wird. Beſ. Acta Anglic. Vol. 1. p. 724. Wenn man dieſes Holtz pulveriſiret, und auf gewiſſe Art präpariret, hernach auf faulend Fleiſch ſtreuet, zernaget es daſſelbige auf eine wunderbare Art, und ohne Schmertz. *C. Barthol.* de Cauter. c. 22. In den Apothecken hat man die Species. Trochiſcos, das Extractum, die Reſinam und Eſſentiam diaxylaloës. Sie werden in gedachten Schwachheiten des Hertzens und Haupts hochgehalten. Erfriſchen die ermatteten Lebens-Geiſter, bewahren den Menſchen vor kalten Schlag-Flüſſen, ſtärcken das Gedächtniß und Verſtand; bekommen auch wohl dem ſchwachen und erkälteten Magen und Leber, befördern die Dauung, vertreiben den böſen ſtinckenden Athem (zu dem Ende die Alten dieſes Holtz anfeuchteten, und käueten, oder abkochten, und den Mund damit ausſpületen) und machen den Menſchen frölich. Das Extractum wird mit unter die vornehmſten Hertz-ſtärckenden Artzeneyen gerechnet, und mit der Confectio alchermes verſetzet, *M. Etmüller* l. c. Bey ſtarcken Hertzpochen iſt es das herrlichſte Medicament, *Laur. Hoffmann* de vero uſu, & vero abuſu Medic. Chym. p. 113. Die Eſſentz recommendiret *P. Amman.* Manuduct. ad mater. med. Sect. 3. c. 5. p. 58. in allen Kranckheiten des Hertzens und Magens, und auch das Blut zu reinigen. Das Aqua de Xyloaloë *Mynſichti* welches der Autor in Armament. Med. Chym. beſchreibet, ſtärcket das Gedächtniß ungemein. Die Erfahrung hat auch gelehret, daß der Geruch von Aloes-Holtz, wenn man es auf glühende Kohlen leget, oder anbrennet, und den Dampff davon in die Naſe ziehen läſſet, das Gehirn wunderbarlich ſtärcke, *Joh. Henrn.* l. de morb. capitis c. 1. Von dieſem Holtze kan nachgeleſen werden *Joh. Ehrenfried Reinboths* Diſput. inaug. med. de Agallocho ſub Præſid. *Joh. Phil. Eyſel.* hab. Erford. 1712.

Agallochum album, ſiehe Lignum de Neroli.

Agallochum forte, ſiehe Lignum Rhodium.

Agallochus, ſiehe Agallochum.

Agalma, ein Wort, deſſen im Nicäniſchen Concilio Erwehnung geſchiehet, bedeutet ein ſolches Ding, in welchem keine Kraft zu helffen iſt.

Ἀγάλματα, nennete man zu Homeri Zeiten die Zierrathen der Tempel, welche das Gemüthe afficireten, wenn man ſie betrachtete. Nach dieſem nennete man überhaupt die Statuen alſo, weil dergleichen Zierrathen meiſtentheils daraus beſtunden. *Gauric.* de Soulpt. p. 83. *Hennin.* ad Bergier de viis milit. V. 15. 1.

Agalſus, ein Römer, commandirte die Reuterey unter des Anicii Armee. *Livius* XLIV. 30.

Agalugen, ſiehe Agallochum.

Agamana, ſiehe Agabana.

Agamea, oder Agamia, ein Vorgebürge nebſt einem Hafen unweit Troja. *Stephanus.*

Agamede, eine Stadt auf der Inſul Lesbus. *Stephanus.*

Agamede, eine Tochter des Augeä. Neptunus zeugete mit ihr den Dictyn, *Hygin.* Fab. 157. wiewol ihr ordentlicher Gemahl der Mulius war, der in dem Kriege zwiſchen den Epeis und Pyliis von dem Neſtore erſchlagen wurde. Sie war in der Artzeney-Kunſt, oder auch in der Hexerey, welches beydes das Griechiſche Wort Φάρμακα bedeutet, ſo berühmt, daß niemand ihres gleichens dazumal ſich auf der Welt befand. *Homerus* Il. A. v. 439.

Agamede, eine Tochter der Marcariæ; Es ſoll der Ort Agamede in der Inſul Lesbo von ihr den Namen bekommen haben. *Stephan. Byz.* in Ἀγαμήδη S. p. 11.

Agamedes, ein Sohn des Stymphali, und Vater des Cercyonis, auch Groß-Vater des von dem Cercyone erzeugten Sohnes, Hippothoi, welcher letztere dem Agapenori in dem Königreich Arcadien ſuccedirte. *Pauſanias* Arcad. c. 5.

Agamedes, ein Sohn des Ergini, Königs der Minyarum. Er erlernete mit ſeinem Bruder, dem Trophonio, die Bau-Kunſt, brachten es auch in dieſer Wiſſenſchaft ſo weit, daß ſie von jederman vor geſchickte und vollkommene Bau-Meiſter gehalten wurden. Man überließ ihnen dannenhero nicht nur die Aufrichtung des Tempels zu Delphis, welcher dem Apollini hernach gewidmet ward, Cicero Tuſc. Diſp. I. 47. ſondern es nahm auch Hyrieus nach Verfertigung deſſelben ſie an ſeinen Hof, da ſie ihm eine Schatz-Kammer aufbauen muſten. In dieſes Gebäude ſetzten ſie einen groſſen Stein in die Mauer, den ſie allemal wieder herausnehmen konnten, von niemand aber ſonſt gemercket

mercket wurde. Als nun Hyrieus hierauf seinen Schatz hinein verlegte, verfügten sie sich durch die hierzu bestimmte Oeffnung in die Schatz-Kammer, und brachten nach und nach eine grosse Summe Geldes davon, legten aber allemal den Stein wieder an seinen Ort. Hyrieus, der gewohnt war, das Geld täglich zu zehlen, und eine so grosse Abnahme desselben sahe, konte anfangs nicht errathen, wo das Geld hingekommen, weil er Thüren und Schlösser unbeschädiget antraff, endlich legte er Schleiffen und Fallen um den Schatz herum, und erwartete mit grosser Ungedult, wie die Sache ablauffen würde. Agamedes stellte sich hierauf mit seinem Bruder ihrer Gewohnheit nach gleichfalls wieder ein, indem er aber sich der Schlingen nicht versahe, blieb er in einer hangen, konte auch von seinem Bruder nicht losgemacht werden, weil sich nun Trophonius befurchte, von dem Agamede in der Tortur verrathen zu werden, entblößte er sein Schwerd, schlug ihm damit den Kopf ab, und nahm solchen mit sich hinweg. *Strabo* IX. 644. *Pausan.* Bœot. c. 38. *Schol. Aristoph.* ad Nub. v. 508. Dieser Trophonius ward nach der Zeit in dem Walde bey Lebedeo endlich von der Erden verschlungen, jedoch entstund auch bey dem Orte, wo solches geschehen, ein berühmtes Oraculum nachhero; da denn allemal Agamedes von denen, die es befragten, zugleich mit angeruffen wurde. *Pausanias* l. c. & c. 39.

Agamemnon, sein Vater war Plisthenes, und sein Groß-Vater Atreus, *Apollodorus* III. 2. 2. Es hatte Plisthenes ausser den Agamemnonem auch den Menelaum und die Anaxabiam, wie einige wollen, mit der Eriphyle, *Scholiast.* Euripid. ad Orest. v. 5. nach andern aber mit der Aërope gezeuget. *Apollod.* l. c. So fehlt es auch nicht an Leuten, welche den Agamemnonem zu des Atrei Sohne machen. *Homer.* Iliad. B. v. 23. *Hyginus* Fab. 97. & alii. Allein wenn man erweget, daß Plisthenes nicht nur von schwacher und kränckicher Leibes-Constitution gewesen, und dahero keine Proben einer Tapfferkeit von sich hat spüren lassen, sondern auch gar zeitig mit Tode abgegangen; hingegen Atreus sowol weit bekannter war, als auch den Agamemnonem und Menelaum, als noch unerzogene und kleine Kinder, zu sich nahm, und auferzog, so siehet man wohl, daß dieses Anlaß zum Irrthum gegeben hat, wenn diese beyden Söhne nicht nur von ihm den Namen der Atridarum bey den Poeten bekommen, sondern auch selbst für des Atrei Söhne gehalten werden. *Dictys. Cret.* l. 2. & ad eum *Anna Fabra* ex Eustath. & *Schol.* Eurip. l. c. Als Atreus seinen Bruder Thyestem so weit verfolgte, daß er sich aus dem Lande machen muste, so fiel unterdessen eine grosse Dürre in dasselbe ein; Atreus fragte das Oraculum, und erhielt die Antwort, es würde nicht eher sich die Dürre verlieren, bis Thyestes wieder zurückgekommen. Es ward dahero Agamemnon und Menelaus abgeschicket, ihn aufzusuchen, und nachdem sie ihn zu Delphis angetroffen, bemächtigten sie sich seiner, und überlieferten ihn dem Atreo nach Mycenen. *Hyginus* Fab. 88. Als aber Thyestes nichts destoweniger dennoch Gelegenheit fand, den Atreum selbst durch seinen Sohn, den Aegisthum, hinrichten zu lassen, so muste Agamemnon mit seinem Bruder sich auch das Reich vorenthalten lassen; doch bekam solches Agamemnon im Jahr der Welt 2752 wieder, *Vossius* Hist. Univers. p. 9. & *Pausan.* Bœot. c. 40. und zwang er auch den Hippolytum, König zu Sicyon, daß er sich ihm unterwerffen muste. *Idem.* Corinth. c. 6. Indem aber mittlerweile Paris von Troja seinem Bruder, dem Menelao, Könige zu Lacedämon, seine Gemahlin, die Helenam, entführte, machte Agamemnon alles zum Kriege wider die Trojaner fertig. Er ließ die meisten Generale zu Argis zusammenkommen, die er denn auch durch eine grosse Summe Geldes auf seine Seite brachte. *Dictys. Cret.* I. 15. Es wurde ihm hierauf von ihnen das oberste Feld-Herrn-Amt überlassen, *Idem.* ibid. c. 16. und als es zum würcklichen Zuge kam, fand sich Agamemnon allein mit 100 Schiffen ein. *Homer.* Il. B. v. 576. Allein indem sie sich zu Aulide versammleten, und Agamemnon auf der Jagd eine Hindin erlegte, so nicht allein der Dianä gewidmet war, sondern er sich noch berühmte, daß die Göttin selbst sie nicht gewisser treffen können, verschaffte Diana, daß sich eine solche Meer-Stille erhub, welche verursachte, daß die versammlete Flotte nicht auslauffen konte; ja die Armee wurde von einer entsetzlichen Pest überfallen. Unter denen Wahrsagern, welche man deßhalben um Rath fragte, berichtete Calchas, daß die Göttin nicht anders versöhnet werden könte, als wenn ihr des Agamemnonis Tochter, die Iphigenia, geopffert würde. Weil aber Agamemnon sich nicht darzu verstehen wolte, brachte sie Ulysses unvermerckt nach Aulis, doch da sie solte geopffert werden, rückte sie Diana, aus Mitleiden gegen sie, hinweg, und stellete eine Hindin dafür an ihre Stelle. *Hyginus* Fab. 98. *Dictys* l. c. c. 19. seqq. *Ovid.* Metam. XII. 24. In dem hernach erfolgten Kriege erwies er sich sowol als ein guter König, als auch wie ein tapfferer Soldate. *Homer.* Il. I. 279. Er erlegte mit eigener Hand 16 tapfere Trojaner. *Hygin.* Fab. 114. Immittelst aber hatte er auch grosse Widerwärtigkeiten mit dem Achille, als von dem er nicht nur die schnödesten Reden einnehmen, sondern selbst nach dem Degen wider sich muste greiffen lassen, weil er ihm dessen schöne Sclavin, die Briseidem, oder Hippodamiam, weggenommen hatte, *Homer.* Il. A. v. 119. seqq. muste sie ihm auch endlich wiedergeben, wolte er nicht die gantze Armee der Griechen, ohne des Achillis Beystand, zu Grunde gehen sehen, oder auch gewärtig seyn, daß er von dem Commando abgesetzet, und von denen entrüsteten Generals-Personen nicht zum besten möchte angelassen werden. *Id.* ib. I. v. 246. & *Dictys. Cret.* II. 51. Als endlich Troja erobert wurde, verliebte er sich in des Priami Tochter, die Cassandram, die er auch, nachdem sie ihm war zur Beute geschlagen worden, glücklich nach Griechenland brachte, da hingegen die meisten Griechen allerhand Gefährlichkeiten auf ihrer Zurückreise auszustehen gehabt. *Dict. Cret.* V. 13. Seine Gemahlin war die Clytæmnestra, des Tyndarei, Königs zu Lacedæmon, Tochter, und Schwester der Helenæ, daß also 2 Brüder auch 2 Schwestern zu ihren Gemahlinnen hatten. *Apollodorus* III. 10. 6. Er zeugte mit der Clytæmnestra 5 Töchter, nemlich die Iphigeniam, Chrysothemidem, Laodiceam, Iphianassam und Electram, von Söhnen aber den Halesum und Oresten. *Boccacc.* XII. 15. Die Cassandra ward gleichfalls zweymal von ihm schwanger, und brachte den Teledamum und Pelopem an die Welt. *Pausan.* Corinth. c. 16. Sonst war er von Person sehr lang, starck von Gliedern, weiß von Farbe, dabey aber auch klug, beredt, und in allen seinen Thun edel. *Dares* Phryg. c. 13. Selbst Priamus, der doch sein Feind war, legte ihm das Lob bey, indem er sagte, daß er viel Leute gesehen, die des Kopfs grösser als andere gewesen, doch wäre ihm noch keiner vorgekommen, der so schön, venerabler, und einem König ähnli-

ähnlicher, als er, ausgeſehen. *Homer.* Il. r. v. 168. Bey ſeiner Zurückkunfft von Troja ward er von dem Aegiſtho, der ſich in ſeiner Abweſenheit mit der Clytæmneſtra eingelaſſen, zu Gaſte geladen, über der Tafel aber von Aegiſtho mit ſeinen Leuten überfallen, und ſammt der Caſſandra elendiglich niedergemacht. *Homerus* Od. λ. v. 408. Andere hingegen berichten, daß er in dem Bade geweſen, da ihm denn die Clytæmneſtra ein Hemde gegeben, davon der Hals oben, und vorn die Ermel zugenähet geweſen, und, nachdem er es anziehen wollen, habe ſie ihn mit Beyhülffe des Ægiſthi ermordet. *Lycophr.* v. 1099. & ad eum *Tzetz.* l. c. Endlich ſetzen auch einige das Hemde und Gaſtgebot zuſammen, da er gleichfalls das Hemde anziehen wollen, und als er ſich in daſſelbe verwickelt gehabt, habe ihn ſeine Gemahlin mit einer Art vor den Kopf geſchlagen, Ægiſthus aber ihm das Schwerdt in den Leib geſtoſſen. *Seneca* in Agamemnone v. 881. ſeqq. Wenigſtens brachten ſie die Caſſandram darauf auch um, ſchlachteten ferner die mit der Caſſandra erzeugten Söhne des Agamemnonis bey ihrer Eltern Grabe, und ſchickten ſie alſo den Eltern nach. Welches Grab man hernach lange Zeit auch ſelbſt in dem Untergange der Stadt Mycenen gezeiget hat. *Pauſan.* Corinth. c. 16. Nach ſeinem Tode ward er von den Lacedämoniern göttlich verehret, *Voſſ.* Theol. Gent. l. 13. wie ſie ihm denn auch einen beſondern Tempel errichteten, und ihm den Beynamen Jupiter gaben. *Canterus* ad Lycophr. v. 1123. Es wurden ihm auch viele Statuen geſetzet, und ſonderlich in Griechenland. *Pauſan.* paſſim. Wiewol man heutiges Tages weder von alten Statuen, noch Müntzen, ſo als ein Ehren-Mahl von ihm könten angeſehen werden, etwas mehr findet. *Lud. Smids* in Scena Troica Num. 1. Inzwiſchen hat ein alter Griechiſcher Poet ihm folgendes Epitaphium, nach Auſonii Überſetzung, verfertiget. Epitaph Num. 1.

Rex regum Atrides, fraternæ conjugis ultor,
Oppetii manibus conjugis ipſe meæ.
Quid proſeſt Helenes raptum puniſſe dolentem,
Vindicem adulterii, quum Clytemneſtra necet?

Übrigens iſt auch noch eine Tragödie des Aeſchyli, *Fabricii* Biblioth. Gr. II. 16. 6. und eine des Senecæ, *idem* Biblioth. Lat. II. 9. 2. n. 8. von ihm vorhanden.

Agamemnon, ein Beyname des Jovis, unter welchem er von den Spartanern verehret wurde, und der ihm von dem Agamemnone, des Pliſthenis Sohne, beygeleget worden. *Potterus* ad Lycophr. v. 335. Hingegen behaupten andere, daß, weil Agamemnon εὐρυκρείων, Jupiter aber εὐρυμέδων heiſſe, beyde Epitheta aber einerley bedeuten, auch ſodann Agamemnon für Jupiter genommen worden. *Euſtath.* apud eund. l. c. Doch da Jupiter eigentlich auch ein König heiſt, ſo kan es ſeyn, daß die Lacedämonier dem Agamemnoni aus Ehrerbiethung den Zunamen Jupiter beygeleget, oder da Ἀγαμέμνων von ἄγαν, *valde*, und μέμνω, pro μένω, *maneo*, ſive *duro*, herzukommen ſcheinet, kan es auch wol der Beyname des Jovis ſeyn. Allein, wo dieſes gegründet ſeyn ſoll, ſo ſcheinet es zweiffelhafft, daß die Spartaner den König Agamemnonem göttlich verehret haben.

Agameſtor, oder Agamneſtor, Aganeſtor, ein Philoſophus von der Academiſchen Secte, und ſonſt von einem geſchwinden eſprit, wie er dann einsmals, als bey einer Gaſterey von denen Anweſenden ein Spiel angefangen wurde, nach welchem ſie der Reihe nach herumtrincken, und dabey die Leibes-Stellung deſſen, der zuerſt getruncken, nachmachen, oder eine Strafe erlegen muſten, die Probe dieſſfalls dadurch ſehen laſſen, da er, nachdem an ihn die Reihe gekommen, ſeinen geſchwundenen Schenckel in ein enges Gefäß, das ſonſt keinem gerecht war, geſtecket, und ſie ſolchergeſtalt alle in Strafe gebracht. *Plutarchus* Quæſt. Sympos. 4.

Agamidides, ein Sohn Cteſippi, des Herculis Enckels, war König über ein Theil Griechen-Landes. *Pauſanias* III.

Agamium, insgemein Aghem, oder Ghem, eine Stadt am Fluſſe Neßite, im Gebiethe von Novaria. Die heilige Panacea wird hier gantz beſonders verehret.

Agamneſtor, der eilffte Fürſt derer Athenienſer, regierte 20 Jahr.

Agamneſtor, ſiehe Agameſtor.

Agamus, oder Aganus, eine Stadt bey Heraclea in Ponto. *Stephanus.*

Agamus, oder Aganus, der dritte Biſchof zu Aichſtät, nachdem ſein Vorfahrer Gerochus an. 802. verſtorben. Er beſaß den Biſchöflichen Stuhl 17 Jahr, bis er an. 819 den Weg alles Fleiſches gegangen. Ihm folgte *Adelungus.*

Agamzua, eine Stadt in Meden. *Plinius* VI. 14.

Agan, oder Pagan, eine von denen Diebs-Inſuln in dem groſſen Süd-Meer, allwo der ſo berühmte See-Capitain Magellanus, als er durch den Süd-Ocean nach denen Moluckiſchen Inſuln fahren wolte, meuchelmörderiſcher Weiſe iſt ums Leben gekommen. *Baudrand.*

Aganagara, eine Stadt in Indien, am Fluſſe Ganges. *Ptol.* Bey *Mercatore* heiſſet ſie Agonara.

Agandura, (*Moritz Rodericus de*) ein Auguſtiner-Mönch, hat zu Rom eine **Hiſtorie von denen Philippiniſchen und Moluccíſchen Inſuln**, wie auch **von der Bekehrung** geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aganeſtor, ſ. Agameſtor.

Aganginæ, ein Volck des innern Lybiens. *Ptolomæus.*

Aganice, oder Aglaonice, eine Tochter des Hegetoris aus Theſſalien, verſtunde ſich ſehr wohl auf die Sternſeher-Kunſt. Wie ſie nun einſt, daß eine Verfinſterung des Monds geſchehen würde, zum Voraus merckte, lieſſe ſie ſich vernehmen, daß ſie ihn vom Himmel herunterziehen wolte, dadurch ſie aber aus Strafe und Rache der Göttin Nemeſis in groß Unglück nachgehends gerathen ſeyn, und das Sprichwort veranlaſſet haben ſoll: **Zu ſeinem Schaden den Mond herunterziehen.** *Eraſmi* Adag. *Plutarchus* de Præcept. Matrim. c. 26. *Scholiaſt. Apoll.* IV.

Aganippe, eine Tochter des Tecmeſſi. Ihr Vater war der Fluß, welcher um den Berg Helicon floß. Den Namen Aganippe aber bekam hernachmals ein Brunnen, der auf beſagten Berge befindlich war, welchen man den Muſen gewidmet hatte, und gab man für, daß diejenigen, ſo von dem Waſſer dieſes Brunnens tränckten, den Augenblick zu geſchickten Poeten gemacht würden. *Pauſanias* Bœot. c. 29. *Plinius* H. N. IV. 7.

Aganippe, Sie war an den Acriſium verheyrathet, mit welcher er die Danäem zeugte. *Hyginus* Fab. 63. die aber andre beſſer *Eurídicen* nennen. *Muncker* ad eund.

Aganippides, ein Beyname der Muſen, welchen ſie von dem auf dem Helicone befindlichen Brunnen Aganippe bekamen, als welcher ihnen geheiliget war. *Gyrald.* Syntagm. VII. p. 264.

Aganus,

Aganus, ſiehe Agamus.

Aganus, ein Sohn des Paridis, den er nebſt andern Kindern mit der entführten Helena gezeuget haben ſoll. *Natal. Comes* VI. 23.

Aganzagaua, kömmt bey Ptolomæo vor, und mag vielleicht mit der oben beſchriebenen Stadt Agamzua einerley ſeyn.

Agaos, Agoaſi, oder Agaoſi, waren gewiſſe Völcker in der Landſchafft Sacahala in Abyßinien, um die Gegend, wo der Nil entſpringet. Bey *Ludolpho* in ſeiner Æthiopiſchen Hiſtorie heiſſet dieſes Reich Agaw, und deſſen Einwohner Agawi. *Martiniere, Baudrand.*

Agapa, eine Jungfrau, welche zu Terni in Umbrien, um das Jahr 273. durch einen Märtyrer-Tod ihr Leben beſchloß; ihre Reliquien werden theils zu Terni, theils auch zu Rom, gezeiget, und wird ihr der 15. Febr. gefeyret.

Agapa, Chionia, und Irene, waren 3 Jungfern, und Schweſtern, welche zu Aquileja lebeten, und daſelbſt durch eine göttliche Offenbarung Nachricht von ihrem bevorſtehenden Märtyrer-Tode bekamen; wie ſie denn kurtz darauf vom Kayſer Diocletiano nach Theſſalonich in Macedonien geführet, und von ihm zur Unzucht beredet wurden; Als er aber ſich, da er anſtatt ihrer, Töpffe umarmete, betrogen ſahe, ward er darüber dermaſſen zornig, daß er ſie nackend ausziehen, und auf den Richt-Platz führen ließ, allwo ihn aber auf ſeinem Richt-Stuhl ein ſo ſtarcker Schlaf überfiel, daß er nicht eher aufgewecket werden konte, bis man ihn in ſeine Wohnung brachte; worauf er doch einem andern auftrug, ſie lebendig verbrennen zu laſſen. Ob nun wol Agapa und Chionia ihren Geiſt darinnen aufgaben, ſo verſehrete doch das Feuer an ihren Leibern, auch nicht einmal an ihren Kleidern, oder Haaren, nicht das geringſte; Irene aber wurde mit Pfeilen zu tode geſchoſſen. Dieſes iſt ao. 290, nicht aber ao. 304, und zu Rom, oder Aquileja, wie einige vorgeben, geſchehen. Der 3. April. wird ihnen zum Andencken gefeyert.

Agapa, und Mariana, oder Marina, waren zwey Jungfrauen und Märtyrinnen zu Antiochia, welchen der 10. Mart. gefeyert wird.

Agapa, war auch eine mit von denen, welche mit der H. Lucia, und einer Menge vieler andern zu Theſſalonich des Glaubens wegen getödtet wurde. Man hat ihnen den 1. Jun. zu feyern anbefohlen.

Agapa, muſte um des Chriſtlichen Glaubens wegen nebſt dem H. Ianuario, und etlichen andern, den Märtyrer-Tod erleiden, weswegen ihnen der 17. Febr. gefeyert wird.

Agapæ, alſo hieſſen in der erſten Kirche die allgemeinen Mahlzeiten, da Reiche und Arme auf derer erſtern Koſten zuſammen ſpeiſeten, und welche die Chriſten, theils noch vor Begehung des H. Abendmahls, damit ſie ſich bey ſolchen der erſten Einſetzung deſſelben erinnern, und ihre aufrichtige Liebe einander bezeugen möchten, theils aber auch, und hauptſächlich, wie *Gregor. Naz.* Ep. 71. berichtet, an Geburts-Tägen, Leich-Begängniſſen und Ehe-Verlobungen, anzuſtellen pflegten. Weilen ſich aber gar bald ein greulicher Mißbrauch und Unordnung, auch ſchon zu des Apoſtels Pauli Zeiten, dabey mit einſchliche, wurden ſie bis nach der H. Communion verſchoben. Allein es wolte dieſes auch nicht ſonderlich viel helfen, vielmehr ſahen ſich die Aelteſten und Kirchen-Vorſteher bemüßiget, ſelbige gäntzlich abzuſchaffen, und weder in Tempeln, noch in Häuſern, länger zu erlauben. *Tertull.* apolog. c. 39. *Auguſtin*, Ep. 64. *Minuc. Felix* in Octav. *Clemens Alexandr.* Pæd. 12. *Origenes* ſuper Iob. I. 7. *Chryſoſt.* homil. 32. in Matth. *Cave* erſtes Chriſtenth. *Korthold* de Agapis. *Arnolds* Abbild. der erſten Chriſten. *Mærlin.* Diſſ. de Agapis vet. Chriſt.

Agape, war ein Weib, bürtig aus Spanien, welche aber nicht mit der Märtyrin Agape confundiret werden muß. Sie lebte im IV Seculo nach Chriſti Geburth, und war ein erfahrnes, aber dabey verführeriſch Weib, welche mit ihren gnoſtiſchen Principiis ihren Mann, den berühmten Redner Helpidium, oder Epidium verführet, auch Priſcillianum unterrichtet hat, wiewol *Sulpitius Severus* I. 2. Hiſtor. Sacr. c. 46. meinet, daß ſie ſamt ihrem Manne von einem Egyptier, mit Namen Marco, in ihre Irrthümer verführet worden ſey. ao. 398 ward eine eigene Secte aufgerichtet, welche nach ihrem Namen die Liebes-Secte genennet wurde, und diejenigen, welche ſich hinein begaben, wurden Bet- und Liebes-Schweſtern geheiſſen. Vid. D. *Schmid.* in Muliere Heterodoxa §. 20. D. *Feuſtking.* in Gynæc. Hæret. Fanatic. 129. ſeq. Lebb. in Onomaſt. Theolog. L. A. Centur. I.

Agapa, ſiehe Gorgonius.

Agapenor, ein Sohn des Arcæi, und Freyer der Helenæ. *Apollodorus II. 9. 8.* Als Paris dieſelbe entführet, ging Agapenor mit ſeinen Leuten zu Schiffe, und rückte mit einer Flotte von 60 Schiffen aus Arcadien vor Trojam. *Hyginus Fab. 97.* Auf ſeiner Rückreiſe wurde er von einem Sturm überfallen, und durch denſelben nach Cypern verſchlagen. Er ſetzte hierauf ſich mit ſeinen Leuten ans Land, und weil ihm dieſe Gegend ſo wohl gefiel, nahm er ſich vor, in dieſer Inſel ſein Leben zu beſchlieſſen. Er bauete dannenhero die Stadt Paphum, errichtete auch der Veneri einen koſtbaren und fürtrefflichen Tempel. Indem er aber auf ſolche Art nicht wieder nach Arcadien reiſete, ſo wurde dem Hippothoo, des Cercyonis Sohne, die Regierung aufgetragen, der ſie auch übernahm, und alſo des Agapenoris Nachfolger in Arcadien wurde. *Pauſanias* Acad. c. 5. Wer ſeine Gemahlin geweſen, finden wir keine Nachricht, hingegen iſt ſeine Tochter bekannt, welche den Nahmen Laodice führete, und an ihrem Orte nachgeſchlagen werden kan. *Idem.* ibid. l. c.

Agapes, ein Chriſtlicher Märtyrer, welcher ums Jahr 306 zu Cäſarea unter Maximino getödtet worden. *Baillet.* vies des Saints.

Agapes, ebenfalls ein Chriſtl. Märtyrer, welcher zuſammt ſeiner Schweſter Chione unter Galerio Maximino ums Leben gebracht worden. Die acta ſeines martyrii haben *Surletus, Baronius.* und *Ruinardus* herausgegeben, und wird deſſen Gedächtniß noch heut zu Tage den 1 April gefeyert. *Baillet* vies des Saints, 1. April.

Agapetæ, die ſonſten auch mulieres συνείσακτοι, oder ſubintroductæ, imgleichen ſocariæ, genennet wurden, waren in der erſten Kirche gewiſſe Weibes-Perſonen, ſowol Jungfrauen, als Wittwen, welche bey denen Geiſtlichen wohneten, und mit ihnen lebten, doch nicht als Mann und Weib, ſondern ſie hieſſen einander Brüder und Schweſtern; weil es aber nicht dabey bliebe, ſondern oft böſe Folgerungen daher entſtunden, ſo ſchafften die Kirchen-Väter und Concilia dieſe Sache ab. *Epiphanius* hær. 63. & 79. *Vales.* ad Euſeb. H. E. VII. 30. *Dodwell.* Diſſ. Cypr. 3. *Beveregg.* not. ad Synod. p. 45. *du Freſne* Gloſſ. Gr. *Muratori* anecd. Gr. *Rœhrenſee* Diſſ. III. de mulieribus συνείσακτοις.

Agapeti, waren ſolche Mannsperſonen, die von denen Diaconiſſis ſtipendia zu genieſſen hatten. *Meurſius.* Gloſſar.

Agapetus I, Gordiani, eines Römiſchen Presbyteri, Sohn, wurde nach Iohanne II. Pabſt. Er hat ſich der Kirchen Beſtes und Beſtellung derer Schulen beſonders angelegen ſeyn laſſen, auch zum Kayſer Iuſtiniano I. aus wichtigen Urſachen ſelbſt eine Reiſe nach Conſtantinopel gethan, woſelbſt er an. 536. da er nur erſt 2 Monathe regieret, geſtorben iſt. *Nicephorus* XVII, 9. *Anaſtaſius. du Pin* Bibl des aut. Eccl. *Baron.* ad A. C. 535 & 536.

Agapetus II, ein Römer, wurde an. 946 Papſts Martini III. Nachfolger, ſtellete unterſchiedliche Synodos, und unter andern an. 949 einen zu Rom an, auf welchem er ſich in Perſon einfand. Er ruffte auch Kayſer Ottonem wider *Berengarium* II. zu Hülffe, und ſtarb an. 955, worauf ihm Iohannes XII. ſuccedirte. *Baron. Flodoard. du Pin.* Bibl. des aut. Eccl. *Leo Oſtienſ.* 1 & 2. *Baronius* ad an. 949. 955

Agapetus, ein Biſchof zu Synada, einer Stadt in Phrygien, war anfänglich der Macedonier Secte zugethan, wandte ſich aber doch endlich zu dem rechten Glauben. *Socrates* VII. 3.

Agapetus, ein Märtyrer, ſiehe Agapitus.

Agapetus, ein Diaconus zu Conſtantinopel, welcher im VI. Sec. und zu denen Zeiten Kayſers Iuſtiniani gelebet, an den er auch, nachdem er gecrönet worden, von der Art und Weiſe, wie ein Chriſtlicher Fürſt regieren ſolle, einen Unterricht geſchrieben, welcher unter dem Titul; Scheda regia bekannt, und vielfältig, ſonderlich aber in der Bibliotheca Patrum, und in *Banduri* Imperio Orientis gedruckt worden. *Baronius* ad an. 527. *Miræi* Bibl. Eccl.

Agapetus, Kayſers Anaſtaſii College im Bürgermeiſter-Amte an. 1117.

Agapetus de duro Cornu, Abt zu Kempten, welcher, als ihm ſeine weitläufftige Bibliothec durch eine Feuersbrunſt verlohren gegangen, an. 817 ſich darüber zu tode gegrämet. *Bruſchius* in monaſter.

Agapia, ſiehe Gaulienus.

Agapitus, oder Agapetus, hatte ſchon in ſeiner Jugend groſſe Luſt zum Märtyrer-Tode, wurde an. 270 in ſeinem 15. Jahre, auf Aureliani Befehl, des Chriſtlichen Glaubens wegen erſtlich ſchrecklich gegeiſſelt, in einem garſtigen Gefängniß 4 Tage lang ohne Eſſen gelaſſen, hernach wurden glühende Kohlen auf ſein Haupt geſtreuet, alsdenn an den Beinen aufgehencket, und mit einem darunter gemachten Feuer geräuchert, zum dritten mal von 4 Perſonen, welche einander immer ablöſen muſten, aus allen Kräfften gepeitſchet, und mit ſiedenden Waſſer auf dem Bauche begoſſen, auch, nachdem man ihm die Kinn-Backen zerbrochen, den Löwen vorgeworffen, und, weil ihm dieſes alles nichts ſchadete, endlich enthauptet. Zu deſſen Andencken die Römiſche Kirche den 18. Aug. feyret.

Agapitus. Der Auctor derer Actorum dieſes Heiligen, welcher dieſelben von denen Actis des H. Secundi abcopiret, und noch vieles aus ſeinem Kopfe darzu gethan, will, daß Agapitus von Agobardo, einem mächtigen Könige in Spanien, herſtamme, von dem Biſchof Agapio zugleich mit ſeiner Schweſter Iuſtina getauffet worden, nachmals ſich mit einem groſſen Anhange aus Spanien wegbegeben, und in Italien, nicht weit von der Stadt Gubio, niedergelaſſen, endlich habe ihn der Pro-Conſul zu Spoleto, Dionyſius, in der Verfolgung unter Maximiano, nebſt noch vielen andern Gläubigen gegriffen, worauf man ihn in dem bey Gubio gelegenen Dorffe Mugi, oder Mugiglio, den 11. May an. 309 enthauptet. Nichts deſto weniger hat man ſeine Feyer auf eben den Tag, nehmlich den 1. Jun. da der H. Secundus verehret wird, geſetzet, weil beyde zugleich ſind transferiret worden.

Agapitus, ein Biſchöf zu Ravenna in Italien, aus Griechenland gebürtig, welcher durch eine Taube vom Himmel zum Biſchof ſoll ſeyn erwehlet worden, und ſein Biſthum 26 Jahr, bis er ao. 340 geſtorben, verwaltet. Der 16. Mart. wird ihm feyerlich begangen.

Agapitus, welchen einige einen Märtyrer, andere aber einen Beichtiger aus Phrygien nennen, ob es Agapetus, ſo Biſchof zu Synada geweſen, iſt ungewiß; der 24. Mart. iſt ihm heilig.

Agapitus, ſiehe Proculus.

Agapitus, hat nebſt Paulo, und noch 19 andern des Bekanntniſſes Chriſti halben ſterben müſſen. Man hat ihnen davor den 14. Jan. zu feyren befohlen.

Agapitus, man hat von ihm weiter keine Nachricht, als daß ſeine Reliquien nebſt des Felicisſimi zu Trier aufbehalten werden, und ihm der 6. April gefeyert wird.

Agapitus, wurde nebſt Gaudentio, Felice und Emerita der Chriſtlichen Lehre wegen in Africa umgebracht. Man hat ihnen den 16. Jun. gewiedmet.

Agapius, lebte zu Cäſarea, und wurde ao. 290. unter Kayſer Maximiniano des Chriſtlichen Glaubens wegen denen wilden Thieren vorgeworffen, und zuletzt erſauffet. Der 20. Nov. wird ihm zu Ehren feyerlich begangen.

Agapius, wurde auf das äuſſerſte gemartert, da er dennoch beſtändig an Chriſto hielt, bis er endlich nebſt Timolao, und 6 andern ao. 303 zu Cæſarea in Palæſtina getödtet wurde. Die Griechen begehen ihr Gedächtniß den 15. Mart. in denen Actis Sanctorum aber pflegen ſie unter dem 24. Mart. zu ſtehen.

Agapius, war des Euſtachii, oder Fuſtathii, eines tapfern, erſtlich Heidniſch, hernachmals Chriſtlichen Feldherrns, Sohn, welchem zu Ehren der 20. Mart. gefeyert wird. ſiehe Euſtachius.

Agapius, und Secundianus, zwey Biſchöfe, Theodorus, ein Prieſter, Marianus, ein Lector, Iacobus, ein Diaconus, Æmilianus, ein Soldat, Tertulla und Antonia, zwey Jungfern, Secundianus, Concordius, und noch viele andere, ſowol geiſtliche, als Layen, muſten theils bey Cirtha, theils bey Lambäſa in Numidien den Märtyrer-Tod, ao. 259 erleiden; der 30. April iſt ihnen heilig.

Agapius, ein Manichäer, zu Ende des IV. Sec. hat die Lehrſätze ſeiner Secte in ein beſonders Buch verfaſſet, und ſolches einem Frauenzimmer, Namens Urania, dediciret. Bey Photio cod. 197 iſt davon ein Auszug anzutreffen.

Agapius, aus Alexandria gebürtig, war ein Redner, Philoſophus und Medicus zu Conſtantinopel, woſelbſt er mit groſſen Zulauff gelehret, und etwas in der Medicin geſchrieben. *Voſſius* de Phil. c. 13. *Suidas.*

Agapius, ein Schüler des Marini, von Neapolis, hat ſich durch die Weltweisheit berühmt gemacht. *Suidas.*

Agapius, ein Biſchoff zu Cäſarien, welcher das Leben Euſebii geſchrieben. *Sozomenus.*

Agapius, ein Griechiſcher Mönch, vom Berge Athos, welcher

welcher im VII. Sec. gelebet, und ein Buch ἁμαρτολῶν σωτηρία, oder Heyl der Sünder genañt, geſchrieben hat, welches zu Venedig ao. 1641 und 1664 gedruckt worden. Es wird darinnen die Lehre von der Transſubſtantiation weitläuftig abgehandelt, und iſt unter denen Griechen, in deren Sprache es auch abgefaſſet, ſehr beliebt, aus dieſer aber hat ein Jeſuit, mit Namen Nau, der ſich als Miſſionarius in der Levante aufgehalten, in die Arabiſche überſetzt. *Arnauld* de la perpetuité delfoi. *Simon.*

Agapius, ein Griechiſcher Abt, ihm wird der 11. Jan. gefeyert.

Agapius, ein Biſchof zu Cordua, hat den 27. Jan. zu ſeinem Gedächtniß in der Kirche bekommen.

Agapius, ſiehe Leo.

Agapius, ſiehe Theognius.

Agapius, ſiehe Afrodiſius.

Agaptolemus, einer von den 50 Söhnen des Ægypti. Er vermählte ſich mit der Pirene, einer von den 50 Töchtern des Danai, ward aber von ſeiner Braut, gleichwie ſeine übrigen Brüder, auf des Danai Befehl, in der erſten Hochzeit Nacht ermordet. *Apollodorus* II. 1. 5.

Agapus, Valerius, Publius, Baſſus, Iulianus, Felix, Paulus, Maurus, Hertulla, Verecunda, und noch andere mehr haben ao. 303 unter Diocletiano den Märtyrer-Tod erlitten. Der 12. April iſt ihnen heilig.

Agar, ſiehe Hagar.

Agara, eine Stadt in Indien. *Ptolemæus.*

Agaratum, ſiehe Ageratum.

Agarener, waren gewiſſe Völcker in dem glückſeligen Arabien, oder Sabæa, welche ſich von Agar und Iſmael herſchreiben. Sie wurden nachgehends auch Iſmaeliter, imgleichen Saracener, genennet, entweder von der Sara, Abrahams Weibe, oder von der Sataca, welches nach *Stephani* Meynung in Comment. Geogr. einen Theil Arabiens ausmachet. Es wird ihrer 1 Par. VI. v. 10. unter dem Namen derer Hagariter gedacht, wider welche die Rubeniten, und Gaditer, nebſt dem halben Stamm Manaſſe zu König Sauls Zeiten geſtritten, und ſie völlig überwunden haben. Ihre Hauptſtadt iſt Agranum, welches ſiehe. *Kebr.* de Saracenis, Hagarenis et Mauris.

Agaria, eine Provintz in Neu-Caſtilien, in welchem die Hertzogthümer de Paſtrano und de l' Infantado, imgleichen das Marggrafthum de Monte majore liegen. *Davity* T. 1.

Agarie, ſiehe Agaricum.

Agarick, ſiehe Agaricum.

Agaricum, I. B. Agaricus *Dod.* Agaricus albus *Offic.* Agaricus vulgaris, Agaricus, ſive Fungus laricis *C. B. Pit. Tournef.* Agaricus ex larice *Park.* Griechiſch ἀγαρικὸν, Frantzöſiſch Agaric, Teutſch Agaric/ Lerchen-Schwamm. Es iſt ein Gewächs, in Geſtalt eines Biltzes, oder Schwammes, an den Stämmen und dickſten Aeſten der alten Lerchen-Bäume, oder Lerchen-Dannen; es beſtehet aus runden, doch ungleichen, und eckichten Schwammen, ſo etwan einer Fauſt dicke ſind, und auswendig eine röthlich-graue Schale haben, unter welcher ein gantz weiſſes, ſehr leichtes mürbes Marck mit vielen Fäſerlein enthalten iſt: Ein gantzes Jahr muß dieſer Schwamm Zeit haben, ehe er zu ſeiner rechten Gröſſe kommt, und wird nicht eher von den Baum-Rinden abgenommen, bis er beginnet dürre und ſpaltig zu werden. Seinen Namen hat er von der Landſchaft Agaria in Sarmatia, in Aſien gelegen, welche von dem Fluß Agaro, der ſie beſeuchtet, alſo genennet wird, allwo auch der beſte gefunden, und vorzeiten von dannen, deßgleichen aus Galatia, Cilicia und Cappadocia über Alexandria und Venedig zu uns iſt gebracht worden. Anjetzo findet man ihn auch häuffig in Tyrol, ingleichen in dem Schwartz-Walde, Walliſer-Gebürge, und andern Orten, die viel Lerchen-Bäume tragen. Siehe *Gv. Kolfinc.* lib. de Purg. vegetab. Sect. 1. Art 1. C 1. *Raymund. Minderer.* Aloëdar. c. 5. *Sam. Schönborn.* Man. Med. Pr. p. 296. *Galenus* nennet den Schwamm eine Wurtzel, und ſagt, er wachſe auf den Stein-Eichen. Er muß an einem trockenen Orte gehalten, und wenn man vermercket, daß der Wurm dazu kommen will, mit einem kleinen Bürſtlein gereiniget werden, da man ihn denn etliche Jahre bey ſeiner Kraft erhalten kan. *Dioſcorides* l. 3. c. 1. theilet denſelben in 2 Sorten, in marem, das Männlein, und fœminam, das Weiblein. Jenes iſt gelblicht, graulicht, oder ſchwartz, ſchwer, holtzig, dick, grob, zähe, hart, und Wurmſtichig, inwendig ſehr faſicht, und iſt nicht ſo gar gut, er kömmt gemeiniglich von alten Eichen, und wird gar nicht zur Artzeney gebraucht, ſondern die Färber brauchen ihn zum ſchwartz-färben. *P. Ægineta* zehlet den ſchwartzen Agaricum unter die ſchädlichſten Gifte l. 5. c. 65. Die andere Sorte, das Weiblein, ſiehet bisweilen obenher graulicht; allein ihr innewendiges Weſen iſt zart und leicht, weiß, lucker, und läſſet ſich bald zerreiben, anfänglich ſchmeckt es etwas ſüſſe, hernachmals aber recht ſehr bitter, und hat dabey einen ſtarcken und durchdringenden Geruch. Dieſer iſt der beſte, und wird in der Artzeney gebraucht. *Ott. Cremonenſ.* de Elect. melior. ſimpl. ac. ſpec. Medicin hat ſeine Tugenden kürtzlich in dieſen Verſen abgefaſſet:

Res ſiangi præſto, pretioſus Agaricus eſto,
Candidus & ſplendens, libramine leveque pendens.

Die Materialiſten ſortiren den guten und brauchbaren wieder in 3 Sorten, nemlich den Agaricum Meſſanum, welcher ſchlecht iſt, Finum, und dann Raſuram Agarici, welches die Schnitzlein ſind, ſo zum andernmal abgeſchnitten worden. Der Agaricus albus, als der beſte, führet viel ſtarcken Schwefel mit Saltz vermiſcht, wenig Feuchtigkeit, und etwas Erde, hat daher eine erwärmende, trucknende, ſaubernde, und verdünnende Kraft, und iſt ein gelindes, purgirendes Medicament, welches die Galle, und die kalte, wäßrige, ſchleimige, dicke und zähe Feuchtigkeiten des Leibes, vermittelſt des Stuhlgangs, gemächlich abführet. Seine purgirende Kraft erſtrecket ſich fürnehmlich in das Gehirn, Bruſt, Lunge, Magen, Gedärm, Meſenterium, Leber, Miltz, Nieren, und in die Mutter, welche Theile es, vermittelſt ſeiner flüchtigen Theilgen, von beſagten Feuchtigkeiten reiniget, und ihre Verſtopfungen ihnen ohne einige Gefahr benimmt. *Rolfincius* l. c. c. 10. ſaget: Er iſt vielen Theilen ein rechter gewünſchter Ancker der Geſundheit. Wird deßwegen in allen langwierigen alten Kranckheiten, da gemeldte Feuchtigkeiten die Ober-Hand haben, oder von denſelben herrühren, und nach und nach müſſen purgiret werden, nützlich gebrauchet: als wider langwieriges Haupt-Wehe, wider die fallende Sucht, Schwindel, Schlag, Schlafſucht, Engbrüſtigkeit, Keichen, Aufſteigen, und Aufblehen der kalten verſchleimten Mutter, Miltz-Sucht, Gelb- und Waſſer-Sucht, Gicht und Podagra. *Veſ. Meſ.* de ſimpl. c. 3. de Agar. Von den Lungen führet er auf eine gantz beſondere Art die zähen, dicken und faulen-

den

den Feuchtigkeiten ab. *Bened. Victor.* Empirir. c. 17. *Joh. Freitag.* Auror. Med. l. 2. c. 28. p. 316. *Joh. Jonſton.* Id. Med. Pract. l. 3. c. 5. art. 5. punct. 1. *Pr. Ign. Thiermair.* Conſult. Medicin. 25. l. 2. Die verborgenen, oder innerlichen Eyter-Geſchwülſte öffnet er, und führet die Materie ab, *Aetius* l. 15. c. 6. In der Bräune hat ihn mit Nutzen gebraucht *Jac. Douyner* Apolog. l. 3. c. 2. In Nerven-Kranckheiten hilft er wunderbarlich, *Marc. Gatmar.* Pract. Med. c. 11. *Jul. Alexandr.* Salubr. l. 26. c. 2. Zu gelähmten Gliedern und Nerven-Kranckheiten iſt er eine gantz beſondere Medicin. *Phil. Gruling.* Tract. 2. de ſecund. univ. evacuant. gener. Part. 2. p. 198. *Galenus* recommendiret ihn in der fallenden Sucht, lib. de ſimpl. Med. Fac. 6. und *Foreſt.* l. 10. obſ. 43. In Mutter-Beſchwerungen lobet ihn *Panſa* (aus dem *Dioſcoride* und *Galeno* l. 9. c. 10. κατὰ τοπ.) und ſagt, daß ihn *D. Joach. Bandiſius*, ehemaliger Phyſicus in Lignitz, mit dem aceto ſcyllitico offtermalen mit vortrefflichen Nutzen gegeben habe, de prorog. vita p. 4. c. 42. *Avicenna* ſagt, der Agaricus ſey ungemein gut, wenn man ihn in verhaltener Monath-Zeit den Patientinnen mit Wein zu trincken gebe. Siehe auch *Ort. Marold.* Pract. Med. p. 269. Er treibet auch den Harn, und der Frauen Zeit, tödtet die Würmer, widerſtehet allem Gift, und heilet aller giftigen Thiere Biſſe, ſowol äuſſerlich auf den leidenden Theil gelegt, als innerlich gebraucht, wie *Dioſcor.* l. 3. c. 1. *Galenus* l. 6. de ſimpl. Med. Fac. c. 7. und *Aetius* bezeugen, auch daher mit unter den Theriac und Mithridat genommen wird. Die Alten haben ihn ſehr wider die Peſt recommendiret, weil er die ſchädlichen Feuchtigkeiten aus allen Theilen abführet, und in Anſehung ſeiner Kräfte dem Theriac gleichet, *Ambr. Paræus* de Peſte c. 25. Er iſt bezoardiſch, und treibet den Gift, *Hier. Capivacc.* Pract. med. l. 7. c. 6. *Dan. Senn.* l. 1. Pract. med. p. 2. c. 16. Er iſt eine Stärckung in peſtilentzialiſcher Luft, *Th. Paracelſ.* de Peſt. Tr. 1. *Frid. Hoffmann.* in Clav. Pharm. l. 4. ſect. 3. p. 617. Wiewol *Joh. Zwelfer* in Pharmac. Reg. p. 159. dergleichen virtutes alexipharmacas dem Agarico nicht zuſchreiben wollen. Er thut darneben gute Hülffe in den langwierigen Fiebern. *Adr. Spigelius* l. 3. de Semitertiana hält ihn in den Fiebern für ſehr kräfftig. Die Bauren, ſpricht er, welche auf den hohen Bergen in Mähren wohnen, allwo der Agaricus ſehr häuffig wächſet, brauchen in den alltägigen und dreytägigen Fiebern kein ander Mittel, als dieſe Schwämme; ſie kauen ſolche, und eſſen 1 bis 2 Qventgen davon. Dieweil er aber den Magen etwas zuwider, maſſen *Cardanus* l. 1. de tuend. ſanitat. c. 25. ſchreibet, daß er beſonders Erbrechen, Eckel und Hertzens-Angſt erwecke, auch wegen ſeiner hartzigten Theilgen, die er bey ſich hat, viel Grimmen in den Gedärmen, Choleram &c. *Alex. Maſſar.* Pr. med. l. 3. c. 1. verurſachet, muß er mit ein wenig Ingber, Negelein, Zimmet, oder Sale nitri aut acido Tartari corrigiret werden: derowegen ſolcher in Subſtantia, zum öfftern aber in Infuſis, als in laxirenden Kräuter-Weinen und decoctis, gebrauchet wird. Wenn er auch ein wenig geſotten wird, verurſachet er kein Grimmen, noch Erbrechen. *Democritus*, Autore *Meſue* l. c. hat denſelben ſo hoch gehalten, daß er ihn Medicinam Familiæ, das iſt, eine gemeine, ſichere Haus-Artzney, genennet hat, weil er faſt in allen innerlichen Leibes-Gebrechen dienlich iſt: oder, weil er, gleich einem Haus-Vater, wie *Fallopius* de Med. Purg. ſimpl. c. 50. meldet, allen Theilen hilft; oder weil er wegen ſeiner guten Würckung unſerer Natur familiair, oder gemein iſt, *Rolfinc.* l. c. *Avicenna* rechnet ihn unter die Hertz-ſtärckenden Medicamenta. Es iſt eine dem Hertzen zuträgliche Medicin, ſagt *Nic. Maſſa* l. de Febr. peſt. p. 54. Ein Stücklein von dem Agarico, mit zwey oder drey Körnern Maſtix, des Morgens nüchtern in den Mund genommen, und gekäuet, ziehet viel Feuchtigkeit aus dem Haupte, bewahret vor den Schlag und andern Flüſſen des Haupts. Etliche nehmen auch ein Stück Agaricum, und waſchen ſich an ſtatt der Seiffen das Haupt damit, welches das Haupt gleicherweiſe vor kalten Flüſſen und böſen Feuchtigkeiten bewahren und ſtärcken ſoll, denn er hat einige Kraft, die böſen Feuchtigkeiten auszuziehen. Auf ſolche Weiſe gebraucht, thut er mercklich Hülfe denenjenigen, die mit der fallenden Sucht und langwierigen Haupt-Weh behaftet ſind, Beſ. *Joh. Bapt. Mont.* Conſil. Med. 40. 42. 44. 46. 48. 165. 323. 332. imgleichen Conſil. Append. *Timæi* von Güldenklee Caſ. Medicinal. l. 7. caſ. 8. Es heilet auch der Agaricus die Naſen-Gewächs, zu Pulver gebrannt, und mit gereinigten Salpeter, oder Lap. prunell. vermiſcht. Beſ. Conrad Hörlachers Chirurg. extemp. oder Triſol. Chirurg. genuin. p. 467. *Mat. Glandorp.* c. 25. lib. de Paronych. bereitet aus dem Agarico eine Salbe, welche er, den Bein-Fraß zu curiren, recommendiret. In den Apotheken hat man die Pilulas de Agarico, und de Hiera cum Agarico, die Trochiſcos de Agarico, ſeu *Agariſcum, trochiſcatum*, den bereiteten Lerchen-Schwamm, das Mel roſatum cum Agarico, das Extractum Agarici, und den Syrupum de Agarico. Alleſamt kommen ſie denen obgemeldten Kranckheiten, ſo von einer kalten, groben und zähen Materie ihren Urſprung nehmen, zu ſtatten. Die Quint-Eſſentz des Agarici iſt ein ſtarck purgirendes Medicament; ſintemal es alle unreine Feuchtigkeiten, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen, ausführen. *Peter. Joh. Faber* Myrothec. Spag. l. 2. c. 22 *Eduard. Bolneſt.* Auror. Chym. part. 2. c. 1. Die Doſis vom Agarico iſt in Subſtantia ʒß. ad j. und jj. In Infuſione a ʒj. ad jj. jjj. bis V; Extract. Agaric Dos. a ʒß. ad j. vel ʒij. Pilul. de Agarico Dos. a ʒß. bis ʒi-ʒiß. oder ʒij; Pilul. Hieræ cum Agarico, Dos, wie die vorigen.

Agaricum Finum, ſiehe Agaricum.

Agaricum Meſſanum, ſiehe Agaricum.

Agaricus, ſiehe Agaricum.

Agaricus albus, ſiehe Agaricum.

Agaricus auriculæ forma, ſiehe Auriculæ Judæ.

Agaricus mineralis, ſiehe Marga.

Agaricus quercus, Eichen-Schwamm, wächſt an der Eichen, hat aber keinen Nutzen in der Artzeney, ſondern iſt nur zum Zunder dienlich.

Agaricus trogiſcatus, ſiehe Agaricum.

Agaricus vulgaris, ſiehe Agaricum.

Agariſte, aus Sicyonien, und eine Tochter des berühmten Athenienſers, Cliſthenis, der *Olymp.* 67 den Tyrannen Hippias aus Athen verjaget. Sie war von ſolcher Schönheit, daß alle muntere junge Griechen ſich um ihre Gunſt äuſſerſt bemüheten, und ihr zu Gefallen öffentliche Schauſpiele anſtellten. *Herodotus* V. *Ælianus* Hiſt. Var. XII. 24.

Agariſtia, oder Agariſte, eine Tochter des Hippocratis. Sie heyrathete den Xantippum, träumete aber einmal, daß ſie eine Leber gebähre, worauf ſie wenig Tage hernach den Periclem an den Tag gab. *Suidas. Herodotus.* VI. *Plutarchus* in Pericle.

Agarlauæ, ein Ort im eigentlichen Africa. *Antoninus.*

Agarrha, eine Stadt in Susia. *Ptolemæus.*

Agarum, ein Vorgebürge im Europäischen Sarmatien. *Ptolemæus.*

Agarus, beym *Ovidio* Sagaris genannt, ein Fluß in Sarmatien, welcher in den Zimmerischen Bosphorum fällt, an dessen Ufern, wie aus *Cel. Rhodigin.* X. 8. erhellet, die zur Artzney nützliche Pflantze Agaricum wächset; heut zu Tage hält man ihn vor den Schivet, welcher durch die Moldau fliesset, und hernach in die Donau fällt. *Ptolem. Plinius.* XXV. 9. *Mercator Ortel.* &c.

Agas, ein Bischoff in Persien, welcher ao. 350 samt noch 23 Bischöffen, und einer grossen Menge anderer Christen, unter dem Könige Sapore ergriffen, und des Christlichen Glaubens wegen hingerichtet worden; der 22. April wird ihnen gefeyert.

Agasia, eine Tochter eines Brittischen Königes, und des Königes in Schottland, Durston, Gemahlin, der sie aber aus geschöpfften Verdacht gar bald wieder verstossen hat. *Boeth.* II.

Agasias, ein berühmter Kriegs-Held, aus Stimphalo, in Arcadien, gebürtig. *Xenophon.*

Agasicles, ein König der Lacedämonier, und Archidami Sohn, hat eine beständig-friedliche Regierung geführet, und auf die Frage, **wie sich ein Fürst in seinem Staat recht vest setzen könne?** also geantwortet: **wenn er seine Unterthanen so, wie ein Vater seine Kinder, tractirte.** *Pausanias* III *Plutarchus* apoh. Lacon 48.

Agassæ, eine Macedonische Stadt, wurde von denen Römern eingenommen. *Livius* XLV. 27. *Turnebus* lieset *Pagasa. Ortelius Tagasæ.*

Agassamones, der erste König auf der Insel Naxus, in dem Aegäischen Meer, welche damahlen, als die Thracier selbige noch inne hatten, Strongyle hieß. Er vermählete sich mit der Prinzeßin Pancratis, des Riesen Aloei Tochter, allein deren Brüder Otus und Ephialtes entführten ihm solche nach ihres Vaters Befehl gar bald wieder, und beraubten ihn noch dazu der Crone und seines Lebens. *Diodorus Siculus* V. 12.

Agastenes, ein Sohn des Augiæ, und Polyxeni Vater. Als die Helena nach Lacedämon gebracht wurde, gab sich dieser Polyxenus zu einem Freyer um sie bey ihrem Vater, dem Tyntareo, an. *Apollodorus* III. 9. 8. *Pausanias* Eliac. Prior. c. 3.

Agastus, Acastus, der andere Regente zu Athen, welches er 36 Jahr gewesen.

Agastrophus, ein Sohn des Palonis, welcher von dem Diomede in dem Trojanischen Kriege erleget wurde. *Homerus* II. A. v. 338.

Agasus portus, man schliesset aus der Beschreibung *Plinii* III. 11. daß dieses Porto Græco sey.

Agasyllis, ist ein Strauch, welcher häuffig am Iovis Hammonis Tempel wächst; hievon kommt das Gummi Ammoniacum, wie aus des *Langii* Oper. Medic. Part. 1. pag. 473. a zu ersehen.

Agat, siehe Achates.

Agatanus, ein Bischof, muste unter Diocletiano in Gallicien des Christlichen Glaubens wegen den Märtyrer-Tod erleiden; zu seinem Gedächtniß wird ihm der 14. Febr. ausgesetzet.

Agatenburg, ein Schloß vor der Stadt Stade im Hertzogthum Bremen, allwo ao. 1712 bey Eroberung derselben das Königl. Dänische Haupt-Lager war.

S. Agatha, eine Jungfrau von Palermo, von vornehmen Adelichen, jedoch heydnischen Eltern gebürtig; Diese ihre Eltern hielten sie zwar zu dem Götzendienst eifrigst an; als sie aber in ihrem 10 Jahre von GOtt bekehret, und des Decii Stadthalter, Quintianus, sich in ihre Schönheit starck, jedoch vergeblich, verliebet hatte, so flohe sie, dieweil sie nicht heyrathen wolte, nach Maltha, alwo sie sich durch ihre Hand-Arbeit nehrete. Sie wurde aber unter Decio von der heydnischen Obrigkeit gefangen genommen, und zu Catanea einer Kupplerin übergeben, durch deren Töchter Exempel sie auch zur Unzucht angereitzet werden solte; Dieweil sie aber ihre Keuschheit auf das allersorgfältigste bewahrete, wurde sie auf allerhand Art jämmerlich gepeiniget, und, nachdem man ihr die eine Brust abgeschnitten, wieder in das Gefängniß geworffen, worinnen sie ohne Medicin, und ohne Essen und Trincken gelassen wurde, In diesen Umständen soll ihr S. Petrus erschienen, und ihr Artzney angebothen haben, womit sie ihre Schmertzen lindern könte; weil sie aber selbige nicht annehmen wollen, sey sie durch ein einziges Wort von ihm gesund gemacht worden. Nachgehends wurde sie auf glühenden Kohlen und spitzigen Scherben herum gewelzet, als aber deswegen ein grosses Erdbeben entstanden, empörete sich das Volck, daß man mit der Marter nachlassen muste. Man warf sie wieder ins Gefängniß, worinnen sie auch an. 252 ihren Geist aufgegeben. Ihr Leichnam wurde einbalsamiret, und zu Catanea begraben, an. 1040 aber nach Constantinopel, und an. 1126 von dar wieder nach Catanea gebracht; Sie wird insonderheit von denen Weibern zu Rom vor ihre Patronin gehalten, und sind ihr hin und wieder viele Kirchen gewidmet; Pabst Damasus soll ihr zu Ehren einen Hymnum gemachet haben, welchen aber andere vor jünger halten. Die von denen Engeln auf ihr Grab gelegte Marmorsteinerne Tafel soll noch zu Cremona zu sehen seyn, und die Krafft haben, Feuer zu löschen, und den Donner zu vertreiben. Es sind auch in Italien, Spanien, Niederlanden und Teutschland einige von ihren Reliquien vorhanden, und ihr Name ist wegen ihrer vielen Wunderwercke sonderlich berühmt. Insbesondere aber soll diese Heilige zum öfftern den Brand des Berges Aetna, und den Untergang der Stadt abgewendet haben. Es wird auch ihr zu Ehren der 5 Feb. feyerlich begangen. Act. *Bollandi Fazel.* Descr. Sicil. *Baillet.* vies des Saints. Marulus V. 6. *Fulgosius* III. 3. *Sabellicus.* V. 8.

Agatha, siehe Agde.

Agatha di Gothi, siehe S. Agatha.

Agatha Hildegardis, war mit Paulo, einem Pfaltz-Grafen in Cärnthen, vermählet, welcher sie des Ehebruchs, wovor sie doch einen grossen Abscheu hatte, beschuldigte, und sie und ihr Cammer-Mägdgen deswegen von einem Thurm herunter stürtzete; dieweil sie aber alle beyde unbeschädigt geblieben, stach er sich aus Verzweiflung die Augen aus, als er solches erfuhr, und that zu Rom Busse; Sie starb an. 1024, und sollen in der Kirche, wo sie begraben worden, viele Wunder geschehen seyn; Es wurde auch von ihren Reliquien zu Ferdinandi II. Zeiten etwas nach Graitz in Steyermarck gebracht. Sie wird den 5 Febr. feyerlich verehret.

Agatha Marella Clarissa, aus dem Orden der Minoriten, muste nebst Bartholomæo Gennectare und Francisco Coli an. 1538 auf der Insul Minorca das Leben einbüssen. Sie werden den 6 May verehret.

Agatha Tyche, ſiehe Agde.

Agatha, war die Priorin an. 1543 in dem im XIII. Seculo geſtifteten Nonnen-Cloſter zu St. Georgen zu Leipzig, Bernhardiner-Ordens.

Agathæ Meretus, ſiehe Agathemerus.

Agathæmeritus, ſiehe Agathemerus.

Agathalyus, ein Beyname des Plutonis. Die Benennung ſoll von ἀγαθὸν, **das gute**, und λύω, **ich löſe auf**, entſtanden ſeyn, weil er durch den Tod alles Gute bey den Menſchen auflöſet, welches ſie in der Welt genoſſen haben. *Gyrald. Syntagm.* VI. p. 195.

Agathangelus, hat nebſt vielen andern zu Rom den Märtyrer-Tod erlitten, und wird den 23 Jan. verehret.

Agatharchidas, ein Heerführer derer Corinthier. *Thucydides* II.

Agatharchides, ein Griechiſcher Hiſtoricus von Gnidus, hat unter dem Könige Ptolomæo Philometore, 160 Jahr vor Chriſti Geburt, gelebet, und iſt der Peripatetiſchen Philoſophie zugethan geweſen. Er hat **vom rothen Meer**, wie auch **von Europäiſchen und Aſiatiſchen Hiſtorien, von Winden Troglodyten** geſchrieben, welche Bücher *Plutarchus*, *Athenæus*, *Plinius*, *Strabo* XIV. p. 969. und *Joſephus* als Hiſt. Jud. XII. und contra *Appion.* I. anführen, *Photius* aber ſelbſt geſehen. *Diodorus Sic.* III. *Voſſius* de Hiſt. Gr. l. 20. & III.

Agatharchides, ein Hiſtoricus aus Samo, welcher **von koſtbaren Steinen, Flüſſen und Perſiſchen Dingen** geſchrieben, wie *Plutarchus* meldet.

Agatharchus, ein Athenienſiſcher Mahler, aus Samo, welcher um die 75 Olymp. gelebet, und die Schau-Plätze und Theatra derer Comödien-Spieler zuerſt nach perſpectiviſcher Art ausgezieret. *Plutarchus* Vit. Peric. V. 27. *Plinius* XXXV. 11.

Agatharchus, war auch ein Admiral über die Syracuſiſche Flotte. *Thucydides* III.

Agathe, ſiehe **Agtſtein.**

Agathemerus, welcher auch Agathæmeritus, oder Agathæ Meretus genennet wird, hat in Myſien den Märtyrer-Tod ausgeſtanden; der 3 April iſt ihm heilig.

Agathemerus, des Orthonis Sohn, von dem man, zu welcher Zeit er gelebet, keine gewiſſe Nachricht hat. Einige wollen ihn bis ins XV. Sec. herunter ſetzen, es iſt aber gar wahrſcheinlich, daß er bereits im III. Sec. und zwar, nach *Dodwelli* Meinung, in denen Zeiten zwiſchen Severo und Gallieno gelebet. Er hat libros II. ὑποτυπώσεων τῆς γεωγραφίας ἐν ἐπιτομῇ geſchrieben, welche *Sam. Tennulius* mit einer Lateiniſchen Uberſetzung und Anmerckungen 1671, *Gronovius* nebſt dem *Scylace* 1697, und *Hudſon* ſamt einigen andern kleinern Geographis 1703 herausgegeben. *Fabricius* Bibl. Gr.

Agathi Dæmonis, eine Inſul im Indianiſchen Meere. *Stephanus.* Bey *Ptolemæo* wird dieſer Name einem Fluſſe Egyptens beygeleget.

Agathia, eine Stadt in der Griechiſchen Provintz Phocis. *Stephanus.*

Agathias, ein Griechiſcher und Heydniſcher Poete und Hiſtoricus, aus der Stadt Myrina in Aſien gebürtig, hat im VI. Sec. gelebet. Sein Vater war Mennonius, ein Advocat zu Smyrna. Hieſelbſt legte er ſich ebenfalls auf die Erlernung der Rechtsgelehrſamkeit, und wurde daher Scholaſticus, welcher Name ſoviel als ein Advocat bedeutete, genennet. Er hat vom Kayſer Juſtiniano eine Hiſtorie in 5 Büchern, die ſich da anfänget, wo *Procopius* aufgehöret, wie auch einige Epigrammata geſchrieben. *Bonaventura Vulcanius* hat ſeine Wercke Lateiniſch überſetzt, und mit Anmerckungen 1594 zu Leyden herausgegeben, ſie werden auch unter denen Hiſtoricis Byzantinis, im Compendio aber bey *Muratorio* in Scriptoribus rerum Ital. gefunden. *Suidas* in Agath. *Fabricius* Bibl. Gr. *Volaterr.* anthrop. *Voſſius* de Hiſt. Gr. l. 22. *Math. Voyer.* Jug. des hiſt.

Agathicum, eine Stadt, vielleicht in Klein-Aſien gelegen, fiel unter dem Kayſer Anaſio durch ein heffiges Erdbeben übern Hauffen. *Marcel. Com.*

Agathinus, einer von denen Schülern des Medici Athenei. *le Clerc* Hiſt. de la Medecin. p. 506.

Agathinus, ein Sicilianer, ſchlug ſich als ein Feind des Sthenii zu dem Verre, welcher auch eine vertraute Freundſchafft mit ihm aufrichtete. *Cicero Verr.* II. 36.

Agathius, oder Acacius, ein Hauptmann in Capadocien, Anthes, ein Diaconus, Maximus, ein Prieſter, Areſtinus, Marinus, und ſehr viele mehr, wurden zu Conſtantinopel des Chriſtlichen Glaubens wegen ſchröcklich gemartert; Der erſte wurde vorher in Capadocien, nachdem er ein vortreffliches Glaubens-Bekäntniß gethan, mit bleyernen Schlegeln entſetzlich geſchlagen, wobey er jedoch in ſeinem Gefängniſſe zu unterſchiedlichen malen durch himmliſche Erſcheinungen geſtärcket ward; Er predigte auch ſeinen Mitgefangenen Chriſtum freymüthig, und als er mit denſelben nach Conſtantinopel gebracht worden, ermahnete er ſie zum beſtändigen Glauben und hertzhafften Tode, worauf er endlich an. 303 enthauptet ward, ſeine Geſellen aber unterſchiedlichen Todes ſterben muſten. Ihnen iſt der 8 May heilig.

Agathus, ein gelehrter Italiäner aus Guidien, lehrte an. 1527 zu Rom die Hebräiſche Sprache, begab ſich darauf nach Paris, und wurde daſelbſt Profeſſor Theologiæ, allwo er auch an. 1542 geſtorben. Er hat Comment. in Cantic. Canticor. it. in XXIV. Pſalmos priores, und Grammaticam Hebræam hinterlaſſen. *Toppi* Bibl. Nap.

Agathius de Somma, ein gelehrter Neapolitaner, von Cantazaro gebürtig, floritte im XVII. Sec. war J. V. D. ein Poet und Capellan bey dem König in Neapoli, und ſchrieb: dell' America: dell' origine dell' anno Santo: L'arte di viver felice: Iſtorico raconto dei terremoti della Calabria. *Toppi* Bibl. Nap.

Agatho, ein Tragödien- und Comödien-Schreiber, von Athen gebürtig, war ein Schüler des *Prodici* und *Socratis.* *Voſſius* und andere ſtehen zwar in denen Gedancken, als ob der Comödien-Schreiber eine andere Perſon geweſen, es ſcheinet aber nicht wohl glaublich. *Plato* rühmet ihn, daß er ſo ſchön geweſen, andere dagegen, daß er ſich ſo gut aufzuführen gewuſt. Es wurde ihm im 4 Jahr der 90 Olymp. da er ſeine erſte Tragœdie ſpielte, der Crantz in Gegenwart von mehr als 30000 Perſonen aufgeſetzet. Er lebte an dem Hofe des Königes Archelai von Macedonien, und war ein guter Freund Pauſaniæ Ceramini, mit dem er zugleich dahin gezogen war, pflegte ſich aber doch mit demſelben offt aus der Urſache zu veruneinigen, damit er ihn, als er vorgab, nur deſto brünſtiger lieben möchte. Wie es ſcheinet, iſt er an gedachten Hofe geſtorben, und im 3 Jahr der 93 Olymp. nicht mehr am Leben geweſen. Was man von ihm hat, beſtehet hauptſächlich aus artigen Sprüchen und Antitheſibus, denen er ſehr ergeben war,

war, und welche *Ariſtoteles* Ethic. V. und *Athenæus* V mit inſeriret haben. *Plato* in conviv. *Scholiaſt. Ariſtoph.* in ranas. *Ælian.* var. hiſt. II. 21. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 19. *Bayle.*

Agatho, ein Philoſophus, deſſen ſehr vertrauter Freund der Plato geweſen, maſſen er auch, wie Gellius XIX. 11. und Laërtius III. 32 berichten, ein Griechiſch diſtichon, das ſeiner Schönheit wegē hoch gerühmet wird, auf ſelbigen verfertiget haben ſoll.

Agatho, ein Griechiſcher Hiſtoricus, aus Samo, deſſen zwar Plutarchus und Stobæus zum öftern gedencken, von dem aber gleichwol nicht bekannt iſt, wenn er eigentlich gelebet. Er hat eine Hiſtoriam Scythicam geſchrieben.

Agatho, ein Muſicant, der durch ſein angenehmes Singen jederman zur Liebe bewegen können, daher auch das Sprichwort: der Geſang des Agathons: entſtanden, welches insgemein von einer Rede, die mehr angenehm, als nützlich iſt, gebrauchet wird. Er ſoll den Cher bey denen Trauer-Spielen zuerſt erfunden haben. *Ariſt.* de Poet. *Eraſmus* Adag. Chil. II. Cent. IV. 63.

Agatho, von Athen, welcher zu denen Zeiten Hadriani und Herodis Attici gelebet, iſt von ungeheurer Gröſſe und wunderbarer Stärcke geweſen. *Volaterr.* XIII.

Agatho, und Theoctiſtus, ſtehen zwar unter der Zahl derer Heiligen, man weiß aber nicht, wer ſie geweſen, auſſer daß ihr Gedächtniß den 8 Jan. begangen wird.

Agatho, ein Exorciſt, litte den Märtyrer-Tod zu Alexandria, und wird den 14 Febr. verehret.

Agatho, Luceja, eine Jungfrau, und Diogenes, ſind zu Alexandria als Märtyrer geſtorben; es iſt ihnen auch der 26 Jun. zu feyern verordnet.

Agatho, ſiehe Iulius.

Agatho, mit dem Zunamen Thaumaturgus, wegen ſeiner Wunderthaten alſo benennet, ein Pabſt, von Palermo gebürtig. Nach ſeiner Eltern Abſterben theilte er ſein Vermögen unter die Armen aus, und begab ſich in dem Cloſter S. Hermetis in den Eremiter-Orden, beſtieg darauf an. 679 nach Domno den Päbſtlichen Stuhl. Er hat derer Monotheliten wegen viele Widerwärtigkeiten gehabt, und ihrenthalben an. 680 einen Synodum zu Rom, auf welchem ſie verdammet worden, angeſtellet, auch vor die Zuſammenrufung des dritten allgemeinen Concilii zu Conſtantinopel, welches ſich an. 680 verſammlete, und aus 510 Biſchöfen beſtunde, Sorge getragen. Er iſt den 1 Dec. 681 geſtorben, und hat den 10. Jan. zu Begehung ſeines Andenckens bekommen. Man hat von ihm 3 Epiſteln und Decreta. Sein Leben hat P. Franc. Scorſus in einem beſondern Buche, ſo 1640 zu Palermo gedruckt iſt, beſchrieben. *Mongitoris* Bibl. Sic. *Baron. Anaſtaſ. Platina*, und andere mehr.

Agatho, ein Diaconus zu Conſtantinopel, der unter dem Kayſer Anaſtaſio ums Jahr 715 die Acta des 6 Concilii aufgezeichnet hinterlaſſen hat. *du Pin.* Bibl. Eccl.

Agatho, ein Griechiſcher Abt, der, um ſich das Schweigen anzugewöhnen, einen Stein in ſeinen Mund gelegt, und 3 Jahr auf ſeiner Zunge behalten, dadurch er aber alles Vermögen zu reden gäntzlich verlohren haben ſoll. *Marullus* IV, 6.

Agathobulus, ein berühmter Philoſophus unter Adriano und denen Antoninis. *Euſeb.* Chron. ad an. 122.

Agathochronius (*Leodegarius*) ſonſt Leger Bontemps genannt, ein Mönch zu Dijon, welcher mitten im 16 Seculo gelebet, und im Hebräiſchen wohl erfahren geweſen, auch unter andern theologiſchen Wercken eines de la verité de la Religion Chrétienne geſchrieben hat. *Colomeſii* Gallia Orient. *Verdier* Bibl. Franc.

Agathoclea, *Ptolomæi* IV Gemahlin, ſiehe Ptolomæus Philopator, und Ptolomæus Epiphanes.

Agathocles, ein Tyrann über Sicilien, des Töpfers Carcini Sohn, aus der Stadt Reggio, wie aber *Plutarchus* apophr. 26. vorgiebt, ſoll er nur bey einem Töpfer gedienet haben. Er applicirte ſich gleich in ſeiner Jugend zum Soldaten-Leben, und zwar mit ſolcher Geſchicklichkeit, daß er in kurtzen Obriſter wurde. Wider die Carthaginenſer hat er ſowol in Sicilien, als in Africa verſchiedene mal den Sieg befochten, und, ob er gleich auch etliche mal gegen ſie unglücklich geweſen, dennoch die Sache ſo zu ſpielen gewuſt, daß er Meßina und andere Städte eroberte, und Olymp. 115. 4. ſich von gantz Sicilien Meiſter gemacht. Allein Olymp 117. 2. wurde er von denen Carthaginenſern an dem Fluß Himera in Sicilien geſchlagen. Er erholte ſich aber bald wieder, und gieng gleich das Jahr darauf nach Africa über, ſteckte die Puniſche Flotte in Brand, und fügte denen Carthaginenſern ſo groſſen Schaden zu, daß ſie ihre gröſte Krieges-Macht nach Africa zu ziehen ſich genöthiget fanden. Daſelbſt blieb er bis auf Olymp. 118. 2. und machte ſehr gute Progreſſen, wie er dann auch die Stadt Uticam einbekam. Als er aber hernach in geheim nach Sicilien verreiſte, fiengen die übel bezahlten Soldaten wider ſeinen zurückgelaſſenen Sohn, Archagathum, einen Aufruhr an, und hieben, als ſich dieſer mit der Flucht ſalviret, deſſen Kinder in Stücken, welche That aber Agathocles, der immittelſt in Sicilien angekommen, vorerſt an derer Soldaten ihren Weibern und Kindern, die er alle niedermachen ließ, und nachmals an denen Thätern ſelbſt, als ſie aus Africa zurückgekommen, dergeſtalt gerochen hat, daß keiner übrig blieben, der nicht über die Klinge ſpringen müſſen. Mit denen Carthaginenſern hingegen machte er Friede. Den Caſſander zwang er, die Belagerung vor Corcyra aufzuheben, und verbrannte die gantze Macedoniſche Schiffs-Flotte. Letztlich ſtreifte er auf der Italiäniſchen Küſte, eroberte die Stadt Hipponium, die darinnen gelaſſene Beſatzung aber wurde nachgehends von denen Einwohnern niedergemacht. Sein Enckel, Archagathus, hat ihm Olymp. 122. 4. als er 72 Jahr gelebet, und 28 regieret, mit Gift vergeben, und zwar auf ſolche Weiſe. Man bemerckte an ihm, daß er bey der Tafel gerne in denen Zähnen ſtocherte; derowegen war das beſte Mittel, ihm einen vergifteten Zahn-Stocher zuzuſtecken, darüber denn das Zahn-Fleiſch angefangen zu faulen, und er alſo mit vielen Schmertzen ſeinen Geiſt aufgeben müſſen. Es wird ihm ſonſten nachgerühmet, daß er zu ſteter Erinnerung ſeiner ſchlechten Herkunft nebſt denen güldenen und ſilbernen Gefäſſen auch irdene auf ſeiner Tafel gebraucht, und ſeinen Hof-Leuten und Gäſten damit zugleich zu erkennen gegeben, daß Tugend und Tapferkeit zu groſſen Glück und Ehren erheben können. *Diodor. Sicul.* XIX. XX. & in fragm. *Juſtinus* XXII. XXIII. *Polybius* XV. *Strabo* VI. p. 394. XVII. p. 1191. *Appianus* de Bell. Pun. p. 13. 111.

Agathocles, kömmt auch unter denen Beherrſchern Athens in der 105 Olymp. vor, welches er 4 Jahr geweſen.

Agathocles, Königs Lyſimachi in Thracien und Macedonien Sohn, machte ſeinen Vater Olymp. 122. 1. aus der Getiſchen Gefangenſchaft frey, und vermählte ſich mit des Königes in Egypten, Ptolomæi Lagidæ, Printzeßin, der Lyſandra, wurde aber von ſeinem Vater

mit Gifte umgebracht, weil ihn seine Stief-Mutter, Arsinoe, so seiner Gemahlin Schwester war, bey demselben angegeben, als hätte er ihr Blut-Schande zugemuthet. *Pausanias* in Attic. *Strabo* XIII. p. 925. *Appianus* de Bell. Syr. p. 210. *Reineccius* T. 1. familiar. p. 133.

Agathocles, ein General Alexandri M. der, weil er den Hephæstion, als er bey dessen Grabe vorbey gegangen, beweinet hatte, bald darüber sterben müssen. *Freinshemius* Suppl. Curt. X.

Agathocles, ein Griechischer Historicus, aus Babylonien, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, welcher aber ein Buch de republica Cyzinenſi geschrieben, dessen *Athenæus* IX. & XII. *Stephan.* in βεσβ. *Solinus* Polyhist. 1. ingleichen *Cicero* de Divin. I. 24. und *Vossius* de Hist. Gr. III. gar oft erwehnen.

Agathocles, ein Historicus aus der Insul Chio, von dem ebenermassen die Nachricht ermangelt, zu welcher Zeit er gelebet, er hat aber ein Buch **vom Ackerbau** hinterlassen. *Varro* und *Columella* de re ruſt. 1.

Agathocles, ein Historicus aus der Stadt Atrace in Thessalien, hat ein Buch **von Fischen** geschrieben. *Suidas.*

Agathocles, ein Peripatetischer Philosophus, welcher sich gerühmt, daß er der erste und einzige Dialecticus sey. *Lucianus.*

Agathocles, aus Alexandria in Egypten bürtig, war ein sehr angesehener und reichlich begüterter Mann, deswegen er auch zum Königlichen Vormund bestellet, aber in einem Aufruhr mit erschlagen wurde. *Polybius.*

Agathocles, aus der Insul Samos, hat de republica Pesſinuntiorum geschrieben. *Plutarchus.*

Agathocles, ein Medicus, hat von der Diæt geschrieben. *Koenig.*

Agathocles Mileſius, ein Historicus aus der Insul Samos, hat einen Tractat **von Flüssen** geschrieben, welchen *Plutarchus* citiret, wenn er aber gelebet, ist annoch unbekannt. *Plinius* XXII. 22.

Agathoclia, des Ptolomæus Philopator, Königes in Egypten, Maitreſſe. *Iuſtinus* XXX. 1. *Polybius* XV. *Strabo* XVII. p. 1146. & *Palmerius* in not.

Agathodæmon, bonus genius, ist bey denen Astrologis der Name des eilften himmlischen Hauses, daraus sie im Nativität-stellen von denen Freunden und dem zukünftigen Glücke eines Menschen urtheilen. vid. Ranzov. in Tract. Astrolog. de genethliacorum thematum judiciis p. 31. & Schoner. in opuſc. Astrolog. P. 2. can. 5.

Agathodorus, ein Bischof, ward nach dem Tode Ephraems, unter Diocletiani Regierung, von Hermone, Patriarchen zu Jerusalem, im Anfange des 4 Seculi, an die Grimmischen Tartarn, sie zu bekehren, geschicket, von selbigen aber nachmals zu todte gestäupet; man verehret sie den 7 Mart.

Agathodorus, war ein Märtyrer zu Tyana in Cappadocien, welcher in seiner zarten Jugend, seiner Standhaftigkeit des Christlichen Glaubens wegen, nicht nur mit glühenden Zangen gerissen, auf einen glühenden Rost geleget, sondern auch, nachdem man ihm die Zunge aus dem Halse geschnitten, und die Zähne ausgeschlagen, die Haut abgeschunden, die Schenckel entzwey geschlagen, und die Seiten durchbohret, noch mit glühenden Eisen ins Gehirne gestossen, bis er endlich seinen Geist aufgab; der 2 Febr. wird ihm zum Gedächtniß gefeyert.

Agathodorus, siehe Carpus.

Agatholius, war der 22 Bischof zu Metz an. 542. sein Vorfahrer war Grammaticus, und sein Nachfolger Goſelinus.

Agathon, ein Sohn des Priami, den er aber nicht mit seiner rechten Gemahlin, der Hecuba, gezeuget. *Apollodorus* II, 2. 5. Als Troja belagert wurde, erhielt er sich zwar bis auf den Ubergang dieser Stadt, doch den Ehren-Tituln nach, die ihm von seinem Vater beygeleget wurden, scheinet er kein guter Soldat gewesen zu seyn, und daß seine Thaten nicht mit dem Namen übereingestimmet haben. *Homerus* Il. Ω. v. 259.

Agathon, ein Bischoff zu Panormo. *Marulus* IV, 12.

Agathon, siehe Paulus.

Agathonia, muste zugleich mit Januario, Paulo, Caculo, Arabo, Baſſa, Carita, Decimo, Calepodio und Leonitide, die Wahrheit der Christlichen Lehre mit ihrem Blute versiegeln, weßwegen ihnen der 13 April heilig ist.

Agathonia, siehe Victor.

Agathonica, siehe Carpus.

Agathonius, heist in der Music ein weiches, oder delicates Flöten-Stück.

Agathonymus, hat ein Buch, welches er Perſida nennet, geschrieben. *Plutarchus* de Flumin.

Agathopodes, und Philo, waren Diaconi zu Antiochia im II. Seculo, deren S. Ignatius in seinem Briefe an die Philadelpher gedencket, und saget: Philo sey aus Cilicien, Agathopodes aber aus Syrien gebürtig. Was in der Spanischen Chronica von ihm vorgegeben wird, ist falsch, und nur erdichtet. Ihr Gedächtniß-Tag ist der 25 April.

Agathopolis, siehe Agde.

Agathopus, ein Diaconus, und Theodulus, ein Lector zu Theſſalonich, welche daselbst im 4 Seculo vor dem Richter den wahren Glauben mit grosser Hertzhafftigkeit bekannten, und deßwegen nach vieler andern ausgestandenen Marter mit angehengten grossen Steinen beyde ersäuffet worden. Ihre Leichname kamen aber bald von den Steinen los, ans Land geschwummen, und wurden begraben. Sie werden den 4 April verehret.

Agathopus, Theodulus, Saturnius, Euporus, Gelaſius, Eunicianus, Zeticus, Cleomenes, Baſilides, und Evatiriſtus, wurden unter dem Kayser Decio auf der Insul Creta an. 240. dieweil sie denen Götzen nicht opffern wolten, nach vorher grausamer erlittener Marter, endlich enthauptet, und ihre Leichname auf der Insul begraben; lange hernach aber unversehrt wieder gefunden, und vom Pabst Paulo nach Constantinopel transferiret. Es ist ihnen der 23 Dec. heilig.

Agathosdämon, ein Insul im mari Indico. *Stephanus.*

Agathosdämon, der Name eines Flusses in dem untern Theile von Egypten. *Ptolemæus* IV, 5.

Agathos-Dæmon, ein Historicus und Geographus von Alexandrien, im V. Seculo, welchen *Barrichius* mit unter die Chymicos zehlet. Er hat Land-Charten verfertiget, und solche nach Art des *Ptolemæi* eingerichtet. *Voſſius* de Hist. Gr. IV. de Mathem. 42.

Agathoſtenes, ein Poete, der Aſiatica geschrieben. *Koenig.*

Agathoſtratus, wie es scheinet, von der Insul Rhodus, erhielt wider *Ptolemæum* einen herrlichen Sieg. *Polyæn.* V.

Agathyllus, ein Griechischer Poet aus Arcadien, hat Elegien geschrieben, und wird von *Dion. Halicarnaſſ.* I. citiret. *Voſſius* de Poet Gr.

Agathyrium, war eine Stadt, und auch ein Vorgebürge in Sicilien, am Nördlichen Ufer, im Val di Demona, gelegen, wo ietzo das Capo Orlando sich befindet.

Aga-

Agathyrna, oder Agathyrnum, Agathyrſum, war eine Stadt und Vorgebürge im heutigen Val di Mazara in Sicilien, wo ietzo das Capo S. Vito liegt, den Namen hat ſie von Agathyrno, ihrem Erbauer; obwol *Bochart* Chan. I, 27. dieſen Urſprung verwirfft, und es aus der Puniſchen Sprache herhohlet, in welcher dieß Wort ſoviel als felſicht iſt. *Plinius* III, 8. *Strabo* VI. p. 408. *Livius* XXVI, 40. *Silius Italicus* XIV, 259. *Stephanus. Cluverius* Sicil. Antiq. II, 5.

Agathyrnum, ſiehe Agathyrna.

Agathyrnus, ſein Vater war Æolus, den er nebſt andern Söhnen gezeuget. Als er einen Theil von Sicilien zu ſeiner Herrſchafft von dem Æolo erhielt, nennete er dieſes Land nach ſeinem Namen Agathyrniden, erbauete auch darinnen zu ſeinem Andencken die Stadt Agathyrnum. *Diodorus Sic.* IV, 8.

Agathyrſi, waren Völcker in dem Europäiſchen Sarmatien, die mit denen Scythern zuſammen gegräntzet, und in der Gegend gewohnet, wo heutiges Tages die Länder Cargapol und Wologda liegen. Ihren Namen ſollen ſie von Agathyrſo, einem Sohn des Lybiſchen Herculis, herhaben. Sie trugen, wie *Avianus* Periegeſi V, 447. und *Herodotus* IV, 10. meldet, gern Gold auf ihren Kleidern, und lieſſen ſolche auch auf andere Art prächtig auszieren. Ihre Leiber und Haare färbten ſie blau, *Strabo* VI, *Mela* II, 1. *Amm. Marcellinus* XXXI, 5. daher ſie beym *Virgilio* Æn. IV. v. 146. Picti heiſſen; je vornehmer aber einer war, deſto länger ließ er die Haare wachſen. Sie ſollen in beſtändiger Ruhe gelebet, und ihre Weiber untereinander gemein gehabt haben. Viele von denen alten und neuen Hiſtoricis ſind in der Meynung geſtanden, daß dieſe Völcker in Groß-Britannien, von dar aber nach Franckreich gegangen; und der Provintz Poitou, nebſt ihrer Haupt-Stadt Poitiers den Namen gegeben, welches aber falſch iſt, weil ſie erſt an. 87 unter dem Kayſer Domitiano in Occident gekommen ſind, und Cæſar derer Pictonum bereits gedacht hat. *Plin.* IV, 12. *Iſidor.* etym. XVI. *du Cheſne* antiq. des villes de France.

Agati Baſci, wird am Perſiſchen Hofe der Ober-Groß-Hofmeiſter genennet.

Agatichi, bona fortuna, iſt bey denen Aſtrologis der Name des fünfften himmliſchen Hauſes, daraus ſie im Nativität-Stellen von der Luſt, Freude, dem Gaſtiren, Courteſiren, Spielen, denen Kleidungen, Kindern, und andern dergleichen Sachen zu urtheilen pflegen. Vid. *Ranzov.* de genethliac. themat. judic. p. 26. 27. & *Schoner.* in opus Aſtrolog. P. 2, can. 5.

Agats-Orden, ſiehe Porc Eſpic.

Agaumbrus, ein Biſchoff zu Metz, aus Griechenland gebürtig, gieng von dar nach Italien, wurde aber von dem Arrianiſchen Könige derer Weſt-Gothen, Theodorico, nach Franckreich vertrieben, worauf er ſich nach Metz verfügte, und Grommocio in dem Biß-thume nachfolgte. Er war ſehr gekehrt und gottesfürchtig, und ſtarb zu Metz an. 531, ward auch allda begraben. Der 11 May wird ihm gefeyert.

Agaua, eine Stadt in Africa. *Ptolemæus.*

Agave, eine Tochter des Cadmi und der Harmoniæ. Ihr Gemahl war Echion, einer von denen Spartis, ſo aus den ausgeſtreueten Zähnen des Caſtaliſchen Drachens entſprungen, und erzeugten ſie mit einander den Pentheum. Als Pentheus die Jahre erlanget, daß er ſelbſt einem gantzen Reiche vorſtehen konte, übergab ihm ſein Groß-Vater Cadmus wegen hohen Alters noch bey lebzeiten die Regirung über Theben. Allein er beſaß dieſe Glückſeligkeit nicht lange, denn weil er dem Baccho keine göttliche Ehre erweiſen wolte, auch ihn überhaupt vor keinen Gott hielte, gleichwol aber ſich allemal an dem Feſte dieſes Gottes in eigner Perſon mit einfand, und ſahe, was die Weiber bey erwehnten Feſte auf dem Cithæron fürnahmen, ſetzte Bacchus dieſes Frauenzimmer in ſolche Raſerey, daß ſie ihn für ein wildes Schwein anſahen, in welcher Fürſtellung ſie ihm unter der Anführung ſeiner leiblichen Mutter der Agaves nicht nur das Leben nahmen, ſondern auch in kleine Stücke zerriſſen. *Apollodorus* III, 5. 2. *Ovidius* Metam. III. v. 701. ſqq. *Horatius* II, 3. v. 303. ſq. Als aber Agave hierauf ſich wieder von ihrer Verwirrung erhohlte, und ihre unbeſonnene That erkannte, verließ ſie das Königreich Theben, und flüchtete nach Illyricum, woſelbſt ſie ſich mit dem König Locotheriſe vermählte. Als aber ihr Vater ſie daſelbſt auch aufſuchte, richtete ſie ihren Gemahl hin, und überließ das Reich dem Cadmo. *Hygin.* Fab. 240.

Agave, eine von den 50 Töchtern des Danai, die er mit der Europa gezeuget hatte. Sie bekam von den 50 Söhnen des Ægypti den Lycum zu ihrem Bräutigam, dem ſie aber auf Befehl ihres Vaters, und nach dem Exempel ihrer Schweſtern, in der der erſten Hochzeit-Nacht den Kopff abſchlug. *Apollodorus* II, 1. 5.

Agave, eine Tochter des Nerei, die er mit der Nymphe Doride zeugete. Es hatte dieſe Agave noch 49 Schweſtern, welche alle Waſſer-Nymphen waren, und theils nach ihrem Vater Nereides. *Apollodorus* I, 2. 7. theils auch nach ihrer Mutter Dorides genennet werden. *Gyrald.* Synt. V. p. 174. Sonſt heiſt ſie nach ihrem Namen die **glänzende**. *Apollodorus* l. c.

Agaunum, ſiehe S. Maurice.

Agavus, einer von den letztern 9 Söhnen des Priami. Seinem Namen nach heißt er nach dem lateiniſchen *Clarus*, oder *Splenditus*, welches in der Teutſchen Sprache durch **herrlich**, oder **berühmt** ausgedrückt wird, und *Homerus* ſetzet gar das Epitheton δῖος, das iſt, **göttlich**, hinzu. Wenn man aber gegentheils findet, daß er von ſeinem Vater den Titul: τέκνα κακὰ καὶ κακῶν φῶτες, *filii ignavi & infames*, bekommen, und ferner berichtet wird, daß er nebſt ſeinen Brüdern zwar gut tantzen können, darneben aber auch Lügner und öffentliche Räuber geweſen, welche den Leuten ihre Lämmer und Böcke mit Gewalt genommen hätten, *Homerus* Il. Ω. v. 261. ſo ſiehet man wohl, daß das letztere den vorigen Ruhm überwieget, und gäntzlich auslöſchet.

Agaw, oder Agawi, ſiehe Agaos.

Agazzario, (*Agoſtino*) war ein Edelmann, gebürtig von Siena, und in dem Teutſchen Collegio zu Rom Muſic-Director. Er hat verſchiedenes herausgegeben, als nemlich: Madrigali Harmonioſi a 5 & 6 Voci Anno 1600; ingleichen Madrigali a 5 Voci, con un Dialogo a 6 Voci, & un Paſtorale a 8 Voci Anno 1602. Welche beyde Wercke zu Antwerpen gedruckt worden ſind. Er hat auch 4, 5 und 8 ſtimmige Miſſen, auch 8 ſtimmige Pſalmen, und Dialogieus Concentus von 6 und 8 Stimmen geſetzet, auch verſchiedene Motetten drucken laſſen. Vid. *Draudii* Bibl. Claſſ. p. 1611.

Agazziri, ein gewiſſes Volck an dem Ausfluſſe der Weichſel. *Agathias. Jornandes.*

Agazzius, (*Joannes*) aus Bergamo, hat einen Tractat de conceptione virginis geſchrieben. *Kœnig.*

Agbarus, ſiehe Abgarus. p. 115.

Agbatana, ſiehe Ecbatana.

Agber, ſiehe Agher.

Agbus, ein König in Aethiopien im Jahr Christi 100. *Genebrardus.*

Agdamea, wie sie bey *Socrate* und *Callisto* XIV, 39. heisset, oder bey *Juone* Argadamia, oder Argdamia in Tripartit. Hist. XII. 8. oder auch Genabum in dem Jure Orientali, eine Stadt in Phrygien, allwo ehemals ein Bischoff Optimus soll gewesen seyn.

Agdami, eine Stadt im glückseligen Arabien. *Ptolemæus.*

Agde, Lat. Agatha, oder Agathopolis, ist eine kleine, aber Volckreiche, Frantzösische Stadt, benebst einem Hafen im Niedern-Langvedoc, an dem Fluß Eraut, wo derselbe in den Golfo von Lion fällt, 13. Frantzösische Meilen von Montpellier gelegen; sie soll von einer Colonie der Marseiller erbauet, und bey denen ältesten Geographis *Agatha-Tyche*, das ist gutes Glück, genennet worden seyn, von welchem Namen in nachfolgenden Zeiten nur der erste Theil behalten worden; zuerst stund sie unter eignen Vicomten. Als aber an. 1187. die Stadt mit allen Zubehör von diesen an die Bischöfe daselbst übergieng, und darauf auch der Nexus Feudalis mit den Grafen von Thoulouse nach deren Abgang aufhörete, so schrieben sich deren Bischöfe nicht nur Vicomten, sondern auch Grafen von Agde; Es ist auch an diesem Orte an. 506. mit Vergünstigung des Königs Allarichs, welcher der Arianischen Ketzerey zugethan war, ein Concilium von denen Rechtgläubigen gehalten worden. Als die alliirten an. 1710. auf den Küsten von Langvedoc ländeten, nahmen sie diesen Ort ein, und nachdem sie ihn in Contribution gesetzet hatten, verliessen sie selbigen wieder. *Strabo* IV. p. 272. *Plin.* III. 4. *Mela.* II. 5. *Ptolem.* II. 20. *Stephanus. Marcianus Heracleota* Perieg. *Vibius Sequester* de fluminibus. *Gregor. Tur.* Hist. XVI. 1. *Catel.* Mem. de Langvedoc. *Sammarthan. Surius. Sirmond. Labbe* de la Force Descript. de la France T. IV. *Martiniere.*

Agdelas, ein Bischof, welcher mit Acepsima und unzehlich andern, in Persien unter dem König Sapore, um die Helffte des 4 Sec. wegen der Bekänntnis Christi gelitten.

Agdenites, ein Volck in Carmanien. *Ptolomæus.*

Agder-Castel, und Agder-Verdeck, ist bey den grossen Schiffen die Erhöhung des Hintertheils, über den letzten Verdeck.

Agdes, siehe Agades.

Agdesinde, ist ein kleiner Strich Landes in dem Gebiete von Aggerhus in Norwegen, welcher aus vier Thälern bestehet, und keine Stadt darinnen anzutreffen. *Martiniere.*

Agdistis, oder Agdestis, er ward von der Erden hervorgebracht, und war sowol männlichen, als weiblichen Geschlechts zugleich. Diesen Uberfluß der Natur um zu verringern, beraubten ihn die Götter des erstern, da er sich denn nunmehro zu dem Frauenzimmer zu zehlen genöthiget sahe. Allein, weil dasjenige, was die Götter vor unnöthig und überflüßig gehalten hatten, noch nicht alle Krafft verlohren hatte, so faßte es in der Erden Wurtzeln, und wuchs hieraus ein Mandel-Baum. Nina, des Flusses Sangarii Tochter, kam von ohngefähr zu diesem Baum, und weil sie ein Verlangen, die Früchte davon zu kosten, bey sich empfand, nahm sie etliche Mandeln zu sich, und steckte sie in ihren Busen. Kaum hatten diese Früchte den blossen Leib berühret, als sie sich in dem Augenblick verlohren. Noch wunderlicher aber war die Würckung, denn sie befand sich wenige Zeit hierauf schwanger, und brachte einen Knaben von ausnehmender Schönheit zur Welt. Die sonderbaren Leibes-Gaben des Attä, denn dieses war der Name desselben, vermehrten sich mit seinen zunehmenden Jahren, und erwarben ihm die Gunst der Tochter des Königs zu Pessinante; Attes hielt hierauf Beylager mit der Princeßin, allein die Eyfersucht der Agdistis setzte den Atten in eine solche Raserey, daß er, als bey nahe die Hochzeit vollzogen war, sich durch einen blutigen Schnitt untüchtig machte, seiner Braut in dem Bette beyzuwohnen. *Pausanias* Achaic. 17. Andere berichten, daß Agdistis aus einem Stein geboren worden, so Agdus geheissen, daher er auch den Namen Agdistis bekommen habe, und dabey an Schönheit, als Stärcke, zugenommen. Als er aber einmals von dem Schlaffe überfallen worden, habe ihn Bacchus entmännet. Aus dem Blute, so auf die Erde bey dieser Verwundung gefallen, sey ein Granaten-Baum entstanden, von dessen Frucht die Nina den Atten geboren, um welchen sich endlich die Cybele und Agdistis gezancket, daß Attes dabey am kürtzesten weggekommen, dennoch aber durch die Anstalt beyder eyfersüchtigen Frauens erhalten, daß ihm alle Jahr sein besonders Fest gefeyret wurde. Wiewol auch viele Gelehrte behaupten, daß Agdistis und Cybele nur eine Person gewesen. *Hesychius. Arnobius, Strabo* X. *Vossius* Theol. Gentil. I. 20. & *Gyraldus* Syntagm. IV. p. 139.

Agdus, ein ungeheurer Felsen auf denen Grentzen Phrygiens, von welchem Deucalion und Pyrrha nach der Fabel die Steine genommen, welche sie auf der Themidis Rath auf die von Menschen leere Erde geworfen, worauf Menschen aus ihnen hervorgekommen. *Arnobius* contra Gentes V.

Age, ein Hatariter, und Vater Samma, des Helden Davids, welcher ein Stücke Acker voll Linsen von derer Philister Hand errettete, 2 Sam. 23, 11.

Agea, heist auf dem Schiffe der Gang, auf welchem der so genannte Hortator zu denen Ruder-Knechten geht. *Isidorus* XIX. 2. *Ennius. Festus Column.* in Enn. *Scaliger* in Fest. *Rosinus* Ant. Rom. X. 20.

Agecius, siehe Agricius.

Ageda, ein Flecken in Portugall, in der Provintz Beira, zwischen Porto und Coimbra, an einem kleinen Flusse gleiches Nämens gelegen.

Agedi, oder, wie andre Editiones haben, Agdei, ein Volck ehedem im Asiatischen Sarmatien. *Plinius* VI. 7.

Agedicum, siehe Agendicum.

Agedincum, siehe Agendicum.

Agedunum, siehe Ahun.

Age hoc, war eine allgemeine Formul bey denen Alten, womit sie derer anwesenden Aufmerckſamkeit verlangten, ins besondere aber schrye der Herold, wenn die Obrigkeitlichen Personen opfferten, oder Gottesdienst hielten, wodurch sie angemahnet wurden, bey denen heiligen Sachen keine fremden Gedancken zu haben, sondern mit aller ersinnlichen Aufmerckſamkeit dieselben zu verrichten. *Plutarchus* Numa. p. 69. p. 225. *Brissonius* de Form. I. p. 11. 12. *Muret.* Var. Lect. XV. 17. *Guther.* de Vet. Jur. Bont. IV. 2. Allein es scheinet mehr eine Formul gewesen zu seyn, welche dem Opffer-Priester von dem, so das Opffer gab, zugerufen worden, daß er zum Opffern schreiten sollte, denn der Opffer-Priester fragte: *Agone?* Da er denn zur Antwort bekam: *Age hoc. Ovidius* Fast. I. 321. *Varro* de lingv. Lat. V. 3. *Merul.* de sacrif. c. III.

Agela, ein Ort, wo die jungen Cortenser der Auferziehung

ziehung wegen hingethan wurden, allwo sie auch bis auf die Zeit verblieben, da sie sich in die Ehe begaben. *Strabo* X. p. 737.

Agelas, ein alter Bildhauer. Polycletus war sein Schüler.

Agelastus, ein Beynahme des Plutonis, welcher ihm von α privat. und γελάω, **ich lache**, beygeleget worden, indem er ein GOtt ist, welcher niemals eine freundliche Mine macht, und entweder selbst von keinen Lachen weiß, oder bey welchem einem auch das Lachen vergehet. *Gyraldus* Syntagm. VI. p. 195. Eben wie auch ein alter Römer Crassus, des berühmten Crassi Groß-Vater, diesen Namen bekommen, weil er so ernsthafft gewesen, daß er in seinem Leben nicht mehr, als einmal soll gelachet haben. *Plinius* VII. 19. *Cicero* de Fin. V. 30.

Agelaus, ein Sohn des Temeni, und Bruder des Eurypyli und Calliæ; als Temenus starb, setzte er seine Tochter mit ihrem Mann, den Deiphobontem, zum Reichs-Nachfolgern ein, und übergieng auf solche Art den Agelaum mit seinen Brüdern. *Apollodorus* II. 8. 5.

Agelaus, ein Sohn des Phradmonis, welcher in dem Trojanischen Kriege von Diomede erleget wurde. *Homerus* Il. Θ. v. 257.

Agelaus, einer von den Griechen, so Trojam belagerten, der aber von dem Hectore erleget wurde. *Homerus* Il. Λ. v. 302.

Agelaus, des Damastoris Sohn. Er suchte, sich bey Ulyssis Abwesenheit mit dessen Gemahlin, der Penelope, bekannt zu machen, und gab vor, sie zu heyrathen. Doch die verschlagne Penelope schob es so lange auf, bis Ulysses wieder nach Hause kam, und Agelaum mit den übrigen Freyern ums Leben brachte. *Homerus* Odyss. I. v. 326. & X. v. 203.

Agelaus, oder wie er von andern genennet wird, *Archelaus*, stand an dem Trojanischen Hofe bey dem König Priamo in Diensten. Als Hecuba mit dem Paride niederkam, muste Agelaus auf Befehl des Priami ihn nach seiner Geburt wegsetzen, um das Unglück von dem Trojanischen Reiche abzuwenden, so dieser Paris, nach der Hecubæ Traume, verursachen würde. Nach 5 Tagen gieng Agelaus wieder an den Ort, wo er ihn hingeleget hatte. Er traff das Kind noch beym Leben an, nachdem es von einer Bärin war ernähret worden. Aus Mitleiden ward er gerühret, es mit sich nach Hause zu nehmen, und für seinen Sohn aufzuziehen; er gab ihm hierauf den Namen Paris, brachte es auch endlich so weit, daß ihn Priamus wieder für seinen Sohn erkannte, und zu sich nahm. *Apollodorus* III. 10. 5.

Agelaus, des Oenëi und der Althææ Sohn. Er ward in der Schlacht erleget, die zwischen den Calydoniern und Curetibus angestellet wurde, als Meleager des Thestii Söhne darum umbrachte, weil sie ihm die Haut und den Kopf des Calydonischen Schweines nicht überlassen wolten. *Anton. Liberalis* 2.

Agele, eine Athenienſische Zunfft. *Phavor.*

Agelea, durch diesen Namen verstand man die Minervam, weil er von ἄγω, **ich thue**, und λεία, **die Beute**, zusammen gesetzet ist, weil sie, als eine Kriegs-Göttin, auch auf Beute ihr Absehen zugleich richtet. *Gyrald.* Syntagm. XI. p. 351.

Ageleis, ein Beyname der Minervæ, welchen sie von ἄγω, **ich führe**, und λαὸς, **das Volck**, bekommen, weil sie das Volck anführet, und über dasselbe herrschet. Andere leiten ihn von ἀγελαία, eine **Heerde Rinder**, welche auf keine Art zu bändigen seyn. *Phurnut.* de Nat. Deor. c. 20.

Ageley, siehe Aquilegia.

Agelius, ein Novatianischer Bischof, dessen Lehr-Sätze der Kayser Theodosius M. auf einem besondern an. 383. zu Constantinopel gehaltenen Synodo untersuchen lassen. *Socrates* V. 10. *Sozomenus* VII. 12. *Baron.* A. C. 383.

Agellius, eigentlich A. Gellius, das ist Aulus Gellius, siehe Gellius.

Agellius, oder Ajellus, (*Anton.*) ein Bischof zu Acerra, geboren zu Sorrento, im Neapolitanischen, war der Lateinischen Sprache sehr mächtig, verstund dabey die Griechische, Hebräische und Chaldäische so wohl, daß ihn Clemens VIII. nebst andern brauchte, die Septuagintaviralem und Vulgatam zu emendiren, worüber er 12 Jahr zubrachte. Er war auch ein Mitglied der Societät zu Rom, so aus 6 Personen bestund, welche Scholastici genennet wurden, und vor alle Bücher, die aus der Vaticanischen Druckerey kamen, Sorge tragen, und selbige mit denen MSS. aufs genaueste zusammenhalten musten. Er starb in seinem 76 Jahre, und hinterließ ausser etlichen Schrifften *Cyrilli* und *Procli* auch Commentarios in Lamentationes Ieremiæ, Psalmos, Habacuc und Proverbia, welche zu Rom 1607. zu Paris aber 1611 gedruckt sind. Sein elogium ist in des *Petri Morini* Episteln, so 1675 am letztern Ort herausgekommen, anzutreffen. *Simon* lettres crit. *Miræus. du Pin* table des aut. Eccl. *Ghilini* teatr. *Ioppi* Bibl. Nap.

Ageln, oder **Agen**, so heisset das spißige unreine Zeug, welches aus Hanff und Flachs durch Brechen, Hecheln, und Schwingen gebracht, und in den Fuhr-Weg geschüttet wird, damit es durch die Räder wohl zerfahren und zerquetschet, durch das Vieh eingetreten, mit Erde vermischet, und mit Regen und Schnee abgebeizet werde.

Agelocum, eine Stadt in Britannien, wiewol Camdenus lieber *Adelocum* lieſet, und sie vor das heutige *Idleton* hält. *Antoninus.*

Agema, war bey denen Macedoniern eine auserlesene Mannschafft an Soldaten, bisweilen bestand sie aus Reutern, *Eustath.* in Homer. Odyss. p. 32. *Livius* XLII. 51. bisweilen aus Fußgängern, *Arrianus* de Exped. Alex. VII. 11. In Antiochi Schlacht-Ordnung bestund dieses Agema aus 1000 Mann Cavallerie. Bey Peucesta und Antigens aber nur aus 300. *Diodor.* XIX. 28. Bey Eumene 150. *Diodor.* XIX. 27. *Leopard.* Emend. I. 23. *Croph.* Ant. Maced. I. 23.

Agemachus, ein Heerführer derer Messenier, errettete seine Landes-Leute von des Niconis, eines Seeräubers, Händen, welcher übel mit ihnen gespielet. *Polyæn.* II. 156.

Agemytha, eine Stadt in Indien. *Ptolomæus.*

Agen, Lat. Agenno, Aginnum, Aginum, Agennum Nitiobrigum, die Haupt-Stadt in der Landschafft Agenois, 20 Meilen von Bourdeaux, an der Garonne, allwo diese den Fluß Giers in sich nimmt, unterm 44 Gr. 8 Min. Latit. und 23 Gr. 35 Min. Longit. gelegen. Sie hat ein Præsidial Senechaussée und Bißthum, welches unter das Ertz-Bißthum Bourdeaux gehöret; die Nitiobriger, welche unter denen Galliern so berühmt gewesen, haben dieselbe zu ihrer Haupt-Stadt erbauet, wurde aber nachgehends von den Hunnen, Vandalen, Gothen, Burgundiern, Saracenen, Normannen, und andern Barbarn sehr mit-

mitgenommen. Sie kam von denen Aquitaniſchen Königen, welchen ſie nebſt der darzu gehörigen Landſchaft zugeſtanden, an die Hertzoge in Gaſcognien, nachgehends an die Grafen von Thoulouſe, und endlich an die Engelländer. Dieſe letztern traten ſie zwar an die Grafen von Thoulouſe wieder ab, drungen ſich aber bald wieder ein; da ſie denn bald Engelland, bald Franckreich vor ihre Herrſchaft erkennen muſte. Sie trat ao. 1589. zu der Ligue; allein Graf de la Roche, des Marſchalls Matignon Sohn, und der Herr von S. Chamaran nahm ſie denen Liguiſten, durch die Liſt eines Petardiers, Namens Faget, welcher ſich unvermerckter weiſe, indem er, in Bauer-Habit verkleidet, einen Eſel mit Kohl beladen vor ſich her trieb, alſo mit in die Stadt eingeſchlichen, und des Nachts eine Pforte aufgeſprenget hatte, wieder ein. Auſſer dieſem bemercket man daſelbſt in der Kirche derer Franciſcaner, daß daſelbſt Iulii Cæſaris Scaligeri Gebeine ruhen, wie das daſelbſt befindliche Epitaphium ausweiſet; imgleichen, daß deſſen Sohn Ioſephus daſelbſt das Licht der Welt erblicket. *Ptolemæus* II. 27. *Strabo* VII. *Plinius* IV. 19. *Auſonius* Ep. 24. *Sidonius Apollinaris* VIII. 11. *P. Maſſon. Vinet. Sammarth. d' Arnalt* antiq. d' Agen. *du Chesne* Deſcr. de Franc. *Mervla. Bandrand. Martiniere. Gregorius Turon.* L. 105.

Agenamentum, ſiehe additamentum.

Agenda, wird dasjenige Formular, oder Kirchen-Buch genennet, in welchem alle und jede in derſelben zu verrichten ſeyende Handlungen, Ritus, Ceremonien, Collecten und Gebets-Formuln verzeichnet ſtehen, deren ſich die Geiſtlichen bey den Kirchen-Dienſten, Taufen, Communion, Copulation, Begräbniſſen, und andern öffentlichen Handlungen, zu bedienen pflegen.

(Res) agendæ, Affairen, fortiſſimus & conſtans in rebus agendis, in allem Vornehmen großmüthig und beſtändig.

Agendi ſecum poteſtatem non facere, machen, daß einer dem andern nichts in proceſſu anhaben kan, entweder, daß man den Richter beſticht, oder tergiverſationes hervor ſuchet.

Agendicum, oder Agedicum, Agedincum, eine Stadt ehedem in Gallia Celtica, an den Grentzen der Senoner, zwiſchen Paris und Trecä. *Cæſar* de Bell. Gall. VI. 44. VII. 10. *Ptolem.*

Agendi poteſtas, die Macht, einen zu verklagen, wurde einem vom Kayſer durch ein Reſcript gegeben, entweder verbis directis, oder obliquis z. E. *iudicio conſiſte: age, apud prætorem age; evoca ad prætorem &c.* welche Formuln im *Briſſonio* de Form. III. p. 297 nachzuleſen ſind. *Manut.* de Civ. Rom.

Agenno, ſiehe Agen.

Agennum Nitiobrigum, ſiehe Agen.

Agenois, iſt eine Frantzöſiſche Landſchafft in Gvienne, welche den Titul einer Grafſchafft führet, liegt an der Garonne, und iſt der alten Nitiobriger, deren *Cæſar* de Bell. Gal. VII. 75. gedencket, Wohnung geweſen; ſie wurde in dem 16. Seculo der Königin Margaretha von Valois zu ihrem Leib-Gedinge gegeben. Hiſt. Aquitan. Fragm. ap. *Pithœum et du Chesne. Catel.* Hiſt. des Comtes de Thoulous. *du Puy* droits du Roy. *d' Arnalt.* Antiq. d' Agen.

Agenor, des Neptuni Sohn, den er mit der Libya gezeuget. Er war aus Egypten. *Apollodorus III.* c. 1. und wurde über das Königreich Phönicien zum Könige erwehlet. *Servius* ad Virgil. 1. Seine Gemahlin war eine Europäerin, die den Namen Telephaſſa führete, und mit welcher er den Cadmum, Phœnicem, Cilicem, und die Europam zeugete. Indem ſich aber Jupiter in die Europam verliebte, und ſie von ihrem Vater entführte, ſchickte Agenor ſeine 3 Söhne ab, ihre Schweſter aufzuſuchen, mit ausdrücklichen Befehl, ohne dieſelbe nicht wieder vor ihn zu kommen, indem ſie aber die Europam nirgends antreffen konten, und folglich keiner wieder nach Hauſe kam, ſo ward Agenor auf einmahl ſeiner 4 Kinder beraubet. *Apollodor.* l. c. So nennen auch andre des Agenoris Mutter Eurynomen, *Hyginus* Fab. 157, und den Vater Belum, *Tanbmann* ad Virgil. l. c. welcher Belus aber von einigen für ſeinen Bruder wieder gehalten wird. *Apollodorus* l. c. Endlich wird auch berichtet, daß Taygeta eine von ſeinen Töchtern geweſen, von welcher die Könige zu Lacedämon abgeſtammet wären, *Dictys Cret.* 1. 9. woran aber noch billig von andern gezweifelt wird. *Anna Fabra* ad eund. l. c.

Agenor, ein Sohn des Triopæ, Königs zu Argis. *Pauſanias*, Corinth. c. 16. Andere wollen, daß dieſer Agenor niemand anders, als Acriſius ſey, welcher ſeines Hochmuths wegen den Zunamen Agapenor bekommen, weil das Griechiſche Wort ἀγήνωρ einen wilden und hochmüthigen Menſchen bedeutet. *Abel* Hiſt. Monarch. II. 1. 14. Daß er einem Tyrannen ähnlicher, als einem wohlregierenden Herrn geweſen, iſt daraus abzunehmen, indem er ſeine Unterthanen aus dem Reiche verſtoſſen, und ins Elend geſchicket, ſeinen Bruder Trochilum auch ſo lange beunruhiget, bis er von Argis nach Eleuſine ſich flüchten muſte. *Pauſanias* l. c. Sein Sohn und zugleich Nachfolger des Reichs war Pelaſyus. *Hyginus* Fab. 124. oder, wie er nach andern genennet wird, Crotopus, *Pauſan.* l. c. welcher A. Per. Iul. 3207. *Petavius* Rat. Temp. P. II. lib. II. 5. oder im 2443 Jahre nach Erſchaffung der Welt, die Regierung ſoll bekommen haben.

Agenor, Einer von den 50 Söhnen des Aegypti, deſſen durch das Looß ihm zugefallenene Braut, Euippe, ihn die erſte Hochzeit-Nacht auf ihres Vaters Befehl umbrachte. *Hyginus* Fab. 170.

Agenor, ein Sohn des Antenoris. *Homer.* Il. Φ v. 408. Er ging mit den Griechen bey Belagerung der Stadt Troja auf ſolche Art um, daß ſie bald erkenneten, was ſie vor einen tapfern Gegen-Stand an ihm hatten, wie er denn unter andern den Helenorem und Clonium vor Troja erlegte. *Hyginus* Fab. 113. Seine Tapferkeit trieb ihn an, es auch mit dem Achille zu wagen, der ihn aber ohnfehlbar würde überwunden haben, wenn nicht Apollo ihn erhalten hätte. *Homer.* l. c. Endlich wurde Agenor doch noch von des Achillis Sohne, dem Pyrrho, erleget, nachdem ſchon ſein Sohn Echeclus von dem Achille ſelbſt war umgebracht worden. *Pauſanias* Phoc. c. 27.

Agenor, war ein Griechiſcher Philoſophus, bürtig aus Mitylene, der Haupt-Stadt auf der Inſel Lesbus, welche ietzo Metilino genennet wird; Er ſoll, wie *Voſſius* lib. 3. c. 58. §. 19 de Matheſi, aus *Ariſtoxeni* lib. 2. Harmonicorum Elementorum meldet, Muſica geſchrieben haben, und die Muſicaliſche Secte, Agenoria genannt, iſt von ihm entſprungen. Vid. D. *Fabricii* Bibl. Gr. lib. 3. c. 10. §. 9. p. 266. *Ariſtoxenus II.*

Agenora, war bey denen alten die Göttin des Fleiſſes.

Agenoria, oder Ageronia, imgleichen Strenua, war bey den Römern eine beſondere Göttin, ſo den Namen von ago führet, und das Thun und verrichten der Men-

Menſchen durch ihr Antreiben verurſachte. Die Römer baueten ihm auf dem Berge Aventino einen Tempel. *Auguſtinus* de C. D. IV. 16. *Gyraldus Syntagm.* I. p. 51.

Agens, Gall. Agent, der klaget; it. ein Anwald, der handelt, oder etwas thut, alſo wird genennet, der eines andern Sache führet, oder beſtellet; it. ein Handlungs-Verwalter, Factor; it. ein Bedienter eines Fürſten, oder Republique, an einem andern Fürſtl. Hofe höher als Factor, und niedriger als Reſident. Agentes in Rebus, waren bey denen alten Römiſchen Kayſern eine gewiſſe Art Soldaten, oder Leib-Guarde. Alſo wurden vormahlen auch diejenigen Abgeordneten genennet, welche Kayſerl. Negotia in denen abgelegenen Provincien ausrichteten u. verſahen de *Ludewig* in vita Iuſtiniani M. c. 8. §. 15. p. 185. num. 106. Die Procuratores bey dem Kayſerl. Reichs-Hof-Rath zu Wien werden auch Agenten genennet, wie unter dem Wort **Agenten** zu ſehen.

Agens univerſale, darunter wird von den Chymicis das Oleum Vitrioli, oder Sal Vitrioli ſulphureum verſtanden.

Agenten, ſind, eigentlich zu reden, Leute, welche die Stände bey ihrem Ober-Haupte halten, derer Anſehen wol nicht gar ſonderlich, ihre Function aber darinnen beſtehet, daß ſie Supplicationes machen, Beſcheide ſolliciti̇ren, und Relationes an die, von welchen ſie ihre Beſtallungen haben, verfertigen. Sie müſſen demnach etwas mit aus der Schule gebracht, oder durch die Praxin in denen Dingen, ſo ſie verwalten ſollen, Erfahrung erlanget haben, wie man denn an vielen Orten gelehrte und verſtändige Agenten, im Gegentheil aber auch bisweilen miſerable Leute mit unter findet. Ihr Amt zu verwalten, müſſen ſie hurtig, geduldig, auch zugleich etwas unverſchämt und unempfindlich ſeyn; maſſen ſie nicht ſelten von denen Miniſtris hart angefahren und reprimandiret werden. Es halten aber nicht nur die Stände bey ihrem Superiore, ſondern auch wohl ſouveraine bey ihres gleichen und geringern ihre Agenten, wenn ſie etwas zu verrichten haben, welches derer Unkoſten nicht werth wäre, einen formalen Miniſtre alldort zu haben; und dieſe Art derer Agenten ſind meiſtentheils mit zu eſpioniren abgeordnet. Eine, oder die andere Art von Agenten hat keinen Characterem, bekommt auch keine litteras credentiales, ſondern nur commendatitias von ſeinem Principal; ſondern es iſt ein bloß officium, welches ſie verwalten. Sie können auch weder bey einem Fürſten, er ſey nun Superior, als die, von welchen ſie dependiren, oder ihnen æqualis, oder auch bey einer Republic etwas mit Nachdruck ſchlieſſen, wenn man ſie nicht mit einem Special-Mandat darüber verſehen. Spanien, ob es gleich in ſeinem Reiche keine Jüden duldet, hat doch vielmahln zu Conſtantinopel einen Agenten, der ein Jude, dergleichen andere Potentaten auch dann und wann zu thun pflegen. Weil ſie nun keinen Characterem, und keinen Theil an denen Iuribus Legatis ex Iure gentium competentibus haben, ſo folget, daß ſie von der Iurisdiction deſſen, bey dem ſie ſich aufhalten, nicht eximiret. Welches, wie es bey denen Agenten, welche a Statibus ad Superiorem geſendet werden, gar keinen Zweifel hat, alſo giebet es bey denenjenigen, die von einem andern Souverain, als derſelbige iſt, bey dem ſie ſich aufhalten, dependiren, in hoc paſſu ein Majus und Minus. Denn wenn ein Agente ein delictum begienge, ſo hat es derjenige, in deſſen Territorio es geſchehen, zu beſtraffen, und wenn er es beſtrafft, handelt er dadurch nicht wider das Ius gentium. Jedoch wenn der Agent von einem potentiori, oder amico dependiret, thut der Dominus territorii beſſer, daß er das delictum an den Principal berichtet, und, dafern ſich ſelbiger erkläret, den Delinquenten gebührend abzuſtraffen, ihn ſodann zurück ſchicket. Inzwiſchen muß man ſie doch conſideriren als Aulicos und Domeſtiquen deſſelbigen Printzen, oder Republic, von welcher ſie abgeordnet worden, und ihnen dergleichen Deferentz thun, daß ihre Principalen nicht choquiret werden.

Agente von Haus aus, heiſſet derjenige, welcher eines Potentaten, oder andern groſſen Herrns Intereſſe bey ſich zu Hauſe obſerviret, und die Commiſſiones ausrichtet, ohne daß er Urſach habe, ſich an den Hof ſelbſt zu begeben, oder aus der Stadt, wo er bishero gewohnet, wegzuziehen.

Agentes in rebus, waren vor Zeiten am Kayſerl. Hofe Bedienten, welcher vornehmſte Verrichtung das Poſt-Weſen war, und konte man ſolche nach heutigen Stylo Poſt-Verwalter, Bothenmeiſter nennen. Ihre Pflicht war fürnehmlich 1) Die Kayſerl. Briefe und Paquete auf die Poſt zu geben, und vor deren richtigen Beſtellung zu ſorgen, auch die an Kayſerl. Hof ankommende Sachen zu übergeben. Weil nun unendlich viel Briefe und Sachen ankamen, und abgiengen, ſo hatten ſie Tag und Nacht zu arbeiten. 2) Achtung zu geben, daß keiner ohne Frey-Zeddul auf der Poſt mit führe, auch keine Falſchen mit einſchleichen möchten, ingleichen, daß nicht mehr Kutſchen, Wagen, und dergleichen paßirten, als im Frey-Zeddel geſtanden; daß ſie diejenigen anhielten, welche wider des Fürſten Verordnungen gehandelt, a. l. 8. & l. 59. Cod. Theod. de curſ. publ. 3) Sorge tragen, daß kein Aufruhr, Conſpiration und Tumult ſich wider den Fürſten erheben möchte, in welcher Bedienung ſie an die Stelle derer Frumentariorum kamen. *Hieronymus* in Abdiam. 1. Bey dieſem Amte muſten ſie zwar groſſe Gefahr ausſtehen, und waren öffters des Lebens nicht ſicher; hingegen hatten ſie auch Hoffnung, höher zu ſteigen, wie ſie denn principes agentium in rebus werden konten, welche über die Agentes in rebus geſetzet waren, l. 6. C. de princip. agent. in reb. Sie hatten auch andere groſſe Privilegia zu genieſſen. *Bergier* de viis milit. IV. 18. *Bulenger* de Imp. Rom. VI. 44. *Gutherus* de Offic. Dom. Aug. III. 10. *Lipſius* Elect. I. 8. *de Ludewig* in vita Iuſtiniani cap. VIII. 315. p. 185.

Agentus, Donatus, Salvius, Felix, Donatus, ein Prieſter, Florus, Geminus, Pacius, Pauſalinus, Eugenius, Stephanus, Philo, Felicitas, Cyriacus, Ebiciarius, Caſtolius, Moroſitus, und andere mehr, muſten ihr Leben in Spanien durch den Märtyrer-Tod beſchlieſſen. Sie werden den 11. Jan. verehret.

Ager, iſt ein Bauer-Guth, und bedeutet ein Stück Land ohne Gebäude, iſt aber ein Gebäude dabey, ſo heiſts fundus und villa, eine Meyerey. it. ein iedes Stück Land, ſo zum Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherey, Holtzung, u. d. g. nutz iſt, daher heiſt auch ager ab agendo, weil Leute immer auf denen Aeckern arbeiten. Bißweilen heiſt auch ager eine gantze Gegend, oder Landſchafft, z. E. die gantze Gegend um eine Stadt herum mit Feldern, Wieſen, Flüſſen, Teichen, Gärten, Wäldern, Bergen. Ager aſſignatus, ein Acker, der unter die alten Soldaten, zur Belohnung ihrer gethanen Dienſte, ausgetheilet, und iedem ein gewiſſes Stücke zugeeignet worden. Ager Colonus, ein Acker, ſo

ſchon zum ſäen zugerichtet. Ager ſarrarius, ein Frucht-Acker. Ager emphyteuticus, ein Acker, davon man Erb-Zinß geben muß; ewiger Beſtand. Ager metatus, ein getheilter Acker, da iedem ſeine portion davon zugeſprochen worden; kommt her von metari, ausmeſſen, weil die Aecker, ehe ſie getheilet wurden, vorhero ausgemeſſen werden muſten. Denn es waren dreyerley Arten Aecker, 1) da ein gantzer Acker getheilt, und iedem ein Stück zugeeignet wurde; 2) da ein gantzer Acker zwar in einem Stücke bleibet, doch ſeine gewiſſe Grentzen hat, und einem gantze Orte, Stadt, oder Dorffe eigen iſt; ager arciſinius, der gar nicht ausgemeſſen wurde, noch gewiſſe Gräntzen hatte, kam ab arcendis hoſtibus her, denn wenn die Feinde ein Stück Landes eingenommen hatten, und davon vertrieben wurden, ſo konte man es wegnehmen, ſo weit als es die Feinde inne gehabt, und da waren keine Grentzen geſetzt, wie weit man es hätte wegnehmen dürffen. Ager novalis, der Brach-Acker, Neu-Bruch, werden 1) diejenigen Felder genennet, welche man eine Zeitlang feyren läſſet, und hernach wieder anbauet; l. 30. §. 2 ff. d. V. S. et Varro lib. de Lingua lat. 2) Dieſe, welche noch niemahln angebauet worden, oder von welchen man aufs wenigſte nicht weiß, daß einſtens ſelbige beſäet worden. Vid. l. ult. in f. ff. de Ter. mot. L. utiles, 39. pr. d. pet. hered. c. 21. d. V. S. & C. f. X. d. privil. ad Zoef. Conſ. II. n. 22. lib. 2. Tom. 6. et *Oettinger* de Iur. Lim. r. c. 10. n. 7. Iit. 9. Ager purus, ein Acker, worauf kein Grabmahl gebauet iſt. Ager quæſtorius, ein Acker oder Stück Land, ſo denen Feinden abgenommen, in gewiſſe Aecker eingetheilet, und von Quæſtoribus dem Römiſchen Volcke verkaufft wurde. Ager reſtibilis, ein Acker, ſo jährlich, oder allezeit beſäet wird. Ager ſubſecivus, ein Acker, der ſich nicht wohl theilen läſſet. Denn alle Aecker, ſo denen Feinden abgenommen wurden, ſind entweder aſſignirt, i. e. denen alten Soldaten vor ihre treue Dienſte ausgetheilet, und iedem etliche Flecken zu eigen gegeben worden, daß ſie davon leben konten, und dieſe Aecker derer Soldaten hatten gewiſſe Gräntzen, daher ſie auch agri limitati genennet. Oder ſie wurden auch ſub haſta verkaufft; oder es wurden auch die Aecker zum Nutzen des gemeinen Beſten zurück behalten, wenn nemlich bey Austheilung unter die Soldaten ein Stück Feld übrig blieb, welches unter ſie nicht getheilet werden konte, ſo fiel es dem gemeinen ærario anheim, und dieſes hieß hernach ager ſubſecivus. Ager tutelatus, ein Wald, daraus das Bau-Holtz, ſo zu öffentlichen Gebäuden gebrauchet wurde, als zu Stadt-Mauren, Bädern, u. d. g. gehauen ward. Agri vectigales, ein Land, davon man ſeine Renthen zinſet. *Cic.* ep. fam. 7. Lib. 13. Die Römer pflegten diejenigen Felder oder Güther, ſo ſie denen Völckern, welche ſie im Kriege überwunden, abnahmen, dem Fiſco, oder öffentlichen Schatzkammer, zuzueignen; dieſe Felder nun gaben ſie hernach denen Beſitzern vor ein gewiſſes Geld gleichſam zu Lehn, und hatte er nur das Recht zu beſitzen, und alle Nutzungen, ſo lange er lebte, zu genieſſen; Wer nun einen dergleichen Acker im Beſitz hatte, der hatte agrum vectigalem, i. e. den er vor ein gewiſſes Geld zu ſeinem Beſitz und Gebrauch, nicht auch Eigenthum, bekommen. Agri limitrophi, Aecker oder Felder, derer Beſitzer das Gedreyde, ſo darauf erbauet wird, auf die Gräntzen des Reichs fahren, und es denen Soldaten, ſo daſelbſt wider die Einfälle derer Feinde Wache hielten, zum Proviant bringen muſten. *de Ludewig* in iure clientelari ſecundum mores medii ævi Germanorum ſect. II. §. 17.

Ager, eine kleine Stadt nebſt einem Schloſſe in Catalonien in Spanien, am Fluß Noguera gelegen.

Ageraſia, Inſeneſcentia, iſt, wenn einer immer älter wird, und dennoch ſtets bey muntern Kräfften bleibt, als ob er gar nicht ältern wolte: Das wort iſt zuſammengeſetzet von dem α Priv. und γῆρας, Senectus, das Alter.

Ageratum, Ageratum luteum et Eupatorium Meſue *Offic.* Ageratum Purpureum, *Lugd.* Septentrionalium *Lob.* vulgare, ſeu Coſtus hortorum minor *Park.* ſerratum alpinum, foliis ſerratis, C. B. Ageratum pleriſque. Ageratum purpureum Dalechamp. *J. B.* Ageratum ſerratum Alpinum glabrum, Flore purpuraſcente. *Pit. Tournef.* Herba Iulia, weil es im Jul. blühet. I. B. Gr. ἀγήρατον, vom α privativ. und γῆρας, quaſi μὴ γηρῶν, non ſeneſcens, ſenectutis expers, als ob man ſagen wolte, ein Kraut, das nimmermehr verältert. Denn man ſaget, daß die Blüte von der einen Sorte Ageratum ſich lange gut halte, und die Farbe nicht ſo leicht verliehre: andere meinen, dieſes Kraut verhelffe zu einem langen und friſchen Leben. Sonſt heiſſet es auch Coſtus hortenſis minor *Gem.* Mentha corymbifera minor *Cord.* Balſamita minor. *Dod.* Einige nennen es Herbam Divæ Mariæ, Agrimoniam Græcorum. Frantzöſiſch Eupatoire. Teutſch **Leber-** oder kleiner **Coſten-Balſam**, fremd Leber-Kraut, Malvaſier-Kraut, klein Welſch-Frauen-Kraut, Kunigund-Kraut. Dieſes ſtaudichte Kraut wird bey uns in den Gärten gezielet, und geſchiehet ſeine Vermehrung theils durch den Samen, theils durch die Neben-Schößlinge, welche die Wurtzel auf den Frühling ausſtoſſet. Um Montpellier in Franckreich, und in der Italiäniſchen Landſchaft Toſcanien, wächſt es von ſich ſelbſt in groſſer Menge. Es treibet aus ſeiner Wurtzel viel länglichte, rauhe, und ausgezackte Blätter, die ſchier den Blättern des Tauſendgülden-Krauts, oder Yſops gleichen, und auf der Erden herum liegen. Zwiſchen denſelben erheben ſich viele kleine Stengel, auf welchen ein gantzer Hauffen purpurfarbene Blümlein ſitzen, die gar angenehm ſehen, lieblich riechen, und faſt den gantzen Sommer durch blühen. Ein jedes Blümlein iſt ein kleines Röhrgen, das obenher ausgebreitet, und etliche mal zerkerbet iſt. Wenn die Blume vergangen, ſo wächſt an ihrer ſtatt eine häutige Hülſe; dieſe iſt länglicht, breit, und in 2 Fächlein abgetheilet, in denen ſtecken die dünnen Saamen. Die Wurtzel iſt klein, faſicht und gelblicht. Es beſitzet dieſes Kraut einen aromatiſchen Geruch, und bittern Geſchmack, führet viel Saltz, und kräftiges Oel bey ſich; eröffnet, incidiret, laxiret, machet dünne, reiniget, und widerſtehet der Fäule. Es iſt ein gut Leber-Kraut, eröffnet, und ſtärcket dieſelbe, verbeſſert durch ſeine Bitterkeit die hitzige Galle und Geblüt; vertreibet die Gelb- und Waſſerſucht, Cacochymie, und Cacherie; ſtärcket das Hertz, iſt dem Haupte gut, und widerſtehet dem Gifft; dienet wider die langwierigen, eingewurtzelten Fieber, und heilet die Wunden. *Guil. Varignan* recommendiret in 4-tägigen Fiebern, daß man den ausgepreßten Safft mit Weine vermiſchen, und kurtz vor dem Anfall des Fiebers nehmen ſoll. Secret. Med. p. 265. Es macht auch Appetit zum Eſſen, befördert die Verdauung, bringt den verdorbenen Magen zu rechte, ſtillet das Grimmen im Leibe, reiniget die Mutter; damit geräuchert, hebet die Verſtopfung des Urins. Es tödtet und vertreibet die Bauch-Würmer, wenn man die oberſten Schößlein, ſamt den Blumen und Kraut über Nacht in weiſſen Wein legt, und den Kindern des Morgens nüchtern ein Gläßlein voll davon zu trincken giebet. Der Saamen hat gleiche Würckung

ckung, die Würmer zu tödten und auszutreiben. Wenn man ihn mit Waſſer, oder Fleiſch-Brühe kochet, und die Kinder davon trincken läſſet, treibet es ihnen die Spuhl-Würme ab, *Georg. Melich.* Armam. Med. p. 146. *D. Simon Pauli* recommendiret das deſtillirte Oehl dieſes Krauts vor die Würme, und läſſet es den Kindern ſowol innerlich geben, als äuſſerlich mit Baumwolle auf den Nabel legen, Claſſ. 3. Quadr. Botanic. In den Apothecken hat man den Syrupum de Eupatorio Meſue, die Pillen de Eupatorio, die Trochiſcos, und das Extractum, ſie werden gemeiniglich in Leber-Kranckheiten, langwierigen und veralteten Fiebern, Mißfarbe, Gelb- und anhebenden Waſſerſucht verordnet: Helffen darneben den Gebrechen des Magens, erwecken Appetit, und zertheilen die Blehungen.

Agere, agiren, handeln, abhandeln, etwas vorhaben, verrichten, machen, thun, eine menſchliche Handlung verrichten, es mag nun dieſes geſchehen durch Hand-Arbeit, Rath, oder That, durch den Willen, durch Antreibung anderer, oder durch bloſſe Einſtimmung, it. ſo viel als facere & gerere, jedoch mit dem Unterſcheid, daß agere überhaupt heiſt alles Thun, es mag in Worten, oder in der That beſtehen, gerere aber geſchicht ohne Worte. It. klagen, als: Agere cauſam, eine Sache, oder Rechts-Händel führen. Agere cum populo, das Volck fragen, was es wolle, das in dieſer Sache Rechtens ſeyn ſolle, oder nicht. *Gellius* XIII. 5. *Manut.* de Legib. c. XXXIV. Agere ad populum, eine Rede an das Volck halten. *Manut.* de vet. dier. rat. Agere cum patribus, etwas dem Rath hinterbringen. Agere ſuum negotium, ſeine Geſchäffte ſo accurat verrichten, daß man darüber anderer ihre vergiſſet. Agere heiſt auch führen, treiben, als: Agere aquam ex flumine, das Waſſer aus dem Fluſſe führen. Agere jumenta, das Vieh treiben. Agere in adulta ætate, i. e. mündig werden, l. 15. C. d. excuſ. tut. Agere, verwalten; Agere Rempubl. die Regierung der Republique verwalten, l. 35. §. 3. ex quibus cauſ. Agere, ſeine Sache durchs Recht ausmachen. Agere lege, das Recht, ſo durch die leges gegeben worden, vor Gerichten ausführen. Agere tabellis obſignatis, einen durch das Zeugniß ſeiner eigenen Schrifften und Briefe widerlegen. Agere ex ſponſu, einen aus einer Wette, oder Verſprechen, ſo er vor dem Judice gethan, verklagen. Agere crimen, einen wegen eines Verbrechens anklagen. Agi de capite, wegen ſeines Lebens in Gefahr gerathen. Agere heiſt auch einen vexiren, aufziehen. Agere brauchten die Römer auch, wenn ſie opfferten, und das Opffer-Vieh vor ſich hertrieben. *Feſtus.* Dahero auch Agolum ein Hirtenſtab heiſt. *Saubert* de Sacrif. CXIX. *Stuck.* de Sacrif. p. 114.

Ageres, ſiehe Victor.

Agericus, ein Abt des Cloſters S. Martini zu Tours in Franckreich, welcher ſeinem Cloſter von dem Pabſte Deodato das Privilegium Immunitatis erlangte, und ſtarb an. 680, der 11 April wird ihm gefeyert.

Agericus, Biſchoff von Verdun von an. 541 bis 588.

Agrius, (*Nicolaus*) ein Doctor Medicinæ und Profeſſor Phyſices zu Straßburg, wie auch Canonicus Thomanus allda, zu Itenheim im Elſaß 1568 gebohren, und den 26 Jun. 1634 wieder verſtorben, hat unter andern Diſputationibus auch eine de homine ſano: de elementis: de morte: de dyſenteria geſchrieben. *Witte* biogr.

Agermennige, ſiehe Agrimonia.

Agernius, ein Freygelaſſener der Agrippinæ, von der er an ihren Sohn, den Kayſer Neronem, abgeſchicket ward, ihm die Bothſchafft zu bringen, daß ſie dem ihr nahe geweſenen Unglücke entgangen. Muſte aber, weil ſeine Botſchaft dem Kayſer höchſt verdrüßlich, ins Gefängniß wandern, weil Anicetus ihm einen Degen unter die Füſſe practiciret, damit man ihm Schuld geben möchte, er wäre von der Agrippina abgeordnet, den Kayſer umzubringen. *Tacitus* Ann. XIV. 6. 7.

Ageronia, ſiehe Agenoria.

Ager parochialis, Pfarr-Acker, Opffer-Huſe, in welchen der Parochus den Nießbrauch hat, mithin ſolche verpachten kan, damit er deſtomehr Gelegenheit hat, vor das Wohlſeyn ſeiner Pfarr-Kinder Sorge zu tragen, und dieſe Pfarr-Acker müſſen die Bauren, ſo dotales heiſſen, umſonſt beſorgen, von dieſen differiren agri eccleſiæ, die Kirchen-Acker, Kirchen-Huſen, deren Eigenthum und Nießbrauch der Kirche ſelbſt zuſtehet, und deren Renten dem Kirchen-Ærario zugeſchlagen werden.

Ageſander, ein berühmter Baumeiſter von Rhodus, der nebſt Polydoro und Alexandro an des Laocoontis Statue, die noch jetzt vor eines derer künſtlichſten Stücke in der Bildhauer-Kunſt zu Rom paßiret, und zu Ende des XVI. Seculi unter denen Ruinen des Veſpaſianiſchen Pallaſts gefunden worden, gearbeitet hat. Sie befindet ſich jetzo in dem Farneſiſchen Pallaſt. *Plinius* XXXVI. 5. *Sandrarts* teutſche Academie. *Ragvenet* monumens de Rome.

Ageſander, wurde von denen Lacedämoniern in der Geſandſchafft an die Athenienſer gebraucht. *Thucydides* I.

Ageſander, ein Beyname des Plutonis. Siehe Ageſilaus. *Heſych.* Ἀγήσανδρος. I p 11.

Ageſianax, hat nach *Plutarchi* Zeugniß ein artiges Gedicht über den Aufgang des Mondes das man mit bloſſen Augen an ihm wahrzunehmen ſcheinet, verfertiget, und iſt auſſer Zweiffel eben derſelbe, der über des *Arati* phænomena einen Commentarium geſchrieben. *Voſſius* de Mathem. 33. § 21.

Ageſias, ein Philoſophus, ſiehe Hegeſias.

Ageſias, herrſchte ein Jahr in Olymp. 114. über Athen.

Ageſidamus, ein Sohn Archeſtrati, ein Locrenſer, hielte ſich als ein Knabe in einem Fecht-Streite ſo gut, daß er Uberwinder ward, weßwegen auch *Pindarus* ihm zu Ehren einen Lobgeſang verfertiget, welcher unter ſeinen Carminibus Olymp. X iſt.

Ageſides, König derer Lacedämonier.

Ageſilaus, ein Beyname des Plutonis. *Lactantius* div. Inſt. I, 11. *Heſychius* v. Ἀγησίλαος, I. p. 11. Sowol Ageſilaus, als Ageſander wird von ἄγω, *ago*, & λαὸς, *populus*, hergeleitet, weil er, ſo fern er ein Gott der Verſtorbenen iſt, alle Menſchen führet, oder nach der Lateiniſchen Redens-Art: quod ſcilicet populos agat. *Gyrald* Syntagm. VI. p 195. Welchen Namen aber auch andere deutlicher erklären, wenn ſie das Griechiſche ἄγω durch *deduco* ausdrücken, nach welcher Erklärung er ein Gott ſey, der die Menſchen mit ſich hinab in ſein Reich führte. *Spanhem* ad Callim. Hymn. in Pallad. v. 130.

Ageſilaus I. der 6te König zu Lacedämon, aus der Familie derer Agidarum, oder Euryſtenidarum, folgte ſei-

ſeinem Vater Doryſſo a. m. 3030 in der Regierung, die er, wie *Euſebius* berichtet, 44 Jahr geführet, da hingegen *Pauſanias* III. meldet, daß er kaum den Thron beſchritten habe, und daß Lycurgus unter ſeiner Regierung denen Lacedämoniern die Geſetze gegeben. *Bayle.*

Ageſilaus II. Archidami Sohn, der 19 Spartaniſche König, aus der Familie derer Proclidarum. Sein Lehrmeiſter war *Xenophon. Cicer.* Orat. III. 34. Nach ſeinem Bruder Agis bekam er die Regierung, die er deſſen Sohne Leotychidi abdrunge. So ungeſtalt als er der Perſon nach war, indem er eine ſehr kleine Statur hatte, und noch darzu hinckte, weswegen er auch weder im Leben, noch nach ſeinem Tode geſchnitzt, oder gemahlt ſeyn wolte; ſo tugendhafft hingegen war er dem Gemüthe nach, maſſen er ſein Regiment, wie uns *Cicero* ad *Quint.* Fr. I. Ep. II. c. 2. verſichert, mit vieler Mäßigung geführet, und in ſeinem Hauſe als ein gemeiner Bürger gelebet. Zu ſeinen Kindern trug er eine ſo groſſe Liebe, daß er mit ihnen jezuweilen auf dem Stecken ritte, und denen, die es ihm verargen wolten, zur Antwort gab: ſie ſolten nicht eher reden, bis ſie ſelbſten Väter geworden. Er beſaß alle Eigenſchafften eines groſſen Generals, und erwieß es in verſchiedenen Gelegenheiten. Dem König in Perſien, der die Lacedämonier zur See unterdücken wolte, machte er alle ſeine Anſchläge rückgängig, und erlegte Olymp. 96. 1. den Perſiſchen General Tiſſaphernes in Lydien aufs Haupt, entſchloſſe ſich auch, bis in Perſien zu gehen; es riefen ihn aber unvermuthet die Lacedämonier, welche indeſſen mit denen Athenienſern und Thebanern in einen Krieg gerathen, zurücke, worauf er ſolche bey der Stadt Coronea in Böotien ſchlug, und, als ſie nachgehends denen Spartanern groſſe Vortheile abjagten, ſich dem Epaminonda Olymp. 104 widerſetzte, und die Thebaner an Eroberung der Stadt Sparta verhinderte. Man hält ihm aber ſehr vor übel, daß, da er bereits über 80 Jahr alt geweſen, er dennoch dem Aegyptiſchen König Tachus, der ſich wider die Perſer auflehnte, Hülffs-Völcker zugeführet, und ſich hernach mitten in dem Kriege zu Nectanebo, der von Tacho, ſeinem Vetter, mit einem Theil des Kriegsheeres abfiel, geſchlagen hat. Es verdroß ihn endlich, entweder, daß Tachus nicht ihm, ſondern dem Athenienſer, Gabrias, das Commando anvertrauet, oder, weil die Egyptier bey ſeiner Ankunfft und und ſchlechten Figur, die er machte, das Sprichwort gebrauchet: es ſey ein Berg ſchwanger gegangen, und habe eine Mauß gebohren, denen er aber gar nachdrücklich alſo geantwortet haben ſoll; ſie würden eines Tages ſehen, daß er ein Löwe ſey. Wie es nun zum Treffen kam, verlohr Tachus daſſelbe, und nachmals auch das Reich, er aber nahm ſodann ſeine Rückreiſe, auf welcher er in eine Kranckheit, und wegen einer geſprengten Ader in eine ſo heffige Blutſtürtzung fiel, daß er Olymp. 104. 3. in dem Hafen Menelai zwiſchen Aegypten und Cyrene in dem 84 ſeines Alters, und dem 41 Jahre ſeiner Regierung daran geſtorben. Seine Gemahlin hieß Cleore, mit welcher er 2 Töchter, Namens Apolia und Prolyta, gezeuget. Sein Leben und Thaten hat *Xenophon* in einem abſonderlichen Buche beſchrieben. *Herodotus* VII. *Plutarchus. Pauſanias* in Lacon. V. XIV. *Polybius* III. *Corn.* Nep. 17. *Juſtinus*, VI. 2. 11. *Aelianus. Valerius Maximus* VII. 2. *Eraſm.* Apophthegm. c. 1. *Bayle.*

Ageſilaus, ein Athenienſer, Themiſtoclis Bruder, und Neocli Sohn, wurde ausgeſchickt, daß er die Armee des Xerxis, wie er mit 800000 Mann wider Griechenland im Anzuge war, verkundſchafften ſolte, welches er auch ſo glücklich bewerckſtelliget, daß er bis in des Königs Quartier gelanget, und einen von deſſen Favoriten, Mardonius genannt, weil er ihn vor den König ſelbſt gehalten, ermordet hat. Als man ihn aber darauf gefangen nahm, und vor Xerxem führte, ſtieß er ſeine rechte Hand in das zu der Sonnen Opffer angezündete Feuer, und ſagte: daß alle Athenienſer eben ſo muthig als er wären, und wenn es der König nicht glauben wolte, ſo wäre er bereit, ſeine lincke Hand auch zu verbennen. Xerxes hat ſich darüber entſetzet, und ihm das Leben ſamt der Freyheit geſchencket. *Plutarch.* parall. 2.

Ageſilaus, des Königs zu Sparta, Agis III. Vetter, war überall mit Schulden beladen. Weil er nun davon nicht frey werden konte, gab er ſeinem Vetter den Rath, er ſolte den Uberfluß und groſſen Pracht, ſo zu Lacedämon überhand genommen, abſchaffen, und, damit ſolches deſto eher geſchehen möchte, einen Befehl ausgehen laſſen, daß alle Schulden abgethan, und die Acker auf gleiche Maſſe unter die Bürger ausgetheilet werden ſolten. Hierauf ließ Ageſilaus alle ſeine ausgeſtellte Schuld-Scheine zuſammen bringen, und mitten auf dem Platz verbrennen, rieff dabey vor Freuden dieſe Worte aus: er hätte noch kein angenehmer Feuer geſehen. Doch, da er die Vollziehung des Befehls zurücke hielt, weil er viele Landgüter hatte, wurde das Volck darüber ſchwürig, und berieff den Leonidas wieder ins Land, der den Agis mit ſeiner gantzen Familie tödten ließ, Ageſilaus aber rettete ſich noch durch Hülffe ſeines Sohnes Hippomedon mit der Flucht. *Plutarch.*

Ageſilaus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, hat von Italien geſchrieben *Plutarchus* Parallel. 29.

Ageſilaus, auch ein Griechiſcher Hiſtoricus, der noch vor Herodoto gelebet haben ſoll, und deſſen *Suidas* gedencket.

Ageſinates, ein altes Volck in Gallien, welches an die *Pictones* gegräntzet. *Plinius* IV. 19.

Ageſipolis I. der 21 König zu Lacedämon, aus der Familie derer Agidarum, ſuccedirte ſeinem Vater *Pauſanias* Olymp. 96. 3. unter des Ariſtodemi Vormundſchafft. Als er mündig worden, faßte man zu Sparta den Entſchluß, die Athenienſer und Thebaner mit Krieg zu überziehen, und, um deſto beſſer dabey fortzukommen, ſich vorher derer Argiver zu verſichern. Obwohlen nun dieſe um einen Stillſtand anhalten lieſſen, ſo rückte er dennoch, weilen die Oracula des Jupiters und Apollo ſolchen anzunehmen widerrathen hatten, vor die Stadt Argos, würde ſich auch derſelben bemächtiget haben, wenn ihn nicht unterſchiedene böſe Vorbedeutungen, als unter andern, daß der Donner etliche von ſeinen Soldaten erſchlagen, genöthiget hätten, die Belagerung wieder aufzuheben. Nicht lange darnach gieng er auf die Mantineer los, und eroberte Mantinea ſelbſt, nachdem er durch Verſtopffung des Fluſſes, welcher durch die Stadt floſſe, alles dermaſſen unter Waſſer geſetzet, daß die Mauren, welche von ungebrannten Leimen aufgebauet waren, zu zerflieſſen in Gefahr ſtunden. Einige Jahre darauf zog er mit einer guten Armee wider die Olynthier zu Felde, die ſich aber nicht ins freye wagten, er verheerte alſo nur das Land, und nahm die Stadt Torone weg, wurde aber, weil er ſich in der groſſen Hitze gar zu ſehr ermüdet

müdet haben mochte, von einem Fieber überfallen, daran er nach 7 Tagen Olymp. 100, 1. als er kaum 14 Jahr regieret, ſterben muſte. Seinen Tod hat der vorerwehnte Ageſilaus mit Thränen beklaget, weil er jederzeit mit ihm wohl auskommen, und durch Beförderung ſeiner Liebes-Intriguen alles von ihm erhalten können. *Xenophon* de geſt. Græc. IV. V. *Plutarchus Dioder. Siculus. Pauſanias* III. *Polyæn.* II. *Euſebius* Chron.

Ageſipolis II. ein Sohn Cleombroti, der des Ageſipolis I. Bruder geweſen. Er hat als der 23 König zu Lacedämon Olymp. 102. 2. nicht länger als ein Jahr regieret, daß alſo ſeine ſinnreiche Reden eher, als ſeine Thaten angemerckt zu werden verdienen. *Plutarchus* in apopht. Lac. 24. *Pauſanias* III.

Ageſippidas, unter deſſen Commando die Lacedämonier denen Epidauriern 300 Mann zuſchickten. *Thucydides.* V.

Ageſiſtrate, ſiehe Agis IV.

Ageſiſtratus, ein Griechiſcher Scribent, hat 200 Jahr vor Chriſti geburt gelebet, und ein Buch de modo conficiendi inſtrumenta bellica geſchrieben, deſſen *Vitruvius* VII. gedencket.

Ageſius, (*Thaddæus*) ein Philoſophus, aus Böhmen, hat de cereviſia, de metoſcopia und Aphoriſmos Metopoſcopicorum geſchrieben. *Ghilini* teatr.

Ageſſus, eine Stadt in Thracien. *Stephanus.*

Agelta, ſiehe Aceſta. p. 295.

Ageta, eine Stadt des obern Möſiens. *Antonin.*

Ageta, eine Stadt ehedem in Dacia *Ripenſi.* Lib. Notit.

Ageta, (*Cajetanus Nicolaus*) ein Jctus zu Neapoli im XVII. Sec. hat Fori feudalis epitomen: la Diotriba und viſiones juris feudalis geſchrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Aggæus, ſiehe Hermes.

Aggai, ſiehe Haggai.

Aggaritanus, wird ein Biſchoff von dem Orte ſeines Biſthums, ſo in Africa gelegen geweſen, genennet. *Vict. Vic.* In der *Collat. Carthagin.* heiſt er *Aggeritenſis.*

Ἀγγελίνα, ein Beyname der Auroræ, oder der Morgenröthe. Er kömmt aus dem Griechiſchen, und zwar von ἀγγέλλω, **ich verkündige**, her, weil ſie die Ankunfft des Titanis, oder den Aufgang der Sonnen, den Menſchen ankündiget. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 259.

Ἄγγελοι, ſiehe Angeli.

Aggenus Vrbicus, ein Lateiniſcher Auctor, welcher noch vor Theodoſio M. oder, wie einige wollen, gar zu denen Zeiten Tiberii gelebet, und von etlichen, obgleich ohne gnugſamen Grund, vor einen Chriſten gehalten wird, hat Commentarium in Julium Frontinum de agrorum qualitate, ingleichen de controverſiis agrorum geſchrieben, die in *G. Goeſii* Scriptoribus rei agrariæ am vollſtändigſten anzutreffen. *Voſſius* de Scient. Mathem. c. 27. §. 10. *Fabricius* Bibl. Lat.

Agger, ein Fluß in Weſtphalen, welcher in der obern Gegend der Grafſchafft Marck entſpringet, hernach in das Hertzogthum Berg flieſſet, und endlich in den Rhein fällt.

Agger, ſoll einer von denen Flüſſen des Nils ſeyn, nachdem ſelbiger aus der See Heptagono herausflieſſet. *Vitruvius* ap. Hermol. Barbar. in *Plin.* V. 9.

Agger, ab aggerenda terra dictus, ein Damm, den man von Steinen, Erde, Holtz und Pfählen zuſammen häufft, damit das Waſſer in Flüſſen, oder Teichen nicht austreten, oder ausreiſſen, und dem feſten Lande Schaden thun könne. Man heiſt auch groſſe Steinwege aggeres. It. Landwehren, Bollwercke, Walle; ingleichen alle Zuſammenhäuffungen; Frantzöſiſch werden ſie genennet Boulevarts. In denen Römiſchen Feld-Lagern war Agger von Vallo darinnen unterſchieden, daß dieſer etwas niedrig, und von Erden, oder, wo es die Gelegenheit des Orts litte, von Steinen und untermengten Holtz aufgeführet war; Agger hingegen war ein vallum altius, der von Erden aufgeführet, und auf denen Seiten mit groſſen Bäumen feſte gemacht, auch wohl mehrerer Feſtigkeit wegen mit Fachinen ausgefüllet worden. Denn alſo muß man erklären Cæſarem B. C. 2. 1. Lucan. L. 3. v. 394. ſeq. Silium Ital. 13. 109. Daß aber agger ein munimentum eminentius geweſen, erhellet aus dem *Tacito* Ann. 4. 49. *Liv.* 5. 7. Cæſare de B. G. 7. 22. Wenn kein Feind in der Nähe, und kein Einfall ſonderlich zu befürchten ſtunde, pflegte der Wall nicht viel über 3 Fuß hoch zu ſeyn; *Vegetius* lib. 1. de re milit. 24. Doch ſahe ſich der Feld-Herr zuweilen gezwungen, den Wall noch viel höher, und wol von 12 Fuß aufzuführen, wie dem Cæſari begegnete, als er von denen Gallis um und um beſetzet und eingeſchloſſen war. *Cæſar.* de B. G. l. 5. c. 5.

Agger ceſpitis, ſive glebalis, heiſt ſo viel als tribunal. Es wurde in dem Römiſchen Heerlager der Richterſtuhl aus grünen Raſen zuſammen geſetzt, wo das Kriegs-Recht gehalten, Recht geſprochen, oder die Soldaten angeredet wurden.

Aggeres conſecrati, Gräber. Goth. ad l. 5. C. d. Sepulchr. viol.

Aggeritenſis, ſiehe Aggaritanus.

Aggeroë, eine Däniſche Inſul in dem Gebiete von Alberg in Jütland.

Aggershus, oder Aggershuslot, iſt eines von den 5 groſſen Gouvernements, in welche Norwegen abgetheilet iſt, und begreiffet 6 beſondere Stücke wiederum unter ſich, als Agdeſinden, Hallingdal, Gammer, Hennemarck, Rommeritket und Tellemarck. Seinen Namen hat es von dem am Meer-Buſen Ansloge gelegenen Schloſſe Aggershus. Es gehöret dieſes Land dem Könige in Dännemarck, allwo deſſen Gouverneur, oder Stifts-Amtmann, reſidiret, der die Aufſicht über die gantze Provintz, welche Anslo, die Haupt-Stadt, und andere Gegenden mehr in ſich begreifft, hat; auſſer den Küſten an Cattegat, und dem Meer-Buſen Anslogeiſt es ſehr gebürgig, und nur in den Thälern etwas bewohnet, jedoch wird das beſte Holtz zum Schiff-Bau daraus in andere Länder verführet. *Chytr.* Chr. Sax. p. 121. *Baudrand. d' Audifret.* Geogr. T. 1. *Martiniere Schoter.* Hiſt. Mundi. *Ortelius.*

Agger Tarquinii, alſo hieß zu Rom der Wall, welchen der ſiebende Römiſche König L. Tarquinius Superbus, gegen Morgen der Stadt zum Schutz gegen die Lateiner und andere Feinde aufgebauet. Man ſiehet noch Rudera davon bey denen Bädern Diocletiani. *Plinius* III. 5. *Panvin.* Deſcript. Urb. Rom. *Marlian.* Topogr. Urb. Rom. IV. 19. Er beſtand aus einer mehr als an andern Orten erhöheten Mauer, vielen darauf gebaueten Thürmen, vor demſelben lag ein Graben 100 Fuß breit, und 30 Fuß tief. *Dionyſius* IV & IX. *Servius Tullius* hatte ſchon angefangen, dieſen Wall aufzuführen, aber nicht zu Stande gebracht. *Livius* I. 44. *Strabo* V. p. 162. Man pflegte auch öfters Delinquen-

ten von dieſem Aggere zu ſtürtzen. *Suetonius* Calig. c. XXVII. *Caſaubonus* & *Torrentius* in Suetonium.

Aggeſtus, ſiehe Agger.

Aggia, hatte Kinder, die zu dem Geſchlecht Salomonis gehöreten, und aus der Babyloniſchen Gefängniß wieder in die Freyheit geſetzet worden waren, 3 Eſr. 5, 34.

Aggiul Felanos, lat. Philomelium, eine kleine Stadt in Natolien, in Aſien, an dem Urſprunge des Fluſſes Madre, welche vormals einen Biſchof hatte.

Aggiuſtatamente, heiſt in der Muſic fein richtig, nach der Menſur und Ordnung.

Aggrammes, ein König derer Gangariden und Pharraſier in Indien, jenſeit des Fluſſes Gangis. Er hatte zwar nur einen Barbier zum Vater, in den ſich aber die Königin dieſes Landes, weil er von ſehr ſchöner Geſtalt geweſen, dermaſſen ſtarck verliebet, daß ſie ihn, nachdem ihr Gemahl durch Liſt getödtet worden, an ihre Seite genommen, da er dann, unter dem Vorwand, daß er die Vormundſchaft über die Königliche Printzen führen wolte, ſich auf den Thron geſchwungen, und die Printzen aus dem Wege geräumet. Dieſer Agrammes nun, als deſſen Reichs-Nachfolger, hat dem Alexandro M. da er in Indien Krieg führte, mit 200000 zu Fuß, und 20000 Reutern, auch 400 Wägen und 3000 Elephanten den Paß verlegt, daß er ſeine ſiegreiche Waffen über den Ganges nicht hat ausbreiten können. *Diodorus* XVII. *Curtius* IX. 2.

Aggratiandi Ius, das Recht, die ſonſt wohl verdiente Strafe aus Gnaden zu erlaſſen, welches insgemein denen Landes-Herren zukömmt, mithin kan ſolches nicht Lehns-weiſe mit denen Güthern verliehen werden, ſondern es bleibet bey der höchſten Gewalt, und bey dem Iure territoriali. Siehe abolitio, und unten **Begnadigungs-Recht.**

Aggravare, aggraviren, beſchweren, überhäuffen, überladen, mehren, vermehren, ſchwerer machen; it. verbannen, verfluchen.

Aggravatio delictorum, die Uberhäuffung oder Vermehrung derer Laſter. Aggravatio pœnæ, die Vermehrung der Strafe, heiſſet, wenn wegen eines Umſtandes die Strafe eines delicti vergröſſert wird, als die Strafe des Todtſchlags, wann ſolcher an Eltern, Kindern, Verwandten ꝛc. oder an einem ſonſt befreyeten Orte ꝛc. begangen worden.

Aggredi, aggrediren, hinzugehen, zu einem gehen. It. einen anfallen, angreiffen, anfahen.

Aggregare, aggregiren, zur Heerde bringen, zuſammen bringen, oder ſammlen.

Aggregatio, die Aufnehmung in die Familie.

Aggregatium, wird genennet eine Zahl oder Gröſſe, die heraus kommet, wann man einige Zahlen oder Gröſſen von einerley Art zuſammen ſetzet. Wird ſonſt die Summe genennet.

Aggreſſor, der einen angreifft, den Angriff thut, It. der Räuber. Aggreſſor violentus, ein gewaltiger Angreiffer.

Aggreſſura, ſiehe Adgreſſura. p. 498.

Aggreſſura, aggreſſus, der Anfall derer Räuber.

Aggroppare la voce, heißt in der Muſic mit der Stimme coloriren.

Aggya, ein Ort in Africa. *Auguſtinus.*

Aghem, ſiehe Agamium. p. 744.

Agher, oder Agber, ein Flecken der Grafſchaft Tyrone, in der Provintz Ulſter in Irrland, welchem das Recht, Deputirte in das Irrländiſche Parlament zu ſchicken, zukömmt.

Aghirlik, werden die Geſchencke oder Präſente an Juwelen und koſtbaren Peltzwerck, welche ein Baſſa der Sultane, mit welcher er vor dem Türckiſchen Kayſer vermählet wird, thun muß, genennet. Dann wann beſagter Kayſer befürchtet, es möchte ihm ein oder der andere Baſſa zu mächtig werden, gebrauchet er ſich der Politic, und vermählet ihm eine von ſeinen Töchtern oder Baſen, durch welche vermeynte Herrlichkeit der Baſſa zu dem elendeſten Sclaven gemacht, und aller Freyheit beraubet wird, indem er ſeine vorige Weiber und Kinder caſſiren, und dieſer alleine zu eigen bleiben muß, wie ſie denn auch zum Zeichen der Oberhand ihren Haniarre, oder Stilet, allezeit an der Seite führet, und ſo viel Geſchencke von ihm fordert, als er in ſeinem Vermögen hat, und habhaft wird.

Agiahalid, Agiahalid Aegyptium, *Alpin.* ſeu Lycio affinis Aegyptiaca, *C. B.* Iſt ein Baum, ſo groß als wie ein wilder Birn-Baum, mit wenig Aeſten, ſtachlicht, und dem Lycio gar ähnlich. Die Blätter ſehen wie die Buchsbaum-Blätter, ſind aber viel breiter, und ſtehen viel weiter von einander. Der Blüten giebt es nicht viel; dieſelben ſind weiß, den Hyacinthen nicht ungleich, jedoch viel kleiner. Ihnen folgen die kleinen ſchwartzen Früchte, die ſehen wie die Attichbeeren, ſchmecken herbe und bitterlich. Dieſer Baum wächſt in Egypten und in Ethiopien. Sein Kraut ſchmeckt ſäuerlich, und iſt anziehend, ſoll ſehr dienlich ſeyn, die Würmer zu tödten. *Lemery* Material-Lex. pag. 24.

Agi de bonis, vel bona alicujus aguntur, es betrifft die Güther ꝛc.

Agi, ein Fluß in Perſien, welcher die in der Provintz Adyrbeyzan liegende Stadt Tauris durchwäſſert.

Agia, (*Michaël de*) ein Franciſcaner, von Valentia, hat zu Anfang des 17 Seculi zu Guatimala in Neu-Spanien gelebet, und unter andern de exhibendis auxiliis, ſive de invocatione utriusque brachii geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Agiam-Oglans, heiſſen fremde Kinder, oder Barbaren, die nicht Arabiſch reden, und werden hierdurch auch die Ichoglans und Acem-Oglans bedeutet. Es ſind aber urſprünglich Chriſten-Kinder, ſo im Kriege gefangen, oder von denen Tartarn gekauft, und wegen ihres ſtarcken Leibes, ſonderlicher Phyſiognomie und Conſtitution, von denen andern abgeſondert, und Anfangs zur groben Arbeit in Gärten, und zum Holtzhacken gebraucht werden. Wie denn auch ihre Wohnung mehrentheils in denen Gärten, und längs an der Mauer des Serails in verſchiedenen Gemächern iſt. Ihr Habit iſt aus groben Tuche, ſo zu Salonique gemacht wird, auf dem Haupt haben ſie eine braune Haube aus Filtz, in der Geſtalt eines Zucker-Huts. Und ob man wol mehr ihren Leib, als ihren Verſtand abzurichten bemühet iſt, ſo pflegt man doch einige, ſo man geſchickt darzu befindet, leſen und ſchreiben zu lehren. Ja ob man ſchon auſſer dem gröſten Nothfall ſie in Kriegs-Dienſten nicht zu brauchen pfleget, ſo können ſie doch, wann ſie geſchickt und treu ſeyn, zu hohen Bedienungen gelangen, wie ſie dann gemeiniglich zu Capigis, Boſtangis, Baltagis, Aſchgis, Paiks, Solake, Kolwagis, und dergleichen genommen werden. Einige läſſet man in der Stadt Handwercke lernen, andere brauchet man zu Boots-Knechten, die Glückſeligſten aber gelangen zu vorbeſagten Bedienungen im Serail, oder müſſen die Pferde warten, in der Küchen und im Garten helffen arbeiten, in des Groß-Herrn Schiffe rudern, Holtz hauen, und alles thun, was ihnen die Oda-Bachis heiſſen und befehlen. Siehe Azem-Oglans.

Agia Paraſceve, oder Cubus Canopi, eine Vorſtadt bey Conſtantinopel, von welcher ſie durch eine kleine Meer-Enge abgeſondert iſt.

Agias, ein Ort in Argia. *Diodorus* XII.

Agias, oder Agis, ein Griechiſcher Hiſtoricus, welcher res Argolicas geſchrieben. *Athenæus* III. 10. *Voſſius* de Hiſt. Gr.

Agidæ, alſo hieſſen die Könige aus dem erſten Heraclidiſchen Königs-Stamm zu Lacedämon, von Agide, dem andern Könige dieſes Stammes, einem Sohn des erſten Königs Euryſthenis, dahero man ſie auch Euryſthenides zu nennen pflegte. Sie regierten zwar mit denen Printzen aus dem andern Königlichen Stamm, die Proclides, ingleichen Eurypontides genennet wurde, zugleich, hatten aber, weil Euryſthenes der ältere Bruder geweſen war, vor denenſelben in allen einen groſſen Vorzug. *Herodotus* VI. *Petavius.*

Agidos, ſiehe Nagidos.

Agila, ein König derer Weſt-Gothen in Spanien, wurde an. 550, da er zuvor nur ein ſchlechter Hauptmañ geweſen, nach Theodoſii Tode zum Regiment erhoben. Er that denen Chriſten mancherley Drangſal an, führte auch gegen ſeine eigene Unterthanen ein ſo ſtrenges Regiment, daß ſie, als ſich Athanagildus wider ihn empöret, und ihm hernach unter Verſtärckung mit des Kayſers Iuſtiniani Hülffs-Trouppen, welche Patricius Liberius anführte, eine Schlacht abgewonnen, und auf die Flucht gebracht, denſelben in der Retirade zu Merida an. 554 umbrachten. *Iſidorus. Procopius. Gregor. Turon. Grotius* præf. in hiſt. Vand. Goth.

Agilaus, der dritte König zu Corintho 36 Jahr lang.

Agilæus, ſiehe Agylæus.

Agilbertus, von Paris gebürtig, gieng aus Liebe zur Einſamkeit nach Irrland, und erklärte daſelbſt die heilige Schrift. Darauf kam er nach Engeland, und wurde von Konwalch, einem Könige derer Weſt-Sachſen, zum Biſchof zu Dorceſter gemacht. Als aber hernach der König in Agilberti Abweſenheit ſolches Bißthum zertheilen, und ein neues zu Wincheſter aufrichten wolte, verdroß ihn dieſes ſo ſehr, daß er wieder in ſein Vaterland gieng, wo er in kurtzer Zeit eben dergleichen Würde erhalten hat. *H. van Ryn.* Kirchen-Hiſt. P. I.

Agilbertus, ſiehe Agoardus.

Agiles, (*Raymundus d'*) zugenannt de Podio, weil er Dom-Herr zu Puy en Velay war. Er folgte an. 1099 ſeinem guten Freunde, dem Aimar de Monteil ins gelobte Land, allwo derſelbe ſich als Päbſtlicher Legat aufhielt. Er erhielte daſelbſt bey dieſem Aimar und Raymundo IV. von S. Gilles, Grafen zu Toulouſe, die Caplan-Stelle. An. 1105. gab er die hiſtoriam Francorum, qui ceperunt Ieruſalem, heraus, welche in dem I. Vol. geſtorum Dei per Francos befindlich. *Hendreich* Pand. Brand.

Agileus, einer von denen Ephoris. Cleomenis Bundsgenoſſen richteten ihn übel zu, doch war er glücklicher noch als alle ſeine Geſellen, weil er, da jene alle blieben, alleine mit dem Leben davon kam. *Plutarchus* in Cleomen.

Agilis, ein Mann, von welchem die Poeten vorgeben, daß er mit der jungen Lirynthiſchen Mannſchaft mit bey dem Trojaniſchen Kriege geweſen.

Agilmar, Aglimar, oder Eglimar, Ertz-Biſchof zu Vienne in Dauphine, welche Würde er nach des Heil. Bernhardi Tode an. 852 erhielte. Er præſidirte 2 Jahr darnach auf dem Concilio zu Valentia, fande ſich auch an. 859 auf dem zu Langues ein, und hatte an denen wichtigſten Verrichtungen in der Frantzöſiſchen Kirche groſſen Antheil. Bey dem Kayſer Carolo Calvo galt er überaus viel, und ſtarb endlich zu Ende des 859 Jahres, mit dem Ruhm eines derer vornehmſten Prälaten im gantzen 9 Seculo. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Chorier* Hiſt. de Dauphiné.

Agiltrudis, eine Gemahlin Guidonis, Hertzogs von Spoleto. Dieſen hatte der Pabſt, dem Arnolpho zuwider, zum Kayſer erkläret, doch verjagte dieſer jenen; indeſſen, als er gedachte Agiltrudin auf ihrem Schloſſe Spoleto belagerte, wurde ihm durch den von der Agiltrudi beſtochenen Mundſchencken Gift beygebracht, an welchem er endlich crepiren muſte.

Agilulphus, oder Agon, Hertzog von Turin, wurde durch ſeine Heyrath mit Theodolinden, die eine Tochter Garibalds, des Königs in Bayern, und des Langobardiſchen Königes, Antarith, Wittwe war, an. 592 König derer Langobarden in Italien. Durch die Vorſorge dieſer ſeiner Gemahlin, welcher der Pabſt Gregorius M. ſeine Dialogos zugeſchrieben, ward er zum Chriſtlichen Glauben bekehret, da er in der Tauffe den Namen Paullus empfangen. Er ward ſo mächtig, daß er gantz Italien, auſſer Ravenna und Rom, unter ſeiner Bothmäßigkeit hatte. Und da er Perugia, Padua, Mantua, Cremona, und andere Städte mehr weggenommen, ſtreifften ſeine Langobarden bis um Rom, und machten viel Gefangene: ja man glaubet, daß er gar einen Anſchlag auf Rom gehabt habe. Er ſtarb an. 616, die Regierung aber des Langobardiſchen Reichs bekam ſein Sohn Adelwaldt. *Paullus Diacon.* III. 14. IV. 1. 15. *Gregor. Aimon. Baronius.*

Aginatores, die ſich durch ein geringes beſtechen laſſen. Eigentlich warens Kutſcher, welche ſich bey denen Circenſiſchen Spielen in allerhand wunderlichen Lenckungen und Fahren derer Wagen hervorthaten. l. 4. ff. d. his, qui not. inf.

Agincourt, ſiehe Azincourt.

Aginees, ein Fluß, deſſen in einer Inſcription beym Smetio gedacht wird.

Aginis, ein Flecken derer Suſier, am Fluſſe Paſitigri. *Arrianus* Hiſt. Ind. 42.

Aginna, eine Stadt im Aſiatiſchen Iberien. *Ptolomæus.*

Aginnenſes, Ketzer im 5 Seculo, welche allen Verehelichten die ewige Seligkeit abſprachen.

Aginnum, ſiehe Agen.

Agino, ſiehe Aa.

Aginum, ſiehe Agen.

Agio, Lagio, Gall. ſurchange, Aufgeld, Aufwechſel-Geld, wird gefordert, wenn der Preiß des Geldes an demjenigen Ort, wohin der Wechſel übermachet werden ſoll, von dem Preiß des hieſigen Geldes unterſchieden iſt, oder wenn auch das hieſige Geld dort nicht ſo viel gilt, wie hier, e. g. wenn ich in loco ad quem, das iſt, an dem Orte, wo das Geld wieder zu bezahlen iſt, 1000 Thlr. benöthiget, und 1000 Thlr. hieſiges Geld in loco ad quem nicht wieder ſo viel, ſondern weniger betrügen, da man denn von hieſigem Gelde noch ſo viel darzu zu geben hat, daß nach der Müntze des loci ad quem die Summe derer 1000 Thlr. ergäntzet wird; es heiſſet auch agio ſonſt die Ergötzlichkeit, welche der Remittent dem Traſſanten vor ſeine Mühe giebt. Man braucht dieſes Wort auch zuweilen vom Hand- oder kleinen Wechſel, wenn ich einem eben an dieſem Ort vor gute Müntze ſchlechte Sorten, oder vor kleine Müntzen grobe Sorten gegeben, und er mir dagegen eine Ergötzlichkeit über die Summe zahlet. Einleitung zum Wechſel-Proc. Cap. 6. §. 29.

Agiomama, siehe Ajomama.

Agion, ein Berg in Scythien.

Agiras, siehe Chagiras.

Agiren, heist, etwas handeln, verrichten, wider einen klagen, einen vexiren, u. d. g. daher kömmt das Wort Agent, wovon an seinem Orte bereits gedacht worden.

Agiro, siehe Agyrium.

Agis I. ein Sohn des Eurysthenis, des ersten Königs zu Sparta, nach welchem er auch ein Jahr regieret, aber in dieser kurtzen Zeit sich sehr grossen Haß auf den Halß gezogen, weil er seines Vaters Einrichtung des Königreichs in sechs gleiche Zünffte aufgehoben, und denen Eleern viele neue Gaben und Schatzungen aufgelegt. *Strabo* VIII. p. 561. *Herodotus. Pausanias.*

Agis II. Archidami Sohn, der 18de König zu Lacedämon, war aus der Eurypontischen oder Proclidischen Familie, und besaß eine grosse Courage, wie er denn die Lacedämonier beständig in Krieges-exercitiis erhielte. Aus dem Lande der Argiver zog er so lange Contribution, als der Epidaurische Krieg anhielte, in welchem er ein grosses zu dem bekannten Siege der Lacedämonier wider die Athenienser und Argiver bey Mantinea beytrug. Er starb in der 94 Olympiade, nachdem er 27 Jahr regieret. *Thucydides* V. *Diodorus. Justinus* V, 2.

Agis III. der 21ste König zu Sparta, folgte seinem Vater Archidamo III. aus der Proclidischen Familie in der Regierung. Er suchte, die Lacedämonier beständig wider die Macedonier aufzuhetzen. Daher er auch mit denen Persern wider diese in eine Alliance trat, von denen er 30 Talent Silber, und 8 Schiffe durch Pharnabatum und Autophradatem, des Königs Gouverneurs, bekam, durch deren Hülffe er denen Macedoniern Creta wegnahm. Endlich aber verlohr er eine Schlacht wider Antipatrum, Alexandri M. Obristen, worinnen er selbst in der 112 Olympiade im 15ten Jahr seiner Regierung blieb, doch wehrete er sich noch tapffer, und pochte auf den Knien, da er schon viele Wunden bekommen, bis in den Tod. *Curtius* VI, 1. *Diodorus Siculus* XVII. *Justinus* XII, 1.

Agis IV. oder, wenn von Agis II. und also von der Eurypontischen Familie, wie einige thun, zu zehlen angefangen wird, der dritte aus diesem Geschlecht, war der 23ste König zu Lacedämon, der zwar seinem Vater Eudamidæ in der Regierung folgte, aber ein unglückseliges Ende nahm. Denn als er die Mißbräuche in seinem Reiche abschaffen, dagegen aber die Beobachtung derer Lycurgischen Gesetze wieder einführen wolte, so funden sich diesfalls, ohngeachtet er mit gutem Exempel vorgieng, auf Seiten derer Lacedämonier, welche gern in Wollüsten lebten, auch Mittel genug darzu hatten, grosse Schwierigkeiten, woran iedoch die Frauen, denen in Lacedämon viele Freyheit gelassen wurde, vornemlich schuld waren, massen sie sich an ihren andern König Leonidas hiengen, welcher den Agis damit, als ob er durch Erhebung derer Armen und Unterdrückung derer Reichen nach einer unumschränckten Regierung strebte, bey dem Volcke verhaßt zu machen suchte, sich auch, als derselbe nichtsdestoweniger dem Rath das Gesetz von Aufhebung derer Schulden, und Eintheilung derer Aecker vorzutragen fortfuhre, mit aller Macht darwider setzte. Allein Lysander, ein Ephorus, welcher die Veränderung befördern wolte, brachte es dahin, daß Leonidas abgesetzet, und sein Schwieger-Sohn, Cleombrotus, auf den Thron erhoben wurde. Als die Achäer nach der Zeit bey denen Lacedämoniern um Hülffs-Völcker ansuchten, commandirte Agis solche mit guten Ruhm in selbst eigener Person, fand aber bey seiner Zurückkunfft durch den Ephorum, Agesilaum, alles in so verwirrten Zustand gebracht, daß er billig zweifeln muste, ob er sich würde erhalten können, zumal, da Leonidas auch wieder nach Lacedämon zurückberuffen worden, er flohe also nebst dem Cleombroto in den Tempel, wurde aber, nachdem dieser von seinem Schwieger-Vater aus der Stadt vertrieben worden, eben als er aus dem Bad wieder dahin zurückkehren wolte, unterwegs von einem Ephoro, Amphares genannt, gefangen genommen, und nach ergangenen Todes-Urtheil zur Zeit der 135 Olymp. im Gefängniß umgebracht. Wie nun seine Mutter Agesistrata, und auch seine Groß-Mutter Archidama ein Geschrey deßwegen machten, hieß sie Amphares ins Gefängniß gehen, um zu sehen, daß ihrem Sohne nichts böses widerführe, als sie aber solches gethan, ließ er sie darinnen ebenfalls erwürgen. Seine Gemahlin hingegen, welche eine derer schönsten, reichsten und klügsten Frauen war, nahm Leonidas hierauf zu sich, und zwang sie, seinen jungen Sohn Cleomedes zu heyrathen. *Plutarchus* in Agide. *Cicero* Off. II, 23.

Agis, ein Historicus, siehe Agias.

Agis, welcher de arte culinaria geschrieben, und von *Athenæo* VIII. & XII. angeführet wird.

Agis, von Argos gebürtig, war des Alexandri M. Hof-Poet. Nach *Curtii* VIII, 5. Bericht soll er nach Chœrilo der ärgste Stümper in der Dicht-Kunst gewesen seyn, gleichwol aber bey dem Könige in grössern Gnaden, als seine tapfersten Generals gestanden haben, weil er ihm von seinem göttlichen Ursprung und dergleichen die niederträchtigsten Schmeicheleyen stets vorzuschwatzen wuste. *Arrianus* de Exped. Alex. IV, 9. *Plutarchus* de discrim. amic. & adul. 34.

Agista, hatte 32 Nachkommen, so nach der Gefangenschafft zu Babel am Tempel dieneten, 3 Esr. 5, 4.

Agisymba, eine Stadt im Königreiche Congo in Africa, im Hertzogthum Bata, am Fluß Lelunda gelegen.

Agita, siehe Agati.

Agitacul, Agitaculum, **Rühr-Pistill**, ist ein in den Apothecken wohl bekanntes Instrument.

Agitali, bey denen Portugiesen Aldea de Forto, und bey denen Holländern Commando genannt, ist ein ansehnlicher Flecken im Königreich Guinea in Africa, 7 Meilen von Capo des trois point, allwo gute Handlung getrieben wird.

Agitare, agitiren, hin und wieder treiben, ängstigen, peinigen, verfolgen. It: handeln. Agitare de re aliqua, eine Sache vor Gericht suchen. L. fin. ff. de fidej.

Agitare fœnus, Geld auf Wucher ausleihen. L. 7. C. Si cert. pet.

Agitatio, siehe **Bewegung** und Vibratio.

Agitateurs, also hiessen vormals währender Englischen Unruhe alle diejenigen, welche Cromwell dem Parlement vorschluge, dieselben zu Aufsehern, oder Agenten bey einem ieden Regimente, deren Oberhaupt er selber war, zu wehlen. Von dieser Parthie ist zuerst der Schluß, daß man sich der Person König Carls versichern solte, gefasset worden. *Leti* vie du Cromwell. *Salmonet* histoire des troubles de la grande Bretagne.

Agitator, heist ein Fuhrmann. Insonderheit aber brauchte man das Wort von denenjenigen, welche in dem Wett-Rennen mit Wagen, so in dem Circo gehalten wurde, die Pferde regierten. Sie waren von einander an den unterschiedenen Farben der Kleider unterschie-

terſchieden. *Bulengerus* de Circo c. 44. *Pignor.* de Serv. p. 353. hatten auch gewiſſe Kennzeichen an ſich, ſowol zum Zierrath, als zur Diſtinction. *Sidon.* XXIII, 31. Man kan ſolche Zeichen wohl mit denen heutigen Wappen in Vergleichung ziehen, weil dieſelben vor uralten Zeiten ſchon in Gewohnheit geweſen. *Virgilius* Æneid. XII, 163. Æn. VII, 789. Es wurden denen obgedachten Agitatoribus zu Ehren Ehren-Säulen, Ehren-Titul, Lob-Sprüche und dergleichen beygeleget, und ſieht man an den Ehren-Säulen, die noch heut zu Tage ſtehen, meiſtentheils die Worte: *Vicit ſejuge, ſeptejuge, bigas, trigas, uno anno, alieno principio, duobus introjugis* &c. Doch durfften ſolche Ehren-Säulen nicht an öffentliche Oerter, z. E. auf auf den Marckt, geſtellt werden, ſondern an den Eingang des Circi. Welches durch ein beſonderes Kayſerl. Edict verordnet wurde. Cod. XI, 40. 4. *Bulenger* l. c. Obgedachtes Rennen mit Wagen heiſt nun *Agitare*, und pflegte an ſolennen Feſt-Tagen, fürnemlich aber auch an andern Tagen gehalten zu werden, nicht etwa, als wenn es eine Ceremonie wäre, ſondern, wenn ſie einander provocirt hatten, wegen der Güte der Pferde. *Panvin.* de Lud. Circenſ. l. 14.

Agitatores, ſiehe Aginatores.

Agiulfus, oder Euilpus, der 5te Biſchoff zu Halberſtadt, wohin er an. 888. aus dem Kloſter Corbey beruffen ward. Er beſaß den Biſchöfflichen Stuhl bis an. 894, da er unterwegens auf der Reiſe nach Rom ſtarb.

Agiurd, ein Vorgebürge in Africa, in der Provintz Zanguebar, zwiſchen den Städten Bais und Thama gelegen, welches vor die Schiffe ſehr gefährlich iſt.

Ἀγκυλομήτης, ein gewöhnlicher Beyname des Saturni. Einige leiten ihn von ἀγκύλος, krumm, und μῆτις, der Rath, her, weil er ſich ſowol gegen den Jovem, als auch gegen ſeine übrigen Brüder, als ein verſchlagener und liſtiger Kopff aufgeführet, oder, in ſoweit er auch die Zeit vorſtellet, allerhand ſchlaue Anſchläge und Ränke erfindet. Andere führen dieſen Namen daher: ὅτι ἀγκύλα καὶ δυσπαρακολούθητα πάντα ἐστὶν, ἃ μὴ τελέσῃ τοσοῦτος ἀριθμὸς ἐξελίττων, welches nach der Lateiniſchen Uberſetzung alſo lautet: quod incurva & tarda ſint omnia ea, quæ curſu ſuo evoluto non perfecerit. *Phurnut.* de N. D. c. 7. Wer hier einen Verſtand heraus bringen kan, dem wollen wir vor die Mittheilung deſſelben groſſen Danck ſchuldig bleiben. Etwas beſſer kömmt dieſe Erklärung heraus, wenn ſie dieſen Namen durch δυνάμενον περὶ τῶν ἀγκύλων καὶ σκολιῶν βουλεύσασθαι deutlicher zu machen ſuchen, *Heſych.* in Ἀγκυλομήτης ſ. p. 13. und nach der Teutſchen Redens-Art ſo viel heiſſet, als einer, der in ſchweren und verworrenen Sachen ſich herauszuwickeln weiß, welches denn von dem Saturno, oder der Zeit, geſaget werden kan.

Agla, eine Stadt in Spanien. *Plinius* III, 1.

Agla, Lat. Aglæ, eine Stadt im Königreiche Fez in Africa, in dem mittäglichen Theile der Provintz Haſpat, am Fluß Guarga, zwiſchen den Städten Fez und Arzille gelegen.

Aglaia, war eine Tochter des Jovis und der Eurynomes, welche letztere eine von den drey Gratien war, *Apollodorus* I, 3. §. 1. Ihren Namen leiten einige von ἀγλαὸς, *hilaris, venuſtus*, her, weil man eine Wohlthat mit frölichem Gemüthe erweiſen ſoll. *Pomey* Panth. P. II. p. 99. Andere hingegen wollen ſie von ἄγραυλος, *ſplendidus*, benennen, quia beneficium eſſe debet ſine ſordibus, ſive ſplendidum. *Maſen.* Specul. Verit. occult. 26. n. 19. Noch andere geben ſie gar für die Mutter der Gratien aus. *Phurnut.* de N. D. c. 15. Endlich ſagen welche, ſie ſey des Vulcani Gemahlin geweſen. *Nat. Comes* II, 4. und wollen es daher erweiſen, weil in den künſtlichen Wercken, welche Vulcanus verfertiget, eine ſonderbare Annehmlichkeit zu finden geweſen. *Phurnutus* l. c.

Aglaia, in dieſe hatte ſich der Hercules verliebet, und zwar mit ſolchem Nachdruck, daß der Antiades und Oneſippus von ihr gebohren wurde. *Apollodorus* II, 7. §. 8.

Aglaia, war des Charopi Gemahlin, von welchem ſie den Nireum zur Welt bekam, *Diodorus Siculus* V, 53.

Aglaia, oder Aglaïs, ſiehe Gratiæ.

Aglais, war des Megaloclis oder Megaclei von Alexandria Tochter, welche vortrefflich auf der Trompete geblaſen, dabey aber von Freſſen und Sauffen eine groſſe Liebhaberin geweſen iſt. vid. *Athen.* lib. 10. c. 1. *Pollux* lib. 4. c. 11, *Segm.* 89. *Cæl. Rhodig.* VIII, 40.

Aglajus, ſiehe Aglaus.

Aglaonice, ſiehe Aganice.

Aglaope, war eine von den drey Sirenen, davon die andern beyden Piſinoe und Thelxiopia genennet werden. *Nat. Comes* VII, 13.

Aglaopes, ſo nenneten die Lacedämonier den Æſculapium, und verehrten ihn unter dieſem Nahmen. *Heſych.* in Ἀγλαόπης ſ. p. 14. Er heiſt ſoviel, als aſpectu ſplendidus. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 258. weil er ſeiner Kunſt wegen in groſſem Anſehen ſtund.

Aglaophemus, des Pythagoræ Lehrmeiſter, *Aug. Steuch.* II. de perenni Philoſoph. 9. e Proclo. *Muſ. Panſa* de oſc. 66.

Aglaophon, von Thaſus, ein berühmter Mahler in der 90 Olymp. *Plinius* XXXV, 9. *Cicero* de Orat. III. 7. *Athenæus* X. *Ælianus* de Animal. XVII, 47. Er war des Polygnoti und Ariſtophanis, die ſich ebenfalls in dieſer Kunſt hervorgethan, Vetter und Lehrmeiſter. *Quintilianus* XII, 10. *Suidas.*

Aglaophonos, eine von den Sirenen, davon die andern Thexiope und Molpe genennet werden. *Cherilius* apud *Natal. Comitem* VII, 13.

Aglaoſthenes, ſiehe Agloſthenes.

Aglar, ſiehe Aquileja.

Aglarkraut, ſiehe Ononis.

Aglaſter, ſiehe Pica.

Aglauros, ſiehe Agraulos.

Aglauros, war ein Sohn des Erichthei, welchen er mit ſeiner Tochter, der Procride, gezeuget haben ſoll. *Hyginus* Fab. 253.

Aglaus, oder Aglajus, ein Mann zu Pſophis in Arcadien, welchen das Oraculum, weil er bey ſeinem wenigen Vermögen in aller Vergnügſamkeit lebte, vor glückſeliger, als den Gyges hielte. Es wird ihm ſogar nachgerühmet, daß er die Gräntzen ſeines Feldes niemals überſchritten habe. *Valer. Max.* VII, 1. ep. 2. *Plinius* VII, 46. *Pauſanias* in Arcad.

Aglay, ſiehe Aquileja.

Agliardus, (*Bonifacius*) an. 1612 zu Bergamo in dem Venetianiſchen gebohren, hat Lectiones diverſarum ſcientiarum geſchrieben. *Kœnig.*

Aglibertus, welcher nebſt dem Heil. Agoardo zu Cretevil, ohnweit Paris, den Märtyrer-Tod erlitten haben ſoll. *Baillet* vies des Saints. *Uſuardus* martyrolog.

Aglibolus, war ein Abgott derer Syrer, und wurde nebſt dem Abgott Malach-Belus ſonderlich in der Stadt Palmyra verehret. Es ſind zwar die Meynun-

gen von dieſen beyden Abgöttern gar mancherley, doch laufſen die vornehmſten derer ſelben auf dieſes hinaus, daß durch den einen Abgott die Sonne, durch den andern aber der Mond bedeutet worden. *Salmaſ. Seldenus* de Diis Syr. II, 1. *Spon.* antiquit. *Gruteri* Inſcript. ant. *Bochart.* Chan. II. 8.

Aglie, ein Schloß in Piemont, in der Landſchafft Canavois, welches den Titul eines Marquiſats hat, wovon auch eine alte berühmte Familie in Piemont den Namen führet. Es iſt mit ſelbiger in dem XVII. Seculo Octavius de S. Martin d' Aglie, Marquis von S. Germain und S. Damian, Feld-Marſchall und Groß-Stallmeiſter des Hertzogs von Savoyen, Gouverneur zu Turin, und Admiral des Ordens von S. Moritz und S. Lazarus, gebohren worden. Die Häuſer S. Martin und Valperque ſollen vom Könige Ardovino herſtammen, und ſo mächtig geweſen ſeyn, daß ſie in Canaveſe und Jorea über 50 Schlöſſer inne gehabt, wie ſie denn auch noch eine gute Anzahl davon im Beſitz haben. In dem Kriege derer Guelphen und Gibellinen ſchlugen ſich die von S. Martin zu denen Guelphen; die von Valperque aber zu den Gibellinen *Sammarth. Davity.*

Aglimar, ſiehe Agilmar.

Aglio, ſiehe Algidum.

Agliph, eine Stadt im Stamme Juda.

Aglog, ſoll ein Ort geweſen ſeyn, welcher am Euphrat gelegen. *Lib. Propriet. Element.*

Aglon, ſiehe Aquileja.

Agloſthenes, oder Aglaoſthenes, Aedoſthenes, ein Grieche, von dem man nicht weiß, wenn er gelebet, hat hiſtoriam rerum Naxicarum geſchrieben, deren *Hyginus*, *Strabo* VI. und *Plinius* IV. 12. gedencken. *Voſſius* de Hiſt. Gr.

Agmantum, ein wohlvermehrter Ort in Franckreich, deſſen von *Aimonio* de translat. S. S. Martyr. Georgii & Aurelii in Gallias Meldung geſchiehet.

Agmatus, der 11te unter denen Turcomanniſchen Königen über Perſien, und der 6te aus der Faction derer Akioulu, kam an. 1498 zur Regierung, die er aber nicht länger als 6 Monath behauptet.

Agmen, ſagt man eigentlich von einer Armee, wenn ſie aufbricht und marchirt, doch wird es auch öffters vor eine Menge Perſonen, die in Ordnung gehen, gebraucht. *Salmaſius* de re milit. c. VII. Bisweilen pro acie, gleichwie auch acies pro agmine gefunden wird, ſonderlich bey Scribenten unmittlern Zeiten. *Schell.* in Polyb. Bey derer Alten Kriegs-Einrichtung waren 2 Agmina. In der erſten Art marchirten zuerſt die Extraordinii, als welche zunächſt vor des Generaliſſimi Gezelt lagen, nach ihnen der rechte Flügel derer Auxiliair-Völcker, hinter ihnen kam ihre Bagage. Darauf folgte die erſte Legion mit ihren Bindeln auf den Rücken, hinter dieſen die andern auf gleiche Art. Nach ihnen die Bagage, und endlich ſchloß der lincke Flügel den Auxiliair-Trouppen. Welches zu verſtehen, wenn ſie gegen den Feind avancirten, denn auf dem Rück-March ſchloſſen die Extraordinarii die Arriere-Gvarde. *Livius* XXXV. 4. Die Extraordinarii und der rechte Flügel ſtanden im erſten Treffen, im andern die Legionen und lincke Flügel zur Reſerve. *Polybius* VI. 38. *Schel.* in Polyb. Die andere Art vom agmine formirten ſie, wenn der Feind nahe ſtand, und deswegen in Gefahr ſeyn muſten, ingleichen in langen und breiten Feldern. Denn da waren ſie in drey Linien getheilet, in deren erſten die *haſtati*, in der andern die *Principes*, in der dritten die *triarii* zogen. Zwiſchen jeder Linie war ein gleicher Zwiſchen-Raum. Die Laſt-Thiere ſtellten ſie vor die Linien. Dergleichen lange March-Ordnung brauchten ſie, wenn keine Gefahr vom Feinde zu beſorgen war. Die Länge aber bey einer marchirenden Armee rechnete man vom Geſichte nach dem Rücken zu, die Breite aber von der rechten nach der lincken Hand zu. *Frontin.* Stratag. I. 6. 4. *Livius* XXXV. 27. Bey der Marchroute hatte der General en Chef allezeit eine richtige Special-Charte von allen Oertern, Flüſſen, engen Päſſen ꝛc. *Suetonius* Iul. c. LVIII. *Ramus* de Milit. Cæſ. Die Römer hatten ihre Kriegs-Ordnung ſo wohl eingerichtet, daß ſie zum Treffen geſchickt waren, wenn ſie gleich ſich nicht dazu gefaßt gemacht. *Schel.* l. c. p. 1250. Die Zeit, wenn ſie aus dem Lager aufbrachen, war zwar nach Beſchaffenheit der Sachen unterſchiedlich, doch pflegten ſie ordentlich um die vierte Nacht-Wache auszumarchiren. *Ceſar* de Bell. Civ. III. 75. & 77. Ihr täglicher March war 20000 Schritt, *Veget.* I. 10. daher auch Auguſtus and Adrianus verordnet haben, daß die Infanterie mit völliger Rüſtung und Pfeilen täglich 10000 Schritt gehen, und wieder denſelben Tag ins Lager kommen. Doch geſchahe dieſes nicht alle Tage, ſondern, wenn eine wichtige Urſache Gelegenheit dazu gabe. *Schel.* l. c. p. 1269. Bey dem Marchiren ſahen ſie ſonderlich darauf, daß gleicher Schritt gehalten wurde, und keiner geſchwinder lief als der andere, damit die Glieder geſchloſſen blieben. *Veget.* I. 9. Bey dem Aufbruch aus dem Lager gab ein Trompeter ein Zeichen, worauf ſie die Zelte zuſammenpackten, doch warteten ſie allezeit, bis des Generals und der Tribunorum Gezelte abgenommen waren. Bey dem gegebenen andern Zeichen wurde die Bagage und Kriegs-Munition aufgepackt, und nach dem dritten Signal zogen ſie in der gewöhnlichen Ordnung aus. *Polybius* VI. 38. *Patric.* Rei milit. Roman. XIII. 1.

Agmen pilatum, nennten die Römer, wenn die Armee ſich aneinander geſchloſſen hielt, und eine ſchmale Fronte mit deſto längern Flanquen formirte. Dieſes thaten ſie an Oertern, wo die Wege nicht eben waren. Sie ſcheinen es Agmen pilatum genennet zu haben, weil ſie nichts als ihre Spieſſe und Waffen führten, weil die Bagage an den Orten nicht mit fortzuführen war. *Servius* ad Virg. Aeneid. XII. 121. Welcher auch meynt, daß es ſeinen Namen aus dem Griechiſchen habe, und ſoviel als Agmen denſum heiſſe, denn dieſe nennen ενεε, dichte Sachen πιλώτα. Agmen quadratum. Wenn die Armee agmine quadrato gegen den Feind angeführet wurde, war ſie in drey Theile abgetheilet, von welchen jeder eine lange Fronte formirte. Die Länge derer Flanquen von allen drey Theilen truge kaum ſoviel aus, als die Länge der Fronte, ohngeachtet zwiſchen jeden ein Raum war, daß ſie Platz zu ſtreiten hatten. Wobey zu mercken, daß im Treffen die Fronte länger ausgebreitet wurde, als auf dem March. Weil aber die gantze Figur viereckicht, hieß man beydes Agmen quadratum. Die Flanquen dieſer viereckigten Schlacht-Ordnung bedeckte die Cavallerie. In folgenden Zeiten iſt die Figur geändert worden, indem einige Trouppen der Fronte, andere dem Rücken zur Bedeckung dienten, die Bagage hatten ſie in der Mitten, daß alſo doch ein Viereck formirt wurde. *Hirtius* de Bell. Gall. VIII. 8. Bisweilen hatten ſie auch auf beyden Seiten Soldaten geſtellt. *Tacitus* Annal. I. 51. 3. Woraus zu erſehen, daß bey denen Römern quadratum agmen hieß, es mochte die Bagage nach jeder Compagnie, oder

der nach jeder Legion kommen, oder in der Mitten der Armee postirt seyn. *Schel.* in Polyb. *Lipsius* de Milit. Rom. V. 12. Im Jure heist es eine vorgeschriebene Anzahl, wieviel ihrer seyn sollen. I. pen. C. d. adv. diverf. Iud. Dergleichen ist der Numerus advocatorum.

Agmet, beym Ptolomæo *Ernere* genannt, eine Stadt im Königreich Marocco an dem Berge Ateas gelegen. Ehe Marocco erbauet worden, ist sie die Königliche Residentz gewesen. *Marmol.* III. 41. *Herbelot.*

Agmonis, ein Fluß in Franckreich, um die Gegend des Sithiensischen Closters. *Vita S. Audomari.*

Agmundesham, siehe Amersham.

Agna, ein Fluß in Mauritania Tingitana. *Ptolomæus.*

Agnadello, oder Agvadello, Lat. Agniadellum, ein Flecken im Meyländischen, in dem Ländgen Ghiera d' Adda, zwischen Lodi und Bergamo, an dem Commune Canal, der oben bey Cassano aus der Adda geleitet wird, und unterhalb Crema in den Fluß Serio fliesset. Bey diesem Orte erhielte an. 1509. den 14 May König Ludovicus XII. von Franckreich einen trefflichen Sieg wider die Venetianer, und anno 1705 wurde daselbst zwischen den Deutschen und Frantzosen ein blutig Treffen gehalten, worinnen aber auf beyde Partheyen wenig Vortheil ausfiel. *Daniel.* Hist. de France T. IV.

Agnan, eine Stadt in der Frantzösischen Landschafft Berry am Fluß Cher, nahe an den Gräntzen Touraine.

Agnan, oder Aignan, Bischof zu Orleans, worzu ihn Euvart, sein Vorfahre, mit Genehmhaltung des gantzen Landes an. 390 ernennte. Der Stadthalter daselbst, Agrippin, ließ auf seine gethane Vorbitte alle Gefangene los, mit welchen Agnan seinen Einzug hielt. Zum unvergeßlichen Andencken hievon ist denen dasigen Bischöfen die Freyheit gegeben worden, daß sie an dem Tage ihres Einzugs alle gefangene Missethäter erledigen können. Zu seiner Zeit hat Attila die Stadt Orleans belagert. Er starb den 17 Nov. an. 453 in einem hohen Alter. Seine Lebens-Beschreibung, wovon *Gregorius Turonenſis* II. 7. meldet, daß man sich zu seiner Zeit damit getragen habe, ist verlohren gegangen, diejenige aber, welche Charles de la Saussaye verfertiget, verdienet wenig Beyfall. *Cassiodorus. Isidorus Prosper. Gnyon* hist. d' Orleans.

Agnani, (*Johannes* von) Archi-Diaconus und Professor Iuris Canonici zu Bologna, welcher im XV. Sec. floriret, und den Ruhm eines gelehrten und frommen Mannes an. 1455. daselbst mit ins Grab genommen. *Bumaldi* Bibl. Bononiens. *Bellarm.* Script. Eccl.

Agnano, oder il Lago Sudatorio, Anianæ Thermæ, Anianus Lacus, ist eine bekannte See nicht weit von Neapolis in Terra di Lavoro, welche sehr tief, stets siedend oder aufwallend scheinend, da man doch nicht die geringste Hitze daran verspühret, und Fischreich an Aalen, dabey aber auch viel Schlangen seyn sollen: Am Ufer dieser See sind zwey merckwürdige Sachen zu sehen, nemlich 1) eine Höle, S. Germani-Bad genannt, welches dermassen starck ist, daß demjenigen, welcher nur 3 oder 4 Schritte hinunter steiget, sogleich ein warmer schwefelichter Dampf entgegen kömmt, wovon er augenblicklich über und über schwitzen muß, und denen, welche mit der Gicht, Scharbock, und andern dergleichen Beschwerungen beladen sind, grosse Linderung schaffen soll; 2) die berühmte Grotta del cane, oder Hunde-Höle, ist wie ein kleiner Anfang einer Höle am Fuß eines Hügels, ziemlich lang, 9 bis 10. Fuß tief, $4\frac{1}{2}$ Fuß breit, und 5. hoch, aus dieser kommt eine solche subtile, jedoch durchdringende Dunst, wovon man zwar keinen Rauch oder Geruch spühret, jedoch dermassen vergifftet ist, daß ein Mensch in einer Minute davon ersticken muß; die Probe hiervon pflegt man an einem Hunde zu machen, welcher, sobald er hineingehalten wird, den Augenblick erstarret, wenn aber selbiger hernach in die See Agnano, welche ohngefehr 20 Schritte davon, hineingeworfen wird, so wird er alsbald wieder lebendig. *Kircher* Mund. subterr. T. I. *Connor.* de Antris Letiferis Dissert. I. *Meads* Relat. de Venenis. *Missons* Reise-Beschreibung T. II.

Agnano, eine kleine Stadt in Nieder-Languedoc in Franckreich, in der Diœces von Montpellier, 7 Frantzösische Meilen von Montpellier gelegen.

Agnasci, in die Verwandniß oder Freundschafft kommen. l. 23. ff. d. Adopt.

Agnata, alles, was darneben hervorgebracht wird, nicht was anders woher uns zukommt, denn dieses heissen Enata, sondern Agnata kommen neben uns in unserer Familie hervor. Dahero wird respectu des Vaters gesagt: Filius ipsi nasci dicitur, der Sohn wird dem Vater geboren; in Ansehung der Freundschafft und nächsten Anverwandten aber wird er ihnen in die Familie geboren. Dahero wenn der Vater stirbt, und die Frau bringt noch nach seinem Tode ein Kind zur Welt, so wird er nicht pro nato, sondern agnato gehalten, weil er ihnen an- oder zugeboren wird.

Agnati, Agnasci, siehe Adgnati, Adgnasci. p. 497.

Agnatio, ist eine solche Verwandschafft, die von männlichen Geschlecht oder Stamm den Ursprung hat, und werden die daraus entstehenden Agnaten, Vettern genennet, in Sachsen Schwerdt-Magen, weil ihnen das Schwerdt, oder Heer-Geräthe gehöret, und sind diejenigen alle Agnaten, die einen Namen, Schild und Helm führen. Siehe Adgnatio. p. 497.

Agnatus, der Bluts-Freund vom Vater her, der einen Schild, Helm und Namen führet, l. 7. ff. de legit. tutor. sonsten in Sachsen Schwerdt-Magen genennet. Siehe Adgnati. p. 497.

Agneda, siehe Edenburg.

Agnelin, eine Stadt in Siebenbürgen beym Fluß Harbach, 5 Meilen von Hermannsstadt.

Agnelli, (*Lorenzo*) ein Musicus, welcher ein aus einer Missa von 4 Stimmen bestehendes Psalmen- und Motetten-Werck herausgegeben hat. Vid. *Karstorff.* Catal. p. 3.

Agnellus, ein Bischoff zu Trident, *Dontejus*, ein Bischof zu Feltri, *Junior*, Bischof zu Verona, *Laurentius*, Bischof zu Belluno, *Maxentius*, ein Bischof zu Friuli, *Orontius*, Bischof zu Vincenza, *Agnellus*, Bischof zu Aquila, *Hadrianus*, Bischof zu Pola, *Petrus*, Bischof zu Altino, und *Rusticus*, ein Bischof zu Trevigo, von welchen die 6 ersten nicht vor heilig gehalten werden, dieweil selbige den Pseudo-Synodum zu Marliano unterschrieben, und von den übrigen ist ungewiß, ob sie solchen Titul führen, jedoch ist ihnen der 5 Febr. gewidmet.

Agnellus, ein Abt, welcher den 14 Dec. gestorben, in welchem Jahr aber, ist nicht bekannt. Über dessen Leichnam haben sich die Einwohner zu Lucca und Neapoli lange mit einander gezancket, wie er denn auch einer von denen Patronen von der letzt genannten Stadt ist, und am 18 May sein Andencken begangen wird.

Agnellus, der 24ste in dem Verzeichnisse derer Bischöffe von Trident, folgte in dem Bißthume dem Theodoro II. und nach ihm kam Verecundus.

Agnellus, Ertz-Bischof zu Ravenna im VI. Sec. der mit dem folgenden Canonico offt verwechselt wird, war zuvor ein Soldat, und verheyrathet; starb endlich an 566. im 94 Jahr seines Alters. Er hat einen Brief de ratione fidei an *Armenicum* geschrieben, welcher in der Bibliotheca Patrum befindlich ist. *Ughelli* Italia Sacra.

Agnellus, ein Canonicus, und nicht, wie *Vossius* de Hist. Lat. III. 4. will, Ertz-Bischof zu Ravenna im 9 Sec. Er war aus einem vornehmen Geschlechte zu Ravenna geboren, und daselbst in der Ursinischen Kirche auferzogen worden. Der Ertz-Bischof *Martinus* machte ihn, da er noch sehr jung war, schon zum Abt von S. Maria ad Blachernas, jetzo S. Maria di Pallazzolo genannt, sein Groß-Vater aber trat ihm die Abtey S. Bartholomæi ab, welche nebst der ersten von der obgedachten Stadt nicht weit abgelegen war; dem aber ohngeachtet war er doch kein Mönch, sondern hatte nur nach damahliger Zeiten Gewohnheit die Aufsicht über diese Kirchen. Als er nachgehends Priester worden, hat er unter dem Ertz-Bischofe Petronacio zu Ravenna die 10de Stelle unter denen Priestern, die man heute zu Tage Canonicos nennen könte, bekleidet. Er wird insgemein vor den Verfasser des Buchs de bello Totilæ gehalten, hat aber sonsten librum Pontificalem, seu vitas Pontificum Ravennatensium geschrieben, so *Bened. Bacchini* an. 1708. zu Modena mit gelehrten Noten und einer Nachricht von des Authoris Leben heraus gegeben, *Muratorius* aber einen Scriptoribus rerum Italicarum einverleibet. *Rubei* hist. Ravenn. II. III & V. *Sandii* not. in Voss. *Sprettus*. *Baronius* ad an. 824.

Agnellus, Bischof zu Seben, oder Sabiena, der 12te in der Zahl. Sein Vorfahrer war *Valerianus*, und sein Nachfolger *Auribanus*.

Agnellus, ein Bischof zu Fetz, im Königreich Marocco, Philippus Longus, Francisci Gesellen, Guilielmus Mariconus, Andreas de Andria, Antonius Niger, ein Tertiarius, Galterius von Portugall, Franciſca, Baldinia, und noch viele andere Fratres, wurden ao. 1524 in Sachsen erschlagen, und werden den 14. Mart. verehret.

Agnellus, (*Hieronymus*, oder *Vincentius*) ein Italiäner, gab ao. 1626 ein Buch, Vera origine e discendentia della nobile famiglia de Signori Mastini di Mantova betitult, heraus, welches nachgehends auch Lateinisch ist gedruckt worden.

Agnellus, (*Joseph*) ein Jesuit, gebohren zu Neapolis 1621. lehrete die Theologiam moralem, und war in unterschiedenen Collegiis Rector. Er starb gegen Ausgang des XVII. Sec. und hinterließ: Catechismum annalem; Socium Parochi; Exercitia spiritualia, u. a. m. *Alegambe* Bibl. s. 3.

Agnellus, (*Ludovicus*) ein berühmter Medicus aus Padua, woselbst er Professor Medicinæ Theoreticæ und Practicæ gewesen, und 1575 gestorben ist. *Freheri* theatr.

Agnellus, (*Scipio*) ein Italiänischer Graf, von welchem mehr nicht bekant ist, als daß er ein Buch unter dem Titul: *Disceptationes de ideis*, geschrieben, welches Alexander Andreasius zu Venedig 1615 in 4. herausgegeb n. Es ist zwar solches Buch noch so ziemlich rar, aber bey weitem nicht so gelehrt, als es *Morhof*, Polyh. T. II. p. 41. ausgiebt, welcher anbey in der falschen Meynung stehet, ob habe der Auctor in selbigem den Platonem wider den Aristotelem nachdrücklich vertheidiget, massen aus dem Augenschein vielmehr erhellet, daß an dem Buch nicht viel besonders sey, der Auctor selber aber, einen philosophischen Syncretisten abzugeben, und die Peripatetische Lehre mit der Platonischen zu vereinigen, möglichst bemühet gewesen. *Brucker*. hist. philos. de ideis p. 74. sq.

S. Agnes, ein Christl. Frauenzimmer, von welchem, ausser was *Prudentius περὶ στεφάνων* hymn. 14. und *Ambrosius* de virginib. I. & in Psalm 105. wie auch *Hieronymus* in Epist. ad Demetriadem, und *Augustinus* Serm. 273 und 354 von ihren Tugenden aufgezeichnet hinterlassen, nichts eigentliches mehr gemeldet, unter denen neuern aber *Bollandus* in act. Sanct. und *Baillet* vies des Saints nachgelesen werden kan.

Agnes, eine Jungfrau und Märtyrin zu Rom, welche sich in ihrem 13. Jahre mit des Landpflegers Sohne im III. Sec. verheyrathen solte; weil sie sich aber darwider setzte, und ihr Liebhaber in eine Kranckheit darüber verfiel, wurde sie in ein Huren-Haus gebracht, worinnen sie aber von einem Engel vor aller Beschimpfung bewahret wurde, und als man sie gantz nackend auszog, soll ihr selbiger ein Kleid gebracht haben. Unterdessen starb des Landpflegers Sohn vor Bekümmerniß, welchen sie aber durch ihr Gebet wieder lebendig machte. Dessen ohngeachtet warf man sie doch nicht nur in das Feuer, und als ihr solches keinen Schaden zufügte, wurde sie endlich enthauptet. Ihr Leichnam liegt zu Rom, und einige Reliquien davon sind zu Utrecht, Paris, Rouen, Maur, Cölln, Brüssel und Antwerpen. Der 13. May ist ihr gewiedmet.

Agnes, eine Aebtißin zu Poitiers in Guienne, welche im VI. Seculo verstorben, und den 13. May zugleich mit einer Nonne, Disciola, verehret wird.

Agnes, eine Jungfrau, Cistercienser-Ordens in Teutschland, und Hildegundis Schwester, welcher der 21. Febr. gefeyret wird.

Agnes, von Chastillon, eine Nonne, Cistercienser-Ordens zu Beauprez, starb zu Dornik, und wird den 28. Mart. verehret.

Agnes, eine Jungfrau Cistercienser-Ordens in dem Closter von Ramega, in den Niederlanden, welcher der 15. Jun. gefeyret wird.

Agnes, eine Jungfrau aus dem Dorffe Moncada, in Spanien, gebürtig, welche zu Valentia durch die Predigt S. Vincentii Ferrerii zur beständigen Bewahrung ihrer Keuschheit bewogen. Als sie nun ihre Eltern verheyrathen wolten, flohe sie in Manns-Kleidern in eine Höle neben dem Cartheuser-Closter Porta Cœli, wo sie in die 20. Jahr gelebet; der 21. Jan. ist ihr heilig.

Agnes, war nebst der Ocilia und Isabella, oder Elisabetha, eine Gesellin der Iulianæ, einer Priorin des Montis Cornelii bey Lüttich, als dieselbe nach Namur flohe, musten auch alle eher, als diese, den Weg alles Fleisches gehen. Der Agnes welche zu Saussigni bey Namur gestorben, ist der 21. Jan. zum Gedächtniß-Tage gesetzet.

Agnes, Kayſers Henrici III. andere Gemahlin, und Wilhelmi V. Groß-Hertzogs in Guienne und Grafens zu Poitou, Tochter. Ihre Vermählung geschahe zu Ingelheim ao. 1043 oder 45, ao. 1046 aber wurde sie nebst ihrem Gemahl in Maynz zur Kayſerin gekrönet. Nach dessen 1056 erfolgtem Absterben erhielte sie über ihre beyden Söhne, Henricum IV. Conradum, Hertzog zu Bayern, die Vormundschaft, welche

welche sie mit grosser Klugheit führte. Letztlich sagte sie der Welt ab, und begab sich in das Closter Frudelle in der Lombardey, von dar aber nach Rom, allwo sie den 14. Dec. 1077 gestorben ist. *Urspers. Lambert. Schaffn. Bertholdus Constant. Hermann. Contractus. Baronius* a. C. 1056. 1074 und 1077. *Schubart.* de Henrico IV. *Lamberti* Chron. *Abbas Urspers.*

Agnes, Kayſers Henrici IV. mit seiner ersten Gemahlin, Bertha, erzeugte Tochter, hatte an Schönheit und Tugenden vor allen andern Fürstinnen selbiger Zeit den Preiß. Sie wurde mit Friderico von Hohenstauffen, einem Hertzoge von Schwaben, weil er ihrem Vater, Kayser Henrico IV. wider Hertzog Rudolphum in Schwaben, der sich zum Kayser aufgeworffen hatte, sehr tapffer beygestanden war, Ao. 1080. vermählet, und gebahr ihm A. 1090. Fridericum, Hertzog von Schwaben, Kayſers Friderici I. Vater, Ao. 1093 aber Conradum III. welcher Ao. 1139 nach Lothario, Grafen von Supplinburg, den Kayserlichen Thron bestiegen. A. 1125 geriethe sie in den Witben-Stand, allein das darauf folgende Jahr erwehlte sie Marggraf Leopoldus IV. zu Oesterreich, der Gottsfürchtige oder Heilige genannt, zu seiner Gemahlin, und wolte bald nach der Vermählung mit ihr eine Kirche und Closter aufbauen, unterredete sich auch mit ihr wegen des Ortes darzu auf seinem Schlosse Kalenberg bey Wien; es nahm ihr aber der Wind damalen ihren Schleyer weg, den er erst 9 Jahr hernach in dem Walde auf einem Hollunder-Strauch angetroffen, und an demselben Platz das berühmte Closter Neuburg an der Donau A. 1114. zu bauen angefangen. Er hat mit ihr 18 Kinder gezeuget, davon zwar 2 Printzen und 5 Printzeßinnen bereits in der Kindheit gestorben, die andern aber zu erwachsenen Jahren gekommen, und an Kayser- Königliche und Fürstliche Häuser vermählet worden, dergestalt, daß sie eines Kayſers Ur-Enckelin, Enckelin, Tochter, Schwester, Mutter, Groß-Mutter, Vor- und Aelter- ja Ur-Aelter-Mutter gewesen, und durch sie die beyden alten Fürstlichen Stämme, Schwaben und Oesterreich, bis ins 6. Glied fortgepflantzet worden. Sie ist Ao. 1143 gestorben. Birckens Ehren-Sp. II. 2. Scharrers Leben des H. Leopoldi. Chronograph. Sax. ad an. 1143.

Agnes, eine Tochter Ludewigs, des jungen Königs in Franckreich, wurde bereits in ihrem 8. Jahr mit Alexio Comneno, dem Kayser zu Constantinopel an. 1179 vermählet. Als aber nicht lange darnach Andronicus Comnenus sich mit Gewalt auf den Kayserl. Thron erhoben, und Alexium umgebracht, nahm er diese Agnes zu seiner Gemahlin, zeugete jedoch ihrer noch zarten Jugend wegen keine Kinder mit ihr, sondern starb 1185, sie aber verheyrathete sich so dann aufs neue an Theodorum Brancam, der ein vornehmer und angesehener Mann zu Constantinopel war. *Wilh. Tyrius* XXII. *Alberici* Chron. an. C. 1104.

Agnes, eine Tochter des Pfaltz-Grafens Conradi. Es heyrathete dieselbe an. 1194 Henricus aus dem Hause Braunschweig, auf welchen denn die Pfaltz fiel, weil Agnes weiter keine Geschwister hatte.

Agnes, eine Tochter Henrici, des Pfaltz-Grafens, und Gemahlin Ottonis, Churfürstens zu Pfaltz, und Hertzogs in Bayern, durch welche Heyrath, welche an. 1225 geschahe, der Streit, welcher zwischen beyden Vätern war, geendiget wurde.

S. Agnes, welche im XIII. Sec. zu Monte-Pulciano im Toscanischen ein Augustiner-Closter gestiftet. *Bollandi acta Sanct. Baillet* vies des Saints.

Agnes, Wladislai, Königs in Böhmen, Tochter, und Aebtißin, sie war dem Prämonstratenser-Orden zugethan, und erneuerte die Benedictiner-Kirche S. Georgii zu Prag; sie starb im 13. Seculo, und ist ihr der 7. Jun. gewiedmet.

Agnes, eine Jungfrau und Aebtißin zu Prag in Böhmen, eine Tochter des Königs in Böhmen, Primislai Ottocari, wurde an. 1205 gebohren, und in einem Closter erzogen. In ihrem 9. Jahre verlobte man sie mit Friderico II. und führete sie nach Oesterreich, von dar sie aber aus Begierde zu einem geistlichen Leben wieder nach Prag kehrete, und allda auch von dem Könige in Engelland, wiewohl vergeblich, zur Gemahlin begehret wurde. Nach ihres Hn. Vaters Tode fing sie eine sehr eingezogene Lebens-Art an, hielt ihre Fasten ordentlich, gieng fleißig in die Kirche, trug ein härnes Kleid, und schlieff auf einem harten Lager. Als nun in ihrem 15. Jahr Fridericus II. die Heyrath mit ihr vollziehen wollte, nahm sie ihre Zuflucht zu Papst Gregorio IX. und zu ihrem Bruder Wenceslao, da denn Fridericus II. nachdem er solches erfuhr, sich zwar ernstlich darüber erzürnete, aber doch endlich zufrieden gab; Hierauff bauete sie zu Prag einen Spital, imgleichen auch ein Closter und eine Kirche S. Clarä zu Ehren, deren Regel sie auch an. 1236 angenommen. Von dieser Zeit an führete sie sammt ihren 7 andern Nonnen, welche ihr der Pabst von Assisi aus Italien zugeschicket, in besagtem Closter einen ungemeinen Tugend-Wandel, sie verrichtete auch alle Pflichten, wie eine Nonne von gemeinem Stande, gab alle ihr Vermögen den Armen, und geisselte sich öffters selber. Sie soll von GOtt die Macht bekommen haben, Todte lebendig zu machen, Krancke zu heilen, Teufel auszutreiben, und künftige Dinge vorher zu sagen. Endlich wurde sie mit einer Kranckheit überfallen, da sie denn die Zeit ihres Lebens-Endes vorher wuste, welches an. 1282. zu Prag erfolgte; worauf ihr Leichnam daselbst zur Erden bestätiget wurde. Es wird ihr zu Ehren der 6. Mart. gefeyret. *Spond.* A. C. 1234.

Agnes, die sonst auch Isabella hieß, war Kayſers Rudolphi I. zweyte Gemahlin, und Ottonis, Grafens von Burgund, Tochter, von ungemeiner Schönheit und Keuschheit. Sie war erst 14, der Kayser aber schon 66 Jahr alt, als er mit ihr ao. 1284 zu Basel Beylager hielt. Weil er keine Kinder mit ihr gezeuget, hat sie sich nach seinem Absterben wieder nach Burgundien begeben, und ihren Witwenstand, ob sie gleich dazumal nur 21 Jahr alt gewesen, dennoch ihrem Gemahl zu Ehren beständig fortgeführet. *Birckens* Ehren-Spiegel I, 14. *Annales Colmar.* ap. Urstisium. *Albert. Argentin.*

Agnes, Hertzogin von Meran, und Ottonis II, Grafens von Orlamünde, Gemahlin, mit dem sie einen Sohn und eine Tochter gezeuget. Als sie aber ao. 1293 zur Witwe worden, und sich auf ihrem Witwen-Sitze Plassenburg aufhielt, verliebte sie sich in den Burggrafen zu Nürnberg, Albrechten, den schönen, und wie dieser spüren ließ, daß er nicht ungeneigt wäre, sich mit ihr einzulassen, dafern nicht 4 Augen im Wege stünden, faßte sie, zu völliger Gewinnung dessen Gegenliebe, den grausamen Entschluß, ihre beyden zarten Kinder umzubringen, denen sie sofort mit einer langen Nadel die Wirbel auf dem Haupte dermassen durchstache,

daß ſie plötzlich des Todes darüber waren. Allein es wurde dieſe Mordthat im kurtzen ruchtbar, und kam endlich dahin, daß man ſie lebenslang in der Stadt Hof gefangen hielte. Die Cörper derer ermordeten Kinder wurden in das Cloſter Himmels-Cron begraben, allwo ſie noch in dem XVI. Sec. faſt unverſehret ſollen zu ſehen geweſen ſeyn. *Bruſchii* Chron. mon. germ. p. 131. 134.

Agnes, eine Jungfrau und Aebtißin zu Monte-Polciano in Hetrurien, war von reichen und vornehmen Eltern. Bey ihrer Geburt ſollen ſich unterſchiedene Lichter, zu Vorbedeutung ihrer zukünftigen Heiligkeit gezeiget haben, wie ſie denn auch in ihrer zarten Jugend gleich anfangs groſſe Begierde zum Cloſter-Leben gehabt, und es auch im 9. Jahre antrat; So bald ſie nur 14. Jahr alt war, wurde ſie über die Speiſe-Cammer des Cloſters beſtellet, und in einem Jahre darauf zur Aebtißin des Cloſters Proceni erwehlet, bey welchem Amte ſie denn ihre meiſte Zeit mit Beten und Faſten zugebracht; und zu ihrer Speiſe Manna vom Himmel, wie auch von einem Engel das H. Sacrament 10 Sonntage hinter einander bekommen. Sie ſoll viele Erſcheinungen gehabt haben, und einsmahls von einem Engel mit einem Stück Erden mit Chriſti Blut beſprenget, desgleichen mit einigen Reliquien von S. S. Petro und Paulo beſchencket worden ſeyn; Ein andermahl zeigete ihr die H. Jungfrau Maria das Kind Jeſum in leiblicher Geſtalt, und gab ihr ſelbigen auf ihre Arme. Sie hatte einen Prophetiſchen Geiſt, und wurde öffters über dem Beten von der Erden in die Höhe gehoben: Auf Befehl Dominici ließ ſie zu Monte-Polciano ein Huren-Hauß niederreiſſen, und bauete daſelbſt ein Cloſter, und führete darinnen des Dominici Orden ein. In ihrer letzten Kranckheit ließ ſie ſich in ein Bad bringen, welches, ſobald ſie dahin gekommen, mit himmliſchen Manna ſoll überſchneyet worden, und daſelbſt eine Quelle entſprungen ſeyn, welche noch heutiges Tages S. Agnes-Bad genennet wird; ihre Kranckheit nahm dennoch überhand, daß ſie ao. 1317 dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte. Der hinterbliebene Leichnam ward zu Monte-Polciano begraben, allwo ſie denn, gleichwie in ihrem Leben, alſo auch nach ihrem Tode, viele Wunder an Blinden, Gebrechlichen und Krancken gethan. Sie wird den 21. Jun. verehret.

Agnes, Königs Andreæ III. in Ungarn Gemahlin; im Jahr 1296. nach deſſen Tode wurde ſie ao. 1302 von denen Ungarn in Verhafft genommen, und gar nicht nach ihrem Stande gehalten, ſobald aber ihr Vater, Kayſer Albertus, ſeine Völcker nach Ungarn ſchickte, und Preßburg belagerte, wieder losgelaſſen. Als derſelbe darauf gewaltſamer Weiſe um ſein Leben gekommen, begab ſie ſich in die Schweitz, und nahm an allen, ſo darzu geholffen hatten, ihre Rache, welche aber nicht ſowol die Miſſethäter ſelber, als deren unſchuldige Anverwandten und Vertheidiger betroffen hat. Daher machte ſie ſich auch bey herannahenden Alter ein Gewiſſen darüber, und gab nicht nur die Confiſcirten Güter derer getödteten wieder zurück, ſondern überließ auch dem Cloſter Königsfelden, welches ihre Mutter auf der Stätte, wo Albertus verſchieden war, geſtiftet hatte, ihren aus Ungarn mitgebrachten Schatz, und beſchloß darinnen die noch übrige Zeit ihres Lebens. Sie ſtarb A. 1354, oder, wie andere ſetzen, 1364. *Albert.* Argent. Birckens Ehren-Sp. II. 8. 9. III. 11. *a Brandis* fama Auſtr. p. 275. *Tſchudi* Chron. Helvet. *Urſtis.* *Stumpf.* *Simler.* Deſcr. Helvet. *Spener*, Syll. Geneal.

Agnes, eine Tochter Johann George, Grafens zu Mansfeld, und Gemahlin Gebhardi, Churfürſtens zu Cölln, mit welchem ſie ſich ao. 1582 nur in der Stille vermählet, welches nachmahls zu Bonn öffentlich geſchahe. Weil aber dieſes einem Geiſtlichen nicht zugelaſſen, brachte ſie es endlich nach vielen Weitläufftigkeiten dahin, daß die Prophecеyung erfüllet wurde, welche ihr noch unverheyrathet geſchehen, daß ſie dermaleins ihren Gemahl um Land und Leute bringen würde. Denn ſie muſte endlich nebſt ihrem Gemahl das Churfürſtenthum verlaſſen, und ao. 1584 zum Printz von Oranien flüchten. Die Ehe war unfruchtbar, und verlohr ſie ao. 1601 ihren Gemahl. *Thuanus.* LXXVI. *Mich. ab Iſelt.* de Bello Colon. et in hiſt. Sui Temp. *Merſaus* de Archiep. Colon.

Agnes ab Ortegia, aus dem Orden derer Minoriten, beſchloß in Spanien ihr Leben. Man hat ihr nebſt andern ihres Ordens, als Petro a S. Andrea und andern, den 15. April gewiedmet. *Arturus.*

Agnes a Brana, nahm unter S. Norberto den Prämonſtratenſer-Orden an, und ſtarb ao. 1149. der 31. Mart. iſt ihr heilig.

Agnes a Feſto, war dem Orden Franciſci zugethan, und ſtarb zu Tertiaria in Spanien ao. 1496. ſie wird mit Vbertino a S. Caſſino und andern den 13. Jun. verehret.

Agnes Henriquefia, eine Aebtißin in einem Ciſtercienſer-Cloſter zu Burgos in Spanien, ſie ſtarb ao. 1599, und wurde ao. 1612 noch unverweſet gefunden; Ihr iſt auch der 26. May. zu Erhaltung ihres Gedächtniſſes ausgeſetzet.

Agnes ſorel, insgemein nur **die ſchöne Agnes**, oder auch **die ſchönſte derer Schönen** genannt, aus Touraine bürtig, und Königs Caroli VII. in Franckreich Maitreſſe. Sie ſoll von gantz unvergleichlicher Schönheit geweſen ſeyn, daneben aber an Verſtand und Großmüthigkeit keine geringen Gaben beſeſſen haben. Gegen die Königin wuſte ſie ſich ſo klüglich aufzuführen, daß ſie von ſelbiger gar wohl gelitten wurde. Gegen die Armen und Geiſtlichen aber war ſie ſehr freygebig. So wird ihr auch dieſes nachgerühmet, daß ſie den König, als er in dem damaligen elenden Zuſtande, da die Engeländer faſt gantz Franckreich innen hatten, und Orleans belagerten, ſich nach Languedoc und Dauphine retiriren wollte, zu tapferer Fortführung des Krieges angefriſchet, und da er hernach viel Zeit bey ihr zubrachte, und die Staats- und Kriegs-Sachen nachläſſig führte, gebeten, er ſollte die Liebe gegen ſie auf eine Zeitlang bey Seite ſetzen, und den Krieg tapfer ausführen. Der Dauphin hingegen, der nachmahls unter dem Namen Ludovicus XI. König worden, konte ſie gar nicht leiden, entfernte ſich auch unter dieſem Vorwand einmal vom Hofe, wiewol es vielmehr aus einigen Staats-Abſichten geſchahe. Daher ihm auch einige Schuld geben, daß er ihr mit Gifft vergeben laſſen. Sie ſtarb den 9. Febr. ao. 1450. und hielte noch auf ihrem Todbette eine Rede von der Schönheit Eitelkeit. *Daniel* hiſt. de France I. II. col. 1054. 1207. 1209. ſq. *Dupleix Spond.* A. C. 1456. n. 12. 13.

Agneſe, (*Joh. Bapt.*) von Calvi, aus der Inſul Corſica, lebte um das Jahr 1667, und war, ob er gleich blind, ein vortrefflicher Anagrammatiſte. Seine Schrifften ſind: *centum anagrammata pro B. Maria virgine: Pſalterium Anagrammaticum: Pentachroſtichis anagrammatica*, und andere mehr. *Soprani* Scrittori della Liguria.

Agne-

Agneſio, (*Aſtorgo*) ein Cardinal, der von Sigonio mit dem Zunahmen Spatinfaccia beleget wird, war aus einem Adelichen Geſchlecht von Neapolis. Er begab ſich an den Päpſtl. Hof, und wurde Biſchof zu Ancona, auch Statthalter dieſer Marck. Von Eugenio erhielt er das Biſthum zu Bononien, und verdauſchte ſein erſtes zu Ancona gegen das Ertz-Stifft zu Benevent. Endlich machte ihn Nicolaus vor die der Kirche geleiſtete gute Dienſte zum Cardinal. Er ſtarb zu Rom den 10. Oct. 1451. *Ciacon. Onophrius. Blondus.*

Agneſius, (*Joh. Bapt.*) ein Spanier, von Valentia, der um das Jahr 1545 floriret, und wider Eraſmum einen Apologeticum de Laudibus S. Hieronymi, auch libros II. Epiſtolarum: librum de avibus: vitam Luciæ, Magdalenæ, Martini, Chriſtophori &c. geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Agneten, oder Villa S. Agnethæ, lat. Agnetinum, ein groſſer Marktflecken in Siebenbürgen, am Fluſſe Harbach, 6 Meilen von Hermanſtadt gelegen, allwo viel Eiſenwerck verfertiget wird. Der daſige Wein iſt ſehr ſauer. *Baudrand. Martiniere.*

Agni, (*Thomas*) von Leontini in Sicilien gebürtig, nahm an. 1220. den Dominicaner-Orden an. An. 1255 machte ihn Alexander III. zum Biſchof zu Bethlehem und zum Legato Sedis Apoſtolicæ in Palæſtina, und an. 1267. gab ihm Clemens IV. das Ertz-Biſthum Coſenza im Königreich Neapolis, welches er aber an. 1272. mit dem Patriarchat von Jeruſalem, und dem Biſthum zu Acre verwechſelte. Allein er hatte ſolches kaum übernommen, als er ſich bey Pabſt Gregorio X. dadurch in Ungnade ſetzte, weil er, da Hugo, der König von Cypern, und Maria, eine Tochter des Fürſten von Antiochia, auf das Königreich Jeruſalem prætenſion machten, auf der erſtern Seite decidirte, der Pabſt aber lieber geſehen, daß die Sache gäntzlich unausgemacht geblieben wäre. Es erkannte nachgehends auch der Biſchof, daß er hierbey gefehlet, und ſtarb bald darauf an. 1277. in ſeinem Biſthum. Von ſeinen Schrifften iſt nur Vita Petri Martyris dem III. Tomo von denen actis ſanctis einverleibet. *Echard.* Script. Ord. Prædicat.

Agniadellum, ſiehe Agnadello.

Agnicolæ, Leute im IX. Seculo, welche Chriſtum unter dem Bilde eines Lammes verehreten, darzu eben die wächſernen Agnus Dei Gelegenheit gegeben hatten. Sie befanden ſich meiſtens auf denen Alpen.

Agni cornu, ſiehe Ἀγνῦ κέρας.

Agnifilo, (*Amicio*) ein Cardinal, von Aquileja bürtig. Er hat zu Bononien ſtudirt, und iſt daſelbſt Profeſſor des Canoniſchen Rechts, nachmals Canonicus zu Rom, und, weil er in groſſer Renomée lebte, bey denen beyden Königen von Neapolis, Alphonſo und Ferdinando, Rath worden. Endlich ernennte ihn Pabſt Pius II zum Biſchof von Aquila, an. 1467 aber gab ihm Paulus II den Cardinals-Hut. Er ſtarb den 9 Nov. 1476. *Filicius* S. Indicis congreg. Cenſor.

Agnil, ſiehe Anil.

Agno, oder Clanias, Glanis, ein Fluß im Königreiche Neapolis, welcher an den Grentzen des Principato oltra entſpringet, die Provintz Terra di Lavoro durchflieſſet, und alsdenn ſich in den Golfo di Gaeta ergieſſet. Er machet auch den Lac de Patria, daher er auch von einigen der Fluß Patria genennet wird. *Dion. Halic.* VII. *Lycophron.* v. 718. *Plinius* III. 5. *Virgilius* Georg. II. v. 225. *Silius* VIII. v. 537. *Alberti* Deſcript. Ital. *Baudrand. Martiniere. Cluverius* Ital. Antiq. IV. 2.

Agno, lat. Annonium, eine kleine Stadt in Graubündten an der Mayländiſchen Grentze, am See Lugano, wovon das Thal d'Agno den Namen hat.

Agno, eine Nymphe, ſiehe Hagno.

Agnodice, eine Athenienſiſche Jungfrau, welche ſo groſſe Begierde zu denen Studien, und ſonderlich zur Medicin hatte, daß ſie männliche Kleider anlegte, damit ſie die Schule des Hierophili, eines berühmten Medici, ungehindert beſuchen könte. Sie war gewohnt, dasjenige, was ſie gelernet, nicht nur hernach in Ubung zu bringen, ſondern auch denen niederkommenden Frauen in der Geburt beyzuſtehen. Weil aber ſolchergeſtalt denen Medicis, indem man vorher noch keine Wehe-Mütter gehabt, ein Eingriff geſchahe, und nicht wenig abgieng, ſo verklagten ſie Agnodicen vor dem Aeropago als einen Betrüger, der unter dem Schein der Kunſt die Weiber verführe. Allein ſie wurde, nachdem ſie denen Richtern ihr Geſchlecht geſtanden, und ſich anbey gerechtfertiget, völlig losgeſprochen, und alle freygebohrne Weibes-Perſonen erhielten bey dieſer Gelegenheit die Erlaubniß, ſolche Profeßion nach ihrem Gefallen zu treiben. *Hyginus* fab. 274.

Agnoëten, waren im 4 Seculo gewiſſe Ketzer, welche von GOttes Allwiſſenheit und Vorſehung eine verdamliche Lehre führten. Theophronius aus Cappadocien iſt ihr Urheber geweſen. Im 6 Seculo war noch eine andere Art ſolcher Agnoëten, welche aus des Evangeliſten Marci Worten, daß Chriſtus den Tag des jüngſten Gerichts nicht gewußt habe, den Schluß gemacht, daß zwar Chriſtus nach der GOttheit alles gewußt, daß ihm aber vieles der menſchlichen Natur nach unbekannt geblieben. Sie wurden nach ihren vornehmſten Lehrern auch *Themiſtiani, Theodoſiani* und *Iacobitæ* genennet. Eulogius, ein Patriarche von Alexandria, hat wider dieſe Ketzer ein Buch an Pabſt Gregorium M. geſchrieben, von deſſen Innhalt *Photius* cod. 230 handelt. *Nicephorus* XII. 30. *Ambroſ.* de fide V. 8. *Nicephor.* XII. 30. *Damaſcen.* de hæreſ. L. III. *Leont.* de Sect. art. 5 & 20. *Spondan.* ad an. 535. ſq. *Sander.* hæreſ. 101. *Baronius* ad A. C. 535.

Agnomen, welcher Zuname bey denen Römern unter dem Worte verſtanden wird, iſt ſehr ungewiß, und hat noch kein Grammaticus etwas wahrſcheinliches davon geſchrieben. Viele halten zwar mit denen alten Grammaticis, *Diomede*, l. p. 306. *Priſciano* II. p. 578. *Alcuino* Gramm. p. 2088. davor, daß der vierte Name alſo genennet worden, welcher wegen der Tapferkeit, oder andern Urſachen, einem beygeleget worden. z. E. P. Cornelius Scipio Africanus, hier wäre Africanus das agnomen, alſo Creticus in Q. Caecilio Metello Cretico, und alſo auch bey vielen andern. Allein, daß dieſe Meynung falſch ſey, kan aus vielen Stellen erwieſen werden, da erwehnter vierte Name unter dem cognomine mit begriffen ſey. Als *Livius* XXXVII. 58. *Cicero* pro Mur. XIV. *Valer. Maximus* III. 5. 1. *Cicero* de Amic. c. II. de Offic. II. 16. ad Attic. II 13. *Suetonius* de illuſtr. Grammat. c. III. *Paterculus* II. 15. 4. *Livius* Epit. LV. und in andern Stellen mehr. *Lipſius* ad Tacit. Annal. IV. n. 167. weiß ſelbſt nicht, was er aus dem agnomine machen ſoll. *Sigonius* de Nom. Rom. c. V. meynet, cognomen und agnomen wäre einerley, welches aber falſch iſt, indem *Cicero* de Invent. Rhetor. II. 9. dieſelben wohl unterſcheidet. *Pitiſcus* Lex. Ant. h. t. hält davor, Agnomen ſey faſt ſo viel, als cognomen, allein nur bey der adoption, und verſtehet alſo dadurch den Namen, den der adoptatus von ſeiner Familie behält, wenn er von ſeinem adoptante andere Namen an-

annimmt, und die ſeinigen nicht mehr führt, denn derſelbe Name ſey mit Recht ein nomen agnatum, und werde daher agnomen genennet. Dahero ſey bey Q. Caecilio Metello Scipione, *Scipio*, bey M. Pupio Piſone *Piſo*, bey Q. Servilio Caepione *Bruto*, *Brutus* das agnomen, welches ſie allein übrig behalten von ihren vorigen Namen, da ſie vorher Publius Cornelius Scipio, L. Calpurnius Piſo, M. Iunius Brutus geheiſſen; Pitiſcus führt zu Behauptung ſeiner Meynung an den l. 23. ff. de diviſione rerum.

Agnon, eine ruinirte Stadt in Sicilien am Fluſſe Jazetta.

Agnon, ein Brunnen, ſiehe Agnos.

Agnon, ein Athenienſer, des Nicias Sohn, hatte die Flotte, mit welcher Pericles Olymp. 84. 4. die Samier beſiegte, mit zu commandiren. Olymp. 85. 1. wurde er mit einer Colonie in Thracien über den Fluß Strymon geſchickt, die Stadt Amphipolis zu bauen. Jedoch als Braſida über die Athenienſer den Sieg erhielte, fielen die Amphipolitaner demſelben zu, und die dem Agnon zu Ehren aufgeführte monumenta wurden niedergeriſſen. Er belagerte hernach in dem Peloponneſiſchen Kriege Olymp. 87. 1. die Stadt Potidäa, muſte aber, weil eine Kranckheit unter ſeine Soldaten gekommen, unverrichteter Sachen wieder abziehen. *Thucydides* I. ſeqq.

Agnon, ein Philoſophus von derer Academicorum Secte, deſſen *Athenaeus* Deipnoſoph. XIII. erwehnet.

Agnon, iſt nicht weiter bekannt, als daß ihn *Plutarchus* de Solertia Animalium anführet.

Agnon, wird von *Quintil.* Inſt. Orat. II. 16. gedacht.

Agnon, aus Tejos, war Alexandri M. Hofmeiſter, wie hiervon *Plinius* H. N. XXXIII. 3. Meldung thut.

Agnone, eine kleine Stadt in Italien, in der Provintz Abruzzo citra, welche von einigen vor das alte Aquilonia ausgegeben wird, deſſen *Livius* X. 38. ſeqq. *Plinius* III. 11. und *Ptolomaeus* gedencket. *Holſtenius* in Theatr. Geogr. *Alberti Ligorius* &c.

Agnonia, oder Acnonia, eine Stadt in Thracien bey Amphipolis. *Stephanus.*

Agnonides, ein Redner zu Athen, welcher den *Theophraſtum* einsmals verklagte, welches aber doch balde vor ihn ſo übel abgelauffen wäre, daß man dasjenige auf ihn gebracht, welches er dem Theophraſto Schuld gegeben. *Diogenes Laërtius* V. 37. beſſer Gehör fand er, als er den alten Phocion auf Anſtifften ſeiner Feinde öffentlich anklagte, als wenn er dem Nicanori den Pyräiſchen Hafen verrätheriſcher Weiſe übergeben hätte, weshalben derſelbe denen Athenienſiſchen Geſetzen zu Folge Olymp. 115. 3. umgebracht wurde. Als aber dem Volck zu Athen einige Zeit hernach über ſolchen Tod die Reue ankam, ſetzte es dem Phocion eine eherne Säule zum Gedächtniß, und brachte den Agnonidem gleichfalls um. *Plutarchus* in Phocione. *Diodorus* XVIII. *Corn. Nepos* Phoc. 19.

Agnos, oder Agnon, ein Wunderbrunnen in Arcadien, von welchem die alten Griechen vorgegebē haben, daß die Prieſter des Jovis ſelbigen bey dürrer Zeit mit einem Zweig vom Eich-Baume bewegt, wodurch ſo dann aus dem Brunnen eine Wolcke aufgeſtiegen, welche ſich hernach in einen Regen niedergelaſſen, und das Land befeuchtet habe. *Pauſanias* VIII.

Agnoſcere, agnoſciren, erkennen, annehmen, geſtehen. Agnoſcere debitum, die Schuld geſtehen, auf ſich nehmen. l. 33 §. 1. ff. d. hered. inſtit. & l. 46. pr. ff. d. adminiſt. & peric. tut. Agnoſcere liberos, als Kinder annehmen, vor Kinder erkennen.

Agnotes, ein altes ehemaliges Celtiſches Volck am Oceano. *Stephanus.*

Ἀγνῆ κέρας, Lat. Agni cornu, ein Vorgebürge bey der Mundung des Nils Bolbiticon. *Strabo* XVII. p. 1153. *Heſychius.*

Agnus, (*Jo.*) ein exemplariſcher Dominicaner zu Gent, welcher an 1296 geſtorben, und Formulam vitæ cujuslibet Chriſtiani hinterlaſſen. Andr. Bibl. Belg.

Agnus, Griechiſch, ἀμνός, ἀρνός, Frantzöſ. Agneau, Italiäniſch, Agnello, Spaniſch, Cornero, Teutſch, ein **Lamb, Lamm**, iſt ein vierfüßiges Thier, und jederman bekannt; wird von dem Widder und dem Schaaf erzielet. Es iſt das allerfrömmſte, zahmſte und einfältigſte unter den Thieren, ohne Argliſt, Bosheit, oder Betrug, ſo, daß es wegen ſeiner Geduld und Unſchuld auch in der Heil. Schrift groß Zeugniß hat, da der Sohn GOttes ein Lämmlein genennet wird. Ein Lamm bleibet es fünf bis ſechs Monath lang, darnach wird es ein Schaaf, oder ein Schaafsbock. Wird es geſchnitten, ſo wird ein Schöps daraus. Das Lämmer-Fleiſch iſt ein wenig warm, und hat überflüßige Feuchtigkeit, iſt derohalben denen nicht nützlich, welche feuchter Complexion ſind. Je jünger ein Lamm, deſto feuchter, und deſto ſchwerlicher iſt es zu verdäuen; denen, ſo trockner Conſtitution ſind, kan es nichts ſchaden. Es führet viel flüchtig Saltz und Oel. Die Lungen ſind gut den Lungenſüchtigen, äuſſerlich aufgelegt, dienen ſie wider Entzündungen. Die Galle, innerlich zu zwey bis acht Tropfen genommen, curiret die Epilepſie; äuſſerlich auf die Krebs-Schäden geſtrichen, hilft augenſcheinlich. Das Lab, oder Coagulum, welches im Magen gefunden wird, ſoll, mit Eßig getruncken, wider den Gift und giftige Stiche, oder Biſſe dienen, auch die verſtopfte Milch in Gang bringen. Die Wolle mit dem Felle umgelegt, dienet wider die Bräune und Geſchwulſt. Die Beine verbrannt und eingeſtreuet, heilen die Wunden. Das Marck bey dem Feuer zerlaſſen, mit Nuß-Oel und weiſſen Zucker vermiſcht, über Hollunder abgezogen, darnach getruncken, bricht den Blaſen-Stein. Iſt auch gut denjenigen, welche an der Ruthen, Blaſen und Nieren, Schmertzen haben. Und ſtillet auch bald das Blutharnen. Es kömmt das Wort Agnus her von ἁγνὸς, caſtus, keuſch, als wolte man dadurch ein keuſches Thier zu verſtehen geben.

Agnus caſtus. Agnus caſtus *Offic.* Agnus caſtus *Gesn. Hort.* Agnus folio non ſerrato, *I. B.* Agnus ſive Vitex, *Bellon. Trag. Dod.* Vitex foliis anguſtioribus Cannabis, modo diſpoſitis vel diſſitis. Vitex, ſeu Agnus caſtus folio anguſto *Park.* Salix amerina *Matth.* Aelæagnos *Theophraſt. Lob.* Griechiſch, ἄγνος, quaſi ἁγνὸς, caſtus, von ἁγνεύω, caſtitatem colo, ſich eines keuſchen Lebens befleißigen. Wird auch genannt Lecriſticum, Amictomiænum, Lygos, λυγὸς, vimen, weil es ſich wie die Weiden-Ruthen biegen läſſet. Agonus (ἄγνος, quoniam ſemen genitale abſumit & libidinem extinguit, vel quod calore & ſiccitate genituram diſſipat) σεμνὸς, d. i. venerabilis, weil es die Keuſchheit bewahrt. Vitex, (welches Wort von vieo herkommt, das ſo viel als flecto, ich beuge, heiſſet,) wird es genennet, weil dieſes Gewächſe ſolche Zweige hat, die ſich als wie die Weiden beugen laſſen. Tridactilum, Salix amerina (weil die Blätter einiger maſſen wie das Weiden-Laub ausſehen, und an dem Meer wächſt.) Piper agreſte, **Schafmülle, Schafmilten, Keuſchlam, Keuſchbaum** (Arbor caſta, weil es keuſch macht) **Abrahams-Baum,**

Baum, (Arbor Abrahæ) **Athen-Baum**, (weil die Weiber zu Athen, welche ihre Keuſchheit rein behalten wolten, mit dieſes Baums Blättern ihr Lager und Bettgewand zu ſchmücken in Gewohnheit hatten, und die Abgöttin Ceres ehemals in den Feſt-Tagen, welche ſie Thesmophoria nenneten, damit beehrten. Beſ. *Plin.* l. 24. c. 9. *Dioſcorid.* l. 1. p. 136. *Galen.* l. 6. de Sanit. tuend. v. 1. ſimpl. *Ioh. Ruell.* de Nat. l. 1. c. 20. *Sebaſt. Auſter.* Explan. in l. 1. *Paul. Æginet.* l. 38. Zu eben demſelben Ende verehret und ſchencket *Hier. Tragus* dieſes Gewächs denen Keuſchheit-liebenden Cloſter-Leuten, darauf des Nachts zu ſchlafen, damit ihrem Cloſter-Eyde genug geſchehe.) **Cloſter-** und **Münchs-Pfeffer**, (Piper Monachorum, Eunuchorum, Piperella, weil der Saame dem Pfeffer ähnlich, die Geilheit benimmt, derowegen ihn auch *Averrhoes* Granum ſteriliratis tituliret hat,) **Altſam, Borſt-Saamen.** Die Lateiner nennen dieſes Gewächſe Agnus caſtus; die Italiäner, Agno caſto; die Spanier, Gattillio caſto. Es iſt ein Bäumlein, oder vielmehr ein Strauch, der einen Hauffen langer, ſchwancken Aeſte treibet, die ſich wohl beugen, aber nicht ſo leicht zerbrechen laſſen, und mit einer aſchgrauen Schale bedeckt ſind. Bey uns wird er in einigen Gärten gezogen, und meiſt in Geſchirren oder Blumen-Töpfen unterhalten; ſeine Vermehrung geſchiehet entweder durch Schößling aus der Wurtzel, oder durch abgebrochene Zweiglein; es muß an einen warmen Ort geſetzet, des Sommers oft begoſſen, und des Winters vor den Froſt wohl bewahret werden. Die Blätter ſind lang und ſchmahl, ſpitzig und rauch, ſtehen gleich, als wie die Blätter an dem Hanffe, und ſind in fünf oder mehr Theile als Finger zerſpalten, oben dunckelgrün, unten aber aſchenfarbig: bringet zu oberſt an den Zweigen purpurfarbene, zuweilen auch weiſſe Blumen, welche Aehren-weiſe ſtehen, darauf folgen erſtlich grüne, hernach ſchwärtzlichte runde Saamen-Körnlein, in der Gröſſe als Pfeffer, oder Coriander (gemeiniglich **Schaafmüllen-Körner**, Frantzöſ. Petit Paivre, oder Poivre Souvage, das heiſt auf teutſch **kleiner**, oder **wilder Pfeffer**, genannt,) eines ſcharfen und würtzhaftigē Geſchmacks. Es behält ſeine Blätter den Winter nicht, ſondern bringt alle Frühlinge neue hervor. In Sicilien und um Neapoli wächſt es häuffig für ſich ſelbſten; man findet es auch oft in Italien, Franckreich und Holland neben den Flüſſen und pfützichten Feldern, auch zu Zeiten an rauhen Orten, und um die Zäune. Einige theilen es in zwey unterſchiedene Gattungen, nemlich in das Groſſe und Kleine. Jenes wächſet hoch auf, wie die Weiden, und hat auch faſt eben ſolche Blätter, nur daß ſie lieblicher riechen, und beſtändig grünen, auch zäher ſind. Die Blüte iſt weiß, purpurfarbig. Der Saame in der Geſtalt des Pfeffers, und dieſe wird das weiſſe Schaafmülle genannt. Das kleine Geſchlecht hat mehr Zweige, auch weiſſere und wollichtere Blätter, ſeine Blumen ſind gantz purpurfarb; und dieſes wird die ſchwartze Schaafmülle genennet. Uberhaupt führet dieſes Bäumlein viel Saltz und Oel, aber wenig Feuchtigkeit. Es wärmet und trocknet, verdünnet, und tilgt alle Blehungen und Winde, öffnet und erweichet die verhärtete Miltze; ſoll auch den Saamen verzehren, die Geilheit benehmen, und ein keuſches Leben verurſachen. In den Apotheken braucht man fürnemlich den Saamen, welcher meiſt aus Italien zu uns gebracht wird; er muß friſch, dick und grob-körnicht ſeyn. Am Geſchmack iſt er ſcharf und zuſammenziehend: öffnet, zertheilet und verdünnet; wärmet und trocknet; vermöge ſeines ſcharfen Geruchs verzehret er die Feuchtigkeit im Gehirn: er dienet der verſtopften Leber und Miltze, treibet den Urin und die Monath-Zeit, vermindert den Saamen und die Milch in den Brüſten. *Hier. Mercurial.* de morb. mulier l. 3. c. 2. Er iſt gut wider die giftigen Stiche und Biß der Thiere, vornemlich wider toller Hunde-Biß; Man verordnet hievon ein Oventgen, zu Pulver geſtoſſen, und eingenommen. Er ſtillet Gonorrhœam, lähmet die unkeuſche Luſt und Begierde, und befördert alſo ein keuſch Leben. Daher auch dieſes Gewächs, wie *Galenus* ſchreibet, den Namen Keuſch-Baum, Agnus, ἄγνος, ἀπὸ τῆς ἁγνῆς, welches ſo viel, als keuſch und verſchämt heiſſet, bekommen. Ich verwundere mich, ſaget *Domin. Chabræus*, daß nicht allein die Apothecker, ſondern auch die Medici dieſes Gewächs agnum caſtum genennet haben, da doch caſtus bey den Lateinern eben ſoviel iſt, als agnus bey den Griechen. Auch das Holtz dieſes Gewächſes nur bey ſich getragen, ſoll den Saamen verringern, *Joh. Bapt. Beſardus* in Anter. Philoſ. 86. *Caſp. a Reies.* in Camp. Elyſ. juc. quæſt. 44. *Caſp. Hoffmann.* l. 2. de Med. offic. c. 6. §. 2. hat angemercket, daß der Saame die Veneriſche Begierde nur bey denen tilge, die hitziger, nicht aber kalter Natur ſeyn. Solches bezeuget auch *Sim. Paulli* in Quadrip. Botan. Cl. 3. Er iſt warmer Natur, und kan dahero nicht anders, als die erkaltete Natur der Männer ſtärcken, und die Geilheit vermehren; wenn er aber das Gegentheil, die Keuſchheit befördern ſoll, ſo kan ſolches nicht anders geſchehen, als daß er die Feuchtigkeiten und Säfte allzuſehr austrocknet. Einige wollen, daß, ſo jemand ein Aeſtlein oder Reißlein am Leibe trägt, derſelbige keinesweges weder müde, noch laß, oder matt werden ſolle. *Dioſcorides* ſchreibet, daß derjenige, welcher dieſes Baums Zweige in der Hand habe, vor den Wölffen ſicher ſey. Allein *Sanctor. Sanctor.* l. 8. de vitand. error. c. 11. rechnet es mit unter die Aberglauben. Die Blätter geſotten, und die Brühe davon entweder eingenommen, oder Bähungen daraus gebraucht, ſollen wider das kalte Waſſer und Harn-Winde ſehr gut ſeyn. Das Laub zerknirſcht, den Saft herausgedruckt, damit geſalbet, heilet die Spinnen-Stiche. Das Laub in Wein geſotten, mit Honig vermiſcht, und den Mund damit gewaſchen, heilet Mund- und Zahn-Geſchwür. Mit Waſſer geſotten, und damit gewaſchen, heilet alle Riß und Schrunden an dem Hintern; ſonderlich den Weibern, ſo etwan an heimlichen Orten Entzündungen haben, ſoll man Bähungen aus dem Laube machen, und ſie darüber ſetzen. So man den Saamen zuviel braucht, macht er ſchlafen, und ſchwächet das Haupt. Die Völcker Cauchi, wie *Valerius Cordus* in Annotat. ad Dioſcor. l. 1. c. 136. ſchreibt, kochen mit dieſes Baums Zweiglein und Saamen ihr Bier, dieweil ſie keinen Hopffen haben, welches zugleich ſchlaffend und trunken machet. In den Apothecken ſind gebräuchlich die Trochiſci de agno caſto, ſie dienen denen, welche mit der Gonorrhœa beladen ſeyn. Die Doſis davon iſt a ℈i bis ij. Man braucht zuweilen auch den Saamen mit unter die Emulſiones, ſo wider die Gonorrhœ und den Saamen-Fluß bereitet werden. Beſ. daneben Aquam caſtitatis & Hyſtericam *Andr. Mynſicht.* in Armament. Med. Desgleichen Aquam caſtitatis *Joh. Dan. Horſt.* in Pharmacop. Gal. Chem. Cathol. l. 6. p. 134. und *Malach. Geiger* in Macrocoſm. Hypochondr. c. 30. p. 459. wie auch Eſſentiam Caſtitatis *Joh. Michael* in Medicament. Familiar. deſcript. *Ettmüller* verſetzet den Saamen mit andern Ingredientien; läſſet ein Pulver daraus bereiten, und wider die Gonorrhœam gebrauchen

Agnus Dei, iſt von weiſſen Wachs ein lang-rundes

Plätzlein, deſſen eine Seite mit einem Lamm, und der Creutz-Fahne, die andere mit eines Heiligen Ebenbild, nach Art einer Müntze, bedruckt iſt. Ihr Urſprung rühret aus denen mittlern Zeiten. Das Wachs, welches dazu gebraucht wird, iſt von denen übrig gebliebenen Oſter-Kertzen. Sie werden aber folgender geſtalt zum Nutzen und Gebrauch zubereitet. Es tritt der Pabſt am Oſter-Dienſtag nach verrichteten Hoch-Amt in einem weiſſen Ornat von Leinen, Seiden und Silber gekleidet, und einer von Silber-Stück mit Perlen beſetzten Biſchofs-Mütze auf dem Haupt, herfür, und weyhet erſtlich ein groß ſilbern Becken voll Weyh-Waſſer, und ſpricht dabey auſſer dem gewöhnlichen Gebete noch eines, welches ſonſt niemand ſprechen darf. Uber dieſes Weyh-Waſſer gieſſet er creutzweiſe etwas heiliges Oel, und ſpricht die dazu vorgeſchriebenen Gebete, alsdenn reichet man ihm zwölff mit Agnus Dei gefüllte goldene Becken vor, welche er unter verſchiedenen Gebeten einſegnet, und ſodann ſetzet ſich der Pabſt auf einen Arm-Stuhl nieder, und tauchet die ihm von ſeinem Cam̃er-Diener zugereichten Packete vom Agnus Dei in das geweyhete Waſſer, welche hernachmals gewiſſe Cardinäle, die mit feinen Chor-Hemden angethan ſeyn, mit denen vorgebundenen Servietten abtrocknen, und denen aufwartenden Prälaten übergeben, die ſie auf groſſe mit feinen Tüchern bedeckte Tafeln nach einander hinlegen; ſodann ſtehet der Pabſt auf, und gehet nach geſprochenen Gebete davon, die Agnus Dei aber werden in die Becken gelegt, und wohl verwahrt. Was dieſe Agnus Dei vor Nutzen haben, beſchreibet Pabſt Urbanus V. in nachſtehenden Verſen, welche er dem Kayſer zu Conſtantinopel nebſt einigen Agnus Dei überſendet hat:

Balſamus & munda cum cera Chriſmatis unda
Conficiunt Agnum, quod munus do tibi magnum.
Fulgura deſurſum depellit, & omne malignum:
Peccatum frangit, ut Chriſti ſanguis, & angit:
Prægnans ſervatur, ſimul & partu liberatur.
Dona parat dignis: Virtutem deſtruit ignis:
Portatus munde de fluctibus eripit undæ.

Hieraus nun ſiehet man, daß dieſe Agnus Dei andächtigen Perſonen ausgetheilet, und von dem Pabſt denen Fremden als ein Geſchencke gegeben werden. *Alcuinus* de div. offic. *Durandi* magnum cerem. Rom. *Sirmondus* ad Ennodium p. 73. *Hildebrandus* de dieb. feſt. p. 82.

Agnus Dei, iſt eine gewiſſe muſicaliſche Miſſa, welche in der Römiſchen Kirche bey Adminiſtrirung der Hoſtie abgeſungen wird. Sie iſt aus dem 1 Capitel des Evangelii Johannis genommen, und vom Pabſt Sergio ums Jahr 688 angeordnet worden. vid. *Pret.* Synt. Muſ. T. I. p. 58.

Agnus Scythicus, oder Vegetabilis, das **Frucht-Thier**, oder **Scythiſche Lamm**, auch *Barometz* genannt. Dieſes iſt nichts anders, als eine Melone, welche wie ein Lamm gebildet, und durch einen Stengel oder Stiel, ſo ohngefehr drey Schuh hoch iſt, veſt an dem Boden angewachſen ſeyn, und ihr an Statt des Nabels dienen ſoll. Wann ſie zunimmt, und gröſſer wird, ſo verändert ſie den Platz, ſoviel der Stiel zulaſſen will, und macht mit ihrem Schatten, daß alles Gras unter ihr verdorren muß, welches man doch glaubet, daß ſie es verzehre, und davon lebe. Dem wird noch beygefüget, wenn ſie nun reiff geworden, ſo verdorre der Stiel, die Frucht aber werde mit einer rauchen Haut, oder einer krauſen Wolle gantz überzogen, die ſo weich, wie eines neugebohrnen Lammes Wolle ſey. Auch könnte dieſe Haut wie ander Peltzwerck zugerichtet werden. Ob nun gleich einige das Fell von ſolchen Lämmern zeigen, ſo iſt es doch falſch, und kommen ſolche Felle von der groſſen Orientaliſchen Schafe ihren Jungen her, welche aus dem Leibe geſchnitten werden. Man findet dieſes Gewächſe ohnfern von Samara bey dem Wolga-Fluß, es mag vielleicht eine Art Schwämme ſeyn. *Lemery* Material-Lex. p. 1224.

Agnus vegetabilis, ſiehe Agnus ſcythicus.

Ago, der dritte aus denen Fürſten, welche über Crain und Friaul geherrſchet haben. Er ſtarb an. 62.

Agoardus, Agilbertus, und viele andere, männlichen und weiblichen Geſchlechts, Einwohner des Dorfes Creteil im Pariſiſchen Gebiete, wurden an. 500 durch die Predigten Alcini und Codaldi zum Chriſtlichen Glauben bekehret, und getaufft. Es griff ſie aber der heydniſche Richter alſobald, und als ſie den Götzen nicht opffern wolten, wurden ſie enthauptet, und ihre Leichname zu Creteil begraben. Der 24 Jun. iſt ihnen heilig.

Agnaſi, ſiehe Agaos.

Agobard, Agobald, oder Agobert, Ertz-Biſchoff zu Lyon, an. 779 gebohren, ſtunde bey Königen und Fürſten ſeiner Gelehrſamkeit halber in ſonderbarer Hochachtung, und miſchte ſich in alle wichtige Händel. Er ſchlug ſich mit zur Parthey des Lotharii wider Ludovicum Pium, und trug alles dazu bey, daß dieſer an. 833 ſeiner Länder und Regierung entſetzet wurde. Allein, als ſelbiger das Jahr darauf wieder auf den Thron kam, brachte er es dahin, daß Agobald auf dem an. 834 zu Diedenhofen gehaltenen Concilio ſeine Würde verlohr. Worauf er nach Italien zog, und, als er an. 837 von des Kayſers Söhnen wieder eingeſetzet worden, an. 840 in Xaintonge geſtorben. Er hat unter andern **wider den abgöttiſchen Bilder-Dienſt**, ingleichen **von der Juden Aberglauben**: **von Vergleichung des geiſt- und weltlichen Regiments**: **eine Schutz-Schrifft derer Söhne** Ludovici Pii, **wider ihren Vater**; de divina Pſalmodia; de privilegio & jure ſacerdotii; de grandine & tonitruis, und viel andere Sachen mehr geſchrieben, davon *Papyrius Maſſon*, wie er in edit. Agobardi meldet, das Mſcr. von Pergament bey einem Buchbinder zu Lyon, der es als Maculatur gebrauchen wollen, angetroffen, und an. 1606 zuerſt in Druck gegeben, *Baluzius* aber hat daſſelbe an. 1666 wieder auflegen laſſen. Uberdieſes hat Agobard auch einen Tractat, dem damaligen Aberglauben zu Steuer, daß die Hexen Sturm-Wetter und Kranckheiten machen könnten, verfertiget, wie nicht weniger der böſen Gewohnheit, da man die Rechts-Sachen auf das Fauſt-Recht ankommen, und die Beſchuldigten ihre Unſchuld durch die Feuer- und Waſſer-Proben darthun ließ, ſich hefftig widerſetzet. Er wird zu Lyon als ein Heiliger den 6 Jun. verehret, und insgemein nur *Saint Agobe* daſelbſt genennet. *Ado Viennenſ.* in Chron. A. C. 810. 815. *Flodoard.* hiſt. Remenſ. II. 20. *Autor* vitæ Ludovici Pii ad A. 835. ſq. *Flavigni* in Chron. *Sammarth.* Gall. T. I. *Severt.* Chronol. Hiſt. Archi-Ep. Lugd. *Raynaud.* in Ind. SS. Lugd. *du Pin* Bibl. Eccl. Siecle IX.

Agobel, eine Stadt in dem Königreiche Tremeſen in Africa, welche *Marmolius* vor die Stadt **Victoria** hält, deren *Ptolemæus* gedencket. *Sanſon* hingegen will behaupten, daß **Victoria** die heutige Stadt **Moaſcar** am Fluſſe Suffis, und die Haupt-Stadt der Landſchafft Beni Raſid ſey. *Marmolius* V, 15. *Sanſon.*

Agobel,

Agobel, iſt auch eine Stadt in der Provintz Itea, im Königreich Marocco. *Marmolius* III, 4.

Agobert, ſiehe Agobard.

Agocchus, (*Jo. Baptiſta*) ein Biſchoff zu Amahan, und Päbſtlicher Nuntius zu Venedig, iſt an. 1631 geſtorben, und hat Fundationem & dominium antiquum urbis Bononiæ geſchrieben, welches Buch in dem Theſauro antiquit. & Hiſt. Italiæ ſtehet.

Agoce, eine Aethiopiſche Stadt gegen Egypten zu. *Plinius* VI, 29.

Agofredus, ein Beichtiger, welchem der 21 Jun. gewiedmet.

Ἀγωγή, græc. lat. Ductus, war bey den alten Griechen eine Species ihres ſogenannten Uſus, oder χρήσεως, und entſtund, wenn von einem Intervallo gradatim zum andern gegangen wurde, und, wenn es aufwärts geſchahe, inſonderheit ἀγωγὴ εὐθεῖα, ductus rectus, wenn es aber unterwärts geſchahe, ἀγωγὴ ἀνακάμπτουσα, ductus revertens, auf und unterwärts aber zugleich: ἀγωγὴ περιφερής, ductus circumcurrens, genennet wurde. Dieſe Arten alleſamt ſtellet *Marcus Meibomius* in denen Anmerckungen über des *Euclidis* Introd. Harmonic. p. 65. in Noten vor. Vid. *Ariſtides* Quintilianus lib. I. de Muſica p. m. 29.

Agola eine Stadt in Abyßinien in Africa, bey dem Berge und der Stadt Amara gegen Süden gelegen. *Sanſon. du Val.*

Agon, ein Hertzog, ſiehe Agilulphus. p. 782.

Agon', iſt ſoviel als Agone? Was es geheiſſen, ſiehe Age hoc. p. 764.

Agon, ein Kampff, ſonſt die höchſte Lebens-Gefahr, der Streit zwiſchen Leben und Tod. Daher ſagt man: Er liegt in Agone, oder in letzten Zügen.

Agon quadriennalis, ein Luſt-Kampff, welcher alle 4 Jahr angeſtellet wird. l. 10. ff. de policit.

Ἀγων, dieſes Griechiſche Wort, welches von denen Lateinern auch offt gebraucht wird, heiſt ein Streit, *Gellius* X, 18. *Paſchal.* de Coron. VI, 5. *Schill.* nomencl. Philol. p. 82. *Agon* heiſt auch der Ort an der Tiber, welcher Circus Flaminius geheiſſen wird, weil ein Wett-Rennen mit Wagen darinnen gehalten wurde. *Valaterranus* Comm. Urban. VI. p. 187. *Agon Actiacus* war der Streit, welcher alle 5 Jahr Apollini Actiaco zu Ehren vom Kayſer Auguſto nach der See-Schlacht bey Actium angeſtellet wurde, und ſonderlich in Fahren und Lauffen beſtand. *Scaliger* de emend. temp. V. *Agon Adrianalis*, welcher im Griechiſchen Πανηγυρικὸς ὀλυμπικὸς Ἀδριάνειος genennet wurde, iſt zu Athen vom Kayſer Adriano geſtifftet worden. *Scaliger* l. c. p. 480. *Agon Capitolinus* iſt vom Kayſer Domitiano nach Art der Olympiſchen Spiele angeſtellet worden, wobey alle Künſtler um den Rang der gröſten Geſchicklichkeit ſtritten, ſonderlich Muſicanten; *Juvenalis* Sat. VI, 387. Poeten; *Martialis* III, 54. 1. auch Comödianten. Diejenigen, ſo den Preiß erhielten, wurden mit Lorbeer-Krantzen und Palm-Zweigen beſchenckt. Ja es war dieſer Agon ſo berühmt, daß man zu Rom das ſogenannte groſſe Jahr nicht mehr per luſtra, ſondern per Capitolinos Agones rechnete. *Cenſorinus* de die nat. c. XVII. Man hält davor, als ſollten die gekrönten Poeten von dieſen Agonibus ihren Urſprung haben. *Agon Iſelaſticus* hatte ſeinen Namen ἀπὸ τῶν εἰσελάσεων, weil die Uberwinder ihren Einzug durch die eingeriſſene Stadt-Mauren zu halten pflegten. Es wurde derſelbe ſonderlich in Italien, und Aſien alle 5 Jahr gehalten, wobey dem Volcke von dem Kayſer, zu deſſen Ehren es geſchahe, Getraide ausgetheilt wurde. *Plinius* X. Ep. 119. *Turnebus* Adv. I, 19. XXVI. *Scaliger* l. c. p. 477. *Bulenger* de Circo c. LV. *Agon Muſicus*, hieß der Wett-Streit, den die Muſici in denen Griechiſchen und Römiſchen Schauſpielen zu halten pflegten. *Bulenger* de Theatr. II, 1. *Agon Neronianus* wurde von Nerone alle 5 Jahr angeſtellet. *Suetonius* 12. *Vitell.* 4. Er hat dabey ſich ſelbſt hören laſſen, und den Preiß davon getragen. *Scaliger* l. c. p. 469. *Lipſius* ad *Tacit.* II, n. 51. *Agon Olympicus*, ſiehe *Olympia*. *Agon Gymnicus*, ſiehe *Certamen*.

Agonales Ludi, haben ihren Namen *ab Agonia*, dem Opffer, welches dabey geſchlachtet wurde. *Donatus* de Urb. Rom. l. 19. *Marlian.* Topogr. I, 8.

Agonales Salii, wurden zwölff Prieſter genennet, welche Numa Pompilius dem Gott Marti Gradivo geheiliget, ſie werden auch von dem Berge Palatino *Palatini*, ingleichen *Quirinales* genennet.

Agonalia, oder, wie ſie anfänglich geheiſſen, Agonia, *Ovidius* Faſt. I, 331. war bey den Römern ein Feſt, welches Numa Pompilius den 9. Jan. zu feyren verordnet. *Macrob.* Saturnal. I, 4. *Ovidius* Faſtor. L. v. 317. und wie *Varro* de L. L. V. 3. meldet, deßwegen alſo genennet worden, weil an ſolchem der Prieſter, ehe er noch das Opffer ſchlachten durffte, zuvor ausdrücklichen Befehl darzu haben muſte, und deßwegen auszuruffen pflegte: Agon? Es wurde, wie *Ovidius* am angezogenen Orte will, dem Jano, nach *Feſti* Meynung aber dem Abgott Agonio zu Ehren, den ſie bey ihrem Vornehmen anzuruffen pflegten, angeſtellet. *Roſin.* IV, 5. *Rhodolph. Hoſpinian.* de feſt. origin. *Nardin.* Rom. Vet. VI, 5. *Donatus* de Urb. Rom. III, 14.

Agonalis, ſiehe Agonius.

Agonalis circus, oder Agonis, ingleichen Navonius genannt, war zu Rom der Circus, welchen der Kayſer Alexander ſoll gebauet haben. P. *Victor Sextus Rufus.* Warum er aber Circus agonalis, und der Platz ſelbſt Agon genennet worden, weiß man nicht gewiß. Die meiſten meynen, weil die ludi Agonales da gehalten worden. *Fulvius* IV. Allein *Piriſcus* l. 438. muthmaſſet, daß dem Jano Agonio zu Ehren von König Numa ſchon an demſelben Orte die Agonalia gefeyret worden, und lange hernach dieſer Circus angelegt, und daſelbſt andere Spiele gehalten worden. *Donatus* de Vrb. Rom. III. 14. *Nardin* Rom. Vet. VI, 5. *Fabricius* Deſcr. Vrb. Rom. c. XII.

Agonalis dies, war derjenige Tag, an welchem der rex ſacrorum einen Widder opfferte. *Varro* de lingua Lat. V. 3. *Donatus* de Vrb. Rom. III. 14.

Agonara, ſiehe Aganagaſa.

Agonax, Azomax, oder Azonach, des Zoroaſtris, Königs derer Bactrianer, Lehrmeiſter, hat ſich auf die Sternſeher-Kunſt geleget, und dieſe Wiſſenſchafft, ſo nach der Sündfluth gantz ins Abnehmen gerathen, wieder auf guten Fuß gebracht. Er wird von einigen vor einen Magum gehalten. *Delrio* diſquis. mag. 1. will unter obigen Namen den Noah verborgen wiſſen. *Plinius* XXX, 1. *Nande* apol. vir. falſ. mag. ſuſp. 8.

Agon Capitolinus, war ein Streit, welchen ſonderlich die Muſici und Poeten des Vorzugs wegen anſtelleten. Dieſe Muſicaliſche, Poetiſche, Oratoriſche u. ſ. w. Streit-Ubungen geſchahen in dem Capitoliniſchen Aſylo, oder Eichwalde. Dergeſtalt verſtehet man Juv. Sat. 6. v. 387.

An Capitolinam ſperaret Pollio quercum?

Soll der ſchlechte Muſicant Pollio wol hoffen, daß

er werde zum agone Capitolino admittiret werden? *Martialis* III. 54. 1. canit de Poëtis

O cui Tarpejis licuit contingere quercus!

O der du haſt dürffen bey dem Capitoliniſchen agone ſeyn! Domitianus hatte denſelben an ſtatt derer Olympiſchen Spiele angeordnet, wie man dann von ſolcher Zeit an zu Rom nicht mehr wie vorhin per luſtra, ſondern per agones Capitolinos rechnete. Welche den Preiß behielten, bekamen Krantze oder Palmzweige mit Bändern ausgezieret, die andern muſten mit ſchlechten vorlieb nehmen. Die Käyſer gaben ſich ſelbſt die Mühe, die Krantze denen, ſo ſich wohl gehalten hatten, mit eigener Hand aufzuſetzen, woraus endlich die bekannten Poëtæ Laureati Cæſarei, oder Kayſerlichen gekrönten Poeten, entſtanden ſind, welche anfänglich der Kayſer jederzeit ſelbſt creirte, bis er die Mühwaltung ſeinen Palatinis, oder Pfaltz-Graffen, überließ.

Agones, hieſſen die Victimarii, oder die das Opfer-Vieh ſchlachteten, weil jeder Opfer-Prieſter erſt mit denen Worten: Hoc age, darzu Befehl geben muſte. Agonia, das Opffer, hoſtia.

Agones, waren Völcker, welche an dem Fluſſe Agonia im ſogenamten Val di Gogna im Meyländiſchen wohneten. *Gaudentius Merula.*

Agonia: Dieſes Wort kommt aus dem Griechiſchen von ἀγωνιάω, anxius ſum, ich bin in Aengſten, in Nöthen; und wird darunter verſtanden ein vermiſchter Affect des Gemüths, aus Zorn und Furcht, Furcht und Hoffnung, Hoffnung und Traurigkeit; es iſt eigentlich ein Streit widriger Gemüths-Bewegungen.

Agonia, iſt die Unfruchtbarkeit, oder das Unvermögen der Gebähr-Mutter, da ſie verhindert iſt, den Saamen zu empfahen, daher dieſer nothwendig verderben muß. Das Wort kommt von dem α priv. und γίνομαι, fio, ich werde.

Agonia, jetzo la Gogna genannt, ein Fluß im Meyländiſchen, welcher bey Adrona am Lago Maggiore, bey Navarra vorbey flieſſet, und unterhalb Mortara in den Po fällt.

Agonia, alſo nennete man das bey denen Agonalibus geſchlachtete Opffer. *Ovidius* Faſt. I. v. 331. *Feſtus. Donatus* de Vrb. Rom. l. 19. *Nardin.* Rom. Vet. III. 14. *Panvin.* de Lud. Circenſ. l. 19. *Stuck.* de ſacrif. p. 12.

Agonira, eine Spaniſche Inſul beym *Auiano.*

Agonis, eine freygelaſſene der Veneris, welche auf dem Berge Eryx in Sicilien verehret wird. *Cicero* Div. in Q. Cæcil. 17.

Agonis circus, ſiehe Agonalis circus.

Agoniſiren, heiſſet, in letzten Zügen liegen, mit dem Tode ringen. So hat es eben die Bedeutung, wenn man ſaget, in agone liegen.

Agoniſtarcha, war vielleicht derjenige, welcher über die Wett-Streite geſetzt war, und auff denen Amphitheatris, und Gymnaſiis, wo die Fechter zuerſt exercirt wurden, ſein Amt verrichtete. *Mercurius* de art. Gymnaſt. l. 12.

Agoniſtici, hieſſen diejenigen unter denen Donatiſten, welche in Africa auf denen Jahrmärckten herumzureiſen, und ihre Lehre daſelbſt auf öffentlicher Straſſe auszubreiten pflegten. *Optatus Milevitanus* III. führet ſie als unartige Landläuffer an. Sonſten haben ſich auch einige von denen Manichäern obigen Namen beygeleget, weil ſie, wie ſie glaubten, in beſtändigem Streit wider die Kinder der Finſterniß und ihren Fürſten lebten. *Witſii* miſcellanea. *Daneus.*

Agonium, wurde der Tag genennet, da der König opfferte. *Feſtus. Bulenger* de circo. *Stuck* de Sacrif. p. 114. alſo hieß auch der Ort, wo Anfangs die ludi gehalten wurden. *Feſtus. Bulenger* de Circo c. V.

Agonius, Agonus, Agonalis, Egonus, waren die uralten Namen, womit der Berg Quirinalis Anfangs belegt worden. *Feſtus. Nardin.* Rom. Vet. l. 9. 11. 2. *Volaterr.* Comm. Vrb. VI. p. 187.

Agonius, war ein Gott der Römer, welcher den Namen von ago, ich thue, erlanget hat, und welchem oblag, den menſchlichen Verrichtungen vorzuſtehen. Andre zwar wollen ſeinen Namen vom a privativo und γωνία, ein Winckel, herleiten, weil die Spiele, denen er vorſtund, zuerſt auf einem Platze gehalten wurden, der ohne Winckel war, oder auch daher, weil der Opffer-Diener, wenn er das Opffer-Vieh ſchlachten wolte, den Principem civitatis mit lauter Stimme erſt fragen muſte, agerene? ob er es thun ſolte (oder auch, weil das Opffer-Vieh zu den Opffern agatur, non veniat, und was ſonſt mehr vor Ableitungen ſind, die man theils von ihm, theils von denen ihm zu ſeyren zuſtehenden Agonalibus machet. *Alexander Donatus* de Roma III. 14. *Moreſtell.* de Fer. Rom. Dial. XIV. *Tomaſ.* de Donar. *Lipenius* de Strenis 6. *Gyraldus* Synt. Deor. I. p. 51.

Agonius, alſo wurde der Janus genennet, welchem zu Ehren Numa ἀγῶνας, oder Spiele, verordnet hatte, welche anfänglich auf einem Orte, ſo mit Graſe bewachſen war, nach der Hand aber in dem zu dem Ende erbauten Circo gehalten wurden. *Alexander Donatus* de Roma III. 14.

Agonius, ein Beyname des Mercurii, er war ein Vorſteher der ἀγώνων, oder Wett-Spiele. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 304.

Agonotheræ, ſonſt auch Athlotheræ, oder Magiſtri certaminum genennet, waren diejenigen Kampff-Richter, welche bey denen Olympiſchen und andern Spielen præſidirten, und nachgehends den Ausſpruch thaten, wem der Preiß gebühre. Solche Kampff-Richter waren offt die Käyſer ſelbſt, wie *Spartian.* in Hadriano c. 13. ſchreibet: Pro agonotheta reſedit. Sie trugen unter andern auch güldene Kronen, ſowol wenn die Ubungen würcklich gehalten wurden, als auch, wenn ſie ſonſt führten, oder nur über die Gaſſen giengen. *Suet.* Domit. c. 4. §. 11. *Chriſoſt.* Orat. de Sacr. baptiſm. Du Fresne Gloſſ. Gr. p. 16. *Chimentellius* de hon. biſell. 5. *Faber* Agon. XIX. *Everh. Otto* de Aedil. Colon. & municip. 4.

Agonus, ſiehe Agonius.

Agonyceliten, waren gewiſſe Ketzer, die ſolchen Namen daher bekommen, weil ſie die Beugung derer Knie bey dem Gebet verworffen haben. An. 726 iſt ein abſonderlich Concilium zu Jeruſalem wider ſie gehalten worden. *Jo. Damaſcen.* de hæreſ. *Santerus. Prateolus.*

Agopier, ſoll, wie *Curopalates* vorgiebt, eine Stadt in der Provintz Aniaca ſeyn. *Cedrenus* nennet ſie *Amſpierum.*

Agora, jetzo Malagara genannt, eine Türckiſche Stadt in Thracien am Helleſpont. *Stephanus.*

Agoracritus, aus der Inſul Paros, des Phidias Schüler, florirte in der 83 Olymp. und war einer derer berühmteſten Bildhauer ſeiner Zeit. Mit Alcamenes, der ſolche Kunſt neben ihm zugleich gelernet hatte, ſtritte er darum, wer das beſte Bild der Ve-

nus

nus würde machen können. Da nun demjenigen, welches Alcmenes verfertiget, wiewol mehr durch den Beyfall des Athenienſiſchen Volcks, als ſeiner Kunſt wegen, der Vorzug zuerkannt wurde, verkauffte Agoracritus das, welches er gemacht, mit dem Bedinge, daß es in Athen nicht möchte aufgerichtet werden, und nennete es Nemeſin. *M. Varro* hat es zu Rhamnus geſehen, und zieht es allen andern Statuen vor. *Plinius* XXXVI. 5. *Strabo* IX. p. 607.

Agoræa, gerichtliche Inſtrumenta.

Agoræa, oder Agorea, alſo wurde die Minerva genannt, und verehrten ſie unter dieſem Namen inſonderheit die Lacedämonier, da ſie auch ihren beſondern Tempel hatte. *Pauſanias. Lacon.* II. ihr Name ſchreibt ſich zwar von ἀγορὰ, der Marckt, her, da aber auf ſolchem Handel und Wandel getrieben, und die Gerichte gehalten wurden, kan man nicht abnehmen, warum ihr dieſer Name beygeleget worden. Wenn man es nicht alſo zu verſtehen hat, daß ſie, wie Jupiter und andere Götter deßwegen Agoraei genennet worden, weil ihnen zu Ehren auf denen Märckten Statuen geſetzet worden.

Agoræa, alſo wurde die Diana benennet, welcher zu Eli ein beſondrer Altar aufgerichtet war. *Pauſanias* Eliac. prior. 15.

Agoræus, unter dieſem Namen hat Jupiter zu Eli, *Pauſanias* Eliac. prior. 15. ingleichen zu Athen ſeinen Altar. *Heſychius* V. Ἀγορᾶιος.

Agoræus, dieſer Name wurde dem Mercurio beygeleget, unter welchem er zu Athen, *Pauſanias* Attic. 15. Sicyon, *Idem* Corinth. 9. Theben, *Id.* Bœot. 17. Phœris; *Id.* Achaic. 22. Sparta, *Id.* Lacon. II. und anderwerts verehret wurde. Er hieß von ἀγορὰ, der Marckt, ſo viel, als ein Aufſeher der Kauffenden, und Verkauffenden. *Phurnut.* de N. D. 16. und halten einige davor Agoræum Mercurium hanc ob cauſam fuiſſe poſitum in foro, quod ibi divinum quiddam, & conſultationi ſacrum deſtinatum ſit. *Euſtathius* apud *Gyrald* Syntagm. IX. p. 304. *Heſychius* V. Ἀγορᾶιος.

Agorah, eine jüdiſche Silber-Müntze, welche ſo viel als ein Gerah, nemlich den zwantzigſten Theil eines Seckels galt, welches die kleineſte Müntze unter denen Jüden war.

Agoranomi, waren zu Athen eben das, was zu Rom die Aediles waren. Ihre Zahl erſtreckte ſich auf 10, wovon 5 in der Stadt, und 5 in Piræo auf alles Achtung gaben, was auf dem Marckte verkaufft wurde. Ihre vornehmſte Sorge dabey war, daß keiner den andern bevortheilte, und alles ſtille und ſittſam auf dem Marckte zugieng. *Sigonius.* de Rep. Athen. III. 4. *Bergerus* ad Alciphr. l. 10. p. 35. *Pitiſcus* Lex. Ant. 164. hält davor, daß Οἰκονόμος τῆς πόλεως, deſſen Paulus Rom. XVI. 23. gedenckt, ſo viel als Agoranomus ſey.

Agoranis, ein Fluß in Indien, welcher in den Ganges fällt. *Arrianus* Hiſt. Ind. 4.

Agore, oder **Agoro**, Lat. Agorum, eine kleine Stadt in der Venetianiſchen Provintz Belluneſe, 5 Meilen von Feltri, am Fluſſe Cordevol.

Agorea, ein Fluß in Thracien, über welchen der Kayſer Juſtinianus bey Agora eine Brücke bauen laſſen. *Miſcell Hiſt.* XVI.

Agoreſus, eine Stadt in Carien. *Stephanus.*

Agorus, wurde in Aſien derjenige genennet, welcher bey denen Römern defenſor civitatis genennet wurde, davon unten.

Agoritæ, ein Volck ehedem des Aſiatiſchen Sarmatiens. *Ptolemæus.*

Agoro, ſiehe **Agore.**

Agoronomiæ, die Sorgen derer ædilium, i. e. die Verrichtungen und Amts-Geſchäffte derer ædilium.

Agorum, ſiehe Agoro.

Agoſta, eine ſehr kleine Inſul, welche mehr einer Klippe ähnlich iſt, im Adriatiſchen Meere, an der Küſte von Dalmatien, worauf ohngefehr 1000 Einwohner ſind, ſie hat aber dabey gewiſſe Oerter, allwo die Schiffe überaus ſicher liegen können, vornemlich aber einen bequemen Hafen, den ſie Marcera nennen. Sie ſtehen unter der Republic Ragusa Bothmäßigkeit, wider welche ſie unterſchiedene mal rebelliret, und inſonderheit zu Anfange des 1603ten Jahres, da ſie die Standarte S. Marci aufſteckten, und ſich beſchwereten, daß ihre alten Privilegia durch allerhand neue Verordnungen ſehr gekräncket würden; dieweil aber die räuberiſchen Uſcoquen ſich zu denen Rebelleyi geſchlagen hatten, und denen benachbarten vielfältiges Ungemach anthaten, ſo ſchickte der Venetianiſche Senat Bernhardum Venier, Gouverneur von dem Golfo, mit ſeinen Galeeren dahin, welcher die entſtandene Unruhe daſelbſt ſtillete. *Moroſin.* Hiſt. Veneт. XVI. *Amelot.* de la Houſſ. Hiſt. des Uſcoqv. p. 406.

Agoſta, war eine ziemliche Handels-Stadt in Sicilien, in dem Val di Noto, welche von dem Kayſer Friderico II. an 1229. erbauet, und dabey ein veſtes Schloß aufgeführet worden; ſie hatte einen ſchönen Hafen, worinnen die Schiffe ſicher liegen, und durch andere veſte Schlöſſer, ſo auf den Meer-Klippen aufgeführet waren, beſchirmet werden konten, dahero es denen Frantzoſen große Mühe verurſachte, als ſie ſolche an. 1675 einnahmen, und doch nach 3 Jahren wieder verließen. Zu bedauren iſt, daß dieſer wichtige Ort an. 1693 im Jan. durch ein Erdbeben nicht nur zu Theils übern Haufen gefallen, ſondern auch alle Gebäude durch das in dem Caſtel entzündete Pulver in die Lufft geflogen, worunter 2300 Menſchen ihr Leben jämmerlich haben einbüſſen müſſen, hernach das noch übrige der Stadt in das Meer verſencket, und der Hafen unbrauchbar gemachet worden. *Cluverius. Baudrand. Boccone* Anmerckungen. Obſerv. VII.

Agoſta, ein Hertzogthum und Stadt in Savoyen, ſiehe Aoſta.

Agoſtini, (*Ludovico*) war ein gelehrter und berühmter Muſicus zu Ferrara, ſo nennet ihn Agoſt. Superbi in ſeinem Apparato de gli Huomini illuſtri della Citta di Ferrara. p. 130.

Agoſtino, (*Paolo*) war an der St. Peters-Kirche zu Rom Capell-Meiſter, und ein Scholar von Bernardino Nanino, ſeine Arbeit hat Antimo Liberati ſehr gerühmt, maſſen dieſelbe von der gantzen Stadt mit Erſtaunen angehöret worden.

Agotius, ein Fluß, ſiehe Acutus. p. 437.

Agouges, ein kleiner Fluß in Franckreich in Nieder-Auvergne, welcher ein wenig unter S. Porcian in die Siole fällt, ehe ſie ſich mit der Allier vermiſchet. *Maſſon.* Deſcr. Flum Gall.

Agoult, iſt eines derer älteſten Geſchlechter in Provence und dem Delphinat, welches viele berühmte Leute gehabt. Kayſer Henricus II beliehnte an. 1004 den Reichs-Marſchall, Agoult de Loup mit dem Lande de Sault in Provence. Wilhelmus Agoult lebte zu Kayſers Friderici II. Zeiten, und ſchrieb unterſchiedene Verſe, die er dem Grafen Ildephonſo I. von Pro-

vence dedicirte. Laugier war an. 1108. Bischof zu Apt, und Johannes starb an. 1394. als Ertz-Bischof zu Aix. Von denen Land-Vögten über Provence, welche aus eben dieser Familie ihren Ursprung genommen, nichts zu gedencken. *du Verdier. Noſtradam.* hiſt. de Prov. *la Croix du Maine* Bibl. *Vauprivas.*

Agout, ein Fluß, siehe Acutus. p. 437.

Agoutis, siehe Acouri. p. 373.

Agouty, ist ein Americanisches Thier, in der Grösse eines Caninichens, von dunckler Farbe, mit einem kleinen und unbehaarten Schwantze, hat zwey Zähne im Obertheile des Rachens, und auch so viel im untern Kinnebacken. Es pfleget seine Speise in den zweyen vördern Pfoten zu halten, nicht anders als ein Eichhörnlein, und schreyet immer, als ob es gar eigentlich das Wort *Covey* ausspräche.

Agra, die Haupt-Stadt derer Leaniten in Arabien. *Plin.* VI. 28. *Dionyſ. Strabo* XVI. p. 1112.

Agra, oder nach dem Erbauer, *Ecbar Abad* genannt, ist die Haupt-Stadt in Indien, dem grossen Mogul gehörig, welcher, ehe Cha-Gehan wegen der unerträglichen Sommer-Hitze seinen Hof nach Gehanabat verlegte, daselbst residirte. Sie liegt an dem lustigen Flusse Gemini, unterm 104 Gr. 30 Min. Long. und 26 Gr. 50 Min. Latit. ist sehr wohl gebauet, und mit einer starcken Mauer von gehauenen rothen Steinen, nebst einem Graben hundert Ellen breit umgeben, wie auch von solcher Grösse, daß sie in einem Tage nicht wohl zu umreiten, und ihres gleichen nicht in gantz Indien ist. Ihre Gassen sind sehr lang, sintemal einige wol eine viertel Meile lang, auch viele oben zugewölbet seyn sollen. Es sind dieselben voller Gewölber, Krahm-Läden und Handwercks-Buden. So befinden sich auch darinnen 15. grosse Marckt-Plätze, und 80. Caravanseras, oder Herbergen, wie auch 2 schöne hohe Thürme, welche mit starcken Gold-Platten beleget sind, und noch einer, welcher von lauter Cameels-Köpffen zwischen Kalck sehr künstlich aufgeführet ist. Um die Stadt herum sind überaus herrliche Lust-Gärten, und an dem vordern Theil liegt das prächtige Königliche Schloß, welches 3 Plätze nach einander hat, und auf allen Seiten mit hohen Palmen-Bäumen umsetzet ist, wovon der erste und andere Hof-Platz mit schönen Gallerien umgeben, in welchen sich Gemächer vor die Königlichen Officierer und Leib-Wachten befinden, von dannen gehet man in den dritten Hof, allwo die Königlichen Zimmer sind; die Gallerien in diesem innersten Platze sind sehr kostbar ausgeziert, mit güldenen und lasur-blauen Laub-Werck erhoben, und der Fuß-Boden ist allenthalben mit vortrefflichen Tapeten beleget; vor des Königs Lust-Haus an der Wasser-Seite ist ein Gang, welcher an statt eines Vorgemachs dienet. Diesen, hatte man beschlossen, mit güldenen Weinstöcken und Trauben von Rubinen und Schmaragden, um die grüne und rothe Farbe der Weinbeeren recht natürlich vorzustellen, auszuzieren, weil aber dieses mehr Geld und Reichthum erforderte, als man aufbringen konte, kam es nicht weiter, als daß 2 bis 3 güldene Weinstöcke mit ihrem Laub-Werck verfertiget wurden. Die Stadt ist sehr volckreich, worunter die Mahometaner die meisten seyn, und treibet starcke Handlung. *Fr. Bernier.* Deſcript. de l'Inde. *Catrou* Hiſt. Generale du Mogol p. 97. *Martiniere. Tavernier* Reiſe-Beſchreibung ꝛc.

Agra, oder Agræ, siehe Agrii.

Agra, siehe Petra.

Agra, oder Agiria, eine Stadt in Africa, kömmt in dem Concilio Carthaginienſi, welches unter Cypriano gehalten worden, vor.

Agra, oder Agræ, eine Stadt in Arcadien. *Plinius* IV. 6. *Ptolomæus* setzet sie in Suſiana.

Agradatus, so hieß erstlich *Cyrus*, davon beſiehe unten.

Agradieſis, der Name eines Soldades auf einem alten Steine beym *Smetio* fol. 90. n. 7.

Agræ, siehe Acræ. p. 374.

Agræa, ein Ort in Aetolien. *Strabo* VIII. p. 521.

Agræcius, siehe Agricius.

Agræi, ein Volck, welches in Agræa, in Aetolien wohnte. *Strabo* X. p. 690. 692. 714. *Livius* XXXII. 34. *Thucydides* II.

Agræus, ein Beyname des Apollinis. Es erbauete ihm Alcathous, des Pelopis Sohn, unter diesem Namen einen Tempel zu Megaris, der auch der Dianä Agroterä einen Tempel errichtete, nachdem er den Citharonischen Löwen erschlagen hatte. *Pauſanias* Attic. c. 41. Ausser diesem soll der Name Agræus von ἄγρα, die Jagd, herkommen, welches man auf die Erlegung des Drachens Pythonis hinziehen könte, als welchen Apollo gantz allein glücklich überwunden.

Agraffe, heist eigentlich ein Häcklein an einem Juwel, womit dasselbe an etwas angehangen wird, bey dem Frauenzimmer heist es ein von Gold oder Silber durchbrochenes Brust-Stücke, welches die Gestalt eines breit-länglichten Schildes hat, und mit Diamanten, Perlen, und andern Juwelen reich besetzet ist, dieses pfleget das Weibes-Volck auf den obern Theil des Schnür-Leibes vorn an der Brust mit einem Bändlein anzustecken.

Agragallidæ, siehe Acragallidæ. p. 375.

Agragas, siehe Gergenti.

Agraham, eine Persianische Stadt und Hafen, am Westlichen Ufer des Caspischen Meeres, in der Provinz Dageſtan, 60. Werste, oder 8 bis 10 Deutsche Meilen unter Terky.

Agram, oder, wie es die Einwohner des Landes nennen, Zagrab, oder Sagrab, eine wohlbevestigte Stadt an der Sau, 3 Meilen von der Crayneriſchen Grentze, welche die Haupt-Stadt in der Grafschafft Zagrab in Sclavonien ist, wird vom *Lazio* Rep. XII. Sect. V. c. 3. vor des *Ptolomæi Soroga*, von *Schœnleben* Apparat. f. 176, aber vor der Alten *Quadrata* gehalten; Es ist eine Universität daselbst, wie auch ein Bißthum, unter den Ertz-Bischof von Colocz gehörig, und wird von dem Flusse Sau in 2 Städte getheilet, wovon die eine Zagrab, die andere aber, dieweil der Bischof darinnen residiret, das **Capitel** genennet wird; der uralte Bischöfliche Sitz von Sisseck soll vom Könige Stephano, oder Geyso, hieher verleget worden seyn. Dieser Ort ergab sich nach dem Tode Königs Matthiæ Corvini, welcher sich an. 1466. allhier aufhielt, an den Kayser Maximilianum I. und wurde zwar von den Ungarn, jedoch niemals von denen Türcken erobert, ohngeachtet sie an. 1556. und sonst sehr offte bis hieher gestreifft haben. An. 1715. confirmirte man auch ihre Freyheiten auf dem Land-Tage zu Preßburg, und legte die Streitigkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschafft bey. Es werden hier jährlich zwey Märckte gehalten, auf welche viel Volck kömmt; wie denn der Handel daselbst ziemlich starck ist. *Valvaſors* Crayn. II. 1. *Szentyvani* Miſcell. dec. III. P. I. p. 8. *Articuli* Poſon. an. 1715. art. 126.

Agramont, Lat. Agramontium, eine kleine Stadt benebst einem Schlosse in Catalonien, an dem Flusse Sio,

Sio, zwiſchen Solſana und Lerida, welche der Alten Telobis ſoll geweſen ſeyn. *Marca.* Marca Hiſpanica p. 1240.

Agrani, waren Völcker im glücklichen Arabien.

Agrani, war vor dieſem eine derer gröſten Städte in Meden an dem Euphrat, wurde aber nachmals gäntzlich von denen Perſern zerſtöhret. *Plin.* VI. 26.

Agrania, oder Agriania, wurde das Feſt genennet, welches zum Gedächtniß der Töchter des Proeti, welche in Raſerey verfallen, zu Argos gefeyert wurde, wie denn auch Kampf-Spiele deswegen zu Theben gehalten worden. *Meurſius* Græcia feriata.

Agranum, wie ſie bey *Sozomene* XVI. p. 1128. heiſſet, oder bey andern Agarena, die Haupt-Stadt derer Agarener. Kayſer Trajanus belagerte ſie zwar, ſahe ſich aber, unverrichteter Sachen wieder abzuziehen, genöthiget, weil ein beſtändiges Regen und Donner-Wetter war, auch alles Eſſen und Trincken voller Fliegen fiel. *Dio Caſſius* LXVIII.

Agraphum, etwas, das nicht geſchrieben iſt. Jus Agraphum heißt aber eine Gewohnheit, die nicht von dem Geſetzgeber publiciret und kund gemachet, ob ſie gleich privata ſcriptura aufgezeichnet worden. Und wird dem juri ſcripto, oder den publicirten Geſetzen, entgegen geſetzet.

Agraria lex, iſt dasjenige Geſetz, welches von C. Julio Cæſare gegeben worden, daß niemand einen Gräntz- oder Marck-Stein verrucken ſolle. L. 3 & L. ult. ff. de term. moto. Davon deß *Goeſii* ſcriptores rei agrariæ.

Agrariæ viæ, werden diejenigen Wege genennet, ſo auf denen Aeckern ſind, oder dahin führen. l. 2. §. viarum ff. ne quid in loc. publ.

Agrariſche Geſetze, ſiehe Ager. p. 770.

Agrarium, hieß das Kayſerliche Schiff, in welches vermöge eines alten Geſetzes mit dem Kayſer niemand ſteigen durffte, als der drangarius vigiliæ, drangarius rei naualis, logotheta curſus, hæteriarcha, myſticus, ſupplicum libellorum magiſter, domeſticus ſcholarum, accubitor, veſtiarius, und von denen Cubiculariis diejenigen, welche der Kayſer verlangte. *Bulenger* de Imper. Rom. II. 17.

Agrarium, was zu denen Aeckern gehöret.

Agras, (*Antonius de*) ein berühmter Rechtsgelehrter und Abt zu S. Salvator de Placa, im XVII. Sec. war von Palermo bürtig, und beydes in Proſa, als in Verſen geſchickt. Er hat diatriben de donativo voluntario Politico: Muſeum Siculum: Siciliam Normannam, Svevam & Arragonenſem: Politicum hiſtoricum, und anders mehr geſchrieben. *Mongitoris* Bibl. Sicula. *Antonii* Bibl. Hiſp.

Agraule, oder Agryle, ein Tribus zu Athen. *Stephanus* h. v. *Plutarchus* in Alcib.

Agravle, ein Beyname der Minervä, der ihr entweder von der Agraulo, des Cecropis Tochter, gegeben worden, oder von ἀγραυλὴ, welches ein beſonderer Theil der Tribus Erechthëidos zu Athen war, entſtanden iſt. *Gyraldus* Syntagm. XI. p. 253.

Agraulia, ein Feſt, wurde der Agraulo, Cecropis Tochter, zum Andencken zu Athen gefeyert, an welchem ein Menſch aufgeopffert wurde. *Meurſius* Græcia feriata. *Faſoldus* de Feſtis Græcorum V. 6.

Agravlos, ihr Vater war Actæus, König zu Athen, ihr Gemahl aber Cecrops, der zugleich mit ihr das Königreich überkam. Mit dieſem Cecrope zeugete ſie den Eryſichtonem, oder beſſer den Erichthonium, und drey Töchter, als die Agraulum, Herſen, und Pandroſum. *Apollodorus* III. 13. 2.

Agravlos, der vorhergehenden Tochter. Sie heyrathete den Martem, welcher mit ihr die Alcippen zeugete. *Apollodorus* III. 13.

Agravlos, oder Aglauros, einige, als Apollodorus, Antigonus, Pollux, Heſychius, ſagen, ſie habe Agravlos geheiſſen, andre aber, darunter ſonderlich Ovidius, Pauſanias, Lactantius, Placidus, zu rechnen, geben vor, ſie ſey Aglauros genennet worden. Ob nun zwar beyder Meynung ungewiß iſt, ſo kan man doch, da dieſer Name von ἀγρὸς, ager, und αὐλὴ, aula, ſeinen Urſprung haben ſoll, und ſolchemnach eine bedeutet, die ſich gern auf dem Felde aufhält, *de Pinedo* ad *Steph. Byz.* l. c. Die erſte Schreib-Art der letzten mit guten Recht vorziehen: Sie war aber eine Tochter des Königs Cecrops zu Athen und der Nymphe Agravlis. Durch ihre Neugierigkeit, da ſie den Korb, worinnen Minerva den jungen Erichthonium eingeſchloſſen, wider deren Gebot eröffnete, verfiel ſie in eine ſolche Raſerey, daß ſie ſich von einem hohen Thurm herunter ſtürtzte. *Pauſanias Attic.* Doch ſagen einige, ſie ſey endlich in einen Stein verwandelt worden. Denn als Mercurius ein Auge auf ihre Schweſter, die Herſen, geworffen, erwehlte er ſie zur Unterhändlerin, da ſie ihm auch ihre Dienſte verſprach, wenn er ihr eine anſehnliche Geld-Summa geben würde. Ob nun zwar Mercurius ihr ſolches verſprach, ſo verdroß doch ihr Geitz die Minervam alſo, daß ſie die Invidiam, oder den Neid, vermochte, ſich nach Athen zu begeben, und der ſchlaffenden Agraulo mit der Hand über die Bruſt zu fahren. Als dieſes geſchehen, wurde ſie gegen ihre Schweſter mißgünſtig, und da Mercurius zu ſolcher wolte, ſetzte ſie ſich ihm in den Weg, mit der Bedeutung, daß ſie nicht eher aufſtehen werde, bis er wieder hinweg ſey. Über welches Beginnen er ſo ungehalten wurde, daß er ſagte: ſie ſolte wohl ſitzen bleiben, worauf ſie denn ſo gleich in einen Stein verwandelt worden, und alſo beſtändig ſitzen geblieben. *Ovidius* Metam. II. v. 708-832. Sie hatte zu Athen ihren beſondern Tempel, und muſten in ſelbigem die jungen Leute, wenn ſie mannbar wurden, einen Eyd ablegen, daß ſie bis in den Tod vor ihr Vaterland ſtreiten wolten. *Demoſthenes* apud Voſſ. Theol. Gent. I. 13. Es wurde auch ein Tribus derer Athenieſer von ihr ἀγραυλὴ genennt. *Steph. Byzant.* in ἀγραυλὴ. Es wird aber vor erzehlte Fabel dahin gedeutet, daß die Minerva, oder Weisheit, allen Geitz hefftig haſſe, mißgünſtige Leute gleichſam zu Steinen und Unmenſchen werden, und da Mercurius, als der Götter-Bothe, eine gute Unterweiſung anzeige, ſoll Herſe die Seele eines Menſchen, Agravlus aber deſſen Fleiſch und Blut mit ihren böſen Neigungen bemercken, die aber auch erſterben und zu Steine werden müſſen, wenn die Seele die gute Unterweiſung annimmt. *Omeis* Mythol. *v. Aglaury.*

Agrauonitæ, ein altes Illyriſches Volck. *Livius* XLV. 26.

Agre, eine Stadt in Lydien. *Stephanus.*

Agre, einer von des Actæonis Hunden. Als Actæon nach ſeiner unglücklichen Verwandelung wieder nach Hauſe gehen wolte, traffen ihn ſeine Hunde unterweges an, und weil ſie ihn vor einen Hirſch hielten, fielen ſie ihn an, und zerriſſen ihn. *Ovidius* Metam. III. v. 212. *Hyginus* Fab. 181. Den Namen Agre ſoll er von ἄγρα, die Jagd, bekommen haben, und alſo ſoviel als Venatio, *Regius* ad eund. l. c. oder vielleicht beſſer ein Jagd-Hund, inſonderheit vorſtellen.

Agreable

Agreable, eine Inſul, unter dem Königreich Fetz ſtehend. *Marmolius* IV. 49.

Agreable, heiſt in der Muſic angenehm, lieblich.

Agrebertus, ein Biſchof zu Verdun, von 701 bis 708. Nach ihm erhielte dieſe Würde Bertholamius.

Agreda, oder Auguſtobriga, bey denen Spaniern Malaga, und bey den Alten Gracuris, oder Grachuris, genannt, ein kleine Stadt in Alt-Caſtilien, an dem Fluſſe Queiles, auf der Grentze von Arragonien gelegen. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 91. *Morales* Antiguid. de las ciudades de Espanna. *Sluſius. Nonius. Briet. Sanſon.* Etat preſent d'Eſpagne T. I.

Agreda, eine kleine Stadt in dem mittägigen America, in dem Königreiche Popayan, an dem Fuſſe des Gebürges, 35 Meilen vom Süd-Meere, an der Peruaniſchen Grentze gelegen, gehöret denen Spaniern. *Let.* Ind. Occidental. IX. 17.

Agreda, (*Mariâ*) eine Nonne in dem Cloſter zu Agreda in Spanien, welches Franciſcus Coronel, ihr Vater, und Catharina von Arena, ihre Mutter, den 13. Jan. 1619 nach einer ſonderbaren Erſcheinung in ihrem Hauſe angerichtet hatten; war daſelbſt 1602. gebohren, und ſtarb im May 1675. Sie hat das Leben der Jungfrau Mariä, worzu ſie von GOtt und derſelben einen innerlichen Befehl, daneben auch von allem, was ſich vormahls mit ihr zugetragen, und in keinen Schriften aufgezeichnet vorhanden iſt, eine unmittelbare Eingebung gehabt haben will, an. 1637, und zwar nach langem Widerſtand, beſchrieben, und als ſie ſolches auf ihres damaligen Vaters Gutbefinden wieder verbrannt hatte, an. 1655 von neuen in 3 Theilen unterm Titul; Civitas Dei myſtica verfertiget, und zu Madrit, alwo ſie noch als eine Reliquie aufbehalten und gezeiget werden, in Spaniſcher Sprache ans Licht geſtellet. Es iſt auch zu Liſſabon und Perpignan nachgedruckt, und der 1. Theil von dem *P. Croiſet Recollet* an. 1696 zu Marſeille ins Frantzöſiſche überſetzet, ſogleich aber einige Puncte daraus von der Sorbonne zu Paris in einer gedruckt herausgegebenen Cenſur verworfen worden, welches, in Anſehung, daß man in Rom wegen der Verfaſſerin Canoniſation bereits Handlung gepflogen, vielen zu hart geſchienen. Memoires du tems. *Bayle.*

Agreda, und Vargas, (*Didacus de*) von Madrit gebürtig, lebte zu Anfang des XVII. Sec. und ſchrieb Lugares communes de letras humanas: Novelas morales, und anders mehr. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Agredicum, ſiehe Agendicum. p. 767.

Agredula, ſiehe Rana ſylveſtris.

Agregatum, heiſt diejenige Summe, welche man durchs Addiren herausbringet.

Agrement. überhaupt bedeutet dieſes Wort in der Muſic eine Manier, bey einem Organiſt aus Franckreich aber heiſt es inſonderheit ein Tremblement, oder Trillo, bey andern ein Pincement. V. M. de S. *Lambert* Principes, du Claveſſ. C. 21. p. 105.

Agreſphon, ein alter Griechiſcher Scribent, wird von *Suida* v. Ἀπολλώνιος angeführet, und hat von denen berühmten Leuten, die einerley Nahmen gehabt, geſchrieben. *Moller* homonymoſcopia.

Agreſt, ſiehe Agreſta.

Agreſta, Vinum de Agreſta, Omphax, Omphacium, Uva acerba, Frantzöſiſch Verjus, Teutſch Agreſt, unreiffer, herber **Trauben-Safft.** Iſt ein Safft, welchen man aus den grünen unreiffen und ſauren Trauben macht, nachmals durchſeiget, und in Fäßlein, oder Bouteillen thut, dieſelben wohl zuſpündet und verwahret; und, wenn er lange dauren, und nicht kahnig werden ſoll, ein wenig Baum- oder Mandel-Oel darüber gieſſet. Er iſt dicke von Subſtantz, eines herben und ſauren Geſchmacks, kalt im andern, und trocken im erſten Grade, und führet viel Sal eſſentiale und Waſſer bey ſich, aber wenig Oel und Erde. Er dienet in der Küchen an ſtatt des Eßigs, an die Speiſen, wird auch unter den Wein gegoſſen, und in hitzigen Kranckheiten als eine Artzeney gebraucht, indem er es dem Eßig darinnen zuvor thut, daß er ſchlechterdings kühlet, dahingegen der Eßig nebſt ſeinen kühlenden Theilgen zugleich eine Hitze und Schärffe in ſich hält. Ferner reiniget er, trucknet, und ziehet zuſammen, erfriſchet, temperiret, und mildert die Schärffe der Galle, erfreuet das Hertz, ſtopffet die Durchbrüche, widerſtehet der Fäule, ſtärcket den Magen, verhindert den Eckel, erwecket Appetit zur Speiſe, ſtillet das Erbrechen, hintertreibet das ſeltſame und unnatürliche Lüſten der ſchwangern Frauen, löſchet den Durſt, dämpffet alle Febriliſche Hitze, daher denn in den Apothecken allezeit der *Syrupus de Agreſta*, **Agreſten-Syrup**, wider die hitzigen Kranckheiten, Peſt, Sod, Cholera m. oder Brechſucht, und andere hitzige Zufälle des Magens und der Leber, fertig gehalten wird. Beſ. *Andr. Tell.* Comment. ad *Joh. Stocker*, Prax. aur. l. 1. c. 37. **Schröders** vollſtändige Apotheke, mit D. Hoffmanns Anmerckungen. *Pancovii* Herbarium. Das Wort Agreſta kommt her von ἀκὶς, acumen, eine Spitze: weil dieſer Safft voll kleiner Spitzlein, die einem auf die Zunge ſtechen, wenn er genoſſen wird. Omphax, ὄμφαξ, iſt auch ein Griechiſches Wort, und bedeutet eine grüne Traube; daher kommt Omphacium, das heiſt auf Teutſch unreiffer Trauben-Safft, Frantzöſ. Suc de raiſin vert, oder Verjus, davon ſiehe unter Acetum vini p. 306. *Lemery* Material-Lex. p. 25. Ferner werden auch **Agreſt** genennet eingemachte Weinbeeren, welche, wenn ſie noch hart ſind, von den Stengeln fein gemach abgeriſſen, rein gewaſchen, wieder abgetrocknet, in einen reinen Hafen gethan, mit abgeſottenen Eßig übergoſſen, und beſchweret werden. Sie ſind an ſtatt der Oliven zu gebrauchen. Noch heiſſet man **Agreſt**, den Safft von unreiffen Trauben, wenn er mit Zucker und dem Gelben von Citronen zu einem Syrup geſotten wird. Dieſer, unter friſches Waſſer gerühret, iſt ein guter Lab- und Kühl-Tranck bey groſſen Durſt und in hitzigen Kranckheiten.

Agreſta, (*Apollinaris*) ein Abt aus Calabrien, der im XVII. Sec. gelebet, und la vita di S. Baſilio, ingleichen la vita di S. Gio. Theriſti geſchrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Agreſtkampff, ſiehe Acetoſa ſcutata p. 298.

Agreſten, wird genennet ſaurer und ſteinichter Weinſtein.

Agreſtinus, ein Mönch zu Luxeuil in Burgund, im VII. Sec. welcher in der Frantzöſiſchen Kirche viele Unruhe angerichtet. Er hatte ſich auf ſeiner Italiäniſchen Reiſe eine Zeitlang zu Aquileja, woſelbſt das Volck von der Kirche, wegen der ſo genannten trium Capitulorum des Chalcedoniſchen Concilii war abgeſondert worden, aufgehalten, und wolte dieſe Lehre nachhero auch an ſeinem Orte einführen; Euſtaſius aber, des H. Colombani Nachfolger, widerſtund ihm dißfalls mit groſſen Nachdruck; weßwegen Agreſtinus auf alle Weiſe ſich an ihm zu rächen ſuchte. Es bemühete ſich zwar ſein Vetter, Abellinus, Biſchof zu Geneve, ſie wieder auseinander zu ſetzen, und bewog

zu

zu ſolchem Ende den König Clotarium, daß er an. 623 zu Macon eine Verſammlung halten ließ, in welcher ihre Zwiſtigkeiten unterſuchet und beygeleget werden ſolten; allein Agreſtinus wuſte wider die Ordens-Regel des H. Colombani ſehr viel anzuführen, zog aber gleichwol, weil Euſtaſius, ſein Gegen-Part, ihm überlegen war, den kürtzern, und muſte ſich alſo mit ihm verſöhnen. Hierauf verließ er das Cloſter, verwickelte ſich aber nicht lange darnach mit ſeines Bedienten Frau in Ehebruch, weßwegen er von ihrem Ehemann an. 628. mit einer Axt erſchlagen, und durch ſeinen Tod der Friede im Cloſter völlig wieder hergeſtellet wurde. *Baronius* an. C. 627. *Chiffletius* Chr. Ben. c. 26. *Jonas* in vita S. Euſtaſii. *Mabillon.* annal. Bened. T. I.

Agretius, ſiehe Agrœtius.

Agretius, ſiehe Agricius.

Agreus, ein Beyname des Panis, unter welchem er zu Athen angebetet wurde *Heſych* in Ἀγρεὺς S. p. 17.

Agreus, ſein Vater war Apollo, ſeine Mutter aber die Cyrene, des Hipſæi Tochter. Sein ordentlicher Name war Ariſtæus, dieſer hingegen wurde ihm von den Nymphen beygeleget, und kommt her von ἀγρεύω, ich jage, weil er den Menſchen in der Jagd viel Gutes gewieſen. *Diod. Sic.* IV, 83. ſiehe *Ariſtæus.*

Agri, ſiehe Ararat.

Agri, ſiehe Aciris. p. 353.

Agria, ſiehe Abieta und Erla.

Agriæ, ein Volck in Paonien, zwiſchen Æmo und Rhodope in alten Zeiten wohnhaft. *Stephanus.*

Agriane, eine Stadt in Klein-Aſien am Fluſſe Jris in Cappadocien.

Agrianes, ein Fluß, wie Herodotus vorgiebt, bey Thracien. Und dieſem ſcheinet beyzupflichten *Strabo* VII. p. 489.

Agriania, ſiehe Agrania p. 813.

Agrianome, des Perſei Tochter, ſie heyrathete den Leodacum, welcher mit ihr den Ocleum zeugete, der hernach mit denen Argonauten nach Colchis reiſete, das güldene Vließ abzuholen. *Hyginus* Fab. 14.

Agricius, oder Agrœcius, welcher auch Agecius, Agretius, Agrecius, oder Agritius genennet wird, ein Biſchof zu Trier, war anfangs Patriarch zu Antiochia, nachgehends aber von der Kayſerin Helena zu Ausbreitung des Chriſtlichen Glaubens in Teutſchland beruffen, und zum Biſchof zu Trier beſtellet, allwo er die Kirche wiederum in guten Stand ſetzte; Er empfieng von gedachter Kayſerin viele Reliquien, und erhielt vom Papſt bey ſeiner Durchreiſe zu Rom groſſe Privilegia; Er ſtarb um das Jahr 335, und ernennete ſeinen Jünger, Maximinum, zuvor zu ſeinem Nachfolger. Sein Gedächtniß begehet man den 13 Jan. alleine, den 29. May aber zugleich mit Nicetio, als mit deſſen Reliquien die ſeinigen zugleich ſind transferiret worden.

Agricius, oder Agrœcius, ein Biſchof zu Sans in Franckreich, ſtarb an. 487. nachdem er ſeinem Biſthum 32 Jahr vorgeſtanden, und wurde daſelſt begraben; Es wird ſeiner den 13. Jun. gedacht.

Agricius, (*Matthæus*) ein gelehrter Profeſſor zu Cölln ums Jahr 1570, der im Griechiſchen und Lateiniſchen ſehr erfahren geweſen, und die *Monumenta antiquitatum monaſteriis Hemmenrodenſis*, darinnen das Leben unterſchiedlicher Mönche beſchrieben wird, in einem wohlgemachten Gedichte herausgegeben. *de Viſch.* Bibl. p. 241. *Kœnig.* Bibl.

Agricola, ein Heiliger aus dem III. Sec. ſiehe Valentius.

Agricola, (*Alexander*) ein Componiſt, welcher ohnfehlbar zu Anfange des 16. Sec gelebet haben muß, weil in Sebald Heydens an. 1537 editten Muſica von deſſen Arbeit Exempel angeführet werden.

Agricola, und deſſen Knecht Vitalis, muſten an. 290 zu Bologna, des Chriſtlichen Glaubens wegen, nach vieler grauſamen ausgeſtandenen Marter, den Märtyrer-Tod erleiden, und wurden unter den Gräbern der Juden beerdiget; Biſchof Nomatius zu Clermont aber verlegte ſelbige in die von ihm zu Clermont erbauete Kirche, welche er auch dieſen beyden Märtyrern heiligte. Sie werden den 4. Nov. verehret.

Agricola, war ein Märtyrer, aus Auvergne gebürtig, deſſen Reliquien im 5. Sec. durch den Biſchof Nomatium von Bologna nach Clermont verleget wurden; Er wird den 14. May. verehret.

Agricola, ein Biſchof zu Chalon in Franckreich an. 489 von vornehmen Eltern bürtig, welcher wegen ſeines beſondern Verſtandes und Beredtſamkeit in ſeiner Jugend, wobey er ſehr mäßig war, und des Tages nur einmal vor der Sonnen Untergang ſpeiſete, gerühmet wurde. Er ward an. 532. zum Biſchof erwehlet, und verwaltete ſein Amt ſehr rühmlichſt, war auch auf verſchiedenen Concilüs, nemlich auf dem 3. 4. und 5. zu Orleans an. 538. 541. und 549. auf dem 2. zu Paris an. 555. und auf dem 2. zu Lion an. 567. zugegen; Er ſtarb an. 580. und an. 878 wurde ſein Leichnam wieder gefunden, wobey viele Wunderwercke an Krancken geſchehen ſeyn ſollen; man verehret ihn auch den 17. Mart. *Fortunatus* III. Carm. 22. *Gregor. Turonenſ.* V. 46. de gloria confeſſ. 86. *Sammarthanus. Bollandus.*

Agricola, eine Adeliche Familie in Schleſien, deren im Breßlauiſchen das Gut Guckelwitz zuſtehet. Sie hat ſich auch in dem Oelßniſchen ausgebreitet, und iſt von dieſer Linie Johann Wilhelm an. 1709 Königlicher Ober-Amts-Rath geweſen. Es floriret aber auch noch ein ander Adeliches Geſchlecht von gleichen Nahmen in Schleſien, das von dem obigen unterſchieden iſt, und ſich von **Wieſenſteig** ſchreibet. Aus ſolchem hat Wolffgang Ignatius Agricola von Wieſenſteig an. 1723 die Stelle eines Kayſerlichen Raths und Secretarii bey dem Ober-Amte in Schleſien bekleidet. *Sinapii* Schleſ. Curioſ. p. II. p. 501 und 1112.

Agricola, (*Ægidius*) ein Juriſte, gebohren den 3. Jul. 1578 zu Neukirch bey Sultzbach, allwo ſein Vater, Iohannes Agricola, Prieſter war. Er hat zu Tübingen, Straßburg, Jena und Altorff ſtudirt, iſt in Baſel Doctor, und hernach zu Altorff Profeſſor Iuris, wie auch Conſiliarius Reipublicæ Norimbergenſis worden. Er ſtarb zu Nürnberg an. 1646 den 16. Oct. und hat Conſilia, Diſputationes juridicas, und anders mehr geſchrieben. *Freheri* theatr. *Witte* Biogr.

Agricola, (*Bartholomæus*) ſchrieb an. 1617 von der Pflicht eines guten Advocaten. *Koenig.*

Agricola, (*Caſpar*) einer der geſchickteſten Juriſten in Deutſchland im XVI. Sec. er iſt 43 Jahr lang Profeſſor Iuris zu Heydelberg geweſen, und 1597 den 9 May in ſeinem 73 Jahre geſtorben.

Agricola, (*Chriſt.*) hat 1592 ein Propugnaculum Anti-Piſtorianum editet. *Koenig.*

Agricola, (*Chriſtoph.*) ſiehe **Schramm** (*David.*)

Agricola, (*Chriſtophorus*) zu Amberg den 11. April 1589 gebohren, allwo ſein Vater, Matthæus Agricola, Rath und Vice-Cantzler war. Er hat zu Altorf

und Jena studirt, da er dem Hortleder bey Ausarbeitung seines Historischen Wercks de bello germanico treulich geholffen. Als Hofmeister derer jungen Baronen von Bräuner reisete er durch Franckreich und Italien, wurde nachgehends Comes Palatinus, wie auch Brandenburgischer und Kayserlicher Rath. Er starb nach einer dreyjährigen Kranckheit zu Bayreuth den 1. Dec. 1654. *Freheri* theatr.

Agricola, (*Cneius Iulius*) aus der Stadt Frejus in Provence bürtig. Seine Vor-Eltern waren schon in grossem Ansehen gewesen, er selbst auch wurde seiner grossen Verdienste wegen zu Rom bey denen vornehmsten Staats-Verrichtungen gebraucht. Die beyden Käyser Galba und Vespasianus hielten ihn sehr werth, und bedienten sich seiner in Asien, Franckreich und Engeland in gar wichtigen Angelegenheiten, insonderheit am letzten Orte commandirte er die 20. Legion, und that unter Petilio Ceriali verschiedene glückliche Expeditiones, hauptsächlich aber, da er nach geführtem Bürgermeister-Amte zu Rom das Gouvernement von dieser Insel bekommen. Er starb, wie man argwohnte, an beygebrachtem Gifte im 56. Jahr seines Alters, an. 93 unter Domitiani Regierung. Tacitus, der sein Schwieger-Sohn gewesen, hat sein Leben mit Fleiß beschrieben, wie wir solches noch diese Stunde unter seinen Schriften antreffen. Sein Geschlecht hat noch lange Zeit florirt, und mag vielleicht nicht nur Calpurnius Agricola, welcher an. 230 mit Clemente, oder Clementino Bürgermeister zu Rom war, sondern auch derjenige Agricola, welcher Præfectus in Gallien gewesen, und von denen Käysern Honorio und Theodosio jun. das nützliche Rescript vor die Stadt Arles überschickt bekommen, auch, wie es scheinet, an. 421 das Bürgermeister-Amt nebst Eustachio verwaltet hat, daraus entsprossen seyn. *Xiphilinus.*

Agricola, (*Conradus*) hat an. 1610 eine Biblische Concordantz in fol. herausgegeben. *Koenig.*

Agricola, (*Franciscus*) aus dem Dorf Leonen im Hertzogthum Jülich, war Canonicus, und Pfarr-Herr zu Rodingen, und hernach zu Sittarden, woselbst er an. 1621 im Dec. gestorben. Er hat de verbo Dei scripto et non scripto: de lectione Scripturæ S. de Primatu Petri: de abominabili statu concubinariorum impœnitentium: de lectione horarum canonicarum: de æterno & vero Deo libros III. Demonstrationum Evangelicarum libros IV. Confutationem Anabaptistarum: Speculum Biblicum und anders mehr geschrieben. *Witte* Diar. *Andreæ* Bibl. Belg. *Hendreich.*

Agricola, (*Georgius*) ein Medicus, geboren den 24. Mart. 1494. zu Glaucha in Meissen. Er studirte zu Leipzig unter Petro Mosellano, und nahm darauf eine Reise nach Italien vor, allwo er sich in der Medicin und Griechischen Sprache geübet, und unter andern Nicolaum Anconem, und Io. Nævium gehöret hat. Nach seiner Zurückkunft entdeckte er in dem Böhmischen Gebürge unterschiedliche Dinge, und ließ sich aus Liebe zu denen Bergwercks-Sachen im Joachimsthal nieder, wandte auch seine meiste Zeit zur Untersuchung derer unterirdischen Geschöpffe an, in welcher Wissenschaft er es denn so hoch gebracht, daß ihm darinnen, wie *Bodinus* meth. hist. davor halt, weder Aristoteles, noch Plinius nur einiger massen gleich zu schätzen. Von dannen begab er sich nach Chemnitz, und wagte ausser der jährlichen Pension, die er von Hertzog Moritzen zu Sachsen empfing, auch viel von seinen eigenen Mitteln daran, zu seinem Endzweck zu gelangen. Zu Anfang der Reformation stellete er sich durch Verfertigung eines Epigrammatis wider den Ablaß, als wenn er zur Protestirenden Religion übertreten wolte, blieb aber wegen der prächtigen Kirchen-Ceremonien dennoch bey der Päbstischen, und als Hertzog Moritz und August von Sachsen mit ihrem Volck zu denen Kayserlichen in Böhmen stossen wolten, verließ er seine schwangere Frau und gantze Familie, und ging, ob er gleich schon ziemlich alt, zu Bezeugung seiner Pflicht mit zu Felde. Er ist den 21. Nov. 1555 zu Chemnitz gestorben, und hat unter andern geschrieben: de ortu & causis subterraneorum: de natura eorum, quæ effluunt ex terra: de natura fossilium: de medicatis fontibus: de subterraneis animantibus: de veteribus et novis metallis: de re metallica: de bello Turcis inferendo, wie auch de mensuris & ponderibus, darinnen er Budæo, Leonardo Portio und Alciato ihre dißfalls begangene Fehler aufgedecket, und nachmahls darüber unterschiedene Schrifften mit ihnen gewechselt. *Adam* in vit. Med. *Gesneri* Bibl. *Thuan.* hist. XVI. *Teissier* eloges T. I. *Pantaleon* Prosopogr. *Albini* Meißn. Chronick. *Linden* renovat. *Bayle. Hendreich.*

Agricola, (*M Georgius*) von Radeburg gebürtig, war ein berühmter und aufrichtiger Teologus, und Prediger im Dom zu S. Nicolai in Freyberg, allwo er an. 1630 im hohen Alter, nachdem er 52 Jahr dem Predig-Amte vorgestanden, gestorben. *Joh. Conr. Knauth* Ehren-volles Alter p. 9.

Agricola, (*Georg Ludwig*) war eines Pfarrers zu Grossen-Furra, einem Chur-Sächsischen Dorffe in Thüringen, Sohn, welcher an. 1656 zu Eisenach in die Schule, von dar bis 1662 nach Gotha ins Gymnasium, und von dar nach Leipzig und Wittenberg auf die Universität gegangen, wo er sowol im Predigen, als Disputiren sich hören lassen, und den Gradum als Magister erlanget hat. Er hat von denen Italiänischen Musicis, mit welchen er auf Universitäten conversiret, in der Kunst zu componiren so viel profitiret, daß er es vor sich vollends excoliren können, daher er auch an. 1670. zu Gotha Capellmeister worden. Er hat gewisse musicalische Stücke unter dem Titul: **Musicalische Neben-Stunden**, herausgegeben, und ist 1676 mens. Febr. im 33. Jahr seines Alters zu Gotha gestorben, und den 22. Febr. zur Erden bestattet worden.

Agricola, (*Georgius*) ein Pfarrer im Fürstenthum Gotha, zu Grossen-Fürrho, welcher an. 1687 dem Predig-Amte schon 53 Jahr vorgestanden, und damals noch am Leben gewesen, wie aus einem Carmine, welches er auf den berühmten General-Superintendenten, Adam Tribbechovium, gemachet, zu ersehen. *D. Gæz.* in Theologo Semisæculari.

Agricola, (*Joannes*) ein Sächsischer Theologus, der den 20 Apr. 1492 zu Eißleben gebohren, und deßwegen damahliger Gewohnheit nach Islebius genennet wird. Er studirte zu Wittenberg die Philosophie u. Theologie, half auch, als ein Schüler Lutheri, auf dem an. 1519 mit D. Ecken angestellten Colloquio zu Leipzig das Protocoll führen, und wurde damahls nebst Melanchthone Baccalaureus theologiæ, nach diesem aber Rector, und zugleich Prediger in seiner Geburths-Stadt; doch er danckte von freyen Stücken wieder ab, und gieng 1525 nach Franckfurth am Mayn, allwo er eine Zeitlang predigte, und das Jahr darauf bey Churfürst Johanne auf dem Reichs-Tage zu Speyer die Hof-Pre-

Prediger-Stelle versahe. An. 1530 bediente man sich seiner bey Ubergebung der Augspurgischen Confession, welche er nebst Melanchthone und Brentio retten half. An. 1536 zog er wieder nach Wittenberg, und fing an daselbst zu lesen. Weil er aber in etlichen Stücken vom Melanchthone abging, zerfiel er mit demselben, auch mit Luthero selbsten, vornemlich wegen der Lehre vom Gesetz; daher nachgehends die Antinomer entstunden, wider welche Lutherus mit vielem Eyfer schrieb, und den Agricolam nur M. Grickeln zu nennen pflegte. Es mogte zwar Agricola aus des Lutheri Schrifften selbst, die er nicht recht eingesehen, Gelegenheit zu dieser seiner Meynung vom Gesetz genommen haben, seine Widersacher aber legten auch in etlichen Stücken seine Meynung anders aus, als er selbige verstanden wissen wollen, wie besonders aus derjenigen Schrifft geschlossen werden kan, die er 1540 zu solchem Ende herausgegeben, und worinnen er des Lutheri und Melanchthonis Meynung von neuem beypflichtet, seine vorige Lehre auch guten Theils widerruffet. Gleichwol aber bewog ihn dieser Streit dahin, daß er Wittenberg verließ, und zu Berlin bey dem Churfürsten von Brandenburg einen Prediger-Dienst annahm. Als ferner an. 1548 der Kayser das so genante Interim, welches hernach zu denen Streitigkeiten de rebus adiaphoris Gelegenheit gegeben, aufsetzen ließ, hat er sich, mit Bewilligung seines Churfürsten, zu dessen Verfertigung, nebst Iulio Pflugen, und Michael Sidonio, gebrauchen lassen, sich aber dadurch von seinen Glaubens-Genossen einen neuen Haß zugezogen. Er starb endlich den 22. Sept. 1566 zu Berlin, und hat **eine Erklärung des Evangelii Lucä**, wie auch **eine Auslegung der Teutschen Sprüchwörter**, darinnen er fol. 50. des Hertzogs Ulrich von Würtemberg nicht zum besten gedacht, denselben aber deßwegen Abbitte thun müssen,) und **eine Widerlegung der von** Munzero **über den 9 Psalm gemachten teutschen Erklärung** hinterlassen. Pantaleon Prosop. *Touan.* V. *Sleidan.* XII. *Chytræi* Chron. Sax. *Seckend.* hist. Luther. L. II. §. 46. in add. lit. m & n. fol. 134. *Adam* vit. Germ. Theol. *Thomasii* Bibl. P. XXIII. f. 911. *Bayle. Hendreich.*

Agricola, (*Ioannes*) ein berühmter Medicus, hat 1534 floriret, und unter andern Commentarios in Galenum: Indicem simplicium pharmacorum Dioscoridis, und Concordantias in auctores simplicium herausgegeben, *Pantaleonis* prosopogr.

Agricola, (*Iohannes*) ein Nürnberger, und Collega des Gymnasii Augustinianei zu Erfurth, welcher an. 1601 seine von ihm gesetzte Motetten drucken lassen, und solche dem Rathe zu Erfurth dediciret.

Agricola, (*Io. Georgius*) schrieb an. 1603 de usu cervi in Medicina. *Koenig.*

Agricola, (*Magnus*) zu Holtzheim bey Ulm gebohren, wurde Anfangs Diaconus, hernach Pastor, Inspector, Superintendens und Assessor Consistorii zu Neuburg. Er starb den 29 Sept. 1605 am Schlage, und hat Demonstrationem, quod Papatus, & non Augustana Confessio, causa sit revocati passim Barbarismi & Ethnicismi. *Freheri* theatr. *Witte.*

Agricola, (*Martinus*) war Cantor zu Magdeburg, welcher eine teutsche Music, wie auch die in teutschen Versen ennworfene Musicam instrumentalem herausgegeben. Desgleichen hat er auch eine aus 12 Capiteln bestehende teutsche Figural-Music, nebst noch einem aus 10 Capiteln, von denen Proportionibus handelnde, kleine Tractätgen an. 1532 herausgegeben, es sind auch an. 1539 lateinische Rudimenta Musices, wie auch Melodiæ Scholasticæ sub horarum intervallis decantandæ an. 1612 zu Magdeburg von ihm zum Vorschein gekommen. Desgleichen hat er auch Scholia in Musicam planam Wenceslai Philomatis de novo Tomo ex variis Musicorum scriptis, pro Magdeburgensis Scholæ tyronibus collecta, geschrieben. Er hat in der Vorrede über die teutsche Figural-Music, und am Ende der 15 Historie selbst gestanden, daß er die Music ohne Anführung von sich selbst erlernet habe. Vid. *Draudii* Bibl. Class. p. 1650.

Agricola, (*Melchior*) gebohren 1581, hat durch seine Verse den Namen eines Poeten erhalten. *Koenig.*

Agricola, (*Michaël*) ein Lutherischer Priester zu Abo in Finnland, der 1556 gestorben. Er hat an. 1554. **das Neue Testament und den Psalter** zuerst in die Finnländische Sprache übersetzet, und dadurch die Ausbreitung des Lutherthums daselbst um ein grosses befördert. *Micræl.* H. E. p. 733. *Le Long.* Bibl. Sacr. *Bayle.*

Agricola, (*Nicolaus*) hat über einige Orationes Ciceronis geschrieben. *Koenig.*

Agricola, (*Philippus*) von Geilsheim aus Francken, hat in honorem reipublicæ Halensis Suevicæ an. 1594. Salis encomium herausgegeben. *Koenig.*

Agricola, (*Rudolphus*) ein Philosophus und vortrefflicher Redner, auch Poete und Musicus, welcher anbey die Zeich- und Mahler-Kunst wohl inne hatte. Er wurde mit dem Beynamen a Syloa beleget, weil er sich in einem alten Frießländischen Closter, welches Silo hiesse, eine Zeit lang aufgehalten, und war an. 1442 in dem Dorfe Baflen, 2 Meilen von Gröningen, in Frießland, gebohren, daher er auch von einigen nur Rudolph von Gröningen genennet wird. Er studirte anfänglich zu Löwen, und wurde daselbst Magister, wandte sich aber von dar nach Franckreich, und satzte seine studia zu Paris eyfrig fort, führte sich auch alda so still und mäßig auf, daß man ihn in grosser Hochachtung hielte. Hierauf gieng er nach Italien, und hörte zu Ferrara den Theodorum Gazam, welchen der Hertzog Hercules d' Esté mit grossen Kosten dahin gezogen hatte. Nachdem er in sein Vaterland zurück gelanget, wurde ihm zu Gröningen eine Bedienung aufgetragen, die er aber, als er von dannen an Kayser Maximilianum verschickt worden, nur 6 Monathe verwaltete, und als eine mit seiner Neigung übel übereinkommende Lebens-Art selbst abdanckte, auch andere ihm zu Antwerpen gethane stattliche Vorschläge ausschlug. Er begab sich also wieder auf Reisen, worzu er grosse Lust hatte, und endlich nach Heidelberg, allwo er die Philosophie lehrte, auch theils in selbiger Stadt, theils aber zu Worms, da er an dem Bischof Johann Dalburg, als seinem ehemaligen Discipul in Griechischen, einen grossen Freund hatte, und von einem gelehrten Juden an dessen Hofe die Hebräische Sprache noch erst in seinem 40 Jahre lernete, sein Leben zubrachte. Er starb in seinen besten Jahren, und unverheyrathet, den 25. Oct. an. 1485 aus Nachläßigkeit des Medici zu Heidelberg, allwo er seinem Verlangen nach in einem Franciscaner-Kleide in der Minoriten Kirche begraben wurde, seine Bücher aber hat Adolph Occo geerbet, und der damals am Kayserl. Hof residirende Venetianische Potschafter, Hermolaus Barbarus, folgendes Epitaphium auf ihn gemacht:

Invida clauserunt hoc marmore fata Rudolphum
Agricolam, Frisii spemque decusque soli.
Scilicet hoc uno meruit Germania, laudis
Quicquid habet Latium, Græcia quicquid habet.

Auſſer dem kurtzen **hiſtoriſchen Begriff derer 4 Monarchien**, welchen er nebſt andern ſchönen Wercken auf Zureden des Churfürſtens Philippi zur Pfaltz verfertiget, hat er auch de inventione Dialectica: Scholia in Orationem pro lege Manilia: Commentariola in aliquot Senecæ declamationes: Quæſtiones de univerſalibus: Propædeumata Dialecticæ inventionis: Orationes: Epiſtolas und andere Sachen mehr geſchrieben, welche Alardus von Amſterdamm in 2 Tomis in 8vo an. 1539 zu Cöln zuſammen drucken laſſen, und ſein Leben vorangeſetzet. Es iſt auch eine Lebens-Beſchreibung von ihm zu Straßburg an. 1605 in 8vo herausgekommen. Bibl. Inemenſ. claſſ. 5. p. 708. claſſ. 6. p. 539. *Trithem.* de Script. *Iovius. Gesner. Miræus. Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 6. *Adam* in vit. Phil. *Andreæ* Bibl. Belg. *Bayle. Hendreich.* **Bentheims** Holl. Kirchen-Staat. P. II. c. 4. §. 10. *Burckhard.* de ſatis L. L. in Germ. c. 4. *Opmeer* Opus Chronogr. T. I. p. 436.

Agricola, (*Rudolphus*) Junior, hat an. 1518 floriret, und eine gratulationem ad Sigismundum ab Herberſtein a Moſchis reverſum geſchrieben. *Koenig.*

Agricola, (*Stephanus*) ein Evangeliſcher Prediger im Mannsfeldiſchen, der, nachdem er wegen G. Majoris Lehr-Sätzen, denen er anhieng, removiret worden, darauf als Paſtor nach Merſeburg, und nachdem als Dom-Prediger nach Naumburg gekommen. Er ſoll ſich endlich zur Catholiſchen Religion bekannt haben, und in der Tyber erſoffen ſeyn. Seine Bücher beſtehen meiſtentheils in Uberſetzungen, doch hat er auch de poteſtate Papæ; de neceſſitate bonorum operum ad ſalutem, ingleichen de angelis geſchrieben.

Agricolaus, ein Biſchof zu Utrecht in Niederlanden, welcher dem Servato ums Jahr 383 ſuccedirte, und die von den Hunnen zerſtörte Kirchen und Clöſter wieder aufbauete, er ſtarb an. 420 zu Utrecht, und wurde auch daſelbſt begraben; der 5 Febr. iſt ihm heilig.

Agricolaus, ſoll ein Biſchof und Beichtiger zu Nevers in Franckreich geweſen ſeyn. Weil aber ſeine Verehrung auf eben dem Tag, da des Agricolæ, Biſchofs zu Chalon, fällt, auch die Catalogi obgedachter Kirchen nichts von dieſem Namen wiſſen wollen, ſo glauben andere, daß es eben der Biſchof zu Chalon, Agricola, ſey.

Agricoletti, (*Franciſcus*) gebohren zu Venafro in Neapolis, war bey dem Marcheſe del Vaſtro Secretarius, und gab 1648 Il Rodrigo und Iſtoria Iberica heraus, hinterließ auch im MSt. eine Lateiniſche Beſchreibung von dem Königreich Neapolis. *Toppi* Bibl. Nap.

Agricolus, aus der vornehmen Familie derer Albienſer an. 630 zu Avignon gebohren; ſein Vater, Magnus, welcher Biſchof zu Avignon war, ſchickte ihn nach S. Honorat in Provence in das Cloſter, allwo er 16 Jahr lang ein ſehr tugendhaftes Leben führete, fleißig ſtudirte, und, als er den Orden angenommen, wurde er zum Archidiacono erwehlet, nachgehends noch bey ſeines Vaters Leb-Zeiten zu deſſen Nachfolger beſtimmet, welchem er auch, nachdem er verſtorben an. 650 ſuccedirte; er bauete zu Avignon ein ſchönes Cloſter, ſtiftete auch ſonſt viel gutes, und ſtarb an. 700 im 70 Jahre ſeines Alters; ſein Leichnam wurde zu Avignon begraben, und ihm der 2 Sept. zum Gedächtniß-Tage angeſetzet.

Agrifolio, (*Wilhelmus de*) dieſes Namens ſind 2 Frantzöſiſche Cardinäle geweſen, davon der ältere anfangs den Titul S. Mariæ trans Tiberim geführet, zuletzt aber Biſchof von Sabina worden, und um das Jahr 1367 auf Urbani V Befehl eine Legation in das Königreich Neapolis übernommen hat. Weil er zu dieſes Pabſts Erhebung gar ſehr beförderlich geweſen, vorher auch in abſonderlicher Freundſchaft mit ihm gelebet, hat dieſer aus Danckbarkeit den jüngern Wilhelmum, ſeinen Vetter, ob er gleich nur 28 Jahr alt war, an. 1367 den 12 May zum Cardinal-Prieſter mit dem Titul S. Stephani in Cœlio Monte gemacht. Dieſer letztere, welcher zugleich Doctor in denen Päbſtlichen Rechten war, hat nachgehends, nebſt andern Cardinälen, unter Gregorio XI. die Offenbahrungen der heil. Brigittæ unterſuchen und approbiren helfen, und bey der Trennung, ſo zwiſchen Urbano VI. und deſſen Gegen-Pabſt Clemente VII. wie auch hernach zwiſchen Bonifacio IX. und deſſen Gegen-Pabſt Benedicto XIII entſtanden, beſtändig die Parthey derer 2 Gegen-Päbſte gehalten, iſt auch als Legat Clementis VII nach Teutſchland gegangen, ohne aber, daß er vor ſeinen Principal was ausgerichtet hätte. Er ſtarb zu Avignon 1401 den 13 Jan. und hat explanationes decretorum, einen Tractat de poteſtate Papæ nebſt andern Sachen mehr geſchrieben. *Panvin. Ughelli. Frizon. Paluz. Raynald.* annal. *Villorell, Turrecremata* epiſt. ad fideles.

Agrifolium, Agriſolium *Officin.* quorund. Agrifolium *Dod.* Aquifolium *Matth. Lob. Tab.* baccis rubris *P. Herm. H. A. L. B.* Ilex aquifolia *Lon.* aculeata baccifera folio ſinuato *C. B.* Aquifolium, ſive Agrifolium vulgo *I. B. Park. Pit. Tournefort.* Palma aculeata *Gesn.* Griechiſch, ἀγρία, Agria, *Theoph.* von ἄγριος, agreſtis, ſylveſtris, weil es in den Wäldern und auf den Aeckern wächſet. Acrifolium, von ἀκὶς, acies, acumen, eine Spitze, und folium, ein Blatt, als wolte man ſagen, ein Bäumlein, deſſen Blätter mit Stacheln beſetzet ſind. Frantzöſiſch, Houx, Teutſch, **Stechbaum, Stechpalmen, Stechapfel, Walddieſtel,** (weil die Blätter mit ihren Stacheln ritzen und ſtechen, daher es eben auch Aquifoliuin, quaſi Acutifolium, genennet wird,) **Chriſtdorn, Hülſt, Hülſekraut.** Dieſer Strauch wächſt in guter und ſchlechter, feuchter und trockner Erden, an ungebaueten, kalten, ſchattichten Orten, und in unterſchiedlichen Wäldern in Teutſchland, Franckreich, Engeland und Holland, auch in groſſer Menge auf den Schweitzeriſchen und Burgundiſchen Gebürgen, ja an etlichen Orten ſo hoch und groß, daß er faſt andern Bäumen gleich wird. *I. Ruell.* ex *Theophraſto* ſagt, daß er dem Meſpil-Baum gleich wachſe l. 1. de Nat. Stirp. c. 52. Daher er auch von einigen Meſpilus ſylveſtris genennet wird. Beſ. auch *Plin.* l. 24. c. 13. und l. 27. c. 8. Bey uns wird er oft in Gärten gepflantzet, und zu Hecken und Zäunen gebrauchet, denn der Stamm und die Aeſte laſſen ſich beugen, wie man will. Er bleibet im Winter und Sommer grün, gleichet einiger maſſen dem ausländiſchen Alchermes, oder Lorbeer-Baum; hat einen ziemlichen dicken, ſtarcken Stamm, mit einer gedoppelten und ſchleunichten Rinde bedeckt, welche auswendig graulicht, oder grün, innewendig bleich ſiehet, und übel riechet, wenn man ſie abzieht. Das Holtz iſt hart, dichte, ſchwer, auſſen her weiß, und innen nach dem Kern zu ſchwärtzlicht. Das Laub, oder die Blätter ſind ſo groß, als die Lorbeer-Blätter, eckicht, und an den Ecken mit ſcharfen Stacheln verſehen, grün und gläntzend, und hangen an kurtzen Stielen: die Blumen ſind weiß, eines guten Geruchs, daraus werden im Herbſte rothe, runde und weiche Beerlein, einer Erbſen groß, ſüßlich, aber eckicht von Geſchmack, dieſe haben innewendig vier weiſſe, längliche und irregulaire Saamen-Kerngen: ſeine Fortpflantzung kan geſchehen durch junge Setzlinge, oder durch Saamen, dieſer wird in naſſen Sand geweichet, im April Furchen-weiſe geſäet, er liegt wol ein Jahr lang, ehe er aufgehet. *Macrobio* l. 3. Saturn. c. 20. ſagt,

er

er gehöre mit unter die unglückſeligen Bäume. Wenn man auf dieſe Stauden, wenn ſie noch jung und ſaftig ſind, weiſſe Roſen gepfropfet, ſollen ſie eine grünlichte Farbe, aber keinen ſonderlichen Geruch, bekommen. Dieſer Strauch führet viel Oel, und wenig Saltz bey ſich. Die Rinde und die Würtzel davon ſind erweichend, zertheilen und ſtärcken: zum alten Huſten dienlich, wann ſie abgekocht und getruncken werden: die Rinde von der Würtzel gekocht, wohl zerſtoſſen aufgelegt, heilet die Brüche: zertheilet auch allerhand Knollen und Beulen, erweichet die verrenckten und erhärteten Glieder. Die Blätter in Waſſer geſotten, und davon getruncken, vertreiben den Huſten, Seiten-Stechen und Bauchgrimmen, gepülvert eingenommen, treiben ſie den Harn und Stein, und dienen wider die Gelbeſucht. Von den Beeren 10 oder 12 eingenommen, treiben den zähen und groben Schleim aus dem Leibe, und ſtillen auch das Bauchgrimmen und die Colic. Sonſt præpariren die Vogelſteller aus der zarten, grünen Rinde und den Blättern, weil ſie einen ſchleimichten Saft bey ſich haben, einen Vogel-Leim, welcher weit beſſer ſeyn ſoll, als der, ſo aus Eichen-Miſtel zugerichtet wird. *Petrus Pena* und *Matth. Lobelius* in Adverſ. p. 43. Man vergräbt die abgeſcheelten Rinden, mit ſammt den Blättern, an einen feuchten Ort, ohngefehr 12 Tage, oder leget ſie ſo lange in einen Keller. Wenn man ſie alsdenn ausgräbet, und ſiehet, daß ſie faſt verfaulet ſind, ſtöſſet man ſie, und wäſcht ſie alsdenn in einem reinen Waſſer, das zähe und ſchleimichte, u. das zurücke bleibet, wird vor Vogel-Leim gebraucht. Einige bereiten aus den Blättern einen Extract, und Saltz, und brauchen es in der Gelbenſucht. Beſ. *Frid. Zobel.* Chym. Mediciniſche Perle, c. 10. p. 126. 131. Ein Zweig von dieſem Stauden-Gewächſe über die Thür gehängt, ſoll das Haus vor dem Donner-Wetter bewahren. Man findet drey Gattungen dieſes Gewächſes, mit glatten, mit rauhen, und mit ſchäckigen Blättern. Agrifolium wird auch ſonſt dasjenige Gewächs genennet, welches *Dioſcorides* unter dem Worte Paliurus beſchreibet; davon ſiehe *Paliurus*.

Agrigan, iſt eine von den Latroniſchen oder Marianiſchen Inſuln auf dem Oceano Orientali, welche bey denen Spaniern l'Isle de Saint Francois Xavier heiſſet; ſie iſt wohl bewohnt, und eine von den gröſſeſten, weil ihr Umfang ſich auf 50 Meilen erſtrecken ſoll.

Agrigentum, ſiehe Gergenti.

Agrii, waren die Einwohner von einem Theil der Attiſchen Landſchaft, deren Wohnplatz, welcher Agra hieß, ſeiner Gegend nach bis an die Stadt-Thore Athen reichte. Weil er ſehr wohl zur Jagd gelegen geweſen, ſoll ſich die Göttin Diana, als ſie ſich von Delos wegbegeben, daſelbſt nie dergelaſſen haben, da man ihr einen kleinen Tempel gebauet, welcher Agrotera genannt, und hernach in eine Kirche, die bey denen Einwohnern σταυρωμένε Πέτρε, d. i. des gecreutzigten Petri, heiſſet, verwandelt worden. *Pauſanias* in Attic. *Strabo* V. *Meurs.* de loc. Attic.

Agrii Dii, ſind nichts anders, als die Titanes. *Heſych.* in Ἀγρίοις Θεοῖς ſ. p. 17. Siehe Titanes.

Agrikkomilea, ſiehe Acacia germanica. p. 234.

Agrillum, eine Stadt in Klein-Aſien, in der Landſchafft Bithynia, fünff Meilen von Nicäa gelegen.

Agrim, ein kleiner Ort in der Irrländiſchen Landſchafft Connaught, welcher daher merckwürdig, weil König Wilhelm an. 1692 einen Sieg wider ſeinen Schwieger-Vater, König Jacobum, daſelbſt erhielt, wodurch er gantz Irrland unter ſeine Botmäßigkeit bekam.

Agrimenſores, Feldmeſſer, Landmeſſer, die das Land und Felder abmeſſen. Sind geſchworne Meiſter, die in der Geometrie und Meſſung des Feldes gründlich erfahren, welche von der Obrigkeit dazu angenommen und beſtellet ſeyn, daß ſie die liegenden Güter dem wahren Maaß nach anſchlagen und erkundigen, und, ſo darinnen Streit fürfället, einen rechten Ausſchlag, mit gewiſſen Demonſtrationen und unfehlbarer Beweiſung, geben ſollen.

Agrimonia, Agrimonium, Agrimonia & Eupatorium Græcorum, *Officin.* Eupatorium, *Matth. Tab. Dioſcoridis* & aliorum Græcorum, *Lob.* veterum C. *B.* vulgare, *Trag.* verum, *Lugd.* Agrimonia, ſeu Eupatorium, *J. B.* Andere nennen es Hepatorium, (von ἧπαρ. Hepar, weil es der Leber ſehr gut iſt) Heparitis, Lappula hepatica, Marmorella, Concordia und Volucrum majus. Griechiſch εὐπατώριον; Frantzöſiſch *Agrimoine, Aegremoine*; Italiäniſch *Agrimonia*; Spaniſch *Agramonia*; Teutſch **Agrimonie, Agermennige, Adermenge, Adermening, Agrimonien-Kraut, Odermennige, Stein-Wurtzel, Leber-Bletten, Bruch-Wurtz, Königs-Kraut.** Es iſt ein Kraut, das länglichte Blätter treibet, die Paar und Paar an einer Ribbe, oder einem Stiele ſitzen, weich und rauch, rund, umher ausgezackt, von Farbe blaßgrün, eines ſüßlichten und etwas anziehenden Geſchmacks ſind. Zwiſchen dieſen Blättern wachſen noch andere gar kleine Blättgen heraus, die aber eben ſo ausſehen. Der Stengel wird auf einen bis anderthalb Schuh hoch, iſt dünne, hart und rauch, duncketer Farbe, und trägt von der Mitten an bis an die Spitze hinaus kleine gelbe Blümlein, welche aus fünff Blättern beſtehen, geſtirnet ſeyn, und einen angenehmen Geruch von ſich geben. Wann die Blüte vergangen, ſo wird aus dem Kelche eine länglichte Frucht, welche bis an die Mitten, mit grimen, ſtraubichten Stacheln, faſt wie eine Klette beſetzet iſt, und einige länglichte Saamen-Körner beſchlieſſet. Die Wurtzel iſt lang, ziemlich dicke, und ſchwärtzlicht. Dieſes Kraut wächſt hin und wieder auf den Straſſen, neben den Wegen und Aeckern, hinter den Zäunen, Hecken und Mauren, auch wol in truckenen Wieſen und Wäldern. Es führet Oel, etwas weniges Saltz und Feuchtigkeit bey ſich; erwärmet, trucknet, ſaubert und tilget alle Fäulung, eröffnet, und hält etwas an, reiniget das Geblüte. Iſt ein edles Leber- und Miltz-Kraut, eröffnet derſelben Verſtopffungen, und ſtärcket ſie vortrefflich. Es iſt ein gar beſonderes Mittel vor die Leber, *Fr. Ign. Thiermair* Conſult. med. 18. l. 4. *P. Poter.* Pharmac. ſpagyr. l. 1. Sect. 1. c. 2. vertreibet die Gelbeſucht, die langwierigen faulen Fieber, die Mißfarbe und Waſſerſucht, ſtärcket den Magen, befördert die Dauung, macht Appetit, reiniget die Bruſt und Lunge, benimmt den ſtetigen Huſten, treibet den Harn, und iſt ein gut Mittel vor die Harn-Winde, Leber-Fluß, rothe Ruhr, Blutharnen und Stein. *Foreſt.* Obſ. Chir. l. 3. Salutaris in fluxu Hepatico, Ephem. N. C. Dec. 2. An. 3. Obſ. 2. *Mich. Eſtmüll.* Oper. Med. Tom. 2. p. 168. Einige recommendiren es bey der flieſſenden güldnen Ader, *Joh. Chr. Frommann.* de Hæmorrh. p. 2. probl. 19. pag. 324. Abgekocht, und täglich davon getruncken, thut bey Blutharnen und Verſchwärung der Nieren gantz beſondere Würckung, wie *Joh. Michael* Not. in *J. Schræd.* Pharm. p. 608. aus der Erfahrung angemercket hat. Es wird auch zum öfftern zu den Wund-Träncken gebraucht, maſſen es ein herrliches Wund-Kraut iſt; heilet den Krebs und alle innerliche Geſchwüre, in den

Speisen öffters genossen. Man braucht es auch mit Nutzen unter die Tränckе, so wider die Frantzosen, Krätze, Saamen- und weissen Fluß der Weiber, bereitet werden, denn es ist ein treffliches Blutreinigungs-Mittel. Der Saamen, oder das Pulver von diesem Kraut, ist denen eine heilsame Artzeney, die des Nachts das Wasser nicht halten können, wenn sie ein halb Quentlein zu Nachts, ehe sie schlafen gehen, mit dem destillirten Wasser, oder rothen Wein einnehmen. *P. Bayr.* l. 14. Pr. c. 10. *Horst.* l. 1. p. 2. de morb. mul. obs. 1. loben es vor allen andern in dieser Kranckheit. Das grüne Kraut zerstossen, und auf giftige Bisse und Stiche gelegt, stillet den Schmertzen, und heilet dieselben. Ingleichen heilet es auch den Krebs und andere faule, flüßige Schäden und Geschwüre, so sonst nicht leicht zu heilen. Bes. *Foreſt.* l. 7. obs. chir. 3. *Greg. Horst.* obs. med. 3. l. 9. *Ort. Marold.* Pract. med. pag. 318. Der Saft ist in den stinckenden Steiß-Fisteln gut, *Joh. Matth. Grad.* Pract. p. 1. c. 20. In den kriechenden Geschwüren wird er mit Nutzen gebraucht. *Lac. River.* obs. 32. morbor. infreq. Er ist wunderns-würdig und unvergleichlich, sagt *Arnold. de Villanov.* l. 3. Breviar. Pr. c. 21. in allen Fisteln, Geschwüren und Krebs-Schäden. Das grüne Kraut mit Eßig zerstossen, und aufgelegt, vertreibet die Wartzen und Hühner-Augen. *Foreſt.* l. 4. obs. chir. 11. Es ist auch gut vor die Krätze, in Lauge gesotten, und das Haupt damit gewaschen, tödtet die Nüsse und Läuse. Einige wollen, daß das Kraut, an Hals gehangen, oder übergeleget, zu den Kröpffen dienen soll. *Foreſt.* l. 3. chir. obs. 11. *Ort. Marold.* Pract. Med. p. 47. Ein Fuß-Bad von dem Kraut bereitet, ziehet die Müdigkeit aus den Füssen, und den Frost aus den erfrohrnen Gliedern; in Wein oder Eßig gesotten, und pflasterweis warm über das Gemächte gelegt, ist gut in Geschwulst und Entzündung der Hoden, *Foreſt.* l. 27. obs. 1. *Sim. Paul.* Quadr. Bot. Class 3. ist auch also dienlich in Entzündung des Hintern, *Hart.* in Prax. Chym. Umschläge davon gemacht, und aufgelegt, heilet den heissen Brand. *Joh. Schenck.* obs. med. l. 7. *Mart. Rul.* Thes. med. a C. *Reyger.* ed. p. 57. Etliche halten dafür, so man einem unwissend unter das Haupt Odermennig lege, so schlafe er, bis man es wieder wegnehme. Bes. *Mart. Rul.* l. c. In den Apothecken hat man davon das destillirte Wasser, Syrup, Conserv, Extractum und Sal, sie werden auch zur verstopfften Leber und Miltz, Stärckung des Magens, bleicher Farbe, wider die Gelb- und Wassersucht, Husten, Harn-Winde, Blut-Flüsse und Stein gebrauchet. *J. Camerar.* in Hort. Med. p. 7. berichtet, daß der Cardinal *Petrus Pembus* davor gehalten, zu Ausführung des Nieren-Sandes sey kein besser Mittel, als dieses Wasser fleißig getruncken. In den viertägigen Fiebern ist es auch ein durch die Erfahrung bewährtes Hülffs-Mittel. *W. Gabelchover* Curt. & Obs. Med. 77. Cent. 5. Das Wort Agrimonia wird hergeleitet von ἀκὶς, acumen, eine Spitze, weil die Frucht von diesem Kraute mit Stacheln besetzet ist. Eupatorium aber wird es genennet nach dem Könige *Eupator*, von welchem man sagt, daß er dieses Kraut zu allererst gebraucht habe. *Lemery* Material-Lex. pag. 26.

Agrimonia Græcorum, siehe Ageratum. p. 772.

Agrimonia sylvestris, siehe Anserina.

Agrimonien, siehe Agrimonia.

Agrimonium, siehe Agrimonia.

Agrimonte, Lat. Grumentum, Pumentum, eine Stadt in Italien in der Provintz Basilicata, war vor diesem eine ansehnliche grosse Stadt mit einem Bißthume, welches jetzo mit dem zu Marsico vereiniget ist. *Holsten* Not. Geogr.

Agrinagra, eine Stadt in Indien. *Ptolemæus.*

Agrinium, eine Stadt in Aetolien, zwischen Ache, loo und Eveno. *Polybius* V, 7. *Diodorus* XIX.

Agriodus, einer von den Hunden des Actæonis, die ihren eigenen Herrn, nachdem er in einen Hirsch verwandelt worden, anfielen und zerrissen. *Ovidius* Metam. III. v. 224. & *Hyginus* Fab. 181.

Agriomela, oder Salembria, Lat. Sperchius, ein Fluß in Griechenland, welcher auf dem Berge Mezzovo entspringet, und sich in den Golfo di Negroponte ergeußt.

Agrionia, dieses Fest wurde dem Baccho Agrionio zu Ehren in Griechenland gefeyert. Es geschahe dieses bey Nacht-Zeit, wobey die Weiber Bacchum, als wenn er davon gelauffen wäre, suchten, wenn sie nun nach ihm lange genug sich müde gelauffen, so gaben sie vor, er hätte sich bey denen Musen versteckt, welches anzeigen solte, daß das wilde (ἄγρια) Wesen, nach dem das Studiren empor gekommen, aufgehöret. *Meursius* Græc. fer. *Castellanus* de Fest. Græc.

Agriopas, ein Griechischer Scribent, von dem man so genau nicht weiß, wenn er gelebet, hat Olympionicas und von denen Siegern in denenselben geschrieben. *Plinius* VIII, 21.

Agriopas, hat, wie *Plinius* VII, 56. gedencket, einige Bau-Instrumente erfunden.

Agriope, eine Nymphe. Ihr Gemahl war Philammon, welcher mit ihr den Thamyrin zeugete. *Natalis Comes* Mythol. VI, 14.

Agriope, sie hatte sich an den Agenorem, König in Phönicien, vermählet, aus welcher Ehe Cadmus gezeuget worden. *Hyginus* Fab. VI. Es wird diese Agriope auch von andern *Agrisope*, *Argiope*, *Antiope*, oder auch gar *Thelephassa* genennet. *Muncker* ad Hygin. l. c. & ad Fab. 178.

Agriophagi, war ein gewisses Volck in denen westlichen Theilen von Aethiopien, *Ptolemæus* aber setzet es über den Gangem in Indien, welches, wie *Plinius* VI, 30. und *Solinus* berichten, nur von Panther- und Löwen-Fleisch gelebet, und einen König gehabt, welcher einäugicht gewesen.

Agrioriganum, siehe Origanum.

Agriotta, siehe Cerasa.

Agrippa, ein Kind, das in der Geburt mit den Füssen zuerst kommet, solches ist ein gefährlicher Casus, sagt *Ettmüller* Tom. II. Oper. pag. 1108. b. bevoraus, wenn sie noch dazu die Aermlein in die Höhe strecken.

Agrippa I. und II. siehe Herodes.

Agrippa, ein Sceptischer Philosophus, welcher zu derer Pyrrhonier zehen Beweiß-Gründen, womit sie ihren Zweifel an allen Dingen zu erhärten pflegten, noch 5 neue ausgesonnen, die von *Laertio* IX, 88. angeführet werden.

Agrippa, ein berühmter Mathematicus, der unter Domitiano gelebet, und in Bithynien die Conjunction des Mondes, und des Sieben-Gestirns an. C. 92. den 29 Nov. observiret hat. *Ptolem.* almagest. VII, 3.

Agrippa, soll nebst Aphrodisio, Sabino und andern einen rühmlichen Märtyrer-Tod zu Alexandria ausgestanden haben, auch zu ihrer Feyer den 13 May bekommen haben.

Agrippa, hat mit Saturnino, und andern zu Valenza gelitten. Man begehet ihr Gedächtniß am 13 May.

Agrippa, mit dem Zunamen *Caſtor*, ein gar gelehrter Chriſtlicher Scribent im II. Seculo, unter dem Kayſer Adriano, welcher an. C. 123 wider den Ketzer Baſilidem geſchrieben, und alle ſeine betriegeriſche Liſt entdecket hat, welches Werck iedoch verlohren gegangen. *Euſeb.* hiſt. IV, 7. *Hieron.* de Script. Eccl. *Honor. Auguſto dunenſis* de lum. Eccl. *du Pin Cave.*

Agrippa, (*Henricus Cornelius*) aus dem edlen Geſchlechte derer von Nettesheim den 14 Sept. 1486 zu Cöln am Rhein gebohren, war an Gelehrſamkeit und Verſtande derer berühmteſten einer ſeiner Zeit. Weil ſeine Vor-Eltern von langen Zeiten her dem Hauſe Oeſterreich treue Dienſte geleiſtet, wolte er gleichfalls die Gelegenheit dazu nicht ausſchlagen, und wurde dahero in ſeinen noch jungen Jahren bey dem Kayſer Maximiliano I. erſt Secretarius, dann Capitain, hielte ſich auch 7 Jahr lang bey der Armee auf, und trug nach abgelegten vielen Proben ſeiner Tapfferkeit die Würde eines Equitis aurati davon. Darauf that er eine Reiſe nach Spanien, und Franckreich, und wurde zu Dole in der Franche-Comté ums Jahr 1509 zum Profeſſore Theologiæ erwehlet, allwo er auf Bitten einiger Standes-Perſonen *Reuchlins* Buch de verbo mirifico erklärte, ſich aber dadurch viele Feinde machte. Von dannen begab er ſich nach Engelland, und hielte ſich nach ſeiner Zurückkunfft eine zeitlang zu Cöln auf, reiſete aber hernach noch einmal in Italien. Mittlerweile wurde er mit denen gelehrteſten Männern ſeiner Zeit, Trithemio, Eraſmo, Melanchthone, Vive, Fabro Stapulenſi, und andern bekannt, und unterhielte einen Brief-Wechſel mit ihnen. Man trug ihm auch von unterſchiedenen Orten Beförderungen an, er ſchlug ſie aber alle aus, und begab ſich nach Metz, woſelbſt er anno 1518 das Amt eines Stadt-Syndici und Advocaten verwaltete. Weil er aber wider die damals gemeine Meynung von denen drey Ehe-Männern der Heil. Anna geſchrieben, und ein der Zauberey wegen angeklagtes Bauer-Mägdgen in ſein Hauß aufgenommen hatte, muſte er ſich, da er nur 2 Jahr da geweſen, von dar wieder wegmachen. Er gieng alſo nach Cöln, und bald darauf nach Geneve, wo ihm aber ſeine Hoffnung, von dem Hertzoge von Savoyen eine Penſion zu erlangen, fehl ſchlug. Dahero er ſich nach Freyburg in die Schweitz begab, und daſelbſt die Medicin practicirte, doch gieng er auch von dar anno 1524 wieder weg, und nach Lyon. Er erhielte ſofort vom Könige Franciſco I. eine Penſion, der ihn auch zu ſeiner Mutter Leib-Medico gemacht, deren Gnade er aber gar bald damit verſchertzte, daß er ihrem Verlangen nach den künfftigen Zuſtand von Franckreich aus denen Regeln der Aſtrologie nicht anzeigen wolte, ſondern vielmehr dem Connetable von Bourbon, der ein abgeſagter Feind von ihr war, alles gutes prophezeyete. Agrippa ſahe ſich ſolchergeſtalt von jedermann verlaſſen, erhielte aber an. 1529 wider verhoffen verſchiedene anſehnliche Vocationes, als vom Könige in Engeland, Henrico VIII. von Gattinara, dem Cantzler Kayſers Caroli V. und von der Gouvernantin in denen Niederlanden, Margaretha von Oeſterreich, welche letztere er auch annahm, und den Titul eines Kayſerlichen Hiſtoriographi darzu bekam. Es ſtarb aber dieſe Margaretha bald hernach, bey welcher, und auch ihrem Bruder, dem Kayſer, ihn ſeine Feinde ſehr übel angegoſſen hatten, deren Haß jedoch er dadurch noch vergröſſerte, als er um dieſe Zeit ſeine Bücher de Vanitate ſcientiarum, und de occulta Philoſophia herausgab, wie ſie dann verurſachet haben ſollen, daß er an. 1531 zu Brüſſel ins Gefängniß geſetzet worden, wiewohl ſolches, welches aus ſeinen Brieffen zu erſehen, vielmehr Schulden halber geſchehen ſeyn mag. Als er aber bald hernach wieder auf freyen Fuß geſtellet worden, begab er ſich darauf nach Cöln, und von dar nach Bonn, allwo er ſich bis an. 1535 aufhielte. Nach dieſem wolte er wieder nach Lyon gehen, weil er aber wider die Mutter des Königs Franciſci eine anzügliche Schrifft verfertiget haben ſolte, wurde er aufs neue in Verhafft gezogen. Allein er war auch dieſes mal ſo glücklich, daß er ſich mit der Flucht ſalviren konte; worauf er ſich nach Grenoble wandte, ſtarb aber daſelbſt noch in gedachtem 1535 Jahre in dem Hauſe des Präſidenten Vachon, und zwar in der Catholiſchen Religion, welcher er durchgängig, auſſer was das Verbot der Prieſter-Ehe und das Mönchs-Leben betrifft, beſtändig angehangen. Er hat 2 Weiber gehabt, und 4 Söhne gezeuget, davon ihrer 2 an. 1529 zu Brüſſel an der Peſt geſtorben. Sonſt iſt er ein aufrichtiger und unerſchrockener Mann, dabey von vieler Großmuth, und ein Feind der Heucheley geweſen, mit dem ſichs überaus wohl umgehen laſſen, auſſer daß er ſich etwas gar zu ruhmredig und ſtachlicht bezeiget, wodurch er ſein Glück mehrmalen ſelbſt verſchertzet. Er hatte gantz beſondere Natur-Gaben, und in allen Wiſſenſchafften eine ungemeine Erfahrenheit, wie er dann 8 Sprachen verſtanden, und ſo beredt geweſen, daß ihn Hohe und Niedrige lieben müſſen. Vornemlich aber hat er ſich durch ſein Erkäntniß in denen verborgenen Dingen zum Wunder ſeiner Zeit gemacht, iſt aber eben deßwegen von ſeinen Feinden ſehr geläſtert worden, und in den Verdacht einer Schwartzkünſtlerey verfallen, worauf ſich dann auch *Paulus Jovius* Elog. wahrſcheinlich gegründet haben mag, wann er von ihm erzehlet, daß er ſich bey ſeinen Zauberhändeln eines ſchwartzen Hundes bedienet, welchen er aber kurtz vor ſeinem Ende, nachdem er ihm das necromantiſche Halsband abgenommen, von ſich gelaſſen, da er ſich ſofort in die Saone geſtürtzet. Von ſeinem Leben und der Art, wie er ſein Glück in der Welt zu machen geſuchet, können ſeine Briefe am beſten zeugen. Auſſer denen bereits angeführten Schrifften aber, darunter die de vanitate ſcientiarum vor die beſte gehalten wird, und zum öfftern, wiewol eben ſo verſtümmelt, als die de occulta Philoſophia, gedruckt worden iſt, hat man auch noch von ihm Commentarios in artem *Raymundi* Lullii: Declamationem de nobilitate ſexus fœminei: Regimen adverſus peſtem: Epiſtolarum libros VII. De triplici ratione cognoſcendi Deum: de vita monaſtica, und andere mehr, wovon die an. 1580 zu Lyon in 2 Bänden herausgekommene Auflage die beſte iſt. *Reuſners* Icones p. 78. *Wierus* de præſtigiis. *Pope Blount* cenſura aut. *Teſſier* eloges. *Adami* vit. Medic. *Thevet* eloges des homm. illuſtr. *Naudee* apologie pour les hommes illuſtr. c. 15. *Ancillon* melanges Crit. T. I. *Arnolds* Ketzer-Hiſtorie P. II. *Thomaſiſche* Bibliothec p. 1. *Caſaubo-niana* p. 3. *Naudeana* p. 65. *Crenii* animadverſ. p. 2. *Schelhornii* amœnit. litt. T. II. *du Pin* Bibl. des aut. Eccl. *Bayle.*

Agrippa, dieſen Namen haben auch viele berühmte Leute zu Rom geführet, und, wie *Plinius* hiſt. nat. VII. 8. *Solinus* 4. auch *Gellius* Noct. Att. XVI. 16. berichten, ab ægro partu, von der ſchweren Geburt, bekom-

bekommen; welches aber *Salmaſius* in Solinum vor unrecht hält, vielmehr hingegen aus Agrippa ein Griechiſch Wort macht, das von ἀγρεῦς und ἵππος zuſammengeſetzt. Ohne die gleichfolgenden ſind noch 4 Bürgermeiſter dieſes Namens in Rom geweſen, als 1) Agrippa Furius Fuſius an. V. 308 nebſt T. Quinto Capitolino 2) Menenius Agrippa Lanatus an. V. 315 mit T. Quinto Capitolino 3) Haterius Agrippa an. V. 775 und 4) M. Aſinius Agrippa an. V. 778 mit Coſſo Lentulo Iſaurico, *Harduin.* in *Plin.* T. II. p. 22. *Caſſiod.* in faſtis Conſul.

Agrippa, (*Marcus Vipſanius*) hat das Bürgermeiſter-Amt zu Rom 3 mal verwaltet, nemlich an. V. 717 mit L. Caninio Gallo, dann an. V. 726 und 727 alle beyde male mit dem Kayſer Auguſto. Er verſtunde ſich überaus wohl auf das Krieges-Handwerck, ließ auch in allen andern Verrichtungen eine ſonderbare Klugheit blicken, welche noch darzu mit einem ſtets glücklichen Ausgang begleitet wurde. Dem Kayſer Auguſto ſelbſt hat er durch Uberwindung des Sex. Pompeji und M. Antonii ſeine Regierung zu wege gebracht, und demſelben, nachdem Mecænas und er, als ſeine 2 beſte Freunde, von ihm damals gefraget worden, ob er das Reich vor ſich behalten, oder ob er es dem Volck, oder dem Rath wieder übergeben ſolte, gerathen, er ſolte die alte Freyheit wieder einführen, Mecænas aber hat das Gegentheil gerathen, welchem Auguſtus gefolget. Nichtsdeſtoweniger hat er ſich dergeſtalt auf Agrippam verlaſſen, daß er bey einſt überfallener harten Kranckheit niemand anders als ihn zum Reichs-Nachfolger haben wolte. Durch das bey Actium gewonnene See-Treffen hat er ſich eine Schiffs-Crone verdienet, mit welcher er auf einigen alten Müntzen ſtehet. Er hatte die Aufſicht über die öffentliche Wege und Straſſen. *Chiffletius* in anaſt. Childerici 4. die Stadt Rom wurde durch ihn mit ſchönen Gebäuden ausgezieret, unter andern mit einem runden Tempel vor alle Götter, welcher deßwegen Pantheon, jetzo aber S. Maria la Rotonda heiſſet. Seine erſte Gemahlin war Cœcilia Attica, des Pomponii Attici Tochter, mit welcher er Agrippinam, des Tiberii Gemahlin, zeugete. Seine andere Gemahlin aber war Marcella, des C. Marcelli und Octaviæ Tochter. Dieſe verſtieß er auf des Kayſers Auguſti Befehl, und nahm deſſen Tochter, die wollüſtige Juliam, die ihm Cajum und Lucium, den dummen Agrippam, Juliam, des Lucii Pauli Gemahlin, und die tugendhaffte Agrippinam, des Germanici Gemahlin, gebahr. Er iſt in ſeinem 50 Jahre geſtorben, als er eben einen Zug nach Pannonien vorhatte, und hat von ſeinem Leben einen eigenen Aufſatz gemacht, welcher aber eben, wie ſeine Beſchreibung der Welt, verlohren gegangen. *Plinius* III. IV. VI. VII. *Dion.* XLIX. LIII. LIV. *Gellius* XVI. 16. *Nepos* in Att. 12. *Velleius* II. 79. ſeqq. *Seneca* Ep. XXI. *Suetonius*. *Harduinus* de num. pop. & urbium. *Voſſius* de Hiſt. lat. l. 18. *Georg. Chriſt. Gebauer* Diſp. de M. Agrippa. Lipſ. 1722.

Agrippa, des M. Vipſanii Agrippæ und der Juliæ Sohn, hatte, weil er erſt nach des Vaters Tode zur Welt gekommen, den Zunamen Poſtumus. Er war unverſtändig und von groben Sitten, weswegen ſein Groß-Vater, Auguſtus, ihn gar nicht leiden konnte, ſondern vom Römiſchen Rath ein Urtheil ausbrachte, kraft deſſen er auf die Inſul Planaſia ins Elend gehen muſte. Es ſoll zwar Auguſtus, ihn wieder zurück zu berufen, Willens geweſen, auch ſelber zu ihm ins exilium heimlich gereiſet ſeyn, die Livia aber, ſo hinter dieſes Geheimniß gekommen, ſolchen Vorſatz, welcher ihrem Sohn Tiberio die Reichs-Folge ſchwer gemacht haben würde, hintertrieben haben. Tiberius ſelber aber ließ, ſobald er auf den Thron gekommen, ſein erſtes ſeyn, den Agrippa aus dem Weg zu räumen, welches an. 14. geſchehen. Gleichwolen aber hat ſich nachgehends einer von denen Sclaven des ermordeten Agrippæ, der ihm in etwas ähnlich ſahe, und Clemens hieſſe, vor dieſen unglückſeligen Printzen ausgegeben, und entweder aus Leichtgläubigkeit, oder aus böſer Abſicht wider die Regierung bey vielen Glauben gefunden, welche darauf ein Geſchrey ausbreiteten, daß Agrippa wunderbahrer Weiſe beym Leben wäre erhalten worden. Wie nun Tiberius bey ſolchem Handel gantz glimpfflich zu verfahren ſich genöthiget ſahe, als ließ er ihn heimlich greiffen, und, ohngeachtet er ſeine Betrügerey durchaus nicht geſtehen wolte, nichts deſtoweniger an einem abgelegenen Orte des Pallaſts umbringen, und in der Stille begraben. *Tacitus* Annal. I. 3. 5. 6. II. 39. 40. *Dion.* LVI. *Velleius Paterc.* II. 104. 112. *Suetonius*.

Agrippa, (*Menenius*) war an. V. 251 Bürgermeiſter zu Rom, und vertheidigte die Republic nicht weniger mit Waffen, als mit ſeiner Beredtſamkeit. Wider die Sabiner, welche bis an die Pforten von Rom ſtreifften, erhielt er einen groſſen Sieg, und zog hernach im Triumph ein. Als auch das Römiſche Volck durch übermäßigen Wucher derer Reichen in tieffe Schulden gerathen, und an. V. 261 wider ſelbige einen Tumult erreget, darauf aber die Stadt verlaſſen wolte, beſänfftigte er ſolches ſowohl durch ſeine kluge Reden, die er bekantermaſſen von der Streitigkeit hernam, ſo zwiſchen denen Gliedmaſſen des menſchlichen Leibes, und deſſen Bauche, ſolten vorgefallen ſeyn; Als auch durch ſchleunige Vermittelung, daß der Römiſche Rath und die reichern Bürger den gröſten Theil derer alten Schulden, womit das Volck ſo ſehr gedrückt war, fallen lieſſen, dergeſtalt, daß künfftighin nur diejenigen Schuld-Verſchreibungen, die erſt nach dieſem Vergleich aufgerichtet worden, kräfftig ſeyn, die alten aber keine Güldigkeit mehr haben ſolten, dahero auch ſolch ſein Geſetz lex novarum tabularum genennet wurde. Er ſtarb an. V. 262, und hinterließ ſo weniges Vermögen, daß das Volck die Koſten zu ſeinem Begräbniß hergeben muſte *Dion. Halicarn.* Ant. Rom. VI. 37. *Livius* II. 16. 32. 33. *Florus* I. 22. *Plutarchus* in Coriolano. *Valerius Maximus* IV. 4. n. 2. *Auctor* de Vir. Ill. 18. *Oroſius* II. 6.

Agrippa, *Silvius*, war an. M. 3133 König derer Lateiner, welcher Tiberino in der Regierung gefolget, und ſolche 40 Jahr geführet. *Dion. Halicarn.* l. 8.

Agrippa, (*Vincentius*) ein Neapolitaner, hat an. 1549 hymnorum librum ad Chriſtum omnipotentem herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Agrippanus, von Geburt ein Spanier, war ein ſehr gelehrter Mann, hatte aber keine Luſt zu heyrathen, daher gieng er nach Rom, allwo er vom Pabſt Martino nach der Zeit zum Biſchoffe von Puy in Languedoc gemacht wurde. Sein Barbierer ſoll einesmals willens geweſen ſeyn, ihm die Kehle abzuſchneiden, welches ihm aber von GOtt geoffenbaret worden, daß alſo die Anſchläge des Böſewichts zurücke giengen. Denn GOtt hatte eine andere Zeit geſetzet, da er mit dem Märtyrer-Tode gecrönet werden ſollte, und ließ derowegen zu, daß er auf einer Rückreiſe von

Rom

Rom nach ſeinem Biſthume bey St. Aggreve ſamt ſeinem Reiſe-Gefehrten Urſicino von denen Heyden erſchlagen wurde; Ihre Leichname wurden daſelbſt begraben, nach der Zeit aber nach Puy verleget, und wird der 1. Febr. ihnen feyerlich begangen.

Agrippenſes, ein Volck vor dem in Bithynien. *Plinius*. V. 32.

Agrippias, ſiehe Anthedon.

Agrippina Septa, ein gewiſſer Ort in dem alten Rom. *Æl. Lampridius* in Alex. Severo. 26.

Agrippina, wurde auch Vipſania genannt, eine Tochter Vipſanii Agrippæ, von Cœcilia Attica, des Pomponii Attici Tochter. Tiberius, ihr Gemahl, liebte ſie zwar ſehr, hatte auch den Druſum mit ihr gezeuget, muſte ſich aber dennoch A. V. 742 von ihr ſcheiden laſſen, und die Iuliam, Auguſti Tochter, und Agrippæ Witwe, heyrathen. Sie verehlichte ſich dannenhero an Aſinium Gallum, und gebahr ihm verſchiedene Kinder, womit aber Tiberius, der noch allezeit eine groſſe Liebe zu ihr trug, gar nicht zu frieden war, und deswegen den Gallum beſchuldigte, als wenn er ſich zu des Staats Nachtheil in die Regierungs-Affairen einmiſchen wollen, worauf derſelbe in Verhafft genommen wurde, und vor Hunger darinnen verſchmachten muſte. Sie iſt A. V. 772 in ziemlichen Alter geſtorben, und die eintzige von des groſſen Agrippæ Kindern geweſen, deren ein natürlicher Tod zu Theil worden. *Dion* LIV. LVII. LVIII. *Tacitus* annal. L. I. II. III. 19. VI. 23. *Sueronius*. Tib.

Agrippina, eine Tochter M. Vipſanii Agrippæ, von des Kayſers Auguſti Tochter, Iulia, wurde an Germanicum vermählet. Sie war von unerſättlichem Ehrgeitz, hatte auch dabey einen rechten Heldenmuth, und befliesse ſich einer ſonderbaren Keuſchheit, liebte ihren Gemahl auch ſo ſtarck, daß ſie demſelben in allen ſeinen Feldzügen Geſellſchafft leiſtete. Nachdem er aber in Syrien mit Tode abgegangen, oder vielmehr von Piſone, wie man muthmaſſete, mit Gifft war hingerichtet worden, kam ſie wieder nach Rom, und ſtellete wider den Mörder ihres Eheherrn, der ſich hernach ſelbſt entleibet, einen Proceß an, worinnen ihr das gantze Volck, welches dem Germanico wegen Druſi, ſeines Vaters, mit vieler Gewogenheit und Liebe zugethan geweſen, beyfiel, dadurch aber der guten Agrippinä Untergang nur deſto mehr beförderte. Denn weil ſie Tiberius ohnedem ihrer groſſen Tugenden wegen mit ſtetem Haß verfolgte, beſchuldigte er ſie unterſchiedlicher ſtrafbarer Händel, und verwieſe ſie A. V. 781 auf die Inſul Pandataria in dem Puteolaniſchen Meer-Buſen. Da ſie aber nicht aufhörete, dem Kayſer ſeine Grauſamkeit beſtändig vorzurucken, ließ er ſie durch einen Hauptmann dergeſtalt mit Schlägen züchtigen, daß ſie darüber ein Auge einbüſſete, und weil ſie keine Speiſe zu ſich nehmen wolte, endlich A. V. 786 im 5 Jahr ihres exilii vor Hunger gar verſchmachtete. Allein des Kayſers Haß hörete auch nach ihrem Tode nicht auf, ſondern er gab Befehl, den Tag, daran ſie gebohren, unter die unglücklichen Tage zu ſetzen. Sie hat 9 Kinder zur Welt gebracht, davon 3 bald in ihrer Jugend verſtorben, Druſus und Nero ſamt ihrer Mutter im Elend umgekommen, die 4 andern aber, Caligula, der hernach zum Kayſerthum gelanget, Agrippina, von welcher im gleichfolgenden Articul gehandelt wird, Livia und Julia geweſen ſind. *Tacitus* annal. I. II. III. ſqq. *Sueton.* Tiber. & Caligul.

Agrippina, des vorgemeldten Germanici und der unglückſeligen Agrippinæ Tochter, geboren in einer Stadt derer Ubier, die ſie hernach erweitert, und Coloniam Agrippinam, ſo anietzo **Cölln am Rhein** heiſſet, genennet hat. Sie ſoll, wie die Gelehrten ihrer Zeit von ihr rühmen, einen hurtigen Geiſt gehabt, und über die damahligen Begebniſſe verſchiedene Staats-Anmerckungen gemachet haben, wie denn Tacitus ſelbſt geſtehet, daß er aus ihren Memoiren viele Particularia gezogen, und ſolche bey Verfertigung ſeiner Jahr-Bücher ſich zu Nutze gemachet: doch war ſie dabey zur Herrſchſucht überaus geneigt. Sie hat 3 Männer gehabt 1) Domitium Ænobarbum A. V. 781, mit welchem ſie Neronem, der hernach Kayſer worden, gezeuget 2) Criſpum Paſſienum, der ein Redner, und zweymal Bürgermeiſter zu Rom geweſen, den ſie aber, damit ſie nur bald ſeine Güter bekommen mögte, ſelber umbringen laſſen. 3) Kayſer Claudium, der ihres Vaters Bruder, und ſchon ziemlich alt war, A. V. 802 dieſer muſte alles nach ihrem Kopfe einrichten, und geſchehen laſſen, daß ſie ſeine treueſten Diener abſchaffte, und ihre Liebhaber allein ſinzog, damit ſie ihrem Sohn Neroni, welchen er auf ihr Anſinnen an Kindes ſtatt annehmen muſte, den Weg zu der Regierung bahnen mögte. Sie kehrete ſich auch diesfalls gantz nicht an die Prophezeyung, daß ſie von ihrem Sohn Nerone, wenn er zum Regiment kommen ſolte, würde umgebracht werden, ſondern antwortete ziemlich frech und alſo: Er mag mich immerhin tödten, wenn er nur auf den Kayſerlichen Thron gelangt. Nach dem Tode Kayſers Claudii ließ ſie von auſſen viele Kennzeichen ihrer innerlichen Betrübniß ſpühren, da ſie doch mittelſt vergiffteter Erdſchwämme ſein Leben ſelbſt verkürtzet. Vor den jungen Kayſer Neronem war ſie anfangs ſehr beſorgt, daß er klüglich unterrichtet werden mögte, und ließ zu dem Ende den verwieſenen Senecam zu ſeinem Lehrmeiſter beſtellen. Sie maßte ſich auch unter ſeiner Perſon der gantzen Regierung an, und muſte ihr anfänglich alles zu Gebote ſtehen; Nero aber konte ſolches nicht lange vertragen, ſondern ſchnitte ihr alle Gelegenheit zu denen Staats-Affairen ab, worüber ſie denn in ſo groſſen Unmuth verfiel, daß ſie auch die ſchändlichſten Mittel, ſich wieder in vorige Gewalt zu ſetzen, hervor ſuchte, und denſelben gar zur Blutſchande anreitzte. Er ließ ſie aber endlich A. V. 812, weil ſeine andern in geheim gebrauchte Nachſtellungen fehl geſchlagen, in ihrer eigenen Kammer niederſtechen. *Sueton. Dion. Plin.* und andere mehr.

Agrippina, war eine Jungfrau und Märtyrin, zu Rom von vornehmen Eltern gebohren, wurde aber unter Valeriano des Chriſtlichen Glaubens wegen enthauptet. Nach Verflieſſung einiger Zeit kamen etliche gottesfürchtige Jungfrauen, Namens Baſſa, Paulla und Agathonica, welche ihren Leichnam nach Mineo in Sicilien verlegten. Es iſt ihr der 23. Jun heilig.

Agrippina Colonia, ſiehe **Cöln**.

Agrippinæ Prætorium, heut zu Tage Roomborg genannt, iſt jetzo ein geringer Ort in Holland, nahe bey Leyden. *Tabul. Peutingeriana.*

Aggrippinus, Biſchof zu Carthago im III. Sec. lebte mit denen andern Biſchöfen in Africa und Numidien wegen Wiedertäuffung derer Ketzer, und über den Punct von der Wiedergeburt in Zwiſtigkeit. *Auguſtinus* de Bapt. III. *Cyprianus* Ep. 71. 73. *Baron* A. C. 217.

Agrippinus, (*Paconius*) ein Stoiſcher Philoſophus

phus zu des Kayſers Neronis Zeiten, deſſen Vater, Paconium, der Kayſer Tiberius hat umbringen laſſen. Er wird vom *Epicteto* und *Arriano* Diſſ. l. 1. beſonders deswegen gerühmet, daß er ein geſetztes Gemüthe gehabt, welches er unter andern zu der Zeit zu erkennen gegeben, als er unter obgedachtem Kayſer nebſt dem Thraſen und andern groſſen Männern verſchiedener Staats-Laſter halber beſchuldiget, und ins Elend verwieſen worden. *Tacitus* annal XVI. 28. 33.

Agrippinus, war der 18 Biſchof zu Autun in Franckreich, welcher an. 533 und an. 538 mit auf dem 2. und 3. Concilio zu Orleans zugegen geweſen, und um das Jahr 540 geſtorben iſt; der 1. Jan. iſt ihm heilig.

Agrippinus, ein Biſchof zu Como in Italien, ſoll von Cölln gebürtig, und erſtlich ein Benedictiner-Mönch geweſen ſeyn, welches aber ungewiß. Er trat an. 568 ſein Biſthum an, und ſtarb ao. 586 auf einer Inſul, ohnweit Como, von dar ſein Leichnam ao. 1166. nach Como verleget wurde. Man begehet den 17. Jun. ſein Gedächtniß.

Agrippus, der auch Memphis hieß, war ein Poſſenreiſſer, welchen der Kayſer Verus unter andern Kriegs-Gefangenen mit ſich aus Syrien gebracht, und ſo werth als ein Parthiſches Sieges-Zeichen gehalten. *Capitolinus* in Vero. 8. *Salmaſius* über dieſen Locum hält davor, daß der Memphis, deſſen *Athenæus* l. Meldung thut, eben dieſer Agrippus ſey.

Agris, oder Agriſa, eine Stadt in Carmanien. *Ptolemæus. Stephanus.*

Agriſchen Weiber und Herrinnen, waren heldenmüthige und tapfere Weiber, welche ſich bey der Belagerung zu Agra, die Mahomett ao. 1552 mit einer unzählbaren Menge Volcks unternahm, heldenmüthig und tapfer erzeiget, und den veſten Vorſatz gefaſſet hatten, lieber in Agra zu ſterben, als die Übergabe der Stadt geſchehen zu laſſen. Vid. *Thuan.* T. I. L. X. Hiſt. ad an. 1552.

Agriſius, ein König der Argiver, ſiehe Acriſius. p. 378.

Agriſope, ſiehe Agriope.

Agritius, ſiehe Agricius.

Agritius, der erſte Biſchof zu Trier, war aus Griechenland gebürtig, und zuvor Patriarche zu Antiochien, woſelbſt ihn aber die Arrianer nicht leiden wolten, dahero ihn des Conſtantini M. Mutter, Helena, an den Papſt recommendirte, von dem er nach Trier geſchickt, und mit dem Primatu durch Deutſchland und Franckreich verſehen worden. Vorgedachte Kayſerin hat ihm einen Nagel von dem Creutze, wie auch den gantzen Rock Chriſti, welcher noch bis jetzo zu Trier verwahrlich aufbehalten wird, geſchencket. Er hat das wichtige Kloſter bey Trier angeleget, das ietzt zu St. Maximini genennet wird, und ſoll an. 336 verſtorben ſeyn. *Brow.* annal. Imhofs N. P. II. 2. *Bucel.* G. S. P. I.

Agrius, ſiehe Aciris. p. 353.

Agrius, ein Beynahme des Panis, der ſo viel als Agreſtis bedeutet. *Gyraldus* Syntagm. XV. p. 452. welche Benennung vielleicht daher entſtanden, weil er mit unter die Feld-Götter gehöret.

Agrius, einer von den Centauris. Als Hercules den Pholum in ſeiner Höle beſuchte, und dieſer ihm eine beſondere Ehre erzeigen wolte, indem er ein Faß Wein eröffnete, und ihm von demſelben vorſetzte; ſo kamen dieſe Centauri, und überfielen den Pholum in ſeiner Höle, nachdem ſie der Geruch des Weins herbey gelocket hatte. Agrius und Anchius thaten den erſten Angriff, und drungen ſich in erwehnte Höle. Doch Hercules machte, daß ſie bald die Flucht ergreiffen muſten, denn er nahm einige Brände aus dem Feuer, und jagte ſie damit zur Höle hinaus. *Apollodorus* II. 4. 4.

Agrius, ſein Vater war Parthaon, oder, wie er auch ſonſt genennet wird, Portheus. *Homerus* Il. z. v. 115. Dieſer Agrius ſtieß ſeinen Bruder Oeneum mit Gewalt vom Thron, und verjagte ihn aus dem Reiche. Es hatte aber Oeneus einen Enckel, mit Namen Diomedes, welcher das Unrecht, ſo man ſeinem Groß-Vater angethan, bey ſeiner Zurückkunft von Troja auf dieſe Art rächete: er brachte nemlich erſtlich des Agrii Sohn, den Lycopeum, ums Leben, und zwang hernach den Agrium ſelbſt, daß er den Thron wieder räumen muſte, welches ihm ſo nahe ging, daß er ſich aus Verdruß den Degen in den Leib ſtieß. *Hyginus* Fab. 175. & 242. Auſſer erwehnten Lycopeum hatte Agrius auch den Therſitem, welches der allerhäßlichſte Menſch unter allen Griechen war, ſo Trojam belagerten, (*Euſtath.* ad Homer. Il. B. v. 212. & *Heſych.* in Ἀγρέως f. p. 18. *Ovidius* ex Ponto III. 9. v. 9. & ad eum *Heinſius* l. c.) den Theriſippum, Onchestum, Prothoum, Celeutorem, und Menalippum zu ſeinen Söhnen, welcher letztere und Lycopeus den Oeneum eben vom Reiche vertrieben, und es ihrem Vater einräumeten. Als aber Diomedes wieder von Troja kam, flüchtete Theriſippus und Onchestus in den Peloponneſum, woſelbſt ſie den Oeneum von ohngefähr antraffen, und hierauf ums Leben brachten. *Apollodorus* I. 8. 6.

Agrius, ein Sohn des Ulyſſis und der Circes. Er regierete ehemals über ein Theil von Italien, auſſer dem aber findet man nichts merckwürdiges von ihm aufgezeichnet. *Heſiod.* Theog. v. 1013.

Agrius, ein Römiſcher Ritter. *Cicero* gedencket ſeiner pro Flacco 13.

Agrœcius, ſiehe Agricius.

Agrœtas, ein Hiſtoricus, hat von denen Kriegen derer Scythen geſchrieben. *Stephanus* de Vrbib. v. Ἀμπελος. Es gedencket auch deſſen der *Scholiaſtes Apollonii* 2. 3. 4. *Kœnig.*

Agrœtius, oder Agretius, ein alter Grammaticus, hat ein Buch de orthographia, proprietate et differentiis latini ſermonis geſchrieben, welches in *Putſchii* Grammaticis veteribus ſtehet.

Agron, zum Vater hatte er den Eumelum, und zu Schweſtern die Byſam, und Meropidem. Ihre Wohnung war auf der Inſul Con. Dieſe 3 Geſchwiſter legten ſich auf den Ackerbau, verachteten dabey alle übrige Gottheiten, und erwieſen der Erde, von welcher ſie ſo reiche Früchte empfingen, allein ihren Gottesdienſt. Sie entſchlugen ſich aller menſchlichen Geſellſchafft, beſuchten niemals die denen Göttern zu Ehren angeſtellten Feſte, und kamen auch nicht in die Stadt. Wurden die Schweſtern zu dem Dienſte der Minervæ geladen, ſo gab der Bruder vor, die ſchwartzen Augen ſeiner Schweſtern wären der blauen Göttin nicht gefällig, und ihm die Nacht-Eule zuwider. Wolte man ſie bey dem Opffer der Dianæ haben, ſo hieß es, er könne dieſe Nacht-ſchwermeriſche Göttin nicht leiden. Bey den Feſten des Mercurii wandte Agron für, er könne einem diebiſchen Gotte keine Ehre erweiſen. Dieſe unzählige Schmähungen reitzten gedachte 3 Gottheiten zum Zorn. Minerva und Diana verſtellten ſich in Jungfern, und Mercu-

zius in einen Hirten. Dieſer lude den Agron zu dem, dem Mercurio zu Ehren angeſtellten Gaſtmahl, und vermahnete ihn, ſeine Schweſtern zu dem Dienſte der Minervæ und Dianæ zu ſenden. Meropis konte ſich hierbey der Schelt-Worte gegen die Minervam nicht enthalten, ſie wurde deswegen in eine Eule verwandelt, ihre Schweſter aber in einen Leucothiſchen Vogel, mit Namen Byſſa. Agron wolte dieſes mit einem Spieſſe an dem Mercurio rächen, empfing aber die Geſtalt eines häßlichen Vogels, welcher im Griechiſchen Charadrius, im Deutſchen ein Mooß-Griel heiſſen ſoll.

Agron, war über das Theil von Illyrien, welches dem Könige Pyrrho unterworffen geweſen, König; ein ſtreitbarer Held und Sieger über ſeine Nachbarn, die Aetolier, auch beydes zur See, als zu Lande, furchtbar, dergeſtalt, daß die Römer ſelbſt darüber eyferſüchtig wurden, und an ihm Gelegenheit ſuchten, zu welchem Ende ſie ſich einer gewiſſen Inſul, ſo wider ihr revoltiret hatte, annahmen, und eine Geſandtſchaft an ihn abfertigten, die aber von ſeinen Kriegs-Schiffen unterweges, und ehe ſie noch zu ihm gelanget, aufgefangen wurde, da denn ſeine Soldaten einen von denen Abgeſandten, nebſt denen bey ihnen befindlichen Deputirten gedachter Inſul, umbrachten. Er ſtarb an. V. 523 eines jähen Todes an einem hefftigen Seitenſtechen, und an einer Blutſtürtzung, als er an einem angeſtellten Sieges-Feſte ſich allzuſehr mit dem Trunck überladen hatte. *Polyb.* II. 4. *Appian.* de bell. Illyr. p. 1198.

Agron, der erſte, der unter denen Heracliden zu Sardis geherrſchet. *Herodotus* I.

Agron, ſiehe Acron. p. 381.

Agropoli, ſiehe Acropoli. p. 383.

Agros, Stephanus ſaget, daß dieſes der Name einer Landſchaft geweſen; Cedrenus aber, eines Ortes in Propontide.

Agroſpi, eine Stadt an dem Ufer des Nils in Aethiopien. *Plinius* VI. 30.

Agroſtinæ, wurden die Berg-Nymphen genennet, ihr rechter Name aber war Oreades. *Heſych.* in Ἀγροστίναι. f. p. 18.

Agroſtis, iſt ein grünes und ſtaudigtes Gras, ſo die Erde zernaget. *Bilſelius.*

Agroſtis, ſiehe Gramen.

Agrotas, ein Griechiſcher Redner, aus Marſilien, der nach dem Urtheil *Senecæ* Controv. II. 14. in Anſehung ſeines ſchlechten ſtili vor keinen gebohrnen Griechen, in Anſehung derer ſeinen Gedancken aber vor einen Römer zu halten.

Agroterа, ein Beyname der Dianæ. Als Alcorhous, des Pelopis Sohn, den Citharoniſchen Löwen erſchlagen hatte, und hierauf nach Athen kam, erbauete er daſelbſt dieſer Agroteræ einen Tempel. *Pauſanias* Attic. c. 41. Was die Benennung anlanget, ſo muß dieſer Name ohne Zweiffel von ἄγρα, die Jagd, entſtanden ſeyn, indem ſie eine Göttin derſelben heiſſet, wie denn auch ἀγροτέρα mit venatrix ausgedrücket wird. *Interpr.* Pauſan. l. c.

Agrus, einer von denen Gigantibus, deſſen Vater Tartarus, die Mutter aber die Terra war. *Hyginus* præf. p. 4.

Agryle, ſiehe Agraule. p. 813.

Agrypnia, iſt eben ſo viel als ἄυπνος, von dem α priv. und ὕπνος, ſomnus, der Schlaf, und heiſſet auf Teutſch die Schlafloſigkeit, oder übriges und allzuvieles Wachen. Es iſt ein ſehr beſchwerlicher Affect, und wenn er lange währet, findet ſich Raſerey dabey. Man kan ihn entweder als einen Zufall anderer Kranckheiten, als Fieber, Schmertz, Huſten, Hauptweh ꝛc. oder als eine beſondere Kranckheit und für ſich betrachten. Die Urſache iſt eine Unruhe, heftige Bewegung, oder Entzündung der Lebens-Geiſter, welche von Gram, Sorgen, Einſamkeit, Schmertz ꝛc. herſtammet. Zur Cur werden Sedativa erfordert, als Opiata, und Crocata. Man hat aber allemal auf die Urſachen zu ſehen, welche die Ruhe der Geiſter verhindern; denn wenn dieſe gehoben, ſo findet ſich der Schlaf von ſich ſelbſten, dahero ſiehet man, daß zuweilen auch mancherley alterirende Mittel, Alterantia, den Schlaf bringen. Ein Trunck Wein, oder ein guter Rauſch, wird recommendiret, wenn der Schlaf von Sorge, Mühe, und Gram gebricht.

Ἀγρυπνὶς, ein Feſt, welches zu Arbela in Sicilien, zu Ehren des Bacchi gefeyret wurde, bekam ſeinen Namen, weil es in der Nacht gehalten wurde. *Meurſius.* Græc. Fer.

Agrypnocoma, ſiehe Coma Vigil.

Agsbach, ein ſchönes Carthäuſer-Cloſter, in Unter-Oeſterreich an der Donau, zwiſchen Mautern und Ips, auf der andern Seite liegt das Städtlein **Agsbach**.

Agſtain, ein hohes Berg-Schloß in Unter-Oeſterreich an der Donau, nahe bey nurgedachten **Agsbach** gelegen.

Agt-Firniß, ſiehe Vernix.

Agt-Stein, ſiehe Succinum.

Aguada di Saldana, ſiehe Saldagne.

Aguadello, ſiehe Agnadello.

Aguado, (*Franciſcus*) von Torrejon, einem nicht weit von Madrit abgelegenen Dorffe, bürtig. Zu Alcala trat er in die Societät Jeſu, und wurde hernach Rector allda; von dar aber kam er nach Madrit, und bekleidete nicht nur die Stelle eines Provincialis über die Provintz Toledo, ſondern auch eines Hof-Predigers bey dem Könige Philippo IV. Er ſtarb den 30. Jan. 1654 in ſeinem 82. Jahre, und hat unter vielen andern Schrifften Opus de perfecto religioſo: de ſapiente Chriſtiano: de Summo fidei Sacramento: Exhortationes doctrinales: Sermones de Adventu et Quadrageſima, und de fidei myſteriis hinterlaſſen. *Alegambe* de Script. Soc. Jes. *Soduel. Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguado, (*Johannes Baptiſta*) ein Mönch des Ordens der Heil. Dreyfaltigkeit, hat Litanias über die Jungfrau Maria verfertiget. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguado, (*Petrus de*) ein Franciſcaner aus der Diöces von Toledo, iſt Præfectus in Neu-Granada geweſen, und hat de Scubrimiento: pacification y poblation de la Provincia de Santa Marta y nuevo Reyno geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguado, (*Petrus Mancebo*) ein Doctor Medicinæ zu Sevilien, hat zu Anfang des XVII. Sec. einen Tractat de eſſentia, cauſis et curatione melancholiæ geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguajo, (*Albertus de*) ein Dominicaner im XVI. Sec. hat de la conſolacion de Boecio geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguajo, (*Gregorius de*) ein Dominicaner in dem Cloſter Malacita, hat zu Sevillen und auch zu Murcia geprediget, zu Neapolis aber Conciones de tempore & Sanctis heraus gegeben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguajo, (*Michael de*) ein Franciſcaner, im Anfang des 17 Sec. hat wider des Michaelis de Agia Tractat,

de ſervitio perſonali Indorum geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Agualva, und Agua de Moura, ſind Flüſſe in Portugall, welche bey den Ruinen der alten Stadt Cecilia-na in Eſtremadura, in den Strom Cadaon fallen. *Vaſconcell. Vaſeus. Nonius* Defer. Hiſp.

Aguapa, ein Baum in Neu-Granada in America, deſſen Schatten ſo ſchädlich, daß, wenn ein Spanier darunter einſchläfft, er dicke aufſchwillet, ein nacketer Wilder aber berſten würde.

Aguas, die Provintz de los Aguas, oder Hamagazites, Lat. Provincia Aguarum, oder Amagazitarum, welche in Süd-America an Peru, Popayan und den Amazonen-Fluß grentzet, und von Oſten gegen Weſten auf 200 Meilen ſind; es iſt ein ſehr gutes fruchtbares Land, hat den Namen von den vornehmſten Einwohnern, Aguas genannt, und iſt denen Spaniern nicht unterworffen. *Acunga* Relat. de la Riuiere des Amazones.

Agubeni, ein Volck in dem wüſten Arabien. *Ptolomæus.*

Agucchio, (*Jo. Baptiſta*) ein Patricius aus Bologna, den 20 Nov. 1570 geboren, hat den Titul eines Ertz-Biſchofs zu Amaſia geführet, und iſt einer derer gelehrteſten Biſchöfe in Italien geweſen. Er wurde bey ſeines Vaters-Bruder, Philippo Sega und Hieronymo Agucchio, ſeinem Bruder, welche beyderſeits Cardinäle geweſen, auferzogen. Anfangs ward er bey denen Cardinälen Aldrovandino und Ludoviſio, Clementis VIII. und Gregorii XV. Nepoten, Secretarius, würde auch von dieſem letztern, daſern ihn nicht der Tod daran verhindert hätte, zur Cardinals-Würde ohnfehlbar ſeyn erhoben worden. An. 1624 ſendete ihn Pabſt Urbanus VIII. als Nuncium nach Venedig, woſelbſt er die Gerechtſame des Päbſtlichen Stuhls mit groſſem Eyfer und Nachdruck ſoll behauptet haben. An. 1630 begab er ſich der graſſirenden Seuche wegen nach Friaul, ſtarb aber den 25 Dec. an. 1632 zu la Motte. Er hat von Cometen, von Antiquitäten der Stadt Bononien: de Meteoris: Animadverſiones & monita ad nuncios Apoſtolicos: Sermones de republica recte adminiſtranda: Vitas Cardinalium Philippi Segæ & Hieronymi Agucchi: in Italiäniſcher Sprache aber von dem Privat-Leben: von der Undanckbarkeit: von der Eitelkeit der menſchlichen Dinge: von der Mahlerey und von der Heucheley geſchrieben. *Thomas.* elog. vir. ill. *Witte* biogr. *Erythr.* pinacoth. *Bumaldi* Bibl. Bonon.

Agucchio, (*Hieronymus*) des vorigen Bruder, wurde von Clemente VIII. an. 1604. zum Cardinal erhoben, und leiſtete der Römiſchen Kirche 30 gantzer Jahr gute Dienſte. Er ſtarb mit Leone XI. den 27 April. 1605. an einem Tage. Sein Leben hat ſein Bruder *Jo. Baptiſta Agucchio* beſchrieben. *Thomas.* elog. vir. ill. *Bumaldi. Erythræi* Pinacoth.

Agudo und Valenzuela, (*Joannes*) von Torreximeno, in der Diœces von Calatrava, hat im 17. Sec. gelebet, und Epitome de la vida del Real Propheta Dauid geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Agüeda, Lat. Aeminium, ein Fluß im Spaniſchen Königreiche Leon, welcher in dem Gebürge von Falama entſpringet, bey Ciudad Rodrigo vorbeyflieſſet, und ſich in den Douro ergeußt. *Ptolomæus. Plinius* IV. 21.

Agueda, oder Ageda, Agada, eine Stadt in Portugall in der Provintz Beira, nahe bey Conimbra, wo der Fluß Vouga ins Meer fällt, und die berühmte Stadt Aeminium geſtanden hat.

Aguenſes, ein Volck in Africa, deſſen die *Collat. Carthag.* gedencket.

Aguer, eine Stadt in Africa, am Berge Atlas in dem Königreiche Marocco gelegen, welche die Portugieſen im 16 Seculo erobert, von Cherif Mahomet aber an. 1536 belagert, und mit 18000 Mann Verluſt gewonnen ward, weswegen auch alles, was in der Stadt war, ausgenommen der Portugieſiſche Gouverneur, Goutierez Monroy, welcher ſich mit den Seinigen in einen veſten Thurm begeben, ſterben muſte. *Thuanus* VII. *Dapper.* Africa. p 135.

Aguero, (*Barthol. Hidalgo de*) ein Doctor Medicinæ und vortrefflicher Chirurgus, von Sevilien bürtig, woſelbſt er auch an. 1597. den 5 Jan. in ſeinem 66 Jahre geſtorben. Er hat Teſoro de la verdadera Chirurgia, y via particular contra la comun aviſos de Chirurgia, contra la comun opinion geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguero, (*Joannes*) ein Jeſuit von Somo, welches in der Gegend Trasmiera lieget, hat ſich in Indien aufgehalten, und iſt an. 1643 geſtorben. Er hat einen Spaniſchen Tractat de animabus purgatorii in die Tagalliſche Sprache überſetzet. *Anton.* Bibl. Hiſp. *Alegamb.* Bibl. Scriptor. Soc. I.

Aguero, (*Petrus Diæ de*) ein Doctor Medicinæ, und des Ordens Joannis des Täuffers Mitglied, von Pincia gebürtig, hat zu Anfang des 17 Sec. gelebet, und eine Demonſtrationem de immaculata conceptione Mariæ Virginis herausgegeben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Agujar, und Acuna, (*Anton. de*) von Madrit, hat ein fabelhafftes Werck, *Roſelauro y Franceliſa* genannt, geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Agujar, und Acuna, (*Emanuel de*) von Madrit, ein Bruder des vorigen, Ritter St. Jacobs, und Præfectus am Zeughauſe, hat ſowol in militair- als auch civil-Bedienungen ſich jederzeit ſehr fleißig erwieſen. Er iſt zu Neapolis, wohin er ſich begeben muſte, ums Jahr 1656 an der Peſt geſtorben, und hat Commentarios de la guerra de Catatunna hinterlaſſen. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Agujar, und Acunal (*Rodericus de*) ein Königlicher Spaniſcher Rath in Indien, ſtarb im Octobr. 1629. Er hat auf Königs Philippi V. Befehl Sumarios de la recopilacion general de las leies de las Indias geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguiguan, iſt eine von den Inſuln Marianes, auf dem Archipelago S. Lazari, ſonſt auch Isle de S. Ango genannt; ihre Gröſſe erſtrecket ſich auf 3 Meilen, und hat nur 2 Orte, wo man anländen kan.

Aguila, eine Stadt in der Provintz Habat, im Königreiche Fez in Africa, an dem Fluſſe Erguile gelegen; Es giebet zwar in daſigen Wäldern ſehr viel Löwen, welche aber dermaſſen furchtſam ſind, daß ſie auch von einem Kinde können verjaget werden, alſo, daß es zu einem allgemeinen Sprichworte geworden, wenn man einen Furchtſamen beſchreiben will, er iſt wie ein Löw von Aguila. *Marmolius* IV. *Gobien* Hiſt. des Isles Marianes. *de la Croix* Relat. de l'Afrique T. I. p. 511.

Aguilanneuf, mit dieſem Namen wird in Franckreich, wo die Knaben in Gewohnheit haben, daß ſie den Tag vor dem Neuen-Jahre in denen Dörffern und Flecken einhergehen, und ſingen, und davor Brodt, Speck, auch Geld bekommen, den Tag darauf aber

das

das zuſammen geſungene Geld in der Kirche GOTT opffern, und zum heiligen Gebrauch vermachen, das Lied, Geld, und auch der Tag, daran ſie ſingen, beleget. Es wird dieſe Gewohnheit von denen alten Druiden hergeleitet, bey welchen die Knaben, wenn ſie viele Rinde von Eichen gefunden hatten, zum Volcke abgeſchicket wurden, ihnen ein glückliches Neues-Jahr zu wünſchen, und ſie zugleich zum Opffer einzuladen, mit dieſen Worten: Au Guy à l'an neuf; ad viſcum accedite, novus annus eſt. Und davor bekamen dieſe Knaben von dem Volcke einige Geſchencke. *Plinius* XVI. 44. *Bulei* hiſt. univerſ. Paris, T. I. p. 13. ſq. *Toiers* traité des jeux.

Aguilanus, ſiehe Agila. p. 781.

Aguilar, eine kleine Stadt, in dem Gebiethe von Eſtella, in dem Königreich Navarra in Spanien, an den Grentzen von Biscaya, führet den Titul einer Grafſchafft. *Spenerus* Theatr. Nobil. Europ. P. II. p. 57.

Aguilar del Campo, Lat. Aquilaria campeſtris, eine kleine Spaniſche Stadt und Schloß in Alt-Caſtilien, an den Grentzen von Aſturia di Sautillane, zwiſchen dem Urſprunge der Flüſſe Ebro und Duero gelegen. Derer Marquiſen von Aguilar Stammhaus iſt dieſer Ort.

Aguilar, (*Alfonſo*) von Corduba, wurde an. 1697. von Innocentio XII. zum Cardinal und Groß-Inquiſitor von Spanien ernennet, ehe er aber noch die gewöhnliche Bulle darüber erhielte, war er ſchon in ſeinem 46 Jahre zu Madrit 1699. Todes verblichen. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar, (*Caſpar de*) von Valentia gebürtig, lebte im 16 Sec. und war bey dem Grafen von Chelva Secretarius. Er hat unter andern Expulſion de los Moriſcos de Eſpania und Comœdien geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar, (*Franciſcus de*) ein unbekanter Scribente im 16 Sec. der unter dem Namen *Franciſci Aguilarii* eine Oration pro virtute geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar, (*Franciſcus de*) ein Auguſtiner-Mönch im 16 Sec. iſt in dem Gymnaſio zu Lerida Profeſſor Theologiæ geweſen. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar, (*Franciſcus d'*) Terron del Canno, ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Bäza, von Andurar in Spanien gebürtig, wurde anfangs bey dem König Philippo II. in Spanien Hof-Prediger, hernach aber Inſpector zu Granada, und weiter Biſchof zu Tuy, wie auch letztlich zu Leon. Er ſtarb den 3 Mart. 1613. und hinterließ Inſtructionem Concionandi, und Sermones Sacros. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar, (*Franciſcus Lopez de*) ein Prieſter des Maltheſer-Ordens, von Madrit, hat zu Anfang des 17 Sec. gelebet, und Expoſtulationem ſpongiæ a Petro Turriano Ramila evulgatæ pro Lupo a Vega Carpio, Poëtarum Hiſpaniæ Principe, ingleichen Oneiropægnion, ſive inſomnium ludicrum adverſus eundem Ramilam Lupo Maſtygem geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar, (*Joannes de*) ein Poet von Rute in Corduba, der ohne Hände geboren worden, und an. 1634. im 60 Jahre ſeines Alters verſtorben iſt. Er hat Epiſtolas latinas und Carmina miſcella verfertiget. *Anton.* Bibl Hiſp.

Aguilar, (*Jo. Baptiſta de*) ein Doctor Theologiæ, und Portionarius der Kirchen zu Sevilien, im 17 Sec. hat Libellum epigrammatum in dedicationem obeliſci ans Licht geſtellet. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar, (*Joſephus*) ein unbekannter Autor, hat Regulas de Sacramento pœnitentiæ geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar, (*Petrus de*) ein Spanier von Antiquaria, lebte im 16 Sec. und ſchrieb einen Tractat de la Cavalleria de laginera. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar, (*Petrus Sanchez*) aus dem 17 Sec. zu Jucatan in Weſt-Indien gebohren, woſelbſt er auch Decanus, ingleichen Canonicus und Prediger zu Carcas geweſen. Er hat informationem contra idolorum cultores; ingleichen Doctrinam chriſtianam geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Aguilar (*Stephanus d'*) ein Jeſuite von Guadalajara aus Mexico, hat in Indien geprediget, und iſt an. 1669 in ſeinem 63 Jahre verſtorben. Er hat verſchiedene Predigten und Carmina in Spaniſcher Sprache ans Licht geſtellet. *Witte* diogr. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilera, (*Antonius de*) ein Doctor Medicinæ, von Junquera, hat im 16 Sec. zu Guadalajara gelebet, zu Alcala aber des *Henares* VIII libros rudimentorum Medicinæ in fol. ediret, ſonſten auch Expoſicion ſobre las preparationes de Meiue; ingleichen de varia curandi ratione geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilera, (*Ferdinandus de*) ein Jeſuite von Chili in America, hat im 17 Sec. gelebet, und einige Volumina Predigten geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilera, (*Joannes de*) ein berühmter Medicus, Mathematicus und Aſtronomus, hat im 16 Sec. zu Salamanca gelehret, und iſt daſelbſt Prediger und Cuſtos theſauri ſacri worden. Er hat Canones Aſtrolabii univerſalis geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguilera, (*Sebaſtianus de*) ein berühmter Muſicus und Organiſt von Saragoſſa, hat zu Anfang des 17 Sec. gelebet, und das **Magnificat mit 8 Stimmen** ediret. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguillum, ſiehe **Agen.** p. 766.

Aguilon, (*Franciſcus*) ein Jeſuite, aus Brüſſel gebürtig, der, als er an. 1586 in dem 20 Jahre ſeines Alters in die Societät JEſu getreten, zu Douay und Antwerpen die Theologie und Philoſophie eine geraume Zeit mit vielem Ruhm gelehret hat. Er iſt aus ſeiner Geſellſchafft der erſte geweſen, welcher die Mathematiſchen Wiſſenſchafften in denen Niederlanden in Flor gebracht. Er ſtarb den 20 Mart. 1617 zu Antwerpen, als er eben im Begriff war, weil er bereits die **Optic in 6 Büchern**, welche bey Plantino 1613 gedruckt worden, abgehandelt, auch von der Dioptric und Catoptric zu ſchreiben. *Sotuel* Script. Soc. Jeſ. *Andreas* bibl. Belg. *Sivertius* Athen. Belg.

Aguilon, (*Petrus de*) Legations-Secretarius in Franckreich unter König Philippo II. in Spanien, im 16 Sec. hat Philippum Cominæum in Compendio herausgegeben, und eine **Hiſtorie des Hertzogs Caroli von Burgund** verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aguino, war ein Scholar des Pietro Aron, bürtig von Breſcia, und hat an. 1581 ein muſicaliſch-theoretiſches Werck in 4to unter dem Titul: Teſoro illuminato ediret. Vid. *Mattheſonii* Organiſten-Probe in der Vorbereitung, §. 120.

Aguinum, ſiehe **Agen.** p. 766.

Aguirre, (*Caſpar Salkedi de*) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ in Extremadura und Andaluſia, wie auch Prior in dem Cloſter zu Jaen im 16 Sec. hat Adluſiones Novi Teſtamenti ad Vetus geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp. *Kœnig.*

Aguirre, (*Chriſtophorus de*) ein Canonicus zu Compoſtel, hat im 17 Sec. gelebet, und einen kurtzen Tractat

von der Theologia morali geschrieben. *Anton.* bibl. Hisp.

Aguirre, (*Joseph. Saenz de*) gebohren zu Logrogno in Spanien den 24 Mart. 1630. Er trat in den Benedictiner-Orden, und wurde an. 1668 Doctor Theologiæ, brachte es auch durch seine Gelehrsamkeit soweit, daß er Censor und Secretarius des obersten Gerichts der Inquisition in Spanien, ingleichen Professor Theologiæ zu Salamanca, und Abt des Collegii zu S. Vincentz wurde, endlich auch von Innocentio XI. den Cardinals-Hut 1686 erhielte. Er ist den 19 Aug. 1699 zu Rom verstorben, und hat ein Benedictiner-Closter zum Erben seiner Verlassenschafft eingesetzet. Seine Schrifften sind: Notitia Conciliorum Hispaniæ & novi orbis, die er 1683 zu Salamanca als einen Vortrab der nachhero zu Rom 1693 cum notis & Dissertationibus editten Collectionis maximæ Conciliorum omnium Hispaniæ & novi orbis; Epistolarumque decretalium, nec non plurium monumentorum ad illa spectantium, ans Licht gestellet: Nicolai Antonii Bibliotheca Hispana vetus, womit er sich bey denen Gelehrten sehr beliebt gemacht, und die er an. 1696 zu Rom auf seine Unkosten drucken lassen: Theologia Anshelmi, Archiep. Cantuar. commentariis scholasticis illustrata; Disputationes de virtutibus & vitiis; Philosophia nova & antiqua, und Comment. in Aristotelem ad Nicomachum. Uberdieses hat er auch noch wider die Decisiones der Frantzösischen Clerisey, und wider die an. 1682 in ihrer Versammlung gemachte Schlüsse geschrieben, unter dem Titul: Defensio cathedræ S. Petri adversus declarationem Cleri Gallicani, und vornemlich durch solche Schrifft den Cardinals-Hut verdienet. Dasjenige Buch aber, welches ebenermassen vor das Ansehen derer Päbste wider die Frantzösische Clerisey geschrieben worden, und den Titul führet: Tractatus de libertatibus Ecclesiæ Gallicanæ &c. autore N. C. S. Theol. D. wird ihm mit Unrecht zugeeignet, weil dasselbe, wie sich hernach geoffenbaret hat, ein anderer, Charas genannt, verfertiget. *Egg.* purpura ducta T. VI. *du Pin* Bibl. des aut. Eccl. *Bayle. Memoires* pour servir à l'histoire des hommes illustres T. III. *Memoires* du tems.

Aguirre, (*Michael de*) ein Eremite, und Lector Theologiæ primarius zu Lima, war von la Plata im Königreich Peru, schrieb Poblacion de Valdivia, und lebte die übrige Zeit in dem von der Maria Atragonia aufgerichtetem Collegio zu Madrit. *Ant.* bibl. Hisp.

Aguirre, (*Michael de*) ein Rechtsgelehrter, und des Collegii S. Clementis zu Bononien Mitglied, von Aspitia in der Provintz Guipuscoa gebürtig. Er hat in unterschiedenen Gerichten des Königreichs Neapolis das Amt eines Richters verwaltet, und ist zuletzt in Spanien, in der Provintz Granada, Regierungs-Rath worden. Er starb an. 1588, und hinterließ ein Buch, welches er noch zu Bononien verfertiget, darinnen er bemüht gewesen, Königs Philippi II. Anspruch auf die Cron Portugall zu behaupten. *Anton.* bibl. Hisp.

Agul, *J. B.* Albagi Maurorum, *Rauwolff.* Genista Ipartium spinosum foliis Polygoni. *C. B.* Es ist ein kleines sehr stachlichtes Bäumlein, oder Strauch, dessen Blätterchen länglicht sind, und wie die Blätter am grossen Wegtritt, Centinodia, aussehen. Es bringt röthlichte Blümlein in grosser Menge, und auf dieselben folgen die rothen Saamenhülsen. Die Wurtzel ist lang, und siehet purpurfarben. Dieses Gewächse wächst in Arabien, in Persien, und in Macedonien. Auf den Blättern findet sich des Morgens frühe eine Art Manna, wie Coriander-Körner, welche eben also schmecken, als wie das Frantzösische Manna, wenn aber die Sonne drauf scheinet, so zerschmeltzt und vergehet es. Die Blätter dieser Stauden sollen purgiren. *Lemery* Material-Lex. p. 26.

Agul, siehe Manna.

Agulani, werden von denen Scribenten von Palästina unter diejenigen Völcker gezehlet, welche zu der Zeit, da die Francken in Syrien kamen, unter Saracenischer Botmäßigkeit gestanden. Ob es aber ein besonderes Volck, oder nur eine Secte gewesen, ist noch nicht ausgemacht. *Guibertus* Gest. Dei V, 8. *Robertus Mon* VI. *Baldricus* V. *Hoffmann* Lex.

Agulha, bey denen Frantzosin l'Aiguille, Lat. Acus, genannt, eine Insul auf dem Aethiopischen Meer, der Insul Madagascar gegen Norden, der Küste von Zanguebar aber gegen Osten gelegen. Sie ist von denen Portugiesen entdecket worden. Es hat auch von dieser Insul ein Vorgebürge in Africa, *Cabo das Agulhas*, welches an der Küste der Caffres, nicht weit von dem Cap de bonne Esperance, lieget, den Namen. *Herbelot.*

Agunium, siehe Agiro.

Aguntum, siehe Innichem.

Agur, war ein Sohn Jacke, dessen weise Reden unter die Sprüche Salomonis genommen worden sind, wie man denn unter diesem Namen das 30 Capitel in denenselben findet. Zwar wollen einige derer Kirchen-Väter diesen Namen Salomoni selbst beylegen. Aber die Meynung ist wol sicherer, es habe sich dieser Agur der göttlichen Erleuchtung zwar auch zu erfreuen gehabt, sey aber vor eine andere Person, als den Salomo selbst, zu halten, weil man keine Ursache anzugeben weiß, warum sich hier Salomo mit einem fremden Namen benenne, da er vorher seinen eigenen allezeit gebrauchet. Wie solte dieser weise König sich den allernärrischten heissen können? Wie könte er bitten: Armuth und Reichthum gib mir nicht? da ihm doch GOtt ein sehr reiches Maaß der Glücks-Güter zugemessen hatte. Aber wer nun dieser Agur eigentlich gewesen, das ist allerdings unbekannt.

Agurande, eine Stadt, welche in der Frantzösischen Provintz Orleans, in dem Hertzogthum Berry lieget.

Agurium, siehe Agyrium.

Agurto, (*Petrus de*) ein Eremite, des Augustiner-Ordens, schrieb einen Tractat sobre dar a los Indios los Sacramentos de la communion y extrema union. *Anton.* bibl. Hisp.

Agusius, hatte bey dem Cicerone in allen Gefährlichkeiten ausgehalten, wie solches *Cicero* XIII, Ep. 71. rühmt, und ihn an den Servilium deßwegen bestermassen recommendiret.

Agusta, siehe Aosta.

Agusta, oder Lagusta, Lastre, lat. Ladesia, Gladussa, eine Insul in dem Golfo di Venetia, gegen die Küste von Ragusa. Sie gehöret zu der Insul und Hertzogthum Courzola.

Agustellis, (*Joannes de*) ein Juriste, hat de Protestationibus geschrieben. *Kœnig.*

Agustini, ein Flecken auf der Insul Candia, ohngefehr 7 Meilen vom Castell Giropetra gelegen.

Agusto, heisset, wenn einem etwas nach seiner Neigung eingerichtet ist, daß es ihm gefällt.

Agustobriga, siehe Agreda.

Agustus, ein Fluß, siehe Acutus p. 437.

Aguci, oder Agita, eine Insul zwischen Sicilien und Africa. *Antoninus.*

Agyamaria, ein ehmaliger Bischöfflicher Sitz. *Guil. Tyrius.*

Agyei, also nennete man gewisse Steine, welche sie an den Eingang der Thüren stelleten, und dem Apollini geheiliget waren. *Suidas.* Sie waren wie ein Kegel, unten breit und rund, oben nach und nach spitzig zugehend. *Herodianus* V, 3. 10. Sie sollen auch dem Baccho seyn gewiedmet gewesen, weil der Bacchus vor den Gott der Strassen gehalten wurde. *Alexand.* Tab. Heliac. explic.

Agyieus, oder welches eben soviel bedeutet, Agyiara, *Stephanus Byz.* in Ἀγυιὰ, ist ein gewöhnlicher Beyname des Apollinis. Er kömmt her von ἀγυιὰ, eine Gasse, und glaubte man, daß er ein Vorsteher derselben sey. *Macrobius* Saturn. I, 9. Doch kan auch dieses Anlaß zu dieser Benennung gegeben haben, weil Apollo auf öffentlichen Gassen verehret wurde, daher man denn auch vor den Häusern ἀγυιεῖς, oder gewisse Säulen, die oben gantz spitzig zugiengen, antraff, welche ihm gewiedmet waren. *Stephan. Byz.* l. c. conf. *Hesych.* in Ἀγυιεύς, & *Despréz.* ad Horat. Carmin. IV. Od. 6. v. 28. Ausser diesem hatte er auch besondere Statuen sowol zu Tegea, *Pausanias* Arcad. c. 54. als auch zu Argis, *idem* Corinth. c. 19. Zu Athen ward er insonderheit von denen, die aus der Curia Acharna waren, verehret, *Idem* Attic. c. 32. daher er auch offt unter diesem Namen allein gesetzet, und verstanden wird, ohne daß der eigentliche Name Apollo dabey stehet. *Horatius* l. c. *Pausanias* Phoc. c. 5.

Agylæus, (*Henricus*) ein Juriste aus Hertzogenbusch, welcher 1595 in seinem 62 Jahre verstorben. Er hat die Novellas Leonis Imp. und Photii Nomocanonem, samt des Theodori Balsamonis Commentario darüber ins Latein übersetzet, welche Übersetzung *Justellus*, der solche des *Henveti* seiner vorziehet, der Bibliothecæ Juris Canonici veteris mit einverleibet hat. *Ziegler* de orig. Jur. Can. *Andreæ* Bibl. Belg. *Mastricht* Hist. Jur. Eccl. n. 244.

Agyllæ, die hernachmal Caere genennet wurde, siehe Ceruetere.

Agyllæus, ein Cleonäer, war ein starcker Kämpffer seiner Zeit, und ein anderer Hercules. *Statius* Theb. VI, 834. X, 243.

Agylus, war zu den Zeiten des Königs Childeberti Vicomte zu Orleans. Er entbrannte einsmals im Zorn so sehr wider seinen Knecht, daß, als selbiger seine Zuflucht zu dem Grabe Maximini nahm, und sich niemand getrauete, ihn von dar hinwegzunehmen, er selbsten hingieng, denselben zu erstechen, worauf er aber gantz erstarrete, daß er sich auf der Stelle nicht rühren konte, bis man ihn auf Maximini Grab trug, und er der Kirche GOttes viel Gutes zu thun versprach, worauf er alsbald wieder gesund wurde. Von dieser Zeit an lebte er sehr gottesfürchtig, und that denen Kirchen und Clöstern, wie auch den Wittwen, Wäysen, und andern Armen viel Gutes. Endlich reisete er nach Rom und Jerusalem, verkündigte darauf die Zeit seines Todes zuvor, und starb an. 590 auf seinem Landgute, allwo er auch begraben wurde. Er wird den 30 Aug. verehret.

Agynii, waren gewisse ums Jahr 694 entstandene Ketzer, die, weil sie meynten, daß GOtt die Ehe nicht eingesetzet hätte, nicht heyrathen wolten. Daher sie auch obigen Namen bekommen. *Prateolus.*

Agyrena, oder Agyrina, siehe Agyrium.

Agyris, König derer Agyrenier, in der 97 Olymp. war der mächtigste Fürst in Sicilien seit des Tyrannen, Dionisii, Zeiten. Er ließ die reichsten Bürger um geringer Missethaten willen umbringen, und sammlete sich auf solche Weise grosse Schätze. *Diodor. Sicul.* IV.

Agyris, ein König in Cypern, stund mit denen Persern im Bündniß, wurde aber von Evagora getödtet. *Diodorus* XIV.

Agyrium, oder Agurium, Agyrena, Agyrina, Argyrium, Agiro, heut zu Tage S. Philippo d'Argirone genannt, eine Stadt in Sicilien, im Val di Demono, ohngefehr 3 teutsche Meilen vom Berge Aetna gelegen; der berühmte Historien-Schreiber Diodorus Siculus, wie er selbst Biblioth. l. 4. bekennet, ist von dar gebürtig gewesen. *Ptolomæus. Antonius. Stephanus.* Cicero Verr. II. 65. III. 18. 27. *Cluverius* Sicil. II. 6.

Agyrius, die Athenienser bestellten ihn Olymp. 117. an statt des umgebrachten Thrasibuli zum Heerführer. *Diodorus* XIV.

Agyrta, Circumforaneus, Circulator, ein Storger, Quacksalber, Marcktschreyer, Land- und Leut-Betrüger, Schlangenfänger, Wurm-Krämer, der auf den Märckten herumziehet, und seine quacksalberischen Artzeneyen mit vielem Schreyen und Aufschneiden dem ihn angaffenden Volcke anpreiset: In Summa, jeder Pfuscher, welcher wider Wissen und Gewissen die Medicin exerciret, die Leute um das Geld, öfters auch um das Leben bringet. Von allen Profeßionen machen sich die desperatesten Kerl, die mit ihrer erlernten Kunst und Wissenschaft nicht fortkommen können, weiter nichts anzufangen wissen, und die auf das gottloseste gelebet haben, zu Medicis, als entlauffene Apotheker, Barbierer, Bader-Jungen, Feld-Scheerer, unwürdige Pfaffen, alte Weiber, sowol vornehme, als gemeine, Eseltreiber, Hencker und Henckers-Geschmeiß, und viele andere, so in diese Rolle gehören, nach den bekannten Versen:

Ein jeder Idiot verlangt ein Artzt zu seyn,
Ein Priester, Jude, Mönch, und was nur sonst den Schein
Vom alten Weibe hat, ein Kaufmann, Gerber, Bauer,
Ein Becker, Pferde-Schmidt, ein jeder loser Lauer,
Ja selbst der Hencker auch, die Säugamm, der Soldat,
Und wer nur sonsten wo ein Apothekgen hat.

Das Wort Agyrta kommt her von ἀγυρέω, populum congrego, das Volck zusammen häuffen. Sonst wird auch ein Taschen-Spieler und Planeten-Leser darunter verstanden.

Agyrtæ, also wurden die Fechter genennet, weil sie durch die Sitze und Stellen, wo die Zuschauer waren, zu laufen, und Geld zu fordern pflegten. *Tertz.* Histor. Chil. XIII. p. 475. *Bulenger* de Venat. c. XV. *Schill.* Nomencl. Phil. p. 84.

Agyrtes, einer von des Phinëi Anhange, welcher unter dessen Anführung den Perseum auf seinem Beylager überfiele, dafür aber sein Leben lassen muste, indem er mit den übrigen von dem Perseo nieder gemacht wurde, und also zugleich die gerechte Strafe empfienge, weil er ehemals selbst seinen Vater umgebracht hatte. *Ovidius* Metam. V. v. 148.

Agyrtes, war ein Trompeter, dessen Statius l. 4. Achillidis, und Ovidius Metamorph. lib. 5. fab. 1. v. 148 in folgenden Worten, wiewol mit schlechten Ruhm, gedencket:

- - - & cæso genitore infamis Agyrtes.

Ἀγυρ-

Ἀγυρτικὴ σανὶς, u. ἀγυρτικὸς πίναξ nennete man das Werffen mit den Würffeln, womit sie die Prophecey-ung zu vollbringen pflegten, wenn sie zuvor Verse, welche einen prophetischen Innhalt hatten, auf ein Täfelgen geschrieben hatten. *Augustinus* Confess. IV. 3. *Bulenger* de Sortib. c. 1.

Aha, also hieß im 7 Seculo ein berühmter Rabbine, welcher Scheeloth, oder **Fragstücke über die 10 Gebothe** geschrieben, von denen seine Glaubens-Genossen groß Wercks machen. *Wolf.* Bibl. Ebr. *Genebrardus* Chron.

Ahab, siehe Achab. p. 307.

Ahab, ein Sohn Kolaja, und falscher Prophet, welcher die Jüden im Namen des HErrn fälschlich zur Verlassung der Stadt Babel ermahnete, auch über dieses sein Leben mit abscheulichem Ehebruch befleckete. Es wiederfuhr ihm also, was ihm GOtt durch Jeremiam hatte drohen lassen, daß er nemlich dem Könige zu Babel ausgeantwortet, und auf dessen Befehl am Feuer gebraten wurde. Jer. 29.

Ahajo, ein Sohn Jesel, welchem die Stadt Gibeon ihr Aufnehmen zu dancken hat, weil seine Nachkommen ihre Wohnung daselbst aufgeschlagen, 1 Chron. 10, 37.

Ahala, eine figürlich eingeführte Hure, welche das Königreich Israel vorbilden muß. Es bedeutet dieser Name in der Heil. Sprache so viel, als eine, die ihre Hütte vor sich hat; womit denn angedeutet wird, daß diese zehen Stämme, an statt dem wahren GOtt in seinem Tempel zu Jerusalem zu dienen, dem selbst erwehlten Kälber-Dienst Jerobeams zu Dan und Bethel beygewohnet. Ezech. 23, 1. seqq.

Ahala, war ein Zuname derer Serviliorum. *Augustinus* de Famil. Roman. *Sigonius* de Nomin. Rom. 5.

Ahaliab, ein Sohn Ahisamach vom Stamm Dan, welcher von GOtt mit vortrefflicher Weisheit ausgezieret worden, daß er nebst Bezaleel die Stifts-Hütte mit allem Zubehör aufrichten können. Exod. 31, 6.

Ahaliba, d. i. meine Hütte bey ihr, wird in dem Gleichnisse vor eine Schwester der Ahala, und noch grössere Hure als diese, angegeben. Dieses bedeutet die Abgötterey Juda, welche deswegen mehr gescholten wird, weil GOtt selbst sein Feuer und Heerd da hatte. Sie ward hernach denen Chaldäern übergeben, aber doch nicht gleich Israel ewig verstossen, sondern nach 70 jähriger Gefangenschaft wieder erlöset. Ezech. 23.

Ahalibama, eine Tochter Ana, und Enckelin des Hewiters Zibeon, eine Schwester Dison, und Esau anderes Weib. Er zeugete mit ihr Jehus, Jaelam und Korah im Lande Canaan. Gen. 36, 2.

Ahalibama, ein Fürst in Edom, Gen. 36, 41.

Aham, Aheim, ein Gräfliches Geschlecht in Bayern, welches das Erb-Cämmerer-Amt in dem Stifte Passau im Besitz, und mit denen Banner-Herren von Hagenau einerley Ursprung hat. Sibotto Aheimer ist schon an. 849 bekannt gewesen. Andreas hat an. 935 dem Thurnier zu Magdeburg, Iohannes aber dem zu Augspurg an. 1080 als Wapen-König beygewohnet. Rudigerus, Passauischer Canonicus, hat mit dem Kayser Friderico I einen Zug in das gelobte Land gethan, und die Charge eines derer vornehmsten Generale bekleidet, ist aber, nachdem er an. 1189 die Stadt Cogni erobert, nebst noch 20000 Mann seiner Soldaten von der Pest aufgerieben worden. Von seines Bruders Eckardi Nachkommen ist sonderlich George, Herr in Wildenau, Neuhaus und Hagenau anzumercken, welcher zu Ausgang des 14 Seculi gelebet, und folgende Söhne erzeugete, als 1) Vitum, welcher Vitzdom in Ober-Bayern gewesen, und die Linie in Neuhaus, die aber an. 1568 mit Augustino wieder ausgestorben, gestiftet hat; 2) Georgium, der die Linie in Hagenau aufgerichtet, die zu Ausgang des 15 Seculi gleichfalls verloschen, 3) Wilhelmum, welcher ums Jahr 1400 Hertzoglich-Bayerischer Ober-Hof-Marschall gewesen, und die Linie in Wildenau angefangen. Des letztern Enckel, Erasmus, hatte wegen seiner vielen Güter den Beynamen: **mit der reichen Taschen**: und hinterließ einen Sohn, Wolfgang genannt, welcher Bayerischer Ober-Hof- und Land-Marschall gewesen, und durch viele Gesandtschaften bekannt worden ist. Unter dessen Nachkommen hat sich dem Vermuthen nach auch Johann Sigismund befunden, der zu Anfang des 17 Seculi die Stelle eines Chur-Bayerischen Ober-Falckeniers bekleidet. Johann Adam kaufte an. 1566 von seinem Vetter, dem obgedachten Augustino, das Ritter-Guth Neuhaus, und pflantzte die Neuhausische Familie fort. Sein Sohn, Paulus Achatius, wurde am Bayerischen Hofe erzogen, und hat zuerst den Titul eines Ertz-Cämmerers zu Passau geführet. Er hinterließ Wolfg. Wiguleum, dieser aber 3 Söhne, namentlich 1) Iohannem Ignatium, Chur-Bayerischen geheimen Rath und Cammer-Herrn, welcher 2 Söhne, als Maximilian Josephen, und Maximilian Emanueln, gehabt, 2) Franciscum Aloysium, Chur-Bayerischen Cammer-Herrn, der mit seiner Gemahlin, einer Ruckin von Tanneck, der letzten ihres Geschlechts, Ioannem Iosephum und Iohann Ioachim Ignatium gezeuget, welcher letztere als Dom-Herr zu Passau, Officialis zu Wien, und insulirter Abt zu Sielos in Ungarn 1702 verstorben. 3) Ioannem Sigismundum, Chur-Bayerischen Cam̃er-Herrn, so an. 1671. mit dem Pferde gestürtzt, und Iohann Wolfgang Dominicum, und Iohann Michael Antonium, hinterlassen. Der gedachte Johann Joseph, des Stifts Passau Erb-Cämmerer, welcher nebst seinem Bruder an. 1691 in den Grafen-Stand erhoben worden, hat 2 Gemahlinnen, nemlich Mariam Annam, eine Gräfin von Fráncking, und Mariam Elisabeth, eine Freyin von Cavalchino, zur Ehe gehabt, aber nur mit der ersten Kinder gezeuget, als 1) Joseph Anton, Chur-Bayerischen und Chur-Pfältzischen Cammer-Herrn, welchem Maria Francisca, Graf Anton Ignatz von Rederen Tochter, an. 1714 Maximilian Frantzen, und an. 1715 Ferdinand Maximilian gebohren hat, 2) Mariam Catharinam, Aebtiß in des Stifts Nieder-Münster zu Regenspurg, 3) Mariam Annam, 4) Mariam Iosepham, 5) Mariam Reginam, Canonissin des Stifts Ober-Münster zu Regenspurg. *Bucelini* Stemmat. in auctar. p. 6. sq. **Seiferts** Ahnen-Tafel von Memmingen.

Aharhel, der Sohn Harum, vom Stamm Juda, wie zu sehen 1 Chron. 4, 8.

Aharna, eine Stadt Hetruriens. *Livius* X. 25.

Ahas, siehe Achas, p. 315.

Ahas, der vierte Sohn Micha, des Sohns Meribaal vom Geschlechte Saul, und Vater Joadda, 1 Par. 9, 35.

Ahasbai, oder besser Achasbai, ein Vater des Eliphaleth, der unter denen 30 Helden des Davids war. 2 Sam. 23, 3. Er heist auch Ur. 1 Chron. 11, 35.

Ahasia, ein Sohn Ahabs, und achter König in Israel. Er trat eben in die Fußstapfen seines gottlosen Vaters, indem er seinen Baals-Dienst auch fortsetzete. Doch konte er den frommen König Josaphat in Juda dermassen gewinnen, daß er seine Schiffe mit ihm zugleich nach Ophir schicken wolte. GOtt aber gab sein Mißfallen über diese That gar deutlich zu erkennen, als die selben

ben durch einen grausamen Sturm auf dem Meer zerscheitert wurden. Nach diesem that der König einen schweren Fall, fragete aber den Baal-Sebub zu Ekron, ob er von diesem Lager wieder aufstehen werde. Der wahre GOtt aber ließ ihm durch seinen Diener Eliam zu wissen thun, er solle zur Strafe seines gottlosen Wesens diese Kranckheit mit dem Tode beschliessen. 2 Reg. 1.

Ahasia, ein König in Juda, dessen gottlose Eltern, Joram, der Sohn Josaphats, und Athalia, des Ahabs und der Jesabel Tochter 2 Reg. 8, 16-18. ihn sehr schlecht auferzogen, er war aber vor sich selber auch gantz böse, und nahm ein geschwindes und böses Ende, massen er den König in Israel, Joram, eben zu der Zeit besuchte, als Jehu, das Geschlecht Ahabs auszurotten, gezogen kam, da er dann, als er nur ein Jahr regieret hatte, auch mit getödtet wurde, 2 Reg. 9, 27. 2 Chron. 22, 6. seqq.

Ahastari, oder vielmehr Achaschtari, aus dem Stamme Juda, ein Sohn Ashur von Naara, seinem andern Weibe. 1 Chron. 4, 6.

Ahasverus, siehe Xerxes I.

Ahate de Panucho, siehe Tzypipatlis.

Ahava, es wird dessen Esr. 8, 15. 31 gedacht, die Ausleger aber sind nicht einig, ob es ein Fluß, oder eine Stadt gewesen.

Ahausen, oder Ahuis, lat. Ahusia, Ahusa, eine Stadt benebst einem guten Hafen am Belt, in der Schwedischen Landschaft Bleckingen, 4 Meilen von Christian-Stadt, wo der Fluß Helledo in die Ost-See fällt.

Ahean, des Semida Sohn, 1 Chron. 8, 19.

Aheim, siehe **Aham**. p. 847.

Ahelab, siehe **Ahlab**.

Ahelai, ein Sohn Sesan, aus dem Stamme Juda, 1 Chron. 2, 31.

Ahelai, ein Vater Sabad, eines Helden Davids, 1 Chron. 12, 41.

Ahelfingen, ein kleine Schwäbische Stadt in der Marggrafschaft Burgow, zwischen Augspurg und Ulm.

Ahemum, siehe Achem p. 319.

Ahenobarbus, siehe Domitius.

Ahenotympanum, pl. Ahenotympana, heissen kupferne Kessel, oder Heer-Paucken.

Ahenum, Griechisch, χαλκεῖον, war das Gefäß, worinnen man warm Wasser abzusieden pflegte. *Brunius* de pot. antiqv. XII. *Saubert.* de Sacrif. XVII.

Aher, aus dem Stamm Benjamin, ein Vater Husim, 1 Chron. 8, 12.

Aheva, ein Fluß in Chaldäa, wo Esra die Jüden, welche aus der Babylonischen Gefängniß in die angenehme Freyheit waren gesetzet worden, zusammen kommen ließ, GOtt um glücklichen Fortgang bat, und sodann die Reise nach Jerusalem antrat, Esr. 8.

Ahi, ein Sohn Abdiel, und Enckel Gaal, ein Oberster unter denen Gaditern, 1 Par. 6, 15.

Ahi, oder **Achi**, aus dem Stamm Asser, ein Sohn des Schomer. 1 Chron. 7, 34.

Ahia, einer von denen Söhnen des Briä, aus dem Stamme Benjamin. 1 Chron. 8, 14.

Ahia, oder **Achija**, ein Sohn Ahitobs, war zu Sauls Zeiten Priester des Herrn zu Silo, und war mit dem Leibrock bekleidet. 1 Sam. 14, 3. 18.

Ahia, ein Peloniter, war unter denen Helden Davids. 1 Chron. 11, 36.

Ahia, war zu den Zeiten des Königes Davids über die Schätze des Hauses GOttes gesetzet. 1 Chron. 26, 20.

Ahia, der erste Sohn Sisa, des Königs Salomonis Schreiber, 1 Reg. 4, 3.

Ahia, ein Prophet zu Silo, soll Salomons Historie aufgezeichnet haben. Er muste auf GOttes Befehl Jerobeam verkündigen, GOtt werde ihm wegen Salomons Abgötterey den Scepter über 10 Stämme in die Hände geben. Er zerriß auch zu einem Zeichen seinen Mantel in 10 Stücke, und hieß dieselbe Jerobeam zu sich nehmen, 1 Reg. 12. In seinem hohen Alter, da er seines Gesichtes gäntzlich beraubet worden, hielt er Jerobeams Weibe eine scharfe Straf-Predigt, und deutete ihr an, daß, wegen der Sünde Jerobeams, seine Nachkommen der Königlichen Würde entsetzet, ja ihres Namens Gedächtniß von der Erde gantz und gar ausgerottet werden solte, c. 14, 7. *Sixt. Senens. Bellarm. Torniell. Salianus.*

Ahia, ein Vater Baesa, der den Israelitischen König Nadab erschlug. 1 Reg. 15, 27.

Ahia, ein Sohn Jerameel, aus dem Stamm Juda, 1 Chron. 2, 25.

Ahia, ein Sohn Beäle aus dem Stamm Benjamin, der aus Judäa nach Manachath geführet wurde. 1 Chron. 9, 7.

Ahia, ein Hauptmann derer Jüden, so die Gefängniß zu Babel mit der Freyheit in ihrem Vaterlande verwechselten.

Ahia, einer von denen Häuptern in Israel zu denen Zeiten Nehemiä. Neh. 10, 27.

Ahiam, ein Sohn Sarar, und Hahariter, auch einer aus der Zahl derer Helden Davids, 2 Sam. 23, 33.

Ahian, oder **Achian**, aus dem Stamm Manasse, ein Sohn des Semida. 1 Chron. 7, 19.

Ahieser, ein Sohn Ammi Sadai, ein Fürst des Stammes Dan in der Wüsten. Sein Gezelt war neben der Stifts-Hütte gegen Mitternacht aufgeschlagen, und sein Heer 62700. Num. 1. Von dessen Opfer zur Stifts-Hütte siehet c. 7, 66 sq.

Ahieser, ein Sohn Saaman des Gibeathiters, welcher mit dem Bogen sehr geschickt umzugehen wuste, zog mit David gen Ziklag. 1 Chron. 13, 1-3.

Ahihud, oder **Achijud**, einer von denen Nachkömmlingen Benjamins. 1 Chron. 8, 7.

Ahihud, ein Sohn Selomi, und Fürst derer Kinder Asser, welcher die Austheilung des gelobten Landes in gute Ordnung bracht. Num. 34. 27.

Ahija, der Sohn Sisa, und Bruder Elihoreb, der nebst gedachten seinem Bruder die Stelle eines Schreibers bey dem König Salomo verwaltete. 1 Reg. 4, 3.

Ahikam, der Sohn Saphan, welchen der fromme König Josaphat an die Prophetin Hulda schickte, um Nachricht wegen des göttlichen Willens wegen des gefundenen Gesetz-Buches einzuziehen. 2 Reg. 22. 12. Eben dieser legte Proben seiner aufrichtigen Liebe gegen Jeremiam ab, indem er ihn der Raserey seiner Feinde entriß, welche ihm den Tod geschworen hatten, weil er auf Göttlichen Befehl die Zerstörung Jerusalem verkündigte. Jer. 26. 24.

Ahilud, ein Vater des Bäna, der in des Königes Salomonis Diensten stund. 1 Reg. 4, 12.

Ahimaaz, ein Sohn Zadock, siehe **Achimaas** p. 332.

Ahimaaz, ein Befehlshaber im Stamm Naphthali, siehe **Achimaas** p. 332.

Ahiman, der andere Sohn des Riesen Enaks, ein Bruder Sesai, und Thalmai, der Hebron zu seiner Wohnung erwehlet hatte, Num. 13, 23. Er ward

nach Einnehmung des gelobten Landes daſelbſt von den Kindern Juda erſchlagen. Jud. 1, 10.

Ahiman, ein Levit und Thorhüter im Tempel zu Jeruſalem nach der Babyloniſchen Gefängniß, 1 Chron. 10, 17.

Ahimelech, ſiehe **Achimelech**. p. 332.

Ahimelech, ein Sohn des Hohenprieſters Ahitob, ſiehe **Achimelech**. p. 332.

Ahimelech, ein Hethiter, einer aus den Helden Davids. 1 Sam. 26, 6.

Ahimoth, oder **Achimoth**, ein Levit, deſſen Vater Elkana war. 1 Chron. 6, 25.

Ahinadab, ein Sohn Iddo zu Mahanaim, einer von denen 12 Amtleuten Salomonis über Iſrael. 1 Reg. 4. 14.

Ahinaon eine Inſul, ſiehe **Ainaon**.

Ahinoam, oder **Achinoam**, eine Gemahlin des Königs Sauls, und eine Tochter des Ahimaas, 1 Sam. 14. 50.

Ahinoam, des Königes Davids Gemahlin, welchem ſie den Amnon gebahr. Sie war aus Jezrael, einer Stadt im Stamm Juda gelegen, bürtig. Joſ. 19, 18. 1 Sam. 25, 43. *Torniell* ad A. 2977.

Ahio, oder **Achio**, ein Sohn Abinadabs, und Bruder Uſä, welche beyde Brüder den Wagen, auf welchem die Bundes-Lade aus ihres Vaters Hauſe abgeholet wurde, regierten. 2 Sam. 6, 3. 4.

Ahio, einer aus dem Stamme Benjamin, ein Sohn Gibeons, welchen er mit der Maecha gezeuget. 1 Chron. 7, 31.

Ahira, ein Sohn Enan, und Fürſt des Stammes Naphthali, Num. 1, 15. Sein Heer belieff ſich auf 53400 Mann, c. 2, 29. Seine Gabe zur Stiffts-Hütte wird beſchrieben c. 7, 78. ſeqq.

Ahiram, oder **Achiram**, ein Sohn Benjamin, von welchem ſich die Achiramiter herſchreiben. Num. 25, 38.

Ahiſahar, oder **Achiſahar**, ein Sohn Bilhams, aus dem Stamm Benjamin. 1 Chron. 7, 10.

Ahiſamach, aus dem Stamm Dan, ein Vater des vortrefflichen Künſtlers Ahaliab, welcher den groſſen Gott ſelbſt zum Lehrmeiſter in ſeiner Kunſt gehabt, Exod. 31, 6.

Ahiſar, oder **Achiſar**, war Hofmeiſter beym König Saul. 1 Reg. 4, 7.

Ahitob, Pineas Sohn, ſiehe **Achitob**. p. 333.

Ahitob, ein Sohn des Hohenprieſters Amaria. Man weiß nicht gewiß, ob er die Hoheprieſterliche Würde bekleidet; doch hat ſein Sohn Zadok derſelben vorgeſtanden. 2 Sam. 8, 17.

Ahitob, ein Sohn Saharaim, aus dem Stamm Benjamin, den er von ſeinem Weibe Huſim erzeuget. 1 Chron. 9, 11.

Ahitophel, ſiehe **Achitophel**, p. 333.

Ahlab, oder **Achlab**, eine Stadt im gelobten Lande. Der Stamm Aſſer vergönnete denen Einwohnern dieſes Orts, daß ſie da bleiben durften, und wohneten unter einander. Judic. 1, 31.

Ahlai, oder **Achlai**, der Vater war Scheſchan. 1 Chron. 11, 31.

Ahlai, ein Vater des Sebud, der unter den Helden Davids war. 1 Chron. 11, 41.

Ahlbeſinge, oder **Ahlbeſtinge**, ſiehe Ribes.

Ahlburg, ſiehe **Alborg**.

Ahlden, oder **Ahlen**, ſiehe **Alemb**.

Ahle, (**Johann Georg**) war ein Kayſerlicher gekrönter Poet, wie auch Rathsherr und Organiſt an der S. Blaſii Kirche zu Mühlhauſen, welcher ein theoretiſches Tractätgen unter dem Titul: **Unſtruthinne, oder Muſicaliſche Garten-Luſt**. ao. 1687 herausgegeben, wie er denn auch ao. 1695. **ein Frühlings-Geſpräch**, ao. 1697. **das Sommer-Geſpräch**, 1699 **das Herbſt-Geſpräch**, und ao. 1701 **das Winter-Geſpräch**, welche alleſamt von Grund- und Kunſtmäßigen Componiren handeln, in 8tav herausgegeben, imgleichen ſeines Vaters Anleitung zur Singe-Kunſt zum erſten, und ao. 1704 zum andern male mit Anmerckungen ediret hat. Er iſt im Ianuario ao. 1707 geſtorben.

Ahle, (Joh. Rudolph) war des vorher gedachten Vater, bürtig von Mühlhauſen, welcher anfänglich Cantor zu S. Andreä in Erffurt ward, und in dieſer Function den erſten Theil ſeiner mit 2. 3. 4. und mehr Stimmen beſetzten **geiſtlichen** Dialogorum ſchrieb, ingleichen ein Compendium pro tenellis daſelbſt drucken ließ. Auſſer dieſen hat er auch verſchiedenes ediret, und zwar das **dreyfache Zehen** allerhand Simfonien, Paduanen, Balletten, Allemanden, welches an. 1650 zu Erffurt in Druck gekommen. Der erſte Theil des **Thüringiſchen Luſtgartens**, in welchem 26 geiſtlich-muſicaliſche Gewächſe von 3. 4. 5. 10 und mehr Stimmen zu befinden, iſt an. 1657, **das erſte Zehen geiſtlicher Arien** von 1. 2. 3. und 4. Singe-Stimmen, mit beygefügten Rittornellen, iſt 1660, und das **andere Zehen** etliche Monathe darauf zu Mühlhauſen ans Licht gekommen, das **dritte** und **vierdte Zehen** aber an. 1662 gefolget. Gleichergeſtalt hat er auch in eben dieſem Jahr die auf die **hohen Feſt-Tage durchs gantze Jahr gerichtete geiſtliche Andachten**, 14 Stück, und **die geiſtlichen Andachten auf die Sonntage durchs gantze Jahr**, 50 an der Zahl, an. 1664 in folio zu Mühlhauſen herausgegeben. In eben dieſem Jahr hat er auch 10 **geiſtliche Chor-Stücke** von 5 bis 8 Stimmen in 4to ediret. Man hat auch ein lateiniſch Tractätgen: de Progreſſionibus Conſonantiarum, wie auch die im vorhergehenden Artickel gedachte **Teutſche kurtze Anleitung zur Singe-Kunſt** von ihm, wie er denn auch die **neu-verfaſſte Chor-Muſic** an. 1668 zu Mühlhauſen, da er bereits daſelbſt ein Rathsherr war, durch den Druck bekannt gemacht. Endlich iſt er als Bürgermeiſter zu Mühlhauſen geſtorben.

Ahlefeld, oder **Alfeld**, eine anſehnliche Familie in dem Hollſteiniſchen, welche den bereits vors Alters geführten Gräflichen Titul im 17. Sec. wieder angenommen. Sie ſoll ihren Urſprung aus Schwaben haben, von dannen ſie ſich in das Hildesheimiſche, und endlich in das Hollſteiniſche gewendet. Der Stamm-Vater davon heiſſet Conrad, Reichs-Graf von Schwabeck und Baldshuſen, welcher Caſten-Voigt und Schirm-Herr des Biſthums Augsburg geweſen, und in dieſer Stadt die Kirche zu S. Peter, nebſt andern mehr, erbauet; auch melden die Hiſtorien, daß ſowol er, als ſeine Gemahlin Richenaja, ja die Grafen von Schwabeck überhaupt, ſehr viel ad pias cauſas gewendet haben. Hunold, Conradi jüngſter Sohn, begab ſich zu Käyſers Henrici II. Zeiten aus Schwaben weg, und nach Nieder-Sachſen, nahm ſeine Reſidentz auf der von ihm bey Hildesheim erbauten Burg Ahlefeld, und brachte die dabey liegende Stadt und Länderey erblich an ſich, deswegen er ſich auch hernach nicht mehr von Schwabeck, ſondern von Ahlefeld genennet. Werner, Hunoldi Sohn, vermehrte Ahlefeld mit einer

ner Land-Vogtey, und zierte das Schloß mit Thürmen. Dessen Sohn, Heinrich, zog 1121 mit Henrico Leone ins gelobte Land; Conrad hingegen, Heinrichs Sohn, sahe sich genöthiget, sein Schloß Ahlefeld zu verlassen, und ums Jahr 1153 theils wegen eines hefftigen Streits mit dem Bischof von Hildesheim, theils auch, weil er einen Grafen von Wintzenburg umgebracht, wo anders Schutz zu suchen. Mittelst solcher Gelegenheit hat sich dieses Geschlecht in Dännemarck und Hollstein vest gesetzet, und weil Heinrich, Conrads Sohn, sich um die Cron Dännemarck wohl verdient gemacht, ansehnliche Güter erlanget. Hierauf folgten auf einander Gottschalck, Marquard, und Benedictus, welcher letztere mit Waldemar, dem Hertzog von Schleßwig, Krieg führete, denselben auch aus gantz Schleßwig und Langeland mit Hülfe des Dänischen Königes, Waldemari IV. verjagte. Nicht weniger hat sich Nicolaus, Benedicti Sohn, Ritter von Dannebrog, und Königl. Rath, mit sonderbaren Krieges-Thaten hervor gethan. Dieses Nicolai Sohn, Benedictus, hat mit Catharina von Dosenrad 7 Söhne gezeuget, von welchen unterschiedene vornehme Häuser, als Lindau, Königsförde, Stocksee, Westensee, Lemkuhl, Revenstock ꝛc. entsprossen, davon einige noch heutiges Tages floriren; der älteste aber, Nicolaus, welcher das Ahlefeldische Geschlecht fortgepflantzet, hat mit Catharina von Rantzow Johannem gezeuget, welcher Ritter von Dannebrog gewesen, und grossen Ruhm durch seine Tapfferkeit erlanget. Dessen Sohn, Benedictus, hatte zwar 2 Söhne, weil aber der erste ohne Erben umkam, setzte Iohannes allein das Geschlecht fort, war auch Ritter, und in dem damaligen Kriege mit denen Dietmarsen Feld-Marschall, büssete aber in solchem A. 1500 nebst noch 10 andern seines Geschlechts das Leben ein. Er hinterließ 2 Söhne, Friedericum und Christophorum, von welchem letztern eine besondere Linie derer Ahlefelde **von Heiligenstadt** abstammet. Der erste hat Franciscum und Gregorium gezeugt, von welchen dieser in dem Kriege mit denen Dietmarsen A. 1559 sein Leben verlohr, der letztere hingegen hatte 3 Söhne, Benedictum, Johannem und Wolffen, von welchen 3 neue Linien entstanden sind. Der mittelste, Johannes, ist der Urheber derjenigen, welche heutiges Tages noch am besten stehet. Er war bey Christiano III. in Dännemarck Rath und Ritter des Königlichen Ordens, auch Feld-Marschall in dem letztern Krieg wider die Dietmarsen, die ihm auch, wie man glaubt, mit Gift vergeben. Er hatte einen Sohn, Fridericum, Hertzogl. Hollsteinischen Rath u. Amtmann zu Apenrade, welcher mit 2 Gemahlinnen, Catharina von Rantzow, und Dorothea von Blohme, unterschiedene Kinder gezeuget. Unter solchen ist vornehmlich Friedericus zu mercken, welcher 1594 gebohren und 1657 gestorben ist. Seine Gemahlin war Brigitta, Gregorii von Ahlefeld zu Segard, Grafenstein, Tochter, welche ihm 3 Söhne und 5 Töchter gebahr. Von denen Söhnen kam nur allein Fridericus zu völligem Alter, wurde Groß-Cantzler in Dännemarck, und brachte die Gräfliche Würde wiederum auf sein Geschlecht, indem er anfangs von Friderico III. A. 1668, und bald darauf auch vom Kayser Leopoldo zum Grafen von Longeland und Ritzingen gemacht worden. Er war 1623 gebohren, und starb 1691. Seine erste Gemahlin war Margaretha Dorothea, Graf Christian von Rantzow auf Breitenburg einige Tochter; die andere, Maria Elisabeth, Friderici Emiconis, Grafens von Leiningen-Dachsburg, Tochter, welche A. 1724 verstorben. Mit beyden hat er unterschiedene Kinder gezeugt, unter welchen Friedericus, der 1662 den 21. April gebohren, Statthalter derer Hertzogthümer Schleßwig und Hollstein, Amtmann zu Steinburg und des Süder-Dietmarsen, auch Ritter des Elephanten-Ordens gewesen, und zu Regensburg gestorben. Seine erste Gemahlin war Christiana von Güldenlöw, Königs Christiani V. natürliche Tochter, nach deren Absterben er Irmengard Margaretha, Grafens Conrad von Reventlau Tochter, der jetzigen verwittibten Königin von Dännemarck Schwester, geheyrathet. Sein Halb-Bruder, Carolus, welcher A. 1670 gebohren, ist Königlicher geheimer Rath, Cammer-Herr, Ober-Stallmeister, Statthalter in Hollstein, Ober-Hof-Meister der Königl. Academie in Coppenhagen, und Ritter des Dannebrogischen Ordens gewesen, und hat Vlricam Anoniam, Graf Ulrich Friederich Güldenlöw Tochter, zur Gemahlin gehabt. Angeli **Hollstein. Chron.** *Henninges* Geneal. aliquot famil. nobil. **Gauh** Theatrum Nobil. pol. Dan.

Ahlen, siehe **Alen**.

Ahlen-Schmidt, so heisset derjenige Schmidt, welcher Ahlen verfertiget, und wird dieses Handwerck unter die geschenckten gerechnet, doch gehet das Geschenck nicht weiter als in die Steyermarck, und Schmalkalden, es darf auch in diesem Handwerck kein Meister-Stück gemacht werden, sondern wenn einer 4 Jahr ordentlich gelernet, und 10 Jahr vor Geselle gearbeitet hat, kann er Meister werden. Es sind aber die Ahlen von dem besten und feinsten Stahl, und die Gattungen derselben unterschiedlich, werden auch, wenn sie sortirt sind, Oert genennet; derer grösten und stärcksten Ahlen, welche vorne in dem Speer ein längliches Loch haben, bedienen sich die Sattler, und werden daher **Sattler-Eisen** genennet. Die runden brauchen die Buchbinder, und heissen **Buchbinder-Ahlen**. Die Frantzösischen und zweyspitzigen Ahlen hergegen werden in Teutschland nicht gebraucht, sondern werden nach Franckreich, Italien und Spanien geschickt.

Ahm, Ohm, Amphora, **Ame**, ist ein Wein-Maaß, welches in Teutschland gebräuchlich, doch aber von unterschiedlichen Gehalt ist, denn in Elsas hat es 24 Maaß, und 24 solche Ohmen machen ein Fuder; zu Mayntz, Cassel, und Worms aber hat die Ohm 20 Quärtlein, oder achtzig Maaß, und gehen 6 Ohmen auf ein Fuder; in Franckfurt am Mayn hergegen hat die Ohm 20 Viertel, und 80 Schenck, oder 90 Aich-Maaß.

Ahmet Ebn Arabscha, siehe Achmeth Ebn Arabscha. p. 334.

Ahmet, oder Achmet, war zur Zeit derer Saracenen ums Jahr 878 Gouverneur über Egypten. Er nahm Antiochien ein, und erweiterte seine Gewalt dermassen, daß er seinen Kindern gantz Syrien und Egypten, nebst 10 Millionen Goldes und 7000 Sclaven, auch eben so viel Pferden und Camelen hinterließ. Er soll aber dem ohngeachtet täglich eine grosse Summe Geldes unter die Armen ausgetheilet, auch einstens zu Bagdad 1200 Goldstücke an verunglückte Personen verschencket haben. Hist. Saracen.

Ahmet Ben Edris, ein Mahometanischer Theologus, welcher vor einigen Seculis ein Buch **von Controversien wider die Christen** geschrieben, darinnen

nen viele fabelhaffte, zum Theil auch lächerliche Erzehlungen vorkommen. *Hottinger.* bibl. Orient. II. 2. & 5.

Ahmetha, ein Schloß in Meden, wo man ein Buch gefunden, darinnen Cores den Tempelbau zu Jerusalem anbefohlen, Esr. 6, 1. seq.

Ahmol, siehe **Amol.**

Ahnen, eine derer ältesten und vornehmsten adelichen Familien in dem Pommerischen Fürstenthum Rügen. An. 1631 starb Nicolaus von Ahnen als Pommerischer Wollgastischer Cantzler und designirter Landvogt über Rügen, und nur noch an. 1718 florirte einer dieses vornehmen Geschlechts als Königlicher Dänischer Staats-Rath. *Micrælii* Pommerl.

Ahnen, i. e. Vor-Eltern, oder Ascendenten derer Edelleute und anderer Standes-Personen. In Teutschland ist unter dem Adel Herkommens, daß keiner vor einen guten von Adel gehalten wird, der nicht seine 8 **Ahnen** i. e. Vor-Eltern sowol von väterlicher als mütterlicher Linie, und also von beyden Seiten 16 beweisen kan, und dererselben von Alters her ererbten Helm und Schild aufzulegen habe. Dieses wird sowol in hohen Stifften, als Fürstlichen und geistlichen Ritter-Orden in Teutschland feste gehalten, und darinnen keiner aufgenommen, der nicht seine 8 Generationes, oder 8 Ahnen erweisen kan. *Stephani* d. nobil. c. 5. n. 68. Das Jus Canonicum läßt zwar auch so gar Unadeliche in dergleichen Stifftern zu, inmassen selbiges nicht auf den Adel der Geburt, sondern der Tugend und Lebens siehet, doch in Teutschland hat dieses nicht statt. Desgleichen werden auch zum Thurnier und Ritterspielen, die Kayser Henricus I. gestifftet, keine ohne Beweisung wenigstens 8 Ahnen von Vater und Mutter zugelassen. *Steph.* d. l. So werden in Schlesien zum Ritter-Recht keine andere Nobiles, als die 4 Ahnen vom Vater und Mutter darthun können, gelassen. *Steph.* d. l. Weil nun Alte von Adel diejenigen, so erst neu geadelt, insgemein nur neugebackene Edelleute nennen, so pflegen Kayserl. Majestät, wenn Sie jemand, der den Adel wohl verdienet, in Adel-Stand erheben, insgemein in Adel-Brieff zu setzen: **Daß N. N. samt seinen ehelichen Leibes-Erben, und Deroselben Erbens-Erben, Manns- und Frauens-Personen, zu ewigen Zeiten in den Stand und Grad des Adels Unserer und des heil. Röm. Reichs, auch Unserer Königreichen, Fürstenthümer und Landen, recht Edelgebohrne Wappens-Lehens- und Thurniers-Genossen, auch rittermäßiger Leute erhebt, darzu gewürdiget, geschöpfft, geadelt, und Sie der Gemeinschafft des Adels zugefügt, zugestellt und vergleicht, allermassen und gestalt, als ob Sie von ihren 4 Ahnen, Vater und Mutter Geschlechten beederseits recht edelgebohrne Lehns-Thurnier-Genossen, und rittermäßige Leute gebohren wären** ꝛc. ꝛc. Dergleichen neue Edelleute können alsdenn sowol in hohen Stifftern, als Capitularen in Ritter-Orden, und auch bey Thurnieren an- und aufgenommen werden. In Engeland ist ein jeder, der geadelt wird, wenn er auch nur ex plebe wäre, gleich ein so guter Edelmann und Ritter, als die alten Edelleute. In Teutschland aber ist der Beweiß derer 8 Ahnen darum nöthig, weil viele hohe Stiffter nur dieserwegen gestifftet, und so reichlich dotiret worden, damit die adelichen Familien, wenn Sie allzuviel Kinder haben, solche hinein bringen können, damit sie nicht alle von derer Eltern Verlassenschafft erben dürffen. *Stumpff.* histor. Helv. l. 6. fol. 165. *Besold.* I. Polit. 6. num. 18. & d. succes. reg. lib. 2. assert. 6. num. 18. *Josias Nolden* de Statu Nobil. cap. 11. num. 28. Dahero ist das Closter in Schweitz, Einsiedel, derer Printzen und Ritter Hospital genennet worden. *Stumpff.* d. l. In Sachsen wird keiner vor einen guten von Adel gehalten, der nicht seine 4 Generationes von väterlicher und mütterlicher Linie aufweisen kan. vid. *Bodin.* de Republ. l. 6. c. 6. *Wes.* Cons. 35. n. 69. *Klock.* de Contrib. cap. 14. Sec. I. n. 69. *Myler* in Gamolog. cap. 5. n. 123. *Flemming* in seinem vollkommenen teutschen Soldaten. Append. Cap. II. V. & VII. *Besold.* Thes. Pract. *Reinhard* **Graf von Solms** Beschreibung von Ursprung des Adels.

Ahnhausen, ein Benedictiner-Closter in Francken an der Wörnitz im Rieß gelegen.

Ahoach, oder **Achoach**, ein Enckel des Benjamins, von seinem ältesten Sohne, dem Bela. 1 Chron. 8, 4.

Ahod, siehe **Ehud.**

Ahohi, ein Vater Dodo, und Groß-Vater des Helden Eleazar, 2 Sam. 23, 9.

Ahonpastehis. Ein Baum auf der Insul Madagascar, so eine wohlgeschmackte Frucht trägt, in der Grösse einer Dattel.

Ahorn, siehe Acer p. 289.

Ahorn-Baum, siehe Acer. pag. 289.

Ahorn, (fremder) siehe *Platanus.*

Ahorn, (gleicher, so nicht krauß ist, acer flavum & non crispum) siehe Acer. pag. 289.

Ahorn, (heller) siehe *Platanus Trag.* und Acer. p. 289.

Ahorn, (orientalischer) siehe *Platanus.*

Ahorn, (weisser) *Platanus Trag.* siehe Acer. pag. 289.

Ahovai, Ahovai Theveri, *Clus.* in Garz. Arbor Americana, foliis pomi, fructu triangulo. *C. B.* Avoai. Haouvay. Ist eine Brasilianische Frucht, die so groß ist, als eine Castanie, weiß, und einer Wasser-Nuß, oder einem Griechischen Δ nicht gar ungleich. Sie wächst auf einem Baume, der so groß ist, wie ein Birn-Baum; dessen Blätter sind zwey bis drey Zoll lang, und ein paar Finger breit, und allezeit grün, wie die Blätter eines Apffel-Baums. Seine Rinde ist weiß, schneidet man darein, so laufft ein milchweisser Safft heraus, der stinckt so arg als Knoblauch, daß man vor Gestanck nicht bleiben kan. Der Kern in der Frucht ist sehr giftig; die Schale hart und klingend: daher sich die Wilden ihrer an statt der Schellen bedienen, und sie um ihre Arme und Beine zum Zierrath hengen, auch ihre Waffen und anderes Gerähte damit besetzen. Wenn das Holtz vom Baum in das Wasser geworffen wird, machet es die Fische so tumm, daß sie sich mit den Händen fangen lassen.

Ahr, siehe **Aar.** p. 18.

Ahrah, oder **Achrah**, der dritte Sohn Benjamins. 1 Chron. 8, 1.

Ahrberg, ein Amt und kleine Stadt in Francken, am Flusse Altmühl gelegen, welches zum Stifft Aichstett gehöret.

Ahrenberg, siehe **Arensburg.**

Ahron, siehe **Aaron.** p. 20.

Ahsai, oder **Achsai**, ein Sohn Mesillemoths, und Vater des Asareel. Neh. 11, 13.

Ahuis, siehe **Ahausen.** p. 849.

Ahumada, Mendoza, (*Joannes de*) ein Carmelite im XVII. Sec. war zu Alcala Lector Theologiæ Primarius, und schrieb Sermones paratos Domingos y ferias principales de la Quaresma. *Antan.* Bibl. Hisp.

Ahumai, ein Sohn Jahath, aus dem Stamm Juda, 1 Chron. 4, 2

Ahun, Lat. Agedunum, eine kleine Stadt in Franckreich, in der Provintz la Marche, am Flusse Creuse, hat eine Abtey und altes Schloß, Chateau Rocher genannt.

Ahus, oder **Ahusen**, ein Städtgen in Westphalen, in dem Stifte Münster. Sie hatte vor diesem ihre eigene Herren, welche davon den Namen führten, wie denn in den Historien Otto, ein Herr von Auhusen vorkommt, der an. 1305 gelebet haben soll, es hat sich auch, als an. 1306 der Bischof von Münster mit dem zu Oßnabrück Krieg führete, unter andern auch ein Herr von Auhusen in seinem Lager gefunden. Ingleichen Joannes von Ahusen, welchen der Bischof zu Münster durch die Grafen von Tecklenburg und Lippe diesen Ort nebst Delpena zerstören lassen; nach der Zeit haben viele Bischöfe allda residiret, und gehörete auch die Stadt Bucholt, wie auch der Ort Meppen, mit zu dieser Herrschafft. *Kranz.* in Metrop. VIII. 52. *Erthmann* Chron. Osnabr. *Hamelmann.* Famil. Emort. I. p. 26. *Spener* Theoria in Sign. III. 25.

Ahusai, der Sohn Mesillemoth vom Stamm Levi. Seine Nachkommen erlangten nach der Babylonischen Gefängniß im Stamm Levi ein grosses Ansehen, Neh. 11, 13.

Ahusam, ein Sohn Aßburg, von seinem Weibe Naera, 1 Chron. 4, 6.

Ahusath, ein Freund oder geheimer Rath des Königs Abimelech, der samt seinem Herrn sich mit Isaac durch ein festes Band der Freundschafft verknüpffete, Gen. 26, 26.

Ahusia, oder **Ahusa**, siehe **Ahaussen**. p. 849.

Ahussen, auch Anhusen genannt, war ein Benedictiner-Closter bey Heydenheim, in dem Hertzogthum Würtenberg, an dem Flusse Brenz gelegen, welches an. 1125 von Graf Mongold von Tübingen, in dem denen Ulmern jetzo zuständigen Dorffe Langenau gestifftet, von dar es durch seinen Sohn an den jetzigen Ort versetzet worden. Der erste Abt dieses Closters hieß Siegfried, von denen andern meldet *Stengel* in Mantissa ad Comment. R. A. V. 23. welcher selbst der letzte Abt daselbst gewesen; Nach der Nördlinger Schlacht wurde es vom Kayser Ferdinando II. denen Catholischen wieder eingeräumet, vermöge des Westphälischen Friedens aber verblieb es dem Hause Würtenberg, und hat anjetzo einen Lutherischen Abt, welcher zugleich ein Land-Stand ist. *Merana.* Top. Svev. *Bruschius.*

Aj, eine Stadt in derer Ammoniter Lande, welcher Jeremias 49, 3. den Untergang prophecey't.

Ai, eine Stadt im Stamme Benjamin, nicht weit von Jericho. Bey derselben hat Abraham seinem GOtt einen Altar aufgerichtet, Gen. 12, 8. Als Israel dieselbe seiner Herrschafft unterwerffen wolte, so erschlugen die Bürger 36 derer Kundschaffer, welches GOtt wegen Achans Diebstahl zugab. Doch als dieser Ubelthäter mit gebührender Straffe beleget worden, so nahm sie Josua mit Sturme ein, ließ alles Volck die Schärffe seines Schwerds empfinden, den König hängen, und den Ort der Erden gleich machen. Jos. 8.

Ai, Hay. Ein Thier in Brasilien, sehr häßlich und ungestalt, wird von andern **Unau** genennet, sonst auch **Ignavia**, die Faulheit, indem es kaum alle viertel Stunden des Nachts einen Schritt, des Tags aber nicht über funffzig fortgehet; Daher es auch von den Holländern **Luyart**, von den Portugiesen **Preguiza** genennet wird, in seiner Heimat aber heisset es Ai. Es hat einen runden Kopff mit starcken grauen Haaren, an jeder Pfote drey Klauen eines Fingers lang, Zähne wie ein Lamm, eine glatte erhabene schwartze Nase, kleine Augen, keine Ohren, einen stumpffen Schwantz, über den Leib ein langes aschengraues Haar, und ist so groß wie ein Fuchs. Sein Geschrey ist wunderlich, und wird vorgegeben, daß es die ordentlichen Music-Töne eine gantze Octave durchruffe. Wenn es auf einen Baum gestiegen, kömmt es nicht eher herunter, bis es alles Laub abgefressen. Es kan wol zwantzig Tage ohne Speise leben. *Ol. Dappers* Beschreibung von America.

Aja, Lat. Allia, ein kleiner Fluß in der päbstlichen Landschafft Sabina, er fliesset bey dem Castel Monte Rotondo in die Tyber, und ist berühmt wegen der Schlacht, welche die Römer an. V. 364 gegen die Gallier, so unter *Brenni* Anführung wider dieselben ausgezogen, verlohren. *Livius* V. 37. VI. 1. seqq. *Florus* I. 13. *Plutarchus* in Camillo. *Virgilius* VII. v. 717. *Holstenius.*

Aja, Lat. Himella, ist gleichfalls ein kleiner Fluß, welcher sich ebenfalls in vorhergehender Landschafft befindet, und bey Magliano in die Tyber fliesset. *Baudrand.*

Aja, oder **Aiia**, eine Stadt im Stamm Benjamin. Neh. 11, 31.

Aja, also heisset bey denen Spaniern die Hofmeisterin der jungen Königlichen Herrschafft; Wie denn die Ober-Aufseherin der jungen Käyserlichen Herrschafft gleichfalls Aja genennet wird.

Aja, oder **Aijah**, ein Vater der Rizpa, des Kebs-Weibes des Königs Sauls. 2 Sam. 3, 7.

Aja, oder **Aijah**, ein Sohn des Zibron, und Enckel des Seir. Gen. 36, 24.

Ajabira, eine Stadt im Mittägigen America, in der Landschafft Peru, zwischen der Stadt Cusco und dem See de Titicaca gelegen.

Aiabutipita, ein Brasilianisches Sträuchlein etwan 5 oder 6 Hände hoch, es trägt eine schwartze Frucht wie Mandeln, aus dieser wird ein schwartzes Oel gezogen, womit die Wilden die entkräfftetеn Glieder zu schmieren pflegen.

Ajaccio, siehe **Ajazzo**.

Ajada, ein grosses und festes Schloß an den Siber[illegible] Brentzen gegen Asien; der Fluß Nevia fliesse [illegible]bitzes, und gehöret dem Czaar.

Ajaloni, oder **Ajaluni**, **Ajaluat**, Lat. Villa Sanai Jo[illegible]is, ein Städtgen in Natolien in Asien, in der P[illegible]vintz Alidinelli, welches meistentheils ruiniret ist.

Ajala, (*Balthasar*) aus einem Spanischen Geschlechte, von Antwerpen bürtig, und Jacobi Sohn. Er war Anfangs bey der Armee Hertzog Alexanders von Parma, der grosse Stücke auf ihn hielte, General Auditeur, wurde hernach bey der Königlichen Regierung zu Mecheln Rath, lebte aber in solchem Character eine kurtze Zeit, indem er bereits in seinem 36 Jahre 1583, oder, wie andere wollen, 1584 verstarb. Er hat einen Tractat de jure & officiis bellicis ac militari disciplina geschrieben. *Beyerling* in

Chron. *Andreæ* bibl. Belg. *Anton.* bibl. Hiſp. *Simon.* bibl. hiſt. des auteurs de Droit T. I.

Ajala, (*Didacus Lopez de*) ein Canonicus der Kirche zu Toledo, woſelbſt er auch gebohren, hat im XVI Sec. gelebet, und el laborinto de amor ex Philocoro, *Joannis Boccaccii Arcadia de Jacobo Sanazaro* und andere Italiäniſche Schrifften in die Spaniſche Sprache überſetzet. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ajala, (*Ferdinandus de*) ein Doctor Theologiæ, aus der Stadt Baza bürtig, im XVI. Sec. hat Aviſos para Mancebos en verſos gloſſados geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ajala, (*Gabriel*) ein Medicus von Antwerpen, und Doctor der Univerſität Löwen, im XVI. Sec. Er war des oben erwehnten Balthaſars Anverwandter, wo nicht gar ſein Bruder, und hat ſich durch ſeine Gelehrſamkeit gleichfalls groſſes Anſehen zu wege gebracht. Man hat unter andern von ihm Popularia epigrammata und de lue peſtilenti. *Andreæ* app. Belg. *Anton.* bibl. Hiſp. *Linden.* de Script. Med.

Ajala, (*Hieronymus de*) ein Beneficiatus zu Oſorno, von Burgos bürtig, hat im 17 Sec. gelebet, und de la Nobleza de Caſtilla geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ajala, (*Laurentius de*) ein Benedictiner, und Prediger im Cloſter zu Pincia. Die Schrifft Vido de Frai Garzia de Ciſneros erkennet ihn vor ihren Auctorem. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ajala, (*Laurentius de*) von Toledo bürtig, lebte im 16 Sec. und ſchrieb ein Syſtema diverſorum Eroticorum Carminum. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ajala, (*Lucas Fernandez de*) ein Dominicaner, von Murcia bürtig, lebte im 17 Sec. und war Lector Theologiæ. Er hat Hortum Auguſtiſſimi Nominis Mariæ, imgleichen Hiſtoria de la vida y horrenda muerte del Ante-Chriſto geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ajala, (*Martin. Perez de*) zu Hieſte, einem ſchlechten Dorffe, in dem Carthageniſchen Biſchofthum 1504 geboren. Sein Geſchlecht war zwar eines von denen alten mit, aber dabey ſo arm, daß er, um ſeine Mutter ernähren zu können, die Kinder in der Grammatic unterrichten muſte. Nicht lange darnach ſtudirte er zu Alcala, und ferner zu Salamanca, an welchem letztern Orte man ſeine Geſchicklichkeit etwas genauer kennen lernte, und in Anſehung derſelben ihn mit unter die Ritter von S. Jacob aufnahme, der Biſchof zu Jaen aber, Franciſcus de Mendoza, erwehlte ihn, nachdem er ſich zum Prieſter weihen laſſen, zu ſeinem Beicht-Vater und Groß-Vicario. Als auch dieſer Biſchof in Italien reiſete, folgte er demſelben dahin nach, begab ſich aber von dannen nachgehends in die Niederlande, und hielte ſich eine Zeitlang wegen Erlernung derer Orientaliſchen Sprachen zu Löwen auf. Um dieſe Zeit ſtarb gedachter Biſchof zu Jaen, wohero er ſich in Geſellſchafft eines Doctoris der Univerſität Löwen nach Worms derer Lutheraner wegen begab. Hierdurch nun wurde er dem Kayſer Carolo V. bekannt, der ihm nach Antwerpen Befehl zuſchickte, dem Tridentiniſchen Concilio mitbeyzuwohnen, bey deſſen 6ten Seſſion er ſich auch in Perſon eingefunden hat. Nach ſeiner an. 1548 geſchehenen Zurückkunfft ernennte ihn der Kayſer zum Biſchof von Guadix, und ſchickte ihn noch einmal aufs Concilium zu Trident. Einige Zeit darauf wurde er Biſchof zu Segovia, und letztlich Ertz-Biſchof zu Valencia. Er iſt 1566 geſtorben, und hat verſchiedene Bücher hinterlaſſen, worunter jedoch dasjenige unter dem Titul: de divinis traditionibus libri X. das wichtigſte iſt. *Anton.* bibl. Hiſp. *Medina* de recta in Deum fide l. 4. *Ar. Montan.* itinerar. Benjam. Tudelenſ.

Ajala, (*Petr. Pandoja de*) ein Rechts-Gelehrter von Toledo im 17 Sec. war in humanioribus nicht unerfahren, lernte zu Toledo das Römiſche, und zu Salamanca das Päbſtliche Recht, worauf er zu Sevilien in Criminal-Sachen practicirt, und über den Titul, de aleatoribus, ſive de ludorum univerſa antiquitate commentiret hat. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Ajala, (*Philippus de*) ein Franciſcaner und Profeſſor Theologiæ in Caſtilien, lebte zu Anfang des 17 Sec. und ſchrieb Caſo major y punto de conciencia acerca de comoſe a de predicar, wie auch Commentario ſobre la regla de los Frailes menores. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Ajala, ſiehe Ayala.

Ajalon, eine Stadt im Stamm Sebulon, welche das Begräbniß des Richters Elon in ſich hält, Jud. 12, 12.

Ajalon, eine Stadt im Stamm Dan, bey welcher auf Joſuä Gebet die Sonne ſtille ſtehen muſte, bis die Feinde Iſraels gäntzlich waren vertilget worden, Joſ. 10, 12. ſie ward denen Kahathitern aus dem Stamm Levi übergeben, Joſ. 21, 24. nichts deſtoweniger hatten ſich die Amoriter dieſelbe zugeeignet, Jud. 1, 35.

Ajalon, eine Stadt im Stamm Juda, welche der König Rehabeam mit ſchönen Beveſtigungs-Wercken verſehen, 2 Chron. 11. dieſe überlieferte GOtt wegen Ahas Abgötterey denen Philiſtern in die Hände, c. 28, 18. ſeq.

Ajaluat, oder Ajaluni, ſiehe Ajaiuni.

Ajamonte, eine ſtarck beveſtigte Spaniſche Stadt nebſt einem Hafen in Andaluſien, am Ausfluß der Guadiana, an der Grentze von Granata.

Ajan, oder Ayan, eine Landſchafft in Africa auf der Cüſte Zanguebar, welche ſich von Magadoro an bis an das Vorgebürge Guardafuy erſtrecket; Sie hat ihren eigenen König, welcher die Königreiche Adea, Adel, und Magadoro, wie auch die Republique Brava unter ſich hat. *Marmolius Sanſon.*

Ajantis, ein Beyname der Minervä, deren ihr Tempel in dem Schloſſe zu Megara, und die den Namen von dem Ajace, einem Sohne des Telamonis, welcher gedachte Capelle erbauet, hatte. *Pauſan.* Attic. c. 42.

Ajas, ein Fluß, welcher auf dem Joniſchen Berge Latmo entſpringet. *Stephanus.*

Ajas, eine kleine Stadt im glückſeeligen Arabien, ohnweit Aden gelegen. *Davity.*

Ajas, ein Berg in Egypten, an dem Arabiſchen Meer-Buſen. *Ptolemæus.*

Ajath, eine Stadt, welcher der Prophet Eſaias Erwehnung thut, wenn er von dem Zuge Sanheribs nach Jeruſalem redet, Eſ. 10, 28.

Ajax. Es befanden ſich ehedem zwey Ajaces in der Welt, damit man nun einen von dem andern zu unterſcheiden wüſte, ſo wurde dieſem der Beyname *Oilei*, *Homerus* II. B. v. 527. von ſeinem Vater, dem Oileo, beygeleget, wiewol er auch ſehr offt Ajax Oileus genennet wird, *Dictys Cretens.* l. 17. *Hyginus* Fab. 81. ſo aber nicht allzugut gegeben iſt. *Schefferus* & *Muncker* ad eund. l. c. Beſſer iſt hingegen dieſe Benennung, wenn er von andern nach ſeiner Nation *Locrus* beygenamet wird, *Hyginus* Fab. 113. & *Schol.* Homer. ad Il. N. v. 66. oder auch ſecundus und minor, weil er nicht nur viel kleiner, als der andere Ajax geweſen, ſondern auch, was die Tapfferkeit und Helden-Thaten anbetrifft, dem andern bey weiten nicht gleich gekommen. *Stat.* Achill. I. v. 501, & ad eum *Schol. Vetus* l. c. conf.

Home-

Homerus II. B. v. 527. Sein Vater war angeregtermaſſen Oileus, des Leodaci, und der Agrianomes Sohn, *Hyginus* Fab. 14. ſeine Mutter aber die Nymphe Rhene; *Idem* Fab. 116. Als er nach Lacedämon kam, und die Helenam anſichtig wurde, verliebte er ſich dermaſſen in ſie, daß er ſie zu ſeiner Gemahlin begehrte, *Apollodorus* III. 9. 1. indem ſie aber hierauf Paris entführte, nahm er 20. wie *Hyginus* Fab. 97. will, oder nach *Homeri* II. B. v. 534. Bericht, 40 Schiffe, beſetzte dieſelbe mit Mannſchafft, und gieng damit vor Trojam. Hier erwieß er ſich als ein tapffrer Soldat, indem er 24. von den vornehmſten Feinden mit eigner Hand niedermachte, *Hyginus* Fab. 144. von welchen inſonderheit Carcanus und Gavius bey dem *Hygino* Fab. 113. aufgezeichnet ſind, die aber auch von andern Gargaſius und Agavus genennet werden. *Muncker* ad Hygin. l. c. Allein dieſer Helden-Ruhm ward gar bald verdunckelt, denn nachdem Troja erobert ward, traff er des Priami Tochter, die Caſſandram, in dem Tempel der Minervä an, und wiewol Caſſandra, als Prieſterin der Minervä, die Statue beſagter Göttin umfaſſete, nahm Ajax dieſelbe bey den Haaren, und riſſe ſie mit aller Gewalt hinweg, daß Caſſandra auf ſolche Art zugleich das Palladium mit von ſeiner Stelle verrückte; *Pauſan* Phoc. c. 26. Er that ihr hierauf in dem Tempel ungeſcheut Gewalt an, *Virgilius* Æn. II. v. 403. & *Servius* ad eund. Æn. I. v. 41. *Hyginus* Fab. 116. welches ihm aber bald das Leben auf der Stelle gekoſtet hätte, wenn es dem Rath des Ulyßis, daß er dafür ſolte geſteiniget werden, nachgegangen wäre. *Pauſanias* l. c. c. 31. Endlich erfolgte doch ſein Tod, und zwar auf dieſe Art: Es hatte Agamemnon gleichfalls ein Auge auf die Caſſandram, hierüber entſtund zwiſchen ihm und dem Ajace ein Streit, weil aber Ajax der Macht des Agamemnonis nicht widerſtehen kunte, als ſahe er ſich genöthiget, die Flucht zu ergreiffen, und, da er in Ermangelung eines andern Fahrzeugs, ſich in einen Boot ſetzte, und ſich damit den Wellen des Meeres anvertrauete, gieng er bey dem Gyraldiſchen Felſen damit zu Grunde. *Philoſtratus* apud Meurſium ad Lycophr. v. 390. Zwar melden einige, daß, da er von Troja zurück gereiſet, ſey ihm und ſeinen Leuten ein ſolcher Sturm zugeſtoſſen, daß er an dem Capphareiſchen Felſen mit ſeiner Flotte Schiffbruch erlitten, und weil die Minerva wegen Entheiligung ihres Tempels ſich noch beleidiget befunden, habe ſie den Jovem dahin vermocht, daß er ihn mit ſeinem Blitze in währendem Schiffbruch erſchlagen, worauf er von den Wellen an die Felſen getrieben worden, ſo hernach den Namen Peträ Ajacis bekommen hätten. *Hyginus* Fab. 116. Doch berichten auch andre, daß er bey dieſem Schiffbruche ſich noch mit dem Leben gerettet, indem er an einen Felſen gekommen, auf welchen er ſich verfüget, weil er aber entſetzliche Flüche und Läſterungen wider die Götter ausgeſtoſſen, ſie ſolten ihn nicht umbringen können, ſo habe Neptunus auf der Minervä Anſuchen mit ſeinem dreyzäckichten Stabe an den Felſen geſtoſſen, der ſich ſodann mitten von einander gegeben, und in die See geſtürtzet, wobey er zugleich von den Wellen bedecket worden. *Quintus Calaber* apud Banierium Entret. XVII. ou P. II. p. 219. Noch andre wollen, daß er von der Tethide bey Tremonte in der Inſul Delo ſey beerdiget worden. *Tzetz.* ad Lycophr. v. 387. Endlich meynen einige, daß er ſich durch das Schwimmen errettet habe, *Timæus Locrus* apud Lud. Smids in Scena Troica, Num. V. und ſetzen noch andre dazu, daß er unter den Generalen, die vor Trojam gegangen, der einzige geweſen, welcher in der Hölle ſeine Strafe und Pein leyden müſſe. *Lucian.* apud eund. l. c. Von Statur war er klein, oder doch wenigſtens viel kleiner als der andre Ajax, dabey ſehr hurtig, er trug einen Leinen Bruſt-Harniſch, und ſoll unter allen Griechen am fertigſten gewuſt haben, mit der Lantze umzugehen. *Homerus* II. B. v. 527. Die Beſchreibung, welche andre von ihm machen, heiſt in dem Lateiniſchen alſo: erat quadratus, valentibus membris, aquilino corpore, jucundus & fortis. *Dares Phrygius* c. 3. Daß er aber, wie einige wollen, 3 Arme ſoll gehabt haben, iſt wohl ſo zu verſtehen, daß er mit dem Gewehr fertig umgehen können. *Servius* apud Banier. Entret. XVII. ou P. II. p. 219. Man hat noch heut zu Tage Müntzen, die von den Locrenſern ihm zu Ehren ſind geſchlagen worden, auf welchen die Uberſchrifft AOKPΩN zu ſehen iſt, und ſtehet er, nach Art der meiſten Götter und Helden, nackend, jedoch mit einem Helm auf dem Haupte, einem Schilde an dem lincken Arme, und einem Schwerdte in der rechten Hand darauf abgebildet, als wenn er mit den Feinden ſich herum ſchlagen wolte. *Lud. Smids* Scena Troica. Fig. V. Die Verehrung, die ihm ſeine Landes-Leute ferner erwieſen, war ſo groß, daß, wenn ſie ein Treffen halten wolten, ſie allemal in ihren Schlachten einen Platz für ihn leer lieſſen. Dieſes wolte ſich Autoleon, ein General der Crotoniaten, zu ſeinem Vortheil bedienen, indem er durch ſolchen Raum mit ſeinen Leuten unter die Locrenſer rücken wolte, allein ein Geſpenſt, ſo ſich daſelbſt befand, verſetzte ihm eine ſolche Wunde in die eine Hüffte, daß ſie niemand heilen kunte, und als er deswegen das Oraculum um Rath fragte, bekam er zur Antwort, er würde nicht eher wieder geſund an ſeiner Wunde werden, als bis er des Ajacis Geiſt, oder Manes würde verſöhnet haben. *Canon.* Narrat. 18. Es ſind von Aeſchylo, *Fabric.* Biblioth. Gr. II. 16. 7. und von Sophocle, *Idem* ibid. c. 17. 3. Tragödien von dieſem Ajace verfertiget worden, ſo aber auch wieder verlohren gegangen. Will man die wahre Beſchaffenheit dieſer Hiſtorie im übrigen haben, ſo kan man ſie nach den Worten der Erzehlung gar wohl annehmen, und darff man nur die Umſtände mit ſeinem Tod und Begräbniß, als welchen erſten Minerva und Neptunus befördert haben ſoll, Thetis aber ſein Begräbniß angeſtellet, wegwerfen; indem es ohne dem nur Poetiſche Gedancken ſind, womit ſie die Sache ausſchmücken wollen. *Banier* Entret. XVII. ou P. II. p. 219. Es könte auch dieſe Lehre aus dieſer Erzehlung gezogen werden: daß Unzucht und Entweihung heiliger Oerter, wie auch Uebermuth und Gotteslåſterung nicht ungeſtraft bleiben, ſondern, wie ſehr ſich auch ſolche Perſonen, die ſich dergleichen Sünden theilhafftig gemacht haben, in acht nehmen, dennoch endlich zu Grunde gehen müſſen. *Omeis* Mythol. in Ajax des Oilei Sohn.

Ajax, ſein Name ſoll von ἀετὸς, ein Adler, herkommen, weil ſich ein Vogel ſehen laſſen, als Hercules von dem Jove dem Telamoni einen Sohn erbeten. *Tzetzes* ad Lycophr. v. 255. Wird er Ajax Telamonis, *Apollodorus* III. 9. 8. auch Telamonius, *Hyginus* Fab. 114. genennet; zum Unterſchiede aber von dem Ajace, des Oilei Sohne, heiſſet er Major, *Schol. Vet.* ad Stat. Achill. I. v. 501. ingleichen wird allemal dieſer unter dem Namen Ajax verſtanden, wenn kein Beyname zu demſelben hinzugeſetzt wird. *Hyginus* Fab. 112 & 113. Sein Vater war, wie wir oben gedacht, Telamon, des Aeaci Sohn, vor die Mutter aber wird von einigen die Periböa, des Alcathoi Tochter, und Enckelin des Pelopis, *Apollodorus* III. 2. 7.

von

von andernaber die Euribòa, des Parthaonis Tochter, angegeben. *Pindarus* Isthm. VI. Epod. 6. 2. & *Tzetzes* ad Lycophr. v. 452. Als Telamon einsmals opfferte, kam Hercules dazu, und nahm den jungen Ajacem auf seinen Arm. Telamon bat den Jovem, ihm dasjenige zu gewähren, was Hercules bitten würde. Dieser bedeckte den Knaben mit seiner Löwen-Haut, und ersuchte den Jovem, denselben an seinem Leibe für allem Geschütze so feste zu machen, als die Löwen-Haut wäre. Dieses wurde von dem Jove erfüllet; *Pindarus* Isthm. VI. Antistr. 6. weil aber der Ajax wegen des Köchers, oder des Schildes auf der Seiten mit der Löwen-Haut nicht berühret wurde, blieb daselbst eine Stelle übrig, welche konte verwundet werden. *Lycophr.* v. 458. & ad eum *Tzetz.* it. *Eustath.* ad Homerum Il. Ψ. apud Meurs. ad Lycophr. l. c. Ajax war mit unter denen vielen Freyern der Helenæ, *Apollodor.* III, 9. 8. nach ihrer Entführung besetzte er 12 Schiffe mit seinen Leuten aus Salamin, woselbst sein Vater König war, und rückte damit vor Trojam. Sein Bruder, Teucer, welchen Telamon mit der Hesiona, des Laomedontis Tochter, gezeuget, zog mit eben soviel Schiffen mit ihm. *Homer.* Il. B. v. 757. & *Hygin.* Fab. 97. Bey dieser Belagerung erhielt er den Ruhm des allertapfersten nach dem Achille. *Homer.* Odyss. v. 550. Er erlegte auf die 28 Feinde. *Hyginus* Fab. 114. unter welchen insonderheit der Hippodamus, und Chlonius, *Idem* Fab. 113. oder, wie sie andere nennen, Hippothous und Cleopolemus, *Schefferus* l. c. ad *Hygin.* ingleichen Caletor, *Homer.* Il. O. v. 419. und Teuthronius zu mercken. *Dictys Cret.* II, 3. Als die Griechen unter währender Belagerung auch in die benachbarten Landschafften, die denen Trojanern zugethan waren, einfielen, that er gleichfalls einen Einbruch in Chersonesum Thracicam, brachte den König Polymestorem dahin, daß er sich nicht nur ergeben, sondern auch benebst der Auslieferung des Priami Sohns, des Polydori, ein grosses Stück Geld, und die Lieferung des Korns vor die gantze Griechische Armee auf ein Jahr bewilligen muste. Hierauf begab er sich nach Phrygien, und erlegte dessen König Teuthrantem in einem besondern Zwey-Kampffe; eroberte die Residentz, und bekam nebst einer grossen Beute seine Tochter, die Tecmessem, in seine Gewalt, *Idem* ibid. 18. welche er hernachmals als seine Maitresse behielt. *Idem* ibid. 19. *Horatius* II. Oda 4. v. 5. & ad eum *Desperez* l. c. Zu Ende des Trojanischen Krieges hatte er einen Zwey-Kampff mit dem Hectore, schlug ihn auch mit einem grossen Steine darnieder, sie wurden aber nach dem Rathschlusse der Götter wieder aus einander gebracht. Ajax beschenckte den Hectorem zum Andencken mit seinem Balteo, dieser ihn mit seinem Schwerdte, beyden aber brachten ihre Geschencke den Tod, denn Hector wurde von dem Achille an dem Balteo um Troja herumgeschleiffet. Ajax aber erstach sich mit des Hectoris Schwerdt selber. *Homerus* Il. Λ. v. 225. *Hyginus* Fab. 112. *Servius* ad *Virgil.* Eclog. IX. v. 6. Als Troja erobert worden, und die Griechen die Helenam wieder in ihrer Gewalt hatten, war des Ajacis Rath, man solte dieselbe niedermachen; allein Menelaus hegte annoch die alte Liebe, und brachte es durch Beystand des Ulyssis dahin, daß sie ihm wieder lebendig in die Arme geliefert wurde. Nach diesem kam Ajax und Ulysses über dem Palladio, *Dictys Cret.* V, 14. *Suidas* & *Cedrenus* apud Annam Fabr. ad eund. l. c. oder vielmehr über der Rüstung des Achillis, zusammen. Ajax stützte sich auf die Anverwandschafft mit dem Achille. Ulysses aber wandte andere Schein-Gründe vor. Agamemnon und Menelaus wolten dem Ulyssi wieder einen Gefallen erweisen, und sprachen sie ihm deßwegen zu. Dem Ajaci gieng dieses so nahe, daß er darüber seinen Verstand verlohr. In dieser Raserey säbelte er zuerst seine eigne Heerde Schafe, welche er vor seine Feinde hielte, darnieder, und hernach stieß er sich das von dem Hectore empfangene Schwerdt in denjenigen Ort, welcher an seinem Leibe konte verwundet werden. *Homerus* Odyss. v. 544. *Ovid.* Metam. XIII. ab init. Andere aber berichten, er habe über einen so ungerechten Ausspruch viele Drohungen ausgestossen, und wäre des morgens todt gefunden worden, weil man davor gehalten, es wäre dieses durch die List des Ulysis, Agamemnonis, und Menelai geschehen, so habe der erstere in aller Stille die Flucht ergriffen, die andern aber alles verborgen gehalten, indem das gantze Heer darüber rege geworden, und den Tod eines so grossen Helden zu rächen gedrohet. *Dictys Cret.* V, 15. Doch dem sey wie ihm wolle, so wurde sein Cörper von des Achillis Sohne, dem Pyrrho, *Idem* ibid. oder, welches glaubhaffter, von dem Teucro, des Ajacis Bruder, *Fabra* ad *Dictyn.* l. c. ex Sophocle, mit gehöriger Ehrerbietung verbrannt, und die Asche in einer güldnen Urna auf dem Rhoëtrischen, *Dictys* l. c. oder wie andere berichten, auf dem Sigäischen Vorgebürge in ein erbautes Grab beygesetzet. *Plinius* Hist. Nat. V, 30. An diesem Ort sollen hernachmals die Wellen des Meeres, bey dem Schiffbruche des Ulysis, die oben erwehnten Waffen, als des Ajacis Eigenthum, angetrieben haben. *Pausanias* Attic. c. 35. Seine rechte Gemahlin ist Glauca gewesen, welche ihm den Æantidem gebohren. *Dictys* V, 16. Mit seiner Neben-Gemahlin, der Tecmessa aber, zeugte er den Eurysacem, *Idem* ibid. & *Eustath.* ad *Homer.* Il. A. citante *Fabra* ad *Dictyn.* l. c. von welchem hernachmals der berühmte Athenienser Alcibiades sein Geschlechte hergeführet. *Plutarchus* in Alcib. c. 1. Uberdieses, daß er obgedachtermassen mit grosser Pracht begraben worden, und sich die Griechischen Feld-Herren zu Bezeugung ihres Leides, nach damaliger Gewohnheit, die Haare abschnitten, und auf sein Grab legten, *Dictys* V, 16. so verschafften auch die Götter, daß aus seinem vergossenem Blute ein Hyacinthus hervorwuchs. *Ovidius* Metam. XIII. v. 394. Die Salaminer erbaueten ihm einen besondern Tempel, in welchem sie seine aus Ebenholtz verfertigte Statue verehrten. *Pausanias* Attic. 35. Hiernechst feyerten sie auch jährlich ein Fest, welches Αἰάντεια, sive Αἴαντια, genennet wurde. *Hesych.* in Αἰάντια s. p. 34. Conf. *Voss.* Theol. Gent. I, 13. Ein gleiches verrichteten auch die Athenienser auf ihre Art. *Pausan.* l. c. Sonst hat ein alter Griechischer Poete nachfolgendes Epitaphium verfertiget, welches nach *Ausonii* Epitaph. III. Ubersetzung also lautet:

Ajacis tumulo pariter tegor obruta Virtus,
Inlacrimans bustis funeris ipsa mei:
Incomtas lacerata comas, quod pravus Atrides
Cedere me structis compulit insidiis.
Jam dabo purpureum claro de sanguine florem,
Testantem gemitu crimina judicii.

Die Tragödie, welche *Sophocles* auf ihn verfertiget, ist gleichfalls noch unverlohren. *Fabric.* Biblioth. Gr. II, 17. 2. Einige berichten, er wäre einen Kopff länger, als alle übrige Griechen vor Troja gewesen, habe auch breitere Schultern, als diese gehabt. *Homerus* Il. Γ. v. 227. Andere melden, seine Stimme sey helle, die Haare schwartz, er dabey starck, und gegen seine Feinde grausam gewesen.

sen. *Dares Phryg.* 13. Zum wenigsten muß er eine ziemliche Grösse gehabt haben, weil man nach der Zeit eine so grosse Knie-Scheibe von ihm bey Eröffnung seines Grabes gefunden, daß sie einem Discо, womit sich ehemals die Kämpffer übeten, gleich gewesen seyn soll. *Pausanias* Attic 35. Sonst wird er als ein wilder und dem Zorn sehr ergebner Mensch beschrieben, er soll auch sehr wenig nach denen Göttern gefraget haben, und als ihm sein Vater bereden wollen, die Götter wären die Urheber des Sieges, so hätte er erwiedert, auf diese Weise könne ein jedweder nichtswürdiger Mensch den Sieg erlangen, er vor sich wolte denselben schon ohne deren Hülffe erhalten. *Banier* ex Soph. & aliis Entret. XVII. ou P. II. p. 225. Das meiste von seiner Geschicht ist wol vor wahr zu halten, daß ihn aber Hercules mit seiner Löwen-Haut soll feste gemacht haben, kan von seinen guten Waffen verstanden werden. Doch kan es auch seyn, daß ihm Hercules zu einer guten Vorbedeutung seine Löwen-Haut einsmals umgegeben hat. Was den Adler anbetrifft, so auf des Herculis Bitte erschienen ist, kan von der ziemlichen Gleichheit der Wörter ἀετὸς und Αἴας hergekommen seyn. Die Verwandlung in eine Hyacinthe ist eine Schmeicheley eines Leichen-Redners, um des Ajacis Familie zu trösten, gewesen. Daß seine Seele nach seinem Tode in einen Löwen gefahren, wird auf seine Tapfferkeit und Löwen-Muth gedeutet, und daß endlich die Waffen des Achillis von der stürmenden See ausgeworffen worden, kan man so auslegen, daß Ulysses bey aufgewachtem Gewissen in dem Sturme die Waffen zu Versöhnung derer Manium wieder zu liefern versprochen gehabt. *Banier.* Entret. XVII. ou P. II. p. 221. Aus seinem Beyspiele kan man lernen, daß die Beredtsamkeit der größten Stärcke und Tapfferkeit vorzuziehen sey. Daß grosse Helden sehr offte jachzornig sind, sich auch dadurch zum öfftern den Untergang zuziehen. Die aus seinem Blute entstandene Hyacinthe ist ein Sinnbild, daß die größten Helden eben so vergänglich, als die Blumen sind, und sie nach ihrem Tode entweder von ihren Tugenden einen guten, oder von ihren Lastern einen bösen Geruch hinter sich lassen. *Omeis* Mythol. in Ajax der Telamonische.

Ajax, ein Sohn Teucri, der dem Jupiter zu Ehren in der Stadt Olbus in Cilicien einen Tempel bauen lassen, dessen Priester meistentheils Teucri, oder Ajaces sind genennet worden. *Strabo* XIV. *Bayle.*

Ajax, der Name eines Elephantens in des Antiochi Armee, der ordentlicher Weise vor denen andern Elephanten vorangieng, einsmals aber nicht durchs Wasser setzen wolte. *Plinius* VIII, 5.

Ajax, ein Geistlicher, welcher zu Kaysers Theodosii Zeiten gelebet, und durch seine Frömmigkeit und guten Wandel einen grossen Ruhm erlanget. Er lebte mit seinem Bruder, welcher Zeno hieß, und an Tugenden nicht geringer war, anfangs in der Stadt Gaza, sie begaben sich aber beyde hernach in ein Closter, und vertheidigten den Christlichen Glauben wider die Heyden mit grosser Hertzhafftigkeit, musten jedoch viel Ungemach darüber ausstehen. Ajax soll eine sehr schöne Frau gehabt, derselben aber nur 3 mal ehelich beygewohnet, und 2 Söhne, davon er hernach 2 zum Studiren und Closter-Leben angehalten, den dritten aber verheyrathet, mit ihr gezeuget, nachmals aber sich von ihr abgesondert, und die Aufsicht über die Kirche zu Botolium geführet haben. *Sozomenus* VII, 28. *Bayle.*

Ajax Stramentitius, war der Name der Comödie Varronis, und hatte denselben von Ajace, einem Soldaten, welcher auf einer Streu kranck liegen muste. *Turnebus* Adv. XXVIII, 12.

Ajaxaca, oder Axaiaca, kam nach seines Bruders Ticocic Tode auf den Königlichen Thron in Mexico. Nun war bey denen Mexicanern der Gebrauch, daß ihre Könige vor der Krönung durch eine grosse That zeigen musten, daß sie der Crone werth wären. Dieserhalben gieng auch Ajaxaca auf die 200 Meilen weit in das Königreich Tequantebec. So starck sich auch die Einwohner dessen zu einer hertzhafften Gegenwehr bereitet, so überwand er sie doch, bekam ihre Stadt ein, führte eine grosse Anzahl Gefangene mit sich weg, welche der Mexicaner Gotte Vitzlipuzli, sollten geopffert werden, und kam also triumphirend zu seiner Crönung zurück. Er regirte löblich, daß also seinen Unterthanen sein im 12ten Jahre der Regierung erfolgter Tod sehr schmertzlich ankam.

Ajazzo, Lat. Adjacci Sinus, Illicus Sinus, ein Meer-Busen auf dem Mittelländischen Meere, zwischen den Küsten von Syrien, dem alten Cilicien, und der Insul Cypern.

Ajazzo, oder **Ajaccio**, Lat. Adjacium, Ursinum, eine berühmte Stadt in dem Westlichen Theile der Insul Corsica, denen Genuesern gehörig, hat eine feste Citadelle, ein Bißthum, unter den Ertz-Bischoff zu Pisa gehörig, und einen Hafen an einem Meer-Busen, welcher gleichfalls Golfo d'Ajazzo genannt wird. *Filipini* Histoire de Corse.

Ajazzo, oder **Ajaccio**, eine Stadt in Natolien, in dem Beglerbeglic von Aleppo, der Stadt Alexandrette gegen Norden gelegen. Sie hat einen guten Hafen an dem Meer-Busen Golfo d'Ajazzo, und einen Bischoff, der unter dem Ertz-Bischoff zu Tarso stehet, und gehöret dem Türcken. Um diese Gegend hat der Egyptische Sultan an. 1486 den Türckischen Kayser Bajazeth II. überwunden. Bey denen Alten hat sie Issus, oder Isos geheissen. Alexander M. gewann in dieser Gegend gegen dem Persischen König Darium ein Treffen, ja bekam sogar die Stadt selbst ein. *Strabo* XIV. p. 993. *Ptolemæus. Diod. Siculus* XVII, 32. *Mela* I, 13. *Stephanus. Cicero* II. Ep. 10 XV. Ep. 4. ad Att. V. Ep. 20. *Curtius* III, 7. 8. IV, 1.

Aibertus, ein Spanier, und Abt des Cistercienser-Ordens, schrieb von denen **berühmten Leuten seines Ordens**, welchen Tractat *Henriquez* in menol. und *Carolus de Visch* in Bibl. Cisterc. anführen.

Aibling, ein ziemlicher Marckt-Flecken und Schloß in Ober-Bayern, am Wasser Manqual, im Rent-Amte München, unter dessen Land-Gerichte 4 Clöster, 6 Schlösser, und 16 Hof-Märckte gehören. **Chur-Bayern.**

Aich, ein kleiner Fluß im Würtenbergischen, welcher oberhalb Waldbuch entspringet, und sich in den Necker ergeußt.

Aicha, oder **Aichach**, eine kleine, aber schöne Stadt in dem Ober-Bayerischen Rent-Amt München, 3 bis 4 Meilen Nord-Ostwärts von Augspurg, an dem Flusse Par gelegen. Sie hat einen Wall und gedoppelte Wasser-Gräben, wie auch ein altes Schloß. Sie liegt 8 Meilen von München, und wurde an. 1704 von den Engländischen Trouppen erobert, und abgebrannt.

Aicharrus, Abt zu Gemiege, war ein Sohn Anscharii, eines berühmten und reichen Kriegsmanns. Seine Mutter aber war Ermena von welcher er zu Prietis gebohren, und sogleich bey der Geburt dem Priester-Orden gewiedmet, auch nachhero zu dem Ende einem frommen Priester untergeben wurde. Als er nun

unter deſſen Erziehung das 12 Jahr erreichet, erwehlte er das Cloſter-Leben, brachte es auch bey ſeinen Eltern ſoweit, daß ſie ihm zu Quincy eine Kirche erbaueten, allwo er nebſt einigen Mönchen lebte, und dieſelben wohl zu dirigiren wuſte. Hierauf, als S. Philibertus zu Gemiege von Ebroino ſeiner Würde entſetzt ward, und flüchtig werden muſte, wurde er an deſſen Stelle zum Abt erwehlet, und ſoll die Zahl derer Mönche unter ihm bis auf 900 angewachſen ſeyn. Man findet auch, daß er viele Erſcheinungen und Offenbahrungen gehabt; daß er offt mit himmliſchen Glantz umgeben geweſen, und in Ermangelung eines Nagels die Handſchuh an die Sonnen-Strahlen gehenget habe. Ob er nun wol ſolchergeſtalt in groſſem Anſehen und Ehre geſtanden, ſoll er doch deßwegen keinesweges übermüthig geweſen, ſondern vielmehr in ſteter Demuth einhergegangen ſeyn. Ja man lieſet, daß er überdieſes vielen und heffligen Anfechtungen des Teufels unterworffen geweſen, denen er aber allezeit tapffer begegnet, und ſie ſonderlich durch das Zeichen des H. Creutzes, und durch das Weyh-Waſſer überwunden habe. Er ſtarb endlich an. 680, wurde in der Probſtey Haspre, bey Valenciennes in Hennegau beerdiget, und ſoll ihm kurtz vorher, als er Lebens-ſatt, ein Engel erſchienen ſeyn, und ihm ſeinen bald erfolgenden Tod offenbahret haben. Ihm zu Ehren iſt jährlich der 15 Sept. als heilig gewiedmet.

Aiche, ſiehe **Eiche**.

Aichelberg, iſt ein altes, und meiſt verfallenes Schloß in Cärnthen, in dem Obern Viertel zwiſchen Oßiach, und Wernberg auf einem hohen Berge in der Wildniß, welches vorzeiten ein groſſes und feſtes Schloß, und denen von Aichelbergen zuſtändig, welche Familie aber ſchon vor ziemlicher Zeit abgeſtorben, worauf ſich die Grafen von Khevenhüller Freyherren von Aichelberg geſchrieben, gelangete aber endlich an den Grafen von Saller. *Valvaſors* Cärnthen p. 6. 8.

Aichelberg, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, das aus Cärnthen dahin gekommen ſeyn ſoll. A. 1654 lebten Sigismund Wolff, und Chriſtian Aichler (nachmals von Aichelberg) auf Weidenbach in Bernſtadt-Oelßniſchen. A. 1673 war Chriſtian bey dem Fürſten von Würtenberg-Oelß Rath, und beſaß Bottendorf und Oſtravien, nachgehends aber Bogſchütz in dem Oelßniſchen, worauf er ſich in die Standes-Herrſchafft Mielitſch begeben. A. 1728 lebte Hanß Sigismund von Aichelberg auf Ober-Woidnikawe im Mielitziſchen, welcher mit Maria Juliana von Kölichen und Riſchtern unterſchiedliche Kinder gezeuget. *Sinapii* Schleſ. Curioſ. P. I. p. 235. und P. II. p. 501.

Aichelburg, ein Schloß in Cärnthen, im Obern Viertel, auf einem hohen Berge an der Gayl, mitten in einem Walde, welches das Stamm-Haus der Freyherren von Aichelburg iſt.

Aichen, heiſt, ein Gewicht, oder Maaß mit einem andern ächten und accuraten probiren, ob es richtig ſey, oder wie viel das Gefäſſe halte. Es heiſt auch dieſes **Aichen**, oder juſtiren des Gewichts ſo viel, als **das Gewichte abziehen**. An vielen Orten, wo ſtarcker Wein-Wachs iſt, hat man auch **Waſſer-Aichen**, und hat es damit folgende Beſchaffenheit: Es werden die leeren Wein-Fäſſer zu den Brunnen-Kaſten auf offenen Marckt geführet, allwo ein geſchworner Aicher mit ſeinem Maaß, welches unten einen Hahn hat, dadurch das Waſſer, mit welchem das Maaß bis oben angefüllet iſt, durch den Faß-Trichter in das Faß läſſet. Sodann füllet der Aicher daraus die ledigen Fäſſer mit Waſſer, und brennet mit einem Brenn-Eiſen auf das Faß, wie viel Ohmen oder Kannen es hält.

Aicher, oder **Aichner**, wird an einigen Orten diejenige verpflichtete Perſon genennet, welche alle Maaß und Gewichte von denen Wein-Schencken, Wirthen und andern **aichet**, und wenn ſie richtig befunden werden, mit einem gewiſſen Zeichen ſtempelt, er muß auch alle Jahre die Gewichte und Maaße beſchauen, und wohl Acht haben, ob die Maaße und Gewichte noch ihre rechten Zeichen haben? oder ob nicht falſche Maaſſe und Gewichte untergeſchoben ſind.

Aicher, (*Otto*) ein Benedictiner, und Profeſſor Philoſophiæ moralis und Hiſtoriarum zu Saltzburg, ſtarb 1678, und hinterließ Iter Poeticum; Hortum variarum Inſcriptionum, und einen Tractat de Comitiis Romanorum. *Kœnig.*

Aichfeld, iſt ein gewiſſer Strich Landes um die Stadt Judenburg in Ober-Stepermarck.

Aichhalden, eine kleine Stadt in Schwaben, im Schwartzwalde.

Aichheim, ein Schloß und Herrſchafft in Schwaben, an der Iller, faſt auf dem halben Wege zwiſchen Ulm und Memmingen. Sie war vorzeiten eine Grafſchafft, und gehörete den Grafen von Aichheim, von welchen ſie nach Abſterben des letzten Grafens, durch Verheyrathung Luciä, gebohrner Gräfin von Aichheim, an Conrad, Freyherrn von Rechberg, ums Jahr 1323 an die Rechbergiſche Familie, und von ſolcher gleichfalls durch Heyrath an. 1677 an die Grafen von Limburg und Styrum kam. A. 1680 wurde das Schloß von dem Donner angezündet, und gäntzlich in die Aſche geleget. *Lucæ* Grafen-Saal. P. II. *Burgermeiſter* Codex Diplom. Equeſtris. *Imhoff* N. P. VII, 11. n. 5.

Aichheuſer, Erchheuſer, ein Adeliches Geſchlecht in Schleſien, welches von vornehmen Patriciis zu Breßlau herſtammete. Stanislaus Aichheuſer von Leonhartwitz in Protſch, Weida u. Lilienthal, der 1643 geſtorben, war Kayſers Ferdinandi III. Rath, wie auch der Stadt Breßlau Præſes. *Sinapii* Schleſ. Chron. P. I. p. 235.

Aichholtz, ſiehe **Eichholtz**.

Aichholtz, (*Ioannes*) ein berühmter Medicus, zu Wien 1520 gebohren, promovirte zu Wittenberg 1547 in Magiſtrum, that hierauf eine Reiſe nach Franckreich und Italien, und wurde zu Padua Doctor, nach ſeiner Zurückkunft aber an. 1558 zu Wien zum Magiſter ſanitatis, und denen an der Peſt kranck liegenden vorzuſtehen, erwehlet, endlich an. 1560. Profeſſor Medicinæ. Er ſtarb den 6 May 1588, und vermachte dem Rath zu Nürnberg 10000 Goldgülden, davon die Intereſſen an 400 Goldgülden 2 Studioſis Medicinæ 6 Jahr lang zu ihrer Reiſe ſolten ausgezahlet werden. Weil aber deſſen Wittwe nachgehends an Starzerum, einen Doctorem Iuris, ſich weider verheyrathet, hat ſich die Hälfte davon verlohren, dergeſtalt, daß jährlich nur 200 Goldgülden, und nur einem Studioſo Medicinæ gegeben werden. *Freheri* theatr.

Aichinger, Aichiger, Eichinger, ein adeliches Geſchlecht in Polen und Ungarn, welches ſeinen Urſprung aus Francken hat, und zu des Königes Sigismundi Zeiten mit Zibulto Eichingern nach Polen gekommen iſt. Dieſer heyrathete des Malekowski, Groß-Gouverneurs in Reuſſen, Tochter, und zeugete mit ihr Zibultum II und Georgium. Jener brachte ſich durchs gantze Reich ein groſſes Anſehen zuwege, und floriren deſſen Nachkommen noch heute zu Tage in der Woywodſchaft Lemberg; dieſer aber wurde vom Könige Stephano als

Abgesandter nach Ungarn geschickt, woselbst er in eine vornehme Familie geheyrathet, und sein Geschlecht bis diesen Tag fortgepflantzet hat. Augustinus Eichinger, von Facha beygenamt, war des oberwehnten Zibulti Bruders Sohn, und verstunde unterschiedliche Sprachen, erhielte auch, nachdem in denen damaligen Kriegen, darinnen er sich sehr tapfer erwiesen, die Urkunden seines Adels verlohren gegangen, vom Kayser Rudolpho II an. 1577 den 2 April die Confirmation von seinem Adel-Stande, ist aber 1582 ohne Erben verstorben. *Okolski* stemm. Pol. P. I.

Aichinger, (*Gregorius*) war ein Geistlicher, und Organist bey Herrn Jacob Függern, dem Aeltern, Freyherrn in Kirchberg und Weisenhorn, welcher verschiedene musicalische Wercke ediret hat, als: Lib. 1. Sacrarum Cantionum 4. 5- & 10. vocum cum Matrigaliis 1590. Lib. 2. Sacrarum Cantionum 4. 5. & 6. vocum, cum Missa & Magnificat, nec non Dialogis aliquot 8. & 10. vocum, anno 1595 zu Venedig in 4to gedruckt. Sacras Cantiones 5. 6. 7 & 8. vocum, an. 1597 zu Nürnberg gedruckt. In diesem Wercke sind 20 Stücke, welche der Autor dem Dom-Capitel zu Augspurg dediciret. Tricinia Mariana, anno 1598. zu Inspurg in 4to gedruckt. Odaria, ex D. Bernhardi Iubilo delibata, & modis musicis expressa. Divinas laudes, ex floridis Iac. Pontani excerptas, 3. vocum, an. 1602. zu Augspurg in 4to gedruckt. Vespertinum virginis Canticum, aus sechs 5 stimmigen Magnificaten bestehend, an. 1603 zu Augspurg gedruckt, welches der Autor dem Fürsten Iohanni Adamo, Abte zu Kempten, dediciret hat. Ghirlanda di Canzonette spirituali a tre voci, an. 1604 zu Augspurg in 4to gedruckt. Fasciculum Sacrarum Harmoniarum, 4. vocum, zu Dillingē gedruckt. Solennia Corporis Christi, in Sacrificio Missæ, & in ejusdem festi officiis ac publicis Processionibus cantari solita, zu Augspurg an. 1606 gedruckt. Cantiones Ecclesiasticas 3. & 4. vocum, an. 1607. mit einem G. B. Virginalia 5. vocum, an. 1608. zu Dillingen in 4to gedruckt. Corallam Eucharisticam, 2. & 3. vocum an. 1621. zu Augspurg in 4to gedruckt. Vulnera Christi a D. Bernhardo salutata, 3. & 4. vocibus musice defleta, zu Dillingen, und Lacrumas B. Virginis & Ioannis in Christum a cruce depositum modis musicis expressas, zu Augspurg in 4to gedruckt, deren 2 letztern Wercke *Draudius* p. 1647 Bibl. Class. gedencket.

Aichmannus, (*Martinus*) ein Juriste, im Würtenbergischen den 13 Sept. 1550 gebohren, studirte zu Tübingē und Wittenberg, promovirte darauf 1557 zu Tübingē in Doctorem Iuris, u. wurde nach diesem bey dem Marggrafen von Brandenburg-Anspach, nicht lange darnach aber auch bey dem Hertzoge von Würtenberg-Stutgard Rath, Vice-Cantzler und Cantzler, und endlich bey Hertzog Friedrich Wilhelm von Sachsen geheimer Rath. Er ist an. 1616 den 16 Jan. zu Dresden todt im Bette gefunden worden, und hat 1591. Historiam passionis Iesu Christi herausgegeben. *Freheri* theatr.

Aichspalt, (*Petrus*) siehe Petrus.

Aichstätt, oder **Eichstätt**, lat. Aichstadium, oder Dryopolis, ist eine Bischöfliche Residentz-Stadt an dem Fluß Altmühl, 5 Meilen von Donawerth, und auf Bayerischen oder Nordgauischen Boden gelegen, die aber sammt ihrem Bißthum zum Fränckischen Creyß geschlagen worden. Unter denen verschiedenen Meynungen, die man von dem Ursprung ihres Namens hat, ist wol die wahrscheinlichste, daß er von der Eichen herrühre, und daß an dem Orte, wo diese Stadt hernach hingebauet worden, zuvor ein Eich-Wald gestanden. Einige nennen sie auch Allam Narisca, insenderheit aber Aurearum, oder Chrysopolin, zum Andencken des uralten, und von denen Hunnen zerstörten Aureati, wovon noch heutiges Tages zwischen Eichstätt und Nassenfels, an dem so genannten Orte Weissenkirch, ein und andere Merckmale zu finden seyn sollen. Dahero auch die Bischöfe allhier Episcopi Aureatenses zu heissen pflegen. Ihren Ursprung hat sie von S. Wilibaldo bekommen, welcher, als er diese Gegend vom heiligen Bonifacio, dem sie zuvor Graf Schwigger von Hirschfeld mit Consens des Hertzogs Utilonis in Bayern gegeben, hinwiederum erhalten, an diesem einsamen und wüsten Orte das Christenthum auszubreiten anfieng, und zu dem Ende ein Benedictiner-Closter, darinnen er hernach gelebet, allda gestiftet. Da nun nach und nach immer mehrere Leute sich an diesem Orte wohnhaft niedergelassen, ist endlich die Stadt an dem Ufer der Altmühl zwischen 2 Bergen, oder vielmehr fruchtbaren Hügeln, um das Jahr 740 entstanden, welche nachgehends von Zeit zu Zeit vermehret worden. Die darinnen befindliche Dom-Kirche hat gedachter Wilibaldus der Heil. Jungfrau Maria zu Ehren erbauet, ist aber von seinen Nachfolgern zum öftern verändert und vermehret worden, bis endlich der 34 Bischof, Namens Engelhard, im 13 Seculo das jetzige Gebäude aufgeführet, welchem die folgenden Bischöfe immer mehrere Zierrathen gegeben haben. Eine halbe Stunde weit von der Stadt lieget das Schloß und die Bischöfliche Residentz S. Wilibaldsburg, insgemein Walpersburg genannt, auf einem Felsen, welches Bertholdus, der aus dem Hause derer Burggrafen von Nürnberg an. 1355 Bischof worden, erbauet, seine Nachfolger aber, und darunter sonderlich Martinus von Schaumberg, Johann Conrad von Gemmingen, welcher überdies auch 8 schöne Gärten daselbst anlegen lassen, und Johann Christoph von Wetterstetten erweitert und ausgezieret. An. 1458 hat Hertzog Ludwig von Bayern Aichstätt belagert, ist aber, nachdem man sich mit ihm verglichen, wieder abgezogen; doch, als an. 1460 solchem Vergleich zuwider gehandelt wurde, ist er aufs neue vor die Stadt gerücket, und hat sie unter seine Bothmäßigkeit gebracht. An. 1633 wurde das Schloß Wilibaldsburg nebst der Stadt vom Hertzog Bernhard zu Sachsen-Weymar im Frühlinge erobert, demselben aber von dem Chur-Bayerischen Obersten, Iohann de Werth, in dem folgenden Herbst wieder abgenommen. Es haben sich zwar die Schweden an. 1634 zu Ausgang des Monaths Jan. der gedachten Stadt aufs neue bemeistert, solche auch bey ihrem Abzuge in Brand gesteckt, die Wilibaldsburg aber haben sie nicht einbekommen können. *a Rebdorff* annal. *Wilibaldus* in vita Bonifacii. *Marschal.* Chron. Elwang. *Gretser* de Episc. Aichstæd. II. 3. *Munsteri* cosmogr. *Zeileri* Topogr. Francon. Spangenbergs Hist. Bonifacii c. 31. und 38. *Sagittarii* Antiquit. Thuring. c. 18. Haucks Herrlichkeit derer Francken c. 28.

Aichstätt, ein von seiner Hauptstadt also genanntes Bischofthum, welches zwischen denen beyden Marggrafthümern Anspach und Bareyth, der Ober-Pfaltz, dem Bayerischen und Schwäbischen Creyß gelegen, und zu Francken, worinnen dessen Bischof ein vornehmer Stand, wie auch von langen Zeiten her ein Fürst des Teutschen Reichs ist, gerechnet wird. Bonifacius, Ertz-Bischof zu Mayntz, hat es mit Einwilligung Carolomanni gestiftet, nachdem ihm, wie bereits im vorhergehenden Articul gedacht, Graf Schwigger von Hirschfeld einen grossen Theil von seiner Grafschaft um den Fluß Altmühl von dem Schlosse Nassenfels bis Weissen-

kirchen geschencket, und Wilibaldum zum ersten Bischof eingesetzt, ihm auch unter denen andern Suffraganeis die Ober-Stelle sammt der Würde eines stets währenden Cantzlers derer Mayntzischen Kirchen zugeeignet. Dieser Wilibald bauete allhier ein Closter, welches nachhero nicht weniger zu der Stadt selber, als zu Vermehrung des Bißthums starcken Anlaß gegeben, massen, was die Güter des Bißthums anlanget, solche nicht nur Gebhardus, der letzte von dem Geschlechte derer Grafen von Hirschberg, reichlich vermehret, sondern auch der Kayser Arnolphus das reiche Closter Hasenried, und Kayser Fridericus I den Flecken Rebdorff darzu geschencket, ja unterschiedene Bischöfe selber durch gute Vorsorge das ihrige diesfalls beygetragen haben. Wie Bruschius de Episc. Germ. von denen Bischöfen allhier rühmet, haben sie sich vor allen andern Bischöfen in Teutschland die allgemeine Ruhe stets angelegen seyn lassen, und niemals einige Streitigkeit angefangen. Sie haben die Edelleute, ja auch Fürsten und Grafen zu ihren Vasallen, und ihre geistliche Jurisdiction erstreckt sich durch die Ober- und Unter-Pfaltz. Die 4 Erb-Aemter dieses Stiffts betreffende, so hatte es zu Marschallen vor Alters die Ritter von Kuttenheim, hernach die von Donnet, und ietzo die Freyherren von Schenck, und Grafen von Castelli; zu Erb-Cämmerern ehemals die Ritter von Oettingen, nunmehro die von Schaumburg; zu Erb-Truchsessen vorzeiten die Ritter von Mur, ietzo die Edlen von Leonroth; zu Erb-Schencken ehedessen die Ritter von Arberg, nunmehro die von Eybe. Die Bischöffe, so allhier gewesen, sind folgende:

1. S. Wilibald, von an. 745 bis 781.
2. Gerochus, starb an. 802.
3. Aganus, oder Agamus, starb 819.
4. Adelungus, starb 841.
5. Altinus, oder Altunus, starb 858.
6. Otter, starb 880, oder 881.
7. Gotschalck, starb 882.
8. Erchenbald, starb 902
9. Udalfried, starb 933.
10. Stargand, starb 955.
11. Reginald, starb 989.
12. Meingosf, oder Megingaudus, Graf von Lechsmünd, starb 1014.
13. Guntzo, oder Gundacker, starb 1019.
14. Walther, starb 1021.
15. Heribert, starb 1042.
16. Gottsmann, starb 1042.
17. Gebhard, Graf von Calw, oder von Tollnstein und Hirsperg, starb 1057.
18. Gundacker II, starb 1075.
19. Udalricus I, starb 1099.
20. Eberhard, Marggraf von Steinfurt, starb 1111.
21. Udalricus II, starb 1125.
22. Gebhard II, Graf von Hirsperg, starb 1149.
23. Burckhard, wurde 1153 wieder abgesetzt.
24. Conrad von Marsperg, oder von Morspach, starb 1171.
25. Egilolphus, resignirte 1182.
26. Otto, starb 1196.
27. Herdovicus, Graf von Sultzbach, oder von Hirsperg, starb 1223.
28. Friedrich von Hauenstadt, starb 1226.
29. Heinrich von Ziplingen, starb 1229.
30. Heinrich, Edler Herr von Tischingen, starb 1234.
31. Heinrich von Ravensperg, starb 1237.
32. Friedrich von Parsberg, starb 1246.
33. Heinrich, Hertzog von Würtenberg, starb 1259.
34. Engelhard, oder Erckhard, starb 1261.
35. Hildebrand von Mern, starb 1279.
36. Reinbott von Mullnhard, starb 1297.
37. Conrad von Pfeffenhausen, starb 1305.
38. Johann von Dieperheim, ward 1307 zu einem andern Bißthum berufen.
39. Philipp von Rothshausen, ein Cisterciensер, starb 1322.
40. Marquard von Hagen, starb 1324.
41. Gebhard von Graisbach, starb 1327.
42. Friedrich, Landgraf von Leuchtenberg, an dessen statt das Dom-Capitul wider des Pabsts Willen Fridericum, Burggrafen von Nürnberg, erwehlte.
43. Heinrich, Erb-Schencke von Rheineck, starb 1343.
44. Albrecht von Hohenfels, starb 1355.
45. Berthold, Burggraf zu Nürnberg, starb 1365.
46. Raban von Willburgstetten, starb 1383.
47. Friedrich, Graf von Oettingen, starb 1415.
48. Johann, Freyherr von Heydeck, starb 1429.
49. Albrecht von Rechberg, starb 1445.
50. Johann von Aych, starb 1464.
51. Wilhelm, Edler Herr von Reichenau, starb 1496.
52. Gabriel von Eyb, starb 1535.
53. Christoph, Marschall von Pappenheim, starb 1539.
54. Mauritius von Hutten, starb 1552.
55. Eberhard von Hirnheim, starb 1560.
56. Martin von Schaumberg, starb 1590.
57. Caspar von Seckendorff, starb 1595.
58. Johann Conrad von Gemmingen, starb 1612.
59. Johann Christoph von Wetterstetten, starb 1637.
60. Marquard Schenck von Castell, starb 1685.
61. Iohann Eucharius Schenck von Castell, starb 1697.
62. Johann Martin von Eyb, erwehlt den 6 (16) April 1697, starb 1704.
63. Johann Anton Knöbel von Catzenelnbogen, erwehlt den 9 Febr. 1705, starb 1725.
64. Franciscus Ludovicus Schenck, Freyherr von Castell, erwehlt den 3 Jul. 1725.

Wilibald. in vita Bonifacii. *Otho* I. 45. *Marian. Scotus* ad an. 746. *Annal. Francor. Fuldens. Rebdorf.* in Annal. *Herm. Contract.* 47. *Adelbertus*, qua ratione sub Eugenio III P. M. monast. Heidenheim ad ordinem S. Benedicti redierit. *Aventin.* annal. Bojor. *Philipp.* Episc. Aichstæd. de Patron. Eccl. *Gretser.* Catal. Episc. Aichstæd. *Zeilleri* Topograph. Franc. *Spangenberg.* in Bonifac. *Speneri* op. Herald. Spec. III. 42. *Sagittarii* Antiquit. Thuring. 18.

Aid, an eines Aides Statt, ein gelehrter Aid, siehe unten Jurament.

S. Aida, der ältere und jüngere Märtyrer zu Ebbeckesdorff. Siehe Theodoricus, Bischoff zu Minden.

Aidam, oder Aidanus, ein gebohrner Irrländer, und Bischoff auf der Englischen Insul Lindisfarne, woselbst er auf die Bekehrung dasiger Völcker grossen Fleiß wandte, und die Kirchen-Disciplin nach der Regul des H. Colombani einrichtete. Er starb, wie er sich selber prophezeyet hatte, den 31 Aug. 651. Der 31 Jul. ist ihm gewiedmet. *Beda* hist. Angl. III, 1. 14. *Baronius Baillet.*

Aidamus, war ein Sohn Cuamse, oder Cuaimsechæ, ihm zu Ehren wird der 2 May geheiliget.

Aidan, König in Schottland, des Gontrans, oder Gorans Sohn, überwand die Sachsen und Picten, und regierete nach der von Colombano aus Irrland, welcher nachgehends Abt zu Luxeuil worden, gemachten Einrichtung sehr klüglich. Er starb an. 604, oder 606. *Beda* Hist. Angl. III.

Aida-

Aidanus, Biſchof zu Lismor, ſiehe Tetmechus.

Aidanus, war ein Sohn Hua-Dubnei, von welchem in denen Irrländiſchen Faſtis SS. Erwehnung geſchihet. Ihm zu Ehren iſt der 8. April gewiedmet.

Aidanus, oder Aidus, ſonſt Maedhog, oder Methodus genannt, wurde in der Inſul Inis Bregai in Irrland von Adelichen Eltern, welche lange Zeit in unfruchtbarer Ehe gelebet, endlich von GOtt erbeten. Man nennete ihn einen Sohn des Sterns, weil nemlich eben in der Nacht, da dieſer Heilige empfangen worden, ſein Vater im Traum einen hellglänzenden Stern an der Mutter, die Mutter aber hinwiederum den Mond in des Vaters Mund ſoll haben fallen ſehen. Er wurde ſehr wohl erzogen, und ſonderlich fleißig zur Gottesfurcht angewieſen. Und da Amnyro, König von Temoria, das Land Hua Briun eroberte, wurde er an ihn zum Geiſſel überlaſſen: aber auch bald ſeinen Eltern wiederum zurück gelieffert, von denen er mit allem Fleiß zum Studieren angehalten worden. Schon in ſeiner Jugend hatte er die Gabe, Wunder zu thun; wie er denn einige Knaben, welche in einem Fluße ertruncken, wieder lebendig gemacht: hin und wieder Todte auferwecket: Getreyde, welches hernach zu Golde worden, unter die Armen ausgetheilet, und von denen Engeln, wo er nur hin verlanget, getragen worden ſeyn ſoll. Er ging ſo dann nach Britannien zu S. David, einem Biſchof zu Ceallmuininn, von dem er die Wiſſenſchaft, künftige Dinge zu erforſchen, erlanget, und wo er ebenfalls auf vielerley Art an vielen Krancken und Gebrechlichen ſeine Wunder ſehen laſſen, mit denen Seinen öffters trocken durchs Meer gegangen, dem König Brandub durch ſein Gebet den Sieg wider die Feinde verſchaffet, von dem er deßwegen mit einem Stücke Landes, darauf er das Cloſter Ferna gebauet, beſchencket worden, aus welchem Cloſter hernach eine Stadt und Biß-thum worden, darinnen eben dieſer Aidanus der erſte Biſchof geweſen iſt. Als er ſich endlich durch dieſe, und weit mehrere Wunderwercke in der Welt bekannt gemacht, iſt er zu Anfang des VII. Seculi geſtorben, und wird ihm der 31. Jan. geheiliget.

Aidanus de Doire Bruchaille, ſiehe Fulactachus.

Aidanus Læch, ſiehe Gobbanus.

Aidbeus, ein Abt zu Tirdaglaß, in der Provintz Momonia, welche in Irrland liegt. Ihm iſt der 24. May geheiliget.

Aidecus, iſt in einem Buche, darinnen die Irrländiſchen Märtyrer enthalten ſind, nebſt dem Abt zu Cluan, und dem Biſchof Carhubio, unter die Heiligen gerechnet, deßwegen ihnen denn auch der 6. April geheiliget iſt.

Aide des Ceremonies, alſo heiſſet in Franckreich derjenige Officier, welcher dem Groß-Ceremonien-Meiſter bey Königl. Crönungen, Tauffen, Vermählungen, und Begräbniſſen beyſtehet. Bey Verwaltung dieſer Charge hält er einen Stock in Händen, welcher mit rothen Sammet überzogen iſt, und einen helffenbeinern Knopff hat. Wenn ihn der König, wie manchmal geſchiehet, mit Befehlen an das Parlament abſchicket, pflegt er ſeinen Sitz mit dem Degen an der Seite unter denen Rathen zu nehmen. Er wohnt auch der erſten und letzten Audientz derer Ambaſſadeurs extraordinaires bey, gehet ein wenig vor dem Ambaſſadeur her, und zwar auf deſſelben rechter Hand von der Treppen an bis auf den Sale des Gardes, alsdenn er dem König Nachricht giebt, daß der Ambaſſadeur bereit ſey, herein zu gehen.

Aide d'Artillerie, ſiehe Zeug-Diener, oder Zeug-Knecht.

Aide de Champ, ſiehe General-Adjutant.

Aide de Langue, ſiehe Langue.

Aide dun Batallon, oder d'un Eſcadron, ſiehe Bataillon.

Aide-Major, iſt eine Charge, ſo noch bis dato nur in Franckreich gebräuchlich iſt, und beſtehet darinnen, daß, wenn der Major abweſend, dieſer deſſen Stelle verrichten muß; es iſt aber dieſe Charge nur noch in Franckreich gebräuchlich, denn bey andern Trouppen wird ſie durch den Capitain verrichtet.

Aide-Major, **Wachtmeiſter-Lieutenant**, dieſe Charge iſt nicht mehr gebräuchlich, auſſer bey der Sächſiſchen Schweitzer-Guarde.

Aider un Cheval, einem Pferde die Hülffe geben, helffen. Die Academiſten heiſſen es, ſeine Arbeit nach der rechten Lections-Gebühr machen, das tempo wohl in acht nehmen, daß das Pferd auf dem rechten Weg erhalten werde. Dahero iſt Aides die Hülffe, welche ein Reuter durch einen rechten Gebrauch des Zügels, der Sieß-Ruthe und Sporn, wie auch durch die Bewegung der Schenckel und der Stimme dem Pferde giebt.

Aides, wurden ſonſt in Franckreich alle diejenigen Anlagen genennet, welche der König auſſer den ordentlichen Einkünfften von ſeinen Cron- und Tafel-Gütern, die Staats-Unkoſten damit zu beſtreiten, von denen Unterthanen erhube, und die ſich vornemlich ſeit Königs Philippi pulchri Zeiten angefangen haben. Nachmals aber iſt nur diejenige Ausgabe darunter angedeutet worden, die von denen verkaufften und abgeführten Waaren entrichtet werden müſſen, deß alſo die taille und gabelle Anlagen von einer andern Art ſind. Als König Carl der V. An. 1370. Geld brauchte, ſeinen Vater zu ranzioniren, richtete er mit derer Stände Bewilligung die Aides ſolcher geſtalt ein, daß von dem Wein, welcher eintzeln verkaufft wurde, der 4te Stüber, von denen andern Waaren aber, ſie mogten eintzeln, oder Parthie-weiſe verkaufft werden, der 20ſte Stüber erleget werden muſte, worinnen jedoch nachgehends ein und andere Veränderungen vorgegangen ſind. *des Maiſons.* Traite des aides. *de Ruquement* les aides de France.

Aidgenus, Ein Biſchof und Abt zu Fower, welcher an. 766 verſtorben. Ihm iſt der 1. May heilig.

Aidi (*Schihabaddin labia ben Aidi*) ein Arabiſcher Philoſophus, welcher zwar verſchiedene Bücher, als unter andern den Ariſtotelem de arte Poetica, und des Porphyrii Iſagogen aus der Syriſchen in ſeine Sprache überſetzet, die Griechiſchen Titul aber, welche er nach ſeiner Mund-Art nur ein wenig geändert, in ſeinen Uberſetzungen beybehalten. Alſo hat er z. E. aus poetica abrika, welches Wort die Araber nachgehends noch mehr verſtümmelt, und gar anotica daraus gemacht haben, aus Iſagoge aber Iſſagougi gemacht. *Herbelot.*

Aidimus, hat eine hiſtoriam peregrinam geſchrieben. *Euſebius.*

Aidinelli, ſiehe Alidinelli.

Aidinzic, lat. Aidinia parva, eine kleine Landſchaft in Natolien, längſt der Meer-Enge von Gallipoli. Abido iſt der vornehmſte Ort darinnen.

Aidius, (*Andreas*) aus Schottland, war zu Dan-

tzig Philoſophiæ Profeſſor, und gab etliche Diſputationes logicas & morales heraus, worinnen er ein plagium begangen haben ſoll, ſchrieb auch an. 1614 einen Commentarium über des Ariſtotelis Bücher ad Nicomachum, welchen er Clavem philoſophiæ moralis betitult. *Thomaſ.* de plagio. *Pretorii* Athen. Gedan. *Kœnig.*

Aidoneus, ein Fluß bey Troja. *Pauſaniaſ.*

Aidoneus, ein Beyname des Plutonis. *Heſych.* in ἀϊδωνεύς, ſ. p. 37. Er kömmt her von ἅιδης, welches in proſa ἄδης heiſſet, und ſo viel als die Hölle, oder ein Begräbniß bedeutet, weil er ſich an ſolchen Orten aufzuhalten pfleget.

Aidoneus, ein Manns-Name, ſiehe Ades. p. 495.

(An) Aid ſtatt. Siehe unten an Eydes ſtatt.

Aiduni, Lat. Aidunum, iſt eine Stadt in Sicilien, im Val di Noto, zwiſchen denen Flüſſen Jaretta und S. Paolo gelegen.

Aidus, war ein Biſchof zu Slepta, in der Provintz Lagenia in Irrland. Ihm iſt der 7. Febr. zu ſeiner Verehrung beſtimmet.

Aidus, ein Sohn Feradachi, iſt ein Beichtiger und Märtyrer in Irrland geweſen. Ihm wird der 12. Febr. gefeyret.

Aidus, war ein Biſchof in Irrland, welcher, nebſt andern Biſchöfen, Diermitio, Fœbarcho, Maclafrio, Tinnio, Tarchello, Marchino an gewiſſen Orten verehret wurde. Ihnen zu Ehren iſt der 16. Febr. gewiedmet.

Aidus, Biſchof zu Kill-air in Medien, war ein Sohn Breki, oder Brecci, ſtifftete das Cloſter Enach-Midbrenin, und ſtarb den 10. Nov. an. 1588. Ihm iſt der 4. May geheiliget.

Aidus, ſiehe Aidanus.

Aidus Hua-Foirreth, welcher von Colgano, jedoch ohne gewiſſen Grund, beatus genennet wird, iſt Archi-Scholaſticus, und Biſchof, oder vielmehr Suffraganeus geweſen, zu deſſen Gedächtniß der 18. Jun. gewiedmet iſt.

Ajello, ein Hertzogthum in der Neapolitaniſchen Landſchaft Abruzzo, welches dem Hertzog von Maſſa zugehöret. *du Val.*

Ajello, lat. Tilleſium, iſt eine gleichfalls im Königreich Neapolis, auf einem Berge in Calabria citra, gelegene Stadt.

Ajello, (*Jacobus de*) ein Juriſt aus Neapoli, war Präſident in der Königl. Rechnungs-Kammer, und ſchrieb 1556 de jure adohæ, relevii & ſubſidii. *Toppi* Bibl. Nap.

Ajellus, ſiehe Agellius. p. 766.

Ajellus, (*Cornelius*) ein Minorit aus Calabrien, gab an. 1629 eine Paraphraſin über das Athanaſianiſche Symbolum heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Ajellus, (*Sebaſtian*) ein Philoſophus von Neapoli, hat gegen das Ende des XVI. Sec. gelebet, und Diſcorſo ſopra l'imminente peſte nel regno di Napoli geſchrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Aigard, ſiehe Achard. p. 314.

Aigarus, ſiehe Eigues.

Aigemont, eine Herrſchaft in Thüringen, den Grafen von Stollberg gehörig, welche Graf Johannes von Loos Erb-Tochter, Iſabella, an Graf Johanſen von Rutſchefort gebracht, aus deren, und der Eppenſteiniſchen Erbſchafft, ſolche herrühret.

Aigenler, (*Adamus*) ein Jeſuit, aus Tyrol gebürtig. Man machte ihn zum Profeſſore Mathematum, und der hebräiſchen Sprache zu Ingolſtadt, ſchickte ihn auch nachgehends als Miſſionarium nach China. Er ſtarb den 26. Aug. 1673. und hinterließ Fundamenta linguæ ſanctæ, wie auch Tabulam Geographico-horologam univerſalem. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Kœnig.*

Aigilus, Abt zu Fulda, ſiehe Egil.

Aigle, lat. Catharistes, ein Vorgebürge auf der Küſte von Provence in Franckreich, zwiſchen Marſeille und Toulon.

Aigle, lat. Aquila, oder ad Aquilas, eine kleine Stadt in der Hoch-Normandie in Franckreich, an dem Fluſſe Rille gelegen, welche den Titul eines Baronats führet, und an. 1563 von dem Vicomte de Dreux, einem Heerführer der Hugenotten, mit Sturm erobert und geplündert worden. *Martiniere.*

Aigle, lat. Aquila, ad Aquilas, ein Flecken im Ertz-Stifft Trier, an der Moſel, dem Einfluſſe der Saar gegen über, 2 Meilen von Trier, gelegen.

Aigle, ſiehe Aelen. p. 640.

Aiglerius, (*Bernhard*) aus Franckreich bürtig, wurde anfangs über das Benedictiner-Cloſter zu Savignac in der Diöces von Lion, und hernach als Abt über das Cloſter auf der Inſul S. Honore geſetzt. Als Carolus von Anjou die beyden Königreiche Neapolis und Sicilien behauptete, nahm er ihn mit ſich, und hielte ihn nicht nur vor ſich ſelbſt ſeines Verſtandes und frommen Wandels halben in gantz beſonderer Hochachtung, ſondern machte auch ſeine groſſe Verdienſte zu Rom bekannt, daß Urbanus IV. in Abſicht auf ſelbige ihn, wiewol wider ſeinen Willen, zum Abt von Monte Caſſino ernennete. Dieſes Cloſter hatte unter Friderico II. Conrado IV. und Manfredo an ſeinen Einkünften, Zubehörungen und Rechten überaus viel eingebüſſet, er brachte aber faſt alles verlohrne wieder zuwege, und würckte ſonſten noch viele Vortheile vor daſſelbe aus, hielte auch zu S. Germano einen allgemeinen Synodum ſeines Ordens, auf welchem er viele nützliche Verordnungen gemachet. Endlich, und als er ſchon 20 Jahr Abt geweſen, bechrete ihn Clemens IV mit der Cardinals-Würde, ſchickte ihn auch nachgehends als einen Legaten in Franckreich wider die Albigenſer, und ſofort nach Conſtantinopel, um daſelbſt wider die Saracenen ein Bündniß zu ſchlieſſen. Während dieſer ſeiner letztern Legation thate der obgedachte König Carolus dem Caßinenſiſchen Cloſter aufs neue ſehr groſſe Eingriffe, denen er aber nach ſeiner Zurückkunft bald und glücklich wieder abhalff. Er ſtarb den 5. April. 1282. zu Monte Caſſino, und hat unter andern de Collationibus, beneficiis et officiis: in Regulam D. Benedicti, und Speculum monachorum geſchrieben. Chron. Caſſinenſe Chronol. SS. Lerinenſium. *Scipio* in elog. Abbat. Caſſinenſ. *Roberti* Gall. Chriſt. Egos Purpura docta. *Poſſevin* apparat. ſacer. *Ciacon. Oldoin. Wion. Frizon. Ughelli* Italia Sacra. *Pet. Diaconus* de Vir. Ill. *Samarthanor* Gallia Chriſt.

Aignan, eine Stadt im Hertzogthum Berry, an der Saudre, bey welcher ſich die Waſſer Cher und Eure vermiſchen, und ſchiffreich ſind, ſie flieſſen nahe an der Stadt-Mauer vorbey, und dienen mit zur Befeſtigung.

Aignan, ein Geſchlecht, ſiehe Beauvilliers.

Aignan, ein Biſchof, ſiehe Agnan p. 789.

Aigratus, ein Mönch aus der Normandie, welcher um das Jahr 700 gelebet, und das in denen Actis Sanctorum befindliche Leben S. Ansberti, Archi. Ep. Rotomagenſis, geſchrieben hat.

Aigremore, wird bey denen Frantzoſen die Kohle zum Pulver genennet.

Aigrette, ein Vogel, etwas gröſſer, denn eine Kråhe, mit Schneeweiſſen Federn, Corallenrothen Schnabel und Füſſen, und einem zierlichen Büſchel auf dem Kopf. Er hält ſich um die Americaniſchen Inſeln auf, und begiebt ſich oft ſehr weit in die See.

Aigu, aigue, (gall.) heiſſet ſonderlich in der Muſic ſcharff-hoch-hellautend, z. E. une voix aiguë, eine hellautende, klare Stimme.

Aiguanus, (*Michael*) aus Bononien, lebte ums Jahr 1170, und ſtarb 1413. Er hat unter dem Nahmen Incogniti einen Commmentarium über die IV Libros Sententiarum, ja auch faſt über des Ariſtotelis gantze Philoſophie, ingleichen über die Pſalmen geſchrieben. *Konig.* Bibl.

Aigue, ein Fluß, ſiehe **Eigues.**

Aigue, (*Stephanus*) ſiehe Aquæus.

Aiguebelle, lat. Aqua Pulchra, ein Städtgen, benebſt einem ziemlichen veſten Schloſſe im Hertzogthum Savoyen, am Fluſſe Arc, an den Grentzen der Provintz Maurienne, zwiſchen Chamberg und Mouſtier gelegen, allwo die Lyoner und Genffer Straſſen, ſo nach Turin und Piemont führen, zuſammen kommen. Es ſoll vor dieſem Beraldus aus Sachſen, welcher der erſte Graf zu Morienna, und der Stiffter des Fürſtl. Savoyiſchen Stammes geweſen, alhier reſidiret haben. Der Ort iſt wegen des rauhen Gebürges ziemlich veſte, und man kan auch allda den Paß aus Savoyen ſchlieſſen. *de la Force* Deſcript. de la France T. III.

Aiguebelle, ein Flecken benebſt einer Abtey in Dauphine, gehöret zu dem Hertzogthum Valentinois. *de la Force* Deſcript. de la France. T. III.

Aiguebellette, Lac d'Aiguibellete, eine See ohnweit des Städtgen Aiguebellete, in Savoyen; gegen Abend an den Frantzöſiſchen Grentzen gelegen.

Aiguebellette, lat. Aquabelletta, ein kleiner Ort in Savoyen, ohnweit der Rhone gelegen.

Aigueperſe, lat. Aquæſparſæ, iſt die Haupt-Stadt des Hertzogthums Montpenſier in Auvergne, in der Frantzöſiſchen Provintz Lion. Sie hat ein ſehr hoch gelegenes und veſtes Schloß, welches ao. 1634 demoliret worden, wie auch das Haupt-Gerichte über alle Landſchafften, ſo darzu gehören. Der Frantzöſiſche Cantzler Michael Hoſpitalius iſt alhier gebohren, und König Ludovicus VIII. fand eben alhier ſeinen Tod. *de la Force* Deſcript. de la France. T. V. *Martiniere.*

Aigues, (gall.) hierdurch werden in der Muſic die Chorden des ſogenannten Tetrachordi Hyperbolæon verſtanden, welche nach der jetzigen Einrichtung in ſeinem ſyſtemate folgende 4 Claves, nemlich das e. f. g. und a ſeyn. Dieſes Tetrachordum nennen die Frantzoſen Tetrachorde des aiguës, oder plus hautes, und die noch höhern Saiten des ſur aiguës.

Aigues mortes, lat. Aquæ mortuæ, eine kleine Stadt in Nieder-Languedoc, in Franckreich, am Canal von Bourigaud, der Stadt Nimes gegen Mittag gelegen, an etlichen Orten mit Sümpfen umgeben, ins gevierte gebauet, und mit Mauren von Quader-Stücken und vielen ſtarcken Thürmen wohl verwahret; ſie hatte auch vormals einen guten Hafen, welcher aber jetzo durch den Sand verderbet worden, und einen feſten Thurm, Carboniere genannt, welcher ao. 156: von den Hugenotten eingenommen wurde, und jetzo ein Behältniß derjenigen iſt, welche viele Jahre, oder auch die Zeit ihres Lebens gefangen ſitzen müſſen. Eine kleine Meile von der Stadt ſind auf freyen Felde etliche breite Dämme, in welche das Meer-Waſſer durch gewiſſe Canåle geleitet, und zu Saltz gemachet wird, womit die Einwohner ſtarcke Handlung treiben. *du Cheſne* Antiquites des villes de France.

Aigues vives, Lat. Aquæ vivæ, ein Flecken benebſt einer Abtey in der Provintz Touraine, in dem Gebiete Orleans in Franckreich.

l'Aiguilla, iſt ein kleiner Berg, oder vielmehr ein mäßiger Felſen, in Geſtalt einer Pyramide in Dauphine in dem Ländgen de Trieves.

Aiguille, eine Inſul auf dem Aethiopiſchen Meere, ſiehe Agulha. p. 844.

Aiguille, ein **Stein-Bohrer**, dieſes iſt ein runder eiſerner Bohrer, unten geſtählt und geſchärfft, welche bey dem Miniren in alte Mauren und Felſen gebrauchet werden.

Aiguilles von Bourdeaux, ſind Schiffe, welche von den Fiſchern auf den Flüſſen Dordogne und Garonne in Franckreich gebrauchet werden.

Aiguillon, eine kleine Stadt in der Frantzöſiſchen Provintz Guienne, wo ſich der Fluß Lot mit der Garonne vereiniget. Es ſind von hier bis nach Agen 4 Meilen. Es lieget alſo Aiguillon unterm 21 gr. 17 Min. long. und 44 gr. 18 Min. lat. Hertzog Johannes in der Normandie, welcher hernach König worden, belagerte ſelbige an. 1346 mit einer groſſen Armee 14 Monath vergebens, jedoch wurde ſie an. 1430 von den Engelländern eingenomen und geplündert; König Henricus IV. legte ihr an. 1600, dem Hertzoge von Mayenne zu gefallen, den Hertzogl. Titul mit dieſer Prärogativ bey, daß Aiguillon, nebſt den dazu gehörigen Oertern nach Abgang mänlicher Erben, nicht, wie ſonſt in Franckreich gewöhnlich, an die Königliche Cammer, ſondern an die nächſten Erben, jedoch ohne dem Titul eines Hertzogthums, fallen ſolte; und als nach der Zeit dieſes Hertzogthum an des Cardinals Richelieu Schweſter Tochter ao. 1636 durch Kauff gelangete, wurde es auch von Ludovico XIII. beſtättiget. Nachdem aber dieſelbe verſtarb, ſo bekam ihres Bruders Tochter, Maria Magdalena Thereſen de Vignarod von Agenois, dieſes Hertzogthum als von voriger Hertzogin eingeſetzte Erbin; und als auch dieſe ao. 1704 mit Tode abgieng, bekam es vermöge ihres Teſtaments ihres Bruders Sohn, Marquis de Richelieu, welcher gleichfalls den Titul eines Hertzogs von Aiguillon annahm. *Catel.* Memoir de Langued. p. 563. *Darnalt.* Antiq. d'Agen p. 100. *Bayle.*

Aiguillon, (**Hertzogin von**) ſonſt auch Dame de Combalet genannt, ſtunde zu ihres Vettern, des Cardinals Richelieu Zeiten am Frantzöſiſchen Hofe in groſſem Anſehen, ſoll aber mit demſelben ein ſehr genaues Liebes-Verſtändniß unterhalten haben. Als ſie daher einem andern Frauenzimmer einſt geklaget, daß ſie von den Leuten beſchuldiget würde, als ob ſie mit dem Cardinal 6 Kinder gezeuget hätte, erhielt ſie darauf die tröſtliche Antwort, man müſte von dem, was die Leute ſchwatzten, nur allemal die Hälfte glauben. Der Cardinal, welcher, ihr alle Gefälligkeiten zu erzeigen, bedacht war, hatte es dahin gebracht, daß ſie nach ſeinem Tode das Gouvernement von Havre de Grace vor den jungen Hertzog von Richelieu behalten ſollte; die Königin aber wollte ihr ſolches nehmen, und dem Printzen von Morſillac geben, ließ jedoch auf ihre und des Cardinals Mazarin gethane triftige Vorſtellungen geſchehen, daß ihr gedachtes Gouvernement gelaſſen wurde. Weil auch der Cardinal viel Verſtand und Hertzhaftigkeit bey ihr wahrgenommen, ſo hatte er ihr ſeinen Vetter zur Erziehung überlaſſen, ſie hingegen einen Theil dieſer Vorſorge wiederum

derum der Madame von Pons, einer vornehmen, aber armen Witwe, gegen welche sie sich sehr gutthätig bezeigte, aufgetragen. Allein, es wuste sich diese bey dem jungen Hertzog dermassen einzuschmeicheln, daß sie ihn, eine Heyrath mit ihr einzugehen, beredete, wozu denn der Printz von Condé, welcher auf solche Weise Meister von Havre de Grace zu werden gedachte, und die Hertzogin von Longueville, die dadurch ihren Gemahl in der Normandie mächtiger zu machen hoffte, alles mögliche, wiewol vergeblich, beytrugen. Denn obgleich der junge Hertzog wider das Verbot der Hertzogin von Aiguillon in den Platz war eingelassen worden, so beredete ihn doch ein von der Königin dahin abgeschickter Officier, daß er die Parthey des Condé fahren ließ, und wurden also die Schlüssel dieses Platzes der Hertzogin von Aiguillon vorbehalten, die sich bald hernach an dem Printzen von Condé sehr empfindlich zu rächen suchte, massen sie zwischen ihm und dem Hertzog von Orleans eine Trennung verursachte, und diesen sogar zur Einwilligung in dessen Gefangennehmung bewog; ja sie hatte nach einiger Zeit auch das Vergnügen, den Printzen von Condé, und den Hertzog von Longueville, als sie gefangen nach Havre gebracht wurden, gleichsam in ihrer Gewalt zu sehen, worüber sie zwar ein äusserliches Mitleiden verspühren lassen, welches aber von denen, die sie etwas genauer gekennet, nicht vor aufrichtig gehalten worden. Sie starb ao. 1675. Memoires *de Motteville* T. I. & III *Bayle.*

Aiguillon, (*Franciſcus*) siehe Aguilon. p. 842.

Aigulphus, wurde an. 589 nach Petro I. Bischof zu Metz. Nach ihm kam zu dieser Würde Arnolphus I.

Aigulphus, oder Aygulphus, war gebohren zu Blois, um das Jahr 630. Er begab sich in den Benedictiner-Orden, und wurde des Abt zu Fleury an der Loire Coadjutor. König Clodovæus II. hielte ihn wegen seiner Tugenden sehr hoch, der Ruff aber von seiner Frömmigkeit bewog die Mönche auf der Insul Lerins, daß sie ihn zu ihrem Abt erwehleten; muste auch, weil er einen grossen Zulauff von Weibs-Personen bekam, ein besonders Nonnen-Kloster erbauen. Arcadius aber und Columbus, zwey unruhige Mönche, haben ihn gewissen See-Räubern übergeben, welche ihm auf der Insel Amatuna zwischen Corsica und Sardinien den Kopf herunter schlugen, und 33 Mönche, so sie gleichfalls von Lerins entführet, zugleich umbrachten, dieses geschahe an. 1660. Man brachte ihre Reliquien nach der Zeit nach S. Honorat, und setzte den 18. May, oder 3. Sept. zu ihrem Gedächtniß aus. *Baillet* vies des Saints. *Bernier* hist. de Blois. *Mabillon* Analecta.

Aigulphus, oder Aygulphus, ein Bischof zu Bourges, wozu er an. 811 nach dem Tod des Bischoffs Ebroini, oder Elboini erwehlet worden, nachdem er seine Jugend meistens in der Einsamkeit zugebracht hatte. Zwey Jahr vorher befand er sich mit auf dem Concilio zu Toulouse, und war an. 835 bey dem Concilio zu Thionville einer von denen Richtern mit, welche den Ertz-Bischof zu Rheims, Ebbonem, weil er König Ludovicum Pium abzusetzen gesuchet, seiner Würde beraubten. Er ist nicht lange darnach den 22 May verstorben. *Theodulphus. Labbe* Catal. Mstor. *Aurelian.* IV. carm. 4. *Sammarth.* Gall. Christ. *la Thaumaſſiere* hiſtoire de Berry. *Bollandus, Henſchenius.*

Aigurande, siehe Agurande. p. 844.

Aii, ein Volck in Indien innerhalb des Flusses Ganges. *Ptolemæus.*

Aiia, siehe Aia.

Aiiah, siehe Aia.

Aikuna-Amlac, oder Iconamlacus, König zu Abißinien an. 1300. und war wiederum einer von denen Königen aus dem Stamm Salomonis.

Aila, Ayla, oder Eila, eine kleine Stadt in Arabia Petræa in Asien, nebst einem Schloß und Hafen am rothen Meer, ohnweit der Stadt El-Tor gelegen.

Ailberus (P.) ein Voigtländer, welcher sich durch seine in denen Delitiis Poetarum Germ. befindliche Verse bekannt gemacht.

Aile, Flügel, dieses sind die langen Seiten, mit welchen die Aussenwercke, als z. E. Horn- Cron-Wercke u. d. g. beschlossen werden.

Aile de l'armée, die Flügel der Armee, dieses sind die Regimenter, welche zur rechten und lincken Hand stehen, wenn die Armee en Ordre de Bataille, oder in Schlacht-Ordnung stehet, wie denn auch ein jedes Regiment, wenn es a part stehet, seinen rechten und lincken Flügel hat.

Ailesburg, Lat. Aeglesburgum, eine kleine Stadt in Mercia, in der Grafschafft Buckingham, am Flusse Tame, 5 Meilen von Oxford gelegen.

Ailesbury, oder Aylesbury, auch Alesbury (Grafen von) in Engeland. Es ist diese Würde dem Geschlecht Bruce, welches von denen Englischen Lords von Skelton in Cleveland in Yorckshire entsprungen, und eine geraume Zeit in Schottland floriret hat, ertheilet worden. Aus demselben hatte Eduard Bruce von Kinlos seine Abkunfft, welchen König Jacobus VI. in Schottland an. 1602 als Ambassadeur an die Königin Elisabeth zugleich mit dem Grafen von Marr abgeschickt, und, weil er mit dem Englischen Staats-Secretario, Robert Cecil, einen vertrauten Brief-Wechsel unterhielte, als ein besonderes Werckzeug seiner Erhebung auf den Englischen Thron angesehen. Davor machte er ihn zum Master of the Rolls, zu seinem geheimden Rath, sowol in Engel- als Schottland, und zu einem Schottländischen Pair, mit dem Titul eines Lords Bruce von Kinlos. Er starb den 14 Jan. an. 1610 in seinem 62 Jahre, und hinterließ von Magdalena, einer Tochter des Ritters Clarcke, 1) Christianam, welche sich an Wilhelmum, Grafen von Devonschire, vermählte, 2) Eduardum, Ritter des Hosenbandes, welcher bald nach des Vaters Tode von dem Ritter Eduard Sackvil, nachmaligen Grafen von Dorset, im Duell erleget ward, 3) Thomam, dieser succedirte seinem Bruder, und wurde von König Jacobo I. den 21 Jun. 1611 zum Grafen von Elgin in Schottland, vom Könige Carolo I. aber an. 1641 zum Pair von Engeland mit dem Titul eines Lords Bruce von Whorlthon in Yorckshire erhoben. Er starb an. 1663, und ließ von seiner andern Gemahlin, Diana, einer Tochter Wilhelmi, Lords Burleigh, kein Kind, von seiner ersten Gemahlin aber, Anna, die eine Tochter des Ritters Roberti Chicheſter war, Robertum, als seinen Nachfolger. Dieser wurde, weilen er als Lord-Lieutenant König Carolo I. treue Dienste geleistet, auch zu Caroli II. Wiedereinsetzung vieles beygetragen, von diesem letztern an. 1664 den 18 Mart. zum Baron Bruce von Skelton, zum Vice-Grafen Bruce von Amphtill, und zum Grafen von Ailesbury gemacht, ingleichen erhielte er noch 3 Monath vor seinem

nem Tode, welcher den 20 Oct. 1685 erfolgete, das Lord-Cämmerer-Amt an Jacobi II. Hofſtatt. Mit ſeiner Gemahlin, Diana, einer Tochter Henrici, Grafens von Stammfort, hat er 8 Söhne und 9 Töchter gezeuget, davon 5 Söhne und 3 Töchter wieder jung verſtorben, die übriggebliebenen 3 Söhne waren Thomas, Robert und Jacob; die 6 Töchter hingegen haben ſich folgendermaſſen vermählet, als 1) Diana an den Baronet Seymour Shirley, und nach deſſen Abſterben an Joannem, Lord Ros, nachmals Hertzog von Rutland. 2) Anna an den Ritter Wilhelm Rich von Sunning. 3) Chriſtiana an Joannem Rolls, und nach deſſen Tode an Robertum Guyer von Stocke, Ritter des Hoſenbandes. 4) Maria an den Baronet Johannem Walter, 5) Anna Charlotta an Nicolaum Bagenall, einen Irrländer. 6) Henrietta an Thomam Ogle. Der älteſte Sohn, Thomas, vermählte ſich mit Eliſabeth, einer Deſcendentin der Frantzöſiſchen Königin Maria, einer jüngern Schweſter Königs Henrici VIII. indem ſie eine Tochter Henrici, Lords Beauchamp, und eine Schweſter, wie auch zuletzt die einige Erbin Wilhelmi, Hertzogs von Sommerſet, war. Dieſelbe hat ihm auſſer denen in ihrer Jugend geſtorbenen Kindern nachfolgende zur Welt gebracht: 1) Carolum 1682 den 29 May, 2) Eliſabetham, welche an Georgium, Grafen von Cardigan, vermählt worden, 3) Mariam, über deren Geburth ſie an. 1697 den 12 Jan. ihr Leben eingebüſſet. Hierauf heyrathete der Graf Thomas zum andernmal, und zwar eine Gräfin von Sannu in Brabant, welche ihm Charlottam Mariam gebohren. Sein älteſter Sohn, Carolus, bekam zur Gemahlin Annam Savile, des Marggrafen Wilhelmi von Hallifax älteſte Tochter, mit welcher an. 1702 Robertus gezeuget worden. *Peerage of England* l. p. 282.

Ailesbury, ein Engeländer, ſchrieb an. 1659 de æterno divini beneplaciti circa creaturas intellectuales decreto. *Koenig.*

Ailesford, eine Stadt in der Provintz Kunt, in Engeland, liegt am Fluſſe Medway, ohnweit dem Maidſtone. Der Ort iſt daher merckwürdig, weil im V. Sec. in deſſen Gegend ein blutiges Treffen zwiſchen den Britanniern und denen Sachſen vorgefallen, wo von beyden Armeen die Generals-Perſonen geblieben; der Britanniſche, Namens Catiger, ſoll mit groſſer Pracht nahe bey der Wahlſtatt begraben worden ſeyn, allwo man auch noch heutiges Tages ungeheure Steine, mit andern von gleicher Gröſſe, welche quer über geleget ſind, antrifft, welches Monument von dem gemeinem Volck Keithcoty-houſe genannt wird, und eine groſſe Gleichheit mit der in Wiltshire befindlichen Stonehenge hat. *Camdens* Britannia *Beverell* Delic. de l' Angl.

Ailfred, ſiehe Alfredus.

Aillepierre, ein Flecken, liegt 2 kleine Burgundiſche Meilen von Salins, in einem Gehöltze.

Aillon, (*Joannes de*) ein Franciſcaner, von Lima aus America gebürtig, hat im XVII. Sec. gelebet, und geſchrieben Relacion de las Fieſtas de Lima. *Anton.* bibl. Hiſp.

Aillon Laynez, (*Joannes*) ein Rechtsgelehrter und Advocat zu Utraria in Extrematura, lebte im 17 Sec. und ſchrieb Additiones ad *Ant. Gomezii* varia. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ailly, eine Herrſchafft benebſt einem Schloſſe, zwiſchen Abeville und Dourlens gelegen, welche einer adelichen Familie den Namen gegeben, die eine der älteſten dieſer Provintz iſt. Robert d' Ailly, welcher um das Jahr 1091 gelebet, hat den Grund darzu geleget, und ſind daher viele vornehme Leute entſproſſen. Nachmals wurde es an. 1619 durch Vermählung der Charlotte d' Ailly, einer einzigen Tochter und Erbin Philiberti Emanuelis d' Ailly, Ritters des Königlichen Ordens, an Honoratum d' Albret, Hertzog de Chaulnes, Marſchall von Franckreich, einen Bruder des Hertzogs von Luines, Connetable von Franckreich, mit der Familie d' Albret Luines vereiniget. ſiehe *Albret.*

Ailly, (*Petrus d'*) ſiehe Alliaco.

Ailmetos, (*Joannes*) ein Doctor Juris zu Oxford, der ſein gut Griechiſch verſtanden. Er ſtarb den 5 Apr. 1672, und hinterließ **die Klaglieder Jeremiä, den Propheten Daniel, und den Propheten Jonam** in Griechiſche Verſe überſetzet. *Wood* Athenæ Oxon. *Koenig.*

Ailze, Lat. Ailza, ſtellet eine kleine Inſul auf der Küſte von Galloway in Schottland, in dem Meer-Buſen von Clyd vor; welche aber vielmehr ein groſſer Felß, worauf ein Thurm erbauet, iſt.

Ailzred, ſiehe Ethelredus.

Aimable orphelin, eine alſo genannte Nelcke, ſie iſt gemiſcht aus weiß und carmeſinroth. Die Farben ſind lieblich geſprengt, aber die Blume iſt nicht allzugroß. Man läßt ihr drey bis vier Knöpffe.

Aimannus, ſiehe Anſuinus.

Aimard Vernay, (*Jacob*) ein Bauer von S. Veran in Dauphine, der ſich zu Ausgang des 17 Sec. durch den Gebrauch der Wünſchelruthe gar bekannt gemacht. Er ſatzte nemlich auf ſelbige ein ſo groſſes Vertrauen, daß er durch ſelbige nicht allein die verborgene Waſſerquellen und Metallen, ſondern auch geſtohlene Sachen, und ermordete Cörper, ja gar die Mörder ſelbſt entdecken wolte. Doch als er einſt die Probe davon zu Paris bey dem Printzen von Conde machen ſolte, gieng ſie übel von ſtatten. *Mercure galant* 1692. *Vallemont* Phyſica occulta. *Bayle.*

Aimargues, eine kleine Stadt in Langvedoc, in der Diœces von Nimes, welche den Titul einer Baronie führet, und dem Hertzoge von Uſez gehöret.

Aimerie, Lat. Ameria, eine kleine Niederländiſche Stadt und Schloß in Hennegau an der Sambre, zwiſchen Maubeuge und Barlemont gelegen.

Aimery, von Pavia aus der Lombardey, war ein Engliſcher Capitain und Gouverneur zu Calais im Jahr 1348. Als die Frantzoſen zur Zeit des damaligen Stillſtandes einen Anſchlag auf gedachtes Calais hatten, und demſelben, falls er ihnen darzu behülfflich ſeyn wolte, 20000 Ducaten boten, berichtete er ſolches an den König Eduard, welcher nebſt einigen Schiffen und Volck aus Engeland in eigener Perſon mit kam, worauf dann die Frantzoſen, welche der Aimery zum Theil ſchon in einen groſſen Thum der Stadt eingelaſſen hatte, nach einer beherʒten Gegenwehr darnieder gemacht. Es gerieth aber Aimery zu ſeinem Unglück 3 Jahr hernach bey S. Omer denen Frantzoſen in die Hände, da er denn von ihnen zur Revange, wie er ſich ſolches leicht vermuthen kunte, in Stücken zerhauen wurde. *Mezeray.*

Aimo, der 39 Biſchoff zu Lauſanne in der Schweitz. Er hat dieſes Amt bis an. 1506 verwaltet, da denn Angelus ihm gefolget.

Aimoinus, ein aus Gaſconien bürtiger Benedictiner-Mönch in der Abtey zu Fleury an der Loire, darein er an. 970 aufgenommen worden. Er hat an. 1004

das Leben des Abts Abbonis beſchrieben, und ein Buch von denen Wunderwercken S. Benedicti, imgleichen, welches das beſte unter ſeinen Wercken iſt, eine Hiſtorie von Franckreich, in 4 Büchern, herausgegeben, worzu nach ſeinem Tode noch das fünffte, welches ſich in dem Jahr 1165 endiget, gekommen iſt. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 34. in dem begehet er verſchiedene Fehler, da er dieſen Aimoinum mit dem bald folgenden Aimonio gewaltig verwechſelt. *Sigebert.* de Script. Eccl. c. 101. du Cheſne T. III. *Valeſius. Labbeus. du Breuil. du Pin* Bibl. des aut. Eccl.

Aimon, ſiehe Haymo.

Aimonius, ein Mönch zu S. Germain des Prez zu Paris, lebte zu Ausgang des 9 Sec. und ſchrib de Inventione & translatione corporis S. Vincentii Levitæ & martyris: de Miraculis S. Germani, Epiſc. Pariſienſis. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 34. hat zwar ſein Leben beſchrieben, doch aber eine unverantwortliche Confuſion mit dem vorgedachten Aimoino begangen, daß es nicht anders hat ſeyn können, als daß alle ältere Scribenten von Aimonio nach der Meynung *Voſſii* geirret.

Αἱμοχαρὴς, ein Beyname des Martis, welcher von αἷμα, das Blut, und χαρὰ, die Freude, zuſammengeſetzet iſt, weil er als ein Gott des Krieges am Blutvergieſſen ſeine Freude hat. *Gyraldus* Syntagm. X. Daher auch die Benennung der Lateiner, durch das Wort Sanguineum, aus der Abſicht, dieſen Griechiſchen Beynamen des Martis dadurch auszudrücken, entſtanden iſt. *Virgilius* Aen. XII. v. 332. & *Servius, Donatus, Cerda* ad eund. l. c.

Ain, oder Dain, Lat. Ens Indus, Danus, iſt ein Fluß in Franckreich, welcher auf dem Gebürge Jura, in der Baillage von Salins, in der Franche Comte, entſpringet, und ſich oberhalb Lion in die Rhone ergeußt. *Maſſon.* Deſcript. Flum. Gall. *Corneille* Dict.

Ain, eine Stadt bey Gerar, welche denen Leviten eingeräumet wurde. Joſ. 21, 16. Hier ſchlug Iſrael ſein Lager auf, als der Krieg mit denen Philiſtern angieng, welchen der Tod Sauls und Jonathans berühmt machete. 1 Sam. 29, 1.

Ain, eine Stadt im Stamme Juda, an der Grentze gegen die Edomiter zu. Joſ. 15, 32. Es kömmt aber auch eine Stadt Ain im Stamme Simeon vor. Joſ. 19, 7. 1 Chron. 4, 32.

Ainan, ſiehe Hainan.

Ainon, oder Adinaon, eine Inſul in Aſien, mit einer Stadt gleiches Namens. *du Val.*

Ainardus, welcher an. 1073 geſtorben, und eine hiſtoriam S. Chiliani hinterlaſſen. *Kœnig.*

Ainay, ein Frantzöſiſcher Marckt-Flecken, ſiehe Aiſnay.

Ainay, eine alte Abtey in der Stadt Lyon, auf der Spitze des Landes, wo die Rhone und die Saone ſich vereinigen; es ſollen daſelbſt An. V. 744. an eben dem Tage, da Claudius, der hernach Kayſer wurde, in Lyon geboren worden, 60 Galliſche Völcker, dem Kayſer Auguſto zu Ehren, einen Altar aufgerichtet haben. *Dio Caſſius* LIV. *Strabo* IV. 292. *Livius* Epit. CXXXVII. *Suetonius* Claud. Caligula ſtifftete auch daſelbſt einen Wett-Streit der Beredtſamkeit, und zwar mit dieſen harten Bedingungen, daß die Uberwundenen ihren Uberwindern aus ihren Mitteln gewiſſe Geſchencke ertheilen, und etwas zu deren Lobe aufſetzen muſten, derjenige aber, welcher mit ſeiner Rede übel beſtund, muſte ſelbiges mit der Zunge auslöſchen, wo er anders nicht wolte mit Ruthen gepeitſchet, oder in das allda vorbey flieſſende Waſſer geworffen werden. *Suetonius* Cal. 20. *Juvenalis* Sat. I. v. 43. *de la Force* Deſcr. de la France T. V. *Martiniere.*

Aindre, Lat. Antrum, alſo hieß eine Inſul, welche vormals in Nieder-Bretagne, 3 Meilen unter der Stadt Nantes, bey dem Ausfluſſe der Loire, in dem Meer lag: Es hatte ſich S. Hermelandus dahin begeben, um in der Einſamkeit zu leben, ein Cloſter allda gebauet, welches aber ſamt der gantzen Inſul von dem Waſſer verſchlungen worden. *Baudrand. Argentre* Hiſt. de Bretagne.

Aindre, Lat. Anger. Ingeris, ein Fluß in der Provintz Berry in Franckreich, von welchem Chateau Roux und Chatillon befeuchtet wird, und hernach in die Loire fällt.

Aineda, ſiehe Ainœdt.

Aingo de *Eſpeleta*, (*Petrus*) ein Canonicus und Theologus zu Aſtorga, im 17 Sec. hat von der Fundation der daſigen Kirche und Reſolutiones Morales geſchrieben. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ainœdt, Lat. Aineda, ein ſchönes Schloß in Crain, 7 Meilen von Laubach, dem Grafen von Gallenberg gehörig.

Ainſa, ſiehe Ainza.

Ains Handgütere, Neben-Güther, ſiehe Bona paraphern.

Ainsworth, (*Henricus*) ein Engeländer, welcher zu Anfang des 17. Sec. gelebet, und eine Auslegung über die 5 Bücher Moſis, die Pſalmen und das Hohelied geſchrieben, auch nebſt der Chaldäiſchen und Griechiſchen Uberſetzung die beſten Rabbiniſchen Commentarios dabey zu Rathe gezogen hat. Er ſoll Diſſertationes de Sinceritate textus Ebraici, de adlegatione Rabbinorum, de Jahalam verfertiget haben. *Kœnig.*

Ainsworth, (*Henricus*) ein Rädelsführer derer Browniſten, oder Independenten, welcher ſich mit *Franciſco Johnſon* zu Amſterdam geſetzet, und daſelbſt an. 1602 eine Confeſſion herausgegeben hat. Sie zerfielen aber in kurtzen, und excommunicirten einander, worauf Johnſon nach Emden, Ainsworth aber nach Engeland gieng; der aber doch nach einiger Zeit wieder nach Amſterdam zurück kam, und daſelbſt ſtarb. *Nicholſon* Apolog. Eccl. Angl. *Hoornbeck* Summa controverſ.

Ainza, Ainſa, oder Inſa, eine Stadt in Arragonien, an dem Pyrenäiſchen Gebürge, bey dem Fluſſe Cinca; ſie iſt die Haupt-Stadt des ehemaligen Königreichs Sobrarbien, und wird von einigen vor der alten Succoſa gehalten. *Ptolemæus* II. 5. *Delices* d' *Eſpagne* p. 662. *Etat.* præſent. d' Eſpagne T. I. p. 107.

Ainzarba, ſiehe Anazarus.

Ainzia, ein kleiner Land-Strich in dem Mitternächtigen Schottland, in der Provintz Buchan, an dem Fluſſe Spey. *Davity* Ecoſſe. *Martiniere.*

Ajo, ein Engliſcher Benedictiner-Mönch, lebte unter Othone II. im Croilandenſiſchen Cloſter, und beſchrieb auf des Abts Turketuli Veranlaſſung die Merckwürdigkeiten ſeines Cloſters. Es fängt dieſe Hiſtorie ohngefehr von an. 700 an, und gehet bis auf 970. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 5.

Ajollæ, (*Franciſcus*) war ein vortrefflicher und berühmter Muſicus, bürtig von Florentz, welcher in Franckreich um das Jahr 1530 gelebet hat. Vid. *Mich. Bocciantius* in Catalogo Scriptorum Florentinorum, p. 70.

Ajomama, oder Agiomama, Lat. Torone, eine klei-

ne

ne Stadt in Romelien, am Golfo d' Ajomama, welcher ein Stück des Archipelagi iſt, auf der Cüſte von Macedonien, dem Golfo de Salonichi gegen Norden gelegen, von welchem es nur durch eine kleine Halb-Inſul, Capo Caniſtro genannt, abgeſondert wird.

Ajon, ein Hertzog über die Provintz Breſſe, war ein Vater des Rotharis, der nach Ariobaldo König der Langobarden worden. *Paullus Diaconus* Hiſt. Langob.

Ajon, ein Sohn Archia, Hertzogs zu Benevent, welchem vorhingedachter Rotharis Gifft beygebracht, davon er ſeiner Sinnen beraubet worden. *Paullus Diaconus* Hiſt. Langob.

AIΩN. Iſt ein Griechiſch Wort, und heiſſet ſo viel, als Æternitas, die Ewigkeit, man findet ſolches auf einer ſchönen Griechiſchen Medaille, ſo aus Egypten in das Königl. Frantzöſiſche Cabinet gebracht worden. Auf der einen Seite iſt der Kopf von Antonio Pio, und auf dem Revers ein anſehnlicher Phönix mit dem Beywort AIΩN, Æternitas, um dadurch anzuzeigen, daß das Gedächtniß dieſes ſo löblichen Kayſers nimmermehr abſterben, oder untergehen werde.

Ajora, ſiehe Ayora.

Ajora, (*Gonſalves de*) ein Spaniſcher Hiſtoriographus, von Cordoua bürtig, zu Anfang des 16 Sec. welcher in Franckreich, Italien und Africa mit zu Felde gezogen, und Hiſtoria de la Reina catholica D. Iſabel: Relacion de la conquiſto de Oran: imgleichen Opus de natura hominis, und andere Schrifften mehr verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

Ajora, (*Joannes de*) ein Franciſcaner im 16 Sec. war Biſchof zu Mechoacan in America, und predigte nachgehends das Evangelium in denen Philippiniſchen Inſuln, ſchrieb auch einen Tractat **Vom Sacrament des Altars.** *Anton.* bibl. Hiſp.

Ajoſſa, (*Antonius*) ein Clericus Regularis zu Neapolis im 17 Sec. hat in Phyſicam Ariſtotelis: in ſummam D. Thomæ, und de auguſtiſſimo myſterio Trinitatis, welche zu Rom 1631 gedruckt ſind, geſchrieben. *Toppi* bibl. Nap.

Ajournement, ſiehe Adjournement. p. 509.

Ajouté, oder ajoutée, **hinzugethan**, oder **hierzu gethane**, acquiſita, ſc. chorda, iſt eben, was bey denen Griechen ihre προσλαμβανομένη, ſc. χορδή, war, welche dem Tetrachordo Hypaton unten noch angefüget wurde, damit ſie, wenn 4 Tetrachorda an einander gehenget wurden, 2 völlige Octaven haben möchten, und iſt demnach nichts anders, als was jetzo bey denen Muſicis Aujuſté heiſt.

Aipii, ein Tranck der Braſilianer, ſo ſie aus der Wurtzel Aipimakaxera bereiten auf zweyerley Weiſe. Entweder die Wurtzel wird klein geſchnitten, von alten Weibern gekauet, und in einen Topf geſpiehen, Waſſer darauf gegoſſen, geſotten, und fleißig umgerühret, bis es gnug hat. Oder die Wurtzel wird bloß mit Waſſer geſotten, ſo lange, bis daſſelbe wie eine Butter-Milch ausſiehet. Beydes läſſet man ferner verfahren, und denn ſchmeckt es nicht unangenehm. *Dappers* Beſchreibung von America.

Air, dieſes Wort hat ſehr vielerley Bedeutung; denn auf dem **Tantz-Boden** heiſt es, wenn man ſeine Schritte Regelmäßig formiret, daß ſie mit denen Händen, Leibe und Kopf wohl übereinſtimmen, und eine gute Cadence herauskommt, und mithin die Figuren mit ſeiner Gemüths-Bewegung, welche von ſeiner Neigung, Stand, oder Charge herſtammet, entweder natürlich, oder angenommener Weiſe, wie in denen Repræſentationen geſchiehet, gleichſam abwürtzet, und ihnen ihr brillant, oder ultimam limam, mit einer Anmuth giebt, da man denn ſpricht, es iſt mit einer wohlanſtändigen Air gemachet, woran in Paſchen ſeiner Schrifft vom Tantzen ein mehreres zu finden. Auf der **Reit-Bahn** heißet es die Bewegung und gehörige Maaße ſeiner Lectionen, ſo mit deſſen natürlichen Diſpoſition wohl übereinkömmet. Bey denen **Mahlern** heiſt es die geſchickliche Stellung und Anſehung eines Bildes, und ſagt man, daß ein Air in dem Bilde iſt, wenn die Farbe von allen Leibern nach denen unterſchiedlichen Graden der Entfernung verringert, oder geſchwächt iſt.

Air, heißt in der Muſic ein **Lied, Melodie**, die Frantzöſiſchen Airs beſtehen aus einer kurtz gefaßten, an einander hangenden, und mit wenig Paſſagen verſehenen Melodie, weßwegen ſie auch Accompagnement und Cavallierement geſungen werden können. Vid. *Matheſonii* Orcheſtre P. I. p. 3. C. I. §. 18. p. 229. ſeq.

Airas, war ein Urheber derer Ketzer, welche ums Jahr 377 entſtanden, und Airani, oder Airaniſtæ genennet wurden. Sie lehrten, daß der Heil. Geiſt mit dem Vater und Sohn nicht gleich-ſelbſtſtändig wäre, weßwegen Pabſt Liberius mit denen verſammleten Aſiatiſchen Biſchöfen ſolche Lehre verdammet hat. *Nicephorus. Prateolus.*

Airault ſ. Ærodius. p. 679.

Airay, (*Chriſtoph*) ein guter Prediger und Socius zu Oxford, welcher an. 1670. geſtorben, und faſciculum præceptorum Logicalium hinterlaſſen. *Wood* Athen. Oxon.

Airay, (*Henricus*) ein Doctor und Profeſſor Theologiæ zu Oxford, wie auch Præpoſitus des Collegii Reginenſis, aus Weſtmorland gebürtig, ſtarb den 10 Oct. 1616 in ſeinem 57 Jahre. Er hat Lecturas **über die Epiſtel an die Philipper**, und contra reverentiam vulgo uſitatam ad nomen Jeſu nebſt andern mehr geſchrieben. *Wood* Athenæ Oxon. *Witte* Biogr.

Aire, Lat. Adurium, Aturenſium, oder Atyrenſium Civitas, Vicojulium, Martianum, eine Stadt in dem ſogenannten Gascogne in Franckreich, an dem Fluſſe Adour, allwo vor Zeiten die Weſt-Gothiſchen Könige Hof gehalten haben, wie denn auch noch die Ruinen von dem Pallaſt des Königs Alarichs daſelbſt zu ſehen; Sie iſt von denen Saracenen und Normännern, wie auch in den Kriegen des 17 Seculi ſehr ruiniret worden; hat ein Biſthum, unter den Ertz-Biſchof zu Aux gehörig, von welchem man findet, daß deſſen Biſchof Marcellus an. 506. einen Prieſter auf das Concilium Agathenſe geſchicket hat. *Sidonius Apollinaris* II. 1. *Savaro* & *Sirmondus* in Not. ad Sidon. *Scalig.* in Lect. Auſon. II. 7. *Maſſon.* Deſcr. Flum. *Oihenart.* Notit. Vascon. *de Marca* Hiſt. de Bearn. *du Cheſne* Antiq. des Vill. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Longuerve.* Deſcr. de la France p. 189. *Martiniere. Gregor. Turonen.* IX. 7.

Aire, oder Arien, Lat. Aeria, oder Heria, eine Frantzöſiſche Stadt, in der Grafſchafft Artois, am Fluſſe Lys, welcher mitten hindurch fleußt, an den Grentzen von Flandern, 3 Meilen von S. Omer, mit welcher Veſtung ſie durch einen Canal die Communication hat, unterm 23 Gr. 34 Min. Long. und 50 Gr. 40 Min. Latit. gelegen. Es iſt allhier eine alte Thum-Kirche, welche von Graf Balduin von Flandern an. 1064 geſtifftet, wobey er 14 Præbenden vor die Dom-Herren verordnete, welches in einer Fenſter-Scheibe dieſer Kirche in folgenden Verſen angemercket iſt: Bis ſeptem

Præbendas tV BaLDVIne DeDiſti. Die Stadt iſt mit Moraſt umgeben, und mit einer guten Citadelle, das Fort S. François genannt, an dem lincken Ufer der Lys verſehen. Die Frantzoſen nahmen ſie zwar an. 1641. ein, muſten ſie aber bald darauf wieder denen Spaniern überlaſſen; jedoch gieng ſie an. 1677 aufs neue an die Frantzoſen über, welche ſie auch, vermöge des Niemägiſchen Friedens, behielten. An. 1710 wurde dieſer Ort benebſt dem Fort abermals nach einer ziemlichen harten Belagerung den 9. Nov. von denen Alliirten mit Accord erobert, im Utrechtiſchen Frieden an. 1710 aber an Franckreich wieder abgetreten. *Faſtes de Louis le grand.*

Aire, eine Stadt in Schottland, ſiehe Ayr.

Aire, Area, heiſſet in der Artillerie und Ingenieur-Kunſt, der Raum, die Gröſſe einer Fläche.

Airi, oder Aixy, lat. Airiacum, ein Schloß in Auxerre, im Hertzogthum Burgund, welches wegen eines allda an. 1020 unter Pabſt Benedicto VIII gehaltenen Concilii berühmt iſt.

Airi, eine Art Palmen in Braſilien; er wächſt ſehr hoch, hat lange Blätter, den Stamm mit ſcharfen Dornen umgeben, und eine runde Frucht, mit einem weiſſen fetten Marck angefüllet, ſo aber nicht zu genieſſen. Das Holtz iſt ſchwartz, hart, und ſo ſchwer, daß es im Waſſer zu Boden ſinckt. Die Wilden verfertigen daraus ihre Streit-Kolben.

Airiacum, ſiehe Airi.

Airomantia, ſiehe Aeromantia. p. 681.

Airon, ein Fluß in der Landſchaft Nivernois in Franckreich, welcher ſich in die Loire ergeußt.

Air-ſchützen, ſiehe Sorbus major.

Airs relevés, iſt die Bewegung derer Pferde, welche ſie höher als terre a terre machen, und dieſes thun ſie gemeiniglich bey Croupaden, Courbetten, Balotaden, und Capriolen.

Airu, ein Fluß in Schottland, welcher in der Provintz Mar, auf dem Gebürge Gransbain entſpringet, und ſich mit der Spey in der Provintz Buquan vereiniget. *Camden.* Britan. *Martiniere.*

Airuaut, lat. Aurea Vallis, eine Abtey in Franckreich in Poitu, 6 Meilen von Poitiers gelegen.

Ais, ſo könte und ſolte billig in der Muſic das mit einen * bezeichnete a genennet werden, an ſtatt daß es insgemein b heiſt, weil es ſodann einen von dieſem gantz unterſchiedenen Concept verurſachen, wie auch einen eigenen von der Linie, oder ſpatio abſtammenden Namen ad imitationem des cis, dis, fis und gis bekommen würde.

Aiſa, eine von den Parcen; ihren Namen ſoll ſie von ἀεὶ, allezeit, und ἔσα, ich bin geweſen, herhaben, und folglich ſo viel heiſſen, als eine, ſo ſtets geweſen; wiewol auch ſolches αἶσα ſo viel bedeuten ſoll, als die unbekannte Urſache desjenigen, ſo uns widerfähret. *Phurnut.* de N. D. c. 13.

Aiſance, ein kleiner Fluß in der Normandie in Franckreich.

Aiſch, ein Fluß in Francken, welcher von der Stadt Windsheim her bey der Neuſtadt an der Aiſch vorbey, durch den Aiſch-Grund flieſſet, und endlich bey Hirſchheyd, zwiſchen Bamberg und Forchheim, mit der Regnitz ſich vermiſcht.

Aiſe, ein kleiner Fluß in der Normandie in der Dioeces von Bayeux in Franckreich, welcher in die Orne fällt.

Aiſey, oder le Duc, eine kleine Frantzöſiſche Stadt im Hertzogthum Burg und an der Seine, zwiſchen Dijon und Troyes.

Aisnay, oder Ainay, lat. Athanacum, iſt ein Frantzöſiſcher Marckt-fleck und feſtes Schloß, 2 Meilen von S. Amand im Hertzogthum Bourbonnois.

Aisne, oder Aysne, Esne, bey denen Alten iſt er unter dem Namen Axona, oder Axonia, bekannt. *Cæſar* de Bell. Gall. II. 5. 9. *Auſonius Moſella* verſ. 461. Es iſt ein Fluß in Franckreich, welcher im Hertzogthum Bar aus 2 Quellen entſpringet, und ſich auf den Grentzen von Champagne vereinigen, hernach bey Retel, Chateau, Pourcion und Soiſſons vorbey flieſſet, und endlich in Isle de France unterhalb Noyon in den Fluß Oyſe fällt. Mr. de Louvois hat ein Project entworffen, dieſen Fluß durch einen Canal mit der Maaß zu vereinigen, wodurch ſowol die Handlung, als die Uberfarth der Krieges-Munition leichter gemachet würde, welches aber ſein Tod, und die dazwiſchen gekommene Kriege verhindert haben. *de la Force* Deſcript. de la France T. III. p. 84.

Aiſo, oder Oiarſo, Alarle, iſt ein geringer Ort in Guipuſcoa, zwey Meilen von Fuentarabien, wo die Alten die Stadt nebſt einem Vorgebürge unter dem Namen Oeaſo, wie es bey *Ptolomæo* heiſſet, oder Olaſſo, wie es *Plinius* IV. 20 nennet, gehabt.

Aiſſelin, (*Petrus*) ein Mönch, Benedictiner-Ordens, der aber nachmals Biſchof von Laon in Franckreich, und von Clemente VII, welchen man Urbano VI entgegen geſetzt, zur Cardinals-Würde erhoben worden. Weil er ein Mann von ſonderbarer Redlichkeit war, half er durch ſeinen Beyrath dazu, daß Carolus VI an. 1388. die Regierung des Frantzöſiſchen Reichs ſelbſt übernahm, womit aber ſeine Vettern, die bisher die Vormundſchaft geführet, ſo übel zufrieden waren, daß ſie ihn, wie insgemein geglaubet wird, noch in eben ſelbigem Jahre mit Gift umbrachten. *Mezeray* hiſt. de Franc. T. II. p. 531. ſq.

Aiſſette, ſiehe Hand-Beil.

Aiſtersheim, ein Marckt-Flecken nebſt einem Berg-Schloſſe in Ober-Oeſterreich.

Aistheſis, oder Senſus, die Empfindung der Sinne, dieſer iſt zweyerley, entweder Externus, der äuſſerliche, als das Geſichte, das Gehöre, der Geruch, Geſchmack und das Fühlen. Oder Internus, der innerliche, als der Senſus communis, die allgemeine Empfindung, Phantaſia, die Einbildungs-Kraft, Aeſtimativa, die Beurtheilungs-Kraft, Memoria, das Gedächtniß: doch können ihrer zwey, die Phantaſie und Memorie, genug ſeyn. Es iſt aber Aistheſis eine Aufnehmung derjenigen Bewegung, welche denen Fäſergen der Nerven von irgend einem Objecto beygebracht, und hernach dem Senſorio communi, oder initio medullæ oblongatæ, vermittelſt der in den Nerven befindlichen Lebens-Geiſtern, mitgetheilet wird. Das Wort kommt her von αἰσθάνομαι, ſentio, ich empfinde.

Aistheterium, Senſorium commune, der allgemeine Sammel-Platz aller Empfindungen. *Ariſtoteles* nennet ihn τὸ πρῶτον αἰσθητήριον, welches *Carteſius* und ſeine Nachfolger vor die Glandulam Pinealem halten: allein der allgemeine Sammel-Platz aller Empfindungen muß ſeyn, wo ſich die Nerven der äuſſerlichen Sinnen endigen, nun geſchiehet dieſes aber nicht in der Glandula pineali, ſondern (wie der geſchickte *Th. Williſius* bewieſen hat) bey dem initio medullæ oblongatæ in dem Corpore ſtriato. Das Wort Aistheterium kommt her von αἰσθάνομαι, ſentio, ich empfinde.

Aistulphus, ein König derer Langobarden, kam nach ſeines Bruders Rachis Tode an. 750 zur Regierung. Weil er die Kirche nicht wenig bedrängte, erkaufte Pabſt Stephanus mit groſſen Geſchencken einen 40 jährigen Frieden von ihm, welcher aber von keiner langen Dauer

war,

war, indem Aistulphus Ravenna, und was noch zu dem Exarchat gehörte, überwältigte, und auf Rom selber loß gienge. Dahero der Pabst den König Pipinum zu Hülffe ruffte, welcher ihn zu 2 unterschiedenen malen zurück trieb, auch endlich zwang, daß er alle eroberte Länder wieder abtreten muste. Nach diesem stürtzte Aistulphus auf einer Jagd vom Pferde, und starb im 7 Jahre seiner Regierung an. 758. *Paul.* Diacon. *Anastasius* in Zachar. *Baron.* A. C. 750. 754. 756. *Paul. Æmil.*

S. Aithalas, siehe Acepsimas. p. 289.

Αἰθόπαις, ein Beyname des Bacchi. *Anacreon.* Fragm. Num. 145. Es glauben einige, daß er ihm als dem Weine wegen seiner Farbe und Feuer, *Gyrald.* Syntagm. IX. p. 283, andere, daß er ihm propter οἶνον αἰθοπα, das ist, wegen des hitzigen Weines beygeleget und gegeben worden. *Barnes.* ad Anacr. l. c.

Aito, oder Aiton, Bischof zu Basel, siehe Hatto.

Aitona, lat. Hitona, eine kleine Stadt am Flusse Segre in Catalonien, zwischen Lerida und Mequinenca, welche den Titul eines Marquisats führet, und schon über 400 Jahr dem Hause Moncada gehöret, siehe Moncada. Etat present d' Espagne T. III. p. 35.

Aitzema, ein Priester, schrieb von denen Sybillen in Holländischer Sprache.

Aitzema, oder Aizema, (*Leo ab*) ein geschickter und in vielen Sprachen erfahrner Edelmann, zu Dockum in Frießland an. 1600 gebohren. Sein Vater war Secretarius der Admiralität in Frießland, seines Vaters Bruder aber, Foppius de Aitzema, Holländischer Resident in Hamburg, und er selbst deter Hansee-Städte Rath und Resident im Haag, in welcher Bedienung er den 23 Febr. 1669 gestorben ist. Er hat eine unpartheyische Historie derer vereinigten Provingen in 16 Bänden in 4to, und 6 Bänden in fol. die hernach mit 4 Tomis in fol. von an. 1669. bis 1697. continuiret worden, herausgegeben, und die Acta publica darinnen, die er alle in ihrer Sprache mit hinzugefüget, in das Holländische übersetzet; seine lateinische Verse aber, welche er noch in seiner Jugend verfertiget, hat er an. 1617. in 4to zu Franecker drucken lassen. Man beschreibet ihn sonsten als einen freundlichen, dienstfertigen und freygebigen Mann, der sich jedoch zu keiner Religion bekennet, sondern zu seiner Wirthin, die in seiner letzten Kranckheit viele Geistliche von verschiedenen Secten bey ihm anmeldete, geantwortet: sie bemüheten sich vergeblich, er wolte incognito sterben. *Amelot* memoires. *Andreæ* Bibl. Belg. *Feller* Monum. Ined. Trimestr. X. n. 1.

Aitzingerus, (*Michaël*) versahe bey König Philippo II in Spanien die Stelle eines lustigen Raths, und schrieb 1582 in 4to eine Descriptionem terræ promissæ, und 1583 Leonem Belgicum. *Hunapius.* *Koenig.*

Ajuga, siehe Chamæpitys.

Ajus Locutius, ein besonderer Gott, der von den Römern verehret wurde. Er soll, wie einige wollen, aus dem Hayne der Vestæ die Römer mit vernehmlicher Stimme erinnert haben, daß sie die baufälligen Mauren und Thore der Stadt Rom bessern solten, denn sonst würden ihre Feinde dieselbe einnehmen. Nachdem aber diese Ermahnung bey den Römern von keiner Würckung gewesen, indem sie dieselbe nicht geachtet, und nicht lange hierauf die Propheceyung durch die Gallier erfüllet worden, habe man ihm zu Ehren einen besondern Altar aufbauen lassen, welcher noch zu den Zeiten des Ciceronis obgedachten Hayne gegen über gestanden, und mit einem Zaun oder Gatter umgeben gewesen. *Cicero* de Divinat. l. 45. Andere berichte, daß nur ein gemeiner Mañ, Namens M. Caeditius, diese Stimme allein bey Nachtzeit gehöret. Er wäre hierauf den folgenden Tag zu denen Tribunis hingegangen, und hätte ihnen den Befehl entdecket, doch diese hätten nicht sonderlich Achtung darauf gegeben, bis ihnen endlich, da die Gallier die Stadt eingenommen, die Augen aufgegangen, worauf auf des Camilli Anregung befohlen worden, diesem Gott einen besondern Tempel zu errichten, *Livius* V. 50. *Plutarchus* in Camillo, so aber vermuthlich bey dem Altar allein verblieben. Sonst wird er auch Ajus loquens bey dem *Cicerone* l. c. von andern aber auch nur Ajus allein genennet, *Gellius* Noct. Attic. XVI. 17. so von Ajo, ich sage, gleichwie Locutius von loquor, ich rede, herkommet. Im übrigen schreibt Cicero sehr anzüglich von diesem Ajo Locutio, wenn er spricht: quid ergo? Ajus iste loquens, quando eum nemo notat, ajebat, & loquebatur, & ex eo nomen invenit, posteaquam & sedem, & aram, & nomen invenit, obmutuit? *Cicero* de divinat. II. 32.

Ajusté, heist bey denen Musicis vereiniget, zusammen gefüget, z. E. Tetrachordre des Ajustées, das Tetrachordum deren zusammen gefügten Säiten, Tetrachordum Synemmenon genannt, so das dritte war, und aus vier Säiten, nemlich dem a, unserm jetzigen b, c und d bestund.

Aix, ist die Haupt-Stadt in Provence in Franckreich am Flusse Arc, und liegt unterm 25 Gr. 53 Min. Long. und 43 Gr. 33 Min. Latit. In den alten Zeiten hatte sie den Namen Urbs, oder Civitas Aquensis, wie sie in der Notit. Civ. & Prov. Gall. heisset, nemlich weil daselbst schöne warme Bäder waren. Aquæ Sextiæ aber wird sie genennet von dem Römischen Bürgermeister C. Sextio Calvino, der an. V. 638 hieher eine Colonie geführet, wie aus den daselbst vorhandenen Inscriptionen, und *Livio* Epit. LXI. *Vellejo Paterc.* I. 15. *Ptolomæo. Strabone* IV. p. 270. *Plinio* III. 4. ingleichen auf einer Müntze des Vespasiani beym *Golzio* zu ersehen; in der Kirche zu S. Sauveur ist der Taufstein mit 8 länglichten kostbaren Säulen umgeben, auf welchem vor Alters dem Baal geopfert worden. Bey dieser Stadt soll, nach *Flori* III. 3. Vorgeben, Marius die Teutones und Ambrones gäntzlich überwunden haben, zu dessen Gedächtniß noch heutiges Tages ein Stück von der damals auf der Wahlstatt aufgerichteten Pyramide zwischen Aix und S. Maximin am Flusse Arc zu sehen ist; zum Andencken dieser Begebenheit soll auch, wie man meynet, die ohnfern davon gelegene, und von einem Arm der Rhone eingefassete Gegend Camarque von C. Mario ihren Namen bekommen haben. Sie ist von denen Barbarn, Saracenen und Longobarden oft ruiniret worden, und an. 1536 ließ der von Montmorancy selbige leer stehen, dieweiler hörete, daß Kayser Carolus V. mit viel Volck in Franckreich kam, u. sahe, daß die Stadt, der herum liegenden Bergen wegen, nicht wohl zu fortificiren, worauf auch der Kayser sein Geschütz dahin pflantzete, und sie fast gäntzlich zerstörete; an. 1594. wurde sie vom Hertzog von Espernon vergeblich belagert; anjetzo aber ist sie eine der schönsten Städte in Franckreich, welche an Grösse, wohl erbaueten ansehnlichen Häusern, weiten und grossen Gassen, Zierrathen und Sitten, Paris am nächsten gleichet; es ist allhier ein Ertz-Bischofthum, Parlament und Universität, so vom Pabst Alexandro V. an. 1409. gestifftet, und an. 1603. vom König Henrico IV erneuert worden. Sie ist auch derer Grafen von Provence Sitz jederzeit gewesen; und sind auch unterschiedene Synodal-Versammlungen allda gehalten worden, unter welchen die an. 1585 vorgefallene die merckwürdigste ist, da der Ertz-Bischof Alexander Canigiau sich der Reformation des Kirchen-Wesens, das Leben der Geistlichen und Ceremo-

nien betreffend, sehr angelegen seyn ließ. *Nostradam. Bouche. Kusi. Jo. Scholast. Pitton* in Hist. & Annal. Eccles. hujus urbis. *de la Force* Descript. de la France T. III. *Martiniere.*

Aix, Lat. Aquæ Gratianæ, eine Stadt in Savoyen, hat den Titul eines Marggrafthums, und liegt zwischen dem Gebürge Chambery, Annecy und Rumelli. Sie ist, nach Anzeigung derer allda befindlichen Inscriptionen, sehr alt, und hat gute Bäder, deren Wasser Alaun und Schwefel in sich hält, dabey aber doch klar ist, und neben den Bad-Brunnen ein anderer von gar süssem Wasser. Um solches Bad, wie auch im Bade selbst, befinden sich viel grosse Schlangen, welche aber nicht giftig sind. Dieses Aix wird von einigen vor den Ort gehalten, wo Marii Schlacht wider die Teutones geschehen, dieweil *Florus* III. 3. ausdrücklich bezeuge, es wären solche an dem Fuß der Alpen-Gebürge vorgefallen, welches mit der Gegend der Stadt Aix in Savoyen weit besser, als mit der in Franckreich übereinkäme, dabey aber auch zu mercken, daß sie *Florus* Aquas Sextias nennet. **Beschreibung des Hertzogthums Savoyen.** IV. *Davity* Savoye. *Martiniere.*

Aix de la Chapelle, siehe **Aach.** p. 9.

Aixy, siehe Airy.

Aizar, ein König in Aethiopien im 9 Sec. wurde aber von Sabata vom Throne gestossen. *Genebr.*

Aizaux, ein Marquisat in Hennegau, ohnweit **Ath.**

Aizema, siehe Aitzema. p. 889.

Aizoon, Aizoon palustre. *J. B.* Aloë 4. seu palustris. *C. B.* Stratiotes, sive militaris Aizoides, *Ad. Lob.* Stratiotes aquatica, *Lugd.* Stratiotes potamios, *Dod. Gal.* Sedum aquatile, *Dod.* Teutsch: **Sichel-Kraut, Wasser-Alee.** Es ist ein Wasser-Gewächs, welches wie die gemeine Alve aussiehet; allein die Blätter sind weit kleiner, und an dem Rande stachelicht. Mitten zwischen denselben steigen heraus kleine Röhrlein, oder Scheiden, in Gestalt der Krebs-Scheeren; wann die sich öffnen, lassen sie weisse dreyblätterichte Blumen sehen, in deren Mitte kleine gelbe Haare zu finden. Die Wurtzeln sind lange, runde, weisse Fäden, und sehen wie Würmer. Dieses Kraut wächst im Morast, und in andern feuchten Orten. Es führet viel Saltz und Feuchtigkeit, aber wenig Oel. Aeusserlich gebraucht und aufgelegt, kühlet es, und verdicket die Feuchtigkeiten und Säffte. Das Wort kommt her von ἀεὶ ζωὸν, semper vivens, weil dieses Gewächs eine Gattung sempervivi ist. *Lemery* Materialien-Lex. pag. 26.

Aizoon hæmatotes, oder hæmatoides, siehe Sedum minus.

Aizoon majus, siehe Sedum majus.

Aizoon minus luteum folio acuto, siehe Sedum minus.

Aizoonagrion, siehe Fabaria.

Aizoum, siehe Sedum.

Aizu, ein kleines Königreich auf der Asiatischen Insul Niphon in Japan, welches eine Haupt-Stadt gleiches Namens auf der Oestlichen Küste hat.

Akabar, siehe Akebar.

Akakia, siehe Acacia. p. 233.

Akakia, siehe Acacia vera. pag. 233.

Ἀκάκητος, ein Beyname des Mercurii. Er ist von dem α privativo, und κακὸς, böse, zusammengesetzet, und bedeutet soviel als einen, der nicht böses thut, welches insonderheit mit der Zunge, oder der Beredtsamkeit nicht geschehen soll, wie denn dieser vermeynte Gott vor einen Vorsteher der Beredtsamkeit gehalten wurde. *Pharnut.* de N. D. c. 16.

Akaliphi, siehe Urtica major.

Akamos-Baum, ist ein überaus hoher und dicker Baum, auf der Insul Monserrat, trägt lange und glatte Blätter, mit gelben Früchten, welche den Pflaumen gleichen, aber so bitter sind, daß sie nicht können gegessen werden, als allein zu gewisser Jahrs-Zeit von den wilden Tauben, welche daher auch einen bittern Geschmack bekommen. Wenn man dessen aschenfarbige und schrumplichte Rinde öffnet, so fliesset ein milchichter Safft heraus.

Akan, ein Sohn Ezer. Siehe Acan. p. 249.

Akanda, siehe Acacia vera. p. 233.

Akandion, siehe Acanthium. p. 250.

Akandistopia, siehe Acanthus. p. 252.

Akandos, siehe Acanthus. p. 252.

Akania, ein Königreich in Africa, an der Küste von Guinea, dessen Einwohner sehr verschmitzte Handels-Leute sind, und von denen Europäern fleißig besuchet werden.

Akara, ist auch ein Königreich in Africa, dessen Haupt-Stadt gleichen Namen hat, und auf der Küste von Guinea liegt.

Akarna, siehe Acarna. p. 254.

Akaron, eine Stadt derer Philister, welche von Jeremia ihren Untergang vernehmen muste, Jerem. 25, 20.

Akas, siehe Acaxium. p. 258.

Akebar, oder Akabar, ja eigentlich Abdul Feta Gelal Eddico Mahomet, ein Sohn des Honenja, denn er auf der Flucht gebohren ward. Nach des Vaters Tode wurde er an. 1552 König in Indien, da er währender seiner Minderjährigkeit unter der Vormundschafft Bayramgani, eines fürtrefflichen Mannes, stund, der alle Malcontententen, so Zeit der Minorennität hier und da Unruhe anfingen, ziemlich zu paaren trieb; zuletzt aber dennoch durch fälschliches Angeben seiner Feinde, ob stünde er dem jungen Herrn nach der Crone, ziemlich um sein Ansehen kam, so, daß sich der Printz, bey noch nicht erlangter Majorennität, unvermerckter Weise in der Stadt Delly solennicer crönen ließ. Worauf ihm Bayranganus zuerst zu der angetretenen Regierung schrifftlich gratulirte, und sich die Erlaubniß, sein Leben zu Mecca ruhig zu beschliessen, ausbat, welches er auch erhielt; unterwegens aber von seinen eigenen Leuten massacriret wurde. Der König, sobald er die Regierung übernommen, und seine Residentz zu Agra aufgeschlagen, trug besonders Verlangen nach einem Cron-Printz. Deßwegen er eine Wallfarth nach Assemeren zu dem Grabe des Propheten Hoge Mondea antrat, und unterwegens von einem Mönch, die Hoffnung, 3 Printzen zu bekommen, erhielt. Welches auch erfolgte, und wurde der erste Selim, welcher ihm von einer Concubine durch den Mönch prophezeyet worden; der andere Morad, und der dritte Daniel genennet. Darauf der König sogleich den geringen Ort, da er die Verheissung erhalten, in eine prächtige Stadt verwandelte. So groß aber das Verlangen und Freude bey ihrer Geburt war, desto grösser war das Betrübniß, so darauf erfolgete. Denn ohngeachtet es dem König nach Eroberung der Landschafften Can, Daharen, Sinden, Bengala, in allen Stücken nach Wunsch und Willen gieng, so kam doch das grosse Glück noch lange nicht mit dem Unglück, so er an der übeln Aufführung, und frühzeitigem Ableben seiner beyden letzten Printzen, und erregten Aufstand des ältesten, erlebet, in Vergleichung. Denn der mittelste, Morad genannt, kürtzete

ſich ſein Leben durch die Schwelgerey in dem Kriege wider den König zu Decan ſelbſten ab, und ließ ſich durch die klugen Vorſtellungen ſeines geweſenen, und von dem Vater deßwegen an ihn abgeſchickten Hofmeiſters, Abdul Fazel, auf keine Weiſe wieder auf den richtigen Weg bringen, ſondern fuhr in der Unordnung fort, ſo, daß er ſein Leben kurtz darauf beſchloß. Der jüngſte, Daniel, verfolgte die unglücklichen Fußſtapffen ſeines Bruders, und kam in eben dem Kriege durch Schwelgerey um. Der älteſte, Selimus, kränckte den Vater noch mehr, und erregte an. 1595 einen Aufſtand wider ihn, welchen der Vater durch glücklich gepflogene Tractaten zu ſtillen ſuchte, ſo aber, wegen der unbilligen Conditionen des Sohnes, ſo zur Abbitte mit 70000 Mann ankommen wolte, fruchtloß abliefen. Darauf der Sohn noch mehr in Harniſch gebracht wurde, und dem Vater zum Verdruß in ſeinem eigenen Namen Geld ſchlagen ließ. Es verſprach zwar des Mogols General, Abdul Fazelus, den Sohn gefangen zu überliefern. Solches aber wurde dem jungen Selim durch Spionen inzeiten kundgethan, welcher ſodann Abdul Fazelum durch etliche 1000 Mann, ſo ihm auflaureten, ermordet. Es reſolvirte ſich nachgehends der Mogol, in eigener Perſon wider ihn zu Felde zu gehen; muſte aber von der Expedition auf erhaltene Nachricht, wegen des Abſterbens ſeiner Mutter, abſtehen, und die Sache durch Güte an. 1603 heben. Worauf er auch ſeinen Zweck erhielt, jedoch tractirte er den Sohn nach geſchehener Submiſion ſehr hart, und ließ ihn, nebſt vielen Officirern in gefängliche Hafft bringen, daraus endlich der Sohn durch Interceſſion der vornehmſten Hof-Dames erlöſet wurde, und nachgehends in ziemlichen Vernehmen mit dem Vater ſtund, welcher kurtz darauf an einer vergifteten Pille, ſo er einem, Myrza-Garcia genannt, zubereiten laſſen, ſelbige aber unverſehener Weiſe ſelbſt genommen, an. 1605 verſtorben. v. *François Catron* hiſtoire generale de l' Empire du Mogol &c. *Voyage de François Bernier*, contenant la Deſcription des Etats du Grand Mogol.

Ἀκειροκόμης, ſiehe Aceirocomes. p. 288.

Aken, ſiehe Aach p. 9. und 10.

Aken, (*Joannes* von) zu Cöln 1556 gebohren, war in der Mahler-Kunſt, die er bey denen beſten Künſtlern in Italien erlernet, vortrefflich erfahren. Kayſer Rudolphus II. nahm ihn deßwegen an ſeinen Hof, woſelbſt er auch bis an ſeinen Tod geblieben, und ein groſſes Vermögen hinterlaſſen. *des Piles* abregé de la vie des Peintres.

Akerman, ſiehe Bialogrod.

Akerſondt, Lat. Akerſunda, eine kleine Inſul, zwiſchen Friedrichs-Stadt und Tonsberg gelegen, gehöret zu der Provintz Aggerhus in Norwegen. *Baudrand.*

Akertewe, eine Stadt auf der Inſul Maragnan, in Süd-America, welche zu Braßilien gerechnet wird. *Corneille. Sanſon.* 31.

Akhgi, alſo wird in Conſtantinopel der Cammer-Koch genennet, welcher die Janitſcharen in der Oda ſpeiſen, und auf ihr Leben und Wandel Achtung geben, auch nach Befinden ihr Verbrechen beſtrafen muß. Er hat auch noch einen Unter-Koch neben ſich, der die verheyratheten, und zu Conſtantinopel wohnhafften Janitſcharen vor ihre Officiers beſcheidet.

Akiba, ein berühmter, und bey denen Juden, ſonderlich in Paläſtina, hochangeſehener Rabbi, lebte im 2 Sec. und brachte die erſten 40 Jahre ſeines Lebens mit Hütung des Viehes auf dem Felde zu, applicirte ſich aber hernach noch aufs Studiren, und zwar mit ſolchem Fleiß, daß, wie er darauf ſelber zu lehren angefangen, er 24000 Schüler gehabt, unter welchen inſonderheit Aquila Ponticus geweſen, der aus einem Chriſten ein Jude worden, und die Bibel ins Griechiſche überſetzet hat. Er wird vor den Auctor des Buchs *Jezirah*, welches ſonſt die Juden dem Patriarchen Abraham zuſchreiben, ausgegeben, aber beſchuldiget, daß er die Jahr-Zahlen von derer Patriarchen Leben verkürtzet, zu dem Ende, damit er, daß der Meßias noch nicht gekommen, behaupten könnte. Die Juden folgen ihm beſonders in Erklärung derer Geſetz-Tafeln. Weil er es mit dem falſchen Meßia Bar-Cochba hielte, wurde er unter dem Kayſer Adriano im 120 Jahre ſeines Lebens durch grauſame Marter getödtet. *Hieron.* in c. VIII. Eſai in c. III. & IV. Zachar. *Hottinger.* in Diſſ. 1. p. 9. *Baron.* A. C. 137. *Lambec.* prodrom. hiſt. lit. l. 6. *Pezron.* Antiqu. des tems. *Jo. à Lent.* Sched. de Jud. Pſeudo-Meſſ. *Wolf.* bibl. Ebr. *Baſnage* hiſt. des Juifs. *Bayle.*

Akil, oder **Achil**, Lat. Achillia, ſo heiſſen 2 kleine Inſuln in Irrland, auf der Küſte der Provintz Connaught, der Grafſchafft Mayo gegenüber gelegen, und ſind ſo nahe an einander, daß ſie nur ein kleiner Canal von einander ſcheidet.

Akingis, werden auch Acanges genennet, und ſind unter denen Türcken die Freywilligen, ſo ohne Sold dienen, und der Armee bloß aus Hoffnung der Beute folgen. *Boſpier* notes ſur Ricaut de l'Empire Ottom.

Akkubh, ſiehe Accub. p. 284.

Akle, ein König in Aethiopien, der dem Müßiggang, und denen daher entſtehenden Laſtern, ſehr ergeben war. *Genebr.*

Akley, Akeley, iſt ein Wurtzel-Gewächs, hat Glöcklein zu Blumen, beſtehet in allerley Farben, beſamet ſich ſelbſten, wenn es einmal in den Garten kommt, und ſind die gefüllten die ſchönſten, blühen gemeiniglich im May und Julio. Siehe auch Aquilegia.

Ako, eine Stadt derer Philiſter, in deren Beſitz ſie auch der Stamm Aſſer laſſen muſte, Jud. 1, 33.

Akoniton, ſiehe Aconitum. p. 363.

Akonthabel, ſiehe Acanthabolos. p. 250.

Akoros, ſiehe Acorus. p. 366.

Akrabbim, eine Grentz-Stadt des Jüdiſchen Landes, und vornemlich des Stammes Juda, Num. 34, 4.

Ἀκριβοδίκαιοι, waren Rechts-Gelehrte, die in Erklärung derer Geſetze bey dem bloſſen Verſtand derer Worte blieben, wenn ſelbige gleich wider die natürliche Billigkeit giengen.

Ἀκριβοδίκαιον, das höchſte Recht, Jus ſtrictum genennet, nach welchem alles gehen muſte, die Geſetze mochten billig, oder unbillig ſeyn, welche doch nachgehends die Prætores immer milderten.

Akroczim, ſiehe Zacrozim.

Ἀκρόδρυα, wurden bey denen Griechen allerhand Arten derer Bäume genennet. l. 236. tit. ff. de V. S. Siehe Acrodrya. p. 381.

Ἀκρατία, das Alter von 18 Jahren.

Akſa, ſiehe Acſa. p. 386.

Akſteede, ſiehe Acſteda. p. 386.

Akti, ſiehe Sambucus vulgaris.

Akub, ein Mann aus dem Stamm Juda von Davids Nachkommen, 1 Chron. 3, 24.

Akub, ein Levit, welcher nach der Babyloniſchen Gefängniß am Tempel dienete, deſſen Kinder ebenfalls

falls dieſe Stelle bekleideten, 1 Chron. 10, 17. Nehem. 12, 25.

Akuba, wird erwehnet 3 Eſr. 5, 29. ſeq. und ſcheinet von dem vorigen nicht unterſchieden zu ſeyn.

Akuſa, deſſen Kinder ſind auch nach der Babyloniſchen Gefängniß bey dem Dienſt GOttes gebrauchet worden, 3 Eſr. 5, 31.

Akuſen, (*Jodocus*) ein Prediger in ſeiner Vater-Stadt Zürch, und Profeſſor Logices in dem Collegio humanitatis, wie auch Profeſſor Carolinus, ſtarb 1630, und hinterließ eine Oration de vita & obitu D. Jo. Caſp. Waſeri. *Witte* biogr.

Al, dieſer articulus iſt aus dem a und il zuſammengeſetzet, und insgemein in der Muſic andern Wörtern beygeſetzet, da er denn inſonderheit bey dem Worte piu den darauf folgenden terminum erniedriget, und erhöhet, dergeſtalt, daß es nicht nachdrücklicher ſeyn kan, z. E. Al più adagio, aufs allerlangſamſte, al piu allegro, aufs allerluſtigſte, al più forte, aufs allerſtärckſte, al più piano, aufs allerſachteſte.

Al, ſiehe Alla.

Ala, nennete man bey denen Römern einen Troupp Cavallerie, weil dieſelben wie Flügel das Fuß-Volck bedecken muſten, indem ſie zwiſchen denen Legionen geſtellet wurden. *Gellius* XVI. 4. *Servius* ad Virgil. Æneid. IX. 604. *Bergier* de viis milit. IV. 6. 6. *Stewech.* in Veget. III. p. 357. *Oſel* in Gell. Nach der Zeit hat man das Wort auch von denen Trouppen gebrauchet, welche in der Schlacht-Ordnung an der Stelle poſtiret waren, wo man ſonſt die Reuter hinſtellet. Denn die Römer pflegten denen Trouppen Namen beyzulegen nach dem Platze, welchen ſie in der Schlacht-Ordnung hatten. Alſo nennete man die Auxiliair-Trouppen cornua, Griechiſch κέρατα, weil ſie auff die Flügel geſtellet wurden, die Triarii hatten ihren Namen, weil ſie im dritten Treffen ſtunden u. ſ. f. Ein ſolcher Troupp Reuter beſtund, nach einiger Meynung, aus 508, nach andern aus 732 Mann. *Vegetius* II. 6. Sie wurden in Turmas eingetheilet, wovon eine offt aus 350 Mann beſtand. *Ammianus* XVIII, 8. *Panzirol.* Notit. dignit. imp. orient. c. 23. *Bergier* de viis milit. IV. 6. 6. Es heiſt öffters eben ſo viel, als cornu, der Flügel der Armee, aber es iſt wohl zu unterſcheiden. Denn Ala waren nur die Hülfs-Völcker derer Bunds-Genoſſen, welche ſie an die Flügel mit zu ſtellen pflegten. Es wird auch daher öfters cohortes alares vor auxiliares, und alares allein vor Auxiliair-Trouppen, zum Unterſcheid der Legionariorum genommen. *Cæſar* de Bell. Gall. I. 52. *Salmaſius* de Re milit. Rom. c. VIII. Die Schlöſſer und Veſtungen bekamen öfters von denen alis der Cavallerie, und denen Legionen, von welchen ſie genommen waren, und darinnen in Beſatzung lagen, ihren Namen. *Bergier* de viis milit. IV. 6. 6.

Ala milliaria, war ein Troupp Reuter von 1000 Mann, und ſcheinet, ſie haben dieſes denen Griechen nachgethan, bey welchen Alexander M. milliarias und quingenarias einführete. *Curtius* V. 2. 3. *Schell* in Hygin.

Ala ſingularium equitum, dieſer Name kam entweder daher, weil dieſe Esquadron eine beſondere Einrichtung, und keine Officiers, als ihre Præfectos hatte, oder weil ſie ſonderbare auserleſene Leute waren. Es ſcheinet, als hätten ſie zu Rom im Quartier gelegen. *Pancirol.* Deſcript. Urb. Rom. *Scriver* Antiq. Batav p. 209.

Alæ, wurden bey denen Schiffen die Theile genennet, welche am Vordertheile in die Höhe giengen. *Voſſius* de Trirem. et Liburn. conſtr. An denen Kleidern nennete man Alas die Ecken. *Puiſeus* h. t.

Ala iſt ein Wort von vieler Bedeutung: insgemein wird ein Flügel an denen Vögeln, oder Federn Vieh, auch an denen Windmühlen alſo genennet. In der Anatomie aber kommt das Wort Ala ſehr offt vor, und wird auch von unterſchiedlichen Theilen des Leibes geſaget; alſo werden die mit Haaren und Drüſen bekleideten Theile, oder Hölen unter den Schultern Alæ genennet, deswegen auch der Schweiß, ſo ſich nach ſtarcker Erhitzung des Leibes allhier ſammlet, Fœtor Alarum heiſſet: ferner wird der oberſte Theil des äuſſerlichen Ohres (Pinna auris) Ohr-Flügel, oder Ala auris genennnet: Darnach ſind die Alæ muliebres, Pinnulæ Nympharum, oder die Leftzen der weiblichen Schaam, welche *Hippocrates* und *Rufus* πτερυγώματα, μυξόκεια, χεῖλη, *Ariſtoph.* aber ἐχάρα nennet. Weiter finden ſich in den Tubis Fallopianis, oder Trompeten der Gebähr-Mutter, zarte Hautgen, welche wegen einiger Gleichheit Alæ vespertilionum heiſſen. Nicht weniger werden die Seiten-Theile der Naſen Naſen-Flügel, Alæ, oder pinnæ Naſi genennet. Der Knebelbart, Myſtax, heiſſet auch bey einigen Ala, oder Alæ. Endlich werden noch die Proceſſus oſſis Sphenoidis mit dieſem Namen beleget. Die Griechen nennen das, was die Lateiner Ala nennen, μαχάλη und μάλη.

Ala Flaviana, ſiehe **Wien.**

Ala (*J. P.*) ein Juriſt, welcher de Advocato & Cauſidico Chriſtiano geſchrieben. *Kœnig.*

Ala, (*Gio Battiſta*) war ein berühmter Componiſt und Organiſt an der Serviten-Kirche zu Mayland, welcher folgende Wercke: Canzonette e Madrigali a 1. lib. I. an. 1617. in folio, Concerti Eccleſiaſtici a 1. 2. 3. & 4. voci lib. I. an. 1618. lib. 2. an. 1621. e lib. 4. an. 1628. Armida abbandonata, und der Amante occulto aus 4-ſtimmigen Madrigalien, und Arien von 1 und 2 Stimmen an. 1625 in folio herausgegeben, und im 32. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Vid. *Picinelli* Ateneo del Letterati Milaneſi p. 269.

Ala, (*Juſtinianus*) ein Profeſſor Aſtronomiæ zu Cremona, ums Jahr 1280. ſchrieb de Aſtronomica ratione: theoricam orbium cæleſtium: de cognitione primi mobilis, und anders mehr. *Ariſii* Cremona litter.

Alaba, Dinte.

Alaba, oder **Alata**, eine kleine Stadt in dem Königreich Bagamedri in Africa, an dem Nil, allwo eine Brücke über denſelben gehet.

Alaba, ſiehe Alava.

Alaba, (*Eſquiel Diego*) ſiehe Alava.

Alabagium, ein Vorgebürge in Carmanien. *Ptolemæus.*

Alabana, eine Stadt im glückſeligen Arabien. *Ptolemæus.*

Alabanda, eine Stadt Laviens in klein Aſien, deren Einwohner einen Tempel der Stadt Rom aufgerichtet, *Livius* XLIII. 6. in dem Rom, als eine der gröſten Gottheiten, ſowol von Römern, als Ausländern verehret wurde. *de la Chauſſe* Deor. ſimulacr. tab I. Die Einwohner ſind ſehr wollüſtige Leute geweſen, welche an der Vocal-Muſic ſonderlich Belieben getragen. Es liegt in Lavien eine Stadt, Edlebenda, von dieſer meynet *Leunclavius*, es ſey dieſes Alabanda. *Plinius* V. 29. *Cicero* de Nat. Deor. III. 15. 19. Hingegen

gen ſetzet *Stephanus* zwey Städte dieſes Namens in Carien, deren eine von Alabando, des Euippi Sohne, benennet worden, und auch einsmal Antiochia geheiſſen. Die andere ſoll Cares erbauet, und nach ſeinem Sohne Alabando genennet haben. Indeſſen erſehen wir aus *Strabone* XIV. p. 976. daß Menecles und Hierocles zwey Brüder und berühmte Redner ihrer Zeit, imgleichen Apollonius und Molo Alabandenſer geweſen.

Alabanda, eine kleine Stadt in Aſien am Fluß Amiſo.

Alabandicus lapis, iſt ein ſchwärtzlichter und gelber Stein; durchſichtig, und gleichſam mit Durchſchnitten oder Ritzen unterſchieden.

Alabandus, des Caris Sohn, den er mit der Callirhöe, des Meandri Tochter, gezeuget hat. Von dieſem Alabando ſoll die Stadt Alabanda in Carien den Namen bekommen haben. *Steph.* Byz. in Ἀλάβανδα. Nach ſeinem Tode ward er von den Einwohnern beſagter Stadt unter ihre vornehmſte Götter gezehlet. *Cicero* de N. D. III. 15. Den Namen Alabandus führte er von den Cariſchen Wörtern, Ala, ein Pferd, und Banda, der Sieg, welcher alſo ſo viel, als ein Sieger zu Pferde heiſſet, *Heſych.* apud Gyrald. Syntagm. I. p. 66. welches in dem Griechiſchen durch das einzige Wort Ἱππόνικος ausgedrücket wird. *Steph.* Byz. l. c.

Alabandiſche Steine, ſiehe Almandine.

Alabarcha, Alabarches, auch Ethnarcha genannt, war eine Obrigkeitliche Perſon zu Alexandria in Aegypten, welche über die Juden und über das Saltz geſetzet war. Wo der Name herkömmt, iſt ein groſſer Streit zwiſchen denen Gelehrten. Man beſehe hievon *Pitiſc.* Lex. Ant. I. 67. *Valeſ.* ad. Euſeb. Hiſt. Eccl. II. 5. *Fuller.* Miſcell. IV. 15. *Rhenferd.* de Erabarcha & Ethnarcha. *Noldius* Hiſtor. Idum. *Cujacius* Obſ. 8. 37.

Alabarches, ein Einnehmer eines gewiſſen Zolls, der von der Viehweide gegeben werden muſte; daher Alabarchia, der Zoll, ſo vor die Viehhütung gegeben wurde. l. 9. C. de Vectigal.

Alabarchia, war ein Zoll, deſſen in l. 9. C. de vectig. et commiſſ. gedacht wird. *Alciatus* Prætermiſſ. I. p. 108. über denſelben war der Comes ſacrarum largitionum geſetzt, unter welchem der Alabarcha ſtand. *Burmann* Diſſert. de Vect. 8.

Alabaſter, wird die Knoſpe derer Roſen, wenn die Blätter anfangen heraus zu brechen, von *Plinio* XXI. 4 genennet, weil es dem Gefäſſe Alabaſtro (ſiehe unten Alabaſtrum) gleichet. *Schack.* Myrothec. I. 47. *Bartholin.* de Inaurib. 2.

Alabaſter, (Wilhelmus) ein Engelländiſcher Theologus, und einer mit von denen Doctoribus in dem Collegio Trinitatis zu Cambridge, war von Hadley in der Grafſchaft Suffolck gebürtig, und lebte ums Jahr 1630. Er war im Hebräiſchen wohl verſirt, und machte ſonderlich aus der Cabala ein groſſes Werck, hinge auch denen myſtiſchen Auslegungen ſtarck nach. Als der Graf von Eſſex unter die Regierung der Königin Eliſabeth nach Cadix ging, folgte er ihm als Capellan dahin, ließ ſich aber auf ſolcher Reiſe verleiten, daß er die Catholiſche Religion annahm, kam jedoch, weil ihm die gehoffte Beförderung fehlſchlug, bald wieder zurück, und bekannte ſich zu ſeinem vorigen Glauben aufs neue, wurde auch mit einem Canonicat in der Kirche S. Pauli, und hernach in der Pfarre zu Tharfield, in der Provintz Hartford, verſehen. Er hat unterſchiedene Schrifften hinterlaſſen, als da ſind: Apparatus in revelationem Chriſti: Spiraculum tubarum, oder Fons ſpiritualium expoſitionum ex æquivocis Pentaglotti ſignificationibus: imgleichen Ecce, ſponſus venit, das iſt: Demonſtratio, quod non ſit illicitum, nec impoſſibile, computare durationem mundi et tempus adventus Chriſti, wie auch ein Lexicon Hebraicum, und etliche Tragödien. *Fuller* Worthies of England. *Bayle.*

Alabaſter, ſiehe Alabaſtrites.

Alabaſterer, ſo heiſſen diejenigen, welche mit dem Alabaſter umgehen, und haben doch keine gewiſſe Zunfft, ſondern wer den Alabaſter verſteht, hat die Freyheit, ſeine Nahrung, ſo gut als er kan, dadurch zu ſuchen.

Alabaſtra, eine Stadt Phrygiens. *Stephanus.*

Alabaſtra, oder Alabaſtrum, eine Stadt in Aegypten an den Grentzen von Arabien, welche von alten Zeiten her von Verfertigung gewiſſer Büchſen berühmt, worinnen man Balſame und andere aromatiſche Salben zu verwahren pflegte, und aus einem Stein, welcher aus einem nahe gelegenen Berge gegraben, u. dem Onyx gleichete, bereitet wurde; dahero man nachgehends alle aus rarer Materie gemachte, und zu dergleichen Gebrauch gewiedmete Gefäſſe Alabaſter, wenn ſie auch gleich von Holtz, oder Glas geweſen, genennet. *Ptolemæus* IV. 5. *Plinius* V. 9. XXXVI. 8. XXXVII 5.

Alabaſtra, Alabaſtri, nennet man in weitläufftigem Verſtande diejenigen grünen Blätter, welche die Blumen umgeben, in eigenthümlichern Verſtande aber werden die Roſen-Knopſen darunter verſtanden.

Alabaſtri, ſiehe Alabaſtra.

Alabaſtrinus, ein Berg in Egypten. *Ptolemæus.*

Alabaſtrites, Alabaſtrum, Frantzöſiſch Albâtre, Teutſch Alabaſter, Alabaſter-Stein. Es iſt ein überaus zarter und weicher Stein, der in den Marmor-Brüchen gefunden wird. Oder es iſt vielmehr ein Marmor, der ſeine Vollkommenheit noch nicht erhalten hat: maſſen er dem Marmor, dem äuſſerlichen Anſehen nach, ſowol vermöge der hin und wieder zierlich durchzogenen Adern, als auch wegen ſeines feinen Glantzes ziemlich beykommet; nur daß er nicht ſo harte iſt. *Boetius* hat dieſen Stein in drey Sorten eingetheilet, die erſte iſt grünlich, oder graulicht, hat ſchwartze Flecken, und wird Serpentin genennet. Die andere Art iſt weißlich-roth, und heiſſet Onyx, wegen der Gleichheit, ſo ſie mit dem wahren Onyx hat. Die dritte Art iſt die ſchönſte, beſte, und auch die gemeinſte, an der Farbe weiß, und gleichet dem Marmor in allem, nur nicht in der Härte. Der allerbeſte iſt in Indien, in Syrien und Aſien, der allerſchlechteſte und ſchnödeſte aber in Capadocien; ſonſt wird er auch an unterſchiedlichen Orten Teutſchlandes gegraben. Man drehet allerhand Geſchirr und Haußrath draus, beſonders aber Salben-Büchſen, weil ſich die Salben darinnen am beſten halten. Heut zu Tage wird ſonderlich zu Nürnberg ſehr viel Alabaſter verarbeitet, und daraus zierliche Crucifixe, auch andere wohl gemachte und proportionirte Bilder daraus geſchnitten, zierliche Leuchter, Krüge, Becher und Flaſchen, Schüſſeln, Schalen, Saltz-Fäſſer, u. anderes nutzbares Geräth, inſonderheit aber verſchiedene Gattungen von Käſtgen und Büchsgen verfertiget, welche ſie auch nach Belieben mit unterſchiedlichen Farben zu zieren und zu beitzen wiſſen. Der Abgang von dieſer Arbeit wird gebrannt, und zu Gips gemacht, damit alsdann die ſchönſten Zimer überzogen, mit zierlich davon formirten Bildern ausgezieret, und zu vielfältigen Nutzen ferner angewendet. In der Artzeney bedienet er zur Erweichung u. Zertheilung harter Geſchwulſten; er ſtillet die Magen-

Schmertzen, wenn man ihn äuſſerlich auflegt. Er kühlet und abſorbiret die ſcorbutiſche Schärffe, welche auf das Zahn-Fleiſch zu fallen pfleget; und beveſtiget die Zähne, wenn man ſie damit reibet. Man bereitet auch davon in denen Apotheken die bekannte Alabaſter-Salbe, (Unguentum Alabaſtrinum) welche man äuſſerlich gebrauchet wider alle Haupt-Schmertzen, auch in hitzigen Fiebern, wider die Schlafloſigkeit, doch muß man ſich damit in Acht nehmen, und nicht im Anfange des Fiebers appliciren. Alabaſtrum und Alabaſtrites kommen vom α privativo, und λαμβάνω, corripio, ich faſſe, ergreiffe, weil der Alabaſter ſo zarte iſt, daß man ihn kaum angreiffen kan, ohne ihn zu zerbrechen. *Lemery* Material. Lex. *de Boot* hiſtoria gemmarum et lapidum. *Valentini* Muſeum Muſeorum. Schröders vollſtändige Apotheke mit D. Hoffmanns Anmerckungen.

Alabaſtrites, (ein Kraut) ſiehe Dentaria.

Alabaſtros, ein Fluß in Troade. *Plinius* V. 30.

Alabaſtrum, war das Gefäß, worinnen die Römer ihre wohlriechende Salben und Balſam verwahret hatten. Sie müſſen länglicht, und oben etwas ſpitzig zugehend, und ohne Handhaben geweſen ſeyn, weil die groſſen Perlen, welche dergleichen Figur haben, damit verglichen werden. *Plinius* IX. 35. Der oberſte Theil war in der Geſtalt einer blühenden Roſe, und waren die Perlen in einem Kreyß daran geſetzt. Wenn ſie etwas daraus nehmen wollten, kehrten ſie daſſelbe um, und thaten ein darauf gemachtes Stückgen Metall in Form eines Löffels weg, worauf der Balſam heraus tröpffelte. An dem andern Theil, welches einen weitern Umfang hatte, pflegten ſie den Balſam hinein zu thun, worauf der Deckel aufs ſorgfältigſte darauf gethan wurde. *Schuck* Myroth. I. 47.

Alabaſtrum, ſiehe Alabaſtrites.

Alabon, oder Alabus, imgleichen Alabis, wie er ins beſondere bey *Silii Ital.* XIV. v. 227. heiſſet, ein Fluß mit einer Stadt gleiches Namens vor dem in Sicilien. *Diodorus* 4. 80. *Stephanus Byzantius. Ptolemæus. Plutarchus* in Timoleonte. *Vibius Sequeſter. Cluverius* Sicil. I, II.

Alabona, ſiehe Alagon.

A la braiſe, dieſes iſt eine beſondere Art, die Speiſen zu kochen, und wird auch ſonſt ein gedämpftes Eſſen genennet, die Zubereitung deſſelben geſchiehet in einem zugemachten und mit einem Deckel verkleibten Topff, ſo unten in heiſſer Aſche ſtehet, und oben mit glühenden Kohlen beſchüttet wird. Es wird aber dieſes Eſſen von Capaunen, Hünern, Tauben, und dergleichen gemacht.

Alabula, eine von denen vornehmſten Städten auf der Africaniſchen Inſul Madagascar. *Thevet.*

Alabrium, eine Stadt in Syrien. *Stephanus.*

Alacenus, ein Engelländiſcher Philoſophus, von dem man ſo genau nicht weiß, zu welcher Zeit er gelebet. Er hat de Perſpectiva und de Aſcenſu nubium geſchrieben. *Lelandus. Baleus. Pitſeus* deſcript. Angl.

Alacha, wird bey *Ptolemæo* in der Arabiſchen Uberſetzung ein jeder nebelichter Stern genennet.

Alachrinus, ein Biſchoff des Ciſtercienſer-Ordens, welchem der 5. Jan. geheiliget iſt.

Alacroæ, oder Lotophagi, ein Volck in Africa bey denen aris Philenorum. *Plinius* V. 4.

Alacranes, ſind 3 kleine Inſuln in Neu-Spanien, in Nord-America, 20 Meilen von der Küſte von Yucatan, unterm 390. Gr. Long. und 23 Gr. Latit. gelegen; um ſelbige ſind ſehr viele Klippen, daß alſo die Schiffer hier viele Behutſamkeit gebrauchen müſſen.

A lacu dulce, ein Ort in Africa. *Coll. Carthag.*

A la daube, iſt ein mit Wein, etwas wenig Waſſer, Eßig, und gantzer Würtze abgekochtes Eſſen, und wird von Kalbs-Keulen, Türckiſchen Hähnen, Capaunen, Gänſen, Enten, Span-Ferckeln, und dergleichen gemacht.

Aladuli, lat. Aladulia, eine Provintz in Natolien, in Aſien; ſie grentzet gegen Morgen an Syrien, und Turcomannien, gegen Mittag an das Mittelländiſche Meer, gegen Abend an Caramanien, und gegen Mitternacht an Amaſien, und wird in das nördliche und ſüdliche Theil abgetheilet, wovon jenes das Beglerbeglic von Maraſch genennet, dieſes aber zu dem Beglerbeglic von Aleppo genennet wird. Vor dieſem hatte ſie ihre eigene Könige, iſt ietzo aber unter Türckiſcher Bothmäßigkeit. *Martiniere.*

Alæ, ſo werden an etlichen Orgel-Pfeiffen die Bärte genennet.

Alæ, ſiehe Abſeite. p. 185.

Alæ, wurde Reuterey, ſo auf beyden Seiten halten muſte, genennet, weil dieſe gleichſam, wie die Flügel den Leib, die Infanterie bedecken. Alæ Præfectus, ein commandirender General eines Flügels bey einer Armee. L. 2. pr. ff. d. his, qui not. inſam.

Alæ, ſiehe Ala.

Alæ Aurium, ſiehe Ala.

Alæ muliebres, ſiehe Nimphæ.

Alæ Naſi, ſiehe Ala.

Alæ Veſpertilionum, ſiehe Ala.

Alæa, oder Aleæa, ein Feſt zu Tegea, welches der Minervæ Tegeæ zu Ehren gefeyret wurde. *Meurſius* Græcia feriata.

Alæſa, ſiehe Aleſa.

Alagium, war zu Conſtantinopel ein Theil der Leib-Guarde zu Pferde, deren Rittmeiſter ἄρχων τῶν ἀλαγίων genennet wurde. Es hatten dieſe Reuter die Wache vor dem Kayſerl. Pallaſte. *du Freſne Gloſſar.* Gr. p. 47.

Alagon, ein Fluß in der Provintz Eſtremadura in Spanien, welcher bey Coria vorbey, und in den Tago flieſſet.

Alagon, lat. Allabona, Alabona, Alavona, eine kleine Spaniſche Stadt, in Aragonien am Fluß Xalon, allwo ſelbiger in den Ebro fällt, in dem Gebiete von Saragoſſa; Sie liegt 3 Meilen von Saragoſſa, und hat eine überaus fruchtbare und luſtige Gegend. *Antonia.*

Alagon, ſonſt auch Claudius von Merargus genannt, war ein Edelmann aus Provence. Er ließ ſich einſten bethören, daher zu glauben, daß er aus dem Hauſe Arragonien abſtammte, weil zwiſchen Alagon, als ſeinem Zunamen, und dieſes Königlichen Geſchlechts Namen einige Gleichheit war, und ſetzte ſich darauf in den Kopff, daß er dem König in Spanien einige Vortheile verſchaffen, und ihm die Stadt Marſeille durch Verrätherey in die Hände ſpielen wolte. Ob er nun ſchon wegen ſeiner Frau, die mit dem Hauſe Montpenſier und Joyeuſe in Verwandſchafft ſtunde, einen groſſen Anhang hatte, auch ſelber 2 Galeeren commandirte, und alſo deſto leichter vom Hafen Meiſter zu werden hoffte, ſo gewann jedoch die Sache keinen Fortgang, ſondern es wurde ſein Anſchlag von einem ſeiner Ruderknechte, dem er ſolchen entdecket, dem Hertzoge von Guiſe offenbaret, und hierauf dem Alagon an. 1605 zu Paris der Proceß auf die Art gemacht, daß er erſtlich enthauptet und geviertheilet,

dann

dann die Stücke aufgehencket, der Kopff aber nach Marſeille geſchickt, und daſelbſt aufgeſteckt wurde. *Daniel* hiſt. de France. *Mezeray* in Henr. IV.

Alagon, (*Artal de*) ein Graf von Sagaſto aus dem Königreich Arragonien im 16 Sec. hat Concordiam legum divinarum & humanarum, & iniquam legem vindictæ, wie auch einen Catechiſmum verfertiget. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alagona, (*Paulus*) ein Clericus regularis von Reggio aus Calabrien, hat 1644 Allegationes in Jure utriusque Principis & regularium ans Licht geſtellet. *Toppi* bibl. Nap.

Alagona, (*Petrus*) ein Jeſuite aus Sicilien, und Doctor Juris Canonici, iſt an. 1624 zu Rom in hohen Alter verſtorben, und hat ein Compendium Manualis Navarri, wie auch Summam Thomæ, und ein Jus Canonicum in II Tomis hinterlaſſen. *Alegambe* p. 370. *Koenig.*

Alagonia, eine freye Stadt in Laconica in Griechenland. *Pauſanias* Eleyth.

Alagonius, ein Fluß in Spanien im Königreiche Leon, flieſſet bey der Stadt Cauria vorbey, und fällt endlich in den Tago.

Alahamare, ſonſt auch Mahumet Abuſar genannt, war der erſte König zu Granada, und zuvor Gouverneur von Archone. Er wuſte ſich bey dem Volck ſo wohl in Gunſt zu ſetzen, daß er die Städte Jaen, Cadix und Granada mit leichter Mühe eroberte, und an dem letztern Orte an. 1237 ſeinen Königlichen Thron befeſtigte. Seine Nachkommen haben daſelbſt 250 Jahr unter dem Nahmen Alahamares regiert, bis ſie an. 1492 von Ferdinando Catholico völlig vertrieben worden. *Mariana* XIII. 19. *Marmolius* II. 38.

Alai Begler, alſo werden die Obriſten der Türckiſchen Zaims und Timarioten benennet; Man hat auch Mohren, *Alai Chiauſſen* genannt, welche im Felde die Dienſte der Wachmeiſter verrichten.

Alai Chiauſſen, ſiehe Alai Begler.

Alaigne, (*Anton*) lebte in der Mitte des 16 Sec. überſetzte Le mepris de la Cour aus dem Spaniſchen des Guevarræ ins Frantzöſiſche, und verfertigte eine **Lebens-Beſchreibung derer 10 Käyſer von Trajano an bis auf** *Alexandrum. Verdier* bibl. Franc.

Alaigrement, heiſt in der Muſic hurtig, freudig.

Alaine, ein kleiner Fluß in Franckreich, in der Provintz Nivernois, der in den Fluß Arron fällt. *Maſſon* Deſcr. Flum.

A la Jobine, iſt ein nach frantzöſiſcher Manier zugerichtetes Eſſen, und wird von pain a la mode, klein geriebenen Holländiſchen Käſe, klein gehackten Hünerfleiſch, oder Kälberbraten zubereitet.

Alairæ, Lat. Caſtrum Alarici, ein Städtgen in Nieder-Langvedoc, zwiſchen Narbonne und Carcaſſonne in Franckreich.

Alais, oder **Alets**, Lat. Aleſia, eine Stadt in Nieder-Langvedoc am Sevenner Gebürge, ohnweit Nimes am Fluſſe Gardon in Franckreich, unterm 24 Gr. 22. Min. Long. und 44 Gr. 4 Min. Latit. gelegen. Einige halten ſie vor das alte Aleſia, darvon unten unter dem Titul Alexie gehandelt wird. Sie iſt die Haupt-Stadt einer alten Herrſchafft, welche vormals der Familie von Peler zuſtändig, und allen Anſehen nach ein Stück der Grafſchafft Melgeire geweſen. Es wurde aber ſelbige nachgehends zu denen Cron-Gütern geſchlagen, zu einer beſondern Grafſchafft gemacht, und dem Humberto Delphino Viennenſi, benebſt noch einer andern jährlichen Penſion angewieſen. Von dieſem erkauffte ſelbige Pabſt Clemens VI. vor ſeinen Bruder, deſſen Erben ſie lange im Beſitz hatten, bis ſie Hertzog Heinrich von Montmorenci an ſich brachte, und bald hernach ſeiner Printzeßin, bey ihrer Vermählung mit Carolo Valeſio, Hertzoge von Angouleme, Caroli IX. natürlichem Sohne, übergab; Als aber deſſen Sohn Ludovicus Emanuel, welcher unter dem Namen eines Grafens von Alais wohl bekannt iſt, keine Erben hinterließ, und deſſen Güter an ſeiner Schweſter, der Printzeßin von Condé, Söhne fielen, ſo wurde Alais unter andern dem Printzen von Conti zutheil. Innocentius XII. machte ſie an. 1694 nach Wiederruffung des Nantiſchen Edicts zu einer biſchöflichen Stadt, da ſie vorhero unter das Stifft Nimes gehörete. Die Stadt ſoll jetzo ziemlich gutes Anſehen, ſchöne Luſt-Häuſer und Irrgärten haben. a *Catel.* Hiſt. de Langvedoc. *Gravirol* Notice des Dioceſes de Languedoc. *de la Force* deſcript. de la France T. IV. *Longuerne* Deſcr. de la France T. I. *Maſſon.* deſcr. Flum. *Martiniere. Bayle.*

Alala, eine Göttin des Krieges. *Plutarchus. Stephanus* h. v.

Ἀλαλαγμὸς, ein Kriegs-Geſchrey, ſoll ſeinen Nahmen nach *Pitiſci* Meinung Lex. Ant. l. 454. haben, weil al, al, wäre geſchrien worden. Vielleicht hat dieſes Wort eine Verwandtſchafft mit dem Worte Alala, welches eine Göttin des Krieges geweſen.

Alalcomenä, oder **Alalcomenium**, war eine alte Griechiſche Stadt in Böotien, ſoll ihren Nahmen von Alalcomene, dem Pflege-Vater der Minervä, oder von der Alalcomenia, der Amme erwehnten Göttin, haben; Man giebt auch vor, daß die Minerva an dieſem Orte gebohren, und ihr zu Ehren allda ein Tempel, und in ſelbigen ihr Bildnis von Elffenbein aufgerichtet worden, welches dieſe Stadt ſo berühmt und heilig machte, daß ſich niemand unterſtund, ſie feindſelig anzugreiffen, bis endlich Sylla gedachte Statua der Minervä weggenomen hatte. Es wird auch die Stadt Ithaca auf der Inſul gleiches Namens Alalcomenä, zum Andencken des Ulyßis Geburt, benennet. *Apollodorus* bibl. III. § 3. *Plutarchus* Quæſt. Græc. 43. *Strabo* VII. p. 504. IX. p. 629. 633. ſeq. X. p. 700. *Pauſanias* Bœot. 33. *Stephanus.*

Alalcomenäa, ein Beynahme der Minervä, *Statius* Theb. VII. v. 330. ſo im Griechiſchen durch Ἀλαλκομενὶς, *Homerus* Il. Δ v. 8. ausgedrücket wird. Es leiten ihn einige von ἀλαλκεῖν, welches ſowol **ſich rächen**, als auch **helffen**, heiſſet, her, daß ſie alſo dem Namen nach theils eine Rächerin, theils eine Helfferin benennet werden kan. *Phurnutus* de N. D. c. 20. doch indem ſie auf ſolche Art auf Griechiſch Ἀλαλκὶς heiſſen müſte, als iſt dieſe Abſtammung billig zu verwerffen. *Gyraldus* Syntagm. XI. p. 350. beſſer iſt es, wenn man der Meinung beypflichtet, daß ſie dieſen Beynamen von dem Alalcomeneo bekommen habe. *Stephanus Byz.* V. Ἀλαλκομένιον. Die Ehre, die ihr dieſer Alalcomeneus in Erbauung eines Tempels und Errichtung einer Elffenbeinern Statue erwieſen, iſt unter erwehnten Alalcomeneo nachzuſehen. Es wollen einige, daß die Minerva in dem Flecken Alalcomena, gleichwie die Juno zu Argis, ſey zur Welt gebracht worden; *Strabo* IX. p. 634. Endlich iſt noch dieſes ein Fehler, wenn ſie von einigen im Lateiniſchen auch *Alcomenea* benennet wird. *Barthius* ad Stat. l. c.

Alalcomeneus, ein Böotier, von welchem die Göt-

tin Minerva den Beynamen Alalcomenæa ſoll bekommen haben. *Steph. Byz.* v. Αλαλκομένιον. Weil er beſagte Göttin erzogen, ſo errichtete er ihr auch zu Ehren einen Tempel und Statuam von Elffenbeine in dem von ihm benannten Flecken Alalcomena, welche Statue aber hernachmals von dem Sylla mit weggeführet worden. *Pauſanias* Bœot. c. 33.

Alalcomenia, des Ogygis Tochter, von welcher die Stadt Alalcomenum in Böotien, ingleichen die Minerva Alalcomenæa, wie einige glauben, den Namen bekommen haben ſoll. *Pauſanias* Bœot. 33. & *Voſſius* Theol. Gentil. l. 17.

Alalcomenium, ſiehe Alalcomenæ.

Alalgenia, des Jovis und der Europä Tochter. Es ſoll die Stadt Alalgenia nach ihrem Namen ſeyn genennet worden. *Natalis Comes* Mythol. VIII. 24. Doch da man nirgends eine Stadt dieſes Namens findet, wol aber vor Zeiten ein Ort in Laconica gelegen, ſo Alagonia geheiſſen, als ſtehet es dahin, ob man für *Alalgenia* nicht lieber *Alagonia* leſen könte. *Pauſanias* Lacon. 26.

Alalia, eine Stadt auf der Inſul Corſica, ſiehe *Aleria*.

Alalia, oder Alalus, eine Stadt in Phönicien, welche vom Ptolomæo V. 15. in die Landſchafft Palmyra an den Euphrat geſetzet wird. Ihr Biſchof Thalaſſius iſt mit auf dem Concilio zu Nicäa geweſen. *Carolus a S. Paulo* Geograph. Sac. p. 295. *Martiniere.*

Alalicth, Benenath, Benenaim, Benenatz, oder nach dem Bayer beſſer Benenatſch, Elkeid, iſt der äuſſerſte Stern von der andern Gröſſe in dem Schwantze des groſſen Bären.

Alalon, ſoll ein gewiſſer Thal in Chanaan heiſſen, welcher bey andern Lunæ vallis heißet.

Alamak, oder auch Almaak, iſt der Stern von der andern Gröſſe auf dem Fuß der Antromedæ. Einige nennen ihn Alhames.

Alamand, (*Joſſelin*) Herr von Chateauneuf, war aus dem berühmten Hauſe de Touraine, welchem auch die Herrſchafft Foucigny gehörte, entſproſſen. Er lebte im 11 Sec. gieng mit unterſchiedenen Frantzöſiſchen von Adel nach Orient, und leiſtete dem Conſtantinopolitaniſchen Kayſer gute Dienſte. *L' Hermite-Souliers* Nobleſſe de Touraine.

Alamander, oder Alamandar, ein Saraceniſcher König, der in Paläſtina übel gehauſet, und viel Heilige, deren in dem Martyrologio Romano unterm 19 Febr. gedacht wird, getödtet haben ſoll. Es wird aber von ihm fernerweit gemeldet, daß er nachgehends durch die damals geſchehene Wunderwercke dermaſſen kräfftig gerühret worden, daß er ſich nicht nur zur Chriſtlichen Religion bekamt, ſondern auch bey ſelbiger beſtändig blieben, ungeachtet die Jünger des Ertzketzers Severi, ihn zu ihrer Secte zu ziehen, noch ſo ſehr bemüht geweſen. *Anaſtaſius* Chron. *Cedrenus. Nicephorus. Baron.* A. C. 509. & 513.

Alamandus, (*Ludovicus*) ſiehe Alemannus.

Alamanes, ſoll ein Athenienſiſcher Bildhauer und Schüler des *Phidiæ* geweſen ſeyn. *Plutarch.*

Alamanni, ſiehe Alemanni.

Alamannus, (*Coſmus*) ein Jeſuite, und Sohn des Benedicti, welcher alle ſeine 5 Söhne dem Jeſuiter-Orden gewiedmet, und ſeiner Frömmigkeit wegen ein rühmliches Andencken hinterlaſſen. Er war aus Mayland bürtig, woſelbſt er auch Profeſſor Philoſophiæ & Theologiæ wurde, und den 24 May 1634 in ſeinem 75 Jahre mit Tode abgieng. Er ſchrieb aus Liebe zu S. Thoma d'Aquino ein Buch: Summa totius Philoſophiæ e D. Thomæ Aquinatis, D. Angelici, doctrina genannt, ſo an. 1618 zu Pavia gedruckt worden. *Sachin.* hiſt. ſoc. Jeſu. *Alegambe* bibl. ſoc. Jeſu.

Alamannus, (*Joſeph*) ein Jeſuit aus Mayland, und Bruder des vorhergehenden, ſtarb in ſeinem 74 Jahre zu Aſti 1630, und hinterließ ein Buch de chriſtiana ſapientia; ingleichen Hiſtoriam miraculoſæ imaginis B. Virginis, und anders mehr. *Alegambe* bibl. ſcript. S. J.

Alamannus, (*Ludovicus*) ein Italiäniſcher Poete aus Florentz, den 28 Oct. 1495 gebohren, verließ aber ſein Vaterland, als ſolches dem Mediciäiſchen Hauſe unterthan wurde, und gieng zu Franciſco I. nach Franckreich. Darauf wurde er ein Mitglied der Academie de gl' infiammati zu Padua, und ſtarb zu Amboiſe den 18 Apr. 1556. Er hat nebſt vielen andern Gedichten auch einen Dialogum zwiſchen dem Adler und Hahn geſchrieben, unter dem Titul: Aquila grifagna, darinnen er Carolum V. ſehr durchgezogen, deßwegen aber von demſelben, da er als Frantzöſiſcher Geſandter zu ihm kam, zur Rede geſetzet wurde. Doch als er antwortetete: damals war ich ein Poete, iezt bin ich ein Geſandter; damals ein Jüngling, jetzt alt; ein Exulante, iezt in der Freyheit, ſo klopffte ihm der Kayſer auf die Achſel, und ſagte: Er ſollte ſich bey einem ſolchen Herrn, wie Franciſcus wäre, ſeines Exilii nicht erinnern. *Giornale de Letterati d' Italia.*

Alamannus, (*Nicolaus*) ſiehe Alemannus.

Alamata, eine Stadt am Euphrat, in der Landſchafft Palmyrena. *Ptolemæus.*

Alambon, eine kleine Frantzöſiſche Stadt in der Grafſchafft Guine in der Piccardie, nahe bey Ardre.

Alambrados, oder Erleuchtete, iſt eine Secte in Portugall, die den Engliſchen Quäckern faſt gleichen, ihr Religions-Exercitium aber, der Inquiſition wegen, nicht öffentlich treiben, ſondern ſich unter dem Pöbel verborgen halten.

Alamelech, eine Stadt im Stamm Aſſer, Joſ. 19, 26.

A la meſure, heiſt in der Muſic nach dem Tact.

Alameth, ein Sohn Becher, und Enckel Benjamin, 1 Chron. 8, 8.

Alamir, Printz von Tarſus, ließ ſich einen Calif nennen, und zog im 11 Seculo, als eben die Araber Orient und Occident verheerten, mit einer ſtarcken Armee in die Kayſerliche Länder, woſelbſt er allen Muthwillen verübte, und dem Gouverneur von Levant, Andreas Scytha, der ihm Einhalt thun wolte, wiſſen ließ, der Sohn Mariä würde ihn nicht aus ſeinen Händen erretten können. Allein der Gouverneur ließ dieſen gottesläſterlichen Brief an das Marien-Bild hefften, welches er an ſtatt einer Standarte brauchte, überwand den Alamir völlig in der Schlacht, und machte ſich wegen ſeines Feindes ausgeſtoſſenen Spöttereyen mit deſſen Kopffe bezahlt. *Marmolius* II, 26.

Alamos, (*Balthaſar*) ein Spanier, gebohren zu Medina del Campo in Caſtilien, lebte am Ende des 16 und Anfange des 17 Seculi, ſtudirte zu Salamanca die Rechtsgelehrſamkeit, und trat bey Anton Perez, Königs Philippi II. Staats-Secretario, in Dienſte. Als aber dieſer in Ungnade verfiel, kam auch Alamos in Verhafft, und muſte 11 Jahr im Gefängniß aushalten. Nach erlangter Freyheit lebte er etliche Jahr als ein Privatus, wurde aber endlich von dem Hertzoge von Olivarez hervorgeſucht, und zum General-Advocaten in dem peinlichen Halß-Gerichte gemacht, auch

in den Krieges-Rath, den Rath von Indien, und den Rath über die Königlichen Einkünffte gezogen, und war zugleich Ritter von S. Jacob. Er starb in seinem 88 Jahre, und hat in seinem damaligen Gefängniß den Tacitum in die Spanische Sprache übersetzt, und mit politischen Aphorismis vermehrt, in Druck gehen lassen, seine andern Schrifften aber, als: Advertimientos al Govierno; El conquistador und Puntos Politicos o dé Estado sind nicht gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hisp. *Bayle.*

Alamoth, ein hebräisches Wort, welches in dem 15ten Capitel des ersten Buchs der Chronica v. 20, und in der Uberschrifft des 46 Psalms vorkömmt, und, wie *Bartoloccius* P. 2. p. 204. seq. Biblioth. Rabbin. berichtet, eine dem in der Römischen Kirche heutiges Tages gebräuchlichen 1sten Tone ähnliche, und auf gewisse Instrumente gesetzte Melodie bey denen Juden gewesen seyn soll, und von Alàm herkomme, welches nach *Mardochei Nathan* Meynung dreyerley bedeute, als: 1) rem absconditam, occultam; 2) puellam, adolescentulam, seu virginem, eo, quod sit occulta viro; und 3) seculum perpetuum, æternum. Gleichwie nun nach der Meynung derer Gelehrten vorgedachter 1sten Kirchen-Ton über das Phlegma herrschete, und die aus diesem Temperament entstehende Schwachheiten, als Faulheit, Dummheit und Traurigkeit, ingleichen den Schlaf vertreibe. Also jagte auch der 46 Psalm, und die über selbigen gesetzte Melodie die in dem innersten Hertzen verborgene Traurigkeit, nach der ersten Bedeutung, völlig aus.

Alamus, eine Stadt Albaniens. *Ptolemæus.*

Alan, Lat. Alanus, ein kleiner Fluß in der Landschafft Cornwall in Engeland, welcher bey dem Meer-Busen Bristol ins Meer fällt.

Alana, Tripolis, Frantzösisch *Tripoli*, Teutsch **Tripel, Tripel-Erde**, ist ein weicher, zarter und leichter Stein, weiß und grau, oder auch gelblicht an der Farbe, die sich in etwas aufs rothe ziehet. Der beste kommt über Welschland, und soll um die Stadt Tripolis gefunden werden. Dem Vermuthen nach ist dieser Stein durch das unterirdische Feuer so leichte gemacht worden. In Franckreich hat man dessen zweyerley. Der erste, und unter diesen beyden der beste, kommt aus den Brüchen in einem Berge bey Rennes in Bretagne. Da findet man gantze Bäncke, eines Schuhes dicke. Er dienet den Stein-Schneidern, Glas- und Diamant-Schleiffern, den Gold- und Kupffer-Schmieden zum poliren, und ihre Arbeit damit helle zu machen. Der andere und schlechtere wird aus Auvergne, nahe bey Riom herum, hergebracht. Dieser lässet sich in Blättlein theilen; allein er dienet weder für die Stein-Schneider, noch für die Gold- und Kupffer-Schmiede, sondern wird nur in der Haushaltung gebrauchet, das Küchen-Geräthe damit abzureiben. Sonst reiniget und trocknet der Trippel, äusserlich gebraucht; hingegen wird er innerlich niemals eingenommen. *Lemery* Material-Lex.

Alana, eine Stadt in Aethiopien. *Plinius* VI, 29.

Alanche, eine Stadt in Auvergne, im Hertzogthum Mercœur in Franckreich, dem Hertzoglichen Hause von Vendome gehörig.

Aland, Lat. Alandia, eine mittelmäßige Insul, und Grafschafft, Stockholm gegenüber, im Baltischen Meere, bey dem Eingange des Sinus Bothnici. Das wichtigste auf derselben ist die Festung Castelholm. Sie stehet unter Schwedischer Botmäßigkeit, und ist 6 Meilen lang, und 5 breit. Sie hat einen grossen Uberfluß an Brenn- und Bau-Holtz, womit sie auch gantz Stockholm versiehet. Gleichergestalt giebt es allda viel Fische, und allerhand wilde Thiere, wobey dieses was sonderliches, daß keine Wölffe und Gemsen daselbst anzutreffen. A. 1714 geschahe den 26 Julii in den Scheeren bey dieser Insul zwischen den Russen und Schweden ein See-Treffen, worinnen jene den Sieg davon trugen, und darauf die Insul einnahmen, selbige aber bald darauf freywillig verliessen. Es sind auch nachgehends auf dieser Insul zwischen denen Schwedischen und Rußischen Ministern, wegen des Norwegischen Friedens, unterschiedene Conferentzien gehalten worden. *Du Val* Relat. de Swede. Es gedencket auch *Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. Præf. 5. Alandischer Insuln in dieser Gegend, wobey aber zu mercken, daß er als von vielen redet.

Alander, ein Fluß in Asien, dessen *Livius* XXXVIII. 18. gedencket.

Alander, (*Christiernus*) ein Professor Eloquentiæ zu Abo in Finnland, gebohren den 17 Jan. 1660 zu Finström auf der Insul Aland, woselbst sein Vater Carolus als Prediger lebte. Er hat zu Abo und Upsal studiret, und ist den 24 Mart. 1704 gestorben. Orationes in honorem Scriptorum habitæ.

Alandia, siehe **Aland**.

Alandriana, oder **Mäandria**, eine Stadt in Griechenland, in der Provintz Epiro.

Alandroal, ist eine alte kleine Portugiesische Stadt benebst einem ziemlich festen Schlosse in der Provintz Alentejo, auf einer kleinen Höhe, an einem kleinen, aber fischreichen Flusse, ohnweit der Guadiana, zwischen Elvas und Evora. In dem Schlosse ist noch eine alte Römische Inscription zu sehen, aus welcher man vernehmen kan, daß darinnen von einem gantz fremden Gotte, Namens Endovellicus, gesaget wird. *Colmenar.* Delic. du Portug. p. 798.

Alangon, eine Stadt in der Frantzösischen Provintz Guienne, nicht weit von der Garonne.

Alangue, siehe Serpens.

Alanguer, siehe **Alenguer**.

Alani, waren Barbarische Völcker, welche nebst andern den Untergang des Römischen Reichs beförderten. *Ammianus Marcellinus* XXXI, 2. hält sie vor die alten Massageten, und beschreibet ihre Lebens-Art ausführlich. Sie sollen, wie *Plinius* IV, 12. *Ptolemæus* III, 5. *Martialis* VII, 29. v. *Claudianus* in Rufin. I. v. 354. de Bell. Get. v. 581. Consulat Honorii V. 487. *Lucanus* VIII. v. 223. X. 454. *Lucianus* in Toxari. *Valerius Flaccus* Argon. VI. v. 42. 656. VIII. v. 219. in Europa bey dem Einflusse der Donau ihren Sitz gehabt haben, *Josephus* aber de bello Jud. VII. 29. bezeichnet solchen noch genauer, daß sie nemlich bey dem Meotischen See und dem Flusse Danais gewohnet. Eben derselbe, wie auch *Suetonius* Domit. 2. *Egesippus* V, 50. berichten, daß sie unter der Regierung Vespasiani einen Einfall in Medien und Armenien gethan, weßwegen Vologeses, der Parther König, diesen Kayser um Hülffe wider sie ersucht. Sie haben auch mit Antonino Pio Krieg geführet, Gordianum geschlagen, und sind endlich im 5 Sec. vollends recht bekannt worden. Denn um das Jahr 406 giengen sie unter ihrem König Respendial bis an den Rhein, und vereinigten sich mit denen Vandalis, so von der von denen Francken erlittenen Niederlage annoch übrig waren, und Gunderich zu ihrem Könige hatten, zogen darauf, nachdem sie sich mit noch andern barbarischen Natio-

nen um ein groſſes verſtärcket hatten, nach Gallien, welches ſie auf das ſchrecklichſte verwüſteten. Hieſelbſt nun ſetzte ſich der eine Theil von denen Alanen, der andere aber gieng unter dem Commando des Königs Uzac, welcher dem Reſpendial ſuccediret, an. 409 nach Spanien, und ließ ſich in der Provintz Carthagena, wie auch in Luſitanien nieder, wurden aber von Wallia, derer Weſt-Gothen Könige, an. 418 bey Merida geſchlagen, und muſten ſich Honorio unterwerffen. *Salvianus* de Provid. VII. *Marius Victor* ad Salmonem de perverſis moribus ſæculi. Man findet auch, daß an. 464 ein Theil derer Alanen nach des Königs Attila Tode ſich von dem Joch derer Hunnen freygemacht, und ihren Wohn-Platz in Italien nehmen wollen, Ricimer aber ſey ihnen mit denen Trouppen des Reichs entgegen gezogen, und habe ſie bey Bergamo ſo geſchlagen, und ſo dünne gemacht, daß wenig von ihnen übrig, und ihr König Bior, oder wie ihn andere nennen, Beurgus, ſelber auf dem Platze geblieben, worauf die Hunnen das gantze Land derer Alanen verwüſtet, endlich aber mit denen übrigen davon ſich vereiniget. *Jornandes* de Reb. Goth. Hiſt. Goth. Sueon. XV, 19. *Jo. Magnus Procopius. Gregor. Turon.* II, 9. *Barthius* ad Briton. Aremor. p. 29. ſeqq. *Kranzius* præf. in Sax. & Suec. III, 2. *Maſcov.* Geſchichte derer Teutſchen.

Alania, iſt das Land, in welchem die vorgedachten Alani gewohnet. *Oroſius* I, 2. Es wird auch in denen Sanctionibus Pontificiis Orient. Imp. eines Bißthums gleiches Namens gedacht, welches vielleicht eben hier mag geweſen ſeyn.

Alanis, Lat. Ancanicum, eine alte Stadt, jetzo nur ein Flecken in Andaluſien in Spanien, an den Grentzen von Eſtremadura, der Stadt Seville gegen Nord-Oſten gelegen.

Alanius, wird Juſtinianus genennet von denen Alanern, welche er überwunden hatte. Es iſt Alanus ein Fluß in Scythien geweſen, davon deren Bewohner Alani genennet worden. Da nun die Vandaler mit denen Alanern Hiſpanien unter ihre Botmäßigkeit brachten, ſo muſte auch damals das Römiſche Reich ein Raub derer Barbarn werden, welches nachgehends Juſtinianus wieder eroberte. vid. *Cellar.* hiſt. rud. æv. p. m. 40.

Ala Noriſca, ſiehe **Aichſtätt**. p. 869. und 870.

Alanoſi, ein Scythiſches Volck zuäuſſerſt gegen Norden zu. *Ptolemæus.*

Ala Nova, wird in der *Tabula Peutingeriana* vor eine Stadt des obern Pannoniens zwiſchen Vindebona und Carnunto angeſetzet.

Alanquera, ſiehe **Alenguer**.

Alant, ein Fluß in der alten Marck Brandenburg, in welchen die Bieſe und Ucht fallen. Dahero er ziemlich groß wird, und endlich bey Schnackenburg ſein Waſſer in die Elbe gieſſet.

Alant, (ein Kraut) ſiehe Enula.

Alant, Alte, Döbel, Lateiniſch Sqvalus major, Capito Fluviatilis major. Ein weißlicher Fiſch, mit breiten ſilberfarbenen Schuppen, einem groſſen Kopf, weiten Maul, und rothen, am Ende aber braun-blauen Floß-Federn. Er hält ſich in Flüſſen und Seen, er wächſt zu der Gröſſe eines Karpffen, laicht im May, und iſt im Herbſt am beſten. Er iſt ſehr grätig, und wenn er von einigen vor ungeſchmack gehalten wird, ſo iſt die ungeſchickte Zubereitung daran ſchuld. Denn wenn er geſotten ſeyn ſoll, muß er nicht wie andere Fiſche in ſiedendes Waſſer geworffen werden, ſondern mit kalten Waſſer aufſieden, und wenn man ihn gebraten haben will, muß er zwo Stunden vorher mit Saltz wohl eingeſprenget werden. *Altrovandi* de Piſcibus. Elsholtz Diæteticon.

Alanta, ein Fluß in Siebenbürgen, fällt in die Donau.

Alant-Beer, ſiehe Ribes Nigra.

Alant-Bier, ſiehe **Kräuter-Bier**.

Alante, oder Alantrum, eine Stadt in Arcadien. *Theopompus* Hiſt. Philipp. *Volat.*

Alantica, ſiehe Abalantica. p. 42.

Alantoides, ſiehe Alantois.

Alantois, Alantoides, oder Allantoides, kommt her von ἀλλὰς, farcimen, eine Wurſt, und εἶδος, forma, die Geſtalt: Es iſt das **Harn-Häutlein der Frucht im Leibe**, welches, wie man es bey den Kühen und etlichen andern vierfüßigen Thieren, ſonderlich bey den Wiederkäuenden findet, dünne, und wie eine Wurſt geſtaltet iſt, dahero auch Tunica farciminalis genennet wird: Bey den Menſchen hingegen, wie auch bey Hund und Katzen, ſo auf beyden Seiten Zähne haben, iſt es nicht alſo, ſondern rund; wiewol noch ſehr geſtritten wird, ob dieſes Häutlein gar bey Menſchen angetroffen werde. Es liegt zwiſchen den äuſſerſten Geburts-Häutlein, nemlich den Schaff- und Ader-Häutlein, (Chorion und Amnion) und umgiebet die Leibes-Frucht nicht gantz und gar, ſondern nur wie ein halber Circul. Es empfänget durch den Nabel und die Blaſen-Schnur, (Urachum) aus der Blaſe der Frucht den Urin, und behält ſolchen bis zur Geburts-Stunde bey ſich, wird dahero auch Tunica urinaria genennet.

Alantonis, eine Stadt in Spanien, nicht weit von Pampelone. *Antoninus.*

Alant-Wein, ſiehe **Kräuter-Wein**.

Alant-Wurtz, ſiehe Enula.

Alanus, ein Berg in Sarmatien. *Stephanus.*

Alanus, ein Fluß in Scythien. *Stephanus.*

Alanus, ein Fluß in England, ſiehe Alan. p. 905.

Alanus, ein Heerführer derer Gothen, unter dem ſie, wegen des unerträglichen Geitzes des Maximi, Thracien, Epirum und Theſſalien verwüſtet, auch den Kayſer Valentem auf der Flucht ſo gefährlich verwundet, daß er ſich kurtz in eine geringe Hütte retiriren müſſen, alwo er ſeinen Geiſt aufgegeben. *Diaconus* XI. *Hiſt. Tripartit.* VIII. 14.

Alanus, ein Fürſt über Aremorica, der ſich durch die groſſe Niederlage, ſo er an. 890 denen Normännern zugefüget, bekannt gemacht. *Rheg.* II. *Baron.*

Alanus, ein berühmter Poete und Redner aus Sicilien, von dem man nicht weiß, zu welcher Zeit er gelebet, hat in Ciceronis Rhetoricam ſecundam, und de Planctu Mariæ ſowol in gebundener, als ungebundener Rede geſchrieben. *Mongitoris* bibl. Sicul.

Alanus, iſt in einem Ciſtercienſer-Cloſter bekehret worden, daher er auch den Namen Converſus bekommen. Ihm iſt der 30 Jan. geheiliget, und muß man ihn unterſcheiden von Alano ab Inſulis, welcher Biſchof zu Auxerre geweſen.

Alanus, ab Inſulis, wurde alſo genennet, weil er von Ryſſeln in Flandern bürtig war, lebte im 12 Sec. als ein Mönch zu Clairvaux, wurde hernach Abt de la Rivour, und endlich Biſchof zu Auxerre, ließ aber ſolch Bißthum an. 1167 fahren, und begab ſich wieder in das Cloſter zu Clairvaux, worauf er an. 1180 dem dritten Concilio Lateranenſi beygewohnet. Er beſaß eine groſſe Gelehrſamkeit, und wurde derentwegen Doctor

ctor univerſalis genennet. Wie heßlich er auch ſonſten ausgeſehen, ſoll ihn doch die Königin Margaretha Ludovici IX. Gemahlin, als ſie ihn einſt im Königlichen Luſt-Garten unter einem Baume ſchlafend angetroffen, aus Hochachtung für ſeine Beredtſamkeit geküſſet haben. Seine Schrifften, welche Carolus de Viſch an. 1564 zu Antwerpen herausgegeben, ſind unter andern folgende: Commentarius in Cantica Canticorum: Summa de arte prædicandi: Dictorum memorabilium, ſeu ſententiarum liber: Pœnitentiale: Opus quadripartitum de fide Catholica contra Valdenſes: Liber de planctu naturæ: Anticlaudianus: Doctrinale minus, wie auch das Leben *S. Bernhardi*, welches Mabillon ſeiner Auflage von dieſes Abts Wercken vorgeſetzet. Obgleich übrigens die Gelehrten wegen der Perſon Alani verſchiedener Meynungen ſind, indem einige 2, oder gar 3 Alanos ab Inſulis machen, von denen der erſte an. 1182. der andere an. 1203. der dritte aber an. 1294 geſtorben, und Rector zu Paris geweſen ſeyn ſoll, ſo hat doch *Oudin.* de Script. Eccl. gar wahrſcheinlich erwieſen, daß nicht mehr als einer dieſes Namens, von dem alle oben angeführte Schrifften verfertiget worden, gelebet habe. Gebhardus hat von ſeinem Leben eine Beſchreibung hinterlaſſen. *Trithem.* de Script. Eccl. *Bullæi.* hiſt. univ. Paris. *de Viſch.* præf. oper. Alani. *Andreæ* bibl. Belgic. *Voſſius* de Poet. Latin. p. 75. *Gandav.* de Script. Eccleſ.

Alanus, ein Engeländer im 12 Sec. that eine Reiſe nach Italien, und wurde Canonicus zu Benevento, gieng darauf wieder nach Engeland, und lebte in dem Cloſter S. Salvatoris zu Canterbury einige Jahr lang als Benedictiner-Mönch, worauf er in ſelbigem Prior, und an. 1186. Abt zu Teukesbury worden. Er hat eine Sammlung von *S. Thomæ Becket* Briefen gemacht, welche *Chriſtian Lupus* an. 1682 zu Brüſſel in 5 Büchern drucken laſſen, auch einen Commentarium de vita & exilio Thomæ Becket verfertiget. *Oudin.* Script. Eccl. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II, 56. *Poſſevini* Appar.

Alanus Capus, ſonſten Varenius genannt, ſchrieb Dialogos de Muſica. *Genebr.* Chron. *Poſſevin.* App. Sacr.

Alanus, de la Roche zugenannt, war ein Dominicaner-Mönch in den Niederlanden. Er ſtarb an. 1474 zu Zwoll in Ober-Yſſel, und hinterließ Pſalterii Mariani Compendium: einen Tractat de miraculis S. Roſarii, und einen Commentarium in Cantica Canticorum. *Andreæ* bibl. Belg. *Echard.* Scriptores Ord. Prædicator. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 6.

Alanus, (*Georg Chriſtoph*) ein Doctor Theologiæ, aus der Inſul Aland, war anfangs auf dem Gymnaſio zu Abo Rector und Lector Matheſeos, nachgehends aber, als eine Academie daſelbſt aufgerichtet worden, Profeſſor Phyſices und Theologiæ, wie auch der Kirchen zu Abo und Nummens Paſtor, und endlich des Conſiſtorii Archi-Præpoſitus. Er ſtarb den 15 Jul. 1664 in ſeinem 56 Jahre, und hat Diſputationes in Formulam Concordiæ: Commentarium in Hoſeam: Diſſertationem de æterna filiorum Dei prædeſtinatione und verſchiedene Leich-Predigten geſchrieben. *Witte* biogr.

Alanus, (*Joannes*) ein Däne, zu Lauholm den 12 Febr. 1563 geboren, war anfangs zu Coppenhagen Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache, nachgehends aber Logices und Rhetorices, und endlich der Theologie. Er ſtarb 1631, ebenfalls den 12 Febr. Seine hinterlaſſene Schrifften ſind: De Cimbrorum ortu & migrationibus: De pronunciatione linguæ Græcæ: De ſermone & linguarum diverſitate: Reſponſio pro Saxone Grammatico adverſus Becanum. Vindingii Rect. Hafn. p. 308. *Witte* biogr. *Kœnig.*

Alanus de Lynna, ein Engeländer, ſchrieb unter dem Könige Henrico VII. eine Hiſtoriam Langobardicam: Miracula Mariæ: Noten über des Joſephi Antiquitates, imgleichen über Riborum de geſtis Carmelitarum, und über des Rogeri Houeden Chronicon. *Voſſius* de hiſt. Lat. III. 5.

Alanus, (*N.*) hat an. 1598 de Santonum Regione, imgleichen de Factura Salis geſchrieben. *Kœnig.*

Alanus, (*Wilhelmus*) ein Cardinal mit dem erhaltenen Titul S. Martini in Montibus, ſtammte aus einer adelichen Familie, in der Engeländiſchen Provintz Lancaſter, her, und wurde, nachdem er ſeine Studia zu Oxford abſolviret, Canonicus zu Yorck. Zur ſelbigen Zeit wolte die Königin Eliſabeth vor das Haupt der Engliſchen Kirche erkannt ſeyn, welches Alan nach aller Möglichkeit zu hintertreiben ſuchte, und dahero aus Furcht vor dem ſcharffen Edict ſich nach Löwen unter Königlich-Spaniſchen Schutz begab, woſelbſt er ſeine Widerſacher mit Schrifften angriff, und wider Juellum den Tractat von dem Fege-Feuer ſchriebe. Doch wagte er es hernachmals, wieder nach Oxford zu kommen, und verfertigte daſelbſt 3 Bücher, als: Von dem Prieſterthum, von dem Ablaß, und von der unfehlbaren Gewißheit des Catholiſchen Glaubens, verurſachte aber dadurch, daß er ſein Vater-Land zum andernmal verlaſſen muſte, worauf er denn in die Niederlande wieder zurückkehrte, und in einem Cloſter zu Mecheln die Theologie zu lehren anfieng. Einige Zeit hernach gieng er mit Jo. de Vandeville, Profeſſore Juris zu Douay, und nachmaligen Biſchofe zu Tournay, nach Rom, und machte ſich durch ſeine Geſchicklichkeit ſo beliebt bey ſelbigem, daß er durch deſſen Vermittelung nach erfolgter Zurückkunfft den Titul eines Doctoris Theologiæ, und ein Canonicat zu Cambray davon trug, auch in dem Vorhaben, vor die der Religion wegen vertriebene Engeländer ein Seminarium zu Douay aufzurichten, allen Beyſtand von ihm zu genieſſen hatte. Indeſſen aber fuhr er fort, wider die Reformirten zu ſchreiben, und gab ſonderlich ein Buch von der Gnaden-Wahl, denen Sacramenten und Bildern heraus. Weil er hiernechſt zu Unterhaltung und Wiederausbreitung des Catholiſchen Glaubens in Engeland vor ſo nöthig als nützlich erachtete, auch in andern Ländern Seminaria vor die Engliſche Nation zu ſtifften, ſo reiſete er nach Rom, und legte daſelbſt eines an, wie auch 2 in Spanien, und bey ſeiner Zurückkunfft eines zu Rheims in Franckreich, welches durch die Freygebigkeit des Hauſes von Guiſe ſehr berühmt worden. Vom Cardinal de Guiſe bekam er ein Canonicat in dem Stifft zu Rheims, und ſchrieb allda eine Apologie von der Unſchuld derjenigen, die der Religion wegen in Engeland waren gemartert worden. Als ſich nachgehends zwiſchen denen Jeſuiten und Engliſchen Schülern einige Verdrießlichkeit hervorthat, gieng er zum drittenmal nach Rom, und erlangte an. 1587 von Sixto V. vor ſeine groſſe Dienſte den Cardinals-Hut. So gab ihm auch König Philippus II. in Spanien eine reiche Abtey in Calabrien, und ernennte ihn zum Ertz-Biſchof von Mecheln, wohin er aber, weil ihn der Pabſt von Rom nicht weglaſſen wolte, nicht kommen konte. Er revidirte nebſt denen beyden Cardinälen Colonna und Bellarmino die Bibel, welche unter dem Namen

und

und auf Befehl Sixti V. herausgeben wurde, und war entschlossen, alle Opera Augustini gleichfalls durchzusehen, konte es aber nicht werckstellig machen, weil er an einer Verhaltung des Urins an. 1594 in dem 63sten Jahre seines Alters dem Tod herhalten muste. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Sanderus* elog. Cardin. Dec. 4. p. 245. *Isaac Bullart* Acad. des sciences.

Alanwick, siehe Alnewick.

Alapa, eine Ohrfeige, ist ein Schlag mit ausgestreckter, oder flacher Hand auf des andern Gesicht. Vid. Seidel. Disp. de Alapa Cap. I. n. 5. Idem affirm. cap. 2. n. 6. Also wenn ein Mann seine Frau erstlich mit Worten strafft, sie aber die Warnung ihres Mannes nicht in Consideration ziehet, so kan er ihr auch wol eine Ohrfeige geben, jedoch darff er hierinnen nicht excediren, und kan eine Frau wegen einer Ohrfeige, so ihr der Mann gegeben, nicht auf die Ehescheidung klagen, besonders, wenn sie schuld dran ist; Ist sie hingegen nicht schuld dran, so wird der Mann seines Ehe-Rechts beraubt, und wenn er excedirt, kan auch wol die Scheidung von Tisch und Bette darzu kommen. *Seidel.* c. 2. n. 9. So wird auch ein Sohn, wenn er einen andern schlagen wolte, aus Irrthum aber seinen Vater mit einer Ohrfeige regalirte, dieserwegen nicht enterbet, weil er nicht den Willen gehabt, den Vater zu schlagen; zumahl, wenn er es dem Vater gleich abbittet. *Seidel.* d. Al. c. 2. n. 19. seqq. Wenn sich hingegen eine Frau, dem Manne Ohrfeigen zu geben, unterstehet, so kan er ihr auch mit dergleichen begegnen, auch noch wol mit einer gelinden Ubermaaß. Id. Cap. 2. n. 21. seqq. An verschiedenen Höfen ist Herkommens, daß der Landes-Herr, wenn er einen Pagen wehrhafft machet, ihn mit einer Maulschellen regalirt, und diese Worte darbey hinzusetzet: **Dieses leide von mir, und von keinem mehr.** Dahero vermuthlich das Deutsche Sprichwort entstanden: Eine rittermäßige Ohrfeige. Der Ursprung dieser Gewohnheit ist unbekannt, vermuthlich aber ist er zu denen Zeiten Caroli M. aufkommen. Siehe des gelehrten Herrn Hofrath Försters Tractat de emancipatione Equestri Cap. 8.

A la pari, al pari, gleich um gleich, Geld um Geld, ohne Wechsels-Verlust. Siehe Al pari.

Alapeni, ein Volck im glückseeligen Arabien. *Ptolomæus.*

Alapta, ein Ort in Thracien.

Alapuntis, eine Stadt in Gallia Narbonensi, wie *Antoninus* vorgiebt. *Simlerus* hält sie vor das neuere Talart.

A la quarte au dessus, heist in der Music eine Quart drüber.

A la quarte au dessous, heist in der Music in eine Quarte drunter.

Alaqueca, ist ein Stein, der als kleine hellpolirte Stücken in Balagate in Indien gefunden wird. *Lemery* Material. Lex.

A la quinte au dessus, heist in der Music eine Quinte drüber.

A la quinte au dessous, heist in der Music eine Quinte drunter.

Alar, oder Alarus, imgleichen Alard, ein Fluß in Persien, in der Provintz Hircanien, ergiesset sich in das Caspische Meer.

Alarbes, oder Alarbi, sind räuberische Araber, die sich in der Barbarey niedergelassen haben, und an keinem Orte beständig bleiben, sondern mit ihren Horden herumvagiren. Ihre Kleidung, welche sehr gravitätisch aussiehet, ist von derjenigen ihrer, so in denen Städten und Dörffern wohnen, unterschieden. *Ambassade de Don Gavcias de Silva. Martiniere.*

Alarcon, lat. Illarco, eine kleine Stadt in Neu-Castilien, in Spanien, an dem Flusse Xucar, nahe an den Grentzen von Valencia, 3 Meilen von Cueca. An. 1178 wurde sie erbauet, 20 Jahr aber hernach von denen Mohren zerstöhret, bis sie ihnen von Alphonso IX. durch Hülfe Ferdinandi Martinez de Zevallos wieder abgenommen wurde, dahero er auch den Namen von Alarcon bekam. Bey diesem Orte ward auch König Alphonsus VIII. in Castilien an. 1195 den 19. Jul. von den Mohren mit grossem Verlust aus dem Felde geschlagen. Einige halten diese Stadt vor der alten Lacuris, dessen beym *Ptolemæo* Meldung geschiehet. *Delic.* d'Esp. *Martiniere.*

Alarcon, (*Archangelus de*) ein General des Capuciner-Ordens, von Tarragona bürtig, starb ao. 1598 zu Barcelona, und hat Vergel de plantas divinas in Versen geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alarcon, (*Benedictus de*) ein Abt zu Moreola, Cistercienser-Ordens, war von Beaumont, und gab ao. 1622. zu Valladolid ein Theatrum Virtutum heraus. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alarcon, (*Bartholomæus*) de los Rios, ein Eremite, von Madrit, ist bey dem Spanischen Infanten in denen Niederlanden, im 17. Sec. Hof-Prediger gewesen, und hat Phœnicem Thenensem e cineribus redivivum: Christum Dominum in cathedra crucis docentem et patientem: Commentaria super Evangelia Passionis et resurrectionis Christi nebst andern mehr geschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alarcon, (*Diego de*) ein Spanischer Jesuit, welcher an. 1634 zu Madrit gestorben, und eine Theologiam scholasticam, wie auch **das Leben des** P. Diego Daza geschrieben hat. *Alegambe* Bibl. Script. Soc. I.

Alarcon, (Ferdinand d') ein Spanier zu Caroli V. Zeiten, in dessen Italiänischen Kriegen er die Spanische Infanterie commandirte, und dabey viele merckwürdige Thaten verrichtete. Er war ein Herr beydes von grosser Tapferkeit als Leutseligkeit; nach jener fochte er beherzt, so, daß man glaubt, er habe wol 200 mit eigener Faust erleget: diese aber brachte ihm eine allgemeine Liebe bey denen Seinigen zuwege, daß sie mit besonderer Standhaftigkeit unter ihm stritten. Seiner Obsicht wurde nicht nur der gefangene König Franciscus, den er hernach bis an die Gräntze seines Reichs begleitet, sondern auch Papst Clemens VII. da er sich an. 1527 in die Hände derer Kayserlichen ergeben, anvertrauet. Der Kayser hatte ihm vor seine treue Dienste zwey Herrschaften in dem Neapolitanischen, nemlich Valle Siciliana und Sicada, geschencket, daraus er ein Majorat gemacht. Weil er aber nur eine Tochter, Isabellam, hinterlassen, welche an Petrum Gonzalez de Mendoca verheyrathet worden, ist das Marquisat von valle Siciliana an dieses Hauß gekommen; doch haben die nachherigen Besitzer bis auf diesen Tag zu seinem Andencken allezeit den Namen Ferdinand geführet. **Leben Kayser** Caroli V. **Imhofs** Geneal. 20. Famil. Hisp. p. 203.

Alarcon, (*Io. Ruiz de*) ein Restaurator derer Comödien, von Mexico bürtig, im 16. Sec. führte eine reine und dabey nette Schreib-Art, und verfertigte nebst andern Wercken: Los favores de mundo, la industria y la suerte. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alar-

Alarcon (*Ioh. Ruiz de*) ein Colonel in Indien, lebte im 16. Sec. und verfertigte eine Hiſtoria de la guerra del Chile. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Alarcon et Melo (*Io. Suarez de*) ein Graf von Torresvedras, und Marggraf von Trojiſal im Königreiche Portugall, war im 17. Sec. bey der Königin Eliſabeth von Bourbon, und Maria Anna von Oeſterreich Oeconomus, wie auch bey König Philippo IV. in Spanien Kriegs-Rath, und ſchrieb eine Genealogie ſeines Geſchlechts. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Alard, ſiehe Alar.

Alardus, ein Abt zu Corbie in Franckreich, ſiehe Adelardus. p. 475.

Alardus, war ein Mönch zu Lucca in Sachſen, welchem der 2. Jan. geheiliget worden.

Alardus, mit dem Zunahmen von Amſterdamm, weil er von dannen bürtig, war ein gelehrter, und in vielen Wiſſenſchafften erfahrner Theologus, verwaltete zu Löwen, woſelbſt er auch ſtudiret, das Amt eines Profeſſoris Logices, und war zwar etwas taub, hatte aber dabey eine fertige Zunge. Er ſtarb ao. 1544 zu Löwen, allwo er in Betrachtung des Nieder-Sächſiſchen Wortes Al Erd, ſich ſelbſten folgende Grabſchrifft geſetzet: Tota tegit tellus, qui tellus tota vocaur. Er hat Epitomen de inventione Dialectica: Libr. de Baptiſmo: Similia Sacra: De juſtificatione, peccato et S. Cœna geſchrieben. *Miræi* elogia. *Adami* vitæ erud. *Hendreich.*

Alardus, (*Franciſcus*) war aus Adelichem Geſchlechte, und bekante ſich zur Lutheriſchen Religion. Zu denen Zeiten des Duc d' Alba bekleidete er zu Antwerpen eine Predigerſtelle, wurde aber von dannen zweymal vertrieben. Er fande hierauf anderwärts ſeine Beförderung, und ſtarb 1578. Er hat die Confeſſionem Antwerpienſem, und verſchiedene andere Bücher geſchrieben. *Nicol. Alardi* Decas Alardorum.

Alardus, (*Guilielmus*) ein Sohn des vorher gedachten Franciſci, ſtarb als Prediger ao. 1614, und hinterließ unter andern ein Buch Chriſtianus, h. e. de Chriſtianorum nomine, ortu, augmento, cruce, vita, fide genannt, Herbſt-Predigten: Predigten von dem Namen Jeſu, und von dem Namen derer Kinder GOttes. *Wolffii* Bibl. Script. min. *Nic. Alardi* Decas Alardorum.

Alardus, (*Guilielmus*) ein Theologus und Poete, zu Wilſier in Hollſtein den 21. Nov. 1572 gebohren: Nachdem er den Grund ſeiner Studien zu Itzeho und Lüneburg geſetzet, und zu Wittenberg viel gutes darauf gebauet, wurde er an der Schule zu Crempe Con-Rector, und Subſtitutus an der Kirche daſelbſt, da er dennn nach des Superintendenten Abſterben demſelben ſuccedirte, und die Aſſeſſur des geiſtlichen Conſiſtorii zu Münſterberg bekam. Weil er ſich in der Poeſie ſo wohl hervor that, wurde er von einem Comite Palatino zum Poeta Laureato creiret. Sein Tod erfolgte den 8. May. 1645. M. Joſeph Clauder machte auf ſeinen Namen Guilielmus Alardus, Senior, Poeta Laureatus Cæſareus & Crempenſium Paſtor, folgendes Anagramma:

Vates ille Sacer plus nomina laudat Ieſu.
(O Speres!) Canum præſtat is ergo Virum.

Unter andern hat er Epitomen Biblicam: Centuriam excubiarum piarum: Epigrammata: Panaceam ſacram: Pædiam Chriſtianam und Sagittas parvulorum geſchrieben. *Nic. Alardi* decas Alardorum. *Wolffii* Bibl. Script. min. *Wezels* Lieder-Hiſtor. P. I. p. 27. der beſchafft. *Secret.* Exped. X. p. 879. *Witte* Diar. Biograph.

Alardus, (*Henricus*) hat ao. 1674 zu Cölln Similitudines heraus gegeben, welche meiſt aus denen Patribus, darinnen er überaus wohl verſirt war, genommen ſind.

Alardus, (*Lambertus*) ein Sohn des obgedachten Guilielmi, und Franciſci Enckel, war Licentiatus Theologiæ, Prediger zu Hildesheim, wie auch Senior und Aſſeſſor des Conſiſtorii zu Meldorf. Er ſtarb ao. 1672. in ſeinem 60. Jahre, und hinterließ Pathologiam ſacram N. Teſtamenti: Notas in argonautica Valerii Flacci: Memoriale Holſaticum: Epiphyllides Philologicas: Libros II amorum: Praxin Chriſtianiſmi Apoſtolici, Predigten über den 47. Pſalm, und anders mehr. *Witte* biogr. *Mollerus* in Homonymoſcop. p. 646.

Alardus, (*Nicolaus*) ein Doctor Theologiæ, zu Süderhoven 1644 gebohren. Nachdem er zu Gieſſen, Hamburg und Helmſtädt einen guten Grund in ſeinen Studiis geleget, trat er darauf eine Reiſe nach Coppenhagen an, und machte ſich mit Wandalino Voſſio und denen beyden Bartholinis bekannt. Nach ſeiner Zurückkunft in das Vaterland kam er an die Stelle ſeines Vaters als Prediger, wurde aber von dar nach Tönningen beruffen, und promovirte ao. 1679. zu Kiel in Doctorem Theologiæ, dabey er unter Kortholten de Chriſto θεανθρώπῳ diſputirte. Inmittelſt hatte er mit dem bekannten David Joris eine ſcharffe Controvers, deſſen Anhänger ihn mehr als einmal umzubringen getrachtet haben ſollen. Endlich wurde er ao. 1686 von Chriſtiano V. zum General-Superintendenten der Grafſchafft Oldenburg u. Delmenhorſt gemacht; auch mit andern anſehnlichen Aemtern verſehen, welchen er bis an ſeinen an. 1699 zu Hamburg erfolgten Tod, wohin er ſich einer Cur halber begeben hatte, vorgeſtanden. Er hat ein Oldenburgiſches Hand-Buch; die Oldenburgiſche Catechiſmus-Lehre; Warnung vor der Nachfolge des Steffenſchen Abfalls; Die veſtſtehende Warnung; Den verderbten Zuſtand der Reformirten Kirchen; Den Verfall der Reformirten Kirchen; Theologiſches Bedencken über den von einigen des Hamburgiſchen Miniſterii publicirten Religions-Eyd, verfertiget.

A la renverſe, heiſt in der Muſic umgewandt, umgekehrt.

Alares, ſollen gewiſſe Völcker in Pannonien oder Ungarn geweſen ſeyn. Wo aber ſolches nirgends anders, als aus *Tacito* Annal. XV. 11 ſoll bewieſen werden, ſo mögte es wol mit ihrer Exiſtentz windig ausſehen, weil die Alares im angeführten Orte denen Legionariis entgegen geſetzet werden. Daß alſo hier Alares ſo viel ſind als die Mannſchaft, die auf denen Flügeln geſtellet iſt, ab ala; als wie z. E. *Livius* X. 40. alares cohortes hat.

Alarich I. König derer Weſt-Gothen, ſtammte aus einem derer edelſten Geſchlechte dieſes Volcks, und war in der Inſul Peuce, welche die Donau bey ihrem Ausfluſſe macht, gebohren. Er hatte ſich bereits unter des Theodoſii M. Heere in dem Kriege wider Eugenium einen groſſen Namen erworben. Als die Gothen nach Theodoſii M. Tode die Morgenländiſchen Provintzen des Römiſchen Kayſerthums zu beunruhigen vornahmen, erwehleten ſie ihn zu ihrem Oberhaupte, worzu er ſich um ſo lieber gebrauchen ließ, je mißvergnüg-

gnügter er annoch darüber war, daß ihm der Kayſer vor ſeine Dienſte nicht das Commando über die gantze Armee, ſondern nur über einige fremde Trouppen anvertrauet hatte. Er durchſtreiffte alſo damahlen Macedonien, Theſſalonien und gantz Griechenland, und verwüſtete alles, bis auf die Städte Thebæ und Athen. Stilico aber zog dem Orient zu Hülffe, und brachte den Aricum zu einem Vergleiche, darinnen vielleicht mit bedungen worden, daß derſelbe Præſes Illirici Orientalis ward. Von dar aus ging er, ohne daß man die Urſache weiß, ao. 400 auf Italien loß, und war ſchon bis über den Po durchgedrungen, wurde aber von Stilico bey Polentia geſchlagen. Die Sache kam abermal zum Vergleich, den jedoch Alaric, weil er ſich gerne wo veſte geſetzet hätte, bald wieder brach. Allein er büßte noch etliche mal gegen die Römer ein, und erhielte endlich durch einen neuen Vergleich freyen Abzug aus Italien. Hierauf ließ er ſich in Stiliconis Anſchlag auf den morgenländiſchen Antheil von Illyrico ein, und erhielt indeſſen das Verſprechen gewiſſer Warte-Gelder. Als aber verſchiedene Hinderniſſe darzwiſchen kamen, ward ihm die Zeit zu lang, daher er an. 408. einen neuen Einfall drohete, welchen der Kayſer mit 4000 Pfund Goldes abkauffte. Als aber Stilico umgebracht war, und Honorius dasjenige, was denen Gothen durch deſſen Vermittelung verſprochen worden, nicht alles halten wolte, ging Alaric auf Rom loß, ließ ſich aber durch Geld wieder zum Abzuge bewegen, und kehrete in Toſcana zurück. Allein auch dieſen Vergleich wolte der Kayſer nicht billigen, weswegen Alaricus Rom zum andernmal belagerte, und Attalum daſelbſt zum Kayſer einſetzte, der ihm hingegen das Commando über die Armee gab. Weil aber Attalus zu hincken anfing, entſetzte ihn Alarich des Kayſerthums, war jedoch dabey ſo großmüthig, daß er ihm kein Leid thate, ſondern ihn nur ſo lange, bis er ihn in den künftigen Frieden mit Honorio einſchlieſſen könte, bey ſich behielte. Dagegen aber rückte er zum dritten mahl vor Rom, und eroberte die Stadt den 24. Aug. an. 410 mit ſtürmender Hand, da es denn freylich an ein Verwüſten darinnen gegangen iſt, doch iſt der Schaden bey weitem nicht ſo groß geweſen, als er pflegt gemacht zu werden, maſſen Alaricus, ob er gleich ein Arrianer war, nicht zugelaſſen, daß an den Kirchen derer Rechtgläubigen einige Gewalt verübet worden. Von Rom zog er nach Campanien, und ſtreiffte längſt denen Küſten dort herum fort, war auch willens nach Sicilien überzuſetzen, ſtarb aber unterwegens zu Coſenza, deſſen Cörper hernach die Gothen nebſt vielen Koſtbarkeiten in den Fluß Buſento verſencket. *Zoſimus* V. 5. ſeqq. *Oroſius* VII. 27. ſeqq. *Jornandes* de Reb. Goth. 30. *Jo. Magnus* Hiſt. Goth. Sueon. XV. 8. ſeqq. *Baronius Maſcov.* Geſchichte der Deutſchen VIII.

Alarich II. König derer Weſt-Gothen, folgte ſeinem Vater, Euricho, ao. 484 in der Regierung. Ob er gleich ein Arrianer war, geſtattete er dennoch denen Rechtgläubigen, daß ſie ao. 506 ein Concilium zu Agde halten durften. Er publicirte zu Aire in Gaſconien den kurtzen Begriff derer XVI. Bücher des Codicis Theodoſiani, welchen Anianus verfertiget hatte. Endlich griff ihn der König in Franckreich, Clodovæus, welcher die Arrianiſche Ketzerey durchaus nicht leiden konte, an, und erlegte ihn ao. 507 in einem ſcharffen Treffen mit eigener Hand. Er hinterließ zwar einen Sohn, Amalaricum Namens, welchen er mit Theodegali, des Königs Theodorici derer Oſt-Gothen Tochter, gezeuget hatte, ſein natürlicher Sohn aber, Geſalich, verdrang denſelben von der Cron-Folge. *Gregor. Turon.* II. 35. ſqq. *Procopius. Iſidorus. Fredegar. Roderic.*

Alarii pedites, die Fuß-Soldaten, welche auf denen Flügeln ſtunden. Es wird ihrer öffters gedacht bey dem *Ceſare*, niemals aber derer alariorum equitum. Hingegen war dieſer Name unter den erſten Käyſern auch von der Cavallerie gebrauchet, und wurden die alarii equites von denen prætorianis ſingularibus und cohortibus equeſtribus unterſchieden, und beſtunden dieſelben aus denen Soldaten, welche in denen Römiſchen Provintzien geworben waren. *Schell.* in Hygin. *Lipſius* de milit. Rom. II. 7.

Alarle, ſiehe Aiſo. p. 888.

Alarme, heiſt das Lermen, daher Sonner la' larme, Lermen blaſen, oder ſchlagen, heiſt, ſiehe Sonner la' larme.

Alaro, lat. Sagra, ein Fluß in Calabria oltra, in Neapolis, welcher im Apenniſchen Gebürge entſpringet, und in das Joniſche Meer fällt.

Alarons, Talart, eine Stadt in Dauphine, in Franckreich.

Alarorii, ein Volck beym Ponto. *Herodotus. Stephanus.*

Alarum Fœtor, ſiehe Ala.

Alarus, ſiehe Alar.

Alas, eine Landſchaft in Attica, nahe bey denen Cariſtiſchen Felſen. *Euripides.*

Alaſarna, ein Volck derer Coru. *Heſychius.*

Alaſchehir, vor Alters Hypſus, jetzo auch Upſu genannt, eine Stadt in Natolien, in der Provintz Germian. Sie hatte ehemals einen Biſchof, unter Sinada gehörig, und wird von einigen vor Philadelphia gehalten.

Alaſco, (*Johannes*) ſiehe Laſcus.

Alaſi, eine Stadt in dem innern Theil von Africa. *Plinius* V. 5.

Alaſtigi, ſiehe Aloſtigi.

Alaſtor, ein Beyname des Jovis, der ſeiner Benennung nach ſo viel bedeutet, als einer, der die boshaftigen und denen Laſtern ergebene Menſchen zur Strafe ziehet. *Pburnut.* de N. D. c. 9.

Alaſtor, des Nelei und der Chloridis Sohn. *Appollodorus* I. 9. 9. Seine Gemahlin war die Harpalyce, des Clymeni Tochter, die zugleich die Urſache ſeines Todes war. Denn als er mit derſelben das Beylager gehalten, und wieder nach Hauſe reiſen wolte, ſetzte ihm Clymenus, als ſein Schwieger-Vater, nach, indem er ſich in ſeine eigene Tochter verliebet, und als er ihn eingeholet, ſchlug er ihn todt, und kehrete mit der Harpalyce wieder nach Argos zurück. *Parthen.* Erot. c. 13.

Alaſtor, ein Bedienter des Sarpedonis aus Lycien, der von dem Vlyſſe vor Troja ermordet wurde. *Homerus* II. E. v. 677. & *Ovid.* Metam. XIII. v. 257.

Alaſtor, eines von des Plutonis Pferden, deren an der Anzahl 4 waren, wovon die übrigen 3 Orphnæus, Æthon, und Nycteus genennet werden. *Claudianus* de Rapt. Proſerp. I. v. 286.

Alaſtor, ein Geiſt, der nach der Alten ihrer Einbildung die Menſchen plagen ſolte. Selbſt Cicero fiel auf dieſen deſperaten Entſchluß, aus Rache gegen den Auguſtum, ſich in deſſen Behauſung einzuſchleichen, u. ſich bey dem Heerde ſelbigen Hauſes ums Leben zu bringen, damit er auch dergleichen wider ihn hiedurch

erre-

erregen mögte. *Plutarchus* in vita Ciceronis 34. *Ovidius* VII. *Athenæus* XII. 10.

Alata, iſt ein Ort in Dalmatien, wie *Antoninus* berichtet. Ob aber des *Ptolomæi* Aleta mit dieſem eins iſt, iſt noch nicht ausgemacht. *Cellarius* not. O. Ant. T. I. p. 495.

Alata, eine Stadt im glückſeligen Arabien. *Ptolemæus*,

Alata, eine Stadt im wüſten Arabien. *Ptolem.*

Alata, ſiehe Alaba.

Alata Caſtra, ſiehe Edenburg.

Alaternus, *Clus. Hiſp. Pit. Tournefort.* Spina bourgi Monſpelienſium, *J. B.* Phylirea elatior, *C. B.* Frantzöſiſch alaterne. Iſt ein Bäumlein, oder Strauch, ſo für eine Gattung der Filaria gehalten wird; allein *Tournefort* hat ein beſonderes Geſchlecht daraus gemacht. Die Blätter ſehen zwar den Blättern der Filariæ ziemlich gleich, ſie ſitzen aber wechſelsweiſe an den Zweigen, da hingegen die an der Filaria, oder Phylirea, paar-weiſe und gegen einander über ſtehen. Die Blüthen ſind Cimbellen, Dolden, oder Cronen, ſehen als wie Sternlein von fünf-ſpitzigen Stücklein, ſind weiß und wohlriechend; darauf folgen dicke Beeren, faſt wie am Hollunder; dieſe ſind weich, ſafftig, und ſchwartz, wenn ſie zeitig worden. Eine jede beſchleußt drey Saamen-Körner, die an einander gefüget, obenher rund, und an den Seiten, wo ſie ſich berühren, platt ſind. Die Wurtzeln breiten ſich in der Erde weit aus. Es wächſt dieſer Strauch in den Hecken, wird aber auch in den Gärten erzogen. Er führet viel Oel und Feuchtigkeit, aber wenig Saltz. Man findet ſeiner unterſchiedene Sorten. Die Blätter reinigen, halten an, erfriſchen, und ſind gut zu Gurgel-Waſſer, wider die Entzündung des Mundes und Halſes. Alaternus kommt her von alternus, das heiſt eins ums andre, dieweil die Blätter dieſes Gewächſes wechſels-weiſe, eins um das andere, an den Zweigen ſitzen.

A la tete, heiſſet an der Spitze, vorne im Geſichte, und wird ſonderlich gebraucht, wenn ſich ein General a la tete ſeiner Armee ſtellet.

Alathar, iſt ein Mineral, unter den Vitriol gehörig.

Alatium, ſoll, wie *Hermolaus* ad Plin. V. 23. will, auch Elatum geheiſſen, und in Hierapoli gelegen haben.

Alatof, oder Elotief, Olotief, lat. Anatoa, ein groſſes, langes Gebürge in der Tartarey, welches ſich von dem Urſprunge des Fluſſes Jaick, längſt des Oeſtlichen Ufers, bis zu deſſen Einfluſſe in das Caſpiſche Meer erſtrecket, und unterſchiedene Namen annimmt, iſt auch reich an Eiſen, Cryſtall, und Alabaſter-Brüchen.

Alatrium, welches auch Alatro, Alatri, Aletrium genennet wird, iſt ein Municipium, faſt 6000 Schritt von Anagnia, der Haupt-Stadt derer Hernicorum, gegen Oſten im Kirchen-Staat, in der Campagna di Roma gelegen, wohin Auguſtus eine Colonie abſchickte, *Livius* IX. 42 43. *Cicero* pro Cluentio 16. 20. *Strabo* V. p. 363. *Plinius* III. 11. *Frontinus* de Coloniis Ed. Amſt. p. 102. *Panvin.* Imp. Rom. *Cluverius* Antiq. Ital. III. 6. 4. Heut zu Tage iſt ein Biſtuhm daſelbſt, welches unmittelbar dem Papſt unterworffen iſt. Aus dieſer Stadt ſind 2 Cardinäle bekannt, welche in mittlern Zeiten gelebt. Der eine hieß Hugo von Alatri, bekam den Cardinals-Hut unter dem Papſt Paſchali II. und ſtarb unter Calixto II. bey Anfang des 12. Sec. Der andere, Gottfried von Alatri, wurde von Urbano IV. an. 1262 zum Cardinal creiret, und ſtarb an. 1296 an der Peſt. *Aubery* hiſtoire des Cardinaux. *Carelis* a S. Paulo p. 51. *Holſtenii* Not. ad Geogr. Sacr.

Alatus, Griechiſch πτερογώδης, wird vom *Hippocrate* derjenige genennet, deſſen Schulter-Blätter hinten weit ausſtehen; er hält es vor ein gefährliches Zeichen der anſetzenden Schwindſucht, weil dadurch die Bruſt eine üble Geſtalt bekömmt, und enger wird, ſo, daß ſich die Lungen nicht ſattſam expandiren können.

Alava, oder Alaba, eine kleine, aber fruchtbare Landſchafft, am Fluſſe Ebro in Spanien, welche erſtlich zu Navarra, nachmals zu Piſcaja gehörete, und endlich von Alphonſo XI. Könige von Caſtilien, zu Alt-Caſtilien geſchlagen wurde. Die Haupt-Stadt darinnen iſt Victoria, alwo diejenigen, ſo in Spanien reiſen wollen, lernen müſſen, wie man im Sprüchwort ſaget, ſich ſelbſt den Sallat zu machen, dieweil die Spaniſchen Wirthe ſehr undienſthaftig ſind; die übrigen Städte ſind Trevinno und Salvatierra. *Vayras* Etat de Espagne T. I. *Marian.* II. 1.

Alava, oder Alaba, war ehemals eine Stadt, iezo aber ein Flecken in Arragonien, in Spanien, am Fluſſe Xiloca, im Biſchofthum Tervel.

Alava, (*Eſquivel Diego*) von Victoria in Spanien gebürtig, ſtudirte zu Salamanca, und legte ſich beſonders auf das Kirchen-Recht; daher er auch nachgehends Präſident bey der Regierung zu Granada wurde. Weil er aber eine ſonderliche Neigung zur Theologie von ſich ſpüren lieſſe, wurde ihm das Biſthum Aſtorga gegeben, in welcher qualité er ſich auch auf dem Concilio zu Trident mit eingefunden. Nach ſeiner Zurückkunft von dar wurde er Biſchof zu Avila, endlich aber zu Cordoua. Er ſtarb den 14. Mart. 1562. und hinterließ ein Werck de Conciliis univerſalibus, ac de his, quæ ad reformationem inſtituenda videntur. *Anton.* Bibl. Hiſp. *Azpilcueta* de Navarr. de reſcr. n. 104. *Sarpii* Hiſt. Concil. Trid. II.

Alauda, war der Name der 5. Legion unter Iulio Cæſare, und beſtand gröſten Theils aus Galliern. *Suetonius* Cæſ. 24. *Plinius* XI. 37. *Merul.* Coſmogr. II. 3. 13. Sie wurde alſo genannt, entweder, weil ſie mit der Sturmhauben wie die Lerchen ausſahen, *Pancirol.* Not. dign. ill. Imp. Orient. 35. *Torrentius* ad Sueton. oder weil ſie Lerchen-Federn auf die Helme ſteckten. *Caſaubonus* ad Sueton. denn dieſes war ſehr gebräuchlich ſowol bey denen Römern als Griechen. *Caſaubonus* l. l. *Cluver.* Germ. Ant. I. 44. *Reineſii* Inſcript. Cl. VI. n. 35.

Alauda, Galerita, Caſita, Alauda criſtata & non criſtata. Griechiſch, Κόρυς, ἡ κορύδαλος, κορύδων, Frantzöſiſch, Aloüette, Italiäniſch, Allarola, Alodeta, Spaniſch, Cogoiada, Teutſch, Lerche. Iſt ein kleiner angenehmer und ſehr wohl bekanter Vogel, fahl auf dem Rücken, und weiß am Bauche. Er brütet zum erſten mal im Hornung, doch nicht allezeit, im Sommer aber, nemlich im May, Julio, oder Auguſt, das andere mal, und ſeine Jungen ſind in zwölf bis vierzehen Tagen pflücke. Er hat einen lieblichen Geſang, und erfüllet damit die Felder im erſten Frühling, oder ſchon im Ende des Winters, wenn ein heller Tag und Sonnen-Schein einfällt: denn wenn es regnet, oder dunckel Wetter iſt, ſinget er ſelten, oder gar nicht, er ſingt auch nicht, er fliege denn über ſich gen Himel, dann er fleugt langſam auf, aber wie ein Stein fällt er wieder herab. Im Sommer fänget er vor Tag an zu ſingen, als ob er der Soñen Aufgang verkündigen

gen wolte. Seine Speiſe ſind Würme, Ameiſen, Haber-Körner, und im Herbſte grüne Saat. Er ziehet um Michaelis in ſolcher Menge, daß er gantze Felder bedeckt. Alsdenn iſt er in ſeiner Feiſte, und ſehr wohl zu eſſen; denn wenn ſie noch jung, ſind ſie eine niedliche Speiſe, ihr Fleiſch iſt veſt und braun, wohl ſchmeckend, angenehm und geſund, hat einen guten Saft, und iſt leicht zu verdauen: beſonders aber ſind die Leipziger Lerchen vor andern ſehr fett, und dahero weit und breit bekannt. Die Lerchen ſind dem Reyher ſehr feind, und zerbrechen ihm, wo ſie dazu kommen können, die Eyer: hingegen ſind die Raben den Lerchen ſehr gehäßig, und zerreiſſen ſolche, wenn ſie dieſelben bekommen. Der Lerchen-Fang iſt gar ein luſtiges Wayde-Werck, dabey vor andern ſonderbar iſt, daß, da andere Vögel bey duncklen Wetter ſich am beſten fahen laſſen, zum Lerchen-Fang hingegen vornemlich ein helles Wetter erfordert wird. Sie werden mit Kleb-Garnen gefangen, in welchen ſie zu vielen Schocken auf einmal hangen bleiben. Doch weil dieſes ein koſtbares Werck, und nicht jedermanns Thun iſt, ſo fängt man ſie mit leichterer Mühe mit Tyraſſen, oder im Nacht-Garne; da denn bey Nachts, wenn der Mond ſcheinet, ein Netz dazu aufs Feld getragen wird, dabey drey Perſonen zu thun haben, nemlich zweye, die es an beyden Seiten faſſen, und der dritte, ſo es hinten niederhalten muß, ſobald dieſelbigen nur etwas unter dem Netze flattern hören, werfen ſie es augenblicklich nieder, würgen die darunter zappelnden Lerchen, und fahren darauf mit dem Netze weiter fort. Sie fallen auch auf den Heerd. Mit dem Baum- oder Lerchen-Falcken ſie zu fangen, iſt eine luſtige Weiſe, wie auch mit dem Spiegel, davon ſie geblendet, aus der Luft auf die Erde fallen. Die Haube-Lerche, Alauda criſtata, iſt der erſten gleich, auſſer, daß ſie ein aufrechtes Feder-Büſchlein auf dem Kopfe hat. Noch eine andere Art iſt die Heide-Lerche, den vorigen an Geſtalt und Farbe gleich, auſſer daß ſie einen kürtzern Schwantz hat, und Bogen-Weiſe fleugt, und auf einem Baum ſuſſend ſinget. Sie hält ſich gerne an Höltzern und auf Leden, nehrt ſich von Gewürme, niſtet in den Höltzern an der Erde, und wird auf ſonderlichen Rück-Heerden gefangen. Das Hertz und das Blut von Lerchen iſt gut wider die Colic, die von Blähungen entſtanden, desgleichen wider das Lenden-Weh, den Stein und das Waſſer aus den Nieren und aus der Blaſe zu treiben. Das Hertz iſſet man entweder, oder brennet es zu Pulver, und gebrauchet es fleißig. Das Blut aber wird, wie *Hoferus* lehret, mit Eßig, oder warmen Wein, friſch getruncken. Der Haub-Lerchen Fleiſch hingegen ſoll Bauch-Grimmen, die Brühe aber Bauch-Flüſſe verurſachen. Alauda kommt nach einiger Meynung her ab inſigni alarum agitatione, weil die Lerche ihre Flügel auf eine ungemeine Weiſe zu ſchwingen pfleget. Galerita und Caſſita, quod apicem criſtatum, qui pultam, ſive caſſidem refert, in capite habeat: weil ſie einen Buſch auf dem Kopfe führet, der wie ein Helm, oder als wie eine Sturm-Haube ſieht. Der Name Aloüette ſoll von dem alten Galliſchen herkommen, und daß Iulius Cæſar ſeine Soldaten, die er in Franckreich geworben, Alloüettes genennet hätte, weil ihre Helme als wie die Hauben-Lerchen ausgeſehen. *Lemery* Material-Lex. *Loniceri* Kräuter-Buch.

Alauda criſtata, ſiehe Alauda.

Alauna, oder Alaunium, eine Stadt vor dem in Gallia Lugdunenſi, wie ſolches aus *Peutingeri* Tabula und *Antonini* Itinerario zu erſehen.

Alauna, eine ehemalige Stadt in Britannien, dem alten Volcke, denen Damniis, gehörig. *Ptolomæus.*

Alaun-Bergwercke, dieſe werden in denen Nieder-Oeſterreichiſchen Landen für ein Reſervatum Principis gehalten, und kan mit keinen Oneribus belegt werden, wenn es einmal Bergläufftiger Weiſe gemuthet und beſtätiget worden, und alſo die Berg-Gerechtigkeit und Berg-Freyheit erhalten hat.

Alaune, ſiehe Allaune.

Alaunii, oder Ambiſontii, waren alte Völcker, welche im Norico, wo jetzo die Steyermarck und das Ertz-Biſchofthum Saltzburg liegt, wohnten.

Alaunium, ſiehe Alauna.

Alaunius, oder, wie ihn *Ortelius* nennet, Avon, und nach *Ptolomæi* Auſſage Halæus, ein Fluß in Engeland, zwiſchen Iſca und Triſontis, wo vor dem die Durotriges gewohnet. Er flieſſet bey Chriſtchurch vorbey.

Alaunus, ſiehe Alne.

Alauona, ſiehe Alagon.

Alauſa, ſiehe Aloſa.

Alauta, ein Fluß, ſiehe Alt.

Alauta, eine Stadt in der Wallachay, am Fluſſe gleiches Namens.

Alautha, ſiehe Alt.

Alauway, oder Alway, lat. Aluva, ein Flecken im Südlichen Theile von Schottland, in der Grafſchaft Fiſe, bey dem Einfluſſe der Tay, 20 Meilen von Edimburg.

Alax, König derer Saracenen in Aſien, von welchem einige behaupten, daß er derjenige ſey, welcher Balduinum, den König von Jeruſalem, in ſeine Gewalt bekommen, und 3 Jahre in der Gefangenſchaft behalten, welches an. 1123 geſchehen ſeyn ſoll. An. 1145 belagerte er die Stadt Edeſſa mit einer ziemlich ſtarcken Armee, und eroberte ſie mit Sturm. *Wilh. Tyrius. Marmolius* II. 34. *Baronius* ad an. 1146.

Alax, (*Thomas*) oder Laixa, ein Dominicaner, lebte an. 1580 zu Barcelona, und hinterließ einen Commentarium in Epiſtolam ad Hebræos, wie auch Locos communes adverſus noſtri temporis hæreticos. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Alaymus, (*M. Anton.*) ein Sicilianer, hat an. 1637 de medicamentis ſuccedaneis geſchrieben. *Koenig.*

Alazia, eine Stadt im Ponto, am Fluſſe Rymus. *Strabo* XII. p. 828. ſeq.

Alazin, ſiehe Anæræta.

Alazon, wie ihn *Plinius* VI. 10. und *Val. Flaccus* Argon. VI. v. 101. nennen, oder Alazonius, wie ihn *Strabo* XI. p. 764. heiſſet, war vor Alters der Name eines Fluſſes in Iberia.

Alazones, oder Halizones, ein altes Volck, welches in der Gegend der Stadt Alazia gewohnet. *Strabo* XII. p. 828.

Alazonius, ſiehe Alazon.

Alb, ein kleiner Fluß in Brißgau, flieſſet bey Freyburg vorbey, und fällt in den Rhein.

Alb, ein kleiner Fluß im Durlachiſchen, welcher aus dem Würtenbergiſchen von Herrn-Alb und Frauen-Alb kömmt, und bey Mühlberg in den Rhein fällt.

Alb, auf der Alb, lat. Alpes, iſt ein rauher und Bergigter Strich Landes in Schwaben, wovon das meiſte dem Hertzogthum Würtenberg gehöret, und ſich von Reutlingen, Urach und Kirchheim gegen die Donau hin erſtrecket. Es liegen darinnen Aurach, Münſingen, Blaubeurn ꝛc. und hat Mangel an Waſſer. *Zeiler.* Itin. Germ. *Martiniere.*

Alba, (*Ferdinandus Alvarez* von *Toledo*, Hertzog zu) ein Sohn des Garſiæ, der als Admiral der Spaniſchen Flotte in dem Africaniſchen Kriege an. 1510 geblieben, und Enckel Friderici, eines Schweſter-Sohns vom Könige

Fer-

Ferdinando Catholico, welcher als commandirender General den Krieg mit Granada ausgeführet, Perpignan und dieſelbe gantze Gegend zum öftern wider die Frantzoſen vertheidigt, u. endlich das Königreich Navarra unter die Spaniſche Bothmäßigkeit gebracht. Dieſer Ferdinandus Alvarez hat ſeine gantze Lebens-Zeit im Kriege zugebracht, und Carolo V. in Teutſchland, Hungarn, Africa und Italien gute Dienſte geleiſtet, iſt Vice-Re zu Neapolis geweſen, und ſoll dem Kayſer den Anſchlag gegeben haben, dem gefangenen Landgrafen Philippo das Wort nicht zu halten. Damalen, als er an. 1567 von König Philippo II in Spanien, bey dem er Ober-Hofmeiſter war, in deſſen Namen er auch den Frieden zu Cambray unterſchrieben, mit einem Kriegs-Heer nach denen Niederlanden abgeſchicket wurde, die daſelbſt entſtandene Unruhe zu ſtillen, iſt ſein Name am meiſten bekannt worden. Denn er brachte die Gemüther der Niederländer, die ohnedieß ſchon wegen der Spaniſchen Strenge ſehr ſchwürig waren, vollends in die höchſte Zerrüttung, führte die Inquiſition ein, ſtellte einen Rath von 12 Perſonen an, der ohne Zulaſſung einer Appellation urtheilte, und insgemein nur der **Blut-Rath** genennet wurde, ließ die beyden Grafen von Horn und Egmond, die er unter dem Vorwand einer von des Landes Wohlfahrt anzuſtellenden Rathspflegung zu ſich berufen, wider alle von vielen Fürſten in Teutſchland, ja von dem Kayſer ſelbſt vor ſie geſchehene Vorbitten an. 1568 zu Brüſſel enthaupten, und ihre Köpfe aufſtecken, welche That aber dem Frantzöſiſchen Abgeſandten, der ſolche Execution mit angeſehen, ſelber unbillig geſchienen, und hat er, auf den Grafen von Egmond zielend, dieſes Urtheil darüber gefället: Vidi ego in Bruxellenſi foro decuſſum illum verticem, cujus virtute bis Gallia contremuit. Er hatte zwar auch den Printz Wilhelm von Oranien, und die Grafen von Naſſau, Hochſtraten, Culenburg, Berg, und andere mehr citiret, und im Fall des Nichterſcheinens des Laſters der beleidigten Majeſtät ſchuldig erkläret, ſie blieben aber dennoch auſſen, und kamen nicht. Das Haus, worinnen der mißvergnügte Adel ſeine Verſammlungen gehalten hatte, ließ er ſchleiffen, nahm den Einwohnern alles Gewehr, auch die Thor-Schlüſſel, bauete in Antwerpen und andern Städten ſtarcke Caſtelle, und war Urſach, daß viele vom Adel und andere vornehme Leute ſich bey Zeiten aus dem Lande machten, wie denn auch die Hertzogin von Parma ſelber, als Regentin des Landes, damit ſie ſeinen grauſamen Unternehmungen nicht zuſehen dürfte, ſich, ehe noch obbeſagte Grafen hingerichtet wurden, aus denen Niederlanden weg- und nach Italien begab. Er fuhr aber, ſo bald ſie ſich entfernet, mit der Inquiſition und Confiſcation nur deſto eyferiger fort, und ließ unzehlige Menſchen durch Feuer, Schwerdt und allerhand Marter, grauſam hinrichten. Den Graf Ludwigen von Naſſau, welcher nach erhaltenen Sieg und Erlegung des Grafen von Arenberg Gröningen belagert hatte, überfiel er, und ſchlug ihn in die Flucht, ließ ſich deswegen in dem Schloſſe zu Antwerpen eine prächtige Statue, die aber ſeine Nachfolger denen Niederländern zu gefallen wieder wegnehmen laſſen, aufrichten, und erhielte bald hernach von dem Pabſt den geweyhten Degen und Hut. Dem Printzen Wilhelmo von Oranien, der mit einer ſtarcken Armee aus Teutſchland wider ihn im Anzug war, begegnete er mit groſſer Vorſichtigkeit, und wolte ſich mit ihm, weil er nicht ſo ſtarck an Mannſchaft als derſelbe war, durchaus in kein Treffen einlaſſen, ſondern verſchantzte ſich dagegen, und hielt den Printzen mit ſeinem Volcke ſo lange auf, bis er ſich endlich durch die Lüttichiſche und Burgundiſche Lande zurück gezogen. Doch in dem folgenden 1569 Jahre brachte es ihm der Printz von Oranien deſto näher, indem er ſein Heil zu Waſſer und Land verſuchte, und unterſchiedliche Schiffe ausrüſtete, welche, ob ſie gleich nur die Waſſer-Geuſen von denen Spaniern genennet wurden, nichts deſtoweniger von ihnen auf denen Engeländiſchen und Frantzöſiſchen, auch andern Küſten, ſtattliche Beute machten, und, als man ihnen auf des von Alba Veranlaſſung die Retirade verſagte, die Stadt Briel am Einfluß der Maaß überfielen, ſich derſelben bemächtigten, und den Grafen von Boſſu, welchen der Hertzog von Alba zum Entſatz gedachter Stadt geſchicket hatte, ſchlugen. Es bemeiſterte ſich aber dieſer Boſſu nachgehends der Stadt Roterdam mit Liſt, und ließ bey 400 Bürger, die im Gewehr angetroffen worden, darniedermachen. Durch dieſe Grauſamkeit aber, und weil nicht lange vorher eine neue Schatzung angeleget worden, vermöge welcher von allem Vermögen der 100 Pfennig, und bey jedem Verkauf der 20 von unbeweglichen, von beweglichen aber der 10 gegeben werden muſte, wurden die Städte Vließingen, Enckhuyſen und andere mehr bewogen, zu der vereinigten Parthey zu treten. Indeſſen hatte der Hertzog von Alba ſeinen Sohn, Fridericum, von Toledo aus Spanien nach denen Niederlanden kommen laſſen, der aber eben ſo grauſam als ſein Vater war, wie die Städte Zütphen, Naerden, Harlem und andere mehr zu ihrem Unglück erfahren, maſſen die Bürger an ſolchen Orten wider den gegebenen Accord getödtet wurden. Endlich aber, und als der Hertzog von Alba bereits 6 gantzer Jahr lang unmenſchlich gehauſet, und, wie er von ſich ſelbſt zu rühmen pflegte, mehr als 18000 Perſonen durch des Henckers Hand hingerichtet, dabey aber alles in die gröſte Verwirrung geſetzet hatte, ward er an. 1573 nach Spanien abgefordert, und kam Ludovicus Requeſenius an ſeine Stelle. Doch ehe er noch abreiſte, ließ er in Amſterdam, wo er ſtarcke Schulden gemacht hatte, öffentlich ausruffen, daß ſeine Gläubiger ſich den folgenden Tag melden ſolten; als dieſe aber um beſtimmte Zeit ſich einfanden, war er die Nacht vorher ſchon abgereiſet. Weil erwehnter Fridericus, ſein Sohn, ein Fräulein aus dem Frauenzimmer der Königin Eliſabeth, der dritten Gemahlin Philippi II, mit welcher er ſich verlobet, geſchwängert, auch, als man ihn deswegen in ein Gefängniß geſetzet, ſich daraus losgemacht, und mit Vorwiſſen ſeines Vaters Mariam, des Garſiæ von Toledo Tochter, geheyrathet hatte, erzürnte ſich Philippus II dermaſſen heftig darüber, daß er befahl, es ſolte der Hertzog von Alba lebenslang zu Uceda verbleiben. Doch, da er ſeiner nachgehends bey Erledigung des Portugieſiſchen Throns wiederum benöthiget war, weil er ſonſt keinen ſo geſchickten General mehr hatte, ließ er ihn wieder nach Hofe kommen, und ſchickte ihn an. 1578, Portugall einzunehmen, welches er auch an. 1580 glücklich bewerckſtelligte, und endlich an. 1582. im Dec. in dem Königlichen Schloſſe zu Liſſabon im 77 Jahre ſeines Alters ſtarb, nachdem ihn Philippus II zum öftern allda beſucht hatte. Er ſoll noch auf ſeinem Tod-Bette, weil ihm die Niederländiſche Geuſen beſtändig vor Augen ſchwebten, ſeinen König gefragt haben: **Ob er auch wol vor alles von ihm in denen Niederlanden vergoſſene Blut Rechenſchaft geben wolte?** worauf ihm dieſer mit der Limitation geantwortet: **Was auf ſeinen Befehl geſchehen wäre.** Ubrigens iſt noch ſo viel von ihm zu gedencken, daß er auſſer ſeiner barbariſchen Grauſamkeit auch anderer Leute Verdienſte und Tugenden nicht leiden können, ſondern alle Völcker, aus-

genommen seine Lands-Leute, verächtlich gehalten, und das Spanische Reich mehr durch Furcht, als durch Liebe zu befestigen gesuchet habe. *Strada* de bello Belg. Dec. I. *Thuan.* LVII. LXV. LXX. &c. *Grotii* annal. belli Belg. *Harei* annal. Brabant. *Reidani* annal. p. 5. 15. &c. *Meursii* Guil. Auriac. & Ferd. Albanus. Rhevenhüllers annal. Ferdinand. *Vie du Duc d' Alba. Menagiana* T. II. *Amelot*, memoires T. I. *Hier. Conestag.* de unione Portug. *Olivar. Vredii* Sigilla Com. Flandr. p. 196.

Alba, das weisse Hemde, welches die Priester bey denen meisten geistlichen Verrichtungen anziehen. Bey denen ersten Christen wurde der erste Sonntag nach Ostern Dominica in Albis genennet, weil die Neubekehrten an diesem Tage weisse Kleider trugen. So bald sie zu Ostern die Heil. Tauffe empfingen, pflegten sie ein weisses Hemde anzuziehen, und solches bis auf ermeldeten Sonntag nach Ostern zu tragen, worauf sie es wieder auszogen. *Du Fresne* 134. Der Bischof wischte ihnen auch an erwehnten Tage denjenigen Chrysam ab, womit sie in der Tauffe an der Stirn und Brust waren bestrichen worden, denn diesen musten sie vermittelst eines darüber gebundenen Tuchs 7 Tage drauf behalten, dieses Band löste alsdenn der Bischoff auf, tauchte es in das Wasser, und wischte sie damit ab, dahero auch die Griechen diesen Tag ἀπολύσαα, von ἀπολύω, ich wasche ab, heissen. *du Fresne* Gloss. Gr. p. 105. seq.

Alba, ein Fluß in Franckreich, siehe Aube.

Alba, eine Stadt in Langvedoc, siehe Albi.

Alba, eine kleine Stadt in dem Hertzogthum Montferrat, am Flusse Tanaro zwischen der Grafschafft Asti und Cheraſco, und kömmt wegen der daselbst befindlichen sehr ungesunden Lufft täglich in mehreres Abnehmen; Es ist auch allhier ein Bisthum, welches unter dem Ertz-Bischoff von Mayland stehet. Das um selbige liegende Ländgen heisset Albesano, und begreifft Cortemiglia, Corzeano, San-Damiano, und noch sehr viel kleine Oerter in sich. Der Hertzog von Savoyen erhielt diesen Ort nebst dessen Pertinentien vermöge des an. 1631 Chieraſcischen Frieden-Schlusses, und machte selbigen zur Haupt-Stadt seines Antheils im Montferratischen. Schauplatz des Kriegs in Italien p. 248. 249. Vor diesem hieß dieser Ort *Alba Pompeja*, von Pompejo Magno, welcher entweder eine Colonie dahin geführet, oder nur auch wieder erneuert, wie solches aus 2 alten Inschrifften beym *Spenio* Miscel. Erud. Antiq. p. 163. 164. zu ersehen. *Plinius.* III. 5. *Ptolemæus. Xiphilinus* ex Dione.

Alba, Alva de Tormes, eine Stadt in dem Spanischen Königreiche Leon, an dem Flusse Tormes oberhalb Salamanca. Sie hat ehedessen zu Portugall gehöret. Der König Dionysius gab sie seinem natürlichen Sohne Don Juan, Infanten von Portugall, und Hertzoge von Valencia de Campos, den er mit Donna Lunez de Castro erzeuget hatte. Von diesem kam sie an Juan d' Arragon, Hertzog von Pennafiel, einen Sohn Königs Ferdinandi I. von Arragonien; sie wurde ihm aber von Joanne II. König in Castilien, abgenommen, zur Grafschafft gemacht, und dem Gutierez Gomez de Toledo, der nachmals Ertz-Bischoff zu Toledo worden, an. 1430 gegeben. Dieser vermachte sie im Testament seinem Vetter Ferdinando Alvarez de Toledo, worauf, als dessen Sohn Garzias Alvarez die Regierung überkommen, die Grafschafft Alba von dem Castilianischen Könige Henrico IV. an. 1649 in ein Hertzogthum verwandelt worden. Es gehören dazu die Städte Granada, Sahelices, les Batuecas, la Abadia, und andere mehr, *Imhof* von denen Grand in Spanien, siehe *Toledo* (das Geschlecht.)

Alba, und Aliste, (Grafen von) siehe *Guzmann.*

Alba Augusta, siehe Aubenas.

Alba cœrulea, teutsch Balche, Blauling, Bratfisch, ist ein sehr wohlschmeckender Fisch in der Schweitz, von ein bis sieben Pfunden schwer.

Alba Dominorum, siehe Herren-Alb.

Alba fera, ein kleiner See ohnweit der Stadt Valentia in Spanien.

Alba Fucentis, siehe Albi.

Alba Græca, siehe Belgrad,

Alba Heluiorum, siehe Aubenas.

Alba-Ingaunum, siehe Albenga.

Alba, (*Joannes*) ein Cartheuser-Münch im Closter bey Segobriga in Valentia, war in der Theologie und denen Orientalischen Sprachen, sonderlich aber in der Hebräischen, nicht unerfahren. Er starb den 27 Dec. 1591, und hinterließ Commentarium & centuriam sacrarum semioseon, animadversionum & electorum ex utriusque Testamenti lectione. *Anton.* bibl. Hisp.

Alba Julia, siehe Weissenburg.

Alba longa, eine Stadt in Latien, welche Ascanius, Aeneæ Sohn, A. M. 2832 erbauet. *Livius* l. 3. *Panuin.* Descr. Vrb. Rom. *Marlian* Topogr. Vrb. Rom. l. 1. Sie soll ihren Namen von ihrer Länge, und einer weissen trächtigen Sau haben, welche aus dem Schiffe des Aeneæ nach Lavinium gelauffen, woselbst sie 30 Ferckel geworffen. Man prophecyte deßwegen, die Stadt würde in 30 Jahren gebauet werden, welches auch geschahe, daher man auf die Gedancken gerathen, es wäre das heutige *Albano*, indem die Einwohner über das Thor eine Sau-Mutter mit 30 Ferckeln in Stein eingehauen haben. Allein das ist falsch, denn Alba longa lag zwischen dem Berge, welchen die Italiäner monte Albano, oder Monte Cavo nennen, und einer See, Lago d' Albano, oder Lago di Castro Gandolfo genannt, an dem Orte, wo jetzo das Closter der Franciscaner de Obscruantia liegt, nahe bey dem Flecken Palazzuolo. *Kircherus* Lat. vet. & nov. II. 12. Sie gab der Stadt Rom am Ansehen und Macht wenig nach, bis sie sich kurtz nach dem Siege derer Horatier wider die Curiatier der Römer Bothmäßigkeit unterwerffen muste. Da nun die Albaner nicht im Stande waren, sich öffentlich denen Römern zu widersetzen, so hetzten sie die Fidenates heimlich wider die Römer auf, und da sie denen Römern Auxiliair-Troppen schicken musten, so hatten sie dem General Metio Sufferio, welchem sie das Commando anvertrauet, Ordre gegeben, sich in der Schlacht zu denen Fidenaten zu schlagen. Ehe er aber dieses Vorhaben ausführen kunte, erfuhr der Römische König Tullus Hostilius diese Verrätherey, daher er ihn in Stücken zerreissen, die Stadt Albam Longam in einen Steinhauffen verwandeln, die Bürger aber nach Rom bringen ließ, wo er ihnen das Bürger-Recht gab. Dieses geschahe an. V. 88. *Strabo* V. p. 240. *Cluverius* Ital. Ant. III. 4. 1. Die Könige, welche in dieser mächtigen Stadt regieret, sind nachfolgende:

Ascanius, Aeneæ Sohn, hat regieret 38 Jahr.

Sylvius, Ascanii Bruder, ein Posthumus des Aeneæ, 29 Jahr.

Aeneas Sylvius, 31 Jahr.

Latinus Sylvius, 51 Jahr.
Alba, 39 Jahr.
Capenus, 26 Jahr.
Capys, 28 Jahr.
Capetus, 13 Jahr.
Tiberinus, 8 Jahr.
Agrippa, 40 Jahr.
Romulus, 29 Jahr.
Auentinus, 37 Jahr.
Procas, 23 Jahr.
Amulius, 42 Jahr.

Marlian. Topogr. Vrb. Rom. I. 1. *Panvin.* Deſcr. Vrb. Rom. *Roſini* Ant. Rom. l. 1.

Alba mala, ein kleiner Ort in der Normandie, welches ein Hertzogthum genennet wird.

Alba maritima, Lat. Blaudona, Belingrada und Belgrada, jetzo Zaravecchia genannt, war vormals eine Stadt an der Küſte von Dalmatien, und liegt jetzo im Ruin.

Alba Marſorum, ſiehe Albi.

Alba Pompeja, ſiehe Alba.

Alba Regalis, ſiehe Stuhl-Weiſſenburg.

Alba Sebuſiana, ſiehe Weiſſenburg im Elſaß.

Alba, (*Sylvius*) ein König derer Lateiner, aus dem Geſchlecht des Aeneas, wie *Dionyſius Halicarnaſſens* l. 8. meldet, wiewohl ihn *Livius* l. 3. aus einem andern Stamm herführet. Er ſuccedirte ſeinem Vater Latino Sylvio, und regierte 30 Jahr. Sein Sohn Aty, oder Capetus Sylvius, folgte ihm in der Regierung. Sonſten haben auch die folgenden Albaniſchen Könige den Namen Sylvius geführet, gleichwie die Parthiſche Könige insgeſamt Arſacides, die Römiſchen Käyſer Cæſares, und ſofort, genennet worden. *Euſebius* Chron.

Alba Urgaon, eine Stadt ehedem in der Provintz Bätica, nicht weit von Corduba. *Plinius* III. 1. *Antoninus* Itiner. *Gruterus* Inſcr. p. 234. n. 6.

Albace, ein Ort in Heraclia Caria. *Suidas.*

Albacette, ſiehe Albucetto.

Albach, ſiehe Allenbach.

Albadaram, iſt ein Arabiſches Wort, worunter das gröſte von den beyden Beingen verſtanden wird, welche an dem erſten Gelencke der gröſten Zeen, bey dem Capite oſſis metatarſi liegen. Dieſes liegt gleich unter dem nervigten Theil des Mäußleins, welches die Zee beuget. An Geſtalt und Gröſſe iſt es einer halben groſſen Erbſe gleich. Die alten Philoſophi, und beſonders *Cornelius Agrippa*, meineten, daß aus dieſem Knöchelgen, gleichſam als aus dem Saamen, der verſtorbne Menſch dereinſt wieder hervorkommen würde. *Caſp. Bartholini* Inſtitut. Anatomic. p. 441.

Albæ ſententiæ, ſind offenbare und deutliche Meynungen, die keine Erklärung nöthig haben.

Albagi Maurorum, ſiehe Agul. p. 843.

S. Alban, eine kleine Stadt in Engeland, in der Grafſchafft Harfort, ſoll auf den Ruinen des alten Verolamiens erbauet ſeyn, allwo S. Albanus der erſte Märtyrer unter Diocletiano geweſen iſt.

Albana, eine Stadt im glückſeligen Arabien. *Ptolemæus.*

Albana, eine Stadt in Neapolis, ſiehe Albano.

Albana, eine Stadt in Aſien, ſiehe Bacu.

Albanactus, ein Sohn des erſten Britanniſchen Königes Bruti, wie man glaubt, beſtieg nach des Vaters Tode nebſt ſeinen beyden Brüdern Locrino und Camber den Britanniſchen Thron.

Albanæ manſiones in Cœlio, nennete man die Wohnungen derjenigen Soldaten, welchen unter der Regierung der Käyſer ihre Quartiere und Häuſer auf dem Berge Cœlio angewieſen wurden, damit ſie denenſelben bey der Hand ſeyn möchten, weil ſie zuvor öffters nach Rom erſt commandirt werden muſten. *Herodianus* VII. c. 21. *Capitolinus* in *Maximino* 23. Man findet noch heut zu Tage bey Alba die Form eines Lagers mit viereckigten Mauren, welches dieſes geweſen ſeyn ſoll. *Donatus* de Vrb. Rom. III. 12.

Albanel, (*Garzeran*) von Barcelona, ſetzte ſich durch ſeine Frömmigkeit und gelehrte Wiſſenſchafft in ſo groſſes Anſehen, daß man ihn dem Infanten, der hernach unter dem Namen Philippi IV. König worden, zum Lehrmeiſter gab. Da er ſich nun in ſolcher Stelle ſehr wohl aufzuführen wuſte, wurde ihm auch die Abtey zu Alcala la Real, und ferner auch das Ertz-Bißthum zu Granada gegeben. Er ſtarb den 10 May 1626 in ſeinem 65 Jahre, und hinterließ einen Auszug der Spaniſchen Hiſtorie, wie auch einen Panegyricum auf die Vermählung Philippi IV. mit Eliſabeth von Franckreich, und einige andere Schrifften mehr. *Anton.* bibl. Hiſp. *Witte* Biogr.

Albanenſer, werden vor Ketzer des 8 Sec. ausgegeben, welche mit denen Manichäern 2 principia ſtatuiret, und andere Irrthümer mehr geheget, wovon *Petrejus*, *Sanderus* und *Gualtherus* nebſt andern mehr Erwehnung thun. Allein es ſcheinet, daß ſie nichts anders, als die Manichäer ſelbſt ſeyn, welche im 8 Sec. von Conſtantino Copronymo heraus in Thracien, und die angräntzende Lande verſetzet, und ſolchergeſtalt in denen Abendländern erſt bekannt worden. *Prateol* in *Albani*. *Gautier* Chronogr. Sec. VIII. *Thomaſſins* Hiſt. Sap. & Stult. T. I. c. 4.

Albanenſes, ein Volck in Hiſpania citeriori in dem conventu Clunienſi. *Plinius* III, 3.

Albaneſius, (*Guido Ant.*) hat an. 1649 zu Padua über die Aphoriſmos des *Hippocratis* geſchrieben. *Kœnig.* Bibl.

Albani, oder Albany, Lat. Albania Nova, Albania Colona, iſt ein Fort in Nord-America, in der Provintz Neu-Yorck, am Fluſſe Nord, gegen deſſen Urſprung.

Albani, diejenigen Albaner, welche nach der Zerſtörung Albæ Longæ von Tullio Hoſtilio nach Rom gebracht worden, wohnten daſelbſt auf dem Berg Cölio. *Mauntius* de Civit. Rom. *Panvin.* Deſcr. Urb. Rom. Daſelbſt wurden ſie unter den Tribum oder Region derer Ramnenſer eingeſchrieben. *Panvinus* l. c. Sieben Familien waren unter denen Albanern, welche unter die Patricios aufgenommen wurden: Julia, Servilia, Gegania, Metilia, Curiatia, Quinctilia und Cœlia. *Donatus* de Urb. Rom. III, 12.

Albani, ein Volck auf denen Gräntzen Macedoniens. *Ptolemæus.*

Albani, iſt eine derer vornehmſten Familien in Italien, die vormals in der Griechiſchen Landſchafft Albanien floriret, aber nachmals bey überhandnehmender Türckiſchen Gewalt hat da wegflüchten müſſen. Sie hat ſich in 2 Linien abgetheilet, davon ſich die eine zu Urbino, die andere aber zu Bergamo niedergelaſſen, und an beyden Orten in den Adel-Stand, auch ſonſt zu wichtigen Ehren-Aemtern gezogen worden. Aus der Bergamoſkiſchen Linie machte ſich vornemlich der Cardinal Jo. Hieronymo Albani berühmt, welcher, da er noch im Eheſtande gelebet, 3 Söhne gezeuget, namentlich Joannem Baptiſtam, Joannem Franciſcum, und

und Joannem Dominicum, welche alle 3 an. 1571. unter den Römischen Adel aufgenommen worden. Einer von denenselben war ein Vater des Grafen Francisci Albani, dessen beyde Söhne, Theodorus und Joannes, wegen ihrer Gelehrsamkeit, und als Ober-Häupter derer Academisten, so sich Eccitari genannt, zu Bergamo in dem 17 Sec. in gar grossem Ansehen gestanden, der letzte aber auch unterschiedene Poesien ans Licht gegeben. Von der Urbinischen Linie kam einer unter der Regierung Pabsts Urbani VIII. dermassen empor, daß er auch zur Würde eines Senatore di Roma gelangte. Sein Sohn, ein gelehrter und in denen Sprachen vortrefflich geübter Mann, bekam das Bibliothecariat in dem Vatican. Der andere Sohn, Graf Carolus Albani, war des Cardinals Caroli Barberini Cammermeister, und seiner guten Qualitäten wegen bey jedermann beliebt, ein Vater 1) Joannis Francisci Albani, der an. 1700 den 23 Nov. unter dem Namen Clementis auf den Päbstl. Stuhl gestiegen. 2) Horatii Albani, welcher mit seinem gantzen Geschlechte von denen Venetianern und Genuesern gleich nach seines Bruders Erhöhung auf den Päbstlichen Thron ihrem Adel freywillig beygeschrieben worden. Er starb den 23 Jan. 1712. Seine Söhne waren 1) Hannibal, welcher an. 1687 den 13 April gebohren, und, nachdem er an. 1710 zu Wien, und an 1711 zu Franckfurth am Mayn bey damaliger Kayser-Wahl die Stelle eines Nuncii vertreten, den 14 Sept. letzterwehnten Jahres den Cardinals-Hut bekommen, 2) Carolus, gebohren 1688, der nicht allein zum Hertzog von Soriano, welches Fürstenthum er an. 1715 gekaufft, sondern auch zum Fürsten des Römischen Reichs, und vom Pabst Innocentio XIII. den 17 May an. 1721 zum Principe al Soglio erkläret worden, worauf er an. 1724 den 1 Jun. gestorben, und von des Caroli Borromæi Tochter, Theresia, ausser einer Tochter auch 3 Söhne, Horatium Franciscum, Joannem Franciscum Cajetanum, und einen postumum nachgelassen. 3) Alexander, welcher an. 1720 als Nuncius an den Kayserlichen Hof geschickt, und an. 1721 den 16 Jul. von Innocentio XIII. zum Cardinal gemacht worden. *Den Calvi* delli Scritt. Berg. *Lehmanns* jetztherrsch. Europa P. II.

Albani, (*Jo. Hieronymus*) ein Cardinal, zu Bergamo 1504 gebohren, war ein Sohn des Grafen Francisci Albani, und ein berühmter Rechtsgelehrter. Er wolte sich aber auch im Kriege umsehen, und diente denen Venetianern, welche ihm hernach zur Vergeltung seines Wohlverhaltens die oberste Obrigkeitliche Stelle zu Bergamo gaben, worauf er sich daselbst verheyrathete. Er war so eyfrig vor die Religion, daß er auch einst einen seiner nechsten Anverwandten der Ketzerey wegen anklagte, sich aber dadurch, und seine dabey bezeigte Gelehrsamkeit bey dem Cardinal von Alessandria, als damaligen Inquisitor, in dem Venetianischen so wohl recommendirte, daß dieser, nachdem er an. 1566 unter dem Namen Pii V. Pabst worden, jenen, dem indessen seine Frau verstorben war, nach Rom kommen ließ, und zum Cardinal machte. Er lebte darauf in so grossem Ansehen, daß, wenn er keine Kinder gehabt hätte, man ihn nach dem Tode Gregorii XIII. an. 1585 gar zum Pabst erwehlet haben würde. Er starb 1591, und hinterließ einen Tractat de immunitate Ecclesiarum, welchen er an. 1533 Pabst Julio III. zugeschrieben; ingleichen de potestate Papæ & Concilii; de donatione Constantini; de Cardinalatu &c. *Aubery* Hist. des Cardin. *Miræus* de Script. Sec. XVI. *Calvi* scena degli Scrittori Bergamasci P. I. *Papadopoli* Hist. Gymnas. Patav. T. II. p. 91. *Ghilini* Theatr. d' Vomin. letterat.

Albania, bey den Frantzosen Albanois, bey denen Türcken Arnaut genannt, eine Provintz in Griechenland. Sie grentzet gegen Norden an Dalmatien und Servien, gegen Osten an Macedonien, gegen Süden an Epiro, und gegen Westen an den Golfo di Venetia, und gehöret theils denen Türcken, theils auch denen Venetianern. Das Land ist ungemein fruchtbar und volckreich, und die Einwohner, welche meistentheils Römisch-Catholischer und Griechischer Religion sind, werden vor tapffere Soldaten zu Pferde gehalten, diejenigen, so meistentheils im Lande herumschweiffen, und denen Venetianern öffters dienen, werden von den Venetianern Campelletti, und von denen Türcken Arnauten genennet. In diesem Lande sollen die Weiber überaus schöne Augen haben, deßgleichen soll darinnen eine brennende Quelle seyn, so stets Feuerflammen auswirfft, und was sie verbrennliches erreichen kan, verzehret. Vor diesem gehörete Albanien unter das Königreich Macedonien, und begriff auch die Landschafft Epirus, welche Albania inferior hieß; ingleichen die Insul Corfu, welche jetzo unter Venetianischer Botmäßigkeit stehet, unter sich, und wird auch hiervon der Westliche Theil des Golfo die Venezia Mare Albaniæ, von den Türcken das Meer von Duras genennet. A. 1440 nahm Mahomet II. dieses Albanien, des tapffern Scanderbegs Vaterland, welcher seine Residentz zu Croja hatte, desselben Kindern hinweg. An. 1688 hingegen begaben sich die Albanenser in den Gehorsam der Republic Venedig, worüber der Türcke dermassen erzürnet war, daß er sich vorsetzte, diese Völcker gar auszutilgen, zu welchem Ende auch der Solimann Bassa von Scutari den besten Kern von Soldaten, so er in Albanien hatte, zusammenziehen muste. Als aber die Albanenser Wind davon bekamen, thaten sie solches dem General-Proveditor Cornaro zu wissen, welcher sie zeitlich mit Volck und aller Nothdurfft versahe. Da nun die Türcken mit ihrer Macht anrückten, kam es zu einem blutigen Treffen, welches in die 22 Stunden währete, und worinnen sodann 800 Türcken auf der Wahlstatt blieben, bis 800 ersoffen, und 22 Saicken voll Verwundete nach Podgorizza sich retirirten, da hingegen die Uberwinder 400 Gefangene, alle Bagage, Pferde und schöne Kleider zusamt der Festung Medun zur Beute bekamen. Doch sind bishero die besten Städte und Festungen in Türckischen Händen geblieben. *Volaterr.* VIII. Geogr. *Chalcocondyl* in Mahum. II. *Sanson. de Bourgon* Geogr. Historique T. II. p. 604.

Albania, wie wir aus *Strabone* XI. p. 765. seqq. *Plinius* VI, 10. ersehen, eine alte Provintz in Asien an dem Caspischen Meere gegen Abend, in dem Oestlichen Theile von Georgien, darinnen Albania die Haupt-Stadt war. Sie ist berühmt wegen des Flusses Cyri, der sich daselbst in gedachtes Meer ergeußt, und wird heut zu Tage zu der Provintz Zuirie gerechnet. Ihr Name ist nunmehr Dagesthan, worinnen die Städte Chippiche und Zitracha liegen, stehet unter des Tartar-Chams Botmäßigkeit, und hat Christliche Einwohner. *Cluver. Martiniere.*

Albania, ein Fluß, siehe Albegna.

Albania, wurde vor diesem gantz Schottland genennet, und die Cron-Printzen der Könige hiessen Hertzoge von Albania. Heutiges Tages aber führet diesen Namen nur die Schottische Provintz Braid-Alban, unter

unter dem Titul eines Hertzogthums, und grobe, bauerische, kriegerische, und ſehr böſe Einwohner haben ſoll, ſo noch von denen rechten alten Schotten herſtammen, Irrländiſch reden, und ſich *Albinichi* nennen. *Buchan.* Hiſt. Scot. l. *Cambd.*

Albania Colona, ſiehe Albani.

Albania Nova, ſiehe Albani.

Albaniana, ſiehe Albiniana.

Albaniſcher Wein, Lat. Vinum Albanum; Frantzöſiſch Vin S. Albano, iſt ein Italiäniſcher Wein, ſo bey Alba in dem Päbſtlichen Gebiet wächſt. Er iſt weiß und roth, der weiſſe wird in Rom am meiſten getruncken. Dieſer Wein bekommt vor allen andern den Ausländern am beſten, weil er eine mäßige Hitze hat, und nicht ſtarck iſt. *Elsholtz* Dixeticon.

Albano, oder Albanus Lacus, jetzo Lago di Caſtel Gandolfo genannt, eine See in Campagna di Roma, deſſen *Cicero* pro Milone 31. *Livius* V, 19. *Propertius* III, 21. v. 25. erwehnet. Beym *Plutarcho* wird von dieſer See gemeldet, daß deren Waſſer in einer Nacht ſo anwachſe, daß es über das Gebürge ſteige. Zwiſchen dieſer See und dem Berge Albano hat ſonſt die von denen Römern zerſtörete Stadt Alba Longa gelegen.

Albano, eine Stadt in der Aſiatiſchen Landſchafft Syrien, ohnweit dem Berge Libanon, deren Einwohner ſind Griechiſche Chriſten.

Albano, oder Albana, Monte Albano, Lat. Albanum, eine kleine Stadt in Campagna di Roma, welche vor dieſem den Titul eines Fürſtenthums führete, und dem Hauſe Sarelli gehörete, iſt aber an. 1647 an die Päbſtliche Cammer verkauffet worden, und iſt eines von den 7 Bißthümern, ſo um Rom herumliegen, und denen älteſten Cardinälen gegeben werden, damit ſie jederzeit dem Pabſt bey wichtigen Fällen an der Hand ſeyn. Die übrigen ſechs ſind Porto, Oſtio, Freſcati, Tivoli, Preneſte und Velletri. Es iſt zu Albano ein Gebäude, als wie ein Thurm, oder eingefallenes Grabmahl, welches insgemein des Aſcani Grab genennet wird, aber ungewiß iſt. Man findet auch noch ein anderes altes Grab bey Albano, welches von den meiſten vor das Grab derer Horatiorum und Curiatiorum gehalten wird, und gründet ſich ihre Einbildung auf die 5 über dem Grabe ſtehende Pyramiden, welche Urſache aber auch nicht zulänglich iſt.

Albano, (*Dominicus*) ein Juriſte von Bononien, woſelbſt ſein Vater ein Seidenhändler, ſein Bruder aber der gleich folgende Franciſcus Albano war, hat ſich durch ſeine Rechtsgelehrſamkeit in Hochachtung geſetzet.

Albano, (*Franciſcus*) ein berühmter Mahler, und Bruder des vorherſtehenden, zu Bononien 1578 gebohren. Er war des vortrefflichen Caroccio in Rom Schüler, und ſeiner kunſtreichen Wercke wegen durch gantz Italien bekannt, maſſen er nicht nur die Poetiſchen Sachen ſehr ſinnreich vorzuſtellen, und die Landſchafften, nackende Nymphen und kleine Knaben, deren Modelle er an ſeiner ſchönen Frau und wohlgeſtalten Kindern zu nehmen pflegte, überaus gut abzubilden wuſte, ſondern auch die kleinen Stücke geſchickt ausarbeiten, und ſeine Gemählde vortrefflich coloriren konte. Er ſtarb in ſeinem 82 Jahre zu Bononien an. 1660. *de Piles & Felibien* vies des Peintres. *Sandrart* Teutſche Academie.

Albano, (*Nep. de*) ein Juriſte, von welchem ein Buch *de teſtibus* verfertiget worden. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Albano, (*Nicol. de S.*) ſiehe Nicolaus de S. Albano.

Albanois, ſiehe Albania.

Albanopoli, Lat. Albanopolis, eine Türckiſche Stadt am Fluſſe Drin, in Albanien, in Griechenland, an den Macedoniſchen Grentzen, 10 Meilen von Ochrida. Sie war vor dieſem die Haupt-Stadt in Albanien, nachdem aber ihre Feſtungs-Wercke geſchleiffet worden, liegt ſie meiſtens wüſte.

Albanum, ein Gebürge in Crain, ſiehe Alben.

Albanum, eine Stadt, ſiehe Albano.

Albanum, eine Aſiatiſche Stadt in Groß-Armenien, allwo der Apoſtel Bartholomæus den Märtyrer-Tod erlitten.

S. Albanus, ſtamte aus einem vornehmen Römiſchen Geſchlecht her, und war ein Bürger zu Verulamio, in Engeland. Er war anfänglich dem Heydenthum ergeben, wurde aber durch Amphibalum, welcher unter Weges bey ihm einkehrte, zum Chriſtenthum gebracht, verfluchte darauf alle Verehrungen derer Götzen-Bilder, worüber er auch an. 303. den 22 Jun. enthauptet, und ſein Leichnam von einem Soldaten, der durch Anrührung ſeines Hauptes ſoll geſund worden ſeyn, auf dem Richt-Platze begraben worden. Es ſollen unterſchiedene, welche ihn zum Gerichts-Platze begleitet, und in dem Getrenge von einer Brücke ins Waſſer geſtürtzt ſind, von ihm wiederum lebendig gemacht worden ſeyn. Zu ſeinem Tode iſt er ſo unerſchrocken gegangen, daß durch ſeine Standhafftigkeit viele bekehret, und freudig an den Märtyrer-Tod gegangen ſeyn ſollen. Es ſollen auch überdieſes bey ſeinem Grabe noch viele Wunder geſchehen, und durch dieſen Heiligen auch nach dem Tode noch Todte auferwecket worden ſeyn. Zur Zeit Königes Offæ ſoll ein Engel ſeine Grab-Stätte offenbahret haben, wohin ſogleich ihm zu Ehren ein Cloſter gebauet, und zu dem Ende ſeinem Gedächtniſſe der 22 Jun. gewidmet worden. *Beda* Hiſt. Angl. l. 7. *Uſſerius* Antiq. Eccl. Brit. *Gildas* de Excidio Britanniæ 7. *Tillemont* Mem. Eccl. T. IV. *Mabillon.* Annal. Benedict. Sec. VIII. *Baillet* Vies des Saints.

S. Albanus, lebte im 4ten Seculo, zu welcher Zeit er aus der Inſul Nauſia nach Meyland, von dar aber nach Maintz gekommen, allwo er getödtet und begraben worden. Es melden zwar einige, daß der Leichnam dieſes Albani über den Rhein und über die See nach Burano, einen Ort bey Venedig, gekommen, weil daſelbſt die Reliquien eines Biſchofs Albani befindlich ſind; alleine es iſt dieſes nicht wahrſcheinlich, und mag vielmehr dieſer in Griechenland, oder ſonſt wo von denen Bilder-Stürmern umbracht, und von denen Venetianern weggeführet worden ſeyn. Weil ſich nun bey dem Begräbniß erſt gedachten Albani an denen Krancken viele Wunder ereignet, ſo iſt hernach zu Maintz auf deſſen Grab-Stätte eine Kirche und Cloſter gebauet, auch ihm der 21 Jun. geweyhet worden. *Urſtiſ.* Hiſt. Baſil.

Albanus annus, beſtund aus 10. Monathen und 4. Tagen. Romulus, der erſte Stiffter der Römiſchen Republic, lieſſe ſich derer benachbarten Albanier Calender gefallen, und fieng ſich das Jahr vom Martio an. Die Ordnung dieſes Calenders war folgende:

1. Martius hatte	31. Tage.
2. Aprilis	30
3. Majus	31
4. Junius	30
5. Quintilis	31
6. Sextilis	30
7. September	30
8. October	31
9. November	30
10. December	30
	304.

Woraus die Verſe *Ovidii* zu verſtehen, L. 2. Faſt. v. 47.

Sed tamen antiqui, ne neſcius ordinis erres,
Primus, ut eſt Jani menſis, & ante fuit.
Qui *ſequitur Janum, veteris* fuit *ultimus anni*,
Tu quoque ſacrorum, *Termine*, finis eras.

Numa Pompilius aber veränderte dieſes Albaniſche Jahr, und ſetzte noch 2 Monathe hinzu, den Januarium und Februarium, daß ein Jahr zu ſeiner Zeit 355 Tage in ſich faſſete. Nach dieſer Einrichtung des Numæ war die Ordnung folgende:

1. Januarius	29 Tage.
2. Martius	31
3. Aprilis	29
4. Majus	31
5. Junius	29
6. Quintilis	31
7. Sextilis	29
8. September	29
9. October	31
10. November	29
11. December	29
12. Februarius	28
	355.

Denn die Römer haben nach Numæ Zeiten das Jahr jedesmal von dem Monath Januario angefangen, welches der Monath Februarius, in deſſen letzten Tagen das Feſt Terminalia gefeyret worden, beſchloſſe. *Varr.* d. L. L. l. 5. Add. Cic. d. Legib. l. 2. c. 21. Liv. l. 1. Hiſt. c. 19. Weil aber auch dieſe Einrichtung mit dem Lauff der Sonnen und des Geſtirns nicht harmoniren wolte, ſuchte er dieſen Fehler durch die Intercalation zu erſetzen, da in dem Monath Februario einige Tage eingeſchaltet worden. Dahero dieſer Monath Menſis Intercalarius genennet wurde. Liv. lib. 37. Hiſt. c. 59. Triumphavit *Menſe Intercalario* pridie Kalendas Martias. Vid. idem l. 43. 13. l. 45. 44. *Cicero* l. 6. ad Famil. Ep. 15. nennet Kalendas Intercalares. *Plutarchus* de Numa p. 72. nennet dieſen Monath Μερκεδόνιον, anderswo Μερκηδόνιον. *Pompejus Feſtus* gedencket derer Dierum Mercedoniorum. Dies ἐμβόλιμος und ἐμβολιμαῖος, iſt eben Dies intercalaris. Die Aufſicht dieſes Menſis intercalaris war der Sorgfalt des oberſten Prieſters, Pontificis Maximi, anvertrauet. Weil aber dieſe die Sache nicht verſtunden, und aus Nachläßigkeit des Numæ Anordnung de ratione intercalandi nicht recht ausrichteten, folglich zu vielen Unordnungen in der Republic Gelegenheit gaben, worüber Cicero de Legib. l. 2, c. 12. ſich beklaget, führete Julius Cæſar mit Beyhülffe des Soſigenis, eines berühmten Aſtrologi, eine neue Jahres-Rechnung ein, die nun aus 365 Tagen beſtehen ſolte. Doch auch hiermit wurde allen Schwierigkeiten nicht abgeholffen, ſondern man ſahe ſich genöthiget, dennoch alle 4 Jahre einen gantzen Tag, als den 29 Febr. einzuſchalten. Anfangs machte Jul. Cæſar ein Jahr aus 443 Tagen, welches Jahr die Chronologi *annum confuſionis* zu nennen pflegen, allein weil dieſes mit dem Lauff der Sonnen nicht übereinkam, wurde die beſchriebene Reſolution zu Stande gebracht. Quarto ergo quoque anno dies adhuc intercalabatur ap. *Plin.* l. 2. 8. Dieſes Jahr pflegte man intercalarem, biſextum und biſextilem (ein Schalt-Jahr) zu nennen, quia bis dicebatur: Sexto Kalendas Martias. Was Pabſt Gregorius der XIII. und nachgehends andere gelehrtere und accuratere Mathematici vor Aenderungen in dem Stylo Juliano getroffen, iſt hier nicht nöthig, weitläufftig zu erörtern.

Albanus, (*Barth.*) ein Medicus aus Bergamo, welcher an. 1582. de balneis Tranſcherii geſchrieben. *Kœnig.* Bibl.

Albanus, (*Franciſcus*) ein Doctor Theologiæ, aus der Nieder-Pfaltz, trat von der Römiſchen zur Lutheriſchen Kirche über. Er ſtarb 1639. und ſchrieb zu Wittenberg Anatomiam Papatus, wie auch den Römiſch-Catholiſchen Münchs-Eſel. *Witte* biogr.

Albanus, (*Johannes*) ein Medicus aus Bononien, welcher an. 1614 gelebet, und einen Tractat de Syllogiſmo Ariſtotelico, imgleichen de convaleſcentia geſchrieben. *Kœnig.* Bibl.

Albanus, (*Jo. Hieronymus*) ſiehe Albani.

Albanus lacus, ſiehe Albano.

Albanus mons, dieſer Berg geht auf der einen Seite mitten aus den Feldern nach und nach in die Höhe, auf der andern Seite, worunter eine See liegt, iſt er gantz ſteil anzuſehen. *Strabo* V. p. 362. ſeq. *Plin.* III. 5. *Martialis* IV. Epigr. 64. v. 13. *Cluverius* Ital. Ant. III. 43. Es iſt nichts anders als der Berg, welcher Monte Cavo genennet wird. *Kircher.* Lat. vet. & nov. II. 13.

Albany, ſiehe Albani.

Albara, eine Stadt in Syrien bey Phönicien. *Guil. Tyrius.*

Albaracin, Albaracinum, ſiehe Albarazin.

Albaras alba, ſiehe Ausſatz, weiſſer.

Albaras nigra, ſiehe Lepra Græcorum.

Albarazin, oder Albaracin, Lat. Albaracinum, Turia, Lobetum, eine Stadt in Arragonien in Spanien, ſie hat einen Biſchof, welcher auf die 6000 Ducaten jährlich angewieſene Einkünffte zu genieſſen hat, und liegt am Fluſſe Guadalaviar, harte an den Grentzen der beyden Königreiche Caſtilien und Valencia auf einem Flügel, und iſt von Natur ſowohl beveſtiget, daß ſie eine Grentz-Veſtung abgeben könnte. Das daſige Bißthum ſtehet unter dem Ertz-Biſchof zu Saragoſſa. *Vayrac* Etat d' Eſpagne.

Albarii, welche auch Albini, bey denen Griechen κεκάται genennet worden, ſind diejenigen, welche die Wände weiſſen, und bewerffen. *Ulpianus* nennt ſie auch *tectores* l. 27. §. 35. ff. ad C. Aquil. desgleichen *Tertullianus* de Idol. 8. *Pancirol.* de corp. artif. §. 13. *Junius* in Tertull. Ihre Arbeit wurde Albarium opus genennet, und beſtund im Tünchen und Weiſſen mit puren Kalche. *Bergier* de viis milit. V. 11. *Budæus* in Pand. p. 138. Die Griechen nennten dieſe Arbeit κονίαμα, daher die übertünchten Gräber, Matth. XXIII. 27. τάφοι κεκονιαμένοι, *Salmaſius* Exercit. *Plin.* 868.

Albarine, ein Fluß in der Provintz Bugey in Franckreich, welcher auf den Bergen von Nantua entſpringet, und ſich in den Fluß Ains ergeußt.

Albarium,

Albarium, abgelöschter Kalck, damit man die Wände zu weissen pfieget.

Albarium opus, nennet *Vitruvius* l. 5. c. 10. wenn man eine Mauer mit blassen Kalcke überweisset.

Albasequia, eine Stadt in dem Asiatischen Sarmatien.

Albasinium, siehe Albazin.

Albaspinæus (*Gabriel*) s. Aubespine.

Albategne, oder mit seinem eigentlichen Namen *Mahamed Ben Giaber*, aus der Stadt Batan in Mesopotamien gebürtig, daher er auch den Zunamen *al Batani* bekommen. Er wird sonsten auch *Mahomet Aracensis* genennet, von der Stadt Aracta, oder Racah, in Mesopotamien, wo er sich am meisten aufgehalten. Er war ein Arabischer Fürst und Astronomus, und hat an. 912 von der Sonnen, dem Mond, denen Fix-Sternen und dem Thier-Kreiß sehr curieuse observationes geschrieben. *Genebrard.* Chr. *Vossius* de scient. mathem. c. 35. §. 6. *Herbelot.* Bibl.

Albati, eine Art derer Ordens-Leute im 14 Seculo. Diese stifftete ein Italiänischer Presbyter, welcher über 10000. auf seine Seite brachte, und ihnen, weisse Kleider anzulegen, und das Angesicht zu verhüllen, befahl. Er sahe die verderbten Sitten derer Christen, und wolte dieselben auf einen gantz andern Fuß setzen. Doch Pabst Bonifacius IX. merckte, daß sein Ansehen in grosse Gefahr gerathen dürffte; Er ließ ihn also gefangen nehmen, und in Asche verwandeln.

Albatio, siehe Dealbatio.

Alba toga, s. pura, s. virilis, war ein von einerley Farbe, und mit keinem Purpur verbrehmtes Kleid, das die Römischen Knaben, wenn sie in das männliche Alter treten solten, anziehen musten, da sie vorher prætextam trugen. Und dieser alba toga war von toga candida gantz unterschieden, welches ein Rock aus Wolle gewebet, und nicht gefärbet war, sondern die natürliche weisse Farbe der Wolle behielt. Togæ albæ wurden fast von allen Römern ohne Unterscheid getragen; Candidas hingegen trugen nur diejenigen Personen, so sich um ein Amt bewurben, und daher den Namen Candidati bekamen. *Pollio* in D. Claudio. *Salmasius*, *Casaubonus* ad Poll.

Albayad, eine Africanische Stadt im Königreiche Borno, an einer See, welche der Fluß macht, gelegen.

Albayda, siehe Albelda.

Albazin, oder Labasin, Lat. Albasinum, Labasinum, eine Stadt in der grossen Tartarey, in der Provintz Daurica, am Flusse Amour, sonst dem Czaar gehörig, welcher sie aber an. 1685. in einem Friedens-Tractat den Chinesern überlassen, durch welche die nach Peking reisenden Kaufleute gemeiniglich ihren Weg nehmen. *Voyage* du P. Avril. *Corneille. Martiniere.*

Albazinsky, eine Vestung der Moscowiter an dem Flusse Amura, so von Moßkau über 1200 Meilen liegen soll.

Albe, eine Stadt in Creta. *Stephanus.*

Albeck, eine kleine uralte Stadt, benebst einem vesten Schlosse und Herrschafft in Schwaben, der freyen Reichs-Stadt Ulm gehörig, von welcher sie 2 Meilen lieget; deren Name so viel als ein Eck- und Ausgang der Alpen heissen soll, und nach Cluverii de Antiqua Italia Rechnung von dannen bis nach Comm in Welschland bey die 220000 Schritt, als die grösseste Breite der Alpen, gezehlet werden. Vorzeiten haben die Grafen, welche auch den Namen davon führeten, und zu Zeiten Henrici I. berühmt waren, ihren Sitz allhier gehabt, welche aber zu Anfang des 16 Seculi ausgestorben, worauf die Grafschafft Albeck an den Grafen von Werdenberg kam, der aber diesen Ort in Ulmischen Lab-Küchlein, oder Pfefferküchlein soll verschlucket haben, wie sie denn auch nachgehends von Graf Conrad an die Stadt Ulm verkaufft worden. An. 1634 und 1635. haben die Kayserlichen den Ort sehr verderbet, und an. 1704. haben ihn die Frantzosen und Bäyern fast gäntzlich ruiniret. Beschreibung des Rheinstrohms. *Lucæ* Grafen-Saal. P. II. p. 435. seqq.

Albeer-Baum, siehe Populus.

Albegna, lat. Albania, Almiana, Amiana, ein Fluß in dem Toscanischen, in Italien, entspringet in dem Gebiete von Sienna, und fällt, vermöge eines Canals, in den bey Orbitello befindlichen See. *Delic.* de l' Ital. VI. p. 41.

Albejed, lat. Albejeda, ein Fluß in der grossen Tartarey in der Provintz Zagathay, zwischen der Stadt Samarchand und dem Fluß Gihun.

Albelda, lat. Albayda, ein Flecken in Alt-Castilien in Spanien, in dem Gebiete von Rioja am Flusse Tregua.

Albell, lat. Albula, ein Fluß in Graubünden, im Bunde des Hauses GOttes, welcher oberhalb Fursenau in den Hinter-Rhein fällt.

Albemarle, eine Grafschaft in der Provintz Corolina in Nord-America.

Albemarle, eine Stadt in der Normandie, siehe Aumale.

Albemarle, eine Herrschaft in der Normandie. Odo, des Grafens von Champagne, Henrici Stephani, Sohn, wurde von König Wilhelmo I in Engeland zum Grafen von Albemarle, Eduardus von Yorck aber lange Zeit hernach von König Richard II zum Hertzog von Albemarle gemacht. Nach der Zeit, und weil dieser ohne Erben abgegangen, findet sich sonst niemand mehr, der den Titul von Albemarle geführet, als der Hertzog von Clarence, Königs Henrici IV anderer Sohn, Thomas genannt, welcher an. 1421 sein Leben im Kriege eingebüsset, und der Graf von Warwick, Richardus von Beauchamp, der an. 1439 verstorben. An. 1660 creirte König Carolus II den berühmten Engelischen General, Georgium Monck, als welcher zu dessen Wiedereinsetzung das meiste beygetragen, zum Hertzog von Albemarle, es hörte aber solche Würde in seinem Sohne Christoph an. 1688 abermals auf. Nach diesem bekam Henricus, Königs Iacobi II in Engeland anderer natürlicher Sohn, von der Madame Churchil den Titul eines Hertzogs von Albemarle, welcher zugleich Maltheser-Ritter, ehemals Groß-Prior von Engeland, und letztens General-Lieutenant derer Frantzösischen Galeren gewesen, an. 1702 aber, ohne von seiner Gemahlin, Maria Gabrielle, des Marquis de Lussan Tochter, männliche Erben zu hinterlassen, auf seinen Land-Gütern in Dauphine verstorben. Allein es wurde noch bey dessen Leben an. 1697 von König Wilhelmo in Engeland Arnoldus Iustus von Köppel, Vicomte von Bury, Baron von Ashford, Capitain von der ersten Königlichen Leib-Garde, und General-Major, zum Grafen von Albemarle gemacht, welcher an. 1718 im Haag in seinem 49 Jahre mit Tode abgegangen, und von seiner Gemahlin aus dem Geschlechte Gravenmoer den heutigen Grafen von Albemarle hinterlassen, der an. 1702 gebohren, und an. 1723 an des Hertzogs Carls Lenox von Richemond und Lenox Tochter vermählet worden, auch verschiedene männliche

Erben mit ihr gezeuget, davon der älteste den Namen Lord Berry führet.

Alben, lat. Alpis, ein Fluß in dem Hertzogthum Crain, welcher auf dem Gebürge entspringet, und sich zwischen Triest und Capo d' Istria in den Golfo di Venezia ergeußt.

Alben, sonst auch Monte del Casso, ein Gebürge in Crain, zwischen der Czirnizer See und der Grafschaft Göritz. Es hat viel Queckſilber-Minen, und liegt auf selbigem ein Marckt-Flecken gleiches Namens. Vor Alters waren allhier die Inpydier, und hieß dieses Gebürge entweder Albium, *Strabo* VII. p. 309. oder Albanum. *Ptolomæus* II. 15.

Alben, ein Fluß in Cärnthen, welcher in die Sau fällt.

Alben, zugenannt Sax-Alben, ein Schloß und Städtlein am Flusse Saar, zwischen Gemund und Saar-Buckenheim, oder Bockenheim, in Westereich gelegen, und zu Lothringen gehörig.

Albena, eine Art Weintrauben.

Albenacum; siehe Aubenas.

Albenas, siehe Aubenas.

Albenas, (*Ioannes Poldo de*) zu Nimes in Languedoc gebohren, hat ums Jahr 1560 gelebet, und die Historiam Taboritarum ins Frantzösische übersetzet, auch die Antiquitates seines Vaterlandes beschrieben. La Croix du Maine & du Verdier Bibl. Franc.

Albenga, lat. Albi, Albia, Albigæ, Albigaunum, Albingaunum, Albium Ingaunum, Alba Ingaunum, eine Stadt in der Genuesischen See-Küste in Italien, zwischen Finale und Oneglia in einer Ebene, ohngefehr 500 Schritte von dem Ligustischen Meer, allwo sich der Fluß Arosci a, nachdem er vorher die Centa zu sich genommen, in dasselbe ergiesset, gehöret unter die Republic Genua; die Stadt ist an. 1175, nachdem sie kurtz vorhero von denen Pisanern war verbrannt worden, von denen Genuesern fast gantz von neuen aufgebauet, und von Alexandro III an. 1179 zu einer Bischöflichen Residentz gemacht worden; die Einwohner haben ihr gutes Auskommen, nur ist die Luft daselbst etwas ungesund, woher das Italiänische Sprichwort kommt: Albengana Piana, se fosse sana, domandarebbe Diana. Ohnweit des Ortes ist eine kleine, aber sehr Fisch-reiche See, mit Namen Ravenna, und gleich gegen über liegt eine kleine Insul, welche daher Isoletta d' Abenga, lat. Gallinaria heisset, auf welcher nichts als ein Thurm zu sehen ist. Titus Aelius Proculus, der zu den Zeiten Probi zum Kayser ausgerufen wurde, war daher gebürtig. *Plinius* III. 5. *Livius* XXIIX. 46. XXXI. 2. XL. 34. 41. *Mela* II. 4. *Tacitus* Hist. II. 15. *Strabo* IV. p. 309. *Tabula Peutingeriana. Itinerar. Maritim. Ptolomæus. Iustin.* hist. de Gen. *Alberti* Descr. Ital.

Albengnefit, Abhengnefit, Abhengnefid, Abengnefid, ein Philosophus, hat ein Arabisches Buch de facultatibus Medicinarum & ciborum geschrieben, welches Gerardus von Cremona lateinisch übersetzet, und an. 1531 zu Straßburg in fol. zum Druck befördert. *Gesneri* Bibl. *Io. Conr. Barchusen* de Medicinæ Orig. & Progr. Diss. XVII. §. 18.

Albensis Comitatus, siehe Stuhl-Weissenburg.

Albenus, (*Franciscus*) ein sehr gelehrter Jesuit im 17 Seculo, wurde zu Rom mit allem Fleiß darzu auserlesen, daß er in Böhmen gehen, und daselbst das Reformations-Werck befördern helfen solte. Wie er nun einst seinen Zuhörern in S. Joachimsthal derer Lutherischen Theologorum vermeinte Irrthümer aus ihren eigenen Schriften darthun und zeigen wolte, und zu dem Ende eben des D. Hunnii Tractat vor sich genommen hatte, ist er aus dessen Lesung dahin bewogen worden, daß, da er andere zu seinem Glauben bekehren sollen, er solchen darauf selbst verlassen, und zu Wittenberg in der Stadt-Kirche seine Revocations-Predigt gehalten hat. Er ließ sich nach diesem in denen Disputationibus publicis öfters opponendo hören, und wurde von dasigen Professoribus seiner Gelehrsamkeit wegen sehr veneriret. *Theatr. Europ.* Tom. I. p. 475.

Alberadis, war eine Bekehrte in dem Closter Zwiefalten, welcher der 5 April geheiliget worden.

Alberas Arabum, siehe Staphisagria.

Alberche, ein kleiner Fluß in Neu-Castilien in Spanien, der bey Talavera in den Tago fällt.

Albergament, siehe Gesinnung.

Albergaria, Fodrum, Atzung. Albergaria kommt her von Albergare, welches auf Italiänisch so viel heißt, als bewirthen, und in sein Haus aufnehmen; oder auch von dem teutschen Wort herbergen. Fodrum vom teutschen Futter, gleichsam Futter und Mahl. Mart. Uranii Tom. 3. Consil. 1. n. 14. Mayer de Advocat. arm. c. 10. n. 223. Klock. de Contrib. c. 1. n. 190. & 17. n. 242. & d. Aerar. lib. 2. c. 91. n. 1. seqq. Albergaria ist ein Onus, oder Gabe, Zoll, so denen Einwohnern eines Ortes oblieget, daß sie den ankommenden Landes-Herrn, oder auch andere, und ihre Familien, wenn sie durchreisen, in ihre Häuser aufnehmen, bewirthen, auch mit Speise und Tranck wohl versehen müssen. Bender de Iure Albergariæ Concl. 2. Der Ursprung dieses Rechts ist sehr alt, und rühret ohnfehlbar von denen Einquartirungen derer Soldaten, wenn sie zu Felde gegangen, oder denen Winter-Quartieren her, oder weil die Unterthanen ihre Grafen oder Fürsten, wenn sie zu ihnen kamen, umsonst aufnahmen, und sie bewirtheten. Bender d. tr. Concl. 3. Thom. Merckelbach apud Klock. T. 1. Conf. 21. n. 1. seqq. Knipschild. d. Civit. Imper. l. 1. c. 12. n. 171.

Albergati, (*Pirro Capacelli*) ein Graf zu Bologna, welcher verschiedene musicalische Wercke herausgegeben, worunter das 9te aus 12 geistlichen Cantaten a 1. 2. und 3 Vocal-Stimmen, mit 2 Violinen, 2 Violen, aus Italiänischen Text bestehend, an. 1703. zu Modena in folio gedruckt worden.

Albergatus, (*Anton*) ein Juriste aus Bologna, hat ums Jahr 1586 gelebet, und Consilia geschrieben. *Koenig.* Bibl.

Albergatus, (*Fabius*) hat an. 1580 gelebet, und wider des Bodini Bücher de Republica geschrieben. *Koenig.*

Albergatus, (*Lucius*) hat an. 976 gelebet, und 5 Bücher de casu angelorum geschrieben. *Koenig.*

Albergatus, (*Nicolaus*) ein Italiäner, an. 1375 zu Bologna gebohren, trat nach vollendeten studiis in den Cartheuser-Orden, und wurde darauf Prior zu Florentz, bekam aber nicht lange darnach, nemlich an. 1417 das Bißthum von Bologna, da er denn besonders in denen Streitigkeiten, so die Bologneser mit Martino V hatten, von seiner Geschicklichkeit und Liebe zu dem Volck viele Zeugnisse an Tag legte, daneben aber seine Kirche in guten Stand zu setzen suchte, und in dem Bischöflichen Pallast eine schöne Bibliothec anrichtete. An. 1422 wurde er als Nuntius nach Franckreich geschickt, und ließ in seinen Verrichtungen so viel Klugheit und Geschicklichkeit sehen, daß er davor an. 1426, wiewol wider seinen Willen, den Cardinals-Hut empfieng. Endlich, und nach unterschiedenen andern Verrichtungen, schickte ihn Eugenius IV aufs Concilium zu Basel, um allda neben andern, welche zum Theil schon da waren, und denen

nen Handlungen bis auf die 16 Seßion beygewohnet hatten, zu præsidiren, zu welcher Function er auch, jedoch nach einiger Berathschlagung und mit Einschränckung seiner von dem Pabst mitgebrachten Gewalt, zugelassen wurde, und bekleidetete selbige bis nach der 21 Seßion, da er auf Eugenii Befehl in Franckreich gieng, und nebst denen Gesandten erwehnten Concilii an dem Frieden zwischen Franckreich und Engeland mit arbeiten half. Darauf besuchte er das Concilium zu Ferrara, und disputirte daselbst wider die Griechen. Letztlich trug ihm Eugenius, der ein gantz besonderes Vertrauen in seine Person gesetzet hatte, auch eine Legation nach Teutschland auf, und machte ihn zum Groß-Pœnitentiario der Kirche. Er starb aber bald darauf zu Siena den 9 May 1443, nachdem er die Ehre gehabt, daß Thomas de Sarzano und Æneas Silvius Piccolomineus, davon jener unter dem Namen Nicolai V, dieser aber unter dem Namen Pii II nachmals Pabst worden, mit unter seinen Hausgenossen gewesen. Er hat eine Recollectam, wie auch Orationes und Epistoln hinterlassen. *Sigon.* in vita. *Ciacon. Antonin. Platina. Dorland.* Chron. Carthus. VII. *Bostius* de viris illustr. Carthus. c. 22. *Petrejus* in Bibl. Carthus. *Sanderus* elog. Cardin. Dec. 1. p. 34. *Aubery* vies des Card. *Urstiseen* Basel. Chron. *Falcotti* Archi-Episcopale Bonon. *Acta Conc. Bas.* MSS.

Albergen, siehe Alborgen.

Albergotti, ein adeliches Geschlecht in dem Florentinischen, daraus viele berühmte Leute hergekommen, als: Marcellinus, welcher Bischof zu Arezzo und Päbstlicher Legat in der Anconitanischen Marck war, er hielt es aber so eyferig mit Innocentio IV wider Kayser Fridericum II, daß er sein Leben darüber einbüssete. Ioannes, ebenfalls Bischof zu Arezzo, welcher bey Gregorio XI wohl gelitten war, und von selbigem wider den Galeatium Visconti von Mayland gebraucht wurde. Albericus, ein berühmter Jurist, von dessen Sohne, Francisco, nachfolgender Articul handelt. So hat sich auch Franciscus Zenobius Philippus von Albergotti zu Anfang des 18 Seculi in Frantzösischen Kriegs-Diensten sehr hervor gethan, massen er General-Lieutenant, und zuletzt Gouverneur zu Saarlouis gewesen, er ist aber den 23 Mart. 1717. in seinem 63 Jahre verstorben. *Gamurrini* delle famiglie nobili Toscane.

Albergotti, (*Franciscus*) ein Sohn des vorhin gedachten Juristen Alberici, zu Arezzo in dem Florentinischen an. 1304. gebohren. Die gute Auferziehung, so er von seinem Vater hatte, truge nicht wenig bey, daß er sowol in der Philosophie, als Rechts-Gelahrsamkeit unter Anführung des gelehrten Baldi überaus gute profectus machte. Er advocirte anfänglich zu Arezzo, begab sich aber an. 1349. nach Florentz, woselbst er auch, nebst seiner Familie, in den Adel-Stand erhoben wurde, und diente nachmals dieser Republic an. 1358 in einer Streitigkeit, die sie mit Bononien hatte. Man meldet auch von ihm, daß er an diesem letztern Orte mit grossem Ruhm gelehret habe, und daß er seiner dabey bezeigten grossen Aufrichtigkeit wegen solidæ veritatis Doctor sey genennet worden. Er starb 1376, und hinterließ einen Commentarium in Digesta & quosdam libros Codicis, wie auch Consultationes. Unter seinen hinterbliebenen 3 Söhnen ist Ludovicus ein berühmter Rechts-Gelehrter gewesen, und hat ansehnliche Ehren-Stellen zu Florentz bekleidet. *Thomasin.* elog. p. 2. *Matth. Paris.* ad an. 1349. *Ughelli* Ital. sacr. T. I.

Albericus, ein Sohn des Marggrafen von Thuscien, Alberti, von der berühmten Marozia, welche vormals die Herrschafft der Stadt Rom gehabt, die er an sich brachte. Es wolte zwar selbige sein Stieff-Vater, Hugo, König von Italien, wegen des Rechts seiner Gemahlin gerne selber behaupten, weil er aber Albericum hart beleidigte, und denselben, da er ihm zu Waschung derer Hände das Wasser nicht recht aufgegossen, gar ins Gesichte schlug, wendete Albericus die Gemüther derer Römer von ihm gäntzlich ab, bemächtigte sich der Engelsburg, und nöthigte Hugonem, welcher ebenfalls dahin kommen wolte, daß er ohnverrichteter Sachen wieder zurückkehren muste. Hierauf machte Hugo mit demselben, wiewol nur zum Schein, Friede, und gab ihm seine Tochter Aldam zur Ehe, hauptsächlich zu dem Ende, daß er ihn durch selbige mit List fangen möchte. Wie aber dieses nicht angehen wolte, belagerte er ihn an. 932 zum andernmal in Rom, konte jedoch wieder nichts ausrichten. An. 956 machte Albericus, als Agapetus II. mit Tode abgegangen, seinen Sohn Octavianum unter dem Namen Joannis XII. zum Pabst. *Sigonius* de regno Ital. VI. p. 157. sq. *Flodoardus* ad an. 933. 936. *Baron.* ad an. 955. n. 1. sqq. *Pagi* d. a. n. 1.

Albericus, ein Cardinal, war erst ein Münch von Monte Cassino, und mit unter die gelehrtesten Leute seiner Zeit zu zehlen. Er hat ums Jahr 1050 gelebet, und wider *Berengarium* von dem Abendmahl, ingleichen viele historische Sachen geschrieben, als: Vita S. Virginis Christi, Scholasticæ; Vita S. Dominici abbatis; Passiones S. S. Modesti & Cæsarii. Seinem Gedächtniß ist der 10 May ausgesetzet. *Petrus Diac.* de vir. illustr. montis Cassini 21. *Arnoldus Vion* in ligno vitæ. *Leo Ostiensis* Chron. Cass. III. 33. *Platina* in Nic. II. *Sigon.* de regno Ital. IX. *Vossius* de Hist. lat. II. 46. *Onuphr. Ughell. Aubery.*

Albericus, oder Alberinus, der VII. Bischoff zu Merseburg, der erste aber, welchen das Capitul daselbst erwehlet hat. Kayser Henricus III. hat ihn an. 1050 bestätiget, und Engelhard, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, eingeweihet. Er hat nur 3 Jahre regieret, und ist 1054 gestorben. Brotuffs Merseb. Chron. p. 69.

B. Albericus, lebte zu Anfang des 12 Seculi, und ist der erste Abt derer Cistercienser, und anfänglich Prior zu Molesme gewesen; Weil er aber daselbst von den Mönchen viel erdulten muste, wendete er sich nach Citeaux, allwo er wegen guter Einrichtung des neugestifteten Ordens von der H. Jungfrau Maria mit dem weissen Habit beehret, und auf deren Befehl von dem Pabste bestätiget wurde. Auf seinem Sterbe-Bette soll er mit hellglänzenden Angesicht die himmlische Herrlichkeit gesehen, und nach dem Tode denen Seinigen sich öffters præsentiret haben. Ihm ist der 26 Jan. zur Verehrung gewidmet. Er hat auch die Constitutiones seines Ordens herausgegeben. *Manrique* Ann. Cisterc. *Henriquez* Monol. *Sammarth.* Gall.

Albericus, aus dem Gebiete von Beauvais. Er begab sich zu Clugni in den Mönch-Stand, wurde aber um das Jahr 1124 Abt zu Vezelai. An. 1138 machte ihn Innocentius II. zum Cardinal und Bischoff von Ostia, und schickte ihn als Legaten nach England, woselbst er zu Londen einen Synodum hielte. Als er von dar zurückgelanget, wurde ihm abermalen eine Legation nach Sicilien, hernach in Orient aufgetragen, da er alles so nach Wunsche ausgerichtet, daß ihn Eugenius III. nach Franckreich

wider den Ketzer Henricum, das Haupt derer Petrobrusianer, abschickte, woselbst er an. 1147 gestorben ist. *Frizon.* Gall. purp. *Wilh. Tyrius* XV. *Baronius. Aubery.*

Albericus, ein Prælat im 12 Sec. und zwar einer von denen gelehrtesten und tugendhafftesten mit. Er war Scholasticus in der Kirche zu Rheims, und Bischoff zu Chalons. An. 1136 aber erlangte er das Ertz-Bißthum zu Bourges, und wurde mit zu denen wichtigsten Verrichtungen damaliger Zeiten gebraucht. Er starb an. 1140. *Chenu* Chron. Antist. Gall. *Robert* in supplem. Chron. Sigeb.

Albericus, mit dem Beynamen Humbert, Ertz-Bischoff zu Rheims, welche Würde er an. 1207 erlanget, da er zuvor Archi-Diaconus zu Paris gewesen. Er war nicht nur ein vortrefflicher Prediger, sondern hatte auch sehr grosse Meriten, und bezeigte daneben einen starcken Eyfer vor den Catholischen Glauben, indem er wider die Albigenser und Saracenen eine Creutzfahrt predigte. An. 1215 wohnte er dem Concilio im Lateran mit bey, gienge darauf in Spanien, wurde aber von denen Ungläubigen in Lissabon gefangen, von denen Rittern von Calatrava dennoch wieder erlediget, und starb auf seiner Rückreise an. 1218 zu Pavia. *Marlot.* Hist. Rhem. Arch. *Alberic.* in chron. *Sammarth.* Gall. Christ.

Albericus, ein Cistercienser-Mönch in der Abtey des trois Fontaines, in dem Gebiethe von Chalons in Campagne, hat einige poetische Wercke verfertiget. Es ist auch von ihm eine Chronicke vorhanden, von welcher *Vossius* de Hist. Lat. II. 46. meldet, daß das Original davon in der Bibliothec zu S. Gallen, in der Schweitz, befindlich sey, und sich bis auf das Jahr Christi 626 erstrecke, da man es doch heut zu Tage bis auf 1241, als um welche Zeit er gelebet, hat. Es hat solches Herr *Leibnitz* in seinen Accessionibus Historicis zum ersten ans Licht gestellet, weit vermehrter aber hat es Herr Hoffrath *Mencke* in dem ersten Tomo seiner Scriptorum Germ. Saxon. nach einem weit vollkommenern MSte herausgegeben. Wovon noch dieses zu bemercken, daß dieser *Albericus* in seinem Wercke überall die Autores, woher er seine Nachrichten genommen, angeführet, auch die gelehrte Historie jederzeit zugleich mit abgehandelt. *Leibnitz* in Præfat. *de Visch* bibl. Cisterc. Riccioli Chronol. T. V. p. 191.

Albericus, *a Porta Ravennate*, ein Jctus von Bologna, lebte zu Ende des 12 Sec. und vertheidigte die Meinung seines Lehrmeisters sehr eyfrig, daß bey Absterben des Eherweibes, wenn sie Kinder hinterließ, der Ehemann die Mitgifft dem Schwieger-Vater wieder zu geben gehalten sey. Allein er besann sich, als ihm sein Weib starb, eines andern, und änderte seine vorige Meinung aus Eigennutz. Sonst hatte er in seinen Lectionen grossen Zulauff, war aber dem Truncke sehr ergeben, und schrieb Glossas in Digesta & Codicem. *Pancirolli.* II. 22. *Gravina.*

Albericus, *de Rosate*, oder *Roxiati*, einem Dorffe bey Bergamo, wo er gebohren worden. Er hat mit *Bartolo* sehr wohl gestanden, und wird vor einen derer Gelehrtesten seiner Zeit gehalten. Nachdem er zu Padua die Rechte erlernet, und in Doctorem promoviret, hat er sowol zu Bergamo als zu Rom so glücklich practiciret, daß er insgemein nur der grosse Practicus genennet worden. Er starb 1354, und hinterließ einen Commentarium über die Digesta und den Codicem: opus statutorum: ein Dictionarium utriusque juris, wie auch Anmerckungen über des *Dantis* Comödie. *Forster.* Hist. Jct. III. 27. *Fichard.* in vitis Jct. p. 241. *Alberti* Ital. *Pancirolli.* de clar. leg. interpr. II. 66. *Vinc. Gravina.*

Albericus Aquensis, siehe *Albertus Aquensis.*

Albericus, (*Claudius*) ist an. 1596 gestorben, und hat von der Aufferstehung derer Todten, ingleichen über den *Hippocratem* und *Aristotelem* geschrieben. *Koenig* bibl.

Albericus, (*Jacobus*) von Bergamo, welcher an. 1610 gestorben, und Compendium vitæ & miraculorum S. Nicolai de Tolentino, ingleichen Catalogum illustrium Scriptorum Venetorum verfertiget. *Vitæ* biogr.

Albericus, (*Joannes*) siehe Auberi.

Wendische Könige.

Albericus I. war in der Ordnung der 8 König, so über die Wenden geherrschet. Er hat seine Regierung an. 237 angetreten, und solche 55 Jahr lang fortgeführet, daß er also an. 292 wieder gestorben.

Albericus II. kam an. 507 zur Regierung, die er 19 Jahr verwaltet, und an. 526 verstorben.

Albericus, ein Sohn Grafens Ethonis, oder Hertonis, und Enckel des Ethiconis, oder Athici, sonst Adelrici genannt, eines Hertzogs von Elsaß, hinterließ 4 Söhne, unter denen Eberhardus das Geschlecht fortgepflantzet, und Hugonem, einen Stamm-Vater der Lotharingischen, Dachsburgischen und Habspurgischen Familie, welche dessen 3 Söhne, Gerhardus, Hugo und Gundramus, der Reiche zugenannt, gestifftet haben. *Spener.* Sylloge Geneal. Hist.

Alberinus, siehe Albericus, Bischoff zu Merseburg.

Alberizzi, (*Petrus Joseph*) ein Italiänischer Medicus, welcher, nachdem er seine Studia zu Pisa und Rom getrieben, darauf zu Mayland practicirte, und daselbst in der Academie degli faticosi Secretarius wurde. Er starb an. 1722 in seinem 31 Jahre, eben, als er an denen Fastis ermeldter Academie arbeitete, zuvor aber hat er Critologiam Medicam de caussis luis pestiferæ, ejusdemque cura, qua vermiculi, de quibus somniarunt nonnulli, explodundur, geschrieben, und die Commentarios S. Georgii equitis nebst andern Büchern in die Italiänische Sprache übersetzet. Giornale de Letterati d' Italia.

Alberknöpff, siehe Populus.

Albermontius, (*Frider.*) gab an. 1675 eine Symmetriam Juridico-Austriacam heraus. *Koenig* bibl.

Albernau, siehe Olbernhau.

Bischöffe zu Lüttich.

Albero I. ein Bruder Grafens Godofredi zu Löwen, ward an. 1123, da er zuvor zu S. Stephan in Metz ein Geistlicher gewesen, zum Bischoff von Lüttich erwehlet. Weilen es nun Zeit seiner Regierung überall still und friedlich unter denen Lüttichern zugieng, pflegte er des Nachts umherzugehen, und bald vor dieser, bald vor jener Kirchthüre vor die ihm anvertraute Heerde zu beten. Es trug sich aber einsmals zu, daß er ein Weib kläglich weinen, und darüber klagen hörte, daß man ihr, nachdem ihr Mann gestorben, ihr Bette nehmen wolte. Denn es gab damals in dasigem Stiffte noch hin und wieder leibeigene Leute, welche diese Servitut (manus mortua genannt) auf ihren Häusern hatten, daß nach ihrem Tode ihr Herr das beste Stück aus ihrer Verlassenschafft zu sich nehmen möchte, da dann, wenn sonst nichts vorhan-

handen, freylich auch das Bette ſelber dran muſte, hatte aber ein ſolcher verſtorbener Leibeigener gar nichts nach ſich gelaſſen, wurde ihm die rechte Hand abgehauen, und ſeinem Herrn überliefert. Dahero dann dieſer Ebero gleich im 3 Jahre ſeiner Regierung ſolche Leibeigenſchafft, weil ſie mit der Chriſtlichen Religion und der dem Menſchen angebohrnen Freyheit nicht wohl zuſammen ſtimmte, in ſeinem gantzen Bißthum auf einmal abſchaffte. Auſſer dieſem hat er auch noch viele geiſtliche Gebäude aufgerichtet, und ſonſt viel gutes geſtifftet, auch die Gedächtniß-Feyer der Heil. Mariä Magdalenä in ſeiner Diœces eingeführet. Er ſtarb an. 1129, und ward in der auf einem freyen Berge gelegenen Kirche zu S. Aegidii begraben. *Magn.* Chron. Belg. p. 153 ſeq. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 29.

Albero II. aus dem Gräflichen Geſchlechte derer von Löwen, ward an. 1136 aus einem Clero zu Metz Biſchoff zu Lüttich. An. 1141 zerfiel er mit dem Grafen Raynaldo von Barr, und ſuchte an. 1142 ihm durch eine Belagerung das Schloß Bouillon wieder abzunehmen, welches er bereits 7 Jahr lang unrechtmäßig beſeſſen hatte, weil aber die Belagerung nicht recht von ſtatten gehen wolte, ließ er den Cörper des heil. Lamberti ins Lager bringen, und darauf wurde die Veſtung in wenig Tagen gewonnen. Nach dieſem verfiel die Kirchen-Diſciplin unter dieſem Biſchoff ſo ſehr, daß die Canonici und andere Geiſtlichen ihres Gefallens Weiber nahmen, weßwegen ſich das übrige Dom-Capitul durch ihren Præpoſitum, Henricum von Leyn, beym Pabſt beſchwerten, welcher dann den Alberonem nach Rom citirte, er ſtarb aber unterwegs an einem peſtilentzialiſchen Fieber den 26 Apr. an. 1146 *Magn.* Chron. Belg. p. 161. ſq. *Bucelin.* Germ. S. p. 29.

Biſchöffe zu Verdun.

Albero I. war ein Sohn des Grafens Godefridi von Audenarde, von der Gräfin Mechthilde aus Sachſen, und wurde an. 985 zum Biſchoffe von Verdun erwehlet, iſt aber kurtz darauf wieder verſtorben. *Bucelin.* Germ. Sacr. p. 39.

Albero, war nach Albuino Biſchoff zu Brixen bis an. 1033, nach ihm iſt es Herbardus geworden.

Albero, oder *Caſpar de Morales*, ein Philoſophus und Medicus zu Alcala im 16 Sec. von Saragoſſa bürtig, lebte zu Paracuellos, und ſchrieb de las virtudes y propriedades maravilloſas de las piedras preciosas. *Anton.* bibl. Hiſp.

Alberſtrof, lat. Alberſtrofia, eine kleine Stadt im Hertzogthum Lothringen, 4 Meilen von Marſal, gegen Nord-Oſten gelegen, unter das Bißthum Metz gehörig.

Albert, ſiehe Ancre.

Albert, eine Hertzogliche Familie in Franckreich, welche ihren Urſprung aus Italien herhaben ſoll, von dannen Iacobus Alberti zu dem König Ludovico Sancto nach Clermont in Auvergne gekommen, und vor ſeinen Vater, Napoleonem, welchen die Florentiner von ſeinen Herrſchafften Montecarelli und Cerbaye vertrieben hatten, um Hülffe angehalten, ſich auch nachgehends in Auvergne niedergelaſſen. Sein Sohn gleiches Namens, Herr von Montarnat und Gaiſſac, zeugete Guidonem und Stephanum, davon dieſer ao. 1352 unter dem Namen Innocentii VI den Päpſtlichen Stuhl beſtieg, jener aber durch Galterium Albert, Herrn de Mont, ſein Geſchlecht fortpflantzte, aus welchem im 6 Grad Leo von Albert herſtammte, der mit ſeiner Gemahlin, Joanna von Segur, die Herrſchaft Luynes bekam, und ao. 1544 in der Schlacht bey Cerizoles ſein Leben einbüſſete. Sein Sohn, Honoratus von Albert, Herr von Luynes, Brantes, Mornas und Cadenet, ſetzte ſich durch ſeine gute Dienſte bey Henrico IV. in Gunſt, und hinterließ ao. 1592 drey Söhne, ſo alle Hertzoge und Pairs worden, nemlich 1) Carolum, welcher Hertzog von Luynes wurde, ſ. folgenden Articul. 2) Honoratum, Herrn von Cadenet, Hertzogen von Chaunes, Pair und Marſchalln von Franckreich, auch Rittern derer Königlichen Orden, dieſem halff ſein Bruder, der Hertzog von Luynes, empor, und brachte ihm ao. 1619 die Heyrath mit Carola von Ailly, Philiberti Emanuelis, Freyherrn von Piquigny in Picardie, Tochter, zuwege, wodurch er die Grafſchafft Chaunes erhielt, welche ao. 1621 in ein Hertzogthum und Pairie verwandelt wurde. Er wurde nachmals auch Gouverneur von Picardie, darauf von Auvergne, endlich Marſchall von Franckreich, und war unter ſeinen Brüdern der beherzteſte, hat auch den König vornemlich angefriſchet, den Marſchall von Ancre hinrichten zu laſſen. Er ſtarb den 30. Oct. 1649, und hatte 4 Söhne, und eben ſo viel Töchter, welche aber alle geiſtlich worden, die Söhne ſind auch entweder vor, oder wenige Jahre nach ihm geſtorben, ausgenommen Carolus von Albert, von Ailly genannt, Hertzog von Chaunes, General-Lieutenant, Vidame von Amiens, ſo den 19. Mart. 1625 gebohren, Abgeſandter zu Rom und Gouverneur von Bretagne geweſen, und den 4. Sept. 1698 zu Paris ohne Erben geſtorben, da denn ſein Vetter, Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes, das Hertzogthum Chaunes geerbt. 3) Leonem, Herrn von Brantes, welcher durch ſeine Gemahlin, Charlotte Margarethe, Henrici, Hertzogs von Luxemburg, Printzens von Tingry, Tochter, zum Hertzog von Luxemburg-Pinay worden, ſonſten aber ein unachtſamer Herr und von ſchlechter Fähigkeit geweſen, daher auch ſeine Gemahlin, die ihn auf Anſtifften ſeines Bruders, wider ihren Willen, bloß auf Befehl des Königs, heyrathen müſſen, dem mit ihm erzeugten Sohn und die Tochter nach ſeinem Tod ins Kloſter ſtieß, und ihr Hertzogthum denen Kindern anderer Ehe zuwandte. Doch iſt die Tochter nachgehends wieder aus dem Cloſter gegangen, und unter dem Titul der Printzeßin von Tingry bey der Königin von Franckreich Staats-Dame worden. *Laboureur* addit. aux Memoires de Caſtelman T. II. p. 456. *du Chesne* Hiſt. de Chanceliers. *Spener.* op. Herald. I. 1. *Imhoff* Geneal. Gall. P. II, 30. *Grammonds* Hiſt. *Etat de France.*

Albert, (*Carolus* von) Hertzog von Luynes, Königs Ludovici XIII. in Franckreich Favorite, war des Honorati von Albert Sohn, und, wie unter vorherſtehenden Titul gedacht, aus einer zwar alten, aber zur Zeit ſeiner Geburth gar unvermögenden und unanſehnlichen Familie. Doch das Glück und ſeine Verdienſte erhuben ihn dergeſtalt, daß er ſich und ſein gantzes Haus in groſſes Anſehen ſetzte. Denn als er in der Suite des Grafen von Lude mit nach Paris kam, und in der Falcknerey wohl erfahren war, kriegte der junge König, der ſonderlich Luſt am Vogelfangen hatte, ſeine Kundſchaft. Dieſen lehrete er Sperlinge, und andere kleine Vögel durch etwas gröſſere fangen, welche er wie Falcken abrichtete, wodurch, und allerhand anders erſonnenes Spielwerck und Zeitvertreib, er ſein Gemüth in kurtzen völlig einnahm. Der Marſchall von Ancre, welcher ſich durch ihn des Königs verſichern wolte, und

ihm

ihm keinen ſolchen Verſtand zutrauete, daß er ihm einſt ſolte ſchaden können, half auch dazu, und brachte ihm das Gouvernement von Amboiſe zuwege. Allein es ſteckten ſich auch nachgehends dieſes Marſchalls Feinde hinter ihn, und dieſen gab er deßwegen mehr Gehör, weil er an dem König einen Haß gegen den Marſchall verſpührete, und lieber ſelbſt der Oberſte am Hofe geweſen wäre, welches aber ohne des Marſchalls Fall nicht wohl möglich ſchiene. Er lag zu dem Ende dem jungen Herrn beſtändig an, daß er ihn ſtürtzen, und zugleich der Herrſchaft ſeiner Mutter ſich entziehen ſolte, indem er hoffte, daß, wann ſelbige von denen Regierungs-Geſchäfften ausgeſchloſſen wäre, er ſodann den Zügel in die Hände bekommen würde. So wuſte er es auch durch vielerley Wege dahin zu ſpielen, daß der König, welcher den Marſchall anfänglich nur aus Franckreich fortzuſchaffen gedachte, gleichſam von freyen Stücken, und zu ſeiner vermeynten Sicherheit, den Schluß faßte, den Marſchall gar ermorden zu laſſen, weil Luynes ſich mit deſſen Gütern gern bereichert hätte, wie denn auch würcklich geſchahe, maſſen er nicht nur alle des Marſchalls und ſeiner Frau Güter vom Könige geſchenckt bekam, ſondern auch einige von des Ermordeten Würden und Aemtern davon trug. Darauf brachte er auch die verwittwete Königin vom Hofe, und maßte ſich ſofort durch Hülfe der Königl. Gunſt des gantzen Regiments an, weil er aber befürchtete, es möchte der Printz von Condé ſeiner angehenden Gewalt entgegen ſeyn, als ließ er ihn, ohngeachtet denen andern Groſſen alles, was ſie bisher wider den Hof vorgehabt, vergeben wurde, aus ſeinem Gefängniß nicht loß. Den P. Cotton, des Königs Beicht-Vater, ſchaffte er gleichfalls vom Hofe, weil er ihm zu klug war, und ordnete allerhand ſchlechte Leute um den König herum, die ihn bald mit dieſem, bald mit jenem Zeitvertreib einnehmen muſten. Dagegen ließ er einige alte Staats-Miniſter, die von der verwittweten Königin waren fortgeſchaffet worden, wieder an den Hof kommen, die denn, weil ſie ihm davor zu dancken hatten, ſich ſeiner Macht nicht widerſetzten. Es äuſſerte ſich zwar gar zeitig, daß das Reich durch die vorgegangene Veränderung bey dieſem neuen Lieblinge in nichts gebeſſert ſeyn würde, daher man ſich über deſſen Regierung mit vieler Spötterey nicht nur öffentlich beſchwerte, ſondern auch einſt über dem Zimmer im Louvre, allwo er nebſt ſeinen 2 Brüdern wohnte, ein Bild angeheftet fand, welches die 3 Weiſen im Stalle zu Bethlehem vorſtellte, mit der Uberſchrift: aux trois Rois. Allein er ließ ſich von allem dieſen nichts anfechten, ſondern war zufrieden, daß er die Gewalt hatte, darauf er ſich auch ziemlich verlaſſen konte, weilen ſich ihm der König gäntzlich vertraute, und ihn kurtz auf einander ſehr erhub, geſtalt er ihn gleich in denen 3 erſten Jahren zum Hertzog und Pair, wie auch zum Gouverneur von Picardie machte. Doch ao. 1618 zerfiel er mit dem Hertzoge von Epernon, weswegen dieſer ſich von Hofe wegbegab, und im folgenden Jahr die Königl. Frau Mutter aus ihrer Gefangenſchaft zu Blois befreyete. Wiewol nun Luynes ſolche Befreyung ſehr zu befürchten hatte, war er doch ſo ſicher dabey, daß er alle Nachrichten, die man ihm von dieſem Anſchlag vorher entdecket hatte, in Wind ſchluge. Weil aber die Sache bereits geſchehen, riethe er dem Könige, ſeine Mutter mit Krieg anzugreiffen, welches jedoch die andern, durch deren Vermittelung ein gütlicher Vergleich getroffen wurde, annoch verhinderten. Nichts deſto weniger wuſte es Luynes durch allerhand Räncke dahin zu bringen, daß die verwittwete Königin, auch da ſie ſich ſchon mit ihrem Sohn unterredet, dennoch nicht nach Hofe kam. Dem Printzen von Condé aber würckte er nunmehro ſeine Freyheit aus, damit er ſich deſſen im Nothfall gegen die verwittwete Königin bedienen könte. Nicht lange darnach, und als ihm dieſer auch ſchier zu mächtig werden wolte, ſuchte er, zu Beybehaltung des Gegengewichts, die Königl. Mutter wieder an den Hof zu ziehen, die aber durch zeitherige Folgerungen viel zu mißtrauiſch worden, und dahero mit etlichen mißvergnügten Herren ſo viel heimliche Anſchläge gemacht hatte, daß es an. 1620 zum Kriege kommen muſte, welchen doch Luynes, aus Furcht, daß der Printz von Condé dadurch zu groß werden möchte, gerne vermieden hätte. Es wurde aber die Parthey der Königin gar bald übern Hauffen geworffen, und Luynes, damit er den Haß gegen ſich nicht noch mehr vergröſſern möchte, brachte ihren Anhängern, ohne ſonderliche Ahndung, Pardon zu wege. Immittelſt hatte der Spaniſche und der Römiſche Hof den Luynes durch eine reiche Heyrath, dazu ſie einem von ſeinen Brüdern halfen, wie auch durch gethane Vorſtellung, in was groſſe Gunſt er ſich bey allen Römiſch-Catholiſchen ſetzen würde, dahin gebracht, daß er ſeinen König zu einem Krieg wider ſeine Reformirte Unterthanen beredete. Es fing ſich ſolcher an. 1621 an, und Luynes wurde gleich bey deſſen Anfange zum Conneſtabel von Franckreich erkläret. Denn obgleich der König wohl wuſte, daß er dieſem Amte mit nichten gewachſen ſey, ſo gab er ihm ſolches doch, um nur ſeiner Liebe gegen ihn dadurch Genüge, der Königin hingegen, und denen von ihrer Parthey, die damit übel zufrieden ſchienen, Tort zu thun. Es beſtund auch Luynes, als er mit dem König zu Felde ging, in der That ſehr ſchlecht, zumalen, da ſeinen Creaturen, die auch noch zu lernen nöthig gehabt hätten, die vornehmſten Chargen bey der Armee gegeben wurden. Mit der Belagerung von S. Iean d'Angeli würde er nicht fertig worden ſeyn, wenn nicht der Hertzog von Epernon ohngefehr darzugekommen wäre, und gewieſen hätte, wie die Sache angegriffen werden müſte. In der von Montauban blieb er gar ſtecken, und haben die, ſo das Krieges-Handwerck verſtehen, die allerlächerlichſten Fehler angemercket, ſo jemals bey einer ſolchen Gelegenheit begangen werden können. Dem ohngeachtet nahm er währender Belagerung das durch den Tod des du Vair vacant gewordene Siegel-Bewahrer-Amt auf ſich. Um eben dieſe Zeit aber begunnte des Königs Gunſt gegen ihn mercklich abzunehmen, weil er immer hochmüthiger wurde, und nicht mehr ſo eyfrig dem König zu gefallen trachtete, daher dieſer gegen andere ſeiner Vertrauten zum öftern mit groſſer Bitterkeit von ihm redete, und ihn nur den König Luynes nennte. Man hatte ferner auch dem Könige zu verſtehen gegeben, daß der Marſchall und ſeine Freunde die beſten Plätze des Königreichs inne hätten, daß er und ſeine Brüder, die vor kurtzem gleichſam aus dem Staube zu denen höchſten Ehren-Stellen erhoben worden, vor mehr als 10 Millionen Gouvernements beſäſſen, und ſo mächtig würden, daß der König ſelbſt, wenn es ihm einmal gefiele, ſie nicht wieder würde erniedrigen können. Er ſtarb

aber zu rechter Zeit den 14 Dec. 1621 im Felde, da er noch kurtz vorher den P. Arnoux, des Königs Beicht-Vater, der ihn oft verkleinerte, vom Hofe gebracht. Mit des Königs abnehmender Gunst nahm hingegen der Haß anderer so sehr gegen ihn zu, daß man sich nicht scheuete, alles das Seinige zu plündern, ehe er noch völlig todt war, und musten fremde Leute die Unkosten hergeben, daß sein Cörper balsamiret, und in sein Erb-Begräbniß gebracht werden konte. Seine Gemahlin war Maria von Rohan, eine Tochter des Hertzogs von Monbazon, die hernach unter dem Namen der Hertzogin von Chevreuse viel Redens von sich gemacht. Mit selbiger hat er Ludovicum Carolum gezeuget, welcher an. 1690 gestorben, und viele Kinder hinterlassen, davon insonderheit Carolus Honoratus, Hertzog von Luynes, von Chevreuse, und von Chaunes geworden. *le Vassor* Hist. de Louis XIII. T. III. IV. *Bassompierre* memoires T. I. II. *Histoire des Lesdiguieres. Memoires d' Amelot* T. I.

Albert, (*Henricus*) lebte im vorigen *Sec.* zu Königsberg, und starb 1651 den 10. Oct. Er war ein Musicus, und machte verschiedene Gesänge. *Witte* Diar. Biogr.

Alberta, war eine berühmte Zauberin und Hexe.

Alberta, (Catharina) war aus Böhmen bürtig, und M. Nicolai Alberti Tochter, ein sehr gelehrtes Frauenzimmer, welche nebst ihrer Mutter-Sprache die Hebräische, Griechische und Lateinische sehr wohl verstunde, sie lebte im Anfang des 17. Sec. Vid. G. *Mart. a Baldhoven* in Catal. Virg. erudit. Parthenic. Westhon. annexo.

Albertanus, ein Italiäner von Brescia, war in Vertheidigung seiner Vaterstadt gegen den Käyser Fridericum II. so unglücklich, daß er nach deren Ubergang an. 1238 in ein Gefängniß geworffen wurde, darinnen er Tractatum de dilectione Dei et proximi: Librum de consolatione et consilio: de doctrina loquendi et tacendi geschrieben, welche Werckgen an. 1507 zusammen gedruckt worden. Er hat auch Sermones verfertiget, die aber noch im MSt. liegen. *Oudini* Comm. de Script. Eccles. *Possevin* Appar. Sac.

Albertet, war ein Edelmann aus Provence, der zu Ausgang des 13. Sec. gelebet, und einer der vornehmsten damahligen Frantzösischen Poeten gewesen. Er machte der Marquisin von Malespina zu Ehren ein und ander Gedichte, welche sie mit Bezeigung grosser Gunst aufnahm, ihm auch unterschiedliche Sachen, als Pferde, Tücher, Edelgesteine, und so weiter dagegen schenckte. Als aber ihrem guten Namen einiges Nachtheil dadurch zuwachsen wolte, ließ sie ihn bitten, daß er sie nicht mehr sehen möchte. Worauf er sich nach Tarracon begab, und daselbst, vielleicht aus Gram, verstarb, nachdem er kurtz zuvor seinen sonst vertrauten Freund, Pierre de la ` aliere, gebeten, seine noch übrigen Gedichte der Marquisin zu überreichen, die aber dieser nach dessen Tode an einen andern schlechten Poeten, mit Namen Fabre d' Uxes, verkauffte, welcher sie nach der Zeit vor seine eigene Arbeit ausgab, und wegen des darunter begangenen Betrugs öffentlich mit Ruthen gestrichen wurde. *La Croix du Maine et du Verdier* Bibl. Franc. *Nostradamus* vies des Poetes Franc.

Alberthistus, siehe Abertistus.

Alberti, (*Andoinus*) ein Nepote Innocentii VI. aus Limosin. Einige legen ihm den Ruhm eines tugendhaften Prälaten bey, der sich derer Armen sehr angenommen, und sowol in Iure civili als Canonico, auch andern Studiis, wohl geübt gewesen. An. 1349 ist er Bischof zu Paris worden, und in dem folgenden Jahr zu Auxerre. An. 1352 soll er auch das Bisthum zu Magelone überkommen haben, woran aber einige zweifeln. Hierauf ist er anno 1353 den 15. Jan. von Innocentio VI. zum Cardinal gemacht worden. Endlich hat er auch das Bißthum Ostia erhalten, und nach gedachten Innocentii VI. seines Vetters, Tode Urbanum V. consecriret, ist aber bald hernach den 3. May. 1363 gestorben. Denen Gelehrten hat er sonderlich fortgeholffen, und auf der Universität zu Thoulouse ein Collegium zur Unterhaltung junger Leute, die in der Philosophie und andern guten Wissenschaften unterrichtet werden sollen, gestifftet, welchem er auch seine gantze Erbschaft hinterlassen. *Bosquet* in vita Innoc. VI. *Ciacon.* et *Victorel. Catel.* memoir. de Langued. II. *Gabriel* de Episc. Magal. *Sammarth.* Gall. Christ. *Frizon.* in Gall. purp. *Aubery* hist. des Card. *Herbelot.*

Alberti, (*Arnoldus*) ein Nepote Innocentii VI. war anfangs Bischof zu Agde, nachgehends zu Carcassone, und endlich an. 1356 nach Wilhelmi de Flavacourt Absterben Bischoff zu Auch. Hieselbst hat er ao. 1364 einen Synodum gehalten, und ist hernach, als er von Avignon gekommen, zu Boulbon, einem unter seiner Diœces gehörigen Dorff in der Provence, ao. 1371 gestorben. Obgedachter sein Vetter Innocentius VI soll ihn zu seinem Nachfolger verlanget haben. *Oihenart.* not. Vascon. *Bzovius.* ad an. 1369. *Sammarth.* Gall. Chr. *Frizon. Ciacon. Oldoin.*

Alberti, (*Christianus*) Iohannis Alberti, Pastoris zu Meteln, Sohn, ward ao. 1619 zum Grosen-Brütz im Hagenauischen Circkel Pastor, und erhielt, als er 53 Jahr im Amte gestanden, seinen Sohn Johann Christian Alberti zum Substituten, er aber ging nach Rhena, und starb daselbst ao. 1681. Vid. Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten. Centur. III.

Alberti, (*Giuseppe Mattea*) an der S. Petronii Kirche zu Bologna ein Violinist, welcher an. 1713. ein aus 10 Concerten a 6 Stromenti bestehendes Werck herausgegeben, und einem Patricio daselbst, namentlich Orazio Leonardo Bargellini, dediciret.

Alberti, (*Henricus*) war ums Jahr 1650 Organist zu Königsberg in Preussen, und hat die Composition gründlich verstanden, und viel schöne Melodien zu Liedern drucken lassen, auch geistliche Arien, welche *Ambrosius Profe* an. 1657 zu Leipzig mit Melodien in 8vo zum Druck befördert, herausgegeben, auch eine musicalische Kürbs-Hütte, aus 12 kurtzen mit 3 Stimmen gesetzten Versen bestehend an. 1645 herausgehen lassen, und ist 1651 den 10 Octobr. gestorben. vid. *Print.* music. hist. c. 13. §. 41. *Wezel* Lieder-Historie 1 Th. 161.

Alberti, (*Jacobus*) ein Juriste, lebte um das Jahr 1320, und schrieb Differentias inter jus civile & canonicum. *Kœnig.* Bibl.

Alberti, (*Jeremias*) gebohren 1592 den 11 Aug. hat zu Leipzig und Wittenberg studirt, zur Erfurt aber in Magistrum promoviret, und ist daselbst an der Michaelis-Kirche Diaconus, und hernach Senior und Pastor Primarius worden. Er ist den 12 Aug. 1660, als er noch 6 Tage vorher eine Predigt von des Königs Sauls, und seiner Söhne Begräbniß gehalten, gestorben. Er hat auch über den Jonam, das Buch Ruth, der Richter, die Epistel Jacobi und Judä, und das erste Buch Samuelis geprediget. *Freheri* theatr.

Alberti, (*Jeremias*) war Pfarrer zu Ermstedt und Gottstedt, und gehöret unter diejenigen, so 50 Jahr im Amte gestanden. *Blum* Jubil. Theol. Emer. p. 187.

Alberti, (*Innocenzo*) war Fürstl. Hof-Musicus des Hertzogs zu Ferrara, ein berühmter Componist. vid. *Superbi* Apparato de gli Huomini illustri della Citta di Ferrara. p. 131.

Alberti, (*Joannes*) war Pastor in Bergen, und ist etliche 50 Jahr im Amte gestanden, ausser dem man sonst weiter keine Nachricht von ihm hat. Agent von Haus aus. Fonct. III. p. 778.

Alberti, (*Joannes*) ein berühmter Rechtsgelehrter, und Cantzler in Oesterreich im 16 Sec. von Widmannsstadt gebürtig, war in der Griechischen, Hebräischen, Arabischen und Syrischen Sprache sehr erfahren. An. 1543 gab er zu Nürnberg einen kurtzen Begriff des Alcorans mit Anmerckungen über Mahomets Betrügerey heraus, an. 1555 aber zu Wien auf Kaysers Ferdinandi I. Kosten das Neue Testament in Syrischer Sprache, doch fehlen darinnen die 2 Episteln Petri, die 2 und 3 Johannis, die Epistel Judä, und die Offenbahrung, weil sie in dem Mscr. welches die Jacobiten zu gebrauchen pflegen, und daraus er dasselbe drucken lassen, nicht befindlich gewesen. Er hat sonst auch eine Syrische Grammatic verfertiget. *Eberti* elog. JCt. p. 17. *Miræus* de Script. sec. XVI. p. 60. & 125. *Simon.* hist. crit. des vers. du N. T. c. 13. *Widmanstadii* præf. N. T. præmissa. *Pfeifferi* Crit. S. c. 10. *Ruff* de usu L. Syriacæ in N. T.

Alberti, (*Johannes*) war bürtig von Neu-Rupin aus der Marck, und anfänglich Hof-Meister derer Mecklenburgischen Printzen, welche an Hertzog Ulrichs Hof erzogen worden, nachhero Pastor zu Meteln, woselbst er auch 1618 gestorben. vid. Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten. Centur. III.

Alberti, (*Joannes Baptista*) ein exemplarischer und beredter Prediger in Italien, um das Jahr 1647, schrieb de Vita S. Majoli; ingleichen dell' origine delle Academie publiche e private. *Soprani* Scritt. della Liguria. *Ghilini* theatr. d' Vom. letter.

Alberti, (*Jo. Christian*) war Christiani Alberti, Pastoris zum Grossen-Brütz, Sohn, erblickte das Licht der Welt 1641, und ward gedachten seinem Vater an. 1672 substituiret, erhielt auch, als sein Vater nach Rhena gieng, die Stelle gantz und gar. Von Grossen-Brütz ward er nach Qualitz im Schwerinischen Stifft, und von dar nach Neustadt 1684 vociret, zog aber 1698, nachdem er die Vocation zum Pastorat, und zu der Präpositur erhalten, nach Gadebusch, allwo er 1723 als Emeritus verstorben. vid. Mecklenburgische Lebens-Geschichte derer Gelehrten. Cent. III.

Alberti, (*Leander*) ein Italiäner aus Bologna, woselbst er den 11 Dec. 1479 gebohren, und, nachdem er ohngefehr 14 Jahr alt gewesen, in den Dominicaner-Orden getreten ist. A. 1525 nahm ihn der General dieses Ordens, Franciscus Silvester, in Qualité eines Provincials vom Gelobten Lande mit nach Neapolis und Franckreich. Die Zeit seines Todes setzen einige in das 1552, andere aber in das darauf folgende Jahr. Seine Schrifften aber sind unter andern: 6 Bücher von denen berühmten Leuten seines Ordens, welche er an. 1517 ans Licht gestellet: Historie von Bologna; Lebens-Beschreibung des Raimundi de pennaforti, Jo. Bentivoli II. Jordani, Saxonis, und anderer mehr; Beschreibung von Italien, die er 1550 herausgegeben, und darinnen er, wie er nachgehends selbst erkannt, denen fabelhafften Erzehlungen des *Annii Viterbiensis* öffters gar zu sehr nachgehangen, welches Buch hernach von *Wilh. Kyriandern* aus dem Italiänischen ins Lateinische ist übersetzet, und zu Cöln 1597 gedruckt worden: Ephemerides, in welchen er dasjenige, was sich von an. 1499 bis 1552 merckwürdiges in Italien zugetragen, erzehlet. *Possevin.* app. sac. *Gesneri* Bibl. *Miræus* Script. eccl. *Bumaldi* Bibl. Bon. *Vossius* de hist. lat. III, 12. *Ghilini* theatr.

Alberti, (*Leo Baptista*) aus Florentz, ein dermassen geschickter Baumeister, daß er nur der *Archimedes* und *Vitruvius* seiner Zeit genennet worden. Er starb an. 1540. Seine hinterlassene Schrifften sind: de Principe; Trivia senatoria; Opera; Hecatomphila e la Deifira; de re ædificatoria Libri X. welche *Angelus Politianus* nach Alberti Tode zum Druck befördert; de Architectura civili; de Pictura & de Statuis; Momus &c. *Vossius* de scient. mathem. p. 299. 463. *Jovius* elog. n. 31. *Ricciolus*, *Hendreich.* *Vasari.*

Alberti, (*Nicolaus*) ein Jesuite von Veitschocheim, in Francken, bürtig, war Professor Philosophiæ zu Würtzburg, wie auch Rector und Cantzler zu Molsheim. Er starb den 18 Jan. 1641, und hinterließ Exercitium quotidianum studiosi adolescentis, und Libellos carminum; wie auch eine teutsche Uebersetzung von des Becani manuali controversiarum. *Alegambe* Bibl. S. J.

Alberti, (*Nicolaus*) ein Prediger zu Palermo, und Doctor Theologiæ starb daselbst an. 1707 den 16 Oct. Er hat della vita, dottrina e miracoli di Giesu Christo geschrieben. Gel. Zeit.

Alberti, (*Petrus*) ein Mönch anfangs, hernach aber Ober-Prior in dem Closter zu Clugny, hat unter dasigem Abt Oddone II. ums Jahr 1420 floriret. Er war Doctor Decretalium, und schrieb de Decimis Novalibus. *Franc. de Rivo* Chron. Clun. *Possevin.* app. sac. T. II. *Car. du Fresne* in syll. Scriptor.

Alberti, (*Pietro*) ein Musicus, welcher 3stimmige Sonaten herausgegeben hat. vid. *Roger.* Catalog. p. 35.

Alberti, (*Sim.*) ein Doctor Philosophiæ und Medicinæ von Nürnberg, bekam an. 1575 die Professionem Phys. zu Wittenberg, wurde daselbst hernach Professor Med. und Chur-Sächsischer Leib-Medicus. Er hat noch an. 1624 gelebet, und das dem *Galeno* zugeschriebene Buch de urinis in Lateinischer Sprache, ingleichen historiam plerarumque corporis humani partium; Orationes; Historiam scorbuti; Consilia medica, und Observationes anatomicas herausgegeben. *Linden* de script. med.

Alberti, (*Stephanus*) ein Cardinal und Bischoff zu Carcassone, war aus der Provintz Limosin, und Innocentii VI. Ur-Enckel, welcher vor seine Auferziehung grosse Sorge trug, demselben auch nachhero das Bißthum Carcassone zuwege brachte, und an. 1361 den Cardinals-Hut aufsetzte. Nach Innocentii VI. Absterben gieng er mit Urbano V. bey dem er auch in grossem Ansehen stunde, an. 1367 in Italien, wurde das Jahr darauf zum Priester eingeweyhet, und bekam, da er vorher Cardinal von S. Maria de Aquino war, den Titul S. Laurentii in Lucina. Er starb zu Viterbo den 28 Sept. 1369, ward auch daselbst begraben. *Bosquet* in Innoc. VI. *Onuphr.* in Innoc. VI. & Urban. V. *Sammarthan.* gall. *Frizon.* gall. purp. *Aubery* hist. des Card.

Alberti, (*Valentinus*) ein berühmter Philosophus und Theologus zu Leipzig, gebohren den 15 Dec. 1635 zu Lehna, einem Orte in dem Schlesischen Fürstenthum Jauer gelegen, und woselbst sein Vater Prediger war. Er studirte zu Leipzig, und erlangte darauf eine Ehren-Stelle nach der andern daselbst, massen er anfangs Professor Logices und Metaphysices, hernach Doctor

und

und Professor Theologiæ extraordinarius, dann der Academie Decemvir, wie auch des Geistlichen Consistorii und der Theologischen Facultät Assessor, des Frauen-Collegii Collegiat, und derer Sächsischen Stipendiaten Ephorus geworden. Er ist den 19ten Dec. 1697 gestorben, und hat mit *Pufendorfio* und *Thomasio* aus dem Jure naturæ mit denen Römisch-Catholischen und *Spenero* aber aus der Theologie viele Streit-Schrifften gewechselt, ausser solchen aber Compendium juris naturæ; Interesse præcipuarum Religionum christianarum; Continuationem Theologiæ positivo-polemicæ Hier. Kromayeri; Augustanam Confessionem, thetice ac apologetice pertractatam; Examen professionis fidei Tridentinæ; Vindicias exegeticas Joel. II, 28. 29. Supplementa ad Siricii offensionem fundamentalium abominationum Papatus; wie auch Orationes, Programmata und Disputationes hinterlassen, seine Meynung aber, daß das Recht der Natur aus dem Stande der Unschuld hergeleitet werden müsse, hat zu Leipzig niemand, zu Wittenberg ein einziger, *Jo. Guil. Janus*, zu verfechten gesuchet. *Reimmann* hist. litt. vol VI. *Thomasius* & *Ludovici* hist. jur. nat. *Strolle* hist. erud. p. 3.

Albertiner, Albertus-Thaler, Uncialis Belgicus, Ecu d' Holande, ist eine Müntze, welche den Ertz-Hertzog von Oesterreich, und Herrn derer Spanischen Niederlande, Albert genannt, zum Urheber hat. Es ist ein Burgundisches Creutz darauf geprägt, und wird auch daher der Burgundische Thaler genennet. Nach dem Reichs-Fuß ist er etwas geringer, indem die gerechten Reichsthaler 14 Loth, 4 Gr. die Albertus-Thaler aber nur 13 Loth, 8 Gr. fein die Marck halten. Doch ist um die Bequemlichkeit zur Handlung der Müntz-Fuß von allen benachbarten Ständen mehr angenommen worden.

Albertini, war eine berühmte Italiänische Sängerin.

Albertinus, ein Professor Medicinæ und Philosophiæ zu Bologna, von Cremona bürtig, hat ums Jahr 1456 gelebet, und de hydrope; de doloribus colicis; de pestilentia, und de mulierum pulchritudine geschrieben. *Arisii* Cremona litterata.

Albertinus, (*Ægidius*) war ein Secretarius des Bayerischen Churfürstens Maximiliani zu Anfang des 17 Seculi, und schrieb unter andern der Teutschen Lust-Haus; Historische Nachricht von Japan, Ost-Indien und Guinea; Emblemata hiero politica.

Albertinus, (*Alexander*) de Rocca Contrada aus Umbrien, schrieb an. 1620 zu Verona Malleum Dæmonum, oder modum exorcissandi. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Albertinus, (*Annibal*) hat zu Venedig an. 1618 de cordis affectionibus geschrieben. *Konig* Bibl.

Albertinus, (*Arnoldus*) ein Bischoff, aus Majorca bürtig, war General über gantz Sicilien im 16 Sec. und starb an. 1545. Seine Schrifften sind: Repetitio rubricæ l. de hæreticis; Tr. de secreto, quando debeat, vel non debeat revelari; In rubricam de hæreticis; In cap. quoniam eod. tit. De agnoscendis assertionibus catholicis & hæreticis. *Anton.* Bibl. Hisp. *Franc. Barberini* Bibl.

Albertinus, (*Edmundus*) war ein gelehrter Reformirter Prediger zu Paris, gebohren zu Chalons an der Marne an. 1595. Er wurde von dem Synodo zu Charenton an. 1618 in den Geistlichen Stand aufgenommen, und der Kirche zu Chartres vorgesetzet, von dannen er an. 1631 nach Paris kommen, und den 5 April 1652 gestorben. Als er bereits sterben wolte, drang sich noch der Pfarrer von S. Sulpice zu ihm, um zu versuchen, ob er ihn zur Römischen Religion bereden könnte, wurde aber von ihm mit vieler Standhafftigkeit abgewiesen, weßwegen ihm der Pöbel beynahe noch sein Haus gestürmet hätte. Er hat ein Buch von dem H. Abendmahl der alten Kirche geschrieben, und auf desselben Vermehrung und Verbesserung seine gantze Lebens-Zeit gewendet. Weil es wohl aufgenommen worden, hat man es in die Lateinische Sprache übersetzet, in welcher es *Dav. Blondellus*, und *Jo. Frid. Gronovius* an. 1654 zu Deventer drucken lassen. *Blondell.* præf. ad Albertin. de Eucharist. *Bayle.*

Albertinus, (*Franciscus*) ein Clericus zu Florentz im Anfang des 17 Sec. hat sich der gelehrten Nachwelt durch 2 Bücher de miraculis Romæ antiquæ & novæ, und de laudibus Florentiæ & Savonæ, wie auch durch eine Sammlung Grabschrifften recommendiret. *Vossius* de Hist. Lat. III, 12. *Simler* epit. bibl. Gesneri.

Albertinus, (*Franciscus*) ein gelehrter Jesuite von Cantazaro im Neapolitanischen. Er verließ die reiche Abtey, welche ihm seine Eltern zuwegegebracht, von freyen Stücken wieder, und begab sich in die Gesellschafft JEsu zu Neapolis, woselbst er nachgehends die Philosophie nebst der Theologie mit grossen Zulauff lehrete. Er starb den 15 Jun. 1619, und hinterließ Corollaria theologica ex principiis philosophicis deducta; Apparatum angelicum cum diurnali aureo angeli tutelaris, und anders mehr. *Alegambe* Bibl. Script. S. J. *Toppi* Bibl. Nap. *Mireus.*

Albertinus, (*Theodorus*) ein Clericus Regularis von Nola in dem Neapolitanischen, hat an. 1652 la Scola della verita herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap.

Albertis, oder Albertus de Albertis, aus Florentz, wohin sich seine Familie von Arezzo, nachdem diese Stadt von denen Florentinern erobert worden, gewendet hatte. Seine Eltern, welche gute natürliche Gaben an ihm verspühreten, liessen es an sorgfältiger Auferziehung nicht ermangeln, verschafften ihm auch ein Canonicat in der Florentinischen Kirche. Darauf wurde er vom Papst Eugenio IV. zum Bischof von Camerino, in der Anconitanischen Marck, und an. 1439 zum Cardinal, mit dem Titul S. Eustachii, gemacht, nach diesem aber in vielen wichtigen Handlungen gebrauchet, auch endlich als Legat in das Königreich Neapolis geschicket, woselbst er in dem Closter zu Grota-Ferrata den 11. Aug. 1445 mit Tode abgegangen. *Antonin.* tit. 22. c. 10. §. 5. *Blondus* Hist. dec. 3. L. II. *Ughell.* Ital. sacr. *Aubery* Hist. des Card.

Albertis, (*Albertus de*) ein Jesuite von Trient, allwo er an. 1593 gebohren, hat an. 1649 vindicias adversus Casp. Scioppium, imgleichen Lydium lapidem ingenii ac morum Scioppii, und an. 1650 paradoxa moralia de ornatu mulierum: an. 1651 Actionem in eloquentiæ corruptores und an. 1669 einen Thesaurum eloquentiæ sacræ et profanæ ans Licht gestellet. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Lambec.* in Bibl. Cæsar.

Albertis, (*Aloysius*, oder *Albertus de*) ein Eremite Augustiner-Ordens im XVI. Sec. welcher Lectiones de operibus sex dierum et de terrestri Paradiso, die zu Venedig 1618, und de prædestin et Reprobat. so eben daselbst 1623, imgleichen einige Disputationes vor Aristotelem wider Galenum, geschrieben, so noch allda 1627 heraus gekommen, und Singularia hinterlassen. *Hendreich.*

Albertis, (*Matthias de*) lebte im XVI. Sec. und schrieb

ſchrieb Inſtitutiones Canonicas, welche zu Venedig 1571 gedruckt worden. *Hendreich.*

Albertiſtus, oder Alberthiſtus, (*Marius Salomonius*) ein Römiſcher Juriſt, welcher zu Rom an. 1530 geſtorben, und einen Commentarium de Probationibus hinterlaſſen hat. *Panciroll.* in Ictis II. 136.

Albertius, (*Henricus*) ein Dähniſcher Poet aus Coppenhagen, der ums Jahr 1610 florirt, und kaum 17 Jahr alt geweſen, als er in öffentlicher Verſammlung eine ſelbſtgemachte orationem metricam von Ioanne dem Täuffer gehalten hat. Seine nach dieſem unter dem Titul: Muſæa adoleſcentiæ Venus herausgegebene netten Gedichte ſind von ihm in der erſten Blüte ſeiner Jugend, da er noch in die Schule ging, verfertiget worden. *Schulterus* Schaubühne der gel. Jug.

Alberto, (*Dominicus de S.*) ein Carmeliter, ſchrieb Exercitationem ſpiritualem monachorum Carmelitarum in Novitiata Rhedonenſi degentium, ſo zu Paris 1650 gedruckt worden *Hendreich.*

Alberton, oder Albreton, lat. Parætonium und Albertonium, eine Stadt an der See-Küſte der Landſchaft Barca in Africa, welche ziemliche Handlung treibet, einen berühmten Hafen hat, u. den Türcken gehöret.

Albertonia, ſiehe Alverton.

Albertonium, ſiehe Alberton.

Albertshayn, ſiehe Olbernhau.

Albertuccius de Burſellis, (*Hieronymus*) ſiehe Burſellis.

Kayſer aus dem Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich.

Albertus I. Kayſers Rudolphi I. und Annæ, einer gebohrnen Gräfin von Hohenberg, älteſter Sohn, hat den Zunamen Auſtriaci von dem Hauſe Oeſterreich bekommen, in welchem er einen neuen Stamm angefangen. Denn als ſein Vater dem Könige von Böhmen, Premislao Otrocaro, Oeſterreich, Steyermarck und Cärnten weggenommen, ſo belehnte er ihn unter Einwilligung derer Churfürſten mit denen beyden erſten Provintzen, damit er aber auch zu Cärnthen, welches Graf Meinhard von Tyrol erhalten hatte, Hoffnung behalten mögte, muſte er ſich mit deſſen Tochter, Eliſabeth, vermählen, und die Mitbelehnung empfangen. Es hätte zwar der Kayſer gerne geſehen, daß Albertus noch bey ſeinem Leben zum Römiſchen König gewehlet worden wäre, er trug auch ſolche Sache denen zu Franckfurth verſammleten Reichs-Fürſten vor, konte ſie aber nicht zu Stande bringen, ohngeachtet die weltlichen Churfürſten insgeſamt ſeine Schwäger waren, maſſen er kurtz darauf mit Tode abging; doch ließ Albertus deswegen ſeine Hoffnung nicht fallen, ſondern wolte ſich auf Einrathen derer Churfürſten perſönlich zu Franckfurth, als dem gewöhnlichen Wahl-Orte, einfinden, und ſagte zu ſeiner Schweſter in München, Mechtilde, bey der Durchreiſe voller Vertrauen, daß er nicht mehr als ein Reichs-Candidat, ſondern als König wieder zu ihr kommen würde. Allein er hatte kaum Hagenau erreichet, als man ihm die Nachricht brachte, daß Adolphus von Naſſau durch des Ertzbiſchofs von Maintz, Gerhards, u. nicht, wie andere irrig ſchreiben, Gebhard, von Eppenſtein, liſtige Uberredung derer andern Churfürſten bereits gewehlet worden. Wie nun Albertus, da Adolphus einmal König, die geſchehne Wahl wieder umzuſtoſſen nicht vor rathſam hielte, überdieß auch ſein Oeſterreich darüber zu verlieren befürchten muſte, als ſchickte er ſich lieber unter Verſtellung ſeines Mißvergnügens in die Zeit, und empfing von Adolpho ſowol wegen ſeiner Reichs-Länder, als wegen Oeſterreich inſonderheit, die Lehn, war ihm aber jedennoch heimlich allezeit zuwider. Dahero, als Adolphus des Königs von Engelland, Eduardi, Parthey ergriff, begab er ſich nicht nur auf des Königs von Franckreich, Philippi Pulchri, Seite, ſondern war auch einer mit von denen erſten, die mit einigen Herrn am Nieder-Rheinſtrohm, als ſie ſich Adolpho, oder vielmehr der Ungerechtigkeit ſeiner Bedienten, widerſetzten, in Bündniß traten. Beſonders aber ließ er ſich ſehr angelegen ſeyn, bey denen 3 Churfürſten des Reichs, die mit Adolphi Regiment nicht allerdings zufrieden ſeyn wollten, ſondern von deſſen Abſetzung redeten, das Mißverſtändniß zu unterhalten. Der erſte Grund dazu wurde theils zu Prag bey der Crönung Wenceslai II. zum Könige von Böhmen, theils bey deſſen Beylager in Alberti Reſidentz-Stadt Wien, geleget. Denn es fanden ſich alhier verſchiedene Chur- und andere Fürſten ein, welche alles mögliche beyzutragen verſprachen, daß Adolphus ab- und Albertus auf den Kayſerl. Thron geſetzet werden mögte. Und dieſer Meinung waren nicht nur der König von Böhmen, der Hertzog von Sachſen, der Marggraf von Brandenburg, und die Biſchöfe von Baſel, Coſmitz, Olmütz, Paſſau, Freyſingen, und noch viel andere mehr, ſondern der Ertz-Biſchof von Maintz ſelbſt, der Adolpho nun am meiſten ſeinen Widerwillen zu verſtehen geben wollte, half zu deſſen Abſetzung nicht wenig beytragen. Denn er vereinigte ſich mit Sachſen und Brandenburg, und erſuchte Albertum, daß er Adolpho den Krieg ankündigen, und ſich des Teutſchen Reichs bemächtigen ſollte. Damit es aber an des Papſts Einwilligung hierzu nicht fehlen möchte, ſchickte Albertus den Grafen von Heyerloch mit 1600 Marck an denſelben. Jedoch der Papſt brauchte ſo groſſe Behutſamkeit bey dieſer Sache, daß Albertus ſelbſt nicht wuſte, ob er es mit ihm, oder mit Adolpho hielte. Weil aber Bonifacius erſt lange nach dem Tode Adolphi Albertum vor einen rechtmäßigen König erkannt, und ihm den Apoſtoliſchen Segen mitgetheilet, iſt es wol daher viel wahrſcheinlicher, daß er Adolpho angehangen. Es kehrte ſich aber Albertus daran keines weges, ſondern ging ſofort, nachdem er einmal den veſten Schluß gefaſſet, das Kayſerthum, es koſte auch, was es wolle, an ſich zu bringen, Adolpho mit einer ziemlichen Macht in Schwaben entgegen, damit er nicht in ſeinen Erblanden von ihm ſelber möchte attaquiret werden. Anfangs zwar lieff es vor Albertum nicht gar zu glücklich, denn Adolphus jagte ihn von Ulm bis nach Waldshut, von Waldshut bis Kitzingen, und von Kitzingen bis Straßburg; wobey das ſchlimſte war, daß Albertus bey denen Reichs-Städten ſich dermaſſen verhaßt gemacht, daß ſie ihm auch nicht einmal vor Geld einigen Proviant wolten zukommen laſſen, und daß Adolphus ihm den Paß überall ſo ſtarck verlegte, daß er ſeine Armee zu denen Trouppen derer Fürſten, ſo es mit ihm hielten, nicht ſtoſſen laſſen konte. Endlich aber erſahe Albertus dennoch ſeinen Vortheil, daß er glücklich nach Maintz kam, und daſelbſt wurde ſeine Wahl, und Adolphi Abſetzung, vollzogen. Das Glück ſuchte ihn hierauf noch weiter, denn er gewann bey Gellenheim den 2 Jul. 1298 die Haupt-Schlacht, da er ſeinen Gegner, Adolphum, verwundete, und ihn vom Pferde rennete, da ihm denn ein Wild-Graf vollends den Reſt gab, daß es alſo mit Grund der Wahrheit nicht kan behauptet werden, daß Albertus dem

Adol-

Adolpho mit eigener Hand das Leben genommen; doch soll er gegen denselben noch diese Worte gebrauchet haben: Allhier geschiehet es, Adolphe, daß du mir wirst den Kayserlichen Titul abtreten müssen. Nach erschollenem Gerücht, daß Adolphus umgebracht wäre, kam Gerhard, der Ertz-Bischof von Maynz, welcher deßwegen auf Albertum nicht wohl zu sprechen war, selbsten auf die Wahlstatt, und fragte ihn, warum er einen so tapffern Herrn ermordet hätte? Weil nun dieses Alberto verdächtig schien, und zu schliessen Ursach gab, daß der Ertz-Bischof wieder von ihm abzutreten willens seyn möchte, ließ er ihn eine Zeitlang feste setzen, und nicht eher wieder auf freyen Fuß stellen, bis seine Wahl von allen Churfürsten des Reichs war vor genehm gehalten worden. Zu dem Ende renunciirte er der ersten Wahl, so noch vor Adolphi Tode zu Maynz geschahe, als in welche nur 4 Churfürsten, nemlich Maynz, Böhmen, Sachsen und Brandenburg gewilliget, und liessen sich zu Franckfurth noch einmal wehlen, alwo auch die übrigen Churfürsten, als Trier, Cölln und Pfaltz, ihren Consens darzu gaben. Der mittelste darunter, Namens Wicboldus, Ertz-Bischof zu Cölln, crönete darauf Albertum zu Achen, seine Gemahlin aber zu Nürnberg, und war am erstern Orte eine so grosse Menge Volcks zu der Zeit gegenwärtig, daß des Kaysers Schwager, Hertzog Albertus II. von Sachsen, in dem entstandenen Gedränge erstücket wurde. Es hatte aber Albertus kaum den Kayserlichen Thron bestiegen, als grossen theils durch seine Schuld viel Unruhe in Teutschland entstunde; weßwegen auch die Churfürsten auf seine Wiederabsetzung bereits zu dencken anfingen. Denn als Graf Iohannes von Holland und Seeland 1299 ohne Erben starb, und von Rechts wegen dessen erledigten Lande auf seinen Vetter Iohannem, Grafen von Hennegau, fallen solten, dieser auch so fort den Besitz von beyden Grafschaften nehmen wolte, maßte sich der Kayser derselben an, und befahl Iohanni zu weichen, mit der Bedrohung, daß er im Verweigerungs-Fall Gewalt wider ihn gebrauchen müste, und langte zu dem Ende mit seiner starcken Armee zu Cölln an. Weil aber die geistlichen Chur-Fürsten und der Pfaltz-Graf keinen so gefährlichen Nachbar an Alberto haben wolten, ergriffen sie bey Zeiten die Gelegenheit, nahmen sich des Grafen von Hennegau an, und suchten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Hierdurch nun sahe sich Albertus genöthiget, eiligst wieder zurück zu gehen, setzte sich aber vor, von allen denen, welche ihn an Einnehmung gedachter Grafschaften verhindert hatten, ernstliche Rache zu fordern. Den Anfang dazu machte er damit, daß er denen Churfürsten von Cöln, Maynz, Trier und Pfaltz diejenige Zölle, welche sie in dem grossen interregno sowol, als in andern Zeiten theils mit Gewalt an sich gezogen, theils auch von denen Käysern Versetzungs-Weise erlanget hatten, wieder abforderte, und die Ertz-Bischöffe bey dem Papst, den Pfaltz-Grafen aber bey denen Ständen verklagte. Er redete daherö auf allen Reichs-Tägen von nichts anders als von Herausgebung derer Zölle, und trieb diese Materie bey allen auch Privat-Zusammenkünften ungemein heftig, daß auch der Ertz-Bischof von Maynz, Gerhard, als er einst mit Alberto auf die Jagd geritten, und dieser von eben der Materie zu discouriren angefangen, sich dermassen darüber entrüstete, daß er sein Jäger-Horn hervorzog, und mit einem höhnischen Lachen in diese Worte ausbrach: Er habe in diesem Horne noch gar viele Könige stecken, und könne, wenn er wolle, gar leicht einen andern Käyser aus demselben heraus blasen: welches aber Albertum überaus starck verdroß, und vollends Ursach gab, daß er nachgehends, weil die Güte dißfalls nichts verfangen wolte, zu denen Waffen selbst schritte. Dagegen gaben die Ertz-Bischöfe Albertum öffentlich als einen Königs-Mörder an, und erklärten ihn zum voraus schon des Reichs unfähig, nebst beygefügter Citation, daß er des an Adolpho verübten Mordes wegen vor dem Pfaltz-Grafen solte Rechenschaft geben. Allein es wurde der Kayser hiedurch noch mehr in Harnisch gebracht, welcher diese Fürsten, damit sie die Gewalt seiner Waffen desto nachdrücklicher empfinden möchten, alle zugleich anfiel. Die Grafen von Jülich und Geldern musten in das Cöllnische und Trierische Ertz-Stifft, der von Würtenberg aber in Ober-Bayern, (welches Land damahlen dem Pfaltz-Grafen auch gehörete) einfallen; er selbst aber ging auf Gerhardum von Maynz, welchen er vor den Urheber der gantzen Unruhe hielt, mit dem grösten Theil der Armee los, und belagerte zuerst die Stadt Bingen, die sich zwar eine geraume Zeit sehr tapffer wehrete, endlich aber doch, nachdem die Bürger darinnen durch einen damals erschienenen Cometen gantz zaghaft worden, ergeben. Wie dahero die 3 geistliche Churfürsten, und auch der Pfaltz-Graf, die grosse Macht des Kaysers vor Augen sahen, und solcher nicht gewachsen waren, verglichen sie sich in Zeiten mit ihm; da denn der Ertz-Bischof Wicbold von Cölln nicht nur das Schloß Kayserswerth, sondern auch den darauf hafftenden Zoll, nebst der Stadt Sintlich, welche doch seinen Vorfahren von denen vorigen Käysern vor 36000 Marck wären versetzet worden, herausgeben, die beyden übrigen geistl. Churfürsten aber, samt dem Pfaltz-Grafen seinen Willen gleichergestalt erfüllen, die Zölle fahren lassen, und überdiß wegen aufgewendeter Krieges-Kosten ansehnliche Geld-Summen erlegen musten. Ja man will behaupten, daß Albertus damals weiter gegangen, und in Holland selbst eingedrungen seyn würde, dafern ihn nicht der eben entstehende Krieg mit dem Könige von Böhmen, Wenceslao, daran verhindert hätte. Obwol aber dabey ungewiß ist, ob die Zehenden der Böhmischen Bergwercke, welche der Kayser haben wolte, oder sonst einige im Egrischen District gelegene, und zwischen beyden Fürsten streitige Städte, zu dieser Unruhe Gelegenheit gegeben; so ist hingegen doch so viel gewiß, daß Albertus bey diesem gantzen Zuge wenig Vortheil gehabt, sondern vielmehr unverrichteter Sache aus Böhmen abziehen müssen. Denn da sich die Hertzoge Otto, und Stephanus von Bayern, nebst denen Marggrafen von Brandenburg, u. andern mehr, des Wenceslai annahmen, der vor sich selber schon dem Alberto zu widerstehen im Stande war, sahe sich Albertus genüßiget, mit Wenceslao Friede zu schliessen, und die zwischen ihnen annoch unausgemachte Streitigkeiten auf den Ausspruch des Grafen von Henneberg, und Burggrafen zu Magdeburg ankommen zu lassen. Jedoch als Wenceslaus II todt, und sein Sohn, Wenceslaus III. kurtz nach ihm ohne Erben, durch eine mörderische Faust, starb, kam Albertus wieder nach Böhmen zurück, und zwang die Stände daselbst, daß sie seinen Sohn Rudolphum, den Gelinden, zu ihrem Könige erwehlen musten. Hierbey aber ließ es Albertus nicht bewenden, sondern suchte, nachdem er Böhmen auf solche Weise an sein Haus gebracht,

seine Macht immer weiter auszubreiten, sonderlich aber Meissen, Thüringen und Laußnitz unter seine Bothmäßigkeit zu bringen. In dieser Absicht setzte er den von seinem Vorfahren wider die beyden Marg-Grafen Fridericum und Dicemannum angefangenen Krieg fort, und gebrauchte dabey den Vorwand, daß, weilen Adolphus die vom Alberto degenere erkauffte Länder vor das Reich erkaufft, er, als dessen Nachfolger im Reich, befugt sey, die Prätension mit Gewalt auszuführen, zumahlen, da die Bürger von Eysenach und andern Orten ihn selbst nach Thüringen zu kommen nöthigten. Er schickte zu dem Ende den Herrn von Wildenau als einen Land-Vogt dahin, und folgete mit einer mehrentheils aus Schwaben bestehenden Armee in Person nach. Allein Fridericus setzte sich Alberto bey Lucca behertzt entgegen, und lieferte ihm eine so blutige Schlacht, daß die wenigsten von seinem Kriegs-Heer an die Rückreise dencken durfften. Man hat daher ein Sprichwort;

Es wird ihnen glücken,
Wie denen Schwaben bey Lücken.

Nicht viel glücklicher lieff es mit seinem Anschlag in der Schweitz ab; denn weil die Oesterreicher, als Grafen von Habspurg, in diesem Lande schon ansehnl. Güter besassen, zog Albertus deren noch weit mehr an sich, und ging vornehmlich darauf um, die Land-Vogtey über die Schweitzerischen freyen Städte, als Uri, Schwitz, Unterwalden, Zürich ꝛc. erblich auf sein Hauß zu bringen, und entweder ein ordentliches Königreich, oder Hertzogthum in der Schweitz aufzurichten. Damit er aber die Schweitzer, so vieler Freyheit gewohnet waren, desto eher zahm machen mögte, setzte er ihnen solche Landvögte, welche sie mit vielen Auflagen beschwerten, ihre Weiber und Töchter theils selbst mißbrauchten, theils von dem Adel schände liessen, denen klagenden kein Gehör gaben, auch sie nicht nur um ihre Freyheit, sondern auch zugleich um ihr Haab und Gut zu bringen suchten. Allein die vornehmsten Schweitzer machten an. 1307 einen Bund zusammen, schlugen einige Land-Vögte todt, jagten andere ins Elend, vertrieben viele von Adel, zerstörten ihre Berg-Schlösser, und legten, indem sie ihren Bund gleich darauf an. 1308 auf 10 Jahr verlängerten, zu derjenigen Freyheit, welche sie jetzo besitzen, den Grund. Sonsten gab sich der Papst Bonifacius viele Mühe, daß er Albertum wider den König in Franckreich, Philippum den Schönen, aufhetzen mögte, und schenckte ihm aus dem Absehen gedachtes Königreich, es wolte sich aber Albertus in die Händel Bonifacii und Philippi nicht einflechten lassen, sondern schloß vielmehr mit dem letztern ein genaues Bündniß, und vermählete seinen letztern Printzen Rudolphum an dessen Schwester, Blancam. Einige Frantzösische Scribenten geben vor, daß Albertus bey dieser Gelegenheit nicht nur das Königreich Arelat an Philippum abgetreten, sondern auch den Rhein-Strohm zu einer beständigen Gräntze zwischen Teutschland und Gallien gesetzet habe. Dagegen aber haben andere, und darunter Frantzosen selbst, welche aufrichtiger seyn, gezeiget, daß zwar in dem Königl. Archiv zu Paris de an. 1299 ein Vergleich gefunden werde, man müsse aber in demselben nicht terminos Rheni, sondern terminos æneos lesen. Endlich geschahe es, daß Albertus durch seine Länder-Begierde sich selbst den Tod zuzog. Er hatte nemlich über seines Bruders Rudolphi hinterlassenen unmündigen Sohn, Iohannem, Hertzogen von Schwaben, die Vormundschaft und Verwaltung seines Landes geführet. Als nun derselbe zu seinen männlichen Jahren kam, und die Einräumung seines Hertzogthums von Alberto forderte, wollte dieser nicht dran, spottete vielmehr seiner, setzte ihm einen Rosen-Crantz auf, und sagte: Dieser stünde ihm besser als ein Hertzoglicher Hut an. Andere erzehlen fast mit mehrerer Gewißheit, daß der Kayser bey einem Strauche vorbey geritten, von welchem er ein grünes Reiß abgehauen, ein Crantzgen daraus geflochten, und damit seinen Vetter spöttlich abgewiesen. Worauf der hierdurch sehr empfindlich beleidigte Printz alsobald den Schluß faßte, seinen Vetter umzubringen, und verschwor sich deswegen mit einigen von Adel, die seine Bediente und Räthe waren, als Rudolphen von Wart, Ulrich von Palm, Walter von Eschenbach, und Heinrich von Finstingen, vor welchen letztern doch andere Conraden von Degenfelden setzen. An. 1308 den 1. May bekamen sie zu Vollziehung ihres mörderischen Anschlags Gelegenheit. Denn an diesem Tage wollte der Kayser von Baden nach Rheinfelden reiten, um seine Gemahlin, und seine Tochter, die Ungarische Königin, zu besuchen. Als der Kayser und seine Hofstatt bis an den Fluß, die Rüß genannt, kommen waren, musten sie sich wegen Mangel einer Brücke auf der Fähre übersetzen lassen. Die Mörder waren schon über den Fluß, oder passeten es vielmehr so ab, daß sie mit dem Kayser in einer Fahrt hinüber fuhren. Die übrigen Hof-Bedienten waren nebst dem jungen Leopoldo, Kayſers Alberti Sohne, noch jenseit des Flusses, und weil sie sobald nicht nachfolgen konten, schiene denen Mördern die beste Gelegenheit zu Vollbringung ihres Vorhabens vorhanden zu seyn. Dahero gab Rudolph von Wart das Zeichen, und machte zum Anfall mit diesen Worten den Anfang: quam diu hoc cadaver hominis equitare patiemur? das ist: wie lange lassen wir das Aas reiten? alsobald fiel sein Diener, Rulaßingen, des Kayſers Pferd in den Zügel, und hierauf kamen die andern wie ein Blitz auf den erschrocknen Kayser losgerennet. Der junge Hertzog Iohannes versetzte ihm mit einem Dolche die erste Wunde in den Halß, der von Wart gab ihm eine andere in die Seite, und der von Palm, oder, wie andere glauben, der von Eschenbach, spaltete ihm mit einem Schwerd-Streich das Haupt. Albertus sanck nicht weit davon, einige 100 Schritte vom Ufer der Rüß, vom Pferde, da ihn eine daselbst sitzende arme Dirne in den Schoos nahm, worinnen er verschieden, um welcher Ursache Willen nachmals von dessen Nachkommen ein Allmosen vor arme Weibs-Personen zu Königsfelden gestiftet, auch verordnet wurde, daß auf denen zweyen Jahr-Märckten zu Brück einer Dirne, so den ersten Tantz thut, jedesmahl ein Gulden sollte ausgezahlet werden. Als kurtz darauf die Seinigen nachkamen, und den kläglichen Anblick gewahr wurden, führte Graf Burckart von Hohenberg den jungen Printzen Leopoldum, dessen Hofmeister er war, ohnverzüglich über die Rüß zurück in die Vestung Baden, weil er befürchtete, die Meuchelmörder mögten noch mehrere böse Anschläge vorhaben, welche Vorsorge zwar sehr gut, dahmalen aber gar nicht nöthig war, denn sie waren augenblicks zerstoben, und suchten sich hin und wieder zu verstecken, doch entging keiner gäntzl. der verdienten Strafe, massen Hertzog Leopold, sobald nur Henricus VII. als Kayſers Alberti Nachfolger, die Mörder in die Acht erkläret hatte, nicht nur die schuldigen selbst, sondern auch fast alle ihre Verwandten aufs heftigste verfolgte. Zu dem En-

de hatten ihm seine Brüder schon vorher einige Hülffs-Völcker geschickt, seine Schwester Agnes aber, verwittibte Königin in Ungarn, feuerte ihn vollends zu der strengsten Sache an. Hierbey nun gieng es fast über alle solche Schlösser, die denen Geschlechtern von Palm, Wart und Eschenbach zustunden, und wurden die darinnen liegende Besatzungen ohne Unterscheid meist im Angesicht Hertzogs Leopoldi und der Königin Agnes niedergemacht. Die Mörder selbst anbelangend, so muste Johann von Schwaben, als er sich eine Zeitlang zu Einsidlen und in andern Clöstern heimlich aufgehalten, nach ergangener Achts-Erklärung mit völligem Verlust seiner Lande über Gebürge nach Italien flüchten, und es zuletzt vor eine gar sonderbare Gnade erkennen, daß ihm Kayser Heinrich, in das Closter zu Pisa zu gehen, und sein Leben alda zu beschliessen, erlaubte. Der von Eschenbach soll bey einem Würtenbergischen Bauer bis ins 35 Jahr gedienet, sich auch allererst auf seinem Tod-Bette zu erkennen gegeben haben. Der von Palm versteckte sich Anfangs in einem Jungfrauen-Closter vor Basel, hernach aber in seinem Schloß Alt-Büren, und soll alda noch vor dessen Einnehmung aus Kummer verschieden seyn, wiewohlen andere behaupten wollen, bemeldete Closter-Jungfrauen, unter denen verschiedene mit ihm verwandt waren, hätten ihn bis an seinen erst 2 Jahr hernach erfolgten Tod heimlich aufbehalten. Der von Finstingen, oder nach anderer Meinung der von Degenfelden, wird nach dieser Mordthat nirgend wo mehr citirt gefunden, des von Warten aber wird unten in einem eigenen Artickel gedacht. Der entseelte Cörper des Kaysers wurde erstlich im Closter Wettingen, ohnweit Baden, beygesetzet, nach 15 Monathen aber auf Kayser Heinrichs Veranstaltung nach Speyer abgeführet, und neben Kayser Adolpho, seinem ehemaligen Gegner, begraben. Seine Gemahlin Elisabeth hatte an die Wahlstatt eine Capelle und Brüder-Hauß bauen, auch eine schlechte Wohnung vor sich selber zurichten lassen, weil sie ihr Leben allda zu beschliessen willens war; noch eher aber, als der Ort in behörigen Stand kam, daß er dem Kayser zu einem Grabmahl dienen konte, wurde der Leichnam, wie bereits gedacht, nach Speyer abgeholet. Hingegen wurde das berühmte doppelte Closter Königsfelden, Mann- und Weiber-Ordens S. Francisci, und S. Claræ erst nach einigen Jahren dahin gesetzet, und der Haupt-Altar eben an dem Orte aufgerichtet, wo Kayser Albertus in dem Schoos der armen Dirne verschieden. Er hat mit seiner Gemahlin 21 Kinder gezeuget, davon aber nur 6 Printzen, und 5 Printzessinnen ihr Alter erreichet. Die Printzen waren: Rudolph, König in Böhmen; Friedricus pulcher, Römischer Kayser; Leopold, Hertzog in Schwaben; Albertus II. Henricus Comis, und Otto hilaris; die Töchter hiessen: Agnes, Andreæ III. Königs in Ungarn, Gemahlin; Elisabeth, Friderici III. Hertzogs von Lothringen, Gemahlin; Anna, mit Hermanno, Marggrafen von Brandenburg, hernach mit Henrico VI. Hertzoge zu Breßlau, vermählt; Catharina, Käysers Henrici VII. Braut, und Caroli, Hertzogs in Calabrien, Gemahlin; Gutha, Grafens Ludovici VII. von Oettingen, Gemahlin. *Albert. Argent.* p. 104. *Chron. M. Belg.* p. 265. *Leibnit.* n. 2. Cod. Diplom. p. 100. *Paralipom. Ursperg.* p. 352. *Stero* p. 401. *Chron. Australe* p. 341. *Chron. Colmar.* P. II. p. 57. *Annal. Colmar.* ad an. 1302. p. 53. *Rebdorff* p. 412. Juggers Ehrensp. II. 7. p. 220. *Leuold a Northoff* in Chron. Marcano p. 395. *Sigfrid. Presb.* ad an. 1300. *Schurtzfleisch* Opp. T. I. p. 1059. sq. Alberti decretum de absolutione Regis Bohemiæ a banno Imp. apud *Goldastum* c. 1. p. 317. §. 2. sq. *Stranskii* Reip. Bohem. c. 8. p. 376. *Hist. Landgrav. Thuring* c. 81. p. 933. *Fabricii* orig. Sax. VI. *Paullini* annal. Isenac. §. 78. sq. p. 70. sq. *Guillimann.* de rebus Helvet. II 15. *Nic. Vignier. Fratres Sammarthani. Benevenutus a Rambaldis* p. 13. *du Puy* des droits du Roy de France p. 455. *Adlzreiter.* Annal. gent. Boicæ P. I. L. XXV. p. 691. sqq.

Albertus II. ein Sohn Alberti IV. Ertz-Hertzogs in Oesterreich, und Joannæ, Hertzogin von Bayern, den 1 Jan. 1394 geboren, und seines seltenen, wiewol nicht dauerhafften Glücks wegen *Honorificus* zugenannt. Er hatte kaum seine 10 Jahre erreichet, als sein Vater mit Tode abgieng, da dann seine beyde Vettern, Ernestus und Leopoldus, seine Vormündere wurden, sich aber als solche, die etwas allzueigennützig aufführten. Weil er nun das Verfahren derer selben nicht länger ertragen konte, und die Stände des Landes selber übel damit zufrieden waren, erlösete endlich ein Edelmann, Rembrecht von Waldsee genannt, Albertum aus seiner Vetter Gewalt, brachte ihn auf das Schloß Starckenberg, und truge dadurch nicht wenig bey, daß er sein väterliches Erbtheil in Besitz nehmen konte. Von der ihm beywohnenden Tapfferkeit legte er nachgehends in seinen männlichen Jahren unterschiedliche Proben ab, die zwar nicht allezeit mit gleichem Glücke verbunden waren. Als Kayser Sigismundus mit denen Hussiten in einen Krieg gerieth, kam ihm Albertus mit 4000 Mann zu Hülffe, hatte aber das Unglück, daß Sigismundus und er zugleich in der Schlacht bey Kuttenburg ziemlich den kürtzern zogen. Jedoch brachte Albertus bald hernach die Mähren, so es mit denen Hußiten hielten, unter Sigismundi Gehorsam, und zwang sie darzu, daß sie versprechen musten, denen Verfügungen des künfftigen allgemeinen Concilii sich zu unterwerffen. Sigismundus war vor diese und viele andere treue Dienste des Alberti nicht unerkänntlich, sondern gab ihm seine einzige Princeßin, Elisabetham, zur Gemahlin, verschrieb ihm darneben Böhmen, Ungarn, Mähren und Schlesien, jedoch mit dieser Bedingung, daß, wenn sichs begäbe, daß Sigismundo noch eine Princeßin geboren würde, Albertus alsdenn nur ein Königreich bekommen, aber die Freyheit, eines von beyden auszulesen, haben solte. Solche Verordnung stunde nun zwar Sigismundi anderer Gemahlin, der unkeuschen Barbaræ von Cilly, gar nicht an, massen sie nicht nur Albertum nach Sigismundi Tode von der Erb-Folge in beyden Königreichen ausschliessen wolte, sondern auch schon bey ihres Gemahls Leibzeiten dahin bedacht war, Ungarn sowol als Pohlen dem Könige Casimiro von Pohlen in die Hände zu spielen; allein es merckte Sigismundus die Untreue seiner Gemahlin noch auf dem Tod-Bette, und ließ sie deswegen ohne Verzug nach Groß-Wardein in gefängliche Hafft bringen, allwo sie auch nach seinem Tode verblieb, und mit nicht geringen Verdruß zusehen und geschehen lassen muste, daß die Ungarischen Stände Alberto das Reich zu Stuhl-Weissenburg einmüthig auftrugen, ohngeachtet ihr Bruder, Graf Ulrich von Cilly, allerhand List und Ränke hervorsuchte, daß er die Crone auf sich und sein Haus brächte. In Böhmen aber thaten sich grössere Schwierigkeiten hervor. Denn obgleich Sigismundus Albertum auch in diesem Reiche zum Erben

ben eingesetzet, und zu desto gewisserer Versicherung auch noch bey seinem Leben an denen Böhmischen Reichs-Geschäfften Theil nehmen, und die wichtigsten Verordnungen mit unterschreiben ließ, so fanden sich doch ihrer viele, welche Alberto diese Crone mißgönnten, und solche Casimiro, dem Bruder des Königs in Pohlen, zuwenden wolten. Sie bearbeiteten sich aber diesfalls gantz vergebens. Und obgleich Casimirus mit einer ansehnlichen Macht Böhmen zu bezwingen vermeynte, so gieng ihm doch Albertus so beherzt entgegen, und schlug ihn so glücklich, daß die wenigsten davon an eine Rückkehr nach Pohlen dencken durfften. Und hiermit legten sich auch zugleich alle innerliche Unruhen, so von Georgio Podiebrad, dem von Sternberg, und andern bis dahin waren geheget worden. Solchergestalt nun hatte Albertus in einem eintzigen Jahre schon 2 Cronen, nemlich die Ungarische und Böhmische, empfangen, als ihm auch noch die dritte, die Deutsche nemlich, angetragen, und er an Sigismundi Stelle von denen Churfürsten einmüthig erwehlet wurde. Weilen er aber denen Ungarischen Reichs-Ständen bey seiner Erhebung auf dasigen Thron versprechen müssen, daß er das Kayserthum, wenn ihm solches gleich angebothen würde, nicht annehmen wolte, so ereigneten sich anfangs deswegen viele Schwierigkeiten. Doch als Albertus die Ungarischen Stände nach Wien berief, erhielt er endlich, wiewol mit schwerer Mühe, ihre Einwilligung. So kurtz aber auch seine Regierung gewesen, indem er dem Reiche nicht viel über 1½ Jahr vorgestanden, so heilsame Verordnungen sind dennoch von ihm vorhanden, wodurch er dem zerrütteten Zustande des Reichs wieder aufzuhelffen gesucht. Denn er bestätigte nicht nur den Land-Frieden, und theilte zu dessen desto besserer Handhabung Teutschland in 4 Crayse ein, unter denen ein jedweder seinen besondern Hauptmann und Crayß-ausschreibenden Fürsten haben solte, wiewohl die gantze Sache nicht einmal recht zu Stande kam, sondern er erneuerte auch das Austregen-Recht, und verordnete, daß die Streitigkeiten, welche unter Reichs-Fürsten entstünden, nicht alsofort von ihnen selber durch den Degen ausgemacht, sondern vielmehr durch gewisse Verträge, oder Schieds-Leute gütlich beygeleget, und wenn auch dieses nichts verfienge, an das höchste Reichs-Gericht verwiesen werden solten. Nicht minder gab er auch Befehl, die vielfältige Beschwerden, welche die Churfürsten und andere Stände wider Vehmische Gericht häuffig anbrachten, genau zu untersuchen, anderer guten Verordnungen mehr von ihm jetzo zugeschweigen. Immittelst hatte der Türckische Kayser Amurath II. in Servien einen Einfall gethan, und die Stadt Zendrero hart belagert, weswegen Georgius, Despot von Servien, Albertum um Hülffe anruffte. Der Käyser wolte ihn nicht im Stiche lassen, sondern führte ihm in eigener Person eine starcke Armee zu, verlohr aber auf solchem Zuge auf der Insul Meger in einem Dorffe, welches von einigen Nesmel, von andern Longus Vicus genennet wird, eigentlich aber Langendorff heisset, an. 1439. den 27 Octob. das Leben, woran entweder die fremde Ungarische Lufft, die er nicht vertragen konte, oder das viele Melonen-Essen, und der davon entstandene Durchfall, Schuld seyn mochte. Weilen er seine Gemahlin, Elisabeth, schwanger hinterließ, brachte sie nach seinem Tode den Printzen Ladislaum, welcher deswegen Posthumus genennet wird, den 22 Febr. an. 1440. zur Welt. Vorher aber hatte er mit ihr einen Printzen, Georgium, gezeuget, welcher bald wieder gestorben, und 2 Printzessinnen, Elisabetham nemlich, die an Casimirum II. König in Pohlen, und Annam, welche an Wilhelmum, Hertzogen von Sachsen, vermählet worden. *Pugger.* IV. 3. p. 406. *Imhof.* N. P. J. c. 4. §. 4. seq. p. 10. *Leibnitz* T. II. Cod. Diplom. n. 28. *Æneas Sylvius* Hist. Bohem. c. 52. p. 84. *Chron. M. Belg.* p. 376. *Paralipom. Urspergens.* p. 398. *Bœcler* in Docum. ad Hist. Frider. III. *Gerard de Roo.* Constitut. Alberti de IV. circulis & aliis capitulis apud *Schilterum* T. II. p. 339-357.

Ertz-Hertzoge von Oesterreich.

Albertus I. s. unter denen Kaysern.

Albertus II. Ertz-Hertzog von Oesterreich, der Weise zugenannt, wie auch Contractus, weil er von dem einmal empfangenen Giffte gantz gelähmet worden. Er war Kaysers Alberti I. Sohn, und anfänglich dem geistlichen Stande gewidmet; ob er aber den geistlichen Stand würcklich angenommen, und solchen nach erlangter Landes-Regierung wieder nieder geleget, wird bey denen neuen Historicis sehr gestritten. Weil nun seine Brüder mit Tode abgiengen, heyrathete er an. 1324. Joannam, Ulrichs, des letzten Grafen zu Pfirt, Tochter und Erbin, mit welcher er 7 Kinder gezeuget, als: Rudolphum IV. Albertum III. Leopoldum III. Fridericum III. Margaretham, erstlich Mainhardi, Grafens zu Tyrol, hernach Ottonis, Marggrafens zu Brandenburg, Gemahlin: Agnetem, welche an Henricum II. Hertzogen zu Jauer in Schlesien, vermählet worden, und Catharinam, Abtißin zu St. Clara zu Wien. Es hat dieser Albertus mit Bayern wegen Cärnthen und mit der Stadt Zürich Krieg geführet. Er hat die Stephans-Kirche zu Wien, wie sie jetzo stehet, gebauet, die hohe Schule daselbst gebessert, das Cartheuser-Closter zu Gemmingen in Oesterreich aufgeführet, und ist nach Endigung dieses Baues den 20 Jul. 1358 zu Wien im 70 Jahre seines Alters an einem Fieber gestorben, und zu Gemmingen bey seiner Gemahlin begraben worden. *Bertius* rer. Germ. VI. *Birckens* Ehrensp. *Roo. Gans* arb. Geneal. *P. Steyerer* in Vita Alberti Sapientis *P. Hanfiz* Germ. Sacr. *Auctor.* Hist. Ducum Styriæ P. II. p. 14.

Albertus III. wurde cum trica mit dem Zopff, oder auch Astrologus zugenannt, und war ein Sohn Alberti II. er regierte über Steyermarck und Oesterreich, muste aber jenes und ein Theil von Kärnthen und der Tarvisischen Marck seinem Bruder Leopoldo abtreten. An. 1366 hat er mit Heinrichen von Schaumburg und denen Böhmen Kriege geführet, auch ist zwischen ihm und seinem Bruder an einem, dann zwischen Carolo IV. und dem gantzen Lützelburgischen Hause am andern Theil eine Erb-Verbrüderung aufgerichtet, Ungarn aber darinnen ausgenommen worden. An. 1365 hat er die Universität Wien in bessern Stand gesetzet, auch das Lust-Schloß Laxenburg gebauet. Von der Mathematic und sonderlich der Astronomie, soll er ein grosser Liebhaber, sein natürlicher Sohn aber ihm darinne nachgefolgt, und der erste Professor Matheseos zu Wien gewesen seyn. Seine erste Gemahlin, Elisabeth, Kaysers Caroli IV. Tochter, hat ihm keine Kinder, die andere aber, Beatrix, Friderici IV. Burggrafens zu Nürnberg, Tochter, folgende 2. als Albertum IV. und Annam, Hertzog Heinrichs von Bayern Gemahlin, zur Welt gebracht. Er starb 1395 den 18 Aug. an einem Durchfall, den er durch allzugrosse Bewegung auf der Jagd erwecket haben soll, und also nicht nur von Giffte, wie andere behaupten, indem solches vielmehr von Alberto IV. zu verstehen, dessen im folgenden

den Artickel gedacht wird. *Cuſpinian.* Auſtria. *Aventin.* VIII. *Roo* annal. *Megiſeri* annal. *Birckens* Ehrenſp. ſ. Zopff-Geſellſchafft.

Albertus IV. der gedultige, ſonſt auch Mirabilia mundi zugenannt, war ein groſſer Liebhaber derer Gelehrten und Geiſtlichen, ſelbſten aber in allen Künſten, vornemlich in der Bau- und Mahler-Kunſt, trefflich erfahren. Er that an. 1395 eine Reiſe ins gelobte Land, und vollendete an. 14.. den Stephans-Thurm zu Wien, darüber 60 Jahr lang war gebauet worden. Er ſtarb, nachdem ihm Procopius, Marggraf in Mähren, den er mit Sigismundo, dem Könige in Ungarn, in der Stadt Znaym belagert hatte, Gifft beybringen laſſen, zu Neuburg den 25 Aug. 1404 in ſeinem 27 Jahre. Mit ſeiner erſten Gemahlin, Joanna, Alberti von Bäyern Tochter, hat er Albertum II. Römiſchen Kayſer, gezeuget, von der andern aber, Mathilde, Ludovici von Bäyern Tochter, keine Erben verlaſſen. *Cuſpinian. Roo. Gans. Birckens* Ehrenſp. IV. 2.

Albertus V. ſ. Albertus II. Römiſcher Kayſer.

Albertus VI. der Verſchwender genannt, war ein Sohn Hertzogs Erneſti, und Bruder Kayſers Friderici III. oder V. mit dem er ſonderlich der väterlichen Erbſchafft wegen in ſtetem Krieg und Widerwillen lebte, maſſen er ihn an. 1462 ſogar in der Burg zu Wien belagerte, wurde aber vom König Georgen in Böhmen genöthiget, ihn herauszulaſſen, und Friede mit ihm zu machen, auch vom Reich an. 1463 in die Acht erkläret. Er appellirte zwar hierwider an Pium II. der ſich aber ſeiner nicht annehmen wolte. Als er ſich einſt durch ſeine Verſchwendung gantz erſchöpffet hatte, nahm er denen Wienern ihre Güter weg, und brauchte gegen ſie diesfalls den Vorwand, daß ſie es mit dem Kayſer hielten. Er ſtarb den 2 Dec. 1463 in ſeinem 45 Jahre eines jählingen Todes, nicht ohne Argwohn beygebrachten Gifftes, und iſt der aus Verdacht deshalber eingezogene Apothecker, als er unſchuldig befunden, wieder auf freyen Fuß geſtellet worden. Mechtildis, Pfaltz-Graf Friedrichs Schweſter, und Graf Ludwigs zu Würtenberg Wittwe, iſt an. 1452. ſeine Gemahlin worden, mit der er aber keine Kinder gezeuget, auf deren Zureden hat er an. 1461 die hohe Schule zu Freyburg Breißgau geſtifftet. *Birckens* Ehrenſp. V. *Roo. Cuſpinian. Jo. Palatii* Aquila Auſtr.

Albertus VII. Ertz-Hertzog von Oeſterreich, und Kayſers Maximiliani II. ſechſter Sohn, zu Neuſtadt in Oeſterreich den 13 Nov. 1559 gebohren. Er hatte den berühmten Busbec zu ſeinem Hofmeiſter, und war kaum 11 Jahr alt, als er in Begleitſchafft ſeiner Schweſter Anna, die dem Könige Philippo II. in Spanien zu ſeiner Gemahlin beſtimmet war, mit dahin reiſte, da er ſich dann durch ſeine gute Aufführung bey dem König ungemein beliebt zu machen wuſte. Weil er aber dem Geiſtlichen Stande gewidmet war, ſchickte ihm der Pabſt bereits 1577 den Cardinals-Hut, der König hingegen machte ihn an 1584 zum Vice-Ré in Portugall, und an. 1594 zum Ertz-Biſchof von Toledo, an. 1595 aber nach ſeines Bruders Erneſti Abſterben zum Gouverneur derer Niederlande, weil er glaubte, die Niederländer würden ihn, da er ſchon in Portugall Zeit währender ſeiner Station als Vice-Roy ſo viel Klugheit und Freundlichkeit bezeiget, nicht ungerne ſehen. Damit auch Albertus derer ſelben Gemüther gleich anfangs gewinnen möchte, bath er vom Könige noch vor ſeiner Abreiſe aus Spanien alle Schiffe, die denen Holländern zeither durch gantz Portugall in groſſer Anzahl waren abgenommen worden, nebſt der darauf geweſenen Mannſchafft, wie auch den Printzen von Oranien, Philippum, den der Hertzog von Alba ſchon vorlängſt dahin geſchicket hatte, loß, und brach ſo fort in deſſen Geſellſchafft den 27 Aug. 1695. von Madrit auf, langte über Italien zwar glücklich in denen Niederlanden an, hatte ſich aber unterwegens dadurch, wie er die Ligiſtiſche Unruhe in Franckreich vermehren möchte, lauter vergebliche Anſchläge gemacht, maſſen alle fehl ſchlugen. Als er darauf den 11 Febr. 1596 in Brüſſel angekommen, gieng er ferner nach Antwerpen, und beſahe auch die übrigen Städte, ſchrieb aber indeſſen an die Holländer, und meldete ihnen, daß er vornemlich deswegen herausgekommen, damit alle noch übrige Zwieſtigkeiten in der Güte möchten beygeleget werden, bate ſie daneben, ſich dazu nicht weniger geneigt erfinden zu laſſen. Allein ſie verwarfen ſolche Friedens-Vorſchläge, ohngeachtet der Printz von Oranien ſelber an ſie gleiches Innhalts geſchrieben hatte, weswegen Albertus zu denen Waffen griffe, vor allen Dingen aber ſich von der Seite gegen Franckreich zu in Sicherheit zu ſtellen ſuchte. Er rückte dahero zu Anfang des Monaths Apr. nur erwehnten 1596 Jahres vor Calais, und eroberte ſolches mit ſtürmender Hand, 4 Wochen hernach aber als den 23 May, die veſte Stadt Ardres mit Accord, begab ſich darauf nach Flandern zurück, nahm den 22 Aug. noch in eben dem Jahre die Stadt Hulſt weg, und wurde zu Antwerpen und Brüſſel mit groſſem Frolocken empfangen. Im Anfange des 1597 Jahres empfiengen die Seinigen vom Graf Moritzen bey Tournhout wackere Schläge, dagegen überrumpelten ſie Amiens, und obgleich die Frantzoſen ſolches nicht lange darnach wieder wegnahmen, weilen der Cardinal es vergeblich zu entſetzen getrachtet, ſo war doch immittelſt der groſſe Vorrath an Proviant und Munition daraus weggeſchafft worden, daß alſo dieſe Campagne weiter nichts paſſirte, als daß der Graf Moritz noch ein und anderer veſten Oerter ohne ſonderliche Verhinderung ſich bemächtigte. Im Jahr 1598. erhielt der Cardinal durch den Vervinischen Frieden in Anſehung derer Fantzoſen freye Hände, zugleich aber ward zwiſchen ihm und der Spaniſchen Infantin, Iſabella Clara Eugenia, die Heyrath geſchloſſen, dergeſtalt, daß ſie die geſammte Niederlande zum Heyraths-Gute bekommen ſolte, indem der Spaniſche Hof durch dieſes Mittel die Niederländer, welche die Regierung derer Spanier nicht wohl vertragen konten, am erſten zu gewinnen hoffte. Zu dem Ende wurde eine Ceßions-Acte aufgerichtet, und von Philippo II ſowol, als deſſen Printzen, Philippo III, unterſchrieben, auch der gedachten Iſabellæ eingehändiget. Und obgleich daher, daß nachgehends noch immer alles von Spanien aus regieret werden wolte, ſicher abzunehmen, es müſſe mit der dem Hertzoge abgetretenen Ober-Herrſchaft nur ein verſtelltes Weſen ſeyn, ſo nahm er nichts deſtoweniger vor ſeine Braut den 25. Aug. und vor ſich den folgenden Tag hernach von denen verſammleten Ständen zu Brüſſel den Eyd der Huldigung an, und gieng von dar, um ſeine Heyrath in Spanien zu vollziehen, den 17. Sept. nachdem er den Cardinal Andream von Oeſterreich indeſſen zum Regenten beſtätiget, wieder weg, legte darauf ſeinen geiſtlichen Stand bey unſerer lieben Frauen zu Halle ab, auch das Ertz-Biſthum Toledo mit Vorbehalt 50000 Ducaten jährl. Einkommens nieder, und ſetzte ſodann ſeine Reiſe nach Spanien immer weiter fort. In Tyrol begegnete ihm Margaretha, Ertz-Hertzogs Caroli Tochter,

ter, und Philippi III, deſſen Vater bereits mit Tode abgegangen, beſtimmte Braut, welche er ſich zu Ferrara in deſſen Namen, kraft habender Vollmacht, antrauen ließ, und nach Spanien begleitete, allwo den 18 April 1699 des Königs und ſein eigen Beylager auf einem Tag zu Valentz gehalten wurden. Wie dieſes und die vielen diesfalls angeſtellten Luſtbarkeiten endlich vorbey, begaben ſich die beyden neu-Vermählten wieder auf die Rück-Reiſe, giengen den 7 Jun. unter Segel, und langten den 5 Sept. zu Brüſſel an, lieſſen ſich den 25 Nov. zu Löwen huldigen, und hörten Lipſium, von dem ſie waren bewillkommet worden, über des Plinii Trajanum leſen. Das übrige Theil dieſes Jahres wurde mit Einrichtung ihres Hof-Staats zugebracht. Das folgende 1600 Jahr giengen die Kriegs-Verrichtungen wieder an, da denn der Ertz-Hertzog von Printz Moritzen bey Nieport eine ſtarcke Niederlage erlitte, und wenig daran fehlte, daß, weil er ſich allzutief ins Treffen gewagt, er nicht ſelber dabey gefangen worden. An. 1601 rückte er vor Oſtende, welchen Ort die Flandern ſchon längſt gerne gehabt hätten, daher ſie nicht nur bereits an. 1595. einen vergeblichen Verſuch darauf gethan, ſondern auch nunmehro den Ertz-Hertzog zu deſſen Belägerung gar ſehr animirten. Es wurde ihm aber ſo viel zu ſchaffen davor gemacht, daß er 3 gantzer Jahre mit ſolcher Belagerung zubrachte, und indeſſen denen Feinden anderwärts deſto freyere Hand laſſen muſte, die, nebſt andern Oertern, ſonderlich Rheinberg, Grave und Sluys, wegnahmen. Endlich ergab ſich Oſtende im Sept. 1604, und waren dem Ertz-Hertzoge über ſolcher Eroberung bey die 7 Millionen drauf gegangen, zuvor aber im Monath May die des rückſtändigen Soldes wegen ſchwürig gewordene Soldaten, welche ſich bereits etliche 1000 ſtarck zuſammen ſchlugen, unterſchiedliche feſte Oerter weg- und das platte Land ſehr mit nahmen, auch, als man ihnen mit Gewalt drohete, und ein Patent wider ſie ausgehen lieſſe, ſolchem nicht nur eine harte Schutz-Schrift entgegen ſetzten, ſondern auch mit Printz Moritzen ſich gar vereinigten, zu einem nach ihrem Willen errichteten Vertrag gebracht worden. Das Jahr 1605 wurde meiſtens mit vergeblichen Anſchlägen zurück geleget, und 1606 fande ſich Spinola mit einer ſo weitläuftigen Gewalt aus Spanien wieder in denen Niederlanden ein, daß der Ertz-Hertzog ſelber einiger maſſen darüber eyferſüchtig werden muſte. Es wurde aber auſſer dem, daß die Spanier Groll und Rheinbergen wegnahmen, nichts ſonderliches ausgerichtet, zumalen da das übel bezahlte Kriegs-Volck aufs neue zu murren begunte. Um dieſe Zeit ſchritte man auf Veranlaſſung des Ertz-Hertzogs zu Friedens-Tractaten, die ſich zwar von einem zum andern mal wieder verzogen, endlich aber im April 1609 annoch zu Stande kamen, vermöge deren ein 12 jähriger Stillſtand getroffen, und von Seiten des Ertz-Hertzogs und derer Spanier die vereinigten Niederlande vor einen freyen Staat erkannt worden. Nach dieſem brachte der Ertz-Hertzog ſeine noch übrige Lebens-Zeit vollends in Friede zu. Denn ob es ſchon über einige in ermeldtem Stillſtands-Tractat nicht gnugſam erörterte Puncte Zweifel ſetzte, der Ertz-Hertzog auch nicht weniger als die Staaten ſelber an denen Jülichiſchen Händeln und derer Teutſchen Unruhe auf gewiſſe Maaſſe mit Theil nahmen, wurde doch in denen Niederlanden der gemachte Stillſtand treulich gehalten. Als aber derſelbe eben zu Ende gelauffen, und die Staaten zu dem vom Ertz-Hertzog vorgeſchlagenen Frieden ſchlechte Luſt bezeigten, Albertus alſo ſich ebenfalls ſtarck zum Kriege rüſtete, ſtarb er, ehe noch ſolcher angieng, den 12 Jul. 1621 zu Brüſſel ohne Leibes-Erben, und meynet man, daß ſeine Gemahlin, damit die Niederlande um ſo viel eher wieder an Spanien zurück fallen möchten, ſey unfruchtbar gemachet worden. Sonſten hat er durchgehends das Lob eines verſtändigen, wachſamen, gütigen und gottsfürchtigen Regenten hinterlaſſen, und iſt die Liebe ſeines Volcks und Perle ſeiner Zeit genennet worden. Ob aber ſchon von dem ungenannten Verfaſſer ſeiner Lebens-Beſchreibung vorgegeben werden wollen, als ob er die von denen Churfürſten zweymal angetragene Kayſerliche Würde jedes mal ausgeſchlagen, ſo findet ſich doch diesfalls das Gegentheil, indem andere von ihm melden, daß er ſelber nach der Kayſer-Crone geſtrebet, und noch bey Rudolphi II Leb-Zeiten auf Veranlaſſung des Fürſten von Mannsfeld ſich deswegen bey dem Churfürſten von Brandenburg durch einen gewiſſen Capitain, Namens Moltzer, heimlich beworben, der ſich aber in ſolchen Handel nicht einlaſſen wollen. *Meteranus. Grotius* in annal. *Thuanus. Sleidanus* continuatus. *Olivar. Vredii* Sigilla Comit. Flandriæ & Inſcript. Diplom. p. 236. ſeqq. *Theatrum Europ.* T. I. Birckens Ehrenſp. *Miræus* in elog. Alberti. *Hiſtoire de l' Archiduc Albert. Memoires de Louiſe Iuliane de Naſſau. Scriptores hiſt. Belg.*

König in Schweden.

Albertus, König in Schweden, des Hertzogs zu Mecklenburg, Alberti I mittlerer Sohn, wurde, in Anſehung, daß er Euſemiæ, der Schweſter Königs Magni II Schmeeck Sohn, und alſo aus Schwediſchem Geblüte entſproſſen war, durch Vorſchub des Adels, bey dem ſich König Magnus ſeiner unordentlichen Regierung wegen gantz verhaßt und unleidlich gemacht, zum Könige erwehlet. Er bemächtigte ſich auch alſofort Stockholm, woſelbſt er an. 1363 zum König ausgerufen wurde, hielt darauf mit Magno bey Encöping ein Treffen, darinnen er denſelben überwand und gefangen bekam. An. 1366 machte er mit König Woldemaro III in Dännemarck einen Vergleich, kraft deſſen demſelben Gothland abgetreten, dargegen aber denen Mecklenburgern der Lehns-Nexus derer Roſtockiſchen Lande wegen erlaſſen wurde. Nach dieſem fiel Haquinus, des Magni Sohn, aus Norwegen in Schweden, ein, und belagerte Stockholm, davor er jedoch nichts ausrichten konte, ſondern zufrieden ſeyn muſte, daß er durch den 1371 errichteten Frieden ſeinen Vater los bekam, welcher dem Alberto dagegen das gantze Reich überlaſſen muſte. Dieſer aber führte hierauf kein beſſeres Regiment als ſeine Vorfahren, und ſetzte ſich inſonderheit dadurch überall in Haß, weil er den Mecklenburgiſchen Adel bey jeder Gelegenheit dem einheimiſchen vorzoge, und unerträgliche Anlagen im Reiche machte. Solcher geſtalt nun kam es zwiſchen ihm und denen Schweden zur Ruptur, und rieffen ſie die Königin von Dännemarck und Norwegen, Haquins Wittwe, zu Hülffe, welche ſich auch willig dazu finden ließ. Sie griff dahero Albertum mit Krieg an, und gewann demſelben die an. 1388 bey Falköping gehaltene Schlacht ab, bekam ihn auch ſelbſt darinne gefangen, und ließ ihn auf das Schloß Bahus ſetzen. Es nahmen ſich zwar ſeine Brüder, die Hertzoge von Mecklenburg, wie auch die Grafen zu Holſtein und die Hanſee-Städte, beſonders aber Wißmar und Roſtock, wie nicht weniger die Creutz-Herren in Preuſſen, denen Albertus die Inſul Gothland verkauft hatte, ſeiner mit groſſem Nachdruck an, behaupteten auch Stockholm eine lange Zeit, ohngeachtet ein groſſes Elend daſelbſt verſpüret wurde, indem eine gantze Rotte See-Räuber, welche ſich Vitalianer, oder Vitalien-Brüder

nennten, und die gantze Oſt-See unſicher machten, entſtanden war; gleichwol aber muſte Albertus 7 Jahr lang in ſeiner Gefangenſchaft aushalten, daß er alſo erſt an. 1395, und noch darzu mit dieſen Bedingungen wieder loßgelaſſen wurde, der Königin Margaretha binnen 2 Jahren Stockholm nebſt allem Anſpruch auf das Reich entweder zu übergeben, oder andernfalls wieder in ſein Gefängniß zu gehen, wobey ſich zu mehrerer Sicherheit die Hanſee-Städte erboten, daß ſie 60000 Marck Goldes erlegen wolten, dafern Albertus ſein Verſprechen nicht erfüllen ſolte. Dieſer ließ auch anfänglich ſchlechte Luſt darzu verſpüren, ſondern ſuchte vielmehr, bey denē Creutz-Herren gedachte Summe Geldes ſammt einer nachdrücklichen Hülffe zu erhalten, weil aber indeſſen ſein Sohn Erich ſtarb, unterließ er ſolch Vornehmen, that ſtipulirter maſſen auf Schweden Verzicht, und begab ſich nach Mecklenburg, wo er ſeine übrige Lebens-Zeit hingebracht, und, weil die adelichen Frauens-Perſonen im gantzen Mecklenburgiſchen ihre Juwelen verkauft, daß davon die obgedachten 60000 Marck bezahlet werden können, zur Danckbarkeit verordnet hat, daß die Weiber hinführo Lehns-fähig ſeyn ſolten. Er ſtarb an. 1412. Seine Gemahlin war Richardis, die eintzige Tochter Ottonis Roſæ, des letzten Grafen zu Schwerin, nach deſſen Abſterben an. 1360 dieſe Grafſchaft nebſt der Veſtung Dömitz an die Hertzoge zu Mecklenburg gefallen. Er hat mit ſelbiger auſſer obgedachtem Erico noch einen Sohn, Namens Albertum, gezeuget, der ihn überlebet, und nebſt ſeinem Vetter Ioanne die Univerſität Roſtock geſtiftet, aber ohne Erben geſtorben. Meſſenii Scandia illuſtr. *Io. Magnus* XXI. 9. ſeqq. *Loccen.* & *Pufendorf.* Hiſt. Suec. II. 24. *Speneri* Syllog. p. 711. *Lindenberg.* Chron. Roſtoch. II. 11. *Imhof.* Not. Proc. Imp. IV. 5. *Cranz.* Hiſt. Suec. V.

Churfürſten zu Maintz.

Albertus I, des Churfürſten Erneſti zu Sachſen Sohn, wurde von dem Ertz-Biſchof zu Maintz, Dietrich von Yſenburg, erzogen, und nach deſſen Tode zu ſeinem Nachfolger vorgeſchlagen, auch, ob er ſchon erſt 18 Jahr alt war, von dem Capitul erwehlet, und von Sixto IV beſtätiget. Man ſchöpfte zwar die beſte Hoffnung von ſeiner Regierung, er verwaltete aber ſolche nur zwey Jahr, und ſtarb den 1 May 1484 an einem hitzigen Fieber. *Chytræi* Chron. Sax. II. p. 50. *Bruſchius* de Epiſc. *Merſæi Cratep.* Catal. Elect. Eccl.

Albertus II, Cardinal-Prieſter, Churfürſt und Ertz-Biſchof zu Maintz und Magdeburg, Ioannis, des Churfürſten zu Brandenburg, Sohn, war an. 1490, den 28 Jun. gebohren. Er wurde ſchon von Jugend auf dem geiſtlichen Stande gewidmet, und zum Studiren angehalten, erlangte auch ſehr zeitlich, ſowol zu Maintz, als auch zu Trier, anſehnliche Canonicate. An. 1513. den 31 Aug. wurde er Ertz-Biſchof zu Magdeburg und Adminiſtrator zu Halberſtadt. Als indeſſen der Ertz-Biſchof zu Maintz, Uriel von Gemmingen, mit Tode abgegangen, erwehlte ihn das Dom-Capitul daſelbſt den 9 Mart. 1514 zu deſſen Nachfolger, jedoch mit der Bedingung, daß er vor ſein eigen Geld das Pallium löſen ſolte, weil das Dom-Capitul durch dreyer Ertz-Biſchöfe kurtz auf einander erfolgtes Abſterben gar ſehr erſchöpft worden. Nun war es zwar in Teutſchland noch nie erhöret worden, daß einer 2 Ertz-Bißthümer zugleich verwaltet, allein Leo X willigte gleichwol darein. Weil aber Albertus zu Löſung des Pallii 30000 Ducaten nöthig hatte, und ſolche ſo geſchwind nicht aufbringen konte, ſo ſchoſſen indeſſen die Fugger gedachte Summe vor, und damit dieſe wieder befriediget werden möchten, erlaubte Leo dem Alberto, daß er Ablaß verkaufen durfte, worauf er dann Johann Tetzeln, einen Dominicaner-Mönch, damit ausſchickte, dem ſich aber Martin Luther an. 1517 widerſetzte. Es ſuchte dagegen Albertus nach aller Möglichkeit, Lutherum in ſeinem Beginnen zu verhindern, und verpflichtete durch ſolchen ſeinen Eyfer den Pabſt dahin, daß er ihm aus eigener Bewegniß an. 1518 den 1 Aug. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg durch den Cardinal Cajetanum und Langium den Cardinals-Hut aufſetzen, und ein geweyhetes Schwerdt überreichen ließ. Er bekam Anfangs den Titul S. Chryſogoni, der aber nachgehends mit dem S. Petri ad vincula verwechſelt wurde. Nach Kayſers Maximiliani tödtlichen Hintritt half er, nebſt Churfürſt Friedrichen zu Sachſen, die neue Kayſer-Wahl in die Wege richten, daß ſolche Carolum V traff. Als auch die Streitigkeiten mit Luthero immer mehr und mehr überhand nahmen, ſchrieb Albertus an ihn, und nahm ſich der Beſchützung der Catholiſchen Religion ſtarck an, muſte aber denen Einwohnern im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen endlich doch das freye Religions-Exercitium geſtatten, welches ingleichen die zu Halle einführten. Er hatte eine groſſe Neigung zum Frieden, und trachtete zum öftern, wie er die Proteſtirenden wiederum vereinigen möchte. Den Gottesdienſt wartete er ſehr fleißig ab, und hielt viel auf die Verehrung derer Reliquien, wie auch auf Pracht und Zierlichkeit der Kirchen, weswegen er oft zu ſagen pflegte: dilexi decorum domus Dei. So war er auch von ſonderbarer Beredtſamkeit, und ein groſſer Liebhaber derer Gelehrten, dahero ſowol Eraſmus Roterodamus, als auch Ulrich von Hutten, deſſen Ruhm in Schriften auszubreiten ſich angelegen ſeyn laſſen. Er hat, nebſt ſeinem Bruder, Churfürſt Joachim, an. 1506 die Univerſität zu Franckfurt an der Oder geſtiftet, und iſt Willens geweſen, eben deraleichen auch zu Halle aufzurichten, wie er denn die Privilegia deshalber bereits an. 1531 von Clemente VII erhalten, es hat ihn aber die damalige Unruhe in Teutſchland davon verhindert. Ubrigens iſt er der erſte geweſen, der die Jeſuiten, deren Societät zu ſelbiger Zeit geſtiftet worden, in Teutſchland aufgenommen und beſchützet hat. Er ſtarb zu Maintz den 24 Sept. an. 1545. *Serrarii* Hiſt. Mogunt. *Bruſchius* de Archi-Epiſc. & Epiſc. Germ. *Trithem.* Hiſt. S. Maxim. *Merſæi Cratepolii* Cat. Elect. Eccl. *Chytræi* Chron. Sax. *Manlii* Hiſt. inveſt. Cardin. dign. Alberto Mogunt. collatæ &c. in Freheri S. R. G. T. II. p. 397. *Aubery* Hiſt. des Card. *Neofanii* Catal. Epiſc. Halberſt. *Maimbourg* & *Seckendorff.* Hiſt. Luther. *Cellarii* inaugur. Acad. Frideric. Rentſchens Cedern-Hayn.

Hertzoge in Bayern.

Albertus I. von Bayern, Graf zu Hennegau, Holland, Seeland ꝛc. war der andere Sohn Käyſers Ludovici Bavari, und Margarethæ, einer Tochter und Erbin Wilhelmi II. Grafens zu Hennegau, ein Bruder Wilhelmi IV. des Unſinnigen, maſſen er, nachdem er an. 1351 ſeine Mutter verjagt hatte, in Raſerey verfiele, und einen Edelmann umbrachte, worauf alſo die Unterthanen die Regierung dieſem Alberto, als einem Vormunden, auftrugen, Wilhelmum aber zu Quesnoi gefangen hielten, woſelbſt er an. 1377 ſtarb. Zeit ſeiner Regierung nun, die er mit eben ſo groſſer Beſcheidenheit, als Klugheit, geführet, hat er die Frieſen offt bekrieget. A. 1382 ſtifftete er den Ritter-Orden S. Antonii, und ſtarb 1404. Seine erſte Gemahlin

hieß Margaretha, Ludovici, Hertzogs zu Brieg in Schlesien, Tochter, mit welcher er Wilhelmum, seinen Nachfolger, und Margaretham, gezeuget, die an. 1385 an Joannem, den Unerschrockenen, Grafen zu Nevers, und hernach Hertzogen zu Brabant, vermählet worden. Die andere Gemahlin war Margaretha, Hertzog Adolphs zu Cleve Tochter, die ihm Albertum, Hertzogen zu Bayern; Joannem, der sein Bißthum zu Lüttich aufgab, und Elisabetham von Luxenburg heyrathete; Catharinam, des Hertzogs zu Geldern, Annam, des Käysers Wenceslai, und Joannam, Alberti IV. Hertzogs von Oesterreich, Gemahlin, zur Welt gebracht. *Gratius* & *Boxhorn* Hist. Holl. *Pierre de S. Catharine* in tab. *Chapeauville* annal.

Albertus II. ein Sohn Alberti I, von der Margaretha aus dem Clevischen Hause. Er hat zu Straubingen gelebet, und ist an. 1399 gestorben. Hunds Stamm-Baum.

Albertus III. der Fromme zugenannt, Hertzogs Ernesti Sohn, war 1396 gebohren, und succedirte zu München 1438. Er war ein grosser Freund derer Gelehrten, und unter solchen des Cardinals Nic. Cusani vornemlich. Als Käyser Albertus II. mit Tode abgegangen, trug man ihm durch eine ansehnliche Gesandschafft die Böhmische Crone an, die er aber mit einer großmüthigen Antwort ausschlug. Er vertrieb die Juden aus München, und machte aus ihrer Synagoge eine Christliche Kirche, ließ an denen Strassen-Räubern eine scharffe Execution vollstrecken, und starb an. 1460. Schon in seiner Jugend wolte er eines Barbiers Tochter heyrathen, die aber sein Vater in der Donau ersäuffen lassen. Nachgehends hat er sich an Elisabeth, Graf Eberhards zu Würtenberg Tochter, und nach deren Tode an Annam, des Hertzogs Erici von Braunschweig Tochter, vermählet, welche ihm Joannem, Sigismundum, Albertum IV. und Christophorum, wie auch unterschiedene Printzeßinnen gebohren. *Speneri* Sylloge. *Hunds* Stamm-Baum. *Æn. Sylvius* hist. Bohem.

Albertus IV. sonst auch der Weise genannt, war Alberti Pii zu München dritter Sohn, und an. 1447 gebohren. Seine 2 ältern Brüder, Johann und Sigismund, bekamen, vermöge des väterlichen Testaments an. 1460 die Regierung, er aber, und seine beyden jüngern Brüder, Christoph und Wolffgang, erhielten Appanage-Gelder. Als aber Johannes an. 1473 mit Tode abgieng, und Sigmund das Land allein bekam, trat er solches an. 1475 an Albertum gutwillig ab, welcher deßwegen mit Christophen in harten Streit gerieth. Denn derselbige wolte das väterliche Testament dergestalt auslegen, daß die Regierung allemal von den 2 ältesten Brüdern sollte geführet werden, weil aber Johannes todt, und Sigismundus abgedancket, muste er nunmehro auch darzu gelassen werden. Nach langem Streit bekam Albertus Christophen gefangen, es wolte aber die Sache damit noch nicht gehoben seyn, indem der jüngste Bruder Wolffgang, welcher solches vor eine Sache von nachtheiliger und gefährlicher Folgerung vor sich ansahe, seinen Bruder mit Beyhülffe einiger Bundsgenossen zu befreyen suchte. Deßgleichen interessirte sich der Käyser Fridericus III. selbst nicht wenig bey dieser Sache, schickte eine ansehnliche Gesandschafft an Albertum, und ermahnte ihn, den Bruder loszugeben, jedoch vergebens, endlich aber, und nachdem zuvor noch einige Berathschlagungen zu Regenspurg deßhalber gepflogen worden, hat sich Albertus gegen gnugsame Verbürgung vor seinen Bruder Christophen zum Vergleich mit ihm bewegen lassen, vermöge dessen er ihm Landsberg zu seinem Sitz und Unterhalt einräumete. Doch es daurete nicht gar lange, so entstunde an. 1485, als sich die Bürger zu Landsberg über Christophens übermäßige Auflagen bey Alberto beschwerten, und Hülffe darwider suchten, ein neuer Streit zwischen denen beyden Brüdern, welcher bald darauf in Thätlichkeiten selber ausbrach, und einen solchen Ausgang hatte, daß sie es auf den Ausspruch einiger Stände wolten ankommen lassen, welche zu dem Ende sich zu München versammleten. Allein sie verglichen sich noch eher, als es zum Spruche kam, solchergestalt, daß Albertus Christophen zu befriedigen versprach, und demselben, an statt Landsberg, Schongau und Weilheim einräumte. Sobald Albertus diesen Handel geschlichtet sahe, beredete er an. 1486 die Stadt Regenspurg, welche durch ihre Reichs-Freyheit von dem alten Vermögen und Ansehen, so sie unter denen Bayrischen Hertzogen gehabt, herunter kommen war, daß sie sich ihm freywillig unterwarff, welches aber Käyser Friedrich sehr übel aufnahm. Noch mehr aber wurde der Käyser wider Albertum aufgebracht, als dieser im folgenden Jahre des Käysers Tochter Cunigunden, welche der Vater bey seinem Bruder, Hertzog Sigmunden von Oesterreich, erziehen ließ, ohne sein Vorwissen zur Ehe nahm. Denn Sigismundus, der eben damals mit Venedig in Krieg verwickelt war, und von Alberto auf eine starcke Geld-Summe vertröstet wurde, gab seine Bewilligung dazu, und, weil er ohne Erben war, ihr, der Cunigundä, Tyrol zum Heyraths-Gut mit. Es wendete zwar der Römische Käyser Maximilian alle Mühe an, Albertum bey seinem Vater, dem Käyser, wieder auszusöhnen, der Käyser aber wollte sich nicht eher, und unter keiner andern Bedingung dazu bewegen lassen, als bis und daß Albertus die Stadt Regenspurg wieder freygegeben. Wie sich nun Albertus hierzu nicht verstehen wollte, rüstete sich der Schwäbische Bund, in welchen auch Christoph und Wolffgang traten, auf des Käysers Befehl wider ihn und seinen Bundes-Genossen, Pfaltzgraf Rupertum am Rhein, und trieb Albertum so ins enge, daß er, nun nur Friede zu erlangen, die Stadt Regenspurg ans Reich wieder abtreten muste, dabey er sich aber seine ehemaligen Gerechtigkeiten vorbehielte. Nach diesem kaum geendigten Kriege that sich schon wieder ein neuer hervor, indem Hertzog Georg der Reiche von Landshut seinen Eydam, Pfaltz-Graf Rupertum am Rhein, zum künfftigen Erben seiner gantzen Verlassenschafft in einem Testament bestimmte. Wiewol nun dißfalls Albertus Georgen noch bey Lebzeiten alle Vorstellungen thun, und sich inzeiten die Anwartschafft vom Käyser bestätigen ließ, so blieb doch George bey seinem Vorsatz, verursachte aber damit, daß es darüber nach seinem Tode zwischen dem Pfaltzgrafen u. Alberto, samt dessen Bruder Wolffgangen, welcher an dieser Erbschafft gleichen Antheil hatte, zum Kriege kam. In diesem hielte es zwar der Kayser mit Alberto, und erklärte Rupertum in die Acht, dagegen aber machte dieser so glückliche Progressen, daß ihm an. 1507 in einem errichteten Vergleich das heutige Hertzogthum Neuburg abgetreten werden muste, das übrige, ausser was Oesterreich, Würtenberg und andere davon bekommen, verblieb Alberto. Da nun dieser mit seinem Bruder Wolffgang sich darein hätte theilen sollen, so verglich er sich lieber in solche Maasse und dergestallt mit ihm, daß er sich mit wenigen Orten befrie-

befriedigen ließ, und die Einführung des Rechts der Erstgeburt vors zukünfftige bewilligte, worüber dann zwischen ihnen beyden Instrumenta verfertiget, und gegen einander ausgewechselt wurden. Endlich starb Albert den 17 Mart. 1508, und verließ von seiner Gemahlin Cunigunda Wilhelmum, der ihm in der Regierung gefolget, Ludovicum zu Landshut, Ernestum, Bischoffen zu Saltzburg, Sibillam, Churfürst Ludoci V. von der Pfaltz, Sabinam, Ulrici von Würtemberg, und Susannam, erstlich Casimiri von Brandenburg, hernach Ottonis Henrici von Pfaltz, Gemahlin. Germ. Princ. IV. 1. *Adlzreuter* P. II. L. IX.

Albertus V. war den 1 Mart. 1528 gebohren, und erbte nach seines Vaters Wilhelmi IV. Absterben an. 1550 gantz Bayern. Weil aber seine Regierung eben in die Zeit einfiele, da die Religions-Aenderung schon ziemlich überhand genommen, so bedünckte ihm das beste Mittel zu deren Einhalt und Verhinderung zu seyn, daß er denen Jesuiten, die bereits sein Vater in seinem Lande eingenommen, zu München, Ingelstadt und Landshut Collegia erbauete, und ihnen die Unterweisung der Jugend anvertraute. Es wollen zwar einige von ihm schliessen, als wann er selbst zur Protestantischen Lehre grosse Lust gehabt, und solches um so viel eher, weil er seinen Unterthanen erlaubet, das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt zu empfangen; Allein obgleich Albert dem Concilio zu Trident die Mißbräuche der Geistlichkeit, und seine Meinung von dem Abendmahl unter zweyerley Gestalt vorstellen ließ, wolte er sich doch wider dessen Ausspruch eintzig und allein nicht setzen, sondern schaffte alles, was demselben zuwider war, in seinem Lande wieder ab, worüber aber der Bayerische Adel gantz mißvergnügt wurde, und seine Gewissens-Freyheit mit dem Degen zu verfechten suchte. Solches aber desto besser ins Werck richten zu können, verband sich ein grosser Theil desselben wider Albertum, und ließ in dessen Namen sowol in Sachsen, als andern Orten Volck anwerben; doch Albertus bekam davon in Zeiten Nachricht, und war dahero so viel eher bemühet, dieses Feuer durch bezeigtes glimpffliches Verfahren in seiner Asche zu ersticken, je mehr er befürchten muste, daß die Benachtbarten mit unter diesem Handel stecken möchten. Aus eben dieser Ursache gerieth er mit Graf Joachim von Ortenburg besonders in Streit, der sich solchergestalt endigte, daß der Graf zwar bey seiner Religions-Freyheit gelassen wurde, dem Hertzog aber eine persönliche Abbitte thun muste. Vor das Hauß Oesterreich hat er jederzeit eine grosse Devotion nebst vieler Freundschafft blicken lassen, und selbiges trug hinwieder ein so gutes Vertrauen zu ihm, daß an. 1556 Ferdinandus und an. 1567 Maximilianus II. ihm an ihrer statt die Direction auf denen Reichstägen zu Augspurg überliessen. Als Ladislaus, Graf von Haag und Hohenschwangau, als der letzte seines Geschlechts, mit Tode abgegangen, hat er an. 1567 diese Herrschafften, darauf er zuvor schon eine Anwartschafft erlanget, mit Bewilligung des Kaysers an sein Hauß verknipfft. Ubrigens ist von ihm noch dieses zu gedencken, daß sein Gesandter auf dem Concilio zu Trident mit den Venetianischen des Ranges wegen in Streit gerathen, und seine Protestation ad Acta legen lassen. Er starb den 24 Oct. 1579. Seine Gemahlin Anna, Kaysers Ferdinandi I. Tochter, hat ihm folgende Kinder zur Welt gebracht: 1) Carolum, gebohren 1547, und 1551 wieder gestorben, 2) Wilhelmum V. der dem Vater succediret, und noch bey dessen Leben mit des Hertzogs von Lothringen, Carolii III. Schwester, Renata, sich vermählet hat, 3) Ferdinandum, den Stamm-Vater derer Grafen von Wartenberg, 4) Ernestum, Bischoffen zu Freysingen, Hildesheim, Lüttich, und letztlich Churfürsten zu Cöln, 5) Fridericum, der wieder jung verstorben, 6) Mariam Maximilianam, und 7 Mariam, welche an Hertzog Carl von Oesterreich vermählt worden. *Adlzreit.* Annal. P. II L. XI. *Germ. Princ.* IV. 1. Zund Bay. Stamm-Buch. *Speneri* Syllog. p. 227. Imhof Not. Proc. Lünigs R. A. Cont. II. n. 262.

Albertus VI. der jüngste Sohn Hertzogs Wilhelmi V. und Renatæ, Hertzogs Francisci zu Lothringen Tochter, zu München den 3 Apr. 1584 gebohren. Es hatte sein Vater bereits bey seinem Leben die Regierung an Maximilianum, als seinen ältern Sohn, überlassen, dahero muste er als ein abgetheilter Herr von denen Einkünfften gewisser Aemter leben, und stellte deßwegen seine Residentz zu München in einem wohlgebaueten, und eben dem Pallaste an, woselbst sein Vater nach niedergelegter Regierung seine Hoffstatt gehalten. An. 1612 vermählte er sich mit Mechtilde, George Ludwigs, Landgrafen zu Leuchtenberg, Tochter. An. 1619 befand er sich zu Augspurg mit, als dem Kayser Ferdinando II. gehuldiget wurde, und an. 1623 erlangte er, wie obgedachter sein Bruder, Maximilianus, die Churfürstliche Würde bekam, die Eventual-Succession und Simultaneam Investituram. An. 1634 begab er sich wegen der Pest und des Schwedischen Einfalls nach Lauffen im Ertz-Stifft Saltzburg, büssete aber allda den 22 May seine Gemahlin ein. Das darauf folgende Jahr wohnte er seines Bruders, des Churfürsten zweytem Beylager mit Kaysers Ferdinandi II. ältester Printzeßin zu Wien bey, und als an. 1646 die Familie derer Land-Grafen von Leuchtenberg mit Land-Grafen Maximilian Adam ausgestorben, fiel solche Landgrafschafft auf ihn und seine Söhne, die er aber seinem ältern Bruder, dem Churfürsten, gegen annehmlicher Befriedigung abtrate. An. 1651 wurde er nach dessen Tode über seine hinterlassene 2 Söhne Vormund, nebst ihrer Mutter, der verwitbeten Churfürstin, und zugleich Administrator der Chur Bayern, beschickte auch in solcher Qualität an. 1653 den Reichstag zu Regenspurg, und half durch die nach Augspurg abgefertigte Gesandten Ferdinandum IV. zum Römischen König erwehlen, ließ aber sonsten ermeldte Churfürstliche Witbe, bis zu Ferdinandi Mariæ Majorennität, die Regierung in denen meisten Sachen führen, angesehen er nicht nur von einem frommen und stillen Gemüthe war, sondern auch die Geistlichkeit sehr liebte, und am Jagen seine Ergötzung suchte. Er starb, als er nur etliche Tage kranck gelegen, zu München den 25 Jun. 1666, sein Leichnam aber wurde den 29 darauf nach Alten-Oettingen geführt, und allda bey seiner Gemahlin begraben, nachdem er mit solcher an. 1616 den 24 Jul. Mariam Renatam, die den 19 Febr. 1630 gestorben, an. 1618 den 6 Nov. Hertzogen Joannem Franciscum Carolum, der 1640 den 23. Apr. verschieden: an. 1620 Ferdinandum Wilhelmum, Dom-Probsten zu Magdeburg, welcher an. 1630 mit Tode abgegangen: 1621 den 8 Oct. Maximilianum Henricum, Ertzbischoffen und Churfürsten zu Cölln, und an. 1623 den 5 Aug. Albertum Sigismundum, Bischoffen zu Regenspurg und Freysingen, gezeuget hat. *Adlzreit.* annal. *Theatrum Europæum.*

Churfürſten und Hertzoge zu Sachſen, wie auch Marggrafen zu Meiſſen.

Albertus I. Churfürſt und Hertzog zu Sachſen, ein Sohn Bernhardi, der, als Henricus Leo in die Acht erkläret worden, von dem Kayſer Friderico I. das Churfürſtenthum Sachſen bekommen hat, und ein Enckel Alberti Vrſi. An. 1223 that er auf Bitte des Biſchoffs Volquini in Liefland einen Zug dahin wider die Ungläubigen, begleitete auch den Kayſer Fridericum II. in Orient, und hielt ſich bey Peluſium in Beſtreitung derer Feinde des Chriſtlichen Namens ſehr tapffer. A. 1260. befand er ſich mit bey der Schlacht, ſo zwiſchen König Ottocaro in Böhmen und König in Bela in Ungarn vorgieng, ſtarb aber noch in eben ſelbigem Jahre. Er hat Ottonis I. Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, Tochter, Helenam, zur Gemahlin gehabt, welche ihm Johannem, den Stamm-Vater derer Hertzoge von Sachſen-Lauenburg, und Albertum II. zur Welt gebracht. *Fabric.* de Elect. Sax. p. 16. & in Origin. Sax. *Peckenſtein. Bangius. Brottuff.* Geneal. Anhalt. IV. 2. & 5. 2. *Beckmanni* Anhalt. Hiſt. P. V.

Albertus II. ein Sohn Alberti I. bekam nach ſeines Vaters Abſterben die Chur, und in der Theilung Ober-Sachſen, und Wittenberg zu ſeiner Reſidentz, auch an. 1288 von Kayſer Rudolpho, ſeinem Schwieger-Vater, die Pfaltz Sachſen. Er ſoll ſich bey 4 Kayſer-Wahlen, als Rudolphi I. Adolphi, Alberti I. und Henrici VII. mit eingefunden haben, daß alſo, was andere vorgeben, als ob er bey der Crönung Kayſers Alberti zu todte gedrückt worden, mit ſeiner Sterbe-Zeit nicht wohl zuſammen ſtimmet. Wie friedliebend er auch ſonſten geweſen, iſt er doch mit Günthern, dem Ertzbiſchoff zu Magdeburg, in Händel gerathen, und nebſt dem Marggrafen Ottone, dem er wider jenen zu Hülffe gezogen, an. 1278 geſchlagen worden, davor er ſich aber bald wieder gerochen. Die Zeit, wann er geſtorben, ſetzen einige zwiſchen 1302 und 1308, *Brotuff* aber V. 3. ins Jahr 1312. Er hat des Kayſers Rudolphi I. Tochter, Agnes, zur Gemahlin gehabt, und mit ſelbiger Rudolphum, der nach ihm die Regierung bekommen, Albertum, welcher Biſchoff zu Paſſau worden, und Wenceslaum gezeuget. *Fabricius* de Elect. Sax. p. 16. & in Origin. Sax. *Brottuff* IV. 3. *Peckenſtein. Spangenb.* Mannsfeld. Chron. *Birkens* Ehren-Sp. *Beckmanni* Anhält. Hiſt. P. V.

Albertus III. ein Sohn Wenceslai, Churfürſtens zu Sachſen, wurde an. 1420 vom Kayſer Sigismundo in der Chur-Würde zu Breßlau confirmiret, und iſt der letzte geweſen, der ſolche aus dem Anhaltiſchen Stamme bezieret hat. *Albini* Chron. Miſn. p. 209. Er fand bey dem Antritt ſeiner Regierung eine, derer vielen Kriege wegen, ſo erſchöpffte Caſſe, daß er kaum 4 Diener um ſich halten konte. Doch hat er nur 3 Jahre regieret, maſſen, als er einsmals nach gehaltenen Luſt-Jagen, davon er ein groſſer Liebhaber war, auf dem Hauſe zur Lochau, ſo jetzo Anneburg heiſſet, das Nacht-Quartier nehmen müſſen, und ſolches von dem ſtarcken Einheitzen plötzlich in Brand gerathen, er dermaſſen ſehr darüber erſchrocken, daß er bald hernach zu Wittenberg an. 1424 geſtorben. Seine Gemahlin war Conradi, Hertzogs zu Oels in Schleſien, Tochter, Offega, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. Wiewohl nun Ericus V. Hertzog zu Sachſen-Lauenburg, ſein nechſter Agnat war, zog ihm dennoch Kayſer Sigismund den Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen, Fridericum, vor. *Fabricius* de Elect. Sax. p. 19. & in Origin. Sax. *Brottuff* Geneal. Anhalt. IV. 15. *Bangius. Peckenſtein. Spangenberg. Becmann.* Anhalt. Hiſt. P. V. p. 47. *Speneri* Syllog. p. 775.

Albertus I. der Hoffärtige zugenannt, ein Marggraf von Meiſſen, und Ottonis des Reichen mit Hedwig, Churfürſtens Alberti zu Brandenburg Tochter, erzeugter Sohn, kam an. 1189 zur Regierung, und leiſtete dem Kayſer Philippo wider den Hertzog Bartholdum zu Zeringen treuen Beyſtand. Er nahm ſeinen eigenen Vater, weil ſolcher das Teſtament, darinnen er ihm den meiſten Theil ſeiner Lande vermacht, auf Antrieb der Gemahlin, die den jüngſten Sohn lieber hatte, geändert, und ſelbigen hernach ſeinem Bruder Dietrich zugeſchrieben, gefangen, und ſetzte ihn auf das Schloß zu Düben, muſte ihn aber auf Befehl des Kayſers wieder loslaſſen, doch nahm er ihm zuvor ſeine beſten Schätze, und ſonderlich den groſſen Geld-Schatz, welchen er zur Vorſorge, wann etwa dem Lande eine Noth zuſtoſſen ſolte, oder, wie andere davorhalten, aus Andacht denen München in dem neuen Cloſter zur Zelle verordnet hatte. Mit gedachtem ſeinem Bruder hat er nachgehends auch viele Händel gehabt, maſſen er demſelben nach des Vaters Abſterben alles wegnahm, ohn allein Weiſſenfels, welchen Ort er aber auch belagerte. Weil nun Dietrich dem Alberto nicht widerſtehen konte, rieff er Hermannum, den Landgrafen von Thüringen, zu Hülffe, mit deſſen Tochter er ſich auch vermählte, Albertus aber muſte ſodann vor Weiſſenfels abziehen, und, da Landgraf Hermann vor Leipzig gerückt war, mit ſeinem Bruder ſich vertragen. Doch im folgenden Jahre, da der Landgraf eben anderwärts zuthun bekommen, belagerte er Weiſſenfels aufs neue, und fieng bereits an, Thüringen zu plündern, der Landgraf aber kam ihm noch zeitlich entgegen, und ſchlug ihn bis aufs Haupt. Als auch Kayſer Henricus VI. zu Folge des von ſeinem Vater erhaltenen Befehls, das von Alberto an Ottone begangene Unrecht zu rächen, ſich damals wider ihn zurüſten ſchien, war er durch Befeſtigung derer Städte Leipzig, Meiſſen und Camburg ſich gegen denſelben in möglichſte Gegenverfaſſung zu ſetzen eyfrigſt befliſſen, ſtarb aber an. 1195, als er ſich von Freyberg nach Meiſſen wolte tragen laſſen, unterwegs auf einen Dorffe. Es glauben einige, daß er von einem ſeiner Diener, Namens Hugold, Gifft empfangen, und daß derſelbe entweder von Kayſer Henrico VI. der ſehr nach denen Meißniſchen Bergwercken geſtanden, darzu erkaufft worden, oder, wie andere meinen, es zur Erhaltung der Ruhe im Lande aus eigener Bewegniß gethan. Der todte Cörper ſtanck dermaſſen heffig, daß man die Todtengräber zu deſſen Beerdigung mit Gewalt anhalten muſte. Seine Gemahlin, Sophia, Hertzog Friedrichs in Böhmen Tochter, iſt 30 Tage darnach geſtorben, und hat nur eine einzige von ihm erzeugte Tochter hinterlaſſen. *Fabricius* Orig. Sax. V. *Albinus* Chron. Miſn. p. 221. 225. *Reuſneri* ſtemma Wittekind. *Peifferi* res Lipſ. IV. *Lairitz* Hiſt. Palmwald.

Albertus II. mit dem Zunamen der Unartige, Henrici Illuſtris, Marggrafens zu Meiſſen, Sohn, führte bey heranwachſenden Jahren ein ſo laſterhafftes Leben, daß er aus ſchändlicher Liebe gegen ſeine Beyſchläfferin, Cunigunden von Iſenberg, ſeine tugendhaffte Gemahlin Margaretham, Käyſers Friderici II.

ci II. Tochter, aus dem Wege zu ſchaffen trachtete. Ja er ließ ſich dieſelbe nicht nur als eine rechtmäßige Gemahlin antrauen, ſondern ſuchte auch den mit ihr gezeugten Sohn, Apollonium, oder Albertum den jüngern, denen ehelichen Printzen, Friderico Admorſo nemlich und Dicemanno, vorzuziehen, und geſtattete ihm, laut derer unter dem Namen Albrecht des jüngern ausgefertigten Urkunden noch bey ſeinem Leben die Mit-Regierung in der Landgrafſchafft Thüringen, woraus denn zwiſchen Vater und Söhnen ein öffentlicher Krieg entſtund, in welchem der Vater von denen Söhnen gefangen, durch Käyſers Adolphi Vermittelung aber wieder auf freyen Fuß geſtellet wurde. Allein er fieng darauf, nachdem er Albertum, einen Marggrafen von Brandenburg, und Eberhardum von Anhalt auf ſeine Seite gebracht, mit ſeinen Söhnen einen neuen Krieg an, es wurde aber ſolcher an. 1290 mittelſt eines getroffenen Vergleichs beygeleget. Damit jedoch Albertus ſich an ſeinen Söhnen rächen möchte, verkauffte er ſeine Landſchafften an gedachten Käyſer Adolphum, welcher alſofort das Land unter ſeine Botmäßigkeit bringen wolte, ſeinen Zweck aber nicht erreichen konte. Sein Nachfolger, Albertus Auſtriacus, trachtete zwar auch nach dieſen Ländern, aber ebenfalls vergebens. Nach der Cunigunda Tod heyrathete Albertus Adelheiden, eine Gräfin von Caſtel, des letztern Grafens von Arnshaua Witwe, welche ſich, nachdem ſie ſeines unartigen Weſens gantz überdrüßig worden, mit Friderico dahin einließ, daß ſie Albertum in ſeine Hände zu liefern verſprach. Es retirirte ſich aber dieſer noch beyzeiten nach Erfurt in ein Cloſter, woſelbſt er auch an. 1314, oder 15 ſehr elendiglich, und faſt Hungers geſtorben, indem er das, was ihm die Erfurter, daß er etliche Tage davon leben ſollte, zu reichen pflegten, gemeiniglich mit ſeiner Geſellſchafft auf einmal verzehrte, und daher offt kaum des trockenen Brods genug hatte. *Albert. Argent.* p. 109. *Siffr. Presbyter* A. 1275. 1292. *Chron. Colmar.* A. 1294. ſeq. *Langii Chron.* Citizenſe A. 1294. *Fabricius* Orig. Sax. VI. *Garzo Bononienſis* de factis Friderici M. *Reuſneri* ſtemma Witikind. *Spangenbergs* Manßfeld. Chron.

Albertus III. der Beherzte, und von Innocentio VIII. die rechte Hand des Reichs, ſonſten auch nur der teutſche Hector, von denen Soldaten aber der Roland genannt, war Churfürſt Friderici II. und Margarethæ von Oeſterreich jüngerer Sohn, den 27 Jul. 1443 gebohren. Es ſtammet von ihm die Albertiniſche Linie, bey welcher jetzo die Chur iſt, gleichwie von ſeinem Bruder Erneſto die Erneſtiniſche, bey welcher die Chur vordem geweſen. Es hatte Albertus kaum ſein 12tes Jahr erreichet, als er nebſt ſeinem ältern Bruder Erneſto durch Kuntz von Kauffungen aus dem Schloß zu Altenburg geraubet, durch einen Köhler aber wunderbarlich errettet wurde. In ſeinem 17 Jahre vermählte er ſich mit Sidonien, Königs George Podiebrards in Böhmen Tochter, und hielte mit derſelben ſein Beylager unter vielen Solennitäten zu Eger. Als ſein Schwieger-Vater geſtorben, ernennten ihn die vornehmſten Stände in Böhmen zu ihrem König. Worauf er ſich auch mit 5000 Mann ohnverweilt nach Prag begab. Allein es hatten die Böhmen ihre Meynung indeſſen wieder geändert, und einige derer ſelben Stände ihre Gedancken auf den König in Pohlen gerichtet, wären alſo des Hertzogs Alberti gern wieder losgeweſen. Dahero, nachdem er in Erfahrung kommen, daß ſie ihm, und denen Seinigen heimlich nach dem Leben trachteten, ſtellte er ſich, als wenn er ſeine Cavallerie vor der Stadt gewöhnlicher maſſen exerciren wollte, und ließ jedermann zu Pferde ſitzen, als er aber auf den Muſter-Platz kam, gab er ihnen zu verſtehen, daß er eilends in wichtigen Angelegenheiten nach Meiſſen zurückberuffen worden, machte ſich demnach mit ihnen auf den Weg, und langete binnen 16 Stunden daſelbſt an. Nach dieſem that er eine Reiſe ins Gelobte Land. Als er von dar wieder zurückgekommen, beſahe er die Bergwercke in Meiſſen, fuhr zu Schneeberg in der S. Georgen-Zeche ein, und hielt darinnen auf einer groſſen gediegenen Silber-Stuffe, die 400 Centner Silber getragen, Mittags-Mahlzeit. Hierauf zog er dem Ertz-Biſchoff Erneſto zu Magdeburg, ſeines Bruders Erneſti Sohne, wider die Stadt Halle, ingleichen wider die Halberſtädter und Erfurter zu Hülffe, begab ſich wider Carln den Kühnen, Hertzogen in Burgund, als er die Stadt Neuß belagert hatte, zu Felde, diente dem Käyſer Friderico III. in Ungarn, theilte zu Leipzig mit ſeinem Bruder die Länder, und bekam das Meißniſche Antheil, wurde mit dem goldnen Vließ beehret, ſtunde Käyſer Maximiliano wider den König Matthiam in Ungarn bey, und trug auch von ſeinen Feinden das Lob eines tapffern Kriegs-Helden davon. Vornemlich aber gab er in dem Niderländiſchen Kriege, welchen er vor Käyſer Maximilianum führte, gar herrliche Proben von ſeiner Tapfferkeit, indem er diejenigen, ſo ſich deſſelben neue Herrſchafft widerſetzten, zu gebührendem Gehorſam brachte, davor er dann zur Belohnung ſeiner treuen Dienſte nicht nur die Anwartſchafft auf die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg erhielte, ſondern auch derer aufgewendeten 300000 fl. Kriegs-Unkoſten wegen mit der Erb-Stadthalterſchafft von Frießland beleonet war, die er aber, als er ſich wieder in ſeine Erblande nach Meiſſen begab, ſeinem Sohn Heinrichen überließ. Jedoch er war kaum daſelbſt angelanget, als ihm die Nachricht hinterbracht wurde, daß die Frießländer wider gedachten ſeinen Sohn einen Auffruhr erreget, denſelben gefangen genommen, und ſchmählich umzubringen gedrohet hätten. Er kam alſo demſelben mit einer anſehnlichen Macht eiligſt zu Hülffe, erlegte in einem darauf gehaltenen Treffen viele unruhige Köpffe, und erledigte ſeinen Printzen; als er aber die angefangene Belagerung der Stadt Gröningen am eyfrigſten fortſetzen wollte, wurde er geſchoſſen, und weil ein hitziges Fieber dazu ſchlug, ließ er ſich nach Embden bringen, allwo er nicht lange darnach den 12 Sept. 1500 verſchieden. Er hat mit ſeiner Gemahlin unterſchiedene Kinder gezeuget, und ſonderlich 3 Söhne hinterlaſſen, Georgium, Henricum und Fridericum. *Fabricius* orig. Sax. *Bojemus* vita Alberti III. *Spangenb.* Manſf. Chron. *Birckens* Ehrenſp. *Thuan.* II. *Mulleri* annal. Sax. *Reuſneri* ſtemma Witikind. *Albini* Chron. Miſn. p. 205. ſeqq.

Chur-Fürſten und Marggrafen zu Brandenburg.

Albertus I. Urſus, oder der Bär, wie auch der Schöne genannt, Marggraf zu Saltzwedel, Graf zu Aſcanien, Wölpe und Bernburg, ein Sohn Ottonis des Reichen zu Saltzwedel, war an. 1106 gebohren. A. 1126 halff er dem Käyſer Lothario wider die Böhmen beyſtehen, wurde aber von denenſelben gefangen. A. 1133 bekam er die Lauſnitz wieder, die er ſchon ſeit Viperti Tode von an. 1124 bis 1131 beſeſſen hatte. A. 1133 belehnte ihn Käyſer Lotharius I. mit Segeberg. A. 1137

wurde

wurde ihm von Käyser Conrado das Hertzogthum Sachsen mit Ausschliessung Henrici des Stoltzen zugesprochen, darauf er auch Lüneburg, Bremen und Bardewyck einnahm, und Henrichen von Bardewide die Lehen von Holstein gab. Allein Henricus jagte ihm bald hernach, was er eingenommen hatte, wieder ab, und kam es sofort zwischen ihnen zu Quedlinburg zu einem Vertrag, krafft dessen Albertus Henrico Sachsen willig abtrat, weil ihm Käyser Conradus III. das durch den Tod, oder Verjagung Henrici aus dem Stadischen Geschlechte, vacant gewordene Marggrafthum Brandenburg, davon sein Vater, Otto der Reiche, bereits ein Stück besessen gehabt, eben auftrug. Als Henricus der Stoltze an. 1119 mit Tode abgegangen, conferirte Conradus III. Alberto abermal das Hertzogthum Sachsen, die Sachsen aber nahmen ihn nicht nur nicht an, sondern verjagten ihn gar aus der Marck, welche Rudolphus II. von Stade wieder einnahm. Doch an. 1142 wurde Albertus durch den getroffenen Frieden in der Marck und Grafschaft Anhalt confi miret. A. 1147 wohnete er nebst vielen andern Fürsten dem Zug wider die heydnischen Slaven bey. Ob er aber an. 1152 von Friderico Barbarossa auf dem Reichs-Tage zu Merseburg mit der Chur-Brandenburg, wie vorgegeben werden will, belehnet worden sey, ist noch vielem Zweifel unterworffen. A. 1157 hat er, wie es scheinet, die Stadt Brandenburg mit einnehmen helffen, und von solcher Zeit an hat er zu Soltwedel residiret, daher er auch öffters Marchio Soltwedelensis genennet wird. A. 1158 that er eine Reise ins Gelobte Land, und besetzte nach der Zeit das durch die Kriege mit denen Slaven und Henrico, dem Löwen, sehr erschöpffte Land mit neuen Einwohnern aus Holland, Seeland und Flandern, bauete auch, wie man glaubt, und verbesserte Landsberg, Franckfurth an der Oder, Berlin, Bernau, Bernburg, Bernwalde, und Anhalt. Er starb endlich an. 1170, und ward zu Brandenburg, oder einiger andern Meynung nach zu Ballenstädt begraben. Von seiner Nachkommenschafft s. Brandenburg. *Sagittarius* hist. Marchiæ Soltwedelensis. *Fabricius* origin. Sax. p. 541. *Petersens* Chron. p. 37. *Truthemius* in chron. Hirsaug. ad A. 1141. *Crantzius* Sax. VI. 8. & 11. *Ant. Albit.* stemm. Princ. p. 30.

Albertus II. Churfürst Ottonis I. Sohn, und ein Bruder Churfürst Ottonis II. gerieth mit diesem wegen derer väterlichen Länder in grossen Streit, büssete aber, als es zum Treffen kam, gewaltig ein, und muste sein Gefangener werden, wurde jedoch von demselben endlich wieder losgelassen, und weil er keine Erben hatte, zum Nachfolger der Chur in seinem errichteten Testament verordnet. Er lebte mit Käyser Friderico II. in grosser Vertraulichkeit, und hielte sich unter selbigem wider die Saracenen und Slaven sehr tapffer. Nicht minder trieb er den Ertz-Bischoff Rudolphum zu Magdeburg ins enge, und befestigte Wolmerstädt wider ihn, gegen die Pommerischen Hertzoge aber, Bogislaum, und Casimirum, mit denen er gleichfalls Krieg geführet, fortificirte er Oderberg. Er hatte Mechtildem, des Marggrafen in Laußnitz, Conradi Tochter, zur Gemahlin, mit welcher er ausser verschiedenen Printzeßinnen Joannem und Ottonem III. gezeuget hat. Er starb an. 1221. *Angeli* Märck. Chron. *Brezuff.* Geneal. II. 8. *Reusneri, Speneri* Sylloge.

Albertus III. Churfürst zu Brandenburg, den 24 Nov. 1414 zu Tangermünde gebohren, war der berühmteste Kriegs-Held seiner Zeit, und wurde von denen Päbsten Paulo II. und Pio II. selber seiner ungemeinen Tapfferkeit, Beredtsamkeit, wie auch Stärcke und Grösse wegen nur der teutsche Achilles und Ulysses genennet. Er war der dritte Sohn Friderici I. welchem Käyser Sigismundus die Chur-Marck verliehen hatte. Weil seine Mutter aus dem Bayrischen Hause entsprossen war, wurde er an solchem bis in sein 17 Jahr erzogen, begab sich hierauf an Käysers Sigismundi Hof, an welchem er sich von an. 1430 bis 1437 aufgehalten. Die ersten Proben seiner Tapfferkeit legte er in Käyserlichen Diensten wider die Böhmen und Pohlen ab, und hielt sich sonderlich wider die letztern an. 1438 als Breßlauer Feld-Herr wohl. A. 1442 fand er sich mit auf einem angestellten Turnier ein, und trug unter allen andern mitanwesenden Fürsten den Preiß davon, daß er nicht einmal von dem Pferde gestochen worden. Als sein Vater an. 1440 mit Tode abgieng, fiel ihm aus dessen Testament die Burggrafschafft unterhalb Gebürges zu, womit er aber auch zugleich die dortherum befindlichen Feinde erbte. A. 1444 nahm er sich Hertzog Ludwigs des Höckerichten in Bayern an, welchen sein Vater, Ludwig der Bärtige, wegen der Heyrath mit Alberti Schwester enterben wollte, und gieng mit einer guten Armee in Bayern, bemächtigte sich nebst seinem Schwager derer meisten Oerter an der Donau, und bekam endlich den alten Hertzog selbst gefangen, verkauffte aber denselben an dessen Vetter, Heinrich von Landshut, gegen Erstattung derer Kriegs-Kosten, die 3200 Gülden austrugen. A. 1448 kauffte er dem Grafen von Hardeck die Herrschafften Braunck, Creyling und Erlach ab. Als nach dem Hußiten-Kriege die Fränckischen und Schwäbischen Fürsten mit denen meisten Reichs-Städten, derer aufgegangenen Kriegs-Kosten wegen, die sie nicht bezahlen wolten, und sonsten allerhand insolentien verübten, nicht wohl zufrieden waren, brachte Albertus wider die Stadt Nürnberg seine verschiedentliche Beschwerden gleichfalls an, weil aber solche an 1449 zu Bamberg, wiewol sich ein und andere Fürsten darum bemühet, nicht abgethan werden konten, kam es zum Kriege, welcher zu beyderseitiger Länder gröstem Verderben 2 Jahr lang daurete, und waren nur allein 17 weltliche Fürsten, 15 Bischöffe, und fast der gantze Fränckische Adel auf Alberti Seite, da hingegen es alle Reichs-Städte und auch ein Theil derer Schweitzer mit denen Nürnbergern hielten. Es hatte Albertus bereits 8 Schlachten gewonnen, und war nur in einer einzigen den kürtzern gezogen, als an. 1540 zu Bamberg durch eine Käyserliche Commission der Friede hergestellet wurde. A. 1458 gerieth er mit dem Bischoff zu Würtzburg Joanne III. in Händel, davon die Ursachen bey denen Würtzburgischen Geschichtschreibern p. 818. sqq. und 847. sq. weitläufftig angeführet sind, und wurden selbige erst anno 1468 durch Pabsts Pauli II. Vermittelung wieder beygelegt. A. 1460 wurde er in die Mayntzische Unruhe mit eingeflochten, und stund dem von Pio II. eingesetzten Ertz-Bischoff Adolpho von Nassau wider den abgesetzten Dietrich von Isenburg bey, worüber er schon damals mit Ludwig dem Reichen, Hertzoge von Bayern, als seinem ehemaligen Spiel-Gesellen, mit dem er sich als ein Kind offt tapffer herumgebalgt, und der zu solcher Zeit Dietrichs Parthey ergriffen hatte, sehr zerfiel, massen ihm gedachter Hertzog Ludwig viele Städte und Dörffer darauf wegnahm. Es wurde zwar noch in selbigem Jahre wieder Friede gemacht, solcher aber hatte keinen langen Bestand, indem noch an. 1461 Käyser Fridericus III. ihm die Execution der Achts-Erklä-

Erklärung wider denſelben auftrug, da er dann dem Hertzoge wol groſſen Schaden gethan, dabey aber wenig gewonnen, weilen nicht nur ſeine Lande ſehr verwüſtet, ſondern er ſelber auch in einer Schlacht bey Giengen das Feld zu räumen genöthiget worden, worauf alſobald, und noch an. 1462, Friede gemacht, auch kraft deſſelben von beyden Theilen das abgenommene reſtituiret wurde. An. 1464 fiel ihm durch den Tod ſeines Bruders Iohannis, des Alchymiſten, das Fürſtenthum oberhalb Gebürges zu, und an. 1470 trat ihm der andere Bruder, Fridericus II. wegen Alters und Unvermöglichkeit die Chur und Marck Brandenburg ab, wodurch er ſobald mit denen Pommern Händel bekam. Er verlangte nemlich, und erhielt auch von dem Kayſer die Execution des Soldiniſchen Vertrags mit Friderico II. darauf er zufolge eines zu Prentzlau den 3 Jun. 1472 errichteten Vergleichs, was er damals in Pomern, beſeſſen, behalten, das übrige denẽ Hertzogen zu Lehn gegeben, und die Erbhuldigung in allen Landen eingenommen, wie denn Hertzog Ericus II. demſelben würcklich gehuldiget. Es kam aber, als Wratislaus, deſſen Bruder, bald auf die Hinter-Beine trat, und Bogislaus X. dem Exempel ſeines Vaters, Erici II. nicht nachfolgen wolte, aufs neue zur Thätlichkeit, doch wurde die Sache an. 1474 guten Theils abgethan, und Margaretha, Churfürſt Friderici II. Tochter, an Bogislaum vermählt. An. 1473 hat er die Erbverbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen ſchlieſſen helffen. An. 1474 commandirte er die Reichs-Armee wider Hertzog Carln von Burgund, der die Stadt Neus im Cöllniſchen belagert hatte, die Sache wurde aber, ehe es noch zu einem Treffen kam, in der Güte entſchieden. An. 1476 übergab er ſeinem Sohn, Ioanni, die Adminiſtration der Marck, und begab ſich in Francken, behielte aber die Chur-Würde vor ſich, und entſtund ſeinem Sohn in bedencklichen Fällen nicht mit gutem Rathe. Zuletzt gerieth er noch mit dem Biſchoff von Bamberg in Streit, und wurde von demſelben in Bann gethan, den er aber großmüthig verachtete. Er ſtarb zu Franckfurth am Mayn den 11. Mart. 1486, als er ſich eben bey Maximiliani I. Wahl zum Römiſchen König befand. Von ſeiner Nachkommenſchafft ſiehe **Brandenburg**. *Scriptores Brandenburgici. Palatii* Aquila Auſtr. XLII. 2. p. 128.

Albertus, Cardinal, ſiehe unter denen Churfürſten zu Maynz.

Albertus, Marggraf zu Brandenburg und erſter Hertzog in Preuſſen, Marggraf Friedrichs Sohn, Churf. Alberti Achillis Enckel, kam den 17. May. an. 1490 zur Welt, und wurde 1510 zum Hochmeiſter derer deutſchen Ritter in Preuſſen erwehlet. An. 1512 langte er mit einem prächtigen Gefolg in Preuſſen an, und weigerte ſich, dem König in Polen, Sigismundo, der ſeiner Mutter Bruder war, von 1466 her die gewöhnl. Huldigung zu leiſten, ließ hingegen denẽ Polen ausdrücklich melden, daß weder er, noch ſeine Ordens-Brüder willens wären, dieſelben mehr vor ihre Oberherren zu erkennen. Von dieſer Zeit an bis 1519 ſuchte ſonderlich Alberti Bruder und Verwandten einen gütlichen Vergleich zu ſtifften, und als ſolcher nicht erlanget werden konte, reiſete Albertus nach Teutſchland, kam in Perſon nach Berlin, gab ſeinem Vetter, Churfürſt Ioachimo I. die neue Marck, ſo die Ritter bisher inne gehabt, wieder einzulöſen, ſeine Erblande aber verſetzte er, trat auch denen Schwerd-Rittern die Ober-Herrſchaft über dieſen Orden gegen eine Tonne Goldes ab, und warb eine Armee von 14000 Mann an, that auch an. 1520 dem Feind ziemlichen Abbruch damit, und nahm Bronsberg, Stargard und Dirſchau weg, muſte aber vor Elbingen und Dantzig unverrichteter Sache wieder abziehen. Weil auch die Polen, die ihm an Macht weit überlegen waren, Holland mit Sturm, und Brandenburg mit Accord, Marienwerder aber durch freywillige Ubergabe einbekommen hatten, reiſete er noch in dieſem Jahre perſönlich zum Könige nach Thoren, und ließ ſich mit demſelben in Friedens-Tractaten ein, brach aber davon, ſobald er einen Succurs von 2500 Mann aus Dännemarck erhalten hatte, ſelbſten wieder ab, in Hoffnung, daß er mit ihnen, und der an. 1521 aus Deutſchland überkommenen Armee von 13000 Mann die Souverainität würde behaupten können. Allein es wurde, da die Deutſchen ſonderlich auſſer der Pohlen Sebel auch mit der ihnen ungewohnten Kälte zu ſtreiten hatten, wenig ausgerichtet, vielmehr aber Albertus gezwungen, einen 4jährigen Stillſtand einzugehen. Währender Zeit reiſete er an. 1522 auf den Reichs-Tag nach Nürnberg, und bewarb ſich bey allen Reichs-Gliedern um Hülffe, konnte aber keine erhalten, weil Maximilianus I. dem Könige in Pohlen ſchon an. 1515 das Verſprechen gethan, daß er denen Ordensmeiſtern wider ihn nicht beyſtehen wolte, und Carolus V. Alberto ſehr vor übel gehalten, daß er denen Polen die Huldigung zu leiſten Schwierigkeiten machte. Der Papſt ſchiene gleichfalls zu nichts als nur zu gütlichen Vorſtellungen geneigt, die Reichs-Stände aber hatten noch weniger Luſt, ſich dieſes Ordens anzunehmen, weilen er ſich um Deutſchland theils nicht eher bekümmerte, als wenn er Hülffe nöthig hätte, theils aber auch ſich zu keinem gewiſſen Creyß ſchlagen, und einen matricular-Anſchlag übernehmen wollen. Das eintzige alſo, was Albertus auf dem Reichs-Tage noch ausrichtete, war dieſes, daß man zu Beylegung der Sache eine Zuſammenkunft zu Presburg in Ungarn zu veranlaſſen beſchloß, daraus aber hernach nichts wurde. Es bemühten ſich zwar auch Marggraf George von Brandenburg und Hertzog Friedrich zu Liegnitz, einen beſtändigen Frieden zu Breßlau zu vermitteln, allein vergeblich, weil der König alles wieder in den vorigen Stand geſetzet wiſſen wollte, doch that der König, und nicht der Hochmeiſter, wie einige vorgeben, den Vorſchlag, daß Albertus das Land als ein Polniſch Lehn erblich beſitzen, und ſeine Brüder und deren Nachkommen die Mitbelehnung haben ſollten, welchen denn Albertus, nachdem er ſich mit dem Orden, Land und Städten darüber berathſchlaget, annahm, und darauf in Perſon nach Cracau reiſete, daß alſo den 9. April 1525 daſelbſt ein ewiger Friede geſchloſſen wurde, davon die vornehmſten Puncte dieſe waren: Der Hochmeiſter ſollte das Land, ſo jetzo das Brandenburgiſche Preuſſen genennet wird, als ein Fürſten- oder Hertzogthum von dem Könige in Polen zu Lehn haben, und mit ſolchem nicht nur er und ſeine männliche Nachkommen, ſondern auch ſeine 3 Brüder, George, Caſimir und Johannes ſamt ihren männlichen Deſcendenten belehnet werden: doch ſollte, wenn die Poſterität dieſer 4 Marggrafen ausgegangen, das Lehn wieder an Polen fallen: Der neue Hertzog ſollte in Polen den nächſten Platz nach dem Könige haben. Er ſollte nichts von Preuſſen, bevor er es ein Jahr zuvor dem König angebothen, veralieniren: dem Könige, wenn er Krieg führete, mit 100 Pferden zu Hülffe ziehen, allen Päbſtlichen, Kayſerlichen, und andern Privilegiis renunciiren, und über diejenigen Puncte darinnen, ſo dieſem Vertrag nicht zugegen, von der Cron Polen neue Conceſſiones erwarten; und endlich

endlich ſollte weder der König noch der Hertzog ohne beyderſeits Bewilligung Macht haben, neue Zölle, Niederlagen, und dergleichen, in Preuſſen anzulegen. Die Belehnung ſelbſt geſchahe den 10. Aprik. bey welcher Albertus, Fürſt zu Preuſſen, verhieſſe, und GOtt dem Allmächtigen ſchwur, daß er dem Könige und der Cron Polen ewiglich getreu, unterthänig, gehuldigt und gehorſam ſeyn wollte, als es ſich einem gehuldeten und belehnten friedſamen Fürſten geziemet, nach der Weiſe und in ſolchen Dingen, wie dieſelben verordnet ſeyn. Er bekam einen ſchwartzen gekrönten Adler zum Wapen, mit dem Anfangs-Buchſtaben S. des Namens Sigismundi auf der Bruſt. Hierauf verwandelte Albertus nicht allein den Titul und Habit eines Hochmeiſters in den Hertzoglichen, ſondern er änderte auch zugleich die Religion, und bekannte ſich zu der Lutheriſchen, von welcher er ſchon an. 1522 zu Nürnberg einen guten Vorſchmack bekommen hatte, vermählete ſich auch an. 1527 mit der Däniſchen Printzeſſin Dorothea. Es zog ſich aber Albertus durch dieſe Veränderung viel Feinde auf den Halß. Denn Hertzog Erich von Braunſchweig, als damahliger Commenthur zu Memel, ſahe ſehr ſcheel dazu, daß die Herrſchaft des Landes, darauf er vorhero ſelber Hoffnung gehabt haben mochte, erblich worden, und wollte demnach in vollem Harniſch dem Eingang beſagter Veſtung dem Hertzog ſtreitig machen, ließ ſich aber damahls mit einer jährlichen Penſion abfinden, und begab ſich in Teutſchland. An. 1526 wehleten die Ordens-Brüder in Deutſchland einen neuen Hochmeiſter zu Mergentheim, und Kayſer Carolus V. belehnte nicht nur ſelbigen auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg mit denen Deutſchen Ordens-Regalien, und dem Lande Preuſſen, gar ſolenniter, ſondern caßirte auch des Alberti Vertrag mit König Sigismundo, weil er wider den Papſt, Kayſer, das Reich, den Deutſchen Orden, und die geſammte Ritterſchaft deutſcher Nation gemacht wäre. An. 1532 wurde Hertzog Albertus gar in die Acht erkläret, und als in denen nachfolgenden Jahren die Stände und Einwohner denen an. 1535 und 1536 ergangenen Executorial-Schreiben, darinnen ſie von ihrer Pflicht frey geſprochen wurden, nicht gehorchen wollten, wurde wider ſie gleichermaſſen mit der Acht verfahren. Albertus brachte zu ſeiner Entſchuldigung dagegen dieſes vor, daß er an allen Orten vergebens Hülffe geſuchet, das Seinige bey dem Orden zugeſetzet, und endlich, weil ihm die Pohlen überlegen geweſen, ſich, ſo gut es ſeyn können, mit denenſelben ſetzen müſſen. König Sigismundus aber ließ dem Kayſer und Reich durch ſeinen Geſandten folgendes vortragen, wie nemlich Preuſſen von der Zeit an, da die Chriſtl. Religion darinnen gepflantzet, zu Pohlen gehöret, und mit dem Römiſchen Reiche nichts zu thun gehabt, auſſer was die Hochmeiſter eigenmächtig und widerrechtlich hierinnen vorgenommen hätten. Käyſer Maximilianus ſelbſt hätte dieſes wohl erkannt, und daher den König Sigismundum verſichert, denen Rittern nie wider denſelben beyzuſtehen. Wer ſich endlich an Albertum, als ſeinen Vaſallen und Schweſter-Sohn, machen wolte, der ſolte es mit ihm, dem Polniſchen Könige, zu thun bekommen, wiewol das beſte vor Albertum war, daß er dem Kayſer zu weit entlegen, und dieſer ohne dem vollauf zu thun hatte, weswegen er denn auch, der Achts-Erklärung ohngeachtet, in guter Ruhe lebte, und mit der Religions-Aenderung ohngehindert fortfuhr, weil König Sigismundus ſonderlich ſich darein zu miſchen kein Belieben trug. Er führete alſo an. 1530 die Augſpurgiſche Confeßion ein, verboth die unter denen Preuſſen nach verrichteter Erndte gewöhnliche Bockheiligung. *Ge. Sabinus* V. 5. *Funccius* in Comment. ad Chronol. ſuam X. von deren Ceremonien *Sim. Grunau* in ſeiner Chronick, und *Murinius* in Chron. Pruſſ. c. 5. p. 8. ſqq. nachzuleſen, ſchaffte die Stiffter und Clöſter ab, ſtifftete davor an. 1542 zu Königsberg ein Gymnaſium, und an. 1544 die Univerſität daſelbſt, legte auch eine feine Bibliothec allda an, und Eraſmus Reinholdus verfertigte durch deſſen Vorſchub die ſo genannten Tabulas Prutenicas. An. 1563 kam obgedachter Hertzog Erich mit einer Armee von 14000 Mann aufs neue auf Albertum loß, und erſchreckte ihn durch ſolchen unvermutheten Uberfall dermaſſen, daß er vom Schlag gerühret wurde, nichs deſto weniger zog ihm Albertus, ſo gut es in der Eyl ſeyn konte, bis an die Weichſel entgegen. Weil es aber eben Herbſt war, wurde von beyden Seiten nichts ſonderliches ausgerichtet, und da des Erichs Soldaten ihren Sold nicht bekamen, lieffen ſie davon, und wieder nach Hauſe, daß alſo dieſer ſo genannte Nuß-Krieg gar bald ſein Ende nahm. Hatte aber Hertzog Albertus in ſeinen jüngern Jahren von andern und fremden viele Widerwärtigkeiten gehabt, ſo machten ihm in ſeinem angegangenen Alter ſeine eigene Leute viel Verdruß, denn Paullus Scalichius, ſein Premier-Miniſter, und Ioannes Funccius, ſein Hof-Prediger und Rath, gaben ihm allerhand Land-verderbliche Einſchläge, biſſen die alten und treuen Räthe aus, und brachten dagegen ſolche ans Bret, die nur im Trüben zu fiſchen geſonnen; ſie überredeten überdiß Albertum ſelber, daß er nicht nur ſein von dem König in Pohlen confirmirtes Teſtament in einem neuen revocirte, und darinnen vieles zum Nachtheil des Landes anordnete, ſondern auch dem Volcke groſſe Schatzung auflegte, und ſolche mit gewaltſamer Execution, wobey doch die Executores den gröſten Nutzen zogen, eintriebe. Die Oſiandriſchen Streitigkeiten hatten dabey nicht minder ihren Antheil, maſſen Scalichius und Funccius des verſtorbenen Oſiandri Parthey hielten, auf welche doch Morlinus und ſein Anhang ſehr erbittert war. Die Sache kam, mit einem Worte zu melden, endlich zur Klage am Polniſchen Hofe, und von dar aus zu einer Commißion, welche an. 1566 ein Decret publicirte, des Inhalts: Scalichius, der ſich aber bald anfangs, unter dem Vorwand einer Geſandtſchaft, aus dem Staube gemacht hatte, ſollte in die Acht, und die ihm geſchehene Schenckungen vor null und nichtig erkläret ſeyn: Die alten Räthe ſollten wieder ein- und die neuen abgeſetzt, dem Land aber keine neue Schatzung auferlegt werden; der Hertzog aber ſollte ſein letzteres Teſtament zurück nehmen, und es bey dem erſten bewenden laſſen: Die Succeßion in dem Hertzogthum Preuſſen, welche Albertus dem Churfürſten zu Brandenburg zugedacht hatte, ſollte null und nichtig ſeyn, und ſo ferner. Wider Funccium, Matthiam Horſt und Johann Schnellen wurde eine ſcharffe Inquiſition angeordnet, da denn endlich alle 3 den 28. Octobr. mittelſt Enthauptung auf dem Kneiphofiſchen Marckte mit dem Leben büſſen muſten. Hertzog Albertus muſte hiebey viel geſchehen laſſen, was er nicht ändern konte, und ſoll ihm ſonderlich der Tod Funcii bittere Thränen ausgepreſſet haben. Ja man gibt es dieſer Unruhe und dem oberwehnten unverſehenen Einbruch Hertzog Erichs vornemlich ſchuld, daß Albertus ſein Alter nicht noch höher gebracht, maſſen er an. 1568 den

20. Mart. mit seiner andern Gemahlin, Anna Maria, aus dem Hause Braunschweig, an einem Tage zugleich verschieden. *Scriptores Prussici et Brandenb.* Lünigs Reichs-Archiv p. spec. cont. IV. Sect. 3. n. 21. et 22. Hartknochs alt- und neues Preussen. p. 171 sq. 322 sqq.

Albertus Fridericus, Hertzog in Preussen, des vorhergedachten eintziger Sohn, den 29. April. 1553 gebohren. Er war kaum 15 Jahr alt, als er nach seines Vaters Tode die Regierung antrat, und von dem König in Polen Sigismundo an. 1569 auf dem Reichs-Tage zu Lublin die Lehn empfing, da denn seine Vettern, Georgius Fridricus zu Anspach, und Ioachimus II. Churfürst, durch ihre Gesandten um die Mitbelehnung zugleich Ansuchung thun liessen. Nach der Belehnung erhielt Hertzog Albertus Fridericus vom Könige ein Privilegium Religionis secundum Augustanam Confessionem exercendæ. An. 1573 fiel er in eine Blödigkeit seines Verstandes, und zwar eben zu der Zeit, als ihm die Printzeßin Maria Eleonora von Jülich und Cleve zur Braut zugeführet wurde, weswegen ihr Vater, Hertzog Wilhelm, mit derselben 10 Tage lang zu Franckfurt an der Oder verharren muste. Als nun die Printzeßin dennoch ihr Gemüthe gegen ihn nicht änderte, wurde das Beylager zu Königsberg den 7 Febr. gedachten Jahres vollzogen. Weil aber solche des Hertzogs Leibes- und Gemüths-Schwachheit immer anhielt, und viele Unrichtigkeiten in der Regierung darüber vorfielen, ward an. 1577 die Administration des Hertzogthums Preussen dem Marggrafen George Friedrich, und nach dessen Hintritt an. 1605 Churfürst Joachim Friedrichen, endlich aber an. 1609, von dem Diplomate Curationis an zu rechnen, dem Churfürsten Johann Sigismund aufgetragen, und derselbe, weil keine Erben von dem alten blöden Hertzog mehr zu hoffen waren, an. 1611 mit gedachtem Hertzogthum investiret, welcher es auch auf die Chur-Linie gebracht. Albertus Fridericus starb den 8 (28) Aug. 1618. Von seiner Posteritat wird unterm Artickel **Brandenburgisches Geschlecht** gedacht werden. *Scriptor. Pruss. & Brandenb.* Hartknochs alt und neues Preussen p. 334. *Thuan.*

Albertus IV, von einigen Alcibiades, von andern aber der **Krieger** zugenamt, war ein Sohn Marggraf Casimirs zu Culmbach, und der Bayerischen Printzeßin Susannen, welche ihn den 28. Mart. 1522 zu Onolzbach zur Welt gebracht. Nach seines Vaters Absterben lebte er bis an. 1541 unter seines Vettern, Marggrafen Georgens, Vormundschaft, da ihm das Fürstenthum oberhalb Gebürges eingeräumet wurde. An. 1544 legte er in dem Frantzösischen Kriege viele Proben von seiner Tapferkeit ab, und an. 1547 schickte ihn der Kayser, dessen Parthey er wider die Protestantischen Fürsten hielte, Hertzog Moritzen von Sachsen zu Hülffe. Er wurde aber zu Rochlitz geschlagen, und von Hertzog Ernsten zu Braunschweig gefangen, darauf zu Gotha verwahret, inmittelst aber griff Churfürst Johann Friedrich sein Land an, und nahm die Stadt Hof weg, doch erhielt er, vermöge des nach der Mühlbergischen Schlacht mit dem Churfürsten im Lager vor Wittenberg getroffenen Vergleichs, seine Freyheit wieder. An. 1550 vereinigte er sich mit Churfürst Moritzen zu Sachsen, Churfürst Joachim zu Brandenburg, und Hertzog Heinrich zu Braunschweig, und half Magdeburg belagern, trat auch an. 1552, wegen Erledigung des Landgrafen von Hessen, mit in den Bund wider den Kayser, und führte, nachdem Churfürst Moritz gegen Tyrol losgegangen, den Krieg in Francken und Schwaben, doch also, daß er mehr seinen eigenen Vortheil dabey zu suchen, als zum Behuf der gemeinen Sache zu kriegen schien, immassen er etliche Städte angriff, die sich doch vorher mit denen Bunds-Genossen verglichen hatten. Er wolte hernach auch nicht in den Passauischen Frieden mit eingeschlossen seyn, sondern schmähete auf Churfürst Moritzen, und blieb in dem Bunde mit Franckreich, setzte auch die Feindseligkeiten fort. In diesem Kriege nun hat Albertus mit grosser Geschwindigkeit fast gantz Teutschland durchgelauffen, viel Städte mit Gewalt eingenommen, und in Contribution gesetzet, insonderheit Nürnberg an. 1552. 6 Wochen lang belagert, und eine sehr grosse Summe Geldes von ihnen erpresset. Denen Bischöfen von Bamberg und Würtzburg hat er gleichfalls Krieg angekündiget, daher sie sich genöthiget sahen, Friede von ihm zu bitten, und nebst Versprechung etlicher Tonnen Goldes 20 Aemter mit allen Zugehörungen an ihn abzutreten, daß er also innerhalb 6 Wochen über 10 Tonnen Goldes an feindlicher Contribution zusammen gebracht. Nachdem sich nun durch solchen glücklichen Fortgang seine Armee von Tage zu Tage vermehrte, gieng er darauf nach Mayntz, eroberte dasselbe, und jagte sowol den Ertz-Bischof, als auch die Bischöfe von Worms und Speyer aus dem Lande. So fort nahm er Trier ein, und gieng ins Hertzogthum Luxenburg, von dar aber in Lothringen, unter dem Vorwand seines Bundes mit Franckreich und wider Kayser Carolum V Schutz zu suchen. Als aber dieser Metz zu belagern kam, wo eben Hertzog Albrecht stunde, und die Frantzosen entweder aus Mißtrauen gegen ihn, oder in dem Vorsatz, ihn durch die äusserste Noth zu harten Bedingungen zu zwingen, ihn weder in Metz einlassen, noch gestatten wolten, daß er sich tiefer in Franckreich hinein retirirte, ja schon angefangen hatten, seine Kriegs-Völcker von ihm abzuziehen, wie denn das damals sehr berühmte Nisenbergische Regiment würcklich zu ihnen übergienge, das übrige Fuß-Volck aber, wegen vielen annoch rückständigen Soldes, das Gewehr vor ihm zu ergreiffen, sich weigerte; da resolvirte er sich kurtz, den Duc d' Aumale, welcher die Frantzösische Armee commandirte, mit seiner blossen Reuterey anzugreiffen, war auch so glücklich, daß er seinen Feind völlig in die Flucht schlug, und einen guten Theil der vornehmsten Befehlshaber theils tödtete, theils gefangen bekam, darunter sich auch der Duc d' Aumale selber befand. Es ist schwer zu determiniren, ob Hertzog Albrecht sich mit Kayser Carln schon vorher heimlich verglichen gehabt, und also die Frantzosen befugt gewesen, gegen den mit ihm gemachten Bund so unfreundlich an ihm zu handeln; oder ob sie nicht treu mit ihm umgegangen, und ihn bloß in einen solchen Stand setzen wollen, daß, wenn er gleich wolte, die Versöhnung nachmals mit dem Kayser nicht mehr practicable wäre. Das erstere wollen die Frantzosen, das letztere hingegen die teutschen Scribenten fast durchgehends behaupten. Es scheinet auch dieses um des willen so viel glaublicher, weil, wann Hertzog Albrecht den heimlichen Vergleich mit dem Kayser getroffen gehabt hätte, er den gefährlichen Streich gegen den Duc d'Aumale schwerlich würde hazardiret, sondern vielmehr zum Kayser seine Zuflucht genommen haben. Ausser allem Zweifel aber ist, daß Carolus V diesen streitbaren Herrn gerne wieder zu Gnaden aufgenommen, und diejenigen Verträge, die er 2 Bischöfen in Francken abgedrungen, bestätiget, wofür hingegen Albrecht in der Belagerung Metz mit seinen Trouppen allen möglichen Beystand geleistet, und in unterschiedlichen Ausfällen grossen Schaden erlitten hat. Als aber das Cammer-Gerichte die vorhin ermeldte Verträge der Kayserlichen

Confirmation ungeachtet vor nichtig erklärte, und die Bischöfe aus der Ursache nichts halten wolten; so kam es an. 1553 wieder zu einem neuen Kriege, darinnen sie abermals den kürtzern gezogen. Doch gantz Teutschland war mit Alberti Verfahren schlecht zufrieden, daher vereinigten sich der Churfürst Moritz von Sachsen, und Hertzog Heinrich zu Braunschweig nebst denen Ertz- und Bischöfen zu Mayntz, Trier, Bamberg und Würtzburg, wie auch der Stadt Nürnberg wider ihn, worauf aber Albertus in dem Nürnbergischen die feindliche Reuterey erlegte, das Stift Halberstadt brandschatzte, und die Braunschweigischen Länder verheerte. Und als es den 9. Jul. an. 1553 bey Sivershausen gar zu einem Treffen kam, muste zwar Albertus das Feld räumen, Churfürst Moritz aber wurde auf den Tod verwundet, daß er auch bald darauf starb, ja es gieng so hitzig zu, daß auch 2 junge Hertzoge von Braunschweig, ein Hertzog von Lüneburg, 14 Grafen, und 300 Edelleute auf der Stelle todt blieben. Der Hertzog von Braunschweig setzte hierauf den Krieg weiter fort, und lieferte bey Braunschweig die andere Schlacht, die er ebenfalls gewann. Inzwischen bekam Albertus immer mehr Feinde, daß er also, nachdem er Schweinfurt vergeblich zu entsetzen getrachtet, und seine Feinde ihm sein Land weggenommen, sich genöthiget sahe, in Lothringen, und so weiter in Franckreich seine Sicherheit zu suchen. Das Cammer-Gerichte erklärte ihn darauf in die Acht, er wolte sich zwar mit seinen Feinden nachgehends vergleichen, und zu dem Ende unter Kayserlichem Geleite auf den zu Regenspurg angestellten Deputations-Tag persönlich hinkommen, er starb aber unter Wegens zu Pfortzheim bey seinem Schwager, Marggraf Carolo von Baden, den 8 Jan. 1557 ohne Erben. Übrigens war er ein Herr, der zwar viele Tugenden zu besitzen schien, die aber mit mancherley Fehlern zugleich vermischt waren. Er hatte nicht weniger Tapferkeit, als Geschicke, Krieg zu führen, war aber dabey grausam, ungerecht, wilde, leichtsinnig, wolte alles mit dem Degen geschlichtet, und fast von keinem andern, als dem Faust-Recht wissen, auch hat ihn die Trunckenheit, der er sehr ergeben gewesen seyn soll, zu vielen Grausamkeiten veranlasset. Man giebt ihm ferner Schuld, daß er in seiner Jugend dem Frauenzimmer allzu hold gewesen, und misset Ludovicus d' Avila de bello Germ. die einzige Ursache seines zu Rochlitz erlittenen Verlusts, und seiner damaligen Gefangenschaft seiner Liebe gegen die verwittwete Elisabeth, die daselbsten Hof hielte, bey, als von welcher er sich durch Täntze, Gastereyen und andere Lustbarkeiten so lange hätte aufhalten lassen, bis ihn die Sachsen endlich in den Sack bekommen. *Thuan.* IV. 10-19. *Sleidan.* XVIII. 25. Hortleder von dem teutschen Kriege VI. 28-30. *Scriptores Brandenb. Winteri* hist. pugnæ inter Maurit. & Albert. apud Schardium T. II. p. 560. Lünigs Reichs-Archiv P. Spec. Cont. II. c. 4. §. 3. n. 12. sq.

Albertus V, Probus zugenannt, war ein Sohn Marggraf Joachim Ernsts zu Anspach, und Sophiæ, einer Tochter Graf Ioannis Georgii zu Solms-Laubach, den 16 Sept. an. 1620 zu Onolzbach gebohren. Sein Vater war bereits 1625 gestorben, daher indessen seine Mutter die Regierung führte, und ihn unter der Aufsicht Io. Limnæi nach Franckreich und andern Ländern reisen liess. Währender dieser Minderjährigkeit hat ihm der Bischof zu Würtzburg an. 1629 die Stadt Kitzingen entzogen, siehe Kitzingen. An. 1631. muste die Vestung Wiltzburg denen Kayserlichen eingeräumet werden, die auch solche bis auf den Westphälischen Frieden behalten. Nach der Zeit hat er selbige wieder repariren und in bessern Defensions-Stand setzen lassen. In eben diesem Jahre wurden die Kayserlichen auch in Anspach eingelassen, wo sie das reiche Zeug-Haus ziemlich ausgeleeret, der Stadt aber keinen Schaden zugefüget, und ist diese nachhero zwar an. 1634 geplündert, aber in dem gantzen Kriege nicht verbrannt worden. An. 1639. übernahm er selber die Regierung, führte auch solche mit grossem Ruhm, wie er denn ein sehr verständiger und frommer Herr gewesen, auch nie einen Fluch von sich hören lassen. Nach dem Tode seiner andern Gemahlin that er eine Reise nach Italien, und als er den 11 Mart. 1665 von dannen glücklich zurück gelanget, starb er den 22 Oct. 1667 an denen Kinder-Pocken. Von seiner Nachkommenschaft wird unter dem Artickel: Anspachisches Geschlecht gehandelt. *Scriptor. Brandenb.*

Albertus, der Schöne beygenannt, Friderici IV, Burggrafens zu Nürnberg, und Margarethæ, einer Hertzogin aus Cärnthen, Sohn, saß mit seinem ältesten Bruder Ioanne nach des Bruders Conradi Tode in ungetheilter Herrschaft gantz friedlich, und setzte durch seine gute Regierung das Land in verbesserten Zustand. Kayser Ludovicus Bavarus hielt viel auf ihn, und als derselbe mit Tode abgegangen, recommendirten ihn einige Potentaten, insonderheit König Ludwig in Ungarn zum Kayserthum, welches er aber dem Könige in Böhmen, Carolo IV, überließ. Wegen seiner schönen Gestalt hatte die junge Wittwe Graf Ottens von Orlamünde sich dermassen starck in ihn verliebet, daß sie ihre beyde Kinder deswegen ums Leben brachte, davor aber in ein ewiges Gefängniß zum Hof verdammet wurde. Es starb Albertus an. 1361. den 3 April, und hinterließ von seiner Gemahlin Sophia, einer Gräfin von Henneberg, 2 Töchter, Namens Margaretham, des Landgrafens Balthasar in Thüringen, und Annam, des Hertzogs Swantibor in Pommern, Gemahlinnen. Rentsch Cedern-Hayn p. 317.

Hertzoge von Braunschweig.

Albertus, der Grosse, wie auch der Löwe zugenañt, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, ein Sohn Hertzogs Ottonis, des Kindes, regierte nach seines Vaters Absterben erstlich gantz allein, theilte aber nachgehends das Land, wie unten angeführet wird. An. 1252 (nach Büntings Meynung in Chron. 1260) kam er Ottocaro in Böhmen wider den König in Ungarn, Bela, zu Hülfe, und wurde, weil er sich in dem gehaltenen Treffen so tapfer erwiesen, zum Ritter geschlagen. Als er wieder in sein Land zurück gelanget, baucte er die Harburg und Ottersburg, geriethe aber dadurch, weil sein Vater, daß er solches nicht vornehmen wolle, bereits versprechen müssen, mit dem Stifte Bremen in Verdrießlichkeit. An. 1255 überzog er die edlen Herren von Wolffenbüttel, und schleifte ihr Schloß, nahm auch Bischof Heinrichen zu Hildesheim, der sich in diese Händel einmischte, Sarstätt, Rhede und Rosenthal; eben zu der Zeit soll er auch die Stadt Peine, nicht aber das Schloß selber des dasigen Grafen, der des Bischofs Parthey hielt, eingenommen, wie auch die Vestung Herrlingsberg erobert, und an sein Haus gebracht haben. Anno 1256 giengen die Asseburgischen Händel an. Es hatten nemlich die von Asseburg unter andern Insolentien in ihr Wapen, welches einen Hund vorstellte, den Braunschweigischen Löwen, und zwar so, als ob ihn der Wolff bey den Ohren zausete, mahlen lassen. Hierdurch nun wurde der Hertzog in Harnisch wider sie gebracht, daß er alsofort ihr Schloß, davon die Familie noch heutiges Tages den Namen führet, belagerte. Weil aber selbiges auf einer ungemeinen Höhe gelegen, wäh-

rete die Belagerung bey die 3 Jahre. Indeſſen fiel ihm Gerhard, Ertz-Biſchoff zu Maynz, auf Anſtifften und in Geſellſchafft Graf Dietrichs zu Eberſtein, unverſehens in das Land zu Göttingen, verheerten daſſelbe mit Rauben und Brennen, und kamen noch eher, als daß ſie der Landvogt Willicke von Kerſilingeroda mit dem aufgebotenen Volcke hätte einholen können, mit ziemlicher Beute glücklich davon. Dieſer brauchte demnach an denen Biſchöflichen Dörffern, auf dem Eichsfelde, Repreſſalien, ſtreiffte bis an die Erfurtiſche Grentze, und gieng mit reicher Beute nach Hauſe. Der Ertz-Biſchof und Graf ſetzten ihm zwar nach, aber mit ſo ſchlechtem Glücke, daß ſie der Landvogt unvermuthet überfiele, gefangen bekam, und dem Hertzog in das Lager von Aſſeburg überlieferte. Der Ertz-Biſchof muſte ein gantzes Jahr zu Braunſchweig gefangen ſitzen, und zu ſeiner Rantzion das Amt Giſelwerder nebſt 10000 Marck Silbers hergeben, welche letztere der Engeländiſche Hertzog Richardus, damit er durch des Ertz-Biſchofs Beförderung die Kayſerliche Crone deſto gewiſſer erhalten möchte, bezahlt haben ſoll. Der Graf von Eberſtein hingegen wurde als ein verrätheriſcher Vaſall mit denen Füſſen an den Galgen gehänget, da er erſt am dritten Tage geſtorben. Hierauf wurde Albertus auch in die Thüringiſche Unruhe mit eingeflochten, maſſen er ſeinem Schwager, Land-Graf Heinrich in Heſſen, und deſſen Mutter, der Sophia aus Brabant, Thüringen einnehmen, und die Meißner daraus vertreiben helffen wolte, wie er denn an. 1259 die Stadt Creutzburg erobert, des Schloſſes aber nicht Meiſter werden können, und das Schloß Klemme bey Eiſenach erbauet. In dieſem Jahre bekam er auch mit Wittekinden, dem Biſchof zu Minden, Händel, als welcher von dem Abt Heinrich zu Fulda die Stadt Hameln gekaufft hatte; weil aber die Bürger und die Grafen von Eberſtein, welche die Vogtey inne gehabt, ebenſowenig, als Hertzog Albrecht, dem ſich die Stadt aufs neue ergeben, damit zufrieden ſeyn konten, entſtund ein Krieg daher, in welchem das Land auf beyden Seiten ſtarck verwüſtet, der Hertzog aber in einer Schlacht überwunden wurde, nichts deſtoweniger hat er die Stadt behauptet, und ihre Privilegia confirmiret. Noch in eben dieſem Jahre leiſtete er auch der Stadt Lübeck wider Graf Johannem zu Holſtein und Schauenburg ſeinen Beyſtand. An. 1260. wolte er ſich in Gegenwart Biſchof Johannis von Hildesheim Peine bemächtigen, der Graf aber ſteckte ſich hinter dieſen Biſchof, und verſprach, als ein alter imbeerbter Herr, dem Stifft Hildesheim die Succeſſion. Dieſer alſo bracht es durch allerhand erdichtete Vorſtellungen bey Alberto dahin, daß er abzog. Doch der Betrug kam hernach an den Tag, und würde Biſchof Johannes wohl einen harten Stand bekommen haben, wenn er nicht bald darauf an. 1261 geſtorben wäre. Das Capitul glaubte, nicht übel daran zu thun, wenn es Hertzog Albrechts Bruder, Ottonem, zum Biſchof erwehlte, welches dann auch geſchah, und dieſen Vortheil nach ſich führte, daß Albertus verſprach, es ſolte, ſo lange dieſer ſein Bruder Biſchof wäre, Peine zum Bißthum mit gehören, nachgehends aber wieder an ihn und ſeine Erben fallen. Hertzog Albrecht bekam hierauf Gelegenheit, ſich auch in Dännemarck hervorzuthun. Denn Margaretha, Königs Chriſtophori Wittwe, ſetzte ihn zum Vormund ihres Sohnes, Erich Glipping, ein, weswegen er nicht nur an. 1262. der Mutter und dem Sohn aus Hertzog Erichs von Schleßwig Gefangenſchafft half, ſondern auch hierauf ſich mit nach Dännemarck begab, und durch ſeine ſo kluge als tapffere Aufführung das Reich wieder in gute Ruhe, ſich ſelbſt aber bey der Königin in ſolchen Credit ſetzte, daß ſie ihn zum Gubernator etlicher Provintzen machte, und demſelben, weil er eben Wittwer war, zu verſtehen gab, daß, wenn er in Dännemarck bleiben wolte, ſie geneigt wäre, ſich in nähere Verbindung mit ihm einzulaſſen. Allein er zog wieder nach Hauſe, ſtellte zu Lüneburg einen Turnier an, und verband ſich bey dieſer Gelegenheit mit vielen Fürſten und Herren zum andern Zuge nach Thüringen wider die Meißner, welcher aber vor Hertzog Albrechten ſehr unglücklich ablieff. Denn als er eine Zeitlang in Thüringen und Meiſſen übel gehauſet, kam Rudolphi zu Vargel Banner-Herr, und Schenck der Land-Graf ſchafft Thüringen, wider ihn mit einem ziemlichen Haufen Volcks dahergezogen, und überfiel ihn den 28 Oct. 1263. bey Wettin, oder Beſenſtätt an der Elſter, mit ſolchem Nachdruck, daß er verwundet und gefangen nach Merſeburg gebracht wurde, in welchem Gefängniß er 1½ Jahr aushalten, vor ſeine Loslaſſung aber unterſchiedene Städte und Schlöſſer nebſt 8000 Marck Silber, die ſein Bruder Johannes zuſammenbrachte, hergeben muſte. Unter denen abgetretenen Oertern waren ſonderlich Eſchwege, Witzenhauſen, Forſtenſtein, Arnſtein, Biſchofſtein, Wanfriede, Altendorff, Ziegenberg und Sontra, welche Marggraf Heinrich zu Meiſſen dem Landgraf Heinrich in Heſſen abtrat, dieſer aber dagegen ſich alles Anſpruchs auf Thüringen begab. An. 1265. ſtund er nebſt Marggraf Ottone zu Brandenburg, und Landgraf Albrechten zu Thüringen, denen Deutſchen Rittern wider die ungläubigen Preuſſen bey, und erwarb ſich durch ſeine Tapfferkeit ein groſſes Lob. An. 1266 würckte er vom König Henrico III in Engeland vor die Stadt Hamburg ein Privilegium aus, Krafft deſſen ſie ihre Comtoirs in gantz Deutſchland halten dürffen. An. 1269 trat er mit in die Vereinigung etlicher Sächſiſcher Fürſten, die ſie zu Behauptung des Land-Friedens zu Quedlinburg machten. Vermöge dieſer Vereinigung wurde ihm wider Graf Güntzeln von Schwerin, den man einiger an denen Kauffleuten verübten Plackereyen beſchuldigte, die Execution aufgetragen. Dieſen alſo vertrieb er aus ſeinem Lande über die Elbe, und incorporirte ſolches dem Hertzogthum Lüneburg. In eben dieſem Jahre theilte Hertzog Albrecht mit ſeinem Bruder Johanne das von ihnen bisher gemeinſchafftlich beſeſſene Land, dergeſtalt, daß er das Braunſchweigiſche und Göttingiſche, Hertzog Johannes aber das Lüneburgiſche, ſo ſich damahlen bis Hanover erſtreckte, bekam. Anno 1270 nahm er denen von Gruben einer unverantwortlichen Verwürckung wegen ihr Schloß Grubenhagen weg, und wohnte nachgehends dann und wann darauf. Als an. 1272. Graf Bernhard zu Daſſel ſeine Stadt, Einbeck, ihrem Vorgeben nach höher, als er berechtiget, und ſie ertragen konte, beſchwerte, ergab ſie ſich an Hertzog Albrechten, der ſie ſofort in ſeinen Schutz nahm, und iſt ſie von ſolcher Zeit an bey dem Hauſe Braunſchweig beſtändig geblieben. An. 1278 hielt er es mit Marggraf Otten von Brandenburg wider den Ertz-Biſchof zu Magdeburg, und zerfiel darüber mit ſeinem Bruder, Biſchof Otten zu Hildesheim, der die Magdeburgiſche Parthey ergriffen hatte, aber noch daſſelbe Jahr den 4 Jul. mit Tode abgieng. Nun hätte zwar durch deſſen Abſterben die Grafſchafft Peine obbedungener maſſen, an Hertzog Albrechten

wieder zurück fallen sollen, er konte aber nicht darzu gelangen, zumahl, da er 40 Tage nach seinem Bruder den 15 Aug. 1279 gleichfalls starb. Was seinen Ehestand und Kinder betrifft, unter welche er das Land noch bey Lebzeiten getheilet, davon ist unterm Artickel: Braunschweigisch Geschlecht nachzulesen. *Scriptores Brunsvic. Letzner* Chron. Dassel. III. Büntings Chron. p. 213. seq. *Feller* Geneal. des Braunschw. Hauses c. 14.

Albertus, mit dem Beynamen der feiste, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, ingleichen

Albertus I. II. III. Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, der ältern Grubenhagischen Familie, kommen unter dem Artickel Braunschweigisch Geschlecht vor.

Hertzoge zu Mecklenburg.

Albertus I. ein Sohn Heinrich des Löwen, Hertzogs zu Mecklenburg und Stargard, von dessen andern Gemahlin, Anna, Hertzogs Alberti II. zu Sachsen Tochter. Er war noch ziemlich jung, als er schon im Namen Königs Magni in Schweden, dessen Schwester er auch zur Gemahlin bekam, die Gesandschafft an den Käyser Ludovicum Bavarum verrichtete, da er dann unterweges geplündert, und gefangen, durch Hülffe des Käysers aber wiederum befreyet ward. Anno 1329 trat er die Regierung an, und überließ die von seinem Vater erlangte Herrschafft Stargard seinem Bruder Johanni zu seinem Antheil. Als damalen die Unruhen in Brandenburg wegen des Pseudo-Woldemari im Schwange giengen, wuste er sich dergestalt nachdem Sinne Käysers Caroli IV. dabey aufzuführen, daß derselbe ihn und seinen Bruder an. 1349 zu Reichs-Fürsten und Hertzogen von Mecklenburg machte, solche Würde auch an. 1377 von neuen, und mit dem Zusatz bestätigte, daß die Mecklenburgischen Lande nicht getheilt werden sollten. Hierauf gerieth er mit Ludovico Romano, Marggrafen zu Brandenburg, wegen Stargard, welches vorher zu Brandenburg gehöret, in einen Krieg; es wurde aber die Sache mittelst einer Heyrath des Marggrafen mit einer Tochter des Hertzogs solchergestalt beygeleget, daß diese Herrschafft bey Mecklenburg verblieb. Er kriegte auch mit denen Hertzogen von Pommern, Barnimo, Bogislao und Vratislao wegen Rügen, und wider ihren Beystand, Hertzog Magnum, mit der Kette zugenannt, von Braunschweig, deßgleichen wider den Hertzog von Nieder-Sachsen, Ericum, welcher die Strassen-Räuber hegte, die hingegen Albertus mit Hülffe Hertzogs Ottonis zu Braunschweig auszuretten suchte, wie er denn auch ihre Raub-Schlösser hin und wieder zerstörte. Er starb an. 1380. Mit seiner ersten Gemahlin, Euphemia, Magni, Königs in Schweden Schwester, hat er folgende Kinder gezeuget, als: Albertum II. der ihm succedirt, und hernach König in Schweden worden; Magnum, auch seinen Nachfolger, der allein das Geschlecht fortgepflantzet; Henricum, mit dem Zunamen den Hencker, der nach ihm gleichfalls an der Regierung Theil gehabt; Annam, Adolphi von Holstein, und Ingelburgam, Ludovici Romani, Churfürstens von Brandenburg, Gemahlin. Mit seiner andern Gemahlin aber, einer Gräfin von Hohenstein, hat er nur einen Sohn, Albertum, gezeuget, der als ein Kind gestorben. *Loccen.* hist. Suec. *Büntings* Chronick. *Crameri* Pommer. Chronick. *Speneri* Sylloge p. 711.

Albertus II. siehe Albertus, König in Schweden.

Albertus III. der eintzige Sohn Henrici Suspensoris, den derselbe mit Ingelburg, einer Schwester der Nordischen Königin Margarethæ, gezeuget, hatte Hoffnung, zur Dänischen Crone zu gelangen, weil seine Mutter älter, als Margaretha war, und würde ihn gedachte Margaretha auch noch nach dem Tode Olai V. der ihm war vorgezogen worden, zum Cron-Erben ernennet haben, wenn er nicht vor der Zeit, nemlich an. 1387, also noch in eben dem Jahre, als Olaus, gestorben wäre, wodurch er seiner Schwester Sohn, Erico, aus Pommern, den Weg zu solcher Crone gebahnet. Mit seiner Gemahlin Elisabeth, Grafens Nicolai zu Holstein Tochter, hat er keine Kinder hinterlassen. *Pontan.* Hist. Dan. VIII, 9. *Speneri* Sylloge.

Albertus IV. der jüngste Sohn Alberti II. Hertzogs in Mecklenburg und Königs in Schweden, von dessen anderer Gemahlin, Helena, Hertzogs Magni Torquati zu Braunschweig Tochter, gebohren, bekam an der Regierung derer Mecklenburgischen Lande nach dem Tode seines Vaters an. 1412 mit Antheil, und stifftete zusamt seinem Vetter Johanne II. die Universität zu Rostock. Er starb an. 1423. Seine Gemahlin war Margaretha, Churfürst Friderici zu Brandenburg Tochter, mit welcher er aber keine Kinder gezeuget. *Lindenbergs* Chron. Rostoch. *Gundlings* Leben Friderici I. Brand.

Albertus V. der älteste Sohn Hertzogs Henrici des feisten, bekam in der zwischen ihm und seinen Brüdern an. 1480 erfolgten Theilung die Wendischen Lande, es fielen aber solche, weil er an. 1483 noch eher als seine Brüder mit Tode abgieng, und von seiner Gemahlin Catharina, Grafens Wichmanni zu Rupin Tochter, keine Kinder hinterließ, an selbige, und sonderlich an Magnum II. wieder zurücke. *Imhof* N. P. J. IV. 5. §. 4. *Speneri* Sylloge.

Albertus VI. seiner Leibes-Gestalt wegen der Schöne zugenannt, war Hertzogs Magni und Sophiä, einer Pommerischen Prinzeßin, jüngster Sohn, 1486 gebohren. Anfangs führte er an. 1503 mit seinen beyden ältern Brüdern, Henrico, dem friedfertigen, und Erico, die Regierung in Gemeinschafft; als aber dieser letztere an. 1505 unbeerbet verstorben, wolte er eine völlige Theilung haben, welche zwar auch in Ansehung derer Lande, und solchergestalt geschahe, daß er zu seinem Antheil das Fürstenthum Wenden und die Herrschafften Stargard und Rostock bekam, auch den Titul wegen Schwerin führte, die Regierung aber wurde gemeinschafftlich fortgesetzet. An. 1506 führte er mit seinem Bruder, Hertzog Heinrichen zu Güstrow, den Bauren-Krieg wider Lübeck, s. Heinrich der Friedfertige. Nachgehends diente er dem Käyser Carolo V. wider Carolum, den Hertzog von Geldern, und war mit bey der Belagerung selbiger Stadt. An. 1530 kam er nebst andern Reichs-Fürsten in Vorschlag, die Religions-Streitigkeiten beyzulegen. An. 1536 zog er und der Graf zu Oldenburg, Christophorus, dem gefangenen König Christierno in Dännemarck zu Hülffe, beschützte zwar auch Coppenhagen wider Christianum III. richtete aber weiter nichts aus, und muste endlich dessen Gnade suchen. Er starb An. 1547. Seine Gemahlin, Anna, Churfürstens Joachimi I. zu Brandenburg Tochter, hat ihm folgende Kinder gebohren als: Joannem Albertum, welcher das Geschlecht fortgepflantzet: Ulricum, Bischoffen zu Schwerin, nachmals Hertzogen zu Güstrow: Georgium, welcher im Kriege umkommen: Christophorum, Bischoffen zu Ratzeburg;

burg: Ludovicum, der an. 1584 vor Coppenhagen gestorben: Carolum, der seinem Bruder im Güstrauischen succediret, die aber alle ohne männliche Erben mit Tode abgegangen, und Annam, welche an. 1566 an Gottharten, den ersten Hertzog von Churland, vermählet worden. Von Johanne, Alberto, Ulrico und Christophoro wird unter besonderen Artickeln gehandelt. *Speneri* Sylloge. *Imhofs* N. P. J. IV. 5.

Hertzoge zu Sachsen-Lauenburg.

Albertus I. Chur-Fürst zu Sachsen, und Hertzog zu Lauenburg. Sein Land hatte zwey Theile. Ober-Sachsen, oder der Chur-Creyß, und Nieder-Sachsen, oder Lauenburg. Das erstere bekam Albertus II. Lauenburg aber Joannes. Nun fragt sichs, welcher unter diesen beyden Söhnen der älteste gewesen? ohnstreitig wol Joannes, doch hat Albertus und dessen Nachkommen die Chur-Würde behauptet, und hat Joannes Lauenburg als ein besonderes Hertzogthum regieret, ist auch der Stamm-Vater aller nachfolgenden Hertzoge von Sachsen-Lauenburg gewesen. Albertus I. hat Lauenburg von an. 1212 bis 1260 besessen.

Albertus II. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, ein Sohn Joannis I. und Bruder Joannis II. Er sturb an. 1315, und hinterließ 2 Söhne, Albertum III. und Ericum, welche aber beyde ohne Erben verstorben.

Albertus III. Hertzog zu Sachsen-Lauenburg, und Sohn Alberti II. starb an. 1344 ohne Erben.

Albertus IV. ein Hertzog von Sachsen-Lauenburg, und Sohn Hertzogs Erici IV. er starb ohne Erben, an. 1422, als ein Dom-Herr zu Hildesheim.

Fürsten zu Anhalt.

Albertus, der ältere, war ein Sohn Sigfridi, Fürstens zu Anhalt, und Catharinæ, einer Gräfin von Gleichen. Als an. 1288 die Fürsten sich wider die Rotten derer Strassen-Räuber zusammen verbunden, hatte er das Commando unter ihnen A. 1290 kam er Joanni, Marggrafen von Brandenburg, wider die Marggrafen zu Meissen, Fridericum und Dietericum, zu Hülffe, war aber dabey so unglücklich, daß er gefangen, jedoch aber, als Joannes seine Tochter Helenam an Dietericum verlobte, wieder freygelassen wurde. Er schaffte hierauf an. 1293 nebst Bernhardo II. Fürsten von Anhalt, und Conrado, Abt von Nienburg, in seinen Gerichten die Wendische Sprache ab, und verordnete dagegen, daß man sich allein der Teutschen bedienen sollte. Als nachhero der Marggraf von Meissen, Friedrich, und der Marggraf von Brandenburg, Woldemar, einander bekriegten, und der erstere sich gefangen geben muste, wurde er nicht eher wiederum freygelassen, bis er vorhero auch etliche Städte schrifftlich renunciiret, und diesem Alberto seine Tochter zu geben angelobet. Hierauf aber nahmen die Meißner ihren Marggrafen, als derselbe zu Altenburg ausgeliefert werden solte, denen Brandenburgern mit Gewalt weg, wobey zugleich dieser Albertus mit vielen Edelleuten gefangen, und nicht eher losgelassen wurde, bis er seine ihm schon verlobte Braut wiederum lossagte, und eine ziemliche Summa Geldes erlegte. Er hatte nachgehends zur Gemahlin Elisabeth, des Chur-Fürstens zu Brandenburg, Conradi I. Tochter, welche ihm vier Söhne, und eine Tochter gebohren, nemlich Albertum II, Woldemarum, Sigfridum, Henricum, welche beyden letzten in den geistlichen Stand getreten, die Tochter aber an Ludovicum von Hackeborn vermählet worden. Sein Tod erfolgte endlich an. 1316. *Spangenb.* Mansf. Chron. *Sagittarii* hist. Anhaltin. 13. *Garzo* de reb. Sax. *Becmann.* *Fabricii* origines Saxon. VI. p. 597. *Id.* in annalib. *Speneri* Sylloge. *Brotuffii* Anhalt. Geneal.

Albertus II. mit dem Beynamen der jüngere zu Zerbst, war des jetzt erwehnten Alberti Sohn, welcher unter der Vormundschafft des Chur-Fürsten Woldemari erzogen wurde. Er bekam nebst seinem Bruder Woldemaro, und seinem Vetter, Bernhardo III. an. 1320 die Anwartschafft auf die Pfaltz-Grafschafft zu Sachsen; die Belehnung der Marck zu Landsberg, wie auch die zwey Schlösser Alstädt und Hofhausen. Ob er nun wol auch an. 1322 die erledigte Chur Brandenburg zu überkommen, sich sehr angelegen seyn ließ, so konnte er doch hierinnen nicht glücklich seyn, weil der Käyser Ludovicus Bavarus seinem ältern Sohne dieselbe übergab. A. 1333 aber wurde ihm, als nähesten Agnaten Bernhardi III. mit dem Beynamen Spoliati, die Investitur über das Fürstenthum Anhalt, und über die Grafschafft Ascanien von dem Käyser gegeben. Hierauf ließ er sich mit Dietericо, Bischoffen zu Brandenburg, in Krieg ein, allein der Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Otto, brachte es soweit, daß selber bald wiederum geschlichtet wurde, worauf er mit demselben, ingleichen mit Rudolpho, Hertzogen von Sachsen, und mit denen Hertzogen von Pommern, wider den Chur-Fürsten von Brandenburg, Ludovicum, an. 1354 ein Bündniß machte. Er vermählte sich zweymal: erstlich mit Anna, Hertzogs in Pommern, Uratislai, Tochter, welche ihm Joannem gebohren. Nach deren Tode aber zum andernmal mit Beatrice, Chur-Fürstens zu Sachsen, Rudolphi I. Tochter, von welcher ihm Albertus, der noch vor dem Vater unverheyrathet starb, Rudolphus, der Bischoff zu Schwerin wurde, und zwey Töchter gebohren worden sind. *Becmann.* *Brotuffs* geneal. *Sagittar.* 15. *Kranzii* Metrop. IX, 48.

Fürsten von Oettingen.

Albertus Ernestus I. Er ward an. 1674 vom Käyser Leopoldo zum ersten Fürsten von Oettingen creiret, hat aber wegen des Sitzes und Stimme auf dem Reichs-Tage Streit bekommmen, welcher auch nicht zu Ende kommen. Er vermählte sich das erste mal an. 1665 mit Christina Friderica, Hertzogs Eberhardi zu Würtenberg, Tochter, welche aber an. 1674 wieder verstorben. Nach ihr heyrathete er seiner verstorbenen Gemahlin leibliche Schwester, Eberhardinam Catharinam an. 1682. Sie sturben aber im folgenden 1683sten Jahre alle beyde nacheinander.

Albertus Ernestus II. Fürst zu Oettingen, ist gebohren 1669, kam zur Regierung 1683. Seine Gemahlin ist Sophia Louise, Land-Grafs Ludovici zu Hessen-Darmstadt Tochter, mit welcher er sich anno 1688 vermählte. Von seinen Kindern lebet annoch die einzige Printzeßin Sophia Magdalena Elisabeth, so an. 1691 gebohren. Er ist der Lutherischen Religion zugethan. Von diesem Fürsten leben noch 2 Schwestern, Christina Louise, gebohren 1671, wurde an. 1690 an Printz Ludovicum Rudolphum zu Wolffenbüttel vermählet, und ist eine Mutter der jetztregierenden Käyserin, Caroli VI. Gemahlin. 2) Henriette Dorothea, gebohren 1672, vermählte sich an. 1688 an Georgium Augustum, Fürsten zu Nassau-Idstein.

Grafen zu Ascanien.

Albertus I. ein Graf zu Ascanien, er war ein Sohn Berin-

Beringeri I. welchen Kayser Carolus M. zum Hertzoge von Aſcanien creirte. Er ſtarb an. 820.

Albertus II. ein Graf von Aſcanien, ſein Bruder war Otto I. Er ſoll die beyden Schlöſſer Anhalt und Bernburg wieder aufgebauet haben. Nach ſeinem Tode, ſo an. 862. erfolgte, hat ſich dieſes Gräfliche Haus ſehr weit ausgebreitet.

Albertus III. Graf zu Aſcanien, und Sohn Ottonis II. Seine Brüder waren Otto III. Eſicus II. und Henricus, welche allerſeits Kayſer Henrico Aucupi in denen Kriegen wider die einfallenden Hunnen gedienet.

Albertus IV. Graf zu Aſcanien, und Sohn Sigefridi I. Er hatte 2 Brüder, Sigfridum II. und Sigismundum III. Seine weitläufftige Vettern aber waren Ortulphus und Sigismundus IV.

Albertus V. Graf von Aſcanien, und Sohn Alberti IV. Sein Bruder war Waldemarus I. Senior. Sein Vetter aber Otto IV.

Albertus VI. Graf von Aſcanien, war ein Vetter des regierenden Grafens Sigismundi V. zu Aſcanien. Er bekam von Kayſer Henrico II. die Alte Marck, welche zur ſelben Zeit die Marggrafſchafft Soltwedel genennet wurde. Er hinterließ eine einige Tochter, Annam, welche der obgedachte Sigismundus V. ſich vermählte, und dadurch die Marggrafſchafft Soltwedel ans Haus Aſcanien brachte.

Andere einzelne Fürſten und Grafen.

Albertus, war ein Sohn der Babæ, Kayſers Henrici Aucupis Schweſter, welchen ſie mit Henrico, einem Fränckiſchen Grafen, erzeuget. Dieſe Baba bauete eine Stadt, und nannte ſie nach ihrem Namen Baben, oder Bamberg, dahero wurde ihr Sohn nach ihrem Tode ein Graf von Bobenberg, oder Bamberg genennet. Es kam aber dieſer Albertus mit Rudolpho, Biſchof zu Würtzburg, und deſſen Brüdern, Conrado, Gerhardo und Eberhardo, allerſeits Grafen in Francken, in Krieg, als welche ſich, ihn zu unterdrücken, bemüheten. Albertus aber hielt ſich tapffer, erſchlug erſtlich an. 901. Eberhardum im Streit. Hernach jagte er an. 903. Rudolphum, Biſchof zu Würtzburg, zum Lande hinaus, und überfiel Conradum, den dritten Bruder, unverſehens an. 905. und ſchlug ihn todt. Weil aber die Fränckiſchen Grafen mit Kayſer Ludovico IV. ſehr nahe verwandt waren, empfand es dieſer ſehr ungnädig, und belagerte Albertum in Bamberg, konte es aber, weil es zu veſte, nicht erobern, zog derowegen ab, und gab Hattoni I. Ertz-Biſchof zu Maynz, Ordre, daß er Graf Albertum mit Liſt fangen ſollte. Ertz-Biſchof Hatto begab ſich zum Graf Alberto, und redete ihm zu, daß er ſich dem Kayſer ſubmittiren, und mit ihm ins Kayſerliche Lager reiten ſolte, ſchwur ihm auch, daß er ihn geſund und friſch wieder auf das Schloß Bamberg lieffern wolte. Sie waren aber kaum aus dem Schloſſe hinausgeritten, ſo klagte der Hatto über die rauhe Lufft, und bath den Grafen um ein Frühſtück, dahero ſie beyde wieder zurückkehreten, Nachdem ſie das Frühſtück verzehret hatten, ritten ſie zum andernmale aus, und kamen in des Kayſers Lager, allda Albertus gleich arreſtiret, und auf des Kayſers Befehl enthauptet wurde. Es geſchahe dieſes an. 905 und 908. Hatto entſchuldigte ſich alſo, daß er ſagte: Er habe Albertum geſund und friſch wiederum ins Schloß Bamberg gebracht, da er mit ihme zu frühſtücken zurück geritten; daß er aber wieder mit fortgeritten, habe er vor ſich gethan, und möchte ſichs ſelbſt zuſchreiben. Kayſer Ludovicus aber war hiermit noch nicht zufrieden, ſondern conſiſcirte auch die Grafſchafft, und ſchlug ſie zum Kayſerlichen Fiſco, bey dem ſie bey 100 Jahren geblieben, der junge Graf Albertus II. muſte im exilio ſterben.

Albertus, ein Graf von Oldenburg. Er entführte um das Jahr 925. des Kayſers Henrici Tochter, Helenam, und nahm ſie mit ſich in einen Wald in Böhmen, daſelbſt bauete er ſich ein Schloß, und damit es nicht verrathen würde, ließ er die Arbeits-Leute nach vollendeten Baue zu Pulver verbrennen. Nun trug ſichs von ohngefehr zu, daß der Kayſer in dieſem Böhmiſchen Walde jagte, ſich aber darüber verirrete; als er nun in der Irre herum ritt, fand er dieſes Schloß, und bat ſich darinnen ein Nacht-Lager aus. Der Kayſer vermeynte nicht, daß er ſeine Tochter daſelbſt antreffen würde, verwunderte ſich ſehr, als er ſie ſahe, und fing vom Kayſer Henrico zu reden an, die Tochter aber ſagte, ſie wolte den Kayſer umbringen, wenn ſie ihn in ihre Gewalt kriegen könte, da der Kayſer dieſes hörte, hielte er ſich gantz incognito, und nahm des Morgens Abſchied, kam aber bald mit einer Armee zurück, und drohete dem Grafen den Tod. Weil aber des Kayſers Tochter ſchwur, daß ſie mit ihrem Alberto ſterben wolte, ließ ſich der Kayſer wieder verſöhnen.

Albertus, oder Adelbertus, der erſte Graf zu Teck und Calw, war Hertzogs Conradi zu Zähringen Sohn, Hertzogs Bertholdi IV. zu Zähringen Bruder, und ein Stamm-Vater derer Hertzoge zu Teck, hat um das Ende des 12 Sec. regiert.

Albertus, ein Graf zu Hollſtein. Sein Vater war Henricus, Graf zu Orlamünda, und ſeine Mutter Mechtildis von Querfurt, Grafens Adolphi II. von Hollſtein Schauenburg Wittwe, dahero er von der Mutter her ein leiblicher, und vom Vater her ein Stieff-Bruder Grafens Adolphi III. von Hollſtein und Schauenburg war. Der König Waldemarus II. machte ihn nicht nur zum Grafen von Hollſtein, ſondern auch zum Stadthalter der Wenden, in ſo ſolche unter die Cron Schweden gehörten. Drauf führte er mit den Wenden in Mecklenburg, Pommern und Liefland treffliche Kriege, brachte auch die Stadt Hamburg, welche es mit Kayſer Ottone VI. aus dem Hauſe Braunſchweig halten wolte, an. 1218. durch Hungers-Noth in ſeine Gewalt. Aber durch eben dieſen König Waldemarum II. des Alberti groſſen Wohlthäter, wurde auch Albertus unglücklich. Denn als Waldemarus an. 1223. von dem Grafen Henrico zu Schwerin wegen ſeiner Unzucht war gefangen genommen worden, wolte ihn Albertus daraus erlöſen, und gieng dahero an. 1225. dieſem Henrico zu Leibe. Er war aber unglücklich, und ward von ihm gleichfalls gefangen genommen, da er Waldemaro II. im Gefängniß zu Schwerin Geſellſchafft leiſten muſte. Wiewol ſie das folgende 1226 Jahr beyde wiederum auf freyen Fuß geſtellet wurden. Wo aber Albertus nach dieſem geblieben, kan man nicht wiſſen. Er hat den erſten Grund zu der Hamburgiſchen Freyheit geleget, indem er dem Rath zu Hamburg, als er zu dem Schweriniſchen Kriege Geld brauchte, die Gerechtigkeit über die Stadt vor 1500 Marck Silbers verkauffte. Er hat von 1204 bis 1225. regieret.

Albertus, ein Graf in Tyrol, und zwar der letzte ſeines Geſchlechts, hat von 1248 bis 1254 regieret, und mit ſeiner Gemahlin Juthæ, einer Meraniſchen Printzeßin, eine Tochter, Namens Adelheid, Mainhardi II, Grafen von Görtz, Gemahlin, gezeuget.

Albertus Pinguis, ein Fürſt aus dem alten Braunſchweigiſchen Hauſe zu Göttingen. Sein Vater war Albertus Magnus, Hertzogs Ottonis Pueri Sohn, welcher der erſte Hertzog in Braunſchweig geweſen. Es hatte aber Albertus Pinguis anfänglich nur Göttingen; als aber an. 1292. ſein jüngſter Bruder, Wilhelmus, zu Braunſchweig ohne Erben ſtarb, ſo nahm er auch das Hertzogthum Braunſchweig ein, ohne ſeinem Bruder, Henrico Mirabili, der zu Grubenhagen reſidirte, was davon zu geben. Er hatte 6 Söhne, wovon 3. in geiſtlichen Stand getreten, als Albertus, welcher an. 1358. als Biſchof zu Halberſtadt, Henricus, ſo an. 1362. als Biſchof zu Hildesheim, und Ludevus, der 1335. als Hoch-Meiſter in Preuſſen verſtorben. Die andern 3 ſind ihm in der Regierung gefolget, nemlich Ernestus im Göttingiſchen, Otto und Magnus im Braunſchweigiſchen. Er ſelbſt aber, Albertus Pinguis, iſt an. 1318. verſtorben.

Albertus, Hertzog zu Oppeln, in Ober-Schleſien, Hertzogs Boleslai I. anderer Sohn, regierete zu Strelitz. Seine Gemahlin war Agnes. Er iſt an. 1365 geſtorben.

Albertus, zu Cöthen, welcher den Beynamen: Der Hinckende; führet, war ein Sohn Joannis, und Enckel des vorerwehnten Alberti II. Er und ſein Bruder Sigismundus führten die Regierung viele Jahre miteinander, bis endlich an. 1396. demſelben eine Theilung anzuſtellen beliebete. Mit dem Ertz-Biſchof zu Magdeburg, Günthero, Grafen von Schwartzburg, gerieth er 1404. und im folgenden Jahre in einen ſchweren Krieg, darein ſich aber endlich der Hertzog von Braunſchweig, Bernhard, legte, durch deſſen Vermittelung er an. 1407. abgethan wurde. Von Kuperto von Schierſtätt wurde ihm an. 1413 das Schloß Dornburg zum Pfande gegeben, und kriegte an. 1415 von der Aebtißin zu Quedlinburg das Schloß Roßlau in Lehen. An. 1417. begab er ſich und ſeine Erben alles Anſpruchs auf die Chur-Brandenburg gegen 60000 Gülden, welche ihm und ſeinem Bruder von dem neuen Chur-Fürſten Friderico, Burggrafen zu Nürnberg, ausgezahlet wurden. Er hatte zwey Gemahlinnen, erſtlich Eliſabeth, des Grafen zu Mannsfeld, Güntheri II. Tochter, welche ihm Waldemarum, Albertum, Adolphum, und zwey Töchter geboren. Nach dieſer vermählte er ſich mit Eliſabeth, der Gräfin von Hohenſtein, Brunonis, edlen Herrns zu Querfurt und Egeln, Wittwe, mit welcher er Albertum V. und zwey Töchter gezeuget. Sein Ende erfolgte an. 1424. *Sagittar.* 17. *Becman. Brouſſii* Genealog. *Speneri* Sylloge.

Albertus, des Marggrafen Caroli I. von Catharina, Kayſers Friderici III. Schweſter, an. 1456. erzeugter Sohn, wurde in ſeinem 32 Jahr den 22 Jul. 1488. vor Damm in Flandern erſchoſſen.

Albertus, ein Sohn Hertzogs Henrici Sen. zu Münſterberg und Oels von des Churfürſten Alberti Achillis zu Brandenburg Tochter, Urſula, 1468. geboren, bekam an. 1502. die Regierung zu Glatz, die er bis 1511 geführet, maſſen er in dieſem Jahre wieder geſtorben. Seine Gemahlin war Salome, Hertzogs Joannis II. zu Sagan Tochter. *Speneri* Syllog. Geneal. Hiſtor.

Albertus, ein Fürſt zu Ligne, war ein Enckel Lamoralii, erſten Fürſtens zu Ligne, wozu er vom Kayſer Rudolpho II. an. 1602. war gemachet worden. Denn ſeine Vorfahren waren nur Grafen, und zu Zeiten Caroli V. gar nur Barone zu Ligne.

Albertus, ein Fürſt zu Chimay, und Sohn Alexandri, Fürſtens zu Chimay. Er ſtarb an. 1648 ohne Erben.

Albertus, ein Hertzog von Barbanſon; Als an. 1644 dem geſamten Arembergiſchen Hauſe der Hertzogliche Titel beygeleget ward, fing er ſich gleichfalls an einen Hertzog zu ſchreiben. Er ſtarb an. 1674.

Albertus, Hertzog zu Coburg, Erneſti Pii zu Sachſen Gotha anderer Sohn von Eliſabetha Sophia, Hertzogs Joannis Philippi zu Altenburg Tochter, dem 24 May 1648 gebohren. Er reſidirte Anfangs zu Saalfeld, legte aber nach der an. 1680 vorgegangenen Landes-Theilung, krafft deren er Coburg, Schalckau, Neuſtadt, Rodach, Geſtunghauſen, Mönchenroda, Sommerfeld, Neuhauß und Calimberg bekommen hat, ſeine Hofſtadt zu Coburg an. Dem Kayſer hat er gute Kriegsdienſte gethan, und iſt davor an. 1688 zum würcklichen Kayſerlichen General Feld-Marſchall-Lieutenanten und Oberſten über ein Regiment zu Fuß beſtellet worden. Er iſt den 6 Aug. 1699 geſtorben, und hat weder von ſeiner erſten Gemahlin, welche Maria Eliſabeth, Hertzogs Auguſti zu Braunſchweig Tochter, und Hertzogs Adolphi Wilhelmi zu Eiſenach Wittwe war, noch auch von der andern, Namens Suſanna Eliſabetha, einer Gräfin von Kimpinsky aus Polen, Kinder hinterlaſſen.

Ertzbiſchöffe zu Magdeburg.

Albertus I. oder Adalbertus, war erſtlich ein Mönch zu Trier, in dem Cloſter S. Maximini, welcher an. 961 nach Rußland, die heydniſchen Einwohner daſelbſt zu bekehren, geſchicket wurde, von dar er aber unverrichteter Sache zurücke kehren muſte, und nachhero an. 966 zu Weiſenburg zum Abt ernennet wurde. Das folgende Jahr darauf ſtifftete der Kayſer, Otto I. das Ertzbißthum zu Magdeburg, worauf Albertus zum erſten Ertzbiſchoff daſelbſt verordnet, und ihm 6 Bißthümer, nemlich Brandenburg, Meiſſen, Merſeburg, Zeitz, Havelberg und Poſen untergeben wurden. Hierbey nun wendete er allen Fleiß an, die Kirchen rühmlich zu verwalten, und ſonderlich die benachbarten Wenden im Chriſtenthum zu unterweiſen. An. 983 begab er ſich nach Meiſen; als er nun daſelbſt die Meſſe gehalten, und weiter reiſen wolte, wurde er unter Weges von empfindlichen Haupt-Weh, und zugleich von einer ſolchen Schwachheit überfallen, daß er folgenden Tages ſein Leben beſchlieſſen muſte, worauf er ſogleich nach Gibichenſtein, ſodann auf einem Schiff nach Magdeburg gebracht, und allda beerdiget wurde. *Anonymi* Chron. Archiep. Magdeb. in Meibom. rer. Germ. Tom II. p. 274. *Dietmar.* III. *Sagittar.* Antiq. Magd. *Broweri* Ann. Trevir T. I. lib. X. *Werneri* Chron. Magd. *Kranz.* IV. *Saxon.* 14. *Strevesdorf. Grimas Magdeb. Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 39. ſq.

Albertus II. Graf von Kevernberg, oder Kirberg, ſuccedirte Ludolpho von Koppenſtädt in dem Ertzbißthum Magdeburg. Er wohnte dem Reichs-Tag bey, den der Kayſer an. 1206 zu Oßnabrück hielte, und entſetzte in eben demſelben Jahr das Schloß Lichtenberg, welches von dem Hertzog zu Braunſchweig, Wilhelm, belagert wurde. Als der Kayſer Philipp an. 1207 nach Magdeburg kam, empfing ihn dieſer Ertzbiſchoff ſehr wohl, und bemühete ſich, ſo viel möglich, zwiſchen ihm und dem Pabſt eine Verſöhnung zu treffen. An. 1211 wurde der Kayſer Otto von ihm in den Bann gethan; nicht lange darauf aber wurde zu Halberſtadt ein Reichs-Tag angeſtellet; als ſich nun des Kayſers Bruder, Heinrich, Pfaltz-Graf am

Rhein, nebſt andern Fürſten über ſolches Verfahren beſchwereten, geſchahe es, daß ſie ſich mit einander wider den Ertzbiſchoff verbunden. Ob nun wohl der Ertzbiſchoff, die Feinde zu beſänfftigen, ſein möglichſtes thate, und ſeinen getreuen Rath, Graf Gebhard von Querfurt, dazu zum Unterhändler brauchte, konte er doch mit alle dem wenig oder nichts ausrichten. Denn der Kayſer Otto ging an. 1213 ſelbſt auf Magdeburg loß; worauf der Ertzbiſchoff demſelben zwar möglichſte Gegenwehr thate, bey Remkersleben aber die Schlacht verlohr, daß er ſich kaum mit der Flucht ſalviren, und das Cloſter Bergen erreichen konte. Hierauf wendete ſich der Kayſer wiederum nach Braunſchweig, nicht lange darauf aber kriegte Friedrich von Kare den Ertzbiſchoff gefangen, und brachte ihn auf Gronberg. Der Burggraf zu Magdeburg, Burchard, edler Herr zu Querfurt, belagerte deßwegen Gronberg, eroberte daſſelbe nach ſechs Tagen, und machte den Ertzbiſchoff wiederum frey. Der Kayſer wolte zwar Gronberg zu Hülffe kommen, war aber etwas zu lange, weßwegen er hernach aus Rache um Magdeburg herum alles verbrannte, und Halle belagerte. Der Ertzbiſchoff wurde nachgehends von des Kayſers Hauptmann auf der Feſtung Qvedlinburg gefangen, und von dar auf daß Schloß Wedesdorff gebracht; alleine die Feſtung wurde ſogleich von Hojer von Friedsburg, Burcharden, Grafen von Mannsfeld, und von denen von Seeburg und Freckeleben, dergeſtalt belagert, daß ſie den Ertzbiſchoff herauszugeben ſich gezwungen ſahen. Der folgende Kayſer aber, Fridericus II. war dieſem Alberto mit weit mehrerer Gnade zugethan; Denn als derſelbe in Italien viel zu ſchaffen hatte, und wider die Türcken zu Felde ziehen wolte, wurde ihm von demſelben, die Reichs-Affairen zu beſorgen, anbefohlen; ja er wurde zum Stadthalter derer Sächſiſchen Lande ernennet, und die Fürſten, ſo lange er abweſend, an ihn gewieſen. Die Marggrafen zu Brandenburg, Joannes und Otto, bekriegten ihn an. 1229 ſehr harte, ſo, daß ſein Volck nicht weit von Brandenburg an der Havel geſchlagen wurde. Endlich endigte er an. 1233 ſein Leben, und hinterließ Burcharden zum Nachfolger im Ertzbißthume. *Meibomius* Tom. II. *Anonymi* Chron. Arch. Magd. ap. *Werner. Kranz.* Metrop. VII. 35. *Meibom.* Apol. pro Ottone IV. Imp. Tom. III. *Spangenbergs* Manſf. Chron. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 40.

Albertus III. von Sternberg, ein Edelmann aus Mähren, wurde an. 1371 Ertzbiſchoff zu Magdeburg, hat aber das Biſthum nicht länger als drey und ein halb Jahr verwaltet. Sein Staat, den er führte, war recht magnific, dahero er das Theil der Laußnitz, welches anfänglich zu dem Ertz-Stiffte gehörete, an den Kayſer Carolum IV. um 6000 Marck Silbers verkauffete. Weil ihn nun nachhero der Schlag rührete, und er ſich dieſer groſſen Kirchen ferner vorzuſtehen untüchtig erkennete, wendete er ſich auf des Kayſers Einrathen und des Pabſts Erlaubniß wiederum in ſein voriges Bißthum nach Leitomiſchel in Böhmen, und der Biſchoff zu Leitomiſchel, Petrus de Brunna hingegen wurde zu Magdeburg an ſeine Statt zum Ertzbiſchoff erwehlet. *Werner. Kranz.* Metrop. X. 1. & 7. *Anonymi* Chron. Arch. Magd. p. 346. 347. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 40.

Albertus IV. war der älteſte Sohn Gebhardi XVIII. edlen Herrns zu Qverfurt, welcher gleich in ſeiner Jugend ſehr wohl in denen Studiis unterrichtet, und nachhero erſtlich zu Merſeburg, darnach aber zu Magdeburg Domherr wurde. An. 1382 ſtarb Ludovicus, der Ertzbiſchoff zu Magdeburg, und wurde an deſſen Stelle Friedrich, Biſchoff zu Merſeburg, erwehlet, worauf ſich Albertus nach Rom begab, und ſich daſelbſt um das Bißthum zu Merſeburg bemühete; Alleine weil der Pabſt daſſelbe dem Herrn von Duba verſprochen, das Capitul aber Alberti Vetter, Burcharden von Qverfurt, zuerkannt hatte, muſte er vor dießmal leer ausgehen. Ehe er aber noch aus Rom wiederum zurücke ging, ſtarb der Ertzbiſchoff zu Magdeburg, und wurde er einhellig an deſſen Stelle erwehlet. Er ſtunde dem Bißthum ſehr wohl vor, und gab ſich viele Mühe, die verlohrnen Güter wieder an das Stifft zu bringen. An. 1385 wurde er von denen Märckern mit Krieg überzogen, denen er aber biß an die Havel entgegen ging, und zu Mylau den Wall machte, auch nachhero die alte Grafſchafft Altenhauſen wieder an das Stifft brachte. Als Graf Dieterich zu Wernigerode den getroffenen Land-Frieden gebrochen, und den Graf Buſſen von Rheinſtein überfallen hatte, halff er nebſt Hertzog Otten von der Leina, und Graf Heinrichen zu Hohenſtein wegen des Sächſiſchen Krieges die Execution wider denſelben vornehmen, und verurtheilten ihn zum Tode. Nachhero wurde er mit Rudolphen, Hertzoge zu Sachſen, in Krieg verwickelt, darinnen aber die Magdeburger den Kürtzern zogen. Er wurde an. 1396 von dem Kayſer Wenceslao zu Carolo VI. König in Franckreich, abgeſchicket, daß er die beyden Päbſte, Bonifacium IX. und Benedictum den XIII. zum Vergleich bringen ſolte. Drey Jahr hernach wurde der Biſchoff zu Halberſtadt, Ernſt, von Bonifacio IX. in den Bann gethan, und der Würde entſetzet, da denn inzwiſchen Alberto die Adminiſtration deſſelben aufgetragen wurde. Letztlich fiel er der Müntze willen mit der Stadt Magdeburg in groſſe Streitigkeiten, ſtarb aber darüber an. 1402 zu Gibichenſtein am Podagra, und hatte ſeinen Coadjutorem, Graf Günther zu Schwartzburg, zum Nachfolger. Manſf. Chron. fol. 348 ſeq. *Pomarii & Werneri* Magd. *Kranz.* in Sax. X. & Metrop. X. 35. *Olearii* Hälliſche Chron. *Anonymi* Chron. Arch. Magd. p. 350. 351. *Spangenbergs* Qverf. Chron. IV. 39. 40. 41. 42. *Bucelin.* Germ. Sacra. P. I. p. 41.

Albertus V, Ertz-Biſchof zu Magdeburg, ſiehe Albertus II, Cardinal und Churfürſt zu Maynz.

Albertus, (*Ioannes*) Marggraf zu Brandenburg, der 44 Ertz-Biſchof zu Magdeburg, ſiehe Ioannes Albertus.

Ertz-Biſchöfe zu Bremen.

Albertus I, oder Adalbertus, Ertz-Biſchof zu Bremen und Hamburg, wurde an. 1043 nach Bezelini Abſterben von Kayſer Henrico III eingeſetzet. Seiner Geburt nach war er ein Bayeriſcher Graf, und Enckel des ermeldten Kayſers, ſonſten aber ein Mann von groſſem Verſtande und ſonderbarer Beredtſamkeit, auch anſehnlicher Statur. Er ließ ſich angelegen ſeyn, zu Hamburg, welche Stadt er vor andern liebte, ein koſtbares Cloſter anzulegen, führte darauf einen prächtigen Gottesdienſt ein, und war äuſſerſt befliſſen, ſeine Kirche wieder in vorige Freyheit zu ſetzen. Zu ſolchem Ende nun ſuchte er zuförderſt, den Kayſer auf ſeine Seite zu bringen, und folgte demſelben in dieſer Abſicht in Italien, Flandern, Wenden und Ungarn freywillig nach, ließ ſich auch zu allen Anſchlägen gebrauchen. Als er ſich an. 1046 zu Rom befand, wäre er zum Pabſt erwehlet

wor-

werden, wenn er nicht selbst Suidgerum, Bischofen zu Bamberg, der hernach Clemens II genennet wurde, vorgeschlagen. An. 1051. that er sich auf dem Concilio zu Mayntz vor andern hervor, und gieng vornemlich damit um, wie er aus seinem Ertz-Bißthum ein Patriarchat, und solchem 12 Bißthümer unterwürffig machen möchte; dahero zertheilte er das Oldenburgische in 3 Bißthümer, welches er dann auch um so viel leichter ins Werck richten konte, weil beydes der Kayser und Pabst seine gute Freunde waren, und die Nordischen Könige auf ihn, als ihren Ertz-Bischof und Päbstlichen Legaten, sehr viel hielten. Ausser dem trachtete er auch, über diejenige Grafschaften, so zu seiner Kirche gehörten, sich zum absoluten Herrn zu machen, damit er nach dem Exempel des Bischofs zu Würtzburg Hertzog darüber seyn möchte; deswegen versprach er denen Besitzern viel Geld davor, und griff, als er solches nicht so geschwind aufbringen konte, die Schätze der Bremischen Kirche an, worüber er aber sammt denen Seinigen verketzert wurde, das er jedoch nicht achtete. Inmittelst war Henricus III gestorben, und sein Sohn Henricus IV an. 1066 zu der Kayserlichen Würde gelanget, bey welchem Albertus geheimter Staats-Minister wurde. Hierauf verhetzte er den Kayser wider den Ertz-Bischof zu Cöln, Hannonem, der zuvor die Regierung verwaltet, schmeichelte ihm in seinen kindischen Begierden, nur damit er seiner Gunst versichert seyn möchte, und führte überhaupt eine schlimme Regierung. Denn er wolte die Fürsten und Bischöfe des Reichs zur Strafe ziehen, als die sich an dem Kayser und an der Kirche vergriffen hatten. Es liessen aber diese es so weit nicht kommen, sondern versammleten sich zu Tribur bey Franckfurt, und thäten an den Kayser diesen Antrag: er solte entweder den Ertz-Bischof von Bremen von sich schaffen, oder sich gar des Reichs begeben. Der Kayser nahm Bedenckzeit hierüber, und ließ sich von dem Ertz-Bischof bereden, daß er mit denen Reichs-Kleinodien folgende Nacht davon fliehen wolte. Es kam aber solch sein Vorhaben, eben als der Ertz-Bischof mit deren Einpackung beschäfftiget war, an den Tag, deswegen man des Kaysers Quartier ohne Verzug besetzte, und würde es auf den Morgen um den Ertz-Bischof gethan gewesen seyn, wenn ihn nicht der Kayser durch seine Vorbitte noch erhalten hätte, doch muste er den Hof räumen, und sich der Regierung begeben. Als dieses die Hertzoge von Sachsen, Ordolph und sein Sohn Magnus, erfahren, wachte bey ihnen die alte Feindschaft wieder auf, bekriegten dahero den Ertz-Bischof, und spielten dermassen Meister über ihn, daß ihm kaum der dritte Theil von seinen Gütern übrig blieb, darauf er dann zu Bremen gantz stille gelebet, und von denen Allmosen, so sonst nur denen Armen pflegten ausgetheilet zu werden, sich erhalten haben soll. Drey Jahr nach erfolgter seiner Absetzung ist er wieder zu der Reichs-Administration gelanget, dabey er sich zwar etwas behutsamer aufzuführen suchte, gleichwol aber an Fleiß und Eyfer nichts ermangeln ließ, daß er sein Patriarchat aufrichten, und seine Kirche bereichern möchte, wie er denn auch derselben damals unterschiedene Oerter zuwendete, er selber aber erhielt die Güter wieder, so der Hertzog Magnus erobert hatte. Er lebte hierauf in grossem Ansehen, und ob er gleich öfters kranck war, so unterließ er dennoch nicht, die Reichs-Geschäffte vorzunehmen, und waren die Fürsten insonderheit deswegen übel auf ihn zu sprechen, daß er den Kayser nicht von sich aus Sachsen wolte ziehen lassen. Bey Herannahung seines Endes verfiel er in Melancholische Gedancken darüber, daß er die übrigen Güter dem Stift nicht wieder schaffen, und seinen Endzweck nicht erreichen können. Doch diese Kranckheit des Gemüths zog auch in kurtzem eine Unpäßlichkeit des Leibes nach sich, welche ihn vollends gantz auszehrte. Nichts desweniger gieng er bis auf die letzte Stunde seines Lebens mit lauter Regierungs-Geschäfften um, starb auch darüber zu Goßlar den 16 Mart. an. 1072, nachdem er über seiner vormaligen Aufführung ernste Reue verspüren lassen. *Albert. Stad.* ad an. 1072. *Kranz.* metrop. IV & V. *Wolteri* Chron. in Meibom. rer. Germ. T. II. p. 35. sq. Spangenb. Mannsfeld. Chron. p. 181. *Adlzreiter.* Annal. Boic. gent. P. I. p. 438.

Albertus II, Ertz-Bischof zu Bremen, Magni, des frommen, Hertzogs zu Braunschweig, Sohn, hatte mit denen Bürgern zu Bremen viele Verdrießlichkeiten. Denn als er an. 1363 zum Ertz-Bißthum erhoben worden, confirmirte er zwar der Stadt Bremen ihre Privilegia, suchte aber 3 Jahr hernach gedachte Stadt völlig unter den Fuß zu bringen, worzu ihm etliche Malcontenten aus selbiger die Gelegenheit an die Hand gaben. Unter solchen nun befande sich Johann Hollmann, und der Bürgermeister Ioannes von der Cüver, als die beyden vornehmsten Rädelsführer, welche dem Alberto die Stadt in die Hände zu spielen versprachen. Hierauf fuhr dieser mit ihnen des Nachts auf der Weser hinunter, und kam, weil die Thore abgeredter massen offen stunden, nicht nur glücklich in die Stadt, sondern bemächtigte sich auch derselben eher, als es die Bürger inne wurden. Hollmann ließ so fort auf allen Strassen ausrufen, daß der Ertz-Bischof zu keinem andern Ende gekommen wäre, als Recht und Gerechtigkeit wieder herzustellen, die Bürger-Schinder gebührend abzustrafen, und die Stadt in völlige Freyheit zu setzen. Allein den folgenden Tag hernach fieng gedachter Hollmann an, ein kleines Castell zu bauen, die Ertz-Bischöflichen Soldaten aber raubten und stahlen nach eigenem Belieben, und es ward an unterschiedenen Orten Feuer angeleget. Wie nun die Bremer daraus wohl erkennen konten, wie viel sie zu befürchten hätten, machte sich zuförderst der Bürgermeister Ioannes von Haren mit denen Privilegiis aus dem Staube, darnach schritten die Bürgermeister mit dem Ertz-Bischof zu gütlichen Tractaten, und willigten in alles, nur damit sie seiner wieder loß werden möchten. Darauf suchten etliche Bürger bey dem Oldenburgischen Grafen Conrado um Hülffe an, der dann in aller Stille einiges Volck zusammen brachte, und damit die Stadt wegbekam, die Rädelsführer alle am Leben bestrafte, das gemeine Volck aber durchgehends verschonte. Der Ertz-Bischof, welcher befürchten muste, die Bremer möchten die Waffen wider ihn selber kehren, ließ sich mit ihnen in Tractaten ein, und confirmirte ihnen aufs neue alle diejenigen Privilegia, so die Freyheit der Stadt zum Grunde hatten, welches auch der Kayser Wenceslaus bald hernach that. Sonsten widerfuhr dem Ertz-Bischof von seinem Decano, Ioanne von Sesterflet, dieser fast unerhörte Possen, daß er ihn als einen Hermaphroditen überall ausschrie, welche Beschuldigung jedoch er damit, daß er sich etliche mal besichtigen ließ, zu nichte machte, und dadurch erwehnten Decanum, der sich unterdessen nach Verden retiriret hatte, dahin zwang, daß er ihn in Gegenwart von 100 Edelleuten deswegen um Verzeihung bitten muste. Er starb 1395, als er 33 Jahr lang dem Bißthum vorgestanden hatte. Man findet an ihm weiter nichts zu tadeln, als daß er durch seine grosse Verschwendung und prächtige Gastereyen, da auf eine einzige manchmal einen gantzen Monath vorher zugeschicket wurde, das Stift in sol-

che Armuth gebracht, daß man Häuser und Güter verſetzen müſſen. *Krantz.* metropol. X. *Wolters* Chron. in Meibom. Rer. Germ. T. II. p. 66. ſq. Büntings Chron. p. 261.

Biſchöfe zu Regenſpurg.

Albertus I, zu welcher Zeit er zu ſolchem Bißthum gelanget, findet ſich nirgends aufgezeichnet. Er gab einen Gefehrten ſeines Vorgängers am Stifte Erhardi ab, der Ertz-Biſchof zu Trier werden ſolte, deswegen aber, und damit er es nicht werden möchte, ſich aus dem Staube machte; doch ſonderte er ſich von demſelben ab, und that eine Wallfahrt nach Jeruſalem. Weil aber bey ſeiner Zurückkunft erwehnter Erhardus bereits mit Tode abgegangen, bat er GOtt, daß er ihn auch bald nachholen möchte, welches denn auch bald hernach geſchehen. Indeſſen iſt beyder Gedächtniß auf den 8. Jan. geſetzet. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 44.

Albertus II, oder Adalbertus, Graf von Pietengöw, Ziegenheim und Siegmaringen, des Biſchofs zu Paſſau, Bertholdi, Bruder, wurde an. 1247 durch den anweſenden Päbſtlichen Nuntium ſelber in die Biſchöfliche Würde eingeſetzet. Als Kayſer Fridericus II und Pabſt Innocentius IV in Streit zuſammen lebten, hielt er es mit dem Pabſt, die Stadt Regenſpurg hingegen mit dem Kayſer, dahero es zwiſchen dieſer und ihm allerhand Verdrießlichkeiten ſetzte, daß er ſich endlich gar aus der Stadt machte, und etliche Jahr lang auf ſeinem Schloſſe Tumſtanf reſidirte. Währender Zeit aber ließ er nicht nur etliche vornehme Regenſpurgiſche Bürger auffangen, und feſte machen, ſondern trachtete auch an. 1251. dem Kayſerlichen Printzen Conrado IV, der ſich im Cloſter zu S. Emmeran aufhielt, nach dem Leben. Doch die Conſpiration ward entdecket, und er als Urheber durch des Pabſts Ausſpruch ſeines Bißthums an. 1260 entſetzet. Muſte dagegen ein Mönch werden, ſtarb aber noch in eben dem Jahre. Der Abt zu S. Emmeran verlohr ebenfalls ſeine Würde, die andern Mitſchuldigen litten auch ihre Strafe. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 44.

Albertus III, mit dem Zunamen Magnus, den er ſeiner groſſen Wiſſenſchaft, und nicht der Statur wegen, bekommen, war zu Lauingen in Schwaben an. 1206, oder ſchon 1193 aus dem Geſchlechte derer Grafen von Bolſtadt gebohren. Er hörte zu Pavia den berühmten Dominicaner Iordanum, trat an. 1222 ſelbſt in dieſen Orden, und lehrte nach dieſem die Theologie und Philoſophie zu Cöln, Hildesheim, Freyburg, Straßburg, Regenſpurg und zu Paris mit vielem Ruhm. Nach ſeiner Zurückkunft nach Cöln wurde er an. 1254 Provincial ſeines Ordens, Alexander IV aber berief ihn nach Rom, und machte ihn zum Magiſtro S. Palatii, Urbanus IV hingegen an. 1260 zum Biſchof zu Regenſpurg. Nach 3 Jahren, andere ſetzen nur eines, verließ er aus Liebe zur Einſamkeit ſein Bißthum, und lehrte wieder auf Univerſitäten, muſte aber auf Päbſtlichen Befehl das Creutz in Teutſchland und Böhmen predigen, auch an. 1274 dem Concilio zu Lion mit beywohnen, worauf er an. 1280 den 15 Nov. zu Cöln geſtorben. Er war ein ungemein erfahrner Mathematicus und Chymicus, und ſoll nebſt vielen verſchiedenen andern Machinen auch eine Statue in Geſtalt eines Menſchen verfertiget haben, die ſich bewegen und reden können, und welche Thomas Aquinas, in Meynung, daß es Zauberey ſey, mit einem Stabe zerſchlagen, wodurch dann die Arbeit, darüber 30 Jahr zugebracht worden, auf einmal verlohren gegangen. Man hat ihn vor einen groſſen Hexen-Meiſter gehalten, und beſchuldiget, als hätte er zuweilen die Stelle einer Kinder-Mutter vertreten, ſo ſoll er auch das Geſchütz und den Lapidem Philoſophorum erfunden haben, welches aber alles ohne gnugſamen Grund iſt. Sonſten hat er ſehr viele Bücher geſchrieben, als Commentarios über etliche Bücher der H. Schrift: de immortalitate animæ: ſuper Oratione Dominica: de arte prædicandi: de laudibus S. Mariæ: de differentia ſpiritus & animæ: Philoſophiam moralem: de metallis: de Grammatica: de Medicina, und andere mehr, welche Petrus Iammi, ein Dominicaner, an. 1651 zu Lion in XXI. Vol. in Fol. ans Licht geſtellet. Wie aber einige davor halten, ſind die Bücher de rerum natura: de ſecretis muliebribus: de mirabilibus, nicht aus ſeiner Feder gefloſſen. Fünf Jahr vor ſeinem Tode ſoll er die gantze Philoſophie vergeſſen haben, und dagegen von der Jungfrau Maria im Glauben und in der Liebe unterrichtet worden ſeyn. Petrus de Pruſſia hat ſein Leben beſonders beſchrieben. *Trithem Henr. de Gand.* de viris illuſtr. c. 43. *Paſchius* de inventis nov-antiquis. *Naudæus* apol. des grands hommes. *du Pin. Bayle. Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 44.

Albertus IV. aus dem Geſchlecht derer Stauffen von Stauffenberg, war Canonicus zu Regensburg, wurde hernach an. 1409 zum Biſchof alda gewehlet. Er fande zwar das Stifft ſehr ſtarck beſchuldet, wuſte aber ſo gut zu wirthſchafften, daß er Hohenburg Heußeck und Pechlarn wieder einlöſen konte. Nach ſeiner Rückkunft vom Coſnitzer Concilio nahm er unter ſeinen Geiſtlichen eine groſſe Reformation vor, und nahm Conradum, einen gelehrten Mann, in Beſtallung, daß er das Ius Canonicum an ſeinem Hofe lehren muſte. Er hat ſeinem Biſthum 12 Jahr vorgeſtanden, und iſt 1421 geſtorben. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 44.

Albertus V. ein Baron von Törringen, ward an. 1613 zum Biſchof gewehlet. Er hat den gantzen dreyſſigjährigen Krieg überlebet, und in ſolchem bey ſeinem Stiffte viele Veränderungen mit angeſehen. Er iſt in hohem Alter 1649. geſtorben. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 45.

Albertus Sigismundus, ein Sohn Hertzogs Alberti zu Bayern, und Landgrafens zu Leuchtenberg, wurde, da er ſchon Biſchof zu Freyſingen war, auch an. 1668 zum Regenſpurgiſchen erwehlet. Er iſt 1685 wieder geſtorben.

Biſchöffe zu Paſſau.

Albertus I. der 55 Biſchof zu Paſſau, war Alberti II. Churfürſtens zu Sachſen, von Agnes, Kayſers Rudolphi Habsburgici, erzeugter Sohn, wurde an. 1322 zu ſolcher Biſchoffs-Würde erhoben, auch vom Papſt Iohanne XXIII darinnen beſtättiget, wiewohlen er ſich, weil er ein weltlich geſinneter Herr war, gar ſchlecht zu dergleichen Geiſtlichen Hirten-Amte geſchicket. Durch ſeinen weitlauffrigen Staat hat er dem Biſthum groſſe Schulden zugezogen. Er hat daſſelbe 20 Jahr lang verwaltet, und iſt an. 1342 geſtorben. *Bucelin.* German. ſacra P. I. p. 45.

Albertus II. war aus dem Freyherrlichen Geſchlechte von Winckel in Oeſterreich, und wurde an. 1362 zum Biſchof zu Paſſau erwehlet. Weil er aber, mehr den Degen, als den Biſchoffs-Stab zu führen, gebohren zu ſeyn ſchiene, ſo geſchahe es auch, daß ihm die Paſſauer nicht recht pariren wollten, ſondern an. 1397 wider ihn zu Felde zogen. Es kam darauf an der Donau, wo der Fluß Erlach hinein fällt, zu einem ſo ſcharffen Treffen, daß von dem darinnen vergoſſenen vielen Blute beyde Ströhme roth

roth gefärbet wurden. Endlich behielten die Bischöflichen doch das Feld, und Kayser Carolus IV. that den Ausspruch, daß die Bürger ihrem Bischof künftighin nicht nur Parition leisten, sondern ihm auch zur Straffe 3000, oder, wie andere melden, 30000 Marck Silbers bezahlen sollten. Er hat dem Bisthum 17 Jahr vorgestanden, und ist 1380 gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 45.

Bischöfe zu Freysingen.

Albertus I. aus vornehmen Geschlechte entsprossen, kam nach Ottone, der seines Chronici wegen sehr berühmt ist, an. 1158 zu dem Bisthum von Freysingen, welches aber eben damahlen wegen einer erschrecklichen Feuersbrunst in einem gar schlechten Zustande war, er hat solchem 24 Jahr lang vorgestanden, und ist an. 1182 gestorben. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 47.

Albertus II. Bischof zu Freysingen, war aus dem Gräflichen Stamm derer von Hohenberg und Haigerlohe entsprossen, und seiner grossen Gelehrsamkeit und Verdienste wegen sehr berühmt. Er war anfangs Doctor Decretorum und Canonicus zu Costnitz. An. 1345 conferirte ihm Clemens VI. das Bisthum zu Würtzburg, das dasige Dom-Capitul aber erwehlete einmüthig Albertum, Grafen von Hohenlohe. Weil er nun, als er nach Würtzburg kam, denselben bereits im völligen Besitz fand, überließ er ihm an. 1349 das Bisthum, und wurde das folgende Jahr zum Bischof nach Freysingen beruffen. Er hat sich, als Albertus von Oesterreich die Stadt Zürch belagert, mit darbey befunden, und ist an. 1359 gestorben, aber seinem Verlangen nach zu Rotenburg an der Tauber begraben worden. *Brusch.* de Episc. Germ. Hund metrop. Salisb. *Simler.* &c. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 47.

Bischöfe zu Würtzburg.

Albertus I. Graf von Hohenburg, oder Haigerlohe im Elsaß, war Pabst Clementis VI. Caplan zu Avinion, in Geistlichen Rechten Doctor und Domherr zu Costantz. Weil er nun dem Papst viele gute Dienste geleistet, ward ihm das nächst aufgehende teutsche Bisthum von ihm versprochen, welches eben Würtzburg war. Dahero gab ihm der Papst an das Capitul daselbst Briefe aus Avinion unterm 19. Octobr. 1345 mit, des hauptsächlichen Inhalts, daß sie diesen Albrecht von Hohenburg als den rechten Bischof annehmen, den vorhin erwehlten aber, so der Graf Albertus von Hohenlohe war, fahren lassen möchten. Denn sie hatten denselben, als ihren gewesenen Dom-Probsten, schon einmüthiglich zu ihrem Bischof und Herrn erwehlet, dieser auch sich vom Ertz-Bischof zu Mayntz bestättigen, und darauf im Stifft sich huldigen lassen. Das Capitul also war auf Entschuldigung bedacht, und wie sie ihr altes Recht behaupten möchten, der von Hohenburg aber ließ darum nicht nach, sondern brauchte bald gute, bald ernste Worte, und da beydes nichts verfangen wolte, that er sie sammt ihren Erwehlten Krafft der Päpstlichen Bulle in den höchsten Bann. Hierwider appellirten sie nun zwar allerseits an Papst Clementem nach Avinion durch eine eigene Botschaft, es blieb aber derselbe bey seiner ersten Meynung, weswegen von denen Ständen des Stiffts, was dabey zu thun, in Rathschlag gezogen wurde, da denn der Schluß dahin ausfiele, die rechtmäßig vorgegangene Wahl mit Gut und Blut, da es nöthig, zu behaupten, welches der Erwehlte und das Dom-Capitul von denenselben mit Danck annahmen. Hierauf reisete Albertus selber zu König Carln ap dem Rhein, und klagte ihm die Sache nach allen Umständen, erhielt auch von demselben gar gute Vertröstung, und unter andern, daß er an den Papst deshalber schreiben, und sein bestes dabey befördern helffen wolte. Jedoch der Papst ließ sich nicht gleich bewegen; wie aber König Carl ferner darum anhielt, willigte er endlich unter nachfolgenden Bedingungen in dessen Begehren, daß er nemlich obgedachten seinem Caplan zu einem andern Bisthum gewißlich helffen, der Erwehlte und sein Dom-Capitul aber, daß sie mit ihrer Wahl geirret, bekennen, Land und Leut ihrer gethanen Pflicht wieder ledig und los sagen, und um Absolution und Gnade bitten sollten. Welches alles denn hernach auch geschehen ist, und hat sich der Erwehlte noch darzu dahin erkläret, daß der obgenannte Herr Albrecht von Hohenburg des Stifts rechtmäßig gewesener Bischof gewesen, welches denn Ursache ist, daß er unter denen Würtzburgischen Bischöfen mit gezehlet wird. Als immittelst, und nach Ablauff fast 4 gantzer Jahr, so lange diese Streitigkeiten gedauert, der Bischoff zu Freysingen mit Tode abgegangen, ward Albrecht von Hohenburg an dessen Stelle gesetzet, und hat noch 9 Jahr lang daselbst regieret. Würtzburgische Geschichtschreiber p. 630. sqq. *Bucelin.* Germ. sacra P. I. p. 15.

Albertus II. ein Graf von Hohenlohe, ward zwar, wie unter Alberto I. nächst vorherstehend gedacht, an. 1345 zum verledigten Bisthum zu Würtzburg einmüthiglich erwehlet, kam aber erst an. 1349 zu dessen ruhigen Besitz, nachdem er vorher von dem damahlen zu Bamberg befindlichen Päpstl. Legaten, dem Cardinal Guidone, wieder aus dem Bann gethan worden. Er trat, als Marggraf Carl von Mähren wider Kayser Ludewigen zum König erwehlet worden, auf des ersten Seite, und schobe deswegen von einer Zeit zur andern auf, vom letztern seine Regalien und Lehen zu empfangen, welches aber Ludewigen so sehr verdroß, daß er sich öffentlich verlauten ließ, er wollte ihm seines Ungehorsams wegen das Bisthum nehmen, und seines Gefallens einem andern verleihen. An. 1350 zerfiel er mit Graf Bertholden von Henneberg, weil dieser ohnweit Römhild ohne sein Vorwissen das Schloß Uttenhausen bauete, zwang ihn auch, nachdem es zum Kriege gekommen, und bemeldtes Schloß mit Gewalt eingenommen und zerstöret worden, zu Erstattung derer aufgewandten Kriegs-Kosten. Noch in eben diesem Jahre hatte er auch mit seinen eigenen Bürgern wegen derer Gerichte verschiedene Irrungen, welche endlich an. 1354 in Thätlichkeiten ausgebrochen, von König Carln aber beygeleget worden. An. 1356 gerieth er mit dem Bischoff zu Aichstedt etlicher Lehen halben in Zwistigkeiten, es wurden jedoch solche an. 1362 zu Nürnberg glücklich geendiget. Desgleichen gingen in erwehnten 1356 Jahre zwischen ihm u. seinen Bürgern, da ein Theil den andern des nicht gehaltenen Vertrags beschuldigte, aufs neue Händel an, wurden aber auf Kayserl. Interposition zu Dachau verglichen. Da er nun auch mit dem Ertz-Bischoffe zu Mayntz u. dem Landgrafen von Hessen in den folgenden Jahren in Krieg verwickelt worden, hat es nicht anders seyn können, es hat das Stifft solchergestalt in grosse Schulden gerathen müssen. Das Dom-Capitul verklagte ihn deswegen bey dem Papst sehr hart, er starb aber noch eher, als der Päpstliche Bescheid darauf

auf einlieff, nemlich den 27. Jun. 1372, und wurde in den Dom-Stifft bey unser lieben Frauen begraben. Würtzburgische Geschicht-Schreiber. p. 634. sqq.

Albertus III. aus dem Geschlechte von Heßberg, war Dom-Propst zu Würtzburg, und wurde nach erfolgter Vacantz desselben Stiffts, nebst dem Dom-Dechanten zu Bamberg, Namens Wittichen, zum Bischoff vorgeschlagen, auf geschehene Vorstellung aber an die Bürger, daß kein Fremder müsse gewehlet werden, darzu erkohren. Allein er bekam mit dem Naumburgischen Bischof, Gerhardo, einem gebohrnen Grafen von Schwartzenburg, noch weitläufftige Händel deswegen. Denn es befand sich dieser eben damals, weil ihn seine Unterthanen vertrieben hatten, zu Avinion, allwo er von obgedachten Wittig, der eben dahin gekommen, die vorgegangene Veränderung im Stifft Würtzburg erfuhr, dahero er demselben sein Bisthum abtrat, und sich dagegen vom Papst Gregorio XI. das Würtzburgische geben ließ, zog darauf, nachdem er von demselben Brief und Siegel darüber empfangen, zu Kayser Carln, der ihn denn nach vorgelegten Päpstl. Brief mit dem Bisthum belehnete, und als dieses geschehen, that er dem Stifft Bericht davon, welches aber von seiner ersten Wahl nicht abweichen wollte, weswegen Bischoff Gerhard die Stadt Würtzburg belagerte, und einbekam, doch wurde die Sache an. 1376 zwischen ihnen insonderheit dahin verglichen, daß Albertus von Heßberg sich alles seines Rechtes begab. Er hat nach diesem noch 27 Jahr als Priester, Domherr und Pfarrer zu Würtzburg gelebet, und ist 1404 gestorben. Würtzburgische Geschicht-Schreiber. p. 648 sqq.

Bischöffe zu Halberstadt.

Albertus I. Bischoff zu Halberstadt, wurde erwehlet an. 1297. Er war ein Graf von Anhalt, und ist der erste, so die Grafschafft Aschersleben an das Stifft Halberstadt gebracht. Es hatte nemlich Elisabeth, eine Wittwe seines Vettern, Graf Ottonis zu Anhalt, solches zu ihrem Wittwen-Sitz, als sich nun diese zum andernmal an Graf Fridericum zu Orlamünda vermählte, verkauffte sie die Stadt Aschersleben zum grösten Präjuditz des Hauses Anhalt, an diesen Albertum, Bischof zu Halberstadt. Von welcher Zeit an sie beständig beym Stifft geblieben, obgleich das Haus Anhalt alle ersinnliche Mittel hervorgesuchet, solche wiederum an sich zu bringen. Es sturb aber dieser Albertus an. 1324, oder 26. nachdem er den bischöflichen Stuhl 14, oder 27 Jahr besessen. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 21.

Albertus II. Bischoff von Halberstadt, und Sohn Hertzogs Alberti Pinguis zu Braunschweig. Bey seiner Wahl an. 1324 entstund ein Zwiespalt, die meisten Canonici erwehleten Ludovicum von Neindorff, die wenigsten aber diesen Albertum. Jedoch als Ertz-Bischoff Matthias zu Mayntz zum Schieds-Mann erwehlet wurde, gab er Alberto recht, und muste Ludovicus abstehen. Es wollte zwar auch Papst Ioannes XXII. mit seiner Wahl nicht zufrieden seyn, u. machte noch einen dritten, Giseco, oder Giselbertus von Hollstein, es hat sich aber selbiger seine Prætension wider das Haus Braunschweig niemals auszuführen getrauet. Also behielt endlich Albertus das Bißthum, wiewol ihm bey seiner langwährenden Regierung das Leben sauer genung gemachet worden, indem er 20 unterschiedene Feld-Züge meistens wider die benachbarte Grafen und Städte thun müssen, wobey er doch allezeit glücklich gewesen, und unterschiedene Oerter, als Ermsleben, Dahl, Zeweckenburg, Gatersleben, Wolpingerode, Crottorff, Löwenburg, Wevelingen, Gerstorff, Schlanstädt, und die alte Stadt Quedlinburg unter seine und des Stiffts Gehorsam gebracht. Seinen ersten Krieg führte er mit Alberto, Grafen von Regenstein, welcher um das Jahr 1335 das Stifft Halberstadt mit Rauben und Plündern sehr verheerete. Endlich kriegten ihn die Quedlinburger gefangen, und sperreten ihn in einen höltzernen Kasten. Der Kayser wollte ihm den Kopff abschlagen lassen, jedoch weil er alles willigte, was der Bischoff haben wollte, so wurde der Streit an 1338 in der Güte beygeleget. Als dieser Streit geendiget, fing ein unruhiger Canonicus, Iacobus Schnelhart, einen gefährlichen Aufruhr in der Stadt Halberstadt an. Er brachte alle Dom-Herren von den 4 Kirchen, zu S. Stephani, zu unserer lieben Frauen, zu S. Bonifacii und zu S. Pauli auf seine Seite, machte ein Bündniß mit ihnen, richteten auch ein Instrument drüber auf, und ob er gleich viele Wohlthaten vom Bischof genossen, ging er doch darauf um, den Bischoff um sein Bißthum zu bringen, und selbigen der Stadt Halberstadt unterthänig zu machen. Der Streit kam endlich vor den Ertz-Bischoff zu Mayntz, Churfürst Heinricum. Dieser schickte Albertum von Gotha als Commissarium dahin, welcher dem unruhigen Schnelharte eine gebührende Strafe dictirte. Es entstund aber hierüber ein grausamer Tumult in Halberstadt, und wurde der Chur-Mayntzische Commissarius nebst noch vielen andern erschlagen. Dem Bischoff Albert würde es nicht besser ergangen seyn, wo er sich nicht über die Stadt-Mauer salviret hätte. Es wurde aber die gantze Sache über Vermuthen an. 1338 in der Güte beygeleget, die aufrührischen Gemüther besänftiget, und dem Bischoffe das geschriebene Instrument des verdammten Bundes in Originali vor der Stadt ausgehändiget, auch vor seinen Augen in viel 1000 Stücke zerrissen. Darauf führeten sie den Bischoff Albertum mit unbeschreiblicher Freude wiederum in seine bischöffliche Residentz, schwuren ihm auch einen neuen Huldigungs-Eyd, mit welchem er konte zufrieden seyn. Wo aber der aufrührische Schnelhart geblieben, findet man nirgends. Es war auch 1340 die Aschersleibische Streit-Sache wieder vorgenommen, es blieb aber der Bischoff in Possession; obgleich der Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Otto, solche in Faveur des Hauses Anhalt decidirte. An. 1347 fing Graf Albertus von Regenstein mit Zuziehung der Mansfelder wiederum an, ihn zu beunruhigen. Es wurde aber selbiger von des Bischoffs General gefangen bekommen, und weil sowol der Graf, als General, jeder dem andern geschworen, daß, welcher den andern gefangen bekäme, er ihn an den ersten Baum wollte aufhängen lassen, wollte nun der General seinen Schwur erfüllen, weil aber um die Wahlstatt herum weit und breit kein Baum zu sehen war, so stach er ihm sein Schwerdt in den Wanst, stackte seine Lantze in die Erde, und ließ ihn einigermassen anknüpffen, damit doch seinem Schwure in etwas Genüge geschähe. Und hiemit war auch dieser Streit geendiget. Endlich aber erzürnete sich an. 1352 Papst Innocentius IV. über Bischoff Albertum, machte ihm seinen rechtmäßigen Beruff streitig, und conferirte das Bisthum Ludovico, einem Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen: aber über diesen Troublen starb Albertus an. 1354. oder 1358. nachdem er 34 Jahr den Stuhl besessen hatte. *Scriptor. Halberstad. Budæus*

vom Leben und Thaten Alberti zu Braunſchweig. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 21.

Albertus III. Biſchof zu Halberſtadt. Er war eines Bauers Sohn, aus dem Dorffe Rickmersdorff; Weil er aber ſehr gelehrt war, gelangete er durch die Wahl an. 1366 zum Biſthum Halberſtadt. Er trat mit Hertzog Magno Torquato zu Braunſchweig in eine Alliantz wider Biſchof Gebhardum zu Hildesheim, wurde aber in der Schlacht bey Dinckler von Gebhardo an. 1367 gefangen genommen; weil nun Albertus ein ſubtiler Logicus und vortrefflicher Diſputator, Gebhardus aber ein guter Orator war, ſo ſagte man Schertz-weiſe, die Logica wäre von der Rhetorica gefangen genommen worden. Es ſtarb aber dieſer Albertus an. 1390, nachdem er 24 Jahr geſeſſen hatte. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 21.

Albertus IV. Biſchof zu Halberſtadt, in der Ordnung der 32, wurde erwehlet an. 1411. Er war ein gebohrner Graf von Werningerode. an. 1412 halffer die Hartzburg im Braunſchweigiſchen, auf der bisanhero 3 Brüder aus dem Adelichen Geſchlechte von Schwichelde viel Rauberey getrieben hatten, belagern und zerſtöhren ꝛc. Er hat den Stuhl 7 Jahr beſeſſen, und an. 1419 den 11. Sept. die Zeitlichkeit verlaſſen, wie ſolches der in der Domkirche befindliche Leichenſtein ausweiſet, und alſo falſch, da andere das Jahr vorhero ſetzen. *Bucelin.* Germ. ſacra. P. I. p. 22.

Albertus V. Biſchof zu Halberſtadt wurde an. 1513 erwehlet. Er war Churfürſt Iohannis zu Brandenburg Sohn. Es entſtund bey ſeiner Wahl ein Streit, denn etliche Canonici wolten einen Braunſchweigiſchen Hertzog, andere einen Brandenburgiſchen Marggrafen haben, endlich aber wurde doch dieſer Albertus aus dem Hauſe Brandenburg erwehlet. Er war ſchon damahls Ertz-Biſchof zu Magdeburg, und wurde auch hernach Churfürſt zu Maynt̃, behielt alle 3 Stiffter zuſammen. Das merckwürdigſte, ſo unter ihm im Halberſtädtiſchen vorgegangen, iſt die Reformation, ſo an. 1521 in Halberſtadt den Anfang nahm. Der erſte, ſo Lutheri Lehre auszubreiten anfing, war Iohannes Weſſelius, hernach folgten kurtz darauf Eberhardus, Wildenſee, Valentius Muſteus, Bartholdus Hammerſted, und endlich Iohannes Winnigſtad. Es wurden aber anfänglich die Leute von ihm heftig wegen der Religion verfolget, und wurden die Lutheriſchen Prediger bald ab, bald wieder eingeſetzet. Endlich brauchte Albertus Geld, und da wollten die Halberſtädter nichts eher hergeben, als bis ſie das freye Religions-Exercitium erhielten, welches auch an. 1540 geſchahe. Die Canonici aber widerſetzten ſich hefftig, und brachten einen Befehl vom Biſchof aus, daß der Rath zu Halberſtadt einen Lutheriſchen Fürſten, Namens Iodocum Ottonem, abſetzen ſolte; dieſer bath den Bürger-Meiſter, er ſolte nur den Befehl noch 3 Tage aufhalten, bis er dieſerhalben öffentliche Gebete halten könte. Da nun der dritte Tag kam, da der Befehl publiciret werden ſolte, entſtund ein ſolches Donner-Wetter, dergleichen nie gehöret worden. Als nun hierbey die Curien der Domherren in Brand geriethen, wollten die Halberſtädter nicht eher löſchen, als bis die Canonici verſprachen, den Biſchoff dahin zu bewegen, dieſen Befehl zurück zu nehmen. Das verſprachen ſie nun, und haben auch beyde Partheyen es richtig gehalten. Endlich ſtarb er an. 1545 zu Maynt̃, nachdem er im Halberſtädtiſchen ſchon an. 1542 Ioannem Albertum, ſeinen Vetter, zum Coadjutore angenommen. Es hatte Albertus eine gantz beſondere Ungnade auf oberwehnten Iodocum Ottonem geworffen, und ſoll Iodocus eine Stimme in ſeinem Schlaff-Gemach gehöret haben: Domine Iodoce, Epiſcopus Albertus mortuus eſt, eben in der Nacht, da er geſtorben. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 22.

Biſchöffe zu Brixen.

Albertus I. aus der Adelichen Familie von Enna in Tyrol entſproſſen, ward an. 1323 zum Biſchoff von Brixen erwehlet, und hat er bis 1336 ſolchem Biſthum vorgeſtanden. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 46.

Albertus II. war aus dem Adelichen Geſchlechte von Enna in Tyrol, und gelangte an. 1374 zum Brixer Biſthum, welches er aber nur 3 Jahr, bis 1377, verwaltet hat. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 46.

Biſchöffe zu Chiemſee.

Albertus I. unter denen Biſchöffen zu Chiemſee der andere in der Ordnung, wozu er an. 1233, nachdem er vorhero Probſt zu Saltzburg geweſen, gewehlet worden. Er hat ſolchem Biſthum 19 Jahr lang vorgeſtanden, und iſt 1252 geſtorben. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 48.

Albertus II. der achte Biſchoff zu Chiemſee, war aus dem Adelichen Geſchlechte von Fonſtorff entſproſſen, und ein Bruder des Ertzbiſchoffs zu Saltzburg, Conradi IV. Er hat von an. 1293 bis 1322 das Biſthum verwaltet. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 48.

Andere Prälaten, Biſchöffe, Gelehrte und dergleichen.

Albertus, ein Römiſcher Märtyrer, ſiehe Romanus.

Albertus, war ein Mönch zu Vallumbroſa in Italien, allwo auch ſeine Reliquien liegen, und den 10 oder 16 May ſein Gedächtniß gehalten wird.

S. Albertus, ein Mönch in einem Trieriſchen Cloſter, wird vermuthlich mit S. Adelberto eine Perſon ausmachen. Ihm wird der 25 Jun. gefeyert.

Albertus, ein Minorite, ſtarb in dem Anconitaniſchen, wird aber nebſt Joanne und andern in des *Arturi* Martyrologio Franciſcano unter die Seligen gerechnet, auch der 1 Mertz ihnen zugeſchrieben.

Albertus, iſt Biſchoff zu Riga geweſen, und hat dem Schwerdt-Träger-Orden Geſetze gegeben. Sein Andencken wird den 1 Jan. celebriret.

Albertus, der öffters mit einem andern Camalduleniſiſchen Alberto vermenget wird, iſt noch der letzte Jünger S. Wilhelmi von Guienne und Poitou geweſen, und hernach ein Vater vieler Eremiten worden, welche ihr Leben nach der Vorſchrifft S. Wilhemi anſtelleten. Zu ſeinem Andencken iſt der 10 Febr. beſtimmet worden.

Albertus, ſtammete aus einem berühmten Geſchlecht der Normänner, und befleißigte ſich ſchon in ſeiner Jugend der Heiligkeit des Lebens. Wie er denn nicht nur alle Gelegenheit mit Knaben umzugehen vermeydete, ſondern auch vornemlich ſeine meiſte Zeit in der Kirche mit Beten und Singen zubrachte. Hierauf wurde er Biſchoff zu Moncorvo in Apulien, bey welcher Würde er mit Faſten und Beten und Weinen ein ſo ſtrenges Leben führte, daß er auch ſogar das Geſicht darüber verlohr. Einsmals, als ihn gedürſtet, ſoll das Waſſer, welches ihm dargereichet worden, ſich in Wein verwandelt haben. Endlich iſt er an. 1127 geſtorben, und ſollen bey ſeinem Grabe ſich viele Wunder begeben haben. Ihm zum Gedächtniß wird der 5 April gefeyert.

S. Albertus, ein Einſiedler in Siena, welcher um

das Jahr 1181 lebte, und gleich von erſter Kindheit an Gottesfurcht und Mäßigkeit an ſich ſpühren ließ, indem er die Mutter-Milch nur zu gewiſſer Zeit genoſſe, und bey zunehmenden Jahren wöchentlich drey Tage zu faſten pflegte. Künfftige Zeit begab er ſich nach Compoſtell, Rom, Apulien, und ins Gelobte Land auf die Wallfahrt; erwehlte nach ſeiner Rückkunfft das Einſiedler-Leben, und pflegte ſich nebſt Anſelmo, einem Camaldulenſer, offt zu geiſſeln. Hierauf wendete er ſich zu dem H. Wilhelmo, welcher ſich aus dem Grafen-Stand in den Mönch-Orden begeben hatte, bey dem er wenig Speiß und Tranck genoſſe; die bloſſe Erde zu ſeinem Bette erwehlte; ſich offt des Schlafes gantz enthielte; härne Kleider truge, und, nach der Egyptiſchen Väter Art, ſich ſeiner Hand-Arbeit zu nähren, den Feld-Bau triebe. Hierbey ermangelte er auch nicht, Wunderwercke auszuüben, und pflegte einsmals das Waſſer, welches ihm dargebracht wurde, in Wein zu verwandeln. Weil er ſich nun aber hierdurch bey dem Volck allzugroſſe Ehre, die er lieber entbehren wollte, zuwegebrachte, beliebte er wiederum als Einſiedler zu leben, weßwegen er ſich nebſt ſeinem Verwandten Grifolo auf den Berg Toricelli, auf welchem wegen der entſetzlichen Sturmwinde vorhero niemand wohnen können, verfügte, und durch ſein kräfftiges Gebet das Raſen derer Winde ſtillete, daß ſelbige bis heut zu Tage nicht mehr ſo ſtarck daſelbſt gehöret werden ſollen. Auf gedachtem Berge ſoll er ſich eine Wohnung gebauet, und die Arbeiter mit einem kleinen Wein-Gefäß, welches durch ſeine Wunder immer wieder voll worden, geſpeiſet haben. Er pfleget ſonſt auch mit einem Haſen-Ermel gemahlt zu werden, weil ihm, da er auf gedachtem Berge in die 27 Jahr einen heiligen und Wunder-vollen Lebens-Wandel getrieben, ein Haaſe in die Hände gelauffen, und, als die Anweſenden denſelben tödten wollen, von ihm wieder ins Freye gelaſſen, ja, als ein Jäger ihm nachgeſetzet, ſich ebenmäßig wiederum zu ihm verfüget, und ſolchergeſtalt zweymal von ihm freygemacht worden ſeyn ſoll. Man ſagt, es habe ihn einsmals der Satan, deſſen vielen Nachſtellungen er unterworffen geweſen, in Geſtalt einer Weibs-Perſon zum Böſen verleiten wollen, den er aber mit tapffern Schlägen aus ſeiner Zelle wieder zurück gewieſen habe. Weil er aber doch gleichwol in derſelben Nacht viele Reitzungen verſpühret, ſoll er ſich der H. Beichte wider dieſelben bedienet, und gleich dem Heil. Benedicto nackend in Brenn-Neſſeln und Dornen herumgewältzet haben. Er ſoll offt willens geweſen ſeyn, wegen allzugroſſen Anlauff des Volcks, welches, ſeine Wunder zu ſehen, in Menge zuſammen gekommen, ſich von da weg zu begeben, allein die Liebe zu demſelben ſoll ihn doch bis an ſein Ende zurückgehalten haben. Man hat zu Ehren ſeines Gedächtniſſes den 7 Jan. ausgeſetzt.

Albertus, ein Bauersmann aus dem Dorff Ogna in dem Bergamiſchen Gebiete, war in Frömmigkeit und guten Tugenden erzogen, weßwegen er ſich zu niemand, als frommen und gottesfürchtigen Leuten geſellete, fleißig zur Kirchen gieng, und mit gröſter Andacht eine Wallfarth nach Rom hielte, ja noch ſogar, wie einige wollen, nach Compoſtell. Man berichtet, daß, da er einsmals Heu abgemähet, und ſeine Mit-Arbeiter ihm einen Stein aus Mißgunſt dazwiſchen gelegt, er denſelben ohne Schaden ſeiner Senſe gleich als Gras zerhauen habe. Ja, als eine Jungfrau ein Glas mit Wein zerbrochen, ſoll er die Stücke wieder zuſammengeſetzt, das Glas gantz gemacht, und den auf die Erde geſchütteten, und zu Eis gefrornen Wein wiederum ſo gut und rein, als zuvor, hineingebracht haben. Als es endlich mit ihm zum Sterben kommen, und der Prieſter etwas zulange mit dem viatico verweilet, ſoll eine Taube vom Himmel geflogen ſeyn, und ihm mit dem Schnabel eine Hoſtie gereichet haben, worauf er zu Cremona an. 1190 ſelig verſchieden, und nach ſeinem Tode noch viele Wunder gethan haben ſoll, weßwegen er auch von Joanne XXI. canoniſiret, und der 7 May zu ſeiner Verehrung gewiedmet worden iſt.

Albertus, von Löwen, Cardinal, war ein Bruder Henrici, Hertzogs von Lothringen. Er wurde an. 1191 zum Biſchoff von Lüttich erwehlet, und von Cœleſtino III. ohngeachtet ſich der Graf von Hennegau, Balduinus, und Käyſer Henricus widerſetzten, dazu beſtätiget. Dieſer letztere ließ Alberto, wie er nach Rom ziehen wolte, auf dem Wege aufpaſſen, er verkleidete ſich aber als ein Diener, und kam mit 3 Perſonen ſonder Anſtoß nach Rom, da er ſich gedachtem Cœleſtino in dieſem Habit zeigte, welcher ihn wohl aufnahm, ihm nicht nur ſein Bißthum beſtätigte, und den Cardinals-Hut ſchenckte, ſondern auch ſeinetwegen an die meiſten Fürſten in Europa ſchrieb. Unterdeſſen hatte der Käyſer das Bißthum Lüttich dem Dom-Probſte zu Bonn, Lothario, gegeben, welcher Alberto viele verdrießliche Händel machte. Er begab ſich dahero in Franckreich, und hoffte, daß ſich bey ſeiner Abweſenheit der Zorn des Käyſers legen werde; es wuſte ſich aber ſolches Lotharius ſo wohl zu Nutz zu machen, daß er mit Einwilligung des Käyſers 3 Perſonen nach Rheims ſchickte, welche Albertum an. 1193 mit 13 Wunden umbrachten. *Chapeauville* de Pontif. Leod. Tung. &c.

Albertus, ein Baron von Güttingen, wurde nebſt Henrico IV. Grafen von Rheatra, zugleich zum Biſchoff von Chur erwehlet. Es wollte keiner dem andern weichen, dahero machte der Tod dem Streit ein Ende, indem ſie alle beyde in einem Jahr an. 1223, da ſie nur 2 Jahr geſeſſen, verſtorben.

Albertus, war Abt im Cloſter Vallumbroſa, welcher an. 1245 geſtorben, und in erwehntem Cloſter begraben liegen ſoll, allwo er auch den 20 May verehret wird.

S. Albertus, ein Carmeliter von Trepano in Sicilien, ſtammte aus vornehmen Geſchlecht, und wurde ſogleich bey ſeiner Geburt dem Prieſter-Orden beſtimmet, weil ſeine Eltern, welche 26 Jahr in unfruchtbarer Ehe gelebet, ein Gelübde gethan hatten, daß, woferne ihnen GOtt einen Sohn geben würde, ſie ſelbigen dem Cloſter-Leben wiedmen wollten. Ob er nun wol niemals geſonnen geweſen, Prieſter zu werden, muſte er ſich doch wider Vermuthen dazu erwehlen laſſen, in welchem Stande er ein ſtrenges Leben führte, viel Jüden zur Bekehrung brachte, und als an. 1280 die Stadt Meßina wegen der Belagerung groſſe Hungers-Noth erdulden muſte, verſchaffte er durch Wunder Getrayde hinein, wie er denn auch öffters durch das Zeichen des H. Creutzes, oder durch das Weyh-Waſſer, den Teufel vertriebe. Hierauf reiſete er an. 1285 in das Gelobte Land, allwo er ebenfalls viel Jüden bekehret, zu Fuß auf dem Waſſer gegangen, und ſich, damit er GOtt deſto beſſere Dienſte leiſten könte, in einer Bauer-Hütten verſteckt haben ſoll. Endlich iſt er kurtz darauf, als er ſich und ſeiner Schweſter den Sterbe-Tag verkündiget, an. 1292 geſtorben, und ſind bey ſeinem Grabe jederzeit viele andächtige Leute

zuſam-

zuſammenkommen, wie denn auch zu ſeinem Ehren-Gedächtniß der 7 Aug. gewiedmet iſt.

Albertus, Biſchoff zu Coſtnitz, wurde an. 1408 erwehlet, und hieß eigentlich Albertus Blaarer von Girſperg. Der Pabſt wollte ihn nicht confirmiren, und geben ſie hievon zweyerley Raiſons, entweder weil er kein Prieſter war, oder weil er mit eigner Hand in einem Scharmützel mit denen Appenzellern etliche Perſonen ſollte erleget haben. Weil ihn aber dieſes ſehr betrüben mochte, dancke er bald darauf an. 1411 ab, und dung ſich nur eine jährliche Penſion bis an ſeinen Tod aus. Dieſer erfolgte auch 3 Jahr hernach an. 1414. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 6.

Albertus, Biſchoff zu Bamberg, hat geſeſſen von an. 1399 bis 1421. Er war ein gebohrner Graf von Werthheim. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 24.

Albertus, Biſchoff zu Oßnabrüg. Er war ein Graf von Hoya. Sein Bruder Ericus war ſein Anteceſſor, weil er aber mit dem Stiffte Krieg führte, hatte das Dom-Capitul einen Adminiſtratorem, Henricum, Grafen von Möurs, erwehlet. Als nun dieſer geſtorben, wollte der abgeſetzte Ericus mit Gewalt wiederum in ſein Bißthum eingeſetzet ſeyn, allein das Capitul hatte keine Luſt dazu. Damit ſie aber doch dem Gräfflichen Hauſe von Hoya einiges Soulagement erweiſen möchten, ſo poſtulirten ſie deſſen leiblichen Bruder, dieſen Albertum, ſo Biſchoff zu Minden war, und Oßnabrüg dabey behielt, ſolches aber nur 3 Jahr, von an. 1450 bis 1453, verwaltet hat. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 32.

Albertus, Biſchoff zu Minden. Er war ein Graf von Hoya, und wurde ſchon dem vorhergehenden Biſchoff Wurmbrando als Coadjutor zugegeben, welchem er hernach an. 1437 ſuccedirte, er iſt auch etliche Jahr zu Oßnabrüg Adminiſtrator geweſen. Er war nicht des humeurs, deſſen ſein Vorfahr war, welcher ſowol in Kriegs- als Friedens-Zeiten ſich die Regierung ſeines Stiffts höchſtens angelegen ſeyn ließ. Er aber lebte vielmehr mit dem reichen Manne täglich in Wolluſt und in Freuden. An. 1469 gerieth er mit den benachbarten Grafen von Schauenburg und der Lippe, wie auch mit dem Hertzoge Friderico zu Braunſchweig in Krieg. Er war aber darinnen ſehr unglücklich, und wurde die Stadt Minden ſelbſt etliche Tage belagert, auch ſonſt dem Stiffte allerhand Schaden zugefüget. Es ſtarb dieſer Albertus an. 1473, nachdem er dem Bißthum Minden 36 Jahr vorgeſtanden hatte. *Bucelin.* Germ. ſacra P. I. p. 31.

Albertus, Biſchoff zu Lübeck, aus dem Geſchlechte von Crummendyck in Holſtein, kam anno 1466 zum Bißthum. Vom König Chriſtiano in Dännemarck ſind ihm unterſchiedliche Geſandtſchafften aufgetragen worden, als anno 1466 und 1467 an den König in Franckreich, und an Carolum, Hertzogen von Burgund, an. 1469 an Eduardum, König von Engeland, und an. 1477 an Erneſtum, Chur-Fürſten zu Sachſen, welche er auch alleſamt mit groſſem Ruhm abgeleget, und nicht nur ſeine eigene Güter, ſondern auch alle Einkünffte ſeiner Kirche darauf gewendet, und iſt an. 1498 in groſſen Schulden geſtorben. Er hat eine Chronicke von denen Lübeckiſchen Biſchöffen, von deren Urſprung an bis aufs Jahr 1466 hinterlaſſen, welche mit eines Anonymi Fortſetzung bis aufs Jahr 1505 *Henr. Meibomius* der jüngere Rer. Germ. T. II. einverleibet. *Krantz.* metrop. XII. n. 4. *Bonne* Chron. Lubec. II. *Hutfeld.* Chron. P. V. p. 909. ſq. 923. 953. *Mollers* introd. ad hiſt. Cherſon. P. IV. c. 3. §. 3. *Cave* P. II. p. 314.

Albertus, Biſchoff zu Straßburg, war ein Sohn Ottonis, Pfaltz-Grafens zu Mosbach, und Enckel Kayſers Ruperti. Er ward an. 1478 erwehlet, und war vorhero Probſt zu Straßburg; Es reuete ihn bald, daß er die Biſchöffliche Würde angenommen, und ſagte vielmals, er wolte ſeinen kleinen Finger drum geben, wenn er Probſt geblieben wäre. Die vorigen Biſchöffe hatten viele von den Stiffts-Güthern verſetzet, um nun ſolche wieder einzulöſen, legte er ſehr ſtarcke Contributiones an, und nahm auch von allen Aemtern die Beſoldungen des erſten Jahres hinweg, worüber viele Leute lamentirten. Es traff aber auch den erſten Einnehmer dieſer Gelder, welcher vielleicht auch den Rath dazu gegeben haben mochte, die Göttliche Straffe gar bald, indem er mit dem Ausſatze heimgeſuchet wurde. Er verbot auch in der Faſten Butter zu eſſen, und muſte derjenige, ſo welche eſſen wolte, die Diſpenſation ſehr theuer bezahlen. Weil er aber vor das Geld nur Geſchoß und Büchſen anſchaffte, ſo nannte ſie das Volck nur zum Spott Butter-Büchſen. Unterdeſſen ließ er ſich auch die Verbeſſerung des Stiffts ſehr angelegen ſeyn. Er baute das alte Schloß Eyſenburg oder Iſenburg zu Ruffach, darauf König Dagobertus reſidirt hatte, wieder auf; befeſtigte Dagſtein; und ließ auch den Biſchöfflichen Ornat um ein groſſes vermehren, und verbeſſern. Zweyerley Leute waren dieſem Biſchoff höchſt zuwider, die Juden, und die Concubinen der Geiſtlichen, ob er wol in ſeinem geiſtlichen Stande nicht nur ſelbſt Kinder erzeuget, ſondern auch Kindes-Kinder erlebet. Er ſtarb an. 1506, nachdem er 27 Jahr den Biſchöfflichen Stuhl beſeſſen hatte. *Bucelin.* Germ. Sacra P. I. p. 8.

Albertus, eines Bauers Sohn, aus dem Dorffe Swinarzewo bey Loſiz in Pohlen, wurde an. 1598, als er ſich einsmals vom Felde alleine wiederum nach Hauſe begeben wolte, von denen Juden aufgefangen, welche ihn einige Tage in einer Höhle verborgen, und an ihrem Oſter-Feſte getödtet haben. Es ſoll dieſe Mordthat durch eine Magd, welche griechiſcher Religion geweſen, und dem Knaben Speiſe in die Höhle bringen müſſen, dergeſtalt angegeben worden ſeyn, daß gedachte Juden den Knaben ermordet, das Blut von ihm genommen, den Cörper aber in einen Teich geworffen hätten, welcher auch nach deren Ausſage daſelbſt gefunden, und an. 1603 in eine neuerbauete Kirche begraben wurde, zu deſſen Andencken der 20 April geweyhet worden iſt.

Albertus *de Albertis*, ſiehe Albertis. p. 950.

Albertus *de Albolapide*, ein Schweitzeriſcher Münch Ord. Prædic. im 15 Sec. An. 1440 begab er ſich nach Rom, und predigte daſelbſt zum öfftern. Er hat noch an. 1471 zur Wahlzeit Sixti IV. gelebet, und damalen folgends Buch geſchrieben: Laus, commendatio & exhortatio de punctis notabilibus circa indulgentias, gratias & facultates a Sixto IV. Eccleſiis Thuricenſibus conceſſas. *Quetif & Echard* Script. Ord. Præd. T. I. p. 847. *Scheucher* Nova litter. Helv. ad an. 1705. *Hottinger.* bibl. Tigur. p. 66.

Albertus, (*Aloyſius*) ſchrieb an. 1619 zu Venedig de operibus ſex dierum & paradiſo. *Koenig.* bibl. vet. & nov.

Albertus *Aquenſis*, ward alſo genennet, weil er zu Aachen Canonicus und Sacriſta in der Mitte des 12 Sec. war. Er verfertigte eine Hiſtorie von ſeiner

ner Reiſe ins gelobte Land, und führte ſie bis ins Jahr 1190 aus. Sie ſtehet in des *Bongarſii* geſtis Dei per Francos, unter dem Titul: Hiſtoria expeditionis Hieroſolymitanæ ſub Godefrido Bullionæo & aliis Principibus iſt auch von *Reinero Reineccio* an. 1602, jedoch ohne Benennung des Autoris, ediret worden. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 6. *Cave* hiſt. litt. *Oudin.* Scriptor. Eccl.

Albertus, *Argentinenſis* genannt, weil er zu Straßburg Doctor oder Prieſter geweſen, lebte im 14 Sec. und war ſchon zu Kayſers Ludovici IV. Zeiten berühmt, maſſen er zu deſſen Rechtfertigung vom Biſchoffe zu Straßburg nach Avignon an den Pabſt geſchicket, und demſelben zugleich eine Abſchrifft von Ludovici durch gantz Teutſchland publicirten, und daß der Pabſt kein Recht über die Kayſer habe, in ſich haltenden Decret überbringen muſte. Er hat eine Chronicke von denen Zeiten Rudolphi I. an bis auf Carolum IV. oder von 1270 bis 1378, ingleichen Hiſtoriam Berthaldi, Epiſcopi Argentinenſis, geſchrieben, beyde Tractate aber hat Urſtiſius ſeinem T. II. Script. rer. Germ. einverleibet. *Urſtiſius* in præf. ad Albert. Argent. & ipſe *Albert. Argent.* Chron. p. 129. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 3. *Wharton.* app. ad Cavei Hiſt. Litt. p. 43. *Oudin.* Script. Eccl. T. III. p. 1145.

Albertus Bibius, aus Padua, hat ein weitläufftiges hiſtoriſches Werck geſchrieben, inſonderheit aber von dem neueſten Urſprunge der Marchiæ Tarviſinæ, ſo vor dieſem Venetia geheiſſen. *Scardeonius* Rer. Patav. II.

Albertus Bohemus, ein Archi-Diaconus zu Laureaca, Otto IV. brauchte ihn zu ſeinem Rathgeber. Er ſchreibet in ſeinen Commentariis, welche Jo. Aventinus will von Alberti eigner Hand geſchrieben geſehen, und in Ausarbeitung ſeiner Böhmiſchen Hiſtorie wohl gebrauchet haben, daß er zum Executore Generali derer von den Apoſtoliſchen Stuhle geſprochenen Schlüſſe geweſen, und zum Richter gegen den Kayſer Fridericum II. beſtellet worden. *Voſſius* de Hiſtor. Lat. II. 55.

Albertus, (*de Bornis*) von ſeiner Geburths-Stadt Borna alſo zugenannt, war von adelichem Geſchlechte, und erſt Thumherr zu Merſeburg, darnach an. 1226 Biſchoff daſelbſt, und zwar der XXV. in der Ordnung. Bey der Wahl hatte Fridericus von Torgau eben ſo viele Stimmen vor ſich als Albertus, und wolte Anfangs keiner dem andern weichen, endlich cedirte Fridericus zu Vermeidung Aergerniſſes an Albertum ſeine Stimme, doch hat dieſer nicht länger als 3 Monathe und 14 Tage regieret, iſt alſo noch in obgedachtem Jahre verſtorben. *Brotuffs* Merſeb. Chron. p. 84. *Fabric.* Orig. Sax. VI. p. 507.

Albertus *de Brixia*, von ſeiner Vater-Stadt in der Lombardey alſo genennet, war ein exemplariſcher Theologus und in utroque Jure Doctor. Er hat zu Ausgang des 13 und Anfang des 14 Sec. floriirt, und den Thomam Aquinatem zu ſeinem Lehrmeiſter gehabt. Seinen Tod ſetzet *Leand. Alberti* de vir. illuſtr. Ord. Præd. ins 1314 Jahr. Die vornehmſten unter ſeinen hinterlaſſenen Schrifften ſind: Summa caſuum conſcientiæ: Inſtructio Sacerdotum: Sermones de tempore, it. quadrageſimales, ingleichen de Sanctis virgineque Deipara: Commentaria ſuper IV. libros Sententiarum. Rovetta bibl. illuſtr. viror. Ord. Præd. Lombardiæ p. 40. *Ferdin. Caſtillus* in Hiſt. Ord. Cent. 2. *Vincent. Belluacenſ.* in ſpeculo hiſt. *Leand. Alberti* de vir. illuſtr. Ital. V. *Ambros Tegius* monum. Ordin. *Plodius* de vir. illuſtr Ord. Præd. *Jacob. de Suſato* Chron. p. 168. *Rivalius. Leon. Cozzandus* bibl. Brix. lit. A. p. 9.

Albertus Caſtellanus, ein Venetianer, aus dem Ordine Prædicatorum, lebte um das Jahr 1500. und ſchrieb ein Verzeichniß der berühmten Männer ſeines Ordens, ingleichen ein Chronicon; ſahe auch den Catalogum Sanctorum Petri de Natalibus von neuen durch, und reinigte ihn von ſeinen Fehlern. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 11.

Albertus, (*Fulv.*) hat an. 1631. gelebet, und eine hiſtoriam B. M. Virginis de Succurſu verfertiget. *Kœnig.* Bibl.

Albertus de Galinganis, ein Münch zu Reggio in der Lombardey, hat 1442. nach *Rovetta* Bibl. Lombard. p. 55. Meynung aber ſchon 1360. floriret, und Adaptiones S. Scripturæ tam V. quam N. T. geſchrieben. Obermeldter Rovetta eignet ihm auch Scriptum in IV. libros Sententiarum und Varias Quæſtiones Theologicas zu. *Quetif & Echard* Script. Ord. Prædic. T. I. p. 795.

Albertus, (*Joannes*) ein Däne, welcher an. 1525 geboren, zu Coppenhagen Profeſſor Linguæ Græcæ, Dialect. und Theol. worden, und als Rector der Univerſität daſelbſt, den 25 May 1569. in ſeinem 44 Jahre verſtorben. Von ſeinen Schrifften ſind Diſpoſitiones concionum trium pœnitentialium ex Hof. XIV. bekannt. *Rollius* de Profeſſor.

Albertus, (*Jo. Andr.*) ein Jeſuite und Lector Eloquentiæ, von Nizza bürtig, predigte in denen vornehmſten Städten Italiens, und ſtarb den 4 Jul. 1657 in ſeinem 46 Jahre. Er hat vitas & Elogia Patrum: Orationem ad Jo. Bapt. Lercarium: Æneadem: Impietatem flagellatam a S. Zelo Eliæ, und anders mehr geſchrieben. *Witte* biogr. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Albertus Laudenſis, von ſeinem Vaterland in Inſubrien, einer Italiäniſchen Provintz, alſo genannt, wiewohlen ihn *Laur. Pignon.* in Chron. Prædicat. n. 103. aus der Obern Lombardey herrechnet, war ein Münch aus dem Prædicanten-Orden daſelbſt, und ein ſo guter Theologus als Humaniſte, von dem aber die Geſchicht-Schreiber, was die Zeit, darinnen er gelebet, anlanget, nicht einerley Meynung ſind. Doch kommen ſie in ſo ferne mit einander überein, daß ſie ihn faſt um die Mitte des 14 Sec. ſetzen. Wie obgedachter *Pignon* meldet, ſoll er ſuper tota Biblia, nach anderer Meynung aber nur ſuper omnes Pauli Epiſtolas commentiret, und noch einige Sachen mehr geſchrieben haben. *Leand. Alberti* de vir. illuſtr. ord. Prædic. f. 150. *Ambros. Tegius* in monum. Ord. *Plodius* de vir. illuſtr. Ord. Prædic. p. II. L. II. *Ant. Senenſis Luſitanus* Bibl. Ord. p. 8. *Ambroſ. de Altamura* Bibl. Ord. Præd. Cent. 2. p. 106. *Rivalius* Catal. illuſtr. Scriptor. Lombard. *Echardi* Script. Ord. Præd. T. I. p. 647.

Albertus Metenſis, aus dem Benedictiner-Orden, hat an. 1030. floriret, und eine Hiſtorie ſeiner Zeit geſchrieben. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov. *Sigebertus* Catal. 144. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 43.

Albertus Morignis, ein Franciſcaner, iſt ums Jahr 1448. zu Mayland bekannt geweſen. Sein Gedächtniß iſt mit Benedicto a Græcio und andern auf einen Tag geſetzet, nemlich auf den 26 Jun.

Albertus, Muſſatus zugenannt, ein Poete und Hiſtoricus, von Padua. Er iſt an. 1329. im Exilio geſtorben, und hat De geſtis Henrici VII. Priapeia: Eccelinum, de fato, und anders mehr geſchrieben. *Cave*

Script.

Script. Eccl. *Miræus* in mantiſſa ad Auct. de Script. Eccl.

Albertus von Padua, erhielt dieſen Namen von ſeiner Geburts-Stadt, begab ſich an. 1293 in den Auguſtiner-Orden, lehrte darauf mit groſſem Ruhm auf der Univerſität zu Paris, bis er von Pabſt Bonifacio VIII. nach Italien beruffen wurde. Nach deſſen Abſterben gieng er wieder nach Franckreich zurück, und ſtarb den 28 Mart. 1328 zu Paris, wie aber *Miræus* vorgiebt, zu Lion, als er erſt 46 Jahr alt geweſen. Er ſchrieb Sermones de tempore; de Sanctis, & quadrageſimales, die an. 1544 zu Paris, und hernach auch anderwärts gedruckt ſind: Expoſitionem Evangeliorum Dominicalium totius anni, welche zu Venedig 1476 ans Licht getreten. Folgende aber, als; Commentaria in Pentateuchum: In Evangelia IV. in Epiſtolas D. Pauli: in Magiſtrum Sententiarum Sermones ad Clerum, liegen zu Padua, woſelbſt man ihm aus beſonderer Hochachtung eine Marmorne Statue geſetzt, annoch im MS. *Trithem.* de Script. Eccl. p. 77. *Pamphil.* Chron. Ord. Eremit. S. Auguſt. p. 45. *Curt.* eleg. vir. illuſtr. Auguſtin. *Poſſevin. Geſner. Friſius. Wharton.* app. ad Hiſt. litt. *Papazopoli* hiſt. Gymnaſ. Patav. T. II.

Albertus, (*Petrus*) ein Canonicus zu Barcellona, aus Catalonien gebürtig, hat im 16 Sec. gelebet, und Commemorationes ſive Conſuetudines inter Dominos & Vaſallos geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Albertus, (*Philippus*) von Perugia, ein Freund des Taſſi, und netter Poete, er ſtarb an. 1612. und hinterließ Comment. rerum Perúſinarum. *Jacobilli* Bibl. Umbriæ.

Albertus Pius, ſ. Pius.

Albertus de Placentia, ein Dominicaner Münch, hat ums Jahr 1231 floriret, und Summam adverſus hæreſes geſchrieben. *Rovetta* Bibl. Lombard. *Plodius* de vir. illuſtr. Ord. Pr. *Anton. Senenſis* Bibl. Ord. Præd.

Albertus von S. Remi, ſ. Robertus, oder Albertus de S. Remigio.

Albertus, (*Sal.*) ein Medicus, welcher an. 1594. eine Hiſtoriam Scorbuti, ingleichen Hiſtoriam Partium Corporis humani geſchrieben. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Albertus Stadenſis, ein Abt zu Stade, Benedictiner-Ordens, welchen *Arnoldus Wion* Lign. vitæ II. 62. vor einen Italiäner aus der Stadt Piſa, andere aber vor einen Deutſchen halten. Er wolte die Regel der Ciſtercienſer in ſeiner Abthey einführen, erhielt auch von Gregorio IX. an. 1236. eine Bulle darüber. Da er es aber nicht ausführen konte, begab er ſich an. 1240 in den Franciſcaner-Orden, und ward General deſſelben. Es wird ihm eine Chronicke vom Anfang der Welt bis aufs Jahr 1250 beygeleget, doch gedencken *Trithemius, Geſnerus* und *Simler* nichts von ihm, *Alb.* Krantz aber metropol. & Sax. führet ihn offt rühmlich an. Erwehnte Chronick hat Heinrich von Rantzow geſchrieben gehabt, aus deſſen Bibliothec ſie *Reineccius* an. 1587 zu Helmſtädt mit Anmerckungen ans Licht geſtellet. *Wion* Lign. vitæ II. 62. *Voſſius* de Hiſt. lat. II. 59. *Cave* Hiſt. litt. *Miræus* Script. Eccl. *du Pin.* Bibl.

Albertus, Patriarch von Jeruſalem, ſoll von Amiens aus der Picardie gebürtig, und ein Urenckel Petri Hermitæ geweſen ſeyn. Einige meynen gar, daß er derſelbe Biſchof zu Bethlehem ſey, von dem *Guil. Tyrius* erwehnet, daß er ihn an. 1215 auf das Concilium im Lateran begleitet, und daß er hernach Biſchof zu Vercelli in Piemont worden. Andre hingegen glauben, daß es der Biſchof von Ascalon geweſen. So viel iſt gewiß, daß er der Kirche zu Jeruſalem 23 Jahr lang vorgeſtanden, daß ihm die Griechen den Doſitheum entgegen geſetzet haben, und daß er ums Jahr 1234. von einem gottloſen Buben, dem er ſein gottloſes Leben zu Gemüthe geführet, mit einem Meſſer erſtochen worden, nachdem er ſeines Glaubens wegen vieles ausgeſtanden. Er hat unterſchiedliche Schrifften verfertiget, inſonderheit ein Buch von dem Zuſtande des heiligen Landes, welches er Innocentio III. dediciret, der ihn auch zum Bäbſtlichen Legaten ernennet. Imgleichen hat er ſich laſſen angelegen ſeyn, die Eremiten, ſo auf dem Berge Carmel wohnten, zuſammen zu bringen, und ihnen Ordens-Regeln zu geben, die aus des heiligen *Baſilii* ſeinen herausgezogen waren, welches der Urſprung des Carmeliter-Ordens geweſen, den aber Albertus ſelber nicht hat angenommen, wie man ſonſten geglaubet. Man mißt ihm im übrigen bey, daß er die damaligen Streitigkeiten zwiſchen denen Mönchen und Dom-Herrn zu Vercelli, zwiſchen dem Kayſer und dem Pabſt, und zwiſchen denen von Proma und Piacenza beylegen helffen; Inſonderheit aber, daß er unterſchiedene Wunder gethan, vornemlich verſchiedene Beſeſſene befreyet. Deswegen hat man ihn um das Jahr 1500 nach und nach zu verehren angefangen, bis endlich an. 1672. der Päbſtliche Stuhl dieſes vor genehm gehalten, und den 8 Apr. zu ſeiner Verehrung ausgeſetzet. *Onuphr.* & *Genebr.* in Chron. *Poſſevin.* app. *Lucci* Bibl. Carmel.

Albertus, Hertzogs Joannis zu Weinmar, des Stamm-Vaters aller jetzo lebenden Hertzoge zu Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, ſiebender Sohn, geboren zu Altenburg den 27 Jul. 1599. an eben dem Tage, Ort, und faſt zu eben der Stunde, da vor 156 Jahren Hertzog Albrecht der behertzte, von dem die Albertiniſche Linie herſtammet, zur Welt gekommen. Als er ſeine Majorennität erreichet, führte er, ſo offt ſeine Brüder zu Felde lagen, die gemeinſchafftliche Landes-Regierung. An. 1619 reiſete er nach Franckreich, und ließ bey ſeiner Rückkunfft und darauf angetretener Regierungs-Adminiſtration ein ſcharff Mandat wegen des Pennaliſmi zu Jena an. 1624 publiciren. An. 1626 that er noch eine Reiſe nach Franckreich, und an. 1627 wurde er Adminiſtrator der Baley Thüringen des Deutſchen Ordens. An. 1629 den 19 Mart. machte er mit ſeinen annoch lebenden 3 Brüdern, Wilhelmo, Erneſto und Bernhardo, wegen Führung der Landes-Regierung einen unveränderlichen Vertrag. Als an. 1638 Hertzog Johann Ernſt zu Eiſenach mit Tode abgegangen, und ihm in der an. 1640 erfolgten Erbtheilung das Fürſtenthum Eiſenach zufiel, verlegte er ſeine Reſidentz dahin, und nahm den 23 Mart. 1641. von denen Land-Ständen die Huldigung ein, muſte aber bald von denen Kayſerlichen, bald denen Schwediſchen Trouppen viel Ungemach ausſtehen. Er ſtarb in ſeiner gedachten Reſidentz Eiſenach, den 20 Dec. 1644. unvermuthet an einem Schlage, hinterließ aber von ſeiner Gemahlin Dorothea, einer Altenburgiſchen Princeßin, und des geweſenen Adminiſtratoris der Chur-Sachſen Tochter, keine Kinder. Sächß. Merckwürdigkeiten p. 572. ſeqq.

Albertus, der 27 Biſchof zu Lavant. Er war aus einer Adelichen Familie zu Trident, ſo den Zunamen Priamus führte, entſproſſen, und wurde an. 1640. zum obgedachten Bißthum erhoben. Er hat ſolches 14 Jahr verwaltet, und iſt an. 1654 geſtorben.

Albertus, aus dem Geſchlechte derer von Beütelsbach, im Würtenbergiſchen, deſſen Vater Ulricus um das Jahr 1048. er ſelber aber 1080 gelebet, und Luitgarde, Grafens Engelberti zu Wolfarthauſen Tochter, zur Gemahlin gehabt.

Albertus, (*Leo Baptiſta*) war um das Jahr 1452. Abt des Cloſters S. Severini Piſani zu Florentz, ein Enckel des Cardinals Alberti de Albertis, welcher in allen Künſten und Wiſſenſchafften, ſonderlich aber in der Muſic, Mahler- und Bildhauer-Kunſt, ſehr erfahren war, und in eben dieſem Cloſter, und zwar in der Kirche zum H. Creutz, begraben liegt. Vid. *Pocciantii* Catal. Script. Florent. p. 111. ſeq.

Albertus-Thaler, ſiehe Creutz-Thaler.

Alberus, (*Erasmus*) aus der Wetterau gebürtig, war bey Joachimo, dem Churfürſten zu Brandenburg, Hof-Prediger, nachmals zu Rotenburg und Magdeburg Prediger, und endlich zu Güſtrau im Mecklenburgiſchen General-Superintendens, auch Theologiæ Doctor, und ſtarb, nachdem er 7mal ins exilium verjaget worden, zu Neu-Brandenburg den 5 May 1553. Er hat Dialogos pueriles Sacros & quæſtiones pro infantibus: Harmoniam Evangeliorum: Judicium de Spongia Roterodami: Dialogum wider das Interim, welchen ſeiner groſſen Heftigkeit wegen niemand drücken wollen: imgleichen wider Oſiandrum, wider die Carlſtätter: novum dictionarii genus, und anders mehr geſchrieben. Unſchuldige Nachrichten.

Alberus, (*Ferdinand*) ein Jeſuite aus Tyrol, war in Oeſterreich Rector, und Viſitator am Rhein. Er ſtarb den 30 Oct. 1617. in ſeinem 69 Jahre, und hinterließ das Leben Ignatii Lojolæ von Riba deneira: Summarium Conſtitutionum & Regulas Communes Societatis Jeſu, ins Deutſche überſetzt. *Alegambe.*

Alberus, oder Aulberus, (*Mattheus*) war Doctor Theologiæ, wie auch Abt und Superintendent zu Stutgard, an. 1495 geboren. Er ſtudirte zu Tübingen, und kam nachgehends wegen des Interims von ſeinem Dienſt zu Reutlingen, von ihr aber nach Stutgard, und ſtarb 1570. *Pantaleon*, proſopogr.

Albeſia ſcuta, waren der Albenſer, welche aus dem Marſiſchen Volcke waren, ihre Schilde, welche wegen ihrer Gröſſe auch Decumana genennet wurden. *Feſtus. Dempſter* Paralip. ad Roſ. Ant. Rom. 10, 10.

Albi, ein Fluß, ſiehe Albegna. p. 934.

Albi, Lat. Alba Marſorum, oder Alba Fucentis, eine kleine Stadt in der Landſchafft Abruzzo oltra in Neapolis, ohnweit dem Lago di Cellano, führet den Titul einer Grafſchafft. *Plin.* III. 12. *Soſipater Chariſius* Juſt. Gr. I. Inſcriptio ap. Gruter. p. 404. *Anton.* Itin.

Albi, oder Alby, Lat. Alba, Albia, Albiga, Albix, iſt die Haupt-Stadt in dem Ländgen Albigois, am Fluſſe Tarn, zwiſchen Montauban und Vabres, in der Frantzöſiſchen Provintz Ober-Languedoc. Sie hatte ſonſt nur ein Bißthum, unter den zu Bourges gehörig, dieweil es aber eines der wichtigſten im Reiche war, wurde es auf Begehren Königs Ludovici XIV. an. 1676. von Pabſt Innocentio XI. zu einem Ertz-Bißthume gemacht, deſſen Biſchof auch in weltlichen Sachen ein Herr über dieſe Stadt iſt. Vor dieſem hatte dieſe Gegend unter dem Caroliniſchen Stamm ihre eigne Grafen; nachgehends kam ſie an die Grafen von Toulouſe; als ſie aber ſich zu dem Albigenſiſchen Kriege ſchlug, ward ſie von Pabſt Innocentio III. in Bann gethan, und derſelben Güther an. 1210. Simonii, Grafen von Montfort, gegeben, deſſen Sohn Amaury ſelbige dem Könige Ludovico VIII. überließ. Es ſind allhier unterſchiedene Concilia wider die Albigenſer, als an. 1176. worauf ſich Giraldus und Gerhardus, der Biſchof dieſer Stadt, befunden, und an. 1254 gehalten worden. Die Eleutherier, derer Julius Cæſar de Bell. Gall. VII. 75. gedencket, haben allhier ihren Sitz gehabt. *Catel.* Mem. de Languedoc. *des Vaux de Cernay* Hiſt. Albig. *du Cheſne* Antiq. des vill. *Greger. Turonenſ.* II. VII. 1. IX. 20. *Aimoin.* II. 5. *Sammarth.* Gall. *Vales.* Notit. Gall. p. 10. *de la Force* Deſcript. de la France T. IV. *Ptolem. Notit. Imperii. Martiniere.*

Albi, (*Bernhardus de*) Cardinal und Prieſter des Tituls S. Cyriaci, von Pamiers in Franckreich, oder wenigſtens aus einem Orte dieſes Bißthums gebürtig. Er wurde an. 1326 Biſchof zu Rhodes, und an. 1337. den 18 Dec. ertheilte ihm Benedictus XII. den Cardinals-Hut. Hierauf ſuccedirte er dem Cardinal Cominges in dem Biſthum zu Oſtia. Clemens VI. brauchte ihn zwiſchen Petro IV. dem Könige von Arragonien, und Jacobo, dem Könige von Majorca, zum Friedens-Unterhändler, er brachte aber nur an. 1347 einen Stillſtand auf 6 bis 7 Monath zuwege. Am wahrſcheinlichſten iſt, daß er an. 1350 geſtorben. Er wird ſeines Verſtandes und ſeiner Gelehrſamkeit wegen ſehr gerühmet, auch ſoll er ein guter Poet geweſen ſeyn, und binnen einer Stunde mehr als 300 Verſe haben machen können. Petrarcha, der mit ihm zu einer Zeit gelebet, gedencket in ſeinen Briefen zum öfftern von ihm. *Surita* in annal. Arrag. VII. 69. *Onuphr.* & *Ciacon.* in Benedict. XII. *Boſquet* vita Bened. XII. *Aubery* Hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Ughelli* Ital. Sacr. de Epiſc. Port. *Sammarth.* Gall.

Albi, (*Henricus*) ein Italiäniſcher Jeſuite, lehrte die Humaniora, Philoſophie und Theologie, war auch Rector derer Collegiorum zu Avignon, Arles, Grenoble und Lion. Er ſtarb den 6 Oct. 1659 in ſeinem 69 Jahre, und hinterließ in Frantzöſiſcher Sprache Artem amandi Deum: Elogia hiſtorica illuſtrium Cardinalium, Gallorum & exterorum parallelis expoſita: de Actibus Supernaturalibus: Vitas variorum Sanctorum: De Privilegiis Secularium, nebſt andern mehr. *Alegambe. Witte* biogr.

Albi, (*Joannes de*) ein Spaniſcher Cartheuſer-Mönch im 16 Sec. der ſich durch ſeine Wiſſenſchafft in der Theologie und denen Morgenländiſchen Sprachen, ſonderlich der Hebräiſchen, ſehr berühmt gemacht. Er ſtarb in einem Cloſter in dem Königreich Valentia den 27 Dec. an. 1591. und hinterließ Sacrarum animadverſionum ex utroque Teſtamento centuriam. *Anton.* Bibl. Hiſp. *Miræus.*

Albia, ein Fluß. Siehe Albegna. p. 934.

Albia, eine Savoyiſche Stadt, ſiehe Albie.

Albia, eine Frantzöſiſche Stadt, ſiehe Albi.

Albia, eine Stadt in Crain, ſiehe Oblock.

Albiac, (*Accaſſe d'*) genannt du Pleſſis von Paris, hat im 16 Sec. gelebet, und den Hiob an. 1556. die Sprichwörter aber und den Prediger an. 1556. und das Hohe Lied Salomonis an. 1560. nach dem Hebräiſchen Grund-Text in Frantzöſiſchen Verſen herausgeben. *Verdier.* Bibl. Franç.

Albiagraſſo, ſonſt Albiatum, oder Abiatum, eine Stadt im Mayländiſchen.

Albiana, ein geringer Ort auf der Inſul Corſica. *Caſtaldus* nennet es Roccha.

Albiana caſtra, ſiehe Albiniana.

Albi-

Albianum, eine Stadt im Norico. *Anton.*

Albicantius, (*Jul. Cæſ*) ein Münch zu Mayland, hernach Abt zu Oliveto, lebte im 17 Sec. und ſchrieb in Italiäniſcher Sprache Exercitia ſpiritualia und de manſuetudine Chriſti.

Albicaſtro, (*Henrici*) ein Schweitzer, eigentlich Weiſenburg genannt, war unter der Armee derer hohen Alliirten im letztern Spaniſchen Succeſſions-Kriege in denen Niederlanden als ein Officier engagirt, und ſtrich eine treffliche Violine, hat auch verſchiedene mit denen Buchſtaben D. B. W. und dem Wort Cavaliero bezeichnete Wercke herausgegeben, und bey Roger in Amſterdam in Kupffer ſtechen laſſen. Vid. *Roger* Catalogue de Muſique.

Albicella, ſ. Avila.

Albicerius, ein Wahrſager, der, wie *Auguſtinus* contra Academ. I. 6. berichtet, und wundernswürdige Exempel davon anführet, ſo gar auch die Gedancken errathen können.

Albici, ſ. Albizzi.

Albicia, oder Albuza, Lat. Montunates, ein Flecken im Hertzogthum Mayland, 9 Meilen von der Stadt Mayland, gegen den See Lago Maggiore gelegen.

Albicis, oder Albiciis, Albiziis, (*Thomas de*) war aus einer vornehmen und ſehr alten Familie zu Florentz entſproſſen, trat zu Cæſena, woſelbſt er auch geboren, in den Prædicanten-Orden, und wurde nachgehends Rector allda. Weil er nun von ſeiner beſondern Frommigkeit und Gelahrtheit einen groſſen Namen erlanget, machte ihn Leo X. an. 1513. zum Epiſcopo Callienſi. Er hat darauf dem 5 Concilio im Lateran beygewohnet, und, nachdem er den Titul eines Biſchofs von Bethlehem bekommen, ſich aus Liebe zur Ruhe wieder in ſein Cloſter begeben, wo er auch geſtorben, und begraben worden. Man hat einen Tractat de libertate Eccleſiaſtica von ihm. *Ughell.* Ital. Sacr. T. II. *Fontana* in theatro. *Rovetta* Bibl. Lombard. p. 106. *Quetif* & *Echard.* Script. Ord. Præd. T. II. p. 59. *Plodius* de Vir. Ill. Ord. Prædicat. P. II. Lib. IV.

Albicius, (*Bartholom.*) ſiehe Albizzi.

Albiculus, Albula, teutſch Uckeley, ſonſt auch Witte und Weiß-Fiſch genennet. Ein kleiner Fiſch, ſo ſich in flieſſenden Waſſern hält, ſelten über eines Fingers lang, gantz weiß, glantzend, nur daß der Rücken etwas dunckelblau ſpielet. Sein Fleiſch iſt weiß, weich, ſüßlich, und nicht ungeſund, wird aber auf vornehme Tafeln nicht getragen. Eltz-Holtz Fiſch-Buch.

Albicus, (*Bartholomæus*) ſiehe Albizzi.

Albicus, (*Sigismund.*) Ertz-Biſchof zu Prag, von Unczow aus Mähren bürtig, wurde von dem König in Böhmen, Wenceslao, bey dem er vorhero zu Prag Leib-Medicus und Profeſſor Medicinæ geweſen, an. 1411. zu ſolcher Ertz-Biſchöflichen Würde erhoben. Er hat aber ſolche nicht lange bezieret, denn weil ihm die vielen Ausgaben und groſſe Hofhaltung nicht anſtund, ſo vertauſchte er dieß ſein Ertz-Bißthum an. 1413 mit dem Biſchofe von Olmütz, Conrado, Grafen von Wechta aus Weſtphalen, gegen die Probſtey auf dem Wiſſerad, welche Johannes, Patriarch von Antiochien, damals beſeſſen, und dem Conrado gegen das Olmütziſche Bißthum abgetreten. Man ſchrieb von ihm, daß er dem Geitze ſo ſehr ergeben geweſen, daß er auch die Schlüſſel zum Keller ſelber bey ſich getragen, und keinen Bedienten im Hauſe gehalten, als ein altes Weib, die er doch endlich vor Hunger umkommen laſſen, ingleichen daß er auch die Pferde, weil ſie zuviel Futter verzehret, abgeſchaffet, und alles, was ihm gebracht und geſchencket worden, wieder verkaufft habe, um nur ſeine Geldgierigkeit zu ſtillen. Doch mag ihm hierinnen von ſeinen Mißgünſtigen zuviel geſchehen ſeyn, ſonderlich aber von denen jenigen, die ihm vorgerücket, daß er es mit denen Hußiten und Wicleſiten gehalten, und ſelbige nicht mit ſolcher Heftigkeit, wie ſein Vorfahr, Stenco, verfolget habe. Gleichwol hat es dieſem Ertz-Biſchoffen an Wiſſenſchaften und Gelahrtheit nicht gemangelt, wie er denn nach ſeinem an. 1427 den 23. Jul. erfolgten Abſterben etliche mediciniſche Schrifften hinterlaſſen, unter welchen Praxis medendi, Regimen ſanitatis, Regimen peſtilentiæ, ſo an. 1484 nach Albici Tode zu Leipzig in Druck gekommen. *Spondan.* A. C. 1412 n. 2. *Æneas Sylv. Linden* de ſcript. med. *Theobaldus* im Hußiten-Krieg. *Balbin.* Miſcell. Boh.

Albidius, auf dieſen wurde von dem Catone auf eine ſchertzhafte Art das Wort Protervia appliciret, welches ein Opfer war, und darinnen beſtund, daß das von denen Speiſen überbliebene verbrannt wurde. Daher Cato Gelegenheit nahm, zu ſagen, daß Albidius, welcher ſein Vermögen durch die Gurgel gejagt, und ihm noch zuletzt ſein noch rückſtändiges Haus abgebrannt war, Proteruiam fecerit. *Macrobius* Saturn. II. 2.

Albidona, eine Stadt im Königreich Neapolis in Calabria citra, 4 Meilen von der See gelegen.

Albie, lat. Albia, eine kleine Stadt in Savoyen im Hertzogthum Genevois. Sie liegt an dem kleinen Fluſſe Seran, zwiſchen Aix und Annecy; und iſt die Haupt-Stadt eines Gebietes gleiches Namens. *Davity.*

Albietæ, oder Albiolani, ein gewiſſes altes Lateiniſches Volck. *Dionyſ.* Halicarnaſſ. VIII.

Albificatio, bedeutet bey den Chymicis die Verwandlung der Metallen, ſonderlich des rothen Kupfers in weiſſes Silber.

Albiga, ſiehe Albi.

Albigae, ſiehe Albegna. p. 934.

Albigaunum, ſiehe Albegna. p. 934.

Albigenſer, ſo genannte Ketzer, die im 12. und 13, oder wol gar ſchon im 11. Seculo bekannt worden. Den Namen bekamen ſie von der Stadt Albi in Languedoc, und wurde ſelbiger hernach noch von ihrem vornehmſten Lehrer, Petro Waldo, in Waldenſer verändert. Von dem gemeinen Mann wurden ſie die Armen von Lion geheiſſen, weil man Waldo Schuld gab, daß er durch ſein reichliches Allmoſen ſich Anhänger machte, ſie bekamen auch den Beynahmen der Leoniſten von Leone dem Kayſer, der die Bilder nicht in der Kirche leiden wollen. Andere führen auch dieſen Namen von der Stadt Lion oder Leon her, ingleichen pflegte man ſie zum Schimpf Bulgaros zu nennen, weil man ſie denen Bulgaris gleich ſchätzte, welche die Sodomiterey ſehr geliebet, und ihnen die Irrthümer der Manichäer beymaſſe, welche man gleichfalls Bulgaros nennete. Von dieſer Benennung ſoll das Frantzöſiſche Schimpf-Wort Bougre hergekommen ſeyn. Die Böhmen nenneten ſie Picarder, weil Petrus Waldus aus der Picardie dahin gekommen, wie auch Arnoldiſten, Eſperoniſten, und Joſephiner, von denen vornehmſten Anhängern des Petri Waldi. Insgemein wurden ſie Gazari, das iſt Ketzer, Paſſengers, Zerumſtreiffer, Lolharder, von D. Walter Lolhard in

Engelland, Patarener, von der Stadt patara in Dalmatien; Turilupiner, als ob ſie mit den Wölfen in der Einöde lebten, Fratricelli, Toloſaniſche Ketzer, weil viele ſich in der Grafſchaft Thoulouſe aufhielten, genennet. Sie ſollen, wie man gemeiniglich davor hält, von Petro und Henrico Bruys herkommen, die im 12 Seculo ihre ſo genannten Irrthümer ausgebreitet haben, und deren Anhänger Petrobruſiani und Henriciani genennet würden, welchen Waldus gefolget. Man gab ihnen die Manichäiſchen Irrthümer Schuld, als ob ſie 2 principia aller Dinge glaubten, GOtt und den Teufel, davon der erſtere die Seele, der andere den Leib geſchaffen, nur das neue, nicht aber das alte Teſtament, annehmen wollten, die Seelen-Wanderung des Pythagoræ vertheidigten, und die Sacramente, als unnütze, verwürffen. Sonſt gingen ſie in den Lehren von der Gewalt des Pabſts, dem Worte GOttes, und Sacramenten von der Römiſchen Kirche ab, verwarffen die Vorbitte vor die Verſtorbenen, und das Fegefeuer. An. 1176 bekamen ſie einen groſſen Beſchützer an Raymundo VI. Grafen von Toulouſe, und breiteten ſich ſehr aus, daß auch der H. Dominicus, und andere geſandt worden, ſie zu bekehren. Wie aber dieſe nichts ausrichteten, wurde unterm Pabſt Alexandro III. auf dem Lateranenſiſchen Concilio beſchloſſen, das Creutz wider ſie predigen zu laſſen, um ſie gäntzlich auszurotten. Der Pabſt ſchickte Petrum de Caſtro novo als Legaten an den Grafen von Toulouſe, welchen der Graf aus Languedoc jagte, und gar ſoll haben ermorden laſſen, deßwegen aber in Bann gethan wurde, und man von beyden Seiten die Waffen ergriffe. Das Haupt derer, ſo ſich zur Creutz-Fahrt begeben, war Simon, Graf von Montfort, und der Krieg währete von an. 1210 bis 1228, wobey viel Blut auf beyden Theilen vergoſſen worden. Toulouſe fiel alsdenn Ludovico VIII. zu, Graf Raimundus VII, ein Sohn Raimundi VI, verſöhnete ſich mit der Kirche, die Albigenſer aber wurden verjaget, und die Inquiſition eingeführet, welche ſie gäntzlich unterdruckte. *Nauclerus Cranzius. Graſſi* Waldenſer Chron. *Daniel* hiſt. de France, Tom. I. col. 1377. *Perrin.* hiſt de Vandois. *Pierre Moine de Vaux de Cernay* Hiſt. des Albig. *Catel.* Hiſt. des Comte de Toloſe, *Guillaume le Breton*, *Guillaume de Puylaurent*, *Sandere*, *Prateole*, *Baronius*, *Spondanus*, *Bzovius*, *Rainaldi de Marca*, *Basnage* Hiſt. de l'Egliſe P. IV. 24. *Thomaſii* Hiſt. ſap. & ſtultit. 7. 1. 4. *Moreri* dictionaire. *Colberg* hermetiſch-Platoniſch Chriſtenthum, Th. I. *Boſſuet* de variations de l'Egliſe XI. *du Pin* bibl. Eccleſ. P. *Æmilius* VI. *Platina* in Innocentio III.

Albigenſis Tractus, ſiehe Albigeois.

Albigeois, lat. Albigenſis Tractus, eine kleine Landſchaft in Hoch-Languedoc in Franckreich, zwiſchen dem Gebiethe von Toulouſe, Vabres, la Vur, und Rhodes, welche ſehr fruchtbar an Saffran, Getreyde, Wein und andern iſt, und 11 Meilen in der Länge, und 8 in der Breite hat. Es iſt eigentlich das Land, worinnen die Eleuthier, deren *Cæſar* de Bell. Gal. VII. 75. gedencket, nicht aber die Helvier, welche vielmehr zu Vivarais an der Rhone ihren Sitz gehabt, gewohnet; die Haupt-Stadt iſt darinnen Albi, wovon ſchon gedacht. *Catel.* Hiſt. de Languedoc. d'*Audiſret* Geogr. T. II. *Valeſ.* Notit. Gall. p. 10. *Merula*, *Sanſon.*

Albigius, widerſetzte ſich dem Pabſtthum im XII. Seculo, und ſeine Nachfolger hieſſen auch Albigenſer.

Albigny, eine kleine Stadt am Fluſſe Nerre, in der Provintz Berry, in Franckreich.

Albii, eine Römiſche Familie, von Albo alſo genennet. *Sigonius* de Nom. Rom. 4.

Albimana, ſiehe Albiniana.

Albin, eine kleine Frantzöſiſche Stadt in der Ober-Grafſchaft Rovergue, in Guienne, am Fluſſe Lot.

Albin, (*Joannes d'*) ſiehe Albinus (*Joannes*).

Albina, ſiehe Pothinus.

Albina, deren beym *Hieronymo* in Præf. ad Ep. ad Galat. erwehnet wird, ſoll der H. Marcellæ, einer Römiſchen Wittwe, Mutter geweſen ſeyn; wiewol ſie einige vor eine andere Perſon halten, welcher der 24 Mart. zum Andencken gewiedmet worden.

Albina, war eine Jungfrau und Märtyrin, deren Cörper an. 1665 zu Jülich in das Nonnen-Cloſter zum H. Grab verſetzet, und ihr zu Ehren der 3. May geheiliget worden iſt.

Albinæus, ein Frantzöſiſcher Jeſuit, welchem der bekante Ravillac den vorhabenden Mord Königs Henrici IV. in der Beichte bekennet; als man nun ſolches hernach erfuhr, und er deßwegen zur Rede geſetzet wurde, entſchuldigte er ſich damit, daß ihm GOtt die Gnade verliehen, die ihm in der Beichte entdeckte Sachen gleich nach der Beichte wieder zu vergeſſen. *A. Rivetus* Ieſ. Vap. 12. *Lud. Lucius* Hiſt. Ieſuit. IV. 3.

Albinæus, (*Theodorus Agrippa*) ein Frantzöſiſcher von Adel, wurde aus ſeinem Vaterlande vertrieben, und ſtarb zu Genev 1631. Man hat von ihm eine Hiſtorie von Franckreich. *Witte* Diar. Biogr.

Albinagium, das Fremdlings-Recht, vermöge deſſen die Fremden, ſo keine Kinder haben, in Franckreich ihrer Güter wegen kein Teſtament machen können, ſondern alles an den König daſelbſt heimfället. *Gregor. Tholoſ.* Syntagm. l. 3. c. 12. n. 3. quaſi alibi nati; das iſt, advenæ, alienigenæ ſ. adventitii. Siehe des gelehrten *D. Franckenſteins* Diſſ. de uſu Albinagii in Germania. Es kommt her vom Frantzöſiſchen Worte Aubain, ein Fremder, oder Ankömmling. *Jodoc. Hackmann* de jur. Albinag. c. 1. §. 3. ſeqq. *Jean Bacquet* le droit d'aubaine. Iſt demnach Albinagium, oder das Fremdlings-Recht, eine Gewohnheit oder Herkommen, vermöge deſſen allen Fremden unterſaget wird, ein Teſtament zu machen, und der Fiſcus, mit Ausſchlieſſung aller rechtmäßigen Erben, in die zurück gelaſſenen Güter ſuccediret. *Hackmann.* d. tr. c. 1. §. 7. ſeqq. Dieſes Recht gilt noch heut zu Tage in Franckreich; vid. *Chaſſanæum* ad Conſvet. Duc. Burgund. rubr. 2. des confiſcations §. 1. in verb. qui confisque le corps n. 37. ſeqq. *Bodin.* d. c. 6. *Hackmann.* d. tr. cap. 4. §. 3. In Böhmen, *Jac. Theming.* dec. 26. n. 6. *Berlich.* P. 3. Concl. 51. n. 7. In Italien, *Bodinus* d. l. In Engelland, jedoch nur in der Seiten-Linie, nicht auch in linea recta, *Jac. Schultes* P. I. pract. quæſt. 6. n. 1. In Portugall, *Beyer* ad Inſtit. poſ. 18. lit. c. de jur. perſonar. In Aſia und Africa, Moſcau, Tartarey und Türckey. *Bodin* d. c. 6. *Hackm.* d. c. 4. Es ſind aber nicht nur Fremde in dieſen Landen, die von fremden Orten hinkommen, ſondern auch diejenigen, die zwar in Franckreich gebohren, aber deren Vater ein Fremder geweſen, die Mutter einheimiſch, da gilt er zwar in Franckreich als ein Einheimiſcher, aber in Italien würde er vor einen Fremden geachtet werden. Hackm. d. tr. cap. 5. §. 4. Wenn denen

Rebellen, und wegen des Hoch-Verraths Verdammten, nach vollbrachten Verbrechen noch Kinder gebohren werden, ſo werden die Kinder auch vor Fremde gehalten. Vid. Hackm. d. tr. c. 5. §. 9. Boer. dec. 13. n. 27. In Deutſchland gilt dieſes Recht nicht, ſondern iſt gäntzlich aufgehoben. per Authentic. Omnes peregrini. C. Commun. d Succeſſ. Es werden aber unter Peregrinos gerechnet nicht nur Fremde und Durchreiſende, die gantz aus einem andern Reiche ſind, ſondern auch die aus einem andern Staat ſind. Hackm. d. tr. c. 3. §. 6.

Albinali, eine groſſe Stadt in der Provintz Seger, im glückſeligen Arabien, in Aſien.

Albineus, (*Nath.*) gab 1666 eine Bibliothecam Chymicam heraus. *Kœnig* Bibl.

Albini, ſiehe Albarii p. 932.

Albinia, ſiehe Aubaigne.

Albiniana, oder Albiniana Caſtra, Albiana Caſtra, Albaniana, Albamana, Albimana, jetzo Alphen, war vor Zeiten eine Stadt, jetzo aber nur ein geringes Dorff in Holland, zwiſchen Leiden und Utrecht. *Antoninus* Itiner. Tabula *Peutinger.*

Albinianus, (*Paulus*) ſiehe Rajas.

Albinichi, ſiehe Albania p. 928.

Albinii, eine Römiſche Familie, welche von Albino ihren Namen führten. *Sigonius* de Nom. Rom. 4.

Albini milium, ſiehe Albion.

Albinius, (*Lucius*) ſiehe Albinus (*L.*)

S. Albino, (*Jo. de*) ſiehe S. Albino.

Albinoni (*Tomaſo*) War in der Republic Venedig Dienſten, und zwar als Violiniſt und Componiſt, und hat verſchiedene Muſicaliſche Wercke herausgegeben, und iſt 1725 geſtorben.

Albinos, alſo benennen die Portugieſen diejenigen Mohren, ſo entweder gantz weiß, oder auch mit weiſſen Haaren, blauen Augen zur Welt gebracht werden, weswegen ſie auch von ihren Landes-Leuten gantz unterſchieden ſind, ſo, daß man ſie von ferne faſt vor Europäer halten könte; wiewol dieſe Farbe nicht lebhaft, ſondern vielmehr einer Todten-Farbe ähnlich iſt. Von denen Schwartzen werden ſie vor Monſtra gehalten, u. wird von ihnen deswegen ihre Vermehrung ſorgfältig verhindert. *Voſſius* de Orig. Nili I. bezeuget, daß in Guinea gantze Länder mit dergleichen Leuten angefüllet ſind; und ſollen bey Tage wenig, bey Nacht hingegen deſto ſchärffer ſehen können, daher ſie öffters von denen Schwartzen bey hellen Mittage, von ihnen hingegen bey Nachte überfallen werden. Die Portugieſen ſenden ihrer viele, ihrer ſtarcken Glieder wegen, nach Braſilien in Gold-Bergwercke. *La Croix* Deſcr. de l'Afriq. T. III. *Corneille. Martiniere.*

Albinouanus, (*Celſus*) Horatius hat an ihn eine Epiſtel in Verſen gemacht, welche die 8. des erſten Buchs ſeiner Briefe iſt. Muß mit folgenden nicht verwechſelt werden.

Albinovanus, (*C. Pedo*) lebte unter der Regierung Kayſers Auguſti. Ovidius und Martialis hielten ihn ſo hoch, daß ſie ihm einige ihrer Gedichte zueigneten. Quintilianus und Seneca melden von ihm, daß er ſich durch ſeine Verſe groſſen Ruhm erworbē. Selbige aber ſind faſt alle verlohren gegangen, daß unſere Zeit nur noch 3 Elegien von dieſem Poeten aufweiſen kann; die eine iſt an des Auguſti Gemahlin, die Liviam, gerichtet, und beklaget er darinnen den Tod ihres Sohnes, des Druſi, die beyden andern aber hat er auf den Tod des Mæcenatis verfertiget. Wir haben ſolche zuerſt durch den Joſephum Scaligerum in ſeinen Catalectis Virginianis erhalten, nach welchem ſie Meibomius ſeiner Lebens-Beſchreibung des Mæcenatis beydrucken laſſen, und endlich hat auch Ioannes Clericus unter dem Namen Theodori Goralli 1703 ſolche wieder auflegen laſſen. Einige halten davor, daß die beyden Elegien auf den Tod des Mæcenatis nicht von Pedone verfertiget worden, und ſchreiben ſolche dem Virgilio oder Ovidio zu. Andere wollen ſolche vor des Lactantii Arbeit halten, Barthius und Voſſius aber machen ſolche, jedennoch ohne gnugſamen Beweiß, gantz neu, und halten einen Poeten der mittlern Zeit vor derſelben Verfertiger. *Ovidius* ex Ponto IV. 10. *Martialis* II. epigr. 77. v. 5. V. epigr. 5. v. 6. *Quintilianus.* X. 1. *Seneca* ep. 122. *Seneca* rhetor. ſuaſor. I. *Scaliger.* de re poet. VI. 7. *Gyraldus* hiſt. poet. diat. *Clerc* Biblioth. Choiſie t. 1. *Fabricius* Bibl. Lat.

Albintemelium, ſiehe Albium Intemelium.

Albinus, war der Zuname derer Poſtumorum, und das Diminutivum von Albus, gleichwie viele ſolche Namen in inus entſtanden. *Sigonius* de nom. Rom. 5.

Albinus, war an. 331. zugleich mit dem Kayſer Conſtante Bürgemeiſter zu Rom.

Albinus, war mit Maximo zugleich Römiſcher Bürgemeiſter.

Albinus, noch ein ander, der mit Amantio die Bürgemeiſter-Würde genoſſen.

Albinus, war auch ein Bürgemeiſter zu Rom, als Odoacer dahin kam. *Caſſiodorus.*

Albinus, verwaltete zugleich mit Kayſer Theodoſio die Stelle eines Römiſchen Bürgemeiſters.

Albinus, lebte zu Zeiten Galeni, und war der Platoniſchen Philoſophie ergeben. Von ſeinen Schrifften iſt uns nichts bekant, als eine Iſagoge in Platonis dialogos, welche in *Fabricii* Bibliotheca Græca. III. 2. zu finden.

Albinus, war ein abgeſchickter des Syllæ, wurde aber von denen Soldaten zerhauen. *Plutarchus* in vita Syllæ.

Albinus, lebte A. V. 710. hat eine Chronicam in lateiniſchen Verſen geſchrieben, denn er hatte ſich nebſt der Poeſie auch auf die Hiſtorie gelegt, aus dieſer Chronica führet *Priſcianus* X. VII. einige Verſe an.

Albinus, ein Märtyrer, ſiehe Fauſtinus.

Albinus, desgleichen, ſiehe Mammarius.

Albinus, ebenfalls ein Märtyrer, ſiehe Paulianus.

Albinus, Biſchoff zu Angers in Franckreich, welcher auch von einigen, wiewol ohne gründliche Gewißheit, vor einen Benedictiner gehalten wird, war zu Bretagne aus vornehmen Geſchlecht entſprungen, und hatte ſogleich Luſt zum Cloſter-Leben, daher er ſich auch von ſeiner Familie weg in das Cloſter Cincillacum in Anjou begab, allwo er Mönch wurde, und ſo fromm und heilig lebte, daß er erſtlich Abt, hernach aber Biſchoff daſelbſt wurde, und an. 535 dem Concilio Aureliano III. beywohnete. Man meldet, es habe König Childebertus ſich einsmals zu dieſem S. Albino begeben wollen, habe aber auf der Reiſe erfahren müſſen, daß er, ſo lange er gerades und ordentliches Weges fort geritten, glücklich fortgekommen, ſo bald er aber Neben-Wege erwehlet, das Pferdt ſo lange nicht von der Stelle gegangen, bis er ſich wieder auf die richtige Straſſe gewendet. Als Biſchoff ſoll er auch durch das Zeichen des H. Creutzes viele vom Teuffel Beſeſſene befreyet; drey Blinde ſehend gemacht; eine

lahme

lahme Hand geheilet, Todte auferwecket, und viel andere Wunder gethan haben. Hierauf ist er an. 549 verstorben, und in dem Benedictiner-Closter, Lezat genannt, 3 Meilen von Toulouse, begraben worden, allwo bey seinem Grabe manches Wunder geschehen, und ihm zur Verehrung der 1. Mart. gewiedmet seyn soll.

Albinus, welcher von etlichen wider die Wahrheit mit S. Albano, dem Märtyrer zu Verulamio, verwechselt wird, war ein Märtyrer, und wurde nach seinem Tod an. 980 von Rom nach Cölln in das Closter S. Pantaleonis gebracht, allwo bey seinen Reliquien an Stummen, Blinden, und andern miserablen Personen viele Wunder geschehen seyn sollen. Es ist ihm zu Ehren der 22. Jun. geweyhet.

Albinus, oder Albuinus, stammte aus Adelichen Geschlechte, und war Bischof zu Brixen in Tyrol, welcher von Kayser Henrico sehr geliebet, und von welchem der Bischöfliche Sitz von Siben nach Brixen verlegt worden seyn soll; allwo er auch begraben, und ihm der 5. Febr. zum Andencken gewiedmet worden.

Albinus, aus Meyland gebürtig, wurde erstlich in seiner Vaterstadt ein Canonicus regularis B. Augustini, nachgehends gar Cardinal und Bischoff zu Albano. In der Vaticanischen Bibliothec ist noch eine collectio canonum ecclesiasticorum im Manuscript zu sehen, so er verfertiget. Er starb an. 1194. *Oldoini* Athenæum Rom.

Albinus, (*Adrianus*) erblickte das Licht der Welt zu Lauban den 21. Oct. an. 1513, und hieß sein Vater Weiß. Erstlich machte er sich zu Cracau durch seine netten Gedichte bekannt, hernach erhielte er das Conrectorat zu St. Elisabeth in Preßlau. Hierauf ging er mit dem jüngern Metzler als Hofmeister nach Wittenberg, machte sich bey Luthero und Melanchthone beliebt, durch deren Vorspruch er Corrector in der Buchdruckerey wurde, zugleich aber mit jura studirte. Von dar ginge er nach Italien, wurde zu Bologna Doctor, reisete nach Franckreich, und kam zurück nach Leipzig, wo er eine zeitlang privatim las, 1543 aber nach Franckfurth an der Oder als Professor juris beruffen wurde. Gleich hernach machte ihn Marggraf Ioannes zu seinem Rath und Cantzler, und schickte ihn mit zum Passauischen Vertrag ab, wo er sattsame Proben von seiner Klugheit ablegte. Er starb im 77. Jahr seines Alters 1590 den 4. Jul. und war fast gantz blind worden. Er hinterließ den Ruhm eines in denen Brandenburgischen Staats- und Policey-Sachen sehr erfahren gewesenen Mannes, daß auch Churfürst Johann George zu Brandenburg, als er von seinem Tode Nachricht bekommen, gesaget: Wir haben nun die alten Tafeln oder Register des Hauses Brandenburg verlohren. *Becmanni* notitia acad. Francof.

Albinus, (*Ambrosius*) aus Bononien, hat Epigrammata hinterlassen. *Kœnig.* Biblioth.

Albinus, (*Aulus Postumius*) ein Römer, regierte mit C. Licinio Lucullo ohngefehr A. V. 603 als Bürgermeister zu Rom. Cicero rühmet ihn als einen Gelehrten und beredten Mann. Er schrieb eine Römische Historie in Griechischer Sprache, und entschuldigte sich gleich im Anfange derselben: wenn er nicht zierlich genung Griechisch geschrieben, hoffte er, man werde ihm solches als einem Römer zu gute halten, worüber M. Cato seiner spottete. Sonst hat er auch Annales in Lateinischer Sprache verfertiget. *Cicero* Brut, XXI. 81. *Macrobius* Saturn. II. 8. *Gellius* XI. 8 *Suidas*. *Fabricius*, Bibl. *Vossius* de historicis latinis I. 6.

Albinus, (*Bernhardus*) Christophori Albini, Bürgermeisters zu Dessau, Sohn, und Petri Albini Ur-Enckel, aus einem alten adelichen Geschlecht, wurde gebohren zu Dessau 1653. Er studirte zu Dessau, Bremen und Leiden, trat hernach 1680 eine Reise durch Teutschland, Franckreich und Holland an, und erhielt an. 1681 eine Profeßion in der Medicin zu Franckfurt an der Oder, wurde darauf des Churfürsten zu Brandenburg, Friedrich Wilhelms des Grossen, Leib-Medicus, und behielt auch dieses Amt bey dessen Herrn Sohne, Friderico I, welcher ihn auch zu seinem geheimden Rath machte. Er wurde an. 1694 nach Gröningen berufen, der Churfürst aber vermehrte ihm die Besoldung, und gab ihm zugleich ein Canonicat in dem Ertz-Stift Magdeburg, daß er also diesen Beruf ausschluge. Doch an. 1702 gienge er als Professor Medicinæ nach Leyden, woselbst er auch den 7 Sept. 1721 gestorben ist. Er hat sehr wohl ausgearbeitete Schrifte hinterlassen, als: de elementis algebraicis geometrice resolutis; de resolvendis in suas radices quantitatibus compositis; de animi affectibus; de minimis corporis humani meatibus; de corpusculis in sanguine contentis; de Tarantulæ mira vi; de sacro Freyenwaldensium fonte; de phosphoro; de Tabaco, Thea & Cantharidibus; de abortu, naturali & difficili partu; de ægilope, cataracta, cervo per glandem plumbeam cor trajecto, nec statim mortuo; de fonticulis; de perforando abdomine et thorace. *Boerhave* orat. de vita & obitu Bern. Albini.

Albinus, (*Christoph.*) sonst Weiß genannt, hatte zu seiner Geburts-Stadt Steinau in Schlesien. An. 1563 erhielt er die professionem linguæ s. zu Franckfurt an der Oder, und an. 1576 wurde er daselbst Professor theologiæ. Er besaß anbey eine schöne Kentniß derer Kräuter. Er hat de vera præsentia corporis & sanguinis Christi in s. coena geschrieben, und ist den 9 Dec. 1590. gestorben. *Becmanni* notitia acad. francof.

Albinus, (*Decimus Clodius*) war ein Africanischer Edelmann von Adrumeto. Sein Vater, Cejonius Postumius, und die Mutter, Aurelia Messalina, waren von mittelmäßigen Vermögen. Der Name Albinus soll ihm beygelegt worden seyn, weil er gantz weiß auf die Welt kommen, da er doch in Africa gebohren worden. Er widmete sich von Jugend an den Waffen, und machte sich durch seine Thaten so berühmt, daß ihm selbst Kayser Commodus den Titul eines Cæsaris antruge, da ihn die Soldaten in Britannien und Gallien zum Kayser ausgerufen, welchen er aber anzunehmen Bedencken trug. Wie es denn auch lauter Betrug war, und ihn Commodus einzuschläfern suchte, weil er merckte, daß der Rath zu Rom selbigem geneigter als ihm selbst war. Als Kayser Commodus seine beyden Gegen-Kayser Pes. Nigrum und Didium Iulianum unterdrucket, gieng er auch auf Albinum, welchen er vor dem Rath zu Rom als einen Tyrannen angeklagt, loß. Bey Lion kam es zur Schlacht, in welcher die meisten von des Albini Leuten blieben, und er sich selbst aus Verzweifelung erstach. Sonst war er lang von Statur, hatte eine sehr klare Stimme. Er besaß einen grossen Muth, und war dabey dem Zorne sehr ergeben. Er aß sehr starck, und ist fast nicht glaublich, was die Geschicht-schreiber dießfalls berichten. Er liebte die Gelehrsamkeit, und soll selbst Fabeln und Georgica geschrieben haben. Bey seinen Soldaten hielte er genaue Kriegs-Disciplin. *Iuli-*

us Capitolinus in ejus Vita. *Ael. Spartianus* in Severo 6. *Herodianus. Xiphilinus.*

Albinus, (*Flaccus*) ſiehe Alcuinus.

Albinus, (*Ioannes*) ſonſt d' Albin, mit dem Beynamen de Serres, war aus einem adelichen Geſchlechte derer von Valſergues, und wurde Archidiaconus zu Toulouſe. Er machte ſich durch ſeine Beredtſamkeit ſehr berühmt, ſchrieb 6 Bücher vom Sacrament des Altars, nebſt andern Frantzöſiſchen theologiſchen Tractätgen, und ſtarb im 77 Jahre ſeines Alters 1566 im Sept. de *la Faille* annales de Toulouſe P. 2. p. 209. *Catel* Memoires de Languedoc II. p. 167. *Verdier* Bibliotheque Françoiſe.

Albinus, (*Iohannes*) war ein berühmter Lauteniſt, welcher an. 1596 zu Magdeburg noch gelebet, und nicht allein nach der Teutſchen- ſondern auch Zieſer-Tabulatur geſpielet, durch die Vielheit der Zieſern, Regeln und Buchſtaben aber dieſes Inſtrument mehr verdunckelt, als erheitert hat. Vid. Barons Unterſuchung der Laute p. 64.

Albinus, (*Ioannes Georgius*) aus Weiſenfels, ein Prediger in Naumburg, war mit in der Frucht-bringenden Geſellſchaft, und führte den Namen des Blühenden. Er überſetzte Hermanni Hugonis pia deſideria in die teutſche Sprache, und ſchrieb auch ſelbſt Gedichte und Leichen-Predigten. Er bezahlte die Schuld der Natur im 55 Jahr ſeines Alters an. 1679. dem 25. May. *Witte* Diar. Biograph.

Albinus, oder Albinius, Alvanius, (*Lucius*) legte eine beſondere Probe von ſeiner Hochachtung gegē die Götter ab, als Rom von den Galliern war eingenommen worden. Denn als ihm bey allgemeiner Flucht aus Rom die Prieſter und Veſtaliſchen Jungfern mit ihren Heiligthümern zu Fuſſe begegneten, ſtieg er nebſt ſeiner Frau und Kindern vom Wagen, und ließ jene darauf bis in die Stadt Cære bringen. *Plutarchus* in Camillo. *Valerius Maximus* l. 1. n. 10. *Livius* V. 40. *Florus* I. 13.

Albinus, (*Lucius*) bekam von Nerone das Commando über Mauritaniam Cæſarienſem, und von Galba das Gouvernement über Mauritaniam Tingitanam, cōmandirte mit nicht geringer Forçe 18 Cohortes, worunter ſich 5 Alæ, und eine groſſe Anzahl von Mauris befande, welche ſich, als durch Rauben u. Plündern abgehärtete Leute, wohl zu denen Kriegs-Travailen gebrauchen lieſſen. Mit dieſen ſchiene er nach der Ermordung des Galbæ, in Spanien, nachdem er vorhero Africa eingenommen, einzubrechen, um dadurch dem Ottoni den Weg zur Crone zu bahnen. Dahero der Cluvius Rufus, ſich übler Suiten beſorgend, der 10ten Legion Befehl ertheilete, ſich der Küſte zu nähern, gleich als wenn er mit ſelbiger überſetzen wolte. Worauf er die Centuriones zuvoraus commandirte, welche die Mauros, die Parthey des Vitellii anzunehmen, bereden ſolte, welches auch ohne groſſe Mühe erfolgete, indem nicht nur die Rede gieng, daß die Teutſchen im Anmarſche wären, ſondern auch geſaget werden wolte, ob hätte der Albinus aus Hochmuth des Iubæ Namen und Wappen angenommen, ſolchergeſtalt wurden durch die von des Albini Parthey alienirten Soldaten, nicht allein Aſinius Pollio, einer der vertrauteſten des Albini, Feſtus und Scipio, als Præfecti cohortium, ſondern auch Albinus ſelbſt, als er durch die Tingitanam Provinciam auf Mauritaniam Cæſarienſem loß gieng, nebſt ſeiner Gemahlin ohne Vorwiſſen des Vitellii ermordet. *Tacitus* Hiſt. II. 58. 59. *Joſephus* Antiq. XIII. 8.

Albinus, (*Michael*) ſiehe Weiß.

Albinus, (*Petrus*) der berühmte Geſchicht-Schreiber des 16 Seculi, führete ſein Geſchlecht von den Weiſen her, ſo vom Kayſer Maximiliano an. 1497 in Adel-Stand waren erhoben worden. Er vertauſchte zuerſt dieſen teutſchen Geſchlechts-Namen Weiß in den lateiniſchen Albinus. Der Ort, wo er zuerſt das Licht der Welt erblicket, war Schneeberg in Meiſſen, zu Leipzig und Franckfurt aber ſammlete er ſich eine ſchöne Gelehrſamkeit. Hierauf wurde er Profeſſor zu Wittenberg und zugleich Chur-Sächſiſcher Hiſtoriographus, und derer Churfürſten Auguſti und Chriſtiani I geheimder Secretarius zu Dreßden. Er hat viele hiſtoriſche Schriften verfertiget, als eine Meißniſche Land- und Berg-Chronicke; Meißniſche Fürſten-Chronicke; Stifts-Chronicke und Stadt-Chronicke; Adel-Chronicke; Jahr-Chronicke; Sprach-Chronicke; die letztern davon ſind noch in manuſcript befindlich. Ferner haben wir auch von ihm Novæ Saxonum hiſtoriæ progymnaſmata; commentationem de linguis peregrinis & inſulis ignotis; vitam Iacobi deſpotæ Moldaviæ; familiam Merovingiam, Carolinam, Beringiam, Eſſenſem; ſpecimen nov-antiquæ Thuringiæ hiſtoriæ; progymnaſmata de antiquis Saxonum regibus; Wipertum, ſeu origines Ranzovianas; vitam G. Sabini; carmina. *Becmanni* Anhalt. hiſt. p. 7. Meglers Schneebergiſche Chronicke.

Albioece, ſiehe Riez.

Albiolani, ſiehe Albietæ.

Albion, mit dieſem Namen wurde vormals Engeland und Schottland, der daſelbſt befindlichen hohen und von ferne weiß ausſehenden Berge wegen, benennet. Es wird auch eine Provintz in Nord-America, welche der Engliſche Admiral Drac zuerſt entdecket, Neu-Albion genennet. *Tacitus* Vit. Agric. *Ptolomæus* II. 3. *Agathemerus* II. 4. *Plinius* IV. 16. *Cæſar* de Bello Gall. V. 13. *Laet.* Ind. occid. VI. 20. *Hornii* orb. imp. *Cambden.* Britann.

Albion, einer von den vielen Söhnen des Neptuni. *Nat. Comes* Mythol. II. 6.

Albion, er war ein Bruder des Borgionis, und dabey ein Rieſe. Als Hercules die güldenen Aepfel der Heſperidum holen wolte, ſuchte dieſer Albion mit ſeinem Bruder dem Herculi zu verwehren, ſeine Reiſe weiter fortzuſetzen. Hercules hatte ſich nicht mit Waffen verſehen, und wußte ſich dahero nicht anders zu helffen, als daß er den Iovem bat, ihm dergleichen zu verſchaffen, weil er ohne dieſelben wenig wider den Albionem würde ausrichten kōmen. Iupiter erhörte ſein Gebet, und ließ eine groſſe Menge Steine vom Himmel fallen, die beſagte beyde Rieſen todt ſchlugen. *Pomp. Mela* II. 5. Dieſer Albion wird auch von einigen Alebion, ſein Bruder aber Dercynus genennet, und in Lybien geſetzet. *Apollodor.* II. 5. 10. Hingegen berichten andere, daß dieſes Scharmützel in Gallia Narbonenſi, ohnweit von dem Rhodano, vor ſich gegangen wäre. In dieſer Gegend wäre ehemals, (und vielleicht auch noch heutiges Tages) ein gantzes Feld voller Steine zu ſehen geweſen, ſo auch daher den Namen Campus lapideus bekommen habe. *Mela* l. c. ad eum *Iſ. Voſſ.* l. c. Man hält ſie insgemein beyde für ein paar ſtarcke und fremde Perſonen, die ſich ehemals in dieſer Gegend niedergelaſſen, und welche endlich Hercules, oder ein anderer Held, bezwungen hat. Gleichwie nun gedachter maſſen dieſer Orten alles voller Steine iſt, ſo hat dieſes Anlaß zu dichten gegeben, als ob Hercules damit den Albionem erleget habe. *Boccace.* X. 12.

Albion, war einer von den Sächſiſchen Heerführern,

und stritte mit Witekindo wider Carolum M. wurde aber von selbigem überwunden. Er soll hierauf mit diesem Kayser nebst Witekindo nach Franckreich gegangen seyn, die Christliche Religion angenommen haben, und sich tauffen lassen. *Regino Spangenberg.* Mansfeld. Chron. f. 75. *Mercray. Fleury* hist. XLIV.

Albiona, ein Stücke Feld in der 14ten Region, über der Tieber gelegen, siehe Ager. p. 770.

Albiosus, (*Marius*) war aus der Sicilianischen Stadt Naso bürtig, und Canonicus regularis des H. Geist-Ordens, ein berühmter Musicus, welcher ums Jahr 1686. gestorben. Vid. *Mongitoris* Bibl. Sicul. T. II. p. 46.

Albipheda, siehe Abelpheda. p. 94.

Albiran, eine grosse und reiche Handels-Stadt in Terra firma in Süd-America.

Albirius, (*Antonius*) hat an. 1609 sermones in Matthæum geschrieben. *Koenig.* Bibl.

Albis, ein Fluß, siehe Elbe.

Albis, ist ein Berg in dem Canton Zürch, zwischen der Stadt dieses Namens und der Stadt Zug gelegen, allwo ehedessen die nun zerstörten Schlösser Schnabelberg, Buchenegg, Balderen, Mannegg, und Friesenberg gestanden haben. Scheuchzer Natur-Historie von der Schweitz.

Albis, (*Thomas de*) oder White, gebohren zu Hutton in der Grafschaft Esser. Man ließ ihn in der Catholischen Religion erziehen, und wurde er ein Clericus secularis, legte sich dabey vornemlich auf die Welt-Weisheit. Als er etwan 80 Jahr alt war, kam er mit Hobbesio, der auch nicht viel jünger war, in Bekanntschaft, da sie denn öfters zusammen kamen, und über philosophische Materien disputirten. Er sturbe im 94 Jahr seines Alters an. 1676. Unter seinen Schriften sind zu mercken Sonus buccinæ, eine Diss. de terminandis fidei litibus; Stateramorum, welche aber nicht sich aller Gelehrten Beyfall erworben. Lexicon Anglicanum Moreri. *Vita Hobbesii.*

Albisola, lat. Alba Docilia, ein Flecken in Italien an der Genuesischen Küste, eine kleine Meile von der Stadt Savona gelegen, welche der beyden Päbste Sixti IV. und Iulii II. Vaterland gewesen. *Baudrand. Martiniere.*

Albistaverati, lat. Olbasa, war sonst eine Stadt in Cilicien in Asien, jetzo aber nur ein Dorf in Natolien bey dem Berge Taurus, zwischen den Städten Satalia und Tachio, oder Antiochia.

Albistrum, siehe Urrimarso.

Albitiis, (*Humbertus*, oder *Hubertinus de*) war aus einer vornehmen Familie zu Florentz im 15 Seculo, begab sich allda in den Orden zu S. Mariæ Novellæ, und machte sich durch seine Gelehrsamkeit und exemplarisches Leben bey allen Florentinern so berühmt und beliebt, daß sie ihn zu ihrem Abt erwehlten, welche Wahl aber der Pabst, der schon einen andern darzu bestimmet hatte, nicht approbiren wolte; doch hat ihm Martinus V. A. 1426 den 8 Jun. das Bißthum S. Pistoris gegeben, wo er auch an. 1434 gestorben. Er hat Commentaria in Aristotelis Metaphysica hinterlassen. *Ughell.* Ital. 5. T. III. *Quetif* & *Echard* Script. Ord. Præd. T. I. p. 783.

Albium, oder Albius, siehe Alben. p. 935.

Albium Ingaunum, siehe Albenga. p. 935.

Albium Intemelium, war in Ligurien vorzeiten eine derer ältesten Städte. Hernach hat man aus beyden Worten eins gemacht, und sie Albintemelium, auch Albintemilium genennet. *Strabo* IV. p. 309. *Plinius* III. 5. *Tacitus* Hist. II. 13. *Tabula Peutinger. Spo-*

nius Miscell. p. 155. *Antoninus* Itiner. Die Italiäner nennen sie heut zu Tage Vintimiglia. *Cluverius* Ant. Ital. L. 9. 7. Die Alpen, welche an der See liegen, gehen von Masilia bis an die Vada Sabatia, und, weil die Ligurier, vornemlich die Intemelii und Ingauni da gewohnt haben, so wurden die beyden Städte Albium Intemelium und Albium Ingaunum daher also genennet. *Sigonius* de Ant. Iur. Ital. III. 6. *Gaudentius Merul.* Ant. Gall. Cisalp. II. 6.

Albius mons, siehe Alben. p. 935.

Albius, (*Richardus*) gab 1648 zu Rom Hæmisphærium disectum heraus. *Koenig.* Bibl.

Albius, (*Thomas*) von ihm haben wir Euclidem physicum & metaphysicum, so an. 1658 heraus kommen. *Koenig.* Bibl.

Albius Tibullus, siehe Tibullus (Albius.)

Albix, siehe Albi.

Albiz, ein Fluß in der Bulgarey.

Albiziis, (*Thomas de*) siehe Albicis.

Albizzi, oder Albici, (*Antonius*) ein Florentinischer Edelmann aus einem alten Geschiechte, lebte im 16 Seculo, hatte sich in allen Wissenschaften, sonderlich in der Mathematic, wohl geübet, auch einen Commentarium über den Euclidem verfertiget. Wegen welcher Gelehrsamkeit ihn auch Pabst Leo X sehr hoch hielte. *Zeilerus* de hist. P. 2. & 3. *Gamurrini* fam. nob. Toscan. t. 1. *Hendreich. Visch.* Bibl. Cisterc.

Albizzi, (*Antonius*) ein Florentiner, aus einem alten und vornehmen adelichen Geschlechte entsprossen, wurde den 15 Nov. 1547 gebohren. Sein Vater übergab ihn im sünfften Jahre seines Alters einem Priester, welcher ihn die Grammatic und Music lernen solte. Da aber dieser selbst nicht viel verstunde, schickte ihn der Vater nach Venedig, und hörte den berühmten *Sigonium*, mit welchem er auch im 15 Jahr seines Alters nach Padua zog, und sich im Jure des *Montagnani*, *Deciani* und *Pancirolli* Unterweisung bediente. Von dar besuchte er Bononien und Pisa, und kehrete 1568 nach Florentz zurück, allwo er der Groß-Hertzogin Joannæ, des Kaysers Ferdinandi Tochter, *Aristotelis* Bücher de arte rhetorica, so vor kurtzen *Hannibal Carus* ins Italiänische übersetzet, erklären muste. Er wurde auch von ihr an. 1576 an Maximilianum II. Römischen Kayser geschicket, und nach dessen Ableben gieng er auf den Reichstag nach Regenspurg, von dar nach Inspruck, und mit dem Ertzhertzoge Andrea, der nur kürtzlich den Cardinals-Hut erhalten, nach Rom, mit welchem er nach Verlauff zweyer Jahre wieder nach Inspruck zurück kehrete, und bis an desselben Tod in die 16 Jahr in ansehnlichen Gesandtschafften und sonst von ihm gebrauchet wurde. An. 1585 bekam er ein langwieriges Fieber, da ihm denn täglich sein Diener etliche Capitul aus dem neuen Testamente vorlesen muste, er nahm dabey etliche Commentatores mit zur Hand, als den *Augustinum* und *Basilium* in Genesin, Maldonatum in Evangelia, Pererium in Epist. ad Romanos, und *Riberam* über die 12 kleinen Propheten, und las auch des *Lutheri*, *Brentii* und *Hunnii* Schrifften. Er that hierauf eine Reise nach Hause, und suchte sich mit seinen Brüdern zu vergleichen, um was Geld in Händen zu haben, damit er sein Leben in einer Protestantischen Stadt beschliessen könte. Er besuchte von dar zwar Ertzhertzog Maximiliani Hof zu Inspruck wieder, weil aber dieses ein eifrig catholischer Herr, der keine protestantische Diener um sich leiden konte, wendete er sich nach zweyen Jahren nach Augspurg, un-

terredete ſich mit dem berühmten *Velſero*, und gab ſeine Genealogien der Könige und Fürſten heraus, doch da er wegen der Religion auch hier nicht bleiben konte, begab er ſich an. 1606 nach Kempten, wo er 20 Jahr in der Einſamkeit gelebet, und ſeine Zeit mit beten, ſtudiren und Bibelleſen, worauf er täglich etliche Stunden verwendete, zubrachte. Er ſetzte auch ſeine eigene Gedancken über die ſchwerſten Sprüche der Schrifft auf, und ſchrieb einen Tractat de principiis doctrinæ chriſtianæ, und Exercitationes theologicas, halff auch *D. Zaemann* bey Verfertigung des andern Theils vom uncatholiſchen Pabſtthum mit allerhand Anmerckungen und Stellen aus den Patribus aus. Seine Freunde ermahneten ihn öffters in Briefen, ſich wieder zur catholiſchen Religion zu wenden, und der Pabſt ließ ihm viel Verſprechungen thun, allein er konte nicht zum Wiederruff beweget werden. Dahero wurde er dem 4 Jun. 1626 öffentlich citiret, ſich in 3 Monathen zu Rom vor der Inquiſition zu ſtellen. Allein er ſchickte ſich ſchon 6 Tage vor der Publicirung dieſer Citation zu ſeinem Tode, und redete mit ſeinen Freunden von nichts als der Freude des ewigen Lebens, bey welchen Betrachtungen er auch verſchied. *Lambecius* hiſt. bibl. Vindobon II. *Elias Veſel* in hiſtoria & neceſſitate reform. *Lutheri. Tentzel* in monatl. Unterred. ad an. 1693.

Albizzi, (*Bartholomæus*) von Piſa gebürtig, dahero er auch manchmal Bartholomæus von Piſa genennet wird, ein Franciſcaner-Mönch. Man hat unterſchiedliche Schrifften von ihm, die bekanteſte aber darunter iſt, die den Titul führet conformitates S. Franciſci cum vita noſtri Jeſu Chriſti, worinnen er den heiligen Franciſcum nicht nur andern Heiligen vorziehet, ſondern auch ſich nicht ſcheuet vorzugeben, dieſer habe eben ſo groſſe Thaten als der Sohn GOttes ſelbſt gethan. Dieſe Schrifft hat zwar vielen nicht gefallen wollen, der Franciſcaner-Orden aber, welchem er ſie an. 1399 bey einem General-Capitul übergabe, billigte ſolche nicht nur, ſondern beehrte ihn auch zur Belohnung mit dem gantzen Habit des heiligen Franciſci. Er ſtarb den 10 Dec. 1401. *Trithemius* de ſcr. eccl. *Albert. Anton. Senenſ.* & *Alb. Fernandez* de vir. ill. Dominic. *Poſſevini* appar. *Willot.* in th. Franc. *Wadinus* annal. minor. *Bellarminus* ſcript. Eccl. *Caveus*, hiſt. lit.

Albizzi, (*Franciſcus*) ſeine Geburtsſtadt war Ceſena, woſelbſt er eine zeitlang advocirte. Einsmals dienete er einem Edelmanne, und verlohr den Proceß, weßwegen ihn ſolcher prügelte. Albizzi beſorgte noch mehrere Verdrüßlichkeiten, und gieng nach Rom, wo er zu guten Glücke ſeine Frau durch den Tod verlohr. Hier kam er anfänglich zu einem Prälaten, und wurde Secretarius bey ihm, welchen er nach Spanien begleitete, da er als Nuncius dahin gieng, und wie ſelbiger in ſelbigem Reiche ſtarbe, verwaltete er die Nunciatur bis zu eines neuen Nuncii Ankunfft, und erlangte deswegen ſelbſt eine Prælatur. Die Jeſuiten waren ihm ſehr geneigt, hingegen war er denen Janſeniſten deſto verhaßter, wider welche er unter Urbano VIII. die bekannte Bulle verfertiget, auch in dem gantzen Streite wegen der 8 Propoſitionen ſehr wider ſelbige geſtritten. Dieſer Urſache wegen, oder auch weil der Pabſt und ſeine geliebte Donna Olympia gerne einen eifrigen Mann haben wolten, welcher den Muth hätte, ſich im künfftigen Conclave dem Cardinal Maculano zu widerſetzen, trug er unter Innocentio X. den Purpur davon. Sonſt war er von luſtigen und aufgeweckten Gemüthe, dabey aber ſatyriſch, und grieff wol ſelbſt den Pabſt und die Regierung an. Viel Mittel ſoll er nicht gehabt haben, und will man wiſſen, daß ihn nach Innocentii X. Tode Franckreich und die Jeſuiten mit erhalten müſſen. *Etat* du Siege de Rome Tom. I. p. 45. ſq. *Journal* de S. Amour. *Carnaro* Relat. de la Cour de Rome.

Alb-Kraut, ſiehe Eupatorium Cannabinum.

Alblas, ein alter und kleiner Flecken in Süd-Holland, 1 Meile von Dordrecht, zwiſchen den Flüſſen Maaſe und Leck, wovon die benachtbarte Gegend das Ablaſſer-Waret genennet wird.

Albo, der 31 Ertzbiſchoff zu Biſantz, worzu er vom heil. Bonifacio an. 742 conſtituiret worden. Er führte gar ein exemplariſches Leben, ſeine Domherren hingegen waren deſto ſchlimmer.

Albo, (*Joſeph*) ſiehe Joſeph Albo.

Alboaſſar, ſiehe Albumaſar.

Albocella, eine Stadt derer Vaccäer in der Landſchafft Tarracona. Es halten ſolche einige vor des *Livii* XXI. 5. *Arbacala*, und des *Stephani Arbucale*.

Albocenſii, oder Albocentii, ein Volck vor dem in Dacia, über der Donau, deren *Ptolomæus* Meldung thut.

Albofleda, oder Blanchefleur, ließ ſich an. 496 zugleich mit ihrem Bruder Clodovæo in Franckreich, und ihrer Schweſter Audofleda am Chriſt-Tage tauffen, gelobete GOtt ihre Keuſchheit, und ſtarb bald darauf. *Greg. Turonenſis* II. 31. *du Cheſne* hiſt. Franc. Tom. I. p. 849.

Albogalerus, war der Hut, deſſen ſich die Diales flamines, die Prieſter des Jovis gebrauchten. Es wurde derſelbe von dem Fell eines weiſſen Thieres, ſo dem Jovi geopffert worden, gemacht, und oben ein Oelzweig darauf geſteckt. *Feſtus. Sigonius* de Nom. Rom. 5. *Stuckius* de Sacrif. p. 103. *Gutherius* de Vet. Jur. Pontif. l. 29. *Roſinus* Ant. Rom. III. 15

Albogna, ein Fluß in Italien, der in der Landſchafft Novara entſpringet, durch die Graffſchafft Vigerano und das Lumelliniſche bey Pievo d' Albignola vorbey flieſſet, und in den Po fällt.

Albohozen-Haly, ein Araber des dritten Seculi, ein Sohn Abenſagels. Er hat ſich inſonderheit durch ſeine Aſtrologiam Judiciariam berühmt gemacht, welches Werck König Alphonſus X. von Caſtilien ins Spaniſche überſetzen laſſen, nachdem es denn auch in die Lateiniſche Sprache gebracht worden. *Voſſius* de Mathem. 35. §. 27. 37. §. 14.

Alboinus, König der Longobarden, machte ſich fürchterlich durch ſeine Bündniſſe, in welchen er ſtund mit den Francken, indem er ſich Clodoſinden, Königs Clotarii Tochter, vermählet, ingleichen mit den Hunnen, welchen er Hungarn abtrat, und mit den Bulgaren, Sarmaten, und andern Völckern, ſo zu ſelbiger Zeit am mächtigſten waren. Nach dem Tod ſeiner erſten Gemahlin nahm er Roſimunden, Cimaimundi, der Gepiden Königs, Tochter, welchen er zuvor überwunden und erſchlagen, und aus deſſelben Hirnſchale ſich ein mit Gold beſchlagenes Trinckgeſchirr machen laſſen. Narſes, welchen die Kayſerin Sophia beleidiget, ruffte aus Rache dieſen Alboinum in Italien, daher er auch an. 568 Pannonien, worinnen er 42 Jahr regieret, verließ, und mit einer mächtigen Armee in Italien kam, Milano, Pavia, bey welcher Stadt er von den Seinigen zu einem König von Italien ausgeruffen wurde, und noch andere ſchöne Städte einnahme, und ſich Meiſter von dem gantzen oberſten

Theil in Italien machte. Als er ſich aber an. 574 zu Verona mit ſeinen Fürſten und Oberſten luſtig machte, und dabey ſeiner Gemahlin den Becher, ſo er aus ihres Vaters Hirnſchale machen laſſen, zubrachte, gieng ihr ſolches ſo zu Hertzen, daß ſie ihn durch ihre Liebhaber, Peredeum, einen Hofjuncker, und Helmigem, des Königs Kämmerling, umbringen ließ, und darauf ſich mit Peredeo und allen Schätzen an. 572. oder 574 zum Kayſerlichen Stadthalter Longino nach Ravenna begab. Hierauf wurde Clepho, ein Langobardiſcher Fürſt, von ihnen an Alboini ſtatt zum Könige gemacht, welcher nicht länger als ein Jahr und 6 Monathe regieret. *Paulus Diaconus* I. & II. *Gregorius Turonenſis* IV. 35. *Sig.* de Regno Italiæ. *Jo. Magnus* Hiſt. Goth. Sueon. VIII. 19. 20. XIV. 14. Blond. Dec. I. Lib. IV.

Albon, eine Landſchafft in Dauphine in Franckreich, davon gewiſſe Grafen ihren Urſpung und Namen führeten, welche vor Zeiten ſehr berühmt waren; Es theilete ſich dieſes Geſchlechte in viele anſehnliche Familien, woraus die Marquis von Forgeux und S. Andre entſproſſen. Dann Johann d' Albon, Herr von Forgeux und S. Andre, hinterließ 2 Söhne, den Wilhelmum d' Albon, einen Vater Antonii, von welchem die Marggrafen von Forgeux herſtammen, und Egidium, Herrn von S. Andre, welcher letztere 2 Gemahlinen hatte, und mit der erſtern, Anna de Semor, Joannem d' Albon, einen Vater des Marſchalls von S. Andre, gezeuget. *Chorier* Hiſt. de Dauph. T. I. l. 9. 10. T. II. l. 11.

Albon, (*Anton d'*) der älteſte Sohn Wilhelmi d' Albon, Herrn von Forgeux, kam an. 1507 auf die Welt, und wurde im 12 Jahr ſeines Alters zum geiſtlichen Stande beſtimmet. Seine Freunde halffen ihm zu unterſchiedlichen Abteyen, er ſelbſt aber hielte ſich, nachdem er ſeine Studien zu Ende gebracht, in der Abtey de l' Isle Barbe auf. Allein der geiſtliche Stand wolte ihm nicht gefallen, dahero ſuchte er bey dem Pabſt Diſpenſation, ſein Cloſter zu ſeculariſiren, welche er auch erhielt, und nach der Zeit ſich den Herrn von Savigny, wovon er die Abtey gleichfalls beſaß, nennen ließ. An. 1557 erhielt er das Gouvernement von Lionnois, weil der Marſchall de S. Andre, deſſelben Vetter in der Schlacht bey S. Quintin war gefangen worden, der Graf von Grignan aber, den der König von Franckreich zu deſſelben Nachfolger beſtimmet, bald darauf ſtarbe. Er gab ſich viel Mühe, zu verhindern, daß die Proſtetanten ſich nicht zu Lion möchten feſte ſetzen, und bekam das Ertzbißthum Arles, welches er aber an. 1563 mit dem Ertzbißthum zu Lion vertauſchte, und auch hier ſeinen groſſen Eifer denen Proteſtanten, ſo ſich in ziemlicher Anzahl in Lion befanden, ſattſam fühlen ließ, bis er an. 1568 ſein Leben beſchloſſe. *Le Laboureur* hiſt. de l' Isle. *D' Aubigne* hiſt. univ.

Albon, (*Jacob d'*) Marquis de Fronſac, und Herr von S. Andre, ſuchte ſein Glück noch gantz jung an Franciſci I. Hof zu machen, gieng mit in Krieg, und bewieſe ſeinen Heldenmuth bey vielen Gelegenheiten, ſonderlich aber an. 1544 in dem Treffen bey Ceriſoles, daß auch der damalige Dauphin, Henricus, ihn ſeiner gantz beſondern Gnade würdigte. Die Erhebung Henrici auf den Thron ſeiner Vorfahren, ſo ſich an. 1547 ereignete, beförderte auch das Glück unſers Albons, indem er erſt Edelmann von der Kammer, und denn in eben demſelben Jahre Marſchall von Franckreich wurde. An. 1550 gebrauchte ihn ſein König, nachdem er mit Engeland Friede geſchloſſen, Eduardo VI. den Königl. Orden zu überbringen, wovor ihn dieſer König mit einem Diamant-Ringe, den er ſelbſt am Finger truge, beſchenckte. Auf ſelbiger Reiſe laureten die Niederländiſchen Schiffe zwiſchen Calais und und Douvre auf ihn, er gieng aber von Diepe ab, und entwiſchte ihnen glücklich. Er befand ſich hierauf faſt bey allen Kriegs-Verrichtungen von Franckreich mit; war bey der Eroberung von Metz, Tull und Verdun, welchen letztern Ort er auf Befehl des Königs muſte befeſtigen laſſen. Marienburg nahm er an. 1554 ein, und als die Frantzöſiſche Armee ſich im Angeſicht der Käyſerlichen bey Quenoi ohne Verluſt zurückzoge, commandirte er die Arrier-Garde. An. 1555 eroberte er Chateau en Cambreſis, und als der Marſchall von Montmorenci bey S. Quintin an. 1557 ein Treffen lieferte, welches er, woferne er unſers Marquis Rathſchlägen hätte folgen wollen, vermeiden können, fochte er zwar tapffer, wurde aber ſelbſt gefangen, und halff nachgehends den Frieden befördern. Bey Henrici II. Lebzeiten war er weder auf der Guiſen, noch des Connetables Parthey, nach deſſen Tode aber bey der Regierung Franciſci II. zwangen ihn ſeine Schulden, und die Furcht wegen unterſchiedlicher verübten Ungerechtigkeiten, ſich zu den Guiſen zu ſchlagen, wollte ſeine Tochter an einen Sohn bemeldten Hertzogs vermählen, und verſprach ihm alle ſeine Güter, wenn er ſolche in 6 oder 7 Jahren von allen Schulden frey machen wollte, und bedunge ſich nur den Genuß davon Zeit Lebens aus. An. 1560 wurde ein Anſchlag, den die Hugenotten auf Lion gehabt, entdecket, und er als Gouverneur von Lionnois dahin geſchickt, die Sache zu unterſuchen, und die Ubelgeſinneten in Languedoc, Provence und Dauphine zu unterdrücken, bey welcher Gelegenheit er viel Geld auf eine ungerechte Art an ſich brachte. Er und der Cardinal von Lothringen ſollen auch den Anſchlag zur Ermordung des Königs in Navarra gemacht haben. Da an. 1561 der Cardinal die Regierung führete, bemühete ſich der Marſchall von S. Andre, daß der Marſchall von Montmorenci, und Hertzog von Guiſe mit ihm das Triumvirat wider den Admiral von Coligni aufrichtete, indem er dieſen bey jenem in Verdacht brachte. Er überredete hiernechſt den König von Navarra, der Hugenotten Parthey zu verlaſſen, trug auch gar einsmals vor, man ſolle die Königliche Mutter ermorden laſſen, und that bey entſtandenem innerlichen Kriege ſeine Dienſte, überlebte aber nicht einmal den erſten Hugenotten-Krieg. Denn er wurde in dem Treffen bey Dreux an. 1562, da er meynte, die Catholiſche Parthey hätte den Sieg ſchon in Händen, gefangen, und erſchoß ihn Bobigni Mezieres, der einsmals in des Marſchalls Dienſten geweſen, denſelben aber wegen einer Beſchimpfung verlaſſen, und deßwegen ſeiner Güter von ihm beraubet worden, weil ſein Vater, ſo ein Gerichts-Schreiber zu Paris, nicht mehr vor den Marſchall, wie er ſonſt gethan, gut ſagen wollen. Seine einige Tochter, ſo er hinterließ, ward an einen, Namens Melchior de Prer-Monpezal, verheyrathet. Denn die vorgedachte Verbindung mit dem Guiſiſchen Hauſe gieng zurücke, ſie ſoll auch eine zeitlang Franciſci II. Maitreſſe geweſen ſeyn. Dieſer Marſchall war zwar ein kluger Herr, und groſſer General, aber zugleich voller Boßheit, lebte ſehr unordentlich, und ließ ſo viel aufgehen, daß er in ſchreckliche Schulden geriethe, und ſich zu vielen Ungerechtigkeiten verleiten ließ. Seine Witwe Louiſe, oder Margaretha von Luſtrac, courteſir-

te

te eine zeitlang mit dem Printz von Condé, nachgehends aber heyrathete ſie Gottfried von Caumont. *Thuanus Amelot* Memoires. *Diſcours* de la vie de la Catharine de Medices. *Mezerai. P. Daniel. Brantome* Capit. François Tom. III. *Hiſt. des Egl. de France. de Aubigny* Hiſt. Univ.

Albona, ein Fluß und Stadt, ſiehe Albono.

Albonenſes, ſind die Völcker in Illyrien, denen die Stadt Albona hat zugehöret. *Plinius* III, 21.

Albonesius, (*Theſeus Ambroſius*) war ein Canonicus Regularis zu Pavia, und lebte im 16 Seculo. Er hat unterſchiedliche Cabbaliſtiſche Sachen, ingleichen eine Beſchreibung des Fagotts, wie auch eine Einleitung zur Chaldäiſchen, Syriſchen, Armeniſchen, und 10 andern Sprachen verfertiget. Bey der Eroberung ſeiner Geburts-Stadt Pavia an. 1525 plünderten die Käyſerlichen auch Albonesii Zelle, und da wurden ſeine Mſcta zerſtreuet. Er ſtarb an. 1540. *Chilini* Theatro Vol. II. *Hottingerus* Sec. XVI.

Albonica, eine Spaniſche Stadt zwiſchen Liminio und Saragoſſa. *Antoninus* Itiner.

Albono, Lat. Albunea, Albona, Albunca, ein kleiner Fluß in dem Hertzogthum Mayland, welcher durch das Territorium de Navarra durch, und in den Po fleußt. *Martiniere.*

Albono, Lat. Albona, Alvona, Alvum, eine kleine Stadt im Golfo di Carnero in Iſtrien, auf einem Hügel, 2 Meilen von dem Einfluſſe des Fluſſes Arſa gelegen, *Ptolemæus. Plinius* III, 21. *Tabula Peutinger.* Sie hat ſchöne geſunde Gegenden, und gehöret jetzo denen Venetianern zu. Es ſoll auch des bekannten Matthiæ Flaccii Vaterland geweſen ſeyn.

Albor, oder Alvor, Lat. Alborium, ein in dem Portugieſiſchen Königreiche Algarbien auf einem Berge, gantz nahe bey der Stadt Lagos, gelegenes altes Schloß. Es iſt mit einem ziemlich guten Hafen, welcher aber eine ſchwere Einfarth hat, verſehen. Dieſer ſoll eben der ſeyn, welchen *Mela* III. 1. *Portum Annibalis* nennet, und wächſet in umliegender Gegend, die gantz eben iſt, vortrefflicher Wein. *Colmenar.* Delic. du Portug. p. 812.

Albor, Lat. Alborinum, ein Berg in Algarbien.

Alboran, Lat. Inſula erroris, eine kleine Inſul auf dem Mittelländiſchen Meer, an den Küſten des Königreichs Fez, in Africa, 6 Meilen von dem Capo de trois Fourches gegen Norden gelegen, auf welcher ſich nur einige kleine Dörffer von Fiſcher-Hütten, benebſt einem Thurm wider die See-Räuber befinden. Sie wird auch von einigen Albuſama genannt, welches aber falſch, indem es eine beſondere Inſul iſt, die von dieſer über 50 Meilen weit lieget. *Martiniere* Dict.

Alborg, oder Ahlburg, Lat. Alburgum, Aelburgum, eine Haupt-Stadt in der Diœces gleiches Namens, die eine von den 4 Provintzen der Halb-Inſul Jütland, und zwiſchen dem Golfo Limfiort, dem teutſchen Meere, und dem Categat, liegt, und in 13 Aemter eingetheilet iſt. Ehe noch der Biſchöffliche Sitz an. 1540 nach Alborg verleget wurde, hieß ſie die *Diœces* von Burglau. Die Stadt treibet nebſt Coppenhagen den ſtärckſten Handel, und ſoll ihren Namen von der Menge Aale, welche daſelbſt gefangen werden, bekommen haben. Das Bißthum ſtehet unter dem zu Lunden, und die gantze Stadt und Land gehöret dem Könige in Dännemarck. *Audifret.* Geogr. T. I. p. 264.

Albergen, oder Albergen, ein kleiner Ort in der Niederländiſchen Provintz Ober-Yſſel, in der Landſchafft Twente.

Alborinum, ſiehe Albor.

Alborius Gattinara, ſiehe Gattinara.

Alborno, Lat. Alburnus, ein Gebürge in der Provintz Lucania, zwiſchen dem Golfo di Salerno, und dem Meerbuſen von Policaſtro im Königreiche Neapolis, welches einige Montagna della Petrina, andere aber Monte di Poſtiglione nennen. *Virgilius* Georg. III. v. 146. *Vibius* de montibus. *Cluverius* Ital. antiq. IV, 14. *Corneille.*

Albornoz, (*Ægidius Alvarez*) ein Spanier, von Cuenca in Neu-Caſtilien. Sein Vater Alvarez Albornoz führete ſein Geſchlecht von den Königen zu Leon, die Mutter aber, Thereſia de Luna, von denen in Caſtilien her. Zu Thoulouſe übete er ſich in jure canonico, gieng hernach auch in Krieg, und hielt ſich ſehr wohl, erwehlete aber endlich den geiſtlichen Stand, da ihn denn der König in Caſtilien, Alphonſus XI. zu ſeinem Almoſenier machte. Nachgehends wurde er Archi-Diaconus von Calatrava, und zuletzt Ertz-Biſchoff zu Toledo. Als der König Alphonſus einen beſchwerlichen Krieg mit dem mächtigen König der Mohren Alboaze führte, erlangte er zur Belagerung der Stadt Algezira, und gäntzlichen Vertilgung der Ungläubigen, eine anſehnliche Summe Geldes vom Pabſt Clemente VI. und Philippo, Könige in Franckreich. Alphonſi Nachfolger, Petrus Crudelis, warff, weil er ſeinen unkeuſchen und unordentlichen Lebens-Wandel etwas zu freymüthig beſtrafet, einen ſo groſſen Haß auf ihn, daß er ihn ſogar wollte umbringen laſſen, er entgieng aber deſſelben Nachſtellungen, und kam zum Pabſt Clemente VI. nach Avignon, der ihn an. 1360 zum Cardinal machte. Er gab ſein Ertz-Bißthum zu Toledo auf, da ihn denn Innocentius VI. nach Italien als ſeinen Legaten ſchickte, des Pabſts Feinde allda zu demüthigen. Er war auch in dieſer Verrichtung ſehr glücklich, brachte gantz Italien unter den Päbſtlichen Gehorſam, und führte Urbanum V. wieder nach Rom. Er entſchlug ſich hierauf aller weltlichen Geſchäffte, gieng nach Viterbo, ſtifftete in ſeinem Teſtament ein prächtiges Collegium vor ſeine Lands-Leute zu Bologna, und ſtarb 1367. Von ihm kommen die *Leges Ægidinæ* her, welche noch heut zu Tage in dem Anconitaniſchen beobachtet werden. Sein Leben iſt von *Jo. Geneſio Sepulveda* beſchrieben worden. *Onuphr. Ciacon. Bzovius. Spondanus. Aubery. Matthæo Villani* hiſt. Fior. III. *Baldaſſari* vite di perſonnaggi illuſtri. *P Eſcal* in ejus vita. *Sanderus* in Elog. *Albi* Elog. Cardinal. *Mariana* XVII. 10.

Albornoz, (*Bartholomæus Frius*) ein Portugieſe, von Talega bürtig, er legte ſich auf die Rechts-Gelehrſamkeit unter der Anführung des Didaci Covarruviæ, welchem er auch an. 1573 ein Werck unter dem Titul: Arte de los contrados zuſchrieb, ſo zu Valencia in fol. herauskommen, das aber Ignatio Lopez de Salceda, Prof. Juris zu Alcala, und andern gar wenig gefallen wollen. Man ſchickte ihn nach Mexico, daſelbſt das Recht zu lehren, welches er auch mit vielem Ruhm that. Er hat auch eine Schrifft de la converſion y debelacion de las Indias verfertiget, welche aber nicht wohl aufgenommen worden, weil er allzufrey in ſelbiger ſoll geredet haben. *Scotus. Antonius* Bibl. Hiſp. *Padilla* hiſt. Mexic. ordin. prædic. I. 103.

Albornoz, (*Didacus Philippus de*) war aus einem Adelichen Geſchlechte entſproſſen, und lebte im 17 Seculo. Er war ein Canonicus und Schatzmeiſter der Kirche zu Carthagena, und hat Cartilla politica y chriſtiana verfertiget. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alborough, siehe Aldebrough.

Albosius, (*Jo.*) lebte im 16 Seculo, und schrieb an. 1558 eine Historiam Lithopædii Senonensis. *Kœnig.* Bibl.

Albori, ein Macedonisches Volck. *Ptolemæus.*

Albraunen, oder Alraunen, sind Priesterinnen bey den alten Teutschen gewesen, welche auch mit dem Wahrsagen umzugehen wusten. Sie giengen mit blossen Füssen einher, und liessen die Haare, so grau seyn musten, herunter hängen. Um den Leib trugen sie einen Gürtel von Meßing, und ein weiß leinen Hemde, so unten zugebunden war. Fiel ein Krieg vor, so wurden sie um dessen Ausgang, wie auch andere zukünfftige Dinge um Rath gefraget. Brachte man Kriegs-Gefangene mit nach Hause, fielen sie solche als die Furien an, schnitten ihnen die Gurgeln ab, wobey sie das Blut, welches sie zu ihrem Weissagen von zukünfftigen Dingen brauchten, in küpffernen Schalen auffzufangen pflegten. *Tacitus* de mor. Germ. 8. gedencket einer solchen *Aliorunna*, wiewol andere *Aurinia* lesen wollen. Bey dem *Jornande* de reb. Got. kömmt auch der Name *Aliorna*, oder *Alleruna* vor. Einige aus denen neuern, als: *Aventinus*, *Trithemius*, *Loccenius*, *Lindenbrog* in gloss. wollen sie Hellrunen, *Jo. Magnus* Hist. Goth. Sueon. aber Adelrunen genennet wissen. Von diesen Alrunnen schreibet sich ohne Zweifel der Aberglaube mancher Leute her, die so viel auf die Alraun-Wurtzel halten, und bey ihrer Besitzung besonders glücklich zu seyn vermeynen. *Cæsar* de bello Gall. I. *Josephus* de bell. Jud. VII, 25. *Strabo* VII. *Plutarchus* in Mario & Cæs. *Clemens Alexandrinus* Strom. I. *Heideggerus* hist. patr. *Wachter* gloss. Germ. *Franciſci* Schaubühne.

Albraute, siehe Abrotanum. p. 170.

Albrecht, (*Bernhardus*) war an. 1569 zu Augspurg gebohren, wo sein Vater ein Büchsenschäffter war. Er gieng nach Jena auf die Universität, muste aber aus Armuth einen Famulum abgeben. An. 1594 gieng er mit Georg. Mylio, welcher mit Sam. Hubero disputiren wollte, nach Wittenberg. Erstlich wurde er im Pfaltz-Neuburgischen befördert, und bekam einen Pfarr-Dienst auf dem Dorffe Pillenhofen, anno 1619 aber wurde er Diaconus in der Creutz-Kirche zu Augspurg, und an. 1623 Senior, oder Oberster Prediger. An. 1627 wurde er wegen der Religion aus Augspurg gejagt, und hielte sich bis an. 1636 zu Nördlingen auf, da man ihn wieder in seine Vater-Stadt zurückberief. Allein an. 1636 betraff ihn das vorige Unglück von neuen, da alle Lutherische Prediger bis auf zwey aus Augspurg vertrieben wurden, starb aber in eben diesem 1636 Jahre. Er hat unterschiedliche Sachen geschrieben, als: Haus- und Kirchen-Schatz; ein Donner- und Wetter-Büchlein; einen Bericht von der Zauberey; sieben Predigten über den 46 Psalm; Bericht von der Melancholey; Bericht, wie man in Sterbens-Läufften inficirte Personen trösten soll; Bericht von denen Christen, die sich selber um ihr Leben gebracht. *Freheri* Theatr.

Albrecht, (*Georg*) des vorhergehenden Sohn, erblickte das Licht der Welt an. 1601 zu Pillenhofen. An. 1619 trat er seine Academischen Studien zu Tübingen an, von dar er sich nach Straßburg begab. Er wurde Diaconus zu S. Anna in Augspurg, muste aber an. 1629 auf Käyserlichen Befehl nebst andern Evangelischen Predigern aus der Stadt weichen. Zwey Jahr darauf wurde er Superintendens zu Gaildorff, und 10 Jahr hernach zu Nördlingen, wo er auch anno 1647 den 17 Nov. sein Leben beschlosse. Er schrieb Anti-Bellarminum biblicum in 2 Tomis; Physiologiam christianam; einen Regenten-Spiegel; Ænigma nuptiale; Paßions-Uhrlein; Biblisches A,B,C; Fluch-A,B,C; Calendarium christianum; Predigten über die Articul vom ewigen Leben, der Hölle, dem Todt, dem jüngsten Gericht, der Auferstehung der Todten; Pfingst- und Sonnen-Wunder; Biblischen Buß-Altar. *Freherus* Theatr. *Witte* Diar. Biogr. *Kœnig* Bibl.

Albrecht, (*Joannes*) von Ruhla bey Wolffenbüttel, ein Prediger zu Hildesheim, hat Meditationes Sabbathicas geschrieben, und ist an. 1652 den 21 Dec. verstorben. *Witte* Diar. Biogr.

Albrechtsberg, ein hohes, und ziemlich festes Berg-Schloß am Zusammenlauff der grossen und kleinen Crems, in Unter-Oesterreich, im Viertel Ober-Mannhardsberg, ohnweit der Stadt Crems.

Albrechtsberg, ein Schloß in Unter-Oesterreich, nicht weit vom Einfluß der Bialach in die Donau, zwischen Ips und Mautern.

Albrechts-Burg, also wird das neue Hinter-Gebäude des Schlosses zu Meissen auf dem Schloß-Berge genennet, und hat den Namen von seinem Erbauer, Hertzog Albrechten zu Sachsen.

Albret, Lat. Albretum, Lebreti vicus, eine Landschafft in der Frantzösischen Provintz Gascognie, in der Gegend von Bourdeaux, welche den Titul einer Grafschafft führet, ein Theil der Provintz les Landes ausmachet, und mit den Provintzen Armagnac, Agenois, les Landes, Perigord, und der See grentzet. Sie wird vor den alten Lepretum gehalten, und hat eine Haupt-Stadt gleiches Namens, die andern Städte sind Nerac, Montreal, Casteljaloux ꝛc. Vormals gehörete diese Landschafft dem Geschlechte Albret, von welchem hernach Meldung gethan wird. An. 1556 aber machte es Heinricus IV. zu einem Hertzogthume vor Antonium von Bourbon, König von Navarra, und dessen Gemahlin, Joannam von Albret. Nach dem hingegen Fridrich Moritz de la Tour, Hertzog von Bouillon, solches an. 1642 gegen Sedan, welches er dem König Ludovico XIV. abgetreten, bekommen hat, wird es bis jetzo von dem Hause Bouillon besessen. *Valesii* Notit. Galliar. v. Leporetum. *Longuer* descr. de la France p. 191. *Davity* Gascogne. *de la Force* Descr. de la France T. IV. p. 166. *Martiniere.*

Albret, ein altes und vornehmes Frantzösisches Geschlecht, daraus viel berühmte Leute entsprossen. Amanjeu I. Herr von Albret, lebte im 12 Seculo. Er hinterließ Amanjeu II, einen Vater Amanjeu III. der an den Englischen Printzen Eduard alle sein Recht, das er an dem Castell zu Mayland hatte, verkauffte. Er war ein Vater Bernhards Ezi, der Amanjeu IV. verließ. Er hatte viel Kinder, unter andern Bernhardum, Herrn von Verteüil, von dem das Geschlecht derer von Verteüil entsprungen. Bernhard Ezi II. setzte das Geschlecht fort, und zeugete unter andern mit Martha von Armagnac, seiner andern Gemahlin, Arnold Amanjeu, Herrn von Albret, und Vicomte von Tartas. Derselbe hielt es mit der Parthey Königs Eduardi III. von Engeland, der König von Franckreich Carolus V. aber trennete ihn dadurch, daß er ihn an seiner Gemahlin Schwester, Margaretham von Bourbon verheyrathete, geschwind wieder ab. Carolus VI. gab ihm an. 1381 die Grafschafft Dreux. Er starb an. 1402, und hinterließ Margaretham, eine Gemahlin

Gastons

Gaſtons von Foix, und Carolum I. Herrn von Albret, Grafen von Dreux, Vicomte von Tartas, und Conneſtable von Franckreich. Er bekam vom Könige Carolo VI. die Erlaubniß, ſein Wapen mit dem Frantzöſiſchen zu vermehren. Er begleitete Ludovicum III. Hertzog von Bourbon an. 1390 nach Africa, und wohnte der Belagerung von Tunis bey, erhielt auch nach der Zeit in Gaſconien verſchiedene Vortheile wider die Engeländer. A. 1411 wurde er auf Anſtifften des Hertzogs von Burgund Parthey ſeiner Würde entſetzt, und bekam ſolche erſt nach 3 Jahren wieder. A. 1415 blieb er in der Schlacht bey Azincourt. Seine Gemahlin Maria, Frau von Sully und Craon, eine Tochter Ludwigs von Sully, und Witwe Guidonis VI Herrn von la Tremouille, gebahr ihm 2 Söhne, und 2 Töchter. Der älteſte Sohn, Carolus II. zeugete mit Anna von Armagnac viele Kinder. Unter welchen beſonders merckwürdig iſt Ludovicus von Albret, Cardinal, Biſchoff von Cahors, ſ. beſſer unten, und Carolus von Albret, Herr von Bazeille, welchem Ludovicus XI. an. 1473 zu Poitiers das Haupt abſchlagen ließ, weil er Petrum von Bourbon an den Grafen Johann von Armagnac verrathen hatte. Johann von Albret, Caroli II. älteſter Sohn, ſtarb an. 1456, und hatte mit Catharina von Rohan 2 Töchter, und Alanum, Herrn von Albret, Grafen von Gaures, Vicomte von Caſtres, von Limoges, und ſo fort, gezeuget. Deſſen Gemahlin war Franciſca von Bretagne, Gräfin von Perigord, älteſte Tochter, und Erbin Wilhelms von Chatillon, von Bretagne genannt. Er hat 4 Söhne und 3 Töchter mit ihr gezeuget, Amanjeu von Albret, von dem hernach, war ſein anderer Sohn. Johannes war der älteſte, und König von Navarra. Dieſer war ein Vater von 5 Töchtern, ingleichen Henrici II. Königs von Navarra ſ. *Johannes* und *Henricus*, König von Navarra, und Caroli, der an. 1528 in der Belagerung vor Neapolis geſtorben. Henricus II. zeugete Johannam von Navarra, Königs Henrici, des Groſſen, von Franckreich und Navarra Mutter. Es hat ſich das Haus Albret lange Zeit in denen Nachkommen Gilles von Albret, eines von Caroli II. Söhnen, erhalten. Sein Sohn, Stephanus Arnold von Albret, heyrathete an. 1520 Franciscam von Braen, Frau von Mioſſens, und zeugete mit ihr Joannem von Albret, Baron von Mioſſens, welcher Suſannam von Bourbon-Buſſet zur Gemahlin hatte, die ihm Henricum von Albret, Baron von Mioſſens, gebahr. Dieſer heyrathete Antoinetten, Frau von Pons, Antonii von Pons älteſte Tochter und Erbin. Seinem Sohn Henrico von Albret, Baron von Mioſſens, brachte Anna von Goudrain, Antonii Arnolds, Herrn von Monteſpan und Goudrain, älteſte Tochter, 3 Söhne und 6 Töchter zur Welt. Die Söhne waren: 1) Franciscus Alexander von Albret, Herr von Pons, welcher ſich an Annam Pouſſard, eine Tochter Franz Pouſſard, Barons von Vigean, vermälete, und ſie an. 1648 als Witwe ließ, worauf ſie ſich mit Liſt zu einer Gemahlin des jungen Hertzogs von Richelieu machte, ſ. Aiguillon. Mit ihrem erſten Gemahl zeugete ſie Carolum Amanjeu von Albret, Herrn von Pons. 2) Cæſar Phœbus von Albret, Graf von Mioſſens, welcher ſeine erſten Krieges-Dienſte in Holland that, hernach aber ſeiner Tapfferkeit und Verdienſte wegen zum Gouverneur von Guienne, und Marſchall von Franckreich declariret wurde. Er ſollte nach dieſem die Printzen von Condé und Conty, und den Hertzog von Longueville nach Bois de Vincennes bringen, weil man ihm aber die wahrhaffte Beſchaffenheit der Sache nicht anfangs gleich entdeckte, und er dieſelbe gleichwol auf andere Weiſe erfuhr, ſo ſuchte er, um ſich wegen dieſes Mißtrauens zu rächen, einen ſeiner Freunde, der den Printzen von Condé warnen ſollte, fand ihn aber nicht. Dennoch war er ſo ehrlich, daß, als Condé unterwegens aus dem Wagen geſprungen, und ſchon eine Ecke fortgelauffen war, er ihn aufhielt, und da ihm der Printz ſein Glück zu machen verſprach, wenn er ihn dißmal entkommen lieſſe, ſolchen Vorſchlag nicht annehmen wollte. Er beſaß überhaupt viel gute Eigenſchafften, war aber dabey etwas ruhmräthig, und ſchien aus der Religion kein groß Werck zu machen. Mit dem Cardinal Mazarin lebte er in vertrauter Freundſchafft, und es verſprach ihm dieſer zu deren Vergeltung den Marſchalls-Stab, ſchob aber die Erfüllung ſolches Verſprechens von einer Zeit zur andern auf, daher ließ Mioſſens, da er einmal die Königliche Gens d' armes aufführte, den Cardinal, welcher ihm eben in der Senffte begegnete, aufhalten, und zwang denſelben durch Furcht, daß er ihm auf der Stelle verſprechen muſte, ſein Wort ohne weitern Verzug zu halten, welches auch 2 Tage hernach an. 1653 geſchahe, worauf er den Namen eines Marſchalls von Albret annahm. Er ſtarb an. 1670, und hinterließ eine einige Tochter, die erſtlich an ſeines Brudern Sohn, den Marquis Carl Amanjeu von Albret, und nach deſſen Tode an den Grafen von Marſan vermählt ward. 3) Franz Amanjeu, der Ritter von Albret genannt, ward hernach Graf von Mioſſens, und blieb an. 1671 in einem Duell, ohne daß er von N. de Pons de Bourg Kinder gelaſſen. *Sammarth.* hiſt. de la mais de France. *La Perriere. Olhagarai. de Marca* hiſt. de Navarre & de Bearn. *Bayle. Memoires de Monglat* T. IV. *Memoires* de Mad. de Morteville T. III.

Albret, (*Alanus* Graf von) befande ſich mit unter denen, ſo zu Anfang der Regierung Königs Ludovici XI. in Franckreich unter dem Namen der Ligue du bien public die Waffen ergriffen. Er wurde zwar nebſt dem Hertzog von Bourbon, und andern an. 1465 genöthiget, zu Riom ſich dem Könige zu ſubmittiren, und dieſen Bund zu verlaſſen, begab ſich aber doch bald wiederum in ſelbigen, und wie hernach ein allgemeiner Friede erfolgte, ward er darein mit eingeſchloſſen. Nach Ludovici XI. Tode ergriff er von neuem die Parthey des Hertzogs von Orleans wider die vormundſchafftliche Regierung Caroli VIII. ſahe ſich aber gleich im erſten Ausbruch an. 1484 zu Niederlegung derer Waffen gezwungen. Jedoch die von dem Hertzog von Bretagne, Franciſco II. ihm gemachte Hoffnung, daß er ſeine Tochter, ſo die vermuthliche Erbin des Hertzogthums war, und des Hertzogs von Orleans hinzugethanes Verſprechen, ihm darzu behülfflich zu ſeyn, brachten ihn dahin, daß er es noch einmal wagte, und dem Hertzog von Bretagne, als er von dem Könige mit Krieg überzogen wurde, einen Succurs zuführen wollte. Wiewol ihn nun der Herr von Candale auf dem Wege eingeſchloſſen, und zu verſprechen gezwungen, daß er nicht mehr wider den König dienen wolte, ließ ers doch nicht, ſondern brachte ermeldetem Hertzog, da er eben in den gröſten Nöthen war, auf der See 4000 Mann zu, wodurch er zwar erhielt, daß der Heyraths-Contract mit Anna von Bretagne zur Richtigkeit kam, darüber aber ſein Ländgen einbüſſete, und weil er ſchon ein alter Herr, und ein Witwer war, die Printzeßin auch andere vor-

theil-

theilhafftere Partheyen hatte, wollte ſie ihn nach ihres Vaters Tode nicht haben, ſondern heyrathete Carolum VIII. von Franckreich. *Daniel* hiſt. de France T. II.

Albret, (*Amaneus d'*) ein Cardinal, war ein Sohn Alani von Albret, und Franciſcæ von Bretagne, ein Bruder des Königs von Navarra, Ioannis, und der Charlottæ, des Cæſaris Borgiæ Gemahlin. Wegen dieſer Heyrath gab ihm Borgiæ Vater, Alexander VI. den Cardinals-Hut, worauf er ſich nach Italien begab, kehrte aber wieder zurück, als Iulius II. der denen Creaturen Alexandri VI. ſehr gehäßig war, den Päpſtl. Stuhl beſtiegen. Dieſer Amaneus hatte das Biſthum zu Pamiers, und hernach das zu Pampelona, darinnen ihm aber der gedachte Iulius ſo viele Verdrießlichkeiten machte, daß er zu deſſen ruhigen Beſitz nicht eher als unter Leone X. gelangen konte. Er ſtarb zu Caſteljalour in Bazadois den 20. Sept. 1520. Und war ein Mann von eben nicht gar groſſen Verſtande. *Sammarth.* Gall. *Frizon.* Gall. purp. *Aubery.* hiſt. des Card.

Albret, (*Carl Amanjeu* von) ein Sohn Frantz Alexanders von Albret, und Annæ Pouſſard, war ſchon Marechal de champ, und im Begriff, an. 1678 unter dem Marechal von Schomberg in Champagne den Feldzug endigen zu helffen. Als dieſes fliegende Corpo ſich Charleville näherte, nahm er von dem Marſchal von Schomberg auf etliche Tage Urlaub, und man glaubte, daß ſolches etwa wegen einer kleinen Galanterie geſchehen; allein bald hernach hörete man, daß er bey dem Marquis de Buſſi-Lamet erſtochen worden. Das Geſchlecht des Albret iſt zugleich mit ihm erloſchen, weil er von ſeiner Gemahlin, der eintzigen Tochter des Marſchalls von Albret, die er an. 1662 mit Päpſtl. Diſpenſation geheyrathet, und nicht wohl gehalten, keine Kinder hinterlaſſen.

Albret, (*Charlotte d'*) Hertzogin von Valentinois, des Alani von Albret Tochter, war eine ungemein ſchöne und lebhaffte Printzeſſin, dabey von ſonderbarer Gottesfurcht, Klugheit und andern Tugenden. König Ludovicus XII. verheyrathete ſie an Cæſar Borgia, Alexandri VI. Sohn, an deſſen Unglück ſie zwar Theil hatte, nicht aber an ſeinem böſen Leben. Sie hat eine eintzige Tochter mit ihm gezeuget, Namens Louyſe Borgia, mit der ſich erſtlich Ludovicus von Tremoville, und hernach Philippus von Bourbon vermählet hat. Charlotte brachte nach ihres unglücklichen Mannes Tod ihr Leben in ſteter Einſamkeit und Andacht zu, und ſtarb den 1. Mart. 1514. *de Ceſte.* eloge des Dames.

Albret, (*Iohanna*) eine Königin von Navarra, und Margaritæ d'Albret Tochter, von welcher noch einige Frantzöſiſche Verſe unter des *Ioachim de Bellay* Poematibus zu finden. *Verdier* Bibliotheque Franc.

Albret, (*Ludovicus d'*) ein Cardinal, Caroli II. von Albret, und Annæ von Armagnac, Sohn, wurde Biſchof zu Cahors und Aire, an. 1461 aber machte ihn Pius II. zum Cardinal mit dem Titul S. Petri und Marcellini, und gab ihm überdieß ſeine ſonderbare Hochachtung auf alle Art und Weiſe zu erkennen. Der Cardinal von Pavia rühmet von ihm, daß er gelehrt und beſcheiden geweſen, und nicht nur von dem Cardinals-Collegio, ſondern auch in gantz Rom ſehr werth gehalten worden. An dieſem letzten Orte iſt er an. 146. geſtorben, und in der Kirche Aracæli begraben worden. *Ciacon. Sammarth.* Gall. *Aubery* et *du Cheſne* hiſt. des Card. *Frizon.* Gall. purp. *Sammarth.* hiſt. de la maiſ. de Franc. XXVIII.

Albret, (*Margareta*) Henrici d' Albret, Königs von Navarra, Gemahlin, eine Dame von dermaſſen groſſen Verſtande, daß ſie nicht nur in der Schrifft und Philoſophie ſehr wohl erfahren, ſondern auch allerhand Gedichte, die zu Lion an. 1547 unter dem Titul Marguerites de la Marguerite zuſammen gedruckt worden, geſchrieben. *Verdier* Biblioth. Franc.

Albreton, ſiehe Alberton. p. 951.

Albretum, ſiehe Albret.

Albrici, (*Vincenzo*) war unter des Churfürſten zu Sachſen, Ioh. Georgii II. Regierung Capell-Meiſter zu Dreßden, und nahm die Evangeliſche Religion an, weil er, wie die meiſten wollen, ein Römer geweſen ſeyn ſoll. Da aber höchſtgedachter Churfürſt ſtarb, und die Capelle dimittiret wurde, ging er nach Leipzig, und ward Organiſt, von dar aber wendete er ſich nach Prag, verließ die Evangeliſche Religion, und ward daſelbſt Director über die Muſic, iſt auch an dieſem Ort geſtorben.

Albricus, oder Aldricus, war Biſchof zu Autun in Burgund, welcher ſich gewiſſer Affairen wegen nach Monsbriſſon, welches in Lionen liegt, begeben muſte, alwo er auch an. 800 geſtorben und begraben worden iſt. Bey ſeinem Grabe ſollen an miſerablen Perſonen viele Wunder geſchehen ſeyn, und man hat ihm zur Verehrung den 15. Jan. gewiedmet.

Albricus, oder Alfricus, war von Londen gebürtig aus Engelland, lebte zu Anfang des 11. Sec. und machte Poëtriam, ſeu Librum de imaginibus deorum, welches Buch Thomas Muncker nebſt andern Mythographis an. 1681 zum Druck befördert. *Kœnig.* Bibl.

Albritius, (*Ludovicus*) oder Aloyſius, ein Jeſuite, war Rector des Collegii zu Bononien, und lehrete die Rhetoric öffentlich, predigte auch an unterſchiedenen Orten in Italien, und ſogar in dem Palatio apoſtolico, ſtarb den 2. Mart. 1655 im 76. Jahr ſeines Alters. Er hat Panegyricos ſacros und unterſchiedliche Predigten herausgegeben. *Witte* Diar. biogr. *Alegambe.* Bibl. Script. S. I.

Albrun, ein Berg in Wallis, worüber ein Paß und Straſſe in das Etſchthal in Italien gehet; zu Ende dieſes Berges entſpringet das Waſſer Brün, welches durch das Brüner-Thal herunter, und unterhalb dem Flecken Arnell in den Rhodan fleuſſet.

Albs, oder il Savio, bey den Alten heiſt er Sapis, Iſapis, *Silius* VIII. v. 450. *Lucanus.* II. v. 405. ein Fluß in Italien, entſpringet im Florentiniſchen Gebiete, auf dem Alpenniniſchen Gebürge, und fällt in den Golfo di Venetia. *Cluverius* Ital. Antiq I. 28.

Albſchoß, Donner-Stein, Schoß-Stein, Luchs-Stein, lateiniſch Belemnites, (ἀπὸ τῦ βελέμνε, a ſagitta, cujus effigiem refert, weil er einem Pfeile gleich ſiehet) Coracinus, wenn er ſchwartz, Lyncurius und Lapis Lyncis, wenn er dunckel gelb, Dactilus Ideus, wegen ſeiner Geſtalt alſo genennet; Frantzöſiſch Belemnite. Dieſer Stein kommt nicht vom Luchs, wie viele vor Alters gemeinet, ſcheußt auch nicht mit dem Donner aus den Wolcken, wie das einfältige Volck glaubet, ſondern er iſt ein Mineral, das aus der Erde gegraben wird. Man findet deren von unterſchiedlichen Farben, als ſchwartze, weiſſe, goldgelbe, aſchenfarbichte, dichte und auch durchſcheinende. Zuweilen ſind ſie innwendig hohl und mit Sand angefüllet. An Geſtalt ſind ſie lang und rund, und gehen etwas ſpitzig zu, einem kleinen Finger nicht ungleich. In

Preuſſen

Preuſſen, Pommern, Bißthum Hildesheim, im Schweitz- und Würtenberger Lande kan man ſie häufig haben. Sie haben einen ſtarcken übeln Geruch, wie gebranntes Horn, wenn ſie auch ſchon alt und gebrannt ſind, dahero man ſchlieſſet, daß ſie ein ſtarck Sal volatile bey ſich haben. In Steinſchmertzen wird dieſer Stein ſehr gelobet, weil er den Blaſen-Stein zerbrechen ſoll, er heilet auch die Wunden, und vertreibet das Seitenſtechen. Man ſiehet auch in den Gedancken, daß er, wenn man davon trincket, den Alp, üble Träume, ja Zaubereyen und viele andere Gauckeleyen vertreiben ſoll. Die Doſis iſt von 1 bis 3 Erbſen, oder einer Meſſerſpitzen groß.

Albucella, ſiehe Auila.

Albucetto, Lat. Albacette, eine Stadt in Neu-Caſtilien, in Spanien gegen das Königreich Valencia zu.

Albuch, ein kleiner rauher und gebürgigter Landſtrich in der Würtenbergiſchen Herrſchafft Heidenheim, beym Urſprunge des Fluſſes Brenz, am Ulmer Gebiete gelegen.

Albucilla, eine berühmte Conquette zu Zeiten Kayſers Aelii Sejani, welche auch bey der Verſchwörung wider ihn nebſt vielen von ihren Galanen ein Mitglied abgab. Als ſich nun Satrius Secundus mit ihr verheyrathet, und dem Kayſer die angeſponnene Conſpiration entdecket hatte, wolte ſie ſich ſelbſt erſtechen, da aber der Stich nicht tödtlich war, ließ ſie der Rath ins Gefängniß ſetzen, woſelbſt ſie auch geſtorben. *Tacitus* Annal. VI. 47. & 48.

Albucum, ſiehe Aſphodelus albus.

Albucus, (*Aurelius*) hat an. 1554. zu Venedig Inſtitutiones Chriſtianas in drey Büchern herausgegeben. *Koenig* bibl.

Albufeira, Lat. Balſa, eine kleine Stadt in dem Portugieſiſchen Königreich Algarbien, zwiſchen Faro und Lagos an der See, ohnweit der Stadt Silves.

Albufera, beym Plinio *Amœnum Stagnum* genannt, eine kleine See, welche ſich aus dem mittelländiſchen Meer in das Königreich Valencia, 3 Meilen von der Stadt Valencia, erſtrecket.

Albuginea Oculi, iſt das weiſſe Augen-Häutlein, welches von dem zarten Häutgen, dem Pericranio, das unmittelbar auf dem Hirnſchedel liegt, ſeinen Urſprung nimmt, an die Tunicam corneam angewachſen iſt, dahero auch offte Tunica conjunctiva, ingleichen Cornea genennet wird, vorne aber eine Oeffnung, vor dem Augſtern, (*Pupilla*) hat.

Albuginea Teſtium, iſt das Häutlein, welches die Hoden unmittelbar umgiebet.

Albugineus, ſiehe Aqueus humor.

Albugo Oculi, heiſſet nicht nur eben ſo viel als Album Oculi, ſondern es wird auch darunter verſtanden ein Augenmangel oder Fehler, ein weiſſer Fleck im Horn-Häutlein des Auges, welchen *Blancard* weiſſes Augenzeichen, griechiſch λεύκωμα und αἰγὶς nennet. Es kan ſolcher entweder von unreinen, böſen Feuchtigkeiten, welche ſich daſelbſt ſammlen, oder einer Narbe, oder von Augengeſchwüren entſtehen. Davon ſiehe auch *Pannus*.

Albu-Haſcen, einer der mächtigſten Fürſten von Africa, regierte als König zu Fez. Er führte mit dem König zu Tremeſen Krieg, nahm ihm ſein Königreich, und machte ſich Meiſter vom Königreiche Tunis. Die Chriſten hatten ihm ſeinen älteſten Sohn erſchlagen, dieſes zu rächen, gieng er mit einer ungeheuren Armee von 500000 Mann über das Meer, fiel in Andaluſien ein, und belagerte an. 1440 die Stadt Tavife. Er ließ aber mehr als 200000 Mohren davor ſitzen, und konte doch nichts ausrichten, ja ſein eigener Sohn jagte ihn endlich mit Hülffe Petri, des Königs von Caſtilien, aus dem Reiche. *Marmol.* deſcr. Afr. II. 28.

Albujerus, eine Art Weintrauben.

Albuinus, ſiehe Albinus.

Albula, ſiehe Albiculus. p. 1017.

Albula, hieß vor Zeiten die Tiber. Nachdem aber Tiberius, oder Tiberinus, der Lateiner König, im Jahr der Welt 3139 überwunden worden, und in dieſen Fluß gefallen, wurde er deßwegen die Tiber genennet, *Plinius* III. 5. *Dionyſius Halic.* I. *Livius* I. 3. *Virgilius* VIII. v. 330. *Meſſala Corvinus* 20. *Euſebius*, Chron. *Cluverius* Ital. Ant. II 10. *Marlian.* Topogr. Vrb. V. 13.

Albula, ein Fluß in Franckreich. Siehe Aube.

Albula, oder Albuna, Lat. Albuneus Mons, oder Albunea Silva, ein Gebürge und Wald, nicht weit von der Stadt Tivoli in Sabina im Kirchen-Staat.

Albula, ſiehe Albell. p. 934.

Albulæ aquæ, ſo wurden vor Zeiten die Bäder zu Tivoli in der Campagne di Roma in Italien genennet. *Martialis* I. Epigr. 13. v. 2. IV. Ep. 4. v. 2. Es waren ſelbige Bäder in denen Kranckheiten mit Nutzen zu gebrauchen, wie *Strabo* V. p. 364. *Plinius* XXXI. 2. *Suetonius* Aug. 82 bezeugen.

Albulcaſis *ben Aberazerim*, lebte im 8 Seculo, und ſchrieb de præparationibus medicamentorum. *Koenig.* bibl.

Albulenſis, eine Spaniſche Stadt, deren das *Concilium Toletanum* gedencket. *Victor Vticenſis* ſetzt ſie in Mauritania Cæſarienſi.

Album, ein Vorgebürge in Africa. *Plinius* III. procem. hingegen unten Lib. V. c. 19. gedencket er eines andern in Phönicien, nicht weit von Tyro.

Album, eine weiſſe Taffel, darauf man mit Dinte zu ſchreiben pflegte. *Accurſius* meynet zwar, es wäre Album eine mit Gips überſtrichene weiſſe Wand geweſen, darauf die Prætores ihre Leges eingraben laſſen; welcher Meynung nicht beyzupflichten. Denn ex l. 7. §. 5 erhellet vielmehr, daß Album eine weiſſe Taffel geweſen, an welche der Prætor öffentlich anſchlagen und kund thun ließ, was vor eines Edicti er ſich ſeine Regierung über bedienen wolte, und darauf jedermänniglich bekannt gemacht wurde, was vor Formuln man ſich im Judicio bedienen ſolte, damit ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen dürffte. Denn wer mit der Formul fehlte, hatte zugleich ſeine gantze Sache verlohren. Dieſes hieß formula cadere. Sen. Ep. 49. Ad album producere, hieß dahero, einen zum Albo Prætoris hinführen, und aus dem Edicto deſſelben zeigen, was vor eine Action anzuſtellen war. Album corrumpere, das Gerichts-Buch zu nichte machen, entweder etwas darinnen ändern, auskratzen, oder gar wegreiſſen. Ie. die Matricul, ein Namen-Buch, ein Stamm-Buch, ein Regiſter, ingleichen ein Protocoll, Urtheil-Buch, Bürger-Buch.

Album, weiß, hierunter wird jedes weiſſes Ding verſtanden, es mag auch ſeyn, was es wolle, natürlich, oder künſtlich, wenn es nur weiß iſt: alſo in der Materia Medica Album græcum, weiſſer Hunds-Dreck, in der Anatomie Album oculi, das weiſſe im Auge, in der Chymie verſtehet man durch Album Cerussa, oder Bleyweiß.

Album canis, ſiehe Album Græcum.

Album Græcum, Album canis, Cynocoprus, teutſch weiſſer Hunds-Dreck. Der beſte wird von Hunden, welche nichts als Knochen freſſen, im May geſammlet, und von *Paulini* in ſeiner Dreck-Apothecke wider drey- und viertägige Fieber, Dyſenterie und Colic gelobet, denn er trocknet aus, zertheilet, iſt über dieſes gut wider die Bräune, und wider das Seitenſtechen, wann er innerlich gebraucht wird. Die Doſis kan von einem halben bis auf vier gantze Scrupel ſeyn. Aeuſſerlich aufgelegt, zertheilet er die Geſchwulſt, heilet die Raude, böſe Geſchwüre, dienet wider die Bräune, vertreibet die Wartzen, ja er ſoll ein unbetrügliches Mittel wider die Kröpffe ſeyn, beſonders der ſchwartze Dreck von einem Schaaf-Hunde.

Album majus, ſiehe Meyr.

Album nigrum, Muſcerda, Mäuſe-Dreck, laxiret ungemein, iſt daher eine allgemeine Cur der Weiber für die Kinder, indem ſie ihnen Gr. j. bis jij. in Muß oder Brey eingeben, oder jv. v. oder vj. ſolcher Kötel mit Milch zerreiben, den Safft durch ein Tuch drucken, und es alſo den Kindern beybringen.

Album Oculi, das Weiſſe im Auge, iſt vornen und auſſen in dem Auge ein dünnes, weiſſes Häutlein, welches aber nicht gantz um das Auge herum gehet, und auch da, wo das Schwartze im Auge iſt, ein ziemlich Loch hat.

Albumaſar, oder Alboaſſar, ein Araber, wurde in Africa erzogen, und lebte ums Jahr Chriſti 844. Er war ein Philoſophus, Medicus und Aſtrologus, und verfertigte unterſchiedliche Schriften, wie beym *Geſnero* in Bibl. zu ſehen. *Koenig.* Bibl. vet. & nov. *Ioſ. Blanc.* Chronol. Mathemat. *Voſſ.* de Mathem. III. §. 4.

Albumen, Albumen Ovi, Frantzöſiſch, Glaire de l'oeuf, auch Blanc d'oeuf, teutſch, Eyerweiß, das Weiſſe im Ey, es heilet zuſammen, erfriſchet, kühlet und machet dicke, wird dahero wider Entzündungen der Augen und das Blut zu ſtillen gebrauchet. Wann das Eyweiß auf eine gantz friſche Wunde geleget wird, ſo verhindert es, daß die Luft nicht eindringen kan, und die Wunde nicht zum ſchwellen kommt; es hilft auch dieſe Gattung Leim, daß ſich die Oeffnung ſchlieſſet und zuſammen heilet. Läßt man aus Curioſität das Weiſſe aus einem Eye an der Luft vertrocknen, ſo wird es hart, und gleichſam lauter gleiſſende Schuppen. Läßt man ein Ey recht harte ſieden, nimmt dann die Schale davon weg, umwickelt es mit einem feinen zarten Tuche, und macht einen Knoten, damit es möge an einem freyen offenen Orte ſechs Wochen lang in die Luft aufgehangen werden, ſo wird das Weiſſe wie zu Glas. Läßt man es aber nicht länger als einen Monath hangen, ſo wird das Glas nicht gar durchſichtig, ſondern nur als wie ein Horn. Läſſet man hernach beyde Arten ſolcher hart geſottenen Eyerweiſſe in warmen Waſſer weichen, ſo verlieren ſie alle ihre Durchſichtigkeit, bekommen ihr voriges Weſen und Farbe wieder, werden auch wiederum ſo dunckel, als ſie geweſen ſind, bevor ſie an die Luft gehenget worden. Daß alſo dieſes Glas, oder Horn, nichts anders als ein Gummi iſt, darein ſich das Eyweiß verwandelt hatte. Eyweiß, das man in friſchen halb geſottenen Eyern findet, wenn man ſie aufgemacht hat, dient für die Bruſt, befeuchtet, lindert den Schmertz, erfriſcht und giebt neue Kräfte.

Albumen Oculi, oder Albugo, λογὰς, σπιλὸς, κυκλώπιον, iſt ſo viel als Album Oculi.

Albuna, ſiehe Albula.

Albunea, ſiehe Albono.

Albunea, eine Nymphe, die auch unter dem Namen Albuna bekannt iſt. *Tibull.* II. Eleg. 5. v. 69. Sie wird insgemein für die Sibyllam Italicam gehalten. Ihr Bildniß ſoll in einem tieffen Moraſt gefunden worden ſeyn, welches in der rechten Hand ein Buch gehalten, und wurde ſie in einem Hayne bey Tibur an dem Fluſſe Aniene mit groſſer Andacht verehret. *Lactant.* Inſtitut. I. 5. Es machen einige ſie, und die Leucotheam, deren *Ovidius* Met. IV. v. 542. gedencket, zu einer Göttin, *Taubmann.* ad Virg. Aen. VII. v. 83. welche Meynung gar nicht zu verwerffen, indem Albunea von Albus, weiß, Leucothea aber von λευκὸς und θεὰ, hergeleitet werden, und ſo viel, als die weiſſe Göttin bedeutet. Doch berichten auch einige, daß ſie ihren Namen von dem ihr geheiligten Brunnen, ſo in beſagten Hayne befindlich geweſen, herhabe, weil das Waſſer in demſelben gantz weiß ausgeſehen. *Servius* ad Virg. l. c. Andere legen ihr den Beynamen alta bey, *Virgilius* l. c. welches vielleicht in der Abſicht geſchehen, weil die Berge bey Tibur, auf denen ihr Wald und Brunnen lag, von gantz beſonderer Höhe waren. *Servius* l. c. Einige halten ſie vor die zehente Sybille, Tiburtina genannt, weil ſie von Tibur gebürtig geweſen; andere vor die Nymphe der mineraliſchen Waſſer zu Tiuoli,; andere vor die Ino, eine Tochter des Athamas. *Turnebus* Adv. XI. 26. *Gyraldus* de Poet. Hiſt. Dial. II.

Albunea Sylva, oder Albuneus Mons, ſiehe Albula.

d' Albuquerque, eine Spaniſche Fürſtin und Wittwe des Duc d'Albuquerque, eine Dame von hohen Geiſt und vieler Wiſſenſchaft. Vid. Anonyma des memoires de la Cour d'Eſpagne P. II. p. 98. & 99.

Albuquerque, ein Hertzogthum in der Provintz Extrematura an Portugieſiſchen Grentzen. Die Haupt-Stadt darinnen, ſo gleichen Namen führet, iſt zwiſchen Elvas und Alcantara gelegen, eine gute Veſtung in einer guten Lage, ſonſt aber von keiner ſonderlichen Schönheit noch Gröſſe. Henricus II, König in Caſtilien und Leon, verehrte dieſes Albuquerque, ſo damals den Namen einer Grafſchaft führete, ſeinem Bruder Don Sancher de Caſtella. Wie aber deſſelben Sohn Ferdinandus ſein Leben an. 1385 in der Schlacht bey Aliubarote einbüſſete, kam dieſe Grafſchaft an deſſelben eintzige Schweſter, Eleonoram, Ferdinandi, des Caſtilianiſchen Königs, Ioannis I, jüngſten Sohns, nachmaligen Königs in Arragonien und Sicilien, Gemahlin. Als dieſe an. 1435 verſtarb, bekam Albuquerque Eleonoræ dritter Sohn, Henricus, Hertzog von Villena, wie ſelbiger aber an. 1432 wider ſeinen Bruder, Ioannem II, König in Arragonien, einen Aufſtand erregte, verlohr er dieſe Grafſchaft, welche Alvaro de Luna gegeben wurde. Allein dieſer Günſtling des Königs Ioannis II fiel bey dem Könige in Ungnade, und wurde in die Acht erkläret, da denn Henricus IV, König in Lion und Caſtilien, dieſe Grafſchaft in ein Hertzogthum verwandelte, und an. 1464 Beltramo de la Cueva gabe. Im Königreiche Portugall waren auch Hertzoge von Albuquerque, ſo aus Königlichem Geblüte herſtammeten, deren männliche Linie ausgegangen, und der Titul zu Anfang des 15 Seculi durch die letzte Erbin Thereſia an Vaſcum Martiner d' Acunha ohngefehr zu Anfang des 15 Seculi gekommen. Wie aber auch dieſes Hertzogs männlicher Stamm erloſch, vermählte ſich die letzte Erbin Eleonora an einen Herrn von Villaverde, und gelangte zugleich der Hertzogliche Name an dieſes Haus, bey welchem er auch bis jetzo geblieben, u. hat ſich aus ſelbigem Alphonſus, von welchem der nachfolgende Articul handelt, durch

ſei-

seine Thaten unsterblich gemacht. *Mémoires* du Portugal.

Albuquerque, (*Alphonsus*) der Grosse, oder auch el gran Conquistador della India genannt. König Emanuel von Portugall schickte ihn nebst seinem Bruder an. 1504 nach Indien, woselbst er auch glücklich anlangte, die erste Portugiesische Vestung in dem Königreich Cochim anlegte, und dem König zu Cochim wider den zu Calicut beystunde. An. 1507 wurde er vom Könige in Portugall zum Vice-Ré von Indien ernennet, der bisherige Vice-Ré aber, Almeida, hatte dabey vielerley einzuwenden, und ließ Albuquerque so gar eine Zeit lang hinsetzen, bis er endlich den wiederholten Befehlen seines Königs zu Folge die Regierung unserm Hertzoge übergeben muste. Hierauf gieng er auf den König von Ormus loß, eroberte viele Städte, und zwange ihn, dem König von Portugall einen jährlichen Tribut zu geben, und den Portugiesen zu gestatten, einen Fort in seinem Königreiche anzulegen. Allein der König von Ormus hielt den Frieden nicht lange, dahero Albuquerque die Stadt Ormus wieder angriff, es wurden ihm aber einige Schiffs-Hauptleute untreu, und verliessen ihn, daß er die Belagerung aufheben muste. Wie er bald darauf aus Portugall mit neuen Trouppen verstärcket wurde, griff er den König von Calecut an, büssete aber bey dieser Unternehmung ziemlich ein, woran Ferdinandus Coutinet, der die frischen Völcker aus Portugall überbracht, wegen seiner Widerspenstigkeit Schuld war. An. 1510 eroberte er die Insul Goa, die Vestung gleiches Namens gieng zwar bald wieder verlohren, ward aber doch das Jahr darauf wieder eingenommen. Albuquerque erwehlte dieses Goa zu seiner Residentz, und hielt eine prächtige Hofstadt daselbst, erlaubte auch den Portugiesen, sich Indianische Weiber zu nehmen, damit er die Portugiesischen Conqueten desto mehr befestigen möchte. Alsdenn gieng er auf den König von Malacca loß, dessen Stadt er eroberte, und ob sie gleich etliche mal wieder durch Verrätherey verlohren gieng, doch alle mal wieder unter seine Bothmäßigkeit brachte, und eine Citadelle daselbst anlegte. Dieses so grosse Glück des Albuquerque setzte die Könige in Indien in Furcht und Schrecken, der König von Vengapor bat um Friede, der von Narsinga übergab denen Portugiesen die Stadt Batticale, der von Calicut muste erlauben, daß sie in seiner Haupt-Stadt eine Citadelle anlegten, wie der in Cambaya dieses in unterschiedlichen Städten seines Reichs zulassen muste, die benachbarten Könige aber zu Siam, Pegu, Sumatra und Java suchten theils die Freundschaft der Portugiesen, theils musten sie sich ihnen gar als Vasallen unterwerffen, welches Schicksal auch der mächtigste König auf den Maldivischen Insuln an. 1512 hatte. Albuquerque suchte auch die allzu grosse Macht des Egyptischen Sultans einzuschräncken, zu welchem Ende er an. 1513 Aden, eine der mächtigsten Städte in dem glückseligen Arabien, unter seine Gewalt zu bringen trachtete, welches Unternehmen aber, weil man keine rechte Nachricht von der Beschaffenheit des Ortes gehabt, fruchtloß ablief. Unterdessen war der König von Ormus wieder etwas zu Kräften kommen, und hatte die Citadelle, so die Portugiesen in Ormus angelegt, schleiffen lassen, allein Albuquerque nöthigte ihn an. 1515 sich nebst allen Einwohnern in Ormus den Portugiesen zu unterwerffen, und die Citadelle muste er auch wieder aufbauen lassen. Als nun Albuquerque etliche Jahr nach einander als Vice-Re regieret hatte, suchten seine Feinde den König in Portugall zu überreden, als ob er gar in Indien sich souverain zu machen trachtete, dahero der König bewogen wurde, ihn an. 1515. zurück zu beruffen. Diese unangenehme Nachricht erhielte er, als er schon an einem Fieber sich unpaß befunde, und sein Zustand wurde durch selbige dermassen verschlimmert, daß er auf dem Wege von Ormus nach Goa, wohin er sich seiner Gesundheit wegen bringen lassen wolte, verschiede, worauf er vollends nach Goa gebracht, und in einer von ihm selbst erbauten Kirche begraben wurde. Sein König beklagte den Tod dieses grossen Helden, welcher durch seinen Verstand und grosse Klugheit, Erfahrenheit in Kriegs-Sachen, wie auch besondern Eifer vor die Ausbreitung der Christlichen Religion, sich aller Wohlgesinneten Hochachtung erworben. Sein Sohn Blasius muste, um das Andencken dieses Hertzogs zu erhalten, den Namen Alphonsus annehmen, welchen der König zum Ober-Aufseher der Königlichen Finantzen machte. Es beschrib auch derselbe die Thaten seines Vaters in den Commentarios do grande Alfonso de Alboquerque, Capitano general da India, so an. 1576. zu Lissaben herausgekommen, und starb an. 1580. *Osorius* de rebus Emanuelis VII. VIII. IX. X. *Maffei* hist. Ind. IV. 5. **Leben und Thaten der See-Helden.**

Albuquerque, (*Eduard Cuello*) Marggraf von Basto, und Graf von Pernambue in Brasilien. Er ließ diese reiche und grosse Grafschafften, die ihm eigenthümlich zugehörten, durch seinen Bruder Matthiam verwalten, und dienete dem Könige vom Portugall im Kriege. Als die Holländer Olinda in Brasilien an. 1630. eroberten, war er Gouverneur von selbiger Stadt. So hat man auch von ihm die **Beschreibung des Brasilianischen Kriegs** mit den Holländern von selbigem Jahr an. Er starb an. 1658. *Antonii* Bibl. Hisp. *Barlei* rer. in Bras. gest. de *Laet* descr. Amer.

Alburacis, siehe Ariege.

Alburgius, (*Joannes*) aus Dännemarck, ein Magister Philosophiæ, gab Anmerckungen über *Ciceronis* Buch de senectute heraus, und starb im 77 Jahr seines Alters den 9. Aug. 1619. *Witte* Diar. Biogr.

Alburgum, siehe Alborus.

Alburnum, siehe **Splint.**

Alburnum, das **Weisse am Holtz**, zunächst der Borck, oder Rinde, der Spint.

Alburnus, eine Gottheit, so die Heydnischen Römer verehrten. Sie hat den Namen von einem Berge in Lucanien bekommen, welcher ihr gewidmet war. *Tertullianus* in Apologetico 5. & contra Marcionem I. 18.

Alburnus, war ein Redner. *Seneca.*

Alburnus, ein Gebürge, siehe Alborno.

Alburnus, Alburnus Ausonii, Frantzösisch Albe und Albette, Teutsch ein **Weißfisch**, ist ein kleiner Fluß- oder Bach-Fisch, der dem Anchovies nicht ungleich siehet. Er hat einen kleinen Kopf, und, in Ansehung seines Cörpers, grosse rothe Augen. Der Rücken sieht grünlicht, und der Bauch ist weiß, mit zweyen Strieffen an den Seiten. Er öffnet, wann er genossen wird.

Alburnus Ausonii, siehe Alburnus.

Albus, eine See in der Asiatischen Tartarey, in der Provintz Cataia, nach der Stadt Cambulum zu.

Albus, ein Weißpfennig, ist im Ober-Rheinischen Creyse eine Scheide-Müntze, deren 10 ein Kopf-Stücke, und 30 sechzehen gute Groschen ausmachen; zu Cölln und im Nieder-Rheinischen Creyse macht er anderthalb Fettmängel, und 78 Cöllnische Albus betragen 1. Rthlr. und 1 Radder-Albus ist 32 Heller, o-

der 4 Fettmängel. In Nieder-Heſſen gilt ein Weiß-Pfennig 12 Heller. vid. Marperger.

Albuſama, ſiehe Albuſeme.

Albuſeme, oder Albuzeme, Lat. Albuſama, eine kleine Inſul im Mittelländiſchen Meer, auf der Küſte des Königreichs Fez, dem Flecken Albuſeme gegenüber, welche aber mehr einem Felſen, als einer Inſul gleichet.

Albuſſon, ſiehe Aubuſſon.

Albutio, (*Gio Giacopo*) war ein berühmter Muſicus zu Mayland. Vid. *Morigia* Nobili a di Milano, lib. 3. c. 36. p. 185.

Albutius, ein alter Medicus, deſſen bey *Plinio* XXIX. 1. Meldung geſchiehet.

Albutius, ein Fürſt derer Celtiberer, dem P. Scipio Africanus ſeine gefangen bekommene Braut, ob ſie gleich ungemein ſchön war, doch unberührt zuſtellte. *Plutarchus.*

Albutius Silus, (*Cajus*) war aus Novara, und verwaltete eine Zeitlang das Amt eines Ædilis in ſeinem Vater-Lande. Da er aber einsmals ein Urtheil wider einige ſprach, wurde er von denſelbigen bey den Beinen von dem Richter-Stuhle gezogen. Dieſe Schmach gieng ihm ſo zu Hertzen, daß er ſich ſo gleich weg nach Rom begab. Daſelbſt kam er in die Geſellſchafft des Redners Manutii Planci. Dieſer Plancus hatte in Gewohnheit, wenn er öffentlich peroriren wolte, zuvor einen andern darzu herauszufordern. Dieſes trug er auch einsmals unſerm Silo auf, welcher ſo geſchickt perorirte, daß Plancus ſich nicht getrauete nach ihm aufzutreten. Hierauf richtete Silus eine eigene Schule auf, advocirte auch, wiewol ſelten. Ja er entſchloß ſich nachgehends, gar keine Proceſſe mehr anzunehmen, indem er ſich groſſen Haß zugezogen, als er einem vor den Richtern auferlegt, bey der Aſche ſeiner unbeerdigten Eltern zu ſchwören, welches auch jener mit Conſens der Richter that. In ſeinem Alter kriegte er ein Geſchwüre, und kehrte wieder in ſein Vaterland zurück, hielt eine Rede an das Volck, und eröffnete ſelbigem die Urſache, warum er den Tod ſuche, und beförderte ſein Lebens-Ende durch Hunger. Der Redner Seneca rühmt ihn als einen redlichen Mann, der weder Unrecht habe thun, noch leiden können. *Suetonius* de claris Rhetor. c. 1.

Albutius Syluius, ſiehe Syluius.

Albutius, (*Titius.* oder *Titus*) lebte in ſeiner Jugend zu Athen, und philoſophirte nach den Lehr-Sätzen des Epicuri. Er legte ſich bey ſeinem Auffenthalt zu Athen ſo auf Griechiſche Gelehrſamkeit, daß er faſt gantz zu einem Griechen wurde. *Cicero* de fin. I. 3. Nachgehends wurde er prætor in Sardinien. Als er aber die Unterthanen mit Auflagen ſo ſehr beſchweret, wurde er zu Rom diß falls verklaget, und ins Exilium geſchicket. Hierauf begab er ſich wieder nach Athen, und philoſophirte im Exilio. *Cicero* Tuſculan. V. 37.

Albuza, ſiehe Albicia. p. 1017.

Albuzeme, ſiehe Albuſeme.

Albuzinska, iſt die äuſſerſte Veſtung, ſo der Czaar am Fluſſe Amura in der Mongaliſchen Tartarey, 1200 Meilen von der Stadt Moßcau, beſitzet.

Alby, ſiehe Albi. p. 1015.

Alca, lat. Talca, Talga, eine kleine, aber fruchtbare Inſul auf dem Caſpiſchen Meer, an den Küſten von Tabareſtan und Maſanderan.

Alcaçar, oder Alcaſar, Alcazar, alſo hieſſen vor dieſem die Mohren ihre Palläſte, dergleichen noch einer zu Toledo in Spanien zu ſehen, welchen Carolus V repariren laſſen.

Alcaçar, iſt das mittelſte von den 3 Vorgebürgen in der Meer-Enge von Gibraltar, auf der Africaniſchen Seite, zwiſchen Ceuta und Tanger, bey dem alten Schloſſe Malabala, Tariffa in Andaluſien. *Colmenar.* Delices d' Eſpag. p. 473.

Alcaçar (*Andreas*) ſonſt Valcazar genant, von Guadalaxara, lebte im 16 Seculo, und war Profeſſor Medicinæ zu Salamanca, verfertigte 6 Bücher von der Chirurgie, wie auch de vulneribus capitis. *Antonius.* Bibl. Hiſp.

Alcaçar Ceguer, oder der kleine Pallaſt, lat. Alcaſaria parva, eine kleine Stadt in der Provintz Habara im Königreich Fetz, in Africa, auf dem halben Wege zwiſchen Tanger und Ceuta. Sie war vor dieſem eine anſehnliche Stadt, iſt aber heutiges Tages gantz ins Abnehmen gekommen, doch wohnet noch ein Gouverneur daſelbſt. Ihr Erbauer ſoll Iacob Almanzor, König von Marocco, geweſen ſeyn, welcher ein ſo Krieg-liebender Herr war, daß er mit dem Könige in Spanien kein Jahr Friede halten konte; dieweil ihm aber der Weg bis Ceuta, wo er ordentlich zu Schiffe gieng, ſo unbequem war, ſo legte er zu dem Ende einen vortheilhaften Hafen an; es eroberte ſie Alphonſus V, König in Portugall an. 1458, aber Ioannes III verließ ſie an. 1540 wieder. *Marmolius* IV. 41.

Alcaçar, (*Ludovicus*) ein Spanier, ſo an. 1554 zu Sevilien gebohren worden. An. 1569. begab er ſich in die Societät Jeſu, lehrte Anfangs die Welt-Weisheit, und nachmals in die 20 Jahr lang die theologie zu Sevilien, worbey er ſich groſſen Ruhm erworben. Sein gelehrtes Werck, ſo den Titul führet: Inveſtigatio arcani ſenſus in apocalypſi, worinnen er manchmal von denen Erklärungen der alten Väter abgehet, hat er in 20 Jahren zu Stande gebracht. Grotius ſoll, wie ihm Boſſuet Schuld giebt, in ſeinen notis vieles aus dieſem Werck entlehnet haben. So hat auch Alcaçar über eas V. T. partes, quas reſpicit apocalypſis, nempe cantica, cant. pſalmos complures, multa Danielis aliorumque librorum capita commentiret, und bey den Wercken appendices beygefüget, dem erſten de ſacris ponderibus & menſuris, dem andern de malis medicis. Er ſtarb in ſeiner Geburts-Stadt an. 1613. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Alcaçar Quivir, oder der groſſe Pallaſt, lat. Alcaſarium Magnum, Cæſarea magna, eine Stadt in der Africaniſchen Barbarey, ohngefehr 2 Meilen von Larache, in der Provintz Asga, im Königreiche Fetz, am Fluſſe Luco, 5 Meilen vom Atlandiſchen Meere. Es ſoll Iacobus Almanſo, König von Marocco, den Anfang zu dieſer Stadt gemachet haben, als er ſich einſtens auf der Jagd von den Seinen verirret, und von einem Fiſcher wieder auf den rechten Weg gebracht worden, wofür ſich ſolcher von dem Könige die Gnade ausbat, daß er an dieſem Orte ein Haus aufbauen möchte, welche Bitte er ihm auch gewährete, und einen Pallaſt aufführen ließ, denen Alcaçar Quivir nannte, und nach u. nach mit herrlichen Gebäuden und Freyheiten vermehret wurde, daß endlich eine groſſe Handels-Stadt daraus geworden iſt. An. 1448 ward ſie von Alphonſo V, Könige in Portugall, erobert, und 11 Jahr darauf von denen Mohren vergeblich belagert. Es hat auch an. 1578 Sebaſtian, König von Portugall, bey dieſer Stadt ſein Volck und Leben eingebüſſet. *Io. Leo Sanut.* IV. *Marmolius* I, 6. IV. 5.

Alcaçar do Sal, lat. Alcarium Salinarium, Alcoce-

rum

rum Salinarum; vor dieſem Salacia Imperatoria, deren beym *Plinio* IV. 22. und in einer alten Inſcription beym *Gruſero* p. 13. n. 16. Meldung geſchiehet, eine Stadt in Portugall, nicht weit vom Fluſſe Cadaon, 6 Meilen von der See. Sie hat ein ſehr feſtes Schloß, auf einem an allen Seiten ſehr ſteilen Berge liegend, wie auch reiche Saltz-Brunnen. Es wachſen auch um dieſe Gegend viel Binſen, woraus Matten verfertiget, und weit verführet werden. *Colmenar.* Delic d' Eſpag. p. 805.

Alcacer, eine kleine Spaniſche Stadt in Andaluſien, am Fluſſe Quadalquivir, nahe bey Cordua.

Alcadeta, eine Stadt in Spanien in Andaluſien.

Alcadinus, oder Alcadimus, ein Medicus von Syracuſa in Sicilien gebürtig, lehrte zu Salerno die Medicin, und weil er ſich auch auf die Poeſie gelegt, machte er ſich bey Fürſtl. Perſonen ſehr beliebt, u. ſtarb im 52 Jahr ſeines Alters. Die Bücher, ſo er geſchrieben, ſind nachfolgende: de balneis Puteolanis, de triumphis Henrici Imperatoris, de his, quæ a Friderico II. Imperatore præclare ac fortiter geſta ſunt. *Mongitoris* Biblioth. Sic. *Koenig.* Bibl. vet. & nov.

Alcaei, ein gewiſſes altes Volck, welches mit denen Centuripis gegräntzet.

Alcaeus, ein Groß-Vater des Herculis, daher Hercules ſelbſt öfters Alcides genennet wird. *Diodorus Siculus. Apollodorus. Euſebius.*

Alcaeus, war der erſte und rechte Name des Herculis. Nachdem er aber durch der Iunonis Veranlaſſen zu ſeinem groſſen Ruhme gelangete, ward er daher von Ἥρα, Iuno, und κλέος, gloria, Ἡρακλῆς, oder Hercules genennet. *Diodorus Siculus* IV. 10.

Alcaeus, ſein Vater war Hercules, und ſeine Mutter Larduaa. Er war der Stamm-Vater des Lydiſchen Königs Candaulis. *Herodotus* Clio.

Alcaeus, ein Sohn des Perſei, den er mit der Andromeda gezeuget. Seine Gemahlin war die Hipponome, des Menoecei Tochter, von der er einen Sohn, Namens Amphitryonem erzielte. *Herodot.* apud Nat. Com. VII. 15. *Apollodorus* II. 4. 4.

Alcaeus, einer von des Rhadamanthi Generalen. Wegen ſeiner treu geleiſteten Dienſte bekam er von dem Rhadamantho die Inſul Paron zum Geſchencke. *Diodorus Siculus* V. 80.

Alcaeus, war ein Lesbier, von Mitylene bürtig, und hat in der 44 Olympiade gelebet. Er hat unterſchiedene Poetiſche Sachen verfertiget, aus welchen *Strabo* I. p. 63. IX. p. 631. XIII. p. 903. 917. und *Macrobius* Saturn. V. 20. etliche Stellen angeführet. Er rühmte die Tugend, und beſtraffte die Laſter, dahero beſonders die Tyrannen Pittacus und Periander von ihm öfters ſcharf angegriffen wurden. Doch leuchtet aus manchen Gedichten, ſo er verfertiget, daß er nicht allezeit auf eine ſtrenge Sitten-Lehre geſehen. Sonſt liebte er auch den Wein allzuſehr, und will ihn Athenæus beſchuldigen, daß er niemals nüchtern worden. Er ſuchte auch ſeinem Vaterlande durch die Waffen wider die Athenienſer zu dienen, muſte aber, wie *Strabo* XIII. p. 895 bezeuget, dieſelben in einer Schlacht von ſich werffen, und davon fliehen, welche die Athenienſer in der Minerva Tempel aufhiengen. Glücklicher war er in der Poeſie, und hat das Genus Alcaicum von ihm, als ſeinem Erfinder, den Namen erhalten. Die meiſten ſeiner Gedichte ſind verlohren gegangen, die vollſtändigſte Samlung davon findet man in Fulvii Urſini Carminibus novem illuſtrium foeminarum & lyricorum. *Diogenes Laert.* II. 46. II. Od. 13. v. 27. IV. Od. 9. v. 7. II. Sat. 5. 48. Sat. 2. v. 67. *Quintilianus* Inſtit. O. X. 1. *Gyraldus* Hiſt. Poet. dial. 9. *Fabricius* Bibl. Græc.

Alcaeus, welcher in der 85. Olympiade zu Ariſtophanis Zeiten gelebet, ſoll 10 Comödien verfertiget haben, von welchen *Athenæus* Deipnoſ. etlicher gedencket. *Fabricius* Bibl. Græc.

Alcaeus, ein Athenienſer, welcher in der 97. Olympiade ſoll gelebet, und die erſten Tragödien verfertiget haben. *Bayle. Fabricius* Bibl. Græc.

Alcaeus, ein Griechiſcher Poet, welcher in der 145 Olympiade gelebet. *Plutarchus* in Flamin. ſchreibt, daß er auf die Schlacht, welche die Römer wider den König Philippum in Macedonien erfochten, ein Carmen gemacht. *Bayle. Fabricius* Bibl. Græc.

Alcaeus, war ein Welt-Weiſer, der Lehre des Epicuri ergeben. Er muſte mit der Philiſca aus Rom weichen, weil man ihnen Schuld gab, daß ſie die Jugend verführet. *Ælianus* IX. 12. *Gaſſendus* Vit. Epic. III. 5. *Fabricius* Bibl. Græc. II. 15.

Alcaeus, war auch der Name eines Archontis zu Athen. *Thucydides* V.

Alcaferia, Alfageria, oder das ſogenannte Inquiſitions-Haus, iſt ein Fort bey Saragoſſa in Arragonien, allwo König Carolus III nach dem bey Saragoſſa den 20 Aug. 1710. erhaltenen Siege, einen ziemlichen Vorrath an Kriegs-Munition von den Feinden bekommen.

Alcaheſt, ſiehe Alkaheſt.

Alcaheſt Glauberi, ſiehe Alkaheſt Glauberi.

Alcai, lat. Alcaja, ein Gebürge im Königreiche Fetz in Africa, deſſen Einwohner ſeiner Fruchtbarkeit wegen ſehr reich, wie auch von allen Anlagen befreyet ſind, dannenhero ſie ſich auch mehr als die Einwohner derer übrigen Provintzen einbilden. *Marmolius* IV. 22.

Alcaide, wird in Spanien derjenige genennet, welcher das richterliche Amt, ſowol in bürgerlich- als peinlichen Sachen, und Aufſicht über eine Stadt hat. Im Königreiche Fetz und Marocco werden die Gouverneurs der Provintzen, und andere in Königlichen Sold ſtehende Beamte, Alcaiden genennet, wovon einige den Titul als Baſſa führen, um ihrer Würde ein gröſſer Anſehen zu geben, einige aber nur den bloſſen Titul haben; auf dem Capo Verde heiſſen diejenigen Alcaiden, welche von dem Könige von Kejor in jedem Dorffe beſtellet ſind, den Zoll von den ankommenden fremden Schiffen anzunehmen. *Marmolius* IV. 22.

Alcair, ſiehe Cairo.

Alcala, werden in Spanien die Gabellen, oder Zölle genennet, ſo die Schiffe wegen derer darinnen vorhandenen Waaren entrichten müſſen.

Alcala, (*Iacobus* von) ein Geiſtlicher, Franciſcaner-Ordens im 16 Seculo, aus der Provintz Arragonien gebürtig, ſchrieb Inſtitutiones militiæ ſpiritualis; Lucernam minorum, und Expoſitionem bullæ Eugenianæ. *Antonii* Bibl. Hiſp.

Alcala, (*Petrus* von) von Alcala in Spanien gebürtig, lebte im 16 Seculo, und ſchrieb ein Lexicon Arabico-Hiſpanicum, welches Sebaſtian Tengnægelius nach dem Alphabete rangiret. *Antonii* Bibl. Hiſp. *Koenig.* Bibl.

Alcala *de los Gazules*, eine ſehr alte Stadt in Andaluſien, gegen der Gräntze von Granada, auf einem Berge in einer Korn-reichen Gegend gelegen. Sie führet den Titul eines Hertzogthums, welchen die berühmte Familie derer Henriquez de Ribera eine zeitlang beſeſſen. Solchen aber erhielte Perafanus Henriquez von König Philippo II. an. 1558 zu allererſt, wurde auch von ihm zum Vice-Ré in Catalonien, und hernach in Neapolis gemacht. Die letztere Charge

bekleidete er von an. 1558 bis an. 1571, und bezeigte sich dabey insonderheit gegen die Einwohner in Calabrien sehr eyfrig, welche den Reformirten Glauben heimlich angenommen, und Prediger von Geneve verschrieben hatten, ließ auch sehr viele von denenselben hinrichten. Weil er keine ehelich gebohrne Erben hatte, fiel solche hertzogliche Würde auf seinen Bruder Ferdinand, welchen Philippus II. an. 1574 erwehlte, daß er die in der Schloß-Capelle zu Granada beygesetzte Königliche Leichname von dar nach dem Escurial begleiten solte. Diesem succedirte sein Enckel, Ferdinandus, der dritte Hertzog von Alcala, welcher ein gar gelehrter Herr, und Vice-Ré in Navarra, Catalonien und Sicilien war. Als er aber an. 1635 das Mayländische Gouverno antreten solte, und eben zu solcher Zeit der Krieg mit Franckreich angieng, schien dem König besser gethan zu seyn, daß er den Marquis de Leganez an dessen Stelle dahin verordnete, und ihn indessen als Plenipotentiarium zu denen Cöllnischen Friedens-Tractaten abschickte. Er starb aber an. 1636 unterweges, und weil seine Kinder keine Erben nach sich liessen, fielen alle seine Herrschafften nebst dem hertzoglichen Titul von Alcala auf seines Bruders Petri Henriquez einzige Tochter, Annam Mariam Louysam, welche solchen, wie auch den Marggräflichen von Alcala und la Lameda, den sie von Petro Lopez de Portocarrero, ihrem Groß-Vater mütterlicher Seite, ererbet hatte, auf ihren Gemahl, Anton Johann de la Cerda, Hertzogen von Medina Celi, gebracht, und werden sie noch jetzo alle beyde von solchem Hause geführet. *Imhofs* hist. Ital. & Hisp. ingleichen von Grandes in Spanien.

Alcala de Gvadaira, oder *de los Gazulos*, Lat. Hienipa, eine kleine Stadt in Andalusien in Spanien; Sie liegt am Flusse Gvadaira, 6 Meilen von Gibraltar, zwischen Ronda und Medina Sidonia, an den Granatischen Grentzen, auf einem Berge, und hat rings herum ein sehr schönes zu Getraide dienliches Erdreich, ein festes Schloß, 2 Meilen von Sevilla, wie auch sehr viel Brunnen, aus welchen man das Wasser durch die berühmte Wasserleitung in die Stadt Sevilien bringet. *Colmenar* Delic. d' Espag. p. 443.

Alcala de Henares, Lat. Complutum, wie aus *Plinio* III. 3. *Ptolemæo* und *Antonino* Itiner. zu ersehen, eine sehr alte Spanische Stadt am Flusse Henares in Neu-Castilien, in dem Lande Algarvia, 6 Meilen von Madrid. Sie liegt in einer angenehmen fruchtbaren und ebenen Gegend, ist oval, hat schöne und gleiche Gassen, und ziemlich gebauete Häuser, wie denn der sogenannte Königliche Pallast den Namen wohl meritiret; Es sind auch nach Proportion der Stadt sehr viele Kirchen darinnen, worunter sonderlich der Jesuiten ihre nebst dem Collegio sehr wohl aussehen, wie denn auch das Franciscaner-Closter, welches an dem Academischen Collegio stehet, sich ziemlich præsentiret. Die Mönche daselbst verehren den Fremden, so sie besuchen, 3 runde Erdklößlein, welche fast wie die Terra Sigillata aussehen, und geben dabey vor, daß, wenn man sie mit Wasser und Eßig macerire, und in die Wunden legte, heileten solche alsbald zu, wären auch für das Fieber sehr gut. Die Stadt hieß ehemals Alcala de S. Justo, welcher, wie *Prudentius* Peristeph. Hymn. IV. v. 41. seqq. bezeuget, nebst seinem Bruder S. Pastore, nahe an den Mauren dieser Stadt, unter einem Römischen Stadthalter Daciano den Märtyrer-Todt soll erlitten haben, und gehöret von der Zeit an dem Ertzbischoff zu Toledo, seit dem Alphonsus VI. König in Castilien und Leon, denen Mohren Toledo weggenommen, und einen frommen Mann, Bernhardum, zum Ertzbischoff dahin gesetzet, welcher Volck zusammen gebracht, und Alcala erobert. Es müssen sich die Ertzbischöffe von Toledo auch jährlich einige Zeit allhier aufhalten; Unter andern hat diese Stadt dem Cardinal Ximene viel zu dancken, welcher nicht nur von der Königin Isabella, als ihr Enckel, der Infant Ferdinand, an. 1503 zur Welt kam, erlanget, daß dieser Ort von allen Anlagen frey; sondern stifftete auch an. 1508 allhier eine Universität, an welche er auf die 60000 Ducaten wendete, und sie mit trefflichen Einkünfften versahe; Er brachte auch die kostbare Biebel, welche insgemein Biblia Complutensia genennet wird, ans Licht. Die Academie, auf welcher sonderlich die Theologie und Philosophie, gleichwie zu Salamanca die Rechtsgelahrheit, floriret, ist in grossen Ruhm, und soll nach Salamanca die beste in Spanien seyn; Sie hat eine schöne Bibliothec, und das Gebäude dazu ist sehr kostbar; bey dem Eingange des Collegii ist Philippus II. benebst noch andern hohen Stands-Personen, so zur Aufnahme dieser Academiæ durch ihre Gutthätigkeit etwas beygetragen haben, zu sehen; Das Collegium ist mit Ketten umgeben; Die Professores, deren 46 sind, nennen sich Cathedratici, als wie zu Salamanca, und die Studiosi gehen auch wie die zu Salamanca gekleidet. An der Stadt entspringet eine so lautere und wohlschmeckende Quelle, daß sie die Könige von Spanien verschliessen, und das Wasser allein zu ihrem Gebrauch nach Madrid bringen lassen. *Schotti* bibl. Hisp. *Merula* Cosmogr. *de la Certa* de Appar. Lat. *Marsolies* & *Flechier* Vie de Ximenes. *Colmenar* Delic d' Espagne p. 352.

Alcala Real, lat. Alcala Regalis, oder Regia, ist eine kleine Stadt in der Provintz Andalusien in Spanien, zwischen Corduc und Jaen, an den Grentzen von Granata, ohngefehr 8 Meilen von der Stadt Granata am Flusse Xenil. Sie ist zwischen zweyen Bergen gebauet, hat ein Schloß auf der Höhe, und eine Abtey, welche jährlich 15000 Ducaten Einkommen hat, wie die Gegend auch daherum angenehm und reich an Wein und andern guten Früchten. *Colmenar* Delic d' Espagn. p. 414.

Alcala Regalis, oder Regia, siehe Alcala Real.

Alcala Del Rio, oder Alt-Sevilien, ein Flecken in Andalusien, an dem Flusse Guadalquivir. Vor Alters hieß dieser Ort Italica, von Italien also benennet, weil P. Scipio in dem Punischen Kriege die Römischen Soldaten, so wegen Schwachheit nicht mehr Dienste thun konten, hieher verleget. *Appianus* de Bell. Hisp. p. 463. 494. *Stephanus*. *Vaillant* de Numm. Colon. Nachmals ist dieser Ort deßwegen mehr bekannt worden, weil Kayser Trajanus hier gebohren worden. *Appianus* de Bell. Hisp. p. 463. *Eutropius* VIII. 2. ingleichen *Hadrianus*, *Appianus* c. l. *Gellius* XVI. 13. *Eutropius* VIII. 6. *Spartianus* in ejus vita 1. Endlich stammet auch der berühmte Poet *Silius* daher, deßwegen er auch *Italicus* zugleich mit benennet wird. *Cellarius* Diss. de Silio Italico §. 3.

Alcalar, also wird das Königliche Schloß in der Stadt Toledo, in Neu-Castilien, auf einem hohen Felsen liegend, genennet.

Alcali, siehe Alkali.

Alcalinum, heisset derjenige erdigte und irdische Cör-

Cörper, welche entweder einige Theile von dem Alcalischen Saltze bey sich führet, oder doch zum wenigsten etliche gleiche Würckungen mit demselben gemein hat, sonderlich in der Vermischung mit dem acido, als da sind die Krebs-Augen, Corallen, Kalche, und Magisteria.

Alcalmus, (*Jacobus*) von Orleans, lebte zu Ende des 16. Seculi, wie er denn an. 1600. das problema Henrici Monantholii: de polygono circulo inscribendo, cujus perimeter ad diametrum rationem habeat triplam sesquioctavam wiederlegt. *Koenig* Bibl. vet. et nov.

Alcamenes, der 9te König derer Lacedämonier, aus der Familie der Agidarum, folgte seinem Vater Teleclo, im Jahr der Welt 3147 in der Regierung, welche er 37 Jahr verwaltete. *Plutarchus* Apophth. Lacon. 32 führet viele sinnreiche Reden von ihm an, wie er denn ein sehr tugendhafter Regente soll gewesen seyn. A. M 3175 soll er mit denen Messenern gekriegt, und die Stadt Amphæam zerstöret haben. *Meursius* de regn. Lacon. 9.

Alcamenes. Als in dem Peloponnesischen Kriege Eubœa, Lesbus und Chius von den Athenienſern abfallen wollten, und die Eubœenſer zuerſt Abgesandten an Agiden schickten, und ihren Vorsatz wissend machten, wollte selbiger diesen Alcamenem, welchen er nebst dem Melantho und ohngefehr 300 neuen Bürgern von Lacedämon kommen lassen, nach Eubœa schicken, und über selbige Insul setzen. Unter dessen aber kamen Abgesandten von Lesbus, und benachrichteten den Agis ihren gleichmäßigen Vorsatz von den Athenienſern abzufallen. Dieses Feuer des Aufruhrs zu unterhalten, entschloß er sich, Alcamenem eher nach Lesbus als Eubœa zu senden. Die Abgesandten aus Chius kamen auch inzwischen zu Lacedämon an, und hielten starck bey ihnen um Hülffe an, welche ihnen auch zugestanden, und wurde über die dahin gehende Flotte Alcamenes gesetzet, welcher auch mit 21 Schiffen nach Chius seegelte. Die Athenienſer aber kamen ihnen mit einer gleichen Anzahl Schiffe entgegen, und als Alcamenis Flotte auf 37 Schiffe angewachsen war, ließ er sich mit den Athenienſern in eine See-Schlacht ein, welche er aber, und in selbiger sein Leben verlohr. *Thucydides* de Bell. Pelopon. VIII.

Alcamenes, ein Athenienſer, ein berühmter Bildhauer in der Olymp. 83. welcher den damahls lebenden Phidia, der sein Lehrmeiſter war, ämulirte. *Plinius* XXXIV 8. Eben derselbe meldet l. XXXVI. c. 5 daß dieser Alcamenes nebst dem Agoracrito die Venerem gemahlet, wer sie am besten treffen könnte; da denn die Athenienſer, wie man ihnen Schuld giebt, aus Partheylichkeit, ihrem Lands-Manne, dem Alcameni, den Preiß zugesprochen. *Lucianus. Pausanias* VIII.

Alcamo, lat. Alcamus, eine kleine Stadt in Sicilien, ohnweit dem Golfo di Caſtel á mare.

Alcander, ein Sohn des Munichi und der Lelantæ. Er besaß eine grosse Geschicklichkeit in der Kunst zu wahrsagen, und war dabey ein Mann von besonderer Frömmigkeit. Einsmahls wurde er mit seinem Geschwister des Nachts von Mördern überfallen, und als sie auf einen Thurn flüchteten, gleichwohl aber von den Mördern verfolget wurden, die den Thurn anstecken wollten, so nahm sich Jupiter dieser Bedrangten an, und, damit sie nicht eines so schmählichen Todes sterben möchten, verwandelte er sie aus Mitleiden insgesammt in Vögel, worunter Alcander insonderheit die Gestalt eines Orchili empfing, *Antonius Liberalis* Metam. 14. von welchem Vogel wir aber heut zu Tage keine Erkänntniß haben.

Alcander, Er war ein Lycier, welcher bey Belagerung der Stadt Troja von dem Vlysse erleget wurde. *Homerus* Il. ξ v. 677.

Alcander, ein Lacedämonischer Jüngling, welcher Lycurgo ein Auge mit dem Stock ausgeschlagen, als er sich wegen seiner Gesetze bey denen Ephoris verhaſt gemacht, und von ihnen verfolget wurde. Als nun das Volck dem Lycurgo den Alcandrum auslifferte, ihn nach eigenem Belieben zu straffen, war Lycurgus so gütig, daß er ihn der Straffe erließ, ihn zu seinem vornehmſten Diener machte, und hierauf wurden sie die vertrauteſten Freunde. *Plutarchus* in Lycurgo Apophth. Lacon. 89. *Pausanias* III.

Alcander, er hielte sich zu dem Æneæ, ging mit ihm nach Italien, ward aber daselbſt von dem Turno todt geschlagen. *Virg.* Æn. IX. v. 769.

Alcander, ein alter Scribent, dessen *Clemens Alexandrinus* Meldung thut. *Voſſius* de poet. Gr. p. 85.

Alcandera, eine kleine Stadt benebſt einem Schlosse in Andalusien.

Alcandre, Ihr Gemahl war Polybius zu Thebis in Egypten. Als Helena mit dem Menelao auf ihrer Zurückreise von Troja von einem Sturm nach Egypten verschlagen wurde, nahm Alcandre dieselben willig auf, bewirthete sie aufs beste, beschenckte auch die Helenam mit allerhand raren und kostbahren Sachen. *Homerus* Odyss. Δ v. 126.

Alcania, siehe Alcaniſſa.

Alcaniſſa, oder Alcaniz, lat. Alcania, Alcanitium, war sonst eine ziemliche Stadt in Arragonien, am Flusse Gvadalope, in der Diœces von Saragoſſa, in Spanien, ist aber 1706 geschleiffet worden. Sie wird von einigen vor der Alten Ergavica, dessen *Ptolemæus*. *Plinius* III. 3. Inscript. ap. *Gruterum* p. 382. n. 9. gedencken, gehalten, und war ehemals die Haupt-Stadt eines Königreichs der Mohren; nachdem man sie ihnen aber abgenommen, ist eine Commanderie des Ritter-Ordens von Calatrava daraus gemacht worden. *Colmenar*, Delic. d' Espag. p. 650.

Alcanitium, eine Stadt in Leon, siehe Alcaniz.

Alcanitz, eine Arragoniſche Stadt, siehe Alcaniſſa.

Alcanizes, lat. Alcania, Alcanitium, eine kleine Spaniſche Stadt, im Königreiche Leon, gegen den Grentzen von Portugall, an dem Flusse Douro, gegen Norden gelegen. Den Marggräflichen Titul von Alcanizes hat eine Linie aus dem Hause Borgia seit dem Alvaro Borgia geführet, welchen sie durch die Heyrath mit Elvira Henriqvez de Almanza, Marggräfin von Alcanizes, und Joannæ Borgia erhielt.

Alcanna, (eine Wurtzel) siehe Anchuſa.

Alcanna, Hanna, Cyprus, ein Kraut in Egypten, Arabien, und denen da herum liegenden Ländern sehr gemein. Es wird zu Pulver gerieben, und bey Hochzeiten oder andern Freuden-Festen aufgesetzet. Der Gebrauch ist dieser: Man weichet es in Wasser, bestreichet damit die Hände, oder einen andern Theil des Leibes, lässet es hernach trocken werden, darauf reibet man es ab, so findet sich der bestrichene Theil, nachdem der Teig starck gewesen, entweder Pomerantzenfarb, oder schwartz, welches letztere in Persien am gebräuchlichsten. Wollen sie sich aber rothmahlen, so weichen sie das Pulver in Wein-Essig, Citro-

Citronen-Safft, Allaun-Waſſer, oder andre ſaure Dinge. Die Weiber thun ſolches gemeiniglich, wenn ſie ſich zu Bette legen wollen, damit die Farbe deſto länger und beſſer würcke. Die Egypter ziehen ein Oehl aus den Beeren der Alcanna, oder des Cyprus, welches Cyprus-Oel genennet wird, und ſehr ſtarck riechet, auch gar dienlich iſt, die Nerven gelinde und ſchmeidig zu machen. Einige wollen behaupten, die Alcanna oder Cyprus aus Aegypten ſey eben das, was die Botanici Liguſtrum Ægyptiacum zu nennen pflegen. *Pometus. Dapper.*

Alcannæ Radix, ſiehe Liguſtrum Indicum.

Alcannen-Wurtz, ſiehe Anchuſa.

Alcanor, einer von denenen Trojaniſchen Helden, deſſen beym *Virgilio* Æn. X. v. 338 gedacht wird.

Alcantara, ein Fluß in Sicilien, ſiehe Aceſines.

Alcantara, vorzeiten Nerva- oder Norba-Cæſarea, lat. Pons Trajani, Norbenſis Colonia, eine kleine Stadt am Fluß Tago im Spaniſchen Extremadura, unterm 13. Gr. 50. Min. Long. und 39. Gr. 40. Min. Latit. gelegen, welche nach alter Art mit ſtarcken Mauren und Thürnen beveſtiget iſt; Pons Trajani wird ſie deswegen genannt, dieweil der Kayſer Trajanus durch 10 unterſchiedene Luſitaniſche Völcker, die beym *Grutero* p. 162 auf einem alten Steine erzehlet werden, allda eine wunderbare ſteinerne Brücke über den Fluß Tago, welche 100 Fuß hoch über dem Waſſer auf 6 Schwibbogen ſtehet, 666 Fuß lang und 28 breit iſt, hat bauen laſſen; der Bequemlichkeit dieſer Brücke wegen ſollen auch die Mohren dieſe Stadt erbauet, und den Namen Alcantara, welches in ihrer Sprache eine Brücke bedeutet, gegeben haben. Es wurde dieſer Ort zwar an. 1706 von der Portugieſiſchen Armee, unter dem Commando des Engliſchen Grafens von Galloway, eingenommen, das folgende Jahr darauf aber von dem Marquis von Bay wieder unter Philippi V. Bothmäßigkeit gebracht. *Cellarius* Not. O. ant. II. 1. §. 10.

Alcantara (Ritter-Orden von) ſolchen hat Ferdinandus Gomez mit Bewilligung des Königs Ferdinandi II. von Leon und Gallicien ums Jahr 1176 geſtifftet, Alexander III. aber nachgehends beſtätiget. Er wird der edle genennet, beſitzet 32 Commenderien, 4 Priorate, und ſo viel Alcaydas, und iſt wieder zu Calatrava dem Königreich Caſtilien einverleibet. Die Ritter halten die Regel der Ciſtercienſer, haben aber an. 1540 die Freyheit erhalten, daß ſie ſich verheyrathen dürffen. Ihr Ordens-Zeichen iſt ein grünes Lilienförmiges Creutz, zuvor war es ein grüner Birn-Baum. Anfangs hieſſen ſie die Ritter von S. Iulian de Pereyro, ſie verlieſſen aber ihren vorigen Namen, als ſie ſich an. 1218 nach Alcantara begeben, und nahmen an deſſelben ſtatt den von Alcantara an. Sie vereinigten ſich auch zu ſelbiger Zeit mit dem Orden von Calatrava, und machten ſich dieſem unterwürffig, begehrten aber doch nachmahls wieder von ihm los zu ſeyn, und erhielten endlich darüber, nachdem erſt viele Händel und öffentliche Befehdungen deswegen vorgegangen, von Iulio II. eine Bulle, doch lieſſen derenthalben die Ritter von Galatrava ihre Prätenſion nicht fahren. Ihre Macht war ehemals ſo hoch angewachſen, daß ſie zuweilen wider die Spaniſchen Könige ſelbſt Krieg führeten. Conſalvus Nuguez von Oviedo, Groß-Meiſter dieſes Ordens, vertheidigte ſich etliche Jahre wider Alphonſum VII. König in Caſtilien, welchen ſeine Maitreſſe Leonora de Guſman wider ihn verhetzet hatte. Es wurde aber Nuguez zuletzt von Alphonſo in Alcantara ſelbſt belagert, und muſte ſich ergeben, da ihn denn der König enthaupten, und ſeinen Cörper verbrennen ließ. An. 1338, als Petrus der grauſame wider ſeinen unehelichen Bruder Heinrichen, Grafen von Triſtamara, Krieg führte, trenneten ſich dieſe Ordens-Ritter in 2 Theile, deren einer es mit dieſem, der andere es mit jenem hielt. Als an. 1367 nach dem Tode Petri des grauſamen König Ferdinand von Portugall Heinrichen von Triſtamara die Caſtiliſche Crone ſtreitig machte, nahm der Groß-Meiſter Dom Melan Suarez die Parthey Ferdinandi an, weswegen er aber von König Heinrichen durch einen Theil derer Ritter abgeſetzt, und ein anderer an deſſen Stelle gewehlet wurde, gleichwol konte dadurch nicht verhindert werden, daß ſich die Portugieſen zu mehrmalen von Alcantara Meiſter gemacht, bis ſie ſolches endlich im Friedens-Schluß dem Orden wieder einräumeten. An. 1470 ſpann ſich unter dem 33 Groß-Meiſter, Dom Gomez de Laceres, ein innerlicher Krieg in dem Orden an: denn ſelbiger ließ den Dom Alphonſe de Monroi, einen derer vornehmſten Officiers des Ordens, gefangen nehmen, der aber gar bald aus der Gefangenſchaft entkam, den Groß-Meiſter darauf mit Krieg angriff, und ihn in einer Schlacht gar umbrachte. Doch als er alle dem Orden zuſtändige Oerter unter ſeine Gewalt zu bringen ſuchte, und dem Dom Franciſco von Solis, der ihm Magazella einzuräumen verſprochen, zuviel trauete, auch, ob er gleich auf die 1200 Ritter ſeiner Parthey bey ſich hatte, dennoch faſt allein zu jenem in die Veſtung kam, ſtellte ihm dieſer bey der erſten Mahlzeit unter denē Speiſen auch eiſerne Feſſeln auf, ließ ihn ſofort ſchlieſſen, und zerſtreuete ſeine vor der Veſtung wartende Trouppen durch die heimlich vom Groß-Meiſter von Calatrava erhaltene Hülffe. Hierauf wurde Solis zum Groß-Meiſter von Alcantara erwehlet, es machte ihm aber Dom Iuan de Zuniga, vor welchen ſeine Mutter, Leonora Pimentel, Hertzogin von Placencia, gegen die gewöhnliche Ordnung eine denomination zum Groß-Meiſterthum vom Papſt ausgewürcket hatte, ſolche Würde ſo lange ſtreitig, bis derſelbe in einer Schlacht, da er vor die Königin Iſabella die Waffen führte, von einem Bedienten des Dom Alphonſi von Monroi, der ſonſt vor eben dieſelbe Parthey ſtritte, erſtochen ward, als er im Gedränge vom Pferde gefallen, und dieſen, daß er ihm wider aufhelffen mögte, gebeten. Monroi, welcher dadurch bald aus dem Gefängniß los kam, ſetzte darauf den Krieg wider die Hertzogin von Placencia und ihren Sohn Dom Iuan Zuniga fort, ſchlug ſich aber bald hernach zu König Alphonſo V. in Portugall wider König Ferdinand und Iſabella, daher er zwar durch den an. 1479 zwiſchen dieſen beyden Cronen erfolgten Frieden wieder ausgeſöhnet wurde, iedoch das Groß-Meiſterthum an Zuniga überlaſſen muſte. Weil nun dieſe Groß-Meiſter ſo frech und hochmüthig geweſen, und denen Königen von Spanien ſo viele Verdrießlichkeiten verurſachet, beging Ferdinandus Catholicus hiebey den klugen Staats-Streich, daß er ſich ſelbſt und alle Nachfolger an der Crone zu beſtändigen Groß-Meiſtern dieſes und derer übrigen Spaniſchen Ritter-Orden machte. Er erhielt darüber an. 1492 von Innocentio VIII. eine Bulle, und Zuniga trat ihm an. 1494 dieſe Würde in dem Orden von Alcantara ab. Definitiones y eſtablecimientos de la Orden de Alcantara. *Gutierez.* del origen de Alcantara. *Mariana* XII. 3. *Dam. a Goes.* in Hiſp. *Gryphii* Ritter-Orden. *Myrei* Orig. equeſtr.

Alcan-

Alcantara, oder Alcantarilla, ein ziemlicher Flecken in Andaluſien in Spanien, zwiſchen Sevilien und Cadix, 7 Meilen von Sevilla, ohnweit der See. Es iſt annoch eine groſſe und hohe Brücke allda, über dem Moraſt von dem Fluſſe Palacios, der vielmehr von dem Fluſſe Guadalquivir herrühret, welche die Römer auf jedweder Seite mit ſonderbaren Seulen und Capitälen von Jaspis ausgezieret, die aber nicht mehr wie im vorigen vollkommenen Stande ſind. Man ſiehet auch noch eine alte von denen Mohren aufgeführte Moſquee, welche von den Chriſten jetzo zu einer Kirche gebrauchet wird. *Colmen.* Delic. d'Espag. p. 450.

Alcantara, ein in einer anmuthigen Gegend, am Ufer des Fluſſes Tago, 1 Meile von Liſſabon in Portugall gelegener Flecken, allwo ein prachtiges Königl. Luſt-Schloß, benebſt ſchönen Gärten, Grotten und Waſſer-Künſten zu ſehen. *Colmenar.* Delic. d'Espag. p. 766.

Alcantara, (*Petrus de*) ein Franciſcaner, gebohren zu Alcantara aus Spanien ums Jahr 1499 und verſtorben an. 1562 den 18. Oct. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alcantarilla, ſiehe Alcantara.

Alcaoliſatio, ſiehe Alcoholiſatio.

Alcaratium, ſiehe Alcaraz.

Alcaratius Mons, ſiehe Alcaraz.

Alcaraz, lat. Alcaratium, eine kleine Stadt in Neu-Caſtilien in Spanien, nebſt einer Veſtung auf einem ſehr hohen Berge in einer luſtigen und fruchtbaren Gegend, das Feld von Montiel genannt, nahe an dem Urſprunge der Guardamena gelegen, wovon das Gebürge Alcaraz, lat. Alcaratius Mons, zwiſchen den Flüſſen Guadiana und Guardamena, und dem Königreich Andaluſien und Murcia den Nahmen hat. *Colmenar.* Delic. d'Esp. *Baudrand.*

Alcaria radix, ſiehe Liguſtrum Indicum.

Alcarium ſalina, ſiehe Alcaçar do ſal.

Alcaſar, ſiehe Alcaçar.

Alcaſaria parua, ſiehe Alcaçar Ceguer.

Alcaſarium magnum, ſiehe Alcaçar Quiuir.

Alcaſſalia, ein altes Schloß auf einem Berge im Königreich Granada in Spanien, welches nahe an der Stadt Antequera lieget, und ſelbige beſchützet.

Alcataranus, regierte nach Abdumalico zu Cordoua, gerieth aber, weil er allzuſehr auf der auswärtiger Mahumethaner und beſonders Damaſcener Seite hieng, bey den Seinigen in Haß, welche er aber nahe bey Toledo bezwungen. Zuletzt wurde er dennoch von denen erſteren gefangen, und auf der Mauer aufgehenget. *Marmolius* II. 14.

Alcatheus, ſiehe Alcathous.

Alcathi, ein Ort auf der Inſel Cypern. *Julius Pollux.*

Alcathoe, eine Prinzeßin Königs Minyæ zu Orchomeno. Sie war mit ihren Schweſtern, der Leucippe und Arſippe, ſo arbeitſam, daß ſie für groſſen Fleiß des Bacchi Feſt zu feyern unterlieſſen, auch andre Weiber deswegen mit Worten beſtraffen, daß ſie aus der Stadt auf die Berge giengen, und daſelbſt dem Baccho ihr Opffer brächten. Bacchus verwandelte ſich hierauf in eine Jungfer, und als er ſie ermahnet, dem Feſte beyzuwohnen, ſie aber hierzu nicht zu bringen waren, verdroß es ihn ſo ſehr, daß er ſtatt einer Jungfer die Geſtalt eines Stiers, Löwens und Pardels annahm. Dieß Wunder-Werck ſetzte die drey Frauenzimmer in ein ſolches Entſetzen, daß ſie endlich loſeten, wer von ihnen dreyen dem Baccho opffern ſolte. Das Loß traff die Leucippam, dieſe nahm ihren Sohn, den Hippaſum, und zerriß ihn mit Beyhülffe ihrer Schweſtern in kleine Stücken. Hierauf verlieſſen ſie ihres Vaters Haus, lieſen und ſprungen alle drey auf den Bergen herum, und thaten gantz raſend, bis endlich Mercurius ſie mit einem Stabe berührte, da ſie denn alle drey in fliegende Thiere, und zwar die eine in eine Fledermauß, die andere in eine Eule, und die dritte in ein Käutzlein verwandelt wurden, welche insgeſammt die Strahlen der Sonnen fliehen. *Nicander* apud *Anton. Liberal.* X. Hier berichten andre, daß jedwede die Geſtalt einer Fledermauß bekommen, *Ovid.* Metam. IV. v. 1. wie denn auch einige für *Alcathoë* lieber *Alcithoë* leſen wollen. *Heinſius* ad Ouid. l. c. Sie ſoll ein Sinnbild der Keuſchheit ſeyn, welche den Wein und Müßiggang zu zwey mächtigen Feinden habe, und da ſie mit ihren Schweſtern zu ihrer Arbeit, welche in Spinnen, Weben und Nehen beſtanden, nicht nur den Tag, ſondern auch die Nacht zu Hülffe genommen, hat man gedichtet, daß ſie in Fledermäuſe wären verwandelt worden, weil dieſelben auch bey Nachtzeit ihr Weſen haben. *Omeis* Mythol. in Alcithoë.

Alcathous, oder Alcatheus, des Pelopis Sohn. Er brachte ſeinen Stieffbruder, den Chryſippum, um, und muſte deswegen aus Megaris flüchten. Auf ſeiner Flucht begegnete ihm der Citharoniſche Löwe, dieſen griff er behertzt an, und tödtete ihn auch. Nun hatte Megareus, König zu Megaris, demjenigen ſeine Tochter und Reich zugedacht, der dieſes Thier, das ſo viel Schaden verurſachet, aus dem Wege würde geräumet haben. Die Belohnung triebe viele an, die Verwegenheit zu haben, daß ſie bey dem Könige vorgaben, wie ſie ſich dieſer Belohnung würdig gemacht, gleichwie ſie nun nichts zu ihrem Beweiß vorbringen konten, als wolte man dem Alcathoo, da er ſich meldete, gleichfalls keinen Glauben geben, bis er die Zunge, ſo er dem Löwen aus dem Halße geſchnitten, zu Bekräfftigung der Wahrheit aus der Taſche herfür brachte, da er denn vor andern erhielt, was Megareus verſprochen hatte. *Derichidas* 4. apud Nat. Com. Mythol. V. 5. Nach angetretener Regierung erbauete er hierauf ſowol dem Apollini Agræo, als auch der Dianæ Agroteræ zu Ehren einen beſondern Tempel. *Pauſan.* Attic. c. 41. Seinen eignen Sohn, den Callipoliden, erſchlug er mit einem brennenden Stück Holtz, als er ihm die Nachricht bringen wolte, daß der Tod ſeinen ältern Sohn, den Echepolidem, betroffen, und von ohngefähr das Opffer-Holtz auseinander ſtieß. *Idem* ibid. c. 42. Seine Gemahlinnen waren Pyrgo und Euæchme. Als er ſtarb, ward er als ein Heros verehret, auch ihm ein beſonderer Tempel zu Megaris aufgebauet. *Idem* ibid. c. 43. & *Voſſ.* Theol. Gentil. I. 13.

Alcathous, des Parthaonis Sohn, deſſen Mutter Euryde war; *Apollodor.* I. 8. II. Er wurde von dem Tydeo umgebracht, welcher aber auch dafür aus ſeinem Lande weichen muſte. *Idem* ibid. §. 5. & *Diodor. Sicul.* IV. 67.

Alcathous, des Aeſietæ Sohn; er heyrathete die Hippodamiam, des Anchiſæ Tochter; war ein tapfferer Soldat unter den Trojanern, und wurde endlich von dem Idomeneo durch des Neptuni Beyhülffe erleget. *Homer.* Il. N. v. 427.

Alcathous, einer von den Trojanern, ſo die Parthey des Æneä annahm; doch, als er mit ſelbigem nach Italien kam, von dem Cædico ſeinen Reſt empfieng. *Virgil.* Æn. X. v. 747.

Alcatquen, nennen die Mohren die koſtbaren Matten, ſo ſie mehrentheils aus Perſien bekommen, womit ſie den Boden ihrer Häuſer bedecken, und darauf ſitzen;

tzen; einige Indianiſche Könige haben Matten von Gold, und führen ſolche, nebſt andern ihren reichen Meublen in ihrer Titulatur, wie der Kematriſche König von Achem.

Alcaudete, eine Spaniſche Stadt in Andaluſien, zwiſchen Cordua und Andujar, nicht weit von dem lincken Ufer des Quadal quivir, benebſt einem Schloſſe aufm Gebürge, und führet den Titul einer Grafſchafft, welche Anna de Zuniga Modica de Cordova Pimentel, Eduardo Alvaro de Toledo, dem Hertzoge von Oropeza, zugebracht hat. *Colmenar.* Delic. d' Esp. P. 413.

Alcazar, ſiehe Alcaçar.

Alce, vor dem eine Stadt in Spanien, bey welcher, wie *Livius* XL. 48. 49. berichtet, Gracchus mit denen Celtiberis geſchlagen, und hernach auch ſelbige gar einbekommen.

Alce, ihr Vater war Olympus, der ſie mit der Cybele gezeuget hatte. *Diod. Sicul.* V. 49.

Alce, eine Hure, welche Pythagoras nach ſeiner angenommenen Metempſychoſi ſoll geweſen ſeyn. *Gellius* IV. 12.

Alce, einer von des Actæonis Hunden, die ihren eignen Herrn nach ſeiner Verwandelung vor einen Hirſch anſahen, denſelben anfielen, und zerriſſen. *Hygin.* Fab. 181. & *Ovid.* Metam. III. v. 217. Seinem Namen nach, den er von ἀλκὴ führet, heißt er ſo viel, als die Stärcke. *Cnipping.* ad Ouid. l. c.

Alce, ſonſt auch Alces, Alcus, Equicervus, Animal magnum, Magna Beſtia genannt. Griechiſch ἄλκη, ἄλκης. Frantzöſiſch Eland, Elan, Orignal. Deutſch Elend, Elend-Thier. Iſt ein fremdes, wildes, ſtarckes, vierfüßiges Thier, ſo groß als ein Pferd, welches etwas von einem Hirſch, Eſel und Bocke hat. Es iſt bärtig, und von dem Haupte an bis auf die Vorderbüge mit langen Haaren bedeckt. Seine Farbe iſt insgemein grau und weißlicht. Der Kopff iſt ſehr groß, die Augen funckelnd, die Leffzen groß und dicke, die Zähne mittelmäßig, die Ohren lang und breit, das Gehörn wie eines Dannen-Hirſches Geweihe, welches breit, doch etwas zackig, und ſehr ſchwer iſt, daß es zuſammen, wie *Conradus Geſnerus* meldet, auf zwölff Pfund wieget, und alle Jahre von ihm abgeworffen, und wiederum aufgeſetzet wird: Hingegen hat das Weiblein gar keine Hörner. Der Bauch iſt groß und weit, als wie an einer Kuh, der Schwantz ſehr klein, die Schenckel lang und rahn, die Füſſe ſchwartz, die Klauen, als wie an einem Ochſen, geſpalten. Das Fell iſt ſehr hart, und auf dem Rücken mit grauen und mäuſefahlen Haaren beſetzt. Man findet dieſes Thier in Polen, Preuſſen, Schweden, Liefland, Moſcau, Lappland, Gothland, wie nicht weniger in Schonland, Norwegen, und faſt in allen mitternächtigen Ländern, am häuffigſten aber in der Americaniſchen Landſchafft Canada, im übrigen ſoll es ſich gerne, wie *Plinius* ſaget, an ſumpffigten und moraſtigen Oertern aufhalten, und daſelbſt auch ſeine Jungen bekommen. Manche rechnen hieher auch das Renn-Thier, welches ſich aber nicht thun läſſet, weil es ſo wol der Geſtalt und äuſſerlichen Anſehen nach, als auch in Anſehung der Natur, gar ſehr von dem Elende abgehet. Es prunſtet das Elend-Thier eben wie der Hirſch. Iſt ſonſt ein einfältiges, tummes und furchtſames Thier, wehret ſich gegen ſeinen Feind nicht mit ſeinen Geweihen, oder Zähnen, ſondern mit Ausſchlagen der Klauen und Hinter-Füſſe. Dieſe, ob ſie gleich ſtarck, und alſobald einen Wolf damit zu todte, oder ein mittelmäßiges Bäumlein umſchlagen können, ſuchet es ſich doch lieber mit der Flucht zu retten, oder verbirgt ſich in eine tieffe Höhle oder Gruben, zuweilen rennet es an einen Fluß, nimmt das Maul voll Waſſer, weil dieſes nun gleich darinne ſiedend heiß wird, ſpeyet es ſolches ſogleich denen Hetz-Hunden ins Geſichte, daß ſie entweder gantz blind werden, oder wenigſtens ſo lange des Geſichts beraubet bleiben, bis das Elend mit der Flucht davon kommen kan. Aus Furcht gehet es nicht leicht allein, ſondern Compagnien-Weiſe, ſie folgen einander in den Fußſtapffen ſo genau nach, daß man, wenn Schnee liegt, gewiß dencken ſolte, es wäre nur ein Elend allda gelauffen; ſie haben eine klägliche Stimme, faſt wie ein weinend Kind: Hunger und Durſt können ſie, wie gleichfalls die Arbeit, mehr denn ſonſten andere Thiere am allerbeſten vertragen, und binnen vier und zwantzig Stunden unzehlich viel Meilen Weges, ja wie *Olaus Magnus* ſchreibet, 500 Italiäniſche Meilen ohne alle Speiſe und Tranck lauffen, derowegen ſie dann, wenn ſie noch jung ſind, gefangen, zahm gemacht, (welches ohne groſſe Mühe geſchichet,) und in die Kutſchen und Wagen geſpannet werden, beſonders, wenn es viel Schnee und Eyß giebet. Dahero es auch von den Königen der Orten verboten wird, ſie in die Kutſche zu ſpannen, damit ihre Feinde und des Landes-Verräther dieſelben nicht etwan mißbrauchen, und dem Lande ein Unglück zuziehen mögen. Das Elend-Thier iſt ſehr geil, und lebet mit den Wölffen in beſonderer Feindſchafft. In Schweden wird es im Frühling, Herbſt und Winter von den Jägern und Bauren geſchoſſen, und ihrem Könige gebracht. Mit der ſchweren Noth iſt es ſehr geplaget, und ſoll täglich, (wo nicht öffters, doch zum wenigſten einmal davon befallen, auch nicht eher davon befreyet werden, bis es die lincke Klaue in das lincke Ohr ſtecket, und ſich damit kratzet: Dahero auch dieſe Klaue in der Medicin weit höher, als die rechte gehalten wird. Dieſes Thieres Fleiſch wird friſch und eingeſaltzen gegeſſen, iſt gut am Geſchmack, aber hart und ſchwer zu verdauen, ja einige geben vor, man ſolle nach deſſen Genuß von der Epilepſie überfallen werden. Die Klaue, Lateiniſch Ungula Alcis, Teutſch Elends-Klau, wird gebrauchet, und muß ausgeſuchet werden, die fein ſchwer und dichte iſt, glatt, gläntzend und ſchwartz. Sie führet viel flüchtiges Saltz und Oehl bey ſich, und wird unter die Artzney wider das ſchwere Gebrechen genommen, und entweder innerlich bis zu ℈j. gebrauchet, oder man hängt ein Stückgen davon an den Halß, oder läſſet Ringe an dem Finger tragen, dieſes Unglück dadurch abzuhalten: wiewol dergleichen Amulera wenig, oder gar nichts helffen. Die andern Füſſe vom Elend-Thier ſind eben ſo gut, als der Hinter-Fuß: Denn was erwürckt, kommt alles von dem flüchtigen Saltze, deſſen in dem einen ſo viel, als in dem andern vorhanden, nur daß man ſie nicht brauchet. In Blattern und Maſern ſind die Elends-Klauen auch gut, ja ſie dienen ferner wider das ſchmertzliche Aufſteigen der Mutter. Es muß aber das Thier zwiſchen den beyden Frauen-Tagen, Marien-Himmelfahrt und Geburt (Aſſumtionis & Nativitatis) geſchlagen werden, auſſer dem die Klauen nicht ſolche gute Würckungen haben ſollen. Die Doſis der Elends-Klaue bey kleinen Kindern iſt einer Erbſen groß, bey Mittlern ein halb Meſſer-Spitzgen voll, und bey Erwachſenen einer Meſſer-Spitze groß; oder von Gr. vij. ℈ xv. bis ℈j. von dieſen Klauen findet man bey dem *Aldrovando* pag. 873. mehrern Bericht. Das Horn von dem Elend-

Thier,

Thier ſoll der Klaue an Krafft und Würckungen nichts nachgeben. Die Nerven zu einem Ring gemacht, und an den Fingern getragen, dienen wider den Krampff. Die Elends-Haut iſt ſehr ſtarck und dichte, daß man nicht wohl durchſtechen, oder durchhauen kan, deswegen die beſten Collette, oder Koller, davon gemacht werden. In den Apothecken findet man Raſuram, præparirte Elends-Klaue, Magiſterium; die Doſis der præparirten Ungul. alcis und des Magiſt. iſt eben, wie der Elends-Klau. Man hat auch eine Eſſentiam davon in den Apothecken. Jngleichen wird aus der Medulla cerebri ein Spiritus bereitet. In etlichen Officinen findet man auch, doch ſelten, das Oleum und Sal volatile. Dos. Spirit. iſt 5. 10. 15. bis 20. gtt. Sal. volatil. 3. 5. bis 10. Gr. Das Elend iſt wegen ſeiner Geſchwindigkeit und Stärcke ein Sinnbild des Fleiſſes, der Hurtigkeit, und der Endelichkeit. Seine Klaue bildet ab, wegen ihrer Krafft, daß auch geringe Dinge groſſe Tugend haben können. *Picinelli* Mundus Symbolicus. Alce kommt von dem Griechiſchen ἀλκὴ her, welches ſo viel, als vis & robur, Macht und Stärcke, heiſſet, weil das Elend-Thier ein mächtig ſtarckes Thier iſt. Der Name Elend aber ſoll ihm gegeben worden ſeyn, weil es täglich die fallende Sucht bekommt, und ſich an wild und wüſten Oertern, in Einöden aufzuhalten pfleget, allwo es kaum ſo viel finden mag, daß es ſich erſättigen kan. Andere hohlen ſeinen Namen mit beſſerm Grunde von dem Slavoniſchen Wort *Jelen* her, welches einen Hirſch bedeutet. *Lemery* Material. Lex. *Lonicers* Kräuter-Buch. *Aldrovandi* de Quatrupedibus.

Alcea, Alcea & Herba Simeonis *Offic.* Alcea *Trag. Matth. Tab.* vulgaris *Dod. Lob. I. B.* major. *C. B.* vulgaris, ſive Malva verbenaca *Park.* Malva verbenaca *Gerard.* Malva vulgaris flore purpureo perennis, *Volckamer.* Flor. Norib. Malva agreſtis flore roſeo. Griechiſch ἀλκέα, *Dioſc.* von ἀλκὴ, auxilio vel remedio, eine Hülffe, Mittel, weil die Wurtzeln in den Bauch- und Blut-Flüſſen vortreffliche Hülffe ſchaffen. Frantzöſiſch, Alcée, oder Mauve ſauvage. Jtaliäniſch, Malva ſalvatica. Teutſch Alcea, Sigmars-Kraut, gemeine groſſe Sigmars-Wurtz, Siegmunds-Wurtz, Morgenſtern, Simeons-Kraut. Es iſt ein wild Pappel-Geſchlecht, wächſt in Ungarn an den Ecken der Felder, Hecken, Sträuchen und Graben, wird auch wohl wegen ſeiner ſchönen Blumen in die Gärten verſetzet: treibet aus einer dicken holtzigten Wurtzel etliche Ellen-hohe, runde rauche und haarichte Stengel, voll ſchwammichten Marcks: Die Blätter, ſo theils aus der Wurtzel, theils von den Stengeln an langen Stielen herfürkommen, ſtehen aufrechts in die Höhe, und ſind rauch und linde, den Pappel-Blättern einigermaſſen ähnlich, jedoch viel gröſſer und fünff- oder ſechsmal zerſchnitten, von Farbe braun-grün: Zwiſchen den Blättern, wie auch oben auf den Stengeln, erſcheinen im Junio und Julio die ſchönen Roſen- oder Bleich-purpurfarbenen Blumen, nach deren Verwelckung folgen einige Saamen-Gefäß, darinnen ein ſchwartzer Saamen wächſet, dem Pappel-Saamen nicht ungleich. Die Wurtzel iſt des Fingers lang. Es vergleichet ſich dieſes Kraut an Krafft und Tugend mit den Pappeln und Eibiſch, kan auch an ſtatt deren gebraucht werden, wiewol es nicht ſo kräfftig. Es führet viel Oehl und Feuchtigkeit, aber gar wenig fixes Saltz. Es digeriret, erweichet, mildert, und ſtillet das Bluten: es wird zu Clyſtiren und Bähungen gebrauchet, läßt ſich auch innerlich einnehmen, die Schärffe des Harns zu dämpffen. Die Wurtzel ſoll beſonders das Geſicht erhalten und ſtärcken, die dunckeln und trüben Augen, ingleichen die Felle und Flecken der Augen curiren, dannenhero es auch Fellriß, Fleck-Kraut, Hochleuchten und Augen-Pappeln genennet wird. Zu dem Ende etliche die Wurtzel am Halße tragen, die abgeſottene Brühe und gebrannte Waſſer davon trincken, oder das Pulver von der Wurtzel mit andern Speiſen genieſſen. Beſ. *H.* Braunſchweig. Thes. Paup. p. 31. *J. Popp.* Theſ. Med. p. 48. *Mart. Schmuck.* de Occult. *mag.* magn. morb. curation. p. 11. *Chr. Joh. Lang.* Oper. Med. Pract. p. 107. Sie ſoll auch gut wider die Brüche, rothe Ruhr und andre Bauch-Flüſſe ſeyn. Dahero einige ſie in dieſen Kranckheiten, wenn kein Fieber dabey iſt, mit rothen Weine, iſt aber ein Fieber zugegen, mit Wegebreit- oder Gerſten-Waſſer abkochen, und die Patienten davon trincken laſſen. Beſ. *Ant. Mizald.* Cent. 7. Mem. aph. 22. *Schenck.* Obſ. Med. l. 3. p. 390. *J. Camerar.* Hort. Med. p. 8. *Eman. Kœnig.* Regn. vegetabil. Quadripart. p. 720. *G. H. Velſch.* Exoter. Cur. Chil. I. obs. 443. Die Wurtzel gegeſſen, ſtillet alle Blut-Flüſſe, woher ſie auch entſpringen mögen. *Ort. Marold.* Pr. Med. p. 83. Die Wurtzel gekocht, und ein Fuß-Bad gemacht, ziehet die Müdigkeit aus den Füſſen. Sie wird auch mit unter die Pflaſter genommen, und auf die Wunden gelegt, um nicht nur das Blut zu ſtillen, ſondern auch zugleich mit auszutrocknen und zu heilen.

Alcea Ægyptia, ſiehe Bamia.

Alcea Ægyptiaca villoſa, ſiehe Abel-Moſch. p. 93.

Alcea Americana, ſiehe Sabdariffa.

Alcea Bononienſis, ſiehe Alcea veſicaria.

Alcea Cannabina, Alcea mit Hanff-Blättern, wird in den Gärten erzielet, und unter die Winter-Gewächſe gezehlet.

Alcea Indica, ſiehe Bamia.

Alcea Indica villoſa, ſiehe Abel-Moſch. p. 93.

Alcea peregrina ſoliſequa, ſiehe Alcea veſicaria.

Alcea Syriaca, iſt ein fremdes Kraut, welches zur Curioſität in einigen Gärten erhalten wird, und von der Alcea vulgari wenig unterſchieden iſt.

Alcea Veneta, Venediſches Wetter-Röslein, wird allein in den Gärten unterhalten, hat zackigte und zache Stengel, in vier Theile zerſchnittene, dunckel-grüne und zerkerbte Blätter, weißlicht und purpur-rothe Blumen, welche ſich ein paar Stunden vormittage ſehen laſſen, hernach aber wieder ſchlieſſen. Auf ſelbige folgen weiſſe Bläslein, darinnen haarige Knöpfflein enthalten, ſo mit ſchwartzen Saamen angefüllet ſind.

Alcea Veſicaria, oder Bononienſis, oder peregrina ſoliſequa; Hypecoum Matth. Malva Veneta, Herba Hungarica; teutſch Wetter-Röslein, Fälryſt, Augen-Pappeln, Morgenſtern, Sigmars-Kraut. Es wächſet an Zäunen, und blühet im Sommer. Das Kraut kommt mit der Malva ziemlich überein, und erweichet. Siehe auch Ketmia.

Alcea vulgaris, ſiehe Alcea.

Alcedo, ſiehe Alcyon.

Alces, ein Fluß in Bithynien. *Plinius* V. 32.

Alces, ſiehe Alce.

Alceſte, ſiehe Alceſtis.

Alceſter, eine kleine Stadt in der Provintz Warwick am Fluſſe Trow.

Alceſtis, oder Alceſte, ihr Vater war Pelias, die er mit der Anaxibia gezeuget hatte. *Apollodorus* I. 9.

10. Als ihre Schwestern auf Einreden der Medusæ ihren alten Vater in Stücken zerhieben, wodurch sie meinten, ihn dadurch wieder jung zu machen, war diese Alcestis nicht dabey, legte auch nicht hand an ihren Vater. *Diodor. Sic.* IV. c. 53. Gleichwol verfolgte sie Acastus, daß sie, um ihres Bruders rachgierigen Händen zu entgehen, zu dem König Admeto nach Pheris flüchten muste, der sie auch zu seiner Gemahlin nahm. *Palæphat.* c. 41. Es forderte hierauf Acastus seine Schwester von dem Admeto wieder, und als er sie in Güte nicht bekommen konte, überzog er sein Land mit Kriege, sengete und brennete in demselben, belagerte den Admetum mit einer starcken Armee in Pheris, und bekam ihn endlich selbst, da er des Nachts einen Ausfall gewagt, gefangen. Er drohete ihm das Leben zu nehmen, wo er ihm nicht die Alcestidem ausantworten würde, und als diese vernahm, in was vor Gefahr ihr Gemahl wäre, überlieferte sie sich ihrem Bruder selbst, worauf Admetus wieder auf freyen Fuß gestellet wurde. Hercules zog gleich damals mit des Diomedis Pferden aus Thracien durch selbige Gegend, und da er die Betrübniß des Admeti, die Unschuld, und schlechten Zustand der Alcestides sich vortragen lassen, griff er den Acastum an, und befreyete die Alcestidem wieder, nachdem er ihres Bruders Armee geschlagen hatte. l. c. Es melden einige, daß Admetus sie von dem Pelia selbst zur Gemahlin bekommen. Nach ihrem Tode, welchen sie aus Liebe zu ihrem Gemahl einging, verschaffte Proserpina, daß sie wieder lebendig wurde, indem sie dieselbe aus der Hölle ließ; oder wie andere berichten, so ging Hercules selbst in die Hölle, und nahm sie dem Plutoni mit Gewalt wieder. *Apollodorus* l. c. *Hyginus* Fab. 51. et *Fulgentius* Mythol. I. 27. Sie heist auch sonst Alceste, *Munker.* ad Fulg. l. c. und hat man noch eine Tragœdie, so Euripides verfertiget, und welche L. Accius und Nævius in das Lateinische übersetzet, von welcher Uebersetzung nur noch wenige Reste vorhanden, indem das übrige verlohren gegangen. *Fabric.* Biblioth. Gr. II. 18. 2.

Alcetas, ein Sohn Königs Europi, war der achte König in Macedonien, kam *Olymp.* 56. 2. auf den Thron, regierte 28 Jahr, und starb *Olymp.* 63. 2. *Eusebius.*

Alcetas, ein König der Molosser, flohe zu Dionisio, durch dessen und derer Illyrier Hülffe, da 10000 Epiroten geblieben, er wieder in sein Reich eingesetzet wurde. Dieses geschahe *Olymp.* 98. 4. Thimotheus brachte es so weit, daß dieser Alcetas derer Athenienser Bundsgenosse ward. *Diodorus Siculus.* XV.

Alcetas, war auch einer mit von des Alexandri M. Generalen. *Suidas.*

Alcetas, war König in Epiro, wurde aber wegen seiner Grausamkeit von seinen eigenen Unterthanen bey Nacht überfallen, und nebst seinem Königl. Hause erwürget. *Pausanias.* I.

Alcetas, hat de Donariis Delphicis geschrieben. *Athenæus* Deipnosoph. XIII.

Alchabitius, ein Araber des XII. Sec. Er hat sich insonderheit in der Astronomie hervorgethan, wie er denn Isagogen ad Scrutanda stellarum Magisteria; welches an. 1491 zu Venedig lateinisch herausgekommen, imgleichen eine Opticam und de lumine animæ geschrieben. *Vossius* de Mathemat. 62. §. 4. 64. §. 1. *Gesner.* Biblioth.

Alchabur, ein Fluß in Mesopotamien, siehe Aboras.

Alchabur, oder Chabur, lat. Circesium, Circeium, Circusium, Constantia, eine Stadt in der Provintz Diarbeck in Asia, nicht weit davon fällt der Fluß Chabur in den Euphrat.

Alchædemus, oder Alchaudonius, ein König derer Rhenbüer, und des Basli Bundsgenosse. *Strabo* XVI. p. 1092. *Dio Cassius* XLVII.

Alchair, siehe Cairo.

Alchakengi, siehe Alkekengi.

Alchamistische Kunst, wurde die Chymie von etlichen genennet, weil Cham, wie sie vorgeben, nach der Sündfluth alle Wissenschafften und Künste aufs neue erfunden und hervorgebracht hat.

Alchard, siehe Acacia vera veterum. pag. 236.

Alchasar, eine Landschafft, in welcher der Euphrat entspringet.

Alchasir, siehe Cossiz.

Alchaudonius, siehe Alchædemus.

Alchay, siehe Altay.

Alcheron Lapis, siehe Bos.

Alchibric, siehe Alkibric.

Alchydas, von Rhodis, welcher mit der von Praxitele gemachten Statue des Cupidinis zu thun gehabt. *Plinius* XXXVI. 5.

Alchimachus, oder Alcimachus, ein berühmter Mahler seiner Zeit, welcher insonderheit den Dioxippum gemahlet. *Plinius* XXXV. 11.

Alchimia, siehe Alchymie.

Alchimilla, *Offic.* & *Trag. Dod. Lob. Tab.* vulgaris *C. B.* perennis viridis major, foliis ex luteo virescentibus. *Moris.* Flosculis Herbaceis. Pes Leonis, oder Leontopodium, welches Wort herkommt von λέων, leo ein Löwe, und πόδιον, ein Füßlein, kleiner Fuß, als ob man sagen wollte: ein Fuß oder Tatze vom Löwen, weil dieses Krauts Blätter einige Gleichheit mit des Löwens Tatzen haben. *Brunf. Lon.* Pes leonis, sive Alchimilla *I. B.* stellaria (weil die Blätter und Blüten einigermassen den Sternlein gleichen) *Matth.* Drosera und Drosium *Cord.* Frantzösisch Pied de Lion. Teutsch Alchimille, (weil die Alchymisten dieses Kraut sehr brauchen und rühmen) Sinnau, soviel als Sonnenthau, weil der Thau auch bey hellen Sonnenschein auf den Blättern ostermahls gesehen wird; Dahero es auch von etlichen Heliodrosium, ἀπὸ τῦ ἡλίυ καὶ τῆς δρόσυ, a rore, vom Thau, und Psiadium, ἀπὸ τῆς ψιάδος, a roris gutta, von Thau-Tropfen, genennet wird; (Sinndau, Sinam, Aschnitz, Löwentappen, Löwenfuß,) Brancha, Pes & Planta Leonis, weil die Blätter breit und rund, wie ein aufgethaner Löwen-Fuß; Marien-Mantel, unser Frauen-Mantel a foliis in plicas coactis, weil die Blätter gleichsam zusammengefalten, und einem kleinen Schurtz oder Mäntelgen nicht unähnlich seyn. Ohmkraut, gülden Gänserich, Gensel-Grün, Stern-Kraut, grosser Sanickel, (Sanicula major) Mutter-Kraut. Es wächset dieses Kraut gerne an feuchten und grasichten Orten, sonderlich auf den Wiesen und in den Thälern, wird auch auf Hügeln und Bergen angetroffen, man pflantzet es auch, wegen seines vielfältigen Gebrauchs, in denen Gärten, und wird durch den Saamen und Sätzlinge vermehret, liebet darinnen schattichte Orte. Es treibet aus seiner Wurtzel Blätter an langen Stielen, welche rauch sind, auch oftermalen zur Erde gebeugt, oder auf derselben herum liegen. Diese Blätter sehen den Malven- oder Pappel-Blättern ziemlich gleich, sind aber viel vester, krausser und weisser, ausgezackt, und in 8 oder 9 Stücken und Ecken zertheilet. Mitten darzwischen heraus erheben sich die Stengel, etwan eines Fusses hoch, die

die ſind dünne, rund, rauch, und äſtig auf ihren Spitzen, zeugen im May und Jul. kleine Sternblümlein, mit 4 Fäslein, die ſehen bleichgrün, auch bisweilen weiß, und ſtehen als wie Dolden oder Cronen bey einander. Wenn dieſe vergangen, ſo folget ein kleiner, dünner, runder Saamen, dem Mohn-Saamen faſt ähnlich, von Farbe gelblicht, und ſitzet einer an dem andern, oder ihrer zwey beyſammen, auch wol 3 und 3 in denen Hülſen, welche den Blumen zum Kelche gedienet. Die Wurtzel iſt lang, faſt ſo dicke als ein Finger, auswendig ſchwartz, und um und um mit kleinen Zaſer-Wurtzeln umgeben. Es führet dieſes Kraut viel Feuchtigkeit und Oel, wie nicht weniger viel Saltz, und iſt eines von den beſten Wund-Kräutern, innerlich und äuſſerlich gebraucht, es wärmet mäßig, kühlet, reiniget, hält an, heilet und trucknet: reiniget das geſaltzene, und verſüſſet das ſcharffe Geblüt, machet es dick, ſtillet das Bluten, den übrigen Monath-wieauch den weiſſen Fluß der Weiber. Beſ. *Ant. Mizald.* Cent. 3. Aph. 70. und Cent. 6. Aph. 69. und 96. gepülvert, 15 oder 20 Tage nach einander mit Weine oder guter Brühe eingenommen, verzehret es die übrigen Feuchtigkeiten der Gebähr-Mutter, und macht, daß die Frau eher empfangen, und den Saamen bey ſich behalten kan, *Chabr. Stirp. Sciagraph.* p. 619. Es heilet auch allerley Brüche im Leibe; auch die verſehrten Gedärme, und wird mit Nutzen gebraucht, wenn die Gedärme im Leibe von der Rothenruhr anbrüchig worden. Den jungen Kindern kan man von dem gedörrten und zu Pulver geriebenen Kraut ein Meſſer-Spitzgen voll Morgens u. Abends in Brey eingeben. Das abgezogene Waſſer hat mit dem Kraut gleiche Tugend. Getruncken, und auch davon in die weibliche Scham eingeſpritzt, ſtillet den weiſſen Fluß der Weiber vortrefflich, *Petr. Mich.* de Hæred. Oper. med. 4. l. 1. c. 127. Man brauchet auch das Kraut abgeſotten, und getruncken zu denen Lungen-Geſchwüren und der Schwindſucht. Aeuſſerlich wird es zu denen Geſchwüren gebraucht. *Matthiolus* und *Tabernæmontanus* halten den friſch ausgepreßten Safft vor ein beſonderes Experiment wider die fallende Sucht, im Anfang der Kranckheit, 3 Morgen nüchtern nacheinander, jedesmal auf 3 Untzen davon warm getruncken. Beſ. auch *Joh. Poppii* Vade mecum. p. 151. 157. Die Blätter in Waſſer geſotten, heilet die Geſchwür im Mund und Halß, wieauch die Mund-Fäule, warmlicht damit gegurgelt und gewaſchen. Wenn man in dieſem Decoct Tücher naß machet, und ſie laulicht auf die weichen und hangenden Brüſte leget, ſo werden ſie davon wieder ſteiff und klein. Es heilet auch alte Schäden und Fiſteln, damit gewaſchen. Einige bereiten aus den Blumen eine Conſerv, oder Zucker, und brauchen ihn mit Nutzen wider den weiſſen Fluß der Weiber.

Alchimilla montana minima, ſiehe Percepier.

Alchimilla vulgaris, ſiehe Alchimilla.

Alchindus, ſiehe Alkendi.

Alchione, ein Berg in Macedonien. *Plinius* IV. 10.

Alchitrum, Wachholder-Oel, flieſſend Hartz; zuweilen wird es auch vor präparirt Arſenicum genommen.

Alchool, ſiehe Alcohol.

Alchymie, Alchymie hat ſeinen Urſprung aus dem Arabiſchen, nemlich vom Artickul *al* und *chama, exarſit, calore examinavit*, gebrennet, oder durch das Feuer erforſchet, genommen, und bedeutet im weitläufftigen Verſtande ſo viel als die Chymie, oder Scheide-Kunſt, da man das Gold und Silber von den übrigen Metallen und Schlacken abſondert; im engern Verſtande aber heißt es die Kunſt, die Metalle zu verwandeln, und zu ihrer Reiffe zu bringen, auch den Lapidem Philoſophorum, oder den Stein der Weiſen, und mit einem Worte Gold zu machen. Die Araber, von welchen, wie oben errinnert worden, ſich die Benennung herſchreibet, ſollen nach der meiſten Alchymiſten Meynung dieſe Kunſt, nachdem man viele Jahrhundert wenig davon gehöret, von ihren Nachbaren, denen Egyptiern, erhalten haben, welche in dieſer Wiſſenſchafft ſich ſonderlich herfürgethan, wie *Olaus Borrichius* de Origine & Progreſſu Chemiæ, dem ſich *Hermann Conring* zwar zu widerſprechen bemühet hat, *Jacobus Tollius* in dem Buche: Fortuita, in quibus, præter critica nonnulla, tota fabularis hiſtoria Græca, Phœnicia, Aegyptiaca ad Chemiam pertinere, aſſeritur, 1685. *Michael Mayer* in ſeiner Arcana Arcaniſſima, h. e. Hieroglyphica Aegyptio-Græca, und *Morhoff* de Transmutatione Metallorum Sect. X. p. 279. weitläufftig dargethan. Dieſe Egyptier rühmen ſich, ſolche von dem bekannten Hermete Trismegiſto überkommen zu haben, auf deſſen Tabula Smaragdina, die ihme zugeſchrieben wird, ſich die Alchymiſten nicht nur viel wiſſen, ſondern auch feſte gründen. Ja einige unter denenſelben tragen kein Bedencken, aus Liebe zu ihrer Kunſt, ſolche denen Altvätern vor der Sündfluth anzudichten. Von denen Arabern oder Saracenen nun, als welche ſich eines groſſen Theils Spaniens bemächtiget, iſt ſie zu denen Europäern kommen, unter welchen *Albertus Magnus*, welcher de Alchemia, Concordantiam Philoſophorum in Lapide Philoſophico, Compoſitum de Compoſitis, und andere Wercke mehr geſchrieben, ſich ſonderlich herfürgethan. Nechſt dieſem hat *Arnaldus de Villa Nova*, deſſen Bücher: Lumen Luminum, Speculum Alchemiæ, Theſaurus Theſaurorum & Roſarium Philoſophorum gar wohl bekannt, zu Rom in Gegenwart vieler Cardinäle, da er Ertz in Gold verwandelt, ſeine Probe rühmlich abgeleget, wie uns ſolches *Joh. Andreas* in Not. ad Speculum Juris tit. de Crimine falſi Guil Durandi berichtet. Dieſem hat *Raymundus Lullius* nichts nachgegeben, als von welchem Praxis Univerſalis Magni Operis, Clavicula & Apertorium, Theoria & Practica, Compendium animæ transmutationis artis metallorum noch übrig ſind. Seine Fertigkeit, Gold zu machen, bezeugen viele Geſchicht-Schreiber, welche *Paſche* de Inventis Nov-antiquis Cap. VI. §. 9. p. 330. und *Buddeus* in Diſſ. an Alchemiſtæ in Republ. ſine tolerandi §. 13. zuſammengetragen. Ingleichen ſind *Joh. de Rupeſciſſa* Liber de Confectione Veri Lapidis Philoſophorum, Liber Lucis, Conſideratio quintæ Eſſentiæ rerum omnium, annoch vorhanden. Wie nicht weniger *Baſilii Valentini* letztes Teſtament vom groſſen Steine der uralten Weiſen, ſo von *Georg Philipp Nentern* nebſt einem Tractat von der Alchimie zu Straßburg 1712. 8 zum Druck befördert worden. Endlich folgt *Theophraſtus Paracelſus*, welcher nicht nur ſehr viel von der Alchemie geſchrieben, ſondern auch ſelbſt Gold verfertiget hat. Die Enge des Raums verbiethet uns weitläufftiger zu ſeyn, wir verweiſen derowegen die Liebhaber in des *Borelli* Bibl. Chim. und *Borrichii* Conſp. Script. Chim. allwo ſie von dem *Roger. Bacone*, *Roberto Fludd*, *Helmontio*, und andern mehr, umſtändlichere Nachricht erhalten werden. Und ſo viel von der Hiſtorie. Diejenigen nun, welche ſolche

Kunſt ausüben, oder ſolche erlernt zu haben fürgeben, werden Alchimiſten genennet. Welcher Name theils aus Unwiſſenheit ſolcher Kunſt, theils aus der üblen Aufführung ſolcher Künſtler in ſolch übles Aufnehmen gekommen, daß man einen Betrüger einen Alchimiſten zu ſchelten ſich nicht ſcheuet. Hier wird nun noch eine Frage zu erörtern ſeyn, nemlich, was man von dieſer Kunſt halten ſolle? aus der bisherigen Erzehlung kan man leichte abnehmen, daß ſich ihrer viele gefunden, welche ſie ſehr hoch und werth ſchätzen; es finden ſich ihrer im Gegentheil aber auch nicht wenige, welche ſie für gantz unmöglich und geringe halten. Man ſchlage nur das Jus Canonicum nach, da wird man in einer Conſtitution Pabſts *Johannis* XII. die härteſten Drohungen und Straffen wider die Alchimiſten antreffen. Und wie wenig *Philippus Melanchthon* davon gehalten, bezeuget er ſelbſt, wenn er ſie ſophiſticam quandam impoſturam nennet; *Petrarcha* ſchilt ſie mentiendi & fallendi artem, und *Peucerus* Dæmonis præſtigias. Ja *Libavius* redet in ſeinem Tractate, welchen er dem Judicio de Alchemia beygefügt, ſo niederträchtig davon, daß er meynet, es ſey nichts ſchändlichers und verächtlichers als ein Alchimiſte, er ſagt p. 177. wenn man einen Lügner nennen wolte, hieſſe man ihn einen Calender-Macher; wenn man aber einen Betrüger und Schadenfroh nennen wolte, hieſſe man ihn einen Alchimiſten, und dergleichen ſpöttliche und nachtheilige Ausdruckungen findet man mehr bey ihm. Darunter gehöret auch *Avicenna*, in quibusd. Comment. in Libros Meteor. *Averroes*, in Paraphr. ſuper L. I. de Generat. c. 1. *Thomas*, in II. Sent. Diſt. 7. qu. 3. art. 1. ad quintum. *Aegidius* in III. Quodlibeto, qu. 8. *Conciliator*, *Cardanus*, und andere mehr, welche gantze Bücher wider die Alchimie geſchrieben haben, als da iſt *Aubertus*, *Eraſtus*, *Alexander Carrerius*, beſonders *Athanaſius Kircher* in Mundo ſubterraneo. Ingleichen *Gabriel Drechsler* in II. Diſp. de Metallorum Transmutatione & imprimis de Chryſopœia. Lipſ. 1673. Wir wollen doch einige Beweißgründe beyderſeits Partheyen vor uns nehmen, und ſehen, welche den andern überlegen ſind. Diejenigen, ſo die Kunſt verwerffen, meynen, es ſey unmöglich, daß man die Metalle verwandeln könne, folglich fiele der gantze Grund der Goldmacherey zu Boden. Andere hingegen, welche dieſe Kunſt zu behaupten ſuchen, wenden die Erfahrung, welcher nach reiffer Uberlegung derer Umſtände man allerdings einen hiſtoriſchen Glauben geben muß, darwider ein, und beruffen ſich nicht nur auf oben angezogene Beyſpiele, ſondern ſie ſagen auch, daß an. 1693 ein Goldſchmidt, Namens Güſtenhoffer, zu Straßburg ſich ſoll gefunden haben, welcher in einer ſtarcken Verſammlung unterſchiedener Leute Bley in Gold verwandelt. Ob er nun gleich frey und öffentlich bekennet, daß er den Lapidem Philoſophorum nicht zu verfertigen wüſte, ſondern er hätte ihn von einem Männgen, welchen er bey ungeſtümen Wetter beherberget, geſchenckt bekommen, ſo ſey doch die Exiſtentz und Möglichkeit dieſer Kunſt ſattſam erwieſen. Sie leiten die Widriggeſinnten zu *D. Dienheim*, einem Profeſſor zu Freyburg, welcher in ſeinem Buche de Lapidis Philoſophici Veritate vom Sidonio Scoto, mit dem er aus Italien gereiſet, verſichert, daß, als er demſelben die Möglichkeit Gold zu machen ausreden wollen, er ſelbſt geſehen, wie ſein Reiſegefehrte zu Baſel im Hauſe des Zwingers aus Bley Gold verfertiget habe, von welchem Golde er noch ein Stück zum Gedächtniß aufgehoben. Ferner führen ſie an, was mit dem *Cornelio Martini* ſich zugetragen, welchen, nachdem er allen Fleiß angewendet, die Unmöglichkeit des Lapidis Philoſophici zu erweiſen, ein Edelmann, ſo aus der volckreichen Verſammlung herfürgetreten, widerleget dieſer forderte Kohlen, Ziegel und Bley, und verwandelte im Beyſeyn aller Anweſenden das Bley in Gold, und rief dem *Martini* zu: Solve mihi hunc Syllogiſmum. Welches ihn auch bewogen, ſeine vorige Meynung zu ändern. Sie beruffen ſich ferner auf den *Helmontium*, welcher ſeinem eigenen Geſtändniſſe nach in Tract. de Vita æterna, p. 697. oper. zu verſchiedenen mahlen Mercurium in Gold verwandelt. Ja ſie vergeſſen auch nicht *D. Buddei* Diſſert. an Alchimiſtæ in Republica ſint tolerandi, zu ihrem Beweiſſe anzuführen, worinnen 2 gantz neue Exempel von Alchymiſten anzutreffen. Der andere Beweißgrund derer Widriggeſinnten iſt hergenommen von der tunckten Schreib-Art derſelben, woraus ſie die Unrichtigkeit und Ungewißheit dieſer Kunſt ſchlieſſen, ſie ſagen nemlich, wenn die Kunſt ihre Richtigkeit und Wahrheit hätte, ſo würden ſie ihre Bücher nicht mit ſolchen tunckten Räthſeln und abendtheuerlichen Redens-Arten anfüllen, ſie würden die Zeichen des Himmels, womit ſie denen Leuten ein Blendwerck zu machen ſuchten, nicht zu Hülffe nehmen. Hierauf pflegen aber die Vertheidiger dieſer Kunſt alſo zu antworten: Weil dieſe Kunſt allerdings eine beſondere Einſicht erforderte, ſo müſten ſie auch dergleichen Worte ſuchen, womit ſie ihre Gedancken eröffnen könnten. Die Himmels-Zeichen aber wendeten ſie keinesweges zum Blendwercke an, ſondern ſie ſuchten nur vielen Weitläufftigkeiten zu entgehen, und nenneten dahero Gold ☉, Silber, ☽, Stahl ♂, Kupfer ♀, u. ſ. f. wie dergleichen Verzeichniß Chymiſcher Zeichen in allen Büchern anzutreffen, ſiehe *Louis Gilhomme de Knör.* Baſilium Valentinum Redivivum. Lipſ. 1716. p. 158. Wiederum wenden jene ein, die Alchymiſten brauchten allerhand wunderliche Oefen und andere Werckzeuge, ſie machten bey der Arbeit ſauere Geſichte, bedieneten ſich geiſtlicher Redensarten, und beſonderer Gebete, um nur denen Einfältigen dieſe Kunſt als was göttliches weiß zu machen. Die Gegengründe aber ſind dieſe. Die Kunſt erfordere allerdings beſondere Oefen und Inſtrumente, was aber das übrige anlangte, ſo wäre, wie bey allen ſchweren und gefährlichen Verrichtungen, alſo auch hier nöthig, fleißig zu beten und zu ſingen. Saure Geſichter und abendtheuerliche Mienen pflegten nur die Betrüger zu machen, man müſte aber a particulari ad univerſale, oder von einem und dem andern Betrüger nicht auf die Falſchheit der Sache und Kunſt ſelber ſchlieſſen. Nun iſt es allerdings an dem, daß es auch in dieſer Kunſt ſehr viel Pfuſcher giebt. Weil uns aber die Erfahrung doch die Möglichkeit, ja auch ſo gar die Gewißheit derſelben lehret, ſo ſolte man ſolche auch nicht ſchlechterdings gantz und gar verwerffen, aber deßwegen auch nicht allzuhoch achten, und einem jedweden trauen und glauben. Die beſte Kunſt Gold zu machen bleibet wohl dieſe: *Ora & labora*, bete und Arbeite. vid. *Beſold.* Theſ. Pract. *Speidelii* Spec. obſerv. Jur. Pol. Hiſt. *Kircheri* ars magna lucis & umbræ, *Neuhofs* Geſandſchafft an den Kayſer von Sina.

Alchymiſt, iſt derjenige, welcher die Kunſt Gold zu machen verſtehet, ſiehe Adepti. p. 490.

Alciato,

Alciato, eine kleine Stadt im Hertzogthum Mayland am Fluſſe Lambo, nahe bey Vimarcato.

Alciatum, ſiehe Alzato.

Alciatus, (*Andreas*) ein berühmter Rechts-Gelehrter, in einem Dorffe gleiches Namens im Mayländiſchen den 8 May 1492 aus adelichem Geſchlechte gebohren. Er ſtudirte zu Pavia, allwo er ſich vornemlich an den Jaſon gehalten, und zu Bologna, da er ſonderlich Carolum Ruinum gehöret. Er hatte kaum ſein 22 Jahr erreichet, als er zu Pavia Profeſſor wurde, und daſelbſt ſeine Paradoxa Iuris ſchrieb, womit er zwar unter denen alten Gloſſatoribus einen groſſen Lermen angerichtet, ſich ſelbſt aber einen unſterblichen Namen erworben hat. Von Pavia begab er ſich nach Avignon, verließ aber ſolchen Ort an. 1521 wieder, als man ihm unter dem Vorwand, daß die Peſt da geweſen, ſeine Beſoldung verringern wolte, und wandte ſich nach Mayland, fieng daſelbſt an zu advociren, und bekam die anſehnliche Stelle eines Vicarii proviſionis. Von dar wurde er nach Bourges berufen, wo ihm König Franciſcus I ein Salarium von 1200, der Dauphin aber vor eine einzige Lection ein Schauſtück von 400 Ducaten reichen ließ. Wie nun auf ſolche Weiſe ſein Ruhm überall gröſſer wurde, zwang ihn der Hertzog von Mayland, Franciſcus Maria, durch angedrohete Confiſcation aller ſeiner Güter, daß er Bourges fahren laſſen, und wieder nach Pavia kommen muſte, wo er gegen eben ſo ſtarcken Sold, als er zu Bourges genoſſen, die Rechte ſo lange öffentlich lehrte, bis ihn die einfallenden Kriegs-Zeiten an die Stelle Pauli Pariſii nach Bologna brachten. Als die Troublen ein Ende genommen, ward er aufs neue nach Pavia berufen, doch die wieder entſtandene Kriege verhalffen ihm bald von dar nach Ferrara, wo ihn der Hertzog Hercules II zu jährlicher Beſoldung 1350 Ducaten auszahlen ließ. Es waren aber kaum 4 Jahre vorbey, als man ihn wieder nach Pavia holte, woſelbſt er auch den 12 Jan. 1550 geſtorben. Er iſt unverheyrathet geblieben, hat aber ſonderlich um das Ende ſeines Lebens von der Gicht groſſe Incommoditæten gehabt, dabey er ſtarck gegeſſen, welches ihm auch den Tod ſoll zugezogen haben. Sonſten iſt er ein Mann von wunderbaren judicio und unvergleichlicher Klugheit, eben daher aber denen gröſten Monarchen zu ſeiner Zeit ſehr lieb und angenehm geweſen. Franciſcus I in Franckreich hat ſeine Lectiones mit beſucht. Kayſer Carolus V hat ihn zum Mayländiſchen Rathsherrn und Comite Palatino gemacht, und Paullus III hat ihm den Cardinals-Hut angeboten, welchen er aber ausgeſchlagen, und davor die Würde eines Proto-Notarii Apoſtolici angenommen. Uberhaupt hat er ſich um die Gelehrſamkeit überaus verdient gemacht, inſonderheit aber am erſten die Iurisprudentz von der Finſterniß der Barbarey befreyet. Unter ſeinen herausgegebenen vielen Schriften befinden ſich Comment. in Pand. Codicem & Decretales: de Formula Romani Imperii: de Veterum ponderibus & menſuris: Apologia contra Ludovicum: Proceſſus Iuris: Hiſtoria Mediolanenſis: de Magiſtratus civilibus & militaribus officiis: de Præcedentia: de Singulari certamine: Diſputationes: Prætermiſſa: Pancryon: de Verb. ſignif. Es ſind alle ſeine Wercke in 4 Folianten an. 1582 zu Baſel zuſammen gedruckt, ſonderlich aber ſind ſeine Emblemata berühmt, welche nicht nur in unterſchiedliche Sprachen überſetzet, ſondern auch mit etlicher gelehrten Männer Commentariis erläutert worden. *Imperial.* in elog. doct. *Forſter.* hiſt. jur. Thuanus VIII. *Pancirollus* de Iſtis II. 169. *Teiſſier* Eloges P. I. *Ghilini* theatro d' huom. lett. Vol. I. *Hendreich* Pandectæ Brandenb. *Eberti* eulogia Iſtorum p. 14. *Bibliotheque du Richelet.*

Alciatus, (*Franciſcus*) war ein Vetter des vorhergehenden. Er erblickte das Licht dieſer Welt an. 1522 den 1 Febr. Seine meiſte Zeit wendete er auf die Rechts-Gelehrſamkeit, in welcher er es ſo weit brachte, daß er ſie zu Pavia lehren konte. Carolo Borromæo, einem ſeiner Zuhörer, hatte er ſeine Beförderung gröſtentheils zu dancken, denn dieſer brachte es durch ſeine Recommendation bey Pabſt Pio IV dahin, daß er ihn Anfangs nicht allein zum Biſchof und Datario, ſondern auch bald darauf zum Cardinal und Protector von Irrland machte. Er ſtarb zu Rom an. 1580 den 17 Febr. oder den 19 April, wie andere wollen. In ſeinem Epitaphio findet man unter andern die Worte: virtute vixit; memoria vivit, gloria vivet. Er ſchrieb Orationes, wie auch ein Conſilium über einer beſondern Materie. Seine libri rerum patriæ ſuæ hiſtoriæ Mediolanenſis ſind zu finden in dem Theſauro Antiq. & Hiſtoriar. Italiæ. Ghilini theatro d'Homini litterati. Erythræus pinacotheca. II. 47. *Miræus* de Script. Sec. XVI. *de Benignis* Inſcript. Ital. p. 87. *Sanderus* Elog. Card.

Alciatus, (*Iohann Paulus*) lebte in der Mitte des 16 Seculi, war aus einem adelichen Geſchlechte zu Mayland entſproſſen, Anfangs ein Soldat. Doch verließ er aus Liebe zur Proteſtantiſchen Religion ſein Vaterland, und wurde zu Geneve mit Blandrata und Valentino Gentili bekannt, welche ihn zu den Sociniani ſchen Irrthümern gar ſehr verleiteten. Als ſie daſelbſt verfolget wurden, flohen ſie nach Polen, und machten allda ihre Lehre überall bekannt. Es geben einige vor, es ſey Alciatus nach Conſtantinopel gegangen, und habe daſelbſt den Türckiſchen Glauben angenommen, welches aber erdichtet ſeyn mag, indem er zu Dantzig an. 1565 als ein Socinianer geſtorben. Er ſchrieb zwey Briefe an Gregorium Pauli, welche in der Bibliotheca Antitrinitariorum zu finden ſind. *Sandii* Bibl. Antiq. *Ruartus* Cent. I. Epiſt. 37.

Alciatus, (*Melchior*) war ein Mayländiſcher Patricius, und berühmter Juriſt zu Pavia. Er lehrte daſelbſt das Ius civile mit groſſem Ruhm, und ſtarb 1618. Er ſchrieb de acquirenda poſſeſſione; de novi operis nunciatione; de ordine graduum ſtatus Mediolani; de præcedentia inter feudatarium Cæſarei Pontificiique juris doctorem & feudatarium habentem, annexam comitatus & Marchiæ dignitatem; commentarium in Cæſareas conſtitutiones ſtatus Mediolani. *Ghilini* Theatr. d' Huom. litterat.

Alciatus, (*Terentius*) war ein Edelmann. Er wurde gebohren zu Rom an. 1570. Nachdem er 5 Jahr der Rechts-Gelehrſamkeit war befliſſen geweſen, nahm er den Jeſuiter-Orden an, wurde Præfectus collegii Romani, darauf Profeſſor Philoſophiæ und Theologiæ. Nach dieſem wurde er zum Rectore Poenitentiariæ Vaticanæ, und zum Præpoſito des Profeß-Hauſes erwehlet. Bey der neunten General-Congregation der Jeſuiten befand er ſich als Deputirter der Römiſchen Provintz, wurde durch einen Schlag-Fluß an. 1651 den 12 Nov. hinaeriſſen. Er hat eine Rede von dem Leiden Chriſti verfertiget, und das Leben Petri Fabii aus dem Lateiniſchen, des Nicolai Oslandini in das Italiäniſche überſetzet, welche unter dem Namen Emilii Taciti 1629 herausgekommen. Er ſolte auf Befehl Pabſts Urbani VIII Pauli Sarpii hiſtoriam Concilii Tridentini widerlegen, über welcher Arbeit er zwar geſtorben, aber doch viel Documenta geſammlet, welche

Pal-

Pallavicinus nach ſeinem Tode gebrauchet. *Erythræi pinacoth.* II. *Alegambe* Script. Bibl. S. I.

Alcibiacum, ſiehe Echium.

Alcibiades I, war ein Sohn Aeantidis, und regierte zu Lampſaco, machte mit dem Cliſthene, des Megaclis Sohne, einen Bund, Piſiſtratum nebſt ſeinen Söhnen zu vertreiben. Es geſchahe aber, daß er von den Athenienſern, als er zu mächtig wurde, durch den Oſtracismum aus dem Lande gejaget wurde. *Thucydides* III.

Alcibiades II, war ein Sohn des vorhergehenden Alcibiadis, wolte nicht zugeben, daß die Lacedämonier das Bürger-Recht zu Athen genieſſen ſolten, da ihnen doch ſein Sohn Clinias es verſtattete. Er iſt zu zweyen malen durch den Oſtracismum aus dem Lande verbannet worden. *Thucydides* VI.

Alcibiades, ein Sohn des Cliniæ, ein Athenienſer. Er war den Tugenden gar beſonders ergeben, doch hatte er auch die gröſten Laſter an ſich, welche ihm aber ſein Lehrmeiſter, Socrates, nach und nach ziemlich abgewöhnete. Er war von muntern Geiſte, und überaus tapferer Herr, dahero es geſchahe, daß ihn die Athenienſer zu ihrem General erwehlten, als ſie die Syracuſaner bekriegen wolten. Endlich aber wurde er dem Volcke verdächtig, und weil es ihm in Gegenwart nichts anhaben konte, ſo klagte es ihn in ſeiner Abweſenheit an: weil ihm aber die unmäßige Freyheit und Grauſamkeit ſeiner Landes-Leute gar wohl bekannt war, ſo war er dem Befehl der Obrigkeit, die ihn nach Hauſe berufte, nicht gehorſam. Derowegen wurde er zum Tode verdammet, und ſeine Güter confiſciret. Kaum hatte er von dieſem ungerechten Verfahren der Athenienſer Nachricht erhalten, ſo begab er ſich nach Lacedämon, hernach nach Perſien, woher er endlich von den Athenienſern nach Hauſe berufen, und ihm alle nur erſinnliche Ehre angethan ward. Es fanden ſich aber viele, welche ihn aus Neid aus dem Wege zu räumen ſuchten. Dieſerwegen wendete er ſich nach Thracien zu dem Perſianiſchen Feld-Herrn Pharnabazo, bey dem er aber durch Lyſandrum, einen Lacedämoniſchen General, fälſchlich angegeben wurde, und als er auf der Reiſe nach Perſien begriffen war, machten die ausgeſchickten Soldaten des Pharnabazi um die Bauer-Hütte, worinnen er ſein Nacht-Lager hatte, ein Feuer. Er wurde zwar daſſelbe bald innen, wurde aber doch, als er davon fliehen wolte, mit Pfeilen niedergeſchoſſen, da er ſein Leben ohngefehr auf 40 Jahr gebracht hatte. Dieſes geſchahe in der Olymp. 94. *Plutarchus* in Alcibiade. *Cornelius Nepos* in ejus vita. *Thucydides* V. ſeqq. *Xenophon.* de Hiſt. Græc. I.

Alcibiadion, ſiehe Anchuſa.

Alcibiadon, ſiehe Bugloſſa.

Alcidæ, ſollen gewiſſe Götter bey denen Lacedämoniern geweſen ſeyn. *Heſychius.*

Alcidamas, war von Elea gebürtig. Zu ſeinem Lehr-Meiſter hatte er den Georgiam Leontinum, der ihn vornehmlich in der Philoſophie unterrichtet hatte. Er ſchrieb ein Buch von der Muſique. Es gedencken ſeiner *Suidas. Quinctilianus* Inſt. Or. III. 1. *Cicero* Tuſc. Qu. I. 48. *Diog. Laertius* IX. 54. *Plutarchus* de X. Orator. 6. 8.

Alcidamas, ein Redner aus Aſien. Einige geben ihn auch vor einen Philoſophum aus. Er hat zu Zeiten des Iſocratis gelebet, und unterſchiedliche Reden geſchrieben, welche Aldus und Stephanus nebſt des Aeſchinis und anderer Reden zum Druck befördert. *Plutarchus* in Demoſth. p. 848. *Fabricius* Bibl. Græc. *Konig.* Bibl. Vet. & nov.

Alcidamas, der Vater des Creſyllæ, ſiehe Creſylla.

Alcidamea, die Mutter des Buni, zu welchem Mercurius der Vater geweſen ſeyn ſoll. *Natalis Comes* V. 5.

Alcidamidas, ein Heerführer derer Meſſenier. *Pauſanias* IV.

Alcidas, wurde von denen Lacedämoniern als Admiral mit einer Flotte wider die Lesbier commandiret, von welcher ſie waren hintergangen worden. Mit dieſer Flotte nun wurde er nach Mitylenen abzuſegeln befehliget, damit die von beyden Seiten in die Enge getriebene Athenienſer nicht Luft und Gelegenheit bekommen möchten, Schiffe nach Mitylenen abzuſchicken, welches auch ſo viel fruchtete, daß ſich die Athenienſer wegen Proviant-Mangel zurück ziehen, und wieder nach Hauſe gehen muſten. Inzwiſchen waren die Mitylenäer aus ebenmäßigen Proviant-Mangel, und wegen Ausbleibung derer verhoffeten Peloponeſiſchen Schiffe, ſich mit denen Athenienſern in Friedens-Tractaten einzulaſſen, auf gewiſſe Conditiones an ſie zu ergeben, genöthiget worden. Dahero dem Alcidæ von dem Teutiaplo Eleo mit Gründen vorgeſtellet wurde, wie profitable es ſeyn würde, wenn ſie ohnverzüglich nach Mitylenen, ehe noch ihre Ankunft ruchtbar würde, abſegelten, in Hoffnung, doch noch wol etliche Wohlgeſinnete anzutreffen, durch deren Beyhülffe ſie die verlohren gegangene Stadt wieder einbekommen könten, welches er aber alles ausſchlug, und auf ſeiner einmal gefaßten Meynung, ohne ferneres Bedencken, wieder nach Peloponeſus zurück zu gehen, beſtehen blieb. Worauf er auch von Embato abſtieß, und die unterwegens gefangen bekommene meiſtens maſſacrirete. Welches ihm aber, nachdem er zu Epheſus gelandet, von denen von Samo abgeſchickten Geſandten ſehr verarget, und vorgeſtellet wurde, wie er, wenn er fernerweit ſo procedirete, ſich nicht allein ſeine Feinde nicht zu Freunden machen, ſondern auch ſeiner Bundsgenoſſen Gemüther von ſich alieniren würde, wenn er diejenigen, ſo weder die Waffen wider ihn ergriffen, noch gutwillig bey denen Athenienſern hielten, umbringen, und ſolchergeſtalt Griechenland auf eine ſo unbillige Art in Freyheit ſetzen wolte. Welche Verſtellung ſo vielwürckete, daß er die gefangen genommene Chies und andere mehr auf freyen Fuß ſtellete, ſogleich aber von Epheſus, wie ein Fliehender, fort ſegelte, ſich auf die Höhe machete, und nicht eher wieder landen wolte, bis er Peloponeſus erreichet hätte. Nachgehender Zeit gieng er mit einer andern Flotte unter Begleitung des Braſidæ auf Corcyram loß, hatte auch anfänglich guten Succeß, wurde aber zuletzt von denen Athenienſern, welche ihres eigenen Profits und derer auf Seiten ihrer zu beſorgenden übeln Suiten wegen, jener zu Hülffe kamen, Corcyram zu verlaſſen genöthiget. Dieſer Alcidas war auch unter denen Triumviris, welche von denen Lacedämoniern eine Colonie nach Hebaclea zu bringen abgeſendet wurden. *Thucydides* de bello Peloponeſ. III.

Alcides. Ehe noch Hercules von der Pythia den Namen Hercules bekam, hieß er Alcides. *Apollodor.* II. 4. 12. & *Sext.* Empyr. apud Cerdam ad Virgil. Æn. VIII. v. 203. Dieſen Namen ſoll ihm ſein Groß-Vater Alcæus gegeben, *Herodotus*; oder, wie andere meynen, von ἀλκὴ, die Stärcke, bekommen haben, *Gyrald.* Syntagm. X. v. 325. & *Desprez* ad Horat. I. Od. XII. v. 25. welches einige verſtehen, daß dieſer ab accidente, oder von ſeiner Stärcke, die er hernach erſt erwieſen, entſtanden ſey. *Servius* ad Virgil. Æn. VI v. 392. Doch wenn man erwäget, daß er ſchon in der Wiegen 2 Schlangen todt gedrücket, auch ſonſt als ein

Kind

Kind von gantz besonderer Stärcke gewesen, so kan man mit andern es gar wohl annehmen, daß er den Nahmen daher bekommen habe. *Pierius* ad eund. l. c. Sonst wird er auch von einigen vor Alcides, Alcæus genennet. *Diodor. Sicul.* IV. 10. so aber der Bedeutung nach einerley ist.

Alcides, war ein Alexandrinischer Musicus.

Alcidiane, oder S. Borondon, eine von den Canarien-Insuln, welche die unbekannte und unsichtbare Insul genennet wird, und nach einiger Meynung bezaubert seyn soll, dieweil je zuweilen jemand wider Vermuthen daselbst anländet, viele aber, allen angewendeten Fleiß ohngeachtet, sie nicht finden können. Andere hingegen halten davor, es sey allda gar keine Insul.

Alcidice, Sie war an den Salmoneum verheyrathet, mit welcher er die Tyronem zeugte. Als sie verstarb, nahm Salmoneus die Sideronem zu seiner Gemahlin, die sich aber als böse Stieff-Mutter gegen ihre Stieff-Tochter aufführete. *Apollodor.* L. 9. 8. *Diodor. Sicul.* III. 70.

Alcimache, ein Beynahme der Minervæ, der von ἀλκὴ, die Stärcke, und μάχομαι, ich streite, zusammen gesetzet ist, und so viel bedeutet, als eine, die durch ihre Stärcke ihre Feinde bestreitet, welches in so weit seine Richtigkeit hat, wenn man sie als eine Göttin des Krieges betrachtet, und zugleich auf ihre Tapferkeit und Stärcke sein Absehen richtet. *Suidas* in Ἀλκιμάχη & *Gyraldus* Syntagm. XI. p. 355.

Alcimachus, siehe Alchimachus.

Alcimede, oder Alcymede, von einigen wird Phylacus, *Schol. Apollon.* ad I. v. 45. von andern Clymenus, *Hyginus* Fab. 14. und von den dritten Autolycus vor ihren Vater angegeben. *Herod.* apud *Schol. Apollon.* l. c. Ihr Gemahl war Aeson, welcher mit ihr den Iasonem zeugete. *Val. Flaccus* I. v. 297. 317. 335. 731. Unter andern führet diese Alcimede bey den Autoribus auch noch bald den Namen *Polymede*, bald *Rhoco*, bald *Arne*, bald *Scarphe*, bald *Amphinome*, u. s. w. *Muncker* ad Hygin. l. c. & *Cnipping* ad Ovid. Heroid. VI. v. 105. und soll unter dem letzten Namen Promachus ihr Sohn gewesen seyn, welchen Pelias mit hinrichten ließ. Diese ihres Kindes beraubte Mutter erwieß hiebey noch diesen Muth, daß, als man sie gleichfalls aufsuchte, sie sich bey dem Heerde des Peliæ einfand, und mit entsetzlichem Fluchen und Lästern auf den Tyrannen sich das Schwert in die Brust stiesse. *Diodor. Sicul.* IV. 51.

Alcimedes, aus Megara, hat Tragödien in Versen geschrieben. *Suidas.*

Alcimedon, ein Feld in Arcadien. *Pausanias.*

Alcimedon, einer von den alten Helden. Er hatte eine Tochter, Namens Phillone, diese, weil sie mit dem Hercule allzuvertraut war umgegangen, befand sich gesegneten Leibes, und als sie niederkam, ließ Alcimedon Mutter und Kind auf einem Berge denen wilden Thieren vorwerffen. Sonst war seine Behausung eine Höle, und lag in Arcadien ein gewisses Feld, so von ihm den Namen Alcimedon führete. *Pausanias* Arcad. 12.

Alcimedon, einer von den Tyrrhenischen Schiffern, so einsmals den Bacchum entführen wolten, dafür aber insgesamt in Delphine verwandelt wurden. *Ovid.* Metam. III. v. 218. & *Hygin.* Fab. 134.

Alcimedon, sein Vater war Lærceus, er begleitete die Stelle eines Generals bey den Myrmidonern, und ging unter dem Achille mit vor Troja. *Homer.* Il. II. v. 197.

Alcimedon, seiner wird beym *Virgilio* Eclog. III. v. 37. als eines besondern Künstlers in Aussiechen gedacht, von dessen Arbeit Menalcas einen künstlich ausgearbeiteten Becher zum Preise der Poesie dem Damœtæ aufgesetzet.

Alcimenes, ein Sohn des Jasonis und Medeæ, welchen seine Mutter mit dem Thessalo zugleich zur Welt gebracht, der aber auch von gedachter Medea mit seinem dritten Bruder, dem Tisandro, aus Rache gegen den Jasonem, aus dem Wege geräumet wurde, als sie ihr Gemahl verlassen, und des Königs zu Corinth, des Creontis, Tochter, die Glaucen, an ihre statt geheyrathet hatte. Gleichwol ward Alcimenes, auf des Oraculi Befehl, in der Junonis Tempel beygesetzet, und nach seinem Tode unter die Heroes gezehlet. *Diodor. Sic.* IV. 55. & 56.

Alcimenes, ein Corinthier, welcher sein Leben durch die Unvorsichtigkeit des Bellerophontis einbüssete, der aber auch daher die Flucht ergreiffen muste. *Apollodorus* II. 3. 1.

Alcimenes, ein Tragischer Poete aus Megara. *Suidas, Fabricius* Bibl Græc.

Alcimenes, ein Athenienſischer Comicus. *Suidas, Fabricius* Bibl. Græc.

Alcimœnnis, siehe Ulm.

Alcimus, welchen Josephus auch *Jacimum* nennet, wurde Hoherpriester, nachdem Antiochus Eupator den Oniam, so auch Menelaus heist, tödten lassen. Er kam nebst vielen Jüden, so ihrer Bosheit wegen flüchtig worden, zu dem neuen König Demetrio Sotera in Syrien, und verklagte das gantze Jüdische Volck, vornemlich aber Judam und seine Brüder, daß sie alle, die dem König hätten treu und gehorsam seyn wollen, umgebracht, ihn selbst aber, und die andern, die bey ihm waren, aus ihrem Vaterlande vertrieben hätten. Der König ließ sich auch hierdurch bewegen, Bacchidem mit einer Armee in Judäam zu schicken, welche Judam und seinen Anhang gäntzlich vertilgen sollten. Alcimus stellte sich gegen die Jüden gantz freundlich an, wie ihm aber etliche traueten, ließ er solche gefangen nehmen und umbringen. Als Judas deswegen zun Waffen griff, schickte Demetrius auf Bitte des Alcimi den Nicanor, einen heftigen Feind der Jüden, welchem Judas 2 Treffen liefferte, und beyde male siegete, Nicanor auch in dem letztern selbst erschlagen wurde. Nichts desto weniger hetzte Alcimus den Demetrium wider die Jüden nochmals auf, welcher Bacchidem zum andern mahle in Judäam sendete, der Judam, den die meisten von den Seinigen verliessen, erschlug. Alcimus fieng hierauf an die Mauren des Tempels zu Jerusalem abzubrechen, es rührete ihn aber der Schlag, daß er mit grossen Schmertzen sterben muste. 1 *Macc.* 7 & 9. *Iosephus* Antiquit. XII. 15 & 17. *Salianus* & *Torniel.* A. M. 3883.

Alcimus, aus Sicilien bürtig, ein berühmter Geschichtschreiber, welcher Italica: Res Siculas: de statuariis geschrieben. *Athenæus* Deipnos. X. *Festus* v. *Roma.* *Kœnig* Bibl. vet. & nov. *Mongitoris* Bibl. Sic.

Alcimus, der vornehmste Redner seiner Zeit in Griechenland. *Diog. Laertius* II. 114.

Alcimus Ecdicius Auitus, siehe Auitus (*Alcimus Ecdicius.*)

Alcimus, (*Latinus Alethius*). *Ausonius* Profess. 2. rühmet ihn als einen in der Griechischen und Lateinischen Sprache wohlerfahrnen Mann, und geübten Advocaten,

caten, zehlet ihn auch mit unter die Redner und Profeſſores zu Bourdeaux. Er erblickte zu Agen in der Landſchaft Guienne das Licht der Welt, beſchrieb die Hiſtorie ſeiner Zeit, und des Kayſers Iuſtiniani Apoſtatæ, erläuterte auch den Salluſtium welche Schriften aber verlohren gegangen. *Ammianus. Marcellinus.* XVIII. *Sidonius Apollinaris* V. 10. VIII. 11. *Hieronymus* in Chronico.

Alcinoe, eine Tochter des Stheneli und der Nicippes. Sie hatte den Euryſtheum zum Bruder, welcher ein abgeſagter Feind des Herculis war. *Apollodorus* II. 4. 5.

Alcinoë. des Polybii von Corintho Tochter, und des Amphilochi Weib. Sie hatte einer Frau den Lohn, den ſie ihr vor ihre Arbeit verſprochen, nicht gegeben, dahero dieſe ihr Gebet zur Göttin Minerva abſchickte, daß ſie doch die Alcinoë gebührend deswegen beſtraffen möchte. Minerva machte dahero, daß ſie ſich in einen, mit Namen Xanthus, den ſie als einen Fremden beherbergte, gantz raſend verliebte, mit ihm durchging, und Mann und Kinder verlieſſe. Auf der Reiſe aber erkannte ſie ihre Leichtſinnigkeit, und obgleich ihr verliebter Reiſe-Gefehrte ihr alle verliebte Vorſtellungen that, auch ſelbe zu heyrathen verſprach, ſtürtzte ſie ſich doch aus Verzweiffelung vom Schiffe ins Meer. *Parthen.* Erot. 27.

Alcinor, aus Argos, halff mit, den berühmten Sieg wider die Lacedämonier wegen der Stadt Thyrea befechten. Es wurden von beyden Parteyen 300 Mann ausgeleſen, welche mit einander kämpfen muſten, und dabey beſchloſſen, daß die Stadt denjenigen ſollte zu eigen ſeyn, welche den Sieg erhalten würden. Man fochte an beyden Theilen mit ſolcher Tapferkeit und Hitze, daß von 600 Mann nur 3, nemlich 2 Argiver, Alcinor und Chromius, und ein Lacedämonier, Othryades, übrig blieben. *Herodotus I.*

Alcinous, ſein Vater war Nauſithous. *Homerus* Od. H. v. 63. Er ward König über die Præacier, welches Königreich heut zu Tage die Inſul Corfu iſt. *Id.* ibid. Z. v. 197. Als die Argonauten von ihrer Verrichtung aus Colchide wieder zurück kamen, nahm er ſie mit der gröſten Höflichkeit auf, und da Abſyrtus ihnen mit ſeinen Leuten nachſetzte, verſchaffte Alcinous durch ſeine Vermittelung, daß Jaſon die Medeam ihrem Vater nicht wieder abtreten durffte. Er that nemlich dieſen Ausſpruch, daß wenn Medea annoch Jungfer, und von dem Iaſone nicht berühret worden wäre, ſo ſollte ſie ihm abgefolget werden; verhielte ſich aber das Gegentheil, daß ſie bereits des Iaſonis Ehe-Frau wäre, ſo ſollte ſie Jaſon behalten. Inmittelſt hatte Arete, des Alcinoi Gemahlin, die dieſen Entſchluß mit angehöret, es dem Iaſoni entdecket, der es ſchon ſo anzuſtellen wuſte, daß Medea des folgenden Tages einer jungen Frauen ähnlich ſahe. *Apollodorus* I. 9. 25. *Hyginus* Fab. 73. Einige Zeit darauf ward auch Vlyſſes, da er auf ſeiner Zurück-Reiſe von Troja begriffen geweſen, und nachdem er Schiffbruch erlitten, an dieſe Inſul gantz entblöſt ausgeworffen. So bald es Alcinous erfahren, nahm er ihn nicht allein ſehr gütig auf, ſondern bewirthete ihn alſo, daß, wenn Vlyſſes ſeinen Willen darein gegeben, er ſeine eigene Printzeßin, die Nauſionam, an ihn würde vermählet haben. Zu dieſer Höflichkeit ſetzte er noch dieſe Freundſchaft, daß er ein eigenes Schiff für ihn ausrüſten ließ, und ihn mit Proviant, Kleidung und Mannſchaft überflüßig verſorgete, daß er hierauf ungehindert ſeine Reiſe nach Ithaca fortſetzen konnte. *Homer.* l. c. H. v. 167 et N. ſub initio. *Hyginus* Fab. 125. Sonſt beſaß dieſer Alcinous gantz vortreffliche Obſt-Gärten, weil er ein groſſer Liebhaber von ſelbigen war, ſo gar, daß ſie bey den Alten mit den Gärten der Heſperidum und des Adonidis in eine Vergleichung gezogen, und für die berühmteſten gehalten werden. *Plinius* XIX. 4. *Homerus* Odyſſ. H. v. 63. *Apollon.* IV. *Virgilius* Georg. II. v. 87. *Ovidius* Amor. I. 10. *Propertius* III. El. I. v. 51. *Juvenalis* Sat. V. Statius I. Silv. III. v. 81. *Servius* & *Cerda* ad Virgil. Georg. II. v. 87. Er führete dabey auch eine koſtbare Tafel, daß man auch Sprichworts-weiſe hernach *Menſam Alcinoi* ſo viel als einen köſtlichen Tiſch genennet hat. *Gregor.* apud Erasm. Epit. Adagior. Aus ſeinen Söhnen, welche Leodamas, Halias und Clytoneus hieſſen, ſind gleichfalls tapfere und berühmte Männer in der Welt geworden. *Homer.* l. c. Θ v. 118.

Alcinous, einer von des Hippocoontis vielen Söhnen, welche den Icarium und Tyndareum von Sparta verjagten, doch, als Hercules ſich derer beyden vertriebenen annahm, von demſelben mit ihrem Vater erleget wurden. *Apollodorus* III. 10. 5.

Alcinous, ſoll ein berühmter Platoniſcher Philoſophus geweſen ſeyn, der in dem andern Seculo gelebet, wiewohl einige an deſſen Alter und Secte zweifeln. Denn aus ſeinem Buche, welches einen kurtzen Begriff der Platoniſchen Lehre vorſtellen ſoll, kan man nicht ſo genau ſehen, ob er ſich zur Platoniſchen Secte bekannt, indem er vielmehr da und dort weiſet, wie Plato und Socrates einander widerſprechen, und kein gnugſamer Zuſammenhang in ihren Sätzen ſey. Es hat dieſe Schrift des Alcinoi Marſilius Ficinus, und nach ihm Dion Lambinus, Iacobus Carpentarius aber mit einem gelehrten Commentario erläutert. Die beſte Edition davon iſt, die Daniel Heinſius an. 1614 zu Leiden herausgegeben. *Marſil. Ficinus. Lambinus. Heinſius* in præfat. ad Alcinoum. *Fabricius* Bibl. Græca IV. 23. *Stanlejus.* Hiſt. Phil. p. 326.

Alcionium, ſiehe Alcyonia.

Alciphron, ein Griechiſcher Philoſophus von Magneſia, zu denen Zeiten Alexandri M. *Suidas.*

Alcipo, oder Trigoldon, lat. Alcipus, Trigoldonium, Halyſia, eine kleine Stadt in der Griechiſchen Landſchaft Livadia, an der Südlichen Seite des kleinen Meerbuſens Porto Pigo, am Joniſchen Meer, gehöret dem Türcken.

Alcippa, eine Tochter des bekannten Rieſens Alcyonei. Als er in dem Kriege mit den Göttern von dem Hercule erſchlagen wurde, betrübte ſich Alcippa mit ihren Schweſtern über ihres Vaters Tod ſo ſehr, daß ſie ſich in das Meer über das Promontorium Canaſtræum ſtürtzten; allein, ehe ſie noch dem Tode zu Theil wurden, verwandelte ſie Amphitrite insgeſamt in Vögel, ſo nach dem Alcyoneo *Alcyonei*, oder auf unſere Art zu reden, Eiß-Vögel genennet werden. *Hegeſander* apud Nat. Com. VIII. 16.

Alcippe, eine Tochter des Martis und der Agrauli. Als Halirrhothius, des Neptuni und der Eurytes Sohn, ihr einsmals Gewalt anthun wolte, kam Mars dazu, und beſtraffte dieſes Unterfangen mit des Halirrhothii Tode. Neptunus verklagte zwar hierauf den Martem in dem Areopago, allein Beklagter ward nach dem Urtheil derer 12 Götter losgeſprochen. *Apollodorus* III. 13. 2. *Pauſanias* Attic. c. 21.

Alcippe, ſie befand ſich bey der Helena zu Sparta in Dienſten, als dieſelbe von Troja wieder zurück gekommen war. *Homerus* Odyſſ. Δ. v. 124.

Alcippe, ſie war des Metionis Frau, und Mutter des Eupalami, welcher den berühmten Künſtler Dædalum wieder gezeuget. *Apollodorus* III. 14. 8.

Alcippe, eine von den Amazonen, die von dem Hercule in einem Treffen erleget wurde, da ſie, als eine reine Jungfer, ihren Geiſt aufgegeben, als zu welchem Stande ſie ſich die gantze Lebens-Zeit gewiedmet hatte. *Diodor. Sic.* IV. 16.

Alcippe, eine Schweſter des Aſtræi. Sie traffen beyde einander einsmals im Finſtern an, da es denn ohne eine genaue Umarmung nicht abging. Allein als Aſtræus den Irrthum aus dem Ringe, den er ſeiner Schweſter von der Hand gezogen, erkannte, brachte ihn dieſes zu einer ſolchen Verzweifelung, daß er ſich in einen Fluß ſtürtzte, der hernach nach ihm Aſtræus, und einige Zeit darauf Caicus genennet worden. *Natal. Com. Mythol.* II. 8.

Alcippe, eine Bäuerin, deren *Theocritus*, und deſſen Nachahmer *Virgilius* Ecl. VII. v. 14. Meldung thun.

Alcippe, eine Weibesperſon, ſoll, wenn *Plinio* VII. 3. zu glauben, einen Elephanten gebohren haben; wo nicht etwan dieſes alſo zu erklären, daß es ein Knabe mit einem Elephanten-Kopfe geweſen, als von dergleichen Mißgeburth *Livius* XXVII. 11. *Valerius Maximus* I. 6. n. 5. Meldung thun.

Alcippus, that ſeinem Vaterlande Lacedämon durch ſeinen klugen Rath öfters nützliche Dienſte, und ſuchte ſich auch ſonſt um ſelbiges bey vielen Gelegenheiten verdient zu machen; nichts deſto weniger brachte es der Neid durch falſche Anklage bey den Obern, als ob Alcippus etwas böſes wider die Republique im Sinn hätte, dahin, daß er ſeine Vaterſtadt mit dem Rücken anſehen muſte. Seine Frau, Democrita, wollte zugleich mit ihm ins Elend gehen, allein die Obrigkeit wollte ihr ſolches nicht geſtatten, nahm ihr anbey alle Güter, und gab ein Geſetze, daß kein Spartaner eine von ihren beyden Töchtern heyrathen ſollte, weil die Mutter oft ſollte gewünſchet haben, daß doch ihre Töchter bald mögten Kinder zeugen, die das ihrem Groß-Vater angethane Unrecht rächen könnten. Democritam kränckte dieſe Ungerechtigkeit dermaſſen, daß ſie aus Verzweiffelung und Rache den Tempel, worinnen die vornehmſten Weiber der Stadt mit ihren Töchtern verſammlet waren, ein gewiſſes Feſt zu feyren, anſteckte, und als die Männer zu löſchen herbey eileten, ihre Töchter, und zuletzt ſich ſelbſt, ermordete. *Plutarchus* in erot. 5.

Alcipus, ſiehe Alcipo.

Alcira, oder Alzira, imgleichen Aljezira, iſt ein etwas befeſtigter Ort in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, zwiſchen der Haupt-Stadt dieſes Namens, und Xativa, an dem Fluſſe Xucar gelegen; als der Spaniſche Succeſſions-Krieg war, erklärte ſie ſich zwar vor den König Carolum III. muſte ſich aber an. 1707 zu Anfang des Monaths Jun. nach einer 5 tägigen Gegenwehr an Philippi V. General Mahoni ergeben. *Colmenar.* Delic. de l'Espag. p. 557. *Mercure* Hiſtorique.

Alcis, ſoll, wie *Tacitus* de Mor. Ger. 43. ſchreibet, eine alte Gottheit derer Teutſchen geweſen ſeyn, und wird ſie mit Caſtore und Polluce verglichen, weil ſie ebenfalls unter zweyen Brüdern verehret worden.

Alcis, ein Beynahme der Minervæ, unter welchem ſie die Macedonier verehreten. *Livius* XLII. 51. Es kömmt dieſer Name von ἀλκὴ, die Stärcke, her, welcher ihr vermuthlich deswegen gegeben worden, weil ſie als die Göttin des Krieges ihre Stärcke in Erlegung der Rieſen, theils in Ermordung des Wunder-Thieres Ægidos, und ſonſt mehr ſehen laſſen. Übrigens iſt es zu verwerffen, wenn einige dieſe Alcidem im Nominativo durch alcides ausdrücken wollen. *Gyraldus* Syntagm. XI. 351.

Alcis, einer von den 50 Söhnen des Ægypti, welche ihres Vaters Bruder, den Danaum, zu Argos belagerte; doch als dieſer verſprach, einem jedweden von ihnen eine von ſeinen Töchtern zur Gemahlin zu geben, hoben ſie die Belagerung auf. Es hatten aber des Danai Töchter den Befehl von ihrem Vater bekommen, daß jede ihren Bräutigam in der erſten Hochzeit-Nacht umbringen ſollte, welchem ſie genau nachkamen, alſo daß auch dieſem Alcidi von ſeiner ihm durch das Loos zugefallenen Braut das Lebens-Licht ausgelöſchet wurde. *Hyginus Fab.* 168. *Apollodorus* II. 1, 5.

Alciſthene, ein Frauenzimmer, welches *Plinius* XXXV. 11. unter die berühmteſten Mahler rechnet, und ihr inſonderheit ein künſtliches Stücke, welches einen Tänzer vorſtellet, zuſchreibet.

Alciſthenes, einer von denen Athenienſiſchen Archontibus in der *Olymp.* 102. 1.

Alciſthenes Sybarita, ſoll ſich ein dermaſſen koſtbares Kleid haben machen laſſen, daß, da er ſich mit demſelben in der von dem gantzen Italien der Iunoni Laciniæ zu Ehren angeſtellten Verſammlung ſehen laſſen, ſämmtliche Anverwandte in die gröſte Verwunderung über ihn geſetzet worden. Dieſes Kleid ſoll nachgehends denen Carthaginienſern von Dionyſio dem ältern vor 120 Talenta verkaufft worden ſeyn. Es war über und über von Purpur, 15 Ellen weit, und darein kleine Thiergen gewürcket. In der Mitten aber ſtund Iuno, Iupiter, Themis, Minerva, Apollo, Venus, auf denen Seiten Antiſthenes, zu beyden Theilen aber Sybaris. *Ariſtoteles* de Mirabilib. Auſcult.

Alcithoe, war ein Thebaniſches Weib, welche Bacchus, weil ſie demſelben wie andere Weiber nicht opffern wollte, ſondern zu Hauſe blieb, und Wolle ſpann, in eine Fledermaus verwandelte.

Alcithoe, ſiehe Alcathoe.

Alcken, ein Städtlein und Schloß in dem Ertz-Stifft Trier, an der Moſel, 2 Meilen von Coblentz gelegen.

Alckhauſen, eine Stadt in der Grafſchafft Wehringen in Schwaben, dem Hoch-Deutſch-Meiſter gehörig.

Alckhofen, ein Marckt-Flecken in Ober-Oeſterreich, nahe am Cloſter Wilhering.

Alcluith, ſiehe Dunbritton.

Alcmæon, ſein Vater war Amphiaraus, und die Mutter Eriphyle. *Diodorus Siculus* IV. 7. Als die Epigones den andern Feldzug nach Theben thaten, wurde Alcmæon von dem Oraculo ihnen zu ihrem Ober-Feldherrn vorgeſchlagen. Bey dieſem Ehren-Amte bewieß er, daß ſie keine geſchicktere Perſon hierzu, als ihn, hätten finden können. Laodamas, des Eteocles Sohn, empfand unter andern ſonderlich in einem harten Zwey-Kampfe die tödtliche Würckung ſeines Schwerdtes, und Theben wurde auch ſelbſt durch ſeine Geſchicklichkeit eingenommen und geſchleiffet. *Apollodorus* III. 7. 2. Sein Vater Amphiaraus war ein guter Wahrſager, und ſahe vorher, als der erſte Zug nach Theben war feſte geſetzet worden, daß,

wo er ſelbigem beywohnete, vor dieſer Stadt würde ſein Leben laſſen müſſen. Um nun ſich nicht muthwillig in Gefahr zu begeben, hielt er ſich einige Zeit verborgen, wurde aber, da man Nachfrage nach ihm hielt, von ſeiner eigenen Gemahlin, gegen Empfangung eines beſondern Halß-Bandes, verrathen, die ihm denn auch ſo lange zuredete, bis er endlich ſeinen Willen darein gab. Es trat alſo zwar Amphiaraus die Reiſe mit nach Theben an, befahl aber ſeinem Sohne, dem Alcmæoni, daß er ſeinen bevorſtehenden und gewiß erfolgenden Tod an der Eriphyle nicht ſollte ungerochen hingehen laſſen. *Diodor. Sicul.* l. c. et *Hyginus* Fab. 73. Alcmæon aber fragte hierauf das Oraculum vorhero dießfalls um Rath, und als es die Rache an ſeiner Mutter billigte, dieſelbe auch ſich gegen ihn ſelbſt hatte beſtechen laſſen, ſo brachte er ſie nach dem Befehl ſeines Vaters und Gutachten des Oraculi ums Leben. *Apollodor.* l. c. §. 5. Nach vollzogener That plagten ihn die Furien dergeſtalt, daß er nirgends zu bleiben vermochte. Seine erſte Zuflucht war in den Tempel, um ſich bey dem Oraculo Raths zu erholen, was er machen ſollte. Selbiges ertheilte ihm zur Antwort, er ſollte ſich in ein Land begeben, ſo zu der Zeit noch nicht geweſen, da ſeine Mutter alle diejenigen Oerter verfluchet, die ihn aufnehmen würden. Nun hatte ſich in dem Fluſſe Achelvo nach der Zeit eine neue Inſul geſetzet, welche er nach vielen Herumreiſen und gethanen Umſchweiffen endlich fand, da denn, ſo bald er dieſelbe betreten, auch ſeine Plage aufhörte. *Pauſan.* Arcad. c. 14. Seine Gemahlin war die Arſinoe, des Phegei Tochter, *Apollodorus* l. c. welche aber von andern auch Alphesibœa genennet wird. *Pauſan.* l. c. Zu dieſem heyrathete er noch gedachten Fluſſes Achelvi Tochter, die Calliroen. Das von ſeiner Mutter ererbete Halß-Band hatte er bereits ſeiner erſte Gemahlin verehret, weil aber Calliroe es gleichfalls gerne haben wollte; als reiſete Alcmæon zum Phegeo, der nicht allzuwohl bey Verſtande war, und gab für, daß, wenn er ſolches Halß-Band würde nach Delphis ſchicken, ſein Wahnwitz ſich hierauf verliehren ſollte. Phegeus, der dieſes glaubte, übergab ihm daſſelbe, doch als er nach ſeiner Abreiſe vernehmen muſte, daß es Alcmæon für die Calliroen abholte, befahl Phegeus ſeinen beyden Söhnen, dem Temeno und Actioni, ihm nachzuſetzen. Es holeten auch dieſe ihn noch unterwegens ein, und als ſie ihm das Halßband wieder abgenommen, ſchlugen ſie ihn todt. *Apollodor.* l. c. Sein Grab war bey Pſophis, und ſtunden um daſſelbige ſo hohe Cypreſſen herum, daß ſie einen Felſen, der an der Stadt lag, beſchatteten, wurden auch, weil ſie dem Alcmæon zugehöreten, von niemanden umgehauen, und deswegen Jungfern genennet. Des Alcmæonis Söhne, Acarnan und Amphoterus, rächeten ihres Vaters Tod hierauf dergeſtalt, daß ſie nicht nur die Mörder des Alcmæonis, erwehnten Temenum und Axionem, ſondern auch den Phegeum ſelbſt mit ſeiner Gemahlin niedermachten. *Idem* ibid. §. 6. *Sophocles*, *Fabric.* Biblioth. Gr. II. 17. 3. *Euripides*, *Idem* ibid. c. 18. 3. *Ennius* und *Accius*, *Idem.* Biblioth. Lat. IV. 1. 4. haben Tragödien von ihm verfertiget, ſo aber insgeſamt verlohren gegangen. *Strabo* VII. p. 501. ſeq. IX. p. 647 X. p. 709. ſeq. erzehlet auch von dem Alcmæon, daß er nach dem andern Thebaniſchen Kriege nach Etolien gegangen ſey, daſelbſt er dem Diomedi in der Eroberung dieſes Landes und Acarnanien beygeſtanden; wäre aber, als man ihn mit zum Troianiſchen Kriege haben wollen, in Acarnanien geblieben, und habe daſelbſt eine Stadt, Archos Amphilochicum, erbauet.

Alcmæon, war der letzte von denen ſtetswährenden Regenten zu Athen, denn nach ihm ward die Regierung auf 10 Jahr aufgehoben. *Euſebius* in Chron. *Herodotus* führet einen Alcmæon an, der zu Athen gelebet, und die Geſandten des Königs Cræſi, die er nach Delphos geſchickt, höflich empfangen, daher er von dem König mit reichen Geſchencken angeſehen worden, und hat er ſich durch ſein groſſes Reichthum bey denen Athenienſern ein groſſes Anſehen zuwege gebracht.

Alcmæon, oder Aleman, war von Crotone, ein Schüler des Pythagoræ, hatte ſich beſonders auf die Artzney-Kunſt geleget. Er ſcheinet der erſte zu ſeyn, welcher von der Beſchaffenheit der Natur geſchrieben hat, und wird ihm gemeiniglich die Erfindung der Anatomiæ zugeſchrieben. Er lehrete, daß Sonne, Mond und Sterne, und die Seelen der Menſchen lauter Gottheiten, und daher auch unſterblich wären, und bekennete, daß dieſelben alle Dinge gantz genau erkenneten, die Menſchen aber nur muthmaſſen müſten. *Cicero* de Nat. Deor. I. 11. *Diog. Laertius* VIII. 83. *Plutarchus* de Placitis Philoſ. V. 3. *Ariſtoteles* Met. I. 5. & de Hiſt. Animal. I. *Clemens Alexandrinus* Stromat. I. *Theodoritus* Serm. I. & V. *Dan. le Clerc.* Hiſt. de la Medecin. Part. I. liv. II. c. 5.

Alcmæon, ein Poete, ſiehe Alcman.

Alcmæonides, Nachkommen des Alcmæon. Von dieſem wurde der Hippias, nach einer dreyjährigen Regierung aus Athen vertrieben, da er ſich denn erſtlich nach Sigeum, nachgehends aber nach Lampſacus retiriret. Endlich aber wurden ſie auch ſelbſt von denen Cyloniern bey folgender Gelegenheit aus Athen gejaget: Es ſtrebte nemlich Cylon, ein Athenienſer, nach der Regierung, brachte ſich auch, durch Einnehmung des Schloſſes zu Athen, eine abſolute Regierung zuwege, wodurch er zu innerlichen Troublen ſtarcken Anlaß gab. Denn als das Schloß nachgehends blocquiret wurde, und diejenigen, ſo darinnen lagen, in die gröſte Hungers-Noth geriethen, Cylon auch ſelbſt, nebſt ſeinem Bruder, flüchtig werden muſte, die übrigen aber in die Tempel zun Altären geflüchtet, von denen Belägern aber, unter Verſprechung des Pardons, herausgelocket, u. umgebracht, ja etliche gar bey denen Altären der Eumenidum maſſacriret worden, meyneten die Cylonier, erwünſchte Gelegenheit bekommen zu haben, die Alcmæonidas zu vertreiben, weil einer, Namens Megacles, ſo aus denen ihren Urſprung vom Neſtore herleitenden Alcmæonidibus entſprungen, zu dieſer Schand-That gerathen hätte, dahero auch ſeine Nachkommen und ſeine übrigen Conſpiranten ἐναγεῖς καὶ ἀλιτήριοι τῆ θεῷ genennet worden. *Thucydides* I. VI. *Herodotus* V. *Plutarchus* in Solone p. 95.

Alcmæt, ſiehe Alcmar.

Alcman, ein Philoſophus, ſiehe Alcmæon.

Alcman, oder Alcmæon, war einer der vortrefflichſten Poeten in Griechenland. Ob er von Lacedämon, oder von Sardes, einer Haupt-Stadt in Lydien, gebürtig geweſen, iſt noch ungewiß. Daß er aber zu Lacedämon gewohnet, und daſelbſt ein Bürger geweſen, iſt unſtreitig. Er wurde von den Lacedämoniern γλυκὺς, oder der Süſſe, genannt, weil ſeine Verſe ſo angenehm und lieblich zu leſen waren. Er hat viel Verſe gemacht, welche aber gröſten Theils verlohren gegangen, ſo, daß man von ſeinen Verſen nur noch etwas weniges beym *Athenæo* findet. Sonſt iſt bekant,

daß

daß er mit der Megalostrata verbotene Liebe gepflogen. Was seinen Beschluß des Lebens anbelanget, so soll er nach einiger Vorgeben von den Läusen gefressen worden seyn; welches *Caryſtius* Hist. Mirab 95 fälschlich, wie Meursius angemercket, vom oben gedachten Philosopho Alcmæone erzehlet.. Zu mercken ist, daß, wenn *Hieronymus* und *Eusebius* des Poeten Alcmæonis gedencken, sie eben diesen Alcmana verstehen; also haben auch diejenigen Unrecht, welche noch eines Alcman, von Messene bürtig, gedencken, und denselben vom gegenwärtigen unterscheiden wollen. *Aristoteles* Hist. An. V. 31. *Suidas. Athenæus. Aelianus l. 27. Vellejus Paterculus l. 18.* & *Plutarchus* in Sylla. *Pausanias* III. *Eusebius* Chron. *Plinius* II. 33. *Fabricius* Biblioth. Græca II. 15. *Voſſius* de Poet. Gr.

Alcmania, eine Stadt in Carien, sonst Heraclea genannt. *Stephanus.*

Alcmaon, ein Sohn Thestoris, welcher sein Leben vor Troja lassen muste, indem er von Sarpedone seinen Rest empfing. *Homer.* Il. M. v. 394.

Alcmar, oder Alcmær, lat. Alcmaria, eine bevestigte Stadt in der Grafschafft Nord-Holland, 3 Stunden von Horn, und 6 Meilen von Harlem, unterm 24. Gr. 45 Min. Long. und 52 Gr. 8 Min. Latit. gelegen, mit Seen und Morästen umgeben. Sie ist die schönste dieses Landes, und die zwölffte von den 18 Städten, so zur Versamlung der Provintz Holland Deputirte senden; hat gute Vieh-Weyde, dahero daselbst insonderheit die Holländischen Käse in grosser Menge gemachet und verhandelt werden; sie ist auch bekannt wegen des wunderlichen Blumen-Handels, so daselbst von an. 1634 bis 1637 getrieben worden, da man 26 Tulpen vor 90000 Gülden verkauffet hat. Mit den Friesen hat sie vorzeiten schwere Kriege geführet, und von selben viel erlitten. An. 1517 wurde sie von den Geldrischen erobert, und 8 Tage lang geplündert; nachdem die Mißvergnügten Niederländer Briel erobert hatten, erklärete sich auch diese Stadt wider den Hertzog von Alba, weswegen sie das Jahr darauf von dessen Sohne, Dom Friedrich von Toledo, über 6 Wochen belagert wurde, sich aber dermassen tapfer wehrte, daß er mit grossem Verlust abziehen muste. Ohnweit diesem Ort hat an. 1255 Kayser Wilhelm das veste Schloß Thorenburg erbauet. *Zuerius* Theatro Holland. *Nann. Misc. X. 2. Guicciard. Belg.* Beschreibung des Rhein-Strohms. *Gribius Metran. Bentivoglio. Strada.*

Alcmaria, siehe Alckmar.

Alcmena, eine Tochter des Electrionis und der Anaxus. *Apollodorus* II. 4. 5. Als ihre Brüder von des Pterelai Söhnen waren todt geschlagen worden, faßte sie den Entschluß, niemand anders als denjenigen zu ihrem Gemahl zu nehmen, der den Tod ihrer Brüder würde gerächet haben. Es stellte sich hierauf Amphitryo, des Alcæi Sohn, bey dem Electryone ein, der die Alcmenam zu heyrathen vorgabe, und sie auch mit der Bedingung erhielt, daß das Beylager solte alsdenn erst vollzogen werden, wenn er die Sache würde ausgemacht haben. *Idem* ibidem §. 6. Indem aber Amphitryo in Krieg mit oberwehnten Söhnen des Pterelai verwickelt war, kam unterdessen, wie solches Plautus in einer besondern Comödie, welches die erste ist, unter denen, so wir noch haben, vorgestellet, Jupiter in seiner Gestalt zu der Alcmena, wuste es auch dem Amphitryoni in allen Stücken so vollkommen gleich zu machen, daß sie ihm, in der Meynung, sie habe den rechten vor sich, alles, was er von ihr verlangte, erlaubte. Kurtz darauf fand sich auch der wahre Amphitryo ein, und als er sahe, daß ihm seine Braut gantz kaltsinnig begegnete, dieses ihm aber wunderlich vorkam, fragte er sie nach der Ursach solches Bezeugens. Die Antwort, die er auf seine Frage erhielt, war, daß er schon alles genossen hätte, was er von ihr begehret. Ein nicht geringes Entsetzen nahm ihn bey einer so unvermutheten Nachricht dergestalt ein, daß er wieder fort gieng, da er denn von der Tiresia erfuhr, was Jupiter in seiner Abwesenheit mit der Alcmena vorgenommen. Sie befand sich hernach schwanger, und als die Zeit ihrer Entbindung kam, brachte sie den Herculem und Iphiclem zur Welt, jedoch so, daß jener eigentlich von dem Jove, und eine Nacht eher, dieser aber von dem Amphitryone war, und eine Nacht später geboren wurde. *Idem* ibid. §. 8. & *Diodorus Siculus* IV. 9. Die Eyfersucht der Junonis machte, daß Alcmena eine sehr harte Arbeit ausstehen muste, indem Juno die Ilithyiam, als die Geburts-Göttin, dahin brachte, daß sie die Alcmenam 7 Tage und 7 Nächte in der Geburt aufhielte, ja sie würde noch nicht seyn befreyet worden, wenn nicht eine Bedientin der Alcmenæ, Galanthis Namens, die Ilithyiam in Gestalt einer alten Frauen auf dem Altare hätte sitzen sehen, da sie dieselbe angeredet, frölich zu seyn, weil ihre Frau ihrer weiblichen Bürde entbunden, worauf die Alte ihre Hände, welche sie währender Zeit zusammen gehabt, wieder aus einander gehen lassen, da denn Alcmena erst mit dem Hercule niedergekommen. Nachdem aber Ilithyia sahe, daß sie betrogen worden, verwandelte sie die Galanthidem in einen Wiesel. *Ovidius* Metam. IX. v. 281. Item *Lactantius Placidus* Narrat. IX. Fab. 5 & 6. Alcmena erlebte nach diesem viele Unglücks-Fälle, denn sie sahe nicht allein ihren Sohn, den Herculem, zu Grabe tragen, sondern wurde auch von dem Euristheo mit ihren Kindern auf alle Art verfolget, daß sie sich genöthiget fanden, insgesammt nach Athen zu flüchten. Doch auch hier waren sie von den Verfolgungen des Euristhei nicht sicher, indem er sie ausgeliefert haben wolte. Es kam endlich zwischen ihm und den Athenienern zum Treffen, worinnen er aber nicht nur seine Söhne einbüssete, sondern auch selbst die Flucht ergreifen muste, auf welcher er gleichwohl, nachdem ihm Hyllus, des Herculis Sohn, nachgesetzet und eingeholet hatte, mit dem Leben seine Ungerechtigkeit bezahlte. Gedachter Hyllus hatte ihm den Kopff abgehauen, und als er denselben seiner Groß-Mutter, der Alcmenæ, brachte, nahm sie ein Weber-Instrument, und stache aus Zorn gegen den Euristheum dem Kopffe die Augen aus. *Apollodorus* II. 8. 1. Von dar reisete sie wieder nach Theben, und nachdem sie sich endlich verlohr, ohne daß jemand wuste, wo sie hingekommen war, erzeigten ihr die Thebaner göttliche Ehre. *Diodorus Siculus* IV. 60. Hingegen berichten andre, daß sie in hohen Alter gestorben sey; bey ihrem Begräbniß habe Jupiter dem Mercurio befohlen, sie aus dem Sarge zu entführen, und an ihre Stelle einen grossen Stein dareyn zu legen. Sie ward hierauf von dem Jove selbst in das Land der Seeligen gebracht, allwo sie sich auf Befehl dieses GOttes an den Rhadamanthum vermählen muste. *Plutarchus* Lysandr. p. 449. Unterdessen ward ihr Sarg so schwer, daß ihn die Träger nicht weiter fortbringen kunten; nachdem sie ihn niedergesetzet, und die Decke davon aufgehoben, fanden sie erwehnten Stein darinnen. *Plutarchus* Romul. p. 35. Diesen richteten darauf die Thebaner in einem eignen Hayne auf, bauten darneben eine kleine

Capelle, und verehrten die Alcmenam göttlich. *Antonius Liberalis* 32. Man hat bemercket, daß, da sie sich als eine tugendhaffte Frau erwiesen, dergleichen tapffere Thaten, als Hercules, gethan, aus göttlichen Einflusse und einem starcken tugendhafften Gemüthe gleichsam geboren und ausgeübet würden. *Omeis* Mythol. in Alcmena. Æschylus, *Fabricii* Biblioth. Gr. II. 16. 7. und Euripides haben Tragödien von ihr verfertiget, *Idem* II. 18. 3. so aber alle beyde verlohren gegangen. Endlich ist auch noch zu mercken, daß sie von andern auch *Alcumena* genennet wird. *Hyginus* Fab. 29.

Alcmenon, einer von den 50 Söhnen des Aegypti, welchen seine Braut, die Hippomedula, eine von des Danai 50 Töchtern, nach dem Befehl ihres Vaters und Beyspiel ihrer Schwestern die erste Hochzeit-Nacht hinrichtete. *Apollodorus* II. 1. 5.

S. Alcmundus, ein Märtyrer, dessen Vater, Aldredus, König in Northumber Land an. 774. dessen Bruder aber, Namens Ofredus, an. 790. von dem Thron gestossen, und vertrieben worden, ist an. 800. vom König Cardulpho getödtet worden. Er wird zu Darby und Shrewsburi den 19 Mart. verehret.

Alcoa, ein kleiner Fluß in der Provintz Estremadura in Portugall, welcher in das Atlantische Meer fliesset.

Alcoba, ein grosses Gebürge in der Portugiesischen Provintz Beira, zwischen Porto und Coimbra.

Alcobaca, siehe Alcobaza.

Alcobacia, siehe Alcobaza.

Alcobasa, siehe Alcobaza.

Alcobaza, Alcobasa, Alcobaca, Lat. Alcobacia, Britium, Eburobritum, eine kleine Portugiesische Stadt in der Provintz Estremadura, zwischen denen Städten Lissabon und Leiria, und den beyden kleinen Flüssen Coa und Baca, von welchen sie auch den Namen hat. Sie ist merckwürdig, theils wegen der Königlichen Begräbniße, die aber heut zu Tage zu Bellem geschehen: theils, und besonders wegen der reichen Cistercienser-Abtey, welche König Alphonsus I. daselbst gestifftet hat. Ihre Aebte sind meistens Königliche Printzen, oder sonst die allervornehmsten Personen, haben 30 Städte mit der völligen Geist- und weltlichen Jurisdiction unter sich, sind des Königes beständige Räthe und Almosenier, und haben den Rang vor allen andern Geistlichen nach den Bischöfen, tragen auch einen Bischöflichen Ornat. *Colmenar.* Delicies de Portugal. *Manriquez* annal. Cisterc. T. II. ad an. 1147. c. 17.

Alcoc, war zu Beverly in der Grafschafft Yore geboren, und ward zu Cambridge Doctor Theologiæ. Von Henrico VIII. wurde er zum Cantzler von Engeland und Bischof zu Ely gemacht. Er starb an. 1500. nachdem er zuvor eine Erklärung der Buß-Psalmen, und etliche mystische Tractätgen geschrieben. *Lelandus. Pitseus* script. Angl. *Polydorus Virgilius* hist. Angl.

Alcocer, Lat. Alcocera, ein Flecken in dem Gebiethe la Mancha in Neu-Castilien in Spanien, von welchem das Ländlein Camp d' Alcocer seinen Namen hat.

Alcocerum Salinarum, siehe Alcaçar do Sal.

Alcohol, Alchool, Alcool, Alcul, Alkol, Alcol, ist ein Arabi des Wort, darunter verstanden wird eine von ihrer Unreinigkeit abgesonderte reine Substantz, oder ein durch Chymische Arbeit zuwege gebrachtes, sehr zartes und gleichsam unbegreifliches Pulver, oder ein solcher hoch rectificirter Spiritus, der, wenn er angezündet wird, gleich brennet, bis er gantz verzehret ist, und keine wässerige Feuchtigkeit nachbleibet, oder davon ein ausgegossener Tropffen gleich, ehe er noch auf die Erde kommt, verschwindet.

Alcohol Vini, hoch rectificirter Brandte-Wein, wird von den Medicis mit diesem ♆A. Zeichen angedeutet.

Alcohol Vini Boylei, Rc. recht weiß calcinirten (denn ich halte nicht vor nöthig, daß man ihn erstlich zu einem Saltz mache) und sehr trucknen Wein-Stein, q. s. daß er den Boden eines ziemlich grossen und weiten Kolbens eines Daumens hoch bedecke. Alsdenn giesse darauf einen einfach abgezogenen Brandtewein, daß er ohngefehr eines Fingers breit über dem calcinirten Wein-Stein komme. Darnach setze den Helm auf den Kolben, lege einen guten Recipienten vor, vermache die Fugen wohl, und fange an mit gelinden Feuer den Spiritum abzuziehen. Wenn es gefällig ist, kan man, nachdem die Helffte abgezogen, ein ander Vorlege-Glaß appliciren: oder den Spiritum alle auf einmal abziehen, darnach aber wieder über andern calcinirten Wein-Stein, wie gemeldet worden, rectificiren. Es sagt aber *Boyle*, daß, als er, um eine Probe zu machen, die Vorlagen verändert hätte, er befunden habe, daß der zuletzt kommende Spiritus eben so flüchtig und starck gewesen, als der erste, auch gantz und gar von dem Feuer verzehret worden, ohne daß das geringste Phlegma zu sehen gewesen wäre. Der Wein-Stein aber, der auf dem Boden zurücke bleibet, kan getrocknet, ausgeglühet, und zu dieser Arbeit bey anderer Zeit wieder gebraucht werden. Die destillir-Gefässe, welche man darzu nöthig hat, müssen hoch, lang und geschmeidig seyn, weil die breiten und niedrigen sich gar nicht darzu schicken; wie *Boyle* angemercket hat.

Alcohol Vini Glauberi, Rc. Pulverisirten Wein-Stein ℔j. wohlgetrocknetes Salis Tartari ℔ß. mische es recht untereinander, und schütte es darnach in einen Kolben, daß ohngefehr der vierte Theil leer bleibet, alsdenn giesse ℔jjj. zweymal abgezogenen Brandtewein drauf, setze sogleich den Helm auf den Kolben, und nachdem die Fugen wohl vermacht worden, gieb sehr gelinde Feuer, da denn nicht nur die flüchtigsten Theilgen des Spiritus Vini, sondern auch des Salis Tartari zugleich mit übergehen werden. Dieser Alcohol Vini hat vortrefflichen Nutzen und Würckung in der Gicht und Stein-Beschwerungen. Diese Alcohol, oder Spiritus Vini, welche mit einem Alcali gereiniget worden, können aus allen und jeden Simplicibus die Kräffte weit vortrefflicher ausziehen, als diejenigen, welche nur schlechtweg, ohne Zusatz eines Alcali, durch das blosse öffters Abziehen, sind rectificiret worden; massen jene mit solchen Theilgen geschärffet worden, welche leichtlich einen Eindruck haben, die Medicamenten aufschliessen, und deren Kräffte verstärcken können, daß diese hernach, desto geschwinder und vortrefflicher zu wircken, vermögend sind. Wenn man aber aus den Mineralien, oder Metallen, die Tincturen extrahiren will, thut man besser, wenn man ein Alcohol Vini darzu nimmt, bey welchem kein Alcalinischer Zusatz ist: als z. E. das Alcohol Vini le Mort. Vor allen andern wird auch der Rheinische Brandte-Wein, wegen seiner starcken Säure, darzu dienlich seyn, besonders, wenn man ihn nur über rohen Wein-Stein, an statt des Alcali Tartari, etlichemahl abziehet, und zu ℔xjj. Spiritus Vini, Tartari crudi pulverisati ℔j. nimmt.

Alcohol,

Alcohol Vini Helmontii. Rc. Salis Tartari ficciſſimi, ℔j. Spiritus Vini optimi, Mens. j. oder ℔ vj. thue es zuſammen in einen Kolben, rühre es wohl untereinander, darauf laß es zwey Tage wohl verwahrt an einem kalten Orte ſtehen, da ſich denn das Phlegma in das Sal Tartari ziehen, der Spiritus aber oben auf ſchwimmen wird, dieſen gieſſe vorſichtig ab, und wieder auf andres und trocknes Sal Tartari, dieſe Arbeit wiederhole ſo lange, bis der Spiritus, oder Alcohol Vini, das Sal Tartari nicht mehr anfeuchtet, ſondern gantz trocken läſſet. Darnach kan man entweder den Spiritum abgieſſen, oder aus einer Phiole im Balneo Maris den Alcohol abziehen.

Alcohol Vini le Mort. Rc. gemeinen ſchlechten Brandtewein, ſo viel beliebig iſt, thue ihn in eine Blaſe, ziehe davon ab, durch eine zimerne Röhre, bey nahe die Helffte. Den abgezogenen Spiritum rectificire, und ziehe wieder bey gelinden Feuer die Helffte davon runter, ſo wirſt du ein Alcohol Vini, oder Spiritum bekommen, der nicht die geringſte wäſſerichte Feuchtigkeit bey ſich führet, welchen man hernach in einem wohlvermachten Glaſſe aufhebet. Das Kennzeichen eines guten Alcohol Vini iſt, wenn er, nachdem man ihn angebrannt, Schieß-Pulver anzündet; oder, welches ein noch beſſeres Kennzeichen iſt, wenn man ihn mit recht trocknen und calcinirten Sale alcali vermiſcht, darnach anbrennt, und, nachdem er verbrannt, das Saltz wieder ſo trocken als zuvor iſt. Jeder Alcohol Vini hat vortreffliche Tugenden, ſintemahl er nicht nur faſt das allgemeine Menſtruum abgiebet, ſowol die Kräuter, als Mineralien und Metallen aufzuſchlieſſen; ſondern auch ſelbſt als eine Artzeney in vielen Kranckheiten gebraucht werden kan, maſſen er aller Verweſung und Fäulung widerſtehet, wie man denn viele Jahre lang die Leiber der Thiere, ſo man aus Curioſität aufbehalten will, darinne friſch und ohnverweßlich erhalten kan. Unter denjenigen Artzeneyen, welche dem Gehirne und Nerven erſprießlich ſind, iſt er eine mit von den vornehmſten, denn er iſt das vornehmſte Menſtruum und Vehiculum aller Schlag- und Stärck-Waſſer, aller Eſſentzen und Tincturen, ſo dem Haupte zuträglich ſind; ja man darff ihn auch bey den öffnenden Eſſentzen und Tincturen, welche Schweiß treiben ſollen. ꝛc. nicht vergeſſen, indem er höchſtnöthig dazu iſt. Was er, äuſſerlich gebraucht, vor Nutzen hat, wiſſen die Chirurgi am beſten, als welche ihn nicht nur, die Geſchwülſte zu reſolviren, ſondern auch die ſtinckenden Geſchwüre zu reinigen, mit groſſem Nutzen gebrauchen. Wenn man ſich verbrannt hat, und ſo einen Spiritum bald drauf leget, benimmt er gleich alle Hitze und Schmertz.

Alcoholades, ein Volck in America, in Terra firma, welches an dem Ufer des Lac de Maracaibo wohnet, auch reich, und dabey höfflich iſt.

Alcoholiſata, ſiehe Alcoholiſatio.

Alcoholiſatio, oder Alcaoliſatio, iſt diejenige Chymiſche Arbeit, da man harte und dichte Materialien in ſehr zarte und unbegreiffliche Pulver bringet, oder den Spiritum Vini alſo rectificiret, daß man damit Schieß-Pulver anzünden kan. Dieſe Dinge werden alsdenn *Alcoholiſata* genennet.

Alcol, ſiehe Alcohol.

Alcola, mit dieſem Namen werden alle und jede Geſchwüre des Mundes beleget.

Alcole, lat. Alcolea, Arva, Flavium Arvenſe, ein Flecken im Spaniſchen Königreich Andaluſien, am Fluß Gvadalquivir, 7 oder 8 Meilen von Sevilla.

Alcolea, (*Martinus*) man hat von ihm Errata in 9 Opp. Jurid. Ant. Dianæ, welche an. 1669 zu Leiden herausgekommen. *Kœnig.* Bibl.

Alcoli, ein veſter Ort in Abruzzo, im Königreich Neapoli, hat einen Biſchof.

Alcomenæ, eine Stadt in Ithaca. *Stephanus.*

Alcomenæ, auch eine Stadt in Illyrien. *Stephanus.*

Alcomeneis, ein Beynahme der Minervæ. Ihre Statua, ſo ihr unter dieſem Namen war geſetzet worden, wurde ehemahls von dem Feuer verzehret, ohne daß jemand Hand daran geleget hatte. *Ælianus* apud Gyraldum Syntagm. XI. p. 351.

Alcomicem, oder Alcorucen, lat. Sacilis, ein Flecken im Königreich Granada in Spanien.

Alcon, ein Sohn des Martis aus Thracien; er war mit bey Erlegung des Calydoniſchen Schweines. *Hyginus* Fab. 173.

Alcon, ſein Vater wohnete zu Athen, als wovon er bürtig war, und kennete man ihn unter dem Namen Erechtheus. Dieſer Alcon zeugete hierauf einen Sohn, den Phalerum, welcher unter den Argonauten ſeine Reiſe nach Colchis antrat. *Apollon.* I. v. 97 et *Hyginus* Fab. 14.

Alcon, einer von des Hippocoontis Söhnen. Er vertrieb mit ſeinen Brüdren den Icarium und Tyndareum von Sparta; *Pauſan.* Lacon. 14. Als das Calydoniſche Schwein erſchlagen wurde, ließ er dabey ſeine Tapferkeit deutlich ſehen; *Hygin.* Fab. 173. Wie er denn auch nach ſeinem Tode die Ehre erhielt, welche man denen Heroibus zu erweiſen pflegte, und zugleich ein Monumentum Heroicum errichtet bekam. *Apollodorus* III. 10. 5.

Alcon, ein Sohn Erechthei, lebte zu Herculis Zeiten, mit welchem er auch in der Welt herum zog; war wegen ſeines accuraten Schieſſens berühmt, indem er durch ſehr enge und kleine Ringe, welche andere auf den Kopf geſetzt hatten, mit Pfeilen ſchieſſen kunte, ohne daß er die Perſonen verletzt hätte. Einsmals hatte ein Drache ſein Kind geholet, denſelben ſchoß er, ohne des Kindes Schaden, todt. *Servius* ad Virg. Ecl. V.

Alcon, aus Myla in Sicilien, hatte den Becher, welchen Anius dem Æneæ bey deſſen Abſchiede geſchencket, gemacht, und eine weitläufftige Geſchichte daran gearbeitet. *Ovidius* Met. XIII. v. 684.

Alcon, ein Sicyonier, war in einem angeſtellten Wettlauff zugleich mit einer von denen Wettläuffern. *Statius* Theb. VI. v. 556.

Alcona Pompejana, ein Hafen in Gallia Narbonenſi. *Antoninus.*

Alconchel, eine kleine Stadt in Portugall, in der Provintz Alentejo, an den Spaniſchen Grentzen.

Alconchel, ein kleiner, aber veſter Ort in Arragonien, an den Alt-Caſtiliſchen Grentzen in Spanien.

Alconchel, (*Emanuel de*) lebte zu Anfang des 17. Seculi, war ein Franciſcaner zu Sevilien, und ſchrieb Regimento de vida eſpiritual Hiſpali 1612. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alcool, ſiehe Alcohol.

Alcor, das Reuterlein, iſt ein kleines Sternlein, welches an dem mittlern Sterne im Schwantze des groſſen Bären hart anſtehet, und von denen, die kein ſcharffes Geſichte haben, kaum kan geſehen werden. Die Araber ſagen im Sprichwort wider einen Splitterrichter: Du haſt das Reuterlein geſehen, aber nicht den vollen Mond.

Alcoran, aus dem Arabiſchen Articul al und dem Worte Koran, ſo ein Buch, eine Lection, oder Collection bedeutet, und daher auch dieſes Mahometaniſche Ge-

Gesetzbuch insgemein Coranus genennet wird. Mahomet, der Verfertiger dieses Buchs, gab vor, er habe die darinnen vorgetragenen Lehren von GOtt durch den Engel Gabriel erhalten, und sey dieses Gesetzbuch ihm von dem Himmel im Monathe Romadhan, welchen Monath auch noch, die dieser Lehre zugethan, mit Fasten feyren, zugeschickt worden. Alles, was darinnen enthalten, komme mit der Wahrheit überein, und kein menschlicher Verstand sey vermögend, ein Buch, das diesem gleich, zu verfertigen, aus welchem man so, was zur Seeligkeit nöthig, lernen könnte. Das Buch ist von dem Mahomet nicht auf einmahl gäntzlich, sondern nach und nach gemacht worden, und wenn er ein Capitul in Gedancken abgefasset, ließ er es seinen Schreiber aufsetzen, gab es seinen Anhängern auswendig zu lernen, und musten solche die Schrifft ihm wieder zurücke geben, welche in ein Kästgen geschlossen wurde, so er die Lade seines Lehr Amtes nennete, worüber eine von seinen Weibern zur Verwahrung gesetzet war. Nach seinem Tode wurden alle diese Capitul erstlich von Abubeker gesammlet, von Othmann übersehen, und in die Ordnung gebracht, wie wir sie jetzo sehen. Gibi Aly zehlet bis 200. Ausleger, so den Alcoran erläutern wollen, unter welchen aber nur 4. zu mercken, nach welchen sich die Mahometaner in 4. Secten theilen. Die Persianer folgen dem Aly und Tsafersadak, die Türcken dem Hanife, die Usbeckischen Tartarn dem Hembili, und die Indostaner dem Maleki. Man giebet als ein Wunderwerck an, daß, da der Verfertiger dieses Buchs kein Gelehrter gewesen, ja nicht einmal lesen und schreiben können, solches doch mit einer so netten und reinen Schreib-Art abgefasset. Sonst wird auch insgemein davor gehalten, daß ein Mönch, mit Namen Sergius, den Alcoran geschrieben, oder doch dem Mahomet dabey geholfen. Wie die Türcken glauben, soll das Original vom Alcoran auf einer Tafel geschrieben im Himmel aufbehalten werden, und die Abschrifft, so der Engel Gabriel dem Mahomet gebracht, sey auf Pergamen gewesen, so von der Haut des Widders gewesen, den Abraham an seines Sohnes Isaacs Statt geopffert. Es wird aber der Alcoran in Suras, oder Capitul, eingetheilet, deren 114 sind. Es erkennet Mahomet in diesem Buche das alte und neue Testament als von GOtt eingegebene Bücher. Sur. II. 52. sur. III. 3. ziehet aber sein Buch den Büchern der heiligen Schrifft vor, Sur. II. 23. 24. als durch welches dasjenige, was in der heiligen Schrifft enthalten, bekräfftiget werde. Er erzehlet die Historien von der Sündfluth, von Mose, Pharaone, Lotho, Josepho, mischt aber allenthalben seine Fabeln mit unter. GOtt nennet er einen Geist, der von niemand dependire, unwandelbar, ewig, allmächtig, allwissend, barmhertzig, allgegenwärtig, lebendig, gerecht, wahrhafftig, und allein anzubeten sey, auch Wunder thue, doch macht er sich ihm fast gleich, misset ihm Sünden bey, u. daß er bey den Creaturen, Sur. VIII. 29. besonders aber bey dem Alcoran, schwöre. Sur. XLIV. 2. Er leugnet die Gottheit Christi und sein Leiden, wie auch das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit, bey der Schöpffung soll GOtt sich der Engel Rath mit bedienet haben, die guten und bösen Engel sollen aus dem Feuer von ihm seyn erschaffen worden, die bösen Engel aber deswegen aus dem Himmel seyn geworffen worden, weil sie den Adam nicht anbeten wollen. Er redet vieles von dem ewigen Leben, welches er bald das Paradieß, bald die Gärten der Wollust, bald die Gärten Eden und den Ort der Glückseeligkeit nennet, wo die Seeligen schöne Weiber haben, köstliche Kleider tragen, auf Betten, so mit Gold und Edelgesteinen besetzt seyn würden, ruhen sollen; die Verdammten hingegen werden, nach seiner Meinung, ihre Haut, wenn solche von dem Feuer wohl gebraten, immer wieder verändern. Auf die Jüden schmählet er öffters sehr hart, gegen die Christen aber ist er etwas bescheidener. Hingegen findet man auch einige gute Lebens-Regeln darinne, so dem Christenthum ähnlich kommen, die er ohne Zweiffel aus dem Umgange mit den Christen gelernet. Die Türcken halten dieses Buch so hoch, daß es auch keiner ohne Lebens-Gefahr mit ungewaschenen Händen anrühren darff, rühret es aber ein Christ oder Jüde an, muß er sterben, oder die Religion ändern. Es haben sich viele unter den Christen die Mühe genommen, dieses Buch zu widerlegen, davon unter den alten Ioan. Damascenus, Petrus Paschasius, Petrus Cluniacensis, Ioan. Cantacuzenus, der Constantinopolitanische Kayser, der Cardinal Ioan. de Turre Cremata, Dionysius Carthusianus, der Cardinal Cusanus, Hieronymus Savonarola, und andere, unter den neuern aber Lud. Maraccius, so den Alcoran Arabisch nebst der lateinischen Uebersetzung und Wiederlegung 1698. in fol. zu Padua drucken lassen, sonderlich bekant. Man hat auch eine alte lateinische Uebersetzung des Alcorans von Rob. Retenense, die aber mit dem Arabischen Grund-Text nicht überein kommt, und sehr unvollkommen ist. Eine deutsche Uebersetzung von dem Alcoran findet man in Nerretters zweyten Tomo seines Schauplatzes der streitenden Kirche. In die Arragonische Sprache ist er von Ioan. Andr. Mauro, in die Italiänische von Andr. a Riva Bene, und ins deutsche auch von Sal. Schweiger übersetzet worden. Sonst hat man auch niederländische und frantzösische Uebersetzungen, unter welchen diejenige vor die beste gehalten wird, die von Andr. du Ryer verfertiget, und mit kurtzen Erklärungen versehen worden. Die neueste Auflage des Alcorans in Arabischer Sprache haben wir dem gelehrten *Hinckelmann* zu dancken. *Ricaut* vie de Mahomet. *Pfeifferi* theol. Muham. diss. 6. & Crit. s. 16. d' *Herbelot* bibl. *Maraccius* in Alcoranum *Hinckelmanni* Præf.

Alcorucen, siehe Alcomicem.

Alcossua, lat. Alcossuæ Montes, ein Gebürge in der kleinen Provintz Alava in Alt-Castilien in Spanien, welches ein Theil von dem alten Gebürge Idubeda ausmachet.

Alcossuæ Montes, siehe Alcossua.

Alcouchette, eine kleine Stadt, benebst einem Schlosse in der Portugiesischen Provintz Estremadura, 2. Meilen von Lissabon am Tago.

Alcove, wird genennet ein Platz, der von einem Zimmer durch eine Verzierung vor die Schlaff-Stätte abgesondert worden. Dergleichen pfleget man in Stuben zu machen, bey denen keine Schlaff-Kammern sind. Ein Exempel hiervon findet man bey dem Daviler Cours d' Architect. Tab. 16.

Alcovendas, eine kleine Stadt in Neu-Castilien in Spanien, nahe bey Madrit.

Alcoy, eine kleine, aber doch wohlgebauete Stadt, an einem kleinen Flusse, welcher den Nahmen von ihr hat, und sich bey der Stadt Gandia in das Mittelländische Meer ergiesset, im Spanischen Königreiche Valencia, zwischen Xativa und Alicante gelegen. Sie ist nur mit Mauren und truckenen Gräben eingefasset, dahero ihre Eroberung, als sie sich in dem Spanischen

schen Succeſſions-Kriege dem König Carolo III. ergab, des Philippi V. General Mahoni nicht allzuſchwehr gefallen, ſondern ſelbige, jedoch mit Verluſt 500. Mann nach einer 8 tägigen Gegenwehr an. 1708. den 9. Jan. erobert hat; An. 1504. hat man daſelbſt ein gar nutzbares Eiſen-Bergwerck gefunden, wovon das Städtgen auch ſeine meiſte Nahrung hat. Das merckwürdigſte von dieſem Städtlein aber iſt ein gewiſſer Brunnen, von denen Einwohnern Barchel genannt, deſſen Waſſer 13 biß 14 Jahre nach einander ohne Abwechſelung herfür quillet, hernach aber auf eine eben ſo lange Zeit ſich zurücke ziehet, und nicht eher wieder zu quellen anfängt, biß dieſe 13 oder 14 Jahre vorüber ſind. *Mercure* Hiſtorique. *Colmenar* Delic. de l'Eſp. p. 551.

Alcoyten, eine kleine Stadt benebſt einem feſten Schloſſe, welches zu einer Grentz-Feſtung dienet, in dem Portugieſiſchen Königreich Algarve, am Fluß Guadiana, faſt gegen über liegt Xeres de Guadiana. Die von Villa Real nennen ſich von dieſem Orte Marggrafen. *Colmenar* Delic. du Portugal p. 809.

Alcozer, (*Franciſcus de*) lebte im 16 Seculo, ein Franciſcaner zu Santiago, und hatte ſich in humanioribus und der Theologie wohl geübet, zeigte auch ſeine Gelehrſamkeit in den von ihm verfertigten Büchern, ſo er benennet tratado contra el juego. Salmanticæ 1559 und confeſſionario breve. 1572 in 8. *Antonius.* bibl. Hiſp.

Alcozer, (*Hieronymus*) ein Spaniſcher Prediger-Münch, florirte ums Jahr 1514, und ſchrieb einen Tractat de cognitione Dei per contemplationem quietam, der zu Valenz 1509. gedruckt worden. *Anton.* bibl. Hiſp. *Quetif.* & *Echard* ſcript. O. P. T. II. p. 28.

Alcozer, (*Ioannes de*) ein Franciſcaner in der Provintz Arragonien im 17 Seculo, verfertigte ein Ceremoniale miſſæ, ſo zu Madrit an. 1610. in 8vo herausgekommen, und an. 1617. wieder aufgeleget worden. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alcozer, (*Petrus de*) von Toledo, lebte im 16 Seculo, war in der Hiſtorie und denen Antiquitæten wohl erfahren, ſchrieb eine hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt Toledo, ſo daſelbſt 1554 in fol. gedruckt worden, wiewohl D. Thomas Tamajus Ioan. Vergaram vor den Autorem dieſer Beſchreibung hält. *Antonius* bibl. Hiſp.

Alcranes, ſind 5 oder 6 niedrige ſandigte Inſuln. Sie liegen ohngefehr 25 Meilen von der Provintz Jucatan in Nord-America, ſind meiſtens unfruchtbar, liegen etwa 2 Meilen von einander zerſtreuet, worzwiſchen aber gute Durchfarthen ſind, und befinden ſich darauf allerhand Vögel, beſonders aber ſehr groſſe Ratzen. Die gröſſeſte von den Inſuln hat 2 Meilen im Umfange.

Alcta, ſoll, wie *Ptolemæus* will, eine Stadt in Sicilien Landwerts ſeyn.

Alcudia, eine Stadt in dem Africaniſchen Königreiche Fez, und zwar in der Provintz Garet, bey dem kleinen Golfo des trois Fourches.

Alcudia, eine kleine, aber ziemlich befeſtigte Stadt auf der Inſul Majorca, an dem kleinen Golfo Alcudia, hat einen guten Hafen.

Alcudia, ein Flecken im Königreiche Valencia in Spanien, zwiſchen denen Städten Valencia und Xativa.

Alcuendas, eine kleine Stadt in Neu-Caſtilien, 3 Meilen von Madrit.

Alcuinus, (*Flaccus*) oder *Albinus*, ein Gelehrter, aus Engeland gebürtig, lebte zu denen Zeiten *Pipini* und *Caroli M.* derer Könige in Franckreich. Den Grund ſeiner Gelehrſamkeit hat er bey Beda, hernach bey Ecberto, dem Ertzbiſchoff in Yorck, gelegt. Sein erſtes Amt war das Diaconat zu Yorck, woſelbſt er auch Abt wurde. Hierauf kam er auf Befehl Offæ, Königs in Mercia, zu Carolo M. nach Franckreich, von welchem er mit groſſen Gnaden auffgenommen, und zum Allmoſenier und Kirchen-Rath gemacht wurde, er gab ihm auch die Abtey S. Martini und andere Præbenden. Die Univerſität zu Paris und Pavia ließ Carolus M. ſonderlich auf ſein Einrathen anlegen. Er war ein Mann, der faſt in allen Wiſſenſchafften wohl beſchlagen war, ſonderlich aber in der Oratorie, Poeſie, Philoſophie, Matheſi und Theologie excellirte. Seine Schrifften ſind in fol. zu Paris 1617 zuſammen aufgelegt worden, worunter nebſt andern: Chronica: liber de vita & virtutibus B. Martini: Acta diſcipulorum Gregorii; vita Vedaſti Aepi Atrebatenſis; vita B. Richarii presbyteri; vita Willebrordi; Geſta Caroli M. &c. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 30. Honorius Auguſtodunenſis de lumin. Eccl. IV. 2. *Sigebert* de vir. ill. 84. *Wilh. Malmesbur. Honeden. Trithemius. Sixtus Senenſis. Baronius. Bellarminus. Poſſevin. Geſner. Piſeus. Hendreich. Miræus.*

Alcul, ſiehe Alcohol.

Alcumena, ſiehe Alcmena.

Alcus, ſiehe Alce.

Alcymede, ſiehe Alcimede.

Alcynes, einer von denen, welche Hercules erleget hat. *Nat. Comes* Mythol. VII. 1. p. m. 679.

Alcyon, Alcyon-Martinet, Halcyon, Alcedo &c. Iſpida; Griechiſch ἀλκύων, Frantzöſiſch Martinet, Peſcheur, oder Oiſeau, de ſaint Martin, auch Drapier, Teutſch Eiß-Vogel, Indianiſcher Eiß-Vogel, St. Martins Vogel, Eiſengart: Iſt ein kleiner See-Vogel, faſt ſo groß wie eine Wachtel, von unterſchiedener Farbe, als am Bauche Eiſen-farbicht, über dem Rücken aber blau, am Halß und Kopff grünlicht, innewendig aber faſt purpurfarbicht, und violart. Sein Schnabel iſt lang, dünne und gelblicht, die Füſſe kurtz und röthlich. Er iſt gerne alleine für ſich. Sein Neſt bauet er auf die Klippen und an den Strand, und läſſet ein klein Löchlein zum Ein- und Ausgang dran. Er ernähret ſich mit kleinen Fiſchen; und leget ſeine Eyer im Winter, zur Zeit der kürtzeſten Tage, wann es hell und heiter Wetter iſt. Die Weibgen lieben ihre Männlein ungemein, und wohnen ſtets bey einander. Man ſagt, dieſer Vogel ſey ein Vorbothe des ſtillen und ſchönen Wetters. Dahero man auch von demſelben die ſieben Tage, um die ſelbige Zeit, da er niſten und hecken ſoll, Alcyonios dies, den alten Weiber- oder St. Martins-Sommer nennet, welcher daher entſtehen ſoll, daß, weil die Sonne die regenhafften Dünſte, wegen ihrer Entfernung nicht an und nach ſich ziehen kan, dieſelbe Zeit von Wind und Regen befreyet ſey. Es führet der Alcyon viel flüchtiges Saltz bey ſich. In der Medicin wird er entweder ſelbſt, oder das Hertze davon aufgetreugt, und den Kindern wider die Schwerenoth an den Halß gehänget: doch würde es eine beſſere Würckung thun, wenn man ihn zu Pulver machte, und alle Tage eines Scrupels ſchwer davon mit Pöonien-Waſſer einnehmen lieſſe. Die weiſſen trocknen Vogel-Neſter, Frantzöſiſch, Nids d' oiſeau des Indes, welche die Siamer und viele andere Reiſende zu uns bringen, kommen von einer Gattung

Indianiſcher Eiß-Vögel, vornemlich von denjenigen, die ſich auf der Seite des Königreichs Cambaya befinden. Dieſe Neſter ſehen aus, wie runde Schächtelgen, oder Schälgen, und die Materie dazu iſt der weiſſe Schaum oder Schleim, der zu der Zeit, wann ſie ſich gatten wollen, dieſen Vögeln aus den Schnäbeln flieſſet, und hernach durch die Wärme wieder harte gemacht wird. Dieſe Neſter ſchmecken ſchier gar nicht, ohne nur ein wenig ſchleimicht, und faſt wie Nudeln Die Chineſer halten dermaſſen viel darauff, daß es ſchier unglaublich iſt, was für eine Menge derſelben nach Paking, der Haupt-Stadt in China, gebracht wird, woſelbſt das Hundert um 50 Tahers, das iſt nach unſerer Müntze 200 Reichs-Thaler, verkaufft wird. Sie laſſen ſie mit Ingber kochen, und eſſen ſie alſo, nicht nur den abgematteten Leib, ſondern auch den Magen zu ſtärcken: Wie ſie denn nicht weniger die Luſt zum Beyſchlaff erwecken ſollen. Alcyon kommt her vom Griechiſchen, ἀπὸ τῦ ἐν ἁλὶ κύειν, quod in mari pariat illa avis ſpecies, weil dieſe Vögel im Meere brüten ſollen. *Lemery* Material-Lex. Kräutermanns Lex. Exoticor. & Material.

Alcyone, eine Stadt in Theſſalien, nicht weit von dem Maliacciſchen Meer-Buſen, und ſtehet an dem Orte, wo vor dieſem Methone geſtanden.

Alcyone, eine Tochter des Atlantis und der Plejones, welche mit ihren Schweſtern Plejades genennet werden. Sie heyrathete den Neptunum, mit welchem ſie die Aethuſam, *Apollodorus* III. 10. 1. die Hypeteten und Antham, *Pauſan.* Corinth. c. 30. ingleichen den Hyrieum, *Schol.* Homer. ad Il. C. v. 488. apud *Muncker.* ad Hygin. Fab. 157. und endlich auch die Alcyonen gezeuget, die an den Ceycen zu Trachine vermählet worden. *Boccacc.* IV. 37. Wiewohl auch andere letztere Alcyonen für des Aeoli und der Aegiales Tochter ausgeben. *Hyginus* Fab. 65. *Ovid.* Metam. XI. v. 410. & brevius *Lactant. Placid.* Narrat. XI. Fab. 10.

Alcyone, ſie hatte zu ihrem Gemahl den Meleagrum, und da dieſer mit Tode abgieng, zog ſie ſich dieſes dergeſtalt zu Gemüthe, daß ſie in kurtzen darauf gleichfalls ihren Geiſt aufgab. *Hygin.* Fab. 174.

Alcyone, des Aeoli und der Aegiales Tochter. Sie war an den Ceycem vermählet, *Hyginus* Fab. 65. und liebte ihn ſo zärtlich, daß, als er eine nothwendige Reiſe zu Waſſer antreten muſte, das Oraculum wegen einiger Angelegenheiten zu fragen, ſie Tag und Nacht in tauſend Sorgen war, ſo ihr keinen Schlaff verſtatteten, und ruffte ſie die Götter unaufhörlich für ſein Wohlſeyn an. Es hatte aber dieſer Ceyx bey ſeiner Zurückreiſe das Unglück, daß er Schiffbruch litte, und im Meere ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Alcyone, der dieſe Zeitung zu Ohren kam, machte ſich hierauf ſelbſt auf die Reiſe, und als ſie den Cörper ihres erblaßten Gemahls von weiten erblickte, ſtürtzte ſie ſich in die See, um zu ihm zu kommen. Doch die Götter, die hierüber ein Mitleiden bezeugten, verwandelten ſie in einen Eiß-Vogel, und da ſie dem ohngeachtet den Ceycem auf das beweglichſte küßte, verſchafften die Götter, daß er wieder lebendig wurde, dabey aber gleichfalls die Geſtalt eines Eiß-Vogels bekam. *Ovid.* Metam. XI. v. 410. & brevius *Lact. Placid.* Narrat. XI. Fab. 10. Es haben einige aus dieſer Erzehlung dieſe Moral gezogen, daß die Gottesfürchtigen nach ausgeſtandener Anfechtung zuletzt innerlich ein ſtill und ruhiges Gemüthe durch Troſt und Freude empfinden. *Omeis* Mythol. in Alcyone. Wie denn auch das Meer um die Zeit, wenn die Eiß-Vögel ihre Neſter bauen, ſo gemeiniglich gegen dem Winter geſchiehet, und ihre Eyer in 14 Tagen ausbrüten, gantz ſtill und ruhig iſt, und daher auch *dies Alcyonides* genennet, *Plinius* H. N. X. 32. *Hyginus.* l. c. oder auch mit einem Worte *alcyonia* gegeben werden. *Plautus* Prolog. Caſſin. v. 26. Es ſollen ferner dieſe Vögel, wann ſie auf dem Meer geſehen werden, den Schiffleuten Ruhe und Stille bedeuten. *Omeis* l. c. Und gleichwie auch endlich erwehnte Vögel es ſehr gut und treu mit einander meinen, als ſoll dieſe Alcyone auch ein Exempel einer treuen Ehe-Frauen fürſtellen. *Banier.* Entret. XX. ou. P. II. p. 311.

Alcyone, ſoll auch ſonſten die Marpeſſa, des Königs Eveni Tochter, geheiſſen haben. Siehe *Marpeſſa.*

Alcyoneus, der Erden Sohn, einer von denen Gigantibus, oder Rieſen, welche ehemahls den Himmel ſtürmeten. Er war nebſt dem Porphyrione in dieſem Kriege der fürnehmſte, und als er den Angriff wagte, wurde er unter allen zuerſt von dem Hercule mit einem Pfeile gefährlich verwundet. Krafft und Stärcke vergiengen ihm hierauf dergeſtalt, daß er auf die Erde fiel, kaum aber hatte er dieſelbe berühret, als er wieder wie vorhin ſeine Stärcke bekam, und das Gefechte wider den Herculem von neuen anfieng. Es würde auch dieſer wenig ausgerichtet haben, wenn er nicht, nach der Minervæ Rath, ihn, ſobald er wieder gefallen, aus Bellene heraus geſchleppet hätte, da er denn darauf ſeinen Geiſt aufgab, und nicht wieder lebendig wurde. Apollodor. I. 6. 1. Seine Töchter, welche Phthonia, Anthe, Methone, Alcippa, Palene, Drimo und Aſterie hieſſen, ſtürtzeten ſich aus Betrübniß über ihres Vaters Tod von dem Promontorio Canaſtræo ins Meer, wurden aber von der Amphitrice insgeſammt in Vögel verwandelt, die nach ihrem Vater Alcyoneo, Alcyones, *Hegeſander* apud Nat. Com. VIII. 16. von uns aber Eiß-Vögel genennet werden.

Alcyoneus, ein Rieſe; als Hercules mit des Geryonis Rindern durch den Iſthmum bey Corinth gieng, machte ihm Alcyoneus 12. Bagage-Wagen zu Schanden, ſchmiß mit einem Steine auf einmahl 24. von des Herculis Leuten und etliche Rinder todt, und als er auch auf den Herculem ſelbſt gezielet, ſchlug dieſer mit ſeiner Keule den Stein wieder zurück, der ihn denn ſelbſt traff, und dem Rieſen das Leben nahm. Es ſoll dieſer Stein aus dem rothen Meer geweſen ſeyn, der hernach zum Andencken dieſes Kampffes lange Zeit in dem Iſthmo zu ſehen geweſen. *Theſeus* & *Theodorus* apud Nat Com. Mythol. VII. 1. p. 684.

Alcyoneus, des Antigoni Sohn, nahm des Pyrrhi Kopff, welchen ein Argiver abgehauen, und brachte ihn ſeinem Vater Antigono, welcher aber ſolchen nicht anſehen wolte, und ſich über dieſe Grauſamkeit ſeines Sohnes entrüſtete. Plutarchus in Pyrrho extr. er blieb endlich in einer Schlacht, deſſen Tod ſein Vater ſtandhafft ertruge. *Plutarchus* in conſolatione ad Apoll. 54.

Alcyonia, oder Alcyanius, eine See, nicht weit von Corinth in Morea, welche, obgleich Kayſer Nero ſelbige durch die erſinnlichſten Machinen erforſchen laſſen, dermaſſen tief iſt, daß ſie nicht zu ergründen, und zwar gantz ſtille ſtehet, dabey aber alles, was hinein kommt, mit Gewalt unter ſich ziehet. Die alten Archiver haben davor gehalten, daß durch dieſe See

Bacchus in die Hölle gestiegen sey, um die Semele wieder auf die Welt zu bringen. *Pausanias* II.

Alcyonios dies, siehe Alcyon.

Alcyonium, Halcioneum, Frantzösisch, Ecume de Mer, Teutsch, **Meer-Schaum**, auch Merde de Cormaria, ist eine Gattung eines schwammichten Gewächses, welches sich im Meer, oder an desselbigen Strande findet; oder es ist vielmehr ein See-Schaum, welcher durch der Sonnen-Hitze hart gemachet worden, und unterschiedliche Figuren und Farben an sich genommen hat. *Dioscorides* beschreibet fünferley Sorten desselbigen. Die erste nennet er Alcyonium spissum, seu durum, die siehet einigermassen einem Schwamme gleich: allein sie ist harte und schroer, schmeckt herbe, und riecht gar übel, als wie nach Fischen: befindet sich insgemein am Strande. Die andere heisset Favago australis, *C. B.* ist leicht und löchricht, wie ein Schwam: riecht wie die Alga. Die dritte, welche einige Milesium nennen, sieht als wie kleine Würmer, und ihre Farbe zieht sich aufs purpur rothe: jedoch ist sie bisweilen weiß, bisweilen gelblicht: sie wird auch Alcyonium vermiculare genennet. Die vierte heisset Alcyonium molle, und ist leichte, weich, und sieht wie schmutzigte Wolle. Die fünfte Alcyonium foraminosum, sieht wie ein Bitz, läßt sich auswendig gelinde anfühlen, und hat einen schaffen Geschmack: innerwendig aber ist sie rauh und voller Löchergen, fast wie der Bimsenstein, und ohne Geruch. Es giebt auch sonsten noch viel andere Gattungen. Sie führen viel Saltz und Oel, doch eine Sorte mehr, die andere weniger. Die erste und die andere sind sehr gut für die Rose, die Flechten, oder Schwinden, zur Krätze, zum Aussatz und zu andern Unreinigkeiten der Haut: dienen desgleichen, die Flecken im Gesichte zu vertreiben, wann sie zu Pulver gestossen, oder gesotten, und äusserlich gebraucht werden. Die dritte wird dienlich erachtet, den Harn zu treiben, wie auch den Nieren- und Blasen-Stein; die Verstopfung der Miltz zu heben; zur Wassersucht; und wird entweder als ein Pulver, oder abgekocht, gebraucht. Verbrannt, macht sie die Haare wachsend, wenn sie mit etwas Wein zertrieben und aufgelegt wird. Die vierte zertheilet. Die fünfte ist gut, die Zähne rein zu halten: und wenn sie mit Saltze calciniret wird, macht sie das Haar ausfallen. Das Wort Alcyonium kommt her von ἅλς, mare, die See, und κύω, gigno, ich gebähre, weil diese Materie in der See erzeuget wird, und weil die Eiß-Vögel daran nisten und Junge hecken. *Lemery*. Material-Lex. *Clusii* Exotic.

Alcyonium durum, siehe Alcyonium.

Alcyonium foraminosum, siehe Alcyonium.

Alcyonium molle, siehe Alcyonium.

Alcyonium spissum, siehe Alcyonium.

Alcyonium vermiculare, siehe Alcyonium.

Alcyon-Martinet, siehe Alcyon.

Alcyonius, (*Petrus*) lebte im 16 Seculo, und ward in Italien gebohren. Er hielte sich eine Zeit lang zu Venedig auf, und war in des Aldi Manutii Druckerey Corrector, unter Pabst Adriano VI wurde er Professor zu Florentz, und muste des Galeni Buch de partibus animalium übersetzen, davor er monathlich 10 Ducaten bekam. Als der Cardinal von Medices auf den Päbstlichen Stuhl gelangte, gieng er nach Rom, ob ihn gleich die Florentiner nicht von sich lassen wolten. Da die von Colonna einen Tumult zu Rom erregten, verlohr er seine Güter, und da diese Stadt an. 1527 von den Kayserlichen eingenommen wurde, bekam er, als er in die Engelsburg fliehen wolte, einen Hieb in den Arm, und hielte dahero nachgehends zwey Invectivas in Cæsarem. So bald die Kayserlichen die Belagerung von der Engelsburg aufgehoben, gieng er von dem Pabst zu dem Cardinal Colonna, und starb nicht lange hernach bey selbigem. Paulus Iovius hat nicht viel auf ihn gehalten, und Sepulveda ihm viele Fehler in seiner Uebersetzung etlicher Bücher des Aristotelis weisen wollen, dagegen Alcyonius, was er von Sepulvedæ Schriften bekommen können, verbrannt. Sonst hielt er viel auf gut Essen und Trincken, und machte sich kein Gewissen, sich öfters brav zu besauffen. Er hat über oben angeführte noch etliche Orationes geschrieben, wie auch einen Dialogum de Exilio, so an. 1522 zu Venedig bey Aldo in 4to, und 1624 zu Genev in 8vo gedruckt worden. Man beschuldigt ihn, daß er diesen Dialogum gröstentheils aus Ciceronis Buche de gloria genommen, und hernach das einige MSt. so man davon gehabt, verbrannt, wovon D. I. B. Menckens Vorrede über dieses Werck, so er nebst andern kleinen Schriften unter dem Titul: Analecta de calamitate litteratorum drucken lassen, nachzulesen. *Iovii* Elog. 123. *Valerianus* de infelic. lit. *Basle Hendreich. Zelneri* correctores illustres. *Koenig.* Bibl. Stollens Historie der Gelahrheit. P. III. c. 4. p. 686.

Alda, oder Aldobrandesca, hatte vornehme Eltern zu Siena, und soll deren Mutter von GOtt vorhero kund gemacht worden seyn, daß ihre Tochter von GOtt auserkohren sey, deswegen sie denn auch von ihr wohl erzogen, und in steter GOttes-Furcht unterhalten wurde. Nach diesem begab sie sich in den Ehestand, blieb aber in demselben ohne Kinder, ob sie gleich dem Manne, ihr ehelich beyzuwohnen, welches sie zwar gerne wäre überhoben gewesen, nicht verwehren konte. Als aber ihr Mann starb, kleidete sie sich in der Humiliatorum habit; gieng überdieses in einer rauhen Kutte, und erwehlte eine strenge Lebens-Art, wobey sie vielen Versuchungen unterworffen war, welche sie aber allezeit überwandte, und viele Wercke der poenitenz ausübte. Man sagt, daß ihr einsmals Christus erschienen, und, um ihre Gedult zu probiren, ihr das rechte Auge genommen, hernach auch wieder gegeben habe. Ja sie soll noch überdieß Erscheinungen von der H. Maria und von Christo gehabt haben, wobey sie die Geheimnisse von der Geburt, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfarth Christi erfahren, und so gar das Blut aus Christi Seite zur Erquickung getruncken haben soll. Endlich soll sie in dem Spital zu Siena die Krancken gewartet, und nach vielen Erscheinungen den Tag und die Stunde ihres Todes erfahren haben, worauf sie an. 1309 gestorben, und ihr zu Ehren der 26 April geweyhet ist.

Aldabaram, zwey kleine Knöchelgen, einer kleinen Bohnen groß, welche unter der grossen Zehe zu finden, und von Ioh. van Horne Microcos. §. 59. also benennet worden.

Aldana, (*Bernhard*) ein Spanischer Hauptmann, lebte im 16 Seculo, und war Gouverneur zu Lippa in Siebenbürgen. Als die Türcken an. 1552 Temeswar belagerten, besorgte er, sie möchten ihm auch zusprechen, dahero verließ er Lippa, und sprengte das Schloß nebst dem Zeug-Hause. Es wurde deswegen Kriegs-Recht über ihm gehalten, und ihm das Leben abgesprochen, auf Vorbitte Maximiliani II Gemahlin aber, und in Ansehung der Spanischen Nation, wurde ihm das Leben geschencket, und dagegen ein ewiges Gefängniß zuerkannt. Allein er kam auch endlich wieder aus dem Gefängniß, und erhielte auch von neuen eine Bedienung in dem Africanischen Zuge nach Tripoli. *Thuanus* IV. XXVI.

Aldana, (*Franciscus*) ein tapferer Spanischer Obrister, lebte im 16 Seculo unter Philippo II. Er begleite-

te den König Sebastianum von Portugall in dem Africanischen Kriege, und büssete daselbst sein Leben an. 1578 ein. Er war zugleich ein gelehrter Herr, wie solches seine Schriften, so er in gebundener und ungebundener Rede verfertiget, bezeugen. Selbige sind an. 1593 unter dem Titul: las obras del capitan Francisco de Aldana zu Madrit ans Licht getreten. *Antonius* Bibl. Hisp.

Aldar, (*Iohann*) ein Englischer Geschicht-Schreiber, so Schott- und Irrland beschrieben. Die Zeit, wenn er eigentlich gelebet, ist unbekannt. *Baleus. Pitseus. Vossius* de Hist. Lat. P. II. p. 634.

Aldborough, siehe Aldebrough.

Aldea, eine geringe und alte Stadt im Spanischen Königreiche Leon.

Aldea de Forro, siehe Agitaki. p. 784.

Aldea Gallega, oder Altea Gallega, ein schöner und grosser Flecken in der Portugiesischen Provintz Estremadura, am lincken Ufer des Flusses Tago, allwo diejenigen, so von Sevilien nach Lissabon reisen wollen, ein ordentliches Fahrzeug nehmen, und in 2 bis 3 Stunden an letzt gedachten Ort ankommen können. Es ist allda eine schöne Kirche, und wird wie zu Rochelle in Franckreich viel Saltz daselbst gesotten. *Colmenar.* Delic. du Portug.

Aldea el Muro, sonst Aldea del Puco, lat. Aldea Muri, eine kleine Stadt in Alt-Castilien, an den Grentzen von Arragonien in Spanien.

Aldea del Puco, siehe Aldea el Muro.

Aldea el Rio, lat. Aldea Rivi, eine kleine Stadt in Andalusien, am Flusse Gualdaquivir.

Aldea Rivi, siehe Aldea el Rio.

Aldebaran, ist der röthliche Stern in dem Gestirne des Ochsen, den man das Ochsen-Auge nennet. Ein Stern von der ersten Grösse.

Aldeberg, siehe Altenberg.

Aldebert, oder Adelbert, ein Frantzose, der gegen das gemeine Volck allerhand lächerliche Erscheinungen vorgab, und selbiges verführte. Er stellte sich gantz sonderbar devot an, damit er die priesterliche Würde erlangen möchte, und erhielt auch hernach ein Bißthum. Er rühmte sich einen Brief zu haben, welchen Christus geschrieben, und der zu Jerusalem vom Himmel gefallen wäre, von dar ihn der Ertz-Engel Michael mit denen Uberbleibseln von einer trefflichen Kraft zu ihm gebracht hätte, welche er, nebst seinen Haaren, und der zwischen denen Nägeln hervor gekratzten Unreinigkeit, unter das einfältige Volck austheilte. Aus denen Kirchen und Wallfahrten machte er ein Gespötte, ließ hingegen Häuser auf dem Felde bauen, und Creutze bey den Brunnen und Wäldern aufrichten, mit der Verordnung, daß daselbst das Gebet zu GOtt verrichtet werden solte. Es wurden aber seine, wie auch des andern Schwärmers, Clementis, Irrthümer an. 743 auf einem Synodo, wobey S. Bonifacius præsidirte, und an. 745 in einer andern Versammlung in Teutschland verdammt. *Serrar.* hist. Mog. *Binius* & *Sirmond.* in not. ad concil. T. VI.

Aldebertini, Ketzer im 8 Seculo, von Aldeberto, einem Frantzosen, welchen sie von gleicher Würde als die Apostel zu seyn erachteten. Sie beteten seine Reliquien eben sowol an, als Petri. Sie hegeten von ihm die Meynung, er wisse ihre Sünde, und könne sie ihnen allein vergeben.

Aldebourg, ist ein Kirchspiel in Flandern.

Aldebourg, (*Iohann* von) hat seinen Namen von jetzt benannten Flandrischen Kirchspiel bekommen. Er lebte im 16 Seculo, und war ein Carmeliter-Mönch, der unterschiedene philosophische Tractate hinterlassen, welche *Arnold Bossius*, *Marcus Antonius*, *Alegre* und *Valer. Andreæ* anführen.

Aldebrandus, ein König der Langobarder, siehe Hildebrand.

Aldebrandus, welcher zu Romagna auf einem Schlosse, Sorivolo genannt, gebohren worden, und vermuthlich im 12 Seculo gelebet, hat sich denen studiis ergeben, und ist hernach, als er dieselben zu Ravenna absolviret, Probst zu Rimini worden. Weil er aber daselbst etwas zu frey geprediget, und die ihm daher zugedachte Nachstellung gemercket, hat er sich von dar weg machen, und nach Fossembrone in Umbria begeben müssen, allwo er Bischof worden, ein strenges Leben geführet, aber doch auch dabey sich gegen jedermann leutselig und hülfreich erwiesen, und die Vögel, welche ihn einstens im Predigen durch ihr Geschrey turbiret, auf seinen Befehl stille gemacht haben soll. Man sagt, es sey ihm, als er über hundert Jahr alt gewesen, zur Erquickung ein gekocht Rebhuhn gebracht worden; weil er aber durch sein gantzes Leben niemals Fleisch gegessen, habe er demselben durch das H. Creutz das Leben wieder gegeben, und es fliegen lassen. Nach seinem Tode soll sich um sein Grab ein himmlischer Glantz haben sehen lassen, und einige, die sich an seinen heiligen Reliquien vergriffen, plötzlich von GOtt gestraft worden seyn; wie denn auch die Glocken, welche man von seiner Kirchen anders wohin gebracht, keinen Klang mehr von sich gegeben haben sollen. Es ist zu seiner Verehrung der 1 May geheiliget.

Aldebrough, oder Alteborough, Alborough, eine Stadt und Hafen in der Grafschaft Suffolk in Engeland, welche das Recht hat, Deputirte ins Parlament zu senden. Vor diesem hat sie Isurium geheissen, wie sie unter dem Namen in *Antonini* Itinerario vorkommt.

Aldegisus, Königs Desiderii Sohn, siehe Adalgisus. p. 445.

Aldego, siehe Aldejo.

Aldegundis, war an. 630 im Hennegauischen aus Königlichem Geblüte entsprungen, an der man in der Kindheit schon viele Merckmale eines künftigen heiligen Lebens wahrnehmen konte, und welche besonders dadurch zur Keuschheit und Liebe zu GOtt beweget wurde, weil sie unterschiedene Erscheinungen hatte, und von denen Engeln oft besuchet wurde. Ihre Eltern wolten sie nachgehends zur Heyrath zwingen; allein sie wolte von nichts weniger, als vom Ehestande hören, weswegē sie die Flucht in einen Wald nahm, und daselbst ein Gott wohlgefälliges Leben führte. Nach dem Tode ihrer Mutter wendete sie sich ins Closter, allwo ihr von denen Bischöfen, SS. Amando, und Autberto, der Nonnen-Habit, von dem H. Geist aber, welcher in Tauben-Gestalt erschien, der Schleyer überreichet wurde. Nach diesen begab sie sich wieder in den vorigen Wald, darinnen sie das Closter Maubeuge bauete, und woselbst sie mit vielen Jungfrauen, welche sich zu ihr gesselleten, heilig und gottselig lebte. Man sagt, es sey das Wasser, welches sie einsmals trincken wollen, in Wein verwandelt worden; ja als sie einmal heftig gedürstet, habe sie durch ihr Gebet eine Quelle springend gemacht, welche noch heut zu Tage quellen, und vor viele Kranckheiten, besonders aber vor den Krebs, von welchem sie gleichfalls dereinsten durch Christum entlediget worden, heilsam seyn soll. Hiernächst soll sie sich jederzeit gegen die Armen sehr milde und gutthätig erwiesen, und denenselben, wie auch denen Kirchen, ihr gantzes Vermögen ausgetheilet haben.

Nach-

Nachdem sie nebst der Gabe, künftige Dinge vorher zu offenbahren, viele göttliche Erscheinungen gehabt, ist sie an. 673 zu Maubeuge gestorben, und auch daselbst begraben worden. Es soll, als an. 1161 und 1439 ihr Grab geöffnet worden, ihr Leib einen sehr angenehmen Geruch von sich gegeben haben, und der Kopf und Füsse noch unverweset gewesen seyn. Zu ihrem Andencken ist der 30 Jan. gewidmet.

Aldegus, siehe Aldejo.

Aldejo, oder Aldego, lat. Aldejus, oder Aldegus, ein kleiner Fluß in dem Veronischen Gebiete in Italien, welcher sich in die Etsch ergeußt.

Aldejus, siehe Aldejo.

Aldelin, siehe *Adelmus*. p. 486.

Aldelmus, war des Königes in Engeland, Inæ, Bruders Sohn, und wurde Adriano zur Unterweisung übergeben. Als er nun durch dessen Anführung eine gute Wissenschafft erlanget, wurde er zu Malmesbury anfänglich zum Priester, hernach aber zum Abt erwehlet, in welchem Stande er sich sehr fromm verhalten; Einem gewissen Balcken, der bey einem Closter-Bau zu kurtz befunden worden, durch sein Gebeth die rechte Länge gegeben, und, wie man sagt, ein keusches Leben zu behalten, gantze Nächte, so wohl Sommers, als Winters Zeit in einem kalten Bach sich aufgehalten haben. Hierauf, als S. Heddas starb, hat er an dessen Stelle zu S. Shepton die Bischoffs-Würde erhalten, worauf er endlich anno 709. in einem Dorffe, Dulting genannt, gestorben, und von dar nach Malmesbury gebracht worden ist, allwo er den 25 May verehret wird.

Aldemarus, hat im XI. Seculo gelebet, und ist zu Capua von reichen Eltern gebohren worden, welche ihn sehr wohl auferziehen lassen. In seiner Jugend hat er sich insonderheit der Mäßigkeit befliessen, ist dabey dem Closter-Leben geneigt, und anfänglich zu Capua Mönch gewesen. Bald darauf hat er das Diaconat, hernach das Rectorat über die Clöster zu Capua, und denn auch zu Bochiano erhalten, und ist daselbst zum Priester ordiniret worden. Er soll viele Clöster gestifftet; durch das Weyh-Wasser, durch das Gebeth und durch die H. Messe unheilbare Kranckheiten geheilet, ja einem, der ihn töden wollen, die Hand starrend gemacht haben. Es ist ihm zur Verehrung der 24. Mart. ausgesetzt.

Aldemius, siehe Aldus.

Aldenachius, (*Caspar*) welcher durch seine Prælectiones in Institutiones Juris, die an. 1606. in 4 herausgekommen, bekannt worden.

Aldenár, siehe Aldenar.

Aldenar, Aldenár, Lat. Aldenaria, eine kleine Stadt in dem Ertz-Stifft Cölln an dem Flusse Ahr gelegen.

Aldenarda, siehe Oudenarde.

Aldenberg, siehe Altenberg.

Aldenberge, eine Cistercienser Nonnen-Abtey zwischen Cölln und Dortmund, zwischen den Flüssen Wipper, Acker und Rhein, auf einem Berge im Hertzogthum Bergen, welche nach Anfang des XII. Seculi von den Grafen von Altena gestifftet worden. *Bucel.* Monast.

Aldenburg, eine Holsteinische Stadt in Wagrien, siehe Oldenburg, oder Altenburg.

Aldendorpius, (*Io.*) ein Jurist, welcher an. 1607 Tractatum ultimarum voluntatum herausgegeben. *Kœnig* bibl nov. & vet.

Aldenhausen, eine alte Grafschafft in der Marck Brandenburg, unterhalb Magdeburg, worzu ehmahls die Oesterburg gehörete. Zu Zeiten Stysfaths, Graff von Aldenhausen, welcher anno 1210. gelebet, nahm Marggraf Albrecht von Brandenburg das Städtlein und Schloß Oesterburg ein, und als anno 1352. zwischen denen Domherren und den Bürgern wegen Schuld-Sachen ein innerlicher Krieg entstund, haben es die Bürger unter andern dem Stiffte gehörigen Schlössern auch ruiniret und verbrennet. Anno 1371. ward es zwar vom Ertz-Bischofe Alberto von Sternberg verkauffet, von dessen Nachfolger Alberto von Querfurth aber anno 1383. wieder in das Stifft gebracht. *Brotuff.* Geneal. Anhalt. Chron. Sax. *Hoppenrod.* Stammbuch. p. 1.

Aldenhofen, eine Stadt im Hertzogthum Jülich, ohnweit der Haupt-Stadt dieses Hertzogthums.

Alderamin, ist die rechte Schulter des Cephei, ein Stern von der dritten Grösse.

de Alderete, (*Bernhardus*) ein Jesuit, von Zamora gebürtig, promovirte in der Theologischen Facultæt, ward Rector des Collegii zu Salamanca, docirte die philosophie zu Compostella und Valladolid, und die Theologie zu Salamanca. Schrieb Commentarios, Disputationes in Tertiam Partem S. Thomæ, de sanctis Incarnati Verbi Mysteriis & perfectionibus, so zu Leyden 1652. in 2. Theilen herausgekommen, de visione & scientia Dei, de voluntate Dei, prædestinatione & reprobatione, und starb anno 1657. den 15 Sept. im 63 Jahre seines Alters. *Antonii* Biblioth. Hisp. *Alegambe* Biblioth. script. Soc. Iesu.

de Alderete, (*Bernhardus*) ein Bruder des folgenden Josephs, ward mit ihm zugleich gebohren. Er sahe seinem Bruder so ähnlich, daß man ihn nicht von dem andern unterscheiden konte, indem Statur, Bildung, Neigung und Stimme bey beyden einerley waren. Er legte sich sonderlich auf Sprachen, und besaß im griechischen, hebräischen und andern orientalischen Sprachen, ingleichen in der Antiquitæt eine grosse Erkenntniß, und schrieb Origen de la lengua Castellana; Varias antiguedades, de Espanna, Africa, y otras Provincias; *Φανόμενα*, sive Coruscantia lumina, triumphalisque Crucis signa sanctorum Martyrum Albensium, Vrgavonensium Bonosi, & Maximiani, & aliorum sanguine purpurata; Mysterii Mysteriorum sacrificii æterni Eucharistica Symbola; Bæticam illustratam. *Antonius* bibl. Hisp.

de Alderete, (*Joseph.*) ein Jesuit aus Spanien von Málaga, war D. Juris, bekam zu Cordua das Canonicat, und ward Rector des Collegii zu Granada. Er starb an. 1616. den 12 Jun. im 56 Jahre seines Alters, und hinterließ 3 Bücher de religiosa disciplina tuenda; Allegationem Juris pro regularum exemtione, *Alegambe* bibl. Scriptor. Soc. Iesu.

Aldericus, Ertz-Bischoff zu Sens in Franckreich, ist anno 775 am Hofe Caroli M. gebohren worden. Sein Vater ist ein Princeps Palatinus gewesen; und man sagt, er habe noch in Mutter Leibe verschlossen schon gehüpffet, woraus man geurtheilet, daß er in folgender Zeit einen geistlichen Kämpffer und Siegerabgeben würde. Er ist dannenhero sehr wohl erzogen worden, und hat von Jugend an sein gröstes Vergnügen an Mönchen gehabt, weswegen er sich auch unter dem Abt Alcuino den Mönch-Habit geben lassen. Einige Zeit hierauf ist er wegen seines heiligen Lebens von Jeremia, Ertz-Bischoffen zu Sens, beruffen worden, von welchem er anfangs das Diaconat, darauf aber die Priester-Würde erhalten hat. Hiernächst

hat ihn Kayser Ludovicus Pius, den Hoff zu besorgen, zum Præceptore Palatino, und hernach dessen Sohn Pipinus, König in Aquitanien, zum Cantzler gemacht. Nachgehends ist er von denen Mönchen zu Ferrieres zum Abt erkohren, und nicht lange darauf Ertz-Bischoff zu Sans worden, welche beyde Aemter er mit grosser Klugheit verwaltet hat. Endlich hat er sein Amt niederlegen wollen; Weil ihm aber GOtt vorher verkündiget, daß seine Lebens-Zeit bald um wäre, hat er das Bißthum behalten, und in seinem Amte viele Wunder gethan; Blinde sehend, und ein Weib, welches am Fest-Tag genehet, lahm gemacht, biß er endlich an. 841. gestorben, und sein Leichnam, wie er selbst befohlen, in dem Closter Ferrieres begraben, seine Reliquien aber nachhero von denen Hugenotten sehr zerstreuet worden sind. Er wird im Closter Ferrieres den 10 Oct. zu Sans aber den 6 Jun. verehret.

Aldericus, welcher aus Königlichen Fränckschen Geblüte stammte, machte sich gleich in der Jugend von seiner Freundschafft heimlich weg, und that aus Liebe zum heiligen Leben, welches er von Kindheit an hoch hielte, eine Reise nach Rom. Als er von Rom wieder zurück kam, und sich in das Prämonstratenser-Closter Füssenich im Cöllnischen begab, wurde er daselbst geordnet, die Schweine zu hüten. Da ihn nun einsmahls auf dem Felde hefftig gedürstet, soll ihm ein Engel erschienen, und mit seinem Hirten-Stab auf die Erde zu schlagen befohlen haben, welches er auch gethan, worauf so gleich ein Brunnen herfür gequollen, der noch bis jetzo fliessen, und viele Krancke gesund machen soll. Hierauf ist er um das Jahr an. 1200 im 20 Jahr seines Alters gestorben, und anfänglich auf den Kirchhoff begraben worden; alleine weil sich die Gebeine von ihm beständig wieder über die Erde herausgegeben, ist er in die Kirche begraben, und als Füssenich zerstöhret ward, nach Zülpich gebracht worden. Zu seiner Verehrung ist der 6 Febr. bestimmet.

Alderinus, (*Cosma*) ein Musicus in der Schweitz, welcher an. 1553 viele Hymnos sacros in 4 zu Bern drucken lassen. Vid *Gesner.* bibl. univers. *Draudii* bibl. Class. p. 16. 6.

Alderisius, (*Albertus*) ein D. Juris von Gæta aus dem Neapolitanischen, schrieb in dem 17 Seculo tractatum de assistentia; de Symbolicis contractibus. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alderman, oder Ealderman, ein Angel-Sächsisches Wort, welches eigentlich einen alten Mann bedeutet, es wurden aber auch die Seniores oder Superiores in einem Districte also genennet; daher findet man bey denen Historicis hin und wieder in der Englischen Historie: Aldermannus totius Angliæ, Aldermannus Regis, Comitatus, Civitatis, Burgi, Castelli, Hundredi & Novemdecim virorum; Also wurde Aethelstanus, Hertzog derer Ost-Angeln, Alderman genennet, wie auch seine Söhne, Aethelwoldus und Aeilwinus, von welchen der letztere gar Aldermannus totius Angliæ genennet wurde. Aldermannus Regis war derjenige welcher vom Könige gesetzt war, oder des Königs Jura in dem ihm anvertrauten Districte exercirte. Aldermannus Comitatus war vielleicht der oberste Richter in einer Provintz, und hatte gleichen Rang mit dem Bischoff, also, daß der Bischoff die geistlichen, und er die weltlichen Gericht hatte. Er hatte über die Soldaten zu befehlen, kunte die Unterthanen aufbiethen, wann er die unruhigen Köpffe zum Gehorsam treiben wolte, und die Gerechtigkeit handhaben, Alvredi L. L. c. 38. Es durffte auch niemand ohne sein Vorwissen von einem Ort zum andern ziehen. Idem c. 33. der Aldermannorum Civitatis, Burgi, seu Castelli ihr Amt war, daß sie des Königs Rechte und Gerechtigkeiten, Privilegia und Frieden nach Möglichkeit handhaben solten, ingleichen alle alte hergebrachte gute Gewohnheiten des Reichs, ohnverletzlich auf alle Art und Weise beyzubehalten, sich lassen angelegen seyn. Wenn aber unverhofft in seinem Districte ein Auffruhr wider den König entstünde, solte er gleich mit den Glocken stürmen, und die Unterthanen zusammen kommen lassen, u. d. g. *D. Eduardi* Confess. L. L. c. 35. Aldermannus Hundredi war derjenige, welcher über hundert gesetzt war, welcher heut zu Tage Senescallus Hundredi heist. Gleichwie Aldermannus Novemdecimorum, der so über 19 gesetzt war, *Spelmannus* Glossar. Archæol. Dahero auch Aldermannia kömmt, welches solche Güter und Vorwercke bedeutet, welche unweit derer Clöster oder derer Canonicorum Wohnungen liegen, und denselben auf Lebens-Zeit oder gewisse Jahre eingeräumet werden, die Einkünffte davon zu geniessen. Du Freine Glossar. In Londen sind itzo 26 Aldermans. welche nebst dem Ober-Bürger-Meister, oder Lord-Major, den Rath ausmachen.

Aldernay, oder Orignii, Lat. Oriniacum, eine Insul auf der Frantzösischen Küste von Normandie, benebst denen Insuln Jarsey und Garnsey, denen Engeländern gehörig.

Aldersbach, siehe Allersbach.

Aldescus, oder Ardiscus, ein Fluß in Sarmatia Europæa, der auf dem Riphäischen Gebürge entspringet, und in das Eiß-Meer fällt. *Dionysius* Perieg. V. 314. *Suidas. Herodotus* I.

Aldestan, siehe Ethelstan.

Aldetrudis, hat zu Ende des 7. Seculi gelebet, und ist von heiligen Eltern, nemlich vom H. Vincentio und von der H. Walderudis gebohren worden. Sie hatte eine Schwester, Namens Aldegundis, von welcher sie fromm und heilig erzogen, und nach deren Tode an ihre Stelle zur Aebtißin erwehlet worden. S. Petrus soll sie in einer Erscheinung zur Standhafftigkeit angemahnet, Christus aber selbst durch ein Donner-Wetter getröstet haben, wie sie denn über dieses in ihrem Leben immer viele Offenbahrungen gehabt haben soll, dahero ihr auch zur Verehrung der 25 Febr. geordnet worden.

Aldhafera, ist ein Stern von der dritten Grösse, auf der Mähne des Löwens.

Aldhelm, siehe Adelmus. p. 486

Aldhelmus, ein Engländer, der um das Jahr 680 gelebet, und der erste unter seinen Landesleuten soll gewesen seyn, welcher Lateinisch geschrieben, wie er denn de laudibus virginitatis; de vitiis principalibus und Metrica geschrieben. *Pitseus* de Script. Angl. *Fabricius* bibl. Lat.

Aldia, siehe Aldius.

Aldilazith, ein Araber, war der Astrologie kundig, und schrieb ein Buch unter dem Namen *Archibia*. *Vossius* de Mathem. 6. §. 2.

Aldimari, (*Biagio*) war zu Neapolis Staats-Rath von dem König in Spanien, starb an. 1713 im Oct. in seinem 75 Jahre. Seine Schriften sind Historia genealogica della Familia Carassa; memoire histor. de diverse famiglie nobili &c. Bücher-Saal der Gelehrten.

Aldinelli, siehe Alidinelli.

Aldius, Aldia, soll soviel als ein Client und Comes bey den Römern gewesen seyn. *Torrigius* de Vatio Egyptis. *Dominicus Macer* schreibt, es sey ein Knecht, welcher vom Herrn zwar frey gelassen worden, aber mit der Bedingung, daß er noch in unterschiedlichen Dingen ihm knechtisch verbindlich seyn muste. *Carolus du Fresne* hält es vor eine besondre Art Knechte, weil sie so offt unter denen Knechten erzehlet werden. *Papias* aber vor einen, der seinem Patron dienet. Wenn sie ihrer Dienste erlassen wurden, geschahe es nicht in der Kirche, wie bey denen Knechten, sondern durch einen Frey-Brieff. *L. Longobard.* II. 345. *Salmasius* ad Lamprid. in Alex. Sev. 41. meynt, sie wären soviel als Vassi, oder Ministeriales, oder, wie sie in ältern Zeiten genennet wurden, Castrenses gewesen, welche im Kriege ihren Herrn folgen und beystehen musten. Von der Etymologie dieses Worts siehe *Dominicum* de Prærogat. Ald. I. 8. Daher kommen auch Aldonarii, welche unter Kayserς Caroli M. Bedienten in Chronico Farfensi p. 653 gezehlet werden. Ihre Wohnungen hiessen Aldionariciæ, *du Fresne Glossar.*

Aldobrandesca, siehe Alda.

Aldobrandini, ein Adeliches Geschlecht zu Florentz, welches viele berühmte Leute gezeuget. Sylvester war Gouverneur zu Fano, und hinterließ 1) Hippolytum, welcher unter dem Namen Clementis VIII. zur Päpstlichen Würde gelanget. 2) Iohannem, einen Cardinal, von welchem im nächstfolgenden Artickel gehandelt wird, und 3) Bernhardum, welcher Iohannem Franciscum gezeuget, wie der besser unten folgende Artickel anzeiget. Dieses letztern Söhne waren 1) Sylvester, ein Cardinal, 2) Hippolytus, gleichfalls ein Cardinal, 3) Iohannes Georgius, Fürst zu Rossano, 4) Petrus, Hertzog zu Carpineto, 5) Octavius, Ritter und Prior von Maltha. Die Töchter aber, 1) Margaretha, eine Gemahlin Rainutii I. Hertzogs zu Parma. 2) Helena, Antonii Caraffa, Hertzogs zu Mondragone, Gemahlin. Es ist aber dieses berühmte Geschlecht in der Person Olympiæ, des jetztgedachten Fürsten zu Rossano Tochter, welche zuerst an Paulum Borgheſe, Printzen von Sulmona, hernach an Camillum Pamfilio, Innocentii X. Enckel, verheyrathet gewesen, an. 1681 erloschen, und sind die Aldobrandinische Güter und Herrschaften zum Theil an die Borgheſische, zum Theil auch, worunter Belvedere zu Frescati, an die Pamfilische Familie von ihr vermacht worden. *Gamurrini* delle fam. Toscane Vol. V.

Aldobrandini, (*Ioannes*) er war von Florentz gebürtig. Sein Bruder war Papst Clemens VIII. so vorher den Namen Hippolytus führte. Anfangs war er in Rom auditor di Rota, bekam nachher das Bisthum zu Imola, und wurde endlich an. 1570 von Papst Pio V. zum Cardinal gemacht. Diese Würde besaß er 2 Jahr, als er nebst einigen andern Cardinälen sich angelegen seyn lassen muste, das Bündniß wider die Türcken zu Stande zu bringen. Er stieg darauf immer höher, ward Groß-Pœnitentiarius, und zuletzt Præfectus signaturæ brevium. Sein Buch de Iure Fisci et causis fiscalibus ist bekannt, und starb er zu Rom an. 1573. *Papadopoli* Hist. gymnas. Patav. Tom. II. *Pancirolus* de claris legum interpr. II. 192. *Gamurrini* delle fam. Toscane Vol. V. *Cabrera. Victorell. Ughell.* Hist. des Cardin. *Petromelar.*

Aldobrandini, (*Joh. Franciscus*) ein Sohn Bernhardi, war an. 1546 gebohren. Seines Vaters Bruder, Clemens VIII. hub ihn empor, indem er ihn zum Castellan von der Engelsburg, zum Gouverneur del Borgo, zum Capitain der Päpstl. Garde, wie auch zum General des Kirchen-Staats machte, und, als er an. 1594 eine Gesandtschaft in Spanien abgeleget hatte, das Jahr darauf mit 6 bis 8000 Mann dem Kayser Rudolpho II. in Ungarn wider die Türcken zu Hülffe sendete. An. 1598 reisete er mit dem Papst nach Ferrara, und empfieng in dessen Namen daselbst die Spanische Braut, Margaretham, Ertz-Hertzogin von Oesterreich. An. 1601 führte er zum andern mal einen Päpstlichen Succurs von 10000 Mann nach Ungarn, und verlangte, daß die Vestung Canischa, welche die Türcken das Jahr vorher erobert hatten, ihnen wieder abgenommen werden sollte, dahero man auch die Belagerung, wiewol vergeblich, vornahm. In währender solcher Zeit fiel er in ein hitziges Fieber, und starb daran nach einem ziemlich langen Lager auf dem Schlosse Warasdin an. 1601. Lehmanns jetzt-herrsch. Europa. *Gamurrini* delle fam. Toscane Vol. V. *Lettres de Ossat.*

Aldobrandinus, (*Petrus*) ein Bischoff zu Sabina, und Cardinal, aus Italien bürtig; er starb 1621 den 29 May. und hinterließ Ordines, constitutiones, decreta civitatis et ducatus Ferrariensis; Apophthegmata de perfecto Principe. *Witte* Diarium Biographicum.

Aldobrandinus, (*Sylvester*) ein berühmter ICtus aus Florentz, wurde Secretarius bey den Decemviris der Republic zu Florentz. Er verließ sein Vaterland, als die Stadt Alexandrum zu ihrem General bekam, und weil er hierdurch aller Ehren-Aemter beraubet wurde, führte er ein elendes Leben in der Fremde, und wiewol er wieder zurück beruffen wurde, mit gewisser Versicherung, in seinen vorigen Stand gesetzet zu werden, so wollte er dieses doch nicht annehmen, weil er beschlossen, niemals wieder nach Florentz zu kommen. Er fand hierauf bey Hertzog Urbino, und bald darauf bey dem Cardinal Hippolyto Attestino, oder, wie andere wollen, bey dem Cardinal zu Ravenna, als Assessor seinen Unterhalt, wurde endlich Consistorial- und des Fisci zu Rom Advocatus, in welchem Amt er auch an. 1558 gestorben. Er schrieb Annotationes ad universas Institutiones Iustiniani, imgleichen einen Commentarium in Lib. I. Institut. *Iustinian. Pancirolus* de Claris Legum Interpr. II. 192.

Aldobrandinus, (*Thomas*) er lebte 1594, und übersetzte des Diogenis Laertii X Bücher de vita philosophorum in die Lateinische Sprache. *Kœnig.* Bibl. V. et N.

Aldorandus, siehe Aldrovandus.

Aldorf, eine Stadt in Engeland, in der Grafschaft Lincoln.

Aldovera et Monsalve, (*Hieronymus de*) lebte zu Saragossa als ein Eremite des Augustiner-Ordens, docirte die Scholastische Theologie, und starb an. 1630 im 40. Jahre seines Predigt-Amts. Er schrieb Discursus in Festa Sanctorum, und von unterschiedenen Sachen mehr. *Antonii* Biblioth. Hisp.

Aldreta, (*Bernhard*) siehe Alderete.

Aldrich, Bischoff zu Mans, stammte von den Sächsischen Königen her. Kayser Carolus M. und sein Printz Ludovicus Pius erwiesen ihm alle Gnade, als er im 12. Jahre seines Alters an ihren Hof kam. Er begab sich in den geistlichen Stand, wurde anfangs von Kayser Ludovico I. zum Beicht-Vater erwehlet, ward darauf an. 832 Bischoff zu Mans, und, nachdem er 8 Jahr dieses Bisthum gehabt,

gehabt, von Lothario an. 840 deſſelben beraubet, doch aber auch von Carolo II. wieder in ſein Biſthum eingeſetzt. Frömmigkeit und Wiſſenſchafft brachten ihm den erlangten Ruhm zuwege, und hat er ein Buch herausgegeben, in welchem er die Canones Conciliorum von dem Kirchen-Regiment, und alle Decreta der Väter zuſammen getragen. *Bondonnet* des Eveques du Mans.

Aldricht, (*Robert*) von Burnham gebürtig, aus der Grafſchafft Bukkingham, legte ſich zu Cambridge auf die Studia, wurde an. 1525 Procurator der daſigen Univerſität, bekam an. 1537 das Biſthum zu Carliſle von Henrico VIII. und ſtarb an. 1555 in der Catholiſchen Religion, nachdem er beſagtes Biſthum bis dahin beſeſſen. Er hat Epigrammata geſchrieben, woraus abzunehmen, daß er ein ſcharffſinniger Mann geweſen ſeyn muß, und hielt mit dem Erasmo gute Freundſchafft. *Samuel Knight*, life of Erasmus.

Aldricus, war in Franckreich aus vornehmen Geſchlechte gebohren, und ſehr wohl erzogen worden. Er befand ſich anfänglich bey Francone I. und II. Biſchöffen zu Mans, wandte ſich aber hernach an den Hof Caroli M. und Ludovici Pii. Ob er nun wol bey dem Kayſer ſehr wohl ſtunde, und nicht gerne von demſelben weggelaſſen wurde, ſo entſchloß er ſich doch einsmals in der Kirche, mitten unter dem Gebeth, in den Prieſter-Orden zu treten. Zu denen Zeiten Gandulphi wurde er Canonicus zu Metz; ein Jahr drauf eben daſelbſt Diaconus zu S. Stephani, hernachmals Prieſter, bis er endlich der nächſte nach dem Biſchof, nemlich Primicerius, wurde. Nachgehends wurde er wiederum nach Hof zum Kayſer geruffen, welcher ihn zum Beicht-Vater erwehlete, und an. 832 als Franco II. ſtarb, zum Biſchoff zu Mans ernennete. Als hierauf die Unruhen im Reiche entſtunden, wurde er von denen Söhnen Ludovici Pii verjagt, daher er ſich zu dem Papſt wenden muſte, von dem er auch wiederum in ſeine vorige Würde eingeſetzet wurde. An. 846 befande er ſich mit auf dem Concilio zu Paris, und an. 849 auf dem zu Tours. Endlich iſt er an. 856 geſtorben, und ihm der 7. Jan. geheiliget worden.

Aldricus, ſiehe Albricus. p. 1040.

Aldringer, oder Altringer, (Johann) Kayſerlicher General-Feld-Marſchall, war aus dem Hertzogthum Luxenburg, von geringem Herkommen, und reiſete als Laquay mit einigen Cavaliers nach Paris, wohin ſie zu Fortſetzung ihrer Studien verſchicket wurden. Als er ſich daſelbſt in Sprachen und andern Wiſſenſchafften veſte geſetzet hatte, begab er ſich nach Italien, und wurde bey dem Grafen Io. Gaudentio von Madruz, der in dem Mayländiſchen ein Regiment commandirte, Secretarius. Von dar kam er in des Cardinals und Biſchofs zu Trident, Caroli Gaudentii von Madruz, Cantzeley, und als ihn einige Mißgünſtige um dieſes Amt brachten, ging er nach Inſpruck, des veſten Vorſatzes, den allererſten Dienſt, der ihm würde angetragen werden, anzunehmen. Da ihm nun einige Kayſerl. Werber begegneten, nahm er, als ein gemeiner Soldat, Dienſte, ſtieg aber in kurtzem von einer Charge zur andern, wurde nach einander Capitain, Obriſt-Wachtmeiſter, Obriſt-Lieutenant, und an. 1622. Obriſter, wohnete auch in ſolcher letztern Qualität der Heydelbergiſchen Belagerung bey. An. 1625 wurde er von dem Kayſer zum Frey-Herrn von Koſchitz und Groß-Lipma ernennet, und gieng als General-Commiſſarius bey des Hertzogs von Friedland Armee mit in Nieder-Sachſen, welcher ihn als Commendanten in der Schantze bey Deſſau hinterließ, und als er 1626 von Graf Ernſten zu Mansfeld darinnen belagert wurde, glücklich entſetzte. An. 1627 bekam er des Obriſten Adam Wilhelm Schelhards, Freyherrn von Gorzenich, Regiment, und 1628 war er nebſt dem von Walmerod Kayſerlicher Commiſſarius, dem Hertzog von Friedland das Hertzogthum Mecklenburg zu übergeben, befand ſich auch mit zugegen, als Crempe und Glückſtadt belagert wurden. An. 1629 war er Kayſerlicher Commiſſarius in dem Nieder-Sächſiſchen Creyſe, als die Geiſtlichen Güter reſtituiret werden ſollten, und Ambaſſadeur bey denen Lübeckiſchen Friedens-Tractaten. Noch in eben dieſem Jahr wohnte er als General-Major der Belagerung vor Magdeburg bey, und wurde von dem Hertzoge in Friedland in wichtigen Commißionen an den Kayſerl. Hof geſchickt, worauf er nebſt dem Grafen von Colalto, Gallas und Fürſtenberg wider den Hertzog von Mantua zu Felde gieng, und demſelben Belforte und Gazolo wegnahm. Als man an dieſem letzteren Orte eben die Kirche plündern wollte, kam ihm der Prieſter mit dem Venerabili entgegen, und bewog ihn dadurch, daß er davor niederkniete, und ſeinen Vorſatz änderte. An. 1631 kam er wieder nach Teutſchland, und that nebſt dem Grafen zu Fürſtenberg in das Hertzogthum Würtenberg einen Einfall, nöthigte auch den Hertzog, daß er ſich in Kayſerl. Devotion begeben, und dem auf dem Leipzigiſchen Convent gemachten Schluſſe abſagen muſte. Nach dieſem wolte er zu der Haupt-Armee unter dem General Tilly ſtoſſen, kam aber nur bis Erfurt, als die Leipziger Schlacht vorgieng, worauf er ſich wieder zurückzog, und ſich erſtlich mit der Graf Fuggeriſchen Armee, hernach aber bey Fritzlar mit dem Tilly ſelbſt conjungirte, und in das Stift Fulda einrückte. Zu ſelbiger Zeit halff er auch Rotenburg uud Winsheim einnehmen, fiel mit in Bamberg ein, und empfing bey ſeiner Retirade am Lech eine Kopf-Wunde. Als der General Tilly todt war, vereinigte er ſich mit dem Hertzog von Friedland bey Eger, und zog mit demſelben wider den König Guſtavum Adolphum nach Nürnberg, ſonderte ſich aber nachgehends bey Coburg von gedachtem Hertzog ab, und gieng nach Bayern, wo er Landsberg und Gündsburg eroberte. Damahlen wurde er zum General-Feld-Marſchall declariret. An. 1633 nahm er Menuningen, Kempten, Kauffbayern, Dütlingen und den Paß Rayn wieder ein, entſetzte Villingen, näherte ſich dem Bodenſee, den unter dem Hertzog von Feria ankommenden Italiäniſchen Succurs an ſich zu ziehen, griff Neuburg an der Donau, wiewohl vergeblich, an, und bemächtigte ſich nach der mit dem von Feria geſchehenen Conjunction Bibrach und derer 4 Wald-Städte. Wie aber nicht nur das Spaniſche Volck ſehr häuffig, und der Hertzog von Feria ſelbſt dahin ſtarb, ſondern auch ſeine eigene Armee durch Kranckheiten ziemlich dünne gemacht wurde, wandte er ſich wieder nach Bayern, doch war der Kayſer nicht allerdings wohl damit zufrieden, daß man mit der vereinigten Armee nicht mehr ausgerichtet. Es wollen viele davor halten, ob habe er von dem Hertzog von Friedland geheime Ordre gehabt, des Hertzogs von Feria Vorhaben zu verhindern, worüber damals Regensburg, Straubingen, Cham und andere Oerter denen Schweden zu Theil wur-

wurden. In dieſem Jahre ließ er auch den Obriſten Fahrensbach enthaupten. An. 1634 nahm er Straubingen, imgleichen Cham, Sultzbach, und andere Oerter in der Ober-Pfaltz wieder ein, und überrumpelte Neuburg; worauf die Schweden ſich aus der Ober-Pfaltz herauszogen, und nur wenige Plätze darinnen beſetzt lieſſen. Der Hertzog von Friedland war ihm auf die letzte ſehr zu wider, und ſuchte ihn in dem jetzterwehnten Jahre in Arreſt und um ſein Commando zu bringen, citirte ihn auch etliche mal, allein er ſtellte ſich nicht ein. Da nun gedachter Hertzog gleich darauf gewaltſamer Weiſe ums Leben kam, und Ferdinandus III. ſelbſt zu Felde ging, wolte Aldringer, als er kurtz vorher Kehlheim weggenommen, denen Schweden den Paß über die Iſer bey Landshut verwehren, als aber dieſe Landshut mit Sturm eroberten, und die Kayſerlichen die Flucht gaben, iſt er in dem Gedränge von der Iſer-Brücke ins Waſſer gefallen, oder freywillig hinein geſprungen, und hat entweder darinnen, oder ſchon auf der Brücke, einen Schuß bekommen. Andere geben vor, er habe von ſeinen eigenen Leuten, oder von einem Landshuter Bürger 2 Schüſſe empfangen, davon er vom Pferde geſtürtzet und todt weggeführet worden. Sein Cörper wurde nach Regensburg gebracht, und in dem darbey gelegenen Cloſter Prüel begraben. Er hat eine gebohrne Gräfin zu Arch zur Gemahlin gehabt, mit ſelbiger aber keine Kinder gezeuget. Sein an Herrſchafften und barem Gelde hinterlaſſenes groſſes Vermögen ſoll ſich meiſten Theils von der Eroberung der Stadt Mantua, da er den Hertzoglichen Schatz in die Hände bekommen, herſchreiben, zu welcher Zeit er auch die Fürſtl. Mantuaniſche Bibliothec und viele Manuſcripta erhalten, die er ſeinem Bruder, Joh. Marco Aldringern, Biſchoffen zu Seckau, hinterlaſſen. Sein anderer Bruder war Paul Aldringer, Biſchoff zu Tripoli, und Suffraganeus zu Straßburg. *Puffend.* de reb. Svev. VI. *Cluver.* Epit. hiſt. I. app. *Galeat. Gvaldo Priorato* guerre d' Alemagne IX. *Theatr. Europ. Bayle.*

Aldrovandini, (*Giuſeppe*) ein Bologneſer, und Academico Filarmico, welcher an. 1701 unter dem Titul: Armonia Sacra, 10 Motetten drucken laſſen, auch 1703 unter dem Titul: Concerti Sacri, noch ein Werck heraus gegeben, auf welchem er ſich aber alſo genennet: Giuſeppe Antonio Vincenzo Aldrovandini, Maeſtro di Capella d'honore del Sereniſſ. di Mantoua e Principe de Filarmonici.

Aldrovandus, oder Aldorandus, (*Mattheus*) war aus der Inſul Corſica, ſtarb ſehr jung an. 1568, und ſchrieb Lettere amoroſe. Soprani Scrittor. della Liguria.

Aldrovandus, oder Aldorandus, (*Ulyſſes*) war von Bologna; beſaß eine ungemeine Wiſſenſchafft in der Philoſophie, Medicin, und natürlichen Dingen, als Pflantzen, Thiere, Metallen, Mineralien und der Vögel, von welchen letztern er einen ſtarcken Vorrath allerhand Gattungen beyſammen hatte. Er unterhielt zu dem Ende einen eigenen Mahler, der in dieſer Kunſt der eintzige war, welcher über 30 Jahr bey ihm gedienet, und jährlich eine Penſion von 200 Ducaten bekam, und darneben noch andere Künſtler, die im Zeichnen, Mahlen und Holtz-Schneiden ſehr geſchickt waren, mit groſſen Unkoſten; ward Profeſſor in der Philoſophiſchen und Mediciniſchen Facultät zu beſagtem Bologna. Er ſtarb in gröſter Armuth 1605 den 4 May in dem Hoſpital zu Bologna, da er wohl betagt war, und das Geſicht verlohren hatte, ob ihm gleich der Rath dieſer Stadt, der Cardinal von Montalto, der Hertzog von Urbino, Franciſcus Maria, und die vornehmſten Herren in Italien, allen möglichſten Vorſchuß zu ſeiner Unterhaltung gethan. Die vornehmſten ſeiner Schriften, Lib. V. de piſcibus; XX. de avibus; IV. de animalibus exſanguibus; VII. de inſectis &c. Dendrologia naturalis; muſeum metallicum; Hiſtoria monſtrorum; Hiſtoria ſerpentum & draconum, ſind in 13 Tomis in fol. zu Bologna gedruckt worden, unter welchen aber nur die Ornothologia in 3 Bänden, die er Pabſt Clementi VIII. dediciret, imgleichen die 7 Bücher de Inſectis von ſeiner Hand ſind; die übrigen aber, als das Buch von Schlangen, und von den vierfüßigen Thieren, welche Klauen haben, von Bartholomæo Ambroſio, die *Dendrologie* von Ovidio Montalbano, und die übrigen von Joanne Cornelio Uterverio, und Thoma Dempſtero aus denen MStis, die Aldrovandus dem Rath zu Bologna im Teſtament vermacht, herausgegeben und verbeſſert worden. *Hendreich. Bayle. Patiniana* p. 64. *Eulart.* academ. des ſciences. *Imperial.* muſeum. *Miraus* de ſcript. Sec. 16. *Craiſi* elog. *Mercklin* Linden. renovat. *Bumaldi* Bibl. Bonon.

Aldruidus, ein Engelländer, lebte im 14. Seculo, und war in den Geheimniſſen der Natur wohl erfahren, dahero man ihn nach den damaligen dunckelen Zeiten vor einen Zauberer halten wolte. Er hat ein Buch de quintis eſſentiis hinterlaſſen. *Lelandus. Piſens* ſcript. Angl.

Alduadubis, ſiehe Doux.

Alduainus, ſiehe Alduinus.

Alduasdubis, ſiehe Doux.

Alduida Mons, ſiehe Alduide.

Alduide, lat. Alduida Mons, oder Alduidenſes montes, ein Stück vom Pyrenäiſchen Gebürge zwiſchen Pampelona und S. Jean de Prie de Port, zu dem Spaniſchen Königreich Navarra gehörig.

Alduinus, oder Alduainus, war König der Süd-Sachſen, nachdem er dem Berurio im 8. Seculo in der Regierung nachfolgte, wurde aber endlich vom Ina, König der Weſt-Sachſen, nicht nur wieder von dem Thron herunter geſtoſſen, ſondern auch des Lebens beraubet. *Polydorus Virgilius* II.

Alduinus, war Abt zu S. Jean d'Angeli, und wird von ihm berichtet, daß er an. 1025 das Haupt Ioannis des Täuffers in einem ſteinern Kaſten verwahret gefunden haben ſoll. *Ademar. Baron.*

Alduinus, ein Normannier, ſiehe Arduinus.

Aldus, ein Knecht nach Longobardiſchen Recht; dahero Caſtaldus, der Hauß Knecht, a Caſa und Aldus, der Sorge vor die Haußwirthſchafft muſte tragen, oder ein Wirthſchaffts-Verwalter.

Aldus, oder Aldemius, unter dieſem Namen wurde Jupiter zu Gaza verehret, entweder von ἀλδαίνειν, welches ſoviel iſt, als das Einkommen vermehren, oder vielmehr wie *Bochart.* Chanaan II. 14 will, von dem Puniſchen בעל הלרא ein Herr der Welt.

Aldus, iſt anfänglich im Cloſter Bobbio im Meyländiſchen ein Mönch geweſen, hernach aber ein Eremite worden, zu Pavia iſt er begraben, und wird den 10. Jan. verehret.

Aldus, (*Balthaſar*) von Verona, ein Medicus, der an. 1543. gelebet. *Koenig* Bibl. vet. & nov.

Aldus Manutius, ſiehe *Manutius* (*Aldus*).

Ale, ein Königreich in Africa in dem Lande der Schwartzen; Es grentzet an die Königreiche Jua-

la und Gambea, und hat abgöttiſche Einwohner, deren König ein Vaſall des groſſen Jaloſs iſt. Wenn der König des Landes Krieg führen will, ſo geſchehen die Rathſchläge in einem Luſt-Walde, nahe bey ſeinem Pallaſte, allwo ein tiefſer Graben gemachet wird, in welchem ſodann die Königl. Herren Kriegs-Räthe ihre Häupter tief zur Erden beugen, und ihren Endſchluß und Meinung vermelden. Sobald nun der Rath geendiget iſt, werden ſie von dem Könige verſichert, daß die Grube, welche ſofort auch zugeworffen wird, nichts von denen Geheimniſſen kund thun werde, und alſo ernſtlich vermahnet, ſich gleichfalls der Verſchwiegenheit zu befleißigen, wie denn auch nicht leichtlich etwas unter die Leute gebracht, und der, ſo einiger Verrätherey überwieſen, ſehr hart geſtraffet wird. *Ianic. V. 44. Sanut. VII.*

Ale, ein Fluß, ſiehe Alen.

Ale, heiſſet in Engeland ſüſſes Bier, welches ohne Hopffen gebrauet wird.

Alea, eine Stadt in Peloponnes in der Provintz Arcadien, welche hernach zur Stadt Megalopolis gezogen worden, und alſo nachmals nur ein Theil einer Stadt, da ſie vorher eine beſondere Stadt geweſen. *Stephanus* h. v. *Plinius* IV. 6.

Alea, ſiehe Belvedere.

Alea, Ein Beyname der Junonis, welche ihren Tempel zu Sycion hatte, der von Adraſto war errichtet worden. Den Namen Alea ſoll ſie von ἀλᾶσθαι, fliehen, bekommen haben, weil gedachter Adraſtus vor ſeinem Bruder flüchtig werden müſſen, da er denn ſeine Flucht nach Sycion gerichtet, und nachdem er einige Zeit ſich daſelbſt aufgehalten, das Königreich endlich ſelbſt überkommen. *Schol. Pind.* apud Gyrald. Syntagm. III. p. 128.

Alea, oder Alaea, Ein Beyname der Minervä, unter welchem ſie bey den Tegeatis und zu Mantinea bekannt war, *Herodotus. Strabo* VIII. p. 595. und welchen ſie von dem Aleo bekommen, welcher ihr zuerſt einen Tempel zu Tegea in Arcadien hatte aufbauen laſſen. Nachdem aber beſagter Tempel in einer Feuers-Brunſt gäntzlich eingeäſchert wurde, errichteten die Tegeatä an des vorigen Stelle einen andern, welchem an Pracht und Gröſſe keiner in dem gantzen Peloponeſo gleich kam. Die Erbauung deſſelben wurde dem Scopä, einem vortrefflichen Baumeiſter aus der Inſul Parus, anvertrauet. Es beſtund aber dieſer Tempel aus 2 Reihen Seulen, wovon eine jedwede auf eine doppelte Art verfertiget war, indem die unterſte Helffte Doriſch, die oberſte hingegen Corinthiſch ausſahe. Auſſerhalb des Tempels ſtunden wieder Seulen in einer Joniſchen Ordnung geſetzet. Der vordere Giebel ſtellte die Hiſtorie von der Erlegung des Calydoniſchen Schweines vor, und der hintere enthielt den Zwey-Kampf des Achillis mit dem Telepho in ſich. *Pauſanias* Arcad. 4. & 46. Als Auguſtus nach Tegea kam, nahm er die in dem Tempel ſich befindende Statuam, wie auch die Zähne des Calydoniſchen Schweines, mit ſich nach Rom, und ließ erſtere auf dem von ihm angelegten Marckt ſetzen. Die Tegeatä entlehnten ſich aber dafür eine andre von den Manthurienſern. *Id.* ibid. 47. Sonſt war dieſer Tempel von ſolcher Heiligkeit, daß, wenn jemand in denſelben geflüchtet, er darinnen ſicher war, und nicht mit Gewalt daraus konte gebracht werden. *Idem* Lacon. 5. Auſſer dieſem hatte auch oberwehnte Göttin einen Tempel zu Mantinea, in welchem ſie verehret wurde. *Idem* Arcad. 9.

Alea, welche von einigen auch Sancta genennet wird, war eine Nonne, und wird ihrer in dem Leben S. Moduennæ erwehnet. Am 23 May wird ſie verehret.

Alea, ein Bret- oder Würffel-Spiel, Glücks-Spiel, Glücks-Topff. Es hatte das Bretſpiel ehemals in Rom ſo zugenommen, daß der Magiſtrat bewogen wurde, durch ein öffentlich Geſetz dem Unweſen zu ſteuren, und alle zweiffelhaffte Glück-Spiele in der Republic aufzuheben, damit die müßigen Spieler eine ehrliche Arbeit ergreiffen, und die unglücklichen Verſpieler, deren allezeit wegen der unterlauffenden Spitzbüberey die gröſte Menge war, nicht gäntzlich zum Schaden des gemeinen Weſens möchten erſchöpffet werden. Daher *Horatius* Carm. Lib. 3. Od. 24. ſchreibet: Puer ludere doctior, ſeu Græco jubeas trocho, ſeu malis *vetita Legibus alea. Plautus* berühret *Legem talariam* Mil. Glor. act. 2. ſc. 2. v. 9. und verſtehet ein ſolch Geſetz, das hier beſchrieben. *Cicero* in Philipp. 2. c. 23. homo nequiſſimus, qui non dubitaret *lege ea, qua eſt de alea condemnatus &c.* Womit ebenfalls auf einen legem contra aleatores gezielet wird. Es waren aber 3. Arten des Bret-Spiels: Entweder es kam auf den bloſſen Verſtand und Klugheit; oder auf das bloſſe Glück; oder auf die Klugheit und Glück zugleich an. Die erſte Art war gantz honnett, und kan unſerm jetzigen Schach- und Damen-Spiel gar füglich verglichen werden. Die Steine, ſo von denen Auctoribus latrunculi, latrones, calculi, milites genennet werden, wurden gezogen, konten geſchlagen und verſetzet werden. Hieraus hat man den völligen Verſtand von folgenden Worten *Ovidii* L. 3. de arte amandi:

Cautaque non ſtulte latronum prælia ludat,
Unus cum gemino calculus hoſte perit:

Der Auctor *Panegyr.* ad Piſonem:

Callidiore modo tabula variatur aperta
Calculus, & vitreo peraguntur milite bella.

Tabula aperta, das eröffnete Bret, worauf geſpielet wurde: Peraguntur bella, denn es war auf Kriegs-Manier eingerichtet: Miles vitreus iſt der aus Glaß gemachte Stein des Schach-Spiels. Dieſe Steine aber waren von unterſchiedlicher Farbe, und an der Zahl zuſammen 30. Nachdem der Beſitzer reich und vermögend, waren auch die Steine entweder von Gold, oder Silber, oder Glaß, oder auch Cryſtall, und dergleichen. Hierauf beziehet ſich das bekannte Epigramma des Martialis:

Inſidioſorum ſi ludis bella latronum,
Gemmeus iſte tibi miles & hoſtis erit.

Gemmeus miles, i. e. ein Cryſtallener Stein. Das Spiel ſelbſt ſtellte eine Schlacht vor, es war ein König, der commandirte, gewiſſe Officirer und gemeine Soldaten. Dahero auch dieſe Art von denen Auctoribus ludere bella, prælia militum, gegeben wird. Wem alle Steine aus dem Felde geſchlagen wurden, der hatte verlohren. Die Spiele, ſo vom bloſſen Glücke dependirten, waren wieder zweyerley: Entweder man ſpielte mit Würffeln; oder nach unſerm Stylo, mit Kräuſeln. Jenes hieß ludere teſſeris; dieſes ludere talis. Welche beyde nicht allein dem Namen nach, ſondern auch in der Geſtalt, Zierrath, Art zu werffen, und Gültigkeit, unterſchieden ſind. Die Teſſeræ waren viereckig; die Tali länglich rund. Man gebrauchte auch ordentlich nur 3. teſſeras, aber 4. talos zum Spiel. Dieſes zeiget Martialis an in dem artigen Epigrammate L. 14. 15. da er die teſſeram redend einführet, per proſopopœiam:

Non

Non ſim talorum numero par teſſera, dum ſit
Major, quam talis, alea ſæpe mihi.

Teſſera ſtreitet in dieſen Worten mit denen talis um den Rang, und iſt der Verſtand dieſer: Wenn mir (teſſeræ) das Glück (alea) nur gewogener bleibt, als denen talis; ſo kan ich geſchehen laſſen, daß ich an der Zahl denen talis weichen muß. Wiewol nicht zu läugnen, daß zuweilen beyde Worte als Synonyma gebraucht werden, die eine Sache, nemlich ein Würffel-Spiel, ausdrücken. Wer nun in denen teſſeris die meiſten Augen warff, hatte gewonnen; hingegen in talis gieng es alſo zu: Wenn die tali ſo fielen, daß alle viere gerade in die Höhe ſtunden, denn muſte der Spieler zuſetzen; und hieß dieſer Wurff canicula. Worauf *Perſius* geſehen Sat. 3. v. 49.

Damnoſa canicula quantum
Roderet.

Damnoſa canicula, i. e. der ſchädliche und unglückliche Wurff. *Propertius* L. 4. 9. verſtehet per canes damnoſos nichts anders. Wenn aber zwey auf die platte, und zwey auf die hole Seite fielen, denn verlohr er ſeinen zugeſetzten Stamm: Er konte auch mit dieſem Wurff etwas gewinnen, nachdem es war ausgemachet worden. Dieſen Wurff nennete man Senionem. Weil er aber auch unglücklich war, ſo ſchreibt *Auguſtus* beym *Suetonio* c. 71. Talis jactaris, ut quisque canem, aut ſenionem miſerat, in ſingulos talos ſingulos denarios in medium conferebat. Martialis alludiret hierauf L. 14. ep. 14.

Non mea magnanimo depugnat teſſera talo
Senio, nec noſtrum cum cane quaſſat ebur.

Wenn aber alle 4. tali ſo fielen, daß ein jeder ſeine beſondere Situation hatte, ſo war der Wurff glücklich, und man gewonne durch dieſen Schmiß den gantzen Satz: Dahero wurde derſelbe Venus genennet. *Sueton.* l. c. Denarios tollebat univerſos, qui venerem jecerat. Martialis folgendes Epigramma hat alſo weiter keine Schwierigkeit:

Cum ſteterit vultu nullus tibi talus eodem,
Munera me, dices, magna dediſſe tibi.

Denn, wenn alle 4. tali diverſa facie auf der Tafel geworffen wurden, ſo war dieſer Wurff glücklich. Den Satz ſelbſt nennet *Auguſtus* manus beym *Sueton.* l. c. Si quas manus remiſi cuique exegiſſem, viciſſem vel &c. remittere, exigere manus: Den Satz ſchencken und eintreiben. Mit beyden, ſowol teſſeris als talis, wurde im Brete geſpielet, welches man auch eine Würffel-Tafel nennen könte. Dieſe Tafel hatte unterſchiedene Namen, bald tabula, luſus tabularum; bald alea und forum aleatorium. *Sueton. Aug.* c. 71. Aleæ rumorem nullo modo expavit -- ludebat jactatis talis. Forum aleatorium calfecimus. *Plautus Curcul.* act. 2. ſc. 3. Talos poſcit ſibi in manum. Provocat me in aleam, ut ego ludam. Endlich iſt noch die dritte Art zu ſpielen übrig, welche unſerm jetzo gewöhnlichen Bret-Spiel am nächſten kommt. Dieſes wurde mit Würffeln und Steinen zugleich verrichtet, und alſo kam hier viel auf das Glück, noch mehr aber auf die Klugheit an; das Glück dirigirte den Schmiß der Würffel, die Klugheit aber zeigte, wie die Steine vernünfftig zu ſetzen. Hieraus lernet man 2. Redens-Arten verſtehen: Jactare talos, und dare, vel movere calculos; Jenes heiſt die Würffel werffen; dieſes aber die Steine ziehen: Wie auch die Verſe des *Ovidii*.

Seu luder, numeroſque manu jactabit eburnos,
Tu male jactato, tu male jacta dato.

Der Poet unterrichtet einen Verliebten, und gibt den Rath, er müſte im Spiel mit Frauenzimmer unglücklich werffen, (male jactare) die Steine tumm ſetzen, (male dare calculos) und alſo ſeine Amour gewinnen laſſen. Die Steine muſten demnach ſo gezogen werden, wie die Augen fielen, und wurden auf denen 12. Linien, die per duodecim ſcripta, luſum duodecim ſcriptorum verſtanden wurden, wie denn auch alea, luſus tabularum &c. bisweilen dieſes Spiel mit andeuten; auch Martialis durch bis ſenum punctum L. 14. Ep. 17. die 12. ſcripta verſtehet, ſo auf dem Brete befindlich, ſo lange hin und her gerucket, bis der eine Theil ſeine Steine eingebüſſet, und alſo verlohren hatte. Hatte man ſich etwa im Setzen derer Steine übereilet, ſo war erlaubt, den Stein anders zu rücken, und den begangenen Fehler zu verbeſſern. *Cicero* pro Hortenſio beruffet ſich auf dieſe Gewohnheit: Ita tibi concedo, quod in 12. ſcriptis ſolemus, ut calculum reducas, ſi te alicujus dati pœniteat. Wie denn verſuchte Spieler ohnedem den unglücklichen Wurff durch behutſames und kluges Setzen zu corrigiren wuſten. Aus welcher Nachricht *Terentii* Worte in Adelph. act. 4. ſc. 7. ihre Deutlichkeit haben: Ita vita eſt hominum, quaſi cum ludas teſſeris: ſi illud, quod eſt maxime opus jactu, non cadit: illud, quod cecidit forte, id arte ut corrigas. Dieſe beyde letztere Arten zu ſpielen waren zu Rom die gemeinſten, aber auch die gefährlichſten; weil entweder alles, oder doch das meiſte von dem blinden Glücke, und einem ungewiſſen Wurffe dependirte. Daraus ſiehet man die Urſach, warum *Horatius* ſaget L. 2. od. I. Periculoſæ plenum opus aleæ; und verſtehet die Worte *Petronii*: Indice fortuna cadat alea, wie auch die Redens-Arten, omnem jacere aleam, jactata eſt alea &c. Wiewol kluge und erfahrne Spieler das Glücke durch Kunſt zu verbeſſern wuſten, da ſie die Würffel meiſterlich kneipen, und mit betrüglicher Liſt den colluſorem berücken konten; welches die Phraſes: Talos componere, nequiore talo ludere, jactum teſſerarum componere, talos ſtruere, talos compoſitos mittere, und andere dergleichen ausdrucken. Dieſem Betrug nun vorzubeugen, wurde vor rathſam erachtet, die Würffel nicht aus freyer Hand, ſondern aus gewiſſen Inſtrumenten zu werffen, und dieſe hatten, nach derer heutigen Spieler Art zu reden, die Geſtalt derer Becher und Trichter. Jenes Inſtrument wird pyxis cornea, cornu, fritillus &c. bey denen Auctoribus genennet; da man denn aus denen Namen leicht ſiehet, daß Fritillus einen Boden gehabt, und dieſes giebt die Erklärung derer folgenden Worte des *Seneca* in Nænia Claudii:

Nam quoties miſſurus erat reſonante fritillo,
Utraque ſubducto fugiebat teſſera fundo.

Seneca erzehlet en mocquer, wie Claudius das ihm bey ſeinem Leben ſo angenehme Würffel-Spiel auch nach dem Tode ſpielen wollen; allein ſo offte er die Würffel umſchütteln wollen, ſo offte wären dieſelben zur Erde gefallen, ſubducto fundo; dieweil der Boden des Bechers ausgefallen: Juvenalis braucht zuweilen die Redens-Art: Parvo movere arma fritillo, d. i. die Würffel (arma) in dem engen Becher bewegen. Dieſes aber wurde genennet turricula, pyrgus, phimus. *Horatius* lib. 2. ſat. 7. v. 17. Mittere in pyrgum talos. Die Orca des Perſii Sat. 6. iſt eben dieſes. Bißweilen wurden beyde Gefäſſe zugleich gebrauchet, und verhielt ſich die Sache folgender geſtalt: Mitten im Bret-Spiel (alea, tabula, alveus luſorius, forum aleatorium) war der Trichter (turricula, pyrgus, phimus) geſetzet, welcher inwendig nicht glatt war, ſondern unterſchie-

dene Stuffen hatte, dadurch die Würffel lauffen muſten. Dannenhero nennet *Auſonius* Prof. I. v. 28. exciſos per cava buxa gradus; und *Sidonius Apollinaris* l. 8. ep. 12. gebrauchet dieſe Worte: Teſſera frequens eboratis reſultatura pyrgorum gradibus. Der Spieler nahm die Würffel, (teſſeras, talos) legte ſie in den Becher (Fritillus) ſchüttelte denſelben wohl um; welches die Stelle *Apollinaris* l. 5. ep. 17. anzeiget: Quatiebantur teſſeræ, quo velut claſſico ad pyrgum vocari ſolebant aleatores; und l. 2. ep. 9. fritilli crepitant; desgleichen beym Martiale Ep. 2. l. 4. Sonant fritilli; woraus erhellet, daß die im Becher ſcharff geſchüttelte Würffel einen hellen Klang haben von ſich geben müſſen. Endlich ſchmiß er die Würffel aus dem Becher in den Trichter, aus welchem ſie ins Bret fielen, und alſo entweder von dem Gewinn, oder Verluſt, nachdem der Wurff glücklich, oder unglücklich gerathen, zeugeten. Dieſer Umſtand hält die Erklärung des ep. 16. l. 14. Martialis in ſich:

Quærit compoſitos manus improba mittere talos.
Si per me miſit, nil niſi vota facit.

Das iſt, es ſucht zwar die ſpitzbübiſche Hand, die Würffel zu kneipen, allein läßt er durch mich (turriculam, als welche redend angeführet wird,) die Würffel aufs Bret hinlauffen, ſo muß er bey ungewiſſer Hoffnung ſein Glück erwarten. Alle dieſe præcautiones aber reichten doch bey weiten nicht zu, den unterlauffenden Betrug aufzuheben. Einige hatten durch eine lange Ubung die Kunſt wohl gefaſſet, zu ihrem gewiſſen Vortheil die Würffel aus dem Trichter in aleam lauffen zu laſſen, und alſo mehr durch Kunſt, als Glück, Geld zu verdienen. Dahero darf man ſich nicht wundern, warum *Plautus* Rudent. act. 2. ſc. 3. v. 29. ſagt: Nec te aleator ullus ſapientior eſt; denn *Marcellinus* Lib. XIV. 6. führet gar artem teſſerariam an, und das bekannte Sprichwort: Aleator quanto in arte melior, tanto nequior, beziehet ſich hierauf. Dahero hat *Perſius* raiſon, zu befürchten Sat. 6. auguſtæ collo fallier orcæ: Deñ woher hätten die Würffler ſo viel verdienen köñen, weñ ſie nicht Kunſt-Griffe gewuſt? *Seneca* in Nænia Claudii: Lugete in primis, qui concuſſo magna paraſtis lucra fritillo. *Cicero* Philipp. II. c. 27. verſtehet durch damna aleatoria, und Auguſtus ap. *Suetonium* c. 71. magna detrimenta, den gewiß zu erwartenden Verluſt, wenn man mit ſolchen Leuten ſpielet. Der Inhalt von jenem Epigram. beſtätiget ſolches:

Si quis habens nummos,
Venies, exibis inanis.

Doch exponirten ſich die Spieler eben durch dieſe ungerechte Kunſt-Stückgen dem Haß honnetter Leute, welche Bedencken trugen, mit ihnen umzugehen, ſie waren infam, man tractirte ſie als offenbare Spitzbuben, ja diejenigen Oerter, da ſie ihre gewöhnliche Zuſammenkünffte zu haben pflegten, wurden von der Obrigkeit genau beſuchet, und die ſich im Spiel ertappen lieſſen, zur Straffe gezogen. Daher rühret es, daß die Aleatores mit ſo ſchimpflichen Namen von denen Auctoribus beleget werden. Wenn *Cicero* M. Antonium, ſeinen Tod-Feind, empfindlich ſchimpfen will, nennet er denſelben aleatorem I. 14. ep. 5. ad Att. Und *Catullus* ſuchet Cæſarem epigr. 29. mit folgenden Beynamen zu proſtituiren, impudicus, vorax, aleo. Woraus auch dieſe Rede *Ciceronis* l. 1. *Offic.* c. 42. gefloſſen: Adde illiberalibus unguentarios, ſaltatores, totum ludum talarium. Alſo iſt nun klar, warum die Compagnie des Catilinæ impudici, adulteri, & qui bona patria alea laceraverant, genennet werde. Daher lieſſen ſich die Würffler nicht gerne aleatores nennen, ſondern eigneten ſich den Namen teſſarius zu, welcher honnetter, und nicht infam war. Die Zuſammen-Künffte ſolcher Spieler nennet *Cicero* l. 2. ep. 16. turpem in ludo talario conſeſſum: Martialis l. 4. roram: Denn ſie ſaſſen in der Runde herum, und ſchloſſen einen Kreiß in der Geſtalt eines runden Rads: *Ammianus Marcellin.* 128. 4. erwehnet greges, amicitias alearias, welche in Circo maximo zuſammen zu kommen pflegten. Von der obrigkeitlichen Aufſuchung dieſer Leute ſagt *Martialis* l. 5. ep. ult. Ædilis udum aleatorem e popina rapiebat. Und *Seneca* rechnet inter loca ædilem metuentia diejenigen Plätze, wo die Spieler ihre Verſammlung hielten. Denn weil durch öffentliche Geſetze das Spielen verboten war; ſo wurden die Würffler als Ubertreter derſelben angeſehen. Man muß aber dieſes nicht allzuweit extendiren, denn es unterlieſſen auch ehrbare Männer nicht, zur mäßigen Gemüths-Ruhe, und vergönneten Zeit-Vertreib ihr Vergnügen im Spielen zu ſuchen, wie denn ordentlich in Gaſtereyen nach gehaltener Mahlzeit ein Bret-Spiel aufgeſetzet wurde, um denen Gäſten die Zeit zu verkürtzen. *Plautus Curcul.* act. 2. ſc. 3. Poſtquam cœnati atque appoti, talos poſcit in manum &c. *Vopiſcus* in Proculo §. 13. Cum in convivio quodam ad latrunculos luderetur. *Cicero* de Senect. c. 16. Senibus ex multis luſionibus tali & teſſeræ relinquantur; i. e. Vor andern Spielen mögen ſich die Alten mit dem Würffel- und Kräuſel-Spiel die Zeit verkürtzen. Ob aber gleich eine unerſättliche Begierde die gewinnſüchtigen Spieler niemals ruhen ließ, und dieſelbe ſich an keine gewiſſe Tage und Stunden zu binden pflegten; auf welche Weiſe beym Juvenale Sat. 10. 10. alea pernox zu verſtehen; ſo war doch der Monat December, in welchem die Männer zu Rom ihre Saturnalia feyerten, da hingegen der Weiber ihre auf den 1. Martii fielen, gleichſam privilegiret, ohne Scheu öffentlich und heimlich zu ſpielen. *Seneca* ep. 18. December eſt menſis, quo jus luxuriæ publice datum eſt: ingenti apparatu ſonant omnia. Mit welchen letztern Worten er auf das öffentliche zugelaſſene Würffel-Spiel zielet. *Suetonius* I. ſæpius cit. Luſit Auguſtus, præterquam Decembri menſe, aliis quoque diebus feſtis & profeſtis. Welches auch *Martialis* anzeiget L. 4. ep. 14.

Dum blanda vagus alea December
Incertis ſonat hinc & hinc fritillis,
Et ludit rota nequiore talo.

Dieſe Saturnalia kan man füglich dem in groſſen Städten annoch gebräuchlichen Carneval vergleichen, denn in beyden laſſen ſich ſowol einfältige Leute (quibus eſt damnoſa ſimplicitas) als verſchmitzte Spieler antreffen, welche ihr Intereſſe mit jener groſſen Schaden befördern. Aleam emere, einer künfftigen ungewiſſen Sache Hoffnung erkauffen, als einen Fiſchzug, Vogelfang ꝛc. Aleam jacere, ſich in eine Gefahr begeben, es wagen. Alea jacta eſt, es iſt gewagt.

Alealmus, (*Ludovicus*) war zu Verneuil, ſo ein Land-Guth, nicht weit von Paris, gebohren, practicirte einige Zeit zu Paris mit groſſen Ruhm, wurde hierauf zu Orleans Stadt-Richter, in welchem Amte er zwantzig Jahr gelebet. Er verfertigte bey ſeinen Neben-Stunden ſinnreiche Gedichte, welche an. 1594 nach ſeinem Tode, der an. 1591 erfolgte, da er über 70 Jahr alt war, von ſeinem Sohn zum Druck befördert worden, ſo groſſen Beyfall erwecket haben. *Sammarth.* elog. Gallor.

Aleander, (*Franciſcus*) ein Nepote des Cardinals von

von Brindiſi, bezeigte groſſe Luſt zum Kriege, ward aber endlich auf Caroli V Recommendation Ertz-Biſchof zu Brindiſi; er erwarb ſich einen groſſen Ruhm in der Italiäniſchen Poeſie, und ſtarb 1563. *Crasso* elog.

Aleander, (*Hieronymus*) ein Cardinal, welcher an. 1480 den 13 Febr. zu la Mothe, einem Städtgen auf den Friauliſchen und Iſtrieniſchen Gräntzen, gebohren war; ſtudirte zu Padua mit groſſen Fleiß, und zu anderer ihrer Verwunderung, hatte ein vortrefflich Gedächtniß, war in der Mathematic, Phyſic, und Medicin, ingleichen in der Griechiſchen, Lateiniſchen und Hebräiſchen Sprache wohl erfahren. Er ſolte Secretair bey des Alexandri VI Sohne werden, doch veränderte Alexander ſeine Meynung, und wolte ihn nach Ungarn ſchicken, welches aber gleichfalls nicht von ſtatten gieng, weil Alexander durch eine Kranckheit zu Venedig daran verhindert wurde. An. 1508 wurde er von Ludovico dem XII. nach Paris berufen, wo er die literas humaniores mit groſſen Ruhm lehrte, von dar begab er ſich zu Ethardo von der Marck, Biſchof zu Lüttich, von welchem er nach Rom geſchickt wurde, ihm zu Erlangung der Cardinals-Würde behülfflich zu ſeyn. Hierdurch bekam er die Bekanntſchaft Pabſt Leonis X, der ihm bey dem Cardinal de Medicis die Stelle eines Secretarii verſchaffte, und kurtz darauf nach des Acciajoli Tode zum Bibliothecario im Vatican machte. Zu ſeiner Zeit nahmen die Religions-Streitigkeiten in Teutſchland ihren Anfang, und gieng er an. 519 als Päbſtlicher Nuntius nach Worms auf den Reichs-Tag, und redete 3 Stunden wider Lutheri Reden, ließ auch daſelbſt alle ſeine Schriften öffentlich verbrennen. An. 1524 bekam er von Clemente VII das Ertz-Biſthum Brindiſi, folgendes Jahr darauf hielt er ſich als Nuntius bey dem Könige Francisco I vor Pavia auf, ward daſelbſt gefangen, kam aber auch bald wieder loß. An. 1531 ward er von dieſem Pabſt nach Teutſchland, und hernach nach Venedig geſchickt. An. 1538 ruffte ihn Paulus III wieder zurück, und machte ihn zum Cardinal. Es war von dieſem Pabſt beſtimmet, daß er nebſt 2 andern Legaten auf dem künftigen Concilio præſidiren ſolte, indem man aber damit begriffen war, muſte er zum dritten mal nach Teutſchland 1538 reiſen. Einige meynen, er ſey von Geburt ein Jude geweſen, zweifeln auch an ſeiner Tauffe, ſo aber nicht zu beweiſen ſtehet. Er ſtarb 1542, vermachte ſeine Bibliothec der Republic Venedig, und hinterließ nebſt andern Büchern Tabellen über die Griechiſche Grammatic. *Iov.* in elog. *Papadopoli* Hiſt. gymn. Patav. T. II. p. 195. *Victorel.* in addit. ad Ciacon. *Sleidanus. Spondan. Aubery. Bayle. Pallavicin.* hiſt. concil. Trident. I. 23.

Aleander, (*Hieronymus*) des Cardinals von Brindiſi Bruders Enckel, und von mütterlicher Seite ein Enckel des Hieronymi Amalthæi, war erſt Secretarius bey dem Cardinal Octavio Bandini über 20 Jahr. In ſeiner Jugend ſchrieb er Commentarium über des Caji Inſtitutiones, zu Rom begab er ſich in die Academie der Humoriſten, die nur ihren Anfang genommen, und ſchrieb einen gelehrten Tractat von der deviſe dieſer Academie. Er verfertigte ferner explicationem antiquæ tabulæ ſolis effigie ſymbolisque exſculptæ; de ſuburbicariis regionibus wider Salmaſium &c. welche Schriften zu der Antiquität gehören. Er ließ ferner ein Volumen ſeiner Verſe herausgehen; machte eine Vertheidigung des Adonis, des Ritters Marini, wider den Ritter Stiliani. Endlich verließ er des Cardinals Bandini Dienſte, und wurde auf Anſuchen Urbani VIII. bey deſſen Nepoten, dem Cardinal Francisco Barberini, Secretarius, begleitete denſelben auf der Reiſe nach Franckreich, dahin er als Legatus a latere gieng. Sonſt hatte er keine ſtarcke Natur, und weil er mit einigen guten Freunden alle 3 Tage ein Kräntzgen angefangen, konte er ſich im Eſſen und Trincken nicht mäßigen, ward deswegen kranck, und ſtarb. Letzt gedachter Cardinal ließ ihn ſehr prächtig zur Erden beſtatten, und Caſpar de Simeonibus hielt ihm den 31 Dec. an. 1631. eine Leichen-Predigt, die 1636 zu Paris herauskommen. *Baillet* jugem. ſur les poetes. *Erythræus* pinacoth. I. *Bayle.*

Aleator, ein Spieler, der ſich in Spiele Gewinns halber einläſſet, ein Spitzbube. Aleatorum ſuſceptores, werden diejenigen genennet, ſo ihre Häuſer, oder Gelegenheit zum öftern Spielen geben. l. 1. pr. §. 1. ibique gl. ff. d. Aleat. Mimus ſchreibt: Aleator quantus eſt in arte aleæ, tanto eſt æquior. *Bulenger* de lud. Prol. p. 4. & 5. et c. 58.

Aleatorium, hieß bey denen Römern der Platz, wo die Spieler im Brete ſpielten, und dadurch ſich wieder erholten, wenn ſie vom Ball-ſchlagen müde worden waren. Es lag derſelbe bey dem Sphæriſterio. *Sidonius* Epiſt. II. 2. *Bulenger* de Lud. Proluſ. p. 4. et c. 58.

Alebas, ein König derer Lariſſäer, wurde von ſeiner eigenen Leib-Wacht umgebracht. *Ovidius* in Ibin.

Alebece, ſiehe Riez.

Alebras, ſiehe Staphiſagria.

Alebus, ſoll ein Fluß in Spanien in der Gegend derer Balearischen Inſuln ſeyn.

Alec, ſiehe Halec.

Alece, ein kleiner Fluß in Calabria oltra im Königreiche Neapolis, fällt bey Reggio ins Sicilianiſche Meer. Vor Alters hieß er Alex, oder Halex, und erzehlen *Strabo* VI. p. 399. *Plinius* XI. 27. dieſes beſondere, daß die Heuſchrecken auf der einen Seite dieſes Fluſſes in der Locrenſer Gefilde einen Thon von ſich gegeben, hingegen auf der andern, in der Rheginer Gebiete, wären ſie ſtumm geweſen. *Dionyſius* V. 367. *Thucydides* III.

Alecedo, ſiehe Alcyon.

Aleconnez, oder Aletaſter, wird in Engeland derjenige Beamte genennet, welcher über die Brauer und Becker die Aufſicht hat, damit keine Unterſchleiffe geſchehen mögen.

Alecta, ſiehe Aleth.

Alecto, eine Tochter des Aetheris und der Erden, wird zu denen 3 Furien gezehlet. *Hyginus* Præf. p. 3. Ihr Name wird von einigen vom α privativo, und λήγω μαι, ich höre auf, hergeleitet, *Gyraldus* Syntagm. VI. p. 210. welches nach dem Lateiniſchen ſo viel als impauſibilis, d. i. unaufhörlich, bedeuten ſoll. *Fulgentius* Mythol. 1. 6. welchen aber auch andere von ἀλήκτως, das ſo viel als incunctanter heiſt, herführen, weil GOtt diejenigen, ſo einen Mord ausgeübet, auf ſolche Art beſtrafe. *Phurnut.* de N. D. c. 10.

Alector, des Epei Sohn, war König in Elide. Er ſetzte ſich aus Furcht für dem Pelope noch den Phorbantem zum Reichs-Genoſſen an die Seite, nahm auch, um des Phorbantis Freundſchaft zu beveſtigen, und deſto ſicherer zu ſeyn, deſſelben Tochter, die Diogeneam, zur Gemahlin, mit der er den Amarynceum erzeugte. *Euſtath.* ad Hom. Il. B. v. 615.

Alector, der Vater des Leiti, deſſen Sohn, gedachter Leitus, unter den Argonauten mit nach Colchis gieng. *Apollodorus* I. 9. 16.

Alector, ein vornehmer Mann unter denen Spartanern. Es heyrathete Menelaus um deſſen Tochter für ſeinen unächten Sohn, den Megapenthum, welcher ſie auch zur Gemahlin erhielte. *Homerus* Odyſſ. Δ. v. 10.

Alector, des Anaxagoræ Sohn, von welchem wiederum Iphis gezeuget worden. *Apollodorus* III. 6. 2.

Alectorius, siehe Lapis alectorius.

Alectorolophos, siehe Crista Galli.

Alectorolophos, Alpinus major, siehe Alectorolophos primus.

Alectorolophos primus, siehe Filipendula montana.

Alectorolophos purpureus, siehe Crista Galli altera.

Alectriopolis, siehe Alesterosa.

Alectryo, ein junger Mensch, der sonderlich bey dem Marte wohl gelitten war. Als dieser GOtt einsmals der Veneri einen nicht erlaubten Besuch abstattete, nahm er diesen Alectryonem mit sich, und stellete ihn an die Thüre, woselbst er Wache halten solte. Allein der Schlaf überfiel ihn, daß, als Vulcanus kam, er dem Marti keine Nachricht geben konte. Vulcanus traff also die beyden Verliebten in gröster Sicherheit an, er verwickelte sie dahero beyde in ein Demantes Netz, dergestalt, daß sie ohne seine Beyhülffe sich nicht befreyen konten. Sie musten dahero liegen bleiben, bis die Sonne aufgegangen war, da denn bey der Erleuchtung derselben diese Gefangenen von allen übrigen Göttern gesehen wurden. Martem verdroß nichts mehr, als die Unachtsamkeit seines vormals gewesenen Lieblings, des Alectryonis, und verwandelte ihn deswegen zur Strafe in einen Hahn, welcher, indem er dieser Begebenheit sich beständig erinnert, des Morgens vor Aufgang der Sonnen zu schreyen und zu krähen anfänget. *Lucianus.*

Alectryomantie, ist eigentlich ein Griechisches Wort, und kommt her von ἀλεκτρυών, gallus, ein Hahn, und μαντεία, vaticinium, Weissagung, oder Vorherverkündigung, und bedeutet eine Wissenschaft, vermittelst derer Haus-Hähne, und derer an denenselben ereignenden Umständen künftige Dinge vorher zu sagen. Es ist eine Art der Zauberey, welche bey denen Römern und andern heydnischen Völckern gar sehr im Schwange gieng. Hiervon hat *Iob. Præsorius* ein gantz besonderes Buch geschrieben. Ingleichen kan man sich beym *Bulengero* de Divinatione lib. III. 40. beym *Kirchero* Tom. II. Oedip. part. II. p. 472. auch beym *Pastero*, in Archæol. p. 339. mehrern Raths erholen. Der berühmte Geschicht-Schreiber *Plinius* XXXVII. 10. gedencket eines Steines, Alectoria genannt, welcher im Magen derer Haus-Hähne gefunden werden, und an Gestalt dem Crystalle, an Grösse einer Bohne gleichen soll, dessen soll sich Milo Crotoniensis im Kämpfen bedinet haben, damit ihm niemand überlegen seyn möchte.

Alectryon, der Vater des Leiti, *Homer.* Il. P. v. 601, der aber von andern auch Alector, ingleichen Electryo genennet wird, siehe Alector.

Alechum, siehe Dundee.

Aledosi, oder Alidosi, (*Franciscus*) ein Cardinal, gebohren zu Castel del Rio in Romagna, woselbst Ludovicus Aledosi, sein Groß-Vater, die Herrschaft von Imola erhalten hatte. Er ist unter dem Titul Cardinal von Pavia bekannt, stehet aber bey Iovio in elog. übel angeschrieben. Er hielte die Parthey des Cardinals de la Rouere, welcher, nachdem er unter dem Namen Iulius II Pabst worden, ihn zum General-Schatzmeister und Bischof zu Pavia, auch an. 1505. im Dec. zum Cardinal machte. Hierauf berathschlagte er sich mit ihm in denen allerwichtigsten Angelegenheiten, schickte ihn als Legaten nach Viterbo und Bologna, und vertraute ihm die Trouppen, welche wider die Venetianer, und bald hernach, als der Pabst die Parthey änderte, wider die Frantzosen solten gebrauchet werden. Bologna aber war mit seiner harten Regierung nicht zufrieden, und nahm an. 1511 unter Frantzösischer Protection das Bentivoglische Haus wieder zu Herren an. Aledosi hingegen entfernte sich nach erfolgter Empörung gar zeitlich, und machte dem Pabst, der sich damals zu Ravenna befand, weiß, der General Franciscus Maria, Hertzog von Urbino, habe durch seine Unwissenheit und schlechte Anstalten zu diesem Unglück Anlaß gegeben. Wie nun hierauf der Pabst den Hertzog dieserwegen zu Rede setzte, und seine Entschuldigung nicht gelten lassen wolte, verdroß es diesen dermassen, daß er den Cardinal noch denselben Tag auf öffentlicher Strasse mit vielen Stichen ums Leben brachte. *Buonacorsi. Bembo. Aubery* hist. des Card. *Rubei* hist. Ravenn. VIII. *Guicciard.* hist. IX.

Al Edris, (*Schasirol*) siehe Edris (*Schasirol al.*)

Aléen, sind in denen Gärten gerade Gänge, von beyden Seiten mit Bäumen oder Busch-Werck nach Parallel-Linien besetzet. Ein Exempel hiervon findet man bey dem Daviler Cours d' Architect. Tab. 65. A. p. 191. In denen Gärten können die Aléen mit fruchtbaren Bäumen besetzet werden: ausser denenselben brauchet man die Linden darzu, weil sie nicht allein guten Schatten geben, sondern auch eine wohlriechende Blüte tragen. Zu Ende derer Aléen in Gärten wird ein Perspectiv gemahlet. Unterweilen werden auch die Aléen selbst im Perspectiv angeleget, das ist, in ihrem Eingange weiter gemacht, als in ihrem Ausgange, damit sie lang aussehen. Dergleichen trifft man zu Versailles an.

Alefeld, siehe Ahlfeld.

Alegambe, (*Philippus*) ein Jesuit, den 22 Jan. 1592 zu Brüssel gebohren. Nach gelegtem Grunde in seinen studiis gieng er in Spanien, und kam zum Hertzog von Osuna, welchen er auch nach Sicilien begleitete, als er daselbst Vice-Rè wurde. Zu Palermo trat er in den Orden der Gesellschaft Jesu, und setzte allda sowol, als auch hernach zu Rom seine studia weiter fort, darauf wurde er nach Grätz in die Steyermarck als Professor Philosophiæ geschickt, bald aber zur theologischen Profession erhoben, und an. 1629 zum Doctor gemacht. Der Fürst von Eggenberg vertraute ihm nach diesem seinen Printzen auf Reisen, die er mit ihm nach Teutschland, Franckreich, Spanien, Portugall und Italien anstellte. Er kam zwar wieder nach Grätz, muste aber diesen Printzen nach Rom begleiten, da denn der General derer Jesuiten ihn als einen Secretarium der lateinischen Correspondentz nach Teutschland bey sich behielt, welche Verrichtung er aber wegen Schwäche des Gesichtes in die Länge nicht bestreiten konte, weswegen er die oberste Aufsicht in geistlichen Sachen in dem Profeß-Hause und das Beicht-Amt bekam. Er starb endlich zu Rom den 6 Sept. an. 1652. Ausser seiner Bibliotheca Iesuitica, so zu Antwerpen 1643 gedruckt worden, und eine Fortsetzung des Ribadeneira ist, Pater Sotwel aber an. 1675 mit des Alegambe additionibus MSt. wieder auflegen lassen, hat er auch Heroes & victimas caritatis Societatis Iesu: Mortes illustres & gesta eorum de Societate Iesu, qui in odium fidei ab hæreticis vel aliis occisi sunt: Vitam Io. Cardin. Lusitani geschrieben. *Bayle. Sotwel.*

Alegones, werden vom *Pomet* diejenigen zarten Vögelgen genennet, von welchen die Indianischen Vogel-Nester gebauet werden; siehe Nidus Avium Indarum.

Alegranca, eine kleine Insul auf dem Atlantischen Meere, gegen die Küste der Landschaft Bilidulgerid in Africa, zu den Canarien-Insuln gehörig, ist mit einem guten

ten Hafen und Schloſſe verſehen. *Grammay* Afric. IX. 5.

Alegre, eine alte und edle Familie in Auvergne, aus welcher von Caroli IX Zeiten an bis unter der Regierung Henrici IV folgende bekannt geweſen, als 1) Chriſtoph d' Alegre, Baron von S. Juſt, der älteſte ſeines Hauſes, 2) Yves, Baron von Meillau, oder Millaud, auf welchen Carolus IX groſſe ſtücke hielt, und ihn an. 1563 als Abgeſandten, wegen Verlegung des Tridentiniſchen Concilii, nach Rom ſchickte. In Anſehung ſeiner wurde die Baroney d' Alegre an. 1576 in ein Marquiſat verwandelt, er aber das folgende Jahr darauf um gewiſſer Liebes-Händel willen auf ſeinem Schloſſe ermordet, 3) Gabriel de Quesnel, Herr von Compigny, in der Normandie, erlangte durch ſeine Verheyrathung mit Iſabella d' Alegre Meillau den Titul eines Marquis d' Alegre vor ſich und ſeine Nachkommen, 4) Yves IV, ein Bruder der nur gedachten Iſabellæ, iſt wegen ſeiner Liebe zu der Babou de la Bourdaiſiere bekannt. Er brachte an. 1583 Wilhelmum du Prat, Baron von Viteaux, ſeinen Vetter, in einem Duell um, und rächete damit ſeinen Vater, Antonium, welchen dieſer Baron an. 1571 ermordet hatte. Er ward aber darnach ſelber bey einem bürgerlichen Aufſtande zu Iſſoire, woſelbſt er von Henrico IV zum Gouverneur war geſetzet worden, an. 1592 erſchlagen. 5) Chriſtophorus, Marquis von Alegre, Gouverneur von Givors, nahm an. 1592 Franciſco von Montmorency du Hallôt das Leben, und begab ſich, als es mit der Ligue ein Ende nahm, nach Italien, kam aber nach Erlegung einer groſſen Geld-Strafe von dannen wieder zurück. Memoires pour l'hiſtoire de France T. I. & II. Iournal du regne de Henry III. T. I.

Alegre (*Yves d'*) ein Frantzöſiſcher General, hielt ſich in der Belagerung Mayland und Neapel, die auch erobert wurden, unter dem König Ludovico XII. ungemein tapfer. Inſonderheit half er an. 1499 und 1500 dem Cæſar Borgia viele Italiäniſche Städte wegnehmen, wurde aber hierauf wieder ins Mayländiſche berufen, da er Tortona eroberte. Als die Spanier an. 1503 denen Frantzoſen gantz Neapel wegnahmen, räumte er denenſelben ohne ſonderliche Noth Gaeta ein, weil er wegen der bey dem Fluſſe Garigliano verlohrnen Schlacht noch in voller Beſtürtzung war. Wiewol er nun deswegen in Ungnade fiel, ſo ward er doch auf Interceſſion Ludovici d' Ars wieder pardoniret, und an. 1506 wider die Genueſer, welche revoltiret hatten, gebraucht, da er auch zu Savona Commendant wurde, und Monaco entſetzte. Er kam an. 1512 in der blutigen Schlacht bey Ravenna, in welcher die Frantzoſen den völligen Sieg davon trugen, nebſt ſeinem Sohn zugleich ums Leben, und kurtz vorher war auch bereits ſein anderer Sohn in einem andern Treffen umgekommen. *Daniel* hiſt. de France T. II. col. 1677. 1680. 1719. 1731. 1761. 1874.

Alegre, eine Stadt in der Provintz Auvergne in Franckreich; ſie führet den Titul eines Marquiſats, hat ein Schloß, und iſt das Stamm-Haus der berühmten Familie d' Alegre.

Aleii campi, ein Ort in Cilicien, durch welchen Philodas die Reuterey des Alexandri M. einsmahls führte. *Strabo* XII. p. 832. XIV. p. 993. *Plinius* V. 27. *Euſtath.* ad Hom. Iliad. ξ v. 201. *Dionyſius* Perieg. v. 872. *Cicero* Tuſc. Diſp. III. 26.

Aleipha, darunter verſtehet Hippocrates hin und wieder Oehl, oder Schmeer.

Aleiſium, ſiehe Aleſiäum.

Alele, eine Stadt in Africa, in der Gegend der Syrtis minoris. *Plinius* V. 5.

Alem, heiſſen die Fahnen der Türckiſchen Zaims.

Alemann, ein kleiner Fluß in der Schweitz im Canton Freyburg, welcher ſich in die Genfer-See ergieſſet.

Alemann, ein altes Geſchlecht in Sachſen, und ſonderlich in Magdeburg, allwo es ſchon im 12ten Seculo berühmt geweſen, und in nachfolgenden Zeiten zum öfftern das Schultheiſſen-Bürgemeiſter- und Schöppen-Amt verwaltet, auch unterſchiedene Land-Güter beſeſſen, welche ſie theils durch ihre Chargen, theils durch Waffen an ſich gebracht, und zwar in ſolcher Menge, daß unterſchiedene viele Güter von dieſem berühmten Alemanniſchen Geſchlecht zur Lehn getragen. In ihren Wappen führeten ſie einen aufwärts ſtehenden und mit ſeinen eigenen Klauen bewaffneten Löwen, auf welches der Cardinal Ludovicus Alemannus ſo groſſe Stücke gehalten, daß er es, ohngeacht er zu ſo hohen Ehren angeſtiegen, niemahls ablegen wollen, *Siber.* de claris Alemannis.

Alemann, ſoll der andere König der Teutſchen, und ein Sohn Teutonis, des erſten Königs, geweſen ſeyn. Die Teutſchen haben von ihm den Namen Alemannier bekommen. Er beſaß ſolche Stärcke und Tapfferkeit, daß man ihn nur Herculem, oder Argle zu nennen pflegte. Einen Löwen führte er faſt beſtändig an einer Kette mit ſich herum. Seine hinterlaſſenen 6 Söhne, Noribus, Bojus, Dan, Angul, Helvetius und Hunnus ſollen in unterſchiedenen Ländern Teutſchlands regieret haben. Er ſtund bey denen Teutſchen in ſo groſſem Anſehen, daß ſie ihn nach ſeinem Tode als einen GOtt angebetet, zu welchem Ende ſie viele Hayne und Büſche ihm geweyhet; In denen Schlachten ſungen ſie zu ſeinen Ehren viele Lieder ab, und verehrten ihn auch als den Schutz-Herrn der Gräntzen. Zu Reichenau, einer Inſul im Boden-See, welche ſonſt Augia ſoll geheiſſen haben, hat ſein Bildniß geſtanden, Kayſer Maximilianus I. aber ließ es durch Jacobum Stabium nach Oettingen in Bäyern bringen. *Aventinus. Spangenberg* Mansfeld. Chron. 16. *Henning* tab. I. Geneal.

Alemanna, des Grafen Lantharii Gemahlin, ihr erſter Mann hieß Acran, als derſelbe kranck wurde, ſchickte ſie das benöthigte Oehl, ſo man wider die Kranckheiten brauchte, zu einem Münch, daß er ſeinen Seegen darüber ſprechen möchte, als dieſes geſchehen, nahm das Oehl, welches in einer gläſernen Flaſche war, dergeſtalt zu, daß, da die Flaſche nur halb voll vorhero geweſen, dieſelbe nicht nur gäntzlich angefüllet wurde, ſonderlich auch überlieff, daß der Knabe, der ſie trug, ſeine Kleider über und über beſprützte, durch welches Wunderwerck Alemanna auf den Schluß gebracht wurde, ihr ſämmtliches Vermögen der Kirchen zu vermachen, und ſich dem Gebeth des heiligen Mannes anbefahl. Sie hat im 6 Seculo gelebet. *Hugonis Menardi, Wilhelmi Gazei, & Ioannis Savaronis* compendia in Originibus Claramontanis. *Vita Tillonis Monachi* 3. apud Hiſt. Sanct. Mens. Jan. T. I. p. 376.

Alemanni, oder Alamanni, haben ihren Namen, wie *Hertius* Not. Vet. Germ. pop. III. 1. §. 2. will, von alle, oder allerley Männer; oder vielmehr von dem alten Galliſchen Al-myn, welches ſo viel als ein Fremdling, wie ſchon *Agathias Scholaſticus* Hiſtor. I. einigermaſſen auf dieſe Gedancken gekommen, nachmals aber *Wachter* in Originibus Alemannicis weiter

ter dargethan. Es kömmt auch ſolches mit der Sache ſelbſt überein. Denn indem die Marcomannen die Gegend zwiſchen dem Rhein, Mayn und Donau verlaſſen, und nach Böhmen gezogen, unterſtunden ſich einige arme Gallier, dieſes Land in Beſitz zu nehmen. *Tacitus* de Mor. Germ. 29. Doch maßten ſich den gröſten Theil dieſes Landes die Hermunduri an, welche Schwaben waren, und nahe an der Marcomannen Land ſtieſſen, den übrigen Theil nahmen theils Nachbarn, theils andre abgelegene Völcker in Beſitz. Dieſe nun insgeſammt machten ein gemeines Weſen aus, theilten ſich in gewiſſe Gauen, gaben einem jeden Gau einen König, und nenneten ſich Schwaben, weil die meiſten dieſe Nation ausmachten, auf Galliſch aber Alemannen. Aber *de Ludewig* in vita Juſtiniani M. cap. VIII. §. 116. p. 500. ſqq. zeiget, warum dieſe Meinungen gar nicht wahrſcheinlich, und warum der Kayſer Juſtinianus ſich Alemannicum genennet? Woran ſich bis dahin alle Ausleger geſtoſſen. Es iſt aber dieſes Volck zu den Zeiten der Antoninen unter dem Namen der Alemannen bekannt worden. Caracalla kam zu ihnen über die Donau, ließ ſie ſeine Freundſchafft verſichern, und verſprach, ihre Mannſchafft zu beſolden. Die Alemannen lieſſen ſich durch des Caracallä freundliches Zureden bereden, merckten aber bald ſeine Grauſamkeit, denn er ließ ihre beſte Mannſchafft, welche ſich in ſeine Dienſte begeben, niederhauen. Hierdurch machte er die Gemüther der Alemannen ſo ſehr erbittert, daß ſie einen Krieg mit ihm anfiengen, doch gewonn der Kayſer um die Gegend des Mayns den Alemannen eine Schlacht ab, deßwegen er ſich Alamannicum und Germanicum nennen ließ. *Aurelius Victor. Ael. Spartianus* in Carac. 10. Inzwiſchen nahmen ſich die Geſandten der Teutſchen dieſes neuen Volcks mit allen Kräfften an, und kündigten dem Kayſer den Krieg an, woferne er nicht Teutſchland verlaſſen würde. Den Frieden alſo zu erhalten, ſahe ſich Caracalla genöthiget, unendliche Summen Geldes aufzuwenden. Mit den Francken machten die Alemannen einen Bund, und damit ſie ihren Bundes-Genoſſen deſto näher ſeyn möchten, trieben ſie die Mattiacos, welche es mit den Römern hielten, aus der Nachbarſchafft, nahmen das Land vom Mayn an bis an die Lahne ein. Dieſes Gau hat nach der Hand ſeinen eignen König gehabt, und iſt von den Römern Pagus Bucinobantum betittult worden. Es thaten dieſe beyden Völcker dem Römiſchen Volck groſſen Abbruch, und ſtreifften die Alemannen unter dem König Chroco von Maynz bis nach Arles, und von dar bis nach Mayland in Italien, die Francken hingegen bis nach Tarracona in Spanien. Sie lieſſen es aber hierbey noch nicht bewenden, ſondern trachteten, wie *Aurelius Victor* Epit. 34. bezeuget, unter der Regierung Claudii und Aureliani, wie *Zoſimus* I. 49. meldet, Italien unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen, machten auch in dem Interregno nach Aureliani Tode 60 der beſten Städte in Gallien ihnen unterthänig, und plünderten dieſelben. Es geſchahe zwar, daß Probus, wie aus *Vopiſco* in Probo 18 zu erſehen, ihnen groſſen Schaden zufügte, indem er ihnen nicht allein die Beute wieder abnahm, ſondern ſie auch bis an den Neckar zurück trieb; dem ohngeachtet aber ſuchten ſie unter der Regierung des Kayſers Diocletiani und Maximiani mit den Römern wieder anzubinden. *Claudian. Mamertin.* Paneg. I. 4. II. 17. Nach dieſem führte Conſtantinus, ob wohl Erocus, ein Teutſcher König, alles beygetragen, daß er ſeinem Vater Conſtantio gefolget, mit denen Alemannis Krieg, that ihnen groſſen Abbruch, und bekam viele teutſche Könige gefangen, die er in denen öffentlichen Schauſpielen denen Thieren vorwerffen ließ. *Aurel. Vict.* Epit. 41. *Eutropius* X. 2. *Eumenius* Paneg. VI. 10. 12. *Nazarius* IX, 18. Hierauf nahmen die Alemanner nach Amm. Marcell. XVI. Ober-Germanien, hingegen die Francken Nieder-Germanien ein, woraus ſie aber Julius Cæſar heraus trieb, nach welcher Zeit ſie ſich immer zu ruhig verhielten. Als ihnen aber die ſonſt gewöhnlichen Geſchencke nicht gehöriger Weiſe waren abgetragen worden, und der Kayſerliche Miniſtre Urſacius ihren Geſandten übel begegnet, fielen ſie an. 365 wiederum in Gallien ein, waren auch ſo glücklich, daß ſie den Kayſerlichen General Charietto aus dem Felde ſchlugen. Nicht lange darauf fiel Valentinianus in ihr Land, trieb ſie durch Beyhülffe der Burgunder bis an den Neckar, nahm ihrer viele gefangen, und gab ihnen ein Stück Landes in Italien ein. *Amm. Marcellinus* XXVII. Wie das Romiſche Reich durch ſie zertheilet worden, und wie ſie von Zeit zu Zeit an dem Rhein und der Donau ſich ausgebreitet haben, ſoll kürtzlich erinnert werden. Die Juthungi, ein berühmtes Alemanniſches Volck, machten hierzu den Anfang, denn ſie nahmen im dritten Seculo Rhätien ein, und vertrieben die Vindelicier. Hierzu kamen die Lentienſes im vierten Seculo. Dieſe wohnten Anfangs um den Boden-See. Als aber das Occidentaliſche Kayſerthum zu Anfange des fünften Seculi in Abnahme gerieth, ſo rückten die Lentienſes über den Rhein fort, und nahmen den gantzen Pagum Tigurinum ein. Daß aber die Alemannen ſchon in der Mitte des fünfften Seculi an beyden Ufern des Rheins und der Donau ihre Wohnung gehabt, legen *Eugippius* in vita S. Severini 19. und *Apollinaris*, welche um dieſe Zeit gelebet, klärlich an den Tag, die übrigen Alemannen brachten Elſas an ſich, wie ſolches aus den Gedichten *Sidonii Apollinaris* zu erſehen iſt. Dieſe groſſe Erweiterung nenneten ſie das neue Alemannien. Weil ihre Macht täglich wuchs, trachteten ſie, die Francken aus Germania ſecunda zu vertreiben, allein ſie waren ſo unglücklich daß ſie ihren König einbüßten, und ſich ihrer vorigen Freyheit gantz und gar verluſtig machten. Denn ſie wurden in einem Treffen bey Zulpich theils getödtet, theils in die Flucht geſchlagen, theils gefangen genommen. Der Oſt-Gothiſche König, Theodoricus, ließ zwar einen Brief an der Francken König Chlodoveum abgehen, in welchem er für die Flüchtigen bat, allein es halff dieſe Fürbitte nichts, denn Chlodoveus machte ſie insgeſammt zu Sclaven, wiewohl *de Ludewig* in vita Juſtiniani §. 116. ſolches deßwegen vor ungereimt hält, weil der Adel ſeine Freyheit in Schwaben allezeit behalten, die teutſchen Bauren aber allzeit leibeigen, oder Knechte geweſen, und ſetzte einen Hertzog über ſie, der nach ſeinem Gutdüncken über ſie regieren durffte. Die übrigen Alemannen muſten ſich gleichfalls den Francken ergeben, doch wurden ſie nicht leibeigen gemacht, weil ſie wider Chlodoveum die Waffen nicht ergriffen hatten. *Caſſiodorus* Var. XII. 28. *Dio* in excerptis Valeſii. *Gregorius Turonenſis* I. 32. *Aimoinus* III. 1. *Jornandes* de rebus Get. 55. *Valeſius* de rebus Francorum. VI. & XXIV. *Guillimannus* de rebus *Helvet.* II. 10. *Lehmanns* Chron. ſpirenſe II. 20. *Cluverius* Germania antiqua III. 7. *Spener* not. Germ. ant. IV. 3. §. 14. not. Germ. med. 4.

§. 35.

§. 35. Mascau Geschichte der Teutschen. *Siberus* de Ill. Alemannis §. 1. ſqq.

Alemannicum tributum, war derjenige Tribut, welchen Alexius Comnenus ausschrieb, als die Teutschen den Zug ins gelobte Land thaten. Nicet. Alex. I. *Bulenger* de Vectig. 84.

Alemannus, der erste Graff zu Elsaß, unter denen, die diesen Namen geführet, und Graff Sigfridi zu Elsaß Sohn, er lebte im 8 Seculo, und wurde von seinem Vater im 11 Jahr Königs Pipini Regierung mit einigen Land-Gütern beschencket, welches aus einem Brief, den Sigfridus verfertiget, zu ersehen, welcher in einem Codice des Gregorianischen Closters eingerückt und beybehalten worden. *Mabillonius* Annal. Bened. XXXIII.

Alemannus, oder Alamannus, mit dem Vorn. Nic. war Bibliothecarius über die Vaticanische Bibliothec, lebte im 17 Seculo, und soll nach der meisten Meynung von Geburth ein Grieche gewesen seyn. Doch meinet Siberus, daß er vielleicht ein Venetianischer Unterthan gewesen, und dahero den Nahmen eines Griechens empfangen, weil er zu Rom in dem Griechischen Collegio studiret, wo er durch seine Gelehrsamkeit bey Pabst Urbano sich sehr beliebt gemacht hat. Er wurde in seiner Jugend gleich Secretarius bey den Cardinälen Cobellutio und Burghesio, und nach Balthasaris Ansidei Tode Bibliothecarius im Vatican. An. 1625 schrieb er Syntagma de Parietinis Lateranensib. a Cardinale Barbarino restitutis, worinnen er den Carolingischen Kayſern die oberste Gewalt in Rom absprechen wollen, welches aber le Blanc in der Dissertation de Nummis Caroli M. Lotharii, Ludovici & succedentium Regum Romæ percussis wiederleget hat. So ist auch ferner von ihm bekannt Dissertatio de dextræ lævæque manus prærogativa ex antiquis Pontificum nummis, Paulum Petro Apostolo anteponentibus, Procopii Historia arcana, welches letztere ihn sehr berühmt gemacht hat, hingegen hat Gab. Trivorius an. 1631. zu Paris, Th. Rivius in Engeland, und Io. Euchelius zu Helmstädt Apologien geschrieben, worunter der letztere den Alemannum hart angegriffen. Als die S. Peters-Kirche zu Rom gebauet wurde, wurde ihm die Inspection über diesen Bau aufgetragen, daß kein Grab von denen Märtyrern entheiliget würde, welches er mit solcher Sorgfalt gethan, daß er darüber gestorben *Erythr.* Pinac. I. 70. *Siber.* de Alemannis. §. 45.

Alemannus, oder Salemannus, war Abt zu Laurisham an. Christi 970, succedirte dem Gerbodoni, und wird von ihm gerühmet, daß er ein Mann gewesen, den GOtt werth gehalten, der in göttlicher und menschlicher Weisheit wohl erfahren, sehr gütig gewesen, und der viel und herrliche Wercke seiner GOttes-Furcht an den Tag geleget. Chron. Laurisham. an. 970 ap. Freh. p. 71.

Alemannus, (*Fridericus*) Io. Mauritii Alemanni Sohn, kam nach Meissen, und wurde von Io. Georg I. zum Secretair gemacht. *Siber.* de illustr. Alemannis §. 82. p. 206.

Alemannus, (*Ioannes*) Friderici Alemanni Sohn, wurde bey Churfürst Io. Georg. II. Berg-Rath. *Siber* de Illustr. Alemannis §. 83. p. 208.

Alemannus, (*Io. Aegidius*) Erb-Herr auf Schmiedeberg, war Hoff- und Appellations-Rath bey Ioan. Georgio III. und IV. ward vom König Augusto als Abgesandter an den Kayserlichen Hoff geschickt, die Lehn zu empfangen, Ihro Königliche Maj. machten ihn hierauf zu ihrem würcklichen Geheimen Rath und Vice-Berg-Director. Der Kayser Carolus VI. erhob ihn in den Frey-Herrn Stand, und erfolgte sein Tod an. 1719. *Siber* de illustr. Alemannis. § 84. p. 209. seqq. *Peccenstein* Theatr. Saxon. 60. p. 341.

Alemannus, (*Matthæus*) war bey Philippo II. König in Spanien, Secretair, daher er auch von einigen Hiſpanus genennet wird. Er lebte zu Anfang des 17 Seculi, trieb die humaniora, und zog ein stilles Privat-Leben aus Liebe zum Studiis allen andern Bedienungen vor. Er übersetzte den Horatium in die Spanische Sprache, edirte das Leben Antonii von Padua; schrieb commentarios linguæ Castellanæ, und andere Schrifften. *Antonii* Biblioth. Hiſpanica. *Siber* de Illust. Alemann. §. 43. p. 134.

Alemannus, (*Walafridus Strabo*) er florirte in dem 9 Seculo, führte sein Geschlecht von den Schwaben her, und war in grossen Ruff. Den Namen Strabonem legten ihm einige aus Muthwillen bey, welches ihm aber so wohl gefiel, daß er ihn allemal, statt einer besondern Zierlichkeit, seinen Schrifften mit beysetzte. *Goldastus* in Rebus Alemannicis.

Alemannus, ein Fluß in Francken, siehe Altmühl.

Alemannus, Bischoff zu Brescia, siehe Adelmannus. p. 485.

Alemannus, ein Mönch in der Abtey Haut-Villers in Champagne, lebte zu Hilduini Zeiten, und machte sich bey damahligen abergläubischen Zeiten durch seine superstition nicht wenig berühmt. Denn als Tetgisus, Presbyter daselbst, nach Rom gereiset, und von dar die Reliquien der Kayserin Helenä mit sich zurück in das Closter Haut-Villers gebracht, viele aber an der Gewißheit, ob es Helenä Reliquien, zweiffeln wollten, wurden drey Closter-Brüder nach Rom, die Wahrheit dieser Reliquien zu untersuchen, geschickt, welche bey ihrer Retour nicht nur die Gewißheit derselben vollkommen versichert, sondern auch des heiligen Polycarpi und Sebastiani fragmenta mit sich zurück gebracht, welches hernach Alemannus, der damahls in diesem Closter lebte, als eine höchstmerckwürdige Sache aufgezeichnet, und sich in selbigem Wercke über die Negligence der Pfaffen zu Rom nicht wenig gewundert, daß sie sich einen so kostbahren Schatz entwenden lassen; denenjenigen aber, so ihn entführet, eine weitgrössere Geschwindigkeit als dem Dædalo und Pegaso beygeleget, weil sie so glücklich denen ihnen Nachsetzenden entrunnen wären. Als zu seiner Zeit die Normänner in Franciam eingefallen, hat er nach dem Exempel Jeremiä die Verwüstung dieses Landes, und besonders seines Closters, bedauret. Ausser seinem Buche, de translatione Helenæ, hat er hinterlassen, vitam Nivardi Archiepisc. Remensis; vitam Sindulphi Eremitæ; Franciæ desolationem; Vitam S. Emmii; Epistolam ad Theudoinum, Præpositum Catalonensem, welche in Mabilionis Analectis stehen. *Trithemius* de S. E. *Siberus* de claris Alemann.

Alemannus, mit dem Vorn. Aegidiolus, ein Iclus von Cremona, lebte um das Jahr 1200. und verfertigte Opera legalia. *Arisii* Cremon. literat.

Alemannus, mit dem Vorn. Conr. lebte am Ende des 14 Seculi, studirte zu Erfurth und Paris, wurde Rector der Academie zu Wien, und endlich Priester zu Regenspurg. War ein Sohn Conradi Canonici an der Kirche D. Pauli. Machte sich sonderlich durch seinen Religions-Eyfer, und durch die mit denen Calvinisten gewechselten Streit-Schrifften berühmt. Worzu ihm

der von Kayser Rudolpho wegen der obschwebenden Türcken-Noth ausgeschriebene Land-Tag, an. 1594, Gelegenheit gab. Denn auf selbigem wollten die Reformirten behaupten, der Churfürst zu Pfaltz wäre von dem Religions-Frieden auszuschliessen, gaben auch in ihrer Mutter-Sprache ein Buch heraus, darinnen sie zu erhärten suchten: der Heidelberger ihre Lehre wäre dem Worte GOttes, der Augspurgischen Confeßion, Apologie, und Formulæ Concordiæ zuwider, sie selbst wären von ihrem Catechismo abgegangen ꝛc. Wider diese setzten die Heidelberger ein anderes auf, darinnen sie das Gegentheil zu erweisen, und die ungegründeten Beschuldigungen von sich abzulehnen suchten. Wider dieses von denen Reformirten abgefaßtes Buch getrauete sich anfänglich niemand zu schreiben, bis endlich an. 1596. dieser Conradus auftrat, die von unsern Glaubens-Verwandten verfertigte Schrifften vertheydigte, der Reformirten Antwort hingegen mit denen nachdrücklichsten Gründen vor unbündig und ungültig erklährete. Uberdieses hat man von ihm vitam *Erhardi*, Episcop. Ratisbon; welches man in actis Sanctorum findet; ingleichen vitam Dominici. Es stehet auch von ihm unter dem Namen *Conradi* de monte puellarum ein fragmentum in der bibliotheca Patrum. *Siber.* de Claris Alemann. *Trithemius* de S. E.

Alemannus, mit dem Vorn. Jac. war von an. 1603 bis 1630 Präsident, oder Burggraf in dem Schöppen-Stuhle zu Magdeburg, des Hertzogs zu Braunschweig und Bischofs zu Halberstadt Rath und Cantzler. Machte sich sonderlich durch seine ausnehmende Rechts-Gelahrheit um gantz Teutschland verdient, welches noch biß dato seine Palæstram, und Discurs über das Recht der Sambt-Belehnung mit grösten Nutzen brauchet. Er hat über dieses noch unterschiedene Consultationes geschrieben, unter welchen vor allen andern diejenige den Platz behält, welche er auf Thomä Franzii, ICti zu Wittenberg und Ost-Frießländischen Cantzlers, Johannis Martini Alemanni, u. sämmtlichen Magdeburgischen Raths Ansuchen de jure monetæ mit grösten fleiß ausgearbeitet, und welche von Burckard Gotthelff Struvio in seiner bibliotheca Juris vor die allerbeste unter allen Commentationibus, die herausgekommen, gehalten wird. Ja es sind seine übrigen von ihm verfertigten Consultationes so hoch gehalten wordē, daß sie Kayser Matthias mit einem besondern Privilegio begnadiget. *Siber.* de claris Alemannis.

Alemannus, mit dem Vorn. *Ludovicus*, von Bugeg bürtig, ein Sohn Ioh. Alemanni, Herrn von Arbert und Mongiffon, erwehlete den geistlichen Stand, war auch so glücklich darinnen, daß er Ertz-Bischoff zu Arles und Cardinal wurde. Ehe er noch die Bischoffs-Würde erhielte, wohnete er dem Concilio zu Constantz bey, wurde vom Papst Martino V. nach dem zuvor an. 1426 erhaltenen Cardinals-Hut zum Vice-Präsidenten des Päpstl. Hof-Gerichtes erkläret, auch von ihm zu denen Einwohnern der Stadt Siena geschicket, um durch seine Vorstellung es dahin zu vermitteln daß das Concilium von Pavia nach Siena verlegt würde, brauchte ihn über dieses zum Legaten von Bologna, welchem Officio er mit der grösten Geschicklichkeit vorstunde. Als Eugenius IV. das erstemal mit dem Concilio zu Basel in Zwistigkeiten gerieth, war er zwar zu Rom gegenwärtig, kunte aber nicht vom Papst, ohngeachtet der profitablesten Vorschläge, dahin beweget werden, daß er daselbst geblieben wäre; sondern machte sich vielmehr, wiewol nicht sonder Gefahr, auf den Weg, um bey dem Concilio zu Basel gegenwärtig zu seyn, von welchem er auch an. 1438, nachdem der vormalige Präsident Iulianus weggezogen, in diese Würde erhoben wurde, welche er auch mit dem grösten Eyfer verwaltet, und vor allen andern die Reformation der Kirche zu befördern, mithin die Vorzüge des Concilii wider den Papst zu verfechten suchte; Unter seinem Præsidio wurde der Papst Eugenius abgesetzet, und in der neuen Päpstl. Wahl auf seine Stimme am meisten gesehen. Nach erfolgter Wahl Amadei VIII. Hertzogs von Savoyen, so unter denen Päpsten Felix V. genennet wird, fuhr er mit nicht geringerem Eyfer fort, der Kirchen Aufnehmen und Bestes zu befördern, wodurch er sich des abgesetzten Papsts Eugenii Haß dergestalt zuzog, daß er ihn nicht allein aller seiner Würden entledigte, sondern ihm auch auf unterschiedene Art nachstellete. Denn nach seiner Rückkehr von dem Reichs-Tag zu Franckfurth wäre er bey nahe an. 1446 in gefängliche Hafft gerathen, weil Graf Hanß von Eberstein, Wilhelm von Cüzelstein, mit vorbewust des Bischoffs zu Straßburg, des gegebenen sichern Geleits ohngeachtet, seine Gesellschafft ohnweit Benfelden in Elsas anfielen, ihn aber doch nicht, zu grossem Glück, darunter antraffen, weil er sich zu Benfelden aufgehalten. Die Schuld dieser Nachstellung warf er auf den Papst Eugenium, pflegte auch zu sagen: unser Heyland wäre um 30 Silberlinge verrathen worden, auf ihn aber hätte Eugenius schon 60000 Gulden gewendet, um ihn in seinen Händen zu sehen. Und dieser Argwohn scheinet auch gar wahrscheinlich, anerwogen Graf von Eberstein bey seiner Ankunft in Rom vom Papst auf das freundlichste angenommen und regaliret wurde. Nach dem Tode Eugenii wurde Cardinal Alemann von Nicolao V. in vorige Würden eingesetzet, und als Legat in Nieder-Deutschland geschicket. Nach diesem ging er in sein Bisthum, und suchte die Geistlichen in bessern Stand zu setzen, auch seinem Volcke richtigern Unterricht von der Religion zu geben. Er starb an. 1450 im 60 Jahr seines Alters zu Salon, oder nach anderer Meynung in der Abtey zu le Haute Combe in Savoyen, mit Hinterlassung eines rühmlich und exemplarisch geführten Lebens, welches auch verursachet, daß er an. 1527 von Clemente VII. auf Bitte der Canonicorum zu Avignon, und Ansuchen des Cardinals von Clermont, als Legati a latere, beatificirt wurde. Er hielt sehr viel auf Aeneam Sylvium, wurde auch hinwiederum von ihm so hoch gehalten, daß er ihn vor den geschicktesten Mann hielt, der die Präsidenten-Stelle bey diesem Concilio zu bekleiden würdig gewesen wäre. Seine grösten Qualitäten waren unter andern eine besondere Standhaftigkeit, unerschrockner Muth, ausnehmende Tugend und Gelehrsamkeit, hatte dabey ein so fürtreffliches Gedächtniß, daß er alle Contenta der gehaltenen Reden und Disputen wieder herzusagen vermögend war. Seine Beredtsamkeit setzte ihn in ein dermassen grosses Ansehen, daß die Patres bey einer von ihm wider die unverantwortlichen Vorzüge des Papsts gehaltenen Rede dergestalt in Bewegung gesetzet wurden, daß sie ihn theils selbst, theils sein Kleid küsseten. Bey allen diesen wuste er die Gemüther so an sich zu ziehen, und in Affect zu bringen, daß, als er

eins-

einsmals die Reliquien der Heiligen in das Concilium zu Baſel bringen, und an die Stellen der abweſenden Biſchöffe ſetzen ließ, ſämmtliche Gegenwärtige zu weinen anfiengen, als man gewöhnlicher maſſen den H. Geiſt anruffete. Bey anderer Gelegenheit hielt er ſelbſt hohes Amt, communicirte alle, die darbey erſchienen, reichte ihnen ſelbſt das Pacem zu küſſen, und ermahnete ſie, in wahrer Demuth das H. Abendmahl würdiglich zu genieſſen, wobey das gantze Concilium Thränen vergoß. In ſeinen Verrichtungen war er unbeweglich. Denn als einsmals die Peſt in Baſel einriß, und viele von denen Seinigen hingerafft wurden, konte er doch bey aller noch ſo nachdrücklichen Vorſtellung augenſcheinlicher Lebens-Gefahr nicht dahin vermocht werden, ſich zu retiriren, ſagte vielmehr: er wolte lieber durch ſeine Gegenwart, obgleich mit Gefahr des Lebens, das Concilium erhalten, als ſich mit Gefahr des Concilii in Sicherheit ſetzen. *Æn. Sylv.* Cosmogr. et de Conc. Baſil. Urſtiſens Baſel. Chron. *Acta Concil.* Baſil. MSS. *du Chesne* hiſt. des Cardin. *Frizon.* Gall. purp. *Sax. Pont. Arel.* Bzov. & *Spondan.* Annal. *Du Souſſai* Mart. Gall. *Sweert.* Archiv. Arelat. *Sammarth.* Gall. *Guichenon* Hiſt. de Breſſe. *Bayle. Siber* de clar. Alem.

Alemb, Ahlen, oder Alen, ein Dorf im Hertzogthum Lüneburg, welches ein Chur-Hanöveriſches Schloß und Amt-Hauß hat, und 7 Meilen von Hanover lieget. Es verdienet ſolches deswegen angemercket zu werden, weil die geweſene Churfürſtin zu Hanover, nachdem ſie erheblicher Urſachen wegen an. 1694 von ihrem Gemahl völlig geſchieden worden, bis an ihr Ende an. 1726 ſich alda aufgehalten hat.

Alembicus, Alembicum, Galea, Pileus, Caput Mauri, frantzöſiſch Alembic, teutſch ein Brenn-Kolbe, Helm, Blaſen-Huth, Alembick, iſt ein von Glaß, Zinn, oder Kupfer gemachtes Gefäß, welches inwendig hohl, gewölbt, oder concav, auswendig aber cowex iſt, und beym deſtilliren, laboriren, und Brandteweinbrennen, auf die gläſerne, oder irdene Kolben und küpfernen Blaſen geſetzet, hernach an den Ort, wo es mit dem Kolben, oder Blaſe zuſammen ſchlieſſet, wohl verſchmieret wird, damit unter dem Brennen die Dünſte und Geiſter nicht neben ausſteigen, ſondern ſich vielmehr zu oberſt im Brenn-Kolben ſammlen, und durch die davon ausgehende Röhre ablauffen mögen. Es ſind davon in der Chymie zweyerley Arten bekannt, nemlich Alembicus roſtratus und Cæcus. Der Alemcibus roſtratus iſt mit einem Schnabel verſehen, und wird zur Deſtillation gebraucht. Alembicus Cæcus aber, welcher auch ſonſt Cacoalexiterium genennet wird, hat keinen Schnabel, oder Röhre, daher er auch nur zur Digeſtion, Sublimation und ſolchen Dingen, da nichts übergehen ſoll, gebraucht werden kan. Schröders vollſtändige Apotheke. Alembicus wird von den Apothekern und Chymicis mit dieſem Zeichen ⚹ abgebildet.

Alembicus cæcus, ſiehe Alembicus.

Alembicus roſtratus, ſiehe Alembicus.

Alembroth, iſt eine Gattung eines durch die Kunſt bereiteten Saltzes, das philoſophiſche Saltz, oder Schlüſſel zur alchymiſchen Kunſt.

Alemdaghi, ſiehe Olympus.

Alemeth, ein Benjamiter, und Sohn Joadda, welcher auch Jaera genennet wird. 1 Chron. 9. & 10.

Alemeth, eine Stadt im Stamm Benjamin, die auch denen Prieſtern zur Wohnung gegeben wurde. 1 Chron. 7, 60.

Alemibig, eine See in Nord-America im Weſtlichen Theile von Neu-Franckreich; Sie iſt 30 Meilen lang, und wird durch einen Fluß gleiches Namens mit dem Lac Superieur vereiniget.

Alemona, war bey denen Alten die Göttin, welche die Leibes-Frucht derer ſchwangern Weiber, ſo lange ſie ſchwanger giengen, erhielte, und ernehrete.

Alemone, einer von den Rieſen, ſo bey Stürmung des Himmels mit geweſen. *Hyginus* Præf. p. 4. Der aber von andern beſſer Alemon, wo nicht gar Alcon, oder Alcioneus, genennet wird. *Munker.* ad eund. l. c.

Alemque, ſiehe Alenguer.

Alemſin, ſo wird der Knopf auf denen Stangen der Roß-Schweiffe, die vor dem Groß-Sultan hergetragen werden, genennet.

Alemuſii, ein Volck vor dem in Attica, welche einen Tempel der Cereri und Proſerpinæ zu Ehren erbauet hatten. *Pauſanias* Attic.

Alen, ein Städtlein des Münſteriſchen Amtes Wolbeck, 1 ſtarcke Meile von Hamm, und 4 Meilen von Münſter, zur rechten des Flüßleins Werſa. Vid. *Knauth.* Saxon. vet. et nov. p. 357. *Joh. Newmul-dus* in erudit. Commentar. de Antiquis Weſtphaliæ Colonis c. 15. p. m. 80.

Alen, oder Ale, ein mittelmäßiger Fluß in Nieder-Sachſen, im Hertzogthum Calenberg, der auf dem Sölling im Corveyiſchen ſeinen Urſprung hat, und ſammt der Schwülme bey dem Cloſter Lippoldesberge in die Weſer fleußt.

Alen, ein Lüneburgiſches Dorf, ſiehe Alemb.

Alena, ſtammte aus Königlichen, aber heydniſchen Geblüte. Als ihr Vater, Leopoldus, Herr zu Dielbeck, die Meſſe zu Vorſt, einer Stadt in Brabant, gehöret hatte, und einsmal ſehr ſpöttiſch davon redete, bekam ſie ſogleich eine Liebe zur Chriſtlichen Religion, daher ſie auch in Geheim ſich nach Vorſt begab, welches aber der Vater endlich innen wurde, und ſie deswegen von denen Soldaten unter Weges auffangen ließ, von denen ſie ſehr übel zugerichtet, und ihr ſogar ein Arm ausgeriſſen wurde, worüber ſie auch das Leben aufgeben muſte. Man ſagt, es ſey dieſer Arm von einem Engel nach Vorſt auf den Altar gebracht worden, welchen die Einwohner alsbald erkennet, und deswegen ihren Cörper auch abgeholet, und denſelben allda an. 640 begraben. Es ſollen einige von ihren Reliquien zu der Königin in Spanien, Maria Anna, gebracht worden ſeyn, weil ſie durch die Vorbitte derer Heiligen einen Erben zu überkommen hoffete. Bey ihrem Grabe ſollen Wunder an miſerablen Perſonen geſchehen ſeyn, wie ſie denn ſonderlich vor die Zahn-Schmertzen helffen ſoll. Ihr zu Ehren iſt der 17. Jun. gewiedmet.

Alencaſtro, eine Familie in Portugall, welche Georgius, Königs Iohannis II. in Portugall natürlicher von der Johanna Mendoza erzeugter Sohn, geſtifftet. Er war an. 1481 gebohren. Sein Vater machte ihn zum Hertzog von Coimbra, Herrn von Torres novas und Aveiro, wie auch zum Groß-Meiſter des Ordens S. Jacob, und von Avis, wolte auch, weil er ſonſt keine Kinder hatte, die Succeſſion des Königreichs gar auf ihn bringen. Nach ſeines Vaters 1495 erfolgtem Abſterben berief ihn König Emanuel auf

den Reichs-Tag, und verſicherte ihn, nicht anders, als wenn er deſſen Vater ſelber wäre, aller Gnaden. Er vermählte ſich mit Beatrix de Melo, Alvarii Portugalli, Grafens v. Tentugal, Tochter, und zeugete mit ihr verſchiedene Kinder, welche ihrer Anfrauen, Philippæ von Lancaſter, Königs Johannis I. Gemahlin, zum Andencke den Zunamen v. Lancaſter, oder Alencaſtro, angenommen. Die Söhne waren Joannes, Alphonſus, Ludovicus, der das Geſchlecht fortgepflantzet, und Iacobus, Biſchof zu Septa. Der älteſte von ihnen, Ioannes, wurde von dem König Emanuel zum Marggrafen von Torres novas, und von dem Könige Ioanne III. an. 1530 zum Hertzog von Aveiro gemacht. Sein älteſter Sohn, Georgius, der andere Hertzog von Aveiro, blieb 1578 in der Schlacht bey Alcazar in Africa, und verließ eine Tochter, Iulianam, mit der ſich ihr Vetter, Alvarus, vermählete, und weil der andere Sohn, Petrus Dionyſius, auch nur eine Tochter hatte, ſo ging dieſe Linie mit ihnen aus. Hingegen hinterließ Alphonſus, der andere Sohn Georgii, eine längere Deſcendentz, ſonderlich durch ſeinen Sohn Alvarum, der durch ſeine Gemahlin, die obgedachte Juliana, der dritte Hertzog von Aveiro wurde. Seine Söhne ſind geweſen 1) Georgius, der vierdte Hertzog von Aveiro und Torres novas, ſo den 8. Sept. an. 1631 geſtorben, und von ſeiner andern Gemahlin, Anna Maria Manrique, Bernardini von Cardenas, Hertzogs von Maqueda und Najara Tochter, Raimundum, den fünften Hertzog von Aveiro, nach ſich gelaſſen, welcher, weil er an. 1661 nach Spanien ging, wegen des Proceſſes um das Hertzogthum Maqueda, ſo ihm wegen ſeiner Mutter gehörte, in Portugall alle ſeine Güter verlohr, und zum Tode condemniret wurde, in Spanien hingegen gab ihm Philippus IV. als Hertzog von Ciudad-real, genugſame Einkünfte zu ſeinem Unterhalt, er obtinirte auch das Hertzogthum Maqueda, wurde Spaniſcher Admiral, ſtarb aber den 5. Dec. an. 1665 zu Cadix ohne Erben, und ſeine Schweſter, Maria de Guadalupe, ſo an Emanuel Ponce de Leon, Hertzogen von Arcos, vermählt, und aus Portugall verbannet war, machte nach ihres Vaters erfolgtem Abſterben auf Aveiro Prætenſion, es kam aber erſt ihr anderer Sohn, Gabriel Ponce de Leon an. 1724 wieder zu deſſelben Beſitz, 2) Alphonſus, obgedachten Alphonſi Sohn, war Groß-Commenthur des Ordens S. Jacob, und wurde von Philippo IV. zum Märg-Grafen von Porto Seguro, und Hertzog von Abrantes, wie auch zum Grande gemacht. Durch ſeine Gemahlin wurde er Marquis de Val de Fuentes, und wie dieſelbe an. 1649 mit Tode abgegangen, ließ er ſich in Caſtilien nieder, und begab ſich in den Geiſtlichen Stand, behielt aber doch die Dignität als Grande, wiewohl nur auſſer der Capelle, und ſtarb den 8. Mart. 1654. Sein Sohn Auguſtinus, der andere Hertzog von Abrantes, der aus Eyfer vor die Spanier und Verachtung für die Portugieſiſche Herrſchaft ſeine Güter in Portugall verlaſſen, und ſich zu Madrit mit einem Jahr-Gelde von 2000 Piaſtern vergnüget, hat mit Johanna de Noronna, Ferdinandi, Hertzogs von Linnarez, Tochter, Ferdinandum, Hertzog von Linarez, Marquis von Val de Fuentes, Gouverneur von Mexico, einen Vater Emanuelis de Portugal d'Alencaſtro, Marggrafens von Val de Fuentes, hinterlaſſen. 3) Petrus, der dritte Sohn Alphonſi, war Biſchof zu Guarda und Groß-Inquiſitor von Portugall, nahm, wie ſich ſeines Bruders Sohn, Raimundus, aus Portugall weggegeben, den Titul als Hertzog von Aveiro an, und ſtarb an. 1673. Der dritte Sohn Georgii, Ludovicus, wurde Comthur des Ritter-Orden von Avis, und brachte dieſe Dignität erblich auf ſeine Nachkommen. Seine Gemahlin, Magdalena von Grenade, ſo von den alten Königen von Granada herſtammete, gebahr ihm auſſer 4 Töchtern 1) Ludovicum, Groß-Comthurn von Avis und 2) Johannem, dem er die Commenderie von Coruche gab. Ludovicus verließ einen Sohn, Franciſcum Ludovicum, der gleichfalls Groß-Comthur von Avis war, welchen Philippus IV. an. 1653. zum Grafen von Alcannede machte. Er ſtarb an. 1662, und hatte mit Philippa von Mendoza, Emanuelis von Vaſconcellos Tochter, 5 Söhne gezeuget, namentlich Petrum von Alencaſtro, ſo den Titul als Graf von Figueiro geführet, einen Vater Ludovici, der ſich Graf von Villa nova genennet; Antonium, welcher ein Münch des Ordens Chriſti worden, und Carolum, einen Clericum; Verißimum de Alencaſtro, Präſidenten der Inquiſition zu Liſſabon, hernach Groß-Inquiſitorn in Portugall, Ertz-Biſchoffen zu Braga, und Primatem, auch an. 1686 Cardinalen, er ſtarb an. 1692 in ſeinem 82 Jahre; und Joſephum, der an. 1678 das Biſthum zu Leira bekam, an. 1693 Groß-Inquiſitor von Portugall wurde, und an. 1706 im Sept. geſtorben. Johannes, gedachten Ludovici anderer Sohn, war Comthur des Ordens von Avis zu Coruche, und ſtarb 1614. Sein Sohn Ludovicus erhielt nach ihm eben dieſe Dignität, und verließ dieſelbe ſeinem Sohn Roderico, welcher Laurentium, gleichfalls Comthurn zu Coruche, einen Vater Roderici, und Johannem, der in Braſilien Vice-Re geweſen, und mit Maria von Portugall, Petri von Almeyda Erbtochter, Petrum de Almeyda gezeuget, nach ſich gelaſſen. *Mariana* XXVI. 13. *Carillini* de origine magnatum Caſtellæ 7. p. 77. *Imhoffii* ſtemma Luſitan. p. 46. ſq. *Ej.* recherche des Grands d'Eſpagne p. 2 & 18. *de Caſtro* de fam. Larana T. II. p. 222.

Alenches, lat. Alanca, eine Stadt in Franckreich, in Ober-Auvergne, auf den Grentzen von Nieder-Auvergne, liegt zwiſchen Bergen, und gehöret dem Hertzoge von Vendome.

Alençon, oder Alentio, lat. Alenconium, eine groſſe und ſchöne Stadt in der Normandie, am Fluſſe Sarte, unterm 20. Gr. 16 Min. Long. und 48 Gr. 34 Min. Latit. zwiſchen Seez und le Mans, auf einem ebenen und fruchtbaren Felde gelegen. Sie iſt ſehr alt, und hat nur eine Pfarr-Kirche a notre Dame, wo die Begräbniſſe derer Hertzoge von Alençon anzutreffen ſind. Es werden allda viele unächte Diamanten, Pierres d'Alençon genannt, gegraben, auch unter dem Namen Point en d'Alençon ſchöne Spitzen verfertiget. Anfangs war Alençon ein Schloß, und gehörete dem Hauſe der Belleſmi, es kam aber, als ſich dieſes in 2 Aeſte theilte, davon ſich der eine die Grafen von Perche, der andere von Alençon nennet, dadurch ziemlich empor. Dieſer letzte ging ſchon an. 1216 mit Roberto aus, indem er nur eine Schweſter, Namens Elie, hinterließ, die ihre Rechte an den König in Franckreich, Philippum Auguſtum, verkauffte. Sie wurde zwar nachgehends Petro, der Ludwigs des Heiligen Sohn war, mit dem Titul einer Grafſchaft zu Theil, bey deſſen Erb-loſen Abgange aber 1283 mit der Crone aufs neue vereiniget. Nach dieſem hat ſie Philippus der Kühne ſeinem Sohne Carolo Valeſio überlaſſen, der in der Schlacht bey Crecy 1346 umkom-

kommen. Seine erſte Gemahlin, Johanna, Gräfin von Joigny, und Frau von Mercoeur, gebahr ihm keine Kinder, die andere aber, Maria d' Eſpagne, Gräfin von Biſcaya, Ferdinandi de la Cerda Tochter, und Alphonſi X. Königs von Caſtilien und Römiſchen Kayſers, Ur-Enckelin, brachte ihm folgende zur Welt, als: Carolum III. Grafen von Alençon, der in den Dominicaner-Orden trat, Ertz-Biſchof von Lyon ward, und 1375 ſtarb; Philippum, Cardinal von Alençon, von welchen beyden unter *Carolus* und *Philippus* nachzuleſen; Robertum, welcher mit Johanna von Rohan einen Sohn, Carolum, der jung geſtorben, gezeuget hat, und Petrum. Dieſer Petrus muſte in ſeiner Jugend vor den gefangenen König Johannem eine Geiſſel nach Engelland abgeben, und ward hernach von Carolo V. zu ſeinem General-Lieutenant in der Normandie beſtellet. Er leiſtete dem Könige daſelbſt, und auch in Bretagne, groſſe Dienſte, zog wider die Engelländer, und mit Carolo VI. wider den Hertzog von Geldern zu Felde. Von ſeinem groſſen Vermögen kauffte er die Stadt und Herrſchafft Argentan in der Normandie, die Baronie Hauterive, und verſchiedene andere Herrſchafften. Er ſtarb anno 1404, und hinterließ von Maria, einer Tochter Wilhelmi von Chamillard, verſchiedene Kinder, unter andern Ioannem I. Mariam, Grafens Ioannis von Harcourt und Aumale Gemahlin, und Catharinam, die erſt an Petrum d' Evreux, Grafen von Mortaing, hernach an Ludovicum den bärtigen, Hertzogen von Bayern, vermählt geweſen. Sein natürlicher Sohn hieß Petrus d' Alençon, war Herr von Aunou Faucon, und Goulet. Ioannes ward ſeiner wider die Engelländer bezeigten Tapfferkeit wegen an. 1414 unter Caroli VI. Regierung erſter Hertzog von Alençon, und Pair von Franckreich. Er war an. 1385 gebohren, und büſſete an. 1415 in der Schlacht bey Azincourt ſein Leben ein. Maria, Ioannis V. Hertzogs von Bretagne, Tochter, gebahr ihm Petrum, der jung geſtorben, Ioannem II. und verſchiedene Töchter, ſein natürlicher Sohn, Petrus, war Herr von Galardon. Ioannes II. Hertzog von Alençon, Pair von Franckreich, und Ritter des goldenen Vlieſſes, war an. 1409 gebohren, und ſtarb an. 1476, ſiehe Ioannes I. und II. Hertzoge von Alençon. Seine erſte Gemahlin, Ioanna, Hertzogs Caroli von Orleans Tochter, gebahr ihm Renatum, ſeinen Nachfolger, und Catharinam, Grafens Guidonis von Laval Gemahlin. Seine natürlichen Kinder waren Ioannes, der 1485 gelebet, Robertus, Ioanna, Guidonis de Maumont, Herrn von St. Quintin, Gemahlin, und Magdaleni, Henrici du Breuil, Gemahlin, Renatus, Hertzog von Alençon, Pair von Franckreich, und Graf von Perche, ſo an. 1492 geſtorben, zeugte mit Margaretha, Friderici oder Ferri II. Grafens von Vaudemont, und Iolanthæ von Anjou, einer Königin von Sicilien und Hertzogin von Lothringen Tochter, Carolum IV. Franciſcum, erſt Franciſci II. von Orleans, Hertzogs von Longueville, hernach Carls von Bourbon, Hertzogs von Vendome, Gemahlin, und Annam, mit der ſich Wilhelmus Palæologus V. Marggraf von Montferrat, vermählet hat. Auſſer dem hat er auch einen natürlichen Sohn und 2 natürliche Töchter hinterlaſſen. Carolus IV. Hertzog von Alençon, Gouverneur von Champagne und Normandie, ſo an. 1489 gebohren, an. 1515 wider die Schweitzer bey Marignan geſieget, an. 1525 aber in der Schlacht bey Pavia ſich zurückziehen müſſen, ſtarb 1545, und verließ von Margaretha d' Orleans, einer Tochter Caroli, Grafens von Angouleme, und Schweſter Königs Franciſci I. die ſich hernach an den König von Navarra, Henricum d' Albret, vermählt, keine Kinder. Dieſes Hertzogs Carls ſeine Schweſtern wollten ſich hierauf des Hertzogthums als eines Erbtheils anmaſſen, welches aber der Hof nicht geſtatten wollte, ſondern die Sache dahin vermittelte, daß ſich des Verſtorbenen Schweſtern mit einigen andern Ländereyen abfinden lieſſen, Alençon aber der Crone anheim fiel, da es denn in folgenden Zeiten abermals dem Hertzoge von Alençon, Franciſco Valeſio, zur Appanage gegeben, wie aber derſelbe ohne Erben geſtorben, wieder zur Cron gezogen, und Hertzog Friderichen von Würtenberg wegen gewiſſer Anforderungen Pfandsweiſe auf eine Zeitlang eingeräumet wurde. Nach der Zeit hat dieß Hertzogthum einen Theil von des Hertzogs Gaſton von Orleans ſeiner Appanage ausgemacht, von dar es 1660 an deſſelben andere Tochter, Iſabellam, mit der ſich Ioſephus, Hertzog von Guiſe, vermählet hat, gekommen. Nach deren Tod iſt es 1696 wieder mit der Cron vereiniget worden, welches ſich nach dem Abſterben Caroli, Hertzogs von Berry, dem es an. 1710 zur Appanage angewieſen worden, wiederum begeben hat. *Auctor* de Geſtis Andicanorum. *Sommeri* Tab. Geneal. T. I. *Clergerie* Hiſt. du Perche & d' Alençon. *Sammarth.* Hiſt. de la maiſon de France, *du Chesne* antiqu. des villes. *Speneri* Sylloge. *Thuanus.*

Alençon, ein Cardinal, ſiehe Philippus d' Alençon.

Alenconium, ſiehe Alençon.

Alendin, ein Ort in der Landſchaft Haskore im Königreich Marocco in Africa.

Alendorf, ſiehe Allendorf.

Alendos, nennet man arme Studenten, ſo von denen Doctoribus ſollen Unterhalt kriegen.

Alenfeld, und Niedenau, eine Maynziſche Kellerey bey Mosbach in Francken, am Fluſſe Jaxt.

Alenguer, Alenquer, oder Alanquer, andere nennen es auch Alemque, lat. Ierabriga, eine kleine Stadt in der Portugieſiſchen Provintz Eſtremadura, ohnweit dem Ausfluſſe des Tajo, zwiſchen Liſſabon und Leira, worzu noch ein weitläuftig Gebiete gleiches Namens gehöret, darinnen Liſſabon liegt, und ordentlich der Königinnen von Portugal Leib-Gedinge war, bis der König von Spanien, Philippus III, den Don Diego de Silva, Graf von Salinas, zum erſten Marggrafen davon machte. *Manuel de Faria y Souſa* Epit. de las Hiſt. Portugues P. III. c. 20. P. IV. c. 2. 10.

Alenius, (*Iulius*) ein Jeſuite von Breſcia, florirte ums Jahr 1630, und ſchrieb unter andern ein Buch von Mathematiſchen demonſtrationibus in Sineſiſcher Sprache. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Alenius, (*Nicolaus*) ein Edelmann aus der Provence, hat ſich dadurch einen Ruhm erworben, daß er durch ſeine kluge Vorſtellung bey dem Präſidenten im Parlament, Bartholomæo Caſſanæo, die Publicirung des wider die Waldenſer an. 1540 vom Könige Franciſco I. geſprochenen harten Urtheils vor das mal abgewandt. Er hielte nemlich jenem vor, daß einsmals im Collegio zu Autun, da ſie beyde zuſammen ſtudiret hatten, die Mäuſe exercitii gratia wären angeklaget worden, daß ſie ſelbiges Jahr die Saat verderbet hätten. Da hätte nun gedachter Caſſanæus die Mäuſe defendiret, weil ſie noch nicht drey mal citiret wären, zudem auch die Straſſen der Katzen wegen ſo unſicher wären, daß ſie ſich nicht getrauen dürften zu erſcheinen, dadurch denn auch Caſſa-

næus dazumal den Proceß gewonnen hätte. Eben so unbillig wäre es auch, daß man nun eine gantze Stadt, ohne sie gehört zu haben, verdammen wolte. Und dadurch wurde es so weit gebracht, daß das Edict bey Caſſanæi Leb-Zeiten nicht zum Vorscheine kam.

Alenquer, siehe Alenguer.

Alens, ein Ort auf der Insul Cous. *Tuscrius.*

Alensbach, siehe Almanspach.

Alentakien, lat. Alentakia, ein Gebiete in der Liefländischen Provintz Esthland, und grentzet vom Morgen an Ingermannland, gegen Mittag an gedachten See Peipus, gegen Abend an Wirrland und Kikela, und gegen Mitternacht an den Finnischen Meer-Busen; die Haupt-Stadt darinnen ist Narva, und wird zum Unterscheid des Reußischen Narva, welches einen Doppelhacken-Schuß weit davon liegt, das teutsche Narva, oder Nerva, genennet. *Zeiler.*

Alentejo, oder Entre Tajo y Guadiana, lat. Provincia intra Tagum & Anam, oder Trans-Tagana, die gröſseste Provintz in Portugall, grentzet an das Spanische und Portugiesische Estremadura, und liegt zwischen den beyden Flüssen Tajo und Guadiana. Sie soll in die 36 Meilen lang und 34 breit seyn, und wird in 5 kleinere Gebiete, nemlich in das von Beja, Elvas, Evora, Estremos, und Portalegre eingetheilet. Das gantze Land ist sehr fruchtbar, dahero es auch die Korn-Cammer von Portugall genennet wird. *Vasconcellos* Hist. Portug. *Mariana* Hist. Hisp. *Oliveræ* Grandeza de Lisb. &c.

Alentio, siehe Alençon.

Al'envers, heist in der Music umgekehret, umgewendt, verkehrt.

Alenus, (*Andreas*) florirte an. 1574, und schrieb in einem Carmine Elegiaco libros III. Sacrarum heroidum. *Koenig.* Bibl. vet. & nov.

Alenwick, eine kleine Stadt in der Provintz Nord-Humberland in Nord-Engeland.

Aleon, ein Fluß in Asien bey Jonien. *Plinius* V. 29.

Aleopetra, eine Insul in Mœotide.

Aleotti, (*Vittoria*) war des Gio Battista Aleotti von Argenta andere Tochter, welche, als ihre Schwester von Alessandro Milleville, und hernach von Ercole Pasquino in der Music informiret ward, und diese im 5ten Jahr ihres Alters dabey gewesen, und die Unterrichtung dieses Lehrmeisters gehöret u. gesehen, binnen einem Jahr von sich selbst und ohne einiger Instruction so viel gefaßt, daß sie mit Verwunderung derer Eltern und des Informatoris von ihrer Schwester auf dem Arpicordo zu spielen anfing, da denn ihre Eltern sie die Music fort lernen liessen, und endlich in das zu Ferrara der Music wegen berühmte Nonnen-Closter zu S. Viti thaten, in welchem sie auch geblieben, und verschiedene Sachen componiret hat, von welchen ihr Vater unter dem Titul: Ghirlanda de Madrigali a 4 voci 21 mit Italiänischen Text versehene Stücke zu Venedig in 4to drucken lassen.

Alepensis Præfectura, siehe Aleppo.

Aleppo, lat. Alepensis præfectura, eine Türckische Landschaft in Asien, welche den Nördlichen Theil von Syrien, und den Oestlichen Theil von Cilicien in sich hält, den Titul eines Beglerbeglic führet, und noch 9 Sangiacats, oder kleine Gouvernements, unter sich hat, welches alles ein Bassa regieret, der auch von der Ottomannischen Pforte unter den dreyen in diesem Lande, damit er nicht etwa einen Auffstand errege, am meisten caressiret wird.

Aleppo, Hierapolis, lat. Alepum, Berrhoea Larissa, Chalybon, nach Constantinopel und Cairo die vornehmste und reichste Handels- und Haupt-Stadt der nur gedachten Landschaft in Syrien am Flusse Singa, unterm 65 Gr. 3 Min. Long. und 36 Gr. 47 Min. Latit. gelegen. Sie ist auf 4 Bergen erbauet, auf deren höchsten ein festes Castel mitten in der Stadt lieget, und hat 6 Italiänische Meilen in Umfange, einen Hafen, Scanderona genannt, 3 Tage-Reisen davon entfernet. Es sind daselbst 26 Mesqueen, worunter 7 sehr prächtig und mit Bley bedecket sind, und die gröſseste, welche von der S. Helena erbauet seyn soll, ist sonst eine Kirche der Christen gewesen. Man siehet auch allda 40 Caravanſaras, oder gemeine Herbergen vor die Reisenden und Kaufleute, 50 öffentliche Bad-Stuben, worinnen die Weiber ihre gröſseste Vergnügung suchen, und deswegen auch die gantze Woche darauf spahren, damit sie hernach daselbst lustig seyn können; und 3 Collegia, worinnen die Grammatic, Philosophie und Mahometanische Religion, wiewol mit schlechten Zulauf, gelehret wird. Die Vorstädte sind meistens von Christen bewohnet, worunter die Armenier und Jacobiten eigene Bischöfe, die Griechen einen Ertz-Bischof, die Maroniten aber unter den Pabst gehören, und die Catholischen 3 Kirchen daselbst haben; in der einen Vorstadt ist eine Mesquee, in deren Mauren man einen viereckigten Stein findet, worauf sich ein sehr wohl gestalter Kelch præsentiret, über dem eine Hostie ist, welche von einem Creutz bedecket wird, dessen beyde Enden gleich bis auf den Rand des Kelches herunter hangen, welches alles nicht Kunst, sondern die Natur also gebildet haben soll, wovor auch etliche vornehme Herren auf 2000 Rthlr. gebothen, es hat aber solches der Bassa niemals verkauffen wollen. Diese Stadt wurde an. 637 denen Christen von den Mahometanern abgenommen, von Mango, dem Tartar-Cham, an. 1260 zerstöret; und an. 1515 gieng sie an den Türckischen Kayser Selin über. An. 1585 hat die Pest daselbst dermassen gewütet, daß sie binnen 3 Monathen 120000 Menschen hingeraffet. Es kommen die Caravanen nach Mecha und Medina diesen Ort vorbey, und haben sich auch öfters die Sultanen, wenn sie mit denen Persianern Krieg geführet, allda aufgehalten. *Herbelot* Bibl. p. 423. *Tavern.* Reise-Beschreib. II. 2. *de Val. Pouletius. Cluverius.*

Aleprete, eine kleine Stadt in Portugall, in der Provintz Alentejo, führet den Titul eines Marquisats.

Aleptimus, ein Ort in Africa, dessen in dem Concilio Carthag. das unter Cypriano gehalten worden, gedacht wird. Einige halten davor, daß dieses Wort fälschlich vor Leptis minus gelesen werde.

Alepum, siehe Aleppo.

Alera, siehe Aller.

Aleran, war Kayſers Ottonis Schwester Sohn, der, wie einige melden, von ihm zum Marggrafen von Saluzzo gemacht worden. Doch trifft man in denen glaubwürdigsten Nachrichten weder von seiner Mutter, noch von ihm selbst etwas aufgezeichnet an.

Aleria, ein Fluß, der bey den Ruinen der Stadt Aleria vorbey gehet, und vom *Leandro* Tavignano genennet wird, auch *Ptolemæi* III. 2. Rhotanus seyn soll.

Aleria, lat. Aleria destructa, eine alte und jetzo wüst gelegene Stadt, auf der Insul Corsica, welche, wie *Diodorus Siculus* V. 13. berichtet, von denen Phocensern erbauet worden, dahin aber hernach, nach *Plinii* III. 6. *Ptolemæi* III. 2. und *Senecæ* ad Helviam 8. Zeugniß, Sylla eine Colonie geführet. Es hat auch Scipio diese Stadt einmals eingenommen. *Florus* II. 2. Vor diesem ist ein Bi-

Bischöflicher Sitz alhier gewesen, nachdem sie aber überhaupt der ungesunden Lufft wegen verlassen worden, so ward auch das Bisthum nach Cervion mit auf die Insul verleget. Im übrigen ist kein Zweiffel, daß nicht durch des *Herodoti* I. 166. Alalia, des *Diodori Siculi* V. 13. Kalaris, und des *Zonarae* Tom. II. p. 57. *Valeria* eben diese Stadt solte gemeynet seyn.

Alerus, (*Henricus*) gab an. 1647 zu Bremen Orationes heraus. *Koenig.* Bibl.

Ales, oder Halesus, ein sehr kalter Fluß in Jonien, der bey der Stadt Colophon vorbey fliesset, und mag wol mit des *Plinii* V. 29. Aleon einerley seyn.

Ales, eine Stadt auf der Insul Sardinien, hat ein Bißthum, nach Sassari gehörig, und ist wegen der unfruchtbaren Gegend so schlecht bewohnet, daß sich fast niemand als der Bischof mit seinen Canonicis daselbst befindet.

Ales, ein gewöhnlicher Beyname des Mercurii, den er von seinen geflügelten Füssen und geflügelten Mütze bekommen, kraft welcher er so schnell und geschwind als ein Vogel sich durch die Luft tragen konte. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 307.

Ales, ein Beyname des Cupidinis, welcher von seinen Flügeln entstanden, die ihm aber endlich die Götter abgeschnitten haben sollen, da er wegen seiner Bosheit und angestifteten Händel von ihnen aus dem Himmel verstossen worden, damit er vermöge derselben nicht wieder zurück fliegen könne. *Desprez* ad Horat. III. Oda 12. v. 4.

Ales, (*Petrus*) von Chartres bürtig, hat an. 1651 de recta vivendi ratione & virtutum officiis in Versen, und de utroque Christi adventu & die judicii, so beyde zu Paris 1561 herausgekommen, geschrieben. *Koenig.* Bibl.

Ales, oder Hales, (*Thomas de*) ein Engeländer, Minoriter-Ordens, lebte ums Jahr 1240, und schrieb vitam S. Mariæ: Disputat. Scholasticas und Sermones Dominicales. Pandectæ Brandenb.

Alesa, oder Alæsa, Halesa, deren schon bey denen Alten Meldung geschiehet, als beym *Cicerone* Verr. II. 7. 75. III. 73. 83. XIII. Epist. 32. *Diodoro* XIV. 17. *Strabone* VI. p. 418. *Silio* XIV. v. 218. *Plinio* III. 8. jetzo heist sie Il Borgodi Tosa, und ist eine Stadt im Königreich Sicilien in dem Thal Demona, an dem Flusse Alesus, jetzo Pittineo. Den Namen soll sie von einem wunderlichen Brunnquell bekommen haben, welcher, wie *Solinus* 5. und *Priscianus* Perieg. v. 500. berichten, die Beschaffenheit an sich gehabt haben soll, daß desselben Wasser, wenn jemand einige Music dabey gemachet, sich allmählig beweget, als wenn es gleichsam durch den Klang derselben getrieben würde, immer weiter herauf an den Rand des Brunnens zu steigen, bis es endlich gar übergelauffen. Vor diesem soll auch allhier ein besonderer Bischof gewesen seyn. *Cluverius* Sicil. Antiq. II. 4. *Miraeus* Not. Episc. III.

Alesatia, siehe Elsaß.

Alesbury, eine Stadt in der Grafschaft Buckingham in Engeland.

Alesbury, (Grafen von) siehe Ailesbury. 880.

Alesca, siehe Almas.

Aleseni, ein Arabisches Volck. *Strabo* XVI. p. 1074.

Alesia, siehe Alais und Alexie.

Alesiæum, oder Alesium, Aleisium, ein Ort bey Amphilochide in Elea, auf dem Wege nach Olympia zu. *Homerus. Strabo* VIII. p. 525. *Stephanus.*

Alesio, (*Adrianus* von) ein Dominicaner und schlechter Poete, hat zu Madrit das Leben Thomæ de Aquino beschrieben. *Anton.* Bibl. Hisp.

Alesium, ein Berg. *Pausanias* VIII. 10.

Alesium, ein Fluß in Elide. *Strabo* VIII. p. 525.

Alesium, eine Stadt, siehe Alesiæum.

Alesius, sein Vater war Scilluntes, er aber ein Freyer der Hippodamiæ. Es soll die Stadt Alesium in Elide von diesem Alesio den Namen bekommen haben. *Eustath.* ad Hom. Il. B. v. 617.

Alesius, (*Alexander*) oder Halesius, ein berühmter Scholasticus, Franciscaner-Ordens, führte diesen Namen, weil er im Closter Hales in Engeland erzogen war. *Pitseus* de Script. Angl. Er lehrte die Philosophie und Theologie zu Paris, und hatte Bonaventuram und Thomam de Aquino zu Schülern. Bey denen Scholasticis ward er Doctor irrefragabilis, und in seinem Epitaphio unter andern Doctorum gloria, decus & flos Philosophorum betitult. Er starb zu Paris an. 1245, oder 1250, und hinterließ Auslegungen über Pentateuchum, die Psalmen und Episteln Pauli, wie auch über die Offenbahrung und Lombardi sententias: vitam S. Thomæ Cantuariensis: vitam Regis Richardi: vitam Mahomedis: libros IV Metaphysicorum, Commentarium in III libros de anima, und anders mehr, ohne was noch von seinen Wercken im MSt. liegt. *Trithem.* de Script. Eccl. p. 291. *Olear.* in Abaco. *Daleus* de usu Patrum p. 16. *Tribbechov.* de Doct. Schol. 6. p. 148. *Willot.* Athen. Franc. *Henr. Gandav.* de Script. Eccl. c. 46. *Wadding.* annal. Minor. *Baleus. Witseus* de Script. Angl. *du Boulay* hist. univ. Par. T. III. *Possevin. Bellarm.* de Script. Eccl. *Gesner. Miraeus. Niemeier* Diss. de Aristotel. §. 63.

Alesius, (*Alexander*) zu Edenburg in Schottland den 23. April an. 1500 gebohren, legte sich vornemlich auf die Theologiam Scholasticam, und widersetzte sich Anfangs der Lehre Lutheri, kam aber mit denen Geistlichen, deren Laster er bestrafte, in Streitigkeit, und muste von ihnen viele Verfolgungen darüber ausstehen. Weil er nun um eben diese Zeit zu der Lehre Lutheri, wegen der Unerschrockenheit, welche Patricius Hamilton in seinem Tode erwieß, eine starcke Neigung bey sich verspürte, gieng er nach Teutschland, und trat nach einigem Bedencken auf Lutheri Seite, begab sich auch hierauf von Cöln nach Wittenberg. An. 1535 wandte er sich wieder nach Engeland, weil durch die Heyrath Henrici VIII mit der Anna Bolenia der Lutherischen Religion eine Thür geöffnet zu werden schien, und brachte es bey Cramero, Latimero und Thoma Cromwell, bey denen er in grossem Ansehen stund, dahin, daß er öffentlich lehren durfte. Als aber diese gefallen, kehrte er wieder nach Teutschland, und wurde vom Churfürsten zu Brandenburg an. 1540 als Prof. Theol. nach Franckfurt an der Oder berufen. Zwey Jahr hernach gerieth er in den Streit, ob die weltliche Obrigkeit die Hurerey zu strafen schuldig sey? und behauptete solches mit Melanchthone, da man aber die Sache nach seiner Meynung auszumachen verweilte, zog er nach Leipzig, und erhielt daselbst eine Theologische Profession, die er auch mit Ausschlagung der an. 1544. nach Königsberg empfangenen Vocation bis an seinen den 17 Mart. 1565 erfolgten Tod verwaltet hat. Er ist auf denen meisten Colloquiis, so damals der Religion wegen gehalten wurden, mit gegenwärtig gewesen, und auch in Vorschlag gekommen, daß er dem Tridentinischen Concilio mit beywohnen solte. Er hat verschiedene Schrifften verfertiget, und unter andern de verbi div. auctoritate

contra

contra Epiſcopum Londinenſem: Orationes II. de gratitudine & de reſtituendis ſcholis: de auctore & utilitate Pſalmorum: Reſponſionem ad XXXII. articulos Theologorum Lovanienſium & Rov. Tapperi: Commentarios in Evang. Joannis: in utramque Epiſtolam ad Timotheum, imgleichen in Epiſt. ad Titum: etliche Diſputationes über die Epiſtel an die Römer: de juſtificatione contra Oſiandrum: aſſertionem doctrinæ Eccleſiæ Catholicæ de S.S. Trinitate, cum confutatione erroris *Val. Gentilis Thomaſ.* Orat. XIV. de Alex. Aleſio. *Obſervat. Hallenſes* T. VII. obſ. 21. *Bayle.*

Aleſius, (*Johannes*) hat eine Harmoniam in Evangelia an. 1605. in Druck gegeben. *Kœnig.* Bibl.

Aleſſandri, (*Dominicus*) von Neapolis, woſelbſt er ein Prediger-Münch geweſen, und ums Jahr 1685 floriret, auch in ſolchem La Peſca de fedeli per l'anime del purgatorio ans Licht geſtellet hat. *Quetif* & *Echard* Script. O.P. p. 704.

Aleſſandri, oder de Alexandris, (*Gabriel*) war zu Bergamo in Italien geboren, woſelbſt er auch den Orden angenommen. Er hat zu Ende des 16. Sec. floriret, und iſt wegen ſeines vortrefflichen Verſtandes, hoher Gelehrſamkeit und eyfrigen Gottesfurcht von Pabſt Pio V. nicht aber, wie *Calvus* in illuſtr. Bergomatibus vorgiebt, von Pio IV. den 26 Apr. 1566. befördert worden, dabey er aber ſeiner groſſen meriten wegen nicht lange geblieben, indem ihn der Cardinal Chriſtophorus Mandruccius, als damaliger Nuncius Apoſtolicus an dem Spaniſchen Hof, zum Weyh-Biſchoff zu Trident erwehlet, allwo er auch in Sept. 1595 geſtorben. Er hat etliche Diſputationes, als de candelarum aliarumque rerum ſenſu carentium benedictionibus: de Domini reſurrectione: quod poſt reſurrectionem Dei ſanctorumque voluntas una futura non ſit, und anders mehr hinterlaſſen. *Leander* in deſcript. Ital. *Quetif* & *Echard* Script. O.P. T. II. p. 314.

Aleſſandria della Paglia, lat. Alexandria à Palea, Alexandria Statelliorum, eine ziemlich beveſtigte Stadt nebſt einer Citadelle, welche die Stadt beſtreichen kan, im Hertzogthum Mayland am Fluſſe Tanaro in Italien, unterm 28 Gr. 30 Min. Long. und 44 Gr. 44 Min. Latit. deren Biſchof Suffraganeus zu Mayland iſt. Sie iſt die Haupt-Stadt des Alexandriniſchen Gebietes, grentzet an die Provintzen Laumellina, Tortoneſe und Montferrat, und ſoll von denen Einwohnern zu Cremona, Placenz und Mayland, welche die Parthey Alexandri III. wider Kayſer Fridericum Barbaroſſam gehalten, erbauet worden, und nach Pabſt Alexandro Alexandria genennet worden ſeyn. *Act. Alex.* an. 1168. §. 65. *Otto de S. Blaſ.* 22. *Wilh. Neubr.* II. 16. *Salern.* Chron. *Sigonius* Ital. XIV. Man ſaget, der Kayſer habe ihr zum Schimpf obigen Namen ihrer von Stroh und Leimen gemachten Mauren wegen gegeben; deſſen ohngeacht hielten ſich die Einwohner hinter dieſen Mauren ſo tapffer, daß des *Triſtan. Calch.* XII. *Sigon.* XIV. Kayſers Friderichs Barbaroſſæ Armee gantzer 6 Monath vor dieſem Orte gelegen, und ihn doch nicht einbekommen können. *Otto* de S. Blaſ. 23. *Godefr.* Colon. an. 1174. & 1175. *Chron. Aug.* 1174. *Act. Alex.* 1174. §. 1. 2. *Urſp. Chron.* p. 296. *Weingart.* de Guelph. p. 793. Sie hat im 16 Seculo ſehr viel erlitten, iſt aber jetzo ſehr wohl beveſtiget, wie ihr denn auch Printz Conty und Hertzog von Modena, als ſie ſelbige an. 1657 belagerten, nichts abgewonnen, jedoch wurde ſie an. 1706. den 21 Oct. von dem Kayſerlichen General Printz Eugenio erobert, und den 9 Mart. 1707. vom Kayſer Joſepho, mit Einwilligung Königs Caroli III. in Spanien, benebſt noch andern Plätzen dem Hertzoge zu Savoyen als ein Reichs-Lehn erblich überlaſſen, welcher es hierauf ſtärcker fortificiret und mit einem guten Magazin verſehen hat. *Platin.* in Alex. III. *Merula* Hiſt. III. *Alberti* Ital. *Blondus* Hiſt. XV. *Volaterr.* Geogr. IV. *Ghilini* Annal. di Aleſſandria. *Cario* Hiſt. Mediol.

Aleſſano, eine kleine Grafſchafft im Mantuaniſchen in Italien, dem Hertzoge von Guaſtalla gehörig.

Aleſſano, lat. Alexanum, eine Biſchöfliche Stadt im Terra d' Otranto, im Königreiche Neapolis beym Vorgebürge S. Maria de Leuca, am Ufer des Joniſchen Meeres. Sie führet den Titul eines Hertzogthums, und gehöret unter den Ertz-Biſchof von Otranto.

Aleſſeraphus, der 19te unter denen Mammeluckiſchen Sultanen in Egypten. Vor ihm war Melechella, nach ihm aber Habucſatus.

Aleſſio, eine Stadt, ſiehe Aleſſo.

Aleſſio, (*Adrianus de*) war eines berühmten Römiſchen Mahlers Sohn im 17 Sec. und ahmte ſeinem Vater in ſolcher Kunſt ſo geſchickt nach, daß er durch ſeine, auch nur überhin gemachte Stücke, bey denen, ſo das Werck verſtunden, in groſſe Hochachtung kam. Er hörte aber auf einmal auf, etwas weiter zu mahlen, als er zu Lima in den Prädicanten-Orten trat, maſſen er nach dieſem ſo devot und erbaulich gelebet, daß viele durch ſein Beyſpiel zur Beſſerung gebracht, er ſelber aber zum General ſeines Ordens gemacht worden. Er ſtarb den 24 Jul. 1657. und hinterließ Vida de S. Thomas d' Aquino: Vida de Dios Martino, de Porras und Poſtillam in Geneſin. *Melendez* hiſt. Peruanæ T. III. L. V. c. 2. p. 695. *Anton.* Bibl. Hiſp. *Quetif* & *Echard* Script. Ord. Præd. T. II. p. 572.

Aleſſo, oder Aleſſio, eine Macedoniſche und dem Türcken gehörige Stadt in Albanien, an dem Fluſſe Drin, ohnweit dem Golfo di Venezia. Sie hat einen Biſchof, der unter Durazzo ſtehet, und iſt des berühmten Scanderbegs Grabmahl, welcher an. 1467 daſelbſt verſtorben, dahero die Türcken dieſe Grab-Stätte mit groſſer Ehrbezeugung öffters beſuchen, und ein Stücklein von dem Grab-Steine, oder von der darauf liegenden Erde, als eine koſtbare Reliquie, in der Einbildung, daß ſie ſolches im Kriege behertzt mache, an den Hals hengen. *Mar. Baril.* IX. X. Vor dieſem hat dieſe Stadt Liſſa, oder Liſſum, Lyſſus, Lyſſum geheiſſen, und gedencket ihrer *Plinius* III. 22. *Ptolemæus. Polybius* VIII. 10. *Livius* XLIII. 20. XLIV. 30. In denen Scriptoribus Byzantinis wird ſie Eiliſſus genennet. Sie gehörte vor Alters denen Römern, und hat Dionyſius Siceliota eine Colonie dahin geführet, die Stadt erweitert, und mit Mauren zuerſt umgeben. *Diodorus Siculus* XV. 13.

Aleſterokoſo, oder Leſterocori, lat. Alectriopolis, und iſt eben diejenige, welche *Ptolemæus* und *Stephanus* Gaſorus oder Gazorus nennen, war ſonſt eine Biſchöfliche Stadt in Macedonien, zwiſchen Philippi und Salonichi.

Aleſtes, ſiehe Cavado.

Aleſtry, (*Richard*) aus Adelichen Geſchlechte, zu Upington in der Grafſchafft Shrop, an. 1619 geboren, wurde an. 1639. in die Chriſt-Curch zu Oxford aufgenommen. Er ergriff, als ſich nachgehends der innerliche Krieg wider Carolum I. angefangen, die Waffen vor dieſen König, und begab ſich unter das Regiment,

ſo

ſo gedachte Univerſität zum Dienſt des Königs aufgerichtet hatte. Als aber die Sache übel ablieff, und das Parlament Oxford einbekommen, wurde er nebſt allen andern in Bedienung geſtandenen Gelehrten verjagt. Doch da Carolus II. wieder nach Engeland kam, und der Friede hergeſtellet wurde, machte er ihn zu ſeinem Caplan, und gab ihm die Præpoſitur zu Eaton, nebſt einem Canonicat bey der Chriſt-Curch und Profeſſione Theologica bey der Academie. Dieſe Aemter hat er bis an ſein an. 1680 erfolgtes Ende mit vielem Ruhm und Eyfer verwaltet, und ſein Leben ſelbſt aufgezeichnet hinterlaſſen. Engl. Lex.

Aleſus, oder Haleſus, ein Fluß in Sicilien, an welchem die Stadt Aleſa gelegen; er fällt zwiſchen Cephalodio und gedachter Stadt ins Meer. *Columella* X. 268. *Gruterus* Inſcr. p. 212. heutiges Tages heiſt er *Pitineo. Fazellus.*

Alet, Alet-Fiſch, ſiehe Aloſa.

Aleta, ſiehe Alata. p. 917.

Aletaſter, ſiehe Aleconner. p. 1114.

Aletes, des Icarii Sohn, den er mit der Periböa, einer Nymphe, gezeuget. *Apollod.* III. 10. 6.

Aletes, ein Sohn des Hippotä. Weil ſein Vater eine geraume Zeit im Exilio geweſen, ſo wurde er Aletes, von dem Griechiſchen ἀλάομαι, ich irre herum, genennet. *Conon* Narrat. 26. Er zog hierauf einen Hauſen Dorier an ſich, gieng damit nach Corinth, bemächtigte ſich derſelben Stadt, und bauete ſelbige weiter an. *Strabo* VIII. p. 597. Es kam ihm auch ſolche als einem Nachkommen Herculis billig zu, wie denn ſein Groß-Vater Phylas des Antiochi, dieſer aber des Herculis Sohn geweſen. *Pauſan.* Corinth. c. 4. Es trug ſich dieſes zu im Jahr der Welt 2849. oder 1099. Jahr vor Chriſti Geburt, und ſoll ſeine Regierung 35. Jahr gewähret haben. *Euſebius* in Chron. *Calvis.* Chronol. p. m. 187.

Aletes, ein Sohn des Aegiſthi; Als die falſche Zeitung ausgeſprenget wurde, daß Oreſtes in Taurica umgekommen wäre, bemächtigte er ſich des Myceniſchen Reichs. Doch Oreſtes kam glücklich wieder in ſein Land, überfiel den Alethen in der Reſidentz, und beraubete ihn nicht nur des Reichs, ſondern auch des Lebens. *Hyginus.* Fab. 122.

Aletes, er war von Troja, und beſaß ſchon ein ziemliches Alter, als er mit dem Aenea nach Italien reiſete. *Virgilius* Æn. I. v. 121.

Aleth, lat. Alecta, Electa, eine Frantzöſiſche Stadt in Languedoc, am Fluſſe Aude, zwiſchen Toulouſe und Perpignan, unterm 22. Gr. 23. Min. Long. und 42 Gr. 54. Min. Latit. gelegen. Joannes XXII. verlegte hieher das Bißthum von Limoux an. 1319. und ſtehet der Biſchof unter dem Ertz-Biſchof zu Narbonne. Sie muß aber mit *Aletha*, ſo S. Malo in Bretagne iſt, ferner mit Aleſia, Ales, oder Alais in Languedoc, noch mit Aletium Lecce nicht verwechſelt werden. *Maſſon. Sammarth.*

Aletha, eine Stadt in Bretagne, ſiehe *S. Malo.*

Aletha, oder Alexia, und Aleza, welche den Zunamen Burgotta geführet, und von einigen unter den Auguſtiner, von andern wiederum unter der Tertiariarum Orden gezehlet wird, hat 46 Jahr in Cœmetrio S. Innocentis zu Paris gelebet, und iſt an. 1466. daſelbſt geſtorben und begraben worden. Ihre Verehrung ſoll den 29 Jun. geſchehen.

Alethes, ſiehe Aletes.

Alethia, ſoll ein Brunnen bey denen Brachmanibus in Indien geweſen ſeyn. *Dion.* Or. XXXV.

Alethia, eine Göttin, deren Tempel in der Stadt des Schlaffes ſtehen ſoll, wie *Lucianus* berichtet. An ſich iſt ſie nichts anders als die Wahrheit, und wird ſonderlich damit auf die Erfüllung und Wahrheit der Träume geſehen, indem gantz nahe dabey auch der Tempel der Apates, oder des Betrugs, ſich befande. *Natalis Comes* Mythol. III. 14.

Alethophilus, (*Chriſtian.*) ſ. Fiſcher (Jo.)

Alethophilus, (*Sebaſtian*) ſ. *Serbiere.*

Aletides, oder Aletis, imgleichen Æora, oder Eora genennet, war der Name eines gewiſſen Opffers, welches die Athenienſer dem Icario und der Erigone zu Ehren brachten, nachdem die Athenienſiſchen Jungfern ſo wahnſinnig geweſen, daß ihrer viele, wie Erigone gethan, ſich erhenckten; worüber das Oraculum auf Befragen ihnen anbefohlen, ſolch Opffer anzuſtellen, und dabey ſich auf einer Schauckel ſchwencken zu laſſen, auch gewiſſe kleine Figuren aus der Erde zu bilden, wie ſolche dem Plutoni vor Alters geopffert wurden. *Hyginus* Fab. 130. Aſtron. II. 4. *Athen.* XIV. 3. *Gyraldus* de Diis Syntagm. 17.

Aletini, ein Volck, welches vor dem in der Gegend von Apulien gewohnet. *Plinius* III. 11. extr.

Aletium, ſiehe Lecce, imgleichen Alais. p. 901.

Aletriui, ein Volck um Apulien. *Plinius* III. 11.

Alettium, ſiehe Alatrium. p. 917.

Alets, ſiehe Alais. p. 901.

Aletum, ſiehe S. Malo.

Aleu, eine Inſul im glückſeligen Arabien. *Plinius.*

Alevas. Er wurde durch Hülffe ſeines Vettern König in Theſſalien; denn da ihn ſein eigener Vater nicht leiden konte, brachte ſein Vetter es dahin, daß ihn das Oracul des Thrones würdig erklärte. Seine Nachkommen wurden nach ihm, wie bey den Griechen gewöhnlich, Alevadæ genennet, ſie haben aber einen ſchlechten Nachruhm bey den Geſchichtſchreibern, weil man ihnen und des Piſiſtrati Nachkommen beymiſſet, daß ſie Xerxen vermocht, Griechenland mit Kriege zu überziehen, ja ihm in ſelbigem Kriege mit Verdruß der Theſſalier zu Hülffe gekommen, und noch in dem Plateenſiſchen Treffen dem Mardonio, Xerxis Feld-Herrn, wider die Griechen fechten helffen. *Herodotus* VII. 9. *Pauſanias.* VII. *Plutarchus*, de amore fraterno extr.

Alevolo, (*Bernhardinus* von) hat an. 1557. zu Medina einen Tractat de correctione fraterna herausgegeben. *Kœnig.* Bibl.

Alevromantis, ein Beyname des Apollinis, welcher von ἄλευμα, das Meel, und μάντις, ein Wahrſager, zuſammen geſetzet iſt. Es hatten die Alten, wenn ſie wahrſagen wolten, auch eine gewiſſe Art, da ſie Meel dazu nahmen. Weil nun Apollo für einen Gott der Wahrſager-Kunſt überhaupt gehalten wurde, ſo iſt auch dieſer Beyname enſtanden. *Gyraldus* Syntagm. VII. p. 249.

Aleus, des Aphidantis Sohn. Er beſaß einen Theil von Arcadien, und reſidirte zu Tegea, woſelbſt er der von ſich benannten Minervä ihren Tempel errichtete. Seine Gemahlin war die Neära, des Perei Tochter, und zeugte er mit derſelben den Lycurgum, Amphidamantem, Cepheum, und eine Tochter, die Augen. Als letztere, die Auge, von dem Hercule zu Falle kam, brachte ſie den Telephum auf dem Berge Parthenio zur Welt, woſelbſt ſie ihn ausſetzte, indem ſie aber ihres Vaters Zorn befurchte, flüchtete ſie nach Möſiam zum König Teuthrante, welcher, weil er ohnedem keine Kinder hatte, ſie vor ſeine Tochter, *Hyginus*

Fab. 99. oder, wie *Strabo* XIII. p. 915. will, die Augen zur Gemahlin, und den Telephum an Kindes statt annahme. Andre berichten, daß sie das Kind in den Hayn der Minervæ gesetzet, wodurch in dem Lande eine grosse Theurung entstanden, da denn Aleus sie dem Nauplio hinzurichten übergeben. Apollodorus III. 9. 1. & Scholiastes Callimmachi ad Hymn. in Diana v. 71. Sonst wird auch gemeldet, daß Aleus Mutter und Kind in einen Kasten gestecket, und sie also auf das Meer werffen lassen; *Hecäteus* apud Pausaniam Arcad. 4. *Strabo* XIII. p. 915. Wie wunderlich aber sie errettet worden, und was weiter mit ihr fürgegangen, kan unter dem Titul Auge nachgeschlagen werden.

Aleutnerus, (*Tobias*) ein Schlesier, florirte ums Jahr 1608, und hinterließ nebst einigen Carminibus und Epigrammatibus Exercitationes über den *Aristotelem*, so zu Franckfurt an der Oder an. 1602 gedruckt worden. *Hendreich* Pandectæ Brandenb. p. 106.

Alex, siehe Halec.

Alex, siehe Alece. p. 1114.

Alexa Burgotta, siehe Aletha Burgotta.

Alexamenus, ein General derer Aetolier, als sie dem König Antiocho Lacedæmon, Chalcis und Demetrias nehmen wollten. Alexamenus bekam daher 1000. Mann zu Fuß und 30 Reuter, daß er damit zu dem Nabi nach Lacedämon marchiren sollte, unter dem Vorwand, es wären die Hülffs-Trouppen, um welche er die Aetolier so inständig angesprochen. Nachdem er nun durch diese List ihn sicher gemacht, ersahe er die Gelegenheit, als die Aetolier mit den Königlichen Trouppen gemustert worden, und erstach den Tyrannen vor der Fronte, worauf er in vollen March auf die Königliche Burg avancirte, woselbst er aber, anstatt, das Werck mit gehöriger Behutsamkeit auszuführen, und die aufgebrachten Gemüther zu stillen, Tag und Nacht mit Plünderung der Königlichen Schätze zubrachte, und seine Aetolier Beute machen ließ, wodurch die Lacedämonier in Zorn gejagt wurden, und die Aetolier aus der Stadt schlugen, hernach Alexamenum nebst etlichen wenigen in der Burg auch ums Leben brachten. *Livius* XXXV. 34. seqq.

Päbste.

Alexander I. war von Geburt ein Römer, und folgte nach Evaristo an. 119. Er soll das Weyh-Wasser zu Austreibung des Teuffels, das ungesäuerte Brod im Abendmahl, und die Vermischung des Weins mit Wasser, um dadurch die Vereinigung Christi mit der Kirche anzudeuten, verordnet haben. Ihm wird zugeschrieben, daß er den grösten Theil des Römischen Raths, darunter aber sonderlich den Præfectum urbis Hermen, und dessen gantzes Haus mit 1250 Knechten bekehret, und hernachmahls nebst Herme, jedoch jedweder alleine, ins Gefängniß gesetzt worden. Weil nun Hermes währender Gefangenschafft mit dem heydnischen Befehlhaber eine Unterredung hielte, und derselbe seiner Meynung beyzupflichten versprach, wenn er sie nehmlich beyde des Nachts alleine im Gefängniß beysammen finden würde: so ließ Alexander sein brünstiges Gebeth zu GOtt abgehen, welcher ihm so gleich einen Engel zuschickte, und durch denselben aus seinem Gefängniß zu Herme und Quirino bringen ließ. Als nun Alexander bey ihnen angelanget, und des Quirini Tochter, Balbinam, von einer Kranckheit geholffen hatte, wurde Quirinus und alle Wächter bekehrt, darauf er nebst Herme entsetzlich gemartert und enthauptet wurde. Hierauf wurde Alexander nebst Evantio und Theodoto um die christlichen Geheimnisse gefragt; Weil sie aber die Perlen nicht vor die Säue werffen wollten, musten beyde erstere in den Feuer-Ofen: der letztere aber darneben gestellet, damit er sich dadurch abschrecken lassen möchte; Alleine dem ohngeacht sprang er freywillig ins Feuer, worinnen er nebst denen andern unverletzt geblieben, worüber der Römische comes militiæ, Adrianus, in solchen Eyffer und Grimm entbrandte, daß Evantius und Theodorus auf seinen Befehl enthauptet, Alexander aber mit vielen Stichen erwortet wurde: Auf diese That nun soll Adrianus durch eine göttliche Stimme dergestalt erschrecket worden seyn, daß er darauf gestorben, seiner Frau aber, welche eine Christin gewesen, der Befehl, die Cörper derer heiligen Märtyrer zu begraben, vorher von ihm hinterlassen worden seyn. Ob nun wohl die Reliquien von gedachten Märtyrern hin und wieder an unterschiedene und ungewisse Orte zerstreuet worden, so soll doch die Kette, womit Alexander gefesselt gewesen, zu Lucca noch befindlich seyn, wohin sie ein Kirchen-Räuber, von dem sie dereinst gestohlen worden, an einen Schmidt verkaufft hat, und als derselbe sie ins Feuer gebracht, soll er sie durch dasselbe weder erweichen, noch schmieden haben können; ja man sagt, daß viele Krancke, welche dieselbe angerühret, heil worden sind. Es ist diesem Alexandro der 17 Mart. oder, wie andere wollen, der 3 Maj. zur Verehrung bestimmet. *Augustinus* Ep. 161. *Irenæus* IV. 3. *Eusebius* Hist. IV. 4. *Platina* in Alex. I. *Anastasius*. *Polydorus Vergilius* de Rer. Inv. V. 8. 10. *Luitprandus* Vit. Pontif. 7. *Baronius*.

Alexander II. zuvor Anselmus genannt, ein Mayländer, und Bischoff zu Lucca, folgte Nicolao II. an. 1061. Es widersprachen zwar die Italiänischen Bischöffe, so von Kayser Henrico IV. secundiret wurden, seiner Wahl, und gaben ihre Stimmen Cadolo, dem Bischoff zu Parma, welcher aber, nachdem er die darauf gehaltene Schlacht verlohren, dem Alexandro den Päbstlichen Stuhl überlassen muste. Hierauf entzog dieser denen Layen das Recht der Investitur und die Vergebung derer geistlichen Aemter, zwang auch die Fürsten von Apulien, Richardum und Wilhelmum, durch Hülffe der Gräfin Mathildis, daß sie das, was sie der Kirche abgenommen, derselben wieder geben musten. Er starb an. 1073. Man hat Episteln von ihm, so zu Paris 1611 gedruckt sind. *Herm. Contract.* in Chron. *Bertold.* in app. ad an. 1061. *Sigebert.* ad an. 1063. *Leo Ostiens.* in Chron Casin. III. 20. *Platina* in Pontif. 163. *Sabellic.* Ennead. 9. p. 347. *Sigon.* de Ital. IX. ad an. 1061 *Blond.* Dec. 2. p. 195. *Volaterran. Naucler. Onuphr. Genebrard. Baron.* ad an. 1061-1073.

Alexander III. von Siena bürtig, hieß zuvor Roland, sein Vater aber Rainucius, aus einem Canonico zu Pisa wurde er Cardinal und Cantzler der Römischen Kirche, darauf bekam er an. 1159 nach Adriano IV. der ihn in wichtigen Gesantdschafften gebraucht hatte, die Päbstliche Würde, welche er, ohngeachtet sich 3 Gegen-Päbste, Victor IV. Paschalis III. und Calixtus III. aufwurffen, ja Kayser Fridericus Barbarossa selber ihm dabey zuwider war, dennoch behauptete. Alexander that hierauf gleich nach seiner Erwehlung Victorem in Bann, wurde auf das Concilium nach Pavia eingeladen, daselbst er sich aber weigerte zu stellen, deswegen er daselbst abgesetzet wurde. Er schrieb an. 1160 ein Concilium auf das folgende Jahr aus, hetzte Mayland wider den Kayser Fri-

Fridericum I. auf, und flohe endlich gar von Rom weg, und gieng nach Franckreich über, da er unterweges Schiffbruch ausſtehen muſte, welchem er doch endlich noch entkam, und, nachdem er in Franckreich angekommen, zu Montpellier eine Verſammlung der Geiſtlichkeit anſtellte. Doch währte dieſe Freude nicht lange, ſondern er zerfiel mit dem Könige in Franckreich und Engeland, gieng an. 1165 wieder nach Rom, welches nun auf ſeiner Seite war. Doch ſahe er ſich an. 1167 genöthiget, ſelbiges wiederum zu verlaſſen, kam aber endlich wieder dahin, und ſchrieb an. 1179 das Concilium Lateranenſe aus, welchem eine unzehliche Menge von der Geiſtlichkeit beygewohnet, kündigte einen Creutz-Zug an, und ſtarb an. 1181. den 30 Aug. Einige von ſeinen Epiſtolis decretalibus ſtehen in der Collectione Conciliorum Labbeana. Von der Hiſtorie, da er dem Kayſer den Fuß auf den Halß geſetzet haben ſoll, ſiehe unter Fridericus I. Röm. Kayſer. *Genebrard. Platina. Volaterran. Nat. Alexander Onuphrius. Radevic. Friſing.* de geſt. Frid. I. II. 50. ſeqq.. *Sabellicus* Ennead. 9. p. 369. 374. & de reb. Vener. Dec. I. L. VII. *Io. Stella* & *Ciacon.* de vit. Pontif. in Alex. III. *Guido Perpinian.* de hæreſib. p. 79. *Sigon.* de Ital. XII. XIV. *Conradus*, *Abb. Urſperg.* Chron. p. 289. ſq. *Petr. Juſtinian.* rer. Venet. II. Heinrichs von Bünau Leben und Thaten Friedrichs I. Römiſchen Kayſers p. 150. ſqq.

Alexander IV. zuvor Raynaldus genannt, war von Anagnia bürtig, und Biſchoff zu Oſtia, wie auch Cardinal. Damahlen wurde Italien durch die Factiones derer Guelphen und Gibelliner mit Mord und Blut erfüllet. Als er an. 1254 nach Innocentio IV. Pabſt worden, widerſetzte er ſich Manfredo, des Kayſers Friderici natürlichen Sohn, brachte viel Geld aus Engeland auf, und wolte die Türcken mit Krieg angreiffen, wurde aber durch den zwiſchen denen Venetianern und Genueſern entſtandenen Krieg daran verhindert, welches er ſich ſo zu Gemüthe zog, daß er endlich an. 1261 vor Gram darüber ſtarb. Die ſo genannten Mendicantes haben an ihm einen ſtarcken Verfechter verlohren, indem er ihnen zu Gefallen Wilhelmum de S. Amore verdammet, deswegen aber mit der Univerſität zu Paris ziemlich zerfallen. Die von ihm gemachte Conſtitutio Cypria iſt zu Rom 1636 herausgekommen, und in der Vaticaniſchen Bibliothec ſtehen von ſeinen Epiſtolis decretalibus 2. Voll. in fol. im MSt. einige aber ſind gedruckt worden. *Genebrard. Onuphr. Maſſon.* de Epiſc. urbis. *du Cheſne.* hiſt. des Papes. *du Boulay* hiſt. de l' Univ. Paris T. III.

Alexander V. zuvor Petrus Philargi genannt, war, wie die meiſten glauben, aus der Sadt Candace, oder Candia, auf der Inſul Creta, gebürtig, und muſte, weil er von ſehr armen Eltern war, in ſeiner Jugend betteln gehen. Es nahm ihn aber ein Franciſcaner-Münch von Venedig mit ins Cloſter, und lernte ihm die lateiniſche und griechiſche Sprache, worauf er ihn nach Padua ſchickte. Von dar begab er ſich nach Paris, und ward Doctor allda. Er machte ſich durch ſeine beredte Predigten und gelehrten Schrifften dermaſſen beliebt, daß ihn Hertzog Galeacius Viſconti von Mayland zum Premier-Miniſtre im Geheimden Raths Collegio machte, und zum Biſthum zu Novara, folglich auch zum Ertzbiſthum zu Mayland befördern halff. Innocentius VII. ernennte ihn zum Cardinal, und endlich ward er auf dem Concilio zu Piſa, welches zu Endigung des damahligen Schiſmatis in der Kirche gehalten, und darauf ſowohl Pabſt Gregorius XII. als auch Benedictus XIII. abgeſetzet wurde, an. 1409 im Julio an derſelben Stelle zum Pabſt erwehlet, von ihnen aber in Bann gethan, und das Shiſma gar nicht gehoben. Seine Gutthätigkeit gegen arme und wohlverdiente Leute war ſo groß, daß er faſt nichts vor ſich ſelber übrig behielt, daher er auch gegen ſeine Freunde im Schertz zu ſagen pflegte, er ſey ein reicher Biſchoff, hernach ein nothdürfftiger Cardinal, und endlich ein armer Pabſt worden. Er ſtarb an. 1410 den 3 May zu Bononien, als er erſt 11 Monat geſeſſen, im 71 Jahre ſeines Alters, nicht ohne Verdacht auf Iohannem XXIII. ſeinen Nachfolger, daß er ihm Gifft beygebracht. Man hat von ihm eine Epiſtel an *Hugonem Etherianum*, ſo zu Paris 1589. gedruckt iſt. *Volaterran. Platina. Spond. Maimb.* hiſt. du grand ſchiſme. *Papadopoli* hiſt. Gymn. Patav. T. II. p. 160. *L' Enfant* hiſt. du concile de Piſe.

Alexander VI. ſoll, wie die meiſten glauben, ſeines Vaters Namen und Wapen, Lenzoli, ſo eines derer vornehmſten Häuſer im Königreich Valencia, verändert, und den Geſchlechts-Namen ſeiner Mutter, des Pabſts Calixti III. Schweſter, von Borgia, angenommen haben, ſein Vater aber ſoll Godofredus Lenzoli geweſen ſeyn, wiewol Caſpar Eſcolanus, ein Valenziſcher Geſchicht-Schreiber, dem auch *Imhoff* beypflichtet, erwieſen, daß Alexanders Vater ſich ebenfalls aus dem Hauſe Borgia geſchrieben. Er ſelbſt hieß Anfangs Rodericus, wurde von Calixto III. aus Spanien nach Italien gebracht, und zum Studieren angehalten, nachgehends auch bey noch jungen Jahren zum Ertzbiſchoff von Valencia in Spanien, und bald darauf an. 1455 zum Cardinal gemacht. Er verwaltete auch noch andere wichtige Bedienungen bey der Kirche, und drang ſich nach Innocentii VIII. Tod an. 1492 durch unrechtmäßige Stimmen auf den Stuhl. Zu Anfang ſeiner Regierung ordnete er ein und andere heilſame Geſetze zu Beobachtung der Gerechtigkeit, ſo, daß jederman eine Freude darüber hatte; allein es änderte ſich bald damit. Er hatte mit einer Römiſchen Dame, Vanotia genannt, 4 Söhne und eine Tochter gezeuget, ſiehe Borgia, dieſe ſeine natürliche Kinder liebte er gantz blindlings, und ſchmiß, damit er ſeinen Sohn, Cæſar Borgia, zu einem Kayſer in Italien machten möchte, alle Geſetze übern Hauffen. Er legte auch dem König Ferdinand von Aragonien den Namen Catholicus bey, und theilte zwiſchen ihm und dem Könige von Portugall die Indianiſchen Lande, bloß zu dem Ende, damit ſie ihm nachmals ſein Vorhaben deſto williger ausführen helffen möchten. Er verkauffte die Kirchen-Aemter, machte um Geld Cardinäle, trachtete, den päbſtlichen Stuhl erblich zu machen, trieb mit denen geiſtlichen Aemtern einen offenbaren Handel, zog die von andern der Kirche vorgeſchoſſene Gelder an ſich, und ließ alle die, ſo ſolches mißbilligten, umbringen. Endlich aber nahmen alle dieſe Unordnungen ein betrübtes Ende. Alexander nemlich und ſein Sohn Cæſar waren willens, etliche Cardinäle hinzurichten, und deren Güter an ſich zuziehen, luden dannenhero ſelbige zu Gaſte, wobey ſie dem Mundſchencken eine Flaſche mit vergiffteten Wein beſonders zugeſtellet hatten, um daraus denen Cardinälen einzuſchencken; aber aus Verſehen ward Alexandro und Cæſari aus der Gifft-Flaſche eingeſchencket, worüber der alte 72 jährige Pabſt den 18 Aug. an. 1503 crepiren muſte, ſein Sohn aber, Cæſar Borgia, kam zwar noch mit dem Leben davon, blieb jeden-

jedennoch gantz contract. *Marian.* XXVI. 2. *Guicciard.* hist. I. & II. *Spondan. Jov.* hist. II. p. 95. *Phil. Comin.* in Carolo VIII. c. 16. sq. *Platina. du Chesne* hist. de Pap. *du Preau* hist. eccl. *Gratiani* de casibus vir. illustr. p. 3. sq. *Leti* vit. di Ces. Borgia. Specimen hist. arc. de vita Alexandri VI. excerpta ex *Jo. Burchardi* diario. *Nat.* Alexand. H. E. Sec. XV. & XVI.

Alexander VII. aus dem Hause Chigi von Siena, ein Sohn Flavii Chigi und Lauræ Marsigli, kam an. 1599 zur Welt, und wurde Fabius genennet. Er machte sein Glück unter Urbano VIII. erhielt an. 1652 den Cardinals-Hut, und bestieg nach Innocentii X. Absterben, dessen Secretarius er gewesen, und dessen Legationen nach Malta, Ferrara, Cölln und Münster auf dem Friedens-Schluß er sehr geschickt verwaltet hatte, an. 1655 den 7 Apr. den päbstlichen Stuhl. Es war zwar der Cardinal mit ihm währenden Aufenthalts zu Cölln so übel zufrieden, daß, als des verstorbenen Pabsts Creaturen, denen Chigi von demselben auf dem Tod-Bette war vorgeschlagen worden, ihre Absicht auf ihn mercken liessen, er ihm die exclusivam gab, doch hub er solche auf Ersuchen derer Cardinäle, denen die Zeit im Conclave zulange werden wolte, wieder auf, und stellte so grosse Freudens-Bezeugungen über dessen Wahl an, daß man dergleichen niemals, als bey der Wahl Leonis XI. aus dem Hause Medices, gesehen hatte. Dieser Chigi nun, der, so lange er Cardinal gewesen, ein sehr strenges Leben geführet, allemal auf einer harten Bettstätte geruhet, und 2 mal in der Woche gefastet, auch ein härenes Gewand auf der blossen Haut getragen, wie man bey Anlegung derer päpstlichen Kleider wahrgenommen, änderte sich nach seiner Erhebung gar sehr, massen er sich hernach an auserlesenen wohlzugerichteten Speisen, kostbaren Kleidern, insonderheit aber an leinen Geräthe und prächtigen Gebäuden, zu nicht geringer Beschwerung seiner Unterthanen, am allermeisten zu belustigen pflegte. Währender Adoration wolte er sich nicht, wie seine Vorfahren gethan, mitten auf den Altar, sondern nur auf eine Ecke desselben setzen. Er ließ, sobald er in dem Vatican angekommen war, den Sarg, in welchem er begraben seyn wolte, unter das Bette setzen. Er schlug alle ihm angebothene Geschencke aus, und schwur, niemals einen von seinen Verwandten in Rom aufzunehmen. Doch als ihn sein Beicht-Vater verständiget, daß ihn dieser Eyd zu nichts mehr verbände, als seine Verwandten in Rom nicht anzunehmen, die er aber wol ausserhalb Rom empfangen könte, so stellte sich bald das gantze Chigische Hauß in Rom ein, welches sofort an des Pabsts Regierung grossen Theil zu nehmen, und sich gewaltig zu bereichern anfieng. Er stand denen Venetianern mit Geld und Volck wider die Türcken bey, schoß auch zu Wiederaufhelffung der Stadt Rom, so durch Pest und Wasserfluth ziemlich wüste worden, grosse Mittel her. Die Corsen, welche dem Frantzösischen Gesandten einigen Schimpff angethan hatten, verbannete er auf des Königs in Franckreich inständiges Begehren, nachdem er sich dessen erst lange geweigert, auf ewig aus Rom, ließ auch eine Gedächtniß-Pyramide darüber aufrichten. Er canonisirte Thomam von Villanova, Ertzbischoffen von Valentia, und Franciscum de Sales, Bischoffen von Geneve, er tauffte den König von Marocco, that von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Mariä einen Ausspruch, und machte sich auf viele andere Weise mehr um die Kirche verdient. Er nahm auch die Schwedische Königin, Christinam, die sich bey ihrer Religions-Aenderung nach seinem Namen Alexandram nennte, in Rom auf, und starb nach geführter 12 jähriger Regierung den 22 May 1667. Man hat Verse von ihm, welche zusammen gedruckt worden, und denen Gelehrten, von welchen er seiner Gelehrsamkeit wegen groß gerühmet wird, wohl bekannt sind. *Conclave d' Alefs.* VII. *Cornaro* relat. de la Cour de Rome. *Desmarais* hist. des demelez de la Cour de France avec la Cour de Rome. *Memoires* de Montglat. T. IV. *Bayle.*

Alexander VIII. ein Venetianer, hieß vorhero Petrus Ottoboni, und studirte in seiner Jugend zu Padua. Urbanus VIII. machte ihn zum Gouverneur von Terni, Rietti und Citta Castellana, gab ihm auch dabey eine Stelle unter dem Auditori di Ruota. Innocentius XII. ernennte ihn an. 1652 zum Cardinal, 2 Jahr darnach wurde er Bischoff zu Brescia, nachmals unter Alexandro VII. Datarius, begab sich auch, da er zuvor beständig in seinem Bißthum gewesen war, unter dieses Pabsts Regierung nach Rom, und ward ein Mitglied derer meisten Congregationen, auch Sub-Decanus des Cardinals-Collegii. Er wuste sich damalen unter allen Cardinälen am meisten zu verstellen, und machte dahero in denen Conclaven, da Clemens IX. und Innocentius XI. gewehlet worden, eine ansehnliche Figur, indem er das Haupt war der escadrone volante, die zu dieser Päbste Erwehlung vieles beytrug. Als die Cardinäle nach Innocentii XI. Absterben besorgen musten, es möchte bey dem damaligen Kriege zwischen Oesterreich und Franckreich ein aus dem Spanischen Gebiete bürtiger Pabst durch seine Partheylichkeit gegen die letztgedachte Crone dem Römischen Stuhl einiges Nachtheil verursachen, fielen sie bey der Wahl desto eher auf den Ottoboni, der ein Venetianer, und auch im übrigen Pabst-mäßig war, worauf derselbe den 6 Oct. an. 1689 auf den Päbstlichen Stuhl erhoben ward. Doch zog Franckreich noch diesen Vortheil aus solcher Wahl, daß der Pabst die Venetianer zu Fortsetzung des Krieges wider die Pforte mit Macht anreitzte, ihnen auch ansehnliche Hülffe, die er zwar niemals geleistet, versprach, den Kayser also dadurch verhinderte, mit denen Türcken Friede zu machen, und seine Waffen allein wider Franckreich zu wenden.. Sonsten war dieser Pabst auf die Versorgung seiner Anverwandten so eyfrig bedacht, daß das Ottobonische Hauß innerhalb Jahrsfrist an Reichthum und Fürstlichen Würden ungemein zunahme. Zuletzt trug er über die Zeit seiner Regierung begangene Fehler grosse Reue, und ließ den 4. Aug. 1690 eine Bulle verfertigen, die er aber, weil er von Ludovico XIV. noch immer diesen und jenen Vortheil zu erhalten hoffte, erst den 30 Jan. an. 1691, da er, seinem Lebens-Ende nicht mehr ferne zu seyn, merckte, publicirte, darinnen er dasjenige verdammte, was in der Versammlung der Frantzösischen Geistlichkeit an. 1682 zum Nachtheil der Päbstlichen Autorität war beschlossen worden. Er starb in dem 81 Jahre seines Alters den 1 Febr. 1691 *Histoire du tems* T. I. *Papadopoli* hist. gymn. Patav. T. II. p. 142. *Bayle.*

Römische Kayser.

Alexander Severus, war aus der Stadt Arcena gebürtig, ein Anverwandter Kaysers Heliogabali, von dem er auch an Kindes statt angenommen worden. Den Namen Alexander hat er bekommen, weil er in dem bey der Stadt Arcena Alexandro M. geweiheten Tempel, und auch an dem Tage, da jener gestorben, gebohren worden. Er war ein Herr von ungemei-

meinen Gemüths- und Leibes-Gaben, wurde von zarter Kindheit an, sowol in Staats- als Kriegs-Wissenschafften, sehr wohl unterrichtet, war auch so fleißig, daß er keinen Tag gutwillig vorbey streichen ließ, darinnen er sich nicht sowol in der Litteratur, als auch Militz-Wesen exerciret hätte. Er wurde vor der Besteigung des Throns von sämmtlichen Rathe zum Cæsare ausgeruffen, nahm auch nach seiner Erhebung den Titul Augusti, wie nicht minder das Prädicat Vater des Vaterlandes, Proconsulat, und Zunfft-Meister-Charge auf einem Tag an. Den Namen Severi bekam er wegen der strengen Disciplin, so er im Kriegs-Wesen handzuhaben gewohnet gewesen; anerwogen er unter allen Kayſern vor den ersten befunden wird, der die tumultuirenden Soldaten recht zu Raison gebracht, selbige abgedancket, und auf das härteste bestrafft hat. Seinen Gottesdienst anlangend, so pflegte er in seiner Hauß-Capelle Apollonium, Christum, Abraham, Orpheum, und andere mehr zu verehren. Ließ sich überdieses die Policey-Geschäffte sehr angelegen seyn, besetzte nicht nur alle Officia Publica mit treuen und geschickten Leuten, denen er die Aemter, nicht wie die vorigen Kayser gethan, ums Geld verkauffte, schaffte alle üble Gewohnheiten in der Republique ab. Die Zölle von denen öffentlichen Huren-Häusern verwandte er auf die öffentliche Gebäude, als zur Reparirung des Theatri, Circi, Amphitheatri, und ærarii, schaffete allen ungerechten Wucher ab, und setzte die Zinsen auf eine gewisse Summe. Unter denen Rechtsgelehrten æstimirte er sonderlich Ulpianum und Paulum sehr hoch, machte jenen zum Præfecto prætorio und Reichs-Secretario, beschützte ihn auch mit seinem Kayserl. Purpur wider die Soldaten von der Leib-Guarde, so ihn umringen wollten; gab auch nicht eher ein neu Gesetz, als bis es von 20 Rechts-Gelehrten und 50 andern verständigen und getreuen Männern war untersuchet worden. Bey seinen Expeditionibus, die er wider die Perser, Teutschen, in Mauritaniam Tingitanam, in Illyricum, Armenium, gethan, führete er sich sehr klug und verschwiegen auf: ließ die Marche-Routen öffentlich bekannt machen, wie nicht minder die Quartire, Stand-Lager, und die Oerter, wo der Proviant aufgenommen werden sollte. Als er nach Teutschland zurück kam, und die Soldaten sehr hart tractirte, wurde er von selbigen, auf Anstiften des Julii Maximini an. 235, nach einer 13-jährigen Regierung, im 29ten Jahre seines Alters, nebst seiner Mutter Mammæa massacriret, welche nicht wenig Gelegenheit zu diesem gewaltsamen Ende durch ihren schändlichen Geitz gegeben, sintemal sie nicht nur seinen Schwieger umbringen, sondern auch ihre Schwieger-Töchter in Africam verjagen lassen. Unter seiner Regierung haben die Christen erwünschte Ruhe genossen, anerwogen er auch Willens gewesen, Christo einen Tempel aufzubauen, wenn er nicht von denen Heyden daran verhindert worden wäre; gab auch denen Jüden Erlaubniß, frey in palæstina zu wohnen. *Lamprid.* in Alex. *Capitolin.* in Maxim. *Herodianus* V. 6. *Euseb.* hist. VI. *Eutropius. Victor. Cassiodorus.*

Alexander II. Kayſers Basilii Sohn, und Leonis philosophi Bruder, kam nach dessen Tode an. 911 zur Regierung, die er nebst dem jungen Constantino, Leonis Sohn, zugleich verwaltete. Er wich nicht nur von dem sittsamen Wesen seiner Vorfahren sehr weit ab, sondern ergab sich auch allen groben Lastern, dergestalt, daß er dem Baccho ein Opfer anstellen, und die Statuen der heydnischen Götzen zum öffentlichen Dienste aufrichten wollte. Doch die göttliche Rache zernichtete dieses sein Vorhaben, indem er, als er einsmals wohl bezecht nach der Mittags-Mahlzeit ausreiten wolte, um den Ball zu spielen, und sich im Reiten gar zu starck bewegte, daher mit grossem Schmertzen in seinem Eingeweide plötzlich überfallen wurde, und unter häuffiger Blutstürtzung an. 912 seine Seele ausbließ. *Cedren. Curopalat. Baron.*

Alexander, eines Bauren Sohn aus Pannonien, wurde von dem Gallerio zum Statthalter in Africa gemacht. Er wurde seinem Herrn untreu, und wurff sich zu Carthago vor einen Kayser auf. Maxentius ließ sogleich seine Generale Volusianum und Zenam auf ihn loß gehen, welche ihn gefangen bekamen, und umbringen liessen. Dieses soll ohngefehr 300 geschehen seyn. *Zosimus* Hist. II. 12. et 14.

Könige in Egypten.

Alexander, (*Ptolemæus*) war der 9. König in Egypten. Seine Mutter, Cleopatra, halff ihm zum Königreiche, nach dem sie desselben ältesten Bruder, Ptolemæum Lathurum, bey dem Volcke verhaßt gemacht, und vom Throne gestossen hatte. Allein diese Herrlichkeit währete nicht allzulange, und Alexandern wurde von seiner Mutter gleichfalls öfft es übel mitgespielet. Dieses machte ihn so verdrießlich, daß er lieber als eine Privat-Person leben, als in beständiger Unruhe regieren wollte. Und daher verließ er freywillig sein Königreich. Cleopatra besorgte, es mögte bey so gestallten Sachen ihr ältester Sohn, Ptolemæus, welchen sie aus Haß vertrieben, durch fremde Hülffe das Reich wieder zu behaupten suchen, und ruffte den Alexandrum durch Abgesandten in das von ihm verlassene Reich wieder zurück. Allein er durffte nicht viel auf ihre Liebe bauen, denn sie suchte beständig seinen Untergang. Daher suchte er ihren Nachstellungen zuvor zu kommen, und ließ sie endlich gar ums Leben bringen. Diese That mißfiele den Alexandrinern so sehr, daß sie den Alexandrum A. M. 3895 durch einen Schiffer, mit Namen Chereas, gleichfalls hinrichten liessen, und dessen Bruder Lathurum in das Königreich zurückberieffen. *Josephus XIII.* 20. 21. *Justinus XXXIX.* 4. 5. *Eusebius* Chron.

Alexander II. (*Ptolemæus*) des vorigen Alexanders Sohn, wurde in der Insul Co auferzogen, und von den Einwohnern der Insul dem Mithridati übergeben. Er suchte des Syllæ Schutz, und flohe zu ihm, welcher ihn gantz gerne aufnahm, und ihm A. M. 3903 wieder auf seinen Väterlichen Thron verhalff, weil sonst kein männlicher Erbe übrig war. Seine Regierung aber wollte denen Egyptiern so wenig gefallen, daß sie ihn, als er kaum 19 Tage den Thron besessen, umbrachten. *Appianus* de bello civ. I. p. 689.

Alexander III. (*Ptolemæus*) gelangte nach der Ermordung seines Bruders zur Regierung in Egypten, welche er auch mit aller Gelindigkeit gantzer 17 Jahr lang führete. Doch verjagten ihn endlich seine Unterthanen a. m. 3919. Er beschloß sein Leben zu Tyrus, und vermachte sein Königreich den Römern. *Cicero* de Leg. Agr. II. 16.

Könige in Macedonien.

Alexander I. war ein Sohn des Königs Amyntæ, nach dessen Tode er im andern Jahr der 75. Olympias zur Regierung gelangte, und der zehende unter denen Macedonischen Königen war. Er schickte sich ungemein wohl zu mancherley Leibesübungen, und erhielt öffters den Preiß in den Olympischen Spielen.

Die Gesandten aus Persien ließ er umbringen, weil sie mit dem Königl. Frauenzimmer zu frey geschertzet. Er brachte durch seine Thaten zuerst die Macedonier in Ruff, da man zuvor wenig von ihnen zu sagen wuste. Er starb, nachdem er 43 Jahr regieret. *Justinus VII. 2. 3. Eusebius* in Chronico. *Diodorus.*

Alexander II. ein Sohn Amyntæ III. kam nach seinem Vater zur Regierung, und war in der Ordnung der 19. König. Seine eigene Mutter Eurydice, ließ ihn hinterlistiger Weise ums Leben bringen, durch deren Nachstellung auch Perdiccas, des Alexandri Bruder, umkam, nach dessen Tod das Reich auf den dritten Bruder, Philippum, Alexanders des Grossen Vater, fiele. *Justinus. VII. 4. 5. Diodorus XV.* et XVI.

Alexander III. oder der Grosse, der 23. König in Macedonien. Sein Vater war Philippus II. die Mutter Olympias, eine Tochter des Neoptolemi, der bey den Molossiern als König regierte, wiewol einige vorgeben, der von seinem Reiche von den Persern vertriebene Egyptische König Nectanabus habe seine Zuflucht zu dem Könige in Macedonien genommen, und an ihm die Untreue begangen, daß er durch magische Künste in Gestalt des Ammonischen Jupiters der Olympiadi beygewohnet. Andere ertichten, der Jupiter habe in Gestalt eines Drachen den Alexandrum mit der Olympias gezeuget. Es wurde aber Alexander M. gebohren zu Anfang der 106. Olympias. In derselbigen Nacht, da er gebohren wurde, zündete Philostratus den kostbahren Tempel der Diana zu Ephesus an, daher die Wahrsager Gelegenheit nahmen, zu prophezeyen, es würde eine Flamme den gröstẽ Theil der Länder in Asien verzehren. Zu Pella sollen zwey Adler den gantzen Tag über dem Hause, worin er auf die Welt kam, gesessen haben, sein doppeltes Regiment, das er über Asien und Europa dereinst zugleich führen würde, anzuzeigen. Sein Vater, welcher gleich zu selbiger Zeit zu Felde lag, erhielt 3 angenehme Zeitungen zugleich, nehmlich, daß er in den Olympischen Spielen den Preiß erhalten, sein General die Illyrier geschlagen, und seine Gemahlin ihm einen jungen Printzen gebohren. Seine Kindheit ließ schon was grosses von ihm auf das Zukünftige hoffen. Denen Persischen Abgesandten legte er als ein Printz, der noch nicht völlig 7 Jahr, so geschickte Fragen vor, daß einer aus ihnen sich nicht entbrechen konnte, zu sagen: dieser Knabe ist ein grosser, unserer aber ein reicher König. Das unvergleichliche Pferd Bucephalum, welches sein Vater aus Thessalien geschenckt bekommen, niemand aber unter seinen Leuten bereiten konnte, zähmete er glücklich, deswegen ihn auch Philippus, als er zurücke kam, mit Thränen umarmete, und ihm ein gröſſer Königreich suchen hieß, weil Macedonien vor einen so muthigen Printzen zu geringe seyn würde. Dieses Pferd ließ auch nachgehends nur Alexandern auf sich reiten, er büssete aber solches in der Schlacht wider den König Porus ein. Wenn er Nachricht erhielte, daß sein Vater einen Sieg befochten, klagte er gegen diejenigen, so darüber frohlocketen, es würde vor ihm nichts zu thun übrig bleiben, wenn er erwachsen. Als der Vater wider die Byzantiner zu Felde gienge, vertrauete er Alexandro, der kaum 17 Jahr alt war, unterdessen die Regierung an. Wie Philippus auf die Scythen loßging, auf dem Rückmarsche aber die Triballi den Durchzug verweigerten, und die Griechen, so in seiner Armee waren, rebellirten, daß Philippus selbst verwundet wurde, fiel Alexander auf ihn, und bedeckte ihn mit dem Schilde, daß er noch mit dem Leben davon kam. Nachgehends verstieß Philippus die Olympias aus Verdacht des Ehebruchs, und vermählete sich die Cleopatram. Bey der Vermählung ermahnete Attalus, der Cleopatra Mutter Bruder, die Macedonier, sie sollten die Götter bitten, daß Philippus mit seiner neuen Gemahlin einen rechtmäßigen Cron-Erben zeugen möchte. Alexander, der ohnedieß zum Zorn geneigt, wurde durch diese Rede so aufgebracht, daß er ihm den Becher an den Kopf warf. Philippus, der sich schon zur Ruhe begeben, wurde durch den Tumult aufzustehen bewogen, und verfolgte seinen Sohn mit blossem Degen, hätte ihn auch umgebracht, wenn er nicht, weil er an der neulich in der Seite empfahenen Wunde hinckete, und sich mit Wein überladen, gefallen ware, und sich die Anwesenden darzwischen geleget hätten, wobey sich doch Alexander nicht enthalten konnte, seines Vaters zu spotten, als eines herrlichen Anführers der Macedonier in dem Krieg wider die Perser, der nicht, ohne zu fallen, aus einem Bette in das andere schreiten könnte. Darauf gieng Alexander mit seiner Mutter Olympiade vom Hofe weg, ließ selbige in Epiro bey ihrem Bruder, er selbst aber nahm seine Zuflucht zum Könige in Illyrien. Allein er wurde wieder mit seinem Vater ausgesöhnet, kam nach Macedonien zurück, und verband sich durch seine Leutseeligkeit, großmüthiges Erzeigen und Freygebigkeit die Gemüther hoher und niedriger. Er gelangte zur Regierung im 20 Jahr seines Alters, im 1 Jahre der III. Olymp. nachdem sein Vater von Pausania, einem aus der Leib-Garde, war erstochen worden. So bald er den Thron in Besitz genommen, wurden diejenigen, so seiner Mutter nicht gewogen gewesen, zur Strafe gezogen, und Attalus durch den Hecatæum und Parmenionem umgebracht, imgleichen wurden diejenigen hingerichtet, welche in den Tod seines Vaters gewilliget. Darauf dachte er auf nichts so sehr, als wie er seinen Nahmen unsterblich machen möchte. Zuförderst suchte er, die Herrschaft über Griechenland zu bevestigen, überwand die Thracier und Illyrer, nahm Theben ein, und rüstete sich zu dem Kriege wider die Perser. Ehe er noch zu Schiffe gienge, theilete er alles, was er besasse, unter seine Generals, und als ihn Parmenio, welcher nichts annahme, fragte, was er denn selbst übrig behielte, gab er zur Antwort, die Hoffnung, worauf dieser versetzete, so wollen auch wir, die wir unter dir dienen, an solcher Theil nehmen. In dem 22 Jahr seines Alters, und dem dritten der 3. Olympias, setzte er über den Hellespont in Asien. Darius, der König in Persien, schätzte diesen Feind so geringe, daß er auch an seine Generale schrieb, sie sollten diesem thörichten Knaben des Philippi einen guten Schilling geben, hiernächst ein Purpur-Kleid anziehen, und auf das eheste ihm gebunden überschicken, die Schiffe mit den Schiff-Leuten ins Meer versencken, die Soldaten aber bis an die äusserſten Oerter des Erythräischen Meeres wegführen. Alexander kam unterdessen denen Persischen Generalen näher, und lieferte bey dem Fluß Granio ein Treffen, in welchem die meisten commandirenden Generale erschlagen, und ein völliger Sieg über die Perser befochten wurde, in welcher Schlacht aber Alexander selbst bald sein Leben eingebüsset, wenn ihn nicht Clitus erhalten hätte. Auf diesen Sieg erfolgte die Eroberung von Lydien, Jonien, Carien,

Pam-

Pamphylien, Cappadocien und noch mehrerer angräntzenden Landschaften. Den künstlich-geflochtenen Gordischen Knoten, an welchem man weder Anfang noch Ende sehen konnte, und wovon eine Prophezeyung vorhanden war, daß, wer selbigen auflösen würde, Herr von Asien werden sollte, hieb er mit dem Degen entzwey, weil er ihn auf eine andere Art nicht aufzulösen wuste. Bey Issus in Cilicien folgte die andere Haupt-Schlacht mit den Persern, in welcher Darius selbst zugegen, den Sieg aber, seine Mutter, Gemahlin, Kinder und Schätze in den Händen des Uberwinders lassen muste, und kaum selbst sein Leben durch die Flucht erhalten konte. Alexander setzte seine siegreiche Waffen weiter fort, und eroberte Phönicien, Sidon, Damascus, Tyrus und Gaza. Bey der Belagerung der Stadt Tyrus, die ihm sehr schwer gemachet wurde, verlangte er von den Jüden Hülffe. Der Hohe-Priester Jaddus aber entschuldigte sich wegen des Bundes, in welchem die Jüden mit Dario stünden. Dieses erbitterte Alexandrum dermassen, daß er von Gaza auf Jerusalem losging, sich an selbiger Stadt zu rächen. In dieser Noth gingen der Hohe-Priester mit der gantzen Priesterschaft, und vielen Einwohnern, Weibern und Kindern dem erbitterten Sieger entgegen. Alexander bewunderte den Schmuck und Kleidung des Hohenpriesters, empfing ihn sehr gnädig, zog in Jerusalem ein, besuchte den Tempel, worinnen ihm der Hohepriester die Prophezeyhung Danielis vom Widder und Ziegenbock soll erkläret, Alexander aber dem GOtt der Israeliten geopfert, und Andromachum über diese Landschafft gesetzet haben. Hierauf ging er nach Egypten, brachte selbiges Land unter seine Gewalt, und wurde von den schmeichelnden Götzen-Pfaffen vor einen Sohn des Jouis Ammonis ausgegeben, worauf ohne Zweiffel der Nummus zielet, auf welchem Alexander mit Hörnern von Widdern zu sehen ist, deren *Frid. Gotthelf Freytag* in einer besondern Disp. de Alexandro Cornigero. Lipſ. 1715. gedr. Er bauete die Stadt Alexandria am Ausfluß des Nils. Darius suchte hierauf einen Frieden mit Alexandro zu schliessen, und bot ihm seine Tochter zur Gemahlin und die Länder zwischen dem Hellespont und Euphrat zur Mitgabe an. Alexander aber schlug diese Vorschläge aus, weil er die Herrschaft über gantz Asien allein behaupten wollte. Bey Arbela gieng die dritte Hauptschlacht vor, im 2 Jahr der 112 Olymp. in welcher die Perser bis aufs Haupt geschlagen wurden, und Darius entflohe, auf der Flucht aber von seinen eigenen Generälen Besso und Nabarzane mit güldenen Ketten gebunden, und mit vielen Wunden hingerichtet wurde. Welcher schmähliche Tod Alexandro Thränen auspressete, und ihn bewog, die Königsmörder schmählich hinrichten zu lassen. Nach diesem glücklichen Treffen eroberte Alexander Babylonien, Susiana, Persepolis, die Haupt-Stadt in Persien, ingleichen Medien, Hyrcanien, und viele andere Provintzen. Die Amazonische Königin Thalestris kam mit 300 Weibern, ihn zu sehen, und seiner Umarmung zu geniessen, um von ihm Kinder zu erzielen, welcher zu gefallen er 13 Tage stille lag, und sie alsdenn wieder in ihr Land ziehen liesse. Alexander brach endlich in Indien ein, wo der König Porus sich ihm tapffer widersetzte, aber doch glücklich überwunden, und das Land bis an den Fluß Hydaspes erobert wurde. Den überwundenen Porum fragte Alexander, wie er mit ihm umgehen solte? worauf jener antwortete: Königlich; daß auch Alexander dadurch bewogen wurde, ihm sein Königreich und noch mehr Land darzu wieder zu schencken. Als er aus Indien zurück gienge, und nach Babylon kam, starb er daselbst im 1. Jahr der 114 Olymp. am Gifte, so ihm Antipater soll zubereitet haben, und durch seine Söhne, Cassandrum, Philippum und Iolam, reichen lassen, im 12. Jahr und 7. Monat seiner Regierung, und hatte sein Leben nur auf 32 Jahr 8 Monate gebracht. Zu Babylon traff er bey seinem Einzug fast aus allen Theilen der Welt Abgesandte an, die ihm zu seinen grossen Siegen Glück wünschten. Als ihn seine Generale auf dem Todbette fragten, wem er das Reich hinterliesse, gab er zur Antwort, dem, der der beste wäre, seinen Ring aber gab er dem Perdiccas. Kurtze Zeit vor seinem Tode vermählte er sich mit der Roxane, einer schönen Tochter des Cohortani, eines Persianischen Herrn, die einen Printzen nach Alexandri Tode zur Welt brachte. So hat er sich auch des Darii älteste Printzeßin, Barsinen, vermählet, mit welcher er den Herculem erzeuget. Von Person war Alexander nicht gar zu groß, sonst aber sehr hurtig und lebhafft, schön von Gesicht, großmüthig und behertzt, und strebete von Jugend an nach Ruhm und Ehre. Was er versprach, das hielt er gewiß, lebete sehr mäßig, und war sehr freygebig. Das allzugrosse Glück machte ihn endlich hochmüthig, und der Uberfluß des reichen Persiens verleitete ihn zur Unmäßigkeit im Truncke und in der Liebe. So war er auch jachzornig, wie denn seine Grausamkeit Clitus und andere erfahren. Ob er gleich fast seine gantze Lebens-Zeit in Waffen zugebracht, hielte er doch nichts desto weniger auch die Wissenschafften und gelehrten Leute hoch. Der berühmte Weltweise, Aristoteles, wurde Alexandro von seinem Vater zum Lehrmeister verordnet, welchen er öffters sehr kostbar beschencket, und sich ihm noch mehr, als seinem Vater, verbunden geachtet, weil er diesem sein Leben zu dancken, jener ihm aber wohl zu leben gelernet. Als er Theben erobert und verheerete, schonete er dabey der Nachkommen des Pindari, und verbot auch sein Haus zu verbrennen. Homeri Schriften liebete er sehr, daß er solche auch im Kriege beständig bey sich führete, und als er unter der Beute des Darii ein kostbares Kästgen fande, und man ihn fragte, worzu er solches gebrauchen wollte, gab er zur Antwort: er wollte des Homeri Bücher darein legen, damit das kostbarste Werck eines so sinnreichen Mannes auch in einem köstlichen Behältnisse aufbehalten würde, er schätzte auch den Achillem vor glücklich, daß er einen so grossen Lob-Redner seiner Tapferkeit an dem Homero gefunden. Den künstlichen Mahler Apelles hielte er gleichfalls hoch, besuchte ihn so gar öffters in seiner Werckstätte, und wollte von keinem andern als ihm abgemahlet seyn, ja als er seine geliebte Campaspen nackend wegen ihrer besondern Schönheit abmahlen ließ, und merckte, daß Apelles in diese Maitresse seines Königs verliebet wurde, trat er ihm solche mit besonderer Großmuth ab. *Plinius* XXXV, 10. So suchte er auch das Aufnehmen der gelehrten Wissenschafften, sonderlich, was die Natur-Lehre betrifft, zu befördern, und sendete deswegen den Aristotelem in gantz Asien herum, die Geheimnisse der Natur zu erforschen, und musten anbey Jäger, Fischer und Bergleute auf Alexandri Befehl dem Aristoteli bey Untersuchung der Natur der Thiere an die Hand gehen. Diese Untersuchung soll Alexandro 800 Talent, oder 80000 Cronen

nen gekoſtet haben. Plutarchus meldet, daß Alexander ſelbſt Ephemerides und Epiſtolas geſchrieben, ingleichen führet *Auguſtinus* ein Buch de monarchiarum ſucceſſione an, welches aus der Feder dieſes groſſen Helden ſoll gefloſſen ſeyn. Man weiſet auch einen Brief auf de mirabilibus Indiæ ad Ariſtotelem, welcher aber Alexandern fälſchlich angedichtet worden. *Juſtinus* XI. & XII. *Plinius. Arianus. Plutarchus. Curtius. Diodorus. Joſephus. Druſius.* in miſcell. cent. I. c. 40. *Prideaux* hiſt. des Juifs.

Alexander, dieſen zeugete Alexander M. mit der Roxane. Caſſander brachte ihn ſammt ſeiner Mutter um, weil er beſorgte, er möchte ihm hinderlich an der Erlangung der Macedoniſchen Crone ſeyn. *Juſtinus* XV. 2.

Alexander, des Königs in Macedonien Caſſandri Printz. Er theilete das Reich mit ſeinem Bruder Antipatro. Da aber dieſer Antipater ihrer beyderſeits Mutter Theſſalonicen, weil er ſie im Verdacht hatte, als wäre ſie dem Alexandro bey der Theilung der Länder günſtiger als ihm geweſen, umgebracht, wolte Alexander dieſen Mord retten, rüſtete ſich zum Kriege wider ſeinen Bruder, und erſuchte den Demetrium, des Antigoni Sohn, um Hülffe. Lyſimachus, des Antipatri Schwieger-Vater, ſuchte, ehe Demetrius ins Reich kommem möchte, zwiſchen den beyden Brüdern Friede zu ſtifften. Als dieſes Demetrius merckte, brachte er Alexandrum hinterliſtiger Weiſe ums Leben, und eroberte das Königreich Macedonien. *Juſtinus* XVI. 1. *Euſebius* in Chron.

Könige in Syrien.

Alexander I. ſonſt Bala genannt, des Antiochi Epiphanis Sohn. Andere halten ihn vor einen Menſchen von geringer Herkunfft, mit Namen Bompalum, den die Feinde des Demetrii Soteris vor des Antiochi Sohn ausgegeben, und nachdem er den Antiochum erſchlagen, A. M. 3833 auf den Syriſchen Thron geholffen. Er nahm des Ptolemæi Philometoris Tochter zur Gemahlin, als er aber ſeinem Schwieger-Vater hinterliſtig nachſtellete, dieſer aber ſolches noch bey Zeiten inne wurde, nahm er ihm die Gemahlin wieder, und vermählete ſie mit Alexandri Feinde, dem Demetrio Nicanori. Alexander verfiel in Schwälgerey, und wurde im 5 Jahr der Regierung von ſeinem Schwieger-Vater und dem Demetrio aus Syrien gejagt, von dannen er zu dem Arabiſchen Printzen Abdiel flohe, welcher ihm den Kopff abſchlagen ließ, und ſolchen ſeinen Feinden ſchickte. 1 *Macc.* X. *Joſephus.* XIII. *Juſtinus* XXXV. 1. 2. *Strabo* XVI. *Prideaux* hiſt des juifs.

Alexander II. führte den Zunahmen Zebina, Ptolemæus Phyſcon half ihm A. M. 3859 zur Crone, weil die Syrer den Demetrium Nicanorem wegen ſeines unerträglichen Hochmuths nicht mehr leiden konten. Den Demetrium überwand er in der Schlacht, wurde aber von deſſen Sohne, dem Antiocho Grypho, der Crone und des Lebens beraubet. *Joſephus* Antiqu. XIII. 18. *Prideaux* hiſt. des juifs.

Könige in Epiro.

Alexander I. mit dem Zunahmen Moluſſus, ein Sohn Neoptolemi, und Bruder der Olympias, Alexandri des Groſſen Mutter. Er regierete als König in Epirus, und da ihn die Tarentiner wider die Lucanier zu Hülffe rufften, eilete er mit groſſen Verlangen nach Italien, und meinete, die Welt mit ſeinem Vetter Alexandern dem Groſſen zu theilen. Hierzu kam noch, daß ihn das Oracul zu Delphos vor dem Fluß Acheron und der Stadt Pandoſia gewarnet, welche beyde in ſeinem Königreich befindlich waren, und er alſo durch dieſen Feld-Zug dem Tod auf eine zeitlang zu entgehen vermeinte. Er war anfänglich in dieſem Kriege glücklich, und eroberte unterſchiedliche Städte, wurde aber doch hinterliſtiger weiſe von einem Lucanier mit einen Wurffſpieſſe getödtet, dieſes geſchahe in der Landſchafft Abruzzo in Italien, bey der Stadt Pandoſia und dem Fluß Acheron. Daß alſo die Weiſſagung des Oraculs erfüllet wurde. Seinen Cörper führete das Waſſer den Feinden in die Hände, welche ihn zerſtückten, und einen Theil davon nach Conſentiam ſchickten, wo er begraben worden. Wie er nach Italien gienge, ſoll er geſagt haben, er gehe wider Männer zu ſtreiten, da ſein Vetter, Alexander der Groſſe, wider diel Perſer als wider Weiber gezogen. *Livius* VIII. 17. & 24. *Strabo.* VII. *Gellius* XVII. 21. *Juſtinus* XII. 2. *Oraſius* III. 2.

Alexander II. König in Epirus, ein Sohn des Pyrrhi, welcher in dem Kriege wider den Antigonum ſein Leben eingebüſſet. Dieſen Tod ſeines Vater zu rächen, fiel Alexander in Macedonien ein, und verheerete dieſes Land, Antigonus kam zwar aus Griechenland zurücke, verlohr aber, als ihm die Soldaten durchgiengen, Armee und Königreich. Doch brachte der Demetrius, ein noch gantz junger Printz des Antigoni, in Abweſenheit des Vaters wieder eine Armee zuſammen, und eroberte nicht nur Macedonien wieder, ſondern verjagete auch Alexandrum aus ſeinem Reiche Epirus. Dieſer flohe zu den Acarnanern, durch deren und der Epiroten Hülffe er wieder zur Regierung gelangte. *Juſtinus* XXVI. 2. 3.

Jüdiſche Könige.

Alexander I. führte den Beynahmen Jamnæus, ein Bruder des Ariſtobuli, und des Hyrcani Sohn, Salome, des Ariſtobuli Wittwe, verhalff ihm A. M. 3881. auf den Thron und zum Hohenprieſterthum, und erledigte ihn aus dem Gefängniſſe, worein ihn ſein Bruder werffen laſſen. Einer von ſeinen Brüdern trachtete nach dem Reiche, welchen er aber hinrichten ließ. Er belagerte die Stadt Ptolemais, wegen welcher Belagerung aber Alexander und Ptolemæus Lathyrus einander in die Haare geriethen, weil dieſer letztere ſich der geängſten Stadt annahme. Endlich wurden ſeine eigene Unterthanen wider ihn wegen ſeiner Grauſamkeit aufgebracht, daß ſie ſo gar die Waffen wider ihn ergriffen, und ſollen in dieſem innerlichen Kriege mehr als 50000 Menſchen umgekommen ſeyn. Viele von dieſen wider ihn rebellirenden Unterthanen ließ er geſchloſſen nach Jeruſalem ſchaffen, von welchen er einsmals, da er ſich mit ſeinen Concubinen luſtig machte, bey 800 Perſonen in Gegenwart ihrer Weiber und Kinder creutzigen ließ. Gaza wurde von ihm erobert, die Stadt geſchleifft, und alles niedergemacht. Die Jüden rufften in dieſer Noth Demetrium III. König in Syrien, zu Hülffe, welcher ihm ein Treffen lieferte, worinnen Alexander wichtige Schläge bekam, ſo war er auch wider Aretam, den König der Araber, unglücklich. Doch kam er wieder zu Kräfften, und trieb ſeine aufrühriſche Unterthanen zu paaren, als er in einer Schlacht einen groſſen Sieg wider ſie erhalten. Hierauf führete er ein ſehr üppiges Leben, und trunck ſtarck Wein, wodurch er ſich ein viertägiges Fieber zuzog, mit welchem er ſich 3 Jahr lang ſchleppen muſte, biß er in der Belagerung vor Ragaba im 49 Jahr ſeines Alters und 27 ſeiner Regierung A. M. 3906. ſtarb. Kurtz vor ſeinem Tode ermahnete er ſeine Gemahlin Alexandra, welcher

cher er die Regierung bey Minderjährigkeit seiner beyden Söhne, Hyrcani und Aristobuli, auftrug, sie sollte seinen Tod, so lang sie könnte, verbergen, und die Pharisäer sich geneigt behalten. *Iosephus* Antiq. XIII. 19. & de bello Iudaico l. 3. *Spanheimius* H. E. V. T. Lundii Iud. Heiligthum XXIV. p. 507. Prideaux hist. des juifs.

Alexander II. fiel nebst seinem Vater, dem Aristobulo, bey den Römern in Ungnade, und wurde zugleich mit ihm von dem Pompejo nach Rom gefangen geführet. Als er nachgehends den Königl. Titul erhalten, wollte er sich an den Römern rächen, und warb eine Armee wider sie an. Er war aber unglücklich, und wurde vom Gabinio gäntzlich überwunden, welcher ihm die wichtigsten Festungen wegnahme, daß er sich gezwungen sahe, seine Zuflucht zum König Antiocho in Syrien zu nehmen. Er brachte darauf eine neue Armee auf die Beine, erschlug viel Römer, wie sie ihm unter die Hände kamen. Bey dem Berge Thabor kam es zur Schlacht, worinnen Alexander den kürtzern zoge, und auf 10000. Mann einbüsste. Kurtze Zeit darauf wurde ihm, als er zu Antiochia lebete, auf des Pompeji Befehl A. M. 3635 der Kopff vor die Füsse geleget. *Iosephus* Antiquit. XIV. 10. & de bello Iud. l. 6. sqq. *Salianus*. *Prideaux* hist. des juifs.

Alexander, sein Vater war Herodes der Grosse. Er hielte sich nebst seinem Bruder Aristobulo in seiner Jugend an des Kayſers Augusti Hofe auf. Sein Vater klagte ihn bey dem Kayser an, als ob er das Jüdische Reich an sich zu bringen trachte, ja ihm selbst nach dem Leben stünde. Alexander entschuldigte sich so wohl, daß Augustus sich selber ins Mittel schlug, und Vater und Sohn mit einander versöhnete. Es währete aber nicht lange, so kamen dem alten Herodi von neuen argwöhnische Gedancken wider seinen Sohn in den Kopff, daß er ihm auch zu Beryto in einer öffentlichen Raths-Versammlung das Leben absprechen, auch zu Sebaste A. M. 3982. 2 Jahr vor Christi Geburt, des Todes Urtheil an ihm vollziehen ließ. Ein gewisser Kerl von Sidon unterstunde sich nachgehends, sich vor diesen hingerichteten Alexandrum auszugeben, und wollte den Leuten weiß machen, es habe derjenige, so ihn sollen hinrichten lassen, Mitleiden mit ihm gehabt, und ihm zur Flucht beförderlich gewesen. Er fand bey vielen unter den Jüden, sonderlich auf der Insul Creta und Melos, Glauben, welche ihn mit Geld unterstützten. Hierauf kam er nach Rom, weil aber Augustus gar zeitlich von dem Betrug Nachricht erhielt, ließ er ihn auf die Galeeren schmieden. *Iosephus* antiqu. XVI. 17. & de bello Jud. I. 17. *Torniell.*

König in Pohlen.

Alexander, ein Sohn Casimiri IV. und Bruder Königs Ioannis Alberti, dem er an. 1501 succedirte, zuvor war er Hertzog in Litthauen, und hatte sich bey dieser Nation solche Liebe erworben, daß sie bloß ihm zu Gefallen in die Vereinigung dieses Hertzogthums mit Pohlen willigte, und zufrieden war, daß die Wahl eines Königs zwar in Pohlen geschehen solte, doch daß die Litthauer auf denen Wahltägen ihre Stimmen auch darzu geben könten. Seine Crönung geschahe durch seinen jüngern Bruder, den Cardinal und Ertzbischof zu Gnesen, Fridericum, seine Gemahlin Helena aber, des Czaars in Moscau Tochter, weil sie der Griechischen Religion zugethan war, wurde nicht mit gekrönet. Er zwang seinen Schwieger-Vater zu einem 6 jährigen Stillstand mit denen Litthauern, widersetzte sich auch denen Streifferеyen derer Wallachen und Tartarn in Pohlen, und wurden die letztern von dem Michael Glinski mit Verlust 20000 Mann geschlagen. Nicht lange darnach starb er den 19. Aug. 1506 in seinem 46 Jahre. *Gaguin.* Chron. Pol. *Michovius* hist. Pol. IV. 82. *Chytræi* Chron. Sax. V. p. 141. & V. p. 174. *Funccius* in Chron. ad A. 1502 sqq. *Cromer.* de reb. Pol. III. p. 674. sqq. *Ioach. Pastor.* in Flor. Pol. III. 5.

Könige in Schottland.

Alexander I. mit dem Zunamen der Beherzte, folgte seinem Bruder an. 1107. Der junge Adel und das unbändige Volck stellten ihm gleich zu Anfang seiner Regierung nach dem Leben, damit sie ihre Rauberey, wie zuvor, ohngehindert forttreiben möchten. Alexander aber gieng ihnen zu Leibe, u. verfolgte die auf den ersten Angriff Flüchtig gewordene bis in Roßiam mit solcher Tapfermüthigkeit, daß er in den reissenden Strohm Spey, an dem sich die Rebellen feste gesetzet hatten, spornstreichs hineinsetzte, und aus dem Felde schlug, wobey ihre vornehmste Officiers gefangen und aufgehenckt wurden. Durch diesen glücklichen Ausschlag befestigte Alexander seine Crone mit einem stetswährenden Frieden. Bey seinem Durchmarch durch die Landschafft Mernis brachte eine Frau die Klage vor ihm an, daß des Grafen von Mernis Sohn ihren Mann, weil er jenen wegen einer Schuld-Forderung vorm Gerichte verklaget, geisseln lassen, worüber sich der König starck entrüstete, vom Pferde abstieg, und nicht eher wieder aufsaß, bis der Verbrecher auf der Stelle abgestrafet worden. Er hat unterschiedliche Kirchen und Clöster gebauet, insonderheit S. Columbi und S. Andreæ. Er starb im 17 Jahre seiner Regierung. Seine Gemahlin war Sybilla, des Königs in Engeland, Wilhelmi Conqueſtoris, Tochter, mit der er aber keine Kinder gezeuget. *Lesle* VI. *Buchan.* hist. Scot.

Alexander II. kam nach Wilhelmi, seines Vaters, Tode an. 1214, da er erst 16 Jahr alt war, zur Regierung, und führte solche seiner Jugend ohngeachtet sehr klüglich, bestätigte seines Vaters Gesetze, gieng auf Ansuchen der Geistlichkeit nach Engeland über, damit er der Tyranney des Königs Johannis Einhalt thun möchte. Sobald er dessen Anhang ins Enge gebracht, kehrte er nach Schottland zurück, ward aber darauf von Johanne selbst mit einer Armee heimgesucht, welche Berwick eroberte, und in einen Aschenhauffen verwandelte, auch Schottland sehr verwüstete. Doch Alexander rächete sich dagegen, da er die Engeländer auf ihrem Rückwege bis nach Richemond verfolgte, Northumberland verheerte, und auf dem Rückmarsch durch West-Morland Carlile wegnahm, und befestigte, auch überall sengen und brennen ließ. Das Jahr darauf wurde er nach Londen beruffen, dem an Johannis statt auf den Englischen Thron gesetzten Ludovico Hülffe zu leisten; weilen aber die Sache ohne grosse Weitläufftigkeit beygeleget wurde, begab er sich wieder nach Hause. Nichtsdestoweniger fielen die Engeländer auf Johannis Befehl seinen Nachzug an, warffen die Brücke über dem Fluß Trente ab, und versperrten die seichten Oerter mit Pallisaden, daß Alexander weder aus noch ein wuste. Weil aber indessen Johannes mit Tode abgieng, erholte er sich wieder, führte seine Völcker durch andere Wege mit grösserer Vorsichtigkeit, und kam mit reicher unterwegs gemachter Beute glücklich nach Hause. Es that ihn zwar der Päbstliche Gesandte, der Henricum, Johannis Sohn, auf dem Thron bestättigte, in den

Bann, es ward aber endlich Friede gemacht, krafft deſſen Alexander Carlile, und die Engeländer Berwick wieder abtreten muſten. Nach dieſem blieb es in Schott- und Engeland ruhig, und Alexander ſtarb an. 1249, nachdem er 35 Jahre regieret, und 51 Jahre alt worden. *Lesle. Buchan. Polyd. Vergil.*

Alexander III. ein Sohn des vorherſtehenden Alexandri II. kam an. 1249 noch vor ſeinem 8 Jahre zur Crone. Währender ſeiner Minderjährigkeit führte die Cumeniſche Faction das Regiment, die ſich aus denen gemeinen Einkünfften bereicherte, die Königliche Cammer-Güter an ſich zog, die Geringen unterdrückte, und die von der Ritterſchafft nebſt Confiſcirung ihrer Güter aus dem Wege räumte; dahero wurde mit dem Könige von Engeland, Henrico III. ein Bündniß aufgerichtet, und zwiſchen deſſen Tochter, Margaretha, und dem jungen Alexander eine Heyrath getroffen, auch der Friede erneuert. Wie ſich nun hierauf Henricus ſeines Schwieger-Sohns annahm, legten ſolches deſſen Widerwärtige als eine Unterdruckung der Schottiſchen Freyheit aus, ja als die von der Cumeniſchen Faction zur Verantwortung vor Gericht geladen wurden, erſchienen ſie nicht allein nicht, ſondern waren auch noch ſo verwegen, daß ſie Alexandrum, als er ſich mit wenig Leuten auf dem Schloſſe Kinros befand, im Schlaf überfielen, und nach Sterling gefangen führten. Doch er kam, nachdem der Graf Walther von Taiche von ſeiner eigenen Gemahlin mit Gifft hingerichtet worden, wieder in ſeine Freyheit, und ließ allen Cumeniern, die ſich ihm ſubmittirten, Gnade wiederfahren. Kaum aber daß der innerliche Krieg gedämpffet, machte ihm Acho, König in Norwegen, a. 1263 neue Händel, indem er mit 160 Schiffen ankam, 20000 Mann aus ſolchen auf die Cumbriſchen Inſuln ans Land ſetzte, und daſelbſt ſehr groſſen Schaden thate, er ward aber endlich auch zu paaren getrieben, ſiehe *Acho*. Nach der Zeit ſchickte Alexander ſeinem Schwieger-Vater, welchen die einheimiſchen Kriege beunruhigten, 5000 Schotten zur Hülffe, die aber meiſtens in der Schlacht drauf giengen. Henricus ſtarb bald hierauf, und Alexander, der ſeine Kinder und Gemahlin innerhalb wenig Monathen nach einander eingebüſſet, heyrathete Joletam, des Grafen von Druide Tochter, ſtarb aber ein Jahr hernach, nemlich an. 1284, als er mit dem Pferde geſtürtzet, und das Genick zerbrochen, in ſeinem 45 Jahre, nachdem er 37 Jahre regieret hatte. *Buchan.* VII. *Lesle* hiſt. Scot. VI. *Bæthius* XIII.

Alexander, ſiehe Paris.

Alexander, einer von des Euryſthei Söhnen, deren Vater des Herculis Mutter, der Alcmenä, und ihren Kindern alle Beleidigung und Verfolgung anthat, daß ſie ſich nach Athen mit den Ihrigen flüchten muſte. Und als er ſie ausgeliefert wiſſen wolte, und daher zwiſchen ihm und den Athenienſern zu einem Kriege kam, ward dieſer Alexander mit ſeinen Brüdern in der Schlacht erſchlagen. *Apollodorus* II. 8. 1.

Alexander, ſein Vater hieß Polyſperchon, er brachte das Regiment zu Sycion in Peloponneſo an ſich, und machte ſich durch viele tapfere Thaten berühmt. Er hatte zur Gemahlin eine mit Namen Cratesipolis, welche auch nach dem Tode ihres Gemahls die Herrſchafft über Sycion mit beſondern Ruhm geführet hat, denn Alexandern brachten einige von ſeinen Bedienten ums Leben. *Diodorus Siculus.*

Alexander Helios, oder die Sonne, Marcus Antonius hatte dieſen Printzen mit der Egyptiſchen Königin Cleopatra gezeuget, und ſuchte ihm die Mediſche und Armeniſche Crone aufzuſetzen. Als aber Antonius eine harte Niederlage erlitten, wurde dieſer Printz gefangen vor den Auguſtum geführet, dieſer übergab ihn dem König von Maritanien, deſſelben Schwager, der ſich die junge Cleopatram vermählet. *Plutarchus* in Antonio.

Alexander Lynceſtes, des Æropi Sohn, wuſte mit um die Ermordung des Philippi, Alexandri M. Vaters, erlangte aber Gnade, weil er der erſte war, der dem Alexandro M. zum Königreiche Glück wünſchte. Dieſer ſchickte ihn nachgehends mit den Theſſaliern, über welche er das Commando führete, nach Sardes, von dar in Phrygien einzufallen. Er wurde ihm aber untreu, und ſtund ihm gar nach dem Leben, deswegen er gefangen genommen, und nachdem er zwey Jahr im Gefängniß zugebracht, hingerichtet wurde. *Arrianus* I. p. 50. *Freinshemius* ſuppl. in Curt. I. 10. 5. II. 10. 25. *Curtius* VIII. 8. 6. VII. 1. 9.

Alexander, ein natürlicher Sohn des Hertzogs von Bourbon und Auvergne, Ioannis I. er war erſt dem geiſtlichen Stande gewiedmet, und Canonicus zu Beauche, begab ſich aber hernach in Kriegs-Dienſte, überrumpelte an. 1439 die Stadt la Mothe in Lothringen, und führte den Dauphin, nachmals Ludovicum XI. aus dem Schloſſe Loches nach Moulins, welches Carolum VII. dergeſtalt aufbrachte, daß er Alexandrum gefangen nehmen, und an. 1440 erſauffen ließ. *Jo. Chartier. Monſtrelet.* Imhofs Geneal. Gall. cl. 1. t. 16.

Alexander Vitoldus, Groß-Hertzog in Litthauen, ſiehe Vitoldus.

Alexander von Medicis, ſiehe Medicis.

Alexander, ein Fürſt in der Wallachey, wurde ſeiner Laſter und Grauſamkeit wegen von ſeinen Unterthanen eyfrig gehaſſet. Es lehnte ſich einer, Namens Jacob, wider ihn auf, und gab vor, er ſtammte von dem alten Geſchlechte derer Wallachiſchen und Moldauiſchen Fürſten her, und wäre Erb-Herr der Inſul Samos, und Marggraf von Paros auf dem Archipelago. Weil nun die Pohlen, und ſonderlich Albertus Lasky, ſeine Parthey hielten, kam es endlich dazu, daß Alexander ab, und Iacobus an deſſen Stelle eingeſetzet wurde, der auch an. 1561 von Solymanno II. durch viele Geſchencke an ſeine Miniſter die Beſtättigung erhielt, gleichwol aber dieſe Herrlichkeit nicht länger als 3 Jahr genieſſen konte, maſſen ihn die Wallachen, nachdem ſie von ſeinem Herkommen einigen Verdacht geſchöpfet, in ſeinem eigenen Pallaſte überfielen, und durch einen gewaltſamen Tod vom Leben brachten. *Thuan.* hiſt. XXVIII. *de Recoles* les impoſteurs inſignes.

Andere Geiſtliche und Gelehrte.

Alexander, ein Weltweiſer, ſo des Epicuri Lehr-Sätze hegete. *Plutarchus* in Sympoſ. II. Qu. 3. rühmet ihn auch wegen ſeiner Beredtſamkeit. Man meldet von ihm, daß er zuerſt unterſuchet habe: ob das Ey vor der Henne, oder die Henne vor dem Ey geweſen ſey? *Gaſſendus* in vita Epicuri II. 6.

Alexander, ein Sophiſte von Seleucia, war des Phavorini Schüler, und des Kayſers M. Aurelii Secretarius in der Griechiſchen Correſpondentz. *Philoſtratus* vit. Soph. II. 5.

Alexander, ein Grammaticus, hat etliche 30 Bücher von allerhand Materien geſchrieben. *Konig.*

Alexander, ein Schüler Simonis des Zauberers, von dem *Euſebius* Hiſt. Eccl. III. 20. Meldung thut,

weiter

weiter aber nichts bekannt iſt, auſſer daß gemuthmaſſet wird, ob er vielleicht der Alexander ſey, auf den ſich Paulus 1 Tim. I. 19. beziehet.

Alexander, ein Sohn Simons von Cyrene, welcher das Creutz Chriſti auf ſeine Schultern nehmen muſte. Marc. 15,21.

Alexander, ein Hoherprieſter, der denen Apoſteln ein Verbot ertheilete, im Namen Jeſu nicht weiter zu lehren; und waren es ſonderlich Petrus und Johannes. Act. 4. 6.

Alexander, ein Jude zu Epheſo, der ſich mit bey dem Aufruhr befand, welchen die Epheſer wider Paulum erregeten. Act. 19,33. ſeq.

Alexander, ein Schmidt, welcher Paulo viel Schaden zufügte, vor dem er auch Timotheum warnet. 2 Tim. 4. 14.

Alexander, ein Ketzer, der Chriſtum vor keinen wahren Menſchen erkennen wollte; weil er von keinem Manne entſproſſen wäre. Er hielt auch ſein Fleiſch vor ſündlich, welches verdammet worden ſey. *Tertullianus.*

Alexander, ſoll ein Sohn Simonis, der Chriſto das Creutz nachgetragen, geweſen ſeyn, und zu Chartago mit Candido Zoſimo, wie Dextri Chronicon meldet, und noch vielen andern den Märtyrer-Tod gelitten haben. Er wird den 11. Mart. verehret.

Alexander, ein Biſchoff, wurde wegen Auferweckung derer Todten, und viel anderer Wunder-Thaten mehr, zu dem Kayſer Antonio nach Rom gebracht. Weil er nun daſelbſt den wahren Gott frey bekennete, und denen Götzen zu opfern ſich weigerte, wurde er in den Feuerofen geworffen, in welchem er aber unbeſchädiget geblieben, darnach aber enthauptet, und von Creſcentio und andern, die bey ihm geweſen, an. 130 zu Rom begraben worden iſt. Man verehret ihn den 26. Nov.

Alexander, von Abonoteichos, einer Stadt in Paphlagonien, gebürtig, war ein groſſer Betrüger im II. Sec. und verblendete das Volck dermaſſen, daß es ihn wie einen Gott verehrete. Er hatte ein feines Ausſehen, artige Sitten, eine liebliche Ausſprache, und bezeugete ſich gegen iedermann freundlich, daher er alles manierlich vorſtellen, und denen Leuten überreden konte. In ſeiner Jugend hielt er ſich bey einem Marcktſchreyer auf, der zugleich einen Schwartzkünſtler abgab; von dieſem lernete er allerhand geheime Kunſtſtücke, die Menſchen zur Liebe oder zum Haß zu bewegen, Schätze zu graben, verborgene Sachen zu entdecken, und andere dergleichen mehr. Nach deſſen Tode brachte er einen, Coconas genannt, auf ſeine Seite, und machte mit demſelben einen Anſchlag, bey denen abergläubiſchen Paphlagoniern ein Oracul zu ſtifften. Zu dem Ende verſteckten ſie in dem alten Tempel Æſculapii zu Chalcedon etliche küpfferne Bleche, worauf geſchrieben war, daß Æſculapius bald mit ſeinem Vater ankommen, und zu Abonoteichos ſeine Wohnung nehmen würde. Als man nun die Bleche gefunden, fiel das Volck alſobald auf den Entſchluß, dieſen Göttern einen Tempel zu bauen. Coconas indeſſen gab zu Chalcedon auf die vorgelegte Fragen zweydeutige Antwort, muſte aber bald an einem gifftigen Natter-Biſſe ſterben. Hierauf trat Alexander hervor mit einer Sichel in der Hand, wie Perſeus, von dem er Mütterlicher Seits entſproſſen zu ſeyn vorgab, und beredete die Einfältigen Paphlagonier alles, was er nur wollte. Er hatte aber zu beſſerer Ausführung ſeines Betrugs 2 groſſe Schlangen, die er aus Macedonien mitgebracht, verborgen gehalten, und ſelbige ſo zahm gemacht, daß ſie der Weiber Brüſte ohne Schaden ſogen, und mit den Kindern ſpielten, ohne das geringſte Leid ihnen zuzufügen. Einsmals verfügete er ſich zur Nacht-Zeit an den Ort, wo der Bau des neuen Tempels Æſculapii angefangen war, und verbarg allda ein Gänſe-Ey, in welches er eine junge Schlange eingeſchloſſen hatte. Des folgenden Morgens gieng er wieder auf ſolchen Platz, und ruffte überlaut, daß dieſer Ort durch die Geburth eines neuen Gottes würde beehret werden, lieff hierauf nach dem Winckel zu, wo das Ey verſteckt war, ſang dem Æſculapio zu Ehren, und bat denſelben, daß er ſich denen Menſchen ſehen laſſen mögte. Wie er nun das Ey eröffnet, kam das Schlänglein hervor gekrochen, und ſchlung ſich um ſeine Finger, alsdenn er laut ausruffte, daß Æſculapius ſich gezeiget habe, weswegen alles Volck dem Alexandro Glück wünſchte. Dieſer lieff mit der kleinen Schlangen nach Hauß, wieß nach kurtzer Zeit dem Volck, das ſich in groſſer Anzahl vor ſeiner Wohnung verſammlet hatte, eine von den groſſen zahmen Schlangen, und gab vor, daß Æſculapius von der Zeit an, als er aus dem Ey gekommen, ſo groß gewachſen ſey. Hierauf giengen ſeine Oracula recht von ſtatten, und die Paphlagonier muſten ihm ihre Fragen auf verſiegelten Zetteln in die Capelle des Tempels reichen, die er, ohne das Siegel zu verletzen, geſchwind eröffnete, oder auch aus einer gewiſſen Materie den Abdruck des Siegels formirte, ſolches, wenn er die Briefe erbrochen, wieder in das Wachs eindruckte, und auf die dem Anſehen nach nicht eröffnet geweſene Zettel Antwort ertheilte, vor deren jeden er nicht mehr als 5 oder 6 Groſchen forderte, ſo doch, weilen ihm jährlich bey die 80000 eingereichet wurden, eine groſſe Summe betrug, wiewohl ſeine Bedienten, welche ſeine gegebene Oracul in Verſe brachten, ſelbige unterſchrieben, denen Leuten auslegten, und ſie beſiegelten, ihren Theil auch dabey bekamen. Hierdurch ward er ſo berühmt, daß man in Rom von ihm zu ſagen wuſte, und die Vornehmſten allda nach ſeinem Oracul ſchickten. Die vor den Abgott gehaltene Schlange wurde Glycon genennet, und ſogar auf die Müntzen derer Abonoteichiten gepräget, wie denn *Spon.* Antiqu. und Ez. Spanhem einige davon anführen. Endlich ward er ums Jahr 174 auch an dem Hofe des Kayſers M. Aurelii bekannt, und als er unzehlige Menſchen betrogen, ſich auch ſeinen Tod, daß er im 150. Jahr, wie Æſculapius, vom Donner würde erſchlagen werden, fälſchlich prophecyet hatte, ſtarb er elendiglich, ehe er noch 70 Jahr alt worden, an einem ſtinckenden Hüfft-Geſchwür. *Lucianus* in Pſeudomar.

Alexander, ein Schüler Valentini, des Ketzers, wider den Tertullianus behauptete, daß Chriſtus wahrhafftiges, und doch kein ſündliches Fleiſch an ſich genommen. Vielleicht iſt er der Biſchoff von Hierapoli, der von demjenigen, was Chriſtus neues in der Welt eingeführet, einen Tractat geſchrieben, und der Ketzer, der, wie *Hieronymus* Prooem. Comm. in Ep. ad Gal. bezeuget, eine Auslegung der Epiſtel an die Galater verfertiget. *Tertull.* de Carne Chriſti c. 16. 17. *Pamelius* ad h. l.

Alexander, Biſchoff zu Comano, ein Märtyrer, wurde, weil er zuvor, ehe er Biſchoff worden, das Kohlenbrennen getrieben, damit er durch ſtetige Ar-

beit ſein Fleiſch creutzigen möchte, der Köhler, oder Kohlenbrenner zugenannt. Seine Erhebung zum Biſthum geſchahe gar wunderlich. Das Volck nemlich zu Comano erſuchte S. Gregorium von Neu-Cäſarien, daß er in ihrer Stadt eine Kirche ſtifften, und ſie mit einem Biſchoff verſehen mögte. Wie aber hiebey die vornehmſten darunter ihr Abſehen auf die gelehrteſten Leute gerichtet hatten, remonſtrirte ihnen der heilige Gregorius, daß man nicht auf die äuſſerlichen Gaben, ſondern auf die innerliche Beſchaffenheit des Geiſtes zu ſehen hätte, worauf ihm einer von denenſelben mit Lachen antwortete: Wenn ihm keiner von denen anſehnlichſten und geſchickteſten im Volcke anſtünde, ſo würde man wol den Kohlenbrenner Alexandrum zum Biſchoff nehmen müſſen. Gregorius war ſolcher Worte eingedenck, und gab ihnen Alexandrum, welcher ſich zu jedermanns Gelächter beſudelt in einem zerriſſenen Kleyde darſtellete, durch treue Verwaltung ſeines Amts aber in der Kirche groſſe Erbauung ſtifftete. Er iſt endlich unter dem Kayſer Decio ums Jahr 235 gemartert worden. *Baron.* in martyrol. et Annal. A. C. 233 et 235. *Gregor. Nyſſen.* in vita S. Gregor. Thaumat. p. 993.

Alexander, war, wie man Urſache hat, zu muthmaſſen, in Cappadocien gebohren. Severus ließ ihn einsmals denen wilden Thieren vorwerffen, unter denen er aber ſchadloß geblieben, und darauf Biſchoff zu Jeruſalem worden iſt, allwo er eine Bibliothec, die Euſebio in Verfertigung der Kirchen-Hiſtorie ſehr nützlich geweſen, angeleget, Originem ordiniret, und der Kirche 50 Jahr lang mit groſſen Nutzen gedienet hat. Als endlich die Chriſten-Verfolgungen entſtanden, iſt er unter Decio nach Cäſarea in Paläſtina gebracht, grauſam daſelbſt gemartert, und ſogar den wilden Thieren fürgeworffen worden, welche ihn aber ebenfalls unangetaſtet gelaſſen haben. Letztlich iſt er auf dem Richt-Platze eines natürlichen Todes geſtorben, daher er auch ein Märtyrer ohne Blut genennet, und den 18. Mart. verehret wird. *Hieronymus* in Catal. *Euſebius* Chron. et Hiſt. VI. 8. 11. 14.

Alexander, welchen einige vor eine Perſon mit Alexandro, Biſchoff zu Jeruſalem, halten, lebte zur Zeit Decii, da die groſſen Chriſten-Verfolgungen waren, darinnen er groſſe Marter, doch ohne Empfindung, ausſtunde, ſich dabey jederzeit ſtandhafft erwieſe, und endlich nach unſäglich erlittener Pein von ſich ſelbſt ſturb. Zu ſeinem Andencken iſt der 30. Jan. geordnet.

Alexander, hat zu Theſſalonich in Macedonien, oder, nach anderer Meynung, nebſt Severiano, Titiano, Fortunio, oder Fortunato, Calano, Abundantio, oder Abundio, Januario und Antigono unter Diocletiano den Märtyrer-Tod erlitten. Dieſer Heiligen Reliquien ſollen zu Bononien, der Leib aber des Antigoni, nach einiger Meynung, in Spanien befindlich ſeyn. Ihr Andecken wird den 27. Febr. gehalten.

Alexander, wollte denen Götzen nicht opfern, ſondern zerſtieß dieſelben, und dienete dem wahren GOtt, weswegen er zu Pydna in Macedonien enthauptet wurde, und alſo unter dem Kayſer Maximiano die Märtyrer-Crone erhielte. Sein Cörper wurde von denen Chriſten zu Theſſalonich begraben, und man ſagt, daß der Kayſer Maximianus ſelbſt die Seele dieſes Märtyrers von 4 weiſſen Männern habe gen Himmel holen ſehen. Es iſt ihm zu Ehren der 14 Mart. heilig.

Alexander, war ein Soldat, und iſt wegen der Chriſtlichen Lehre unter Maximiano zu Drizipara in Bononien enthauptet worden. Es wird ihm zu Ehren der 27. Mart geheiliget.

Alexander, war ein Römiſcher Soldat, welcher ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehret, und deswegen vom Kayſer Maximiano gefangen genommen wurde. Weil er nun den Tiſch, welcher denen Götzen zu opfern hingeſetzet war, umſtieß, ſollte ihm ein Bedienter den Kopf herunter ſchlagen. Als nun dieſer das Schwert auszog, und nach deſſen Kopf richten wollte, erblickte er denſelben ſo groß als einen Berg, worüber er ſo ſehr erſchrack, daß er zu hauen unvermögend war, und dieſer Alexander von andern getödtet werden muſte. Es iſt ihm zur Verehrung der 26. Aug. gewiedmet.

Alexander, ein Römer, muſte, weil er einsmahls einen Götzen-Tempel nicht hatte mit einweyhen wollen, vor dem Kayſer Maximiano erſcheinen. Weil er nun nach abgelegtem Gebeth und erlangter Stärckung eines Engels von Chriſto mit freyem Munde vor dem Kayſer predigte, den Götzendienſt verfluchte, und, ob er gleich hefftig bedrohet wurde, deſſen Gewiſſen ſcharff rührete, wurde er entſetzlich gemartert, davon er aber nicht das mindeſte empfunde, und darauf unter Begleitung ſeiner Mutter nach Thracien geſchlepper, allwo ihm wiederum brennende Fackeln, die ihm aber keinen Schaden gethan, unter den Leib gehalten wurden, und von der Geiſſelung, welche er wegen abermaliger freyer Glaubens-Bekäntniß von denen Gerichts-Knechten erdulden muſte, keine Schmertzen fühlete. Man bandte ihm Hände und Füſſe, führte ihn mit ausgeſpannten Armen durch Illyricum nach Philippopolis, allwo er, jedoch ohne Schmertzen, hefftig gepeitſchet, von denen Chriſten überall getröſtet, und durch eine Stimme vom Himmel geſtärcket wurde. Unter währenden Herumreiſen hat er in 40 Tagen nichts zu Eſſen verlanget, hat aber unterdeſſen von einem Engel Stärckung erhalten, und da ihn einsmals gedürſtet, hat ſich auf ſein Gebeth die Erde aufgethan, worauf ſogleich eine friſche Quelle entſprungen, woraus er und ſeine Wächter getruncken haben, welche durch dieſes Wunder zur Bekehrung gebracht worden ſind. Als man ihn nun lange hin und wieder geſchleppet, entſetzlich, jedoch vergeblich, gemartert, und bedrohet hatte, ſollte er in Oel geſotten werden, allein es ſoll ein Engel das mit dem dazu beſtimmten Oel angefüllete Gefäß zerbrochen haben. Hierauf ſoll er ſeine Mutter, und alle Gläubige, die ihn angeſehen, getröſtet, und GOtt um ſeines miſerablen Lebens Ende angerufen haben, worauf er nach angekündigten Todes-Urtheil zu Dricipera in Thracien enthauptet, und in einen Fluß geworfen worden. Es ſollen ihn aber aus gedachtem Fluſſe vier Hunde wiederum gezogen, und ſo lange, bis ſeine Mutter kommen, und ihn begraben, bewahret haben. Chagzanus, der Avarer König, ſoll ſeine Reliquien, davon noch einige zu Prag befindlich, zerſtreuet haben, deswegen aber von Gott geſtrafft worden ſeyn. Man hat dieſem Heiligen den 13. May zur Verehrung beſtimmet.

Alexander, ein Soldat, hat, durch Erſcheinung eines Engels, einer Jungfrau, Namens Antonina, welche wegen der von dem Præſide, Feſto, ihr angetragenen, aber verächtlich ausgeſchlagenen Prieſterſchaft der Dianæ, mit Fäuſten geſchlagen, und nach dreytägiger Bedenckzeit in ein Huren-Hauß geſchaffet wurde, ſeine Kleider angezogen, und ihr ſolchergeſtalt wie-

wiederum heraus geholfen. Weswegen er aber in Arreſt genommen, und heftig mit Ruthen gepeitſchet worden. Weil ſie nun beyde Chriſtum beſtändig bekenneten, wurde ihnen ſieben Tage hernach das Vorder-Theil der Hand abgehauen, und lodernde Fackeln unter den Leib gehalten, welches ſie aber alles ohne einigen Schmertzen ausſtunden, und dabey Gott noch immer mehr lobeten, weswegen ſie mit Pech beſchmieret, in eine Grube, in der viele Hauffen Holtz angezündet, geworffen, und mit Erde überſchüttet wurden, darinnen ſie ihr Leben erbärmlich aufgeben muſten; ſolches geſchahe an. 313. Man ſagt, daß der Tyrann nach ſiebentägiger Qual vom böſen Geiſt ſein Leben darauf elendiglich beſchlieſſen müſſen. Dieſen beyden Heiligen iſt der 3 May zum Gedächtniß geordnet.

Alexander, Biſchof und erſter Patriarch zu Conſtantinopel, ſuccedirte dem Metrophanes an. 313. Er unterſchrieb das Urtheil wider den Arium auf dem Niceniſchen Concilio, und ſtellte, als ſich der Kayſer Conſtantinus durch deſſen falſche Vorſtellungen bey nahe zu ſeiner Wiederaufnehmung in die Gemeinſchaft der Kirche bewegen laſſen, einen Faſt- und Bet-Tag mit denen Seinigen an, daß GOtt ſich ſeiner Kirche annehmen wolte. Worauf denn Arius eben, als er ſich den Sieg am gewiſſeſten eingebildet, mit Ausſchüttung ſeines Eingeweides zugleich ſeine Seele ausgeblaſen. Alexander ſtarb nicht lange darnach an. 336, oder 337, noch bey Conſtantini Lebzeiten, da er 98 Jahr alt worden, und 23 Jahr ſein Bißthum verwaltet. Zu ſeinem Andencken iſt der 26 Febr. gewidmet. *Athanaſ.* Ep. ad Solit. *Socrat.* I. II. *Gregor. Nazianz.* Or. XXVII. *Sozom.* III. *Ruffin.* I. *Theodoret.* I. *Hermant.* vit. Athan. *Baron.* A. C. 317. 336. 340.

Alexander, Biſchof zu Alexandria, welcher an. 313, oder 314 dem Achillas in ſolcher Würde folgte. Er ließ ſich die Ausbreitung der reinen Apoſtoliſchen Lehre eifrigſt angelegen ſeyn, und wendete unter andern groſſen Fleiß an, die eingeriſſene Ketzerey des Arii zu dämpfen, und widerlegte deſſen giftige Lehren; weil nun Arius von ſolchem Irrthum keines weges abſtehen wolte, convocirte Alexander einen Synodum von 100 Biſchöfen, worinnen Arii Lehre verdammet, und er mit ſeinem Anhange öffentlich in den Kirchen-Bann gethan wurde, dieſer wendete ſich hierauf in Paläſtinam, und bekam mit ſeiner irrigen Lehre einen groſſen Anhang, Alexander aber ließ an alle Kirchen Circular-Schreiben ausgehen, worinnen er jedermann vor deſſen Ketzer-Gifte warnete. Conſtantinus M. ſuchte dieſe Spaltungen der Orientaliſchen Kirchen zwar anfänglich in Güte beyzulegen, und ſchrieb dieſerwegen ſowol an Alexandrum, als Arium, weil aber alle ſeine Bemühungen fruchtloß waren, wurde auf Befehl des Kayſers das groſſe Concilium zu Nicea gehalten, woſelbſt Alexander nebſt dem Athanaſio, ſeinem Nachfolger, ſelbſt zugegen war, und als er nach Endigung deſſen wieder nach Alexandriam kommen, iſt er daſelbſt 5 Monath darauf in ſeinem hohen Alter verſtorben. *Epiphan.* hær. 69. *Theodoret.* I. *Socrat.* I. *Sozom.* I & II. *Hermant.* vit. Athanaſ. I. II. & III.

Alexander, ein Jude, der, als er an. 315 von der Juden Patriarchen zu Einſammlung derer Zehenden und Erſtlinge von ſeiner Nation war ausgeſchicket worden, dadurch Gelegenheit bekam, mit denen Chriſten bekannt zu werden, und derer Evangeliſchen Schriften zu leſen, welches aber die Juden dermaſſen übel empfunden, daß ſie ihn erbärmlich abprügelten, und in den Fluß Cydnum warffen. Als er nun ſein Leben aus ſo groſſer Gefahr gerettet, klagte er ſolch Tractament, das ihm die Juden ſeiner Bekehrung halben angethan, dem Kayſer Conſtantino, der ihn gnädig aufnahm, und dieſe Gewalt ertheilte, daß er in denen Jüdiſchen Landen Chriſtliche Kirchen aufbauen durfte. Dahero rührte vermuthlich das vom Conſtantino gegebene und in Codice Theodoſii L. 12. tit. 6. und L. 1. Cod. de poenis enthaltene Geſetz, daß die Juden, ſo einen Chriſten peinigen, verbrannt werden ſollen. *Surius.*

Alexander, Patriarch zu Antiochien, wurde an. 408 nach Porphyrii Tode darzu erwehlet. Er war ſehr friedliebend, und bemühete ſich dahero nicht wenig, die zwiſchen Euſtathio und der Kirche entſtandene Uneinigkeit beyzulegen, und die zwey Partheyen der Kirche, deren jede ihren eigenen Biſchof hatte, wieder zu vereinigen, welches er auch glücklich bewerckſtelligte. Er ſchickte ſeine Deputirten an Innocentium I, um gute Freundſchaft mit ihm zu unterhalten, und ſtarb an. 411. *Innocent.* I. in Ep. *Theodoret.* v. 35. *Baron.* A. C. 408.

Alexander, welcher in Aſien aus vornehmen Geſchlechte gebohren worden, und zu Conſtantinopel die Acämeten, welche wechſelsweiſe Tag und Nacht beten und ſingen müſſen, geſtiftet hat, hat ſich in ſeiner Jugend zu Conſtantinopel die ſtudia angelegen ſeyn laſſen, darauf aber unter das Soldaten-Leben begeben. Als er aber nachgehends die Heilige Schrift zur Hand genommen, und darinnen geleſen, iſt er dadurch von ſolchem Leben wiederum abgezogen worden, und hat ſein gantzes Vermögen unter die Armen vertheilet, worauf er ſich Anfangs ins Cloſter unter die Mönche, vier Jahr aber darauf in die Einöde begeben, und 7 Jahr lang darinnen gelebet hat. Nachgehends iſt er hin und wieder im Lande herum gezogen, hat die Götzen-Tempel verbrannt und zerſtöret, weil er dadurch die Heyden zu gewinnen ſuchte, wie er denn einen Kriegs-Obriſten, Rabbulum, welcher hernach das Bißthum zu Edeſſa bekommen hat, würcklich bekehret, und durch ſein Gebet, als gedachter Rabbulus an denen Wundern Eliä gezweifelt, und eben dergleichen von ihm zu thun begehret, Feuer vom Himmel fallen laſſen. Hierauf hat man ihn zum Biſchof machen wollen, weil ihn aber der Sinn nicht dazu getragen, hat er ſich auf und davon gemacht, während der Zeit viel Räuber bekehret, und an dem Euphrat ein Cloſter angelegt, in welchem ſich in kurtzer Zeit ſehr viel Brüder eingefunden, die er in 24 Ordnungen getheilet, und als Sänger GOtt Tag und Nacht zu loben beſtellet hat. Dieſes Cloſter nun hat er lange Zeit verwaltet, bis er ſich einsmals mit 150 Brüdern in die Wüſten begeben, rauhe Speiſen genoſſen, und dabey eine gewiſſe Anzahl Römiſcher Soldaten zur Bekehrung gebracht hat. Als er ſich zu Antiochia aufgehalten, hat er ſich von dem Biſchof daſelbſt ſehr verfolgen laſſen müſſen, woran er ſich aber wenig gekehret, ſondern vielmehr freymüthig ſo lange gelehret, bis er ſich in einem Bettler-Habit in das Cloſter Chrithenium begeben, 24 Mönche aus demſelben mit ſich nach Conſtantinopel genommen, und in denen Reguln der unaufhörlichen Anrufung GOttes unterrichtet hat. Ob nun wol der Satan dieſes löbliche Werck zu zernichten getrachtet, und durch Beſchuldigung ketzeriſcher Lehre viele Verläumdungen wider dieſen Heiligen geſtiftet hat, ſo gar, daß auch die Verſammlung Anfangs zerſtreuet wurde, hat er ſich doch gefallen laſſen müſſen, daß, nachdem die Unſchuld dieſes Heiligen klar worden, ſich die Zerſtreueten den Tag noch wieder zuſammen gefunden haben. Nachdem er nun ein hohes Alter erreichet, iſt er an. 430 geſtorben, und wird den 15 Jan. verehret.

Alexander, war ein Bischof zu Verona, in Italien, und soll, welches man aber nicht gewiß behaupten kan, an. 788 gestorben seyn; so viel ist gewiß, daß er jährlich den 4 Jun. daselbst verehret wird.

Alexander, war ein Märtyrer, welcher zu Fesoli im Florentinischen aus adelichen Geschlechte gebohren, und durch seine gantze Jugend der GOttes-Furcht ergeben war, wurde zu gedachten Fesoli erstlich Archidiaconus, darauf aber auch Bischof. Er muste aber nachmals, als durch die Macht einiger Grossen denen Kirchen ihre Güter geraubet wurden, sich zum Kayser Lothario I nach Pavia begeben, von dem er auch in Schutz genommen wurde. Als er sich nun von dar wiederum zurück begab, wurde er von besagten Kirchen-Räubern in einen Fluß geworffen, darinnen er ersoffen ist, und also zwischen an. 833 und 841 den Märtyrer-Tod gelitten hat. Sein Gedächtniß wird den 6 Jun. celebriret.

Alexander, ein Mönch, der, wie *Oudin.* de Script. Eccl. davor hält, zu Anfang des XII. Seculi gelebet, hat eine historiam de inventione crucis geschrieben, welche *Jac. Gretserus* seinen Tomis de cruce einverleibet. *Voss.* de Hist. lat.

Alexander, Bischof zu Lüttich, ein Sohn des Grafen von Jülich, der wegen der an. 1130 wider Hertzog Gottfried von Löwen erhaltenen Schlacht nicht unbekannt ist. An. 1131 empfing er den Pabst Innocentium II. zu Lüttich, als er daselbst den Kayser Lotharium II crönte, ward aber hernach von diesem Pabst, in dessen Ungnade er auf Angeben seiner Widerwärtigen gefallen, abgesetzet, darüber er an. 1135 vor Gram starb, als er nur 5 Jahr lang Bischof gewesen. Um selbige Zeit war das Lüttichische Dom-Capitul in grossem Ansehen, massen ohne die vielen Edelleute sich 9 Königs-Söhne, 24 Hertzogliche Printzen, 28 junge Grafen und 7 Barons darinnen befanden. *Chapeauvill.* de Episc. Leod. *Gazay* Hist. Eccl. du Pais-bas.

Alexander, ein Benedictiner und Abt des Closters Vallis Celesinæ, lebte in der Mitten des 12 Seculi, und schrieb Rogerii, des Königs in Sicilien, Leben, so Dominicus de Portanariis herausgegeben, und dem T. III. Hispaniæ illustratæ einverleibet hat. *Toppi* Bibl. Nap.

Alexander, welcher im 13 Seculo in Schottland aus Königlichem Geschlechte gebohren worden, hat in dem Cistercienser-Closter Foigny in Franckreich einen Kühe-Hirten abgegeben, und soll mit einer doppelten Crone in eben demselben Closter einem Bruder nach seinem Tode erschienen seyn. Ihm zur Verehrung ist der 3 May gewidmet.

Alexander, Patriarch zu Aquileja, des Hertzogs von Masovien, Ziemoviti, Sohn, erhielt anfänglich das Ertz-Bißthum zu Trident, hernach aber an. 1437 das Patriarchat zu Aquileja. Pabst Felix V. machte ihn hierauf zum Cardinal, und schickte ihn als Legaten in Polen, das Volck von Eugenio IV abspenstig zu machen, er konte aber, weil ihm der König und die Magnaten zuwider waren, nichts ausrichten. *Aubery* hist. des Cardin. *Cromer.* hist. Pol. *Valvasor* Ehre des Hertzogth. Crain VIII. p. 645.

Alexander, war ein Einsiedler, welchen die Russen den 10 Jun. verehren.

Alexander, ein Bischof, von dem *Mainnas* Erwehnung thut, wird den 26 Febr. verehret.

Alexander, war ein Patriarch zu Alexandria, welcher aber mit gedachten Alexandro, Bischof zu Alexandria, nicht zu vermengen ist. Denn ob er gleich von denen Saracenen viel ausgestanden, und in etlichen MSS. als ein Heiliger gefunden wird, so kan er doch hieher nicht gehören, weil er der Eutychianer Patriarch gewesen, und zu Zeiten Leonis Isaurici verstorben ist. Seine Verehrung geschicht den 1 Febr.

Alexander, wird als ein Heiliger bey einigen gefunden, welcher den 2 May verehret wird. Es wollen zwar einige, jedoch ohne gnugsame Gewißheit, daß an statt Alexander muß Alexandriæ gelesen, und also zu Saturno, welcher zu Alexandria an eben dem Tag den Märtyrer-Tod gelitten, gesetzt werden.

Alexander, oder Alexandrion Papas, muß vermuthlich etwa ein Bischof gewesen seyn, welcher zu Rom gestorben. Zwar wollen viele behaupten, er sey Pabst gewesen; allein weil Basilius in seinen Monologiis seiner gedencket, vor Basilii Zeiten aber nur ein Pabst, der Alexander geheissen, und als ein Märtyrer den 3 May verehret wird, gelebet hat, so siehet man, daß er vor keinen Pabst zu halten sey. So viel weiß man, daß zu seiner Verehrung der 16 Mart. bestimmet ist.

Alexander, welcher eben der Athenodorus ist, von dem unten gehandelt wird, war Bischof in Ponto, und ein Bruder S. Gregorii, eines Bischofs zu Neo-Cæsarea, und wird den 9. Febr. verehret.

Alexander, soll nebst Ammonio, welcher aber mit Ammonio juniore, dem Egyptischen Abt, nicht zu vermengen, und mit noch 20 andern nach Bellini Meynung in Egypten die Märtyrer-Crone erhalten haben; allein es ist gewisser, daß es an einem Ort in Cypern, Suero genannt, geschehen sey. Sie werden den 9 Febr. verehret.

Alexander, hat nebst Galla in Franckreich den Märtyrer-Tod ausgestanden, und sollen ihre Reliquien in Auvergne noch zu finden seyn. Beyde werden zusammen den 31 May verehret.

Alexander, ist vermuthlich eben derjenige, von dem oben bey S. Lymphoriano und S. Maximo erwehnet wird, und soll nebst 38 Mitgesellen zu Rom den Märtyrer-Tod erlitten haben. Es ist ihm der 28 Febr. zur Verehrung gewidmet.

Alexander, war ein Märtyrer, und wird den 14 May zu Constantinopel verehret.

Alexander, dessen bey S. Celere und S. Zenone gedacht wird, war ein Diaconus, und hat mit einem, gleiches Namens, zu Alexandria die Märtyrer-Crone erlanget; der erste wird den 28 Febr. der andere aber den 10 Mart. verehret.

Alexander, ein Märtyrer, welcher Bischof zu Brusia in Bithynien gewesen, und den 9. Jun. verehret wird.

Alexander, Dignus, Chottia, oder Chotidia, werden in unterschiedenen Märtyrer-Büchern gefunden, und den 15 May verehret.

Alexander, (*Ægæus*) ein Aristotelischer Philosophus, war Sosigenis Schüler und Neronis Præceptor. *Patricius* discuss. Periapat. hält davor, daß die Commentaria in Metaphysicam & libros meteoron, welche sonst Alexandro Aphrodisiensi zugeschrieben werden, von diesem Alexandro verfertiget worden. *Suidas.*

Alexander Ætolus, oder Pleuronicus, erhielt den Zunamen von seiner Vaterstadt. Er machte sich zu Ptolomei Philadelphi Zeiten durch seine Griechischen Tragödien, deren er unterschiedliche geschrieben, bekannt. *Suidas. Strabo* XIV. p. 959. & 999. *Laertius* IX. 113. *Gellius* XV. 20. *Meursius. Fabricius* Bibl. Græc.

Alexander ab Alexandria, ein Franciscaner-Mönch, der seinen Zunamen von seinem Vaterlande bekommen, war ein berühmter Philosophus und Theologus, promovirte zu Barcelona in Doctorem Theologiæ, und starb zu Rom an. 1314. Er hat einen Commentarium

über

über das Evangelium Johannis, Epiſteln Pauli, Jeſaiam, Syrach, Tobiam, und einen Tractat de uſuris, wie auch über einige Bücher Ariſtotelis geſchrieben. *Ghilini* theatr. *Freheri* theatr.

Alexander Aphrodiſienſis, ein Peripatetiſcher Philoſophus, aus der Stadt Aphrodiſia in Caria gebürtig, lebte zu Ausgang des 2 und Anfang des 3 Seculi, und iſt mit demjenigen, der des Craßi Præceptor in der Peripatetiſchen Philoſophie geweſen, und eben dieſen Namen geführet, nicht zu confundiren. Er wurde von Marco Aurelio und Lucio Vero zum Profeſſore der Peripatetiſchen Philoſophie gemacht, und ſchrieb Commentarium in Ariſtotelis primum Analyticorum: in Topica: in Metaphyſica: in libros de meteoris: in Elenchos Sophiſticos: de fato: de febribus: de anima: Problemata Medica & naturalia: de miſſione in Griechiſcher Sprache, welche aber alleſammt in die Lateiniſche ſind überſetzet worden. Seine Bücher de Dæmonibus: de Lapidum natura & viribus ſind verlohren gegangen, und etliche von ſeinen andern Schriften liegen noch im MSt. *Hieron.* Ep. ad Domnion. *Porphyr.* vit. Plotini. *Poſſevin. Gesner. Voſſ.* de Philoſ. 17. §. 16. 17. de Mathem. c. 59. *Fabricii* Bibl. Græc.

Alexander Cytherius, hat das muſicaliſche Inſtrument, Pſalterium genannt, mit mehrern Sayten bezogen, und ſolches in ſeinem Alter zu Epheſus in den Tempel der Göttin Dianæ bringen laſſen, wie ſolches aus dem Iuba beym Athenæo lib. 4. p. 183. zu ſehen.

Alexander de S. Elpidio, ein Italiäner, hat ums Jahr 1330 gelebet, und einen Commentarium über Ariſtotelis Wercke in Lateiniſcher Sprache geſchrieben. *Ionſius* de Script. hiſt. Philoſoph.

Alexander Eſſebienſis, ein Auguſtiner-Mönch in Engeland, lebte zu Anfang des 13 Seculi als Prior in dem Cloſter, davon er ſeinen Zunamen erhalten. Er ſchrieb Epitomen hiſtoriæ Britanniæ: vitas S. Agnetis, Berſellini Eremitæ, Gungari Eremitæ, und anders mehr, welche Schriften in denen Engliſchen Bibliothequen im MSt. liegen. *Oudin.* de Script. Eccl. *Voſſius.*

Alexander Imolenſis, ſiehe Tartagni.

Alexander, Lychnus zugenannt, ein Poete, von Epheſus gebürtig, ſchrieb de rebus cæleſtibus, ingleichen de partibus orbis terreſtris in Verſen. *Koenig.* Bibl.

Alexander Pariſienſis, ein alter Frantzöſiſcher Poet, welcher im 12 Seculo zur Zeit des Lamberti le Cours gelebet, mit welchem er die Liebes-Geſchichte von Alexandro M. verfertiget, und ſollen von ihm die Alexandriniſchen Verſe ihren Namen haben. *Fauchet* recueil II.

Alexander Polyhiſtor, ein Griechiſcher Geſchicht-Schreiber und Philologus, florirte zu Syllæ Zeiten, und hieß von ſeiner Vater-Stadt auch Cotiæus, Suidas aber nennet ihn Mileſium. Als er einſt gefangen, und als ein Sclave an Cornelium Lentulum in Rom verkauft worden, ſchenckte ihm dieſer nach Erkänntniß ſeiner guten Qualitäten die Freyheit. Daher bekam er den Zunamen Cornelius, verheyrathete ſich zu Rom, und kam endlich in einer groſſen Feuers-Brunſt zu Laurentum ohngefehr an. 86 vor Chriſti Geburt um, ſein Weib erhieng ſich darauf aus Verzweifelung. Er ſchrieb in Griechiſcher Sprache de Symbolis Pythagoræ: de nominibus locorum, quorum apud Alcmanem mentio facta eſt: de Philoſophorum ſucceſſionibus, und anders mehr. *Euſeb.* Præpar. Evang. IX. 4. & 17. *Laert.* in Pythag. *Joſeph.* antiqv. Iud. I. 15. *Clem. Alex.* Strom. I. *Serv.* in Virg. Æn. X. v. 388. *Voſſius* de hiſt. Gr.

Alexander Vinciolus, welcher anfänglich ein Minorit, darauf aber an. 1338 vom Pabſt Ioanne XXII zum Biſchof von Nuceria in Umbrien erwehlet wurde, hat ſowol bey Leb-Zeit, als auch nach ſeinem Tode viele Wunder ſehen laſſen, und iſt zu Saſſo Ferrato in der Anconitaniſchen Marck begraben worden. Er wird den 4 May verehret.

Alexander Trallianus, von Tralles in Lydien gebürtig, woſelbſt ſein Vater Dioſcorus ein Medicus geweſen, war gleichfalls ein berühmter Medicus und Philoſophus, und ſuchte, es dem Galeno noch zuvor zu thun. Er lebte im 6 Seculo, und Kayſer Iuſtinianus M. ließ ihn mit vieler Ehr-Bezeigung nach Rom kommen. Die meiſten glauben, daß er ein Iatroſophiſta, oder Profeſſor Medicinæ zu Alexandria geweſen, woran aber *Conring.* Med. hermet. I. 9. zweifelt. Er hat Therapeutica, oder libros Medicinales XII. die Io. Gunther. Andernacus überſetzt, und Io. Molinæus erläutert hat; de ſingularum corporis partium vitiis, ægritudinibus & injuriis libr. V. Epiſt. de lumbricis: Tract. de puerorum morbis: lib. de febribus geſchrieben. Seine Wercke ſind an. 1656 zu Baſel Griechiſch und Lateiniſch herausgekommen. *Linden.* de Script. Med. *Merclini* Linden. renov. *Juſti* Chronol. Med. *Agathias* hiſt. V. *Voſſius* de Philoſ. c. 12. §. 35.

Alexander de villa Dei, ein Minorit und Poet von Dole, lebte in der erſten Hälfte des 13 Seculi, und ſchrieb Doctrinale puerorum, oder eine Lateiniſche Grammatic in Verſen, brachte auch das A. und N. T. in 212 Verſe, welche Io. de la Haye in Præliminaribus ad Biblia maxima herausgegeben.

Alexander, (*Andreas*) hat an. 1504 ein Mathematologium ediret. *Koenig.* Bibl.

Alexander, (*Franciſcus*) ein Medicus zu Vercelli, hat einen Tractat de Medicamentis compoſitis & ſimplicibus, welchen er Apollinem nennet, zu Venedig an. 1565 in fol. herausgegeben. *Koenig.* Bibl.

Alexander, (*Hieronymus*) ein Academicus Humoriſtarum, von Friuli gebürtig, war bey einigen Cardinälen Secretarius. Er ſtarb an. 1631, und hinterließ Commentarium in Caji inſtitutiones: Poemata varia, und librum de ſuburbicariis regionibus adverſus Anonymum. *Witte* biogr.

Alexander, (*Natalis*) zu Rouen den 10 Jan. 1639. gebohren, trat daſelbſt an. 1653 in den Dominicaner-Orden. Nach dieſem begab er ſich an. 1655 nach Paris, und lehrte daſelbſt in dem groſſen Convent 12 Jahr lang die Philoſophie und Theologie, promovirte auch an. 1675 in Doctorem. Er ſtarb den 21 Aug. 1724. Seine Schriften ſind: eine Kirchen-Hiſtorie in Lateiniſcher Sprache vom Anfang der Welt bis aufs 17 Seculum, ſo in 32 Bänden in 8vo, und in 8 Bänden, mit Apologien und Anmerckungen vermehret, in fol. gedruckt worden; mit welchem Kalbe die nachherige ſo viele compendia und ſyſtemata hiſtoriæ eccleſiaſticæ gepflüget worden: Animadverſiones ad obſervationes Launoji de Simonia & Dallæum de confeſſione auriculari: Diſſertatio apologetica & anticritica gegen Fraſſenii diſquiſitiones Biblicas: Theologia dogmatica & moralis: Commentarius in Evangelia: Defenſe des nouveaux chretiens de chine contre les idolatries des chinois: Recueil de lettres ſur la morale, la predeſtination & la grace: Vertheidigung des Heil. Thomæ, und ein Buch vom Predigen. Es kamen ſolche ſeine Schriften an. 1684 zu Rom mit in den Indicem, weil er vor die Freyheit der Frantzöſiſchen Kirche allzu eyfrig geſchrieben hatte, er kriegte aber dafür

von

von der Cleriſey in Franckreich gewiſſe Jahr-Gelder, die ihm zwar an. 1723 entzogen, vom Cardinal von Noailles aber mit einer eben ſo ſtarcken Penſion erſetzet wurden. *du Pin.* Bibl. *Sagittar.* Introd. in H. E. *Echard.* Script. Prædicat.

Alexander, (*Nicolaus*) ein Benedictiner von der Congregatione S. Mauri, zu Paris 1654 gebohren. Er trat daſelbſt 1678 in den Orden, und legte ſich mit Fleiß auf die Artzeney-Kunſt, hat auch ein Dictionarium Botanicum et Pharmaceuticum, imgleichen la Medecine et la Chirurgie des pauvres geſchrieben. *Le Cerf.* Bibl. des Bened. de S. Maur.

Alexander, ſiehe Alphius.

Alexander, und noch unterſchiedene dieſes Namens, deren bey *Euphraſio, Heraclio, Fabiano, Theuſeta, Ferulo,* und *Quirio* gedacht wird, ſind Märtyrer geweſen.

Alexander, ein Märtyrer zu Carthago, ſiehe S. Paulus.

Alexander, war ein Märtyrer zu Apinea, ſiehe S. Caius.

Alexander, iſt um der Lehre Chriſti willen zu Nicopolis getödtet worden, ſiehe S. Papias.

Alexander, ein Africaniſcher Märtyrer, ſiehe S. Diona.

Alexander, ein Prieſter, bürtig aus Padua, welcher um das Jahr 1559 die Muſic zu Vincenza gelehret, und dieſelbe an der Cathedral-Kirche mit gröſten Lobe dirigiret hat. Vid. *Bernhardini Scardeoni* Antiquitat. patavin. lib. 2. Claſſ. 12. p. 263.

Alexander, ein Muſicus, zu Rom, welcher von Alexandria bürtig war, u. auf dem Inſtrument, Trigonon genannt, ſo niedlich ſpielen können, daß die Römer dadurch zur Muſic eine groſſe Liebe gewonnen haben.

Alexander, ein Muſicus, welcher ein Breviarium Muſicorum Phrygiorum geſchrieben hat. Vid. *Zuingeri* Theatrum Vitæ humanæ. Vol. V. lib. 3. p. 1280.

Alexanderer, deren Act. 6, 9. erwehnet wird, waren die Jüden, welche in Jeruſalem eine beſondere Synagoge hatten, darinnen ſie zu beten, und die Bibel zu leſen pflegten. *Vitringa* de Synag. vet. I. 1. 14. muthmaſſet, es wäre eine Academie vor die erwachſene Jugend geweſen. Sie waren von Alexandrien aus Egypten gebürtig, wohin ſie aus dem gelobten Lande geführet worden, und ihnen nebſt denen daſelbſt zurückgelaſſenen Griechen das Bürgerrecht gegeben worden. *Egeſippus* V. 53. welches ihnen denn auch *Ptolemæus* Soter. beſtätiget, *Joſeph.* Ant. Iud. XII. 1. daher ſich ſo viele Jüden hieher begeben, daß die Rabbinen vorgeben, es wären derſelben zweymal ſoviel geweſen, als unter Moſe aus Egypten ausgegangen. *Lightfoot.* Chronic. Tempor. Sect. VII. Tom. II. Da nun viele von ihnen öffters nach Jeruſalem, ſowol wegen der hohen Feſte, als anderer Verrichtungen wegen gekommen, haben ſie eine Schule angelegt, auch Geld aus ihren Mitteln hergegeben, daß ſie hat können erhalten werden. Denn obgleich Onias in Egypten einen Tempel nach dem Modell des Jeruſalemitiſchen gebauet, ſo verlohren ſie doch ihre Hochachtung gegen den Tempel zu Jeruſalem nicht, ſondern waren auſſerſt davor portirt. *Joſephus* Ant. Iud. XIII. 6. Als ſie den Heydniſchen Glauben nicht annehmen wollten, wurden ſie ſehr verfolget, wovon in denen Büchern derer Maccabäer nachzuleſen iſt. Sie haben auch die Griechiſche Uberſetzung der Bibel verfertiget. *Prideaux* A. und N. Teſt. II. 1. 8. welches ſie auch am beſten verrichten können, weil ſie mit lauter Griechen in Alexandria umgegangen, daher ſie die Griechiſche Sprache völlig erlernet, hingegen die Chaldäiſche vergeſſen. Weil ſie aber doch im Geſetze unterrichtet werden muſten, überſetzten ſie das Alte Teſtament nach und nach ins Griechiſche. Im Ertz-Gieſſen und Schmieden haben ſie eine beſondere Geſchicklichkeit beſeſſen. *Lightfoot.* Centur. Geogr. 36. haben auch in andern Sachen ſtarcke Handlung getrieben, alſo, daß ſie zu der Römer Zeit noch in groſſen Flor geweſen. Vom Kayſer Auguſto erlangten ſie die Freyheit, ein Synedrium zu halten, da ſie denn auf 71 Güldenen Seſſeln ſollen daſſelbe allezeit gehalten haben. *Vitringa* de Synag. vet. I. 1. 14. p. 252. Doch als Kayſer Caius Caligula zur Regierung kam, war der Alexanderer Staat auf einmal aus, indem ſie unter dem Egyptiſchen Landpfleger Flacco Avilio eine grauſame Verfolgung ausſtehen muſten, indem ſie in ihren Synagogen Götzen-Bilder aufſtellen ſollten. Als ſie dieſes nicht thun wollten, ließ er ihnen alle ihre öffentliche und Privat-Gebäude anzünden, und ſie theils aus der Stadt jagen, theils hinrichten. *Lightfoot* in Act. Apoſt. IX. in P. II. Hiſt. Iudaic. Tom. II. Opp. p. 826. und ob ſie gleich den Philonen an den Kayſer abſchickten, half es ihnen doch nichts. *Joſephus* Ant. Jud. XVIII. 10. *Basnage* Annal. ad A. C. 40. §. 9. p. 498.

Alexanders-Fuß, ſiehe Pyrethrum.

Alexandra, eine Tochter des Priami, ſiehe Caſſandra.

Alexandra, bey denen Jüden Salome genannt, eine Gemahlin Ariſtobuli, der nach ſeinem Vater Hyrcano Herr über die Jüden ward, u. den königl. Titul annahm. Sie verhetzte ihren Gemahl wider ſeinen Bruder Antigonum, und war an deſſen Ermordung Urſache. Nach Ariſtobuli Tode machte ſie deſſen übrige 3 Brüder, die er gefangen gehalten hatte, los, und halff dem älteſten darunter, Alexandro Iannæo, auf den Thron. *Prideaux* hiſt. des Iuifs VI. *Joſeph.* Antiqu. XIII. 19. 20.

Alexandra, eine Gemahlin des Jüdiſchen Königs Alexandri Iannæi, und eine Mutter Hyrcani und Ariſtobuli, denen ſie durch ihre Klugheit das Königreich erhalten. Alexander Iannæus hatte das Volck, inſonderheit die Phariſäer, ſehr erbittert, er befahl aber dieſer ſeiner Gemahlin noch auf ſeinem Todbette, daß ſie es mit den Phariſäern halten ſollte, welches ſie auch that, und keinen Schaden davon hatte; weil ihr älteſter Sohn, Hyrcanus, zur Regierung untüchtig, brachte ſie es dahin, daß er Hoherprieſter wurde. Sie ſelbſt behielt die Regierung, und ſtarb, eben, als Ariſtobulus ſich auf den Thron zu ſchwingen willens war. Es iſt dieſe Alexandra mit der vorhergehenden nicht einerley, wie Capellus und einige andere meinen. *Prideaux* hiſt. des Iuifs. *Joſephus.* Antiqu. Iud. XIII. 23. 24. *Euſebius* Demonſtr. Evang. VIII. 2. *Sulpicius Severus* hiſt. 5. II. 38.

Alexandra, eine Tochter Hyrcani, vermählte ſich an Alexandrum, einen Sohn Ariſtobuli II. des Königs der Jüden, und gebahr demſelben Ariſtobulum und Mariamnem, des Herodis Gemahlin. Sie hatte ſich bey Antonio in ſo groſſe Gunſt geſetzet, daß Herodes daher bewogen ward, ihrem Sohn, dem Ariſtobulo, das entzogene Hoheprieſterthum wieder zugeben. Daneben aber hatte man ſie im Verdacht, als ob ſie demſelben auch die Crone zuwenden wollte, weswegen ſie in ihrem Hauſe unter ſcharffer Aufſicht Arreſt halten muſte. Sie ſuchte zwar nebſt Ariſtobulo nach Egypten zu entkommen, Herodes aber kam hinter ſolchen

chen Anſchlag, und ließ, ob er ihr gleich verziehen, bald darauf den Ariſtobulum umbringen. Alexandra brachte es ſofort bey dem Antonio dahin, daß er ihn deswegen zur Verantwortung forderte, ſie ward aber davor von ihm, als er ſich bey Antonio losgewickelt, ins Gefängniß geworffen. Sie ſuchte hiernächſt, wie wenigſtens Herodes ihn Schuld gab, ihren alten Vater Hyrcanum wider Herodem aufzubringen, und beförderte dadurch deſſen Ertödtung. Als Herodes ſeine Gemahlin Mariamne umbringen ließ, rückte ſie derſelben bey ihrer Ausführung zum Tode den Eigenſinn und Undanck gegen ihren Gemahl mit groſſer Hefftigkeit vor, und meinete, ſich dadurch von gleichem Schickſal frey zu machen; allein ſie zog ſich den Tod bald hernach ſelber zu, indem ſie ſich, wie Herodes in eine ſchwere Kranckheit gefallen, der Stadt Jeruſalem zu bemächtigen ſuchte, und auf ſeinen Befehl deswegen hingerichtet wurde. *Prideaux* hiſt. des Iuifs VIII. *Joſephus* Antiqu. XV. *Salian.* et *Torniell.* A. M. 4019. 4026.

Alexandra, Neronis Amme, ſiehe Alexandria.

Alexandra, war eine Gemahlin Kayſers Diocletiani, welcher ſie an. 302 zu Nicomedia ins Gefängniß werffen ließ, weil ſie durch Anſchauung der entſetzlichen Martern, welche der Heil. Georgius, iedoch ohne Schaden, erduldete, zur Chriſtlichen Lehre gebracht worden war. Sie muſte darauf in dem Gefängniß ſich des Todes-Urtheil ankündigen laſſen, daß ihr nemlich nebſt dem Heil. Georgio das Haupt herunter geſchlagen werden ſollte, worüber ſie ſich aber dergeſtalt alterirte, daß ſie noch vorher im Gefängniß das Leben endigte. Auch ihrer drey Bedienten, Namens Apollo, Iſaacus u. Cordatus, wurde nicht geſchonet, ſondern muſten wegen ihrer Bekehrung zugleich ihr Leben aufgeben, davon die erſtern beyde im Gefängniß Hungers ſturben, der letztere aber enthauptet wurde. Es iſt ihnen insgeſammt der 21. April zur Verehrung beſtimmet.

Alexandra, ſiehe Theodotus.

Alexandra, Euphemia, Derphuta, und ihre Schweſter, Claudia, Iuliana, Matrona, und Theoſia, ſind um des beſtändigen Bekänntniſſes der chriſtlichen Lehre willen zu Amyſus, in Paphlagonien, welches an dem Eupiniſchen Meere liegt, nackend mit Ruthen gepeitſchet, ihnen die Brüſte abgeſchnitten, aufgehänget, und ſo lange, bis ihnen das Eingeweide herausgegangen, gerizet, und darauf in einem Ofen verbrannt worden, und haben alſo einen entſetzlichen Tod ausſtehen müſſen. Ihnen iſt der 20 Mart. zum Andencken gewiedmet.

Alexandra, war eine Jungfrau und Märtyrin, welche den 1. April verehret wird.

Alexandra, eine Tochter des Bartholomæi Scala, von Florentz, verſtund die Griechiſche und Lateiniſche Sprache ſehr wohl, und ſtarb an. 1506. *Angelus Politianus* Epigr. *Voſſius* Addit. Philol.

Alexandrea, ſiehe Alexandria.

Alexandretta, oder Scanderona, lat. Alexandria, eine Stadt in Syrien, am Golfo d'Ajazzo, hat einen guten Hafen, wohin alle Waaren, ſo nach Aleppo übergeführet werden ſollen, gebracht werden. Wenn die daſigen Kaufleute mit denen zu Aleppo correſpondiren, welches offtmals zu geſchehen pfleget, ſo bedienen ſie ſich gar artiger Bothen dazu, durch welche die Briefe innerhalb 4 oder 5 Stunden dahin überbracht werden, ob es gleich über 2 Tage-Reiſen weit zu Pferde iſt: Sie binden nemlich einer Taube, die dazu abgerichtet wird, den Brief unter die Flügel, da denn ſolche gerade zufliegt; damit aber dieſe bey dunckelem Wetter ſich nicht verirre, ſo werden allemal deren 2 abgeſchicket, daß die andere der vorigen Abgang erſetzen möge. Sonſt hat dieſer Ort ſehr ungeſunde Luft, welches daher kommt, weil die Stadt am Meer und ſumpfigten Oertern lieget, da der Wind, wegen des herumliegenden Gebürges, keinen freyen Gang haben, und die Luft reinigen kan, und iſt auch ſchlecht bebauet. Auſſen, eine halbe Stunde vor der Stadt, iſt ein Thurn zu ſehen, in welchem das Wapen Gottfrieds von Bouillon eingehauen, der, zu Beſchützung des Weges, ſo zwiſchen den Moräſten durchgehet, gebauet worden. Abſonderlich aber iſt es alda im Sommer am ungeſundeſten, ſo, daß die Ankommenden, welche nicht gar ſterben, doch eine Kranckheit davon tragen; dannenhero die Engelländiſchen, Holländiſchen und Frantzöſiſchen Kaufleute nirgends, als bey ihren Conſulibus, einkehren können, welches die Venetianer bewogen, nicht weit davon eine kleine neue Stadt anzulegen; welche aber eine harte Natur haben, und dieſe böſe Luft ein Jahr 3 oder 4 dauren können; ſelbige thun wohl, wenn ſie daſelbſt bleiben, denn wo ſie ſich wieder an einen geſunden Ort begeben, pflegen ſie gemeiniglich zu ſterben. *Tavernier.*

Alexandria, oder Alexandrea, eine berühmte Stadt in Egypten, welche Alexander der Groſſe 330 Jahr vor Chriſti Geburt erbauet, und nach ſeinem Namen genennet hat. *Plinius* V. 10. *Plutarchus* in Alex. p. 679. *Curtius* IV. 8. *Arrianus* de Exped. Alex. III. 1. 2. *Panciroll.* Notit. dignit. imp. orient. 122. Zuvor hieß man ſie No. *Hieronym.* de loc. Hebraic. in act. Apoſt. Es war eine Stadt, welche an Reichthum, geſunder Luft, ſchöner Lage, ſtarcken Handel, florirenden Studien, und prächtigen Gebäuden wenig ihres gleichen hatte. *Strabo* XVII. Daher ſie auch vor die Haupt-Stadt in Africa, und nächſt Rom vor die mächtigſte Stadt der Welt gehalten wurde. Auſſer denen ordentlichen Straſſen, welche ſehr lang und breit waren, ſahe man noch 2 Haupt-Straſſen, welche breiter, als ein Iugerum waren, und ſich in der Mitten durch gleiche Winckel ſchnitten. Man ſahe da die vortrefflichſten Tempel, prächtige königliche Gebäude, nebſt andern unzähligen Palläſten. *Panciroll.* l. c. Die Stadt iſt ſehr wohl angelegt, indem auf einer Seite das Mare Mediterraneum, auf der andern der Nil-Strohm flieſſet, welcher auch durch die Stadt in Canälen geleitet iſt. Sie hat 2 veſte Citadellen, nebſt 2 guten Häfen. So lange die Egyptiſchen Könige aus der Ptolomäiſchen Familie ihre Reſidentz da aufgeſchlagen hatten, nahm ſie täglich an Reichthum und Schönheit zu. Inſonderheit verdienete eine beſondere Aufmerckſamkeit die zahlreiche Bibliothec, welche Ptolemæus Philadelphus daſelbſt geſtifftet; nur Schade, daß Cæſar, wiewol er ſolche bedauret, um ſich zu retten, ſelbige anſtecken müſſen. *Plutarchus* in Cæſ. p. 731. Wie denn die Römer, nachdem ſie Egypten unter ſich brachten, durch viele Privilegien dieſe Stadt bey ihrem Anſehen erhalten, ja noch mehr vermehret, ſonderlich unter denen Kayſern Adriano und Antonino. Allein die Bürger zogen ſich ſelbſt unter Kayſer Caracalla, durch einige gegen ihn ausgeſtoſſene Schmipf-Reden, ein Unglück über den Halß, indem derſelbe den gröſten Theil ihrer jungen Bürger, unter dem Vorwand, er wolte ſich Soldaten darunter ausleſen, auf das freye Feld locken, und ſie daſelbſt niederhauen ließ. Von denen Alexandrinern iſt bekant,

kant, daß sie weder Decuriones, noch Duumviros, welche aus denen Decurionibus erwehlet wurden, leiden wolten, als sie unter derer Römer Bothmäßigkeit kamen, weil sie der Königl. Regierung gewohnt waren. Dahero setzte der Kayser einen dahin, welcher das Recht sprechen muste, und *Juridicus Alexandriæ* genennet wurde; dieser war eben das, was in andern Städten die Duumviri waren, doch mit dem Unterscheide, daß der Iuridicus über alle Civil-Sachen, auch über die wichtigsten, sprechen kunte, die Duumviri aber nur über geringe Sachen. *Pancirol.* de Magister. Municip. 8. Diese Einrichtung währete bis auf Severum, welcher ihnen das Ius Curiæ gab. *Ælius Spartianus* in vit. ej. 17. Sein Sohn, Antoninus, gab ihnen auch das Recht, daß sie in den Römischen Rath kunten aufgenommen werden, welches Augustus durch eine Verordnung verboten hatte. *Dio* LI. Die Alexandrier waren sonderlich im Ruff, daß sie gern Schertz trieben, und denen Wollüsten sehr ergeben waren. *Quinctilianus* Inst. Or. I. *Ammianus Marcellinus* XXII. *Ovidius* Trist. I. El. 2. v. 78. *Cæsar* de Bell. Civ. III. 110. *Statius* Sylv. V. 5. 66. *Martialis* IV. 42. v. 1. Denn die angenehme Schwatzhaftigkeit verschaffte ihnen Liebe bey ihren Principalen, und wurde ein solcher Alexandrinischer Knabe desto höher am Preise geschätzet, je schwatzhaffter er war. *Seneca* de Constant. II. *Dempster* Paralip. ad Rof. Ant. Rom. II. 19. *Kobier. Zyok* de Luxu Rom. II. 4. Diese Stadt wurde von Omar, dem dritten Saracenischen Calisen, eingenommen, aber unter dem Türckischen Kayser Selim kam sie nebst gantz Egypten, und andern denen Mamelucken gehörigen Landen, unter Türckische Gewalt. Sie hat sehr an Macht und Reichthum abgenommen, nachdem die Portugiesen über das Cap de bonne Esperance einen Weg nach denen Asiatischen Insuln gefunden, und deßwegen die Waaren nicht mehr über das rothe Meer nach Alexandria schafften. Es haben zwar noch heut zu Tage die Europäischen Kaufleute ihre Niederlagen und Häuser da, wohin sie die Waaren, so sie aus dem rothen Meer bekommen, erst von Agdeb nach Cairo auf Cameelen, und von da auf dem Nil hieher bringen lassen. Etliche Meilen von der Stadt siehet man den Anfang des uralten Canals, wodurch das Wasser in die Stadt geleitet wird, wenn der Nil-Strom sich ergießt, ohne welchem sie grossen Mangel an Wasser haben würde. Deßwegen sind unter der Stadt sehr kostbare Cisternen, welche in grossen Gewölben bestehen, und nicht etwan nur neulich angeleget worden, sondern schon vor Alters gewesen, wie denn deren *Hirtius* Bell. Alex. 5. schon gedencket. Dieses hat Gelegenheit gegeben, daß man gesaget, daß Alexandria eine doppelte Stadt von gleicher Grösse ausmachte, die eine läge über der Erden, die andere unter der Erden. Man gibt vor, daß dieses alles noch im vollkommenen Stande sey, wiewol man es nicht gewiß behaupten kan, weil die Türcken niemand hinunter steigen lassen. Wenn die Cisternen im August und September mit frischem Wasser angefüllet werden, geschiehet solches mit grossen Freudens-Bezeugungen. Unter die hier merckwürdigen Alterthümer und Seltenheiten ist sonderlich zu rechnen die Seule Pompeji ausser der Stadt, welche Iulius Cæsar, zum Andencken seines wider Pompejum erfochtenen Sieges, aus einem Stücke Thebanischen Steins, welcher ausser dem Fuß-Gestelle 75 Ellen hoch ist, aushauen lassen; und einige Gallerien von weissem Marmor, welche Reliquien des kostbaren Pallastes der Cleopatræ sind. Wegen derer Streitigkeiten mit den Arrianern ist diese Stadt auch merckwürdig, indem Arius, ihr Bischof, von Alexandro in Bann gethan, und seine Lehre auf einem Synodo von 100. Bischöfen verworffen worden; wie denn eben dieser Ketzerey wegen an. 342. 350 und 362. Concilia da gehalten worden, imgleichen an. 399. wider die Origenisten, und an. 430. wider Nestorium. Es hatte vorzeiten ein Patriarche hier seinen Sitz, dergleichen die Coptischen Christen hier noch haben, dessen geistliche Gewalt bis in Abyßinien sich erstreckt, und besitzen dieselben S. Marci Kirche, wo dieses Evangelisten Grab gezeiget wird, aus welchem die Venetianer seinen Cörper sollen genommen, und nach Venedig gebracht haben. *Dapper. Thevenot. Hermunt* in vit. Athanas. *Sirmond. Labbe* in concil. *Miræus* Bibl. Eccl. & Not. Episc. Orb. *Leo* & *Marmolius* Descr. Afr. II. *Sanut.* IX.

Alexandria, eine Stadt in Susiana, darinnen Dionysius, der Geographus, gebohren worden, wie *Plinius* VI. 27. bezeuget. *Vossius* de Hist. Gr.

Alexandria, eine Stadt an dem Flusse Tanais, oder Jaxartes, welche auf die 60 Stadien im Umkreysse gehabt, und von Alexandro M. erbauet worden. *Curtius* VII. 6. *Plinius* VI. 16. *Justinus* XII. 5. *Arrianus* de Exped. Alex. IV. 1. *Orosius* III. 18. *Ptolemæus* III. *Stephanus* XIII.

Alexandria, eine Stadt in Syrien. Siehe Alexandretta.

Alexandria, oder der See von Alexandria, siehe Bucheira.

Alexandria, eine veste Stadt in Indien, siehe Candahar.

Alexandria, am Caspischen Meer, siehe Derbent.

Alexandria, eine neue Stadt in Ober-Bollhynien, am Fluß Horin.

Alexandria, oder Alexandra, war Neronis Amme gewesen; sammlete nebst der Ecloge und Acte die Uberbleibsel des nach dem Tode verbrannten Kayserlichen Cörpers, und satzten sie in derer Domitiorum Familien-Begräbnüsse bey.

Alexandria, (*Guil. de*) ein Mayländer, schrieb in einem Carmine heroico Annales de Genuensis civitatis antiquitatibus; it. Sermones in S. Scripturam. *Ghilini* theatro d' Uomini letterati.

Alexandria a Palea, s. Alessandria della Paglia. p. 1135

Alexandria Statelliorum, siehe Alessandria della Paglia. p. 1135.

Alexandria, welche einige auch Beatam nennen, war eine Jungfrau und Aebtißin zu Fulgino in Umbrien, allwo sie an. 1458 gestorben, und den 3. April verehret wird.

Alexandria, hat in Sardinien zu Cagliari den Märtyrer-Tod erlitten, und soll an. 1633. ihr Cörper seyn gefunden worden, davon aber der heilige Stuhl noch keinen Ausspruch gethan. Sie wird den 11 Febr. verehret.

Alexandria, (*Nicolaus de*) von seiner Vater-Stadt also genannt, war ein Dominicaner-Münch allda, und eben derjenige, welchen *Badius* in Univers. Florent. anführet. Er hat ums Jahr 1433 gelebet, und einen Commentarium in IV. libros Sententiarum geschrieben. *Quetif* & *Echard* Script. O. P. T. I. p. 782.

Alexandria, (*Thomas de*) war aus der Stadt Alexandria in Ligurien gebürtig, daher er auch seinen Namen bekommen. Er florirte zu Anfang des 15 Sec. ward Inquisitor Generalis zu Padua, und schrieb Regla de los Frayles y Sorores de la Orden de peniten-

cia

cia de San Domingo. *Quetif & Echard* O. P. T. I. p. 751.

Alexandriæ Juridicus, ſiehe Alexandria.

Alexandrides, ein Comödien-Schreiber, ſiehe Anaxandrides.

Alexandrina aqua, waren die Bäder, welche Alexander Severus anlegen laſſen, *Pancirol.* Not. dign. Imp. occid. 12. *Eutropius* VII. 15. giebt zwar vor, als wenn es diejenigen wären, welche *Neroniana* zuvor genennet worden. *Lampridius* Alex. Sev. 25 hingegen ſchreibt ausdrücklich, daß es zweyerley geweſen. *Marlianus* Topogr. Rom. V. 12. *Nardin.* Rom. Vet. VIII. 4.

Alexandrina purpura, ſiehe purpura.

Alexandriniſche Sennes-Blätter, ſiehe Senna Alexandrina.

Alexandriniſche-Tutie, ſiehe Tutia.

Alexandriniſcher Turbit, ſiehe Turpethum.

Alexandrinus, ſiehe Victorinus.

Alexandrinus, (*Ge. Merula*) ſiehe Merula (*Ge.*)

Alexandrinus, (*Julius*) von Neuſtein, war von Trident, und fand ſein Glück an des Kayſers Maximiliani II. Hofe. Er bekam die Dignität eines Leib-Medici bey dem Kayſer, und ſtund bey demſelben dabey in groſſen Gnaden. Er ſchrieb Dialogum de Medico & Medicina; de Sanitate tuenda; auch Annotationes über des *Galeni* beſte Schrifften, und ſtarb zu Trident 1590 im 84 Jahre ſeines Alters. *Van der Linden* ſcript. medic. *Freheri* theatr. Erudit. *Kœnig* Biblioth. Vet. & Nov. *Triſſier* eloges. *Sambucus* icon. medicor. *Juſtus* in Chronol. Med. *Thuan.* I. 93.

Alexandrinus, (*Nicolaus*) ein Griechiſcher Medicus, der ums Jahr 1200 florirt, und de compoſitione medicamentorum ſecundum loca geſchrieben, welches Werck mit *Nic. Rhegini* Lateiniſcher Uberſetzung und *Jo. Agricolæ Ammonii* Anmerckungen zu Ingolſtadt 1541. und zu Venedig 1543 in 8. 1556 aber eben daſelbſt in 4 gedruckt worden. *Nic. Myrepſus Juſtus* in Chronol. Med. *Lindanus* de Scriptor. Med.

Alexandris, (*Gabriel de*) ſiehe Aleſſandri, (*Gabriel*) p. 1135.

Alexandrium, ein Caſtell im halben Stamm Manaſſe, am Jordan. Pompeio M. ergab ſich allhier der Juden-König Ariſtobulus. *Joſephus* Antiq. Jud. XIII. 22. de Bell. Jud. I. 5. 6.

ab Alexandro, (*Alexander*) einer von den beſten JCtis im 15 Seculo, war von Neapolis gebürtig, und gieng bey dem Philelpho in die Schule. Er legte ſich mit allen Fleiß anfangs auf das Jus, practicirte auch zu Rom in dem Neapolitaniſchen Gebiethe, und führete unterſchiedene Proceſſe daſelbſt. Es dauerete aber dieſes wenig Jahre, denn er ließ die praxin liegen, erwehlte ſich ein ſtilles Leben, welches ihm lieber als alle öffentliche Bedienungen war, und fieng an, ſeine Zeit auf Humaniora zu wenden, ſchrieb auch in der Einſamkeit dies geniales, in 6 Büchern, über welches bekannte Werck *Dionyſius Godofredus, Mercerus, Tiraquellus* und *Colerus* Commentarios gemacht haben. *Pancirolus* de claris leg. Interpr. II. 122. *Craſſo* Elogi d' Uomini letterati. P. I. *Ghilinus* theatro d' Uomini letterati. P. I f. 6. *Toppi* Biblioth. Napol. Erſterer unter dieſen meldet, daß er zum Protonotario des Neapolitaniſchen Königreichs gemacht worden, und ſoll er ohngefehr an. 1490 dieſes Amt mit Ruhm und Ehre verwaltet haben. Unter ſeinen Nachkommen, ſo von ihm abgeſtammet, haben ſich vor andern in groſſe Anſehen geſetzet 1) Angelus, welcher im 13 Seculo von Carolo I. König von Neapolis, zu ſeinem würcklichen Rath ernennet wurde, 2) Carolus, der unter eben dieſem Könige Gerichtshalter geweſen, 3) Antonius, der bey den Königen Alphonſo und Ferdinando von Aragonien öffters als Geſandter nach Rom verſchicket worden, und in groſſen Anſehen geſtanden. *Baldaſſari* vite di perſonnagi illuſtri. *Fichard.* vit. JCtorum. *Poſſevin.* Appar. *Miræus* Bibl. eccl. *Hendreich. Gesner. Simler.*

Alexandro, (*Antonius de*) ein Doctor Medicinæ von Catanea, florirte um das Jahr 1441. da er in Sicilien und denen benachbarten Inſuln ſich als Leib-Medicus aufhielt, und iſt ſonſt ſehr berühmt. Er ſchrieb conſtitutiones & capitula, nec non jurisdictiones regni protomedicatus officii Siciliæ. *Mongitor* Bibl. Sicula.

Alexandro, (*Jo. Petrus de*) ein JCtus von Galatea aus Calabrien, lebte im Anfange des 17 Seculi, wurde von der Academia otioſorum zum Mitglied angenommen, und ſchrieb dimoſtratione di lunghi tolti & imitati de piu Autori dal Signor Torquato Taſſo; tres libros academiæ otioſorum. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alexandro, (*Sebaſtian de*) ein Carmelit, lebte zu Ausgang des 17 Seculi, war von Reggio aus Calabrien bürtig, erlangte die Biſchöfliche Würde zu Ruvo in Terra di Bari, und ſchrieb Apologiam pro Carmelitis; Panegyricos: Libram penſilem de numero prædeſtinatorum & reproborum. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alexandropolis, eine Stadt in Parthen, von ihrem Erbauer, welches Alexander M. geweſen, alſo benennet. *Plinius* VI. 25. *Plutarchus* in Alexandr. M. p. 668.

Alexandrow, lat. Alexandrovium, eine Pohlniſche Stadt in der Woywodſchafft Braslaw, in Nieder-Podolien, nicht weit vom Fluſſe Bog, 6 Meilen von Braslaw.

Alexanor, des Machaonis Sohn. Sein Groß-Vater war Aeſculapius, und bauete er ihm zu Ehren einen Tempel zu Sicyon auf; wie er denn auch ſelbſt von denen Sicyonern als ein Heros nach ſeinem Ableben verehret wurde. *Pauſanias* Corinth. c. 11.

Alexanum, ſiehe Aleſſano p. 1136.

Alexarchus, ein Griechiſcher Hiſtoricus, deſſen *Plutarchus* in Parall. 7 & 14. *Servius* in Virg. Æn. III. gedencken. *Kœnig* Biblioth. Vet. & Nov. *Voſſius* de Hiſt. Gr.

Alexas, von Laodicea, bewegte Antonium zu der Cleopatræ Liebe, und brachte es dahin, daß er die Octaviam, Auguſti Schweſter, verſtieß. Der Jüdiſche König Herodes ſuchte, ihm nachgehends wieder des Kayſers Auguſti Gnade zu erlangen: allein deſſen Ungnade gegen ihn war ſo groß, daß er keiner Vorbitte ſtatt gabe, ſondern ihn zur gebührenden Strafe ziehen ließ. *Plutarchus* in Anton. p. 949. Nach vieler Meynung ſoll dieſer Alexas eben derjenige ſeyn, deſſen *Joſephus* de bell. Jud. I. 15. gedencket.

Alexas, ein vornehmer Jude und groſſer Freund Herodis M. der ihm ſo gar ſeine Schweſter Salome zur Gemahlin gab, wiewohl ſolches wider ihren Willen geſchahe, indem ſie ſich in Silläum, einen Araber, verliebet, dem Befehl ihres Vaters aber und dem Rath der Juliä ſtatt geben muſte. Herodes bat auf ſeinem Tod-Bette mit weinenden Augen dieſen Alexam und deſſen Gemahlin Salomen um aller der Treue und Liebe willen, die ſie ihm im Leben geleiſtet, daß ſie ſogleich nach ſeinem Tode alle die vornehme Gefangenen, die im Renn-Platze verſchloſſen waren, mit

mit Pfeilen ſolten erſchieſſen laſſen, damit ſein Tod mit einer allgemeinen Leyd-Klage beehret würde. Dieſes verſprachen ſie ihm zwar, lieſſen aber, ehe des Königs Tod noch ruchtbar wurde, alle dieſe Gefangene loß, als wenn der König ſolches befohlen, worauf ſie deſſen Tod erſt kundt machten, und ſich durch dieſe That des Volckes Gunſt erwurben: *Joſephus* Antiquit. Jud. XVII. 1. 8. 10.

Alexia, ſiehe Alexie.

Alexia, iſt der heiligen Catharinä von Siena Geſellin geweſen, welche ſie auch nach dem Tode unter die Schweſtern de pœnitentia verſetzet. Sie wird den 21 Jun. verehret.

Alexia Burgotta, ſiehe Aletha Burgotta. p. 1137.

Alexia Drigea, war eine Zauberin und Hexe, welche der Satan auf keine andere Art auf ſeine Seite bringen konte, als durch die Bedrohung, ihr die Mauer im Hauſe umzuwerffen.

Alexiades, ein Schüler des Thraſyæ von Mantina, der, wie überhaupt der gantzen Medicin, alſo ins beſondere der Botanic ſehr wohl kundig geweſen. *Theophraſtus* Hiſt. Plantar. IX. 17. 18.

Alexianus, wurde durch das Gebet ſeiner Eltern, ſonderlich aber durch die vielen Wohlthaten, welche ſie denen Armen erwieſen, von GOtt erlanget, nachdem ſie ſchon eine geraume Zeit in unfruchtbarer Ehe gelebet hatten. Sein Vater war Euphemianus, ein reicher und vornehmer Römiſcher Raths-Herr, welcher ihn in allen Künſten und Wiſſenſchafften wohl unterrichten ließ. Als er ſich dereinſten mit einer Jungfrau aus Königlichem Geblüte in den Eheſtand begeben ſolte, auch der Tag des Beylagers bereits vorbey war, daß er ſich alſo zum Beyſchlafe bequemen ſolte, gab er ſeiner Braut auf dem Bette den Ring zurücke, bemühte ſich, ſo viel er kunte, Geld und Koſtbarkeiten einzupacken; als er nun dieſes zuſammen hatte, machte er ſich heimlich aus dem Hauſe fort, und begab ſich in groſſer Eil noch ſelbige Nacht zu Schiffe nach Laodicäa, und von dar nach Edeſſa, worauf er ſein gantzes Vermögen unter die Armen vertheilete, geringe Kleider truge, und vor der Kirch-Thüre Allmoſen ſammlete, davon die Armen wiederum das meiſte zu genieſſen hatten. Hier hielt er ſich nun gantzer 17 Jahr ſo auf, bis das Bildniß der heiligen Jungfrau Mariä ihn endlich in die Kirche führen, und von dem Volck verehren hieſſe. Weil er nun dieſe Ehre lieber entbehren, und von niemand erkannt ſeyn wolte, begab er ſich wiederum zu Schiffe, willens nach Tarſus in Cilicien zu des St. Pauli Tempel zu gehen, wurde aber durch einen Sturm nach Riom in ſein Vaterland getrieben, woſelbſt er ſich in ſeines Vaters-Hauſe nicht zu erkennen gab, und von ſeinem Vater, der ſonſt gegen alle Fremde ein ſtrenger Gaſt war, ſehr wohl gehalten wurde, von denen Knechten aber vieles vertragen muſte. Als er nun ſterben ſolte, ſoll ſich kurtz vorhero in der Kirche eine Stimme haben hören laſſen; Es ſey derjenige, welcher vor Rom bete, und welchen man deswegen verehren müſſe, in Euphemiani Hauſe befindlich. Hierauf habe ſich das Volck dahin verſammlet, welches ihn aber todt, und einen Zettel in der Hand haltend gefunden, auf welchem ſein gantzer Lebens-Lauff enthalten geweſen. Sein Vater habe ihn ſodann in einen Marmornen Sarg legen, und mit prächtigen Ceremonien an. 390. in die St. Peters Kirche beerdigen laſſen; es ſollen auch daſelbſt bey ſeinem Grabe an vielen miſerablen Perſonen ſich groſſe Wunder ereignen. Zu ſeinem Ehren-Gedächtniß iſt der 17 Jul. gewidmet.

Alexiares, ſein Vater war Hercules, und wurde er von ihm und der Hebe gezeuget, da Hercules ſchon unter die Götter mit war aufgenommen worden. *Apollodorus* II. 7. 7.

Alexicacus, ein Beyname des Apollinis. Die Urſache zu ſolchem gab eine in Griechenland entſtandene Peſt, denn als ſie ſich wieder verlohr, glaubte man, daß Apollo das Land von dieſer Plage wieder befreyet. *Pauſanias* Attic. 3. Arcad. 41. Wie denn auch dieſer Name von ἀλέξω, ich vertreibe, und κακὸν, das Ubel, herkömmt, und wird er daher nach dem Lateiniſchen gleichfalls Auerruncus genennet, ſo an ſeinem Orte nachzuſehen.

Alexicacus, ein Beyname des Herculis, deſſen Bedeutung aus vorhergehenden zu erſehen, weil er gleichfalls viele böſe Dinge in der Welt abgewendet. *Lactantius* Inſtit. V. 3. 14. & *Gyraldus* Syntagm. X. p. 332.

Alexie, Aliſe, lat. Alexia, Aleſia, eine Stadt in Burgund bey Flavigny an einem kleinen Berge gelegen, wo die beyden Flüſſe Loze und Ozerain in die Brenne fallen. Schon Hercules ſoll ſie erbauet haben, als er wider den Geryon nach Spanien gegangen. *Diodorus Siculus* IV & V. 24. Vorzeiten war ſie die Haupt-Stadt derer Mandubier, welche Cæſar mit möglichſter Geſchicklichkeit und Force belagerte, aber von denen Belagerten ſehr tapffern Widerſtand fand, weil ihnen die Gallier einen ſtarcken Succurs durch Vercingentorigem zuſchickten. Endlich aber eroberte er ſie doch. *Cæſar.* de Bell. Gall. VII. 68. ſeqq. *Strabo* IV. p. 291. *Vellej. Paterculus* II. 47. *Plutarchus* in Cæſ. p. 720. 721. *Florus* III. 10. *Livius* Epit. CVIII. *Plinius* XXXIV. 17. *Oroſius*, *Dio Caſſius*. XL. *Polyænus* VIII. 23. §. 11. *Ptolomæus*, du *Cheſne*. *Sanſon Paradin.*

Alexiis, (*Jacobus de*) ſ. Caſtelbonus.

Alexinus, von Elis gebürtig, auf der Inſul Peloponneſus, ein Griechiſcher Welt-Weiſer von der Secte des Euclidis Megarenſis. Er lebte in 110 Olympiade, und unterhielte mit dem Menede moviertraute Freundſchafft. Sonſten war er ein ſehr zanckſüchtiger Mann, daß er auch wegen ſeiner vielen Zänckereyen von den andern Weltweiſen der Zanckſüchtige genennet wurde. Dem Zenoni Cynico war er am meiſten aufſätzig, diſputirte auch ſcharff wider den Ariſtotelem. Er ſoll von Elis nach Olympiam gereiſet ſeyn, und daſelbſt gelehret, ſeinen Schülern aber, als ſie ihn gefraget, warum er ſich hier ſo lange aufhielte, geantwortet haben, er wolte eine Secte aufrichten, die von dieſem Orte die Olympiſche ſolte genennet werden. Da ſie aber daſelbſt an allen Mangel litten, und wegen des ungeſunden Ortes nicht länger bleiben konten, verlieſſen ſie ihn alle, bis auf einen einzigen Diener. Nachgehends büſſete Alexinus in ſeinem Vaterlande, als er auf dem Fluſſe Alpheo gebadet, und ſich in dem Schilffe am Fuſſe verwundet, ſein Leben ein. Er hat ἀπομνημονεύματα καταγέλαστα geſchrieben. *Ariſtoteles* de Phil. VII. *Hermippus* de Ariſtot. I. *Athenæus* XV. *Cicero* Acad. Quæſt. IV. 24. *Laertius* II. 109. *Jonſius* de ſcript. hiſt. philoſ.

Alexio, ein Medicus, welcher ein guter Freund von dem Cicerone geweſen. *Cicero* ad Att. VII. 2. XIII. 25. XV. 1. 2.

Alexion, welcher von dem Ammonio erwehnet wird. *Kænig.* Biblioth. Vet. & Nova.

Alexipharmaca, ſiehe Alexipharmacum.

Alexipharmacum, Alexiterium, Antidotus, ein

Gegen-

Gegengifft, Gifft-treibende Artzeney, welche dem Gifft widerſtehet, daß ſolcher dem Leibe keinen Schaden thue; ſonderlich aber des Geblüths gebührliche Conſiſtentz und richtige Beſchaffenheit erhält, daß ſolche durch den Gifft nicht zerſtöret, und in Unordnung gebracht werde. Dergleichen ſind Rad. Angelic. Olsnitii, Herb. Carduibenedict. Rut. Salv. Bacc. Junip. Myrrh. Camphor. Succinata, Terra Lemn. Sigill. C. C. Magiſt. Spin. Viperar. Balſam. Sulphur. Theriac. Mithrid. Spirit. Ebur. C. C. Ol. Citr. Rut. Salv. &c. als welche alle in gifftigen und peſtilentzialiſchen Kranckheiten gebrauchet werden. Weil doch aber der Gifte viel und mancherley ſind, ſo hat man auch wider jegliche beſondere Gegen-Gifte, welche alle an ihrem Orte nachzuſehen ſind. Es kommt das Wort Alexipharmacum her von ἀλέξω, arceo, ich treibe ab, und φάρμακον, venenum, das Gifft, weil dieſe Artzeneyen den Gifft austreiben.

Alexippus, einer von des Alexandri M. Medicis, welcher dem Zuge des Alexandri nach Indien beygewohnet, und die Ehre gehabt hat, daß ſich Alexander in einem Briefe wegen ſeiner an Peucesta glücklich verrichteten Cur bedancket. *Plutarchus* in Alex. p. 689.

Alexipyreticum, ſiehe Febrifugum.

Alexipyreton, ſiehe Febrifugum.

Alexipyretos, ſiehe Febrifugum.

Alexiræa, ein Frauenzimmer, und Mutter des Carmonis, welchen Bacchus mit ihr gezeuget. *Natalis Comes* Mythol. VI. 13. p. m. 497.

Alexis, oder Alexius, iſt der Auctor eines Buches, ſo mit lauter Mediciniſchen Secretis angefüllet iſt. Anfangs war es nur in Italieniſcher Sprache geſchrieben, nach der Zeit wurde es ins Frantzöſiſche überſetzet, und endlich kam es auch an. 1603 in 8 in Lateiniſcher Sprache zum Vorſchein, vor deſſen Verfertiger einer, Namens J. Jac. Wecker, gehalten wird, der es auch mit einigen Büchern vermehret hat. In der Vorrede berichtet der Autor von ſich, daß er von Adelichen herkommen aus Piemont ſey. In ſeiner Jugend habe er ſich ſonderlich auf Sprachen geleget, und es im Lateiniſchen, Griechiſchen, Hebräiſchen, Chaldäiſchen, Arabiſchen, und vielen andern Sprachen mehr, ſehr weit gebracht. Hierauf hätte er Luſt bekommen, die Urſachen von gewiſſen natürlichen Würckungen, oder welches einerley iſt, die Geheimnüſſe der Natur zu unterſuchen. In der Abſicht ſey er auch auf Reiſen gegangen, womit er gantzer 57 Jahre zugebracht, und, fähret er in ſeiner Erzehlung fort, daß dasjenige, was er in ziemlicher Quantität von dergleichen Geheimnüſſen erlernet, keiner ſonſt gewußt habe, und weil er gerne einen Vorzug vor andern haben wollen, hätte er beſchloſſen, niemand etwas davon zu offenbahren, wäre aber auf andre Gedancken gerathen, als er in ſeinem 83 Jahre einen armen Patienten ſterben ſehen, den er hätte beym Leben erhalten können, wenn er dem Chirurgo eines von ſeinen Geheimnüſſen entdecken wollen. Indem er ſich nun dieſes ſehr zu Gemüthe gezogen, ſey er gleichſam zu einem Einſiedler worden, in welcher Einſamkeit er obgedachtes Buch zu ſeiner Beruhigung geſchrieben, und der gelehrten Welt mitgetheilet. *Merckl.* in Linden renov. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Alexis, war aus Samo bürtig, und hat de finibus Samiorum geſchrieben. *Athenæus* XII. XIII.

Alexis, lebte in der 2ten Olympiade, und hat bey 245 Comödien und Fabeln geſchrieben. Er ſtarb in einem hohen Alter. Man findet noch einige Fragmenta von ſeinen Verſen in *Stephani, Morelli, Herrelii* und *Grotii* ſententiis & excerptis e Tragicis & Comicis Græcis. *Plutarchus. Gellius* II. 23. *Athenæus.* III. 34. IV. 4. 17. XI. 3. XIII. 6. *Laertius* III. 27. 31. *Menagius.* in Diog. Laërt. VIII. 37. *Voſſius. Fabricius.*

Alexis, ein Schreiber des Attici. *Cicero* ad Att. V. 20. VII. 2. 7. XVI. 15.

Alexis, ein junger und ſchöner Knabe, ſo dem Virgilio von dem Aſinio Pollione ſoll geſchencket worden ſeyn, und dieſer Poete eine gantze Ecloge, welches die andere iſt, von ihm verfertiget haben.

Alexis, (*Guil.*) ein Prior von Buſſy in Franckreich, lebte unter Königs Ludovici VII. Regierung, ſchrieb meiſtentheils in Verſen, unter welchen Schriften le Miroire des Moines; le grand blaſon des fauſſes amours: Le Dialogue du Crucifix & du Pelerin: Le Martyrologue des fauſſes langves: Le Paſſe-temps bekannt ſind. *Verdier* Biblioth. Franc.

Alexiteria, ſiehe Alexiterium.

Alexiterium, von ἀλέξω, arceo, ich treibe, oder halte ab, und τηρέω, conſervo, ich erhalte. Iſt ein ſolch Artzeney-Mittel, welches den Leib erhält, oder behütet, daß kein Gifft vermögend iſt, ihm Schaden zuzufügen, und vertreibet, oder gehet mehrentheils die Gifte der Thiere an; dergleichen bey Gelegenheit der gifftigen Thiere vorkommen werden.

Kayſer zu Conſtantinopel.

Alexius I. Comnenus, war ein Sohn Iſaacs, Kayſers zu Conſtantinopel, welcher anfänglich den rechtmäßigen Erben ins Cloſter triebe, und ſo dann an. 1081. die Crone mit Gewalt an ſich brachte. Hierauf wurden unter ſeiner Regirung die Unterthanen ſehr mitgenommen und ausgeſauget, weil er nehmlich nicht im Stande war, Armeen zu unterhalten, maſſen er ſeinen Brüdern, welche ihm die Crone zu erlangen beygeſtanden, viele Länder zur Belohnung abgegeben hatte. Hierdurch wurde der Hertzog zu Apulien und Calabrien, Robert Guiſcard, bewogen, daß er mit einer Armee von 15000 Mann nach Thracien überging, und Alexium, welcher 160000 Mann ſtarck war, beſiegete, weswegen dieſer mit dem Kayſer, Henrico IV. in eine alliance trat, Guiſcardum mit Krieg zu überziehen. Gegen Gottfrieds von Bouillon und ſeiner Armee, welche nach dem heiligen Lande gingen, bezeigte er ſich ſehr übel, indem er derſelben nicht nur alle Lebens-Mittel abſchnitte, ſondern auch ſo gar die Parthey der Feinde hielte, und dadurch zuwege brachte, daß die chriſtliche Armee in der Schlacht bey Epidamus überwunden, und ihr Vorhaben wider die Barbern zu vollziehen, ſtarck zurückgehalten wurde; Ja er ſoll öffters haben von ſich hören laſſen, daß er ſich aus dem Kriege, welchen die Francken mit denen Türcken hätten, eben ſo viel mache, als aus Hunden, welche ſich untereinander biſſen. Sein Tod erfolgte an. 1118. und von ſeiner Tochter Anna Comnena iſt die Hiſtorie ſeiner Regierung in 15 Büchern beſchrieben worden, er ſelbſt aber hat Novellas ad Eccleſiam ſpectantes geſchrieben, welche in dem Jure Græco-Romano und Cotelerii Tom. II. Vet. monumentorum Eccleſiæ Græc. zu befinden; ingleichen Rationale peræquatorum; ingleichen de Proceſſione Sp. S. contra Latinos, welches aber verlohren. *Baronius. Urſperg. Otto Friſing. Beſoldus. Glycas. Zonaras* Hiſt. Conſtantinop.

Alexius II. Comnenus, mit dem Beynamen Porphyrogenitus, war Emanuelis Comneni Sohn, der ihn vor ſeinem Tode der Aufſicht ſeines Vettern Andronici übergab. Es war aber ſelbiger nichts weniger

als vor des Alexii Wohl bedacht, daß er vielmehr alles dahin richtete, sich selbst auf den Thron zu schwingen. Xene, des jungen Kayſers Mutter, wolte sich zwar solcher Boßheit widersetzen, wurde aber auf Andronici Befehl getödtet, und Alexius wurde an. 1183. mit einer Sehne vom Bogen im 15. Jahr seines Alters auf sein Anstifften erwürget. Dessen Leichnam wurde in einem bleyernen Kasten ins Meer geworffen, und Andronicus heyrathete dessen hinterbliebene Wittwe Agnes, Königes von Franreich Ludovici des jüngern Tochter. *Beſoldus. Nicetas. Wilhelm. Genebrard.* in Chron.

Alexius III. führte anfangs den Beynamen Angelus, den er aber nachhero ablegte, und sich Comnenum und Porphyrogenitum nennete. Seine Boßheit, der er ergeben war, gab er dadurch zu erkennen, daß er seinem Bruder Isacio, welcher ihn doch von der Türckischen Dienstbarkeit ranzionirt hatte, die Augen ausstechen, und ihn in ein entsetzliches Gefängniß werffen ließ. Gedachter Isacius hatte einen Sohn, mit Nahmen Alexius, der entkam aus des Tyrannen Händen, und wendete sich nach Venedig, woselbst er die Frantzösischen und Venetianischen Trouppen in Bereitschafft fandte, daß sie gegen die Feinde des christlichen Namens nach dem Orient abschiffen wolten. Hier klagte er seines Vaters Noth, fand auch so viel Ingress, daß Balduinus, welcher gedachte Armee commandirte, nebst dem Admiral Dandulo vor Constantinopel gienge, die Griechen zu Wasser und Lande schlug, und an. 1203. nach einer 8 tägigen Belägerung die Stadt selbst einkriegte. Hierauf nun wurde Isacius aus dem Gefängniß herfürgezogen, Alexius aber, als der unrechtmäßige Regente, aus dem Reiche vertrieben, und ob er wohl nachgehends durch Hülffe derer Türcken den Käyſerlichen Thron wieder zu besteigen trachtete, wurde er doch von seinem Schwieger-Sohn, Theodoro Lascaris, zu Nicea ins Closter gestossen. *Beſold. Nicetas. Ropert. Sammarth.*

Alexius IV. sahe seinen Vater Isacium wiederum auf dem Thron, und wurde auch zugleich selbst an. 1203. im Aug. in der Sophien-Kirche zum Kayſer gecrönet. Hierauf starb Isacius im folgenden Monat Jan. und Alexius Ducas riß das Reich mit Gewalt an sich, ließ auch Alexium IV. im Gefängniß umbringen. *Gregoras. Logotheta. Beſold. Nicetas. Gregor. Spond.* 1204. n. 12. *Georg. Logotheta.* Hist. Const.

Alexius V. welcher wegen seiner tief auf denen Augen liegenden Augen-Braunen Murzuphilus benennet wurde, tödtete an. 1204 Alexium IV. und brachte also die Regierung mit Gewalt an sich. Er war von dem vornehmen Hauß der Ducas, aber von sehr grausamen Gemüthe. Einsmals ging er mit einem ziemlichen Theil der Armee zu Feld, und wollte denen christlichen Fürsten einen Hinterhalt machen; alleine er wurde von Printz Heinrich, des Grafen Balduini Bruder, übel bewillkommet, massen derselbe eine grosse Zahl, darunter 20 vornehme Officier, von des Alexii Volcke erlegte, eben so viel Officiers gefangen kriegte, alle Bagage erbeutete, und nebst der grossen Reichs-Standarte auch zugleich das berussene Marien-Bild, welches die Griechen beym Treffen vor sich hertragen liessen, bekam. Als hierauf Constantinopel selbst an. 1204 den 21. April übergieng, salvirte sich Marzuphilus mit der Flucht, und entrann in einem Schifflein nach Meßinopel, woselbst er von dem alten Alexio erkannt wurde, welcher ihn sogleich gefangen nehmen und die Augen ausstechen ließ. Hierauf aber machte sich der alte Alexius, weil der Graf Balduin immer näher kam, aus dem Staube, wodurch denn auch Marzuphilus gleichfalls Gelegenheit zu entfliehen bekam. Er wanderte einige Zeit verkleidet herum, biß er endlich gefangen, und nach Constantinopel gebracht wurde, woselbst er wegen des schändlichen Mords, welchen er an Alexio verübet, des Todes-Urtheil hören muste, worauf er auf die Spitze der Anastasischen Säule, auf welche inwendig eine Treppe ging, gestellet, und von derselben auf den Platz, wo das Volck stund, herunter zutodte gestürtzet wurde. *Maimburg* Histor. de la croisade VIII. *Logotheta, Beſold, Nicetas. Gregoras.*

Rayſer zu Trapezunt.

Alexius Comnenus, der erste Kayſer zu Trapezunt, im Jahr 1205, welches Reich absonderlich, ausser dem zu Constantinopel, in seinem Wesen verblieben, bis sich die Türcken sowohl des einen als des andern Meister gemacht *Nicet. Choniat.* in Balduino Flandro. *Niceph. Greg.* hist. Byzant. I. & II. 5. *P. Bizar.* rer. Perſ. VIII. p. 217.

Czaar in Rußland.

Alexius Michaelowitz, war ein Sohn Michael Fedrowitz, dem er an. 1645 in der Regierung succedirte, und gleich anfangs seiner Regierung mit einem fälschlichen Demetrio zuschaffen kriegte, welchen er aber in kurtzen zur raison brachte. Der meiste Theil derer Cosacken begab sich sodann unter seinen Schutz, weswegen er aber mit denen Pohlen in Unfrieden geriethe, und dabey das Glücke hatte, daß er unter andern Smolensko einkriegte, welches er auch vermöge des an. 1656 getroffenen Friedens behielte. Inzwischen verfuhren die Schweden in Pohlen nach ihrem Gefallen, wozu er keinesweges stille schweigen kunte, und dahero mit 120000 Mann in Liefland einbrach, woselbst er entsetzlichen Schaden verursachte. Es wurde zwar hierauf an. 1662. ein Friede geschlossen; Allein er kunte doch nicht stille sitzen, sondern bekriegte die Pohlen wiederum von neuen; fandte sich aber bald, wegen des Einfalls des rebellen Stephani Radzin, welcher die zwey Königreiche Astracan und Casan sich fast unterthänig gemacht hatte, genöthiget, einen Frieden einzugehen, der zu seinem grossen Vortheil gereichete. An. 1676 erfolgte endlich sein Ende. Er hatte sich aber zweymahl vermählet, erstlich an. 1647. mit Maria Illiauna, der ältesten Tochter Ilia Danilowitz Miloslawski, von welcher ihm 4 Printzen und 3 Princeßinnen gebohren wurden, unter welchen sonderlich merckwürdig erstlich Alexius Alexowitz, welcher an. 1653. gebohren, und als der König in Pohlen Casimirus an. 1667 die Regierung niederlegte, unter denen Candidaten mit in Vorschlag gebracht wurde, an. 1670 aber sein Leben endigte. Hiernächst Theodorus, welcher in Moscau succedirte; Drittens Ioannes, oder Iwan Alexowitz, welcher zwar seinem Bruder Theodoro an. 1682 in der Regierung folgte, aber an. 1688. wegen Blödigkeit die Regierung niederlegte, und endlich an. 1696 sein Leben beschloß. Vierdtens: Sophia, welche mit dem General Gallizin conspirirte, und a. 1688. deswegen ins Closter gestossen wurde. An. 1671 hat er sich zum andermahl vermählet mit Nathalia Kiriliowna, einer Tochter des Kiril Poliughtowitz Nariskin, von welcher ihm an. 1672. Petrus Alexowitz gebohren wurde, welcher anfänglich mit seinem Bruder Iwan zugleich, hernach aber von an. 1688 biß 1725 alleine regirte: Es endigte aber diese letztere Gemahlin

lin ihr Leben an. 1694 den 4 Febr. *Korbii* Diar. Itin. in Moſcau. *Viſch.* Lieſl. Chron.

Alexius Petrowitz, war ein Sohn Petri I. Czaars von Rußland, welchen ihm ſeine erſte Gemahlin, Eudoxia Lapuchin, an. 1660. im Febr. gebohren hatte. Es wurde dem Fürſten Menczikof die Oberaufſicht über ihn, und dem Freyherrn von Huyſſen die Unterweiſung anbefohlen, welche beyde ſich auch, ſo viel möglich, bemüheten daß ſie aus ihm einen Herrn ziehen möchten, welcher tüchtig und geſchickt ſey, einſtens die Regierung anzutreten. Alleine es war alle Bemühung faſt vergebens, und folglich nicht viel gutes von ihm zu gewarten, denn ſein unartiges Weſen, welches er von denen Weibern, die ihn in ſeiner erſten Jugend gezogen hatten, angenommen; die böſe Compagnie, zu der er ſich immer geſellete, und von der er in ſeinem ſtöckiſchen Weſen und andern unanſtändigen Neigungen je mehr angefriſchet wurde; Sein eigenes Mißvergnügen und der Widerwille an allen, das Mühe und Fleiß erfodert, und dazu er ſich nicht anders, als durch Zwangs-Mittel bequemete, machten alle gute Hoffnung zu Waſſer, und waren deutliche Merckmahle ſeines künfftigen Ubelverhaltens. Er wuſte ſich zwar gantz scheinheilig zu bezeigen, war aber ſeinem Vater in der That ſelbſt jederzeit ſehr ungehorſam; ſchlug die Lehren und Vermahnungen ſeiner Informatorum gäntzlich in den Wind, und verbſcheuete aufs möglichſte alle Staats- und Kriegs-Affairen, weßwegen das viele Lob, welches man ihm in ſeinen erſten Jahren wegen ſeines ſonderbaren Verſtandes, wegen der vortrefflichen Qualitäten, und wegen der beſondern Luſt und Geſchicklichkeit, vornemlich in mathematiſchen Wiſſenſchafften beygeleget, nur vor bloſſe Schmeicheleyen zu halten ſind. Der Czaar ſelbſt redete ihm theils gütig zu, theils ſuchte er ihn durch ſcharffe Züchtigung auf andere Gedancken zu bringen, nahm ihn deswegen unterſchiedene mahle mit zu Felde, ließ ihn in fremde Länder gehen, und übergab ihm in ſeiner Abweſenheit dann und wann einen Theil der Regierung, damit er vielleicht dergeſtalt tüchtig und geſchickt erfunden werden möchte, aber auch hierdurch wurde bey ihm wenig ausgerichtet, ſondern er gab ſein widerſinniges und niederträchtiges Gemüthe je mehr und mehr zu erkennen. Hierbey beſorgte er nun freylich ſelbſt, daß er ſich durch dergleichen übles Verhalten bey dem Czaar verhaßt, der Erb-Regierung verluſtig machen, und endlich ins Cloſter zu gehen genöthiget werden würde, reſolvirte ſich dahero auf Eingeben ſeiner Lieblinge, auf eine gewiſſe Zeit verſtellter Weiſe ſich anders zu bezeigen, wie er denn zu dem Ende dem Vater zu Fuſſe fiel, und um die Erlaubniß, in ein Teutſches Hauß zu heyrathen, anhielte, mit der Verſicherung, daß er nunmehro ein ander Leben führen wolte, zweiffelte auch nicht, daß ihm hierzu eine kluge Gemahlin viel beytragen würde. Sein Abſehen dabey aber war bloß dahin gerichtet, wie er ſich durch Hülffe derer Anverwandten die künfftige Regierung befeſtigen, und währender Zeit von dem Czaar in Anſehung ihrer etwas gemächlicher tractiret werden möchte. Er erhielte von dem Czaar die Erlaubniß, und reiſete ſodann nach Teutſchland, allwo er ſich zu Torgau an. 1711 im Oct. mit Charlotta Chriſtina Sophia, einer Princeßin Hertzog Ludwigs Rudolphs zu Braunſchweig und Blanckenburg, welche ſich bey der Königin von Pohlen aufhielte, vermählete. Hierauf begab er ſich wiederum nach Petersburg, und als er kaum daſelbſt angekommen war, hatte ſein auf eine zeitlang angenommenes gutes Aufführen wieder ein Ende, und die alte Gewohnheit wurde wiederum herfürgeſucht. Er führte mit einer Finnländiſchen Magd, Euphroſine genannt, welche er genothzüchtiget hatte, und welche nach der erſten Geburt ihm würcklich angetrauet worden ſeyn ſoll, ein recht unordentliches Leben, ſeine Gemahlin aber, welche doch mit ſchöner Geſtalt und trefflichen Verſtande begabet war, auch ſein niedriges Bezeigen mit der gröſten Gelaſſenheit übergienge, ſuchte er nach aller Möglichkeit zu fliehen, und ließ dieſelbe in einem ſchlechten Wohnhauſe ihr Leben hinbringen. Wie er ihr denn auch 4 gantzer Jahr lang ſehr viel Schmach und Verdruß machte, und durch ſolches unbillige Verhalten vermuthlich ihren Tod, welcher an. 1715 den 31 Oct. erfolgte, beſchleunigte. Es hat ihm dieſe Gemahlin an. 1714 Nataliam, und an. 1715 Petrum II. gebohren, welcher an. 1727 der Czaarin Catharina in der Regierung gefolget iſt. Hierauf wurde ihm von dem Czaar durch ein Schreiben ſeine tadelhaffte Aufführung mit Nachdruck zu Gemüthe geführet, mit der Bedrohung, daß, wenn er ſich nicht ändern würde, er der Erb-Regierung verluſtig ſeyn ſolte. Er aber gab dieſes zur Antwort: er möchte es immerhin ſo halten, er könne bey GOtt verſichern, daß er wegen ſeines ſchwachen Gedächtniſſes, und wegen der ſchon faſt gantz verzehrten Leibes und Gemüths-Kräffte ohnedem zur Regierung untüchtig ſey, folglich auch nicht die geringſte Luſt, die Crone zu erben, bey ſich merckte. Der Czaar wolte dieſer Verſicherung keinesweges Glauben beymeſſen, und beſorgte, es möchte der Printz, wenn er einmal zur Regierung gelangete, die bisherigen guten und nützlichen Ordnungen gäntzlich über den Hauffen werffen, verfertigte dahero nochmals ein Schreiben an ihn folgendes Inhalts: er ſolte entweder eine beſſere Lebens-Art erwehlen, oder ins Cloſter zu gehen ſich gefallen laſſen. Der Printz ertheilte alſo ſeinen Endſchluß, daß er ſich in den geiſtlichen Stand zu begeben geſonnen ſey. Der Czaar ließ ihn deshalber zu Petersburg zurücke, als er aber von ſeinem ungezienten Leben immer weitere Nachricht einzoge, ließ er ihn zu ſich nach Coppenhagen kommen, daß er dem bevorſtehenden Feldzuge beywohnen ſolte, Dieſem väterlichen Befehl aber gehorſamete er keinesweges, ſondern ließ ſich von ſeinen Freunden mit Gelde verſorgen, womit er ſich auf die Flucht, und ſodann in den Schutz des Kayſerlichen Hofs begab, allwo er ſeine verſtellte Unſchuld alſo vorbrachte, daß er nemlich bey ſeinem Vater des Lebens nicht ſicher ſey, und brachte es endlich durch ſeine falſche Vorſtellung ſo weit, daß ihm ein Ort eingeräumet wurde, wo er verborgen, und ohne jemands Wiſſen leben könte. Dem allen aber ohngeachtet wurde in einer Tyrolliſchen Feſtung der Ort ſeines Auffenthalts dem Czaar kund gemacht, welcher es an dem Wieneriſchen Hoffe durch ſeine Miniſtros ſo weit brachte, daß man ihn wiederum zu ſeinem Vater zu gehen bewegen wolte; Allein es brachte es dieſer Alexius durch ſeine neuen und fälſchlichen Verſtellungen ſeiner Unſchuld wiederum dahin, daß man ihn unter einem verdeckten Namen nach Neapel ſchickte, woſelbſt er ſo lange verborgen gehalten wurde, bis endlich der Czaar Mittel fande, erwehnten Hof dahin zu bringen, daß er nicht nur durch eigene und Czaariſche Miniſtros den Alexium, zu ſeinem Vater zu gehen, nochmals erinnerte, ſondern auch, wenn er ſich dieſes entſchlagen würde, weiter zu ſchützen abſagete. Ob er nun wol anfänglich ſich

ſeyn

sehr unartig aufführte, und denen Rußischen Abgesandten gar keine Audientz geben wolte, so vermochte ihn doch endlich der Hoff, wie auch die Drohungen und Promessen des Vaters dahin, daß er sich mit nach Rußland zurücke zu kehren, und den Czaar schrifftlich vorhero um Verzeihung zu bitten resolvirte; worauf er an. 1718 zu Ende des Jan. nach Petersburg, von dar aber als ein Gefangener ohne Seitengewehr nach Moscau gebracht wurde, woselbst er sich wiederum gantz demüthig anstellete, seine groben Verbrechen hertzlich zu bedauern schiene, und lediglich um die Erhaltung seines Lebens bate, welches ihm auch der Czaar zu schencken versicherte, doch mit der Bedingung, daß er allen Anforderungen auf die Erb-Regierung schrifftlich absagen muste, welches alles durch ein besonderes Manifest mit beygehenden Ursachen dieses Entschlusses denen Reichs-Ständen öffentlich kund gemacht, und ihnen zugleich dabey auferleget wurde, zu versprechen, daß sie dem Printz Alexio zur Succession in der Regierung auf keine Art Vorschub thun und behülfflich seyn wolten. Weil ihn nun aber der Czaar hiernächst hefftig bedrohete, daß, wo er nicht alles gerathe heraus sagte, wohin er mit seiner Flucht gezielet, wer ihm den Einschlag gegeben, und hülffliche Hand dazu geleistet hätte, die ihm ertheilte Gnade ungültig seyn würde, so obligirte er sich zwar eydlich, alles nach seinem Willen zu entdecken, schrieb deßwegen auch etwas zur Nachricht auf, welches aber von grosser Unrichtigkeit und Unvollkommenheit war, maassen vieles, welches er entweder gar nicht, oder doch alles falsch angegeben, unter seinen Briefschafften gefunden wurde, woraus man leichte urtheilen kunte, daß er sehr viele von seinen Anhängern, besonders aber seine eigene Absicht, welche auf eine Rebellion wider den Czaar gegangen, und wodurch er die Reichs-Stände, absonderlich die Geistlichen, auf seine Seite zu bringen getrachtet, mit Stillschweigen übergangen hatte; wie denn auch nachhero viele seiner Mit-Verbrecher aussageten, es habe der Printz sowohl wider den Czaar und dessen Gemahlin, als auch wider den Fürsten Menczikof und dessen Geschlecht, ja fast wider alle Ministros auf das schimpfflichste u. ungebührlichste gesprochen, mit vielen Bedrohungen, daß er, der Kayser möchte wollen, oder nicht, sich dennoch auf den Thron schwingen wolte, wozu die geistlichen Stände, und vermuthlich auch auswärtigen Potentaten, behülfflich seyn würden. Uberdieses, wenn er mit dem Czaar auf Reisen gehen, oder sich mit zu Felde begeben sollen, habe er eine verstellte Kranckheit vorgeschützet, wider denselben viel verhaßte Beschuldigungen an dem Kayserlichen Hoffe vorgebracht; die Trouppen, welche damahls im Mecklenburgischen gestanden, wider ihn zu empören gesuchet, und überhaupt viel unanständiges unternommen. Ob nun wohl der Printz bey diesen Beschuldigungen nicht gerade einging, sondern vorgab, er habe die wahren Umstände meistentheils vergessen, und solchergestalt sowohl durch Läugnen, als auch durch zweydeutige Antwort sich von denenselben zu rechtfertigen suchte, so konte er doch nicht verhindern, daß der Czaar die gantze Sache zur Untersuchung an die geistlichen und weltlichen Stände des Reichs gelangen ließ, und dieselben zugleich bemächtige, daß sie, wenn sie es vor nöthig erachteten, den Printzen nochmahls zum Verhör ziehen möchten. Als er nun hierauf die Wahrheit aufrichtiger, als vorhero, entdeckte, wurde von ihnen einhellig der Schluß gefasset, daß er sich durch sein Läugnen und Verschweigen der ertheilten Gnade des Czaars verlustig gemachet habe, und vor sein Verbrechen, welches er nunmehro selbst öffentlich zugestanden, nach göttlichen und weltlichen Gesetzen des Todes schuldig sey. Dieß Urtheil wurde ihm so dann publiciret, worauf er nach nochmahlicher Bekäntniß wieder zum Gefängniß geführet, des Tages aber darauf von einem Schlag-Fluß tödtlich getroffen wurde. Der Czaar sprach ihm bey diesem Zustande selbst zu; ertheilte ihm die gebetene Verzeihung, nahm mit vielen Thränen von ihm Abschied; war auch bereit unter Weges, ihn auf sein Verlangen noch einmahl zu besuchen, da er die Nachricht von seinem Tode erhielte, welcher an. 1718. den 7 Jul. erfolgte, worauf sein Leichnam unter der Begleitung des Czaars und aller Grossen am Hoffe in das Begräbniß, wo seine Gemahlin lage, gebracht wurde. Es haben zwar einige vorgegeben, es sey ihm sein Tod durch Gifft beschleuniget worden, welches aber ohne genugsame Gewißheit behauptet wird. Hierauf wurden die Anhänger des Verstorbenen Printzen, darunter sich seine eigene Mutter, des Czaars Schwester, Maria, sein Liebling, Kikin, auch viele Bischöffe und Grosse des Hoffs waren, sämtlich zu harter, die meisten aber zur Lebens-Strasse gezogen, da hingegen die oben erwehnte Euphrosine wegen freyen Bekäntnisses und gnugsamen Beweisses, daß sie den Printzen durch ihr Einreden wiederum zur Wiederkehre bringen helffen, freygelassen, und ihr von denen ehemahls geschenckten Kostbarkeiten einiges wieder gegeben wurde, mit der Versicherung, es solte ihr, wenn sie wieder heyrathen würde, von dem Czaarischen Schatz eine ansehnliche Ausstattung geschehen. Nach dem Tode Petri I. soll sich ein Cosacke gefunden haben, welcher sich vor Alexium ausgegeben, aber in kurtzen als ein Betrüger gefangen, und nach Petersburg gebracht worden ist. **Leben** *Petri I.*

Andere dieses Namens.

Alexius, war zu Rom an. 350 gebohren; sein Vater war Euphemianus, ein vornehmer Raths-Herr in Rom, und die Mutter Aglais, so aus alten und ansehnlichen adelichen Geschlechte entsprossen. Es wird von ihm erzehlet, daß, da er Hochzeit gehabt, er sich am ersten Hochzeit-Tage von der gantzen Gesellschaft unvermerckt entfernet, seine Braut, Eltern und Anverwandten verlassen, und in der Fremde sein Leben in grosser, doch freywilliger Armuth, zugebracht, dabey von besonderer Heiligkeit gewesen, auch viele Wunder-Dinge gethan habe. *Sim. Metaphrastes* in Vita Alexii. *Petrus de Natalibus. Baron.* in Martyrol.

Alexius, ein Patriarch zu Constantinopel, welcher zu dieser Würde an. 1025 nach dem Eustachio gelangte. Er muste von seiner Geistlichkeit leiden, daß sie einen Anschlag wider ihn machten, ihn von seiner Würde abzusetzen, weil sie dieselbe des Kaysers Michaelis Paphlagonis Bruder zugedacht hatten. Sie beschuldigten deswegen den Alexium, daß es mit seiner Wahl unrichtig zugegangen. Doch Alexius versetzte darauf, daß, wenn man seine Wahl verwerffen, und ihn absetzen wolte, sich alle diejenigen sich nichts bessers würden versprechen können, die von ihm zu geistlichen Aemtern erhoben worden, wodurch er bey seiner Dignität blieb, die er auch bis an. 1043 ungehindert besessen. *Zonaras. Curopalates. Baronius.*

Alexius, (*Aristinus*) Diaconus in der Kirche zu Constantinopel. *Gilb. Genebrardus* lib. de Trinitate, unter den Griechischen Canonisten folgte er dem Zonara. Er schrieb Epitomen Canonum auf des Kaysers Ioannis

Co-

Comneni Befehl an. 1330. *Leo Allatius* de Collat. Ordd. ingleichen ἡ ὑπὸ Ἀριστηνοῦ σύνοψις τῶν κανόνων πάντων; Συνόπτικος τῶν ὅλων κανόνων τῶν ἐκτεθέντων παρὰ τῶν οἰκουμενικῶν ἁγίων ἐξ συνόδων καὶ τῶν μεταξὺ τῶν αὐτῶν τοπικῶν; *Christ. Iustellus* Præfat. P. II. Biblioth. Iuris Canonici vet. Sein Succeſſor war Conſtantinus Harmenopolus, von welchem an ſeinem Orte nachzuſehen.

Alexius, ein Sicilianer, wolte das Türckiſche Reich gerne beſitzen, und warf ſich dahero zum Kayſer in Conſtantinopel auf, dazumal, als Kayſer Alexius Angelus von Murzuphilo war ums Leben gebracht worden. Allein durch ſeine Verwegenheit kam er ins Gefängniß, und wurde noch über dieſes mit einer ſchweren Strafe beleget.

Alexius, ein Heiliger, ſiehe Celerinus.

Alexius, ein Heiliger, ſiehe Franciſcus.

Alexius, ein Ertz-Biſchof zu Kiow in Reuſſen, iſt daſelbſt von Catholiſchen Eltern gezeuget worden, welche ihm in der Tauffe den Namen Eleutherius beylegen laſſen; als er ſich aber im 15 Jahr ſeines Alters in das Cloſter begab, hat er dieſen Namen geändert, und ſich ſtatt deſſen Alexium genennet. Ioannes, als der damalige Rußiſche Fürſt, hat ihn abgeſchickt, mit Berdebero, einem benachbarten Könige, Frieden zu ſtiften; weil er nun gedachten Königes Gemahlin, welche blind gebohren, das Geſichte zuwege gebracht, hat er nebſt Amurath den Frieden daſelbſt erhalten. Hierauf, als er merckte, daß ſein Ende nicht weit mehr ſeyn würde, hat er ſich kurtz vorhero in der St. Michaelis-Kirche zu Kiow ſein Grab ſelbſt verfertiget, worauf er um das Jahr an. 1364 geſtorben, und den 12 Febr. verehret wird.

Alexius, ſiehe Alexis.

Alexius, (*Alexander*) lebte im Anfange des 17 Seculi zu Padua, woſelbſt er auch Conſilia medica; Epitomen de pulſibus, an. 1627 herausgegeben. *Koenig.* Biblioth. Vet. & Nova.

Alexius, (*Antonius*) ein Poet von Neapoli, ſchrieb an. 1565. Hymnorum libros quatuor. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alexius, (*Ceſar*) ein Juriſte, ward zu Perugia Lector Sapientiæ, und ſtellte an. 1635 und an. 1652. Elogia Peruſinorum civium in 2 Theilen ans Licht. *Iacobilli* Biblioth. Umbriæ.

Alexius Falconerius, welchen auch einige beatum nennen, iſt einer von denen erſten ſieben geweſen, welche den Orden Servorum B. Mariæ geſtiftet. Er hat ſein Alter auf 110 Jahr gebracht, und iſt an. 1310 geſtorben. Seine Verehrung geſchicht den 17 Febr.

Alexius, (*Nicolaus*) aus Perugia gebürtig, florirte im 16 Seculo. Er war daſelbſt bereits in ſeinem 20 Jahre zum Canonico ernennet, als er ſich heimlich davon machte, und zu Florentz in dem Cloſter S. Marci den Dominicaner-Orden annahm. Er hatte die Philoſophie und Theologie vollkommen ſtudirt, war auch ein guter Poet und ſo vortrefflicher Prediger, daß ihm Paulus III. und IV. öfters mit gröſtem Vergnügen zugehöret. Dem Cardinal Fulvio, ſo Biſchof zu Perugia war, rieth er, daß er vor die unzüchtigen Weibs-Bilder ein eigenes Haus aufbauen ließ, denen ſchrieb er hernach gewiſſe Regeln vor. Hierauf ward er Rector an dem Gymnaſio zu gedachtem Perugia, und an. 1566 Inquiſitor generalis, welches Amt er mit Ausſchlagung aller andern ihm angetragenen höhern Stellen 19 Jahre verwaltet, und mit dem Ruhm einer beſondern Heiligkeit den 28 Febr. an. 1685 in ſeinem 70 Jahre daſelbſt verſchieden. Seine in Proſa hinterlaſſene Schriften ſind: Baſiliadis libri IV. SS. ac BB. ordinis vitæ, welche beyde noch im MSt. zu Perugia liegen: de peſtilentiæ morbo und Artificioſæ memoriæ theſaurus, ingleichen animadverſiones in libros Ioſuæ, Iudicum & Ruth, welche zwar Iacobillus in Script. ſuis und andere mit unter die in ungebundener Rede verfertigte Schriften rechnen, in welcher er gleichfalls verſchiedene Wercke geſchrieben, als: Tract. de SS. Trinitate, de ſummo bono & de Euchariſtia: Commentaria in Logicam & Philoſophiam Ariſtotelis: Concionum Voll. II. *Iacobilli* Bibl. Umbriæ. *Razzius. Altamura* ad an. 1585 *Fontana* in theatr. *Scipio Ammirat.* Famigl. Florent. p. 168. 172. *Papebroch.* in Act. SS. *Echard.* Script. O. P. T. II. p. 273.

Alexius, (*Simon*) ſchrieb an. 1558 zu Geneve de origine Dei Miſſatici. *Koenig.* Biblioth. V. & N.

Alexius, (*Vincentius*) ein Profeſſor Iuris, practicirte zu Perugia, und ſtarb an. 1611, nachdem er Lectiones und Reſponſiones hinterlaſſen. *Iacobilli* Biblioth. Umbriæ.

Alexon Myndius, hat einige Bücher von Fabeln geſchrieben. *Diogenes Laertius* l. 29.

Aleydis, welche von einigen auch heilig geneñet wird, war eine Ciſtercienſer-Nonne, und zu Scharembeck, welches nicht weit von Brüſſel liegt, gebohren. Sie hat ſich gleich in ihren zarten Jahren der GOttes-Furcht ergeben, und hat ſich ſchon im 7 Jahre ihres Alters in das Cloſter Camera S. Mariæ, welches bey Brüſſel liegt, begeben, in welchem ſie ein recht tugendhaftes Leben führte, und ſo lange darinnen verharrete, bis ſie ſich endlich wegen des Krebs, damit ſie beladen wurde, wiederum heraus machen muſte. Währender Beſchwerung ſind ihr die H. Engel öfters erſchienen, und iſt endlich an. 1250 geſtorben, und in dem Cloſter beerdiget worden. Zu ihrer Verehrung aber iſt der 11 Jun. geordnet.

Aleydis, war die erſte Aebtißin zu Hertzegenthal bey Löwen, welche ihrer gottſeligen Aufführung wegen von etlichen fromm, von etlichen ſelig geprieſen worden. Ihre Verehrung geſchicht den 5 May.

Aleza Burgotta, ſiehe Aletha Burgotta. p. 1137.

Alezan, ein röthlich Pferd, welches rothe oder weiſſe Mähnen hat, jenes wird Alezan brulé, dieſes aber Alezan clair genennet, und ſollen Pferde von guter Art ſeyn.

Alezium, ſoll eine Stadt in Languedoc ſeyn, und den Titul einer Vicomtie führen.

Alfaches, oder Alfacgs, ſiehe S. Iuan des Alfaches.

Alfadidam, dadurch wird verſtanden der Schaum vom Silber, Kupfer, oder Eiſen. ꝛc.

Alfageria, ſiehe Alcaferia. p. 1050.

Alfaites, oder Alfayates, eine kleine Stadt benebſt einem guten Schloſſe in Portugall, in der Provintz Tralos Montes, an den Grentzen des Spaniſchen Eſtremaduræ, beym Urſprunge des Fluſſes Coa, auf einer Höhe, zwiſchen lauter Gebürgen. *Colmenar.* Delic. du Portug.

Alfandeque, ſiehe Fazenta.

Alfanus, welchen Bucelinus ſelig nennet, war ein Mönch zu Caßino, und wird daſelbſt den 3 April verehret.

Alfanus, ſiehe Alphanus.

Alfaquaquus, der Name einer gewiſſen Bedienung, oder Würde bey dem *Gregorio Lopes* ad LL. Alfonſinas Part. II. Tit. XXXI. l. 1. Sie beſtunde darinnen, daß diejenigen, ſo dieſen Titul führten, die Gefangenen ranzioniren, eine Fahne allezeit aufgericht tragen, wenn ſie auf einer Land-Straſſe, oder anderswo giengen, auf dem geraden Wege bleiben, von demſelben nicht abweichen,

und auch bey Nacht-Zeit darauf bleiben muſten. Es iſt dieſes, gleich wie Alfarda, ein Spaniſches, oder vielmehr ein Arabiſches Wort, und ſoll ſo viel bedeuten, als der Tribut, den man dem Fürſten in den Arragoniſchen Plätzen zu geben ſchuldig iſt. *Michael del Molino* in Repertorio. *Carolus du Fresne* Gloſſar.

Alfaques, eine Inſul, ſo ohnweit der Stadt Tortoſa in Spanien von 2 Flüſſen gemachet wird.

Alfaques, oder Esfaques, lat. Alfachuſæ, Ruſpæ, eine kleine Stadt im Königreich Tunis, in der Africaniſchen Barbarey, am Mittelländiſchen Meer.

Alfaraz, ein Flecken in Catalonien in Spanien, 5 Meilen von Balaguer, in dem Gebiete von Lerida.

Alfard, ſiehe Achanaca. p. 313.

Alfarda, ſiehe Alfaquaquus.

Alfardus, erlangte ums Jahr 1055 in Norwegen die Märtyrer-Crone. Es iſt ihm der 15 Febr. gewidmet.

Alfaro, eine Stadt in Ober-Navarra in Spanien, am Fluſſe Ebro.

Alfaro, (*Franciscus de*) ein ICtus, war von Sevilien gebürtig, lebte zu Ausgang des 16 und Anfang des 17 Seculi, ward von dem Könige in Spanien zum Fiscali zu Panama in America gemacht, und verfertigte zu dem Ende einen Tractat De officio fiscalis deque fiscalibus privilegiis. *Antonius* Biblioth. Hiſpan.

de Alfaro, (*Georgius*) von Cordua gebürtig, war erſt ein Benedictiner-Mönch, und wurde zu Anfang des 17 Seculi Abt des Cloſters S. Maria del Bueſſo. Er überſetzte des Ludovici Bloſii Schriften aus dem Lateiniſchen ins Spaniſche, und ſchrieb noch darneben Cobierno eccleſiaſtico y ſeglar; Silva de la providencia de dios ſacada de los Santos etc. *Antonius* Biblioth. Hiſpan.

Alfaterna, ſiehe Nocera.

Alfayates, ſiehe Alfaites.

Alfeld, Alfelden, oder Alveld, lat. Alfelda, eine kleine Stadt und Schloß im Stift Hildesheim, 3 Meilen von der Stadt Hildesheim, am Fluſſe Leine, welche das Stamm-Haus des berühmten Gräflichen Geſchlechts von Ahlefeld iſt, ſo jetzo in Holſtein und Dännemarck floriret.

Alfeld, ein Geſchlecht, ſiehe Ahlefeld. p. 852.

Alfellani, ein Volck ehedem in Italien. *Plinius* III. 11.

Alfelton, eine Stadt in Darbyshire, in Engeland.

Alfendeque, ſiehe Fazenta.

Alfenus, ſiehe Alphenus.

Alfeo, oder Anapo, lat. Anapius, ein Fluß in Sicilien im Val di Noto, der ſich bey Syracuſa ins Joniſche Meer ergeußt.

Alfeo, ſiehe Alpheus.

Alferius, der erſte Abt zu Cava in Neapoli, iſt zu Salerno aus einem berühmten Geſchlecht der Pappacarbonum, welche von denen alten Fürſten der Longobarden ihren Urſprung haben, gebohren worden. Er wurde einsmals von ſeinem Landes-Herrn, Giſulpho I, als Cantzler abgeſendet; weil er nun daſelbſt in eine ſchwere Kranckheit verfiel, und GOtt ihn wiederum geneſen lieſſe, begab er ſich aus Danckbarkeit und Liebe zu GOtt in das Cloſter Clugny, in welchem er ſich ſo lange aufhielte, bis man ihn wieder nach Hauſe verlangte, und alle Clöſter unter ſeine Aufſicht gabe. Alleine auch hierbey blieb er nicht lange. Denn weil er ſein Vergnügen mehr in der Einſamkeit fande, verfügte er ſich in eine auf einem ohnweit gelegenen Berg befindliche Höle, darinnen er aber nicht lange alleine ſeyn konte, ſondern von vielen Jüngern, ſonderlich aber von S. Leone und Deſiderio, beſuchet wurde, deren erſtere Abt zu Caſino, der letztere aber Pabſt wurde. Auf beſagtem Berge ſoll er Todte auferwecket haben, und in einer Verſuchung vom Teufel den Berg hinab ins Meer geworfen worden ſeyn, dabey er doch nicht ohne groſſe Verwunderung ſchadloß geblieben. Endlich, da er ſeine Zeit mit Beten und Faſten zugebracht, ſoll ihm Chriſtus ſeinen Todes-Tag offenbaret haben, worauf er an. 1050, er als 120 Jahr gelebet, geſtorben ſeyn ſoll. Deſſen Gedächtniß iſt am 12 April.

Alferius, (*Andreas*) ein Juriſte, ſchrieb quæſtiones und reſponſa, welche 1585. zu Rom herausgekommen ſind. *Koenig.* Biblioth. V. & N.

Alfertonium, ſiehe Alfreton.

Alferus, iſt bey den Spaniern ein Fähndrich, *Tepezius* Tom. V. p. 438. & in Biblioth. Cluniacenſi p. 1436. Einige leiten dieſes Wort von dem Lateiniſchen Aquilifer her, welches bey denen Römern derjenige war, ſo eine Legion Soldaten anführte. *Ambroſius* Morales Hiſtor. Hiſpan. T. II. *Oyenartus* in Notit. Vaſconiæ II. 4. *Aegidius Menagius* in Originibus Ital. pag. 32. & 952. hingegen meinet *du Freſne*, daß derjenigen Meinung vorzuziehen, die es aus dem Arabiſchen Alpheres, das iſt Eques, herleiten. Daher auch Alferena ſo viel als die Fahne dieſes Heerführers heiſſet. *Tepezius* Tom. VI. p. 17.

Alfes, Alphes ein Rabbine, ſchrieb ein Buch Siphra und Siphri. *Genebrardus* Chron. Sec. IV. *Koenig.* Biblioth.

Alfhuſſen, iſt ein Flecken zur lincken der Haſe, in welchen ein Bach kömmt, der von Berufel her den Flecken Engern vorbey laufft. vid. *Knauth* Saldon. Vet. & magna p. 374.

Alfidena, Lat. Aufidena, eine kleine Stadt in Abruzzo citra, im Königreiche Neapolis, am Fluſſe Sangro gegen die Grentzen von Lavoro, dem Geſchlechte von Buca gehörig.

Alfier, ſiehe Fähndrich.

Alfieri, (*Hyacinthus*) ein Neapolitaner, von Foggia gebürtig, war ein guter Phyſicus, und hat an. 1646. Opus de modo conſulendi herausgegeben. *Toppi* Biblioth. Napol.

Alfingen, ſiehe Adelfingen. p. 479.

Alfiſſah, eine Landſchafft in der Inſul Madagascar, in dem Südlichen Theil, gegen Abend des Landes Manambula, worinnen es viel Wein und Seide giebt.

Alfius, oder Alphius, ein Lateiniſcher Geſchicht-Schreiber, der zu Tiberii, Römiſchen Kayſers, Zeiten gelebet, und de bello Carthaginenſi, wie *Feſtus* meldet, geſchrieben. *Plinius* IX. 3 gedencket eines Flavii Alfii, welcher vielleicht eben dieſer Alfius iſt.

Alfonſus, ſiehe Alphonſus.

Alford, eine kleine Stadt in Engeland, in der Grafſchaft Lincoln, nicht weit von der See-Küſte.

Alfordius, (*Michael*) ein Jeſuit aus London, gieng nach Spanien, und lehrte die Philoſophie, ingleichen nach Löwen, woſelbſt er die Theologie docirte. Er wurde hierauf Poenitentiarius und Rector des Collegii immaculatæ conceptionis zu Rom, und ſtarb den 11 Auguſt 1652 zu S. Omer im 65 Jahre ſeines Alters. Seine Schriften, die er hinterlaſſen, ſind: Britannia illuſtrata; Annales Eccleſiaſtici Britannorum, Saxonum & Anglorum a nato Chriſto ad annum 1189, welche letztere an. 1663 zu Lüttich in 4 Tomis in fol. gedruckt worden. *Alegambe* Biblioth. Scriptorum Societ. Ieſu.

Alfra, oder Altafiord, lat. Alſta, ein Meer-Buſen in

der

der Nord-See auf der Südlichen Küſte von Jßland.

Alframus, ſiehe Secundianus.

Alfrancken, ſiehe Dulcamara.

Alfredus, führte den Zunamen der Baſtard, war König von Northumberland, und des Oßwins natürlicher Sohn. Weil beſagte Landſchafft, die er mit ſeinem Bruder Ecfried regierte, gantz öde und verwüſtet ſich befande, ſo verließ er dieſelbe, ging nach Schottland, legte ſich daſelbſt auf die Studia, und führte ein frommes Leben dabey. Hierauf reiſete er wieder nach Northumberland, und nahm die Regierung auf ſich, welcher er auch 20 Jahr mit groſſer Klugheit vorgeſtanden; auſſer obigen Zunamen wird er auch von einigen der Heilige genennet, indem ſie, wiewol ohne gnugſame Gewißheit, darthun, daß er im 21. Jahre ſeiner Regierung ins Kloſter Mailrois, an dem Fluß Sweede in Schottland, gegangen, ein Mönch, und letztlich zu Lindistarn Biſchoff geweſen. Er ſtarb an. 705 den 14. Dec. und wird den 15. Jan. und 14. Mart. verehret. Er ſoll auch unterſchiedene Schrifften, wie Beda berichtet, verfertiget haben *Pitſeus*.

Alfredus, oder, wie er auch öfters genennet wird, Ælfredus, war König in Engeland, und unter des Edelwulfs Söhnen der vierte; Als ſein Bruder Ethelredus mit Tode abgieng, bekam er an. 871 die Regierung, und führte wegen ſeiner löblichen Thaten den Zunamen der Groſſe. Nach Angetretener Regierung ging er nach Rom, woſelbſt er vom Papſt Adriano gecrönet ward. Anfangs hatte er viel Verdrießlichkeiten, ehe er ſich auf dem Thron beveſtigen konte, indem er ſowol vor den öffentlichen als heimlichen Nachſtellungen der Dänen nicht ſicher war; er pflegte ſich zu gewiſſen Zeiten auf einem Luſt-Hauß ohnweit Londen aufzuhalten, da er in der Nähe herum jagen konte. Dieſes hatten einsmals die in ſelbiger Haupt-Stadt befindlichen Dänen erfahren, daher ſie ihn an. 872. mit einer ſtarcken Rotte auf der Jagd überfielen. Alfredus, der ſich dieſes nicht vermuthet, hatte wenig von ſeinen Leuten mitgenommen, gleichwol hielt er ſich mit den Seinigen ſo tapfer, daß er, nachdem er ſich durch ſie durchgeſchlagen, ihren Händen entkam. Er nahm hierauf eine ziemliche Anzahl Volcks mit ſich, zerſtreuete ſeine Feinde, und ſetzte ſie in ſolches Schrecken, daß ſie durch Abgeſchickte um Friede bitten lieſſen. Als nachgehends König Gitro von Dännemarck ihm ins Land fiel, verkleidete ſich Alfredus als ein Muſicante, und gieng in das feindliche Lager, recognoſcirte daſſelbe, und erfochte an. 877 bey angehender Schlacht einen herrlichen Sieg. Er brachte es auch ferner dahin, daß Gitro die Chriſtliche Religion annahm, und ſich in der Tauffe Ethelſtan nennen ließ. Viel Clöſter und Schulen wurden von ihm erbauet, er ſtifftete an. 890 auch die Univerſität zu Oxford, oder brachte ſie doch wenigſtens in groſſes Aufnehmen. In Grammaticis, Philoſophicis, Rhetoricis, Hiſtoricis, imgleichen in der Poeſie, Muſic, Architectur, und Geometrie beſaß er eine groſſe Erkenntniß. Acht Stunden wendete er täglich auf Leſen, Schreiben, dictiren und Beten. Nach ſeinem Tode, welcher an. 900 erfolgte, hinterließ er Leges, auch viele Uberſetzungen in die Sächſiſche Sprache, als Bedæ hiſtoriam eccleſiaſticam; Bœthium de conſulatione philoſophica; Oroſii Hiſtoriam; die Pſalmen, und andere Dinge mehr. Sein Leben, welches Aſſerius Menevenſis verfertiget, iſt unterſchiedene mal, und zuletzt von Heinrich Speelmann herausgegeben worden. *Matth. Weſtmonaſt.* ad an. 871. 77. & 886. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 38. *Pitſeus*. *Baleus*. *Polydorus*. *Vergilius*. Hiſt. V. *Henr. Huntindon*. Hiſt. Angl. V. p. 200 ſq. *Roger de Hoveden*. Annal. P. I. p. 230. *Sim. Dunelm*. de geſt. Reg. Angl. ad an. 871. *Ethelred*. Abb. Rievall. de Geneal. Reg. Angl. p. 352 ſq. *Flor. Wigorn*. ad an. 871. 76. et 886. *Ethelwerd*. Chron. IV. 3. *Wilh. Malmesbur*. de geſt. Reg. Angl. II. 4.

Alfredus, ein Engeländer, von Belverley, ſtarb als Mönch an. 1126. und hinterließ Defloraciones Galfridi Lib. V. de geſtis Regum Britanniæ; Hiſtoriam ampliorem; Vitam S. Ioannis Beuerlacenſis, Archiepiſc. Beverlacenſis. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 48.

Alfret, ſiehe Alfter.

Alfreton, lat. Alfertonium, eine Stadt in Engeland in der Provintz Darby.

Alfricus, ſiehe Albricus. p. 1040.

Alfricus, oder Aelfricus, der ältere, ein Engeländer und Mönch in dem Croyländiſchen Cloſter. Er lebte im X. Seculo, und verfertigte das Leben des Heil. Guthlaci in Angel-Sächſiſcher Sprache, welches im MSto zu Oxford in daſiger Bibliothec aufbehalten wird. *Oudini* Commentarius de Scriptor. Eccles.

Alfricus, oder Ælfricus, imgleichen Alfridus, oder Elfridus, ein Engelländer, lebte im 10 Seculo, war erſt Abt zu Abendon, hernach zu Exceſter, wurde hierauf Biſchof zu Wincheſter, und bekam endlich gar das Ertz-Biſthum zu Cantelberg, er ſtarb 1006 in beſagten Cantelberg, und hinterließ Abbreviationem paſſionis S. Edmundi; wieauch Vitam S. Adelwoldi, und wird gemeiniglich mit Alfrido Grammatico verwechſelt. *Oudini* Comment. de Script. eccleſ. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 42.

Alfricus, oder Ælfricus, imgleichen Alfridus und Alvredus, auch Elfridus, führte den Zunamen Grammaticus; Er war ein Engeländer, und Abt zu Malmesbury. Nach ſeinem Tode, welcher an. 1016 erfolgte, hatte man folgende Schrifften, die er verfertiget, gefunden. Chronica Saxonica: Grammaticam Saxonicam, oder Gloſſarium Saxonicum; eine Uberſetzung der Bibel in die Angel-Sächſiſche Sprache, die aber nicht völlig zu Stande gekommen; ſuper S. *Gregorii* dialogis libros IV. viel Predigten, die er in eben der Sprache geſchrieben; imgleichen einen Brief an den Ertz-Biſchoff Wulſtanum, der unter die Engliſchen libros Synodicos et pœnitentiales aufgenommen worden. *Cavei* Hiſtor. litter. *Oudini* Comment. de Scriptor. eccleſ. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Alfrid, hatte ſeinen Urſprung aus einem vornehmen Geſchlechte, nemlich von dem Grafen von Aſuede, oder Eſſen. Er beſaß treffliche Tugenden und beſondere Gelehrſamkeit, wodurch er ſich beydem Cloſter Corbey in ſolches Anſehē ſetzte, daß er aus demſelben an. 848. von Hildesheim nach Eppone zum Biſchoff beruffen wurde, welchem Amte er löblich vorſtunde, und ſonderlich daſelbſt die Dom-Kirche mit einem unvergleichlichen Cloſter-Gebäude binnen einer Zeit von 26 Jahren aufbauen ließ, wie auch die beyden Adelichen Jungfer-Clöſter zu Aßweden und Eſſen, imgleichen das Mönch-Cloſter zu Saligenſtadt ſtifftete. An. 852 begab er ſich mit Hertzog Ludolphen von Sachſen nach Rom, bey welchem er ſich in groſſes Anſehen ſetzte, endlich aber an. 877, oder, wie einige wollen, 876 ſtarb. Ihm folgte Marquardus. *Paullini* Theatr. ill. viror: Corbei Ejusd. hiſtor. virgin. Collegii Visbeccenſis. *Letzner. Chron. Corb.*

Alfridus, der 3. Biſchoff zu Münſter, hat ums Jahr 835 dieſe hohe Würde, wie lange aber, iſt unbekannt, verwaltet. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 27

S. Alfridus, der 9. Bischoff zu Utrecht, folgte seinem Bruder *Friderico*, der an. 838 den Märtyrer-Tod erlitten, in solcher Bischöfflichen Würde, und starb an. 846. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 60.

Alfridus, siehe Alfricus.

Alfta, siehe Alfra.

Alfter, oder Alfret, eine Herrschafft, nebst einem Schloß und Flecken in dem Ertz-Stifft Cölln, 1 Meile von Bonn gelegen, vormals denen von Wevelinghofen gehörig, von welchen sie aber, nachdem Ioannes V. Jnngarden von Wevelinghofen geheyrathet hat, an die Grafen von Salm und Reifferscheid gekommen. *Imhof.* N. P. IX. 10.

Alfucinus, ein Heiliger, siehe Theodoricus.

Alfus, ein König in Schweden, des Alreci Sohn, und Ynguonis Bruder, trat mit diesem nach des Vaters Tode die Regierung zugleich an. Er hatte aber gantz andere Eigenschafften als sein Bruder an sich, war dem Müßiggange ergeben, und zog niemalen mit zu Felde, sondern blieb beständig daheim. Er verheyrathete sich aber mit Bera, die wegen ihrer Schönheit und angebohrnen Freundlichkeit, auch andern herrlichen Tugenden sehr berühmt war. Als nun einst in einem Herbste sein Bruder mit grossem Ruhm von den See-Capereyen nach Upsal glückl. zurück kam, und öffters bis in die späte Nacht zu schmausen pflegte, gemeldte Bera aber mehrentheils bey ihm bliebe, erinnerte sie ihr Gemahl, der sich zeitlich niederzulegen gewohnet war, sie mögte sich doch nicht mehr so spät zur Ruhe begeben, und ihn dadurch des Wachens um sie überheben; sie hingegen antwortete ihm, wie schon mehrmalen vorwurffsweise geschehē, daß des Ynguonis dereinstige Gemahlin viel glückseliger seyn werde, als sie mit ihm wäre. Alfus wurde auch durch solche Reden noch mehr erbittert, und suchte Ynguonem umzubringen. Er gieng dahero eines Abends in das Tafel-Gemach, wo derselbe mit seiner Gemahlin im Discurs begriffen war, die bezechten Ministri ihn aber nicht einmal im Hineingehen wahrgenommen hatten, und erstach denselben auf der Stelle, bekam aber von ihm zu gleicher Zeit eine Wunde, daß er gleichfalls zu Boden sanck, und also beyde zugleich ihren Geist aufgaben. *Thiodolfus. Peringskiæld.* ad Sturlonid. Hist. Reg. Sept. c. 24. p. 25. sq.

Alfwold, siehe Elfwold.

Alfwoldus, war der letzte Bischoff zu Shepton in Engeland, welcher um das Jahr 1050 lebte. Anfangs war er in dem Closter Winton ein Mönch, allwo er sonderlich Swithuno und Cuthberto mit grossen Ehren-Bezeigungen begegnete, sich der Mäßigkeit befleißigte, und dem Grafen Godwino, welchen GOtt wegen seiner Widerspenstigkeit gestrafft hatte, wiederum zu seiner Gesundheit verhalff. Ihm zu Ehren ist der 25. Mart. geweyhet.

Alga, frantzösisch Algue, ist ein Wasser-Gewächse unterschiedener Art, davon die gemeineste folgende ist, und auch sonst Alga angustifolia vitriariorum, *C. B. Pit. Tournefort*, Fucus marinus primus, *Ang.* Alga marina, *Lob. Icon.* teutsch See-Nessel genennet wird. Es ist ein See-Gewächs, dessen Blätter auf anderthalben Fuß lang sind, glatt und gleich, gelinde, leicht zu zerbrechen, bald weiß, bald roth, oder dunckelgrün, schmahl, jedoch die einen schmähler als die andern, und sehen als wie Riemen, oder Senckel. Am Strande des Mittel-Meers, und an andern Orten wächst dieses Kraut in grosser Menge. Die Bauren lassen es trocken werden, und brauchen es zum Futter für ihre Ochsen und ander Vieh, machen auch guten Mist davon. Mit Kali wird desgleichen Glas daraus gemacht, denn es führet viel Saltz. Es eröffnet, trocknet, und ist ein gut Wund-Kraut; es soll auch die Flöhe und Wantzen tödten. Alga heisi es, quod natanti vel submerso alligari soleat, weil es sich an die Schwimmer, oder an die Ertrunckenen erst anzulegen pfleget.

Alga angustifolia vitriariorum, siehe Alga.

Alga Citrina, siehe Corallina.

Alga marina, siehe Alga.

Alga marina latifolia, siehe Fucus.

Alga marina latifolia Raji, siehe Fucus.

Alga palustris, siehe Nymphæa.

Alga Sacchariſera Islandica, Jßländisches Meer-Gras, dessen gedencket *Olaus Borrichius* in den Act. Hafniens. Vol. I. p. 119. daß es das Jßländische Meer in Norden zuweilen auswerffe, und dessen Saffts sich die Einwohner an statt des Zuckers bedienen.

Alga et Uva, Meer-Gras, dergleichen gibt es unterschiedene Gattungen, so aber mehrentheis unbekannt sind.

Algæ, eine Stadt ehemals in Etrurien, zwischen Minion und Centumcellä an der See. *Holstenius* hält davor, daß es von der Lateiner Alga, welches so viel als Meer-Gras ist, seinen Namen hat, weil es alhier häuffig zu finden ist. *Cellarius* Not. O. Ant. II. 9. §. 211.

Algagiola, eine kleine Stadt auf der Jnsul Corsica an der See.

Algarbia, Algarbien, oder Algarve, vorzeiten Cuneus ager, welche Benennung beym *Strabone* III. p. 201. und *Pompon. Mela III.* 1. vorkömmt. Es ist ein kleines Portugiesisches Königreich, so gegen Norden an Alentejo grentzet, und übrigens vom Lusitanischen Meer und dem Flusse Guadiana gantz umgeben ist. Jn der Länge hat es 27, in der Breite aber 8 Spanische Meilen, und wird in 2 Comarcas, oder Gebiethe eingetheilet, nemlich in das von Lagos, und in das von Tavira. Es soll den Namen von dem Arabischen Wort Algars haben, und soviel heissen als ein Land unten an der äusserſten Ecke liegend, oder eine fruchtbare Gegend, dieweil darinnen viel Feigen, Oliven, Mandeln und köstlicher Wein, Sec. Patav. oder Roman genannt, wächſet. Deßgleichen giebt es auch darinnen viel warme Bäder, so von denen Portugiesen häuffig besuchet werden. Algarbia wurde auch sonsten ein grosser Strich Landes von Spanien bis an die Stadt Almeria in Granata, und die Barbarische Küsten bis an Tremesen in Africa sich erstreckend, von denen Mohren genennet. Dieweil aber die Könige von Spanien noch jetzo diese Reste, obgleich unter andern Namen, im Besitz haben, so schreiben sie sich auch, ohne der Könige in Portugall Widerspruch, Könige von Algarbien. *Vasconcellus* Descr. Lusitan. p. 395. *Colmenar* Delic. du Portug. p. 809. *Martiniere. Montanus. Mercat. Rensend.* Ant. IV.

Algarbia, eine Stadt, siehe Almeria.

Algarica, siehe Algarria.

Algarium, siehe Algeri.

Algarius, oder Alligarius, auch Algurius, ein Bischof zu Cambray, schrieb librum pœnitentialem secundum decreta canonum. *Sigebertus* de vir. illustr. 123.

Algarot, heist in der Chymie ein Brech-Pulver, so aus dem Butyro Antimonii bereitet wird, und eigentlich nichts anders ist, als der Regulus Antimonii, so

in ſcharffen Waſſern aufgelöſet, und hernach in laulichtem Waſſer ausgeſüſſet worden. Dieſes Pulver wird auch Mercurius vitæ genannt, und hat die Kraft, von oben und unten ſtarck abzuführen. Das Waſſer, worinnen die Ausſüſſung geſchehen, gibt, nachdem man zwey Drittel davon abrauchen laſſen, einen ſehr ſcharffen Liquorem, den man Spiritum Vitrioli philoſophicum nennet.

Algarotus, (*Victorius*) lebte zu Verona, und war ein Medicus. Er ſchrieb de fungorum natura. *Kœnig* Biblioth. V. & N.

Algarria, lat. Algarica, eine Landſchafft in Neu-Caſtilien, darinnen Guadalaxara die Haupt-Stadt iſt.

Algarve, ſiehe Algarbia.

Algaſia, war ein Weib, welches in der Theologie wohl erfahren war, und einige Theologiſche Fragen an den H. Hieronymum nach Bethlehem zur Auslegung und Beantwortung ſendete. Sie lebte im IV. Seculo, und wohnete an den äuſſerſten Grentzen Franckreichs. Vid. *Centur.* Magdeburgic. IV. c. X. p. 778.

Algadrane, iſt eine hartzigte Materie, ſo die See auswirfft; wenn man dieſe Materie ans Feuer bringet, wird ſie ſo hart als Pech, und kan auch an deſſen ſtatt gebraucht werden. Sie wird bey hohen Waſſer aufgefangen, und in Krüge gethan.

Algaur, ſiehe Cöleſyrien.

Algauta, ſiehe Damaſcus.

AlGazali, oder Algazeli, ein Araber, hat deſtructiones contra Averroem, imgleichen eine Logic und Philoſophie in Lateiniſcher Sprache geſchrieben, welche zu Venedig an. 1506 gedruckt worden. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Buxtorff.* in Bibl. Rabb. p. 452.

Algazel, iſt ein berühmter Philoſophus und Theologus bey den Arabern geweſen, hat der Muſelmänner Glaubens-Bekänntniß mit einer weitläufftigen Erklärung erläutert. *Pocockius* ſpec. hiſt. Arab. p. 274.

Algazeli, ſiehe Algazali.

Algazi, oder Elgazi, (*R. Salomon.*) ſiehe Salomon.

Algea, ſiehe Algow.

Algebra, iſt eine Wiſſenſchaft, die Aufgaben in der Mathematic durch Gleichungen aufzulöſen. Unter denen Alten hat Diophantus Exempel aus der Rechen-Kunſt, oder von Zahlen durch dieſelbe gerechnet, aber keine Regeln darzugeſetzet. Er hat in dem achten Jahr-Hundert nach Chriſti Geburt gelebet, und ſind von ſeinen 16 Büchern heut zu Tage nur 13 vorhanden, welche an. 1575 zuerſt gedruckt worden. Die Regeln haben wir von denen Arabern empfangen. In was vor einem Zuſtande ſie bey dieſen geweſen, iſt aus der Summa Arithmeticæ & Geometriæ des bekannten Mönchs Lucæ Pacioli, oder wie er ſich mit ſeinem Ordens-Nahmen nennet, Lucæ de Burgo, Sancti ſepulchri zu erſehen. Sie ſind nemlich nicht weiter als bis auf die Quadratiſchen Gleichungen gegangen. Die Auflöſung derer Cubiſchen hat bey denen Italiänern Scipio Ferreus, die Auflöſung derer Quadratiſchen, oder derer von dem vierdten Grade, Ludovicus Ferrarienſis hinzugeſetzet, und weiter iſt man noch bis dieſe Stunde nicht kommen. Doch hat Vieta, ein Frantzoſe, zuerſt eine Manier gezeiget, wie man aus allen Gleichungen die Wurtzel in allen Zahlen finden kan, und zwar ſo genau, als man nur verlanget, nur nicht gantz accurat. Andere haben nachdem andere erſonnen. Eben dieſer Vieta hat die Buchſtaben-Rechen-Kunſt zuerſt erdacht, und dadurch den Gebrauch der Algebra ſehr erweitert. Ghetaldus hat die Algebra auf die gemeine; Carthefius auf die höhere mit ſonderbarem Nutzen zu appliciren angefangen. Der Herr von Leibnitz hat ſie endlich auf den gröſten Gipffel der Vollkommenheit gebracht, die ſie bisher erreichet hat, als er ſie auf die unendlich kleinen Gröſſen über die maſſen glücklich appliciret. *Wolff.* Elem. Analyſ.

Algebra numeroſa, die gemeine oder alte Algebra, oder die Algebra in Zahlen, iſt diejenige, in welcher man mit Zahlen rechnet. Dieſe allein iſt denen Alten bekannt geweſen, daher man ſie auch die alte nennet. Sie war Anfangs eine bloſſe Regel der Rechen-Kunſt, als wie die Regel de tri: daher man ſie auch vor dieſem bloß in der Rechen-Kunſt mit abhandelte. Alſo hat *Lucas de Burgo S. Sepulchri*, welcher an. 1494 die Algebra zuerſt beſchrieben, wie wir ſie von denen Arabern empfangen, dieſelbe ſeiner in Italiäniſcher Sprache verfertigten Summæ Arithmeticæ et Geometriæ: in dem 8. Buche mit einverleibt, und Stiefel handelt ſie in ſeiner Arithmetica integra mit als ein Stück der Rechen-Kunſt ab. Die gemeine Algebra wird auch die Regel Coß genennet, und diejenigen, welche darnach rechnen, heiſſen Coßiſten. Sie haben verdrießliche Zeichen, die Dignitäten der unbekannten Zahl zu bemercken, die heut zu Tage nicht mehr üblich, jedoch unter dem Wort Coßiſche Zeichen derer Dignitäten zu finden.

Algebra Philoſophica, wird von dem berühmten Engelländer *Lobert Hooke* genennet der Weg, die in der Natur verborgene Wahrheiten zu entdecken, dergleichen er zu ſchreiben ſich vorgenommen hatte, nachdem er die Zeit ſeines Lebens auf Erforſchung der Natur mit Fortgange angewendet, allein nicht zu Ende gebracht. Etwas hiervon findet man in ſeinen Wercken, welche *Richard Wallis* an. 1705 zu Londen nach ſeinem Tode in Engliſcher Sprache herausgegeben.

Algebra Specioſa, die neuere Algebra, iſt diejenige, in welcher man mit Buchſtaben rechnet. Dieſe haben wir dem *Vieta* zu dancken. *Harriot* in Engelland und *Carteſius* in Franckreich haben ſie in einen beſſern Stand gebracht. Wie ſie von den beyden letzteren, ſonderlich dem *Carteſio*, abgefaſſet worden, ſo wird ſie heut zu Tage gebraucht: Daher man auch in des *Carteſii* Geometria, wie ſie mit vielen weitläuftigen Commentariis von dem *van Schooten* herausgegeben worden, nachſehen kan. *Wolfius* in Elem. Analyſeos P. I. hat nicht allein die Regeln deutlich erkläret, ſondern auch durch allerhand Exempel aus der Arithmetic, der gemeinen und höhern Geometrie, und der Trigonometrie erläutert.

Algedone, ein Ort nicht weit von Rom gelegen, wo ſich ein Theil der Gothen poſtirt hatten, als ſie von der Plünderung Roms zurück marſchireten. *Io. Magnus* Hiſt Goth. Sueon. XIX. 1.

Algeher, ſiehe Algier.

Algema, kommt her von ἀλγέω, doleo, Schmertzen haben, daher es die Lateiner dolor, und die Teutſchen Pein, Schmertz nennen, bey denen Griechen heiſt es πόνος, ὀδύνη, κάματος κόπος, ἀλγήμα. Es wird darunter verſtanden eine ſchmertzliche und traurige Empfindung, welche durch die Erregung der nervöſen Theile des Leibes dem Gehirne eingepräget wird.

Algemaſodes, kommt von ἀλγέω, doleo, Schmertzen haben, und εἶδος, forma, die Geſtalt, und heiſt eben ſo viel, als Algema.

Algeneb, iſt ein Fixſtern von der andern Gröſſe, auf der rechten Seite des Perſei.

Algentiana aqua, deſſen Quelle von Rom ohngefehr 9 Lapides lieget, und durch einen Thal unter dem Thurme di meza via di Franſcati weggeleitet wird. Heut zu Tage ſiehet man davon keine Spur mehr. *Fabretti* de Aquæd. Diſſ. III. Es ſcheinet aber, daß es von dem Berg Algido in die Stadt geleitet worden, und eben der Quell ſey, den der Cardinal Aldobrandini auf ſein Tuſculaniſch Land-Guth geführet. *Nardin.* Rom. Vet. VIII. 4.

Algeoraſcem, ſiehe Acorus. p. 366.

Alger, ſiehe Algier.

Algeri, Algher, Alguer, lat. Algeriæ, oder Algerium, Algarium, Corax, eine mittelmäßige, jedoch volckreiche und wohlbewohnte Stadt, auf der Inſul Sardinien, an der weſtlichen Küſte, nebſt einem guten Hafen, Port de Conte, oder Caraco des Portes genant. Sie hat auch ein Biſthum, unter den Ertz-Biſchof zu Sáſſari gehörig, ingleichen werden allda viele Coralien gefiſchet. Vielleicht iſt dieſes Algeri das ehemalige Tharpos, oder Tharphos, deſſen in dem Itinerario *Antonii* gedacht wird, oder des *Ptolemæi* Tarræ. *Cluverius.*

Algeriæ, ſiehe Algeri.

Algerianum Regnum, ſiehe Algier.

Algerium, ſiehe Algeri.

Algeroth, darunter wird nicht nur der Mercurius vitæ, und das Succinum Antimonii verſtanden, ſondern auch das Pulvis Algoreth, welches ein gewiſſer Medicus von Verona, Namens *Algoreth*, erfunden hat, und ein hefftiges Brech-Mittel iſt, das vermittelſt des Mercurii ſublimati und Antimonii bereitet wird.

Algerri, ſiehe Alguery.

Algerry, ſiehe Alguery.

Algerus, ein Sohn Sigari, Königs in Dännemarck, deſſen *Johannes Magnus* in Hiſt. Goth. VII. 3. gedencket, daß er nebſt ſeinem Bruder mit des Königs in Schweden Amundi Brüdern, Helvino, Hagbarto und Amundo ein See-Treffen gehalten.

Algerus, ein Prieſter, welcher durch ſein exemplariſches Leben und Gelehrſamkeit ſich ſehr berühmt gemacht hat. Er ging zu Clugny ins Cloſter, und ward ein Mönch, nachdem er die Würde eines Canonici und Scholaſtici in der Kirchen zu Lüttich wieder übergeben. Zu ſeiner Zeit war der Streit mit dem Berengario wegen des H. Abendmahls, und weil Algerus gleichfalls ſeine Sätze verwarff, ſo ſchrieb er den Tractat de Canonum obſervantia contra Berengarium, worinnen er ſich ſo wohl verhalten, daß er von Petro Cluniacenſi in dem Anfange ſeines Tractats wider Berengarium allen andern, die ſelbigen zu widerlegen geſuchet, vorgezogen wird. An. 1561 ließ Ioannes Vlimnier, der zu Löwen Prior der Canonicorum regularium war, erwehnten Tractat nach Eraſmo wieder auflegen, nebſt andern hieher gehörigen Schriften. Eben dieſelbe Schrift befindet ſich auch in der Bibliotheca Patrum. Auſſer dem hat dieſer Algerus auch de gratia ac libero arbitrio; de miſericordia & judicio geſchrieben, und ſtarb 1130. nach Poſſevini Meynung aber 1150. *Andreæ* Bibl. Belg. *Mabillon* Analecta. *Trithemius* in Catal. Script. Eccl. II. 90. de Viris illuſtr. Benedict. *Petrus Cluniac.* II. adv. Henr. *Bibliotheca Patrum* Tom. VI. *Morelli* l. 271. *Bellarmin.* de Script. Eccl. *Vlimnier.* *Eraſmus* in Ep. & Præf. ad Algerum. *Hendreich.*

Algerus, (*Pomponius*) ein Italiäner, von Nola gebürtig, legte ſich zu Padua auf die Studia, und trat zu der Proteſtirenden Religion, allein der Gouverneur der Stadt ließ ihn deßwegen gefangen nehmen, und ſchickte ihn nach Venedig, von dar er nach Rom gebracht wurde. Hier verdammte ihn Paulus IV. damahliger Römiſcher Pabſt, als einen Ketzer, und muſte er 1555 im 24 Jahr ſeines Alters ſein Leben auf dem Scheiterhauffen einbüſſen. *Beza* de Homin. illuſtr.

Algethi, iſt der kantliche Stern auf dem Kopffe des Herculis, den man auch Caput Herculis, das Haupt des Herculis, insgemein zu nennen pfleget.

Algezair, ſiehe Algier.

Algezira, oder Algezire, eine Spaniſche Stadt, und Hafen an der Straſſe zwiſchen Gibraltar und Tariffa, in Andaluſien, welche der Alten Carteja ſeyn ſoll, deren bey *Mela* III. 6. *Livio* XXI. 5. XXVIII. 30. XLIII. 3. gedacht wird, und ſoll, wie einige wollen, Pompeji älteſter Sohn, als er nebſt ſeinem Bruder vom Cæſare überwunden worden, hieher geflohen ſeyn. In denen Actis Anglic. T. I. P. I. p. 107. aber iſt man bemühet geweſen, den Ungrund dieſer Muthmaſſung darzuthun. Zu Anfange des VIII. Seculi nach Chriſti Geburt gehörte dieſer Ort dem in der Spaniſchen Hiſtorie wohl bekannten Graf Julian als ein Stücke von ſeiner Grafſchafft zu, und lag ihm ſehr bequem, als er von dem Könige Roderico in Spanien, welcher ſeine Tochter Florinden genothzüchtiget hatte, beleidigt worden war; denn da war es ihm ein leichtes, die Africaniſche Mohren nach Spanien überzuſetzen, dieweil ihm wohl bewuſt, daß dieſer wichtige Ort in ſeiner Vaſallen Hände ſtunde, welche ihn auch mit ſeinen wenigen tauſend Mann, die ihm von den Mohren zum Verſuch mitgegeben worden, ohne dem geringſten Widerſtand hier anländen, und Poſto nehmen lieſſen. Sie behielten auch die Veſtung bis an. 1344 in ihrer Gewalt, bis König Alphonſus XI. in eben dem Jahr den 25. Mart. nach einer vorherigen zweyjährigen Belagerung tapfer heraus geſchlagen wurde. Kurtz vorhero eignete ſich Abomelicus, des Königs von Marocco Sohn, den Titul als König zu Algezira zu, welches ohngefehr an. 1333, nachdem er die Veſtung Gibraltar erobert hatte, geſchehen ſeyn ſoll. Da aber durch dieſe viele Unruhen ſowol der Ort als der Hafen ſchon ſehr abnahmen, ſo verfiel ihr Flor vollends, da Gibraltar, ſo nur 2 Meilen davon lieget, empor kam, ſo, daß ſie jetzo ſchwerlich das Anſehen einer Veſtung hat, und dahero auch öffters Alt-Gibraltar genennet wird. Es wollen einige Spanier aus dieſem Algezira des Salomonis ſo hoch geprieſenes Tarſis machen, woran aber billig zu zweiffeln iſt, daß Salomo den unbeſchreiblichen Reichthum ſeines Hofes von dieſem Orte bekommen habe. Zum wenigſten kan man heut zu Tage keine Merckmahle mehr davon ſehen. *Nonius* Hiſp. c. XI. *Roderic.* *Toletan.* *Morales.* *Mariana.* *Vaſeus.*

Algher, ſiehe Algeri.

Alghieri, ſiehe Aligheri.

Alghiſi, (*M. Galaſſo*) hat 3 Bücher von der Fortification in Italiäniſcher Sprache, die zu Venedig an. 1570 gedruckt worden, geſchrieben. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Algia, iſt ein Wald in Franckreich, lieget im Biſthum Liſieux, ohnweit Meßieres. Oben an demſelben liegt das Dorff Saut d'Auge; das umliegende Land von Caen bis Liſieux hat auch daher den Namen Auge, lat. Algia, bekommen. Alſo iſt auch gleich

bey

bey *Liſieux* ein Flecken *Pont d' Auge*, Lat. *Pons* Algiæ genannt. *Valeſius* Not. Gall.

Algiar, oder **Zaaram**, **Zahram**, eine Stadt im glückſeligen Arabien in Aſien, im Fürſtenthum Mecca, wo der Fluß Laakic ins rothe Meer fällt. *Bochart* Phaleg. IV. 2. ſuchet aus dem *Geographo Nubienſi* Clim. 2. par. 5. darzuthun, daß die Araber *Algiar* genennet, welche Stadt *Stephanus* und *Plinius* VI. 28. *Erga*, und *Ptolemæus Arga* nennen.

Algiate, oder **Agliate**, Lat. Algiata, eine kleine Stadt am Fluſſe Lambro, nahe bey Monza im Hertzogthum Mayland, dem Marcheſe Crivelli gehörig.

Algibaroca, ſiehe **Aljubarota**.

Algidum, heutiges Tages **Aglio** genannt, war eine mächtige Stadt in Italien, in der heutigen Campagna di Roma, nahe bey Freſcati gelegen, welche 240 Jahr mit denen Römern Krieg geführet. *Cellarius* Not. O. Ant. II. 9 f. 350.

Algidus, ein Berg zur lincken Hand des viæ latinæ hinter Tuſculum, gegen Præneſte und Süd-Oſten. *Strabo* V. p. 365. *Dionyſius Halic.* XI. p. 705. *Livius* III. 2. 3. 38. *Horatius* I. Od. 21. v. 6. III. Od. 23. v. 9. IV. Od. 4. v. 58. *Plinius* XIX. 5. *Eutropius* I. 17. 18. *Procopius* Bell. Goth. III. 22. heut zu Tage ſtehet auf ſelben das Cloſter S. Sylveſtri und Rocca Priora. *Fabretti.* de Aquæ. Duct. Diſſ. III. *Kircher* Lat. Vet. & Nov. I. c. 4.

Algier, **Alger**, **Algeſier**, *Gezier de Beni Moſagna*, Lat. Algerianum Regnum, iſt ein Königreich in der Barbarey in Africa, und gräntzet gegen Norden an das mittelländiſche Meer, gegen Süden an Biledulgerid, gegen Weſten an das Königreich Fez, und gegen Oſten an Tunis. Es beſtehet ſolches aus fünff Landſchafften, nehmlich aus Tenez, Bugie, Tellenſin, oder Tremezem, Aleger u. Conſtantine. Es iſt ein Land von groſſer Fruchtbarkeit, darinnen aber ſowohl wenig Städte, als auch wenig Volck gefunden werden, indem ſich alles nach der Haupt-Stadt Algier begebe hat. Dieſe Haupt-Stadt Algier nun liegt an dem mittelländiſchē Meere, und wird von denen Arabern Algezair, welches eine Inſul bedeutet, von denen Africanern aber Gezair genennet. Mercator und mit ihm einige Scribenten halten ſie vor das alte Iulia Cæſarea, oder Iol, wie es noch vorhero geheiſſen hat, welches, wie *Strabo* XVII. p. 1188. zeuget, Iuba, der König in Mauritanien, dem Iulio Cæſari zu Ehren von neuen erbauet habe, und ſey deswegen von Cæſarea der Name Gezair entſprungen; andere hingegen halten davor, es ſey daſſelbe die Stadt Tenez im Algieriſchen, die Stadt Algier aber ſey vielmehr daſſelbe, was beym Plinio V. 2. u. Antonino Ruſcurium, oder Ruſuccurum, und beym Ptolomæo Rhuſuccora genennet werde. Sie fängt ſich unten am Meere, am Fuſſe eines hangenden Berges an, mit welchem ſie ſich gleichſam Stuffenweiſe dergeſtalt immer mehr und mehr erhöhet, daß die hinterſten Häuſer über die vorderſten weit herfürragen. Die Ring-Mauren um dieſelben ſind theils aus gebrannten, theils aus gehauenen viereckigten Steinen verfertiget, 12 Fuß breit, und unten am Meere, wo ſie auf Klippen ſtehen, 40 Fuß, oben am Berge aber 30 Fuß hoch. Der Stadt-Graben darum war vor dieſem nur 6 Schritte breit, und mit Schlamm und Buſchwerck überwachſen, welchen aber nachhero Arabamet um das Schloß rum biß an die See auswerffen, 7. Schritte tief, und 20 Schritte breit hat machen laſſen. Die Gaſſen in der Stadt ſind, die Hitze der Sonnen zu vermindern, meiſtentheils ſo enge, daß kaum ihrer zwey neben einander durchkommen können, ausgenommen die Gaſſe, welche vom Morgen-Thor Babaſon nach dem Abend-Thor Bablewer zugehet, ſelbige iſt ziemlich breit, und 1200 Schritte lang, faſt in allen Gaſſen aber ſind auf beyden Seiten lauter Buden und Krahm-Laden. Gegra, bene Brunnen giebt es in der Stadt zwar nicht, ſondern das Waſſer wird alles auſſerhalb gehohlet, und in die Waſſer-Tröge gegoſſen; hingegen ſind hier 100 Spring-Brunnen, welche ein verjagter Mohr aus Andaluſien vermittelſt einer Waſſerleitung, die an 2 Orten in die Stadt gehet, gemacht hat. Es beſteht aber die Stadt faſt aus 15000 Häuſern, welche ohne allen äuſſerlichen Zierrath aus Leimen und gebrannten Steinen, und meiſtentheils nur ein Geſchoß hoch gebauet ſind; Sie haben platte Dächer, auf welchen die Einwohner weit und breit in die See ſehen können; Ein jedes Hauß hat ſo wohl oben als unten 4. Gänge, in der Mitten einen Hoff, iſt rund rum zugebauet, und wird gemeiniglich von 5 biß 6 Hausgenoſſen bewohnet. Innerhalb der Stadt giebt es keine Gärten, ſondern dieſelben ſind alle auſſerhalb. Das herrlichſte Gebäude in Algier iſt die Wohnung des Baſſa, welche faſt in der Mitte der Stadt iſt. Es hat dieſelbe 2 zierliche Gänge auf marmorſteinernen Säulen, und noch 9 ſchöne Gebäude darinnen, in deren jeden bey 5 biß 600 Janitſcharen, welche von Leibeigenen bedienet, und wohl unterhalten werden, ihre Wohnung haben, es werden auch daſelbſt 6 groſſe Gefängniß gefunden, worein die auf der See geraubte Leibeigene geſetzet werden. Ferner ſind darinnen 62 Bade-Stuben, deren einige mit ſchönen Zimmern und marmorſteinernen Böden ausgezieret ſind. Mehrentheils nach der See zu liegen die Moſqueen, deren über 107 ſind; auſſerhalb der Stadt aber am Meere iſt ein groſſes Gebäude von Steinen, welches Moglie genennet wird; es iſt daſſelbe halb rund, und langet von dem erſtgelegenen Thore biß an das Ende einer Inſul, welche vor der Stadt im Meer lieget, und von dar an am andern Ende biß an die Stadt, daß alſo der Eingang und der Haafen zwiſchen innen lieget, und iſt daſſelbe an. 1532 von Hariaden Barbaroſſa aufgeführet worden. In dem Haafen ſind etliche Höfe, zum Schiff-Bau beſtimmet, ingleichen auch Stellen, wo ſich die Galceren lagern, und können viele Schiffe vor denen Winden, ausgenommen den Nord-Wind, darinnen in Sicherheit ſeyn. Auſſer und innerhalb der Stadt ſind 5 Feſtungen; ingleichen wird das gantze Hafen-Werck noch mit 2 beſonderen Feſtungen beſchirmet, da ſolches auch überdieſes mit ſehr viel groben Geſchütze umgeben iſt. In der gantzen Stadt iſt nicht ein einiges Wirths-Hauß, ſondern die fremdankommende Mohren und Türcken müſſen bey ihren Bekannten einkehren; die Chriſten aber bey denen Juden, welche ihre beſonderen Wohnungen in der Stadt, und immer etliche Zimmer leer haben, ihre Herberge nehmen. Von denen Chriſtlichen Leibeigenen werden viele Speiß- und Trinck-Häuſer gehalten, wodurch ſie ihren Herren vielen Vortheil zuwegebringen. Es wurden auch vor Zeiten viele Vorſtädte da gefunden; Weil ſie ſich aber im 16. Seculo einer Spaniſchen Belagerung befürchteten, wurden ſelbige abgebramt. Die Gegend des Landes um Algier herum iſt zwar mehrentheils bergigt, doch aber wird in denen Gründen und Thälern an dem See-Geſtade groſſe Fruchtbarkeit verſpühret. Es werden auch daſelbſt 18000 Gärten gefunden, in welchen Wein, Granaten und

aller-

allerhand Früchte, auch in jedweden ein Spring-Brunnen anzutreffen ist. Es ist dieses Algier jetziger Zeit wohl die reichste Stadt in gantz Africa, in welcher die Zölle allein so viel, als das gantze Königreich, ausmachen, und darinnen sich ohngefähr 100000 Einwohner, nehmlich 12000 Soldaten, welches mehrentheils abgefallene Christen; 40000 Sclaven von allen Enden Europæ, und die übrige Zahl an Türcken, Mohren und Juden befinden. Ehedessen war ein Bischoff, welcher unter dem zu Cäsarea stunde, daselbst befindlich, wie denn die Prälaten offtmals die Africanischen Concilia unterschrieben haben. Die Stadt, wie auch das gantze Reich, war vor Alters des Königes zu Mauritanien, hernach derer Römer, folglich der Araber und anderer Herrschafften Botmäßigkeit unterworffen; an. 1514 gewann sie der Corsare Aruch Barbarossa, und überließ sie nachhero seinem Sohne Asan. Heut zu Tage aber beschützen sie die Türcken, wie denn von dem Groß-Sultan beständig ein Bassa darinnen gehalten wird, welcher zwar das interesse seines Principals befördert, aber nicht das geringste gebiethen darff, sondern die vornehmsten Kriegs-Bedienten unter denen Janitscharen in allen schalten lassen muß, als in deren Namen auch alle Befehle, wenn der Bassa nicht zugegen seyn kan, ausgefertiget werden. Ferner hat dieser Bassa nicht mehr, als eine Stimme, nicht anders, als ein gemeiner Officier, und muß sich dem Schluß des grossen Raths ohne einigen Widerspruch submittiren. Algier ist überdieses der Ort, darinnen sich die verderblichen See-Räuber aufhalten, welche denen Christen unzehlige Schiffe weggenommen, sich damit fortgemacht, und sich solchergestalt unbeschreiblich dadurch bereichert haben, wiewohl sie auch deswegen die Europæer zum öfftern gezüchtiget haben. Käyser Carolus V. suchte zwar, dieser räuberischen Rotte beyzukommen, weswegen er auch mit 25000. Mann zu Fuß, und 1500. zu Pferde in Africam hinüber schiffte, im October für Algier anlangte, und so dann die Armee ans Land setzte; Alleine zwey Tage darauf entstund so ein greuliches Ungewitter, daß 140 Schiffe mit sehr viel darauf befindlicher Mannschafft von der Käyserlichen Flotte zerscheitert wurden; weswegen er sich, mit denen übrigen wieder nach Spanien zurück zu gehen, genöthiget sahe. Nachhero suchte sie an. 1655. der Englische Admiral Blacke heim, welcher einige Schiffe von ihnen eroberte, viel Gefangene, die sich auf denenselben befandten, befreyete, die andern Schiffe aber sämtlich in Brand setzte. An. 1668. muste sie zwar mit Thoma Allen einen Frieden eingehen, brach aber denselben an. 1669. wieder. Hierauf wurden ihr an. 1670. von denen Holländern unter dem Amiral Gent durch Hülffe derer Engeländer sechse derer besten Schiffe ruiniret, und so gar in den Brand gesteckt, als nemlich die Algierischen Capitaine dieselben an den Strand gebracht, und mit dem meisten Volck sich salviret hatten. An. 1682 griff sie der Frantzösische Admiral du Quesne scharff an, und setzte ihr im August-Monat mit Bomben dergestalt zu, daß viele Häuser nebst fast 500 Mann in der Stadt zu Grunde gingen. Im folgenden Jahre bombardirte sie eben dieser Admiral von neuen, und noch weit härter, als vorhero, wodurch er zuwege brachte, daß ihm der Baba Hassan die Frantzösischen Sclaven ausliefern muste. Hierüber nun wurde das Volck wider erwehnten Baba Hassan dergestalt aufgebracht, daß sie ihn ermordeten, und ihren Admiral Mezzomorto, welcher sich gegen die Frantzosen tapfer hielte, an seine Stelle zum Regenten machten. An. 1688 wurden unter dem Marschall d'Estrees von der Frantzösischen Flotte 10420 Bomben in Algier geworffen, dadurch fast zwey Drittheile der Stadt, und fünff Schiffe im Hafen zu Grunde gingen. Hierauf nun wurde der Frantzösische Consul aus einem Mörser nach der Frantzösischen Flotte geschossen, worauf Mezzomorte zugleich heraus wissen ließ, daß, wenn sie den König nur hätten, sie es demselben eben nicht besser machen wolten. Endlich aber hielten die Frantzosen im folgenden Jahre vor rathsam, mit Algier einen Frieden zu treffen, weil sie sich ihrer Hülffe wider Engeland und Holland zu bedienen gedachten, und von dieser Zeit an ist zwischen Algier und denen Frantzosen, wie auch denen Engeländern, mehrentheils Friede gewesen; Hingegen mit Spanien und Holland ist immer Krieg gewesen, weswegen auch diese beyden letztern Staaten offtermals vereinte Escadren wider sie ausgeschickt haben. Letztlich wurde es von der Pforte auch dahin vermittelt, daß an. 1727 zwischen dem Kayser und den Algierern Friede getroffen wurde. *Herbelot* bibl. le Gendre hist. de Lovis XIV. *Martiniere* Dialogue de Genes & d' Algers. *Marmolius. Jovius. Dappers* Afr. *Daniel.* hist. de barbarie.

Algisus, siehe Adalgisus. p. 445.

Algöet, (*Laev*) von Gent, er gab eine Beschreibung der Mitternächtigen Länder heraus. *Swertii* Athenæ Belgicæ. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Algoew, Lat. Algea, Algovia, und von den benachbarten Alpen, Alpgovia, ingleichen von Alemanniern Alemannia propria, Almangovia genennet, welches, wie *Stumpfius* de Heluet IV. will, so viel als Alman-goew, das Land der Alemannen. Es führet diesen Namen ein Strich Landes in Schwaben, so gegen Westen den Costnitzer See, gegen Osten den Fluß Lech, gegen Norden die Donau, und gegen Süden Tyrol zu Grentzen hat. Es begreifft in sich Kempten, Biberach, Memmingen, Kaufbeuren, Wangen, und andere Oerter mehr. Der Fluß Iler fliesset hindurch, und obgleich das Land rauh und gebürgigt ist, so träget es doch viel Winterkorn und Gersten, hat viel Vieh und Fische, wie auch dauerhaffte Pferde. *Hurter.* in des Algoews Beschreibung. *Crusii* Paralip. Svev. p 84. *Munster. Bertius. Zeiler.*

Algoire, ein kleiner Ort nebst einem Schlosse in Catalonien in Spanien.

Algol, ist ein Fixstern von der dritten Grösse in dem Gestirne des Persei, welcher auch Caput Medusæ, oder der Kopff der Medusa genennet wird.

Algonquins, oder Algonquii, Algonquii, sind Völcker in Nord-America, in der Provintz Canada, auf einer Halb-Insul, welche von denen beyden Flüssen St. Laurent und Iroquois, nebst denen zweyen Seen Nisipiriens und d' Ontario gemachet wird.

Algonum, eine alte Stadt, bey welcher einmals das Unglück geschehen, daß 25 Jungfrauen von einem Thurme beym Hofe denen Theßmophoriis zugesehen, der Thurm aber eingefallen, und ins Meer mit gedachten Frauenzimmer gestürtzet. *Strabo* l. p. 104.

Algoreth, (pulvis) siehe Algeroth.

Algorista, ein Rechen-Meister, darvon die Rechen-Kunst algorismus genennet wird.

Algorithmus, werden genennet die vier Rechnungs-Arten in der Rechen-Kunst, nemlich: Addiren, Subtrahiren, Multipliciren, Dividiren, zusammen genommen.

Algorithmus infiniteſimalis, bedeutet die Rechnungs-Arten mit unendlich kleinen Gröſſen, welche der Herr von Leibnitz erfunden, und in Actis Eruditorum an. 1684. p. 467. publiciret.

Algot I. ein König in Schweden, lebte lange vor Chriſti Geburt, nach einiger Meynung von 3712. bis 3741. folgte Adolpho in der Regierung, welche er auch ſehr löblich führte. Ihm folgte ſein Sohn Ericus. *Jo. Magni* Hiſtor. Goth. Sueon. IV. 10. *Ericus Pomeranus.* de orig. gent. Dan. *Loccenius Saxo Grammaticus.*

Algot II. König in Schweden, ſoll vom Jahr der Welt 582 bis 606 regieret haben, und ſoll ſich ſonderlich befliſſen haben, nach ſeinem Namen alles gut zu machen, daher er ſo wohl regieret, daß ſein Reich unter ihm in gröſten Flor geſtanden. Da er nun ſein Reich in Ruhe gebracht, kam er auf die Gedancken, die Geheimniſſe der Natur zu erforſchen, weil er nun gehöret, daß in denen unter dem Pol gelegenen Ländern monſtröſe Leute wohnten, ſo ließ er alles zu der ſo beſchwerlichen Reiſe zurechte machen; und iſt mit einer ſtarcken wohl bewaffneten Mannſchafft dahin gefahren, wo ſie ſich aufhalten ſolten, da er denn ſie in einer Schlacht erlegt, und viel Krigs-Geräthe von ihnen mit nach Schweden genommen; unterdeſſen hatte ſich der Rußiſche Fürſt Rotherus der Gelegenheit bedienen wollen, und hatte mit ſeiner Armee die Schwediſchen Grentzen ſehr verwüſtet, dahero wolte ſich Algot wieder rächen, und rückte mit ſo vielen Trouppen, als er nur in der Eyl aufbringen kunte, in Rußland ein, und verheerte es weit und breit. *Jo. Magnus* Hiſt. Goth. VIII. 38. *Ericus. Loccenius.*

Algotus, war ein Biſchof zu Chur in Graubündten, welchen einige ſeelig, andere heilig nennen. Seine Verehrung geſchicht den 17 Jan.

Algovia, ſiehe Algœw.

Algozyr, ſiehe Alguazil.

Algrinus, ſiehe Joannes Abbeville.

Alguazil, Algozyr, Alguazyrus, bedeutet bey denen Arabern und Mohren, von welchen es herkommt, wie auch in Spanien, ein Juſtiz-Beamter, der der Obrigkeit Befehle vollſtrecket. *Rodericus Toletanus* Hiſt. Arab. 39. Die Spanier haben dieſes Wort auch noch heut zu Tage, und nennen den Præfectum Officialem, oder denjenigen, der deſſelben Amt verrichtet alſo. *Michaelis del Molino* Repertor. *du Fresne* Gloſſar.

Alguecher, lat. Alguechetum, Alguchetum, eine kleine Africaniſche Provintz in der Wüſten Barca, gegen die Grentze von Egypten und Nubien, 24. Meilen von Egypten, hat mit Mauren umgebene Städte, viele Dörffer, und einen fruchtbaren mit Waſſer wohl verſorgten Boden.

Alguel, eine Stadt in der Provintz Hea im Königreich Marocco in Africa.

Alguer, ſiehe Algeri.

Alguery, oder Algerri, Algerry, ein Flecken in Catalonien in Spanien, in dem Gebiethe von Balaguer, 4 Meilen von der Stadt Balaguer.

Algurius, ſiehe Algarius.

Alhabor, iſt der gröſte Stern am gantzen Himmel in dem Munde des groſſen Hundes, der auch Sirius genennet wird.

Alhacam, oder Alharam, ein Sohn des Königs Iſen in Arabien, folgte ſeinem Vater im Jahr 795. in der Regierung. Er war ein kluger und unermüdeter Regent, hatte ſtets bey die 10000 von Bedienten, abgefallenen Chriſten und Beſchnittenen um ſich. Er hörte die Armen perſöhnlich an, und ſprach ihnen Recht; wider die Boshafftigen aber inquirirte er ſehr ſcharff, damit er ſie deſto eher im Zaum halten möchte, und theilte auch reichliche Allmoſen aus. Es hatten aber ſeines Vaters Brüder Zulima und Abdalla kaum erfahren, daß er zur Regierung gelanget, ſo machten ſie im Jahr 799. zu Valenz wider ihn einen Aufruhr, und überzogen ihn mit Krieg, worinnen Zulima ſein Leben eingebüſſet, Abdalla hingegen hat ſich wieder nach Valentz begeben. An. 805. rebellirten die Bürger zu Toledo wider ihn, die er aber mit einer ſonderbaren Liſt wieder zum Gehorſam brachte, und die Häupter ſolches Aufruhrs zu gebührender Strafe zog. An. 815. ließ er durch Abdelcarim Calagurien belagern, der es dann auch bald eroberte, und ſeine Streiffereyen bis ans Meer erſtreckte. An. 817. empörten ſich die Vorſtädter zu Cordua wider ihn, ſie wurden aber von ermeldten Abdelcarim bald zur raiſon gebracht, und über 300 von denenſelben längſt dem Ufer des Fluſſes aufgeknüpfet. Indeſſen, als er mit innerlichem Kriege zu thun hatte, nahmen die Chriſten Barchinonam weg, und ſengten und brennten. Wie er nun, ſolchen Verluſt zu rächen, alle Veranſtaltungen bereits vorkehrte, wurde er an der Ausführung ſelber durch den Tod verhindert, maſſen er im Jahr 821. als er 27 Jahr lang regieret, und 19 Söhne und 21 Töchter gezeuget hatte, ſtarb, und ſeinem Sohn Abderam II. die Regierung überließ. *Mariana* II. *Marmolius* Deſcr. Afr. II. *Herbelot.*

Alhacan, ein Sohn des Königes Abderramen in Arabien, ſuccedirte ſeinem Vater, und bekam den Namen *Almuztacarbille*, welches ſo viel als einen, der ſich mit GOtt vertheidiget, bedeutet. Sein Vater hatte ihm das Reich in ſtiller Ruhe hinterlaſſen, und er regierte ſolches auch mit groſſer Gelindigkeit. Er ſtarb an. 976. in ſeinem 64 Jahre, nachdem er 16 Jahr den Scepter geführet. *Roder. Toletani* Hiſt. Arab. p. 26.

Alhacemus, ein Sohn des Ali von der Farema, des Mahomets Tochter, kam nach ſeines Vaters Tode zur Regierung. Es kam zwar zwiſchen ihm und dem Muavia zu einem Krieg, doch da es nun an dem war, daß es an ein Schlagen gehen ſolte, bath Alhacemus um Friede, und erlangte hierdurch, daß ihm Muauias zu Jetribo das Königliche Zeichen übergab. Es währte aber nicht lange, ſo ſtarb Alhacemus im 6 Monath ſeiner Regierung, wie man argwohnte, aus beygebrachten Gifft von Muauia. *Bizari* Rer. Perſic. VI. p. 207.

Alhaçen, ſ. Al Haſen.

Alhacenus, ein Araber, hat den Tamerlan in ſeinen Feld-Zügen ſtets begleitet, und ſein Leben am glaubwürdigſten beſchrieben. *Poſſini* Gloſſar. *Obſervatt. Pachymer.* p. 497.

Alhagi, ſiehe Manna.

Alhagi Maurorum, ſiehe Agul. p. 843.

Alhajath, oder wie Bayer will, Aliath, iſt der innerſte Stern von der andern Gröſſe in dem Schwantze des groſſen Bären. Etliche heiſſen ihn auch Riſalioth.

Alhama, lat. Phornacis, eine kleine Stadt in Andaluſien, 7 Meilen von Cordova, und den Grentzen der Neu-Caſtiliſchen Provintz la Mancha gelegen. *Colmenar.* Delic. de l'Eſp. p. 636.

Alhama, ein Flecken in Aragonien am Fluſſe Xalon, zwiſchen Calatajud und denen Alt-Caſtilianiſchen Grentzen. Es ſind allhier Geſund-Bäder, deswegen

wegen auch der Ort in *Antonini* Itinerar. *Aquæ Bilbilitanæ* heiſſet.

Alhama, eine kleine Stadt in dem Königreiche Granada in Spanien, ſo gute Geſund-Bäder hat, und an dem Fuß eines Berges zwiſchen denen Städten Granada und Melago lieget. Sie wird vor das alte Artigi gehalten, deſſen beym *Ptolomæo*, *Plinio* III. 1. und *Antonino* Itiner. Meldung geſchiehet.

Alhamad, ſiehe Acetoſa. pag. 297.

Alhambra, ein Flecken in Neu-Caſtilien in Spanien, in dem ſchönen Gebiete, Capo Montiel genannt, gegen dem Fluß Roidera.

Alhambra, oder Alhambre, alſo heiſſet der gebürgichte Theil der Stadt Granada, auf welchem der alte Pallaſt derer Mohren und jetziges von Kayſer Carolo V. gleichfalls ſehr prächtig erbauetes Königliches Schloß ſtehen. Es iſt dieſer Pallaſt von Porphyr, Jaſpis und Marmor-Stein überaus koſtbar anzuſehen, und kan man an denen mit Gold überzogenen, mit Egyptiſchen Hieroglyphicis und Arabiſchen Buchſtaben ſehr künſtlich gemahlten Wänden, Bühnen und Tafelwerck, der Mohren vormahligen Pracht und Reichthum nicht genugſam verwundern, deßwegen denn auch dieſe Zierlichkeit noch heut zu Tage in baulichen Weſen erhalten wird. Aus dem Schloſſe hat man eine ſehr angenehme Ausſicht über die gantze Stadt Granada, und die fruchtbaren herumliegenden Felder, ingleichen den Thier-Garten, und das hohe ſchneeweiſſe Gebürge. In dem Schloſſe befindet ſich eine Pforte, wodurch der gefangene Mohren-König, il Ré Chico, nachdem er ſich ſamt der Stadt und Schloß Granada dem Könige Ferdinando in Spanien übergeben, ſeinen Weg dadurch genommen, mit der Bitte, daß dieſe Pforte zum immerwährenden Gedächtniſſe dieſes Sieges und Uberwindung des Königreichs Granada ſtets verſchloſſen bleiben möchte, welches auch von Ferdinando gebilliget, und die Pforte nicht nur zugehalten, ſondern auch eine ſtarcke Paſtey dafür geleget worden. *Braun.* Theatr. Urb.

Alhanga, eine Stadt in Spanien in Eſtremadura, zwiſchen Albuquerque und Merida, von welchem letztern ſie 3 Meilen lieget. Die Stadt an ſich iſt zwar klein, lieget aber hoch, und hat einen rauhen Felſen, ein ungemein veſtes Schloß, welches noch von den Römern ſoll ſeyn erbauet worden. Es gehöret dieſe Stadt dem Orden von S. Jacob, und iſt eine derer reichſten Commenthureyen dieſes Ordens.

Alharam, ſiehe Alhacam.

Al Hareth, der 9 König zu Hagias in Arabien, und mag im übrigen, wie die Geſchicht-Schreiber melden, noch vor Abraham gelebet haben.

Al Hareth, der 15 von denen Königen zu Jemen, der lange vor Davids-Zeiten ſoll regieret haben.

Al Hareth I. der vierte von denen Arabiſchen Königen zu Gaſſan.

Al Hareth II. der 6. König zu Gaſſan.

Al Hareth III. der 17 König zu Gaſſan in Arabien.

Al Hareth IV. der 22. König zu Gaſſan.

Al Hareth V. der 24. König in Gaſſan.

Al Hareth, welcher an. 560. gelebet, und zu Hira in Arabien König geweſen. Zu ſeiner Zeit ſollen ſich Leute gefunden haben, welche die Gemeinſchafft der Weiber eingeführet.

Alharits, des Muauiæ Sohn, der zuerſt die Wahrſager-Kunſt aus derer Falcken, einer gewiſſen Art Vögel, ihrem Fluge und Thaten erfunden hat. *Alkazzinus* de Mirab. Creaturar.

Alhaſeph, ſiehe Hydroa.

Al Haſen, oder Alhaçen, ingleichen Allacen und Alhazen, ein Araber, hat im 11. Sec. floriret, und Theſaurum Opticæ, der mit Risneri Commentario zu Baſel 1572 herausgekommen, wie auch de Crepuſculis & nubium aſcenſionibus geſchrieben. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Lambecius* Bibl. Cæſar. *Voſſius* de ſcient. Mathem. 26. §. 7. 35. §. 15. *Blancanus* in Chronol. Mathem. p. 57.

Alhazen, ſ. Al Haſen.

Alhelagel, ſiehe Aconitum. pag. 363.

Alhodhad, der 21. von denen Königen zu Jemen, auf welchen Balkais gefolget, welches die Arabiſche Königin ſoll geweſen ſeyn, die zu Salomon gekommen.

Ali, alſo heiſſet bey denen Ruſſen der vornehmſte Secretair, oder Schreiber in den Moſcowitiſchen Cantzeleyen, welcher die Aufſicht über die andern hat.

Ali, oder Alis, Hales, mit dem Zunamen Aſſad Allaſi al Gale, das iſt der allezeit ſiegreiche Löwe GOttes. War ein Sohn Abutalibis, und wurde an. 655. an dem Tage, da Otsmann war ermordet worden, zum 4ten Caliphen in Arabien erwehlet, da er ſodann Caiſum, einen Sohn Saïdi, über Egypten ſetzete. Er muſte beym Antritt ſeiner Regierung viel Unruhe ausſtehen. Denn Zubeirus und Talha, dem zuletzt Ajisja, der ſich zur Zeit der Ermordung Otsmann zu Mecca aufhielt, und das Volck wider den Alim aufhetzete, beytrat. Dieſe ſuchten mit geſammter Hand die Crönung des Alis zu hintertreiben, und den Tod des Otsmann zu rächen, unter dem Vorwand, wie er unſchuldig, und auf eine unverantwortliche Weiſe maſſacriret worden wäre. Marchirten dannenhero mit einer anſehnlichen Armee von Mecca auf Basram loß, welche ſie auch einnahmen, und die gantze Caſſe ausplünderten, worauf ihnen Alis mit 20000 Mann entgegen rückte, und mit ihnen, ohngeachtet ſie 30000 Mann ſtarck, bey Basra anband, in welchem Treffen Talha blieb, Zubeirus von einem, Namens Amras, auf der Flucht maſſacrirt, und der Uberreſt von des Ajisjæ Armee in die Flucht geſchlagen wurde. Ajisja wurde ſelbſt dem Alis gefangen überlieffert, von ihm aber pardonnirt, und zuſammt 70 Weibes-Perſonen nach Medina abgeſchicket. Nach dieſem glücklich erhaltenen Siege ſchickte er an Muaviam, Land-Vögt in Syrien, um ſich von ihm huldigen zu laſſen, welches er aber zu thun ſich weigerte. Worauf es bey Saffeina zu ſehr vielen und blutigen Treffen kam, welche 110 Tage dauerten, und binnen denenſelben 90 Schlachten gehalten wurden. Bey Anfang jeder Schlacht ſchickte Alis an Muaviam, ließ ihn ermahnen, er möchte ihm gutwillig den Eyd der Treue ſchwören, welches er aber zu thun jederzeit ausſchlug, und ſagte: daß er nicht eher des Kriegens ein Ende machen wolte, als bis er ihm die Mörder des vorigen Caliphen Otsmann ausgelieffert, die Crone niederlegen, und aus dem Caliphat ein Interregnum machen würde, damit ſich das Volck einen andern nach ſeinem Belieben erwehlen könte. Unter allen Schlachten war die 33. die allerblutigſte. Denn in ſelbiger giengen die Armeen mit Spieſſen auf einander loß, und lieſſen nicht eher nach, als bis alle zerbrochen waren, darauf ſodann einer den andern anfiel, und ſo ſcharff erhitzet war, daß in ſelbiger Nacht auf beyden Theilen 70000 Mann blieben, 45000 von denen Syriern, und 25000 von denen Iracis. Dahero auch dieſe Macht, da das Treffen gehalten worden, bey denen Arabern Noxfoitis genennet wird. Als aber bey anbrechenden Tage Muavias ſahe, daß er eingebüſſet, ließ

er

er den Alcoran auf 4 Piquen hoch empor tragen, und darbey ausruffen: dieſes Buch GOttes ſoll Richter zwiſchen uns und euch ſeyn. Worauf ſich ſo gleich die Iraci wider den Alin ſetzeten, ihn auch ſoweit brachten, daß er befahl, es ſolten ſich beyde Armeen zurückziehen, weil er ſich beſorgen muſte, es möchten ihn die Iraci, wenn er denen Syrern, welche auf GOtt provocirten, nicht nachgebe, maſſacriren. Worauf ein Vergleich zu beyden Theilen gemacht wurde, darinne man reſolvirte, zwey Plenipotentiarios niederzuſetzen, welche den Streit aus dem Alcoran ausmachen, und nach Recht und Gerechtigkeit verfahren ſolten. Worauf Alis mit ſeiner Armee nach Cufa zurück marchirte, beym Ab-Marche von Saffeina aber das Unglück hatte, daß 12000 Mann, welche mit dieſer Commiſſion nicht zufrieden waren, von ihm abfielen, welche aber durch Abdalla vermöge gründlich gethane Vorſtellungen, wie man demjenigen, was GOtt ſelbſt gebothen, nachleben müſſe, befriediget wurden, und der meiſte Theil wieder zu ihm übergieng, auſſer 1800 Mann. Muavias aber gieng nach Syrâri zurück. Mittlerweile hatten ſich die beyden Plenipotentiarii, Amrus, und Abumuſa, darvon jener ein ſehr verſchlagener; dieſer aber ein ſehr einfältiger Herr war, in Beyſeyn etlicher Soldaten des Alis und Muaviæ, verglichen, daß beyde abgeſetzet, und das Caliphat Abdallæ, Omiris Sohne, zugeſprochen werden ſolte, worein auch Abumuſa willigte, und zum Amro ſagte, er ſolte aufſtehen, und ſeinen Herrn abſetzen; dem aber jener zur Antwort gab, wie es ſich nicht ſchicken würde, wenn er ſich den Rang vor ihm anmaaſſen wolte, welches auch Abumuſa vor Ernſt annahm, und ſeinen Herrn Alim abſetzete, deme Amrus ſogleich beyfiel, und die Regierung ſeinem Herrn Muaviæ vindicirte, dadurch zwar ein groſſer Streit zwiſchen beyden entſtund, darinnen Amrus aber den Platz behielt, und ſich nebſt denen anweſenden Soldaten, Muaviam zum Caliphen erklärend, fortmachte. Worauf es an. 659. zwiſchen Muavia und Ali wieder zum Kriege kam, da denn jener Dabacum, einen Sohn Caiſi, mit 3000 Mann auscommandirte, welche, nach dem ſie Iracam ausgeplündert, in die Provintz Higjazam einfielen, und alle Araber, die ſie nur antraffen, maſſacrirten. Dieſen ſchickte Alis 4000 Mann entgegen, welche den Dabacum in die Flucht ſchlugen. An. 660 kam es endlich, nach wohmahlig unterſchiedenen gehaltenen Schlachten, zum Frieden, darinnen ausgemachet wurde, daß Alis Iracam; Muavias aber Syrien behalten, und fernerweit keiner wider den andern etwas feindſeeliges vornehmen ſolte. In eben dieſem Jahre wurde Alis von einem Abdurrhaman ermordet, welcher ſich zwar durch die Flucht zu ſalviren ſuchte; wurde aber eingehohlet, und in gefängliche Haſft gebracht, da denn Alis, welcher noch 3 Tage nach empfangener Wunde lebete, Befehl ertheilete, man ſolte dem Mörder an guten Tractament nichts abgehen, ihn auch, woferne er noch davon käme, los laſſen, wo aber nicht, in jene Welt nachſchicken, damit er ihn vor GOttes Richter-Stuhl citiren könte. Welches auch nach dem Ableben des Alis erfolgete, da ihn Abdalla nach vorher abgehauenen Händen und Füſſen, und aus dem Halſe geſchnittener Zunge verbrennen ließ. Wiewol andere ſagen wollen, er ſey erſt enthäuptet, und nachgehends verbrannt worden. Das Grabmal des Alis anlangend, iſt man nicht recht gewiß. Denn einige ſagen, er wäre zu Jahafa; andere zu Cufa in dem Kayſerlichen Schloſſe; noch andere, er wäre bey der Nacht begraben worden, und könte man ſein Grab nicht ausfindig machen. Er hat regieret 4. Jahr 9. Monath, und war ein Herr von ungemeinen Leibes- und Gemüths-Gaben; hielte ſonderlich viel auf die Gerechtigkeit und Demuth, fürchtete GOtt, und war ein Beſchützer der wahren Religion, wie nicht minder ſehr ſcharfſinnig, und legete ſich ſonderlich auf Theoretiſche und Practiſche Wiſſenſchafften, wie man denn noch unterſchiedene von ihm ſelbſt verfertigte Bücher aufweiſet. Sein Symbolum war: Soli Deo fortis dominium. Die Perſer und Araber halten ihn vor einen groſſen Propheten, und rechten Wunder-Mann, ja ſie ziehen ihn ſelbſt dem Mahometh vor, vorgebende, der Alcoran, welchen GOtt dem Ali geben wollen, wäre durch Irrthum in des Mahomeths Hände gekommen. Er hatte auch die Fatimen, oder Fatemam, des Mahomets Tochter, zum Weibe. *Olearii* Reiſe-Beſchreibung, IV. 19. V. 9. und 39. *Herbelot.* p. 89. ſeq. *Marmolius* Deſcr. Afr. II. 2. 3. 5. *Bizari* Rer. Perſic. VI. p. 207. X. p. 332. ſeq. *Elmacinus* Hiſt. Paracen. I. 5.

Ali, der 3. König zu Marocco, war von der Linie der Almoraviden, und Sohn Joſephi. Anno 1110. ward er auf den Thron geſetzet, da er denn während ſeiner Regierung, die nicht 5 Jahr gedauret, die vornehmſte Mosquee zu Marocco, auch viel andre groſſe und prächtige Häuſer und Gebäude aufbauen laſſen. An. 1114. gieng er nach Spanien, belagerte Toledo, ſengte und brennte im gantzen Lande herum, und machte eine groſſe Anzahl Menſchen zu Sclaven, unterdeſſen muſte er theils des Winters wegen, theils wegen der ungemeinen Gegenwehre dieſer Stadt, die Belagerung wieder aufheben, daher er ſich nach Corduа machte. Folgendes Jahr darauf wurde er von Alphonſo I. König von Aragonien, angegriffen, und da es zum Treffen kam, büſſete Ali ſein Leben und 30000. Mann auf der Wahlſtadt ein. Die andern ergriffen die Flucht wieder nach der Barbarey, woſelbſt ſie des erſchlagenen Ali Sohne, Brahem, ſeines Vaters Crone aufſetzten. *Marmolius* II. 29.

Alia, der Name eines Edomitiſchen Fürſten 1. Chron. I, 51. der ſonſt auch Alwa heiſſet, Gen. XXXVI. 40.

Aliacmon, oder Haliacmon, vordem ein Fluß, welcher in derer Peneſter Gebiethe entſprungen, bey Lyncestide und Emathia vorbey gefloſſen, endlich in den Sinum Thermaicum ſich ergoſſen, und die Grentze zwiſchen Theſſalien und Macedonien ausgemachet. *Cæſar* de Bell. Civ. III. 36. *Livius* XLII. 53. *Plinius* IV. 10. XX. 13. XXXI. 2. *Claudianus* de Bell. Getic. v. 179.

Aliaco, (*Petrus de*) ſiehe Alliaco.

Aliadora, ſiehe Aligla.

Aliaeu, ſind Aethiopiſche Inſuln in dem Sinu Aduſlico. *Plinius* VI. 29.

Aliah, ſiehe Aluah.

Al Jaham, der 10. unter denen Königen zu Gaſſan in Arabien.

Alian, ſiehe Aluan.

Alian, ſiehe Apion.

Alian, ein Sohn Sobal, vom Geſchlechte Eſau, 1. Chron. I, 40.

Alia omnia, dieſe Redens-Art brauchte der Burgermeiſter, wenn er den Rath zuſammen beruffen laſſen, und ihm die Urſache der Zuſammen-Beruffung eröffnet. Er fragte nemlich die verſammleten Raths-Herren um ihre Stimmen, da er denn als das Ober-Haupt der Republique zuerſt ſeine Meynung vorzu-

tragen pflegte, und die Raths-Perſonen, ihre Vota zu geben, alſo anredete: Qui hoc ſentitis, illuc tranſite; qui alia omnia, in hanc partem. Und zwar brauchte er dieſe Formul, und nicht etwa: qui contrarium ſentitis, oder qui non cenſeritis, weil das Wort contrarium ein böſes Omen anzeigen ſolte: ohngeachtet es einerley iſt, in alia omnia ire, tranſire, diſcedere, oder contrarium ſentire. *Plinius* Epiſt. VIII. 14. 19. Dieſe Römiſche Gewohnheit war ſchon unter der Regierung der Könige gebräuchlich, und ſcheinet ihren Urſprung von den Lacedämoniern zu haben. *Thucydides* I. *Manutius* de Senat. Rom. 10. *Zamoſi* de Sen. Rom. II. 11. *Briſſonius* de Form. II. p. 183.

Aliapru, nahm die Mahometaniſche Religion an, weil er durch dieſes Mittel einmal Caliphe in Perſien zu werden vermeynte, daher er auch den Namen **Sultan Mahomet** Ben-Argon annahm. Er iſt der Erbauer der Stadt Sultaniæ, bemächtigte ſich des Landes Damascus, und ſtarb 1116. *Texeira* II. 35.

Aliaria, eine Stadt in Commagena. *Antonius* Iriner.

Aliartus, ſiehe Haliartus.

Aliatan, ein Arabiſcher König, hatte ſich Spanien unterwürffig gemacht, ſchickte auch an. 780 eine groſſe Flotte nach Italien, plünderte Majorcam und Minorcam, und nahm die Inſuln Corſica und Sardinien ein. Doch bis hieher begleitete ihn ſein Glück, denn Carolus M. gieng mit einer ſtarcken Flotte auf ihn loß, und weil er mit Alphonſo II, König in Leon, in einem Bündniß ſtand, nahmen ſie ihm Liſſabon wieder weg, und erſchlugen 60000 Mann in öffentlicher Schlacht von ſeiner Armee. Ludovicus Pius lieferte dieſem Mohren-König gleichfalls etliche Schlachten, in welchen letzterer allemal einbüſſen muſte. Endlich ſtarb er an. 819 an einem Fieber, als er gleich Anſtalt gemacht hatte, die Belagerung vor Barcelona anzufangen, und hinterließ nach ſeinem Tode 34 Kinder, als 12 Söhne und 22 Töchter. *Marmolus* II. 20. 21. 22.

Aliattes, oder Alyattes, und Alyactes, König in Lydien, ein Vater des reichen Croeſi, trat die Regierung A. M. 3227 an. Als er wider die Cimmerier zu Felde lag, ließ er eine Anzahl groſſer Hunde auf ſie loß, wodurch ſie in Unordnung gebracht und glücklich überwunden wurden. So erhielte er auch einen herrlichen Sieg wider die Mileſier, und that mit Sengen und Breñen, Rauben und Morden in demſelben Lande groſſen Schaden. Mit den Medern führete er 3 Jahr lang Krieg, nach dieſen kam es zwiſchen ihm und dem Cyaxares, König in Meden, zum Frieden, und Aliattes gab des Mediſchen Königs Printzen, dem Aſtyages, ſeine Tochter Ariena zur Gemahlin. *Euſebius* in Chron. meldet, daß er 14 Jahr regieret habe. *Herodotus* I. *Strabo* XIV. p. 999. IX. p. 643. XV. p. 1068. *Plutarchus* de Pythiæ Orac. p. 401.

Alibaca, eine Stadt in Africa in der Provintz Pentapoli. *Ptolemæus.*

Alibaluch, eine kleine Inſul auf dem Caſpiſchen Meer, wo der Fluß Araxes in daſſelbige fällt, denen Perſianern zugehörig.

Al Ibam, der 26 König zu Gaſſan.

Ali-Baſſa, oder Hali-Baſſa, ein Türckiſcher Admiral, hatte des Solymanni II Tochter zur Gemahlin. Er that um das Jahr 1570 und 1571 denen Venetianern groſſen Schaden, indem er in unterſchiedene ihrer Inſuln ſeine Soldaten ausſteigen ließ, und dieſelben plünderte. Allein als die Chriſtliche Flotte bey Lepanto und ſeine zuſammen ſtieſſen, und zum Treffen ſchon alles angegangen war, traff ihn eine Muſqueten-Kugel, daß er alſobald liegen blieb. Don Iuan de Auſtria, der die Chriſtliche Flotte commandirte, wandte alle Kräfte an, den Sieg auf ſeine Seite zu bringen, weil dieſer Fall ſchon ein groſſes darzu beygetragen. Er bekam auch würcklich zwey von ſeinen Söhnen gefangen, und brachte ſie mit ſich nach Rom. Indem aber einer von ihnen daſelbſt das Zeitliche ſegnete, ſtellte Don Iuan den andern ſeiner Mutter wieder zu, wofür ihm alle Ehre angethan, und er reichlich beſchencket wurde. *Gratianus* Hiſt. B. Cypr.

Ali-Baſſa, oder Hali-Baſſa, lebte in dem 17 Seculo, und ward in dem Türckiſchen Reiche einer der gröſten Capitaine. Als Amurath IV wider die Perſer zu Felde zog, half er die Armee commandiren, und legte in dieſem Zuge ſo viel Proben ſeiner Tapferkeit ab, daß ihn dieſer Sultan nicht nur zum General über ſeine Völcker machte, ſondern ihm auch ſeine Schweſter ſtatt einer Belohnung zur Gemahlin gab. Sein Anſehen wuchs auf ſolche Art immer gröſſer, und weil er auch bey Ibrahim und Mahomet IV ſich nicht weniger durch ſeine groſſe Thaten beliebt machte, ſo konte dieſes nichts anders als Neid und Erbitterung in denen Ehr-geitzigen Gemüthern anrichten, wie denn auch der Groß-Vezier, Mahomet Coprogli, ſein Glück mit eyferſüchtigen Augen betrachtete, daher er den Anſchlag faßte, ihm das Commando über die Armee in Siebenbürgen zu nehmen. Doch ehe dieſes noch bewerckſtelliget wurde, fiel Ali-Baſſa in eine Kranckheit, und ſtarb an. 1663 im 70 Jahre ſeines Alters. Hiſtorie der **Groß-Vezier.**

Ali-Beg, oder Hali-Beg, ſein rechter Name war Albertus Bobowsky. Er lebte im 17 Seculo, war ein gebohrner Polack, wurde aber ein Türcke, wie die Erzehlung zeigen wird, und oberſter Dollmetſcher des Türckiſchen Sultans. Weil er denen Tartarn in die Hände fiel, ſo verkauften ſie ihn als einen Sclaven an die Türcken, und wurde er in der Türckiſchen Religion auferzogen. Er beſaß ein vortreffliches Gedächtniß, maſſen er 17 Sprachen verſtande, unter welchen er Frantzöſiſch, Engeliſch und Teutſch ſo vollkommen redete, daß er es nicht beſſer ſprechen können, wenn er in dieſen Ländern ſelbſt wäre erzogen worden. Als Ricaut ſein Buch von dem Türckiſchen Staat herausgeben wolte, will man glauben, daß er mit ſeiner Wiſſenſchaft ſehr viel hierzu beygetragen habe. Er ſelbſt verfertigte viele Schriften, als de Turcorum liturgia; Peregrinatione Meccana; Circumciſione; Aegrotorum viſitatione, und andere mehr. Es hat Thomas Hyde dieſelben zum Druck befördert. Ingleichen iſt auch eine Uberſetzung der Bibel in die Türckiſche Sprache von ihm vorhanden, welche zu Leyden noch jetzo befindlich. *Bayle. Spon.* voyage d' Italie.

Alibinali, ein kleines Fürſtenthum im glückſeligen Arabien, in dem Gebiete von Seger, an das Königreich Ormus grentzend, am Fluß Prim. Die Hauptſtadt dieſes Fürſtenthums hat gleichen Namen.

Alica, Halica, Zea, Graupen von Gerſte, oder Weitzen.

Alicadra, eine Stadt in Meden. *Ptolemæus.*

Alicante, vor Alters Alona, oder Illice, iſt eine mittelmäßige, jedoch wohlbebauete Stadt, an einem Golfo des Mittelländiſchen Meers, von einigen Golfo, oder Sinus Illicitanus genannt, welcher ſich längſt hin an den Küſten von Valencia von Capo Martin bis an Capo de Palos erſtrecket, im Königreiche Valencia in Spanien, unterm 19 Gr. 45 Min. Longit. und 38 Gr. 31 Min. Latit. Sie hat nicht nur einen von der Stadt etwas entfernten Hafen, ſo zwar nicht gar zu tief, dannenhero

die

die grossen beladenen Schiffe meistens auf der Rhede liegen, wird aber durch 3 Bastionen, welche mit Geschütz genugsam versehen sind, beschirmet, überdieß ist auch dabey eine Mole aufgerichtet, hinter welcher die Barquen sicher seyn, und die Waaren darauf ausgeladen werden: dessen ohngeachtet lassen sich die Corsaren das Donnern der Canonen in ihrer Raub-Begierde, dieweil keine ordentliche Kriegs-Schiffe darinnen unterhalten werden, nicht hindern; ob man gleich, dieser gottlosen Gesündel Wut vorzubeugen, auch noch längst dem Strande verschiedene Warten gebauet, woraus die umliegenden durch ein Zeichen erinnert werden, daß Mohren oder Türcken auf den See-Küsten wären, dahero sie in Hut stehen solten; sondern auch ein vom Könige Philippo erbauetes Berg-Castell, so von denen Spaniern vor unüberwindlich gehalten wird. Die Stadt treibet starcke Handlung zur See, und absonderlich mit ihrem wohl schmeckenden Weine, welcher daselbst wächset, und auf Kayſers Caroli V. Befehl zuerst durch Petrum Simonem vom Rheine aus Teutschland Weinrancken dahin gebracht, woraus hernach dieser berühmte Wein worden. An. 1691 wurde dieser Ort von denen Frantzosen sehr bedränget, denn die Frantzosen bombardirten sie vom 22 Aug. bis den 28 dieses Monaths unter Comando des Grafen d' Estrees dermassen, daß man auf die 4500 Bomben, so darauf zu- und loß geworffen worden, gezehlet haben soll; wodurch denn der grösseste Theil von Alicante auf der Meer-Seite zu ruiniret wurde, und damit hatten die Frantzosen ihres Königs Ordre vollzogen: als sie sich aber weiter wageten, und einige Völcker zur Ravage an das Land setzen wolten, wurden sie von denen Einwohnern mit solcher Tapferkeit angefallen, daß sie mit Verlust 200 Mann sich über Hals und Kopf in ihre Schiffe retiriren musten. Es schmertzete zwar dieser Schade, so auf 2 Millionen geschätzet wurde, dem Könige von Spanien gar sehr, als er aber den Entschluß fassete, selbigen Schaden von dem Vermögen derer aus dem gantzen Königreiche verjagten Frantzösischen Familien, deren sich auf 300 erstreckten, wieder schöner aufzubauen, so wurde er wieder befriediget. An. 1706 den 8 Jul. wurde sie durch die Engeländische Flotte mit Sturm erobert, und den 6 Sept. muste sich das Castell auch an Carolum III ergeben; allein die Stadt gieng an. 1708 im Dec. und das Castell an. 1709 im April wieder an Philippum V. mit Accord über.

Alicante, (*Hieronymus de*) ein Capuciner, war von Alicante. Er lebte im 17 Seculo, und schrieb las grandezas de Espanna. *Antonii* Biblioth. Hispan.

Alicanten-Wein, lat. Vinum Illicitanum, Frantzösisch, Vin d' Alicant, ein Wein, so in Spanien bey der Stadt Alicant des Königreichs Valencia gebauet wird. Er ist schwartz an Farbe, süß von Geschmack, und etwas dick, auch ziemlich starck, daher er, statt einer Artzeney, zur Stärckung des Magens, nur mäßig muß gebrauchet werden. Elsholtzs Tisch-Buch.

Alicanum, oder Halicanum, Hilicanum, Heclitanum, eine Stadt in Pannonien. *Antonius* Itiner. *Cluverius* muthmasset, daß diese Benennung falsch, und vielmehr Raclitanum heissen solle.

Alicariæ, wurden die Huren genennet, welche in Campanien vor denen Grütz-Mühlen sich ums Geld brauchen liessen. *Festus*. Sie sind unter diejenigen zu rechnen, welche in Mühlen sich aufhielten, dahero sie von *Plauto* Poen. I. 2. 54. pistorum amicæ genennet werden. *Laurentius* de Adult. & mercetr. 3. *Vossii* Lex. Etymol.

Alicate, lat. Ecnomus Mons, ein Berg in Sicilien im Val di Noto, bey der Stadt Alicate.

Alicate, oder Leccate, eine Stadt im Val di Noto, an der See-Küste in Sicilien, zwischen Terra Nova und Gergenti gelegen, allwo ein starcker Korn-Handel getrieben wird. Die Stadt soll nach einiger Scribenten Meynung auf den Ruinen der berühmten Stadt Gela gebauet seyn.

Alice, lat. Alisium Promontorium, ein Vorgebürge in Calabria citra in Neapolis, an der Südlichen Seite des Golfo di Taranto.

Ali-chausen, sind Mohren, und verrichten bey denen Türcken im Felde Wachmeisters Dienste.

Alichorda, eine Stadt in Bactriana. *Ptolomæus*.

Aliciæ, eine Stadt in Sicilien, gegen Mazara zu. Der Fluß, der dabey fliesset, hat gleichen Namen.

Alicis, eine Stadt in Laconien *Diodorus*. *Strabo*.

Alictum, siehe Isola.

Alicula, soll nach einiger Meynung das Diminutivum von Alica seyn, und so viel als Gräupgen heissen bey *Martial*. XII. 83. 1. Allein an diesem Orte ist es vielmehr die Art einer Kleidung, wie es auch *Ulpianus* gebraucht l. 23. ff. de aur. & arg. leg. *Hottomannus* giebt es vor einen tunicam manticatam aus, welche Kinder nur gebraucht, vor alte Personen aber sich nicht geschickt. Allein er hat keinen Ort angeführet, wo zu finden wäre, warum diese Aliculæ erwachsenen Personen zum Schimpf gereichten. *Cujacius* Observ. X. 18. hält davor, es sey ein kurtzer Toga gewesen, allein die Togæ waren rund und zugemacht, konten also keine Alas, Ecken, oder Zipfel haben. Es ist aber Alicula ein Kinder-Rock, welcher den Rücken, aber nicht die Brust gantz bedeckte, und sind Martialis oben angeführte Verse also zu verstehen, daß er sich über des Umbri Geitz mocquirt, daß, da er ihm als ein armer Mann eine Aliculam geschenckt, nun bey seinem Reichthum Alicam, den Tranck schicke, da doch der Tranck viel wohlfeiler sey, und nur von armen Leuten geschenckt werden. *Martialis* XIII. 6. *Ferrarius* de re Vest. II. 3. 1. *Kipping*. Ant-Rom. IV. 5. 2.

Alicur, lat. Ericusa, eine von den Liparischen Insuln auf dem Toscanischen Meer, welche aber sehr klein, und nur mit einigen Fischer-Häusern besetzet ist.

Alicus, war ein Märtyrer, siehe Avitus.

Alida Ambrosia, war eine Engeländische Quäckerin, welche viel quäckerische Versammlungen angestellet, und viel Leute dadurch verführet, sich auch von denen härtesten Leibes-Strafen davon nicht abwendig machen ließ, auch keine Züchtigung achtete, sondern in Erduldung aller Martern gantz abgehärtet, und ohne Fühlung war. Vid. *Croesii* Histor. Quaker. p. 451. Edit. germ. & pag. 429. Edit. latin.

Alidada, ist die bewegliche Regel mit Dioptern an denen Instrumenten, die man in der Geodesie, die Winckel, in der Astronomie aber, die Höhen und Weiten derer Sterne zu messen, brauchet.

Alidade, siehe Absehen. p. 184.

Alidensis, ist eine Leibes-Ubung, da die mit Oel beschmierten Ringer sich im Sand und Staub herum weltzeten.

Alidinelli, oder Alinda, Aidinelli, lat. Alidinia, ehemals Carien genennet, ist eine Provintz in Natolien, der klein Asien, welche gegen Morgen an Lybien, oder Mentefeli, gegen Abend und Mittag an das Mittelländische Meer und den Archipelagum, gegen Mitternacht aber an den Fluß Madre grentzet. Vorzeiten lagen darinnen die Städte Magnesia, Alabanda, Stratonice, Mindus,

Prieme, Milerus, etc. wie auch der Berg Latmos, welcher zu der Fabel vom Endymione und dem Monde Gelegenheit gegeben.

Alidinelli, vor diesem Alinda, ist die Hauptstadt in vorgedachter Provintz Curien, oder Alidinelli, am Flusse Amiso. Als Alexander M. in diese Gegend kam, herrschte über diese Stadt Ada, welche ihm diese Stadt übergab. *Arrianus* de Exped. Alex. I. 24. *Strabo* XIV. p. 971. An. 366 wurde allhier von denen Macedoniern ein Concilium gehalten, auf welchem 34 Bischöfe beysammen gewesen. Sie beschlossen hauptsächlich, daß das Wort Consubstantialis zu verwerffen sey, und bekannten sich zu denen zu Antiochia und Seleucia aufgesetzten Glaubens-Bekäntnissen. *Sozomenus. Baronius* A. C. 366.

Alidosi, (*Franciscus*) siehe Aledosi.

Alidosius, (*Joh. Nic. Basch.*) war aus Bologna, und sonderlich um das Jahr 1614. sehr berühmt. Er schrieb de Doctoribus Bononiensibus. *König* Biblioth. V. & N.

Alieman, sihe Saba.

Alienare, alieniren, veräussern, entfremden, entwenden, verkauffen, verwenden. Es heist aber alienare überhaupt, das Eigenthum seiner Sachen, oder ein Recht, oder dessen Besitz auf einen andern bringen, und es ihm überlassen. Alienatio, Alienation, eine Veräusserung, Entfremdung, Entwendung; die Aufgabe und Uberlassung seiner Sache, oder Rechts, oder dessen Besitzes an einen andern, also daß uns gar kein Recht mehr daran bleibet. Dieses geschicht nun entweder durch wahrhafftige, oder durch eine verstellte Uebergebung, e. g. wenn einer die Sache schon hat, und ihm gelassen wird; oder es geschicht auf jede andere Art, dadurch einer das Eigenthum an seiner Sache verlieren, und einem andern werden kan; e. g. wenn eine Sache vor verlohren geachtet, oder gar, in der Absicht, daß man sie nicht mehr haben möge, weggeworffen wird. Dahero ist auch die Einsetzung zum Erben, desgleichen Legata und Fideicommissa eine Alienation. Alienare und alienatio involviren also gar vieles in weitläufftigem Verstande, denn sie begreiffen unter sich Usucapionem; denn derjenige, so eine Sache hat, aber zuläßt, daß sie der andere usucapirt, veralienirt sie. So alienirt auch derjenige, so usumfructum zu geniessen, oder eine Servitut zu gebrauchen hat, sich aber derselben nicht bedienet, daß er dadurch die Servitut verliehret. So wird auch die Divisio als eine species alienationis angesehen, weil divisio gewisser massen so viel als ein Kauff seyn kan. Uberhaupt heist ein jeder actus eine Alienation, dadurch von unserm Vermögen etwas in des andern seines gebracht, und dadurch das unsrige vermindert, hingegen des andern seines vermehret wird, und dieses mag seyn eine Sache, Besitz, oder Recht. In eigentlichem Verstande wird alienatio nur vom Eigenthum gebraucht, wenn wir unser Eigenthum von unserer Sache einem andern abtreten; und dieses geschicht durch die würckliche Uebergabe: Denn so lange die Sache dem andern nicht würcklich zu seinem Eigenthum übergeben worden, so lange ist die Sache noch nicht alienirt; dahero wer eine Sache verkaufft, verliehrt das Eigenthum nicht eher, als biß er die Sache tradiret hat, jedoch kan der Kauff wohl richtig seyn. l. 67. ff. d. V. S. Dahero wenn eine Emphyteuta, oder Vasall ohne des Lehnherrns Consens seine Emphyteusin, oder Lehn-Guth verkaufftе, tradirt es aber nicht, so verliert er dadurch das Eigenthum nicht, weil man noch nicht sagen kan, daß es alienirt worden, und darff vor diesen Kauff noch kein laudemium gezahlet werden l. fin. C. de Jur. Emphyt. Doch stehet solche Freyheit zu alieniren nicht bloß und allein in dem Willen derer Menschen, sondern sie dependiret von denen Gesetzen und Verordnungen derer Rechte. Dahero geschiehet es, daß öffters derjenige, so Herr einer Sache ist, solche nicht veralieniren, hingegen ein anderer, der nicht Herr ist, solche alieniren darff. Vid. Vult. Comment. Inst. ad princ. tit. Quibus alien. lic. n. 2. 3. 4. Denn es ist bekannten Rechtens, daß regulariter niemand etwas von dem Seinigen wider Willen zu verkauffen könne genöthiget werden, wie solches klärlich enthalten in l. 11. C. d. contracti emt. Invitum comparare, vel distrahere postulantis desiderium, justam causam non continet. junct. l. seq. 13. in f. & 14. ibid. d. i. Das Verlangen desjenigen, welcher begehret, daß man wider Willen kauffen und verkauffen solle, kommet mit der Gerechtigkeit nicht überein, oder wie es Gothofredus in not. erkläret; So könne auch nicht durch ein Fürstlich Rescript ausgewürcket werden, daß die Leute das Ihrige verkauffen müsten. Dannenhero denn auch, wenn etwan ein Käuffer, der nach des andern Sache trachtete, und gleichwohl solche nicht gutwillig an sich bringen konte, hernach, entweder mit Gewalt, oder irgend auf andere Art, durch eingetriebene Furcht, den Verkäuffer darzu gebracht hatte, sothaner Kauff gar nicht gültig war, sondern rescindiret wurde, l. 6. pr. ff. d. offic. præsid. l. f. §. 1. ff. quod met. caus. l. 1. C. d. rescind. vendit. Gleichwie aber keine Regel leichtlich ohne Exception ist, also muß auch diese Verordnung in verschiedenen Fällen ihren Abfall leiden, als 1) wegen allzu grossen Mißbrauchs, deswegen auch vormahls bey denen Römern diejenigen Knechte, mit welchen die Herren allzuscharff umgegangen waren, von diesen durchaus verkauffet werden musten, wie gern sie auch manchmal die Herren behalten hätten, und zwar bonis conditionibus, d. §. 2. l. d. his qui sui vel al. jur. scil. tolerabilibus, nempe justo pretio, ut in l. 12. ff. d. relig. & necessario victu, nicht etwan, daß ihn der Herr irgend wolte vor 10 Fl. verkauffen, doch mit dem Bedinge, daß ihn der Kauffer alle Tage dreymahl prügeln, hingegen ihm nur einmahl zu essen geben solte. Gleichwie es etwan jene Frau machte, welcher der Mann einen Hund und auch ein Pferd hinterließ, aber mit der Condition, daß sie beyde zu Gelde machen, und das Geld vor das Pferd in das Kloster geben, das Geld vor den Hund aber vor sich behalten solte. Diese satzte sich nun auf den Marckt, und wenn jemand das Pferd feilschte, sagte sie, daß eines ohne das andere nicht verkaufft würde, beth derowegen den Hund vor 80 Fl. und das Pferd vor 1 Fl. hernach gab sie das Geld vor das Pferd in das Closter, das vor den Hund aber behielte sie vor sich. 2) Zur Zeit eingerissener Theurung und Hungers-Noth, da die Reichen allerdings, auch bey Straffen, anzuhalten seyn, ihre Korn-Böden aufzuthun, und das Getreyde um einen christlichen und billigen Preiß zu verkauffen, nicht aber Schinderey damit zu treiben. Vid. Bald. Castrens. & Alii ad l. 1. C. d. Episcop. aut. per text. in l. 1. § 11 ff. d. offic. præf. urb. Abb. in cap. 1. X. d. Emt. Bart. in l. annonam ff. d. extraord. crimin. 3) Bey denen Erben, welche in der letzten Verordnung des Testatoris ausdrücklich dahin angehalten worden, z. E. gewisse Grund-Stücke bey diesem oder jenem, welcher vermals bey dem Testatore lange mag darum gefreyet haben, zu verkauffen, dergleichen Casus vorkommen in l. 5. pr. ff. d. A. R.

l. 49.

l. 49. §. 8. d. legat. 2. l. 30, §. 3. d. legat. 3. wo ſie nicht ſonſten, wegen nicht adimplirten letzten Willens des Verſtorbenen, der Erbſchafft gar verluſtig ſeyn wollen. 4) Ratione communionis, wenn jemand wegen eines gemeinſamen Stückes zum Verkauffe angehalten werden kan, dergleichen Exempel in l. 13. §. 17. ff. A. E. nachfolgendes iſt: da Cajus ſeinen Antheil desjenigen Grundſtückes, welches er mit dem Titio gemein beſeſſen, dem Mævio verkaufft hat, hernachmals aber, als noch ante traditionem, per judicium communi dividendo, das gantze Grundſtücke dem Cajo adjudiciret worden, dem Käuffer nun ſolcher fundus gantz, jedoch aber auch vor einen rechtmäßigen Kauff-Schilling tradiret werden müſſen. 5) Vavore Religionis, oder wegen öffentlicher Begräbniß-Stätte; als wenn an einem Volck-reichen Orte, wegen allzu groſſer Menge derer täglichen Leichen, der eintzige Kirchhoff zu denen Begräbniſſen zu enge werden wolte, und kein ander Expediens, als daß der Nachbar ſeinen allernächſt daran ſtoſſenden Acker darzu hergebe, vorhanden wäre, würde dieſer nur immerhin den Werth deſſelben annehmen müſſen, vid. arg. lib. 12. ff. d. religioſ. & ſumt. fun. Jedennoch iſt von allen dieſen und dergleichen Caſibus wohl zu mercken, daß drum der Eigenthums-Herr das Seinige nicht etwan vor einen Pappenſtiel dahin ſchleudern, ſondern das rechte Pretium dafür bekommen müſſe, d. l. 40. §. 8. d. legat. 1. f. ff. ad L. Jul. d. annon. Dahero wird auch Alienatio eigentlich nur vom Kauff und Verkauff verſtanden. Desgleichen iſt es eine Alienation, wenn der Teſtator einen extraneum, der nicht in ſeiner Gewalt geweſen, zum Erben einſetzt, und darüber verſtirbt. Hingegen kan von demjenigen nicht geſagt werden, daß er etwas alienire, der etwas nicht erwerben, oder in Beſitz zu nehmen ſich verweigert; Denn ein anders iſt amittere, etwas aus ſeinem Vermögen verlieren, davon abgehen laſſen, das iſt alienare, ein anders omittere, etwas nicht erwerben wollen, und in ſolchem Fall hat man niemals die Sache in ſeinem Vermögen gehabt; eine Sache aber, die man nicht in ſeinem Vermögen vorher gehabt, von der kan ich nicht ſagen, daß ich ſie daraus verlohren, oder alienirt habe. Wenn die Alienation interdicirt (verbothen) wird, ſo verſtehet ſich darunter nur die freywillige, nicht aber diejenige Alienation, ſo ex neceſſitate Juris geſchicht. l. 1. ff. d. fund. dotal. Denen Unmündigen iſt nichts von dem ihrigen, ohne Gutheiſſen des Vormunds, zu verwenden vergönnet. §. ult. in f. Inſt. quib. alien. lic. Alienatio iſt alſo Jure Gentium eingeführet, und bedeutet eine iede Handlung, dadurch das Dominium einer Sache, die uns eigenthümlich zugehöret, von uns auf einen andern gebracht wird. *Reiter* de prohibita rerum alienatione Part. I. Sec. 2. 3. 4. Cap. 3. *Sands* de prohib. rer. alien. c. 1. n. 16. Part. I. Facultas alienandi, die Freyheit zu alieniren, wird in Sachen, die auch an die Erben übergehen, allezeit realis genennet. *Maſtrillis* lib. 4. deciſ. 301. n. 66. ſeqq. *Sande* d. tr. P. III. c. 2.

Alienatio, die Veräuſſerung, iſt bey denen ICtis die Ubergebung des Eigenthums einer Sache. Alſo iſt das noch keine Alienation, wenn ich einem etwas verkaufe, aber ihm ſolches noch nicht übergeben habe, denn durch die Ubergabe wird erſt das jus dominii transferirt. l. 67. de V. S. *Alciatus* de Verb. ſignif. p. 146. *Calcagn.* de Verb. Sign. p. 355. Alſo wird zur Alienation gerechnet die übergebenen Pfänder, Geſchencke, und alle Handlungen, wo einem das Eigenthum gegeben wird. l. §. ff. de V. O.

Alienatio judicii mutandi cauſa facta, iſt, wann jemand eine Sache, oder die Poſſeſſion, dolo malo veralieniret, und alſo ſeinem Adverſario, oder Gegentheil, an ſeine ſtatt einem neuen Widerparth ſubſtituiret, l. 1. d. alienat. jud. mut. oder auf eine andere Art ihm die Sache ſchwer machet. l. 3. §. 1. l. 4. §. 3. l. 5. §. eod.

Alienatio neceſſaria, eine nothwendige und gezwungene Verkauffung, l. 13. ff. famil. herciſc. dergleichen iſt, die ſub haſta fiſcali geſchiehet.

Alienatio voluntaria, die freywillige Veräuſſerung, darzu man nicht gezwungen iſt. l. 3. §. 2. & 3. in f. ff. d. reb. eor. qui ſub tut.

Alienation Fürſtlicher Güther: Dieſe iſt eigentlich verbothen, vid. *Knipſchild.* d. fideicomm. famil. nobil. gilt auch nicht etwa nur von Adelichen, Gräfflichen, oder Fürſtlichen Perſonen, ſondern auch von Königen. Dahero darff auch kein König von Franckreich etwas von ſeinen Ländern veräuſſern. vid. *Claud. Seſſelius* d. Republ. Gall. Lib. I. fol. 279. Ja Kayſerl. Majeſt. geloben durch die Capitulation an, daß ſie ohne derer Churfürſten Einwilligung nichts vom Heil. Röm. Reiche verpfänden, oder verkauffen, noch auf ſonſt einige Art veräuſſern, ſondern auch die dem Reiche ſchon entriſſene Lande mit aller Macht wieder zubringen ſich bemühen wollen, welches auch in Ungarn alſo iſt.

Alienator, der Verkäuffer, der etwas veräuſſert.

Alienigena, ein Ausländer, ausländiſcher Fremdling. Alienigenæ heiſſen bald, welche in einem andern Territorio gebohren; bald diejenigen, ſo anderer Jurisdiction unterworffen. l. I. C. d. emanc. lib. Alienigeni hieſſen bey denen Römern Barbari i. e. alle fremde Nationen, die nicht denen Römern unterworffen waren. l. 2. C. quæ res export. non deb.

Alieni juris, heiſt in Rechten derjenige, der eines andern Gewalt unterworffen, und nicht ſein eigener Herr iſt.

Alienora, eine Königin von Franckreich, ſiehe Eleonora

Alienus, fremd. Aliena negotia ſind, deren Nutzen oder Schaden nicht uns, ſondern andern anheim fällt. Alieni ſind, die weder unſere Freunde, Schwäger, noch Verwandte ſind. Alieni facti promiſſor, einer, der etwas verwegen verſpricht, ehe er die Sache noch überleget. Alieni juris, einer fremden Gewalt, ſcil. unterworffen. Alienum eſt, etwas ungewöhnliches, das weder vor Gerichten bräuchlich, noch zum Nutzen der menſchlichen Geſellſchafft gereichet. Alieno nomine poſſidere, die Sache nicht vor ſich, ſondern im Namen eines andern beſitzen, l. 2. ff. pro ſuo. Alieno nomine litem inferre, in eines andern Namen Proceß führen. Dergleichen Tutores, Curatores, Procuratores, Defenſores, Actores, Syndici, &c. zu thun pflegen. Alienus poſthumus, ein nachgebohrnes Kind, ſo aber nicht des Teſtatoris heres ſuus werden kan, ſondern in eines andern Gewalt verfällt, e. g. ein Enckel eines emancipirten Sohns §. 2. J de Legatis.

Alietum, ſiehe Iſola.

Aliezira, ſiehe Alzira.

Aliſi, eine alte Stadt in dem Königreiche Neapolis, nicht weit von dem Apenniniſchen Gebürge, am Fluſſe Vulturno, zwiſchen Capua und Moliſe gelegen. Bey denen alten Autoribus wird es Alliſa, Alliſæ, Ali-

ſæ,

ſe, Allipha, Alipha, Albiphena genennet. *Diodorus Siculus XX. 35. Strabo V. p. 364. Livius VIII. 25. IX. 38. Horatius* Sat. 2. 8. 39. *Frontinus* de Colon. *Silius Ital. VIII. 537. Ptolemæus. Cicero* Agrar. II. 25. pro Plancio 9. *Plinius III. 5.* Nicht weit von dieſer Stadt ſchlug Q. Fabius die Samniter. *Livius IX. 42. Urſat.* de Not. Roman. Der Wein, ſo hier wuchs, wurde hoch äſtimiret. *Silvius XII.* v. 526. Heut zu Tage iſt ſie in elenden Zuſtande, ihr Biſchof gehört unter den Ertz-Biſchof zu Benevento. *Alberti* Deſcr. Ital. *Cluverius* Ital. Antiqu. IV. 7.

Aliformis, heiſt insgemein **Flügel-förmig**, in der Anatomie aber kommen Proceſſus Aliformes vor, griechiſch πτερυγώδες und πτερύγια genannt. Es ſind die Fortſetzungen des Keilförmigen Beins auf beyden Seiten des Gaumens, von der Gleichheit der Fledermauß-Flügel alſo genennet. Sonſt wird auch das Paar Mäußlein der Unter-Kinnbacken darunter verſtanden.

Aliger, ein Beyname des Cupidinis, der ſonſt im übrigen mit Ales vollkommen übereinkommt. *Gyraldus* Syntagm. XIII. p. 408. ſiehe Ales, den Beynamen Cupidinis.

Aligheri, (*Dantes*) oder Aligerius, Alghieri, Alighieri, oder Alaghieri, war einer von den erſten und berühmteſten Poeten, ſo in der Italiäniſchen Sprache geſchrieben. An. 1265. ward er zu Florentz zur Welt gebracht. Seine Eltern, welche von anſehnlichen Geſchlecht waren, erzogen ihn mit der gröſten Sorgfalt, und weil ſie einen groſſen Mann dermaleins aus ihm haben wollten, ſpahrten ſie keine Koſten, ihn in Studiis unterweiſen zu laſſen. Unter ſeinen Vorfahren war Caccia Guida berühmt, welchen einige vor des Eliſæi Frangipani Sohn oder Enckel halten, und weil deſſen Gemahlin aus dem Geſchlecht Aligheri geweſen, ſo ſoll auch ihr Sohn dieſen Namen angenommen, und auf ſeine Nachkommen fortgepflantzet haben. Es hat dieſes Geſchlecht viel Widerwärtigkeiten ausgeſtanden, indem ſie von den Gibellinern zweymal aus Florentz vertrieben worden. Andere berichten, daß ſein rechter Name Dantes Aligheri del Bello geweſen, Aligheri ſey er von ſeinem Vater genennet worden, Del Bello aber von ſeinem Geſchlechte, ſo dieſen Namen geführet haben ſoll. Die dritten bemercken ferner von ſeinem Zunamen, daß ſolcher eigentlich Durantes geheiſſen, weil ihn aber ſeine Eltern in der Kindheit nur Dantes genennet, ſo habe man ſelbigen auch in ſeinem Alter behalten, und aus Durantes Dantes gemacht. In ſeiner Jugend ließ er ſchon groſſe Luſt zur Poeſie von ſich verſpüren, welche ſich mit den Jahren vermehrete, den gröſten Theil hierzu aber mochte wol die Liebe, die er auf ein gewiſſes Frauenzimmer, Namens Beatrix, des Folconis Portinari Tochter, geworfen, beygetragen haben, wie er denn nach ihrem Abſterben die **Theologie** und ſeine zu ihr getragene **Liebe in Italiäniſchen Verſen** ſoll entworffen haben, und zwar unter dem Namen dieſer Beatricis. Gleichwie er ſich aber auf die Poeſie nicht allein legte, ſondern auch andere Studia dabey tractirte, ſo fand er nicht nur gar bald in der Republic zu Florentz ſein gutes Auskommen, ſondern gelangte auch endlich zu wichtigen und anſehnlichen Ehren-Aemtern. Nun waren damals in beſagter Republic 2 Factiones, worein ſich die Guelphen abſonderlich eingetheilet hatten. Eine von ihnen führte den Namen **der Schwartzen**, und die andere **der Weiſſen**. Sie erweckten eine ſolche Unruhe in der Stadt, daß Papſt Bonifacius VIII. ſich gezwungen ſahe, dem Grafen von Valois die Commißion aufzutragen, daß er dahin reiſen, und den Tumult ſtillen mögte. Nach genugſamer Einziehung und Erkundigung der Sachen, daß die Faction der Weiſſen Anlaß zu der erregten Unruhe gegeben, befand ſich Dantes Aligheri zum gröſten Unglück mit unter denſelben. Indem nun beſagte Faction der Weiſſen aus Florentz verjaget wurde, ſo muſte auch er in ſeiner Abweſenheit an dem Päpſtlichen Hofe, als wohin er wegen des Friedens war geſchickt worden, nicht allein die betrübte Zeitung erfahren, daß man ſein Haus zerſtöret, und ſeine Land-Güter geplündert habe, ſondern er wurde noch darzu in den Bann gethan. Ohngeachtet er alle Mühe anwendete, wiederum in ſeinem Vaterlande aufgenommen zu werden, ſo war doch alles umſonſt und vergeblich, ſondern das Schickſahl hatte beſchloſſen, daß er ſeine übrige Lebens-Zeit im Exilio zubringen ſollte. Er beſchloß dahero, ſich zu rächen, und ſuchte bald den damahligen Fürſten zu Verona, Canem Scaligerum, bald den Kayſer Henricum VII. dahin zu vermögen, daß ſie mit einer Armee Florentz beſuchen mögten. Sonſt ſoll er an unterſchiedenen Orten während ſeines Exilii ſich aufgehalten haben, weil man aber in Benennung der Zeit und der Oerter keine Uberein-ſtimmung bey den Scribenten antrifft, indem es auf unterſchiedene Art vorgetragen wird, ſo kan man auch deswegen keine Gewißheit angeben. Wenigſtens kan man verſichert ſeyn, daß ſeine erſte Ausflucht nach Verona zu einem von den Scaligeris, welcher Alboinus geheiſſen, und vor den älteſten Bruder des Canis Scaligeri gehalten wird, geweſen. Sechs Jahr darauf nach ſeinem angetretenen Exilio ging er nach Ravenna zu dem Marquis von Malaspina, woſelbſt er bis an ſein Ende, welches an. 1321 im 56. Jahre ſeines Alters erfolgte, verblieben. Daß er ſich aber, wie einige vorgeben, auch nach Paris gewendet, und daſelbſt ſeinen Kummer und Betrübniß durch Studia und fleißiges Diſputiren zu vertreiben geſucht, wird von andern gäntzlich verworffen. Er hinterließ einen Sohn, welcher zu Verona practiciret, und ein Advocat geweſen, von dem auch ſein Geſchlechte fortgepflantzet worden, und ſind viel berühmte und vornehme Männer hernach daraus entſproſſen. Einige nur hievon zu berühren, ſo war Petrus Dantes in groſſen Anſehen, welcher das Leben des Dantis Aligheri, wie Philelphus von ihm berichtet, ſoll geſchrieben haben. Ein andrer Dantes lebte zu Verona, der von den Florentinern erſucht worden, wieder zu ihnen zu kommen, ſo er aber abgeſchlagen, und ſagt man, daß er zu Mantua, wohin er ſich retiriret, da die Venetianer Veronam belagert, in gröſter Armuth ſein Leben beſchloſſen habe. Es iſt hierbey zu bemercken, daß die Nachkommen des Aligheri mit der Zeit den Namen Aligheri abgelegt, und nur Dantes ſich genennet haben. Auf ſeine Schrifften endlich zu kommen, ſo ſind derſelben unterſchiedliche. Er ſchrieb Italiäniſche **Gedichte**, worunter die **Comödie von der Höllen, Fege-Feuer und Paradieß**, welches eine hefftige Satyre iſt, geleſen zu werden, wohl verdienet, und hat *Chriſtophorus Landinus*, *Alexander Vellutellus*, und andre mehr, Anmerckungen hinzugeſetzt; zu geſchweigen desjenigen Streits, welcher ſich zwiſchen *Iacobo Mazzonio*, und *Beliſario Bulgarino*, erhoben. *Mazzonius* vertheidigte des Aligheri Gedichte wider die Critiquen eines, Namens Caſtravillæ, Bulgarius widerlegte den Mazzonium, und kamen auch noch andre mehr dazu, die ſich in dieſen Streit mit einlieſſen, worunter ſonderlich *Hieronymus Zobbius* bekannt iſt.

Es hat ferner dieſer Dantes einen Tractat. de Monarchia mundi, darinnen er das Recht des Kayſers wider den Papſt behauptet hat, imgleichen epiſtolas und L'amoroſo convivio, ſo zu Venedig an. 1551 gedruckt worden, herausgegeben. Er ſoll ein moröſer und verdrießlicher Mann dabey geweſen ſeyn, auch ſich ſelber eine Grabſchrifft kurtz vor ſeinem Tode gemacht haben. Auf den obern Theil ſeines Begräbniſſes zu Ravenna ſtehen die Worte: Honori et virtuti. *Bayle. Petrarcha* Memorab. II. 4. *Freherus* Theatr. Erudit. p. 1421. *Jovius* in Elogia. *Valerianus* de Literat. infelicit. p. 37. *Trithemius* de Script. eccleſiaſt. p. 305. *Geſneri* Bibl. *Brullart.* Academ. des ſciences T. II. *Pocciancius* de Script. Florent. *Rubeus* Hiſt. de Raven. VI. *Vollaterranus* Comment. Urban. XXI. *Maſſon.* in Elog. T. II. *Villan.* IX. 135.

Aligheri, (*Ludovicus*) ein ICtus von groſſen Verdienſten, war aus dem Geſchlecht des berühmten Dantis Aligheri, hielt ſich zu Verona auf, allwo er in anſehnlichen Bedienungen ſtand, und florirte um das Jahr 1530. *de Puy* in Elog. doct. coll. Veron.

Alighieri, (*Dantes*) ſiehe Aligheri (*Dantes.*)

Aligre, (*Stephan. I. d'*) Cantzler in Franckreich, Herr von Rivier und Chouvilliers, durch ſeine Geſchicklichkeit gelangte er zu den gröſten Ehren-Stellen in Franckreich. Anfangs war er ein Beyſitzer im groſſen Rath zu Chartres, ſeiner Vater-Stadt, und bey Carolo von Bourbon, Grafen von Soiſſons, Hofmeiſter, und wurde er von ihm zum tutore honorario ſeines Sohns Ludovici geſetzet. Er kam darauf in den Staats-Rath, u. als Ludovici XIII. Cantzler de Silleri mit Tode abging, vocirte ihn beſagter König zu der erledigten Stelle an. 1624. Doch dieſes Amt verwaltete er nicht länger als 2 Jahr, weil er es von freyen Stücken wieder niederlegte, und ſich in ſein Hauß de la Riviere au Perche zur Ruhe begab, woſelbſt er auch den 11. Dec. an. 1635 geſtorben. Von ſeinen Kindern, deren 3 waren, als 2 Söhne und eine Tochter, hat der älteſte Sohn, Stephanus von Aligre, nach vielen anſehnlichen Chargen das Amt eines Siegelbewahrers, auch bald darauf die Stelle eines Cantzlers in Franckreich vertreten; er hat 2 Gemahlinnen gehabt, mit welchen er unterſchiedene Kinder gezeuget, und iſt endlich an. 1677 geſtorben.

Alilæi, ein altes Volck im glückſeligen Arabien, welche *Diodorus Siculus III. Agatharchides 49.* Nachbarn derer Gaſander nennen. *Bochart.* Phaleg. II. 19. will behaupten, daß dieſes Volck eigentlich die Jerachæi geweſen, und daß die Araber ſie Alilæos genennet, weil ſie vor andern dem Gotte Alilat gedienet.

Alilat, eine ehemalige Gottheit derer Araber, welche ſo viel als der Mond geweſen, wie *Seldenus* de Diis Syris II. 2. 4. und *Bochart* Phaleg. II. 19. wollen.

Alima, eine groſſe Stadt im Lande Galaad, ſo unter des Stammes Gath Herrſchafft ſtunde. Sie ward von Juda Maccabäo belagert, weil viel Juden daſelbſt von einem harten Joche der Knechtſchafft gedrücket wurden. 1 Macc. 5, 26. Sie führet auch ſonſt den Namen Alimis.

Alima, iſt eine Art Sand in den Bergwercken, daraus Bley wird, Bley-Sand genannt.

Alimela, eine Landſchafft in Lycien. *Stephanus.*

Alimentare, alimentiren, ernehren, erhalten, verſorgen, verpflegen, Unterhalt verſchaffen, mit Nahrung verſorgen.

Alimentaria lex, kömmt bey *Cicerone* VIII. Ep. 6. vor, und iſt ſoviel als Annoniana und Frumentaria, vermöge deſſen dem Pöbel zu Rom ein gewiſſes Maas Korn muſte ausgetheilet werden, dergleichen Gracchus A. V. 630 und P. Clodius A. V. 695 gegeben. *Pighius* Ann. III. p. 352. 363.

Alimentarius, dem die Nahrung oder Unterhalt verſchaffet oder vermachet iſt. l. 8. §. 6. ff. d. tranſact. Alimentarii heiſſen diejenigen, welchen die Alimenta und Verpflegung durch ein Teſtament oder Vermächtniß hinterlaſſen und vermacht worden.

Alimentum, Alimenta, Aliment, der Unterhalt, die Nahrung, allerley Leibes-Erhaltung, als Wohnung, Eſſen, Trincken, Kleider, Schuh, l. 1. d. alienat. legat. ibique *Bart.* l. 4. de pen. Leg. l. 3. §. 1. d. tritic. vin. & ol. leg. Kleidung und Schuh l. 8. §. 14. d. tranſact. l. 23. §. 1. d. aur. & arg. Leg. Coler. dec. 68. n. 31. Wohnung, Bett, Stroh, Holtz zum Einheitzen und Kochen, benöthigter Hausrath zu Beſtellung des Tiſches und Zimmers Meublirung. l. 6. d. alim. leg. L. 43. cum ſeq. de V. S. l. 1. ſupellect. Legat. l. 3. §. 3. & 11. de pen. legat. *Brunn.* ad l. 6. alim. Leg. *Mencken* Diſſ. d. alim. filior. a patre præſt. c. 1. §. 6. Nach Beſchaffenheit des Standes und Condition des Vaters gehören auch zuweilen die Knechte und Bediente, Pferde und Kutſchen zur Alimentation und Erziehung derer Kinder. arg. l. 4. §. 1. de vent. in poſſ. l. 125. d. V. S. *Hahn. ad Weſenb.* d. alim. leg. n. 3. *Brunn.* ad l. 6. eod. Mev. 6. Dec. 37. n. 4. *Muller* ad Struv. Exerc. 30. th. 22. Lit. S. Alimenta ſufficientia decernere, verſorgen, gnugſamen Unterhalt verſchaffen. Cibaria hingegen heiſſen nur diejenigen Nahrungs-Mittel, ſo zu Speiß und Tranck gehören, nicht aber Kleidung und Wohnung. Sie differiren alſo wie genus und ſpecies. Alimentum heiſt aller Unterhalt, ſo zum menſchlichen Leben gehöret: Cibarium aber nur Speiß und Tranck. Zu denen Alimenten werden auch gerechnet die Erziehungs-Koſten, item die Koſten zum Studiren, oder zu Erlernung derer Künſte und Wiſſenſchafften. l. 2. C. d. alim. pupill. præſt. Alimenta heiſſen auch exhibitiones, und exhibere ſo viel, als alere, erhalten. Aus dem Iure Feudali iſt zu mercken, daß es ſich oft zuträgt, daß eine Wittib von einem Cenſiten die aßignirten Leib-Renthen nicht richtig erheben kan, und daher Reſte nach ihrem Tode verbleiben, von welchen Reſten ſich der Lehns-Folger nichts anmaſſen darff, ſondern es gehören dieſelben der Wittwen Erben völlig, weil es Aliment-Gelder ſind. Præſcripta autem alimenta, ſive ex teſtamento, ſive ex contracto debito, ad heredes transferuntur. Col. d. Alim. L. 3. C. 4. n. 17. ſeqq. Alimenta müſſen auch dem Vater aus dem Vermögen derer Kinder, die ex inceſtu, Blutſchande gezeuget, gegeben werden. *Rittershuſ.* in Nov. p. 198. n. 27. Fideicommiſſa können der Alimentation wegen veralieniret werden. *Knipſch.* de Fideic. c. II. n. 310. Dos aber, oder Heyraths-Guth, gehöret nicht unter die Alimenta. Vid. *Georg. Achat. Enenckel* de privil. parent. & liberor. privil. 7. c. 2. *Alex. Treutac.* l. 1. reſol. 1. de alim. n. 27. *Mart. Koler* de aliment. Lib. 2. Cap. 1. n. 2. ſeqq.

Alimentum, Griechiſch τροφὴ, Teutſch, Speiß und Tranck, ſo unſern Leib nähret und erhält, oder eigentlich ein mit der thierlichen Natur ſo übereinkommendes Corpus, das von ihrer Hitze und Durcharbeitung dergeſtalt kan bezwungen werden, daß es in deſſelben Natur, wie an Speiß und Tranck zu erſehen, ſich verwandeln muß. *Hippocrates* ſetzet drey Gradus des Aliments, als da iſt erſtlich Futu-

rum Alimentum, welches von dem Mund in den Magen hinunter fällt; hernach das quaſi alimentum, nemlich das Blut in den Puls-Adern, und die Lebens-Geiſter; endlich das vere alimentum, welches den Theilen des Leibes anklebet, und endlich mit ihnen vereiniget wird. Davon ſiehe auch ferner Nutrimentum.

Alimentus, (*L. Cincius*) ein Römiſcher Hiſtoricus, wird in manchen Büchern fälſchlich Mimantus genennet. Er lebte zur Zeit des Annibalis, und wurde Prætor in Sicilien, da M. Claudius Marcellus, und M. Valerius Bürgermeiſter waren. Er wurde von dem Annibal gefangen, welcher ſich von unterſchiedlichen Sachen mit ihm unterredete. Ob er gleich ein Römer war, ſchriebe er doch Hiſtoriam Annibalicam in Griechiſcher Sprache. *Gellius* XVI. 4. führet ſein Buch de re militari an, welches er in Lateiniſcher Sprache abgefaſſet, ingleichen Hiſtoriam de Gorgiâ Leontino; de officio ICti; de Comitiis; de Conſulum poteſtate; de verbis priſcis; myſtagogicon. *Macrobius* Saturn. l. 12. gedencket, daß *Cincius* ein Buch de Faſtis geſchrieben. In *Antonii Auguſtini*, und *Auſonii Popmæ* Fragmentis findet man einige Uberbleibſel von ſeinen Schrifften. *Livius* VII. 3. XXI. 38. XXVI. 23 & 28. *Voſſius* de hiſt. lat. l. 4.

Alimibig, oder Alimibecong, Alinubi, lat. Alimibigus Lacus, eine See in Neu-Franckreich, in Nord-America, in dem Lande der Kiriſtinous, dem Lac Superieur gegen Norden gelegen.

Alimis, ſiehe Alima.

Alimonia, heiſſet im Iure Canon. nothdürfftiger Unterhalt.

Ali Muley Alcadurbil, ſiehe Boabdiles.

Alimus, ſoll, wie *Stephanus* will, ein Theil des Tribus Leontidis in Attica geweſen ſeyn.

Alimus, Griechiſch ἁλιμοῦς, ein See-Schloß am Phaleräiſchen Hafen, und hat ſeinen Namen von denen Meer-Stauden. Alimuntis myſteria haben ihren Namen daher, und waren ſo berühmt, als die Sacra Bonæ Deæ, Cybeles, Veneris Cypriæ &c. wie denn auch die ſchändlichſten Dinge bey jenem Feſte ſo wol, als bey dieſem, getrieben wurden. Sie ſahen auch nur darauf, daß die Schandthaten verborgen blieben, und ſtraffte allein diejenigen, welche es publie werden laſſen. *Athenagoras* Orat. pro Chriſt. *Clemens Alexandrinus* Protrep. p. 7. *Auguſtinus* de civitate Dei II. 4 & 5. *Cicero* de Haruſp. Reſp. *Pfanner* Theol. Gentil. purior. I. §. 13.

Alimus, oder Almus, der XVII. Biſchof zu Brixen, gelangte nach Maſtulonis Abſterben an. 764 zu ſolcher Würde. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. I. p. 46.

Alincourt, ein kleiner Ort nebſt einem Schloſſe, in der Isle de France, zwiſchen Magny und Pontoiſe in Franckreich gelegen, welcher dem Geſchlechte derer von Neufville, oder von Villeroy gehöret, und den Titul eines Marquiſats führet. Es iſt dieſer Ort ſonderlich berühmt wegen folgender merckwürdigen Grabſchrift, ſo daſelbſt zu ſehen iſt:

Cy git le fils, cy git la mere,
Cy git la fille avec le pere,
Cy git la ſoeur, cy git le frere,
Cy git la femme & le mari,
Et n'y a que trois corps ici.

Welches auf teutſch heiſſet: Hier liegt der Sohn und die Mutter, die Tochter und der Vater, die Schweſter und der Bruder, der Mann und das Weib, und ſind doch nur drey Leiber. Es hat damit folgende Bewandniß: daß ein Sohn unwiſſend ſeine Mutter geſchwängert hat, und hernach die aus ſolcher Blutſchande erzeugte Tochter gleichfalls unwiſſend geheyrathet. *Zeiler* Itiner. Gall. p. 510. *Delic.* de la France T. II. p. 110.

Alinda, ſiehe Alidinelli.

Alindœa, ſoll, ſo anders *Stephano* zu trauen, eine Stadt in Macedonien geweſen ſeyn.

Alineus Lacus, ſiehe Alyne.

Alingas, oder Alingoes, ein Städtgen, am kleinen Fluß Sevelanga in Weſt-Gothland, in Schweden.

Alingavia, ein uraltes Frantzöſiſches Dorff in Touraine an der Loire; woſelbſt Martinus der Biſchof den Götzen-Tempel niedergeriſſen, und an deſſen Statt eine Kirche gebauet haben ſoll. *Gregorius Turonenſis* Hiſt. Franc. X. heut zu Tage heiſt es Langey. *Valeſius* Not. Gall.

Alingeal, ein Fluß in Groß-Armenien, in Aſien.

d'Alinges, lat. Arx Alingiarum, ein zerſtörtes Fort auf einer Höhe, in dem Hertzogthum Chablais, in Savoyen, nicht weit vom Fluß Drance, 2 Meilen von der kleinen Stadt Thonon.

Alingoes, ſiehe Alingas.

Alingonis Portus, ſiehe Langon.

Alinubi, ſiehe Alimibig.

Alioa, ſiehe Aliola.

Alio die, war ein Wort derer Augurum, wenn eine Sache ſollte auf einen andern Tag verſchoben werden. *Cicero* Phil. II. 33. de Leg. II. 12. *Bulenger.* de Augur. & Auſpic. 9.

Aliola, oder Alioa, lat. Aliadora, eine kleine Inſul auf dem Oceano Æthiopico in Africa, zwiſchen der Cüſte von Zanguebar und der Inſul Madagascar, unter die Inſul Comorres gehörig.

Alion, ſiehe Lancaſter.

Alion, ſiehe Apion.

Alione, eine Griechiſche Stadt in Theſſalien, nahe am Meerbuſen Maliac, jetzo Zirkon genannt, allwo die alte Stadt Methon geſtanden haben ſoll.

Aliorumnæ, waren Zauberiſche Weiber und Hexen in Scythien, welche der König derer Gothen Filimerus in die äuſſerſte Wüſteney verjagen ließ, wo ſie von denen böſen Geiſtern kleine wilde Leute gebohren. vid. *Remig. Demonoatr.* P. I. p. 23.

Alipandrus, ein Hiſtoricus von Syracuſa, welcher Hiſtorias Romanorum ab ædificatione urbis in 6 Büchern herausgegeben. *Mongitor.* Bibl. Sicula.

Alipalma, von ἀλείφω, inungo, einſalben, iſt ein zartes Pulver, welches man mit Oel vermiſcht, ſich hernach damit beſtreichet, und dadurch den Schweiß zu verhindern ſuchet.

Alipes, ein Beynahme des Mercurii, deſſen Benennung aus obigen Ales zu erſehen, weil es auf eines ankommt. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 307. Siehe Ales, den Beynamen des Mercurii.

Alipha, ſiehe Aliſi.

Aliphera, eine Stadt in Arcadien, welche auf einem hohen Hügel gelegen, auf welchen ſchwer zu kommen geweſen, und inſonderheit deswegen berühmt worden, weil auf ſelbigem der Minervæ unter dem Namen Alipheræa ein Tempel gebauet geweſen. *Polybius* IV. 77. 78. *Pauſanias* Arcad. 26. 27. *Livius* XXXII. 5. *Plinius* IV. 6. *Cicero* ad Att. VI. 2.

Alipheræa, ein Beynahme der Minervæ. Sie bekam denſelben von der Arcadiſchen Stadt Aliphera, nicht nur darum, weil theils in beſagter Stadt

eine

eine vortreffliche Statue von Ertz, *Polybius* IV. 7. 8. ap. Gyraldum Syntagm. XI. p. 349. theils ein beſonderer Tempel ihr zu Ehren aufgerichtet ſtund, ſondern auch, weil die Einwohner zu Aliphera glaubten, daß dieſe Göttin ihre Geburt und Auferziehung dieſer Stadt zu dancken habe. *Pauſanias* Arcad. 26.

Alipherus, ſein Vater war Lycaon, König in Arcadien, welcher mit unterſchiedenen Weibern ihn nebſt 49 andern Söhnen gezeuget hatte. Ihre Bosheit aber war ſo groß, daß Jupiter ſie insgeſammt nebſt dem Vater mit ſeinem Blitz erſchlug, und verbrannte. *Apollodorus* III. 8. 1. Unterdeſſen ſoll doch die Stadt Aliphera in Arcadien von dieſem Aliphero erbauet worden ſeyn. *Pauſanias* Arcad. 26. Auſſer dieſem Namen wird er auch bald Ἀλίφθερος, bald Ἀλίφερος, bald Ἀλιφήρης genennet. *Pauſanias* Arcad I. 3. & ad eum *Sylburgius* l. c.

Aliphirus, iſt nach einiger Schreib-Art ſo viel als Alipherus, weil er in dem Griechiſchen Ἀλίφερος, nicht aber Ἀλίφηρος, wie andre meynen, geſchrieben wird. Siehe Alipherus.

Alipilarius, oder Alipilus, Griechiſch ἀλοπαλιστὴς, war der Knecht, welcher dem Herrn mit Hartz die Haare unter denen Armen wegſchaffen muſte. Zu dieſer Arbeit brauchten ſie anfangs Kneip-Zänglein, imgleichen Binſ-Stein, nach dieſem aber ein gewiſſes Hartz, *Plinius* Hiſt. Nat. XIV. 20. imgleichen eine Salbe, wovon die Haare ausfielen. *Plinius Valerianus* III. 52. Unter derer Kayſer Zeiten lieſſen ſie ſich aus Wolluſt nicht nur die Haare unter denen Armen, ſondern auch an denen Händen, Füſſen, und übrigen Theilen des Leibes ausreiſſen. *Taubmannus* ad Plaut. Pœn. IV. 2. 50. *Pignorius* de Serv. p. 88. *Stuck.* Ant. Conviv. II. 25. *Mercurial.* Art. Gymn. l. 12. Die Tarentiner und Tyrrhener haben zuerſt die Haut glatt zu machen pflegen. *Ælianus* de hiſt. anim. 13. *Athenæus* XIII. Die Lacedämoniſchen Ephori hingegen verboten es ihren Landes-Leuten ausdrücklich, es durffte auch kein Pech oder Hartz in die Bad-Stuben gebracht werden. *Suidas* in Collect. *le Clerc*, Hiſt. de la Medecin. P. III. Liv. I. c. 2. p. 573.

Alipili, wurden die Bader-Geſellen genennet, welche die Haare unter den Achſeln mit einem Kneip-Zänglein auszogen.

Alipilus, ſiehe Alipilarius.

Alipius, ſiehe Alypius.

Alipta, war derjenige Knecht, welcher ſeinen Herrn im Bade zu ſalben pflegte. *Seneca* Ep. 56. Er heiſt alſo von dem Griechiſchen Worte ἀλείφω, ich ſalbe. *Pignorius* de Serv. p. 81. *Mercurialis* Art. Gymn. l. 12. Er muſte zugleich auf die Leibes-Beſchaffenheit und Farbe des Herrn Achtung geben, worauf ſich dieſer von denen Gymnaſtis die dienlichen Leibes-Ubungen vorſchreiben ließ. Daher kömmt, daß öffters aliptes vor gymnaſta gebrauchet wird. *Cicero* Famil. I. 9. *Celſus* I. 1. *Voſſius* Lex. Etymol. Die Inſtrumente, die ſie brauchten, beſtunden aus einer Gieß-Kanne, leinenen Tüchern, und einer Striegel. *Seneca* Ep. 95. *Juvenalis* Sat. III. *le Clerc* Hiſt. de la Medecine P. III. Liv. I. c. 2. p. 572.

Alipterium, ſiehe Alipta.

Aliſarna, ſoll eine Stadt ehedem in Troade geweſen ſeyn. *Stephanus.*

Aliſca, ſiehe Almas.

Aliſcher, (*Sebaſtianus*) ward zu Buntzel an. 1602 den 15 Sept. gebohren, war Prediger, und darauf Superintendens zu Liegnitz, wurde von dem damaligen Kayſer zum Poeten gekrönt; er ſtarb 1674 den 4 Mertz, und hinterließ verſchiedene Leichen-Predigten, wie auch Lechum, Queccum und Piaſtum principem. *Witte* biogr.

Aliſe, ſiehe Alexie.

Aliſma, ſiehe Plantago aquatica.

Aliſincum, ein Ort, deſſen *Ærbicus* in ſeiner Reiſe-Beſchreibung gedencket, liegt auf dem Wege von Autun nach Paris, und iſt vielleicht das heutige Aniſi. *Valeſius* Notit. Gall. in voc. Aleſia.

Aliſium Promontorium, ſiehe Alice.

Aliſma, ein Name, ſo verſchiedenen Gewächſen beygeleget wird. Aliſma Matthioli, oder Plantago montana, iſt eine Art des Doronici, ſeine Blätter gleichen der Wegwart, und wachſen an der Erden. Es treibet einen Stengel einer Ellen hoch, mit vielen Zweigen, an welchen gelbe Blümlein in rauhen Kelchen wachſen. Die Wurtzel iſt dünn, ſcharff, wohlriechend, und wie Fett; ſie dienet wider das Bauchgrimmen und die Ruhr. Aliſma racemoſum, iſt eine Art des Helleborini. Es treibet einen knotigten Stengel, an welchem die Blätter, und oben rothe Blümlein püſchelweiſe ſitzen. Noch eine Art des Aliſma wird auch Bifolium und Ophris bifolia genennet. Es hat nur zwey Blätter, zwiſchen denen ein Stengel aufſteiget, der von der Mitten aufwerts mit kleinen bleichgrünen Blümlein beſetzt iſt, die an Geſtalt den Fliegen, oder kleinen Vögelein, gleichen.

Aliſma, Arnica & Lagea Lupi, *Offic.* Aliſma *Matth.* alpinum *Thal.* Damaſonium, ſeu Aliſma *Lugd.* Nardus Celtica altera & plantago alpina *Lob.* Calendula alpina *Ger.* Caltha alpina *Geſn. Tab.* Chryſanthemum latifolium *Dod.* Doronicum quintum Germanicum & ſextum Pannonicum, *Cluſ. Hiſt.* plantaginis folio alterum *C. B. Dor.* Germanicum, foliis ex adverſo ſemper naſcentibus villoſis *J. B.* Ptarmica montana *Lugd.* Lyron & Aciyron *Dioſc.* Almorge *Paracelſ.* Aſter luteus & Solidago huphtalmica *Al.* Einige nennen es Fiſtulum paſtoris, frantzöſiſch heiſſet es *Aliſma*, oder *Plantain des montagnes*, Teutſch Bergwegebreit, Arnick, Wohlverley, Mutter-Wurtz, Waldblume, Groß-Lucian-Kraut, Engel-Kraut, Engels-Tranck-Kraut, Marien-Kraut, Transkraut, Johannes-Blum, Schmeerblumen, Laugenkraut, Fallkraut, Welſcher-Wegerich, Ungariſche Gemſen-Wurtz. Iſt die vierte Gattung des Doronici, oder ein Gewächſe, welches aus ſeiner Wurtzel einen Hauffen Blätter treibet, die wie der Wegebreit ſehen, voll Adern und etwas dicke ſind, rauch und auf der Erden liegen. Mitten dazwiſchen empor hebt ſich der Stengel, zu ein biß anderthalben Schuh hoch, der iſt rauch, und die Blätter daran ſind um ein gut Theil kleiner als die unterſten. Die Blumen auf den Spitzen ſind wie mit Strahlen umgeben, (radiati) und goldgelb, ſchier wie die an dem gemeinen Doronico, oder Gems-Wurtzel, jedoch viel kleiner; ſie blühen im Junio. Der Sammen iſt länglich, mit einer kleinen Bürſte beſetzet, ſcharff und ſtarck riechend. Die Wurtzel iſt röthlicht, mit langen Zaſern umgeben, als wie an der ſchwartzen Nieß-Wurtz, kriecht in der Erde herum, ſchmeckt ſcharff, bitter, gewürtzhafft und gar angenehm. Sie wächſt in Hollſtein wild auf Bergen und Wieſen, bey uns aber wird ſie in Gärten gezielet. Sie führet viel Saltz und Oehl, treibet den Schweiß und Urin, macht auch bißweilen etwas Erbrechen: zertheilet das geronnene Geblüt, wenn man

ſich verbrochen hat, und heilet zugleich, in Bier oder Wein geſotten, und davon getruncken. Beſ. *Fr. Joël.* Pract. l. 10. §. 5. *Simon. Pauli* Quadr. Botan. Claſſ. 3. *Ephemer. N. C.* Dec. 1. Ann. 9. Obſ. 2. Daher es von *Joh. Mich. Febr.* Lapſorum Panacea (ein allgemeines Mittel vor diejenigen, ſo gefallen ſind) genennet wird. Es widerſtehet dieſes Gewächſe auch dem Gifft, befördert die Monath-Zeit, reiniget das Geblüt, und vertreibet das Fieber. Etliche legen es mit Nutzen auf die Brüche. Es erweichet auch die harten Apoſtemen, wenn man es überleget. Andre geben das Pulver von dem Kraute und Wurtzel dem Viehe ein, wann es nicht freſſen kan, desgleichen brauchen ſie es ihm in der Vieh-Seuche, wenn es häuffig wegſtirbt, *Caſp. Hoffmann*, l. 5. Inſtit. Med. c. 57. §. 3. und nennen es Chriſtwurtz, nach dem Zeugniß *Maur. Hoffmanni* in Catal. plantar. *Camerarius* in Hort p. 9. meldet, daß es die Bauren dem Viehe geſotten zu ſauffen geben, wann ſie vermeinen, daß ſie etwas vergifftetes gefreſſen haben, oder von vergifften Thieren verletzet worden ſeyn. Von dieſer Wurtzel getruncken, zerbricht den Lenden-Stein, und heilet die Geſchwühre der Därmer. Die Blumen kocht man in Laugen vor den Haupt-Schmertz, und die Haare damit gelb zu färben. *Lemery. Zorn. Elsholtz* Garten-Bau.

Aliſma Matthioli, ſiehe Aliſma.

Aliſma puſillum, ſiehe Damaſonium.

Aliſma racemoſum, ſiehe Aliſma.

Aliſma Tragi, ſiehe Coſtus Hortorum.

Aliſo, ſiehe Iſſelburg, Iſſel und Alme.

Aliſon Caſtrum, ſiehe Elgen.

Aliſontia, ſihe Alſiz.

Aliſta, ſiehe Iſta, it. Porto Vecchio.

Aliſtra, ein Frauenzimmer, und Mutter des Ogygi, welchen Neptunus mit ihr gezeuget. Natalis Comes II. 8. p. m. 165.

Aliſum, ſiehe Heilbrunn.

Aliſuntia, ſiehe Alſiz.

Aliſus, ſiehe Berth.

Aliteria, ein Beyname der Cereris. Er wird von ἀλέω, ich mahle, hergeleitet, und iſt ſelbiger daher gekommmen, weil ſie bey eingefallener Hungers-Noth die Müller bewahren ſoll, daß ihnen nichts von ihrem Meel entwendet werde. Gyraldus Syntagm. XIV. p. 425.

Alitherius, ein Beyname des Iovis, welcher aus eben der Urſach Alitherius genennet worden, aus der die Ceres den Beynamen Aliteria bekommen hat. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 86.

Alites, nenneten die Römer die Vögel, aus deren Flug und Flügeln man zu wahrſagen pflegte. *Briſſonius* de Form. l. p. 122. Sie ſollten unter der Götter Schutz ſeyn, und hielten ſich beſtändig in denen Häynen auff. *Gutherius* de Jur. Man. l. 3. *Alites exquilinæ* waren die Vögel, welche ſich auf den Exquiliis auffhielten, allwo armer Leute und Maleficanten Cörper verbrannt wurden. Sie fraſſen die unbegrabenen Leichname. *Horatius.* Epod. V. v. 100. *Turnebius* Adverſ. XIV. 10. Alites majores nennete man die Raub-Vögel, und die, welche ſich von Aeſern nähren, weil ſolche allezeit gröſſer als andere Vögel zu ſeyn pflegen. *Turnebius* Aduerſ. XXVI. 2. Alites occinentes waren die Vögel, welche die Veränderungen des Wettes empfinden und anzeigen. *Catullus* XXV. 5. *Turnebius* Adv. XXV. 22. XXVII. 5.

Alitherius, oder Peregrinus, war Abt zu Cluain-Mucnois in Irrland, welcher an. 595. geſtorben iſt, und den 12 May verehret wird.

Alithimum, ſiehe Secachul.

Alitia gens, von dieſer Spaniſchen Familie weiß man nichts weiter, als daß auf einer Müntze M. Antonii eines Publii Alitii, Duumviri mit L. Menio gedacht wird. *Vaillant* Numiſm. l. p. 7.

Alitiſpex, ſiehe Altiſpex.

Alitta, ſoll eine Göttin, nemlich die Venus, bey einigen Völckern geweſen ſeyn. *Herodotus. Seldenus* de Diis Syriis II. 2. *Beyer* in Addit. p. 279.

Alitura, Griechiſch θρέψις, wird genennet, wenn das Blut, die Lebens-Geiſter und das übrige Weſen eines lebendigen Cörpers, davon beſtändig etwas verlohren gehet, durch den Zufluß neuer Nahrungs-Säffte, welche die Natur darzu tüchtig macht, und in die zu ernährenden Theile abſchickt, reichlich und beſtändig wieder erſetzet wird.

Aljubarota, oder Algibaroca, ein Flecken in der Provintz Eſtremadura, 4 Meilen von Leira gelegen, bey welchem Ioannes I. von Portugall an. 1386. mit denen Caſtilianern ein Blutiges Treffen gehalten, u. herrlichen Sieg davon getragen. Der Spanier Armee war zum wenigſten 30000. Mann ſtarck, der Portugieſen hingegen nicht mehr als 6000, worunter auch noch viele kein rechtes Gewehr, ſondern nur Hacken und Gabeln hatten. Es poſtirten ſich aber die wenigen Portugieſen ſo vortheilhafft, daß ſie die nach dem ſtarcken Marſch ermüdeten Caſtilianer, dieweil ſie vor allzugroſſer Blut-Vergieſſungs-Begierde nicht warten wolten, dermaſſen empfingen, daß ihrer 10000 auf dem Platze blieben. Die Portugieſen hingegen wollen nur 20 Mann eingebüſſet haben; Allein die Spanier ſetzen noch zwey Nullen dazu, und machen 2000 daraus. Dieſes Sieges wegen wird noch jährlichen in Portugall ein Feſt gefeyert. Es wird auch darinnen denen Kindern ein Mährlein erzehlet: Daß in ſelbigem Kriege eine alte Frau 7 Caſtilianer mit eigener Hand gefangen, in einen Back-Ofen geſchoben; und zu Aſche verbrannt hätte.

Aljucen, ein kleiner Fluß im Spaniſchen Eſtremadura, der in die Guadiana fällt.

Alium, eine Stadt in Elide.

A livre ouvert, heiſſet in der Muſic, die vorgelegte Partie ex tempore wegmachen.

Alius, eine Stadt vor dem in Theſſalien. *Strabo* IX. p. 661.

Alius, ein anderer, zeiget eine Ausſchlieſſung eines andern an. Bißweilen wird es vor quidam, mancher, irgend einer, geſetzet. Bißweilen zeigt es etwas, ſo vom vorhergehenden unterſchieden iſt, an.

Alix, ſiehe Adelheid. p. 481.

Alizes, alſo heiſſet eine Art der Winde, ſo in denen Caribiſchen Eylanden, in dem Atlantiſchen und Aethiopiſchen Ocean, im Indiſchen Meer (allwo ſie Monſons genennet werden) und im mari pacifico zu gewiſſen Zeiten wehen, und ihren ordentlichen Strich halten. Es hat von deren Urſache ein Gelehrter Engeländer ein gantzes Buch geſchrieben. Bibl. Univerſ. Tom. IV.

Alizubeir, war einer von denen tapfferſten Generalen des Mahomets, welcher aber dabey ein dermaſſen wunderliches Gemüth hatte, daß er auch unter andern ſein Pferd niemals bey der Armee ſtriegeln, noch ſeine Kleider unter währenden Feldzuge reinigen ließ, und zwar deßwegen, damit er den unterſweges geſammleten Staub mit ins Grab nehmen könte. *Marmolius* II. 1.

Alkaeſt,

Alkaest, oder Alkahest, Alcahest, ist gleichsam so viel als alcali est, heist bey den Chymicis das allgemeine, geistreiche solvens, ein stetswährender, unwandelbarer Liquor, der jeden sichtbaren Cörper in einen Safft seiner Natur bringet, und zwar ohne einige Verderbung der Saamen-Kräffte, und daß die natürliche, wesentliche Form ohne Schaden bleibet, wie *Paracelsus* und *Helmont* wollen; kurtz es ist ein solch Menstruum, das tüchtig ist, alle Cörper aufzuschlissen, damit diese zu ihren Principiis, oder Urstuffen, wieder gebracht, und der Schwefel daraus gezogen werden können. Ob solch ein Menstruum zu finden, ist billig zu zweiffeln, weil kein Gefäß zu finden, worinne es aufgehoben werden möge. Einige verstehen darunter den Mercurium præparatum, andere den Tartarum. Das Butyrum Antimonii mit dem Vitriolo Martis, oder höllischen Feuer Geist, welches auch sonst Proserpina heisset, wird auch mit diesem Namen belegt. Von dem dreyfachen Alkahest, vegetabilischen, animalischen und mineralischen, kan nachgelesen werden *Cnæfelius* Misc. Ac. Nat. Cur. An. VI. Append.

Alkahest, siehe Alkaest.

Alkahest, oder *Alcahest Glauberi*, sonst auch *Nitrum fixatum*, oder *Liquor Nitri fixi* genannt; wird folgender Gestalt bereitet: Rec. Gereinigten Salpeters ℥jv. oder so viel man will, fülle damit einen starcken Schmeltz-Tiegel, der starck Feuer vertragen kan, zur Helffte an, damit der Salpeter nicht, wenn er im Flusse ist, aus dem Tiegel fliessen möge: Darauf setze den Tiegel in glühende Kohlen, laß den Salpeter wie Wasser fliessen, alsdenn thue etwas pulverisirte Kohlen dazu, welche mit dem Salpeter ein Geräusche und Geprassele machen werden; ist dieses vorbey, schütte noch mehr Kohlen-Staub dazu, biß es verpuffet, und der Salpeter gantz trocken als eine grüne Masse auf dem Boden liegen bleibt; Dieses ist eine Arbeit von ohngefehr einer halben Stunde. Nach diesem setze den Schmeltz-Tiegel 24 Stunden an einen kühlen Ort, damit die Masse feucht werde, und sich füglich aus dem Tiegel nehmen lasse, welche man darnach auf einer gläsernen Scheibe in Keller setzet, und völlig zerfliessen lässet, darnach den Liquorem filtriret, und zum Gebrauch aufhebet. Und dieser Liquor wird Liquor Nitri Fixi genennet, welchen *Glauberus* als das vortrefflichste Menstruum alcalinum mit dem Nahmen Alcahest beleget, weil er so wohl die Materialien aus dem Regno animali, als vegetabili und minerali aufzuschliessen vermögend ist. Vor allen andern aber löset er die resinœsen und gummichten Dinge auf, welche er dergestalt aufschliesset, daß darnach mit einem guten Alcohol vini die wahre Tinctur kan ausgezogen werden. Denn da vermittelst eines Acidi alle sulphura gebunden sind, so ist dieser Alkahest vermögend, indem er das Acidum zernichtet, dieses Band aufzulösen, und die schwefflichten Theilgen zu öffnen, daß hernach andere Menstrua die übrigen Theile desto leichter absondern können. Man nimmt aber eine Resinam, oder Gummi, oder ein ander gestossenes Vegetabile, oder calcinirtes Minerale, thut es in ein Glaß, giesset von dem Alkahest so viel drüber, daß es genung feucht werde; Lässet es darauf 24 Stunden in einem offenen Glasse digeriren, biß es trocken worden: Giesset darnach etliche Finger hoch Alcohol Vini drüber, welcher denn in wenig Stunden die aufgeschlossenen Theilgen ausziehet. Nach diesem giesset man die Tinctur ab, auf das zurückgebliebene aber wieder andern Liquorem Nitri fixi, lässet es abermahl 24 Stunden in der Digestion stehen, nach diesem giesset man andern Alcohol Vini drauf, verfähret damit wie anfangs, und wiederhohlet diese Arbeit so offte, biß der übergegossene Alcohol sich nicht mehr färbet. Endlich kan man sein Alcahest von dem zurückgebliebenen Capite mortuo wieder bekommen, wenn man Wasser drauf giesset, solches eine Nacht drüber stehet lässet, darnach filtriret, und zur Trockne verrauchen lässet, den trocknen Alkahest calciniret, wieder in Wasser solviret, nach diesem filtriret, und abermals abrauchen, endlich aber im Keller von neuen fliessen lässet, und solchergestalt wird man einen Alkahest haben, der gar nicht zu verbrauchen ist. Die Probe kan man machen mit Agt-Stein, Myrrhen und allen andern Vegetabilien, welche sich sonst schwerlich aufschliessen lassen.

Alkai, ist das Mitternächtige Stücke vom Asiatischen Berge Imaus.

Alkakengi Antiquorum, siehe Alkekengi.

Alkakingi, siehe Alkekengi.

Alkali, Alcali, Sal Alkali; das rechte und wahrhaffte Sal alcali wird aus einem fremden Meerkraut, Kali geniculatum, auch Anthylla genannt, bereitet, und ist ein weißgraues Saltz, in Steinen, von unterschiedlicher Grösse, welches in Spanien (wo das Kraut längst dem Meer wächset) durch die Calcination zugerichtet wird. Es brauchen es die Seiffen-Sieder, ingleichen in den Glaß-Hütten, wohin es starck verkaufft wird, weil ohne dieses kein recht sauberes crystallinisches Glas gemacht werden kan; daselbst nennen sie es *Soda*, *Salicornia*, *Salsol* und *Alumen catinum*, das ist Sauer saltz, Schmeltz saltz, Aschen-saltz; davon siehe auch *Fel vitri*. Sonst wird auch diejenige Art Saltzes darunter verstanden, welches unserm Geschmack urinös und laugenhafftig vorkommt, dem Acido aber gantz entgegen ist, ja, mit demselben vermischt, ein Aufsieden verursachet: Es ist aber ein solches Alcali zweyerley, ein volatilisches, als das Sal volatile Cornu Cervi und des Urins; und ein fixes, als das Sal Tartari und alle aus Asche und Lauge zubereitete Saltze, dahero einige das Alcali eine Lauge, oder laugichtes Wesen nennen; auch insgemein ein jedes Kräuter-Saltz, welches aus der Aschen der Kräuter gelauget worden, darunter verstehen. Es haben sich welche gefunden, so das Acidum und Alcali vor den allgemeinen Ursprung aller Dinge angeben, auch die schwereſten Sachen in der Natur daraus erklären wollen, zur Zeit aber wenig Beyfall erhalten können.

Alkali, das Kraut, aus welchem das Sal alkali bereitet wird, siehe Kali.

Alkanna, unrecht Anchusa, ist vielmehr das Ligustrum Ægyptiacum, Buglossa rubea, Rothfärber-Kraut, fremde rothe Ochsen-Zungen-Wurtzel. Es ist eine rothe Wurtzel, wie die Rubea Tinctorum, oder Färber-Röthe; man findet deren gar unterschiedliche, und zwar immer an einem Ort besser als am andern. Aus Franckreich kömen sehr viel, die gute wird über Italien hergebracht, sie wird zwar häuffig in Teutschland, absonderlich in Mäyntz, gefunden, ist aber an der Farbe untauglich; diese Wurtzel wil sonderlich einen dürren Erdboden haben. Sie curiret die Schwämme der Kinder, und wird deswegen Mund-Holtz genennet. Sie hält an, verdünnet das Geblüt, stillet den Durchfall; wird aber nicht viel in der Artzeney gebraucht, hingegen zu äusserlichen gewissen Farben in der Mahlerey und Wachs-Poußiren häuffig genommen; die Egyptier brauchen

ſie als eine Schmincke, ſich ſchön roth zu färben. Es iſt dieſe Alkanna der Araber ihr Tabaiſir, das iſt, das Pulver, oder die Aſche, von der Cyper-Wurtz.

Alkanna, ſiehe Hauſen-Blaſen.

Alkaroa, ſiehe Ricinus.

Alkazvinius, (*Zacharias*) ein Perſer, lebte im 15. Seculo, und ſchrieb de Mirabilibus creaturarum, mit welchem Buche Bochartus von der Königin Chriſtina beſchenckt worden. *Bochartus* præfat. hierozoic.

Alkebula, alſo hieſſen die Araber den Welt-Theil Africa.

Alkekengi, Alchakengi, Alchechengi, und Halicacabum Offic. Lon. P. Tournef. Halicacabum, oder Alkakengi vulgare *Park.* Solanum Halicacabum. *Trag. Matth. Lob.* vulgare *J. B.* veſicarium *Dod.* bacciferum, ſive veſicarium (weil die Frucht von dieſem Gewächſe in einer Blaſe beſchloſſen liegt, oder wie *Plinius* l. 21. c. 31. vorgiebet: weil es der Blaſe und dem Blaſen-Steine dienlich iſt.) *C. B.* Halicacabum veſicarium *Cam.* Veſicaria *Cord.* Saxifragia rubra und quarta *Brunf.* Griechiſch ἀλικάκαβος, ἀλκακέγη. Frantzöſiſch Coqueret und Alkekenge, Italiäniſch Halicacabo. Teutſch, **Juden-Kirſchen**, (Ceraſa Judæorum) **Juden-Hütlein, Juden-Döcklein, Winter-Kirſchen**, (ceraſa hyberna) **Erd-Kirſchen**, (ceraſa terræ) **Münchs-Kirſchen, Blaſen-Kirſchen, Boberellen, Hertzkörner, Schlutten, Rotheſchlütten, rother Nachtſchatten**, (Solanum vel Solatrum rubeum.) **rother- und groſſer Stein-Brech, Stein-Kirſchen.** Iſt ein Gewächs, welches gleich im April einen Hauffen Stengel zu anderthalben Schuh hoch von ſich ſtöſſet, die weich, rund, braunröthlicht ſind, und ſich in einen Hauffen kleiner Aeſte theilen. Seine Blätter ſind gleich dem gemeinen Nachtſchatten, jedoch breiter, grüner und rauher bewachſen. Im Junio erzeigen ſich bey dem Urſprung der Blätter unterwärts abhangende weiſſe Blümlein, die wie Röslein mit vielen Spitzen geſtalt ſind, und deren jede in einem Kelche ſtehet, der wie ein Schälgen ſiehet. Wann die Blüthe vergangen, ſo wird der Kelch gröſſer und zu einer häutigen Blaſe, die ſo groß iſt, als eine mittelmäßige Nuß, und anfangs grün, jemehr ſie aber reiffet, je röther ſie wird. Sie beſchlieſſet eine runde, rothe Frucht, einer Kirſche gleich, welche, weil die Blaſen am Geſchmack bitter, ebenfalls, wenn man ſie viel mit den Händen angreiffet, etwas bitter wird, ſonſt aber gar angenehm, nur etwas ſäuerlich ſchmecket. In der Frucht iſt der Saamen zu finden, welcher insgemein breit und faſt rund iſt. Dieſes Gewächs wächſt gerne in den Weinbergen und Gärten, an ſchattichten und feuchten Orten, wuchert ſtarck, hat lange, dünne, weiſſe Wurtzeln, ſo hin und wieder unter der Erden wie die Quecken kriechen, durch welche es ſich auch am leichteſten und ſehr vermehret. Sonſten iſt es ſtets unter die Sorten des Nachtſchattens gerechnet worden: *Tournefort* aber hat eine beſondere Art daraus gemacht, bloß um ſeiner Blaſen willen, die es träget. Die Früchte werden nur zur Artzeney gebraucht: ſie führen viel Feuchtigkeit, Sal eſſentiale und Oel bey ſich, kühlen, öffnen, lindern und reinigen das Geblüt, dienen vor den Nieren und Blaſen-Stein, wie nicht weniger zur Colica, die von dem Lenden-Weh entſtehet, benehmen alle derſelben Schmertzen, mit Peterſilien-Wurtzel und Steinbrech vermenget, und in Wein geſotten. *Lonicers* Kräuter-Buch pag. 200. treiben auch den Urin, *Anton. Muſa. Braſavol.* in Examine ſimpl. bezeuget, daß der ausgepreßte Safft einen, der in drey Tagen das Waſſer nicht laſſen können, geöffnet habe. Sie lindern das ſcharffe ſchmertzhafftige und ſchneidende Harnen, wenn man ſie mit Roſinen abkocht; *Amat. Luſitan.* Cent. 6. cur. 92. vertreiben die Gelb- und Waſſerſucht, zertheilen das geronnene Geblüte im Leibe, in Wein oder Waſſer geſotten, und davon getruncken: Den Tripper zu ſtillen, ſind ſie vortrefflich, *P. Ammann.* Manuduct. ad Mater. Med. p. 85. Drey oder vier Kirſchen ohngefehr abends bey Schlafengehen gegeſſen, ſollen den Podagricis gut ſeyn, und viel böſe ſaltzigte Feuchtigkeiten durch die Harn-Gänge und den Urin aus dem Leibe treiben. Wie dieſes mit einem ſonderbaren Exempel *Jer. Martius* Obs. Med. 21. bekräfftiget. Eine alte Quackſalberin ſoll unzehlig viel, die mit der ſchweren Noth behafftet geweſen, mit Juden-Kirſchen curiret haben, welche ſie geſtoſſen, und darnach den Patienten mit einem Löffel Mayen-Blumen-Waſſer eingegeben hat. *Ort. Marold.* Pract. Med. p. 22. Juden-Kirſchen zerſtoſſen, und auf hitzige Geſchwär und Beulen geleget, heilet und zertheilet dieſelben. Der Safft von Juden-Kirſchen in die Ohren getröpffelt, heilet und reiniget die Ohren-Geſchwüre. *Guil. Varignan.* Secret. Med. p. 66. Die Wurtzel in Wein gehangen, färbet denſelben roth. Viele loben die Schale von den Wurtzeln, gepülvert, und öffters mit ein wenig herben Weine eingenommen, in dem Saamen-Fluſſe. In den Apothecken werden aus den rothen Kirſchen Küchlein gemacht, welche Trochiſci alkekengi, oder de halicacabo, de Veſicaria, und Diaphyſſalidon genannt werden: dienen zum Brennen und Schneiden des Harns, thun ſehr gut denen, welchen die Nieren, Blaſen und Harn-Röhre ſchwären, Eyter und Blut harnen, denn ſie reinigen und heilen ſolche Erſchwärungen: *Helid. Padoan.* Cur. & Conſil. Med. p. 150. berichtet, daß ein gewiſſer Medicus einem, der zwey Monath lang viel Blut weggeharnet, dieſe Trochiſcos mit dem Opio verſetzt gegeben habe. Zu den Geſchwären der Nieren iſt kein vortrefflichers Mittel, ſagt *Hor. Augen.* T. 2. Epiſt. Med. p. 695. Auf eine gantz beſondere Art heilen ſie die Nieren- und Blaſen-Geſchwäre, ſchreibt *Chr. à Vega* de Art. medend. l. 3. ſ. 9. c. 8. *Fr. Joel.* l. 10. Pract. Sect. 3. meldet, daß das Pulver von den Trochiſcis mit Gerſten-Waſſer eingenommen ein præſentiſſimum remedium ſey in aller Hitze und Schärffe des Harns. *Platerus* rühmet, daß er mit dieſen Trochiſcis einen Blutſpeyenden curiret habe, l. 3. Obſ. p. 775. Man deſtilliret auch ein nützliches Waſſer von dieſen Kirſchen, es fördert den Harn, reiniget die Nieren, Harn-Gänge und Blaſe, von allem Schleim, Sand, Grieß und Stein: Iſt ſehr nützlich den jungen Kindern, ſo nicht harnen können, wie auch denen, ſo Blut harnen. Etliche machen zur Herbſt-Zeit aus den Kirſchen einen Wein, (Halicacabites genannt,) ſie nehmen dieſer rothen Beeren eine Hand voll, und zerſtoſſen ſie, thun dieſelben darnach in ein Säcklein, gieſſen weiſſen Wein drauf, und laſſen es etliche Tage ſtehen: Andere gieſſen ſüſſen, weiſſen Moſt auf die friſchen Beeren, oder preſſen ſie zugleich mit den Wein-Trauben, und laſſen es alſo mit einander wohl verjähren. Dieſer Wein treibet den Harn, und mit demſelben Grieß und Stein kräfftiglich aus den Nieren und Blaſen, ſo man des Morgens einen guten Trunck warm davon trincket: iſt auch geſund den Aſthmaticis, Podagricis und Hydropicis. Beſ. *Matthiol.* Comm. in Dioſc. l. 4. c. 67. *Arnold.* de Villa Nova l. de Vino. *Guerth.* App. ad *Mizald.* Cent. *Phil. Gabert.*

Gubert. de Vinis medicat. p. 687. *Mich. Joh. Paſchal.* Meth. cur. l. 1. c. 44. *Eraſm. Franciſ.* Oſt- und Weſt-Indiſchen, wie auch Sineſiſchen Luſt-Garten part. I. p. 781. *Matth. Unzer.* de Nephrit. l. 2. *L. River.* Prax. Med. l. 14. c. 1. und 8. Man findet auch in einigen Apothecken das Rob, oder Pulpam ex baccis, imgleichen die Tinctur oder Eſſenz ex baccis, wie auch den Spiritum ex ſucco fermentato extractum & deſtillatum, ſo alle den Urin ſehr ſtarck treiben, die Nieren und Blaſen von allem Schleim, Sand, Grieß und Stein reinigen, auch den Gelb- und Waſſerſüchtigen gut thun. In der Colica iſt nichts vortrefflichers, als das Extractum alkekengi ſagt *Laur. Hoffm.* de vero uſu & abuſu Medic. Chymic. p. 113. Die Quint-Eſſentz ſoll ein rechtes wunderns-würdiges und geheimes Mittel in der Gelben-Sucht ſeyn; auch alle Kranckheiten der Blaſen heben, die Harn-Strenge und kalte Piſſe, auch alle Nieren-Geſchwäre gewiß curiren, indem ſie den Urin gantz ungemein treibet, *Petr. Joh. Fabr.* Myrotec. Spagyr. l. 2. c. 7. *Eduard. Bolneſt.* Auror. Med. part. 2. c. 1. Den Rob hat mit gutem Nutzen in der Harn-Strenge verordnet *G. W. Wedelius* Amoen. Mat. Med. p. 387. Man findet auch in denen Gärten eine Art Jüden-Kirſchen, *Halicacabus*, oder *Alkakengi Antiquorum* genannt, welches dem vorſtehenden in allen gleich, auſſer, daß es um ein gut Theil zärter und kleiner iſt. Die Indianiſchen Jüden-Kirſchen werden unter die zaſerigen Sommer-Gewächſe gerechnet, und zur Zierde in den Gärten gehalten. Sie ſind zweyerley, die Gemeine, Solanum veſicarium Indicum, und die Braſilianiſche, Solanum veſicarium folio Atriplicis, bey ihnen Comaru geheiſſen. Dieſes iſt noch nicht ſonderlich bekannt. Imgleichen iſt noch eine Art Jüden-Kirſchen, Halicacabus peregrinus, fremde Jüden-Kirſchen genannt, welche aber von den heutigen Botanicis mit dem Titel Veſicaria beleget werden, davon an gehörigem Orte, weil es ſich in gar keinem Stücke den Jüden-Kirſchen vergleichet. Es iſt das Wort Alkekengi ein Arabiſches Wort; Halicacabum aber kömmt her von ἅλς, mare, das Meer, und κάκαβος, vas, ein Gefäß; dieweil die Schale mit dieſer Frucht mit einem Schiffe, welches bisweilen ein Gefäſſe genennet wird, ſich vergleichet.

Alkekengi Mexica, iſt eine ſehr bittre Wurtzel, wächſt in Neu-Spanien, und wird von den Innwohnern Coxopatli, Coxotomarli, Chiechel, Quahielt, Hoſaomipatli; vom *Piſone* aber Comarus genennet. Wenn man hiervon ℥j. oder ein Quentgen in 8. bis 10. Loth kalten Waſſers einnimmt, ſo pflegt ſie vier oder fünff Tage nach einander oben und unten zu purgiren, dienet wider Verſtopffungen, Magen-Beſchwerungen und Schmertzen, Mutter-Kranckheiten, zermalmet den Blaſen-Stein, curiret die Colic und das Grimmen im Leibe, das Hüfften-Weh, die ſchwere Geburt, und den alten, eingewurtzelten, giftigen Saamen-Fluß. Sie iſt ein dermaſſen ſicheres Medicament, daß man ſelbige, Kindern von einem Jahre zu reichen, kein Bedencken tragen darff. Das hieraus verfertigte Pulver pflegt in allerhand ſchmertzhafften Zufällen, ſie haben Namen, wie ſie wollen, verordnet zu werden.

Alken, eine kleine Stadt im Trieriſchen, hat ein Schloß, an der Moſel, 2 Meilen von Coblentz.

Alkendi, Alkindi, Alcendi, Alchindi, oder Kendi, verſchiedene Arabiſche Gelehrte von Stamm Kenda, (denn die Araber wurden, wie die Hebräer, in Stämme eingetheilet) haben dieſen Namen geführet. D'Herbelet in Bibl. Orient. p. 957. gedencket eines Arabiſchen Geſchicht-Schreibers, Abi Amri Ebn Iuſof Alkendi, welcher de memorabilibus Ægypti rebus, wie auch de eminentioribus Ægypti judicibus geſchrieben. Ahmed Arabſchah in hiſtoria Timuri ſeu Tamerlanis, welche Iacob Golius 1636 zu Leyden in Arabiſcher Sprache herausgegeben, führet einen Poeten, Namens Abut Tajieb Ahmed Ebn Hoſain, Goſita mit dem Beynamen Motanabbi, der Weiſſagende, an, welchen die Araber ſo hoch als die Römer den Virgilium gehalten, welcher auch Alkendi von dem Dorffe Kendah, wo er gebohren, genennet worden. So erwehnet auch Elmacinus Hiſt. Sar. II. 9. eines Kendi, der als Chalife in Egypten regieret. Endlich hat auch dieſen Namen ein nach damaligen Zeiten berühmter Weltweiſer geführet, ſo Abu Iuſof Iakub Ebn Eshak Alkendi geheiſſen. Iakub war ſein eigentlicher Zuname, Abu Iuſof, ein Vater des Joſephs, wurde er von ſeinem erſt gebohrnen oder liebſten Sohne, nach Art der Araber, genennet, Ebn Eshak heiſt ſo viel, als ein Sohn des Iſaacs. Es wurde dieſer Iacob Alkendi zu Baſra, einer berühmten Handels-Stadt, gebohren, und that ſich im 9 Seculo nach Chriſti Geburt hervor, dahero Gerhard. Io. Voſſius de ſcient. mathemat. p. 61. 179, und mit ihm Louis Morery in Diction. hiſtor. p. 127. irren, wenn ſie ihn in das 13 Seculum nach Chriſti Geburt ſetzen. Sein Vater, Iſaac Alkendi, war aus Königlichen Geblüt entſproſſen, und Gouverneur zu Cuſa. Es hat ſich aber unſer Alkendi faſt in allen Arten der Gelehrſamkeit geübt, und weiß man keinen unter den Mahometaniſchen Gelehrten aufzuweiſen, der es ſo weit, wie er, in der Weltweisheit gebracht. Er hielt ſich eine Zeit lang zu Bagdad auf, und unterrichtete vermuthlich die Jugend in den Lehren der Weltweisheit, muſte aber ziemliche Anfechtungen von dem wider ihn durch einen abergläubiſchen Menſchen erregten Pöbel erdulden. Er folgte den Lehrſätzen des Ariſtotelis, zoge theils deſſen Schrifften zuſammen, theils erläuterte er auch ſelbige mit ſeinen Anmerckungen, wie er denn Caput de categoriis, de analyticis prioribus & poſteriobus, de propoſito ſeu ſcopo Ariſtotelis in libro de prædicamentis geſchrieben. So hat er auch verfertiget Librum exhortationis ad diſcendam philoſophiam, tractatum, quod non acquiratur philoſophia, niſi mathematum ſcientiis; Librum de philoſophia interiore: quæſtiones logicas & metaphyſicas, wie *Hottingerus* in Biblioth. Orient. 220. ſqq. meldet. In der Aſtronomie hat er einen Commentarium de metiendis diſtantiis hinterlaſſen, und des berühmten Griechiſchen Aſtronomi Autolyci Buch de ſphæra mobili ins Arabiſche überſetzet. Bey dem Naudæo in Apol. p. 251. wird er von Albohazen Haly und Haly Rodoan auch ein groſſer Aſtrologus genennet, wie er denn ein Buch de Electione dierum geſchrieben, und in der Kayſerlichen Bibliothec Introductio ad judicia Aſtrologiæ von ihm im Manuſcript noch aufbehalten werden ſoll. Wie Abulpharagius in hiſt. Dyn. p. 273. *Barchuſen* de Medic. Orig. & Progr. Diſſ. XVII. §. 17. melden, hat er auch von der Medicin eine gute Wiſſenſchaft beſeſſen, und in ſeinen Schrifften de gradibus medicinarum compoſitarum inveſtigandis, (welches Werckgen Io. Mesvæ Operibus, ſo zu Venedig 1541 in fol. herausgekommen, beygedruckt zu finden) und de quinque eſſentiis, davon ein Zeugniß abgeleget. Er liebte gleichfalls, wie faſt alle Arabiſche Gelehrte, die Poeſie, und brachte Ariſtotelis Buch de poetica in einen kurtzen Begriff. Wegen ſeiner Bücher de Theoria magicarum artium, und de radiis ſtellicis, haben

ben ihn le Loyer, Boiſſardus, Wier und andere mit unter die Zauberer ſetzen wollen, es hat ihn aber Naudæus in der apologie p. 248. ſq. dießfalls entſchuldiget. Sonſt rühmet man an ihm ſeine Beſcheidenheit und Sanftmuth, wovon er an ſeinem groſſen Feinde Abu Maaſchar eine ſchöne Probe abgeleget. Dieſer konte ihn als einen Weltweiſen nicht leiden, nennete ihn einen Atheiſten und gottloſen Menſchen, und ſuchte dadurch das gemeine Volck zu Bagdad wider ihn aufzuhetzen, ja er kam einsmals gar zu ihm, und wolte ihn ermorden. Alkendi aber, nachdem er ſeinen boshaften Anſchlag entdecket, ließ ihn durch einen andern die Matheſin und Geometrie anpreiſen, ja er unterwieß ihn ſelbſt in der Aſtronomie, wodurch dieſer gantz andere Gedancken von Alkendi bekam, ſein beſter Freund, und nachgehends ein berühmter Aſtrologus wurde. Er war zwar ein Mahometaner, hielt aber nicht allzu feſte über die Lehrſätze ſeiner Religion; doch irret D'Herbolet, wenn er ihn l. c. p. 469. zu einen Juden machen will. *Lakemacher* diſſ. de Alkendi.

Alkermes, Kermes, Quermes, Chermes, Coccum, oder Coccus infectorium, oder infectoria, baphicum, oder baphica, Granum Tinctorum, Scarlatum, Grana Kermes, oder Chermes. Griechiſch, Κόκκος, βαφικὸν. Frantzöſiſch, Vermel. Italiäniſch, Grana de tingere. Spaniſch, Grana para tennir. Teutſch, **Chermes-Beer, Kermes-Körner, Scharlach-Beer, Karmoſin-Beer.** Daher kommt **Karmoſin, Kermeſin-Farbe, Scharlach-Farbe.** Es ſind aber dieſe Beeren Früchte, oder eigentlicher zu ſagen, Angewächſe eines Strauchs, ſo Ilex coccigera, oder aculeata, cocciglandifera, Kermes, Alkermes, Teutſch, **Kermes-Baum, Scharlach-Baum** genennet wird, und in Spanien, Languedoc, Italien und weiter nach Orient wächſt. Etliche wollen, es ſey das andere Geſchlecht des Ilicis, ſo Aquifolia Ilex genennet wird. *Dioſcorides* beſchreibet dieſes Gewächs, daß es ein drauſchlichtes Stäudlein ſey, welches Beerlein gleich den Linſen bringet. Es iſt aber ein niedriger Strauch, hat viel harte Zweige, daran länglichte, ſtarcke, um den Rand dornige Blätter ſind. Die Blüte iſt moſig, und wachſen daraus Eicheln. Wenn dieſes Bäumlein noch jung iſt, ſetzen ſich dreyerley Excrementa oder Angewächſe dran. Eines wächſt im Majo häuffig an den Aeſten, iſt rund und ſchwartz, glatt und glantzend, inwendig aber voll weißlichten Safts, in welchem kleine Würmlein ſchwimmen, endlich aber dürre und trocken wird. Das zweyte wächſt im April und Mayen mitten aus den Blättern herfür, und ſind rothe, runde, oder auch wol länglichte Körner, einer Erbſen groß, inwendig weiß, am Geſchmack etwas ſäuerlich und lieblich, in deren etlichen man auch kleine Würmlein findet. Das dritte und bekannteſte ſind die berühmten Kermes-Körner, welche unten her aus den Blättern wachſen, an Farbe roth, mit einem weißlichen Staub bedecket, und mit einem rothen Saft angefüllet ſind, daraus endlich eine Fliege gleicher Farbe hervor kommt. Sie werden, ehe ſie recht zeitig, geſammlet, und damit ſie nicht auskriechen, mit Eßig oder weiſſen Weine beſprenget. Sie ſind etwas ſcharf und bitter vom Geſchmack, aber eines ziemlich guten Geruchs. Beym Einkauf dieſer Beeren muß man die groſſen und gantz friſchen erwehlen, welche recht dunckel-roth und marckicht ſind. Die aus Languedoc ſind die beſten, weil ſie groß und durchaus roth ſind. Ihre Kraft und Würckung, ſo ſie in der Medicin haben, iſt nach *Plinii* Meynung zuſammen ziehend und anhaltend; *Dioſcorides* ſagt: die Scharlach-Beeren haben eine Kraft zu ſtopfen, oder dick zu machen, werden dahero mit guten Nutzen, mit Eßig zerſtoſſen, auf die Wunden und zerhauenen Senn-Adern geſchmieret. Sie haben aber auch dabey eine ſtärckende Kraft, und werden den Schwangern, wenn ſie gefallen, oder zur Geburts-Zeit, nachdem ſie gepülvert worden, in einem Ey gegeben. Ferner dienen ſie dem Hertzen, treiben die Bocken und Maſern aus, helffen in Ohnmachten, Entkräftungen, Hertzklopfen, Melancholey, verhüten die unzeitige Geburt, ſtärcken das Gedächtniß und curiren das Schlucken. Hieraus wird eine Eſſenz, Tinctur, und das Magiſterium, ingleichen die Confectio Alkermes mit und ohne Moſch; (dieſe iſt vor die Männer, jene aber vor die Weiber, ein gantz unvergleichliches Medicament in allerley Leibes-Beſchwerungen, inn- und äuſſerlich zu gebrauchen; davon an ſeinem Orte) ferner das Extractum oder Eſſenz, ſo aus der geſtoſſenen Frucht mit Spiritu Vini, oder Roſen-Waſſer, mit Spiritu Vitrioli, oder Sulfuris verfertiget. Alle dieſe Præparata haben mit der Frucht gleiche Würckungen, indem ſie die Lebens-Geiſter ſtärcken und erhalten. Sonſt aber wird der Saft aus den Beeren gepreßt, zu einem Teig bereitet, und zum Färben des Scharlachs gebrauchet.

Alkermes confectio, ſiehe Confectio Alkermes.

Alkibric, Alchibric, ingleichen Kibric, Chibric, iſt lebendiger Schwefel.

Alkin, lat. Alkinum, war vormals eine groſſe Stadt, jetzo aber nur ein Flecken, im Fürſtenthum Mecca, im glückſeligen Arabien in Aſien.

Alkol, ſiehe Alcohol.

Alkonora, war des Königs in Engeland Iohannis Mutter, ein ſehr gelehrtes Weib, welche etliche Epiſteln an Pabſt Coeleſtinum III, der an. 1198 nach einer 6 jährigen Regierung geſtorben, geſchrieben hat. Ihre Briefe, die ſie an den Kayſer Henricum VI geſchrieben, werden ſehr gerühmt. Sie hat um das Jahr 1199 gelebet, und iſt an. 1216 geſtorben. Vid. *Matthæum* Pariſienſ. *Ioh. Baleum* & *Voſſium*.

Alkymia, ſiehe Alchymia.

All, Alles, Allen, In Allen und Jeglichen, Alle und Jede. Das Wort All, Alles, iſt ein univerſal- oder Haupt-Wort, ſo alle Fälle und Umſtände, vergangene und gegenwärtige und zukünftige, gewiſſe und ungewiſſe, ja auch nur zu hoffende unter ſich begreiffet; denn wer Alles nennet, oder von Allen ſpricht, nimt nichts aus, l. 1. §. general. de legat. præſt. contr. tab. l. 3. & gloſſa ibid. in fin. d. offic. Præſ. it. Decian. in Conſ. 84. n. 13. vol. 3. Burſat. in Conſil. 176. n. 11. lib. 2. Es begreifft auch ſo gar ſolche Fälle unter ſich, welche ſonſt eigentlich nicht mit eingeſchloſſen würden. Rubeus Conſ. 23. n. 3. Menoch. Conſ. 26. n. 17. lib. 1. & Conſ. 123. n. 3. lib. 2. Die Clauſul Alles und Jedes beziehet ſich auf alle pacta und articul eines Inſtruments, dahero begreifft es alles unter ſich, was ſowol hauptſächlich, als nur zufälliger Weiſe und von ohngefehr zum Haupt-Vergleich gehöret, oder gehören kan, und alles, auch in Anſehung der Strafe. Bertrand. Conſ. 249. n. 33. Ripa L. 3. Reſponſ. c. 5. n. 5. Pariſ. Conſil. 97. n. 91. & n. 121. L. 1. Curt. Iun. Conſ. 74. n. 3. it. Barſchamp. in rad. Clauſ. c. 7. **Vor Allen und Jeden Gerichten** heiſſet demnach, vor allen den Gerichten, da ich zu ſtehen ſchuldig bin. Mynſ. 1. Obſ. 88. Hering. de fidei. c. 23. n. 21. Frid. Martin. de Iure Cenſ. c. 6. n. 333. It. **Ohne Alle Einrede**, iſt nur diejenige zu verſtehen, ſo vergeblich und unnöthig iſt. Gail. 1. Obſ. 13. n. 8. Birſchius. **Alle und Jede**, omnes & ſinguli, wann dieſe Worte in einer Obligation

oder

oder Verſchreibung geſetzt, anzutreffen, ſo bedeuten ſie eine Special-Hypothec, und zwar nicht anders, als wenn alle und jede Stücke ins beſondere verſchrieben wären. Ex Grev. Conſ. 381. n. 4. Scipio lib. 1. deciſ. 179. Ioh. Tilem. d. Benign. pentec. 2. Obſ. 20. & Author. tom. 3. Symphor. verb. Hypotheca. Add. Conſ. Marpurg. lib. 3. 26. n. 14. Contradicit Beuter. d. prælat. 1. 41. p. 67. ſed alio ſine. Vid. ap. Wehn. Vergantung der Güther §. Argentinæ p. 637. Bitſchius. Wenn der Princeps im Lehns-Brief ſetzet: **Mit allen Gericht und Gerechtigkeiten**, ſagen einige, daß darunter auch die Ober-Gerichte begriffen. Richt. d. Adverb. p. 566. 567. Es wird aber das Wort Alle, oder Alles, nur auf gegenwärtige Dinge bezogen, damit eine Uebereinſtimmung mit gemeinen Rechten, und kein widrig klingender Verſtand heraus komme. Marta d. Clauſ. p. 1. clauſ. 62. & p. 3. cl. 42. Strauch. in Lexico de Particulis Iuris pag. 100. Die Clauſul: **Einer vor Alle, und Alle vor Einen**, ſchlieſſet das Beneficium diviſionis nicht aus.

Alla, ein Fluß im Brandenburgiſchen Preuſſen. Er entſpringet im Hockerlande, ohnweit Neideburg, läufet durch das Barten-Land und Natangen, flieſſet bey den Städten Allenſtein, Heilsberg, Bartenſtein, Schiffenburg, Friedland und Allenburg vorbey, und vereiniget ſich bey Welau mit der Pregel. *Hartknochs* Preuſſ. Chron. P. I. c. 1. p. 8.

Alla, eine kleine Stadt im Bißthum Trient in Tyrol, an den Italiäniſchen Grentzen, nicht weit vom Fluſſe Adige.

Alla, oder Ella, der andere König in Northumberland, regierte von an. 560 bis 589, folglich gantzer 30 Jahr, mit groſſen Ruhm und Liebe ſeiner Unterthanen. Sein Vorgänger war Idas, König in Northumberland, und Anverwandter von ihm. Unter ſeiner Regierung wurden etliche Knaben aus dieſem Reiche nach Rom gebracht, welche man verkauffet hatte. Dieſe bekam Gregorius Magnus, der damals Archi-Diaconus noch war, zu ſehen, und weil ſie ihm ſehr gefielen, bedaurete er von Hertzen, daß ſo geſchickte Leute in dem blinden Heydenthum leben ſolten, wie er denn auch, ſo bald er auf den Päbſtl. Stuhl kam, ſich angelegen ſeyn ließ, Engeland zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren, zu welchem Ende Auguſtinus, ein Mönch, dahin abgeſchicket wurde. *du Chesne* hiſt. de Angler.

Alla, oder Elly, auch Ella, erſter König in Suſſex, oder Südſex, lebte im 8 Seculo. Die Begierde, ein Königreich zu beherrſchen, überwand alle Gefahr und Bemühung bey ihm. Er rüſtete dahero eine ſtarcke Flotte aus, mit welcher er aus Sachſen nach Engeland gieng, woſelbſt er mit ſeinen Leuten ans Land ſetzte, und daſſelbe eroberte. Hier regierte er 9 Jahr, ohne ein König zu heiſſen, doch nach Verlauf dieſer Zeit nahm er den Königlichen Titul an. Er that hierauf einen Verſuch, ob er nicht die Britten gleichfalls unter ſeinen Gehorſam bringen könte, allein vergebens, denn dieſelben empfiengē ihn mit einer ſolchen Tapferkeit, daß er ſich genöthiget fand, die Flucht in ſeine eroberte Länder zu nehmen. Drey Jahr darauf bekam er einen groſſen Succurs aus Sachſen, und nachdem er alſo eine ziemliche Armee ins Feld ſtellen konte, gieng er damit nach Kent, eroberte die vornehmſten Plätze, und ſtarb, ehe er noch den Verlauf ſeiner glücklichen Siege erfahren konte. Er hinterließ einen Sohn, Namens Ciſſum, der ihm in dem Reiche nachfolgte. *Polydorus Vergilius. du Chesne* Hiſt. de Angleterre.

Alla, eine Heilige, ſiehe Celerinus.

Alla, oder Halla, Frantzöſiſch Aile, iſt eine Gattung Bier, welches in Engeland bereitet wird; es iſt hell und klar, durchſichtig, gelblicht, und ſcharff vom Geſchmack; ſiehet und ſchmecket angenehmer als kein ander Bier, doch fället es auf die Zunge, und krübelt in der Naſe, beynahe wie der Senf. Man ſaget insgemein, es komme kein Hopffen zu dieſem Bier, daß es aber allzuſtarck und flüchtig wäre, käme daher, weil man es ſo gar heftig jähren lieſſe, welches vermittelſt einiger ſcharffen Gewürtze und Bircken-Reiſer zuwege gebracht würde. Allein *Schoockius* meldet in ſeinem Buche, welches er vom Bier geſchrieben hat, daß ein und andere Brauer nur etwas weniges von der Hopffen-Blüthe zu dieſem Bier nehmen, den wunderlichen Geſchmack der Gerſte dadurch zu verbeſſern. Auch ſollen ſie Gundermann in die Fäſſer ſtecken, damit ſich das Bier in kurtzer Zeit abkläre und läutere. Wenn dieſes Bier nun fertig iſt, ſo wird es in Bouteillen verwahret, die mit höltzernen Stöpſeln verſtopfet ſind: will man nun einen Trunck ins Glaß einſchencken, ſo muß man vorſichtig ſeyn, und nur allgemach die Flaſche öffnen, ſonſt wird das Bier, als zum jähren ſonderlich geſchickt, von der Lufft, die gar zu behende hinein kömt, aufgetrieben, und ſpringet mit ſolcher Gewalt aus der Bouteille, daß es bis an die Decke ſpritzt, und nicht ein Tropffen drinnen bleibt. *Lemery* Material-Lex.

Allaba Allaua, ein Fluß in Sicilien, deſſen in *Antonini* Itinerario gedacht wird.

Allaban, ſiehe Braid-Albain.

Allabona, ſiehe Allagon. p. 900

Alla breve, oder a la Breve, war diejenige Art des Tacts bey denen alten Italiänern, in welcher eine Brevis, oder aſchlägige Note 𝅜 halb im Niederſchlagen, und halb im Aufheben abſolviret, oder an ihre Stelle zwo Semibreves, oder 4 Minimæ gebraucht wurden. Dieſen Tact zeigte ein durchſchnittener halber Circul an, welcher ſehr geſchwinde tractiret ward, und nur bey Motetten ſtatt hatte. Vid *Prætor.* Syntag. Muſ. T. III. p. 50.

Allabus, ſiehe Alabon p. 899.

Alla Capella, heiſt in der Muſic auf Kirchen- oder Capell-Art, und wird beym Allabreve gebraucht, weil dieſe Art der Compoſition die allerſchönſte in der Kirchen-Muſic iſt, und vor dieſen alleine daſelbſt gebraucht worden.

Allacaſtrum, ſiehe **Allenburg.**

Allacen, ſiehe AlHaſen.

Allades, ſiehe Bathuſus.

Alla diritta, gradatim, heiſt in der Muſic auf- oder abwärts ſteigend.

Alladius, oder Alladinus, (*Sylvius*) *Livius* I. 3 nennet ihn Romulum Sylvium, *Caſſiodorus* und *Aurelius Victor* Orig. Gent. Rom. Aremulum, war ein König derer Lateiner. Er bezeigte ſich nicht nur gegen die Menſchen ſehr hochmüthig, ſondern hielte ſich auch höher als den Jupiter ſelbſt, und wenn dahero ein Ungewitter entſtunde, muſten ſeine Soldaten durch gewiſſe Machinen Blitz und Donner vorſtellen. Allein er wurde ſelbſt vom Blitz gerühret, oder verſunck, wie andere wollen, durch ein Erdbeben, ſammt dem Königlichen Pallaſt, in die Albaniſche See. Dieſes geſchahe im Jahr der Welt 3197, ohngefehr 855 Jahr vor Chriſti Geburt. *Dionyſius Halicarnaſſeus* I. *Euſebius* in Chron.

Alla-Ekber, heiſſet das Gebet, womit die Perſianer in ihren Kirchen den Gottesdienſt anfangen, wobey ſie die Arme ſincken laſſen, die Türcken hingegen

ihre Hände an die Bruſt ſchlagen. *Olearii* Perſ. Reiſe-Beſchr. V. 40. p. 682.

Allai, alſo nennen die Türcken einen Feld-Zug.

Allam, (*Andreas*) Ein Engelländer, wurde an. 1615 von geringen Eltern gebohren. Er hatte ein vortreffliches Gedächtniß, und war in den neuern Streitigkeiten ſehr geſetzt. Er ſchrieb gelehrte Præfationes, halff Wooden an ſeinen Athenis Oxon. viel arbeiten, und vermehrte des *Helvici* Theatrum Hiſtoricum. Er ſtarb an den Kinder-Pocken den 17. Jun. an. 1685. *Wood* Athen. Oxon.

Allamanon, (*Bertram de*) ein Poete aus Provence, machte viele Verſe der Stephanette de Romania zu Ehren, welche eine Verwandtin der berühmten Laura, die von Petrarcha beſungen worden. Er fieng darauf an, Satyriſche Gedichte zu verfertigen, worinnen er ſo weit gieng, daß er Carolum II. nicht einmahl verſchonete, dafür aber ſeine Einnahme, die er im Hafen pertuis vom Saltz hatte, einbüſſete. König Robertus, der ein groſſer Freund der Poeten war, nahm ihn an ſeinen Hof. Er ſtarb 1295, nachdem er von den Frantzöſiſchen innerlichen Kriegen in Verſen geſchrieben. *Verdier* Bibliotheque Franc.

Allamant, (*Ioannes I'*) ein Medicus von Autun, lebte im 17. Seculo, und hinterließ einige mathematiſche Schriften, als einen Tractat de Collatione anni Romani, præcipuarumque gentium exterarum, welche in des *Gronovii* IX. Tom. Theſauri eingerücket worden.

Alla Nariſca, ſiehe Aichſtädt p. 869.

Allantackia, ſiehe Allantacken.

Allante, eine Stadt in Macedonien. *Stephanus.* Die Einwohner mögen alſo vielleicht die Allantenſes ſeyn, deren *Plinius* IV. 10. gedencket.

Allantoides, ſiehe Alantois.

Allarchum, eine Stadt in Armenien, an einer See, wohl beveſtiget, und in einer angenehmen Lage. *Bizari* Rer. Perſic. XII. p. 408.

Allard, (*Claudius d'*) ein Jeſuit, von Lion gebürtig, überſetzte des *Franciſci Arias* Tractat de gravitate peccati mortalis, und *Io. Euſebii Nierembergeri* amabilem Ieſum Chriſtum, et modum, eum amandi aus dem Spaniſchen ins Frantzöſiſche, und ſtarb an. 1641 den 1. Octobr. *Witte* Biogr. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Allard, (*Claudius*) ein Frantzoſe, war Canonicus zu Laval, einer Stadt, in der Landſchaft Maine gelegen, und ſchrieb Le miroir des ames religieuſes, ſo zu Poitiers 1653 in 4to gedruckt. *Hendreich.*

Allardus, (*Claudius*) ein Jeſuite, gab an. 1641 zu Leyden eine Frantzöſiſche Uberſetzung des Spaniſchen Tractats: de gravitate peccati mortalis Roderici, imgleichen desjenigen, welchen *Io. Euſebius Nierembergerus* ebenfalls in Spaniſcher Sprache geſchrieben, und amabilem Ieſum Chriſtum, et modum, eum amandi betitelt, heraus. *Hendreich.*

Allard, (*Marcellin.*) hat an. 1605 zu Paris La Gazette Francoiſe herausgegeben. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Allaria, ſiehe Alloria.

Allarm, Lermen, Sturm, Schrecken, Empörung, Aufſtand, Beſtürtzung. Allarmiren, beunruhigen, in Furcht und Schrecken bringen, erzürnen, entrüſten, erſchrecken, anfriſchen.

Allarton, ſiehe Allerton.

Allatius, (*Leo*) ein in Geiſtlichen und Griechiſchen Antiquitäten wohl erfahrner Grieche, beſaß in der Hiſtorie und Poeſie eine groſſe Wiſſenſchaft, und war aus der Inſel Chio bürtig. An. 1600 kam er nach Rom gantz jung, und legte ſich daſelbſt auf die Philoſophie und Theologie, von dar kehrte er wieder zurück nach Hauſe, hielte ſich eine Zeit lang bey dem Biſchof Marco Iuſtiniani, als deſſen Groß-Vicarius, auf, gieng darauf zum andern mahle nach Rom, fing an Medicinam zu ſtudiren, hörte den Iulium Cæſarem Lagallam, und wurde auch in derſelbigen Facultät Doctor, veränderte aber bald darauf ſeinen Vorſatz, und trieb Studia humaniora mit dem gröſten Fleiß, daß er auch in kurtzen zu einem Lehrer in dem Griechiſchen Collegio aufgenommen wurde, welches er aber aus Liebe, ungehinderter zu ſtudiren, wieder aufgab. Papſt Gregorius XV. ſchickte ihn nach Deutſchland, die Heidelbergiſche Bibliothec abzuhohlen, und nach Rom zu bringen. Aus denen Naudæanis iſt zu erſehen, daß ihm verſprochen worden, wenn er wieder zurück kommen würde, ein Canonicat zu bekommen; welches aber nicht erfolget, weil der Pabſt indeſſen den 8 Jul. 1623 verſtorben wäre; ja Allatius wäre vielmehr beym Kopf genommen worden, weil Scioppius ihn angeklaget, daß er die beſten Bücher gemeldter Bibliothec entwendet; dieſes habe er aber ſo gut von ſich abzulehnen gewuſt, daß man ihn bald wieder in Freyheit geſtellet. Der Cardinal Biſcia, nicht aber, wie andere ſagen, Bichi, und nach dieſem der Cardinal Franciſcus Barberini nahmen ihn hierauf zu ſich, und weil er viel Schrifften in die Welt gehen ließ, legte er ſeine Geſchicklichkeit mehr und mehr an Tag. Dieſes brachte ihm auch die Hochachtung Pabſt Urbani IIX. Innocentii X. und Alexandri VII. zuwege, wie er denn inſonderheit bey dem letztern an. 1661. nach Holſtenii Tode zum Ober-Aufſeher über die Vaticaniſche Bibliothec gemacht wurde. Weil er von der Griechiſchen Religion zu der Römiſchen getreten, ſo bemühete er ſich, die Lateiniſche und Griechiſche Kirche mit einander zu vereinigen, legte unterſchiedene Collegia in ſeinem Vaterlande Chio an, und ſtarb 1667 im 83 Jahr ſeines Alters. In der Arbeit war er unermüdet, hielt ſonderlich viel auf geſchriebene Bücher und MSta, gab ſich auch viel Mühe, dergleichen zu bekommen; hatte ein vortrefflich Gedächtniß und Ingenium, und beſaß überhaupt alles, was zu einem ſolchen Amt, als er zuletzt bedienet, erfordert wird, ob er gleich in ſolchem Grad kein allzugroſſes Iudicium hatte, wie ſeine Memorie und Ingenium war, auch ſonſten in Streit-Schrifften allzu hefftig war. Einsmal wurde er von Alexandro VII. gefraget: warum er nicht das Prieſterthum annähme? worauf er zur Antwort gab: damit er ſich allemal verheyrathen könne; und als der Papſt ihn zu fragen fortfuhr: warum er ſich nicht verheyrathete? replicirte er, damit er allezeit die Freyheit behielte, ein Prieſter zu werden. Er hatte eine Feder, auf die er ſeine Affection geleget, und ſich mit derſelben über 40 Jahr, das Griechiſche zu ſchreiben, beholffen, und konte ſich kaum überwinden, daß, als ſelbige verlohren ging, er nicht über dieſen Verluſt zu weinen angefangen. Ubrigens hatte er eine ſolche flüchtige Hand zu ſchreiben, daß er in einer Nacht das Diarium Romanorum Pontificum abgeſchrieben, welches er von Hilario Rancato, einem Ciſtercienſer, geborget hatte. Man gab ihm Schuld, daß, als er die Bücher aus der Heydelbergiſchen Bibliothec nach Rom bringen ſollen, er einige davon verhandelt, wovon er aber in ſeiner Ver-

hör

hör losgesprochen wurde. Unter seinen Schrifften sind folgende bekannt: Animadversiones in Inghiramii Hetruscarum antiquitatum fragmenta: de Libris ecclesiasticis Græcorum; de Nilis; de Pfellis; welche 3 Bücher in des *Fabricii* Biblioth. Græc. anzutreffen; Catena SS. Patrum in Jeremiam Prophetam; de Patria Homeri; welches Buch in des *Gronovii* Thesaur. Antiqu. Gr. stehet; de Simeonibus; de Georgiis; Orthodoxæ Græciæ Scriptores; de Mensura temporum antiquorum; Eustathius in Hexaemeron; Confutatio fabulæ de Iohanna Papissa; Philo Byzantius de VII. orbis spectaculis; Sallustii Philosophi opusculum de Diis & mundo; Excerpta varia Græcorum Sophistarum & Rhetorum; Apes urbanæ; Monumentum Adulitanum; Vindiciæ Synodi Ephesianæ; de Octava Synodo Photiana; de Ecclesiæ Occidentalis & Orientalis perpetuo consensu; Procli Diadochi paraphrasis in Ptolomæi IV; Libanii Orationes; Symmichton liber; Socratis, Anthisthenis &c. Epistolæ; einige Dissertationes, als de Magnorum virorum erroribus in dicendo, ingleichen de Dominicis & hebdomadibus Græcorum, & de Missa præsanctificatorum, und andere mehr. *Grasso* Istoria de poeti greci & elogi d'huomini letterati. *Hendreich. Bayle. Ghilini* theatro d'Uomini letter. *Clerie* degli incogniti. *Moreri* Dictionaire. *Mabillon* Mus. Ital. T. I. p. 61. *Nissera* Mem. T. VIII.

Allatur, lat. Allatura, eine Moßcowitische Stadt am Flusse Kama, im Königreiche Casan, der Stadt Casan gegen Osten gelegen.

Allaua siehe Allaba.

Allaude, oder Alaudæ, (*Eustachius*) aus Flandern, war ein Dominicaner, insgemein nur Leeuwerch genannt, und florirte im XV. Sec. Er nahm solchen Orden zu Ypern an, kam aber darauf nach Brügge, lehrte daselbst die Theologie, und ward zuletzt Prior in dasigen Closter, wieauch Inquisitor Generalis. Er stund bey hohen und niedrigen in sehr grossem Ansehen, und muste die Bürgerschafft zu Brügge bey der damahligen Gouvernantin in denen Niederlanden, Maria, Hertzogs Caroli von Burgund Tochter, u. ihrem Bräutigam Maximiliano zu verschiedenen malen wieder aussöhnen. Er ließ sich die Religion mit höchstem Eyfer angelegen seyn, und übergab einsmals einen Bösewicht, der, ob er gleich kein Geistlicher, sich dennoch davor ausgegeben, und die Sacra administriret, der weltlichen Obrigkeit in die Hände. Er starb zu Brügge an. 1485, und hinterließ Relationem Canonicæ probationis ligni sanctæ Crucis, quod Canonici Brugenses servant in donario. Der Bischoff zu Tornay, Ferricus de Clugny, so nachgehends Cardinal worden, ließ ihn einst die Probe mit solchem Holtze machen, welche im Beyseyn vieler ansehnlicher Männer aus allerley Stand geschahe, da sich denn geäussert, daß erwehntes Holtz, ob es gleich eine halbe Stunde lang in feurigen Kohlen gesteckt gewesen, dennoch unversehret, und als ein glühendes Eisen befunden worden. *Echard.* Script. O. P. T. I p. 869.

Allaudium, ein Fundus, oder Grundstück, dessen Eigenthum mit vollem Recht einig und allein dem Besitzer desselben zugehöret, und es von niemand zu Lehn hat, und dahero auch niemanden ein laudemium zahlen darf. Es scheinet dieß Wort vom α privativo, und dem Wort laudium sive laudatione zusammen gesetzet zu seyn, weil dieses ein Guth, das keinen andern Autorem, An- oder Lehn-Herrn, als GOtt hat. Es heisset nemlich laudare soviel als nominare, seinen Anherrn nennen, von dem man ein Guth besitzet, siehe Allode, oder Allodium.

Allaun, siehe Alumen.

Allaun-Blume, siehe Alumen plumosum.

Allaune, (englische) siehe Alumen rupeum.

Allaun, (gebrannte) siehe Alumen ustum.

Allaun, (gemeine) siehe Alumen rupeum.

Allaun, (römische) siehe Alumen romanum.

Allaun-Zucker, siehe Alumen saccharinum.

Allaxinus, (*Jacobus*) lebte an. 1535 zu Paris, und hat einige Disceptationes Medicas herausgegeben. *Kœnig.* Bilioth. V. et N. *Justus* in Chronolog Medic.

Allazonium, eine Stadt ehemals in Troade. *Strabo XIII. p.* 900.

Alla zoppa, heist in der Music auf hinckende Art.

Alle, (*Hieronymus*) aus Bologna, florirte 1607. und hat Predigten geschrieben. *Kœnig.* Bibl. V. et N.

Allecti, waren bey denen Römern diejenigen, welche aus den Ritter-Orden in den Rath genommen wurden; Heut zu Tage bedeutet dieses Wort insgemein diejenigen, welche in eine Gesellschafft aufgenommen werden, siehe adlecti. p. 516.

Allectum, siehe Dundee.

Allegare, allegiren, citiren, einwenden, anführen, sich auf etwas berufen, anziehen, bekräfftigen. Allego, are, heist eigentlich an einen Ort schicken, dahero wenn die ICti leges allegiren, (anführen) so schicken sie den Leser hin zu demselben lege, daß er daselbst seinen Beweiß sehe. It. vor Gerichten klagend einkommen, und sein Recht vor dem Richter darthun, l. 1. ff. d. postul. Allegare se ex servitute in ingenuitatem, beweisen, daß man kein Knecht, sondern ein Freygebohrner sey. l. 28. §. 1. de lib. caus.

Allagata, werden genennet die Leges, oder Gesetze, und die Doctores, welche in Disputationibus, oder Schrifften, zum Beweiß angeführet werden. Anführung des Beweises, oder Zeugnisses. l. 4. §. C. d. Adv. div. Iudicum.

Allegatio, Gall. Allegation, die Anführung, Anziehung eines Autoris oder Urhebers, und Gesetzes; imgleichen die Anführung eines Beweises, heist auch die Entschuldigung, weil derjenige, so einen legem, oder andern Beweiß-Grund anführet, sich von der Schuld entschuldiget, per l. 60. de ritu nupt. Allegationes non competentes, falsche Allegationes l. I. C. si tutor vel curator falsum. Allegatio aber wird insgemein nur von Anführung derer Rechte gebrauchet. Wenn ein Doctor oder Advocat ein Consilium geben, sollen sie allemal den Beweiß ihres Raths anführen, es wäre denn, daß kein lex da wäre; oder die Raison gantz natürlich ist. Petr. Aug. Moria P. I. in Empor. Iur. Tit. I. qu. 12. p. 51.

Alleges, oder Lichter, werden die kleinen Fahrzeuge, so im Nothfall denen grossen Schiffen im Ausladen, oder Lichten behülfflich seyn müssen, genennet.

Allegiance, ist ein Englisch Wort, und bedeutet den Gehorsam, die Treue und Gewärtigkeit, womit die Unterthanen ihrer rechtmäßigen Obrigkeit verbunden seyn. In Engeland müssen alle diejenigen, die ein öffentlich Amt und Dienst, es sey geist- oder weltlich, civil oder militair, den Test oder Eyd von Allegiance, oder des Gehorsams ablegen. Siehe Supremacy und Test.

Allegiren, siehe Allegare.

Allego, ere, zusammen lesen, einen mit in seine Gesellschafft aufnehmen, oder ziehen, erwehlen. l. 3. ff. d. Decurion.

Allegorie, iſt eine Redens-Art, welche eine Sache mit einer andern in Vergleichung ziehet, oder auf dieſelbe deutet. Bey Erklärung der Heil. Schrifft pfleget man ſie in innatas und illatas einzutheilen. Innatæ werden in derſelben gefunden, wie z. E. die Hiſtoria von Abrahams 2 Weibern Gen. 16. 15. auf die 2 Teſtamente gezogen wird, Gal. 4, 22. Illatæ haben ihren Urſprung von denen Auslegern, und heiſſen entweder oblatæ, oder extortæ. Oblatæ finden in der Schrifft Grund, als die Vergleichung der Kirche mit dem Kaſten Noah: Extortæ aber werden mit Gewalt heraus gezogen, wenn einer zum Exempel unter dem groſſen Licht, das den Tag regieret, den Papſt, und unter dem kleinen Licht, das die Nacht regieret, den Kayſer verſtehen will; welche letzte Art vielen Ketzereyen Thür und Thor öffnet.

Allegoriſten, heiſſen diejenigen, welche allen Sprüchen der Heil. Schrifft einen verblühmten Verſtand zueignen.

Allegracorius, (*Galvanus*) ein ICtus aus Bologna, der an. 1269 gelebet. *Kœnig.* Bibl. Vet. & N.

Allegramente, heiſt in der Muſic freudig, luſtig.

Allegrenus, (*Petrus*) war von Bergamo gebürtig, florirte um das Jahr 1530, wie *Hendreich* in Pand. Brandenb. meldet, wie aber andere wollen, an. 1550, und ſchrieb Quæſtiones Theologicas in Lombardi Sententias. *Kœnig.* Bibl. V. & N.

Allegretto, bedeutet in der Muſic, ein wenig munter, oder fröhlich, aber doch auf eine angenehme artige und liebliche Art.

Allegreza, heiſt die Hurtigkeit, Freudigkeit.

Allegri, (*Alexander*) ein Poet von Bergamo, ward daſelbſt Doctor Iuris, gieng hierauf in Krieg, von dar ins Cloſter, worinnen er auch an. 1570 das Zeitliche geſegnet. *Mutius* gedencket ſeiner Poeſie mit vielem Lobe. Noticie litterarie dell' acad. Florent. *Hendreich.*

Allegri, (*Gio Battiſta*) war ein Componiſt und Organiſt zu Arzignano, einer zwiſchen den beyden Flüſſen Gua und Chiampo, in der Venetianiſchen Landſchafft Vicentino liegenden Stadt, welcher an. 1700 ſein aus 12 Motetten a Voce Sola con due Violini e Continuo beſtehendes Werck zu Venedig in Druck gehen laſſen, und ſolches dem Cardinal Pietro Ottoboni dediciret.

Allegris, (*Peter de*) ein Rechtsgelehrter und Richter zu Bologna, war von Cremona bürtig, florirte an. 1304, und hinterließ Philoſophiæ opera varia; Conſultationes legales. Arifii Cremona litterat.

Allegriſſimo, Allemagriſſimente, heiſt in der Muſic überaus hurtig und geſchwinde.

Allegro, heiſt in der Muſic hurtig, und wird im Schreiben und Drucken auch alſo, All° gebraucht, bi. weilen bedeutet es auch einen gemäßigten, obſchon frölichen und belebten Tact, wie die Worte allegro, ma non præſto, ſo zum öfftern beygeſetzet werden, zeigen. Vid *Broſſards* Diction. p. 9. conf. *Octav. Ferrarii* Origin. Ling. Ital.

Allegro allegro, bemercket in der Muſic eine Verdoppelung der Frölich- oder Geſchwindigkeit.

All gro Aſſai, heiſt in der Muſic ziemlich geſchwinde.

Allegrus, (*Gregorius*) war ein Scholar und Favorit des Gio Maria Nanino, welcher um das Jahr 1648 im Stylo Eccleſiaſtico unter dem damahligen Componiſten als ein Päpſtlicher Muſicus den Vorzug gehabt. Vid. *Antimo Liberati* Lettera. *Kircheri* Muſurg.

Alle höflich, antworten die Berg-Leute, wenn man ſie fragt, wie es ſteht?

Alle Jahr, und jedes Jahr beſonders, Quotannis, ſingulis annis, iſt eben ſo viel, als wenn man ſagte: Jedes Jahr, oder jährlich. *Meiſchner* deciſ. Cameral. Tom. 4. deciſ. 1. n. 10. In annuis ſtipulationibus, oder jährlichen Verſprechungen, etwas zu thun, oder zu leiſten, iſt nöthig, daß man den Debitorem jährlich mahne; welches nicht nöthig iſt, wenn ſtehet; Singulis annis, Jedes Jahr, den oder den Tag, v. g. Oſtern. *Schurff. l. Conſ. 36.*

Allein, iſt eine particula excluſiva, ſ. taxativa, ſo etwas gewiſſes veſt ſetzet, und hingegen die übrigen Fälle alle verneinet oder ausſchlieſſet. Wenn es negative, damit man etwas verneinet, gebraucht wird, ſo verneinet es das eine, bejahet aber das andere als etwas ungewiſſes, und begreifft noch vieles, daran man vorher gezweiffelt, daß es darzu gehöre. Setzt man es affirmative, damit man etwas bejahet, ſo ſetzt es nicht nur was gewiſſes veſt, ſondern ſchlieſſet auch alle andere Fälle und Perſonen aus, ſo nicht mit darinnen benennet ſind. Vid. Everhard. in loc. a natura dictionis taxativ. n. 2. Wenn ein Vater die Emphyteuſin verkaufft, ſo glaubt man, wenn Zweiffel entſtehet, daß er nur ſein Recht an derſelben, nicht auch derer Kinder ihres verkaufft habe, dahero iſt der Contractus auch nur gültig, ſo lange der Vater lebt. *Strauch* de Particul. Iur. pag. 186. Jedoch leidet dieſes ſeinen Abfall, wenn der Vater der erſte iſt, ſo die Emphyteuſin erworben, oder vor Geld erlanget hat. Id. p. 187.

Allein, dieſes Wort kommt in unterſchiedenen Schrifftſtellen vor, und bedeutet einen Satz, der etwas beſonders bekräfftiget, als da der Meßias ſagt: Ich trete die Kelter allein, Eſ. 63, 3. Lutherus wird ziemlich übel angelaſſen, daß er dieſes Wort Röm. 3, 28. gebrauchet, weil es im Grund-Text nicht ſtehet. Die ihm aber deswegen eine Verfälſchung der Bibel aufbürden, ſollten bedencken, daß es im Griechiſchen heiſſe: So halten wir nun dafür, daß durch den Glauben der Menſch gerecht werde, auſſer denen Wercken; welches denn gewißlich die Wercke gantz und gar ausſchlieſſet. Zudem ſetzet die Schrifft ſelbſt offt dieſes Wort, da an dem andern Ort eine Ausſchlieſſung befindlich iſt, wie ſich denn Chriſtus ſelbſt deſſen bedienet Matth. 4, 10. ob es gleich im Ebräiſchen nicht ſtehet.

Allein, (*Joſeph*) ein Engliſcher Theologus. Er wurde an. 1633 zu Deviſes, in der Grafſchafft Wiltshire gebohren, trieb zu Oxford die Studia, allwo er auch zum Diacono, und darauf zum Unter-Prediger zu Tauton beruffen wurde. Er war ein vortrefflicher Moraliſt, guter Prediger, und führte ein Exemplariſches Leben. Täglich wendete er 6 Stunden, nemlich von 1 biß 7 Uhr darauf, daß er ſeine Beicht-Kinder beſuchte. Wenn einer von ſeinen Freunden ihn beſuchte, ſo ließ er ihn nicht eher von ſich, bis er vorher mit ihm gebetet. Seine Gemahlin, Theodoſia, war eines wollüſtigen Temperaments, und ließ ihn des Morgens nicht eher als vor 6 Uhr aus dem Bette, daher er ſich auch beklagte, daß, da er ſonſt des Tages 14 Stunden ſtudiret, nunmehro kaum 8 darzu übrig habe. Als er die Uniformitæts-Acta nicht annehmen wollte, wurde er an. 1662 und 1663 ins Gefängniß geleget, kam aber nach einiger Zeit wieder los, und ſtarb 1668. Er hinterließ Synopſin veteris Theologiæ philoſophicæ, ſive philoſophiæ Theologicæ ſpecimen; Zuruff an Archippum; eine Auslegung des Catechismi;

chismi; Grundlegung zu einem thätigen Christenthum in Englischer Sprache, welcher Tractat in die Deutsche Sprache übersetzet, und sein Leben dazu gedruckt worden. *Wood.* Athen. Oxon.

Allein, (*Richard*) einer von des Josephs Allein Verwandten, ward an. 1611 gebohren, war einer von den so genannten Covenanters, und wurde von dem Rector-Dienst, so er besaß, unter Carolo II. wieder abgesetzet, weil er ein Non-Conformiste war. Er schrieb unterschiedene aufrührische Bücher. *Wood.* Athen. Oxon.

Allein. (*Richard*) ein Presbyterianer in Engeland, und Sohn eines Ministri zu Ditscheet, der gleichen Namen führte, legte sich zu Oxfort auf die Studia, wurde zu Batcomb ins Predigt-Amt beruffen, welchem er auch mit aller Treue 20 Jahr vorstand, wurde aber endlich wegen der Non-Conformität wieder abgesetzet. Indessen fuhr er immer fort zu predigen, und ob er sich gleich deswegen offt für die Session stellen muste, so geschahe doch solches ohne mercklichen Schaden. A. 1681. starb er endlich, nachdem er vindicias pietatis; the godly mans portion, und andre Schrifften mehr verfertiget. *Wood* Athen. Oxon.

Allein wohnen, wird von dem Volcke GOttes gesagt, Num. XXIII. 9. wir finden es auch von denen Arabern Ier. XLIX. 31. die sich in keinen Städten, sondern auf dem Felde unter Zelten aufhielten, weil sie keine Furcht vor einem Feinde erschrecken konte.

Allelengyon, war die Art eines Tributs, da die Reichen vor die Armen im Kriege Bürgen wurden. *Zonaras* Tom. III. p. 100. In Constit. Nicephori περὶ στρατείας τῶν ἀπόρων l. 1. jur. orient. & tit. περὶ ἀλληλεγγύης. Basil. Porphyrog. & in constit. Roman. tit. περὶ προσόδε τῆς μεγαλης ἐκκλησίας ist verordnet, daß die Reichen vor die Armen 18 solidos geben sollen. Nicephorus hat anbefohlen, daß die Armen sollen als Soldaten geworben werden, die Reichen aber und Bürger in denen Städten sollen ihnen Gewehr, Sold und Proviant geben. Es hat aber dieses der Constantinopolitanische Kayser Romanus Argyras wieder abgeschaffet. *Cedrenus* Hist. Comp. p. 393. *Meursius* Glossar. Graec. Barb. V. Ἀλληλέγγυον. *Bulenger* de Vectigal. 79.

Alleluja, ein Kloster und Abtey in Aethiopien, welches seinen Namen hat, weil ein Einsiedler an demselben Ort von denen Engeln hat das Alleluja singen hören. Dahero er den Abt desselben Klosters überredet, daß er das damahls von neuen auffgebaute Kloster Alleluja nennen ließ; auch verordnete, daß öffters dieser Lob-Gesang angestimmet werden muste. *Franc. Alvares* relat. d' Ethiop.

Alleluja, Hebräisch הללו-יה heist auf Teutsch: Lobet den HErrn, und ist eines derer bekantesten Wörter, welches in denen Kirchen-Gesängen offtmals vorkömmt, und aus denen Psalmen Davids genommen ist. Die ersten Christen nahmen es zur Losung im Kriege. Constantinus de Vita S. Germani, & Ordericus Vitalis XII. 887. Der Pabst Damasus hat es zuerst von der Griechischen Kirche zum Gebrauch in der Lateinischen angenommen, und Gregorius Magnus hat verordnet, daß es durch das gantze Jahr solle gesungen werden. *Baronius* ad A. C. 384. num. 27. Ja man hat es auch bey Leichen-Begängnissen gebraucht. *Hieronymus* Epist. ad Ocean. welches auch bey denen Griechen noch heut zu Tage geschieht. Allein weil die Lateinische Kirche davor gehalten, daß dieser Gesang sich nicht zu traurigen Sachen schicke, so ist es eingeführet worden, daß vom Anfang der Fasten biß auf Ostern das Alleluja nicht gesungen wird. Zu denen Zeiten nun, wenn das Alleluja nicht angestimmet wurde, pflegte man davor in æternum zu singen. Io. *Beletus* de Div. Offic. 79. Das Alleluja wurde auch nicht gesungen am Neu-Jahrs-Tag, als an welchem die ersten Christen zu fasten pflegten, daß sie sich nicht denen an diesem Tage wollüstig-lebenden Heyden gleichstellen wolten, welches auch die Griechen in der Woche, da die Bacchanalia einfielen, thaten. Es wurde aber nicht nur in der Kirche gebraucht, sondern auch in weltlichen Geschäfften. *Sidonius* Epist. II. 10. *Hieronymus* Epist. ad Marcellam. *Polydorus Virgilius* de Rer. Invent. V. 13.

Alleluja, siehe Acetosella. p. 299. ingleichen Oxytriphyllon.

Allemagne siehe Alemanni. p. 1118.

Alleman, (*Iochanan*) ein Rabbine, der ums Jahr 1490 florirt, und einen Commentarium in Canticum Cantic. ingleichen in Legem Mosaicam geschrieben. *Plantavit.* in Bibl. Rabb. *Alsted.* Chron. p. 424.

Alleman, (*Petrus I.*) oder Lalleman, (*Petrus*) er war von Rheims gebürtig, ward erst ein Geistlicher von der Abtey de Sainte Genevieve zu Paris, und darnach Cantzler der Universität daselbst. Er starb an. 1673. den 18. Febr. und ward sein Leichnam in die Kirche von S. Genevieve gesetzt, nachdem er 51. Jahr alt worden, auch einige geistliche Schrifften verfertiget hatte, wie denn unter andern das Buch, so er den Tod der Gerechten tituliret, ihn in ziemliches Ansehen gesetzet hat. du Pin Biblioth. Eccl. du XVII. siecle.

Allemanda, ist ein teutsches Klinge-Stück, oder vielmehr ein Schwäbisches-Lied, weil die Alemannen vor diesem Schwaben-Land besessen, ist in einer Musicalischen Partie gleichsam die Propositon, aus welcher die übrigen Suiten, als die Couranten, Sarabanden, und Giquen als partes fliessen. Vid. D. Höns Coburgische Chron. lib. I. C. 2. p. 6. Musicalischer Trichter p. 87.

Allemant, (*Carolus I.*) ein Jesuite von Paris, las zuerst Humaniora und Philosophiam, that hierauf eine Reise als Missionarius nach Americam. Er bekam das Rectorat in dem Collegio zu Rouen, Paris, und la Fleche, wie auch seines Ordens, starb an. 1674 den 18 Nov im 87 Jahr seines Alters, und hinterließ Exercitia spiritualia juxta methodum S. Ignatii; de Vita abscondita Christi Iesu in sacra eucharistia. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Allemant, (*Hieronymus I.*) ein Jesuit von Paris, war Professor Humanitatum und Philosophiæ, und des Collegii zu la Fleche und Blois Rector, reisete als Missionarius nach Americam, und starb an. 1673 den 26 Jan. zu Quebec in Neu-Franckreich, als er 80 Jahr zurückgeleget. Er verfertigte Relationes de missione Cadanensi ab Anno 1645 ad Annum 1664. *Alegambe* bibl. script. S. J.

Allen, (*Ioannes*) ein Ertz-Bischoff von Dublin in Irrland. Als der Graff von Offory und der Ritter Skeffington mit der Gräflichen Familie von Kildare in übeln Vernehmen stunden, hielt es Allen mit dem ersten. Weil aber der junge Graff, Thomas Fiz Girald aus besagten Hause von Kildare, den König in Engeland, Henricum den VIII. öffentlich bekriegte, und unter andern auch die Stadt Dublin eroberte, wolte dieser Ertz-Bischeff nach Engeland gehen, und den König um Hülffe wider den Friedens-Stöhrer ansuchen. Doch es wurde sein Vorhaben von den

Feinden entdecket, die ihn gefangen nahmen, und vor ihren Herrn führten, welcher ihn des folgenden Tages biß auf das Hembde ausziehen, und also gantz entblößt aufknüpffen ließ. Wiewohl andre diesen Grafen entschuldigen, daß er dieses nicht hintertreiben können, auch bey der Execution die Augen abgewendet habe. Dem sey aber wie ihm wolle, so folgte auf dieses grausames Verfahren eine fast nie geschehene Excommunication, da man täglich GOtt anruffte, daß er diejenigen, so Theil an der Hinrichtung des Ertz-Bischoffs gehabt, mit allen ihren Nachkommen durch Entziehung seiner Barmhertzigkeit straffen, und niemals zu Gnaden wieder annehmen möge, sondern sie in einen Pfuhl von Feuer und Schwefel stürtzen, und ihnen nebst dem Pharaone, Nerone, Herode, Iuda, Dathan und Abiran die erschröcklichsten Straffen in der Hölle empfinden lassen wolle. Und hat man nach der Zeit auch gefunden, daß dieser Fluch seine Würckung gethan, weil alle, die zu dem grausamen Tode dieses Mannes etwas beygetragen, ein elendes und erbärmliches Ende genommen haben. Siehe *Kildare. de Larrey* Hist. d' Angleterre Tom. I. p. 322.

Allen, (*Thomas*) ein in Antiquitæten, Mythologie, Mathematic, und Philosophie sehr erfahrner Mann, wurde an. 1542 am Tage S. Thomas zu Glocester in der Grafschafft Stafford zur Welt gebracht, studirte zu Oxford in dem Collegio Trinitatis, ward auch in selbigem an. 1564 zu einem Membro angenommen, weil er aber keine Lust hatte, den geistlichen Stand anzunehmen, und doch die Gesetze oder Statuta besagten Collegii dieses erforderten, verließ er dasselbe, gieng nach Glocester-Hall, und setzte daselbst seine Studia noch lange Zeit fort. In Mathematicis hatte er es so hoch gebracht, daß er von einigen vor einen Hexen-Meister gehalten wurde, und glaubte man, daß sich der Graff von Leycester, als er sich mit der Königin Elisabeth vermählen wollen, seiner Künste bedienet habe. Er hatte eine ziemliche Anzahl von alten Scripturen, die er nach und nach gesammlet, und welche gröstentheils in die Cottonische Bibliothec gekommen sind. Seine philosophischen Manuscripta soll *Digby* sich wohl zu nutze gemacht haben. Endlich starb er an. 1632 den 30 Sept. und hinterließ Expositionem in lib. II & III *Claudii Ptolemæi* Pelusiensis de astrorum judiciis. *Wood* Athen. Oxon. *Witte* biograph.

Allen, (*William*) ein Kauffmann von Engeland, legte sich bey seiner Handlung mit auf Studia, und lernte die Logic und Rhethoric aus Englischen Büchern. Sonderlich in Theologicis suchte er sich zu excoliren, hielte es Anfangs mit den Antinomis, trat aber hierauf zu den Independenten, ferner zu den Wiedertäuffern, unter welchen letzten er eine geraume Zeit viel Predigten that, und wendete sich zuletzt zu der Englischen Kirche. Er schrieb unterschiedene Schrifften bey dem letzten Changement der Religion, und sonderlich wider die Non-Conformisten, so an. 1707 zu Londen in fol. kurtz nach seinem Absterben zusammen gedruckt und herausgegeben worden. Acta Erud. Lipsi. Suppl. Tom V. p. 242.

Allenbach, oder Albach, ein Städtlein und Amt im Hertzogthum Simmern, 1½ Meilen von Birckenfeld, dem Pfaltz-Grafen dieses Namens gehörig.

Allenburg, oder Allerburg, Lat. Allacastrum, ein Städtlein im Brandenburgischen Preussen, welches an. 1415 erbauet worden. Es lieget an dem Flusse Alla, allwo sich dieser mit der Schwiene und Almona vereinigen, 7 Meilen von Königsberg. *Hartknoch* Preuß. Chron. p. 427. Preuß. Staats-Geog.

Allendorf, Allendorp, ist eine Stadt im Niederhessischen, und liegt eine starcke Meile von Eschwegen, der fürnehmsten und nechsten Stadt nach Cassel in Niederhessen. Sie war trefflich erbauet, und zoge grossen Nutzen von dem herrlichen und weitberühmten Saltz-Wercke, und war überhaupt in einem florisanten Zustande; Als aber Hertzog Albertus Magnus in den Brabantischen Krieg wider Heinricum illustrem, den Land- und Marggrafen zu Meissen und Thüringen sich einließ, und an. 1262 nach verlohrner Schlacht gefangen ward, muste er sich nicht allein mit dieser Stadt Allendorp, sondern auch Wanfried, Eschwegen, Arnstein, Bischstein, Eichburg, Forstenstein, Sontra, Wizenhausen und Ziegenberg, welche Städte und Schlösser alle um die Werra liegen, rancioniren, und überdiß noch eine Summe von 32000 Fl. Baarschafft zum Lösegeld, und Ersetzung zugefügten Schadens, erlegen. Denn es trieb es der gute Hertzog allzuhoch, und ließ sich noch darzu mit diesen Worten heraus: Wenn es gleich Land- und Marggrafen regnete, wolte er doch Thüringen wider die Meißner behaupten, wovor er aber besonders über Jahr und Tag gefangen saß. Sonst hat die mehr gedachte Stadt Allendorf an. 1623 von des General Tylli Eroberung und Besatzung, hernach Zeit des langwierigen Kriegs und vielen Wasserfluthen, besonders an. 1677 und 1682 groß Unglück ausgestanden. Vor diesen wohnete eine adeliche Familie da herum, welche sich von Allendorf geschrieben, aber an. 1568 abgestorben ist. Vid. *Zeileri* Topograph. Hassiæ p. 10. *Winkelmann.* Beschreibung von Hessen. *Humpracht* vom Rheinischen Adel Tab. 263. *Paullini* in Hist. Isenac. p. 50. & 85. *Knauth* Saxon. vet. & magna.

Allendorf an der Lomb, ein Hessen-Darmstädtisches Städlein, am Fluß Lohn, zwischen Giessen und Marburg, 2 bis 3 Stunden von Giessen. Ihre Erbauer sollen 2 Brüder und Landgrafen von Hessen, Henricus und Hermannus, gewesen seyn, welche auf dem nächstgelegenen hohen Burghause und Dorf Nordecken vor alters gewohnet, und um das Jahr 1365 zwey Dörffer, Möllenbach und Todenhausen, an sich gebracht, und aus solchen dieses Städtlein zu bauen angefangen haben, welches, weil man alle beyde Dörffer dazugenommen, Allendorf genennet, und hierauf ist es an. 1370 mit der Stadt-Gerechtigkeit begnädiget worden. An. 1479 hat das Wetter diesen Ort angezündet, und in die Asche geleget, hat auch nachgehends viel erlitten, und an. 1728 brannte er wieder fast gantz ab. *Zeileri* Top. Hassiæ p. 10.

Allendorf, im Schaumburgischen, siehe Oldenburg.

Allenstein, eine Stadt in dem Ermeländischen Bißthum, im Polnischen Preussen, benebst einem Schlosse, welches sehr alt anzusehen, fest gebauet, mit doppelten Mauren umgeben, und einer Zugbrücke über die Alla, welche auch um das Schloß herum läufft, versehen ist. Sie soll an. 1367 gebauet worden seyn, und von den Polen Holstein benennet werden, zum Unterscheid des Städtlein Hohenstein, welches sie Holsteineck nennen. Sie ist nach dem letztern Brand von an. 1657 her, da sie halb abgebrannt, noch nicht recht wieder aufgebauet. *Hartknoch*, Preuß. Chron. P. II. 3.

Allentacken, Lat. Alentakia, oder Allantakia, ein Gebiet in Liefland in der Provintz Eſthen, zwiſchen dem See Peipus und dem Finnländiſchen Meer-Buſen.

Allentamento, bedeutet in der Muſic einen Gang aus der Höhe in die Tiefe, z. E. aus dem A ins G.

Allenthalben nichts darvon ausgeſchloſſen, begreiffet alles unter ſich, was man nur ſagen oder dencken kan, auch ſo gar unwiſſende Dinge, und an die man gar nicht gedacht hat. *Cravet.* Conſ. 415. n. 21. & Conſil. 680. n. 6. vid. etiam *Andr. Schaffer.* pract. quæſt. P. 3. quæſt. 44. Allenthalben begreifft auch aller Orten, es ſey wo es wolle, l. 21. ff. d. interr. in Jur. fac. & interr. act.

Aller, oder Alre, Lat. Allera, oder Alera, ein Fluß in Nieder-Sachſen, welcher im Hertzogthum Magdeburg entſpringet, durch das Lüneburgiſche und der Stadt Zelle vorbey flieſſet, und ſich, nachdem er nebſt andern kleinen Flüſſen die Ocker und Leine zu ſich genommen, unterhalb Verden in die Weſer ergieſſet. *Zeiler.* Topogr. Brunſv. p. 16. *Knauth* Saxon. vet. & magn.

Aller, (*Andr. van*) ein Juriſte, ſchrieb in Holländiſcher Sprache de officio & requiſitis Præfecti œconomiæ: Regulas Juris; ingleichen de Teſtamentis & codicillis. *Hendreich.*

Aller a la decouverte, auf Kundſchafft ausgehen.

Aller a la file, ſiehe Defiler.

Aller a la paille, ſiehe paille.

Allerbeckermüle, iſt ein Flecken zur lincken der Weſer, nechſt unter Heelen, darunter auch bald zur rechten der Flecken Hayen liegt. Vid. *Knauth.* Sax. vet. & magn. p. 109.

Allerburg, ſiehe Allenburg.

Allerburg, ein Lüneburgiſcher Flecken unweit Winſen, einem Schloß zur rechten der Aller, 1 Meile von Gifhorn und Vallersleben gelegen. Vid. *Knauth* Saxon. Vet. & magn. p. 163.

Allerchriſtlichſter König, oder Allerchriſtlichſte Majeſtät, hierdurch wird allemahl der König in Franckreich verſtanden, welchen Beynamen ſchon König Clodovaeus bey ſeiner Tauffe an. 499 bekommen, weil er der erſte Chriſtliche König nach dem Kayſer damahls geweſen.

Allerdurchlauchtigſt, iſt der denen Käyſern und Königen allein zuſtehende Titul.

Alleres, ſiehe Allerіæ.

Allerheiligen-Inſul, ſiehe Totos los ſantos.

Allerheiligſte, oder nach dem Hebräiſchen das Heilige derer Heiligen, welches Pſalm. XXVIII. 2. 1. Reg. VI. 29. דבר ein Rede-Ort, weil GOtt daher geredet, von Paulo Hebr. IX. 7. die andere Hütte, auch ib. 12. & 24. κατ' ἐξοχὴν das Heilige genennet wird, war der vornehmſte Ort in der Stiffts-Hütten. Dieſe war nemlich in zwey Theile getheilet, wovon der eine, gegen Morgen, wo man hinein gieng, das Heilige, der andere und inwendigſte aber, gegen Abend, das Allerheiligſte genennet wurde. Dieſes war von dem Heiligen durch 4 Säulen und dem daran hängenden Vorhang unterſchieden. Die 4 Säulen waren aus dem Holtze Schittim gemacht, und mit Gold überzogen, wovon jede mit der Pinne in einem ſilbernen Fuß ſtand, oben war ein güldener Hacken, an welchem der gedachte Vorhang herunter hieng. Dieſer war von gezwirneter köſtlicher weiſſer Leinwand, mit blauen Purpur und Scharlach gefärbten Fäden mit Cherubim und Blumwerck künſtlich durchwebet, alſo, daß auf beyden Seiten gleiche Figuren waren. *Exod.* XXVI. 31. *Joſephus* Ant. Jud. III. 5. Er war vierkantig. 10 Ellen hoch, und von einer Wand zur andern 10 Ellen breit, ſo, daß er das Allerheiligſte gar bedeckte, daß niemand hinein ſehen kunte. *Exod.* XXVI. 31. weil niemand als der Hohepriester hinein gehen durffte, und dieſer auch nicht mehr als jährlich nur einmal, da er das Volck verſöhnen muſte, dahero es auch als ein Kennzeichen des Hohenprieſterlichen Amts gehalten wurde. *Levit* XXI. 23. Die Länge, Breite und Höhe des Allerheiligſten war überall 10 Ellen. *Joſephus* Ant. Jud. III. 5. *Baſnage* de la Republique des Hebreux II. 5. p. 73. *Buxtorf* Hiſt. Arc. fœd. ſchreibt zwar, es wäre 20 Ellen lang, 20 Ellen breit, und 30 Ellen hoch geweſen, aber *Lundius* im Jüdiſchen Heiligthum I. 6. 2. zeigt ſehr wohl, daß dieſes gantz unwahrſcheinlich, denn da die Stiffts-Hütte nicht höher als 10 Ellen geweſen, wie hätte das Allerheiligſte können 30 Ellen hoch ſeyn, vielmehr iſt es von dem Tempel Salomonis zu verſtehen, da (auch nach Proportion die Stiffts-Hütte) das Heilige in dem Tempel 40, und das Allerheiligſte 20 Ellen lang geweſen. Die Lage deſſelben war gegen Abend, alſo, daß derjenige, ſo es anſahe, zur Lincken Mittag, zur Rechten Mitternacht, und hinter ſich Morgen hatte. Warum es ſo geſetzt worden, iſt unter denen Gelehrten ein groſſer Streit entſtanden. *Spencerus* de LL. Hebr. ritual. III. 6. 4. meynt, daß dieſes nicht aus der Heyden abgöttiſchen Tempel-Dienſt, welche die Tempel alſo zu bauen pflegten, ſondern aus Aſtronomiſchen Urſachen geſchehen, ingleichen, weil ſie in ihrer Sprache das vordertheil Morgen, das hintertheil Abend, die rechte Hand Mittag, die lincke Mitternacht nenneten. Allein dieſes kan die rechte Urſache wohl nicht ſeyn, denn Moſes und die Iſraeliten haben die Stiffts-Hütte nicht etwa nach ihrem Gutdüncken gebauet, ſondern nach dem Riß, welchen GOtt Moſi gegeben, der denn weit höhere Urſachen als die Aſtronomiſche Lage wird gehabt haben. Daß auch derer Heyden Tempel nicht allezeit gegen Morgen das Vordertheil, und gegen Abend das Hintertheil gehabt, zeigt *Clericus* in Exod. XXVI. 33. ingleichen *Vitruvius* IV. 5. *Theodoretus* Quæſt. LX. in Exod. hält davor, GOtt habe es als den Ort ſeiner ſonderbaren Gegenwart und Offenbarung gegen Abend geordnet, daß die Sonne, welche ſonſt vor GOtt gehalten worden, ihn gleich bey dem Aufgange mit ihren Strahlen als ihren GOtt und Schöpffer verehren und anbeten, auch der ihn verehrende Menſch ſolcher den Rücken, ihm aber das Angeſicht zuwenden, und damit geſtehen muſte, daß er, als alleiniger GOtt und Schöpffer der Sonnen, dieſer unendlich weit vorzuziehen, und allein vor GOtt zu halten und anzubeten ſey. Als die Chriſten Tempel zu bauen angefangen, legten ſie das vornehmſte Theil des Chors gegen Morgen an, um die Chriſten zu erinnern, daß ſie den aufferſtandenen JEſum, als die Sonne der Gerechtigkeit, mit ihrem unter dem Gebet dahin gerichteten Angeſicht verehren ſolten. Wiewohl man ſich nicht einbilden darff, daß ſie es vor eine unumgängliche Nothwendigkeit gehalten hätten, daß ſie gegen Morgen gebaut ſeyn müſten. *Hoſpinianus* de Orig. Templ. II. 1. *Durandus* Rational. divin. offic. I. 1. 80. X. 2. 45. *Walafridus* Abbas de offic. ac Rit. Eccleſ. IV. *Sturmfeder* von Erbauung der Kirchen. Dieſes Allerheiligſte war gleichſam das geheime Zimmer des groſſen GOttes, als des Königs

derer

derer Juden, welcher auch in Bürgerlichen Sachen über ſie regierte, daſſelbe gleichſam als ſein beſonders Gemach bewohnen wollte. *Witſius* de Tabernac. Leuit. Myſter. §. 23. Miſcell. II. Diſſ. I. p. 409. *Spencer* l. c. V. I. p. 333. idem de Theocratia Iudaica. Lib. I. de LL. Hebræor. Ritual. p. 300. Dahero war auch niemanden erlaubt hinein zu gehen, als dem Hohenprieſter, und zwar nur an einem Tage des Jahrs, nemlich an dem groſſen Verſöhnungs-Feſte, an welchem er viermahl ſoll hineingegangen ſeyn, nemlich erſtlich bey der Anzündung des Rauchwercks, hernach bey der Beſprengung mit dem Blute des vor ſeine Sünde geſchlachteten Stiers, hierauf mit dem Blute des vor des Volcks Sünde geſchlachteten Bocks, endlich bey der Wiederholung des bey dem Anfange in das Allerheiligſte geſetzten Rauchfaſſes und Zugehör. *Deyling.* de Ing. Pontif. in Sanct. Sanct. §. 17. Obſerv. Sacr. II. 13. gieng er fünffmal hinein, ſo hatte er das Leben verwürckt. *Hottinger* de Jur. Hebr. wiewohl einige behaupten wollen, er wäre nur einmal an demſelben Tage hinein gegangen. *Hochſtetter* ap. Deyling. l. c. §. 19. Andere ſagen, er hätte auch dürffen hinein gehen, wenn etwas wäre zu beſſeren geweſen. *Buxtorff* Hiſtor. Arc. fœd. c. 5. *Lightfoot* in Deſc. templ. 13. p. 576. Tom. I. Opp. Einige, als Cunæus de republ. Hebr. II. 5. *Friedl.* ad Lev. XVI claſſ. ult. Qu. I. wollen behaupten, Moſes habe können in das Allerheiligſte gehen, wenn er gewollt, und ſchlieſſen es aus Exod. XXV. 22. Num. VII. 89. *Buxtorf.* Hiſt. Arc. fœd. 15. Nun hatte er zwar einen nähern Zutritt zu GOtt als alle andere, allein ob er allezeit in das Allerheiligſte gegangen, wenn er mit GOtt reden wollen, iſt eine andere Frage, welche nicht gewiß aus angeführten Schrifft-Stellen kan entſchieden werden, denn Moſes kan auch wohl in dem Heiligen geſtanden haben, und GOtt hat aus dem Allerheiligſten mit ihm geredet. *Lundius* Jüdiſch Heiligthum I. 8. 7. Als Salomon anſtatt der Stiffts-Hütte GOtt einen Tempel aufgebauet hatte, ließ er mit ungemeiner Pracht darinnen das Allerheiligſte bauen, welches der Proportion nach mit jenem überein kam, nur daß alles noch einmahl ſo groß gemacht wurde. Nemlich das Heilige war 40, das Allerheiligſte aber 20 Ellen lang, 20 Ellen breit, und 20 hoch. Die Abſonderung des Allerheiligſten vom Heiligen beſtand in einer Cedernen Wand, worinnen zwey Thüren, oder vielmehr Pfoſten waren von Oel-Baum-Holtz mit fünffeckigten Säulen, oder ſo, daß jeder Pfoſten fünff Ellen von der Wand abſtand, und die Thür zuſammen zehen Ellen breit, auch allerhand künſtlich Schnitzwerck von Cherubinen, Palmen, allerhand Blumwerck, und einen Uberzug von güldenen Blech hatte. Inwendig war alles, auch der Fuß-Boden, mit Gold belegt und bedeckt. *Lightfoot* Deſcr. Templ. Tom. I. Sect. I. 15. p. 587. Die Wände waren von dem reinſten und ſtärckſten Marmor, der ſo dicht in einander gefügt war, daß es von Natur alſo gewachſen zu ſeyn ſchiene. *Ioſephus* Ant. Jud. VIII. 2. Inwendig aber waren die Wände mit Cedern-Holtz getäffelt, u. die künſtlichſten Figuren drein geſchnitzet. Dieſe waren mit goldenen Bleche überzogen, welches eben ſo wie die drunter liegenden Figuren getrieben, und ſo ſtarck waren als 3 Ducaten dicke ſind, und mit denen theuerſten, ſchönſten und rareſten Edelſteinen von allerhand Farben ſo reichlich beſetzet, daß es in dem gantzen Gemach überall davon funckelte. *Lundius* c. l. II. 6. Ob in dem Allerheiligſten des Tempels Salomonis Fenſter geweſen? iſt eine Frage, welche man weder mit ja noch nein gewiß beantworten kan. *Villalpandus* und Capell. läugnet es; R. Juda Leon. de templ. II. 23. 213. und aus ihm *Lundius* l. c. behaupten es. In dieſem Allerheiligſten fand man alles, was in dem Allerheiligſten der Stiffts-hütte geweſen war, und zwar ſtund die Bundes-Lade auf einem groſſen Marmor-Stein, der drey Finger hoch iſt; Die Hebräer nennen ihn den Grundſtein, und fabuliren ſehr viel darvon, der Name GOttes יהוה wäre drein gegraben geweſen, und wer von den Iſraeliten den Namen gewuſt, der hätte die Welt zerſtören können. Deßwegen wären zwey Hunde auf zwey eiſerne Säulen geſtellet geweſen, die hätten greulich angefangen zu bellen, alſo, daß man vor Erſchreckniß den Namen wieder vergeſſen hätte, und was dergleichen mehr. vid. *Buxtorff.* Lex. Talmud. in שתה & hiſt. arc. fœd. 22. *Raymund* Pug. Fid. II. 8. 6. Es ſtanden darinnen die Lade mit dem Manna und der Ruthe Aaronis, und die Beylade mit der Philiſter Kleinodien, neben dem Stein und der darauf ſtehenden Bundes-Lade ſahe man die geſchnitzten groſſen Cherubinen, welche Salomon 10 Ellen hoch aus Holtz hatte machen laſſen. Dieſe ſtunden mit ausgeſpannten Flügeln, deren jeder 5 Ellen hatte, alſo, daß ſie mit den einen Flügeln beyde Wände berührten, und mit denen andern die Bundes-Lade bedeckten. 1 Reg. VI. 23. ſeqq. VIII. 6. 7. 2 Chron. III. 10. ſeqq. Sie waren alſo verfertigt, daß ſie Stück-weiß kunten von einander genommen werden, wie die Bildſchnitzer dergleichen groſſe Bilder zu machen pflegen, daher *Junius* und *Tremellius* 2 Chron. III. 10. das, was *Lutherus* giebt nach Bildner-Kunſt, geben opere exemtili, oder von ſolcher Arbeit, da ein Stücke von dem andern abgenommen und geſchieden werden kan. *Lundius* Jüdiſch. Heiligthum. II. 6. 26. Auſſer dieſen gemeldeten Stücken war nichts in dem Allerheiligſten. Hier wohnte nun GOtt unter ſeinem Volck, bis um die Babyloniſche Gefängniß, da er vorher mit ſeiner feurigen Wolcken-Säule ſeinen Abſchied nahm, wie der Ezechiel im Geiſt geſehen, nicht lange hernach wurde der Tempel in Brand geſteckt, da denn die Bunds-Lade mit wegkam, und hernach nicht wieder geſehen worden. *Lundius* l. c. 30. Im andern Tempel, welchen die aus der Babyloniſchen Gefängniß zurückgekommene Juden bauten, und Herodes verbeſſert hatte, wurde zwar auch das Allerheiligſte gebaut, aber der beſte Inhalt, nemlich die Bundes-Lade und Cherubim fehleten. *Joſephus* de bell. Jud. VI. 6. *Tacitus* Hiſt. V. 9. Doch der oben gedachte Marmor-Stein blieb daſelbſt, gegen welchen der Hoheprieſter am Verſönungs-Feſte das Blut ſprengte, weil die Bundes-Lade nicht da war. Es ſoll zwar an derſelben ſtatt etwas da geweſen ſeyn, dabey man mercken können, daß die Lade daſelbſt verborgen ſey. *Coſri.* III. 8. 39. und wie *Lightfoot* Hor. Talmud. ad Joh. II. 21. aus Joma behaupten will, ſoll eine Lade, aber nicht Moſis Lade, darinnen geweſen ſeyn, wiewohl es ſehr unwahrſcheinlich aus *Joſephi* und *Taciti* angeführten Stellen. *Buxtorff.* Hiſt. arc. fœd. 22. *Lundius* l. c. zwiſchen dem Heiligen und Allerheiligſten war in Salomonis Tempel eine Wand, welche 10 Ellen niedriger als die drey andern Wände, nemlich 20 Ellen hoch, und beſtand aus Balcken von Cedern-Holtz, welche durch ſtarcke güldene Stangen zuſammen gehalten wurden. Von der Wand bis an die Decke ſahe man ein gülden Netz, Gitter und Strickwerck, mit dem

den köſtlichſten Edelſteinen beſetzt, daß der Geruch des Räuchwercks bis zu der Bunds-Laden durchdringen können. *Lyra* ad 1. Reg. 6. Mitten in der Wand war ein Thor, dadurch man aus dem Heiligen in das Allerheiligſte kommen kunte, dieſes war von Holtz mit dem ſchönſten Blumwercke ausgezieret, und 6 Ellen hoch, und 7 Ellen breit. Dieſes Thor ſtand beſtändig auf, hingegen war ein Fürhang vorgezogen, welcher ungemein koſtbar von Himmel-blauen Purpur- und Scharlach-Fäden gewürcket war, durch dieſen gieng der Hohepriester ein in das Allerheiligſte, damit aber niemand denſelben hineingehen ſahe, durffte ſich zu derſelben Zeit niemand im Heiligen antreffen laſſen. Lev. XVI. 17. *Lundius* l. c. Im andern Tempel war es mit der Scheidewand gantz anders beſchaffen; denn weil die Juden nicht wuſten, ob dieſelbe zum Heiligen, oder Allerheiligſten gehöre, ſo hatten ſie an ſtatt derſelben zween Fürhänge über zween ſtarcke Balcken gehangen, und zwar einen gegen das Allerheiligſte, den andern gegen das Heilige zu, welche eine Elle breit von einander hiengen, und alſo die Wand vorſtellen ſolten, ſo lange, bis ein Prophet käme, und die Sache entſchiede. Dieſe Vorhänge wurden alle Jahre abgenommen, und neue an derſelben Stelle aufgehangen, mit denen alten aber die Mauren des Vorhoffs um und um bedeckt. *Lundius* l. c. Es iſt daher als ein groſſes Wunder anzuſehen, daß zur Zeit, als Chriſtus verſchieden, dieſe Vorhänge zerriſſen, da ſie doch neu waren, und an einem Ort hingen, wo ſie weder Wind noch Regen treffen kunte. Confer *Lundius* l. c. Ubrigens ſoll unter dem Allerheiligſten ein Brunnquell geweſen ſeyn, deſſen Waſſer gegen Morgen lieff, ſich mit dem Brunn Ethan vermiſchte, und ſich in den Bach Kidron ſtürtzte. *Leo Mutinenſis* de Templ. II. 23. 217. Ob die Heyden mit ihren adytis GOttes Allerheiligſtes nachäffen wollen, iſt nicht gewiß ausgemacht. *Braun* Var. Sacr. IV. 10. 156. Doch waren ſie ſehr von dieſem unterſchieden, denn da ſie mit Götzen-Bildern beſetzt waren, war in dem Allerheiligſten des groſſen GOttes ſeine Majeſtätiſche Herrlichkeit. Was aber das Allerheiligſte vor ein Vorbild geweſen, davon haben viele ihre gute Gedancken gehabt. Die Dunckelheit deſſelben ſolte anzeigen, daß die Zeit der völlig klaren Offenbarung Göttlicher Dinge noch nicht vorhanden wäre, dahero auch Paulus das Alte Teſtament Nacht in Anſehung des Neuen geheiſſen. Rom. XIII. 12. 2 Cor. III. 7. ſeq. Daß auf allen Seiten gleiche Maaß deſſelben, zeigt GOttes unverrückte Beſtändigkeit an, daß er eimal wie das andere der allgütige, allmächtige und allweiſe GOtt ſey. Das Allerheiligſte iſt auch ein Bild des verklärten Majeſtätiſchen Standes Chriſti und der Seligkeit wahrer Gläubigen, darinnen quillet unter dem Allerheiligſten die Quelle des Lebens vor. Apoc. XXII. 1. ſqq. Ezech. XLVII. 1. *Witſius* in Myſter. Tabern. Iſrael. *Mels* Tabernackel. *Basnage* de la Republ. des Hebr. II. 6.

Allerheiligſte, durch deſſen Zukunft denen Übertretungen gewehret worden, Dan. 9, 24. iſt niemad anders, als der eingebohrne Sohn GOttes.

Allerheiligſte Opfer, werden von dem Geiſte GOttes in H. Schrift angeführet, und darunter das Speiß-Sünd-Schuld- und Brand-Opfer verſtanden. Das Brand- und Sünd-Opfer verdienen wol die vornehmſte Stelle unter denenſelben, indem ſie dasjenige Opfer, welches vor der gantzen Welt Sünde geſchlachtet worden, vorbilden. Es geſchicht aber deſſen Erwehnung Ezech. 42, 13.

Allerheiligſte Speiſe derer Prieſter, war der Theil, welchen ſie auf GOttes Verordnung an denen allerheiligſten Opfern genieſſen konten. Von denen Brand-Opfern ward ihnen allein die Haut zu Theile. Die Sünd-Opfer aber konten ſie gantz genieſſen, auſſer dem Blut und Fett, welches GOtt vor ſich ausgedungen hatte.

Allerheiligſtes Gefäſſe, iſt das Hand-Faß mit ſeinem Fuſſe, und die übrigen heiligen Geräthe. Exod. 30, 28. ſeq.

Allerheiligſtes Rauchwerck, wurde vor dem groſſen GOtt angezündet, und jedes Jahr einmal in das Allerheiligſte gebracht. Exod. 30, 35. ſeqq.

Allerhöchſter, iſt ein Name des einigen wahren GOttes, welcher andeutet, daß er keiner Herrſchaft unterworfen ſey, ſondern ſich alles vor ſeinem Scepter beugen müſſe; und iſt ihm dieſe Benennung inſonderheit beygeleget worden Gen. 14, 18. Pſ. 97, 9.

Alleriæ, Alleres, oder Allieres, ein wohlverwahrter Ort in Gallien bey den Cenomannis, von welchen *Ordericus Vitalis* Hiſtor. X. Meldung thut.

Allermanns-Harniſch, ſiehe Victorialis.

Allermaſſen, begreifft gleich falls alles unter ſich, leidet keine Ausnahme, Einſchrenckung, noch Befreyung. Dahero ſiehet insgemein in Inſtrumentis: in allermaſſen, wie es unſere Vor-Eltern, die N. N. beſeſſen und genoſſen, und fürter auf uns verfället haben. Vid. *Ruding.* I. Obſ. 14.

Allersbach, oder Aldersbach, eine Ciſtercienſer-Abtey im Bißthum Paſſau, und dem Bayeriſchen Land-Gerichte Vilshofen gelegen, welche von dem heil. Ottone, Biſchof zu Bamberg, anfänglich vor die Auguſtiner geſtiftet worden. Chur-Bayern. p. 289.

Allersberg, oder Allersperg, ein Städtlein in Francken, 6 Meilen von Nürnberg, unter das Bißthum Würtzburg gehörig, nebſt einem Schloſſe, Hohenburg genannt.

Allersberg, eine Preußiſche Stadt, ſiehe Heilsburg.

Allersheim, eine kleine Stadt, hat ein Schloß und Amt, und liegt am Fluſſe Wernitz in dem Fürſtenthum Oettingen in Schwaben, ohnweit Harburg und Oettingen. An dieſem Orte wurde an. 1645 ein Treffen zwiſchen denen Bayern und Frantzoſen gehalten, worinnen die Bayern ihren berühmten General-Feld-Marſchall, Franz de Mercy, nebſt 2000 gemeinen, verlohren. *Theatr.* Europ.

Allersperg, ſiehe Allersberg.

Allerton, oder Allarton, lat. Cataractonum, Cataractonium, ein Flecken in der Engeliſchen Provintz Yorck, am kleinen Fluſſe Wiske.

Alles, was darinnen Erd- Nied- Wand- Band- und Nagel-veſte iſt. Dieſe Clauſul ſcheinet mehr überflüſſig, als nöthig zu ſeyn, weil dieſelbe alle Zeit ſtillſchweigend bey Verkaufung eines unbeweglichen verſtanden wird, Carpz. p. 2. Conſt. 33. def. 20. n. 6. dadurch verſtanden wird, was eingegraben, eingemauert, genagelt, angeſchraubt und feſte gemachet iſt. Weil aber auch, dieſer Clauſul ohngeachtet, viele Streitigkeiten nach geſchloſſenem Kauf entſtehen, ſo iſt am dienlichſten, man determinire dießfalls alles, entweder in dem Kauf-Contract ſelbſt, oder in einer beſondern zu dieſem gehörigen Conſignation.

Alles getreulich und ohne Gefehrde. Dieſe Clauſul iſt nicht nur vor dieſem bey denen Römern üblich und gebräuchlich geweſen, ſondern wird auch heut zu Tage faſt allen Inſtrumenten einverleibt, damit dadurch

durch allem Betrug und Gefährde vorgebeuget werden möchte. Weil aber dieſes jederzeit ohnedem tacite darunter verſtanden wird, ſo ſcheinet die expreſſio hujus clauſulæ unnöthig und vergeblich zu ſeyn. arg. l. 7. §. 10. ff. d. pactis.

Alleſtrée, oder Alleſtrey, (*Richard*) war an. 1621 gebohren, wurde zu Oxford Profeſſor Theologiæ Regius, und ſtarb an. 1680. Er hat an. 1669 Conciones ſacras XVIII. drucken laſſen. *Wood.* Athenæ Oxon.

Allevre, iſt der Gang, oder Schritt eines Pferdes.

Alley, (*William*) bezeigte ſich bey der Religions-Aenderung in Engeland ſehr geſchäfftig, und erhielt unter der Königin Eliſabeth Regierung das Bißthum von Exeter; vorher aber, als die Königin Maria noch lebte, hatte er ſich unerkannt aufgehalten, Kinder informiret, und Artzeneyen ausgegeben. Er ſtarb den 15 April. 1570, und hinterließ in Engliſcher Sprache armer Leute Bibliothec, die zu Londen 1571 in 2 Folianten gedruckt worden, und darinnen ſeine Lectiones über die Epiſteln Petri enthalten. *Wood.* Athenæ Oxon.

Allezeit, heißt in H. Schrift bisweilen ſo viel als oft, wie Chriſtus ſpricht: er habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, Joh. 18, 20. auch vermahnet er Luc. 18, 1. man ſolle allezeit, das iſt, oft und viel beten.

Allezer, heiſſet bey denen Frantzoſen, die Seele des Stücks zu reinigen, zu vergröſſern, und ihr den nöthigen Calibre zu geben.

Allezoir, heiſſet diejenige Machine, auf welcher ein Stück feſte gemacht iſt, um damit man die Seele des Stücks reinigen, und ihr den nöthigen Calibre geben kan.

Allgegenwart, iſt eine göttliche Eigenſchaft, kraft welcher er alles in allem erfüllet, deren Grund die Exiſtentz GOttes, welche eben das Fundament des unendlichen göttlichen Weſens iſt. Dieſe Allgegenwart GOttes wird auf zweyerley Art und Weiſe betrachtet: einmal an und vor ſich, da beſtehet es in dem unendlichen göttlichen Weſen, welches ſich in keine Grentzen einſchlieſſen läßt, und unterſcheidet ſich dadurch von allen andern Arten derer Geiſter, als derer Engel, welche in einem gewiſſen τόπῳ definitive, oder determinative, derer andern incompleten Geiſter, welche in einem gewiſſen τόπῳ circumſcriptive ſind; GOtt aber iſt repletive, wie die Theologi zu reden pflegen. 1 Reg. 8, 27. Einige nennen ſie ins beſondere lateiniſch immenſitatem. Hernach wird dieſe Allgegenwart GOttes betrachtet in Relation auf die Creaturen, da er in allen Creaturen auf unterſchiedene Art zugegen iſt, und würcket, welches einige omnipræſentiam nennen. Dieſe kömmt GOtt nur von der Zeit der Schöpfung an, jene aber, vermöge deren er auch auſſer der Welt iſt, von Ewigkeit zu. Hebenſtreit in Theol. Natural. Exercit. X. Theſ. V. p. 410. Dieſen Unterſcheid recht zu verſtehen, müſſen die Fragen: ob ein leerer Raum auſſer der Welt ſey? und ob GOtt ein Spatium könne genennet werden? vorhero erörtert werden. Ich weiß zwar wohl, daß Ridiger deswegen einen Streit gehabt, wie es in ſ. Phyſica Divina p. 789 erhellet, dem allen ohngeachtet aber ſcheinet mir es doch nicht ſo ungereimt zu ſeyn, wie es wol Walch in ſeinem Philoſophiſchen Lexico p. 2091 dafür hält. Denn einmal iſt es doch gewiß und ausgemacht, daß Himmel und Erde, und alles, was darinnen iſt, die Welt heiſſet, und daß dieſes alles cörperlich ſey, wird auch niemand in Zweifel ziehen; alles cörperliche aber hat ſeine Grentzen, und was ſeine Grentzen hat, kan nicht unendlich ſeyn. GOtt aber iſt unendlich, folglich kan er weder im Himmel noch auf Erden eingeſchloſſen werden. Kan er nun weder im Himmel noch auf Erden eingeſchloſſen werden, ſo muß nothwendig noch ein Raum auſſer demſelben ſeyn, darinnen GOtt exiſtiret. Weil aber ein jeder cörperlicher Raum ſeine Breite und Länge, ſeine Tieffe und Höhe, oder mit einem Worte, ſeine Grentzen hat, ſo kan dieſer Raum nicht cörperlich, ſondern uncörperlich, oder geiſtlich ſeyn. Und dieſer Raum muß auch vor der Erſchaffung der Welt geweſen ſeyn, inmaſſen ja GOtt nach aller Theologen Meynung in einem τόπῳ repletive ſey. Vor Erſchaffung der Welt aber hat nichts auſſer dem göttlichen Weſen exiſtiret, folglich muß GOtt ſelbſt ein Spatium genennet werden können. Einige meynen behutſamer zu gehen, und fragen: ob GOtt in einem Spatio imaginario exiſtiren könne? welches unter andern *Calovius* Syſt. Loc. Theol. T. VI. c. 12. behauptet. Noch andere ſchmeicheln ſich einer gröſſern Deutlichkeit, wenn ſie dieſen Unterſcheid machen, ſo ferne das Spatium imaginarium entweder ein ſolches Spatium anzeige, ſo nur in Gedancken beſtehe; oder ſo würcklich auſſer der Welt anzutreffen ſey, in welchem letztern GOtt würcklich exiſtire. Siehe *Petavius* in Dogm. Theol. Tom. I. Lib. III. c. 10. Diejenigen aber, ſo ſolche Unterſuchung für Grillen halten, meynen es beſſer getroffen zu haben, wenn ſie bey dieſen lateiniſchen Wörtern immenſitas und omnipræſentia dieſen Unterſcheid machen, daß jenes einen verneinenden, dieſes einen bejahenden Begriff in ſich faſſen ſolle. Allein meines Erachtens iſt immenſitas ſo bejahend als omnipræſentia, angeſehen, daß jenes ein unumſchränctes Weſen anzeiget. Betrachten wir nun dieſe Allgegenwart GOttes relative, in Abſicht auf die Creaturen, ſo werden wir finden, daß die Coëxiſtenz der Grund derſelben ſey. Denn ſobald wir denen erſchaffenen Dingen eine Gegenwart zuſchreiben; ſo bald überkommen wir eine Relations-Idee, daß nothwendig etwas zugegen ſeyn muß, welches zugleich mit exiſtiret. Wenn zwey Cörper zugleich ihre Exiſtenz haben, daß ſie ſo vereiniget ſind, daß ihre Subſtanzen entweder nahe zuſammen, oder weit von einander entfernet ſind, ſo ſpricht man, daß ſie entweder gegenwärtig, oder abweſend ſind. Iſt nun GOtt allgegenwärtig, ſo muß er nothwendig mit denen Geſchöpfen coëxiſtiren, und auf die vollkommenſte Art mit ihnen vereiniget ſeyn, daß er nehmlich actu allen Creaturen nahe iſt, und ſie ihme wiederum nahe ſind, und ein jedes auſſer dem andern exiſtire. GOtt kan aber ſeinem Weſen nach denen Geſchöpfen nicht anders nahe ſeyn, als vermöge ſeiner göttlichen Kraft zu würcken, dadurch alles Weſen erhalten wird, und dieſes iſt das kräftige Wort, mit welchem, wie der Apoſtel Paulus Ebr. 1, 3. ſagt, GOtt alle Dinge trägt. Das iſt das Wort, wovon der Menſch lebet, nach dem Ausſpruche Chriſti, Matth. 4, 4. Ja es iſt diejenige göttliche Kraft, dadurch wir leben, weben und ſeyn. Act. 17, 28. Von welchem aller Dinge Exiſtenz, Weſen und Vollkommenheiten ſich herſchreiben. Wie aber GOtt nicht nur in Anſehung ſeiner kräftigen Würckung, ſondern auch ſeiner Subſtanz denen Creaturen nahe iſt, kan die menſchliche Vernunft gantz und gar nicht begreiffen. Dahero die GOttes-Gelehrten in der Lehre von der Vereinigung GOttes mit denen Gläubigen dieſe Frage aufgeworfen: ob dieſe Vereinigung per majorem approximationem ſubſtantiæ, oder per novam rationem influxus geſchehe? davon einige das erſtere, einige das andere zu behaupten ſuchen. Und gewiß, wenn wir die Sprüche Heiliger Schrift von dieſer Vereinigung nachſchlagen, ſo werden wir genöthiget, es mit der erſten Meynung zu halten; ob

wir

wir nun gleich nicht die Art und Weise, wie es zugehe, wissen, so wissen wir doch die Sache. Hiervon verdienet nachgelesen zu werden der Herr *Olearius* in seiner Disputation de Morte & Vita fidelium cum Christo. cap. II. §. 2. Mehrere Nachricht kan man sich bey denen Scribenten sowol der natürlichen, als geoffenbarten Theologie einholen. Irrig ist es demnach, wenn die Juden in der Meynung gestanden, ob sey GOtt allein zu Jerusalem im Tempel wesentlich zugegen, und müsse derowegen ein jedweder, der vom Tempel entfernet ist, woferne er erhöret seyn wolte, wenigstens das Gesichte nach der Gegend desselben wenden. Gar artig haben einige Ausleger des Vater Unsers dieses falsche Vorurtheil zu widerlegen gewußt, wenn sie bey den Worten: **Vater Unser, der du bist im Himmel**, die Allgegenwart GOttes deutlich dargethan, und denen Juden sowol, als denen Heyden ihren Irrthum benommen, als welche letztere ebenfalls in den Gedancken stunden, ob wären die Götter nur an gewisse Tempel gebunden. *Olearius* in Observationibus ad Matth. p. 177. Solchen Irrthum wußte auch Paulus an denen Athenienſern sehr zu tadeln. Act. 17, 24. Wiewol auch vernünftige Juden gewesen, welche die Allgegenwart GOttes gar wohl erkannt. *Maimonides* in More Neuochim, Part. I. c. 9. 10. 18. 21. Ingleichen Hebenstreit in Theolog. Natur. Exerc. 10. zeigt, daß, wenn die Juden GOtt מקום locum genennet, sie die Unermeßlichkeit desselben verstanden haben. Die alten, sonderlich Griechischen Philosophen, mögen sich gar einen schlechten Begriff davon gemacht haben. Denn wenn *Aristoteles* die Materie mit GOtt für gleich ewig hält, ihme alle Freyheit benimmt, und meynet, daß er mit den Sachen unter dem Monde nichts zu thun habe, so kan es nicht anders seyn, als er muß von der Allgegenwart GOttes entweder wenig, oder gar nichts gewußt haben. *Walchius* in Exercit. de Atheismo Aristotelis. Cap. III. Sect. I. p. 247. parergor. Academic. Die Stoicker hielten GOtt, die Natur und Welt vor eins, sie meynten, er sey nicht forma assistens, sondern informans. Was mögen sie sich also nicht für einen irrigen und falschen Begriff von der Allgegenwart GOttes gemacht haben? *Thomasius* in seiner Dissertatione de Stoica Mundi Exustione, und *Buddeus* in Analectis Histor. Philos. Den besten unter diesen allen hätten wir fast vergessen, nemlich den *Plato*, welcher seinen GOtt doch noch von der Materie absonderte, und ihm die gehörige Freyheit beylegte, er behauptete zwar eine Welt-Seele, allein er scheidete sie doch von GOtt selbst ab. *Iac. Thomas.* de Stoica Mundi Exustione Diss. XIV. Und dahero finden wir beym *Huetio* in Quæstionibus Alnetanis Lib. II. c. 2. §. 7. p. 81. in Vergleichung derer andern noch die besten Aussprüche von der Allgegenwart GOttes. Alle übrige irrige Meynungen, die sowol ausser, als in der Kirche gewesen, anzuführen, wäre zu weitläuftig. Man lese nur Hebenstreit in Theol. Natur. p. 448. ingleichen *Petavius* in Dogm. Theol. T. I. L. III. c. 9. sq. und *Huetius* l. c. nach, da wird man mehrere Nachricht finden.

Allgut, siehe Bonus Henricus.

Allheiligen, ein Marckt-Flecken in der Niedern Grafschaft Catzenellenbogen, nach Hessen-Rheinfels gehörig. *Zeiler.* Topogr.

Allheiligen, ein Closter auf dem Schwartz-Walde, so Hertzog Berchtold V. von Zäringen bauen helfen. *Zeiler.* Topogr.

Allheimer-Berg, ein Berg, so bey Rotenburg an der Fulde in Hessen lieget, und unter allen Bergen daselbst der allerhöheste ist, daß man auch auf dessen Gipfel gantz Hessen-Land übersehen kan.

Alli, lat. Allius, Semirus, ein kleiner Fluß in Calabria oltra in Neapolis, welcher sich in den Golfo di Squilace ergeußt.

Allia, siehe Aja. p. 858.

Alliaco, auch Alyaco, (*Petrus de*) auf Frantzösisch *d' Ailly*, ingleichen *d' Arliac*, war an. 1350 zu Compiegne in der Picardie von geringen Eltern gebohren. Er studirte zu Paris, woselbst er an. 1380 Doctor, und hernach Professor Theologiæ und Philosophiæ, ja endlich Vorsteher des Navarrischen Collegii wurde. Unter seinen Zuhörern, deren er sehr viel hatte, war auch Jo. Gerson und Nicolaus de Clemangis. An. 1387 führte er die Sache der Theologischen Facultät zu Paris wider einen Jacobiner-Münch wegen der unbefleckten Empfängniß Mariä, und an. 1389 wurde er bey Carolo VI. Beichtvater und Allmosenier, wie auch Cantzler der Universität, 5 Jahre darnach aber Schatzmeister in der Capelle zu Paris, dabey er sich sehr bemühte, die Spaltung der Kirche wegen eines Pabsts zu heben. Gegen das Ende des 1395 Jahres bekam er das Bißthum zu Puy en Velay, und im Anfange des folgenden das zu Cambray. An. 1409 hatte er Gelegenheit, auf dem Concilio zu Pisa seine Gelehrsamkeit sehen zu lassen, wodurch er sich dann sowohl recommendiret, daß er 2 Jahr darauf zum Cardinal erwehlt, und an. 1414 als Legat des Pabsts nach Teutschland geschicket wurde. Er hat dem Costnitzer Concilio mit beygewohnet, auf solchen in der 3 Session præsidiret, und an denen vornehmsten Handlungen Theil gehabt. Wiewol er aber Johann Hussen verdammen helfen, so halten ihn doch die Protestanten deswegen in guten Andencken, weil er die Lehre der Transsubstantiation verworfen, und sich eher vor eine Consubstantiation erkläret, auch dem Concilio ein Project übergeben, wie die Kirche verbessert werden könne. Er starb an. 1425, und liegt zu Cambray in der Cathedral-Kirche begraben. Seine Schriften sind: Quæstiones in Sphæram Io. de Sacrobusto: Tr. de imagine mundi: Epilogus mappæ mundi: Tr. de legibus & sectis: de correctione Calendarii: de vero cyclo Lunari: Cosmographiæ Tractatus II. Vigintiloquium de concordantia astronomicæ veritatis cum Theologia & historia: de Concordia discordantium Astronomorum: de emendanda Ecclesia: de modo & forma eligendi Papæ: Meditationes in VII Psalmos poenitentiales: Speculum considerationis: Compendium contemplationis: de duodecim honoribus S. Iosephi: Sermones & Epistolæ: Tr. de anima: de laude Scripturæ Sacramentale: Quæstiones super I. III. & IV. Sententiarum: Principia in IV. libros Sententiarum: in libros meteorum Aristotelis. Quæstiones de Resumtis: de vita S. Petri Cælestini, welches in Surii Act. Sanct. stehet: Frantzösische Verse vom Leben eines Tyrannen, welche mit Lateinischen paraphrasiret worden. Es liegen auch noch viele von seinen Wercken im MSt. Er war beydes ein grosser Philosophus, als Theologus, wie ihn denn Launojus aquilam Franciæ atque aberrantium a veritate malleum indefessum nennet, daneben hatte er sich die Astrologie so sehr einnehmen lassen, daß er so gar behauptete, man habe die Sündfluth, die Geburt des Heylandes, und andere dergleichen wunderbahre Begebenheiten aus dem Gestirne vorher sehen können. Sein Leben hat *Launojus* in der Historia regii Navarræ Parisiensis Collegii und *du Pin* in seiner Auflage derer Wercke

Jo. Gerſonis am vollſtändigſten beſchrieben. *Bellarmin.* de Script. Eccleſ. *Spondanus* annal. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *L' Enfant* hiſt. du Concile de Piſe & de Conſtance. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Allia gens, welche auch Allia und Aelia genennet wird, war eine Römiſche bürgerliche Familie, welche aber die vornehmſten Ehren-Aemter bedienet. *Auguſtinus Urſinus* & *Patinus* de Famil. Rom. in Ælia. *Pomponius* de Orig. Jur. will ſie zwar vor eine Familiam patriciam ausgeben, allein, daß dieſes falſch ſey, iſt daraus zu erſehen, weil viele von dieſer Familie Tribuni plebis geweſen, imgleichen ſind die Allii allezeit mit Patriciis Burgermeiſter geweſen, da doch bekannt, daß allezeit ein Patricius und ein Plebejus dazu erwehlt wurden. *Strein.* de Gent. Rom. in *Aelia.* Ferret. Muſ. Lapid. I. Mem. 36. III. Memor. 4.

Allian, (*Franc.*) ein Jeſuit in Franckreich, überſetzte des Theoph. Raynaudi Indiculum Sanctorum Lugdunenſium aus der Lateiniſchen in die Frantzöſiſche Sprache. *Hendreich.*

Alliance, Allianz, oder Bündniß, iſt ein gewiſſer Vergleich, welchen zwey, oder mehr Puiſſanzen unter einander ſchlieſſen, daß ſie nach dem Inhalt deſſelben einander etwas auf beyden Seiten leiſten wollen; ſie werden eingetheilt in Offenſiv-oder Defenſiv-Allianzen, oder aber Offenſiv- und Defenſiv-Allianzen zugleich. Eine Offenſiv-Alliance iſt ein Bündniß, um eine andere Puiſſance mit vereinigten und zuſammen geſetzten Kräfften anzugreiffen; eine Defenſiv-Alliance hingegen iſt ein Bündniß, ſich wider einen andern Feind zu wehren, und einander auf bedürffenden Fall entweder mit Geld, mit Volck, Munition und und Proviant, oder mit allen dieſen zugleich beyzuſtehen. Eine Offenſiv-und Defenſiv-Alliance zugleich aber wird zu dem Ende geſchloſſen, damit man ſo wohl einen andern und gemeinſchafftlichen Feind angreiffen, als auch demſelben, wenn man von ihm angegriffen wird, gehörigen Widerſtand thun kan. Dieſes Recht nun, Bündniſſe zu ſchlieſſen, flieſſet aus der Landesherrlichen Hoheit her, und iſt mithin nur denjenigen erlaubt, die Krieg zu führen befugt ſind, auſſer dem iſt niemand mit einer andern Puiſſance ein Bündniß und Alliance zu ſchlieſſen fähig; doch dürffen in dem Heil. Römiſchen Reiche die Stände des Reichs bey erfordernden Nothfall entweder unter ſich ſelbſt, oder mit auswärtigen Potentzen Bündniſſe ſchlieſſen, daferne ſie nur denen Reichs-Grund-Geſetzen nicht zuwider ſind, noch auf die Stöhrung der allgemeinen Ruhe abzielen. Die alten Römer ſchloſſen ihre Bündniſſe mit vielen Solennitäten, und bekräfftigten dieſelben durch Eyd-Schwüre, rufften die Götter darüber zu Zeugen an, daß ſie es an ihnen rächen ſolten, wenn ſie dieſelben brächen; alſo wurde bey dem erſten Bündniſſe zwiſchen denen Carthaginenſern und Römern per Deos patrios, nachgehends aber per jovem lapidem geſchworen, ſie hatten auch noch andere Ceremonien bey Aufrichtung derer Bündniſſe, als z. E. ſie nahmen einen Stein in die Hand, und ſagten dieſe Worte darzu: Wenn ich wiſſentlich betrüge, ſo ſoll mich Jupiter aus der Stadt und aus allen meinen Gütern herauswerffen, eben wie ich dieſen Stein weawerffe. Sie pflegten auch bey Aufrichtung derer Bündniſſe Vieh, Wein, und andere Sachen ihren Göttern zu opffern; allein die Chriſten haben dergleichen abergläubiſche Ceremonien verlaſſen, wiewol nicht zu läugnen, daß in denen abgewichenen Seculis vieles mit unter gelauffen, welches mit dem ehemahligen heydniſchen Weſen ziemlich übereinkömmt. Man findet auch ſo gar in denen alten Diplomatibus, daß die Fürſten in denen Papiſtiſchen Zeiten, wenn ſie ein Bündniß mit einander aufgerichtet, in guter Treue und bey allen Heiligen geſchworen, wie denn in dem 16. und 17 Seculo die vereydeten Bündniſſe noch ziemlich in Gebrauch geweſen; Solchergeſtalt iſt auch die bekannte Erb-Verbrüderung, welche an. 1587. zwiſchen denen hohen Häuſern Sachſen, Brandenburg und Heſſen zu Naumburg an der Saale geſchloſſen ward, ſolenniter beſchworen worden. Gleichergeſtalt wurde auch an. 1602. das zwiſchen Franckreich und denen geſamten Schweitzer Cantons geſchloſſene Bündniß mit nachfolgenden Ceremonien beſchworen. Als an. 1602. auf Anhalten des Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs Sillery die Eyd-Genoſſen und Schweitzer Cantons an den König Henricum IV. in Franckreich eine Raths-Bothſchafft, den Bund-Schwur von höchſtgedachten König abzuholen, und die mit der Crone Franckreich habende General-Confœderation zu erinnern, des Monaths Septembris abgeſchickt, ſo ſind dieſelben in Franckreich mit folgenden Ehren-Bezeugungen tractirt und bewillkommet worden: Alle dieſe 40 Eydgenößiſche Geſandtſchafften und Deputirte kamen den 14. Octobr. gen Charenton bey Paris; So fort nach ihrer Ankunfft kamen von Paris aus zu ihnen nach Charenton die zwey Königlichen Staats-Miniſtri, der Herr von Sillery und der Herr von Wick, welche dieſe Geſandten in des Königs Nahmen beſuchten, ſie annahmen, und nach Paris führten, auf dem halben Wege aber kamen den Geſandten entgegen der vom König abgeſchickte Pair de France, Fürſt und Hertzog von Montbazon, und der Herr von Montigny, Gubernator von Paris, mit 120. von Adel zu Pferde, dieſe alle führten zuſammen den Herrn Geſandten in ſolennen Train nach Paris hinein. Es ritte allezeit ein Geſandter der Eydgenoſſen zwiſchen zwey Frantzöſiſchen Herrn von Adel, und ſonderlich der Schultheiß von Bern, Hannß Rudolph Sager, als das Haupt der Legation zwiſchen dem Hertzog von Montbazon und dem Herrn von Sillery. Als die Geſandtſchafft vor S. Antonii Thor kommen, iſt ſie von dem Prevot des Marchands denen Eſchevins, Räthen und fürnehmſten Bürgern der Stadt Paris mit einer zierlichen freundlichen Rede empfangen, und hernach an ihre Herberge ſehr ſtattlich begleitet, am nachſtehenden Tage vom Königlichen Cantzler Broulard de Sillery zu Gaſte gebeten, und nach dem Mittags-Mahl von dem Hertzoge von Esquillion, und ohngefehr 50. Edelleuten der fürnehmſten Geſchlechter am Hofe in das Königliche Louvre geführet worden. Am Eingange des Hofs wurden ſie vom Hertzoge von Montpenſier und vielen Rittern des Königlichen Ordens, dann hernach unten an der Stiege von dem Grafen von Soiſſon, ſo aus Königlichen Bourboniſchen Geblüthe, und ſonſten Duc d' Enghien genennet wurde, und etlichen der fürnehmſten Beamten der Cron Franckreich, und von dem Könige ſelbſt in ſeiner Cammer, im Beyweſen einer Anzahl Fürſten ſeines Geblüths und andern groſſen Herrn mit Reichung der Hand empfangen. Der Schultheiß Sager vermeldete die Urſache ihrer Legation in teutſcher Sprache, und hieß ſie der Könia freundlich willkommen ſeyn. Nach dieſen Complimenten aber giengen ſie zu der Königin in ihre Cammer, grüſſeten dieſelbige, und wurden hinwiederum von derſelben, auch vielen Fürſtinnen und Adelichen Dames freundlich willkommen

men geheissen. Des nachfolgenden Tages beſuchten die Gesandten den Dauphin, welcher ohngefehr 1 Jahr Alters erlanget hatte, und ergötzten sich folgends in einem Fürstlichen Saal mit einer herrlichen Mahlzeit. Hierauf ist Negotiation selbst in Realibus angegangen, und nachdem sich die Herrn Gesandten mit denen drey oder vier ihnen vom Könige in Franckreich zugegebenen Commissarien, als dem Cantzler des Reichs, denen Herrn von Roßner, Sillery und de Wic, in gehaltener Conference verglichen, so ist der Eyd-Schwur Sonntags den 20. Octobris an. 1602. in der Frauen-Kirche zu Paris von dem Könige und denen Eyd-Genoßischen Gesandten mit Fürstlicher Solennität im Bey-Wesen einer mercklichen Anzahl von Fürsten, Herrn, Adels-Personen, und sonsten fürnehmer Leute geschehen. Der König rühmete der Eyd-Genossen Freundschafft, Treue, Standhafft- und Höflichkeit gegen die Crone Franckreich, und erboth sich, im Nothfall nicht allein sein Vermögen, sondern noch darneben zu Erhaltung ihrer Freyheiten seine eigene Person anzuwenden. Nach Verrichtung solcher Actionen war in dem Saal der Bischöflichen Behausung ein herrliches Gastmahl zubereitet, da satzte man an einer langen Tafel auf einer Seiten die Gesandten derer Eyd-Genossen, und auf der andern Seiten die Printzen von Condé und Conty, den Grafen von Soissons, den Hertzog von Monpensier, den Connetable von Franckreich, die Hertzoge von Nemours, Eguillon, und viel grosse Herren mehr; da man aber bald von der Tafel aufstehen wollen, kam der König, welcher in einem besonderen Zimmer die Mahlzeit genossen hatte, mit denen beyden Cardinälen, von Joyeuse und Conde unversehens daher, tranck aus einem Königlichen Gefäß denen Eydes-Genossen, seinen liebsten Bundes-Genossen, zu, dergleichen er zu thun auch denen Cardinälen befohl, redete sie mit gnädigen sehr freundlichen Worten an, und gieng hernach wieder in seinen Königlichen Pallast; auch des Abends wurden zu Paris auf dem Platz en Greve Freuden-Feuer gemacht, und grobes Geschütze aus dem Arsenal loß gebrannt. Die Umstände, welche bey Schliessung derer Bündnisse vorkommen, erfordern offtermals, daß drey Potentaten ein Bündniß zusammen schliessen, manchmahl auch ihrer viere, jenes wird eine Triple- und dieses eine Quadruple-Allianz genennet. Je mehr in einer Allianz verbunden, desto schwerer ist, daß die Harmonie gut bleibt. Es bemühet sich auch wohl der Feind, so viel als möglich, Zwistigkeiten unter ihnen zu erregen, und sonderlich den Mächtigsten unter ihnen durch Versprechung einen und des andern Vortheils aus der Allianz zu ziehen. Die Offensiv- und Defensiv-Allianzen werden nach Proportion eines jeden Stärcke und Schwäche eingerichtet, so, daß ein jeder nach seinem Vermögen sein Contingent an Trouppen giebt, die geben Geld, oder Munition u. s. f. Es dauren die Allianzen so lange, als es grossen Herrn gefällig, oder die Raison d' etat erfordert. Ein eintziger darzwischen kommender Todes-Fall kan offt bey denen vorhergetroffenen Bündnissen eine gantz andere Gestalt geben, und sie anders modificiren. Bisweilen steht mancher unter denen Europäischen Puissancen in so grossen Ansehen bey andern, daß sie sich vor glücklich achten, wenn sie ein Bündniß mit ihnen aufrichten können, hingegen aber hält es bey manchen Umständen schwer, daß einer eine Allianze, wie er wohl gerne möchte, zu Stande bringen kan. Die Reguln und Cautelen, die bey Schliessung der Alliancen in Obacht zu nehmen, muß man aus der Staats-Klugheit erlernen. Vid. Flemming vollkommener teutscher Soldat P. V. C. 4. Fäsch Kriegs-Ingenieur- und Artillerie-Lexic.

Alliaræris, ist ein Terminus in der Alchymie, der das Philosophische Ertz bedeutet, welches man sonst auch weiß Ertz, das Wasser Mercurii, u. d. gl. nennet.

Alliaria Offic. Allium non bulbosum, seu Alliaria *Matth. Fuchs. Dod. Lob. C. B.* und *J. B.* Thelaspidium cornutum *Trag.* Alliaris und Alliastrum *Gesn. Hort.* Hesperis allium redolens *Moris.* H. 2. *P. Herm. Catal. L. B.* Pes asininus *Pandectar.* Rima marina *Anguill.* Frantzösisch Alliaire und Herbe des aulx. Teutsch Knoblauchs-Kraut, Leuchel, Leuchel-Kraut, Lauch ohne Zwiebeln oder Knobeln, Salse-Kraut, Soßkraut. Ist ein Kraut, oder Gewächs, welches hin und wieder in den Hecken, um die Wiesen, in feuchten Feldern, an den Wasser-Gräben, Zäunen und Mauren gefunden wird, in den Händen gerieben, oder gekostet, einen Knoblauchs-Geschmack, oder Geruch von sich giebet, und dahero Alliaria, Knoblauchs-Kraut, genennet wird. Es hat eine lange, dünne, ziemlich harte holtzigte und weisse Wurtzel, welche dünne und etwas rauche Stengel, zu anderthalben, bis auf zwey Schuh hoch treibet, an denen breite, spitzige, oder auch fast runde, grüne, klein ausgezackte Blätter zu sehen, und im May zu oberst auf den Spitzen (der Stengel) kleine, weisse und aus vier Blättgens und gelben Fäßlein bestehende Blüthen wachsen. Darauf kleine länglichte Schoten folgen, welche eckigt sind, und länglichten, dünnen und schwartzen Saamen beschliessen. Es führet dieses Kraut viel Sal essentiale und kräfftiges Oehl bey sich; dahero es eröffnet, zertheilet, verzehret, abstergiret, reiniget, aller Corruption und Fäulung widerstehet, die groben und dicken Feuchtigkeiten dünne macht, den Schleim von der Brust ablöset, den kurtzen Athem erleichtert, den Harn und Schweiß sehr treibet, dem Schaarbock, Gifft, giftigen Fiebern widerstehet, den Saamen-Fluß curiret, die Schlangen-Bisse heilet, die rothe Ruhr stopfft, den Magen stärcket, die aufsteigenden Dünste der Mutter stillet, und zu Clystiren, so wider das Hüfft- und Nieren-Weh, Colic und Stein bereitet werden, gebrauchet wird. Etliche nehmen es unter die Salsen, mit Eßig, Oehl und Saltz zubereitet, ist aber etwas unangenehm zu essen. Der ausgepreßte Safft von diesem Kraut ist sonderlich gut zur Verhütung der Fäule in dem kalten Brand, dergleichen in andern faulen und unreinen Schäden, garstigen Geschwären, und da man den Krebs fürchtet. Wird dannenhero von den Wund-Aertzten unter die Salben und Pflaster wider dergleichen Schäden sehr nützlich vermischt, und unterweilen an statt des Scordii, oder Lachen-Knoblauchs, genommen, dahero auch den Namen Scordotis bekommen, ist aber etwas schwächer, denn das Scordium. Bes. *Guil. Fabr. Hildan.* Cent. 2. obs. 94. ingleichen seinen Tractat de Gangræna & Sphacel. & Cist. militar. Class. 8. *Sim. Paul.* Quadripart. Botan. Class. 3. Die frischen Blätter auf die Schäden der Schenckel gelegt, heilen solche gleichfalls. Es bezeuget *Jo. Valent. Willius* de Morb. castrens. p. 83. daß er observiret habe, wie ein Mägdgen, welches alte Geschwäre und Schäden an Schiene-Beinen gehabt, sich mit dem Safft der alliariæ, trifolii fibrini, hyperici und plantaginis, einigemahl gestrichen, und vollkommen curiret habe. Der Saamen ist hitziger, auch etwas kräfftiger

als das Kraut, öffnet die verſtopften Kröß-Adern, tilgt die Würmer im Leibe, ſaubert die verſchleimten Nieren und Mutter, vertreibet die Waſſerſucht. Aeuſſerlich lindert er die Mutter-Beſchwerungen, wenn man ihn mit Eßig, oder Wein, zu einem Brey ſtöſſet, auf leinene Tüchlein ſtreichet, und alſo den Weibern über die pudenda legt, oder eines Fingers dick, mit einem Säcklein, als ein Mutter-Zäpfgen, in die vaginam uteri ſteckt. Das Pulver des Saamens, oder den Safft des Krauts in die Naſen gezogen, macht Nieſen, ziehet viel Materie aus dem Haupt, und reiniget alſo das Gehirn, ermuntert die Schlaffſüchtigen, und erwecket, die mit der ſchweren Noth oder Schlag behafftet ſind. So man das Kraut in einem Säcklein anhänget, iſt es dienlich für den Schlucken. Das grüne Kraut in einem Säckgen an dem Halße getragen, curiret durch ſeine Ausdünſtung bey den Kindern das hectiſche Fieber, *Eman. Kœnig* Regn. Veget. part. alt. p. 84. Das davon abgezogene Waſſer treibet in den Fiebern den Schweiß, zertheilet die Winde im Leibe, lindert die Colic, reiniget die Mutter, und ſtillet die Mutter-Beſchwerungen.

Alliaria gens, von dieſer Familie findet man keine weitere Nachricht, als daß man aus einer Müntze Kayſers Auguſti ſieht, daß C. *Alliarius* mit Tito Verrio Duumvir geweſen. *Vaillant* Numiſm. I. p. 16.

Alliaris, ſiehe Alliaria.

Alliarius, (*Tob.*) ein Doctor Theologiæ, hat gewiſſe Formulas Precationum, die zu Wittenberg 1606 gedruckt ſind, geſchrieben. *Hendreich.*

Alliaſtrum, ſiehe Alliaria.

Allibawn, alſo heiſſet der Nordliche Theil von Schottland, welcher die Grafſchafft Athol, Ros und Loquebar unter ſich begreiffet.

Allibond, (*Johannes*) ein Engeländiſcher Doctor Theologiæ, floritte im 17 Sec. und ſchrieb ein Buch, betitult; Ruſtica Academiæ Oxonienſis nuper reformatæ deſcriptio, in welchem er von denen anno 1648 & ſeqq. in Engeland entſtandenen revolutionen handelt. *Wood* in hiſt. & antiquit. Oxon.

Allibrati, diejenigen, ſo in der Bürger-Rolle, oder Bürger-Liſte eingezeichnet ſtehen.

Allicere, alliciren, herbey, oder zu ſich locken, anreitzen, zu ſich bringen.

Allié, ein Bunds-Genoß; Les Alliez, die Alliirten, Bundsgenoſſen.

Alliena gens, eine Römiſche Familie aus denen plebejis, welches man daraus erkennet, weil Allienus, welcher das Grentz-Geſetze gegeben, ein plebejus geweſen. *Urſinus* & *Patinius* Fam. Rom. in Alliena.

Allieni Forum, es gedencket dieſes Italiäniſchen Orts weiter niemand als *Tacitus* Hiſt. III. 6. *Phil. Cluverius*, *Th. Ryckius*. *Jul. Pichon* halten ihn vor das heutige Ferrara.

Allienſis dies, war der Tag, an welchem die Römer apud Alliam von denen Gallis überwunden, und aus dem Felde geſchlagen worden; Dannenhero derſelbe von ihnen unter die dies atros und ominoſos, an welchen denen Römern und ihrer Republic ein beſonderes Unglück wiederfahren, gezehlet wurde. Es fiel dieſer auf den 15. Kalend. Sextil. oder 18. Julii. Vid. Liv. L. 6. c. 1. Daraus ſiehet man den Nachdruck von dieſen Worten Svetonii in Vitell. c. 11. Vitellius omni divino humanoque jure neglecto *Allienſi die* Pontificatum maximum cepit. Denn dieſes geſchahe malo omine, und wider die Jura, als welche verbothen, an atris diebus etwas wichtiges vorzunehmen.

Allienus, war zu Cæſaris Zeiten anfänglich Prætor, *Hirtius* de Bell. Afr. 2. nachmals Proconſul von Sicilien, in welcher Station er dem Cæſari einen guten Succurs nach Africa ſchickte, wie *Hirtius* c. l. 34. bezeuget, ingleichen iſt auch eine Müntze, welche auf dieſen Allienum gemachet worden.

Allier, lat. Elaves, ein Fluß in Franckreich, entſpringet auf dem Berge Loſere, einem Theil des Gebürges Sevennes, durchſtreichet die Provintzen Velay, Auvergne, und Bourbon, und fällt ohnweit Nevers in die Loire.

Allier, alliiren, vereinigen, vereinbaren, Bündniß, oder Freundſchafft machen, ſich zuſammen thun, zuſammen fügen.

Allieres, ſiehe Alleriæ.

Allievant, (*Galfridus*) hat in Lombardi Sententias geſchrieben. *Hendreich.*

Allifa, oder Allifæ, ſiehe Aliſi.

Allifæ, war eine von denenjenigen Præfecturis, wohin der Prætor alle Jahr gewiſſe Perſonen ſchickte, welche daſelbſt Gericht halten ſolten. *Sigonius* de Ant. Jur. Ital. II. 12.

Alligador, ein vierfüßiges Thier, welches insgemein mit den Crocodillen für einerley Gattung gehalten, und eines für das Männlein, das andere aber für das Weiblein ausgegeben wird. Allein *Dampier* machet einen groſſen Unterſcheid unter ihnen, und ſaget, daß die Alligadores nicht ſo groß, auch nicht ſo grimmig ſeyn als die Crocodille. Sonſt iſt der Alligador wie eine Eydexe geſtaltet, gantz dunckelbraun, hat einen groſſen Kopff, groſſe, ſtarcke Zähne, und unter denſelben, hinten an dem unterſten Kinnebacken, wo ſie mit dem oberſten am näheſten zuſammen ſtoſſen, zwey ſehr lange Zähne, auf jeder Seiten einen. Er hat vier kurtze Beine, breite Pfoten und einen langen Schwantz, welchen er im Lauffen hinter ſich herſchleppet, und über dem Rücken, bis an die äuſſerſte Spitze des Schwantzes eine ſehr dicke, und mit vielen harten, ſchuppichten Buckeln verſehene Haut. Auf beyden Seiten und auf dem Bauche, (welcher, wie an den Fröſchen, dunckelgelb iſt) hat er gleichfalls viel Schuppen, die aber nicht ſo dick, noch ſo nahe an einander ſind, als die andern. Dieſe Schuppen verhindern ihn nicht, daß er ſich nicht mit ungemeiner Geſchwindigkeit wenden könte, und ſein Fleiſch hat einen ſtarcken Moſchus-Geruch, ſonderlich die vier Kugeln, welche bey einem jedweden zu finden ſind, zwey im Hinter-Theil, zwey im Vorder-Theil des Leibes unter jedweden Fuſſe. Dieſe Kugeln pflegen die Leute zu trocknen, und bey ſich zu tragen, um einen angenehmen Geruch zu haben, das Fleiſch aber wird wegen ſolchen ſtarcken Geruchs ſelten, und nur im äuſſerſten Nothfalle gegeſſen. Die Alligadors werden ſonderlich bey der Inſel Pins, und in der Bucht von Campeche in America häuffig angetroffen, und thun niemand einigen Schaden, es ſey dann, daß ihnen jemand zufälliger Weiſe gleichſam in die Klauen lauffe.

Alligare, alligiren, anbinden, verbindlich, oder schuldig machen. Alligare pecuniam, ſich von einem Geld verſprechen laſſen, und ihme auch wieder welches verſprechen. Alligare, ſich mutuo verbindlich machen. Alligati heiſſen auch, die ſich eines Verbrechens ſchuldig gemacht, und nicht nur des Nachts geſchloſſen, ſondern auch des Tages in Feſſeln arbeiten muſten; desgleichen nennet man auch die Zeugen alligatos, weil ſie, ehe ſie gefragt werden, ſchwören müſſen, daß ſie die Wahrheit ſagen, und niemand, weder zu Leid, noch zum beſten reden wollen.

Alligarius, ſiehe Algarius.

Alligati, wurden die geringſten Knechte genennet, weil ſie ſtets an Füſſen gefeſſelt waren. Denn die Knechte wurden fürnehmlich in 3 Arten eingetheilet. Die erſten und fürnehmſten waren die Actores, Diſpenſatores, und Ordinarii. Die andern, oder gemeinen Knechte z. E. die Mediaſtini. Zur 3. Sorte wurden die Alligati gezehlet. *Pithœi* Subcil. II. 9.

Alligatio, Regula alligationis, eine Vermengungs-Rechnung, welche in gewiſſer Zuſammenſetzung und Vermiſchung verſchiedener an Preis und Geſtalt differirenden Waaren lehret, wie viel man zu der begehrten Quantität von jeder Sorte nehmen, durcheinander ſchmeltzen, gieſſen, oder vermiſchen muß, daß etwa die Marck Silber ins feine gewiſſe Loth halten, oder die Ahm, das Schiff-Pfund, oder die Laſt, ſo oder ſo viel durch einander gelten ſoll.

Alligiren, ſiehe beſchicken.

Allignement, heiſſet in der Fortification die Abzeichnung, oder Abſteckung einer Schantze, oder eines Veſtungs-Baues, ſiehe Tracement.

Alliirte, ſind diejenigen, welche mit zuſammengeſetzten Kräfften, vermöge des unter ſich aufgerichteten Bündniſſes, einen allgemeinen Feind beſtreiten, oder ſich wider ſelbigen vertheidigen.

Allington, eine Stadt in der Provintz Hampshire in Engeland.

Allipha, ſiehe Alifi.

Alliphena, ſiehe Alifi.

Alliportum, ſiehe Scorodoprafum.

Allitrochades, ein Indianer, war ein Sohn Androcoti, und wurde Daimachus als Geſandter an ihn geſchicket, wie ſolches *Strabo II. p. 121.* meldet.

Allium, Officin. Brunf. Trag. Matth. Lob. vulgare Cam. ſativum Dod. C. B. hortenſe *Fuchs.* multifidum *Cord.* Hiſtor. vulgare & ſativum J. B. Scorodon *Dioſc.* Das Wort Allium ſcheinet herzukommen von ἄλλεσθαι, exilire, ausſpringen, weil es, indem es wächſet, gleichſam ausſpringet. Griechiſch heiſſet es Σκόροδον, gleichſam σκαιὸν ῥόδον, d. i. rudem roſam, weil er allzuheßlich riechet. Frantzöſiſch Ail, oder Ailou duz. Italiäniſch Aylio. Spaniſch Ayos. Teutſch Knoblauch, gemeiner Knoblauch, gleichſam Knopff- oder Kopff-Lauch, porrum capitatum, globoſum, bulboſum, weil die Wurtzel einem Knopf oder Kopf gleichet, und der Geruch, Schmack und Würckung mit dem Lauch überein ſtimmet. (Knuſſloch). Es iſt ein Gewächs, deſſen Blätter oder Kraut lang iſt, und von dem Zwiebel-Kraute darinnen unterſchieden, daß es nicht hohl, und wie Röhren iſt, ſondern ſich vielmehr der Geſtalt nach dem Graſe vergleichet. Zwiſchen denſelben erhebet ſich der Stengel zu anderthalb Fuß hoch; der iſt rund, glatt, und bringet auf ſeiner Spitze einen groſſen Kugel-runden Kopff, der iſt in eine weiſſe Haut gewickelt, die bricht und öffnet ſich zu ihrer Zeit, und laſſet die Blumen ſehen, welche gleichſam in einem Büſchel bey einander ſtehen, und aus 6 weiſſen Blätterlein in einen Creyß geſtellet zuſammen geſetzet ſind. Wenn die Blüthe vergangen, ſo folgen die Früchte, welche dreyeckigt und in 3 Fächlein abgetheilet ſind, die voller, faſt gantz runder, Saamen ſtecken. Die Wurtzel iſt ſchier ein gantz runder Ballen, beſtehet aus etlichen weiſſen Häuten, welche ſich auch wol auf Purpur ziehen, und in einem hauffen kleiner Knollen beſtehen, die fleiſchicht, länglicht, und ſpitzig ſind, einen ſtarcken Geruch, und ſcharffen Geſchmack haben, und gemeiniglich Knoblauchzeen, frantzöſiſch Cõtes, oder Gouſſes d' Ail genennet werden. Es iſt der Knoblauch zweyerley, der zahme und der wilde: Dieſer wächſt auf den Hügeln und Bergen von ſich ſelbſten, jener wird in den Kraut-Garten fortgepflantzet, und bedarff keines fetten und feuchten Erdreichs, ſondern kommt in einem trocknen am beſten fort, doch will er im Anfange wohl begoſſen werden, und ſtincket alsdenn weniger, als wenn er trocken aufwächſet. Aber allzuviel Feuchtigkeit im fernern Wachsthum macht ihn heftiger ſtinckend, weil die Feuchtigkeit eine Mutter der Faulniß iſt. *Ariſtot.* Part. III. Problemat. Seine Fortpflantzung geſchiehet, daß man im Ende des Herbſts, oder im Frühling vor dem vollen Mond, (denn er ſoll, wenn er um dieſe Zeit gepflantzet, und um eben ſolche Zeit wieder ausgegraben wird, etwas angenehmer und ſüſſe ſchmecken) die gröſſeſten Zeen nimmt, zwey Zoll tieff, und viere weit, in die Erde ſteckt, im Aufwachſen zuweilen jätet, und bey dürrer Zeit begeußt. Um Johannis wird das Kraut gebrochen, oder in einander geflochten, oder mit Füſſen getreten, damit die Wurtzel ſtärcker werde, um Bartholomäi kan er ausgezogen, und damit er wohl austrockne, an die Sonne gelegt, hernach an einen ſchattigten Ort auf Stroh gebracht, oder am Boden aufgehangen werden. Alſo muß die Fortpflantzung mit den Zeen geſchehen, weil der Knoblauch, ſo man ihn 6 Jahr hinter einander mit dem Saamen ſäete, in dem ſechſten Jahre zu Gifft würde. Beſ. *Lonicers* Kräuter-Buch p. 420. Man kan dieſes zwar gemeine, nichts deſtoweniger aber nutzbare Gewächs, wegen ſeiner vortrefflichen Tugenden, weder in der Küchen, noch Apotheken entbehren: Es iſt der ſchärfſte unter den Lauchen, dahero ihn *Galenus* l. 5. ſimpl. in den vierten Grad der Hitze und der Truckne ſetzet. Er kommt bey uns ſelten auf vornehme Tafeln, wie bey einigen Völckern geſchiehet: denn in Spanien, Gaſconien, und andern warmen Ländern, wird er mit groſſem Fleiß und Sorgfalt gebauet, und von den Inwohnern mit Brod als ein Lecker-Bißgen gegeſſen. *Adam Olearius* ſchreibt in ſeiner Perſiſchen Reiſe-Beſchreibung l. 3. c. 7. inſonderheit von den Moſcowitern, daß nicht allein der Privat-Perſonen, ſondern auch des Czaaren Gemächer ſelbſt nach Knoblauch und Zwiebeln ſtincken, weil ſie alle ihre Speiſen damit abzukochen gewohnt ſind: und *Joſephus Acoſta* l. 4. Hiſt. Ind c. 18. meldet, daß die Indianer allen andern Europäiſchē Gewächſen denſelben vorziehen, und ihn zur Stärckung des Magens gebrauchen: ſondern er wird mehr für eine Bauren-Artzeney gehalten, die ihn wider den Stein, Gifft, vergifftete Thiere und böſe Lufft brauchen, daher auch Ruſticorum vel Pauperum Theriaca, Galen. l. 2 Meth. c. 8. Bauren- oder armer Leute Theriac genennet wird, mögte aber wol wegen ſeiner Tugenden Fürſten-

ſten-Theriac heiſſen. Die Salernitani bezeugen ſolches in folgenden Reimen. c. 13.

Allia, Ruta, Pyra & Raphanus, cum Theriaca Nux;
Præſtant Antidotum contra lethale venenum.

und *Eob. Heſſus* ſpricht:

Namque venenatis melius vix ulla medentur
Pharmaca, ſerpentes illius arcet odor.

Einige, beſonders die Juden, brauchen ihn täglich mit Brandte-Wein. Ihrer viel pflegen ihn alle Morgen im Anfang des Mayen mit May-Butter zu eſſen, ſolches Mittel ſoll ſie das gantze Jahr durch bey guter Diſpoſition und Geſundheit erhalten. Meerfahrende, Wanders-Leute, Schnitter und Mäder, welche bisweilen zu Sommers-Zeit groſſe Hitze und Durſt leiden, dick und ungeſund Waſſer trincken müſſen, thun nicht übel, daß ſie Knoblauch eſſen, maſſen er die Unreinigkeiten des Waſſers ausführet, ſie vor den Würmen bewahret, auch verhütet, daß ſolches Waſſer dem Magen und Gedärmen nicht ſchade, noch die Adern verſtopffe: Die Ungarn, welche überhaupt kein gut Waſſer haben, brauchen den Knoblauch als einen Gegengifft wider das ſchädliche Waſſer, und eſſen ihn faſt ſo ſtarck und täglich als das Brod ſelbſt: *Tob. Cober.* Obs. Med. Caſtrens. Dec. 1. obs. 7. p. 36. 39. Wie denn ſolches ſchon bey den Alten gar üblich geweſen: Denn es ſchreibet *Serapio* de Temperam. ſimpl. c. 321. Wenn man zuvor Knoblauch iſſet, und denn darauf unreines garſtiges Waſſer trincket, ſo kann es einem nichts ſchaden: welches *Aemil. Macer.* de vir. herb. L. I. c. 5. mit dieſen Verſen hat andeuten wollen:

Allia, qui mane jejuno ſumpſerit ore,
Hunc ignotarum non lædet potus aquarum,
Nec diverſorum mutatio facta locorum,
Hæc ideo miſcere cibis meſſoribus eſt mos,
Ut ſi forte ſopor feſſos depreſſerit illos,
Vermibus, a nocuis tuti requieſcere poſſint.

und auch *Virgilius* dahin geſehen hat, wenn er Ecclog. 2. ſpricht;

Theſtilis et rapido feſſis meſſoribus æſtu,
Allia ſerpillumque herbas contundit olentes.

Bey denen Alten war der Knoblauch ein Sinnbild der Soldaten, wurde auch mit zu den Soldaten-Speiſen gerechnet; weil er die entkräfften Soldaten wieder ſtärcket, und neuen Muth machet. ſiehe *Cl. Salmas.* ad Solin. p. 1286. In den Küchen wird er zu unterſchiedlichen Gebratens, ſonderlich zu den Hämmel-Braten, oder Schöps-Keulen gebraucht, wird auch zu andern Speiſen genommen, iſt aber nicht vor jedermann, maſſen er denen Hagern, hitzigen und trocknen Naturen, und welche mit dem Podagra behaftet ſind, (ſiehe *Nic. Abr. Frambeſar.* Canon. et Conſult. Medicin. l. 6. Diſtinct. 3. Can. 4. wiewol *Joh. Tilemannus* das Gegentheil verſichert, und behauptet, daß der Knoblauch ein gewiſſes und beſonders Mittel wider das Podagra wäre; daher auch die Juden ſelten davon überfallen würden) wieauch den ſchwangern Frauen, und denen, ſo mit der Venus-Seuche behaftet ſind, *G. Fallop.* de Morb. Gallic. c. 101. *Petr. Laurenberg.* Appar. Plant. c. 2. l. 1. nicht zum Beſten bekommt; ſondern Haupt-Weh, Schärffe des Geblüts, verurſachet, den Augen ſchadet, und Durſt erwecket, wie der Poet *Heſſus* anzeiget;

Præterea, coctumve cibo, crudumve comeſtum
Calfacit, & ſtomachos humiditate levat.
Verum oculis perſæpe nocet, ſi copia ſumti
Multa ſit, et ſicca conficit ora ſiti.

Hippocrates in fine Sect. 5. l. 2. Epid. hat gantz andere Meinung davon, und gebietet, den Knoblauch mit Weiß-Brod zu eſſen, um ſich dadurch die böſen Augen zu curiren, und ein gut Geſicht zu bekommen. Insgemein iſt er wegen ſeines unerträglichen Geruchs vielen zuwider, wie man denn Exempel hat, daß einige vom Geruch ohnmächtig worden. Siehe *Bruger.* de Re Cibar. l. 5. c. 24. und l. 9. c. 13. Jacob von Lohrle, ein Medicus, ward durch den Geruch vom Knoblauch dergeſtalt alterirt, als wenn er eine giftige Luft eingezogen. Joh. von Beverwyck allgemeine Artzeney part. 1. c. 4. p. 112. Darum pflegte man bey den Griechen zu verbieten, wie *Athen* l. 10. Dipnoſ. c. 10. und *Io. Meurſ.* Arbor. Bibl. l. 3. p. 120. bezeugen, daß niemand in den Tempel der Götter gehen durfte, der Knoblauch gegeſſen hatte. Ob er aber ſchon ſehr ſtinckt, ſo iſt er doch (wie auch die Zwiebeln) von den abgöttiſchen aberglaubiſchen Egyptern vor einen Gott gehalten worden, wie *Plinius* l. 18. c. 6. ſchreibet: darum verſpottet ſie auch *Iuvenalis*, wenn er ſagt, daß es wol ein heiliges Volck ſeyn müſte, in deſſen Gärten die Götter wachſen. Beſ. auch Flor. Bruſſic. *Joh. Gottſched.* p. 8. *Chriſt. Frid. Garmann.* l. 2. de Miracul. Mort. part. 8. p. 650. Dieſer böſe Geruch kan aber leicht vertrieben werden, wenn man Zimmet, Zitwer-Wurtzel, Nelcken, Aniß- oder Fenchel-Saamen, oder Peterſilge in dem Munde käuet, oder einen friſchen Apfel, oder grüne Rauten-Blätter drauf iſſet. Kayſer Arnulff hat vom übermäßigen Gebrauch des Knoblauchs die Läuſe-Sucht bekommen, *Crantzius* l. 3. Hiſt. Saxon. c. 3. und aus dieſem *Joh. Matthæus* Cent. difficult. Med. qu. 56. *Chr. Fr. Paulin.* Zeit-kürtzerbaul. Luſt. P. I. p. 255. Es erzehlet *Th. Kerckring* in Spicileg. Anatom. von einem gewiſſen Manne, der offne Beine gehabt, ſo oft dieſer habe Knoblauch gegeſſen, hätten die Geſchwür auch darnach geſtuncken, und *Chriſt. Fried. Paulin.* Obſ. Med. Phyſic. 54. Cent. 1. hat obſerviret, daß der Schweiß bey einer Jüdin, welche Febre maligna kranck gelegen, entſetzlich nach Knoblauch geſtuncken habe. Er hat ſonſt wegen ſeines bey ſich habenden flüchtigen, ſcharffen, und ſauren Saltzes, wenigen Oehls und Feuchtigkeit eine durchdringende Krafft, öffnet die Verſtopfungen, zertheilet und macht dünne die zähen, dicken und groben Feuchtigkeiten im Leibe, erwärmet und trocknet den kalten und feuchten Magen, befördert die Dauung, bringt den verlohrnen Appetit zum Eſſen wieder, *Jer. Querc.* peſt. Alexicac. c. 5. l. 2. *Zacut. Luſit.* l. 2. Prax. Med. admirand. Obſ. 12. zertheilet die im Magen geronnene Milch, *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 8. Obſ. 202. ventrem refrenat, *Guil. Varign.* Secret. Med. p. 173. verhütet, daß man ſich nicht betrinckt, *Hippocr.* 4. de rat. vict. in acut. ſtillet die Colic, oder das Bauch-Grimmen, ſo von Winden herkommt, treibet die Winde und Blehungen, *P. Æginet.* l. 11. de remed. c. 76. *Zacut.* de Medic. Princip. Hiſt. l. 2. Hiſt. 59. *P. Borell.* cent. 4. Obs. 92. es iſt mir auch ein caſus bekannt, daß der Knoblauch die Colic curire; ſagt *Caſp. Hoffmann.* l. 5. Inſtit. Med. c. 11. §. 9. er erwärmet auch die erkältete Bruſt, macht eine helle Stimme, bekommt wohl den Huſtenden und Engbrüſtigen, mit Honig, *C. Celſus* l. 4. c. 4. Mit Milch geſotten, heilet er die Lungen-Geſchwür, iſt dienlich den Gelb- und Waſſer-ſüchtigen, *Foreſt.* l. 9. Obs. 19. und l. 19. Obs. 27. *Th. Bartholin.* Cent. 2. Hiſt. Anat. 74. *Joh. Dolæus* Encyclopæd. Med. l. 3. c. 9. *Steph. Blancard.* Prax. Med. p. 1. c. 65. *Th. Sydenham.* de Hydrop. p. 105. *Lonicerii* Kräuter-Buch p. 420. und denjenigen Perſonen, ſo das viertägige Fieber haben, mit dem Nieren-Weh, Stein,

Ham-

Harn-Winden und Würmen behafftet ſind, *C. Celſius* l. 4. c. 17. *Vid. Riedlin.* Lin. Med. Ann. 1. p. 328. und Ann. 2. p. 510. *J. C. Baricell.* Hort. Gen. p. 322. er iſt ein trefflich Präſervativ vor den Stein, wenn man allemal in neu- und vollen Mond eine Knoblauchs-Zwiebel klein ſchneidet, und mit einem Löffel voll Kaddig-Brandewein einnimmt. Knoblauch geſtoſſen, mit Coriander gemiſcht, und in Wein getruncken, vertreibet das Lenden-Weh, hilfft auch in der Harn-Strenge, und öffnet den Leib. Er zermalmet auch den Stein, und führet ihn ab, und iſt darinne ein vortrefflich Mittel, *Mich. Ettmuller* Oper. Med. Tom. 1. p. 510. ſiehe auch *Foreſt.* L. 24. Schol. ad Obs. 25. *M. Unzer.* de Nephrit. l. 2. part. 48. *Fr. Joel.* Oper. Med. l. 6. S. 1. §. 6. *P. Laurenberg.* Appar. Pl. l. c. *Th. Barthol.* Cent. 3. Epiſt. 80. und Cent. 4. Epiſt. 38. 39. *Chriſt. Helwig.* Lex. Pharmaceut. p. 113. In der Aſche gebraten, geſtoſſen, und in ein Läpgen gethan, alsdenn Abends nach einer kleinen Abend-Mahlzeit in die Muliebria geſtecket, zeiget an, ob die Frau ſchwer gehet, oder nicht, *Helid. Padoan.* Cur. et Conſil. Med. p. 193. 195. hilfft wider die Biß und Stich der Spinnen, Scorpionen, Schlangen, und tobenden Hunden, inner- und äuſſerlich; kein giftig Thier verletzt den, der Knoblauch gegeſſen. Knoblauch, Feigen-Blätter, Camillen-Blumen, jedes gleich viel, zu einem Pflaſter geſtoſſen, und auf unſinniger Thiere Biß geleget, heilet dieſelben. Knoblauchs-Geruch vertreibet allerhand gifftige Thiere. Den Knoblauch in Baum-Oel geſotten, heilet vergiftige Biß an Beinen, und allen andern Gliedern des Leibes. Mit dieſer Salben vertreibt man auch der Blaſen-Geſchwulſt, auswendig damit geſtrichen. *Loniceri* Kräuter-Buch p. 420. Beſ. auch *C. Celſius* l. 5. c. 27. *Th. Paracelſ.* Schol. in Poemat. Macri de Virt. Herb. *Paræus* l. 20. Chir. c. 14. *J. Agricol.* Chir parv. Tr. 4. *Laz. River.* Cent. 4. Obs. 96. Der Poet *Mazer* ſchreibt davon alſo:

\- - - - - manſum vel inunctum,
Curat, quos ſerpens, vel ſcorpius attulit ictus,
Sanat et appoſitum morſus cum melle caninos.

Er iſt auch gut zu andern giftigen Kranckheiten, ſonderlich hat er wider die Peſt groſſe Krafft und Würckung. *Joh. Bœkelius* in der Hamburgiſchen Peſt-Ordnung. p. 1. c. 17. ſagt, daß die Ungarn zur Zeit der Peſt kein gewiſſer Mittel haben, als den Knoblauch, denn er die Cörper der Menſchen trocknet, und zur Fäulung nicht kommen läſſet. Beſ. daneben *Brud. Luſitan.* l. 3. de rat. vict. in feb. c. 20. *Joh. Querc.* Peſt. Alexic. l. c. *Matt. Unzer.* Antid. Peſt. l. c. *Sennert.* l. 4. de Febr. c. 5. *Zacut. Luſit.* l. 4. Prax. Hiſt. c. 28. *Ath. Kirch.* Scrut. Peſt. p. 109. *Dav. Herlic.* Conſil. Pol. Phyſ. de peſt. *Cardiluc.* Append. Tr. de Peſte c. 5. *V. Riedlin.* Lin. Medic. an. 95. p. 369. In der Breßlauiſchen Peſt pflegten die Todten-Gräber täglich was vom Knoblauch zu käuen, und befanden ſich wohl darauf, wie ſolches *Purmann* in ſeinem Peſt-Barbier mit vielen Umſtänden erzehlet. Wiewol einige deſſen Gebrauch in der Peſt gar verwerffen. Beſ. *Ant. Schneeberg* Catal. Medic. ſimpl. adverſus Peſtem Opera *Henr. a Bra* ed. *Jo. Pont.* Tr. 2. de Peſt. 2 *Jo. Wittich.* ed. *Mercur.* de Peſtil. c. 22. *Fabr. de Diemerbr.* l. 2. de Peſt. c. 12. *Val. de Tarant.* Philon. l. q. c. 16. Das abgezogene Waſſer vom Knoblauch getruncken, treibet allen Gifft aus, den man zu ſich genommen hat, *Th. Parac.* Chir. magn. part. 7. und Schol. in Poemat. *Mac.* Den hitzig-truckenen Perſonen iſt er ſo ſicher nicht zu rathen. Ein gewiſſer Licentiatus Iuris hat auch gelehret, daß er ein bewehrtes Mittel wider die Hectic ſey. *Caſtor. Durantes.* in Herb. ſchreibet, dieſes Gewächs ſey den Nattern dermaſſen zuwider, daß, wo ſie zu ſolchen Wurtzeln gebracht werden, ſie in einen ſo tieffen Schlaff fallen, daraus ſie nimmermehr wieder erwachen. Es werden auch die Maul-Würffe aus denen Gärten verjaget, wenn man Knoblauch in ihre aufgeworffene Löcher ſtecket. Auch die Leoparden und Panterthiere können dieſen Geruch nicht vertragen, *Quercet.* l. c. In Milch geſotten, oder den Safft davon mit Weine vermiſcht, und den Kindern bey abnehmenden Mond morgens und abends einen Trunck gegeben, oder Pflaſterweiſe mit Butter oder pulv. Lupini auf den Magen u. Nabel gelegt, oder mit Eßig geſotten, und davon zu trincken gegeben, *Lonicer. l. c.* tödtet und treibet die Spul-Würme, und alle andere Würme aus dem Leibe. Beſ. *J. C. Baricell.* Hort. Gen p. 322. *Ephemer.* N. C. Dec. 1. Ann. 3. Obſ. 330. *Theoph. Bonet.* Anat. Pract. Tom. I. p. 652. *Wolf. Gabelchov.* Cur. Med. Cent. 3. c. 1. *C. Richt.* Spec. Hiſtor. Cent. 4. c. 25. Vit. *Riedlin.* Lin. Med. An. 1. p. 378. und An. 2. p. 510. Denn der Knoblauch iſt ſo ein ſichres und vortreffliches Mittel die Würme zu tödten, und hat ſo eine groſſe Krafft und Würckung wider alle Arten der Würmer, daß dieſe von ſeinem Geruche ſogleich, als von dem ſtärckſten Gifte, hinfallen, und ſterben. *Zacut. Luſ.* l. 2. Prax. Hiſt. c. 9. Obs. 1. und de Medicor. princip. Hiſt. l. 2. H. 59. Den Knoblauch mit Tauſendgülden, oder ſeinem eigenen Kraut, in Wein geſotten, und Morgens und Abends davon getruncken, iſt gut vor das viertägige Fieber, und die Waſſer-Sucht, befördert den Frauen ihre Zeit, und treibet die Nach-Geburt, auch nur äuſſerlich den Bauch damit gewaſchen, oder von unten auf damit geräuchert. *Aem. Mazer* beſchreibet ſolches in Nachfolgenden Verſen:

Prodidit Hippocrates, educi poſſe ſecundas
Fumo combuſti, ſivulva diu foveatur.
Praxagoras illo fuit uſus cum coriandro
Et vino, morbos ſic curans Ictericorum.
Cum Centaurea Diocles dare præcipit illud
Hydropicis: Sic humores deſiccat aquoſos.
Idem Nephriticis elixum ſumere juſſit.

Knoblauch mit Lavendel-Oel geſtoſſen, und auf ein zartes leinenes Tüchlein geſtrichen, alsdenn gleich einem Mutter-Zäpffgen in die Muliebria geſteckt, erweckt der Weibes-Perſon nicht nur groſſe Luſt zum Concubitu, ſondern befördert auch gewaltig ihre Menſes, und machet ſie fruchtbar, ob ſie ſchon niemals ſchwanger gegangen wäre. *Ant. Mizald.* in Hort. Med. *Roder. à Caſtro* de Morb. Mul. l. 1. c. 4. *Lud. Mercat.* Oper. Tom. 3. de Mulier. Affect. l. 1. c. 9. und l. 3. c. 3. *Dan. Sennert.* l. 4. Pract. p. 2. S. 2. c. 9. *Albert. Betton* l. 1. de Morb. Mul. c. 37. Er ſoll, gleich wie andere dergleichen knollige Erd-Gewächſe, zur Empfängniß dienlich ſeyn, welches *Columell.* l. 10. c. 11. de Agric. auch angemercket, wenn er ſchreibet:

\- - Quæque Viros acuunt, armantque Puellas,
Iam Megaris veniant genitalia ſemina Bulbi.

und *Martial.* l. 13. Epigr. c. 14. ebenmäßig bekräfftiget, wenn er alſo ſchreibet:

Cum ſit anus conjux, et ſint tibi mortua membra,
Nil aliud, Bulbis, quam ſatur eſſe potes.
Qui præſtare virum Cypriæ certamine neſcit,
Manducet Bulbos, et bene fortis erit.
Languet anus, pariter Bulbos ne mandere ceſſet.
Et tua ridebit prœlia blanda Venus.

Die vom Stein geplagt ſind, und ihr Waſſer nicht ohne

Schneiden und Schmertzen laſſen, finden groſſe Linderung durch den Gebrauch des Knoblauchs. Beſ. *Arn. Villanov.* Brev. Pr. l. 2. c. 35. Aeuſſerlich heilet er die zerquetſchten Nägel an Händen und Füſſen, zu einem Brey gemacht und umgeſchlagen. *Frid. Ioel.* l. 10. Pract. Obs. 4. Ziehet auch Splitter von Holtz oder Glaß aus den Wunden; äuſſerlich aufgelegt mit Schweine-Schmaltz heilet er die Krätze, *I. Stocker* Prax. aur. l. 2. c. 10. Knoblauchs-Aſche mit Honig vermiſcht, und auf die Haut geſtrichen, benimmt die böſe Geſtalt, vertreibet die blauen Mähler vom Stoſſen oder Schlagen, wie auch die Flechten und Zitter-Mähler: Mit Honig und Mayen-Butter vermengt, macht er die Haut ſchön und glatt von der Krätze und Auſſatz, wenn man ſich nach dem Bad damit ſtreichet. Den Knoblauch in weiß Lilien- oder Lein-Oel geröſtet, und warmlich über die Eyter-Beulen geleget, zeitiget und öffnet dieſelben. Die Aſche heilet böſe offene Geſchwär, wenn man ſie neinſtreuet; Mit Wein-Eßig und Saltz, oder mit friſcher Butter und hart geſottenen Eyer-Totter eine Salbe aus dem Knoblauch gemacht, und auf das Haupt geſchmieret, tödtet die Läuſe und Niſſe, und heilet den Grind; Knoblauch mit Bohnen geſotten, zerſtoſſen, mit Baum-Oehl, oder Magſaamen-Oehl vermiſcht, und eine Salbe daraus gemacht, die Schläffe damit beſtrichen, dienet für das Haupt-Weh: Mit Althee-Salbe oder Schweine-Fett vermenget, und des Abends, wenn man ſchlaffen gehen will, unter die Fuß-Sohlen fein warm gerieben, und mit warmen Tüchern verbunden, vertreibet den Huſten, die Heiſcherkeit und Engbrüſtigkeit; *Ant. Mizald.* in Hort. Med. und Cent. 9. memor. aph. 30. *Al. Pedemont.* de Secret. l. 1. *Jo. Wittich* Vad. mecum. p. 184. *M. Ruland* Theſ. Med. a *Caſp. Rayer* ed. p. 124. Mit Sauerteig auf den Ellenbogen oder auf den Puls derſelben Seiten gebunden, oder nur hinter die Ohren geleget, oder den Knoblauch geſotten und gebraten, mit Maſtix und Bertam gepülvert, und den Mund damit gereiniget, ſtillet die Zahn-Schmertzen: Beſ. *Ant. Mizald.* Hort. Med. und cent. 7. mem. aph. 30. *Ambr. Parchir.* l. 16. c. 25. *P. Borell.* Cent. 3. Obſ. 27. *Phil. Grüling* Flor. Hipp. Herm. Chym. part. 16. c. 6. *Ortolph. Marold.* Pr. Med. l. 6. c. 1. *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann 5. Obſ. 160. *Joh. Petr. Lotichius* hat ihn mit Kreite vermiſchet, und auf den Puls der Hand der leidenden Seite mit gutem Erfolg geleget, Obſ. Med. 2. l. 2. c. 4. Im Mörſel zerſtoſſen, und auf den Puls gelegt, wenn der Froſt kömmt, oder zu Anfange eines Wechſel-Fiebers; oder mit ein wenig Saffran zerſtoſſen, und auf das erſte Glied des Mittel-Fingers, nächſt der Hand, 24 Stunden gebunden, ziehet ſehr hefftig, und vertreibet das Fieber. Beſ. *Ephem. N. C.* Dec. 1. Ann. 6. und 7. App. p. 176. und Dec. 2. Ann. 9. Obſ. 127. Auf die Pulſe gebunden, curiret die drey- und viertägigen Fieber, *Sennert.* de Feb. l. 2. c. 18. *J. F. Hertodt.* Crocolog. p. 236. Mit Saltz oder Salpeter geſtoſſen, und auf den Nabel warmlicht gelegt, lindert die Schmertzen der Colic, *Crat.* l. 4. Ep. Med. a *Scholtz* collect. Ein gewiſſer Quackſalber hat geſtoſſenen Knoblauch auf einen Krebs-Schaden mit gutem Erfolg geleget, *Chriſt. Joh. Lang.* Oper. Med. Part. 2. p. 190. Den Knoblauch geſtoſſen, in einem Pfänngen mit Lein-Oel vermengt, und warm aufgeſchlagen, zeitiget alle Eyter-Geſchwülſte, *Paracelſ.* Schol. in Poem. Macri. Mit Knoblauch-Safft das Haupt beſtrichen, tödtet die Läuſe und Niſſe; iſt auch gut wider das Ausfallen der Haare, und tödtet die Würme; dergleichen Exempel *Aug. Pfeiffer* in Evangel. Erquick-Stunden, p. 188. Part. II. aus *C. Richters* Spec. Hiſt. Cent. 4. c. 25. von einem ſeltſamen Hertzens-Wurme anführet; ingleichen curiret er, wenn man ihn in den Nabel ſtreichet, die Krätze, Verſtopffung des Urins, den Schlag und Mutter-Beſchwerungen. Andere vermengen ihn mit Schweine-Schmaltz, ſtreichen ihn auf die Fuß-Sohlen, und ſtillen damit den Huſten; auch tilget er die Scorbutiſche und reiſſende Gicht, die Glieder fleißig damit gerieben; *Th. Bartholin.* Diſſ. 4. de Med. Dan. dom. p. 122. Knoblauch in Waſſer geſotten, und die geſchwollenen Füſſe Abends und Morgens recht warm damit gewaſchen, verzehret die Geſchwulſt. Knoblauch den Kindern an den Hals gehänget, ſoll ſie vor Zauberey bewahren, *Hier. Mercur.* l. 1. de morb. Puer. c. 3. Eben dieſes bezeuget *Q. Seren. Sammon.* c. de infantibus dentientibus vel ſtrige iuquietatis, indem er ſchreibet:

Præterea ſi forte premit ſtrix atra puellos
Viroſa immulgens exertis ubera labris,
Allia præcepit Titini ſententia necti,
Qui veteri claras expreſſit more togatas.

Allein *Plinius* hält es vor einen Aberglauben, daß er vor Hexerey helffen ſoll; N. H. l. 11. c. 39. und glaubet vielmehr, daß das Kraut davon, wenn man es unter die Eyer legt, welche eine Henne ausbrütet, dieſelben vor dem Donner bewahre, daß ſie nicht davon erſchüttern und zuſchanden werden. l. l. c. 5. Wenn man den Knoblauch des Morgens nüchtern im Munde kauet, und den Kindern, wann ſie die Bocken bekommen ſollen, den Dampf in die Augen bläſet, verhütet er, daß ſie die Bocken nicht in die Augen bekommen, es muß aber gleich im Anfange, und etliche Tage nach einander geſchehen. Wenn man den Knoblauch zerquetſcht, auf die Hüner-Augen legt, vertreibt er ſelbige. *Quercet* l. c. ſagt: Der Knoblauch hat eine beſondere Kraft wieder zuſammen zu leimen, vereiniget und heilet die gebrochenen und verwundeten Theile wieder an einander. Knoblauchs-Kraut gebrannt und zu Pulver geſtoſſen, ſtillet die Schmertzen, ſo von der güldnen Ader entſtehen, auf eine gantz wunderbare Art, *Joh. Dorncreil.* Emp. l. 1. c. 51. *Ioh. Stocker* Prax. aur. l. 1. c. 52. Man giebt vor, daß geſtoſſener Knoblauch die ſchwere Noth augenblicklich vertreiben ſoll, wenn man ihn den Patienten vor die Naſe hält. Wider den Schlucken wird er als ein gewiſſes Mittel gelobet, wenn man ihn entweder den Schluckenden ſelbſt in die Hand giebt, oder ihn ein anderer in die Hand nimmt, und dieſer ohne Vorwiſſen des Patienten ſich zu ihm damit nahet, da denn der Schlucken ſogleich ausbleiben ſoll, *Act. Erud. Lipſ.* Ann. 1693. p. 150. Die Stiele und Blätter von Knoblauche gekocht, und den Dampff davon den Weibes-Bildern an den Unter-Leib gehen laſſen, befördert ihnen ihre Zeit und die Nachgeburt, *Guil. Varignan.* Secret. Med. p. 198. *Horat. Augen.* Tom. I. l. 5. Epiſt Med. deſtilliret vom Knoblauch und Opio ein Waſſer, welches ſchlaffend macht, und er als ein groſſes Geheimniß nicht genung loben kan. Die Kunſt, dieſes Waſſer zu bereiten, hat *Ioh. Mich. Savanarola* Pract. l. 6. c. 9. Bosheit zu verhüten, nicht entdecken wollen. Beſ. auch *Ioh. Lang.* Epiſt. Med. l. 3. Epiſt. 1. c. 1. In den Apotheken findet man von dem Knoblauch ein deſtillirtes Waſſer und das Electuarium de Allio wider die Gifte. *Lonicer* l. c. p. 421 will, daß man das Waſſer in Hunds-Ta-

gen

gen brennen ſoll, weil es alsdenn eine gantz beſondere Kraft in geſchwollenen Hälſen habe, wenn man Tücher darinnen netzet, und um den Halß ſchläget, auch alle Tage zwey Loth davon trincket, bis ſichs völlig gebeſſert. Sonſt iſt es in allen obgemeldten Kranckheite, inſerlich u. äuſſerlich gebraucht, dienlich. Das Electuarium, Lohoch und Syrupum de Allio beſchreibet *Thom. Fuller* in Pharmacop. Extempor. p. 166 und 256. Es iſt noch bey dem Knoblauch zu mercken, daß das Waſſer, worinnen Knoblauch geweichet hat, die Gläſer, die man darinnen ausſpülen will, zerſprengen ſoll; welches, da es geſchehen ſolte, wohl von nichts anders herkommen kan, als daß ſein Saltz ſo ungemein durchtringend ſeyn mag. Es berichten auch *Caſſianus. Plinius* und *Plutarchus*, daß, da ſonſten der Magnet mit ſeiner Kraft das Eiſen an ſich ziehet, ihm dieſe Kraft entzogen wird, ſo bald man ihn mit Knoblauch reibet, welches aber mit der heutigen Erfahrung nicht überein kommen will. *Brown* Pſeudodoxia Epidemica. Endlich iſt noch zu erinnern, daß die Früchte des Knoblauchs, welcher in Spanien (wie oben gedacht worden) mit ſonderbarem Fleiſſe erbauet wird, auf Frantzöſiſch Roquemboles, auch Echalottes d'Eſpagne genennet werden. *Lemmery* Material-Lex. pag. 36.

Allium alpinum, ſiehe Victorialis.

Allium Anguinum, ſiehe Victorialis, ingleichen Ophioſcorodon.

Allium caninum, ſiehe Ampelopraſon.

Allium cohibrinum, ſiehe Ophioſcorodon.

Allium montanum, ſiehe Victorialis.

Allium montanum latifolium maculatum, ſiehe Victorialis.

Allium non bulboſum, ſiehe Alliaria.

Allium ophioſcorodon, Welſch-Knoblauch, Schlangen-Knoblauch, wird eben nicht ſonderlich gebraucht.

Allium porrinum, ſiehe Scorodopraſon.

Allium redolens, ſiehe Alliaria.

Allium ſerpentinum, ſiehe Victorialis.

Allium ſilveſtre, Wilder Knoblauch. Wächſet in Ungarn, Steyer-Marck, Morau und Oeſterreich auf hohen Bergen, und kömmt unſerm gemeinen Knoblauch ſehr gleich. Es ſind unterſchiedene Arten des wilden Knoblauchs, als Allium ſilveſtre bicorne flore viridi, der grüne wilde Knoblauch; ingleichen Allium ſilveſtre bicorne purpureum proliferum, der rothe wilde Knoblauch; ferner Allium ſilveſtre, flore luteo ſubpallido, der weißlichte wilde Knoblauch, und dergleichen mehr.

Allium ſilveſtre bicorne, flore luteo, ſiehe Allium ſilveſtre.

Allium ſilveſtre bicorne flore viridi, ſiehe Allium ſilveſtre.

Allium ſilveſtre bicorne purpureum, ſiehe Allium ſilveſtre.

Allium ſphærico capite, ſiehe ſcorodopraſum.

Allium urſinum, ſiehe Ophioſcorodon.

Allium vulgare, ſiehe Allium.

Allius, ein Fluß, ſiehe Alli.

Allius, (*Fuſcus*) ein Raths-Herr zu Rom, und einer von denen, ſo auf Befehl des Kayſers Commodi getödtet worden. Aelius Lampridius in Commodo Ant. 7. bey dem Onuphrio ſiehet von einer marmorn Tafel, welche dieſe Uberſchrifft gehabt C. Allius C. F. Fuſcianus. *Caſaubonus* ad eund. l. c.

Allius, (*M. Matthæus*) ein Prieſter auf dem Lande zu Mr. Liſſa, ſo in der Ober-Laußnitz liegt, er ſtarb, nachdem er 52 Jahr in dem Amte geweſen. *Knauth* Ehrenvolles Alter p. 9.

Allix, (*Petrus*) gebürtig von Alençon in der Diœces von Sees, war anfangs Prediger zu Quevilli, und nachmals zu Charenton, und wolte daſelbſt nebſt Mr. Claude eine neue Uberſetzung der Bibel herausgeben, fiel aber darüber in den Verdacht des Socinianiſmi. Nach der Wiederruffung des Edicts von Nantes gieng er an. 1685 nach Engeland, und wurde darauf Canonicus zu Windſor, wie auch Theſaurarius der Cathedral-Kirche zu Salisbury. Er ſtarb im hohen Alter an. 1717. als er eben eine Collectionem Conciliorum zu publiciren willens war. Sonſten aber hat er reflexions ſur les livres ſacres; Diatribam de anno & menſe natali Ieſu Chriſti: Judicium Eccleſiæ Judaicæ adverſus Unitarios, ingleichen verſchiedene Schrifften von denen Waldenſern und Albingenſern wider Mr. Boſſuet verfertiget. *du Pin* Table Univerſelle p. 1182.

Allmacherus, (*Io. Fridericus*) ſiehe Almacherus.

Allmacht, iſt diejenige Eigenſchafft, vermöge welcher GOtt alles mögliche herfür bringen, und auſſer ſich darſtellen kan. Sie hat ihren Urſprung aus GOttes unendlichen Weſen, durch welches ſeiner Macht keine Gräntzen geſetzt ſind, und er alſo alles dasjenige hervorbringen kan, was ſein unumſchränckter Wille vorzubringen beſchloſſen hat, es müſſen aber dieſes mögliche Dinge ſeyn, nemlich ſolche, welche nicht wider ſein göttliches vollkommenes Weſen lauffen, weil ſich dieſes ſonſt ſelbſt widerſprechen würde z. E. GOtt könnte nach ſeiner Allmacht viele Welten erſchaffen, ſo wohl als er diejenige, in welcher wir leben, hat hervorbringen können, hingegen kan ich nicht ſagen; GOtt kan ſündigen. Denn da die Sünde die Würckung der menſchlichen Schwachheit und Unvermögens iſt, ſo wäre es wider GOttes Vollkommenheit, wenn er ſündigen könte. Die Art, darnach GOtt würcket, geſchieht nach der im Verſtande gemachten Vorſtellung. Dahero dasjenige, was die göttliche Allmacht herfür gebracht hat, ohnmöglich von ihm kan alſo geändert werden, daß es die vorige Sache bliebe, denn ſonſt folgte daraus, daß GOttes Wille veränderlich wäre, welches wir doch von ſeiner Vollkommenheit nicht ſagen können, vielmehr iſt GOtt cauſa neceſſaria veritatis metaphyſicæ. *Carteſius* hält dahero unrecht davor, als wenn GOtt nach ſeiner Allmacht einen dreyeckigten Circul fünfeckigt, quadrat, u. d. g. hätte machen können, alſo auch in Zahlen, daß zweymahl zwey nicht 4, ſondern 3, oder 5 ausgetragen hätte. Denn da die Bedeutung der Wörter von unſerm Willkühr dependirt, und wir alſo eine Figur mit vier Winckeln einen

Quadrat, eine runde Figur einen Circul genennet, so folgt, daß wir einen Quadrat mit fünff Ecken hernach nicht in hr einen Quadrat, sondern ein Fünffeck nennen würden. Denn die Arten der Dinge hat nicht unser Verstand, sondern GOttes unveränderlicher Verstand hervor gebracht, und müssen deswegen auch unveränderlich und nothwendig genennet werden. Was die alten Heyden von GOttes Allmacht geschrieben, kan man bey *Huetio* Quæst. Alnet. II. 2. 21. nachlesen.

Allmacht Christi, ist eine göttliche Gewalt, welche der menschlichen Natur mitgetheilet worden, Matth. XXVIII. 18. dadurch dieselbe aller Eigenschafften, welche sonst der Gottheit allein gemein waren, theilhafftig gemacht ist.

Allmanden, gemeine Güter, Anger, Heimungen, sind Aecker, Wiesen, Vieh-Trifften, Holtzungen, und dergleichen, so der gantzen Gemeinde zugehören; Sie **Allmand-Wasser** heissen Gewässer, so denen Gemeinden der Stadt, oder Dörffer zugehören, die allein sie, und nicht andere, zu geniessen haben. *Frisch.* in supplemento Speidelio-Beloldiano pag. 19. kommt her von denen Alemanniern, welche öffentliche Güter, Aecker, Felder und Seen gehabt, deren Gebrauch einem jeden frey gestanden, also, daß solche Güter nach der Reihe herum zu geniessen eingeräumet worden, welches bey andern Teutschen sonst auch bräuchlich gewesen. Tac. d. Mor. Germ. l. 26. Dieses hätte man vor alters Allmennig geheissen, dahero auch eine gemeine Trifft auch noch Allmende genennet würde.

Allmann, ein Berg im Zürcher Gebiethe, der zwischen den Flüssen Döß und Glatt sich gegen Eglisau an den Rhein hinunter ziehet.

Allmannus, siehe Almannus.

Allmosen, nennt man dasjenige Geschencke, welches man einem Nothleidenden ohne Hoffnung einiger Vergeltung darreichet. Hierbey fragt sichs: Ob und wie weit wir verbunden sind, den Armen Allmosen zu geben. Man muß hier einen Unterscheid machen unter der natürlichen und bürgerlichen Pflicht. Nach dem Rechte der Natur ist jeder vermöge der Socialität schuldig, dem nothdürfftigen Nächsten mit seinem Vermögen beyzuspringen. Und kan dahero jeder im Fall der Noth die andern aus der Gesellschafft um ein Allmosen ansprechen; ja wenn einer verderben müste, im Fall ihm andere nicht aushelffen wollten, so ist es als eine vollkommene Verbindlichkeit anzusehen, und kan sich keiner entschuldigen, daß er sein Eigenthum nicht einem fremden geben könte, weil das Eigenthum mit der Bedingung eingeführt worden, daß einer dem andern im Fall der Noth beyspringen sollte. *Pufendorf* de J. N. & G. II. 6. 5. *Thomasius* in Jurisp. div. II. 2. 168. seqq. *Grotius* de J. Bell. & Pac. II. 2. 6. Denn GOttes Wille ist gewesen, daß der Mensch glückseelig leben solle, dieses kan nun ohne nothdürfftigen Unterhalt nicht geschehen, da aber dieses ohne anderer ihren Beystand nicht geschehen kan, so sollen diejenigen, so mit ihm in der Gesellschafft leben, ihre Gefälligkeit bezeigen, worunter denn auch das Allmosen zu rechnen. Was den bürgerlichen Zustand anlangt, so soll die Obrigkeit Sorge tragen, daß die nothleidenden Unterthanen, als Mitglieder der Republique, erhalten, und nicht zu Schaden derselben verleitet werden, wenn man ihnen nicht hilfft, eine liederliche Lebens-Art zu ergreiffen. Wenn nun die Obrigkeit ihren Unterthanen auflegt, Allmosen zugeben, und diese weigerten sich, es zu geben, so können sie auch gestrafft werden, daß, da sie schon natürlicher Weise verbunden gewesen, gutes zu thun, sie nicht einmal dem Befehl der Obrigkeit gehorchet. Dahero sollte man sich einbilden, das Allmosen wäre keine Wohlthat mehr, wenn es nicht aus gutem Hertzen gegeben werde. *Grotius* de J. B. & P. II. 20. 20. 2 Cor. IX. 7. Allein es hebt eins das andere nicht auf. Denn da die Obrigkeit vermöge ihrer natürlichen Pflicht verbunden ist, vor die Armen zu sorgen, so gebiethet sie den Unterthanen, ihnen Allmosen zu geben, unter der Bedrohung, sie sollten sonst gestrafft werden. Diese Straffe nun betrifft ja nur diejenigen, welche nicht gehorsam seyn wollen, die aber, so es freywillig geben, haben sich dergleichen nicht zu besorgen. Dieses hat auch *Bæcler* de actione adversus Ingratos wohl wider *Grotii* angeführten Ort erwiesen. Was Paulus an die Corinthier schreibt, schreibt er nicht als eine Obrigkeitliche Person, sondern als ein Kirchen-Lehrer. Wenn GOtt aber Allmosen zu geben verlangt, thut er es Befehls weise Deuteron. XV. 7. seqq. Luc. III. 11. Da wir nun Allmosen geben sollen, so ist auch zu fragen, wem man Allmosen geben solle? Und da dient zur Antwort, allen denenjenigen, welche es benöthigt sind, nemlich denen, welche nichts haben, und sich auch nichts verdienen können. Allein, wenn es auf die Praxin ankömmt, so finden sich mehrere Schwierigkeiten, ob ich einem etwas geben soll, oder ob ich ihn mit Recht abweisen kan. Hierbey hat man zu sehen, ob eine Armen-Casse an einem Orte ist, oder nicht. Ist eine aufgerichtet, und ich gebe das meinige dazu, so kan ich die Bettler gar wohl abweisen. Ist keine dergleichen Anstalt da, so muß man die Bettler unterscheiden, ob sie in der That arm, oder sich nur vor arm ausgeben, da sie es doch nicht nöthig haben zu betteln, oder sich doch durch arbeiten etwas verdienen können. Die in der That bedürfftigen Armen sind entweder ohne ihr Verschulden, oder durch ihre Schuld in Armuth gerathen, und beyderley können sich gut oder böse in diesem Zustande aufführen. Diejenigen, welche ohne ihre Schuld arm sind, und sich wohl aufführen, denen soll man billig mit Allmosen unter die Arme greiffen, ja auch denen, welche an ihrer Armuth selbst Schuld sind, aber sich doch in ihrem elenden Zustande bessern. Sind es aber gottlose und diebische Bettler, so ist ein Unterscheid zu machen, ob man es weiß, oder nicht, weiß man es, so soll man der Obrigkeit solche Leute übergeben, daß sie bestrafft und aus dem Lande geschafft werden. Im andern Falle aber thut man am besten, man giebt ihnen etwas, weil doch GOtt die Absicht ansieht, warum man es ihnen giebt, welches man auch auf diejenigen, so sich nur arm stellen, appliciren kan. Endlich ist auch bey dem Allmosen zu erwegen, wie es müsse beschaffen seyn? Dabey muß man so wohl auf die Gabe, als auf den Endzweck sehen. Wie groß die Gabe seyn soll, wird jedes Gewissen überlassen, wie sich sein Vermögen und des Nächsten Armuth gegen einander verhalten. Denn wenn ich einem so viel geben wollte, daß ich selbst Noth leiden müsse, stimmte solches mit der Vernunfft nicht überein, wie denn auch die Schrifft solches nicht verlangt, indem wir unsern Nächsten zwar als uns selbst, nicht aber mehr als uns selbst lieben sollen. Den Endzweck unsers Allmosens muß

die

die Liebe zu des Armen Wohlseyn, welche ein vernünfftiges Mitleiden erwecket, und dieß Mitleiden beweget uns hernach zum Allmosengeben. Daher ist dasjenige, welches aus Hochmuth, oder wollüstigen Mitleiden gegeben wird, kein Allmosen rechter Art. *Placette* de l' aumone. *Buddeus* Instit. theol. mor. II. 3. 4. 16. *Wolffs* vernünfftige Ged. von der Menschen Thun und Lassen. §. 960. seq. Bey denen Hebräern wurde alle Sabbathe, wenn sie aus der Synagoge nach Hause giengen, ein Allmosen gesammlet. Die Israeliten hatten nemlich drey Allmosen, 1) vom Acker, indem sie nicht alles an denen Enden umher abschneiden, nicht alles genau auffsammlen, den Weinberg nicht so genau lesen, die abgefallenen Beere nicht aufheben, noch die vergessenen Garben abholen durfften. Levit. XIX. 9. 10. Deuter. XXIV. 19. Die andere Art war, daß 3 mit einem grossen Brodt-Korbe herum giengen, und allerhand Eß-Waaren darinnen sammleten, welches sie hernach unter denen Bettlern austheilen, sie mochten seyn, wer sie wolten. Drittens hatten sie in jeder Synagoge einen Armen-Kasten, darinnen für die Armen der Stadt gesammlet wurde. Diese Collecte sammleten zwey Männer von denen Zuhörern, welche Parnasim genennet wurden, und am folgenden Sabbath-Abend theilten drey jedem so viel aus, als er die künfftige Woche durch nöthig hatte. *Gemar* Sanhedr. l. 18. *Coccejus* not. *Lightfoot* hor. Hebr. ad Matth. IV. 23. *Hottinger* primit. Heidelb. de Sabb. Christ. p. 324.

Allnbeck, Altbeck, eine alte Adeliche Familie in Meissen, denen vor Zeiten um die Gegend Freyberg herum die Güter Lockwitz, Nicorn, Steinbach, Oberschaar, Bobritzsch zugehöret, indem sie durch die Bergwercke ein so grosses Vermögen erlanget haben. Heut zu Tage aber besitzet sie wenig Güter mehr. Sie rühret aus Ungarn, und zwar aus Ofen her, von dannen Stephanus um die Mitte des 15 Seculi nach Meissen gekommen, sich in Freyberg niedergelassen, und daselbst an. 1489 gestorben. Unter dessen Nachkommen, davon auch einige zu Freyberg, nebst andern von Adel im Rath-Stuhl gesessen, ist Andreas an. 1537 Hertzog Heinrichs zu Sachsen Rath gewesen, und hat in dieses Fürstens Gebiethe die Kirchen- und Schulen-Visitation im angeregten Jahre verrichten helffen. An. 1712 war Heinrich Wilhelm von Allnbeck Königlicher Polnischer und Chur-Sächsischer Capitain-Lieutenant der Cadets. Es ist auch in Pommern ein Adeliches Geschlecht gleichen Namens bekannt, welches aber mit der obigen in keiner Verwandtschafft stehet. *Molleri* Theatrum Freyb. *Micrælii* Pommerland. VI.

Allobe, siehe Alope.

Allobroges, oder Allobryges, Ariobriges, waren Völcker, welche in Savoyen und dem Delphinat, zwischen denen Griechischen Alpen, dem Genffer-See, der Rohne und Isere wohnten. Vienna soll die Haupt-Stadt ihres Landes gewesen seyn. Die andern vornehmsten Städte waren Grenoble, Chambery, Geneve und Monstiers. *Plinius* III. 4. Sie verbunden sich dem Teutomalio, dem Könige derer Salyer, und fielen mit denen Arvernis in derer Aeduorum Gebiethe, wodurch sie sich die Römer auf den Halß zogen, derer Bundsgenossen die Aedui waren, die sich gar nachdrücklich an ihnen gerochen, indem sie erst durch Cn. Domitium Ahenobarbum bey dem Zusammenfluß der Rhone und Sulgâ geschlagen, *Florus*. III. 2. *Livius* Epit. LXI. und von Q. Fabio Maximo an der Isere von neuen überwunden, und denen Römern untertürffig gemacht worden, welcher auch daher den Zunamen Allobrogicus bekommen. *Vellejus* II. 10. 39. *Cicero* de Provinc. Conf. 13. idem in Catilinam III. 2. *Plinius* Nat. Hist. VII. 1. Aus dem Lande derer Allobrogen, der Provence, und einem Theil von Languedoc machten die Römer die Provinciam Romanam, oder wie sie solche nach diesen nennten, Galliam Narbonensem. *Strabo* IV. p. 295. *Ptolemæus* III. *Plutarchus* in Hannib. *Cicero* ad Atticum I. 13. *Chorier* Hist. de Dauphine.

Allobrox, mit diesem Namen beleget *Berosus* V. bey dem *Antonio Viterbiensi* den XV. König derer alten Gallier. *Dupleix* II. 16.

Allocan, siehe Aman.

Allocutio cohortium, siehe Adlocutio cohortium.

Allode, Allodium, ist ein altes Deutsches und Celtisches Wort, welches bey ihnen so viel als ein väterliches Erb-Gut bedeutete. Verschiedene Gelehrte halten Terram Salicam und Allode vor einerley, wozu sie vornehmlich dadurch mögen beweget worden seyn, weil in dem Lege Salica, wo derer Allodien Erwehnung geschicht, zugleich auch von der Terra Salica gehandelt, ja diese selbst mit dem Namen Erde beleget wird, weil der Nahme Allode ein durchgängiger Gebrauch; Tit 92. *Wendelin.* in nat. solo Legum Salicarum c. 2. n. 6. Jedoch wenn man den gantzen Contert genau ansiehet, so wird der Unterscheid zwischen Alode und Terra Salica daraus sattsam erhellen. Denn die Alode, oder Erb-Güter, waren einem jeden sein eigen, und konnte er frey mit selbigen schalten und walten, in denen Terris Salicis aber vermochte niemand, als nur der männliche Stamm, zur Nachfolge zu gelangen. Ja in andern Diplomatibus werden Alode und Terra Salica gar deutlich von einander unterschieden. *Goldast* T. 2. Antiqu. Alleman. Andere stehen in den Gedancken, es wären Ländereyen gewesen, welche von dem Könige denen Soldaten in denen eroberten Ländern gegeben worden; *Pithœus* und *Lindenbrogius* in Glossario Dominic. de prærog. Allodiorum c. 7. Weil aber diese Güter vielmehr als Lehn übertragen worden, kan man ihnen keinen Beyfall geben. *Wendelinus* sagt in seinem Glossario, Terra Salica wäre so viel, als ein Guth, oder Länderey, welches ein Salier besessen, der solches als sein Alode, oder Eigenthum inne gehabt; Nun ist es zwar an dem, daß selbige die Salier inne hatten, es war aber dieses eine allgemeine Benennung, indem ihnen auch andere Güter zugehöreten. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß die Francken, nachdem sie in ein Volck erwachsen, ihren Heerführern oder Königen eigenthümliche Güter oder Domainen überlassen, wenn nun ein wohlverdienter mit einem derselben begabet wird, ohne daß er davor hätte Dienste thun dürffen, ward solche Terræ Salicæ, oder Hof-Güter, genennet. *Vadian.* de obscur. Alleman. verb. 2p. *Goldast.* l. c. *Carol. Degraffalius* Carcassonensis l. 1. Regal. Franciæ c. 17. *Brower.* in Not. ad Venantium Fortunatum p. 92. *Hadrian. Junius* in Batavia c. 19. *Cocceji* Prud. Iur. publ. l. 3. §. 6. *Struv.* Diss. de Allod. Imperii §. 7.

Solchergestalt waren sie eine Mittel-Gattung zwischen Lehen und Erb-Gütern; Jene zwar erforderten Kriegs-Dienst-Leistung, nebenst gebührender Treue, diese konte ein jeder nach seinem Gefallen gebrauchen: Terræ Salicæ aber, oder Hof-Güter, durften zwar keine Dienste leisten, jedoch waren sie weder gantz frey, noch konte der Besitzer damit nach seinem Gefallen verfahren, vermochten auch nur, die männliches Geschlechts waren, darinnen zur Nachfolge zu gelangen. Die Allemannen nenneten es Adel-Erbe, Adelad, Adelod, eben weil diese Erb-Stücke der Familie zum besten auf die männliche Erben alleine, die Weiber ausgenommen, fielen. Welches auch das Ius Saxonic. Provinc. l. I. Art. 17. wie auch das Schwaben-Recht zum Theil behalten hat. Und dieses zu dem Ende, damit die Familie im Stande bliebe, dem Lehn-Herren die schuldige Kriegs- und andere Dienste zu leisten. *Struv.* in Syntagm. Iur Feud. c. 2. §. 11. deriviret dieses Wort von All und Oede, so viel als ein Erb- u. Eigen-Guth, in welchem man das vollkommene Eigenthum hat, §. fin. Inst. de Usufr und selbiges in seinen eigenen Nutzen verwenden, und nach eigenem Gefallen verkauffen kan. 2. F. 54. Daher wird es auch Proprietas, 2 F. 4. §. 2. und Proprium, 2. F. 24. und Ius proprii, 2. F. 44. Hereditas, 2. F. 54. Patrimonium, 2. F. 54 §. 1. genennet. Item ein Bauren- oder Frey-Guth, und werden Bona allodialia eigentlich vor Erb-Güther gehalten, so nicht zum Lehn gehören. Daher derer Reichs-Fürsten Lande meistentheils pro allodiis zu achten, und solche in der Qualität besessen, obgleich deren verschiedene nachhero entweder auf diese, oder eine andere Art zu Lehn-Gütern verändert worden. Es werden über dieses alle Güther so lange vor Allodialia gehalten, bis es erwiesen, daß selbige Lehn seyn, und gelten Vermuthungen alhier nicht anders, als wenn solche gantz deutlich und ungezweiffelt. Vid. *Stryck.* Exam. I F c. 2. Es ereignet sich aber zwischen einem Allodial-Lehn-Guth, und zwischen einem gemeinen Erb-Guth ein besonderer Unterscheid, indem bey jenem nach Veränderung des Besitzers die Lehn gesuchet werden muß, und der Erb-Lehn-Mann das Guth per Feloniam verliehren kan, welches aber bey einem puren Allodial- und Erb-Guth nicht nöthig, noch durch deren Unterlassung das Guth verlohren wird. Siehe ein mehrers unter *Feudum*.

Allodialia bona, siehe Bona allodialia.

Allodificare, heist das Lehn in Erbe verwandeln.

Allodiis, (*Joannes de*) zu Orleans in Franckreich gebohren, zu Paris aber auferzogen, allwo er anfangs die Theologie lehrte, und nachgehends an. 1271 der Universität Cantzler wurde, mit welcher er aber über Behauptung derer ihm daher zustehenden Rechte dermassen zerfiele, daß sie ihn wieder abdanckte. Als darauf an. 1279 den 13 Sept. der dasige Bischof, Stephanus Templier, starb, und die Canonici Odonem de S. Dionysio an dessen Stelle erwehlten, wolte Pabst Nicolaus III. weil derselbe schon sehr alt war, und starckes Glieder-Zittern hatte, in solche Wahl nicht willigen, sondern schlug diesen Ioannem, der ihm seiner vortrefflichen Gemüths-Gaben wegen nicht unbekannt war, zu gedachtem Bisthum vor, schrieb auch zugleich selber an ihn, daß er es annehmen möchte. Es wolte sich aber unser Ioannes mit einer so schweren Last nicht belegen lassen; begab sich also an. 1281 den 13 April in den Dominicaner-Orden S. Iacobi, woselbst er der erste und eintzige Abt, wie auch der erste Prior gewesen. Er starb am Tage S. Remigii an. 1306, hat aber von seinen vielen gehaltenen Predigten und Orationibus nicht eine eintzige aufgezeichnet hinterlassen, sondern was man dißfalls in verschiedenen Codicibus von ihm annoch findet, haben andere von seinem Mund aus nachgeschrieben. *Fontana* in theatr. *Ant. Mallet.* hommes illustr. de S. Iacques T. I. p. 390. *Bouleus* hist. Univ. Paris. T. III. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 500. *Oudin.* de Script. Eccl. *Sammarthan.* Gall. Christ. T. I. Art. *Ranulph.* de Homblo-neria.

Allodius, ein Bischof zu Auxerre, wird den 5. May verehret.

Alloesis, ist, wenn die Calviniſten eine Natur Christi vor die andere nehmen, oder sich dergestalt an eine halten, daß die andere gäntzlich ausgeschlossen wird, und sein Leiden der menschlichen Natur gleichsam gantz allein zuschreiben.

Alloera, eine Stadt in Lydien, welche nachmals Attalia genennet worden. *Stephanus.*

Alloeve, oder Pais de l'Alloeve, eine kleine, jedoch fruchtbare und schöne Landschafft in Flandern, am Flusse Lis, nicht weit von den Grentzen von Artois, und gehöret zur Castellaney Ryssel.

Allojoticum, von ἀλλοιόω, altero, vario, ändern, verändern, ist eine durch Jähren und Abläutern, das Geblüt ändernde und reinigende Artzeney, eine Blut-Reinigung, welche mehrentheils aus Rad. Taraxaci, Cichorei, Fœniculi, Passulis, Endivien-Kraut, Bellid. Lactuc. Sauerampffer, Fumar. und andern Blut-reinigenden Kräutern mehr, gekocht und zubereitet wird.

Allomannus, siehe Altmühl.

Allomonus, siehe Altmühl.

Allon, ein Sohn Jedaja. 1 Chron. 5, 37.

Allonbachuth, ein Ort, wo Debora, der Rebecca Amme, begraben worden. Gen. 35, 8.

Allope, siehe Alope.

Alloprosallus, ein Beyname des Martis. Er soll nach dem Lateinischen so viel, als *inconstans* heissen, weil er, als der Gott des Krieges, sich nicht an einem Orte alleine, sondern bald hie, bald da, aufzuhalten pfleget. *Gyraldus* Syntagm. X. p. 317. Welches aus der Zusammensetzung der Griechischen Wörter ἄλλος, ein andrer, πρὸς, zu, und wieder ἄλλος abzunehmen, daher er allerdings ein Deus communis ist.

Alloria, oder Allaria, eine Stadt in Creta. *Stephanus.*

Allotius, (*Guilielmus*) hat an. 1576 gelebet, und zu Cölln Thesaurum Bibliorum geschrieben. *Kœnig.* Bibl.

Allotria, nennet man diejenigen Verrichtungen, welche zu denen Haupt-Geschäfften nicht gehören, und dahero die Zeit damit unnütze zugebracht wird. Junge Leute haben fürnehmlich diesen Fehler gröstentheils

theils an ſich. Er hat ſeinen Urſprung von der Wolluſt, welche den in vielen Gemüthern ſich regenden Trieb zur Arbeit mit einem ſchädlichen Kützel temperirt, daß ſie ſolchen nur in lauter ſolchen luſtigen Allotriis unnütze anwenden. Müllers Anmerckungen über Gracians Oracul Max. 33.

Allotrigæ, ein ehemaliges Volck in Spanien. *Strabo* III, p. 234. *Caſaubonus* über dieſe Stelle will lieber Altrigæ, und ſagt, daß es eben die Völcker hier wären, welche *Ptolemæus* und *Plinius* III. 3. Autrigones nenneten.

Alloutneur, lat. Allonuteura, Alloutneura, ein Städtgen auf der Inſul Ceylon in Africa am Fluſſe Trinquemale oder Vintana, im Königreich Candy.

Alloy, oder Aloy, iſt der Zuſatz in der Müntze, oder der Halt derſelben, wird auch die Lige genennet. Alſo ſagt man: die Müntze iſt von ſchlechter Alloy, Halt, oder Würdigkeit.

Alloza, (*Joannes* von) ein Jeſuit, von Lima, in Peru, gebürtig, lehrte die Humaniora und die Theologiam moralem, und war Vice-Rector in ſeinem Vaterlande. Er ſtarb den 6 Nov. 1666 in ſeinem 68 Jahre, und hat Cœlum ſtellatum Mariæ: Excellentias S. Ioſephi: Convivium divini amoris: Flores ſummarum, ſeu alphabetum morale caſuum, qui confeſſariis contingere poſſunt, herausgegeben. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Allraun-Schalen, ſiehe Cortices Mandragoræ.

Allraun-Wurtzel, ſiehe Mandragora.

Allſtatt, ſiehe Altſtädt.

Allucius, ſiehe Albutius.

Alludere, alludiren, ſchertzen, ſpotten, Schimpf treiben, auf etwas ſehen, und ſeine Sinne darauf richten, ſich auf etwas vorhergehendes beziehen, und gleichſam nachſpielen: it. mit Worten etwas anders andeuten. Alluſio, die Alluſion, der Schertz. it. die Deutung, Weiſung.

Alluere, anflieſſen, vorbey flieſſen, wenn ein Fluß an eines Aecker anflieſſet, oder bey ſelbigen vorbey läufft.

Allumæotæ, ſiehe Almodæi.

Alumbrados, ſiehe Illuminati.

Alluvio, Zufluß, Anlage, Anwachs, Anſchütten, Auflöſung, Anhencken des Waſſers ꝛc. Durch ſolches Wort wird 1) die Subſtantz ſelbſt, oder das Corpus, welches das Waſſer angehencket hat; 2) der Actus, wodurch der Anwachs geſchicht; und 3) der Effectus Iuris, oder das Anwurffs-Recht ſelbſt, angedeutet. Es iſt aber an ſich ſelbſt nichts anders, als ein unſpührlicher Zuwachs, welcher mit Macht von einem Fluß meinem Fundo zugeleget wird, daß man nicht mercken kan, wie viel e augenblicklich zunimt. l. 7. §. 1. de acqu. rer. dom. ein Fluß wird hier präſupponirt, wodurch eine Alluvio geſchehen kan, maſſen derer Flüſſe Natur mit ſich bringet, daß ſie denen anſtoſſenden Ländereyen allezeit etwas zulegen, oder wegnehmen können l. 7. d. peric. et comm. rei vend. Und zwar hat dieſer Anwurff vornemlich in fluminibus publicis ſtatt, wiewohl auch gleiches von denen Riuis publicis ſtatuiret *Oetting* de Iur. lim. l. 2. c. 2. n. 16. *L. Lacq.* de A. R. D. Ein anders aber iſt von Privat-Bächen und Seen zu ſagen, weil ſie ihre gewiſſe terminos haben, l. 12. d. acqu. rer. dom. l. 24. §. 3. d. aqu. et aqu. pluv. arc. *Lauterb.* ad ff. Tit. d. acqu. rer. dom. §. 72. Aym. d. Iur. alluv. lib. 1. c. 2. n. 7. denen die Flumina privata, welche kein ſo beſtändiges Waſſer haben, contradiſtinguirt werden, coll. Arg. Tir. d. acqu. rer. dom. §. 26. n. V. Wie denn auch von dem Meer ſelbſt: denn obſchon einige auch in dem Meer der Alluvion ſtatt geben wollen, weil alle Anwürffe dem Fundo principali gehören, und die Anſtöſſe vom Meer in gröſſerer Gefahr ſtehen, als die an denen Flüſſen wohnen, daher ihnen auch das Commodum Alluvionis nicht zu denegiren; L. 9. §. 2. d. damn. inf. L. 10. d. R. I. Coll. Arg. dict. §. 26. n. 9. Hopp. ad §. 20. I. d. R. I. So ſcheinet doch das Contrarium fundirter zu ſeyn, weil ſelbiges der Erde immer mehr ſo heimlich einen Anſtöſſer zuflöſſen kan, daß man ſolches nicht mercken ſollte; zudem, da das Meer ſelbſten in keines Menchen Herrſchaft ſtehet, ſo würde auch dergleichen vom Meer veranlaßter Anwurff unter die Res nullius gehören, und dem Primo Occupanti überlaſſen werden müſſen. L. 7. §. 3. d. A. R. D. §. 22. J. d. rer. div. pereg. d. J. Fiſc. l. 8. n. 75. Oetting. d. l. n. 18. lit. P. Aym. d. Jur. Alluv. l. 1. c. 2. n. 8. Struv. Ex. 41. o. 25. Wiewol andere dagegen einwenden, daß das Jus Alluvionis ein Jus Reale ſey, und dem Prædio ipſo Jure anhange. *Weſenb.* Mynſ. et alii ad §. præterea J. d. rer. div. Decian. vol II. R. 123. ſeq. dahero wer das Principale hat, ſich auch das Acceſſorium vindiciren könne. Sixt. Conſ. Marp. V. 2. c. 14. n. 753. *Hillig.* ad Don. 4. c. 27. *C. Griph.* d. Inſul. c. 18. n. 17. ſq. Poſito aber, daß in dem Meer keine Alluvio ſtatt habe, ſo wird doch gleiches von denen groſſen Seen, worein Flumina publica ſich ergieſſen, Platz finden, wie dergleichen der Boden- und Genffer-See vorſtellen können, als welche dem Meer verglichen werden. Colleg. Arg. Tit. d. A. R. D. §. 26 n. V. Es verdienet aber ſolches Moribus hodiernis wenig Attention, nachdem ſolche Incrementa ad Regalia referirt werden, und dem angräntzenden Territorio zuwachſen. Welches bey dem Meere um ſoviel weniger Zweiffel machet, nachdem ſolches von denen Ufern den Anwurff nehmen, und den andern Ufern zuwerffen muß, beydes aber, ſowol das Meer, als deſſen Ufer, nicht in dominio privatorum ſeyn, auch im Meer ſich ſeltener ſolche Anwürffe, öfter aber an Inſuln ſich ereignen, deren ſich ohnedem kein Privatus anmaſſen kan. Bey denen Römern wurden die Aecker in vielerley Arten vertheilet, davon zu ſehen *Aymus* d. Jur. alluv. lib. 1. c. 17. Die vornehmſten waren die Agri limitati, welche durch Kunſt und Fleiß ihre gewiſſe aſſignirte Gräntzen hatten; und die arciſinii, welche bequeme, und zu Abhaltung derer Feinde dienliche, natürliche Grentzen hatten, dergleichen Flüſſe, Berge, Gräben, Land-Straſſen, Bäume ꝛc. conſtituiren, genannt wurden. *Cujac.* 7. obſ. 9. *Sypm.* de jur. Flum. n. 498. ſeqq. Bey dieſen letzten permittirten die Römer das jus Alluvionis, nicht aber bey den erſten. L. in agris d. acq. rer. dom. *Struv.* Ex. 41. o. 25. Weil aber dieſe Agri limitati keine Gleichheit mit unſern, durch gewiſſe Grentzen und Marckſteine, oder andere Signa diſtinguirten Aeckern haben, ſondern auch in dieſen das Jus Alluvionis admittiret wird, arg. l. 13. §. 14. d. act. E. V. *Oetting.* d. Jur. lim. l. 2. c. 1. *Lauterb.* ad ff. tit. d. acqu. rer. dom. n. 23. *Struv.* Ex. 41. o. 26. ſo wollen dieſe Conſtitution de agris limitatis einige D. d. wor-

worunter auch Aymus d. Iur. Alluv. l. 1. c. 1. n. 2. auf die loca publica ſacra, und Religioſa extendiren, weil dergleichen Oerter keinem privato zuſtehen, ſondern in nullius bonis ſeyn. l. 1. d. rer. div. L. adeo §. præterea d. acqu. rer. dom. dahero gehören auch dergleichen Anwürffe ad loca ſacra & religioſa demjenigen, der ſolche erſtens occupiret. Ein Gleiches iſt auch von andern an das Geſtade derer Flüſſe geſetzten Häuſern zu ſagen, daß auch dieſe das Jus Alluvionis admittiren, weil ein Hauß eine ſpecies fundi, oder prædii iſt, in denen fundis die Alluvio unſtreitig Platz findet, auch die ædificia dem Recht des Bodens nachfolgen. l. 60. p. 1. l. 115. in fin. l. 211. d. V. S. l. 21. d. contr. empt. Colleg. Arg. tit. d. acqu. rer. dom. n. 26. in not. *Tabor.* Aymus l. 2. c. 4. n. 4. Was aber zwiſchen denen Aeckern und Wieſen, welche nächſtens an den Fluß ſtoſſen, lieget, oder wo noch ein Raum zwiſchen dem Fluß und ſolchen fundis ſich ereignet, hat die Alluvio keine ſtatt. *Struv.* Ex. 41. o. 26. Ob aber derjenige, welcher an dem Fluß liegende Güther hat, ſolche bebaue, oder nicht, oder ob ſie gar ſteril und unbaubar ſeyn, thut nichts zur Sache, weil alles, was den Namen eines Fundi führet, und unter dem Wort Grund und Boden begriffen iſt, die Alluvion admittiret. L. quæſtio de V. S. L. S. Epiſtolam §. pen. d. A. R. D. Aym. lib. 2. cap. 4. n. 6. ſeqq. Es kommt aber das Commodum Alluvionis demjenigen zu ſtatten, dem der durch den Anwurff vermehrte Fundus gehöret. §. 20. J. d. R. D. l. 7. §. 1. d. A. R. D. Würde aber einem Fundo, worüber einer Uſum Fructum hat, etwas zugeworfen, ſo gehöret das Eigenthum davon dem Herrn des Fundi, die Nutznieſſung aber dem Uſufructuario, l. 9. §. 4. d. Uſufr. wäre auch einem Lehnbaren Fundo etwas durch die Alluvion zugeworffen, ſo gehöret das Utile Dominium dem Vaſallen, das directum aber dem Lehn-Herrn, 1 Feud. 4. §. 5. & 6. *Carpz.* p. 3. c. 13. def. 17. ſo, daß es auch keiner Belehnung bedarff, weil dieſer Zuwachs jure accreſcendi mit dem Fundo ſich vereiniget, Arg. l. 26. §. 2. d. pact. dotal. l. 8. C. d. jur. dot. Gryphiand. d. Inſul c. 26. n. 106. es hätte denn der Lehn-Herr ſich expreſſe die Incrementa und Zuwachs derer Lehn-Stücke reſerviret. Auſſer dem aber, und da ſolcher Zuwachs etwas Groſſes importiret, können auch die Servitia vermehret werden, widrigens aber wäre etwas weniges nicht zu attendiren. Colleg. Arg. Tit. d. A. R. D. §. 26. ibique Tabor. Was aber von dem Uſufructuario und Vaſallo geſaget worden, ceßiret in dem Fall, da nicht latenter dem Fundo uſufructuario vel feudali etwas zugelegt, ſondern ein gewiß Stück Landes durch des Fluſſes Gewalt loßgeriſſen, und einem oder andern dieſer Fundorum zugeführet worden. l. 7. §. 2. d. A. R. D. §. 21. J. d. R. D. Alluvio aber iſt entweder continua, wenn unſerm Acker gantz unvermerckt durch die Gewalt des Waſſers nur immer ein Bißgen Erde allgemach zuwächſt. §. 20. I. d. R. D. l. 7. §. 2. l. 16. pr. ff. d. acquir. rer. dom. l. 1. C. d. alluv. oder ſie iſt diſcreta, wenn die Gewalt des Fluſſes ein gantz Stück Feld anderwerts abreiſſet, und an unſern Acker anſetzet, ſo muß das Stück Feld zuſammen gewachſen ſeyn. §. 21. I. d. R. D.

d'Allvye, gab an. 1629 zu Paris des Saluſtii hiſtoriam Rom. in Frantzöſiſcher Sprache heraus. *Hendreich.*

Allweg, allzeit, immer, in Ewigkeit, dieſe Worte deuten eine Zeit an, ſo in Ewigkeit dauret, ohne einer Reſtriction, nemlich, daß etwas continuo dauret, ohne Ablaß oder Aufhören. Insgemein ſagen ſie, das Wort allweg und gemeiniglich ſey einerley, allein es iſt noch ein Unterſcheid: denn allweg zeigt an, daß etwas immer und beſtändig geſchicht, und geſchehen werde; gemeiniglich aber, daß etwas nur ſehr offt, nicht aber immer geſchicht.

Allwiſſenheit, iſt eine Göttliche Eigenſchafft, vermöge welcher Gott die vollkommenſte Erkänntniß von allen Sachen hat. Sie hat ihren Grund in dem unendlichen und vollkommenen Weſen Gottes. Denn als Gott kommt ihm ein Verſtand und Erkenntniß zu, iſt er aber unendlich, ſo muß er auch eine unendliche Erkenntniß haben, ſowol was die Objecta, die er kennet, als die Art und Weiſe ſeiner Erkenntniß anlanget. Die Objecta, die er kennet, ſind er ſelbſt, und alle Sachen auſſer ſich, ja alles, was nur möglich iſt, alſo, daß ſie gar keine Grentzen hat, wie die Menſchliche. Sich ſelbſt kennt GOtt ſeinem Weſen und allen ſeinen Eigenſchafften nach, folglich muß er auch von allen Sachen, die er vom Anfang erſchaffen hat, Ideen haben, und dieſes nennen die Theologi Scientiam Dei naturalem. Ferner weiß er alles dasjenige, was er nach ſeinem heiligen Willen beſchließt, daß er alſo voraus die Erſchaffung der Welt gewuſt hat, daß er werde ſeinen Sohn ſenden ꝛc. das heiſt Scientia Dei libera, weil ſie auf den freyen Willen folgt. Was die Dinge auſſer ihm anlanget, ſo weiß er ihre Beſchaffenheit, und eigentliches Weſen, und daher der vernünfftigen Creaturen ihre Gemüths-Arten, Gedancken, und Begierden. Er weiß die vergangenen, gegenwärtigen, und zukünfftigen Sachen, und von dieſen ſowol die futura neceſſaria, welche wegen der Ordnung der Natur, oder ſeines heiligen Rathſchluſſes ſchlechterding geſchehen müſſen, als auch futura contingentia, oder diejenigen, die von Gottes freyen Willen dependiren, welches man inſonderheit die præſcientiam Dei nennt. Dieſe hebt aber die Freyheit des menſchlichen Willens nicht auf, denn weil der Menſch nach ſeinem freyen Willen dieſes oder jenes thun wird, ſieht er es vorher, nicht aber, weil er es vorher ſiehet, muß es geſchehen. Uber dieß ſo folgte aus der erſteren Hypotheſi, daß GOtt Urſach an der Menſchen Sünde wäre. Andere haben auch nicht zugeben wollen, daß futura contingentia wären, weil ſie nicht begreiffen könnten, wie es GOtt vorher wiſſen könne, da ſie doch bedencken ſollen den Spruch Pauli, Röm. 11, 33. Welche eine Tieffe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkäntniß GOttes. In der Sache kommen ſie auf eins hinaus, nur daß ſie auf unterſchiedene Art vorgetragen werden. Derer Reformirten Einwürffe beantwortet Hebenſtreit in Theol nat. exerc. XI. Endlich ſind GOtt nach ſeiner Allwiſſenheit die futura conditionata, oder die künftigen Dinge, welche unter einer gewiſſen Bedingung erfolgen können, welches Scientia Dei mediata heiſt, und wohin der Spruch Matth. 11. 21. zu rechnen, bekannt. *Leibnitz* Theodicæ ſous le Titre Previſion, und Science de Dieu. Iſt die Erkenntniß GOttes vollkommen, in Anſehung der Sachen, die er erkennet, ſo iſt ſie auch vollkommen in Anſehung der Art und Weiſe, wie ſie geſchicht. Sehen wir die Art der menſchlichen Erkenntniß an, ſo finden wir, daß der Verſtand ſeine Grentzen hat, die wir aber bey der Göttlichen Allwiſſenheit uns nicht einbilden dürffen, daß wir alſo uns nur verneinende Begriffe von GOtt machen können, ungeachtet ſie andere zu denen

attri-

attributis poſitivis zehlen. Unſere Vernunft hat ihre Schrancken, welche wir nicht überſchreiten können, wenn wir eine Sache betrachten wollen, indem wir von einem Grund-Satze anfangen, und auch ſtehen bleiben müſſen, von welcher Empfindung wir alle Ideen entweder unmittelbar, oder mittelbar haben, bey dieſen ſtehen wir ſtille, und können nicht darüber meditiren. Dergleichen dürfen wir uns von GOtt nicht einbilden, denn wenn deſſen Erkänntniß eingeſchränckt wäre, wäre es kein GOtt, wie denn GOtt als ein Geiſt auf eine andere Art, als wir, alle Dinge erkennen muß, weil unſere Seele mit dem Cörper verknüpfet iſt, und vermittelſt deſſelben, nemlich durch die Sinne, würcket, von welchen es im Gedächtniß verwahret, und hernach dem Iudicio übergeben wird, welches von einer Wahrheit hernach auf die andere ſchließt, und doch gröſten theils nur wahrſcheinlich. GOtt aber erkennet alles zugleich immediate, ſine diſcurſu, und uno actu, wie die Theologi reden. Von denen Heyden haben auch *Thales*, *Socrates*, *Plato*, *Proclus*, *Simplicius* und *Ammonius* eingeſehen, daß GOtt auch die Gedancken wiſſe. *Arrianus* in diſſert. in Epictet. *Huetius* in Quæſt. Alnet. II. 2. 16.

Allyn, (*Guilielmus*) zu Lancaſter an. 1532 gebohren. Anfangs war er ein Canonicus zu Yorck, muſte ſich aber unter der Regierung der Königin Eliſabeth von dannen fort machen, worauf er zu Douay Profeſſor Theologiæ und Canonicus zu Cambray wurde. Nach dieſem reiſete er zwar wieder in Engeland, und hielt ſich zu Lancaſter und in der Gegend von Oxford eine Zeit lang auf, muſte ſich aber wieder weg begeben, und das Canonicat zu Rheims annehmen, worauf er nach Rom zur Cardinals-Würde berufen worden, und daſelbſt den 6 Oct. an. 1594 geſtorben. Er hat nicht nur unterſchiedene Seminaria vor die Engeländer, ſo der Catholiſchen Religion zugethan, zu Douay, Rheims, Rom und in Spanien geſtiftet, ſondern auch folgende Schriften verfertiget: de Euchariſtia: de Indulgentiis: de Auctoritate ſacerdotali ad remittenda peccata: Defenſionem & declarationem purgatorii: Apologiam pro Seminariis: Apologiam pro Guilielmo Stanlejo. *Wood* Athen. Oxon.

Allyngtonus, (*Robertus*) ſchrieb Sophismata cum conſequentiis, welche zu Londen 1510 gedruckt worden. *Hendreich.*

Alm, oder Alma, Alme, ein Fluß in Weſtphalen, der ſich ohnweit Nienhuß im Stifte Paderborn in die Lippe ergieſſet.

Alma, oder Almus, jetzo Arpatarro, ein Berg in der Nieder-Ungariſchen Grafſchaft Syrmiſch, welchen Kayſer Probus zuerſt mit Wein beſetzen laſſen. *Vopiſcus* in Probo 18. *Eutropius* IX. 11. *Aur. Victor* Epit. in Probo. Auſſer dieſen wird auch ſeiner noch beym *Dione Caſſio* LV. gedacht.

Alma, ein Fluß in Italien in Etrurien, nicht weit vom Lago di Caſtiglione. *Itiner. Maritim.* ap. *Cellarium* Not. O. Ant. II. 9. §. 172.

Alma, ein Fluß in Weſtphalen, ſiehe Alm.

Alma, ein Fluß auf der halben Inſul der kleinen Tartarey.

Alma, dieſen Beynamen führen auch Göttinnen, inſonderheit aber die Ceres. Er ſoll, wie einige wollen, von alo, ich ernehre, herkommen, welches ſo viel als eine Ernehrerin heiſſet. *Servius* ad Virgilium Georg. I. v. 7. & Aen. I. v. 306. Welcher aber auch von andern durch ſchön, oder heilig erkläret wird. *Taubmann* ad eund. l. c.

Alma, (*Eilardus ab*) ein Frießländer, welcher zu Heydelberg an. 1586 geſtorben, und 4 Bücher de bello gigantum geſchrieben. *Swertii* Athen. Belg. *Delic. Belg.* T. I. p. 9.

Alma, ein Conſtantinopolitaniſch Maas, hält 1 $\frac{2}{3}$ Antwerpiſche Stop, ein Stop aber iſt gleichſam der alte Römiſche Congius, und hält 2 Kannen.

Alma, iſt ein Türckiſches Wort, und heiſſet ſo viel, als Iambos Linſchottani, ſiehe Iambus.

Almaarub Ibn Cahran, ſonſt Arabe genannt, ein Bruder des Saba und Petri, welche Söhne des Cahtan, und Enckel des Chams waren. Es ſoll Arabien den Namen zuerſt von ihm bekommen, und auch die Sprache ſelber, ſo darinnen geredet wird, ihren Urſprung haben. Von ſeinen Brüdern ſoll das eine Theil Arabiens Petræa, und das andere Sabæa, oder das glückſelige, ſeyn benennet worden, wie *Marmolius* I. 28. meldet, dagegen aber erweiſet *Bochart* in Phaleg, daß dieſe Wörter aus dem Hebräiſchen herzuleiten ſeyn.

Almacan, oder Almancan, ein kleiner Ort in Alt-Caſtilien, zwiſchen Soria und Borgo de Osma, an dem Fluſſe Duero auf einer Höhe gelegen. Es wird allda des erſten Märtyrers S. Stephani Haupt verwahret, weswegen dieſen Ort ſehr viele mit beſonderer Andacht beſuchen. *Colmenar.* Delic de l' Eſp. p. 188.

Almacaraña, oder Almacharama, Almacharana, die Hauptſtadt des glückſeligen Arabiens, und die Reſidentz des Fürſten dieſes Landes, welchen man Schemir, das iſt, der heilige Herr, nennet, und wird bey Antretung ſeiner Regierung von dem Caliphen zu Bagdad beſtätiget. Die Stadt iſt ziemlich groß, reich und feſte, weil ſie auf einem hohen Berge lieget, auf welchen man nur durch 2 enge Päſſe kommen kan.

Almacaren, Almacaron, eine kleine, aber befeſtigte Stadt in dem Spaniſchen Königreiche Murcia, bey dem Einfluſſe des Fluſſes Guadalentin in den Golfo von Cartagena, 7 Meilen von Cartagena, allwo ſehr viel Alaun gefunden wird, wovon die Hertzoge von Eſcalona, und die Marggrafen von Vela groſſe Einkünfte haben. *Colmenar* Delic. de l' Eſp. p. 542.

Almacaron, ſiehe Almacaren.

Almacharana, ſiehe Almacaraña.

Almacherus, (*Io. Fridericus*) ein Doctor Medicinæ, zu Meiſenheim in der Pfaltz den 5 Dec. 1648 gebohren. Er ſtudirte zu Gießen, Jena und Leyden, wurde darauf, als er an dem letztern Orte zugleich promoviret hatte, zuerſt Phyſicus zu Aſchaffenburg, nachgehends Leib-Medicus zu Wertheim, und endlich ein Practicus zu Franckfurt am Mayn, wie auch Adjunctus der Academiæ naturæ curioſorum, worinnen ihm der Name Zethes beygeleget worden. Er ſtarb an. 1687, und hat Obſervationes miſcellaneas: de luxatione vertebrarum dorſi introrſum facta: de tumore genu ex lapſu; pro luxatione male curata: de enterocele deſperata curata, und de morbis caſtrenſibus geſchrieben. Von ſeinem Leben handelt D. M. B. Valentini in einer beſon-

beſondern Oration, welche deſſen Pandectis Medico-Legalibus angefüget iſt. *Miſcell. Nat. Curioſ.* Ann. IV. & V.

Almachius, oder Telemachus, wie ihn *Theodoretus* V. 26. nennet, war ein Chriſtlicher Mönch, der, als er an. 395 aus Orient nach Rom gekommen, und daſelbſt einsmal den bey denen öffentlichen Kampf- und Schau-Spielen vorgehenden Greuel eyfrig beſtrafet, von denen Fechtern auf dem Kampf-Platz ermordet worden. Dieſerwegen iſt auf Kayſers Theodoſii Befehl das Kampf-Spiel in Zukunft unterlaſſen, Almachius aber mit unter die Märtyrer, und ſein Andencken auf den 1 Jan. geſetzet worden. *Martyrolog.* Rom. ad 1 Ian. *Baron.* ad A. C. 395. n. 19. 20.

Almaclaneta, mit dieſem Namen wird eine gewiſſe Art von Stein belegt, welcher feſt und ſchwer iſt, eine dunckele Farbe hat, und bey reichen Metallen gefunden wird, und zwar zu der Zeit, wann ſie anfangen zu verderben und zu verfaulen, wie auch in dem Gouijos geſchicht. Es wächſt dieſer Stein auf dem Kiß der Gold- wie auch Kupfer- und Silber-Gänge. Vid. *Barba* Berg-Büchlein. P. 1. C. 13. p. m. 40.

Almada, oder Almade, ein Schloß auf einem Felſen, an deſſen Fuß ein Flecken gleiches Namens, in dem Portugieſiſchen Eſtremadura, der Stadt Liſſaboa gegen über, an einem kleinen Golfo, welchen der Fluß Couna machet. In dem Flecken ſoll ſich eine Quelle befinden, deren Waſſer wider den Nieren-Stein hilft. *Colmenar* Delic. du Portug. p. 776.

Almada, (*Emanuel* von) ein Biſchof zu Angra in der Inſul Terzera, war aus Portugall gebürtig. Er hat des Oſorii Epiſteln an die Königin Eliſabeth von Engeland vertheidiget, und deswegen eine Epiſtel wider Gualterum Haddonum, einen Engeländer, zu Antwerpen geſchrieben. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Almadag, oder Stella, ein Berg in Natolien, bey der Stadt Angouri.

Almade, ſiehe Almada.

Almaden, iſt ein Dorf und Schloß in Spanien in Caſtilien, an dem Fluſſe Cupar, zwiſchen Sevilla und Eſtremadura gelegen, welches wegen eines nahe dabey gelegenen Queckſilber-Bergwercks, das dem Könige 6 bis 7 Tonnen Goldes jährlich einbringen ſoll, berühmt iſt. *Colmenar* Delic. de l' Eſp. p. 444.

Almadie, Fahr-Zeug, welches etwa vier Klaftern lang, und insgemein von Bircken-Rinden gemacht iſt, deſſen ſich die Wilden an denen Ufern von Africa bedienen. In Indien heiſſet eine Art Schiffe alſo, welche 50 Fuß lang, und 7 Fuß breit, forne ſpitzig, hinten aber breit und ſtumpf ſind.

Almageſtum, wird genennet das vollſtändige Werck, welches *Ptolomæus* von der Aſtronomie geſchrieben. Es hat dieſen Namen von denen Arabern bekommen: denn er ſelbſt nennet es μεγάλην σύνταξιν, oder Compoſitionem magnam. Heut zu Tage nennet man alſo ein vollſtändiges Werck von der Aſtronomie mit dieſem Namen. Daher auch Ricciolus ſein groſſes Werck, darinnen er alles zuſammen getragen, was die alten und neuen Aſtronomi bis zu ſeiner Zeit von der Bewegung derer Sterne, ſonderlich derer Planeten, erdacht und wahrgenommen, Almageſtum vetus & novum heiſſet.

Almagra, iſt ein alchymiſches Wort, rother Bolus, Laton, rothe Erde, oder der Stein der Weiſen ſelbſt; iſt ſo viel als gewaſchen.

Almagra, ſiehe Almaguer.

Almagro, eine Americaniſche Stadt, ſiehe Almaguer.

Almagro, lat. Almagrum, eine kleine Stadt in dem Gebiete Mancha in Neu-Caſtilien in Spanien, 2 Meilen von Ciudad-Real gelegen. Es iſt der Sitz der Groß-Meiſterin von denen Dames des Ritter-Ordens de Calatrava, und hat gute Geſund-Brunnen.

Almagro, (*Diego*) ein Spanier, ſiehe Pizarro (*Franciſcus.*)

Almagro, (*Petrus Eſpiga de*) ein Spanier, hat de arte Grammatica geſchrieben. *Hendreich.*

Almagrum, ſiehe Almagro.

Almaguer, oder Almagro, lat. Almagra, ein Städtlein in Süd-America, im Königreich Popayan an der Grentze von Neu-Granata, an einem kleinen Gebürge, worauf der Fluß Cauca entſpringet, und reiche Gold-Gruben ſind.

Almahellen, werden in Marocco die Brigaden oder kleinen Armeen derer Araber genannt, ſo die Carravanen der Marocconer begleiten.

Almaida, ſiehe Almeida.

Almain, (*Iacob*) Profeſſor Theologiæ zu Paris im Collegio von Navarra, war zu Sens gebohren, und ein ſubtiler Dialecticus, ja einer von denen beſten Scholaſticis zu ſeiner Zeit. Er hörte den Scotum, Occam und Gabriel Biel vor andern fleißig. Ehe er noch an. 1508 in das Collegium von Navarra aufgenommen wurde, informirte er in der Logic und Phyſic, und bewieß darinnen an. 1505 und 1508 durch ein und andere Schriften ſeine groſſe Erfahrenheit. An. 1511 promovirte er in Doctorem Theologiæ, und an. 1512 erklärte er in ſeinem Collegio die 3 Bücher der Sententiarum. Zu ſelbiger Zeit muſte er auf Ludovici XII Befehl wider Iulium II ſchreiben, und die Auctorität des Concilii wider eine Schrift des Cardinals Cajetani vertheidigen, welche das Concilium von Piſa an die theologiſche Facultät nach Paris zur Widerlegung geſchickt. Er ſtarb an. 1515, da er noch ziemlich jung war, und iſt niemals ein Mönch geweſen, wie etliche fälſchlich vorgeben. Seine Schriften hat Olivier Lugduneus 2 Jahr nach deſſelben Tode in Paris alle zuſammen edirt, unter welchen 4 Tractate von der Moral: Expoſitio circa deciſiones quæſtionum Magiſtri Guil. Occam de poteſtate ſummi Pontificis: de auctoritate Eccleſiæ & Conciliorum: Dictata ſuper Sententias Magiſtri Roberti Holkot die vornehmſten ſind. *Launojus* hiſt. Gymn. Navarr. p. 611. *Hendreich. Bayle.*

Almaithea, war ein gelehrtes Weib, welche die Philoſophie und verſchiedene Sprachen verſtunde. Vid. Joh. Frauenlob in ſeiner Lob-würdigen Geſellſchaft gelehrter Weiber p. 2. *Menagius* in Hiſtor. mulier. Philoſoph. p. 64.

Almamon, Maimon, Mamumus, oder Abul Abas Almamon, der 27 Arabiſche Caliſe zu Bagdad, und der 7. aus dem Geſchlechte derer Abaßiden, ums Jahr 820, war nicht nur ſelbſt ſehr gelehrt, ſondern auch ein groſſer

Be-

Beförderer gelehrter Leute und guter Wiſſenſchaften. Er verſchrieb mit groſſen Koſten eine Menge berühmter Gelehrten, welche die Griechiſche Philoſophie wohl inen hatten, er kaufte auch die beſten Bücher aus denen Griechiſchen Bibliothequen an ſich, und ließ ſolche ins Arabiſche bringen. Solchergeſtalt nun geſchahe es, daß ſeine Unterthanen nicht nur die vorige grobe Unwiſſenheit verlohren, und zu denen Wiſſenſchaften groſſe Luſt bekamen, ſondern ſie beſitzen auch noch jetzo verſchiedener Weltweiſen Schriften, die denen andern Nationen nur noch dem Namen nach bekannt ſind. Auf der Reiſe pflegte er ſtets 100 Gelehrte um ſich zu haben, die er Lichter der Welt, und Herren des menſchlichen Geſchlechts nennte, daher es kein Wunder, daß alle Bücher derer Morgenländer mit ſeinen Lob-Sprüchen angefüllet. *Abulph.* Dyn. 9. p. 160. *Leo African.* *Elmacinus* Hiſt. Sarac. II. 8. *Abr. Zacuth* in Chalifa 24 & ſq. *Zonaras* in Michaele III. T. III. *Cedren.* p. 215. *Almageſt.* Ptolem. Arab. in præf.

Alman, Biſchof zu Auxerre, ſiehe Alanus ab Inſulis. p. 908.

Almanach, ſiehe Almenach.

Almanazar, (*Hieron.*) ein Spanier, welcher um das Jahr 1414 gelebet, und die Heil. Schrift zu Alcala des Henares 65 Jahr mit groſſem applauſu erkläret hat. *Koenig.* Bibl. vet. & nov.

Almanazar, oder Almanzar, (*Hieronymus*) ein Dominicaner, lebte ums Jahr 1514, und ſchrieb in Cantic. Canticor. *Hendreich.*

Almancan, ſiehe Almacan.

Almancora, ein kleiner Fluß im Spaniſchen Königreich Granada, der ſich ins Mittelländiſche Meer ergeußt.

Almandin, oder Carbunculus Alabandicus genannt, iſt eine Art gewiſſer Steine, ſo in Meiſſen, als zu Freyberg und Anneberg, vormals gefunden worden, und zwar am letzteren Orte in Form eines Creutzes, am erſtern aber in eines Affen und Schildes Bild. *Agricola* de foſſil. *Albin.* Meißniſche Berg-Chron. p. 147.

Almandralejo, oder Almendralejo, lat. Almandralegium, eine kleine Stadt in der Provintz Eſtremadura in Spanien, zwiſchen Merida und Medellin.

Almangovia, ſiehe Algoew. p. 1200.

Almaniscæ, ein Ort, an dem Fluß Olina, deſſen *Ordericus* Hiſtor. XII. nicht ein- ſondern vielmal erwehnet. Von andern wird er auch Almenesches genennet, ſo zwiſchen dem Sajos und Argentonium gelegen. *Hadr. Valeſius* Notit. Gall. Endlich ſtehet auch in denen Maßilienſiſchen Statutis MSS. apud *du Fresne* an. 1276. Almanesca, ſo eine Art von Kleidung geweſen ſey ſoll.

Almannspach, oder Allmansbach, Alensbach, ein uraltes Städtlein am Coſtnitzer-See gelegen.

Almannus, oder Almantius, ein Benedictiner-Mönch in dem Cloſter zu Altavilla, lebte ums Jahr 890, und ſchrieb Planctum deſolationis Franciæ & ſui monaſterii: Vitam Vinardi, oder Nivardi, S. Syndulphi, S. Helenæ Auguſtæ: Translationem ejusdem Roma ad Coenobium Altvillarenſe: vitam S. Bercharii, primi abbatis Altvillar. *Sigebertus* Catal. 99. *Trithemius* de Script. Eccl. p. 256. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 36 & ad eum *Sandius.*

Almannus, (*Conr.*) gab an. 1596 zu Leipzig wider den Tractat derer Heidelbergiſchen Theologen, welcher betitelt war: Gegenbeweiß, daß gedachte Theologi der Augſpurgiſchen Confeſſion gemäß lehren, eine Widerlegung heraus. *Hendreich.*

Almanſor, eine Stadt in Marocco, gegen das Atlantiſche Meer, nicht weit von Salee am Fluſſe Guir.

Almanſor, der 23 Perſiſche Caliſe, und der 2 aus dem Geſchlechte derer Abaßiden, ein Sohn Muhammetis und der Salamæ, die eine Tochter Basjeri war, und des vor ihm regierenden Caliſe, des Abdallæ, Bruder, dem er den 27 Jun. an. 754 ſuccedirte. Er befand ſich eben auf der Reiſe nach Mecca, als er zu Safia, welches ſo viel als Clara bedeutet, von ſeiner Wahl einen Expreſſen erhielte, daher er ſich eine glorieuſe Regierung im voraus prophezeyte. Er ließ ſich hierauf alſobald von denen bey ſich habenden Leuten, und nach ſeiner zu Hasjem erfolgten Rückkunft von ſeinen geſammten Unterthanen huldigen. Es fieng aber noch in dieſem Jahre ſeines Bruders Sohn, Abdalla, des Reichs wegen einen Aufruhr an, allein er muſte ſich zuletzt, als ihn Abumuslim etliche mal geſchlagen, mit Hinterlaſſung aller Bagage durch die Flucht ſalviren. Eben dieſen Abumuslim ließ er in nur gemeldtem Jahre in die Tieger ſtürtzen, weil er übels von ihm geſprochen, die rechte Urſache aber mochte wol dieſe ſeyn, weil er einen gar zu mächtigen Vaſallen an ihm hatte, und deſſen Grauſamkeit, maſſen in denen von ihm geführten Kriegen und auſſer ſolchen mehr als 600000 Menſchen umgekommen, allzubekannt war. Es bezeigte alſo Almanſor über deſſen Tod eine ſo groſſe Freude, daß er auch ein beſonderes Lied darauf machte, welches unter andern dieſe Formul in ſich hielte: bibendum dedi calicem, quem tu bibendum dediſti, amariorem abſynthio. An. 756 ließ er den Tempel zu Mecca erweitern, und an. 757 nahm er wegen des Egyptiſchen Gouvernements ein und andere Veränderung vor, ließ auch den Abdalla, des Haſens Sohn, und den Dibazum, weil ſie eine Verrätherey wider ihn im Sinne hatten, und nach dem Reiche ſtrebten, ins Gefängniß werffen. An. 762 bauete er die Stadt Bagdad, und legte ſeine Reſidentz dahin. Er ſtarb A. C. 774 zu Birmaimon, etliche Meilen weit von Mecca gelegen, wohin er auf der Reiſe begriffen war, nachdem er 22 Jahr, weniger etliche Tage, regieret, und 63, oder wie andere wollen, 68 Jahr gelebet hatte. Sonſt iſt er ein zwar ſehr kluger und anſchlägiſcher Herr, dabey aber von ungemeinem Geitz geweſen, maſſen er z. E. auch ſo gar mit ſeinen Mund-Köchen einen ſo ſcharfen Contract gemacht, daß ſie Holtz und Töpfe ſelber anſchaffen müſſen, und gleichwol zu ihrer Beſoldung weiter nichts, als die Köpfe und Läuſte von denen Thieren bekamen, ingleichen, als er einsmals von Arabio um eine Gnade angeſprochen worden, und er die Kleider mit ihm vertauſchte, nicht einmal ein gantzes Hembde auf ſeinem Leibe gehabt hat: dagegen iſt ſeine Rent-Kammer mehr als Fürſtlich meublirt geweſen, und hat man nach ſeinem Tode 600 Millionen an Statern, und 24 Millionen an Gülden darinnen gefunden. *Elmacinus* hiſt. Sarac. II. 3. *Zacuth.* in Chalifa XX. *Theophan.* ad an. 775. *Abul-Pharaj.* hiſt. Dynaſt. 3. p. 139. 141.

Almanſor, König zu Cordoua, bemächtigte ſich nach dem

dem Tode Alhaca, deſſen Kinder Vormund er war, an. 975. des Königreichs. An. 985 eroberte er Barcelona, und belagerte Leon in eben dem Jahre, hatte wider die Chriſten, mit denen er beſtändig Krieg führte, ſonderlich Glück, und ſtarb in dem 26. Jahre ſeiner Regierung an. 1002. *Vaſeus* Chron. *Roder.* hiſt.

Almanſor I. (*Joſeph*) König zu Marocco, ward von denen Mohren in Spanien geruffen, und, als er an. 1158 mit 60000 Mann an Reuterey, und 100000 Fuß-Volck dahinüber geſchiffet, von denen Ungläubigen wohl aufgenommen, von denen Chriſten aber in etlichen Schlachten geſchwächet, daher er ſich an denen, ſo ihn zu ſolcher expedition verleitet, rächete. Er kehrte darauf nach Africa zurück, kam aber hernach mit einer viel gröſſern Macht wieder, und hatte 13. Mohriſche Könige bey ſich, belagerte die Stadt Santarein in Portugall, und gab, nachdem er mit einem Pfeil tödtlich verwundet worden, ſeinen Geiſt auf. *Marmolius* II. 35. *Mariana. Vaſſeus.*

Almanſor II. (*Jacob*) mit dem Zunamen Emir el memounim, oder Fürſt der Gläubigen, nahm Marocco, Fetz, Tremeſen, Tunis und das gantze Land bis auf Tripoli weg, und ward einer derer mächtigſten Regenten in Africa. Er zog mit einer Armee 400000 Mann ſtarck nach Spanien, die er durch Publicirung der Gazie zuſammen gebracht hatte, welches beynahe auf die vormals von denen Chriſten unternommene Creutz-Fahrt wider die Türcken herauskömmt. Seine Glaubens-Genoſſen erkannten ihn vor einen Souverainen Herrn, und an. 1199 erhielt er die berühmte Schlacht bey Alarcos. Hierauf kehrte er nach Africa, brachte Marocco, ſo ſich gegen ihn empöret hatte, wieder unter ſich, und ließ die aufrühriſche Einwohner wider gegebene parole maſſacriren. Als ihm aber hernach ein Araber die Stadt und das Königreich Marocco aufs neue entzog, muſte er im Elend herum wandern, kam aber endlich nach Alexandria, und erhielt ſich alda bis an ſein Ende mit Brodtbacken. *Marmolius* II. 36. *Gualt. Rauleigh* Mahomet. Hiſt.

Almanſor, ein Gelehrter, ſiehe Almeon.

Almanſur, eine Stadt in der Perſiſchen Landſchafft Send, allwo mit Myrrhen und Narden ſtarcke Handlung getrieben wird.

Almantius, ſ. Almannus.

Almanza, ein Städtgen in Neu-Caſtilien in Spanien, an den Grentzen des Königreichs Valencia, alwo die Frantzoſen an. 1707. den 25. April wider die hohen Alliirten eine groſſe Schlacht unter dem Duc de Berwyck glücklich erhielten, weßwegen auch Philippus V. dieſer Stadt viele Freyheiten gegeben, und ſie mit einem Marckt von 14 Tagen begnadiget hat, wie auch auf der Wahlſtatt eine prächtige Seule zum Andencken aufrichten laſſen.

Almanzar, ſ. Almanazar.

Almaraſium, ſiehe Almaraz.

Almaraz, oder Almarez, lat. Almaraſium, eine kleine Stadt am Fluſſe Tajo im Spaniſchen Eſtremadura, zwiſchen den beyden Städten Placentia und Truxillo. Es iſt daſelbſt eine ſchöne Brücke über den Tajo.

Almaraza, ein veſtes Caſtel auf der Africaniſchen Küſte, ohnweit Oran, denen Spaniern gehörig.

Alma Redemptoris, eine Antiphonie, welche von Hermanno Contracto, der an. 1054 gelebet, der Jungfrau Mariä zu Ehren ſoll beygeleget worden ſeyn, und kömmt ſolches von dem Hebräiſchen Worte Alma, welches eine Jungfer heiſſet, her. *Sac. Rit. Congreg.* 1616. in Officio pro Carmel. Discalo.

Almarez, ſiehe Almaraz.

Almaricus, Almericus, Amalricus I. Graf von Joppe, ſuccedirte ſeinem Bruder, dem Könige Balduino III. zu Jeruſalem an. 1163. in ſeinem 27 Jahre in der Regierung, und ließ ſich von dem Türckiſchen Sultan, Sanar, durch Geſchencke und Verſprechungen bereden, daß er ihm wider den Türckiſchen General Siracon zu Hülffe zog, war auch dabey ſo glücklich, daß er die Türcken zurücke ſchlug. Er hätte aber Egypten lieber ſelber gehabt, weswegen er mit ſeinen Bundsgenoſſen Krieg anfieng, Peluſium wegnahm, und vor Cairo rückte, welche Stadt er auch in dem erſten Schrecken überrumpelt haben würde, dafern er ſeinen Soldaten die Beute nicht misgönnet hätte. Damit er alſo den Vortheil allein genieſſen möchte, ließ er ſich mit dem Sultan über eine groſſe Summe Geldes in Tractaten ein, welche ſich aber ſo lange verzogen, bis oberwehnter Siracon mit einer Armee ankam, und ihn nöthigte, mit Schimpf und Schanden aus Egypten zu weichen, worauf Siracon ſich ſelber von dem Egyptiſchen Reiche Meiſter machte, und als er nicht lange darnach ſtarb, den berühmten Saladin zum Nachfolger ließ, welcher alſobald darauf mit dem Saraceniſchen Fürſten in Syrien, dem Noradin, darüber einig wurde, daß ſie die Chriſten in Palæſtina auf beyden Seiten anfallen wolten. Nun ſuchte zwar Almaricus der Gefahr vorzukommen, und wolte zu dem Ende dem Saladin, ehe er ſich noch in Egypten veſte ſetzen konte, auf den Leib gehen, belagerte auch mit Hülffe der Griechiſchen Flotte Damiata, muſte aber vor Hunger und ſteten Regen wieder davor abziehen. Saladin fiel hierauf in Palæſtinam ein, eroberte Gaza, und verheerte alles unbarmhertziglich, Noradin hingegen that eben dergleichen in Antiochien. Almarich wehrte ſich gegen ſeine Feinde ſehr tapffer, büſſete aber dabey den 4 Jul. 1174. im 38 Jahre ſeines Alters das Leben ein. Seine erſte Gemahlin war Agnes von Courtenay, von der er ſich aber wegen naher Anverwandtſchafft auf Vorſchrifft Almarici, des Patriarchen von Jeruſalem, muſte ſcheiden laſſen, nachdem er mit ihr Balduinum IV. ſeinen Nachfolger, gezeuget. Hierauf vermählte er ſich mit Maria Comnena, des Griechiſchen Kayſers Tochter, die ihm Iſabellam gebahr, welche nach Balduini Tod Königin zu Jeruſalem worden. *Wilh. Tyrius* hiſt. transmar. XIX. 1. XX. 15. XXI. *Blond.* dec. 2. L. V. p. 246. *Abul-Pharaj.* hiſt. dynaſt. 9. p. 263. *Aemil.* III. *Sanut.* III. 21. *Beſold.* hiſt. Hieroſol. *Maimbourg.* hiſt. de Croi. IV.

Almaricus II. von Luſignan, König von Jeruſalem und Cypern, war ein Sohn Hugonis VIII. Herrn von Luſignan, und ein Bruder Gvidonis, der an. 1191 vom Könige Rigardo in Engeland das Königreich Cypern gekaufft, und mit Sybilla, der älteſten Tochter Almarici I. das Königreich Jeruſalem erheyrathet. Beyde ließ er, als er an. 1194 ſtarb, dieſem Almari-

co, welchem Iſabella, die andere Tochter Almarici I. den Titul eines Königs von Jeruſalem ſtreitig machte, indem ſie ſolchen ihrem Gemahl, Grafen Henrico II. von Champagne, beygeleget hatte. Doch als dieſer Henricus an. 1197 mit Tode abgieng, und Almaricus II. indeſſen auch zum Wittwer worden, vermählte er ſich mit der Iſabella, und ließ ſich zum König von Jeruſalem krönen. Er hielt ſich zu Acre auf, und machte wider die Saracenen, welche Jeruſalem innen hatten, groſſe Zurüſtungen, ruffte auch noch unterſchiedliche Europäiſche Herren um Hülffe, unter denen ſich Balduinus IX. Graf von Flandern, Ludovicus, Graf von Blois, und einige Frantzöſiſche Herren mit befanden, welche ſich an. 1202 zu Venedig zu Schiffe begaben, weilen ſie aber ſonſten wo aufgehalten worden, gieng nichts ſonderliches vor, und Almarich ſtarb an. 1205. *Sanut.* Hiſt. T. S. III. 3. *Ville-Hardouin. Robert de S. Marian. Geſta Dei per Francos. Beſold.* hiſt. reg. Hieroſol.

Almaricus, Patriach zu Jeruſalem, worzu er nach Fulcono, an. 1159 erwehlet wurde. Er weigerte ſich Almaricum I. zu crönen, bevor er ſeine Gemahlin, Agnes von Courtenay, welche im 4 Grad mit ihm verwandt war, von ſich gelaſſen; da nun der Päbſtliche Legat, Cardinal Johann de Sutri, ſeine Parthey dießfalls mit hielte, ſahe ſich der König zu einer Scheidung von ſelbiger genöthiget, bedunge ſich aber dabey dieſes, daß die beyden Kinder, ſo ſie mit einander gezeuget hätten, vor ehrlich ſolten ernennet werden. Man erzehlet auch noch andere Verdrießlichkeiten, welche dieſer Patriarch angerichtet. Er ſtarb aber an. 1180. und nach ihm folgte im Patriarchat Heraclius. *Wilh. Tyrius.*

Almaricus, ſ. Amalricus.

Almaricus, oder Amalricus, ein Weiſſenburgiſcher Mönch, welcher aus Gräflichen Geblüthe entſproſſen, und der XVI. Biſchof in Speyer war. Er übertraff an Gelehrſamkeit alle zu ſeiner Zeit lebende vornehme Gelehrten, und ſchrieb verſchiedene Bücher, welche bis auf den heutigen Tag in der Bibliothec zu Speyer beybehalten werden, und ſtarb an. 1413. nach dem er nicht länger als 2 Jahr und 4 Monathe Biſchof geweſen war. Vid. *Schannat.* Vindem. liter. p. 7.

Almaricus, welchen einige auch ſeelig heiſſen, iſt anfangs der andere Abt des Ciſtercienſer-Cloſters Chailly, nachgehends aber Biſchof zu Senlis geweſen, und wird den 1. Mart. verehret.

Almarinus, (*Caſpar*) hat an. 1609. zu Venedig ein Viridarium artis Rhetoricæ herausgegeben. *Kœnig.* Biblioth. vet. & nov.

Almarod, ein Flecken unweit Alsfeld, zur rechten des Fluſſes Fulda, darunter zur lincken Walrod nicht weit ablieget. Vid. Knauth Saxon. Vet. & magn. p. 47.

Almarus, ſiehe Emanus.

Almary, ein altes Schloß in dem Königreich Catalonien in Spanien, am Rande des Meers, zwiſchen Barcellona und Tarragona, ohngefehr eine Meile von dem reichen Cloſter Pobler. Es ſoll eine Veſtung heiſſen, und wider derer See-Räuber ihre Streiffereyen und Anländungen aufgebauet worden ſeyn.

Almas, oder Almaz, lat. Aleſca, Aliſca, Almaza, eine kleine Stadt an der Donau in der Nieder-Ungariſchen Grafſchafft Tolna, der Stadt Colocza gegenüber, allwo ſich ein gut Geſund-Bad und ein ſchönes Mönchs-Cloſter befindet.

Almathamed, ſiehe Mutamedus.

Almaz, oder Almaza, ſiehe Almas.

Almazan, lat. Almazanum, eine kleine Stadt am Fluſſe Douro in Alt-Caſtilien in Spanien, welche aber einen groſſen Strich Landes unter dem Titul eines Marquiſats unter ſich hat, und im vorigen Seculo durch Don Caſpar de Moſcoſo-Oſorio an das Haus von Altamira gebracht worden.

Alme, ſiehe Alm.

Almedina, oder Almedine, ſiehe Elmadina.

Almeida, eine mit 6 Baſtionen, 3 halben Monden, und einem Fort, welches 4 Baſtionen hat, beveſtigte Grentz-Stadt in der Portugieſiſchen Provintz Tralos-Montes am Fluſſe Coa, nicht weit von denen Süd-Weſtlichen Grentzen von Leon, zwiſchen Pinhel und Ciudad Rodrigo gelegen. *Colmenar* Delic du Portug. p. 719.

Almeida, (*Emanuel*) ein Jeſuit von Viſeo, einer Stadt in Portugall, hat ſich bey denen Miſſionen in Indien und Ethiopien in die 40 Jahr ſehr verdient gemacht, und iſt zu Goa, woſelbſt er Rector, Præfectus Generalis und Viſitator geweſen, an. 1646. den 10 May in ſeinem 66 Jahre verſtorben. Er hat in Abyſſiniſcher Sprache von denen Irrthümern derer Abyſſinier und deren Wiederlegung, in ſeiner Mutter-ſprache aber eine Vertheidigung wider die Hiſtorie des *P.* Ludwigs *Ureta*, eines Dominicaners, wie auch eine *Relation* und Hiſtorie von Ethiopien, ſo 1660 von Balth. Tellez zum Druck befördert worden, geſchrieben. *Alegambe* Bibl. S. J. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Almeida, (*Franciſcus*) ein Portugieſe, aus dem Gräflichen Geſchlechte derer von Abrantes. An. 1505 ſchickte ihn König Emanuel als Gouverneur nach Oſt-Indien, da er denn mit ſeiner Klugheit und Tapfferkeit viel darzu geholffen, daß ſich dieſe Nation daſelbſt veſte ſetzen können. An. 1508 hat er zuerſt die Flotte des Sultans in Egypten, Campſons, überwunden, und hernach einen Vortheil über dem andern erhalten. *Oroſius* hiſt. Eman. *Thuanus* hiſt. I. *Maffeus* hiſt. Ind. *Vaſconell.*

Almeida, (*Michael*) ein Portugiſiſcher Jeſuit, der an. 1067 gebohren, viele Theologiſche Schrifften in Americaniſcher Sprache heraus gegeben, und im hohen Alter geſtorben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Almeloo, oder Almenlo, lat. Almeloa, ein ſchöner Marckt-Flecken in der Niederländiſchen Provintz Ober-Yſel in der Twente. Er führet den Titul einer Baronie, und gehöret jetzo dem bekannten Grafen von Rechteren, welcher als Holländiſcher Ambaſſadeur bey denen Teutſchen Höfen ſich wohl verdient gemacht.

Almeloveen, (*Theodorus Janſonius* von) war den 24 Jul. 1657 gebohren. Sein Vater, Ioannes Almeloveen, war Prediger zu Segueldt und Mydregt. Weil ſein Groß-Vater Mütterlicher Seite, Ioannes Janſonius genannt, keinen männlichen Erben hatte, legte er ſich den Namen Janſonius bey. An. 1676 zog er nach Utrecht auf die Univerſität, und promovirte daſelbſt an. 1681. in Doctorem Medicinæ. Hierauf gieng er nach Amſterdam, fieng allda an zu practiciren, und heyrathete an. 1687 Alettam Catharinam von Immerſeel, eines Bürgermeiſter von Gouda Tochter. Da er hernach ſeine Gelehrſamkeit durch ein und andere Schrifften ſehen lieſſe, nahm ihn die Kayſerliche Academia Nat. Curioſor. unter dem Nahmen Celſi II. in ihre Geſellſchafft auf. An. 1697 bekam er eine Vocation nach Harderwick zur Profeſſione Hiſtor. & Græcæ Linguæ. und an. 1702 erhielt er auch die Profeſſionem Medicinæ, welche Aemter er bis an ſeinen den 28 Jul. an. 1712 erfolgten Tod verwaltet hat. Er hat keine Kinder, aber eine ſehr ſtarcke Bibliotheque hinterlaſſen, aus welcher er der öffentlichen Bibliotheque zu Utrecht alle Editiones des Quintiliani, ſo viel er nur deren zuſammenbringen können, vermacht hat. Seinen durch des Celſi, Strabonis, Apicii, Cœlii Aureliani, Rutilii, Juvenalis und Quintiliani theils mit eigenen, theils mit anderer animadverſionibus beförderte Auflage erlangten Ruhm hat er noch durch die vitas Stephanorum, Inventa nov-antiqua: Amœnitates: Bibliothecam promiſſam & latentem, und durch die Epiſtolas Caſaubonorum, welche zu Roterdam 1709 herausgekommen, weiter ausgebreitet.

Almenach, oder Almanach, auf Teutſch ein Calender. Es hat dieſes Wort ſeinen Namen von dem Arabiſchen al, und dem Griechiſchen Wort μὴν, der **Monath**, bekommen, und iſt ſonderlich bey den Arabern gebräuchlich geweſen. *Io. Scaliger* ad Manilium & Propertium. Andre verſichern, daß dieſes Wort lange vor den Arabern von denen alten berühmten Aegyptiſchen Aſtrologis hergekommen ſey. *Euſebius* de Præpar. Evang. III. 4. Daher auch einige es eine Verkündigung derjenigen Dinge nennen, die ſich zutragen können, die man nach der Ordnung derer Monathe angeordnet und beſchrieben. *Olaus Wormius* in Faſtis Danicis II. 2. *apud Car. du Freſne* Gloſſar.

Almenar, (*Io.*) ein Spanier, und Doctor Medicinæ, lebte im 16 Sec. und ſchrieb de morbo Gallico. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Juſtus* in Chronol. Med. *Lindan.* de Script. Med.

Almenara, eine kleine Spaniſche Stadt im Königreich Valentia, zwiſchen Morviedro und Villa Real, ½ Meile vom Mittelländiſchen Meer gelegen. An. 1623 wurde Ludovicus Antonius Fernandez Portocarrero, Graf von Palma, vom König Philippo IV. zum Marquis von Almenara gemacht. *Colmenar* Delic. de l' Eſp. p. 568. *Imhof.* Rech. de Grandes d' Eſp. p. 214.

Almenara, ein kleiner Ort in Catalonien, zwiſchen Lerida und Balaguer, allwo an. 1710 den 27 Iul. König Carolus III. die Cavalerie des Duc d' Anjou glücklich aus dem Felde ſchlug, und nach Lerida unter die Stücken jagte.

Almenara, (*Michael Angelus*) ein Franciſcaner, in der Provintz Valencia, lebte zu Anfang des XVII. Sec. und ſchrieb 2. Voll. über die Evangelia Dominicalia, ſo zu Valentz 1618. gedruckt worden. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Almendaris, (*Henriquez de*) ein Sevillianer, und anfangs ein Mönch ordinis miſericordiæ, darauf wurde er Titular-Biſchoff von Sidon, und endlich Biſchoff zu Cuba in America, welches er aber mit dem zu Mechoacan verwechſelte. Er ſtarb an. 1623, und hinterließ eine Relation von Cuba. *Gondalez. Antonius* Bibl. Hiſp. *d' Avila* Theatr. Eccl. Ind.

Almendra, eine Stadt auf einem Berge in dem Spaniſchen Königreich Andaluſien, an den Portugieſiſchen Grentzen.

Almendralejo, ſiehe Almandralejo.

Almene, eine Stadt beym Ponto Euxino. *Stephanus.*

Almeneches, ſiehe Almaniſcæ.

Almenlo, ſiehe Almeloo.

Almenſin, heiſſet der ſilberne Knopff auf den Stangen der Roß-Schweiffe.

Almenum, ſiehe Harlingen.

Almenus, einer von den vielen Söhnen des Martis. *Apolledorus* I. 9. 16.

Almeon, ein Arabiſcher Printz und guter Mathematicus, lebte im XI. oder XII. Sec. wie andere wollen, und verfertigte Aſtronomiſche Anmerckungen von der Sonne. *Blancanus* Chron. Mathem. *Voſſius* de ſcient. Mathem. 35. §. 3. 19.

Almeon *Almanſor*, hat ein Buch unter dem Titul geſchrieben: Almanſoris Aphorismi, ſeu propoſitiones ac ſententiæ Aſtrologicæ ad Saracenorum Regem, welches Herwagius an. 1530 mit dem Iulio Firmico und andern zu Baſel dem Druck übergeben. *Voſſius* de Scient. Mathem. *Blancan.* Chron. Mathem. *Brucæus.*

Almer, (*Sebaſtian*) iſt mit dem folgenden nicht zu verwechſeln, und hat an. 1623 zu Leipzig die Beneficia Creditorum adverſus Creditores, ingleichen Creditorum inter ſe und derer Debitorum adverſus creditores durch den Druck bekannt gemacht. *Hendreich.*

Almer, (*Sebaſtian*) hat an. 1668 zu Bremen ein Manuale Juris editet. *Koenig.* Bibl. vet. & nov.

Almeria, vor Alters Algarbia, ingleichen, wie ſie *Ptolemæus* nennet, Portus magnus, eine Spaniſche See-Stadt an den Küſten des Königreichs Granada am Vorgebürge Gata, nebſt einem mit einem Schloſſe wohl verwahrten Hafen, worauf die Mohren ihre Völcker gemeiniglich auszuſetzen pflegten. Es iſt allhier ein Bißthum, deſſen Biſchoff Suffraganeus zu Granada iſt, und jährlich auf die 5000 Ducaten Einkommen hat. Sie ſoll ihren Namen von dem Gothiſchen Könige Almerico, welcher hier um das Jahr 515 getödtet worden, bekommen haben, und lieget in einer fruchtbaren, mit Bergen umgebenen Gegend, hat ſchöne Springbrunnen, deren Waſſer ſüß und ſehr geſund iſt, welches hier die Schiffe, ſo nach Levante gehen, einzunehmen pflegen; Als aber die groſſe Engel-

gel- und Holländische Flotte an. 1703 nach Livorno segelte, und zu eben dem Ende einige abgeschickte Schiffe daselbst anländen solten, hatten sich die Spanier so vortheilhafftig postiret, und den Strand so wohl besetzet, daß jene ohne Wasser wieder fortseegeln musten. Vor diesem haben sie die Mohren und Saracenen gantzer 400 Jahr in ihren Händen, und einen eigenen König darüber, Namens Abenhut, gehabt. Allein Alphonsus VII. König in Arragonien, entriß selbige nicht nur an. 1146 von denen Ungläubigen, sondern erlangte auch dabey eine grosse Beute, worunter die Schmaragdene Schüssel gewesen seyn soll, welche die Genueser in ihrer Dom-Kirche als ein grosses Heiligthum aufheben, mit dem Vorgeben, daß es diejenige Schüssel wäre, welche dem Könige Salomo von der Königin aus Saba gegeben worden sey, und von unserm Heylande, als er mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gehalten, gebrauchet worden.

Almeria, oder Villa rica, von denen Einwohnern Naothlan genannt, eine Stadt in Nord-America in Mexico, oder Neu-Spanien, nebst einem guten Hafen am Golfo di Mexico und in der Provintz Tlascala.

Almericus, König zu Jerusalem, siehe Almaricus.

Almericus, ein Patriarch zu Antiochien, welcher zuerst ums Jahr 1181 die Carmeliter-Münche, welche in denen Wüsteneyen Syriens hin und wieder zerstreuet gewesen, in eine Gemeinschafft gebracht haben soll. *Polyd. Vergilius* de Rer. Invent. VII. 3.

Almericus, welcher von etlichen selig genennet wird, ist der zwölffte Generalis des Prediger-Ordens gewesen, und an. 1327 gestorben, und zu Bologna begraben worden. Sein Gedächtniß wird den 12 April gehalten.

Almerida, siehe Quintus.

Almerin, Lat. Almerinum, ein lustiger Flecken am Tajo, gegen Santerein über, in dem Portugiesischen Estremadura, allwo sich der König offtmals aufzuhalten pfleget.

Almerinus, (*Jo. Paulus*) aus Bergamo, florirte ums Jahr 1622, und schrieb Practica difficiliora in utroque foro Ecclesiæ & conscientiæ. *Koenig.* bibl. vet. & nov. *Hendreich.*

Almeroda, ein Dorff bey Witzenhausen, oder Wissenhausen, einem Städtlein anderthalb Meile von Branckenberg gelegen. vid. *Knauth* Saxon. Ver. & magn. p. 41.

Almersbach, ein Flecken und Amt in der Grafschafft Sayn, dem Grafen von Manderscheid gehörig.

Almesius, hat Ringel- und Spiel-Gedichte, oder Musas Cyclopes geschrieben, welche zu Königsberg an. 1667 in Druck gekommen. *Hendreich.*

Almesloe, genannt Tappe, war eine ansehnliche Gräfliche Familie in Schlesien, welche Dedericum, Grafen von Aemesloe, oder Emisgoe in Frießland zum Stamm-Vater gehabt. Derselbe wurde an. 1062 durch den Ertzbischoff Adelbertum zu Bremen seiner Grafschafft mit Gewalt entsetzet, und hinterließ Ottonem, Grafen von Aemesloe (woraus hernach Almesloe entstanden) der sich unter dem Schutze derer Grafen zu Oldenburg aufgehalten, bis er sich mit einer Erb-Tochter derer von Tappe verheyrathet, und mit ihr das in dem Bißthum Oßnabrüg gelegene Schloß und Herrschafft Tappenburg erhalten, worauf er und seine Nachkommen sich Almesloe, Tappe genannt, benamet. Jost von Almesloe, Tappe genannt, hat unter derer Kaysere Matthiæ, Ferdinandi II und III Regierung als Curassier-Oberster viele Feldzüge mit gethan, 16 Haupt-Schlachten beygewohnet, und unter andern in dem 30 jährigen Kriege mit seinem Regiment die Schweden, als sie unweit Eger in Böhmen das Kayserliche Haupt-Quartier angefallen, zurückgetrieben. Er hat an. 1640 mit einer Erb-Tochter des Geschlechts von Bötsche das Ritter-Gut Bertelsdorff in dem Schweidnitzischem Fürstenthum erheyrathet, welches an. 1657 seines Bruders, Ottonis, Sohn, Christoph von Almesloe, Tappe genannt, Holländischer Obrister, ererbet, und die Güter Hartau und Faulbrück darzu gekaufft. In seinem hohen Alter erlangte er an. 1705 von dem Kayser den Grafen-Stand des Heil. Röm. Reichs, und hinterließ von Joanna Theresia, Truchseßin von Wetzhausen, nebst 4 Töchtern einen einzigen Sohn, Jost Wilhelm Anton, Grafen von Almesloe, und Freyherrn von Tappe, Käyserlichen Cammer-Herrn, und derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Amts-Verweser und Assessor, welcher das Geschlechte fortgepflantzet. *Sinapii* Schles. Curios.

Almerial, eine kleine Stadt in Portugall, welche aber wegen der grossen Niederlage derer Spanier, so sie von dem Marschall von Schomberg erlitten, berühmt ist.

Almey, (weisser) siehe Nihil, Nihil album.

Almiana, siehe Albegna p. 934.

Almina, Lat. Beguntium, eine Stadt in Africa, an der Meer-Enge von Gibraltar, nicht weit von Ceuta.

Alminium, siehe Almissa.

Almissa, Lat. Alminium, Piguntiæ, Piguntium, eine kleine Stadt und Festung in Dalmatien an der See, liegt am Flusse Cettina, der Insul Brassa gegen über, vor diesem soll sie ziemlich groß und ansehnlich gewesen seyn, wie auch ein Bißthum gehabt haben, so nachgehends mit dem Ertz-Bißthum zu Spalatro vereiniget worden. Nachdem sie sich aber bey den im 13 und 14 Seculo sich ereignenden innerlichen Ungarischen Unruhen zu der See-Rauberey schlug, wurden dadurch nebst andern die Venetianer bewogen, selbige zu belagern und zu zerstören, welches auch also geschehen, daß sie sich bis jetzo nicht wieder erholen kan, und unter der Venetianer Bothmäßigkeit stehet.

Almista, oder Marvisia, vor alters Ariusius, oder Arvisius Mons, ein Berg und Vorgebürge auf der Insul Chio im Archipelago, welcher wegen des Malvasiers, so daselbst wächset, schon bey denen Alten bekannt ist. *Virgilius* Ecl. V. v. 30. *Athenæus* Deipnosoph. I. *Strabo* XIV. p. 954.

Almizadir, Grünspan, wird auch im Proceß des

des Steins der Weiſen dem Mercurial-Waſſer der Weiſen zugeeignet.

Almo, ein Fluß, fließt mitten durch das Egeriſche Thal vor dem Capeniſchen Thor, nicht weit vom Circo Caracallä, und fällt unweit der Pforte St. Sebaſtian zu Rom in die Tyber. Er iſt ſehr berühmt wegen der mineraliſchen Krafft, welche in dem Qvelle deſſelben verborgen liegen, und dem räudigten Vieh ſonderlich helffen ſoll. In dem Waſſer dieſes Fluſſes pflegten ſonſten die Prieſter der Göttin Cybeles ihr Bildniß, Leuen und Phrygiſche Meſſer mit groſſer Ehrerbietung am 27 Mart. abzuwaſchen, *Ammianus. Martellinus* XXIII. *Statius* Silv. I. 1. v. 223. ſeqq. *Claudianus* Bell. Gildon. V. 119. *Martialis* III. Epigr. 47. *Ovidius* Met. XIV. v. 329. Faſtor. IV. v. 337. *Lucanus* I. v. 600. *Silius* VIII. v. 365. *Vibius Sequeſter. Spanhemius* ad Callimach. Hymn. in Lavacr. Palad. *Borrichius* Ant. Vrb. Fac. 3. *Pancirollus* Deſcr. Vrb. Rom. *Nardin.* Rom. Vet. III. 3, *Cluverius* Ital. Ant. II. 10. 18 Unweit Rom ergießt er ſich in die Tiber. *Panciroll.* l. c. Der Fluß, weil er ſoll in die Acin Cybelen verliebt geweſen ſeyn, nennt man ihn heut zu Tage Aquataccio.

Almocabal, der Titul einer Saraceniſchen Magiſtrats-Perſon, ſo bey denen Spaniſchen Mohren bekannt. *Charta* Alfonſi VIII. R. Caſtellæ æræ 1119. apud *Antonium Yepezium* Tom. VII. So haben die Spanier ein Wort, ſo Almocadenus heiſſet, und bey ihnen einen Capitain über die Infanterie bedeutet. *LL. Alfonſinæ* Part. II. Tit. 22. leg. 5.

Almochiqui, ſiehe Almouchiquois.

Almodad, der Sohn Jaketan, aus denen Nachkommen Sems, Gen. X. 26. 1 Chron. I. 20.

Almodæi, ein altes Volck faſt in der Mitte des glückſeeligen Arabiens. *Bochart* Phaleg. II. 16 muthmaſſet, daß ſie dieſen Namen von Almodad, des Jrctans Sohne, bekommen; ingleichen, daß des *Ptolemæi Allumæitæ* eben dieſe Almodæi wären.

Almodavar del Campa, Lat. Almodavaria Campeſtris, eine Stadt und Schloß in Neu-Caſtilien, in der Provintz la Mancha, in Spanien, an dem Fuß des Gebürges Morena. Sie liegt in einem ſehr anmuthigen Thale, und hat reiche Silber Bergwercke. *Colmenar* Delic. de l' Eſp. p. 359.

Almoguera, (*Io. de*) von Cordua, war Biſchoff zu Peru, und ſchrieb in Italiäniſcher Sprache Inſtitutionem ſacerdotum. *Hendreich.*

Almohades, dieſen Nahmen haben die Könige des vierdten Stammes zu Marocco von Abdala Almohadi, der zuerſt an. 1139 die Regierung an ſich gebracht. Sein Nachfolger im Reich war Abdelmamen, welcher das überkommene Reich ſtarck vermehret. Der letzte aus dieſem Geſchlecht war Mahomet Enazie, welcher 10 Söhne nach ſich ließ, welche ſich nicht zuſammen vertragen konten, und deswegen dieſes mächtige in viele ohnmächtige kleine Theile ſich zerſchnitte, welches an. 1212 geſchahe. *Marmolius* Deſcr Afr. *Leo African.* Deſcr. Afr. II. p. 153. *Roder. Polet.* de Reb. Hiſp. VII. 10. *Mariana* de Reb. Hiſp. VII. p. 137. *Thuanus* VII.

Almohdi, ſiehe Mahdi.

Almoich, hat quæſtiones in Lombardi lib. I. Sententiarum hinterlaſſen. *Hendreich.*

Almoinus, (*Guil.*) ein Minorite, ſchrieb quæſtiones XXVIII. und in Apocalypſin. *Hendreich*

Almon, ein Fluß in Schottland, ſiehe *Amond.*

Almon, oder Elmon, eine Stadt in Theſſalien. *Plinius* IV. 8.

Almon, oder Salmon, eine Stadt in Böotien. *Stephanus.*

Almond, des Tyrrhi älteſter Sohn, ein junger Held, mußte aber in einem Gefechte ſeinen Geiſt aufgeben. *Virgilius* Aen. VII. V. 531.

Almonacid, Lat. Almonacida, Recopolis nova, eine kleine Stadt in Spanien in Neu-Caſtilien, 4 Meilen von Toledo.

Almonacir, Almonacrius, Almonazirius, (*Hieronymus de*) ein Dominicaner, lehrte zu Burgos und Alcala die Theologie, war auch an dem letztern Orte Cenſor fidei und Profeſſor ſacræ doctrinæ. Er ſtarb an. 1564 in ſeinem 80 Jahre, und hinterließ Commentaria über das Hohe-Lied Salomonis. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Poſſevin.* appar. Sac.

Almonacrius, ſiehe Almonacirius.

Almonazirius, ſiehe Almonacirius.

Almondar I. der 11. unter denen Königen zu Hira in Arabien, lebte im 6ten Sec. nach Chriſti Geburth, ſein Nachfolger war Al Aswad.

Almondar II. der 13 König zu Hira, kam nach Al Aswad zur Regierung.

Almondar III. der 16 König zu Hira, wurde von denen Perſern vertrieben, welche Alharet an. 360 an ſeine Stelle ſetzten.

Almondar IV. der 20 König zu Hira, kam nach Kabus auf den Thron.

Almondar I. der 19 König zu Gaſſan in Arabien. Vor ihm war es Al Noomann, und nach ihm Amrus.

Almondar II. der 27 König zu Gaſſan. Nach ihm ward es Sharahil.

Almon-Diblathaim, die viertzigſte Lagerſtätte derer Jſraeliten in der Wüſten, und war eine Stadt derer Moabiter. Num. XXXIII. 46. ſeq.

Almondius, (*Abrahamus*) den 1. Feb. 1533. gebohren, war Aſſeſſ. derer Staaten in Holland, Bürgemeiſter zu Delfft, wie auch Curator der Univerſität Leyden, und ſtarb an. 1593 im Jan. *Freherus* Theatr. Erud.

Almonia, ſiehe Almunna.

Almont, eine Stadt und Schloß in Perſien, in der Provintz Gilan, an dem Caſpiſchen Meere.

Almontbury, oder Almondburg, lat. Almontburium, Camulodunum, eine kleine Stadt im Hertzogthum Yorck in Engeland, 3. Meilen von Haliſax.

Ohn-

Ohnweit davon ſoll die berühmte Stadt Cambodunum geſtanden haben.

Almonte, ein kleiner Fluß im Spaniſchen Eſtremadura, der bey Truxillo vorbey, und in den Tajo flieſſet.

Almonte, eine kleine, aber ſchöne Stadt, im Spaniſchen Königreich Andaluſien, zwiſchen denen Flüſſen Rio, Tinto, und Guadiamar, nahe am Meer. Zu nächſt den Theren hat ſie einen ſehr ſchönen Wald, und 3. Meilen davon iſt des Hertzogs von Medina Sidonia Thier-Garten, welcher el Boscodel Duque genennet wird, und ſich in ſeinem Umfange auf etliche Meilen erſtrecket.

Almonus, ſiehe Altmühl.

Almopes, ſiehe Almopii.

Almopia, iſt der Nahme des Landes in Macedonien, wo der Berg Hämus und Scardus zuſammenſtoſſen, allwo die Almopii gewohnet. *Thucydides* II. *Stephanus.*

Almopii, oder Almopes, ein Volck, das ehemahls in Macedonien, wo die Berge Hämus und Scardus ſind, gewohnet. *Plinius* IV. 10. *Stephanus.*

Almops, ein Sohn Neptuni und der Helles, des Athamantis Tochter, war einer von denen Rieſen, welche den Jupiter bekriegten. Es ſoll von ihm, wie man vorgiebt, ein groß Theil von Macedonien Almopia und die Einwohner Almopii ſeyn genennet worden. *Stephanus* Geogr.

Almoravides, oder Lautiniens, ſind Africaniſche Völcker, um den Berg Atlas ſich aufhaltend, welche die Zenetes an. 1052. aus dem Königreiche Fetz vertrieben, deren erſter König hieß Abul-Texif, und deſſen Nachfolger breiteten ihre Macht ziemlich aus; Joſeph, der gleich nach ihm folgte, bauete die Stadt Marocco, und machte ſie zur Haupt-Stadt, bis endlich ihre Stamm-Linie in dem letzten Könige Abrahamo, an. 1139. durch den Abdala Almohadi ausgetilget ward.

Almoſenirer, (Groß-) **Almoſen-Pfleger**, iſt in Franckreich das Haupt der Geiſtlichkeit. Die Frantzoſen pflegen deſſen Würde Solſtitium honorum, das iſt, die höchſte geiſtliche Würde, zu nennen, und bey derſelben befindet ſich meiſtentheils auch der Cardinals-Hut. Es iſt aber der Groß-Almoſenirer gebohrner Commandeur des Ordens vom Heiligen Geiſte, hat die Aufſicht über die Geiſtlichkeit, giebt denen neuen Ertz- und Biſchöffen, auch Groß-Priorn des Maltheſer-Ordens und andern vornehmen Geiſtlichen, wenn ſie unter währender Meſſe dem Könige geſchworen, einen Schein darüber. Er leget dem Könige in Perſon den Eyd der Treue ab. Wenn der König eine Allianz beſchwöret, hält er das Evangelium-Buch, ſitzet in währenden Gottes-Dienſte, wenn andern hohen Bedienten zu ſitzen erlaubet wird, dem Könige zur rechten, erlediget an gewiſſen Feſt-Tagen die Gefangenen, hat über die Almoſen und den Kirchen-Schatz, auch über den Schmuck der Königlichen Capelle die Aufſicht, ernennet die, ſo vor dem Könige predigen ſollen, betet bey hohen Feſt-Tagen, oder andern Solennitäten vor der Tafel, tauffet Königliche Kinder, communiciret Königliche Perſonen, und hat noch andere geiſtliche Verrichtungen mehr bey Hofe, exerciret auch ſolche aller Orten, wo ſich der Hof aufhält, faſt wie ein beſtändiger Biſchof des Hofs. Seine ordentliche Einkünffte, die er als Groß-Almoſenirer genieſſet, belauffen ſich auf 14400 Pfund. Er hat den erſten, und noch acht andere Almoſenirer, die alle Vierthel-Jahre wechſelsweiſe in der Königlichen Capelle ihre Dienſte verrichten, wie auch die Maitres de l' Oratorie, des Königs Beicht-Vater, den oberſten Capell-Meiſter, und viele andere zum Gottesdienſt gehörige Perſonen mehr unter ſich. An. 1728. begleitete der Cardinal von Rohan dieſe Würde. *Anſelme* hiſt. des grands Officiers de la Couronne. Souverainen von Europa p. 160. Europ. Herold. P. II. p. 42.

Almoſen-Amt, Almoſenpflege. In denen wohl eingerichteten Reichs-Städten werden diejenigen Collegien alſo genannt, welchen die Beſorgung der Almoſengelder und deren Einkünfften anvertrauet. Weil aber ſolche dem Gaſſen-Betteln nicht abhelffen, ſo hat man, abſonderlich in Königl. Preußl. Landen, beſondere ærraria pauperum dergeſtalt angeleget; daß *a*) monatlich zu dieſem Armen-Schatz von Haus zu Hauſe geſammlet; auch *b*) von milden Stifftungen etwas darzu geſchlagen, und *c*) hingegen dem Armuth, durch wöchentliche und auſſerordentliche Gaben, zu rechte geholffen wird. Dergleichen Collegia beſtehen aus 1) einem *Directore*, 2) Beyſitzern von allen hohen Collegien, 3) eines von der Prieſterſchafft aus jeder Kirchen in der Stadt. In der Stadt Halle an der Sale, da dieſes Univerſal-Lexicon gedrucket wird, träget die Collecte und anderes jährlich 6000. bis 7000 Rthl. welches alles unter das Armuth vertheilet, und nichts davon gekaufft, oder an Grund-Stücken geleget wird. Damit man *a*) GOttes Seegen traue, der alle Morgen neue iſt, *b*) das Ubel verhüte, daß nicht aus ſolchem Armen-Geld, wañ daraus liegende Gründe angeſchaffet, geiſtliche Hofhaltungen werden, dabey ſich die Bedienten am beſten befinden. Wovon der Cantzler von Ludewig, als Director, im Namen der Landes-Regierung, weitläufftiger in den Hälliſchen Anzeigen 1731. n. 17. gehandelt. Siehe Almoſen. p. 1271. ſqq.

Almosnino, (*R. Moſis*) hat einen Commentarium in V. Megilloth. XXVIII. Conciones und Homilias in Legem geſchrieben. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Almouchiquois, lat. Almochiqui, wilde Völcker in America, um den Fluß Chovacovet, und der Stadt Quebec gegen Mittag, auf der Inſul Bachus in Canada wohnhafft; ſie gleichen denen andern Wilden in Neu-Franckreich ſowohl in der Sprache, als auch an Sitten nicht, ſcheeren ihr Haupt-Haar von der Stirne an, bis auf den Wirbel, und laſſen hinten herunter groſſe Locken wachſen, welche ſie in Knoten knüpffen, und mit allerhand bunten Federn auszieren; ihre Geſichter mahlen ſie mit ſchwartz und rother Farbe; bedienen ſich der Bogen und Pfeile nebſt einer Keule und Lantzen zum Gewehr. Ihren Feld-Bau anlangend, ſo beſäen ſie das Land im Majo mit Reis und Türckiſchen Bohnen, und im Sept. erndten ſie ſelbiges, pflantzen auch viel Toback, und haben Uberfluß an Wein, ſchlagen auch ihre Wohnung nicht von einem

zum andern Orte auf, wie die andern Wilden, sondern bleiben beständig an einem Orte; ihre Hütten sind mit Eichbäumener Rinde bedecket, und mit grossen Balcken umgeben, um sich wider ihre Feinde zu beschützen. *Let.* Hist. Novi Orbis.

Alms, siehe Alm.

Almstadt, lat. Almostadium, eine Stadt in der Provintz Schmaland in Schweden, auf den Grentzen der Landschafft Bleckingen, 6 Meilen von Christian-Stadt.

Almucantharat, ist ein Circul, der durch den Mittel-Punct eines Sterns mit dem Horizont parallel gezogen wird. Dergleichen Circul wird auch Circulus altitudinis, oder ein Höhen-Circul, genennet. Einige lesen auch Almacantarac: Daher die Engeländer diesen Circul Almacanters, und das Instrument, womit man zur See die amplitudinem ortivam der Sonne observiret, und welches nicht über einen Bogen von 15 Graden begreiffet, Almacanters-Staff heissen.

Almucium, Almucia und Aumucia, war eine Kleidung von Peltz, welches die Frantzösischen Canonici ehemals trugen, zu Bedeckung des Kopfs und der Schultern. *Ferrarius* Annal. de Re Vest. 17. *du Fresne* Gloss. I. 158. Es ist dasselbe sehr alt, indem es schon 1050. im Gebrauch gewesen, wie aus der Historia Tornacensi von dem Dom-Dechant Litberto zu sehen. Sie trugen solche bey Verrichtung ihres geistlichen Amts, wie im Concilio Basilienſi verordnet ist. Es haben aber diese Almucia nicht nur Canonici, sondern auch Münche, und andere Geistliche, so gar auch Cardinäle, *Carolus Macer* in Cloca, ja auch weltliche Personen, siehe Carolum du *Fresne* ad A.C. 1293, getragen. Woher das Wort kömmt, ist ungewiß, Dominicus Macer derivirt es von Armo, die Schulter, weil es auf die Schulter hienge, und solte also nicht Almucium, sondern Armucium heissen. *Molanus* de Canon. III. 5 & 8. meynt, es wäre so viel, als alte Mützen. *Bayffius* de Re Vest. will es von *amicire* herleiten.

Almuda, siehe Cahi. it. Cavada.

Almudevar, oder Almudavar, lat. Almuduvaria, ein Flecken im Königreiche Arragonien, 3 Meilen gegen Norden von Huesca.

Almula, siehe Altmühl.

Almuli, (*R. Salomon*) s. Salomon.

Almunna, oder Almunha, lat. Almonia, Almunia, Almunna, ein schöner und grosser Flecken im Spanischen Königreiche Arragonien, zwischen Saragossa und Calatajud, in einer anmuthigen Gegend, wo die Flüsse Xalon und Grio zusammenfliessen. *Colmenar* Delic. d' Esp. p. 637.

Almunnecar, vor alters Monaba, lat. Almunecara, ein kleiner Ort im Königreich Granada, nahe bey Salobrenna; hat eine Citadelle und Hafen, ist wohl verwahret, und dienete vor Alters denen Königen der Mohren zur Erhaltung und Verwahrung ihrer Schätze.

Almus, ein Fluß, siehe Alma.

Almus, seine Tochter war Chrysogone, mit der Neptunus den Minyam zeugete. *Natalis Comes* Mythol. II. 8.

Almus, ein Bischof, s. Alimus.

Almus, a, um, heilig; it. das da nehret, hell, klar, vornehm, als: Pax alma, der heilige oder liebe Friede; dies almus; ein schöner heller Tag; urbs alma, eine vornehme Stadt. Alma, heilige schöne und vortreffliche Sachen. l. un. C. negot. ne milit.

Almuserifas, ein Titul einer Magistrats-Person, unter den Saracenen bey denen Spanischen Mohren. *Charta* Alfonsi VIII. Regis Castellæ aere 1213. apud Antonium Yepezium in Chron. Ordinis S. Benedicti Tom. VII. *du Fresne* Glossar. V. *Almocabal.*

Almutazaphus, eine Magistrats-Person bey den Aragonern, deren Amt darinnen bestehet, daß sie, wenn etwas gestohlen worden, Haussuchung thun, Brodte wiegen, Wein messen ꝛc. wie hiervon weitläufftig handelt *Michael del Molino* in Repertorio.

Almuth labben. Man hält davor, diese Worte seyn der Anfang eines Liedes, nach dessen Thon der 9te Psalm gesungen wird.

Almydessus, siehe Halmydessus.

Alna, oder Alne, Aulne, ein Dorf in Hennegau, 3 Meilen von Laubach.

Alna, eine reiche und ansehnliche Abtey Cistercienser Ordens, an dem Flusse Sambre, mitten zwischen Bergen und Wäldern gelegen. *Landelinus* hat selbige angefangen, und sind die Münche darinnen Clerici communis vitæ genennet worden. An. 1144. haben sie den Augustiner-Orden angenommen, an. 1148. aber hat der 60 Bischof zu Lüttich, Henricus, solche Abtey dem Bernhardiner- und Cistercienser-Orden, der von Clairvaux dahin verleget worden, übergeben. *Aub. Miræus* Chron. Cist. p. 136. *Ægidius Aureavall.*

Alna, (*Reginaldus de*) ein Cistercienser im Lüttichischen, hat unter dem Namen *Rob. Holkot* einen Commentarium in Sapientiam Salomonis geschrieben. *Andreæ* Bibl. Belg. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Alne, lat. Alaunus, Halanus, oder Halenus, ein Fluß in der Englischen Provintz Northumberland, welcher sich in das Teutsche Meer ergiesset.

Alne, ein Dorff, siehe Alna.

Alnensis tractus, siehe Aunis.

Alnetensis tractus, siehe Aunis.

Alneto, (*Joannes de*) von seiner Vater-Stadt Aunis in Franckreich also zugenannt, war ein Dominicaner zu St. Jacob in Paris, und lebte zu Ende des 14. Sec. hinterließ auch Quæstiones super libros Sententiarum. *Echard.* Script. O. P. T. I. p. 902.

Alnewick, Alanwick, oder Anwick, eine kleine Stadt am Flusse Alne in Northumberland in Engeland, welche durch die Niederlage Königs Wilhelms von Schottland, der an. 1174. daselbst geschlagen und gefangen worden, berühmt worden. Es haben auch Bertwald und Wilfried, Ertz-Bischöfe zu Cantelberg und Yorck, an. 709. daselbst ein Concilium gehalten, worin-

worinnen man die Beſchenckungen, ſo einige Klöſter bekommen, beſtätiget hat.

Alnewick, (*Guilielmus*) ein Franciſcaner aus Engelland, lebte ums Jahr 1360, wiewol ihn *Leland* ſchon an. 1332 geſtorben glaubt, und ſchrieb Elenchos ſchiſmatum: in Philoſophiam naturalem libros V III. Lecturam Lombardi ſententiarum. *Eiſengr. Henr. Villet. Wood.* in hiſt. & antiqv. Oxon. LXXV.

Alnewick, (*Martinus*) ein Franciſcaner aus Engelland, ſtarb 1336, und hinterließ Commentarium in Lombardi ſententias: Chronicon und viele Diſputationes. *Baleus. Pitſeus.*

Alney, jetzo The Eight, eine kleine Inſul in Engelland, ſo vom Fluß Saueine bey Glocester gemachet wird, und wegen des Zweykampffs zwiſchen dem Engelländiſchen Könige Edmond und Canuto von Dännemarck bekannt iſt.

Alni effigie laniato folio minor, ſiehe Dioſpyros.

Alnobertus, oder Aunobertus, iſt um das Jahr 692 zu Seez in der Normandie Biſchof geweſen, welcher dem Concilio zu Rouen beygewohnet. Es iſt zu ſeiner Verehrung der 16. May gewiedmet.

AlNooman, der 10. König zu Jemen in Arabien. Vor ihm war es Dhurihash, nach ihm aber Aſmah.

AlNooman I. der 8. König zu Gaſſan in Arabien. Vor ihm war es Almondar, nach ihm Jabalah.

AlNooman II. der 13 König zu Gaſſan; kam nach Jafnah zur Regierung, ihm aber folgte AlNooman III.

AlNooman III. der 14. König zu Gaſſan, nach ihm kam Jobalah.

AlNooman IV. der 16. König zu Gaſſan. Auf ihn folgte AlHareth.

AlNooman V. der 18. König zu Gaſſan. Nach ihm kam Al-Mondar.

AlNooman VI. der 25. König zu Gaſſan. Vor ihm beſaß den Thron AlHareth, und nach ihm Al-Jbam.

Alnooman, der 22 König zu Hira in Arabien, ums Jahr 600. kehrete einſten auf der Jagd bey einem armen Chriſtlichen Bauer ein, und wurde von ihm nebſt ſeiner Suite nach ſeinem ſchlechten Vermögen ſo gut bewirthet, als es nur ſeyn wolte. Es ſtieß aber dieſem ehrlichen Manne nachgehends ein groſſes Unglück vor. Denn als der König, welcher ſonderlich der Schwelgerey nachging, einmal zwey Trunckenbolde beſoffener weiſe lebendig zu begraben befohlen, nach ausgeſchlaffenen Rauſche aber dieſe grauſame That bedauret, und ein Gelübde gethan hatte, daß er auf Mittel und Wege bedacht ſeyn wollte, wie er derer unſchuldig Hingerichteten Seelen verſöhnen könnte; reſolvirte er ſich, deswegen jährlich 2 gewiſſe Tage auf unterſchiedene Art zu begehen, deren einen er diem lætitiæ, an welchem er den ihm beym Ausfahren zuerſt begegnenden reichlich beſchenckete, und in Frieden von ſich ließ: den andern aber diem triſtitiæ nennete, an welchem er denjenigen, ſo ihm zuerſt aufſtieß, auf dem Grabe dieſer 2 lebendig begrabenen hinrichten ließ. Dieſennach trug ſichs einſten zu, daß ihm an dem letztern Tage dieſer ehrliche Mann zuerſt begegnete, welcher beynahe ein Schlacht-Opfer abgeben müſſen, wenn nicht der König in ſich gegangen, und auf dieſen Anſchlag gefallen wäre, daß er ſich durch einen andern verbürgen, und übers Jahr bey Hofe wieder einſtellen wolle. Worauf ſich auch ſogleich einer aus Mitleiden zum Bürgen aufwarff, und ſich der König recht ſehr darüber erfreuete, weil er nicht glauben konte, daß der Mann ſo einfältig ſeyn, und ſich nach Verfluß des Jahrs wieder einſtellen würde. Als demnach das Jahr vorbey, und es ſchon an dem war, daß der Bürge zum Tode geführet werden ſolte, das Volck aber wider die Execution proteſtirte, und ſelbige bis gegen Abend zu verſchieben bath, in Hoffnung, es würde ſich der Rechtſchuldige noch wol vor Untergang der Sonnen einfinden; welches auch erfolget. Als ihn aber der König anſichtig wurde, erſtaunete er gantz darüber, und ſagte, wie er ſich nicht eingebildet, daß er ſo einfältig ſeyn würde; der Mann aber gab zur Antwort: ſeine Religion brächte es ſo mit ſich, daß er ſein Wort halten müſſe; welche kluge Antwort dem König ſo wohl gefiel, daß er ſich mit dem Manne in einen Streit, der Religion wegen, einließ, und dadurch beweget wurde, ſeine unbeſonnene Gelübde aufzuheben, und ſelbſt ein Chriſt zu werden. Seine Regierung währete 22 Jahr, und hatte Alyas zum Nachfolger.

Alnoſius, (*Joannes*) aus Brügge, hat an. 1558 gelebet, und de antiquis nummis & marmoreis inſcriptionibus geſchrieben. *Kœnig.* Bibl. *Hendreich. Sweert. Sanders.*

Alnothus, war ein Eremite in Engelland, welcher anfänglich bey S. Wereburga einen Vieh-Hirten abgab, hernach aber ſich in die Einöde verfügte, und zuletzt von denen Straſſen-Raubern an. 700 umgebracht wurde. Zu Stow in Northampton hat man ſeine Reliquien aufgehoben; ſeine Verehrung aber geſchiehet den 27 Febr.

Alnus, war der Platz auf dem Theatro über der oberſten Cavea, woſelbſt diejenigen hintraten, ſo keinen Platz in denen Cuneis mehr finden konten, indem es der am weiteſten entfernte Ort von denen Scenen war. *Bulenger* de Theatr. I. 29.

Alnus, *Offic. Brunf. Trag. Matth. Dod. Lob. Tab.* vulgaris *Cluſ. Hiſt. I. B.* rotundifolia glutinoſa viridis *C. B.* Amedanus und Amidanus *P. Creſcentio.* Griechiſch κλήθρα, *Theophr.* Hiſt. l. 3. c. 14. Frantzöſiſch Aune. Teutſch Erle, Ellern, Erlenbaum, Elſe, Elſenbaum, Ellerbaum. Iſt ein gerader und bey uns bekannter Baum, von mittelmäßiger Höhe und Dicke, wird wegen ſeiner Menge viel zum Brennholtz gebrauchet. Sein Stamm iſt mit einer holprichten, brüchigen, inwendig röthlichten, äuſſerlich aber ſchwärtzlichten Rinde überzogen. Das Holtz iſt weich, läßt ſich beugen, wie man will, ſieht röthlicht, iſt leicht, und verfaulet leichtlich auf der Erde, im Waſſer aber dauret es beſtändig, und wird daſelbſt gleichſam zu Stein, dahero man es auch an wäſſerigen und ſumpffigten Orten, vor allem andern Holtze, zum Grunde braucht, wie *Vitruvius* l. 2. c. 9. und l. 3. c. 3. ſagt: locus palis alneis configatur. Es wird auch deßwegen dieſer Baum Alnus genennet, quod amne alatur, weil er ſo gerne am Waſſer ſtehet, und ſich am Waſſer hält. Die Zweige ſind voll Kern, zarte, mit einer Schale bedeckt, die auſſenher grau, innewendig aber gelb, bitter,

unangenehm vom Geſchmack, und etwas zuſammenziehend iſt. Die Blätter ſehen, wie am Haſel-Strauche, ſind aber doch viel runder, dicker, umher ausgezackt, und wenn der Baum im fetten Lande ſtehet, dunckelgrün, fett und klebricht, gleich als wären ſie mit Leim überzogen; ſtehet er aber im trockenen, ſo ſind ſie etwas weißlich, deßwegen auch einige die Erlen in weiſſe und ſchwartze unterſcheiden. Es iſt aber in der That nur ein Baum, welcher gleich im Anfang des Aprillen rauche Zäpfflein, Würſtlein, oder Kätzlein bringet; dieſe beſtehen aus gantzen Klumpen rother geſtirnter Blümlein, die an einem Faden hangen, jede 4 Blättlein hat, aber keine Frucht hinter ſich läſſet, ſondern die Früchte wachſen wol auf demſelben Stamme, allein an einem andern Orte, und von den Kätzlein abgeſondert; es ſind kleine länglichte, röthlichte, ſchuppichte Aepflein, ſo groß als eine Maulbeere; ſie ſperren ihre Schuppen von einander, und laſſen, wenn ſie im Herbſt zur Reiffe kommen, die kleinen, breiten, röthlichten Saamen in ihren Spalten ſehen. Die Frucht iſt bitter und herbe, der Saame aber ohne Schmack. Dieſer Baum wächſet gerne an waſſerreichen und moraſtigen Oertern, und kan im Mertzen verſetzet werden, führet viel Oel und wenig Saltz, ſo aber bey nahe gantz fix iſt. Die Blätter, welche zwar in denen Apotheken ſelten gefunden werden, kühlen, zertheilen, und ſtillen die Entzündungen, etwas welck gemacht, oder geſtoſſen, und aufgelegt. Etliche brauchen ſie zu hitzigen Geſchwulſten und aufgelauffenen Beulen; ſie heilen auch alte Schäden und Wunden, oft darüber gelegt, und ſind in allen Wunden und Schäden gar köſtlich aufzulegen, weil ſie heilen und den kalten Brand verhüten: Dann in der Eller ſteckt eine ſchwartze Farbe, und daher ein ſuccus vitriolatus vegetabilis, welches wohl heilet, kühlet, und keine Hitze zuſchlagen läſſet, Gottfried Qveitſch neue vollſtändige Artzney-Kunſt, c. 5. Das Laub zu Pulver gebrannt, heilet ſie auch bald, ſonderlich, wenn man die Wunde zuvor mit einer geringen Lauge, von Eichen-Holtz-Aſchen bereitet, fein ſauber auswäſchet. Ein leichtlich Schweißtreibendes Mittel aus den Erlen-Blättern beſchreibet *Petr. Borell.* Obs. Med. 35. Cent. 1. Die Blätter alſo grün in die Schuh gelegt, ziehen die Hitze und Müdigkeit aus den Füſſen. Die Blätter auf die bloſſen Fuß-Sohlen gelegt, thun den ermüdeten Bothen-Lauffern groſſen Nutzen, ſagt *Marc. Ant. Zimar.* Antr. Mag. Med. part. 1. p. 22. Daher auch die Brief-Träger die Blätter in die Schuh legen, *Caſp. Schwenck.* l. 1. ſtirp. Sileſ. p. 15. Etliche legen dieſelbe auf die Podagriſchen Füſſe. Ein gewiſſer, ſo an der Gicht kranck gelegen, hat ſich mit den Erlen-Blättern davon befreyet, wie *L. Riner.* Obs. Med. a Sam. Form. commun. 44 bezeuget. In den *Ephemerid.* N. C. Dec. 2. Ann. 5. Obs. 18. lieſet man, daß ein affectus ſpasmodicus ab incantatione durch die folia alni, plantis pedum adplicata, völlig curiret ſey. Das Laub auf die böſe Bruſt gelegt, heilet nicht allein alle Löcher der Brüſte, ſondern leget auch deren Geſchwulſt. Die Rinde und die Frucht ſind anziehend und erfriſchend, dienen im Gurgel-Waſſer zu entzündeten Hälſen. Die innere röthlichte Rinde in Wein geſotten, und etliche Morgen und Abend davon getruncken, iſt gut für die Liebes-Tränckе. Den Mund damit ausgewaſchen, ſtärcket das Zahn-Fleiſch, und verhindert die Zahn-Schmertzen. Beſ. *G. H. Velſch.* Chil. 1. Exot. Cur. und *Obs.* 419. Laub und Rinden in Waſſer geſotten, die unreinen Schäden warm damit gewaſchen, macht dieſelben rein und ſauber, heilet auch alle Flechten und Krätze, damit beſtrichen. Die auswendige ſchwartze Rinde brauchen die Schuſter und Leder-Farber zu ſchwartzer Farbe. Auch bedienen ſich etliche der Früchte oder Knoſpen zur Tinten, an ſtatt der Gall-Aepfel. Das grüne Kraut frühe Morgens, da der Thau noch drauff liegt, geſammlet, und in die Gemächer geſtreuet, vertreibet die Flöhe und ander Ungeziefer, auch reibet man die Bett-Breter damit, die Flöhe und Wantzen zu vertreiben, imgleichen ſollen in denen Bett-Stätten von Erlen-Holtz keine Wantzen oder ander Ungeziefer bleiben können. Das von den Blättern abgezogene Waſſer iſt ein bewährtes Mittel in der Gicht, indem es, nur äuſſerlich damit gewaſchen, die Schmertzen gleichſam wegzaubern ſoll, wie *Joh. Gottſched* in Flora Pruſſica p. 10. bezeuget, und an eben demſelben angeführten Orte ein Pflaſter recommendiret, welches von den Erlen bereitet wird, und die Gicht-Schmertzen lindern ſoll. Hans Carl Carlowitzs Anweiſung zur wilden Baum-Zucht. *Guil. Durandi* rationale divinor. officior.

Alnus fructu Meſpili, Mehlbeer-Baum. Eine Art Elſen, oder Erlen, mit länglichten, unten weiß- und wolligen, oben grün und glatten Blättern. Seine Blüthe iſt weiß, die Frucht röthlich, den kleinen Meſpeln gleich, ſitzet an langen Stielen Trauben-weiſe beyſammen, und kan, wenn ſie teig geworden, gegeſſen werden. Im Schwartz-Walde und am obern Rhein-Strohm wächſt er wild, an andern Orten aber muß er gepflantzet werden. Joh. Sigm. Elsholtzs Garten-Bau.

Alnus nigra, *Offic.* Alnus nigra *Lob. Cam.* baccifera *C. B. I. B.* und *Chabr.* Frangula *Matth. Dod.* Arbor fœtida Lon. Avornus *P. Creſcent.* Teutſch Spöcker, oder Faul-Baum, *Trag.* Läuß-Baum, Hunds-Baum, (von wegen ſeines übeln Geruchs willen) Zapffen-Holtz, (weil man Zapffen daraus macht) Spill-Baum, Sporcken-Holtz, Hüner-Augen, Fluhrbürlein, Scheißbeeren. Ein Baum von mittelmäßiger Gröſſe, welcher gerne in feuchten Wäldern wächſet, auch hin und wieder an den Hecken und Bächen angetroffen wird; ſeine Rinde iſt auswendig braunſchwartz, wie an der Erle, mit weiſſen Flecken eingeſprenget, unter welcher noch ein gelbes Häutlein oder Mittel-Rinde verborgen liegt: Die Blätter ereignen ſich im Frühlinge, und kommen dem Kirſch-Laube gleich, nur daß ſie etwas ſchwärtzer und runder ſind, bey derſelben Urſprung wachſen in dem May bleichgelbichte Blümlein, jedes an einem abſonderlichen Stengel, denn folgen kleine runde Früchte oder Beerlein, einer Erbſen groß, ſo erſtlich grün, hernach gelb, endlich, wenn ſie im Herbſte völlig reiffen, ſchwartz werden, wie die Heydelbeerlein, eines unangenehmen Geſchmacks, und ob ſie zwar rund, werden ſie dennoch in der Mitte durch einen tieffen Spalt in 2 Theile abgeſondert, daß es ſcheinet, als wären 2 Beere zuſammen gewachſen; dieſe faſſen in ſich 2 kleine Körnlein. In den Apothecken braucht man fürnemlich die mittlere gelbe Rinde, und halten einige diejenige für beſſer, ſo von den Wurtzeln genommen wird; Sie hat eine purgirende Kraft, und faſt gleiche Würckung in Ausführung der Galle, wie die Rhabarber; dahero nennen einige dieſen Baum Rhabarbarum plebejorum, Rhabarber vor das gemeine Volck, *Ioh. Mich. Fehr.*

Fabr. in Prodrom. Tract. de Scorzonera, und *Joach. Camerar.* in Hort. Med. p. 10. Besonders reiniget sie den Cörper von den wässerigen und scharffen Feuchtigkeiten, und stärcket die Gedärme, fast wie die Rhabarber, *H. Petræus* Nosol. Harm. Tom. 2. Diss. 35. §. 58 *Georg. Turre* Hist. Plant. l. 1. c. 66. wird dahero wider die Gelb- und Wassersucht, Mißfarbe, Verstopffung des Miltzes und der Leber, Unreinigkeit der Haut, Krätze, und wider das drey-tägige Fieber gelobet, *Dodonæus* Stirp. Hist. pempt. 6. l. 2. c. 25 schreibet, daß sie von den Bauren gebraucht werde, wenn sie den Leib reinigen wollen. *Samuel Dale* bezeuget in Pharmacolog. p. 355. daß er das geraspelte Holtz und die Knospen dieses Baums offtermahls mit gutem Nutzen in dem Scorbute gebraucht hätte. Man soll sie aber sammlen im Frühlinge, wenn sie safftig sind, und hernach im Schatten auftrucknen. Die grüne und safftige soll man nicht leicht brauchen, denn sie ist dem Magen gantz zuwider, macht Reissen im Leibe, und purgiret über und unter sich. *Joh. Hornung* in Cist. Med. Epist. 241 hat angemercket, daß die Rinden von diesem Baume, wenn man sie über sich abschnitte, Brechen verursachten, unter sich aber abgeschnitten, nur purgirten. Diese Rinde mit Butter gekocht, oder in Eßig gesotten, und damit gewaschen, heilet in wenig Tagen die Krätze und Räudigkeit. In den Apothecken wird von der frischen Rinde und Wegdorn eine Salbe (Ungventum ex rhamno & frangula) bereitet, welche besonders die Krätze vertreiben soll, und möchte daher wol die Krätz-Salbe genennet werden. Bes. auch *Arnold. Weickard.* Thes. Pharmaceut. l. 4. c. 1. de Scab. Die ersten Schößlinge in Wasser gesotten, und warm aufgeleget, stillet das Zahn-Weh. Das Laub soll dem Rindvieh sehr nützlich seyn, und auch den Kühen viel Milch bringen. Die Kohlen von diesem Baum geben gut Büchsen-Pulver. Bes. Joh. Schröders vollständige Apothecke, mit D. Hoffmanns Anmerckungen.

Alnus nigra baccifera, siehe Frangula.

Alnus rotundifolia glabra, siehe Alnus.

Alnus vulgaris, siehe Alnus.

Alo, König in Schweden, ohngefehr A. M. 2118. bis 2138. kam nach Uddo auf den Thron, und nach ihm kam Othen. *Io. Magnus* I. 13.

Aloa, ein Fest, siehe Aloas.

Aloas, ein Beyname der Cereris, so von ἄλως, ein Tenne, entstanden, weil auch dieses ihr, als der Göttin des Getreydes, geheiliget war. Zu Athen ward von den Ackerleuten ihr zu Ehren ein besonder Fest gehalten, so Ἄλωα hieß, und wird sie übrigens auch sowol Ἀλωὰς, als auch Ἀλωάς genennet. *Gyraldus* Syntagm. XIV. p. 426.

Alobe, siehe Alope.

Alobiere, ein Flecken im Spanischen Königreich Arragonien, zwischen Saragossa und Balbastro, an der Land-Strasse, ohngefehr 8 Meilen von jenem, und eben so viel von diesem Orte entfernet; die Gegend daherum ist so schlecht, daß ihre Getreyde-Erndte der Mühe nicht werth ist, dieweil sich ein wenig von Saragossa weg das Land schon anfängt hieherwärts wüste zu seyn, und findet man wenig darinnen, ausser Gesträuche von Roßmarin, so auf den rauhen Hügeln stehet, über welche man auch zum Theil reisen muß.

Alociæ, also wurden vor diesem die 3 Insuln an den Küsten von Nord-Jütland, Rom, Lasso und Anholt genennet. *Ptolemæus* II. 11. *Cluverius* Germ. Ant. *Agathodæmon.*

Alodia, siehe Nunilo.

Aloe, oder Aloes *Offic. Trag. Matth. Dod. Fuchs.* Communis *C. B.* und *J. B.* vera vulgaris *Abr. Munting.* Aloed. p. 17. Semperviva Indica und Sempervivum marinum *Lob. Parc.* Sedum amarum *Columell.* Kadanaku, oder Catevala *Hort. Mal.* Griechisch ἀλόη *Dioscor.* l. 3, c. 22. von dem Worte ἅλς, mare, die See, weil die Aloe sehr hart am See-Strand wächst. Arabisch, Persisch und Türckisch Cebar. Frantzösisch Aloe, oder Perroquet. Deutsch Aloe, gemeine Aloe, Griechische Aloe, Bittere Aloe, Meer-Hauß-Lob, Immergrün, (wegen ihrer beständigen Lebhaftigkeit) Griechische Winter-Grün, *Paracels.* Diese Aloe ist erstlich aus Ost-Indien, Arabien, und Asien, in Portugall, Spanien, und von dannen nach Italien, und zu uns gekommen, und wird nunmehro in vielen Gärten von den Liebhabern fremder Gewächse unterhalten. In Indien wächst sie häuffig, auch an etlichen wüsten, und vom Meer entlegenen Orten, wie *Garcias ab Orto* l. 1. Arom. c. 2. bezeuget. Man findet sie häuffig auf der grossen Insul Madagascar, imgleichen in Java, und auf Sumatra, nach Herrn Mandelslohen Aussage Itin. Orient. l. 2. c. 19. und l. 3. p. 201. 206. Desgleichen im Jüdischen Lande, in Syrien, Persien, sonderlich aber in Socotora, oder Zocotora, Zuccotra, welches eine Insel ist am Munde des rothen Meers gelegen, nicht weit vom Freto, oder Hafen Herculis, gegen Morgen hat sie Indien und Ceilan, gegen Abend Africam, gegen Mittag viel Inseln des Indianischen Meers, darunter sonderlich Madagascar, von den Frantzosen la Dauphine, und von den Portugiesen, als ersterm Erfindern, Insula S. Laurentii benamet, und gegen Mitternacht Arabien. In Sicilien und Malta wird sie auf den Tächern und alten Gemäuren gefunden. Bey uns wird sie im Sommer in Töpfen gehalten, auf den Winter aber ausgenommen, und in einem warmen Zimer mit der Wurtzel aufwärts aufgehenckt, so, daß die Wurtzel oben komme; alsdenn pfleget sie 3 Wochen lang ihre Farbe zu verlieren, bald darauf aber sich wieder zu erholen, so, daß sie gleichsam wieder lebendig wird; nach Ausgang des Winters bringt man sie wieder in die Erde, sonst verdirbt sie in die Länge. Einige schlagen die Wurtzel in Leim, so mit Oehl durchknetet, oder in ein mit Oehl getränctes Tuch ein, und hängen sie also in einer Stuben auf. Die Blätter, die aus seiner Wurtzel entspriessen, kommen den Blattern der grossen Hauß-Wurtz oder Meer-Zwiebeln fast gleich, und sind lang, breit, dicke, fleischig, veste, gekrümmet, und am Rande gekerbt, im Umkreise mit etlichen kurtzen u. stumpfen Stacheln besetzt, u. mit zähen Schleim angefüllet. Zwischen solchen Blattern schiesset ein glatter runder Stengel, mit etlichen Neben-Aestlein, ohngefehr einen Fuß hoch, empor, dessen Spitze mit vielen weissen, nach *Dioscorid. Hier. Tragi*, und *Leon. Fuchsii* Meynung, oder gelben, wie *Gesnerus* und *Camerarius* wollen, oder auch wie *Matthiolus* meldet, leibfarben Blumen umgeben, welche becherförmig, und aus 6 Blättlein bestehen, die sich gegen das obere Theil schliessen. Auf diesen folgen länglichte, fast cylinderförmige Früchte, deren jede in 6 Fach getheilet sind, in welchen ein platter Saamen, dem Affodill-Wurtz-Saamen nicht ungleich, gefun-

den wird. Die Wurtzel iſt ſehr dick und lang, mit vielen Neben-Zincklein, oder Faſern behängt, und vergleichet ſich einem Pfahl, der in die Erde geſtoſſen worden. Das gantze Gewächs ſchmeckt ungemein bitter, doch hat es bey uns keine ſolche Bitterkeit, als im Orient, wo der Safft daraus bereitet wird; kömmt auch bey uns gar ſelten zur Blüthe; zum Saamen aber gar nicht, deswegen man die gantze Pflantze zu erlangen ſich bemühen muß, welche denn junge Abſetzlinge zur Vermehrung giebet. Einige unter denen, ſo von natürlichen Dingen geſchrieben, haben gemeldet, daß dieſes Gewächs nur alle hundert Jahr einmal blühete, und, wenn ſich die Blüthe öffnete, einen Knall, wie einen Piſtolen-Schuß, von ſich gäbe, da ſich denn der Stengel auf ein einiges mal erhübe, auch in weniger Zeit gantz unglaublich hoch wüchſe, wie denn in Spanien, und andern warmen Ländern, einige gefunden würden, ſo die höchſten Bäume an Gröſſe überſtiegen. Beſ. Joh. Sigm. Elholtz Gartenbau. Ob nun zwar die Aloe heutiges Tages hin und wieder durch gantz Teutſchland in vielen Gärten zur Luſt gepflantzet wird, ſo können wir doch zum Safft nicht gelangen, ſondern müſſen uns des ausgepreßten und gedörrten fremden Saffts, ſo aus Oſt-Indien gebracht wird, bedienen. Es meinen etliche, daß man nach der Art *Fabii Columnæ* in Hiſt. Stirp. minus cognit. c. 11. auch in Teutſchland aus den Aloe-Blättern eben einen ſolchen dicken, harten Safft zuwege bringen könnte. Ob er aber von ſolcher Krafft und Würckung, wird gezweiffelt: Die Materie nun, ſo wir in den Apotheken, nach dem Gewächs, auch Aloe, oder Aloepatik nennen, iſt der aus den Blättern, wie gedacht, geflo-ſſene, oder ausgepreßte Safft, davon, nachdem er ſich geſetzt, das Dünne gemächlich abgegoſſen, über einem gelinden Feuer zu einem dicken Safft gekocht, und abgerauchet, in dünne Häutlein gefaſſet, und alſo verſchicket wird. Dieſer Safft nun wird in 3 Arten oder Sorten eingetheilet, ſo aber nur der Reinigkeit und Gütigkeit halber von einander unterſchieden ſind. Der erſte Safft, als welcher vor den beſten allewege geſchätzet worden, iſt ſchön hell, klar, durchſichtig, röthlicht, oder hochgelbe, wenn man ihn zu Pulver reibet, oder in Waſſer auflöſet, läſſet ſich leichtlich zerreiben und zerbröckeln, iſt ſehr bitter, zergehet und zerflieſſt gar bald, wenn man ihn in eine flieſſende Materie thut, hat einen guten Myrrhen-Geruch, führet keine Steinlein, Sand oder andern Unrath bey ſich, wie ſolches aus *Meſue.* l. de ſimpl. Purg. c. propr. *Dioſcorid.* l. 3. c. 22. *Galen.* l. 9. ſimpl. c. propr. *Phil. Guibert.* de Medicam. elect. et facult. c. 12. erhellet; Wird Aloe Soccotrina, oder Succotrina, frantzöſiſch Aloe Succotrin, von der Inſul Succotora, Socotra, Sucotra; Teutſch die feineſte und reineſte Aloe, aus der Inſel Soccotora, genennet, dannenhero dieſer Safft durch die Schiffarth zu uns in Europa, entweder in Blaſen, Felle, oder groſſe Kürbs gefaßt, gebracht wird. Hieher gehöret auch die wegen ihrer Sauber- und Reinigkeit von einigen alſo genannte Aloe lucida, helle u. durchſcheinende, oder durſichtige Aloe, maſſen unter dieſen beyden kein ſonderlicher Unterſchied, ſondern nur eine dermaſſen gereinigte und geſauberte Aloe ſuccotrina iſt, daß ſie gantz hell und durchſichtig, wie das Vitrum Antimonii, ſiehet. Die andere Art des Saffts iſt ſchlechter und geringer, wurde aber vor Alters vor die beſte gehalten, auch von Alph. a Jubera, einem Spaniſchen Apotheker, den andern fürgezogen, in Tract. de Reformat. omn. medicam. &c. *Valeſolet* ed. 1578. Sie wird Aloe hepatica, frantzöſiſch Aloe hepatique, gemeine gute Aloe, Leber-Aloe, geheiſſen, weil ſie der Leber an Farbe gleich ſiehet, oder, wie *Plinius* vorgiebt, weil ſie wie eine Leber zuſammen gepreſſet iſt l. 27. c. 4. weil ſie braunlicht und Leberfarbig, und voller Löchlein, wie geöffnete Adern iſt, oder weil ſie der Leber ſonderlich dienlich ſeyn ſoll, wie *Monardus* und *Fuchſius* ſolches zu beweiſen ſuchen: wiewol *Fernelius* vorgiebt, daß ſie der Leber ſchädlich ſey, er zeiget auch die Urſach dabey an, weil nemlich durch ihre Bitterkeit und Schärffe die dünnen Adern allzuviel geſchärffet und verletzet werden. Beſ. auch *I. C. Scaliger* Exerc. 160. l. 3. de Subtilitate. Sie kommt mehrentheils aus den Americaniſchen Inſeln, iſt etwas unſauberer, denn die vorige, nicht ſo hell und klar, ſondern ſchwärtzlicht, ſchwerer (weil ſie noch viel Unrath bey ſich führet) und bitterer; ſie muß recht trocken ſeyn, nicht übel riechen, ſondern einen guten ſtarcken Geruch haben, und in der Mitten in dem Ballen ſchwartz, aber um die Enden Leberfarbig ſehen. Man braucht ſie ſelten innerlich, ſondern meiſtentheils nur zu den Salben u. Pflaſtern, und kan ſie auch anſtatt der Caballinæ dem Vieh und Pferden eingeben. Die dritte iſt die allergeringſte, unreineſte, ſchwereſte, ſchwärtzeſte, ſtinckt heftig, und ſchmeckt ſehr bitter, und iſt nichts anders, als die Grund-Hefen, oder Grund-Suppe der feinſten Aloe, denn die 2 erſten ſind oben davon rein abgenommen worden, alſo hat dieſe den Sand u. Hefen, auch den Boden-Satz bey ſich. Sie heiſt Caballina Aloe, von Caballis, oder Equis, von Pferde; frantz. Aloe caballine, teutſch Roß-Aloe, Roß-Aloepatik, die allerſchlechteſte und gemeineſte Aloe, weil ſie nur zu den Roß-Artzeneyen gebraucht wird. Beſ. *Gabr. Fallop.* de med. purg. ſimpl. c. 32. *Sennert.* paralip. p. 68. *Zacut. Luſitan.* Pharmacop. art. 3. c. 5. und de medicor. princip. Hiſt. l. 1. hiſt. 21. *Melch. Sebiz.* Manual. pract. Tom. 1. part. 1. Sect 1. c. 4. Sam. *Schœnborn.* Man. Med. Pr. p. 175 *Got. Moeb.* Epiſt. inſtit. Med. p. 634. *Paul. Amman.* Manuduct. ad Mater. Med. p. 119. *Samuel Dale* Pharmacolog. p. 322. *ejusque* Supplem. p. 229. Einige machen keinen Unterſcheid unter der Soccotriniſchen- und Leber-Aloe, dahero dieſe beyden insgemein mit einander confundiret, und eine anſtatt der andern genommen wird; halten auch die Aloem lucidam und ſuccotrinam vor eine; theilen alſo die Aloe nur in zwey Sorten, nemlich in die Hepaticam und Caballinam. *Ruellius* hat nur die Succotrinam und Caballinam behauptet. Weil aber die gute und beſte Aloe offt mit dem Gummi Arabico, Succo Acaciæ ꝛc. verfälſchet wird, ſo muß man auf ſolchen Betrug Achtung geben, und hieran erkennen, daß ſolcher vermiſchter Aloe die Bitterkeit vergehet, am Geruch nicht ſo ſtarck iſt, auch alsdenn nicht leicht gebrochen und zwiſchen den Fingern zerrieben werden kan. Es iſt die Aloe oder Aloepatik jederzeit von allen hocherfahrnen Medicis ſehr gerühmet und werth gehalten worden, weil ſie dem menſchlichen Leibe in vielen Beſchwerungen viel gutes erzeiget: Es iſt eine von den beſten und wichtigſten Artzeneyen, ſchreibet *Meſue* l. c. welche einen Vorzug vor allen andern Artzeneyen hat, und dieſelben ungemein verbeſſert; Denn wenn man ſie mit andern vermiſcht, und eigentlich mit denjenigen, welche ſie auflöſen können, ſo verbeſſert ſie die Medicamenta, indem ſie von ihnen aufgeſchloſſen wird, und benimmt ihnen ihre Schädlichkeiten. Beſ. auch Tract. *Guil. Marcquis* Aloe morbifuga, in ſanitatis conſervationem concinnata, ed. Antverp. 1633.

Cland.

Claud. Deodat. Panth. Hyg. l. 1. c. 13. Die Aloe iſt ſehr bitter, dergeſtalt, daß, nach dem Zeugniß *Galeni*, *Pauli* und *Ryffii*, nichts bittrers anzutreffen iſt, hat viel Oehl und ſal eſſentiale, und ein zwiefaches Weſen, eines iſt hartzigt und anhaltend, das andere gummoſicht und purgierend; Dahero ſie öffnet, ſtärcket, reiniget, etwas zuſammenziehet, Fleiſch macht und heilet. Aeuſſerlich aufgelegt, zeiget ſie ihre zuſammenziehende Krafft augenſcheinlich. Uber das führet ſie nicht allein durch den Stuhl-Gang die Galle, darum ſie auch unter die Cholagoga und Gallpurgierende Dinge geſetzet wird, ſondern auch die groben zähen, ſchleimichten Feuchtigkeiten aus dem Ingeweide, inſonderheit aus dem Magen und Därmen: Beſ. *Tiroph. Bonet.* Labyrinth. Med. p. 201. Die äuſſern Theile der Därme weiß ſie auf eine gantz beſondere und geheime Art auszuſpülen und zu reinigen, *Hier. Mercur.* Conſil. Med. 13. Tilget die Gelb- und Waſſer-Sucht und die Cachexie der Jungfern; ſtärckt den erkälteten Magen und andere Haupt-Glieder, widerſtrebt der Fäulung als ein Balſam, und iſt denjenigen ein recht Præſervativ der Geſundheit, ſo mit vielen überflüßigen, kalten oder phlegmatiſchen Feuchtigkeiten beladen und Flüſſen unterworffen ſind; præſerviret vor dem Stein, Podagra und Gicht. Sie öffnet durch ihre Schärffe und durchdringende Bitterkeit, oder ſcharffes, bittres Saltz, die Adern, ſonderlich die güldne Ader, *Meſue* de ſimpl. Med. fac. c. 1. *Dodon.* Prax. Med. p. 514. *I. C. Scaliger* Exercitat. 160 ſ. 3. *Rod.* a. Fonſec. Tom. 1. Conſult. 27. *Fallop.* l. c. *Malach. Geiger* Microcoſm. Hypoch. c. 23. *Sennert.* l. 3. Med. Pract. Part. 2 ſect. 2 c. 13. *Ioh. Chr. Frommann.* Tr. de Hæmorrh. part. 1. Probl. 23. Hingegen aber treibt die Aloe roſata nicht ſo ſehr auf die güldne Ader, *Crato* Conſil. Med. treibet den Harn und die weibliche Zeit, *Caſp. Hoffmann* l. 1. de. Med. Offic. Dahero ſie den ſchwangern Weibern nicht zuträglich iſt, *Fernel.* 5. meth. med. c 9. hingegen nützlich, die Geburt zu befördern, *Eph. Germ. N. C.* Dec. 2. Ann. 4. Obſ. 225. und wider die Unfruchtbarkeit ein gewiſſes Mittel, *Amat. Luſit.* Cur. Med. Cent. 5. obſ. 83. in Schol. *Ioh. Wittich.* Conſil. Med. 48. *G. H. Velſch.* Miſcellanim. ad Societ. Nat. Cur. Cent. Obſ. 56. beſonders, wenn die Bär-Mutter mit zähen und ſchleimigten Feuchtigkeiten angefüllet iſt, nach *Hipp.* Aph. 45. Sect. 5. Sich vor dem Alp zu præſerviren, iſt es ein wunderswürdiges Hülffs-Mittel, *Zacut. Luſit.* Prax. Hiſt. l. 1. c. 8. *Caſp. Th. Bierling.* Theſaur. Theor. Pract. p. 473. Sie iſt dem Magen nicht zuwider, wie gemeiniglich die andern Purgantia, ſondern ſtärcket vielmehr denſelben, vermöge ihrer Bitterkeit, wie ſchon oben gedacht, führt die ſauren Cruditæten aus, dienet denjenigen, ſo einen Eckel vor Speiſen haben, und ſich brechen müſſen; *Paul. Aegineta* l. 2 c. 50. und l. 7. c. 4. hält davor, daß alle Purgantia dem Magen ſchädlich ſind, ἀλοὴ μόνη Εὐσέμαχος, nur die einzige Aloe ſey ihm zuträglich. Wie denn auch *Helmont.* in Diſpenſat. modern. und mit ihm *Horn* in arca Moyſis p. 143. alle Purgantia, biß auf die Aloe, vor gifftig ausgeben. Die *Aloë lota*, ſchreibet Liberat. de Liberat. in Podagr. Polit. l. 2. c. 6. ſtärcket den Magen dergeſtalt, daß ſie keiner Artzeney darinne was nachgiebet. Solches bezeugen mit ihm Dioſcor. 3. c. 22. Galen. *l.* 6 de ſimplic. c. propr. *Crat.* Conſ. 63. l. 6. *Zacut. Luſit.* Prax. Hiſt. l. 2. c. 13. *Reiner. Solenander.* Conſil. 29. Sect. 3. *Fr. Hildesh.* ſpicileg. de Cerebr. & Ceph. Morb. p. 277. *l. R Camerar.* Syllog. Mem. Med. Cent. 18. pl. 56. *G. H. Velſch.* Curat. & Conſil. Med. Dec. 1. Cur. 6. Die lota purgiret nicht ſo hefftig, ſondern iſt dem Magen angenehmer, und ſtärcket ihn vielmehr, nebſt den andern Eingeweiden, *Aeginet.* l. c. c. 3. *Mes.* l. c. *G. Rolfinc.* lib. de purg. veget. Sect. 1. Art. 2. c. 7. *Caſp. Hoffm. l. c. Th. Bonet.* Labyr. Med. l. 11. p. 650. Wenn ſie offte gewaſchen wird, verliehret ſie nicht die Eigenſchafft, ſondern die Macht und Hefftigkeit zu purgiren. *Henr. Smet.* Miſcell. M. l. 3. c. 8. p. 67. 68. Die Aloë lota verlieret ihre Krafft, und bleibet darnach nur ein bloſſes Hartz zurucke, welches ſich in den Gedärmen anleget, und Schneiden und Grimmen im Leibe, wie auch die güldne Ader verurſacht, ſaget *Helmont.* l. c. und mit ihm *Ioh. Paul. Pernum.* l. 2. de Curat. art. 146. *F. O. Grembs.* Arbor. integr. & ruinos. l. 1. c. 7. §. 60. und 179. Dahero ſie auch einige Aloe caſtrata nennen. Beſ. auch *I. Zwelfer.* Animadverſ. in Pharm. Auguſt. p. 107. und 404. In kalten Waſſer oder Molcken eingenommen, ſtillet ſie das Bluten, *Dioſcorid.* l. c. *Ioh. Bap. Theodos.* Epiſt. Med. 1. p. 26. *Plin.* l. 27. c. 4. *Fr. Valles.* Controverſ. med. l. 9. c. 3. Wider die alte eingewurtzelte Krätze iſt ſie ſehr heilſam, *Iul. Caſ. Claudin.* l. 1. Imp. rat. Sect. 1. c. 2. Mit Maſtix vermenget, ſtillet ſie das Blut-Auswerffen, ſagt *Tabernæmontanus. Loniceri* Kräuter-Buch pag. 205. *Garcias ab Hort.* l. 1. Arom. Hiſt. c. 2. berichtet, daß er in Goa, einer Stadt in Oſt-Indien, geſehen habe, daß ſich diejenigen, welche Nieren und Blaſen-Geſchwüre gehabt, und viele eyterigte Materie durch den Urin mit weggelaſſen, die Aloe geſtoſſen, und mit guten Nutzen in Milch eingenommen haben. *Dioſcorid.* und mit ihm *Fr. Hildesheim* l. c. p. 377. geben vor, daß ſie Schlaff mache. Es tödtet und treibet dieſelbe aus die Bauch-Würmer, auch nur unter die Clyſtire genommen, *P. Aeginet.* l. 4. c. 57. oder als ein Pflaſter mit Myrrhe, Ochſen-Galle und Eßig, oder Coloquinten-Oehl vermiſcht, auf den Nabel gelegt; innerlich in Milch eingenommen tödtet ſie alle und jede Würmer, *Meſue* l. c. und den Kindern öffters in der Speiſe gegeben, verhütet ſie, daß ſie keine Würme bekommen. *Hor. Augen.* Epiſt. & Conſult. Med. Tom. 2. l. 1. p. 343. Sie führet auch die Würmer noch nach dem Tode aus, *Ioh. Matth. Grad.* Pract. p. 2. c. 19. p. 359. Sie iſt ein rechtes Gegen-Gifft wider die Würme, ſagt *Ioh. Freitag* Auror. Med. l. 2. c. 5. Sie præſerviret vor der Peſt, zur Peſt-Zeit iſt ſie das vortreffliche Mittel, den Leib zu verwahren, ſagt *Hor. Augen* l. c. darum ſie auch vielen Gifft treibenden Artzeneyen zugeſetzet wird; und verlängert den Menſchen das Leben, nach den Verſen: Qui vult vivere annos Noæ, utatur pilulis de Aloe. Beſ. *Andr. Tenzel.* Exeges. Chymiatr. p. 2. S. 4. *Chriſt. Lange*, de Elixir. propr. §. 41. Aloe mit Maſtix und Süßholtz-Safft vermenget, und eingenommen, benimmt die Engbrüſtigkeit, und macht Lufft auf der Bruſt. Mit Maſtix vermenget, in Hundszung-Waſſer eingenommen, öffnet die Verſtopffungen des Miltzes und der Leber. In Beyfuß-Waſſer gebraucht, befördert dem Frauen-Volck ihre Zeit. Ein Quentlein Aloe, und ein halb Quentlein Maſtix mit Wermuth-Safft vermenget, zweymal wöchentlich genutzt, iſt gut wider die Waſſerſucht. *Loniceri* Kräuter-Buch. p. 205. Einige ſchreiben, daß Aloe die Wölffe und Hunde tödte. Auch hat *Scaliger* mit einem Fuchſe einen Verſuch gethan, und befunden, daß ſelbiger, nachdem er die Aloe mit Fleiſch gefreſſen, geſtorben ſey. Exerc. 278. Aeuſſerlich gebraucht, ſtillet ſie,

vermöge ihrer balsamischen und heilenden Krafft, allerhand Blut-Flüsse, die goldene Ader ꝛc. ꝛc. reiniget und heilet die Wunden, Fisteln und andere alte, böse, fliessende und fressende Schäden, gepülvert drein gestreuet, oder unter die Pflaster und Salben genommen: massen sie ein wenig zusammenziehet, saubert, reiniget, die Fäulung verhütet, das Unzieser oder Würme in den Wunden und Geschwären tilget, und das Fleisch wachsend macht. Bes. *Dioscorid.* l. c. *Galen.* l. 6. de simp. med. fac. & 5. Meth. med. c. 4. 5. *Avicenn.* fen. 17. can. 3. c. 9. *Foreſt.* l. 26. Obs. 3. & 4. Wie *Garcias* l. c. berichtet, legen sie die Indianer auf die hitzigen Geschwäre, solche damit zu zeitigen, ja die Vogelsteller curiren damit den Vögeln die gebrochenen Beine. Zuweilen thut man selbe mit unter die Augen-Mittel, vor flüßige, trieffende Augen, wie auch Felle der Augen, sie reiniget, schärffet und stärcket daneben das Gesichte, zumal wenn man sie mit Rosen-Wasser, oder Fenchel-Safft wäschet, und hernach die Augen damit streichet, wie *Lonicerus* l. c. lehret. Bes. auch *Galen. Pet. Bayr.* Pract. l. 3. c. 26. *Foreſt.* l. 11. Obs. Med. 9. & seq. *J. B. Montan.* Consil. Med. 85. 89. & seq. *Sennert.* l. 1. Pract. part. 3. sect. 2. c. 3. 7. 12. *G. H. Welsch.* Miscellan. ad Societ. N. C. Cent. 2. Obs. 34. Es werden auch die frischen Blätter auf die Wunden gelegt, indem sie gut heilen, *Plin.* l. c. *Joach. Camerar.* Hort. Med. p. 10. *Fab. Column.* c. 11. Minus cogn. Stirp. & rar. Aloes-Blätter ein wenig in heisse Asche gesteckt, hernach länglicht mitten durchschnitten, und täglich auf die Köpffe gelegt, vertreiben diese, wie *Dominic. Panarolli* Obs. Med. Pentecost. 4. Obs. 22. versichert. Wegen so vieler und grossen Tugenden wird die Aloe auch von einigen Balsamum naturæ, Verum corporis humani Balsamum, ja so gar Tertia Medicinæ pars, und Parva Panacea genennet, *Got. Mœb.* l. c. p. 635. *Raymund Minderer.* Aloedar. c. 10. *Joh. Freytag.* Auror. Med. l. c. p. 212. In den Apothecken hat man viel Compositiones, in welchen die Aloe das vornehmste Ingrediens ist: Als die Hieram-Picram Galeni, so etliche bitter Magen-Pulver, oder bitter Heil-Lattwerge nennen, und *Galenus* 7. Meth. Med. und l. 6. de sanit. tuend. ingleichen *Aegineta* l. 1. c. 72. *Hor. Augen.* Epist. Med. Tom. 3. l. 8. p. 328. vor die vortrefflichste Artzeney halten, die unreinen Feuchtigkeiten und Cruditäten aus dem Magen zu bringen. Sie wird *ἱερὰ*, das ist, sacra, heilig, genennet, wegen ihrer fast göttlichen und wundernswürdigen Tugenden: *πικρὴ*, amara, bitter, aber heisset sie, wegen ihres bittern Geschmacks, den sie von der Aloe bekommen: Dahero auch die hiera von den Alten Dialoes benannt worden. Hieram Logadii, womit viele langwierige, eingewurtzelte Kopff-Schmertzen *B. Montagnan* Consil. 21. gehoben hat. Die Pilulas Ruf. oder Pestilentiales, die Pil. de aloë lota, die Franckfurther-Pillen, Aloephanginas, (welche besonders das Haupt von den rohen und schleimigten Feuchtigkeiten und Unrath reinigen, wie *Henr. Martin.* in Antecambulon. Med. p. 253. versichert,) Arabicas, Mastichinas, de hiera picra Galeni, de Hiera cum Agarico &c. und das Extractum Aloes, welches etliche bittern Magen-Balsam nennen. Purgieren den Magen, die Gedärme und andere benachbarte Oerter, führen den Schleim und Galle aus, dienen wider die verhaltene Monat-Zeit und böse Farbe der Jungfern: Die Hiera ist bey verhaltener Monat-Zeit das kräfftigste Mittel, sagt *J. C. Claud.* Emp. rat. Tom. 2. l. 4. p. 114. Im Schlucken thut sie gute Dienste, versichert *Hor. Augen.* l. c. kommet zu Hülffe dem Haupt-Wehe, Schwindel und andern Zufällen, so sich von Unreinigkeit des Leibes ereignen: treibet die Bauch-Würme aus, *Rod. a Fonſec.* Tom. I. Conſ. 99. *Lazar. River.* Prax. Med. l. 10. c. 9. Die Hiera picra tödtet nicht nur die Würme, sondern verhindert auch, daß keine werden, *Mich. J. Paschal.* Med. Curand. l. 1. c. 15. Die Paduaner vertreiben sich einig und allein mit der Hiera die Wechsel-Fieber, *Joh. Doleus* Encyclop. Med. l. 4. c. 8. Man kan sich auch mit dieser Artzeney vor der Bräune verwahren. Denn es schreibt *Arn. Weickard.* Thesaur. Pharmaceut. l. 1. c. 7. als an der Bräune in Rom viel Leute starben, und dieses Ubel gleich einer Pest in der gantzen Stadt graßirte, haben die Medici dieses Mittel erfunden, und nach der Abendmahlzeit einen Scrupel Pulveris Hieræ, (welches sie zu einer Pillen Masse gemacht) einnehmen lassen, die sich nun dieses leichten Mittels bedienet, haben sich dieses Ubels nicht befürchten dürffen, sondern dadurch den saltzigten Schleim herunter in den Leib gezogen und abgeführet. *Galenus* libr. locor. affect. 3. c. 1. versichert auch, daß sie dem dunckeln und blöden Gesichte gut zu statten komme. *Trallianus* l. 7. c. 6. erzehlet von einer Frau, welche lange Zeit einen so grossen und unersättlichen Appetit gehabt, daß sie sich niemals satt essen können, endlich aber, nach dem Gebrauch der Hieræ, ein Wurm zwölff Finger lang von ihr gegangen sey, und also ihre vorige Gesundheit erlanget hätte. Bes. auch *Horat. Augen.* Tom. 2. Epist. & Consult. 6. ep. 62. *R. Dodon.* Annot. ad cap. 85. lib. Beniven. de mirand. morbor. & sanat. causis. Man darff auch nur von der blossen Hiera picra einen Umschlag machen und über dem Bauch legen, so wird es kräfftig genug die Würmer austreiben, versichert *Laz. River.* l. c. Erwachsene können auch folgende Pillen brauchen: Rec. Pil. de hier. ℥ß. Pulv. rhab. opt. ℈ij. myrrh. rub. opt. ℈j. Extr. Gentian. diptamn. alb. Scord. aa. gr. v. Ol. spicæ gtt. vj. M. f. pill. min. consperg. pulv. C. C. u. ppt. S. Pillen vor die Würme auf etliche mal. Oder Rec. M. Pil. de hier. c. agar. ℈j. Mercur. dulc. rite præp. ℈ß. Extr. troch. alhand. gr. j. c. f. q. ol. destill. absinth. f. l. a. pill: instar pisi min. S. Pillen auf einmal. Ferner findet man in den Apothecken davon, Aloen depuratam, oder lotam, Aloen violatam, Aloen violatam tartaream, Aloen rosatam, Oleum Aloes purgans. Die Aloe rosata und violata wird auf diese Art bereitet. Man nimmt rechte schöne succotrinische Aloe, löset sie in Rosen- oder Violen-Safte auf, filtriret hernachmals die Solution, und setzet dieses entweder an die Sonne, oder auf ein kleines Feuer, damit es die Dicke eines Extracts bekomme: diese Art Aloe wird mehrentheils zu den Pillen genommen. Die Dos. Balsami, oder Extract. Aloes, ist von gr. V. ℈ß. bis ℈j. ß. Aloes violatæ tartareæ, von gr. III. VII. XV. ℈j. ß. auch wol bis ℈jj. ßjj. Aloes rosatæ von gr. 1. 5. 7. bis ℈ß. Die Aloëtica werden entweder zum Laxiren gegeben, und denn ist ℈ß. bis ℈j. genug, oder zu purgiren, dann sind ℈jj. bis ℥j. zulänglich. Das Oleum Aloes mit Brantewein destilliret, und um den Nabel geschmieret, tödtet die Würmer, und purgiret. Es sollen sich aber alte Leute, wie auch Schwangere, Lung- und Schwindsüchtige, bey welchen eine febrilische Hitze gespüret wird, oder aber die hitziger und trockner Complexion sind, wie auch die Melancholischen, und so gar mager und dürre vom Leibe, oder mit einiger Entzündung der Leber, Miltz, Nieren,

oder

oder anderer Theilen behaftet. Ingleichen die, ſo zu Eröffnungen der Adern, und ſtarcken Blut-Flüſſen, oben oder unterhalb des Leibes, geneigt ſind, der Aloe, wie auch anderer daraus zubereiteten Medicamenten enthalten. Ich, ſagt *Fuchſius*, habe wol tauſendmal angemercket, und ihr werdet ſelbſt erfahren, daß unter hunderten, welche ſich der Aloe zum purgiren bedienen, gewiß neuntzig davon die güldene Ader bekommen werden, welche ſich aber gleich wieder verlieret, ſo bald man die Aloe nicht mehr braucht. Beſ. auch *Gabr. Fallop.* Tr. de Medicam. purg. ſimpl. c. 32. p. 109. *Ioh. Calvinus* hat ſich von dem allzu öftern Gebrauch der Aloes nicht nur die güldene Ader zum ſchwären gebracht, ſondern ſich endlich gar das Blut-Auswerffen verurſacht, wie *Theod. Beza* in Beſchreibung ſeines Lebens Tom. 1. operum davon Nachricht giebt. *To. Bartholin.* Act. Med. Haffn. Vol. 2. obſ. 64. p. 167. hat angemercket, daß von allzuſtarcken Gebrauch der Aloes endlich das Blut mit durch den Urin gegangen. Daß die Aloe die Schwindſucht verurſache, erhellet aus *Caſp. Hoffmann.* de Medic. offic. l. 1. c. 3. §. 22. und *Pechlin.* de Purgant. p. 65. 237. Sie iſt ſchädlich den Waſſerſüchtigen, und beſonders denjenigen, ſo gantz ausgezehret ſind, und bey welchen die Waſſerſucht aus groſſer innerlichen Hitze entſtanden, *Ioan. Matth. Grad.* Pract. par. 2. c. 9. p. 277. Gleichfalls wird ſie den Waſſerſüchtigen verboten von *Barth. Montagnan.* de Compoſ. & Doſi Medic. c. 5. rub. 2. Sie iſt auch nicht dienlich bey Curirung der Schlafſucht, *Grad.* part. 1. p. 31. Ingleichen bekömt ſie den Hypochondriacis nicht, *Reym. Ioh. Fortis.* Conſult. & Reſponſ. Med. Cent. 4. Conſil. 12. und 28 *B. Tiraeus* von Güldenklee diſſolviret Aloe in Wermuth-Waſſer, ſchmieret und reibet damit im Bade die Kinder, welche mit den kleinen Haut-Zehr- oder Haar-Würmen, Crinonibus ſeu Dracunculis, geplaget, davon abgezehrt, dürre und mager werden; tilget auch die Läuſe des Haupts, und thut gut im Haar-Ausfallen. Beſ. I. 5. Caſ. Med. 23. und Timäniſches Zeughaus der Geſundheit a *Georg. Dan. Coſchwitz* ed. Lipſ. 1704. p. 518. *Lonicer.* l. c. p. 205. giebt vor, daß der Maſtix der Aloe ſeine Untugend und ſchädliche Art benimmt, und darnach gantz ſicher zu gebrauchen wäre. Die Quint-Eſſentz der Aloes iſt ein groſſes Geheimniß bey Curirung der Wunden und allerhand Geſchwären, ſie tödtet die Würme und Spuhl-Würme, bewahret vor der Peſt und allen anſteckende Kranckheiten: und iſt ein vortrefflicher Balſam, die verſtorbenen Leichen vor der Fäulung und Verweſung zu ſchützen. *Petr. Ioh. Faber.* Myrothec. Spagyr. l. 2. c. 30. Von der Schädlichkeit der Aloes kan man auch nachleſen *Guilelm. Puteanum* de Med. purg. facult. Sect. 3. c. 5. Beſ. auch *Galen.* l. 5. de tuend. ſanit. c. 5. und l. 8. comp. med. c. 2. *Io. Fernel.* Med. M. l. 5. c. 9. *Victor. Trincavell.* l. 1. de Compoſ. & Uſu Medicament. c. 12. *Thom. Eraſt.* Opuſcul. Med. p. 204. *Solenand.* Conſ. Med. 29. Sect. 3. *Matth. Mart.* de Morbis Meſenter. p. 253. *Raymund. Minderer.* Aloedar. c. 10. *Ioh. Freytag.* Auror. Med. l. c. *Dan. Sennert.* Pract. l. 3. p. 2. ſ. 2. c. 13. q. 2. eben deſſelben Paralipom. p. 68. *G. Rolfinc.* Libr. de Purgantib. Vegetabil. Sect. 1. artic. 2. c. 1. *Gothofr. Moeb.* Epit. inſtit. Med. p. 635. *Ioh. Ioan.* Libr. de Utilit. Pil. Aloeticar. ed. Patav. 1630. *Abraham. Munting.* Aloidarium, ed. Amſtelodam. 1680. *Ioh. Arnold. Frideric.* Diſp. de Aloe, hab. Ienæ 1670. Reſp. *Gothofred. Beir. Georg. Phil. Nenter.* Specim. Comment. in *Dan. Ludovic.* Pharmac. p. 5. Joh. Schröders

vollſtändige Apothek. *Mich. Bernh. Valentini* Muſeum Muſeor.

Aloe Americana, *Dod. Clus. Tab.* aculeata major, ſpinoſa, *Cam.* murciata *Ioh. Bauh.* folio mucronato, *Lob.* folio in oblongum aculeum abeunte *C. Bauh.* Americaniſche Aloe, ſtachlichte Aloe, iſt ein Gewächs, ſo aus America überbracht worden, und eines der gröſten Garten-Gewächſe bey uns, und gleichſam die Heerführerin unter den andern Aloen iſt, welche nach 50 oder 60 Jahren, oder auch durch Kunſt und gute Wartung binnen 30 Jahren zu einem groſſen Baum wächſet. Sie will den Winter durch nicht im Keller, ſondern in einer Stuben, und zwar ohne alle Wäſſerung, gantz trocken gehalten ſeyn, und bekommt ihr wohl, wenn ſie ums dritte Jahr in friſches Erdreich verſetzet wird. Ihre Blätter, welche gleich aus der Wurtzel aufſteigen, und ſich umher ausbreiten, ſind lang, dick, voll Safts, bleich-grün, mit ſcharffen Stacheln beſetzt, und am Ende ſpitzig. Im Fall ſich daran eine Fäulung eräuget, machet man Sand in einem Topf recht heiß, ſchüttet ihn auf den Schaden, und verſtopft es mit Werck, ſo gehet die Fäulung nicht weiter. Die Vermehrung geſchiehet durch Ableger, derer ſie oft zu ſetzen pfleget, welche ſodann zeitig abgenommen werden müſſen, weil ſie ſonſt der Mutter die Nahrung benehmen. Zu beſſern Wachsthum der Aloe dienet, wenn man zuweilen die Erde von der Wurtzel abräumet, und alsdenn die übrige und unnütze Wurtzel beſchneidet, welches am füglichſten geſchiehet, wenn an der Seiten des Kaſtens eine Thüre iſt, die man eröffnen, und durch ſolche die Erde unter der Wurtzel wegnehmen kan. Vorzeiten hat man davor gehalten, daß ſie erſt nach hundert Jahren blühe, daher, wenn irgendwo eine zur Blüte gelanget, es als etwas ſeltenes mit Verwunderung angeſehen worden. Mit der Zeit hat man gelernet, ſolche Blüte zu befördern, und in 25 Jahren zu erlangen, wozu unter andern vor ein gutes Mittel geachtet wird, wenn die Pflantze nicht im Geſchirr, ſondern im Land, aber in einem Gewächs-Haus, gehalten, und beſtändig gelaſſen wird. Elsholtz zehlet deren neune, ſo an unterſchiedlichen Orten von 1526. bis 1669. geblühet. Der Fürſtl. Schwartzburgiſche Garten zu Sondershauſen hat den Vorzug, daß daſelbſt in 34 Jahren zehen Aloen geblühet, wovon die monathlichen Unterredungen 1695 weitläuftig handeln. Seither hat man ſie häuffiger geſehen. Als zu Leipzig hat ſie in dem Boſiſchen Garten 1700 und 1711. in dem Fürſtlichen Braunſchweigiſchen Luſt-Garten zu Saltzdahlen 1701. in dem Fürſtl. Sächſiſchen Luſt-Garten zu Gotha 1710 in ſchönſter Blüte geſtanden, an welcher dieſes ſonderlich, daß ſie an ſtatt einer, wie die andern, zehen Stangen getrieben, und an denſelben insgeſammt 200 Arme, mit 1000 Zweigen, und mehr denn 30000 Blumen hervor gebracht. Siehe aufgefang. Br. I. und II. *Rav.* beſchäfftigt. *Secret.* l. Exped. Der Wachsthum des Stengels oder der Stangen, ſo mitten zwiſchen den Blättern hervor ſteiget, und dieſes Gewächs zur Blüte treibet, iſt mit Verwunderung anzuſehen, theils wegen ſeines geſchwinden Zunehmens, welches gleichſam zuſehends geſchiehet, theils wegen der ungemeinen Stärcke, welche zu einer Höhe über 30 Fuß und derſelben proportionirlichen Dicke gelanget, theils wegen des ſonderbaren Ausbruchs der Knoſpen, aus welchen die Arme, welche gleich den Armen an einem Cronen-Leuchter in geſchickter Ordnung umher ſtehen, an dieſen die Zweige, und an ſolchen endlich die Blumen anſetzen. Dieſe ſind

den Tuberosen nicht gar ungleich, grünlich und gelb an Farben, und lieblich von Geruch. Auf die Blumen folgt ein fast runder, schwartz-bräunlicher Saame in Schötlein, zu welchen aber sie bey uns nicht gelangen, sondern, wenn sie abgeblühet, erst die Zweige, denn der Stengel, und zuletzt die Blätter welcken, absterben und endlich verfaulen. Die Americaner brauchen die Wurtzel, einen Wein daraus zu pressen, die Blätter, ihre Hütten zu decken, die daran sitzenden Stacheln an statt der Nadeln, und aus derselben Zasern wissen sie eine Art Flachses zu bereiten. Die Stange, wenn sie noch jung ist, und geritzet wird, lässet ein süsses Wasser fliessen, so gut zu trincken, und durch mäßiges Sieden kan erhöhet werden, daß es eine Art Weins giebt, der an der Sonnen zu Eßig, und durch starckes Einkochen zu einem Honig, auch endlich gar zu einem Zucker wird. Wenn die Stange verblühet, dienet sie wie ander Holtz zu Pfählen. ꝛc. Die Zweige, wie auch die Blumen, wenn sie noch jung, werden in Zucker eingemacht. In der Artzeney werden Schnitte von den Blättern, oder auch der daraus gepreßte Saft auf frische Wunden und Schlangen-Bisse mit Nutzen gelegt. Die Americaner heilen damit die venerischen Geschwäre. Joh. Sigm. Elsholtz Garten-Bau. D. Waldschmieds gründliche Beschreibung der Aloe.

Aloe, (bittere) siehe Aloe.

Aloe caballina, siehe Aloe.

Aloe castrata, siehe Aloe.

Aloe communis, siehe Aloe.

Aloe depurata, siehe Aloe.

Aloe, (durchsichtige) siehe Aloe.

Aloe folio in oblongum aculeum abeunte, siehe Aloe Americana.

Aloe folio mucronato *Lob.* siehe Aloe Americana.

Aloe, (gemeine) siehe Aloe.

Aloe, (Griechische) siehe Aloe.

Aloe, (helle) siehe Aloe.

Aloe hepatica, siehe Aloe.

Aloe, (Leber-Aloe) siehe Aloe.

Aloe lota, siehe Aloe.

Aloe lucida, siehe Aloe.

Aloe murciata, siehe Aloe Americana.

Aloepatick, siehe Aloe.

Aloe 4 sive palustris, *C. B.* siehe Aizoon. pag. 891.

Aloe, (Roß-Aloe) siehe Aloe.

Aloe rosata, siehe Aloe. 1312

Aloës, siehe Aloe.

Aloes-Holtz, siehe Agallochum. p. 737.

Aloe succotrina, siehe Aloe.

Aloe spinosa, siehe Aloe Americana.

Aloe, (stachlichte) siehe Aloe Americana.

Aloe succotrina, siehe Aloe.

Aloe vera vulgaris, siehe Aloe.

Aloe violata, siehe Aloe. 1312

Aloe violata tartarea, siehe Aloe.

Aloeus, ein Sohn des Neptuni, den er mit der Canache gezeuget. Seine Gemahlin war des Triopis Tochter, Iphimedia, welche sich aber auch in den Neptunum verliebte; und weil sie beständig an dem Ufer des Meers sich aufhielt, auch mit ihren Händen Wasser in ihren Busen schöpfte, bekam sie darauf den Orum und Ephialtem, so von dem Aloeo auch den Namen Aloidæ bekommen. *Apollodorus* 1. 7. 4. Als Iphimedia mit ihrer Tochter, der Pancrate, einsmals von einigen Räubern aus Thracien entführet wurden, setzten ihnen gedachte beyde Söhne nach, und bekamen auch ihre Mutter und Schwester in der Insul Strongyle wieder. *Diodorus Siculus* V. 50.

Aloeus, der Solis und der Circes Sohn. *Natalis Comes* V. 17. Er bekam von seinem Vater das Land Asoriam zu seinem Erbtheil. *Pausanias* Corinth. 3. Sein Sohn war Epopeus, sein Enckel aber Marathon, von welchem letztern der Ort Marathon in Attica seinen Namen bekommen. *Idem* ibid. 1.

Alogi, oder Alogiani, waren Ketzer, so sich im II. Seculo hervor thaten, und läugneten, daß Christus das ewige Wort des Vaters wäre. Das Evangelium und die Offenbahrung Johannis, als welche ihrem Irrthum am meisten zuwider, wolten sie durchaus nicht annehmen, sondern gaben vor, es hätte selbige Cerinthus geschrieben. Theodotus, ein Gerber zu Constantinopel, ist einer von denen vornehmsten Vertheidigern solcher Secte gewesen. *Epiphanius* Hær. 51. 54. *Tertullianus* de præscript. c. ult. *Augustinus* de Hær. 33. *Eusebius* V. 39. *Baronius* A. C. 196. Unschuld. Nachrichten 1726. p. 485.

Alogiani, siehe Alogi.

Alogotrophia, von ἄλογος, rationis expers, unvernünftig, und τρέφω, nutrio, ich ernähre, ist eine ungleiche und unproportionirliche Nahrung, da ein Theil des Leibes mehrern Zuwachs, als der andere geniesset, wie in der Englischen Kranckheit geschiehet; davon siehe Rachitis.

Aloidæ, ihr Vater war Aloeus, wahrscheinlicher aber Neptunus; siehe Aloeus, des Neptuni Sohn, und ihre Mutter, Iphimedia. Den Namen Aloidæ bekamen sie von ihrem vermeinten Vater Aloeo, eigentlich aber hiessen sie Orus und Ephialtes. Ihr wachsthum war erstaunend, weil sie alle Jahre um einen cubitum breiter, und um eine ulnam länger wurden, so, daß, als sie kaum das 10 Jahr angetreten, sie schon ungeheure Riesen vorstellten, welche die Kühnheit dabey hatten, dem Iovi einen Krieg anzukündigen. Zu dem Ende setzten sie den Berg Ossam auf den Olympum, und den Pelium wieder auf den Ossam, damit sie auf diese Art in den Himmel steigen könten. Hierauf forderte Ephialtes von besagten GOtt die Iunonem, Orus aber die Dianam zu ihren Gemahlinnen. Sie bekamen ferner den Martem gefangen, der aber vom Mercurio durch List wieder heimlich auf freyen Fuß gestellet wurde. Und als sie endlich von ihren Anforderungen nicht ablassen wolten, nahm Diana die Gestalt eines Hirsches an, lief zwischen ihnen durch, und da sie ihre Pfeile nach ihr abdrückten, traff einer den andern selbst, daß sie auf der Stelle blieben. *Virgilius* Aen. VI. v. 582. seqq. *Homerus* Odyss. λ. v. 304.

v. 304. ſeqq. *Smyrnæus* Paral. I. v. 513. *Lucanus* VI. v. 410. *Claudianus* de Bell. Get. *Apollodorus* I. 7. §. 4. Es wird hierbey von einigen berichtet, daß ihre Länge alle Monath um 9 quer Finger ſich vermehrete, und als ſie die Dianam mit Gewalt zu ihrem Willen bringen wollen, ſey beſagter Hirſch von dem Apolline geſchickt worden, welcher darzwiſchen gelauffen. Zur Strafe vor ihre begangene Bosheit und Schandthaten ſollen ſie in der Hölle mit Schlangen an eine Säule ſo befeſtiget ſeyn, daß ſie einander den Rücken zukehren müſſen, *Hyginus* Fab. 28. auf beſagter Säule ſoll oben eine Eule ſitzen, die mit ihrem unaufhörlichen Geſchrey ihnen Furcht und Entſetzen zuwege bringet, *Munckerus* apud Hyginum l. c. oder wie andere berichten, das Eingeweide aus dem Leibe nach und nach verzehret. *Heinſius* apud eundem l. c. So wollen auch andere, daß Apollo und Diana ihre Pfeile nach ihnen abgedrücket, und ſie damit erſchoſſen hätten. *Servius* ad Virgilium Aen. VI. v. 582. Endlich wird ihnen von einigen zwar eine Breite von 9 cubitis in ihrem 9ten Jahre zugeſtanden, dabey aber auch eine Länge von 9 Plethris beygeleget. *Diodorus Siculus* IV. 87. Indem aber ein Plethrum hundert Fuß betragen ſoll, ſo müſſen ſie nach dieſer Rechnung 900 Fuß lang geweſen ſeyn, oder eine Länge bey nahe von fünf hundert Ellen gehabt haben. *Suidas* in πλέθρον, & *Beverinus* Syntagm. de Ponder. & Menſur. p. 114.

Alois, ſiehe Aloas.

Alois, (*Petrus*) ein Jeſuit aus Neapoli, trat an. 1600 in ſolchen Orden, lehrte die Philoſophie 10, und die Theologie 18 Jahr, war auch Rector des Collegii zu Lycia, und ſtarb den 29 Jun. an. 1667 in ſeinem 82 Jahre. Er hat Centurias III. Epigrammatum, und Tomos III Commentariorum in Evangelia quadrageſimæ hinterlaſſen. *Toppi* Bibl. Nap. *Alegambe* Bibl. S. I. *Laur. Craſſus* in Elog. vir. litter.

Aloiſia Sigæa, ſiehe Sigæa.

Aloium, eine Stadt in Theſſalien bey Tempe. *Stephanus.*

Alomaton, lat. Sophenium, Michaelium, eine Veſtung in der Türckiſchen Provintz Romanien, an der Meer-Enge von Conſtantinopel bey dem Eingange des ſchwartzen Meers, welches vermuthlich diejenige ſeyn ſoll, ſo auf denen Land-Charten Caſtel nuovo d' Europa genennet wird, und der Veſtung Caſtel nuovo d' Aſia gegen über lieget.

Alon, oder Allon, ein Sohn Jedaja, aus dem Stam Simeon, 1 Chron. 4, 37.

Alona, ſiehe Alicante. p. 1208.

Alondroal, eine kleine Stadt in der Portugieſiſchen Provintz Alentejo, hat ein Schloß, und liegt 8 Meilen von Elvas.

Alone, eine Inſul bey Cyzicum. *Stephanus.*

Alone, eine Inſul zwiſchen Lebedum und Teon, welche *Plinius* II. 87. unter diejenigen zehlet, welche nicht gleich vom Anfange geweſen, ſondern nachmals erſtlich entſtanden.

Alone, eine Stadt in Paphlagonien. *Stephanus.*

Alone, eine Spaniſche Stadt, ſiehe Alicante.

Alone, eine Engliſche Stadt, ſiehe Lancaſter. p. 1208

Aloneſus, ſiehe Haloneſus.

Aloni, waren gewiſſe Völcker in Meſopotamien, welche zwiſchen denen Flüſſen Tigris und Lycus wohneten. *Plinius* VI. 26.

Alonius, war ein Egyptiſcher Abt, welcher um das Jahr 400 geſtorben iſt, und den 4 Jun. von denen Griechen verehret wird.

Alonitzium, darunter verſtehen die neuern Griechen ein gewiſſes Haus, worinnen ſowol Einheimiſche, als Fremde, ihren Unterhalt empfangen. Zu Conſtantinopel aber wird derjenige Pallaſt alſo genennet, welchen Conſtantinus M. im Cherſoneſo Taurica aufbauen laſſen, worein die aus Rom nach Conſtantinopel kommenden Proceres auf- und angenommen wurden. *Codin.* de ædif. n. 80. *Bandur.* Comment. in Antiqv. C.P. T. II. p. 506.

Alonſo, (*Ioannes*) ſiehe Alphonſus.

Alonſus, ſiehe Alphonſus.

Alontigiceli, ein ehemaliges Volck in Spanien, welche nicht weit von dem Fluſſe Menoba ihren Sitz gehabt. *Plinius* III. 1.

Alontium, ſiehe Aluntium.

Alope, oder Alobe, Allobe, Allope, eine Stadt vor dem in der Griechiſchen Provintz Locris, und zwar in dem Ozoler, oder wie andere wollen, derer Epicnemidier Gebiethe, wiewol *Strabo* IX. p. 651. ſeqq. nichts gewiſſes ſetzet. *Stephanus. Plinius* IV. 7.

Alope, ſoll auch eine Stadt im Ponto geweſen ſeyn, und denen Amazonen, oder nach anderer Meinung, denen Halazonen zugeſtanden haben. *Strabo* XII. p. 827. ſeqq.

Alope, eine Stadt in Attica. *Stephanus.*

Alope, ein Stadt in Theſſalien, welchen Namen ſie von des Cercyonis Tochter, der Alope, bekommen. *Stephanus.*

Alope, eine Stadt bey Delphos. *Stephanus.*

Alope, eine Stadt bey Euböa. *Stephanus.*

Alope, ſie war des Cercyonis Tochter, und dabey ſo ſchön, daß ſich Neptunus von ihr entzündet befand, auch nicht eher nachließ, biß ſie ihm alle Freyheiten erlaubte. Sie war hierauf ſchwanger, und brachte auch einen Knaben zur Welt, den ſie, ohne daß Cercyon das geringſte davon erfuhr, ihrer Amme auszuſetzen anvertraute. Es fand ihn aber ein Hirte, der ihn mit ſich in ſeine Hütte nahm, und da ein andrer Hirte ſich denſelben ausbath, auch denſelben, jedoch ohne die ſchönen Kleider, welche beſagtes Kind bey ſeiner Ausſetzung angehabt, erhielt, forderte dieſer auch dieſelben, und als ſie ihm nicht ausgeliefert wurden, geriethen ſie in einen ſolchen Streit, welcher endlich für den König gelangte. Cercyon gab Befehl, daß ſowohl das Kind als auch die Kleider ſolten für ihn gebracht werden. Indem er nun dieſelben für ſeiner Tochter ihre erkannte, wurde dadurch die gantze Sache offenbahr. Das Kind ließ er wieder in den Wald tragen, Alopen aber ins Meer werffen, da ſie ertranck. Doch Neptunus verwandelte ihren Cörper in einen Fluß, Alopes Namens, *Hyginus* Fab. 187. wie denn auch zu ihrem Andencken die Stadt Alope in

Theſſalien den Namen bekam. *Stephanus Byzantinus* V. Ἀλόπη.

Alope, eine Tochter des Actoris, von welcher, wie einige wollen, die Stadt Alope in Theſſalien gleichfalls ihren Namen bekommen haben ſoll. *Stephanus Byzantinus* V. Ἀλόπη.

Alopece, eine Inſul in dem Mari Aegæo bey Smyrna. *Plinius* V. 31

Alopecia, oder Alopece, jetzo Foxes genannt, eine Inſul in dem Mœotiſchen Meer-Pful. *Plinius* IV. 12. *Strabo* XI. p. 755.

Alopecia, ein Ort ohnweit Athen, bey dem Collegio Cynoſarges, dieweil die Alopecæ, ein Attiſches Volck, aus der Antiochidiſchen Zunfft, unter denen Socrates gebohren, daſelbſt gewohnet. *Diogenes Laertius* II. 18. *Heſychius*, *Stephanus*. *Sponius* Itiner. Græc. T. III. p. 88. Ingleichen war Ariſtides ebenfalls aus dieſer Zunfft, wie *Plutarchus* in ej. vit. pr. berichtet.

Alopecia, darunter wird bey dem *Plinio* das Ausfallen der Haare verſtanden, welches entweder von der Venus-Seuche, oder anderswoher ſeinen Urſprung nimmt. Es kommt das Wort aus dem Griechiſchen, von ἀλώπηξ, vulpes, ein Fuchs, und πίπτω, cado, ich falle, weil man vorgiebet, daß diejenigen Oerter, wo die Füchſe ihre Nothdurfft hinmachen, ein gantzes Jahr lang unbewachſen blieben, wie *Callimachi* die Auslegung drüber macht: oder weil die Füchſe beſonders mit dieſem Ubel geplagt ſind. Es wird auch ſonſten ἐφίαστις genennet, wegen der Geſtalt, ſo es abbildet, maſſen dieſe kahlen und von Haaren entblöſeten Theile ſo gekrümmt, wie die Schlangen, ſehen. In dieſen beyden Kranckheiten fallen die Haare mit den Wurtzeln aus; dahero auch dieſes Ubel mit einem Worte Area betitult wird. Darwider dienen, wenn man Rosmarin und Wermuth mit Wein abkocht, oder eine Lauge von dieſer Aſche macht, oder mit Ungariſchen Waſſer, Schlangen-Fett, Vipern-Eſſentz, ſucco Raphani und Malvæ, decocto Malvæ und Lapathi, oder mit Maul-Wurffs- und Schlangen-Fett, ſo man zuvor in gebrannten Honig-Waſſer zergehen laſſen, den Kopff abwäſchet.

Alopecias Oppiani, Vulpecula marina, *Bellonii*, *Jonſton*, ſimia marina, *Bellon*. Frantzöſiſch Renard marin. Teutſch Meerfuchs, Seefuchs. Ein groſſer See-Fiſch, den die Autores unter die Walfiſch-Arten, welche knorplich und nicht glatt ſind, und Galeodi genennet werden gerechnet haben. Dieſer Fiſche Haupt-Kennzeichen ſind, daß ſie zwey Lebern haben, auf jeder Seite fünff Kiefen oder Ohren, und herunterhangende Spitzen an den Floß-Federn, welche die Männlein an den Seiten von dem Nabel, unten an dem Bauche haben. Dieſes Fiſches eigentlicher Unterſchied beſtehet in ſeinem Schwantze, der vollkommen einer Sichel gleich ſiehet. Des Fiſches Gröſſe betreffend, ſo wird er ziemlich groß, daß er auch öffters auf die 100 Pfund wieget. Im Junio 1667 wurde in Franckreich von der Königlichen Academie der Wiſſenſchafften ein ſolcher Fiſch anatomiret, der neuntehalben Fuß lang, und vierzehen Zoll am Bauche, da er am ſtärckſten war, breit geweſen. Seine Geſtalt belangend, ſo war er von dem Kopffe an biß an den Bauch immer breiter und breiter, hernach ſchmäler und ſchmäler, biß an den Ort, woſelbſt ſich der Schwantz an einem andern Fiſche ſonſt endet, fing ſich erſt der ſeinige an, und war bey nahe ſo lang als der gantze übrige Leib, auch als wie eine Sichel formiret, und gegen den Bauch zu gekrümmet Mitten auf dem Rücken hatte er wie einen groſſen Kamm, und bey dem Schwantze einen kleinen, an jeder Seite drey Floß-Federn, unter denen die vorderſte funffzehen Zoll lang, und am breiteſten Ende fünffe breit war, und wie ein Flügel von einem Vogel mit Federn ausſahe: die mittlere war eben nicht gar groß, ſaß an dem Nabel, an der Seite, und hatte eine herunterhangende Spitze; die dritte, nahe bey dem Schwantze, war gar klein. Sein Fell war glatt und ohne Schuppen: Die Kämme und Floß-Federn waren harte, und beſtunden aus lauter Gräten, welche die Haut, damit ſie überzogen waren, gantz dichte bey einander hielt. Er war über und über von einerley Farbe, grau und ſehr braun, in etwas blaulicht. Der Kopff war ſchier nichts anders, als ein groſſes Stücke Fleiſch, das mit den Mäußlein an den Schläffen überdecket war, und dieſe Mäuſſe waren über vier Zoll dicke. Der Schedel war nicht viel gröſſer, als eine Fauſt, oben faſt zwey Finger dicke. Das Gehirne darinne war gar klein, weich, und voll kruminer Züge. Die Augen waren gröſſer als eines Ochſen, halb rund, und vorne platt. An jeder Seite hatte er vier Ohren. Die Oeffnung an ſeinem Rachen war fünff Zoll weit, und mit zweyerley Zähnen gewaffnet. An der rechten Seite des Ober-Kiefers, biß dahin, wo ſonſten andere Thiere die Spitz- oder Hunds-Zähne haben, war eine Reihe ſpitziger, gantz hart und veſter Zähne zu befinden, alle mit einander aus einem einigen Beine, in Geſtalt einer Säge gemacht: Die andern Zähne, damit der Uberreſt an dieſem Kiefer ausgeſetzt, desgleichen auch der untere beſtunden aus ſechs Reihen in allen, waren beweglich, und mit fleiſchigen Häutlein beveſtiget. Ihre Figur war dreyeckigt und ſpitzig, ſonſt waren ſie nicht ſo gar hart, als wie die andern, die wie eine Säge ſahen, abſonderlich die innerſten, denn dieſe brachen ſtracks. Die Zunge hinge gantz am Unterkiefer, und beſtund aus einem Hauffen Beinen, welche vermittelſt fleiſchiger Zaſern gantz veſte in einander eingelencket waren. Sie war mit einer harten Haut bezogen, und mit kleinen gleiſſenden Spitzen beſetzet, welche ſie gar ſcharff und rauhe machten. Dieſe Spitzen ſahen durch das Vergröſſerungs-Glaß durchſichtig, wie Cryſtall, waren drey Linien lang, und am untern Ende anderthalbe breit. Seine Kehle war ſehr weit, desgleichen auch der Schlund ſo weit, als der Magen, darein, wie die Autores melden, er ſeine Jungen, wenn ſie etwas zu befürchten haben, verbergen ſoll, und darnach wieder ausſpeyet, wie er ſie eingeſchlucket. Sein Hertz hatte die Geſtalt und Gröſſe eines Hüner-Eyes, aber kein Hertz-Häutlein, nur ein einiges, jedoch ſehr groſſes Ohr, und auch nur eine Hertz-Kammer, wie die andern Thiere alle haben, die keine Lufft ſchöpffen dürffen. Das Hertze hatte wol kein Häutlein, hingegen aber war die groſſe Pulß-Ader mit einem überzogen, welches einem Hertz-Häutlein nicht unähnlich ſahe, und ſie dergeſtalt umgabe, daß es gar an keinem Orte an derſelben hinge, oder veſte war, ſondern es nur ſchlapp drum herum ſchlotterte. Die Leber nahm die gantze rechte Seite in dem Bauche ein: ſie war in zwey lobos, oder Stücke, zertheilet, welches allem Vermuthen nach die Autores veranlaſſet, daß ſie ihm zwey Lebern zugeſchrieben. Es hält ſich dieſer Fiſch insgemein

mein an ſchlammigen Orten auf, und friſſet Kraut und Fiſche. Er iſt ſehr fleiſchig, und hat an manchen Orten mehr als Daumens dicke Fett: Sein Fleiſch ſchmeckt ziemlich gut. Er führet viel flüchtig Saltz und Oehl, aber gar wenig fixes Saltz bey ſich. Sein Fett erweichet und zertheilet. Das Wort Alopecias kömmt hervon ἀλωπηξ, vulpes, ein Fuchs, weil ſich die Alten einbildeten, dieſer Fiſch ſähe einem Fuchſe einigermaſſen gleich, welches aber die jetzt angeführte Beſchreibung nicht bekräfftiget.

Alopeconneſus, eine Stadt in Cherſoneſo Thracica, an einem Vorgebürge, welche die Aeolier erbauet. *Mela* II. 2 *Livius* XXXI. 16. *Plinius* IV. 12. *Suidas. Demoſthenes* de Coron. p 326. adverſ. Ariſtocrat. p. 452. *Stephanus Heracleota* p. 29.

Alopecurus, Voſſenſtert, Fuchsſchwantz. Davon wird das Kraut gebraucht.

Alopie, eine von denen Harpyen, deren rechter Name aber wohl Aëllopus iſt. *Munckerus* ad Hyginum Fab. 14.

Alopius, ſein Vater war Hercules, welcher ihn mit der Laothöe, einer von des Theſtii 50 Töchtern, gezeuget hatte. *Apollodorus* II. 7. 8.

Alora, ſonſt Sundhede, iſt eine Schwediſche Herrſchafft oder Weichbild des Landes Helſingen, welche vom Fluſſe Liuſna gewäſſert wird.

Alorus, oder Olorus, war vor Zeiten eine Stadt in Macedonien, zwiſchen Deborus und Jorum in dem Ländgen Päonia. *Ptolemæus.*

Alorus, oder Halorus, eine Stadt ebenfalls in Macedonien, in der Provintz Pieria, an denen Grentzen der Landſchafft Bottiäa. *Strabo* in Excerpt. Lib. VII. p. 509. *Stephanus. Plinius* IV. 10.

Alos, oder Halos, Alus, eine Stadt in Theſſalien, in der Landſchafft Phthiotis, am Ende des Gebürges Othrys. *Strabo* IX. p. 661. ſeqq. *Stephanus. Plinius* IV. 7.

Alos, eine Stadt in Peloponnes. *Heſychius.*

Alos, ein Stadt in Arcadien. *Stephanus.*

Alosa, Alauſa, Clupea; frantzöſiſch Aloſe, teutſch Aloſe, Alſe, Alet, Alet-Fiſch, Elſe, Ilſe. Ein See-Fiſch, dem Hering nicht ungleich, aber viel gröſſer, welcher die Flüſſe hinnauf ſteiget, und alſo in Seen, Flüſſen, Bächen und Teichen angetroffen wird; je weiter er von dem Meer kömmt, je fetter und wohlſchmeckender wird er. Solches geſchiehet aber im Eingang des Frühlings, da er denn im May wieder zurück gehet, weil er die Donner-Wetter nicht vertragen kan. Er iſt überaus begierig auf ſeine Nahrung, dahero man ihn in Teichen nicht gerne ſiehet, maſſen er ſonderlich den Karpffen ihre Speiſe hurtig hinweg raubet. Er wird ſo groß als ein Lachs, mit groſſen und dünnen Schuppen bedeckt, welche ſich leichtlich ablöſen laſſen. Der Kopf iſt gegen den obern Theil ſeines Leibes hinzu eingedruckt, die Schnautze ſpitzig, das Maul weit und ohne Zähne. Oben am Kopffe über den Augen befindet ſich auf jeder Seite ein glantzend und gleiſſendes Bein oder Schuppe. Die Zunge iſt ſchwärtzlich, der Rücken lichtfarb, die Seiten und der Bauch ſilberweiß. Dieſer Fiſch liebet das Saltz, iſt ein Freund von der Muſic, und höret gerne zu, wo ein Klingſpiel thönet, aber zu ſeinem Schaden. Denn die Fiſcher ſtellen ein Netz in den Fluß, und über demſelben ein Gerüſt, woran Schellen hangen, die von der Bewegung des Waſſers ein Geläut geben. Dieſem eilet die Aloſe häuffig zu, und fället in das Netz. Man fänget ſie auch in Reuſen, darein ſie mit Erbſen, ſo in Wein mit Myrrhen abgekocht, geködert werden. Sie leicht im Herbſt in dem Meer. Weil ſie viel Gräten hat, iſt ſie etwas langweilig zu eſſen, ſonſt aber nicht ungeſund noch unangenehm. Wann ſie nicht recht friſch, ſo hat ſie einen ziemlichen ſcharffen Geſchmack, welcher dem Zahnfleiſch zuwider iſt. Sie führet viel flüchtig Saltz und Oehl. Vor dieſem wurden dieſe Fiſche nicht leichtlich auf Herren-Tafeln aufgeſetzet, ſondern nur für eine Speiſe armer Leute gehalten, wie ſie dann *Auſonius* eine Koſt für gemeine Leute (obſonia plebis) genennet hat. Heut zu Tage aber wird es ſo genau nicht genommen: groſſe Herren eſſen auch davon. Man hält ſie für gute Brat-Fiſche, und wenn ſie in friſchen Waſſer gefangen werden, ſind ſie deſto annehmlicher. Sie werden entweder kurtz abgeſotten, trucken aufgeſetzt, und mit Wein-Eßig begoſſen; oder auf einem Roſt gebraten, wenn ſie zuvor ausgenommen, und mit einer ſauren Butter-Brühe, oder mit Stachel-Beeren, oder mit Weinbeer-Safft, oder mit einer Sauerampff-Brühe begoſſen; oder ſie können auch in Paſteten geſchlagen werden. In dem Kopffe dieſes Fiſches wird ein ſteinhartes Bein gefunden, das iſt gut zum eröffnen, wie auch zum Stein und Gries, desgleichen die Säure zu dämpffen, maſſen es ein Alkali iſt. Der Magen dieſes Fiſches, getrocknet, und zu Pulver geſtoſſen, dienet, innerlich eingenommen, zur Stärckung des Magens. Das Wort Aloſa kommt her ab alendo, vom nähren, weil ſich dieſer Fiſch gerne gut nähret, auch ſelbſt wieder gute Nahrung giebt. *Lemery* Material-Lex. *Ulyſſis Aldrovand.* de Piſcibus *Joh. Sigm. Elsholtz* dieteticon.

Alosanga, eine Stadt in Indien, innerhalb des Fluſſes Ganges. *Ptolomæus.*

Aloſe, ſiehe Aloſa.

Aloſinus, (*Leonhardus*) ein Juriſte, hat an. 1540 zu Poitiers de ſubſtitutionibus geſchrieben. *Koenig.* bibl.

Aloſt, oder Aelſt, Lat. Aloſtum, iſt die Haupt-Stadt in dem Oeſterreichiſchen Flandern am Fluſſe Dendre, auf welchem die Schiffe in die Stadt gehen, 4 Meilen von Brüſſel und 6 von Mecheln gelegen; Es hat von ihr die umliegende Grafſchafft Aloſt oder das Land von Aelſt, Lat. Comitatus Aloſtanus, welches der 3te Theil von Flandern und das ſogenannte Kayſer-Flandern iſt, als es vor dieſem ein Reichs-Lehn geweſen, und ſeine eigene Grafen gehabt hat, nemlich: Ivo, Graf von Aloſt, heyrathete Laurentiam, eine Tochter Theodorici von Elſas, Grafen von Flandern, welche hernach an Ranulphum II. von Vermandois, und darauf an Henricum von Namur verehliget wurde, den Namen bekommen. Aus ſolcher Ehe wurde der Graf von Aloſt gezeuget, welcher aber ohne Kinder verſtarb, dahero ihm Philippus

von Elſaß, Graf von Flandern, folgte. Nach dieſem bekam Balduin dieſe Grafſchafft, welcher ſie ſeinem andern Sohne, Philippo, Grafen von Namur, übergab, dieſer heyrathete Mariam, des Königs Philippi Auguſti in Franckreich Tochter, dieweil aber auch dieſer ohne Erben verſtarb, kam dieſe Grafſchafft wieder an das Haus Flandern. Ihr Gebiete erſtrecket ſich biß an die Stadt-Mauren von Gent, grentzet gegen Norden und Weſten an die Schelde, gegen Morgen an Brabant, gegen Mittag aber an Hennegau, und begreiffet unter ſich auf die 172 Flecken und Dörffer, hat auch ſonſt zwey Fürſtenthümer, Steenhuſen und Hauer, von welchen ſich Graf von Egmond geſchrieben, ingleichen etliche freye Herrſchafften und das Ländlein Waeſen; wie auch die Städte Hulſt, Axele, Bouchouten, und Aſſenede, ſo man die 4 Ambechten oder Aemter nennet. Die Stadt Aloſt anlangend, ſo iſt ſie ſchön und groß, hat ein ſtattlich Rathhaus und weitläufftigen Marckt-Platz, und ſoll von denen Gothen im fünften Jahrhundert nach Chriſti Geburt gebauet worden ſeyn; Das Wort Aloſt ſoll ſo viel heiſſen Al und Ooſt, weil nemlich dieſe Stadt in Flandern gantz gegen Morgen oder Oſten lieget. In der Niederländiſchen Unruhe wurde ſie an. 1576 von denen Spaniern überfallen, welche übel darinnen hauſſeten. An. 1582 eroberte ſie der Hertzog von Anjou, worauf ſie denen Engeländern anvertrauet wurde, welche ſie dem Printzen von Parma verkauffeten; An. 1667 gieng ſie an die Frantzoſen über; vermöge des Aackiſchen Friedens-Schluſſes aber bekamen ſie die Spanier wieder, welche die Feſtungs-Wercke, ſo von denen Frantzoſen niedergeriſſen worden, wieder aufgebauet haben. Aus ihr ſind gebürtig geweſen der berühmte Mahler und Baumeiſter Petrus, zugenannt Aloſtanus, Cornelius Grapheus, Nicolaus Stopius, und *Arnoldus Mormannus*, welcher das Theatrum Converſionis Gentium geſchrieben. *Guicciard.* Belg. *Zeiler.* Topogr.

Aloſtigi, oder Alaſtigi, ein ehmaliges Volck in Spanien, welches unweit dem Fluſſe Menoba wohnte. *Plinius* III. 1.

Aloſtum, ſiehe Aloſt.

Alota, Lat. Alura, ein Flecken auf der weſtlichen Küſte der Inſul Corſica, bey dem Golfo d' Ajazzo.

Aloth, eine Stadt im Stamm Aſſer, 1 Reg. IV. 16.

Alcucie, ſiehe St. Lucia Inſuln.

Alovette, (*Franciſcus de*) ein Präſident zu Sedan, welcher um das Jahr 1590 geſtorben, und folgende Schrifften hinterlaſſen: Traité des nobles; Hiſtoire de la maiſon de Coucy & Veroin en Piccardie: Genealogie de la maiſon de la Marcken Allemagne: Origine des François: Traité du Royaume & de l' etat du peuple Hebreu; De la diſcipline de l' Egliſe: Memoires, und noch andere mehr. *Verdier* bibl. Franc.

Aloüette, ſiehe Alauda pag. 918.

Alougny, (*Galehaut*) Herr von Grovaye, Ritter ꝛc. lebte an dem Hofe Ludovici XI. und Caroli VIII. in groſſem Anſehen. Er beſchenckte die Kirchen und das Capitul Notre Dame de Chatelleraut ſehr reichlich, und ſelbiges huldigte ihm an. 1494 mit der Vergünſtigung, daß er und ſeine Erbfolger berechtiget ſeyn ſolten, mit dem Vogel auf der Fauſt, geſpornet und geſtiefelt, ihren Sitz an der vornehmſten Stelle des Chors in ſelbiger Kirche zu nehmen, und in ſolchem Stande und Habit allen Proceßionen beyzuwohnen. *L' Hermite Souliers* hiſt. de la nobleſſe de France.

Ἀλουργίδες, nennete man die Purpur-Kleider, welche Waſſerblau ausſahen. Sie haben ihren Namen von der Farbe, welche von Meer-Schnecken genommen war. Julius Cæſar und Auguſtus verboten, dieſe Art Purpur zu führen, *Dio.* XLIX. *Suetonius* Aug. 43. 5. *Rubenius* de Re Veſt. l. 8. *Artemidorus* II. 3. diſtinguirt die ἀλουργίδες von denen Coccineis, und meynt, jene wären von Meer-Schnecken-Purpur, dieſe aber von ſolchem, welcher auf dem Lande gefunden wird. Allein es ſcheinet die Meinung am beſten zu ſeyn, daß es Tyriſcher Purper geweſen, weil ihn Auguſtus wegen ſeiner Koſtbarkeit zu tragen verboten hat. Denn bey dem Schnecken-Purpur wurden die Schnecken gantz mit geſtoſſen, dahero eine Himmel-blaue Farbe daher kam, zum Tyriſchen Purpur aber wurde nur das Blut von einer dünnen Ader in dem Schlund der Purpur-Schnecken genommen. *Ferrarius* Annal. de Re veſt. II.

Alous, eine Stadt in Illyrien. *Stephanus.*

Alouziel, ſiehe S. Lucia Inſuln.

Aloyſia, ſiehe *Franciſca* a S. Crucé.

Aloy, ſiehe Alloy.

Aloyſius Albertus, ſiehe Albertus (*Aloyſius*) p. 1010.

Aloyſius Cadmuſtus, ein Venetianiſcher Patritius, lebte an. 1504, und beſchrieb die Schiffarth nach der neuen Welt, welche *Archangelus Madrignanus* überſetzet. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 12.

Aloyſius Contarini, Doge zu Venedig, ſiehe *Contarini.*

Aloyſius Contarini, ein Venetianiſcher Patritius, ſiehe *Contarini* (*Aloyſius*).

Aloyſius, (*Franciſcus*) von Leon, oder Legionenſis genannt, war ein Caſtilianiſcher Edelmann, und beydes in der Griechiſchen als Hebräiſchen Sprache wohl erfahren. An. 1549 trat er in den Orden derer Eremitarum S. Auguſtini, und wurde Profeſſor Theologiæ zu Salamanca, Vicarius generalis ſeines Ordens, wie auch Provincial. Er kam einſt in die Inquiſition, und muſte 2 Jahre Gefängniß ausſtehen, ward aber nach dieſem wieder frey, und ſtarb an. 1591 zu Madrit. Er hat einen Commentarium in Canticum Canticorum: de utriusque agni typici & veri immolationis legitimo tempore: de probæ matris familias officio: de divinis nominibus: Commentarium in Pſalm. XXVI. und die Regul derer damalen unter dem Namen derer Recollecten entſtandenen Barfüſſer geſchrieben. *Bayle. Hendreich.*

Aloyſius Gonzaga, Marcheſe von Caſtiglione, war an. 1568 den 9 Mart. gebohren. Sein Vater war Ferdinandus Gonzaga, von welchemer zum künfftigen Regenten des Landes erzogen wurde, auch gleich in ſeiner Kindheit ſich ſelbſt die Gottesfurcht angelegen

ſeyn

ſeyn lieſſe, und täglich zu GOtt unermüdet betete, auch zu der Zeit, da ihm das viertägige Fieber 18 Monath lang hefftig zuſetzete. Als er acht Jahr alt war, wolte ſeine Mutter einen von ihren Kindern zum geiſtlichen Stande beſtimmen, er aber ſagte ihr voraus, daß keiner, als er, ſich darein begeben würde. Nicht lange darnach wurde er, denen ſtudiis obzuliegen, nach Florentz geſchicket, allwo er der H. Maria ewig keuſch zu ſeyn zuſagte. Von dar muſte er ſich an. 1579 auf ſeines Vaters Befehl nach Mantua begeben, allwo er wegen wiederum zuſtoſſender Kranckheit öffters faſten muſte, ſich auch nach erlangter Geſundheit gäntzlich dazu angewöhnte. Ferner continuirte er ſeine Studia zu Montferrat, woſelbſt er durch das fromme Leben derer Capuciner den geiſtlichen Stand zu erwehlen je mehr und mehr angetrieben wurde, wie er ſich denn daſelbſt die Woche dreymahl biß aufs Blut geiſſelte, und hierzu ſtatt der härnen Kleidung die Sporn gebrauchte, ja auch des Nachts ſo eyfrig betete, daß er einsmahls darüber einſchlief, ohne das Licht auszuleſchen: als nun ſelbiges niederbrandte, ergriff es das Bette, daß er bald ſelbſt darinnen verbrannt wäre. Im 14 Jahr ſeines Alters muſte er ſich mit ſeinem Vater nach dem Spaniſchen Hoff verfügen, an welchem ihn ſeiner Gottſeeligkeit wegen jedermann bewundert hat. Anderthalb Jahr hierauf reſolvirte er ſich ein Jeſuite zu werden; Ob nun wohl ſein Vater, wie auch ſeine gantze Familie ſolches zu hintertreiben ihr möglichſtes thaten, ſo muſte doch endlich der Vater, als ihm GOtt eine ſchwere Kranckheit deswegen zuſchickte, darein conſentiren, worauf er ſich zu Mantua den Ordens-Habit geben lieſſe, und ſo dann an. 1585. im härtſten Winter nach Rom abgienge. Nachdem er nun die Probe-Jahre ausgedauret, legte er an. 1587 die Profeßion ab, worauf er ein unermüdet ſtudium in Philoſophiſchen und Theologiſchen Wiſſenſchafften ſehen ließ, keinesweges aber der Demuth dabey vergaß, ſondern ſelbige höchſter maaſen ausübete, ſo gar, daß er auch die allerſchlechteſten Dienſte im Cloſter zu verwalten pflegte, und wie hierinnen, als auch in andern Stücken, im Gehorſam, in Keuſchheit und Armuth Gott nachfolgete. Zwiſchen ſeinem Bruder Adolph, welcher das Fürſtenthum Caſtiglione geerbet, und zwiſchen dem Hertzog von Mantua, welche beyde wider einander waren, machte er wiederum erwünſchten Frieden. Hierauf wendete er ſich nach Mayland, allwo ihm GOtt kund gethan, daß er über ein Jahr nicht mehr leben würde, worauf er ſich zwar ſein Leben zu Rom zu endigen wünſchte, keinesweges aber ſich von GOtt ſolches ausbitten wollen; Jedoch ſchickte es GOtt unvermuthet, daß er an. 1590. von dem General bey damahliger Peſt die Krancken zu warten dahin beruffen wurde, wo er endlich auch ſelbſt von der Peſt inficiret, aber auch wieder befreyet wurde, und noch ſo lange lebte, biß ihm in einer Entzückung ſein Todes-Tag offenbahret wurde, worauf er im 23. Jahr ſeines Alters an. 1591 den 21 Jun. an einem Fieber ſtarb, und ſein Cörper in dem berühmteſten Collegio ſocietatis zu Rom begraben, das Haupt aber nach Caſtiglione gebracht wurde, ja man ſagt, daß auch einige von ſeinen Reliquien zu Brüſſel, Antwerpen, Cölln und Palermo befindlich ſeyn ſollen. Uberdieſes ſoll er nicht nur in ſeinem Leben viele Wunderwercke ausgeübet haben, ſondern es ſollen auch dergleichen nach ſeinem Tode noch bey ſeinen Reliquien vorgehen, wie denn vielen Blinden und andern Gebrechlichen dadurch geholffen, Beſeſſene befreyet, und ein Todter wieder erwecket worden ſeyn ſoll, dieſes bewog Paullum V. daß er ihn für ſeelig erkläret, und Georgium XV. daß er der gantzen Societæt JEſu erlaubet, ihm zu Ehren Meſſe zu halten; iſt auch von der Stadt Mantua zum Patron erwehlet worden. Viele haben wegen ſeiner Canoniſation intercediret, welche aber bißdato noch nicht geſchehen iſt. Sein Andencken begehet man den 21 Jun.

Aloyſius Granatenſis, ſ. Ludov. Granatenſis.

Aloyſius von Guglioniſi, ein Minorite, ſtarb in Apulien; wird von *Arturo* unter die Beatos auf den 15. April gezehlet.

Aloyſius, (*Joannes*) ein Juriſte, hat de amneſtia geſchrieben. *Kœnig.* Bibl. *Hendreich.*

Aloyſius, (*Jo. Baptiſta*) ein Minorita Conventionalis, Theologiæ Baccalaureus, und der Communität zu Bologna Sacelli Muſices Præfectus, welcher folgende Wercke ediret hat: 1) Cœlum Harmonicum, zu Venedig an. 1628 gedruckt. 2) Contextus Muſicos. 3) Cœleſtem Parnaſſum, 4) Vellus aureum, oder Litanien de B. Virgine, 5) Moteta Feſtorum totius anni, anno 1587 zu Mayland in 4to gedruckt. Vid. *Draud.* Bibl. Claſſ. p. 1614.

Aloyſius, (*Jo. Petrus*) ein Italiäniſcher Muſicus, ſchrieb Cantiones Sacras IV. Vocum pro feſtis totius anni & omnium Sanctorum: Lamentationes Jeremiæ cum IV. vocibus: Mutetas: Magnificat. Madrigalia. *Hendreich.*

Aloyſius Lippomannus, ſ. Lippomannus.

Aloyſius, (*Ludovicus*) ſiehe Albritius p. 1040.

Aloyſius Mocenigus, ſiehe Mocenigus (*Aloyſius*)

Aloyſius Rabata, war ein Carmeliter zu Randazzo in Sicilien, welcher allein von Brod und Waſſer, dabey aber doch ſehr Gottesfürchtig lebte. Sonderlich aber iſt von ihm zu rühmen, daß er ſich ſehr gedultig bezeigte. Denn als er einsmals einem Böſewicht ſeine Gottloſigkeit verwieſe, wurde er von demſelben an dem Haupte ſtarck verwundet, welches er aber mit Gedult ertruge, ſo, daß er auch den Thäter nicht einmal zur Straffe zu ziehen verlangete. Ob nun wohl die Wunde wiederum curirt zu ſeyn ſchiene, ſo brach doch ſelbige ein Jahr hernach wieder auf, darüber er ſodann an. 1490 das Leben laſſen muſte. Zu Randazzo ſind ſeine Reliquien aufgehoben worden, wobey viele Wunder geſchehen; und viele Krancke, welche ſich mit dem Waſſer, damit ſeine Gebeine abgeſpület worden, gewaſchen haben, geſund worden ſeyn ſollen. Es iſt zu ſeiner Verehrung der 11 May gewidmet.

Alp, heiſſet in der Schweitz, und wo ſonſt hohe Gebürge anzutreffen ſind, ein ſolcher Berg, welcher mit Gras bewachſen iſt, das man aber nicht abhauet, ſondern den Ort mit Rind- und andern Vieh betreibet; dieſes Vieh bleibt dem gantzen Sommer über auf dieſem Berg, und wird von einem Hirten, welcher Senn heiſſet, und in einer Sennten, oder Senn-Hütten wohnet, gewartet, nicht weit von dieſer Senn-Hütten iſt der Vieh- oder Küh-Gaden, wo man das Vieh die Nacht über einſtellet, dergleichen Sennten, auf welcher offt 30 bis 40 Kühe gehalten werden, tragen ihrem Herrn jährlich 6 bis 800 Thaler ein. Von dieſem

Worte

Worte Alp kommet die Redens-Art: Zu Alp fahren, das iſt, das Vieh bey eintretenden Sommer auf das Gebürge in die Weide treiben. Vid. Scheuchz. in ſeiner ausführlichen Beſchreibung derer Sennten. *Siml. Joh. Jac. Wagn.* Hochberg.

Alp, Nachtmännlein, Trutten, Schröterlein, die Mohr. Lateiniſch, Incubus, ab incumbendo, (weil es den Patienten vorkommt, als lege ihnen eine groſſe Laſt auf der Bruſt,) Ephialtes, ἐφιάλτης, ἀπὸ τῦ ἐφιάλλεσθαι, inſilire, aufſpringen, Pnigatium, Aſthma nocturnum, nocturna ſuffocatio oder ſuppreſſio. Griechiſch, ἐφιάλτης. Frantzöſiſch Cauchemar, Cochemar. Eine Kranckheit, die den Menſchen des Nachts im Schlaffe überfällt, mit ſolcher Beängſtigung des Hertzens, Beklemmung der Bruſt, Verſetzung des Athems, und Verhinderung der Sprache, daß ſie kein Wort reden können, auch nicht anders meynen, als lege ihnen eine groſſe Laſt auf der Bruſt, welche ſie erſticken, und ihnen die Kehle zuſchnüren wolte: Dabey ſich zuweilen blaue Flecke, bald in Händen, bald an Schenckeln finden. *Sylvius* l. 2. Prax. c. 25. §. 27. und mit ihm *Langius* halten dieſe Kranckheit vor eine Art Träume; maſſen ſie auch von den Träumen nur inſoweit unterſchieden iſt, daß bey dieſen das Athem-hohlen und die Sprache ungehindert und unverletzt bleiben, ſich auch keine blauen Flecken am Leibe ſehen laſſen. Der gemeine Mann glaubet, der Teufel, oder ein Geſpenſte, lege ſich auf die Menſchen, und wolte ſie erſticken und umbringen; oder die Wald-Götter und Wald-Männlein wären ſolche Plage-Geiſter, welche des Nachts denen Leuten allerhand Plage zufügten: wie davon nachgeleſen werden kan *Caſp. Schottus* l. 1. Phyſ. curios. c. 21. *Auguſtinus* l. 15. de Civitate Dei. Daher auch *Plinius* dieſen Affect Faunorum ludibria genennet, welche falſche und lächerliche Meynung aber *Williſius* c. 6. de Incubo nachdrücklich widerleget, und auch *Aetius* ex *Poſſidonio* ſchreibet l. 6. c. 12. Der Alp ſey nicht der Teufel, ſondern vielmehr ein Vorbothe der ſchweren Noth, oder Raſerey, oder Schlags, dahero ihn auch einige Epilepſiam nocturnam, oder minorem nennen, und zwar nicht ohne Grund, ſintemal dieſe Kranckheit, wo nicht vollkommen, doch einiger maſſen mit dem ſchweren Gebrechen übereinkommt. Beſ. *G. W. Wedelii* Diſſ. de Incub. p. 7. ſqq. Andere meynen, dieſe Kranckheit könne durch Zauberey auf die Menſchen gebannt werden, dergleichen Hiſtorien in *G. W. Wedelii* angeführten Diſſ. p. 10. 11. nachzuleſen. Sie iſt aber vor nichts anders zu halten, als einen ſchweren Traum, der von der unordentlichen und confuſen Bewegung der Lebens-Geiſter herkommt, welche in den zur Reſpiration gewidmeten Theilen ihren Urſprung nimmt, hernach zu dem Gehirne kommt, und daſelbſt in dem Gemüthe eine falſche Vorſtellung und Einbildung verurſachet, als wenn etwas auf dem Leibe läge und drückte. Die näheſte Urſache iſt, weil vornemlich die Nervi phrenici angegriffen werden, ein Krampf der zur Reſpiration gehörigen Theile und Nerven, als wodurch die Geiſter in ihrem Einfluſſe gehemmet, und in gantz widrige Bewegung gebracht werden; denn von dem Krampf des Zwerch-Felles und der Bruſt entſtehet die ſchwere Reſpiration, das Schnarchen und Gebrechen der Rede. Hierzu geben Gelegenheit übele Beſchaffenheit der Säffte im Magen und Gedärmen, Convulſiones, Plethora, Cacochymie, und alles, was im Unterleibe die Nerven angreiffet, und einen krampfichten Affect verurſachen kan. Die Cur iſt zwiefach, anders im Paroxysmo, anders auſſer demſelben. Im Paroxysmo will ſich der Patiente immer ſelbſt helffen, allein er kan ſich nicht aus dem Schlafe finden, daher er ſich öffters eine Stunde lang martern muß, welches aber eine unbeſchreibliche Angſt iſt. Wenn nun eines ohngefehr dazukömmt, oder jemanden bey ſich ſchlafen hat, der gleich wacht, ſo kan er erweckt werden, wiewol dieſes auch nicht ſo leichtlich vor ſich gehet, doch muß man ſich bemühen, ihn durch ſchütteln, ruffen und ſchreyen zu ermuntern, ihm penetrante Dinge vor die Naſe halten und in Mund ſtecken, als Spirit. Salis Ammoniac. C. C. &c. Wenn nun aber die Kranckheit ſo beſchaffen, daß, wenn der eine Paroxyſmus weg iſt, der andere, wenn ſie wieder einſchlaffen, wiederkommt, ſo kan man ihnen keinen beſſern Rath geben, als daß ſie aufſtehen, und ſich was zu thun machen. Das Ubel aber aus dem Grunde zu heben, müſſen die dazu Gelegenheit gebenden Urſachen aus dem Wege geräumet werden, als: iſt der Patiente ein Plethoricus, kan man ihm eine Ader öffnen laſſen; iſt der Magen und die Därme mit Unreinigkeiten angefüllet, muß man ſolche corrigiren und evacuiren; iſt das Blut unreine, muß man es zu reinigen ſuchen ꝛc. Indeſſen thun die Patienten ſehr wohl, wenn ſie Abends wenig, oder gar nichts eſſen, nach der Salernitaniſchen Regul:

Ex magna cœna ſtomacho fit maxima pœna;
Ut ſis nocte levis, ſit tibi cœna brevis.

Denn viele haben wohl Cruditäten, deßwegen druckt ſie der Alp nicht, aber wohl, wenn mehrere Urſachen dazu kommen. Alſo wer mit Blehungen beläſtiget iſt, der muß des Abends nichts eſſen, was Blehungen machen kan. Insgemein werden auch von den Practicis Specifica antephialtica recommendiret, unter ſolchen ſind die berühmteſten Semen Pæoniæ maris, lignum Aloes, extractum pæoniæ, Species Pier. Archontic. mit confect. Alkerm. und ſpec. Diambr. Theriac. mit Aqv. epilept. Langii, Tinctur. Corallior. c. Spirit. Cord. C. Laſur-Stein, Alpſchoß ꝛc. Zum äuſſerlichen Gebrauch finden ſich mancherley Anhängſel, oder Amuleta, als radix. Pæon. Corallia, lapis Chryſolithus, Jaſpis, Smaragdus, Gagates, ein Wolffs-Zahn, ein Wolffs- oder auch Eſels-Fell, an ſtatt der Zudecke gebraucht.

Alp-Arslan, ein Sohn des Daud, oder Davids, welcher war ein Sohn des Mickail, oder Michels, und dieſer ein Sohn des Selgiuk, war der andere Sultan, aus der Familie und Herrſchafft derer Selgiucides. Er ſuccedirte ſeinem Vetter Thogrul-Beg, der ohne Kinder verſtorben im 455 Jahr der Hegire, und 1063. poſt Chriſtum natum. Der Name, welchen er nach Annehmung des Türckiſchen Glaubens führete, war Mohammed. Denn vorher nennete er ſich Iſrael; und der Name Alp-Arslan, welcher auf Türckiſch einen behertzten Löwen bedeutet, iſt mehr ein Zu- als rechter Name. Einige Auctores geben ihn für einen Sohn, nicht des Daud, ſondern das Giafer Beghs aus, welcher ein Bruder des Thogrul war. Dieſer Fürſt brachte alles unter ſeine Bothmäßigkeit, was die Selgiucides in Aſien beſaſſen, und er war ein einiger und abſoluter Monarch über alle die Länder, die zwiſchen denen Flüſſen Amun, oder Orus und der Tigris liegen. Dieſe groſſe Macht und Gewalt, die er ſich theils durch ſeine Tapfferkeit, als Erb-Folge ſeines Vettern erworben, machte ihm ſo eine groſſe Meriæ bey dem Caliphen

von

von Bagdat Caiem Bemrillah, daß er ihn mit dem Titul oder Zunamen Ezzeddi, oder Adhadeddin, welches einen Beschützer der Muselmännischen Religion bedeutet, beehrete. Zu Anfang seiner Regierung ließ er seines Vorfahren Vezir, Konderi, mit dem Zunamen Amid Amolk, gefangen nehmen, und ins Gefängniß legen, weilen er die Authorität seines Herrns unter voriger Regierung mißgebrauchet. Er ließ ihm endlich das Leben nehmen, nachdem er ihm vieler malversationen halber überführet, und setzte in seine Stelle ein den Nadham al molc, oder Nezam el mulc, wie die Perser pronunciiren, welcher der allerberühmteste Mann zu seiner Zeit war. Dieser Vizir gouvernirte die Affairen mit allgemeinen Beyfall, und effectuirte, daß unter diesem Monarchen, und unter Malek Schah, seinem Sohne, das Jus Belli & Pacis dieses weiten Reiches von seinem Willkühr dependirte. Den allerdenckwürdigsten Sieg erhielt dieser Sultan über den Constantinopolitanischen Kayser Ormanus, (denn also pronunciiren die Orientalischen Völcker Romanus, mit dem Zunamen Diogenes.) Die Griechische Armee war beynahe 300000 Mann starck, als Alp-Arslan, welcher nicht mehr als 12000 Mann bey sich hatte, zu schlagen genöthiget wurde: Allein er that es mit solcher Tapfferkeit, daß er die Griechische Armee in Unordnung brachte, und den Kayser selbst in die Flucht schlug. Der Sultan, nachdem er einen so grossen Vortheil erlanget, ließ die Flüchtigen durch einen seiner Generale, Namens Giavaher, verfolgen, welcher auch so glücklich war, daß er den Kayser selbst gefangen bekam. Man erzehlet, daß, als dieser Sultan vor der Schlacht seine Trouppen musterte, er einen seiner Cavallire abdancken wolte, weilen selbiger nicht wohl gewachsen war: woran ihn aber ein Officir verhinderte, indem er sagte, dieser wäre sehr tapffer, und könnte sichs wohl zutragen, daß der, welchen er so verachtete, den Kayser gefangen nehmen würde. Es traff auf ein Haar ein, was dieser Officir prophezeyet hatte, und der Cavallir, an statt abgedancket zu werden, wurde zu denen höchsten Chargen bey der Armee avanciret. Alp-Arslan bediente sich dieses Sieges mit sehr grosser Bescheidenheit; denn er tractirete seinen Gefangenen sehr honnett, und gab ihm die Freyheit, nachdem er einen Friedens-Tractat mit ihm gemachet, in welchem stipuliret wurde, daß der Griechische Kayser seine Tochter dem ältesten Sohne des Sultans zur Gemahlin geben solte, welches auch geschahe. Im 457 Jahre der Hegire, und nach Christi Geburt 1064. zog der Sultan wider Khazan, welcher sich in der Landschafft Khovarezme wider ihn empöret. Von 30000 Mann, so dieser Rebell ins Feld gestellet hatte, entgiengen sehr wenige dem Zorn des Sultans, und der Wuth derer Soldaten. Er brachte also diese Provintz wieder zur Ruhe, und übergab die Regierung derselben Malek-Schah, seinem ältesten Sohne. Bey der Retour nach dieser Expedition reisete er durch Khoraſan, und besuchte das Grab des achten Imam, genannt Ali Riza, der in der Stadt Thous begraben liegt, wo selbst allezeit sehr viele Pilgrim aus Andacht zusammen kommen. Nachdem er nun diese Wallfarth vollbracht, so zog er nach Radecan, allwo er sich eine angenehme Gegend ausſuchte, um in selbiger mit seiner gantzen Armee zu campiren. Von diesem Ort schickte er in alle Provincien seines Reichs Couriers, um aus selbigen die Gouverneurs und grossen Herren zum allgemeinen Staats-Rath zusammen zu beruffen. Nachdem sie nun alle versammlet waren, declarirete er ihnen, daß er seinen ältesten Sohn, Malec Schah, zum Nachfolger und einigen Erben aller seiner Länder erwehlet. Als nun diese Declaration vorbey, ließ er seinen Sohn auf einen zu dieser Ceremonie verfertigten güldenen Thron sitzen, und ihm den Eyd der Treue von allen Officirern seines Reichs ablegen. Alsobald nach dieser Action ließ er allen Chefs und Generalen seiner Armeen wissen, daß er die Eroberung derer Provintzen jenseit des Flusses vornehmen wolte, nemlich von Turquestan, daher er gebürtig, und gab seine Befehle, daß alles veranstaltet würde, um den grossen Fluß Amu zu paßiren, und also in dieses weite Land einzufallen, welches die kriegerischen Nationes derer Türcken, Tartarn, und Mogolanern bewohneten. Es war im 465 Jahr der Hegire, als er diese ihm so sehr fatale Expedition unternahm: aber weil diese die letzte war, wobey auch dieser Fürst sein Leben einbüssete, so wollen wir in etwas den Khondemir, als Auctorem der vorhergehenden Historie, ausgesetzt seyn lassen, um dasjenige zu sammlen, was die andern Historici von denen Kriegen, so dieser Fürst an unterschiedlichen Orten Zeit seiner Regierung geführet, erzehlen. *Nezam el Mulc*, Auctor des Buchs Vassaria, erzehlet viel historische Nachrichten von diesem Fürsten, dessen Vizir er war. Er saget, daß zu Anfang seiner Regierung er den Kutulmisch, seinen leiblichen Vetter, bekrieget, der sich wider ihn in der Provintz Damegan empöret; dieser Aufstand aber wurde bald gedämpfet: denn der Sultan war seinem Feinde kaum zu nahe gekommen, als ein unverhoffter Zufall ihm den Sieg und Frieden zuwege brachte. Kutulmisch, welcher sehr schöne Trouppen hatte, machte sich fertig, ein blutiges Treffen zu liefern, als, indem er vor der Spitze seiner Armee herzog, sein Pferd jählings unter ihm stürtzete, und er darüber den Hals brach. Die Rebellen baten also fort den Sultan um Quartier, das er ihnen auch accordirte, und gewann also ohne Hand anlegen eine Schlacht. Dieser Krieg war kaum geendiget, als Cara-Arslan ihm neue Unruhe in Persien und Kerman anrichtete. Der Sultan, um diesen Rebellen zum Gehorsam zu bringen, gebrauchte hierzu einen seiner allertapfersten Capitaines, Namens Fadhlovieh, welcher, nachdem er den Cara-Arslan geschlagen, das Gouvernement von Persien zu seiner Belohnung erhielt. Dieser Hochmüthige Gouverneur, so bald er sahe, daß sich der Sultan nach Khoraſan gewendet, gedachte er sich zum absoluten Herrn seiner Provintz zu machen. Dieses Vorhaben auszuführen, ließ er ein in einer sehr avantageusen Gegend liegendes Schloß fortificiren, in welches er sich nebst gutem Volck und einem sehr grossen Schatz, denet durch tausend concussiones in seiner Regierung zusammen geraffet, einschloß. Nezam el mulc erhielt von seinem Fürsten Ordre, dieses Schloß zu attaquiren, und diesen treulosen lebendig oder todt ihm zu bringen. Inzwischen wiederriethen alle diejenigen, denen dieser Platz bekannt war, die Belagerung, weil sie solchen vor unüberwindlich hielten. Dem ohngeachtet aber unterließ der Vizir, als der den Sultan befriedigen wolte, nicht, diesen Platz durch seine Trouppen berennen zu lassen, und selbst zu recognosciren. Als er um selbigen herum ritte, sahe er niemanden auf denen Wällen, welches ihn glaubend machte, die Belägerten müßten dermassen sicher seyn, als noch niemals einige Armee vor ihren Thoren gewesen. Diese Sicherheit derer Belägerten machte ihm viel Verdruß, und er hätte von dem Augenblick an die Belagerung aufgehoben, wann die Schaam ihn nicht davon abgehalten. Er stärckte demnach seine Courage in Ansehung derer grossen Schwürigkei-

keiten, die er bey ſeinem Unternehmen anzutreffen, vorher ſahe, und ließ alſo auf ein gantzes Jahr von allen benachbarten Orten Proviſions und Munitions in ſein Lager zuſammen führen. Nachdem nun alſo ſeine Armee mit allem überflüßig verſehen war, und der commandirende General auf Seiten ſeiner den Fortgang dieſer Belagerung dem Schickſal überließ, (denn er war überaus religiös) ſo ließ er mit denen Attaquen anfangen, die allezeit ſo übel geriethen, daß ſeine Verwirrung von Tag zu Tag zunahm. Er tröſtete ſich unterdeſſen mit denen Maximen, die er ſelbſt andern gelehret hatte, wenn er ſagte: derjenige Menſch, der ſich über das Unglück, ſo ihm begegnen kan, betrübet, thut nichts anders, als daß er ſeinen ſchon gehabten Verdruß vermehret: denn ob ſchon die Sache, ſo man befürchtet, ſich zuträget oder nicht, ſo bringet der Verdruß, den man drüber empfindet, dennoch nicht den geringſten Vortheil. Der Vizir, nachdem er eine Nacht ſehr unruhig von allerhand Gedancken zugebracht, wunderte ſich ſehr, als er den Morgen drauf bey anbrechenden Tage die Chamade ſchlagen hörete, und daraus vernahm, daß der Gouverneur zu capituliren Verlangen trüge. Die Freude, die er über dieſe gute Zeitung empfang, daß er ihm ſehr honorable Conditiones eingieng, deren fürnehmſte war, daß er nach abgelegten Huldigungs-Eyde in dieſem Platze verbleiben, und er dem Sultan jährlich noch einen gewiſſen Tribut über die ordinairen Präſente geben ſolte. Nach dieſer Capitulation wolte der Vizir gerne die Urſache wiſſen, die den Gouverneur zu ſo einer geſchwinden Capitulation veranlaſſet, und er erfuhr endlich von einem Uberläuffer, daß die Nacht vorher alles Waſſer in dem Schloſſe auſſen blieben, und vertrocknet. Dieſer Zufall wurde alſobald vor ein Wunder angenommen, ſo man GOtt zuſchriebe, als welcher die Gerechtigkeit derer Waffen des Fürſten ſecundirte, und die Gottſeligkeit des Vizirs dadurch belohnete. Welches auch nachhero noch mehrere male angemercket wurde, daß GOtt auf ſeiner Seite wäre. Die vornehmſte Eroberung des Alp-Arslan war, als er Georgien unter ſich brachte, und die Einwohner dermaſſen unter das Joch brachte, daß er ihre Fürſten zwunge, an ſtatt derer Ketten und Perlen-Schnuren an ihrer Pferde Ohren ein Eiſen zum Zeichen der Knechtſchaft anzumachen. Dieſe Beſchimpfung verurſachte, daß viele ſich davon zu liberiren zur Muſelmanniſchen Religion bekannten. Die Affairen, welche den Sultan von hier weg nöthigten, wie ſchon oben gemeldet, waren die Zubereitungen zu einem gewiſſen auszuführenden Deſſein, nemlich die Eroberung von Turqueſtan, welches Land ehemals ſeine Vorfahren beſeſſen. Zu dem Ende ließ er eine ſehr mächtige Armee gegen den Fluß Amu marſchiren, und wolte, ehe er über ſelbigen ſetzte, einige Schlöſſer einnehmen, welche ihm die Paſſage ſchwer machen konten. Er ließ demnach alſo fort das Schloß Berzem attaquiren, in welchem ein unerſchrockener Mann, Namens Joſef Cothual, ein Khovarezmienſer, commandirte. Dieſer Gouverneur defendirte ſeinen Platz viele Tage ſehr tapfer, da er aber endlich war überwältiget, und er ſelbſt zum Kriegs-Gefangenen gemacht worden, ließ ihn der Sultan vor ſich bringen, und gab ihm ſehr anzügliche Reden, daß er ſo verwegen geweſen wäre, ſich einer ſo ſtarcken Armee ſo lange zu widerſetzen. Joſef, welcher eher vermuthete, der Sultan würde ſeine Tapferkeit loben, erzürnete ſich über ſolch ſchimpflich Tractament, antwortete dem Sultan ſehr trotzig, und ſetzte allen Reſpect gegen ihn bey Seite. Worauf der Fürſt alſobald befahl, ihn zu viertheilen. Joſef, nachdem er dieſe Sententz gehöret, ergriff ein Meſſer, ſo er in ſeinen Unter-Kleidern hatte, drohete mit ſelbigem dem Fürſten, und ſagte: muß ein Mann von meinen Qualitäten alſo tractiret werden? und indem er zulief, ihn zu ſtechen, wolte des Sultans Leib-Wache ſich über ihn hermachen: der Fürſt aber, welchem niemand an Stärcke und Geſchicklichkeit mit dem Bogen zu ſchieſſen, gleich kam, ließ der Wache ſolches nicht zu, und drückete einen Pfeil auf den Joſef ab, der ihn aber fehlete. Worauf der Joſef mit voller Wuth den Sultan anfiel, und ihn tödtlich verwundete. Dieſer Mörder defendirte ſich darauf noch lange wider die Wache des Fürſten, hatte auch ſchon viele bleßiret, als des Sultans Cammer-Diener ihn mit einem Streit-Hammer zu Boden ſchlug. Alp-Arslan lebte noch einige Zeit nach ſeiner Bleſſur; und als er itzt ſterben wolte, ſagte er zu ſeinen Vertrauten: Ich erinnere mich jetzo zweyer Lehren, die mir mein alter Lehr-Meiſter gegeben. Die erſte war, niemanden zu verachten; und die andere, niemals ſich ſelbſt allzuviel zuzutrauen. Inzwiſchen habe doch dieſe beyde letzte Lebens-Tage darwider gehandelt, denn geſtern, als ich meine Trouppen von einer Höhe überſahe, glaubte ich, es könte niemand auf der Welt ſich mir widerſetzen, und als ich heute meiner Wache verbot, Hand an dieſen Menſchen zu legen, bildete ich mir ein, daß ich vor mich ſchon geſchickt wäre, ihm zu widerſtehen: itzo aber ſehe ich, daß das Schickſal ſich weder durch Macht, noch Geſchicklichkeit abwenden läßt. Es ſtarb alſo dieſer Fürſt anno Hegiræ 465. I. C. 1072. und wurde in der Stadt Meru, einer derer 4 Haupt-Städte in Khoraſan, beerdiget, und ihm dieſe Grabſchrift geſetzet: Ihr alle, die ihr die Hoheit des Alp-Arslan bis in den Himmel habt erhoben geſehen, kommt nach Meru, daſelbſt werdet ihr ſelbige unter dem Staube vergraben ſehen. *Herbelot* Bibl. Oriental.

Alp-Benedicten-Wurtz, ſiehe Caryophyllata alpina pentaphyllaca.

Alp-Kraut, ſiehe Abſinthium ponticum, p. 197. ingleichen Eupatorium.

Alp-Rancken, ſiehe Dulcamara.

Alp-Raute, ſiehe Abrotanum, p. 170.

Alp-Roſen, Chamærhodo-Dendron, wachſen, wie *Taberna-Montanus* berichtet, auf den höchſten Schweitzer-Gebürgen, drey bis vier Schuhe hoch; haben einen lieblichen Geruch, die Blätter ſind röthlich, ſteif und dicke, wie an dem Bux-Baum, aber länglichter, bleiben auch den Winter über grün. Im Junio und Julio bekommen ſie ſchöne und liebliche licht-rothe Blumen, welche klein und häuffig beyſammen geſetzet ſind, nach welchen bunte Beerlein folgen, wie an dem Spargel.

Alp-Salbey, ſiehe Salvia nigrior.

Alp-Sanickel, mit breit zerſchnittenen Blättern, ſiehe Caryophillata Veronenſium, flore Saniculæ urſinæ Lob.

Alp-Stein, ein Stein, der die Figur einer halben Kugel hat, von deſſen Bodens Mittel-Punct fünf doppelte Linien herauf, und mehrentheils in der Spitze zuſammen gehen. Die Einfältigen halten ihn vor einen Stein,

der

der von den Geſpenſtern, ſo ſie Alp nennen, herkommen ſoll. Allein man weiß, daß er in Engeland in den Stein-Brüchen und Kreiden-Gruben gefunden wird. Er wächſet aus einer kieſichten Wurtzel, die etwas milder iſt, als an Feuer-Steinen, an der hernach das artige Geſtirne in ſchöner Ordnung reihen-weiſe herum gehet, als welches von dem vornehmſten und ſtärckſten Geiſt des Stein-Bruchs entſpringet. *Tho. Brown.* Pſeudodoxia epidemica.

Alp-Tormentill, ſiehe Tormentilla alpina.

Alpagus, (*Andr.*) gab an. 1555. zu Venedig Correctionem Operum Avicennæ heraus. *Barberini* Bibl.

Alpaide, oder Elpide, war eine Weibs-Perſon aus dem Frantzöſiſchen Dorffe Cudot, in der Dioeces von Sens gelegen, welche um das Jahr 1180 als eine Heilige verehret wurde, weil ſie 10 gantzer Jahr nichts als die geſegnete Hoſtie zu ſich nehmen können, und ihrer bäuriſchen Auferziehung ohngeachtet ſowol von geiſtlichen als natürlichen Dingen eine gar ſonderbare Erkänntniß gehabt. Die erwehnte Schwachheit ihres Magens war von einer beſchwerlichen Kranckheit zurück geblieben, welche ihren gantzen Leib gleichſam in Eyter und heßlichen Unflath verwandelt hatte. Zu obgedachtem Cudot in der Pfarr-Kirche iſt ihr Grabmahl nebſt ihrem Bildniß auf demſelben mit Blumen gezieret noch jetzo zu ſehen. Man ſchreibet ihr auch gar viele Wunderwercke bey. *Mezeray* Hiſt. de France T. II. p. 193. ſq.

Alpaide, Pipini Concubine, ſiehe Alpais.

Alpais, Alpaide, oder Altheide, war Pipini Concubine, und Caroli Martelli Mutter. Es wollen zwar einige behaupten, daß ſie Pipinus, nachdem er die Pleitrude verſtoſſen, geheyrathet habe, welches aber ohne ſattſamen Grund iſt: einige dagegen wollen vorgeben, daß ſie den Childebrand, von welchem die Grafen von Matrie, oder Maſtrie ihren Urſprung herhaben ſollen, gezeuget habe: noch einige berichten, daß ſie Lambertum, Biſchofen von Lüttich, weil er ihr böſes Leben beſtraft, durch ihren Bruder Dodonem habe umbringen laſſen, dem aber hernach eine unzehlige Menge Würmer aus dem Leibe gewachſen, und ſolche Pein verurſachet, daß er ſich in die Maas geſtürtzet. Alpais iſt zuletzt in ein Cloſter gegangen, und darinnen geſtorben. *Sammarthan.* Geneal. de la maiſ. de France. *Cordemois* Hiſt. de France Vol. I.

Alpalas, oder Alpeles, (*R. Moſes*) hat Conciones in Legem und de præſtantia legis Moſaicæ geſchrieben, ſo zu Venedig 1597. gedruckt worden. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Alpari, heiſt Geld gegen Geld verwechſeln, oder auch wenn man Wechſel ſchlieſſet, und kein Agio geben darf. In ſolchen Müntzen, welche gegenwärtig gegen einander verwechſelt werden, kan man es, wenn jede auf dem Fuß, nach welchem ſie geſchlagen, genommen wird, ſehr leicht finden; in Wechſeln aber, welche über Land gehen, müſſen die Contrahirenden die Reduction und den wahren Vergleich ausländiſcher gegen einländiſcher Müntz-Sorten wohl erlernen, und ſich alle Poſt-Tage in groſſen Handels-Städten erkundigen, wie es an der Börſe gehalten wird.

Alpatragus, oder Alpetregus, ein Mathematicus, deſſen *Voſſius* de Sc. Mathem. 64. n. 3. gedencket.

Alpen, lat. Alpes, ſind die höchſten Berge in Italien, Franckreich und Deutſchland. Sie ſind gleichſam eine von der Natur angelegte Mauer, welche Italien von Franckreich und Deutſchland ſcheiden. Sie erſtrecken ſich ſehr weit, indem ſie von dem Liguſiſchen Meer an über Nizza, die Provence, Dauphine, Savoyen, Walliſer-Land, Schweitz, Graubündten, Tyrol, Trient, Brixen, Saltzburg, Kärnthen, Crain, ein Theil von Meyland und dem Venetianiſchen Gebiethe; ja ſie ſcheinen gar bis in Servien zu gehen, wo ſie ſich in 2 Arme theilen, wovon der eine durch Thracien bis an den Pontum Euxinum, der andere durch Macedonien bis an das Vorgebürge Actium gehet. *P. Merul.* Coſmogr. II. 4. 5. *Gaudentius Merula* Antiqv. Gall. Ciſalp. II. 5. *Joſias Simlerus* de Alpibus. Woher ſie ihren Namen haben, iſt ungewiß. Einige ſagen, Albion, oder Alebion, der Sohn Neptuni, ſoll auf dieſem Gebürge von Hercule in einem Zweykampff erſchlagen ſeyn. Andere meynen, die Celten u. andere Völcker hätten alle hohe Berge Alpen genennet, wie denn in der Schweitzeriſchen Sprache Alp ein Berg heiſt, von welchem man das Graß nicht abhauet, ſondern es mit dem Vieh abtreibet. Andere wollen behaupten, ſie hätten ihren Namen von dem darauf beſtändig liegenden Schnee, weil ſie davon ſtets weiß ausſähen, und dahero lieber Alben als Alpen geſchrieben werden ſollte. *Athenæus* giebt vor, ſie hätten anfangs πιτύεια, hernach ὀλβία, endlich ἀλπία geheiſſen. Was aber die Alpen ſelbſt betrifft, ſo haben ſie nach ihrer Lage auch unterſchiedene Namen, als: Alpes atrectianæ, von denen man nichts weiter als den Namen aus einer alten Inſcription weiß. *Merula* Coſmogr. II. 4. 5. Alpes Carnicæ haben ihren Namen von denen Carnis, welche auf dieſem Gebürge gewohnt haben, liegen zwiſchen Kärnthen und Friaul, und entſpringet da der Fluß Sau. *Cluverius* Ital. Ant. I. 32. 7. *Merula* l. c. *Gaudent. Mer.* l. c.

Alpes Cottiæ, vom König Cottio alſo genennet, fangen bey dem Berge Viſo, oder Veſulo, und der Quelle des Fluſſes Po an, und gehen bis zu dem Berge Cenis. *Ammianus Marcellinus XV. 5. Cluverius* Ital. Ant. I. 32. *P. Merula* et *Gaud. Merula II. cc.* Es iſt der Strich des Landes, wo jetzo Piemont liegt. *Bergier* de viis milit. III. 31. *Sigonius* de Ant. Iud. Ital. III. 6. Nach Cottii Tode machte Kayſer Nero eine Provintz daraus. *Panciroll.* Notit. dignit. imper. orient. 99. *Panvin.* Imp. Rom. 17.

Alpes Grajæ, liegen neben den Cottiſchen, und gehen vom Berge Cenis an, bis zu dem groſſen Bernhards-Berg, der zwiſchen Piemont und Savoyen lieget. *Iſchud.* de Gent. Alp. 34. *Merula* c. l. *Cluverius* Ital. Ant. I. 34. 4. Hercules ſoll mit einer auserleſenen Mannſchafft Griechen hierüber gegangen ſeyn, daher ſie denn ihren Namen haben ſollen. *Bergier* de viis milit. III. 31. 8.

Alpes Iuliæ, oder Pannonicæ, die Venetianiſchen Alpen, ſtrecken ſich von Kärnthen bis an den Meer-Buſen Carnero. Sie haben vielleicht ihren Namen von Iulio Cæſare, welcher zuerſt den Weg darüber gebahnet hat. *Rufus* in Breviario. Die vornehmſten Berge der Juliſchen Alpen ſind Monti della Vena, dem Czirnitzer-See gegen Mittag, und Monti di Carſo, ohnweit der Grafſchafft Görtz. *P. Merula* Cosmogr. II. 4. 5.

Alpes Leopontiæ, ſind alle die Berge, welche von denen Penniniſchen an, bis zu den Alpibus Summis zwiſchen denen 2 Quellen des Rheins, und dem Lago Maggiore in dem Mayländiſchen und der Schweitz liegen. Der höchſte Berg unter denſelben iſt der S. Gotthards-Berg. *P. Merula* Coſmogr. II. 4. 5.

Alpes Maritimæ, gehen von dem Ligüriſchen Meere bis an den Berg Viſo. *Cluverius*, Ital. Ant. l. 32. 1. *P. Merula* Coſmogr. II. 4. 5. *Gaudentius Merula* Ant. Gall. Ciſalp. II. 6. Die Ligurier, welche drauf wohneten, kamen an. V. C. 739. unter Kayſers Auguſti Hände, und alſo in der Römer Gewalt, da ſie zuvor frey geweſen. *Dio.* LIV. Doch gab ihnen Nero an. 815. das Jus Latii. *Sigonius* de Ant. Jur. Ital. III. 6. Die vornehmſten Berge ſind Camelion und Tende in der Grafſchaft Nizza.

Alpes Noricæ, liegen zwiſchen dem Saltzburgiſchen und Venetianiſchen Gebiethe.

Alpes Penninæ, welche von denen Italiänern heut zu Tage Monte Jove und Mont Jou Gallis wegen ihrer Höhe genennet werden, gehen durch das Walliſer-Land bis an S. Gotthards-Berg, wo der Rhein und die Röhne entſpringen. Unter dieſen hat man ſonderlich den Berg Sempron zu mercken, welcher ein Paß aus dem Walliſer-Lande in das Mayländiſche iſt. *Cluverius* l. c.

Alpes Rhæticæ, liegen zwiſchen Mayland, und kan man dabey den Bernhards-Berg und den Craulio mercken, aus welchen die Flüſſe Inn, Adige, Oglio und Addua entſpringen. Etliche ſagen, ſie wären von den Tridentiniſchen Alpen unterſchieden; andere ſagen, es wäre einerley, und würden ſie Alpes Tridentinæ genennet, weil Trident die Haupt-Stadt in Rhätia geweſen. *Bergier* de viis milit. III. 32. 12. *Cluverius* Ant. Ital. l. 32. 6.

Alpes Summæ, dieſe liegen neben denen Penniniſchen, und ſondern Mayland von der Schweitz; ſie ſind ſonderlich merckwürdig wegen des Criſpal- und Vogel-Bergs, aus welchen beyden der Rhein ſeinen Urſprung hat, auch des Berges de la Fourche, daraus die Rhone entſpringet, und der Grimſel, wo die Aar und Rüß herauskommen. *Tſchudus. Marlianus. Rhenanus* will behaupten, die Alpes Summæ wären ein Stück von denen Penniniſchen. *Simlerus* aber in ſeinem beſondern Tractat von Alpen-Gebürgen meynet, Summæ würde als ein Nomen Appellativum gebraucht, daß alſo kein beſonder Stück von denen Alpen zu verſtehen ſey, wie etwa die höchſten Berge der Penniniſchen und Pyrenäiſchen Berge auch Albi genennet werden. *P. Merula* Coſmogr. II. 4. 5. *Bergier* de viis milit. III. 32. 4. Die wenigen Völcker nun, welche auf dieſen Gebürgen gewohnet, haben denen Römern ſo viel zu ſchaffen gemacht, daß ſie eher die entfernten Länder unter ſich brachten, als dieſe nahegelegene. *Bergier* de viis milit. I. 28. 3. Sie haben die Römer oft ſelbſt angegriffen, alſo, daß M. Claudius Marcellus A. V. C. 587. L. Craſſus, als Bürgermeiſter, A. 668. Q. Metellus Celer. Prætor Galliæ Citerioris A. 691. und Brutus mit ihnen Kriege führen müſſen, aber ſie doch nicht unterwürffig machen können, bis ſie endlich Auguſtus alle überwunden, und zum Andencken ein Sieges-Zeichen bey der Stadt Suſa aufrichten laſſen, mit der Inſcription: Quod ejus ductu auſpiciisque gentes Alpinæ omnes, quæ a mari ſupero ad inferum pertingebant, ſub imperium populi Romani redactæ ſint. Die Thuſcier haben die Alpen zuerſt innen gehabt, die Frantzoſen aber ſolche unter der Anführung Arontis Cluſini zuerſt überſtiegen. Vid. *Bernh. Scardeoni* de Antiqv. urb. Patav. Lib. I. Cl. I. *Sigonius* de Ant. Iur. Ital. III. 6.

Alpen, vor Alters Triceſima Legio Ulpia, oder Trajana, imgleichen Caſtra Ulpia, lat. Albiniana, eine kleine Stadt und Herrſchaft, nebſt einem Schloſſe, in dem Hertzogthum Cleve, eine Meile von Weſel, in der Gegend Rheinberg, Bislich, Burick, Santen, und des berühmten Cloſters Camp gelegen. Sie hat vor dieſem ihre eigene Herren gehabt, ſo ſich Vicomten von Alpen ſchrieben, welchen Titul auch eine Freyherrliche Linie von Pallant, nachdem Werner, gegen Ausgang des 15 Seculi, Roberti, Vicomte von Alpen, Tochter und Erben geehlichet, annahm. Dieſe Linie ging aber aus, und Alpen kam an die Grafen von Niemar u. Mörs, von dieſen aber gelangte es gleichfalls durch Heyrath an die Grafen von Bentheim. *Ammianus Marcellinus* XVIII. 2. *Tromſd. Franckenb.* Europ. Herold. P. I. p. 665. *Cellarius* Not. O. Ant. II. 3. §. 128.

Alpen-Cloſter, lat. Alpenſe Monaſterium, oder Alpium abbatia, iſt Ciſtercienſer-Ordens, auf dem Gebürge Jura, und von denen Alpen-Gebürgen abhängig gelegen, gehöret in die Genffer Diœces, und iſt von Humberto, einem Savoyiſchen Grafen, an. 1136 geſtifftet worden. *S. Bernhard.* gedencket davon Epiſt. 28. 142. 246. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. II. p. 5.

Alpenor, ein Wahrſager, wurde von Ulyſſe umgebracht. *Bocat.*

Alpenſe Monaſterium, ſiehe Alpen-Cloſter.

Alpenſes Pompejani, ſind bey *Plinio* XVII. 4. die Einwohner der Italiäniſchen Stadt Albæ Pompejæ.

Alpenus, eine Stadt in Locride, in Griechenland, zunächſt an dem engen Paſſe Thermopylæ. *Herodotus* VII. 177. 216.

Alpersbach, eine Benedictiner-Abtey in Schwaben, am Schwartzwalde, nahe bey Hornberg, dem Hertzoge von Würtemberg gehörig.

Alpertus, ein Mönch zu Metz, lebte zu Anfang des XI. Sec. und ſchrieb de diverſitate temporum, welches Buch in *Eccardi* Corpore hiſtor. ſtehet.

Alpes, ein Italiäniſches Gebürge, ſiehe Alpen.

Alpes, ein Schwäbiſcher Strich Landes, ſiehe Alb auf der Alp. p. 920.

Alpeſa, eine Stadt in Spanien, in der Celter Lande. *Plinius III.* 1.

Alpetregus, ſiehe Alpatragus.

Alpgovia, ſiehe Algöw. p. 1200.

Alpha, ſiehe Aa. p. 8.

Alphabet, kömmt her aus dem Griechiſchen, von

von den zweyen Wörtern u. Buchſtaben, Ἄλφα, und Βῆτα, deßwegen es auch mit einem bloſſen t recht, mit einem th aber falſch geſchrieben wird, und heiſt in denen Buchläden und Druckereyen das A. B. C. oder eine Anzahl von 23 Bogen, nach der Zahl des A. B. C. bey welchem das W. auſſen gelaſſen wird; Es zeichnen aber die Buchdrucker die Buchſtaben auf jeden Bogen unten, damit man wiſſen kan, wie ſie in der Ordnung auf einander folgen, und ſich die Buchbinder deſto beſſer darnach richten können. Es wird auch das Alphabet bey denen Kaufleuten das Regiſter genannt, in welchem nach Ordnung des A. B. C. die Namen und Rubriquen derer in Kaufmänniſchen Haupt-Büchern befindlichen Rechnungen, quo folio ſie nemlich ſtehen, aufgeſchlagen werden können.

Alphabetum Chymicum, ſind gewiſſe Characteres, welche die Chymici an ſtatt des A. B. C. und deren Zahlen brauchen.

Alphabucelis, eine Stadt derer alten Marſer. *Ptolemæus.* Es halten ſolche einige vor Avezzano.

Alphæa, oder S. Alpheæa, ein Beynahme der Dianæ, der ihr von dem Alpheo gegeben worden. Denn als ſie einsmahls von beſagtem Alpheo verfolget wurde, der ſich ungemein in ſie verliebt hatte, machte ſie ſich unter die Nymphen zu Letrinis, und indem ſich eine jede das Geſicht mit Schlamm und Koth beſtrich, wurde die Göttin hierdurch ſo unerkänntlich, daß es dem Alpheo nicht möglich war, ſie von den übrigen zu unterſcheiden. Es wurde ihr hierauf zu Ehren an dem Orte, wo ſich dieſe Begebenheit zugetragen, und zu immerwährenden Andencken derſelben ein Tempel errichtet. *Pauſanias* Eliac. poſter. 22. woſelbſt zugleich der Fluß Alpheus ſeinen Ausgang hatte; in dieſem Tempel waren unter andern die Gemählde des Cleantis und Aregontis zu ſehen. Zu Olympia ſtellte man auch dieſer Göttin alle Jahre ein beſonder Feſt an, auf welchem ſie verehret wurde. *Strabo* VIII. p. 528. Wenn ſie endlich von dem *Strabone* Alpheionia genennet wird, ſo iſt dieſes mehr für einen Fehler in der Uberſetzung, als für ihren ordentlichen Nahmen zu halten. *Gyraldus* Syntagm. XII. p. 373.

Alphæus, ein Vater Matthäi und Jacobi des kleinern, welchen der Heyland unter die Zahl derer Apoſtel aufgenommen hatte. Matth. 10, 3. Marc. 11, 14. Luc. 6, 15. Sein Weib Maria wird vor eine Schweſter der Jungfrau Maria ausgegeben, und eben daher ſoll Alphäus ein Bruder des Herrn genennet werden. So wollen ihn auch viele vor den Cleopham halten, deſſen gedacht wird Luc. 10, 18. Sein anderer Sohn war Judas Lebbäus, welcher gleichfalls das Apoſtel-Amt verwaltete. Im übrigen wird Alphäus von denen Griechen den 26. May als ein Apoſtel verehrt.

Alphagus, Ertz-Biſchof zu Canterbury, eben zu der Zeit, da die Dänen in Engelland einfielen. Weil er nun ihren Anſchlägen mit Macht zuwider war, nahmen ſie ihn gefangen, und mit ſich auf ihre zu Greenwich liegende Flotte. Als 7 Monate vorbey, forderten ſie zur Rantzion 3000 Pfund Sterlinge von ihm, und da er ſolche zu erlegen anſtand, brachten ſie ihn elendiglich ums Leben, indem ſie ihn erſt mit ihren umgekehrten Streit-Aexten ſchlugen, und hernach mit Steinen nach ihm wurffen, bis endlich ein bekehrter Däne, Thrum genannt, ſich über ihn erbarmte, und ihm den Kopf zerſpaltete. Dieſes geſchahe 1012, worauf man ſeinen Cörper zu London begrub, endlich aber nach Canterbury brachte, und ihn mit unter die Zahl der Heiligen verſetzte. *The compleat Hiſt. of Engl.* Vol. I. p. 69.

Alphanet, iſt eine Art Falcken aus dem Lanier Geſchlechte, ſiehe Falck.

Alphano, lat. Alphanum, Fraxinum, ein Flecken in Portugall in der Provintz Alentejo, an der Straſſe von Liſſabon nach Elvas.

Alphanum, ſiehe Alvano.

Alphanus, war um das Jahr 1058 Ertz-Biſchoff zu Salerno, verſtunde ſich wohl auf die Medicin, Muſic und Poeſie, und ſchrieb de unione verbi Dei et hominis: de unione animæ & corporis: de quatuor humoribus, imgleichen Versweiſe das Leben etlicher Heiligen, deren einige in des *Lipomanni* und *Surii* Collectionen befindlich ſind. *Petrus Diaconus* de vir. illuſt. mont. Caſini. *Leo Oſtienſis* III. 7. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 45. *Poſſevin.* appar. *Baronius* ad A. C. 1107. *Mazza* Hiſt. urb. Salernit. *Toppi* Bibl. Nap. p. 9.

Alphanus, (*Antonius*) aus Palermo, war ein gelehrter Philoſophus und Theologus, ſtarb allda den 16 Aug. 1578, und hinterließ ein Gedichte von dem Streit Michaelis mit dem Drachen nebſt andern Verſen. *Mongitoris* Bibl. Sicul.

Alphanus, (*Bernhardinus*) ein Italiäniſcher Juriſte, und des berühmten Bartholi Enckel, ſtarb zu Rom 1590. Er hat an. 1570 Collectanea Iuris Civilis herausgegeben. *Iacobilli* Bibl. Umbr. *Bibl. Barberin.*

Alphanus, (*Franciſcus*) ein Medicus von Salerno, ſchrieb an. 1577. de Peſte, febre peſtilentiali & febre maligna. *Toppi* Bibl. Nap.

Alphanus, (*Nic. Alex.*) von Perugio gebürtig, war ein Juriſte, lebte ums Jahr 1400, und ſchrieb de ſubſtitutionibus. *Iacobilli* Bibl. Umbr.

Alphanus (*Pyrrhus*) von Salerno, bekleidete gegen das Ende des XVI. Sec. die Profeſſionem Iuris zu Neapolis, und ſchrieb Commentarium ad Rub. & L. 1. π. de offic. eius; de Pollicitatione, pacto & contractu. *Toppi* Bibl. Nap.

Alphanus, (*Thindarus*) war ein Bruder des Accurſii und Ur-Enckel des Bartholi, deſſen Reſponſa er in Ordnung gebracht, ſchrieb de Teſtibus, de Decimis: de Compenſationibus. *Iacobilli* Bibl. Umbr.

Alphanus, (*Vincentius*) ein Neapolitaniſcher ICtus, ſchrieb 1607 de vera ſubſtantia dotis. *Toppi* Bibl. Nap.

Alpharabius, (*Abunaſra*) ein Philoſophus, Medicus und Aſtronomus, von ſeinem Vaterlande Pharab alſo genannt, hielt auf den Ariſtotelem groſſe Stücke, und wollte deſſen Buch de auditu, ob er es ſchon 40 mal durchgeleſen, doch noch weiter leſen.

Er ſtarb 1010, und hinterließ unterſchiedene Bücher, welche zu Paris 1638 zuſammen gedruckt worden. *Hottinger* Bibl. quadrip. *Genebrardus* in Sylveſtro 2. *Blancanus* Chronol. Mathem. Sec. X.

Alphaterna, ſiehe Nocera.

Alpheaea, ſiehe Alphæa.

Alphen, ſiehe Albiniana Caſtra p. 1011.

Alphenic, ſiehe Saccharum.

Alphenor, einer von den Söhnen der Niobes. Als Jupiter den Phædimum und Tantalum mit ſeinen Pfeilen erlegte, ſahe Alphenor mit ſeinem Bruder ſie auf die Erde fallen, und da ſie ihnen deswegen zu Hülfe kommen wollten, wurden ſie von dem Apolline erſchoſſen, wobey Alphenor, indem er den Pfeil wieder aus der Bruſt ziehen wollte, ein Stück von der Lunge mit heraus riß. *Ovidius* Metam. VI. v. 248.

Alphenus, oder Alfenus, ein ICtus zu denen Zeiten Alexandri Severi, deſſen *Ælius Lampridius* Al. Sev. 68. gedencket, und der ein Schüler Papiniani ſoll geweſen ſeyn. Allein weil an keinem andern Orte Meldung von ihm geſchieht, ſo ſcheinet dieſer Name nicht mit Recht eingerückt zu ſeyn. *Caſaubonus* ad Æl. Lamprid. c. l.

Alphenus, dieſer befreyete Virgilii Land-Gut von denen ſchweren Auflagen, mit welchen die andern Ritter nach der Niederlage des Bruti beſchweret worden. *Donatus* in Vit. Virgilii. Einige halten ihn vor den P. Alphenum Varum, einen ICtum, deſſen auch Catullus erwehnet habe, welches aber leichter anzunehmen als zu behaupten ſteht.

Alphenus, oder Alfenus Varus (*Publius*) trieb zu Cremona das Schuſter-Handwerck, oder, wie *Bentlejus* ad Horat. Serm. 130. ſq. behaupten will, die Balbier-Profeßion, weil er aber etwas höhers bey ſich vermerckte, ſo legte er es nieder, gieng nach Rom, und ſtudirte Iura, hörte daſelbſt den Servium Sulpitium, unter welchem er es in kurtzer Zeit ſo weit brachte, daß er nicht nur einer von denen beſten und berühmten ICtis ſeiner Zeit war, ſondern auch im andern Jahr nach Chriſti Geburt mit P. Vicino das Bürgermeiſter-Amt zu Rom erhielt. Er ſchrieb 40 Libros digeſtorum, welche in dem Indice Pandectarum erwehnet werden, imgleichen Collectaneorum lib. IV. *Bayle. Grotius* vit. ICt. I. II. *Gellius* Noct. Attic. VI. 5. *Bertrandus* de Iurisper I. *Henellius* de Veter. ICt. 3. *Rutilius* in vit. ICt. 38.

Alphenus, (*Sextus*) ein Anverwandter Ciceronis, deſſen er in der Orat. pro Quint. 5. gedencket.

Alphenus Varus, war General unter dem Kayſer Vitellio. *Tacitus* Hiſt. II. 29. da er die Niederländer commandirte. ibid. c. 43. Er dirigirte die Belagerung vor Apenninum. ibid. III. 55. Er war auch Præfectus prætorio. ibidem. 36.

Alpherganus, oder Alphraganus, ein Arabiſcher Mathematicus, deſſen rechter Name Ahmed, oder Mohamed Ebn Cothair al Fargani hieß, von ſeiner Vater-Stadt Farganah, oder Phergana, in Sogdiana gelegen, alſo zugenannt. *Golius* in præf. ad Alpherg. will behaupten, daß er ums Jahr 883, da Almamon derer Saracenen Caliphe geweſen, gelebet habe. Er hat in Arabiſcher Sprache Elementa Aſtronomiæ, welche bemeldter Golius lateiniſch herausgegeben, imgleichen einen Tractat de Sciatericis: de planisphærii forma, diviſione atque figura geſchrieben. *Blancan.* in Chron. Mathem. *Voſſius* de Mathem. 35. §. 5. *Herbelot.* Bibl.

Alpherio, (*Hyacinthi de*) er ſchrieb de Peſte et de diſtinctione inter peſtem peſtilentem et malignam: de Præſervatione a calculis atque cunctis fere morbis, deque renalium medulla, ſo beyde zu Neapolis 1628 und 1632 gedruckt ſind. *Hendreich.*

Alphes, ein Rabbine, ſiehe Alfes. p. 1188.

Alphes, ein Enckel des folgenden Iſaac Alphes, lebte A. M. 4942, und ſchrieb ein Buch unter dem Titul: Schabarim. *Bartholocci* Bibl. Rabbin. *Wolffii* Bibl. Ebr. *Plantavit.* Bibl. Rab.

Alphes, (*Iſaac*) ein berühmter Jude, welcher zur Zeit R. Salomon Jarchi gelebet, und A. M. 4836 geſtorben, auch ein Compendium Talmudicum geſchrieben hat. *Bartholocci* Bibl. Rabbin. *Wolffii* Bibl. Ebr. *Alſted.* Chronol. p. 411. 416. 418.

Alpheſibœa, ſie war an den Phœnicem vermählet, welcher mit ihr den Adonin ſoll gezeuget haben. *Heſiodus* apud Apollodorum III. 13. 5.

Alpheſibœa, des Phegei Tochter, und Gemahlin Alcmæonis, welcher ihr ein beſonders Halsband verehrte, ſo ehemals ſeine Mutter Eriphyle gegen Entdeckung ihres Gemahls, der ſich verſteckt, empfangen hatte. Sie wurde aber hierauf von gedachtem Alcmæone verlaſſen, indem er ſich mit des Fluſſes Acheloi Tochter, der Calliroe, vermählte. *Pauſanias* Arcad. 14. und als letztere das Halsband gleichfalls verlangte, kam er wieder zu dem Phegeo, und erhielt daſſelbe durch Liſt von ſeinem Schwieger-Vater, wie unter dem Titul Alcmæon weitläufftiger erzehlet worden. Doch die Brüder der Alpheſibææ ſetzten ihm nach, und erſchlugen ihn, worüber ſie aber von ihrer Schweſter heftig ausgeſcholten wurden, welches ſie dergeſtalt verdroß, daß ſie ſie in einen Kaſten ſteckten, und dem Agapenori zur Verwahrung übergaben, wobey ſie noch dieſe Bosheit begiengen, daß ſie fürwendeten, als hätte Alpheſibœa den Alcmæonem ſelbſten hingerichtet. *Apollodorus* III. 7. 5. welcher Auctor aber ſie Arſinoen nennet.

Alpheus, ein Fluß in Morea, wird heut zu Tage Orſea, von denen Italiäniſchen Seefahrenden aber Carbon genannt, laufft durch die Provintz Elis, allwo er den Fluß Erymanthus und Celadon nebſt andern 140 kleinen Flüſſen in ſich nimmt, und, nachdem er den Berg Olympum vorbey geſtröhmet, ſich ins Meer ergeußt. Die Poeten haben davon verſchiedenes gedichtet, unter andern, daß der Jäger Alpheus ſich in die Nymphe Arethuſe verliebet, und in einen Fluß des Nahmens ſey verwandelt worden. *Ovidius* Met. V. v. 573. ſeqq. & Amor. L. III. *Silius* XIV. v. 53. *Statius* Silv. I. 2. v. 204. ſqq. *Sidonius Apollinaris* Carm. ad Felicem. *Virgilius* Æn. III. v. 694. *Epigrammat. Græc.* I. εἰς ποταμὸς p. 150. *Strabo* VI. p. 415. ſqq. VIII. p. 527. ſqq. *Moſchus* Eid. VIII. *Plinius* II. 103. IV. 5. 6. *Ammianus Marcellinus*

nus XV. *Mela* II. 7. *Cluverius* Sic. Ant. I. 12. *Pet. du Valle* Itiner. Tom IV.

Alpheus, ſein Vater war Oceanus, ſeine Mutter aber die Tethys, *Heſiodus* Theogon. v. 338. oder, wie andere wollen, die Erde; *Boccaccio* VII. 44. hingegen halten ihn auch einige für des Thermodontis und der Amymones, oder Partheniæ, einer Nymphen, Sohn. *Natalis Comes* VIII. 21. Er verliebte ſich in die Dianam, wie aber ſeine Liebe belohnet worden, kan unter dem Titul Alphæa nachgeſehen werden. Sonſt war er dabey der Jagd ſehr ergeben, und als die ſchöne Nymphe Arethuſa gleiches Vergnügen an dieſer Uebung empfand, ward er von ihrer Schönheit, die er täglich in dem Walde zu ſehen bekam, ſo ſehr eingenommen, daß er nichts mehr wünſchte, als ſie zur Gemahlin zu haben. So verliebt alſo Alpheus war, ſo wenig Neigung fand Arethuſa für ihn bey ſich. Sie ſuchte daher auf alle Art, ſich ſeiner Perſon zu entziehen, und da er ſie einsmals verfolgte, flüchtete ſie in die Inſul Ortygiam, woſelbſt ſie von den Göttern, die ihr Mitleiden hierüber bezeugten, in einen Brunnen, Alpheus aber, der aus Liebe gantz vergieng, in einen Fluß ſeines Namens verwandelt wurde, deſſen Waſſer aber gleichwol ſich mit der Arethuſa vereinigen ſoll. *Pauſanias* Eliac. prior. 7. Andere wollen, er habe ſeinem Bruder, dem Cercapho, unverſehens das Leben genommen, und, als ihn die Hirten deswegen verfolget, aus Verzweifelung in den Fluß Nyctimum geſprungen, und ſich erſäuffet, welcher Fluß hernach Alpheus genennet worden. *Agathocles Mileſius* apud Natalem Comitem, l. c. Soviel iſt gewiß, daß ſich in dem Peloponneſo ein Fluß befindet, der ehedem dieſen Namen geführet. Ubrigens iſt die Etymologie lächerlich, die einige aus dem Namen Alpheus, quaſi ἀληθείας φῶς, d. i. veritatis lux, und Arethuſa, quaſi ἀρεθίσα, d. i. nobilitas æquitatis, erzwingen wollen, und dieſen Schluß machen: Ergo quid amare poterat veritas, niſi æquitatem? quid lux, niſi nobilitatem? Ideo et in mari ambulans non miſcetur, qui lucida veritas malorum morum falſedine circumdata pollui aliqua commiſtione non novit. Sed tamen in ſinum æquiſſimæ poteſtatis omnis lux veritatis delabitur. Nam et deſcendens in internum i. e. in ſecreta conſcientiæ veritatis, lux malarum rerum ſemper oblivionem importat. Das Abſehen hiebey iſt darauf gerichtet, daß er über das Meer wegflieſſen, und ſich mit dem See-Waſſer vermengen ſoll, welches aber doch ſchon *Strabo* VI. p. 416 widerleget, und nachdem er ſich in den Schooß der Arethuſæ ergoſſen, in der Hölle die Würckung haben ſoll, daß, weñ die Seelen von deſſen Waſſer trincken, ſie ſich nichts mehr erinnern können, was ſie auf der Welt gethan. *Fulgentius* Mythol. III. 12. Da es aber bloß auf die Auctoritæt des Fulgentii ankömmt, und ſonſt bey keinem Autore hievon etwas zu finden, ſo ſcheinet das letztere keinen allzu guten Grund zu haben.

Alpheus, ein Philologus, ſiehe Attejus.

Alphion, eine See, welche von Alters mit Nutzen bey gewiſſen Schäden gebraucht wurde. *Plinius XXXI. 2.*

Alphitidon, ein Bein-Bruch, wenn das Bein in kleine Stücke, als eine Nuß-Schale, oder gar wie Mehl zerbrochen worden.

Alphius, ſiehe Alfius. p. 1188.

Alphius Avitus, oder, wie ihn andere nennen, Flavus Alfius Avitus, ein Lateiniſcher Poet, lebte im II. Sec. zu Severi Zeiten, oder kurtz nach ihm, ſchrieb in Verſen einige Bücher von dem Leben berühmter Leute, wie auch eine Hiſtorie des Carthaginenſiſchen Krieges, davon noch etliche Reſte in dem Corpore und fragmentis veterum Poetarum latinorum ſtehen. *Kœnig.* Bibl. *Henr. Valeſius* in excerpt. Dion. Coccejani p. 82. *Voſſius* de Hiſt. & Poet lat. *Lambec.* in prodromo. *Gyraldus* de Poëtis. *Barthius* ad Claudian. p. 412.

Alphius, Philadelphus und Cyrinus, waren drey Brüder von Leontio in Sicilien, welche von ihrem Vater, Namens Vitalio, der einen rühmlichen Chriſten-Wandel führete, u. von Oneſimo, der wegen ſeiner gottſeligen Aufführung von gedachten Vitalio ins Hauß war aufgenommen worden, ſehr wohl unterwieſen wurden: Nachgehends aber, als von Licinio Valeriano unter dem Käyſer Decio die Chriſten heftig verfolget wurden, muſten ſie ſich mit Oneſimo gefangen nach Rom ſchleppen laſſen, woſelbſt auch Oneſimus getödtet, ihnen aber mit vielerley Schmeichel-Worten, den Glauben fahren zu laſſen, begegnet wurde, wobey ſie aber dem ungeacht feſte hielten, von Rom wurden ſie wieder nach Sicilien geführet, und als ſie auch daſelbſt Chriſtum nochmahls mit freudigem Geiſte bekenneten, und die Götzen-Bilder verflucheten, wurden ihnen die Haare vom Haupte abgeſchoren, mit Peche angeſchwärtzet, und hernach ſo wiederum nach Leontio unter ſchwerem Joch zurücke geführet. Da ſie aber auf dem Wege waren, beteten ſie inſtändig zu GOtt, welcher ſo bald einen heftigen Wind kommen lieſſe, welcher das Joch von ihren Hälſen in die See ſchmiſſe, ingleichen auch ihre Geſichter und Häupter wiederum vom Pech reinigte, und das vorige Anſehen wiedergab. Darauf wurden ſie durch den Fluß la Giarretta zu gehen genöthiget, kamen auch durch GOttes Hülffe glücklich hindurch; da hingegen diejenigen, welche ſie durchzugehen genöthiget hatten, erſauffen muſten. Unter Weges begegnete ihnen ein beſeſſener Juden-Knabe, welchen ſie ſogleich zur Bekehrung brachten; ingleichen wurden durch ihre Wunder-Thaten 20 Kriegs-Knechte, welche ſie begleiteten, bekehret, welche auch deswegen alle 20 nebſt ihnen zu Leontio gefangen genommen wurden, da denn erwehnte Kriegs-Knechte die Köpffe laſſen muſten, ſie aber mit Ruthen geſtäupet, und unter ein ſchweres Joch gezwungen wurden. Weil ſie aber auch dadurch noch nicht von der Bekäntniß Chriſti abzubringen waren, wurden ſie mit einem Haacken von forne und hinten erbärmlich zerfleiſchet und gemartert, welches ſie aber bey ſtetswährenden Gebethe unverändert erdulteten, und darauf wieder in das Gefängniß gebracht wurden, allwo ihnen ſo gleich darauf der H. Apoſtel Andreas erſchienen, und ihre Wunden auf einmahl völlig wieder curiret. Als der Römiſche Befehlshalber Tertyllus von dieſem Wunder hörte, eignete er es ſeinen falſchen Göttern zu, auf welche aber die heiligen Märtyrer von neuen Schimpff- und Spott-Worte ausſtieſſen, wodurch der Tyranne Tertyllus aufgebracht wurde, daß er ihnen eiſerne Schuhe, welche durch und durch glüend und inwendig mit ſpitzigen Nägeln verfertiget waren, anziehen ließ, darein ſie aber unerſchrocken traten, und zu gröſter Verwunderung des Tyrannen freudig fortgingen, auch ſo gar einander unter währenden Gehen zur Beſtändigkeit aufmunterten. Hierauf wurden ſie

auf

auf des Tyrannen Befehl wieder ins Gefängniß gebracht, und ihnen alle Lebens-Mittel entzogen, damit ſie alſo durch Hunger verderben möchten; alleine auch dadurch erhielt er ſeinen Zweck nicht, denn ihr brünſtiges Gebeth würckte ſo viel, daß ſie ein Apoſtel wunderbahrer Weiſe im Gefängniß mit Waſſer und Brodt verſorgte, welches Alexander, ein Bedienter des Tyrannen, mit Augen geſehen, und dadurch bekehrt worden iſt. Hierdurch wurde endlich der Tyrann vollends raſend, daß er ihnen nicht nur die erſinnlichſten Martern androhete, ſondern ſie auch in der That erbärmlich mit Riemen peitſchen, mit zerſchmoltzenen Schwefel, Beche und Bley waſchen, mit den Beinen aufhängen, einen heßlichen Geſtanck unter ſie machen; hierauf anfänglich auf dem Angeſicht, hernach aber auch auf dem Rücken liegende durch die gantze Stadt herum ſchleppen ließ, daß alle Gliedmaaſſen an ihren Leibern beſchädiget, und mit Blut und Wunden auf das grauſamſte zugerichtet waren, welches unchriſtliche Verfahren ſie dennoch mit der gröſten Gedult litten, und dabey noch an Thecla Iuſtina und andern krancken Einwohnern der Stadt Wunder erwieſen, worauf ſie letztlich nach allen dieſen Martern von dem Tyrannen das Todes-Urtheil vernehmen muſten, welches auch bald vollzogen wurde, nemlich Alphio, welcher nur 22 Jahr in der Welt zurücke gelegt, wurde die Zunge ausgeſchnitten, worauf er ſeinen Geiſt aufgab; Philadelphus, welcher etwa 21 Jahr alt war, muſte ſich auf dem Roſt braten laſſen, Cyrinus aber, als ein Jüngling von 19 Jahren, ſprang nach verrichteten Gebeth freywillig in den Keſſel, der zu ſeinem Märtyrer-Tod mit ſiedenden Pech angefüllet war, worauf ihre Cörper in eine Grube geworffen, von S. Thecla aber beerdiget; endlich auch an. 1517 gefunden, in der Stadt Leontio mit vieler ſolennität aufgehoben, und zu der Märtyrer Andencken der 10 May gewiedmet worden.

Alphœnix, ſiehe Saccharum.

Alphœſibœus, ein Hirte, deſſen beym *Virgilio* Ecl. V. v. 73. gedacht wird.

Alphonſo de Carranza, ſiehe Carranza.

Römiſcher Kayſer.

Alphonſus, war kein König von Arragonien, wie einige fälſchlich glauben, ſondern von Leon, Caſtilien, Gallicien, Murcien und Algarbien, ein Sohn Ferdinandi des Heiligen, und Beatricis, welche eine Hohenſtauffiſche Prinzeßin, und des Schwäbiſchen Kayſers, Philippi, Tochter war, um welcher Urſachen willen einige Churfürſten in dem groſſen interregno mit ihrer Wahl auf ihn vornemlich mögen gefallen ſeyn. Der Ertzbiſchoff von Trier und der Hertzog von Sachſen gaben bey dem an. 1257 angeſtellten Wahl-Tage zu Franckfurt ihre Stimmen Alphonſo, Conradus von Cölln und der Pfaltz-Graf am Rhein hingegen dem Engeländiſchen Printzen Richardo. Jede Parthey ſuchte ſich bey ihrer Wahl zu ſchützen. Die Engeländer ſagten, bey Alphonſi Erwehlung ſey alles argliſtig und mit vielen Practiquen zugegangen. Alphonſus aber ſchützte ſich damit, daß er zu Franckfurt, und von denen meiſten Stimmen, ſein Gegner aber auſſer Franckfurt von denen wenigſten, und noch darzu theils Unfähigen, gewehlet worden, maſſen der Ertzbiſchoff von Cölln und der Pfaltz-Graf am Rhein im Banne, der Ertzbiſchoff von Maynz aber Alberti von Braunſchweig Gefangener geweſen, welches alles er durch eine beſondere Geſandtſchafft an den Pabſt gelangen ließ, ſeiner Angelegenheit jedoch damit keinen Ausſchlag gab. Wäre er damalen ſelber nach Teutſchland gegangen, hätte er vielleicht etwas fruchtbarliches daſelbſt ausrichten können, zumal, da ſein Gegner Richardus ſich gar zeitig daraus weg begab. So aber that ers nicht, es ſey nun, daß ihn die Wichtigkeit dieſes Unternehmens, oder der gefährliche Zuſtand von Spanien, darinnen die Saracenen immer gröſſere Progreſſen machten, daran verhindert. Unterdeſſen bediente er ſich nicht nur des Tituls eines Römiſchen Königes, ſondern gab auch unter ſeinem Namen Verordnungen, Diplomata und Lehn-Briefe aus. Denn zu geſchweigen der ziemlich verdächtigen Verordnung Alphonſi, vermöge deren er denen Städten der Lombardey anbefohlen, ihm, wenn er nach Rom zur Crönung gienge, entgegen zu kommen, ſo äuſſert ſich ſolches aus einem zu Toledo datirten Lehn-Brief, darinnen Alphonſus Fridericum von Lothringen nicht nur mit dem Hertzogthum Lothringen und der Grafſchafft Remirement belehnet, ſondern ihm auch viel merckwürdige Vorrechte und Privilegia ertheilet. Den unterlaſſenen Zug nach Teutſchland wolte er ſo denn erſt vornehmen, als Rudolphus von Habſpurg ſchon einige Jahre in ruhiger Beſitzung des Reichs war, maſſen er bis in Provence und nach Avignon gekommen, aber theils durch Zuſprechung des Pabſts, theils wegen der Empörung ſeines Sohns Sanches ſich wieder nach Hauß machte, wornach er auf Gregorii X. Anhalten alle ſeinem auf Teutſchland habenden Rechte renunciirte, und ſolches fahren ließ. Nur allein forderte er von dem Habsburgiſchen Hauſe das Hertzogthum Schwaben wieder, als worauf er nach dem gewaltſamen Tode des jungen Conradini wegen ſeiner Mutter Beatricis eine gegründete Prætenſion zu haben glaubte. Jedoch, da Rudolphi Sohn gleiches Namens ſich ſchon in den Beſitz gedachten Hertzogthums geſetzt, und Alphonſus allzuweit von Teutſchland entfernet war, war dieſe ſeine Forderung vergeblich. In ſeinem eigenen Reiche gieng es ihm ſehr contrair, und hatte er beſonders damit viele Verdrießlichkeit, indem er ſeine Gemahlin, Jolantam, des Königs Jacobi von Arragonien Tochter, weil ſie unfruchtbar, von ſich ſcheiden laſſen, und Chriſtianam, eine Prinzeßin von Dännemarck, heyrathen wolte; doch, als die Däniſche Prinzeßin bereits angekommen, befand ſich ſeine Gemahlin ſchwanger, daher er ſie behielt, und hernach 9 Kinder mit ihr zeugte. Unter dieſen war auch Sanches, welcher ſich wider den Vater auflehnte, und obgleich Alphonſus blos ihm zu Gefallen die Kinder ſeines verſtorbenen ältern Sohnes Ferdinandi von der Nachfolge ausgeſchloſſen, doch damit nicht zufrieden war, weil ihm der Vater vielleicht nicht bald genug ſterben wolte. Es entſtund daraus ein innerlicher Krieg, da denn Alphonſus vom Könige von Marocco zwar Hülffs-Trouppen bekam, damit aber eben ſo wenig, als mit des Pabſtes Bann ausrichtete; doch lieſſen ſich noch etliche Städte durch das letzte bewegen, von dem Sanches abzutreten, wie denn auch 2 von ſeinen Brüdern ihn verlieſſen, Alphonſus hergegen ſtarb darüber von Unmuth an. 1284, und folgte ihm eben dieſer Sanches wider den Inhalt des väterlichen Teſtaments. Es wird übrigens von Alphonſo gerühmet, daß er die Heilige Schrifft ſammt denen Auslegungen 14 mal durchgeleſen, und der Beobachtung des Himmels-

Lauffs

Lauffs auch mitten unter ſeinen Reichsgeſchäfften eyfrig obgelegen, wie er denn die noch vorhandenen Aſtronomiſchen Tafeln, ſo von ihm den Namen Tabulæ Alphonſinæ haben, verfertigen laſſen, und 400000 Cronen darauf verwendet hat. Daher auch einige von ihm berichten, daß er ſich in denen Aſtronomiſchen Betrachtungen allzuſehr vertieffet, und ſich verlauten laſſen: wenn ihn GOtt zur Erſchaffung der Welt mit gezogen hätte, wolte er vieles anders gemacht haben. Ferner wird an ihm getadelt, daß er ſeiner natürlichen Tochter Beatrix das Königreich Algarve zur Ausſteuer gegeben, und Portugall von dem jährlichen Tribut, den es ſonſt an Caſtilien zahlen müſſen, frey geſprochen. Nicht weniger hat er auch in andern Gelegenheiten erwieſen, daß er nicht wohl zu rathe zu halten wiſſe. Als die Kayſerin von Conſtantinopel vor ihren Gemahl, welchen die Türcken gefangen bekommen hatten, die Ranzion bey denen Chriſtlichen Potentaten einſammlete, und von Franckreich und dem Pabſt ſchon mehr als die Helffte erhalten hatte, ſoll Alphonſus allein ihr die gantze Ranzion bezahlet haben, mit der Bedingung, daß ſie denen andern das Jhrige wieder zuſtellen ſolte, weil er die Ehre dieſer Erledigung gerne vor ſich allein haben wolte. So ließ er auch zu einer andern Zeit, als ſein Sohn Ferdinandus in der Stadt Burgos Beylager hielt, auſſer dem ſonſt angeſtellten Pracht nicht nur alle anweſende Arme kleiden, ſondern auch denen Kauffleuten anbefehlen, daß ſie währendem Beylager jedweden alle Waaren frey und ohne Geld geben, und ihm anſchreiben ſolten. Solche groſſe Verſchwendung nun, und weilen er zu deren Beſtreitung die Müntzen um ein vieles leichter machte, und noch darzu verſchiedene neue Anlagen einführte, verurſachte, daß ſeine Groſſen einen Krieg wider ihn erregten, wobey aber noch das ſchlimmſte war, daß ſie ſich an den Mohriſchen König von Granada hiengen, der ſich aus Africa mit noch andern Hülffs-Völckern verſtärckte, daher der Krieg mit Alphonſi nicht geringen Schaden geführet, und Murcia ſonderlich nebſt Andaluſien ſehr mitgenommen und verwüſtet wurde. Viele wollen auch noch dieſes behaupten, daß ihm ſeine Aſtrologie vieles Unglück auf den Halß gezogen habe. Denn da er ſich einbildete, aus dem Geſtirne erforſcht zu haben, daß man ihn ſeines Reichs berauben würde, gerieth er darüber in groſſes Mißtrauen, und erzeigte ſich ſehr grauſam, wodurch er dann jedermanns Haß gegen ſich erregte, und alſo die Erfüllung ſeiner eigenen Weiſſagung ſelbſt beſchleunigte. *Leibnitius* Cod. diplom. P. I. n. 13. p. 18. *Schurtzfleiſch* in Hiſt. auguſtæ ſequioris auctario p. 1079 Operum. *Matthæus Paris* ad A. 1287 Prodrom. codicis diplomatico-Leibnitiani. *Goldaſt.* T. III. p. 405. Chron. M. Belgicum ad A. 1256. p. 252. & 260. *Rond. Sanct.* hiſt. Hiſp. p. IV. c. 1. ſqq. *Franc. Tarapha* de Reg. Hiſp. in Alphonſo X. *Mariana* de reb. Hiſp. XIII. 9. 20. 23. & XIV. 5. & 7. *Cuſpin.* de Cæſ. in Alphonſo p. 529. ſq. *Nauclerus* Vol. II. generat. 42. p. 943. *Trithem.* in Chron. Hirſaug. *Spanheim* ad A. 1257 *Chron. auguſt.* ad A. 1257. *Marin. Sic.* de reb. Hiſp. *Bayle.*

Könige von Arragonien.

Alphonſus I. König von Arragonien und Navarren, Sanctii Sohn, und Ramiri I. Enckel, gelangte an. 1104. zur Regierung. Er vermählte ſich mit Uraca, Alphonſi VI. Königs von Leon und Caſtillen, Tochter, die eine Wittwe Grafens Raimundi von Burgund war, und maßte ſich alſo an. 1109 nach ſeines Schwieger-Vaters Alphonſi VI. Abſterben derer Königreiche Caſtilien und Leon an; wie er ſich aber nicht lange darnach von ſeiner Gemahlin ihrer Unzucht wegen ſcheiden ließ, und dennoch Caſtilien behalten wolte, entſtunden darüber viele Streitigkeiten. Doch muſte ſowol er als auch gedachte ſeine Gemahlin vom Reich endlich abſtehen, indem ſolches Uracä Sohn, den ſie mit ihrem erſten Gemahl gezeuget hatte, übergeben wurde. Ubrigens hat dieſer Alphonſus, der ſich auch einen Kayſer von Spanien genennet, viele Proben ſeiner Tapfferkeit von ſich gegeben, maſſen er 29 Feld-Schlachten mit beygewohnet, und denen Mohren Cordova, Saragoſſa, Tudela, Daroca, Calatajud, und andere Oerter mehr abgenommen, wiewol er dabey ſehr grauſam und barbariſch regieret. Letztlich iſt er in der an. 1133. oder, wie andere zählen, 1134. bey Traga gehaltenen Schlacht geblieben. *Mariana* de reb. Hiſp. X. 7. ſqq. *Genebrard.* in Chron. *Roderic. Toletan.* de reb. Hiſp. VI. 34. VII. 1. ſqq. *Rod. Sanct.* hiſt. Hiſp. P. III. c. 30. *Alfonſ. a Carthagena* de Reg. Hiſp. c. 76. *Franc. Tarapha* de Reg. Hiſp. ad an. 1106. *Marmol.* II. 33. Jmhofs Goneal. Hiſp. & Ital. *Luc. Marin. Sic.* de reb. Hiſp. VIII. p. 828.

Alphonſus II. ein Sohn Raimundi Berengarii, Grafens von Barcelona, hielte ſich gegen die Saracenen ſehr tapffer, und erweiterte ſeine Länder, geſtalten er nach dem Tode Raimundi die Grafſchafft Provence an ſich zog. Er zerfiel zwar darüber mit dem Grafen von Toulouſe, brachte ihn aber durch ſeinen muthigen Widerſtand dahin, daß er ſein Vornehmen fahren lieſſe. Er ſtarb an. 1196 zu Perpignan mit dem Ruhm eines weiſen, züchtigen und heldenmüthigen Regentens. *Noſtradamus* & *Buſche* in hiſt. de Provence. *Vaſeus* Chron. Hiſp. *Ruffi* hiſt. des Comt. de Prov. *Surita. Mariana*, Invent. Hiſt. Hiſp. VIII.

Alphonſus III. der **Wohlthätige** zugenannt, war ein Sohn Petri III. den er mit der Conſtantia von Sicilien, Manfredi, des Kayſers Friderici II. natürlichen Sohns Tochter, gezeuget hat. Er jagte die Mohren aus Majorca und Minorca, und ſtarb, eben als er ſich mit Eleonora, Königs Eduardi von Engeland Tochter, vermählen wolte, an. 1291. *Surita* II. *Mariana* XIV. 14. 15. *Antonin.* tit. 20. c. 8. §. 5.

Alphonſus IV. mit dem Zunamen der **Fromme**. Sein Vater war Jacobus II. deme er an. 1327. in der Regierung nachfolgete. Er zwang den König von Caſtilien, mit ihm Friede zu machen, muſte aber nach dieſem von ſeinem älteſten Sohn, Petro, viel Verdrießlichkeit ausſtehen, biß er letztlich zu Barcelona an. 1336 mit Tode abgieng. Von ihm iſt die Univerſität zu Lerida geſtifftet worden. *Mariana* XVI. 4.

Alphonſus V. zugenannt der **Weiſe**, oder **Groß-müthige**. Das Glück gönnete ihm auſſer ſeinem väterlichen Reiche Arragonien auch noch das Königreich Neapolis, welches er mit ſelbigem zu vereinigen folgender Geſtalt Gelegenheit bekam. Ludovicus III. von Anjou, welcher das nechſte Recht zur Succeſſion im Königreich Neapolis haben wolte, druckte die Königin Joannam II. über alle maſſen, und belagerte ſie

gar in der Stadt Neapolis. In dieſer Noth ruffete ſie Alphonſum V. aus Arragonien zu Hülffe, welcher ſie auch 1416. von der Belagerung, wie auch übrigen Drückungen des de Anjou befreyete, wovor ſie ihn zum Erben von Neapolis in ihrem Teſtament ernennte. Allein die Freundſchafft währte nicht lange, denn Alphonſus wolte nicht mit dem bloſſen Titul zu frieden ſeyn, ſondern hätte ſich lieber bey lebzeiten der Königin in Poſſeſſion geſetzet Hierdurch ward Joanna dermaſſen disguſtiret, daß ſie ihr Teſtament wiederruffte, und an. 1422. Ludovicum III. von Anjou zu ihrem Nachfolger erklärete. So bald nun Alphonſus V. an. 1424. von Sicilien nach Spanien weggegangen war, fiel der von Anjou in Italien, und eroberte an. 1425 das meiſte von Neapoli. Doch an. 1431 ward er von Alphonſo V. meiſtens wiederum depoſſediret, und als an. 1434. die Königin Joanna ſtarb, ließ ſich Alphonſus vom Pabſt Eugenio IV. confirmiren, belagerte Cajeta, und dachte dadurch das gantze Land vollends unter den Fuß zu bringen. Aber zu allem Unglück kam eine Genueſiſche Flotte unter Commando des Admiral Blaſio Aſſareto, entſetzte nicht nur Cajeta, ſondern bekam auch Alphonſum V. nebſt vielen vornehmen Spaniern ſelbſt gefangen, und führte ihn an. 1435. zum Hertzoge Philippo Mariæ nach Mayland, welcher damals zugleich Herr über die Stadt Genua war. Jedoch dieſer wolte die Frantzoſen nicht gerne in Italien allzu mächtig werden laſſen, dahero ſtellete er Alphonſum nicht nur wiederum auf freyen Fuß, ſondern that ihm auch ſonſt noch in Eroberung des Neapolitaniſchen Reichs allerhand Vorſchub, daß er alſo von dieſer Gefangenſchafft mehr Nutzen als Schaden hatte. Hierauf nahm Alphonſus V. das gantze Reich ein, fand aber vom Hertzoge Renato von Anjou ſolchen Widerſtand, daß er erſt an. 1442. zum völligen und ruhigen Beſitz gelangete, die Stadt Neapolis durch Liſt eroberte, und dadurch dem Krieg, den er bey 20 Jahren mit dem Hauſe Anjou wegen Neapolis geführet, ein Ende machte. Es war Alphonſus ein Herr von ausnehmenden Qualitäten, und iſt zu verwundern, daß, da er faſt meiſtens Kriege geführet, er dennoch denen Studiis mit höchſten Fleiß obgelegen. Cæſaris Commentarii waren ſein tägliches Buch, und pflegte er zu ſagen: **Der Tag wäre verlohren, an welchem er nichts geleſen hätte.** Als er Cajeta belagerte, und die Steine von weiten muſten geholet werden, gab er doch nicht zu, daß Ciceronis Grab durffte zerſtöret werden, ſondern wolte lieber die Belagerung eher gar aufheben. So tugendhafftig aber als er auch war, ſo hat er doch durch ſein unzüchtiges Leben ſeiner Ehre manchen Schandfleck angehangen. Es hat der bekannte Antonius Panormitanus einen gantzen Tractat de dictis & factis Alphonſi V. geſchrieben, und darinnen deſſelben ſämtliche merckwürdige Reden und Thaten aufgezeichnet. Alphonſus V. hatte keine eheliche Leibes-Erben, dahero ließ er ſeinen natürlichen Sohn Ferdinandum vom Pabſt Eugenio IV. legitimiren, und als er an. 1458 ſtarb, ließ er Arragonien und Sicilien ſeinem Bruder Joanni II. das Königreich Neapolis aber ſeinem natürlichen Sohn Ferdinando. *Blondus* I. p. 409. & II. p. 577. *Mariana* de Reb. Hiſp. XX. 8. 11. & 16. *Fazel. Mezeray. Beſold. Nauclerus. Aeneas Sylvius. Antonin. Spondus. Surita.* Noſtradam. *Roder. Sant.* hiſt. Hiſp. P. IV. c. 28. ſq. Tarapha de Reg. Hiſp. ad an. 1404. *Luc. Marin. Sic.* de Reb. Hiſp. XI. p. 868 ſeqq. *Pandulf. Collenat.* hiſt. Neapol. V. p. 255. 295. *Platina* de Vit. Pontif. in Mart. V. & Eugen. IV. *Sabellic.* Ennead. 10. L. I. p. 445. & L. V. p. 405. *Æn. Sylv. Piccolom.* de ſtatu Europæ ſub Friderico III. c. 60. *Anton. Florent.* hiſt. Vol. III. tit. 22. c. 7. §. 6. ſeq. &c. 11. §. 2.

Könige zu Leon und Caſtilien.

Alphonſus I. wird auch *Hadofuns* und *Aldefonſus* genannt, war ein Sohn Petri, Hertzogs von Biſcayen u. Navarra, aus dem Geſchlechte Ricaredi, eines Gothiſchen Königes, bekam an. 738 von wegen ſeiner Gemahlin Ermiſendæ, oder Ormizinde, die eine Tochter des Pelagii, und des Fafila Schweſter war, die Crone. Der Pabſt legte ihm, weil er den Arianiſmum, der ſich wieder zu regen anfieng, ausrottete, den Namen Catholicus bey, und ſolchen erneuerte nachgehends Julius II. im 16. Sec. allen Spaniſchen Königen. Er hatte in dem Krieg wider die Mohren beſtändiges Glücke, und ſtarb anno 757. *Oliv. Vredii* Sigilla Comit. Flandriæ p. 156. *Mariana* de Reb. Hiſp. VII. 4. *Baron.* An. C. 738. & 744. *Lucas Tudenſis* in Chron. *Roderic. Toletan.* de reb. Hiſp. IV. 5. *Rod. Sant.* hiſt. Hiſp. P. III. c. 5. *Alphonſ. de Carthag.* c. 47. *Vaſæ* Chron. ad an. 737. ſqq. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 67. *Baronius* A. C. 738. 744.

Alphonſus II. der **Keuſche** zugenannt, ein Sohn Froilæ, folgte Veremondo in der Regierung an. 791. Er nahm denen Ungläubigen Liſſabon, nebſt vielen andern Oertern ab, erſchlug auch derer ſelben an. 793. in einer Schlacht 60000. Hierauf ſchaffte er den gewöhnlichen Tribut, der denen Saracenen jährlich an 50. jungen Mägdgens gelieffert werden muſte, ab, und ſtarb anno 821. *Marmolius Roderic. Tolet.* de Reb. Hiſp. IV. 8. ſeqq. *Roder. Sant.* Hiſt. Hiſp. P. III. c. 9. *Mariana* de Reb. Hiſp. VII. 7. 9. *Luc. Tudenſ.* Annal. ſub 825. *Mich. Rit.* de Reg. Hiſp. II. *Vaſæ* Chron. Hiſp. ad ann. 796. *Annal. Franc.* ad an. 898. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 67.

Alphonſus III. der **Groſſe** genannt, ſein Vater war Ordonius, oder Ordonnus I. dem er an. 862 in der Regierung ſuccedirte, da er nur 14. Jahr alt war. Es wolte ihm anfänglich ein Ritter aus Gallicien, Friola Bermudes, die Crone ſtreitig machen, er wurde aber von denen Einwohnern zu Oviedo getödtet, wodurch Alphonſus zum ruhigen Beſitz ſeines Reichs gelangete. Er war ein groſſer Wohlthäter derer Geiſtlichen, bauete viele Kirchen wieder auf, beveſtigte an. 878. Oviedo, that auch derer Saracenen Königen Mahomet und Abdala tapffern Widerſtand, und überwand den letztern anno 888 in einer Schlacht. Letztlich traff ihn ein Unglück, ſeine Gemahlin, Ximene, lebte mit ihme in groſſen Mißverſtändniß, dahero empörte ſich ihr zu gefallen ſein Sohn, Garſias Ayola, wider ihn, wodurch er die Crone, ſo er 48 Jahr mit groſſem Ruhm getragen, an. 908. niederzulegen gezwungen wurde. Er ſtarb anno 912. *Roder. Tolet.* de Reb. Hiſp. IV. 15. ſqq. *Roder. Sant.* Hiſt. Hiſp. P. III. c. 12. *Alphonſ. a Carthag.* de Geſt. Hiſp. c. 56. *Franc. Tarapha* de Reg. Hiſp. ad an. 846. *Vaſæ* Chron. Hiſp. ad an. 841. ſqq. *Baron. Ambroſ.* Morales V. 30. *Mariana* de Reb.

Reb. Hiſp. VII. 17. ſqq. *Ricciol.* Chronol T. III. p. 67.

Alphonſus IV. mit dem Zunahmen der **Mönch**, war ein Sohn Ordonii, oder Ordonni II. Er hatte ſich anfänglich in das Cloſter-Leben verliebet, und ſchon das Mönchs-Gelübde gethan, allein die Begierde zu herrſchen nahm mit der Zeit bey ihm überhand, daß er das Cloſter-Leben wiederum verließ, und 924 den Thron beſtieg. Nachdem er aber 7 Jahr die Regierung nachläßig genug geführet hatte, wurde er von ſeinem Bruder Ramiro, oder Ramimiro II. von neuem ins Cloſter geſtoſſen, und melden andere, daß er ihm auch noch die Augen ausſtechen laſſen. *Ambroſ. Morales* XVI, 10. XIX. 7. 9. 10. *Mariana* de Reb. Hiſp. VIII. 5.

Alphonſus V. war 5 Jahr alt, als er an. 999. ſeinem Vater Veremond. II. ſuccedirte, und zwar unter des Grafen Melenda Gonſales von Gallicien Vormundſchafft. Es war dieſer Graf ein Herr von groſſer Klugheit, und vielen Verdienſten. Deſſen Tochter Elvire, eine ſehr tugendhafte Dame, der König nachhero zur Gemahlin nahme. Er hielt an. 1020 eine allgemeine Verſammlung der Reichs-Stände zu Oviedo, und verbeſſerte darauf die Geſetze der Gothen, führte Kriege wider die Mohren, und büſſete 1028 in der Belagerung der Stadt Viſeo von einem Pfeil-Schuſſe das Leben ein. *Genebrard.* Chron. *Mariana* de reb. Hiſp. VIII. 11. *Vaſæ* Chron. ad A. 1003 & 1010. *Tarapha* de reg. Hiſp. ad A. 1006. *Roder. Tolet.* de Reb. Hiſp. V. 19. *Roder. Sant.* Hiſt. Hiſp. P. III. c. 23.

Alphonſus VI. der **Tapffere** genannt: Ferdinandi I. Sohn. Als ſein Bruder Sanches II, in der Belagerung Zamora geblieben war, wurde er an. 1072 aus dem Cloſter, in welches er wider ſeinen Willen eingeſchloſſen worden, wieder hervor gezogen, und an deſſen ſtatt auf den Thron geſetzet. An. 1085 eroberte er Toledo, machte ſelbiges zur Hauptſtadt ſeines Reichs, richtete daſelbſt ein Ertz-Biſthum auf, und ließ ſich auch den Kayſerlichen Titul alda beylegen. Uberdieſes brachte er noch die Städte Talavera, Illeſcas, Madrit, Medina Celi, und andere mächtige Plätze mehr unter ſeine Gewalt, zwang den König von Cordova zu einem jährlichen Tribut, und that den Mohren überall groſſen Abbruch. Er ſchaffte auch an. 1091 die Gothiſchen Buchſtaben ab. Mit ſeiner Gemahlin, Ximene von Gusmann, zeugete er eine Tochter, Thereſiam, welche er an Henricum von Burgund, weil er ihm wider die Saracenen zu Hülffe gezogen war, vermählte, und ihm das Land Portugall zur Mitgifft gab, welches hernach deſſen Sohn, Alphonſus, zuerſt unter dem Titul eines Königreichs beſeſſen hat. Er ſtarb an. 1109 im 70 Jahre ſeines Alters, nachdem er ohngefehr 43 Jahr regieret hatte, man ſiehet hier in der Ausrechnung ſeiner Regierung insgemein auf die Zeit, da er ſelbige an. 1065 mit ſeinem Bruder angetreten. *Marian.* X. 15. 16. 18. *Roderic. Tolet.* VI. 23. *Roder. Sant.* p. III. c. 9. *Alphonſ. a Carthag.* c. 35. *Tarapha* ad A. 1079. *Fragm. Floriac. Hiſt. Franc. apud Pith.* p. 88.

Alphonſus VII. ſiehe Alphonſus I. König in Arragonien.

Alphonſus VIII. oder vielmehr der VII. genannt, denn weil der vorige Alphonſus das Königreich Caſtilien ſehr kurtze Zeit beſeſſen, ſo wird er gar nicht unter die Caſtilianiſchen Könige gerechnet. Sein Vater war Raimundus, Graf von Burgund, und ſeine Mutter Urraca. An. 1122. gelangete er auf den Thron, und ließ ſich 1135 am Pfingſt-Tage von dem Ertz-Biſchof zu Toledo mit einer güldenen und ſilbernen Crone zum Käyſer in Spanien crönen. Er ſchlug den König von Morocco Joſeph II. welcher mit einer Armee von 60000 zu Roß in Spanien eingefallen, tapfer zurücke. Als er aber die belagerte Stadt Almeria entſetzen wollte, verfiel er bey der Stadt Baeca in eine Kranckheit, wodurch er genöthiget wurde, nach Toledo zurück zu kehren, und ſeinem Sohne das Commando über die Armee zu überlaſſen. Es nahm aber ſeine Kranckheit dermaſſen zu, daß er, als er über das Gebürge Sierra Morena reiſete, ſeinen Geiſt unterwegens, an einen Eichbaum lehnend, an. 1157 aufgab, nachdem er 35 Jahr regieret hatte. Er hinterließ 2 Söhne, davon bekam der ältere, Sanctius, Caſtilien, der jüngere, Ferdinandus, aber Leon. *Sanct. Alfonſ. a Carthagena. Roder. Tolet.* VI. 34. VII. 1. ſqq. *Rod. Sant.* P. III. c. 30. *Mariana* X. 7 ſqq. *Tarapha* ad an. 1106 *Alphonſ. a Carthag.* c. 76. *Luc. Marin. Sic.* de reb. Hiſp. VIII. p. 828. *Jac. Valdeſius* de dignit. Hiſp. XIIX. 31. *Inventar. Hiſtor. Hiſp.* VIII. *Marmol.* II. 35. *Imhof.*

Alphonſus VIII. oder IX. mit dem Zunamen der **Edle**, oder **Gute**. Sein Vater, Sanchez, ſtarb ihm gar zeitig, dahero er an. 1158, da er erſt 4 Jahr alt war, ſchon zum König erkläret wurde. Dieſer Gelegenheit bedienten ſich ſeine Nachbarn, und nahmen ihm, währender ſeiner Minderjährigkeit, einen groſſen Theil von ſeinen Ländern hinweg, als aber Alphonſus zu Jahren kam, nahm er ihnen alle ihm entzogene Orte wieder ab, und eroberte auch an. 1166 Toledo, und an. 1177 Cuenca wieder. Nachdem er mit ſeinen Nachbarn fertig war, und ſeine Länder wieder zuſammen gebracht hatte, wandte er ſeine Waffen wider die Mohren, und ließ auf Erlaubniß Papſt Innocentii III. eine Creutz-Fahrt predigen. Als es nun hierauf bey Alarcos an. 1195 mit dem Könige Almanſor Emir, der mit 100000 zu Roß, und 400000 Mann zu Fuß aus Africa angelanget war, zur Schlacht kam, hatte er nicht nur groſſen Verluſt an ſeiner Armee, ſondern er wurde auch ſelbſt an der Hüffte ſehr verwundet. Er erſetzte aber dieſen Schaden gar bald, und erſchlug derer Ungläubigen bey 20000 Mann, worauf ein Stillſtand der Waffen gemacht wurde. Allein dieſes Almanſors Sohn, Mahomet Enacer, brach ſelbigen gar bald, und ſetzte an. 1212 eine Armee von 150000 Mann zu Roß, und 300000 zu Fuß in Spanien über, wovon aber ſehr wenig wieder zurück kamen, denn Alphonſus machte geſchwind mit unterſchiedlichen Chriſtlichen Printzen eine Allianz, und ſchlug durch derſelben Hülffe nicht weit von der Stadt Ubeda, in einer Gegend, las Navas de Toloſa genannt, die Mohren dermaſſen, daß ihrer 150000 zu Fuß, und 25000 zu Roß auf dem Platze todt liegen blieben. Es ſtarb Alphonſus an. 1214 im 59 Jahr ſeines Alters. Seine Gemahlin war Eleonora, Königs Henrici in Engelland Tochter, mit welcher er unterſchiedliche Kin-

der, und darunter auch Berengarium und Blancam, erzeugete, davon die erſtere an Alphonſum, König von Leon, letztere an Ludovicum IV. König von Franckreich, vermählet wurde. Nach Henrici, des Alphonſi Sohns, Tode kam das Reich auf das Geſchlecht der Berengariæ, obwol, wie einige melden, Blanca die älteſte Schweſter geweſen, und ihr alſo das Reich zugehöret hätte. *Marmolius* II. 36. 37. *Imhof.* p. 49. *Roder. Tolet.* de reb. Hiſp. VII. 18. & 26. *Turquet. Marian.* XI. 10. 14. *Vaſeus.* Chronol. Volat. *Genebrard. Roder. Sant.* P. III. c. 34. & 36.

Alphonſus IX. war des vorgedachten Alphonſi VIII. Vaters Bruder, und Ferdinandi II. Königs von Leon und Caſtilien, Sohn. Seine erſte Gemahlin war Thereſia von Portugall, ſeiner Mutter Bruders Tochter, von der er ſich aber, weil er zu nahe mit ihr verwandt war, wiederum ſcheiden ließ. Hierauf vermählte er ſich mit des jetztgedachten Alphonſi Tochter, Berengaria, durch welche Heyrath er, weil ſeiner Gemahlin Bruder, Henricus, ohne Erben verſtarb, zum Beſitz des Königreichs Caſtilien gelangete. Seine Gemahlin wollte ihn zwar von der Succeßion dieſes Reichs ausſchlieſſen, und ſelbiges alsbald auf ihren Sohn Ferdinandum bringen, worüber ſie auch in einige Streitigkeiten geriethen; allein Alphonſus ſtillete ſolche bald, und behielt dennoch die Oberhand. Er hat dieſes Königreich mit vielen Ruhm und Ehren beherrſchet, denen Mohren Merida und Badajoz abgenommen, und endlich dieſe Zeitlichkeit 1226, oder, wie andere melden, 1230 geſegnet. *Roder. de Toledo* VIII. *Imhof.* p. 50.

Alphonſus X. ſiehe Alphonſus, Römiſcher Kayſer.

Alphonſus XI. ein Sohn Königs Ferdinandi IV. Weil ſein Herr Vater ſehr plötzlich verſtarb, wurde er anno 1312, da er noch in der Wiege lag, zum Könige gemacht. Er war ſehr glücklich wider die Mohren, und erlegte derſelben anno 1340. in der Schlacht bey Tariffa auf 200000 Mann, ſo, daß das Feld 3 Meilen rings herum mit todten Cörpern bedecket war. Nach erhaltenem Siege eroberte er Alcala und Algezir, und nachdem einige Jahre Stillſtand geweſen, griff er Gibraltar an, es kam aber die Peſt in ſein Lager, welche ihm an. 1350 im 38 Jahr ſeines Alters das Leben raubte. *Villani* XI. 119. *Imhof.* p. 56. *Mariana* XV. 12. XVI. 2. 7. 41. *Genebrard. Turbet. Alphonſ. a Carthag.* de reg. Hiſp. c. 87. *Roder. Sant.* hiſt. Hiſp. P. IV. c. 10. ſq. *Tarapha* in Alphonſ. XI.

Alphonſus, Infant von Caſtilien, Iohannis II. Königs von Caſtilien und Leon, Sohn, welchen ihm deſſen andere Gemahlin, Iſabella, des Infantens Iohannis von Portugall Tochter, 1453. den 13. Nov. gebohren. Sein Vater, welcher mit ſeinem älteſten Printzen ſehr übel zufrieden war, hätte Alphonſum gerne zu ſeinem Nachfolger ernennet, weil ſich aber dieſes nicht wolte thun laſſen, ſo erklärte er ihn doch in ſeinem Teſtamente zum Adminiſtratore des Groß-Meiſterthums von S. Jacob, und kurtz hernach ging ſein Herr Vater an. 1454 im Monath Julio mit Tode ab. Worauf ihm Henricus IV. der älteſte Sohn, in beyden Väterlichen Königreichen ſuccedirte, und wurde Alphonſus nebſt ſeiner Schweſter Iſabella an deſſen Hofe auferzogen. Es führte ſich aber ſein älteſter Bruder bey der Regierung ſehr übel auf, und weil er ſelbſt Kinder zu zeugen untüchtig war, ſo erkännte er nicht nur die von ſeiner Gemahlin in Ehebruch erzeugte Tochter vor die ſeinige, und folglich vor die rechtmäßige Cron-Erbin, ſondern er machte auch derſelben ehebrecheriſchen Vater, Bertrandum de la Cueva, zum Groß-Meiſter des Ritter-Ordens von S. Jacob. Hierdurch erregte er einen gefährlichen Aufſtand unter den Groſſen des Reichs, als welche unter Anführung Johannis de Pachico, Marggrafens von Villena, es endlich ſoweit brachten, daß ihnen an. 1464 der Printz Alphonſus ausgeliefert wurde, welchem ſie alsbald als künftigen Reichs-Erben huldigten. Folgendes Jahr gingen dieſe Zuſammenverſchworne noch weiter, ſetzten Henricum IV. den 5. Jun. zu Avila mit ſchimpflichen Ceremonien ab, und rufften hingegen Alphonſum als König von Caſtilien und Leon aus. Die vornehmſten des Reichs, wie auch die Städte Toledo, Burgos und viele andere hielten es mit Alphonſo, jedoch hatte auch Henricus IV ſeinen Anhang, und wenn er Courage und Verſtand genung gehabt, würde er, da zumahl der Päpſtl. Hof beſtändig auf ſeiner Seite blieb, nicht groſſe Mühe gebrauchet haben, dieſe Unruhe zu vermeiden, oder zu ſtillen. Inzwiſchen kam es an. 1467 den 20. Aug. bey Olmedo, an den Grentzen von Alt-Caſtilien, und Leon, zwiſchen beyden Theilen zu einem Treffen, darinnen jedoch der Sieg ungewiß war. Alphonſus befand ſich in eigener Perſon dabey, und erwieß ſich ſehr tapfer. Kurtz darauf kam die Stadt Segovia in Alphonſi Gewalt, wobey er zugleich die Gemahlin ſeines Bruders, nebſt ſeiner Schweſter, die Infantin Iſabellam, bekam. Da hingegen die Stadt Toledo, welche eines und das andere, ſo wider die Billigkeit lieff, von ihm geſuchet, und von ihm aus Bezeugung einer beſondern Großmuth war abgeſchlagen worden, wieder von ihm abfiel. Auf dieſes Unglück folgte nicht lange hernach auch der Verluſt des Schloſſes zu Madrit, und endlich Alphonſi Tod, indem er, als er auf dem Wege, Toledo zu belagern, begriffen war, den 5. Jul. an. 1468 in dem Flecken Cardennoſa, ohnweit Avila, ſeinen Geiſt aufgab. Sein Cörper wurde anfänglich zu Arevalo bey den Franciſcanern beygeſetzet, nach etlichen Jahren aber in dem Cartheuſer-Cloſter Miraflores bey Burgos beerdiget. Es wurde vorgegeben, als wenn er an der zu Cardennoſa damals graßirenden Peſt geſtorben wäre, es halten aber viele davor, daß ihn der Marggraf von Villena mit Gifft hinrichten laſſen. *Alonſo de Palencia* al fin. de la I. part. de ſa coronica. *Mariana* Hiſt. de Eſpana XXIII. hiſt. de los Reyes Godos. IV. 10. *Zurita* XIIX. 16. *Turquet.* hiſt. d' Eſpagne XX. XXI.

König von Congo.

Alphonſus, war Iohannis I. Königs in Congo Sohn, welcher nach dem von denen Rebellirenden Mundequeten erhaltenen Siege ſich tauffen ließ, und in der Tauffe den Namen Alphonſus annahm, weil er vernommen, daß der Portugieſiſche Printz eben den Namen führete. Er war ein groſſer Vertheidiger der Chriſtlichen Religion, ſuchte auch ſelbige bey den Iſundis,

Iſundis, oder Sandis, über welche ihn ſein Vater geſetzet, auszubreiten, welches er auch mit guten Succeß erfüllete, muſte aber darüber ſehr viel ausſtehen. Denn ſein jüngerer Bruder, der beſtändig an dem alten heydniſchen Aberglauben und Abgötterey hangen blieb, ſuchte ihn nicht nur bey dem Vater zu verkleinern, ſondern kriegte auch noch andere auf ſeine Seite, welche nebſt ihm dem Könige beybringen muſten, ob ſuchte er nicht nur die Landüblichen, und von denen alten Vorfahren hergebrachte Gewohnheiten über den Hauffen zu werffen, und alles, was zur Beveſtigung der Portugieſen gereichen könnte, zu unternehmen, ſondern trocknete auch, wie man ihm Schuld gabe, durch Hexerey, welche er von denen Chriſten erlernet, die Flüſſe aus, verderbte die Früchte auf dem Felde, und begienge noch andere dergleichen Gottloſigkeiten mehr, ja er ſuchte ſo gar die Königl. Maitreſſen auf ſeine Seite zu bringen. Dieſe Calumnien nun funden bey dem zur Eyferſucht geneigten Könige gar leicht Ingreß, ſo, daß er Alphonſum nicht nur aller Würden, gehabten Chargen und Einkünfften entſetzte, ſondern ihm auch alles das, was er ihm vorher gegeben, und ihm vermöge der Erſtgeburth zugehörete, wieder nahm, ja ſich auch ſo gar bewegen ließ, ihn unter dem Vorwand, als stünde er ihm nach der Cron und Leben, aus dem Reiche zu verbannen, wenn ihm nicht noch einige von ſeinen vornehmſten Hof-Bedienten vorgeſtellet hätten, wie unbillig es wäre, ſeinen ſo unvergleichlichen und unſchuldigen Printzen, bloß um böſer Leute falſchen Angeben halber, unerhörter Sache zu verdammen. Er ſolte doch die von ihm geführten Thaten bey ſich überlegen, und geſchickten und redlichen Männern auftragen, das Leben und Conduite des Printzen zu unterſuchen, ihn alsdenn beſtraffen, wenn befunden würde, daß die Beſchuldigungen mit ſeinem Leben überein kämen, wo aber nicht, die falſchen Angeber dagegen zu gerechter Straffe zu ziehen. So bald der König dieſe vernünftige Vorſchläge angehöret, gieng er in ſich, unterſuchte ſeines Printzen Leben, und wie er befand, daß es bloſſe Verläumdungen wären, ſetzte er Alphonſum nicht nur wieder in ſeine vorigen Würden, ſondern ließ auch alle ſeine falſchen Angeber eine Spanne kürtzer machen. Dieſer, ſo bald er die Regierung in der Provintz, welche ihm von ſeinem Vater übergeben worden, wieder angetreten, publicirte ſogleich einen Befehl, darinnen er bey Leib- und Lebens-Straffe verboth, weder öffentlich, noch auch zu Hauſe ein heydniſches Bild zu verehren, ja er ſuchte faſt noch eyffriger, als vorhero, die Chriſtliche Religion auszubreiten; dadurch er ſich aber neue Unruhe zuzog, auch von ſeinem Vater übel angelaſſen wurde, daß er in Einführung einer fremden Religion die Gefahr nicht ermeſſen wolte, ſo er dadurch ſowol über ſich, als ſein gantzes Reich brächte, er würde erfahren müſſen, was vor viele Unruhe und Aufrühre dadurch entſtehen würde, wenn er dieſen herausgegebenen Befehl nicht durch einen andern wiederum aufhübe. Alphonſus aber kehrete ſich an alle dieſe Vorſtellungen nicht, ſondern verfuhr vielmehr nach ſeinem Befehl, kam auch nicht vor ſeinem Vater, ohngeachtet er zum öfftern citiret worden war, und wandte allerhand Verhinderungen vor, welche nicht zulieſſen, daß er ſich auf den Weg machen könte, und dieſes ſo lange, bis der Vater todt war. So bald er die Nachricht von ſeiner Mutter erhalten, machte er ſich ſogleich auf den Weg, langte auch ſehr geſchwinde in der Königl. Reſidentz an, und berief auf einen Tag das gantze Volck vor die Königl. Reſidentz, ſtellte ihm ſein Recht zur Succeſſion vor, und wurde durch einhelligen Schluß zum Könige ernennet, muſte aber ſeine Regierung mit lauter Troublen anfangen, indem ſein Bruder Panſus ihn mit gewaffneter Hand um die Regierung zu bringen ſuchte, den er aber mit einer weit ſchwächern Mannſchafft überwunde, die Flucht zu ergreiffen nöthigte, und ihn doch endlich gefangen bekam, da er ihn denn ſo harte gefangen hielt, daß er binnen wenig Tagen verſtarb. Nach dieſem erhaltenen Siege regierete er ſehr ruhig, ſuchte auch die Chriſtliche Religion immer mehr und mehr auszubreiten, wurde auch dazu durch König Emanuel in Portugall, welcher ihm nicht nur die gelehrteſten Männer zuſchickte, ſondern ihm auch andere zum Gottesdienſt gehörige Sachen verehrete, ermuntert. Worauf er auch ſeinen Sohn Henricum, ſeinen leiblichen Bruder, und andere vornehme von Adel in Portugall ſchickte, die Portugieſiſche Sprache zu erlernen, und ſich im Chriſtlichen Glauben deſto mehr unterrichten zu laſſen. Nach dieſem erhielt Alphonſus die andere Geſandtſchafft aus Portugall, durch welche er ein mit einem Creutze bezeichnetes Wappen erhielt, welches er in Congus einführete. Seine Erkentlichkeit nun dafür an den Tag zu legen, ſchickte er ſeinen Befreundten, Petrum, mit den koſtbarſten Geſchencken unter Begleitung 12 derer vornehmſten Fürſten-Söhne an König in Portugall, welche nicht nur ſehr gütig aufgenommen, ſondern auch in der Lateiniſchen und Portugieſiſchen Sprache, wie nicht minder in der Theologie und Philoſophie aufs treulichſte unterrichtet worden, auch ſo ſtarck in dem Chriſtenthum zugenommen, daß, da ſie von Rom, wohin ſie von Alphonſo abgeſchickt worden, zurück kamen, geiſtliche Stellen annahmen, und viele, die ſich noch nicht zum Chriſtlichen Glauben bekennet, darzu bekehreten. Ja es wurde auch ſo gar einer aus ihrem Mittel zum Biſchoff erwehlet. Kurtz darauf, als dieſe Geſandten von Rom und Portugall zurückgekommen, verſtarb der König Alphonſus, und hinterließ das Reich ſeinem Sohne Petro, welcher in den rühmlichſten Fußtapfen ſeines Vaters folgte, und nicht geringen Eyfer zu Ausbreitung des Chriſtlichen Glaubens bezeigete. *Petrus Larricus.* Hiſtor. Indica. 3.

Könige von Neapolis.

Alphonſus I. König zu Neapolis, ſiehe Alphonſus V. König von Arragonien.

Alphonſus II. Königs Ferdinandi I. Sohn, gelangete zur Regierung 1494, eben zu der Zeit, als der König in Franckreich Carolus VIII. mit einer Armee in Neapel einbrechen, und ſelbiges Reich, wegen des Rechts, ſo er von dem Hauſe Anjou geerbet, einnehmen wolte. Alphonſus machte ſich auch bald zur Gegenwehr parat, und weil er den Angriff nicht erwarten wolte, ſchickte er ſeinen Bruder Fridericum mit einer Flotte nach Genua, allwo die Frantzöſiſche Flotte ausgerüſtet wurde, dieſelbe zu ruiniren, es ſchlug ihm aber der Anſchlag fehl, und verlohr Fridericus eine ſehr ſcharffe Schlacht zur See. Eben dergleichen Schickſal hatte er auch zu Lande, denn ob er gleich ſeinen Sohn Ferdinandum mit einer Armee bis nach Bologna ſchickte, ſo muſte er doch, weil der Papſt denen Frantzoſen den gantzen Kirchen-Staat

einräumete, unverrichteter Sachen zurücke gehen. Weil nun alles ſo unglücklich lief, über dieſes auch Alphonſus wegen ſeiner tyranniſchen Regierung denen Unterthanen ſehr verhaßt war, gedachte er dadurch die Sache wieder gut zu machen, wenn er die Cron gar ablegte, welches auch 1495 geſchahe, und ſie ſeinem Sohn Ferdinando II. überließ. Er aber begab ſich nach Sicilien in ein Olivetaner-Cloſter, allwo er kurtz darauf ſein Leben beſchloſſen. *Comineus* VII. 11. *Daniel* hiſt. de Franc. Tom. II. col. 1554. ſeq. *Guicciard. Beſold.* in hiſt. Neap. *Jovius Gratian.* de Caſib. *Guicciard.*

Könige von Portugall.

Alphonſus I Henriquez, war ein Sohn Henrici, Grafens, und erſten Herrns von Portugall. Er folgete ſeinem Vater, da er nur 2 Jahr alt war, und ſtund dahero unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter Thereſiæ, die ſich aber mit Ferdinando Perez de Trava, einem Sohn Petri de Trava, der ſich in denen Dienſten Königs Alphonſi VII. in Caſtilien befand, verheyrathete. Es hatte aber Alphonſus VII. ſchon mit Henrico, unſers Alphonſi I Vater, Streit gehabt, und von ihm begehrt, daß er ſein Vaſall ſeyn ſolte. Jetzo nun wolte er ſich der Gelegenheit bedienen, und ſuchte durch obgedachten Grafen Ferdinandum de Trava, ſeines Miniſters Sohn, und Alphonſi I Stief-Vater, gantz Portugall an ſich zu bringen. Aber der junge Alphonſus, der damals ſchon erwachſen war, merckte den Handel alsbald, ergriff dahero die Waffen, war auch anfänglich ſo glücklich, daß er nicht nur den Grafen aus dem Felde ſchlug, wobey er zugleich ſeine Mutter gefangen bekam, ſondern auch über Alphonſum VII. von Caſtilien ſelbſt, da er ihm mit einer Armee entgegen kam, den Sieg erhielt. Aber folgendes Jahr verließ ihn das Glücke, und Alphonſus VII. nöthigte ihn, daß er ſich ihme zum Vaſallen untergeben muſte, jedoch wurde ihm Portugall gelaſſen. Nach der Zeit kehrte Alphonſus I ſeine Waffen wider die Mohren, da es dem an. 1139 bey Ourique zu einer ſehr blutigen Schlacht kam. Als ſeine Soldaten vor der Menge der Feinde eine Furcht blicken lieſſen, ſprach er ihnen einen Muth ein, und verſicherte ſie unter andern 2 Tage vor der Schlacht, daß ihm Chriſtus erſchienen wäre, welcher ihme nicht nur den Sieg verheiſſen, ſondern auch ins künftige den Königlichen Titul, und zum Wappen des Reichs das Zeichen ſeiner 5 Wunden, nebſt den 30 Silberlingen, darum er verrathen worden, anzunehmen befohlen hätte. Dieſes machte ſeinen Soldaten ſolchen Muth, daß ſie Alphonſum alsbald zum Könige ausruften. Hierauf griffen ſie den Feind behertzt an, und ſchlugen denſelben glücklich aus dem Felde. Nach der Zeit nennte ſich Alphonſus I beſtändig einen König von Portugall, womit aber der König Alphonſus VII. in Caſtilien übel zufrieden war, brachte dahero auch den Pabſt auf ſeine Seite, welcher ſich in damaligen Zeiten das Recht, Könige zu machen, allein zueignete. Alphonſus I aber verglich ſich mit dem Pabſt in der Güte, und confirmirte derſelbe endlich an. 1179. die Königliche Würde, worgegen Alphonſus verſprach, daß ins künftige dem Päbſtlichen Stuhl alle Jahr aus Portugall 2 Marck Goldes bezahlet werden ſolten. Nachdem er alſo von dem Pabſte die Confirmation erhalten, ſo berufete er an. 1181. einen Reichs-Tag nach Lamego, allwo ihm von denen Ständen des Reichs der Königliche Titul gleichfalls beſtätiget, auch wegen der Succeſſion unterſchiedliche Geſetze, ſo noch heutiges Tages in Obſervantz ſind, gegeben wurden. Hierauf lebte er noch etliche wenige Jahre, und ſtarb an. 1185 im 75 Jahre ſeines Alters, und ließ zum Nachfolger ſeinen Sohn Sanctium I, welchen er mit ſeiner Gemahlin, Mathilde, Grafens Amadei II von Savoyen Tochter, gezeuget. Er hat wegen ſeiner Frömmigkeit ſchon etliche mal canoniſiret werden ſollen. *Manrique* Annal. Ciſterc. Tom. II. p. 247. *Viegas* Principios del Reyno de Portugall. *Vaſconcello* in anaceph. Reg. Luſit. *Souſa* Luſit. lib. *Sandoval* Cronica del Rey Alfonſo VII. *Faria* epitome de las hiſtorias Port. *Lobkowitz.* in Philippo prud. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 70. *Dupleix* in Phil. I. *Mezeray* in Ludov. Iun. *Mariana.*

Alphonſus II, der Fette zugenannt, ſein Vater war Sanctius I, deme er auch in der Regierung nachfolgete, und ſein Groß-Vater Alphonſus I. Er bekam groſſen Streit mit ſeinen Schweſtern, denn weil ſelbigen der Vater im Teſtamente einige Orte vermacht hatte, wolten ſie darinnen ſouverain ſeyn, und hingen ſich dahero theils an den König von Caſtilien, theils an den Pabſt, und überzog ihn erſterer mit Krieg, letzterer aber that ihn in den Bann. Dem ohngeachtet wurde doch dieſer Streit endlich noch zu ſeinem Beſten beygeleget. Es entſtund aber bald ein anderer wegen der Kirchen-Immunität, weswegen ihn der Pabſt von neuen in den Bann that, in welchem er auch bis auf ſein Tod-Bette verblieben. Er nahm an. 1217. den Mohren Alcacer do Sal ab, und ſtarb an. 1223. Sein Nachfolger war Sanctius II. *Manrique* in annal. Ciſterc. tom. 3. 4. *Baluzii* epiſt. Innoc. III. T. 11. *Raynaldus* in contin. Baron. Tom. 13. ad an. 1220. n. 50. XIII. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 70. *Duard.* Geneal. Portugall. *Turquet. Mariana.*

Alphonſus III, war Alphonſi II Sohn, und anfänglich durch ſeine Gemahlin, Gräfin Mathildis von Boulogne, nur Graf deſſelben Ländgens. Nachdem aber ſein Bruder Sanctius II. war abgeſetzet worden, gelangete er an. 1224 zur Königlichen Würde. Er begieng aber an ſeiner Gemahlin eine Untreue; denn kurtz hernach, als er die Regierung angetreten, ſtieß er ſie von ſich, und vermählte ſich mit Beatrice, Königs Alphonſi X. in Caſtilien Tochter. Was einige melden, daß er mit der Mathildis Kinder gezeuget, und daß ihn wegen ihrer Verſtoſſung die Päbſte in Bann gethan hätten, iſt falſch, ſondern den Bann zog er ſich durch die Streitigkeiten, die er mit dem Ertz-Biſchof zu Bragada, und Biſchof zu Porto wegen der Kirchen-Freyheit hatte, zu, den er jedoch nicht viel achtete. Das vornehmſte, ſo von ihm zu mercken, iſt die Eroberung des Königreichs Algarbien. Er gerieth zwar anfänglich mit Alphonſo X. dieſerhalben in Streit, weil aber unſer Alphonſus deſſen Tochter Beatricem, wie oben gemeldet, zur Gemahlin nahm, war er endlich damit zufrieden, daß er den uſumfructum, oder Nutzung, ſo lange er lebte, behalten, Alphonſus III. von Portugall aber das Eigenthum des Landes haben ſolte. Es trat aber auch dieſe Nutzung nachgehends Alphonſus X. ſeinem Enckel, dem jungen Dionyſio, Alphonſi III. und Beatricis Sohne, ab, jedoch mit der Bedingniß, daß ihm ſelbiger, ſo lange er lebte, und wann er es begehren würde, davor mit 50 Lantzen zu Hülffe kommen ſolte. Aber auch dieſe Bedingniß erließ er ihme einige Zeit darnach, daß alſo dadurch Algarbien vollkömmlich, und ohne Recognition eines andern Ober-Herrns unter Portugalls Gewalt kommen, und nunmehro von ihm als ein freyes Königreich beherrſchet wird.

wird. Alphonſus III. verließ dieſes Zeitliche an. 1279. Sein Nachfolger war gedachter Sohn Dionyſius. *Nonius* de vera Reg. Port. Geneal. p. 1258. & 1232. *Souſa* Luſit. Liber. *Raynaldus* in contin. Baronii Tom. XIV. ad ann. 1273. n. 25. & ann. 1279. n. 29. & *Bzovius* ad an. 1275. n. 7. *Faria. Lobkowitz.* Philipp. prud. *Vaſconcellus. Mariana.* XIV.

Alphonſus IV. el Oſado, oder der Kühne. Sein Vater war Dionyſius, dem er 1325 als König ſuccedirte. Er nahm zur Gemahlin Beatricem, Sanctii IV. Königs von Caſtilien, Tochter. Seinem natürlichen Bruder war er ſehr gehäßig, und hatte ihn ſchon bey Lebzeiten ſeines Vaters Dionyſii aus dem Reiche gebracht, nunmehro verfolgte er ihn noch mehr, aber endlich zwang ihn der König von Caſtilien, daß er ſelbigem ſeine Güter reſtituiren muſte. Nach dieſem gerieth er mit dem König von Caſtilien in einigen Widerwillen. Er hatte ſeinen Sohn Petrum mit der Caſtilianiſchen Princeßin Blanca zu verheyrathen verſprochen, wolte aber hernachmals ſein Wort zurücke ziehen, und ſeinen Sohn vielmehr mit Conſtantia, eines mißvergnügten Caſtilianiſchen Printzens Tochter, vermählen. Dahero hielte Alphonſus XI. in Caſtilien dieſe Conſtantiam ſo lange an, bis die Sache endlich dennoch nach des Königs von Portugall Sinn und Willen entſchieden wurde. Hierauf zog er dem König von Caſtilien 1340 wider die Mohren zu Hülffe, und war mit in der, den 13. Oct. d. a. bey Tariffa gehaltenen berühmten Schlacht. Die heimliche Vermählung ſeines Sohnes Petri mit Agnete de Caſtro hat ihm dermaſſen mißfallen, daß er dieſe Dame umbringen laſſen. Sonſten hat er ſehr viele heilſame Geſetze gegeben, und iſt 1357 geſtorben. *Neufville* Tom. I. *Rainaldus* in contin. *Baron.* Tom. XVI. ad an. 1357. n. 11. *Vaſconcellus. Faria* epitome. *Nonius* p. 1231. *Mariana* XV. 20. XVI. 4. & 5.

Alphonſus V. folgte ſeinem Vater Eduardo in der Regierung 1438. Den Zunahmen Africanus bekam er daher, weil er denen Mohren die Städte Arzile, Tanger, Anafa, und Alcacer Seguer abgenommen. Weil er noch zu jung war, als er zur Regierung kam, ſo führte inzwiſchen ſein Vetter, Petrus, Hertzog von Coimbra, die Vormundſchaft über ihn, deſſen Tochter Iſabellam Alphonſus V. nach der Zeit geheyrathet. Aber dieſe Heyrath erweckte dem Hertzoge ſehr viel Neider, unter welchen ſonderlich die Hertzoge von Braganza waren, dieſe verleumdeten ihn bey dem Könige dermaſſen, daß er endlich einen Verdacht auf ihn warf, und ihn umzubringen befahl, wiewohl ſeine Unſchuld hernachmals an Tag kam. Unter Regierung dieſes Königs wurde die reiche Gold-Küſte Guinea vom Printz Henrico entdecket, und von daher ſehr vieles Gold nach Portugall übergebracht, wovon Alphonſus die bekannten Cruſaden, welche zu dem vom Papſte damahls angegebenen Türcken-Zuge angewendet werden ſolten, ſchlagen ließ. Es gerieth aber Alphonſus V. dieſer in Africa gemachter Conqueten halber mit denen Königen von Caſtilien in Streit, denn dieſe mißgönneten ihm ſein Glücke, und prätendirten, es käme ihnen ſolches alleine zu. Aber Alphonſus V. ließ ſich ſeine neuentdeckte und eroberte Lande vom Pabſt beſtättigen, und wurde alſo die Sache entſchieden. Auf die letzt aber wurde Alphonſus unglücklich, denn weil Henricus IV. König in Caſtilien, keinen männlichen Erben hatte, ſo gedachte er Portugall mit Caſtilien zu vereinigen, heyrathete dahero Henrici IV. Tochter, Iohannam Ferdinandus Catholicus, König in Arragonien, hingegen nahm dieſes Henrici IV. Schweſter, Iſabellam, zur Gemahlin. Als es nun nach Henrici Tode wegen der Succeßion zum Kriege kam, hatte Ferdinandus das Glücke, daß er Alphonſum V. von Portugall an. 1476 in der Schlacht bey Toro aus dem Felde ſchlug, welcher ſich nun nach Franckreich zu Ludovico XI. der ihm Hülffe verſprochen hatte, retirirte. Wie er aber ſahe, daß auch dieſer ſein Verſprechen nicht halten wolte, fiel er darüber in Melancholie, übergab die Regierung ſeinem Sohne, und nahm ſich vor, eine Wallfahrt nach Jeruſalem zu thun, ehe man ſichs aber verſahe, reuete es ihn wieder. Ludovicus XI. ſchickte ihn mit einer Flotte nach Portugall zurück, da denn ſein Sohn Iohannes, welcher den Königlichen Titul bereits angenommen hatte, ſolchen bey ſeiner Ankunft ablegte, und ſeinem Vater Alphonſo V. die Regierung wieder überließ. Er lebte aber nicht mehr lange, ſondern nachdem er 1479 mit Ferdinando Catholico Frieden gemachet, und darinnen ſeiner Prätenſion auf Caſtilien renunciiret hatte, ſtarb er voller Unmuths 1481 im 49 Jahre ſeines Alters. Bey dieſem Frieden iſt noch remarquable, daß er, ſtatt einer ewigen Zeit, auf 101 Jahre geſchloſſen worden, und es hat eingetroffen, daß er nicht ewig dauren würde, indem er bis 1580, und alſo nicht länger und nicht kürtzer gewähret. Kurtz hierauf wurde auch noch ein Vergleich wegen der Africaniſchen Conqueten getroffen, vermöge welcher nur allein die Canariſche Inſuln zu Caſtilien, das übrige aber alles zu Portugall gehören ſolte. *Faria. Nonius* Reg. Portug. Geneal. 1268. *Neville* Hiſtoire de Port. T. I. *Vaſconcellus. Rainaldus* T. XVIII. ad A. 1443. n. 10. A. 1454. n. 8. & ad A. 1455. n. 7. T. XIX. ad A. 1481. n. 35. *Leibnitz* in Cod. Iur. Gent. diplom. p. 406. *Comineus* de reb. Ludov. XI. L. VII. *Mariana* XXIII. 13. XXIV. 4--11. *Coneſtaggius* de conjunct. Caſtell. & Portugall. I.

Alphonſus VI. König in Portugall, er war ein Sohn Ioannis IV. dem er auch in der Regierung an. 1656. jedoch unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, Louyſe de Gusmann, ſuccedirte. Es war aber ſeine Mutter eine ſehr regierſüchtige Dame, damit ſie nun das Regiment deſto länger in Händen behalten möchte, ſuchte ſie alle Mittel hervor, ihn von denen Staats-Geſchäfften zu entfernen, ließ ihn dahero mit lauter liederlicher Geſellſchafft, unter welcher ſonderlich Antonius Conti, eines Italiäniſchen Kramers Sohn, war, umgehen, und in allen Untugenden auferziehen. Es ging ihr auch ihr Anſchlag wohl von ſtatten, indem ſie die Vormundſchafft würcklich 5 Jahr über die geſetzte Zeit geführet. Als ſie aber den König allzuſchimpflich tractirte, ihme ſeinen Favoriten Conti mit Gewalt aus dem Königlichen Pallaſt nehmen ließ, und ſeinen Bruder Don Pedro auf den Thron zu ſetzen ſuchte, zwang ſie der König auf Einrathen des Grafen von Caſtelmelhor, daß ſie ihme an. 1662 die Regierung abtreten muſte. Nichts deſtoweniger aber ſetzte ſie ihre Intriguen fort, brach-

te dem Infanten Don Pedro Königliche Gedancken in den Kopf, und ſtiftete zwiſchen ihm und dem Könige einen tödtlichen Haß. Der König vermählte ſich an. 1666 mit Maria Eliſabetha Franciſca, Caroli Amadei, Hertzogs von Nemours, jüngſten Tochter, die insgemein Mademoiſelle d' Aumale genennt ward, aber der Infant Don Pedro ſtiftete zwiſchen dem König und ſeiner Gemahlin alsbald ein groſſes Mißvergnügen, denn er war ein wohlgezogener Printz, der die Königin auf ſeine Seite lenckte, und in kurtzen mehr Zuneigung von ihr erlangete, als der König ſelbſt, welcher ſehr übel erzogen, wild und unbändig war, auch ſich unterſchiedliche Maitreſſen von gar geringen Stande hielte. Dahero weil die Königin und der Infant es mit einander hielten, brachten ſie vors erſte den König beym Volck in Verachtung, und ſprengten überall aus, der König wäre zur Ehe untüchtig, da doch kurtz zuvor eine Weibs-Perſon bezeuget, daß ſie ein Kind von ihm gebohren. Der Infant Don Pedro erwieß dem König ſchlechten Reſpect, worüber er ihm den Hof verbiethen ließ, welchen er auch auf einen Tag verließ, aber den folgenden Tag gleich wieder dahin kam, und der Königin, welche ſich kranck geſtellet hatte, ohne den König drum zu befragen, ſeine Aufwartung vor ihrem Bette abſtattete. Hierauf brachten ſie es bald zu wege, daß die vornehmſten und klügſten Miniſters des Königs, inſonderheit der Graf von Caſtelmelhor und Antonius Souſa de Macedo, vom Hofe weggeſchaffet wurden, es muſte auch der König bewilligen, eine Verſammlung der Reichs-Stände auf den 1 Jan. an. 1668. zu beruffen. Ehe aber ſelbige zu Stande kam, ging die Königin an. 1667. den 21. Nov. in ein Kloſter, und gab vor, der König wäre nicht vermögend, ſeiner ehelichen Pflicht Genügen zu leiſten, ſprengte auch unter der Hand aus, als hätte ihr der König, um den Leuten dieſe Meinung zu benehmen, eine andre Manns-Perſon beylegen laſſen wollen. Hierauf wurde die Sache vor dem Capitel der Cathedral-Kirche zu Liſſabon unterſucht, welches dieſe Ehe vor nichtig erklärte. Inzwiſchen hatte Don Pedro den Königlichen Pallaſt, nebſt dem gantzen Reiche, in Beſitz genommen, war auch bereits von den Ständen des Reichs vor einen Regenten Portugalls an ſtatt ſeines Bruders erkläret worden, und erhielt alsbald Diſpenſation vom Pabſte, daß er die Königin, und geweſene Gemahlin ſeines Bruders, heyrathen dürfte. Alphonſus wurde arretirt, und erſtlich auf die Inſul Tercera, von dannen aber nach Verlauff etlicher Jahre auf das Schloß Cintra, 7 Meilen von Liſſabon, gebracht, allwo er endlich den 12 Sept. an. 1683. ſein Leben beſchloſſen. Ihm folgte eben daſſelbe Jahr den 27. Dec. ſeine geweſene Gemahlin gar bald in die Ewigkeit nach. Währenden allen dieſen Verwirrungen hatte Portugall einen ſchweren Krieg mit Spanien zu führen, davon der Anfang unter Iohanne IV. nachzuleſen. Es hatten nehmlich die Spanier mit Franckreich an. 1659 den Pyrenäiſchen Frieden geſchloſſen, und ſich eiffrigſt vorgenommen, Portugall wiederum zum Gehorſam zu bringen; Aber Franckreich, welches Spanien nicht wolte zu mächtig werden laſſen, ſtunde, ohngeachtet des Pyrenäiſchen Friedens, denen Portugieſen heimlich, Engeland aber öffentlich bey. Als nun die Portugieſen, mit Hülffe dieſer beyden Nationen, und vornehmlich unter kluger Anführung des tapfern General Schombergs, an. 1659 bey Elvas, an. 1663 bey Almexial, oder Canal, und an. 1665 bey Montesclaros die Spanier aufs Haupt geſchlagen hatten, ſo wurde endlich auf Vermittelung der Cron Engeland an. 1668 ein ewiger Friede geſchloſſen, und darinnen bedungen, daß Spanien Portugall vor ein freyes Königreich erkennen muſte. Der andere Krieg, ſo Portugall unter dieſem Alphonſo VI. geführet, war mit den Holländern, ſo ſich gleichfalls ſchon unter Iohanne IV angefangen, und unter Alphonſo VI. noch bis aufs Jahr 1661 fortgeſetzet, und Friede gemacht wurde, welchen aber die Holländer bald wieder brachen, bis dieſe Feindſeligkeiten vollends an. 1669 geendet, und ein völliger Friede geſchloſſen worden. Theatrum & Diarium Europ. Relation des troubles de Portugall an. 1667. & 68. Cajet. *Paſſarelli* bell. Luſit. X. tot.

Alphonſus, Printz von Portugall, ſiehe *Joannes* II. König von Portugall.

Alphonſus, Cardinal, ſiehe *Emanuel*, König von Portugall.

Andere Fürſten, Herren und berühmte Leute.

Alphonſus I. Hertzog zu Ferrara, Modena und Reggio, aus dem Hauſe Eſte, war an. 1476 gebohren, und ſuccedirte an. 1504 ſeinem Vater Herculi I. Bald nach dem Antritt ſeiner Regierung machte ſein jüngerer Bruder, Ferdinand, einen Anſchlag, ihn zu tödten, es wurde aber ſelbiger gar bald verrathen. Nach dieſem wurde er in die Kriege, ſo zu ſeiner Zeit von Florentinern, Päbſtlichen, Kayſerlichen, und Frantzoſen in Italien geführet wurden, impliciret. Anfänglich hielt er die Partie der Frantzoſen, und ſtand den Florentinern wider die Piſaner bey, war auch eine Zeitlang Gonfaloniere des Kirchen-Staats. Die Venetianer, welche zu Ferrara die Schutz-Gerechtigkeit prætendirten, waren dieſem Hertzoge, weil er es mit ihren Feinden hielt, ſehr gehäßig, dahero überzogen ſie ihn an. 1509 mit Krieg; doch ſchlug er ſie nach Monathsfriſt glücklich zurück. Hierauf aber bekam er einen mächtigerern Feind an Pabſt Iulio II. Denn als dieſer nicht länger leiden konte, daß es der Hertzog mit den Frantzoſen mehr als mit ihm hielt, und überdieß ſeine Länder gern zu Kirchen-Güthern machen wolte, ſo griff er ihn mit Krieg an, und verlohr Alphonſus Modena, Reggio, Rubiera, und alles, was über dem Po lag. Es gab ihm auch Leo X. nichts wieder, vielmehr trachtete er, ihm auf alle Art und Weiſe das Seinige vollends zu entziehen, und war deswegen ihm vornemlich gehäßig, weil er als General der Florentiner wider die Mediciäiſche Familie gefochten hatte; es war alſo ein Glück vor ihn, daß der Pabſt nicht mehr lange lebte, ſonſt würde er ihn noch ſehr in die Enge getrieben haben. Zeit währenden Interregni eroberte Alphonſus einige von den Päbſtlichen beſetzte Plätze wieder, welche ihm Adrianus VI. nicht nur ließ, ſondern ihm auch das Ferrariſche Gebieth von neuem verliehe. Ferner nahm er auch nach dieſes Pabſtes Tode Reggio und Rubiera durch Hülffe der Frantzoſen wieder ein, ſecundirte auch Franciſcum I. in der Belagerung vor Pavia mit Gelde, wiewohl er auch der Kayſerlichen Armee, nachdem

ſie die Stadt entſetzet hatte, eine groſſe Summe Geldes zahlen muſte, und wurde er hierauf, wegen des Pabſts Clementis VII. Abſehen auf Reggio und Rubiero, genöthiget, ſich in Kayſerlichen Schutz zu begeben, worein ihn auch der Vice-Re von Neapolis alsbald aufnahm, verſprach ihm auch ſelbſt ſeiner Angelegenheit halber nach Spanien zu gehen, muſte aber ſolches, weil er dazu durch Franckreich keinen Paß erlangen konte, unterlaſſen. Nach dieſem ſtund er denen Teutſchen wider den Pabſt mit Geld und Geſchütz bey, und ſoll, wie man ſagt, den Anſchlag zum Zuge auf Rom gegeben haben, und nahm er mitlerweile, als der Papſt in der Engelsburg belagert ward, Modena wieder ein. Das Glück der Frantzoſen nöthigte ihn zwar an. 1527, daß er ſich mit in das Bündniß des Italieniſchen Fürſten wider den Kayſer einlaſſen muſte, man hielt ihm aber das Verſprochene nicht, und wolte auch der Pabſt an das, was ihme die Frantzoſen ſeinetwegen verſprechen, gar nicht gebunden ſeyn. Als aber der Kayſer an. 1530 nach Italien kam, wuſte er ſich bey ſelbigem und deſſen Miniſtern dergeſtalt zu inſinuiren, daß ſich der Kayſer in ſeinen Streitigkeiten mit dem Pabſt als Schiedsmann, wovor auch der Pabſt den Kayſer erkannte, annahm, Modena unterdeſſen ſequeſtrirte, und an. 1531 den Ausſpruch that, daß Modena und Reggio dem Hertzog gehörten, und vom Kayſer zu Lehen gehen, Ferrara aber ihm gegen Erlegung einer gewiſſen Geld-Summe vom Pabſte zu Lehen gereichet werden ſolte. Das Jahr zuvor bekam er auch Carpi vom Kayſer zu Lehen. Ob nun wohl der Papſt mit dieſem Urtheil des Kayſers ſehr übel zufrieden war, auch immer auf Gelegenheit lauerte, Alphonſo Schaden zuzufügen, ſo überlieſſerte der Kayſer ihm dem ohngeachtet Modena würcklich in ſeine Hände. Ubrigens mercket man von ihm, daß er ein Herr von groſſer Staats-Klugheit geweſen, der ſich aus den Verwirrungen ſelbiger Zeiten ſehr wohl zu helfen wuſte. Er war ſtets mit einem groſſen Vorrath an Gelde und guten Geſchütz verſehen. Seine Gemahlinnen ſind geweſen, die erſte, Anna, Hertzogs Galeatii Sforziæ von Mayland Tochter; Die andere Lucretia Borgia, Päpſt Alexandri VI. Tochter, oder, wie *Ricciola* Chronol. T. III. p. 102. ſetzet, deſſen Enckelin, mit welcher er ſeinen Nachfolger Herculem II. erzeuget; die dritte Laura Euſtochia, ein Ferrariſch Frauenzimmer, ſo vorhero ſeine Maitreſſe geweſen, und mit der er ſich, wie einige Hiſtorici melden, nach ſeiner andern Gemahlin Tode öffentlich verehlichet, wiewol ihre Meinung nicht allerdings Beyfall findet. Mit ihr zeugete er Alphonſum, Marggrafen von Montechio, von dem die heutigen Hertzoge von Modena abſtammen. Endlich ſtarb Alphonſus an. 1534, nachdem er 30 Jahr regieret hatte. Memoires des cours d'Italie. *Guicciordinus. Leander Alberti. Pigna* Geneal. des hauſes Eſte. *Jovius.*

Alphonſus II. war der 5te Hertzog zu Ferrara, Modena, und Reggio, und ein Sohn Herculis II. und Renatæ, Königs Ludovici XII. in Franckreich Tochter, erblickte das Licht der Welt an. 1533. Seinen erſten Kriegs-Zug that er in den Dienſten Königs Henrici II. in Franckreich, dem er an. 1552 aus Italien 100 Speer-Reuten zuführte, auch in dem Piemonteſer Kriege ihme ſo lange beyſtunde, bis der Kayſer Siena belagerte, da er denn, nachdem er 2 Jahr weggeweſen, wieder nach Hauſe kehrte. An. 1556 gieng er das andre mahl in Franckreich, kam aber mit den Völckern, ſo der König, unter Commando des Hertzogs von Guiſe, nach Italien ſchickte, bald wieder, und eroberte, als Lieutenant ſeines Vaters, unterſchiedene Oerter. Nachdem nun in Italien Friede gemacht worden, begab ſich Alphonſus wieder an den Hoff des Königs von Franckreich, und als er daſelbſt an. 1559 die Poſt bekam, daß ſein Vater verſtorben, gieng er alsbald nach Hauſe, und ließ ſich zum Hertzog ausruffen. Hierauff reiſete er an. 1564 zum König Carolo IX. in Franckreich, und an. 1565. zu dem Kayſer Maximiliano II. führte auch an. 1566. 400 zu Pferde, alle von Adel, und 300 Schützen zu Fuß auf ſeine eigne Koſten wider die Türcken in Ungarn zu Felde. Ja als einige Chriſtliche Potentaten ſich an. 1571 wider die Türcken verbunden hatten, bot er nicht nur ſeine Dienſte, ſondern auch ſein Vermögen hierzu an. An. 1572 ſtillete er auch den Aufruhr derer von Urbino. Nach dieſem ſuchte er gar König in Polen zu werden. Denn nachdem Henricus aus ſeinem Königreich Polen entwichen, und ſolches verlaſſen hatte, both er denen Polen nicht nur viel Geld, ſondern er bemühete ſich auch, die Gunſt der Printzeßin Annä Jagellonia durch Liebes-Briefe zu erwerben, dieweil er erfahren, daß die Polen ſelbige keinem andern, als den ſie ſelbſt erwählen würde, zur Gemahlin geben wolten, in dieſen Brieffgen verſprach er viel von ſeiner Männlichkeit, welche ihm damals ſehr ſtreitig gemacht worden: Doch gieng ſein Anſchlag fehl. An. 1596 entſtund ein Geſchrey, der Türckiſche Groß-Sultan wäre mit einer ſtarcken Armee in Siebenbürgen einzufallen willens, man beſchloſſe dahero Kayſerlicher Seits, den Ertz-Hertzog Maximilianum zum Feldherrn zu erklären, und unter ihme Hertzog Alphonſo das Commando zu geben, doch mit der Bedingung, daß er 8000 Italiener mit ſich in Hungarn führen, und auf ſeine Koſten eine Zeit lang verpflegen ſolte. Alphonſus verſprach dieſes alles zu thun, wenn der Kayſer es durch ſeine Interceſſion dahin bringen wolte, daß nach ſeinem Tode ſeinem Vetter Cæſari d' Eſte, und deſſelben Nachkommen, das Hertzogthum Ferrara von der Kirche zu Lehen verliehen würde. Es war bereits Alphonſus an. 1591 mit nach Rom zu Papſt Gregorio XIV. dieſer Urſachen halber gereiſet, und von ihm herrlich empfangen worden. Der Pabſt beorderte 13 Cardinäle, ſo die Sache unterſuchen ſolten, welche aber befanden, daß dieſes wegen der von Pabſt Pio V. hinterlaſſenen Bulle, darinnen die Kirchen-Güter zu veräuſern verbothen wird, keinesweges zu bewilligen ſey. Es wendete zwar der Hertzog ein, die Bulle rede nur von ſolchen Gütern, die der Kirche ſchon anheimgefallen wären, nicht aber von denen, ſo ihr hinkünftig erſt anheim fallen ſolten, dergleichen denn Ferrara auch wäre. Allein die Cardinäle blie-

ben bey der Meinung, es würden ſowol die erſten, als auch die letztern Kirchen-Güter drunter verſtanden. Weil nun die Sache zu keinem endlichen Ausſpruch gelangete, verſprach ihme der Pabſt, die Sache in der Congregation der Cardinäle gütlich beyzulegen, aber der Tod übereilete ihn, und muſte der Hertzog unverrichteter Sachen nach Hauſe ziehen, und dieweil er mit ſeinen 3 Gemahlinnen, deren die 1) Lucretia von Medicis, Coſmi I. Groß-Hertzogs von Florentz, Tochter, 2) Barbara, Kayſers Ferdinandi I. Tochter, und 3) Margaretha Gonzaga, die Hertzogs Wilhelmi von Mantua Tochter war, gar keine Kinder erzeuget, ſo wurde nach ſeinem an. 1597 den 27 Octobr. erfolgtem Tode das Hertzogthum Ferrara von Clemente VIII. eingezogen, Modena, Reggio, und Carpi aber ſeinem Vetter, obgedachten Cæſari d' Eſte, von Kayſer Rudolpho II. zu Lehen gegeben. *Kleevenhüllers* annal. Ferdinand. *Thuani* hiſtor. CXIX. p. 817. *Caſp. Lorchan.* Mercur. Gallo-Belg. T. IV. L. II. p. 109.

Alphonſus III. Hertzog von Modena und Reggio, gebohren an. 1581. Er war Cæſaris von Eſte, Hertzogs von Modena, und Virginiæ de Medicis, Groß-Hertzogs Coſmi I. von Florentz Tochter, älteſter Sohn, vermählte ſich an. 1608 mit Iſabella, Hertzogs Caroli Emanuels von Savoyen Tochter, mit welcher er 14 Kinder erzeuget, ſie ſtarb an. 1626. Von dieſen 14 Kindern ſind 6 in der Kindheit geſtorben, unter denen andern aber ſind nachfolgende zu mercken: Franciſcus I. wurde Hertzog von Modena, gelangete zur Regierung an. 1629, und geſegnete die Zeitlichkeit an. 1658. Obizo, erblickte die Welt an. 1611, und ſtarb an. 1644 als Biſchoff zu Modena, und Reinaldus, welcher an. 1618 zur Welt kam, an. 1641 den Cardinals-Hut erlangete, und an. 1672 wiederum verſchied. Alphonſus III. folgte zwar ſeinem Herrn Vater an. 1628 in dem Hertzogthum Modena nach, trat aber gleich das folgende Jahr die Regierung ſeinem Sohn Franciſco I. wieder ab, und begab ſich zu München in den Capuciner-Orden unter dem Namen Iohann Baptiſta, allwo er an. 1644 geſtorben. *Imhof.* Memoires des Cours d' Italie.

Alphonſus IV. Hertzog von Modena und Reggio, war geboren den 13 Febr. an. 1634, und ſuccedirte ſeinem Vater Franciſco I. an. 1658. Noch ehe er zur Regierung gelangete, nemlich an. 1655, vermählete er ſich mit Laura Martinozzi, des groſſen Hieronymi Martinozzi, und Margarethæ Mazarini, der älteſten Schweſter des Cardinals Julii Mazarini, Tochter, welche zu Rom an. 1687 den 19 Jul. geſtorben. Er zeugete mit ihr Franciſcum II. Hertzogen von Modena, und Mariam Beatricem Eleonoram, ſo an. 1658 gebohren, und an. 1673 an den damahligen Hertzog von Yorck, und nachmals König von Engelland Iacobum II. vermählet worden, und an. 1718 die Zeitlichkeit verlaſſen hat. Sonſten hat Alphonſus IV. die Frantzöſiſche Armee in unterſchiedenen Zügen als General in Italien commandiret: Letztlich aber raubte ihm das podagra an. 1662 den 16 Jul. das Leben. Memoires des cours d' Italie.

Alphonſus, von Franckreich, Graf von Poitou und Toulouſe, ein Sohn Königs Ludovici VIII. war gebohren den 11. Nov 1224. Er wurde ſchon in ſeiner Kindheit an. 1228 mit Ioanna, Raimundi VII. Graffens von Toulouſe, einzigen Tochter und Erbin verlobet, welche er auch an. 1241 würcklich heyrathete. König Ludovicus VIII. machte die Verordnung, daß er nach ſeinem Tode zum Graffen von Poitou ſollte gemacht werden, als ihn nun ſein Bruder, König Ludovicus IX. dieſer väterlichen Diſpoſition gemäß an. 1241 zum Graffen von Poitou erklärte, ſtifftete Henricus III. König von Engeland, deſſen Bruder Richardus gleichfalls den Titul eines Graffens von Poitou führte, die Graffen von Marche und Toulouſe an, daß ſie einen groſſen Krieg dieſerhalben anfingen, welcher aber ſo unglücklich vor ſie ausliefl, daß ſich die Graffen aufs neue unterwerffen, der König in Engeland unterſchiedene Plätze, ſo er noch in Poitou gehabt, hergeben, und um Frieden bitten muſte. (Siehe den Art. Ludovicus IX. König in Franckreich:) Als hierauf Ludovicus IX. einen Zug ins Gelobte Land that, ſetzte er unterdeſſen Alphonſum, nebſt des Königs Mutter an. 1248 zu Regenten von Franckreich; aber Alphonſus ging das folgende Jahr nebſt ſeiner Gemahlin gleichfalls nach dem Gelobten Lande, war mit in der Schlacht, welche den 5 April. an. 1250 bey Pharani gehalten wurde, darinnen ihn die Türcken gefangen bekamen; Nachdem er ſich ranzioniret hatte, ging er wieder zurück nach Franckreich, und nahm die Graffſchafft Toulouſe an. 1251 in Beſitz. Als aber an. 1270 ſein Bruder Ludovicus IX. die andere Reiſe ins Gelobte Land that, begleitete er ihn wiederum, weil aber Ludovicus auf den Africaniſchen Cüſten an der Peſt ſtarb, kehrte er wieder nach Hauſe, und ſtarb gleichfalls an. 1271 an einem Peſilentialiſchen Fieber ohne Erben, und folgete zu gleicher Zeit ihm auch ſeine Gemahlin in die Ewigkeit nach. Weil nun ſolcher Geſtalt kein Erbe mehr vorhanden, ſo fiel ſie vermöge des an. 1228 geſchloſſenen Heyraths- und Friedens-Tractats an die Crone, unter König Philippi III. von Franckreich Regierung. Von dieſem Tractat wird ein mehrers in dem Articul Ludovicus IX. König in Franckreich, und Raimundus VII. Graff von Toulouſe, nachzuleſen ſeyn. Chron. S. *Dionyſ.* Matth. Pariſ. *Bernhardus Guido* Chron. *Wilhelm de Nangis* in Geſt. Lud. S. *Vincent. Bellovac.* III. 89. & 98. *Catel.* hiſt. de Toulouſe. *Daniel* hiſt. de France Tom. II.

Alphonſus von Portugall, Alphonſi I. in Portugall natürlicher Sohn, und Ritter des Ordens S. Ioannis von Jeruſalem. Anno 1194 wurde er zum Groß-Meiſter dieſes Ordens erwehlet, weil er aber ein ſehr harter und widerſinniger Mann war, machte

er

er ſich die Gemüther aller Ordens-Ritter abwendig und gehäſſig, dahero begab er ſich dieſer Würde ſelbſt, und gieng nach Portugall, bekam aber auch daſelbſt wegen ſeines unruhigen Kopffes viele Verdrießlichkeiten, und ſoll ihn dieſerhalben ſein Bruder, König Sanches I. haben hinrichten laſſen. *Vaſconcellos. Boſio* hiſt. de Malthe.

Alphonſus I. Graff von Provence, ſiehe Alphonſus II. König von Arragonien.

Alphonſus II. oder Idelphonſus, Graf von Provence und Forcalquier, kam nach ſeinem Vater Alphonſo II. König in Arragonien, anno 1196 zur Regierung, der er mit ſehr groſſer Klugheit vorgeſtanden. Zu der Grafſchafft Forcalquier gelangete er auf folgende Art. Wilhelmus VI. Graf von Forcalquier, hatte eine einzige Tochter, Garſendam, welche er mit Reinero de Sabran, Herrn von Caſtellard, verheyrathete, dieſer zeugete mit ihr einen Sohn, welcher bald wieder ſtarb, und 2. Töchter, Garſendam, und Beatricem. Die älteſte nun hiervon verheyrathete der Groß-Vater Wilhelmus an Alphonſum ums Jahr 1193 mit dem Bedinge, daß die Grafſchafft Forcalquier mit der Grafſchafft Provence ſolte vereiniget werden. Es gereuete aber dieſes Wilhelmum, dahero kam es zwiſchen ihm und Alphonſo zum Kriege, worinnen Petrus II. König von Arragonien, ſeinem Bruder Alphonſo beyſtund, und wurde endlich dieſer Streit durch einen neuen Vergleich und Theilung der Grafſchafft Forcalquier geendiget. Worauf Alphonſus anno 1209. die Zeitlichkeit geſegnete. *Surita. Noſtradamus. Bouche* hiſt. de Prov. *Ruffi* hiſt. des Comtes de Provence.

Alphonſus, von Spanien, Herr von Lunell, und Sohn Ferdinandi, Infantens von Caſtilien, hatte den Zunamen de la Cerda. Siehe von ihm unten *Cerda.*

Alphonſus, oder Idelphonſus, Andephonſus, und Amphus, ein Graf von Toulouſe, und Sohn Raimundi des Gisles. Er iſt im gelobten Lande ums Jahr 1103. gebohren, als dahin ſeine Eltern auf der Reiſe begriffen waren, und weil er im Jordan getaufft wurde, ſo gab man ihm den Zunamen Jordan. Er hatte dem Grafen von Poitou die Stadt Toulouſe wieder abgenommen, und bekam daher mit ihm viele Streitigkeiten. Anno 1147 gieng er in dem Creutz-Zuge nach dem gelobten Lande, und langete zu Ancre an, als er aber von dannen nach Jeruſalem gehen wolte, wurde ihm unterwegens zu zu Cäſarea Gifft beygebracht, daran er ums Jahr 1147. geſtorben. *Roderic. Tolet.* VI. 21. *Wilhelm. Tyrius. Catel. &c.*

Alphonſus, ein Biſchof, mit dem Zunamen von Carthagena, oder Burgos, weil er in dieſer Stadt Biſchof war. Sein Vater war Paul de Burgos, dem er auch in dem Bißthum Burgos ſuccedirte. Er lebte ohngefehr bis aufs Jahr 1458. und ſchrieb unterſchiedliche Bücher, unter welchen auch ein Auszug der Spaniſchen Hiſtorie war, und den Titul führet: Anacephalæoſis regum Hiſpaniæ. *Vaſeus* Chron. Hiſp. 4. *Mariana* hiſt. XIX. 8. *Miræus* in auct. de Script. eccl. *Voſſius* de hiſt. Lat. III. 7.

Alphonſus, ein Jude, der ſich aber zum Chriſtenthum bekehret, ſchrieb de bellis Dei. *Hendreich.*

Alphonſus, ein Spanier, Minoriter-Ordens, ſtarb 1584. und hinterließ in Mexicaniſcher Sprache: Conciones Evangelicas, die hernach in die Gvatimaliſche Sprache ſind überſetzet worden. Sein Leben ſtehet in *Franc. Gonzaga* P. IV. hiſt. Seraph. *Hendreich.*

Alphonſus von Albuquerque, ſiehe Albuquerque.

Alphonſus Alcannices, ſiehe *Petrus.*

Alphonſus ab Amygdaleto, ſiehe *Nicolaus.*

Alphonſus, ſiehe Anſurius.

Alphonſus de Andrada, war bürtig von Toledo aus Spanien, und ein Mitglied in der Societate Jeſu, welcher nicht allein, ehe er in dieſe Societät aufgenommen ward, in ſeinem Vaterlande die Philoſophie öffentlich las, ſondern auch nachhero etliche Jahre die Theologiam moralem erklärete. Er war ſehr eyfrig im Predigen, und wendete ſeine übrige Zeit auf Bücherſchreiben, wie man denn nachfolgende Schrifften von ihm hat: Sermonem de Sancto Raymundo Nonnate Confeſſore, & Cardinali Ordinis Beatæ Mariæ de Mercede Redemptionis Captivorum. Murciæ 1628. in 4. Sermonem de SS. Martyribus Japoniæ ex Ordine Sancti Franciſci, Societatis Jeſu. Oriolæ 1628. in 4. Diſcurſum de Baptiſmo Beatæ Mariæ Virginis. Madriti 1629. in 4. De Duce ad virtutem, & Imitatione beatæ Mariæ Virginis, tribus tomis in 4. Itinerarium Hiſtoricum 2. tom. 1657. Monita Spiritualia S. Tereſiæ cum Commentario. 2. tom. 1647. Militiam Spiritualem 1662. in 4. Patrocinium univerſale B. Virginis 1664. in 4. Meditationes in ſingulas anni dies 4. tom. in 16. 1660. Vitam P. Bernardini Realini 1658. in 4. Vitam P. Vincentii Carafæ 1658. in 4. Vitam S. Gertrudis Manfeldenſis 1663. in 4. Vitam P. Franciſci Aguado, & P. Joannis Euſebii Nieremberg ex Societate Jeſu. 1658. in 8. Vitam P. Clauer ex Societate ſub alieno nomine. Madriti 1657. in 8. Ideam Perfecti Prælati in vita Cardinalis, Archiepiſcopi Toletani D. Baltazaris de Moſcoſo & Sandoual. 1658. in 4. Vitas virorum Illuſtrium de Societate

Jeſu Tomis 2. in fol. Vitas S. S. Ioannis de Matta, & Felicis de Vallois Fundatorum Ordinis Sanctiſſimæ Trinitatis Redemtionis Captivorum 1668. in 4. De Veneratione Sacrarum Imaginum & origine mirabilis imaginis S. Ignatii Munebrega in Aragonia 1669. in 4. Viam vitæ 1660. in 8. Lectionem de bene moriendo 1663. in 8. Libros aſceticos quinque Cardinalis Bellarmini traductos hiſpanicè cum auctario 1650. in 8. Scholaſticum perfectum, ejusque obligationes 1643. in 8. Bonum militem Catholicum ejusque obligationes 1642. in 8. Vitam Doctoris Martini Ramirez ſub alieno nomine 1658. in 8. welches er in Lateiniſcher Sprache geſchrieben; und endlich Operarium Evangelicum 1648. in 8. Er war 22. Jahr alt, als er in die Societatem Jeſu kam, welches anno 1612 geſchahe, und hat 50 Jahr geprediget und Meſſen gehalten, und iſt endlich, da er bereits etliche 80. Jahr alt war, am 20 Junii 1672. zu Madrit geſtorben. Vid. *Alegambe* Bibliothec. Script. Soc. Jeſ.

Alphonſus Antonius de Saraſa, war bürtig von Neuport aus Flandern in Holland, und kam an. 1633 im 15 Jahr ſeines Alters in die Societät JEſu. Er hatte in der Mathematic vieles gethan, dahero er auch Solutionem problematis de quadraturâ circuli geſchrieben hat. Sonſt hat er auch Artem Semper gaudendi, demonſtratam ex ſola conſideratione Divinæ Providentiæ per conciones Adventuales in Lateiniſcher Sprache, und endlich: De Lætitiæ perfectæ artificio in conſcientia recta invento geſchrieben. Zu Antwerpen und andern Orten hat er durch ſeine Predigten groſſen Ruhm erworben, und iſt in denen beſten Jahren ſeines Alters zu Antwerpen, und zwar am Seitenſtechen, den 5 Julii 1667 geſtorben. vid. *Alegambe* bibl. Script. Soc. Jeſ.

Alphonſus de Aragona, war von Geburt ein Neapolitaner, und hat zu Neapolis ſtudirt, kam in die Societät JEſu an. 1602. Er hat geſchrieben Vocabularium ingens duabus partibus. De linguæ Guaranæ particulis. Præcepta Syntaxeos: ſermones ad popolum, Dialogos de Sacramentis & aliis fidei myſteriis: Cantiones perelegantes. Er iſt ſonſt in ſeiner Lehre ſehr eifrig geweſen, und den 10 Jun. 1629 geſtorben. vid. *Alegambe* bibl. Script Soc. Jeſ.

Alphonſus von Aſperilla, hat um das Jahr 1590 gelebet, und iſt zu ſeinem Andencken der 26 April gewidmet.

Alphonſus Barcena, war bürtig aus Cordova, im Königreich Andaluſien in Spanien, ein Schüler Mag. Joannis de Avila, eines damahligen berühmten Predigers, kam an. 1565 in die Societät Jeſu, und ward an. 1569 auf S. Franciſci Borgiæ, damaligen Præpoſiti Generalis, Geheiß mit noch etlichen membris der Societät nach America geſchickt, war auch ſonſten ſehr auf Reiſen geweſen, daher er 12 Sprachen verſtunde, auch Lexica, præcepta Grammatica, Doctrinam Chriſtianam, Carechismum, wie auch ein Buch de confeſſionis ratione multis additis precationibus Sermonibusque in fünff Sprachen geſchrieben, und iſt endlich im 70 Jahr ſeines Alters 1598 geſtorben. *Alegambe* Biblioth. Script. Societ. Jeſ.

Alphonſus Betanzos, ſiehe Franciſcus von Arragonien.

Alphonſus del Cano, war bürtig von Anduxara, aus Andaluſien, ward an. 1580 gebohren, und war ein Mitglied in der Societät JEſu, und Doctor Theologiæ, hat auch nicht ohne ſonderbaren Applauſu die Philoſophie gelehret. Folgender Tractat iſt von ihm in Spaniſcher Sprache geſchrieben worden: De ætate requiſita ex vi Conſtitutionum Societatis Jeſu, ut quis ad eam admittatur. Er iſt zu Rom an einem Schlag-Fluß den 10 May 1643 geſtorben. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Jeſ.

Alphonſus de Caſtro, ſiehe Caſtro (*Alphonſus de*)

Alphonſus Cignardus, ein Mayländer von Geburth, war ein Mitglied von der Societät JEſu, im 16 Jahre ſeines Alters, lehrete die Philoſophie, und ſchrieb folgenden Tractat; Congregationis de Feliciſſimo tranſitu beatæ virginis Mariæ Regulas, ſtatuta, exercitia Spiritualia, & indulgentias ad illam pertinentes, welcher Tractat zu Mayland 1639 in 4. gedruckt worden. Die Zeit ſeines Todes iſt unbekannt. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Jeſ.

Alphonſus de Corduba, ſ. Corduba.

Alphonſus Deza, bürtig von Alcala des Henares in Neu-Caſtilien in Spanien, welcher ſehr gelehrt war, und wegen ſeiner beſondern Tugenden an. 1558 in die Societät Jeſu genommen ward. Folgende Bücher hat man von ihm in Lateiniſcher Uberſetzung: De Oratione Mentali Franciſci Borgiæ Grandiæ Ducis Pia opuscula. Wie denn auch *Johannes Euſebius Nierembergius* dieſes Alphonſi Deza Leben in dem 4 Tomo ſeines de viris claris Societatis Ieſu herausgegebenen Tractats weitläufftig beſchreibet. Er iſt an. 1589. als er noch nicht 60 Jahr alt war, geſtorben. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Jeſ.

Alphonſus Ezquerra, von Geburt ein Spanier, aus der Stadt Alfaro. Er begab ſich, da er ſchon faſt 50 Jahr alt war, an. 1607 in die Societät Jeſu zu Alcala des Henares, wurde an. 1614 des Cachenſiſchen Collegii Rector, und ſtarb zu gedachten Alcala den 17. Jul. 1633, da er ſchon über 80 Jahr alt war. Man hat von ihm in Spaniſcher Sprache: Greſſus Sanctiſſimæ Virginis cum Doctrina morali pro omnibus

vitæ

vitæ ſtatibus. *Complut.* 1629. 4. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Alphonſus Garſias Matamor, ein gebohrner Spanier von Sevilien, wo er auch ein Canonicat ſoll gehabt haben. Er war einer unter denenjenigen, die ſich die meiſte Mühe im XVI. Seculo gaben, die Humaniora wieder empor zu bringen. Er war Profeſſor Eloquentiæ auf der Univerſität Alcala des Henares, und ein vertrauter Freund von Ambroſio, Antonio, Auguſtino, Aria Montano und Avarez Gomez, und von noch andern mehr, ſo die greuliche Ignorantz und Barbarey aus Spanien zu verbannen ſuchten. Was er vor ein Mann geweſen, kan man aus ſeinen herausgegebenen Wercken de ratione dicendi; de tribus dicendi Generibus, de methodo concionandi; de Academiis et doctis viris Hiſpaniæ ermeſſen. Die Zeit ſeines Todes weiß man wegen Mangel der Nachrichten nicht anzugeben, doch wird geglaubet, daß er im 1551. Jahre erfolget. *Gaddius* de Script. non Eccl. *André Scotus* T. III. Bibl. Hiſp. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Le Mire* de Script. Sec. XVI.

Alphonſus von Herrera, ſiehe Ioannes von Amſterdam.

Alphonſus Gianottus, ein Italiäner, aus Corregio, im Hertzogthum Modena, bürtig, kam an. 1615 in die Societät Jeſu, und lehrete die Rhetoric und Philoſophie: ſchrieb auch nachfolgende Bücher: Myſticum Heliotropicum, ſeu induſtrias animæ amantis, ad ſe uniendum Deo. Modum bene communicandi. Bellum Chriſtianum. Praxes morales virtutum ex doctrina et Exemplis Societatis Ieſu. Spirituales modos ſe habendi cum Infante Ieſu, et coram Sancto Sacramento. Diarium religioſum. Er war gegen die Armen ſehr guthertzig, und iſt den 29. Sept. Anno 1649 zu Bononien geſtorben. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Ieſ.

Alphonſus, ſeu Ildephonſus de Flores, ein Spanier, aus der Stadt Noblera, in die Diöces von Toledo gehörig, kam Anno 1613 in die Societät Jeſu, ging auch einige Zeit nach Neapolis, und unterrichtete daſelbſt die Spanier in geiſtlichen Dingen, er blieb aber nur wenige Jahre daſelbſt, alsdann er nach Andaluſien zurücke gieng, und den 11. December 1660 im 70. Jahre ſeines Alters ſtarb. Er hat in Lateiniſcher Sprache de Inclyto agone Martyrii, et de Martyrio Deiparæ, in Spaniſcher, Diſcurſus prædicabiles in Salutationem Angelicam, und in Caput 24. Eccleſiaſtici, Commentarium litteralem, Panegyricum, et moralem, gleichfalls in Spaniſcher Sprache, geſchrieben, hatte auch folgenden Tractat: Hiſpania Candidata Chriſtianæ fidei lampade, purpurata ſuorum martyrum cruore, celebrata Singularibus Sacræ Scripturæ Teſtimoniis & figuris, unter der Feder, ſtarb aber darüber, ohne daß er es zu Stande brachte. Vid. *Alegambe* Bibl. Script. Soc. Ieſ.

Alphonſus, oder Ildephonſus de Pennafiel, war aus Peru in America bürtig, und Anno 1610 ein Mitglied in der Societät JEſu, welcher über die Theologie und Philoſophie geleſen, und nachfolgende Bücher geſchrieben hat: Curſum Philoſophicum quatuor tomis in folio. Theologiam duobus tomis in folio, und endlich in Spaniſcher Sprache: De obligationibus et excellentiis trium ordinum Militarium Sancti Iacobi Calatravæ et Alcantaræ. Er iſt den 18. November Anno 1657 geſtorben. Vid. *Alegambe* Biblioth. Script. Soc. Ieſ.

Alphonſus Lobo, ein Spanier, von Medina Sidonia, oder, nach anderer Meynung, von Madrit gebürtig, war ein Prieſter bey dem Capuciner-Orden, und einer derer geſchickteſten Prediger im 16. Seculo. Papſt Pius V. und Gregorius XIII. hielten ſehr groſſe Stücke auf ihn, nöthigten ihn auch, den Capuciner-Orden anzunehmen. Der Cardinal Baromée wuſte die Meriten dieſes Lobo ſehr herauszuſtreichen, als er in Meyland und denen vornehmſten Städten Italiens geprediget hatte, und pflegte man daſelbſt zu ſagen, daß Toledo mit ſeiner ausnehmenden Gelehrſamkeit ſehr erbauete, Panigarola durch ſeinen angenehmen Vortrag im Predigen die Gemüther ungemein vergnügte, P. Lobo aber durch ſeine ungemeine, und die Gemüther afficirende Morale ſich gar zum Meiſter über der Zuhörer Hertzen machete. Er ſtarb an. 1593 zu Barcellona. Man ſchreibet ihm einen Commentarium über den Eſaiam zu, ſo aber nicht zum Vorſchein gekommen. *Le Cardinal Frederic Baromée* de ſacr. ſui temp. Orat. *Zacharie Boverius* Hiſtor. Capucin. *Wadinge* Bibl. Minor. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alphonſus Lupus, ſiehe Ioannes Tozalius.

Alphonſus Madrilienſis, oder Madrilejenſis, ein Minorite, ſchrieb de vera Deo apte inſerviendi methodo: Speculum illuſtrium perſonarum: Memoriale vitæ et paſſionis Chriſti. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Hendreich.*

Alphonſus Marinus, ſiehe Franciſcus von Villamizar.

Alphonſus Mendez, ein Portugieſe, ward vom Pabſt Gregorio XV. auf der Univerſität Ebora zum Patriarchen erwehlet, dahin er auch anno 1623 ging; Er ward aber, als Ceguedus verſtarb, daſelbſt von deſſen Succeſſore verjagt, und von denen Türcken in der Stadt Suaquem ein gantzes Jahr gefangen gehalten, und muſte

beynahe einen gantzen Monath geſchloſſen ſitzen, indem ſie ihm um den Halß einen eiſernen Ring legten, und an denen Füſſen mit Ketten feſſelten, bis er endlich durch eine groſſe Summe Geldes von denen Portugieſen rantzioniret ward, da er denn anno 1643. nach Goa ging, und ſeine übrige Lebens-Zeit daſelbſt zubrachte, auch alt und Lebensſatt anno 1656 ſtarb. Er ſtammete aus dem alten und berühmten Geſchlechte derer Mendezier her, und hat nachfolgende Schrifften hinterlaſſen: Epiſtolam ad admodum R. P. Mutium Vitelleſcum, Præpoſitum Generalem Societatis Ieſu, datam ex Æthiopia die 5. Iunii 1626. de ſuo in eam ingreſſu rebusque ibi geſtis. Orationem, qua Philippum, tertium Regem Catholicum, cum veniret in Luſitaniam, conſalutavit Academiæ Eborenſis nomine. Relationem de Martyrio de Apollinaris de Almeyda, Epiſcopi Niceni, & ſociorum. Catechismum Æthiopicum, in quo agitur de erroribus Æthiopum, qui confutantur ſimulque declarantur myſteria fidei Catholicæ & ritus Eccleſiæ Romanæ, welches Buch er auch in Lateiniſcher Sprache überſetzet, und alſo genennet hat: Bramhaymenet, id eſt, Lux fidei in Epithalamium Æthiopiſſæ, ſive in Nuptiis Verbi & Eccleſiæ libri 12 Catechetici. Ferner hat er geſchrieben: Expeditionis Æthiopicæ ſuæ libros tres cum Auctario quarti. Ingleichen hat er auch folgende Manuſcripta hinterlaſſen: Tomum Concionum, quas fere quotidie habebat ad populum in Æthiopia. Librum Synodalem, corrigentem errores, quibus libri Alexandrini ſcatent. Tractatus aliquot pro Societate Ieſu contra maledicos. Librum de Magia. Expoſitiones ſuper Sacram Scripturam, quas olim Conimbricæ & Eboræ dictaverat, & Goæ locupletavit. Ein mehrers von ihm findet man beym *Balthaſar Tellez* in Hiſtoria Æthiopica, und *Alphonſo de Andrada* tom. 6. de viris illuſtribus Societatis. Vid. *Alegambe* Bibl. Script. Soc. Ieſ.

Alphonſus von Molina, welchen Arturus mit Onuphrio, einem Layen, der anno 1588 zu Rom geſtorben, und den Ruhm der Heiligkeit hinter ſich gelaſſen, ingleichen mit Illuminata, einer Mitgeſellin Catharinä von Bologna, unter die Seligen rechnet, hat in Mexico den Chriſtlichen Glauben gelehret, allwo er auch anno 1580 geſtorben iſt, und ſein Andencken den 18. Mart. gehalten wird.

Alphonſus Navarettus, war ein Prediger-Mönch, und der erſte Märtyrer in Japan, deſſen Andencken den 1. Jun. gehalten wird.

Alphonſus Ordonez, aus dem Franciſcaner-Orden, ſtarb zu Mexico, und wird von *Arturo* unter die Seligen, deren Gedächtniß auf den 18. April fällt, gerechnet.

Alphonſus de Oroſco, gebohren zu Oropeſa, in der Diœces Avila, in Spanien, florirte im 16ten Seculo, und bekannte ſich zum Auguſtiner- nicht aber, wie *Wadingo* und andere wollen, zum Franciſcaner-Orden, machte ſich durch ſeine Meriten ſo bekant, daß man ihm auch etliche Häuſer ſeines Ordens vorſetzte. Er predigte ſehr ſcharff wider die Laſter, und brachte es dadurch ſo weit, daß er Prediger bey Kayſer Carln V. und nachmals auch bey Philippo II. wie nicht minder Beicht-Vater von der Königin in Spanien wurde. Bey dieſen ſo wichtigen Aemtern ließ er es doch nicht an ſeinem Fleiſſe, in Ausarbeitung ſehr vieler und ſchöner Wercke, ermangeln. Wie denn unter ſeinen herausgegebenen Büchern die ſchönſten ſind, ſeine über das Hohe-Lied verfertigten Commentarii. Bonum certamen, ſeu de perfectione Religioſa. De arte concionandi. Er ſtarb im 99ſten Jahr ſeines Alters, den 19. Sept. 1591. *Iean Marquez* en ſavie. *Andre Scotur.* Bibl. Hiſp. *Nicolas Antonio.* de Script. Hiſp.

Alphonſus Sartor, ſiehe Matthæus Monſaionius.

Alphonſus Piſanus, oder de Piſa, ein Spanier, bürtig von Toledo, hatte die Philoſophie und Medicin ſtudiret, und war in der erſtern Magiſter, in der andern aber ward er zu Toledo Licentiatus, kam 1552, im 24. Jahr ſeines Alters, in die Societæt Jeſu, wurde auch gleich nach Rom geſchicket, woſelbſt er den Ariſtotelem erklärete, und zum Doctore Theologiæ ernennet ward. Auf der Univerſität Ingolſtadt hat er über die Theologie geleſen, und ward an. 1568 nach Polen geſchicket, woſelbſt er auch bis 1584 verblieb, und von dem Primas Regni, Stanislao Karnkowski, ſehr hoch äſtimiret ward. Er verfiel aber daſelbſt in eine ſchwere Kranckheit, und lag faſt 4 Jahr, als er im hohen Alter den 9. Dec. 1598 verſtarb. Er hat folgende Schrifften hinterlaſſen; Nicænum Concilium Primum Generale in 4. libr. ingleichen ein Buch de Abſtinentia & Continentia, ſeu de Ieiunio, & ciborum delectu, ac de Apoſtolico Cœlibatu, Tractatum de quæſtionibus Fidei controverſis, Catholicam reſponſionem ad Epiſtolam D. Iacobi

bi Nyemorenski de Eccleſia & Pontifice. Confutationem brevem 12 errorum apud Sectarios noſtri Seculi circa Sacramenta Eccleſiæ. Vid. *Alegambe* Script. Soc. Ieſ.

Alphonſus von Tapia, war aus dem Franciſcaner-Orden, und ſtarb in Spanien an. 1598. *Arturus* zehlet ihn unter die Heiligen des 2. Jun.

Alphonſus de Vargas, war Ertz-Biſchof zu Sevilien in Spanien, und florirte im 14 Seculo. Er war von Toledo, und nahm den Orden des Heil. Auguſtini an. Gieng darnach nach Paris, und profitirte daſelbſt gantzer 10 Jahr die Philoſophie und Theologie mit ſolchen Applauſu, daß man ihn vor würdig hielt, einen Doctorem bey dieſer berühmten Academie abzugeben. Nach ſeiner Zurückkunft in Spanien wurde er zum Biſchof von Oßma, kurtz darauf zu Badajotz, und endlich gar zum Ertz-Biſchof von Sevilien, ernennet, daſelbſt er auch den 26 Dec. an. 1366 ſtarb. Er hat etliche Commentarios über verſchiedene Auctores hinterlaſſen. *Philippus Elſius*, Encom. Auguſt. *Ioſeph. Pamphilio* in Chron. Ordin. Auguſt. *Gesner.* in Bibl. *Poſſevin.* Appar. Sacro. *Bellarmin.* de Script. Eccl. *Albert le Mire* Auctar. *Scotus* Bibl. Hiſp.

Alphonſus Venetus, ein Dominicaner, hat ein Enchiridion temporum verfertiget. *Hendreich.*

Alphonſus a Vera cruce, ſiehe Vera cruce.

Alphonſus de Vera-Crux, von Caſpuenna, in der Dioeceſe von Toledo in Spanien, gebürtig, lebte im 16 Seculo, und war Profeſſor zu Salamanca. Trat eine Reiſe nach Indien an, allwo er den Orden des Heil. Auguſtini annahm, und ſich durch ſeine Meriten ſo hoch erhob, daß ihm die vornehmſten Stellen bey ſeinem Orden aufgetragen, auch zum Provincial von Mexico erwehlet wurde. Wie er wichtiger Angelegenheiten halber wieder nach Spanien zu gehen genöthiget wurde, ſuchte man ihn durch angetragene Prälaten-Stellen daſelbſt zu behalten; welche er aber mit der gröſten Demuth ausſchlug, und wieder nach Indien gieng, und daſelbſt auf der kurtz darnach zu Mexico aufgerichteten Academie Profeſſor Theologiæ wurde. Er hat unterſchiedene Wercke geſchrieben, als Curſus artium; Speculum Conjugiorum, ſ. de ſacramento Matrimonii. Er ſoll an. 1564, oder nach anderer Meynung, an. 1580 geſtorben ſeyn. *Gilles Davilla* in theatr. Indico. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alphonſus de Zamora, von ſeinem Vaterland in Spanien, der Stadt Zamora, alſo genennet, war von Jüdiſchen Eltern entſproſſen, lebte im 15 Seculo, und wurde vor einen derer gelehrteſten Rabbinen zu ſeiner Zeit gehalten. Er nahm aber endlich die Chriſtliche Religion an, und ließ ſich an. 1506 tauffen. Der Cardinal Ximenes brauchte ihn bey Verfertigung der Complutenſiſchen Bibel, und konte ihn dabey überaus wohl nutzen. Nach dieſem hat er noch abſonderlich einige zum Verſtande der Hebräiſchen Sprache und der Heiligen Schrift dienende Bücher geſchrieben, als vocabularium Hebraicum atque Chaldaicum veteris Teſtamenti, Catalogum eorum, quæ in utroque Teſtamento aliter ſcripta ſunt vitio Scriptorum, quam in Hebræo & Græco. Wenn er eigentlich geſtorben, iſt ſo genau nicht bekannt, doch ſcheinet es, daß es an. 1530, oder 1535 geſchehen ſey. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Alvarez Gomez* in vita Card. Ximenis.

Alphonſus, (*Auguſtinus*) von dem weiter nichts bekannt iſt, als daß er in Verſen und in Spaniſcher Sprache Hazanas de Bernardo del Carpio geſchrieben hat. *Hendreich.*

Alphonſus, (*Bernhardus*) ein Ciſtercienſer-Mönch, ſchrieb im Cloſter Sobrado Commentaria in Canticum Canticorum; Tractatum de immunitate Eccleſiaſtica, und anders mehr. *Viſch.* Bibl. Ord. Ciſt. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alphonſus, (*Conradus*) aus Mantua gebürtig, ſchrieb einen Commentarium in Apocalypſin, der zu Baſel 1674 ans Licht gekommen. *Hendreich.*

Alphonſus, (*Fr.*) hat de ſignis S. Crucis geſchrieben. *Hendreich.*

Alphonſus, (*Franciſcus*) von Malparita, in Spanien, gebürtig, erblickte die Welt an. 1600. Er trat bereits im 17 Jahre, nemlich an. 1617, in die Societät Jeſu, und wurde nachhero Profeſſor Theologiæ und Philoſophiæ zu Alcala, ſtarb den 19 Sept. an. 1649. Er hat 5 Tomos über die gantze Philoſophie des Ariſtotelis geſchrieben. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Alegambe* Bibl. S. I.

Alphonſus, (*Ioannes*) gebürtig von Benevento, lebte im 15 Seculo, und lehrte zu Salamanca die Rheroric, Philoſophie, und Theologie 60 Jahr lang. Er hat ein Werck de Confeſſione & poeni-

tentia geſchrieben, welches aber ſein Sohn herausgegeben. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Alphonſus, (*Ioannes*) hat einen Tractat de ſuis itineribus maritimis atque terreſtribus hinterlaſſen, welchen Melinus a S. Gelaſio zu Poitu 1559. herausgegeben. *Hendreich.*

Alphonſus, oder Alonſo, und a Rulcibus de Fonecha, (*Ioannes*) ein Medicus in Spanien, gab an. 1598 Medicorum incipientium Medicinam: Diez Privilegios para Mugires prennadas und Diccionario Medico, beydes zu Alcala 1604 heraus. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Alphonſus, (*Ioannes*) ſchrieb an. 1598. zu Paris Voyages adventureux, oder Inſtructionem peregrinantium, inprimis navigantium, & modum procedendi cum Barbaris & aliis, ingleichen de commerciis cum iis. *Hendreich.*

Alphonſus, (*Ioannes*) ein Spanier, von ſeinem Vaterlande Molinenſis genannt, ſchrieb, ohngeachtet er, wie *Voſſius* de Script. Mathem. 58. meldet, weder Lateiniſch noch Hebräiſch verſtunde, nova reperta Geometrica, welche Ianſonius an. 1620 zu Arnheim aus dem Spaniſchen ins Lateiniſche überſetzet. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Hendreich. Koenig.* Bibl. vet. & nov.

Alphonſus, (*Mart. de Vivaldo*) ſiehe Vivaldo.

Alphonſus, (*Petrus*) ein Spaniſcher Jude, Moſes genannt, ſo ſich zum Chriſtenthum bekehret, und bey ſeiner Tauffe Alphonſum VI. zum Gevatter gehabt. Er lebte im Anfange des 12. Seculi, und ſchrieb unter dem Namen Petri und Moſis ein Geſpräch wider die Juden, welches an. 1536 zu Cöln herauskommen, und in denen Bibliothecis P. P. ſtehet. Ferner ein Buch de clericali diſciplina, und eine Logicam, die aber beyderſeits annoch in Manuſcripto liegen. *Oudin.* Script. eccleſ. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Mariana* Hiſt. Hiſp. X. 1. *Schott.* Bibl. Hiſp. T. II. *Poſſevin.* appar. *Trithem.* de Script. Eccl. *Bzov.* A. C. 1319. S. 9. *Raynaud.* de bon. ac mal. libris. *Ebert.* de præcipuis S. linguæ Doctoribus.

Alphonſus, (*Petrus*) wurde von ſeinem Vaterlande Burgos Burgenſis zugenamet, und lebte im 16 Seculo als ein Mönch im Cloſter zu Montſerrat, ſchrieb de immenſis Dei beneficiis, & de tribus virtutibus theologalibus; de euchariſtia; de vita ſolitaria; de Relig. tribusque votis religioſorum; de immortalitate animæ; de vita & laudibus S. Mariæ: de Præparatione ad mortem: Dialogum inter Chriſtum & animam. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Alphonſus, oder Alonſus, (*Petrus*) deſſen von *Rontartio* in Hiſt. oculo c. 18. mit Ruhm gedacht wird, hat in Italiäniſcher Sprache navigationes ad inſulas incognitas geſchrieben, welche Archang. Madrignanus an. 1531 zu Baſel ins Lateiniſche überſetzet, ſie ſind auch bey denen Scriptoribus rerum Americanarum teutſch anzutreffen. *Hendreich.*

Alphonſus, (*Petr. Niger*) ſiehe Niger.

Alphonſus, oder Alonſus, (*de Sandoval*) hat de inſtauranda Aethiopum ſalute geſchrieben, und iſt ſolches Buch zu Sevilien 1627 in 8vo gedruckt. *Hendreich.*

Alphredus, ſiehe Alfredus p. 1189.

Alphredus, ein Abt zu Malmesbury, lebte an. 990, und ſchrieb de Naturis Rerum Lib. I; de Rebus Coenobii ſui Lib. I. *Baleus. Simler.* Bibl.

Alphredus, ein Engeländer, Philoſophus zugenannt, florirte ums Jahr 1270, und ſchrieb de motu cordis Lib. I; de Muſica Lib. I; in Boethium de conſolatione Libros V; in Ariſtotelem de vegetabilibus Lib. I; in meteora ejusdem Libros IV; de Educatione accipitrum Lib. I; de rerum naturis Lib. I. *Baleus. Hendreich. Simler.* Bibl.

Alph-See, iſt ein kleiner Buſen des Lucerner-Sees in der Schweitz, wo der Fluß Aa hinein fällt.

Alphuncius, (*Petrus*) hat wider derer Juden irrige Meynungen etliche Dialogos, ſo zu Cöln 1536 gedruckt worden, geſchrieben. *Hendreich.*

Alphus, von ἀλφάινω, muto, ich verändere, verwechſele, iſt eine Art vom Schorf, welche *Galenus* alſo beſchreibet. Ἄλφος, ſaget er, nennet man die weiſſe und etwas rauhe Farbe der Haut, welche hin und wieder abbricht, und gleichſam nur, als wenn ſie drauf geſprenget wäre, anzuſehen iſt. Sie wird auch zuweilen Morphæa genannt; Zweifels ohne von μορφή, weil nemlich die Farbe der Haut entweder in weiſſe oder ſchwartze verändert wird, (da ſie denn, wenn ſie ins ſchwartze fällt, μέλας heiſſet.) Dieſer Affect iſt darinne a Leuce unterſchieden, daß jener nicht ſo tief, als dieſer durchdringet.

Alpina

Alpina maxima & minima, Biſtorta *Offic. Matth. Dod.* major, vulgaris *Park.* major rugoſioribus foliis *J. B.* radice minus intorta *C. B.* magis intorta *C. B. Pit. Tournef.* Biſtorta media folio minus rugoſo, *J. B.* Serpentaria mas und Colubrina *Fuchs.* Bulapathum *Fracaſt.* Einige nennen ſie Lappam minorem, andere Bardanam minorem, andere Limonium, andere Brittannicam, (weil ſie ehedeſſen ſtarck in Breragne gewachſen) wieder andre Beben rubrum. Bey dem *Plinio* heiſſet ſie Beta Sylveſtris, l. 20. c. 8. Frantzöſiſch *Biſtorte.* Deutſch **Natterwurtz, Rothe Natterwurtz,** Serpentaria rubra, **Schlangenwurtz, Schlangenmord,** weil ſie eine herrliche Krafft hat, wider den Natter- und Schlangen-Gifft: oder weil ſich dieſe Wurtzel wie eine Natter oder Schlange zuſammen ſchlinget und verwirret. Daher ſie auch Biſtorta, weil die Wurtzel gleichſam zweyfach oder dreyfach in einander geſchlungen und gewickelt iſt, oder weil ſie, wenn ſie aus der Erden vorwächſet, einer mit einem Häutgen bedeckten, Schlangen-Zunge gleich ſiehet, oder weil ſich die Wurtzel, wie eine Schlange ſchlingt, darum ihr auch der Name Colubrina und Dracunculus beygeleget worden. Sonſt heiſt ſie noch **Drachenwurtz, Krebswurtz,** (wegen ihrer Geſtalt) **Schlippenwurtz, Gänſe-Ampffer.** Iſt ein Kraut, das aus ſeiner Wurtzel lange, ziemlich breite, und ſpitzige Blätter treibet, welche den Mängel- oder Grindwurtz-Blättern nicht gar ungleich ſehen, aber voller Adern, und oben her grüner als unten ſind. Zwiſchen denſelben erheben ſich die Stengel, dieſe ſind einen biß anderthalben Fuß hoch, rund und mit einigen kleinen Blätterlein beſetzet, auf ihren Spitzen ſtehen die Aehren, daran kleine faſichte, fleiſch- oder purpurfarbne Blümlein ſitzen. Wann die Blüte abgefallen, ſo folgt der dreyeckigte Saamen, welcher gleich dem Sauerampffer-Saamen gläntzet, und in der Hülſe ſteckt, die der Blume zuvor zum Kelche gedienet. Die Wurtzel iſt Daumens-dick, fleiſchigt, gekrümmt, zwey-biß dreyfach in einander geſchlungen, voller Ringe, auswendig braun oder ſchwärtzlicht, inwendig bleichroth, mit Zaſern umgeben und beſetzt, am Geſchmack etwas ſtrenge, anziehend und bitter. An ein und andern Stöcken dieſer Wurtzel, finden ſich unten bey der Blume ein Hauffen kleine Knöthlein, die heiſſen bey einigen Scribenten *Fungi biſtortæ*, **Natterwurtz-Schwämmlein:** ſie ſind aber nichts, als kleine Würtzlein, deren jedwedes eben ein ſolches Gewächſe bringet, als wie das iſt, ſo ſie getragen hat. Es wächſt dieſes Kraut gerne an feuchten Orten auf den Bergen und Hügeln, wird auch zuweilen an ſchattigten Orten auf den Wieſen gefunden. Die Wurtzel wird am meiſten zur Artzeney gebraucht, und aus warmen Landen zu uns überbracht. Sie muß ausgeſucht werden, wañ ſie friſch iſt, dick und völlig, fein trocken, dicht und von gutem Geruch. Sie führet viel Oehl und Sal eſſentiale, hat eine anhaltende, zuſammenziehende und heilende Krafft, iſt dahero von groſſer Wirckung in der rothen Ruhr, Durchlauf, Verſchwärung der Gedärme, Blutſpeyen, übermäßigen Weiber-Fluß, Goldenen-Ader-Fluß und groſſen und ſtarcken Erbrechen des Magens: vertreibet den Durſt und die Waſſerſucht: derohalben das Kraut von dem *Paracelſo Anaſacra*, (vielleicht ſoll es heiſſen *Anaſarca*) genennet wird, zumal es auch der auserwehlten Kräuter eins iſt, welche wider die Waſſerſucht gerühmet werden, *L. Thurneiſſer* von Mineriſchen und Metall-Waſſern. l. 6. c. 67. p. 279.) tödtet die Bauch-Würmer. Man gebraucht ſie über dieſes auch in Haupt-Flüſſen, böſen Fiebern, Pocken, Maſern, und in der Peſt ſelbſt, maaſſen ſie die Lebens-Geiſter beruhiget, und das hefftige Aufwallen des Geblüts mindert: Die ſchwangern Weiber bewahret ſie vor unzeitiger Geburt, das Pulver davon etliche Morgen nüchtern, mit einem weichen Ey oder Suppen eingenommen: Sie heilet alle Wunden, Brüche, Schäden, und die im Leibe zerſprengten Adern, dahero ſie zum öfftern mit zu den Wund-Träncken genommen, und von einigen **Blut-Wurtz** genannt wird. Das Pulver von der Würtzel in friſche Wunden geſtreuet, ſtillet das Blut und fördert ſie zur Heilung: Ingleichen wo unreine und unſaubere Schäden ſind, die beſtändig bluten, da ſoll man die Wurtzel in Eßig oder Wein ſieden und die Schäden damit auswaſchen, ſo wird ſich das Blut ſtillen. Etliche nehmen zwey Theile pulveriſirter Wurtzel, einen Theil ungelöſchten Kalck, vermiſchen ſolches mit Wein oder Eßig, laſſen es über einen Kohlfeuer wieder trocknen, und vertreiben darnach damit den freſſenden Krebs. Die Wurtzel mit unter die Mund-Waſſer genommen, ſtillet die Zahn-Schmertzen, befeſtiget die wackelnden Zähne, und härtet das Zahn-Fleiſch; denn er verhindert den ferneren Zufluß der flüßigen Feuchtigkeiten. Einige brennen ein Waſſer, von der Wurtzel, Blättern und Aehrlein mit den leibfarbenen Blümlein, machen auch von der Wurtzel einen Syrup, welchen ſie Syrupum Colubrinum nennen; Dieſe Præparata werden in der Peſt, rothen Ruhr, Durchlauf, Blutſpeyen, übermäßigem Weiber-Fluß und ſterem Erbrechen des Magens gelobet. Das Waſſer reiniget und heilet auch alle alte, faule, um ſich freſſende Geſchwür und Krebs-Schäden, wenn man ſie fleißig damit wäſchet und das Pulver nein ſtreuet. Wer die Wurtzel bey ſich träget, dem ſoll kein giftiges Thier ſchaden können: ja ſie ſoll auch alles Ungeziefer aus den Häuſern vertreiben.

Alpinianus, war ein Prieſter, welcher im 3 Seculo lebte, und nebſt Martiali in Aquitanien die Ungläubigen zur Bekehrung brachte; Gebrechliche geſund machte; Beſeſſene entledigte, Todte auferweckte, und viel andere Wunder mehr ausübte. Es ſoll ihm ſein Todes-Tag von erwehntem Martiali kund gethan worden ſeyn, bey welchem er auch nachmahls begraben, und zu ſeinem Gedächtniß der 27 April beſtimmet wurde. Sein Leben hat ein Anonymus an Tag geſtellet. *Hendreich* Pand. Brand.

Alpinus, ein Fluß, ſiehe Alpon Vecchio.

Alpinus, ein ſchlechter Poete, welchen etliche mit dem Vornahmen *Cornelii* beleget, hat des Memnonis Kriege ſehr ſchlecht beſchrieben. Einige halten, wiewohl ohne Grund, davor, daß Cornelius Gallus, welcher aus der Stadt Friaul an dem Fuß derer Alpen-Gebürge bürtig geweſen, unter dieſem Namen verborgen liege. *Popeliniere* des Hiſt. VI. *Voſſius* de Hiſt. Lat. I, 17. & de Poët. 2. *Horatius* I. Sat. X, v. 30.

Alpinus, König von Schottland, war ein Sohn Achaji. Er beſaß aber den Thron nur 4 Jahre, indem er, eben als er die Feinde des Reichs verfolgte, von Brudo, derer Picter Könige, gefangen und an. 834 getödtet wurde. *Leſle* Hiſt. Scot. *Buchanan.*

Alpinus, gab an. 1667 in 12 ein Buch de Accentuatione divina heraus. *Hendreich.*

Alpinus, (*M. Tatius*) gab an. 1533 zu Augſpurg Carmina von unterſchiedlichen Materien heraus. *Konig.* Bibl. Und, wo wir nicht irren, iſt er eben dieſer Alpinus, von dem wir eine Diſſertation, die de Furto per lancem

& licium concepto handelt, und durch Jo. van de Water denen zu Utrecht an. 1714 heraus gegebenen Inſtitutionibus Iuſtinian. beygefüget worden.

Alpinus, (*Alpinus*) brachte die 2 Bücher des Alpini Proſperi de plantis exoticis in completen Stand, und gab ſie zu Venedig an. 1627 heraus. *Barberini* Bibl.

Alpinus, (*Julius*) ein Fürſt der Helvetier, ward A. C. 69 wegen eines Aufſtandes, den er wider den Kayſer Vitellium erreget, von Cæcina, nachdem derſelbe deſſen Armee geſchlagen, in Aventicum gefangen, und darauf am Leben beſtrafet. *Tacit.* Hiſt. I, 67.

Alpinus, (*Proſper*) zu Maroſtica, einer kleinen Stadt im Venetianiſchen Gebiete den 23 Nov. an. 1553 gebohren, war anfangs Willens, in den Krieg zu gehen, ſtudirte aber auf Einrathen ſeines Vaters, der ein Medicus war, zu Padua die Medicin, und promovirte daſelbſt an. 1578 in Doctorem. Er legte ſich ſonderlich auf das Studium Botanicum, und that deshalben mit dem Venetianiſchen Bailo, Georgio Hemi, eine Reiſe nach Egypten, allwo er ſich 3 Jahr lang aufhielte. Nachdem er von dannen an. 1584 zurück gelanget, fieng er an zu Genua zu practiciren, wurde darauf zu Padua Profeſſor Botanices, zuletzt aber gantz taub, weswegen er einen Tractat zu ſchreiben anhub, darinnen er erweiſen wolte, daß noch kein Medicus dieſe Kranckheit verſtanden habe, der Tod aber übereilte ihn darüber den 23 Nov. an. 1616, und hinterließ 4 Söhne, benanntlich *Antonium*, einen Rechtsgelehrten, welcher an. 1631 an der Peſt geſtorben: *Joannem*, einen Medicum, der an. 1637 mit Tode abgangen: *Mauritium*, einen Mönch zu Monte Caſſino, der an. 1644 verſchieden: der Letzte aber hat Kriegs-Dienſte angenommen. Sonſten hat er Medicinales obſervationes hiſtorico-Criticas: de Medicina methodica: de præſagienda ægrotantium vita: de Plantis exoticis: de Balſamo: de Rhapontico geſchrieben. Vor allen dieſen Schrifften verdienet eine beſondere Aufmerckſamk. die Schrifft de Medicina Aegyptiorum, welche nebſt eben deſſelben Buche de Balſamo, und des *Jac. Bontii* Medicina Indorum nur noch an. 1718 zu Leyden in 4to iſt aufgeleget worden. Gedachte Medicina Aegyptiorum ſtellt die Beſchaffenheit der Artzeney-Kunſt in Egypten vor Augen. Nach den damahligen Zeiten ſoll ſie in ſchlechten Zuſtande geweſen ſeyn, und hat man auf der hohen Schule zu Cairo nichts anders als die Erklärung des Alcorans tractiret: doch leugnet Alpinus nicht, daß in der geringen Wiſſenſchafft derer Egyptier doch noch einige Curen gefunden würden, welche bey uns gantz unbekannt wären, man iedennoch aber die alten Medicos ohne deren Erkäntniß nicht verſtehen könne. *Tomas.* Elog. p. 304. *Balduin.* in Auro aurææ 103. *Rob. Moreau* de V. S. in Pleurit. *Linden.* de Script. Medic. *Hendreich* Pand. Brand.

Alpis, ſiehe Alben. p. 935.

Alpium Abbatia, ſiehe Alpen-Cloſter.

Alpius *Flaccus*, ein berühmter Redner, deſſen *Seneca* Rhetor. I. gedencket. *Hendreich.*

Alpnach, ein Flecken an dem Lucerner-See, im Canton Unterwalden.

Alpon Vecchio, lat. Alpinus, ein Fluß in dem Veroniſchen und Venetianiſchen Gebiete, welcher ſich in die Etſch ergeuſt.

Alpretten, lat. Alterpretum, eine kleine Stadt im Rheinthale, in der Schweitz, 2 Meilen von Appenzell.

Alps, oder Aups, auch Auls, eine Stadt in Franckreich, in Provence, in der Diœces von Frejus gelegen, hieſſe vormahls nur Alpes, Alpium urbs, und Caſtrum de alpibus, weilen ſich die Alpen nahe bey dieſer Stadt zu erheben anfangen. Es iſt eine Voigtey und Collegiat-Kirche, darinnen Petrus von Alps, oder Aups, welchen die Scribenten des XIII Seculi Petrum de Alpibus nennen, ſich währender Creutzfahrten in Orient berühmt gemacht. *Bouche* Chorogr. de Provence IV. *Cange* Hiſt. de Conſtan.

Alpſchoß, ſiehe Albſchoß, p. 1040.

Alpujares, oder Alpuxares, lat. Alpuxaræ, oder Solis Mons, ein Spaniſches Gebürge im Königreiche Granada, zwiſchen der Stadt Granada und Almeria, dem Mittelländiſchen Meere, und dem Gebürge Sierra Nevada. Es erſtrecket ſich von Mittag gegen Mitternacht auf 12, von Morgen gegen Abend aber, auf 20 Meilen, und iſt von ſolcher Höhe, daß man auf deſſen Gipffeln die Gegend von Ceuta überſehen kan. Deſſen Einwohner ſind noch alte Mohren, welche, ob ſie ſich gleich zur Chriſtlichen Religion bekennen, jedoch ihre alte Sprache, Lebens-Art und Kleidung nicht verändern, und ſich auf dem gantzen Gebürge ausgebreitet, ſehr viele kleine Schlöſſer und Dörffer, wie auch die Gegend daſelbſt ziemlich angebauet, daß ſie auch in gantz Spanien die Volckreichſten und fruchtbarſten ſeyn, und viel Wein und andere Früchte hervor bringen. Man findet auch allda einen wunderbaren Brunnen, von deſſen puren Waſſer alles ſeiden und leinen Zeug, ſo bald es nur eingetauchet wird, ſchwartz gefärbet iſt. *Vairac.* Etat. de l'Eſp. T. I. p. 165.

Alpuxares, ſiehe Alpujares.

Alquabra, (*Eddin*) ein Arabiſcher Medicus, hat einen Tractat de conficiendis medicamentis hinterlaſſen, welcher noch im MS. liegt. *Hendreich.*

d'Alqui, hat Ecole des Amans geſchrieben. *Hendreich.*

Alquie, (*Franciſci d'*) aus Savignano in Romagna bürtig, hat eine Beſchreibung Franckreichs, nebſt beygefügtem Abriß derer vornehmſten Städte darinnen, zu Amſterdam in 12 heraus gegeben. *Hendreich.*

Alquie, (*Franc. d'*) gab Memoires oder Deſcriptionem itineris Marchionis de Ville in Orientales regiones & Hiſtoriam obſidionis Candiæ an. 1671 zu Amſterdam in 12 heraus. *Hendreich.*

Alquier, ein Portugieſiſches Maaß trockner Dinge. Ein Moi hält funffzehen Fangas, die Fanga vier Alquiers, ein Alquier zwey Meios, ein Meio zwey Qvarten. Fünff und zwantzig Alquiers gleichen einer Amſterdamer-Laſt, und wiegt alſo ein Alquier vierzehen und ein halb Pfund vier Loth.

Alquinus, ein Poete, ſchrieb in gebundener und ungebundener Rede das Leben S. Willibrordi. *Bruſch.* de Monaſter. Germ. p. 141. *Hendreich.*

Alquinus, (*Flaccus*) ſiehe Alcuinus, p. 1089.

Alquiſoux, Bley-Ertz, iſt das beſte unter dem Bley-Ertz, ſonderlich wenn es hellglantzende Schuppen hat, und dem Wißmuth gleich ſiehet, das aber, welches mit vielen Kieß vermenget iſt, tauget nichts. Es liegen die Bley-Ertze gemeiniglich nicht tieff, und erfordern dahero wenig Koſten. Bald brechen ſie in weiß-blauen Geſteine, bald in braun-rothen, oder in grauen mit Gold- und blau- und grün-vermiſchten Gebürge, am allermeiſten aber in groben und klein-ſpeißigten Glantze. Die Bley-Ertze mögen ſich gern mit den reichſten Silber-Ertzen vermengen, und am liebſten mit dem gelben Kupffer-Ertz, welches in weiſſen Qvartz- und Eiſen-Stein bricht.

Es

Es ſind auch diejenigen Bley-Ertze am reichſten am Bley, welche an Tage liegen. Man ſchmeltzet ſie auf unterſchiedene Art, theils mit, theils ohne Zuſatz, doch muß man dieſes wohl beobachten, daß man alle Bley-Ertze vorhero alſo röſtet, daß entweder das Bley alſobald im Röſten davon flieſſe, oder daß ſeine Wildigkeit ihm gantz benommen werde: Denn ſonſt wird das Ertz durch den Ofen flieſſen, und ſtatt deſſen eine ſteinigte Materie, gleich dem Ertze anzuſehen, wiederkommen, in welcher ſich die Wildigkeit noch beſſer eingewurtzelt hat. Es werden auch einige Bley-Ertze von denen Töpffern zum Laſuren gebraucht. vid. Röſslers Spec. Metall.

Alramus, ſiehe Alteramus.

Alratica iſt eine Kranckheit oder Gebrechen, wenn die weibliche Schaam entweder gar keine Ritze, oder eine ſehr kleine hat; ſolches mag entweder von Natur, oder zufälliger Weiſe alſo ſeyn.

Alraun, Allraun, Allraun-Wurtzel, Schlaf-Aepffel, (weil ſie Schlaf machen,) **Hunds-Aepffel, Erd-Aepffel,** Lateiniſch, Mandragora *Offic.* Circæa, *Chabr.* Arabiſch, Jabora, Hebräiſch, Dudaim, von welchem Geneſ. c. 30. v. 14. die Rede iſt, und was *Cantic.* c. 7. v. 13. vorkömmt, wird auch von einigen vor die Alraun gehalten. Mala canina. terreſtria. Griechiſch, Μανδραγόρας von μάνδρα, Stabulum, ein Stall, Spelunca, eine Höle; weil man vorgegeben, die erſten Allraunen wären unferne von den Ställen oder Hölen gefunden worden, darein ſie die Schweine oder ander Vieh auf dem Lande geſperret. Allein *Caſp. Hoffmann* hält davor, daß das Wort Mandragora nicht von den Griechen, ſondern vielmehr von den Barbarn herkomme, l. 2. de Med. Offic. c. 140. *Pythagoras* nennet ſie Anthropomorphon, ἀνθρωπόμορφον, und *Columella* in Hort. Semihominem, oder Hominiformem, weil die zweyſpältige Wurtzel, unterhalb des Nabels, μέχρι τῆς ἀνθρώπου, faſt eines Menſchen Geſtalt vorſtellet. Andere haben ſie κίρκαιαν, Circæam, genennet, von der Circe, der Tochter der Sonne, weil man geglaubet, daß dieſe Wurtzel mit zu den Liebes-Träncken könne genommen werden: Daher auch die Göttin Venus, den Nahmen Mandragoritis bekommen. *Bodæus* hält ſie vor das Solanum primum *Dioſcoridis* und Belladonnam; Frantzöſiſch heiſſet ſie Mandragore. Die Alten verſtunden unter dem Wort Mandragora ein gantz anderes Gewächſe, als unſere Alraun, welche ein Gewächs ohne Stengel iſt, und in zwey Sorten eingetheilet wird. Die erſte nennet man Mandragora mas, *Dod. J. B. Raji Hiſt.* Mandragora *offic.* Mandragora mas vulgatior, *Park.* Mandragora fructu rotundo, *C. B. Pit. Tournef.* Mandragoras albus ſeu maſculus, *Cord. Hiſt.* Griechiſch, Μορίον, weil ſie närriſch macht. Dieſer ihre Blätter entſprieſſen gleich und unmittelbar aus der Wurtzel, ſie ſind viel länger als ein Schuh, in der Mitte viel breiter als eine Hand, und an den Enden ſchmal, glatt, bleich-grün, mit vielen Adern durchzogen, liegen und hangen auf der Erden, gleich den Mangolt-Blättern, und haben einen ſtarcken und widrigen Geruch. Zwiſchen denſelben erheben ſich gar kurtze Stiele, auf deren jedem eine Blume ſtehet, in Glocken-Form, und doch gemeiniglich fünffmahl zerſpalten, ein wenig rauch und weiß, in etwas purpurfarbig. Der Kelch ſieht wie ein Trichterlein, iſt blättrig, zerſpalten und rauch. Wann die Blume vergangen iſt, ſo folget nach ihr ein kleiner, runder Apffel, welcher ſo dick, als eine Miſpel, fleiſchicht, anfangs grüne, wenn er aber zu ſeiner Zeitigung gekommen, Gold-gelb wird. Er beſchlieſſet einige weiſſe, breite, ausgehölte Saamen-Körner, die offtermahls wie kleine Nieren ſehen. Die Wurtzel iſt lang und dick, ja bißweilen Arms-dick, weißlicht, in zwey ziemlich ſtarcke Seiten-Wurtzeln abgetheilet, mit kurtzen, dünnen Faſen, wie mit Haaren umgeben, und ſtellet, wenn ſie noch gantz iſt, die untern Theile eines Menſchen vor, daher ſie auch den Nahmen Anthropomorphon bekommen. Die andere Gattung heiſt Mandragora fœmina, *Dod. Ger. J. B. Raji Hiſt.* Mandragora flore ſubcœruleo purpuraſcente, *C. B. Pit. Tournef.* Mandragoras fœmina, *Park.* Griechiſch, Θριδακίας, Thridacias. Dieſe wird alſo das Weiblein genennet, und iſt von vorhergehender darinne unterſchieden, daß ihre Blätter um ein gut Theil ſchmäler und kleiner ſind, viel ſchwärtzlichter, auf dem Boden herum liegen, und ſtarck ſtincken: Die Blüthen ſehen blau, und etwas purpurfarbig: die Frucht iſt viel kleiner und bläſſer, aber nicht, wie einige Scribenten vorgegeben, als wie eine Birne formiret, ſondern rund und wohlriechend, voller Safft: ihr Saame iſt viel kleiner und ſchwärtzlichter, als an der andern Gattung. Die Wurtzel iſt einen Fuß lang, mannichmahl in ein paar Seiten-Wurtzeln zertheilet, und geſpalten, auswendig braun, inwendig weiß, und mit einigen Zaſern beſetzt. Sie wachſen beyde in groſſer Menge (doch iſt das Weiblein rarer,) in warmen Ländern, in dem Felde und an bergichten Orten, in Griechenland und der Inſel Candia, wie auch an vielen Orten in Italien, abſonderlich in Apulia auf dem Berge Gargano. Man findet auch viel in Spanien, Judäa und Franckreich; in unſern Ländern werden ſie allein in Luſt-Gärten fortgebracht, und müſſen gute und ſchattichte Erde haben. Die Wurtzeln werden gedörrt zu uns gebracht, und ſollen auſſen grau ausſehen, inwendig aber weiß, fleiſchig, dicke, und gantz glatt ſeyn, ohne Faſen brechen, keinen Geruch haben, aber etwas bitter ſchmecken. Das Gewächs führet überhaupt viel Oel und Feuchtigkeit, aber eben nicht gar viel Saltz, und iſt nicht allzudienlich, ſondern vielmehr ſchädlich; dahero es nicht leicht innerlich ſoll gebrauchet werden: Es macht die Menſchen närriſch, *J. Bapt. Port.* Mag. Nat. l. 8. c. 2. Denn *Aetius* c. 45. tet. 4. Serm. 1. rechnet es unter die Gifte: *Galenus* zehlet es unter die kalten Gifte, *Georg. à Turre* de Hiſt. Plaut. l. 1. c. 37. *Caſp. Hoffmann* l. c. §. 12. *Hier. Mercur.* l. 1. de Ven. c. 13. *Foreſt.* l. 30. Obſ. 10. *Godefr. Steegh.* Med. Pract. l. 7. c. 29. Cujus inter venenum & ſoporem media vis eſt, ſchreibet *Sext. Jul. Fontin.* l. 2. Stratagem. c. 5. n. 12. *Apulejus* l. 10. ſaget, ich habe keinen Gifft, ſondern die Schlafbringende Mandragoram gegeben, welche im Schnupffen ein bewährtes Mittel iſt, und die Menſchen in ſo einen tieffen Schlaf bringen kan, daß ſie geſtorben zu ſeyn ſcheinen. *Dan. Ludovic.* ſchreibet: Man ſolle die Mandragoram den Qvackſalbern überlaſſen, in Pharmac. Diſſert. 1. de Hypnotic. wiewohl ſie bey den Alten ſehr im Gebrauch geweſen. Beſ. *Ephem. N. C.* Dec. 1. Ann. 2. Obſ. 69. *Melch. Fricc.* Tract. Medic. de Virtut. Venenor. c. 19. Viele wollen, es erwecke dieſes Gewächs die Liebe, öffne der Weiber verſchloſſene Gebähr-Mutter, bringe den Weibern ihre Zeit, helffe zur Empfängniß, *Gv. Rolfinc.* de vegetab. plant. p. 3. und diene wider die Unfruchtbarkeit; einige loben auch den ausgepreſten Safft in der Melancholey. Die Blätter davon haben mit den Nachtſchatten faſt gleiche Krafft und Würckung: kühlen, erfriſchen, erweichen und zertheilen allerhand hitzige Geſchwüre und Geſchwulſten, tilgen auch die Entzündungen, friſch übergelegt: ſtillen das von der Hitze entſtandene Haupt-Weh in Fiebern: bey Kopff-Schmertzen aber, die von der Kälte entſtanden, ſoll man ſie vorſichtig und behutſam gebrauchen, nach *Galeni* Erinnerung,

de Compoſ. medicam. Sec. loca. l. 2. c. 1. t. 3. lindern das ſchmertzhaffte Podagra, *Helid. Padoan.* Cur. & Conſ. p. 204. und machen Schlaf. Die Frucht ſoll ſonderlich den Schlaf reitzen. Die Aepffel haben ſo eine ſtarcke Schlafmachende Kraft, daß man, wenn man nur daran riechet, davon überfallen wird, ſchreibt *Lev. Lemn.* de Herb. Biblic. c. 2. *Jo. Jonſton.* Thavmatogr. Claſſ. 5. c. 29. ingleichen *Plin.* N. H. l. 25. c. 13. *J. C. Bariceli.* Hort. Gen. p. 283. Daher *Amilcar*, der Carthaginenſer, als er wider die Lybier einen Krieg führete, unter ihren Wein die Mandragoram hat miſchen laſſen: Nachdem dieſe nun in einen tieffen Schlaf verfallen, hat er ſie überfallen, geſchlagen, und die übrigen in die Flucht gejaget. Beſ. *J. Bapt. Port.* Vill. l. c. c. 1. *J. Camerar.* Hort. Med. p. 96. Der Safft hat eine Krafft gleich der Nieß-Wurtz zu purgiren, hingegen ſtillet der Saame und die Wurtzel alle und jede Bauch-Flüſſe, u. thut ſolche Würckung wie das Opium und der Bilſen-Saamen, *P. Mart.* Comm. in *Hipp.* p. 87. In den Apothecken braucht man fürnehmlich die äuſſerſte dicke Rinde von der Wurtzel, ſo aus andern Ländern zu uns gebracht, und bißweilen unter die Medicamenta Narcotica genommen wird; wie man ſie denn auch vielen Compoſitionibus narcoticis u. ſoporiferis hinzuthut: Als da iſt die Aurea Alexandrina *Nic.* Athanaſia, und Tryphera magna *Nic.* Requies *Nic.* das Ungv. Popul. &c. *Jo. Bapt. Porta* l. 8. Mag. Natur. c. 1 und 2. beſchreibet auch unterſchiedene ſolche Schlafmachende Artzeneyen aus der Mandragora. Die Allraun-Rinde purgiret ſo wohl über, als unter ſich, ſchreibt *Eman. Kœnig* Regn. Vegetab. Quadripart. p. 107. Die Wurtzel in Wein gelegt, macht bald truncken, *F. Plater.* Prax. Tom. 1. l. 1. c. 3. Pflaſter-weiſe übergelegt, zertheilet die Kröpffe und andere Geſchwulſten. Beſ. *Foreſt.* Obſ. Med. 5. l. 27. *Vid. Vidii* Art. Med. l. 11. de cur. morb. Sie wird auch in Entzündungen der Augen, zur Roſe und andern ſolchen Gebrechen gebraucht. Man führet auch in den Apothecken das Alraun-Oel, welches ſehr kühlet, die Schmertzen, ſo beſonders von Entzündungen entſpringen, ſtillet, die groſſe Raſerey in hitzigen Fiebern mindert, und den Schlaf bringet, wenn man die Stirn, Schläfe, Naſen-Löcher, Pulß und Fuß-Sohlen damit ſchmieret. Beſ. *Fernel.* M. M. l. 7. de Oleis. *Jo. Renod.* Officin. Pharm. ſ. Antidotar. l. 4. Sect. 1. c. 13. *Val. Cord.* Diſpenſator. Pharm. ingleichen Pharmacop. Auguſtan. Es erweichet und zeitiget auch die harten Beulen und Geſchwulſten. *Hartmann.* in Prax. Chym. kan nicht genungſam loben, was es vor gute Würckung haben ſoll, wenn man von dem Allraun-Safft, mit dem Ammoniac vermiſcht, ein Pflaſter macht, und ſolches auf die Scirrhos der Leber und Miltz leget. Beſ. auch *Ludov. Mercat.* Tom. 3. de intern. morb. cur. l. 4. c. 4. *F. Plater.* Prax. Tom. 3. de Vitiis l. 1. c. 12. *Arn. Weickard.* Th. Pharm. l. 1. c. 12. Ein Waſſer aus dieſem Kraut deſtilliret, und übergeſchlagen, ſtillet den Brand; über die Stirne geſchlagen, benimmt das hitzige Haupt-Weh in den Fiebern, lindert das Toben und Wüten in dem Gehirne, und bringet Ruhe. Was ſonſten von der Mandragora oder Alruna, Alreona, Alraun, Alruncke, ſo die Landſtreicher, Theriacks- und Wurm-Krämer in Menſchen-Form zu verkauffen, und Homunculum, **Galgenmännlein, Heintzel-Männchen, Alraunen-Wurtzel, Piſſe-Dieb**, zu nennen pflegen, vorgebracht wird, iſt lauter Fabel-Werck, weil es nicht Alraun iſt, ſondern ein gemachtes Bild von Bryonien-Wurtz in warmen Sand gedörret; welche betrügliche Gauckeley ein Landſtreicher ſelbſt *Matthiolo* offenbaret hat, als er ihn zu Rom an der Frantzoſen-Kranckheit geheilet, welcher ihm auch etliche ſolcher geſchnitzten Wurtzeln gezeiget, und geſagt, er hätte bißweilen den Reichen eine allein für 30 Ducaten verkaufft. Beſ. daneben *Lev. Lemn.* Explic. Herb. Bibl. c. 2. *Th. Paracelſ.* de Vita longa l. 3. c. 4. *Jo. Wier.* de Præſtig. Dæm. l. 5. c. 22. *P. Borell.* Cent. 2. Obſ. 74. *Th. Bartholin.* Cent. 2. Hiſt. Anat. c. 51. *Caſp. Rejes* Camp. Elyſ. juc. quæſt. 43. §. 14. *Raymund. Minderer.* Threnod. Med. c. 21. p. 487. *Anton. Bonfin.* l. 1. Hiſt. Ung. Decad. 5. *Petr. Laurenberg.* Acerr. Philologic. Cent. 3. *Petr. Lambec.* Comment. de Auguſt. Bibliothec. Cæſar. l. 2. *Ephemer. N. C.* Dec. 1. Ann. 1. Obſ. 48. *Camerar.* Syllog. Memorab. Cent. 3. part. 61. *J. C. Frommann.* Tract. de Faſcinat. p. 666. *El. Henr. Henckel* de Philtr. p. 62. *Jacob. Thomaſ.* Diſputat. de Mandragora edit. Lipſiæ 1655 und 1671. Reſp. *Jo. Schmidel. Ant. Deuſing.* Diſſert. de Mandragor. Pomis, impreſſ. Græning. 1659. wie auch *Harsdörffers* Schauplatz jämmerlicher Mord-Geſchichte, num. 45. Chriſt. Franz. Paullini Zeit-kürtzender erbaulichen Luſt, 3 Theil, pag. 528. *Barthol.* **Anhorn** Magiolog. p. 2. c. 9. *E. G. Happel.* Relat. curioſ. part. 1. p. 516. *Miſandr.* Delic. Biblic. V. T. An. 1692. p. 765 und An. 1699. p. 306.

Alraun, Berg-Alraun, Lange Siegwurtz, weil ſie die Berg-Leute, wider die böſe Lufft und Berg-Geiſter gebrauchen ſollen, Beſ. *Caſp. Hoffmann.* de Medic. Offic. l. 1. c. 7. §. 20. *J. Schræder.* Pharmac. l. 4. c. 356. **Siegwurtz das Männlein, Allermanns-Harniſch**, weil, wie etliche wollen, derjenige nicht ſoll wund geſchlagen werden, ſo dieſe Wurtzel bey ſich träget, **Ober-Harniſch, Alpen-Knoblauch, Schlangen-Knoblauch**. Lateiniſch Victorialis. Das Wort ſoll von victoria, Sieg, herkommen, weil dieſes Kraut gleichſam einen Sieg erhält, wann es wider den Schlangen-Biß ſtreitet und denſelben durch ſeine Krafft überwindet. Victorialis longa & mas *Offic.* longa aut major *Clus.* Allium alpinum *Dod. J. B. Rajt Hiſt.* angvinum *Matth. Park.* ſerpentinum *Caſt.* Allium montanum latifolium maculatum *C. B. Pit. Tournef.* Allium alpinum, Victorialis mas quorundam, *Chabr. Ophioſcorodon*, welches Wort herkommt von ὄφις, ſerpens, eine Schlange, und σκόροδον, allium, Knoblauch, weil dieſe Gattung des Knoblauchs, wider den Schlangen-Biß hilfft. **Wilder Alraun, Berg-Alraun**, Mandragora montana, **Neunhämmerlen, Siebenhämmerlen, Sieben-Hamkorn**. Frantzöſiſch *Ail Serpentain.* Iſt eine Gattung wilder Knoblauch, oder ein Kraut, das anderthalben Fuß hohe Stengel treibet, die ſind ſo dicke, als der kleine Finger, und ſtreiffig, oben grün, unten purpurfarbig und ſchwammig. Mitten am Stengel ſtehen drey oder vier längliche, breite, aderichte, braunfleckichte Blätter. Oben auf der Spitze des Stengels, wachſen die Blüten, wie kugelrunde Büſchel, ſie ſind weiß und eine jede hat ſechs Blätterlein in einem Kreiß geſtellt. Nach ihnen folgen dreyeckigte Früchte, die ſind in drey Fächlein, mit ſchwartzen, faſt gantz runden Saamen angefüllet, abgetheilet. Die Wurtzel iſt länglicht als wie eine Zwiebel, mit einigen kleinen Zaſer-Wurtzeln, oder vielen haarichten Häutlein, gleichſam wie mit Netzen, wird dahero auch von einigen *Allium reticulare* genennet, umwickelt, und beſtehet aus vielen Häutlein, welche fleiſchige, kleine Knollen oder Zehen umgeben. Man findet dieſes Gewächs häuffig auf den Tyroliſchen, Schweitzeriſchen und andern Gebürgen; es wird auch in den Gärten gepflantzet. Die

Wurtzel wird zur Artzney gebraucht, führet viel flüchtiges Saltz und Oehl, wärmet und trocknet. Man ſoll die erwehlen, welche fein dick und völlig iſt. Sie iſt ſcharff, zertreibet, macht dünne, iſt durchdringend, erweichet und zeitiget, zertheilet, widerſtehet dem Brand, dienet wider den Biß der Ottern und anderer Schlangen, treibet den Urin, öffnet die Verſtopfungen und kommt ſonſt an Kräfften mit dem wilden Knoblauch überein. Die Marckt-Schreyer verkauffen ſie für Mandragora, und überreden die Leute, daß ihnen keine Zauberey oder Geſpenſt ſchaden könne, wann ſie die Wurtzel bey ſich tragen. Sie ſoll auch die Contracturen, Krampff und podagriſche Schmertzen vertreiben, wenn man ſie auf die bloſſe Haut an den Halß hänget. Etliche brauchen ſie zum ſelt machen, und ſich des andern Liebe und Gunſt zu erwecken. Beſ. *Mich. Bernh. Valentin.* Pandect. Med. Legal. part. 1. p. 623. *Eman. Konig* Regn. Vegetab. Quadripart. Sect. 4. p. 1079. Andere hengen das Kraut mit der Wurtzel für Beſchreyung oder Bezauberung der Pferde, in dem Stalle auf, oder hengen es den Pferden um den Halß. Es lindert und heilet auch dieſe Wurtzel alle Wunden und Stiche, pulveriſiret und hinein geſtreuet.

Alraun, (wilder) ſiehe **Alraun, Berg-Alraun.**

Alraunen, ſie **Albraunen.**

Alre, ein Fluß in der Grafſchafft Hantshire in Engelland, welcher bey Southampton in die See flieſſet.

Alrecus, ein König in Schweden, welcher nebſt ſeinem Bruder Erico nach des Vaters, Agni, Tode, das Reich gemeinſchafftlich verwaltete. Beyde waren Handfeſt, und in Kriegs- auch andern diſciplinen wohl erfahren. Als ſie aber einsmahls mit einander austritten, und von der übrigen Geſellſchafft ſich zu weit entferneten, hat man, weil ſie nicht wieder zurück kamen, ihnen nachgeforſchet, und nach vielem Suchen endlich alle beyde, wiewohl ſie keine andern Waffen als was das Pferde-Zeug erfordert, bey ſich gehabt, mit zerſtoſſenen Köpffen tod angetroffen, daher man mit Thiodolfo billig zu muthmaſſen hat, daß ſie einander ſelbſt umgebracht. *Peringskiöld* ad Sturlonidis Hiſt. Reg. Septentr. c. 23. p. 24.

Alredus, ſiehe Aelredus p. 645.

Alreona, ſiehe **Alraun.**

Alresford, lat. Alresfordia, eine kleine Stadt in der Landſchafft Hant, in Engelland, am Fluſſe Alre.

Alric, ein Sächſiſcher König in der Provintz Kent. Die Regierung bekam er nach Alarico den letztern aus des Königs Hengiſti Linie. Er hat in vielen Begebenheiten eine beſondere Tapfferkeit bezeiget, hatte aber zu letzt das widrige Schickſal, daß ihn an. 774 König in Mercien Kenulph in einer Schlacht gefangen bekam, der ihm denn alle ſeine Macht benahm. *Du Cheſne* Hiſt. d' Angleterr. *Wilh. Malmesbur.* de Geſt. Reg. Angl. l. 1. c. 4. *Chronolog. Auguſtinenſ.* ad A. 762. ſeqq.

Alrick, oder Elrick, lat. Alricka, oder Elricka, ein Fluß in der Süd-Schottländiſchen Provintz Twedale, welcher ſich unterhalb Selkrik, in den Fluß Twede ergießt.

Alridas, hat eine Chimiſche Schrifft unter den Titul: Tabula Paradiſi herausgegeben. *Hendreich* Pand. Brand.

Alruna, ſiehe **Alraun.**

Alruncke, ſiehe **Alraun.**

Als, ſiehe Alſia.

Alſa, ein Fluß in Italien, und zwar nach der alten Eintheilung in der 10ten Region, welcher Aquileiam wäſſerte. *Plinius* III, 18.

Alſa, ſiehe Alſen.

Alſacſag, der 7 König zu Irmen. Auf ihn folgte Yaafar.

Alſacus, hat de dicendi & differendi ratione, Herb. 1622. Phyſicam & Ethicam Moſaicam & Chriſtianam, Hannov. 1613. Orationem Theologico-Hiſtoricam de religionis per Lutherum reformatæ origine & progreſſu in Germania, & ejusdem in regnis Daniæ & Norwegiæ plantatione, Hafn. 1620, 4 in Druck gegeben. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alſæa, eine Stadt vor dem in Griechenland. *Plutarchus* in Agide p. 808.

Alſæ Fretum, ſiehe **Alſing-Sund.**

Alſaharanus, ſiehe Alſaravius.

Alſar, ſiehe Alſia.

Alſaravius, oder Alsharavius, Alſaharanus, ein Arabiſcher Medicus des XII Sec., hat dieſes unter denen Aertzten ſeiner Nation vor aus, daß er ſehr ausführlich und gründlich nach denen damahligen Zeiten von denen Kennzeichen derer Kranckheiten gehandelt, wie ſolches ſein Buch de Theorica & Practica Med. welches Paulus Ricinus an. 1509 zu Augſpurg in Folio an Tag gegeben, ausweiſet. *Hendreich* Pand. Brand. *Chriſtoph. Oroſc.* Caſtig. Interpr. Aëtii IV, 27. *Simler* Bibl. *le Clerc* Hiſt. de la Medecine p. 771. *Barchuſen* de Medicinæ Orig. & Progr. Diſſ. XVII, §. 19.

Alſarius, (*Vincentius*) ein Medicus, wurde in Rom gebohren, florirte im XVI Seculo und ſchrieb Libros II de Veſuvio ardente 16 Dec. 1631, Rom. 1632; IV Centurias quæſitorum in arte medica, Venet. 1622, fol.; Conſilium de ſurditate, Rom. 1619, 4; de Morbis capitis frequentioribus Libros VII, Rom. 1617; de Epilepſia, Venet. 1603; Ephemeridum Libros II, Bonon. 1600, 1641, 4; de Verme admirando per nares egreſſo, Raven. 1610, 4; de Epilepſia ſeu Comitiali morbo lectionum Bononienſium Libros III. Venet. 1603, 4; Diſquiſitionem generalem de fœtu nonimeſtri parvæ adeo molis, ut vix quadrimeſtris adpareret in adoleſcentula primipara, Rom. 1677, 4; Conſilium Prophylacticum a lue peſtifera, Rom. 1631; de Hæmoptyſi, Rom. 1633, 4. *Mandoſius* Theatr. Archiatr. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alſarnac, oder Hydatis, Deutſch ein **Waſſer-Bläßlein**, iſt eine fettigte Subſtantz gleich einem Stückgen Schmeer, welches unter der Haut des Ober-Augenlieds lieget: oder es iſt eine weiche, lockere Geſchwulſt, welche das gantze Augen-Lied einnimmt und mit ſeiner wäſſerigen Schwere niederdruckt. Iſt dieſer Affect nicht alt, ſo kan er öffters, mit Speichel fleißig beſtrichen, weggebracht werden: doch aber wird mehrentheils der Schnitt erfordert, vornemlich, wann die Geſchwulſt in einem eigenen Behältniß ſtecket; nach dieſen kan man das Album ovi in aqua roſar. ſolut. und das Emplaſtrum defenſivum auflegen.

Alſatia, oder Aleſatia, war vor dieſem der Nahme desjenigen Stück Landes, ſo jetzo Elſaß heiſſet. Den Urſprung dieſer Benennung leiten die meiſten Scribenten von dem Fluſſe Ello, oder Ill her, der in den alten Urkunden auch Alſe geſchrieben wird. Nach Cluverii und Dresseri Meinung, ſind die Elſaſſer ſo viel, als die an der Ell, oder an dem Waſſer Ill wohnen, daß alſo Elſaß nichts anders als Seſſio oder ein Sitz an der Ill heiſſe, auch eigentlich Illſaß ſolte geſchrieben wer-

werden, durch den Mißbrauch aber iſt, wie mit mehr neuen Wörtern geſchehen, aus dem J. ein E. gemacht worden. Andere berichten, daß es zu der Römer Zeiten noch ad Germaniam primam gezehlet, von den Allemannen mit dem Nahmen Elſaß beleget, als welchen man ſchon zu Zeiten der Könige Childeberti und Dagoberti I anträffe, und gleichſam Edel Saß von dem ſchon unter den Römern, und auch nachmahls ſtarck daſelbſt ſich befindlichen Adel genennet worden, ſo andre hingegen nicht zugeben wollen, indem ſie behaupten, daß das Pagus Alemannicus, Almangau oder Algau ſich in zwey Theile getheilet habe, und ſey das Obere Suevia oder Schwabenland, das Untere aber, allwo die rechten Allemannier ihren Sitz behalten, Alſatia oder Alſaß, oder Almannſitz, nicht aber Edelſaß, oder Illſaß, weil auch in andern Ländern Edle geweſen, und der Ill-Strohm nicht das gantze Land Elſaß durchflieſſet, genennet worden. Wir wollen keine von dieſen Meinungen verwerffen, ſondern es einem jedweden zu ſeiner eignen Beurtheilung überlaſſen, welche hievon die beſte iſt. So viel iſt gewiß, daß der Nahme Alſatia noch ziemlich neu, und meldet *Beatus Rhenanus*, daß er erſt zu des Caroli M. Zeiten entſtanden ſey. Was die Lage und Situation dieſer Landſchafft anbetrifft, ſo lieget ſelbige in Deutſchland; Gegen Morgen ſtöſſet es an die Marggrafſchafft Baden, und Hertzogthum Würtenberg, und wird durch den Rhein von denſelbigen meiſtentheils unterſchieden; Gegen Abend an Lothringen; Gegen Mittag an ein Theil des Schweitzer-Landes und Burgund; und von Mitternacht an die Unter-Pfaltz. In welchen Gräntzen neben dem Unter- und Ober-Elſaß, auch das Sundgau, das Breißgau, und andere anſtoſſende Graf- und Herrſchafften begriffen ſeyn. *Hieronymus Gebwiler* ſchreibet, daß die Länge des Ober- und Unter-Elſaſſes zuſammen gerechnet, ſich auf zwantzig Meilen, die Breite aber, da das Land am weiteſten, kaum auf vier Meilen erſtrecke. Gegen Abend werde es von dem Vogeſiſchen Gebürge, gegen Morgen von dem Rhein beſchloſſen; gegen Mitternacht habe es die Flüſſe Sorr und Matra, und den H. Forſt; und endlich gegen den Mittag das Waſſer Thur, die Stadt Enſisheim, und die Hart zu Gräntzen. Vor dem dreyßigjährigen Deutſchen Kriege wurden in beyden Elſaſſen 46 groß und kleine Städte, die alle mit Mauren verſehen geweſen, und 50 Schlöſſer gezehlet; zu geſchweigen der Flecken, Dörffer, und Höfe, welche in groſſer Menge darinnen lagen. Auf der Straßburger Seite des Rheines, von Hagenau biß nach Schlettſtadt, iſt das Unter-Elſaß; was aber von Schlettſtadt hinauf biß gegen Thaun liegt, iſt das Ober-Elſaß. Vor beſagten dreyßigjährigen Kriege, und auch nach demſelben, als es ſich wieder in etwas erholet, iſt es allemahl ein herrliches und wohlangebautes Land geweſen, und wegen ſeiner Fruchtbarkeit, luſtigen Gegenden, und der volckreichen Anzahl ſeiner Einwohner den andern Provintzen in Deutſchland billig vorzuziehen. Es wird darinnen ſehr viel Wein und Geträyde erbauet, daß die Einwohner nicht allein ſich ſelbſt gantz überflüßig davon erhalten, ſondern auch eine groſſe Menge in benachbarte und weit entlegene Oerter von dieſem Vorrath weggeführet wird. Man findet darinnen viel Mandel-Caſtanien- und andre fruchtbare Bäume ſowohl auf Bergen als in Wäldern; ingleichen hin und wieder wohl angelegte Bergwercke von Silber, Kupffer und Bley, und ſonderlich in dem Leber-Thale. Fragt ſichs nunmehro, was vor Völcker dieſes Land beſeſſen haben? Einige berichten, daß vor Julii Cæſaris Zeiten die Mediomatrici in dieſem Lande gewohnet hätten, welche hernach von den Triboccis vertrieben worden. Hingegen meldet Cæſar, daß dieſe beyde Völcker Nachbarn geweſen, oder wenigſtens unter einander gewohnet. Ohngefähr 50 Jahr vor Chriſti Geburt bemächtigten ſich die Römer dieſer Landſchafft, und wurden hierdurch die Tribocci ihnen unterwürffig, bey denen es bey nahe 500 Jahr geblieben, nemlich bis an. Chriſti 450 da es die Gallier, Francken oder Frantzoſen den Römern wieder abgenommen, und von ihren Königen biß an. 666, oder welches wahrſcheinlicher, biß an. 684 regieret worden. Andere behaupten, daß nach den Römern die Alemannen gefolget, und von denen ſo es zu den Francken gekommen, nachdem ſie die Allemannen bey Zülpich totaliter geſchlagen hätten. Doch wollen einige, daß die Burgundier das Land an ſich gebracht, und nach den Allemannen daſſelbe regieret. Diejenigen, ſo die Francken unmittelbar nach den Römern ſetzen, berichten, daß es bey den Königen bis auf Childericum II, den 14 Fränckiſchen König geblieben, welcher es aber hierauf ſeinem Schwager Attico oder Ethiconi, unter dem Titul eines Hertzogs überlaſſen, deſſen Tochter, die H. Ottilia, die erſte Aebtißin des Cloſters Hohenburg geweſen. Nach ihm haben etliche Hertzoge regieret, die ſich aber in den folgenden Zeiten nur Grafen geſchrieben. Die andern hingegen bedienen ſich einer weit beſſern Ordnung. Nachdem die Francken es den Allemannen abgenommen, blieb es bey ihren Königen bis auf Pipinum, König in Franckreich. Nach ſeinem Tode, erbte Carolus M. an. 768 daſſelbige von ihm als ſeinem Vater, welcher es auch wiederum ſeinem Sohn Ludovico Pio, als an. 814 ſein Tod erfolgte, überlaſſen muſte. Dieſer Ludovicus hatte mit ſeiner erſten Gemahlin Irmingardis, drey Printzen, nemlich Lotharium, Pipinum und Ludovicum gezeuget; und da begieng er den unverantwortlichen Fehler, daß er an. 817, da er kaum ſelber die Regierung recht angetreten hatte, dieſe drey Söhne zu Königen machte; und Lotharium in Ober-Franckreich, worzu dieſer Strich gerechnet wurde; Pipinum in Aquitanien; und Ludovicum in Bayern regieren ließ. Was dieſe Theilung vor üble Folgerungen nach ſich gezogen, kan in der Römiſchen Hiſtorie nachgeſchlagen werden. Inzwiſchen behielt Lotharius den Käyſerlichen Titul, Italien, Burgundien und Auſtraſien. Weil er endlich aber gar in ein Kloſter gieng, theilten ſich ſeine drey Söhne in das Reich. Der jüngſte, Lotharius Nahmens, bekam Auſtraſien, welches alles begriff, was von dem Vogeſiſchen Gebürge an bis an die Nord-See zwiſchen dem Rheine, der Maaß und der Schelde lieget, als Elſaß, die Pfaltz, Lothringen, Trier, Cölln, die Eiffel, Luxenburg, Namur, Hennegau, Brabant, Lüttich, Limburg, Geldern, Utrecht, Seeland, und ein Stück von Holland. Indem er aber ohne rechtmäßige Erben ſtarb, gab er ſolches ſeinem natürlichen Sohne dem Hugoni, und befahl die Aufſicht darüber Ludovico Germanico; damit er ihm wider die Gewaltthätigkeit ſeines Bruders Caroli Calvi Hülffe leiſten ſolte. Nach Lotharii Tode aber nahm ſolches Carolus mit Gewalt ein, dem es jedoch Ludovicus Germanicus wieder abzwang, und an Ludovicum II, des Lotharii älteſten Bruder zurück gab, damit es nicht das Anſehen haben möchte, als wäre es ihm alleine darum zu thun geweſen. Nachdem aber dieſer auch ſtarb, bekam Ludovicus Germanicus dieſes Antheil von der Verlaſſen-

ſenſchafft, deſſen Nachkommen es beſeſſen, biß nach dem Abſterben Ludovici infantis, da ſich Carolus Simplex deſſelbigen angemaſſet, wider welchen aber Käyſer Conradus I und Henricus Auceps des Deutſchen Reichs einmahl darauf erlangtes Recht mit den Waffen dergeſtalt behaupteten, daß Carl das Land durch einen Vergleich an Henricum überlaſſen muſte. Nach dieſer Ordnung fällt hinweg, daß man den Frantzoſen noch vor dem Münſteriſchen Frieden einiges Recht auf Elſaß zuſprechen, und daraus, die nach ſolchen Frieden vorgegangene Einziehungen der Elſaßiſchen Reichs-Lehne, behaupten will, wie denn Franckreich über Elſaß ſich nicht mehr Recht, als über das gantze Deutſche Reich anmaſſen können, deſſen Antheil Elſaß nach Abgang der Nachkommen des Lotharii, ſo wohl durch Erbgangs-Recht, als auch durch den Vergleich und die Waffen worden iſt. Unter den erſten Francken nun wurde Elſaß von den Nachkommen Clodovæi, ſammt Alemannien, einem Hertzog anvertrauet. Der erſte, von dem man in den Geſchichten Gewißheit hat, iſt Ethico, Adelricus oder Athicus, von deſſen Tochter Otilia ſchon oben angeführet worden, daß ſie die erſte Aebtißin des Cloſters Hohenburg, jetzo Otilienburg geweſen, wie denn auch dieſes Ethiconis Sitz auf dem dabey befindlichen Schloſſe war. Seine Söhne führten hierauf theils den Titul eines Grafen, wie das Diploma Theodorici, darinnen er das Cloſter Ebersheim beſtätiget, ſolches glauben machet. Jedoch hat ſein Sohn Adelbert den Nahmen eines Hertzogs von Elſaß und Alemannien behauptet. Gedachten Adelberts Tochter war die H. Attala, vor welche er das Cloſter S. Stephan zu Straßburg geſtifftet. Ingleichen legte er das Stifft zu Hanau an, welches nachgehends nach Straßburg ad D. Petrum verlegt worden. Er hatte einen Sohn Nahmens Eberhard, welcher zu Egisheim reſidiret, und das Cloſter Murbach erbauet, worinnen er auch nach ſeinem Tode begraben worden. Sein Bruder Luitfried hat auch den Titul eines Hertzogs geführet; da denn endlich dieſes und ſeines Bruders Nachkommen von Carolo Martello aus dem Elſaß vertrieben worden, die ſich hernach in Schwaben niedergelaſſen, und die Grafen von Altorff gezeuget. Siehe Hohenzollern. Von dieſer Zeit an, und beſonders unter Pipino und Carolo M. iſt Elſaß von Alemannien abgekommen, welches die Theilung des Reichs unter Ludovici Pii Söhnen, darinnen Ludovicus Germanicus Alemannien, und Lotharius neben den übrigen Ländern, zwiſchen dem Rhein, der Rhone und der Maaß, auch das Elſaß bekommen, an den Tag giebt. Endlich verſchwand der Nahme des Hertzogthums Elſaß zuſammt Alemannien unter den übrigen Carolingern gar, biß ſelbiges unter Conrado I mit Burchardo, Hertzog von Alemannien, wieder errichtet worden. Hierauf ſind die Hertzoge von Schwaben biß auf das Interregnum Hertzoge von Elſaß geweſen. *Hepidannus* und *Dithmarus* gedencken des Hermanni II, als Hertzogs von Alemannien und Elſaß, welches Werlich auch von ſeinem Sohne behauptet. Gleichergeſtalt ſchreibet ſich Friedrich von Hohenſtauffen einen Hertzog von Elſaß, in einem Confirmations Brief des Cloſters Tautenhauſen, daß alſo diejenigen Unrecht haben, welche Bertoldo Zæringenſi das Elſaß einräumen. Eben dieſer Friedrich hat 1094 die Kirche S. Fidi zu Schlettſtadt erbauet. Cruſius bezeuget von Friderico dem Einäugigen, welcher Käyſer Friedrichs des Rothbarts Vater geweſen, daß er zugleich Elſaß beſeſſen. Siehe Weiſſenburg. Wiewohl *Rozerius* aus Diplomatibus beweiſen will, daß Gerardus und Theodoricus, Hertzoge von Lothringen ſich auch Hertzoge von Elſaß geſchrieben: allein *Thuanus* und *Obrecht* haben des Rozerii Meynung längſt verdächtig gemacht. Nach dem Interregno brachte Käyſer Rudolphus I das Hertzogthum Schwaben an ſeine Familie, und bezeuget *Guillemann*, daß er ſich ſelbſt einen Hertzog von Elſaß geſchrieben, welches die *Annales Colmarienſes* an. 1290 von ſeinem Sohn Rudolpho noch deutlicher verſichern. Wiewohl die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich nach der Zeit ſolchen Titul wieder fahren laſſen, und bekennen ſelbige gegen Käyſer Carolum IV ſchrifftlich, daß ſie keine Hertzoge von Elſaß und Schwaben mehr wären. Den Titul der Landgrafen von Elſaß aber haben ſie beſtändig beybehalten, welchen die Grafen von Habſpurg ſchon lange vor dem Untergang des Hertzogthums Schwaben, mit dem Hohenſtauffiſchen Geſchlecht geführet. Doch bezeuget *Obrecht*, daß man vor Alberto, des Käyſers Rudolphi Aelter-Vater, keine Spuhr dieſes Titels in dem Habſpurgiſchen Geſchlecht bey den Geſchichts-Schreibern antreffen werde. Von dieſem aber bringet *Guillemann* ein Document von an. 1186 vor, auf deſſen Siegel Albertus ſich Landgraf von Elſaß geſchrieben. Dem man noch beyfügen kan, daß auf einem alten Jagd-Horn, welches biß zu Anfange des jetzigen Seculi in dem Cloſter Muri aufbehalten worden, und nunmehro in das Käyſerliche Cabinet zu Wien verehret iſt, eine Schrifft zu ſehen, in welcher Albertus ein Landgraf in Elſaß genennet wird, und über dieſes dabey gemeldet, er habe daſſelbige mit ℌ Reliquien angefüllet, und wie es ſcheinet, alſo dem Gottes-Hauſe verehret. Von dieſes Alberti Sohn Rudolpho, dem Groß-Vater Käyſers Rudolphi iſt ſolches vollends auſſer Zweifel, und ſteht derſelbe alſo in dem *diplomate Friderici* II, welches er dem König Ottocaro in Böhmen an. 1212 gegeben, als Zeuge unterſchrieben: wiewohl daraus nicht folgen will, als wenn vor den Habſpurgern, oder auch neben demſelben, niemand anders den Titul eines Landgrafens von Elſaß geführet: Denn da iſt gewiß, daß die Egisheimer ſchon damahls die Landgrafſchafft Unter-Elſaß beſeſſen, welches nach dem Tode Heinrichs an. 1238 an ſeinen Poſthumum fallen ſollen. Es wurde aber dieſelbe an die Oettinger gegeben, welchen der Biſchoff zu Straßburg die ihm durch den Tod Henrici heimgefallene Lehne des Land-Grafthums gleichfalls verliehen, bis ſolche Ludovicus der Aeltere und der Jüngere von Oettingen an. 1359 wieder an den Biſchoff Joannem, und das übrige, ſo ſie vom Reiche zu Lehne getragen, theils dem Käyſer Carolo IV, theils ihren Vaſallen von Lichtenberg, vors Geld überlaſſen. Siehe Oettingen. Doch haben die Nachkommen Henrici von Egisheim einige Güter ſamt den Titul der Landgrafen, behalten. Denn da findet man an. 1259 Sigbertum, an. 1270 Joannem, Sigbertum, Henricum Ulricum, Gebrüder, alleſammt Landgrafen von Elſaß. An. 1332 iſt einer, Landgraf Philipp, geſtorben, deſſen Grabſchrifft noch an der Wilhelms-Kirche zu Straßburg zu leſen, allwo auch eine Inſcription von Landgraf Ulrichen von an. 1343 zu finden. An. 1370 iſt Joannes Landgraf ein Bürger zu Straßburg geweſen. *Albertus* Argent. ad An. 1376 ſaget, daß er der Letzte ſeines Geſchlechts ſey, und habe ihm Biſchoff Joannes die Landgrafſchafft, ſo da im Stifft Fulda, Franckenheim, Eresheim und Werda beſtanden, abge-

gekaufft; Warum aber dieſe Güter der Letztern von Egisheim den Nahmen der Landgrafſchafft geführet, da doch dieſe auf die Grafen von Oettingen transferiret worden, ſolches iſt leicht zu begreiffen, wenn man nur betrachtet, daß ehedeſſen gar offters der perſonal-Character und Titul in Deutſchland dem Territorio mitgetheilet worden. Von den Landvoigten in dem Elſaß, ſiehe Hagenau. Nachdem nun ſolchergeſtalt die Landgrafſchafft Unter-Elſaß ausgegangen, ſo haben die Habſpurger, die ſich zwar nur von Ober-Elſaß geſchrieben, den Titul der Land-Grafen ohne Zuſatz geführet, beſonders, nachdem ſie die Land-Voigtey Hagenau an ſich gebracht. Sonſt ſind, neben den Landgrafen und der Land-Voigtey Hagenau, auch noch andere unmittelbare Stände in Elſaß geweſen: als da ſind der Biſchoff von Straßburg, die Stadt Straßburg, welche, wie Obrecht zeuget, niemahls von der Land-Voigtey Hagenau, oder den Landgrafen dependiret. So hat es auch viele unmittelbare Graf- und Herrſchafften darinnen gegeben. Endlich iſt die im Unter-Elſaß geſeſſene Ritterſchafft immediat geweſen: Allein, nach dem Weſtphäliſchen Frieden iſt alles in der Cron Franckreich Unterthänigkeit gerathen. In demſelben wurde ihr zwar §. 73 und 87. alles dasjenige in Elſaß abgetreten, was das Haus Oeſterreich darinnen gehabt, vor das übrige aber die bißherige immedietät ausdrücklich art. 87. bedungen. Wie denn auch Franckreich nach dem Frieden mit den Immediat Ständen Bündniſſe gemacht, die Reichs-Städte der Land-Voigtey auf dem Reichs-Tag ſitzen und collectiren, auch geſchehen laſſen, daß die Ritterſchafft den Reichs-Rittern zugeſellet. So iſt auch das Project der Frantzöſiſchen Geſandten bey dem Münſteriſchen Frieden noch vorhanden, darinnen dieſelben nicht mehr verlangen, als was dem Hauſe Oeſterreich gehöret. Dennoch prætendirete Franckreich an. 1662 von den Reichs-Städten der Land-Voigtey eine Huldigung, unter dem Vorwand, als wen die Advocatia eine Ober-Herrſchafft mit ſich bringet, (ſiehe Hagenau) wo wider ſich aber die Städte bey dem Reiche beſchwerten, welches endlich die Sache dahin brachte, daß ſie Franckreich, durch Schieds-Richter, Maynz, Cölln, Schwaben, Caſſel, Sachſen und Eychſtadt etc. wolte decidiren laſſen, und wurde dieſes arbitrium an. 1667 zu Regenſpurg im Chur-Maynziſchen Quartier eröffnet. Es kam aber die Sache ins weite, biß das Reich an. 1673 mit Franckreich in einen Krieg verfiel. Zwar wolte man bey dem Nimwegiſchen Frieden auf Kayſerlicher Seite die Sache ausgemacht wiſſen; die Frantzoſen aber gaben zur Antwort, daß ſie bey dem Weſtphäliſchen Frieden blieben, und weiter keine Ordre hätten. Es war aber kaum der Friede geſchloſſen, ſo zog Franckreich, nach dem Ausſpruch der Reunions-Cammer zu Breyſach, gantz Elſaß, und ſo gar Mömpelgard, die Grafſchafft Sponheim, die Badeniſchen Oerter, Beinheim und Grafenſtein, die Pfältziſchen Oerter, Germersheim und Falckenberg, und Rappolſteiniſche Lehen ein. Es machte ſich an. 1681 Meiſter von Straßburg; Und ob man wohl in ſelbigem Jahre zu Franckfurt mit Franckreich eine Zuſammenkunfft hielte, ſo war doch alles fruchtloß, und das Reich muſte den König wegen des damahligen Türcken-Krieges, in dem an. 1684 getroffenen 20jährigen Stillеſtand, in Beſitz laſſen, welchen derſelbe hernach in dem an. 1679 geſtifftеten Ryßwickiſchen Frieden behalten, auſſer daß Pfaltz, Würtemberg, und was auſſer Elſaß liegt, reſtituiret worden. Ubrigens liegen in Elſaß nebſt der berühmten Stadt Straßburg, noch 10 Reichs-Städte, als: Hagenau, Collmar, Schlettſtadt, Weiſſenburg, Landau, Münſter in St. Gregorii Thal, Kayſers-Berg, Türckheim, Ehenheim und Roßheim. So iſt auch in dem Unter-Elſaß ein groſſer gefreyter Reichs-Adel, ſo zu dem Rheiniſchen Ritter-Adel gezogen wird. Endlich liegt dieſes ſchöne Land unter dem 48 grad. 30 m. lat. und iſt zu den 8ten oder Ober-Rheiniſchen Creyß gehörig. *Fredegar.* Chron. 37. *Ammian.* XVI. p. 60. *Annal. Bertin. Rhegino* Prumienſ. *Continuator Rheginonis* ad An. 924. *P. Louis la Guille* Hiſt. d' Alſace. *Pufendorf* Hiſt. Brand. XVII. §. 23, & XVIII. §. 19. *Burgemeiſter* Corp. Jur. eqv. p. 306. *Autor Annal. Mel* ad An. 869. *Chronicon Ebersheimenſe. Sigebert* ad An. 923. *Mutius* de Orig. Germ. ap. Piſtor. *Werlichius* Chron. Auguſt. P. II. p. 38. *Eckehard. jun.* de caſ. S. Galli. *Coccius* de Dagoberto. *Schilter.* not. in Königshofens Elſ. Chron. p. 533. *Herzog* Elſ. Chron. VI. 2. *Pregizer.* Ehrenſp. *Bruſchius* de monaſt. *Bucelin.* Stemmatog. *Guilleman.* in Habſp. II, 5. *Bucherius* in Belg. Rom. XLIX, 11. *Obrecht* Prodr. rer. Alſ. p. 26.

Alſatiæ Tabernæ, oder Alſaticæ Tabernæ, iezt Elſaß-Zabern, eine Stadt in Nieder-Elſaß. Ihrem Nahmen nach heiſſet ſie ſo viel als eine Herberge in Elſaß. Elſaß-Zabern aber wird es zum Unterſchiede von Rhein-Zabern und Berg-Zabern genennet. Der Urſprung dieſes Nahmens iſt dieſer: Zu des Kayſers Auguſti Zeiten rückte Drulus, nach *Hieronymi Gebwileri* Bericht, mit einer groſſen Armee wider die Deutſchen an, welche hierauf hin und wieder in Gallien in die Winter-Qvartier verlegt und an dem Geſtade des Rheins vertheilet worden. Es waren eigentlich drey Haupt-Läger oder Winter-Qvartier, ſo auch noch heutiges Tages bekannt ſind, nehmlich Taberna Alſatiæ, Taberna Rheni, und Taberna Montis. Dieſe Tabernæ wurden nach der Zeit von den Unerfahrnen, die aus dem T. ein Z. machten, Zabernæ genennet; woraus denn Elſaß-Zabern, Rhein-Zabern und Berg-Zabern entſtanden, wovon an ſeinem Orte ſoll gehandelt werden. Was Elſaß-Zabern anlanget, ſo iſt dieſes eine uralte und berühmte Stadt, welche 4 Meilen von Straßburg, eine Meile unterhalb Pfaltzburg, nicht weit von Maßmünſter und dem zerſtörten Schloß Geroltzeck gegen dem Lothringiſchen Gebürge, lieget. Sie gehörte ſonſt unter das Bißthum Straßburg, und hatte auch ehemahls ſelbiger Biſchoff ſeine Reſidentz darinnen angeleget, welche aber eine Weile ceßiret; doch nachdem Straßburg von dem König in Franckreich an. 1681 eingenommen worden, ließ ſelbiger dem Biſchoff ſogleich das Münſter wiederum einräumen. Es iſt dieſelbe von Natur ein feſt- und wohlverwahrter Ort, nicht nur wegen des nächſtgelegenen Berges, und Waldes, ſondern auch wegen des engen Paſſes. Der Stadt gegen über befindet ſich ein hoher Berg, ſo die hohe Baar heiſſet, und ein Stück vom Waßgau. Auf dem Berge iſt ein ſehr feſtes Schloß, woraus die Stadt gegen feindliche Gewalt und Angriff beſchützet werden kan. So gehet auch ferner hereinwärts nach der Stadt zu, ein enger, ſteinigter und rauher Weg, den man die hohe Zaberiſche Stieg nennet. Auf der einen Seiten iſt ein Abgrund des Thals durch und durch bergicht, eine eintzige Straß, da man mit wenigen, wenn man anders Achtung geben will, eine gantze Armee aufhalten kan. Dieſer Steig fängt ſich bald auſſer der Stadt an, gehet bis nach Lothringen, und iſt von Biſchoff Wilhelm III

zu Straßburg, der an. 1541 geſtorben, angeleget worden. In der Stadt iſt noch ein ander Schloß, wobey eine Capelle; als man ſolches ſamt der Pfarr-Kirche daſelbſt an. 1500 repariret, zu einem Biſchofflichen Begräbniß erbauet worden. Wenn eigentlich die Stadt ihren Urſprung genommen, kan man ſo genau nicht ſagen, indem ſchon lange Zeit vor Chriſti Geburt dieſelbe als eine Feſtung der Römer zerſtöret, und zu dem Ende, wie wohl unter andern Nahmen, aufgebauet worden, damit man denen täglichen Einfällen der Deutſchen in Gallien hierdurch Abbruch thun könte. Nach dem hat ſie lange Zeit verwüſtet gelegen, biß ſie ohngefähr 50 Jahr vor Chriſti Geburt, wie *Ammianus Marcellinus* berichtet, von Julio Cæſare wieder erbauet worden. Gleichwie ſie aber die Deutſchen nochmahls zerſtöret, als hat Julianus Apoſtata endlich dieſelbige an. 366 abermahls wieder aufgerichtet. Bey der Stadt flieſſen 2 Flüſſe vorbey, als die Sorr, und die Schwartzbach. Der Boden um derſelben iſt fruchtbar, maaſſen er an Wein, Geträyde und andern Lebens-Mitteln alles in Uberfluß hervor bringt. Die Ring-Mauer, ſo um Zabern gehet, begreifft ſo viel Thürne, als Wochen in Jahre ſind, und von einem Thurn zum andern ſind 7 Zinnen, daß auf dieſe Art auch die Zahl der Tage, welche ein Jahr ausmachen, heraus kömmt. An. 1279 ſollen mehr als 34 Perſonen von einer eingefallenen Mauer daſelbſt erſchlagen worden ſeyn. An. 1525 fiengen die Bauern eine Rebellion an, da denn etliche 1000 von dieſen Aufrührern ſo wohl in- als auſſerhalb der Stadt von dem Hertzoge von Lothringen binnen 3 Stunden erſchlagen wurden. An. 1552 zog Henricus II König in Franckreich wider Kayſer Carolum V in Deutſchland, welcher mit ſeiner Armee etliche Tage bey Zabern ſtille lag, und daſelbſt ausruhete. An. 1574 den 4 Jan. erſchlugen die Frantzoſen daſelbſt den tapffern Grafen von Ems, welcher als Obriſter ein Regiment Infanterie nach Brabant führen wolte. An. 1622 belagerte der Graf von Mannsfeld als Böhmiſch-Pfältziſcher General, der wegen ſeiner Tapfferkeit und Erfahrung in Kriege ſehr berühmt iſt, die Stadt Zabern, muſte aber unverrichteter Sachen wieder abziehen. An. 1634 ſetzten ſich die Lothringer, doch mit gewiſſer Bedingung, daſelbſt feſte, und wolten den Grafen von Salms, als geweſenen Statthalter, nicht wieder in die Stadt laſſen. Er gieng daher auf die, über der Stadt gelegene Feſtung, Hohenbaar, begab ſich in des Frantzöſiſchen Königs Schutz, und erwartete daſelbſt die Ankunfft des Frantzöſiſchen Obriſten de la Blocquerie, dem er auch nicht nur das Schloß Hohen-Baar, ſondern auch Hagenau und Reichshoffen in die Hände ſpielte. Die Frantzoſen ſäumten nicht lange, beſagte Städte mit Mannſchafft zu beſetzen, und zwangen auch kurtz darauf die Lothringiſchen, Elſaß-Zabern aufzugeben. An. 1635 den 10 Nov. muſten die Frantzoſen der Kayſerlichen Armee, welche Graf Gallas commandirte, dieſe Feſtung par Accord wieder abtreten, wie wohl über zwölff tauſend Mann dafür ſitzen blieben, welche durch die Waffen, den Hunger und die Peſt aufgerieben worden. Dieſer Verluſt entkräfftete beſagten Graf Gallas und die Seinigen ſo ſehr, daß er ſich folgendes Jahr noch nicht wieder erhohlet hatte, als man Kundſchafft einzog, die Frantzoſen hätten ihren March nach Zabern eingerichtet; wie er denn mit dem General Commiſſario Oſſa den 25 Jan. an. 1636 ſich nach Cron-Weiſſenburg retirirte, nachdem er die Stadt Zabern und das Schloß beſetzt hinterlaſſen. Damahls lag der Weg von Zabern bis auf Weiſſenburg und von da bis Landau voll todter Menſchen und Pferde, ſo von Hunger und Mattigkeit verſchmachtet waren, dergleichen erbärmlicher Anblick ſich auch anno 1676 in Monat Julio gezeiget. In erſterwehntem Jahre, nehmlich an. 1636 den 1 Jun. nahm Hertzog Bernhard von Sachſen-Weymar die Schantze überhalb Zabern ein, ohne einen eintzigen von ſeinen Leuten dabey einzubüſſen. Hierauf machte man Anſtalt zu einer Haupt-Belagerung, und griff der Hertzog und der Cardinal de la Valette die Stadt Elſaß-Zabern mit Ernſt an; in welcher Belagerung der Hertzog von einer Stück-Kugel an ein Bein geſtreiffet, auch ihm der Zeige-Finger an der lincken Hand weggeſchoſſen wurde. Den 9 Jun. kam es zu einem General-Sturm, worinnen unter andern hohen Kriegs-Bedienten der Graf Jacob Johann von Hanau blieb. Den 15 Jun. darauf wagte man einen abermahligen Sturm, welcher ſoviel würckte, daß die Belägerten die äuſſerſte Stadt verlieſſen, und nachdem ſie in zurückweichen die meiſten Häuſer in Brand geſetzet, ſich in die innere zogen. Den 28 Jun. recognoſcirte der Feld-Marſchall Hebron die Feſtungs-Wercke, ward aber aus Zabern von einer Mußqveten-Kugel in den Halß getroffen, daß er kaum noch 2 Stunden lebte. Endlich ward die Stadt Elſaß-Zabern ſamt obgedachten Schloß, Hohenbaar, den 5 Jul. von Hertzog Bernharden erobert. Von welcher Zeit an auch dieſer Ort in Frantzöſiſcher Gewalt geblieben und zu einer Real-Feſtung gemacht worden, biß es der Biſchoff von Straßburg vermöge des Friedens-Schluſſes wieder eingeräumt bekommen. An. 1674 kam der Marſchall Turenne nach Zabern, welcher alſobald die Thor beſetzte, und die Compagnie, ſo der Biſchoff hinein verleget, aus der Stadt vertrieb, an deren ſtatt er 1000 Mann Infanterie hinein legte, auch über dieſes die Stadt mit Geſchütz und behöriger Munition verſahe, und Verordnung thate, daß das auf der Höhe gelegene St. Margarethen Kloſter wieder beſeſtiget und Zabern ſolle verſchantzt werden; wie denn alſobald 2000 Soldaten ohne die Bürger und andre beſtellte Leute daran zu arbeiten angefangen. An. 1675 den 10 Sept. rückte der Kayſer mit einer Armee vor die Stadt, und weil der Commendant eine Belagerung beſorgte, ließ er die Vorſtädte niederreiſſen und in Brand ſtecken. Den 12 und 13 Sept. ward dieſelbe mit Bomben, Feuer einwerffen, Granaten und Stücken ſehr beängſtiget, doch den 3 Tag darauf ohne Effect wieder verlaſſen. An. 1676 kam der Marſchall de Rochefort dahin, beſah den Feſtungs-Bau, und machte Anſtalt, daß ein Geträyde-Magazin angeleget wurde, in welches noch vor Ausgang des Monats Martii viel tauſend Scheffel einkamen. Es würde zu weitläufftig fallen, alle ſpecielle Umſtände von dieſer Stadt zu bemercken. Dieß einzige wollen wir kürtzlich noch hiervon berichten, daß, nachdem in letztermeldtem 1676 Jahr die Kayſerliche Armee in dieſer Gegend bey Zabern, denen Frantzoſen eine groſſe Schlacht geliefert, der Commendant daſelbſt de Fourgis kurtz darauf nach Nancy und von dar nach Paris gefänglich geführet worden. *Zeiler.* Topogr. Alſat. p. 47. *Sleidanus.* Hans Seelzag. Elſaß. p. 365 ſeqq.

Alsbald, zeiget an, daß die Sache gleich ohne Verzug entweder ipſo jure oder facto geſchehen ſolle, und ſchlieſſet allen Verzug aus; iedoch wenn ſolcher ſehr geringe, wird ſolches Richterlichem Ermeſſen überlaſ-

sen. *Barschamp.* in tract. Clausul. cap. 16. §. 3. n. 33. fol. 385.

Alsburg, ein feiner Marckt-Flecken im Stifft Hildesheim, am Flusse Feule, 2 Meilen von Hildesheim, gegen Nord-Osten gelegen.

Alschech oder Alscheich, Alschic (*Moses*) ein Rabbine, und verfertigte Toras Mosche, Prag An. 1615; Chavatzeles Hascharon, Venet. 1598. 4. Ordo benedicendi cibum, Venet. 1605. fol. Maroth hatsoveoth, Venet. 1620. fol. Schoschannath haanakim, ibid. Rab happeninim, Venet. 1601. Ene Mosche, ibid. 1596. 4. Kol bochim, ibid. Verba bona, ibid. Masath Mosech, Venet. 1603. Devarim tovim, ibid. 1607. Rumos el, ib. 4. Meahschearim. *Hyde* Bibl. Bodl. *Bartoloccii* Bibl. Rabb. *Wolf* Bibl. Hebr. *Hendreich* Pand. Brand.

Alschhausen siehe Alshausen.

Alschleben, siehe Alsleben.

Alsdann, zeiget eine Zeit an, daß nichts eher, als biß nach gewisser Zeit soll ins Werck gestellet werden. Es bedeutet allemahl eine Condition oder Bedingung, daß, ehe und bevor diese nicht erfüllet, die Sache nicht geschehen solle.

Alsdorf, (Joh.) siehe **Alstorfen**.

Alse, siehe Alosa.

Als einen Fremden in Arbeit fördern. Heist bey denen Handwercks-Leuten, wenn der Meister seinen Jungen von der Lehre loß sagt, dieser aber noch keine Lust zu wandern hat, muß er auf die Herberge gehen, und sich um Arbeit umschauen lassen; und ob er gleich nicht von Reisen kömmt, muß er sich doch ob wäre er gewandert, angeben, und bitten, daß sie ihn als einen Fremden um Arbeit fördern mögen.

Alsen, Elz, Elzen, Alison castrum, Aula regia, wie es von alten und neuen Scribenten genennet wird, ist ein altes Schloß nebst einem Städlein zur Lincken der Leine, wo sie das Niedersächs. **Saalflüßlein** einnimmt, 2 Meilen von Hildesheim, und eine von Hallerburg. Es soll Carolus M. hier ein Bißthum angerichtet haben, welches wegen des Kayserl. Hof- oder Still-Lagers **Königshof**, item Aulicensis Episcopatus genennet, und hernach von Kayser Ludovico Pio gen Hildesheim versetzet worden. Vid. *A. Crusii* Wittekindus M. fol. 24. §. 18. & *Lipsius* in notis ad Lib. II. Taciti num. 19. *Jacobi Reutelli* Præf. ad Chron. Hillesheim in Synt. Paull. p. 73.

Alsen, oder Aelsen, lat. Alsa, eine kleine aber sehr schöne, und an Wildpret, Fischen, Vieh und sonderlich an Pferden fruchtbare Dänische Insul, auf der Ost-See, zwischen Jütland und Schleßwig, welche 5 biß 6 Meilen lang, und 2 breit ist. Es liegen die 3 Schlösser Norburg, Augustsburg und Sunderburg darauf, so die Ehre haben, daß sich etliche Hollsteinische Linien von dem Königlichen Stamme nach denselben nennen. Ihre Einwohner sind Dänisch, welche auch auf dieser Insul sehr viel Aniß pflantzen. *Angeli* Holst. Chron. *Danckwerth* Schleßw. P. II. c. 7. p. 98. *Pontanus* Chorogr. *Daniæ* Descr. *Petersen* Holst. Chron. *Zeiler* Topogr. Sax. infer.

Alsen, ein Fluß in der Grafschafft Spanheim in der Unter-Pfaltz.

Alsen, siehe Absinthium, p. 190.

Alsenicum, Olsenicum, Olsnicium, Olnizium, **Olseneck, Olsenich, Olsenisch**. Ist eine Art vom Apio. siehe **Alßnack**.

Alsentia, (*Nic. de*) ein Carmelite, lebte ums Jahr 1495, und verfertigte **Anmerckungen über das andere Buch Mosis, und die Offenbarung St. Johannis**, ingleichen über *Lombardi* Sententias, gab auch Sermones de tempore & de Sanctis heraus. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alserchasus, hat einen Commentarium über *Alsubani* Theologiam & Jurisprudentiam Muhammedanam geschrieben. *Hendreich* Pand. Brand.

Alsfeld, lat. Alsfelda, eine kleine alte Stadt und Schloß, benebst einem Amte in Nieder-Hessen, zur Lincken des Flusses Schwalm, 4 Meilen von Marpurg, und 6 von Giessen gelegen, dem Land-Grafen von Hessen-Darmstadt gehörig. Von einigen wird sie, dieweil sie ihren Nahmen vom Käyser Adolpho bekommen haben soll, lat. Adolphi Campus genennet. Sie ist die älteste und an. 298 angelegte Hessische Stadt, und ist ihr Alterthum an Anlegung derer Gassen, sintemahl die 3 Haupt-Straßen nach den vormahligen 3 Stiffts-Städten, Maynz, Fulda und Hersfeld benennet worden, gar leicht zu erkennen. Denn es ist bekannt, daß, wann die Thore oder Gassen einer Stadt von andern entlegenen alten Städten ihre Nahmen bekommen, daß solches ein Kennzeichen ist, daß anfänglich wenig andere nähere Städte in solcher Gegend gestanden haben. Es wird auch noch auf dem Rath-Hause ein Schwerdt, so die Stadt vom Käyser Carolo M. geschencket bekommen, gezeiget, auf welchem unbekannte Zeichen, woraus einige nicht gar unrecht muthmassen, daß solches einem alten Heydnischen Deutschem Könige abgenommen worden sey: Es hängen an diesem Schwerdte die 2 alten Siegel der Stadt, in deren grössesten Käyser Carolus auf einem Stuhle mit dem Schwerdte, und dieser Uberschrifft: Sigillum Sculteti & Burgensium in Alsfeld, stehet. An. 937 wurde allhier von Käyser Ottone I eine Versammlung gehalten. Nach diesem hat dieser Ort sich dermaaßen empor geschwungen, daß ihre Raths-Herren meistentheils aus Adelichen Geschlechten bestanden, auch sich eine Burgmännerschafft daselbst aufgehalten, wovon noch eine gantze Gasse die Ritter-Gasse heisset; unter welchen Burgmännern sich auch a. 1353, krafft eines Diplomatis von Land-Graf Henrichen, die Gebrüdere von Schliz, befanden; man trifft auch noch unterschiedene Geschlechter von der Zeit biß ins XVI Seculum daselbst an. Sie ist zwar durch die vielen Kriges-Unruhen von ihrem vorigen Flor ziemlich herunter gekommen, jedoch aber auch noch jetzo in gar gutem Stande, hat eine feine Schule, eine Haupt-Kirche, S. Walpurgis genannt, so an. 1393 von puren grossen Werck-Stücken aufgeführet worden, in welcher viele vornehme Adeliche Familien begraben sind, und ist vor Alters die Mutter aller umliegenden Kirchen gewesen, ist auch mit Mauren und Thürmen nach alter Art gar wohl bevestiget. An denen Stadt-Mauren stehet noch ein Schloß, worinnen Land-Graf Hermann, der Gelehrte, öffters residiret, und Land-Graf Philip, der Großmüthige, anno 1525 einen Land-Tag gehalten. An. 1313 belagerte Heinrich, Abt von Fulda, diesen Ort, muste aber die Belagerung wieder aufheben. An. 1621 hat Hertzog Christian von Braunschweig, und an. 1634 der Schwede allda viel Schaden gethan, jedoch die Stadt nicht einbekommen; wie denn auch an. 1637 im Heßischen Kriege die Ziegenhayner unverrichteter Sache wieder abziehen müssen, welches alles nicht so wohl der Bevestigungs-Wercke der Stadt, sondern der tapffern Gegenwehr ihrer Bürger zuzuschreiben. Sie ist auch lange zuvor schon anno 1350, ihrer Treue wegen, von Land-Graf Heinrichen, mit Erlassung

Schoß

Schoß und Zinſes, begnadiget worden. *Winckelm.* Beſchr. Heſſen-Land. p. 159.

Alsharavius, ſiehe Alſaravius.

Alshash, ein Fluß in der Provintz Fragana, in der groſſen Tartarey.

Alshauſen, oder Alſchhauſen, ein ſchönes Dorff und Schloß in der Grafſchafft Vehringen, in Schwaben, 2 Meilen von Biberach, ohnweit der Buchauer-See gelegen. Es iſt des Land-Comthurs von Elſaß ſein Sitz, welcher nebſt andern ſchönen Güthern, als dem Amte Rohr und dem Dorffe Zllerrieden, nicht weit von Brandenburg an der Zler, die Herrſchafft Hohenfels, in der Land-Grafſchafft Nellenburg, beſitzet. Dieſe Commenthur hat wegen ſeiner Schwäbiſchen Güther, einen Schwäbiſchen Creyß-Stand, und wegen der gantzen Balley Elſaß auch ſeinen Sitz auf dem Reichs-Tage; wie er denn die Reichs-Abſchiede zu Worms an. 1521, zu Nürnberg an. 1524, zu Speyer an. 1526, zu Ravenſpurg an. 1527, zu Augſpurg an. 1530, ꝛc. und an. 1654 unterſchrieben hat. Es ſoll an dieſem Orte der berühmte Hermannus Contractus, wie auch deſſen Mutter Hiltrudis, eine Gräfin von Vehringen, die an. 1052 geſtorben, begraben liegen. Das ſchöne Schloß haben die Schweden an. 1647 gäntzlich in die Aſche geleget. *Stumpf.* Chron. Helvet. V, 9. 38. *Pfeffinger* ad Vitriar. l. 1. T. XV. p. 1299. *Cruſ.* P. II. p. 208. *Theatr. Europ. Merian. Zeiler.* Topogr.

Alsheim, ſiehe Adelsheim, p. 487.

Alsholm, eine Däniſche Stadt.

Alſiarum, ſiehe Alzato.

Alſiete, ſiehe Alſiz.

Alſinanthemos, ſiehe Alſine Alpina.

Ἄλς Ἰνδικος, Σάκχαρ, Σάκχαρον, Σάκχαρι, Σακχάριον, Μέλι καλάμινον, Lateiniſch, Saccharum, Zuccharum, Zuccarum, Sucharum, Succharum, Sacchar, Zaccharum, Zacchar, Acia, Mel arundinaceum, *Plin.* l. 12. c. 8. Mel cannæ, Melicalamus, Mel καλάμινον, *Arrhian.* in Periplo. Mellis coagulum. Ros melleus, Sal Indicum, *Æginet.* l. 11. Arabiſch, Zuchar, Zuccara, Succhar, Zazar, Sudur und Sutter; Indianiſch, Mambu, Tabaxair; Frantzöſiſch, Sucre; Deutſch, Zucker. Iſt der ausgepreſte und zubereitete Safft eines gewiſſen Rohres oder Schilffes, welches auf Lateiniſch Arundo Saccharina Indica *Lob.* Saccharina *J. B.* Saccharata *Dalech.* Sacchariferа *C. B.* Harundo Sacchariferа *Park.* Arundo & Calamus Sacchariferus oder Saccharinus *Tab.* Harundo ex qua Saccharum *Cord.* Canna mellea *Cæſalp.* Sachari Canna *Geſn.* Frantzöſiſch, Canne à Sucre, oder Cannamelle; Deutſch, Zucker-Rohr, Zucker-Ried, genennet wird, und in den Oſt- und Weſt-Indiſchen Ländern und Inſuln an vielen Orten, z. E. in Braſilien in den Antillen-Inſuln, von ſich ſelbſt häuffig wächſet. Dieſes Rohr vergleichet ſich mehrentheils dem gemeinen Rohr am Stamm und Blättern, auſſer daß es nicht ſo hoch aufwächſt, ſondern nur ſechs oder ſieben Schuh hoch empor ſchieſſet. Der Stengel oder Rohr-Stamm iſt gemeiniglich zwey Daumen dicke, durch viele Glieder oder Gelencke unterſchieden, auswendig grün-gelb, inwendig weiß, und mit einem ſüſſen, ſafftigen, weiſſen, ſchwammigen Marck angefüllet, welches man natürlichen gewachſenen Zucker, Saccharum nativum, nennet, der aber nicht zu uns heraus gebracht wird; die grünen Blätter, womit das Rohr beſetzet iſt, ſind lang, ſchmal, ſpitzig, und an den Seiten ſo ſcharff, daß man auch in Abbrechung derſelben, die Hände leichtlich verletzen kan. Wenn das Rohr die Helffte ſeiner Höhe erlanget hat, ſo erhebet ſichs als wie eine Pfeil-Spitze, die bringet oben eine Blüte, gleich einem Silber-weiſſen Feder-Buſch. Die Wurtzel, welche dieſe Rohr-Stengel in die Höhe treibet, iſt knotig, der gemeinen Rohr-Wurtzel nicht unähnlich, aber nicht ſo holtzig, auch voll ſüſſes Safftes. *Lobelius* in Adverſar. p. 19. ſaget, daß dieſe Wurtzel gedörrt, gemahlen und geſtoſſen ein Mehl gebe, daraus Brodt gebacken, nicht unangenehm, und von etlichen Völckern an ſtatt Brodtes gebrauchet wird. Ein anderer Autor berichtet, daß ſie die Indianer mit einem ſäuerlichen Saffte vermiſchten, und als was eingemachtes ſpeiſeten. Sie ſoll guten Appetit zum Eſſen erwecken. Das beſte Rohr wächſt in den Inſeln Canara und Madera; doch wird es in Java und Madegaſcar auch ſehr ſchöne gefunden; allwo es zwar auch wild aufwächſet, doch mehr von den Einwohnern gepflantzet, und des Saffts oder Zuckers wegen gezogen, und nachdem es bey nahe ein Jahr im Felde geſtanden, und alſo reiff geworden, werden die oberſten Gipffel des reiffen Rohres in ein ander darzu bereitetes Feld geſtecket, und alſo fortgepflantzet. So bald nun die Zucker-Röhren zur Zeitigung gelanget, werden ſie von den Americanern aus dem Erdreich gezogen, und wo ſie an der Seite hier und da angewachſen ſind, abgeſtreiffet von den Blättern, ſo daran hafften, und als unnütze weggeworffen werden, gereiniget, in kleine Stücke, etwan einer Hand breit, zerſchnitten, in Bündel gelegt, und nach der Mühle gebracht. Die Mühle beſtehet aus drey ſtarcken, höltzernen, auswendig mit eiſernen oder ſtählern Blechen umgebenen Waltzen, die neben einander auf recht ſtehen, davon die mittelſte noch einmahl ſo lang als die andern iſt, und vermittelſt eines Stern-Rads die beyden andern, neben ihr umtreibet, ſelbſt aber von zwey Ochſen gezogen und umgetrieben wird, die an zwey lange Bäume, ſo oben durch die mittelſte Waltze gehen, geſpannet werden. Indem ſich nun dieſe Waltzen umdrehen, ſo werden von denen ſich dabey befindenden Mohren die Zucker-Röhren zwiſchen dieſelben häuffig hinein geſtoſſen, da denn die Rollen ſelbige zerknirſchen, und zugleich zur andern Seite auswerffen. Der ausgepreßte Safft rinnet indeſſen in einen groſſen Bottig, welcher darunter ſtehet, von dannen er durch Rinnen in die Siederey geleitet wird. Er muß nicht über Nacht ſtehen bleiben, ſonſt verſauret er, und wird zu einem ſcharffen Eßig; auch mag man ſich in Acht nehmen, daß nichts ſaures drunter komme. Dann, wann aus Unvorſichtigkeit etwas darein gerathen, ob es auch ſchon noch ſo wenig wäre, ſo würde es dennoch verhindern, daß der Zucker nicht zu behöriger Dicke gebracht werden könte. So kan auch ein gantz kleines Stückgen Allaune, in einen gantzen groſſen Keſſel voll zerlaſſenes Zuckers geworffen, die gantze Arbeit verderben, daß man nichts als Syrup bekömmt. In der Siederey wird er erſtlich in einem kupffernen Keſſel bey einem gelinden Feuer gekochet, biß er die gröbſte Unreinigkeit ausſchäumet, welche mit Löffeln abgenommen wird. Nach dieſem wird das Feuer verſtärcket, damit er recht aufſieden möge, und wird mit allem Fleiß geſchäumet. Damit er ſich auch deſto leichter ſchäume, ſo ſchütten ſie von Zeit zu Zeit etliche Löffel ſtarcke Lauge drein. Hiezu werden in groſſen Sieder eyen drey Keſſel gebraucht, und der Safft aus dem einen in den andern übergegoſſen. Wann er nun wohl verſchäumet hat, ſo wird er durch ein Tuch gegoſſen, in metallenen, gegoſſenen Keſſeln, mit ſtärckerem Feuer nochmahls geſotten und gereiniget, darein denn Eyer-Klar mit Kalck-Waſſer geſchüttet, und wenn er überlauffen will, etwas reine, friſche Butter oder Baum-Oel darzu gethan wird; die-

ſes geſchiehet gleichfalls in dreyen unterſchiedenen Keſſeln, aus einem in den andern: hernach laſſen ſie ihn durch einen ſpitzigen Seihe-Beutel lauffen, und alsdenn biß zu genugſamer Dicke einſieden: Iſt dieſes geſchehen, wird er in höltzerne oder irdene Gefäſſe gefüllet, welche oben weit und unten ſpitzig ſind, darinne er gerinnet, und gleich als ein Saltz erhartet, ſo lange denn auch die untere Spitze dieſes Gefäſſes verſtopfft gehalten, alsdenn aber eröffnet wird, damit der grobe ſchleimichte Safft, mit der noch übrigen Unreinigkeit, in ein hierzu bereitetes Gefäß ablauffe, und der Zucker durch deſſen Abſonderung gereiniget werde. Nächſt dieſem wird das obere breite Theil des Gefäſſes mit Thon oder Leim beſchmieret, und zwar zum öfftern, weil man gläubet, daß er die Unreinigkeit dem Zucker noch mehr benehme, und ſelbigen deſto weiſſer mache. Der abgelauffene grobe ſchleimichte Safft wird hernachmahls wieder geſotten, und ſo viel möglich von aller Unſauberkeit gereiniget, dahero er auch zum Unterſcheid, nachdem er iſt geſaubert oder reiniret worden, entweder weiſſer oder Candiß-Syrup, oder ſchwarzer, brauner, oder gemeiner Syrup, Baſtart-Syrup genennet wird. Sonſt heiſſet man ihn auch auf Lateiniſch Saccharum molle, oder liquidum, Mel Saccharinum, Saccharaceum, Melazium und Remel; Frantzöſiſch, Doucette, Melaſſe; Italiäniſch, Mellazzo; Deutſch, Zucker-Honig, Zucker-Syrup. Er iſt flüßig, bleibt beſtändig weich, und ſchmeckt auch bald wie Honig; in der Küche oder von den Lebküchlern wird er nützlich gebraucht; in den Apothecken aber ſoll er zur Artzeney nicht geſtattet werden, auſſer, daß man ihn jähren läſſet, und einen guten Brantewein daraus brennet. Bey der erſten Siedung muß ja nichts ſaures, (wie ſchon oben erinnert noch fettes, dazu kommen, ſonſt iſt alle Arbeit vergebens. Der erſte Schaum, ſo abgenommen wird, dienet allein für das Vieh, aus dem andern wird ein Getränck vor das Hauß-Geſinde zugerichtet. Das vornehmſte dabey iſt, die Kunſt den Zucker recht weiß zu machen, und wer dieſe weiß, läſt ſie nicht leicht weiter kommen. Geringe Leute, die wenig Vorrath an Zucker-Rohr, und keine Mühlen oder groſſe Siedereyen haben, müſſen ſich genauer behelffen. *Rochefort.* Hiſtoire des Antilles. *Erasmus Franciſci* in Oſt- und Weſt-Ind. Luſt-Gart. Part. I. p. 267. und *Mich. Bernh. Valentin*, in Muſ. Muſeor. p. 241. beſchreiben die Zubereitung des Zuckers ausführlicher, und haben die dazu gehörige Mühle in einer Figur deutlich abgebildet. Beſ. daneben *Caſp. Bauhin.* Tr. de Compoſ. Med. l. 1. c. 19. *Jo. Bapt. Port.* Vill. l. 11. c. 57. *Jo. Bauhin.* Hiſtor. Plant. Tom. 2. *Jo. Raji* Hiſt. Plant. T. 2. lit. 22. *Ol. Worm.* Muſ. l. 2. c. 4. *Eman. König* Regn. veget. Quadrip. Sect. 4. p. 992. *Theod. Zwinger.* Theatr. Botanic. p. 311. *Angel. Salæ Sacharolog. Claud. Salmaſ.* Diſſert. de Saccharo & Manna, ed. Pariſ. 1663. *Th. Barthol.* Cent. 1. Epiſt. Med. 2 und 54. *Anton. Deuſing.* Diſſert. de Saccharo, Gröning. ed. 1659. *Georg. Chriſtoph. Möller.* Diſputat. Phyſico-medic. de Saccharo, Giſſæ hab. 1698. Reſp. *Jo. Adam. Hö cher.* und Diſputat. Med. Inaugural. *Jo. El. Mederjan.* de Saccharo, hab. Halæ Præſid. *D. Frid. Hoffmanno. Paul Ammann.* Manuduct. ad Mater. Med. p. 140. *Jo. Munard.* Epiſt. Medic. 2. l. 2. Es werden aber bey den Materialiſten und in den Apothecken unterſchiedene Arten oder Sorten des Zuckers gefunden, ſo entweder ihren Nahmen à loco natali, von dem Ort, wo ſie hergebracht, oder à bonitate & elaboratione, von der Güte und Ausarbeitung bekommen. Zur erſten Claſſe gehören: 1) Saccharum Maderenſe, oder Maderienſe, welcher von der Inſul Madera, die *Plinius* Cerne Atlantica nennet, ſeinen Namen bekommen, und auf Deutſch Madera-Zucker, Madery-Zucker heiſſet. Er wird aus Portugall zu uns gebracht, und iſt faſt unter allen Sorten des Zuckers der beſte und feineſte; dahero man ihn auch am meiſten zur Artzeney und Confecturen gebrauchen ſoll. 2) Saccharum Canarium, oder Canarienſe, von den Canarien-Inſuln, (welche vor dieſem die glückſeeligen genennet worden, und zwiſchen Africa und America liegen,) alſo genannt, heiſſet auf Deutſch Canarien-Zucker, und iſt nach dem Maderi-Zucker der beſte, deſſen man bey den Materialiſten verſchiedene Sorten findet. 3) Saccharum Finale, oder Finum, weil er gleichſam das Ende oder die höchſte Staffel der Reinlichkeit und ſchönen weiſſen glänzenden Farbe erlanget hat; ſonſt nennet man ihn auch Saccharum refinatum und Valentinum, Fein-Zucker, Valentzin- oder Valentz-Zucker, weil er zu Valentia in Spanien, alſo refinirt und gemacht wird; und zeigt man von demſelben dreyerley Sorten, als (a) Finum, fein, ſchlecht fein, (b) Magis Finum, fein, fein, und (c) Finiſſimum, fein, fein, fein, oder Superfein, Candiß-Brodt, weil er aufs allerfeineſte erläutert iſt. Die Practici und Apothecker nennen ihn Saccharum Tabarzeth, durch welches Wort die Araber den allerbeſten und reineſten verſtehen. 4) Saccharum Melitenſe, Meliſium, Melitæum, oder Maltanum, von der Inſul Melita, die gemeiniglich Malta genennet wird, alſo benahmet; Heiſſet auch ſonſt Saccharum cibale, Meliß-Zucker, Speiß-Zucker, gemeiner Hut-Zucker, wird fürnehmlich zur Speiſe gebraucht, daher er auch den Nahmen bekommen, iſt etwas grauer denn der ſchlechte Canarien-Zucker. 5) Saccharum Thomæum, oder Thomaſinum, Thomas-Zucker, Thomas-Mehl, ſoll aus der Inſul St. Thomä gebracht werden. *Pomet* aber berichtet, daß er aus dem Syrup der groſſen Zucker-Hüte gemacht werde, und alſo eine Art der Caſſonade ſey. Er iſt gemeiniglich roth, und wird deswegen Saccharum rubrum, braun Farin, oder der rothe Zucker genennet, muß fein trocken ſeyn, und nicht nach Brand ſchmecken: Er wird für den allerſchlechteſten gehalten, und zum öfftern, weil er abſtergiret, löſet und ausführet, unter die Clyſtire gebraucht. In die andere Claſſe kommen: 1) Der Maſquebat, oder Moſcovade; Frantzöſiſch, Moſcua de grile; Deutſch, grauer Muſcuat: Iſt derjenige Zucker, ſo aus den erſten Formen kömmt, und gemeiniglich in Stücken zerſchlagen, in Fäſſer eingepackt, ausgeführet wird; er iſt der geringſte, und ſoll erwehlet werden, wenn er nicht ſchmierig, ſondern ſo viel es ſeyn kan, trocken iſt, weißlicht-grau ſiehet, ſüß und lieblich ſchmecket, und nicht brandig iſt. Ihrer viele ziehen ihn dem Refinat vor, und brauchen ihn dahero in Bruſt-Beſchwerungen: Andere wollen ihn nicht loben, nehmen ihn alſo nur zu Syrupen und Confituren, und in die Clyſtire zum lindern und abführen. 2) Der Kaſten-Zucker, Caſſonade- oder Farinat-Zucker; Frantzöſiſch, Caſſonnade, oder Caſtonade, iſt ein Moſcuat, welcher nochmahls zerlaſſen, mit Eyer-Klar und Kalck-Waſſer gereiniget, durch ſeigen und kochen ferner geläutert, in Formen gegoſſen, und durch Ubergieſſung einer im Waſſer zerlaſſenen Kreide weiß gemacht wird. Man findet dieſes Zuckers wieder dreyerley Arten, und iſt entweder von dem obern, mittlern oder unterm Theil des aus der Forme gezogenen Stückes genommen worden: Er wird in Kaſten oder Tonnen geſchlagen, und alſo zu uns gebracht; wiewohl er auch in Hüte gegoſſen, in blau Pappier

pier oder Palmen-Blätter eingewickelt, und Palmen-Zucker, oder ſieben Pfund-Zucker, (doch wiegt ein Hut mehr, und offte zwölff Pfund) genennet wird. Er ſoll trocken und körnig ſeyn, ſehr weiß ſehen, ſüß und angenehm, wie nach Veilgen ſchmecken. Der beſte wird aus Braſilien gebracht. Dieſer Zucker und der Moſcuat machen noch einmahl ſo ſüſſe, als der Hut-Zucker, ja je weiſſer der Zucker überhaupt an Sorten fällt, je weniger macht er ſüſſe, ſo bald aber die Sorten geringer fallen, ſo wird es gleich geſpürt, alſo, daß der ſchwartze, weiche Zucker der allerſüſſeſte iſt. Beſ. *Piſ.* l. 4. de Facult. ſimplic. c. 1. *Er. Franciſc.* l. c. p. 276. Dann wann der grobe braune Zucker, durch die ſcharffe und von Kalck gemachte Lauge geläutert, und der unreine grobe Schleim daraus getrieben worden, ſo bekömmt er einen etwas ſcharffen Geſchmack, weil durch das vielfältige Läutern an der Süßigkeit immer etwas abgehet, dadurch er einige Hitze verurſachet, und das Blut verbrennet: Hingegen hat der geringe und grobe Zucker vielmehr fette oder ſchleimige Theilgen bey ſich, die bleiben wegen ihres ſchleimigten Weſens, länger in dem Munde, u. geben demnach den Nerven des Geſchmacks einen viel gröſſern Eindruck. Es candiſiren ſich auch die Confituren und Syrupe, welche mit Kaſten- und Moſcuat-Zucker gemacht worden ſind, nicht alſo leichte, als die, welche mit Hut-Zucker ſind bereitet worden, weil eben dieſe Theilgen nicht zulaſſen, daß ſie ſich cryſtalliſiren können. 3) Der Hut-Zucker, das Zucker-Brodt; Frantzöſiſch, Sucre en pain, iſt Moſcuat mit Eyerweiß und Kalck-Waſſer geläutert, und durch einen ſpitzigen Beutel gegoſſen, der wird über dem Feuer geſotten, und in Formen gegoſſen, die eine pyramidaliſche Figur, und unten eine kleine Oeffnung haben, die dichte verſtopfft iſt, aber wieder aufgemacht wird, wann der Zucker ſchier gantz kalt geworden iſt, damit der Syrup oder das ſchleimige Weſen davon ablauffen möge; wie davon allbereits oben ſchon ausführliche Meldung geſchehen. Je öffter das clarificiren oder reſiniren wiederholet wird, je weiſſer wird der Zucker, biß daß der Royal-Zucker daraus wird, das iſt, ſo weiß und reine, als es immer ſeyn kan. Er muß recht ſchöne ſeyn, rein und weiß, gläntzen, ſchwerlich zerbrechen, inwendig wie Cryſtallen ſehen, und bey dem Anbruche flinckern, auch ſüß und lieblich, ein wenig wie nach Veilgen ſchmecken. Gemeiniglich wird dieſer ſchöne Zucker wie kleine Brodte oder Hüte in blau Pappier gewickelt gefunden, und in 2. 3 4 biß 6 Pfündige ſortiret; je kleiner die Hüte ſind, je beſſer iſt er auch. Dieſe Art Zuckers, nebſt dem Kaſten-Zucker, ſind gut zu Bruſt-Beſchwerungen, ſie zertreiben den Schleim, und machen ihn dünne, verurſachen aber dabey Dünſte, und ein wenig Zahn-Schmertzen. 4) Saccharum miſcellaneum, confuſaneum, oder farinaceum, vermiſchter Zucker, Zucker-Bröcklein, Farin-Zucker, roher Zucker, loſer Koch-Zucker, Maß-kebat Moſcovad, Zucker-Pulver, Poudre-Zucker, Muſcovado, Streu-Zucker, Caſſaun-Zucker, Caſtonad, und Caſſonada, ſind die geſammleten Brocken von allen und jeden Sorten des zerbrochenen Zuckers, dahero er auch mit ſo unterſchiedenen Nahmen benennet wird: Er wird gemeiniglich auch in Fäſſer und Käſten geſchlagen, und zu uns gebracht, und zur Speiſe und Syrupen gebraucht; hat eine trocknende, erwärmende, reinigende Krafft, iſt etwas hitziger und ſchärffer wie der andere. 5) Saccharum molle vel liquidum, deſſen allbereits oben Erwehnung geſchehen. 6) Der braune Zucker oder Farin, bey den Frantzoſen Chypre genannt, iſt eine Gattung Moſcuat, und aus dem Syrup bereitet, der aus den Zucker-Hüten rinnet, wann der Zucker in die Formen gegoſſen worden iſt: den laſſen ſie ſo lange ſieden, biß er ſo dicke, wie Zucker wird. Er ſoll ſo trocken ſeyn, als möglich iſt, von Farbe röthlicht-grau, und faſt nicht im geringſten brandig riechen; gemeiniglich iſt er ſchleimig und feucht. Er wird zu den Clyſtiren genommen, zur Abführung und Stillung des Durchfalls. 7) Saccharum candum, oder vielmehr cantum, (weil es von dem neu-griechiſchen Kanton, herkommt, welches eckig heiſſet, (candidum, lucidum, cryſtallinum; Frantzöſiſch, Sucre candi; Deutſch, Zucker-Kant, Candi-Zucker, Cryſtallin-Zucker; iſt ein zum höchſten gereinigter und durch candiſiren in eine Cryſtalliniſche Forme, gebrachter Zucker. Dieſen zu verfertigen, laſſen ſie den Zucker mit Waſſer ſieden, biß daß ein dicker Syrup daraus wird, hernach ſchütten ſie ihn gantz ſiedend heiß in ein thönernes Geſchirr, in welches ſie einen Hauffen kleine Stöcklein fein ordentlich gelegt haben: ſtellen darauf das Geſchirr in eine Stube, welche vierzehen Tage nicht gar zu warm gehalten wird, ſo candirt er ſich, oder legt ſich an; ſo dann nehmen ſie ihn heraus, laſſen ihn vertrieſſen und trocken werden: der übrige Safft wird darnach weiter gekochet, und wie zuvor übergeſchüttet. Es giebt zweyerley Candi-Zucker: Der eine iſt ſchön klar, hell und durchſichtig, wie ein Cryſtall, wird von weiſſen reſinirten Zucker, oder vom Reſinat bereitet, daher er auch weiſſer Zucker-Candi, weiß Candi-Zucker, Eiß-Zucker, Saccharum candum, oder Cantum album genennet wird: der andere iſt braun-färbig, wird von dem Thomas- und braunen Zucker oder Farine gemacht, daher er rother Zucker-Candi, roth Candi-Zucker, brauner Zucker-Candi, Saccharum candum, oder Cantum rubrum, geheiſſen wird. Er muß ſchön weiß, oder braun, cryſtalliſiret und durchſichtig ſeyn, trocken und rein, von ſüſſen, lieblichen Geſchmack, und langſam in dem Munde zergehen. Er dienet für die Bruſt, lindert, iſt gut zu Flüſſen, und zu Beförderung des Auswurffs. In Kranckheiten ſoll man ihn dem gemeinen, ſchlechten Zucker vorziehen: denn weil er nicht ſo bald im Munde ſchmeltzet, kan er die Gänge beſſer anfeuchten, den Schleim zertheilen, und die Schärffe lindern, welche ſonſten auf die Lufft-Röhre und auf die Bruſt fallen dörfften. Jedoch iſt hierbey wohl zu mercken, daß dieſe guten Würckungen nicht nur dem gantzen zuzuſchreiben ſind, ſondern auch den kleinen Stückgen: ſonſt, wann man ihn gantz klar zerſtoſſen, oder als wie einen Syrup brauchen wolte, ſo würde er ſo fort zergehen, ſo bald nur etwas feuchtes dazu käme, und nichts mehr thun, als der rechte wohlgereinigte Zucker thut, maaßen er ſo geſchwinde als dieſer zergehen würde. 8) Saccharum penidium, oder tractum, oder penidiatum, Penidia, Alphœnix, Alphenic; Frantzöſiſch, Penides und Epenides; Deutſch, Penid-Zucker, Zucker-Penid, gedreheter Zucker, gewundener Zucker, Kinder-Zucker. Iſt auch ein gemachter Zucker, der mit Gerſten-Waſſer ſo lange gekocht wird, biß daß er ſtäubet oder fleugt, darnach wird er, weil er noch warm iſt, mit einem Nagel oder Hacken gewunden. Wenn er gar leicht gemacht werden ſoll, ſo wird er, nachdem er genung gekocht, auf eine Marmor-Tafel, mit ſüſſen Mandel-Oel beſtrichen, ausgeſchüttet, hernach mit den Händen, die man zuvor mit Krafft-Mehl gerieben hat, als wie ein Teig geknetet, damit man ſich die Hände nicht verbrenne, ſo kan man ihn nach Gefallen winden. Er muß trocken und weiß, lucker, mürbe und leicht ſeyn, ſich leichtlich brechen laſſen, und lieblich, ſüſſe ſchmecken. Die ihn bereiten, miſchen öffters fein viel

Krafft-Mehl drunter, damit er schöne weiß werde; denn das Krafft-Mehl iſt wohlfeiler als der Zucker. Wenn man ihn koſtet, kan man ſolches gar bald mercken, denn das Krafft-Mehl macht, daß er in dem Munde wie Teig ſchmecket. Es kommt dieſer Zucker unter allerhand Artzeneyen: Er dienet zu den Flüſſen, die Schärffe auf der Bruſt zu lindern, den Auswurff zu befördern; wird dahero den jungen Kindern, mit ſüſſen Mandel-Oel oder dem Syrup. viol. purp. vermiſcht, wider den Huſten, Keichen und Verſtopffung mit Nutzen gegeben. 9) Saccharum hordeatum; Frantzöſ. Sucre d'Orge; Deutſch, Gerſten-Zucker. Dieſer wird eben ſo ſtarck, als der Penid-Zucker, gekochet, darnach auf eine mit ſüſſem Mandel-Oel beſtrichene Tafel geſchüttet, und der Hand lange und eines Fingers dick gewundene Stücklein oder Stengel daraus gemacht. Er muß friſch bereitet ſeyn, trocken, gelb und durchſichtig, an Farbe dem Agtſtein gleich, brüchig, lieblich und ſüſſe von Geſchmack, und darff im Munde nicht ſo gleich zergehen. Seinen Nahmen bekömmt er von der Gerſte, welche, wie zu den Penid-Zucker kommen ſolte, allein die Zucker-Becker machen ſo viel Weſens nicht, ſie nehmen nur ſchlecht Waſſer, und bemühen ſich bloß, dieſen Zucker ſchön und lieblich von Geſchmack zu machen. Einige miſchen etwas Saffran drunter, damit er eine höhere Farbe überkomme. Er dienet zum Huſten, zu Flüſſen auf der Bruſt, zu Beförderung des Auswurffs, zu Milderung der ſcharffen Feuchtigkeiten, die auf die Bruſt zu fallen pflegen. Man läſſet davon ein Stücklein in dem Munde zergehen. 10) Der Roſen- Citronen- und Violen-Zucker, werden aus feinem Zucker, mit Roſen-Waſſer oder Oel, mit Citronen-Safft und Schalen, und mit Violen-Safft zugerichtet, und ſind herrliche Hertz-Stärckungen. 11) Hat man in den Apothecken das Diapenidion, welches allen Bruſt-Beſchwerungen zu Hülffe kömmt, den Huſten mildert, die Heiſerkeit vertreibet, wider das Seiten-Stechen dienet, das Keichen und den kurtzen Athem benimmt, und Auswerffen macht. Es thut auch gut den Schwind- und Lungen-Süchtigen, und bekömmt wohl denen, die Eyter und Blut auswerffen. Aller Zucker, wie er bey unſern Materialiſten angetroffen wird, iſt entweder in ganzen Stücken, oder in Mehl. Zu der erſten Gattung gehöret aller Hut-Zucker, er ſey Madera, Canarien, Refinat, u. ſ. w. ingleichen der Zucker-Candi, und aller gantzer Zucker: Zu der letzten der Melis-Zucker und die Caſſonade, worunter auch die Brocken, ſo ſich von den andern Arten abſtoſſen, ingleichen der Farin, gerechnet werden. Noch iſt hierbey zu mercken, daß das Zucker-Rohr nicht allein Zucker giebt; ſondern zu Qvebeck bekommen ſie auch eine groſſe Menge von den Baumwollen-Bäumen, welches ſtarcke Bäume ſind; und in Canada erhalten ſie viel von einem Baume, den ſie Ahorn zu nennen pflegen; es geben ihn auch ſonſten noch viele andere Bäume, gleichwie der Sycomorus, der wilde Pomerantzen-Baum. Die Nahmen des Zuckers ſind Arabiſch; Cannamelle aber iſt ein Frantzöſiſches Wort, und aus dem Lateiniſchen Canna und Mel zuſammen geſetzet, als ob es heiſſen ſolte, Honig-Rohr. Die Alten haben vermuthlich dem Zucker-Rohre dieſen Nahmen deswegen gegeben, dieweil der Zucker bey nahe einen ſolchen Geſchmack, wie der Honig hat. Bevor America entdeckt worden, war der Zucker eine ſolche Waare, die nicht gar ſehr bekannt, und von der man nichts gewiſſes wuſte: Doch darff man eben darum nicht gläuben, wie einige der neuern Scribenten thun, daß ſie gar nichts davon gewuſt hätten. *Theophraſtus*, im Fragmento vom Honig, redet davon, und beſchreibet deſſen dreyerley Sorten, einen, der von den Blumen käme, das iſt der gemeine Honig; einen andern, der aus der Lufft kommt, das iſt eine Gattung Manna; und noch einen, welcher aus Röhren, ἐκ τοῖς καλάμοις, gezogen würde, und das iſt der rechte Zucker. *Plinio* iſt er auch bekannt geweſen, und er redet davon unter dem Titel, Sal Indum. *Dioſcorides* und *Galenus* haben ihn Sacchar genennet. Das aber iſt wohl zu gläuben, daß er zu ihrer Zeit ſehr rar geweſen, und daß ſie von der Kunſt, wie er zu reinigen, hart und weiß, wie itzt, zu machen nichts gewuſt, denn dieſe iſt eine neue Erfindung. Was nun aber die Qvalitäten und Eigenſchafften des Zuckers überhaupt anlanget, ſo iſt er temperirt, führet viel Sal eſſentiale, und auch ein wenig Oel; ſeine Natur beſtehet im erwärmen, weichen, laxiren, öffnen, verdünnen, zertheilen und auflöſen; er widerſtehet der Fäulung, nähret den Leib, wenn er rechtmäßig gebrauchet wird, (denn was gantz und gar nicht ſüſſe iſt, giebt keine Nahrung, ſaget *Claud. Deodat.* Panth. Hygiaſt. l. 1. c. 21.) er bekömmt wohl dem Magen, der Lunge und Bruſt; benimmt die Heiſerkeit und Rauhigkeit des Halſes, vertreibt die Engbrüſtigkeit, kurtzen Athem und Huſten, und befördert den Auswurff; erweichet alle innerliche Geſchwulſten, reiniget die Geſchwüre der Nieren, Blaſen und Gedärmen, lindert die Schärffe, daß ſie die innerlichen Theile des Leibes nicht ſo leichtlich angreiffen, und ihnen Schaden zufügen kan; macht die Speiſe lieblich und angenehm, und verbeſſert den Geſchmack vieler unangenehmen Artzeneyen; Daher das Sprüchwort entſtanden: Zucker verderbet kein Eſſen; oder, Man kan keine Speiſe mit Zucker verderben; er iſt gleichſam das andere Saltz der Speiſen. Hitzige und gallſüchtige Perſonen aber, ſollen nicht viel Zucker, auſſerhalb der Artzeney gebrauchen, denn er wird bald bey ihnen in Galle verwandelt; mit ſeiner flüchtigen Säuere verunruhiget er die Galle, und bringt ſie in eine widernatürliche Bewegung, ſagt *Mich. Ettmüller.* Inſonderheit iſt er, wenn er überflüßig genoſſen wird, ſehr ſchädlich den Scorbuticis, Hypochondriacis, Cachecticis, und den Febricitanten, (weil er gar leichte zu Galle wird, und alſo das Fieber und die febriliſchen Zufälle vermehret, *Henr. ab Heer* Obſ. Med. 5.) desgleichen den Weibern, ſo von Mutter-Beſchwerungen geplaget werden; er relaxiret auch den Magen-Mund, und weil er ſehr leichte jähret, ſo wird er gar bald im Magen und Gedärmen ſauer, ſchreibet *Mich. Ettmüller*, und ſchwächet die Dauung, verurſacht Winde, Aufblehungen und fliegende Hitze, benimmt den Appetit zum Eſſen, zeuget ein ſcharffes, corroſiviſches Geblüt, verurſacht Grimmen im Leibe, und erweckt Durchläuffe; giebt Gelegenheit zur güldnen Ader, *Joh. Chr. Frommann.* Tr. de Hæmorrhoid. Part. 1. Probl. 33. macht lockeres und verfaultes Zahn-Fleiſch, ſtinckenden Athem, wackelnde, ſchwartze und gelbe Zähne, und dergleichen Ungelegenheiten mehr. Beſ. *Jo. Schenck.* l. 1. Obſ. *Sennert.* l. 2. Pr. Med. p. 1. c. 11. *Melch. Sebiz.* l. 2. de Fac. Aliment. p. 525. *Val. Henr. Vogler.* Dietet. Comment. c. 9. p. 33. *Simon Pauli* hält dafür, daß der Zucker eine groſſe Urſache der Engliſchen Zehrung oder Schwindſucht ſey, Quadr. Botan. Cl. 2. *Ehrenfr. Hagedorn.* Hiſt. Med. Phyſ. 23. Cent. 3. hält ihn vor eine Urſache der lauffenden Gicht. Es ſind nicht allein die Weiber, ſondern auch etliche Medici der Meynung, daß Zucker und Honig bey den jungen Kindern, Würmer zeugeten, und ſie vermehrten: Aber wenn man das Aufkommen der Würmer recht betrachtet, ſo wird es

klar

klar und offenbar, daß nichts mehr die Würmer im Wachsthum verhindere, als eben der Zucker und Honig. Den Zucker häuffig gegeſſen, wird wider die Würmer gelobet in *Act. Med. Lipſ.* Ann. 1700. p. 525. Beſ. auch *Lev. Lemn.* l. 1. de Occult. Nat. mir. c. 21. Der Honig hat eine beſondere Krafft, die Würmer zu tödten, ſchreibt *Jo. Heurn.* de Peſt. c. 21. *J. Varand.* de Morb. inteſtinor. c. 2. *Laur. Strauſſ.* Palæſtr. Med. l. 3. p. 233. und *A. Vincent. de Petrone* Conſilium de Vermiculis quibusdam in Cervorum & Aprorum hepate inventis, impreſſ. Lucæ 1650. Denn es ja allen bewuſt, daß die Würmer aus einem groben, rohen und wurmigten Weſen, ſo da leichtlich faulet, oder aus den Eyergen des kleinen Ungeziefers, welche man mit Speiß und Tranck gar leichte verſchlucken kan, hervorkommen. Honig aber und Zucker, Oel und Wein faulen, oder rotten nicht, wie *Galenus* l. 3. de Simpl. Med. fac. c. 15 bezeuget: Zu geſchweigen, daß Honig und Zucker, wegen ſeiner balſamiſchen Eigenſchafft der Fäulung widerſtehet, und dahero dasjenige, was man lange Zeit friſch behalten will, mit Zucker oder Honig einmacht. Wie denn in den Apothecken keine Conſerven, Syrupe, Electuaria, Eclegmata, Confectiones, friſche Früchte und Wurtzeln, und viele andere Sachen, ohne den Zucker verfertiget werden können; maaßen er nicht allein den Geruch, Geſchmack und Farbe aller Ingredientien an ſich nimmt, ſondern auch ſolche von Jahr zu Jahr unverdorben bewahret, und in ihren Kräfften erhält. Deshalben die Alten die Verſtorbenen mit Honig beſtrichen, und ſie ſolchergeſtalt vor der Fäulung zu ſchützen ſuchten. Denn der Honig hat eine unbeſchreibliche Krafft, die Cörper vor der Verweſung zu erhalten, ſagt *Claud. Deodat.* Panth. Hyg. l. 2. c. 1. *L. River.* Prax. Med. l. 10. c. 9. *Chr. Frid. Garmann.* l. 3. de Mirac. Mort. Tit. 2. *J. C. Baricell.* Hort. Gen. p. 385. *Plinius* zeuget auch l. 7. N. H. c. 3. daß der Käyſer Claudius einen Hippocentaurum, um der obgenannten Urſache willen, mit Honig übergoſſen, aus Egypten geführet. Auch des Alexandri Cörper iſt vom Honig, womit er beſtrichen worden, unverweßlich geblieben. Beſ. *Jac. Delechamp.* Annotat. in cap. 24. *Plinii* l. 22. *Georg. Wolff. Wedel.* Exerc. Med. Phil. Dec. 5. Exerc. 6. *Levinus Lemn.* de Occult. Nat. mir. und aus dieſem *Ant. Mizald.* ſchreiben, daß nicht allein bittere, ſondern auch ſüſſe Dinge die Würmer tödten, und daß auch ſolches die Roſinen thun ſollen. Beſ. *Foreſt.* l. 21. Obſ. 35. Endlich ſo iſt auch in dem Honig und Zucker einige Schärffe, und eine merckliche Wärme, welche ſie vor der Fäulung je mehr und mehr beſchützen. Beſ. *S. Sanctor.* l. 5. Meth. vitand. Error. c. 11. *Jo. Matth.* Quæſtion. Med. & jucundar. 13. *Greg. Horſt.* Centur. Probl. Therapevt. Decad. 6. quæſt. 7. Aeuſſerlich heilet der Zucker friſche Wunden, reiniget die eyterigen Wunden und faulen Geſchwüre, benimmt die kleinen weiſſen Flecken, ſo auf den Augen wachſen, und das Geſichte verhindern, und tilget, in die Augen geſtreuet, die Augen-Felle. Beſ. *Marc. Gatinar.* Prax. Med. c. 21. Ein hart gekochtes Ey, aus welchem die Dotter genommen, und an deſſen ſtatt feiner Zucker darein gefüllet worden, in einen Keller geſetzet, daß er darinne zerflieſſe, giebt ein Oel, welches für allerley Augen-Beſchwerden gut iſt. Die Türcken waſchen die Wunden täglich zwey mahl mit Wein, darnach ſtreuen ſie Zucker darein, und heilen alſo dieſelben, *Jo. Staricius* im Helden-Schatz, part. 2. pag. 128. Zucker in den Nacken geſtreuet, heilet die Kopff-Schmertzen, *Vit. Riedlin.* Lin. Med. Ann. 2. p. 440. mit Majoran- oder Nelcken-Oel vermiſcht, und in die Naſe geſchnupfft, vertreibet den Schnupffen: damit geräuchert, ſtillet die Catarrhen und andre Flüſſe. *Jo. Iſac. Holland.* in Oper. Vegetabil. p. 80 beſchreibet eine Quint-Eſſentz aus dem Zucker. Der Spiritus, mit welchem das Oel zugleich über gehet, dienet die Steine und Muſcheln zu zerlaſſen: das Oel macht gelinde auf der Bruſt, curiret den Huſten, Engbrüſtigkeit und Heiſerkeit, und befördert die Dauung, *J. Beguin.* Tyrocin. Chym. l. 2. c. 6. Das Saltz wird aus dem capite mortuo des vorigen gelauget und bereitet. Der Liquor oder Syrup, wird auch Oleum ſimplex genennet, thut gut bey Huſten, Heiſerkeit, und dergleichen Zufällen, wo eine Zertheil- und Linderung nöthig iſt. Man zerreibt von feinem Zucker nach Belieben, gießt darüber Spiritus Vini eines Fingers hoch, läſſet ihn abbrennen, ſo bleibt der Syrup übrig: Iſt eine gebräuchliche Artzeney bey dem gemeinen Mann. Die Tinctura Sacchari dienet in Ohnmachten, mit Zimmet- und Roſen-Waſſer genommen, *Jo. Beguin.* l. c. Das Aurum potabile pauperum iſt Zucker, in Roſen-Waſſer zerlaſſen, und mit gleich ſo viel, (bey jungen hitzigen Leuten aber nur der Helffte oder einem Dritt-Theil) Aqua vitæ vermiſcht. Iſt gut zu gebrauchen, wenn einer aus einer ſchweren Kranckheit wiederkehret, Löffelweiſe eingenommen, ſtärckt den Magen, und erquickt die Lebens-Geiſter. Joh. Schröders vollſtändige Apotheck, mit *D.* Hoffmanns Anmerckungen.

Alſine, kömmt von dem Griechiſchen Wort ἄλση, lucus, ein Wald, Gebüſch, weil dieſes Kräutlein gerne in dicken, niedrigen Gebüſchen und andern ſchattigen Orten zu wachſen pfleget. Es giebt gar vielerley Arten dieſes Gewächſes, davon die gröſſeſte und beſte in Gärten, aus ſelbſt eigener Beſaamung, die andern aber wild wachſen. Die gemeinſte, und welche zur Artzeney gebraucht wird, heiſt auch ſonſten Morſus Gallinæ, Alſine *Offic.* Alline *Matth. Lob.* minor, *Dod. Park.* media, *Tab. C. B.* major, *Fuchſ.* vulgaris, ſive morſus gallinæ, Hippia minor, *Cord.* Morſus gallinæ primum genus, *Trag.* Auricula muris *Antiquor.* Gallinella und Pavarina *Italor.* Griechiſch ἀλσίνη, *Dioſc.* Frantzöſiſch *Morgeline.* Deutſch Hünerdarm, Hünerbiß, Hünerſerb, Hünerſalben, Vogelkraut, Avium herba, Vogel-Meyer, dieweil es den Vögeln eine angenehme Speiſe iſt, und ihnen ſehr dienlich, ſo ſie anſtößig und nicht freſſen wollen, daher es ihnen auch zum öfftern vor und an ihre Häuſergen gehangen wird. (Gänßkraut, Gänßweid) Pabulum anſerinum, Paſſerina *Ruell.* Mäuß-Oehrlein, (Myoſotis, weil es mit ſeinen Blättlein μυὸς ὦτα, Mäuß-Oehrlein vorſtellet, wie *Dioſc.* vorgiebt) Sieberkraut, (indem es wegen ſeiner kühlenden und feuchtenden Eigenſchafft in den Fiebern, mit Nutzen kan gebraucht werden) weiſſer Meyrich, Myre. Dieſes Kräutlein wächſet in allen Weinbergen und Gärten, auf den graſichten Aeckern, und neben den Zäunen und Hecken; am allerliebſten an ſchattichten und feuchten Orten, blühet im Martio, Aprili und Majo, hat lange, dünne und zaſichte Würtzlein, die einen Hauffen kleiner, dünner, weicher, runder, knotigter und äſtiger Stengel treiben, die auf der Erde liegen und ſich ausbreiten. Die Blätter ſind klein, länglicht, bleich-grün, und ſtehen in der Länge hin, einander gegen über, zu beyden Seiten an den Stengeln. Die Blumen oder Blüten ſind auch klein, beſtehen aus vielen Blättlein, in Roſen-Form, ſind weiß, und ſitzen auf einem fünffblättrigen Kelche. Wann ſie verblühet, ſo folgt darauf eine kleine häutige Frucht, die beſchlieſſet gantz zarte und faſt runde Saamen, welche

röth-

röthlicht oder braun aussehen. Es iſt ein durchaus ſafftig Kraut, eines wäſſerigen Geſchmacks, führet viel Feuchtigkeit und Oehl, aber wenig Saltz bey ſich, erfriſchet, kühlet und feuchtet, löſchet alle Hitze und Entzündung, lindert, macht dicke, ſtillet den goldnen Ader-Fluß, kommt an Kräfften ziemlich der Parietariæ bey; ſoll ſehr wohl nähren, daher man es auch den Lungen- und Schwindſuchtigen als ein heilſames Mittel verordnet. Einige kochen es friſch in Fleiſch-Brühe, wie ein andres grünes Kraut, und geben es hernach den Schwindſuchtigen nüchtern zu eſſen, treibet auch die Würme aus dem Leibe, reiniget das Geblüt und tilgt die Raude und trockne Krätze, auch äuſſerlich gebraucht. Die Weiber geben deſſen Safft den Kindern in Milch ein, vor das Bauch-Grimmen, *Frid. Hoffmann* l. 4. Clav. Pharm. Schr. S. 1. Es laxiret etwas dabey. Das Pulver davon ſtillet den güldenen Ader-Fluß, darauf geſtreuet, und benimmt zugleich das Brennen und die Schmertzen, *R. Solenander.* Conſ. Med. 20. Sect. 4. Es iſt dieſes Kraut auch gut zu hitzigen Wunden und Geſchwulſten, auch in Entzündungen der Augen, ingleichen wider die Roſe mit Gerſten-Mehl übergelegt. Der ausgedruckte Safft mit dem beſten Honig vermiſcht, und in die Augen geſtrichen, tilget die Flecke in Augen, *Gabr. Fallop.* l. 2. Secr. p. 230. *Lic. Schmuck* in Theſaur. Secret. Nat. Chym. & Med. p. 95 meldet, daß es, aufgelegt, eine geheilte Wunde, ohne Schneiden, wieder öffne. Das Kraut in Oehl oder Butter geröſtet, und den Kindern warm über den Leib gelegt, lindert ihnen die Schmertzen, und das Grimmen, *Tabern.* im Artzney-Buch part. 3. c. 15. *Joh. Steph. Strobelberg.* Manud. ad curand. Puer. aff. c. 15. *Caſp. Amthor.* Noſocom. Infant. c. 15. Die Kindbetterinnen pflegen das grüne Kraut unter die Achſeln zu legen, wenn ſie die Milch vertreiben wollen: Einige kochen es in Geiß-Milch, oder Waſſer, und ſchlagen es alſo warm über die Brüſte, *Tabern.* l. c. p. 2. c. 3. *Crato* l. 5. Conſ. 40 befiehlet auch das grüne Kraut, offt und warm aufzulegen, den Zufluß der Milch in die Brüſte zu hindern. Beſ. auch *Arn. Weickard.* Theſ. Pharm. l. 1. c. 10. Der Safft von dieſem Kraute, mit Haußwurtz-Safft und Baum-Oehl, jedes ein Pfund vermiſcht, zuſammen das halbe Theil eingeſotten, darnach vier Loth Butter, ein halb Loth Grün-Span darzu gethan, und eine Salbe daraus gemacht, dienet zu vielen äuſſerlichen Gebrechen des Leibes, die von Hitze kommen, und ſonderlich für die Fiſteln, darein gelaſſen, und gleich einem Pflaſter drauf gelegt. Das Kraut mit Wein geſotten, über die Bruſt gelegt, benimmt die Engbrüſtigkeit und machet Lufft. Den Safft in die Naſen-Löcher geſchnupfft, reiniget das Gehirn und trucknet ohne Scharffe; dannenhero er auch die Wunden heilet, und über die faulen Schäden geſchlagen, gar heilſam iſt. Das Kraut löſchet die Hitze, ziehet Dorn, Nägel, und was ins Fleiſch geſtoſſen worden, heraus, heilet die um ſich freſſenden Schäden und Natter-Biſſe. Mit Wein getruncken, iſt es gut der Leber und Nieren. In Wein geſotten und die Wunden fleißig damit gewaſchen, bringet dieſe bald zur Heilung. Das deſtillirte Waſſer thut gut denjenigen, ſo da groſſe Hitze haben und ſehr abnehmen, als den Schwindſuchtigen, und denen, ſo an einem hectiſchen Fieber laboriren. Auf ſechs Loth getruncken und geſchwitzet, iſt gut für die Peſtilentz. Täglich getruncken, jedesmahl auf vier Loth, und die Wunden damit gewaſchen, heilet die friſchen Wunden. Mit Hanff-Werck über die hitzige Leber geleget, tilget die Hitze. Iſt auch gut für hitzige Geſchwulſten, mit Tüchern darüber geleget und ſolches offt wiederhohlet. Einem krancken, ſchwachen, ohnmächtigen Menſchen zu trincken gegeben, erquicket denſelben dergeſtalt, daß er ſich noch eine lange Zeit halten kan, auch wohl gar wieder zu rechte kommt. Es dienet auch den Kindern, welche groſſe Hitze haben, und bey denen man ſich anderer Zufälle beſorgt: Einem Kinde zwey Loth zu trincken gegeben, behütet daſſelbige vor der Gicht; im Fall es aber dieſelbige gehabt und das Waſſer trincket, ſo vergehet ſie und fällt es auch nimmermehr wieder an: Das Waſſer getruncken, das Kraut aber mit Leinen-Oehl abgerieben und äuſſerlich über den Magen gelegt, ſoll die Darm-Gicht nach Wunſch curiren, *Georg. Kufner.* de morb. Puer. c. 24. Das Waſſer muß man, nach *Lonicers* Lehre, im Ende des Mäyen, oder wann es Blumen träget, brennen, und Stengel, Kraut und Blumen, mit aller ſeiner Subſtanz darzu nehmen. *Lonicer.* Kräuter-Buch p. 377. Beſ. auch *Rem. Dodonæi* Hiſt. Stirpium.

Alſine affinis, Androſace dicta major, ſiehe Androſace.

Alſine Alpina, *Schwenck.* Herba Trientalis *J. B.* Pyrola Alſines folio Europæa, *C. B.* Alſinanthemos, *Thal.* Ein Kraut, welches einen runden, dünnen, zarten, glatten Stengel, einer Hand hoch treibet, der auf der Spitze, gleichſam in einer Krone, an einem kurtzen Stiele, ſechs oder ſieben, länglichte oder ovalrunde, vorne ſpitzige, von Farbe bleichgrüne Blätter träget, unter welchen andere, viel kleinere, die als wie Quendel ſehen, wachſen. Zwiſchen dieſen Blättern erheben ſich gemeiniglich zwey Stielgen, die ſind dünne gleich als wie Faſen, und ſehen röthlicht; ein jeder träget eine weiſſe Stern-Blume. Es wächſet dieſes Kraut im Holtze, an bergichten Orten, und iſt ein gutes Wund-Kraut, anziehend, und wird äuſſerlich gebrauchet.

Alſine baccifera, ſiehe Alſine maxima.

Alſine Hederula altera, Lamium folio caulem ambiente minus, *C. B. Pit. Tournef. Raji* Hiſt. Galeopſis, ſive urtica iners, folio caulem ambiente, *J. B.* Iſt die fünffte Gattung der Taube- oder Todte-Neſſel, und ein Kraut, welches an den Wegen, an den Mauren, in den Hecken, auf den Feldern, in den Gärten, um den Moraſt und andern ungeſchlachten Orten wächſet. Es treibet aus einer ſchlechten, harten und mit Faſern beſetzten Wurtzel, einen Hauffen ſchwacher Stengel, des halben Fuſſes hoch; ſie liegen mehrentheils auf der Erden, bißweilen ſtehen ſie auch aufgerichts, und ſind viereckigt. Die unterſten Blätter, welche am erſten hervor kommen, ſind den Neſſel-Blättern gleich, jedoch viel kleiner, bey nahe gar rund, zackigt und ſitzen an Stielen; die oberſten aber haben keine Stiele, ſtehen gleichſam paarweiſe an dem Stengel und umgeben ihn, ſind rund und rauch, gar ſehr tieff eingekerbt, krauß, ſchier ohne Geruch, und ſtincken unter allen andern Sorten am wenigſten. Die Blüten ſtehen um die Stengel herum, ſind von Farbe purpurfarbig, zuweilen weiß oder gelb, und wie ein Rachen formiret. Eine jedwede iſt ein Röhrlein, das oben in zwey Leffzen zerſpaltet, und wie eine Kehle, ſo mit einem Flügel oder kleinem Blatte beſetzt, ausgeſchweiffet iſt: ſie ſtehet in einem Kelche, der wie ein Hörnlein mit fünff Spitzen ſiehet. Dieſe Blüten und die Blätter werden zur Artzeney gebrauchet. Sie führen viel Oehl aber nicht eben gar zu viel Saltz: Ihre Krafft beſtehet im reinigen und anhalten, ſind dahero gut zu Stillung des Durchlauffs, zu Vertreibung des weiſſen Fluſſes, wann ſie abgeſotten und davon getruncken

trucken wird. Sie werden auch zum zertheilen, als ein Umschlag oder Bähung gebraucht.

Alsine maxima, fructu nigro *Thal.* siehe Alsine repens.

Alsine maxima, *Thal.* major, *Cluſ.* Hiſt. ſcandens baccifera, *C. B.* baccifera, *Ger. Raji* Hiſt. Cucubalus, *Plinii, Lugd. Pit. Tournefort.* Cucubalum quibusdam, vel Alsine baccifera, *J. B.* Cyclaminus altera, *Dioſc. Plinii.* Iſt ein Gewächse, welches einen Hauffen Stengel, als wie Rancken treibet, die viel länger werden als ein Mann und ſich gerne beugen laſſen; im übrigen ſind ſie ſchwach, ſchlanck, rund und knotig, kriechen auf der Erde herum, wann ſie ſich an die nahe ſtehenden Bäume nicht halten können. Aus einem jeden Knoten, entſprieſſen zwey Blätter gegen einander über, die ſehen als wie an der Alsine, ſind aber weit gröſſer, und der Parietaria ihren gleich, und dabey weich. Seine Blüten kommen aus einer Hülſe, oder Bälglein, und beſtehen aus fünff oder ſechs weißgrünlichten Blätterlein, welche als wie die an der Näglein-Blume geordnet ſind: darauf folgen Beeren, die ſo dicke ſind, als wie die an dem Epheu, insgemein oval-rund, und anfangs grüne: wann ſie aber reiffen, werden ſie ſchwartz und weich. Sie beſchlieſſen die Saamen, welche zum öfftern die Geſtalt einer kleinen Niere haben, dichte auf einander liegen, ſchwartz und gleiſſend ſind. Die Wurtzel iſt lang, dünn und wie Rancken, kriechet umher, iſt voller Zaſern und weiß. Es wächſt dieſes Gewächse in warmen Ländern, z. E. in Spanien, Italien, auch in Languedoc, an feuchten und ſchattichten Orten, an den Hecken und im Gebüſche, desgleichen bey den Brunn-Quellen. Es führet viel Feuchtigkeit und Oehl, aber wenig Saltz, und befeuchtet, erfriſchet, erſetzet auch den Verluſt des Geblüts, wann es abgeſotten und getruncken wird.

Alsine media ſeu minor, Hippia minor, **Hüner-Schweren, Myrrhen, Vogel-Kraut.** Iſt kalt und trocken, kühlet und hält an.

Alsine minor, ſiehe Alsine media.

Alsine paluſtris, Elatine, Veronica fœmina, *Matth. Fuchſ.* Deutſch **Ehrenpreiß-Weiblein**, iſt ein Kraut oder Gewächs, welches *Ray* und auch *Tournefort* unter die Linarien gerechnet haben, und davon man drey Sorten findet. Die erſte heiſt Elatine *Dioſcoridis, Ad. Lob.* Elatine folio ſubrotundo, *C. B.* Linaria Elatine dicta, folio ſubrotundo, *Raji* Hiſt. Linaria ſegetum, Nummulariæ folio villoſo, *Pit. Tournef.* Verbaſculum quorundam, *Lugd.* Elatine mas, folio ſubrotundo, *J. B.* Deutſch Ehrenpreiß-Weiblein. Dieſe treibet einen kleinen Stengel, der ſich in einen Hauffen, ſchwancke, rauche Rüthlein zertheilet, welche ein wenig röthlicht ſehen, und ſich auf dem Boden herum ausbreiten. Ihre Blätter ſehen, wie der Nummularia, oder der Veronica ihre Blätter, ſind aber nicht ſo ſpitzig, ſondern faſt gantz rund, weich, rauch und wollicht, weißlich von Farbe, und von Geſchmacke bitter. Zwiſchen einem jeden Blatte und dem Stengel heraus, entſtehet ein kurtzes, rauch und röthlichtes Stielgen, auf demſelben ſitzet eine kleine, rauche Blume, die ſiehet graßgrün und gelblicht, auf Art, wie an der gemeinen Linaria. Wann dieſelbige vergangen iſt, ſo erſcheint an ihrer ſtatt eine Hülſe oder länglichte Frucht, die iſt inwendig in zwey Fächlein abgetheilet, welche voller, ſchier gantz runder Saamen-Körner ſtecken. Seine Wurtzel iſt gantz ſchlecht, dünn und gerade, weiß, und mit einigen Zaſern verſehen. Die andere Sorte wird genannt Elatine, *Matth. Caſt.* Elatine altera, *Dod. Lob. Icon.* Elatine folio acuminato, in baſi auriculato, flore luteo, *C. B.* Elatine folio acuminato, ſeu fœmina, foliis angulosis, *J. B.* Linaria, Elatine dicta, folio acuminato, *Raji* Hiſt. Linaria, Hederulæ folio, *Col.* Linaria ſegetum Nummulariæ folio aurito & villoſo, flore luteo, *Pit. Tournef.* Die iſt von der vorhergehenden nur darinn unterſchieden, daß ihre Blätter länglicht und ſpitzig, wie Pfeile geſtalt, ſind, und an ihrem unterſten Ende, gleichwie kleine Ohren haben: ingleichen, daß ihre Blüten viel kleiner, und gelbe ſind. Die dritte heiſſet Elatine folio acuminato, flore cœruleo, *C. B.* Linaria ſegetum Nummulariæ folio aurito & villoſo, flore cœruleo, *Pit. Tournef.* Dieſe iſt darinne von der andern unterſchieden, daß ihre Blätter viel runder ſind, und die unten dran ſtehenden Oehrlein viel gröſſer, ingleichen daß die Blüten blau oder blaulicht ſehen. Dieſe Kräutlein wachſen auf dem Felde unter dem Kerne, Wieſen und Wäldern: ſie führen viel Oehl und wenig Saltz, reinigen, dienen wider die Krätze und Durchlauff, äuſſerlich zu den Gebrechen der Augen, Geſchwüren und Wunden im Halſe und Mund.

Alsine pratenſis, gramineo flore ampliore, Gramen Leucanthemum, Caryophyllus arvenſis, glaber, flore majore, **Blumen-Graß.** Es kühlet, trocknet und curiret die Entzündungen der Augen.

Alsine repens, *Cluſ.* maxima fructu nigro, *Thal.* ſcandens baccifera, *C. Baub.* **Groſſe Hüner-Biß mit ſchwartzen Beeren.**

Alsine ſcandens baccifera, ſiehe Alsine repens. Ingleichen Alsine maxima.

Alsine, Spergula dicta, major, *C. B. Pit. Tournef.* Spergula, *Dod. J. B. Raji* Hiſt. Sagina Spergula, *Adv. Lob.* Saginæ ſpergula, *Ger. emac.* Saginæ Spergula major, *Park.* Frantzöſiſch Eſparcette, Deutſch **weiſſer Knötrich.** Iſt eine Art Alsine oder ein Kraut, das einen Hauffen Stengel treibet, etwan eines Schuhes hoch, welche rund, knötig, rauch und äſtig ſind. Die Blätter ſind klein und zarte, ſchmal und gelblicht, ſtehen als wie Strahlen, rund um einen jeden Knoten der Zweige. Die Blüten wachſen auf den Spitzen der Zwelge, beſtehen aus vielen kleinen, weiſſen Blättern in Roſen-Form, und ſitzen in einem fünffblättrigen Kelche. Wann die Blüte vergangen iſt, ſo folget eine häutige Frucht, die iſt beynahe rund, und beſchlieſſet den runden, ſchwartzen Saamen, der viel kleiner iſt, als der Rüben-Saamen. Die Wurtzel iſt lang, einfach und mit weiſſen Zaſern beſetzt. Es wächſet dieſes Gewächse in dem Felde, unter dem Getraide auf den Triften. Den Kühen mehret es die Milch, wenn ſie es freſſen: es führet eben nicht viel Sal eſſentiale und Oehl. Einige Autores haben zwar angegeben, der Saame von dieſem Kraute mache Erbrechen, allein die Erfahrung will ſolches nicht bekräfftigen: Sonſt werden die Tauben und Hüner damit gefüttert.

Alſing-Sund, oder Sunderburger-Sund, lat. Alsæ Fretum, alſo wird die Meer-Enge bey Sunderburg, zwiſchen der Inſul Alſen auf der Oſt-See und dem Hertzogthum Schleßwig, genannt; Sie iſt 6 biß 7 Meilen lang und an manchen Orten keine Meile breit.

Alsinoes, (*Valentine d'*) eine Frantzöſiſche Jungfer, welche in der Poeſie ſehr wohl erfahren war. Man findet von ihrer Hand ein artiges Lateiniſches Epitaphium, ſo ſie auf des Königs in Franckreich, Francisci I, gelehr-

ter Schweſter, Margarethæ Valeſiæ, Tod verfertiget. Vid. Hofmann Lexic. Un. p. 992. *Happel.* Academiſcher Roman. l. 1. c. 24. p. 281.

Alſiracoſt, heiſt ſo viel als Manna; *Galenus* nennet es Mel aëreum, lufftigen Honig.

Alſium, kömmt beym *Cicerone* IX. Ep. 6. pro Milone 20. *Ptolemæo. Strabone* V. p. 345. *Silio* VII. v. 477. *Vellejo* I, 54. *Rutilio*, I. v. 223. *Plinio* III. 5. vor, und iſt eine Stadt in Etrurien am Meere gelegen, *Sigonius* de Ant. Ital. II, 5. *Fabretti* de Aquæd. Diſſ. III. Es ſoll an. 507 eine Colonie dahin ſeyn geführt worden. *Panvin.* Imp. Rom. II. *Cluverius* Ital. Ant. II, 2.

Alſiz, oder Als, Alſiete, Alſar, Elſe, lat. Aliſuntia, Alizunta, Elza, ein kleiner Fluß im Hertzogthum Luxenburg, deſſen *Auſonius* Idyll. X gedencket, welcher an den Lothringiſchen Gräntzen entſpringet, und bey der Stadt Luxenburg in den Fluß Sour fällt.

Alsleben, oder Alſchleben, ein Städtlein und Schloß an der Saale im Magdeburgiſchen, 4 Meilen unter Halle, welches nach einiger Meynung ſchon an. 800 zu Caroli M. Zeiten, erbauet, und eine Grafſchafft geweſen ſeyn ſoll, und habe allda einer der 12 Edlen, ſo in Sachſen regieret, ſeinen Sitz gehabt. An. 974 lebte Gero, Graf zu Alsleben, welcher durch einen Käyſerlichen Bedienten, Waldo genannt, ſo bey dem Käyſer Ottone II in ſehr groſſen Gnaden ſtund, fälſchlich war verläumdet worden, weswegen der Graf nach damahliger Gewohnheit mit gedachten Waldo bey Magdeburg duellirte, in welchem Duell letzterer alſo verwundet ward, daß er alsbald ſtarb; worauf der Käyſer den Grafen Alsleben dennoch zu enthaupten befahl, und ſo gar auch deſſen Cörper nicht begraben laſſen wolte. Als aber ſolches ſeine hinterlaſſene Wittwe Adela erfuhr, bat ſie nicht nur den Käyſer Fußfällig ihr den Leichnam abfolgen zu laſſen, ſondern both ihm auch den gröſſeſten Theil ihrer Güter der von ihm aufgerichteten Abtey zu Alsleben, dar. Nach dieſem iſt dieſe Grafſchafft andern verliehen worden; denn an. 1105 hat daſelbſt ein Graf, Nahmens Udo, gewohnet, welcher mit dem alten Käyſer Heinrich, wider ſeinen Sohn und die Sachſen, in einem Bündniß geſtanden, weswegen ihn auch dieſe mit Hülffe des Ertz-Biſchoffs Henrici zu Magdeburg, zu Alsleben zwar eine Zeitlang belagert, aber unverrichteter Sache wieder abziehen müſſen. An. 1151 ſtarb Heinrich von Alsleben, welches vielleicht der letzte Graf daſelbſt geweſen; worauf dieſe Güter dem Ertz-Stifft Magdeburg zugefallen, welches ſelbige biß auf das Jahr 1372 beſeſſen, da ſie nachhero der Ertz-Biſchoff Albertus von Sternberg vor 200 Marck verkauffet hat. Jetzo beſitzet dieſe Herrſchafft benebſt der Stadt eine Adeliche Familie von Kroſigk, welche darinnen ein ſchönes Schloß und Ritter-Gut erbauet hat. *Sauer.* in Theatr. Urb. *Zeiler.* Topogr. Sax. inf. *Pamarii* Magdeb. Stadt-Chron. *Lamb. Schaffnaburg.* Annal. *Ditmarus* III, *Hamelman.* de Famil. emort. *Hoppenrods* Stamm-Buch. *Büntings* Braunſchw. Chron. f. 98. *Spangenberg.* Mannsfeld. Chron. Henneberg. Geneal. I, 32. *Querfurth.* Chron. p. 119.

Alslo, eine Stadt in Norwegen, in der Provintz Aggerhuſen, welche aber abgebrannt, wovor König Chriſtianus IV in Dännemarck die Stadt und Feſtung Chriſtiana erbauen laſſen.

Alßnack, Elßnach, Oelſenich, Oelsnitz, Oelnich, Oelnick, wilder Eppich. Lateiniſch Apium ſylveſtre, Alsnicium dictum, *Officin.* Apium ſylveſtre, *Dod.* Thyſſelinum quorundam, planta lacteo ſucco turgens, locis humidis proveniens, *J. B. Raji* Hiſt. Thyſſelinum *Plinii*, *Lob.* Oſſenichium *Gord. Thal.* Oſſnitium *Tab.* Apium ſylveſtre lacteo ſucco turgens, *C. B.* Meum Sileſiacum paluſtre *Schwenckf.* Daucus paluſtris *Geſn.* H. Cuminum alnorum. Ein wildes Kraut, welches von dem Oreoſelino oder Bergpeterlein nur darinne unterſchieden iſt, daß es eine Milch giebet. Es treibet Stengel zu drey und 4 Fuß hoch, welche ſtreiffig und eckigt, untenher röthlicht, hohl, knotig und äſtig. Die Blätter ſehen als wie die an der Carota, ſind zart zerſchnitten, voller Milchweiſſen Saffte, unangenehm von Geſchmack, bitter und ſcharff durch einander. Auf der Zweige Spitzen ſtehen Dolden oder Kronen, mit weiſſen fünff blätterigen Blüten, in Rößlein Form beſetzet. Wann dieſe Blüten vergangen ſind, ſo folgen ihnen Saamen, zwey und zwey beyſammen; dieſe ſind oval-rund und breitlicht, obenher geſtreifft. Die Wurtzeln ſind lang, bey nahe des kleinen Fingers dicke, weiß, und ſchmecken eben wie die Blätter. Dieſes Kraut wächſt an feuchten, ſumpffigen, ſchattigten Orten, an den Lachen und Bächen, ſonderlich um die Erlen-Bäume. Führet viel Sal eſſentiale, Oehl und Feuchtigkeit. In den Apothecken braucht man fürnemlich die Wurtzel, ſo im Frühling geſammlet wird. Sie hat eine Krafft zu eröffnen, zu zertheilen und dünne zu machen, treibet viel böſe Feuchtigkeiten durch den Schweiß aus dem Leibe, ſtillet die Aufblähung und Schmertzen des Magens, lindert das Bauch-Grimmen, reiniget die Bruſt, benimmt das Keichen, treibet den Harn und Stein, und widerſtehet hefftig der Peſt, Peſtilentziſchen Fiebern und andern gifftigen Kranckheiten: wird auch wider gifftiger Thiere Biß mit gutem Nutzen gebraucht. Beſ. *Leonh. Thurneiſſer.* Hiſtor. Plantar. c. 14. *Caſp. Swenckfelt.* Deſcript. Thermar. Hirſchbergenſ. ed Görlic. 1607. *Mich. Crügner.* Chymiſch. Garten-Bau c. 27. *Matth. Flacc.* Tr. German. de. Peſt. p. 2. c. 13. ed. Witt. 1566. *A. Q. Rivin.* Diſſert. de Lipſienſ. Peſt. ed. 1680. *C. W.* Leipziger Peſt-Schade, ed. Altenburg. 1681. *Thom. Reineſ.* Tract. Germ. de Peſte p. 72. ed. Altenburg. Die Wurtzel iſt von etlichen vor das rechte *Meum* der Alten gehalten und gebraucht worden. *Pancovii* Herbarium.

Alsnicium, ſiehe Alßnack.

Alſo daß, ita ut, erkläret nur den vorhergehenden Satz, und ziehet ſelbigen mehr ein, als daß es ihn erweitern ſolte. *Riminald.* Conſ. 263. n. 40. & Conſ. 313. n. 29.

Alſo mit Gunſt. Iſt eine gebräuchliche Redens-Art bey denen Handwercks-Geſellen, da bey ihren vier Wochen-Geboten und Umfragen iedweder ſeine Anfrage und Antwort alſo anfangen muß, wo er anders nicht wider ihre Gewohnheiten ſündigen will.

Alſone, lat. Alſona, ein Städtgen in der Provintz Languedoc, zwiſchen Carcaſſone und S. Papoul, am Fluſſe Frequel in Franckreich.

Alſordius, Alſordius *Aviceunæ*, Hæmorrhous *Fonſt.* Apis hæmorrhois *Iſidori*, Alfrodius *Arnoldi*, Sabris *Avicennæ*. Iſt eine kleine Indianiſche Schlange, deren Fell ſchwartz und weiß geſprenckelt und glänhend iſt. Ihr Kopff iſt ſchmal, und führet auf der Stirne zwey kleine Hörner: die Augen funckeln, und geben einen Glantz wie Feuer. Die Zähne ſind einander in der Gröſſe gleich, der Schwantz iſt dünne. Sie wohnet in den Hölen, an ſteinigen Orten, in Indien und Egypten. Ihr Biß verurſachet, daß einem

nicht

nicht nur das Blut häuffig aus der Wunde flieſſet, ſondern auch aus Maul und Naſe ſchieſſet: dabey wird man engbrüſtig, und die einmahl geſchloſſene Wunde ſpringet wieder auf, das Zahn-Fleiſch fällt ab und die Zähne raus. Die Mittel darwider ſind, daß man vor allen Dingen das Blut zu ſtillen ſuche, nach dieſen den Gifft austreibe; dazu gehören denn anhaltende und heilende Artzeneyen, innerlich aber werden Hertzſtärckungen, Bezoardica und dem Gifft widerſtehende Dinge gebraucht. Wann dieſe Schlange, wie die Ottern, præpariret wird, ſo treibet ſie den Schweiß und widerſtehet dem Gifft. Das Wort Hæmorrhous kommt von αἷμα, Sangvis, Blut, und ῥέω, Fluo, ich flieſſe, weil dieſer Schlangen-Biß zu wege bringt, daß einem das Geblüt zu unterſchiedenen Theilen des Leibes zugleich heraus rinnet.

Alſop, (*Vincentius*) ein Presbyterianer in Engelland, ſtudirte Theologiam, promovirte in Magiſtrum, war dabey Socius Collegii S. Joannis in Cambridge; bekam hierauf einen Schul-Dienſt in Ockham, und kam endlich in das Miniſterium zu Wilbee, weil er aber ein Non Conformiſte, wurde er an. 1662 wieder abgeſetzet. Unterdeſſen hielt ihn der harte Befehl, nicht mehr zu lehren und zu predigen, doch nicht ab, heimliche Verſammlungen zu Weſtmünſter und verſchiedenen andern Orten anzuſtellen, daher er denn öffters zur Rede geſetzet, und ins Gefängniß deswegen geleget wurde; wiewohl er auch vielmahl dieſen und andern Verdrüßlichkeiten mit ſeiner Klugheit zuvor kommen, weil ſeine Verfolger ohngeacht aller angewandten Mühe keine Gewißheit von ſeinem wahren Tauff-Nahmen bekommen konten. Er fieng hierauf an ſich aufs Bücher-Schreiben zu legen, und widerſprach den berühmteſten Männern, als Scherloc, Stillingfleet, und Goodmann, und weil dieſe Schrifften mit der gröſten Scharffſinnigkeit und groſſem Ingenio abgefaſſet waren, ſo wuchs ſein Anſehen faſt täglich gröſſer. Zwar müſſen ſeine Anhänger ſelbſt bekennen, daß er unter Jacobi II Regierung eine groſſe Schwachheit begangen, da er, um ſeinen eigenen Sohn zu retten, dem König auf eine unbilliae Art in einer Zuſchrifft geſchmeichelt. Als Wilhelmus III zum König in Engelland erwehlet wurde, hatte er darüber ein unbeſchreiblich Vergnügen. Endlich ſtarb er an. 1703 den 8 May zu Weſtmünſter, und hinterließ Vindicat óf ſome truth oppoſed by D. Scherloc; Melius inquirendum aganiſt. D. Goodman. Miſchief of impoſitions, wider Miſchief of Separation D. Stillingfleets. Faithful Rebuke to a falſe report; viel Predigten ꝛc. So wenig in übrigen *Wood* von ihm hält, indem er ihm einen ſchlechten u. tummen Verſtand zuſchreibt, ſo hoch erhebt ihn hingegen *Calamy*, daß er nemlich einer der ſcharffſinnigſten und klügſten Männer ſeiner Zeit geweſen.

Alſtädt, iſt eine Stadt nebſt einem Schloß und Amte in Thüringen zwiſchen Sangerhauſen und Querfurth an dem Waſſer Rana gelegen, und dem Hertzoge von Sachſen-Eiſenach zuſtändig. Ihr Nahme dürffte von dem Saltz, deſſen es dortherum nicht wenig giebet, am allerbeſten herzuleiten ſeyn. Es erhellet auch aus denen hiebey vorkommenden Umſtänden gantz deutlich, daß es eben das Halaſtatt ein Alagaſtorr ſey, deſſen in denen Capitulationibus Regum Francorum als einer Handels- und Stapel-Stadt gedacht wird. Hiernechſt findet man auch, daß Alſtädt unter die Kayſerlichen oder Reichs-Domainen gerechnet worden, und eine von denen Käyſerlichen Reſidentz- und Pfaltz-Städten in Sachſen geweſen, wie nicht allein aus des *Epko* von *Repkau* Sachſen-Spiegel, ſondern auch aus vielen alten Diplomatibus, und zwar ſchon vom X Seculo an zu ſehen iſt, maaſſen dann Käyſer Otto II an. 974 ſeinen erſten Reichstag daſelbſt ſoll gehalten haben. Im Anfange des XIV Seculi hat Alſtädt nebſt der Pfaltz Sachſen unter Heinrichen, Marggrafen zu Brandenburg aus dem Aſcaniſchen Geſchlechte, geſtanden, iſt aber hernach durch des Käyſers Ludovici Bavari Verleihung an die Grafen von Anhalt gekommen. An. 1363 iſt Churfürſt Rudolphus II von Sachſen, von Käyſer Carolo IV mit Alſtädt und der Pfaltz Sachſen belehnet worden; es hat aber gedachter Churfürſt Rudolphus II mehrermeldtes Alſtädt, jedoch ohne die Pfaltz Sachſen, an. 1369 mit Bewilligung ſeines Bruders Wenceslai und ſeines Vetters, Albrechts, dem Grafen von Querfurth, Gebharden, zur Affter-Lehn gegeben und verkaufft, von welcher Zeit an es die Herren von Querfurt bey 100 Jahr beſeſſen, allermaaſſen noch um an. 1465 Churfürſt Erneſtus von Sachſen, und nach deſſen Tode ſein Sohn Churfürſt Fridericus Sapiens Brunonem, den letzten Herrn zu Querfurt mit Alſtädt belehnet. Nachdem aber dieſer Bruno an. 1406 ohne männliche Erben dieſes Zeitliche geſegnet, iſt es wieder gäntzlich an Chur-Sachſen heimgefallen, ſolches Hauß auch an. 1425 bey Belehnung Churfürſt Friedrichs des Streitbaren mit der Chur Sachſen ausdrücklich die Pfaltz, Hauß und Stadt Alſtädt von dem Käyſer mit zu Lehn erhalten. Zu Churfürſt Friedrichs des Weiſen Zeiten, hat Thomas Münſter zu Alſtädt angefangen ſeine Schwärmerey und aufrühriſche Predigten zu halten, und einen ſo ſtarcken Zulauff gehabt, daß ihm der Churfürſt anbefehlen müſſen, ſich von dannen weg zumachen. Als Churfürſt Joannes, Churfürſt Erneſti Sohn, das Stifft Saalfeld von Graf Albrechten von Mannsfeld erkaufft, hat er Alſtädt davor, und zwar, wie es ſcheinet, als einen Pfand-Schilling denen von Mannsfeld zu Lehen gegeben. Denn nachdem die Lehenſchafft und alle andere Gerechtigkeit an Alſtädt durch den an. 1554 zu Naumburg am Tage Matthiæ, war der 24 Febr., durch Vermittelung Königs Chriſtiani zu Dännemarck aufgerichteten Vertrag, von dem Chur-Hauſe Albertiniſcher Linie an die Erneſtiniſche abgetreten wurde, iſt es darauf wieder abgelöſet worden, und haben die Helffte vom Amt und Stadt Alſtädt Hertzogs Johann Friedrichs des mittlern Söhne, und die andere Helffte Hertzogs Johann Wilhelms Nachkommen und zwar die Altenburgiſche Linie behalten. Als auch die erſtern, nemlich Hertzogs Johann Friedrichs Söhne abgeſtorben, und keine Erben nach ſich gelaſſen, hat die Altenburgiſche Linie in der Theilung mit der Weimariſchen die andere Helffte des Amts und Stadt Alſtädt bekommen, und es alſo wieder gantz zuſammen gebracht. Als an. 1672 die gantze Altenburgiſche Linie mit Friedrich Wilhelm verloſche, kam Schloß, Stadt und Amt Alſtädt an das Sachſen-Weimariſche Hauß, und als ſich dieſes hernach in die 3 Linien zu Weymar, Eiſenach und Jena theilte, bekam Hertzog Bernhard durch den am 25 Jul. an. 1672 erfolgten Theilungs-Receſſ unter andern auch obbeſagte Stadt und Amt Alſtädt. Es blieb aber auch bey ſolcher Linie nicht gar lange, maaſſen ſolche bald ausſturbe, worauf es dann an. 1691 an die Eiſenachiſche kam. Hertzog Joannes Georgius II räumte es ſeinem Bruder Hertzog Joanni Wilhelmo ein, und dieſer überließ es, wie gedachter ſein Bruder den 10 Nov. an. 1698 ohne Leibes-Erben verſtarb, deſſen hinterlaſſener Gemahlin Sophiæ Charlotten, einer

ner gebohrnen Hertzogin von Würtenberg zum Withum, da sie denn bis an ihren an. 1717 ereigneten Tod auf dem alldasigen Schlosse ihren Sitz gehabt. *Mulleri* Annales Saxon. *Sagittarius* de Antiquitat. Alstædtens. Lünigs Reichs-Archiv P. Spec. T. VI, *Reinhard.* dissert. de offic. Imp. Sax. Spangenbergs Querfurt. Chronicon p. 379 seqq. 468. *Ottius* Annal. Anabapt. p. 12.

Alstedius, (*Jo. Henricus*) ein reformirter Theologus, war Professor Philosophiæ und Theologiæ, welche er anfangs zu Herborn, und hernach zu Weissenburg in Siebenbürgen docirte. Zu Dordrecht fand er sich bey dem Synodo mit ein, und schrieb an. 1627 de mille annis, woraus man sehen kan, daß er ein Chiliaste gewesen, weil er in demselben zu behaupten gesucht, daß ein tausendjähriges Reich sey, und nach seiner Einbildung an. 1694 den Anfang nehmen werde. Einige haben aus seinem Nahmen per anagramma *Sedulitas* heraus gebracht, so auch gewiß mit der That überein gekomen, weil er ein überaus fleißiger und belesener Mann war; wiewohl er auch manchmahl fremde Arbeit vor seine eigne ausgegeben, wie er sonderlich in seinen Paratitlis theologicis, de silentio Sacrorum gethan, welches er aus dem Casaubono fast von Wort zu Wort abgeschrieben. Er starb zu Weissenburg an. 1638 in 50 Jahre seines Alters, und sind seine übrigen Schrifften, Triumphus Biblicus; Encyclopædia; Thesaurus Chronologiæ; Methodus formandorum studiorum; Elementa Mathematica; Philosophia restituta; Theologia Naturalis, Prophetica, Catechetica, Polemica, Scholastica und andre Wercke mehr. *Bayle. Crasso* Elog. *Brandt.* Hist. reform. *Vossius* de Mathemat. 53. §. 37. *Ottius* Annal. Anabapt. p. 324. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Alstenius, (*Augustus*) gab an. 1653 in 12 zu Amsterdam eine Unterweisung eines jungen Edelmanns heraus. *Kœnig* Bibl. V. & N. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alster, lat. Alstera, ein kleiner Fluß, entspringt in Stormarn, ohnweit dem Dorffe Gieselbeck, und nachdem er unterschiedene Bäche zu sich genommen, breitet er sich bey Hamburg in eine See aus, deren der eine Theil ausserhalb der Stadt ist, und dahero die todte Alster heißt; der andre innerhalb der Befestigungs-Wercke ist, und deswegen die innere Alster genennet wird, auf welcher sich die Einwohner des Orts, wenn das Thor geschlossen, bey Abend und Nachtzeit mit Schäten zu belustigen pflegen, welches Vergnügen durch die rings herum liegenden schönen Gebäude, wohl angelegten Gärten, schönen Allee, der Jungfern-Stieg genannt, und das gute Eccho, ingleichen durch das ab- und nieder schwimmen der Schwäne vollends ohne Vergleichung wird. Endlich zertheilet sich dieses Wasser in Schleussen durch die Stadt durch, und vereiniget sich alsdenn mit der Elbe. *Danckwerth* Schlesw. P. III. c. 11. p. 242.

Alster, Aglaster, Agel, Elster, Hetz, lat. Pica, Griechisch Κίττα, Frantzösisch Pie, Italiänisch Gazza, Gazzuola, Spanisch la Pega ò Picaca. Ein bekannter Vogel in der Grösse einer Tauben, schwartz auf dem Rücken und weiß auf dem Bauche, mit einem grossen, dicken, langen, spitzigen, sehr starck und schwartzen Schnabel, einer langen Zunge, kurtzen Flügeln und einem langen Schwantze. Er ist gefreßig und nähret sich mit Fleisch, Käse und Früchten. Er wird leicht zahm gemacht und lernet vor andern Vögeln gerne, so wohl andere Stimmen nachschreyen, als den Menschen, wie ein Papagey, nachsprechen. Er horstet oder nestet nahe an den Dörffern auf hohen Bäumen, und wölbet sein Nest oben mit Geniste zu, sich vor dem Wetter zu bewahren. Auf der Seiten lässet er ein Loch, dadurch er hinein kreucht. An demselben lernet der Land-Mann kennen, von welcher Gegend das Jahr die meisten Ungewitter kommen werden, indem es allezeit von solcher Seiten abgewandt ist. Er ist dem kleinen Weidwerck in Feldern, und auf den Höfen den Kücheln und Eyern sehr schädlich, vornehmlich aber den Phasanen, denen er die Eyer aussäufft und gantze Brüten verderbt. Er lebt auch von Eicheln und sammlet sie im Vorrath auf den Winter. Von Natur stielet er gerne und versteckt alles: insonderheit mauset er gerne Geld und Gold, Ringe, Perlen und andere glänzende Dinge, die steckt er alsdenn in die Mauer-Risse, in die Erde, unter die Dächer; wann er denn seinen Raub in ein Loch getragen hat, so vergräbt er solchen mit seinem Schnabel, und verdeckt ihn mit dem ersten Stücke Holtz oder einem Steine, der ihm vorkömmt, schlägt solchen auch mit aller Macht darein und verkleibt das Loch damit, als wolte er verhindern, daß niemand finden solte, was er da hinein versteckt. Dahero heist er auch bey einigen Monedula, dieweil er sich über das Geld (monera) zu machen und es in seinem Schnabel zu verschleppen pfleget. Er ist von einem hitzigen und guten Temperament und wehret sich aufs äusserste mit seinem Schnabel, wenn man ihn haschen will, welches eine lustige Jagd giebet. Er führet viel flüchtig Saltz und Oehl, und soll in der Artzeney wider die Gebrechen der Augen dienen, wenn er gebraten genossen oder zu Pulver gebrannt, und mit Pomade vermischt, aufgestrichen, oder das Pulver unter Fenchel-Wasser gerührt aufgelegt, oder auch nur bloß in die Augen geblasen wird. Junge Elstern gekocht und gegessen, sollen das Gesicht schärffen und stärcken, man muß ihnen aber zuvor die Haut abziehen, sonst können sie nicht leicht weich gekocht werden. Junge Elstern gerupfft, mit aller Substantz gehackt und in reinen Gläsern destilliret, so bekommt man ein vortreffliches Wasser, welches alle entzündete Schäden heilet, wenn man Tücher darinne anfeuchtet, solche täglich zweymahl drauf leget und daselbst trucknen lässet. Es vertreibet auch die Flecken, Röthe, Fell und andere Gebrechen der Augen, eine Stunde vor Nacht darein gethan. Es sind ferner die Elstern gut wider das schwere Gebrechen, wider die Raserey, wider die von Miltz-Beschwerungen entstandene Schwermuth und wider die Glieder-Schmertzen. Es giebt noch andere Arten der Elstern, als: Pica glandana *Aldrov.* Pica glandaria *Jonst. Icon.* Frantzösisch, Pie Agasse, Pie Griesche, (das Wort kommt von Pica Græca, und hat ein ander verhümpeltes Wort, Pigriesche gegeben, das den bösen, plauderhafftigen, zänckischen und schreyigen Weibern beygeleget wird) Jaqvette Dame, ist eine wilde Art der Elstern, von Farbe aschgrau, welche nach einiger Meynung vor diesem Pica Græca genennet worden. Sie ist von eben solcher Beschaffenheit, wie die gemeine Elster. In der Sinnbild-Kunst stellet die Elster vor die Schwatzhafftigkeit, weil sie sich mit ihrem mancherley Geschrey ohne Unterlaß hören lässet. Ingleichen die Lügen und Falschheit, weil sie vorne weiß, und hinten schwartz anzusehen. Die Atzel läßt vom Hüpffen nicht, ist ein Sprüch-Wort, so von einer eingewurtzelten bösen Art oder Gewohnheit gebrauchet wird. Hans Carl Carlowitz Anweisung zur wilden

Baum-

Baum-Zucht. Joh. Schröders vollſtändige Apotheck mit D. Hoffmanns Anmerckungen. *Conr. Geſneri* Hiſtoria de Avibus.

Alſteten, eine in der Schweitz 3 Meilen von Appenzell gelegene Stadt, welche unter denen von Rinthall die vornehmſte iſt. *de la Croix* Geograph. univ. p. 417.

Alſtorfen, oder Alsdorff (Jo.) hat an. 1553 einen **Bericht von dem Chriſtlichen Ende und Abſchiede Hermanni, Ertz-Biſchoffens zu Cöln und Churfürſtens** verfertiget. *Hendreich.* Pand. Brandenb.

Alſtorphius, (*Joan.*) ein gelehrter Doctor Juris in Holland zu Anfang des 18 Seculi, hat an. 1704 zu Amſterdam Diſſ. de Lectis und Diatriben de Lectiſcis Veterum drucken laſſen.

Alſuca, Alſuga, eine Stadt in den alten Rhätien. *Paullus Diaconus* Langobard. III. 31.

Alſungen, eine kleine See in Weſt-Gothland, woran die Stadt Bogeſund lieget.

Alswangen, lat. Alſuanga, eine kleine Stadt in Curland an der Oſt-See.

Alt, oder Alten, lat. Alta, ein Fluß im Hertzogthum Lancaſter in Engelland, welcher ſich bey Altmouth ins Irrländiſche Meer ergeuſt.

Alt, oder Olt, lat. Aluta, Alautha, ein ziemlich groſſer Fluß in Siebenbürgen, welcher aus dem Carpatiſchen Gebürge und zwar auf dem Berge Farku ſeinen Urſprung hat, unterſchiedene kleine Flüſſe als die Hargith, Fleckete, Farkas, Wargiſch und Sommerbach eingenommen, hernach bey dem Schloſſe Fogaras und dem Berg-Paß Rothenthurm vorbey, und nachdem er gantz Siebenbürgen und die Wallachey durchfloſſen, endlich bey Riß in die Donau fällt. Dieſer Fluß iſt in dem Paſſarowitziſchen Friedens-Schluſſe, zur Gräntze zwiſchen der Kayſerlichen und Türckiſchen Wallachey geſetzet worden. *Szent-Ivani* Miſcell. **Hönigers Beſchreib. des Wallach. Krieges**, T. III, p. 38. 39. 43. *Marſigli* Prodr. Operis Danubialis p. 24. 26. *Inſtr. Pac. Paſſar.* Art. II.

Alt, heiſſet das Geſetz Matth. XIII. 52. und wird ihm dieſer Nahme nach der Väter Erklärung um unterſchiedener Urſachen willen beygeleget. Es heiſſet alſo, weil der groſſe Schöpffer daſſelbe dem erſten Menſchen, ſo bald er ihm die Welt zur Wohnung eingeräumet, in ſeine Seele gepflantzet. Rom II, 15. Es wolte nehmlich der Höchſte ſein vernünfftiges Geſchöpffe nicht ohne Ordnung herum gehen laſſen, weil ſonſt zwiſchen ihm und zwiſchen den Creaturen, die er niemahls mit Vernunfft begabet hatte, kein Unterſchied geweſen wäre. Er ſchriebe ihm alſo ein Geſetze vor, nach deſſen Regel er ſich richten, und ſo dann des ewigen Lebens theilhafftig gemacht werden ſolte. Doch wie wenige Folge er demſelben geleiſtet, iſt bekannt. Es heiſſet alt, weil es dem alten Adam oder unſerer ſündlichen Natur entgegen geſetzt iſt: Denn dieſe iſt von der anklebenden Erb-Sünde ſo verderbet worden, daß der Menſch die Gebote GOttes verachtet, und am liebſten auf den Wegen gehet, die er ſich ſelbſt auserſehen hat. Es zeiget alſo dem Menſchen die Abweichung in den Wegen GOttes, und führet ihm ſeine Ubertretungen deutlich zu Gemüthe. Es hat endlich dieſen Nahmen daher, weil unſere Hertzen erſt durch dieſen Stab Moſis zerſchlagen ſeyn müſſen, ehe wir uns einer wahren Bekehrung rühmen können. Daher vergleicht es auch der Prophet mit einem Hammer, der Felſen zerſchmeißt, Jer. XXIII, 29.

Alt, heiſſet GOtt Dan. VII, 9. und dieſes mit allem Rechte. Er iſt ja derjenige, welcher von Ewigkeit geweſen, und von keinem Anfange weiß. Er hat allen Creaturen ihr Leben und Weſen mitgetheilet; er hat alles, was erſchaffen iſt, durch ſeine allmächtige Hand bereitet: Alſo kan er ſeinen Urſprung von niemand anders herleiten. Er heiſſet der Alte, weil alles, was er geſchaffen, zu derjenigen Zeit, die er ſich vorbehalten, ſeine Endſchafft erreichen wird. Er aber wird bleiben wie er iſt, und keiner Veränderung unterworffen ſeyn.

Alta, ein Flecken in der Schwediſchen Provintz Helſingen, am Fluſſe Woxna, welcher ſich 2 Meilen davon in den Fluß Liusna ergeußt.

Alta, oder Alten, eine Rhede in der Norwegiſchen Provintz Finnmarck, unter dem Amte Nordhauſen, nächſt der Moſcowitiſchen Gräntze auf dem Nord-Cap.

Alta, ihr Vater ſoll Athamas, ihr Sohn aber Ancæus geweſen ſeyn, welcher unter den Argonauten mit nach Colchidem gegangen. Es wird dieſe Alta auch Aſtypalæa, oder vielmehr Althæa genennet. *Hyginus* Fab. 14. & ad eum *Munckerus* l. c.

Altaba, eine Stadt in Africa. Antoninus *Itiner.*

Altable, (*Joſeph Ruiz de*) ein Spanier, ſchrieb Hiſtoria de la Milagroſa oder de miraculoſa imagine S. Mariæ de bono ſucceſſu, welche zu Madrit im MS. liegt, und an. 1641 in 8 allda gedruckt worden. *Hendreich.*

Alta-Comba, iſt ein Cloſter Ciſtercienſer-Ordens, in die Genffer-Diœces gehörig, und von Humberto, einem Savoyſchen Grafen an. 1135 erbauet. *Alphonſ. Dalbeneus* de familiæ Ciſterc. origine. *S. Bernhard.* I p. 38. *Bucelin.* Germ. 5. P. II. p. 5.

Altadas, oder Altades, Althadas, oder, wie ihn *Julius Africanus* nennet, *Sethos*, der eilffte, oder, nach anderer Rechnung, der zwölffte König in Aſſyrien, welches er auf Baleo II geworden. Die Zeit ſeiner Regierung iſt von 2245 biß 2277, zuſammen 32 Jahr; es wiſſen aber die Geſchicht-Schreiber nichts von ſeinen in ſolcher Zeit verrichteten Thaten, auſſer daß man davor hält, daß zu derſelbigen Zeit der Ertz-Vater Joſeph in Egypten beym Könige Pharao alles gegolten. *Euſebius* Chron. n. 315. *Torniell. Salian.* in ann. V. T.

Altæmps, ſiehe Altemps.

Altafiord, ſiehe Alfra p. 1188.

Altaha, ſiehe Altaich.

Altaheim, oder Altaheimium, lat. Alteimum, eine alte Stadt im Grau-Bünder-Lande, in welcher an. 917 ein Synodus in Gegenwart eines Legaten von Joanne X gehalten worden. Tom. IX, Concil.

Altahenſis, (*Eberhardus*) von Althann gebürtig, war Archi-Diaconus bey der Kirche zu Regenſpurg, florirte unter dem Kayſer Rudolpho I zu Anfang des 14 Sec. Er hat Annales derer **Hertzoge von Oeſterreich, Bayern und Schwaben** von an. 1273 biß 1305 geſchrieben, welche Henricus Caniſius zu Ingolſtadt an. 1601 in 4 zuerſt herausgegeben. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II, 62 ſtehet in der Meynung, daß er viel aus dem Henrico Sterone genommen habe. *Caniſius* Antiqu. Lect. T. I. *Bellarmin.* de Eccl. *Geſneri* Bibl. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Altahul, ſiehe Ammoniacum.

Altai, ſiehe Altay.

Altaich (Ober) lat. Altaha, oder Altaichium ſuperius, ein Benedictiner-Cloſter in Nieder-Bayern an der Donau gelegen, welches Utilo, Hertzog in Bayern, auf des Biſchoffs zu Metz, Pirminii, Anregen ums Jahr 739 erbauet. Es führet ſeinen Nahmen von 2

überaus alten und hohen Eichen, worunter sich ehemahlen das Volck in grosser Menge zu versammlen, und denen Götzen zu opffern pflegte; und hat denen Grafen von Toger zugehöret, unter denen Asvinus und Fridericus, nachdem es an. 1102 von denen Hunnen abgebrannt worden, dasselbe von Grund aus wieder aufführen lassen. An. 1344 stunde das Closter in grosser Gefahr, von der ausgetretenen Donau überschwemmet zu werden, weswegen alle Mönche darinnen mit arbeiten helffen, und der einbrechenden Wasserfluth durch einen starcken und hohen Tamm steuren musten. Sie brachten 10 Jahre zu, ehe sie damit völlig zu Stande kamen, und wurden vor ihre Mühe sowohl als auch dabey aufgewandte viele Kosten von Kayser Ludovico reichlich beschencket. Endlich ist der Ort an. 1634 nach geschehener Eroberung von denen Schweden in die Asche geleget, nachmahls aber desto schöner wieder erbauet worden. *Adzreit.* Annal. Boj. P. II. L. IV. p. 70. *Buselin.* Germ. Sacra P. II. p. 5. *Wig. Hundius* in metrop. Salisb. *Aventin. Car. Steng.* in monast. *Zeiler* Topograph.

Altaich (Nieder-) lat. Altaichium inferius, ebenfalls ein Benedictiner-Closter in Nieder-Bayern an der Donau angelegen, hat mit Ober-Altaich in Ansehung des Stiffters und der Zeit und Gelegenheit einerley Bewandniß. Des Utilonis Sohn, Hertzog Tassilo und Carolus M. haben es sehr reichlich beschencket und mit vielen Stifftungen versehen. Die Aebte hiesigen Orts mögen ehedem von grossen Ansehen gewesen seyn, wie man denn aus alten Urkunden angemercket, daß sie unter denen Bayrischen Prälaten den Vorsitz gehabt. Man findet aber folgende Aebte:

1 Eberswindum.

2 Wolfbertum, der zu denen Zeiten Virgilii Saltzburgensis gelebet

3 Utolphum oder Fulradum, welcher Carolum M. zu dem in Sachsen gehaltenen Concilio eingeladen.

4 Teurpaldum, welcher zu Kaysers Ludovici Pii Zeiten gelebet.

5 Gozbaldum, dem Pabst Gregorius die Gebeine des Heiligen Felicis und Agapiti überschicket

6 Otgarium, dessen Zeiten in die Regierung des Königs derer Ost-Francken und Bayern, Ludovici, eingefallen.

7 Wolfbertum II

8 Eberswindum II

9 Grimaldum

10 Otbaldum

11 Chunipertum

12 Egelolphum

13 Aaronem, zu dessen Zeiten nicht nur das Closter von dem Hertzog in Bayern, Arnoldo, dem Bösen zugenannt, und der das Reich an sich zu bringen suchte, um die in Bayern und Oesterreich habende Güter gekommen, sondern auch die disciplin darinnen dermaassen böse worden, daß fast in 100 Jahren die dasigen Canonici nichts getauget, und in aller Uppigkeit gelebet haben.

14 Erchanbertum, welcher auf Einrathen derer Bischöffe S. Wolfgangi zu Regenspurg und Pilgrini zu Padua die verwilderte Closter-Zucht zu Käysers Ottonis III Zeiten in bessern Stand gesetzet.

15 Gotthardum, einen Grafen von Schyren, der in Beyseyn Hertzogs Henrici, so hernach zum Käyserthum gelanget, und vieler Bischöffe und Aebte an. 997 den 27 Jan. (6 Cal. Jan.) gewehlet, und, nachdem er solcher Würde 26 Jahr lang und bis 1022 vorgestanden, zum Hildesheimischen Bißthum befördert worden, wo er an. 1038 gestorben.

16 Wolframum, welcher bis 1024 Abt gewesen.

17 Rathmundum, unter welchem das Closter nebst allen Gebäuden abgebrannt, durch Beyhülffe obgedachten Gothardi aber und des Abtes zu Cassino, Richerii, wieder aufgebauet worden, starb an. 1048.

18 Diethmarum, verwaltete die Abtey zu Käysers Henrici III Zeiten 6 Jahr

19 Adalhardum, 7 Jahr

20 Wenceslaum, welcher die Annales Boicos verfertiget, und Käysers Henrici IV Gesandter nach Mantur gewesen, starb an. 1067

21 Walckerum oder Waltgerum

22 Wolframum

23 Rupertum an. 1100

24 Luipoldum

25 Adalfridum

26 Conradum, zu Käysers Conradi III Zeiten;

27 Polislaum

28 Dietericum

29 Gerardum

30 Volsgalcum

31 Udalricum

32 Diethmarum II, welcher 23 Jahr Abt gewesen

33 Popponem, unter dessen 28 jähriger Administration das Closter einen starcken Zuwachs gehabt.

34 Bertholdum

35 Conradum, 11 Jahr 7 Monate

36 Diethmarum III, dem der Pabst Gregorius durch den Mönch Hermannum die Bischoffs-Mütze zugeschicket, und der dem Closter 10 Jahr lang mit grossem Nutzen vorgestanden.

37 Hermannum, 30 Jahr 10 Monate und 16 Tage, unter welchem Albertus von Hals dem Closter grossen Schaden zugefüget, solchen aber wieder gut thun müssen.

38 Albinum, welcher an. 1279 starb.

39 Volckmarum, welcher nur 3 Jahr Abt gewesen, indem etliche seiner gottlosen Mönche einen Aufstand wider ihn erreget, und ihre Anverwandten das Closter plündern lassen; den Abt selber aber, der sich mit der Flucht salviren müssen, eben als er über die Donau setzen wollen, mit einem Pfeil-Schuß getödtet haben. Hertzog Henricus hat darauf alle darum wissende Mönche aus dem Closter fortgejaget, und 6 von ihren Anverwandten als Urheber solcher Ermordung zu Straubingen hinrichten lassen.

40 Popponem II

41 Wernhardum, starb an. 1317

42 Fridericum, starb 1319

43 Ingerum, starb an. 1335

44 Othonem, starb 1343

45 Petrum

46 Othonem II, starb an. 1366

47 Altmannum, starb 1401

48 Joannem, starb 1413 oder 14

49 Joannem II, 20 Jahr

50 Erhardum; 19 Jahr

51 Albertum 1 Jahr, kam an. 1453 auf dem Flusse Eiguez durch Schiffbruch um.

52 Petrum II, 13 Jahr

53 Wolfgangum, 8½ Jahr

54 Fridericum, dem P. Gregorius Hauer zum Coadjutor zugegeben wurde, 9 Jahr.

55 Joan-

55 Joannem III, 13 Jahr
56 Bernhardum
57 Kilianum.

Wig. Hundius. Carol. Steng. Aventin.

Alta jurisdictio; Heissen die **Ober-Gerichte**, vermöge deren man das Recht hat in Peinlichen Fällen zu erkennen, und die Ubelthäter an Leib und Leben zu strafen *Carpz.* Praxis Crim. quæst. 109. und ist dahero basla jurisdictio oder die Erb-Nieder-Gerichte von ihr gar mercklich unterschieden, als welche zwar auch die Macht in Bürgerlichen und Peinlichen Fällen zu erkennen und zu strafen hat, doch aber zu mercken, daß es nur in schlechten und nicht allzu viel importirenden Verbrechen geschehen darff. Den Unterscheid zwischen der alta Jurisdictione von der basla kan man in nachfolgendem Urthel genau erkennen:

„Als ihr Uns Coppen zweyer Urthel und eines „Churfürstl. Sächs. gnädigsten Befehls mit Lit. A. B. „signiret, beneben einer Frage zugeschicket, und euch „zu berichten gebethen habt, was eigentlich zu denen „**Ober- oder Nieder-Gerichten** gehörig sey, Demnach sprechen wir Churfürstl. Sächs. Schöppen zu „Leipzig vor Recht; Daß diejenigen welchen die **Ober- und Halß-Gerichte** zustehen, ungefährlich folgende Ubelthaten und Mißhandlungen zu strafen und zu „rechtfertigen befugt, nehmlich Ketzerey, Zauberey, „Teufels-Seegen und Wahrsagen, GOttes-Lästerung, Kirchen- Ehe- und Land-Friedens-Bruch, „Mord, Todschlag, Nothzucht, Blutschande, Mord-„Brand, Vergifftung, Sodomiterey und Unkeuschheit „mit unvernünfftigen Thieren, Abtreibung der Leibes-„Früchte, unmenschliche Vermischung mit verstorbenen Weibes-Personen, Kuplerey ehelicher und lediger Personen, Entführung der Jungfrauen und „Witben, Verlobung und Heyrath mit zweyen Weibern, Aufruhr, Verrätherey, Meyneyd, wissentliche „Beherbergung geächtigter Ubelthäter oder Mißhändler, Verursachung eines Auflaufs oder Zwietrachts, „Verhetzung der Gemeine wider ihre Herrschafft, „Absage der Vehden, und Steckung der Brand-Zeichen, Deube die drey Schilling (das ist 4 gl.) oder „mehr werth seyn, Verhelung und Mitgenieſſung des „Diebstahls, Abschneidung und Verderbung männlicher Glieder und Weibs-Brüste, Rath und Hülffe „wider die Obrigkeit oder Erbherren, Verkauffung „derer Leute, und Wegführung derselben wider ihren „Willen, Aufgrabung und Spolirung derer Todten, „Befehlung der gerechtfertigten Missethäter an den „Galgen, oder auf dem Rade und Abnehmung derselben von den Gerichten, Beraubung der Pflüge, „Mühlen und Bienen-Stöcke, Suchung eines andern „mit gewapneter Hand in dem Seinen, zu dem Ende, „ihn zu übergeben, oder zu tödten, Hauß-Friede-„Bruch, freventliche Beschädigung der Thüren, und „Ausschlagung oder Auswerffung der Fenster, „Schmähung an befreyten Oertern, als Schlössern, „Rathhäusern, oder Kirchen, auf n Marckte oder Land-„Strassen, Erdichtung schändlicher Schmähe-Schrifften, und wenn man dieselbe anschläget, oder „die findet, und andern offenbahret, Schmähungen, „die peinlichen geklagt werden, und Injurien hoher befreyeter Personen, die im Regiment seyn, Fertigung „falscher und schädlicher Briefe, Siegel und Petschafft, und Verfälschung der Briefe mit Auslöschung, oder anderer Gestalt, auch ungebührliche Eröffnung der Briefe, und Offenbahrung des Inhalts „eines Briefes, so desjenigen, dem es zustehet, Gegentheil gethan wird, Verkauffung oder Versetzung eines Dinges, so zweyen geschichet, falsches Zeugnis, „und wenn ein Richter oder Zeuge zu eines Nutz rathen, oder zu zeugen corrumpirt werden, Zubereitung „falscher Müntze, derselben wissentliche Ausgabe, „Schmeltzung, Geringerung und Beschneidung, sie „sey groß oder klein, falsch Gewicht und Maaß, so zu „kauffen oder verkauffen gebraucht wird, Zerhauung „und Auswerffung der Mahl-Bäume und Mahlsteine, Auffsetzung neues Zolls, Abstechung und Vergrabung der Teiche, Theuermachung des Korns und andern Getraides, Aufhebung todter Cörper, Verwahrung unsinniger Leute durch die Freunde, oder aus „Richterlichem Amte, Zerbrechung der Stadt- und „Schloß-Mauern, und Verderbung eines Ackers, so „nächtlicher Weise vorgenommen, Handlegung an die „Eltern, und wird unter des Ober-Richters Strafe „ferner gezogen, wenn sich iemand vor einen Fürsten, „Grafen, Freyherrn, Ritter, oder eines würdigen „Standes ausgiebt, auch einer Kunst Meister, da er „es doch nicht ist, betrüglich rühmet, und wenn einer „seinen Wappen, Nahmen, Gewercke oder Zeichen dem „andern zum Schaden verändert, und da ein Amtman „um Gifft-Gaben, oder Verheissung willen etwas thut, „das nicht recht ist, oder das lässet, das er hätte thun „sollen, wie denn auch heimlich Gifft und Gabe darum „gegeben, daß er zu einem Amtmanne erkohren, und erwehlet worden, hiervon gebühret ihm zu rechtfertigen; „Die Kämpffer-Fleisch- und offne Wunden, item die „Wunden, so erstlich Beulen seyn, und darnach aufbrechen, und Wunden werden, gezogene Messer oder „Waffen, damit einer den andern verwundet, gelähmt, „oder erwürget, Mord- und Zeter-Geschrey, wenn einer den andern morden, oder ein Weib oder eine „Magd nothzüchtigen wolte, Haußsuchung, wenn iemand den andern gefänglich einsetzt und hält, stossen, „treten, braun und blau werffen, Schwächung der „Jungfrauen, Beschlafung der Witben, schlechte Hurerey, und wo dieselben mit gefangenen in anbefohlenen Custodien, oder mit Wahnwitzigen, sinnlosen „Weibes-Personen begangen; Alle solche und dergleichen Mißhandlungen neben der scharffen und peinlichen Frage, Verbittung einer Stadt, und Dorffs, gehören in die Ober-Gerichte, und werden durch sie gerüget, wie denn auch die Folger und Helffer oberzehlter Missethaten so darzu Beystand gethan, von ihnen „gestrafet werden; Was aber kleinere und geringere „Fälle seyn, als nehmlich Haarrauffen, Schläge die „nicht tödlich sind, noch Lähme bringen, daraus „auch keine Wunde wird, wenn sie gleich zerschwollen, „auch braun u. blau, Nasen-Bluten, Maulschelle, Zahnbluten, so die nicht wackeln, auch andere Blutrünsten, „mit Nägeln gekratzt oder sonsten verletzt, daraus keine „Fährlichkeit des Todes, Lähme, Fleisch-Kämpffer, noch „öffentliche Wunden entstehen, schlechte Lügen-Strafe, „schlechte Schmähworte, die nicht an freyen Orten, oder „hohen befreyten Personen gethan, u. peinlich nicht geklagt werden, unzüchtig muthwillig Geschrey, Messer-„Züge wenn iemand dadurch beschädiget wird, Messer, „Armbrust, Schwerdt, oder andere verbothene Waffen tragen, in einer Stadt oder auf einem Dorff verbothene Waare feil haben, verbothene Spiele spielen, „einen, der grosse und schwere Brüche, Ubelthat und „Mißhandlung gethan, zu dem Ende gefänglich setzen, „und halten, auf daß er ihn demjenigen, welchem das „Ober- und Hals-Gerichte zuständig, überantworten „möge; Da einer den Gerichten ungehorsam wird,

„oder daselbst etwas bewilliget, und solchem nicht nach-
„kömmt, Diebstahl unter 3 Schilling, schlechte Hure-
„rey, wenn beyde Personen, so dieselbige begangen,
„nachmahls einander heyrathen, oder auch Braut und
„Bräutigam vor der Priesterlichen Copulation sich zu-
„sammen finden. Ingleichen alle Bürgerliche Sa-
„chen, als Schülde, Gülde, Schaden, Pfändung,
„Güther, liegend, stehend und fahrend, beweglich und
„unbeweglich, sie treffen viel oder wenig. Diese Fälle
„und Sachen alle werden in den Erb-Gerichten geri-
„get, und durch dieselben gerechtfertiget; Jedoch was
„die Sachen, Geld-Bussen oder Abtrag anreichen
„thut, so von peinlichen Sachen herfliessen, welches ge-
„schicht, wenn eine peinliche Sache mit Zulassung der
„Gerichte und Verwilligung des verletzten klagenden
„Parts, oder aus andern Ursachen bürgerlich würden,
„oder aber, daß sich ein Mord, Lähme oder anders, nicht
„aus Vorsatz, oder Argelist, sondern aus Unfleisse und
„Verwahrlosung zutrüge, daß sie zu rechte einem bür-
„gerlichen Abtrage gelassen würde, solche Fälle, ob sie
„wohl zu Geld-Bussen gereichen, so werden sie doch
„gleichwohl durch die Ober-Gerichte gestraft, und
„wird von ihnen die Strafe eingehoben. Und ist
„schließlich hierbey in Acht zu nehmen, wenn ein Amt-
„oder Gerichts-Herr durch sonderliche Vorbehaltung,
„Begnadung, Verschreibung, oder Verwärte bestän-
„dige Verjährung es also gehalten, und hergebracht,
„und etliche Fälle, so in die Ober-Gerichte gehörig,
„als Erb-Gerichte, oder hinwiederum etliche, so unter
„die Erb-Gerichte zu rechnen als Ober-Gerichte erlan-
„get, und geübt, daß es dabey billig verbleiben, und
„ein ieder bey solcher erlangten, hergebrachten und un-
„verbrüchlichen geübten Gerechtigkeit nochmahls ge-
„lassen werde. Alles von R. W. Ad consultationem
„Senatus in Thum.

Aus diesem Urthel nun kan man die Differenz zwischen der alta und bassa jurisdictione nebst dem, was zu einer ieden gehöret, deutlich ersehen, wiewohl dieses nur in dem **Churfürstenthum Sachsen** also üblich. In dem **Hertzogthum Magdeburg** hergegen ist dieses nach der dasigen Proceß-Ordnung C. 58. §. 1. bey „denen **Ober- und Nieder-Gerichten** zu beobach-
„ten. Als auch zum öfftern Streit entstanden, was zu „denen Ober- oder peinlichen und Hals-auch denen „Erb- oder Unter-Gerichten eigentlich gehöret, so wird „dem Lande ersprießlich seyn, hierinnen gewisse „Verordnung zu machen. Wer nun mit Ober- und „Hals-Gerichten versehen, zu dessen Inquisition, Co-
„gnition und Bestrafung gehören: Gottes-Lästerun-
„gen, Zauberey, Hexerey, Wahrsagen und Teuffels-
„Seegen, Land-Friedens-Kirchen- und Ehebruch,
„Blutschande, Mord-Brand, Todschlag und Mord,
„Vergifftung, unmenschliche Vermischung, Abtrei-
„bung der Leibes-Frucht, Entführung der Jungfrau-
„en und Wittwen, Kuplerey, ehelicher und lediger Per-
„sonen, Verlobung und Verheyrathung mit zweyen
„Weibern, da iemand seinen Eltern oder Ehegatten
„fluchet, oder Hand an sie leget, Meyneyd, Verräthe-
„rey, Verursachung eines Aufruhrs oder Zwietrachts,
„Verhetzung der Unterthanen wider die Herrschafft,
„Absage oder Vehden und Steckung der Brand-Zei-
„chen, Deuben die sich über zwey Thaler betragen,
„Verheelung und Mitgenieſſung des Diebstahls, Be-
„raubung der Pflüge und Bienenstöcke, Entführung
„und Verkauffung der Leute wider ihren Willen, Ab-
„schneidung und Verderbung männlicher Glieder
„und Weibes-Brüste, Bestehlung der gerechtfertigten
„Missethäter am Galgen und auf dem Rade, und Ab-
„nehmung derselben von Gerichte, desselben Umwerf-
„fung und Schmälerung, Aufhebung todter Cörper,
„Aufgrabung und Spolirung der Todten, Hauß-Fried-
„Brech- und sonderlich Suchung mit gewapneter-Hand,
„den Wirth des Hauses zu übergeben, und zu tödten,
„freventliche Beschädigung der Thüren, und Aus-
„schlagung oder Auswerffung der Fenster, Schmä-
„hungen an befriedigten Orten, als Schlossern, Rath-
„häusern oder Kirchen, auf dem Marckte oder Land-
„strassen alle Injurien und Calumnien, in welchen ver-
„möge unserer Proceß-Ordnung inquisitorie zu ver-
„fahren, Pasquillen und Eröffnung desselben Inhalts,
„Fertigung falscher und schädlicher Briefe, Siegel- und
„Petschafft-Verfälschung, und vorsetzliche unge-
bührliche Oeffnung derer an andere haltende Schrei-
„ben und nachtheilige Offenbahrung derselben
„Inhalts, da sich jemand vor eine Fürstliche oder
„andere Standes-Person fälschlich ausgiebet, oder
„sich einer Kunst betrüglich rühmet, oder seinen Wap-
„pen, Nahmen, Gewerck oder Zeichen, dem andern
„zum Schaden, verändert, da ein Weibs-Bild in
„Manns-Gestalt sich verkleidet, Verpfändung und
„Veräuserung dessen, was andern eigenthümlichen
„zustehet, oder einem andern allbereit verpfändet und
„verkaufft gewesen, falsch Gezeugniß, und wann ein
„Richter oder Zeuge sich zu eines Theils Nutzen cor-
„rumpiren lässet, und iede prævarication sie rühre her,
„ex quo capite sie wolle, Zubereitung falscher Müntze,
„derselben wissentliche Ausgabe, Schmeltzung, Gerin-
„gerung und Beschneidung, sie sey groß oder klein,
„falsch Gewicht, Maaß, so zu kauffen und zu verkauffen
„gebraucht wird, Zerhauung und Auswerffung der
„Mahl-Bäume und Mahlsteine, Anrichtung und Er-
„höhung eines Mahlsteins ohne unsern, oder
„unserer Magdeburgischen Regierung Vorwissen
„und Bewilligung, Abstechung und Vergrabung der
„Teiche, Ubertheurung des Korns und andern Ge-
„traids, Anordnung, daß unsinnige Leute durch die
„Freunde oder sonst Amts wegen verwahret werden,
„Besteigung der Stadt- oder Schloß-Mauern, Ver-
„derbung eines Ackers bey nächtlicher Weile,
„wann sich jemand durch Gifft und Gaben in ein Amt
„dringet, oder eine Obrigkeit und Amts-Person
„Gifft und Gaben nimmet, das Recht zu verkehren,
„oder was Recht ist zu unterlassen, der die Missethäter
„hauset, beherberget und verheelet. Ferner gehören
„zu den Ober-Gerichten die Kämpffer-Wunden,
„welche so lang als das längste Glied des Mittel-Fin-
„gers in der Hand, und Nagelsbreit tief, beinschrötige
„Wunden, so das Gehirn erreichen, Fleisch- und offne
„Wunden, welche nicht tief seynd, Wunden, so erst
„Beulen, und hernach aufbrechen, und Wunden er-
„wachsen, gezogene Messer oder Waffen, womit einer
„den andern verwundet, gelähmet oder erwürget,
„Mord- und Zeter-Geschrey, wann einer den andern
„morden, oder ein Weibs-Bild nothzüchtigen wolle,
„Hauß-Suchung, da ein Privatus den andern gefäng-
„lich halten, stossen, treten, braun und blau werffen
„würde, Schwängerung der Jungfrauen, Beschla-
„fung der Wittwen, schlechte Hurerey so dieselbe mit
„gefangenen oder Wahnsinnigen Weibs-Personen
„begangen.

„Zu denen **Unter-Gerichten** aber sollen gerechnet
„werden: Schläge, die nicht tödtlich seyn, nicht Läh-
„mung bringen, daraus keine Wunde erwächset, wann
sie gleich

„sie gleich geschwollen, auch keine Lähme, Fleisch oder „Kämpffer, noch offene Wunden, vielweniger eine Ge„fährlichkeit des Todtes entstehet, Haar-rauffen, Na„sen-Bluten, Maulschellen, Zähn-Bluten, so die nicht „wackeln, auch andere Blut-Rünstung, mit Nägeln ge„kratzet, oder sonst verletzet, welche zu keiner Gefährlich„keit des Todtes ausschlagen, Lügen-Strafen und „Schmäh-Worte, die ohne hefftige Bitterkeit gesche„hen, auch nicht an freyen Orten oder befreyeten Perso„nen geschehen, Geschrey über Unzucht und andern „Muthwillen, Messer-Züge, wenn iemand dadurch be„schädiget wird, Messer, Armbrust, Schwerdt, oder an„dere Waffen, zu verbotenen Dingen tragen in einer „Stadt oder Dorffe verbotene Waaren zu feilem Kauf„fe bringen, unzuläßliche Spiele verüben, einen, der „schwere Missethat begangen, zu dem Ende gefänglich „setzen; daß er demjenigen, welchem das Ober- und „„Hals-Gerichte zuständig, überantwortet werde, so „einer denen Gerichten ungehorsam wird, daselbst et„was bewilliget, und demselben nicht nachkömmt, „Diebstahl, so sich nicht auf zwey Thaler werth beträ„get, Hurerey, wann beyde Personen, welche die „Unzucht verübet, hernach ein ander ehelichen, oder auch „Braut und Bräutigam vor der Copulation sich fleisch„lich vermischen, Schulden, Beschädigung der Güther, „Rechtfertigung über bewegliche und unbewegliche Gü„ther, sie betreffen viel oder wenig, und was sonst zu bür„gerlichen Sachen gehöret, wie es Nahmen haben mag; „wie denn in der Fürstl. Sächs. Altenburgischen Landes„Ordnung, die zu den Ober- und Erb-Gerichten gehöri„ge Fälle, folgender Gestalt determiniret: Dem„nach zwischen denen Fürstl. Aemtern, Gerichts„Herren und Unterthanen, leichtlich viel Zanck entste„hen kan, wenn nicht ein ieder zu unterscheiden weiß, „was zu Ober- und Erb-Gerichten gehörig: So hat „man zu dessen Vorkommung nochmahls unterschied„lich anhero setzen lassen, was für Fälle ungefährlich „darzu gehörig; Nemlich zu dem Ober- und Hals-Ge„richte gehören folgende Mißhandlungen, deren Be„strafung meisten theils Cap. IV zu befinden:

„1) Gotteslästerung, Ketzerey, Meyneyd.

„2) Hexerey, Teufels-Seegen, und andere zauberi„sche Händel.

„3) Kirchen-Raub.

„4) Aufruhr und Anlauff, Stadt- oder Schloß„Mauern Ubersteigung, oder an den Stadt-Thoren „Schloß und Riegel erbrechen oder verfehren, Verrä„therey, wider die Obrigkeit und Erb-Herren rathen, und „helffen, hohe befreyete Personen, oder die im Regiment „und Aemtern sitzen, mit der That oder Worten an„greiffen, oder schmähen.

„5) Mord, Brand, Vergifftung.

„6) Mord und Todtschlag, auch Aufhebung tod„ter Cörper.

„7) Befehdung, Uberfall mit gewapneter Hand.

„8) Verwundung, durch kampffbare, Fleisch- und „offene Wunden, Stich und Schläge, wie auch Stösse „und Würffe, so Lebens-Gefahr, oder ein Schandmahl „im Gesichte bringen möchten, Lähmung, oder Abschla„gung der Hände, und anderer Glieder, wie auch Ver„letzung der Zähne, Messer oder Waffen auf einen zie„hen, und ihn damit verletzen.

„9) Hauß-Friedens-Bruch, Beschädigung der „Thüren und Fenster.

„10) Hurerey, Blut-Schande, zwiefache Ehe, Noth„zucht, Entführung einer Jungfrauen, Ehefrauen oder „Wittwen, Ehebruch, Unkeuschheit mit unvernünfti„gen Thieren, 11) geächtigte Ubelthäter wissentlich hau„sen und hegen, 12) neue Zölle aufsetzen, 13) Wegelägein „und angreiffen auf öffentlicher Gassen und Strassen, „es sey denn um Mißhandlung willen, 14) Mahl-Steine „oder Mahl-Bäume ausreissen, oder zerhauen, 15) Tei„che abstechen, oder abgraben, 16) aller Diebstahl über „4 gl. werth, Strassen-Raub, 17) Pflüge und Mühlen „berauben, Beraubung todter Cörper, 18) Diebe hau„sen und herbergen, Diebstahl verheelen und verbergen, „19) Betrügliche Verleugnung des rechten Nahmens, „wenn sich einer für eine höhere Person ausgiebt, als er „ist, 20) Aenderung des Nahmens, Wappens und Zei„chens zu eines andern Schaden, falsche Siegel oder „Pietschafft machen, falsche Brieffe machen, rechte „Brieffe und Siegel verfälschen, oder betrüglicher Wei„se ändern, eines Brieffs Inhalt fälschlicher Weise ver„rathen, Wegführen und Verkauffen der Leute, ingleis„chen unsinnige Leute verwahren zu lassen, 21) falsche „Müntze machen, oder wissentlich ausgeben, gute Mün„tze beschneiden, oder einschmeltzen, erlaubte Müntzen an „Schrot und Korn geringer machen, 22) falsche Maaß „und Gewichte machen, oder sich deren gebrauchen, die „Waaren muthwillig verfälschen, 23) Corrumpirung „der Gerichts-Personen, und welche sich corrumpiren „lassen, 24) Schmähung, die Leibes-Strafen oder Ver„weisung auf sich hafften, Schmähungen an befreyeten „Oertern, als Kirchen, Schlössern und Rath-Häusern, „Schmäh-Schrifften und Pasquil erdichten, anschla„gen, oder auch andern offenbaren, und insgemein alle „Mißhandlungen, welche Leibes- und Lebens-Strafe, „oder Verweisung und Verbietung der Gerichts„Städte oder Dörffer, wie auch peinliche oder scharffe „Strafen nach sich ziehen: über welche allesammt, de„ren Helffer und Folger, Rath- und That-Geber, die „Hohen peinlichen Gerichte zu üben und zu exerciren.

„Zu denen Erb-Gerichten gehören, nemlich: Alle „Bürgerliche Sachen, als Gülden, Schulden, Güter, „liegend oder fahrend, stehend, beweglich und unbeweg„lich, Schaden, Pfändungen, item alle bürgerliche Sa„chen, die von peinlichen nicht herfliessen.

„Hierüber die kleinen und geringen Brüche und Miß„handlung zu strafen, als Diebstahl von und unter 4 „Groschen, verbotene Waare feil haben, verbotene „Messer oder Waffen tragen, verbotene Spiele „treiben, Haarrauffen, item Stossen, Werffen, „braun und blau schlagen, Maulschellen, Nasen„bluten, Zähne bluten, die nicht wackeln, „Nagel-Kratzen, Schläge die nicht tödtlich sind, „noch Lähme bringen, Blutrüstungen und Verletzun„gen, daraus keine Fleisch-kampffbare noch öffentliche „Wunden entstehen, als braun und blau, schlechte Lü„genstrafen, schlechte Wort, die ausserhalb hohen und „befreyeten Personen und Oertern geschehen, unzüch„tig, muthwillig Geschrey, Messer-Züge, wenn nie„mand dadurch beschädiget wird, so einer denen Gerich„ten ungehorsam würde, oder sich vor Gerichte unge„bührlich bezeigete, der vor Gerichte etwas bewilliget, „und dem nicht nachkömmt. Hätten aber die Fürstl. „Aemter, oder sonsten einer oder mehr, dem die Erb„Gerichte zugehörig, etliche Fälle in die Ober-Gerich„te gehörig, über Rechts verwährte Zeit hergebracht, „und geübet, bey denselben sollen sie, ungeachtet dieser „Ordnung, nochmahls gelassen werden. Und wiewohl „mehr Fälle seyn mögen, als oben verzeichnet seynd, „welche in die Ober- oder Erb-Gerichte gehören, die„weil sie aber selten vorfallen, und allhier zu erzehlen zu „lang wäre, so sollen sich die Ober- oder Erb-Richter,

„da deshalben oder von der ob-verleibten Stücke we-„gen, zwischen ihnen Irrungen oder Miß-Verständ-„nisse vorfielen, bey den Rechts-Gelehrten „Raths erholen, auf daß niemand Unrecht geschehe. Was von dieser Distinction, und überhaupt von der Jurisdiction mehr zu wissen nöthig, darüber siehe *Carpzov.* Proc. Crim. p. 3. qu. log. n. 25. *Ordo Proceſſ. Saxon.* de Anno 1543 & 1555. Rubr. Was zu Ober-Nieder- oder Erb-Gerichten gehöret ꝛc. ꝛc. *Scaliger* Exercit. 103. S. 4. *Pauermeiſter* de Jurisdict. *Schilter.* Exercit. ad D. VI.

Altajus Mons, siehe Altay.

Altalmalanæus (*Ibn*) ein Araber, schrieb in seiner Sprache de Muhammedanorum rebus. *Hendreich.*

Altambor, heißt bey denen Spaniern eine groſſe Paucke, welche sie mit dem Arabischen Worte von den Mauren bekommen, und in ihrer Sprache behalten haben. Vid. *Joſeph. Scaligeri* Commentar. in Copam.

Altamento di mano, heißt in der Music das Aufheben der Hand beym Tackgeben.

Altamerita, eine Königliche Stadt in Böhmen im Chrudimer-Creyße.

Altamira, eine in Gallicien, nicht weit von S. Jago de Compoſtella gelegene Grafſchafft, welche ihr Aufnehmen Joanni II von Caſtilien zu dancken hat, kam aus dem Hauß Moſcoſo durch Urræam de Moſcoſo, Roderici de Moſcoſo und Ioannæ de Caſtro Herrn von Altamira Tochter, an Don Petro Alvarez Oſſorio, Petri Oſſorio, ersten Grafen von Traſtamara, Sohn. Dieſer hinterließ Rodericum de Moſcoſo Oſſorio, 3ten Grafen von Altamira, welcher in der besten Blüthe seiner Jahre, und Anfang der rühmlichſten Thaten, in der Eroberung Bugiæ, einer in Africa sehr berühmten Stadt, welche von andern auch Julia Cæſarea genennet, und vor des Jutæ in uralten Zeiten geweſene Reſidentz ausgegeben wird, blieb, und zwar nicht durch der Feinde Hände, ſondern eines Spaniſchen Soldatens, welcher ohne ſein Wiſſen und Vorſatz mit einem vergiffteten Pfeil, da er unter die Feinde ſchieſſen wolte, zu allem Unglück dieſen Rodericum traff, ſo aber nicht gleich blieb, und GOtt mit gegen Himmel-aufgeſchlagenen Augen gedancket haben ſoll, daß er in Vertheydigung der chriſtlichen Religion wider die Maurer auf dem Ehren-Bette ſterben ſolte. Er wurde mit den gröſten Wehklagen der gantzen Armee begraben, und ihm von Petro Navarreum in Gegenwart der gantzen Armee eine Lob- und Trauer-Rede gehalten. *Alvarus Gomecius* IV de rebus geſtis Franciſci Ximenii. Dieſer Rodericus hinterließ Don Lopez de Moſcoſo Oſſorio 4 Grafen von Altamira, einen Vater Roderichs, 5 Grafen von Altamira, welcher Don Lopez de Moſcoſo Oſſorio gezeuget, ſo Ritter und Commendator des Ordens S. Jacobi, und Philippi III Gemahlin Ober-Hofmeiſter geweſen, und an. 1636 den 15 Sept. geſtorben, mit Hinterlaſſung des Don Caſpar de Moſcoſo Oſſorio, der die Grafſchafft Monteagudo und das Marquiſat von Almazan, wie auch das Grandat von Spanien an ſein Geſchlecht gebracht. Luys de Moſcoſo Oſſorio 8 Graf von Altamira, Königlicher Spaniſcher Geſandter in Rom, war ein Sohn Caſpars de Moſcoſo Oſſorio, Marggrafens von Almazan und Grafens von Monteagudo, und ein Enckel Lopez Hutardi de Moſcoſoy Mendoza, Marggrafens von Almazan. Er ſtarb an. 1705 zu Rom den 23 Aug. und verließ 1) Catharinam, eine Gemahlin Mercarii Lopez von Eſcalona; 2) Joſepham, ſo ins Cloſter S. Angeli zu Madrit gegangen; 3) Antonium de Moſcoſo Oſſorio 9 Grafen von Altamira, Grafen von Monteagudo und Lodoſa, Marggrafen von Aſtorga, der mit Anna de Guzmann, 13 Marggräfin von Aſtorga, vermählt geweſen, und an. 1725 verſtorben iſt, 4 und 5 Annam und Iſabellem, ſo ins Cloſter S. Claræ zu Almazan gegangen, 6) Joſephum, 10 Grafen von Altamira, und 7 Thereſiam. *Sommeri* Geneal. *Imhof* Geneal XX, Ill. Famil. p. 222 ſeqq.

Altamirano, (*Balthaſar de*) ein JCtus von S. Lucar la Mayor in Andaluſien gebürtig, florirte in 16 Seculo, war Commiſſarius der Inquiſition, und ſchrieb de Viſitatione circa textum, in Cap. 3 concilii Tridentini ſeſſ. 24 de Reformatione, Hiſpali 1589. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altamirano, (*Guterius Velaſquez de*) ein JCtus von Lima gebürtig, lebte in dem 16 Seculo, und erklärte die Käyſerlichen Geſetze. Er ſtarb zu Madrit, und hinterließ de Officio & poteſtate Vicarii Principis, ac de univerſali Indiarum adminiſtratione. *Antonius* Bibl. Hiſpan. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamirano, (*Hieronymus de*) ein JCtus von Madrit, lebte in dem 17 Seculo, und docirte zu Salamanca das Jus civile. Er schrieb de Muneribus continuandis in Filios recordatione parentum. Madr. 1648 fol. *Antonius* Bibl. Hiſpan. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamirano, (*Jo. de Figueroa*) von Geburt ein Spanier, war Theologiæ D. und schrieb Hiſtoria y Santos de Medellin; culto y veneration a San Euſebio, a San Palatino, y nueve companeros Martyres, a San Theodoro Anacoreta, y S. Raimundo confeſor, hijos deſta noble Colonia. Madr. 1650 4. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamonte, (*Petrus de*) hat in Spaniſcher Sprache zu Paris an. 1619 eine Sammlung guter Sprüche aus verſchiedenen Philoſophien und Rednern ans Licht geſtellet. *Hendreich* Pand. Brand.

Altamura, lat. Altavilla, Lupatia, eine kleine Stadt in der Landſchafft Bari im Königreiche Neapolis, welche den Titul eines Fürſtenthums führet und dem Hertzog von Parma gehöret.

Altamura, ein Flecken, oder kleine Stadt in Morea, in der Provintz Zaconia.

Altamura, (*Ambroſius del Giudice d'*) ſiehe Ambroſius del Giudice d' Altamura.

Altamura, (*Joann de*) ein Dominicaner, war aus dem Neapolitaniſchen, florirte um das Jahr 1650 und hinterließ Diſcorſi del Santiſſimo roſario di Maria Virgine; Domenicale per tutto l'anno; del modo di far oratione mentale. *Verdier* Bibl. Franc. *Toppi* Bibl. Napol.

Altan, iſt ein offener Platz, oben auf dem Hauſe, der mit einem Geländer umgeben, und öffters mit Blumen oder Orangerie beſetzet wird. Die Altane ſind nicht allein bey uns in Deutſchland, ſondern auch in Spanien und Italien gar gebräuchlich. Sie müſſen mit einem guten Eſtrich verſehen werden, dergleichen *Vitruvius* l. 7. c. 1. beſchrieben. Vid. *Wolff.* in Elem. Architect. Civ. §. 320.

Altanagius, (*Dionyſius*) hat Epiſtolas facetas, in 4 ans Tags-Licht geſtellet.

Altanenus, (*Eberhardus*) war Archidiaconus zu Regenſpurg, zu Rudolphi I Zeiten, ſchrieb Annales Ducum Auſtriæ, Bavariæ & Sueviæ von 1273 biß 1305. Henr. Caniſius hat ſie zu erſt in dem erſten Tomo Antiq. Lect. ans Licht geſtellet. *Heindreich* Pandect. Brandenburg.

Alt-Anhalt, siehe Anhalt.

Altanum, ein Ort in Italien zwiſchen Scylacio und Rhegio, welcher weiter nirgends als in des *Antonini* Itinerario vorkömmt.

Altanut, ſiehe Ammoniacum.

Altar, lat. Altare, ein Flecken in Italien, in dem Hertzogthum Montferrat, an den Gräntzen von Genua und des Marggrafthums Finale.

Altar, iſt ein von der Erde erhabner Ort, auf welchem man opffert, und vor demſelben betet. Die Egyptier ſollen die Altäre zuerſt erfunden haben; dieſes iſt aber falſch: Denn, da Cain und Abel geopffert, Gen. IV, 3. iſt es ſonder Zweifel auf einer erhabenen Stelle geſchehen, wenn ſie auch nur, wie *Hoſpinianus* de Templ. II, 6 meynet, Holtz über einander gelegt haben. Noa bauete auch gleich nach der Sündfluth GOtt einen Altar, Gen. VIII, 20. *Voigtii* Thyſiaſt. X, 2. Ihre Materie war von Gold, übergüldet, von Ertz, 2 Chron. IV, 1. von Marmor, von Erde, Exod. XX, 25. von Raſen, *Barthius* ad Stat. Theb. II, 24, 6. *Pitiſcus* I, 409. von Aſche, dergleichen Jovi Olympio von der Aſche der geopfferten Thiere, die man wie Leimen, mit Waſſer eingemacht hatte, 28 Fuß hoch mit den Stuffen gemacht hat; ingleichen dem Apollini Spodio, *Danet.* p. 118. *Pitiſcus* I, 142. von Holtz und Steinen; von den aufgeopfferten Thier-Hörnern, dergleichen Apollo in der Inſul Delus von lauter Hörnern ohne Leim, oder dergleichen ſoll gemacht haben, daher er unter die ſieben Wunder-Wercke der Welt gezehlet wird. Die Römer und Griechen hatten wegen ihren vielen Göttern dreyerley Art von Altären, nach der dreyfachen Eintheilung ihrer Götter: Denn da ſie dieſelben in unterirdiſche, irdiſche und himmliſche abtheilten; von welchen die erſten über die Hölle, die andern über die Erde, und die dritten im Himmel regieren ſolten, ſo richteten ſie auch ihre Opffer-Stellen darnach ein. Denen unterirdiſchen Götzen opfferten ſie in einer Gruben, welche ſie Scrobiculum nenneten, *Natalis Comes* in Mythol. I, 11. *Gyraldus* de Diis Gent. Syntagm. XVII. *Jo. Phil. Pfeifferi* Antiq. Græc. I, 39. Denen irdiſchen auf Aris, oder ſolchen Altären, welche von Raſen aufgebauet, oder doch beym Opffern mit Raſen bedeckt wurden, *Gyraldus* l. c. *Roſinus* Ant. Rom. I, 6. Vor die himmliſchen oder höchſten Götter waren die Altaria, oder ziemlich erhöheten Opffer-Stellen, *Comes* l. c. *Pfeiffer.* l. c. Sie brauchten die Altäre fürnehmlich dreyerley Urſachen wegen, 1) Daß man denen Göttern opfferte und betete. Zu dieſem Ende waren auf allen Gaſſen und Straßen Altäre aufgerichtet. Alſo pflegten auch die Römer, wenn ſich die Peſt oder eine andere Kranckheit äuſſerte, Altäre zu bauen, und zu opffern, ohne ſolches Opffer einem gewiſſen Gott zu widmen, damit nicht das Volck zu einem irrigen Gottesdienſt angeführet würde, wenn es einem gewiſſen Gott opfferte, da doch vielleicht ein anderer die Stadt von der Plage befreyet, *Gellius* Noct. Att. II, 28. *Tertullianus* adv. Marcionem. I, 9. *Virgilius* Aen. IV, 576. *Ovidius* Metam. I, 32. Alſo nenneten ſie fürnehmlich den GOtt, den die Jüden verehreten, incertum Deum, *Lucanus* de Bell. Civ. II. Wenn eine Stadt belagert wurde, und die Belagerer wolten derſelben Schutz-Gott heraus bitten, ſo ſagten ſie: Es ſey nun, daß du ein Gott oder eine Göttin ſeyſt, *Macrobius* Saturn. III, 9. Als einſt die Peſt in Athen graſſirte, und Epimenides die Stadt verſöhnen ſolte, nahm er ſchwartze und weiſſe Schafe, führete ſie an den Areopagum, wo er ſie hinlauffen ließ, wohin ſie wolten, aber denen, ſo hinter denen Schafen hergiengen, befohlen, wo jedes ſtille ſtehen würde, τῷ προσηκοντι Θεῷ, dem zuſtehenden GOtt zu opffern, und alſo hat die Peſt aufgehöret. Dahero man noch im andern Seculo βωμοὺς ἀνωνύμους, unbenannte Altäre, angetroffen. *Laertius* I, 110. welche *Pauſanias* Eliac. 5 βωμοὺς ἀγνώστων Θεῶν nennet. Und dergleichen Altar iſt derjenige, welchen Paulus zu Athen geſehen, Act. XVII, 23. Die Aufſchrifft deſſelben ſoll geweſen ſeyn: Denen Göttern von Aſia, Europa und Africa, denen unbekannten und fremden Göttern, *Hieronymus* Comment. in Ep. ad Tit. I. *Jo. Andr. Boſii* Diſſert. de Ara ignoti Dei. Denn es war ein Stück der Religion der Athenienſer, keinen GOtt in ihrer Stadt auszuſchlieſſen; daher ſie auch ein Feſt aller Götter, Θεοξενία genannt, feyreten, *Caſaubonus* in Athen. IX, 3. Es waren bey denen Heyden auf allen Gaſſen und öffentlichen Straßen Altäre aufgerichtet, und weil man auch denen Verſtorbenen göttliche Ehre erwieß, ſo bauete man auch bey ihren Gräbern Altäre. Dergleichen Ehre wiederfuhr Leonidæ und ſeinen Soldaten, welche ihr Leben bey dem Paß Thermopylas wider Xerxem gelaſſen. Dahero richteten ſie dergleichen Altäre auch auf, das Andencken derer Deorum manium zu erhalten, *Berthaldus* de Ara 24. *Pitiſcus* I, 148. Ja unter derer Käyſer Regierung kam es ſo weit, daß etliche unter ihnen wolten als Götter noch bey ihrem Leben geehret werden, und ihnen auch deswegen Altare aufgerichtet wurden, *Bulengerus* de Imp. Rom. III, 8. *Caſaubonus* & *Pitiſcus* ad Sueton. Man bauete auch wohl Altare auf öffentlicher Gaſſen, und opfferte darauf, wenn man einem ſiegenden General, oder einem von der Reiſe zurück kommenden Käyſer entgegen gieng. Wiewohl man nicht weiß, ob dieſes nicht vielmehr den Göttern als Menſchen zu Gefallen geſchahe. *Pitiſcus* l. 76. ſq. 2) Brauchte man die Altäre zu allerhand Solennitäten, z. E. wenn man ein Bündniß ſchlieſſen, ein Ehe-Verbündniß machen, und einen Eyd ſchweren wolte, ſo geſchahe ſolches vor dem Altar, indem man ihn anrührte, und GOtt dabey zum Zeugen anruffte, daß man das Verſprochene halten wolle, und ſich erinnerte, daß GOtt die Ubertreter nachdrücklich zu ſtrafen pflegte. Dergleichen Eyd muſte Hannibal als ein Knabe ſeinem Vater Hamilcari ablegen, daß er als der Römer Feind leben und ſterben wolte, *Danet.* p. 119. Von dergleichen Altären haben wir auch in der H. Schrifft unterſchiedene Spuren, als den Altar Jacobs, als ihn GOtt von dem Grimm ſeines Bruders Eſau errettet hatte, Gen. XXXIII, 20. ingleichen einen andern zum Andencken der göttlichen Erſcheinung und des gethanen Gelübdes, Gen. XXXV, 1. Moſes bauete dergleichen zum Andencken des Siegs wider die Amalekiter auf, Exod. XVII. Die Stämme Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manaſſe, zeigten durch einen gebaueten Altar an, daß, ob ſie gleich über dem Jordan wohnten, ſie doch zu dem Jüdiſchen Volcke gehöreten, Joſ. XXII, 10. *Dougæus* Annal. S. V. T. Exc. LXXVII. 3) Dienten die Altäre zum aſylo, oder Frey-Stadt, wer etwas verbrochen hatte, lieff dahin, und hielt ſich an einen Altar, da ihm denn kein Leid widerfahren durffte, es hätte denn das Verbrechen überaus groß ſeyn müſſen. Wolten ſie aber gern einen von Altar loß haben, ſo legten ſie Feuer an den Ort, wo er ſtund, und da hieß es, er wäre nicht von Menſchen, ſondern vom Feuer weggetrieben worden, *Pitiſcus* I, 936. Bey denen Jüden hatte GOtt ausdrücklich geboten, einen frevelhafften Todtſchläger von ſeinem Altar wegzunehmen, Exod. XXI, 14. Daher Joab und Adonias ſich gar ſehr irreten, als ſie die Gewohnheit bey andern Völckern mochten geſehen haben, und es auch nachthun wolten,

1 Reg. II, 25. 31. Daher auch unnöthig zu fragen, ob Salomon recht oder unrecht gethan, daß er dieſe Männer umbringen laſſen, *Mœbius* Aſylologia ſacra. 2. 15. *Gutherius* de Jur. man. III, 24. *Kippingius* I, 9. 12. *Fabricius* Bibliogr. Ant. 9. p. 307. Die Heyden pflegten über dieſes allerhand mit denen Altären vorzunehmen, z. E. man begoß und beſalbete ſie bey der Einweyhung mit Oel, welches ihnen nachgehends auch die Heyden nachgethan haben, *Dougtæus* Annal. V. T. Exc. VII. Interpp. Minucii Felic. 2. Derer Heyden Einweyhungs-Formuln kan man beym *Danet* p. 118. nachleſen.

Was derer Jüden Altäre anlanget, hatten ſie derſelben zwey, nemlich den Räuch- und Brand-Opffers-Altar.

Der Räuch-Altar ſtand im Heiligen zwiſchen dem Leuchter und dem Tiſch, mit denen Schau-Brodten, und nicht im Allerheiligſten, wie *Auguſtinus* meynet, welches *Lundius* Jüdiſ. Heiligth. I, 25. 3. 4. gründlich zeiget. Er war von dem leichten u. dauerhafften Holtz Schittim gemacht, 1 Elle lang, 1 Elle breit, 2 Ellen hoch, und über und über mit feinen klaren güldenen Blech überzogen, an allen Wänden und Seiten, ingleichen auch oben am Boden. Denn er war oben zwiſchen denen vier Seiten nicht offen, ſondern mit einem Dach oder Boden belegt. Nicht aber, wie *Bonfrere* ad Exod. XXX, 3 behaupten will, mit einer Craticula, einem Roſt oder Netze, weil weder in der Schrifft noch in denen Rabbinen etwas davon zu befinden, *Lundius* c. l. 8. Auf dieſem Dache ſtund das Rauch-Faß, worein das Rauchwerck auf die Kohlen geſchüttet wurde. Was von Aſche darneben fiel, wurde allezeit, wenn wieder geräuchert wurde, zuſammen gefegt und ausgetragen. Auf den vier Ecken des Dachs ſtanden vier kleine Säulen, welche vom Holtze Schittim gemacht, und mit güldenen Platten überzogen waren. Um das Dach und die Hörner gieng ein güldner Crantz von feinem klaren Golde zur Zierde; unter dem Crantz waren auf zweyen Seiten Ringe, auf jeglicher Seite zween, durch welche die vom Holtz Schittim gemachte und mit Gold überzogene Stangen geſteckt wurden, daß der Altar füglich kunte getragen werden, *Lundius* l. c. Im Tempel Salomonis war der Rauch-Altar mit Cedern getäffelt, und dieſe mit Gold überzogen; das Rauch-Faß war von klarem Golde, und voller Löcher. Salomo hatte unterſchiedene Gefäſſe dazu machen laſſen, als eine güldene Schüſſel, darein die Beſen gelegt wurden, mit welchen die Aſche vom Altar abgekehret wurde, nebſt andern Schüſſeln und Rauch-Fäſſern. Der im andern Tempel gemachte Rauch-Altar wurde geſtohlen, an deſſen ſtatt lieſſen die Haßmonäer einen andern machen, 1 Maccab. I, 23. *Lundii* Jüdiſch. Heiligth. II, 7. Auf dem Rauch-Altar durffte nichts anders als Räuch-Werck verbrannt werden, und gar kein ander Opffer; welcher Prieſter dergleichen drauf opfferte, hatte die Geiſſelung verdienet, *Hottinger* de Jur. Hebr. 104. *Lundius* l. c. I, 25.

Der Brand-Opffers-Altar war derjenige Altar, auf welchem alle Opffer, welche GOtt dem HErrn gewiedmet waren, verbrannt wurden. Dieſer ſtand unter dem freyen Himmel im Hofe vor der Thür der Hütten des Stiffts gegen Morgen, diſſeits des ehernen Hand-Faſſes; ob er gerade gegen der Thür der Wohnung über geſtanden, weiß man nicht. Im Tempel ſtand er gegen der Halle, und dem Tempel über in Oſten, aber doch etwas Mittag-werts, *Lundius* l. c. II, 16. Er war von dem Holtz Schittim gemacht, welches mit dem feinſten Kupffer überzogen war, *Lundius* l. c. I, 32. Die Geſtalt deſſelben war von denen unterſchieden, deren die Heyden gebrauchten, welches daraus erhellet, weil die Stämme Ruben, Gad und Manaſſe durch den am Jordan gebaueten Altar, welcher Moſis ſeinem gleichte, anzeigen wolten, daß ſie zu denen Iſraeliten gehörten. Moſis Altar war viereckicht, und hatte einen Grund, wie ein Garten-Beet; auf dieſem Grund ſtand eine viereckichte Säule, welche aber enger zuſammen gezogen war, als der darunter liegende Grund, über dieſer ſtand wieder eine viereckichte Säule, welche aber kleiner als die unterſte war, alſo, daß man auf dem Rande der unterſten um den Altar herum gehen kunte, und dieſen Platz nennten die Jüden כרכב den Umgang. Aus der oberſten Säule giengen vier Hörner, welche nicht beſonders auf die Säule geſetzt, ſondern ein Stück derſelben waren; dieſe Hörner waren viereckigt und ausgehölet, *Juda Leo* de Templ. II, 11. 66. *Middoth.* III, 1. Der Aufgang zu dieſem Altar waren keine Stuffen, ſondern es gieng von der Erde allmählig ſchreg in die Höhe, wie etwa, wenn man auf einen Berg ſteigt: Denn Stuffen wolte GOtt nicht leiden, daß die Schaam derer Prieſter nicht aufgedeckt würde, welches auch bey Salomonis Altar war, obgleich *Rabbi Juda Leo* das Gegentheil beweiſen will. Die Heyden hatten Stuffen an denen Altären, und lieſſen die heimlichen Glieder als ein beſonders Heiligthum ſehen, *Clericus* in Exod. XX, 26. *Speneer.* de LL. Hebr. Ritual. II, 7. Der Gang aber auf dem Altar hatte drey Abſätze, wovon der mittelſte am höchſten; die andern beyden kleinern zu beyden Seiten waren dazu gemacht, daß auf dem gegen Morgen die Prieſter auf dem Umgange herum gehen, und die Hörner des Altars mit Blut vom Sünd-Opffer betreuffeln kunten, und wenn ſie vom Blut am letzten Horn etwas ablauffen laſſen, giengen ſie an dem andern kleinen Umgang, der gegen Abend war, herunter, wenn ſie aber die Opffer-Stücke auf den Altar legen wolten, ſtiegen ſie auf dem mittelſten hinauf, *Lundius* l. c. I, 33. GOtt befiehlt auch Exod. XXVII, 4. daß Moſes ſoll ein ehern Gitter, wie ein Netz, um den Altar machen: Wo dieſes Gitter geweſen, ſind unterſchiedene Meynungen. Die meiſten halten davor, daß es inwendig im Altar zwiſchen den vier Wänden geweſen, und auf demſelben das Feuer des Altars gelegen, und die Opffer drauf verbrannt; durch die Löcher aber die Aſche auf die Erde gefallen ſey, *Joſephus* Ant. Jud. III, 7. Andere hingegen ſagen, es ſey nicht in der Mitten geweſen, ſondern um die unterſte Säule unter dem Umgange gegangen. Dieſes Gitter-Werck ſoll den Unterſcheid in Blut-Sprengen gezeigt haben, indem etliches über dem Gegitter an der unterſten Säule ausgegoſſen, anderes aber untergegoſſen worden. *Lundius* Jüdiſch. Heiligth. I, 33 aber muthmaßet nicht ohne Grund, daß, weil das Geräthe und ewige Feuer in den Altar geſetzt worden, das Gitter-Werck zu dem Ende gemacht worden, daß das Feuer Lufft gehabt, zumahl, da im Tempel Salomonis kein dergleichen Gitter-Werck an dem Brand-Opffer-Altar nicht gemacht worden, weil der Endzweck deſſelben ceſſirt hat. Es möchte aber einer fragen, da das Gitter-Werck nicht oben auf dem Altar gelegen, und gleichwohl die oberſte Säule hohl und ohne Decke geweſen, worauf ſind denn die Opffer verbrannt worden? Reſp. Die oberſte Säule wurde mit Erde ausgefüllet, wie Gott Exod. XX, 24 befohlen, *R. Salomon Lyra*, *Oſiander* ad l. c. *Schindler* Lex. Pentagl. voc בור. Darauf wurden die Opffer verbrannt, und wenn ſie aufbrachen, daß der Altar muſte fortgetragen werden, ſo ſchütteten ſie die Erde wieder heraus, daß es denen Leviten nicht ſo beſchwerlich

ſchwerlich zu tragen würde, *Lundius* l. c. Auf dem Altare nun muſte ein beſtändiges Feuer unterhalten werden, und durfften die Opffer mit keinem andern Feuer angezündet werden, als mit dieſem heiligen Feuer, Lev. VI, 9. 12. 13. Von dieſem wurden täglich drey Hauffen gemacht, *Joma* IV, 6. *Shringam* not. 16 & ad c. 2. Sect. 5. 1. *Buxtorff.* hiſtor. ign. ſacr. 2. *Novarin.* Sched ſacr. proph. V, 6. Salomonis Brand-Altar war 20 Ellen lang und breit, und 10 Ellen hoch, 2 Chron. IV, 1 welches nach *Rabbi Joſe* in Midd. III, 1. Meynung von dem oberſten Heerde zu verſtehen; unten habe er ſich allmählich beſſer ausgebreitet, alſo, daß er unten am Fuſſe 28 Ellen gehabt. *L'Empereur* not. ad. Midd. c. l. An Geſtalt kam er Moſis ſeinem völlig gleich, nur in der Gröſſe waren ſie von einander unterſchieden; er war von Ertz oder feinem Kupfer. Womit er ausgefüllt geweſen, weiß man nicht gewiß, doch iſt es vermuthlich von ungehauenen Steinen geſchehen. Das Kupffer zu dieſem Altar ſchätzet Villalpand auf 20000 Centner, *Lundius* l. c. II, 16. Der Brand-Opffer-Altar im andern Tempel war von Steinen gebauet, 1 Maccab. IV, 44 ſqq. Da aber die Heyden denſelben durch Schwein-Fleiſch und andere abgöttiſche Gräuel verunreiniget, ſo wolten ſie, Aergerniß zu vermeiden, den entheiligten Altar nicht länger behalten, ſondern lieſſen ihn einreiſſen, und einen andern bauen, von ungehauenen Steinen. Ob dieſes der Altar geweſen, der in Herodis Tempel geſtanden, weiß man nicht. Der in Herodis Tempel lag zwey und zwantzig Ellen von der Halle ab, nicht dem Thor der Halle gantz gegen über, ſondern etwas Mittag-werts. Die ungehauenen Steine zu dem Altar gruben ſie im Thal Betheerem, aus ungebaueter Erden, und wie man ſie fand, brauchte man ſie auch; Sie muſten aber glatt und ohne die geringſte Kerbe oder Schlitz ſeyn, *Middoth* III, 4. *l'Empereur* not. *Hottinger* de jur. Hebræor. no. 40. Wie groß der Altar geweſen, iſt ungewiß. *Joſephus* de bell. Jud. VI, 6 beſchreibt ihn 15 Ellen hoch, und 40 Ellen lang und breit. Im *Middoth.* III, 1 aber wird der Fuß 32 Ellen lang und breit, und die Höhe 10 Ellen gemacht, welches auch glaublicher. Der Fuß dieſes Altars war nicht viereckicht, denn die Ecke des Fußes in Süd-Oſt, oder da die Morgen- und Mittag-Ecke zuſammen ſtieſſen, fehlete, ja etliche ſagen, daß dieſe beyden gantzen Seiten biß auf eine Elle gefehlet, *R. Juda Leo* de templ. II, 11. 60. und zwar ſoll es darum geſchehen ſeyn: Der Tempel lag halb im Stamm Juda, und halb im Stamm Benjamin. Weil nun gleich an der Seite, wo die Ecke des Fußes fehlete, ein Strich vom Stamm Juda in Stam Benjamin gegangen, der Altar aber in Benjamins Stamme liegen ſolte, ſo hätte die Ecke dran fehlen müſſen, *Middoth.* III, 1. *L'Empereur* not. 13. *Tamid.* & *Maimonides* dom. elect. *Lightfoot* centur. chorogr. III, 21. 34. Die Süd-Weſter-Ecke des Fuſſes war hohl, und in derſelben zwey Röhren, eine gegen Mittag, die andere gegen Abend, welche dicht an einander ſtunden, und wie Naſen-Löcher ausſahen, darein das Blut, ſo nach der Sprengung übrig blieb, gegoſſen wurde. Unter der Erden war eine Höle, Schis genannt, in welche das Blut aus der Röhre floß, da es ſich mit dem Waſſer aus dem Brunnen Etham vermiſchte, und durch viele Röhren unter der Erde biß in den Bach Kidron floß, *Hafenreff.* templ. Ezech. p. 23. *Arias Montanus* ap. Dieteric. Ant. Bibl. ad. 1 Reg. VIII, 13. *R. Juda Leo* de templ. II, 11. 61. Diß mit Waſſer vermengte Blut kauffte die Gärtner von dem Schatz-Meiſter des Tempels, die Gärten damit zu düngen, vor welches Geld ein Sünd-Opffer vor ſie gekaufft wurde, *Sheringam* l. c. Über die Höle Schis war ein Marmelſtein, eine Elle lang und breit, durch dieſe ſtiegen, im Fall der Noth, die Prieſter hinunter, und reinigten ſie. Auf dieſem Fuße ſtand eine viereckichte Säule, 5 Ellen hoch, und auf jeder Seite eine Elle ſchmäler, als der Fuß. Auf dieſer Säule gieng eine Elle herab, und alſo mitten auf dem Altar ein rother Strich, welcher daher filum rubrum genennt wird. Dieſer diente darzu, daß man das Blut der Opffer-Thiere, jedes an ſeinen Ort ſprengen oder gieſſen könte: Denn das Blut von allen Gevögel und Sünd-Opffer ward oben auf dem Filo geſprenget, das Blut von andern Opffern aber ward unten an den Boden des Altars gegoſſen, *Middoth.* III, 1. *L'Empereur* not. 12. *Tamid.* & *Maimonides* dom. elect. Auf dieſer Säule ſtand wieder eine andere viereckichte, drey Ellen hoch, welche eine Elle auf jeder Seite ſchmäler war, als die darunter ſtehende, welches der Umgang war, auf welchem die Prieſter um die Ober-Säule herum giengen, wenn ſie das Blut an des Altars Hörner ſprengten, *Middoth.* l. c. *Rabbi Juda Leo* de templ. II, 11. 63 & 65. Aus dieſer Säule ſchoſſen an denen vier Ecken vier Hörner heraus eine Elle breit, lang und hoch, *Middoth.* III, 1. *Juda Leo* l. c. 66. Oben war zwiſchen den Hörnern der Rand des Altars einer Elle breit, alſo daß der Rand von innen 26 Ellen in der Länge und in der Breite hatte; neben dem Rand hineinwerts war ein Platz rund umher eine Elle breit, auf welchem die Prieſter ihr Amt am Altar verrichteten. Dieſer war eine Elle niedriger als der Rand zwiſchen denen Hörnern, und wurde genannt der Rand der Prieſter Füſſe, Lundius l. c. II, 16. Zwiſchen dieſem Gange war der Heerd des Altars, welcher vier und zwantzig Ellen ins Gevierdte hatte, und ſtund zwo Ellen höher als der Platz der Prieſter Füſſe, *Middoth* III, 1. *L'Empereur* Not. 7. *Juda Leo* l. c. 67. 68. Der Aufgang zu dieſem Altar war ſo wie der in der Stiffts-Hütten, und war der mittelſte Gang 32 Ellen lang, 16 Ellen breit, und 9 Ellen hoch; die beyden kleinern war ieder 7 Ellen breit 6 Ellen hoch und 31 Ellen lang, *Lundius* l. c. II, 16. Auf dem mittelſten Gange gegen Abend war in der Mitten ein Loch einer Elle lang und breit, darein wurffen ſie die Vögel, ſo zum Opffer gebracht, und nicht tüchtig dazu waren, woſelbſt ſie liegen blieben, biß die Prieſter Zeit bekamen, ſie hinaus an ein beſonders Ort zu tragen, wo ſie verbrannt wurden. *Middoth.* III, 3. *L'Empereur* not. 3. *Rabbi Juda Leo* l. c. 12. 71. *Buxtorff.* Lex. Talmud. in לח Dieſe Aufgänge wurden mit Saltz beſtreuet, daß die Prieſter einen feſten Tritt thäten, denn durch das öffters hin und wieder gehen und durch das abtreuſſelnde Fett wurden ſie ſo glatt gemacht, daß etliche Prieſter herunter gefallen, *Juda Leo* l. c. 75. Gegen Morgen des Aufgangs war der Aſchen-Hauffen, nemlich unter dem Pflaſter in einer Höle, ſo 10 Schritt vom Aufgange ablag. Der Altar wurde täglich früh um die Zeit des Hahnen-Geſchreys gereiniget. Am Verſühnungs-Tage aber geſchahe es gar um Mitternacht; An den drey groſſen Feſt-Tagen, Oſtern, Pfingſten, und Lauber-Hütten, um die erſte Nacht-Wache. Es iſt nicht auszuſprechen, wie gerne die Prieſter den Altar gereiniget: Weil nun jeder, der Luſt hatte, es verrichten kunte, ſo lieſſen ſie um die Wette den Aufgang hinauf. Wenn nun einer mitten auf den Aufgang kam und vor dem andern vier Ellen voraus hatte, der verrichtete die Reinigung. Waren zwey im Lauffen gleich, ſo muſten ſie looſſen: Über dieſen Lauffen ent-

ſtand Mord und Todtſchlag, indem einer den andern erſtach, wenn er im Lauffen vor ihn kam, dahero verbot der groſſe Rath das Lauffen, und gab einen Befehl, daß ſie allezeit drum looſen ſolten, *Levi Barſelonit.* apud *Hottinger.* de Jur. Hebr. n. 131. *Lightfoot* e Joma Babylon. Centur. Chorogr. 34. *Lundius* l. c. II, 17.

Die Chriſten haben auch ihre Altäre. Dieſe haben nun ihren Urſprung von denen Tiſchen, worauf die erſten Chriſten das heilige Abendmahl austheilten, welche in denen Kirchen-Vätern in myſtiſchen Verſtande Altäre genennet werden, welches denn mag Gelegenheit gegeben haben, in denen folgenden Zeiten in denen Kirchen-Figuren von Altären aufzuführen, daß das Abendmahl darauf ſolte ausgetheilet werden, das daher Sacramentum Altaris genennet wird. c. 30. d. conſecrat. D. 1. c. 31. D. l. c. 49. D 1. *Voigtius Thyſiaſteriologia.* 2. Erſt wurden die Altäre aus Holtz gemacht *Athanaſius* To. I fol. 656. *Auguſtinus* To. VII. Opp. III contra Creſcon. Grammat. *Idem* Epiſt. L. To. II. Opp. Zu Rom in der Lateraniſchen Kirche ſoll dergleichen hölzerner Altar ſtehen, darauf *Petrus* und die erſten Römiſchen Päbſte das Amt verrichtet, *Alexander ab Ales* Summ. IV, 36. 3. *Gabriel Biel* lect. XIII ſuper Can. fol. 17. allein es ſcheinet dieſes ſehr fabelhafft zu ſeyn. Hernach wurden ſteinerne Altäre aufgebauet, *Gregorius Nyſſenus* de Baptiſmo f. 257. *Chryſoſtomus* Homil. XX in 2 Corinth. VIII. Sylveſter, welcher zur Zeit Conſtantini M. gelebt hat, ſoll zu erſt anbefohlen haben, ſteinerne Altäre zu bauen, *Gerſon.* contr. Floret. IV. Allein der Cardinal *Bona* rer. liturg. l. 20 geſtehet ſelbſt, daß man nirgends keine Spur davon finde. Allein das Concilium Epaunenſe hat an. 509 dergleichen verordnet To. X Concil. Edit. Pariſ. f. 645. alſo auch Carolus M. in Capitulis Eccleſiæ App. l. c. 21. To. XX. Conc. Ed. Pariſ. Die Chriſten lieſſen es aber nicht bey ſteinernen bewenden, ſondern lieſſen auch metallene machen; alſo ließ Pulcheria, Theodoſii Schweſter, einen güldenen in die Kirche zu Conſtantinopel machen. *Sozomenus* Hiſt. Eccl. IX, 1. Die Römiſchen Päbſte haben dergleichen machen laſſen. Man findet ein Altare portatile von Gold in der S. Emerani Kirche zu Regenſpurg, welches 67 Marck Goldes wiegt und zur Zeit Henrici IV iſt gebauet worden; die Mönche muſten ſolchen im 13ten Seculo aus Geld-Mangel verkauffen, daß ſie Cunradum bezahlen konten, *Vrſpergenſis* Paralip. *Nauclerus.* Die Römiſchen Päbſte haben fürnemlich Altäre von Silber aufgerichtet, *Voigt.* l. c. 6. Die Geſtalt der Altäre in der erſten Kirche war viereckigt, und viele derſelben hohl, daß Perſonen darinnen liegen konten, dahero auch viele, die bey dem Käyſer in Ungnade gefallen waren oder ſonſt etwas verwürckt hatten, ſich dahinein zu ſalviren und ein Aſylum da zu finden ſuchten, *Sozomenus* Hiſt. Eccl. VIII, 7. *Socrates* Hiſt. Eccleſ. VI, 5. *Auguſtinus* lib. III contra Creſcon. Gramm.

Der Endzweck derer Altäre war, daß vor denſelben gebetet und geſungen wurde, und dieſes geſchahe nicht nur, wenn öffentliche Gebete geſprochen wurden, ſondern auch, wenn Privat-Perſonen ihr Anliegen vor GOtt eröffnen wolten, *Gregorius Nazianzenus* Orat. de Gorgonia. *Voigt.* l. c. 8. 6. ſeqq.

2) Daß man pflegte Geſchencke dahin zu bringen, fürnemlich, Brodt, Waſſer und Wein, daß man davon ſo viel nehmen konte, als zu Austheilung des Heiligen Abendmals nöthig war *Voigt.* l. c. 8. 10. 3) Der Haupt-Endzweck aber war die Zubereitung und Austheilung des heiligen Abendmahls *Tertullianus* lib. de Orat. fol. 793. *Voigt.* l. c. 11. 4) wurden vielerley Sachen darauf conſecriret als Chryſam, oder das Oel, damit die Kinder beſtrichen werden, *Cyprianus* l. 12. die Biſchöffe und andere Geiſtlichen, *Dionyſius* Hierarch. Eccleſ. IV. p. 162. die Eremiten oder Einſiedler beyderley Geſchlechts, *Dionyſius* l. c. VI, p. 205. *Ambroſius* de Virgin. I, To. I. Opp. f. 78. Die Altäre waren zweyerley, entweder fixa oder mobilia. Fixa waren welche nicht ohne Ruin kunte von der Stelle geſchafft werden, und alſo waren die meiſten gebaut. Die mobilia kunte man nach ſeinem Gefallen hin tragen wo man hin wolte. Man brauchte ſolche zu dem Ende, daß man auch an ſolchen Orten, die nicht geweyhet waren, ingleichen zu Schiffe und auf Reiſen das Amt halten kunte, J. A. *Schmidius* diſſ. de altaribus portatilibus Jen. 1695. Die Altäre wurden auch conſecrirt, und dieſes kunten anfangs alle Presbyteri und Epiſcopi thun, allein im 5ten Seculo verbot Pabſt Leo I ſolches denen Presbyteris, welches auch auf dem Synodo Bracarenſi I reſolvirt wurde. Es darff alſo niemand als Biſchöffe die Altäre einweyhen, welches ſie aber nur in ihrer Diœceſi verrichten dürffen. Die Conſecration aber beſtund darinnen, daß der Altar mit Chryſam beſtrichen und alles verrichtet wurde, was auf dem Altar pflegt verrichtet zu werden, und wodurch er von andern gemeinen Tiſchen unterſchieden iſt, *Voigtius* l. c. XI. Der Platz, wo die Altäre ſtunden, war ordentlich die Kirche, woſelbſt ſie in der Mitten und gegen Morgen lagen, *Voigt.* l. c. XIII. 4. 7. wiewohl es nicht allezeit pflegte beobachtet zu werden, *idem* l. c. 5. 6. In denen erſten Kirchen ſahe man in jeder nicht mehr als einen Altar, *idem* l. c. XIV, 1. Die Römiſch-Catholiſchen aber ſind davon abgegangen, und haben nach und nach faſt ſo viel Altäre aufgebauet, als nur in jeder Kirche ſtehen kunten, *ibidem* 2. Die Aethiopiſchen und Abyſſiniſchen Chriſten aber haben nur einen in der Kirche, desgleichen auch die Moſcowiter und Lutheraner, *Voigt.* l. c. In die Altäre pflegte man die Reliqvien von denen Heiligen zu legen, auch die Biſchöffe darunter zu begraben. Ja der ohne Reliquien geweyhte Altar ſoll nach dem Schluß des A. 424 gehaltenen Africaniſchen Concilii demolirt werden, can. 26. de conſec. Diſt. I. *Slevogt* vom Recht der Altäre II, 9. *Voigt* l. c. XV. 1 ſeqq. Wenn ein Ketzer oder Schismaticus das Amt darauf gehalten hatte, pflegeten ſie den Altar abzuwaſchen, daß ſie ſich nicht verunreinigen möchten. In der Römiſch-Catholiſchen Kirche wird bey der Fundation eines Altars des Biſchoffs Conſens erfodert, der Kirchen Patron mag es zufrieden ſeyn oder nicht *Engel.* coll. Jur. Can. Tit. ne ſede vac. 1. p. 564. Wenn man dieſen erhalten, muß man den Altar dotiren, das iſt, ſo viel Geld herſchieſſen, als zu Beſoldung des Prieſters nöthig iſt *Slevogt* von denen Rechten der Altäre, II. Der Fundator und Dotator kriegt auch das Jus Patronatus, wenn die Kirche noch keinen Patron hat, *Slevogt* ibid. Wenn ein Altar entweyht wird, ſo wird die gantze Kirche pro polluta gehalten und muß von neuen wieder geweyhet werden, *Slevogt* l. c. In der erſten Kirche, da man noch die Leibeigenen Knechte hatte, pflegte man auch die Knechte vor dem Altar in Gegenwart derer Geiſtlichen zu manumittiren: Dieſes geſchahe ordentlich an denen Sonntagen, fürnehmlich aber auf Oſtern. C. l. 3. C. de Epiſc. audient. *Gregorius Nyſſenus* Orat. III. de Reſurr. Chriſti. Es pflegen viele andere Geiſtliche

liche Handlungen vor denen Altären vorgenommen, als die Priesterliche Copulation, die Excommunication, Kirchen-Busse, Römische Priester-Weyhe, Bischöffliche Consecration, Einkleidung der Mönche und Nonnen, Deposition, excommunication degradation und Reconciliation derer Ordinum, in der Lutherischen Kirche die Investitur und Ordination, wovon *Slevogt l. c.* Cap. IV weitläufftig nach zu lesen. Zu denen Altären durffte in der Griechischen Kirche kein catechumenus, energumenus und pœnitens prostratus kommen, sondern nur die Gläubigen bey der Communion. Insonderheit wurden die Weibs-Personen intra Cancellos nicht gelassen. Unter denen Altären hat man endlich auch die privilegirten zu rechnen, welches diejenigen sind, die der Pabst von andern aus sonderbarer Gnade darinnen unterschieden, daß alle diejenigen, welche vor dergleichen Altären oder einem Bilde eine gewisse Anzahl Pater noster, Ave Maria, nebst dem Gloria Patri beten, Vergebung der Sünden erlangen, oder eine Seele aus dem Fege-Feuer befreyen sollen. Ja was noch mehr ist, so hat ein jeder, welcher eine Messe auf einem solchen Altar lesen läst, die Freyheit, die Seele, vor welche er opffert aus dem Fege-Feuer zu erlösen. In mittlern Zeiten wurden denen Altären viele Güther geschencket, und die Instrumente drauf gelegt: Wenn auch einer den Korff auf den Altar legte, wurde es als ein Zeichen gehalten, daß er ihm mit Zinsen verhafftet wäre, und dergleichen Personen musten ihre Zinsen jährlich abtragen. In der Lateinischen Kirche pflegte man am Char-Freytage alle Tücher von dem Altare wegzunehmen, dadurch anzuzeigen, daß Christus nackend am Creutz gehangen, man wusch ihn auch mit Wein und Wasser ab, sich zu erinnern, daß aus Christi Seite Blut und Wasser geflossen. *du Fresne* Glossar. l. 169. *Zimmermannus* ad illud Tertull. Christiani non fiunt sed nascuntur. *Thiers* Dissertation sur les principaux Autels. *J. Fabricius.* Diss. de altaribus.

Altaras, (*Moses*) ein Jude, welcher alle Gebräuche seiner Nation beschrieben; man hat solches ins Spanische übersetzet, da es denn zu Venedig unter dem Titul Mantenimiento de la alma &c. an. 1609 heraus gekommen ist. *Hendreich* Pandec Brandenb.

Altare, ein Italiänischer Ort, siehe Altar.

Alta Ripa, siehe Altrip.

Altaripa, eine Abtey in der Schweitz, siehe Altenryff.

Altarista, war in denen mittlern Zeiten derjenige Vicarius, welcher einen Altar besorgen muste, und davor die Einnahme, welche der Presbyter und Curio sonst hat, genosse. *Bulla Urbani* V. de A. 1368. *Dominicus Macer* nennet einen Canonicum an der Vaticanischen Kirchen also, welcher den grossen Altar daselbst bestellen, und die vom Sub-Diacono Apostolico empfangenen Pallia auf den Altar legen muß, worauf sie hernach die Ertz-Bischöffe bekommen.

Altarius, (*Guil.*) Frantzösch des Autels, war aus Charolois gebürtig, verfertigte an. 1599 Encomium Galliæ Belgicæ in Versen; Fanfrelucho & Gaulichon, in welchen Buch er dem Rabelais Pantagruel es nachzumachen suchet; und viel andere Frantzösische Wercke mehr. *Verdier* Bibl. Franc. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altar-Leuchter, oder Gueridons, sind eigentlich die hohen Altar-Leuchter, welche von Silber, Meßing, und andern Metall gedrehet, und auf allerhand Art gezieret sind. Sie sind gemeiniglich oben mit einer Spitze oder Pfeil-förmigen Wieder-Hacken versehen, damit die Kertzen desto besser befestiget werden können; Es sind auch einige, welche auf beyden Seiten in einen artigen Schwung gebogene, und mit allerhand Laubwerck ausgezierte Arme haben, daß darauf 5. 10. und wohl noch mehr Lichter gestecket werden können. Hiernechst werden auch die von Holtz zubereiteten hohen auf mancherley Weise gedrehete oder geschnitzte, und so dann bunt, oder auch schwartz lacquirte, gefürnste, oder wohl gar zier vergoldete Säulen und gewundene Stützen, welche auf einen kleinen Fuß stehen, und mit einer obern Blatte versehen sind, also genennet, worauf man ein Licht setzen kan; Man findet sie in denen vornehmen Zimmern und Putz-Stuben, wo allezeit zwey dergleichen zu einem Galanterie-Tisch gesetzet werden.

Altars-Entsündigung geschahe, wenn derselbe bey der Einweihung mit dem heiligen Oele gesalbet, mit Blut besprenget, und auf solche Weise entsündiget ward. Es geschahe dieses nicht, als ob er wegen seiner eigenen Unreinigkeit dergleichen Heiligung bedürffte, sondern weil er dadurch GOtt zu seinem Dienst gewiedmet ward, Exod. 29, 36. 37.

Altar-Thor, ein Thor des Tempels zu Jerusalem, gegen Mitternacht, wo dem Propheten Ezechiel das verdrießliche Bild in einem Gesichte gezeiget ward, Ezech. 8, 3. 5.

Alta semita wird die sechste Region in der Stadt Rom genannt. Es gieng daselbst der Weg auf den Berg Quirinalem. *Panciroll.* Descr. Urb. Rom. Es liegen darinnen die Templa Salutis, Floræ, Quirini, das alte Capitolium, die Diocletianischen und Constantinischen Bäder. *Volaterranus* Comm. Urb. p. 185.

Altavilla, eine Stadt in Bari, siehe Altamura.

Altavilla, siehe Altamira.

Altavilla, (*Benedict. de*) ein Patricius von Vicento. Man hat von ihm Animadversiones in Ephemerides Taur. 1580. 4. *Hendreich* Pand. Brand.

Altavilla, (*Jac. de*) war ein Deutscher, und lebte ums Jahr 1360, und schrieb über *Lomb.* Sententias. Lib. IV; Quæstiones Varias Lib. I. *Trithemius* de Script. Eccl. 326. *Possev.* Appar. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altay, oder Altai, Althay, Alchay, Antay, Belgian, Lat. Altajas mons, ist ein langes Gebürge in der grossen Asiatischen Tartarey, welches sich von dem Flusse Jaune und den Chinesischen Gräntzen Abendwärts biß an den See Kithay im Königreiche Altin erstrecket.

Alt-Backen, diese Redens-Art wird eigentlich nur vom Brodte gebraucht, iedoch nehmen es auch andere Handwercker bey Unterscheidung der Waare, ob sie neu oder alt ist, an.

Altbeck, siehe Alnbeck.

Alt-Brandenburg, siehe Brandenburg.

Alt-Breysach, siehe Brisach.

Alt-Bruchhausen, siehe Bruchhausen.

Alt-Bulach, siehe Bulach.

Alt-Buntzel, siehe Buntzlau.

Alt-Castilien, siehe Castilien.

Altdorff, siehe Altorff.

Alt-Dreßden, siehe Dreßden.

Alte, diese wurden zu Lacedämon vornehmlich in Ehren gehalten, u. ließ man ihnen Macht anderer ihre Kinder zu strafen weil jeder Vater die Kinder nicht als sein eigen ansahe, sondern als ob sie der gantzen Republic gehöreten. Wer nun junge Leute nicht strafte, den hielt man eben so schuldig, als diejenigen, welche die

Ubelthat

Ubelthat verrichtet. Junge Pursche, welche ihnen begegneten, musten ihnen sagen, wo sie hin gehen wolten, was ihre Verrichtungen seyn würden u. s. f. *Gragius* de republ. Laced. III, 7. 4-6. Von denen Griechen mochten es auch vielleicht die Römer gelernet haben, welche die Alten als Götter und Väter ehren, und ihnen in allen Stücken den Vorzug lassen musten, *Gellius* Noct. Att. II, 15. *Juvenalis* Sat. XIII. 54. *Thysius* in Gell. Am Tische sassen sie zu oberst, im Kriege waren sie vom Soldaten-Leben frey, ausser im Gallischen Tumult. *Plutarchus* in Camillo, *Sigonius* de Ant. Jur. Civ. Rom. l. 15. *Stewechius* in Veget. l. 6.

Alte, Lateinisch Squalus, Frantzösisch Munier. Ein Fisch, der in stillen Wassern, Teichen und Seen, oder Strömen, die viel Dümpffel und Austritte haben, lieber als in rauschenden Bächen wohnet. Er wird ziemlich groß, schwimmet meistentheils in der Höhe, und fängt die Mücken und ander Ungeziefer, so auf dem Wasser schwebet: Ist ein guter Brat-Fisch, wenn er mit grünen Fenchel oder Salbey-Blättern gespickt wird; doch in der Laich-Zeit, welche im May und Brachmonat einfället, nicht so gut, als ausser derselben. Er wird mit Würmlein an der Angel, oder auch mit einem Schöpff-Hamen gefangen. *Ulyss. Aldrovand.* de Piscibus. *Conr. Gesneri* hist. de Piscibus.

Alte, (ein Fisch) siehe **Alant**, p. 907.

Alte, Hebamme, Kinder-Mutter, Wehmutter, Lateinisch Obstetrix, Frantzösisch Sage-femme. Soll ein gottesfürchtiges und ehrbares Weib seyn, so durch Unterweisung und Erfahrung gelernet, Schwangern und Gebährenden, so wohl mit klugen Rath als auch künstlichen Hand-Griffen zu Hülffe zu kommen, und sie glücklich durch die Wochen zu bringen. Ihre vornehmsten Tugenden sollen seyn, Gottesfurcht, Ehrbarkeit, Wissenschafft, Ubung, so sie theils durch Lesung guter Bücher, theils durch die Hand-Anlegung selbst erworben hat; ferner Geschicklichkeit, Hurtigkeit, Fleiß und Beständigkeit, Höflichkeit, Hertzhafftigkeit und Verstand: hingegen muß sie Unwissenheit, Waschhafftigkeit, Soff, Kleinmüthigkeit, Geitz und Boßheit, als ihre abscheulichsten Laster, fliehen und meiden. Es wird dahero in wohlbestellten Policeyen keine Hebamme zugelassen, ihr Gewerb zu treiben, sie sey denn zuvor wegen ihrer Wissenschafft geprüfet und tüchtig befunden, auch darauf in besondere Pflicht genommen worden, absonderlich verdächtige und unrechte Geburten der Obrigkeit anzuzeigen. Sie werden auch offtmahls von Gerichten verordnet, Besichtigungen zu thun, wenn eine Person fleischlicher Vermischung oder kürtzlich vorher gegangener Geburt verdächtig ist. In Franckreich ist unter den Vornehmen die Weise aufkommen, daß man nicht mehr Weiber, sondern Männer so der Chirurgie und Anatomie erfahren, gebraucht, die daher besonders Acoucheur genennet werden. Von dieser Wissenschafft haben unter andern wohl geschrieben, *Scip. Mercurio*, la Commare o acoglitrice: *Mauriceau*, Observations sur la grosseſſe & l'acouchement des femmes. *Peu* la pratique des acouchemens; **Annen Elisabeth Hornburgin** Unterricht der Hebammen, **Justinin Sigemundin** geb. **Dittrichin**, Chur-Brandenburgische Hof-Wehemutter, **Völters** neueröffnete Hebammen-Schule, *D. Aug. Frid. Waltherus* Diss. de Obstetricum Erroribus à Medico Clinico pervestigandis, Resp. *M. Caspar. Bose* Lipſ. an. 1729. *D. Caspar. Bose* Diss. de Obstetricum erroribus à Medico forensi pervestigandis, Resp. *M. G. M. Bose* Lipſ. an. 1729.

Altea, eine kleine Spanische Stadt im Königreiche Valencia, zwischen Denia und Alicante, an einem kleinen Flusse, welcher sich nicht weit davon in das Mittelländische Meer ergiesset. Sie hat nicht nur eine fruchtbare Gegend, sondern auch viele Glaß-Hütten, wovon sie ziemlich Einkommen hat. *Colmenar* Delic de l'Esp. p. 553.

Altea Gallega, siehe Aldea Gallega, p. 1095.

Alte Brüche, sind in Bergwercken, wo die Zimmerung über den Haufen gegangen, das Gestein zusammen gerollt, und alles zu Bruche gegangen ist.

Alte-Gebäude, sind in Bergwercken diejenigen Gruben oder Zechen, da meht als über hundert Jahr gebauet, und hernach aufläßig geworden.

Alte Gebäude aufnehmen, heist in denen Bergwercken, wenn man liegen gebliebene Gruben oder Zechen aufs neue muthet, und verleihet, und diese müssen ihren alten Nahmen behalten, und können mit keinem neuen belegt werden, welches der alten Nachricht wegen geschiehet.

Alte Gebäude gewältigen, heist in denen Bergwercken, wenn die Gruben und Zechen gesäubert, und mit neuer Zimmerung versehen werden.

Alte Gewercken, heissen in denen Bergwercken diejenigen, welche eine Zeche zuerst zu bauen angefangen, oder beym Berg-Bau auf einer Zeche am längsten mit Zubusse verharret.

Alte Grafen werden κατ' ἐξοχήν, die Vier-Grafen des Reichs wegen ihrer Præeminenz vor denen andern genennet; dahero sie eben das Recht haben, so Gefürstete Grafen haben. Diese sind Schwartzburg, Cleve, Savoyen und Cilley gewesen. Erstere nennen sich noch heut zu Tage die des Heil. Römischen Reichs Vier-Grafen, und sind in den Fürsten-Stand erhoben. Cleve ist in ein Hertzogthum verwandelt, und gehöret Königl. Majestät in Preussen zu. Savoyen ist ebenfalls ein Hertzogthum, und erkennet seinen Souverain. Cilley ist an. 1416 an das Hauß Oesterreich gekommen. *Horn.* O. P. Part. 2. pag. 64. vid. tn. *Conring.* de Fin. Imp. c. 29. A. d. Imp. Germ. Civil. th. 40. Die gantze Eintheilung derer Vier Alten oder Reichs-Grafen ist man Kayser Ottoni schuldig, der das Reich in lauter **Vier** und **Vier** Stücke eingetheilet, und unter andern auch 4 Grafen verordnet; Gleichwie nun der erste Ursprung in Jure Publico sich sehr wenig Nutzen verspricht, so halten es auch die meisten Publicisten vor ein erdichtetes Vorgeben, indessen wird doch der Titul zum lustre der Schwartzburgischen Famille, so noch damit belehnet wird, beybehalten.

Alteimum, siehe Altaheim.

Alt-Eisen, zehlen die Bergleute unter die Zufälle, und nehmen es unter den Fluß derer wilden schwefflichten Ertze.

Alte ist schon an dem Ort gewesen, heist in denen Bergwercken so viel, das Ertz ist bereits von denen Vorfahren weggenommen worden.

Altelia, oder Altilia, eine kleine Stadt in Calabria citra, am Flusse Sanuto.

Altelm, siehe Adelmus, p. 486.

Alte Mann, heist in dem Bergwercke das in Gruben ausgehauene u. wieder mit Bergen ausgesetzte oder ausgestürtzte

gestürtzte Feld, und pflegen die Berg-Leute zu sagen: **Alten Mann finden. In den alten Mann** erschlagen oder schlagen. It. **der alte Mann ist da gewesen**, und dieses geschiehet, wenn man in gantzen Gestein arbeitet, und auf alte Berge durchschlägig wird. **In alten Mann bauen** ist, wenn in alten Gebäuden der dahin gestürtzte Berg weggeräumet, und gewältiget wird. Vid. *Ræl. Bergw.*

Alte-Marck, siehe **Brandenburg.**

Alte-Marckt, ein Städtlein in Unter-Stevermarck am Fluß Feystritz, an den Ungarischen Gräntzen.

Altemberg, eine kleine Stadt auf einem Hügel in Siebenbürgen, in der Grafschafft Weissenburg.

Alte Mensch. Dieser Nahme kömmt in unterschiedenen Epistlen Pauli vor, und heisset das sündige Verderben, von welchem kein Mensch ausgenommen ist. Es wird alt genennet, weil uns unser Stamm-Vater dasselbe hinterlassen, auch weil uns dasselbe gleich vom Anfange unsers Lebens anhänget: Ein Mensch aber, weil weder Leib noch Seele von demselben frey ist, indem der gantze Mensch von diesem harten Joche gedrücket wird.

Altemps, (*Gaudentius* von) oder Altæmps, war Joannis Angeli von Altemps Sohn, den er mit seiner ersten Gemahlin gezeuget, hatte gleichfalls wie sein Vater grosse Lust an gelehrten und curieusen Büchern, und weil er hierdurch selbst zu einem gelehrten Manne wurde, so erlangte er sich einen grossen Ruhm; Er starb 1677 und hinterließ **das Leben** Chrysostomi; ingleichen Sanctitatem persecutam, triumphantem. *Mandosii* Bibl. Romana; *Witte* Diarium Biograph.

Altemps, (*Joannes Angelus* von) oder Altæmps, sein Vater war Robertus und die Mutter Cornelia Orsini, aus dem Geschlechte der Hertzoge von Bracciano. Er führte zu erst den Fürstlichen Titul von Altemps und Galesi; hatte sich zweymahl vermählet, und war seine erste Gemahlin Maria Cesia, aus dem Hertzoglichen Geschlecht von Aquasparta, mit welcher er den Marcum und Gaudentium gezeuget; die andre Margaretha Madruccia, welche an. 1618 den Petrum zur Welt brachte. Er war ein grosser Liebhaber von Büchern, wie er sich denn auch eine schöne Bibliothec sammlete, und starb an. 1620, nachdem er **das Leben des Pabsts und Märtyrers** Aniceti hinterlassen, wobey er die merckwürdigsten Sachen, welche unter ihm vorgegangen, drucken lassen. *Mandosii* Bibl. Romana. *Witte* Diarium Biographicum. *Imhof.* N. P. VII, 6. n. 2. *Sommeri* Geneal. Tabell. P. II. p. 124.

Altemps, (*Marcus Sittieus* von) ein Cardinal, welcher an. 1533 gebohren. Weil er wider seines Vaters Wolffgang Dietrichs, Graf von Hohenembs, und der Mutter Claræ Medicææ, Pabst Pii IV Schwester, Willen, Soldaten Dienste annahm, und ins Feld zog, machte ihn ein besondrer Umstand entschlüßig, den geistlichen Stand zu erwehlen, indem nemlich einsmahls ein Wagen auf ihn mit solcher Gewalt fiel, daß sein Degen in Stücken zerbrochen ward, welches er vor was merckwürdiges ansahe. Der Pabst gab ihm hierauf das Bißthum Cassano, und ward er an. 1560 als Päbstlicher Nuncius an den Käyser nach Wien geschicket; bey welcher Expedition ihm der berühmte Bischoff zu Bitonte Cornelius Musius an die Seite gestellet wurde. Folgendes Jahr darauf machte ihn der Pabst zum Cardinal, und kurtz darnach erwehlte ihn das Capitul von Colmitz zum Bischoff. An. 1562 gieng er als Legat nach Trident, um bey dem Concilio daselbst mit andern Cardinælen zu præsidiren. Die Gelegenheit hierzu gab die Borromeische Familie zu Rom, welche mit dem Pabst in naher Verwandtschafft stunde, die ihn deswegen zu der Gesandschafft bey dem Pabst vorschlugen, weil sie ihn in Rom nicht gerne sahen, wiewohl es diesem Cardinal an Kräfften und Wissenschafft sehr fehlte, ein so wichtiges Werck zu unternehmen. Hier hielt er sich biß ins Früh-Jahr an. 1563 auf, als er wieder nach Rom zum Pabst zu kommen beordert wurde; denn weil man damahls befürchten muste, die Deutschen Protestanten würden in Italien einfallen, so ließ der Pabst deswegen durch ihn Mannschafft anwerben. An. 1595 starb er, und hinterließ einen natürlichen Sohn, den er mit einer Genueserin, ehe er noch in den geistlichen Stand sich begeben, gezeuget, Nahmens Robertus, von dem die Hertzoge von Altemps und Galesi abstammen. *Petr. Suavii & Pallavic.* Hist. Concil. Trident. *Bayle.*

Alten, eine Rhede in Norwegen, siehe Alta.

Alten, ein Fluß, siehe Alt.

Alten, eine Stadt im Canton Solothurn in der Schweitz an der Aar im Buchßgau, welche ein Paß über diesen Fluß ist.

Alten, (*Bartholom.*) ein Deutscher u. Doct. Medicinæ, hat des Alhohozen Haly, dessen p. 1030 gedacht worden, Buch, *de Astrorum Judiciis, seu fatis stellarum* an. 1503 und 1550 herausgegeben. *Hendreich* Pandect. Brandenb.

Alten, (George) hat zu Nürnberg 1493 ein *Chronicon*, das von Erschaffung der Welt biß auf 1492 nach Christi Geburt, von einem Anonymo geschrieben worden, ins Deutsche übersetzt herausgegeben, auch Holtz-Schnitte darzu machen lassen, und endlich zu Ende einige Geographische Nachrichten mit getheilet. *Hendreich* Pandect. Brandenburg.

Altena, lat. Altenacus Ager, eine kleine Landschafft in Süd-Holland, zwischen der Maaß und den Biesbos biß nach Heusden sich erstreckend. Das Schloß Altena ist sehr verfallen, und die Gegend daselbst herum, heisset heut zu Tage von der Stadt Worcum, das Worcumische Gebiethe.

Altena, lat. Altenacum, eine Stadt und Amt in der Grafschafft Marck, am Flusse Lohn in Westphalen, dem Könige von Preussen gehörig, allwo viel Eisen-Drath gemachet wird; Vor Zeiten war es eine Grafschafft, wie denn das Schloß das Stammhauß der Grafen dieses Nahmens gewesen, welche sich aber nachmahls Grafen von Marck genennet, siehe **Marck.**

Altena, oder Altenau, bey Hamburg, siehe Altona.

Altenau, lat. Altenavium, eine Hannoverische Berg-Stadt mitten im Hartze, 2 Meilen von Brackenberg, 2 Meilen von Osterroda, 2 Meilen von Goßlar, und 2 Meilen von der Hartzburg, im Fürstenthum Grubenhagen. Eine Stunde davon ist der morastige Bruchberg, auf welchen die Ocker entspringet, so auch neben der Stadt vorbey fliesset. Ohnweit davon hat auch ein Berg-Schloß dieses Nahmens gestanden, welches die Bischöffe von Magdeburg und Halberstadt, als sie an. 1412 mit Hülffe der Hertzoge von Braunschweig, die von Schwichfeld auf der Hartzburg belagerten, auf der andern Seite des Berges jene desto besser einzuschliessen, erbauet, und Alt-Conahe, oder Altena genennet haben. Es giebt daselbst viele Silber-Bley- und Kupffer-Bergwercke. *Zeiler.* Topogr. Brunsv. *Büntings* Braunschw. Lüneb. Chron. p. 424.

Altenberg, lat. Altus mons, insgemein nur Aumont, Hautmont genannt, ist eine Abtey Benedictiner-Ordens, im Hennegau unter der Diœces Cambray, am Flusse Sambre gelegen. Es hat selbige S. Vincentius, Maldegarius zugenannt, der Waldetrudis Gemahl, an. 650 gestifftet und dem heiligen Petro gewidmet. An. 1174 wurde der zwischen ihr und dem Capitul zu Aachen geschlossene Contract, krafft dessen letzteres die Gerichtsbarkeit über Reng und Chiweneis an erstere abtrate, von Kayser Friderico I confirmiret. *Baldricus* Chron. Camer. II, 25. *Aub. Miræus* Orig. Bened. c. 27. & Opp. Diplom. T. II. p. 544.

Altenberg, lat. Altus mons, ein in der Grafschafft Artois gelegenes Benedictiner-Closter, in die Diœces Ypern gehörig. Es hat solches König Theodoricus, um seinen an dem Heiligen Leodegario begangenen Mord dadurch zu büssen, ums Jahr 686 gestifftet, und dem heiligen Joanni gewidmet. *Bucelin.* Germ. Sacra P. II. p. 137.

Altenberg, eine Bergstadt in Lande Meissen, an dem Fluß die Möglitz genannt, 4 Meilen von Dreßden nach den Böhmischen Gräntzen, allwo gute Zinn-Bergwercke seyn. Es liegt dieselbe auf einen ziemlich hohen Berge, daher sie auch vermuthlich diesen Nahmen bekommen. Es ist allhier eine besondere Churfürstliche Amts-Verwaltung und Berg-Amt, und soll unter Churfürst Friderico II von Walwitzen von Bernstein, als damahligen Besitzer des Orts, an. 1458 zu erbauen seyn angefangen worden, welcher auch der Kirchen des ohnfern davon gelegenen Berg-Orts und Adelichen Erb-Stamm-Hauses Bernstein den 10ten vom Fluth-Zinn dabey gewidmet; Daher denn die Edlen Bernsteine noch lange Zeit allda in grossem Ansehen waren. Der erste Anfang zu diesen Bergwercke ist auf folgende Art gemachet worden. Ein Köhler brennte an dem Orte, welcher hernach die alte Fundgrube genennet worden, Kohlen, und als er selbe ausgestossen, fand er Zinn drunter, welches der Zwitter wegen der gemachten Hitze von sich gegeben; darauf man denn alsbald eingeschlagen, und einen gewaltigen Zwitter angetroffen. *Albinus* Meißn. Berg-Chron. 3. p. 22.

Altenberge, oder Aldenberg, ein Schloß und uralte Herrschafft in Thüringen, ohnweit Jena, welches ein Altenburgisches Lehn ist, vormahls dem Burggrafen von Kirchberg, welche sich davon geschrieben, lange Zeit gehörig. Nach diesem kam es an die Grafen von Gleichen; an. 1492 an die von Redewitz; an. 1515 an die von Weisbach; an. 1574 an die von Feilitzsch; an. 1590 an die von Pustern; alsdenn an die von Rietesel in Eisenbach; an. 1671. an den Kayserlichen Reichs-Hof-Rath von Hünefeld, biß es endlich an den Fürstl. Sächßl. Gothaischen Geheimen Rath und Cammer-Director von Schwartzenfels durch Kauf gelangete. *Beyeri* Geogr. Jen. p. 247. *Tromsd.* Acc. Geogr.

Altenberg, (Johann) hat zu Nürnberg **Gebeths-Formuln** in Versen in 12 herausgegeben. *Hendreich* Pandect. Brandenb.

Alten-Bisen, Vieux Jones, lat. Ballivia Juncetana, eine schöne Balley des Deutschen Ritter-Ordens ohnweit Mastricht, im Stiffte Lüttich, deren Land-Commandeur noch der seit 1709 gewesene Cardinal Graf Damianus Hugo Philippus von Schönborn ist, welcher vormahls Käyserlicher Gevollmächtigter im Nieder-Sächsischen Creyse war.

Altenburg, eine grosse und ansehnliche Stadt an der Pleisse, im Osterlande, welches ein Strich Landes mitten in Meissen gelegen, hat ein gutes Schloß, von welchem *Georgius Spalatinus Noricus*, als auch *Erasmus Stella*, ingleichen das **Pegauische Chronicon** vor gewiß affirmiren wollen, daß solches allbereit im 6 Jahr nach Christi Geburt vom Claudio Druso Neronæ Germanico zu Augusti Zeit nach der Höhe angeleget und erbauet worden, um aus selbigen die herum gelegenen Deutschen Völcker zu bezwingen; und wurde diese Burg oder Schloß viele Jahre durch einen Römischen Pfleger oder Burg-Voigt commandiret. Die Stadt aber soll nach einiger Historicorum, als *Caspari Borneri, Ditmari Præsulis* und *Ernesti Brottufii* Meynung allererst vom Kayser Henrico Aucupe, ohngefehr anno 922, mit Mauren umzogen, da selbige vorher nur ein Marckt-Flecken gewesen, auch zu einer Reichs-Stadt gemachet, und ihr nach der nahe beyliegenden alten Römischen Burg der Nahme Altenburg gegeben worden seyn. Sonst ist von diesem Ort zu wissen, daß Kayser Fridericus Barbarossa diese Stadt in vielen erhaben: denn er nicht allein dieselbe mit besondern Privilegien und Immunitäten versehen, sondern auch ein fürnehmes gefürstes Closter und Canonicat, Regularium Monachorum, mit sondern Einkommen an. 1172 angefangen, und durch seinen Sohn Henricum VI vollend zu Stande bringen lassen, welches Closters Magnificenz noch an den wenigen, prächtigen Gebäuden zu sehen. An. 1209 hat Kayser Otto IV, diese Stadt nebst der Herrschafft Pleisse und den Schlössern Leißnick und Colditz dem Reiche zum Besten, von Rath Boden, Grafen von Pleisse, um 300 Marck Silber gekaufft. Nachgehends hat selbige Landgraf Albrecht von Thüringen und Marggraf zu Meissen mit seiner Gemahlin Margaretha, Kaysers Friderici II, Tochter, bekommen, und ist ihr von diesem Kayser an. 1224 die Dignität und das Burggrafthum des H. R. Reichs conferirt worden. Was diese Stadt in der 18 jährigen Dissension zwischen Marggraf Albrechten und seinen beyden Söhnen Friedrich und Ditzmann, als auch bey den Kaysern Adolpho und Alberto, vor Brands, Mords, Beraubung und Desolirung ausgestanden, das ist bey vielen Historicis ausführlich zu lesen, insonderheit wie an. 1297 Marggraf Friedrich vom Kayser Alberto Austriaco auf dessen Sicherung und Geleit, nach Altenburg allda den Unfrieden beyzulegen erfordert, er von einem Kayserl. Trabanten mörderischer Weise über der Tafel überfallen, ein Bürger aber daselbst sich ihm vorgeworffen, deme auch die Hand abgehauen, und also damahls der fromme Fürst aus grosser Lebens-Gefahr errettet worden; darauf in der Stadt ein grosser Tumult erfolget, also, daß dieselbige zu der Zeit gar zu Grunde gehen mögen, wenn GOtt nicht sondere Mittel dawider geschickt. Die Stadt aber ist vor eine Reichs-Stadt gehalten worden, biß daß solche vom Friderico Forti in dem grossen Kriege, welchen dieser mit denen Kaysern Adolpho und Alberto geführet, an. 1308 eingenommen worden. An. 1311 ist die Stadt von Marggraf Woldemar von Brandenburg feindlich überraschet, der fromme Friedrich darneben gefangen worden, da denn abermahl der Stadt alles Unheil vorgestanden, wenn nicht durch Tapfferkeit derer Bürger dieselbe erhalten, der Marggraf auch endl. aus der Feinde Händen befreyet, und dargegen Graf Carl von Köthen, mit 200 wäre gefangen worden, so ohne Schaden freylich wohl nicht abgegangen. Es giebt ein gewisser Autor den Bürgern zu Altenburg und den

Pleiß-

Pleißnern, wegen ihrer Treue u. Tapfferkeit dieses Lob:

Est referenda viris Pleisnensis maxima terræ,
Gratia: turba suo fida reperta Duci est.

Anno 1403 erlitte die Stadt grossen Brand-Schaden. An. 1412 hat Marggr. Wilhelm der Andere und Reiche zugenahmet, diese Stadt auch in deme erhoben, daß er ein Stifft oder Dom-Capitel zu St. Georgen auf Schloße gestifftet u. reichlich dotirt, darinnē er den auch sammt Churfürst Friedrichs des Andern Gemahl, Frauen Margaretha von Oesterreich, Kayſers Friderici III Schwester, und etliche junge Herrlein, und Fräulein desselben, und Hertzog Hansen hochlöblichster und Christmilder Gedächtniß, so zwar dieselbe Kirche, als auch das Schloß, um ein stattliches verbessert und gezieret, begraben worden. Allein an. 1426 ist abermahls dieser Stadt ein grosses Unheil vorgestanden, daß nicht alleine über 10 Personen vornehmer Bürger sammt 10 Wagen in der Meißner Niederlage vor Außig in Böhmen, nebst andern vielem Volck und vom Adel von den Hußitten erschlagen, besonders auch die Stadt hernacher von solchen überfallen, und fast gantz und gar verwüstet worden. Wie dann das Jahr darauf diese Stadt wieder durch Feuer heimgesuchet wurde. Als sich nun diese Stadt kaum wieder in etwas erhohlet, so geschahen abermahls von denen Hußitten zwey Einfälle, nemlich an. 1429 und 1444, durch welche solche aufs neue sammt dem Schlosse verheeret wurde. Wie denn auch das Elend, so dieser Stadt an. 1449 in der brüderlichen Dissension zwischen Churfürst Friedrich dem Andern, u. seinem Bruder Marggraf Wilhelm mit Brand und Verheerung in und ausser Stadt begegnet, nicht genungsam zu beschreiben, und hin und wieder in scriptis zu befinden. Ingleichen an. 1455, da durch Cuntz von Kauffungen das Schloß erstiegen, und des Churfürstens beyde junge Printzen, Ernestus und Albertus, darauf des Landes Wohlfart gestanden, gestohlen und hinweggeführt. Cuntz von Kauffungen war Churfürsts Friderici II zu Sachsen Hofmeister und Kriegs-Hauptmann gewesen, der auf dessen Befehl wider die Böhmen zu Felde gieng, und von ihnen gefangen wurde. Indem ihm nun sein Herr das Rantzion-Geld, so er geben müssen, nicht wieder erstatten wollen, hat er durch Beyhülffe eines Kochs, Schmal genannt, bey Nacht dieses Schloß erstiegen, höchstgedachten Churfürstens gemeldete zwey Söhne, Ernestum und Albertum, aus dem Bette genommen, und mit sich hinweggeführet, die doch hernach durch sondere Schickung GOttes wieder ereilet und eingebracht worden, indem Printz Albrecht von denen Kohlbrennern erkannt und errettet, Printz Ernst aber von seinen Räubern dem Churfürsten wieder überantwortet, auch der Hauptthäter Cuntz von Kauffungen, sammt 4 Dienern decollirt, und der Koch Schmal, so das Schloß verrathen, in Stücken zerhauen worden. Auf dieses Unglück folgte wieder ein anders, indem die Stadt zweymahl die Pest, als an. 1468 und an. 1500 ausgestanden. An. 1554 ist sie in dem zu Naumburg zwischen Churfürst Augusten und dem gebohrnen Churfürsten Johann Friedrichen zu Sachsen gemachtem Vertrage diesem letztern überlassen und in der unter seinen 3 Söhnen gemachten Theilung Hertzog Johann Wilhelmen zugeschlagen worden, dessen ältester Printz, Friedrich Wilhelm, die Altenburgische Linie stiftete. Es dienet auch zu wissen, daß in dieser Stadt eine Unterredung zwischen den Chur- und Fürstl. Theologis vom 20 Octobr. an, anno 1568 biß den 9 Mart. 1569 gehalten worden. Die Gelegenheit hierzu war diese, Die Churfürstl. Theologi waren von andern beschuldiget worden, als ob sie noch in einigen Stücken der Catholischen Kirche anhiengen, dahero von der Rechtfertigung des Glaubens, von dem freyen Willen und etlichen Adiaphoris solte gehandelt werden. Weiln aber legliche Parthey, wie gewöhnlich, die Schuld auf die andere schob, so lief die gantze Unterredung Frucht-loß ab. An. 1672, da den 14 Apr. mit Absterben Friderici Wilhelmi III die Altenburgische Linie ausgieng, fielen die Lande an Hertzog Ernsten von Gotha, als den nächsten Anverwandten, der aber ein Viertheil davon seines Bruders Söhnen, die eine prætension drauf machten, gutwillig überließ. Nach Hertzog Ernsts Tode besassen etliche dessen Söhne, als: Hertzog Friedrich von Gotha, Hertzog Christian zu Eisenberg, und Hertzog Johann Ernst zu Salfeld das Fürstenthum Altenburg gemeinschafftlich, und zwar auf folgende Art und Weise, Daß nemlich ein ieder von diesen dreyen Fürstl. Brüdern einen besondern Antheil an Land und Leuten mit denen hohen Juribus und die Participation an dem gemeinen Regierungs-Collegio zu Altenburg erhielte, der älteste Bruder aber, Hertzog Friedrich zu Gotha, die Directorial-Administration derer publicorum, commissione perpetua und erblich bekam: Wie denn auch nachgehends nach Hertzog Christians zu Eisenberg Tode durch gewisse Verträge dessen Antheil gedachtem Hertzog Friedrichs Sohne gleiches Nahmens zugeschlagen wurde, dessen Frau Mutter in ihrem Wittwen-Stande ihre Hofhaltung in Altenburg beständig gehabt, biß sie anno 1705 mit Tod abgangen. Der itzt regierende Durchlauchtigste Hertzog zu Sachsen-Gotha, Friedrich, legte in eben diesem Jahre bey der Stadt Altenburg ein Adeliches Fräulein-Stifft an, und nennte es Magdalenen-Stifft, indem er das neue Schloß-Gebäude, so seiner Frau Mutter, Magdalenen Sibyllen, zum Wittwen-Sitz dienen sollen, zum Stiffts-Hause widmete, und solches den 4 Dec. eben desselben Jahres 1705 solenniter introducirete, besonders aber die dabey befindliche Capelle investirete. Es war hochgedachter Hertzog nebst Dero Frau Gemahlin, und Herrn Bruder, Hertzog Johann Wilhelmen, in eigner hohen Person bey solcher Solennität zugegen; da denn auf vorher beschehene Einläutung mit allen Glocken auf der Hochfl. Residentz und in der Stadt, der Gottesdienst vormittags um 9 Uhr, nach Anleitung des von Ihro Hochfl. Durchl. selbst gemachten und überschickten Directorii, in Gegenwart vieler Adelichen Dames und Cavalliers und volckreicher Versammlung, mit Singen, Lesen, Predigen und Beten gehalten; hiebey auch bald anfangs der von den Hochfürstl. Herrschafften dem neuen Stifft verehrete kostbare Kirchen-Ornat, durch vier geistliche Personen auf den Altar gebracht, von obgedachten Herrn Hertzog Friedrichs Durchl. aber, nach vollendeten Gottesdienst, die zu diesem Stifft verordnete Frau Probstin und damahls 8 recipirte Stiffts-Fräulein, nicht nur in die ihnen angewiesene Zimmer selbst eingeführet, sondern auch diese introducirte Frau Probstin, nemlich das Wohlgebohrne Fräulein Zornin von Plotsheim, und die Stiffts-Fräulein, nebst dem Herrn Magdalenen-Stiffts-Probste, Herrn Geheimen Rath und Cantzler von Einsiedel, und allen anwesenden Dames und Cavalliers, Mittags in dem Stiffts-Hause an verschiedenen Tafeln herrlich tractiret, und zugleich so wohl der Herr Stiffts-Probst, die

Frau Pröbstin und Stiffts-Fräulein, mit dem an einem rothen Bande hangenden vergüldeten Ordens-Zeichen, darinne der Nahme JESUS mit verzogenen Buchstaben zu sehen, beschencket, als auch gewisse auf diesen Actum geprägete silberne Medaillen an die Anwesenden ausgetheilet worden; wobey Sr. Hochfürstl. Durchl. zu solchem Adelichen Fräulein- oder Magdalenen Stiffts Hause, vor die so wohl der Evangelisch-Lutherischen Religion wegen aus benachbarten Landen refugirte, als auch vor andere Adeliche Weibes-Personen, das im vorigen Seculo zu Altenburg von der vermählten und gebohrnen Hertzogin zu Sachsen, Frauen Magdalenen Sibyllen, zum Witthum-Sitze zu bauen angefangene neue Schloß-Gebäude, samt dabey befindlichen Gärten, ebenfalls aus Hochfürstl. Gnade geschencket, auch die von Freyherrl. und andern Hoch-Adelichen Familien geschehene Fundation und gemachte Stiffts-Statuta gnädigst confirmirt, dergestalt, daß dieses Stifft, durch göttliche Gnaden-Verlehnung mit dabey versprochenen Landes-Fürstl. Schutz, in Versorgung 12 Adelicher erwachsenen Fräulein, und in gottseeliger Erziehung und Unterweisung 20 biß 24 dergleichen Kinder weiblichen Geschlechts von 8 biß 9 Jahren bestehen solle. Wie denn auch zu Verrichtung des absonderlichen Gottesdienstes an Sonn- und Fest-Tagen, wie auch in der Woche Mittwochs, und zu Haltung der täglichen Bet-Stunden, ein absonderlicher Prediger vociret und ordiniret worden. Wozu auch noch ein oder mehr Informatores vor die Jugend solten angenommen werden. Indessen wurden der Stiffts-Syndicus zur Administration der gnädigst-verliehenen Gerichte, und zu Haltung der Stiffts-Capitul-Tage, und der Stiffts-Oeconomus samt andern nöthigen Bedienten, bestellet und verpflichtet. Auch haben so wohl Hoch-Fürstl. als andere hohes Standes- und viele vornehme Personen, in dieses Stifft allerhand ansehnliche, kostbare und nützliche Mobilien und Haußrath von Silber, Zinn, Blech, Meßing und Holtz gemacht, aus Christlicher guter Intention verehret, und wird dergleichen mehr von willigen Gebern zu Beförderung dieses heilsamen Wercks noch immer überschicket. *Dresseri* Städte-Buch. *Albini* Meißn. Land-Chron. p. 183. 193. 194. 197. 258. 267. 287. 295. *Chytræus* in Saxon. XXII. *Vulpius* Altenburg. chron. *Peccenstein* Theatr. Saxon. P. III, 23. *Imhof* N. P. IV, 2.

Altenburg, auf Ungarisch Owar, lat. Antiquum Burgum, Flexum, Ovaria, Ovarinum, wird auch insgemein **Ungarisch-Altenburg**, zum Unterscheid des **Deutschen Altenburgs**, genennet, eine Stadt benebst einem Schloß in Nieder-Ungarn, so 3 Meilen von Preßburg, und 6 von Raab, zwischen der Insul Klein-Schütt, und dem Neu-Siedler-See, am Flusse Leitha, allwo derselbe in einen Arm der Donau fällt, lieget. Sie soll nach *Lazii* Reipubl. Rom. Sect. III. p. 974. Meynung ein Theil der alten Stadt Limusa seyn, so hernach von denen Ungarn Musum, endlich **Musenburg**, und itzt **Wieselburg** genennet worden. Wiewol sie von andern vor der Alten ad Flexum gehalten wird. Der Ungarische Nahme Owar, soll nach *Cuspiani* Vorgeben, von den Avaribus, deren Fürst zu Caroli M. Zeiten allhier gewohnet, herkomen; woraus er schlüsset, daß Owar so viel als Avar heisse. Sie ist nicht allzu groß, jedoch mit einem breiten Wasser-Graben und Morast, welcher nicht kan abgegraben werden, umgeben, und gehet die Strasse aus Deutschland nach Ungarn allda vorbey. Das Schloß ist gleichfalls, vermöge eines kleinen Arms der Donau und dem Flusse Leitha, gar wohl verwahret. Es hat der König Salomon, so an. 1065. den Thron bestiegen, als er einige Zeit des Reichs beraubt gewesen, sich auf diesem Schlosse aufgehalten. Der Ort hat zu den ältesten Zeiten zu Ungarn gehöret. Im XVI Seculo war es nebst der dazu gehörigen Herrschafft der Königin Mariä, des anno 1526 in der Schlacht bey Mohaz gebliebenen Königs Ludovici, hinterlassenen Wittwe, ihr Leib-Gedinge; nachhero ist es von der Käyserl. Cammer administriret, und an. 1715 der Wienerischen Stadt-Banco verpfändet worden. Als an. 1529 Sultan Solymann vor Wien gezogen, soll die Altenburgische Besatzung, nach *Isthuanfii* Bericht, die Stadt selbst angezündet und verlassen haben; nach *Borecks* Meldung aber hätten dazumahl Böhmen darinnen gelegen, welche nach tapfferer Gegenwehr doch von denen Türcken erschlagen worden; *Ortelius* hingegen saget, daß, als Solymann den Ort beschiessen lassen, hätte sich die Besatzung aus Furcht und Erschröckniß freywillig ergeben; wie denn darauf die darinnen gefundenen 300 Mann, als Kriegs-Gefangene dem Lager nachziehen müssen. An. 1605 ward sie in der Botschkayischen Unruhe von denen Ungarn angezündet, jedoch wurde das Schloß von den Deutschen erhalten. An. 1618 belagerte der Oberste Breuner diesen Ort vergeblich; das folgende Jahr darauf aber, an. 1619 hat ihn Bethlehem Gabor, und an. 1621 der General Bucquoy erobert. An. 1683 ist er von den Türcken gantz ausgebrannt worden. *Stella* Descript. Altenburgi. *Austria* p. 9. *Szentyvani* Miscell. Dec. III. P. I. p. 10. 11.

Altenburg, eine Stadt in Siebenbürgen, auf einem hohen Berge, 2 Meilen von Weissenburg, welche von dem Könige Salomon, dessen Sitz sie gewesen, bekannt ist.

Altenburg, zum Unterscheid des Ungarischen Altenburgs, **Deutsch-Altenburg** genannt, ein Marckt-Flecken in Oesterreich, 2 Meilen von Ungarisch-Altenburg, dem Herrn von Ludwigsdorff gehörig.

Altenburg, eine Stadt in Westphalen zwischen Paderborn und der Grafschafft Lippe, dem Grafen von der Lippe zuständig.

Altenburg, eine Stadt an der Donau in Bäyern.

Altenburg, eine Stadt im Hertzogthum Cleve, welche einen Abt hat.

Altenburg, oder Stary, ein Marckt-Flecken im Buntzlauer Creyße, in Böhmen, benebst einem alten und gantz wüsten Schlosse.

Altenburg, ein Stifft und Bißthum im Wagerlande, hat Käyser Ottonem I zum Stiffter, welcher dasselbe an. 952 mit herrlichen Gütern versehen. Die Bischöffe daselbst sind folgende gewesen:

1 Marco, welchen Käyser Otto I selber eingesetzt, hat viele Wenden bekehrt, und gesessen 19 Jahr.

2 Egwardus 14 Jahr.

3 Wago, aus Adelichem Geschlechte, wurde an. 985 Bischoff.

4 Ezico.

5 Folcwardus, der aber, weil die Wenden wider die Prediger des Worts GOttes unmenschlich verfuhren, sich von dar weg- und nach Norwegen begab, wo er viel Menschen bekehret; doch kam er letzlich wieder, und als er noch nicht statt fand, das göttliche Wort zu predigen, betrübte er sich so hefftig darüber, daß er gar davon starb.

6 Reginbertus.

7 Bruno, welcher, als er bey dem Lands-Fürsten die Güter, welche der Käyser dem Stiffte geschencket, nicht

nicht wieder erhalten konte, resignirte, und nach Hildesheim reiste, allwo er aber, als er der Einweihung des St. Michels-Closters allda mit beywohnete, von dem häuffigen Volcke erdruckt worden.

8 Meinerus, starb nach 4 jähriger Regierung an. 1032.

9 Abelius, nach dessen Tode das Stifft in 3 Bißthümer, als das zu Altenburg, zu Ratzeburg und zu Mecklenburg von Alberto, dem Bischoff zu Hamburg und Bremen ist getheilet worden.

10 Ezo, nach dessen Tode das Stifft in 84 Jahren keinen Bischoff gehabt.

11 Vicelinus, ein wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit sehr gerühmter Mann, welcher das Schloß Euthyn und die Stadt Orsen zu bauen angefangen. Solchen hatte Hartwich, Ertz-Bischoff zu Hamburg, zum Bischoff zu Altenburg bestellet, worein aber Hertzog Heinrich der Löwe zu willigen Bedencken trug, weil er behauptete, daß ihm in seinen Landen, zumahlen in denenjenigen, so von ihme selbsten, oder von seinen Vorfahren mit dem Degen erworben worden, und ihm als ein väterliches Erbe zugefallen, die Bischöffe zu setzen, allein zustehe; Nachdem aber Vicelinus zu dieser Zeit wegen seines heiligen Lebens-Wandels in grossem Ansehen war, und des Hertzogs Vorfahren bereits viele Dienste erwiesen hatte, erklärete sich endlich derselbe, alles vergangene, besonders aber des Ertz-Bischoffs beschehenes Unternehmen durch eigenmächtige Einsetzung des Bischoffs in Vergessenheit zu stellen, wenn nur Vicelinus die Investitur dieses Bischoffthums von ihm, dem Hertzoge, suchen wolle. Hierzu war Vicelinus nicht ungeneigt, zumahlen da ihme nicht unbekannt, daß ihm weder der Käyser noch der Ertz-Bischoff wider seinen Landes-Herrn helffen oder schützen könne. Allein der Ertz-Bischoff suchete dennoch ihn auf andere Gedancken zu bringen, und wuste ihm weitläufftig vorzustellen, daß das Recht, die Bischöffe zu beleihen, denen Käysern allein zustehe, welche die Bißthümer mit grossen Reichthümern beschencket hätten, dahingegen der Bischöfflichen Hoheit zuwiderlauffe, daß sie derer Fürsten Unterthanen werden solten, riethe auch Vicelino, lieber zeitliche Güter zu verliehren, als zuzugeben, daß der Bischöfflichen Würde und Freyheiten Eintrag geschehe, wodurch er selbst in seinem hohen Alter an seiner rühmlich erlangten Ehre Abbruch leyden würde. Doch diese Vorstellungen fruchteten nichts bey dem neuen Bischoff Vicelino, sondern er ließ sich bewegen, von dem Hertzog die Investitur seines Bißthums halber zu empfangen, dagegen er mit einigen Dörffern und Gütern beschencket wurde. Nichts desto minder ruhete der Ertz-Bischoff noch nicht, sondern suchte auf dem an. 1152 zu Merseburg angestellten Reichs-Tage die Sache von neuem rege zu machen, und Vicelinum zu überreden, bey dem Käyser um die Investitur des Bißthums anzusuchen, konte aber nichts ausrichten, weil der Bischoff vor des Hertzogs Zorn und Ungnade, welcher doch in seinen Landen mit unumschränckter Gewalt herrschete, sich fürchtete. Er starb zu Neuenmünster im Dec. des 1154 Jahres, und wurde in sein Closter begraben. *Helmold.* Chron. Slav. I, 70 sqq. Petersen Holstein. Chron. P. II. p. 26. sqq.

12 Geroldus, aus Schwaben gebürtig, Domherr und Scholasticus zu Braunschweig, war Hertzogs Henrici Leonis Hof-Capellan, ein frommer und gelehrter Mann, wurde auf beständiges Anhalten und Fürbitte der Hertzogin, von der Geistlichkeit zum Bischoff nach Vicelini Tod erwehlet. Es verweigerte aber Ertz-Bischoff Hartwich von Bremen, welcher ohne dem bereits mit dem Hertzog in verschiedene Streitigkeiten verfallen, dem neu-erwehlten Bischoff die verlangte Einseegnung und Bestätigung; ja er suchte eine andere Person an dessen Stelle einzusetzen. Weilen nun diese Streitigkeiten durch gütliche Wege nicht beygeleget werden können, trachtete der Ertz-Bischoff selbige durch die Waffen zu entscheiden, dahero er seine Schlösser befestigte, und alle Anstalt machte, Bischoff Geroldn seines neuerlangten Bischoffthums zu entsetzen. Dieser war wegen Abwesenheit des Hertzogs nicht im Stande, des Ertz-Bischoffs Unternehmen sich zu widersetzen, sondern begab sich auf besagten Hertzog Heinrichs Verordnung nach Italien, und ob er wohl unterwegens in Schwaben von denen Strassen-Räubern überfallen, verwundet und geplündert worden, langte er dennoch in des Hertzogs Feld-Lager, so damahls für Terdona stund, glücklich an, begleitete denselben bis gen Rom, konte aber anfangs, als der Käyser und der Pabst bey Sutri zusammen gekommen, die verlangte Einweihung zu seinem Bischoffthum nicht erhalten, indem schon vorhero von Seiten des Ertz-Bischoffes der Pabst durch Schrifften ersuchet worden, zum Nachtheil des Ertz-Stiffts nichts zuverhengen. Nachdem aber Hertzog Heinrich dem Käyser Friderico I seine Tapfferkeit und Treue durch mannigfaltige Proben und nur noch erst in der wider die Römer an. 1155 befochtenen Schlacht auf eine ausnehmende Art bezeiget hatte, bote der Pabst dasjenige freywillig an, was er vorhin auf unabläßiges Anhalten zu ertheilen Bedencken getragen, und wurde demnach Gerold von dem Pabste mit besondern Solennitäten zum Bischoff von Altenburg eingeweihet, muste aber, weil Hertzog Heinrich damahlen von dem Käyser die Erlaubniß erhalten, in denen Landen, so er durch seine sieghaffte Waffen denen ungläubigen Wenden abgenommen, neue Bißthümer nach eigenem Gefallen aufzurichten, und denenselben die gewöhnliche Investitur zu ertheilen, nebst Berno ne und Evermodo, Bischöffen zu Mecklenburg und Ratzeburg, die gewöhnliche Investitur von Hertzog Heinrichen, als er an. 1160 sein Regiment wiederum befestiget hatte, suchen, dagegen er von demselben mit herrlichen Pivilegien und Einkünfften versehen wurde, darunter die Zehenden und andern Abgaben, so die Wenden selbst jährlich erlegen müssen, nicht die geringsten gewesen. Es hat dieser Gerold, so viel die Religion angehet, sich nicht nur bemühet, die Abgötter durch Lehren und Ermahnungen zu gewinnen, sondern auch ihre Götzen, Häyne, Tempel und Heiligthümer zu verbrennen und zu verstöhren, maassen er den Abgott Pronomem bey Altenburg zerbrochen, und die ihm geheiligte Eichenbäume und Gärten mit eigener Hand abhauen helffen. Er starb an. 1164 zu Lübeck, wohin das Jahr vorher mit Bewilligung Hertzog Heinrichs des Löwen das Altenburgische Bißthum verleget worden, und succedirte ihm daselbst sein Bruder Conradus, der vorher Abt zu Riddagshausen war. *Helmold.* Chron. Slav. I, 82 seq. II, 1. *Petersen* Holstein. Chron. P. II. p. 42.

Altenburg, ein Closter Benedictiner Ordens in Oesterreich, bey Horn zwischen dem Thega-Fluß und den Böhmischen und Mährischen Gräntzen.

Altenburg, vor diesem Valheim genannt, ein Jungfrauen-Closter in der Wetterau, bey der Reichs-Stadt Wetzlar gelegen, welches schon an. 935 ein Sitz der Gra-

sen von Solms gewesen. Man zeiget in diesem Closter sehr viele Heiligthümer von der heiligen Gertrud, Land-Graf Ludwig VI von Thüringen und Hessen, und der heiligen Elisabeth aus Ungarn Tochter, so allda anno 1227 Aebtißin gewesen. *Winckelm.* Beschreib. Hessen. p. 163.

Altenburg, ein schönes Schloß im Hertzogthum Crain, worauf vormahls ein Gräfliches Geschlecht gleiches Nahmens seinen Sitz gehabt, itzo den Herren von Seethal gehörig.

Altenburg, ein Schloß auf einem hohen Felsen in Hessen, wo die Schwalm mit der Eder sich vereiniget, dem Freyherrlichen Geschlechte von Boyneburg zuständig.

Altenburg, eine alte zerstörte Burg bey dem Städtlein Bruck, in Argöw, in der Schweitz, auf welchem die Grafen von Habspurg, von denen das Ertz-Hertzogliche Hauß Oesterreich herstammet, ehe das Schloß Habspurg erbauet worden, sollen residiret, und den Titul davon geführet haben. *Zeiler.* Topogr. Helv. *Rot.* Annal. Austr.

Altenburg, ein Gericht und Schloß unter Botzen in Tyrol, bey dem Flusse Inn.

Altenburg, ein Schloß im Stifft Bamberg, worauf vor Zeiten dessen eigene Grafen gewohnet.

Altenburg, ein alter Burg-Stadel, bey der Stadt Meissen, auf einem hohen Berge, an der Triebisch, worauf, nach einiger Meynung, das alte Böhmische Schloß Gvozedeck soll gestanden haben, so aber nach dem biß auf den Grund geschleiffet worden. *Albinus* Meißn. Land-Chron. 9. p. 100.

Altenburg, ist ein Gräfliches Geschlecht, welches von des letzten Grafens zu Oldenburg, Anton Günthers natürlichen Sohne, Antonio, entstanden ist. Seine Mutter war Elisabeth von Ungnad, Andreæ, Herrns von Sonnegg Tochter, die ihn an. 1633 zur Welt gebracht. An. 1654 wurde er vom Käyser legitimiret, und zum Reichs-Grafen von Altenburg gemacht, auch mit einem eigenen Wappen beliehen. Der Vater vermachte ihm die Herrschafft Kniphausen, ingleichen das Amt und Schloß Varel, auf welchem er auch residiret. Bey dem Könige in Dännemarck wurde er Rath und Statthalter in denen beyden Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst, wurde auch von selbigen mit dem Elephanten-Orden beschencket, und als Plenipotentiarius auf den Congreß zu Niemwegen verschicket. Sein Ende erfolgte an. 1680 mit Hinterlassung seiner andern Gemahlin, Charlotta Æmilia de la Tremoville, Henrici Caroli, Fürstens von Tarente Tochter, gesegneten Leibes, dessen sie auch den 27 Jun. 1681 mit einem Sohne entbunden wurde, der nach seinem Vater den Nahmen Antonius bekommen. An. 1711 machte diesen der König in Dännemarck zum Ober-Land-Jägermeister, und vermählte sich in eben demselben Jahre mit Landgraf Friedrichs zu Hessen-Homburg Tochter, Wilhelmina Maria, nachdem er sich das Jahr zuvor von seiner ersten Gemahlin, einer Baronesse von Kniphausen, hatte scheiden lassen. Die letztere Gemahlin gebahr ihm an. 1716 eine Tochter, Sophiam Charlottam. *Imhof* N. P. IV, 9.

Altenburg an der Lumbd, siehe Allendorf.

Altenburg, (*Joannes*) hat eine Beschreibung von seiner Reise nach America heraus gegeben, welche an. 1527 zu Cöln in 4 gedruckt worden. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Altenburg, (Michael) war bürtig von Tröchtelborn, und wurde an. 1608 Pfarrer zu Ilversgehofen und Marpach, zweyen bey Erfurt liegenden Dörffern. An. 1610 ward er an ernanntem seinem Geburts-Ort zum Pfarr ernennet, nachhero aber 1621 nach Grossen-Sömmerda, und endlich an. 1637 als Diaconus bey denen Augustinern beruffen, von dar kam er an. 1638 nach Erfurt, und ward an der St. Andreas-Kirche daselbst Pfarrer, starb an. 1640. Er war ein guter Musicus, und gab an. 1608 eine gewisse Art Lieder, Intradas genannt, heraus, an. 1613 Deutsche Hochzeit-Motetten, an. 1618 den 15 Psalm mit 6 Stimmen, unter dem Titul: Musicalischer Schirm und Schild derer Bürger und Einwohner der Stadt zu Erfurt; ingleichen über das LIII Capitel Esaiä, vom Leiden Christi, mit 6 Stimmen; auf die Geburt Christi, und vom neuen Jahre; in Lateinischer Sprache aber Cantiones de adventu Domini nostri Jesu Christi, 1621. *Hendreich* Pand. Brandenburg.

Altenburnel, eine Vestung in der Englischen Provintz Shropshire, nicht weit vom Flusse Several.

Alten-Geysing, ein Berg-Flecken, nicht weit von Altenburg, unter dem hohen Gebürge des Nahmens an der Möglitz, im Ertz-Gebürg sich en Creyse gelegen. Es wird der Ort durch den Bach getheilt, also, daß was auf der einen Seite ist, Alten-Geysing genennet wird, und in das Churfürstl. Sächsische Amt Altenberg gehöret; was aber an der andern Seite des Bachs liegt, heisset Neu-Geysing, und ist denen von Bünau zu Lauenstein zuständig. *Knauts* Prodr. Miln. p. 178.

Altenhaseln, ein Dorff und kleines Amt von 4 Dörffern, in der Grafschafft Hanau, ½ Stunde von Gelnhausen, allwo vor diesem ein Ober-Schultheiß gewohnet, anitzo aber wird es von dem Hanaulschen Amtmann zu Bieber mit verwaltet.

Altenhausen, siehe Altmannshausen.

Altenheim, ein kleiner Ort in der Herrschafft Lohr.

Altenhofen, oder Altenhoven, lat. Altenhovia, Curia vetus, eine kleine Stadt in Ober-Oesterreich, an der Donau, 4 Meilen von Ems.

Altenhofen, ein grosser dreyfacher Flecken, benebst einem Schlosse in dem Hertzogthum Kärnthen, wo die Feystriz in die Gurck fällt, nahe bey Friesach, im so genannten Gurckfelde, dem Ertz-Stifft Saltzburg zuständig, welcher der Alten Vocarium seyn soll, dessen von *Ptolemæo* und in der *Tabula Peutingeriana* gedacht wird.

Altenhohenau, lat. Hohenavia vetus, ein Dominicaner-Frauen-Closter in Ober-Bayern, im Ertz-Stifft Saltzburg und Burghausischen Pfleg-Gerichte Cling, nicht weit von diesem, zwischen Rosenheim und Wasserburg gelegen, welches von Graf Conraden zu Wasserburg, und seiner Gemahlin Cunigunda an. 1235 gestifftet, aber bald darauf an. 1248 von Ottone dem Erleuchteten, nachdem selbiger gedachten Conrad verjaget, nebst andern dessen Güthern zur Cammer gezogen worden. Jedoch ist es von Hertzog Stephano II in Bayern wieder bestätiget, und über diß mit vielen Freyheiten begnadiget worden. An. 1494 legte in diesem Closter Hertzog Georgen des Reichen, aus Bayern Tochter, Margaretha, den Closter-Habit an, und wurde auch kurtz darauf Aebtißin zu Neuburg. Chur-Bayern, p. 262.

Altenhoven, oder Altenhovia, siehe Altenhofen.

Altenius, ein Berg in Carien, auf welchem viele Scorpionen seyn, die denen Fremden nichts thun sollen, denen dasigen Einwohnern aber vielen Schaden zufügen. *Alexander ab Alexandro* II, 17.

Altenkirchen, ein Schloß und Stadt, benebst einer

Herr-

Herrſchafft am Nieder-Rhein-Strohm, auf dem Weſter-Walde und in dem Weſtphäliſchen Creyſe gelegen, iſt nebſt Friedewalde, Froisberg und Bendorff an. 1661 durch Heyrath an Sachſen-Eiſenach, als ein Theil der Grafſchafft Sayn gekommen. An. 1728 brannte ſie faſt gantz ab.

Altenklingen, ein altes Schloß in Thurgow, an der Thur gelegen, welches das Stamm-Hauß der alten Frey-Herren, und nachgehends Grafen von Klingen iſt, von denen die Stadt Klingenau an der Aar erbauet worden. *Stumf.* V, 25.

Alten-Kloſter, ein altes Frauen-Cloſter, nahe bey Buxtehude, im Stifft Bremen, deſſen Einkünffte anitzo dem Stiffte einverleibet ſind.

Altenmarckt, ein Marckt-Flecken in Unter-Steyermarck an der Feiſtriz, dem Grafen von Tettenbach zuſtändig.

Alten-Münſter, ein kleiner Marckt-Flecken, bey welchen aber ein ſchönes Cloſter in Ober-Bayern, im Biß-thum Freyſingen; iſt mit ſtarcken Walde umgeben.

Altenrath, (*Georgius*) von Hertzberg, ſchrieb wider die Lutheraner einen aus ihren eigenen Schrifften gezogenen Catechiſmum ubiquitiſticum. *Hendreich* Pand. Brand.

Alten-Rheinſtein, ein Felſen-Schloß in der berühmten Baumanns-Höle, im Braunſchweigiſchen, in welchem man faſt alle Gemächer, als Küchen, Keller, Saal, Pferde-Ställe ꝛc. alles in weiſſen Felſen gehauen, antrifft.

Alten-Rotenburg, ein Berg-Schloß in der Grafſchafft Hohenberg, im Schwartz-Walde, nicht weit vom Necker.

Altenryff, lat. Alta ripa, eine Ciſtercienſer-Abtey im Canton Freyburg, am Fluß Sane, 9 Meilen von Freyburg gelegen, welche in dem XII Seculo von Wilhelmo von Glana, aus Antrieb und in Gegenwart St. Bernhardi geſtifftet worden, und ſeit an. 1452 die Stadt Freyburg zu Caſten-Voigten hat.

Alten Seil-Faden verneuen. Dieſes geſchiehet bey denen Seilern, wenn ſie alte Stricke mit neuen Werck überziehen, und vor neue ausgeben; daher man auch im Schertz von ihnen ſagt: Sie überwinden das Böſe mit Guten.

Altenſtaig, ein Städtgen auf einem felßigten Berge im Schwartz-Walde, an dem Fluſſe Nagolt, ſo anfänglich dem Hauſe Baden gehöret; es kam aber an. 1598 von dieſem durch Tauſch mit Langen-Steinbach an Würtemberg. *Merian.*

Altenſteig, (*Joannes*) ein Theologus, aus Mindelheim in Schwaben bürtig, florirte an. 1517 und ſchrieb Vocabularium vocum, quæ in operibus Grammaticis plurimorum continentur, ſo zu Baſel 1514 u. Straßburg 1515 gedruckt: Vocabularium Theologicum: Lexicon Theologicum; welches Io. Tytz vermehrt und an. 1576 zu Antwerpen wieder auflegen laſſen: Von der Füllerey: Compendium vocabularii Theologici Scholaſtici: einen Commentarium in Henr. Bebelii triumphum Veneris: Informationem hominis Chriſtiani, quomodo Salutem æternam conſequi poſſit, Deutſch. *Hendreich.*

Altenſtein, ein Schloß und Herrſchafft in Francken, wovon die Freyherren von Stein zu Altenſtein den Titul führen.

Altenwied, ſiehe Wied.

Altenzelle, oder Zelle, ein berühmtes Mönchs-Cloſter Ciſtercienſer-Ordens in Meiſſen, zwiſchen Döbeln und Noſſen, 3 Meilen von Freyberg, an der Mulde gelegen, welches an. 1175 Marggraf Otto der Reiche geſtifftet, woſelbſt er auch benebſt vielen Fürſtlichen Perſonen ſeiner Familie nachgehends begraben worden. Nachdem aber bey Verfallung der Cloſter-Kirche dieſe Begräbniſſe ſehr ruiniret wurden, ſo verlegte ſie Churfürſt Jo. Georg II zu Sachſen an. 1670 in eine andere hierbey erbauete Capelle. An. 1548 wurde daſelbſt ein Convent wegen des Interims von den Proteſtirenden gehalten, u. nicht lange darauf, nachdem der letzte Abt, Andreas Schmiedewald Lutheriſch geworden, iſt dieſes Cloſter ſeculariſiret, und die darein gehörige Flecken und Dörffer zu dem Amte Noſſen geſchlagen worden; Das Cloſter aber ſelbſt der Schäfferey Commersheim zu einem Churfürſtlichen Cammer-Gute vorbehalten. *Knauth.* Prodrom. Miſniæ p. 299. *Schlegel* de Cella veteri.

Alter. Auſſer dem, was oben p. 699 unter dem Articul Ætas geſaget worden, iſt nun folgendes zu wiſſen nöthig. In der Zeit-Rechnung bedienet man ſich dieſes Wortes gleichfalls, wenn man einen gewiſſen Periodum anzeiget; und ſo werden auch der Welt gewiſſe Alter beygeleget, worinnen ſonderlich die Geſchichte der Juden eingetheilet ſind. Der erſte Periodus fängt ſich von Erſchaffung der Welt an und gehet bis auf die Sündfluth, welches gleichſam die Kindheit ausmachet; der andre von der Sündfluth bis auf Abraham; der dritte von Abraham bis auf den Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten; der vierdte von dem Ausgang aus Egypten, biß auf die Erbauung des Tempels Salomonis; der fünffte von Salomon biß auf die Regierung des Perſiſchen Königs Cyri; der ſechſte von Cyro biß auf Chriſti Geburt. Andre machen dieſe Eintheilung etwas anders, und rechnen das dritte Alter der Welt von Abraham biß auf David; das vierdte von David biß auf die Babyloniſche Gefängniß; das fünfte von dieſer Zeit an biß auf Chriſtum, und geben dem ſechſten Alter die übrige Zeit biß ans Ende der Welt. Wieder andre theilen das Alter der Welt in drey Theile, nehmlich in die Zeit der Natur von Adam biß auf Moſen; in die Zeit des Geſetzes, von Moſe biß auf Chriſtum; und in die Zeit der Gnaden, von Chriſto biß ans Ende der Welt. Ja wir finden dergleichen Eintheilung auch bey den Römiſchen Geſchichts-Schreibern, da ſie der Welt gewiſſe Periodos beygeleget haben. Den erſten nennten ſie die Zeit der Dunckelheit oder Ungewißheit, und erſtreckten ſie biß auf Ogygen den König in Attica, bey deſſen Regierung eine groſſe Waſſerfluth in Griechenland eingefallen, ohngefähr um das Jahr der Welt 2200; der andre führte den Nahmen der Zeit der Helden, oder der Fabeln, und dieſe gehet biß zu Anfang der Olympiſchen Spiele, oder auf das Jahr der Welt 3200. Von da an rechneten ſie den dritten, oder die Zeit der Geſchichte. L. A. *Florus* in Proœm. vergleicht die Römiſche Monarchie dem Alter eines Menſchen, und ſpricht, das Römiſche Volck iſt unter der Regierung der Könige bey 250 Jahr gleichſam in ſeiner Kindheit geweſen, da es ſich um ſeine Mutter mit denen Nachbarn herum gezanckt; Seine Jugend gehet von den erſten Bürgemeiſtern Bruto und Collatino an, biß auf Appium Claudium und Q. Fulvium, welches gleichfalls 250 Jahr ausmachet, da es gantz Italien unter ſich gebracht, und durch anſehnliche Kriege ſich am meiſten hervorgethan; Sein männliches Alter hat von dar an biß auf Kayſer Auguſtum 200 Jahr ausgetragen, da es die gantze Welt in

Ruhe

Ruhe gesetzet, und gleichsam zu seiner reiffen Stärcke gelanget ist; Von Augusto biß auf unsre Zeit sind nicht weniger 200 Jahr verflossen, da die Trägheit der Kayser es gleichsam veralten und an Kräfften verfallen lassen, wie wohl unter der gegenwärtigen Regierung des Trajani es sich aufs neue reget, und wider alles Vermuthen, jung zu werden anfängt. Dieses sind des Flori Gedancken. Ferner findet sich auch bey den Poeten eine Eintheilung der Welt, welche von *Ovidio* I, Metam. angeführet wird. Das erste Alter der Welt heisset bey ihnen die goldene Zeit, da unter der Regierung des Saturni alles nach Wunsch ergangen, die Menschen sich der Billigkeit und Einfalt beflissen, nach der Natur gelebt, und ohne Zwang der Gesetze oder schwere Arbeit ein jeder seinen Verrichtungen nachgegangen, und sich dabey glückseelig geachtet. Nachdem folgte die silberne Zeit, da die Menschen von der vorigen Einfalt und Unschuld abzuweichen angefangen, und unwürdig geworden, daß die Erde wie vorhin, ihre Früchte von sich selbst, und ohne, daß sie gebauet würde, hervor gebracht, wodurch die ehmahlige Anmuthigkeit des menschlichen Lebens um ein grosses verringert worden. Die dritte Zeit, welche sie die ehrinne nennen, ist noch ärger worden, da die Menschen von Geitz und Hochmuth eingenommen, von einer Boßheit auf die andre gefallen. Und endlich ist die vierdte, oder die eiserne Zeit gefolget, weil die Menschen in der Boßheit gleichsam wie Eisen verhärtet sind. In eigentlichen Verstande betrachtet man das Wort Alter, als eine natürliche Dauerung der Menschen, die man in gewisse Stuffen eingetheilet hat, wiewohl sie in ihren Arten und Gräntzen nicht miteinander übereinkommen. Die erste Eintheilung hiervon machte Pythagoras, der dem menschlichen Alter das achtzigste Jahr zum Ziel setzte; Diese Zeit theilte er nach den 4 Jahrs-Zeiten in eben so viel Periodos ein, unter welchen ein jeder 20 Jahr ausmachte, und nennte er sie Pueritiam, Adolescentiam, Juventutem und Senectutem. *Diogenes Laërtius* VIII, 10. Ihm folgte Solon, welcher aber 10 Jahr davon nahm, da denn nur 70 übrig blieben. *Idem* I, 54. Es kommen auch diese beyde Meynungen mit der heiligen Schrifft überein, denn in dem 90 Psalm in 10 Vers stehet: Unser Leben währet 70 Jahr, und wenns hoch kommt, so sinds 80 Jahr. Nach diesen entstanden wieder andre Eintheilungen. *Varro Terentius* setzte dem Leben der Menschen 5 Grade, und jeder von denselben begriff funffzehn Jahr unter sich, ausgenommen der letzte hatte entweder mehr oder weniger Jahre, nachdem einer eher oder später starb. Also hiessen die biß in das funffzehende Jahr Pueri; von funffzehenden biß in das dreyßigste Adolescentes, von dreyßigsten biß ins 45 Juvenes; von fünff und viertzigsten biß ins sechzigste Seniores; und die über 60 Jahr lebten Senes. *Censorinus* de die natali 14. Hippocrates und nach seinem Exempel Plato und Philo machten sieben Alter. Das erste gieng biß in das siebende; das andre biß in das vierzehende; das dritte biß in das acht und zwantzigste; das vierdte biß in das fünff und dreyßigste; das fünffte biß in das zwey und viertzigste; das sechste biß in das sechs und funffzigste Jahr; und das siebende biß auf den Tod. *Hieronymus* adv. Pelagianos III. Diese Stuffen-Jahre führen bey erwehnten Hieronymo in 6 Amos folgende Nahmen: als die Kindheit, infantia; die Jungheit, pueritia; die Jugend, iuventus; das männliche Alter, ætas virilis; das reiffe Alter, ætas matura; das eigentliche Alter, Senectus; und das verlebte Alter, Senectus decrepita. Bey dem Galeno sind vier Periodi zu finden, als das Alter der Juvenum, vigentium, mediorum und Senum. *Galeni ὅροι ἡλικιῶν.* So hat auch Aristoteles selbst hierinnen eine Ordnung bemercket, wenn er denen Menschen 3 Stuffen zu leben gesetzet, und zu der ersten die Jünglinge, zu der andern die Männer; und zu der dritten die eigentlich so genannten Alten rechnet. Endlich haben gar einige 10 gradus gemacht, und nachdem sie jedwedem 10 Jahr unter sich gegeben, auf 100 Jahr das menschliche Alter gesetzet, wie denn auch das alte Sprichwort sehr bekannt ist: Zehn Jahr ein Kind; zwantzig Jahr ein Jüngling; dreyßig Jahr ein Mann; vierzig Jahr wohlgethan; funffzig Jahr stille stahn; sechzig Jahr gehts Alter an; siebenzig Jahr ein Greiß; achtzig Jahr nimmer weiß; neuntzig Jahr der Kinder Spott; hundert Jahr genade GOtt. In diesem Verstande wird gesagt, ein Mensch sey in seinem blühenden, besten, angehenden, abnehmenden und abgelebten Alter. Doch darff man nicht meinen, als wenn man die Kräffte und die Fähigkeiten des Verstandes bey denen Menschen dadurch in gewisse Gräntzen einschliessen wolte, daß zum Exempel ein Mensch von 30 Jahren 10 mahl mehr Verstand und Klugheit als ein Jüngling von 20 Jahren besitzen solte; und zeiget es ja auch die tägliche Erfahrung, daß so gar Knaben es alten, erwachsenen Leuten hierinnen vielmahls zuvor thun. Inzwischen hat man in den Gesetzen gar weißlich das Alter folgender maassen eingetheilet, daß es gegeben 1) Infantes oder Kinder, dergleichen ist der Mensch von dem ersten Augenblick seiner Geburt an, biß er das siebende Jahr zurück geleget hat. l. 18. pr. & §. 2. C. d. jur. delib. 2) Infantiæ proximi sind die Knaben vom 8ten Jahre an, biß sie eilffthalb Jahr, die Mägdgen aber, biß sie zehendhalb Jahr alt seyn. *Sichard.* ad Auth. Sacramenta puberum. C. Si ad verf. vendit. 3) Pubertati proximi ist ein Knabe vom gedachten 11tehalben Jahre an biß in das 14te, ein Mägdgen aber vom 10tehalben Jahre an biß in das 12te Jahr. 4) Impuberes heissen die Söhne vom 7den Jahre an biß in das 14te, die Töchter aber nur biß in das 12te Jahr. Dieses ist die Zeit, vor welcher es in denen Rechten nicht erlaubet ist, zu heyrathen. Die Cassiani wolten zwar auf diesen Umstand nicht regardiren, sondern behaupteten, daß die Zeit zu heyrathen aus der Leibes-Beschaffenheit und nicht aus denen Jahren zu bestimmen sey. Ob nun wohl *Javolenus* vor gut befand beydes in Betrachtung zu ziehen, l. ult. C. quand. tut. esse desin. pr. Inst. h. t. so hat doch Justiniano derer Proculianorum Meynung beliebet, und also denen Manns-Personen vom 14 Jahre und dem Frauenzimmer vom 12 Jahre an zu heyrathen erlaubet. Dieses ist auch bey denen Alten so genau beobachtet worden, daß das Frauenzimmer, so vor der gesetzten Zeit in den Ehestand sich begeben, nicht eher vor eine Frau gehalten wurde, biß sie gedachtes Jahr erreichet. l. 4. ff. de Rit. nupt. *Hotomannus* de Rit. Nupt. 2. *Casal.* de Trophæ Rom. Rit. 23. Wenn aber von denen Verbrechen gehandelt wird, als wenn ein Mägdgen wegen verübter Missethat mit der ordentlichen Strafe, welche sonsten die puberes oder Minores auszustehen haben, beleget werden soll, wird alsdenn die pubertas protrahiret, daß man sie auch erst im 14ten Jahre pro pubere hält, derowegen ihr unter solcher Zeit, ob sie gleich schon das 12te Jahr ihres Alters erfüllet hat, die sonst gewöhnliche Strafe in eine gelindere verwandelt wird, damit die

zu

zu ihrem favour eher determinirte pubertät nicht zu ihrem Hasse und Schaden gereiche. *Carpz.* prax. crim. qv. 143. n. 26 seqq. 5) Puberes, und diese sind entweder in pubertate minus plena, als das Manns-Volck vom 14ten Jahre an biß zum 18ten, das Weibes-Volck aber vom 12ten biß zum 14ten Jahre. l. 14. §. 1. ff. d. alim. leg. Fuchs. in paraphras. ad §. 4. J. d. Adopt. Also wird immer das Frauenzimmer eher reiff, darinnen sie aber doch nicht dem Unkraute, das auch vor dem Weitzen eher aufwächset, zu vergleichen. Oder sie seyn in pubertate plena, nehmlich die Masculi vom 18ten, die Fœminæ aber vom 14ten Jahre an. dd. ll. 6) Minores heissen beyde Mannes- und Weibes-Personen à pubertate an biß, de Jure civili, in das 25te Jahr r. t. ff. minorib. 25 ann. nach Sachsen-Rechte aber nur biß in das 21te Jahr Landr. Lib. 1. art. 42. 7) Majores, vel in Virili ætate seyn, sie nun de Jure Civ. vom gedachten 25ten Jahre, nach Sachsen-Rechte aber vom 21ten Jahre an. 8) Die Senes haben keine eigentlich determinirten Jahre, sondern es kömmt meistens auf das Gutdüncken des Richters an, wenn er einen vor einen Alten achten wolle. *Menoch.* d. A. J. Q. qv. 59. In dem Kayserlichen Cammer-Gerichte wird schon ein 50jähriger vor einen alten Mann gehalten. *Guil.* lib. 1. Obs. 92. n. 7. Jedoch kommt es auch dißfalls offt auf die Sache oder Verrichtung an, als nach deren Beschaffenheit einer zuweilen eher, zuweilen aber auch langsamer pro sene geachtet wird. Also ist einer zu denen Expeditionen, welche zugleich die Kräffte des Leibes und auch des Gemüths erfordern, schon im 55sten Jahre zu alt. arg. l. f. C. qui ætat. vel prof. se excus. & *Brunnem.* ad eand. Hingegen aber wenn einer nicht so wohl mit dem Leibe, als nur allein mit dem Gemüthe zu arbeiten hat, kan er sich Alters wegen eher nicht, als biß er das 70ste Jahr hingeleget, von der Vormundschafft excusiren. arg. §. 13. J. d. excus. tut. & curat. So ist auch einer zu Ablegung eines Zeugnisses im 70sten Jahre l. 8. junct. gl. ff. d. testib. zu Zeugung derer Kinder im 60sten Jahre l. 15. ibique gl. in verb. sexaginta ff. de Adopt. eine Frau aber dißfalls schon im 50sten Jahre l. 12. C. de legit. hered. allbereit zu alt: Wie wohl es auch nicht an Exempeln fehlet, daß Männer, die schon über 60 Jahre gewesen, und manchmahl wohl gar noch zu paaren haben Kind-Taufe gegeben, woraus aber doch keine Regul zu machen, ausser etwan zuweilen diese: Quod pater sit, quem nuptiæ demonstrant. 9) Endlich sind auch Decrepiti, gantz abgelebte Leute, denen alle Leibes- und Gemüths-Kräffte entgangen, die aber nicht nach der Zahl derer Jahre, sondern nach ihren Leibes- und Gemüths-Zustande judiciret werden. *Sforzia Oddus* Tr. de Restit. in integr. c. 1. qv. 2. art. 2. n. 20. Und alle recensirte Aetates haben ihren besondern Nutzen, vornehmlich in Ehe-Sachen, in Testamenten, in Verbrechungen und deren Strafen, wie solches hier und dar die Rechte deutlich und heilsamlich verordnet haben. Vid. *Carpzov.* d. l. qv. 143.

Wie alt einer gewesen, wenn er Aedilis werden wollen, findet man nirgends was gewisses. *Pitiscus* Lex. Ant. Tit. Aetas Aedilitia behauptet, daß einer 27 oder 28 Jahr alt habe seyn müssen. *Lipsius* de Magistr. Rom. 5. Vor dem 43 Jahre konte niemand bey ihnen ordentlicher Weise Bürgermeister werden, *Cicero* Phil. V, 17. *Hottomann.* de Magistr. Rom. *Panvinus* in Fast. I. p. 59; doch stunde ihm frey, in 42 Jahre darum anzuhalten, und also ein Jahr vorher, ehe er es erlangte. *Manutius* de LL. 6. *Gruch.* de Comit. I, 3. Daß aber Corvinus im drey und zwantzigsten, Scipio in sechs und dreyßigsten, Aemilianus im fünff und dreyßigsten Jahre, Pompejus Magnus und andere mehr vor der gesetzten Zeit und erforderten Alter zu der grössten Ehren-Stelle in Rom gekommen, machten ihre grosse Verdienste. Zum Richter-Amt wurden 30 Jahr erfordert; *Svetonius* August. 32. *Sigonius* de Judic. II, 6. zu dem ætate Prætoria 40. *Cicero* Fam. X, 25. und so verhielt es sich ferner mit allen öffentlichen Aemtern bey den Römern, wie denn folgende Autores mehrere Nachricht davon geben. *Dio Cassius* 52. *Quintilianus* XII, 6. *Spartianus* in Did. Julian. I. *Tacitus* Annal. III, 29. 1. *Polybius* VI, 17. *Gruch.* de Comit. Rom. I, 3. *Gellius* X, 28. *Sigonius* de Ant. Jur. Civ. Rom. I, 15. *Ramus* de Milit. Jul. Cæs. *Pitiscus* Lex. Ant. sub Tit. Aetas Quæstoria. *l. 1. §. 2. ff.* de minor. Bey dem menschlichen Alter kan ferner eine physicalische und moralische Betrachtung angestellet werden, nicht als wenn man das Alter an und vor sich betrachte, welches eigentlich nichts anders als die Daure und Währung einer Sache biß zu ihrem gewissen Ziel ist, die sich durchgehends auf einerley Weise verhält, daß ein Punct in der Existenz auf den andern folget: sondern man erweget die natürliche und moralische Beschaffenheit der Menschen, so fern sie in diesem oder jenem Abschnitte ihrer Daure stehen, und setzet zum voraus, daß man allezeit eine so genannte moralische Universalität verstehe, wenn man etwas überhaupt von allem saget. Demnach kan man bey der physicalischen Betrachtung untersuchen theils die natürliche Beschaffenheit des Leibes in diesem und jenem Alter; theils auch auf die Ursachen eines langen und kurtzen Alters Achtung geben. Was die natürliche Beschaffenheit des Leibes in Ansehung des Alters betrifft, so ist mehr als zu bekannt, wie dißfalls ein Unterscheid bey Kindern, Jünglingen, Männern und alten Personen sich mercklich ereigne, wie die Kräffte starck und schwach werden, zu- und abnehmen, wie sich die äusserliche Gestalt und Grösse verändern, davon die Medici die Ursache zu untersuchen haben. Bey der Länge des Alters läßt sich zwar kein gewisses Ziel setzen, indem Leute in der Kindheit, Jugend, männlichen und hohen Alter sterben; so viel aber ist nun klar, daß das menschliche Lebens-Ziel in Ansehung der alten Patriarchen überhaupt gar kurtz geworden. Moses hat schon zu seiner Zeit gesagt: Unser Leben währet 70 Jahr, und wenns hoch kömmt, so sinds 80 Jahr, und wenn wir gleich Exempel finden, auch dergleichen zu unsern Zeiten erlebet, daß einige das von Mose gesetzte Lebens-Ziel überschritten, und wohl über hundert Jahr gelebet, wovon unter den Alten *Valerius Maximus* VIII, 13 unter den neuern *Bapt. Fulgosius* VIII, 14. Die aufgefangenen Briefe; Der neubestellte *Agent*; Der beschäfftigte *Secretarius*; Der *Mercure Hist. & pol. la Clef du Cabinet des Princes*; Die Europäische *Fama* und andre mehr viel Exempel gesammlet haben; so ist doch dieses Ziel, so etwa sich noch über etliche Jahre nach dem hundersten erstrecket, gegen das Alter in den ersten Zeiten der Welt fast für nichts zu achten. Fragt sichs dahero nicht unbillig, wie es doch gekommen, daß die Menschen damahls vor der Sündfluth ein solches Alter erreichet? da denn die Gelehrten diese Ursachen angeben: 1) Der besondre Seegen GOttes, welcher dieses Absehen gehabt, damit das menschliche Geschlecht möchte vermehret; die Erkänntniß GOttes behalten und fortgepflantzet, und endlich nützliche Künste möchten erfun-

den und ausgeübet werden. 2) Die genaue Erkäntniß, so die Alt-Väter von den Tugenden und Eigenschafften der Gewächse gehabt. 3) Die gesunde Lufft, welche nach der Sündfluth durch die veränderte Gestalt des Erdbodens auch würcklich verändert worden. Einige zehlen hierzu auch, daß vor der Sündfluth die Mannigfaltigkeit der Speisen nicht so gemein gewesen, und man sich des Fleisch-Essens enthalten, welches aber von andern nicht eingeräumet wird. Bey der moralischen Betrachtung des Alters muß man sonderlich auf den Unterschied der Sitten Achtung geben, so man nach den Gradibus der Menschen wahrnimmt, worzu die Beschaffenheit des Leibes und des Geblütes vieles beyträgt. Denn obzwar das Haupt-Werck bey den Sitten auf die in Gemüthe herrschende Neigung und deren Verknüpffung mit den andern ankommt, so weiß man doch, wie nach dem Unterschiede des Alters theils die Kräffte des Verstandes sich auf verschiedene Art äussern; theils die Umstände des Leibes und des Geblüts veränderlich sind, welches beydes macht, daß sich die Haupt-Neigung nach dem verschiedenen Alter auf mancherley Weise an den Tag giebet, nach welcher man sich an etwas gewöhnet, so man die Sitten heisset, welches auf dem Haupt-Satz beruhet, daß die Seele vermittelst des Leibes würcke. Unter den Alten hat *Horatius* de Arte Poëtic. v. 158. seqq. die unterschiedenen Sitten nach dem Unterscheid des Alters gar artig vorgestellet, dessen Worte wir kürtzlich, was den Innhalt betrifft, erklären und erläutern wollen. Von der Pueritia spricht er also:

Reddere qui voces jam scit puer, & pede certo
Signat humum, gestit paribus colludere: & iram
Colligit ac ponit temere, & mutatur in horas.

Hierdurch zeigt er an, daß wenn ein Kind reden und recht gehen könte, so habe es zwey Eigenschafften an sich, indem es seine Zeit mit Spielen zu vertreiben suchte, und sehr veränderlich wäre, welches in der Erfahrung bestätiget ist. Denn Kinder wollen immer was zu spielen haben, weil die Spiel-Sachen in die äusserliche Sinnen fallen, und die Imagination stärcken; und dabey kan man sie bald böse bald gut machen, welches durch sinnliche Sachen geschehen muß, weil bey ihnen der Gebrauch der Vernunfft noch nicht da ist. Nun fähret Horatius fort von der Iuventute sich also hören zu lassen:

Imberbis juvenis, tandem custode remoto,
Gaudet equis canibusque, & aprici gramine campi:
Cereus in vitium flecti, monitoribus asper:
Vtilium tardus provisor, prodigus æris:
Sublimis, cupidusque, & amata relinquere pernix.

Dieses liesse sich auf den üblen Zustand der Jugend auf Universitäten also appliciren. Ist einer noch auf Schulen, so verlangt er nach der Universität, er zehlet alle Wochen, Tage und Stunden, ehe die Zeit kömmt, damit er von der scharffen Disciplin seines Rectoris befreyet, und in den Stand der Freyheit gesetzt werde. Kömmt alsdenn die Zeit, so meinen sie freye Leute zu seyn, denen niemand etwas zu befehlen habe, fallen auf allerhand unnöthige Dinge, bringen die meiste Zeit mit den so genannten galanten Studiis zu, als tantzen, fechten, reuten, halten Hunde, die sie zu weilen lieber als ihre Bücher haben; sie sind sehr unbeständig, und wenn ein sonst feines Subjectum auf eine Academie kömmt, so kan es gar leicht durch andre liederliche verführet werden, daß es binnen wenig Wochen um ihn und sein Studiren geschehen ist. Sie können nicht wohl leiden, wenn man sie bestrafet, ohngeachtet solches zu ihrem Besten dienet, sondern nehmen es mit der gröbsten Widerspänstigkeit an. Es wissen solche Personen ordentlich mit dem Gelde nicht umzugehen, welches man auf unnöthige Dinge wendet, und das nöthige nicht bezahlet. Sie machen sich leicht hohe Gedancken, fallen geschwind auf eine Sache, aber amata relinquere pernix, wie Horatius artig saget, d. i. sie werden es auch bald überdrüßig, indem unter andern mancher mit der gröbsten Hitze ein Collegium anfängt, bald aber läßt die Hitze nach. Und dieses sind eben die Lüste der Jugend, wie sie der Apostel Paulus nennet. Es befinden sich solche Sitten nicht bey allen, und wird daher nur auf dasjenige gesehen, was insgemein geschiehet. Denn es giebt Jünglinge, die sich in ihrer zarten Jugend von gantzem Hertzen zu GOtt bekehret, die Lüste der Jugend zu fliehen sich bemühen, und daher eine gantz andre Aufführung haben. So sind auch welche, deren herrschende Neigung nicht eben die Wollust, sondern vielmehr der Geld-Geitz, oder Ehrgeitz ist, da sich zwar Sitten der Wollust, nur nicht in demjenigen Grade, wie bey denjenigen, da die Wollust die Herrschafft hat, zeigen. Von dem männlichen Alter schreibet Horatius:

Conversis studiis, ætas, animusque virilis
Quærit opes, & amicitias, inservit honori:
Commisisse cavet, quod mox mutare laboret.

Er zeiget erstlich, daß sich der Mensch in diesem Alter andere, seine Leichtsinnigkeit ablege, und ein mehreres gesetztes Wesen annähme, indem bey dieser Abtheilung die Hitze mehrentheils vorbey ist, daher man auch in Sprichwort saget: er hat ausgerast, ausgetobet. Wolte man aber meinen, daß dieses eine geistliche Veränderung sey, so würde man sich gewaltig betrügen, weil dazu ein weit mehrers erfordert wird. Hierauf beschreibet er die Bemühungen, die man in diesem Alter über sich nimmt, indem er sagt α) quærit opes, das ist, man höret nunmehr auf verschwendisch zu seyn, man denckt, wie man etwas erwerben wolle, um sich und die Seinigen zu ernehren; β) quærit amicitias. Junge Leute machen sich geschwind mit andern bekannt, nur zielt diese Freundschafft auf wollüstige Ergötzlichkeiten, und ist mehrentheils von keiner sonderlichen Dauerhafftigkeit. In männlichen Alter aber, da man zu seinem Verstande gekommen, suchet man mit Bedacht Patronos und gute Freunde, die einem nützlich und beförderlich seyn können; γ) inservit honori, das ist, ein Mann, der sein reiffes Nachsinnen hat, siehet auf seine Ehre und Reputation, lebet äusserlich ehrlich und nach den Regeln der Wohlanständigkeit, weil er weiß, wie viel daran gelegen ist, wenn man in der Welt fortkommen will. Endlich kömmt er auch auf das Alter und sagt:

Multa senem circumveniunt incommoda: vel quod
Quærit, & inventis miser abstinet, ac timet uti:
Vel quod res omnes timide gelideque ministrat,
Dilator, spe longus, iners, avidusque futuri:
Difficilis, querulus, laudator temporis acti
Se puero: censor castigatorque minorum.

Nach welchen Worten die alten Leute mehrentheils 1) geitzig sind; indem die Menschen, je weniger Zeit sie zu leben übrig haben, je mehr glauben sie vielmahls, daß sie noch vieles zu ihrem Leben brauchten, dazu ihre natürliche Furcht etwas beyträget, als würde es ihnen noch viel elender gehen, daher scharren und kratzen sie alles zusammen, und haben über ihr gesammletes Gut nicht so viel Macht, daß sie sich etwas davon zu gute

thäten,

thäten, und leiden bey ihren Reichthum wohl Hunger und Durſt, welche eine der gröſten Thorheiten in der Welt iſt; 2) ſind ſie in ihren Verrichtungen langſam, und wollen alles auf das behutſamſte tractiren. Daher haben die Politici dieſe Regel: Wenn man Verrichtungen hätte, die eine groſſe Behutſamkeit erforderten, ſo ſolte man ſelbige alten Leuten anvertrauen; jungen Leuten aber ſolche Sachen, bey welchen eine baldige Ausführung nöthig iſt; 3) klagen ſie ſtets über die gegenwärtigen Zeiten, und wiſſen diejenigen, darinnen ſie jung geweſen ſind, heraus zu ſtreichen. Es hat auch *Ariſtoteles* II, 12. Rhetoric. die menſchlichen Sitten nach dem unterſchiedenen Alter beſchrieben, darüber *Dilherr* eine beſondere Diſputation geſchrieben: de moribus ætatum Tom. II. Diſput. Academic. p. 127. In übrigen iſt das Alter bey allen Völckern und zu allen Zeiten in Ehren und Würden gehalten und hervorgezogen worden, wie davon die heilige Schrifft ſowohl als die weltliche Geſchichte Zeugniß geben. Die Spanier haben dem Alter als einer Gottheit Tempel gebauet, nach Ariani Zeugniß. Zu Verwaltungen des gemeinen Weſens ſind anfänglich die Aelteſten aus der Gemeine verordnet worden, wegen ihrer Erfahrung, die eine Lehrmeiſterin der Weißheit, und daß ſie den Laſtern und Fehlern der Jugend entgangen. Daher die Benennung noch verblieben, und die ſo in geiſt- und weltlichen Stand andern vorgeſetzet ſind, Senatus, Seniores, Alten, Aelteſten, Alter-Leute, Alter-Männer genennet werden. Dahin zielen auch die Sprichwörter: die Alten die Beſten; alter Wein geſunder Wein; alter Mann guter Rath. Hat man Luſt noch mehr von dem Alter zu leſen, ſo kan *Scipio Claramontius* de conjectandis cujusque moribus II, 8 ſeqq. *Barclajus* in Icone animorum 1. *Vincentius Placcius* in promptuar. iuvent. orat. prom. III, 11. 6. *Fridericus Rappoldus* über die angeführte Worte Horatii, *Buddeus* in Elem. phil. pract. P. I, 2. Sect. 3. §. 19 ſeqq. nachgeſehen werden. Unter den Wercken des Ariſtotelis, die man parva naturalia nennet, iſt auch eine Schrifft de iuventute & ſenectute, vita & morte, worüber unter den Griechen Mich. Epheſius ſcholia geſchrieben. *Cicero* verfertigte ein gantzes Buch de Senectute, welches *Theod. Gaza* ins Griechiſche gebracht, und wohl zu leſen verdienet. Von den neuern führet man an *Læum* de colenda ſenectutis prærogativa. *Erasmus* hat de incommodo ſenectutis geſchrieben. Eine ſehr artige Beſchreibung von dem verlebten Alter hat *Salomon* in ſeinem Prediger in 12 Capitel.

Alter, dieſes wird in denen Berg-Wercken wohl in Acht genommen, denn der Aeltere hat vor den Jüngern in Felde gemeiniglich einen Vorzug. Dahero iſt die gewiſſe Berg-Regul: **Nicht die ältere Muthung, ſondern die erſte Erfindung des Ganges giebt das Alter im Felde.** Wer demnach einen entblöſten Gang gemuthet, darauf beſtätiget, und nicht wieder ins freye kommen laſſen, der hat vor dem Nachfolgenden, ob dieſer gleich Kübel und Seil eingeworffen, oder auch der Gang in der Grube aus ſeiner Stunde käme, die Erſtigkeit und das Alter, und muß der Jüngere weichen, wenn der Aeltere auf ihn mit offenen Durchſchlägen und dahin gebrachten Saal-Bändern ſeines Haupt-Ganges oder darauf gekieſten Trummes erweiſet. Vid. D. *Dav. Gottlob. Diezius* in Diſput. de Jure Senioratus Metallici, **oder von Aeltern und Jüngern in Felde**, d. X May. An. M DCC XXVII. Erfordiæ hab. **Span. Berg-Rechts Spiegel.** P. II. Cap. 1. ſeqq.

Altera Chaonis, ſiehe Alter du Chaon.

Alteramus oder Alramus, der erſte Marggraf zu Montferrat, war ein gebohrner Sächſiſcher Printz, weilen er aber ſchlechte Hoffnung vor ſich hatte, daß er daheim zur Regierung gelangen würde, begab er ſich an Käyſer Ottonis II Hof, der ihn zum Hofmeiſter ſeiner Printzeßin Tochter machte. Dieſe nun verliebte ſich in ihn, und flohen beyde nach Garezzo, ohnweit der Stadt Alba in Montferrat, woſelbſt ſie ſich mit einander trauen lieſſen. Allein der daſige Biſchoff entdeckte ihrem Vater, dem Käyſer, ihren Aufenthalt, doch er vergab ihnen beyderſeits als ein liebreicher Schwieger-Vater, und beſchenckte ſie noch darzu mit demſelben Lande, dem gedachten Montferrat, das er zu einer Marggrafſchafft machte, welches an. 990 geſchahe. Er zeugete mit obiger ſeiner Gemahlin einen Sohn, Guilielmum genannt, welcher ihm ſuccediret. *Franc. Roſieres* Stemmat. Lotharing. T. V. p. 282. *Sanſovin.* Chronol. III. p. 201. *Alphonſus Loſchius* in Compendiis hiſtor. p. 389. *Ricciol.* Chronol. T. III. p. 105.

Alterans, Alterantia, Alterir-**Mittel**, ſind eben das, was die Allojotica, nemlich reinigende Mittel, welche weder Purgiren noch Vomiren verurſachen, ſondern ohne merckliche Ausführung, das Geblüte, die Lebens-Geiſter, Säffte oder andere Theile des Leibes reinigen, verändern, und verbeſſern. Daher gehören nun die Terrea, oder welche irdartiger Natur ſind, wie alle Terræ ſigillat. Bol. Cryſtall. C. C. Mat. perlar. Ebur uſt. Lap. Cancror. &c. Ferner die Sulphurea und Gelatinoſa, als Flor. Sulphur. Succin. Gumm. Arabic. Tragacanth. Myrrh. Camphor. Die Spiritus ardentes, Olea deſtillata, Balſam. Cop. Peruvian. Tinct. Succin. Sulphuris &c. Weiter die Salina, Salia fixa, Abſinth. Tartari, Cardui bened. &c. und Volatilia, CC. Viperar. Urinæ, Succini: Die Spiritus acidi minerales: ingleichen Salſa, als Sal Ammoniac. Cremor Tartari, Tartarus Vitriolat. Sacchar. Satur. Terr. foliat. Tartari, Liqvor. C.C. ſuccinat. &c. Wie auch die Mixta, oder mancherley vermiſchte Sachen, als Pulver, Extracta, Eſſentzen, Elixire, Tincturen &c. Ingleichen die Anodyna, als Opium, Laudan. hyſteric. opiat. Tinctur. opii, Croci, Eſſentia theriacal. &c. Und endlich die Aqvea, alle Gewäſſer, Aquæ minerales & artificiales &c.

Alterare, ſich alteriren, ändern, verändern, verwandeln; It. ſich entrüſten, erzürnen, hefftig bewegen, emportiren. Alteratio, *Gall.* Alteration, die Gemüths-Bewegung, der Zorn, die Entrüſtung, Veränderung. Alſo wird geſaget: Es giebt treffliche Alterationes, das iſt, Veränderungen.

Alteratio, wird von den Naturkündigern diejenige Art der Veränderung genennet, wenn ein natürlicher Cörper ſeine Beſchaffenheit oder Qualität verändert. Zum Exempel wir finden, daß das Waſſer kalt iſt, hingegen warm wird, wenn man es ans Feuer ſetzet; So auch mit der Lufft, die bald kalt, bald warm, bald trocken, bald feuchte iſt. Nun fragt es ſich aber hierbey, ob bey der Alteration der Cörper ſeine vorige Eigenſchafft ablege, und die neue annehme, oder ob dieſe Veränderung ohne den Verluſt derſelben geſchehen könne? Da denn die Frage leicht zu beantworten ſtehet, wenn man dieſen Unterſcheid mercket. Geht die Veränderung auf weſentliche Eigenſchafften, als wenn das Waſſer, welches man ſeinen Weſen nach für kalt hielte, warm würde; ſo verlieret der Cörper nicht die Eigenſchafft, ſondern es geſchicht nur ein neuer

Zuſatz, wodurch er ex ſtatu naturali in ſtatum præternaturalem geſetzt wird, welcher letztere Status ſo bald er zu ſeyn aufhöret, den vorigen wieder hervor bringet; Sind aber die Eigenſchafften zufällig, ſo gehet allerdings eine würckliche Verlierung der vorigen dabey mit vor. Sonſt braucht man auch das Wort Alteration, Alteriren, in dem Verſtande, wenn des Menſchen Gemüth durch hefftigen Zorn, groſſes Schrecken in eine auſſerordentliche Bewegung gebracht iſt, dadurch zugleich die Glieder des Leibes in eine beſondere Bewegung geſetzet worden.

Alteratio, iede **Aenderung**, wenn entweder eine Kranckheit ab- oder zunimmt; oder wenn unſre Leiber und Geiſter, auch die Säffte und das Blut, durch Erſchrecken, Furcht oder Zorn in eine unnatürliche Bewegung gebracht werden, da man denn zu ſagen pfleget, man habe ſich alteriret. *Blancard* im Lexico nennet es auch eine **Blut-Reinigung**, oder Expurgation durch Aderlaſſen und Purgiren. *Fallopius* verſtehet hierunter die **Verletzung**, und macht drey Sorten der Veränderung, als 1) die gar nicht verletzet, ſondern die Haut nur ſchwärtzet, 2) die der Natur gantz zuwider und auch die Haut verletzt, und 3) welche ſich nach der Sachen Beſchaffenheit, gegen dieſe beyde, mittelmäßig verhält. In der Phyſic heiſſet Alteratio, wenn ein natürlicher Cörper eine gewiſſe Eigenſchafft wegleget, und eine contraire annimmt; alſo ſoll nach vieler Meinung das Waſſer die Kälte von ſich legen und die Hitze des Feuers an ſich nehmen, wenn es erwärmet wird. Die Lufft ſoll an ſich nehmen, bald die Kälte, bald die Hitze, bald was gifftiges und auch etwas anders. Selbſt die Erde und das Feuer ſollen offtmahls widerwärtige Qvalitäten an ſich nehmen. Uberhaupt wird eine Alteration genennet, wenn etwas dergeſtalt verändert wird, daß ſolche Veränderung weder das Weſen der Sache ſelbſt, noch auch bloß ihre Gröſſe betrifft, und daß ſie dem ungeachtet nicht aufhöret dasjenige zu ſeyn und zu verbleiben, was ſie zuvor geweſen. Sie wird von den *Peripateticis* unter die ſechs Species motus gerechnet.

Alteratio, war ehedeſſen ein in der Muſic gebräuchliches Wort, und entſtund, wenn aus einer einzigen Note zweye ihres gleichen gemacht wurden. Dieſe Nota alterabilis nun wurde auf folgende Art erkennet: wenn nemlich über derſelben entweder ein Punct ſtunde, oder der Tact nach dem numero ternario nicht eintreffen wolte. Vid. *Luc. Loſſii* Erotemata Muſicæ Practicæ II. 8. *Ornithoparchi* Microl. II, 12. *Ottomari Luſcinii* Commentar. I, 7.

Alterato, heiſt in der Muſic **verändert**, nemlich durch die Accidental-Zeichen: b, ♮, ♯ und ♯ ♯, oder x, ingleichen bb.

Altercari, ſtreiten, hadern, zancken. Altercatio, Gall. Altercation, Hader, Streit, Zanck, Zwietracht. In Jure heiſts ſo viel als die Diſputationes oder Streit-Schrifften derer Advocaten in foro, dadurch ſie ihrer Clienten Sache vertheidigen.

Altercatio, eine Tochter des Aetheris und der Erden. *Hyginus* Præf. p. 2.

Alter des Rind-Viehes, erkennet man alſo; ſie ſtoſſen nemlich innerhalb zehen Monaten die vordern Zähne ab, in ſechs Monaten darauf die nächſten dabey, wenn ſie aber bald 3 Jahr alt ſind, ſtoſſen ſie alle mit einander ab. Wenn ſie alt werden, bekommen ſie kurtze, ungleiche und ſchwartze Zähne.

Alterchangenum, Altercum, Hyoſcyamus ſeu Jusquiamus niger *Offic.* Hyoſcyamus *Matth.* niger, *Dod. Lob. Ger.* vulgaris vel niger, *C. B. Pit. Tournef.* vulgaris *J. B.* primus *Tab.* floribus campanulatis luridis *Maur. Hoffmann. Cat.* Apollinaris herba, *Cord.* in *Dioſcor.* Dieſen Nahmen hat es von dem Heydniſchen Gott der Artzeney und Künſte, dem Apolline, bekommen, weil diejenigen, ſo vom Genuß dieſes Krautes unſinnig werden, ſich beſtändig hadern und zancken, gleich als wärenſie von der Wuth des Apollinis gerühret worden. Altercum oder Alterchangenum aber heißt es, weil es dem Menſchen dergeſtalt die Vernunfft benimmt, daß er nichts anders als zancken und Schelt-Worte vorbringen kan. Und Hyoſcyamus wird es genennet von ὗς, Sus, eine Saue, und κύαμος, Faba, eine Bohne, und ſoll ſo viel als eine **Sau-Bohne** heiſſen: eines Theils, weil ſich dieſes Krautes Frucht einiger maaßen mit einer Bohne vergleichet: andern Theils, wie *Ælianus* l. 2. Var. Hiſt. c. 7. vorgiebet, weil die wilden Schweine, wenn ſie davon gefreſſen, dermaaſſen ſtarcke krampffartige Bewegungen bekommen, und in ſolches Wüten und Raſerey verfallen, daß ſie verrecken müſten, daferne ſie ſich nicht in einem Bache herum weltzen, und zu ſauffen bekommen könten: daher es auch von einigen Herba inſana, furioſa, manica, hypnotica, Faba ſuilla vel porcina, benahmet wird. Andere heiſſen es Διοσκύαμον, Jovis fabam, weil es die Schmertzen ſtillet: ingleichen ἀγριαλκὸν, weil man es nicht ohne Gefahr ausgraben kan, Frantzöſiſch, Jusquiame, Hanne banne, Deutſch, **Gemein Bilſen-Kraut**, ſchwartze Bilſen, Bilſen, **Bilſam**, Toll- oder Schlaf-Kraut, **Ziegeuner-Kraut**, **Rinds-Wurtzel**, **Raſe-Wurtzel**, weil es närriſch und raſend machet, **Tolle-Dille**, **Teufels-Augen**. *Zoroaſtres* nennet es τυφῶνιον, wie *Apuleius* verſichert, weil es dem Wirbel-Winde in ſo weit gleich kömmt, daß es den gantzen Menſchen umkehret, närriſch macht, und ihm ſeines beſten Theiles der geſunden Vernunfft beraubet; dahero auch die Egyptier ſich dieſes Krautes bedienten, und es dem Wirbel-Winde, ihn wieder zu verſöhnen, opfferten, *Athan. Kirchet.* in Oedip. Ægyptiac. Tom. 3. p. 72. Man findet dieſes Kraut überall an ungebauten Orten, neben den Straßen, Aeckern und Miſt-Hauffen: Es treibet einen Hauffen Stengel, zu anderthalben Fuß hoch, welche ziemlich dicke, fett und äſtig, und wie mit einem Hauffen Wolle überzogen ſind. Die Blätter ſind groß und breit, zerkerbet, weich und wollicht, weiß-graulicht, und ſtehen eines um das andere, ohne alle Ordnung an den Stengeln. Die Blüthen wachſen an den Stengeln gantz dichte beyſammen, ſehen gelb und purpur-farbig. Ein jede iſt nach des Herrn *Tourneforts* Erachten, eine Glocke, die gemeiniglich fünffmahl zertheilet iſt, und in einem rauchen Kelche ſtehet, der einem kleinen Schälgen gleichet. Der Blüthe folget eine länglichte, runde, harte, ſtarcke Frucht, welche einiger maaſſen einem Keſſel oder Koch-Topffe gleich kömmt: Denn ſie iſt in dem Blumen-Kelche beſchloſſen, der, wenn er gröſſer wird, gemeiniglich die Geſtalt eines Topffs annehmen muß. Die oben drüber befindliche Dornen können die Stürtze oder den Deckel vorſtellen, der ſie auch genau genung verſchleuſt. Sie iſt nach der Länge, in zwey Fache abgetheilet, in welchen kleine, ſchwartze Saamen ſtecken. Die Wurtzel iſt lang, Fingers dicke, rauch, auswendig braun, inwendig weiß und ſafftig. Das gantze Gewächs giebt einen ſtarcken, ſtinckenden Geruch von ſich, und pflegen es die Bauren am Johannis-Tage auszugraben, und in die Häuſer, hin und wieder, vor die Mäuſe und Ratzen zu legen. Mehrers ſiehe in *Ephem. N. C.*

Dec. 3. Ann. 7 und 8. Obſ. 66. *Petr. Bellonius* in ſeiner Orient. Reiſe-Beſchreibung, l. 2. c. 54. ſchreibet, daß unferne dem Fluß Nilo, eine ſolche Menge des ſchwartzen Bilſen-Krauts wachſe, daß die Egyptier aus dem Saamen ein Oel preſſen, ſo ſie zum brennen und vielen andern Dingen gebrauchen. In dieſem ſandigen Lande, ſagt er auch, giebt es eine Art Mäuſe, welche ſich einzig und allein von dem Saamen dieſes Krauts nähren. Es iſt noch eine bekannte Gattung dieſes Krauts, welche *Hyoſcyamus albus Offic. Matth. Dod. Lob. J. B. Park. Ger. Raji Hiſt.* albus major *C. B.* vel tertius, *Dioſcoridis* & quartus *Plinii, C. B. Pit. Tournef.* ſecundus *Tab.* candidus *Trag.* Apollinaris tertius, *Cord. in Dioſc.* Weiß Bilſen-Kraut, heiſſet. Dieſes wird bey uns in den Gärten gezeuget, in Italien aber, Sicilien, Franckreich, und andern Orten, findet man es wild. Es iſt dem vorigen faſt gleich, doch ſind die Blätter ein wenig weiſſer, breiter, gelinder, haarichter und fetter, und ſtehen nicht ſo dick in einander: zu oberſt auf den Stengeln und beym Urſprung der Blätter bringt es bleich-weiſſe Blümlein hervor, denen ein weiſſer Saame, in Saamen-Hülßlein folget; Sie führen beyde viel Oel und Sal eſſentiale. Das Kraut hat eine Krafft zu erweichen, die Schmertzen zu lindern und zu betäuben; wird aber gar ſelten, wegen ſeiner ſchädlichen narcotiſchen Krafft innerlich gebrauchet, maaſſen es fähig iſt, den Menſchen toll und unſinnig zu machen, *Galenus* l. 8. ſimpl. c. propr. ja es beraubt nicht allein den Menſchen ſeines Verſtandes, daß er dabey ſchimpffliche und zänckiſche Reden ausſtöſſet, wie *Scribon. Largus* c. 188. ſchreibt, ſondern ſtürtzet auch denſelben in einen tieffen, und, wo excediret wird, wohl gar in den ewigen Schlaf: Dahero *Pauli* in Quadrip. Botan. Claſſ. 3. befiehlet, daß derjenige, welcher die Kräuter nicht wohl kennet, allezeit, wenn er dieſes Kraut nennen höret, mit Erſchüttern davor ausſpeyen ſoll. *Matthiolus* hat Bauren-Kinder geſehen, welche Bilſen-Saamen gegeſſen, die davon ſo unſinnig worden, daß die Eltern vermeynet, ſie wären vom böſen Geiſt beſeſſen; dahero nennen es auch noch die Bauren in Italien *Deſtur bio.* Den Saamen in Bier gekocht, macht bald und ſtarck betruncken, *F. Plater.* Prax. Tom. 1. c. 3. Beſ. auch *Jo. Schenck.* Obſ. Med. l. 7. *Phil. Salmuth.* Cent. 2. Obſ. 88. *Foreſt.* l. 30. Obſ. 10. *P. Borell.* Cent. 4. Obſ. 45. *Helmont.* Tract. de jur. Diumvirat. §. 22. *Sennert.* l. 6. Med. Pract. S. 7. c. 8. *Fernel.* l. 5. Meth. med. c. 17. *Hier. Mercur.* l. 1. de Venen. c 13. *Godefr. Steegh.* l. 7. Med. Pract. c. 28. *Joh. Wittich.* Vade Mecum in Præfat. *Simon. Paul.* l. c. *Jo. Jac. Wepfer.* Hiſtor. Cicut. aqu. p. 230. *Eman. Kœnig.* Regn. Vegetab. Quadripart. Sect. 4. p. 868. *Ephem. N. C.* Dec. 1. Ann. 3. Obſ. 21. und Ann. 4 Obſ. 124. ingleichen Dec. 2. An. 6. Obſ. 78. Dec. 3. An. 7 und 8. Obſ. 66. und An. 9 und 10. Append. p. 178. *Ebrenfr. Hagendorn.* Hiſtor. Med. Phyſ. Cent. 3. II. 84. *Hier. Reuſner.* Lib. de Scorb. p. 511. *Meleh. Friec.* Tract. Med. de Venen. c. 16. *G. A.* ein Feld-Kirchner, welcher vom Bilſen-Kraute getruncken, hat ſich damit den Blaſen-Halß erkältet, und gleichſam gelähmet, daß er hernach das Waſſer nicht mehr halten können, wie *Achill. Gaſſerius* Obſ. 16. ap. *G. H. Velſch.* bezeuget. Durch das öffters Anrühren des Bilſen-Krauts kan man ſich zitternde Hände verurſachen, *Laur. Joubert.* Oper. Latin. p. 46. Bey dem *Willis.* de Anim. Brutor. l. 2. c. 3. findet man, daß auf unvorſichtiges Eſſen der Bilſen-Kraut-Wurtzel, die Schlafſucht erfolget. So aber jemand ſich beſorget, er habe von dem Bilſen-Kraut oder Saamen etwas genoſſen, der trincke von Stund an Ziegen-Milch, oder Meth, oder nehme Neſſel-Saamen, Senff, Zwiebeln, Knoblauch, oder Rettich mit Wein zu ſich. Aeuſſerlich gebrauchet man es hingegen öffters in Entzündungen, Schmertzen und hitzigen Geſchwulſten: in ſüſſer Milch geſotten, und übergeſchlagen, vertreibet die Gicht-Schmertzen. In den Apothecken findet man nicht allein die Wurtzel und Blätter, ſondern auch den Saamen. Den Saamen halten ihrer viele vor ein ſonderlich bewährtes Mittel im Blutſpeyen, *F. Plater.* l. 3. Obſ. p. 771. &c. Joh. Helfr. Jünckens Leib-Artzt, Sect. 2. c. 7. *J. Heurn.* in Aphor. Hipp. 13. Sect. 5. *J. C. Claudin.* Conſult. Med. 114. *Jo. Dolaus* Encyclop. Med. l. 2. c. 6. *Laz. River.* Prax. Med. l. 2. c. 6. Beruffen iſt ſonſten das Electuarium *Helidæi* wider das Blutauswerffen, darinne das vornehmſte Ingrediens iſt der Bilſen-Saamen. Beſ. Obſerv. *Helid. Pad.* à *Wittich.* ed. in fin. ingleichen *Hier. Mercurial.* Conſil. Med. 34. *Crat.* Epiſt. Med. 184. *M. Ruland.* Theſ. Med. à *C. Rayger.* ed. p. 112. *Claud. Deodat.* Panthyg. l. 3. c. 22. *Jo. Michael.* Not. in *Schrad.* c. 16. *Mich. Etzmüller* Oper. Med. Tom. I. p. 584. *Rob. Boyle* Tr. de Util. Philoſoph. Exper. Exerc. 5. c. 6. *Jo. Zacch.* Conſul. Med. 34. *Thom. Fuller.* Pharm. extempor. p. 54. 237. Desgleichen dienet er auch wider den allzuſtarcken Fluß der Weiber, *Geſner.* l. 3. Epiſt. *Achill. Gaſſer.* Obſ. Med. 17. *Velſch.* Chil. 1. Exoter. Cur. & obſerv. 771. *Caſp. Th. Bierling.* Theſaur. Th. Pract. p. 639. wie auch im Vomitu ſanguinis, *Jo. Phil. Brendel.* Conſ. Med. 66. *Caſp. Theoph. Bierling.* Adverſar. Cur. p. 107. und 109. in der ſchweren Noth lobet ihn, *Th. Mayerne* Prax. l. 1. c. 3. wider den Huſten, *Dioſc.* l. 4. c. 69. wird auch ſonſten vielen opiatis und narcoticis compoſitionibus zugethan. Den Rauch von dem Saamen recommendiret *J. B. Porta* l. 8. Mag. Nat. c. 6. wider die geſpaltenen und aufgeſprungenen Lippen. *Arnold. de Villa nova.* l. 1. Br. Pr. c. 32. hält den Rauch vor ein Experiment, die Würmer in den Ohren zu tödten und auszutreiben: Dieſer Rauch vertreibet auch die Würmer in den Zähnen. Beſ. *G. H. Velſch.* Exerc. de Vena Medin. p. 296. *Caſp. Th. Bierling.* Theſaur. Th. Pract. p. 1236. Gottfr. Qveitſch, neue vollſtändige Artzeney-Kunſt, p. 213. 217. und ſtillet zugleich die Zahn-Schmertzen, *Th. Barthol.* Act. Med. Ann. 71. p. 209. *Jo Matthæus* Conſil. Med. 44. *Gabr. Fallop.* l. 1. Secret. p. 167. Einige nehmen ein Qventlein von dieſem Saamen, und ein halb Qventlein Campher, thun es zuſammen in ein Bündlein, und hängen es wider das dreytägige Fieber an Halß, ſo weit, daß es die Hertz-Grube erreichet. Den Saamen mit Weine geſtoſſen, und auf die Stirne gebunden, ſtillet die Kopff-Schmertzen, *G. H. Velſch.* Exot. Cur. & Obſ. 402. Chil. 1. *Jo. Rhenan.* Antidotar peſtilent. p. 322. Allein man muß mit dergl. Umſchlägen behutſam umgehen, weil man aus der Erfahrung hat, daß ſie zuweilen die ſchwere Noth verurſacht haben. Beſ. *Ephem. N. C.* Dec. 2. An. 1. Obſ. 138. *F. Plater.* Prax. Tom. I. c. 3. erzehlet, daß ihm *Rondeletius* berichtet, es habe ſich einer Bilſenblätter aufgelegt, den Schlaf zu erwecken, ſey aber davon närriſch worden. Die Blätter über die entzündete und geſchwollene Glieder gelegt, benimmt die Entzündung, ſtillet den Schmertzen, und legt die Geſchwulſt, *Jo. Tagault.* l. 1. Inſtit. Chir. c. 6. In der Gicht und Podagra helffen ſie recht wunderbarlich, *Helid. Padoan.* Cur. & Obſ. Med. p. 204. Gottfr. Qveitſch, l. c. p. 172. Conr. Kuhnrath Medull. deſtill. P. I. p. 450. In die Fuß-Bäder gethan, macht ſchlaffen. In Ohren-Zwang und Entzündungen der Ohren, ſind ſie ein beſonderes und gantz geheimes Hülffs-Mittel, ſchreibet *F. Hoffmann.* Meth. M. l. 1. 19. gekocht, und auf die härte-

ſten Geſchwulſten gelegt, erweichen ſie, *F. Plater.* Quæſt. Therapevt. 92. ſie ſtillen auch das Blut, wenn man ſie mit Gerſten-Mehl, Eyer-Dotter und Eßig auf den blutenden Theil leget, *M. Ruland.* Theſ. Med. à Rayger. ed. p. 104. Wenn man die Blätter mit Milch zu einen Umſchlag machet und überleget, ſo lindert es die groſſen Magen- und Bauch-Schmertzen, die vom Scharbock herrühren. Beſ. Joh. Drawitz Tr. de Scorbut. Tit. 8. Bilſen- und Portulac-Blätter, mit Eyer-Dotter, Brodt-Krumen und Roſen-Oel vermiſcht, und zu einem Pflaſter gemacht, lindern von Stund an den Schmertz der güldenen Ader, *P. Bayr.* l. 16. Pr. c. 8. *F. Plater.* l. 2. Obſ. p. 468. Die Blätter auch nur warm gemacht, und auf den leidenden Theil geleget, verſchaffen ebenfalls beym Schmertze groſſe Linderung, *J. Varand.* de Morb. inteſt. c. 9. *Crato* bezeuget, daß einer von der Waſſerſucht geneſen, indem er die Blätter unter die Fußſohlen geleget, Conſ. 33. l. 5. Wenn ſich einer den Rücken verbrochen, alſo, daß er nicht aufgerichtet gehen kan, der ſoll nehmen Bilſen-Kraut und Wurtzel, ſie beyde wohl zerſtoſſen, und dem Patienten offte auf den Bruch legen, ſo wird es mit ihm beſſer. Der Safft vom Bilſen-Kraut heilet, *Vit. Riedlin.* Lin. Med. An. 5. p. 55. Dieſes Kraut über die Peſtilentialiſchen Beulen geleget, ſoll dieſelben zertheilen und vertreiben, und ſo jemand das Kraut bey ſich hat, ehe die Beulen hervor kommen, ſoll er davon gar befreyet bleiben. Beſ. *Jo. Jac. Wecker.* Secret. l. 5. c. 4. *Schenck.* l. 6. Obſ. Das Kraut tödtet die Ratten, wo man damit räuchert; man pflegt es auch wohl zu dem Ende auf die Korn-Böden zu legen. Der Safft treibet die Wantzen aus den Gebäuden, wenn man das Getäffel damit reibet. Die Wurtzel um die lincke Hüffte gebunden, befördert die Geburt, *Lud. Mercat.* l. 4. de mulier. affect. c. 3. Sie ſoll auch ein kräfftiges Hülffs-Mittel wider die Colic ſeyn, wenn man ſie bey ſich träget oder anhänget, *Albert. Magnus* p. 195. *Jo. Matth. Grad.* Pract. P. 2. c. 9. *Sylv. Rattray* Tr. de Sympat. & Antip. § 59. auf den Leib gelegt, curiret ſie die Colic. *J. Paſchal.* Method. Cur. l. 1. c. 40. *Carol. Rayer.* Obſ. med. 13. Etliche wollen, daß ſie den übrigen Monat-Fluß der Weiber ſtille, wenn man dieſelbe unter die Achſeln binde; hängt man ſie aber an, ſoll ſie die Weiber unfruchtbar machen, *Andr. Laurent.* Oper. Therapevt. Tr. de Strumar. Sanat. l. 1. c. 5. Die Wurtzel klein gerieben, und über das Podagra und Hüfft-Weh gelegt, ſtillet den Schmertzen, *Ant. Mizald.* Cent. 3. aph. 87. *Jo. Nic. Binninger* Cent. 5. obſ. 39. *Theod. Mayern.* Tract. de Arthritid. p. 239. Syntagm. alt. *Trallianus* hat wider das Podagra ein ſonderliches Amuletum daraus machen wollen, l. 11. circa fin. Die Wurtzel mit der herba perſicariæ in Eßig und Wein oder Waſſer geſotten, und offt in den Mund warm genommen, zeucht viel Schleim aus, und iſt gut zu den Zahn-Schmertzen, *Foreſt.* l. 14. Obſ. 6. *Crat.* l. 2. Conſ. 30. *Jo. Zeech.* Conſult. med. 36. *Claud. Deodat.* Panth. Hyg. l. 3. c. 21. *Marc. Ant. Zimar.* Ant. Mag. Med. part. 1. p. 118. *Jo. Dan. Mylius* Antidot. Med. Chym. l. 1. c. 5. Etliche zerſtoſſen die Wurtzel, und binden ſie vor das Fieber auf die Pulße. Man hat auch in den Apothecken ein Oel von dem hyoſcyamo, welches entweder aus dem friſchen getrockneten und zerſtoſſenen Saamen allein ausgepreſt, oder aber aus dem Saamen und Blättern zugleich per decoctionem zubereitet wird. Es iſt ſehr kalter Natur, ein ſonderbares Schmertz-ſtillendes Mittel, in allen Schmertzen der Theile, die von Hitze herrühren; machet ſchlafen, ſtillet das gewaltige hitzige Hauptweh, (allein man darff es nicht auf den Kopff bringen, weil es alsdenn närriſch und raſend machet, *Gv. Rondelet.* Meth. Cur. morb. c. 6.) das Seiten-Stechen, die Ohren-Schmertzen, *Fr. Hoffm.* l. 1. Meth. M. c. 19. die Schmertzen, ſo von der verſchwornen Harn-Blaſe kommen, *Ambr. Paræus* l. 12. Chirurg. c. 18. die Entzündung der heimlichen Glieder an Manns- und Weibs-Perſonen, den Saamen-Fluß, *Hier. Mercur.* l. 4. de morb. mulier. c. 5. Den Bilſen-Saamen in rothen herben Weine weichen laſſen, darnach das Oel raus gedruckt, und mit dieſem das Scrotum eingeſchmieret, ſoll den Teſticulis ungemein zuträglich ſeyn, und die Pollutiones nocturnas verhindern, wie ſolches *J. C. Claudin.* Conſult. Med. 13. nicht genungſam loben kan: und beſänfftiget das Podagra, *Gabr. Fallop.* l. 1. Secret. p. 143. *Crat.* l. 2. Conſ. 26. *Jo. Matth.* Conſil. Med. 2. p. 44. *Liber de Liberat.* Podagr. polit. l. 4. c. 6. *Phil. Grüling.* Florileg. Chym. p. 10. c. 15. Man macht auch ein Pflaſter, aus des Krauts ausgepreſſtem Safft und Oel, mit Terpenthin und Wachs vermiſcht, ſo viel, als zum Pflaſter nöthig iſt, welches allerhand Schmertzen ſtillet. Beſ. *Ephem. N. C.* Dec. 1. Ann. 9 und 10. Obſ. 158. *Mich. Ettmüller.* Oper. Med. l. c. Das ex planta ſeminiſcente deſtillirte Waſſer ſtillet auch allerhand Leibes-Schmertzen, innerlich und äuſſerlich gebraucht, *Jo. von Muralt.* Hippocr. Helvet. p. 850. in der rothen Ruhr wird es mit dem Syr. fl. papav. erratic. und cydon. mit gutem Nutzen gebraucht. *Ephem. N. C.* Dec. 2. Ann. 6. Obſ. 178. über das Haupt geſchlagen, ſtillet deſſelben groſſe Hitze, und bringt Schlaf; das hitzige und finnichte Angeſicht damit gewaſchen, macht daſſelbe glatt und ſauber, und ziehet die Hitze aus. Es iſt auch gut vor das Reiſſen und die lauffende Gicht, die Glieder damit gerieben. Bilſen-Saamen zerſtoſſen, darüber einen guten Spiritum florum Sambuci oder Vini gegoſſen, und etliche Tage darüber ſtehen laſſen, hernach Tüchlein darinne genetzt, und auf die podagriſche Glieder gelegt, ſtillet den Schmertzen, und ziehet die Geſchwulſt aus. Die Quint-Eſſentz ſoll die Maniam curiren. *Th. Paracelſ.* de Morb. Ament. Tr. 2. c. 2. Das Extractum oder Succus hyoſcyami wird zu dem Laudano opiato gethan. Beſ. *J. Querc.* Pharm. dogmat. reſt. c. 24. *Oſw. Croll.* Baſilic. Chym. cum not. *Joh. Hartmann.* p. 306. *Zach. Brendel.* Chym. in art. form. red. p. 79. *Pharmac. Aug. renovat.* p. 322.

Altercum, ſiehe Alterchangenum.

Alter du Chaon, lat. Altera Chaonis, eine kleine Stadt in der Portugieſiſchen Provintz Alentejo, am Fluß Avis, 3 Meilen von Portalegre.

Alter-ego, heiſſet in Spanien eine Vollmacht, ſo vom Könige ertheilet wird, krafft deſſen der Bevollmächtigte, ohne weiteres Appelliren, in allen Sachen decidiren kan; dergleichen der Neapolitaniſche Vice-Rè, Cardinal Grimani, vom Könige Carl III in Spanien, erhalten.

Alter eines Pferdes. Dieſes erkennet man vornehmlich an denen Zähnen, wenn ſie den erſten Schub thun, welches in ſeinen dritthalb-jährigen Alter geſchichet, ſo ſchieben ſie die vier mittlern und groſſen Zähne, zwey oben, zwey unten, welche die Säug-Zähne heiſſen; beym andern Schub, im vierdten Jahre, ſchieben ſie abermahl vier Zähne, als auf der rechten und lincken Seite, oben und unten einen; beym dritten Schub, im 5ten Jahre, ſchieben ſie die nächſten viere bey den vorigen, welche die äuſſerſten ſind, auf der Rechten einen oben, und einen unten. Wenn ein Pferd im 5ten Jahre iſt, wachſen ihm die Hacken-Zähne, und wenn es 5½

Jahr

Jahr alt iſt, ſchiebt es keine Zähne mehr, und im ſiebenden Jahre ſind ihm alle Zähne vollkommen gewachſen. Je älter nun ein Pferd wird, je weiſſer und länger werden auch die Zähne.

Alter erhalten, heiſt in denen Berg-Wercken, wenn einer ſein beſtätigt Lehn mit Friſt und Steuer unterhält, daß es nicht ins freye kommen kan.

Alter Gebrauch und Herkommen heiſſet bey denen Juriſten, wenn von undencklichen Jahren her eine Sache erlaubt und geübet worden, ob gleich dieſerhalb kein vorgeſchriebenes Geſetz aufgewieſen werden kan.

Alter haben, heiſt in denen Berg-Wercken ſo viel, wenn man wegen der erſten Findung und eingelegten Muthung das Recht zu einer Zeche hat.

Alteriren, alterare, heiſt eigentlich ändern, verändern, verwandeln; Alſo ſpricht man z. E. Dieſer Umſtand alterirt oder ändert die gantze Sache.

Alterius, (*Marius*) ſchrieb 2 Voll. Diſputationes de cenſuris Eccleſiaſticis, ſo zu Rom in fol. 1616 und 1618 gedruckt worden. *Hendreich* Pand. Brandenb.

Alterleute, Altermänner, Rectores Collegiorum. Alterleute oder Altermänner nennet man die Aelteſten in einem Collegio, it. Compagnien, Handlungen ꝛc. bey welchen das Regiment und Ober-Aufſicht iſt. vid. *Matth. Steph.* L. 2. p. 2. de Jurisd. c. 7. n. 2. per tot.

Alterna ratio, eine verwechſelte Verhältniß, iſt die Verhältniß des erſten Vörder-Glieds zum andern Vörder-Glied, und des erſten Hinter-Glieds zum andern Hinter-Glied, in einer Proportion. z. E. Es ſey die Proportion wie 3 zu 2, ſo 6 zu 4, ſo iſt in Anſehung dererſelben die Verhältniß 3 zu 6, und 2 zu 4, eine verwechſelte Verhältniß. Wenn 4 Gröſſen proportional ſind, ſo bleiben ſie auch proportional, wenn man die mittlern Glieder verwechſelt, als da 3 : 2 · 6 : 4, ſo iſt auch 3 : 6 · 2 : 4. Dieſe Verwechſelung hat man im demonſtriren und erfinden gar offt von nöthen.

Alternare, iren, um- oder abwechſeln, eins ums andere thun, verändern. Bey Reichs-Verſammlungen und Seſſionen iſt es zwiſchen einigen Reichs-Gliedern, die des Ranges und Vorſitzes halber mit einander ſtreitig ſeyn, eingeführet, daß ſie alterniren, oder Wechſelsweiſe den Vorſitz haben und nehmen; zum Exempel, die Schwäbiſche und Rheiniſche Prälaten. Alternans teſtis, ein ungewiſſer Zeuge, der nicht auf einerley Ausſage bleibet, ſondern einmahl diß, hernach was anders ausſaget.

Alternatio, *Gall.* Alternation, Abwechſelung, Veränderung, heiſſet eigentlich eine Nachfolge des einen auf das andere. Jedoch die JCti brauchen es disjunctive, alſo, daß entweder eines oder das andere ſeyn ſolle, oder könne. Alternativa, eine abwechſelnde Verſprechung iſt, wenn man 2 Dinge verſpricht, entweder eines oder das andere zu halten, und zwar mit der Bedingung, daß, wenn das eine erfüllet worden, hernach das andere, und die gantze Obligation wegfällt. Alternativa locutio, eine ſolche Rede, welche zweyerley Sachen in ſich hält, darneben aber genug iſt, wenn nur in einem derſelben nachgelebet wird. Alternativæ orationis veritas beſtehet darinnen, daß, wenn einer zweyerley Meynung zugethan, genug iſt, wenn nur die eine wahr iſt. Alternative, alterne, alternatim, umgewechſelt, Wechſels-weiſe, eins ums andere. Wenn viele Puncte alternative beygeſetzet ſind, ſo iſt genug, wenn nur einer erfüllet wird. *Gæd.* ad §. 1. n. 6. l. 28. & ad l. 53. n. 2. & 9. d. V. S.

Alternativamente, alternativement, heiſt in der Muſic Wechſels-weiſe, eins ums andere, z. E. Menuet alternativement avec le Trio, eine Menuet, welche mit dem darauf folgenden Trio Wechſels-weiſe geſpielt wird.

Alternia, eine Stadt derer Carpetaner in Italien. *Ptolemæus.*

Alterni dies, it. Alternis diebus, einen Tag um den andern. Alternum amicitiæ fœdus, ein beyderſeitiges Freundſchaffts-Band.

Alterpretum, eine Schweitzeriſche Stadt, ſiehe Alpretten.

Alterpretum, ſiehe **Altſtädten.**

Alters, von Alters, Antiquitus. Von Alters her gebracht. Dieſe Worte beziehen ſich auf Dinge, ſo wenigſtens vor 40 oder 50 Jahren geſchehen. *Meichſ.* in deciſ. Cam. tom. 2. p. 2. deciſ. 4. n. 85. fol. 247.

Alterthümer, ſind ſolche Sachen, welche wegen Länge der Zeit viele Umſtände entdecken, die damahls, da ſie durch Kunſt verfertiget worden, ſind in Gebrauch geweſen. Die Wiſſenſchafft oder Lehre davon heißt Antiquaria, welche Benennung in weit und engern Verſtande genommen werden kan. Nach dem letztern begreifft ſie nur die Gebräuche der Alten in ſich; nach dem erſten Verſtande aber welt mehrers. *Sponius*, der dieſe gantze Wiſſenſchafft Archæographiam genennet, theilet ſie in præfat. ad miſcellan. erud. antiquit. in acht Stücke ein, als nehmlich in Numismatographiam; Epigrammatographiam; Architectonographiam; Iconographiam; Glyptographiam; Toreumatographiam; Bibliographiam; und Angeiographiam. In dem geöffneten Ritter-Platz und zwar in dem Antiquitäten-Zimmer p. 31, ſtehet gleichfalls eine Eintheilung, nach welcher die Antiquaria eingetheilet wird in Nummariam, Lapidariam, in das Rituale, und in die Antiquariam mixtam. Antiquaria nummaria oder wie Sponius nennet, Numismatographia, Deutſch: das Müntz-Weſen der Alten zu erkennen, iſt zwar eine Sache die in der Hiſtorie und Philologie einen Nutzen hat; aber viel Zeit, Geld und Gedult erfordert, wovon ein beſondrer Titul von der Müntz-Wiſſenſchafft unten nachgeſehen werden darff; Antiquaria lapidaria iſt diejenige Wiſſenſchafft, vermöge welcher man die in Steinen oder Metallen gegrabne Schrifften aufhebet, erkläret und beurtheilet. Sie wird Lapidaria genennet, weil der gröſte Theil der Inſcriptionen in Marmor und andern Steinen zu finden iſt; heißt aber auch epigraphice, und nach dem Sponio Epigrammatographia. Bey den Inſcriptionen muß man ſich erſt um deren Innhalt bekümmern. Die Schrifften, welche man vornehmlich in den Steinen und Metallen zu betrachten hat, ſind nicht einerley Innhalts. Anfangs mag die geheime Theologie von den Egyptern darinnen geſchrieben, oder vielmehr in vielen Sinnbildern verſtecket worden ſeyn, worauf man angefangen, die heilſamen Geſetze, Bündniſſe und Rath-Schlüſſe des Regiments darein zu verzeichnen. Die Bündniſſe in Stein zu graben, war inſonderheit bey den Griechen üblich, und was nur irgends denckwürdig war, ſolches muſte dergeſtalt aufgehoben werden; wie es denn endlich dahin gerieth, daß auch die Gräber der Verſtorbenen damit ausgezieret wurden. Hierauf muß man die fürnehmſten Stücke der Inſcriptionen in Obacht nehmen, als erſtlich die Materie, darinnen die Inſcription gefunden wird; vors andere die Claſſe oder Zunfft, darinn ſie muß geſetzet werden; drittens die Figuren und Bilder, damit ſie ausgezieret iſt; viertens die Wörter, daraus ſie beſtehet, und fünfftens die kleinen **Characteres**, die hin und wieder fürkommen.

In

In dieſer Wiſſenſchafft haben ſich zwar die Italiäner viele Mühe gegeben; aber Gruterus, Reineſius und Gudius ſind unter den Deutſchen 3 Männer, die es ihnen noch zuvorgethan, wobey man Burmanns Vorrede zu der neuen Edition des Gruteriſchen Werckes nachleſen kan. Der Nutzen, den man von dieſer Wiſſenſchafft zu hoffen hat, iſt ein hiſtoriſcher und philologiſcher. In Anſehung des erſten kan ein Theologus, wenn er Luſt hat die mythiſche Theologie und den Götzen-Dienſt der blinden Heyden zu unterſuchen, hierzu viele Gelegenheit antreffen; und wie geſchickt man die Inſcriptionen in der Theologie brauchen könne, davon giebt Paulus ein Zeugniß. Denn da er nach Athen kam, und dieſe Stadt voll Aberglauben und voller Welt-Weiſen fand, ſo war er bedacht, wie er den gelehrten Ohren etwas möchte vorbringen, welches nicht nur erbaulich, ſondern auch Aufmerckſamkeit verurſachte. Drum nahm er Gelegenheit den Eingang ſeiner Rede von der Inſcription eines Altars zu nehmen: Ich bin herdurchgegangen, ſprach er, und habe geſehen eure Gottesdienſte, und fand einen Altar, darauf war geſchrieben: Dem unbekannten Gott. Act. XVII, 23. Aus einer Inſcription kan ein Theologus erkennen, daß es falſch ſey, als habe ſich Simon Magus vor einen wahrhafften Gott bey den Römern ausgegeben, und ihm deswegen eine Statue geſetzt worden. Ein Juriſte kan die Geſetze und deren Einrichtung beſchauen; die Bündniſſe ſo vieler mächtigen Häupter beobachten; ſein bürgerliches und allgemeines Recht mit raren Anmerckungen vermehren; die Curialien der Griechiſchen und Römiſchen Staaten, die gebräuchlichen Ceremonien der alten Höfe, die Titul der ehmahligen Kayſer bemercken. Ein Medicus hat auch das ſeinige zu erwarten, und kan unter andern aus Inſcriptionen erkennen, wie Robortellus fälſchlich behauptet, daß die Medici bey den alten Römern leibeigne Knechte geweſen wären. In der Philologie tragen die alten Inſcriptionen auch vieles bey, da man unter andern die Orthographie daraus erläutern und durch deren Behuff in vielen die Gültigkeit der Wörter beſſer unterſuchen kan. Die Wiſſenſchafft der alten Gebräuche, welche man nur insgemein unter den Nahmen der Alterthümer oder Antiqvitäten faſſet, kan in zwey Theile abgetheilet werden; in dem erſten kommen die öffentlichen geiſtlichen und weltlichen Gebräuche, ſo wohl zu Friedens- als Krieges-Zeiten für: in dem andern die Privat-Gebräuche, dahin man auch die Gebräuche, wie die Alten ſtudiret, rechnen könte, weil doch dabey unmittelbar auf eines jeden Privat-Nutzen geſehen wird, daß er gelehrt werde, und hernach durch die erlangte Geſchicklichkeit, oder Gelehrſamkeit dem gemeinen Weſen, und andern dienen möge. Beyde Arten von Gebräuchen kan man wieder nach den unterſchiedenen Völckern betrachten, und unter andern die Egyptiſche, Hebräiſche, Griechiſche, Römiſche, Deutſche u. ſ. w. unterſuchen. Wie weit man aber hierinnen gehen müſſe, ſolches iſt aus dem Endzwecke den er dabey hat, zu beurtheilen. Denn entweder läßt jemand dieſe Erkäntniß ſein Haupt-Werck ſeyn, und ſo hat er denn ein weites Feld für ſich, darinnen er ſich umſehen muß, das iſt, er muß die Gebräuche unterſchiedener Völcker zuſammen nehmen, und nicht nur die bekannten und gemeinen, ſondern auch die gantz beſondern Gebräuche unterſuchen; oder er braucht ſie als ein nützliches Werckzeug in den höhern Wiſſenſchafften, da ſich unter andern ein Theologus ſonderlich um die Hebräiſchen, ein Juriſte um die Römiſchen bekümmert. Eine Nachricht von Büchern ſo hierzu zu gebrauchen, findet man in des *Labbe* manuſ. antiq. ſuppellectil. *Morhofs* Polyhiſt. Litter. I, 5.2. *Struvens* Bibliothec, ſo dem Syntagm. antiquitat. Romanar. fürgeſetzet iſt, und inſonderheit in des *Fabricii* Bibliograph. Antiquar. Der Nutzen, den die Erkäntniß der alten Gebräuche bey ſich führet, beſtehet darinnen, daß wir theils in denſelben Exempel der Klugheit und Thorheit erblicken; theils die Schrifften der Alten, worinnen ſie nicht nur ſelbſt; ſondern auch Redens-Arten, die daher verblümter Weiſe genommen ſind, häuffig fürkommen, deſto eher verſtehen. Zu der Antiquaria mixta gehören die Sinn-Bilder der alten Egyptier, die geſchnittene Steine, die ſo genannte Maßiv-Arbeit, u. d. g. In der Hochachtung dieſer Antiqvitäten Wiſſenſchafften thun einige der Sachen zu viel, und ſuchen in der Erkäntniß derſelben eine beſondre Weißheit; Conf. *Menckens* declamat. de Charlatan. eruditor. p. 58. od. 3. begehen auch dabey dieſe Schwachheit, daß ſie die Gewohnheiten ihres Vaterlandes nichts achten, und ſich lieber um das alte Rom und Griechenland bekümmern; einige aber zu wenig, welche ſie ſchlechterdings vor Pedantereyen achten, und ſie vor fruchtloſe Sachen anſehen. Gleichwie aber beyde Partheyen ſich in ihren Urtheilen verſtoſſen, alſo handeln diejenigen, ſo in der Mittel-Straſſe bleiben, an vernünfftigſten.

Alterton, eine kleine Stadt in der Provintz Cornwall in Engelland.

Alterum tantum, heiſſet in denen Rechten, wenn die Zinſen auf ein weggeliehenes Capital ſo hoch naußgelauffen, daß ſie ſo viel betragen als das Capital, l. 9. ff. d. Uſuris l. 9. §. quod illicite. ff. d. publicanis. l. 3. §. ult. l. 42. in fin. l. 46. ff. d. Jure Fiſci l. 13. ff. d. liberis & poſt. l. 27. ff. ad L. Jul. de adulter. l. 27 & 28. C. de Uſur. Sind ſie aber noch höher geſtiegen, ſo kommen ſie ſchon in tertium tantum hinein, welches in Rechten aber nicht zuläßig, wenn ſie auch gleich particulariter gezahlt worden wären. Nov. 121. Cap. I. Doch will die Praxis ſich daran nicht binden laſſen, ſondern es wird meiſtentheils nach dem L. 10. C. de uſuris geſprochen.

Alter Vorrath, heißt in Berg-Wercken überhaupt dasjenige, was bey denen Gruben und Hütten, an Ertzen, Gezähen und Abſtrichen, auch andern Dingen von vorigen Quartal übtig geblieben.

Altes, ſiehe Althes.

Alteſſe, *Ital.* Altezza, Hoheit iſt ein Fürſtlicher Titul, Alteſſe Royale, oder Königliche Hoheit, dieſer wird nicht nur den Königlichen Brüdern und Schweſtern gegeben, ſondern iſt auch ein ſpecialer Titul, welcher dem Groß-Hertzog von Florentz beygeleget wird, wie auch ehemahls dem Hertzoge von Savoyen, wegen ſeiner Prætenſion an dem Königreich Cypern, gegeben worden. Alteſſe Electorale, die Churfürſtliche Durchlauchtigkeit. Alteſſe und Celſitudo ſtehen in der Titulatur in gleichem Grade; dagegen Serenitas bey denen Venetianern und Deutſchen höher als dieſe beyde gehalten werden; welches aber die andern Italiäner und Spanier umkehren, indem ſie Alteſſe höher halten. ſiehe Celſitudo.

Alteſera, (*Antonius Dandinus*) ein berühmter Rechts-Gelehrter zu Toloufe, war beyder Rechten Profeſſor und Decanus auf der Univerſität daſelbſt, und in der Kirchen- und Bürgerlichen Hiſtorie der mittlern Zeiten trefflich erfahren. Weilen er auch auf Einrathen

ſeiner

seiner Mutter Bruder, Nicolai Albaſpinæ, die Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen-Väter, ingleichen die Concilia fleißig geleſen, und die Geiſtlichkeit in Franckreich vor nöthig anſahe, die Jurisdictionem Eccleſiaſticam wider Caroli Fevreti Buch de abuſu zuvertheidigen, als wurde ihm von dem Cardinal d' Etrées, Biſchoff zu Laon, und Franciſco Harlæo, Biſchoffe zu Rouen ſolche Arbeit aufgetragen, ſie iſt aber erſt nach ſeinem Tode zum Vorſchein gekommen. Er ſoll dabey verſchiedene Fehler, und ſonderlich damit begangen haben, daß er mehr auf die Alterthümer, als auf das, was nach denen Frantzöſiſchen Rechten bräuchlich iſt, ſein Abſehen gehabt. Er ſtarb an. 1682 und hinterließ folgende Schrifften: de Ducibus & Comitibus Provincialibus: Rerum Aquitanicarum libros X. de Fictionibus juris: Originum rei monaſticæ libros X. Notas & Obſervationes in Anaſtaſium de vitis Romanorum Pontificum: Commentarios in Decretales: Expoſitionem in IV libros Inſtitut. Jur. Civ. Diſſertationum Juris Canon. libros IV: de Origine & Statu Feudorum pro moribus Galliæ: de Lege Salica: Eccleſiaſticæ jurisdictionis vindicias adverſus Caroli Fevreti & aliorum tractatus de abuſu. *Alteſerra* in præf. ad libros ἀσυλίκων. *Valian.* in præf. ad Alteſerræ tract. de jurisd. Eccl. *Act. Lipſ.* an. 1703 p. 521. *Simon.* Bibl. P. I p. 11.

Altes und Neues, Matth. XIII, 52. Wird gar wohl vom Geſetz und Evangelio verſtanden, weil beydes von denen Predigern muß vorgetragen werden. Das Geſetz nemlich zeiget dem Sünder ſeine ſündlichen Irr-Wege: Das Evangelium aber führet ſie auf den rechten Himmels-Weg, indem ſie in Chriſti Wunden eine ſichere Freyſtadt wider ihre geiſtliche Feinde finden. Doch wollen es auch einige von dem Alten und Neuen Teſtament erklären.

Alte Teſtament, handelt von denen Geſchichten, welche vom Anfange der Welt, biß auf Chriſti Geburt, in der Kirche GOttes vorgegangen ſind. Es iſt aus Eingeben des Heiligen Geiſtes in Hebräiſcher Sprache verfaſſet, und denen Menſchen darinnen gezeiget worden, daß ſie durch den Glauben an den zukünfftigen Meßiam, der ewigen Seeligkeit theilhafftig werden könten. Man pfleget die Bücher deſſelben in IV Claſſen einzutheilen, als: 1) Geſetz-Bücher, das ſind die V Bücher Moſis; 2) Geſchicht-Bücher, von dem Buch Joſua biß auf das Buch Eſther; 3) Lehr-Bücher, von dem Buch Hiob biß auf das Hohe-Lied Salomonis; 4) Weiſſagungs-Bücher, dahin die Propheten und einige Pſalmen gehören. Darzu kommen auch die Apocryphiſchen Bücher, welche nicht aus der Feder derer heiligen Männer Gottes gefloſſen, ſondern Menſchen vor ihre Urheber erkennen, daher auch von allerhand Fehlern nicht frey ſind.

Alte Thor zu Jeruſalem, war gegen Abend gelegen, und hieß alſo, weil es ſchon unter denen Jebuſitern geſtanden, auch allezeit von derer Aßyrer Zerſtörung befreyet blieben. Nach der Zeit hat man es das Gerichts-Thor genennet, weil daſelbſt das Gerichte gehalten worden. Neh. 12, 39.

Altewald, oder **Oldenwald**, iſt ein Wald nahe bey der Grafſchafft Waldeck, in welchem herrliche Jagden gehalten werden, und gute Eichel-Maſt zu befinden iſt. An. 1621 hat Land-Graf Moritz zu Heſſen, eines Streits wegen, dieſe Gegend eingenommen, wodurch es auch Zeit währenden 30 jährigen Kriegs viel Schaden erlitten. Vid. *Knauth.* Saxon. vet. & magna p. 60.

Alte Welt, wird Europa, Aſia, und Africa zuſammen genennet.

Alte Weſen des Buchſtabens. Heiſſet eigentlich nach dem Haupt-Text, das Alter des Buchſtabens, Rom. 7, 6. Es bedeutet daſſelbe das Geſetz Moſis, weil es allen Menſchen eine Lebens-Regul vorſchrieb, auch ihnen ihre Sünden zeigete, aber kein Mittel, ſeinen Forderungen nach zu kommen, oder ſich denen Sünden-Stricken zu entreiſſen, an die Hand gab.

Alte Zeche, ſiehe **Alte Gebäude.**

Alte Züge, heiſſen in denen Bergwercken die alten Zechen oder Halten, wo die Alten gebauet haben.

Alteezzan, ein ſchönes Jagd-Schloß des Hertzogs von Savoyen, ohnweit Turin.

Alt-Flöthe, ſiehe **Flöthe**

Altfridus, der dritte Münſteriſche Biſchoff, welcher an. 849 den 22 Apr. geſtorben, und Vitam S. Ludgeri primi Monaſterienſis Epiſcopi hinterlaſſen, ſo zu Cöln 1515 heraus gekommen, und in denen Actis Sanct. ad diem 26 Mart. in *Mabillon.* Sec. 4. Sanctor. Ord. D. Benedicti und *Leibnitii* T. I. Scriptor. Brunſvicenſ. ſtehet. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II, 35 & ad hunc *Sandius.*

Alt-Geſellen, Veterani, Seniores Boëthorum, heiſſen bey denen Handwerckern diejenigen, welche am längſten bey dem Handwercke, als Geſellen geweſen, und denen die Lade oder Büchſe anvertrauet, wie auch die Anordnung ihrer Zuſammen-Künffte und Aufſicht ihrer Gerechtſamen und Aufführung übergeben iſt: Sie ſitzen in der Herberge, wie auch in der Zuſammenkunfft derer Geſellen oben an, und die übrigen Geſellen müſſen ſie nicht du, ſondern ihr, heiſſen.

Altglaub, (*Romanus*) ein Jeſuite aus Weſtphalen, der mit ſeinem rechten Nahmen Guilielmus Aſchendorff hieß, ſtarb an. 1633 und hinterließ in Deutſcher Sprache unter obigem angenommenen Nahmen Defenſionem trium cauſarum, quas pro ſua converſione Statuarius Oſnabrugenſis adduxerat contra refutationem Wolfgangi Helvici, Lutherani ibidem Superintendentis: in Lateiniſcher aber Orationem in exequiis Joannis Godefridi, Epiſcopi & Principis Herbipolenſis & Bambergenſis; ingleichen Orationem in Synodo Wilhelmi, Epiſcopi Oſnabrugenſis und Romanum **Altglaub** oder antiquam fidem wider Joannem von Münſter. *Hendreich* l'and. Brand.

Altha, eine Babyloniſche Stadt. *Ptolemæus.*

Althæa, Biſmalva, und Ibiſcus *Offic.* Althæa *Trag. Matth. Dod. Lob. Tab.* vulgaris *Clus. Cam. Parck. Dioſcoridis* und *Plinii, C. B.* Althæa *ſive* Biſmalva *J. B.* Malvæ agreſtis genus, *Geſn. Hort.* Malva ſilveſtris prima *Cæſ.* Malvariſcus *Anguill.* quaſi malva viſcida, weil die Wurtzeln und Saamen einen zähen Schleim von ſich geben, fürnemlich, wenn man ſie zerſtößt, und ins Waſſer legt. Beſ. *Adr. Toll.* Comment. ad *Jo. Stocker.* Prax. aur. l. 1. c. 14. Griechiſch Ἀλθαία *Dioſc.* Frantzöſiſch *Guimauve ordinaire*, *Altee.* Italiäniſch *Malvaviſco.* Spaniſch *Malvaniſco.* Deutſch **Althe**, **Ibiſch**, **Eibiſch**, **Hemiſch**, (Ibiſcus, Ebiſcus, Hibiſcus ἰβίσκος) **Weiſſe Pappel**, **Wild-Pappel** (Malva ſylveſtris ruralis: **Ibiſch-Pappeln**, **Ibiſchwurtz**, **Heilwurtz**, **Hilffwurtz**, quaſi medica radix, und hat dieſen Nahmen von dem Griechiſchen Wörtlein ἄλθος, welches eben ſo viel iſt, als medela, medicamentum, ein Hülffs-Mittel, von ἀλθέω oder ἀλθαίνω, medeor, ſano, helffen, heilen. *Plinius* l. 20. c. 21 ſchreibet, ſie habe dieſen Nahmen ab excellentia effectus, dieweil ſie vielen Leibes-Gebrechen zu Hülffe kömmt: Dahero

ſie auch einige Ariſtalthæa nennen *Galen.* l. 14 Matth. nennet die Althæam ἀγαθὸν θεμελάχην, deſſen Wurtzel, wenn man ſie in Molcken weichen läſſet, ein vortreffliches Mittel auf die harten Geſchwulſte abgiebet. Es iſt aber die Althæa ein Malven- oder Pappeln-Geſchlecht, aber von gröſſerer Krafft und Tugend, denn die andern, dahero ſie auch den Nahmen Bismalva, und Ariſtalthæa bekommen. Ein Kraut, welches einen Hauffen Stengel zu drey und einen halben Schuh hoch treibet, die ſind rund, rauh oder wollicht, inwendig hohl. Seine Blätter ſind geſtalt, wie die an dem gemeinen Pappelkraute, jedoch viel länger und dicker, ſpitzig, rund umher ausgezackt, weichlich, faſicht und weißlicht. Die Blume iſt eine Glocke, ſo biß an den Grund, fünffmahl zerſchnitten, und ſiehet weiß und etwas fleiſchfarbig. Darauf, wann ſie verbleichet, folget eine kleine runde Frucht, in Geſtalt eines breiten Küchleins, wie an der Pappel: Darinne entſtehen Hülſen, die beſchlieſſen eine jedwede, ein Saamen-Korn, welches gemeiniglich wie eine kleine Niere ſiehet. Die Wurtzel iſt lang, des Daumens dick, rund, völlig, ſchleimig, und in viele Zweige zertheilet; inwendig ſiehet ſie weiß. Sie wächſt gerne an feuchten und fetten Orten, ſonderlich bey den Waſſer-Gräben und Teichen, und blühet im Julio und Auguſto. Es giebet ihrer allerhand Arten. Sie führet viel Oel und Feuchtigkeit, erweichet, befeuchtet, lindert, iſt gut zur Bruſt, eröffnet, laxiret, dienet für die Schärffe, verſüſſet das Geblüt, lindert und mindert allerley Schmertzen, zertheilet, erweichet und zeitigt allerley Geſchwär, Geſchwülſte und Beulen, dienet wider böſer Fliegen und Spinnen Stiche; ſchaffet groſſen Nutzen in Bruſt- und Lungen-Kranckheiten, *Foreſt.* l. 16. Obſ. 6. wie auch in Nieren- und Blaſen-Beſchwerungen. Die Wurtzel in Waſſer geſotten und getruncken, ſtillet die rothe Ruhr, heilet die verwundete und abgeſchärffte Därmer, ſo von der Ruhr und andern Reiſſen im Leibe ſind zernaget und verſehret worden; in Honig-Waſſer geſotten, heilet die Gebrechen der Lungen und der Bruſt, davon getruncken. Sie treibet auch den Nieren- und Blaſen-Stein aus, dienet für Brennen und Schneiden des Harns, für die Colica, ſo vom Lenden-Weh entſtanden. Die Blätter gekocht, und davon getruncken, verſchaffen groſſe Linderung in der kalten Piſſe, wie *Ant. de Heide* Obſ. 29 und 97 an einem ſiebenzigjährigem Manne angemercket hat, und Obſ. 25 bezeuget, daß von deſſen Gebrauch, ein Blaſen-Stein glücklich ausgeführet worden. Die Wurtzel gepülvert, und mit Agt-Stein vermenget, treibet auch den Blaſen-Stein, *Balth. Brunnert.* Conſil. Med. 63. *Laur. Hoffmann.* de Uſu & Abuſu Med. Chym. p. 46. Die Wurtzeln werden von vielen, als ein bewährtes Mittel wider den Stein gelobet, denn, indem ſie befeuchten, verhindern ſie zugleich, daß ſich der Stein nicht anlegen kan. Beſ. *R. Solenander* Conſ. Med. 15. Sect. 1. *M. Untzer* Tr. de Nephrit. l. 2. part. 55. *Jo. Matth.* Cent difficult. med. qu. 59. *Avicenna* bereitet von den Althee-Blättern mit Butter und Honig einen Tranck in Stein-Beſchwerungen, welcher in dem Paroxyſmo vortreffliche Dienſte thun und niemahls trügen ſoll, nach dem Zeugniß *Barthol. Montagnan.* Conſil. 176. de Aegritud. renum. *Crato* in Conſil. 152 lobet ihn auch. Und dieſer Tranck iſt eben das geheime Hülffs-Mittel des *Jo. Bapt. Theodoſii*, (beſ. Epiſt. Med. 9.) wider den Stein geweſen, wie *Jo.* Freytag in Conſ. 6 in lib. de Calculo *Joh. Beverovicii* verſichert. Faſt eben dergleichen beſchreiben *Bald. Tim.* von Gül-denklee in Caſ. Med. l. 3. Caſ. 37. *J. B. Montan.* Conſil. Med. 272, 279. *Herc. Saxon.* Pr. Med. l. 3. c. 41. Die Wurtzel mit ein wenig Zimmet in Waſſer geſotten, und davon getruncken, treibet die Affter-Geburt, und befördert die gebührliche Reinigung nach der Geburt. Man brauchet auch die Wurtzel in Clyſtiren zur rothen Ruhr, ſtatt eines ſonderbaren Mittels, wegen ihrer ſchmertzſtillenden, gelind abſtergirenden und austrocknenden Krafft. Die Blätter pflegt man ein wenig mit Oehl zu beſtreichen, und auf die von Feuer oder Waſſer verbrannten Glieder zu legen. Die Wurtzel in Waſſer geſotten, oder den Safft aus der gantzen Pflantze gepreſt, (Beſ. *Th. Bartholin.* Med. Danor. domeſt. p. 502.) und auf den Brand geleget, ziehet auch die Hitze aus: in Milch geſotten, iſt gut zu den Mund-Geſchwären: mit Lein-Saamen geſotten, und als ein Pflaſter um den Halß gelegt, erweicht die Geſchwär der Kehlen: in Eßig oder Wein geſotten, und warm im Munde gehalten, ſtillet das Zahn-Weh. Es iſt auch das Kraut eine ſonderliche Artzeney, zu den Wehe-Tagen der Zähne, *Thurneiſer* l. 6 von den Miner-Waſſern. c. 72. Aus den Wurtzeln, werden Zahn-Börſtgen gemacht, und in Franckreich ſehr gebrauchet. Beſ. *Ambr. Parei* l. 16. Chir. c. 28. *Gu. Rondelet.* Meth. Cur. morb. c. 75. Die Wurtzel mit Gänſe- oder Schweine-Schmaltz zerſtoſſen, lindert das Podagra, warmlicht übergelegt, *Arn. de Villanova* l. 2. Brev. Præd. c. 31. *F. Bayr.* l. 18. Pr. c. 1. *Heurn.* l. 2. M. c. 15. *Foreſt.* l. 29. Obſ. *J. R. Camerar.* Syll. memor. Cent. 12. P. II. Etliche Weiber, ſchreibet *Simon Pauli* in Quadr. Botan. Claſſ. 3. bereiten von dieſer Wurtzel und ein wenig Zucker eine Salbe, und curiren die aufgeſprungenen Bruſt-Wartzen damit. Die Wurtzel in Waſſer geſotten, mit Gänß- oder Schweine-Fett, Zäpfflein daraus gemacht, löſchet die entzündete Mutter und Feig-Wartzen, *Lonicer.* Kräuter-Buch, p. 358. Der Saame erweichet, und heilet alle hitzige Geſchwäre; iſt auch gut den geſchwollenen Gliedern; ſtillet den von Hitze entſtandenen Huſten, löſet von der Bruſt ab, wenn man ihn mit Iſop oder Süſſe-Holtz in Waſſer oder Wein ſiedet, und davon trincket; gepülvert und mit Metau zu einer Salben gemacht, vertreibet er die Flecken unter den Augen; in Wein geſotten, mit Baum-Oehl vermiſcht, und damit gewaſchen, vertreibet allerhand Mißfarben unter den Augen; er treibet den Lenden-Stein, lindert den ſchneidenden und brennenden Urin; getrocknet, darnach klein geſtoſſen, mit Eßig geſotten, ſich an der Sonnen damit gewaſchen, heilet die unreine auſſätzige Haut; mit Eßig geſotten, den Mund damit gewaſchen, macht gute Zähne, und benimmt die Schmertzen des Zahn-Fleiſches. *Lonicer.* l. c. Es wird auch aus dem Saamen mit Roſen-Waſſer ein Mucilago oder Schleim bereitet, ſo zu den Schrunden der Haut gut iſt, wider die, von der Sonne verbrannte Haut dienet, die Sommer-Sproſſen wegnimmt, eine ſchöne klare Haut macht, auch den Schmertz der verbrannten Glieder ſtillet und in ſchweren Zahnen mit guten Nutzen gebraucht wird, *Jo. Michael.* Not. in Pharm. *Schræd.* p. 631. Man kochet auch die Wurtzel in Waſſer, und ziehet einen Schleim aus, dienet wider die Schärffe und Rauhigkeit des Halſes und Schlundes, vertreibet die Heiſcherkeit, und trucknen Huſten, mit Penid Zucker angeſüſſet, und eingenommen. In den Apothecken iſt bekannt, das gebrannte Waſſer, das Extractum, der Spiritus, Syrupus de Alth. *Fernel.*, die Trochiſci de Althæa und das Ungventum de Althæa ſimplex und compoſitum.

Zwi-

Zwiſchen den zweyen Frauen-Tagen, ſoll die Wurtzel geſtoſſen und das Waſſer gebrannt werden; Mit Wein getruncken, vertreibet es die Rothe-Ruhr und den Blut-Gang; drey Loth mit Wein getruncken, reiniget die Blaſe, und ſtopfft das Blut-harnen. *Lonicer.* l. c. Der Extract curiret die Rauhigkeit des Mundes und der Zungen. Der Syrup wird im Huſten, Lungen-Sucht, Heiſcherkeit, und Seiten-Stechen mit Nutzen gebraucht: ſtillet daneben die ſtarcken und ſcharffen Flüſſe, ſo vom Haupt auf die Bruſt fallen: Dienet für das tröpfliche und brennende Harnen, reiniget die Nieren, lindert die Stein-Schmertzen und thut gut in Geſchwüren der Nieren und Blaſe. Das Ungventum de Althæa, Althee-Salbe, hat eine Krafft zu erwärmen, zu weichen, zu feuchten, zu zertheilen, zu zeitigen und zu lindern: iſt bewährt die Schmertzen der Bruſt, von Kälte herrührend, zu vertreiben, lindert die Magen-Schmertzen, das Seiten- und Miltz-Stechen; Mit Moſch vermengt, ſtillet ſie die ſtarcken und anhaltenden Kopff-Schmertzen, *B. Montagnan.* Conſil. 21. erweichet die Härtigkeit der Glieder, thut gut den ſchwachen Sennen und Nerven, ſteiffen, contracten und verrenckten Gliedern, mit Leinen-Oehl vermiſcht; und vertreibet den Krampff: fürnemlich thut ſie der Harn-Blaſe wohl: auf die Brüſte geſchmieret, zer- und vertreibet ſie die Milch-Knollen und die Milch: auf das männliche Glied, mit ein wenig Scorpionen- und Terpenthin-Oehl vermiſcht, geſtrichen, befördert den gehaltenen Harn: mit Knoblauch-Safft vermiſchet, und unter die Fuß-Sohlen warm gerieben, lindert den Huſten: auf die geſchwollenen Feig-Wartzen mit dem Ungv. popul. geſchmieret, benimmt denſelben den hefftigen Schmertz. Eine Lattwerge aus der Althee-Wurtzel, vor den Huſten, beſchreibet *Helid. Padoan.* Cur. & Conſil. Med. p. 81. Man kan auch folgendes Eclegma, ſonderlich bey jungen Kindern brauchen: Rec. rad. alth. mund. ʒj. coqv. in ſ. q. aqv. farfar. ad tertias, Colat. opt. expr. und per ſetaceum extractæ Rec. ʒij. add. Sacch. candi, penid. aa. unciam j. M. pro Eclegmat. D. in fict. S. Bruſt-Säfftchen. Eine aus den Althee-Blumen gezogene Tinct. welche die febriliſche Hitze dämpffen ſoll, beſchreibet *Henr. Martin.* in Anti-ambul. Med. p. 406. Beſ. endlich noch *Joh.* Schröders vollſtändige Apothecke mit *D.* Hoffmanns Anmerckungen. *Th. Pancovii* Herbarium.

Althæa, eine Stadt vor Alters in Spanien, dem alten Volcke, denen Oleaden zuſtändig. *Polybius* III, 13.

Althæa, des Cathesti Tochter, ſiehe Alea.

Althæa, des Theſtii Tochter, die er mit der Eurythemide gezeuget. *Strabo* X, p. 714. *Apollodorus* I, 7 10. Ihr Gemahl war Oeneus, König zu Calydon, von welchem ſie 2 Töchter, als die Gorgen, und Deianiram, und 4 Söhne, nemlich den Toxeum, Thyreum, Clymenum, und den Meleagrum hatte, wiewohl letzterer, wie einige wollen, den Martem ſoll zum Vater gehabt haben. *Idem* ibid 8. 1 & 2. Nach des Meleagri Geburt, da er nur eine Woche alt war, wurde Althæa von den Parcen beſuchet, die ihr denn die Verſicherung gaben, daß ihr Sohn ſo lange am Leben bleiben würde, als das von ohngefehr im Feuer liegende Holtz nicht zu Aſchen würde verbrannt ſeyn. Althæa ſprang hierauf, nach der Parcen ihrer Abweſenheit, aus dem Bette, und gieng in die Küche, nahm den annoch befindlichen Brand aus dem Feuer, und weil ſie wünſchte, daß Meleager niemahls ſterben ſolte, verſchloß ſie das Holtz mit gröſter Sorgfalt in einem Kaſten. Allein einsmahls trug ſichs zu, daß ſich gedachter Sohn mit ſeinen Vettern, der Althææ Brüdern, veruneinigte; Er forderte nemlich das Haupt und die Haut des Calydoniſchen Schweines von ihnen, und als ſie in ſein Verlangen nicht willigen wolten, kam es zu einem blutigen Gefechte, in welchem der Althææ Brüder ums Leben kamen. Der Zorn übereilte ſeine Mutter hierauf dergeſtalt, daß ſie aller mütterlichen Liebe gegen ihren Sohn vergaß, und vielmehr aus Rache gegen ihn den verſchloßnen Brand wieder hervor langte, und ihn ins Feuer legte, da denn, ſobald er verbrennet war, auch Meleager ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Nach geſchehener That folgte auf die Rache bey der Althæa die Reue, indem ſie es aber gleichwol nicht ändern konte, gerieth ſie darüber in ſolche Verzweifelung, daß ſie einen Strick nahm, und ſich ſelbſt erhieng. *Apollodorus* I, 8. 2. & 3. Es berichten ferner einige, daß dieſer Meleager von dem Marte und Oeneo zugleich in einer Nacht wäre gezeuget worden. Die Parcen hätten ſich gleichfalls bey ihr eingefunden, unter welchen Clotho geſaget, es würde dieſer Sohn großmüthig; Lacheſis, er würde ſtarck werden, Atropos aber habe die Prophezeyung gethan, was bereits oben von dem Brande erzehlet worden. *Hyginus* Fab. 171. *Ovidius* Metam. VIII. v. 446. *Lactantius Placidus* Narrat. VIII. Fab. 4. Andere melden, daß als Meleager den Mord an der Althææ Brüdern ausgeübet, ſie gegen denſelben entſetzliche Flüche und Verwünſchungen ausgeſtoſſen, und da ſich die Götter deswegen ſeiner angenommen, hätten ſie das Ziel ſeines Lebens verkürtzet. *Diodorus Siculus* IV, 34. Auſſer dieſen wollen noch andere gar eine Hexerey daraus machen, und meinen, daß Althæa ſtatt des Brandes, ein Bild von Wachs in das Feuer geleget, welches eine ſolche Verknüpffung mit des Meleagri Leben gehabt, daß dieſer, ſobald es von den Flammen verzehret worden, nothwendig auch ſterben müſſen. *Banier* & apud eum *Farnabius* Entret. XV, in P. II. p. 131 zu geſchweigen, daß gedachte Althæa endlich auch von einigen für die Natur, der Brand aber für das humidum radicale gehalten wird, da denn gleichfalls, ſobald dieſes verbrannt, oder von der Hitze verzehret wird, die Menſchen vergehen, und dem Tode zu Theil werden. *Boccaccio* IX, 15.

Althæa Ægyptiaca, ſiehe Abel-Moſch. pag. 91.

Althæa Ægyptiaca Moſchata, ſiehe Semen Moſchi.

Althæa altera, ſiehe Abutilon. pag. 223.

Althæa peregrina, ſiehe Abutilon. pag. 223.

Althæa Theophraſti flore luteo, ſiehe Abutilon Avicennæ. pag. 223.

Althæmenes, ſiehe Althemenes.

Althænus, ein Stieff-Bruder des Diomedis. Als Daunus mit dem Diomede nicht einig werden konte, ob letzterer für ſeine dem Dauno geleiſtete Hülffe im Kriege, entweder das eingenommene Land des Feindes, oder die Beute annehmen wolte, indem er keines von beyden erwehlen wolte, wurde Althænus erſuchet, den Ausſpruch zu thun, der denn, weil er ſich in des Dauni Printzeßin, die Eurippam verliebet, dem Dauno das Land, ſeinem Bruder aber die Beute zuſprach, worüber ſich dieſer zwar ſehr beleidiget befand, Althænus aber nicht anders ſprechen können, weil ihn die Venus zu ſolchen Ausſpruch angetrieben, welche Göttin noch immer eine Feindſchafft wider den Diomedem hegte, weil ſie von ihm vor Troja ſelbſt war verwundet worden. *Natalis Comes.* Mythol. VII, 5.

Althaher Bila, ſiehe Alzaher.

Althain, siehe Altheim.

Althama, eine Stadt im Spanischen Königreiche Granada, auf den Gräntzen von Andalusien, ohngefehr 7 Meilen von der Haupt-Stadt Granada gelegen; Sie ist wegen ihrer warmen Bäder, so von denen Krancken häuffig besuchet werden, berühmt. Das Bad-Wasser ist temperirter Wärme, und wird dessen Gebrauch in verschiedenen schlimmen Zuständen gerühmet; absonderlich aber soll es überaus gute Dienste wider die Affecten der Nerven thun, wenn man es im Monat Martio und September trincket. Es ist sehr viel aufgewendet worden, biß man es so weit gebracht, daß die allda sich einfindenden Gäste ihre verlangte Bequemlichkeit erlangen können. Die Stadt lieget mitten zwischen den rauhesten und höchsten Felsen, jedennoch ist der Boden überaus fruchtbar. Auf einem dieser nahe an Althama gelegenen unsteigbaren und abhängigen Felsen, siehet man ein Creutz stehen, nach welchen offtmahls getrachtet, aber niemahls ein Weg, dazu zu kommen, zu erfinden ist; dannenhero es denen Fremden als eine besondere Rarität gezeiget wird, dieweil es fast unglaublich scheinet, daß es von Menschen habe können da hinauf gebracht werden, da doch die Natur alle Zugänge rings herum auf das gefährlichste eingesperret hat.

Althammer, (*Andreas*) war von Brentz, einem kleinen Flecken in Schwaben, bürtig. Er bekannte sich zur Lutherischen Religion, wurde darauf Prediger zu Anspach, und that sich hiernächst dergestalt hervor, daß man ihn auf dem zu Franckfurt an. 1539 gehaltenen Convent zu dem Colloquio vorschlug, welches zu Nürnberg solte angestellet werden. Er schrieb Conciliationem locorum S. Scripturæ: Commentarium in Epistolam Jacobi & II & III Joannis: Explicationem nominum propriorum S. Scripturæ: Epistolam de præsentia corporali in S. Cœna: Tractatum de Sacramento altaris: de Peccato Originis & utrum baptismus auferat peccatum originis. Den grösten Ruhm aber hat er sich durch seine Scholia über des Taciti Buch de Situ, moribus & populis Germaniæ erworben, es sind auch selbige zum öfftern aufgeleget worden, und in *Sim. Schardii* T. I. Scriptorum rerum Germ. befindlich. *Pantaleon.* Prosop. P. III. *Lycosthenes.* Seckendorff Hist. Luth. III. §. 69. add. 3. & in Schol. ad ind. hist. *Hundreich* Pandect. Brandenb.

Althann, ist ein Gräfliches Geschlecht, und stammet von denen Grafen von Thann in Schwaben her, die schon zu Caroli M. Zeiten floriret haben. Ja *Bucelinus* in Germ. sacra berichtet, daß Gebhard von Thann und Wintersteten schon an. 334 gelebet, und daß ihm die Hertzoge von Alemannien das Schloß Waldburg geschencket haben, welches dessen Nachkommen stets besessen, und sey nach Verlauff 400 Jahren einer davon, Babo, Graf von Thann und Wintersteten, ein Stam-Vater beydes derer Grafen von Althann, als auch derer Truchsessen von Waldburg worden. Dieser Graf Babo von Thann hatte das gedachte Schloß Waldburg in Schwaben oder Ober-Alemannien innen, und war so mächtig, daß er vor seine Anverwandten, die Hertzoge von Schwaben und Elsaß aus dem Agilolfingischen Stamm, wider Carolum Martellum, den Major Domus, oder obristen Hofmeister in Franckreich, Kriege geführet, und an. 719 in einer mit ihm gehaltenen Schlacht das Leben verlohren. Mangoldus, Graf von Thann und Wintersteten, war ums Jahr 801 berühmt. Hesso, Graf von Thann und Wintersteten stunde Ottoni M wider die Ungarn bey, büssete aber an. 954 in einer mit denenselben gehaltenen Schlacht sein Leben gleichfalls ein. Er hinterließ 2 Söhne, darunter Fridericus das Geschlecht fortpflantzte, das Thurnier zu Braunschweig an. 996 mit besuchte, und 2 Söhne nach sich ließ. Sein Bruder, Eberhardus, Schenck von Wintersteten, welcher auch um das Jahr 996 lebte, hatte zwar Conradum zum Sohne, welcher an. 1030 noch am Leben war, aber ohne Erben verstarb. Friderici Söhne waren, Conrad von Thann in Sondernfelß, der keine Kinder hinterließ, und Eberhard, Graf von Thann und Wintersteten, der ums Jahr 1028 florirte, und an seinem Sohn Henrico, Grafen von Thann und Wintersteten, einen Nachfolger hatte, welcher auch die Erbschafft beyder itzt gedachter Conradorum, als seines Vaters Bruders, und seines Groß-Vaters Bruders Sohns erhielt. Er befand sich an. 1042 mit auf dem Thurnier zu Halle in Sachsen, und hatte Wernherum, Grafen von Thann und Truchsessen von Waldburg, und Conradum, Grafen von Thann, Schencken von Wintersteten, der unverehlicht gestorben, zu Söhnen. Wernherus, Graf von Thann, so in verschiedenen alten Briefen vom Jahr 1100 Truchseß von Waldburg genennet wird, zeugte mit seiner Gemahlin, Gutta von Beyenburg, 3 Söhne, als 1) Gebhardum, Grafen von Thann und Truchsessen von Waldburg, so ums Jahr 1123 gelebet, und mit Ella, einer Gräfin von Ravensburg vermählt gewesen, wodurch er zu einem Stamm-Vater derer heutigen Grafen von Waldburg worden. 2) Chunonem, der a. 1124 in dem Closter Weingarten, in Schwaben, Abt war, um welche Zeit wenigstens 8 Personen aus solcher Familie in diesem Closter gewesen sind, und 3) Fridericum, welcher die Grafen von Thann, Erb-Schencken von Wintersteten fortgepflantzet; doch haben die Nachkömmlinge des Gräflichen Tituls sich enthalten, biß sie in der vorigen Würde von neuem bestätiget worden. Er hinterließ 4 Söhne, von denen Arnoldus I an. 1140 lebte, und 5 Söhne zeugte, nahmentlich, 1) Arnoldum II. so ausser der Ehe starb, 2) Volckerum, der sein Geschlecht fortgepflantzet, 3) Conradum, welcher noch an. 1185 lebte, 4) Adelbertum, der an. 1197 an dem Hofe Hertzogs Conradi von Schwaben in Diensten stand, und 5) Brunhardum, der sich unter der Begleitung Kunigundæ, der Königin von Böhmen, befunden. Volckerus, Schenck von Wintersteten, der andere Sohn Arnoldi I, lebte ums Jahr 1160, und hatte wiederum 4 Söhne, 1) Fridericum, Grafen von Thann, Schenck von Wintersteten, so an. 1179 das Thurnier zu Cöln am Rhein, und an. 1209 das zu Worms besuchte; 2) Eberhardum, der an. 1197 lebte; 3) Conradum, Herrn von Thann, von welchem gleich hernach, und 4) Andream, welcher an. 1197 dem Thurnier zu Nürnberg beygewohnet, und Guttam von Hoheneck zur Gemahlin gehabt, mit solcher aber keine Kinder gezeuget; sein Bruder hingegen, Conradus, Herr von Thann, welcher sich an. 1197 auf dem Thurnier zu Nürnberg gleichfalls mit befunden, hat mit seiner Gemahlin, Gutta, einer Baronesse von Neiffen, (welches Geschlecht von uralten Zeiten her den Titul derer 4 Jägermeister des Heil. Röm. Reichs geführet,) nebst andern Kindern auch Dietmarum, Herrn von Thann gezeuget, welcher seiner Tapfferkeit wegen sehr berühmt gewesen, und noch in seinem hohen Alter mit Leopoldo, Hertzogen von Oesterreich, aus der abgestorbenen Bambergischen Familie, einen Zug in das gelobte Land gethan, wobey ihn seine bereits erhaltene Verdienste bey der Armée in so grosses Ansehen gesetzet, daß er von denen Soldaten nur der alte Thann genennet worden. Er hat auch seinem Hertzog in diesem

sem Feldzuge das Leben errettet, und dadurch seinen Ruhm so hoch gebracht, daß, als einsmahls dem Hertzoge die Nachricht hinterbracht worden, daß ein Theil seiner Trouppen geschlagen sey, derselbe gesagt, daß er solches ohnmöglich glauben könte, weil ja der alte Thann sein Schwerdt noch nicht gezogen hätte. Ist also gar wahrscheinlich, daß der Hertzog von Oesterreich ihn wegen dieser treuen Dienste mit seinem Hertzoglichen Wapen, einer weissen Binde im rothen Felde, und einem Hertzogs-Hut darauf beschencket habe. In dieses neue Wapen des alten Thanns aber war der erste Buchstabe seines Nahmens, nemlich ein A gesetzet. *Spener* Oper. Herald. Part. II. Lib. II. c. 21. Er ließ 2 Söhne nach sich, Henricum, so Bischoff zu Costnitz am Bodensee war, und Conradum, welcher den seinem Vater seiner Meriten halben beygelegten Zunahmen zu führen angefangen, und sich zum Unterscheid seiner Vettern und Anverwandten nicht mehr Herr von Thann, sondern Herr von Althann genennet. Er machte sich wie sein Vater durch den Krieg berühmt, und dienete dem Röm. Könige, Conrado IV, als er an. 1248 in Italien gieng, seine Erb-Königreiche Neapolis und Sicilien, in Besitz zu nehmen: Und wie derselbe, nachdem er die nach seines Vaters, Käysers Friderici II, Tode von ihm abgefallene Städte von neuem unter sich gebracht hatte, wieder nach Deutschland kehrte, war Althann sein General in Italien. Seine Gemahlin, Adelheid, eine Gräfin von Reiffen, gebahr ihm Eberhardum und Joannem, unter denen der erste ein Stamm-Vater der Schencken von Winterstetten, der letzte aber derer Grafen von Althann worden. Joannes, Herr Althann, ist an. 1284 mit auf dem Thurnier zu Regenspurg gewesen, und hat mit Ursula, Eberhardi, Schenckens von Winterstetten, Tochter, 3 Söhne und 1 Tochter gezeuget, unter welchen 3 Söhnen Eberhard und Wolffgang Wilhelm das Geschlecht fortgepflantzet. Eberhardi Söhne waren Leonhardus, so sich an. 1374 mit auf dem Thurnier zu Eßlingen befunden, und Conradus. Wolffgang Wilhelm zeugte mit seiner Gemahlin, Elisabeth von Laubenberg, Wolffgangum, und starb an. 1389. Diesem gebahr seine Gemahlin, Anna Spethin von Zweyfalten, 6 Söhne; von denen sich besonders hervor gethan 1) Joannes, der Spanische Kriegs-Dienste angenommen, und in dem Kriege wider die Mauren, als Granada im Jahr 1421 belagert wurde, sein Leben eingebüsset; 2) Wolffgang Wilhelm, welcher zwar einen Sohn, Wilhelmum, hatte, der aber unbeerbet gestorben; 3) Adolphus, welcher unter seinen Brüdern sein Geschlecht fortgepflantzet. Er war mit auf dem berühmten Concilio zu Costnitz, und starb auch daselbst an. 1414. Sein erster Sohn, Adolphus, verlohr an. 1397 bey Nicopolis in der Schlacht wider die Türcken sein Leben. Sein anderer Sohn aber, Wolfgang Dietericus, zeugete mit seiner Gemahlin, Mechtildis von Guttenberg, 4 Söhne und 3 Töchter. Unter denen Söhnen sind vornehmlich berühmt Leonhardus, so Ertz-Hertzogs Sigismundi zu Oesterreich Rath gewesen, und an. 1487 gestorben, und Wilhelmus, dem seine Gemahlin, Anna von Bibra, 5 Söhne und 2 Töchter zur Welt gebracht; unter denen der vierdte Sohn, Wolffgangus, sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und daselbst sein Geschlecht fortgepflantzt, welches durch seine 3 Söhne in 3 Linien ist abgetheilet worden, so, daß von Christophoro die Linie von Ainöd und Oßla, von Eustachio, die von Zizersdorff, und von Wolffgango Wilhelmo, die von Waltreichs und Camp entsprossen. Demnach war Wolffgangus, Freyherr von Althann in Mursletten, der 4te Sohn Wilhelmi und Annæ von Bibra, der erste seines Geschlechts, welcher sich aus Schwaben nach Oesterreich begeben, und seinen Sitz zu Mursletten, in dem Viertel ob Wiener-Wald, in Nieder-Oesterreich, genommen. Er wurde von dem Könige Ferdinando I in den Freyherrn-Stand erhoben, und lebte biß ums Jahr 1535. Er hatte Georgii, Herrn von Pötting, Tochter, Annam, zur Gemahlin, mit der er 7 Söhne und 3 Töchter gezeuget. Die Söhne waren 1) Georgius, Freyherr von Althann, Ertz-Hertzogs Caroli von Oesterreich Rath und Cammer-Herr, welcher an. 1589 gestorben, und nur eine Tochter, Julianam, Sigismundi Hagers von Althensteig Gemahlin, hinterlassen. 2) Christophorus, Freyherr von Althann, in Ainöd und Oßla, Käyserl. Cammer-Präsident, hinterließ eine grosse Nachkommenschafft, welche die **Michaelische** und **Quintinische** Linie aufgerichtet. 3) Eustachius, Freyherr von Althann, Herr in Zizersdorff, Kirchstetten, Carlspach und Walters-Kirchen, Käyserl. Regiments-Rath in Oesterreich, pflantzte sein Geschlecht in einer besondern Linie. 4) Wolffgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, stifftete gleichfalls eine neue Linie durch seine Posteritât. 5) Liebl Joannes, lebte mit Anna von Neideck in unfruchtbarer Ehe. 6) Adolphus, wie auch 7) Ulricus sturben alle beyde ausser Ehe. I Christophorus, Freyherr von Althann in Ainöd und Oßla, der 2te Sohn Wolffgangi, Käysers Maximiliani II Rath, und Rudolphi II Hof-Cammer-Präsident, starb an. 1589, und hatte mit seinen beyden Gemahlinnen 7 Kinder gezeuget, durch welche sein Geschlecht aufs neue in 2 Aeste zertheilet wurde. Seine erste Gemahlin, an. 1558, war Sophia, Marschallin von Reichenau, mit der er eine Tochter, Elisabetham, gezeuget, die an Theodoricum Welzer von Spiegelfeld vermählt worden. Seine andere Gemahlin aber hieß Elisabeth, und war Georgii, Freyherrn von Tenfel, Tochter, welche ihm Michaelem Adolphum gebohren, der vom Käyser Rudolpho II in den Grafen-Stand erhoben und durch ihn solche Würde auf die gesamte Althannische Familie gebracht worden. Von ihm rühret die **Michaelische** Linie her; Wolffgangum Theodoricum, so mit seinen beyden Gemahlinnen, einer Fräulin von Kreigk, und Dorothea, Fräulin von Stubenberg, keine Kinder gezeuget: Sophiam, so an Gottfrieden, Herrn von Puchheim, und Justinam, so an Georgen Ehrenreichen, Herrn von Puchheim, vermählt worden; und Quintinum, Grafen von Althann, so die **Quintinische** Linie gestifftet. Die **Michaelische** Linie fieng Michael Adolphus, Graf von Althann, in Mursletten und Goldburg an, welcher Käyserl. General-Feld-Marschall, Hof-Kriegs-Rath und Commendant zu Gran, und Christophori ältester Sohn war; von dem ein eigener Articul handelt. Seine 2 Gemahlinnen haben ihm 8 Söhne und eben so viel Töchter gebohren, davon die Söhne alle den Nahmen Michael, und die Töchter Maria führen; unter welchen merckwürdig sind A) Michael Joannes I, Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu Goldburg und Mursletten, Käysers Ferdinandi III Cämmerer und Obrister über 1000 Pferde, wie auch obrister Land-Jägermeister in Unter-Oesterreich, und des Chur-Fürsten zu Cöln Cämmerer, so an. 1646 gestorben. Er hatte Margaretham, Jo. Ulrici, Fürsten v. Eggenberg Tochter, zur Gemahlin, mit welcher er ausser einem Sohn u. 2 Töchtern, welche jung verstorben, noch gezeuget hat (1) Mich. Joannem II, Grafen von Althann, Erbherrn auf Joselwitz, Oßlewan, Freyn und Neuheusel, Käyserl. Rath, würcklichen Cämmerer und

Rechts-Beysitzer in Mähren. Seine Gemahlin war Thereſia Maria, Hartmanni, Fürſtens von Lichtenſtein, Tochter, von welcher zur Welt gebracht worden a) Maria Eliſabeth, b) Michael Hermann, Graf von Althann, Herr zu Joſelwitz, Käyſerl. Geheimer Rath, Cämmerer und Land-Rechts-Beyſitzer in Mähren, c) Michael Joannes, Graf von Althann, Herr zu Joſelwitz, des H. Röm. Reichs Erb-Schenck, Ritter des güldenen Vlieſſes, der Röm. Käyſerl. und Catholiſchen Majeſt. würcklicher Geheimer Rath, Cämmerer und obriſter Stallmeiſter, welcher von Jugend auf und inſonderheit in ſteter Begleitung Seiner Käyſerlichen und Catholiſchen Maj. auf allen Reiſen und Feldzügen durch ſeine treu-eyferige Dienſte ſich vor andern die allerhöchſte Gnade ſeines Herrn erworben hatte. Er war anno 1679 den 8 Oct. gebohren, und iſt anno 1722 geſtorben. Er verheyrathete ſich in Spanien anno 1709 den 12 Febr. mit der Gräfin, Maria Anna, aus dem Hauſe Pignatelli, welche den 26 Jul. anno 1689 gebohren. Sie haben folgende Kinder mit einander gezeugt, als α) Michaelem Joannem, des Römiſchen Reichs Erbſchencken und Rittern vom güldenen Vließ, der zu Barcelona den 5 April anno 1710 die Welt erblicket; β) Mariam Thereſiam, ebenfalls zu Barcelona gebohren den 19 Oct. anno 1711. γ) Michaëlem Carolum Borromæum, gebohren zu Wien den 15 Apr. anno 1714. δ) Mariam Annam Erneſtinam, gebohren in Wien den 11 May anno 1715, und ε) Michaelem Antonium Ignatium, einen Maltheſer-Ritter, gebohren auch in Wien den 31 Jul. anno 1716. d) Joanna Thereſia, wurde zu Wien den 22 Apr. anno 1714 mit Ioanne Friderico, Grafen von Nymptſch zu Oelſſe, Käyſerlichen Cämmerern und Ober-Cämmerern des Fürſtenthums Jägerndorff vermählt, und ſtarb im Mart. des 1726 Jahres. e) Maria Sidonia Maximiliana, eine Gemahlin des Grafen von Gilleis, ſtarb anno 1724. f) Michael Carolus. (2) Mariam Polyxenam, ſie war die erſte Gemahlin Gothardi Henrici, Grafen von Hallaburg, Käyſerlichen geheimen Raths, und nachmahligen Cammer-Præſidentens. (3) Michaelem Adolphum, Herrn von Groſchbach, Käyſerlichen Cämmerer, ſo erſt vor einigen Jahren geſtorben. Er hatte 2 Gemahlinnen, davon die erſte Maximiliana, Freyin von Enenckel, die andere aber eine Gräfin von Breuner war, die er als Witwe hinterlaſſen. Von der erſten Gemahlin iſt er ein Vater worden (a) Mariæ Eleonoræ, mit der ſich der Graf von Sintzendorff vermählet, (b) Michaelis Ferdinandi, (c) Michaelis Ehrnrici Chriſtiani, Herrn von Groſchbach, ſo an. 1711 geſtorben, deſſen erſte Gemahlin eine Gräfin von Bucqvoy geweſen, mit welcher er 5 Kinder gehabt; die andre Gemahlin iſt Eliſabeth, Wilhelmi Ioannis Antonii, Grafen von Daun Tochter, welche ihm Michaelem Antonium, würcklichen Käyſerlichen Cämmerern, einen Gemahl Ioannæ Franciſcæ, Gräfin von Eſterhaſi, und Vater Michael Gundackers und Marien Magdalenen gebohren, (d) Mariæ Joſephæ Thereſiæ Michaelæ und (e) Michaelis Adolphi. B) Maria Catharina, ſo bey der Käyſerin Maria Hof-Dame geweſen, und an. 1640 an Ioannem Ferdinandum, Grafen von Portia, vermählet worden. C) Michael Wenceslaus Franciſcus, des Heiligen Römiſchen Reichs Graf von Althann, Käyſers Leopoldi würcklicher geheimer Rath, Land-Richter in Mähren, und einsmahls Käyſerlicher Geſandter am Schwediſchen Hofe, ſtarb an. 1698, nachdem er mit ſeiner Gemahlin, Anna Maria, Grafens Ferdinandi I von Aſpermont, Lynden und Reckheim, älteſter Tochter, die ihm an. 1724 in die Ewigkeit nachgefolget, folgende Kinder gezeuget a) Michaelem Franciſcum, ſo jung geſtorben, b) Mariam Thereſiam, die an Ioannem Leopoldum, Grafen von Herberſtein, Käyſerlichen Cämmerer und Cammer-Rath im Hertzogthum Schleſien vermählt worden. c) Michaelem Wenceslaum, Grafen von Althann, Frey- und Pannier-Herrn zu Goldburg und Murſtetten, Herrn der Herrſchafften Grulich, Mittelwalde, Schönwald und Welffelsdorff, Käyſerlichen würcklichen Cämmerern und Hof-Cammer-Rath, welchen Käyſer Carolus VI aus eigenem Antrieb an. 1718 zum geheimen, und an. 1722 zum würcklichen Finantz-Conferentz-Rath ernennet hat. Er vermählte ſich an. 1690 mit Joſepha, Grafens Franciſci Erneſti von Paar, Tochter, nahm aber nach deren an. 1707 erfolgten Abſterben zu ſeiner andern Gemahlin Iulianam, eine gebohrne Gräfin von Humanay, des Grafen Nicolai Palfy nachgelaſſene Witwe. Aus der erſten Ehe ſind folgende Kinder, die alle zu ihren erwachſenen Jahren gekommen, gezeuget worden, nemlich Michael Emanuel an. 1691, Maria Franciſca an. 1697, Michael Philipp an. 1698, Mariana an. 1701, Maria Philippina an. 1705, welche an N. Grafen von Sintzendorff vermählt; und Michael Friederich Cajetan an. 1707. d) Mariam Bonaventuram, ſo an. 1690 eine Gemahlin Guidobaldi Maximiliani, Grafens von Martinitz, Käyſerlichen würcklichen geheimen Raths und Obriſten Hof-Marſchalls, worden, an. 1709 aber den 26 Jan. geſtorben. e) Michaelem Carolum, den ein hitziges Fieber in Ungarn aufgerieben. f) Mariam Claudiam, mit der ſich Maximilianus, Graf von Morzin, und nach deſſen Tode der Graf Gvarini vermählt. g) Mariam Philippinam, ſo die dritte Gemahlin Ferdinandi, Fürſtens von Lobkowitz, damahls obriſten Hofmeiſters bey der regierenden Käyſerin, geweſen, aber an. 1706 geſtorben. h) Michaelem Ferdinandum, Käyſerlichen Cämmerer, Königlichen Pohlniſchen, und hernach Generalen bey der Cron-Armeé, ietzo Käyſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenanten und Commendanten zu Brieg, an. 1677 gebohren. Er vermählte ſich an. 1699 mit Maria Eleonora, Caroli Maximiliani, Grafens von Laſchansky von Bukowe, Käyſerlichen würcklichen geheimen Raths, Cämmerers und obriſten Hof-Lehn-Richters im Königreiche Böhmen, und Annæ Eliſabethæ, Freyin von Spanckau, Tochter, ſo an. 1715 geſtorben, und folgende Kinder zur Welt gebracht, als an. 1700 Marianam, welche an Graf Norbert von Kolowrat vermählt worden: an. 1701 Michaelem Wenceslaum, Käyſerlichen Rittmeiſter: an. 1702 Michaelem Carolum, Päbſtlichen Haus-Prälaten: an 1704 Mariam Wilhelminam, eines Grafen von Gaſchin, oder, wie andere wollen, Philippi, Fürſtens von Lobkowitz, Gemahlin: an. 1707 Mariam Amaliam: an. 1708 Michaelem Ferdinandum, Maltheſer-Rittern: an. 1709 Michaelem Amandum: an. 1710 Michaelem Fridericum. i) Michaelem Fridericum, der Hoch- und Collegial-Land-Capell bey Allerheiligen auf dem Königlichen Prager Schloſſe und der alten Buntzel-Colleg. Kirche, wie auch der Cathredal-Kirche zu Olmütz und Breßlau Canonicum, gebohren an. 1678. Er wurde an. 1711 Auditore di Rota zu Rom, und 1718 Biſchoff zu Waitzen, an. 1719 Cardinal-Prieſter, an. 1720 Käyſerlicher würcklicher geheimer Rath, und an. 1722 Vice-Ré von Neapel. D) Maria Maximiliana

The-

Thereſia, vermählt an Joan. Joachimum, Grafen von Sintzendorff, Kayſerlichen würcklichen geheimen Rath und Oberſten Hof-Cantzler, und nach deſſen Tod an Antonium Franciſcum, Grafen von Collalto, Kayſerlichen würcklichen geheimen Rath und Obriſten Land-Cämmerer in Mähren, welchem ſie aber, nachdem ſie einen Sohn, Leopoldum Adolphum Ramboldum, hinterlaſſen, welcher an. 1707 in Wien erſtochen wurde, und dadurch ſeine Linie beſchloß, durch den Tod entriſſen worden. E) Maria Suſanna Euphemia, war die erſte Gemahlin Helmhardi Chriſtophori Ungnad, Reichs-Grafens zu Weiſſenwolff, Kayſerlichen geheimen Raths und Erb-Land-Hof-Meiſters in Ober-Oeſterreich, und ſtarb den 7 Jan. an. 1661. Die Quintiniſche Linie fieng Quintinus, Graf von Althann, der an. 1577 gebohren worden, an. Er hat 3 Gemahlinnen gehabt. Die erſte war Catharina, Franciſci, Grafen von Thurn, Kayſerlichen Lands-Hauptmanns in Mähren, Tochter, von welcher ihm gebohren Polyxena, die mit Joan. Helfrido, Grafen von Jörger, und Maximiliana, die mit Carolo Euſebio, Freyherrn von Herberſtein vermählt worden. Die andere Gemahlin war Eſther Suſanna, Herrin von Stubenberg, welche ihm eine eintzige Tochter, Jacobinam, zur Welt gebracht, die an ihren Vetter, Joannem Euſtachium, Freyherrn von Althann vermählet worden. Die dritte Gemahlin aber war Anna Catharina, Freyherrn Richardi von Schwartzenau, Tochter, mit welcher er 2 Söhne und 2 Töchter gezeuget. Die Söhne waren 1 Franciſcus Richardus, Kayſerlicher Cämmerer, welcher mit ſeinen beyden Gemahlinnen, davon die erſte Suſanna Eliſabeth, Freyin von Weltz, und die andere Anna Mechtildis, Freyin von Pallant war, verſchiedene Kinder gezeuget, nahmentlich Frantz Carln, Ferdinandum Mariam, der in Kayſerlichen Kriegs-Dienſten ſtehet, Adolphum Auguſtinum, Domherrn zu Saltzburg und Trier, Mariam Annam, die ſeit an. 1727 als Witwe des Graf Norbert Vincentz von Kollowrat lebt u. ſ. f. 2 Chriſtophorus Joannes, Kayſerlicher würcklicher geheimer Rath, Cämmerer, und obriſter Hof- und Land-Jägermeiſter, Herr der Herrſchafften Zwentendorff, Murſtetten, Haitzing und Thurn, war an. 1633 gebohren, wurde in verſchiedenen Legationen und andern Geſchäfften gebraucht, und ſtarb an. 1706. Er hat 4 Gemahlinnen gehabt, und mit denen 3 erſtern unterſchiedene Kinder gezeuget. Die erſte war Anna Franciſca, Baroneſſe von Layning: Die andere Anna Thereſia, Grafens Joan. Franciſci von Lamberg, Tochter; Die dritte eine Gräfin von Rathmannsdorff, und die vierdte Agnes Charlotta, Chriſtophori Leopoldi, Grafens von Schafgotſch, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths, Cammer-Präſidentens in Schleſien und Ritters vom güldenen Vließ, Tochter, und Enckelin der Hertzogin von Schleſien, Barbaræ Agnetis, zu Liegnitz und Brieg, mit welcher er das Beylager an. 1692 zu Breßlau vollzogen, keine Kinder aber mit ihr gezeuget hat. Unter ſeinen Kindern ſind zu mercken 1) Gundacker Ludewig des Heiligen Römiſchen Reichs Graf von Althann, Frey- und Pannier-Herr zu der Goldburg, Herr der Herrſchafften Zwentendorff, Murſtetten, Haitzing und Thurn, Kayſerlicher würcklicher Cämmerer und General-Feld-Marſchall. An. 1716 ernennte ihn der Kayſer zum Ober-Aufſeher über alle Gebäude, und als an. 1718 den 22 Febr. der General-Feld-Marſchall Graf Heiſter, Gouverneur zu Raab, geſtorben, ſo conferirte der Kayſer ihm bald darauf zu Anfang des Mart. dieſes wichtige Gouvernement, declarirte ihn auch an. 1723 zum würcklichen geheimen Rath und General bey der Cavallerie. Mit ſeiner Gemahlin, Maria Eliſabeth, einer Tochter Chriſtophori Franciſci, Grafens von Wratislaw, Kayſerlichen würcklichen geheimen Raths und Cammer-Präſidentens im Königreich Böhmen, hat er, als ſie bey der Kayſerin Eleonora noch Hof-Dame geweſen, an. 1706 den 17 Oct. Beylager gehalten, und mit ihr gezeuget den 16 Jan. an. 1709 Joſephum Antonium: den 11 Aug. an. 1710 Joannem Wenceslaum, der aber an. 1717 wieder geſtorben, und an. 1711 Chriſtianum Carolum. 2) Charlotta, ſo an. 1706 an Henricum, Grafen von Reventlau, Schleßwig-Hollſteiniſchen geheimen Rath, Land-Rath, Cammer-Präſidenten und Geſandten an dem Kayſerlichen Hof vermählet worden. 3) Iſabella, welche an. 1712 Joannis, Grafens von Breuner, Kayſerlichen Cämmerers, Gemahlin worden, und an. 1720 im Oct. geſtorben iſt. 4) Maria Maximiliana, deren erſter Gemahl Chriſtophorus Julius Ehrnricus, Graf von Traun und Abenſperg geweſen, der andere aber nach deſſen frühzeitigem Ableben Carolus Fideli, Graf von Königseck, an. 1706 worden iſt. 5) Ein Sohn, welcher ſeines Groß-Vaters von der Mutter her, des letzten Grafen von Rathmansdorff Güter geerbet. II. Euſtachius, Freyherr von Althann, Herr in Zizersdorff, Kirchſtetten, Carlspach und Walterskirchen, Kayſerlicher Rath, Statthalter und Amts-Verwalter in Oeſterreich, war Wolfgangi, Freyherrns von Althann dritter Sohn, und ſtarb an. 1602. Seine erſte Gemahlin war Eliſabeth, Achatii, Freyherrn von Enenckel, Tochter, welche ihm 4 Söhne gebohren. Seine andere Gemahlin war Maria, Freyin von Polheim, mit welcher er nur eine Tochter, Annam Juditham, gezeuget, ſo unverehlicht geſtorben. Die Söhne erſter Ehe waren, Victor von Althann, Freyherr von Glauburg, Cämmerer bey dem Erz-Hertzog Sigismundo von Oeſterreich, welcher an. 1595 im ledigen Stande ſein Leben beſchloßen: Wolffgangus Achatius, Käyſerl. Rittmeiſter, welcher anno 1599 ebenfalls unverheyrathet geſtorben. Georgius, der zwar mit Engelburga, Freyin von Eitzing, vermählt war, an. 1600 aber ohne Hinterlaſſung einiger Kinder mit Tode abgegangen. Joannes, welcher alſo allein als der jüngſte ſein Geſchlecht fortgepflantzet, war bey dem Käyſer Rudolpho II Kriegs-Rath und Obriſter, und hat mit ſeiner Gemahlin Anna, Freyherrn Wolffgangi Theodorici von Trautmannsdorff, Tochter, 4 Söhne und 2 Töchter gezeuget, als a) Euſtachium Rudolphum, Käyſerl. Cämmerer und Ober-Kriegs-Commiſſarium in Ungarn, deſſen Gemahlin Anna Maria, Balthaſaris von Teuffenbach, Tochter geweſen. Die mit ihr erzeugten Kinder waren Joanna Sophia, ſo an. 1631 gebohren: Maria Euſtachia, ſo an. 1632 zur Welt gekommen, und den geiſtlichen Stand angenommen: Maximilianus Rudolphus, der an. 1633 gebohren, war bey dem Könige von Spanien Obriſter. Er hatte Apolloniam, eine Baroneſſe von Raſchin, zur Ehe, und zeugte mit ihr auſſer 3 Töchtern Humbertum, der an Julianen, Ottonis, Truchſeß in Scheer, Tochter, vermählt iſt, und Joannem Joachimum, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Althann, Freyherrn von Goldburg und Murſtetten, Herrn der Herrſchafften Zizersdorff, und des Guthes Mütterau, Käyſerl. Cämmerern, und eines hochlöblichen Viertels der Nieder-Oeſterreichiſchen Landſchafft Unter-Meinhardsberg,

Ober-

Ober-Commiſſarium, ſo an. 1702 den 31 Januar. am Schlag geſtorben, und ſeine Gemahlin, Eleonoram Thereſiam, Freyherrns Joannis Bernhardi von Fünff-Kirchen Tochter, mit der er ſich an. 1700 den 14 Febr. vermählt, als Wittwe hinterlaſſen. b) Joannem Euſtachium, welcher 3 Gemahlinnen gehabt, nahmentlich Suſannam Catharinam, Freyin von Hayn, Jacobinen, Grafens Quirini von Althann Tochter, und Eliſabetham Eleonoram, Gräfin von Blagay. Er hat nebſt 3 Töchtern auch einen Sohn, Joannem Leopoldum, gezeuget. III. Wolffgangus Wilhelmus, Freyherr von Althann, Herr in Waltreichs und Camp, war des Freyherrn Wolffgangi von Althann vierdter Sohn, und ſtarb an. 1562. Seine erſte Gemahlin war Barbara von Volckra, mit welcher er einen Sohn gezeuget, und nach ihrem Abſterben Reginam von Eybeck zur andern Ehe genommen. Der Sohn aus der erſten Ehe war Joannes Wilhelmus, welcher 2 Gemahlinnen gehabt, und einen Sohn, Wolffgangum Achatium, der aber an. 1616 ohne Kinder geſtorben, und 3 Töchter gezeuget, und anno 1599 mit Tode abgegangen: Von der andern Ehe aber war Wolffgangus Georgius, Freyherr von Althann, von der Goldburg, zu Murſtetten, Herr von Waltreichs und Groſſen-Kamp, der an. 1574 gebohren, und anno 1619 den 24 Nov. geſtorben. Er hat mit ſeiner Gemahlin, einer Tochter Andreæ von Neidegg, 16 Kinder gezeuget, welche aber meiſt bald, oder doch in der Jugend geſtorben, und hat vornehmlich ſeine Linie fortgepflantzet Victor, Graf von Althann, welcher an. 1602 den 8 Oct. gebohren, und ſich mit Hieronymi Beck von Leopolsdorff Tochter, Eliſabetha, an. 1629 den 3 May vermählt, an. 1654 aber den 20 Febr. dieſes Zeitliche geſeegnet, nachdem er mit ihr folgende Kinder gezeuget; als an. 1630 den 5 Nov. Chriſtianum, welcher an. 1683 von denen Tartarn erſchlagen worden; an. 1633 den 30 Dec. Victorem, der als Obriſt-Lieutenant von ſeinen Soldaten in Böhmen umgebracht worden. Jener hat ſich mit Sophia Sabina, Sigismundi Reinhardi, Freyherrn von Laßberg, Tochter, ſo an. 1677 den 23 May geſtorben, im Schloſſe Lützmannsdorff den 20 Octobr. an. 1654 vermählet, und mit ihr gezeuget an. 1655 den 23 Sept. Joannem Sigismundum Eraſmum; an. 1656 den 8 Aug. Reginam Eliſabetham, welche den 20 Dec. an. 1678 wieder verſtorben; an. 1657 den 14 Jul. Ferdinandum Victorem, der in ſeinem 8ten Jahre wieder mit Tode abgegangen; an. 1658 den 23 Sept. Polyxenam Eliſabetham; an. 1660 den 9 Jul. Chriſtophorum Maximilianum; an. 1662 Theodoram Eleonoram; an. 1664 den 31 Dec. Iſabellam Sophiam, welche nach 3 Jahren und 7 Wochen dieſes Zeitliche geſeegnet; an. 1666 den 4 Jan. Chriſtianum Erneſtum; an. 1668 den 11 Jun. Euphemiam Eleonoram, eine Gemahlin des Grafens von Mettich, die aber bereits zur Wittwe worden; an. 1671 den 6 Oct. Julianam Sophiam, ward an Joannem Franciſcum, Freyherrn von Selb, Herrn der Herrſchafften Waſchenau und Brunau, Käyſerl. Rath und Regenten des Regiments derer Nieder-Oeſterreichiſchen Lande vermählt, anno 1705 aber den 11 May, durch deſſen Abſterben, in den Wittwen-Stand verſetzet; ſie iſt den 9 Jul. an. 1717 geſtorben; an. 1673 den 7 Oct. Ferdinandum Ehrenreich; an. 1676 den 13 Nov. Mariam Thereſiam, welche bey der Hertzogin Charlotte von Hollſtein-Wieſenburg Hof-Dame geweſen, und an. 1696 den 11 Nov. an Nicolaum Andream, Grafen von Maltzan vermählet worden.

Althann, (Michael Adolph Graf von) Herr in Murſtetten und Goldburg, Käyſerl. General-Feld-Marſchall und Commendant zu Gran, war der älteſte Sohn Chriſtophori, Freyherrn von Althann, und Eliſabethæ, Freyin von Teufel, an. 1574 gebohren. Er hielte ſich gegen die Türcken in Ungarn ſo wohl, daß er bereits in ſeiner Jugend eine Obriſten-Stelle davon trug, er legte auch bey Stuhlweiſſenburg in der Schlacht, und bey Einnehmung der Vorſtadt, da er biß über den Gürtel im Waſſer gewaden, desgleichen in Belagerung der Veſtung Gran von ſeiner Tapfferkeit groſſe Proben ab, weswegen ihn der Käyſer Rudolphus zum Commendanten daſelbſt, wie auch zu ſeinem Hof-Kriegs-Rath beſtellet, und in den Grafen-Stand erhoben. Als gedachter Käyſer und der Ertz-Hertzog Leopold die Armée, ſo man das Paſſauiſche Volck genennet, werben laſſen, ernennte er ihn zu ſeinem Feld-Marſchall. Wie nun der General Rane mit dieſem Volck die kleine Seite der Stadt Prag einnahm, wolte er ſich dabey nicht finden laſſen, that iedoch bey Abdanckung dieſer Trouppen gute Dienſte, und verhütete viel Unheil. Als Matthias noch König war, wolte er ihn, weil er das Feld-Marſchall-Amt bey denen Paſſauern bedienet, zu Wien in Arreſt nehmen laſſen, allein ein Hof-Narr warnete ihn vor des Königs Tafel, daher er auf der erſten Poſt-Pferde nahm, und nach Prag eilte. Nachdem aber Matthias Käyſer worden, confirmirte er ihn in allen ſeinen Aemtern, ſchickte ihn auch als den vornehmſten Deputirten zu denen Türckiſchen Friedens-Tractaten. Käyſer Ferdinandus II ließ ihm die Feld-Marſchalls- und Hof-Kriegs-Raths-Stelle, machte ihn zum Cammer-Herrn, und ſchickte ihn zweymahl als den vornehmſten Deputirten zu denen Türckiſchen Tractaten, ingleichen als Geſandten nach Pohlen. Er hat nebſt Carolo Gonzaga, Hertzoge von Nevers, den Ritter-Orden Chriſtianæ militiæ zu Olmütz in Mähren aufgerichtet, welcher aber bald wiederum untergegangen. Einige Jahre hernach ſtarb ſeine erſte Gemahlin, Eliſabetha, Freyin von Stotzing, worauf er ſich an. 1627 mit Eva Eliſabetha, einer Tochter Adami, Herrn von Sternberg, vermählte. Käyſer Ferdinandus III hat ihn nicht weniger als die vorigen 3 Käyſer geliebt. Er hat viel 1000 Gülden auf die Ranzion derer gefangenen Chriſten verwendet, und 4 Jeſuiter-Collegia, als zu Krembs, Znaimb, Iglau und Comorrn, ſo ihm bey 300000 Gülden gekoſtet, geſtifftet, ſeinen Kindern aber dem allen ohngeachtet ein reichliches Auskommen nachgelaſſen. Er iſt zu Wien an. 1638 geſtorben, und hat mit ſeinen 2 Gemahlinnen 8 Söhne und eben ſo viele Töchter gezeuget. **Khevenhüllers** Annal. Ferdinand.

Althaus, auf Pohlniſch Starigrod, ein Schloß an der Weichſel in den Pohlniſchen Preuſſen, welches zu dem Bißthum Culm gehöret, und von den Deutſchen Rittern an. 1321 erbauet worden. *Adlerholds* Preuſſen. *Tromd.*

Althay, ſiehe Altay.

Althea, eine Stadt derer Oleadum. *Stephanus.*

Althea, war eine Tochter des Theſtei, und Gemahlin des Aetoliſchen Königs Oenei, welche den Meleager gezeugt, und auf eine unvorſichtige Art verbrannt hat.

Althee, ſiehe Althæa.

Althee-Salbe, ſiehe Ungventum de Althæa.

Altheide, ſiehe Alpais.

Altheim oder Althain, ein Flecken in Bayern, zwiſchen Braunau und Riedt, wovon eine Adeliche Familie, ſo auch ſchon im 13 Seculo bekannt geweſen, den Nahmen führet. Bey dieſem Orte, ſoll der ſo genannte Hungers-Brunnen ſeyn, ſo nur zu gewiſſen Jahren und alsdenn ſehr überflüßig flüſſet, worauf aber eine ohn-

ohnfehlbare Hungers-Noth erfolget. *Lazius* de Migr. Gent.

Althelm, siehe Adelmus p. 486.

Althemenes oder Althæmenes, ein Sohn des Creteï. Als er erfahren muste, daß das Oraculum seinem Vater zu wissen gethan, sein Sohn würde ihm das Leben nehmen, machte er sich mit seiner Schwester der Apemosyne aus Creta hinweg, und setzte sich mit derselben in Rhodus, oder, wie *Strabo* X. p. 735. 737. XIV. p. 965. will, in Creta nieder, wodurch er meinte, daß er am ersten alle Gelegenheit meiden könte, seinem Vater einigen Schaden zu zufügen, oder wohl gar den Ausspruch des Oraculi zu erfüllen. Indem er nun also mit der Apemosyne in Rhodus lebte, fand sich Mercurius bey seiner Schwester ein, wovon sie schwanger wurde. Weil aber Althemenes ihr Vorgeben vor ungegründet hielte, stieß er sie mit Füssen von sich fort, welches ihr das Leben kostete. Inmittelst hatte Creteus ein solches Alter erlanget, daß er sich nicht mehr für geschickt hielte, die Regierung ferner zu behalten, und weil seine Absicht war, die übrige Lebens-Zeit in Ruhe zuzubringen, nahm er einige von seinen besten Leuten zu sich, und reisete damit zu seinem Sohne, um ihm das Reich abzutreten. Als er obgedachte Insul erreichte, sahen sie die Hirten vor Räuber an, machten sich daher an sie, und wiewohl Creteus sich zu erkennen gab, konte man doch vor den Bellen der Hunde nicht verstehen, was er gesagt hatte, biß endlich Althemenes selbst dazu kam, welcher, da er die falsche Nachricht von den eingebildeten Räubern vernommen, einen Wurff-Spieß nach seinen unbekannten Vater warff, der ihn alsobald in den Sand legte. Althemenes sahe hierauf nach geendigten Streite unter den erschlagenen den Creteum, und da ihm die Reden des Oraculi dabey einfielen, ward er darüber so unruhig, daß er die Götter bath, ihn von der Welt zu nehmen. Es thate sich auch die Erde auf, und verschlung ihn auf der Götter Verordnung. *Apollodorus* III, 2. 1. & 2. Andre melden, daß er sich nach geschehener Prophezeyung des Oraculi nach Camiro in Rhodus verfüget, woselbst er dem Jovi Atamirio einen Tempel errichtet, und nachdem sein Vater einsmahls bey Nacht-Zeit an die Insul geländet, habe er ihn, weil keiner den andern erkannt, ums Leben gebracht, nach geschehener That aber alle menschliche Gesellschafft geflohen, und endlich in der Einsamkeit vor grossen Kummer und Betrübniß gestorben. *Diodorus Siculus* V, 59.

Althenus, ein Fluß, der aller Thiere Wunden geheilet. *Isac.* in Lycophr.

Althepia, siehe Althepus.

Althepus, des Neptuni und der Leidos Sohn, und Enckel des Ori mütterlicher Seite. Als sein Groß-Vater starb, bekam er die Regierung über das von dem Oro genannte Land Oream, welches er nach seinem Nahmen Althepiam nennte, worinnen die Residentz-Stadt Trœzenia hieß. *Pausanias* Corinth. 30.

Althes, König derer Lelegum. Seine Tochter war Laothöe, welche sich an den Priamum vermählte, mit dem sie den Lycaonem zeugete. *Homerus* Il. Φ. v. 55.

Althofer, (*Christoph.*) ein Evangelischer Theologus, ward an. 1606 den 9 Nov. zu Hersbrück bey Nürnberg zur Welt gebracht. Als er seine Schul-Jahre zu Nürnberg zurück geleget, zog er auf die Universität nach Altorff, Leipzig und Jena. In Jena studirte er 5 Jahr, und machte sich bey D. Gerhard, und D. Himmel so beliebt, daß sie ihm die Doctor-Würde antrugen, als er erst 22 Jahr alt war. Er schrieb um diese Zeit eine refutation des Beemannischen Buches, *Ubiquitas Triumphans*. An. 1629 wurde er Professor Theologiæ, wie auch Diaconus zu Altorff. An. 1634 legte er sein Diaconat wieder nieder, gieng darauf nach Jena, und promovirte daselbst an. 1638 in Doctorem in der Theologischen Facultæt. Zu Culmbach ward er General Superintendent, bekam ferner anno 1644 den Titul eines Brandenburgischen Kirchen-Raths, und starb an. 1660 den 11 May, in 54 Jahr seines Alters. Er verfertigte Anti Beemannum; Abyssum desperationis Pontificiæ; Salvam Quardiam spiritualem; Speculatorem Anti-Calvinianum; Cynosuram religionis vere Catholicæ; Commentarios in epistolas Pauli ad Ephesios, Colossenses & Philippenses; Harmoniam Evangelistarum; viel Disputationes und Predigten. *Zeltner* Vit. Theol. Altdorff.

Althusius, (*Joannes*) ein Deutscher ICtus, lebte in 16 und 17 Seculo, bekam zu Herborn die Professionem Juris, und hernach das Syndicat zu Bremen. Seine Schrifften sind Jurisprudentia Romana ad leges methodi Ramææ conformata & illustrata; de Civili conversatione; Dicæologia; Politica methodice digesta, welches Buch ihn sehr berühmt und bekannt gemacht, weil er in demselben die höchste Gewalt dem Volcke beygelegt, auch deswegen von einigen widerleget worden; und andre Schrifften mehr. *Hendreich. Conring.* de Civ. prudentia 14. *Bæckler* in Grotium de I. B. & Pac. l, 3. 8.

Althusius, (*Theodorus*) ein Evangelischer Predlger, so an. 1659 gelebet und Historiam Eutychianam verfertiget hat. *Konig* Bibl. V. & N.

Alticken, oder Altickon, ein Schloß, Marckt-Flecken und Herrschafft im Canton Zürch, nicht weit von der Thur, in der Schweitz gelegen, welches seine eigene Frey-Herren dieses Nahmens gehabt hat. Es erkauffte sie zwar Caspar Rußinger von Basel an. 1688 vor 9000 Rthl., überließ sie aber an. 1696 der Stadt Zürch, welche hernachmahls eine Ober-Volgtey daraus gemacht. *Bluntschli* Merckw. p. 2.

Altieri eine Familie in Rom, die in grossen Ansehen stund, und mit der Colonnischen, welche die vornehmste war, gleichen Rang soll gehabt haben. Es sind aus derselben theils gelehrte, theils sonst berühmte Männer entsprossen, worunter ein tapffrer General in Frantzösischen Diensten gewesen, der sich in Franckreich niedergelassen, dessen Nachkomen aber nach u. nach alle ausgestorben sind. Hieronymus Altieri, ein Ur-Enckel Altieri de Parraluci, bekam das Gouvernement von Tivoli; er hatte einen Sohn Nahmens Laurentium, welcher wiederum des Joannis Baptistæ Vater war; dieser letztere wurde an. 1643 den 13 Jul. von Pabst Urbano VIII, wegen seiner ungemeinen Verdienste in den Cardinals-Stand erhoben; er hatte auch Hoffnung ein Oberhaupt der Päbstlichen Kirche zu werden, muste aber dieselbe mit ins Grab nehmen, weil ihn ein frühzeitiger Tod an. 1654 den 25 Nov. aus der Welt forderte. Sein Bruder Aemilius Altieri bekam dahero gleichsam zur Verlassenschafft diese Hoffnung von dem Verstorbenen Ioan. Baptista, muste aber noch 3 Päbste erst regieren sehen, und unter Innocentio viel Verfolgungen ausstehen, biß er endlich von Clemente IX zum Cardinal gemacht, und in eben demselben Jahre, da dieser Pabst starb auf den Päbstlichen Stuhl gesetzet wurde. Weil er aber der einzige aus der Familie Altieri war, indem keiner von seinen nahen Anverwandten

wandten mehr vorhanden, auch sein Bruder nur 3 Töchter hinterlassen, so fiel der Nahme und die Güter Altieri durch ihn auf die Familie der Pauluzzi; denn er adoptirte den Cardinal Albertum Pauluzzi solenniter, erklärte die übrigen von Pauluzzi zu seinen Neposen, und übergab ihnen die sämmtlichen Güter des Hauses Altieri mit der Bedingung, daß sie und ihre Nachkommen den Nahmen Altieri führen solten. Das kam daher, weil der Marquis Don Gasparo Pauluzzi sich mit seines Bruders Tochter, Donna Laura, als er noch Prælat gewesen, vermählet hatte. Er setzte sie in die vornehmsten Aemter des Hofes und Kirchen-Staates: Der Cardinal wurde Premier-Minister oder Cardinal-Patron unter ihm, und sein Bruder Don Angelo General über die Galeeren; des Alberti Sohn, gemeldter Gasparo, bekam das Generalat des Kirchen-Staats, sammt vielen andern Prærogativen. Von diesem Gasparo sind gezeugt worden 1) Aemilius Altieri, Hertzog von Monterano, welcher an. 1673 den 24 Jan. gebohren, und nach seinem Tode, welcher an. 1721 erfolget, eine Tochter von seiner Gemahlin Constantia, Augustini Hertzogs von Chigi Tochter, hinterlassen. 2) Laurentius, der an. 1671 den 5 Jun. gebohren, und an. 1690 den 19 Nov. den Cardinals-Hut bekommen. 3) Antonius, Hertzog von Monterano, gebohren an. 1673 den 24 Jan. von dessen 3 Söhnen der mittelste Vincentius Maria Franciscus an. 1724 den 27 Nov. zur Welt kommen. 4) Ioannes Baptista, welcher von Benedicto XIII an. 1724 zum Cardinal gemacht worden. *Sommer* Tab. Geneal. T. II. p. 124. *Lebmann* Europa P. II.

Altieri, (*Albertus Pauluzzi*) ein Cardinal, und Kämmerling der Römischen Kirche, wurde zum Sub-Decano des Cardinals-Collegii gemacht, bekam ferner das Ertz-Bißthum zu Ravenna, ingleichen zum Gouverneur von Loretto, und Protector des Dominicaner- und Carmeliter-Ordens erwehlet, und war an. 1623 gebohren. Den Nahmen Altieri nahm er deswegen mit seiner Familie an, weil selbige, obgedachter massen, von Clemente X war adoptiret worden. Hierauf wurde er Prælat und endlich Auditeur der Päbstlichen Kammer, mit vielen Unkosten, wodurch er seine Familie in ziemliche Schulden setzte. An. 1664 den 14 Jan. setzte ihn Alexander VII, nach vielen hohen Bedienungen, denen er vorgestanden, den Cardinals-Hut auf, und unter Clemente X erlangte er die höchsten Ehren-Würden, nebst grossen Reichthum, worzu so wohl das Glück als vornehmlich sein grosser Verstand ihm behülfflich war. Hierdurch ward das Hauß von Pauluzzi, so ziemlich herunter gekommen war, auf einmahl wieder groß, und kam sehr empor; brachte auch sehr viel auf ihre Seite, daß sie sich allemahl in dem Stande befanden, es mit andern Partheyen anzunehmen und ihnen das Haupt zu biethen. Er war Cardinal-Patron, und auf Lebens-Zeit Kämmerling oder Cammer-Præsident der Kirche. In den Jahren des Pabstes Clementis X, kam es zwischen ihm und denen in Rom sich dazumahl befindlichen Gesandten zum Streit wegen eines publicirten Edicts, daß sie von den Waaren, so sie nach Rom kommen liessen, Zoll geben solten, ausgenommen von denen, so sie für ihre eigne Person und Domestiquen brauchten. Die Abgesandten suchten dahero bey dem Pabst Audientz, als sie aber vor dem Pallast kamen, fanden sie auf des Cardinals Befehl die Ketten vorgezogen, und die Schweitzer-Wache verdoppelt, daß sie sich wieder zurück begeben musten. Sie begehrten hierauf, daß er von seinem Amte abgesetzet würde, doch Altieri wuste die Sache so einzurichten, daß alles mit Vergnügung der gekrönten Häuser anno 1671 beygeleget wurde. Als der Cardinal Chigi mit Tode abgieng, wurde er anno 1693 Unter-Dechant des Cardinals-Collegii, hatte auch gar Hoffnung den Päbstlichen Thron zu besteigen, doch sein Tod, welcher anno 1698 den 29 Jun. in 75 Jahre seines Alters erfolgte, benahm ihm mit dem Leben zugleich die Hoffnung dazu.

Altieri, (*Mario*) ein gebohrner Römer, legte sich sonderlich auf die Canones der Päbste, worinnen er eine grosse Wissenschafft bekam. Seine gelehrten disputationes de Censuris ecclesiasticis hat er Pabst Paulo V dediciret, und sind in 2 Fol. heraus gekommen. *Ghilini* Theatro d'Uomini letterati.

Altilia oder Authie, ein Fluß in Franckreich in der Picardie, welcher über den Flecken Authie entspringet, und sein Wasser bey der Stadt Dulendium vorbey in den Ocean träget.

Altilia, eine Stadt in Calabria citra, siehe Altelia.

Altilius (Gabriel) aus Basilicata bürtig in dem Königreich Neapolis, ein sehr berühmter Lateinischer Poëte. Sein grosses Ansehen, worzu ihm seine Lateinische Verse gebracht, wurde um ein grosses vermehret, als er an des Ferdinandi Hofe zu Neapolis Hofmeister bey dem jungen Printz Ferdinando wurde. Mit Joviano Pontano soll er nach Rom geschickt worden seyn, einen Frieden zwischen dem Könige Ferdinando und dem Pabst Innocentio VIII zu stifften, daß es also scheinet, als wenn er auch in Staats-Sachen wäre gebraucht worden. Durch seine Poësie bekam er anno 1471 das Bißthum Policastro, da er denn nach *Jovii* in Elog. Bericht hierauf dieselbe liegen lassen, und sich vielmehr auf die Theologie geleget, welches ihm Jovius nicht zum besten ausleget, wogegen er von dem Latomo in einem netten Epigrammate vertheidiget worden. Er starb, wie *Ughellus* berichtet, 1484, so aber falsch, sondern vielmehr anno 1501, und hinterließ Epithalamium auf die Isabellam Arragoniam, welches in den deliciis poëtarum Italorum, und in den carminibus illustrium poëtarum Italorum, so von Joanne Matthæo Toscano ans Licht gestellet worden, zu finden ist. *Gaddio* scritt. non ecclesiast. *Toppi* Bibl. Napol. *Ughelli* Ital. Sacr. T. 7. *Pontanus* in dialog. *Aegidius* p. 1471. *Baillet* Jugement sur les poëtes T. 1. & 3. *Bayle*.

Altimarus, (*Donatus Antonius*) ein Medicus aus Neapoli, lebte um das Jahr 1590 und hat unterschiedene Medicinische Tractätgen verfertiget, die zu Leiden an. 1565 heraus gekommen, und zusammen gedruckt worden sind. *Kœnig* Bibl. V. & N.

Altimetria, heißt die Kunst, Höhen zu messen. *Wolffius* hat dieselbe zugleich mit in seinen Elementis Geometriæ §. 269 seqq. und Trigonometriæ §. 66 seqq. abgehandelt. Sonst findet man auch davon bey dem *Mallet* in seiner Geometrie pratique l. 2. und andern Autoribus, die von der Geometria practica geschrieben, gute Nachricht. Es erfordert eine sehr gute Ubung, wenn man eine Höhe genau messen will. Warum man so gar leichte überaus merklich fehlen kan, hat *Wolffius* in Elem. Trigonometr. §. 67 seqq. erwiesen.

Altimula, siehe Altmühl.

Altin, lat. Altinum Regnum, ein Königreich in der grossen Tartarey, zwischen den Flüssen Oby und Irtis, in Asia, so von Calmuckischen Tartarn bewohnet wird. Dessen Haupt-Stadt führet gleichen Nahmen.

Altin,

Altin, auch Lac Kithai, eine See in dem Asiatischen Königreich gleiches Nahmens, durch welche der Fluß Oby fliesset.

Altin, also wird eine kleine Moscowitische Müntze, welche 3. Copecken beträgt, und deren 10 einen Griesen, 100 aber einen Rubel machen, genennet.

Altincar, wird eine Gattung eines zubereiteten Saltzes genennet, welches zur Reinigung und Schmeltzung der Metallen gebrauchet wird, dessen unterschiedene Bereitung bey dem *Libavio* in Syntag. *Anon.* Chym. nachgesehen werden kan.

Alting (Heinrich) wurde an. 1583 den 17 Febr. zu Embden gebohren, daselbst sein Vater Menso Alting, von an. 1575 biß 1612 Prediger gewesen. Er wurde aber nach absolvirten Studiis, welche er zu Gröningen und Herborn getrieben, an. 1605 Hofmeister bey denen Grafen von Nassau, Solms und Isenburg, so mit dem Chur-Printzen von Pfaltz zu Sedan frequentirten. Diese Function setzte er bey dem Chur-Printzen fort, und reisete mit selbigem, nachdem er ihn vorhero nach Sedan geführet, an. 1612 nach Engelland. Folgendes Jahr wurde ihm die Professio locorum communium aufgetragen zu Heydelberg, worauf er sogleich in Doctorem Theologiæ promovirte. An. 1616 überkam er die Direction des Collegii Sapientiæ, trat aber die andere Theologische Profession, so durch Coppenii Tod offen wurde, an Scultetum ab, und gieng mit auf den Synodum zu Dördrecht, bey welcher Gelegenheit er bey der damahligen eingegangenen Theologischen Facultæt zu Leyden Jo. Polyandrum zum Licentiato, Scultetum aber zum Doctore machte. Er retirirte sich bey der gewaltsamen Eroberung der Stadt Heydelberg, aus seiner Studir-Stube, auf Einrathen seiner guten Freunde, zum Cantzler, woselbst man eine Salve Guarde hingeleget hatte, wurde aber daselbst von dem Obrist-Lieutenant des Hohenzollerischen Regiments, mit folgenden drohlichen Worten angeredet und befraget: Mit diesem Streit-Kolben habe ich heute 10 Menschen getödtet, und wo ich wüste, wo D. Alting steckte, solte er der eilffte seyn. Wer bist du? Darauf ihm Alting antwortete: er docire nebst andern in dem Collegio Sapientiæ, da er denn von jenem Pardon bekam. Folgenden Morgen darauf kriegten die Jesuiten das Hauß ein, und der Obriste muste selbiges quittiren, da denn Alting Zeit bekam sich auf den Boden zu retiriren, allwo er von einem Churfürstlichen Koche gespeiset, ihm auch von selbigem Gelegenheit gezeiget wurde, in sein Hauß zu entrinnen, allwo er einen Capitain antraff, der ihm aus seiner eigenen Bibliothec das schönste Buch, nach vorher von ihm ergangener Wahl, zu schencken versprach; welches er aber ausschlug, und sich weg begab. Da er so dann auf dem Rück-Wege viel Ungemach ausstunde, von Tilly aber den freyen Abzug erhielt, und von dar nach Schorndorff ins Würtenbergische gieng, daselbst er aber, als ein Heydelberger, abgewiesen wurde, und sich so dann zu dem verjagten Churfürsten, an. 1623 nach Haag begab, und dessen Printzen informirte, wodurch er schlechten Nutzen erhielt, indem er weder zu Embden die Stelle eines Predigers, noch die Professionem Theologiæ zu Franecker, annehmen konte; erlangte aber dennoch zuletzt von seinem Churfürsten die Erlaubniß an. 1627 eine Profession zu Gröningen anzunehmen, der er auch biß an sein Ende vorgestanden. An. 1633 wurde er nach Leyden vociret, von denen Ständen zu Gröningen aber nicht fortgelassen. An. 1634 wurde er von Pfaltz-Graf Ludewig Philipp nach Heydelberg beruffen, die daselbst eingegangene Universität wieder in vorigen Stand zu setzen; welcher Anschlag aber durch die Nordlinger Schlacht unterbrochen wurde. An. 1639 gerieth er durch den Tod seiner ältesten Tochter in eine Melancholie, welche erstlich in ein Fieber, nachgehends in eine Schlaf-Sucht degenerirte. An. 1643 starb nach einer 30 jährigen Ehe seine Frau, der er auch endlich das folgende Jahr an. 1644 den 25 Aug. nachfolgete; da ihm denn Samuel Maresius eine Lob-Rede gehalten. Bey seinen ordentlichen Geschäfften hat er jährlich den vertriebenen Churfürsten besucht, und wegen der Studien der Churfürstlichen Familie, Nachfrage gehalten. Führete über dieses die Aufsicht über die Collecten der Deutschen, besonders aber Pfältzischen Kirche; revidirte anbey zu Leyden die Niederländische Uebersetzung der Bibel; und stellte auf Ersuchen des Grafen von Bentheim eine General-Visitation, wegen des heimlichen in Schwange gehenden Socinianismi, an. Mit seiner Frau zeugte er 7 Kinder, hinterliesse aber nur eine Tochter und 2 Söhne, davon der älteste Professor Juris zu Deventer, der andere ein berühmter Theologus gewesen. Seine Schrifften sind, Loci communes cum didactici, tum elenchtici; Problemata tam theoretica quam practica; Exegesis Augustanæ Confessionis una cum Syllabo controversiarum Lutheranarum: Expositio Catecheseos Palatinæ, cum vindiciis ab Arminianis & Socinianis; Methodus Theologiæ didacticæ & catecheticæ; De glorioso Dei & beatorum cœlo; Notæ in Decadem Problematum Jo. Boehm; Historia Ecclesiastica Palatina, welche in denen monumentis pietatis & literariis ist. *Vita Henrici Altingii. Heindreich. Bentheims* Kirchen-Staat, P. II, c. 4. p. 221. seqq. *Bayle.*

Alting, (*Jacobus*) ein Sohn des vorhergehenden, zu Heydelberg den 27 Sept. 1618 gebohren. Er muste sich bereits in seiner zarten Jugend von einem Ort zum andern wenden. Nachdem er zu Emden die ersten Buchstaben gefasset, und hernach zu Leiden, Honßlardyck und Gröningen weiter fortgesetzet, wurde er an diesem letztern Orte an. 1631, in die Zahl derer Academicorum aufgenommen. Weilen er sich vornemlich auf die Orientalischen Sprachen legte, begab er sich an. 1638 nach Emden, und nahm darinnen von Gumprecht ben Abraham, einem Rabbinen daselbst, gründlichen Unterricht. Das darauf folgende Jahr gieng er abermahl nach Leiden, und an. 1640 nach Engelland, allwo ihn der Bischoff Joannes Prideaux zum Predig-Amt ordinirte. Er war zwar Willens, daselbst zu verbleiben, resolvirte sich aber anders, als er die Vocation nach Gröningen zur Profession derer Orientalischen Sprachen erhielt, welches Amt er im Anfang des 1643 Jahres antrat. An. 1647 bekam er noch einen Prediger-Dienst darzu, und wurde endlich an. 1667 Doctor und Professor Theologiæ. Er hat den Samuel Maresium zum Collegen, und mit ihm grosse Streitigkeiten gehabt, welche von der Obrigkeit beygeleget worden. Er starb den 20 Aug. 1679, mit wiederholter Ordre an den Menso Alting, seinen Vetter, daß er alle seine Wercke in Druck geben solte. Es hat solche der bekannte Balthasar Becker an. 1687 zu Amsterdam in V Tomis in fol. herausgegeben, und bestehen aus unterschiedenen Tractatibus Analyticis, Exegeticis, Practicis, Problematicis und Philosophicis. Von seinen hinterlassenen 3 Söhnen, ist der eine ein Medicus, der andere ein Advocat, und der dritte ein Soldat worden; ersterer und letzter aber einige Jahre nach dem Vater

mit Tode abgegangen. Vita *Jac. Altingii. Bentheim* P. II, c. 4. p. 257. ſq. *Bayle. Hendreich.*

Alting (*Menſo*) ward an. 1566 der erſte Evangeliſche Prieſter zu Gröningen, und ſtarb an. 1612 als ein 82 jähriger Greiß. *Bentheims* Holländiſcher Kirchen- und Schul-Staat. *Bayle.*

Alting (*Menſo*) war den 2 Aug. 1636 gebohren, legte ſich mit ſonderbarem Fleiſſe auf die Studia, und ward zu Gröningen Burgermeiſter, biß er endlich in hohem Alter an. 1713, eben an dem 2 Aug. abgelebet. Seine Schrifften ſind folgende: Notitia Germaniæ inferioris: Chronologia e Scriptura S. deſumta: Commentarius in Tabulam Peutingeri. *Bentheims* Holl. Kirchen- und Schul-Staat. *Bayle.*

Altino, lat. Altinum, eine Stadt im Venetianiſchen Gebiet, in der Marca Trevisana, zwiſchen Padua und Concordia, unter 34 Gr. 50 min. Longit. 45 Gr. 20 min. Latit. Sie iſt alt, und gedencket ihrer ſchon *Strabo* V, p. 327. *Plinius* H. N. III, 18. *Ptolemæus. Zoſimus* V, 37. Inſcript. ap. Gruter. p. 409. n. 8. *Plinius* III, Epiſt. 2. *Tacitus* Hiſt. III, 6. *Columella* VI. 24. VII, 2. Ihrer Schönheit und Annehmlichkeit wegen, wünſchte *Martialis* IV, Ep. 25. daß er allda wohnen, und ſein Leben zubringen möchte; auch rühmt er ſie Lib. XIV, Epigr. 154 wegen der ſchönen Wolle. Es hat ſie aber nachgehends Attila zerſtöret, und ſind die überbliebenen Gemäuer noch an dem Fluſſe Piaveſelle zu ſehen. Es iſt ſonſt ein Bißthum darinnen geweſen, welches aber nach erfolgter Zerſtörung nach Torcello verleget worden. Man hat daſelbſt ein Schloß gebauet, auf welchem, wie es das Anſehen hat, Paulinus, der Patriarch von Aquileja, an. 802 wider Joannem, Hertzogen von Venedig, das Altiniſche Concilium gehalten, weil ſelbiger den Biſchoff von Grado von einem Thurm ſtürtzen laſſen, ihn ſelbſt aber, den Patriarchen, ins Elend gejagt, auch ſonſt mit der Geiſtlichkeit ſehr übel umgegangen war. Doch ſtehen andere in denen Gedancken, daß erwehntes Concilium in der Kirche auf der Inſul Torcello, welche man allezeit die Kirche von Altino genennet, gehalten worden ſey. Es iſt auch, wie *Eutropius* VIII, 10. berichtet, der Käyſer L. Verus nicht weit von dieſer Stadt geſtorben, als er eben von Concordia hieher auf dem Wege war. *Contaren.* Hiſt. Ven. T. VII, Concil. *Baron.* A. C. 802. *Annales Pithœi. Pancirolli* Notitia Dign. Imp. Occid. 80.

Altinum, eine alte Stadt, die von *Antonino* und der *Notitia Imperii* in dem untern Pannonien zwiſchen Luſſonium und Teutoburgium geſetzet wird. *Lazius* nennet ſie *Tolna.* Simler nennet ſie *Boſoch.*

Altinus, ein Märtyrer, ſiehe Savinianus.

Altinus, oder Altunus, Attinus, der 51te Biſchoff zu Aichſtätt, welches Bißthum er nach Adelungo an. 841 bekommen, und es biß 858 verwaltet, da ihm dann Otter oder Odgerus gefolget.

Altinus, (*Julius*) wurde auf die Inſuln des Aegäiſchen Meeres von Nerone verwieſen, weil man ihm Schuld gab, er ſey mit in der Zuſammen-Verſchwerung des Piſonis geweſen. *Tacitus* Ann. XV, 71.

Altis, ſiehe Altius.

Altiſolium, ſiehe Altſol.

Altiſpex, oder Alitiſpex, iſt ſo viel als ein Augur, oder Aruſpex. *Accius* Aſtyanacte ap. Nov. V. 330. *Bulengerus* de Sortib. 6.

Altiſſimus, ein Beynahme des Jovis. Zu Elide war ihm unter dieſem Nahmen ein Altar, *Pauſanias* Eliac. prior 1, 15 und in Bœotien eine Capelle erbauet. *Idem* Bœot. 8.

Altiſſiodorum, ſiehe Auxerre.

Altiſta, heiſt in der Muſic derjenige, welcher die Alt-Stimme ſinget.

Altit, ſiehe Aſa fœtida.

Altitonans, bedeutet beym Glareano lib. 3. c. 13. Dodecach die Alt-Stimme.

Altitudo, die Höhe, iſt die Entfernung eines Punctes von dem Horizont, und daher die Perpendicular-Linie, die von der Spitze eines Cörpers auf die Horizontal-Fläche gezogen wird, wenn er auf derſelben ſtehet; hingegen ein Bogen des Vertical-Circuls, ſo zwiſchen dem gegebenen Puncte und dem Horizonte, iſt, wenn der Punct an der Fläche der Himmels-Kugel zu finden. In der Aſtronomie iſt viel daran gelegen, daß man die Höhen der Sonne und derer Sterne, genau meſſen kan, und brauchet man dazu theils die Quadranten, theils die groſſen Gnomones oder Zeiger. Beyde Arten, die Höhen zu meſſen, hat *Wolffius* in Elem. Aſtron. §. 98. ſeqq. erkläret. Man kan aber auch hiervon *de la Hire* Tabulas Aſtronomicas und *Hevelii* Machinam cœleſtem Tom. I. aufſchlagen. Aus denen obſervirten Höhen der Sonne und derer Sterne wird ihre Entfernung von dem Aequatore, ingleichen die Stunde des Tages oder der Nacht gefunden; hingegen wenn die Entfernung von dem Aequatore bereits von andern obſerviret worden, kan man auf eine gegebene Zeit an einem Orte die Höhe der Sonnen und derer Sterne ausrechnen. Vid. *Wolff.* Elem. Aſtron. P. I.

Altitudo apparens, ſive viſa, die ſicht- oder ſcheinbare Höhe eines Sternes wird genennet die Entfernung des Sternes von dem Horizont, wie ſie auf der Erde geſehen wird. Dieſe iſt faſt nur im Mond von der wahren Höhe mercklich unterſchieden. Bey der Sonne, und denen übrigen Sternen iſt es gleich viel, ob ihre Höhe in dem Mittel-Puncte der Erden, oder auf ihrer Fläche gemeſſen wird.

Altitudo cylindri, vel priſmatis, die Höhe eines Cylinders oder auch eines priſmatis, iſt eine Perpendicular-Linie, die von einer Grund-Fläche auf die andere gezogen wird.

Altitudo figuræ, die Höhe einer Figur, iſt die Perpendicular-Linie, welche von der Scheitel auf die Grund-Linie, oder, wenn es ein Cörper iſt, auf die Grund-Fläche gefället wird. Die Höhe derer Figuren hat man zu wiſſen vonnöthen, wenn man ihren Inhalt ausrechnen will.

Altitudo meridiana, die Mittags-Höhe, iſt ein Bogen des Meridiani oder Mittags-Circuls, zwiſchen dem Horizont und einem gegebenen Puncte im Mittags-Circul, z. E. dem Mittel-Puncte der Sonne im Mittage. In der Aſtronomie kömmt auf die Mittags-Höhen der Sonne und derer Sterne gar viel, ja faſt das meiſte an: Daher auch diejenigen, welche ſich auf das Obſerviren legen, mit denenſelben am meiſten zu thun haben. vid. *Wolff.* Elem. Aſtron. §. 98. ſqq.

Altitudo vera, die wahre Höhe der Sonne oder eines Sternes, iſt die Entfernung von dem Horizont, wie ſie aus dem Mittel-Puncte der Erden geſehen wird. Wie man ſie durch Rechnung findet, lehret *Wolff.* in Elem. Aſtron. §. 192. 205. 290.

Altius, ein Beynahme des Jovis. Zu Olympia war ihm der Hayn Altis geheiliget, von dem er auch den Nahmen Altius bekommen. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 95.

Altius non tollendi ſervitus, ſiehe unten Servitus altius non tollendi.

Alt-Kilch oder **Alt-Kirch**, iſt ein Städtgen ſamt Schloß, und einer Herrſchafft von etliche 30 Dörffern, an der Ill im Sundgau, 2 Meilen von Enſisheim, und 1½ Meilen von Baſel. An. 1529 hat der Biſchoff zu Baſel ſein Conſiſtorium dahin verlegt. An. 1633 iſt es bald von denen Schweden, und bald von denen Käyſerlichen eingenommen worden. An. 1637 haben es die Frantzoſen mit Sturm erobert, und an. 1641 die Burgundiſchen Bauern geplündert. Vor dieſem hat es mit zu der Grafſchafft Pfort gehöret; in dem Weſtphäliſchen Frieden aber iſt es der Cron Franckreich überlaſſen worden, welche es dem Obriſten Betz vor ſeine getreue Dienſte, wie aber andere wollen, dem Hertzog von Mazarin geſchencket. Hans Seel-zagendes Elſaß.

Alt-Kirchen, ſiehe **Alten-Kirchen**.

Altkircherus, (*Euſebius*) es iſt von ihm an. 1579 eine Schrifft de Miſſa heraus gekommen; wiewohl man gar dieſes vor einen erdichteten Nahmen hält. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Alt-Knecht, dieſes Wort iſt weit geringer, als Alt-Geſell, und bey denen Hand-Werckern nicht mehr gebräuchlich.

Altland, iſt ein gewiſſer Strich Landes in Siebenbürgen, welcher durch den Fluß Alt vom Burtzel-Land abgeſondert wird. Es liegt darinnen die Haupt-Stadt des gantzen Landes, Hermannſtadt genannt, nebſt einigen Marckt-Flecken, als Groß-Schenck, Agneteln, und dergleichen mehr.

Altmann, Biſchoff zu Paſſau, und Legat des Päbſtlichen Stuhls, aus Sachſen bürtig. *Siberus* de illuſtr. Alemannis, welcher ihn **Alemann** nennet, ſuchet zu behaupten, daß er aus der Stadt Magdeburg, und einer des daſigen Geſchlechts von **Alemann** geweſen. Als er noch zu Pariß ſtudirte, und ein ieder von ſeinen guten Freunden ſich ein Bißthum wünſchte, ſo wünſchte er ſich das Bißthum Paſſau, und that ein Gelübde, ſo dann davor ein Cloſter zu bauen; beydes iſt hernach erfüllet worden. Anfangs war er Rector zu Paderborn, bald darauf aber Capellan bey Käyſers Henrici IV Mutter, Agneſen, welche ihm einige Canonicate und endlich die Probſtey zu Cöln verſchaffte. An. 1064 reiſete er nach dem gelobten Lande, und ward abweſend zum Biſchoff von Paſſau erwehlet. Doch wuſte er es dem Käyſer Henrico IV, welcher vornehmlich dazu behülfflich geweſen war, in ſo ferne gar ſchlechten Danck, als er, wie in Deutſchland der Streit wegen der Prieſter-Ehe angieng, wider ſelbigen die Parthey Gregorii VII nahm. Anfangs entſtund ein entſetzlicher Tumult zu Paſſau, als er die Päbſtliche Verordnung denen verehlichten Prieſtern publiciren wolte, und gieng es ſchwer zu, daß er lebendig aus der Kirche kam; da er denn nachgehends nur einen verehlichten Prieſter nach dem andern fortſchaffte. Als aber Henricus IV an. 1075 ſelbſt nach Paſſau kam, ſetzte er dieſelben wieder ein, und erklärte den Biſchoff Altmannum in die Acht. Allein wie anno 1077 Rudolphus, Hertzog in Schwaben, zum Gegen-Käyſer erwehlet worden, und es mit Henrico IV ein übeles Ausſehen gewann, wurden auch die von ihm eingeſetzten verehlichten Prieſter von Paſſau wieder fortgejagt, und die Kirchen mit Beſen und Weyh-Waſſer gereiniget. Es geſchahe aber bald hernach, daß die Käyſerlichen wiederum die Oberhand in Paſſau behielten; da es denn denen eheloſen Prieſtern ſo fort viel ſchlimmer als zuvor den verehlichten gieng. Altmann ſalvirte ſich nach Halberſtadt zum daſigen Biſchoff, und von dar nach Paderborn; wie er aber auch daſelbſt nicht ſicher war, vollends nach Rom zum Pabſt ſelber, welcher ihn, ohngeachtet an deſſen Stelle ſchon an. 1078 ein neuer Biſchoff gewehlet, und er vom Käyſer von allen geiſtlichen Aemtern auf ewig ausgeſchloſſen worden, nichts deſtoweniger anno 1080 zum Paſſauiſchen Biſchoff nochmahls confirmirte. Doch als in eben dieſem Jahre gedachter Gegen-Käyſer, Rudolphus umkam, und auch nicht lange darnach Gregorius VII mit Tode abgieng, muſte er alle Hoffnung, zu ſeinem Bißthum zu gelangen, fahren laſſen; brachte alſo ſeine übrige Lebens-Zeit in der Oeſterreichiſchen Stadt Mautern zu. Er ſtarb an. 1092, und ward in dem Benedictiner-Cloſter Got.wig begraben, welches er ſeinem oberwehnten Gelübde zu Folge, zwiſchen Crems und Stein erbauen laſſen, und das man heut zu Tage ſeines groſſen Reichthums wegen **zum klingenden Pfenning** nennet. Er ſoll ſonſten ſehr wohlthätig, beſonders gegen die Armen, geweſen ſeyn, und deren täglich auf die 2000 geſpeiſet haben. Sein Leben hat **Tengnagel** heraus gegeben. *Wiguleius Hund* in metropol. Salisburg. ſub Catal. Epiſcop. Patavienſ. p. 127. ſqq. *Baron.* A. C. 1081. 1091. &c. *Tromsdorff.* accur. Geogr. *Aventin.* V.

Altmann, (von) ein Käyſerlicher Cammer-Buchhalter zu Breßlau, welcher ein Compendium Muſicum, oder einen kurtzen Unterricht vom General-Baſs, geſchrieben; wiewohl dieſes Werck noch nicht zum Druck befördert. Vid. die **Breßlauiſchen Sammlungen** von Natur- und Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunſt- und Literatur-Geſchichten, An. 1718. menſ. Mart. Art. XI. Claſſ. IV. §. 3.

Altmann, ſiehe Alemannus.

Altmannus, ein Frantzöſiſcher Mönch, aus der Diœces von Chalons, hat um das Jahr 900 gelebet, und Vitam S. Nivardi, Archi-Ep. Remenſis: Vitam S. Sindulphi: Vitam Helenæ Reginæ & translationem ejusdem a Roma ad cœnobium Altvillarenſe geſchrieben. *Mabillon.* Analecta. it. Acta Sanct. Ord. D. Benedict.

Altmanshauſen, vor Alters **Altenhauſen** genannt, eine Adeliche Familie in Schwaben, von welcher Johann die Stadt Wien an. 1529 wider die Türcken beſchützen helffen. Maximilianus Frantz war an. 1713 unter dem Ausſchuß der Ritterſchafft im Hegöw in Schwaben. Spangenberge Adelſp. P. II.

Altmanshofen, ein alt Adeliches Geſchlecht in Meiſſen, deſſen Stamm-Hauß in Schwaben liegt, woſelbſt es vor Zeiten floriret hat. Aus ſelbigem hat an. 1250 Heinrich gelebt, und Urſula iſt an. 1468 Aebtißin im Cloſter Katz geweſen. Berthold zog zu Churfürſt Friderici Sapientis Zeiten, bey dem er die Charge eines oberſten Hof-Schencken verwaltet, aus Schwaben in Meiſſen. Sein Sohn gleiches Nahmens brachte die Adelichen Güther Comichau, Zirla und Zollwitz, im Amte Colditz, an ſich, deſſen Enckel aber hat um das Jahr 1650 das Geſchlecht fortgepflantzet, und iſt nur noch an. 1718 einer von Altmanshofen zu Comichau, Königlicher Pohlniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher Forſtmeiſter geweſen. *Bucelin.* in Germ. S. p. 160. *Cruſii* Annal. Svev. P. III. p. 73. *Knauz* Prodr. Miſn.

Altmanſtein, ein Bayeriſcher Marckt-Flecken, nebſt einem Schloſſe an dem Waſſer Schambach, in dem Rent-Amte München, ohngefehr 3 Meilen von Ingolſtadt gelegen. Seinen Nahmen ſoll es von dem Grafen **Altmann** II. und deſſen Gemahlin, einer von **Stein**, herhaben, welche beyde ihren Sitz daſelbſt gehabt. Es hat vor dieſem denen Grafen von Abenſperg gehöret, iſt aber nach deren Abſterben, ſamt der übrigen Grafſchafft, an die Hertzoge von Bayern gekommen. **Chur-Bayern**, p. 130.

Altmühl, eine kleine Stadt in der Ober-Pfaltz, 5 Meilen von Nürnberg, und gehöret Bayern zu.

Altmühl, lat. Allomonus, Allomannus, Almonus, Almula, Altimula, ein Fluß in Francken, welcher in dem Anſpachiſchen Gebiet entſpringet, das Stifft Aichſtädt durchflieſſet, und ſich bey Kehlheim in die Donau ergieſſet. Carolus M. wolte denſelben, vermittelſt eines Canals, mit dem Mayn vereinigen, damit man aus dem Rhein in die Donau ſchiffen könte; brachte es aber nicht zum Stande. Die Gegend daherum wird des Orts **Altmühl** benahmet, und iſt einer von denen 6 Orten der Fränckiſchen Ritterſchafft, oder des Adels, welcher um den Fluß Altmühl herum ſeine immediaten Reichs-Güther hat. *Altham.* in Tacit.

Altmühl-Münſter, eine Commenthurey derer Maltheſer-Ritter in Bayern, an dem Waſſer Altmühl gelegen, und in das Münchiſche Pfleg-Amt Riedenburg gehörig. Es hat vor dieſem denen Tempel-Herren zugeſtanden, die es von denen beyden Brüdern, Henrichen und Otto, Grafen von Riedenburg, bekommen, iſt aber nach deren Ausrottung von Hertzog Ludwigen in Bayern denen Maltheſern eingeräumet worden. *Aventin.* VII. **Chur-Bayern**, p. 131.

Alt-Oettingen, ſiehe **Oettingen**.

Alt-Ofen, lat. Buda vetus, oder Sicambria, war vor Zeiten eine groſſe Stadt, von denen Sicambris erbauet, die der Kayſer Valentinianus in Nieder-Ungarn geſetzet hatte; ſie ſtunde aber nicht lange, indem ſie Attila zerſtörete, ſo daß heut zu Tage nichts mehr von ihr zu ſehen, als ein kleines Dorff, das über der Donau, und ein wenig über dem itzt ſo bekannten Ofen gelegen. Nach Baudrandi Muthmaſſung könte dieſes Alt-Ofen die alte Stadt derer Pannonier, Herculia, ſeyn. *Lazius.*

Alto, die **Alt-Stimme**, führet den Nahmen ab altitudine, weil ſie wegen ihrer Höhe dem Diſcant ſehr nahe kömmt, und mehr Claves aus dem Diſcant- als den Tenor-Syſtemate hat.

Alto Ripieno, der Alt des andern oder groſſen Chors, welcher nur zur Ausfüllung dann und wann mitſinget.

Alto Rivoltato, der **umgekehrte** *Alt*, wenn nemlich dieſe Stimme in denen alſo genannten doppelten Contra-Puncten zu einer andern Stimme gemacht, und verkehrt wird.

Alto Viola, heiſt in der Muſic die Alt-Partie in Inſtrumental-Sachen, welche gleichfalls auch Concertante und Ripieno ſeyn kan.

Alto, war von Geburt ein Schottländer, welcher um das Jahr 760 lebte, und durch Eingebung GOttes ſich nach Bayern begab. Als er ſich daſelbſt von ſeiner Hand-Arbeit erhielte, wurde ihm vom Pipino, des Caroli M. Vater, ein wilder Ort eingeräumet, woſelbſt er die befindlichen Geſträuche und Gebüſche ausrottete, ein Cloſter anlegte, und daſſelbe Alt-Münſter nennete. Die Kirche, darinnen er einen Brunnen geſeegnet, zu dem ſich noch heut zu Tage keine Weibs-Perſon nahen darff, wiedmete er St. Bonifacio, und wird den 9 Febr. verehret.

Alto, (*Nicolaus ab*) ſiehe **van der Hooch**.

Altobaſſo, war ehemahls zu Venedig ein bekanntes Inſtrument, ohngefehr eine Elle lang, und von auſſen viereckicht, doch inwendig hohl, auf welches etliche Darm-Saiten gezogen waren, welche von einem Suonatore mit der einen Hand, vermittelſt eines kleinen Steckgens gerühret wurden, indem mit der andern Hand die Flöte darzu tractirt ward. vid. *Zarlino* Vol. I. Part. III. c. 79. p. 374.

Altoboſco, lat. Selenuſia palus, ein See, bey dem Einfluſſe des Chiais, nicht weit von dem Flecken Altoboſco, in den Archipelagum. *Baudrand.*

Alto-Boſco, ein Flecken in Natolien, zwiſchen denen Städten Smyrna und Epheſus. Wie einige Geographi behaupten wollen, ſoll er die alte Stadt Colophon ſeyn, welches aber von andern widerſprochen wird, ſiehe Colophon.

Altobracum, ſiehe Aubrac.

Alto Concertante, der *concertirende Alt*, d. i. die Alt-Stimme des erſten Chors, welches aus denen beſten Sängern beſteht.

Altogradus (*Lælius*) von Lucca, aus einer Familie, die ſich aus S. Miniato in Toſcanien herſchreibet. Er ſtudirte zu Pavia und Bononien, und brachte es in der Rechts-Gelehrſamkeit, darauf er ſich inſonderheit legte, ſo weit, daß man ſeiner zu Rom und Modena, und auch zu Pavia verlangte. Er blieb aber in ſeinem Vaterlande, und ſtarb darinnen im XVII Sec. Er hat unterſchiedene Schrifften hinterlaſſen, worunter II Volumina Conſultationum, die er an. 1643 heraus gegeben. *Graſſ.* elog. d'huom. lettr.

Altomare, (*Blaſius*) ein Advocat und Doctor zu Neapolis, hat in dem XVII Sec. gelebet, und Oſſervationi alli conſeigli e deciſioni del Spettabile Regente Rovito; De nullitatibus ſententiarum, decretorum, laudorum geſchrieben. *Toppi* Bibl. Nap.

Altomare, (*Donatus Antonius*) ein Medicus zu Neapolis, in der Mitte des XVI Sec. ſchrieb de medendis humani corporis malis: Compendium trium quæſtionum nondum in Galeni doctrina dilucidatarum. *Toppi* Bibl. Nap.

Altomonte, lat. Altomontium, Balbia, Babia, iſt eine kleine Stadt in dem Königreich Neapolis, in der Provintz Calabria citeriori, bey dem Fluſſe Grondo auf einem Hügel, am Apenniniſchen Gebürge.

Alton, eine Stadt in der Provintz Hantshire in Engelland.

Alton, oder Altunckhan, König in Cathava, deſſen Reſidentz zu Nanquin, einer Stadt in China, war. Er wurde, als ihn Octai, derer benachbarten Fürſten einer, bekriegte, und nach Erlegung ſeiner Armée alle ſeine beſten Städte eroberte, ſo deſperat darüber, daß er ſich mit allen ſeinen Schätzen verbrannte; welche That ſeinen Nachkommen ſo wohl gefallen, daß hernach mehrere Chineſiſche Könige, wenn ſie in etwas verwirrte Umſtände gerathen, ſich auf gleiche Weiſe ums Leben gebracht. *d'Herbelot.*

Altona, Altena, Altenau, ein freyer offener Ort, ohne Mauren, in der Landſchafft Stormarn an der Elbe, ½ Stunde von Hamburg gelegen. Er ſtehet dem Könige in Dännemarck zu, und iſt durch die Handlung in groſſes Aufnehmen gekommen, hat auch vornehmlich wegen erlangter Königl. Freyheiten viel Fremde von allerley Religionen dahin gezogen. An. 1689 wurde daſelbſt zwiſchen Dännemarck und Hollſtein-Gottorff ein Vergleich getroffen. An. 1711 brannten 150 Häuſer darinnen ab, und an. 1713 zwiſchen den 8 und 9 Jan. ſteckten die Schweden, unter dem General Steinbock, dieſen Ort ſo in Brand, daß von ohngefehr 3000 Häuſern etwa nur 100 ſtehen geblieben. Nach der Zeit iſt er viel ordentlicher denn zuvor aufgebauet, und von dem Könige in Dännemarck, ſowohl auch von dem Czaar, der Handlung wegen, mit vielen Freyheiten begnadiget worden.

Alto Ponte, (*Raimundus de*) ein Frantzöſiſcher Auguſtiner-

gustiner-Mönch im XV Sec. hat die Heilige Schrifft erkläret, und über alle Epistelen Pauli Commentarios geschrieben. *Konig.*

Altor, ein Beynahme des Ditis oder Plutonis, den er, in so weit er die Krafft der Erden bedeutet, führet, als von welcher alles seine Nahrung hat, und daher mit dem Tellumone einerley ist. *Augustinus* de Civitate Dei VII, 23. & adeum *Jo. Lud. Vivet* l. c.

Alt-Ortenburg, ein Gräflich Schloß in Bayern, bey Wilshofen, den Grafen zu Ortenburg zuständig.

Altorff, lat. Alcorfium, Vetus Vicus, Urania, ist ein Haupt-Flecken im Canton Uri, so ziemlich groß, und wohl gebauet, lieget am Flusse Rüß, und ist rings umher mit Bergen und schönen Gärten umgeben. Allhier pflegt der Canton seine Land-Gerichte und absonderliche Zusammenkünffte zu halten. Man findet auch ein Altorff im Delsperger-Thal, im Bißthum Basel, welches vor diesen einige Edel-Leute, die diesen Nahmen geführet, inne gehabt. Desgleichen ist noch ein anders am Wässerlein Kempt, in der Grafschafft Kyburg, im Zürcher Gebiet, allwo auch vor Zeiten ein Schloß gestanden. *Urstis.* Chron. Basil. I, 3. *Stumpf.* V, 29. 6.

Altorff, ein Flecken, nebst einem Closter im Bißthum Straßburg, und stehet unter dem Amte Dachstein, in Unter-Elsaß.

Altorff, eine kleine Stadt in Francken, liegt 3 Meilen von Nürnberg, unterm 31 gr. 15 min. Long. und 49 gr. 22 min. Latit. und gehörte ehemahls zur Ober-Pfaltz. An. 1449 belagerten die Nürnberger solche vergebens, bemächtigten sich aber derselbigen an. 1504, und behielten sie in dem an. 1521 mit dem Pfaltz-Grafen geschlossenen Vergleiche, stifftete darauf an. 1575 ein Gymnasium daselbst, welches an. 1578 vom Käyser Rudolpho die Privilegia zu einer Academie erhielt; doch wurde die Universität erst an. 1622 von Ferdinando II aufgerichtet, und den 29 Jun. 1623 eingeführet, und zwar mit allen behörigen Freyheiten, ausgenommen, keine Doctores Theologiæ zu machen, welche letztere Freyheit aber der Käyser Leopoldus an. 1697 der Stadt Nürnberg auch verliehen. An. 1723 hat sie ihr erstes Jubilæum Academicum gefeyret. *Omeisii* gloria Altorff. Beyers Hist. von der Univers. Altorff. *Zeileri* topogr. Franc.

Altorff, ist auch ein Flecken in Schwaben, welcher 1 Meile von dem Closter Weingarten, und 1 Stunde von der Reichs-Stadt Ravenspurg liegt. Er gehöret dem Hause Oesterreich, und zwar zur Land-Voigtey in Schwaben. Man hat es vornehmlich um zweyer Ursachen willen zu mercken, weil es 1) ehemahls berühmte Grafen gehabt, von denen die Guelfen und Grafen von Hohenzollern, nebst verschiedenen andern Häusern abstammen, und weil 2) noch ietzo das Schwäbische Land-Gericht daselbst geheget wird, s. **Weingarten**. Es muß aber mit dem Altorff, welches ohnweit Bebenhausen und Tübingen, im Schönbucher-Walde liegt, und von denen Herren von Owen dem Closter Bebenhausen an 1291 verkaufft worden, nicht vermenget werden. Der erste Graf von Altorff hat Warinus geheissen, welcher um das Jahr 700 und etliche 20 gelebet, dessen Ankunfft die in dem Closter Steingaden befindliche monumenta und viele andere neuere Geschicht-Schreiber, unter dem Käyser Valentiniano aus Scythien herholen. Es beweisen aber eben gedachte Monumenta, daß er Hertzogs Eberhardi in Alemannien und Elsaß, welcher von dem Merovæo oder Pharamundo entsprossen, Sohn gewesen, s. Hohenzollern. Dieses Warini Bruder, Ruttard, war der andere Graf zu Altorff, welcher mit Irminissa viel Kinder erzeuget, und ein Verfolger des Heil. Othmari gewesen. Des Warini Gemahlin aber war Gunzonis, eines Hertzogs in Alemannien, Tochter, die ihm Warinum den jüngern, Ilenbarden und Ethiconem gebohren, wovon der mittlere Graf Ilenbard von Altorff das Geschlecht fortgepflantzet, und zu seiner Gemahlin die Irmentrud, eine Schwester der Gemahlin Caroli M., der Heiligen Hildegard, gehabt hat. Von dieser Irmentrud wird erzehlet, daß sie auf einmahl 12 Söhne zur Welt gebohren, und 11 davon ersauffen lassen wollen, die aber ihr Gemahl dem Weibe, so sie ins Wasser tragen wolte, und gegen ihn vorgab, daß es junge Wölffe wären, wegnehmen und auferziehen ließ. Von diesen sollen hernach so viele Geschlechter entstanden seyn, der 1, nemlich Rudolph, ist Bischoff zu Würtzburg, der 2 aber, Cuno, Käysers Conradi I Anherr gewesen. Der 3, Thassilo, wurde ein Stamm-Vater der Grafen zu Zollern; Egino der 4, der Grafen zu Heiligenberg; Werner der 5, der Grafen zu Dockenburg und Bracksberg; der 6, Gebelhard, derer Pfaltz-Grafen zu Trier, Hertzoge in Alemannien, Grafen in Francken; Eberhard der 7, der Grafen zu Eberstein; Arnold der 8, der Grafen zu Oettingen; Berchold, der 9, der Grafen zu Wölpe; Adelbert der 10, der Grafen zu Calw; der 11 Heinrich, der Grafen zu Catzenelnbogen, und Welff der 12, der Grafen zu Altorff. Dieser bekam nach seines Vaters Tod an. 820 die Regierung, und starb an. 870. Seine Nachkommen pflegen nach ihm Welffen genennt zu werden. Mit seiner Tochter, Judith, vermählte sich Käyser Ludovicus zum andern mahl, auch erlangte sein Sohn Ethico, Graf zu Altorff und Ravensberg in Schwaben, so grosse Macht und Freyheiten, daß sein Land weder von einem Käyser noch Könige zu Lehn gieng. Er hatte zur Gemahlin eine Königliche Printzeßin aus England, Judith Nahmens, welche ihm folgende Kinder gebahr: 1 Witgarde, die, wie einige berichten, an Käyser Ludovicum II soll seyn vermählet worden, 2 Barbonem oder Bardonem, der an. 880 in der Schlacht wider die Normannen umkam, 3 Henricum, von welchem einige vorgeben, daß ihm sein Schwager, Käyser Ludovicus II, einsmahls schertzweise so viel Landes zugeben versprochen, als er mit einem güldenen Wagen in Tag und Nacht umfahren würde: Hierauf habe sich Henricus auf einen rechten Wagen gesetzt, den von seinem Gelde verfertigten kleinen Wagen aber auf seinen Schooß genommen, und sey mit unterlegten Pferden in bestimmter Zeit ein Stück von Bayerland umfahren, womit ihn hernach der Käyser belehnet, und ihm noch darzu den Hertzoglichen Titul gegeben, daher er von selbiger Zeit **Heinrich mit dem güldenen Wagen**, Hertzog in Nieder-Bayern, Graf zu Altorff, Ravensberg und Weingarten genennet worden; sein Vater hingegen Ethico sey so ungehalten darüber worden, daß sein Sohn die so lange schon behauptete Freyheit und Allodial-Gerechtigkeit vergeben, und sich durch Annehmung der Lehn dem Reich unterwürffig gemacht, daß er ihn nicht mehr wolte vor Augen leiden, wie er denn in dem Closter zu Amergöw nachgehends beständig verharret, oder nach Büntings Bericht aus Gram wegen der verlohrnen Freyheit gar in einen Berg gegangen seyn soll. Dieser Hertzog Henricus vermählte sich mit Orina, einer gebohrnen

Gräfin

Gräfin von Flandern, und zeugte mit ihr Welffum II und Henricum II. Welffus erbte Bayern, und führte Leutgarden, des Königs Arnoldi in Ungarn Tochter, zur Ehe, die ihm Lutgarden, Bertholdum und Arnoldum gebahr. Lutgarde bekam den Kayser Arnolphum zum Gemahl, und brachte ihm Ludovicum III und Lutgarden, Hertzog Ottens zu Sachsen Gemahlin, und Königs Henrici Aucupis Mutter, zur Welt. Bertholdus lebte mit Gerberge, Hertzogs Giselberti in Lothringen Tochter, ohne Kinder, sein Bruder Arnold aber zeugte mit Siegburgen, Hertzogs Rudolphi in Schwaben Tochter, 4 Söhne und eine Tochter, Judith, mit welcher sich Hertzog Heinrich, Kaysers Ottonis I Bruder vermählte. Der jüngste Sohn unter ihnen starb ohne Erben, und die andern 3 empörten sich wider den Kayser, weswegen er sie an. 937 des Landes Bayern entsetzte, und solches ihres Vaters Bruder Bertholdo, nach dessen an. 948 erfolgtem Tode aber seinem Bruder Hertzog Heinrichen gab, und also Bayern an die Sachsen brachte. Obgedachter Henricus II, des Henrici I mit dem güldenen Wagen anderer Sohn, hatte von Beata, einer Gräfin zu Hohenwart, Conradum, Bischoffen zu Costnitz, Ethiconem II Bischoffen zu Augspurg, und Rudolphum, Grafen von Altorff und Ravensberg, der ein Gemahl war Ithæ, Graf Chunonis zu Oeringen Tochter, und ein Vater Henrici, der auf der Jagd in Italien von einem Stein, der von einem Berge herab fiel, erschlagen ward, und Welffi III, der mit denen Bischöffen zu Augspurg und Freysingen Krieg führte, und mit seiner Gemahlin Immilla, aus dem Geschlechte Salica von dem Hause Glitzberg in Ost-Francken, Chunillam und Welffum IV zeugte. Diesen erklärte der Kayser Henricus II an. 1047 zum Hertzogen in Kärnthen und Marggrafen zu Verona, er starb aber als der letzte von denen Grafen zu Altorff und Weingarten ohne Erben, und vermachte seine Güter der Kirche, welche aber seine Schwester Chunilla oder Kunigunde, mit der sich der reiche Marggraf in Italien Azo von Este vermählet hatte, vor ihren ältesten Sohn Welffum dennoch wieder in Besitz bekam, welcher auch noch an. 1071 das Hertzogthum Bayern vom Kayser Henrico erhielte. Dieses Sohn, Welffus VI. Hertzog zu Bayern, Kärnthen und Spoleto, Fürst in Sardinien, Marggraf zu Este, Toscanien und Verona, war Hertzog Heinrichs des Löwen Aelter-Vater, von welchem das noch itzt lebende Chur- und Fürstliche Braunschweig-Lüneburgische Hauß abstammet. *Aventinus* Annal. Boior. VI. *Lamb. Schafnab.* an. 1071. *Abbas Vrsperg. Herm. Contract. Naucler.* **Büntings** Braunschweig. Chronick. P. IV. *Lazius* de Migrat. Gent. VII. VIII. *Megiseri* Annal. Carinth. V, 52. **Spangenbergs** Mansfeldisch. Chron. *Bigna* vom Ursprung des Hauses Este. *Crusius* Annal. III. P. III. c. 10. *Lucae* Grafen-Saal. *Merian* Topogr. Suev. v. **Ravenspurg** p. 157. *Pregizer.* Deutscher Regier- und Ehren-Spiegel 6. p. 60. 71.

Altörffer, (Albrecht) war ein berühmter Mahler zu Altorff, gebürtig aus Ury, ein fürtrefflicher Künstler in kleinen Bildern, hat auch viel Kupffer, und Holtz-Schnitte verfertiget. *Sandrart.* academ. P. II. l. 3. p. 231.

Alt-Pommer, siehe **Pommer**.

Alt-Rannstädt, ein Dorff und Ritter-Sitz, im Stiffte Merseburg, zwischen Leipzig, und Lützen. An. 1706 nahm der König von Schweden sein Haupt-Quartier daselbst, und machte mit Pohlen Friede. Folgendes Jahr wurde auch den 22 Augusti allhier zwischen dem Könige von Schweden, und dem Käyser, durch dessen Gevollmächtigten, Graf Johann Wenzel von Wratislau, wegen der Religions-Freyheit der Augspurgischen Confessions-Verwandten in Schlesien die so genannte Alt-Rannstädtische Convention geschlossen, und darinnen vornemlich ausgemachet, daß von nun an alle Fürsten, Grafen, Freyherrn, Edelleute, und deren Unterthanen, wie auch die Städte und Dörffer das freye Exercitium der Lutherischen Religion haben solten: Vornemlich ward bedungen, daß diejenigen Kirchen, und Schulen, so denen von der Augspurgischen Confession in den Fürstenthümern Liegnitz, Brieg, Wohlau, Münsterberg, Oels, und in der Stadt Breßlau seit dem Westphälischen Frieden abgenommen worden, innerhalb 6 Monaten restituiret, und ins künfftige keine mehr weggenommen werden solten. Hierauf wurde eine Commission in Breßlau niedergesetzet: Auf Käyserlicher Seite waren Commissarii 2 Grafen von Schaffgotsch, ein Graf von Schlegenberg, ein Herr von Krannigstädt, worzu letztens noch der Graf von Zinssendorff als Käyserlicher Gevollmächtigter kam. Schwedischer Seits tractirte das gantze Werck der Gevollmächtigte Baron von Strahlenheim, und ward solches am 8 Febr. 1709 zu Ende gebracht. Noch einige andre Puncte so in der Convention mit enthalten, wurden bey dieser Commission mit ausgemacht. Selbige betraffen vornemlich die Bestellung der Consistorien, Erziehung der unmündigen Kinder in der Protestantischen Religion ꝛc. ꝛc. Hierauf erfolgte würcklich die Restitution, und die Lutheraner bekamen in den Fürstenthümern Liegnitz 28, in Brieg 56, in Wohlau 15, in Münsterberg 9, in Oels 6, und bey der Stadt Breßlau 4 Kirchen. Letztlich erlaubten noch Ihro Käyserliche Majestät auf sonderbare Intercession der Cron Schweden, 6 neue Kirchen aufzubauen, nemlich vor Teschen, Miltisch, Freystadt, Hirschberg, Landshut, und Sagan, und wurde dem Käyser vor diese Begnadigung eine gute Summe Geldes, theils als ein Darlehn, theils als ein freywilliges Geschenck gegeben. Engelland, Preussen, und Holland gaben sich zwar grosse Mühe, damit auch auf die Reformirten in Schlesien diese Religions-Freyheit extendiret würde; weil aber in der Alt-Rannstädtischen Convention hiervon nichts enthalten war, so ist ihr Ansuchen gegenwärtig noch fruchtloß gewesen. Schles. Kirchen-Hist.

Altredus, siehe Aelredus.

Altreiß und Altmacher, dieses Wort scheinet seinen Ursprung aus denen Niederlanden genommen zu haben, da man die Flick-Schuster, welche die alten Schuhe flicken, Oeltrüsen genennet. Insgemein aber heisset dieses Wort ein Pfuscher oder Böhn-Haas, wiewohl in der Käyserlichen freyen Reichs-Stadt Nürnberg die Schuh- oder Altflicker nur Altreissen genennet werden, sie sind dabey zünfftig, und haben ihren ordentlichen Ort, wo sie ihre geflickte Schuhe und Stiefeln verkauffen können: Wie sie denn auch ausser dieser Stadt Nürnberg, in Bamberg, Würtzburg, und Erfurth zünfftig seyn, und in öffentlichen Kram-Läden arbeiten, und ob sie gleich keine neue Schuhe oder Stiefeln machen dürffen, so müssen doch die neu angehenden Meister ein Meister-Stück machen, welches aus ein paar Weiber Stiefeln, ein paar Knaben-Stiefeln, und ein paar grossen Riehmen-Schuhen bestehet.

Altrendorff, siehe **Olterendorff**.

Altringamum, ſiehe *Altringham*.

Altringer, ſiehe Aldringer.

Altringham, lat. *Altringamum*, iſt eine kleine Stadt in England, am Fluß Ringay, in der Grafſchafft Cheſter, an den Gräntzen von Lancaſter.

Altrip, lat. Alta ripa, iſt vor jetzo ein ſchlechtes Dorff, oberhalb Mannheim gelegen; Aber zu der alten Römer Zeiten war, wie aus der Notitia Imperii erhellet, allhier eine berühmte Uberfahrt über den Rhein, allwo ſie einen Præfectum militum, nebſt einer ſtarcken Beſatzung hielten. Es iſt auch allhier Lex 4 Cod. Theodoſ. wie deſſen Unterſchrifft bezeuget, ausgefertiget worden.

Altrudi, eine Terriaria zu Rom, und ſtund in dem Franciſcaner-Orden, ſtarb an. 1284. Es iſt ihr nebſt Philippo, und andern ihres Ordens, der 22 Junii gewidmet.

Alt-Ruppin, ſiehe *Ruppin*.

Alt-Salzwedel, ſiehe Soltwedel.

Altſam, ſiehe *Agnus caſtus*.

Alt-Sax, eine kleine Stadt im Rheinthal, 2 bis 3 Meilen von Appenzell, gehöret dem Canton Zürch, nebſt dem Titul einer Herrſchafft.

Altſol, lat Altiſolium, oder *Vetus ſolium*, eine kleine Bergſtadt am Fluß Gran, 2 Meilen unterhalb Neuſol, in der Grafſchafft Biſtritz in Ober-Ungarn, iſt nur mit Paliſaden umgeben, hat ein altes, aber doch ſehr feſtes Schloß. Die Gold-Silber-Queck-Silber, und Kupffer-Berg-Wercke, ſo in demſelben Gebiete ſind, werden nicht mehr ſonderlich geachtet Die Einwohner ſind Deutſche, Ungarn und Wenden. Die Lufft iſt wegen des Carpatiſchen Gebürges ſchon ſo rauh, daß kein Wein gebauet werden kan. Allhier iſt ein Brunn, der ein röthlicht Waſſer führet, und einen ſäuerlichen, jedoch angenehmen Geſchmack hat. Als an. 1605 der Bothskaiſche Aufſtand war, brächte der Heyducken General Redey, Altſol, nebſt andern Bergſtädten auf ſeine Seite. An. 1645 eroberte es der Fürſt von Siebenbürgen. In der Teckeliſchen Unruhe an. 1678 und 1682 muſte es mit andern Berg-Städten einerley Fata ausſtehen. An. 1703 gieng es an die Rebellen über, weil die Guarniſon nicht ihre ſchuldige Gegenwehr thate, dahero über ſelbige zu Preßburg an. 1704 den 8 Jan. ein ſcharffes Kriegs-Recht gehalten wurde.

Altſtädt, ſiehe Alſtädt.

Altſtädt, in Mähren, an den Gräntzen der Böhmiſchen Grafſchafft Glatz, wo der Fluß March, oder Morau entſpringet, iſt ein ſchlechter Ort.

Altſtädten, lat. Alterpretum, eine kleine Stadt, 3 Meilen von Appenzell, lieget in der Schweitzeriſchen Provintz Rheinthal, und ſtehet, wie der übrige Rheinthal ſelbſt unter den ſo genannten 7 alten Orten: Ihre Kirchen ſind Proteſtantiſch, doch hat der Abt von St. Gallen über ſolche das Jus Patronatus. Vor dieſem hatte ſie ihre eigene Herren, die ſich von Altſtädten ſchrieben. An. 1405 nahmen es die Appenzeller ein, als aber Hertzog Fridericus zu Oeſterreich an. 1408 mit 12000 Mann davor kam, thaten ſie zwar einige Gegenwehr, aber bald hernach retirirte ſich die Beſatzung heimlich ins Appenzeller Land, und wurde es der Hertzog erſt den dritten Tag darauf innen, worauf er den Ort einäſcherte. *Guter.* Rhæt. p. 154. XIV. p. 218 Delices de la Suiſſe 3. p. 489. *Stumpf.* X, 33.

Alt-Stargard, eine kleine Stadt und Fürſtliches Schloß in der Mecklenburgiſchen Herrſchafft Stargard.

Altſtetten, an der Limmat, unterhalb der Stadt dieſes Nahmens, iſt ein Dorff, und Voigtey im Zürcher Gebiete, wurde an. 1433 von den Thummen zu Zürch an dieſe Stadt verkaufft. *Stumpf.* VI, 23.

Alt-Trepton, ſiehe *Trepton*.

Altväterliche Lehen. Alt- oder Väterliche Lehen heiſſen, welche von denen auffſteigenden biß zu dem vierdten Grad, als von dem Vater, Anherrn, Ur-Anherrn, und deſſelben Vater, an uns kommen. cap. un. § hoc quodque d. Succeſſ. Feud. & ibi Bl. in fin. *Alvarott* in prælud. feud. in 6 diviſ. Dieſe Lehen ſolten allein Väterlich heiſſen, und die andern, ſo über den vierdten Grad kommen, Alte Lehen, jedoch es wird offt eines vor das andere genommen. Es iſt aber vermuthlich, daß man beyde Worte, Alt und Väterlich in Lehen-Briefen zugleich ſetzen läßt, alſo: Wir leihen die Alt- oder Väterliche Lehen ꝛc. ꝛc. damit man hierdurch allen Irrungen und Zwieſpalt vorkommen möge. Es iſt alſo unter Alt und Väterlich Lehen kein weiterer Unterſcheid, als daß unter Alten Lehen mehr Perſonen, als unter Väterlichen Lehen begriffen ſind. Doch iſt zu mercken, daß derjenige Agnat, welcher die Nachfolge im Lehen, als Altes Lehen fördert, den erſten Acquirenten des Lehens beweiſen muß. *Gail.* Obſ. 149. in pr. L. 2. *Roſenthal* de feudo cap. 2. Concl. 29. n. 8. & in addit. ſub. lit. H. Jedoch macht Alterthum der Zeit ein Feudum nicht, denn es könte wohl einer der erſte ſeyn, dem das Lehen gereicht würde, und es 60 biß 70 Jahr beſitzen, ſo bleibt es doch ein neu Feudum, ſondern es muß von dem vierdten Grad auf den gegenwärtigen Acquirenten vererbet ſeyn. Desgleichen wird ein Alt Lehn kein Neues, ob gleich einer von neuen damit belehnet würde, oder ein Vater ſeinen Sohn damit belehnen lieſſe. Siehe weiter Feudum avitum, oder antiquum.

Altvetteliſche Fabeln, 1 Tim. 4, 7. heiſt ſo viel, als wenn die Gottſeeligkeit in äuſſerlichen Ceremonien beſtünde, wie ſich die Jüden fälſchlich einbildeten. Es verkündigte auch Paulus, daß in denen letzten Zeiten auch einige Chriſtliche Lehrer die dem Unweſen anhängen würden. 2 Tim. 4. 4.

Alum Caſtrum, ein feſter Ort in Spanien, nicht weit von dem Fluſſe Ebro. Amilcar büßte hier ſein Leben ein, und nachmahls hatten die Römer eine kleine Zeit allhier ihre Lagerſtätt. *Livius* XXIV, 41.

Aluna, (*Petrus Lopez de*) ein Chronographus, gebürtig von Segovia. Er hat eine Chronick geſchrieben vom Orden der Heiligen Dreyfaltigkeit, als welchem er ſich gewidmet hatte Er lebte im 17 Seculo *Anton.* Bibl. Hiſp.

Alt- und Neu-Bäncker, es haben die Fleiſcher und Becker, wie bekannt, in denen Städten ihre gewiſſen Bäncke, welche Fleiſch- und Brod-Bäncke heiſſen; Wenn nun dergleichen neue Bäncke gebauet werden, ſo werden jene, die bereits in denen alten Bäncken ſitzen, Alt-Bäncker, und die, ſo die neu gebaueten beſitzen, Neu-Bäncker genennet.

Alunckhan, ſiehe Alton.

Alunus, ſiehe Altinus.

Alus, ein Ort bey Theſſalonich. *Stephanus.*

Alus, ſiehe Victorinus.

Alus, a, um, Gall. *Haut*, Ital. *Alto*, hoch, tieff, herrlich; Alta Jurisdictio die hohe Gerichte, die Ober-Gerichte, die peinliche Gerichte, die an Haut und Haar gehen, das Halß-Gericht, die Blut-Bahn. Altius tollere, höher bauen, iſt eine Servitut, oder Gerechtigkeit,

keit, ſo auf denen Gütern liegt, ſo wohl urbanis als ruſticis, und beſtehet darinnen, daß man das Recht hat, höher bauen zu dürffen. Altiora, die höheren Dinge, oder Würde, ad altiora ſchreiten.

Altus Murus, ſiehe Altamura.

Altwaſſer, iſt ein Dorff, und liegt im Fürſtenthum Schweidnitz in Schleſien, 9 Meilen von Breßlau, es hat einen Sauer-Brunnen und warmes Bad, ſo ſtarck beſuchet wird.

Altwich, eine Stadt in der Engliſchen Provintz Corkshire.

Altzen, ein Flecken in der Provintz Jempterland in Schweden.

Altzet, oder Elſa, ein Fluß, welcher durch die Stadt Luxenburg flieſſet.

Altzhauſen, eine Land-Commentur in Hegow.

Altzheim, vid. Alzey.

Alva & Aſtorga, (*Petrus de*) ein Spanier, gebürtig von Caravajales. Er trat in Peru, in America, in den Orden derer Franciſcaner, kam aber nach dieſem nach Spanien, von daraus er viele Reiſen an unterſchiedene Orte in Europa that, um alles zuſammen zu ſuchen, was ſeines Ordens Privilegia, deſſelben Stiffters Ruhm, und der Mutter GOttes Lob vermehren, und ihre unbefleckte Empfängniß behaupten konte. Hiervon gab er nachgehends unterſchiedene Tractate heraus, als des heiligen Franciſci Leben, unter dem Titul: Naturæ prodigium, & gratiæ portentum; Armamentarium Seraphicum pro tuendo immaculatæ Conceptionis titulo; Abecedarium Marianum; Militiam immaculatæ Conceptionis &c. Er ſtarb an. 1667 in denen Niederlanden. *Anton.* Bibl. Hiſp. *Hendreich.*

Alvaca, eine Stadt in Meden. *Ptolemæus.*

Alva de Tormes, ſiehe Alba. p. 923

Aluah, oder, wie andere Bücher haben, Aliah, ein Fürſt zu Edom, 1 Chron. I. 51. Die Urſache ſolcher unterſchiedenen Schreib-Art ſiehe unter Aluan.

Alvaida, eine Marggrafſchafft im Königreiche Arragonien.

Aluan, ein Sohn des Sobal, aus den Nachkommen Eſaus. Gen. XXXVI. 23. Er heiſſet auch 1 Chron. I, 40. Alian, welche Verwechſelung des ו und י im Hebräiſchen gar leichte geſchehen kan, und auch vorkömmt, alſo wird Neh. XI, 17. Jedithun im 1 Chron. IX, 16. Jeduthun verwandelt. So haben auch 1 Chron. I, 51. andere Bücher Aluah, andere Aliah.

Alvaneu, oder Alvanen, ingleichen Alvenen, iſt ein Flecken, und Gemeine oberhalb dem Schloß Teuffen, und unter Davas im grauen Bund der 10 Gerichten. Vor dieſen wurde es die Herrſchafft Beufort genennet, von dem Schloß Belloforte, davon ſich annoch die Edlen Beli ſchreiben, welches bey dieſem Flecken geſtanden.

Alvantes, war ein König in Perſien; wurde aber nach nicht lang geführter Regierung von Iſmael, der ſich nach der Ermordung ſeines Vaters auf den Perſiſchen Thron geſchwungen, des Lebens und Crone beraubet. Denn da Alvantes lange Zeit mit ſeinem Bruder Morath um die Crone geſtritten, und nach erlangten Sieg durch ſeine Rachgier bey dem gantzen Volck verhäßig wurde, bediente ſich Iſmael der Gelegenheit, rückte vor Tauris, und wurde von denen Bürgern gutwillig eingelaſſen: Alvantes ſalvirte ſich zwar durch die Flucht, wurde aber von Iſmael verfolget, und zuletzt auf der Wahlſtatt an. 1499 erſchlagen.

Alvaradi, oder Alvarado, iſt eine in Neu-Spanien, in Nord-America, gelegene Stadt, an einem Fluſſe gleichs Nahmens, der ſich in den Meerbuſen von Campeche ergeuſt. An dem groſſen Mericaniſchen Meerbuſen hat ſie einen feinen Hafen, daſelbſt auch mit Fiſcherey groſſer Handel getrieben wird.

Alvarado, (*Alphonſus de*) ein Americaner, gebürtig aus dem Königreich Peru, lebte im 16 Seculo, und gab zu Baſel Obſervationes hiſtorico-politicas in Orationes Ciceronis, ingleichen Artem differendi heraus. *Anton.* Bibl. Hiſp. *Kœnig.*

Alvarado, (*Anton de*) war ein Mönch Benedictiner-Ordens zu Pincia im Anfang des 17 Seculi, ſchrieb Manuale practicum Vitæ Chriſtianæ; Artem bene vivendi &c. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Alvarado, (*Did. Rodericus de*) ein Juriſte, bürtig von Segovia, lebte im 16 Seculo, practicirte zu Sevilien, und ſchrieb de conjecturata mente defuncti ad methodum dirigenda. *Anton.* Bibl. Hiſpan. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Alvarado, (*Franciſcus de*) von Birvieſca, ein Archi-Diaconus und Protonotarius Apoſtolicus, lebte im 16 Seculo, und ſchrieb Frutos admirabiles de la Limoſna. *Anton.* Bibl. Hiſpan.

Alvareugas, eine Veſtung in Portugall, zwiſchen den Flüſſen Vouga und Durio.

Alvarez, (*Alf.*) ſiehe Guerrero Alvarez.

Alvarez, (*Antonius*) ein Franciſcaner-Mönch von Benevento, im 16 Seculo predigte er zu Salamanca, und ſchrieb Sylvam Spiritualem. *Anton.* Bibl. Hiſpan.

Alvarez, (*Antonius*) war Doctor und Profeſſor Medicinæ zu Alcala, hat im 16 Seculo gelebet, und Epiſtolas & conſilia medicinalia, it. defenſiones pro Ioanne Altamiro in Salvi Silani Apologiam, geſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſpan.

Alvarez, (*Balthaſar*) war zu Cervera an. 1533 aus einem Adelichen Geſchlecht gebohren, an. 1555 trat er in die Societät Jeſu, und ſtarb an. 1580 zu Beaumont. Er hat einige Theologiſche Schrifften hinterlaſſen, und unter ſelbigen eine wider die damahls neu aufgeſtandene Ketzer, ſo ſich los Allombrados nenneten, deren Titul heißt: de modo & ratione loquendi de rebus ſpiritualibus contra depravatas phraſes illuminatorum, relationem de modo ſuæ orationis, I tract. quo diluit difficultates ſibi contra eum oppoſitas. Sein Leben hat Ludovicus du Pont ausführlich beſchrieben. *Anton.* Bibl. Hiſp. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Alvarez, (*Balth.*) war ein Jeſuit aus Portugall, lehrete zu Evora die Theologie, gab auch Indicem expurgatorium librorum ab exurio Luthero heraus, und ſtarb an. 1628, oder vielmehr 1630, den 12 Febr. zu Coimbra, ſeines Alters 69 Jahr. *Alegambe* Bibl. Script. S. J. *Anton.* Bibl. Hiſpan.

Alvarez, (*Benedict.*) von Talavera, ein Ciſtercienſer-Mönch, hat zu Anfang des 17 Seculi gelebet, und die Bücher des *Bernhardi*, de diligendo Deo, it. de interiore domo, in die Spaniſche Sprache überſetzet. *Anton.* Bibl. Hiſpan.

Alvarez Capral, (*Petrus*) ein Portugieſe, an. 1500, 2 Jahr nach Chriſtophori Columbi, und Americi Veſputii Schiffahrt entdeckte er von ohngefehr Braſilien, und richtete daſelbſt eine marmorſteinerne Säule mit dem Wapen des Königs von Portugall auf. Unter dem König Emanuel commandirte er eine Flotte von 13 Schiffen, ſo nach Oſt-Indien gehen ſolte, dahin er auch ſeinen Lauff von Braſilien aus richtete, und den Malabariſchen König zu Calecut bekriegte. Es iſt auch eine relation von ſeinen Reiſen herauskommen, die Ramuſius

ins

ins Italiänische überſetzet hat. *Oſorius* II. de reb. Ema. *Io. de Barros. Antonius* Bibl. Hiſp. *Maffeus* hiſt. Ind. II.

Alvarez, (*Damianus*) ein Dominicaner-Mönch, gebürtig von Medina di Rioſeco, gab im 16 Seculo Advents- und Oſter-Predigten heraus, und überſetzte des Ludovici Tanſilii Italiäniſche Gedichte, von den Thränen Petri, in die Spaniſche Sprache. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alvarez, (*Didacus*) ein Jeſuit, von Granada gebürtig, war præpoſitus am Profeß-Hauſe zu Sevilien, und lehrete Theologiam ſcholaſticam und moralem, und ſtarb den 26 Nov. 1618, im 62 Jahr ſeines Alters. Er ſchrieb unter dem Namen *Melchioris Zambrano*, Deciſionem caſuum occurrentium in articulo mortis circa Sacramenta. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alvarez, oder Alvarus, (*Diego*) war zu Rioſecco in Alt-Caſtilien gebohren, begab ſich in den Dominicaner-Orden, und lehrete 30 Jahr die Theologie in Spanien, und auch zu Rom, darauf erhielt er den Biſchöflichen Stuhl zu Trani, im Königreich Neapolis. Zu Anfang des 17 Seculi befand er ſich nebſt dem P. Lemos, als Abgeordneter bey der von Clemente VIII, und Paulo V, wegen des Streits von der Gnade angeſtellten Congregation. Seine Bücher, ſo er geſchrieben, ſind ein Commentarius in Ieſaiam: de auxiliis divinæ gratiæ; de Origine hæreſeos Pelagianæ &c. An. 1640 iſt er noch am Leben geweſen. *Antonius* Bibl. Hiſp. *Alfonſus Fernandez* Script. Ord. Dom.

Alvarez, (*Emanuel*) ein Jeſuit, gebürtig aus der Inſul Madera, ein gelehrter Mann und vortrefflicher Grammaticus. Er war Rector zu Coimbra, Liſſabon und Evora, an welchem Orte er den 30 Decembr. 1582 geſtorben, und einige Bücher de Arte grammatica hinterlaſſen hat. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alvarez, (*Franciſcus*) ein Prieſter, und des Königs Emanuelis von Portugall Beicht-Vater, welcher ihn als Prediger mit der nach Abißinien gehenden Geſandtſchaft dahin ſchickte, wo er auch 6 Jahr verblieben. An. 1533 überbrachte er dem Pabſt Clementi VII das Schreiben des Aethiopiſchen Königs, darinnen ſelbiger gegen den Römiſchen Stuhl einige Ergebenheit bezeugte, und wurde ihm dieſe Commißion vom Tzaga-Zabus, des Aethiopiſchen Königs an den König von Portugall abgeſchickten Geſandten, welcher ſelbſt nach Rom nicht reiſen wolte, aufgetragen. Seine in Portugieſiſcher Sprache von Aethiopien herausgegebene Relation hat man hernach in die Lateiniſche, Frantzöſiſche und Teutſche Sprache überſetzet; er ſtarb aber an. 1540, eben zu der Zeit, da dieſe Beſchreibung zu Liſſabon herausgegeben worden. Worbey zu mercken, daß die Italiäniſche Uberſetzung des Ramuſii, die er nach einem geſchriebenen Exemplar Damiani von Goes herausgegeben, allein vor die beſte gehalten werden müſſe, indem die Liſſabonniſche Edition, und die nach ſelbiger in andern Sprachen gemachten Auflagen, nur ein Auszug aus den Wercken des Alvarez ſeyn. *Hendreich. Ludolf.* hiſt. Æthiop. III, 9 & in Comment. p. 5. 6. 468. *Bodin.* meth. hiſtor. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alvarez, (*Gabriel*) ein Jeſuit, aus Oropeſa in Spanien gebürtig, war Lector Theologiæ & Rhetoricæ, und Rector des Collegii zu Barcelona und Majorca, wie auch Prediger; ſchrieb einen Commentarium in Ieſaiam in 2 Tomis, und ſtarb 1646, ſeines Alters 80 Jahr. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alvarez Garzia, ſiehe Paulus von Burgos.

Alvarez Gomez de Cividad-Real, ſiehe Gomez de Cividad-Real.

Alvarez, (*Iacobus*) ſiehe de Paz.

Alvarez, (*Iuan*) gebohren zu Torralba, einem Dorffe in Arragonien, und nachdem er ſich auf der Academie zu Alcala des Henares in Studiis wohl geübet hatte, trat er in den Orden derer Ciſtercienſer. Weil er ſich um ſeinen Orden ſehr verdient gemacht, bewog es ſeine Ordens-Brüder, daß ſie ihn zu ihren Abt machten. Nicht lange hernach wurde ihm der Biſchofs-Hut zu Boſa in Sardinien angetragen; man gab ihm aber eben dergl. Würde zu Solſona in Catalonien, allwo er auch an. 1621 geſtorben. Sonſt hat er das Leben des Heiligen Bernhardi in Spaniſcher Sprache überſetzet. *de Viſch.* Bibl. Ciſtercienſ. *Anton.* Bibl. Hiſp.

Alvarez, (*Ludovicus*) ein Jeſuit aus Portugall, war gebohren an. 1615, zu Coimbra lehrte er die Rhetoric und Philoſophie, war auch Rector in verſchiedenen Collegiis. An. 1575 gab er ein Buch, von Joſeph, der Rachel Sohn, desgleichen einen Portugieſiſchen Tractat, de amore ſacro &c. heraus. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Alvarez, (*Ludovicus*) ein Abt zu Sobrado, Ciſtercienſer-Ordens, im 16 Sec. ſchrieb auch de los uſos de la regular obſervancia del Ciſtel de Eſpana. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alvarez, (*Ludovicus*) von Toledo, ein Eremite, und hat Sermones de immaculata conceptione geſchrieben. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Alvarius, ſiehe Alvarus.

Alvarottus, (*Aycardinus*) war ein berühmter Rechts-Gelehrter zu Padua, und ſtarb an. 1389. Er hinterließ Conſilia. *Pancirol.* de clar. L. Interpr.

Alvarotus, (*Iacobus*) von Padua, ein fürtrefflicher ICtus, gebohren aus dem berühmten Geſchlecht der Alvarotorum, ſo aus Ungarn herſtammet, und einerley mit dem Geſchlecht Speroni ſeyn ſoll. Seine Lehrer im Iure Civili war Barthol. Salicetus, und im Iure Canonico, Franciſcus Zabarella, zu Florentz promovirte er in Doctorem, und ward bald darauf Hals-Richter zu Siena: nach dieſem Profeſſor zu Padua, und hat dieſes Amt 30 Jahr vertreten, auch einige Schriften, und unter andern Commentarios in libros feudorum hinterlaſſen: ſtarb an. 1453, den 18. Jun. ſeines Alters 68 Jahr; hinterließ 2 Söhne, Comitem und Franciſcum, beyderſeits Rechts-Gelehrte, davon der erſtere ein Vater war Iacobi des Jüngern, welcher nicht weniger berühmt, und einige Jahre das Päbſtliche Recht zu Padua gelehret hat; wegen der vielen Kriegs-Unruh aber verließ er ſein Vaterland, und gieng nach Florentz, von dar nach Ferrara, und endlich nach Modena, woſelbſt er bey 37 Jahren Obrigkeitliche Ehren-Stellen beſeſſen. Starb an. 1546, als Secretarius Hertzogs Herculis von Ferrara, im 74. Jahr ſeines Alters. *Forſter.* hiſt. Jur. Civ. III. 34. *Hendreich. Scardeon.* de clar. Patav. L. II. Claſſ. 8.

Alvarotus, (*Petrus*) ein Rechts-Gelehrter, der im 14 und 15 Seculo zu Padua und Bononien das Recht gelehret hat. *Pancirol.* de clar. L. Interpr.

Alvarus, ein gewiſſer Graf, der von Pabſt Honorio III. iſt excommuniciret worden. *Spond.*

Alvarus I, König in Congo, lebte im ſechzehenden Seculo, unter deſſen Verfahren Ioannes zum erſten von Ioanne II, König in Portugall, an. 1491 zum Chriſt-

Christlichen Glauben bekehret worden. Unter seiner Regierung fielen die Agages oder Iacchæ, sehr wilde Völcker, ins Land, und brachten das gantze Königreich unter ihre Gewalt, daß sich endlich der König mit etlichen wenigen, welche mit der Flucht davon gekommen waren, in eine kleine Insul des Flusses Zaire retiriren muste: hier muste er unaussprechliche Noth ausstehen, bis endlich Sebastianus, König in Portugall, als er von der entsetzlichen Verwüstung des Königreichs Congo Nachricht erhalten, Mitleiden mit ihm trug, und unter dem Commando Francisci Goviæ ihm Auxiliair-Trouppen schickte, welche die Iacchas wieder vertrieben, und Alvarum an. 1560 ins Königreich wieder einsetzten. *Hoffmanni* Lex.

Alvarus II, König in Congo, lebte um das Jahr Christi 150. *Hornius* Orb. Imper. p. 467. seq.

Alvarus, oder Alvarius, von Cordua, lebte um die Zeit 850, und schrieb das Leben S. Eulogii. *Vossius* de Hist. Lat. III, 4. *Koenig.* Bibl. vet. & nov. In *Luitprandi* Chronico wird er heilig genennet, doch will man ihm hierinnen nicht genug Glauben beymessen. Indessen ist ihm der 4 May zum Gedächtniß ausgesetzet.

Alvarus, von Corduba, war ein Prediger und Mönch, gebürtig aus Portugall, welchen die Königin Catharina, Henrici III, und nachgehends Ioannis II von Castilien und Leon, Gemahlin, zum Beicht-Vater angenommen. Um dessen Canonisation bemühet man sich itzo. Sein Andencken geschicht den 19 Febr.

Alvarus de Lucia & Mendoza, ein Ritter des Ordens von Calatrava, hat im 13 Seculo gelebet, und Constitutiones militum Montesiæ, so an. 1630 zu Antwerpen, mit den privilegiis Ordinis Cistercienſis, nebst einer Nachricht von dem Leben dieses Alvari gedruckt worden, geschrieben.

Alvarus, (*Didacus*) ein Spanier, welcher an. 1514 Commentum novum in parabolas Arnoldi de Villa geschrieben. *Koenig.*

Alvarus, (*Didacus*) siehe Alvarez (*Diego.*)

Alvarus Garcia, ein Ritter des Ordens St. Jacobi, und Märtyrer: siehe Petrus Rodriguez.

Alvarus, (*Joannes*) ein Cistercienſer Mönch von Tor-Alba in Arragonien gebürtig, war Bischof zu Salsone in Catalonien, er schrieb fundationes Monasteriorum Ordinis Cistercienſis per Arragoniam. it. de Vita & miraculis S. Bernhardi. Starb an. 1621. *Anton.*

Aluca, oder Aloca, ehedem eine Stadt, nun aber nur ein Dorf auf der Insul Corsica, auf der Abend-Seite.

Aluccius, (*Cæsar*) ein Jesuit von Chieti, aus einem Adelichen Geschlecht gebohren. Er war Professor Theologiæ moralis, Prediger und Operarius am Profeß-Hause zu Rom, und starb den 15 Nov. 1634, alt 66 Jahr, hinterlassend unterschiedene Bücher, so er unter dem Namen Georgii Postii geschrieben, als: Summarium earum rerum, quæ oportet scire, ut possimus adipisci jubilæum anni Sancti, it. Speculum seu Compendium antiquitatum urbis Romæ; Psychagogiam, seu de bono mortis &c. *Toppi* Bibl. Nap.

Aluchali, siehe Uchiali.

Aluco, *Bellon. Adrov. Ionst.* ist eine Art der Huhu, und ein Nacht- und Raub-Vogel, von unterschiedener Grösse. Einige sind so groß, als ein Capaun, andere aber, als wie eine Taube. Ihre Farbe ist Bleyfarbig, und mit weiß gesprenget. Der Kopf ist groß, ohne Ohren, mit Federn, wie mit einer Crone gezieret; der Schnabel weiß, die Augen groß und schwartz, liegen dem Ansehen nach gar tief, von wegen der vielen kleinen Federn, die darum herum stehen, die Schenckel sind mit weissen Federn umgeben, und die Beine rauch, mit langen, starcken und sehr spitzigen Klauen versehen. Sie wohnen in wüsten Gebäuden, in Thürmen, in Höhlen und in Löchern, in den alten Eichen. Des Nachts fliegen sie auf dem Felde herum. Sie leben von Ratten und Mäusen, von Elstern und andern kleinen Gevögel; sie haben einen weiten Rachen, daß sie auch Stücken, so groß als ein Ey, auf einmal verschlucken können. Ihr Geschrey ist gräßlich. Sie führen viel flüchtig Saltz und Oel. Ihr Blut getrocknet, zu Pulver gestossen, und eingenommen, ist gut für die Engbrüstigkeit; die Dosis davon ist ein bis zwey Scrupel. Das Gehirne dienet zu Heilung der Wunden. *Lemery* Material-Lex.

Aludel, Alurel, ist ein Sublimir-Gefäß, von Thon oder Glaß gemacht, oben und unten offen, dergestalt, daß ihrer etliche können in einander gemacht, und ein Alembicus cæcus aufgesetzet werden; insonderheit gebraucht man diese Gefässe bey Zubereitung der Schwefel-Blumen, siehe Sublimir-Töpfe.

Alveare, siehe Bienen-Stock.

Alvearium, Alveolus, die Höhle in dem Ohr, bey dem Gehör-Gang, wo sich der gelbe und bittere Unflath der Ohren, das Ohren-Schmaltz, zu setzen pfleget.

Alveld, siehe Alfeld. p. 1187.

Alvelda, (*Io. Gonzalez de*) ein Dominicaner, lehrete zu Anfang des 17 Seculi zu Alcala, und gab disputationes und commentaria in partem primam Summæ Sancti Thomæ Aquinatis heraus. *Antonius* Bibl. Hisp.

Alvelden, siehe Ahlefeld. p. 852.

Alveldianus, (*Augustin.*) war ein Franciscaner-Mönch, lebte in der Mitte des 16 Seculi, ein Priester und Lector Theologiæ in dem Leipziger Convent, so wider Lutherum super Apostolica sede, an divino jure sit, nec ne, de confessione, geschrieben.

Alvenda, (*Didacus Ramirez de*) siehe Ramirez.

Alvenen, siehe Alvaneu.

Alvensleben, ist ein vornehmes Adeliches, und ehemals Gräfliches Geschlecht in Teutschland. Es führen solches einige Historien-Schreiber von Alvone her, welcher nebst seinem Bruder Bardone, von dem das Geschlecht derer von Bartensleben entstanden, vom König Dietherico zu Metz, weil sie sich in der Schlacht an der Unstrut, wider König Hermenfried zu Thüringen, sehr wohl verhalten, geadelt worden, dessen Nachkommen bis zur Regierung Caroli M. Alvoner geheissen, nach diesen aber ihnen der Name Alvensleben gegeben worden. Andere hingegen, und zwar die meisten, fangen die Genealogie dieses Geschlechts von einem andern Alvone an. Dieser ist anno 777 zu Paderborn, nebst andern Sächsischen Herren, getauffet worden, und hat zu dem Schlosse Alvensleben im Hertzogthum Magdeburg, dessen rudera noch jetzo zu sehen sind, den Grund geleget, auch dem Kayser Carolo M. in unterschiedenen Kriegs-Zügen, vornehmlich an. 800 in Italien, gedienet. Alvonis Sohn war Busso; dieser blieb an. 827, in dem Zuge Käysers Ludovici Pii wider die Dänen, hinterließ von seiner Gemahlin Ittilda, oder Jutta, Gräfin zu Zermund, oder, wie andere melden, Gräfin zu Hallermund, Reimarum, oder Rheinhardum, welcher dem Kayser Ludovico Pio, wider seine Söhne, diente, er zeugete mit seiner Gemahlin Ditmarum I, Richardum I, und Walpurgin, die das Closter Herrsche-Wersche stiftete. Richardus I, ein Obersier derer Sachsen, blieb nebst seinem Sohn Siegfried an. 876 in der Schlacht bey Ebsdorf, wider die Normannen, oder Dänen. Ditmarus I lebte zu den Zeiten Caroli Calvi,

Ludo-

Ludovici Balbi, und Caroli Craſſi. Mit ſeiner Gemahlin Adelheit, einer Gräfin zu Haldensleben, zeugete er Buſſonem II, welcher zur Zeit Kayſers Arnolphi lebte. Dieſes letztern Sohn, Hatto I, war des Hertzogs Henrici Aucupis, ſo nachgehends Römiſcher Kayſer worden, vornehmſter Kriegs-Oberſten einer, wider die Ungarn und Wenden, blieb aber in der Belagerung Schorelitz, ſo jetzo Brandenburg heißt. Er hatte 2 Söhne, Dietericum I und Ioannem, welcher an. 950 lebte, und ein Vater Henrici und Buſſonis war, die aber beyde in Italien, von des Kayſers Ottonis I Feinden, erſchlagen worden: ferner Benzonis, der anno 982, in der Schlacht wider die Wenden, blieb, ir. Mechtildis, einer Gemahlin Grafens Ottonis zu Oldenburg. Diethericus I dienete anno 933 dem Kayſer Henrico I, wider die Hunnen oder Ungarn, ward Statthalter in Thüringen, erzeugete mit Haßburg, Gräfin zu Revenungen, 1) Buſſonem III, der das Geſchlecht fortpflantzete, 2) Hattonem II, ſo von andern Hector genennet wird, und dem Kayſer Ottoni I wider Pfaltz-Graf Eberhardum in Francken dienete; er blieb anno 956 in der Schlacht wider die Wenden. 3) Sigfridum II, welcher mit Anna von der Zahna, oder von Wederden, Reginfridum erzeugte. Buſſo III lebte anno 965, bey Regierung Kayſers Ottonis I. Er hatte zur Gemahlin Hilda, Gräfin von Alsleben, die ihm Dietericum II gebohren, welcher mit Kunhild, einer Gräfin zu Wunſtorf, Conradum zeugete. Dieſer Conradus blieb anno 1085 in dem Kriege der Sachſen wider den Kayſer Henricum IV, und hinterließ von Giſela, einer Gräfin zu Haldensleben, 2 Töchter, Elicam und Adelheid; auſſer dieſen bekam Diethericus II noch mit der von Wunſtorf Udonem, der Biſchof zu Hildesheim wurde, und anno 1114 ſtarb, und Sigfridum III, welcher das Leben anno 1080 in der Schlacht an der Unſtrut, bey Straßburg, verlohr. Ferner zeugete er mit Mechtilden, Gräfin zu Arensberg, Reinhardum, Ditmarum, und Udam, die eine Gemahlin Gebhards, Edlen Herrn von Querfurt, ward, und anno 1131 ſtarb. Reinhardus, oder Reimarus II, war mit im Kriege Kayſers Henrici V, mit den Sächſiſchen Fürſten, und zeugete mit der Anna von Homburg Fridericum; dieſer führte ſtatt des Namens, Grafen von Alvensleben, den Namen eines Edlen Herrn von Fürſtenberg. Ditmarus war Oberſter bey Churfürſt Alberto Urſo wider die Wenden. Mit Gertrud, Gräfin von Wölpe, erzeugte er Gebhardum, und Fridericum, welcher anno 1162 lebte, und ein Vater wurde Bertrami, der anno 1235 mit auf dem Thurnier zu Würtzburg war, wie auch Henrici, der 1123 lebte. Gebhard war um anno 1190 Kayſerlicher Præfectus; Deſſen Söhne waren Conrad, der an. 1224 und 1248 lebte. Buſſo, welcher Kunigunden, eine Gräfin zu Eberſtein, heyrathete, und Albrecht, ſo der letzte war, der den Namen eines Grafen geführet. An. 1253, als die Marggrafen zu Brandenburg wider den Ertz-Biſchof zu Magdeburg, und Biſchof zu Halberſtadt, Krieg führten, wurde er darinnen erſchlagen, und die Grafſchaft Alvensleben dem Ertz-Stift gröſten Theils einverleibet. Er zeugete mit Anna, oder Dorothea, einer Gräfin von Mühlingen, Buſſonem, und Gebhardum; weil ſie aber die Grafſchaft verlohren, begaben ſie ſich auch des Gräflichen Namens, und rechneten ſich unter die von Adel, behielten aber doch das alte Wapen. Es ſtammen von ihnen die theils noch florirende Linien derer von Alvensleben her. Gebhard war der Urheber der ausgeſtorbenen Errlebiſchen, und Calvördiſchen, oder Ragätziſchen Linien. Er hatte 2 Söhne; Henricus richtete die alte Errlebiſche Linie, ſo mit Buſſone, dem Reichen, Heinrichs Sohne, der erſt beym Ertz-Biſchof zu Magdeburg Hof-Marſchall, und letztlich Churfürſt Ioachimi I Rath war, anno 1534 ausgeſtorben, wieder auf. Henricus, Gebhards anderer Sohn, ſtiftete die mit Friderico anno 1553 ausgegangene Calvördiſche, oder alte Ragätziſche Linie. Aus dieſen Linien ſind noch berühmt Fridericus, Heer-Meiſter des Johanniter-Ordens zu Sonneburg, lebte anno 1303. Ludolphus und Fridericus, 2 Brüder, des Ertz-Stifts Magdeburg Erb-Schencken, lebten an. 1395 und 1399. Ludolphus, geheimer Rath des Ertz-Biſchofs Günthers von Magdeburg, lebte noch anno 1439. Fridericus war Dom-Herr zu Magdeburg, Buſſo ſtiftete die weiſſe und ſchwartze, oder Gardelegiſche, und Calbiſche Linien, und zeugte mit ſeiner Gemahlin, einer von Aſſeburg, Gervaſium und Gumprechten. Von Gervaſio ſtammt die noch florirende weiſſe, oder Gardenlegiſche Linie her: Aus dieſer iſt ſonderlich Gebhard, ein Sohn Gervaſii, der Churfürſt Ottens zu Brandenburg Rath und Land-Voigt über der Oder war, berühmt. Henricus, dem der Ertz-Biſchof Dietrich zu Magdeburg die Häuſer Wolmerſtädt und Oldenburg zur Defenſion einräumte, und in der Schlacht bey Dinckler gefangen ward. Buſſo, ein Sohn Heinrichs, war Heer-Meiſter des Ritter-Ordens S. Joannis zu Sonneburg, ſtarb an. 1424. Gebhardus, Henrici des Jüngern Sohn, war zu Zeiten Churfürſt Friderici I, Hauptmann in der alten Marck, lebte noch an. 1473. Wernerus, Churfürſt Friderici I, wie auch deſſen Söhne Friderici II und Alberti, Rath, ſtarb an. 1484. Gebhardus, dieſes Werners Sohn, war gleichfalls Rath beym Churfürſten Friderico II und Alberto, ſtarb an. 1494. Gumprecht, der andere Sohn Buſſonis, war Erb-Truchſes und Ober-Hauptmann des Stifts Halberſtadt, ſtarb 1323. Von ihm ſtammet die annoch florirende ſchwartze und Calbiſche Linie her, die ſich wiederum in unterſchiedene Aeſte getheilet hat. Deſſen Sohn, Albrecht, war Churfürſt Ludovici Romani Hauptmann in der alten Marck, Rath, Kriegs-Oberſter, und Erb-Droſt des Stifts Halberſtadt. Er hinterließ 2 Söhne, Gebhardum und Albertum, und ſtarb an. 1365. Gebhard lebte zu Zeiten derer Churfürſten Ludovici Romani, Ottonis, Kayſers Caroli IV, Kayſers Wenceslai, und Marggraf Iodoci; und war Erb-Marſchall der Chur- und Marck-Brandenburg, Hauptmann in der alten Marck, und des Stifts Halberſtadt Erb-Droſt. Er ſtarb noch vor dem Jahre 1391, hinterließ drey Söhne, mit denen aber ſeine Poſterität an. 1416, oder 1419 wieder ausgeſtorben, und dadurch das Erb-Marſchall-Amt von der Familie abgekommen. Albertus war Ober-Hauptmann im Stift Halberſtadt, ſtarb an. 1401. Seine Söhne waren Buſſo, der ſich mit des Graf Gebhards zu Mannsfeld Tochter, Eliſabeth, vermählete; und Ludolphus, welcher Churfürſt Friderico I in dem Kriege wider die Pommern dienete, wie auch Hauptmann in der alten Marck; er ſtarb an. 1437, und hinterließ Ludolphum, Buſſonem, und Gebhardum. Dieſer Gebhard ſtarb 1494, und ſeine Linie gieng 1548 mit Buſſone, Biſchof zu Havelberg, aus. Buſſo war Ober-Hof- und Feld-Marſchall bey Churfürſt Alberto, wie auch Hauptmann in der alten Marck, ſtarb 1494, deſſen Linie gleichfalls mit Ludolpho an. 1589 ausgeſtorben. Ludolph ſtarb an. 1473, und hat das Geſchlecht fortgepflantzet. Er

hinterließ 4 Söhne, nemlich Victorem, Albertum, Gebhardum, und Buſſonem; dieſer ward Biſchof zu Havelberg, und ſtarb an. 1496. Victor war Droſt zu Halberſtadt, und ſtund in beſondern Anſehen bey denen Hertzogen zu Braunſchweig, bey denē er auch in Kriegs- und Hof-Dienſten ſtunde: Verließ die Welt nach dem Jahr 1510, ſein Sohn Andreas aber an. 1565, mit welchen denn die gantze Linie ausgieng. Albertus richtete die Neu-Ragätziſche Linie auf, die aber mit Elia an. 1654 wieder ausgeſtorben. Gebhardus war der Stamm-Vater aller annoch lebenden der ſchwartzen Linie von Alvensleben. Er war Rath bey Churfürſt Ioachimo I, und Hauptmann der alten Marck, hernach auch des Churfürſten, Cardinals und Ertz-Biſchofs Alberti, Rath, wie auch Hauptmann zu Wolmerſtedt. Er ſtarb an. 1541, und ſeine 2 nachgelaſſene Söhne Ludolphus und Ioachimus haben jeder eine eigene Linie geſtiftet. Ludolph war erſt in den Hof-Dienſten des Churfürſten, Cardinals und Ertz-Biſchofs Alberti, nach dieſen dienete er Churfürſt Ioachimo II, in dem Kriege wider die Türcken, darauf wurde er erſter Miniſter, Hof-Meiſter, und geheimer Rath beym Ertz-Biſchof Sigismundo zu Magdeburg, diente noch deſſen Nachfolger, Ertz-Biſchof Joachim Friedrichen, und zuletzt war er Land-Rath im Ertz-Stift Magdeburg, wiewol er dieſes Amt noch vor ſeinem Tode reſignirete. Endlich ſtarb er an. 1596, und hinterließ 2 Söhne, Gebhardum und Ludolphum, von welchen die Neu-Gatterslebiſche und Hundisburgiſche Linien entſtanden ſind. Gebhardus war des Adminiſtratoris des Ertz-Stifts Magdeburg, und nachmahligen Churfürſtens zu Brandenburg, Joachim Friedrichs, Hof-Rath, und letztlich dieſes Ertz-Stifts Land-Rath. Er geſegnete an. 1609 dieſes Zeitliche, als Urheber der noch jetzt florirenden Neu-Gatterslebiſchen Linie. Unter deſſen verſchiedenen Söhnen iſt ſonderlich Ludolphus zu mercken: dieſer diente erſt im Ungariſchen Kriege, hernachmals trat er in Hof-Dienſte bey Hertzog Ernſt zu Braunſchweig-Zelle, nach dieſem wurde er Hof-Marſchall bey Marggraf Chriſtian Wilhelm, Adminiſtratore des Ertz-Stifts Magdeburg, welches Amt er aber vor ſeinem, an. 1634 erfolgten Ende annoch wieder abdanckte. Cuno war Dom-Herr zu Magdeburg, und ſtarb an. 1638 Gebhard ward vom Churfürſten Io. Sigismundo zum Hauptmann über die Aemter Beßkau und Storkau: und von Churfürſt George Wilhelm zum Hauptmann über die Aemter Cotbus und Peitz geſetzt; ſtarb an. 1627 den 6 Jun. und hinterließ Gebhardum. Dieſer war beym Adminiſtratore zu Magdeburg, Hertzog Auguſto zu Sachſen, geheimer Rath, und Hauptmann zu Giebichenſtein, und S. Moritzburg. Er reſignirte aber, und ſchlug auch unterſchiedliche ihm anderwärts angetragene Königliche, Chur- und Fürſtliche Bedienungen aus, ſtarb an. 1681 den 1 Oct. Er wandte ungemeinen Fleiß auf das Studium hiſtoricum und Genealogie, und hat ſelbſt unterſchiedene Volumina hiervon geſchrieben. Er ließ nach ſich 1) Io. Fridericum, auf Hundisburg, Neu-Gattersleben, Glötha, Seedorf, Ragätz und Calbe, der den hohen Ruhm ſeiner Vorfahren, beydes durch ſeine groſſe Meriten, als ſonderbare Gelehrſamkeit fortſetzte, war erſt Braunſchweig-Wolffenbüttel, hernach Preußiſcher geheimer Rath, und zeugete mit Adelheit Agnes von der Schulenburg 7 Söhne und 1 Tochter. 2) Carolum Auguſtum, Rath und Hof-Meiſter zu Braunſchweig-Lüneburg, ſtarb 1697. Ludolphus war Land-Rath des Ertz-Stifts Magdeburg, und ſtarb 1626. Von ihm ſtammt die Hundisburgiſche Linie her, die an. 1690 mit Gebhardo wiederum verloſchen. Ioachimus, ein Sohn Gebhardi, der an. 1541 verſtorben, und ein Bruder Ludolphi, des Urhebers der Neu-Gatterslebiſchen, und Hundisburgiſchen Linie, war Stamm-Vater der Calbiſchen, und Errlebiſchen Linie, ein ſehr gelehrter Mann, und Stiffter der Alvensiebiſchen Geſchlechts-Bibliothec zu Stendel; über dieß des Churfürſten, Cardinals und Ertz-Biſchofs Alberti, hernach Ertz-Biſchofs Johann Albrechts, wie auch Churfürſt Ioachimi II, und Hertzogs Iulii zu Braunſchweig, Rath, ſtarb an. 1588. Unter ſeinen Söhnen ſind zu mercken Ludolph, Gebhard, Iohann, und Buſſo Clamor. Dieſer war Joachim Friedrichs, Adminiſtratoris des Ertz-Stifts, und hernachmals Churfürſtens zu Brandenburg, Rath, und ſeines zweyten Printzens, Marggraf Joh. Georgens, Hof-Meiſter, hernachmahls Dom-Herr zu Magdeburg, ſtarb an. 1595. Ludolph, war Hertzog Heinrichs Iulii zu Braunſchweig, Biſchof zu Halberſtadt, Rath und Hof-Meiſter, ſtarb 1610, und wurde die noch jetzt florirende Calbiſche Linie von ihm fortgepflantzet. Von ſeinen Söhnen ſind berühmt Levin Ludolph, welcher wohl ſtudiret und viele Reiſen gethan hatte, gieng aber im 28 Jahre ſeines Alters anno 1626 mit Tode ab: und Buſſo, ein gelehrter, und um die Alt-Märckiſche Landſchaft wohlverdienter Mann, ſtarb an. 1654. Unter ſeinen Söhnen war Levin Ludolph, des Erb-Printzen zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, Auguſti Wilhelmi, Hof-Meiſter, hernach Director der Alt-Märckiſchen Ritterſchaft; geſegnete an. 1702 dieſes Zeitliche. Joh. Friedrich, ſo an. 1703, und Buſſo, ſo an. 1707 verſtorben, und endlich Achaz; davon aber nur die erſten 3 Nachkommen hinterlaſſen. Aus dieſer Linie war auch Joachim Werner, ein Sohn des obgedachten 1610 verſtorbenen Ludolphi, welcher an. 1659 einen Sohn gleiches Namens hinterließ. Dieſer aber hinterließ 1679 Ioachimum Ludolphum, der zu Calbe in der alten Marck wohnet, auch ohne denen jung verſtorbenen 2 Söhnen noch folgende Kinder gehabt, als Werner Odemarn, Königl. Pohln. und Chur-Sächſiſchen Obriſten der Ritter-Pferde, wohnte zu Rode in Thüringen, und ſtarb an. 1714 ohne Erben. Bodonem Dietrich, lebet zu Coßwick im Anhältiſchen, und hat Erben. Gebhard Iohann, Ioachimi Sohn, und Ludolphi Bruder, Stamm-Herr der Calbiſchen Linie, richtete die noch jetzo florirende Errlebiſche Linie durch ſeine Poſterität wieder auf. Seines Sohns Ioachimi Sohn, Gebhard Johann, war unter dem Churfürſt Friderico Wilhelmo, und König Friderico I, Churfürſtlicher Ober-Steuer-Director, u. Land-Rath im Hertzogthum Magdeburg: gieng 1700 mit Tode ab. Ferner iſt aus dem Alvensiebiſchen Geſchlechte noch berühmt Friedrich, Gumprechts Sohn, war Meiſter des Tempel-Herren-Ordens, durch Teutſche und Slaviſche Lande. Buſſo, Gebhardi Sohn, und Ludolphi Enckel, war Biſchof zu Havelberg, Dom-Probſt zu Brandenburg, Churfürſt Ioachimi I Rath, und deſſen Geſandter nach Rom zum Concilio Lateranenſi, auch Rath des Churfürſten, Cardinals, und Ertz-Biſchofs Alberti, und Geſandter nach Rom wegen der diſpenſation, wie auch Statthalter des Ertz-Stifts Magdeburg. Ludolph, Ludolphi Sohn, und Ober-Hof- und Feld-Marſchalls Buſſonis Enckel, diente an. 1529 in der belagerten Stadt Wien, war auch mit in dem Kriegs-Zuge Churfürſt Ioachimi II wider die Türcken, und Hauptmann zu Saltzwedel, er ſtarb an. 1562. *Edinus* in deſcr. fam. ab Alvensleben. *Krantz.* Saxon.

Saxon. metrop. II. *Peccenſteinii* theatr. Alvensleb. *Wagner* vom Urſprung derer von Alvensleben. *Angelii* Marck. Chron. *Spangenb.* Adelſp. *Henniges* Geneal. *Hamelmann.* de fam. emort. *Hoppenrods* Stammb. von *Steuben* Halberſtædt. Ritterſch. *Enzelt* de Famil. Alvensleb. *Leuthinger* de Marchia Brand. *Fürſtenberg* monum. Paderb. *Meibomii* Chron. Marienthal. & introd. Saxon. infer. *Wiſmanni* Oratio in fun. Ludolphi ab Alvensleben. Seyferts Ahnen-Tafel P. I. II.

Alveoli, waren Röhren aus Thon gemacht, welche zwiſchen die Schwitz-Wand und den Brunnen geſetzt waren. Es waren viele Löcher darein gemacht, wodurch die Dunſt und Hitze deſto mehr ausſchlagen könte. Sie waren ſo lang als der Boden hoch war, weil ſie ſonſt den Dunſt nicht hätten an ſich ziehen können. Sie wurden auch Tubuli genennet. *Proculejus* tit. de ſervit. præd. ruſtic. *Robertell.* de Sudat. Alveoli waren auch Gefäſſe, worinnen ſie das Fleiſch, das ſie kochen wollten, zuvor abwuſchen. *Buleng.* de Conviv. IV, 9.

Alveoli, Alveoli dentium, werden die Löcher oder Höhlen in denen Kiefern genennet, in denen die Zähne ſtecken; Sonſt heiſſen ſie auch Sinus und Foveæ.

Alveoli dentium, ſiehe Alveoli.

Alveolus, ſiehe Alvearium.

Alveolus Lapis, iſt ein in der unterſten Höhle oder alveo des Steins Belemnites ſteckendes Steinlein.

Alverano, ſiehe Bracamonte.

Alveranus, (*Cornelius*) ſchrieb einen Tractat *de Lapide Philoſophorum. Koenig* bibl.

Alverdiſſen, ein abgetheilter Flecken und Amthauß in der Grafſchafft Lippe: Es reſidiret daſelbſt ein Graf von der Lippe, aus der Bückenburgiſchen Linie, und befindet ſich auch allda ein Fräulein-Stifft, worinnen allemahl eine gebohrne Gräfin von der Lippe Aebtißin iſt.

Alverius, ein Märtyrer, ſiehe Sebaſtianus.

Alverni, ſiehe Arverni.

Alverni, ſiehe Auvers.

Alvernia, ſiehe Clermont.

Alverno, monte d' Alverno, lat. Alvernus mons, ein Berg in dem Florentiniſchen Gebiete, ohnweit der Stadt Florentz, allwo Chriſtus S. Franciſco ſoll erſchienen ſeyn, und ihm ſeine Wunden eingedrucket haben.

Alvernus, (*Guilielmus*) war ein Biſchoff zu Paris. Er hatte ſich ſonderlich auf die Matheſin gelegt, in welcher er es auch weit gebracht. Seine Schrifften ſind an. 1591 heraus gekommen. *Koenigius* Bibl. vet. & nov.

Alvernus Mons, ſiehe Alverno.

Alverton, oder Nort-Alverton, lat. Albertonia, eine kleine Stadt im Hertzogthum Yorck in Engelland, wovon die umliegende Gegend Alvertonshire genannt wird.

Alvertonshire, ſiehe Alverton.

Alverus, (*Caſpar*) von Rom gebürtig, lebte an. 1670, und hatte ſich ſonderlich auf die Antiquitäten gelegt, ſchrieb Romam in omni ſtatu, desgleichen Ideam Geographiæ univerſalis. *Mandoſii* Biblioth. Romana.

Alveſte, eine Stadt in Arragonien, 1 Meile von Saragoſſa gelegen.

Alveto, (*Mario Equicola de*) ſiehe *Equicola.*

Alveus, war der Sitz oder die Badewanne, worein ſich diejenigen ſetzten, welche ſich baden wolten. *Feſtus* in Solla. *Chimentell.* de Honor. biſell. 25. *Dolet.* de re nav. Man benennete auch alſo die Kähne, welche aus einem Baum gemacht waren, *Paterculus* II. 107. 1. In einen ſolchen Kahn iſt Romulus und Remus geſetzt worden. *Ovidius* Faſt. II. 407. *Livius* l. 4. *Scheffer.* de milit. nav. l. 3. *Gyrald.* de Navig. 8. *Paſſeratius* in Prop. III. 5. 16. *Alveus* heißt auch ein Spielbret; ſoll ſeinen Namen daher haben, weil die Steine an dem Rande herum geſetzt waren, und das Ufer vorſtellen ſolten, die Mitte aber, welche leer bliebe, ſolte wie ein Strom (*Alveus*) ausſehen, *Plinius* XXXVII, 2. *Vitruvius* Præf. V. *Semſieb.* de Alea II. *Bulengerus* de Lud Vet. 58. *Dolet.* de Re Nav. Die Griechen nennten es ἀβάκιον, und πλινθίον πεττευτικὸν. *Salmaſius* ap. Vopiſcum in Proculo führet aus Gruteri Theſ. Ant. Inſcr. eine corrupte Inſcription an, welche auf einem ſolchen Alveo geſtanden, ſo einem Chriſten mag gehöret haben, welches aus dem Inhalt zu ſehen, der alſo lautet: ὦδε παίζοντων εἰς τὰ βέλια Ἰησοῦς χριστὸς νικᾷ καὶ βοηθεῖ τὸν γράψαντας αὐτὸν καὶ παίζοντας εἰς τὰ βέλια.

Alveus, Alveus fluminis, der Graben, oder das tieffe Land, der Waſſer-Bauch, und das Bette des Waſſers, iſt der niedrige Ort, darinnen der Fluß laufft, i. e. der zwiſchen denen Ufern innen liegende Grund oder Bauch, darinnen das Waſſer gehet. l. 7. §. 6. ff. d. acquir. rer. dom. Derelictio alvei iſt, wenn ein Fluß aus ſeinem ordentlichen Graben laufft, und ſich einen neuen macht. Ob nun ſchon der Alveus, ſo lange er in ſeinem ordentlichen Gange bleibet, publicus, und vor gemein zu halten iſt; ſo höret doch dieſe Qualitas auf, wann er von ſeinem Fluß verlaſſen wird, und anderswo durchbricht, und fället ſo dann denenjenigen zu, welche nächſt daran Prædia beſitzen, und dieſes nach der Breite ihrer Güter, §. 23. J. d. R. D. l. 7. §. 1. d. A. R. D. *Carpz.* p. 3. C. 31. def. 14. & 15. l. 1. §. 7. de flum. add. l. 12. pr. d. A. R. D. Wann aber eine Zeit darnach der Fluß wieder zu ſeinem erſten Alveo oder Bauch umgekehret, ſo bekommen dieſen neuen verlaſſenen Alveum, ſtricto jure, nicht deſſen vorige Herren wieder zurück, weil ihr gehabtes dominium verloſchen iſt, ſondern es fällt denen Anſtöſſern des neuen Alvei heim, welches mit Præjudiciis beſtättiget *Carpz.* d. Conſt. 31. def. 14. §. 23. J. d. R. D. l. 7. §. 5. d. A. R. D. Weil aber dieſe Deciſio etwas hart lautet, ſo halten andere der Æquität gemäß, daß denen alten Herren dieſer wieder verlaſſene Alveus reſtituiret werden ſoll, beſonders, wenn der Fluß mit voriger Gewalt bald wieder zurück gehet, weil es ſo dann mehr eine ſpeciem inundationis arguiret. l. 30 §. 3. d. A. R. D. l. 38. eod. *Struv.* Ex. 41. θ. 32. & in Jurisprud. For. lib. 2. tit. 1. §. 37. *Schulz.* ad J. Tit. de R. D. Lit. H. *Brunn.* ad L. 7. d. acqu. rer. dom. n. 8. *Aym.* de J. alluv. lib. 2. c. 23. in not. Und dieſe Aequität obſerviret auch das Preußiſche Recht. Vid. *Müller* ad Struv. d. l. (a) *Manz.* ad d. §. 23. J. de R. D. *Sande* Lib. 5. Tit. 1. def. 2. *Vivius* deciſ. 498. n. 7. Wann aber ein offener Weg oder Land-Straſſe durch Gewalt des Waſſers ruiniret und unbrauchbar gemacht worden, ſolchenfalls iſt der Anſtöſſer einen Platz von ſeinem Fundo abzutreten ſchuldig, jedoch daß der Werth aus der Gemein-Caſſa erſetzet werde. L. 14. quem. ſerv. am. ibique *Brunn.* cum ibi alleg. arg. Leg. 13. §. 1. Comm. præd. Was bisher von der Acquiſition des verlaſſenen Alvi geſagt worden, iſt an einigen Orten noch in friſchem Gebrauch, wie ſowohl aus dem Land-Recht lib. 2. art. 56. in fin. als ex *Carpz.* p. 3 C. 31. def. 14. & 15. *Sande* lib. 5. tit. 2. def. 1. & 2. zu erſehen. An andern Orten aber, und da die Flumina unter die Regalien gezehlet werden, pfleget auch der Fiſcus ſich dergleichen reliquirten Alvei anzumaſſen. *Hopp.* ad d. §. 23. J. de R. D. in not. vſus hodi-

hodierni. *Struyck*, in uſu ff. Tit. de acquir. rer. dom. c. 19. *Aymus* de J. alluv. L. 1. c. 9. §. 1. & 2.

Alvi adſtrictio, ſuppreſſio, verſchloſſener Leib, oder verſtopfft, wird genennet, wenn die Feces oder der Koth nicht zu rechter Zeit abgeführet, ſondern etliche Tage mit groſſer Mühe behalten wird. Von dieſem iſt Grad-weiſe die Hartleibigkeit, Alvi ſegnities, alvus pigra & ſegnis unterſchieden, wenn der Leib nicht gäntzlich verſtopfft iſt, ſondern man um den andern und dritten Tag mit groſſer Beſchwerde zu Stuhle gehet. Die Urſachen ſtecken theils in den Gedärmen, theils in dem Koth ſelbſten: In dem Koth, wenn derſelbe gar zu trucken iſt, und ihm die Feuchtigkeit gebricht, oder, wenn er mit einer herben und zuſammenziehenden Feuchtigkeit angefüllet iſt: in den Gedärmen, wenn ſie entweder entzündet, oder zuſammengedruckt ſind, einen Bruch haben, wenn der Motus periſtalticus gebricht, oder wenn das Inteſtinum rectum an einer Lähmung laboriret. Nun werden wider Truckenheit des Koths feuchtende Dinge, als Butter-Milch, Thee, Coffee &c. dienen; Die Schärffe der Säffte verbeſſern abſorbentia und alcalina. Hierbey werden auch erweichende Clyſtire und Bäder zuträglich ſeyn. Die Lähmung der Gedärme hebet man mit Decoctis und Nerven-ſtärckenden Clyſtiren. Den Motum periſtalticum in Ordnung zu bringen, brauche man ſcharffe Purgantia, dabey man äuſſerlich zugleich den Nabel mit ſtärckenden Balſamen und Salben ſchmieren kan.

Alvidona, lat. Levidona, ein Flecken in Calabria Citra, im Königreich Neapolis, an dem Golfo di Riſſano, und an den Gräntzen von Baſilicata.

Alvi Fluxus, der Bauch-Fluß, überflüßige Stühle, ſiehe Diarrhœa.

Alvilda, war eines Königs derer Gothen Tochter, ſehr ſchön, und von einem heldenmüthigen und tapffern Geiſte. Sie ließ ſich mit Alfo, des Däniſchen Königs Sohn, in ein Ehe-Verbündniß ein; weil es aber ihre Mutter wiederum zurück trieb, erzürnete ſie ſich ſo ſehr darüber, daß ſie ſich in Manns-Kleider warff, ſich auf das Kriegs-Weſen applicirte, und ihre Lebens-Zeit auf dem Meere mit Raub und Streiffereyen zuzubrigen entſchloß. Sie hat ſich auch darauf lange Zeit tapfer und heldenmäßig gehalten; da aber Alfus, ihr ehemahliger Bräutigam, gleichergeſtalt auf dem Meer mit Raub- und Kriegs-Schiffen herumſtreiffete, von ohngefehr aber in den von der Alvilda kurtz vorher eingenommenen Hafen rücken wolte, und nicht wuſte, daß er hier mit ſeiner Geliebten zu thun hatte, giengen ſie dermaaſſen auf einander loß, daß eines das andere aus dem Hafen zu delogiren ſuchte; Es entfiel aber mitten in dem Fechten der ſich tapffer wehrenden Alvilda die Sturm-Haube vom Kopffe, und Alfus erkannte ſie, daß es ſeine Geliebte war. Wie ſtarck die Bewunderung und Bewegung des Gemüths auf beyden Seiten geweſen, iſt leicht abzunehmen; dahero auch Alfus die Waffen ſo gleich aus den Händen warff, ſeine Alvilda auf das liebreichſte umarmete, und ſie auf folgende Art anredete: Hat uns das widrige Glücke auf ſolche Art zuſammen geführet, daß, da wir einander nicht in Liebe umfaſſen durfften, wir mit bewaffneter Hand auf einander loß gehen müſſen. Was mir das widrige Schickſal bey ſtillen Friede im Bette nicht gönnen wollen, das widerfähret mir nunmehr auf dem wütenden Meer, mitten unter blutigen Kriegs-Waffen. *Krantz*. Dan. L. II. c. 5. p. 30. & Svec. Hiſtor. c. 45. L. I. p. 229.

Alvin, (*Stephanus de*) ſchrieb an. 1607 zu Paris einen Tractat de *poteſtate Epiſcoporum*, *Abbatum* &c. *Koenig*. Bibl.

Alvi ſegnities, ſiehe *Alvi adſtrictio*.

Alvi ſuppreſſio, ſiehe *Alvi adſtrictio*.

Alvi tormina, Winde und Grimmen im Leibe, ſiehe *Tormina ventris*.

Alviſe Arabum, ſiehe *Abrotanum*. pag. 169.

Alulphus, war ein Mönch von Dornick, floritte zu Anfange des 12 Seculi. Er machte einen Commentarium über die gantze Bibel, und brauchte hierzu des Gregorii M. Schrifften. Er nennete denſelben Gregoriale. Es iſt aber nur ein Stück davon über das Neue Teſtament in Druck gekommen. *Mabillon*, Analecta. *Oudini* Commentarius de Scriptoribus eccleſiaſticis.

Alum, ſiehe *Symphitum*.

Alum Gallicum, ſiehe *Symphitum*.

Alumen, Griechiſch στυπτηρία, Frantzöſiſch *Alun*, Italiäniſch *Alume*, Spaniſch *Alumbre*, Teutſch Alaun, Allaun. Wird vor eine Bitterkeit der Erden gehalten, und iſt ein mineraliſches, ſaures Saltz, welches entweder natürlicher Weiſe in Silber-Gruben gefunden, oder durch Kunſt aus Erden, Steinen und Schiefern gezogen wird, und wenn es erhartet, faſt einem Cryſtall gleichet. Der Allaun kömmt mehrentheils aus Italien und Engelland, wird aber auch jetzo in Teutſchland zu Luyk, Saalfeld, Ziegenhayn in Heſſen ꝛc. bereitet. Man findet deſſen unterſchiedene Gattungen. Er iſt warmer, trockner, zuſammenziehender, verdickender Natur, wird meiſtentheils äuſſerlich gebraucht; wiewohl ihn auch einige innerlich in der weiſſen und rothen Ruhr, auch andern Blut-Stürtzungen einnehmen laſſen; Andre thun Salia fixa dazu, und curiren die Wechſel-Fieber damit. Sonſt gebraucht man ihn vornehmlich bey Färbereyen, und in der Schmeltz-Kunſt. Alaun gepülvert, mit Regen-Würmern gemiſcht, und eine Salbe daraus gemacht, dienet wider den Krebs, darüber geſtrichen, und als ein Pflaſter darauf gelegt. Hellet die Fiſteln, mit einer Wiecke darein gelaſſen. Nimm Allaun und Saltz, jedes ein Pfund, thue Waſſer darüber, ſo viel du wilſt, und laß dann ſieden, darnach mache ein Schweiß-Bad mit Steinen, geuß das Waſſer darauf, und laß den krancken Menſchen darinnen ſchwitzen, waſche ihn, wenn er waſſerſüchtig, oder dem ſeine Glieder erlähmet, oder der faſt grindig wäre, mit dem Waſſer über ſeinen gantzen Leib, ſo wird er geneſen. Eine baumwollene Wiecken tauche in Honig, treiffe Allaun darüber, und thue es in die Fiſtel, alſo, daß die Fiſtel vorhin wohl gereiniget, und mit Eßig gewaſchen ſey, vermiſch es mit ein wenig Allaun, ſo wird ſie von Grund aus heilen. Allaun iſt auch dienlich den dunckeln Augen, ſie benimmt die Flecken unter den Augen, und ätzet auch das faule Fleiſch aus den Wunden. Sie iſt gut den Geſchwühren in der Kehlen, und ſonderlich, wenn einem das Zäpffen geſchoſſen iſt, kan man mit einem höltzern Stengel gepülverte Allaune, mit Ingwer und Bertram vermengt, darein laſſen, ſo wird es ſich bald wieder nauf geben. In Eßig zerlaſſene Allaune dienet wider die Fäulung des Mundes, öffters damit gewaſchen. Das Haupt mit Allaun-Waſſer gewaſchen, tödtet die Läuſe und Niſſe, hilfft wider das Zahn-Weh, Jucken und Grind, den Krebs und Auflauffen der Leffzen. Das Bad des Allaun-Waſſers dienet den Waſſerſüchtigen. Alle Allaun hat Krafft zu verſtopffen, und faſt zu verzehren,

hilft

hilfft dem faulen Fleiſch und Blut-Flüſſen, den feuchten Leffzen oder wackelnden und weichen Zähnen, mit Eßig und Honig vermiſcht. Heilet auch den Ohren-Fluß, mit dem Safft Poligoni vermiſcht, und verzehret das überflüßige Fleiſch oder Geſchwür. Mit Wein-Trüſen oder Wein-Hefen vermiſcht, vertreibet er den ſtinckenden Athem; mit Sal Gemmæ aber dienet er wider den Brand. Das Wort Alumen kömmt her von ἅλμη, ſalſugo, ſaumure, Lackе, weil die Allaune faſt ſo ſchmeckt, wenn man ſie hat in Waſſer oder ſonſt zergehen laſſen. In den Recepten wird ſie von den Medicis mit dieſem Zeichen O, angedeutet. *Lonicer* Kräuter-Buch. *Lemery* Material-Lex. Erhkers aula ſubterranea. Rößlers Speculum Metallurgiæ.

Alumen catinum, Soda, Cinerer clavellati, Cinis infectorius, Weid-Aſche, iſt calcinirte Suda, oder Aſche vom Kraut Kali, oder Pott-Aſche, oder andere Aſche, oder ein Sal alcali aus dieſen und jenen Gewächſen gezogen; in den Apothecken wird es gar offt an ſtatt des Salis Tartari gebraucht. Catinum heißt es, weil es auf einer Schüſſel oder Kelle getrocknet wird.

Alumen citrinum, ſiehe Alumen petroſum.

Alumen crudum, ſiehe Alumen rupeum.

Alumen fæcum, Truſen-Aſche, wird von Wein-Hefen gebrannt, und zu einem ſcharffen Saltz calciniret.

Alumen glaciale, ſiehe Alumen rupeum.

Alumen gleboſum, ſiehe Alumen rotundum.

Alumen longum, oder auch Alumen ſciſſile, wird der lange oder ſchiefferichte Allaun genennet.

Alumen petroſum, und Alumen citrinum, wird der ſteinichte und gelbichte Allaun genennet.

Alumen plumeum, ſiehe Alumen plumoſum.

Alumen plumeum verum, ſiehe Alumen plumoſum.

Alumen plumoſum, Alumen plumeum verum, Alumen plumeum, Alumen trichites, *Dioſc. Plinii.* Alumen ſciſſile, Flos Aluminis. Frantzöſiſch *Alun de plume*, Teutſch Feder-Allaun, Federweiß, Erd-Flachs. Es iſt ein mineraliſches Saltz, in Geſtalt eines kleinen, etwan zwey bis drey Zoll hohen Gewächſes, welches aus einer groſſen Menge ſaubrer, gerader Fäden beſtehet, die überaus weiß, und wie Cryſtallen ſehen, gläntzend ſind, und gantz dichte, wie ein kleiner Buſch, in Cylinder form, beyſammen ſtehen, laſſen ſich jedoch leichtlich von einander ſondern, und ſitzen auf einer Wurtzel, die wie eine Haſel-Nuß groß iſt, rauch, und nicht ſo weiß wie das Gewächſe. Dieſe Allaune findet ſich in Egypten, in Macedonien, in der Inſul Sardinien und Melo. Ihren Urſprung bekömmt ſie von einem Milch-weiſen und Allaunenhafften Erd-Saffte, der ſich von Natur in gewiſſen hierzu bequemen und tüchtigen Oertern zuſammen ſamlet, allda allmählich gerinnet, zu Cryſtallen wird, und ſich dergeſtalt ſublimiret, daß er viel eher einer Pflantze, als etwan wohl Cryſtallen ähnlich ſiehet. Dieſe wahrhafte Feder-Allaune zergehet im Munde, und hat einen lieblichen, dabey aber anziehenden Geſchmack, der dem Geſchmack des Bley-Saltzes ziemlich gleich kömmt, jedoch nicht ſo gar ſtarck iſt. Sie reiniget und hält an, iſt zu Beveſtigung der Zähne dienlich, wie ingleichen zu den Geſchwüren des Halſes und Mundes, wann ſie zum Gurgel-Waſſer gebraucht wird; nicht weniger vor das Jucken und Beiſſen der Haut, wie auch den Geſtanck vom Schweiſſe unter den Achſeln und zwiſchen den Zeen zu benehmen und zu dämpffen, wann ſie in Hüner-Darm-Waſſer zerlaſſen, und mit Leinewand aufgelegt wird. Dieſe iſt die rechte und wahrhaffte Feder-Allaune; allein ſehr rar: Dahero man ſie nur in den Cabineten und Kunſt-Kammern findet. Diejenige aber, welche dieſen Titul insgemein führet, und bey denen Materialiſten zu finden, iſt ein faſichter Talck, welcher linde anzufühlen, und dem Amianth gar gleich kömmt, nur daß ſie um ein gut Theil kürtzer, weiß-grünlicht und gläntzend iſt. Dieſe wächſet in den Berg-Wercken in Negroponto; zergehet nicht im Waſſer, als wie die rechte Feder-Allaune; läßt ſich auch ſchwerlich calciniren: dann ſie wird bey gemeinen Feuer weder glühend, noch verzehrt; ein Brenn-Spiegel muß es ſeyn, der ſie durch die Sonnen-Strahlen zum ſchmeltzen bringen ſoll. Ein und andre Chymici bereiten Dachte daraus in die Lampen, allein ſie löſchen öffters aus; Sie erreget Jucken auf der Haut, auch wohl gar Blaſen, wann ſie darauf gerieben wird: Dann die Wolle, deren ſie viel hat, gehet gantz unvermercklich nein. Dieſem Ubel aber iſt mit Oele alſobald abzuhelffen, wenn man ſich damit reibet, dieweil dergleichen fettichte Dinge den kleinen Stacheln, daraus dieſelbige Wolle beſtehet, die Krafft benehmen, und ſie weich und ſtumpff machen. Alumen plumeum heißt ſie, weil dieſe Art der Allaune einiger maaſſen den Seiten-Federn an den Feder-Kielen ähnlich ſehen. Alumen ſciſſile wird ſie genennet, weil ſie ſich gantz leichtlich theilen und zerſchneiden läſſet. Flos Aluminis, Allaun-Blume, weil man dieſe wahrhaffte Allaune, wegen ihrer Geſtalt, Reinlichkeit und Schönheit noch wohl mit einer Blume vergleichen kan. Alumen trichites, quaſi capillare, weil die Theilgen dieſer Allaune ſo zart und dünne ſind, als wie die Haare. *Lemery* Material-Lex. *Valentini* Muſeum Muſeorum.

Alumen plumoſum oblongum, ſiehe Alumen longum.

Alumen de Rocha, ſiehe Alumen rupeum.

Alumen Romanum, Frantzöſiſch L'Alun de Rome, oder de Civitavecchia, Teutſch Römiſche Allaune, iſt ein Saltz, wie ziemlich groſſe Stucken Steine, die ſind röthlich, innewendig durchſichtig, und haben einen ſauren, zuſammenziehenden Geſchmack. Aeuſſerlich wird ſie zu Stillung des Bluts gebraucht; auch unter die Gurgel-Waſſer, wider Entzündung des Halſes, gemiſchet; desgleichen braucht man ſie, die Zähne damit zu reinigen.

Alumen rotundum, oder auch Alumen gleboſum, wird der runde oder dicke Allaune, ſonſt Alumen ſaccharinum, genennet.

Alumen rupeum, crudum, de Rocha, Glaciale, Arabiſch Sceb, oder Seb, Frantzöſiſch L'Alun de Roche, oder de Glace, Alun blanc, Alun d'Angleterre, Teutſch gemeine Allaune, Engliſche Allaune. Iſt ein ſaurer, herber, urinoſiſcher, ſcharffer, metalliſcher Safft, einem weiſſen und durchſichtigen Cryſtall gleich, welcher von dem ſauren Erd-Geiſt, und von demſelben durchfreſſenen Steinen gezeuget wird, auch nach deren Unterſcheid vielerley Geſtalt und Farben an ſich nimmt, und entweder hart als eine Ader, ſonderlich in den Silber-Gruben unter der Erden, oder flüßig, wie eine Milch gefunden; oder durch Kunſt aus Erden, Steinen und Schieffern gezogen wird. Es werden nemlich erſtlich die Allaun-Steine gebrochen, darauf in einem Kalck-Ofen gebrannt, nach dem werden ſie Hauffenweiſe an geraume Plätze geführet, wohl einen Monat lang alle Tage viermahl mit Waſſer beſprenget, darauf in groſſe Keſſel gethan, Waſſer darüber gegoſſen, unter ſtetem Rühren gekocht, bis die Allaun-Schärffe ausgezogen iſt: Hernach wird das klare Waſſer von den Hefen abgelaſſen, und in eichene, höl-

zerne Gefässe gethan, und darinnen zu Crystallen anschiessen gelassen, welche gemeiniglich acht- auch zehen-eckigt sind. Der Schieffer hingegen wird in grosse Hauffen, oben etwas platt geschüttet, ein Jahrlang an der Lufft gelassen, und alle 14 Tage starck mit Wasser begossen, folgends gelauget, die Lauge in bleyernen Kesseln gesotten, das Allaun-Mehl daraus gewonnen, nachmahls gesotten, und solche Sode in ein Faß gelassen, da endlich der Allaun anschiesset. Der einmahl ausgelaugte Schieffer wird nachmahls in einen Hauffen geschüttet, aber nicht mehr begossen, da er denn in Jahres-Frist so viel Saltz an sich ziehet, daß er wieder kan gelauget werden; Und auf diese Weise macht man nicht nur diesen, den Englischen, sondern auch den Italiänischen und Teutschen. Die Müntzer und Färber brauchen diesen am meisten; in der Artzeney wird er mehr äusserlich als innerlich gebrauchet, ausser daß ihn manche in kalten Fiebern und Ruhr brauchen, wiewohl in geringer Dosi, doch mit glücklichem Erfolg. Diese Allaune wird Alumen rupeum und de Rocha genennet, theils wegen ihrer Vortrefflichkeit, theils auch, weil sie aus der Erde, Steinen, und andern Mineralien gezogen wird. Glaciale heisset sie, weil sie wie Eyß ist. Gemeine Allaune nennet man sie, weil sie die gemeinste ist, welche man allezeit verstehet, wenn Allaune ohne Beysatz, schlechthin, genennet wird. Englische Allaune aber heisset sie, weil sie aus Engelland in grossen dicken Steinen überbracht wird.

Alumen Saccharinum, Succarinum, oder Zuccarinum, Frantzösisch L'Alun de sucre, Teutsch Zucker-Allaun, Allaun-Zucker, ist ein gemischtes Wesen, von Englischer Allaune, Eyer-Weiß und Rosen-Wasser bereitet, welche drey Stücke mit einander gekocht werden, bis sie so dicke, wie ein Brey werden; daraus macht man, weil es noch warm ist, kleine Brode oder Zucker-Hüte, in Daumens Dicke, welche hart werden, wenn sie erkalten. Sie wird zur Schmincke gebraucht; und den Nahmen hat sie von ihrer Form und Gestalt bekommen.

Alumen Saturni, darunter wird das Sal Lithargyrii verstanden.

Alumen Scajolæ, ist nicht Allaun, sondern vielmehr eine Art Schieffer-Steine, wird aber deswegen mit diesem Nahmen beleget, weil er sich in Scajas oder Squamas theilen lässet; Sonsten wird es besser *Lapis Schistus albus* und *pellucidus* genennet.

Alumen Scissile, siehe Alumen Scajolæ, und Alumen plumosum, ingleichen Alumen longum.

Alumen Succarinum, siehe Alumen Saccharinum.

Alumen Tinctum Mynsichti, wird also bereitet: Man nimmt zwey Loth Allaune, ein Loth Drachen-Blut, lässet es in genungsamer Quantität Carduibenedicten-Wasser zergehen, darnach seiget man es durch, und lässet es wieder gerinnen und dicke werden.

Alumen trichites, siehe *Alumen plumosum*.

Alumen ustum, Frantzösisch *Alún brulé*, Teutsch, gebrannte Allaune. Sie wird aus der Römischen Allaune gemacht, und entweder in einem Topff allmählich gebrannt, damit die Feuchtigkeiten davon kommen, und weiß, leicht, und zerbrechlich werde, oder in einem Löffel so lange geschmoltzen, bis sie in einen weissen Kalck zerfällt. Man brauchet sie, das wilde Fleisch und andern dergleichen Auswuchs weg zu beitzen, auch den Krebs und seines gleichen Geschwüre zu öffnen. Vornehme Leute thun ihn zerstossen unter die Arme, oder unter die Fußsohlen, wenn ihnen die Füsse und Achseln vom Schweisse übel riechen, solchen damit zu vertreiben, die sich aber dadurch in eine weit grössere Kranckheit und Lebens-Gefahr stürtzen.

Alumen Zuccarinum, siehe *Alumen Saccharinum*.

Alumera, siehe *Lunera*.

Aluminis Flos, siehe *Alumen plumosum*.

Alumnus, ein Beynahme des Jovis, der seiner Benennung nach einen Ernehrer bedeutet, weil man glaubte, daß er alles ernehrte. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 89. ohngeacht einige behaupten, daß man lieber *Almus* lesen müsse, weil Alumnus in sensu activo nicht so leicht gebraucht würde; *Jo. Lud. Vives* ad Augustinum de Civitate Deorum c. II. so haben doch andere sattsam erwiesen, daß es auch in solcher Bedeutung gefunden werde. *Vossius* de Vitiis Sermon. VIII. v. *Alumnus*.

Alumnus, Alumna, der oder diejenige, so von einem andern ernehret, l. 1. §. 10. ff. de Sct. Silan. l. 62. §. 10. ad Sct. Trebell. l. 26. §. 1. ff. Quando dies legator. l. 27. §. ult. l. 41. §. Sejum. 12 ff. de Legat. 3. L. 34. §. ult. ff. d. usu & usufr. l. 14. ff. de manumiss. vindicta l. 21. §. Largius, ff. de annuis legat. l. 38. ff. de Fideicommiss. libert. l. 1. C. de pactis convent. ann. legat. oder in seiner Unmündigkeit erzogen wird, l. 8. ff. de pignor. oblig. und die Glossa verstehet unter denen Alumnis die mit einer Concubine erzeugten Kinder. Vid. Manz. in Comment. ad Inst. qui & ex quibus causis manumittere non possint. Insgemein heissen Alumni diejenigen, so man mit Speiß und Tranck versorgt, und sie in allen guten Sitten unterrichtet.

Alunno, (*Franciscus*) gebürtig von Ferrara in Italien. Er war ein überaus gelehrter Mann, und florirte zu des Groß-Hertzogs Cosmi, von Florentz, Zeiten. Er schrieb demselben seine *Fabrica del mondo* zu, und bekam davor 200 Scudi an Gelde zum Recompentz; Er gab auch *Observationes* über den *Petrarcham* heraus, desgleichen schrieb er ein Werck, von dem Reichthum der Italiänischen Sprache. *Ghilini* Theatr. d'Uomini letterati.

Aluntium oder *Alontium*, *Haluntium*, nach der Hebräischen und Phönicischen Sprache, wie *Bochart*. Chan. I, 17. angemercket, so viel als die erhabne, eine Stadt auf einem Berge in Sicilien an dem Tyrrhenischen Meere, wo der Fluß Chydas in dasselbige fällt. *Plinius* III, 8. *Cicero* Verr. III, 43. IV, 23. *Dionysius Halicarnassensis* I. *Ptolomæus*. *Diodorus Siculus*. *Blaris*. *Fazellus* Dec. I. Libr. IX. c. 4.

Alvona, siehe *Albono*.

Alvor, siehe *Albor*.

Alvredus, siehe Alfricus, der Grammaticus.

Alus, eine Bedientin der Königin Juus. Diese Königin dörrete das Saam-Getreyde, daß nichts aufgieng, wodurch Mißwachs und Theurung in dem Lande entstand. Doch die Boßheit der Juus ward von der Alo ruchtbar gemacht und entdecket, wofür ihr zu Ehren die Stadt *Alus* in Achaja nach ihrem Nahmen benennet wurde. *Stephanus Byzantinus* v. Ἄλος.

Alus, eine Stadt, allwo die Kinder Israel auf ihrem Zuge einsmahls ihr Lager aufgeschlagen. Num. XXXIII, 13.

Alus, siehe *Symphitum*.

Alus, siehe *Alos*.

Aluta, siehe *Alt* und Alota.

Aluta, insgemein ein zartes, weiches Leder, bey den Chirurgis aber wird auch das Leder darunter verstanden, worauf sie Pflaster streichen.

Alutæ, ein altes Volck in Illyrien, in dem Conventu Scardonitano. *Plinius* III, 21.

Alutel,

Alutel, ſiehe *Aludel.*

Alutrenſes, ein Volck in denen Alpen. *Plinius* III, 20.

Aluva, ſiehe *Alauway.*

Alvum, ſiehe *Alveus.*

Alvus, der Leib, oder unterſte Theil des Leibes, durch welchen die Excrementa natürlicher Weiſe ausgeführet werden.

Alvus pigra, Hartleibigkeit, ſiehe Alvi adſtrictio.

Alvus ſegnis, ſiehe *Alvus pigra.*

Alwa, der erſte Sohn Sobal, Gen. 36, 23. heiſſet auch Allian, 1. Par. I, 51.

Alway, ſiehe *Alauway.*

Alwerbeck, oder Warbeck, eine kleine Stadt in Liefland, in dem Dörptiſchen Creyſe, am Fluſſe Aembeck.

Alwerda, war eine Jungfrau, welche zu Magdeburg gelebet, und durch ihre Heiligkeit ſich einen groſſen Ruhm zuwege bracht, auch an. 1017 daſelbſt geſtorben iſt. Ihr Gedächtniß wird den 22 May begangen.

Alwion, des Oenomai Vater, zu welchem aber andere den Martem machen. *Pauſanias* Eliac. prior c. 1.

Aly, eine kleine Stadt in der Provintz Georgien in Aſien, 9 Meilen von Cory.

Alyaco, (*Petrus de*) ſiehe *Alliaco.* p. 1254.

Alyactes, ſiehe *Aliattes.* p. 1207.

Alyaptu, ſiehe *Aliaptu.* p. 1207.

Alyatta, eine Landſchafft in Bithynien. *Stephanus.*

Alyattes, ſiehe *Aliattes.* p. 1207.

Alyba, ſiehe *Chalybes.*

Alybe, ein Gebürge in Africa, ſiehe *Abyla.* p. 228.

Alycæa, eine Stadt in Arcadien. *Pauſanias.*

Alycæus, eine Stadt in Peloponnes. *Stephanus.*

Alycæus, ein Sohn des Scironis, wurde von Theſeo umgebracht, und bekam daher ein Stück Landes in Megara den Namen. *Plutarchus* in Theſeo.

Alyce, Hertzens-Angſt, mit groſſer Unruhe des Leibes.

Alychme, eine Stadt, in welcher der Mercurius Alychmius verehret wird. *Stephanus.*

Alychmius, ein Beynahme des Mercurii. Es iſt ſelbiger von der Stadt Alychme entſtanden, als in welcher man ihn unter andern mit verehrte. *Stephanus Byzantinus* v. Ἀλύχμη. *Gyraldus* Syntagm. IX. p. 307.

Alymne, eine Stadt in dem gröſſern Phrygien. *Stephanus.*

Alyne, lat. *Alineus Lacus*, eine Stadt in Irrland, in der Grafſchafft Letrin, in der Landſchafft Connaugt.

Alyngton, (*Robertus*) lebte zu Ende des 14 Seculi. Er hatte es durch ſeine gründliche Wiſſenſchafft in der Philoſophie und Theologie dahin gebracht, daß er zum Cantzler der Academie zu Oxford gemacht wurde. Er ſchrieb einen Tractat *de generibus, de gerundiis & ſupinis. Wood* Athenæ Oxon.

Alypias, ein Artzeney-Mittel, welches die ſchwartze Galle abführet: Es wird eine Art von Turbith hierunter verſtanden.

Alypius, war ein Alexandriniſcher Sophiſta, zu Zeiten des Jamblichi, welchen Meurſius einen Muſicum nennet, und davor hält, daß er unter dem Kayſer Juliano gelebt habe. Er hat in Griechiſcher Sprache eine Iſagogen Muſicam geſchrieben, in welcher alle Muſicaliſche Noten, womit die Griechen die Saiten des Modi Lydii, Hypolydii, Hyperlydii, Æolii, Hypoæolii, Hyperæolii, Phrygii, Hypophrygii, Hyperphrygii, Jaſtii, Hypojaſtii, Hyperiaſtii, Dorii, Hypodorii, und Hyperdorii, ſowohl in Diatoniſchen als Chromatiſchen und Enarmoniſchen Genere zu bemercken pflegen, entworffen ſind, und beſtehet theils aus rechten aufrecht ſtehenden, theils dergleichen ſeitlings liegenden, und andern zerſtümmelten Griechiſchen Buchſtaben. Dieſe Iſagoge iſt an. 1616 von Joann Meurſio zu Leyden in 4to, und an. 1652 von Marco Meibomio aus dem Griechiſchen ins Latein überſetzet worden. Vid. *Gesneri* Biblioth. *Joan. Bone* notitia Auctorum. *Joan. Meurſius. Fabricius.*

Alypius, von Alexandrien bürtig, war ein Philoſophus und ſubtiler Dialecticus, aber von ſo kleiner Statur, daß er gantz wohl vor einen Zwerg paſſiren konte. Er lebte im 4ten Seculo, und war gewohnt, ſeine Zuhörer nur mündlich zu unterweiſen; daherd es geſchahe, daß die meiſten von ihm weg, und zu Jamblicho giengen, welcher ſo wohl mündlich als ſchrifftlich unterrichtete. Er ſtarb in ſehr hohem Alter zu Alexandria. *Eunapius* in vita Jamblichi. *Bayle.*

Alypius, gebürtig von Antiochia, war ein Geographus, und lebte zu Juliani Apoſtatæ Zeiten. Er war Statthalter in England, und muſte auf Juliani Befehl nach Jeruſalem reiſen, den Tempel wieder aufzubauen, welches aber nicht wohl von ſtatten ging. Bey dem Juliano ſtund er in ſo groſſen Gnaden, daß er ihn in ſeinen Briefen ſeinen allerliebſten Bruder nennete. Nach des Käyſers Abſterben gieng er von Hofe, und lebte als eine Privat-Perſon. Als aber unter der Regierung des Valentis wider diejenigen, welche den Nachfolger des Kayſers durch Zauberiſche Künſte hatten erforſchen wollen, eine harte Inquiſition angeſtellet wurde, wurde Alypius nebſt ſeinem Sohne Hierocle auch mit angegeben, da denn jener in das Exilium geſchickt, dieſem aber die grauſamſten Martern angethan, ja endlich gar zum Tode verdammet wurde. Er hat eine Geographiſche Schrifft an den Kayſer abgehen laſſen, u. halten ihn einige vor den Verfaſſer des Buchs, von der alten Welt, welches Jacob Gothofredus aus der Griechiſchen in die Lateiniſche Sprache überſetzet hat. Bayle aber macht daraus zwey Auctores. *Ammianus* XXIII. & XXIX. *Julianus.* Epiſt. 30. *Voſſius* de mathem.

Alypius, Biſchoff zu Tagaſte in Africa, war ein ſonderlicher Freund und Mit-Arbeiter des heiligen Auguſtini, mit welchem er auch zugleich an. 388 von Ambroſio zu Mayland getaufft worden. Er reiſete nach Paläſtina, und befeſtigte das gute Vernehmen zwiſchen Hieronymo und Auguſtino, welches einige zu trennen bemühet waren. Hernach wurde er an. 394 Biſchoff zu Tagaſte, befand ſich an. 403 auf dem Concilio zu Carthagena, allwo man ſich die Donatiſten wieder mit der Kirche zu vereinigen bemühete. Er war auch einer von den 7 Prælaten, welche mit 7 Donatiſtiſchen Biſchöffen in der berühmten Carthaginenſiſchen Conferenz an. 411 diſputiret. An. 419 ward er an Kayſer Honorium von der Africaniſchen Kirche geſchickt, auch vom Pabſt Bonifacio mit vielen und groſſen Ehren-Bezeugungen aufgenommen. Vita Auguſtini a Benedict. edita. *Hieron.* ep. 82. *Baron.* ad A. C. 388. &c. *Bayle.*

Alypius, welcher nebſt *Eubiote*, oder *Euſebiota*, *Paulo*, und deſſen Schweſter, *Juliana*, von denen Griechen als Märtyrer verehret wird, ſoll geſteiniget, *Eubiotus* aber verbrannt worden ſeyn. Es iſt ihnen zur Verehrung der 27 May gewidmet.

Alypius, mit dem Beynahmen *Cronitas*, iſt an. 600 zu Adrianopel von Chriſtlichen Eltern gezeuget, und

von dem Ertz-Bischoff daselbst in denen Studiis wohl unterwiesen worden, wobey er seine jungen Jahre mit rühmlichster Gottesfurcht zurück gelegt: weswegen er auch bey der Kirche zu Adrianopel zum Oeconomo und Diacone erwehlet worden. Weil er sich aber der Einsamkeit zu ergeben gesonnen war, hat er, selbiges ins Werck zu setzen, nach dem Orient zu gehen beliebet, ist aber von dem Ertz-Bischoff wiederum zurück geholet worden, worauf er sich unter die Mönche begeben. Als er aber von neuen in der Einsamkeit zu leben begierig wurde, hat er sich nicht weit von Adrianopel in eine Einöde gemächt, sich in derselben eine Säule aufgerichtet; auf welcher er durch stetes Wachen, Beten und Fasten, viel und mancherley Anfechtungen des Teufels überwunden, und unter freyen Himel bis an sein Ende gestanden hat. Es ist zu seiner Verehrung der 26 Nov. geordnet.

Alypius, (*Andronicus*) war ein Historicus, schrieb von den Syrischen Königen. Es gedencket seiner Hieronymus in der Vorrede über den Danielem. *Vossius* de Hist. Græc. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Alypius, (*Faltonius Probus*) Statthalter zu Rom, unter dem Kayser Theodosio, ein Bruder Q. Clodii Hermogeniani. Daß er Statthalter gewesen, will *Baronius* ad an. 395. n. 19. beweisen, weil im martyrologio Romano unter dem ersten Januario gemeldet sey, daß er den Almachium, einen Märtyrer, hinrichten lassen. Er soll auch nach Baronii Meynung derjenige *Alypius* seyn, welcher als Gouverneur in Egypten mit dem Einsiedler Joanne geredet, und sich von ihm zum Christlichen Glauben bekehren lassen, wie bey dem *Palladio* in Lausiacis zu lesen. *Symmachus* hat unterschiedene Briefe an ihn geschrieben, welche unter seinen andern zu finden. *Bayle. Gothofredi* Prosopr. C. Theodos.

Alypum, *Officin.* Alypum *montis Ceti*, oder Herba terribilis Norbonensium *Lob.* Monspelenum, sive frutex terribilis Empetrum, Alypum Monspelliensium *Chabr.* Thymelæ foliis acutis capitulo Succisæ *C. B.* Scabiosa frutescens Myrtifolia, flore cœruleo villoso. *Pluk.* Griechisch, ἄλυπον. Alypia Æginet. Turpethum albescens Ætnar. Teutsch, Turbith, Seidelbast von Montpellier, Kellershals mit spitzigen Blättern: Sonst wird es auch genannt *Gratiola*, *Gratia Dei*, GOttes Gnade. Ist ein fremdes Gewächs, welches auf hohen Bergen, so am Meer liegen, sonderlich auf dem Vorgebürge Ceti, nahe bey Frontignanam, gefunden wird. Hat eine starcke purgirende Krafft in sich, treibet die wässerigen Feuchtigkeiten mit Gewalt aus, darum es auch den Namen Herba terribilis bekommen. Ob unser purgirend Turbith, oder Turpethum, so wir brauchen, von dem Alypo herkomme, wie etliche wollen, davon kan man nachlesen *Lobelium*, in seinen Adversariis fol. 158. *R. Dodon.* Purgant. Herb. Histor. p. 174. 175. G. *Fallop.* Tr. de Med. purg. simpl. c. 25. & 49. J. *Freitag.* Auror. Med. l. 2. c. 3. G. *Rolfinc.* Lib. de purg. vegetab. sect. 14. artic. 4. c. 1. *Casp. Hoffm.* de Med. Offic. l. 1. c. 40. *Joh. Dan. Horst.* Pharmacop. Catholic. part. 1. l. 6. c. 56. *Ph. Grüling.* de Tripl. in Med. Univers. Evacuat. Gener. part. 2. p. 209. *Georg. a Turre* l. 1. de Histor. Plantar. c. 89. *Joh. Nic. Pechlin.* Exercit. de Purg. Medic. Facult. pag. 247. *Dom. Chabr.* Scirp. Sciagr. Class. 34. p. 535.

Alypum Monspelienſium *Casp. Bauh.* siehe *Hippoglossum Valentinum. Clus. Tab.*

Alypum *Montis Ceti*, siehe *Alypum.*

Alysia, siehe *Alyzea.*

Alysius, ein Beynahme des Jovis, welchen er von einem Vorgebürge in Creta, Alysi Namens, bekommen, weil er auf selbigem seinen Hayn hatte, auch ihm zu Ehren ein berühmter Tempel errichtet war. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 92.

Alysius, ein Beynahme des Bacchi, welche Benennung von dem Griechischen λύω, ich löse auf, herkommt, weil durch ihn die Sorgen und Grillen aufgelöset und vertrieben werden. *Phurnutus* de Nat. Deor. 30.

Alysma *Dioscor.* siehe *Arnica.*

Alysonii, ein Volck, welches *Herodotus* III zugleich mit den Mysis, Lydis, Cabalis und Hygennensibus erzehlet.

Alyssen, siehe *Alysson Galeni.*

Alysson, Alysson incanum, montanum luteum *P. Tournefort.* oder *Tlaspi* montanum luteum *J. B.* ist ein Gewächs, dessen Blätter länglicht sind, weiß, insonderheit von unten, und rauch anzufühlen; Die Stengel werden etwan eines Schuhes hoch, sehen aschgrau, sind mit einem Haussen kleiner vierblättriger, creutzförmiger Blumlein besetzet, welche gar schön gelb sehen. Wann diese vergangen, so erscheinet die Frucht, die ist ziemlich klein und breitlich, erhaben, und etwas buckicht, der Länge nach in zwey Fächlein zertheilet, darinne stecken einige kleine, rundte Saamen. Die Wurtzel ist lang, holtzig, zertheilet, und breitet sich sehr aus: Es wächst auf den Bergen, und soll zum eröffnen und wider die Tobsucht dienen. Das Wort Alysson kömmt vom Griechischen ἀλάω, rabie afficior, ich werde rasend, weil dieses Kraut wider das Rasen gut seyn soll.

Alysson *Clusii*, siehe *Alysson Galeni.*

Alysson *Galeni*, *Alyssum Galeni*, *Lob. Dod. Alysson Clusii*, *Hispanicum. Tab. verticillatum* ex foliis profunde incisis *C. B.* Griechisch ἄλυσσον: Sonst auch Marrubium Alysson dictum, foliis profunde incisis. *Hermann Cat. L. B.* Marrubium album foliis profundius incisis, flore cœruleo *Morif. H. Oxon.* Herba marrubio similis *Galen.* l. 2. antidot. Herba Pentecostes. Teutsch, Alyssen. Ist ein Spanisch Kraut, welches dem Andorn gleich kömmt. Dieses Kraut wird bey uns in einigen Gärten gefunden, und aus Saamen, so anfangs aus Spanien kömmt, gezielet. Es hat graue gekräuselte Blätter und Himmel-blaue Blumen, so aus flachlichten Knöpfflein hervor kommen; und besitzet eine verzehrende und reinigende Krafft. *Galenus* l. 6. simpl. med. facult. *Paul. Æginet.* l. 7. c. 3. und *Fernel.* l. 4. M. Med. c. 35. rühmen es wider der tobenden oder rasenden Hunde Bisse, daher es auch den Namen Alysson bekommen, weil es a λύσσα, das ist, von dem Toben oder Raserey der Hunde, befreyet. *Renealmus* in Observat. hat eine Essenz davon, mit welcher er etliche hydrophobicos gantz glücklich curiret hat. Bes. auch *Joh. Bapt.* Codronch. l. 2. de Hydrophob. c. 5. p. 164. *Dioscor.* l. 3. c. 105. *Joan. Lang.* l. 1. Epist. Med. 73. und l. 2. Ep. 37. *Mat. Lincer.* de Nephrit. l. 1. c. 24. *Andr. Laurent.* Oper. Therapeut. Tr. de Strumar. sanat. l. 1. c. 5. *Ant. Mizald.* Cent. 6. aph. 28. *Hier. Fracast.* de Morb. Contag. l. 3. c. 9. *Joh. Staricius* im Helden-Schatze, part. 6. p. 407. versichern, daß dieses Kraut den Schlucken auf eine wunderbare Art und Weise stille, entweder in die Hand genommen, oder nur angesehen, oder daran gerochen. Wider die Zauberey ist es auch vortrefflich. *Dioscor.* l. 3. c. 89. *Lang.* l. c. *Joh. Christ. Frommann.* Tr. de Fascinat. l. 3. p. 9. c. 5. *Hier. Mercurial.* Med. Pract. l. 3. c. 4.

Alyssos, siehe Asperula.

Alyssum, siehe Alysson Galeni.

Alyssum, *flore purpureo*, Berusse-Kraut, Klein Berusse-Kraut. Dieses Kraut soll, wie *Weikard*, f. 14.

aus

aus dem *Dioſc.* III. 69. meldet, Menſchen und Vieh an den Halß gehänget, dieſelben vor Zauberey behüten.

Alyſſum Germanicum Echioides, ſiehe *Asperugo*.

Alyſſus, oder Alyſſon, ein Brunnen in Arcadien, welcher gut wider die Hunde-Biſſe war. *Pauſanias* in Arcad.

Alyta, war ein Amt bey denen Eleern, welches faſt mit unſern Ceremonien-Meiſtern überein kömmt. *Pinell.* Addit. ad Panvin. de Lud. Circ. II. 1.

Alytarcha, Griechiſch ἀλυτάρχης, war ein Prieſter zu Antiochien in Syrien, welcher bey denen Spielen, die denen Göttern zu Ehren gehalten wurden, über die ἄλυται (welche auch ſonſt μαστιγόφοροι, oder Geiſſelträger genennet wurden, geſetzt war. l. 1. C. de offic. comit. Orient. *Petrus Faber*. Semeſtr. l. 18. will dieſes Wort von ἀλύειν, ſich freuen, ſich luſtig bezeigen, herleiten, daß alſo ἀλυτάρχα ſo viel heiſſen ſoll, als der Schieds-Richter der öffentlichen Luſt, wie ſie denn in alten Auctoribus an unterſchiedenen Orten *Tribuni voluptatum* genennet werden. Denn es war gebräuchlich bey denen Spielen, daß die Zuſchauer ſich darüber auſſerordentlich luſtig bezeigten. *du Freſne* Gloſſar. Bey denen Olympiſchen Spielen hatte er die Aufſicht, daß alles beſchrieben, ordentlich und wohlanſtändig verrichtet wurde. *Cujacius* Obſ. II. 13. VIII. 21. *Bulenger* de Veitig. 69. *van Dale* Diſſ. VII. 1.

Alyxothoë, war eine Nymphe, und des Granici Tochter, mit welcher Priamus den Aeſacum gezeuget. Ihren Namen wollen andere in ſo fern verändern, daß ſie vor *Alyxothoë* lieber Alexiroë ſetzen. *Ovidius* Metam. XI, v. 763. & ad eum *Heinſius*; item *Lactantius Placidus* Narr. XI. Fab. 2. & ad eum *Munckerus*, &c.

Alyzea, oder *Alyzia*, *Alyſia*, eine Stadt vor Alters in Acarnanien in Griechenland, an dem Joniſchen Meere, nicht weit von der Mündung des Fluſſes Achelo. *Strabo* X. p. 705. *Cicero* XVI. Ep. 2. 3. *Plinius* IV. 1. *Ptolemæus*. *Stephanus*.

Alzaher, oder *Althaher Bila*, wurde über Perſien an. 1227 nach ſeinem Vater Nacero Calipha, war es aber nicht länger als ein Jahr. *Texeira* II. 52.

Alzato, oder *Alzia*, lat. *Alciatum*, *Alſiatum*, ein Flecken im Hertzogthum Mayland, im Gebiethe von Como.

Alzatreé, iſt bey denen Mauritaniern die Art eines Spiels im Brete, und ſoll ſeinen Namen von dem Arabiſchen Artickel *al* und dem Griechiſchen ζατρίκιον haben. Denn daß das Spiel von denen Griechen ſeinen Urſprung habe, iſt bekannt, von dieſen iſt es zu denen Perſern kommen, welche es Xatreng oder Xatrang geheiſſen, welchen Namen es auch noch heut zu Tage hat. Die Spanier nennen es Axedres, welches Wort ſie von denen Mauritanieten angenommen haben. *Salmaſius* ad Solinum p. 1130.

Alze, ein Meer-Port in dem Nordlichen Theil von Schottland, in der Landſchafft Mernis gelegen.

Alzedo, (*Mauritius de*) iſt durch ein Buch, welches er an. 1630. de præcellentia dignitatis Epiſcopalis heraus gegeben, bekannt worden. *Koenig*. Bibl. vet. & nov.

Alzenau, iſt ein Chur-Maynziſches Frey-Gerichte zwiſchen Hanau und Gelnhauſen.

Alzere, oder *Aſchdod*, *Azare*, lat. *Alzotus*, war ſonſt eine wichtige Stadt im gelobten Lande, weil deren Einwohner Rieſen waren, Joſ. XI, 22. Neh. XIII, 23. 24. Es bekam ſelbige der Stamm Juda, c. XV. 46.

Alzey, oder *Altheim*, eine Stadt in der Unter-Pfaltz, welche ein Schloß und Ober-Amt hat, und ehemahls den Grafen von Ravingersburg gehöret. Als aber dieſelben ihr Schloß Ravingersburg, 3 Meilen von Spanheim gelegen, an. 1000 zu einem Cloſter machen lieſſen, haben ſie dem Cloſter die Stadt Alzey zugeſchlagen, welches hernach ein Rau-Graf denen Mönchen gegen einige ſeiner Güther in dem Hertzogthum an der Moſel abgetauſchet; Alſo wurde nun Alzey wiederum eine beſondere Grafſchafft, deren neue Beſitzer den Ort von der Pfaltz zu Lehn getragen, und das Truchſeſſen-Amt bey dem Pfaltz-Grafen geführet, biß endlich nach Abſterben derſelben die Grafſchafft Alzey als ein verledigt Mann-Lehn an die Pfaltz heimgefallen. Dieſe Stadt hat im 30 jährigen Kriege vieles erlitten, ſonderlich aber iſt ſie an. 1620 von Spinola eingenommen worden, und an. 1688 haben ſie die Frantzoſen ſehr ruiniret. Das umliegende Land, zwiſchen Worms und Creutznach, wird von dieſer Stadt, dieweil ſie mitten darinnen lieget, das *Alzeiergow* genannt, und iſt ein ebenes, an Korn und Wein fruchtbares, nach Elſaß, das beſte in Teutſchland. *Zeiler*. Top. Pal. *Teiner* H. P. *Trithem*. Chron. Hirs.

Alzia, ſiehe Alzato.

Alzira, ſiehe Alcira, oder Algezira.

Alzotus, ſiehe Alzere.

Am, eine ſehr berühmte Stadt in Armenien, in Aſien, nicht weit vom Berge Ararat, in welcher auf die 100000 Einwohner und 1000 Kirchen ſind; An. 1219 haben ſie die Tartarn nach einer harten 12 tägigen Belagerung, als ſie vorhero Georgien und andere umliegende Länder entſetzlich zerſtöret, erobert. *Vinc. Bellov.* XXX. 95. *Antonin.* tit. XIX. c. 3. §. 9.

Ama, die Haupt-Stadt in Cilicien, einer kleinen Provintz in Caramanien, in Klein-Aſien oder Natolien. Die Stadt hieß ſonſt Tarſo, und war des Apoſtels Pauli Geburts-Stadt, Act. IX, 12. XI. 25. XXII, 3. Sie hat einen Ertz-Biſchoff, und ſtehet unter Türckiſcher Bothmäßigkeit. In dieſer Gegend hatte beynahe Alexander M. in dem Fluſſe Cydnus ſein Leben eingebüſſet. *Curtius* III. 5. welches Unglück nachmals den Kayſer Fridericum Barbaroſſam allhier betroffen.

Amaad, ſiehe Amead.

Amabile, heiſt in der Muſic artig, charmirend.

Amabilis, ein Prieſter und Confeſſor, von Riom, in der Provintz Auvergne, gebürtig, lebte im 5 Seculo Weil er gleich von Jugend an einen groſſen Eckel und Abſcheu vor dem Welt-Weſen hatte, ſo trat er gar zeitig in den geiſtlichen Orden, in welchem er auch recht gottsfürchtig und andächtig lebte. Man erzehlet von ihm, daß er die Krafft gehabt, denen Schlangen zu befehlen, und ſoll dieſelbe um Riom alle vertrieben haben. Er hat ſeinen Sterbens-Tag und Stunde vorher geſagt, iſt darauf geſtorben, und zu Riom in der S. Benigni Kirche begraben worden. Bey ſeinem Grabe wird noch vielen Gebrechlichen und Beſeſſenen geholffen, wie denn *Gregorius Turonenſis* (wie Glor. Confeſſ. 33. gemeldet wird,) geſehen, daß ein Beſeſſener vom Satan befreyet, ein Meineydiger aber ſo ſtarr worden, als eine eiſerne Stange, der jedoch, nachdem er ſeine Sünde bekannt, wiederum beweglich worden. Wenn Feuer in der Stadt entſtehet, und man ſeinen Namen anruffet, ſoll ſolches gleich verlöſchen. In ſeiner Legende ſtehet, daß, als er nach Rom ſeine Reiſe zu Fuſſe gethan, habe die Sonne unterweges ſeine Handſchuh und Mantel über ihm getragen, daß er bey gutem Wetter vor der Hitze, und bey ſchlimmen vor dem Regen ſicher geweſen. Allein es zweifelt hieran nebſt andern der Abt Faydit, Canonicus zu

Riom, in einer abſonderlichen Lebens-Beſchreibung, die er an. 1702 in Paris in 12 von ihm herausgegeben. Anfangs wurde er den 19 Octobr. nachmahls aber den 11 Jan. an dem ſein Leichnam tranſferiret wurde, verehret. *Bayle. Surius* in Vita Amabilis.

Amabilis, Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux, ſiehe *Amatus.*

Amacaches, lat. *Amacaxi*, ein gewiſſes Volck in Süd-America in Braſilien, gegen die Capitania del Rio Janeiro.

Amacao, ſiehe *Macao.*

Amacaſtis, eine Stadt in Indien. *Ptolemæus.*

Amacaum, ſiehe *Macao.*

Amacaxi, ſiehe *Amacaches.*

Amaccura, eine Stadt in Africa. *Auguſtinus.*

Amachan, ein Schloß derer Araber. *Hiſt. Miſcell.* XXIII.

Amaci, ein gewiſſes ehmaliges Volck in Spanien, in der Provincia Tarraconenſi, in deren Gebiethe die Stadt Aſturica Auguſta gelegen. *Ptolemæus.*

Amack, lat. *Amagria*, eine kleine Däniſche Inſul in der Oſt-See, der Stadt Coppenhagen gegen über, allwo die Meer-Enge ſo ſchmal iſt, daß man auch, vermittelſt einer Zug-Brücke, alle Victualien der Stadt Coppenhagen zuführen kan, weßwegen ſie auch deren Küchen-Garten; dieweil ſie überaus fruchtbar iſt, ob ſie gleich nur 1½ Teutſche Meilen lang, und 1 breit. Es liegt die Citadell Chriſtianshafen darauf, und wird jetzo meiſtens von Niederländern bewohnet; denn als anno 1514 König Chriſtiernus oder Chriſtianus II. ſich mit Kayſers Caroli IV. Schweſter, Iſabella, vermählete, brachte ſelbige viele Niederländer mit ſich, welchen dieſe Inſul eingegeben wurde, und alſo deren Nachkommen ſie auch noch bis jetzo beſitzen. *Pontani* Chorogr. Daniæ.

Amacore, lat. *Amacura*, ein Fluß im Mittagigen America, in der Provintz Guiana, der ſich Oſt-wärts von dem Einfluſſe des Orenogue in das Mar del Nort ergieſſet.

Amaction, ein Oberſter über die Königl. Leib-Guarde, unter des Seleuci Armee. *Polyæn.* IV.

Amacura, ſiehe *Amacore.*

Amacuſa, ein Aſiatiſches Königreich, benebſt einer Haupt-Stadt gleiches Namens, auf der Inſul Ximo, im Orientaliſchen Meer, nahe bey Japan.

Amadabat, oder Armadabat, wie auch Amed-Ewat, und Harimedewat genannt, iſt eine groſſe Volck-reiche Stadt, liegt am Fluß Indus, in der Provintz Guzurate, in des groſſen Mogols Reich, 18 Meilen von Cambaya. Weil die benachbarten Völcker, Badures, öffters in des groſſen Mogols Gebieth einfallen, iſt die Stadt nicht nur mit Thürmen und Mauren wohl verwahret, ſondern man hält auch daſelbſt beſtändig eine ſtarcke Beſatzung, und unterhält die Stadt zu des Mogels Dienſten ordentlich 12000 Reuter, und 50 Elephanten auf ihre eigene Koſten. Die Stadt nebſt der gantzen Provintz ſtehen unter einem Gouverneur, welcher den Titul eines Raja oder Fürſten führet, und pfleget dieſes Gouvernement einem von des Mogols Söhnen gegeben zu werden. Daſelbſt werden allerhand ſeidene und baumwollene Stoffe und Tapezereyen verfertiget, auch über diß mit Zucker und andern Specereyen ſtarck gehandelt. In der Stadt ſind treffliche Häuſer, und unter andern eine überaus prächtige Moſquée, die vormals eine heydniſche Pagode geweſen, ehe noch die Mahometaniſche Religion ins Land kommen, darinnen auch viele alte Könige begraben liegen. Es giebet allhier in den nahe gelegenen Wäldern viele Affen, und weil ſolche die heydniſchen Benjanen, die ſich noch häuffig im Lande befinden, in groſſen Ehren halten, ſo ſind gewiſſe Hoſpitäler gebauet, darinnen man die Affen, wenn ſie etwa erkrancken, oder beſchädiget worden, verpfleget. *Tavernier. Mandelslo.*

Amadan, eine Stadt und Königreich in Perſien, an dem Fluſſe eines Berges, in einer ſehr fruchtbaren Gegend gelegen, welche zwar ziemlich groß und anſehnlich, jedoch nach Anzeigung derer alten Ruinen vormahls viel ſchöner geweſen iſt. Es befinden ſich in dieſer Stadt dermaaſſen viel Juden, als in keiner Perſiſchen Stadt, dieweil derer von fremden Orten ſo viel dahin wallfahrten, die Gräber des Mardochai und der Königin Eſther, welche in ihrer daſelbſt befindlichen Synagoge ſich bis heut zu Tage befinden ſollen, zu ſehen. *P. Lucas* Voyage du Levant T. II. c. 10.

Amadeus I. ein Graf von Savoyen und Maurienne, zugenannt Albimanus. Er war Humberts Sohn, und folgte Käyſer Henrico III. nach Rom, zu ſeiner Crönung, allwo, weil er zu Verona in des Käyſers Pallaſt, ohne ſeinem Comitat nicht gehen wollen, er den Zunahmen Codalonga, oder, mit dem Schweiff, bekam. Er ſtarb noch vor ſeinem Vater an. 1047 ohne Kinder, daher demſelben ſein anderer Sohn, Otto, nachfolgete. *van der Burch* Ducum Sabaud. Hiſt. gentilit. *Guichenon* Hiſt. de Savoye

Amadeus II. ein Sohn Ottonis. Bey Papſt Alexandro II. machte er ſich durch ſeine Hülffe wider die Normänner ſehr beliebt: begleitete Käyſer Henricum IV. nach Italien, und halff ihn mit dem Papſt ausſöhnen. Er verließ dieſes Zeitliche an. 1095, und hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Humbertum II. *van der Burch. La Chieza. Guilliman. Guichenon &c.*

Amadeus III. folgte ſeinem Vater Humberto II. und führte zuerſt den Titul eines Grafens von Piemont und Lombardie: Um das Jahr 1109 begleitete er Käyſer Henricum V. nach Rom, woſelbſt ſich der Käyſer von Pabſt Paſchali II. crönen ließ, und Amadeum zum Reichs-Grafen machte. Gleichfalls zog er mit dem König von Franckreich, Ludovico VII. nach dem Heiligen Lande, ſtarb aber zu Nicoſia, in der Inſul Cypern. an. 1149 auf der Rück-Reiſe, und ließ Humbertum III zum Nachfolger. *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus IV. ein Sohn Thomæ. Käyſer Fridericus II. machte ihn zum Hertzoge von Chablais und Aoſte, ernennete ihn auch zum General-Vicario des Reichs. Er bemühete ſich äuſſerſt den Käyſer mit Pabſt Innocentio IV. auszuſöhnen: Als auch der Pabſt in Franckreich Völcker werben laſſen, wolte er ihnen, weil er beſorgte, es möchte die Friedens-Handlung dadurch unterbrochen werden, den Durchzug nicht verſtatten. Einige Zeit darauf empfieng er den Käyſer zu Turin. Er bezwang die Walliſer, und geſeegnete dieſes Zeitliche an. 1253. Sein Nachfolger war ſein Sohn Bonifacius. *Paradin. van der Burch. Guichen. Pingon.*

Amadeus V. der Groſſe zugenannt, folgte ſeinem Vetter Philippo, und bekam mit ſeiner Gemahlin Sybilla die beyden Herrſchafften Bauge und Breſſe. Er hat alle ſeine Nachbarn, mit denen er in Krieg gerathen, überwunden, 32 Belagerungen geführet, dem Grafen Philippo in Savoyen, und der Gräfin Beatrix aus Provence viel Oerter abgenommen. Er bekam die Stadt Lyon unter ſeinen Schutz, führte Krieg wider die Grafen von Genff, und den Dauphin, nöthigte auch den Grafen

ſen von Saluzzo zur Huldigung. Er erhielt vom Käyſer Henrico VII an. 1310, als er ihn zu ſeiner Crönung nach Mayland und Rom begleitete, den Titul eines Reichs-Fürſten, wie auch die Grafſchafften Aſti und Yvrea, wurde auch von ihm zum General-Vicario des Röm. Reichs, und zum Statthalter über die Lombardie ernennet. Er ſchlug den Türcken vor Rhodis, und in ſeinem Sinnbilde führte er Sieges-Zeichen, mit einer Löwen-Haut bedecket, mit der Beyſchrifft: Partum virtute tuemur. Pabſt Joannes XXII wolte ihn zum Vortheil Käyſers Andronici zu einem Zuge wider die Ungläubigen bereden, aber er ſtarb an. 1323 zu Avignon, als er auf der Reiſe zum Pabſt begriffen war. *Maſſon.* in elog. Duc. Sabaud. *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus VI, wurde von ſeiner Rüſtung, die er im Thurnier brauchte, der Grüne zugenannt, und war zu ſeiner Zeit einer derer gröſten Printzen. Er eroberte unterſchiedene Plätze in Piemont, ſchickte Joanni, König in Franckreich, Hülffe wider Eduardum von Engelland, erkauffte das Land de Vaux, de Gex, und Faucigny &c. A. 1362 richtete er den Ritter-Orden des Roſen-Krantzes, oder, wie man ihn hernach genennet, della Annonciada, auf. Er leiſtete auch dem Käyſer Joanni Palæologo in Griechenland, wider den König der Bulgaren, in Perſon Beyſtand; als er aber Ludovico von Anjou, Könige von Neapolis, zu Hülffe gezogen war, ſtarb er anno 1383 in Apulien an der Peſt, im 40 Jahr ſeiner Regierung. *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus VII, der Rothe zugenannt, folgete anno 1383 auf Amadeum VI; ſtunde König Carolo VI von Franckreich wider die Engelländer bey. Seine Herrſchafft hat er durch die Eroberung der Stadt Sitten, und freywillige Ergebung derer von Barcellonette, Nice und Vintimiglia, um ein groſſes erweitert. Als er an. 1391 auf der Jagd ein wildes Schwein verfolgete, ſtürtzte er vom Pferde, und ſtarb an ſolchem Fall, im 30 Jahr ſeines Alters. *Guichenon van der Burch.*

Amadeus VIII, wurde wegen ſeiner Weisheit *Salomon*, wie auch der Friedfertige genennet. Als ſein Herr Vater Amadeus VII an. 1391 ſtarb, war er nur 8 Jahr alt, dahero lebte er anfänglich unter der Aufſicht ſeiner Frau Groß-Mutter. Er war der erſte Hertzog von Savoyen, und von Käyſer Sigismundo an. 1416 zu dieſer Würde erhoben worden; aber aus Liebe zur Ruhe überließ er an. 1434 die Regierung ſeinem Sohne Ludovico, er aber begab ſich als ein Einſiedler in die Prioréy von Ripaille, einem ſehr luſtigen Schloſſe an dem Genffer-See, ſtifftete allda den Orden S. Mauritii, und führte ſich nebſt einigen andern von Adel zwar ſehr ſtille und fromm auf, hat aber, wie einige vorgeben, den Mönchs-Orden niemahls angenommen, ſondern die meiſte Zeit mit der Jagd, und andern zuläßigen Luſtbarkeiten zugebracht, daher hernach das Sprichwort entſtanden: faire Ripailles: Sich gute Tage machen. Obgedachten ſeinen Sohn, ob er ihm gleich die Regierung übergeben, entließ er ihn doch nicht aus der väterlichen Gewalt, ſondern behielt ihn noch ſo lange darinnen, bis daß das Concilium zu Baſel ihn zum Pabſte erwehlte, welches an. 1439 Pabſt Eugenium abſetzte, und dieſen Amadeum dazu machte, welcher auch dieſe Würde unter dem Nahmen Felix V willig annahm. Er wurde aber nur in Savoyen und Schweitz als Pabſt erkannt, und blieben viele Länder und Fürſten neutral, und wolten ſich für keinen der beyden Päbſte deutlich erklären. Eugenius hatte den König von Neapoli und Hertzog von Mayland, welche zuvor ſeine gröſte Feinde geweſen, durch beſondere Tractaten auf ſeine Seite gebracht. Dem ohngeachtet blieb ſo wohl Amadeus als auch das Concilium zu Baſel, welches annoch feſte bey ihm hielt, in noch ziemlichem Anſehen, ſo lange als Eugenius am Leben war. Da aber dieſer an. 1447 ſtarb, und Nicolaus V. auf ihn folgte, wuſte ſelbiger ſeine Sachen in Teutſchland, und abſonderlich bey Käyſer Friderico III, ſo wohl zu führen, daß der Käyſer dem Concilio das ſichere Geleit aufſagte, und die Stadt Baſel zwunge, daß ſie ein Gleiches thun muſte. Es nahm daher das Anſehen Pabſts Felix ſehr ab, und er wurde genöthiget, ſich mit Nicolao, durch Vermittelung derer Könige von Franckreich, Engelland und Sicilien, in einen Vergleich einzulaſſen, alſo, daß er die Päbſtliche Würde an. 1449 aufgab, und dargegen einen Cardinals-Huth, unter dem Titul S. Sabina, bekam, nebſt einer ſtetswährenden Legation in Savoyen, Piemont, Lionnois, Schweitz ꝛc. Wobey annoch ausgemacht wurde, daß alle Cardinäle, ſo er gemacht, wie auch alle ſeine Anhänger in ihren Würden gelaſſen, und er annoch vor die höchſte Perſon nach dem Pabſt erkannt werden ſolte; nächſtdem ſolte der Pabſt, ſo offte er ſelbigem die Viſite machte, ihm allemahl entgegen gehen, einen Kuß auf den Mund geben, und er noch alle Zeichen der Päbſtlichen Hoheit, auſſer dem annulo Piſcatoris, dem Himmel des Throns, dem Creutz an dem Pantoffel, und der Vortragung des Venerabilis, behalten. Er war ein Liebhaber der Gerechtigkeit, wannenhero er ſowohl dieſer, als auch ſeiner Weisheit wegen von groſſen Fürſten öffters in ihren Streitigkeiten zum Schieds-Mann erbeten wurde. Sein Leben beſchloß er an. 1541; andere ſetzen an. 1452, oder gar an. 1459, im 69 Jahr ſeines Alters, zu Ripaille, oder zu Genff. Zu dieſes Herrns Geſchichte Erläuterung dienet nicht wenig, ein, unter dem Titul *Amadeus Pacificus* an. 1624 zu Turin in 4, und an. 1626 zu Paris in 8 gedrucktes Buch, darinnen eine Hiſtoriſche Apologie, ſo auf herr ſchafftlichen Befehl verfertiget worden, vor ihn enthalten. *Æneas Sylvius* Comment. VII. *Guichen. Paradin Omuphr. Genebr. van der Burch.*

Amadeus IX, ein Enckel Amadei VIII, und Sohn Ludovici, an deſſen Stelle er an. 1434 kam. Dieſer war ein ſehr gottesfürchtiger Herr, er vergab jedermann gerne, der ihn beleidiget hatte, verhalff einem jedweden zu ſeinem Rechte, dahero ihn auch ein jeder recht ſonderlich liebte. Wegen ſeiner ſtets anhaltenden Kranckheiten wurde er genöthiget, die Regierung ſeiner Gemahlin Jolanta, einer Printzeßin und Tochter Königs Caroli VII aus Franckreich, zu übergeben, die auch dem Lande ſehr wohl fürſtande. Es verdroß aber ſolches die Savoyſche Herren und Stände, als welche auch gerne an der Regierung Theil gehabt hätten. Dahero fiel der Graf von Breſſe mit ſeiner Armée ins Land, eroberte Montmelian, nahm Amadeum gefangen, und führte ihn nach Chambery; aber Ludwig der XI, König in Franckreich, ſchickte Amadeo ſeine Armée zu Hülffe, welche ihn aus der Gefangenſchafft wiederum ledig machte. Er ſtarb an. 1422 im 37 Jahr ſeines Alters *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus, von Savoyen, ein Sohn Jacobi, Graf von Piemont, Printz von Achaja und Morea. Dieſe Linie ſtammte von Graf Thoma in Flandern, Thomæ I, Grafens in Savoyen, dritten Sohne her, welcher, ob er gleich von den Aelteſtgebohrnen herkam, doch von der Nachfolge war ausgeſchloſſen worden. Dieſer Amadeus folgte ſeinem Vater an. 1366, unter der Vormundſchafft Amadei VI, Grafens von Savoyen. Seine Mutter war eine einzige Erbin derer Landſchafften Achaja und Morea, daher nahm er ſich vor dieſe Länder

wieder an ſich zu bringen, und ließ ſich dieſerhalben mit den Venetianern in ein Bündniß ein, ſchloß auch den 5 Jun. 1391 mit dem Regenten zu Achaja einen Tractat, welcher aber, weil er mit dem Marquis von Saluzzo und Montferrat zu derſelben Zeit in Krieg verwickelt war, und er alſo ſein Verſprechen nicht halten konte, wiederum zurücke gieng. Er ſtarb an. 1402. *van der Burch. Guichenon.*

Amadeus, war ein Biſchoff zu Lauſanne, ſoll in der Gegend S. André in Dauphiné gebohren ſeyn. Sein Vater begab ſich an. 1099 in den Ciſtercienſer-Orden, der Sohn aber, welcher ſeiner Jugend wegen zun Kloſter-Gelübden annoch ungeſchickt war, begab ſich zu Käyſer Henrico V; Doch nahm er nach Abſterben ſeines Vaters 1139 dieſen Orden ebenfalls an, muſte auch kurtz darauf 1144 das Amt eines Biſchoffs zu Lauſanne verwalten, und ſoll er dieſes Amt mit groſſer Treue verwaltet haben, ſo gar, daß man ihm die Vormundſchafft Humberti III, Grafen von Savoyen, übergeben habe. Er ſoll auch, nach einiger Meynung, bey dem Käyſer Friderico I Cantzler geweſen ſeyn. Er ſtarb 1158; Der Jungfrau Marien zu Ehren hat er 8 Predigten verfertiget, und ſind dieſelben in der Bibliotheca Patrum zu finden; wie nicht weniger von P. Richard Sibbon anno 1613, und von Theophilo Rainaldo anno 1633 zu Lion, mit des Pabſts Leonis Schrifften, heraus gegeben worden. Nach ſeinem Tode wurde er unter die Heiligen des Ciſtercienſer-Ordens gezehlet. *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Viſch.* bibl. Ciſterc. *Miræus* Auctar. de Script. Eccleſ. *Marracius* Bibl. Mariana. *du Sauſſai* Suppl. Mart. Gall. ad d. 27 Sept. *Henriquez* Menol. Ciſterc. *Manriquez* Annal. ad an. 1158. c. 5. *Chorier* Hiſt. de Dauph. T. II. L. I. *Auctor* Vitæ S. Bernhardi II, 8.

Amadeus, (*Johannes*) ein Cardinal des Tituls di Santa Sabina, und gebohrner Venetianer. Pabſt Urbanus VI beehrte ihn mit dem Cardinals-Huthe, als er damahls Biſchoff zu Corfu war. Es fiel aber nachgehends Verdacht auf ihn, als ob er es heimlich nebſt dem Cardinal Ludovico Donato, und noch 3 andern Cardinälen, mit dem Gegen-Pabſt Clemente VII hielte, und wider gedachten Urbanum VI conſpiriret hätte; dahero ließ dieſer letztere, als er wegen der Peſt nach Genua zog, ſie alle 5 zum Tode verurtheilen, und ſie an. 1385 im Decembr. erſäuffen, oder, wie andere wollen, köpffen. *Theodor. de Niem* hiſtoir. ſchiſm. I, 50. ſeqq. *Amelot de la Houſſaye* hiſtoir. du gouvernem. de Veniſe. pag 245. *Platina. Stephan. Baluz.* de Pap. Avenionenſ.

Amadeus, (*Joh.*) war ein Franciſcaner-Mönch aus Portugall. Er ſoll aus dem Geſchlechte der Grafen von Villa real geweſen ſeyn. Er begleitete an. 1452 Eleonoram, Eduardi, Königes von Portugall, Tochter, nach Rom, als dieſelbe an Käyſer Fridericum III vermählet wurde; Daſelbſt er denn ſeine Offenbarung verfertigte, welche er unter dem Nahmen Apocalypſin herausgegeben, welches Buch damahls groſſes Aufſehen machte. Einige geben vor, er habe ſich in die Printzeßin Eleonoram verliebt gehabt. Etliche ſchreiben ihm auch die Homilien Amadei von Lauſanne zu. Er ſtarb zu Mayland den 10 Aug. an. 1482. *Marc. de Lisbon* hiſtor. ſeraph. P. III. VI, 10.

Amadeus, ſiehe *Joannes a Ripa.*

Amadie, eine ſchöne Stadt in Aſſyrien, in Aſien, auf einem hohen Berge, gehöret dem Türcken, und wird von einem Bay regieret. In ſelbiger Gegend wachſen viel Gall-Aepffel und Toback.

Amadoca, eine Stadt am Boryſthene, welche die Amadoci inne gehabt. *Ptolemæus.*

Amadoci, war vor Zeiten eine Nation in Sarmatien, welche gegen dem Ausfluß des Niepers in das ſchwartze Meer, wo jetzo die Stadt Kiow lieget, wohneten. *Ptolemæus. Stephanus.*

Amadocus, oder, wie ihn Diodorus nennet, *Midocon*, ein König in Thracien, welcher von dem Seutha, dem er ſeine gantze Krieges-Macht übergeben, geſtürtzet worden. *Ariſtoteles* Polit. V, 10. *Xenophon* IV.

Amadoris, (*Antonius de*) war aus Florentz, und hielt 1676 über die Leiche Pabſts Clementis X eine Rede. *Kœnig* bibl. vet. & nov.

Amaduddaulas, der andere Perſiſche König, aus dem Bojitiſchen Stamme, von an. 934 bis 949; erſchlug ſeinen Vorfahrer, den Mardawigum.

Amæa, ſiehe *Porta legre.*

Amæa, ein Beynahme der Cereris, unter welchen ſie von den Trœceniern verehret wurde. *Didymus* apud Gyraldum Syntagm. IX. p. 426.

Amafanius, oder *Amafinius*, ein Weltweiſer, aus der Secte des Epicuri, welcher, ohne die Regeln der Weltweiſen zu beobachten, die Sachen abhandelte. *Cicero* Acad. Qu. I, 2. Tuſculan. IV, 3. XV. Ep. 19.

Amage, war eine Gemahlin des Sarmatiſchen Königes Medoſacci, eine Dame von ſonderbaren Muth, und welche die Gerechtigkeit ſehr gehandhabet hat. Weil ihr Gemahl in ſeiner Regierung alzuſchläfrig war, ſo übernahm ſie das Regiment, gab Geſetze, führete Kriege, und that ihren Feinden und deren Anfällen tapffern Widerſtand, und erwieß ſich in allen Stücken ſo, wie einem weiſen Regenten eignet und gebühret, wie ſie denn denen Einwohnern in der Tauriſchen Inſul Cherſoneſo, ſo von den Scythen überfallen und überwältiget worden, in einer einigen Nacht mit wenigen Volck zu Hülffe kam, und die Feinde heldenmüthig heraus jagte, und den feindlichen König ſelbſt erwürgete. Vid. *Polyæn.* VIII.

Amagetobriga, ſiehe *Mezieres.*

Amagia, ſiehe *Amaya.*

Amagria, ſiehe *Amack.*

Amaguana, lat. *Majaguana*, und *Manegua*, iſt eine von den Lucaiſchen Inſuln, in Nord-America.

Amahara, ſiehe *Amara.*

Amaja, war ſonſt eine vornehme Stadt in Cantabrien, in Spanien, liegt aber ietzo wüſte. Bey dieſer Stadt verlohren die Römer eine Schlacht gegen den Gothiſchen König Leovigildum.

Amaja, (*Franciſcus de*) war von Antiquaria bürtig. Er lebte im 17 Seculo, und war zu Cuenca Biſchoff, in Granada Advocatus fiſci, und zu Salamanca Profeſſor Juris. Er ſchrieb in ſeiner Jugend einen *Commentarium* über die *Ibin* des *Ovidii*, gab nachmahls *obſervationes Juris*, desgleichen *Commentarios in tres poſteriores libros Codicis Imperatoris Juſtiniani; apologiam pro ſtatuto collegii Conchenſis contra calumnias Joannis Eſcobar del Corro* heraus. *Antonii* Bibl. Hiſp.

Amakur, *Holſtenius* ad Ortelium thut einer alten Müntze Meldung, auf welcher COL. ASTVRICA AMAKVR AVGVSTA geſtanden. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 85. muthmaſſet, daß dieſes entweder der alte Nahme der alten Spaniſchen Stadt Aſturica Auguſta geweſen, oder, daß dieſes ein altes Volck geweſen, in welchen die Aſtures wären eingetheilet geweſen.

Amakuſa, ein Ort in der Japoniſchen Landſchafft Fingo.

Amal, ein Sohn Helems, aus dem Stamm Aſſer. 1 Chron. VII, 35.

Am-

Amalaricus oder Amalricus, ein König der West-Gothen in Spanien. Er war ein Sohn Alarici, welchen Clodovæus anno 507 in der Schlacht umbrachte, und Theodagiſen, Theodorici, Königs der Oſt-Gothen, Tochter. Alarici natürlicher Sohn, Geſalaricus ſetzte ſich auf den Thron und behauptete ſolchen biß anno 511, da ihm obgedachter Theodoricus, der Groß-Vater, und Vormund dieſes Amalarici wiederum herunter ſtieß, und die Regierung ſelbſt ſo lange als er noch lebte, nehmlich biß anno 526, führte, worauf Amalaricus das Reich ſelbſt übernahm. Es hatte ſich aber dieſer Amalaricus bereits anno 517, mit Clothilden, Königs Clodovæi in Franckreich, Tochter, vermählet, weil aber ſolche den Arianiſchen Glauben nicht annehmen wolte, mit ihr ſo übel umgieng, daß ſie es ihren Brüdern klagen ließ, welche auch alſobald auf Rache bedacht waren, wie denn der eine Bruder Childebertus Amalaricum anno 531 angriff, weil er aber die Flucht nahm, ward er verfolgt, und bey Narbonne, oder wie andere melden, zu Barcellona, und zwar wie einige meinen, von Theudis oder Theudas, welcher bey Theodorico Stallmeiſter geweſen, und dem Amalarico folgte, umgebracht. *Iidorus* Chron; *Procopius I. Gregorius Turon. III.* 10. *Io. Magnus* Goth. Sueon. Hiſt. XVI. 2. ſeqq.

Amalaricus, ſiehe *Amalericus*.

Amalarius, (*Fortunatus*) war ein Schüler Alcuini. Durch ſeine Geſchicklichkeit ſetzte er ſich bey Carolo M. in ſolches Anſehen, daß er ihn nicht allein anno 811 zum Biſchoff zu Trier machte, ſondern auch an den Orientaliſchen Käyſer als einen Geſandten abſchickte. Er ſtarb, als er von dieſer Geſandtſchafft zurück kam anno 814. Er ſoll nach einiger Vorgeben ein Buch von der Tauffe verfertiget, und ſolches Carolo M. zugeſchrieben, und unter dem Namen des Alcuini ediret haben. *Samarthani* Elogia Gallorum. *Cave* Hiſt. Lit. *Browerus* Annal Trev. VIII. Sirmondus ad Theod. Auler. *Miraeus* ad Honor. Auguſt. *du Pin*.

Amalarius Fortunatus, welches aber gantz ein anderer als der vorhergehende, ob er wohl beſtändig mit demſelben verwechſelt worden, biß *Sirmondus* in ſeinen Anmerckungen über den Ennodium ſolche aus einander geſetzet. Er war Diaconus zu Metz. Es ſagen zwar einige, als Honorius Auguſtodunenſis, er ſey daſelbſt Biſchoff geweſen, noch andere, als Uſſerius, er habe das Amt eines Ertz-Biſchoffs zu Lyon verwaltet, welches aber falſch. Er verfertigte auf Befehl Ludovici Pii einen Tractat, *de Eccleſiaſticis, ſive divinis Officiis*, als denn muſte er nach Rom reiſen, damit er ſich die Kirchen-Gebräuche bekannt machen mögte. Als er von dar wieder zurück kam, ſchrieb er einen Tractat *de Ordine antiphonario*, welcher, nebſt dem vorhergehenden in der Bibliotheca Patrum zu befinden iſt. D. Acheri hat in ſeinem Spicilegio S. Briefe von ihm heraus gegeben. Er ſoll auch ein Buch, welches ſo gar von dem Concilio zu Aachen 816. adprobiret worden, unter dem Titul: *Forma inſtitutionis Canonicorum et ſanctimonialium canonice viventium*, welches aber, da er damahls noch ſehr jung geweſen, der Wahrheit zu widerſtreiten ſcheinet. *Sigeberti* Catal. *Ademar d. Angoulême* Chron. *Sirmond.* not. ad T. II. Concil. Gall. *Honor. Auguſt.* de Lum. Eccleſ. *Miraeus* ad Hon. Auguſt. *Baluz* ad Agobard.

Amalaſventa, Amalaſwinda oder Adelſchwinde, des Königes der Oſt-Gothen Theodorici, Tochter, eine Printzeſſin, die nicht nur die Griechiſche und Lateiniſche, ſondern faſt aller derjenigen Völcker, die damahls dem Römiſchen Reiche unterwürffig waren, Sprache verſtunde. Sie gelangte nach dem Tode ihres Herrn Vaters, weil kein Sohn vorhanden war, mit ihrem ſiebenjährigen Printzen dem Athalarico oder Ethelreichen, welchen ſie mit Eutharico, des Thoriſmundi Uhr-Enckel, gezeuget, zur Regierung, welche ſie mit groſſer Klugheit führete. Zu Anfang ihrer Regierung ſuchte ſie ſich durch Gnaden-Bezeugungen aller Gemüther zu verbinden, dahero gab ſie den Kindern des Symmachi und Boethii die Güter, ſo ihnen nach der Väter Hinrichtung Theodoricus genommen, wieder, und richtete mit den Franecken, vor deren Gewalt man ſich ſehr zu fürchten hatte, ein Bündniß auf. So ſorgte ſie auch vor das Aufnehmen guter Künſte und Wiſſenſchafften, verordnete gelehrte Leute, welcher Mühe bey Unterrichtung der Jugend ſie reichlich belohnen ließ, und erhielte die Schulen bey guten Aufnehmen. Vor ihres eigenen Printzen Auferziehung ſorgte ſie mit aller Klugheit, und wolte ihn nach Art der Römer in guten Sitten und allen einem Printzen nöthigen Wiſſenſchafften unterrichten laſſen; allein die Gothiſchen Fürſten, welche nicht allzuviel von der Tugend hielten, zwungen ſie, daß ſie ihn bloß zum Kriegs-Weſen muſte anführen, und beſtändig mit jungen Leuten von ſeinem Alter umgehen laſſen. Ja nach des Käyſers Juſtini Tode, vor deſſen Macht ſich der Printz bißhero noch gefürchtet, ließ er ſich durch dieſe Verleumder ſo ſehr einnehmen, daß er die Mutter gäntzlich verachtete, und faſt gar nicht mehr zu ihr kame. Allein die Königin ſuchte dieſem Ubel noch in Zeiten vorzukommen, ließ drey vornehme Gothen, die die meiſte Schuld hatten hinrichten, und verſöhnete ſich mit Atalarico, welcher aber in 17 Jahre ſeines Alters ſtarb. Amalaſventa vermählete ſich darauf mit dem Theodato, der mit ihr Geſchwiſter-Kind war, und übergab ihm zugleich das Reich. Dieſer wolüſtige und undanckbare König aber vergaß bald dieſer Wohlthat, verjagte ſie von ſich, und ließ ſie auf ein Schloß Toſcanien gefangen ſetzen, und anno 534 im Bade erſticken. Käyſer Juſtinianus, welcher mit dieſer Amalaſventa beſtändigen Brieff-Wechſel unterhalten, ſuchte dieſe Untreu zu rächen, ſchickte ſeinen General Beliſarium und beförderte den Untergang des Gothiſchen Reiches. *Procopius* de Bello Gothico l. 2. 4. *Caſſiodorus* IX ep. 21. X. ep. 2. 3. 4. *Agath. Iornandes. Io. Magnus* Hiſt. Goth. Sueon. X. 1. ſeqq.

Amalbergis, ſiehe Hermanfried, König in Thüringen.

Amalchium, alſo benennet Hecatæus beym *Plinio* IV. 13. den Oceanum Septentrionalem, und ſoll es bey denen Scythen nach ihrer Sprache ſo viel als das Eiß-Meer bedeuten.

Amaleck, war ein Sohn des Eliphas, den er mit einer Concubine der Thimna gezeuget, und ein Enckel des Eſaus. Gen. XXXVI. 12. 16. Von ihm kommen her die Amalecküter. Ihre Gräntzen beſchreibet

ſchreibet uns Num. XIII. 30. Es war wie Iud. VI. 3. gemeldet wird, ein Volck, welches denen Kindern Iſrael allezeit zu wider geweſen, abſonderlich aber begegneten ſie ihnen ehr übel bey ihren Auszuge aus Egypten, wurden aber damahls von Joſua totaliter geſchlagen, und ſchwur ihnen GOtt zugleich die gäntzliche Ausrottung, welche er auch hernach dem Könige Saul ernſtlich anbefahl, weil aber dieſer ihres Königs verſchonte, ſo wurde er auch um deswillen von GOtt verworffen. 1 Sam. XIV. XV. Es ſchlug ſie auch David, da ſie in ſeiner Abweſenheit Ziklag geplündert, und verbrannt hatten, und nahm ihnen allen Raub wieder ab. 1 Sam. XXX, 17. Endlich wurden noch die, ſo entronnen waren, von einem Theil des Stammes Simeon vollends aufgerieben, und das gantze Geſchlecht dieſer böſen und feindſeeligen Nation ausgerottet. 1 *Chron. V. Joſephus* II. 3 III. 2, VI, 8. *Stephanus. Zimmermann* Analect. Sacr.

Amalekiter, ſtammen von ietzt erwehntem Amalek her, und machen ſich dadurch bekannt, daß ſie am allererſten die Kinder Iſrael anfielen, als ſie auf ihrer Reiſe aus Egypten begriffen waren, welchen aber Moſis aufgehabene Hände den Sieg erbaten. Exod. XVII, 8. ſeqq. Sie legten auch ihren unverſöhnlichen Haß wider dieſelben ſattſam an den Tag, als ſie Iſrael biß gen Horma verfolgeten, Num. XIV 45. dem Könige derer Moabiter wider ſie zu Hülffe kamen, Iud. III 12. 13. das gantze Jüdiſche Land biß Gaza in einen erbarmens-würdigen Zuſtand ſetzeten, VI, 3. 4. doch aber dieſesmahl denen ſiegreichen Waffen Gideons ausweichen muſten, VII, 9 ſeqq. Es wurde aber ihnen unter Sauls Regierung ihrer Boßheit Lohn gegeben, und ihr König Agag von Samuel in Stücken zerhauen, 1 Sam. XV Doch ſetzten ſie von neuem gantz Iſrael in Schrecken, als ſie Ziklag in einen Stein-Hauffen verkehreten, und nebſt vieler Beute auch Davids Weiber davon führeten, die er aber wieder errettete. XXX.

Amalfi, die Küſte von Amalfi, lat. Ora Amalphitana, ein Theil von der Landſchafft Principato citra, im Königreiche Neapolis; Es erſtrecket ſich an der See vom Capo della Minerva, biß an die Stadt Salerno, und hat eine überaus luſtige und fruchtbare Gegend. Die Haupt-Stadt darinnen heiſſe gleichfalls Amalfi.

Amalfi, Amalphi, Malphi, lat. Amelphis, iſt eine Stadt im Königreich Neapolis, liegt in der Landſchafft Principato citra an dem Golfo di Salerno, zwiſchen der Stadt Salerno und dem Vorgebürge della Minerva, in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend. Von wem, oder wenn ſie erbauet worden, iſt zweiffelhafftig, ſo viel aber iſt gewiß, daß ſelbige durch Hülffe derer Langobarden, und Neapolitaner in kurtzen ſo angewachſen, daß die Salernitaner ſolche ſchon anno 825 vor gefährlich hielten, und ſie deßwegen heimlich überfielen. Anno 850 war ſie ſchon ſo mächtig, daß ſie dem Pabſt Leoni IV mit einer Flotte wieder die Saracenen beyſtehen konnte, und in dem XI Seculo iſt ihre Macht aufs höchſte geſtiegen. Sie hatte ein Ertz-Biß-thum, ſo auch noch ſtehet, und an Reichthum ſeines gleichen wenige hat. Sie trieb durch den gantzen Orient Handlung, und hatte in Sicilien, Syrien, Egypten, Arabien, Indien und Africa eigenthümliche Güter. Sie ſtund anfänglich unter Graffen, als ſie aber ſo mächtig ward, formirte ſie eine freye Republic, und erhielte ihre eigene Hertzoge, deren Series in des *Capucii* hiſtoria Neapolitana befindlich. Ihre innerliche Uneinigkeit aber gab denen ohne dieß neidiſchen Nachbarn, und vornemlich König Rogerio in Sicilien Gelegenheit, ſie um das Jahr 1129 ſich unterwürffig zu machen, und als dieſer Rogerius den Gegen-Pabſt Anacletum wider den Käyſer, und die Piſaner unterſtützte, ſo ward darüber Amalfi von denen letztern anno 1135 geplündert, und iſt dadurch ſo herunter kommen, daß ſie ſich nicht mehr ähnlich ſiehet, auch ſeit der Mitte des 14 Seculi vollends gantz unbekannt worden. Sie iſt aber dennoch ein Hertzogthum geblieben, welches auch Antonius Piccolomini anno 1457 mit Maria, Königs Ferdinandi I zu Neapolis, Tochter, erhalten. Es wurde zwar nachgehends wieder zu der Cammer gezogen; allein um die Mitte des 17 Seculi gab es der König in Spanien dem Käyſerl. General-Feld-Marſchall, Octavio Piccolomini, wieder, und von ſelbiger Zeit an, iſt es beſtändig bey dieſer Familie geblieben. Unter vielen andern Dingen, ſo Amalfi berühmt gemacht haben, ſind auch folgende mit zu rechnen, als: Sie hat die erſte Gelegenheit zu Stifftung des ſogenannten heutigen Maltheſer-Ordens gegeben: Denn ſie trieb ihren Handel biß in das gelobte Land; da erhielten nun ihre Kauffleute die Freyheit, daß ſie eine Kirche bey dem H. Grabe bauen durfften, aus der aber hernachmahls das Johanniter-Hoſpital entſtund, und weil nun aus dieſem etliche tapffere Männer zu der Eroberung der Stadt Jeruſalem das meiſte beygetragen, ſo ward denenſelben zu Ehren dieſer Orden geſtifftet. Was ſie aber am meiſten berühmt macht, iſt das Exemplar derer Pandecten, ſo noch heutiges Tages zu Florentz als ein Heiligthum aufgehoben wird, und allhier, in dem oberwehnten Kriege mit den Piſanern gefunden worden. So wächſt ihr auch dadurch nicht wenig Ehre zu, daß hier ein Bürger Flavius Gicia, zu Anfange des 14 Seculi den Gebrauch der Magnet-Nadel zuerſt erfunden haben ſoll. Endlich hafft noch der Cardinal Petrus Capuanus den Ruhm ſeines Vaterlandes dadurch vermehren, daß er den Cörper des Heil. Andreæ von Conſtantinopel anno 1208 hieher bringen ließ. *Imhof. N. P. L. V*, 14. *Lipenius* de Navigatione Ophiritica p. 394. *Brenckmanni. Diſſert. de Amalfi.*

Amalgama, ſiehe aaa. pag. 8.

Amalgamatio, ſiehe aaa. pag. 8.

Amalgamiren, ſiehe aaa. pag. 8.

Amali, ein Gothiſches Volck, welchem die Oſtro-Gothen unterwürffig waren. *Jornandes. Caſſiodorus* Var. VIII. 5. X. 2.

Amalia Eliſabeth war eine Tochter Graf Philipp Ludwigs zu Hanau-Müntzenberg, gebohren den 29 Jan. 1602, und anno 1619 an Land-Graf Wilhelmum V von Heſſen-Caſſel vermählet. Sie ließ bey allen ihren Verrichtungen eine beſondere Hertzhafftigkeit und Klugheit ſpühren. Anno 1637 wurde ſie von ihrem Gemahl im Teſtament zur Vormünderin ihres Printzen Wilhelmi VI ernennet, der Käyſer aber erklärte dieſes Teſtament vor nichtig, und trug die Adminiſtration

des Landes dem Land-Grafen von Darmstadt, als nächsten Agnaten auf, drang auch darneben sehr auf die Unterschreibung des Pragischen Friedens, dem ohngeachtet unterliesse sie nicht die Cron Schweden unter der Hand zu versichern, daß sie ihres verstorbenen Gemahls Vorhaben beständig fortsetzen wollte. Währenden diesen Gefährlichkeiten hatte sie sich nach Gröningen retiriret; dem General Melander, der die Heßischen Trouppen commandirete, durffte sie nicht recht trauen; die meisten von den Land-Ständen waren sehr geneigt zum Frieden mit dem Käyser, und droheten der Landgräfin, daß wenn sie nicht gleichfalls mit drein willigen würde, müsten sie sich nach einen andern Fürsten umsehen. In dergleichen Zustand war kein besserer Rath übrig, als mit dem Käyser in nähere Friedens-Tractaten zu treten, die auch durch des Chur-Fürstens von Mäyntz Vermittelung anno 1638 den 12 Aug. zur Richtigkeit kamen, wiewohl es, weil der Käyser wegen des Artickuls von der Religions-Freyheit allzugrosse Schwürigkeiten machte, mit der Ratification ins Stecken gerieth. Unterdessen hatte sie sich wieder nach Cassel begeben, und die Landes-Regierung würcklich angetreten, worauf sie mit Franckreich und Schweden eine genaue Offensiv-Allianz schlosse, vermöge deren ihr erstgenannte Crone sofort 220000 Rthlr. zu Verstärckung der Armée, und noch 280000 Rthlr. jährliche Subsidien-Gelder zu bezahlen versprechen muste. Die Früchte dieser Allianz waren, daß der Käyserliche General Lamboy im Hertzogthum Jülich, bey der Kemper Land-Wehre auf der S. Antonii Heide anno 1642, und bey Grevenbruch anno 16.8 durch ihre Trouppen totaliter geschlagen, er auch das erste mahl selbst gefangen wurde; ferner daß sie anno 1646 sich des Fürstenthums Märpurg bemeisterte, und das Fürstenthum Hirschfeld ihrem Printzen in dem Münsterischen Friedens-Schlusse, nebst noch 600000 Rthlr. paaren Geldes zur Satisfaction vor die aufgewandte Krieges-Kosten verschaffte. Nachdem sie nun 12 Jahr die Vormundschafft geführet hatte, starb sie anno 1651 den 8 Aug. *Puffendorff* de bello Svec. *Ziegler.* Iabyr. *Theatr. Europ. Spener* Sylloge.

Amalienburg, also hieß die Residenz der vorigen Königin in Dännemarck.

Amalius, (*Theodoricus*) siehe Theodoricus, König der Ost-Gothen in Italien.

Amalobrica, eine Stadt in Spanien, zwischen Salamanca und Compluto gelegen. *Anton.*

Amalon, ein Hertzog von Champagne. Anno 592, oder 593, wurde er von einer Weibs-Person, die er, um sie mit Gewalt zu schänden zu sich führen lassen, trunckener Weise im Schlaffe umgebracht; Sie die Frauens-Person retirirte sich zu König Guntram nach Chalons, der sie auch in Schutz nahm. *Gregor. Turon.* IX, 27.

Amalphi siehe Amalfi.

Amalricus, König der West-Gothen, siehe Amalaricus.

Amalricus oder Almaricus war zu Paris Theologiæ Doctor. Er machte sich durch seine abentheuerliche Lehr-Sätze 1204 gar sehr bekannt: Denn er lehrete, daß die Menschen, wenn Adam im Stande der Unschuld geblieben, auf eine gantz andre Weise sich würden vermehret haben, als heute zu Tage geschichet; daß kein ander Paradieß sey, als das Vergnügen, so man empfindet, wenn man etwas gutes thut; und die Hölle sey nichts anders als die Finsterniß der Sünde; Daß das Gesetz des Heiligen Geistes von dem Gesetz Christi so sehr unterschieden, als das Gesetz Christi von dem Gesetz Mosis; daß, was aus Liebe geschehe, so gar der Ehebruch selbst, keine Sünde sey, und was dergleichen seltsame Meynungen mehr sind. Es wurde aber seiner wegen ein Concilium zu Paris angestellet, und würden daselbst seine groben Irrthümer nicht allein verworffen, sondern auch seine Anhänger männlichen Geschlechts verbrannt, die Weiber aber pardoniret. Sein Leichnam wurde, da er schon etliche Jahr im Grabe gelegen, ausgegraben, verbrannt, und die Asche auf unehrliche Oerter gestreuet. Doch finden sich einige, welche diese gantze Begebenheit in Zweiffel ziehen. *Bulæus* Hist. univers. Paris. *Spanhemius* hist. eccl. Sec. XIII. *Thomasius* orig. hist. phil. *Spondanus* ad annum 1204. *Launoius* de Var. Arist. Fort.

Amalricus, (*Amaldus*) war ein Ertz-Bischoff zu Narbonne. Er begab sich in den Cistercienser-Orden, und wurde erstlich Abt zu Poblet, alsdenn zu Grand-Selve, und endlich General-Abt des Cistercienser-Clostern. Diesen seinen Aemtern stund er so wohl vor, daß ihm die Inquisition in Languedoc wider die Albigenser aufgetragen wurde. Er ließ sich auch endlich gebrauchen, die Spanischen Printzen zu vereinigen wider die Mohren ins Feld zu rücken, welches er auch dahin brachte, so daß die Printzen einen vollkommenen Sieg über die Mohren anno 1212 den 16 Jul davon trugen. Da er wieder nach Hause kam, wurde er Bischoff zu Narbonne. Er zerfiel zwar mit Simon, einem Grafen von Montforte, welcher auf das Hertzogthum Narbonne einen Anspruch hatte, doch nahm sich seiner Pabst Innocentius III als sein guter Freund, treulich an, und schrieb ihm so gar ein Volumen seiner Reden zu. Anno 1214 wohnete er dem Concilio zu Montpellier bey; war der Albigenser abgesagter Feind. Sein Tod erfolgte 1225. Er soll nebst der *Relation* von dem Siege, welchen die Spanischen Printzen über die Mohren erhalten, noch andre Tractate geschrieben haben. *Cæsarius* V & VII, 21 & 52. *Sammarth.* Gall. *Visch.* Bibl. Cist. *Miræus* in Orig. Monast. V, 19.

Amalricus, oder Almaricus, (*Augerius*) war ein Augustiner Mönch. Er lebte zu Zeiten Pabsts Urbani V, im 15 Seculo, und führte den Titul Amalricus Augerii de Bicerris, Prior Monasterii S. Mariæ de Aspriano, Ordinis S. Augustini, Helenensis diœceseos, Doctor Universitatis Montepessulanæ & Capellanus Urbani V. Er dedicirte dem Pabst Urbano V sein Chronicon Pontificiale, oder die alphabetische Beschreibung aller Päbste von Petro bis auf Ioannem XXII, und ist dasselbe in *Eccardi* Corpore historico zu finden.

Amalthæa oder Amalthæum, war ein schönes Gymnasium auf Pomponii Land-Gute, und hatte seinen Nahmen von der Ziege Amathea. *Cicero* ad Att. l. 13 & 16. *Turnebus* in Cic. de Leg. II. 84.

Amalthea, ein Zunahme der Cumaniſchen Sibylle, ſiehe *Sibyllæ*.

Amalthea. Ihr Vater war Meliſſeus, König in Creta; *Didymus* apud Lactantium Inſtit. I, 22. wie aber andre berichten, ſo ſoll ſie eine Nymphe geweſen ſeyn. *Hyginus* Aſtron. Poet. II. 13. Als Iuppiter gebohren worden, wurde er beſagter Amaltheæ und der Themidi zur Auferziehung von der Ops übergeben; da ſie ihn denn mit der Milch einer Ziege, ſo ihr zugehörte, ernehrte. *Hyginus l. c. & Eratoſth.* Caraſterism. 13. Es wollen hier einige, daß ſie ſelbſt die Ziege geweſen, und wäre aus ihren einem Horn Nectar, und aus dem andern Ambroſia gefloſſen, *Apollodorus I.* 1. 3. *& Scholiaſtes Callimachus* ad Hymn. in Iovem v. 49. wie ſie denn auch hernach von dem Iove unter die Sterne verſetzet worden ſeyn ſoll. *Scrauchius* Aſtrognos. § 149. Von ihren Hörnern ſchenckte Iuppiter eines den Töchtern des Königs Meliſſei zur Danckbarkeit, welches ihnen alles verſchaffte, ſo ſie verlangten, indem ſie daſſelbe nur umkehren durfften, da denn das gewünſchte heraus fiel, und iſt dieſes das berühmte Horn, ſo *Cornu Amaltheæ* oder welches gebräuchlicher iſt, *Cornu Copiæ* genennet wird. Es ſoll Mercurius daſſelbige dem Herculi mit auf den Weg gegeben haben, da er des Geryonis Rinder hohlen wollen. *Heſychius* in Ἀμαλθείας Κέρας I. p. 69. Andere geben gedachte Amaltheam vor eine Africanerin aus, von welcher Ammon allerhand Liebes-Freyheiten genoſſen, der ihr auch zur Danckbarkeit ein Stück Land geſchencket, ſo Cornu Copiæ genennet worden, nicht nur darum, weil an allen Früchten ein Uberfluß in demſelben geweſen, ſondern weil es auch ſelbſt der Lage nach wie ein Horn ausgeſehen. *Diodorus Siculus III,* 68. Noch andere behaupten, daß Amaltheæ ein artiges Frauenzimmer bey denen Thespiis geweſen, welche mit dem Hercule in guten Vernehmen geſtanden. Ihr Geld hätte ſie in einem Horne verwahret gehabt, und dem Herculi, wenn er deſſen benöthiget geweſen, aus demſelbigen gegeben, da man denn hieraus ein Cornu Copiæ gemacht, als aus welchen man nehmen könne, was man wolle. *Palæphatus c.* 46. Nächſt dieſen ſind welche, die ſie zu des Hæmonii Tochter machen, dieſe hätte ein Ochſen-Horn gehabt, aus dem man von Eß-Waaren und Getränken alles, was man nur gewünſchet, hätte haben können, und als Hercules in einem Zwey-Kampff dem Acheloo das eine Horn abgebrochen, habe dieſer dem Herculi es gegen das ſeinige wieder vertauſchet. *Apollodorus II,* 7. 5. Endlich wird auch dieſes Acheloi Horn ſelbſt für das Cornu Copiæ gehalten, und nicht ohne Grund auf dasjenige Stück Land gedeutet, ſo durch die Verſtopffung des einen Strohms des Acheloi, welches von dem Hercule geſchehen, entſtanden, als welchen Strohm man für das eine Horn des Acheloi ausgegeben, weil beſagtes Land dermaaßen gut und fruchtbar geweſen, daß man an allen einen Uberfluß gehabt, was ſich die Menſchen zu ihren Unterhalt wünſchen können. *Diodorus Siculus* IV, 35.

Amaltheus, (*Cornelius*) war ein Italiäniſcher Poet, deſſen Verſe in den Deliciis Poetarum Italiæ zu finden.

Amaltheus, (*Hieronymus*) war ein Medicus, von Geburt ein Italiäner. Er that ſich in der Poeſie dergeſtalt hervor, daß ihn Muretus unter die berühmteſten Poeten, welche Italien iemahls geſehen, zehlet. Er ſtarb in dem 67 Jahr ſeines Alters anno 1574. Seine Gedichte ſind zu finden in den Deliciis Poetarum Italiæ. *Freberi* theat. *Kœnig* Biblioth. vet. & nov.

Amaltheus, (*Jo. Baptiſta*) lebte im 16 Seculo, Er war nicht allein ein guter Italiäniſcher Poet, ſondern that ſich auch in der Lateiniſchen und Griechiſchen Poeſie gar beſonders hervor. Seine Gedichte ſind zu finden in den Deliciis Poëtarum Italiæ. *la Croix du Maine* Bibliotheque de France.

Amalus, Augis Sohn, der vierdte König der Gothen nach Bericone. Er regierte ſo löblich, daß er die vorigen Regenten an rühmlichen und groſſen Thaten weit übertroffen. Als die dem Gothiſchen Reiche unterworffenen Cureten wider ihn rebelliren wolten, und mit denen Eſtoniern, einem freyen Volck, deßwegen ein Bündniß machten, ſchloß er mit Gotilla, dem König der Gothen und Schweden, wider beyde Völcker eine Alliance, da ſie denn die Eſtoner, Cureten und Magnopolenſer dem Gothiſchen Reich wieder unterwürffig machten. Gedachte Völcker hatten auch vor ihre Rebellion die Strafe, daß ſie vor einen Herrn nunmehro zweyen dienen muſten. Aus dieſem uralten Geſchlechte ſoll die Spaniſche Familie derer *Amalorum* ihren Urſprung haben, aus welchen viele Könige und Päbſte erwehlt worden; wie denn aus der Hiſtorie auch die Nahmen *Amalaburge, Amalafreda, Amalaricus, Amalaſuinta* bekannt ſind. *Io. Magni* Hiſt. Goth. Sveon. I, 15. *du Freſne* Gloſſar. *Caſſiodorus XI.* 20. 12.

Amam, eine Stadt im Stamm Juda, welche in der Theilung des gelobten Landes beſagtem Stam durch das Looß zugeſprochen wurde. Joſ. XV, 26.

Amama, (*Nicolaus ab*) hat 1651 Decadem diſſertationum Marinarum ans Licht geſtellet, *Kœnig* Biblioth. vet. & nova.

Amama, (*Sixtinus*) war Profeſſor der Hebräiſchen Sprache auf der Univerſität Franecker, und war dieſes ſeine gröſte Bemühung, die Hebräiſche und Griechiſche Sprache iedermann beliebt zu machen; deßwegen docirte er dieſelben eine Zeitlang zu Oxford, ſchrieb einen *Antibarbarium biblicum*, zeigte die Fehler der vulgatæ verſionis, und antwortete dem Mario Merlenno, der ſeinen antibarbarum biblicum angetaſtet. Doch wurde er durch den Tod, welcher 1629 in December erfolgte, verhindert, daß er nur den erſten Theil dieſer Arbeit zu Stande brachte. Im übrigen hat er auch *Tractatum de Decimis Moſaicis* geſchrieben, und in Holländiſcher Sprache ein Buch *de Bibelſche Conferentie* heraus gegeben. Er hält darinne die Niederländiſche Verſion, die nach Lutheri Uberſetzung gemacht, gegen den Grund-Text, in wie weit ſie mit demſelben überein komme, oder nicht. *Simon* hiſt. critique du V. T. III, 19. *Wood* Athenæ Oxonienſes. *Andreæ* Biblioth. Belgica. *Bayle* Dictionaire hiſtorique & critique.

Aman, oder Allocan, *Neros, Monte Scanderona*, lat. *Amanus Mons, Pieria mons*, ein Gebürge in Aſien, welches ſich von Mittelländiſchen Meer biß an den Euphrat erſtrecket, und Syrien von Aladuli ſcheidet; *Strabo* XI. p. 791. XII. p. 808. 809. *Plinius*

us V, 22. VI, 28. 34. *Cicero* II. Ep. 10. *Ptolemæus*. *Cæſar* de Bell. Civ. III, 31. Es iſt die gantze Gegend daſelbſt mit nichts als wilden Thieren und Räubern angefüllet, dahero vormahls Cicero, als er Pro-Conſul in Cilicien war, beſchäfftiget ſeyn muſte ſolches Geſindel auszurotten. *Plutarchus* in Cicerone. *Aelianus* de Anim. V, 56. *Val. Flaccus* l. v. 493. Zwiſchen den Städten Ajazzo und Alexandretta, iſt in dieſem Gebürge der berühmte Paß, welcher vor dieſem Portæ Amanicæ, Portæ Syriæ oder Ciliciæ genennet wurde; wie deſſen *Strabo* XIV. p. 994. XVI. p. 1090. *Dio* XLVIII. *Plinius* V, 26. *Arrianus* de Exped. Alex. II. 7. *Curtius* III, 8. *Polybius* XII, 8. gedencken. *R, Benjamin* Itinerar. *Elmacinus* Hiſt. Sarac. III, 4. *Relandus* Palæſtin. *I*, 48.

Aman, eine Stadt in Syrien, ſiehe Apamea.

Aman, lat. Amana, ein Seehafen im Africaniſchen Königreiche Marocco, an den Cüſten des Atlantiſchen Meeres.

Amana, eine von denen Lucayſchen Inſuln in Nord-America, Morgen-wärts gelegen, iſt ſehr gebürgicht und felßicht, und gehöret dem Könige in Engelland.

Amana, ein Fluß und Berg, ſiehe Abana.

Amana, ſiehe Aman.

Amana, das Gebirge, welches die Gräntze zwiſchen Syrien und Cilicien machet, deſſen Erwehnung geſchichet, Cant. IV, 8.

Amance, lat. Amantia, ein Städtlein im Hertzogthum Lothringen, an Burgundien, an einem kleinen Fluſſe gleiches Nahmens, 2 Meilen gegen Norden von Nancy gelegen. Dieſer Ort wurde an. 1674 von dem König in Franckreich, als er die gantze Franche Comte überzog, auch mit eingenommen.

Amancebado, ſiehe Kabin.

S. Amand, eine kleine Stadt am Fluſſe Scharpe in Flandern, in Niederlanden, an den Gräntzen von Hennegau bey Valencien; Es iſt daſelbſt eine berühmte Abtey.

S. Amand, (*Joann.*) ſiehe S. Amand.

S. Amand, (*Marcus Antonius Gerhard* von *Saint*) ſiehe S. Amand.

Amandare, etwas wegthun, abſchaffen, oder verbeſſern. Vid. l. 3. C. d. Apoſtat.

Amandinus Lapis iſt ein Edelgeſtein von mancherley Farbe, er löſchet und vertreibet alles Gifft; ſoll auch ſo kräfftig ſeyn, daß man ſeine Widerſacher überwinden, und die Träume ohne Auslegung verſtehen kan.

S. Amando, (*Joannes a*) war ein Medicus und Canonicus zu Tournay. Er lebte um das Jahr 1531 und ſchrieb einen Tractat *de Balneis*. *Andreæ* Bibl. Belg. *Swertii* Athenæ Belgicæ.

Amando, (*Joannes de*) war ein Abt Er ſtarb 1395 und hinterließ ein Buch von Fleiſch-Eſſen. *Kœnig* Bibl.

Amandra, eine Landſchafft am Fluſſe Indus, in welcher vor dem die Peucolaitæ, Arſagalitæ, Geretæ und Aſoi gewohnet. *Plinius* VI. 20.

Amandra, eine Stadt in Aethiopien, dem Könige Cepheus unterwürffig. *Suidas*.

Amandus, der XVI Biſchoff zu Maſtricht, war aus Aqvitanien bürtig, woſelbſt ſein Vater ein Graf geweſen ſeyn ſoll. Es wollen zwar einige vorgeben, daß er eben derjenige Amandus ſey, welcher zu Kärnthen denen Gefangenen das Evangelium geprediget; es iſt aber ſolches ſehr ungewiß, hingegen viel eher zu glauben, daß es ein Biſchoff von Worms oder Straßburg gleiches Nahmens geweſen ſey. Er iſt vorhero ſchon Biſchoff in Franckreich geweſen, vom Könige Dagoberto aber, weil er ihm die Wahrheit trocken unter die Augen zu ſagen pflegte, ins Exilium verwieſen, endlich doch mit demſelben wieder ausgeſöhnet worden. Indeſſen begab er ſich in die Niederlande, und bekehrete die Stadt Gent vom Heydenthum zu Chriſto, ward auch hernach an. 64: Biſchoff zu Maſtricht, blieb aber, weil ihm die Leute dort herum gar zu gottloſe waren, nur 3 Jahre daſelbſt, und gieng ſo dann in ein Cloſter am Fluſſe Elno, ohnweit Dornick in Flandern, allwo er auch an. 661, oder wie andere wollen 684, geſtorben. Weilen er viele Wunderwercke gethan, darunter auch dieſes mit gerechnet wird, daß als er Königs Dagoberti I Sohn, Sigebertum III, getaufft, und das Amen dabey vergeſſen, dieſer ſolches mit lauter Stimme hinzu geſetzet haben, darauf aber, da er noch nicht 6 Wochen alt geweſen, geſtorben ſeyn ſoll, werden ihm zu Ehren der 24 Jun. 25, 26, 27 Octobr. und noch mehrere Tage, beſonders aber der 6 Febr. gefeyert. *Aimoinus* IV, 19. *Acta S. Amandi* apud Surium. *Jac. Rinald.* in Liliis Gall. Sanct. P. II. c. 1.

Amandus, war ein Graf zu Giſalba, welches in Italien nicht weit von Bergamo liegt, ſoll anno 463 zur Zeit Käyſers Severi ſein Vaterland wider die Alanen, und zur Zeit Odoacri und Theodorici die Catholiſche Religion gegen die Arianer vertheidiget haben, weswegen er auch nebſt Lucio, Leontino und Luciano, dreyen Heiligen, den Märtyrer Tod ausſtehen müſſen. Sein Leichnam ſoll zu Giſalba in der S. Laurentii Kirche, welche er ſelbſt erbauet hat, begraben liegen. Zu ſeiner Verehrung aber iſt der 6 April geordnet.

Amandus, ſoll nach einiger Meynung Biſchoff zu Nevers geweſen ſeyn, welcher unter dem Römiſchen Käyſer, da die Chriſten hefftig verfolget wurden, wegen der Standhafftigkeit des Glaubens mit ſeinen Brüdern, Lucio, Alexandro, und Audaldo, in einen Feuer-Ofen geworffen worden, darinnen er zwar durch GOttes Allmacht unverletzt erhalten, doch aber endlich, nach dem Alexander und Audaldus zu tode gegeiſſelt waren, nebſt Lucio enthauptet, und ihre Cörper von mitleidenden Chriſten zu Caune bey Narbonne in der S. Tertullini Kirche begraben worden. Ihnen zu Ehren iſt der 6 Jun. beſtimmet.

Amandus, welcher um das Jahr 400 gelebet, und Delphino zu Bourdeaux als Biſchoff ſuccediret, wurde einsmahls von Severino, dem Ertz-Biſchoff zu Cölln, beſucht, dem er aber ſolche Liebe und Ehrerbietung bezeigte, daß er ihm, ſo lang er lebte, das Bißthum übergab. Seine Verehrung geſchicht den 18 Jun.

Amandus, welcher im VI Seculo lebte, hat nebſt Domnoleno zu Genelay in Perigord das Einſiedler-Leben erwehlet, und werden beyde zu Limoges, wo Domnolenus ſein Begräbniß hat, den 25 Jun. verehret.

Amandus, war von Geburt ein Schottländer,

welcher im VI Seculo lebte, und wegen seiner Wunder sehr berühmt war. Er reisete als Gefehrte des *Berthaldi*, Königes in Schottland Theoldi Sohne, nach Jerusalem, wiewohl er nach einiger Meynung nur mit nach Rom gekommen seyn soll. Hiernächst begab er sich mit Berthaldo nach Chaumont in der Diœces von Rheims in Franckreich, woselbst sie beyde von S. Remigio, Ertz-Bischoff zu Rheims zu Priestern erwehlet wurden, und ihr Leben 50 Jahr lang zubrachten. Nach einiger Vorgeben soll dieser Amandus, wie auch Berthaldus, gebohrne Frantzosen gewesen, und Amandus sonderlich aus Adelichem Geschlechte gebohren, und in der Gottesfurcht und Theologie sehr wohl unterrichtet worden seyn; worauf er endlich das Priester-Amt über sich genommen, und eine Reise nach Rom angetreten. Von dar soll er sich wieder nach Franckreich zurücke gewendet, und zu Beaumont in der Diœces von Rheims durch sein Gebeth, als er grossen Durst erlitten, einen Brunnen quellend gemacht haben, weßwegen er sich auch nachgehends beständig da aufgehalten, auf Erlaubniß des Königes Clodovæi eine Kirche angebauet, und viel Jünger zusammen gebracht haben. Als er endlich verstorben, soll er in erwehnte Kirche begraben, und wegen seiner vielen Wunder ihm zu Ehren von dem Volck ein Closter daselbst erbauet worden seyn: Weil aber nachhero dieses Closter zerstöhret worden, sollen seine Reliquien theils nach Rheims, theils aber auch nach Chaumont zu oben erwehnten Berthaldo gebracht worden, und zu beyder Andencken der 16 Iun. bestimmet seyn.

Amandus, Bischoff zu Worms, hat die Christliche Lehre in einem Theile derer Niederlande gepredigt, auch viele bekehret. Nachdem er unterschiedenen Kirchen sehr wohl vorgestanden, gieng er letztlich nach Tournay, und soll daselbst die Abtey, so seinen Nahmen führet, gestifftet haben. Wiewohl wie andere behaupten, diese Abtey von einem andern Amando soll gestifftet worden seyn. Sein Leben beschloß er anno 659, im 90 Jahre seines Alters. *Mabillon in* Actis Bened. *Gazei* hist. eccles. *des Paisbas. Bruschius* de Epilc. Germ.

Amandus, gebürtig von Zwiczer. Er war Professor Theologiæ zu Löwen, wurde endlich zum Provincial des Minoriten-Ordens erwehlet. Er hatte es in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen Sprache sehr weit gebracht, und schrieb ein Chronicon vom Anfange der Welt, bis auf das 1524 Jahr, welches er benennete: *Scrutinium veritatis historicæ*. Deßgleichen verfertigte er *Commentarios* über das erste Buch Mosis, über den Hiob, und über den Prediger *Salomonis*. Endlich schrieb er *historiam passionis Dominicæ*, und gab einen Tractat über die 70 Wochen des *Danielis* heraus, welchen Franciscus Titelmannus nebst einer Vorrede von dem Leben und Schrifften des Amandi drucken ließ. Er wird den 8 Iun. nebst Francisco à Cruce und andern verehret, wie ihn denn Arturus seelig nennet. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Amandus de Castello war ein Abt in Flandern. Er lebte im 12 Seculo, und verfertigte *Epistolam de Vita & Obitu Odonis, Cameracensis Episcopi*, und ist derselbe zu finden in *Belgica Christiana Arnoldi Baissii. Vossius* de Hist. Lat. II, 48.

Amaneblus war ein gelehrter Juriste, und gab *Singularia* heraus. *Kœnig* Bibl.

Amanguci, lat. Amangucium, eine Stadt benebst einen grossen Hafen auf der Insul Niphon in Japan in Asien.

Amantani, siehe Amanteni.

Amantea, siehe Amantia.

Amanteni, oder Amantani, *Amantes*, gewisse alte Völcker in Unter-Pannonien. *Ptolemæus. Plinius III*, 25.

Amantes, Die liebenden Personen pflegten derer Geliebten Gewogenheit aus dem Schalle und Klange eines zusammengeschlagenen Blats zu urtheilen, und sollte die Stärcke des Klanges die starcke Liebe anzeigen. *Theocritus Eidyll. III*, 29. Ebenf dergleichen woiten sie aus dem Knistern des angebranten Lorbers schliessen. Sie schnipten auch Obst-Kern mit dem Daumen und Zeigefinger der rechten Hand in die Höhe, wenn diese nun hoch sprungen, so flatirten sie sich mit der grossen Affection, welche ihre Geliebte zu ihnen trüge *Bulenger* de Prodig. IV. 14. Wenn sie von Tische oder einer Gasterey zurück giengen, durchstrichen sie alle Strassen und Gäßgen biß sie vor ihrer Charmanten Hauß kamen. Wenn dann diese nicht gleich in der Thüre stand, oder zum Fenster heraus sahe, so spatzierten sie so lange vor dem Hause herum, reusperten, oder gaben ihre Gegenwart auf eine andere Art zu verstehen. *Tibullus* l. 7, 35. *Apuleius* Met. *IX.* p. 271. Kam sie auf dieses Zeichen nicht gleich gelauffen, so stimmten sie ein Liebes-Lied an *Aristæn. Ep. II*, 19. *Ovidius* Fast. *IV.* 109. Ein Muster darvon findet man in *Plauto* Curc. I, 2. 60 seqq. dergleichen auch *Horatii* Od. X. *Lib. III* seyn soll. Ein solches Liebes-Lied nennen die Griechen κλαυσίθυρον. Zuweilen schnitten sie dasselbe gar in die Thür oder auf ein Täffelgen, welches sie an die Hauß-Thür ihrer Liebsten, zum Zeichen ihrer beständigen Liebe, hiengen, *Ovidius* Amor. III. 1, 54. Wolte dieses nichts helffen, so schmeichelten sie die Thür-Schwelle, und flehten dieselbe inständig um Hülffe an, gleich als wenn die Thür eine Göttin gewesen wäre *Propertius I*, 16. 15. *Ovidius* Art. Am. II. 527. Bißweilen besprengten sie solche mit Wein *Plautus* Curc. I. 1. 80. & 188. und Salben, *Lucretius IV*, 1170. küßten sie auch *Lucr. ib.* 1172 *Propertius* I. 16. 43. *Sagittarius* de Ian. Vet. 37. Sie beklagten ihr Elend vor der Thür auf ihren Flöten *Propertius II*, 6, 11. *Horatius* Od. III, 7. 29. Ja daß sie desto mehr den harten Sinn ihrer Liebsten bewegen möchten, liessen sie unzählige Thränen fliessen *Lucianus* dial. meretr. *Martialis X*, 13. 7. Oder legten sich auf die Thür-Schwelle *Ovidius* Metam. XIV, 709. *Aristænetus* Ep. II, 20 und standen da im Winter die härteste Kälte, Wind, Schnee, Regen und dergleichen aus. *Ovidius* Amor. II, 19, 21. *Horatius* Od. III. 10. 19. Sie hiengen Krantze an die Thüren *Propertius* I. 16. 7. Tibullus I, 2. 13. *Ovidius* de Rem. Amor. 31. Diese nahmen sie von Kopffe, und widmeten sie der Thür *Ovidius* Amor I. 6, 67 de Art. amnd. II. 527. Die Fackeln mit welchen sie in der Stadt herum zu lauffen pflegten, worffen sie in Zorn vor ihrer Geliebten Thür. *Propertius*. I, 16, 7. *Sagittarius Sagittarius I. §.* 15. *Lipsius* Var Lect.

III,

II. 12. Sie bräuten auch wohl das Hauß damit anzuſtecken. *Ovidius* Amor. I 6. 66. *Plautus* Perſ. IV. 420. Mit der Kohle von Fackeln ſchrieben ſie anzügliche Paſqville an die Thür *Plautus* Merc. II. 3. 74. *Catullus* XXXVII. 9. *Propertius* I, 16 9. *Gruterus* Suſpic. II. 3. *Sagittarius* l. c. §. 17. *Taubmannus* in Plaut. Sie ſchimpfften auch nicht nur die Thüre, und die Liebſte, ſondern läſterten und verfluchten auch die Thür-Pfoſten auf das entſetzlichſte. *Tibullus* I. 2, 7. *Propertius* I, 16 17. & 37. Sie beklagten ſich auch wohl ſingend. *Propertius* II 15. 5. *Tibullus* I, 6. 31. Bißweilen wie Verliebte veränderlich ſind, ſo ſchmeichelten und läſterten ſie offtmahls Wechſelsweiſe. *Ovidius* Rem. Amor. 35 *Sagittarius* c. l. §19. ſeqq. *Brouckhuſius* ad Tibull. I. 2. 11. Wolte endlich dieſes alles nichts helffen und ſie kunten ihre Geliebte nicht auf ihn bekommen, ſo brauchten ſie gröſſere Gewalt, ſchlugen ſtärcker an die Thür, ſtamſten mit Füſſen wider dieſelben, warffen die Fenſter ein, zerbrachen die Thür-Angeln, und nahmen andere dergleichen Exceſſe mehr vor. *Horatius* Od. I, 25. 1. *Propertius* I. 16. 5. *Apul.* Apolog. p. 847. *Sagittarius* l. c. §23. *Brouckhuſius* in Tibull. I, 6. 32.

Amanthea, ſiehe Amantia.

Amantia, war eine Griechiſche Stadt, in der heutigen Provinz Albanien, vormahls am Ufer des Adriatiſchen Meeres, wo der Fluß Celydnus in ſelbiges fällt, gelegen. *Cicero* Philip. XI, 11. *Cæſar* de Bell. Civ. III, 40.

Amantia, noch eine Stadt in dem alten Griechenlande, welche weiter hinein ins Land gelegen geweſen. *Ptolemæus.*

Amantia, oder Amanthea, lat. *Adamantia*, *Amantea*, eine kleine Stadt, an den See-Küſten in Calabria citra in Neapolis, wo der Fluß Oliva in das Tuſciſche Meer fällt; Sie hat einen Biſchof, welcher unter dem Ertz-Biſchof zu Reggio ſtehet, und ein feſtes Schloß dem Fürſten von Biſigno gehörig. In den Neapolitaniſchen Kriegen, ſo vom Könige Carolo VIII und Ludovico XII geführet worden, hat ſie dem Arragoniſchen Hauſe an ihrer Treue nichts ermangeln laſſen. *Alb. Mazella* Deſcr. di Nap. *Miræus* Not. Epiſcop.

Amantia, eine Lothringiſche Stadt, ſiehe Amance.

Amantium Jeſu Societas, ward vom dem Baron Wezel, einem Lutheraner, der ſich verdeckter Weiſe Juſtinianus genannt, aufgerichtet. Er ſtellte ſie denen Jeſuiten im Pabſtthum entgegen, und wolte ſie unter die Heyden ſenden, an ihrer Bekehrung zu arbeiten. Doch ſagt D. Fecht, ſie ſey in vielen Stücken von der reinen Lehre abgegangen.

Amantius, ein Märtyrer zu Alexandria, ſiehe *Baſſus.*

Amantius, war ein Märtyrer, welcher vermuthlich in Franckreich zu Clermont unter dem König der Allemannen den Märtyrer Tod ausgeſtanden, und den 7 Febr. verehret wird.

Amantius, iſt ein Märtyrer geweſen, welcher zugleich mit Donato, Lucio, Alexandro, Peregrina und Andrea zu Nivedunum gelitten; Man kan aber nicht gewiß ſagen, ob durch dieſes Nivedunum Nevers, Noyons oder Neuvy in Franckreich, oder Nicomedia in Aſien, oder ein Ort in Ungarn verſtanden werden müſſe. Es iſt zu benannter Perſonen Verehrung der 6 Jun. gewiedmet.

Amantius, welchen einige, aber ohne gründliche Gewißheit, vor des Käyſers Theodoſii Junioris Schweſter-Sohn halten, ſuccedirte S. Provino in der Biſchoffs-Würde, und kriegte zu Rom von dem Pabſt Leone etliche Reliqvien von Petro und Paulo verehret. Er iſt anno 446 geſtorben, und hat Abundium, den er noch bey Leb-Zeiten ſehr werth hielte, zum Nachfolger gehabt. Sein Gedächtniß wird den 8. April begangen.

Amantius hat vermuthlich im V. Seculo gelebt und iſt Biſchoff zu Troyes in Franckreich geweſen, deſſen Reliqvien von denen Hugenotten verbrannt worden ſind. Es iſt zu ſeinem Ehren-Gedächtniß der 6 Febr. gewiedmet.

Amantius, welcher in Franckreich zu Rodez gebohren, und daſelbſt auch Biſchoff geweſen iſt hat ſich gleich in ſeiner erſten Jugend die Heiligkeit des Lebens ſehr angelegen ſeyn laſſen, und unterſchiedne Wunder ausgeübet. Man ſagt, es habe ſich da Honig, welches ihm einsmahls aus ſeinem Garten geſtohlen worden, bey dem Dieb in Pech verwandelt, als ihm aber der Dieb ſolches wieder gebracht, ſey es wiederum zu Honig worden. Er iſt endlich anno 825 geſtorben, und wird den 4 Nov. verehret.

Amantius, ein Märtyrer, ſiehe *Baſilianus.*

Amantius, ein Märtyrer, ſiehe Diomedes.

Amantius, ein Märtyrer, ſiehe Getulius.

Amantius, ein Diaconus, ſiehe *Landoaldus.*

Amantius, ebenfalls ein Märtyrer, ſiehe *Lucius.*

Amantius hat eine lateiniſche Muſicam geſchrieben, aus welcher *Lambertus Alardus* c. 17. p. 87. de Muſica Veterum, eine Paſſage anführet.

Amantius, (*Bartholomæus*) gebürtig von Landsberg, war ein Juriſt. Er ſchrieb *Flores Sententiarum Græcarum & Latinarum*, und kam dieſes Werck zu Ingolſtadt 1556 heraus, wurde auch nach der Hand zu Cöln an. 1567 mit des *Mirandula* Polyanthea wieder aufgeleget. *Kœnig* Bibl.

Amantricæ, oder, wie andere wollen, Amantricium, eine Stadt in Abruzzo in Italien an dem Urſprunge des Truenti am Fluſſe des Apenniniſchen Gebürges. Es hat den Titel eines Fürſterthums.

Amanuenſis, war bey denen Römern derjenige Knecht, welchen ſein Herr als einen Schreiber brauchte, *Suetonius*, Ner XLIV. Tit. III. *Popma* de Oper. Serv. p. 72 *Vignor.* de Serv. p. 218. *Gutherus* de Off. Dom. Aug. III, 7. *Turnebius* Adv. V, 11. *Scioppius* Judic. de Sty Hiſtor. p. 60 meynet das Wort Amanuenſis ſey in denen mittlern Zeiten erfunden worden. Heut zu Tage hat es eben die Bedeutung desjenigen Copiſtens oder Schreibers, welcher alles was ihm dictirt wird, nachſchreibet.

Amanum, ſiehe *Portugallete.*

Amanus, ſiehe Omanus.

Amanus Portus, ſiehe Bilbao.

Amanziriſdin, ſiehe Ziriſdin.

Amao, eine Stadt in Judäa, welche der Syriſche Hauptmann Bachides wider die Jüden zu einer ſtarcken Feſtung machen ließ. 1 Macc. IX, 50.

Amapaja, eine Provintz in Neu-Andaluſien im Südlichen America am Fluſſe Orenogve.

Amapalla, eine Inſul auf dem Mar del Zur in Nord-America, gegen die Küſten von Neu-Spanien, auf welcher ſich 2 Städte und in jeder eine Kir[illegible], worüber ein Pater, wie auch über die auf der Inſul

Mangera,

Mangera, gesetzt ist. Der dabey befindliche Golfo von Ampalla, ist ein grosser Arm des Meers, und erstrecket sich 8 b. 10 Meilen ins Land.

Amar, ein starckes Castell, und kleine Stadt, in Sicilien, im Val di Mazara zwischen Trapano und Palermo, an einem Meer-Busen.

Amara oder Amhara, ein Königreich in Abyssinien in Africa, welches voller Gebürge ist und eine Stadt gleiches Nahmens auf der ohnweit davon in einem See gelegenen S. Stephans-Insul auf einem hohen Berge, worinnen die Königlichen Printzen so lange aufbehalten wurden, biß der Königl. Thron erlediget wurde, da denn derjenige, welcher selbigen besteigen sollte, wieder heraus geholet wurde, die andern aber aus Besorgung der innerlichen Unruhe daselbst verbleiben musten, welche Gewohnheit aber anno 1590 abgeschaffet worden. *Ludolf.* Hist. Aethiop. II, 8.

Amara, lat. Pilæ Aethiopicæ, ein sehr hohes und übel zu steigendes Gebürge, worauf eine grosse schöne Ebene, darinne die Haupt-Stadt des Königreichs Amara lieget.

Amara eine Stadt in dem glückseeligen Arabien, nicht weit von der Haupt-Stadt Mera. *Ptolemæus.*

Amara, eine Stadt in Armenien. *Cedrenus.*

Amara dulcis, siehe Dulcamara.

Amaracinon, eine Salbe aus Oehlen, und unterschiedlichen Gewürtzen bereitet, deren Zurichtung bey dem *Dioscoride* zu lesen.

Amaracus, siehe Majorana.

Amaracus *Galeni*, siehe Matricaria.

Amaral, (*Andreas d'*) ein Portugiesischer Edelmann, war Groß-Cantzler, und Panerer des Ordens S. Ioannis von Jerusalem. Wegen seiner Tapfferkeit stund er bey dem Orden in grossen Ansehen. Der Werth aber seiner Verdienste fiel dadurch sehr, daß er sich durch selbige zu einen unerträglichen Hochmuth verleiten ließ. Einen deutlichen Beweiß davon legte er ab, als er anno 1521 Groß-Meister zu werden getrachtet, ihm aber wegen seines Stoltzes Villiers l'Isle Adam vorgezogen worden, mit dem er ohne dieß in gar schlechtem Vernehmen stund, er sich dieser wegen an dem gantzen Orden zu rächen suchte, und sich frey zu sagen unterstund: es solte dieser, der letzte Groß-Meister in Rhodis seyn. Dahero man ihm Schuld giebt, daß er von Stund an den Türckischen Käyser zu den ein Jahr darauf erfolgten Angriff der Insul angereitzet habe. Uberdiß soll er auch, da er als Commissarius nebst andern über die Magazine gesetzet gewesen, sehr unredlich dabey verfahren und zeitwährender Belagerung mit denen Feinden beständig correspondiret, ihnen auch den innerlichen Zustand, wie auch die schwächsten Oerter der Vestung verrathen haben. Er hat zwar hiervon nichts gestehen wollen, allein sein eigner Diener Blas Diaz, durch welchen er die Brieffe hatte ins Türckische Lager schiessen lassen, sagte ihm dieses alles unter die Augen, dahero ward er, ob er gleich beständig leugnete, dennoch kurtze Zeit vor Ubergabe der Vestung enthauptet, obgedachter sein Diener aber gehencket und gevierttheilet. *Bosio* hist. de Malth. X. *Vertot* hist. del, Ordre de Malthe VIII.

Amaral, (*Caspar de*) war ein Jesuit aus Portugall. Er schrieb ein Buch *de Philosophia naturali*. *Antonius* Biblioth. Hispan.

Amaral, (*Nicol. Cuello de*) war ein Portugiese von dem Orden der Heiligen Dreyfaltigkeit. Zur Zeit Königs Ioannis III ward er Professor Matheseos und Theologiæ zu Coimbra, alsdenn Theologiæ Professor primarius zu Pincia. Er starb an diesem letzten Orte, und hinterließ eine *Chronologie*, *Sermones*, *Carmina*. *Antonius* Biblioth. Hisp.

Amaralius, (*Franciscus*) ein Jesuit. Er war an. 1539 zu Lissabon gebohren, und erlangte in seiner Geburts-Stadt die Professionem Philosophiæ und Theologiæ. Er verfertigte 2 *Tomos Concionum*, und starb anno 1647. *Antonius* Bibl. Hisp. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

S. AMARANDUS, war ein Märtyrer, welcher seines Glaubens wegen zu Alby anno 250 getödtet, und auch daselbst begraben worden. Ob man nun wohl von dessen Grabe-Stäte, welche mit Dornen überwachsen war, lange Zeit nichts wuste so soll sie doch endlich durch himlische Offenbahrung bekannt worden, und nach der Zeit manches Wunder dabey geschehen seyn; Ja, als die Einwohner zur Kriegs-Zeit aus erwehnter Stadt Alby fliehen müssen, sollen diejenigen, welche sich von fremden Orten wieder dahin begeben, diesen Amarandum zu verehren angefangen haben: wie denn zu seinem Andencken der 7 Nov. geheiliget ist.

Amarante, lat. Amaranthus, eine kleine, aber sehr artige Stadt in der Portugiesischen Provintz Entre Minho y Douro, am Flusse Aamego.

Amaranth, siehe Amaranthus.

Amaranth, (bunter) siehe Symphonia.

Amaranth, (dreyfarbiger) siehe Symphonia.

Amaranth, (grosser) siehe Amaranthus major.

Amaranth, (Indianischer) siehe Amaranthus baccifer Indicus.

Amaranth mit grünen Blumen, siehe Amaranthus spicatus.

Amaranthen-Orden, ist ein Schwedischer Ritter-Orden, den die Königin Christina anno 1653 dem Spanischen Abgesandten, Don Antonio Pimentel zu Ehren, den sie auch zum ersten damit beschenckte, gestifftet hat. Den Nahmen bekam er daher, weil selbigen die Königin Christina in Schweden, kurtz zuvor, als er hernach anno 1653 gestifftet ward, bey einer angestellten Schäfferey geführet hatte. Es bestund das Ordens-Zeichen in einem Frauenfarbenen Bande, an welchem ein güldener emaillirter Ring, mit 2 in einander geschränckten Buchstaben A geknüpffet zu sehen. Die Devise war: Aemper idem. Die Ritter, welche bey Annehmung des Ordens annoch im ledigen Stande waren, musten schwören, daß sie beständig darinnen verbleiben; diejenigen aber so schon verehelichet waren, daß sie sich nach Absterben ihrer Gemahlinnen nicht wieder verheyrathen wolten. Am ersten wurde mit diesem Orden Don Antonio Pimentel, Spanischer Abgesandte beschencket, dem zu Ehren hauptsächlich die Königin ihn gestifftet hatte. *Anonymi leben Christinæ.*

Amaranthus, siehe Amarante.

Amaranthus, Flos Amoris *Officin.* Amaranthus *Matth.* vulgaris *Tab.* parvus *Camerar.* spicatus *Eyst.* purpureus *Fuchs. Tur. Dod. J B.* simplici panicula *Lugd. C. B.* augustifolius simplici spicata panicula

Lob.

Lob. major paniculis erectis rubris *Moriſ.* Hiſt. 2. Amaranthus Plinii minor, *Geſ. Hort.* communis minor, *Eid. Col.* Circæa. *Trag.* bey etlichen Circæa Gelſia Gallorum. Phlox ſeu Flamma Theophrasti Gesneri. Griechiſch ἀμάραντος; Frantzöſiſch, *Amarante, Paſſevelours. Fleur de Jalouſie, Fleur d' Amour, Immortelle*; Italäniſch *Flor d' amor*; Deutſch Amaranth, Tauſendſchön, Sammet-Blum, (dieweil ſie ſo gelinde als ein Sammet anzugreiffen ſind) Floramor, Flormor, gleichſam amoris ἄνθος, Blume der Liebe, Rothkölblein. Paracelſus nennet es die Edle Nachtſchatt, und hält es mit vor eins der beſten Wund-Kräuter. Es iſt ein ſchönes, angenehmes luſtiges Gewächſe, welches einen dicken Stengel auf anderthalben biß auf zwey Schuhe hoch treibet; der faſt purpurfarbig ſiehet, ſtriemigt und zackigt iſt. Die Blätter ſind lang und ſehen faſt als wie der Meyer ſind, aber viel ſpitziger und glätter, braun-grün und am Rande mit röthlichen Streiffen eingefaſt und ohne Geſchmack. Die Blumen, welche ſich im Auguſt-Monath ſehen laſſen, ſind ſchön, Scharlach- oder Purpurfarben, als wie Aehren geſtalt; beſtehen jedwede aus vielen Blätterlein, welche im Kreyſe hart aneinander ſtehen: Sie wachſen ſo wohl oben auf dem Gipffel als neben den Blättern des Stengels. Sie verlieren nicht leichte ihre Farbe, ſondern bleiben allezeit ſchön roth, und grün, daher auch dieſes Gewächſe den Namen Amaranthus bekommen, gleichſam immarceſcibilis, unverwelcklich, weil die abgebrochene Blume nicht verwelcket, von den Griechiſchen Worten ἄνθος, Flos, eine Blume, und μαραίνω, marceſco, ich werde welck, und der particula privativa α. Daher ſagt *G. Rol. Palingen.* longum vivens amaranthus in ævum eſt, nicht daß die Blumen dieſes Gewächſes nicht ſelten gleich andern verwelcken; ſondern weil ſie ihre Purpurfarbe behalten, auch wenn ſie trucken und dürre worden, den gantzen Winter durch; ja wann ſie alsdenn nur ein wenig in Waſſer gelegt worden, ſo bekommen ſie die Höhe ihrer lebhafften Farbe ſo ſchön wieder, als wann ſie allererſt abgebrochen wären; derowegen von vielen biß auf den Winter aufgehoben und zu allerley Zierrath Kräntze ꝛc. genutzet werden. Beſ. *Plin.* l. 21. c. 8. Mitten in den Blumen wird die Frucht formiret, die iſt häutig, und ſiehet wie ein kleines Büchslein, welches ſich der Qvere öffnet wie eine Seiffen-Kugel-Büchſe. Dieſelbige enthält kleine Saamen, die ſchier gantz rund ſind, ſauber, glatt ſchwartz und glänzend. Die Wurtzel iſt dick und ſafftig, faſt wie des Meyers und blaßroth. Es wird in Gärten gezogen und zur Zierde durch den Saamen unterhalten. In der Artzney wird es wenig und ſelten gebraucht. *Matthiolus* und andere ſchreiben, daß die Blumen geſotten und getruncken gut ſeyn wieder alle flüßige Gebrechen, als Blut ſpeyen, Blutharnen, Durchlauff, rothe Ruhr, übrigen Monat-Zeit der Weiber, und weiſſen Fluß. Dann ſie trucknen, kühlen, ziehen ein wenig zuſammen und ſtopffen. *G. H. Velſch.* Chil. 1. Exot. Cur. & Obſ. 813 meldet, daß *Jo. Pena.* die Hemicraniam mit der Conſerv. fl. amaranth. und betonic. nebſt dem oleo ſuccini curirt habe. Etliche wollen, daß der Saame die Milch bey den Säugenden vermehre, ſo er geſtoſſen und mit Wein getruncken, oder in Suppen gegeſſen wird. Das Kraut in Waſſer oder Wein geſotten und auf verrenckte und zerknirſchte Glieder gelegt, hilfft ſie wieder zu recht, vertreibt das geronnene Blut und heilet. Die Wurtzel gepülvert und mit friſcher Mäy-Butter vermenget, giebt eine gute Brand-Salbe. Das Kraut in Wein geſotten und unten auf damit gebähet, ſtillet den Fluß im Aſter; Alſo genutzt ſoll es auch denjenigen, die Tenesmo laboriren, gute Dienſte thun. Die Wurtzel im Mund gehalten, benimmt das Zahnwehe. In den Apothecken bereitet man eine Tinctur von den Blumen, welche in den hitzigen Fiebern vortrefflich gut, iſt und nicht nur die Hitze dämpffet, ſondern auch den Durſt löſchet, man gebrauchet ſie zu 7. 15. biß 30. Tropffen. Man findet noch unterſchiedliche andere Arten der Amaranthen, welche aber von der beſchriebnen, entweder nur in Anſehung der Farbe oder Form unterſchieden ſind: als 1) von dunckel-rother oder gantz grüner Farbe, da die Aehren Büſchel-Weiſe zuſammen ſtehen und den beſchriebnen an der Farbe gantz gleich ſeyn; lateiniſch wird er genennet *Amaranthus paniculâ conglomerata.* 2) Mit abhangenden, ebenfalls Büſchel-Weiſe wachſenden Aehren; lateiniſch *Amaranthus paniculâ incurvâ.* 3) Mit geeräneten Buſch- oder Hahnen-Kamme, welcher wie ſchöne rothe Seide anzuſehen, auch eine beſondere Art deſſelben grün oder gelb von Farbe. 4) Findet ſich auch eine kleine Art Tauſendſchön, deren Kölblein Roſen-roth und gelb durch einander vermiſchet, oder auch gantz Feuerfarbig, welcher daher auch der Feurige oder Brennende genennet wird. Dieſe letztern Arten ſehen überaus ſchön aus, müſſen aber meiſt in Blumen-Töpffe geſäet werden, weil ſie keine Kälte vertragen können. 5) Der dreyfarbige Amaranth, ſo gelb, roth und grün von Farbe und überaus lieblich anzuſehen, wie er denn auch ſeiner bunten Blumen halber Papageyen-Feder, lateiniſch *Amaranthus tricolor* genennet wird, er iſt aber vor andern zart und kan die Kälte nicht wohl erleiden. 6) *Amaranthus coccineus*, gantz rother Amaranth, deſſen Stengel, Blätter und Blumen gleich ſchön roth ſind. 7.) *Amaranthus flore herbaceo*, Amaranth mit grünen Blumen. 8) Wilde Amaranth, davon giebt es wieder zwey Arten, das Männlein, welches einen dünnern Stiel als das andere das Weiblein hat. Sie haben Stengel Arms lang, weißgraue Blumen und einen ſchwartzen Saamen. *Lonicerî* Kräuter-Buch.

Amaranthus baccifer Indicus *Veſling.* Blitum Peruvianum racemoſum maximum. *Maur. Hoffm.* Solanum racemoſum tinctorium Americanum, foliis & ſeminibus Amaranthi, Tauſendſchön mit Beeren, Indianiſcher Amaranth: Ein fremdes Gewächs, wird anfangs von Saamen aufgebracht, welcher im April bey zunehmenden Mond in ein gutes Erdreich muß geſtecket werden. Er giebt ſtarcke groſſe Pflantzen, davon aber nur eine an einem Ort bleiben muß, weil ſie viel Raum einnimmt; Er liebt einen ſonnichten Ort, eine luckere und etwas fettigte Erde, und will auch des Sommers fleißig begoſſen ſeyn. Bey warmen Sonnenſchein und gutem Herbſte giebt er reiffe Beeren, in welchen der Saamen zu finden, des Winters bleibt er im Lande, wenn er an einem warmen Ort von

Nord-Winden befreyet lieget, und sein Stengel weggeschnitten, die Wurtzel aber mit Mooß bedecket worden; wiewohl selbige bey harten Winter doch in Gefahr ist auszugehen, dahero sie sicherer in einem Kasten gepflantzet, bey hartem Frost an die Seite gesetzet wird; man darff sie aber des Winters gantz und gar nicht anfeuchten, weil sie leicht zu faulen pfleget.

Amaranthus christatus *C. Baub.* siehe *Amaranthus major Floribus panniculosis &c.*

Amaranthus, *folio variegato* siehe *Symphonia.*

Amaranthus luteus, siehe *Stœchas citrin*; ingleichen *Elichrysum.*

Amaranthus luteus, Park. siehe *Chrysocome Offic.*

Amaranthus major floribus panniculosis spicatis purpureis Amaranthus maximus & cristatus *C. Bauch.* Plitum *Matth.* Indicum *Tab.* Majus Peruanum Clus. Grosser Amaranth, grosser Meyer, Papagoyen-Kraut oder Federn, Hahnen-Kamm. Er wird an theils Orten in Zugemüsen, als Hirse verspeiset.

Amaranthus maximus, siehe *Amaranthus major floribus panniculosis &c.*

Amaranthus purpureus, siehe *Amaranthus.*

Amaranthus spicatus ramosis spicis herbaceis oder *herbaceo flore*, Amaranth mit grünen Blumen.

Amaranthus tricolor, siehe *Symphonia.*

Amaranthi, ein ehmahliges Volck in Colchis, welcheden Berg Amarantium bewohnten *Stephanus.*

Amarantius, ein Berg von dem in Colchis, aus welche der bekannte Phasis entsprungen. *Stephanus. Apoll.*

Amaranthus, gebürtig von Alexandrien, war ein guter Grammaticus. Er schrieb *de scena*, deßgleichen *hypomnemata* über den *Theocritum. Fabricius* Bibl. Græca. Kœnig Bibl. vet. & nov.

Amardi, oder *Hamaodi, Amarbi, Mardi, Amordi*, ein Asiatisches Volck, deren Nachbarn die Bactrianer und Sogdianer. Ihr Land lag an den Flusse Oxus und dem Hieronischen Meere. Ihre Sitten waren wild. *Strabo* XI p. 774. 778. 782. 794. 795. *Ptolemæus. Herodotus. Mela. Plinius* VI. 13.

Amardus, oder wie er ietzo heissen soll, *Miana*, ein Fluß in Asien, welcher in Medien in das Caspische Meer fällt *Ptolemæus* VI. 2.

Amarell-Baum, siehe *Cerasum*; ingleichen *Armeniaca malus.*

Amarellen, siehe Apricosen, pag. 167. Die schwartzen sauren Kirschen werden auch sonst Amarellen genennet, davon siehe *Cerasum.*

Amarenum, siehe Lotus.

Amaria, war vor Zeiten eine Stadt in klein Asien, in der Provintz Troas, welche wegen des Tempels des Apollinis berühmt gewesen.

Amaria, ein Sohn Merajoth, und Vater des Hohenpriesters Ahitob 1. Chron. V. 33. 7, 7. Er hat dem Hohenpriesterlichen Amte zur Zeit derer Richter vorgestanden; doch welches Jahr er eigentlich diese Würde bekleidet habe, ist ungewiß. Esr. VII, 3.

Amaria, ein Sohn Asaria, der zu eben dieser Ehren-Stelle erhoben worden. 1. Chron. 7, 11. Er wird von Josaphat der Oberste unter denen Priestern genennet, 2. Chron. 19, 11.

Amariah, der andere Sohn Hebrons aus den Nachkommen des Levi. 1. Chron XXIII. 19.

Amariah, ein Serphatja und Vater Sacharja aus dem Stamm Juda. Neh. XI. 4.

Amariah, ein Sohn des Hiskia, und Vater des Gedalja, und also ein Enckel des Propheten Zephanja. Zeph. I. 1.

Amaria, ein Levit, der zu denen Zeiten Hiskia unter dem Ober-Aufseher Kohre gestanden, und über die Austheilung derer freywilligen Gaben zu Erhaltung des Gottesdiensts gesetzt gewesen, 2. Chron. 31, 15.

Amaria, ein Jude, welcher den zwischen dem Herrn und seinem Volcke erneuerten Bund mit versiegelte. Neh. 10, 3.

Amaria, ein Jude, welchen die Vorsehung Gottes aus der Babylonischen Gefängniß in die angenehme Freyheit setzete. Neh. 11, 4.

Amaria, aus Priesterlichen Geschlecht, welcher mit Serubabel aus Babylon nach Jerusalem kam. Neh. 12, 2.

Amaria, ein Levit, von dem ein besonderes Geschlechte den Ursprung nimmt, Neh. 12. 13.

Amaria, einer von denen Israeliten, welche sich dem göttlichen Willen gemäß von denen fremden Weibern scheiden musten. Esr. 10, 42.

Amaria, ein Ur-Groß-Vater des Propheten Zephaniä. Zeph. 1, 1.

Amariacæ, oder Amariaci *Amarici*, ein Volck vor dem in Meden. *Ptolemæus. Solinus* 48. *Plinius* VI. 16. *Salmasius* in Solinum p. 983.

Amaryllis der Nahme einer Schäfferin, dessen Virgilius und Theocritus sich bedienen. Virgilius erwehnet denselben zweymahl in der ersten Ecloge und wollen einige behaupten, daß Amaryllis die Stadt Rom bedeuten solle, und schreibt *Politianus* Epist. l. 2. daß der geheime Nahme der Stadt Rom Amaryllis, der heilige und bey denen Ceremonien gebräuchliche *Florentia* oder *Anthusa* der gewöhnlichste aber Rom gewesen. Allein dawider streitet, daß der Virgilius nicht ungestrafft den geheimen Nahmen, welchen niemand aussprechen durffte, würde gebraucht haben, *Plinius III* 5. *Nannius* Misc. VI. deriviat das Wort von dem Griechischen ἀμαρὶς ein Wassergraben, durch welchen das Wasser auff die Aecker und Wiesen geführet wird Fab. *Pictor* gibt vor, daß als das Argæische Feld, welches zwischen sieben Bergen liegt, wegen derer öfftern Uberschwemmungen der Tiber unbewohnt liegen blieben, und man deßwegen d m Vertumno geopffert, sey das Wasser in seinen ordentlichen Strom geflossen, und dahero von denen Wasser-Graben, dadurch der Sumpff ausgetrocknet worden, kan Amaryllis genennet werden. De la Cerda.

Amarin, eine Stadt, siehe S. Amarin.

Amariner-Thal, siehe S. Amarin.

Amarinus, siehe Præjectus.

Amariocapana ein lustiger und langer Thal im Königreiche Guiana im Süd-America, hat viel Wildpret und Fischreiche Teiche.

Amarispii, ein Bactrianisches Volck. *Ptolemæus.*

Amarmochdi Lat. Amarmochdum, eine Stadt in

in der Provintz Zanquebar, im Königreich Melinde, in Africa, bey dem Urſprunge des Fluſſes Quiliamanco.

Amarmochdum, ſiehe Amarmocadi.

Amaor, amarum, Bitter, Bitterkeit.

Amarſias, hieß der Steuer-Mann, welcher den Theſeum nach Creta über zum Minotauro fuhrte. *Plutarchus* in Theſeo.

Amartheas, oder vielmehr *Amyrteus*, König in Egypten von A. M. 3538. biß 3544.

Amartus, eine Stadt in Griechenland. Homerus.

Amarua, oder Amaruſa, eine Stadt in Hyrcanien. *Ptolomæus.*

Amarugo, ſiehe Cichorium.

Amarum, ſiehe Dulcamara.

Amarumaja, ſiehe Amarumay.

Amarumay, Lat. Amarumaja, ein Fluß im Südlichen America, welcher in Peru in der Landſchafft Vilcabamba ſeinen Urſprung nimmt, und von dar gegen Norden in den Amazeonen Fluß fällt.

Amaruſa, ſiehe Amarua.

Amaruſia, ſiehe Amaryſia.

Amarinceus ſein Vater wird von einigen Oneſimachus, *Hyginus* Fab. 97. von andern Alector, *Euſtathius* apud Munckerum ad Hyginum l. c. und von den dritten Pythius genennet. *Pauſanias* Eliac. prior c. 1. Es gieng dieſer Amarynceus mit 19. Schiffen vor Troja, welches aber von andern erſt von ſeinen Sohn den Diorie gemeldet wird. *Homer.* H. B. v. 622. *Strabo* VIII. p. 523. Sonſt ſoll er aus Theſſalien gebürtig und gebürtig und dabey ein guter Soldat geweſen ſeyn, wodurch er ſich des Augiæ Freundſchafft dergeſtalt erworben, daß er ihn zu ſeinem Reichs-Genoſſen erwehlet hat. *Pauſanias.* l. c.

Amarynthia oder Amarynthis, ſiehe Amaryſia.

Amarynthus, ein Fluß, welcher die Grentze von Arcadien nach *Strabonis VIII. p.* 547 Bericht machen ſoll, wie wohl Palmerius über angeführte Stelle lieber den Fluß Erymanthum hier will verſtanden haben. Doch nennen die neuern den Fluß Amyranthum. *Ortel.*

Amarinthus eine Stadt vor Alters auf der Griechiſchen Inſul Eubœa zwiſchen denen Städten Ereria und Caryſtus. *Ptolemæus Stephanus, Pauſanias* Attic. 31. *Strabo X. Livius XXXV.* 38.

Amarynthus ein Jäger, welcher bey der Diana in Dienſten ſtund; und von dem der Ort Amarynthus in Eubœa ſoll genennet worden ſeyn. *Stephanus Byzantinus* in Ἀμαρυνθος

Amarynthus einer von des Actæonis Jagd-Hunden, die ihren Herrn, als er von der Diana in einen Hirſch verwandelt worden, und wieder nach Hauſſe gehen wollen, unterwegens antraffen, und weil ſie ihn vor einen Hirſch hielten, demſelben anfielen und zerriſſen. *Apollodorus III.* 4. 4.

Amaryſia ein Beynahme der Dianæ, der von der Eubœiſchen Stadt Amarynthо entſtanden ſeyn ſoll *Livius XXXV.* 38 wie ſie denn nicht nur an gedachten Orte, *Strabo X p.* 687. ſondern auch zu Athen unter dieſem Nahmen verehret wurde. *Pauſanias* Attic. 31. *Meurſius* Græc. Fer. Sie wird auch *Amarynthio* ingleichen *Amarynthis*, *Gyraldus* Syntag. XII. p. 377. ferner *Amaruſia* genennet.

Amas, ein Berg in der Provintz Laconica. *Pauſanias.*

Amaſa oder Amaza Jethers und der Abigail Sohn. Als Abſolom ſich wieder ſeinen Vater David empöret und ihm vom Thron geſtoſſen hatte machte er dieſen Amaſa zum commandirenden General der Kriegs-Völcker an Joabs Statt. Nachdem aber Abſolom von Davids Völckern geſchlagen, und er ſelbſt von Joab an einer Eiche hangend erſtochen worden, wurde Amaſa vom König David nicht nur völlig pardoniret, ſondern ihm auch die Feld-Herrn-Stelle an Joabs ſtatt aufgetragen. Dieſes aber verdroß den Feld-Hauptmann Joab dermaſſen, daß er den Amaſa, der doch ſein nächſter Bluts-Freund war, als ihm ſelbiger beym groſſen Stein zu Gibeon, begegnete, und den Seba nachſetzen wolte, unter den Schein ihn zu küſſen, beym Barte faßte, und ihn weil er auf Joabs Schwerdt nicht acht hatte, daſſelbe in Leib ſtieß, ſo daß er das Eingeweide auf die Erde ſchüttete, und daſelbſt ſtarb. 2. *Sam. XVI. ſeqq. Joſephus* Hiſt. *Iud. VII.* 9. 10.

Amaſa, der Sohn Hadlai, einer von denen vornehmſten des Stammes Ephraim, welcher die Gefangenen aus Juda wider allen Frevel und Gewalt beſchützete. 2 Chron. 28, 12.

Amaſæus (*Pompilius*) war ein Sohn Romuli Amaſæi, in deſſen Fußſtapffen er trat. Er war zu Bononien Profeſſor der Griechiſchen Sprache, und überſetzte 2. Fragmenta aus dem 6ten Buch des Polybii. *Thuanus. Bayle.*

Amaſæus, (*Romulus*) erblickte zu Udine anno 1489 das Licht dieſer Welt. Er legte ſich ſonderlich auf die humaniora, und hatte es darinnen ſo weit gebracht, daß er zu Bologna Profeſſionem der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache erhielt; woſelbſt er auch beym Rathe die Stelle eines Secretarii verwaltete. Bald darauf begab er ſich nach Rom, wo ihm Pabſt Paulus III. ſeinen Enckel zu unterweiſen übergab. Weil er ſich daſelbſt in kurtzen gar beſonders hervor that, brauchte man ihn zu wichtigen Geſchäfften und wurde er an den Käyſer, die Deutſchen Fürſten und den Pohlniſchen Hoff geſendet Als Iulius III Pabſt wurde, machte er ihn zu ſeinen Secretario. Er überſetzete den Pauſaniam, und Xenophontem von dem Kriegs-Zuge des Jungen Cyri in die Lateiniſche Sprache, und gab ein *Volumen* ſeiner Reden, wie auch *Scholas duas de ratione inſtituendi* heraus. Er ſtarb zu Rom anno 1552. oder wie einige davor halten 1558. *Bayle. Teiſſier. Huet.* de Cl. Interpr.

Amaſai, ein Sohn des Elkana, ein Levit. I. Chron. VI. 9.

Amaſai, ergab ſich an David nach Sauls Tode welcher ihn davor zu einen ſeiner Officier machte 1. Chron. XII. 18.

Amaſai ein Prieſter, welcher nebſt andern für der Lade des Bundes herblieſe, als ſie aus dem Hauſe Obed-Edan giengen, 1. Chron. XV. 24.

Amaſai ein Vater Mahath zur Zeit Hiskia, ein Levite. 2. Chron. XXIX. 12.

Amaſai, ein Sohn Aſareel, ein Prieſter bey denen Juden nach der Zurückkunfft aus der Babyloniſchen Gefängniß. Neh. XI. 13

Amaſan, ſiehe Amaſia

Amasen lat. Amasenum, die Haupt-Stadt des kleinen Africanischen Königreichs Borno am See gleiches Nahmens, welchen der Fluß Niger machet.

Amasenum, siehe Amasen.

Amasenus, ein Fluß in Italien in der Latio novo welcher von der Stadt Privernum herab nach dem Mari Infero flüsset, und entweder in dasselbe alleine fällt, oder sich erst vorher mit dem Flusse Vfens vermischet. *Holstenius* saget, er würde insgemein *Baudinus* oder *Badinus* genennet. *Cellarius* Not. O. Ant. T. I. p. 650.

Amasia, ein Fluß, siehe Ems.

Amasia, lat. Amasan, heut zu Tage Seglerbeglic de Siwas genannt, eine Türckische Provintz in Natolien, so vor diesem Capadocien geheissen; Sie gräntzet gegen Norden an das schwartze Meer, gegen Osten an Armenien, gegen Abend an das eigentliche Natolien, und gegen Süden an Caramanien und Aladoli. Ihre Haupt-Stadt gleiches Nahmens liegt am Flusse Casalmach, welcher vor diesem Iris geheissen, *Plinius VI.* 3. *Strabo XII. p* 834. zwischen Bergen, und ist die Residenz des Beglerbechs. Selbigen war vor diesem die Haupt-Stadt vom gantz Klein-Asien, ist auch noch jetzo groß und considerable. Der bekante alte Geographus Strabo nennet dieses Geogr XII. *p.* 824 und 838 seqq. sein Vaterland, und beschreibet bey der Gelegenheit ihren damahligen Zustand. *Busbequius.* Itiner.

Amasia, siehe Marburg.

Amasjah, ein Sohn Sichri, ein Oberster über 2000 Mann unter dem König Josaphat. 2 Chron. XVII, 16.

Amasia, siehe Emerita.

Amasio, siehe Embden.

Amasis I, oder Amosis, ingleichen Ammosis, ein König in Egypten von A. M. 2252 biß an. 2277 unter dessen Regierung der Ertz-Vater Jacob in Egypten gestorben. *Eusebius* in Chron.

Amasis II, gebürtig aus der Stadt Siuph in der Provintz Sais, war erstlich nur ein schlechter Soldat ward aber hernach ein Officier. Als er aber von Apries den rechtmäßigen Regenten zu denen rebellischen Soldaten, den unter ihnen entstandenen Tumult zu stillen, abgeschicket worden, wuste er sich bey ihnen dergestalt beliebt zu machen, daß er durch ihre Vermittelung in gantz Egypten als König ausgeruffen wurde im Jahr der Welt 3415. Nach dem er sich durch Hülffe der Armee auf dem Throne feste gesetzet, und vermerckte daß die Unterthanen ihn wegen seines schlechten Herkommens verächtlich hielten, ließ er aus seinem güldenen Fuß-Becken einen Götzen giessen, und solchen dem Volcke zur Verehrung vorstellen, welches auch die Egyptier thaten, und den Götzen verehreten; daher nahm er nun Gelegenheit, sie zu überführen, daß sie ihme, seiner geringen Ankunfft ungeachtet den Gehorsam schuldig wären, und machte die Deutung von des Götzen Verehrung allezeit auf sich Egypten stund unter ihm in grösten Flor *Plinius V*, 9. Man rühmete insonderheit von ihm als eine weise Einrichtung, daß er ein Gesetz gegeben, daß jeder seiner Unterthanen jährlich Rechenschafft von seinen Leben bey gewissen dazu bestellten Personen geben müssen, auch wovon er lebe, gegründete Nachricht abstatten, wo er nicht der Straffe des Todes wolle gewärtig seyn; welches nachmahls Solon daher bey denen Athenienern eingeführet. *Plutarchus* in Sympos. Er gab denen Griechen viele Freyheiten, war ein Liebhaber des Bauens, und war unter andern grossen Gebäuden, so er aufgeführet, auch der prächtige Tempel der Göttin ISIS zu sehen. Kurtz vor seinem Ende gerieth er mit dem Könige in Persien Cambyse, dem er an statt seiner Tochter, die jener zur Gemahlin verlanget, eine gemeine Weibes-Person zuschickte welcher als er den Betrug entdecket sich zum Kriege rüstete; doch erlebte er solches nicht, sondern überließ solche Verdrießlichkeiten seinem Sohne und Nachfolger, Psammenito. Starb also A. M. 3458, nachdem er nach *Herodoti II.* Meinung 44 nach *Eusebii* in Chron. 42, und *Diodori I*, 95. 55 Jahr regieret hatte. Man trägt sich noch heutiges Tages mit einem Brieffe, welchen dieser König an Polycratem geschrieben, und von dem mit Kummer vermischten Glücke handelt.

Amasis, wurde mit einer Anzahl Fuß-Volcks wider die Cyrener aus commandiret. *Herodotus IV.*

Amasis, Amasius S. Amator, ein Liebhaber, Buhler, der denen Huren beständig nachhängt. *l. l.* §. f. d. serv. corr.

Amasius, ein Fluß, siehe Ems.

Amasius, wurde von Constantio hefftig verfolget deßwegen er sich anno 360 aus Griechenland nach Rom begeben muste, allwo ihn der Pabst Julius aussandte die rechte Lehre zu predigen. Als er nun nach Sora kam, heilte er daselbst einen Gichtbrüchtigen, und ließ noch viele andere Wunder von sich sehen. Aber auch hier konte er nicht bleiben, sondern muste sich von denen Arianern vertreiben lassen, dahero er nach Tiano gieng, und von Urbano dem Diacono daselbst sehr wohl empfangen wurde Hierauf starb Parodus, der Bischoff daselbst, an dessen Stelle ihn Pabst Iulius erwehlete. Nachdem er nun dieses Amt mit vielem Fleisse, mit grösstem Ruhm und weit vielen Wundern verwaltet hatte, hat er auch daselbst sein Leben geendiget, und wird den 23 *Jan.* verehret.

l' Amasse, oder Amatissa, ein Fluß in Franckreich *Vallius* Notit. Gall.

Amassi, ein Volck in der Gegend, wo vor alters der See Mœotis lag. *Plinius VI*, 7.

Amaster, siehe Amastrus.

Amastra, siehe Amestratus.

Amastris oder Amastrum eine Stadt in Paphlagonien, siehe Famastro.

Amastris oder Amestris, des Königes in Persien des Xerxis Gemahlin. *Herodotus IX.*

Amastris, oder Amastrine, war des Darii Codomanni seines Bruders Oxyartis Tochter. Als Alexander M. sich mit der Atatira, des Darii Tochter vermählte, ließ er die Amastris dem Cratero, einem seiner Geheimdesten Räthe, und vertrautesten Freunde gleichfalls beylegen. Craterus lebte mit ihr, so lange Alexander am Leben war, in sehr gutem Vernehmen, aber nach dessen Tode ließ er die Amastrin wieder von sich, damit er die Philam, des Antipatri Tochter, heurathen konte. Darauf nahm Amastris Dionysium von Heraclea, jedoch mit

mit Crateri Bewilligung zum Gemahl, den ſie durch ihren Reichthum ſehr mächtig gemacht. Als Dionyſius todt war, heyrathete ſie Lyſimachum, welcher ſie aber wieder verließ, und Arſinoen, Ptolemæi Philadelphi Tochter, zur Gemahlin nahm. Mit Dionyſio hatte ſie 3 Kinder gezeuget, eine Tochter, und zwey Söhne, Clearchum und Oxyartem. So lange dieſe noch minderjährig waren fürhte ſie ſo wohl nach Dionyſii Tode, als der Eheſcheidung von Lyſimacho das Regiment in Heraclea. Aber ihre Söhne waren ſo undanckbar gegen ſie, daß ſie ihre Mutter wegen ſehr ſchlechter Urſachen ins Meer ſtürtzten. Dieſen ihren Tod, hat Lyſimachus ihr letzter Mann gar nachdrücklich gerochen; denn als er die Stadt Heraclea mit Liſt erobert, ließ er beyde Printzen hinrichten. Sie ſoll auch einen Sohn mit Lyſimacho, Nahmens Alexander erzeuget, wie auch eine Stadt, die ihren Nahmen Amaſtris führet, erbauet haben. *Strabo XII. p.* 820. *Arrianus* de Exped. Alex. VII, 4. *Memnon*, apud Photium. *n.* 224 *Bayle.*

Amaſtrus oder Amaſter einer von denen, welcher dem Perſæ wider den Aeeten, den König der Colchis Hülffe geleiſtet, aber von dem Argo, des Phryxi Sohne, umgebracht worden. *Val. Flaccus VI*, 554.

Amaſtrus, ein Sohn des Hippotæ, ſchlug ſich mit zu der Parthey des Aeneæ, gieng mit ihm nach Italien, wurde aber daſelbſt von dem Turno erſchlagen. *Virgilius* Aeneid. *XI. v.* 673.

Amata, Ihr Gemahl war Latinus, König der Aboriginum: Sie hatte eine Schweſter Nahmens Venilia, deren Sohn Turnus hieß, Amatæ Tochter aber Lavinia genennet wurde. Dieſen Turnum ſuchte Amata an die Laviniam zu verheyrathen. Nachdem aber Aeneas dieſe Printzeßin zur Gemahlin begehrete, gab ihr die Furie Alecto allerhand verdammte Anſchläge ein, welche ſie auch darauf ausübte. Sie brachte nemlich ihre beyde Söhne ums Leben, oder ſtach ihnen wenigſtens die Augen aus, weil ſie dem Aeneæ ihre Schweſter verſprochen hatten. *Servius* ad Virgilium Aen. *VII. v.* 51. Die Tapfferkeit des Aeneæ, weil er in dem erregten Kriege überall die Oberhand behielt, machte ſie endlich ſo deſperat, daß ſie, weil ſie die Heyrath auf keine Art zurück treiben konte, ſich mit einem Strick das Leben nahm, *Virgilius* Aen. *XII. v.* 595 oder wie andere berichten, ſich zu tode hungerte. *Fabius Pictor* apud Servium ad Aen. *XII. v.* 603.

Amata, alſo wurden die Veſtaliſchen Jungfrauen genennt, wenn ſie der Pontifex Maximus auslaſe, welcher Nahme ihnen gegeben wurde, weil die erſte Veſtaliſche Jungfrau hatte Amata geheiſſen. *Gellius I*, 12. *Manutius* de Leg. Rom. II.

Amata, war eine Verwandtin und Jüngerin der S. Claræ, welche wegen ihrer beſondern Heiligkeit von einigen heilig und ſeelig geprieſſen wird, iſt aber doch noch im Zweiffel, ob ſie von dem Apoſtoliſchen Stuhl davor gehalten worden ſey. Ihre Verehrung geſchicht den 10 Febr.

Amata, eine Aebtißin ſiehe Talida.

Amata, war eine gottſeelige Jungfrau, zu Antinoe in Thebaida. Es glauben einige, dieſe Amata ſey eben die *Amma Tabida*, deren Palladius gedencket, weil er zugleich des Capitonis Meldung thut, welcher eben mit ihm zugleich den 13 Merz verehret wird.

Amata, (*Antonia Felix*) gebohren zu Palermo an. 1669, und des berühmten Jeſuiten Joannis Mariæ Amati Bruder. Sie gieng im 7 Jahre ihres Alters in das Cloſter S. Catharina, und nahm allda den Nahmen Roſalia an. Sie lebte allhier in groſſer Gottes Furcht, und übte ſich in allen ihrem Orden anſtändigen Tugenden, wodurch ſie ſich bey iedermann eine groſſe Hochachtung erwarb. Sie ſchrieb auch *Ghirlande celeſte di orationi devote.* Sie iſt anno 1701 den 22 May mit Tode abgegangen, und hat ihr Leben der Jeſuit Antonius Ignatius Mancuſus in einem beſondern Buche beſchrieben. *Ioan Calaſatus* diſcurſ. hiſtor. de admirabili vocatione Roſaliæ Virg. Panormit. *Coronelli* Bibl. Sicul.

Amatæ, waren vor dem gewiſſe Völcker in Indien. *Plinius VI*, 20.

Amatha oder Acmatha, eine Landſchafft in Arabien. *Stephanus.*

Amatha, eine Stadt in Sicilien. *Stephanus.*

Amatha, eine Stadt unweit Gadara gelegen, wo man warme Bäder findet. *Paneirol.* Not. digniz. imp. Orient. 148.

Amathea, eine von den 50 Töchtern des Nerei und der Doridos, welche mit ihren Schweſtern Nereides genennet werden. *Homerus* Il. Σ. *v.* 48. Nach den Lateiniſchen wird ſie auch *Amathia*, unrecht aber *Aemathia* ausgeſprochen. *Munckerus* ad Hyginum præf. p. 6.

Amathai, ein gewiſſes altes Volck, welche ohne Zweiffel die Stadt Amatha, welche bey Gadara gelegen, inne gehabt, weil *Plinius VI*, 28. derſelben in daſiger Gegend gedencket.

Amatheus ein Sohn Herculis, von dem die Stadt Amathuntis in Cypern ſoll erbauet worden ſeyn, und ihren Nahmen von ihm bekommen haben. *Stephanus Byzantinus V.* Ἀμαθοῦς Conf. *Gyraldus* Syntagm. XIII p. 392.

Amathi, ſiehe Hamathi.

Amatheai, ſiehe Amathia.

Amathuntia, ein Beynahme der Veneris, den ſie von der Cypriſchen Stadt Amathunte bekommen als woſelbſt ihr göttliche Ehre erzeiget ward. *Gyraldus* Syntagm. XIII. p. 392.

Amathus oder Amathuſa, vormahls eine berühmte Stadt auf der Inſul Cypern, allwo der Göttin Venus ein ſehr prächtiger und koſtbarer Tempel aufgerichtet war, *Virgilius Aen. X. v.* 51. *Plinius V*, 31. Strabo XIV. p. 1001. Sie iſt von den Phöniciern erbauet, oder wohl gar von des Chanaans Sohne Amath. nach andern hingegen ſoll ſie von der Herculis Tochter Amathone oder von des Cinyræ Mutter der Amathuſa, wie ſolches alles weitläufftig Bochart Chanan I, 3. dargethan. Es wird von *Ovidio* Met. X. *v.* 220. ſeqq. vorgegeben, daß die Einwohner dieſer Stadt die abſcheuliche Gewohnheit gehabt hätten, die Fremdlinge zu opffern, worüber ſich aber die Venus dergeſtalt erzürnet, daß ſie ſelbige in Ochſen verwandelt habe. Sie wird von einigen vor die heutige Stadt Limiſſo auf 7000. Schritt von den Ruinen der Stadt Amathu ſalage *Mercator.*

Amathus, eine Stadt in Laconia, ſiehe *Pſamathus*

Amathus, ein Fluß in Meſſenia, ſiehe, *Pamiſſus*.

Amathuſa, die Mutter des Cinyræ. Es ſoll die Stadt Amathus in Cypern nach ihren Nahmen ſeyn genennet worden. *Stephanus Byzantinus v.* Ἀμαθᾶς.

Amathuſia, ein Beynahme der Veneris, *Tacitus* Annal. III, 62. welcher mit obiger Amathuntia einerley iſt. *Heinſius* ad Ovidium Amor. III. Eleg. 15. v. 15.

Amatica, ſiehe Amatique.

Amathique, ſonſt *S. Thomas* genannt, lat Amatiqva Amatica, Fanum S. Thomæ de Caſtella, eine von denen Spaniern an. 1597 erbauete kleine Stadt in der Provintz Honduras, in Nord-America am Archipelago Mexicano, unterm 16 Gr. Latit gelegen.

Amatis, (*Evangeliſta de*) war ein Carmeliter zu Cremona um das Jahr 1495. Er hatte durch ſeinen Fleiß in der Theologie und Philoſophie eine vortreffliche Wiſſenſchafft erlanget, ſo daß er *Lib.* 2. *ſuper Acta Apoſtolorum*, wie nicht weniger *Lib.* 2. *ſuper Cantica*, deßgleichen einen Tractat *de Philoſophia morali*, ſchrieb. *Ariſii* Cremon. litterato.

Amatis, (*Franciſcus Maria de*) ein Jeſuit, von Rom bürtig, war ein geiſtlicher Coadjutor und Prediger, und des Collegii zu Recannati Rector; ſtarb den 3 Mertz anno 1664 ſeines Alters 79 Jahr. Er gab unterſchiedene Reden in Druck, und überſetzete des *Sanzali Silverii* und *Hyacinthæ Mariſcottæ* Lebens-Beſchreibung in die Italiäniſche Sprache. *Witte*, Diar. Biograph. *Alegambe*. Bibl. Script. S. S. I.

Amatis, (*M. Anton de*) war ein Juriſte, und gab anno 1602 *Deciſiones Marchicæ provinciæ* ans Licht. *Kœnig* Bibl.

Amatituc, lat. Amatitucus Fluvius, ein Fluß in Neu Spanien in Nord America, fällt in das Mar del Zur.

Amatitucus Fluvius, ſiehe mmatituc.

Amatius, ſiehe Amato.

Amatius, wurde von Antonio nach Cæſaris Tode umgebracht, damit er den Römiſchen Rath wieder auf ſeine Seite brächte. *Appianus* de Bell. Civ. III. p. 893.

Amato oder Lamato, lat. Amatius, Lametus, ein Fluß in der Provintz Calabria oltra in Königreiche Neapolis, entſpringet auf den Apenniniſchen Gebürge, und ergießet ſich bey dem Meer-Buſen A. Eufemiæ in das Mittelländiſche Meer.

Amaro, (*Claudius de*) war ein Neapolitaner Edelmann, gab anno 1669 ein Buch, welches er nennete *la prattica nuova di tutto quello, che al diligente Barbiero l. appartiene Toppi* Bibl. Nap.

Amato, (*Vincentius de*) ein Neapolitaner, war aus einem Adelichen Geſchlechte von Cantázaro entſproſſen. Er gab anno 1670 *Memorie Hiſtoriche Pelli città di Cantazaro* heraus. *Toppi* Bibl. Napol.

Amator, welcher anno 344 aus vornehmen Geſchlecht, von Boclidio und Uſiciola gebohren, und ſo wohl von erwehnten Eltern ſelbſt, als auch von dem Biſchoff Valerino zur Gottſeeligkeit ſehr wohl angeführet worden iſt. Als er ſich nun bey erwachſenen Jahren in den Eheſtand begeben wollen, und mit ſeiner Braut vor den Altar gekommen iſt, ſoll ihnen ein Engel erſchienen ſeyn, welcher ihnen einen doppelten Crantz gezeiget, und ſie ſolcher Geſtalt dadurch zur ewigen Keuſchheit aufgemuntert habe; welche ſie auch einander ſo gleich vor dem Altar auf ewig angelobet. Hierauf iſt die Braut, Nahmens Martha, von dem Biſchoff Eladio zur Nonne, der Bräutigam aber zum Prieſter ordiniret worden, welcher auch gedachten Eladio in Biſthum zu Auxerre ſuccediret iſt. Hierüber nun muſte er ſich von dem Archidiacono und andern Feinden mehr aus Neid eines wollüſtigen Lebens beſchuldigen laſſen, welche aber deshalber von GOtt mit hefftigen Kranckheiten heimgeſucht wurden; wie denn auch einer Nahmens Ruptilius, welcher ſein Hauß zu Erbauung einer Kirche und zu Vermehrung derer Gläubigen in derſelben herzugeben ſich geweigert, alſo von GOtt geſtraft worden; worauf er, als er nachmahls das Haus von freyen Stücken überlaſſen, durch das Zeichen des H. Creutzes von dieſem Amatore wieder geſund gemacht worden. Als hierauf der Grund zur Kirchen gegraben, und vieles Geld daſelbſt gefunden wurde, hat man ſolches erwehntem Ruptilio zugeſchickt, der es aber keines weges acceptiret, weswegen ſelbiges unter die Armen vertheilet worden. Es ſoll auch dieſer Amator 3 Ausſätzige geheilet, einem Blinden das Geſicht gegeben; einer Feuers-Brunſt an der Stadt gewehret, und einen Knaben, den man ſchon im Sarg zum Grabe tragen wollen, durch ſein Gebeth wieder lebendig gemacht haben. Als er endlich dieſe und noch viele andere Wunder gethan, ſoll er ſich ſeine nahe Todes-Stunde ſelbſten prophezeyet, die Gemeine getröſtet, und noch vor ſeinem Abſchied Germanum zu ſeinen Nachfolger beſtimmet haben, worauf er anno 418 entſchlaffen, wobey ſeine Seele in Geſtalt einer Tauben gen Himmel gefahren; und bey Beerdigung ſeines Cörpers ein auf dem Weg liegender Gichtbrüchtiger geſund worden ſeyn ſoll. Zu ſeinem Gedächtniß iſt der 1. May geordnet.

Amator, war ein Biſchoff, welcher zu Troyes den 1 May verehret wird, und ohne Zweiffel mit dem vorhergehenden Amatore, Biſchoffen zu Auxerre eine Perſon iſt,

Amator war ein Prieſter, welcher nebſt Audovico und Petro von Corduba in Spanien unter denen Mauris das Evangelium predigte, welche ſie an. 850 hernachmahls auch getödtet, und ins Waſſer geworffen haben, da denn ihre Cörper einige Tage darauf bey Corduba an dem Ufer, wohin ſie das Waſſer gebracht, gefunden worden ſind. Zu ihrem Ehren-Gedächtniß iſt der 30 April gewidmet.

Amator, war ein Biſchoff und Mitgeſelle Domini von Monte major, welcher von einigen gottloſen Abgöttern getödtet worden, u. den 19 Jun. verehret wird.

Amator, ſiehe Aerapion.

Amatoria febris, ſiehe Chloroſis.

Amatorium poculum, ein Liebes-Tranck, dadurch die Liebe ſoll zuwege gebracht werden. l. 38. §. 5. ff. d. pœn. Bißweilen wird auch poculum ausgelaſſen, und ſtehet nur amatorium, als l. 1. C. d. ſicariis. Die Griechen nennen es Philtrum, und iſt ein Gifft oder Artzney, ſo auf die Liebe gerichtet iſt. Siehe Philtrum.

Amatricæ, ſiehe Amatrice.

Amatrice, lat. Amatricæ Amatrices, Amatricum, eine Neapolitaniſche Stadt in Abruzzo oltra, in der Gräntze von Umbrien, das von welcher Hauß Urſini den Titel eines Fürſtenthums führet

Amatricum

Amatricum, ſiehe Amatrice.

Amatus, war ein Biſchoff zu Nuſca in Neapoli, deſſen Gedächtniß den 28 May gehalten wird.

Amatus, wird nebſt *Adelpho* und *Romarico* zu Remiremont, allwo auch ihre Cörper zubefinden ſind, den 17 May verehret.

Amatus, wird von Bucelino, aber ohne fernere Nachricht, als Märtyrer-Abt des monaſterii Habenſis erwehnet, deſſen Gedächtniß den 13 Mart. gehalten wird.

Amatus, war Prieſter und Abt zu Remiremont, welcher um das Jahr 620 zu Grenoble aus vornehmen Römiſchen, aber Chriſtlichen Geſchlechte gebohren war. Sein Vater hatte ein Gelübde gethan, daß, wenn ihr GOtt einen Sohn gäbe, er ſelbigen ſo gleich dem Cloſter-Leben wiedmen wolle, weswegen er auch gleich in ſeiner Kindheit in ein Cloſter gebracht wurde, darinnen er biß in das 30 Jahr ſeines Alters verharete. Weil er aber mehr Begierde und Liebe einſam zu leben bey ſich verſpührte, ſo verfügte er ſich nachgehends auf einen Berg, welcher nahe an dem Kloſter lag, allwo er ſeine übrige Lebens-Zeit zubrachte, und aus dem Cloſter nur alle 3 Tage mit Waſſer und Brod verſehen wurde. Auf gedachtem Berg ſoll ihm einsmahls der Satan in Geſtalt eines Rabens das Brod weggenommen haben, um ihn zur Ungeduld zu bringen welches er aber nicht erhalten können; wie er denn auch über dieſes vielen Verſuchungen unterworffen war. Einsmahls wurde er zwar von einem Schiffmatico Agreſtino verführet, wurde aber auch nach vorhergegangener Buſſe von Columbano wiederum auf den rechten Weg gebracht. Ein Jahr hernach, als ihn der Satan ſo angefochten, that ſich vor ihm ein Brunqvell aus dem Felſen hervor. Sein Todes-Tag war ihm vorhero wiſſend, und als er nun durch vieles Faſten und durch die rauhe Kutte ſeinen Leib dergeſtalt entkräfftet hatte, daß zuletzt nichts als bloſſe Beine ohne Haut und Fleiſch an ihm zu ſehen war, hat er ſeinen Geiſt endlich aufgegeben, und iſt an den Ort, wo er ſelbſt verlanget, begraben, ein Jahr darauf aber in die Haupt-Kirche S. Amaria gebracht worden. Sein Andencken geſchicht den 13. Sept.

S. Amatus, war Ertz-Biſchoff zu Lens, in welchem er um das Jahr 675. Emmoni, oder Eminoni nachfolgte. Er hatte ſich dem Hof-Meiſter Ebroino widerſetzet, daher gab ihn dieſer beym König Theodorico an, als wenn er ihm nicht ſehr geneigt wäre, da ſchickte ihn der König anno 679 nach Peronne ins exilium, und wurde dem Abt Ultan die Aufſicht über ihn anvertrauet. Nechſt dieſem wurde er dem Maurontt übergeben, worauf er um das Jahr 690 in dem Cloſter zu Merville verſtorben. Ob wohl einige der Meynung ſind, daß als Maurontus einsmahls geſehen daß Amatus, da er ſeine Andacht verrichtete, ſeine Kutte an die Sonnen-Strahlen aufgehangen, er wieder in Freyheit geſetzet, und hierauf Abt des Cloſters Breu geworden, daſelbſt er in gedachtem Jahr entſchlaffen. Nach ſeinem Tode iſt er zum Heiligen gemacht, und ſein Leichnam nach Douay gebracht worden, es verehret ihn auch dieſe Stadt als ihren Schutz-Heiligen. *Molan.* Natal. SS. Belg. *Sander. Miraus. Bucelin.*

Amatus oder Amabilis, war erſtlich Biſchoff zu Oleron, hernachmahls Ertz-Biſchoff zu Bourdeaux. Pabſt Gregorius VII ſchickte ihn als Legaten in Aqvitanien, und Gaſcognien brauchte ihn auch noch in andern wichtigen Verrichtungen, vornehmlich anno 1077, da er die Fürſten und Herren in Spanien dahin bewegen ſolte, den von Pabſt geforderten Tribut zu entrichten. Er hielt anno 1079. in Bretagne ein Concilium oder Synodum, auf dem er ſich die alte Kirchen-Diſplin von der Buſſe wieder auf zubringen bemühete. Iſt auch zu Bordeaux, Saintes und unterſchiedenen andern Orten mit auf denen Conciliis oder Synodis geweſen, oder wohl gar in denſelben præſidiret. *de Marca* Hiſt. de Bearn IV. *Sammarth. Baronius.* Annal. ad an. 1075. ſqq. *Gregor.* VII. in epiſt. Gau. Tom. I, & III.

Amatus, war ein Benedictiner und Italiäniſcher Biſchoff. Er lebte in XI Seculo und ſchrieb einen Tractat *de geſtis Apoſtolorum Petri & Paulli*, wie nicht weniger *Hiſtoriam Normannorum* und *Sermoni prædicabili par le domeniche* heraus. *Petrus Diaconus* de viris illuſtr. *Leo Oſtienſ.* Chron. Caſin. III. 34. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 46. & de Poët. VI. *Toppi* Bibl. Napol.

Amatus, welcher um das Jahr 1200. zu Baldezo, einem Orte in Italien ohnweit Rimini gelegen, gebohren wurde, muſte ſich ſeiner Eltern frühzeitig beraubt ſehen. Bey erwachſenen Jahren wolte ihn ſein Vater verheyrathen, weil ihn aber ſein Sinn keines weges zum Eheſtande trug, ergriff er die Flucht, führte ein hartes elendes und mühſeeliges Leben; bediente ſich rauher Speiſen und Kleidung, und muſte ſich wegen ſeiner Frömmigkeit faſt von iedermann vor einen Narren halten laſſen. Als er aber einsmahls ſein Gebeth verrichtete, wurde man mitten unter demſelben ein göttliches Licht und Engliſchen Geſang gewahr, wodürch alſo ſein heiliges Leben deutlich offenbahret wurde. Nachgehends muſte er ſich, ob wohl verleumderiſcher Weiſe, mit ſeiner Schweſter in Verdacht der Hurerey bringen laſſen, alleine auch hierinnen kam ſeine Unſchuld bald empor, weil er einsmahls ſeinen Mantel an die Sonnen-Strahlen, gleich als an einen Nagel, aufhieng. Ja, als einſtens ein Fluß ſtarck über ſich wemmet geweſen, ſoll er eben dieſen Mantel auf denſelben gebreitet haben, und trockenes Fuſſes über den Fluß weggegangen ſeyn. Bey dem Grab S. Jacobi in Spanien ließ er ſich öffters finden, und ſtifftete letztlich noch ein Spital. Endlich beſchloß er ſein Leben im 66 Jahr ſeines Alters, und ſollen durch ſeine Reliqvien die Feinde von der Stadt abgehalten; die Peſtilentz vertrieben; ein Krancker, dem ein Pfeil durch den Kopff geſchoſſen, geheilet, und noch viel andere Wunder mehr ausgeübet worden ſeyn. Zu ſeinem Gedächtniß iſt der 8 May geordnet.

Amatus, (*Anellus*) gebürtig von Neapolis, war zu Ende des 16, und Anfang des 17 Seculi berühmt, und war Præſident der Königlichen Kammer. Er edirte *Prolegomena Feudalia; Conſilia Juris &c. Toppi* Bibl. Nap.

Amatus, (*Antonius*) war ein berühmter Advocat und Doctor Juris von Palermo. Er erlangte durch ſeine ſonderbahre Gelehrſamkeit und Beredſamkeit ein ſolches Anſehen, daß er in wichtigen Sachen einen Richter in dem Königlichen Gerichte zum öfftern

abgeben

abgeben muste. Er starb anno 1653 den 31 Julii, und hinterließ *Varia forensia & practicabiles juris resolutiones Lib.* 2. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

Amatus, (*Joannes Maria*) stammete aus einem vornehmen Geschlechte her; sintemahl sein Vater Hertzog von Caccabi und die obengedachte Antonia Felix Amata seine Schwester war. Er erblickte diese Welt zu Palermo an. 1660, wo selbst er auch den Grund zu seinen Studiis in dem Collegio Societatis Jesu legte, nahm auch anno 1677 selbigen Orden an, als er von seinem Vater zum Abt dieses Orts, kurtzuvor war gemacht worden. Er legte sich besonders auf die Erkänntniß der Alterthümer von Sicilien, schrieb deswegen *Siciliam Numismaticam, appendicem CCC numismatum ad Siciliam Phil. Paruta de Regis Siciliæ titulis, de concilio Panormitano provinciali anno* 1388, ließ auch noch andere gelehrte Wercke in den Druck gehen. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

Amatus Lusitanus, mit seinem eigentlichen Nahmen hieß er Joann Rodriqvez de Castelblanco, von dem Ort, wo er das Licht dieser Welt erblicket hatte. Er war ein berühmter Medicus, und lebte in der Mitten des 16 Seculi. Den Grund zu seinen Studiis legte er zu Salamanca, darauf gieng er nach Franckreich, Niederlande und Italien, und nachdem er eine Zeit lang zu Ferrara gelehret, begab er sich nach Thessalonich, und wurde ein Jude, nennete sich auch von der Zeit an Amatum Lusitanum. Er hat etliche Schrifften hinterlassen, als *Commentarios in Dioscoridem & Avicennam*; *Centurias septem curationum medicinalium*. *Justus* Chron. Medic. *Castellan* in Vit. Medic. *Antonii* Bibl. Hisp. *van der Linden* de Script Medic.

Amatus, (*Vicentius*) Ciminnensis, war gebohren den 6 Jan. 1629; ist ein Seminario zu Palermo erzogen, und nachdem er die Studia absolviret, S. Theologiæ Doctor, und Anno 1665 an der Dom-Kirche daselbst Capell-Meister, hat verschiedene Musicalische Wercke herausgegeben, und ist Anno 1670 in 42 Jahr seines Alters gestorben, und in der S. Nymphæ-Kirche der Clericorum Regularium Ministrantium in firmis begraben worden. Vid. *Mongitoris* Biblioth. Sicul. T. 2. p. 274.

Amavrosis, kömmt her von ἀμαυρόω, obscuro, verdunckeln; Sonst auch *Obfuscatio*, ingleichen *Gutta serena* genannt: Es ist ein Augen-Gebrechen, welches einige doch nicht recht, den schwartzen Staar nennen. Das ohnfehlbare Zeichen dieser Kranckheit, ist die vollkommene Blindheit, ohne einigen Mackel der Augen, so, daß der Aug-Apffel rein und gut scheinet, und man äusserlich nichts an den Augen verspühren kan. Dieses Ubel überfällt die Patienten gemeiniglich in hitzigen und schweren Kranckheiten, da denn entweder die Feuchtigkeiten vertrucknen, oder der Nervus opticus verstopfft ist, oder die Lebens-Geister geschwächt werden: In welchen Fällen sehr selten eine vollkommene Cur zu hoffen. Offtermahlen aber sind nur Spasmi daran Schuld, da denn die Antispasmodica, Succinata und Cinnabarina nicht zu verwerffen. Man kan auch mit Kräuter-Theen oder Träncken einen Versuch machen. Die meisten Practici recommendiren die Fonticelle, etacea, Vesicatoria, und wenn endlich alles nichts helffen will, die Salivation: Allein andere haben observiret, daß eine gute Diæt, nebst innerlich gebrauch-Resolventibus das beste gethan.

Amansum, siehe Schmeltz-Glaß.

Amaxampeus, ein Brunnen in Scythien, welcher des Fluß Hyparii Wasser bitter macht. *Herodotus IV.*

Amaxia, oder Amaxita, *dmaxitus*, eine alte Stadt in Troade, welche deßwegen insonderheit berühmt, weil daselbst Agame Anon 12 Gottheiten zugleich einen Altar aufgerichtet. *Stephanus. Plinius* V. 30.

Amaxitos, eine Stadt in Cilicien in der Gegend von Laodicea. M. Antonius schenckte sie den Cleopatræ; in übrigen ist wegen des zu Schiffen dienlichen Holtzes bey denen alten bekannt. *Plinius* V. 29. *Strabo* XIV.

Amaxitus, siehe Amaxia.

Amaya, lat. Amagia, Aregia, eine kleine Stadt im Königreiche Leon in Spanien zwischen Burgos und Leon.

Amaya, (*Franciscus de*) siehe Amaia.

Amaza, siehe Amasa.

Amazena, war Gouverneur auf der Insul Doracta, zu welchen Mithropastes, der vor dem König in Persien Dario flüchtig worden, flohe. *Strabo* XVI. p. 1111.

Amazia, ein König in Juda, und des Königs Joas, von der Joada, Sohn, war gebohren A. M. 3121 Er folgte seinem Vater im Regiment A. M. 3146 im 25 Jahr seines Alters, und that anfänglich gleich wie sein Vater, was GOtt wohl gefiel. Er rächete den Tod seines Vaters, und ließ die Todschläger umbringen. Derer Edomiter erschlug er 10000 im Saltz-Thal, eroberte die Stadt Sela, und gab ihr den Nahmen Jaktheel; da er nun aus der Schlacht zurücke kam brachte er die Götter dieser Völcker mit sich, verfiel in Abgötterey, und fieng an sie zu verehren, da ergrimmete GOtt sehr darüber, und ließ ihm solches durch einen Propheten scharff verweisen, aber er begegnete solchem sehr hart. Weil er sich nun nicht bessern wollte, ließ auch GOtt seine Hand von ihm abe, und als er A. M. 3159 mit dem König Joas in Israel Krieg anfieng, wurde er von selbigem überwunden, gefangen, und zu Jerusalem in Triumph eingeführet. Der Uberwinder Joas ließ die Mauren der Stadt 400 Ellen lang niederreissen, raubete alle Schätze des Tempels, und nahm die Kinder als Geissel mit sich nach Samaria. Nach Joas Tode kam Amazia wieder loß, und regierete noch 15 Jahr. Endlich als er vor seinen rebellischen Unterthanen nach Lachis geflohen war, wurde er daselbst A. A. 3175 von ihnen erschlagen, nachdem er 29 Jahr regieret hatte. 2 *Reg. XIV.* 2, *Chron. XXV. Josephus* Hist. Jud. *IX.* 11.

Amazia, ein Sohn Sichri und Oberster des Königes Josaphat. Er wird in H. Schrifft ein Verlobter des HErrn genennet, und ist zuvermuthen daß er sich GOtt durch ein gewisses Gelübde verbunden habe. 2 Par. XVII, 16.

Amazia, ein falscher Prophet, und Priester derer güldenen Kälber zu Bethel, welcher den Propheten Amos als einen Aufrührer anklagte, weil er Jeraobeams und Israels Untergang verkündiget hatte. Doch dieser weissagete ihm aus GOttes Offenbahrung, er solle in einem unreinen Lande sterben, seine Söhne und Töchter aber durchs Schwerd fallen. Amos. VII.

Amazonen, der Name dieſer Weiber ſoll von dem α privativo und μαζος, die Bruſt, herkommen, indem ſie denen jungen Mägdgen in ihrer erſten Kindheit die rechte Bruſt ausgebrannt, um ſie zu dem Fechten fertiger zu machen. *Diodorus Siculus* II. 45. conf. *de Pinedo* ad Stephanum *Byzantinum* Αμαζονες. Andere hingegen führen ihn von αμα, mit einander, und ζαω, ich lebe, her, weil ſie auſſer der Geſellſchafft der Männer zuſammen gelebet. *Servius* ad Virgilium Aen. I. v. 496. doch ſind auch etliche, welche dieſen Namen von dem α privativo und μαζα, das Brodt, herleiten, indem ſie ohne Brodt ſich von Eydexen, Schild-Kröten, und dergleichen genähret hätten. *Euſtathius* apud Beemannum de Orig. Lingu. p. 221. Nechſt dieſen wird auch das Hebräiſche Wort, Amaz, fortis, ſeu robuſtus fuit, vor den Urſprung deſſelben ausgegeben. *Wendelinus* apud eund. p. 222. Auf Lateiniſch heiſſen ſie bey einigen *Vnimamme*. *Tatianus* apud Servium ad Virgilium Aen. XI. v. 640. Auf Scythiſch aber *Aeorpata*, welches von Aeor, ein Mann, und pata, tödten, herkömmt, und Männer umbringende Weiber anzeiget. *Herodotus* IV. Ihr Geſchlechte führten ſie von dem Marte her; *Juſtinus* II. 4. einige aber geben ſie inſonderheit vor die Töchter des Martis und der Harmoniæ, einer Najade, aus. *Apollonius* II. v. 992. & *Pherecydes* apud Scholiaſtem ad eund. l. c. hingegen halten andre nur einige von denenſelben vor die Töchter beſagten GOttes. *Voſſius* ad Juſtinum l. c. v. Am allerwahrſcheinlichſten iſt, daß ſie nur gemeine Weiber derer Scythen geweſen, welche ſich unter der Anführung des Ylini und Scolopiti bey Cappadocien in klein Aſien niedergelaſſen, und alleſammt durch die Hinterliſt derer benachbarten Völcker umgebracht worden. *Juſtinus* l. c. Sie können in dreyerley Arten abgetheilet werden, nemlich in die Aſiatiſchen, welche um den Fluß Thermodonte gewohnet, und deren Haupt-Stadt Themyſcira geweſen; *Diodorus Siculus* I v. 16. Appianus, de Bell. Mithrid. p. 365. *Suetonius* Cæſ. 22. in die Sarmatiſchen oder Scythiſchen; *Pomponius Mela* de Situ Orbis III. 4. und endlich in die Libyſchen oder Africaniſchen, welches die älteſten von allen geweſen ſeyn ſollen. *Tacitus* Ann. III. 61. *Diodorus Siculus* III. 52. Sie hatten in Aſia und Africa ihre Königreiche, über welche ihre Königinnen herrſchten; unter ſich duldeten ſie keine Manns-Perſonen. Damit aber ihr Geſchlechte nicht ausſterben möchte, verfügten ſie ſich zu gewiſſen Zeiten an die Gräntzen, und kamen daſelbſt mit denen Männern zuſammen. Wenn dieſes nun anſchluge, ſo behielten ſie die Mägdgen für ſich, die Knaben aber tödteten ſie. *Juſtinus* l. c. oder ſchickten ſie, wie einige wollen, ihren Vätern zurück. *Iornandes* de Reb. Goth. 8. Andre aber behaupten, ſie hätten ihre eigene Männer bey ſich gehabt, dieſelben aber in der Kindheit an Armen und Beinen dermaſſen gelähmet, daß ſie die Waffen zu führen untüchtig, und nur bloß zu geringen und knechtiſchen Dienſten geſchickt geweſen. *Diodorus Siculus* II. 45. *Sextus Empiricus* Pyrrhon. Hypoth. III. Ihren Töchtern brannten ſie die rechten Brüſte weg, damit ſie deſto geſchickter den Bogen führen konten, und übten ſie mit Reiten, Jagen und andern Kriegs-Ubungen. Idem. II. 46. & *Juſtinus* l. c. Die in Africa ſollen allerdings ihre Männer gehabt haben, welche ſie zu denen weiblichen Verrichtungen gebrauchet, ſich aber der männlichen Arbeit angenommen. Inſonderheit hatten die Männer weder mit den Kriegs-Händeln, noch mit der Regierung etwas zu thun, ſondern es waren ihnen alle Mittel und Wege abgeſchnitten, wodurch ſie ſich etwan von der weiblichen Herrſchafft befreyen können. *Diodorus Siculus* III. 53. Die Sarmatiſchen hatten gleichfalls ihre Männer, in deren Geſellſchafft ſie Krieg führten. Gleichwohl aber brannten ſie ihren Mägdgen die Brüſte auch ab, und unterrichteten ſie von der erſten Kindheit an in denen Kriegs-Ubungen, hatten dabey ein Geſetze, daß keine eher einen Mann nehmen durffte, bis ſie einen Feind erleget hätte. *Pomponius Mela* l. c. Dieſe ſollen eigentlich *Sauropatides* genennet worden ſeyn, weil ſie die Σαυραι, oder Eydexen, gegeſſen haben. *Stephanus Byzantinus* in Αμαζονες. Mit der lincken Seite waren ſie bis unter die Bruſt entblöſet, das übrige aber mit einem Gewand bedecket, deſſen durch einen Knoten zuſammen genommener Schooß nur bis auf die Knie reichte. vid. Nummus 17. in Scena Troica *Lud. Smids*. *Propertius* III. El. 3. v. 15. *Virgilius* Aen. I. v. 494. *Curtius* VI. 5. Ihre Königinnen hatten dabey balteos von Golde. *Virgilius* Aen. I. v. 492. & ad eum *Taubmann* l. c. Die Africaniſchen hatten Lantzen, Schwerder und Pfeile zu ihren Waffen, an ſtatt der Harniſche bedeckten ſie ſich mit groſſen Schlangen-Häuten; *Diodorus Siculus* III. 54. die Aſiatiſchen hatten gleichfalls Lantzen; *Curtius* l. c. die Sarmatiſchen inſonderheit aber Bogen und Pfeile. *Pomponius Mela* III. 4. Die Bipennes, oder Streit-Aexte, *Horatius* IV. Od. 4. v. 20. Veterus Scholiaſtes ad Statium Theb. XIII. v. 526. und die Peltæ, *Plinius* XII. 5. *Virgilius* Aen. I. v. 494. *Martialis* IX. Epigr. 103. v. 5 *Claudianus* de Rapt. Prof. II. *Suetonius* Ner. 44. *Barthius* ad eund. l. c. v. 528. werden für gantz eigne Waffen derer Amazonen gehalten. Ubrigens fochten ſie ſo wohl zu Fuſſe, als zu Pferde, von welcher Reuterey die Myrina bey die 2000 unter ihrem Heere gehabt. *Diodorus Siculus* l. c. Unter ihren Heldinnen ſind nachfolgende bekannt geweſen:

Ocyale
Dioxippe
Iphinome
Xanthe
5. Hippothoe

Diodorus Siculus IV. 16

Othrepte
Antioche
Laomache
Glauce
10. Agave
Theſeis
Hippolyte
Clymene
Polydora
15. Penthesilea

Hyginus Fab. 163.

Aella
Philippis
Prothoe
Eribœa
5. Celæno
Eurybia
Phobe
Deianira
Aſteria

10. Marpe
Tecmeſſa.
Alcippe
Menalippe
Antiope

Diodorus Siculus IV. 16

Marpeſia
Lampedo
Orithyia
Thaleſtris.

Juſtinus II. 4.

Smyrna

Tanaq. Faber ad Iuſtinum l. c.

Sinope

Voſſius ad eund. l. c.

Myrina
Mitylene
Cyme
Pitane
5. Priene.

Diodorus III. 55.

Tragia
Iſocratia
Theba

Palla
5. Coea
Coenia
Stephanus Byzant. in Θηβαὶς.

und Anæa.
Idem in Ἀναία.

Die Africanischen Amazonen eroberten zuerst die Insul Hesperiam, hierauf musten viele Africanische Völcker ihre Herrschafft erkennen, ihre Haupt-Stadt aber erbaueten sie an dem Tritonischen See. *Diodorus Siculus* III. 53. Nach diesem griff ihre Königin Myrina mit einem Heer von 32000 die Atlanteos an, nahmen die Stadt Cercenen ein, und erwürgten alle erwachsene Manns-Personen. Die übrigen führten sie benebst den Weibern in die Gefangenschafft. Dieses Verfahren bewegte die andern, sich aus Furcht ihnen zu ergeben, und weil die Atlantei mit denen Gorgonibus, welches gleichfalls eine weibliche Nation war, in beständigen Kriege lebten, so wurden auch diese auf Einrathen derer Atlanteorum von denen Amazonen angefallen, und in einer grossen Schlacht erleget, wobey zugleich 3000 gefangen genommen wurden. Idem ibid. c. 54. Als diese Gefangene nicht gnugsam verwahret wurden, fielen sie ihre Uberwinderinnen im Schlaffe an, und erlegten derselben eine ziemliche Anzahl, allein sie musten diesen Frevel alle mit ihrem Tode büssen. Hierauf gieng Myrina nach Egypten, und machte mit dem Horo, der Isidis Sohne, Freundschafft, lieferte den Arabern eine blutigte Schlacht, eroberte Syrien, und bekam von denen Ciliciern Geschencke, womit sie ihre Freyheit erkauffte. Von hier zoge sie nach dem Taurischen Gebürge, bemächtigte sich deren dort gelegenen Völcker, und setzte endlich an dem Flusse Caico ihrem Siege das Ziel. Hierbey erbaute sie die Stadt Myrinam, Cymen, Patanen, und Prienen, von welchen sie die erstere nach sich, die übrigen nach ihren Heerführerinnen nennete. Ferner eroberte sie die Insul Lesbum, worinnen sie die erbauete Stadt nach ihrer Schwester Mitylene nennte. Die Insul Sarmathracen wiedmete sie der Cybele, und fand endlich in einem Treffen mit dem Mopso Sipylo ihr Ende. Als die Thracier denen übrigen Amazonen in dieser Gegend überlegen waren, kehrten sie endlich nach Libien wieder zurück, woselbst sie aber zuletzt insgesammt von dem Hercule vertilget worden. Idem ibid. c. 55. Was die Asiatischen Amazonen betrifft, so stifteten dieselben ihr Reich, als gedachter massen der gröste Theil ihrer Männer durch die auswärtigen Kriege aufgerieben worden. Den überbliebenen Theil ihrer Manns-Personen erwürgeten sie selber, rächeten den Tod ihrer Männer an ihren Feinden, überwanden dieselben glücklich, und zwangen sie zum Frieden. Marpesia und Lampedo waren ihre beyde Königinnen, wovon die erstere zu Hause, die andre aber auswärts die Herrschafft führte. Sie brachten einen grossen Theil von Europa unter ihre Bothmäßigkeit, bemächtigten sich auch vieler Städte in Asien, erbauten daselbst die Stadt Ephesum, und kehrten meistentheils mit einer ansehnlichen Beute wieder nach Hause. Weil aber Marpesia in Asia hierdurch sehr geschwächt wurde, griffen sie die benachtbarten Feinde an, und vertilgeten sie mit alle den übrigen. Ihre Tochter Orithyia folgte ihr in der Regierung. Diese wurde so mächtig, daß Eurystheus dem Hercule als eine unmögliche Sache auftrug, ihm derselben Waffen zu verschaffen. Dieser überfiel sie deswegen, wie *Appianus* de Bell. Mith. p. 380. *Iornandes* 8. bezeugen, unvermuthet mit 9 Schiffen derer auserlesensten Leute. Orithyia war indessen in einen ausländischen Krieg verwickelt, und fiel es dahero dem Hercule nicht schwer, die Antiopam, welche damahls das Regiment zu Hause hatte, zu überwinden, und die Menalippen und Hippolyten gefangen zu bekommen. Orithyia kam darauf zurück, verstärckte ihre Macht mit des Sagei, Königs der Scythen, Hülffs-Völckern, und gieng damit auf die Athenienser loß, in der Absicht, ihre Schwester Hippolyten, so Theseos mit davon geführet, und zur Gemahlin genommen hatte, wieder in die Freyheit zu setzen. Ehe es aber noch zur Schlacht kam, vereinigte sie sich mit des Sagei Völckern, welche sich zurücke zogen, daß also die Athenienser Gelegenheit hatten, sie in die Flucht zu schlagen. Inzwischen stunden ihr doch die Scythen in so weit bey, daß sie wieder in ihr Reich zurücke kommen konte. Der Orithyiæ folgte die Penthesilea in der Regierung. Diese kam dem Priamo nach Troja zu Hülffe, allein auch hier litten die Amazonen grossen Verlust. Durch diese Niederlage nun wurde ihre Macht sehr geschwächt, doch erhielten sie sich kümmerlich bis auf die Zeiten Alexandri Magni, welchen ihre Königin Thalestris besuchte. Wiewohl auch dieses *Arrianus* de Exped. Alex. VII. 13. in Zweifel ziehet, da weder Ptolemæus noch Aristobulus, die mit Alexandro M. in demselbigen Lande gewesen, davon ein Wort gedacht: indessen läugnet doch Arrianus nicht, daß es nicht in denen ältesten Zeiten dergleichen Weiber gegeben, indem so viel glaubwürdige Scribenten ihrer gedächten; nur giebt er nicht zu, daß sie noch zu Alexandri M. Zeiten gewesen. Nach diesen aber sind sie nach und nach gäntzlich verloschen. *Justinus* II. 4. Die Scythischen Amazonen führen ihr Geschlecht von den Asiatischen her, denn als in einem Kriege die Grichen 3 Schiffe voll gefangner solcher Weiber wegführen wollen, sollen dieselben ihre Feinde überwältiget, und sich der Schiffe bemächtiget haben, weil sie aber der Schiffarth unerfahren gewesen, so haben sie sich denen Wellen anvertrauet, wo sie würden anländen, und als sie endlich an das Ufer der Mäotischen See gekommen, sind sie an Land gestiegen. Hier trafen sie an eine Heerde Pferde, so auf der Weyde waren, auf diese satzten sie sich, und giengen also auf die Scythen loß. Diese vermeinten erstlich, es wären Männer, erkannten aber aus einigen Gefangenen ihr weibliches Geschlecht, und suchten deswegen dieselben auf ihre Seite zu bringen, welches ihnen auch glücklich von statten gienge. *Plinius* VI. 7. Weil ihnen aber die Lebens-Art mit denen andern Scythischen Weibern nicht anstund, beredeten sie ihre Männer, daß sie mit ihnen nach Sarmatien zogen. Hier setzten sie ihre ersten Amazonischen Gebräuche fort, jagten, und zogen zugleich mit ihren Männern in den Krieg, behielten auch das Gesetze, daß sich keine vor Erlegung eines Feindes verheyrathen durfte, da denn manche unter ihnen aus Mangel der Gelegenheit ihre Jungferschafft mit ins Grab nehmen müssen. *Herodotus* Melpomene. Einige wollen diese Amazonen gantz und gar läugnen. *Strabo* XI. p. m. 3. Andre aber halten sie vor Männer in langen Kleidern, mit abgeschornen Bärten, und aufgeknüpfften Haaren, daß sie also dem Ansehen nach denen Weibern ähnlich gewesen wären. *Palephatus* de Incredibil. c. 33. Weil aber gleichwol unterschiedene glaubwürdige

dige Geſchichts-Schreiber ihrer gedencken, ſo ſind ſie ſo ſchlechterdings nicht zu verwerffen, obgleich die Fabel an dieſen Geſchichten einen groſſen Antheil haben mag. Auf denen Müntzen findet man die Amazoninnen alſo: Es ſind nemlich die Bruſt-Bilder dererſelben meiſtentheils gerüſtet mit einer kleinen Streit-Axt, welche ſie auf der Achſel führen, mit einem kleinen Schild, in der Geſtalt eines Monden, welchen die Lateiner Peltam nennen. Beſiehe ferner hievon *Geropium Becanum* in Amazonicis. *Petrum Petitum* in Diſſert. de Amazonibus. *El. Schedium* de Diis German. Synt. I. c. I. *Clericum* Qu. Acad. 2. *Bochart* Chanaan III. 13. *Laurenberg* in Acerra Philolog. Cent. 2. p. 270. **Einleitung zur Medaillen- oder Müntz-Wiſſenſchaft**, p. m. 264.

Amazonen-Fluß, oder Rio de las Amazonas, iſt ein groſſer berühmter Fluß im ſüdlichen America, er wurde erſtlich Orelhana, von Joanne Orelhana, der dieſen Strohm an. 1544 entdecket, genennet. Als aber Orelhan etliche Tage auf dieſem Fluſſe herum geſchiffet, traff er eine groſſe Menge gewaffnete Weiber an, die mit ihren Nachbarn Krieg führten, und die gantze Armee, worunter auch viel Männer waren, commandirten. Dieſes berichtete er denen Spaniern, welche daher Anlaß nahmen, den Fluß, wie auch das daran liegende Land, mit dem Namen der Amazonen zu belegen. Es entſpringt dieſer Fluß aus dem Gebürge in Peru, bey der Stadt Quito, und nicht weit davon verſchluckt er die beyden Flüſſe Coca und Napo, er fließt durch die Provintz Canella bis an das Land Paccamores, conjungirt ſich allda mit dem Fluſſe Xauphà, und lauft ferner durch die Provintzen Surina, Matajan, Apante, Coropa, Tapajan, und noch andere. Endlich, nachdem er die Flüſſe Arumaja, Catua, und Cajan verſchlungen, ergieſſet er ſich nach einem Lauff von 800 Meilen zwiſchen Braſilien und Guiana in das Nord-Meer. Der Portugieſe, Peter Texeira, welcher mit der Unterſuchung dieſes Fluſſes, von an. 1639 an, 10 Jahr lang zugebracht, hat von ſelbigem eine beſondere Beſchreibung herausgegeben. Darinnen meldet er, daß an dem Ausfluſſe dieſes Strohms ins Nordmeer eine groſſe Menge Inſuln liegen, wie denn auch du Val und Samſon ſolche in ihren Charten angemercket. Das Land daherum iſt ſehr volckreich, und liegt immer ein Dorf und Flecken an einander, die Luft, ob es gleich zunächſt an der Linie liegt, iſt darinnen dennoch von gemäßigter Wärme, der Boden iſt gantz ungemein fruchtbar, mit vielen angenehmen Wieſen, und Thälern, fruchtbaren Bäumen, Wäldern, voll allerhand Schnabel-Weyde, und allerhand fiſchreichen Waſſern erfüllet; das meiſte, ſo zu verwundern, iſt, daß es allda keine Fliegen und Ungeziefer giebet, welche doch ſonſten gantz America plagen. Die meiſten Güter und Einkünfte des Landes ſind Cocos-Nüſſe, Elffenbein, Eben- und Braſilien-Holtz, Cedern, Taback, Zucker, Baumwolle, allerhand Farben, Scharlachkörner, wohlriechender Gummi, und Medicinal-Kräuter. Die Einwohner ſind nicht ſo wilde, wie andere Americaner: es gehen zwar einige von ihnen nackend, die meiſten aber bekleiden ſich mit Baumwollen, ſie ſind bräunlich von Farbe, jedoch nicht ſo ſehr verbrannt als die Braſilianer: von Gemüthe ſind ſie freundlich und leutſelig, und halten gern, was ſie verſprochen. Ihre Waffen ſind Bogen und Pfeile, wie auch ein Wurff-Spieß, mit welchen ſie ungemein fertig ſind. Sie haben keinen Tempel, ſondern machen ſich Götzen von Holtz, und ſetzen ſie in einen Winckel ihrer Häuſer. Stahl und Eiſen findet man bey ihnen gar nicht, dahero bedienen ſie ſich eines harten Steins, mit welchem ſie ihre Götzen und Haus-Geräth ausarbeiten. Ihre Prieſter geben für, daß ihre Götter vormals vom Himmel herabgeſtiegen, mit denen Leuten umgegangen, und ihnen viel Gutes erwieſen hätten. *Laet.* hiſt. novi Orbis. *a Coſta* II. 6.

Amazones Bohemicæ, oder Böhmiſche Amazonen, waren diejenigen tapfern Weibes-Bilder, welche an. 735 den Böhmiſchen Krieg angefangen, und weil er gewähret, viele Schlachten geliefert, und ſich 7 Jahr durch überaus tapfer erwieſen, bis ſie endlich, zwar mehr durch Betrug als Macht und rechtmäßige Tapfferkeit, überwunden wurden. Die Anführerin von ihnen war Valaska, oder Wlaſte, eine Dame von der Libuſſa, die vornehmſten aber von dieſen Amazoninnen waren Malada, Nodra, Voraſta, Suetacia, Radga, Zaſtana, Triſtona und Sarca. vid. *Aeneam Sylvium* in Hiſt. Bohem.

Amazonicus, iſt die Benennung der einen Seiten des Berges Taurus vor dem geweſen. *Plinius* V. 27. *Mela* I. 19.

Amazonium, ein Ort in Attica, wo Theſeus die Amazonen überwunden. *Stephanus.*

Amazonium, eine Stadt in Cuma, welche Amazonen inne gehabt. *Stephanus.*

Amazonium, eine Stadt in Böotien. *Stephanus.*

Amazonius, ein Beyname des Apollinis. Zu Pyrrhicho in Laconica ſtund ein kleiner Tempel, welcher ihm unter dieſem Namen gewiedmet, und von einigen andächtigen Frauens-Perſonen, die aus der Gegend des Thermodontis dahin gekommen, erbauet war. Amazonius ſoll er daher genennet worden ſeyn, weil die Amazonen bis an den Ort, wo beſagter Tempel nach der Zeit zu ſehen, ehemals nur gekommen, und da ſie von dar ſich wieder zurück gemacht, wurde auch der Dianæ Aſtrateæ deswegen, nicht weit von des Apollinis Capelle, ein dergleichen kleiner Tempel errichtet. *Pauſanias* Lacon. 25.

Amazonius mons, ein Berg in Cappadocien, bey welchem der Fluß Thermodon vorbey flieſſet. *Plinius* VI. 3.

Amazuli, ſiehe **Sinnkraut.**

Amba, ſiehe Mangas.

Ambabus manibus, ſc. acceptiren, mit beyden Händen annehmen, oder zugreiffen.

Ambacht, iſt in Holland ſo viel, als ein Handwerck.

Ambacht, iſt ein Cretiſches Wort, und heiſt ein Bedienter, der des Herrn Geſchäffte verrichtet, und davor ſeine gewiſſe Beſoldung bekommt. Kömmt her von Am, ein öffentliches Amt, und Acht, i. e. Hochachtung, wenn nehmlich ein groſſer Herr einen Privatum ſo würdig achtet, und ihm ein öffentliches Amt anvertrauet, das er in ſeinem Namen verwalten ſoll. Uberhaupt ein Vorgeſetzter zu einem gewiſſen Amt. *Joh. Baldus* in ſolatio Padagric. Part. 2. n. 61. & pag. 129. ſiehe **Amt, Amt-Mann.**

Ambacia, oder Ambaciacum caſtrum, ſiehe Amboiſe.

Ambactus, war bey denen Alten ein Miethknecht, welcher um das Lohn überall mit herum geführet wurde, und hatte ſeinen Namen von dem obſoleten Verbo ambagere, welches ſo viel als circumagere heiſſen ſoll. Es braucht ſolches der *Ennius*, wie auch *Cæſar* de Bell. Gall. VI. 15. *Feſtus Turnebius* Adv. XIV. 12. *Salmaſius* in Vopiſc. Car. 16. *Pith.* Succiſ. l. 8. *Scaliger*

liger in Feſt. *Keuchen* in Frontin. de Aquæd. II. Das Wort iſt ſowol unter denen Teutſchen als Frantzoſen Mode geweſen, wiewol in etwas andern Verſtande, denn in denen Niederlanden heiſt een Ambachter ein Handwercks-Mann, een Ambacht aber die Arbeit deſſelben. Anfangs hat dieſes Wort nicht ſowol einen leibeigenen Knecht, als einen Diener, bedeutet, welchen ein Teutſcher oder Frantzöſiſcher Ritter zu Hauſe und im Kriege brauchte. Dahero brauchte man im Lateiniſchen das vocabulum barbarum, ambaſcia, welches ſo viel als das teutſche Ambacht, oder Arbeit heiſſen ſolte. Nach dieſem hat man auch Ambaſciatores diejenigen genennet, welche die Teutſchen Ambachters hieſſen, nemlich die Perſonen, welche von einem Fürſten oder einer Stadt abgeſchickt wurden, nebſt Vollmacht, mit einem andern Fürſten der Stadt über einem Negotio zu tractiren. Und waren alſo ſo viel als der Römer ihre Legati. Daher auch das Frantzöſiſche Wort Ambaſſadeur vielleicht kömmt. Ambaſciator ſoll auch ſo viel als ein Amtmann heiſſen, wie denn das Wort Amt oder Ambt ſoll ſo viel als das Ambacht ſeyn. In Flandern findet man unterſchiedene Aemter, welche daher Belle-Ambacht, Caſſel-Ambacht &c. genennet werden. In weitern Verſtande heiſt es ein Amt, eine Bedienung. *Cluver.* Germ. Ant. l. 8. *Voſſius* Lex. Etymol. hält davor, daß *Ceſar* l. c. das Wort von vornehmen und anſehnlichen Männern gebrauche, welche über eine Stadt oder Amt geſetzt geweſen, allein dieſes iſt falſch, indem aus dem Texte klar erhellet, daß nichts anders als die Clienten durch die Ambactos verſtanden werden, und daß das Wort nur zur Deutlichkeit und Erklärung von Cæſare geſetzet worden. *Davies* ad Cæſar. c. l. *Piiſci* Lex. Ant.

Ambadara, ſiehe Ambadur.

Ambadur, lat. Ambadara, eine Africaniſche Stadt am Fluß Nilo, zwiſchen den Provintzen Savea und Dambea, am Fluſſe eines Berges im Königreiche Bagametri in Abyßinien.

Ambages, der Umſchweiff. Alſo wird geſaget: Der gehet per ambages, das iſt, durch Umwege, weitläuftig, umſchweiffig. Ambagibus veteribus ruptis, nachdem man deter Alten Weitläuftigkeit bey Seite geſchafft.

Ambar, eine Stadt im Königreiche Balagate, in des groſſen Mogols Gebiete.

Ambar, ſiehe Ambra.

Ambradar Baſci, iſt am Perſianiſchen Hofe derjenige, welcher die Schlüſſel zu der Victualien-Cammer der Königlichen Tafel hat.

Ambare, Ambara Indica, *Gar. Acoſt. Trag.* Ambares, Caſt. Arbor Indica, foliis iuglandis, fructu nucis magnitudine *C. B.* Iſt ein groſſer dicker Indianiſcher Baum, deſſen Blätter ſo groß ſind, als des welſchen Nuß-Baums, aber etwas lichtergrün, mit vielen Adern oder Nerven durchzogen, welches ſie deſto angenehmer macht. Die Blüten ſind klein und weiß. Die Frucht ſo groß als eine welſche Nuß, anfangs grün, von ſtarcken Geruch und herben Geſchmack; wenn ſie aber reif wird, bekommt ſie eine gelbe Farbe, einen annehmlichen Geruch, und ſäuerlichen, lieblichen Geſchmack, innewendig hat ſie einen harten knorplichten Kern, der mit vielen kleinen Nerven-Fäßgen durchwebet iſt. Sie wird mit Saltz und Wein-Eßig eingelegt, macht Luſt zum Eſſen, und dämpft die Galle. Dieſen Baum nennet man darum Ambare, weil ſeine Frucht einen gar lieblichen Geruch hat, als man ſagen wolte, nach Ambra riechend. *Lemmery.*

Ambares, ſiehe Ambare.

Ambargries, ſiehe Ambra.

Ambari, eine Galliſche Nation, die vielleicht in derer Æduer Lande gewohnet, weil ſie *Ceſar* de bell. Gall. l. 11. Anwerwandte und Alliirte derer Aeduer nennet; auch *Livius* V. 34 ſie in ſelbiger Gegend ſetzet. Welches Stück Landes ſie eigentlich bewohnet, iſt ungewiß, doch ſind die meiſten Gelehrten einig, daß ſie an der Saone, oder lat. Arari, gewohnt, und alſo ihr Name ſo viel als am Aaar bedeute. Andere meynen, ſie hätten in der Gegend von Macon und Charlois gewohnet. Andere ſagen, in der Landſchaft Nivernois und Mourant.

Ambarvalia, Feld-Opfer, wurden ſo genennet, weil derer Arvalium, oder Opfer-Prieſter, Function darinnen beſtund, ut ambirent arva; Ambire aber iſt ſo viel als circumire, denn Ambarvale war ein Opfer, mit welchem Agri luſtrabantur, das iſt, das Feld ſolte gereiniget, fruchtbar gemachet, und wider alle ſchädliche Unfruchtbarkeit verwahret werden. *Serv.* ad Ecl. 3. 77. *Macrob.* Sat. 3. 5. Dieſe Ambarvalia waren entweder publica, oder privata. Dieſe konnte ein jeder Haus-Vater ſo ofte opfern, als er wolte, und geſchahen ſolche von ihm, die Kranckheiten des Viehes abzuwenden, das Land fruchtbar zu machen, und alles von der Cerere zu erbitten, was zur Fruchtbarkeit und einer geſegneten Ernte dienlich ſeyn konte. Vid. Feſt. in peſſeſtas. Dieſe Opfer verſtehet *Tibullus* 2. 1. 1

Quisquis adeſt, faveat,
Fruges luſtramus et agres,
Ritus ut a priſco traditus extat avo.

Und n. 17.

Di patrii, purgamus agros, purgamus agreſtes,
Vos mala de noſtris pellite liminibus.

Cato hat die gewöhnliche Gebets-Formul, ſo man bey dieſen Opfern zu thun gewohnt geweſen, beybehalten. de Re Ruſt. c. 142. welche dieſe war: Mars pater, te precor, quæſoque, uti ſies vovens, propitius mihi, domo, familiæque noſtræ, quojus rei ergo agrum, terram fundumque meum ſolitaurilia circumagi juſſi; ut morbos viſos, inviſosque viduertatem, vaſtitudinemque, calamitates intemperantiasque prohibeſſis, defendas averruncesque, utique tu fruges, frumenta, vinea virgultaque grandire, beneque evenire ſinas: Paſtores pecuaque ſalva ſervaſſis, duisque bonam ſalutem, valetudinemque mihi, familiæque noſtræ. Harum rerum ergo ſundi, terræ, agrique mei luſtrandi, luſtrique faciendi ergo, ſicut dixi, macte hisce ſolitaurilibus lactentibus immolandis eſto. Die publica hingegen verrichteten die Arvales in dem May-Monath, wobey das gewöhnliche Gebeth war: Avertas mortem, morbum, labem, nebulam, impetiginem, peſeſtatem. (peſeſtas iſt peſtilentia) Feſt. in peſeſtas. Add. Calendaria veterum Romanorum ruſtica. Es wurde dieſes Opfer ins beſondere der Cereri gebracht, da man einen Ochſen, nebſt einer Sau, und Schaafe ſchlachtete, und dahero das Opfer Suovetaurilia, oder Solitaurilia nennete. Es führeten die Arvales die Victimam drey mal um das Feld, welches luſtriret wurde, andere folgten derſelben nach mit groſſem Geſchrey, mit Tantzen und Singen, abſonderlich ließ ſich einer das Haupt mit grünen Zweigen von Eich-Bäumē bewinden, welcher mit Abſingung eines Liedes das Lob der Cereris erheben muſte. Welche Umſtände alle dienen zur Erklärung des Virgilii

Georg.

Georg. I. 343. ſeq. cuncta tibi. &c. Wenn dieſes geſchehen, wurde das Opfer-Vieh mit Wein, Honig und Milch beſprenget, und der Anfang des Opfers mit einer Sau gemachet, welche davon Præcidanna hieß. Die Kennzeichen derer Arvalium waren Cronen von Korn-Aehren, und weiſſe Haupt-Binden. *Gellius* I. 6. 7.

Ambarvatſi, Varvattes, ein Gewächs wie der Spaniſche Jaſmin, blühet auf dieſelbe Weiſe, und trägt eine Taſche, darinnen kleine Körnlein wie Wicken beſchloſſen, von gutem Geſchmack. Es trägt viel Frucht, und wächſt ſo hoch als ein Kirſch-Baum. Die Blätter giebt man an einigen Orten den Seiden-Würmen zur Fütterung. *Dapper.*

Ambarum griſeum, ſiehe Ambra.

Ambaſciator, ſiehe Ambactus.

Ambaſia, ſiehe Amboiſe.

Ambaſſade, heiſſet eine Geſandtſchaft eines Potentaten, ſiehe Geſandter.

Ambaſſadeur, ſiehe Abgeſandter.

Ambaſtæ, alſo werden die Einwohner der Chineſiſchen Provintz Chekiang und Fockian genennet.

Ambaſtum, ein Fluß in Aſien. *Ptolemæus.*

Ambaſum, die Hauptſtadt derer alten Phrygier. *Stephanus.*

Ambatæ, ein Aſiatiſches Volck. *Ptolemæus.*

Ambato, ein Fluß in Peru, im ſüdlichen America, welchen die Einwohner wider die Veneriſche Seuche, deſſen Würckung der an den Ufern häuffig wachſenden Sarſaparillæ zugeſchrieben wird, gebrauchen.

Abautæ, ein Volck in Paropamiſo. *Ptolemæus.*

Ambayba, ein Baum in America, ſo nicht in den Wäldern, ſondern auf den Aeckern wächſt. Er iſt dem Feigen-Baum nicht ungleich. Wenn man ſein Holtz von der Rinde entblöſſet, etwas davon abſchabt, auf eine friſche Wunde legt, und mit der Rinde umwickelt, heilet ſie gar bald. Seine Blätter ſind ſo ſcharf, daß man Holtz damit ſchaben kan.

Ambe, eine Stadt im glückſeligen Arabien. *Ptolemæus.*

Ambe, oder Ambone, iſt das oberflächige Herausſtehen der Knochen an dem Cörper; imgleichen ein Chirurgiſches Inſtrument, mit welchem die ausgerenckten Glieder eingerichtet werden.

Ambegi, ſiehe Myrobalani.

Ambela, ſiehe Charameis.

Ambenius, ein Märtyrer, ſiehe Serenus.

Ambenus, oder, wie andere wollen, Embolus, Eubolus, ein Berg in dem Europäiſchen Sarmatien, bey dem Fluſſe Tyra und Ophiuſa, an dem Ponto Euxino. *Val. Flaccus* VI. 8. 85.

Ambenus, einer von denen Häuptern in dem Colchiſchen Kriege, in welchem er ſich tapfer gehalten, und mit eigener Fauſt den Otreum erleget. *Val. Flaccus* VI. v. 251.

Amber, oder Ambre, lat. Ambra, Ambro, ein kleiner Fluß in Bayern, hat ſeinen Urſprung an den Tyroliſchen Grentzen, und fällt bey Moßburg in die Iſer. *Antoninus* Itiner.

Amber, oder Ammer-See, lat. Ambra, oder Ambronis-Lacus, eine groſſe See in Bayern, 2 Meilen von Landsberg, ſie iſt 3 Meilen lang, und anderthalb breit, und flieſſet der Fluß Amber hindurch.

Amber, (flüßiger) ſiehe Liquidambra.

Amber, Fuchs-Amber, ſiehe Ambra nigra.

Amber, (gelber) ſiehe Karabe.

Amber, (grauer) ſiehe Ambra gryſea vera.

Amber-Holtz, ſiehe Lignum ambrarum.

Amber-Kraut, ſiehe Marum verum, Maſtichina.

Amber, (moſchadirter) ſiehe Ambra moſchata.

Amber, (rother) ſiehe Ambra.

Amber, (ſchwartzer) ſiehe Ambra nigra.

Amber, (weiſſer) ſiehe Ambra.

Amber, (wohlriechender) ſiehe Ambra.

Amber-Wurtz, ſiehe Carlina.

Amberg, vor Alters von einem nahe dabey gelegenen Schloſſe auch Ambergthal, imgleichen Cantiobis, genannt, die Haupt-Stadt in der Ober-Pfaltz, am Fluſſe Vils, im Biſthum Regenſpurg, zwiſchen Regensburg und Nürnberg, ohngefehr 8 Meilen von Regensburg gelegen, deren Erbauung einige Kayſer Henrico I. andere hingegen einem Biſchof von Aichſtädt, welcher ſie um das Jahr 1297 aus einem zuvor geringen Dorffe zu einer Stadt gemacht, zuſchreiben. Pfaltz-Graf Friedrich der Sieghafte ſoll ſie an. 1412 ziemlich zu beveſtigen angefangen haben, welches ſeit dem 30jährigen Kriege, in welchem ſie niemals erobert worden, nach und nach iſt fortgeſetzet worden; ſonderlich aber haben unter der letzten Unruhe die Bayeriſchen unter dem Obriſt Wagenſeil einige neue Beveſtigungs-Wercke angeleget. Sie hat ſeit an. 1623 dem Chur-Hauſe Bayern zugeſtanden; 1703 den 30 Nov. aber wurde ſie von den Alliirten nach tapferer Gegenwehr von dem Kayſerlichen General Herbeville mit Accord erobert, und an. 1708 von dem Kayſer zwar nach ergangener Reichs-Acht des Churfürſtens von Bayern dem Churfürſten zu Pfaltz, ſammt der gantzen Ober-Pfaltz, gegeben, vermöge des Raſtädtiſchen Friedens-Schluſſes an. 1714. aber jenem alles wieder erſetzet. Es ſollen ſich in dieſem Orte unter der Erden Löcher befinden, woraus man oftermals ein groß Geſchrey gehöret. Im übrigen iſt alhier ein hübſches Schloß, ein Zeughaus, ein ſchönes Jeſuiter-Collegium, ingleichen eine Regierung, zu welcher 22 Pfleg-Gerichte gehören. *Adler.* Annal. Boj. Chur-Bayern. *Freher.* Orig. Palat. *Tolner.* H. P.

Amberger, war zu Wittenberg gebohren 1568, woſelbſt er auch den Grund zu ſeinen Studiis legte. Weil er ein guter Prediger war, kam er in ſeinem Vaterlande ins Miniſterium. Er ſtarb 1629 den 20 Dec. *Freheri* Theatrum Eruditorum.

Amberger, (Chriſtoph) ein berühmter Mahler. Er wird vor einen Diſcipul des Holbeins gehalten, und hat zu Nürnberg und Straßburg viele vortreffliche Stücke verfertiget. An. 1530 muſte er Kayſer Carolum V. abmahlen, da er nun davor ein Dutzent Thaler begehrte, gab ihm der Kayſer 3 Dutzend, nebſt einer güldenen Kette, an welcher ein Gnaden-Pfennig hing. *Sandrart* Academ. P. II. L. III. p. 235.

Ambergthal, ſiehe Amberg.

Ambersbury, ſiehe Ambresbury.

Ambert, eine Frantzöſiſche kleine Stadt, in der Provintz Auvergne, am Fluſſe Dore, welcher in die Allier fällt.

Amberta, ſiehe Ambierte.

Ambia Monard, iſt ein flüßiges gelbes Harz, welches faſt wie Tacamahaca reucht. Es rinnt aus einer Quelle an der Indianiſchen See gelegen: Hat eine zertheilende, ſtärckende und lindernde Kraft, vertreibet die Flechten und Krätze, wird auch zu den kalten Flüſſen gebraucht, und kommt der Caranna und Tacamahaca an Kräften gleich.

Ambialites, ſiehe Ambiliates.

Ambian, oder Ambiana, lat. Ambianum, die Haupt-

Stadt eines Königreichs in Abyßinien gleiches Nahmens, an einem Fluſſe, welcher aus dem See Zaſlan in den Nil fällt. Sie liegt unterm 57 G. 20. Min. Long. und 2 Gr. 18. Min. Latit. und alſo faſt unter der Linie.

Ambiancativa, ein Königreich in Abyßinien, längſt dem Nilo, zwiſchen Nubien und Bagamedri, deſſen Haupt-Stadt gleichen Nahmen führet.

Ambiani, oder Ambianenſes, waren Völcker in Gallia Belgica, zwiſchen denen Bellouacis und Neruiis, *Cæſar* de Bell. Gall. II. 15. *Strabo* IV. p. 296. *Plinius* IV. 17. *Ptolomæus*. um die Gegend, wo heut zu Tage Cammerich und Amiens liegt. Die Haupt-Stadt derſelben war Samarobriva. Cæſar hielt hier einen Land-Tag derer Galliſchen Stände. *Cæſar* de Bell. Gall. V. 24 und nahm auch ſeine Winter-Quartiere hier. *Cæſar ib.* 51. So *Cæſari* de Bell. Gall. II. 15. zu trauen, ſollen ſie keine Kaufleute in ihr Land gelaſſen haben, keinen Wein oder andere Dinge, ſo zur Schwelgerey dienen, eine Einfuhre zu ſich verſtattet, weil dieſes die Gemüther laß macht, und von ihrer Tapferkeit abbrächte; wie ſie denn auch tapfere Leute geweſen, und ſich der Römiſchen Gewalt nicht unterwerfen wollen, und denen andern Völckern, ſo ſelbiges gethan, ſehr vor übel gehalten. Nach der Zeit haben ſie die Stadt nach dem Volcke angefangen zu nennen, nemlich Ambiani, daher auch die Stadt Amiens ihren Namen haben ſoll. *Cellarii* Geogr. Ant. II. 3. §. 199. *Pancirolli* Not. Dign. Imp. Occid.

Ambianum, ein Abyßiniſches Königreich, ſiehe Ambian.

Ambianum, eine Stadt in der Piccardie, ſiehe Amiens.

Ambianus, (*Guido*) gab die Theologiam Poſitivam, Moralem und Myſticam in drey Voluminibus heraus. *Kœnig.* Bibl. vet. et nov.

Ambiatini, ein altes Volck, deſſen Haupt-Stadt Ambiatinus Vicus, ſiehe Capell.

Ambiatinum, ein Flecken am Rhein, ſiehe Capell.

Ambiatinus vicus, ſiehe Capell.

Ambiativus, ſiehe Capell.

Ambibares, ſiehe Ambie.

Ambibareti, oder Ambivareti, ein altes Volck in Gallia Celtica, welche längſt der Rhone gewohnet, wo heutiges Tages Vivarais iſt. *Cæſar.* de Bell. Gall. VIII. 75.

Ambibari, ein Volck in dem alten Gallien, deſſen *Cæſar* de Bell. Gall. VII. 75. gedencket. Sie ſollen in der Normandie, am Britanniſchen Meere, ohngefehr wo heut zu Tage das Biſthum Avrenches iſt, gewohnet haben, und wird davor gehalten, daß der Flecken Ambie ſeinen Namen von ihnen bekommen.

Ambidexter, ſo heiſſet derjenige, welcher ſich ſowol der lincken als rechten Hand wohl gebrauchen kan.

Ambidrani, ein Teutſches Volck, welches in Norico, und zwar im heutigen Hertzogthum Steyermarck gegen Morgen wohnete.

Ambie, oder Hambie, Ambibares, ein Flecken, benebſt einer Abtey in der Normandie in Franckreich, zwiſchen dem Städtgen Coutance, und Avranches.

Ambiegna, war ein Ochſe, der geopfert werden ſolte, neben welchem ander Opfer-Vieh geführet wurde. *Varro* de Lingu. Lat. VI. 3. *Bulengerus* de Sort. 6. *Gutherus* de Iur. Man. I. 4. *Briſſonius* de Form. I. pag. 13. *Bibius Macer* nennet diejenigen Schafe ambiegnas, welche ein paar Lämmer geworffen haben, und nebſt denenſelben zum Opfer geführet wurden. *Bulengerus* l. c.

Ambierte, lat. Amberta, ein Flecken in der Landſchaft Forez, in dem General-Gouvernement Lion in Franckreich, 3 Meilen von Roan, an den Grentzen von Bourbonnis. *Valeſius* Not. Gall. v. *Carus locus.*

Ambigarus, ein König der Celten zu denen Zeiten Tarquinii Superbi, des Römiſchen Königs. Unter ſeiner Regierung wuchs die junge Mannſchaft in ſeinem Lande dergeſtalt an, daß er einen Theil derſelben als Colonien ausſchickte, und zwar die eine Hälfte unter Segoveſo nach Teutſchland, die andere unter Belloveſo nach Italien. *Livius* V. 34. *Dupleix* memoires des Gaules II. 36.

Ambiger, ein König zu denen Zeiten Alexandri M. der deſſen Stadt belagerte, und die Einwohner ſich mit Abſchieſſung vergifteter Pfeile zu beſchützen ſuchten. *Juſtinus* XII. 10.

Ambigere, ſich ſtreiten oder zancken wegen einer Sache, als: Ambigere de finibus, ſich um die Gräntzen zancken; it. zweiffeln, wenn man in einer Sache ungewiß iſt, und nicht weiß, ob man dieſes oder jenes erwehlen ſoll.

Ambiguitas, Ungewißheit, Zweiffel, wenn z. E. ein Wort zweydeutig iſt, und man nicht weiß, in welchem Verſtande man es nehmen ſoll. Ambiguitas nominis, wenn der Verſtand derer Worte zweydeutig iſt, daß eine æquivocatio abzunehmen; Ambiguitas rei, wenn die Sache an ſich ſelbſt zweiffelhaftig iſt, und man nicht weiß, welche gemeynet worden.

Ambiguum, zweydeutig, das zweyerley Verſtand hat, zweiffelhaftig, ungewiß.

Ambilatri, andere nennen ſie Ambulatri, ein ehemaliges Volck in Aquitanien. *Plinius* IV. 19.

Ambiliates, oder Ambialites, waren alte Völcker in Gallia Celtica, welche in der Gegend, wo jetzo die kleine Stadt Lambaſe in Bretagne, zwiſchen S. Brieux und Dinant, liegt, wohneten. *Cæſar* de Bell. Gall. III. 9. *Valeſius* Not. Gall.

Ambiliei, ein altes Volck im Norico, die im Weſtlichen Theil der Steyermarck ihren Sitz hatten.

Ambiorix, war nebſt Cativulco General derer Eburoner. *Cæſar* de bell. Gall. V. 24. Dieſelben hetzte er wider die Römer auf, und rottirten ſich derſelben wohl 60000 Mann zuſammen, aber dem ohngeachtet traute er ſich nicht, die Römiſche Legion und 5 cohortes, welche unter Commando des Q. Titurii Sabini und Lucii Arunculeii in der Eburoner Lande die Winter-Quartiere hatten, in ihrem wohlverwahrten Lager anzugreiffen, ſondern Ambiorix ſagte zu zweyen Abgeſandten von der Legion, die ſich bey ihm wegen der ſtarcken Kriegs-Rüſtungen erkundigen ſolten; Er könnte nicht läugnen, daß alle Gallier wider die Römer ſich empöret hätten, und alſo die Eburoner ihren Landes-Leuten beyſtehen müſten, weil er aber von Cæſare groſſe Wohlthaten genoſſen, wolte er ſich gegen die Römer wieder danckbar bezeigen, und ſie in Friede abziehen laſſen. Nun kam dieſes ſchöne Anerbiethen vielen Römiſchen Officiers ſehr verdächtig vor, allein es wurde doch nach langem Streit der Endſchluß gefaſſet, ſich auf den Marſch zu begeben. Da ſie nun in aller Sicherheit durch einen Wald marſchirten, und des Holtzes wegen ihre Ordnung nicht halten konnten, fielen die Eburoner auf allen Seiten zu, alſo, daß ſehr wenige von der gantzen Legion davon gekom-

gekommen. *Cæſar.* de Bell. Gall. V. 27. 28. ſeqq. Gleichen Anſchlag hatte er auf eine andre Legion, die Q. Cicero commandirte. Aber dieſer ließ ſich nicht fangen, ſondern erwartete ihrer im Lager, wo er ſich ſo lange wehrete, bis ihn Cæſar ſelbſt entſetzte, und wol auf 60000 Feinde erlegte. Kurtz hierauf gedachte Cæſar den Ambiorigem beym Kopfe zu kriegen, er entkam aber glücklich, und ließ ſich hernach vor den Römern nicht mehr ſehen, welche mit der Verheerung ſeines Landes zufrieden waren. *Dio XL. Livius* Epid. CVI. *Oroſius VI. 9. Duplexx* memoires des Gaules IV. 35. 36.

Ambire, heiſt eigentlich ſoviel als herumgehen. Weil aber diejenigen, ſo um ein Amt anhielten, um den Marckt und andern Orten, wo ſich die Leute zu verſammlen pflegten, herumſpatzirten, *Feſtus. Valer. Maximus IV.* 5. 4 ſo bedeutet Ambire ſo viel als um ein Amt anhalten, aber eyfriger als es nach denen Geſetzen der Stadt erlaubet war. *Sigonius* de Iudic. II. 30. Es heiſt auch ſo viel als ſchmeicheln, welches diejenigen thaten, welche gerne wollten zu Ehren-Aemtern befördert ſeyn, indem ſie zu jeden giengen, ihn bey der rechten Hand nahmen, und ihn erſuchten, ihnen ſeine Stimme zu geben. *Schill.* Nomencl. Philoſ. p. 91. Man ſagte es auch von denenjenigen, welche die Richter um Mitleiden anfleheten, dieſe ſowol als jene wurden Ambitioſi genennet. *Voſſius* Lex. Etymol. in Ambitus. Daher nennet man auch Ambitioſa Decreta oder Ambitioſos Juſſus diejenigen Urtheile, welche der Richter wider Recht und Billigkeit aus Anſehen der Perſon geſprochen, dergleichen Decreta waren ungültig. l. 4. ff. de decret. ac ord. fac. *Sueto-nius Veſpaſ.* 10. Domit. 8. Der Ambitus aber, dadurch man ſich um eine Bedienung bewarb, war zweyerley: Die eine Art war Ambitus Popularis, wenn einer dem Vaterlande und gemeinem Weſen ſeine Dienſte antrug, und dem Volcke überließ, ihr Urtheil zu fällen, ob er zu dem Dienſte, um welchen er ſich bewarb, tüchtig ſey, oder nicht. Auf die Art pflegten die geſchickteſten u. vornehmſten Leute um Aemter anzuhalten, wurde auch in Geſetzen erlaubt, weil man es ohne Betrug auf des Volcks Ausſpruch ankommen ließ. Die andre Art des Ambitus beſtund darinnen, daß ſich einer entweder durch Gewalt oder Liſt zu einem Amt trunge. Da ſtellten die reichſten Familien dem Volcke Schauſpiele an, verſprachen denen Tribubus Geld, und andere ſuchten ſie vi clam et precario dahin zu bringen, daß ſie ihre vota ihnen geben ſollten. Weil nun dadurch Mord und Todtſchlag geſchahe, untüchtige Leute zu Aemtern kamen, wenn ſie nur viel Geld hatten, auch Unordnungen draus entſtunden, ſo wurde dieſer ambitus vor infam gehalten, und viel Geſetze deswegen gegeben, worunter Lex Acilia Calpurnia, Aufidia, Bæbia Aemilia, Cornelia Fuluia, Fabia, Iulia Auguſti, Iuliæ Cæſaris, Licinia, Maria, Pœtelia, Pompeja, Tullia, Vetus. That man es in Municipiis, ſo ſtand die Infamia u. 100 Aurei zur Strafe darauf. l. l. ff. ad L. Iul. ambit. An denen Gebäuden nennete man Ambitum den Raum und das Hauß, welcher ordentlich 2 Schuh breit war. *Feſtus Cujacius* Obſerv. XXIII. 4. Marlean. Topogr. Urb. Rom. IV. 23.

AmbirKeleth, war ein Sohn Eugenii V. Königs in Schottland, und folgte um das Jahr 702. Eugenio V. Er ſoll, ehe er zur Regierung gelanget, ein ſehr tugendhaffter Fürſt geweſen ſeyn, hat aber dieſes Lob hernach durch ſeine Laſter gäntzlich verlohren. Er bekriegte die Picten, und wurde des Nachts an dem Kopff mit einem Pfeil verwundet, an welcher Wunde er an. 704 ſterben muſte. Den Thäter hat man niemals erfahren können. *Buchan. Leſlæus.* IV.

Ambiſarus, ſiehe Abiſares p. 139.

Ambiſontii, ſiehe Alaunii. p. 920.

Ambitarinus Vicus, ſiehe Capell.

Ambitio, Ehrſucht, Ehrgeitz, kömmt her von ambire.

Ambitioſa, Dinge, ſo einem zu gefallen aufgeſetzet worden. Ambitioſæ exequiæ, koſtbare Leichen-Begängniſſe. Ambitioſa decreta ſ. ſententiæ, Befehle, die wider Recht und Billigkeit aus erbettelter Gunſt und Gewogenheit erhalten werden. L. 4. ff d. decr. ab ord. fac. l. 3. d. minor. Ambitioſa diligentia, emſiger, gantz ungewöhnlicher Fleiß und Begierde, da einer nicht eher ruhet, bis er zu ſeinem Zweck gelanget, um ſeiner Ehrſucht ein Genügen zu leiſten. Ambitioſæ amicitiæ, Staats-Freundſchafften, die von auſſen gut ſcheinen, aber nicht lange dauren.

Ambitioſi, wurden ſo wohl die umlauffenden Clienten genennet, als auch die Richter, die ſich zu unzeitigen Mitleiden bewegen oder beſtechen lieſſen, daß ſie nicht nach Recht, ſondern aus Affecten urtheilten. Denn diejenigen, ſo in ſchwere Proceſſe verwickelt waren, pflegten zu denen Richtern zu gehen, und von ihnen ein gutes Urtheil zu erſchleichen.

Ambitioſus, ambitieux, aufgeblaſen, ehrgeitzig, einbildiſch, begierig, hochmüthig, ruhmſüchtig, ſtoltz, intonirt; ꝛc. das einen Umkreiß hat. Juridice: das jemand zu Gefallen geſchichet, als: Decretum ambitioſum, ein Beſcheid, welchen ein partheyiſcher Richter dem einen Part zu Gefallen gegeben hat. Ambitioſe, ambitieuſement, ehrgeitziglich.

Ambitiuus pagus, ſiehe Capell.

Ambitui, ſiehe Ambituti.

Ambitus, ſiehe Ambire.

Ambitus, die Krümme eines Weges, da man herumgehet. Eigentlich heiſt Ambitus der Umfang, oder Bezirck um jedes Haus herum, 2½ Schuh breit. Ambitus honoris aber, die Ehrſucht, oder Amts- und Ehren-Stellen-Suchung. Ambitus Crimen iſt ein Verbrechen, wenn einer nemlich auf unzuläßige Weiſe, e. g. durch ſuffragia, zu Ehren-Aemtern zu gelangen ſuchet. t. t. ff. & C. ad L. Jul. de Ambitu.

Ambitus, Ital. Ambito, die Ehrſucht, der Ehrgeitz; iſt auch ein öffentliches Verbrechen, wenn jemand unrechtmäßiger Weiſe durch Geſchencke, oder Geld ſich die meiſten Stimmen und Vota zu einem Ehren-Amte erwirbt. Kayſer Octavius hat darauf legem ambitus zu Ehren Julii Cæſaris Juliam genennet, und zugleich verordnet, daß, wenn einige aus Ehr-Geitz die Stimmen etlicher Wehler durch heimliche Geſchencke erkaufft, oder mit betrüglichen Bitten erlanget, daß man ihnen öffentliche Dignitäten conferiret, ſolche um 100 Ducaten ad infamiam beſtrafft werden ſollen. l. 1. §. 1. ff. d. Lege Julia ambitus. 2, Das Spatium

von

von drittehalb Schuhen, welches die Nachbarn an etlichen Orten zwiſchen ihren Häuſern laſſen müſſen, daß man ſolche ambiren und umgehen könne.

Ambitus, iſt in der Muſic die mögliche Höhe oder Tieffe einer Vocal-Stimme, es bedeutet auch die Grentzen, worinnen die nach ihren Modis eingerichtete Choral-Lieder enthalten ſind.

Ambituri, oder Ambitui, waren Gallier, welche nebſt denen Toliſtobogis und Veturis einen Theil Phrygiens einnahmen, als die Gallier durch Ungarn und Griechenland nach Aſien giengen, und einen Theil deſſelben eroberten, welcher von ihnen den Namen Galatien bekam. *Plinius* V. 32. *Solinus* 41. *Salmaſius* ad Solin. c. 1.

Ambiuareti, ſiehe Ambibareti.

Ambivariti, war, wie *Ceſar* d. Bell. Gall. IV. 9. deren gedencket, ein Volck in Gallia Belgica, an der Schelde, wo jetzo das Gebiete von Antwerpen in Brabant lieget.

Ambiverus, (*Franciſcus*) war aus Pergamo bürtig. Er ſchrieb an. 1621 einen Tractatum tripartitum de perfecta diſciplina juvenilis ætatis. Ließ einige Gedichte in den Druck gehen. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambivius, (*Marc.*) ſchrieb ein Buch von der Koch- und Becker-Kunſt. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Amblada, eine Stadt in Piſidien, welche wegen ihres zur Medicin ſehr dienlichen Weines bekannt war. *Strabo* XII. p. 855. *Stephanus.*

Amblava, war vor Zeiten ein Marckt-Flecken an denen Gräntzen derer Tungrorum in dem Arduenniſchen Walde, auf einer Ebene gelegen, welcher ſeinen Namen von dem vorbey flieſſenden Fluſſe Amblef hat. Er iſt wegen des Sieges, welchen Carolus, Hertzog in Auſtraſien, wider die Neuſtraſier erhalten, imgleichen wegen der Flucht Königs Chilperici und Ragenfridi, ſeines Præfecti Palatii berühmt. *Hadr. Valeſius* Notit. Gall.

Amblauia, ſiehe Ambleue.

Amble, iſt derjenige Schritt, oder Gang eines Pferdes, wenn ſelbiges die beyden Schenckel einer Seiten zugleich hebet, und wenn es ſelbige wieder niederſetzet, ſolches auch mit denen andern beyden thut, und alſo ſtets eins ums andere continuiret, die jungen Füllen gewöhnen ſich dieſen Gang an, ſo lange, bis ſie ſo ſtarck werden, daß ſie traben können.

Ambleſinde, lat. Ambleſinda, ein Ort in der Grafſchafft Weſtmorland in Engeland, am Wynander-Meer, zwiſchen den Städten Kendal und Keswick.

Ambleteuſe, lat. Ambletoſa, ein groſſer Marckt-Flecken in der Picardie in Franckreich, und zwar in der Grafſchafft Boulogne, an der See gelegen, hat einen guten Hafen, Amflat genannt, alwo an. 1688. den 4 Jan. der aus Engeland flüchtende König Jacobus II. zuerſt in Franckreich auf einem Fiſcher-Kahne anlangte. Es war dieſer Hafen durch den vielen Sand gantz unbrauchbar worden, und gantz eingegangen, ſo, daß nur noch etliche Fiſcher den Strand bewohneten; König Ludovicus XIV. in Franckreich ließ ihn aber wieder räumen, und half dadurch dem Orte auf.

Ambletoſa, ſiehe Ambleteuſe.

Ambleve, lat. Amblavia, ein Fluß im Hertzogthum Luxenburg, flieſſet bey Malmedy und Stablo vorbey, und fällt zwiſchen Lüttich und Durbey in den Fluß Ourte.

Amblidum, ein Schloß in Franckreich am Fluſſe Bar, bey Vendeneſſe gelegen, deſſen *Zodoardus* in rebus an. 943. gedenckt, daß ſich nemlich Rotbertus und Rodulfus, zwey Brüder, ſo von Rheims verjagt worden, allhier aufgehalten, Hugo aber, der Gouverneur zu Rheims, habe es erobert, und in die Aſche gelegt. Heut zu Tage heiſt es *Ambly. Valeſius* Not. Gall.

Ambliſe, eine Herrſchafft in den Spaniſchen Niederlanden, vormals den Grafen von Reckheim und Aspremont gehörig, ward unter Goberto VIII. welcher den Fürſtlichen Titul führete, zu einem Fürſtenthum gemacht. Nachdem aber deſſen Stamm ausgeſtorben, kam ſie durch Vermählung Antoniæ, Gräfin von Aspremont, an Renatum von Angeur, Herrn zu Bourlemont. *Imhof* Not. procer. IX. 9.

Amblotica, ſind Frucht-abtreibende Mittel; das Wort kömmt her von ἀμβλώσκω, abortio, davon hergeleitet wird ἄμβλωσις und ἄμβλωμα, abortus.

Ambluir, ein Fluß im Stifft Lüttich.

Ambly, ſiehe Amblidum.

Amblygonium, heiſſet bey denen alten Geometris ein ſtumpfwincklichtes Dreyeck. Vid. Triangulum obtuſangulum.

Amblyopia, kömmt von ἀμβλὺς, obtuſus, hebes, ſtumpf, dunckel, ſchwach, und ὄπτομαι, video, ich ſehe, heiſſet zu teutſch ein ſchwach, dunckles Geſicht, und wird bey alten Leuten *Caligo* genennet. Es iſt aber eine Dunckelheit und Schwäche der Augen, da die Patienten entweder gar nicht, oder doch ſehr ſchwerlich, in die Ferne ſehen und etwas erkennen können. Bißweilen iſt dieſe Maladie ſo groß, daß ſie auch nichts in der Nähe zu erkennen vermögend ſind. Dahero ſie in unterſchiedene Stuffen und Grade eingetheilet wird. Denn einige können in die Ferne beſſer als in der Nähe ſehen, und iſt das Geſicht in die Ferne zu ſehen gut und ſcharff, in der Nähe hingegen dunckel und blöde. Andere können in der Nähe gut ſehen, in der Ferne aber nichts erkennen. Es kommt aber dieſe Kranckheit vom verhinderten Einfluß oder Mangel der Lebens-Geiſter her, darzu viele andere innerliche und äuſſerliche Zufälle Gelegenheit geben können; wenn man dieſe von Grund aus zu heben vermögend iſt, kan man den Patienten wohl ſein vollkommenes Geſichte wieder verſprechen. Wo aber die Dunckelheit entweder von der übeln Conſtitution und Bildung des Auges herkommt, oder die dazu Gelegenheit gebende Urſachen nicht weggebracht werden können, muß man dem Patienten nur palliative zu Hülffe kommen, und einige Erleichterung verſchaffen. Daher gehören nun die Perſpective und Brillen. Alſo, kan einer nicht in die Weite ſehen, ſo nehme er das Perſpectiv, kan er in der Nähe nichts erkennen, ſo ſetze er eine Brille auf. Doch enthalte man ſich, ſo lange als möglich

möglich iſt, von dergleichen Gläſſern, und gebrauche ſie nicht ohne Noth, maſſen die Augen dadurch nicht beſſer, ſondern ſtets ſchlimmer werden; braucht ſie aber einer ja nothwendig, ſo müſſen ſie nach ſeinem Geſichte accommodiret, und deshalben ausgeleſen werden.

Ambo, hieß in der erſten Kirche das Pult, an welchem man die Evangelia, Epiſteln, und andere Sachen, welche in der Kirche pflegen abgeleſen zu werden, verlas. *Salmaſius* ad Solin. ſchreibet, ambo wäre eben das geweſen, was unſere Cantzeln ſind, nemlich ein ſteinerner Predigt-Stuhl mitten in der Kirche, in Geſtalt eines Thurms. Das Wort käme von dem Griechiſchen her, welche den Bauch einer Flaſche ἀμβῶνα nennen. Andere, als *Walafridus Strabo*, *Durandus* Ration. IV. 24. 17. deriviren es von *ambire*, andere von ἀναβαίνειν, hinaufſteigen, weil zu beyden Seiten Stuffen hinaufgiengen. Bißweilen hat man auf dieſem *ambone* geprediget. *Epiphanius* Hiſt. Tripart. X. 4. *Socrates* VI. 5. Ja es ſind Kayſer drauff gekrönt worden. *Theophanes* p. 405. 418. 419. 426. Es iſt auch von gottloſen Prieſtern öfters Aufruhr daher angeſtifftet worden. *Thuanus* Hiſt. Gallic. Rer.

Ambo, ſiehe Mangas.

Amboglanna, eine Stadt in Engeland, wo jetzo *Camby* bey Glocester nach Briſtol zu iſt. *Camdenus* Brit. Magn. will zwar, daß *Amboglanna* eben die Stadt *Ambleſinde* ſey.

Ambohiſtmenes, lat. Ambohitimeni, ſind Völcker auf der Inſul Madagascar, im Ethiopiſchen Meer.

Amboilla, ſiehe Ambuila.

Amboine, oder Ambone, eine von den groſſen Moluckiſchen Inſuln im Indianiſchen Meer, hat 24 Meilen im Umkreyſſe, und liegt unterm 151 Gr. Long. und ohngefehr unterm 4. Gr. Südlicher Breite; Die Portugieſen haben ſie an. 1515 entdecket, an. 1603 aber wurden ſie von dem holländiſchen Admiral Verhagen herausgeſchlagen, und ſtehet auch noch bis jetzo unter holländiſcher Bothmäßigkeit; an. 1620 niſteten ſich zwar die Spanier auch daſelbſt ein, die Holländer ſatzten ſich aber deſto veſter, und ſandten ſtarcke Colonien dahin. Sie haben 3 Veſtungen darauf, Hiten, Löw, und das Caſtel Victoria, nahe an der Haupt-Stadt Amboine, welches mit ſtarcker Garniſon und Munition verſehen, und nach Batavia die beſte holländiſche Colonie in Oſt-Indien iſt. Es treibet dieſe Inſul ſtarcken Handel mit Würtz-Nelcken, welche allda in groſſen Überfluß wachſen, und werden einige kleine umliegende Inſuln von ihr Ambones, und ein Theil des benachbarten Meers Archipelagus d' Ambona genennet; ihre Einwohner anlangend, ſo waren ſelbige vormals insgeſammt Heyden und Menſchen-Freſſer, deren aber viele durch die Perſer und Araber zur Mahometaniſchen Religion gebracht worden, und bisher haben auch die Holländer durch ihre dahin geſandte Prediger eine Menge von 30000. an. 1686. zum Chriſtlichen Glauben bracht. Deſſen ohngeachtet ſind deren viele, welche den Teufel, den ſie Nito, das iſt ein böſer Geiſt, oder Tuan, das iſt Herr, nennen, damit er ihnen kein Leid zufügen möge, verehren; ſie beſchneiden auch ihre Knäblein, aber nicht ſo wie die Juden und Mahometaner, ſondern zerſpalten nur die Vorhaut, welche jene gar wegſchneiden, und dieſes auch nicht eher, als bis das Kind 12 Jahr alt iſt. *De Dorth.* Sendſchreiben aus Amboina. Hiſt. des Moluques. *Mandelslo*, Ind. Reiſe. *Franc. Vajent.*

Amboiſe, lat. Ambaſia, Ambacia und Caſtrum Ambaciacum, eine mittelmäſige Stadt in der Provintz Touraine an der Loire, unterm 21 Gr. 8. Min. long. und 47 Gr. 41 Min. lat. in Franckreich, nebſt einem veſten, mit ſtarcken Mauren wohlverwahrten Schloſſe, worauf öffters vornehme Gefangene zu ſitzen pflegen; es hat ſchöne Zimmer, und ein ſchön Zeughaus, worinnen viele groſſe, und andere Canonen und Stücke, wie auch ein unglaublich groſſes Hirſch-Gewehe als eine Seltenheit aufbehalten worden. Sonſt wird dieſes die Wiege der Königlichen Kinder genennet, dieweil ſich alda der König und deſſen Kinder zu gewiſſen Zeiten mehrmals aufgehalten haben. Die Stadt iſt ſehr alt, und Gregorius Turonenſis nennet ſchon den vicum Ambacienſem und die Inſul, welche nun in die Stadt mit eingeſchloſſen, auf welcher Clodovæus und Alaricus zuſammen gekommen. Sie ward hernach von denen Normännern ſehr verwüſtet, vom Hertzoge Fulcone zu Anjou aber wieder aufgebauet, und die Collegial-Kirche zu S. Florentin daſelbſt geſtifftet; Ingelgar, Herr von Amboiſe, richtete auch ums Jahr 882 das zerſtörte Schloß wieder auf. In dieſer Stadt iſt König Carolus VIII. gebohren, und von Ludovico XI. der Orden von S. Michael an. 1469 geſtifftet worden. Dieſer Ort iſt auch merckwürdig wegen der Zuſammen-Verſchwörung von Amboiſe, wovon unter Franciſco II. König in Franckreich, wird gehandelt werden, es ſoll ſich auch der Name der Hugenotten an dieſem Orte zuerſt hervorgethan haben. *du Chesne* Antiq. des Villes de France. *Scottber* Agri Turon. Amœnitates. *Sammarth.* Hiſt. de la Tremouille. *Thuanus.* XXIV.

Amboiſe, iſt ein altes Frantzöſiſches Geſchlecht; aus dem ſehr viele vornehme und berühmte Leute entſproſſen. Es hat ſeinen Nahmen von der Stadt Amboiſe, über die es ehemals die Herrſchaft führte, bekommen, der erſte dieſes Geſchlechts war, ſo viel man Nachricht hat, Petrus, Herr von Berrie, und lebte um das Jahr 1100. Er hinterließ unterſchiedene Kinder, und unter ſelbigen Rainaldum, der Sulpicii III. Herrens zu Amboiſe und Chaumont, älteſte Schweſter, Margaretham d' Amboiſe, zur Gemahlin nahm, und mit ihr Joannem I. der ſeinen Eltern in denen Herrſchafften Amboiſe, Chaumont, und Montrichard folgte, auch nach ſeiner Mutter Schweſter, Mathildis, Tode den Namen und das Wapen des Hauſes Amboiſe annahm, erzeugete. Er ging an. 1274 mit Tode ab, und hinterließ Joannem II. dieſer aber Petrum I. und Hugonem. Des Petri Stamm iſt ſchon im 15. Seculo verloſchen; Hugo aber hat ſein Geſchlecht noch weiter fortgepflantzet, und verſchiedene Kinder, darunter Joannes, ein Vater Hugonis II. Groß-Vater Petri d' Amboiſe, Herrn von Chaumont ꝛc. war, hinterlaſſen. Dieſer Petrus war Ritter, wie auch Rath und Cämmerer bey König Carolo VII. und Ludovico XI. gieng an. 1473 mit Tode ab. Mit ſeiner Gemahlin Anna von Beuil erzeugete er 8 Töchter und 9 Söhne. 1) Carolum I. Herrn von Chaumont, den König Ludovicus XI. zum Gouverneur von l' Isle de France, Champagne und Burgund machte. An. 1476 befreyete er des Königs Schweſter Jolantam, verwittibte Hertzogin von Savoyen, aus der Gefangenſchafft auf dem Schloſſe Rouvre bey Dijon, wohin ſie Hertzog Carolus Audax von Burgund ſetzen laſſen, und eroberte das gan-

tze Hertzogthum Burgund, welches der vorige Gouverneur Georg de la Tremouille verlohren hatte. Sein Tod erfolgte zu Tours den 22. Febr. an. 1481. und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Catharina von Chauvigni, 4 Söhne, Franciſcum, Prior des Ordens S. Lazari. Ludovicum, Cardinal, ſiehe Amboiſe (*Ludovicus d'*) Biſchof zu Albi. Guidonem, ſo unter Ludovico XII. Hauptmann über 200 Edelleute des Königl. Hauſes war; und Carolum II. von welchem hernach. 2) Ioannem, Biſchof und Hertzog von Langres, von dieſem ſiehe unten. 3) Emericum, war Groß-Meiſter zu Rhodus, ſiehe unten. 4) Ludovicum, Biſchoff zu Albi, ſiehe unten. 5) Ioannem, Herrn zu Bußi ꝛc. er war Rath und Cämmerer Königs Ludovici XI. wie auch General-Lieutenant in der Normandie. Er zeugete mit Catharina von St. Belin 7 Töchter und 9 Söhne. Jacobus blieb an. 1515 in der Schlacht bey Marignano, und hinterließ 2 Töchter. Joannes ward Biſchoff zu Langres. Georgius Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Rouen. ſiehe von dieſem unten. Gottfried, Abt zu Cluny, ſtarb an. 1518. Carolus war Obriſter über ein Regiment Infanterie. Jacobus blieb in der Schlacht bey Pavia an. 1525. Die übrigen 3 Söhne giengen gleich in der Jugend mit Tode ab. 6) Petrum, Biſchof zu Poitiers, und Abt zu St. Jovin des Marmes, welcher an. 1505 zu Blois geſtorben. 7) Jacobum, Biſchof zu Clermont, und Abt zu Cluny, gieng an. 1516 mit Tode ab; 8) Georgium, ein Cardinal, von dem bald unten ein mehrers. 9) Hugonem, Herrn von Aubijoux, Ritter des Ordens St. Michael, und General-Lieutenant in Languedoc, Land-Voigt zu Beaucaire, Gouverneur zu Aiguesmortes und Pezenas. Dieſer verlohr das Leben an. 1525 in der Schlacht vor Pavia, hinterließ aber von ſeiner Gemahlin Margaretha von Armagnac unterſchiedene Kinder, darunter war Jacobus, Baron von Aubijoux, Oberſter über das Languedocſche Regiment, blieb an. 1536 in der Belagerung der Stadt Marſeille. Der älteſte von ſeinen Söhnen war Graf Ludovicus von Aubijoux, Ritter des Königlichen Ordens, und Gouverneur zu Albi ꝛc. Deſſen Söhne waren Jacobus, ſo ann. 1585 in der Schlacht bey Coutras geblieben; und Franciſcus, Ritter zu Maltha, nachmahliger Graf zu Aubijoux, diente Henrico III. & IV. in den innerlichen Kriegen, und hinterließ von ſeiner Gemahlin, Iſabella de Levi, Franciſcum, welcher als Königl. Statthalter in Languedoc 1656 unverheyrathet ſtarb.

Amboiſe, (*Adrianus* von) war ein jüngerer Bruder Franciſci, und alſo ein Sohn Caroli. Nachdem er ſeine Studia in dem Collegio Navarreo abſolviret hatte, wurde er an. 1579 zum Rectore der Univerſität Paris erwehlet. An. 1582 erlangte er den Gradum eines Licentiati Theologiæ, und als an. 1594 vom König Henrico IV. von der Univerſität zu Paris der Eyd der Treue geleiſtet wurde, ward er Prediger und Almoſenier des Königs, und Vorſteher des Navarriſchen Collegii. Eben um dieſelbe Zeit wurde er Pfarrer zu S. Andre in Paris, und an. 1604 bekam er das Biſthum zu Treguier. Er ſtarb an. 1616 den 28. Jul. und ſoll eine Frantzöſiſche Tragödie, ſo den Namen Holofernes führet, hinterlaſſen haben. *Thiriot.* apud *Launoj.* in hiſt. gymn. Navarr. *Bayle. Verdier.* Bibl. Franç.

Amboiſe, (*Carolus* von) Herr von Chaumont, als der König Ludovicus XII Mayland wieder erobert hatte, machte er dieſen d'Amboiſe zum Gouverneur in dieſem Hertzogthum an die Stelle Io. Iac. Trivultii, welcher es verlohren hatte, da er denn nur 25 Jahr alt war. Ob er nun wol dieſe Ehre dem Anſehen ſeines Vetters, Cardinals Georgii, der damals bey Ludovico XII alles galt, zu dancken hatte, ſo war er doch derſelben nicht unwürdig, ſondern führte ſich ſo klüglich auf, daß das Hertzogthum, ſo lange er lebte, in Frantzöſiſcher Bothmäßigkeit verblieb. Als die Schweitzer an. 1502 Belinzone unvermuthet wegnahmen, und in Mayland einfallen wolten, verwahrte er die Päſſe ſo wohl, daß, ohnerachtet er wenig Mannſchaft hatte, ſie dennoch von ihrem Vorhaben abgehalten, und zu einem Stillſtande genöthiget wurden. Hierauf machte ihn der König zum Marſchall von Franckreich, und bekleidete er nebſt dieſer Würde noch die Stelle des Admirals von Franckreich, Grand-Maitre, und Gouverneurs der Normandie. Nachdem die Ligue an. 1508 zu Cambray geſchloſſen worden, fieng er auf des Königs Befehl die Feindſeligkeiten wider die Venetianer an, nahm Trevi, und andere Plätze ein, und trug ein groſſes zu dem bey Ghiaradadda an. 1509. erfochtenen Siege bey. Das folgende Jahr vereinigte er ſich mit den Kayſerlichen, und nahm denen Venetianern einen Ort nach dem andern weg, daß ihnen faſt nichts als Venedig übrig blieb. Als auch die Schweitzer hierauf mit 12000 Mann in Mayland einbrechen wolten, hatte er abermals eine ſo gute Veranſtaltung getroffen, daß die Päſſe wohl beſetzet worden, und alſo unverrichteter Sachen wieder abziehen muſten; ja durch den bloſſen Ruf ſeines Anzugs machte er, daß die Venetianer die Belagerung von Verona aufhoben. Er maintenirte das Hertzogthum Mayland wider alle Feinde, ſo ſich, die Frantzoſen daraus zu verjagen, zuſammen verbunden hatten, und als er erfuhr, daß der Urheber dieſer Ligue, Pabſt Iulius II. ſich zu Bologne befände, that er einen ziemlichen Marſch dahin, und hätte denſelben ohnfehlbar aufgehoben, wenn er ſich mit Vorſchlägen zu einem Frieden nicht hätte ſo lange aufhalten laſſen, bis dem Pabſt ein Theil ſeiner Armee zu Hülffe gekommen. Dieſerwegen, wie auch daß der Pabſt Mirandola weggenommen, grämte er ſich hernach ſo ſehr, daß er an. 1511. im 38 Jahre ſeines Alters zu Correggio ſtarb, wiewol einige muthmaſſen, daß ihm Gift beygebracht worden. Mit ſeiner Gemahlin, Ioanna de Gravile, zeugete er einen eintzigen Sohn, Georgium, der aber 1525 in der Schlacht vor Pavia unverheyrathet geblieben. *Memoires* du Marechal de Fleurange. *Hiſt. de Bayard Guicciardin. Daniel* hiſt. de France Tom. II. col. 1684. 1707. 1785. 1812. 1818. 1829. 1833.

Amboiſe, (*Emericus d'*) er war der 40 Groß-Meiſter des Ordens S. Ioannis von Jeruſalem, zu Rhodus, und wurde abweſend, indem er in Franckreich Groß-Prior war, nach Petro d'Aubuſſon an. 1503 darzu erwehlet. Unter ſeiner Regierung erfochte der Orden an. 1510 einen vortrefflichen Sieg über den Sultan von Egypten, bey dem Hafen Lajazzo, an den Syriſchen Grentzen. Er ſtarb an. 1512. Ihm folgete als Groß-Meiſter Guido von Blanchefort. *Naberat.* privileg. de l'Ordre. *Boſius* hiſt. de l'Ordre de S. Iean de Ieruſal.

Amboiſe, (*Franciſcus* von) aus Paris gebürtig, lebte im 16 Seculo, und war Caroli, eines Chirurgi des Königs Caroli IX. Sohn, und Adriani älterer Bruder. Nachdem er ſeine Studia abſolviret, auch lange Zeit andre informiret hatte, legte er ſich auf die Rechts-Gelehrſamkeit, und machte ſich als Advocat des Parlaments zu Paris ſehr berühmt. Hierauf gelangte er zu der Wür-

de eines Parlaments-Raths in Bretagne, und endlich wurde er Requeten-Meiſter u. Staats-Rath. Er war brav gereiſet, hatte auch in ſeiner Jugend viele Verſe u. Orationes in Frantzöſiſcher und Lateiniſcher Sprache drucken laſſen, was ihn aber am meiſten berühmt machte, ſind die von ihm herausgegebenen Schriften Petri Abelardi, darinnen er groſſen Fleiß angewendet, und vor denſelben eine gelehrte Vorrede geſchrieben, in welcher er Abelardum vertheidiget, wie man in der Edition 1616 ſehen kan. Er ſoll auch einen Tractat de Concilio, und eine Vorrede zum Gregorio Turonenſi, darinnen er Gregorium von Flacii Illyrici Anklagen befreyet, herausgegeben haben. Der Unter-Bibliothecarius bey der Mazariniſchen Bibliothec zu Paris, Mr. Lancelot, ſucht ihm die Ehre von der Edition des Petri Abelardi Schriften ſtreitig zu machen, weil er in der Bibliothec ein Exemplar gefunden, mit dem Titul: Petri Abelardi - - opera nunc primum eruta ex MSSt. Codd. & in lucem edita ſtudio & diligentia Andreæ Quercetani Turonenſis, Paris. 1616. 4. *Thiriotus* apud Launojum hiſt. coll. Navarr. du Verdier. *Vauprivas. Verdier* Bibl. Franç. *la Croix du Maine* Bibl. de France.

Amboiſe, (*George d'*) ein Cardinal und Sohn Petri d' Amboiſe. Er hatte ſich des Königs Ludovici XII Liebe bereits erworben, als ſelbiger noch Hertzog von Orleans war, bey dem er ſich um dieſes Herrns Erledigung aus dem Gefängniß nach der Schlacht bey S. Aubin ſo ſehr bemühete, kam er ſelbſt darüber in Arreſt, aus welchem er doch hernachmals zugleich mit dem Hertzoge von Orleans mit groſſer Ehre entlediget worden. Anfänglich hatte er das Bißthum Montauban an. 1484, nach dieſen gelangte er zu dem Ertz-Bißthum Narbonne, und endlich an. 1498 zu dem von Rouen. Eben daſſelbige Jahr bekam er auch den Cardinals-Hut, und zu gleicher Zeit vertrauete ihm der König Ludovicus die Geſchäffte ſeines Reichs. Dieſen überredete er, daß er Mayland, welches ihm von wegen ſeiner Groß-Mutter Valentina zugehörete, einnehmen ſolte, u. brachte es auch würcklich ſo weit, daß dieſes Land an. 1500 erobert, u. Ludovicus Sforzia, wie auch viele andere vornehme Herren, gefangen wurden. An. 1501 machte ihn Pabſt Alexander VI. zum Legaten in Franckreich, und erwieß ihm noch ſonſt ſo groſſe Ehre, nur damit er durch ſeine Vermittelung den König geneigt erhalten möchte, daß er ihm in ſeinen Abſichten mit dem Cæſare Borgia nicht zuwider wäre. In eben demſelben Jahre ſchloß er mit dem Kayſer Maximiliano im Namen des Königs zu Trident einen Tractat, und an. 1508 mit des Käyſers Tochter, Margaretha von Flandern, die Ligue zu Cambray. Weil er ſehr groſſes Verlangen nach der Päbſtl. Würde trug, ſo bemühete er ſich äuſſerſt, des Königes Macht in Italien beſtändig in groſſen Vigeur zu erhalten; aber ſein Abſehen wurde nach Abſterben Pabſts Alexandri VI. vom Cardinal Iuliano de Rovere, welcher hernach ſelbſt Pabſt ward, zu nichte gemachet. Dieſes vermehrte die Feindſchaft zwiſchen dem Pabſt und denen Frantzoſen, und brachte den Cardinal dahin, daß er ein Schiſma veranlaßte, und durch ein Concilium, welches erſtlich zu Piſa, hernach zu Mayland, u. endlich zu Lyon gehalten wurde, zur Päbſtlichē Würde zu gelangen ſuchte. Es machten aber die unglücklichen Zufälle der Frantzöſiſchen Armee in Italien ſein Vorhaben abermals zu ſchanden, und als der Hof an. 1510 ſich zu Lyon aufhielt, fiel er in eine Kranckheit, die ihm auch den 25 May das Garaus machte. Der König betauerte ſeinen Tod, und ein jeder betrübte ſich über den Verluſt dieſes Staats-Miniſters, als welcher die Regierung zu gröſten Nutzen des Reichs jederzeit ohne Geitz und Hochmuth geführet hatte. Sein Leben hat der Abt le Gendre ſehr fein in einer beſondern Schrift, ſo an. 1726 zu Amſterdam, oder vielmehr zu Rouen gedruckt iſt, herausgegeben. *Seiſſel* dans la vie de Louis XII. *Baudier & des Montagnes* in ſeinem Leben. *l' Auteur* de la vie du Cheval. *Bayard. 41. Guicciard, Ciacon. Frizon. Onuphr. Genebrard. Aubery. du Bouchet. Hilarion de Coſte. du Tillet. Mezeray Sammarth. Daniel* ſub Ludovico XII. *Lettres du Card. d' Amboiſe & du Roi Louis* XII.

Amboiſe, (*George d'*) der Jüngere, war ein Sohn Ioannis d' Amboiſe, Herrn zu Bußi ꝛc. Cardinal und Ertz-Biſchof zu Rouen. Er folgte ſeines Vaters Bruder, obgedachten George d' Amboiſe, welcher groſſe Liebe zu ihm trug, an. 1510 in dem Ertz-Biſthum Rouen. An. 1522 verſammlete er einen Synodum: an. 1546 machte ihn Pabſt Paulus III zum Cardinal, u. an. 1550 muſte er dieſe Zeitlichkeit verlaſſen. *Auberti* Hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall. *Frizon* Gall. purp.

Amboiſe, (*Iacob* von) dieſer war der jüngſte Bruder Adriani und Franciſci, und ein Sohn Caroli. Er legte ſich, wie ſein Vater, auf die Chirurgie, gieng aber in Studiis noch weiter, und promovirte in Doctorem Medicinæ. An. 1594 erwehlte man ihn zum Rector der Univerſität Paris, und geſchahe es, daß die Univerſität unter ſeinem Rectorat dem König Henrico IV huldigte, auch in den bekannten Streit mit denen Jeſuiten verfiel, da er denn bey dieſer Gelegenheit als Rector 2 lateiniſche Orationes, in welchen er ſich gegen dieſen Orden ſehr heftig bezeiget, den 12 May und 13 Jul. gehalten. *Memoires pour l' hiſtoire de France. Bayle.*

Amboiſe, (*Iohann d'*) war ein Sohn Petri d' Amboiſe, Biſchof zu Langres, und einer der berühmteſten Prälaten ſeiner Zeit. Anfänglich hatte er das Bißthum zu Maillezais, und die Abteyen S. Iean d' Angeli und Bonnecombe, nach dieſen bekam er an. 1481 daß Bißthum Langres. König Ludovicus machte ihn zum Statthalter in Burgund, u. brauchte ihn in wichtigen Geſchäfften, doch unterließ dabey Amboiſe nicht vor ſeine Kirche zugleich zu ſorgen. An. 1491. gab er Conſtitutiones Synodales heraus, und brachte ſich den Namen eines Vaters der Armen, Vertheidigers der Religion, und Beſchützers der Kirche zu wege. Er gieng an. 1498 den 20 May zu Dijon mit Tode ab. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Amboiſe, (*Ludovicus d'*) war der 4 Sohn Petri d' Amboiſe. Durch ſeine Verdienſte brachte er ſich bey denen Königen Ludovico XII Carolo VIII. und Ludovico XII. in groſſes Anſehen, wurde auch Statthalter in Languedoc, Roußillon und Burgund, und gab ſich groſſe Mühe, das Parlament daſelbſt aufzurichten. An. 1437 bekam er das Bißthum zu Albi, u. ſtund demſelben ſo wohl vor, daß er ſich dadurch den Zunamen des Guten zuwege brachte. Er machte die Ehe-Scheidung zwiſchē König Ludovico XII. und deſſen Gemahlin Ioanna, und ſtarb an. 1505. Sein Nachfolger im Bißthum war ſeines Bruders Caroli Sohn, Ludovicus d' Amboiſe, welchen Pabſt Iulius II. an. 1506. zum Cardinal machte, er ſtarb aber kurtz darauf an. 1510, oder 11. *La Croix du Maine* Bibl. de France. *Guagnin.* Ep. 37. 38 & 44. *Frizon. Aubery. Catel. Sammarth.* Gall. Chriſt.

Amboiſe, (*Ludovicus Clermont* von) Herr von Buſſy, Marquis von Renel. Er ſtammete von Ioanne d' Amboiſe, Herrn von Buſſy, dem 5 Sohn Petri d' Amboiſe, aus dem Hauſe Amboiſe in Touraine, Raths- und Cam-

Cammer-Herrns des Königs Ludovici XII. her. Er war ſehr anſehnlich und wohlgeſtaltet von Perſon, und nicht nur in Ritterlichen Ubungen, ſondern auch allerhand Wiſſenſchaften, u. beſonders in der Rede-Kunſt und Poeſie ſehr geſchickt, überdieß auch ſo tapfer und ſtarck, daß er den Zunamen le Brave de Buſſy bekommen. Aber eben dieſer Zuname verleitete ihn zu einer allzugroſſen Einbildung von ſich ſelbſt, u. zu einer Verachtung anderer; wie er denn von ſich zu rühmen pflegte, er trüge in dem Hertzen eines Edelmanns den Muth eines Königs. Er mißbrauchte dahero ſeinen muntern und lebhaften Geiſt darzu, daß er andere auf eine empfindliche Art durchzog, und darinnen des Frauenzimmers, und der Gröſſeſten am Hofe, ja des Königs Henrici III. ſelbſt nicht ſchonete. Es hatte ihn Henricus III zum Hauptmann über 50 Mann ſeiner Reuterey gemacht, welche er aber hinten an ſetzte, u. ſich an deſſen Bruders, Hertzogs von Alençon, Hof begab. Dieſer Herr nahm ihn bald zu ſeinem Favoriten auf, weil er ihm aber hohe Gedancken beyzubringen ſuchte, auch ſeinen eigenen ſpöttiſchen Einfällen wider die Königliche Favoriten, vornem. den du Guaſt, freyen Lauf ließ, ſo trachteten dieſe, ihn auf alle Weiſe bey Henrico III. ſchwartz zu machen, und gab er dazu ſelbſt öfters gute Gelegenheit. Zum Exempel, er war einsmals nach Hofe beſchieden, daß er ſich mit Mons. Saint Fal wegen eines über eine Dame entſtandenen Streits vergleichen ſolte. Da kam er nun mit einer Suite von 3 bis 400 Edelleuten, Henr. III. als er ſeinen Gefolg erſahe, fieng überlaut zu fragen an: was denn vor ein König daher käme? Ein ander mal, als der König an dem Feſt der Heil. drey Könige mit Madem. de Pons, welche den Abend zuvor durch das in Franckr. gebräuchliche Bohnen-Looß war Königin worde, nebſt ſeinen mignons in dem allerprächtigſten Aufzuge in die Meſſe ging, fand ſich auch de Buſſy nebſt dem Hertzoge von Alençon darbey ein, und zwar in der ſchlechteſten Kleidung, ſeine 6 Pagen aber, die hinter ihm her giengen, hatte er in gülden Stück gekleidet, wobey er ſagte: es wäre nunmehro die Zeit kommen, da die gröſten Bengel am beſten geputzt ſeyn müſten. Durch dieſe und viele andere dergleichen allzufreye Bezeugungen reitzte er den König zu groſſen Zorn wider ſich, und da ihm heimlich beygebracht wurde, daß Buſſy mit ſeiner Schweſter, Margaretha, Königin von Navarra, in allzugroſſer Vertraulichkeit lebte, ward mit des Königs Bewilligung ein Complot wider ihn gemacht, vermöge deſſen er, wenn er Abends aus dem Louvre gehen würde, von 12 Reutern hingerichtet werden ſolte. Er entkam aber dieſer Gefahr durch Beyſtand ſeines Freundes Grillon, und trug dieſer Handel nicht wenig darzu bey, daß Henricus III. hernach mit ſeinem Bruder, dem Hertzoge von Alençon, öffentlich zerfiel. Es kam zwar bald zu einem Stillſtand, worinnen Buſſy das Commando von Saumur bekam, aber nicht lange hernach zogen die beyden Brüder an. 1576 dennoch wider einander zu Felde, da denn des Hertzogs Trouppen durch einen Zanck, welchen Buſſy mit dem Vicomte de Turenne anfieng, ſich bey nahe ſelbſt untereinander aufgerieben hätten. Es erfolgte aber nichts deſtoweniger in dem April gedachte Jahres ein Friede, nach welchem ſich der Hertzog an den Hof ſeines Bruders begab, Buſſy aber, der das Gouvernement in der Provintz Anjou erlanget hatte, wolte, wie er ſagte, daſelbſt lieber einen König, als bey Hofe einen Knecht abgeben. Er gieng auch würcklich nach Angers, ſetzte ſich allda in dem Schloſſe feſte, und verfuhr mit den Leuten in ſeinem Gouvernement auf eine ſolche Art, vornem. durch Abforderung groſſer Geld-Summen, daß ſie mit ihm ſchlechterdings nicht zufrieden waren. Endlich zog er den 19. Aug. 1579. da er kaum 29 Jahr alt war, ſich durch eine unzeitige Prahlerey ein ſehr trauriges Ende zu. Er ſchrieb an den Hertzog von Alençon und Anjou, mit dem er, als mit einem jungen Herrn, ſehr vertraulich umgieng, einen Brief: er hätte anjetzo ein Stück Wild von deſſen Ober-Jäger-Meiſter in ſeinen Garnen, er verſtund aber unter dieſen Worten des Grafen Caroli von Montſoreau Gemahlin, den der Hertzog kurtz zuvor auf des Buſſy Recommendation zu ſeinem Ober-Jäger-Meiſter gemachet hatte. Der Hertzog wieß dieſen Brief dem Könige, dieſer aber hatte vorlängſt eine Gelegenheit gewünſcht, ſich am Buſſy zu rächen, ſagte dahero dem Grafen von Montſoreau, auf was für Art er geſchimpfet würde, erzehlte auch zugleich das Exempel eines Mannes, der kurtz zuvor auf dem Schloſſe Poitiers ſein ehebrecheriſches Weib ermordet hatte, ohne daß ihm dieſerwegen das geringſte widerfahren wäre. Der Graf gieng alsbald mit der Poſt auf ſein Gut, und zwang ſeine Gemahlin, daß ſie den Buſſy ſchriftlich auf eine gewiſſe Zeit auf das Jagd-Schloß la Coutancere beſtellen muſte. Buſſy fand ſich nebſt Colladon, dem Lieutenant Criminel von Saumur, der in dieſer Liebes-Intrigue Unterhändler war, um die beſtimte Zeit ein, ward aber, ſobald er in das Zimmer ſeiner Maitreſſe eintrat, von derſelben Gemahl, und noch 10 bis 12 bewaffneten Männern angegriffen. Nun wehrte er ſich zwar lange auf eine recht verzweifelte Art, als er aber zuletzt durch ein Fenſter in den Graben ſpringen wolte, ward er von hinten zu entleibet. Auf deſen Tod wurde folgendes Epigramma gemacht: Vſus erat ſemper Veneris Martisque favore; Sed Mars hunc tandem perdidit atque Venus. Sein Herr, Hertzog Franciſcus, war damals in Engelland, ließ aber nicht die geringſte Traurigkeit dieſerwegen an ſich ſpühren, ja er ſoll es vielmehr nach einiger Meynung gar gern geſehen haben, weil auch ihme der Hochmuth und Freyheit des Buſſy unerträglich zu werden angefangen. Die Hoff-Damen, Königliche Favoriten, und die beyden Provintzen Anjou und Maine, welche er über alle maaſſen beſchweret, waren über dieſen Todes-Fall gantz ungemein erfreuet. Hingegen entſtund eine recht tödtliche Feindſchafft zwiſchen der Bußiſchen Familie und dem Graffen von Montſoreau, als an welchen ſich inſonderheit des Biſchoffs von Valence natürlicher Sohn, Joannes von Monluc, der des entleibten Buſſy Schweſter, eine Dame von ſehr hohen Geiſte, zur Gemahlin hatte, zu rächen ſuchte. Es ward aber endlich nach 9 Jahren auf ausdrücklichen Befehl des Königs dieſerwegen ein ordentlicher Vergleich aufgerichtet, und die Familien wieder miteinander verſöhnet. *Mezeray* Hiſt. de France Tom. III. p. 384. 391. 397. 406. 450. 480. *Thuanus* Hiſt. LXVIII. *Journal de Henri* III. p. 32. & 175. *Memoir.* pour ſervir a l' hiſt. de *France* Tom. I. *Brantome* mem. des cap. illuſtr Tom. III.

Amboiſe, (*Michael* von) Ritter und Herr von Chevillion, lebte in dem 16 Seculo, und gab unterſchiedene poetiſche Schrifften, als: Epiſtres venerienes, le blaſon de la dent, contre-epiſtres d' Ovide, ingleichen in ungebundener Rede le guidon des gens de guerre; wie auch Uberſetzungen aus dem *Ovidio*, Juvenali und andern lateiniſchen Poeten unter dem Namen l' Eſclave fortuné heraus, welche Schrifften aber man niemals groß æſtimiret. *du Verdier* bibl. Franc. *Vauprivas*, *la Croix du Maine* bibl. de France.

Ambola, ſiehe Amboule.

Ambolt, ſiehe Ambos.

Ambon, ein Heerführer derer Spaniſchen Arvacer in dem Kriege mit denen Römern. *Appianus* de Bell. Hiſp. p. 473.

Ambon, eine kleine Frantzöſiſche Stadt und Hafen in Nieder-Bretagne, zwiſchen der Stadt Vennes und dem Ausfluſſe der Villaine.

Ambone, ſiehe Ambe.

Ambone, ſiehe Amboine.

Amboß, Lat. Incus, heiſt in der Anatomie eines von den Gehör-Beinen, weil es einigermaſſen einem Amboß gleich ſiehet.

Ambos, Ambott, Incus, Enclume, iſt ein eiſerner Block, worauf man das Metall hämmert, und hat man verſchiedene Arten, nemlich groſſe und kleine. Die gröſſeſten brauchen die Grob- und Klein-Schmiede, und andere, die in Eiſen arbeiten. Es ſoll einer mit Namen Cinyra die Amboſſe erfunden haben. Vid. *Plin.* L. 7. c. 56.

Ambota, oder Ambote, ein Flecken in Samogitien in Pohlen, am Fluſſe Warweta, nicht weit davon, wo er ſich in den Fluß Weta ergeußt.

Amboule, Lat. Ambola, Ambula, eine Stadt und fruchtbares Thal in dem Mittägigen Theil der Inſul Madagaſcar, worinnen allerhand Früchte, treffliche Vieh-Weide, ingleichen Eiſen- und Stahl-Bergwercke, aus welchen die dauerhafftigſten Wurff-Spieſſe verfertiget werden: Es iſt bey der Stadt Amboule eine Quelle von warmen Waſſern, ſo zu Erwärmung der kalten und gelähmten Glieder überaus nützlich ſeyn ſoll, und iſt zu verwundern, daß dieſe Quelle etwa 4 Schritte von einem Fluſſe, deſſen Waſſer zwar kalt, der Sand aber auf dem Grunde dermaſſen heiß iſt, daß man mit den bloſſen Füſſen faſt nicht drauf treten kan, entſpringet. Die Einwohner ſtehen unter eines Voadziri, oder Negriſchen Printzens, Bothmäßigkeit, und ſind ihrer ohngefehr auf 3000, meiſtens freche und ungezähmte Leute; Dahero ſich auch alle Land-Läuffer dahin als in eine ſichere Frey-Stadt machen. *Flacourt* Hiſt. de Madagaſcar.

Ambournay, Lat. Ambroniacum, ein Flecken benebſt einer Abtey in der Landſchafft Bugey in Franckreich, nicht weit vom Fluſſe Dam. *Valeſius* Notit. Gall.

Ambra, ein Fluß und See, ſiehe Amber.

Ambra, war vor Zeiten eine Stadt in Vindelicien, welche jetzo der Flecken Pruck am Fluß Amber zwiſchen Augsburg und München ſeyn ſoll. Simler hält es vor Brag.

Ambra, (*Franciſcus d'*) er verfertigte einige Italiäniſche Comödien, lebte um das Jahr 1564, und ſtarb zu Rom. Notitie litterarie dell' Academia Fiorent.

Ambra, iſt ein Arabiſches Wort, welches auf Griechiſch ἄμβαρ heiſſet, dahero es auch die Lateiner Ambar, Ambarum griſeum nennen, wie er denn ſonſten auch Ambra griſea (beſſer Chryſea, das iſt ſo viel als Goldfarb) Ambra cineritia, (weil er ſo grau iſt als Aſche) Ambra vera; Frantzöſiſch Ambre gris, Teutſch Amber, Ambar-gries, grauer Amber, wohlriechender Amber, Orientaliſches Succinum, genennet wird. Es iſt eine Specerey, deren Natur und Urſprung noch nicht hat können erkundiget werden, dahero die Natur-Kündiger darüber noch nicht einig ſind, wie denn die Meynungen ſchon biß auf 20 geſtiegen, welche alle in des berühmten Herren *Oelven* Diſſertation de Ambra Meteoro ſpecificirt zu leſen. Einige halten davor, der Amber ſey ein See- oder Meer-Schaum, welcher von den Sonnen-Strahlen bald mehr, bald weniger gehärtet und getrocknet worden. Andere behaupten, er ſey ein von den balſamiſchen Luſſt-Theilgen imprägnirter und coagulirter Meer-Schaum, welcher, da er noch weich und flüßig geweſen, eine übereinkommende, anziehende Vereinigung mit den aromatiſchen Ausdünſtungen der Erden gehabt, davon er ſich voll geſogen, und endlich durch die Sonnen-Strahlen je mehr und mehr der Geruch daran ſubtiliſiret worden, wie denn, was dergleichen ſubtiliſſima effluvia betrifft, die nach Oſt-Indien fahrende bezeugeten, daß auf eine gantze Tage-Reiſe von der Inſel Ceylon der liebliche Geruch, welcher von denen darauf wachſenden Gewürtz-Bäumen und Stauden ausdunſtet, ſchon auf den Schiffen könne gerochen werden, zu geſchweigen, daß an den See-Ufern, und denen daſelbſt befindlichen Auswürffen, etwas crudes, hartzigtes, ſchwefflicht- und ſaltziges gerochen wird, welches, je näher es der dicken ſeptentrionaliſchen Lufft kömmt, je dumpfigter und unangenehmer riechet, da hingegen in den diß- und jenſeits von dem Aequatore nicht allzuentferneten Ländern die Sonnen-Strahlen ſchon gröſſere Würckung haben, ſolche Cruditäten zu verzehren, und ſelbige in einen ſubtilen, balſamiſchen angenehmen Geruch, gleichwie an dem grauen Ambra befindlich, (welcher auch gemeiniglich ſelbiger Orten gefunden würde) auszukochen. Andere ſprechen, es ſey der Schaum von See-Kälbern, der ſo dick werde. Wieder andere geben vor, es ſey ein flüſſiger Balſam, welcher aus den Ritzen gewiſſer Klippen der See heraus rinne, und hernach durch das drein gemiſchte Saltz-Waſſer dicht und hart werde. Andere glauben, es ſey ein Erd-ſafft oder Hartz, welches von dem unterirdiſchen Feuer, oder von den Sonnen-Strahlen flüßig gemacht, ins Meer rinne, und alda gantz unvermerckter Weiſe vollkommen zubereitet werde. Noch andere halten ihn vor ein Erd-Pech, welches aus gewiſſen Naphtha-Brunnen aus der Erden in das Meer rinne, hernach unter den Meers-Fluthen hervorkomme, ſich an die Felſen anſetze, und durch die Lufft und das Meer-Waſſer gehärtet, endlich aber Stückweiſe abgeriſſen, und an die Ufer ausgeworffen werde. Dahero käme es auch, daß ſich der Amber in keinem andern Menſtruo, als nur in ſpiritu Vini, gleich andern Hartzen, auflöſen laſſe. Andere wollen, es ſey der Unrath von allerley Vögeln, die ſich um die Inſeln Madagaſcar und Maldivien aufhielten, und mit wohlriechenden Kräutern nähreten. Andere meinen, es ſey ein Hartz, ſo aus den Bäumen ſchwitzet. Andere ſagen, er komme von einem gewiſſen Fiſch, oder ſey vielmehr des Wallfiſches Saamen. Noch andere haben es vor ein Meer-Gewächs, oder Gattung der Schwämme gehalten, ſo auf des Meeres Grund wachſe, und durch die ſtarcke Bewegung der Fluthen abgeriſſen, an das Ufer ausgeworffen werde. Endlich behaupten auch viele, daß der Amber nichts anders ſey, als Honig und Wachs, (wie der General-Lieutenant von Monconnys in ſeiner Reiſe-Beſchreibung berichtet) welches die Bienen an den groſſen Klippen, am Strande des Indianiſchen Meers, zuſammen trügen: Dieſe Honigweben lägen lange an der Sonne, würden von derſelben geſchmoltzen, gekocht, und unter einander gemiſcht, daß ſie alſo ihre vorige Geſtalt verlöhren. Endlich löſeten ſie ſich ſelbſten ab, oder würden von dem Winde herunter geriſſen, oder auch von den Wellen herabgeſchmiſſen, und

fielen

fielen ins Meer, da sie denn von neuen durchgearbeitet, und von dem Meer-Wasser und Triebe der Wellen vollkommen zubereitet würden, biß der Ambragries daraus entstünde, so, wie wir ihn zu sehen bekommen. Es wird auch diese Meinung durch mancherley Experimenta und Proben bestätiget. Denn erstlich versichern einige, daß sie Stücken Ambra gesehen hätten, so zur Helffte Ambra, zur Helffte Wachs gewesen, dieweil es noch nicht völlig ausgekochet und seine Vollkommenheit erhalten hätte. Zum andern wären mannigmahl grosse Stücken Ambra gefischet worden, in deren Mitten, wann sie aufgebrochen, Wachs und Honigwaben zu befinden gewesen, indem sie noch nicht zu ihrer gäntzlichen Vollkommenheit gelanget wären. Drittens, wenn man den Ambragries in Spiritu Vini zergehen liesse, so finde man am Boden ein Honig-dickes Wesen. Der andern Meynungen, welche in angeführter Dissertation nachzulesen, vor jetzo zu geschweigen. Man hat aber etliche Arten der Ambra, als 1) die **Weisse**, frantzösisch Ambre blanc, welche von der rechten oder der grauen nicht nur der Farbe nach unterschieden, sondern auch unreiff, oder mit Gips verfälschet, und um ein grosses Theil schwächer ist, derohalben sie nicht geachtet wird. 2) Die **Graue**, diese ist die wahre und ächte Amber, die aus Westen, das ist aus America, kömmt, und in den Apothecken geführet wird. Sie ist licht-grau, oder aschenfarbigt, mit kleinen gelben oder schwartzen Tüpflein, trucken, hart wie ein Stein, dabey aber doch leicht, und hat einen sehr lieblichen und angenehmen Geruch, welchen man aber nicht so sonderlich stärck empfindet, wenn der Amber noch gantz ist, sondern wenn er zerstossen, und mit andern Sachen vermenget worden, so zertheilen sich die Theilgen, daraus er bestehet, desto besser, und breiten sich dergestalt aus, daß sie einen weit lieblichern, angenehmern, und überaus guten Geruch von sich geben. Die Probe des guten Ambra ist, daß er, wenn man mit einer heissen Pfrieme oder Nadel neinsticht, ein Oehl von sich giebet, und der Geruch zugleich gut ist: Oder man legt ein wenig davon auf ein warm gemachtes Messer, ist er denn gut, so muß er wie Wachs zerschmeltzen, und, wenn das Messer recht heiß, gantz verrauchen, nachdem er denn warm worden, so bekommt er einerley Farbe, ob er gleich zuvor vermischt geschienen. Ferner läßt der gute natürliche Amber sich nicht wohl stossen, sondern klebt hin und wieder an die Mörsel-Keule an; hierzu kommt noch, daß der rechte nicht so leicht im Wasser erweiche, auch nicht so bald weich werde, wenn man ihn zwischen den Fingern tractiret, da hingegen der falsche wie Wachs schmeltzet. 3) Die **schwartze Amber**, davon siehe Ambra nigra. 4) Die **rothe Amber**, welche von Farbe roth und etwas fett anzugreiffen, aus der Insel Ceilan kommen, und die beste unter allen seyn soll. 5) Ist noch eine Art Amber, welche insgemein kleine runde Ballen sind, und **Ambra von Bayonna** betittult werden; sie ist aber gemeiniglich nachgekünstelt, dahero wohl zuzusehen, ob sie den Kennzeichen des grauen Ambers in allen beykomme. 6) Die **gemachte Amber**, welche nichts anders ist, denn ein Moschus factitius, oder Ambra factitia, das ist, nachgemachter Bisam, oder nachgemachte Ambra, so an statt der natürlichen Amber bey vielen, (doch viel geringer an Krafft) gebrauchet wird. Man bereitet sie von Muscaten-Nuß, Muscaten-Blumen, Zimmet-Rinden, Nägelein, Spicanardi, Biesam und Rosen-Wasser, und macht daraus eine Masse wie Bisam und Ambra. Etliche bereiten sie auf andere Weise, doch muß allezeit Bisam oder Ziebeth dabey seyn. Der rechte gute Amber ist sehr kostbar, und wird höher, als das Gold verkaufft, und nirgends als auf der Morgenländischen Küste von Africa, und vornemlich auf der von Melinde, nahe bey dem Munde des Flusses Rio Sena, gefunden. Die Portugiesischen Gouverneurs lassen denselben auffsammlen, und bringen vor grosse Geldsummen mit, wenn sie nach Europa gehen. Man findet auch Ambra an den Africanischen Meer-Ufern, um die Inseln Madagascar und Mauritius, um die Maldivische Inseln und die Spitze Comorin, und an dem Gestade der Americanischen Landschafft Florida, und zwar am häuffigsten, wenn das Meer durch einen hefftigen Sturm beweget worden. Er wird in Stücken von unterschiedener, zuweilen gar ungewöhnlicher, Grösse gefunden, darunter dasjenige alle die vorigen übertroffen, welches die Ost-Indische Kammer zu Amsterdam an. 1692, oder 1694 bekommen, und 182 Pfund wieget. Man findet offt Schnäbel oder Klauen von Vögeln, Schnecken, und dergleichen mehr in solchen Stücken mit eingefasset. Die graue Amber führet viel stärcken Schwefel und etwas flüchtiges Saltz, hat dahero eine erwärmende, stärckende und erquickende Krafft, deswegen man sie so wohl inner- als äusserlich zu Haupt-Hertz- und Magen-Stärckungen gebrauchet; sie macht munter und frölich, mehret den Saamen, widerstehet dem Gifft, erhält ein gesund und langes Leben, reiniget die Brust, bewahret das Gedächtniß, ist gut den lahmen Gliedern. Die Dosis in substantia ist von einem halben Gran biß auf viere. Aeusserlich wird sie in Ohnmachten gebraucht, entweder daran zu riechen, oder den Patienten damit zu räuchern. Der Rauch von Ambra und gebrannten Hirsch-Horn denen, so mit der fallenden Sucht behafftet, in Mund gelassen, macht, daß sie sich wieder erhohlen. Die Weibs-Personen, welche von Mutter-Beschwerungen überfallen werden, können den Geruch nicht vertragen, doch rathen einige Practici, daß man sie von unten auf damit räuchern, hingegen ihnen an die Nase Teufels-Dreck halten solle. Man darff auch nicht allzuviel Ambra weder inn- noch äusserlich gebrauchen, weil der Uberfluß taumelich machen kan. Es finden sich so viel Præparata von der Ambra, und Compositiones, wo die Amber ein Ingrediens ist, daß sie nicht alle erzehlet werden können. Nur einiger zu gedencken, so ist bekannt die Essentz, welche zu 2. 5. bis 10 Tropffen in Wein genommen wird; ferner Species und Confectio Diambræ, Alkermes Ambrata, Confectio de Hyacintho, Poma Ambræ, Ambra essentificata; ingleichen die Medicina principum, oder Ambra vitæ, welche alle die Lebens-Geister erfrischen und erquicken. Zu dem Schwindel des Haupts, der von Kälte kömmt, verfertiget man Pillen von Ambra, Aloes-Holtz und olle de Corde Cervi. Von dem Ambaro haben eigene Wercke geschrieben *Metzgerus* in Ambrologia, *Clobius* in Historia Ambræ, *Chevalier* Des. de la piece d' Ambre gris pesant 182 lb. Bes. *Mich. Bern. Valentini* Museum Museorum. *Schröders* vollständige Apothecke. *Ol. Dappers* Beschreibung von Africa. Hist. d' Antill. *Borell. Chardin. Ferd. Lopes. Scalig. Garc.* ab *Orto. Clus.* und unter den Alten *Avicenna*, *Averroes*. Besiehe auch *Lonicers* Kräuter-Buch, *Lemery* Material-Lex &c.

Ambra von Bayonna, ſiehe *Ambra*.

Ambra-Brod, ſiehe *Saccharum*.

Ambra Chryſea, ſiehe *Ambra*.

Ambra cineritia, ſiehe *Ambra*.

Ambra citrina, ſiehe *Succinum*; ingleichen *Karabe*.

Ambra Eſſentificata. Rec. der beſten grauen Amber, acht Theile, wohlriechenden Moſches einen Theil, des ſchönſten, weiſſeſten Canarien-Zuckers einen halben Theil. Mache alles zu einen zarten Pulver, reibe es darnach lange mit Roſen-Spiritus ab, da denn immer etwas Spiritus nachgegoſſen wird, darauf ſetzet man es bey Seite, und läſſet es trocken werden. Nach dieſen reibet man es nochmals ab, und hebt es endlich zum Gebrauch auf. Dieſes Medicament ſtärcket den gantzen Menſchen, ſonderlich aber hilfft es zum Venus-Werck, und macht fruchtbar. Man kan auf einmahl einer Erbſen groß in Wein, oder andern guten Vehiculo nehmen.

Ambra factitia, ſiehe *Ambra*.

Ambra griſea, ſiehe *Ambra*.

Ambra Indica, ſiehe *Ambare*.

Ambra liquida, ſiehe *Liquidambra*.

Ambra Moſchata, Moſchadirter Amber, Rec. Ambr. gryſ. opt. Qv. j. Moſch. orient. gr. XV. vom beſten Canarien-Zucker Qv. iij. reib und miſch es unter einander in einem gläſernen Mörſel mit dem Oleo Citri und Roſarum Spiritu aa gutt. V. Olei Cinamomi gtt. ij. Caryophyll. gutt. j. und heb es im wohlverwachtem Glaſe auf.

Ambra nigra, Frantzöſiſch, *Ambre noir*, Deutſch, ſchwartzer Amber, ſonſt auch Fuchs-Amber genannt: Ob dieſer von Natur alſo wachſe, oder ob er künſtlicher Weiſe aus Biſam, Zibeth, Storax, Ladano, (welchem letztern es an Farbe gleich ſiehet) &c. gemacht werde, davon ſind weder die Gelehrten noch Materialiſten annoch einig. *Schurtzius* ſpricht, es ſey ein Compoſitum, hingegen halten ihn andere vor die ſchwartz-pechigte Materie, womit insgemein der graue Amber auf der See umgeben iſt. Wieder andere behaupten, daß er zwar natürlich, aber entweder unvollkommen, und die gehörige Reiffe nicht erlanget habe, oder von einem Thier verſchlungen, und aus deſſen Leib wieder hervorgezogen worden. Wie denn ein gewiſſer Wallfiſch, ſo *Azelus* genennet wird, demſelben gantz begierig nacheilet, ſich dergeſtalt davon überfriſſet und anfüllet, daß er daran ſtirbt, und auf dem Waſſer liegen bleibt. Dieſes wiſſen die Fiſcher, haben deswegen Acht auf ihn, ziehen ihn darnach aufs Land, haeuen ihn auf, und nehmen alſo die Ambra raus. *Lonicers* Kräuter-Buch. Desgleichen auch die Vögel und andere Thiere der Ambra nachgehen, wenn ſie von den Wellen an das Ufer ausgeworffen wird; beſonders aber thun es die Füchſe, die ſie zwar freſſen, aber nicht verdauen können, ſondern unverzehret wieder ausſpeyen, daher ſie auch wohl den Nahmen Fuchs-Amber, mag bekommen haben. Es kömmt dieſe Gattung Amber aus Oſten, das iſt, von den barbariſchen Küſten, und aus Indien. Sie iſt geringer als die graue Amber, und wird noch dazu verfälſcht, und in Engelland nachgemacht: zur Artzney wird ſie nicht gebraucht, ſondern nur zu Amber-Aepffeln, Räucher-Kertzen und dergleichen genommen: Auch nur von den Parfumirern, allerhand Galanterien damit wohlriechend zu machen, geſuchet, und iſt dahero nicht in gar groſſer Menge zu bekommen.

Ambrachie, ſiehe *Ambracia*.

Ambraci, ſiehe *Ambracia*.

Ambracia, oder *Ambrachie*, *Ambraci*, *Ampracia*, eine Stadt in dem Theil Epirus, welcher ſonſt Theſprotia geheiſſen, über dem Ambraciſchen Meer-Buſen, am Ausfluſſe des Arachti, oder, wie ihn andere nennen, Arethontis gelegen. *Stephanus*. *Pauſanias* Eliac. I, 23. *Cæſar*. de Bell. Civ. III, 36. *Appianus* de Bell. Syr. p. 157. *Ariſtoteles* Polit. V, 4. 10. *Herodotus*. *Livius* XXXVIII, 4. *Polybius* Legat. XXVII. *Strabo* VII. p. 497. ſeqq. *Plinius* IV, 1. Nach des *Strabonis* X. p. 693. und *Auctoris* Periegeſeos Meynung hat ſie eine Corinthiſche Colonie angebauet. Anfangs war es eine freye Stadt, kam aber hernach unter der Æacidarum Bothmäßigkeit, von welchen auch Pyrrhus, der wider die Römer ſo ſtarcke Kriege geführt, ſeine Reſidentz hier aufſchlug. *Polybius* Legat. XXVIII. *Pomponius Mela* II, 3. Nach dieſen kam ſie unter der Ætolier Gewalt, und wurde mit dieſen zugleich von denen Römern überwunden. *Florus* II, 9. Die Einwohner wurden von denen Lateinern *Ambracienſes*, von denen Griechen ἀμβρακιῶται genennet. *Livius* XXXVIII, 6. *Polybius* IV, 61. *Diog. Laertius* I, 98. *Aurelius Victor* de Vir. III, 52. daß die Stadt oben an dem Meer-Buſen einen Hafen gehabt, iſt auſſer Zweiffel. *Lucanus* V, 651. *Plinius* II, 85. Ob ſie aber noch einen beſondern Hafen, der am freyen Meere gelegen, gehabt, iſt ungewiß; *Palmerius* will aus Scylacis Worten, daß nemlich die Stadt vom Meere 80. Stadia liege, und am Meere einen ſchönen beveſtigten Hafen habe, ſolches behaupten; allein der Sinus Ambracius iſt weit länger als 80. Stadia: denn *Polybius* IV, 63. ſchreibt 300. Stadia, und *Plinius* Hiſt. Nat. IV, 1. gar 500. Heut zu Tage hat ſie einen Biſchoff; Einige geben zwar vor, *Sarta* oder *Arta* ſey das alte *Ambracia*, aber ſie ſind wohl unterſchieden, und liegen eine gantze Tage-Reiſe von einander. *Sponii* Voyages II. p. 105. *Coronelli* Deſcript. Mor.

Ambracis, eine Magd des bekannten Weltweiſen Ariſtotelis, die er in dem Teſtamente, welches *Diog. Laertius* V, 14. auf unſere Zeiten gebracht, zu einer Freyin erkläret.

Ambracus, ein Caſtell bey Ambracia, welches ſo wohl durch Kunſt wohl beveſtiget war, als auch mitten im Moraſte lag, alſo daß nur einiger Zugang dazu war. *Polybius* IV, 61.

Ambræ Eſſentia, Rec. Ambr. gryſ. p. j. Ol. amygd. dulc. p. ij. durchknäte es mit einander, darnach laß es etliche Tage digeriren, endlich drucke es aus. Auf das ausgedruckte gieſſe rechten guten abgezogenen Brandewein, laß es digeriren, hernach ziehe in Sande ab; da wird denn, nebſt dem Spiritu die Ambræ Eſſentz zugleich mit übergehen, das Mandel-Oel aber auf dem Boden zurücke bleiben. Endlich ziehe den überflüßigen Spiritum noch einmahl bey gelinden Feuer von der Eſſentz, biß dieſe ſo dicke und ſtarck gleich einem Oele wird.

Ambragia, eine Tochter des Apollinis, und ſoll die Stadt Ambracia in Epiro von ihr den Nahmen bekommen haben. *Antonius Liberalis* Met. 4.

Ambras, ſiehe *Amyras*.

Ambraſi, oder *Ambriſius*, ein Fluß im Africaniſchen Königreich Congo, ſein Urſprung iſt auf dem Gebürge bey der Stadt Tinda, ſcheidet die Königreiche Bamba und Sogno von einander, und ergieſſet ſich zwiſchen den Flüſſen Lelinda und Loſa, in das Aethiopiſche Meer.

Ambrax, ſein Vater war Theſprotus, und ſein Groß-Vater Laocoon; die Stadt Ambracia in Epiro, die auch, wie andere wollen, ihren Nahmen von der Ambragia ſoll bekommen haben, *Antonius Liberalis* Met.

c. 4. wird, was die Benennung derselben anlanget, ihm zugeschrieben. *Stephanus Byzantinus* V. *Αὐσονία.*

Ambré, siehe *Amber.*

Ambres, siehe *Ambrussum.*

Ambresbyry, oder *Ambersbury*, lat. *Ambrosii Vicus*, ist eine kleine Stadt in Wiltshire an dem Flusse Avon 2. Meilen Westwärts von Salisbury, sie hat das Recht Deputirte ins Parlament zu schicken. Ihren Namen hat sie von dem Römer Ambrosio Aureliano bekommen. Allhier wurde anno 977. ein Concilium gehalten, welches 56. Canones in sich hat, *Cambd. Brit. Speed.* Theatr. Brit.

Ambrette, siehe *Abel-Mosch.* pag. 93.

Ambri, ein ehmaliges Volck, mit denen und ihren Nachbarn denen Sicambris Alexander gekrieget, *Justinus* XII, 9.

Ambrinus, ein schlechter Ort im Brißgau.

Ambrisius, siehe *Ambrosi.*

Ambro, siehe *Amber.*

Ambrocius, ein geringer Flecken in Spanien, wo ietzo die Stadt Placentia ist. *Mariana.*

Ambrodax, eine Stadt derer Parther. *Ptolemæus.*

Ambroise, siehe *S. Ambrosio.*

Ambrones, waren Gallische Völcker, welche denen Cimbrern und Teutonen wider die Römer beygestanden, und sie auch etliche mal überwunden, *Eutropius* V, 1. *Livius* Epit. LXV. Endlich aber verlohren sie in einer Schlacht, welche Marius A. V. 652. wider sie erhielt, *Plutarchus* in Mario. *Strabo* IV. p. 279. *Livius* Epit. LXVII. LXVIII. *Orosius* V, 15. bey 20000. Mann; zu dessen Andencken eine Pyramide zwischen Aix und S. Martin in der Provence aufgerichtet worden, wovon man noch heut zu Tage ein Stück sehen soll. Diese *Ambrones* sollen nach *A. Fabri* in not. ad Eutrop. V, 1. um die Gegend, wo ietzo *Ambrun* liegt, oder nach Cluverio um Zürich, Bern, Friburg ꝛc. gewohnt haben. Vid. Knauth. Saxon. Vet. & magn. p. 109.

Ambroniacum, siehe *Ambournay.*

Ambronicus Pagus, siehe *Solothurn.*

Ambronis lacus, siehe Amber.

Ambrosia, ein Fest zu Ehren des Bacchi das in Griechenland im Monath Lenæone gefeyert wurde. *Potterus* Archæol. Græc. *Meursius* Græcia feriata.

Ambrosia, das Brod, oder diejenigen Speisen, wodurch sich die Götter zu sättigen pflegten, gleichwie Nectar der Tranck der Götter war. *Ovidius* ex Ponto I, 10. 11. *Servius* ad Virgilium Æneid. XII, 419. Man glaubte auch ferner, daß es eine köstliche Salbe von vortrefflichen Geruch wäre, mit welcher sich die Götter salbeten. *Virgilius* l. c. & Aen. I, 407. it. *Servius* ad eund. II, cc. Und überhaupt nennte man alles Ambrosiam, was von einer besondern Fürtrefflichkeit, und göttlich zu seyn schiene. *Emmenessius* ad Virgilium I, 407. Die Benennung dieses Namens leiten einige von α privativo und βροτὸς sterblich, her, welches so viel, als etwas unsterbliches bedeutet, *Beemann*, Origin. Lingv. v. Nectar. wie man denn auch die Meynung hegte, daß ein Mensch dadurch unsterblich gemacht, oder wenigstens sich vor allem Unglück bewahren könne. *Vet. Scholiastes* ad Statium Theb. IX, 731. In dieser Absicht bestrich auch die Thetis ihren Sohn den Achillem damit, als sie das, was sterblich an ihm war, wegnehmen wolte, legte ihn darauf ins Feuer, damit es recht eintrocknen solte, und hatte diese Ambrosia auch die Krafft, daß es die Gewalt des Feuers verringerte, und demjenigen, der damit bestrichen war, nicht schaden konte. *Apollodorus* III, 12. 6.

Ambrosia, eine Tochter des Aetanis, die er nebst noch 11. Töchtern, und einem Sohne dem Hyante mit der Pleione oder Oceanitide gezeuget. Als dieser Hyantes von einem Schweine, oder wie andere wollen, von einem Löwen umgebracht wurde, betrübten sie sich so sehr, daß sie darüber starben. Nach ihren Tode wurden die ersten 5. von diesen Frauenzimmer, worunter Ambrosia sich mit befand, unter die Sterne versetzet, und sollen sie ihren Ort zwischen den Hörnern des Stiers eingenommen haben. Von ihrem Bruder werden sie Hyades, auf Lateinisch aber auch Suculæ genennet. Wiewohl auch andere den ersten Nahmen daher leiten, weil sie unter dem Gestirne die Bildung des Buchstabens Y vorstelleten. *Hyginus* Fab. 192.

Ambrosia, (*Alida*) war eine Englische Quackerin, welche auch die erschrecklichsten Leibes-Strafen nicht abhalten konten, ihre Versammlungen fortzusetzen, und viel Leute mit ihrem verführischen Gifftе anzustecken. *Cras.* Hist. Quack.

Ambrosia, ist ein truckenes Medicament, welches aber dem Geschmacke nach, so angenehm, als nur möglich ist, muß zugerichtet werden.

Ambrosia, *Dod. Ad.* Ambrosia sativa hortensis *Lob.* Ambrosia maritima *C. B.* Ambrosia quibusdam *J. B.* Conyza Hippocratis. *Ang.* Artemisia monoclonos. *Ed.* Herba vinola *Gesn.* Frantzösisch, *Ambroise.* Es ist ein Kraut oder Gewächs, welches einen Stengel ohngefehr eines Fusses hoch treibet, der sich in einen Hauffen Zweige, gleich einem Sträuchlein, theilet. Die Blätter sind zerschnitten, gleichwie an der Wermuth, und sehen weißlicht. Die Blumen stehen nach der Länge an den Stengeln hin; und eine iede bestehet aus einem Büschel kleiner, gelber, halber Blümlein, die aber keinen Saamen nach sich lassen. Die Früchte kommen an eben demselbigen Orte hervor, wo die Blüthen sind, iedoch davon abgesondert: sie sehen als wie kleine Streit-Kolben aus, und eine iede beschliesset einen länglicht- und schwärtzlichten Saamen. Die Wurtzel ist der Hand lang, holtzigt und dünne. Das gantze Gewächs riecht gar lieblich, und schmecket gewürtzhafftig, etwas bitter, doch angenehm. Es wird in den Gärten gezogen, und führet ein kräfftiges Oel, ein wenig Saltz und Feuchtigkeit. Es erfrischet das Gehirn und Hertz, stillet die Flüsse, zertheilet und stärcket, wird dahero innerlich und äusserlich gebraucht. Man leitet das Wort Ambrosia her, von βρῶμα, cibus, die Speise, und θεὸς, Deus, GOtt, als ob man sagen wolte, eine Speise der Götter; denn vor diesem glaubte man, die Götter ernährten sich mit der Ambrosia. Sonst wird dieser Nahme auch noch andern Kräutern beygelegt, als da siehe *Tanacetum odoratum*, ingleichen *salvia agrestis*, wie auch *Abrotanum mas angustifolium.* p. 170.

Ambrosia campestris repens C. Bauh. siehe *Ambrosia prima.*

Ambrosia Lon. altera *Matth.* tertia *Tab.* tenuifolia *Lob.* Abrotanum campestre *C. Baub.* Feld-Staab-Wurtz, wilde Staab-Wurtz, wilde Aber-Raute, klein Trauben-Kraut. Es wird nicht sehr gebraucht, siehe Botrys.

Ambrosia maritima, C. B. siehe *Ambrosia.*

Ambrosia prima, Matth. spontanea strigosior *Lob.* campestris repens, *C. Baub.* Pseudo-ambrosia, Nasturcium verrucarum. Ambrosien-Kraut, Wargen-Kreß. Es wird wenig gebraucht.

Ambrosia sativa hortensis, siehe *Ambrosia.*

Ambrosia spontanea strigosior Lob. siehe *Ambrosia prima.*

Ambrosia tertia, Tab. siehe *Ambrosia Lon. altera.*

Ambrosiana, siehe *Salvia agrestis.*

Ambrosiani, oder Pneumatici, sind gewisse Schwärmer des XVI. Sec. gewesen, welche ihre Eingebung deren sie sich rühmten, der heiligen Schrifft selbst vorzogen. *Pratcol. Gautierus.*

Ambrosianum, hierdurch wird das Te DEum laudamus verstanden, weil Ambrosius diesen Gesang gemacht hat; und wird also genennet in regula S. Benedicti und in vita S. Caroli Com. daher kömmt auch das in der Mayländischen Kirchen gebräuchliche officium Ambrosianum.

Ambrosien-Kraut, siehe *Ambrosia prima* Matth.

Ambrosien-Mandeln, siehe *Amygdalas.*

Ambrosine, siehe *Amygdalus.*

Ambrosini nummi, also werden die Müntzen genennet, welche die Hertzoge und Herren von Mayland schlagen lassen, worauf der heilige Ambrosius zu Pferde mit einer Geissel in der rechten Hand stehet. Die ersten auf dergleichen Art hat man nach der Schlacht, welche der Vice-Comte Luchinus, als General seines Vaters-Bruders Azonis, anno 1339. den 21. Febr. wider den Vice-Comte Leodrisium, Azonis seines Vaters Bruder erhalten hat, geschlagen: weil die Soldaten vorgegeben, sie hätten in der Schlacht den heiligen Ambrosium gesehen, wie er mit einer Peitsche die Feinde erlegt hätte, und ihm dahero der Sieg zugeschrieben worden. Von der Zeit an, haben zu der Sache beständigen Andencken, alle nachfolgende Besitzer der Stadt Mayland das Bildniß dieses Heiligen auf alle Müntzen geprägt. *Bosius. Corius. Jovius.*

Ambrosinus, (Alex.) war ein Jurist, gab 1610. *Decisiones Perusinas* heraus. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambrosinus, (Ambrosius) ein Canonicus Regularis aus dem Theatiner-Orden von Ferrara. Er war mit in der Academie de gli faticosi, und stellete anno 1686. *Poema in laudem eorum, qui perierant bello Turcico* ans Licht. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambrosinus, (Barth.) war ein Medicus in Bologna, lebte um das 1610 Jahr. Er schrieb *Dracologiam, de monstris, Panaceam de herbis, a sanctis denominatis, cum historia Capsicorum Bononiensium. Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambrosinus, (Franciscus) war ein Jurist, und schrieb an. 1610. *Processum informativum. Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambrosinus, (Hyacinthus) war von Bologna bürtig, und gab zu Padua 1657 *Historiam novarum plantarum* heraus. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

S. Ambrosio oder Ambroise, eine kleine Stadt und trefliche Abtey in Piemont, am Flusse Toria zwischen Susa und Rivoli.

Ambrosius, wurde in einem nächtlichen Lermen von Peleo erleget. *Val. Flaccus* III. v. 138.

Ambrosius, war zu Alexandria Diaconus, lebte im 3. Seculo. Er war von grossem Ansehen, reich, beredt und von sonderbarem Nachdencken. Origenes bekehrte ihn von der Ketzerey Marcionis und Valentini. Deßwegen lag er ihn unabläßig an, daß er ihm die heilige Schrifft erklärte, und trieb ihn an die Bibel auszulegen, deßwegen er auch 14. Männer hielte, die ihm mit Schreiben an die Hand gehen musten. Er bekennete vor Maximiliano die Christliche Lehre mit grosser Freymüthigkeit, stund auch an. 254. die Marter beherzt aus, worzu ihn Origenes so nachdrücklich ermuntert hatte, vor dem er auch nach gestorben, und zu seinem Andencken den 4 April bekommen hat. *Hieronymus* Catal. 6. *Eusebius* Hist. Eccl. VI. 12. 13. 15. 17. *Halloix* in Origene defenso.

S. Ambrosius, war Ertz-Bischoff zu Mayland, gebohren zu Trier, oder Arles an. 333. Sein Vater gleiches Nahmens, war von Ankunfft ein Römer und Land-Voigt in Gallien. Als er noch in der Wiege lag, geschahe es daß ein Bienen-Schwarm sich auf seinen Mund setzte, und nachdem selbiger offtmals aus und eingeflogen, zog er wiederum davon; daraus denn sein Vater alsbald muthmassete, es würde aus diesem Kinde etwas grosses dereinsten werden. Nachdem nun dieser sein Vater verstorben, und er in denen Studiis sehr wohl zugenommen hatte, begab er sich nach Rom, allwo man ihn vor den besten Redner, und Welt-Weisen seiner Zeit gehalten. Dahero ihn Anicius Probus, Käysers Valentiniani Ober-Hoff-Meister zu seinem Rath und hernachmals zum Bürgermeister ernennte, trug ihm auch an. 369 die Statthalterschafft über die Ligurische und Aemiliche Provintzien auf. Dieses Amts wegen hatte er sich in Mayland niedergelassen, und da nach Auxentii Tode an. 374 zwischen denen Recht-Gläubigen und Arianern wegen der Bischoffs-Wahl ein Streit entstanden, legte er solchen durch sein Ansehen bey, und wurde selbst zum Bischoff erwehlet. Er weigerte sich aber hefftig dieses Amt anzunehmen, ergriff auch gar die Flucht, endlich ließ er doch das inständige Bitten und Flehen des Volcks statt finden, und nahm die Bischöffliche Würde an. Weil er nun nur noch ein Catechumenus war, ließ er sich nunmehro tauffen, und Käyser Valentinianus in dessen Gegenwart er eingeweyhet wurde, danckte GOtt, daß er diesem Mann, dem er zuvor die Leiber der Menschen untergeben, auch die Seelen derselben anvertrauen, und dadurch seine Wahl als rechtmäßig bestätigen wollen. So bald er das Bischöffliche Amt übernommen, verkauffte er alle seine Güter, und theilte sie unter die Armen aus; seinem Bruder Satyro aber übergab er das Hauß-Wesen, nebst denen weltlichen Geschäfften, er aber legte sich einig und allein auf die geistlichen Wissenschafften, darinnen ihn ein Römischer Presbyter, Simplicianus genannt, unterrichtete. Als an. 377. die barbarischen Völcker in das Römische Reich eingefallen waren, flohe er in Illyrien: von dar gieng er nach Rom, und als an. 383. Maximus den Käyser Gratianum zu Lyon umgebracht hatte, schickte ihn Valentinianus an Maximum ab, welchen er auch durch seine Beredtsamkeit dahin vermochte, daß er sich zurück in die Länder jenseits des Alpen Gebürges begab. Er erwieß sich gegen den Römischen Prætorem. Q. Aurel. Symmachum, der ein geschworner Feind der Christen war, sehr eifrig, und brachte es dahin, daß er ins Elend gehen muste. Die Arianer trieb er rechtschaffen ein, wie wohl ihnen die Käyserin Justina und die Söhne Valentiniani Schutz und Hülffe leisteten. Er strafte den Käyser Theodosium wegen der Grausamkeit, so er an denen Thessalonicern begangen, also daß er ihn nicht eher wieder in die Christliche Gemeine aufnahm, als bis er öffentliche Busse gethan hatte. An. 397. verfiel er zu Mayland in eine Kranckheit, da sagte er in voraus, daß er vor dem Oster-Feste sterben würde, als ihn nun die Vornehmsten daselbst baten, er möchte doch GOtt um ein längeres Leben bitten, so antwortete er ihnen, er habe bey ihnen so gelebet, daß er sich zwar nicht schämen dörffe länger mit

ihnen zu leben, iedoch fürchte er ſich auch nicht zu ſterben, weil er einen gnädigen GOTT habe. Er ſtarb alſo an. 397. und ward zu Mayland in die Dom-Kirche begraben, hinter ſich laſſend den Ruhm eines gelehrten, gottſeeligen, und ſtandhafften Lehrers. Deſſen Leben hat nicht nur Paulinus, ein Prieſter zu Mayland, ſondern auch Baronius, auf inſtändiges Anhalten des Cardinals Montalti, der hernachmals unter dem Nahmen Sixti V. Pabſt worden, beſchrieben. Seine Schrifften ſind: *de officiis; de vocations omnium gentium; de bono mortis; de Jacob & vita beata; de interpellationibus; de myſteriis initiandis; Commentarius in Lucam & Epiſtolam Pauli; de Trinitate; de Gedeon; de pœnitentia; de virginitate; Sermones; Epiſtolæ* und andere mehr, welche die P. P. Benedictini anno 1691. zu Paris mit groſſem Fleiß heraus gegeben. *Baſilius. Hieron. in catalogo. Proſper. Theodor. Sixtus Senenſ. Sigebert. Trithemius, Bellarminus, Cave. du Pin. Poſſevinus. Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 2. *Hiſt. Tripart.* IX. 40. *Sigebertus* A. C. 481. *Onuphr.* A. C. 369. *Genebrardus* in Syntagm.

Ambroſius, welcher um das Jahr 400. gelebet, war ein Zuhörer Didymi, und hernach Diaconus zu Alexandria in Egypten. Er hat etliche ſchöne Schrifften, unter andern ſonderlich einen *Commentarium* über den Hiob herausgegeben. Sein Andencken geſchicht den 17. Mart.

Ambroſius, ſiehe *Simplicius.*

Ambroſius, ſiehe *Victorinus.*

Ambroſius, aus Orlean, bekam in Engelland den Purpur, und that unter Zenone denen Barbarn mit vielen Ruhme kräfftigen Widerſtand, und führte daſelbſt eine gute Kirchen-Diſciplin ein. *Gildas Sap. Beda* de VI. Aetatibus, in Zenone. it. Hiſt. Angl. I. 16. *Adon* in Chron.

Ambroſius, wurde zu Siena aus der berühmten Sanſedoniſchen Familie gebohren. Er kam gantz ungeſtalt auf die Welt, deswegen man ihn auf das Behältniß der Reliquien in der St. Marien-Kirche ſetzte, worauf er ſo dann geſund und wohl gebildet wurde. Sein einziges Vergnügen hatte er in ſeiner Kindheit an geiſtlichen Perſonen; theilte viel Allmoſen aus, war fleißig im ſtudiren, und brachte offt die Nacht an ſtatt des Schlafes mit Beten zu. Fünff Fremdlinge wurden alle Sonnabend und Sonntage von ihm bewirthet, weswegen ihm des Nachts eben ſo viel Engel zuſprachen. Ferner ließ er ſeine Gutthätigkeit an allen Armen, Krancken, Gefangenen, Wittwen und Waiſen kund werden; und damit er ſeiner Keuſchheit deſto beſſer wahrnehmen möchte, enthielte er ſich aller Hochzeit-Freude. Einsmals fochte ihn der Teufel in Geſtalt eines Mönchs hefftig an; den er aber durch das Zeichen des H. Creutzes bald zurücke trieb. Aus der Welt-Luſt konte er ſich keine Freude machen, ſondern hatte vielmehr einen Eckel an derſelben, weswegen er ſich auch an. 1237. mit Conſens ſeines Vaters zu Siena in ein Dominicaner Cloſter begab, und einige Zeit darauf ſeine Studia zu continuiren nach Paris gieng, woſelbſt ihm ein gefährliches Fieber zuſtieſſe. Bey dieſer Kranckheit nun kam der Teufel in Geſtalt eines Einſiedlers zu ihm, und verſprach, daß, wenn er den Orden verlaſſen würde, er ihm ſogleich von der Kranckheit helffen wolle; dieſes wolte er aber nicht eingehen, und befahl ihm deswegen ſich fort zu machen, worauf er mit Zurücklaſſung eines abſcheulichen Geſtanckes von ihm wiche. Hierauf brachte er es in ſeinen Theologiſchen Wiſſenſchafften immer weiter, und nahm dergeſtalt zu, daß die Leute in groſſer Anzahl ſeine Predigten beſuchten. Nachmahls begab er ſich nach Deutſchland, allwo er ſein möglichſtes that die damaligen Streitigkeiten im Reich zu ſchlichten, wie er denn auch denen Ketzern daſelbſt ſich eyfrigſt widerſetzete. Und als er vernahm, daß der Pabſt Clemens V. die Einwohner zu Siena, weil ſie auf des Käyſer Friedrichs Seite geweſen wären, in Bann gethan hatte, verfügte er ſich dahin, und legte erſtlich den Handel unter denen Bürgern ſelbſt bey, und brachte es ſodann auch dahin, daß ſie bey dem Pabſte wieder ausgeſöhnet wurden, weswegen man ihn zum Biſchoff machen wolte, welche Würde er aber abſchluge, und nach Franckreich gieng, um daſelbſt das Volck zum Creutz-Zügen anzuhalten. Von dar begab er ſich wiederum nach Italien, allwo er Theologiſche Lectiones hielte; Conradum Svevum bey dem Pabſt vom Bann befreyete; in Hetrurien den Frieden zuwege brachte, und im übrigen ſich eines tugendhafften Lebens befleißigte. Inſonderheit ließ er ſich Demuth und Gedult ſehr angelegen ſeyn, ſo, daß er vor ſeine Feinde bate, und dieſelben dadurch zur Buſſe bekehrte. Uber dieſes war er auch mit einem Prophetiſchen Geiſt begabet; ja er wurde offt mitten unter dem Predigen entzücket, ſo, daß man ihn einsmals mit himmliſchen Glantz umgeben ſahe, dahero auch viele Krancke, wenn ſie ſeine Predigten hörten, ihre Geſundheit erlangten. Seinen Leib hielte er ſehr harte, bediente ſich ſehr weniger Speiſe, pflegte nicht viel zu ſchlaffen, und ſtellete ſonderlich an ſich ein Muſter der Keuſchheit vor. Viele Ehen, welche unmöglich geſtifftet zu werden ſchienen, wurden durch ihn zu Stande gebracht, weil er ſehr andächtig vor Verlobte zu beten pflegte, weswegen denn von allen Orten Neu-verlobte, um ſeiner Vorbitte theilhafftig zu werden, ſich zu ihm verſammleten, daher es auch gekommen, daß noch heut zu Tage diejenigen, welche in den Eheſtand treten wollen, auf ſeiner Grab-Stätte ihm eine Wachs-Kertze zu opffern pflegen. Deswegen er für dieſelben ſo viel möglich ſorgte, und für ihre Wohlfahrt mit groſſem Nachdruck betete. Endlich hatte er ſich einsmals in einer Predigt ſtarck erhitzet, ſo, daß er des Nachts darauf Blut von ſich gab, und folglich eine Ader zerſprenget hatte, weswegen er auch an. 1287. ſterben muſte. Als das Volck ſeinen Tod erfuhr, geſchahe ſogleich ein ſtarcker Zuſammenlauff; Am Himmel ſoll ſich darauf eine Wolcke mit einem hellen Stern, der nach und nach wieder vergangen, præſentiret haben. Ein Knabe von drey Jahren ſoll verſichert haben, daß er im Himmel lebe; ingleichen ſoll ein Kind, welches kaum zwey Monat alt, geſaget haben, daß dieſer Ambroſius wircklich den Nahmen Heilig verdiene. Hierauf wurde nun ſein Leichnam mit vielen Ceremonien beerdiget, und ſollen bey ſeinem Grabe noch viele Krancke geſund, auch viele andere Wunder geſehen worden ſeyn. Sein Gedächtniß wird alle Jahre am 22. Mart. von dem gantzen Prediger-Orden gefeyert.

Ambroſius, war aus Bergamo bürtig, ſchrieb an. 1490. ein *Chronicon* zu Venedig. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambroſius, welcher von einigen Venerabilis genennet wird, iſt ein Ciſtercienſer-Mönch zu Herrara in Spanien geweſen, hat ſehr tugendhafft gelebet, und iſt an. 1613. geſtorben. Sein Andencken geſchicht den 30. April.

Ambroſius, *Camaldulenſis*, wurde deswegen alſo genannt, weil er der oberſte Abt des Camaldulenſiſchen Or-

Ordens geweſen. Er war unweit Florentz zu Portico gebohren, und hatte ihn Emanuel Chryſoloras in der Griechiſchen Sprache unterrichtet, die er auch ziemlich begriffen, und, ſolche noch beſſer zu erlernen, nach Conſtantinopel verreiſete; daher er auch auf dem Concilio zu Ferrara und Florentz mit denen Griechen diſputiret. Er hat eine Vereinigungs-*Formul* zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche; eine Hiſtorie, was er zur Zeit ſeines *Generalats* verrichtet; etlicher Heiligen Lebens-Beſchreibung; ein *Chronicon montis Caſſini*; ein *Hodœporicon*; *Tractatum de ſacramento admirabili corporis Chriſti* verfertiget, desgleichen des *Dionyſii Areopagitæ* Buch *de cœleſti hierarchia*, des *Manuelis Caleca* wider die Irrthümer der Griechen, *Diogenem Laertium*, *Palladii* Lebens-Beſchreibung des *Chryſoſtomi*; *Encam Gazæum*; *Jo. Climacum* und andere in die Lateiniſche Sprache überſetzet. Er ſtarb 1439. den 21 Octobr. und nicht, wie einige wollen 1490. Auf deſſen Tod Poggius, ein Florentiner eine Rede gehalten. Auguſtinus Florentinus hat das Leben des Ambroſii in ſeiner Hiſtorie ordinis Camaldulenſis gar ſchön beſchrieben. *Bergoma* ad annum 1441. *Jovius* in elog. *Trithemius*. *Miræus*. *Voſſius*. *Wharton.* append. ad Cavei Hiſt. lit. ſcript. ecc. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 5. *Bellarminus* de Script. Eccl.

Ambroſius, *Catharinus*, ſiehe *Catharinius* (*Ambroſius.*)

Ambroſius, *Catharinus*, ſiehe *Politi* (Lancellotus.)

Ambroſius *Caturcenſis*, lebte zu Ende des 8. Seculi, war ein Frantzöſiſcher Biſchoff zu Cahors. Er wurde Caturcenſis genennet, weil die Kirche, welcher er vorſtund, dieſen Nahmen führete. *Oudin* giebt ihn aus vor den Verfertiger des *Tractatus de iis, qui initiantur myſteriis*, u. der 6 Bücher *de ſacramentis*, welche unter Ambroſii Mediolanenſis operibus zu finden ſind. *Samarthan.* Gall. Chriſt.

Ambroſius *Coranus* oder *Coriolanus*, ſiehe *Coranus* (*Ambroſius.*)

Ambroſius *Contarini*, ſiehe *Contarini* (*Ambroſius.*)

Ambroſius *de Giudice*, ein Neapolitaner, von Altamura bürtig, war ein Dominicaner, und lebte im 16. Seculo. Er gab heraus *Meditationi ſuli miſterii del Santiſſimo Roſario*; *Panagion*; *il Melchiſedech*; *Commentaria ſuper Ariſtotelis Topica*; *Bibliotheca Dominicanam*. *Toppi* Bibl. Nap.

Ambroſius *de Jeſu*, welchen einige, iedoch vermuthlich nur aus einer Privat-Andacht, einen heiligen Vater genennet, war ein Minorit, und iſt anno 1941. in Spanien geſtorben. Sein Andencken wird den 29. May gehalten.

Ambroſius, (Iſaac) wurde in Engelland anno 1604. gebohren, war ein berühmter Theologus, und ſchrieb in ſeiner Sprache *prima, media & ultima*. *Wood* Athen. Oxon.

Ambroſius *a Lombardia*, ein Minorite, iſt zu Fermo in der Anconitaniſchen Marck um das Jahr 1501. geſtorben, und wird nebſt andern aus ſelbigem Orden den 5. Jun. verehret.

Ambroſius *de Napoli*, war ein Italiäniſcher Prediger-Mönch, ſchrieb anno 1553. *un trattato della religione*. *Toppi* Bibl. Nap.

Ambroſius *a Pepulo*, ſoll in Italien, wiewohl ohne genugſame Gewißheit, viele Wunderwercke gethan haben. Zu ſeinem Gedächtniß iſt der 24. Mart. beſtimmet.

Ambroſius (Sebaſt.) ſchrieb anno 1591. *Antithefin ubiquitatis*. *Kœnig.* Bibl. vet. & nov.

Ambroſius, ein Sohn Symmachi, des Landpflegers in Gallien, welchem ſich, wie man ſagt, gleich in der Wiege ein Bienen-Schwarm auf die Lippen geſetzet, welches ſeine künfftige Honig-ſüſſe Beredſamkeit angedeutet. Seine herrlichen Wiſſenſchafften beförderten ihn zu der Land-Richter-Stelle über Mayland. Als aber durch den Tod Auxentii, eines Arianers, das daſige Biſthum erlediget worden, ſo brachte es die Gewogenheit der Gemeine dahin, daß er ſeine weltliche Herrſchafft mit dem Biſchoff-Stabe verwechſelte. Er unterließ darauf nicht, die Wohlfahrt ſeiner Kirche auf alle Weiſe zu befördern. Sein GOtt-geheiligter Eyfer erſtreckte ſich dahin, daß er den Käyſer Theodoſium, als er zu Theſſalonich viel 1000. unſchuldige Menſchen ſeinem Schwerdte aufopffern laſſen, von der Kirche und Chriſtlichen Gemeine ausſchloß, welchen er aber nach ernſtlicher Buſſe wieder aufnahm. Die Jovinianiſten und Arianer konten ſich von ihm keine Zuneigung verſprechen, ſonderlich war er derer letzten abgeſagter Feind. Man weiß auch von ihm, daß der Käyſer Valentinianus denen Arianern die Haupt-Kirche zu Mayland mit gewaffneter Hand zueignen wollen, er aber dieſelben als Wölffe von dem Schaf-Stalle abgehalten, auch geſagt: Wenn der Käyſer ſein Eigenthum verlangete, wolte er es abtreten; aber das Heiligthum GOttes könne er denen Ketzern nicht überliefern. Endlich ward dieſer fromme Biſchoff anno C. 397. aus der ſtreitenden in die triumphirende Kirche verſetzet, und von ſeinem Fleiſſe zeugen diejenigen Schrifften, welche der gelehrten Welt in V. Tomis mitgetheilet worden ſind.

Ambruareti, oder *Ambuareti*, ſollen alte Völcker in Gallia Lugdunenſi geweſen ſeyn, die zwiſchen der Yonne u. Loire, wo itzo die Provintz Nivernois lieget, gewohnet.

Ambrun, ſiehe *Embrun.*

Ambrunoi, lat. *Ebrodunenſis Tractus*, alſo heiſſet ein Stück von Dauphine um die Stadt Embrun herum.

Ambruſſum, insgemein *Ambres*, eine ehmahlige Stadt in Gallia Narbonenſi, *Antoninus*, Iriner. *Valeſius* Not. Gall.

Ambryon hat nach des *Diogenis Laertii* V. 11. Bericht das Leben des *Theocriti* beſchrieben.

Ambryſus, eine Stadt in Böotien, welche nach *Strabonis* IX. p. 647. Auſſage von der andern in Phocide unterſchieden geweſen.

Ambryſus, oder *Ambryſſus*, eine Stadt in der Griechiſchen Provintz Phocide unten an dem Berge Parnaſſo. *Pauſanias* Phoc. 36. *Polybius* IV. 25. *Livius* XXXII. 18. *Plinius* IV. 3.

Ambryſſus, einer von denen alten Heroibus, nach dem die Stadt Ambryſſus in Phocide genennet worden. *Pauſanias* Phoc. 36.

Ambsdorff, (Nicolaus von) ſiehe *Amsdorff.*

Ambtiſ, ein kleiner Ort benebſt einem Schloſſe in der Nieder-Lauſitz dem Frey-Herrn von Schönburg gehörig.

Ambuareti, ſiehe *Ambruareti.*

Ambubaiæ, waren geile und unverſchämte Weiber, welche mit Inſtrumenten-Spielen junge Leute an ſich lockten, und durch unzüchtige Liebe bey ihnen ihren Unterhalt ſuchten. Sie waren aus Syrien gebürtig, welches ihr Nahme anzeigt, indem אבוב im Syriſchen eine Flöte, oder Pfeiffe bedeutet. Die Araber ſetzen in diß Wort ein N, daß es אנבוב heiſt, vor welches N die Lateiner ein M brauchen. *Turnebus* Adv. XI. 23. und *Torrentius* in Sueton. Ner. 27. wollen zwar nicht glauben, daß dieſe Weiber aus Syrien geweſen, und daher ihren Nahmen gehabt, ſondern ſie würden alſo

genannt, quod *circa Poatas* verſarentur. *Caſaubonus* ad Sueton. Ner. 27. aber behauptet; daß אבובא und אבובי reine Syriſche Wörter ſeyn. Daß nun Syriſche Weiber nicht ſolten in Rom geweſen ſeyn und den Nahmen ihres Inſtrumentes beybehalten haben, iſt gar nicht unwahrſcheinlich: Denn daß die Nahmen der Kleider, muſicaliſcher Inſtrumente und dergleichen, welche in einem Lande erſt erfunden worden, von Auswärtigen beybehalten werden, iſt bekannt. Daß aber Syriſche Muſici in Rom geweſen, iſt aus *Juvenali* Sat. III, 62. zu ſehen. *Scaliger* Conj. in Varr. p. 54. in Copam. p. 256. *Bartholinus* de Tib. l. c. III. 1.

Ambubeja, ſiehe *Ciceborium ſilveſtre*. Sonſt wird auch *Roſtrum porcinum*, die Sau-Blume mit dieſem Nahmen genennet. Die Blume ſiehet gelb, und wird gar bald zu Flocken und Wolle.

Ambuila, oder Amboilla, ein Land in Congo in Africa, welches den Titul eines Hertzogthums führet.

Ambula, ſiehe *Amboulé*.

Ambulare, iren, ſpatzieren gehen, wandeln, wandern. In Rechten wird es gebraucht, wenn Klage und Gegen-Klage mit einander fortgeſetzet werden.

Ambulatio, kan beydes ein Spatzier- als ein Trag-Fahr- und Reit-Platz genennet werden: Denn weil die Römer von der Leibes-Bewegung ein groſſes machten, als die ſie der Geſundheit ſehr erſprießlich zu ſeyn vorgaben, waren ſie zugleich gewohnet, zur gewiſſen Zeit des Tages entweder zu ſpatzieren, oder zum Theil auf einem Trag-Seſſel, zum Theil in der Sänffte ſich tragen zu laſſen, oder auch wohl zu reiten. Solcher Ort, da ſie dergleichen vornahmen, hieß Geſtatio vel Ambulatio, und war entweder auslängig oder rund gekrümmet. Jener hieß Geſtatio recta, dieſer orbicularis. Er war bald in denen Luſt-Gärten ſelbſten, bald um dieſelbe gelegen, und mit Buchsbaum, Roßmarin, oder Zwergs-Bäumgen beſetzt; meiſtens unter freyer Lufft, zuweilen auch unter einem bedeckten Gang, vid. Gruterum Inſcript. p. 201. n. 8. Lipſ. Centur. Miſcell. Ep. XI. Hier. Mercur. libr. 6. de arte Gymnaſt. cap. 9. 10. 11. Martial. Epigr. 12.

Ambulatores, heiſt Gregorius Theſſalonicenſis diejenigen, welche von Balſamone und denen heutigen Griechen *Exarchi*, von Zonara *Periodeutæ* und von Synodo Conſtantinopolitano *Viſitatores* genennet werden, nemlich die Griechiſchen Geiſtlichen, welche von dem Concilio Laodiceno in diejenigen Oerter geſetzt worden, wohin es ſich nicht würde geſchickt haben Biſchöffe zu ſetzen. *Macer.* Hierolex. in voc. Periodeuta.

Ambulatorie, heiſſet, wandelbar, abwechſelnd, ſpatzierend. Daher man *Dignitatem ambulatoriam* eine ſolche Ehre nennet, die nicht immer, ſondern nur eine gewiſſe Zeit auf einem bleibet, als, das Rectorat, und Decanat auf Univerſitäten, das Bürgermeiſter-Amt in etlichen Städten ꝛc. ꝛc. und *Menſa ambulatoria*, iſt, wann man nicht bey einem beſtändig, ſondern bey unterſchiedenen ſpeiſet.

Ambulatorius, ſpatzierend, abwechſelnd, wandelbar, das auf- und nieder, hin und wieder gehet, alſo iſt manche Dignitas ambulatoria, eine Ehre, die nicht immer, ſondern nur auf gewiſſe Zeit bey einem bleibet, und ſodann an einen andern gelanget, als da iſt auf denen Univerſitäten das Rectorat und Decanat; it. in etlichen Städten das Bürgermeiſter-Amt, bey denen Handwerckern das Ober-Meiſter-Amt, u. d. g. Ferner wird auch in denen Rechten de voluntate hominis, von des Menſchen Willen geſaget, quod ſit ambulatoria uſque ad mortem, daß er wandelbar ſey bis in den Tod, das iſt, der Menſch könne ſeinen Willen ändern bis in den Tod; ꝛc. wird actio ambulatoria genennet, welche Klage von einer Perſon auf die andere kömmet. Ambulatoria conditio, eine Bedingung, die ſowohl der eine, als der andere Erbe erfüllen kan.

Ambulatores, ſiehe Altreiß.

Ambulatri, ſiehe *Ambilatri*.

Ambulatum educi, die Römiſchen Soldaten muſten öffters nicht nur wegen einer Bataille oder andrer Expedition, ſondern auch zur Ubung mit völliger Rüſtung eine Tage-Reiſe marchiren, welches *ambulare*, *ambulatum educi* genennet wurde, dieſe Tage-Reiſe beſtand aus 20000. Schritten. *Vegetius* de Re milit. l. 9. Man ſahe dabey ſonderlich auf die Geſchwindigkeit im Marchiren, und dabey beobachteten gleichen Schritt und Ordnung nebſt dem gehörigen Raum, welcher allezeit, ohngeachtet des Marches, zwiſchen denen Linien bleiben muſte. *Vegetius* l. c. *Lipſius* de Milit. Rom. V, 14. *Thyſius* Rom. Illuſtr. V. p. 140.

Ambulia, ein Beynahme der Minervæ, unter welchen ihr ein Altar zu Lacedæmon erbauet war. *Pauſanias* Lacon. 13.

Ambulii, unter dieſen Beynahmen waren Caſtor und Pollux bey den Lacedæmoniern bekannt. *Pauſanias* Lacon. 13.

Ambulius, ein Beynahme des Jovis, unter welchen er zu Lacedæmon verehret wurde. *Pauſanias* Lacon. 13.

Amburbium, oder Amburbiale *ſacrificium* war das Opfer, welches ſie zu Rom in der Stadt und Vor-Städten überall herum führten, ehe es geſchlachtet wurde, *Obſequi* de Prod. 43. *Apuleius* Met. III. p. 71. *Lucanus* I, 593. ſqq. *Turnebus* Adv. XVIII, 17. *Lomeierus* de Luſtrat. 30. *Roſinus* Ant. Rom. IV, 17. Dieſes thaten ſie ſonderlich, wenn ein Prodigium der Stadt ein Unglück drohete, als welches ſie durch dieſes Opfer zu verſöhnen ſuchten, bisweilen mit Schwefel und Waſſer. *Gyraldus* Synt. Deor. XVII. p. 888. *Scaliger* ad Feſt. V. *Antermini* meynt, *ſacrificium amburbiale* und *ambaruale* ſey einerley, allein *Servius* ad. Virg. Ecl. III, 77. ingleichen *Vopiſcus* Aurel. 20. unterſcheiden ſie ausdrücklich. *Salmaſius* in Vopiſc.

Amburuare, ſiehe *Amptruare*.

Ambuſta, Ambuſtio, Ambuſtiones, Catacauma, Brand, Brand-Schäden: iſt eine vermöge des Feuers geſchehene Verletzung, und Zertrennung bald der Haut alleine, bald zugleich des Fleiſches, der Sennen und Nerven. Die Zufälle, welche ſich dabey finden, ſind Schmertz, Entzündung, Blaſen, bald mit, bald ohne wäſſerige Feuchtigkeit, oder auch Grind und Kruſten, nachdem das Feuer mehr oder weniger angegriffen hat, und wenn es vom Schuſſe iſt, findet ſich Schwärtze des Theils: Die Urſach iſt Feuer oder ſiedendes Waſſer und alle andere brennende Sachen, welche vermögend ſind die gantzen Theile zu verletzen und zu zerreiſſen. Die Cur iſt bald leicht, bald ſchwer; leicht iſt ſie in geringen Brand-Schäden, anders aber, wo die Sennen mit verbrannt, und noch beſchwerlicher, wo man den heiſſen oder kalten Brand zu beſorgen hat. Im erſten Fall muß man verhüten, daß nicht Blaſen aufſchieſſen; Dieſes zu verhüten, netzet man den verletzten Ort mit Speigel und läſſet es am Feuer wieder trocken werden, oder man zerſtöſſet Zwiebeln im Mörſel mit Saltz und Seiffe, oder mit dem oleo Tartari per deliquium und leget ſie auf, oder appliciret Lacke, oder ſcharff geſaltzene Butter, oder Urin mit Eßig vermiſchet: Dieſe Mittel aber gehen gar nicht an, wenn der Brand tieff, das Fleiſch mit angegrif-

ſen, und Blaſen aufgeworffen hat: Denn da muß man die Blaſen aufſchneiden, und denn Adſtringentia und Defenſiva auflegen. *Dolæus* rühmet gar ſehr ſein Linîment, welches er in der Encyclopædia Chirurg. beſchreibet, ſonderlich wenn der Brand vom Pulver iſt. Wenn endlich die Brand-Schäden zum Schwären kommen, oder der heiſſe, oder kalte Brand dazu ſchläget, muß man ſolche Mittel erwehlen, welche wider dieſe Kranckheiten beſonders eingerichtet, und an ihren gehörigen Oertern zu ſuchen ſind.

Ambuſtaneæ aves, ſiehe *Aves*.

Ambuſtiones, ſiehe *Ambuſta*.

Ambuſtum, das um und um verbrannt iſt. Gothofr. ad l. 38. d. acqu. rer. dom.

Ambuſtus, war ein Zunahme derer Fabiorum, weil der Stamm-Vater derſelben ſoll von Blitz am Leibe ſeyn verſehrt worden. *Siganius* de Nom. Rom. 5. der erſte, ſo dieſen Zunahmen geführt, war Q. Fabius Ambuſtus, welcher mit Furio Pacilo A. V. C. 341. Bürgermeiſter war, das folgende 342ſte Jahr war er Inter-Rex. Im ſechſten Jahr darauf war der andere dieſes Nahmens N. Ambuſtus Tribunus militum, deſſen Bruder K. Ambuſtus zwey Jahr hernach, ingleichen A. V. 353. und 358. gleiche Charge bediente. Als hierauf drey Brüder Q. K. M. Fabii M. J. als Geſandten an die Gallier, welche Cluſium belagerten, einen Frieden zu ſchlieſſen geſchickt wurden, ſtunden ſie denen Belagerten bey, wodurch ſie die Gallier dergeſtalt erzürnten, daß ſie gegen Rom avancirten, und, nachdem ſie die Schlacht bey Allia gewonnen, ſelbſt die Stadt Rom einbekamen. Nach dieſem folgte M. Ambuſtus, welcher Tribunus militum war A. V. 372. auch 390. Einer gleiches Nahmens, oder eben derſelbe war Pontifex Maximus A. 363. C. Ambuſtus, vielleicht des vorigen Sohn, war Burgermeiſter A. 395. M. Ambuſtus, welcher dreymahl das Bürgermeiſter-Amt verwaltet. Q. Ambuſtus war Magiſter Equitum A. 409. M. Ambuſtus hatte gleiche Bedienung A. 431. C. Ambuſtus war Magiſter Equitum A. 438. *Auguſtinus* & *Strein.* de Fam. Rom. in Fabia.

Ameæſa, ausgeſtochene Geſchirre, haben ihren Nahmen quod circum cædendo talia fiunt. *Feſtus. Bulenger* de Conviv. IV, 11.

Amcopelt-hokel, lat. Amcopelum, ein ſehr hoher Berg auf der Inſul Iſland, 9. biß 10. Meilen von der Stadt Skolholt.

Amde-Jeſus, der 16. aus der Nachkommenſchafft des Salomonis, iſt nach Hesbinaani König in Abyßinien geworden, und iſt es biß An. 1437. geblieben. Nach ihm iſt es Zera Jacobus worden.

Amdezeion, der 8. König im Mohrenlande, aus des Salomonis Nachkommen, im XIV. Sec. vor ihn beſaß den Thron Vdimrad, und nach ihm folgte Scifaarad.

Amen, ein Jüdiſcher Mann, deſſen Kinder die Babyloniſche Gefängniß mit der angenehmen Freyheit in Judäa vertauſchet haben.

Ame, heiſt die Stimme, oder das kleine Höltzgen, ſo z. E. in einer Violine inwendig unter dem Stege aufgerichtet iſt.

Amrad, eine Stadt im Stamm Aſſer, am Mittelländiſchen Meer. Joſ. 19, 26.

Amedabat, eine Stadt in Indien, ſiehe *Amodabat*.

Amedabat, ein Ort im Königreiche Guſurate, in Oſt-Indien.

Amedanus, ſiehe *Almus*.

Amedeus, ſiehe *Amadeus*.

Amed-Evvat, ſiehe *Amadabat*.

Ameis, Ameyß, Omeyß, Griechiſch, μύρμηξ; Lateiniſch, *Formica*; Frantzöſiſch, *Fourmi*; Iſt ein kleines, jedermann bekanntes Gewürme. Es giebt ihrer allerhand Arten, einige ſind roth, andere bräunlich, dunckelfarbig, oder grau. Einige ſind ſehr klein, hingegen andere ziemlich groß, welche Lateiniſch, *Majores, equinæ*, Deutſch, Roß-Ameiſen genennet werden. Es wohnet dieſes Ungeziefer in Menge beyſammen, in groſſen Ameis-Hauffen, die ſie in Wäldern um die alten Stöcke, in Gärten und Wieſen zuſammen tragen, etliche auch unter der Erden bauen: Die meiſten und beſten halten ſich in zuſammen getragenen Erd-Hauffen unter hartzigten Bäumen auf, lieben den ſäuerlichen Hartz-Geruch, und nehmen ſolchen gleichſam von Natur an, dahero man auch diejenigen vor die beſten achtet, welche dicke ſind, an hartzigten Orten gefunden werden, und ſauer riechen. Es kreucht aus einem Ey, hat einen Leib von zwölff Ringlein zuſammen geſetzet, ein paar ſchwartze Augen, über welchen zwey braune Hörnlein ſtehen, die zwölff Gelencke haben, und haarig ſind. Vor dem Maule hat es einen Schnabel, mit zween Zähnen verſehen, welche wie eine Säge eingekerbet ſind, in dem Maule eine Zunge, an dem Vorder-Leib ſechs Füſſe, an dem Hinter-Leibe einen Stachel. Seine erſte Haut iſt gantz glatt, darnach bekömmt ſie Schrunden, und endlich theilet ſie ſich in Stücke. Es legt ſolche Häute nach einander ab, und die letzte wird ſo hart, daß ſie mit keiner Nadel kan durchſtochen werden. Der Vorder-Leib iſt aus ſechs ſpitzigen, der Hinter-Leib aber aus drey runden Stücken zuſammen gefüget, und mit ſtrauben Haaren bewachſen. Eine jede Ameiſe hat ſechs rauche Beinlein, an denen jeden ſechs Gelencke, und am Ende Füßlein zu befinden, die aus zwey kleinen Näglein oder Zänglein beſtehen. Man merckt an ihnen keinen Unterſcheid des Geſchlechts: Auſſer daß das Männlein von einer andern Art und beſondern Geſtalt iſt, vier Flügel hat, davon die beyden vorderſten gröſſer ſind, denn die beyden hintern, groſſe Augen, drey Schuppen wie Perlen auf dem Kopff, und ſchwärtzer als die andern iſt. Es dienet zu nichts, als zur Zeugung, gleichwie der Bienen-König. Andere wollen, daß alle Ameiſen, wenn ſie alt werden, und nicht mehr zur Arbeit taugen, Flügel bekommen, alsdenn aber nicht lange leben. Sie brüten im Winter, und bringen kleine Würmlein, die ſich bißweilen in Ever, endlich aber in Ameiſen verwandeln. Wiewohl ſie auch aus einer Schnitte Rocken-Brod mit Honig beſtrichen, erzeuget werden ſollen. Es iſt die Ameiſe ein fleißiges und zu der Arbeit ſehr unermüdetes Thierlein, daß Salomo ſich nicht geſcheuet auch die Menſchen ſelbſt zu dieſen arbeitſamen Thiergen zu weiſen, maaſſen es im Früh-Jahr, Sommer und Herbſte, ſonderlich im vollen Mond, (denn im Neu-Mond feyret es,) alle ſeine Nahrung, ſo es im Winter zu ſeiner Erhaltung nöthig hat, z. E. Korn, Mohn, Stücklein von Früchten, in ſeine Wohnung unter die Erde zuſammen trägt, die feuchten Speiſen trocknet, die Keimen an den Körnlein abbeiſſet, damit ſie nicht verderben und auswachſen, ſondern ihnen im Winter zur Unterhaltung dienen mögen. Wie ordentlich, künſtlich und klug ſie ihre Wohnungen in der Erden, oder in faulen Holtz bauen, iſt nicht gnugſam zu bewundern. In Braſilien wölben ſie ihre Wohnungen mit Leimen, und machen nur einen Eingang dazu, durch eine lange Röhre, damit ſie vor den Thieren, ſo ihnen nachſtellen, ſicher ſeyn. *Aldrovandus* berichtet, daß ſie eine Stadt gebauet, und darinnen ihre Handthierung

und Gewerbe, wie in einer grossen Handels-Stadt, getrieben hätten. Ihre Arbeit verrichten sie alle mit der gröſten Lust, und weiß eine jede Ameise, was ihr zu thun obliget. Einige tragen die Beute mit grosser Mühe zusammen, wältzen sie mit den Füssen, bald vor bald hinter sich, und obschon die Lasten offtmahls viel gröſſer und stärcker, als sie selbsten sind, werden sie doch dabey weder matt noch müde, sondern verrichten alles unverdrossen. Welche, empfangen die andern mit allerhand lieblichen Minen, um durch ihr Liebkosen, der andern Arbeit zu erleichtern. Andere graben die Erde auf. Noch andere leiten durch aufgeworffene Dämme den Zufluß des Wassers an einen andern Ort. Etliche zernagen und zertheilen die eingebrachten Früchte. Ob nun gleich diese solche, eine andere aber wieder andere Arbeit haben, sind sie dennoch alle zur Wachsamkeit und Fleiß geneiget. Sie sind im Essen mäßig, in der Liebe züchtig, weswegen auch iede besonders in eigenen Zellen wohnen. Sie haben alles gemein, keine ist reicher, noch ärmer als die andere. Die Todten leiden sie nicht in ihren Wohnungen, sondern legen sie in ausgehölte Hülsen der Früchte, und begraben sie in die Erde, in ihrer Vorfahren Begräbnisse. Man sagt, daß sie dreyerley Behältnisse in ihren Wohnungen haben, als in dem ersten leben sie beysammen, darinnen aber iedes Paar seine besondere Zelle hat; das andere Behältniß ist die Vorraths-Kammer, und mit dem nöthigen Unterhalt angefüllet; das dritte brauchen die Weiblein zum Gebähren und ihre Eyer nein zu legen. Auch sollen die Ameisen den Elephanten, Schlangen, Drachen und andern giftigen Thieren, ingleichen den Heuschrecken und Ratzen, sehr feind seyn, und ihnen allerhand Schaden zuzufügen, sich bemühen. In Indien findet man unterschiedene Arten der Ameisen, z. E. die geflügelten Ameisen, welche das Lacc-Gummi bereiten, und so dicke wie unsere Fliegen sind: Welche hecken in den Häusern, zerfressen Kleider und Leinen, fallen auf die Speisen, daß man sich derselben kaum erwehren kan. *P. Louis le Comte* erzehlet in seinen neuen Nachrichten von dem ietzigen Zustand in China, daß sich die weissen Ameisen überall finden liessen, was Mühe man nur auch anwendete, sie zu vertilgen: Sie sind gar sehr beruffen, spricht er, wegen der Ungelegenheit, die sie zu machen pflegen, und wegen ihrer natürlichen Eigenschafften. Sie sind überaus klein, von weicher, weisser, auch zuweilen etwas braunröthlichter Substantz, sie vermehren sich gar unendlich, und wenn sie nur einmahl ein Hauß und Zimmer eingenommen haben, so kan sie nichts, als nur die schwartzen Ameisen von dannen treiben. Sie haben ein dermaassen scharffes Gebiß, daß sie in einer einigen Nacht nicht allein die gröſten Ballen Tuch, Wolle und alles andere Zeug durchbohren, sondern auch so gar die Kisten und Kasten, daran das Holtz alsdann in wenig Tagen gantz wurmstichig wird. Sie verderben selbst das Eisen, das Kupffer und das Silber, auf dem man offtermahls ihre Fußtapffen und die Merckmaale von ihren kleinen Zähnen verspüren kan. Wiewohl es viel wahrscheinlicher ist, daß dieses von der besondern Beschaffenheit ihres Geiffers herkommen mag, als welcher zernaget und zertheilet, und dergestalt, als wie das Scheide-Wasser auf Metalle würcket. Eine andere Art Ameisen giebt es in Indien, welche roth, und eines Fingers lang sind, und grossen Schaden an den Gewächsen und Feld-Früchten thun. In Brasilien sind die Ameisen dreymahl so groß, als wie bey uns, und tragen gantze Hügel von Körnern, in einer Nacht beym vollen Mond zusammen. Man findet auch in America sehr grosse Ameisen, welche gantze Bäume, wie die Besen in einer Nacht kahl machen können: Sie haben zwey krumme Zähne, die sie wie Scheeren übereinander führen, damit schneiden sie die Blätter von denen Bäumen, und lassen sie fallen, daß die Bäume nicht anders sehen, als wie in Europa des Winters; unten sind etliche tausend, die tragen sie nach den Nestern, für ihre Jungen, die annoch Würmer sind: Dann die fliegenden Ameisen legen ihre Brut und Saamen, als wie die Mücken, daraus kommen Würmer oder Maden; deren giebt es zweyerley, einige spinnen sich ein, andere und die meisten werden zu Puppgen, welche von denen, dieser Dinge unkundigen, Ameisen-Eyer genennet werden, da doch die Ameisen-Eyer viel kleiner sind; mit denen Puppgen füttern die auf Surinam die Hüner, als wir hiesiger Orten die Canarien-Vögel, und bekommen ihnen besser als Gerste. Aus diesen Puppgen kommen nun die Ameisen, diese legen ihre Haut ab, und bekommen Flügel, legen hernach wiederum Saamen, daraus die Würmer werden, so die Ameisen mit solchem Fleisse zu versorgen pflegen: Denn in diesen warmen Landen haben die Ameisen nicht vor den Winter zu sorgen, weil es da keinen giebt. Sie machen Keller oder Gruben in die Erde, gut acht Schuhe tieff, die sind so wohl gegraben, als ob sie Menschen-Hände bereitet hätten. Wenn sie etwan wohin wollen, und doch keinen Weg dahin finden, so machen sie eine Brücke, indem sich die erste setzet, und in das Holtz einbeist, die andere macht sich an dieser hinten veste, die dritte an der andern, die vierdte an der dritten, und so fort an, lassen sich also vom Winde treiben, biß daß sie auf die andere Seite geschleudert werden, dann lauffen die andern zu tausenden über diese, als über eine Brücke weg. Diese Ameisen haben mit den Spinnen und allen andern Gewürmen eine unaufhörliche Feindschafft. Sie begeben sich jährlich einmahl aus ihren Löchern, in gantz unzehlicher Menge, lauffen in die Häuser aus einem Zimmer in das andere, und saugen alle diese Thierlein aus, grosse und kleine; in einem Augenblick ist die gröſte Spinne verzehret, indem eine so grosse Anzahl über sie kömmt, daß sie sich nicht retten können: selbst die Leute müssen sich aus den Zimmern machen. Wann nun eines gesäubert ist, machen sie sich in das andere, und endlich wieder in ihre Keller. Ein und andere Reisende berichten, daß zu Paramaribo, einer Holländischen Colonie, in der Provintz Surinam, es Ameisen gäbe, welche die Portugiesen *Fourmis de Visite* zu nennen pflegten; auf Deutsch möchte es heissen, Ameisen, die zusprechen, und einen besuchen: dieselben ziehen Trouppen-weise. Wann sie dieselbigen anziehen sehen, so öffnen sie ihnen Thür und Thor, Kisten und Kasten, die sie in den Häusern haben, da neim machen sie sich, und vertilgen die Ratten, Mäuse und alle andere schädliche Thiere. Die Inwohner möchten diese Ameisen gerne alle Monate kommen sehen, allein sie bleiben mannichmal wol drey gantzer Jahr aus. In Neu-Granada werden die Ameisen von den Einwohnern gebraten, mit Pfeffer bestreuet, und als ein Lecker-Bißgen genossen. Auf Madagascar finden sich Ameisen, die Honig machen. Sonst thun sie überhaupt in den Gärten vielen Schaden, sonderlich an den jungen Gewächsen und neu-gepfropfften Reisern, daher die Gärtner grossen Fleiß anwenden, sie zu tilgen, oder von den Bäumen abzuhalten. Das erste kan erhalten werden, wenn man junge Hüner unter einen Hüner-Korb, bey kühlen Wetter auf einen Ameisen-Hauffen setzet,

wenn

wenn ſie ihre Eyer haben, denn die Hünlein freſſen die Ameiſen mit Eyern: oder wenn man in Winter-Monat, bey feuchtem Wetter im Neu-Mond, die Hauffen mit ſtarcken ſtampffen niederſtoſſen läſſet, und ſolches im Frühling, wo ſie ſich wieder ſpüren laſſen und Erden über ſich werffen, wiederholet: oder wenn man weite Gläſer mit engen Hälſen, inwendig mit Honig beſchmiert, hinleget, darein die Ameiſen Hauffen-weiſe kriechen und erſäuffet werden können: Oder man nimmt ohngefehr drey Hände voll ungelöſchten Kalcks, gräbet ihn in die Ameis-Hauffen ein, gieſſet Waſſer darauf, ſo entzündet ſich der Stein und zerfället, alsdenn verbrennen viel Ameiſen, die andern aber gehen davon. Zu wehren daß ſie nicht auf die Bäume kriechen, dienet, wenn der Baum unten am Stamm mit Oliven- oder Nuß-Oel beſtrichen, und mit Kohlen-Staub beſtreuet; oder wenn ein Hader in Oel gedunckt, darum geſchlagen; oder wenn er mit einem rauchen Peltz-Fleck umwunden; oder wenn er mit grünen Wermuth gerieben; oder wenn die Erde um den Baum fleißig umgehackt; oder auch, wenn Ofen-Ruß, Aſche, Säge-Spene von Eichen-Holtz, es ſey beſonders oder untereinander gemenget, oder Leder-Lohe, oder Menſchen-Koth im Waſſer zerrieben, oder Sau-Koth mit alten Menſchen-Harn vermengt, um den Stamm geſchüttet; oder mit Rinds-Galle beſtrichen wird: wie dieſes und anders mehr, bey denen, ſo von Garten-Werck geſchrieben, zu befinden. Auch kommen die Ameiſen gerne ins Honig; dieſes nun zu verhüten, machet man einen breiten Circul von Kreide um den Bienen-Stock herum. Sie thun auch dem Geträyde groſſen Schaden, indem ſie ſolches zernagen, zerbeiſſen und wegſchleppen; Sie aber zu vertreiben, nehme man eine Schüſſel, thue einen gantzen Ameis-Hauffen mit ſamt den Ameiſen und Erde hinein, verbrenne ſelbige, ſo werden alle Ameiſen weg müſſen und nicht mehr bleiben können. Hat man eingemachte Sachen, ſo können ſie einem viel Verdruß daran beweiſen, abſonderlich, wenn man ſie an die Sonne ſetzen muß; doch iſt gut, wenn man den Zucker-Topff mit Wolle bedecket, oder mit Röthel oder Kreide beſtreichet. In der Artzney-Kunſt, haben die Ameiſen einen groſſen Nutzen, denn ſie erwärmen, trocknen aus, machen guten Saamen, Luſt zum Venus-Spiel und ihr ſäuerlicher Geruch ſtärcket die Lebens-Geiſter, wenn man nehmlich in einen Ameiß-Hauffen ſchlägt, alsdenn an dem Stocke oder Schnupff-Tuch, oder auch Hand, womit man hinein geſchlagen, riechet, ermuntern ſich die Lebens-Geiſter über alle maſſen. Die groſſen Ameiſen mit Saltz zu einer Salben gerieben, heilen den Ausſatz und Krätze, und vertreiben die Sommer-Sproſſen. Die Eyerlein zerſtoſſen und Baum-Wollen in den Safft getunckt, in die Ohren gelegt, hilfft wider die Taubheit, innerlich aber laſſen ſie ſich nicht wohl gebrauchen, maſſen ſie ſchrecklich viele Blehungen machen, alſo, daß wenn man ein Quentlein davon einnehmen ſollte, man ohnmöglich die Winde halten könnte. Der Ameis-Hauffen, *Myrmecium* genannt, wird nebſt allen darinnen befindlichen Ameiſen und deren Eyern zu Bädern gebraucht, und in der Gicht, Glieder-Lähmungen, Schlag-Flüſſen, Mutter-Wehe, Cachexie und dergleichen, ſehr nutzbar befunden, indem dergleichen Bäder, die Nerven ungemein ſtärcken. Die groſſen Ameiſen, ſo ſich in den Hartz-Wäldern aufhalten, tragen viel Hartz in ihre Hauffen, welches man **Wald-Rauch** nennet, und an ſtatt des Maſtixs gebrauchen kan. Denſelben zu gewinnen, faſſe das Mittlere aus einem Hauffen in einen Sack, drehe ihn ſchnell herum, ſo werden die Ameiſen dürmiſch, daß man ſie leicht tödten kan. Hierauf ließ das grobe Holtz heraus, thue das übrige in ein Sieb, ſchwemme es in einem Zuber voll Waſſers, ſo ſchwimmt das Holtz-Werck und Unrath davon, der Wald-Rauch aber bleibt auf dem Boden liegen. In den Apothecken wird davon inſonderheit die Aqua Magnanimitatis bereitet, von welcher der Käyſer *Maximilianus* ſo viel Wercks gemacht, und die vornehmlich zu Stärckung des Haupts und Gedächtniſſes dienet. Die Doſis davon iſt ein halber, bis 1. und 2. Löffel voll, oder von ℥ß. bis ʒvj. oder ʒj. Ferner wird auch in den Apothecken der Ameiſen-Spiritus verfertiget, welcher in Seiten-Stechen, Schwindel, Ohnmachten, Mattigkeiten, Waſſerſucht, Scharbock, übeln Gehör ꝛc. ein gut Mittel abgiebet. Ingleichen findet man das Oleum ex Infuſione formicar. alat. in ol. comm. welches treflich zum Beyſchlaff dienet, beſonders aber äuſſerlich zu den Augen gebraucht wird. Der Liquor, ſo aus den Eyern, per digeſtionem, in einem Back-Ofen, wie der Liquor Lumbricorum, zubereitet wird, iſt gleichfals in Augen-Beſchwerden von guter Würckung. Die Ameis iſt ein Sinnbild der Arbeitſamkeit und des Fleiſſes, wie denn **Salomo** den Faulen an ſie verweiſet. Die Egypter haben in ihren Geheim-Bildern durch die Ameis eine wohleingerichtete Haushaltung, ingleichen Reichthum und Uberfluß vorgebildet. In Träumen und Wahrſagereyen iſt ſie von den Alten auf eine unglückliche Deutung gezogen worden. Von Ameiſen ungemeiner Gröſſe, die in Indien zu finden, Gold aus der Erden graben, und wie ſolches mit äuſſerſter Gefahr ihnen von den Einwohnern entführet werde, ſchreibt *Herodotus* und andere nach ihm, ſo aber unter die alten Fabeln zurechnen. Den lateiniſchen Namen Formica ſollen die Ameiſen daher erhalten haben, quod micas ferat, weil ſie die Brücklein zuſammen tragen. Mit beſondern Fleiß haben von der Ameis geſchrieben bey den Alten *Plutarchus* und *Plinius*, unter den Neuern *Aldrovandus*, **Mercklein**, *Conradi* **Kuhnrath**, und andere, ſo Thiere oder Ungeziefer beſchrieben. Beſ. auch **Schröders** vollſtändige Apothecke. *Ol. Dappers* Beſchreibung von America.

Ameis-Bär, ſiehe *Tamandua*.

Ameiſen-Freſſer, ſiehe *Myrmicaleon*; ingleichen *Tamandua*.

Ameiſen, (Roß-Ameiſen) ſiehe **Ameis**.

Ameiſen-Spiritus, ſiehe *Spiritus Formicarum*.

Ameis-Hauffen, iſt ein gemeiniglich erhöheter Ort in Gärten, Wäldern und Wieſen, in welchen die Ameiſen ihren Aufenthalt haben; Es bauen dieſe kleinen Thiergen dergleichen Hauffen ſo künſtlich, daß ſie gleichſam ihre beſondern Gaſſen, Vorraths-Kammern, Wohn-Zimmer, Miſt-Stätte und andere Bequemlichkeit haben.

Amel, lat. *Amelium Regnum*, ein Africaniſches Königreich in Nigritien am Atlandiſchen Meer, längſthin am Ausfluſſe der Nigers gelegen.

Amela, eine Stadt ehedem in Meden. *Ptolemæus*.

Amelanchier, ſiehe *Diospyros*.

Ameland, lat. *Amelandia*, eine Holländiſche Inſul, auf der Küſte der vereinigten Provintz Frießland auf dem teutſchen Meere, neben der Inſul Schelling, 6. Stunden von Lemvarden. Man hält davor, daß hier häuffig See-Hunde anzutreffen ſeyn. *Guicc. Deſcr. Belgii.*

Amelandis, ſiehe *Ameland.*

Amelas, ein ehmalige Stadt in Lyrien. *Plinius* V, 27.

Amelberg, ſiehe *Amalberg.*

Amelberga, war eine Wittwe, und der H. Jungfrau Gudilæ Mutter, welche in der zarten Kindheit ihrer Eltern beraubet wurde, und ſchon in der Jugend eine ſchwere Haushaltung über ſich nehmen muſte, dabey aber iederzeit ein gottſeliges Leben führte. Hernachmals wurde ſie auf Verlangen Pipini, welcher der H. Gertrudis Vater war, an einen vornehmen Herrn, Witgerum, welcher auch Emebertus genennet wird, verheyrathet, mit welchem ſie einen Sohn, nemlich den H. Adelbertum, welcher nachhero Biſchoff zu Cammerich wurde, und vier Töchter, Namens Reinild, Pharaild, Ermelind und Gudila, zeugete. Es ſoll ihr, als ſie mit Gudila ſchwanger gegangen, ein Engel verkündiget haben, daß dieſe Leibes-Frucht heilig ſey, ja auch, daß ſie ſelbſt mit ihrem Ehe-Herrn ins Cloſter gehen würde, welches auch eingetroffen, maſſen Witgerus ein Mönch worden, ſeine Amelberga aber zu Maubeuge im Cloſter von Auberto, Biſchoff zu Cammerich als eine Nonne eingekleidet worden, in welchem Stande ſie ohn Unterlaß gebetet und gefaſtet, bis ſie Anno 650. geſtorben, und in dem Cloſter Lobes begraben worden. Ihr Gedächtniß geſchicht den 10. Jul.

Amelberga, war eine Jungfrau, welche in dem Cloſter Blandigni begraben worden, woſelbſt ſie auch den 10. Jul. verehret wird.

Amelburg, ſiehe *Amœneburg.*

Ameles, ein Fluß in der Hölle, deſſen Waſſer in keinen Gefäſſe blieb. *Plato* de Rep. X.

Amelesagoras, oder Meleſagoras, war ein alter Griechiſcher Hiſtoricus, gebürtig von Chalcedonien, lebte noch vor dem Peloponeſiſchen Kriege. Gorgius Leontinus und Eudemus von Naxos ſollen nach *Clementis Alexandrini* Strom. VI. Bericht ihre Schrifften aus dem Amelesagora ausgeſchrieben haben. *Tyrius* Serm. XXII. *Caryſtius* hiſt. mirab. 12. *Voſſius* de Hiſt. Græc. l. 2.

Amelesagoras, war von Athen gebürtig, gab eine Beſchreibung der Attiſchen Landſchafft heraus. *Voſſius* de Hiſt. Græc. l. 2.

Amelia, eine kleine Stadt, im Hertzogthum Spoleto im Kirchen-Staate, auf einem Berge zwiſchen der Tyber und der Neba. Vor dieſen hieß ſie *Ameria, Cicero* pro Roſcio 6. 7. *Ptolemæus*, und iſt eine derer älteſten Städte, wie denn Cato beym *Plinio* III. 14. extr. berichtet, daß ſie 964. Jahr vor des Perſei Kriege ſoll ſeyn erbauet worden, und alſo weit älter als Rom. Dieſe Stadt iſt auch Roſcii Amerini, welchen *Cicero* in einer beſondern Oration, wie er in den 6. Capitel bezeuget, defendiret, Vaterland geweſen.

Amelia, war eine Jungfrau von Schwiveck, einem Orte nicht weit von Dendermonde in denen Niederlanden, welche mit einem Prophetiſchen Geiſt begabet war, und dahero von Arturo heilig genennet wird. Ihr Andencken geſchicht den 4. Maj.

Amelia, ſiehe *Gallienus.*

Amelia, ſiehe *Vincentius.*

Amelin, (Johann d') war ein Frantzöſiſcher Edelmann von Sarlat bürtig. Er lebte zur Zeit Königs Henrici II. gab eine Frantzöſiſche Hiſtorie heraus; verfertigte einige Lateiniſche und Frantzöſiſche Gedichte; überſetzte auch ein Stück aus dem Livio in die Frantzöſiſche Sprache, *la Croix du Maine.* Bibl. de France *Verdier* Bibl. Franc.

Ameling, ſiehe *Amling.*

Amelium Regnum, ſiehe *Amel.*

Amelius, oder Amerius, war ein Platoniſcher Philoſophus aus Toſcana bürtig, lebte im 3. Seculo. Sein rechter Name war *Gentilianus.* Er begab ſich, als er den Plotinum zu Rom gantzer 24. Jahr gehöret, nach Apamea, einer Stadt in Syrien. Er ſchrieb wider *Zoſtrianum*, einen Ketzer 40. Bücher; vertheidigte den Plotinum, als ihm vorgeworffen wurde, daß er ſeine Schrifften, welche er wider die Gnoſticos geſchrieben, aus dem Numenio genommen habe. Dieſes alles that er zwar aus Aberglauben, doch waren ihm die bibliſchen Bücher mehr als zu wol bekannt, denn er hat zu Beſtätigung der Platoniſchen Lehr-Sätze den Anfang des Evangelii Johannis angeführt, welches man aus einem Fragmento wahrnehmen kan, ſo *Euſebius* de præparat. Evangel. *Theodoretus* de Græcis Affectionibus und *Cyrillus* adverſus Bailianum erhalten; und dieſes iſt noch das eintzige, welches wir von ſeinen Schrifften aufweiſen können. *Porphyrius* in vita Plotini. *Vignier* A. C. 215. *Voſſius* de Philoſ. 17. §. 6.

Amelius, (Georgius,) wurde von andern Achronie genennet. Er lebte im 16. Seculo, war ein berühmter Juriſt, und ſchrieb *Reſponſa.* Er hielt ſich lange Zeit zu Freyburg in Brißgau auf. *Adami* vitæ erud. *Pantaleon* Proſopogr.

Amelius, (Martinus,) war ein Sohn des vorigen, gebohren zu Freyburg in Brißgau, Anno 1526. den 30. Oct. Er war ein berühmter Doctor Juris, wurde von dem Marggrafen von Baden als ein Geſandter nach Wien geſchickt, von dem Kayſer Ferdinando I. ſeiner beſondern Erudition wegen in den Adel-Stand erhoben, und von dem Marggrafen von Baden, als er 28. Jahr alt war, zum Cantzler ernennet. Er gab ſich viel Mühe, daß die Marggrafſchafft nach der Augſpurgiſchen Confeſſion möchte reformirt werden. Deßgleichen gab er dem Marggrafen den Rath, daß er hin und wieder gute Gebäude anlegete, und damit er mit gutem Exempel vorgehen möchte, ließ er unweit Pfortzheim ein prächtiges Schloß, Nivernburg anlegen. Er war ein ſonderbarer Freund der Gelehrten, und gieng nebſt andern ſeine gröſte Bemühung dahin, die Studia in guten Schwang zu bringen. *Pantaleon* proſopogr. III. *Adami* Vit. ICtor.

Amelius, (Petrus,) war ein Biſchoff in dem Hertzogthum Urbino, lebte um das Jahr 1376. und ſchrieb *Iter Gregorii IX. Avenione Romam profecti.*

Amelkolt, ein Schloß, welches an der Dymel gelegen iſt, vid. Knauth, Saxon. Vet. & magn. p. 97.

Amelkorn, (Brabantiſches,) ſiehe *Zea.*

Amelkorn, (Flehmiſches,) ſiehe *Zea.*

Amellus, Scharten-Blumen, oder Stern-Kraut, ſiehe *Aſteriſcus.*

Amelmehl, ſiehe *Amylum.*

Amelongus, oder Amangus, war einer von des Königes der Langobarden Romualdi Soldaten, welcher, da der König mit denen Griechen in Krieg verwickelt war, einen Griechen mitten in Treffen, mit einer Picque aus dem Sattel hob, und ihn nachgehends hoch in die Höhe hielt, und denen Griechen dadurch eine ſolche Furcht beybrachte, daß ſie die Flucht ergriffen, und Romualdo ſolchergeſtalt der Sieg in die Hände geſpielet wurde. *Paulus Diaconus* XVIII. 7.

Amelot, de la Houſſaye, (Abr. Nic.) ein gelehrter Frantzoſe und guter Criticus, war bey dem Frantzöſiſchen Ambaſſadeur zu Venedig eine Zeitlang Secretarius. Er überſatzte *Machiavelli Principem*, *P. Suavis Hiſtoriam*

Hiſtoriam Concilii Tridentini, und deſſen Tractat *de beneficiis* aus dem Italiäniſchen; *Gracians l' homme de cour* aus der Spaniſchen; und *Taciti Annales* aus der Lateiniſchen in die Frantzöſiſche Sprache, gab auch gute Anmerckungen über den *Tacitum* heraus; ſchrieb eine **Hiſtorie von Venedig, eine Sammlung von Friedens-Schlüſſen**, ließ die **Briefe des Cardinals d' Oſſat** wieder auflegen. Er ſtarb in höchſter Armuth zu Paris Anno 1708. den 8. Decembr. da er 63. Jahr alt war. *Brice* deſcript. de Paris.

Amelphis, ſiehe *Amalfi*.

Amelricus I. kam auf Aynhardum I. An. 890. zum Bißthume von Speyer, welches er 3. Jahr bis Anno 893. genoſſen. Nach ihn hat Bernhardus dieſe Stelle bekleidet.

Amelricus II. erlangte nach Bernhardo den 17. Biſchoffe zu Speyer daſiges Bißthum, und verwaltete ſolches von 913. bis 943. in allen 30. Jahr. Nach ihn bekam es Reginobaldus.

Amelry, (Franc.) ſchrieb Anno 1551. eine *Paraphraſin* über den 114. Pſalm. *Konig* Bibl. vet. & nov.

Amelsfeld, oder *Campo Merlino, Caſſowopoli, Caſſovo*, lat. *Campus Caſſiobus*, oder *Caſſovius, Merulæ Campus*, eine ſehr fruchtbare Gegend im Oeſtlichen Theile von Boſnien, an den Fluſſe Sitniza und den Grentzen von Servien, in welcher die Städte Priſtina und Veitergno liegen. Dieſe Gegend gehöret dem Türcken, und ſoll vielleicht Amelsfeld, ſo viel als Amurathsfeld heiſſen, dieweil Anno 1389. den 15. Jun. in dieſer Gegend zwiſchen Amurath I. und dem Deſpoten aus Servien Lazaro eine blutige Schlacht gehalten worden, *du Freſne* Hiſt. Byzant. p. 334.

Amelungius, (Petrus) gab Anno 1607. einen Tractat *de Alchymia* heraus. *Konig* Bibl. vet. & nov.

Amelungxborn, ein vormaliges berühmtes Ciſtercienſer-Cloſter in der Niederſächſiſchen Grafſchafft Eberſtein, zwiſchen Olendorp und Bodenwerder ohnweit Eimbeck an der Weſer im Braunſchweigiſchen. Es ſoll von Sigfried den jüngern Grafen zu Hamburg Anno 1124. geſtifftet, und von andern mit ſchönen Gütern verſehen worden ſeyn; Nachdem aber der letzte Erbe dieſes Geſchlechts mitten in dem XVI. Seculo von Graf Ottone zu Eberſtein in dieſem Cloſter erſtochen wurde, fiel es nebſt der gantzen Grafſchafft denen Hertzogen von Braunſchweig und Lüneburg als ein verledigtes Lehn zu. Dieſes Cloſter änderte zu Lutheri Zeiten ſeine Religion, und machte Andreas Steinhauern von Londen gebürtig, zum erſten Lutheriſchen Abt, wie denn auch nach der Zeit dieſe Abtey allezeit ein Lutheraner bekommen. *Leuckfelds* Antiq. Amelunxb. **Knauth** Saxon. Vet. & magn. p. 108.

Amelunxen, ein unterhalb **Brackel** an der **Netha** gelegener Flecken, vid. **Knauth** Sax. Vet. & magn. p. 103.

Amelunxen, iſt eine alte Adeliche Familie in Nieder-Sachſen, ihr Stamm-Haus Amelunxen liegt unweit Eimbeck in dem Braunſchweigiſchen. Sie beſaß die Erb-Vogtey von dem ehemaligen Ciſtercienſer-Cloſter Amelunxborn. Eberhard von Amelunxen, auf Amelunxen, florirte um das Jahr 1480. und hinterließ Moritzen von und auf Amelunxen, Droſten zu Steinheim; ſein Enckel, Schwert Lutter von Amelunxen auf Amelunxen, war Geheimder Rath, des Hertzogs von Hollſtein-Schaumburg. Ferner lebte um das Jahr 1560. Chriſtoph von Amelunxen, ſo ein berühmter Kriegs-Held; wie auch zu gleicher Zeit Herrmann von Amelunxen, auf Grünningen und Grißmel Erb-Herr, ſo J. U. Licentiatus geweſen. Friedrich von Amelunxen hat ein *Chronicon* von ſeiner Familie geſchrieben. Und Anno 1715. wurde ein in Heſſen-Caſſeliſchen Dienſten ſtehender Rittmeiſter von Amelunxen zu Caſſel von ſeinem Lieutenant erſtochen. *Spangenbergs* Adelſp. P. II. Königs Tab. Geneal. die von Croſick aus dem Hauſe Qveis. **Knauth** Saxon. vet. & magn. p. 105.

Amen, iſt ein Wort, welches der Hebräiſchen Sprache ſeinen Urſprung ſchuldig iſt, und Treu und Glauben, wie auch die Beſtätigung der Wahrheit andeutet. Wir finden es bey denen Hebräern in unterſchiedenem Verſtande, als 1) wenn ſie in eine Sache einſtimmen, Deut. 27, 15. ſeqq. 2) ihre Erzehlung vor wahr ausgeben, Matth. 5, 18. 3) etwas Gutes wünſchen, Jer. 11, 5. 4) am Ende eines Gebets, Matth 6, 13. welches auch Chriſtus offt thut.

Amen ſagen, erfordert Paulus von denen, ſo eines andern Gebet gehöret hätten. Doch müſten ſie daſſelbe auch verſtanden haben, weil ſie ſonſt etwas bekräfftigen würden, welches ihnen gantz unbekannt wäre. Daher tadelt er auch diejenigen, welche ſich aus eitelm Ruhm einer fremden Sprache in öffentlicher Gemeine bedieneten, 1. Cor. 14, 16.

Amenanus, oder vielmehr *Amenas*, ein Fluß in Sicilien, welcher auf den Berge Ætna entſpringet. *Strabo* V. p. 367. *Pindarus* Pyth. Od. I. Antiſtr. 4. *Ovidius* Met. XV. v. 279. Faſt. IV. v. 467.

Amende, (Georgius) von Dreßden bürtig, war ein Jeſuit, und des Kayſers Ferdinandi II. Hof-Prediger. Er ſchrieb von denen **Streitigkeiten des Glaubens, von der Kirche GOttes, von dem heiligen Abendmahl unter beyderley Geſtalt**. Er ſtarb anno 1624. den 17. Julii als er 52. Jahr alt war. *Witte* Diarium Biogr. *Alegambe*. Bibl. S. J.

Am Ende, (M. Michael) ward zu Torgau Anno 1640. den 6. Sept. gebohren, woſelbſt ſein Vater Georg Am Ende Diaconus war. Anno 1664. ward er als Pfarr denen Gemeinden zu Schirmitz und Paußnitz, ſo unter die Oſchatzer Inſpection gehören, vorgeſetzet, an welchen Orte er ſich allezeit als ein eiffriger Seelen-Sorger biß an ſeinem Tod erzeiget hat, welcher den 23. April. Anno 1720. in dem 80. Jahre ſeines Alters und 56. ſeines Predig-Amts erfolgte.

Amenides, einer von des Darii Secretariis, gieng aber nachmals zu Alexandro M. über, welcher ihn zum Gouverneur über die Evergeten ſetzte, *Curtius* VII, 3.

Amenophis I. wurde nach Chebron A. M. 2318 König in Egypten aus der 18. Dynaſtie, blieb es 21. Jahr, ſtarb A. M. 2339. und ließ ſeinem Sohn Amesſis das Reich. Unter dieſen Amenophi ſoll der Ertz-Vater Joſeph in 110. Jahre geſtorben ſeyn, *Julius Africanus*, *Euſebius*, *Joſephus* contra Appionem I.

Amenophis II. oder *Memnon*, oder wie ihn noch andere nennen *Vexoras*, deſſen *Oroſius* I, 14. Meldung thut, oder auch *Seſoſtris*, aus der 18. Dynaſtie kam An. M. 2386. nach Thuthemoſi zur Egyptiſchen Crone. Er regierte 31. Jahr, und bezwang Griechenland, Syrien, Phönicien und ein Stück von Scythien, ja drung gar in Thracien. Dieſer König wird vor den erſten gehalten, welcher das Jüdiſche Volck unter das Joch der Knechtſchafft gebracht. Es ſoll auch dieſer der Memnon geweſen ſeyn, welcher die künſtliche Statue, deren *Plinius* XXXVI, 7. gedencket, gehabt, welche ſich beym Aufgange der Sonnen beweget, und einen Thon von ſich gegeben. *Torniel. Salian.*

Amenophis III. den auch einige vor den König *Phe-*

von halten, König in Egypten aus der 19. Dynastie, kam nach den König Ramses A. M. 2749. auf den Thron, welchen er 40. Jahr besessen.

Amenophis IV. aus der 21. Dynastie derer Könige von Egypten, bestieg nach den König Nephercheres den Egyptischen Thron A. M. 3029. Seine strenge Regierung machte, daß ihn Actisanes, König von Mohrenland, stürtzte, und also nicht länger als 9. Jahr regieret hat. Doch ist das an ihn zu loben, daß er scharff gegen den Diebstahl sich bezeuget, denen Dieben und Räubern die Nasen abschneiden lassen, und sie biß an die äussersten Gräntzen des Reichs verwiesen, allwo dieses Gesindel eine Stadt gebauet, welche sie von denen abgeschnittenen Nasen Rhinocolusa genennet. *Strabo* XVI, 5. *Eusebius*, Josephus contra Appion. I, 5. *Diodorus Siculus* I, 60.

Amenophis V. sonst *Messenes*, war des vorhergehenden Amenophis IV. Sohn, bestieg seines Vaters Thron nach Actisane, der seinen Vater der Crone entsetzet.

Amentaceus flos imperfectus, heisset in der Botanique, eine unvollkommene Blüthe, welche das Ansehen eines schuppichten Zäpffleins oder Würstleins hat.

Amentum, ist in Sachsen dasjenige, was an andern Orten Stärcke oder Krafft-Mehl genennet wird.

Amentia, Aberwitz, siehe *Delirium*.

Amentum, war ein Riemen, mit welchem sie die Wurff-Spiese desto leichter und mit gröſſerer Force werffen konnten, *Festus*, *Lipsius* Poliorc. IV, 5. *Thysius* de Opp. urb. IV, p. 187. Turnebus Adv. XXVIII, 5. XXX, 21. großmüthige Soldaten wolten sich dergleichen Vortheil nicht bedienen, sondern meynten, die Tapfferkeit bestünde in der Stärcke der Arme. *Silius* Ital. XIII, 158. *Barth.* Adversar. XXXV, 8. Nachdem die Wurff-Spiese bey uns nicht mehr im Gebrauche sind, hat man auch keine *Amenta* mehr, *Amenta* pflegte man auch die Schuh-Riemen zu nennen *Festus*. *Turnebus* Adv. XXVIII, 5. *Bulengerus* de Imper. Rom. II, 7.

Ameos, siehe *Ammi*.

Amepsias, siehe *Amipsias*.

Ames, eine Stadt in Catalonien in Spanien auf der lincken Seite des Flusses Ter, über welchen eine Brücke gehet ohnweit Girona, ist im vorigen Kriege bevestiget worden.

Amera, eine Stadt derer Anter bey den Mæotischen Pfuhle, *Procopius*.

Amerbach, oder *Amorbach*, ein Chur-Mäyntzisches Städlein und Amt im Odenwalde am Flusse Mudt, der ein wenig unterwärts derselben bey Miltenberg in den Mayn fält; Sie liegt zwischen der Grafschafft Wertheim und Erpach, 5. Meilen von Aschaffenburg, und soll anno 1253. von einem Herrn von Thörn zu der hiesigen anno 734. von S. Pirminio gestiffteten reichen Benedictiner-Abtey, deren erster Abt Amor war, erbauet worden seyn. *Tromsd. Zeiler.* Topogr. Mogunt. p. 13.

Amerbach, (*Basilius*) war ein Sohn Bonifacii, gebohren anno 1534. er legte sich besonders auf die Jurisprudenz, wurde zu Bologna Doctor, und bald darauf Consulent und Syndicus zu Basel. Er that seinem Vaterlande, besonders in den Streitigkeiten mit dem Bischoff zu Basel, ersprießliche Dienste. Zwey Jahr vor seinem Ende legte er seine Profession nieder, weil er derselben Leibes-Beschwerden wegen nicht länger vorstehen kunte. Er starb an der Schwindsucht anno 1591. *Zwinger.* Theatr. *Gesner.* Bibl. *Adam.* Vit. JCtorum. *Car. Patin.* Relat. hist. p. 112. & 114.

Amerbach, (Bonifacius) wurde anno 1494. zu Basel gebohren, allwo sein Vater Joannes ein Buchdrucker war. Als er in seiner Geburts-Stadt Magister worden, wendete er sich nach Freyburg, legte sich daselbst auf das Jus, und als er darinne einen guten Grund geleget, begab er sich nach Italien und Franckreich. Zu Avignon wurde er Doctor Juris, und anno 1525. auf der Universität zu Basel Pandectarum Professor. Er hat daselbst die Rechte in die 20. Jahr dociret, und ist bey Veränderung der Religion der eintzige gewesen, der daselbst die Rechte gelehret, und hat es durch seine klugen Rathschläge dahin gebracht, daß die Academie, mit der es schon auf die Neige gieng, wieder in Aufnehmen gebracht worden. Er starb zu Basel anno 1562. da er seine Professionem Pandectarum Leibes-Schwachheit wegen einige Jahr vor seinem Tode niedergeleget. Er war des Erasmi und Zasii vertrauter Freund, und setzte ihn jener in seinem letzten Willen zum Universal-Erben ein. Er hat unterschiedne nützliche Schrifften und insonderheit eine Epistel *de Urbe Basilea* herausgegeben, welche in Münsters Cosmographie zu finden. Einige seiner MSS. werden zu Münster auf der Universitäts-Bibliothec aufbehalten, *Adami* Vit. Eruditorum. *Gesner.* Bibl. *Car. Patin.* Relat. Hist. p. 112. 114. Vrstis. Hist. Basil. 19.

Amerbachius, (G.) hat unterschiedene Gedichte verfertiget, welche in denen *Delitiis Poëtarum German.* zu finden sind.

Amerbach, (Joannes) war von Basel, und studirte anfänglich nebst Reuchlino unter Joanne Lapidano zu Paris, legte hernach ums Jahr 1480. in seinem Vaterlande eine Druckerey an, und erwarb sich durch Auflegung vieler nützlicher Bücher, insonderheit der Wercke des Augustini und Ambrosii, einen grossen Ruhm. Er hatte auch vor den Hieronymum zu drucken, wenn ihn nicht der Tod an. 1528. übereilet; doch traff er die Verordnung, daß seine drey Söhne Bruno, Basilius und Bonifacius, dieses werckstellig machen solten, welches auch also erfolget. *Erasmus* in Epist. *Chevillier* Orig. de Imprim. p. 34. *Maittaire* Ann. Typograph. T. I. p. 141.

Amerbachius, (*Vitus*) von Wendingen bürtig, in Bayern, studirte erstlich zu Wittenberg die Philosophie, Jura und Theologie, hielt es mit Luthero, alsdenn begab er sich in sein Vaterland, nahm die Catholische Religion an, und wurde Professor zu Ingolstadt. Er heyrathete, als er noch auf der Universität Wittenberg studirte, zeugte auch einen Sohn Georgium, welcher zu Ingolstadt nach seinem Tode, an seine Stelle kam. Er war ein gelehrter Mann, und schrieb *de anima*; *de philosophia naturali*; *Antiparadoxa cum orationibus de laudibus*; *de patria & ratione studiorum*; *Commentarium in Ciceronem de Officiis*; *Paraphrasin in orationem pro Archia*, und noch über dieses über viele andre Bücher Ciceronis und alter Scribenten. Er starb anno 1557. *Simler. Pantaleon.* prosopogr. Thuanus XIX. *Teissier.* Eloges P. I. *Hendreich.*

Amerbachius (Elias Nicolaus) gab anno 1571. zu Leipzig Tabulaturam Organorum heraus, Vid. *Gesneri* Biblioth.

Ameren, siehe *Amroen*.

Amergo, lat. *Mergum*, *Tocolosida*, eine kleine Stadt im Königreiche Fez in Africa, ohngefehr 30. Meilen von Fez Nordwärts.

Ameri, der 27. König zu Jemen in Arabien, hatte zum Vorgänger Amram, und zum Nachfolger Al

Alkran,

Alkran, und mag er noch eine gute Zeit vor Christi Geburt regieret haben.

Ameria, eine Stadt in Cilicien, einer Provintz in Klein-Asien, welche Cleopatra vom Antonio zum Geschencke bekommen.

Ameria, eine Italiänische Stadt, siehe *Amelia*.

Ameria, eine Stadt in Hennegau, siehe *Aimerie* p. 882.

Amerial, ein geringes Städtlein in Portugall, welches aber wegen der von denen Portugiesen anno 1663. unter dem Hertzoge von Schonberg, wider die Spanier nahe dabey gehaltenen Schlacht bekannt ist.

Amerias, oder *Amerius* gebürtig aus Macedonien, schrieb *de Origine Vocum*, *Suidas*, *Athenæus*, *Vossius* de Philol. 5. §. 16.

America, ist eines von den 4. Theilen der Welt, und wird insgemein die neue Welt genennet. Es wurde solches von Christophoro Columbo, einen Genueser, unter der Regierung Ferdinandi Catholici mit einer Spanischen Flotte An. 1492. erst entdecket, wiewol andere den Nürnbergern, und sonderlich Martin Behaimb dessen Entdeckung zuschreiben. Weil nun Columbus sich nur in den Mexicanischen Meer-Busen, und denen darinnen liegenden Inseln aufgehalten, niemals aber in das veste Land gekommen; Hingegen Americus Vesputius ein Florentiner, welcher nach ihm anno 1497. dahin geschiffet, vollends in das grosse veste Land gegangen, so hat auch das gantze grosse Land von ihm den Namen America bekommen. Es ist viel Streit, ob dieses Land denen Europäern zuvorhero schon bekannt gewesen, man kan aber hiervon nichts gewisses sagen. Ja *Cellarius* Not. O. Ant. I, 11. §. 1. hält es vor falsch, daß die Alten schon von America gewust. Es wollen zwar einige beweisen, als ob bereits in denen ältern Zeiten die Phœnicier, und Carthaginenser solches gewußt, sie hätten aber endlich ihre Reisen dahin, wegen der vielen Gefahr, und Beschwerlichkeit, so sie darauf ausstehen müssen, unterlassen. Es halten auch einige die Insul Atlantidem, deren *Plato* in Tim. gedencket, welche gröſſer als Asia und Africa gewesen, und jenseits der Säulen Herculis gelegen, hernach aber in dem Meer untergegangen seyn soll, vor das ietzige America, *Plinius* II, 92. und *Arnobius* adv. Gentes I. scheinen ebenfalls dieser Insul zugedencken, und *Diodorus Siculus V.* schreibet, daß sich einsmals etliche Phœnicier jenseits der Säulen Herculis begeben, wären aber durch Ungewitter weit über Africa hinaus an eine entlegene Insul getrieben worden, darinnen sie ein fruchtbar Land und grosse Flüsse angetroffen, welches einige auch von America verstehen. *Becan.* III. des orig. d'Anvers. *Turnebius* Adverſ. XX, 11. *Pamelius* in Tertull. 2. n. 25. de Pallio 40. n. 528. Apologet. Vossius de Mathem. 42. §. 10. Was nun den Ursprung derer Americanischen Völcker anlangt, sind die Gelehrten hier auch nicht einerley Meynung, ob die Menschen durch das Fretum Anianum, oder durch die Schiffarthen der Phönicier und Carthaginenser, oder auf eine andere Art dahin gekommen; es handeln hiervon mit mehrern *Grotius*, *Lætius*, *Comtans*, *Hornius*. America bestehet aus 2. Halb-Insuln, die zu Panama, oder Nombre de Dios durch eine Land-Enge 17. Meilen breit zusammengefüget, und Isthmus Panamicus genennet wird. Die eine von diesen Halb-Insuln, so sich Südwärts nach der Magellanischen Strasse erstrecket, ist bey 1000. Meilen lang; die andre Helffte, so gegen Mitternacht gelegen, erstrecket sich noch viel weiter. Der grosse Ocean gehet um beyde ringsherum, denn man glaubet, daß America eine völlige Insul, von dem vesten Lande gäntzlich abgeschnitten sey, und durch die Meer-Enge Anian ohngefehr 100. Meilen von der Tartarey abgesondert werde. America hat gegen Morgen das Nord-Meer, gegen Abend das Süd-Meer, oder Mare pacificum gegen China und Japan, gegen Mittag die Magellanische Meer-Enge, und die Strasse la Maire. Gegen Mitternacht wird das Eiß-Meer bey der Strasse Davis vor die Gräntzen gehalten, wiewol daselbst alles noch unbekannt, und man nicht gewiß sagen kan, wo das veste Land aufhöret. Dieses gantze grosse Americanische Land, theilen die Geographi ein in das Mexicanische, oder nordliche, und Peruanische, oder Südliche. Das erstere hat seinen Namen von der Haupt-Stadt Mexico, gräntzt gegen Abend an das Süd- oder mare pacificum, gegen Mittag an die Peruanischen Lande, gegen Mitternacht an das grosse Eiß-Meer, und die unbekannten Nord-Länder, gegen Morgen aber an das Nord-Meer. Die Haupt-Theile desselben sind Mexico, oder Neu-Spanien, Neu-Mexico oder Granada, Florida, und Canada. In Mexico sind unterschiedene Königreiche, welche alle zusammen in 3. Districte, die die Spanier Audiencias nennen, eingetheilet werden, und sind selbige Mexico, Guadalajara und Guatimala. In Canada sind sehr viele Landschafften, als Neu-Franckreich, Louisiana, Virginia, Neu-Schweden, Neu-Holland, Neu-Engelland, Canada an sich selbst, Acadia, Estotiland oder Terra de Labrador, oder Neu-Brittannien, und etliche von den Europäern unbewohnte Länder, als Nord- und Süd-Walles, und Neu-Dennemarck. Ferner sind noch auf dem Nord-Meer die Antillischen Insuln unter welchen die grösten sind Hispaniola, Cuba, Jamaica, und Porto Ricco, it. die Inseln Barlovento, welche man auch die Carybischen Eylande nennt, die Insuln Sotrovento, die Azorischen, Bermutischen, Lucayischen, wie auch die Insuln Terra nova, Anticosti und S. Joannis. In dem Sud-Meere ist noch die grosse Insul California. Das Südliche oder Peruanische America hat den Namen von dem darinnen gelegenen Königreiche Peru. Seine Gräntzen stossen gegen Mitternacht an die Nord-See, gegen Morgen an den Oceanum Æthiopicum, gegen Mittag ans Mare Magellanicum, wie auch die Meer-Enge Magellani, und le Maire, gegen Abend an das stille Meer. Die Länder desselben sind 1.) Terra ferma, darinnen liegen wiederum die Provintzen Carthagena, Darien, S. Martha, Neu-Andalusien, Venezuela, Neu-Granada, Paria und andere mehr. 2.) Peru wird in 3. Audiencias, Quito, los Reyes, und los Charcas eingetheilet. 3.) Chili. 4.) Terra Magellanica. 5.) Tucumamia. 6.) Paraguey, 7.) Brasilien, und 8.) das Land der Amazonen. Die Insuln, die zu Süd-America gerechnet werden, sind von keiner Wichtigkeit. Die Spanier sind Meister, und die Mächtigsten in America, und besitzen in Mexico und Peru die vornehmsten, und besten Provintzen, jedoch haben auch die Engelländer, Frantzosen, Portugiesen, und Holländer unterschiedene Länder darinnen. Und obwol die Spanier sich anfänglich gegen die Einwohner unmenschlich grausam erwiesen, so haben sie dennoch darbey ihre Herrschafft auszubreiten sich äuserst bemühet, wie sie denn daselbst 5. Ertz-Bißthümer, 34. Bißthümer, unterschiedliche Universitäten angeleget, auch Vice-Roys, Gouverneurs, Magistraten, und andere Beamten halten, damit die Justiz durch sie allda eben so wie in Spanien ver-

waltet werde. Die Eingebohrnen Americaner sind überhaupt alle sehr tückisch, wild, grausam, und von recht böser Art. Die tugendsamsten unter allen sind diejenigen, die in den eigentlich so genannten Peru wohnen. Vor Zeiten gab es auch Menschen-Fresser in America, sonderlich in denen Antillischen und Caribischen Eylanden, wie auch in Canada und an dem Amazonen Flusse. Jedoch der bißherige Umgang mit den Europäern hat die Wildheit der Americaner um ein ziemliches gemindert, und sie viel leutseliger gemacht. Sie sind sehr schnell im Lauffen, und durchgehends gute Schwimmer. Im Lande Chica wohnt eine Nation, die Patagonen genannt, diese sollen 10. biß 11. Fuß hoch seyn, auch einen Eymer Weins auf einmal einschlucken können. Ihre Kleidung bestehet aus Thier-Häuten, und ihre Waffen aus Keulen, Pfeil, und Bogen. Die Europäer theilen heutiges Tages die Einwohner von America in viererley Gattungen. Die erste Gattung besteht aus denenjenigen, so aus Europa dahin kom̃en, und die geistlichen und weltlichen Ehren-Aemter daselbst verwalten. Die andere Sorte sind diejenigen, welche die Europäer mit dem aus Europa hinüber gebrachten Europäischen Weibern erzeugen. Man heisset sie Crioli, und kommen in keine Consideration, indem sie niemals zu einigen hohen Amte gelangen. Wenn aber die Europäer mit einer Americanerin Kinder erzeugen, so nennen sie die Spanier Mesticii oder Mestissos, und halten sie sehr knechtisch. Die 3te Gattung sind die Schwartzen, oder Negros, so die Spanier in Africa kauffen, und hernach in America wiederum zu Sclaven verkauffen, und theils zur Feld- und Haus-Arbeit, theils in Berg-Wercken brauchen. Die 4te und letzte Art der heutigen Americanischen Einwohner sind diejenigen so noch von den alten Americanern herstammen, weil aber die Spanier als sie zuerst dahin kamen, sehr grausam mit den Einwohnern umgingen, und ihrer viel Millionen umgebracht, so ist die Anzahl derselben vor ietzo gar sehr geringe. Etliche dieser Leute wohnen unter denen Spaniern, und sind sehr gut, und aufrichtig, auch gar nicht so wild wie die andern, die nicht unter den Spaniern, sondern in denen Wäldern, und unwegsamen Bergen sich aufhalten, denn diese sind annoch wild und grausam, und fügen den Spaniern gar offters Schaden zu. Dergleichen thun auch die flüchtigen Mohren-Sclaven, als welche ohnediß von Natur stärcker und behertzter als die Americaner sind, und es würden diese ein sehr gefährliches Volck vor die Spanier seyn, wenn sich ihre Anzahl allzusehr vermehren sollte. Aber die gröste Gefahr, so einst entstehen könnte, ist, daß die Criolen gegen die gebohrne Spanier einen tödtlichen Haß, und Eyffer-Sucht hegen, denn weil die aus Europa dahin kommende Spanier denen Criolen alle Ehren-Aemter entziehen, und selbige unter einem ziemlich harten Joch halten, so steht zu befürchten, daß, da die Anzahl der Criolen grösser als der gebohrnen Spanier, und dieselbe sich noch täglich vermehret, sie dörfften einst dieses Joch abzuschütteln dencken, welches denn vor die Spanier nicht wohl ablauffen dörffte. Die Religion derer Americaner betreffend, so waren dieselben vor Entdeckung des Landes alle Heyden, die denen Götzen dienten, die Mexicaner opfferten ihren Götzen Menschen, und rissen denenselben das Hertz aus dem Leibe. Die Peruaner beteten die Sonne an, iedoch hielten sie selbige nicht vor ihren höchsten GOtt, der allmächtig wäre, dahero gaben sie ihr noch einen Vater und Ober-Herrn zu, den sie Pachacuma nennten. Dieser nun sollte alle Göttliche Macht und Gewalt besitzen, und alles, was er nur wollte, thun können. Die Brasilianer verstunden fast gar nichts vom Gottes-Dienst, und lebten beynahe gar ohne Religion. Nachdem aber die Europäer diese Länder entdecket, auch sich selbiger bemächtiget haben, so ist auch die Christliche Religion darinnen gepflantzet, und sehr ausgebreitet worden. Das meiste hierbey haben die Spanier gethan, als welche, wie schon oben gemeldet, unterschiedliche Ertz- und Bischoffthümer daselbst gestifftet. Jedoch haben auch die Engelländer in den ihnen unterworffenen Landen ihre Religion auszubreiten und zu lehren sich bemühet, indem ihre Prediger, so sie hinein geschickt, durch sonderbaren Fleiß nicht nur eine grosse Menge derer unwissenden Americaner zum Christlichen Glauben bekehret, sondern auch die heilige Schrifft und andere theologische Schrifften in die Indianische Sprache übersetzet. Ja sie lebten in solcher Blindheit, daß sie nicht einmahl ein Wort hatten, womit sie GOtt benennen konnten. Jetzo aber nennen sie GOtt in ihrem Gebeth, und andern GOttes-Dienst entweder Jehovah oder auch Lord, welches letztere sie von denen Engelländern entlehnet. Noch ist hierbey zu mercken, daß alle bekehrte Indianer derjenigen Religion zugethan seyn, die ihre Herren, oder Uberwinder bekennen, also, daß der Spanier Unterthanen catholisch, derer Engländer reformirt sind. Anbelangend endlich die Beschaffenheit der Lufft und Landes in diesen grossen Welt-Theile, so ist, was erst die Lufft betrifft, selbige sehr unterschieden, nachdem die Länder der Mittel-Linie sehr nahe oder sehr welt darvon liegen; doch ist das meiste Land sehr temperirt, auch so gar das, so unter dem circulo æquinoctiali lieget, sintemahl es in Peru nicht allzuheisse Nächte hat, ob es schon zwischen beyden tropicis innen gelegen; und Canada, ob es gleich ein sehr kaltes Land, ist doch so fruchtbar als Peru, und bringet an den meisten Orten gnugsame, ja zuweilen hundertfältige Früchte herfür. Man findet auch Gold-Minen daselbst. Es giebt in America auch allerley Arten von Bäumen und Thieren, die in unsern Landen gantz unbekannt sind. Die Americaner haben auch eine gewisse Art von Korn, das in ihrer Sprache Maitz, das ist, Indianisch Geträyde oder Türckisch-Korn heisset. Sie gebrauchen sich dessen zur täglichen Kost, und backen Brodt darvon, überdieß können sie noch einen Tranck daraus ziehen, Chia, Acus, oder Sora genannt, der aber, weil er sehr truncken machet, verboten ist. Man hat auch allerhand Europäische Saamen dahin gebracht, welche gleichfalls gut fort kommen. Unter denen Americanischen Bäumen giebt es viele die Balsam, Caßia, Amber liquid, Drachen-Blut, Hartz und Jngber herfürbringen, der wunderſamste Baum unter allen ist der Magvei, oder wie ihn Vincent Blanc nennet, Mangoevai, denn die Jndianer bekommen von ihm Wasser, Wein, Oel, Wein-Eßig, Honig, Syrup, Zwirn, Nadeln, und noch andere ihnen nöthige Dinge mehr, daß es einem unglaublich vorkommen sollte, wenn es nicht alle Reisende einhellig bekräfftigten. Von denen reichen Gold- und Silber-Berg-Wercken, so in America sind, wird unten beym Articul Berg-Werck mit mehrern gemeldet werden. Die Jndianer sagen, sie hätten durch den Einfall derer Spanier zwar sehr viel verlohren, dennoch aber 10mal mehr Schätze und Reichthümer behalten, welche von ihren Vorfahren wären versteckt worden. Unter denen Gebürgen ist das berühm-

rühmteſte, das Gebürge Andes ſo ſich durch das Mittägige America erſtrecket, und vor das höchſte in der gantzen Welt gehalten wird. Die berühmteſten Flüſſe ſind Rio grande in Canada, Rio della Plata oder Silber-Fluß und Rio de las Amazones. *De Remoſal* hiſt. de las Indias, *de Laët* Americæ Deſcriptio, *de Herrera*, deſcr. Ind. Occid. *Maffæi* hiſt. Ind. *Hugo Grotius* de Orig. Gent. Amer. *de Luſſan* Voyage des Flibuſtiers à la mer du ſud. *Martiniere. Baudrand. Voiage de Thomas Gage du Val. Acoſta* hiſt. natur. de las Indias. *Sanſon. de las Caſas* obras & viag. *Leri* hiſt. de l' Americ. *Garcillaſſo de la Vega* & *Diego Fernandez*, hiſt. de Peru. *Ortelius. Texeira. Rochefort.* hiſt. des Antilles. *Dapper. Benzoni* hiſt. del mondo nuovo. *Thom. Lopez. de Torquemada* Monarch. Ind. *Oviedo. Leon* Bibl. Indic. *Barros. le Blanc. Oexmelin* l' hiſt. des avanturiers de l' Amerique, *Pinto. de Cieca* Cronica del Peru. *Ramuſio* navig. & viaggi. *Moquet. Champelain* voyage de la nouv. France.

Americaniſche Erbſen, ſind Früchte, welche auf einer Gattung Corallen-Holtz wachſen, auch faſt ſo roth wie die Corallen ſehen, auſſer daß ſie recht auf den Keimen einen ſchwartzen Fleck haben. Sie ſind ſehr bitter. Man ſoll damit, dem Berichte nach, wenn ſie eine Zeit in Citronen-Safft geweichet ſind, Gold und Silber ſo gut, als mit Borrax löthen können. Siehe **Corallen-Holtz**.

Americaniſche Erdeye, ſiehe *Senembi*.

Americaniſche Inſuln, lat. Americanæ Inſulæ, darunter werden nicht alle diejenigen Inſuln, ſo auf dem uns entgegen ſtehenden Hemiſphærio oder halben Erd-Kugel liegen, verſtanden; ſondern nur diejenigen, ſo auf denen Küſten von America ſich befinden, worunter die Inſul California auf dem Mari Pacifico: auf dem Magellaniſchen Meer die Inſuln Mocha, Chilue, Madre di Dios und Terre de Feu: auf dem Mar del Nort, die groſſen und kleinen Antilliſchen Inſulen, unter welchem man die Lucayiſchen, Bermudiſchen, und die Inſul Terreneuf rechnet. Die Azoriſchen Inſuln hingegen werden insgemein zu Africa, dieweil ſie dieſem Theile der Welt näher liegen, gerechnet.

Americaniſche Kloſter-Beerlein, ſiehe *Uva criſpa Americana*.

Americaniſche Keßwurtz, ſiehe *Icel Acocotli*.

Americaniſche Rübe, ſiehe *Hetich*.

Americaniſche Stück-Wurtz mit eckigten Blättern, ſiehe *Bryoniæ Americanæ repentis, folio angulato*; oder *Mechoacan*.

Americaniſche Waaren, dieſe werden aus America nach Europa gebracht, und beſtehen in verſchiedenen Dingen, als nehmlich vielerley Arten von Holtz zum färben, Virgin- und Braſiliſchen Toback, Zucker, Indigo, Vicogne-Wolle, Campeche-Holtz, Cochenille, auch wohl Smaragden, Silber und Gold.

Americaniſcher Balſam-Baum, ſiehe *Balſamum Copaiva*.

Americaniſcher Balſam (ſchwartzer) ſiehe *Balſamum Peruvianum nigrum*.

Americaniſcher Balſam, (weiſſer) ſiehe *Balſamum de Copaiva*.

Americaniſcher Jaſmin, ſiehe *Jaſminum*.

Americaniſcher langer Pfeffer, ſiehe *Piper Americanum longum*.

Americaniſcher Raub-Adler, *Cuntur* genannt, ſiehe Adler. pag. 522.

Americaniſcher Strauch, ſiehe *Daullontas*.

Americaniſcher Wunder-Baum, ſiehe *Ricinus Americanus*.

Americus Veſputius, ſiehe *Veſputius*.

Amerina ſalix Dioſc. ſiehe *Agnus Caſtus*. pag. 800.

Amerinum Caſtellum, ein Ort vor dem in Italien gegen der See Vadimonis. *Tab. Peutinger.* Allhier ſollen auch des Calpurnii Fabati *Amerina prædia*, deren beym *Plinio* VIII. Epiſt. 20. gedacht wird, geweſen ſeyn.

Amerinus, (*Clemens Clementinus*) ſiehe *Clementinus* (*Clemens.*)

Amerinus (Angelus,) war ein berühmter Juriſt, lebte An. 1350. und ſchrieb *Conſilia Jacobilli* Bibl. Umbr.

Ameriola, eine Stadt in Lotien, von der man aber auſſer ihren Namen weiter nicht viel Nachricht aus denen alten Auctoribus erkennet. *Plinius* l. 38. III. 5. *Livius* l. 38.

Amerius, ſiehe *Amerias*.

Amerius Gentilianus, ſiehe *Amelius*.

Amerland, an dem Wirmſee iſt ein Hoff-Marckt in Ober-Bayern, liegt 5. Meilen von München am Wurm-See. Es ſind daſelbſt 2. Schlöſſer, das eine davon hat der Biſchoff zu Freyſingen, Albrecht Siegmund, erbauet, auch darbey einen vortrefflichen ſchönen Garten angeleget. Nach dieſem hat es einer von Lerchenfeld beſeſſen, von welchem es der ehemalige Biſchoff zu Freyſingen, und nachhero Chur-Fürſt zu Cölln, Joſeph Clemens, gekauffet. Es gehöret unter das Rent-Amt zu München. Conſt aber ſteht es unter dem Land-Gerichte zu Wolffrathshauſſen, Chur-Bayern. p. 134.

Amerit ſiehe *Ammi*.

Amerongen, eine Herrſchafft in der Holländiſchen Provintz Utrecht, der Familie von Reede gehörig.

Amerotius (Andr.) gebürtig von Soiſſons, ſchrieb *de Dialectis Græcorum*, und ſtarb Anno 1560. *Koenig.* Bibl. vet. & nov.

Amerpoel, (Jo.) ſchrieb An. 1669. *Carteſium Moſaizantem. Koenig.* Bibl. vet. & nov.

Amerles ſiehe *Armais*.

Amersfort, lat. Amerfortia, eine Stadt in denen Niederlanden in der Provintz Utrecht, liegt 3. Meilen von Utrecht an dem Fluſſe Emme oder Ems, von welchen ſie auch den Namen haben ſoll, wiewohl ihn andere von der groſſen Liebe und Eintracht, ſo die Bürger gegen einander hegen ſollen, herleiten, und es daher Amorfordia nennen. Die Stadt iſt ziemlich veſte, und mit ſtarcken Mauern und Thürmen verſehen. Es iſt eine feine Schule allhier, auf welcher vor dieſen 2. Indianiſche Königliche, und 2. Fürſtliche Printzen ſtudiret haben, es ſeynd auch berühmte Jahrmärckte allhier. Der Ort wurde Anno 1483. von Ertz-Hertzog Maximiliano anno 1629. von Ernſt Montecuculi Kayſerlichen General, und anno 1672. von denen Frantzoſen eingenommen, welche letztere aber der Stadt ſehr übel mitgefahren. Man hat vor etlichen 100. Jahren einen groſſen Stein hieher gebracht, welcher heißt: Die groote Kay van Amersfort. Zwiſchen Amersford und dieſer Stadt liegt auch ein ſandigter unfruchtbarer Berg, der Amersforder-Berg genannt. Beſchreibung des Rhein-Strohms.

Amersford, (*Everard d'*) war Theologiæ Licentiatus, und Rector zu Cöln bey der Lorentz-Schule, und lebte zu Ende des 15. Seculi. Er ſchrieb Commentarios über die Bücher des *Ariſtotelis de Meteoris, & Generatione & corruptione, de cœlo & mundo*, und ſtarb anno 1419. *Anton Matthæi* ſcriptores rerum Amerfort.

Amersham, oder *Agmundesham*, eine kleine Stadt in Engelland in Buckinghamshire, an der Grentze von Horefordshire, welche das Recht hat, 2. Deputirte zu dem

dem Parlament von Groß-Britannien zu senden. *Beeverel* Delic. de l' Angl. p. 517. *Camden's* Britannia.

Amersweyler, ein Städtgen im Ober-Elsaß zwischen Colmar und Kayserſberg gelegen.

Ames wurde zum Vogelstellen gebraucht. *Horatius* Epod. II. 31. und soll eine Gabel gewesen seyn, daran sie das Netze aufhiengen. *Voſſius* Lex. Etymol.

Amesia Sentia oder *Sentiarea*, war ein sehr gelehrtes und in Rechten erfahrnes Weib, welche wegen ihres durchdringenden Verstandes in Verhörung derer Partheyen und Aussprechung derer Urtheile Androgine genennet ward. Vid. *Valerius Max.* l. 8. c. 3. *Paſch.* in Gynæceo Docto p. 56.

Ameſius (*Wilhelm*) von Geburt ein Engelländer, war zu Franecker in dem 17. Seculo Profeſſor Theologiæ, und darauf zu Rotterdam. Er schrieb mit grossem Eifer wider Bellarminum, wider die Socinianer und Arminianer, und hinterließ noch viel andre Schrifften, als: *Caſus conſcientiæ; medullam Theologiæ; Tractatum de origine Sabbathi; Antiſynodalia; Puritanismum Anglicanum; Explicationem Epiſtolarum Petri; Tractatum de Conſcientia; Lectiones in Pſalmos; Philoſophemata; Technometriam.* Er starb anno 1639. *Witte* Diar. *Bentheim* Kirchen-Staat.

Amesqua (*Balthaſar Gomez de*) ein Juriſt zu Neapoli, von Toledo bürtig, schrieb einen Tractat *de Poteſtate in ſe ipſum. Antonius* Bibl. Hiſp.

Ameſis, eine Egyptische Princeßin, bestieg nach ihres Vaters Amenophis I. Tode den Egyptischen Thron, welchen sie auch bis an. 2429. gantzer 48. Jahr, wie *Euſebius* in Chron. will, besessen, und nach ihr Tutbonosis überkommen. *Manethon* gibt ihn aber nur 20. Jahr und 9. Monat Regierungs-Zeit, und ihr Nachfolger habe Mepheres geheissen. *Joſephus* contra Appion, l. 5.

Ameſtratus, wie sie bey *Stephano* und *Cicerone* III. 39. heist, sonst *Amaſtra*, beym *Silio* XIV. v. 267. beym *Polybio* I, 24. *Mytiſtratus*, und beym *Plinio* III, 8. und *Zonara* Tom. II. p. 57. *Mutiſtratus*, heut zu Tage *Miſtretta*, war vor Zeiten eine gewaltige Vestung derer Carthaginienser in Sicilien im Val di Demona, welche die Römer nach einer 7. monatlichen Belagerung, jedoch nicht ohne grossen Verlust der Ihrigen erobert, worauf sie aber die Vestung bis auf den Grund geschleiffet, die Einwohner allesamt zu Sclaven gemacht, und öffentlich verkauffet haben. *Diodorus* XXIII. *Bochart. Chanaan* l. 27. muthmasset, daß diese Stadt von der Göttin Astarte ihren Namen bekommen.

Ameſtrius, ein Sohn des Herculis. Seine Mutter war die Eone, eine von des Thespii 50. Töchtern. *Apollodorus* II, 7. 8.

Amethist, siehe *Amethyſtus.*

Amethodicum, kömmt her von der particula privativa α und μέθοδος recta ratio ad invenienda auxilia, und wird dasjenige darunter verstanden, was ohne einige rechte Ordnung und nicht den Lehr-Sätzen gemäß geschiehet, wie es z. E. bey den Marckt-schreyern herzugehen pfleget.

Amethyſta, sind Artzeney Mittel, welche vor der Trunckenheit præserviren, als bittre Mandeln, Baum-Oel, Spiritus Salis Ammoniaci &c. ingleichen wird recommendiret, beym Trincken fleißig Würtz-Neglein zu essen.

Amethyſtina veſtimenta werden diejenigen Kleider genennet, welche mit Purpur, doch also temperirt, gefärbt sind, daß sie an Farbe einem Amethyst gleichen. *Plinius* IX, 38. *Buyſ* de Re Veſt. 3. *Braun.* de Veſt. Sacerdot. Hebr. I, 14. 2. Denn man hatte dreyerley Arten Purpur, Tyrischer, Amethystischer und Meer-Schnecken-Purpur, unter welchen der Amethystische vor den mittelsten an der Güte gehalten wird. Er war nicht so glantzend an der Farbe, auch nicht so dunckel-roth als der beste Purpur, weil zu jenen nicht so starcke Farbe genommen wurde als zu diesem, im übrigen sahe die Farbe des Amethystischen besser aus, weil sie nicht so dunckel war, sondern in die Violett-Farbe fiel. *Plinius* Hiſt. Nat. XXI, 8. *Nero* verbot diese Purpur-Farbe. *Sueconius* in Nerone XXXII. *Rubenus* de Re Veſt. I, 8.

Amethyſtus, kömmt von α privativo und μέθη, ebrietas, Trunckenheit, oder Vinum, Wein. Frantzösisch wird es genennet *Ametiſte*, teutsch **Amethyst**. Ein köstlicher edler Stein, hart, glantzend und durchsichtig, so an Schönheit, nächst dem Schmaragd geschätzet wird. Wenn er in Rauten geschliffen, spielt er hell, wenn er allein polirt oder platt geschliffen, scheinet er etwas dunckel. Die härtesten und theuresten sind die aus Orient, Indien, Arabien, Armenien ꝛc. kommen, diese sind verschiedener Arten, doch meistentheils Viol-braun. Die besten haben eine Rosenrothe Farbe, die sich auf Purpur ziehet. Die von Chartagena gebracht werden, sind geringer, und an Farbe Viol-blau, wie auch die, so man in Teutschland findet, und von einigen **Viol-farbene Rubinen** genennet werden. Man hat auch in Orient die Purpur-Farbe, und andere, die weiß sind. Weil dieser Stein dem Diamant an Härte gar nahe kömmt, und ein gleiches Wasser hat, wird er offt durch Kunst auf die Art, wie der Sapphier weiß gemacht, und vor Diamant verkaufft. Er wird auch durch Betrug nachgemacht mit einer Viol-braunen Farb, oder einer dergleichen Folie zwischen zween Crystallen versetzet. Oder man nimt præparirten Flinten-Stein, der fein blau oder hell-braun ist, oder röthlicht, vier Loth, ordinaire Meñige 12. Loth, vermischet beydes wohl untereinander, thut darzu der præparirten Magneſiæ 16. Gran, Zaffera 2. oder 3. Gran, solches zusammen in einem Ofen gethan, und geschmoltzen, so bekömmet man einen schönen Amethist. Oder: Nehmet zart pulverisirten Flintenstein 3. Quentgen, Nitri fixi 1. Quentgen, Borrax 3. Quentgen, Tincturæ Veneris 54. Gran, Tincturæ Martis, Magneſiæ von jedem 50. Gran. Diese beyden Tincturen vermischet man erst wohl mit einander, denn thut man die andern Stücke, nachmals den Fluß vom Nitro und Borrax auch wohl vermischt dazu, setzt es in einem Schmeltz-Tiegel in Wind-Ofen, gibt Anfangs gelind Feuer, bis es glüet, denn gibt man 2. oder 3. Stunden starck Feuer, endlich giesset man es aus in Formen, und lässet es allmählig kalt werden, damit es nicht reisse oder von einander springe. Noch eine andere Art, man nimmt Fritta 20. Loth, præparirte Magneſiam 16. Loth. Beſ. Nicols Edelgestein-Büchlein. Es soll der Amethist vor der Trunckenheit bewahren, dahero ihn einige auf den Nabel legen, andere an Finger tragen, wieder andere ihn reiben und einnehmen. Ingleichen soll er die Melancholey und bösen Gedancken vertreiben, wacker machen, und guten Verstand geben. Allein diese Kräffte bestehen nur in der Einbildung. Er dienet vielmehr den Durchlauff anzuhalten und die übermengte Säure in dem Magen zu dämpffen, wie andere Alcalina auch thun. *Anſh. Boet. de Boot* hiſtoria gemmarum & lapidum. *Brown.* Pſeudodoxia epidemica.

Ametor, ein Citharoedus, welcher, wie Athenæus berichtet, bey den Eleuthernæis am ersten die Liebes-Lieder zu Cithara gesungen. Vid. *Athenæus* lib. 14. p. m. 638.

Ametranus, (*Scipio*) war von Geburt ein Neapolitaner, gab anno 1603. ein Buch *della Famiglia Capece* heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Ametria, dieſes Wort wird der Symetrie entgegen geſetzet, und heiſſet ſo viel, wenn etwas von der rechten Maas und Proportion abweichet.

Ameville, lat. *Amsvilla*, eine kleine Stadt am Fluſſe Doire in Piemont in Italien. Sie führet den Titul einer Baronie, wird aber auf den wenigſten Land-Charten gefunden.

Amey, ein veſter Paß in Savoyen, liegt zwiſchen dem Fluſſe Yonne, und dem Lac de Nicy.

Ameys, ſiehe Ameiſe.

Amfion, oder *Affion*, iſt in Indien eben das, was opium; es ſtechen nemlich die Indianer mit einem ſpitzigen Eiſen Löcher in die Mohnköpffe, worauf aus dem herausflieſſenden Safft ein Gummi wird, deſſen Zubereitung ſie ſehr geheim halten. Sie gebrauchen ſich deſſen, theils die Geilheit zu erwecken, theils eine unerſchrockne Tollkühnheit anzunehmen.

Amſlat, ſiehe *Ambleteuſe*.

Amfora, ein kleiner Fluß in Friaul, welcher ſich bey Aquileja in den Golfo di Venetia ergeuſt.

Amfractum, ein krummer Weg.

Amhara, ſiehe *Amara*.

AmHof, ſiehe **Stadt am** *Hof*.

R. Ami, oder *Ame*, lehrte zu Tiberias anno 4060. nebſt R. Aſe. *Wolfius* Biblioth. Hebr. *Bartoloccii* Bibl. Rabbinica.

Ami, ſiehe *Ammi*.

Ami, ein jüdiſcher Mann, der aus der Babyloniſchen Gefängniß zurücke gekommen. Eſr. 2, 57.

Amia, iſt der Name eines gewiſſen Fiſches, davon ſiehe *Aldrov.* l. 3. de piſcibus c. 20.

Amiana, ſiehe *Albegna* p. 934.

Amianth, ſiehe *Amianthus*.

Amianthus, Amiantus, Amianthus lapis, Asbeſtus, Asbeſton, oder Asbeſtes lapis; Griechiſch Ἀσβεστος; Frantzöſiſch *Amiante*; Teutſch **Amianth, Stein- oder Erd-Flachs, Feder-Weiß, Schiefer-Weiß, Steindacht, Katzen-Silber, das ewige Licht.** Es iſt ein faſichter, ſchieferichter Stein, oder ein mineraliſches Weſen, und eine Gattung Kalck, welches ſich gleichſam wie Federn von einander reiſſen läſſet, und dem Feder-Alaun dermaſſen ähnlich ſiehet, daß es ihrer viele für einerley gehalten und mit einander vermenget haben, dahero es auch noch von einigen Alumen plumoſum oder Federweiß genennet wird. Es findet ſich unter zweyerley und unterſchiedener Geſtalt: Denn eines ſind Fäden, gleichwie das Feder-Alaun, iedoch viel länger: Das andere iſt ein brauner oder ſchwärtzlichter Stein, zwar hart, läßt ſich aber doch unter den Hammer ſtrecken. Er kan vom Feuer nicht verzehret noch verbrennet werden, ſondern wird nur weiſſer und ſchöner. Wenn man aus Curioſität den Amianth ins Feuer leget, ſo lauffen wohl die zärteſten Fädene zuſammen und ſchmeltzen, allein dem Uberreſt, thut das Feuer nichts; es gehöret eine viel ſtärckere Hitze dazu. Bringt man ihn aber in die Sonne, und unter einen Brenn-Spiegel, ſo ſchmeltzt er augenblicklich, und wird ein Glas daraus. Es kan auch das gröbſte und kürtzeſte Theil, das nicht ſo gläntzend, noch gar ſchöne iſt, und als wie Baumwolle ſiehet, davon geſondert werden: Dieſes läßt ſich ſpinnen, und man kan Leinwand daraus machen, welche im Feuer nicht verbrennet, ſondern nur weiſſer und von aller Unreinigkeit geſaubert wird. Nachdem nun die Materie, die man dazu gebraucht hat, gut und rein geweſen, nachdem iſt auch die Leinwand beſſer oder ſchlechter. Dieſes iſt eben derjenige Stein, woraus die alten Römer und einige Orientaliſche Völcker ihre unverbrennliche Leinwand gemacht haben, worinnen der Könige und anderer Gröſſen Leiber verbrannt worden, damit die Aſche darinnen, unvermiſcht mit der Aſche des Holtz-Hauffens möchte beybehalten werden. Der beſte Amianth kommt aus Aſien und der Türckey: Denn der aus Italien gebracht wird, iſt ſo kurtz und zerbrüchlich, daß er ſich wie der andere nicht ſpinnen läſſet, noch weniger kömmt das Alumen plumoſum, mit demſelben überein, als welches ſowol von dem Feuer, als gewiſſen Menſtruis kan aufgelöſet werden, da hingegen der Stein-Flachs beyden widerſtehet. In den Pyenäiſchen Gebürgen, wird der Amianth in den Stein-Brüchen gefunden. Und in dem Campaniſchen Thale im Pyenäiſchen Gebürge, findet man auch eine Gattung Amianth, der wie eine Pflantze in den Marmor-Brüchen auf die zwey Schuh hoch wächſet. Es iſt eine ſilber-weiſſe glänzende Materie, die ſich wie der Hanff im Waſſer röſten läſſet, davon bekommt man lange, lind und weiche Fäden, welche noch ſchöner und weiſſer als zuvor werden, und dem Feuer widerſtehen. Der Amianth wird zu ein und andern Artzeneyen genommen: man hält dafür, er widerſtehe dem Gifft der Zauberey, halte an, vertreibe und heile äuſſerlich die Krätze und Raute; er reiniget auch ſonſten, und dienet innerlich wider den Weiſſen-Fluß, in Wein oder Brandewein genommen: in den Apothecken, iſt das Unguentum oder Linimentum de Amianto wider den böſen Grind, es iſt auch eine andere Salbe davon, womit man die Hand ſalben, und nachmals das Feuer ohne Schaden angreiffen ſoll, welche *Ettmüllerus* in ſeinem Commentario *Schræd.* p. 797. aus dem *Aldrovando* alſo beſchrieben hat: ℞. Pulv. Amianthi, Calc. viv. exſic. album. ovor. Alth. Succin. ſem. Hyoſciam. aa. q. v. vermiſche alles zum Liniment. Amiantus, auf Griechiſch Ἀμίαντος, kömmt von α priv. und μιαίνω, contamino, ich beflecke, beſudele: weil dieſer Stein durch das Feuer nicht verändert werden kan. Asbeſton, Asbeſtes, das iſt ſo viel als inextinguibilis, unauslöſchlich kommt vom α privativo und σβέννυμι, extinguo, ich löſche aus, weil dieſe Materie im Feuer, gleichwie unerloſchen bleibet und ſich nicht entzündet. *Lemery* Material-Lex. p. 47.

Amianus, ein Biſchiff zu Alexandrien, war des Evangeliſten Marci Schüler, und erzehlt man von ihn, daß er ſich die Augen ausgeſtochen, weil er einsmals auf unzüchtige Weiſe die vorbeygehenden Frauen angeſehen. *Sabell.* in Exemplis.

Amica, ein Beyname der Veneris. Sie wurde unter ſelbigen bey denen Athenienſern verehret, und ſoll der Urſprung dieſes Namens daher kommen, weil ſie amicos und amicas, Freunde und Freundinnen mit einander vereinigte. *Pomey* Pantheum Mythicum P. I. p. 88.

Amica, eine Maitreſſe, oder Concubine, l. 144. ff. d. V. S.

Amica hominis, ſiehe *Aparine*.

Amica ſolis, ſiehe *Cichorium ſilveſtre*.

Amicabilia ſcamna, waren die erhöheten Stüle, worauf die Advocaren ſaſſen, *Sidonius* Epiſt. I, 3. *Sauarus* ad Sidon. c. l. weil dieſelben *amici* genennet wurden, gleichwie die Räthe derer Fürſtlichen Perſonen gleichen Ehren-Titel führen; ſiehe *Amici. Chimentel.* de Honor. biſel. 22.

Amicabilis, gütlich, freundlich. Amicabilis compoſitio, gütliche Handlung oder Vergleich, l. ult. §. ult. C. d. legit. hered. dadurch ein bisheriger Streit zwiſchen denen Partheyen beygeleget wird.

Amicangelus, (Joſua) gebürtig von Caſtelvecchio in Abruzzo, war ein Neopolitaniſcher Rechts-Gelehrter. Er ſchrieb *Quæſtiones Feudales*, und gab ſolche ſein Sohn Franciſcus, J. U. D. Anno 1653. zu Neapolis heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Amici, dieſes war bey denen Römern ein Ehren-Titel, welchen der Römiſche Rath denen Königen, die ſich um die Republic wohl verdient gemacht, die Kayſer aber ihren Räthen und denenjenigen ICtis beylegten, welche ſie in wichtigen Verrichtungen um Rath fragten, *Spartianus* Adrian. 18. *Bulengerus* de Imp. Rom. II, 21. *Salmaſius* in Spart. l. c. *Chimentel.* de Honor. Biſell. 22. Dieſe wurden in drey Sorten eingetheilet, *Seneca* de Benef. VI. Die vom erſten Range waren des Kayſers Staats-Miniſter und geheimen Räthe, mit welchen er die wichtigſten Staats-Geſchäffte überlegte, und die mit zugegen waren, wenn die Geſandten Audienz hatten. Dieſe wurden in denen mittlern Zeiten *Comites* intra Conſiſtorium und Comites S. Conſiſtorii Conſiſtorianique genennet. *Amici Sponſorum*, Hebräiſch שושבינים waren bey den Jüden die Braut-Führer, oder Frey-Werber. *Gemara Hieroſolymitanus* ſchreibt, daß deren zwey allezeit beſtellt geweſen, wovon einer dem Bräutigam, der andere der Braut zugeordnet geweſen; ſie haben am Hochzeit-Tage den Schlaff-Platz beſehen, und auch die erſte Nacht mit da ſchlaffen müſſen. Auf dieſen Gebrauch ſoll Chriſtus zielen, Joh. III, 18. Dan. *Heinſius* Ariſtarch. Sacr. p. 879.

Amicis, (Franciſcus de) war ein Neapolitaner von Venafra bürtig. Er docirte zu Neapolis das Jus Feudale, ließ auch Anno 1595. ein Buch *de Vſibus Feudorum* an das Licht treten. *Toppi* Bibl. Nap.

Amicis, (Ovidius de) lebte zu Anfang des 17. Seculi. Er war zu Capua in Neapolis Canonicus, wie auch Doctor und Protonotarius Apoſtolicus; und ſchrieb einen Tractat *de Jure Emphyteutico; de Eccleſiæ primatu, tam in ſpiritualibus, quam in temporalibus. Toppi* Bibl. Nap.

Amicitia, eine Tochter der Nacht und des Erebi, *Hyginus* Præf. p. 2. wurde von den Römern als eine Göttin verehret, und bey ihnen auf folgende Art gebildet und fürgeſtellet. Sie hatte nemlich die Geſtalt einer jungen Perſon, wodurch man bemercken wollte, daß eine wahre Freundſchafft niemals alt werde: weil das Alter ſonderlich der Vergänglichkeit unterworffen iſt; Das Haupt war nicht bedecket, weil ſie einem iedweden zu dienen bereit iſt; Ihre Kleidung beſtund in einem ſchlechten Rocke, weil man ſich für ſeinem Freund auch in geringer Kleidung zu erſcheinen nicht ſchämen ſoll; An dem Saum deſſelben ſtunden die Worte: *Mors & Vita*, Leben und Tod geſchrieben, weil die Freundſchafft erfordert, bis in den Tod treu zu verbleiben; Auf ihrer Stirne aber waren die Worte, *Æſtas & Hyems*, Sommer und Winter befindlich, weil man weder in Glück und Unglück ſeinen Freund verlaſſen ſoll; Die eine Seite war eröffnet, daß man das Hertz konnte liegen ſehen, anzuzeigen, daß ein Freund dem andern ſeine Heimlichkeiten entdecke; Auf dem Hertzen ſtunden die Worte: *Longe & Prope* geſchrieben, worauf ſie ſelbſt mit der einem Hand wieß, weil gute Freunde, ſie mögen nahe oder weit von einander entfernet ſeyn, ingleichen ſich weder in kurtzer noch langer Zeit einander geſehen haben, allezeit beſtändige Freundſchafft halten, und dieſelbe nicht aufheben. *Anonymus* apud Gyraldum Syntagm. I. p. 53.

Amico, (Raymundus de) ein von Noti oder Noto in Sicilien bürtig geweſener Muſicus und Prediger, oder Dominicaner-Münch, welcher Anno 1621. Italiäniſche Motetten heraus gegeben hat, vid. *Mongitoris* Bibl. Sicul. T. II, p. 196.

Amiculum, ſiehe *Amnios.*

Amiculum, war ein Ober-Kleid derer Weibs-Perſonen. *Curtius* V, 1. n. 38. *Lucius* XXVII, 4. XXXIV, 7. Es bedienten ſich deſſen ſowol erbare Matronen, als liederliche Weibs-Perſonen. *Plautus* Ciſt. I, 1, 17. Pœn. I, 2, 36. Die Manns-Perſonen tragen dergleichen *Amicula* auch, und waren bey ihnen dieſelben wie die Chlamydes oder Paludamenta gemacht. *Curtius* III, 11. n. 11. III, 12. n. 5. Dahero auch der Soldaten Ober-Kleid von *Curtio* nicht anders als *Amiculum* genennet wird, als Lib. III, 12. n. 5. VI, 9. n. 25. Man muß aber das *Amiculum* von der *Palla* wohl unterſcheiden. Das erſtere war etwas kürtzer und müſte mit dem lincken Arm gehalten werden, ſonſt gab es ſich von einander, *Ferrarius* de re Veſt. I, 3. 19. ein ſolches Amiculum von Gold, welches der Tyranne Gelo von dem Carthaginenſiſchen Raube dem Jovi Olympio machen laſſen, nahm ihm Dionyſius wieder ab, unter dem Vorwand, im Sommer ſey das Gold zu ſchwer, und im Winter allzukalt. Er ließ ihm auch an deſſen Statt einen wollenen Mantel umgeben. *Cicero* de Nat. Deor. III, 34. *Amiculum ferale*, war bey denen Griechen das Kleid, darein der todte Leichnam nachdem er abgewaſchen war, gewickelt wurde, an dieſem waren Binden, mit welchen die Hände und Füſſe zuſammen gebunden wurden, wie an Lazaro zu ſehen, Joh. XI, 44. Die Griechen machten dieſes *Amiculum* weiß, die Römer ſchwartz. *Roſſæus* Arch. Attit. V, 21.

Amicus, ein Freund, die Correſpondenten derer Kauff-Leute werden alſo genennet, dahero ſagen die Kauff-Leute offtermals, mein Freund hat mir dieſes oder jenes geſchrieben, ſein Amico in Hamburg verſchafft ihm die Waaren in einem guten Preiß. Sonſt werden auch nach denen See-Rechten die Intereſſenten an einem Schiffe, Schiffs-Freunde genennet. Bisweilen heiſt auch Amicus ſo viel, als ein Bluts-Freund, L. 2. C. d. neg. geſt. Amicus ferentarius, ein Freund, der einem ſchnell zu Hülffe kommet.

Amicus, ein Beyname des Herculis, den er daher bekommen, weil man glaubte, daß er ein GOtt des Gewinſtes, inſonderheit aber der erſte Erfinder geweſen ſey, wie man verborgene Schätze heben könne. *Horatius* II. Sat. 6. v. 12. & ad eum *Deſprez* l. c. *Perſius* Sat. II. v. 11. & ad eum *Farnabius* l. c.

Amicus, ein Märtyrer, ſiehe *Euterius.*

Amicus, (Antonius) ein Prediger zu Meſſina und Canonicus in Palermo. Weil er ein guter Hiſtoricus war, machte ihn Philippus IV. König in Spanien zum Hiſtoriographo. Er hat unterſchiedene Wercke in Spaniſcher und Italiäniſcher Sprache geſchrieben, welche der Profan- ſo wohl als Kirchen-Hiſtorie ein ungemeines Licht geben; als *de Antiquo Vrbis Syracuſana Epiſcopatu, & de ejuſdem in univerſa Sicilia metropolitico jure, hiſtoriam Meſſanenſis eccleſiæ & Epiſcoporum vitas; de ſervato apud Beneventanos S. Bartholomæi corpore.* Er ſtarb Anno 1641. zu Palermo. *Mongitoris* Bibl. Sicul.

Amicus, (Barthol.) gebürtig von Anzo in Italien, war ein Jeſuit, und docirte zu Neapolis die Philoſophie und Theologie. Er wurde zu Neapolis Præfe-

dus ſtudiorum, und ſtarb den 7. Sep. An. 1649. im 84. Jahre ſeines Alters. Er ſchrieb Anmerckungen über die gantze *Philoſophie* des *Ariſtotelis*; *Lib. III. de aliquibus principiis communibus Philoſophicis & Theologicis*; *Regulas conſcientiæ meticuloſæ ex patribus*; *de variis formalitatum ac diſtinctionum generibus*; *de plagis & vulneribus Jeſu & Mariæ*. *Alegambe* Bibl. Soc. Jeſu.

Amicus, (Bernardin.) gebürtig von Gallipoli, aus dem Neapolitaniſchen, war ein Franciſcaner, und lebte zum Beſchluß des 16. Seculi. Er ſchrieb einen Tractat *delle piante & imagini de ſacri Edificii di terra ſanta* *Toppi* Bibl. Nap.

Amicus (Diom.) aus Piacenza bürtig, war ein guter Phyſicus. Er ſchrieb Anno. 1607. einen Tractat *de Morbis Sporadibus*. *Koenig*. Bibl. vet. & nov.

Amicus, (Franciſcus) war ein Edelmann, von Coſenza bürtig in Calabrien, wurde An. 1596. als er 18. Jahr alt war, ein Jeſuit. Nachmals war er Doctor Theologiæ, welche er zu Neapoli, Aquilega und Grätz 24. Jahr lang lehrete, war 5. Jahr Cantzler der Academie zu Grätz, und 9. Jahr General-Inſpector der Studiorum zu Wien, und ſtarb endlich zu Grätz den 31. Jan. 1651. in 71. Jahr ſeines Alters. Er ſchrieb einen *Curſum Theologicum juxta Scholaſticam ſocietatis Jeſu Methodum*, und beſtehet derſelbe aus 9. Folianten. *Alegambe* Bibl. ſoc. Jeſu.

Amicus, (Jo.) war ein Rechts-Gelehrter von Venafro, docirte An. 1520. das Jus zu Neapolis, und hinterließ *Conſilia Juris*. *Toppi* Bibl. Nap.

Amicus, (Matth. Angelus) gebürtig von Speleto, ſchrieb einige *Orationes* und ſtarb An. 1656. den 9. Febr. *Jacobilli* Bibl. Umbr.

Amicuſia, eine Inſul im rothen Meere. *Stephanus*.

Amida, ſiehe *Amadan*.

Amida, eine Stadt in Meſopotamien, ſiehe *Caramit*.

Amida, ein Abgott der Japaner, hat einen Hunds-Kopff und Menſchen-Leib, ſitzet auf einen Pferde, das 7. Köpffe hat, deren ieder tauſend ſiebenhundert-jährige Zeiten vorſtellen ſoll. An den Hunds-Kopffe dieſes Götzen ſiehet man lange überhangende Ohren, und in den Händen hält er einen güldenen Reiff, oder Bügel, in welchen er mit ſeiner Hunds-Schnautze einbeißt. Ob er gleich ſehr heßlich ausſiehet, ſo iſt doch ſein Kleid deſto köſtlicher, von eitel Golde, mit Perlen und Diamanten beſetzt. Er ſtehet auf einer hocherhabenen langen Götzen-Höhe, welche mit einer dicken ſilbernen Blate, darauf hinter und vor dem Götzen-Bilde etliche ſilberne Schalen ſtehen, beleget iſt. Am Fuß-Ende dieſer Götzen-Höhe lieſet man eine Japoniſche Schrifft, welche die Deutung dieſes mißgeſtalten Hunde-Götzens erkläret. Die Japaner halten ihn vor einen ihrer vornehmſten Götzen, und ſagen, daß er demjenigen, ſo ſeinen Namen offt nennete, die Seligkeit geben könne. Um ihn herum ſtehen noch tauſend andere kleinere Götzen-Bilder von purem Golde, und ſo künſtlich gearbeitet, daß ihr Glantz die Augen derer Anſchauenden gantz verblendet. Die Einwohner, ja auch die Prieſter deſſelben pflegen ſich aus groſſer Devotion gegen dieſen Götzen ihm offters ſelbſt zu opffern, und ermorden ſich entweder, oder ſpringen in die See. Es ſind ihme zu Ehren durch das gantze Reich ſehr viele Götzen-Tempel aufgebauet. Er wird aber nicht immer auf einerley Weiſe gemachet, ſondern bisweilen præſentiret er ſich als einen ſchönen Jüngling mit einer Crone, und güldenen Stralen, einem bloſſen Leibe und durchlöcherten Ohren, auf einer zierlichen aus Holtze geſchnittenen Roſe niedergeſetzet; Andere bilden ihn noch anders ab. Seine Mütze iſt vor der Stirne aufgeſchlitzt, die Spitze mit einen zweyfachen Knopffe über einander beſetzet. Sein Haupt gleichet einem freundlichen Jünglinge, an den Ohren hängen 2. Ringe, einer durch den andern gezogen, um den Hals liegt eine Binde mit einem Stricke vor der Bruſt. Die Bruſt bedecket eine länglich-breite Blate, voll geſchnittenen Schlup-Wercks. Die Schultern ſamt den Rücken ſind mit einen Mantel oder Umhänge von Federn ſehr künſtlich an einander geheffet, umhangen. In den Händen hält er eine Knopff-Kette, ſo einem Pater-Noſter nicht ungleich. Die Bruſt, und Bauch ſind gantz dicke, mit dem halben Bauche läufft der Leib in 2. groſſe Küſſen aus. Vor ihm ſtehet ein viereckigter Stein mit Japoniſchen Buchſtaben. Dieſer Götze wird von allen Einwohnern mit ungemeiner Verehrung angebetet, und ſind ihme zu ſeiner Bedienung unzehliche Pfaffen zugegeben, vid. *Montan.* Geſandſch. nach Japan. p. 80. 81. 107. 108.

Amida, ein König von Tunis, brachte ums Jahr 1545. in Abweſenheit ſeines Vaters Muley-Aſſeez, das Reich unter ſeine Bothmäßigkeit, wodurch er ſich einen Krieg ſowol mit ſeinen Vater, als Brüdern auf den Hals zog. Wurde aber von dem Türckiſchen Kayſer Selim II. überwunden, und ſowol vor ſich, als ſeine Nachkommen des Reichs entſetzet. *Daniel* hiſt. de Barbarie. *Mayenne Turquet* hiſt. d'Eſpagne.

Amidanis, (Eliſæus de) von Cremona bürtig, war ein Prediger bey denen Franciſcanern. Er lebte zum Beſchluß des 16. Seculi und gab *Sermones ſuper Evangelia totius anni*; *Commentarios ſuper quatuor libros ſententiarum*; *Expoſitionem ſuper Orationem dominicam* heraus. *Ariſii* Cremona lit.

Amidanus, ſiehe *Alnus*.

Amidenus, (Theod.) ſiehe *Amydenus*.

Amides, ſiehe *Amida*.

Amidum, ſiehe *Amylum*.

Amidus, ſiehe *Achab* p. 308.

Amienois, lat. *Ambianenſis Ager*, eine Gegend in Franckreich in der Picardie, liegt zwiſchen der Normandie, Isle de France, Santerre, Artois, Ponthieu und Vimeu.

Amiens, lat. *Ambiani*, wie ſie bey *Ammiano Marcellino* XV, 27. heiſſet; oder *Samarobriva Ambianorum*, die Haupt-Stadt in der Picardie, ward *Ambianum*, von den alten Völckern Ambianis, welche da herum gewohnet, *Samarobriva*, wie ſie *Cicero* VII. Ep. 11. 12. 16. *Cæſar* de Bell. Gall. V, 24. 18. nennet; oder *Samarobriga* aber von den Fluß Somme, der vor dieſem Samara hieß, und dem alten Celtiſchen Worte Briva, Brica, oder Briga, welches im Teutſchen eine Brücke heiſſet, genennet. Sie liegt unterm 22. Gr. 21. min. Long. und 47. Gr. 41. min. Latit. und iſt ſchon in den älteſten Zeiten ſehr berühmt geweſen; Julius Cæſar gedencket ihrer nicht nur mit groſſen Ruhm, ſondern macht ſie auch zu einen Magazin und Muſter-Platz der Galliſchen Völcker, wie ſie denn auch vom Kayſer Antonio Pio, und Aurelio M. aufs beſte ausgezieret, und vom Conſtantino, Conſtante, Juliano, Valentino, Valente, Gratiano und Theodoſio, wenn ſie in Gallien geweſen, zu ihrer Reſidenz erwehlet worden; Und ob ſie wol in den folgenden Zeiten von den Alanen, Vandalen, Normännern, und Anno 920. vom Brande vieles erlitten, ſo haben ihr doch die Könige in Franckreich, welche daſelbſt öffters ihr Hof-Lager gehalten, immer wieder aufgeholffen, ſo daß ſie ietzo in vollkommenen guten Stande, und ſehr groß iſt. Es ſind auch

allda schöne Häuser, grosse Strassen und Plätze, darunter der Platz des Fleurs, und der grosse Marckt wohl werth zu sehen, wie auch ein gutes Arsenal, eine veste Citadelle, so vor eine der besten in Europa gehalten wird, nebst einer Generalite, Presidiæl, Baillage, und ein Bischoffthum unter den Ertz-Bischoff zu Rheims gehörig, von dessen Bischöffen Firminus, Honorius, Salvius und Godofredus als Heilige bekannt seyn. Es ist auch die Dom-Kirche daselbst, die der heil. Jungfrau Marien gewidmet, so ein überaus herrlich und prächtiges Gebäude, daß sie vor eine der schönsten und grössesten Kirchen in Franckreich passiren kan. In einer kleinen Capelle allda wird das Haupt Joannis mit gröster Ehrerbietung gezeiget. Die Somme fliesset in 3. Canälen, unter eben so viel Brücken durch die Stadt, kömmt endlich wieder in einen Fluß zusammen, und scheidet die Stadt von der andern Helffte, vermittelst der Brücke S. Michel. Anno 1597. überrumpelten die Spanier, und zwar mit List, durch einen Wagen voll Nüsse, diesen Ort; er wurde aber von König Henrico IV. in Franckreich, iedoch mit grosser Mühe wieder eingenommen, dahero die Frantzosen diese prahlende Uberschrifft gesetzt: Amiens fuit prise en Renard & Reprise en Lyon, das ist: Amiens ist durch Fuchs-List eingenommen, aber mit Löwen-Muth wieder erobert worden. Man hat sie auch Anno 1711. mit neuen Bevestigungs-Wercken versehen; Ihre Wälle sind mit Bäumen und angenehmen Alleen bepflantzet, in welchen man einen anmuthigen Spatzier-Gang hat. *Plinius* III, 32. *Solinus* XLIII. *la Morliere* Antiq. d' Amiens. *Sammarth.* Gall. *du Chesne* Recherde de France.

Amilcar, oder *Hamilcar*, ein Mann von ungemeiner Geschicklich- und Beredsamkeit. Wurde von denen Carthaginensern, als sie durch die glücklichen Progressen Alexandri M. sehr in Furcht gesetzet wurden, und besorgen muste, er möchte mit dem Persischen Reiche auch Africam verknüpffen, abgeschicket, seine Intention so viel alles möglich, auszulocken. Welches er auch glücklich ins Werck richtete, und durch Vermittelung Parmenionis Audience bey dem König erhielt, gegen welchen er sich stellete, ob suche er, als einer aus seinem Vaterlande Vertriebener, seine Retirade, und Kriegs-Dienste bey ihm zu nehmen. Durch welche Verstellung er dahin gelanget, daß er die Entrepriſen des Königes entdecken und selbige auf höltzerne mit Wachs überzogene Täfelgen geschrieben, seinen Landes-Leuten überschicken konnte. Welche Bemühung ihm aber mit gröstem Undanck belohnet wurde, anerwogen er, unter dem Prætext, ob hätte er die Stadt dem König verrathen, ermordet wurde. *Justinus* XXI, 6.

Amilcar, mit dem Zunamen *Rhodanus*, war ein General der Carthaginienser, und wurde von dem Agathocle, welcher Syracus zu belagern in willens war, um Hülffs-Trouppen angesprochen, welche er auch erhielt. Als er sahe, daß die Stadt mehr defendirt, als belagert würde, tractirte er mit Amilcare, und versprach ihm alle nur ersinnliche Gefälligkeit zu erweisen, wenn er zwischen ihm und denen Syracusanern einen Frieden auswürcken würde. Worauf auch Amilcar sich mit ihm in ein Bündniß einließ, und dem Agathocli nicht nur den Frieden zuwege brachte, sondern es auch dahin vermittelte, daß er zum Prætore in Syracus bestätiget wurde, da er denn auch so gleich denen Carthaginiensern den Eyd der Treue und Gehorsam ablegete. Welchen er aber sehr schlecht hielt, indem er nicht nur, als er von dem Amilcare mit 5000. Mann verstärcket, die Vornehmsten umbrachte, sondern auch das Volck unter dem Vorwand, ob wollte er eins und das andere in der Regiments-Forme ändern, auf das Comitium lockete; den Rath aber ins Gymnasium zusammen beruffete, ob wollte er vorhero einige Anordnung thun, worauf er, bey getroffener Veranstaltung, die Armée commandirte, um das Volck eingeschlossen zu halten; den Rath aber und die Vornehmsten und Begütersten des Volcks niedermachen ließ. Nach diesen warb er eine andere Armée an, und gieng auf die benachbarten Städte, die nichts weniger, als einen feindlichen Uberfall befurchten, loß, setzte auch, auf Erlaubniß des Amilcaris, der Carthaginenser Bund-Genossen in nicht geringe Unruhe und Schaden, welche sich nachgehends nicht sowol über den Agathoclem, als Amilcarem bey denen Carthaginiensern beschwerten, und vorstellig macheten, wie aus diesen Verfahren, nicht allein über Sicilien, sondern besonders gantz Africam grosses Unheil und Schaden erwachsen würde. Durch welche Gravamina der Rath wider Amilcarem so erbittert wurde, daß er heimlich wider ihn votirte, und die eingelauffenen Vota versiegelt beybehalten ließ, bis der andere Amilcar, Gisgonis Sohn, aus Sicilien zurück käme: Denn öffentlich durfften sie wider ihn nicht verfahren, weil er damals das Commando in der Stadt führete. Aber alle diese von denen Carthaginiensern so listig und heimlich wider Amilcarem gemachte Intriquen lieffen fruchtloß ab, indem er durch einen auf Seiten der Carthaginienser unvermutheten Tod der gesetzten Straffe entgieng. *Justinus* XXII, 3. 4. *Diodorus Siculus* XX.

Amilcar, mit den Zunamen *Barcas*, war aus Carthago bürtig und des Hannibals Vater, wie nicht minder ein geschworner Feind derer Römer, er hat seinen Haß nicht nur durch viele wider sie gehaltene Schlachten an Tag gegeben, sondern ihn auch noch deutlicher erwiesen, indem er, nachdem Sardinien und Sicilien verlohren gegangen, seinen Sohn durch einen Eyd-Schwur angeloben lassen, daß er einen immerwährenden Feind von denen Römern abgeben, und ihnen bey aller Gelegenheit Abbruch thun wolle. *Livius* XXI, 1. Er commandirte beym Ausgange des ersten Punischen Krieges, als ein noch junger Herr, die Carthaginiensische Armée, und suchte durch seine kluge Anstalt der Römer Kräffte auf alle Art und Weise zu schwächen; derer Seinigen hingegen ihre durch unglücklich gehaltene See- und Feld-Schlachten ziemlich herunter gekommene, in voriges Ansehen zu bringen. Und hierzu muste ihn die durch Verrätherey von denen Römern unter Junio Lutatio, geschehene Eroberung Ergeis Anlaß geben: Denn so bald er es vernommen, lieff er mit einer Flotte aus, verwüstete nicht allein der Locrorum und Brutiorum Gebiethe, sondern landete auch würcklich an denen Panormitanischen Grentzen an, eroberte einen zwischen Eryx und Panormus gelegenen Ort, und setzte sich daselbst so veste, daß er denen Römern nicht nur viel zu schaffen machte, sondern Eryx auch nach dreyjährigen mit ihnen gehaltenen Feld-Schlachten, wieder einbekam. *Polybius* I, 58. Fünff Jahr darnach rüsteten die Römer eine neue Flotte aus, landeten würcklich in Sicilien, und nahmen den Hafen bey Drepana ein, blocquirten auch die Stadt selbst, und exercirte Lutatius seine bishero noch in dem See-Wesen unerfahrne Soldaten so wohl, daß er sie hernach als geschickte Matrosen wider die Carthaginienser gebrauchen konnte. Diese, als sie unvermuthet vernommen, daß die Römer mit einer neuen Flotte angekommen,

men, rüſteten gleichfalls unverzüglich wiederum eine aus, und lieſſen ſelbige mit Proviant und Ammunition wohl verſehen, wider die Feinde auslauffen, ſorgeten auch eintzig und allein dafür, damit die vor der Stadt Eryx liegenden Armeen keinen Gebruch an Zufuhren leiden möchten. Lutatius, da er der Römer mit vollen Segel ankommende Flotte ſahe, gieng ſo gleich auf die Aegutiſchen Inſuln, und ſuchte denen Carthaginienſern den Paß zu verrennen, damit ſie ſich nicht mit dem Amilcare, vor dem ſich Lutatius nicht wenig fürchtete, conjungiren konnten. Die Carthaginienſer, ohngeachtet ſie den Paß verſperret ſahen, lieſſen ſich dennoch mit denen Römern in ein Treffen ein, wurden aber von dieſen überwunden, 70. Schiffe weggenommen, und faſt in die 10000. gefangen. Die Carthaginienſer, als ſie die Nachricht von dieſen auf Seiten ihrer erlittenen Schaden erhalten, wollten zwar Anfangs die Courage nicht gar ſincken laſſen; müſten aber doch endlich, weil der in Sicilien ſtehenden Armée keine Zufuhre geſchehen konnte, gelindere Mittel ergreiffen. Schickten dannenhero an den Amilcarem, und überlieſſen alles deſſen Diſpoſition. Dieſer, ob er gleich noch ſtarcke Luſt hatte den Krieg fortzuſetzen, hielt doch vorietzo vor dienlicher auf einen Frieden zu dencken, als die ohnedem durch langwierige Kriege ausgeſchöpffte Kriegs-Caſſe vollend auszuleeren. Fertigte dannenhero Geſandten an Lutatium ab, welche einen Frieden auf leidliche Conditiones bey ihm auswürcken ſollten. Welcher ihnen auch zugeſtanden, und alſo der gantzen 24. Jahr lang wegen Sicilien geführte Krieg geendiget wurde. *Polybius* I, 60. 61. 62. Amilcar, als er den Frieden mit denen Römern zu Stande gebracht, legete das Commando nieder, *Polybius* c. l. 66. wurde aber ſelbiges gar bald wieder anzunehmen genöthiget, indem die wider die Römer ums Geld angeworbene Soldaten ein innerliches Krieges-Feuer erregten: Denn es fielen nicht nur 20000. von denen Carthaginienſern ab, ſondern ſie belagerten auch Carthago ſelbſt, und ſetzten die Einwohner in ſo groſſes Schrecken, daß ſie die Römer um Hülffs-Trouppen anſprechen muſten, welche ſie auch erhielten. Hierauf gieng Amilcar auf dieſe Aufrührer los, ſchmiß ſie nicht allein von der Stadt, ſondern brachte ſie auch dergeſtalt in die Enge, daß faſt mehrere durch Hunger, als durchs Schwerd aufgerieben wurden, ihre Anführer Antaritum, Spendium bekam Amilcar gefangen, und ließ dieſen Spendium in Gegenwart der Feinde aufhängen, von dieſen aber maſſacrirte er mehr als 40000. Man reſtituirte über dieſes alle von denen Aufrührern abgenömene Städte, und brachte Africam in ſolche Ruhe, daß es ſchiene ob wäre viele Jahre lang kein Krieg geführet worden. *Cornelius Nepos* in Hamilc. *Polybius* I. 75-78. *Plutarchus* in Timol. p. 248. Nachdem er auch dieſe innerliche Unruhe geſtillet, brachte er bey denen Carthaginienſern durch, daß er mit einer Armée in Spanien abgeſchicket wurde. Nachdem er aber daſelbſt ſehr viele Siege erhalten, auch viele ſtreitbare Nationen unters Joch gebracht, und nunmehro in Willens war nach Italien zu gehen, blieb er in dem wider die Vettones angeſtellten Treffen, nachdem er faſt 9. Jahr in Spanien geſtanden. *Cornel. Nep.* Hamilc. *Polybius* II. 1.

Amilcar, unter deſſen Commando wurden die Boji, Inſubres und Cenomani, von dem Römiſchen Bürgemeiſter Lucio Fulvio geſchlagen, 35000. blieben in der Schlacht, und er ſelbſt wurde nebſt 5700. gefangen. *Livius* XXXII, 30. *Paul. Oroſius* IV, 19.

Amilcar, war ein Africaner, und gedencket ſeiner *Columella*.

Amilion, ſiehe *Amilton*.

Amilo, oder *Amilus*, ein Fluß in Mauritanien, von welchen *Plinius* VIII, 1. meldet, daß ſich die Elephanten im neuen Monden dabey häuffig verſammlen, ſich darinnen baden, und nachdem ſie den Mond gleichſam verehret, wieder mit ihren Jungen in die Wälder kehren ſollen.

Amilton, oder *Amilon*, ein Vorgebürge bey Byzantz, wie *P. Gyllius* will, ſoll es heut zu Tage *Tription* heiſſen.

Amilus, ein Fluß, ſiehe *Amilo*.

Amilus, eine Stadt in Arcadien. *Stephanus*.

Aminaca, ſiehe *Animacha*.

Aminadab, ſiehe **Amminadab**.

Aminander, oder *Amynander*, ein König derer Athamanum, welcher ſich an die Römer, nachdem ſie unterſchiedene veſte Städte in Macedonien eingenommen, ergab, und ſich zu Aufhetzung derer Aetolier wider die Macedonier gebrauchen ließ; auch nach erhaltenen Hülffs-Trouppen, Theſſaliam gröſten Theils verwüſtete. Denn als er Phecam erobert, Gomphos auch zur Ubergabe genöthiget hatte, jagte er dadurch denen Theſſaliern eine ſolche Furcht ein, daß ſie ſich auch an ihm ergaben. Darauf ſo gleich die Athamaner und Aetoli Theſſaliam, nach vorhero reichlich gemachter Beute, weit und breit verwüſteten. Er hat auch, vermittelſt der aus Athamanum gezogenen jungen Mannſchafft, Pelinæum erobert. *Livius* XXXI, 28. XXXII, 14. XXXVI, 10. *Appianus* de Bell. Syr. p. 151. *Polybius* XXVII, 1. 10. Excerpt. XXVI. XXVIII. 1.

Aminea Myrrha, ſiehe *Anime*.

Amine Gummi, ſiehe *Jetaiba*.

Aminel, lat. *Aminelia*, eine kleine Stadt in der Africaniſchen Barbarey, in den Oeſtlichen Theile des Königreichs Tripoli.

Amineum vinum, Champagne-Wein.

Aminias, er verliebte ſich in den Narciſſum. Weil er aber kein Gehör bey ihm fand, und jener auch noch überdieß ein Schwerdt ihm zuſtellte, vergieng er ſich ſo ſehr, daß er ſich mit demſelben vor des Narciſſi Wohnung entleibete. Ehe er aber noch ſeinen Geiſt aufgab, flehete er die Götter an, daß ſie ſeinen Tod an den Narciſſum rächen möchten, weil er Urſach an ſeiner Verzweiffelung wäre. Es wurde auch ſein Gebet in ſo weit erfüllet, daß, da ſich Narciſſus ohngefähr in einem Brunnen erblickte, er in ſich ſelbſt verliebet wurde, welche närriſche Liebe ihn endlich dahin brachte, ſich das Leben zu nehmen. Aus ſeinem Blute ſollen hierauf die erſten Narciſſen hervorgewachſen ſeyn. *Conon* Narrat. 24.

Aminias, oder *Amynias*, oder gar, wie *Menagius* ad Laert. III, 3. will, *Ameinon*, des Pronapi Sohn, war einer von denen Archontibus zu Athen. Olymp. 87, 3. Es gedencket ſeiner gar übel der *Scholiaſtes*, über Ariſtophanis Nebulas und Veſpas, ſonſt findet man angemercket, daß Plato unter ihn geboren, und Pericles zu deſſelben Zeit verſtorben. *Diogenes Laertius* III, 3. *Athenæus* Deipnoſoph. V, 18. *Meurſius* de Archontib. Athen III, 3.

Aminias, der vornehmſte See-Räuber, den Antigonus gebrauchet, Apollodorum, den Tyrannen zu Caſſandra zu betrügen und zu fällen. *Polyænus* in Antigono 18.

Aminias, wurde nebſt Iſchagora und Ariſtæo, von denen Lacedämoniern an Braſidam geſchickt, eine gewiſſe Affaire zu unterſuchen. *Thucydides* IV.

Aminius, ein Fluß in Arcadien. *Pauſanias*.

Aminocles, von Corinth, iſt einer derer allerälteſten Schiffs-Bau-Leute geweſen, welcher ſchon denen Samiern faſt 300. Jahr zuvor, ehe der Trojaniſche Krieg zu Ende gegangen; 4. Schiffe verfertiget. *Thucydides* de bello Peloponeſ. II.

Aminon, ſiehe **Amnon.**

Aminone, ein Fluß in Cilicien. *Vibius Sequeſter.*

Amintas, ſiehe *Amyntas.*

Aminula, eine ſchlechte Stadt in Apulien. *Feſtus.*

Amios, ſiehe *Ammi.*

Amiot, (Jacobus) ſein Vater war ein Fleiſcher, welcher zu Melun wohnte, und dieſen Amiotum zeugte. An. 1514. den 30. Octobr. kam er zur Welt, ließ in ſeiner Jugend ſchon eine groſſe Fähigkeit etwas zu lernen, von ſich verſpühren, und wurde einer von den berühmteſten Leuten im 16. Seculo. Anfangs muſte er ſich mit der Information, worzu ihn ein gewiſſer Staats-Secretair vor ſeine Kinder angenommen, ſein Brod verdienen, doch glückte es ihm, daß er durch erwehnten Secretarium, zu Bourges Profeſſor der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache ward. Hier machte er eine Uberſetzung aus dem Griechiſchen von des *Heliodori* **Liebes-Geſchichte**, des *Theagenis* und der *Chariclea.* Hierauf ward er Abt von Belloſane, beſuchte Venedig, Trident und Rom, und machte ſich die Vaticaniſche Bibliothec am letzten Ort ſehr zu Nutze. König Henricus der II. gab ihm darnach ſeine Printzen unter ſeine Information, und überſetzte er bey demſelben den *Plutarchum* aus dem Griechiſchen ins Frantzöſiſche; Nicht lange darauf bekam er die Abtey zu St. Corneille in Compiegne, ingleichen ward er Groß-Almoſenier von Franckreich, Biſchoff zu Auxerre, und hatte das Curatorium über die Vniverſität zu Paris, er wohnete dem Tridentiniſchen Concilio mit bey, war auch Commandeur des Ordens des Heil. Geiſtes. Endlich erfolgte ſein Tod An. 1593. den 6. Febr. nachdem er faſt 79 Jahr alt worden, da er denn gleich in Begriff war, eine Verbeſſerung von ſeinen Uberſetzungen zu machen; Unter welchen nebſt obgedachten auch *Longi paſtoralia*; einige Bücher des *Diodori Siculi*; und einige Griechiſche *Tragœdien* bekannt ſind. *Bayle; Oeuvres de l' abbé de ſaint Real. Pope Blount* cenſura celebr. Aut. *Samarthanorum* Gallia Chriſtiana.

Amipſias, oder *Amiſias*, *Amepſias*, war ein Griechiſcher Comicus, lebte in der 89. Olympiade zu Ariſtophanis Zeiten, ſchrieb *Comœdien* und einige beiſſende Verſe wider den *Socratem*, *Suidas. Scholiaſtes Ariſtophanis. Pollux. Athenæus. Diogenes Laertius* II, 28. & *Menagius* ad h. l. *Fabricius* Bibl. Græc.

Amira, (*Georgius*) ein Patriarche, ſiehe *Georgius Amira.*

Amiraglio, ſiehe *Amiternum.*

Amiral, ſiehe *Admiral.*

Amiras, war ein Fürſt und Feld-Herr derer Saracenen, unter deſſen Commando ſie die Perſer bekrieget, und ihren König Hormisdam überwunden haben, wie denn das Wort *Amiras* in Arabiſcher Sprache einen *General* bedeutet. Er hat um das Jahr 632. floriret, und Jeruſalem eingenommen, auch ſich Meiſter von gantz Egypten, Syrien, und Damaſcus gemachet.

Amirati, ſiehe *Bajara.*

Amircus, eine alte Perſianiſche Gold-Müntze, deren Benjamin Tudelenſis in ſeinem Itinerario erwehnet.

Amir Saandar, der 3te Perſiſche König aus Turcomannien, und zwar aus der Faction des ſchwartzen Widders, hat auf Mahometh von 1431. bis 1438. regieret, da ihn dann Joonxa gefolget.

Amirucius, (*Georg.*) aus Coſtnitz bürtig, ſchrieb von der *Geographie.* Kœnig Bibl. vet. & nov.

Amiſabad, ſiehe **Ammiſabad.**

Amiſena, ein Ort in Cappadocien. *Strabo* XII. p. 824.

Amiſia, ein Fluß, ſiehe **Ems.**

Amiſias, ſiehe *Amipſias.*

Amiſius, ſiehe **Ems.**

Amiſodarus, oder *Iſara*, ein Lycier, zog die Chimeram auf, und büſſete ſeine Söhne, als ſie vor Trojam gezogen, daſelbſt ein. *Homerus* Il. π. v. 328. *Apollodorus* II, 3. 1. Uber dieſes meldet uns noch *Plutarchus* de Virt. Mul. 14. daß er wichtige Flotten ins Meer geſchickt, welche Chimarus commendiret, habe See-Raubereyen begangen, wodurch er ſeinen Lands-Leuten groſſen Schaden zugefüget.

Amiſſas, ein Megalopolitaner, und Kriegs-Bedienter unter des Alexandri M. Königs in Macedonien, Armeé. Er ward mit dem Pata und Perilao von dem König abgeordnet, daß er den unter den Soldaten erregten Aufruhr ſtillen ſolte. *Curtius* X, 8. 15.

Amiſum, ſiehe **Hohenembs.**

Amiſus, eine ſehr berühmte Stadt in der Provintz Amaſia in Aſien, liegt ohngefehr 900. Stadia von Sinopa, und wird heut zu Tage Siſimo genennet. Sie war in uralten Zeiten die Reſidentz des Pontiſchen Königes Mithridatis, und ſoll nach Theopompi Bericht, zu erſt von denen Mileſiern erbauet worden ſeyn; welcher auch meldet, daß in nachgehenden Zeiten zum öfftern von dem Athenocle und Athenienſern Plantagen dahin abgeſchicket, und ſie Piræus genennet worden wäre. Sie ſtund eine Zeitlang unter Königlicher Botmäßigkeit, und wurde von Eupatore nicht nur erweitert, ſondern auch über dieſem durch prächtige von ihm aufgebauete Tempel, ſehr anſehnlich gemacht. Sie hat zu unterſchiedenen malen harte Belager- und Eroberungen ausſtehen müſſen. Zuerſt wurde ſie unter der Regierung Mithridatis von Lucullo eingenommen, woran der Callimachus Schuld war: Denn als dieſer zur Unzeit ſeine Soldaten ausruhen ließ, nahm Lucullus das Tempo in acht, und ſtürmete gleich ſelbigen Tag auf die Mauern loß, bekam auch, wiewol nur ein mäßiges Stücke von ſelbiger ein; darauf aber ſogleich Callimachus die Stadt nicht nur verließ, ſondern ſie auch, um die daraus zu machende Beute denen Römern zu entziehen, in Brand ſteckete. Lucullus ſelbſt, wie er ſahe, daß das Feuer die Mauern ergrieffe, ſuchte von auſſen deſſen überhand-nehmende Gewalt zu hemmen, und ermahnete ſeine Soldaten, alles mögliche zu Löſchung des Feuers beyzutragen; welche aber, an ſtatt der Ordre ihres Generals nachzuleben, vielmehr mit Gewalt darauf drungen, daß er ihnen Beute zu machen erlauben muſte. Welche hernachmals die Stadt nicht nur ausplünderten, ſondern auch mit brennenden Fackeln und Lichtern, alle Winckel durchſuchten, und ſolchergeſtalt die meiſten Gebäude ſelbſt anſteckten, und in die Aſche legeten. Doch gieng nicht die gantze Stadt drauf, indem gleich bey Einnehmung derſelben, ein ſehr ſtarcker Platz-Regen fiel, und die Gluth auslöſchete. Lucullus, als er Tages drauf in der Stadt ankam, beklagte mit thränenden Augen das Unglück der Stadt, und ſuchte ſie nach äuſſerſten Vermögen, nun einiger maſſen aus dieſen elenden Zuſtande herauszureiſſen; Denn vor ſeinem Ab-Marche ließ er nicht nur viele eingeäſcherte Gebäude, von neuen aufrichten, ſondern nahm auch die ausgetretenen Armiſeners willig auf, gab über dieſes vielen Griechen, die nur

wolten,

wolten, die Erlaubniß sich da niederzulassen, wieß ihnen ein Gebiethe von 120. Stadiis an, und brachte die Stadt in dergestaltige Aufnahm, daß sich viele nachgehender Zeit, um vor der Tyranney des Aristonis gesichert zu seyn, häußlich daselbst niederliessen. *Plutarchus* in Lucullo, p. 530. *Appianus* de bello Mithrid. p. 374. und 380. sq. *Cicero* pro Leg. Manil. 8. Nach Lucullo bekam sie Pharnaces ein; aus dessen Händen sie aber von neuen gerissen, und von Antonio unter Königliche Botmäßigkeit gebracht worden; von dieser aber auch durch Augustum, nach dem bey Actium erfochtenen Siege, erlediget wurde. In dieser Stadt haben sonderlich florirt 2. berühmte Mathematici, Demetrius Ratheni, und Dionysiodorus, wie nicht minder Tyrannio Grammaticus, welche bey der erstern Eroberung von Lucullo gefangen, auf Murenæ Anhalten aber, so gleich von ihm freygelassen wurden. *Strabo Geograph.* XII. p. 823. & 824. *Plinius* VI, 3. 4.

Amita, des Vaters Schwester, die Muhme, die Base. Amita magna, des Groß-Vaters Schwester.

Amiternum, oder *Amiterno*, *Amiraglio*, eine alte Stadt derer Vestiner in Italien, deren schon *Strabo* V. p. 349. 370. *Dionysius Halicar.* I, 2. *Livius* XXVI, 11. XXVIII, 45. *Plinius* III, 12. *Virgilius* Æn. VII, 710. *Silius* VIII, 416. *Martialis* XIII, 20. *Varro* de LL. IV, 5. *Ptolemæus* gedencken, wovon aber nur noch einige Rudera in Abruzzo oltra, nahe bey der Stadt Aquila zu sehen sind. Es war vormals ein Bisthum allda, bey welchem Victorinus der erste Bischoff gewesen, und unter dem Kayser Nerva des Christlichen Glaubens wegen soll gemartert worden seyn, welches Bisthum aber nachgehends nach Aquila der Haupt-Stadt in Abruzzo verleget worden; A. V. 458. 460. eroberte sie der Römische Burgemeister Spur. Carcilius mit Sturm, erschlug der Belagerten 2300. Mann, und nahm ihrer 4270. gefangen. *Alberti* Descr. Ital. *Cluverius* Ital. Antiq. II, 9. *Vrsatus* de Not. Rom.

Amithai, von Gath-Hephern, des Propheten Jonä Vater. Jon. I, 1. 2. Reg. XIV, 25.

Amithaon, siehe *Amythaon*.

Amithoscula, eine Provintz vordem in Arabien. *Plinius* VI, 28.

Amitie des Couleurs, die Freundschafft derer Farben. Die Mahler exprimiren durch dieses Wort die Ubereinstimmung, welche die Farben eine bey der andern haben, und die gute Würckung, welche sie beym Anschauen thun, wenn sie wohl accordiren.

Amitinenses, ein ehmaliges Volck in Latien. *Plinius* III, 5.

Amitinus, amitina, Geschwister-Kind, des Vaters Schwester-Kind. Consobrinus steht mit dem Amitino in gleichen Grade, denn derjenige, welcher mein Amitinus ist, dessen sein Consobrinus bin ich, nemlich seiner Mutter Bruder-Sohn. §. J. de gradib. *Hotomannus* de Rit. Nupt. 9. *Cujacius* Obs. XII, 7.

Amititan, oder *Amutan*, *Atitlan*, lat. *Amititanus*, & *Atitlanus Lacus*, eine See in Nord-America, in der Provintz Guatimala, 4. Meilen Nordwärts von S. Jago.

Amitrochates, ein König von Indien, der von Antiocho Frauens sich ausgebeten. *Athenæus* XIV.

Amittere rem, sagt man, wenn einer eine Sache also verlohren, daß er sie durch keine Klage wieder erlangen kan. Es kan aber niemand etwas verliehren, der nicht zuvorhero die Sache würcklich in bonis, d. i. in seinem Vermögen gehabt. It. veräussern. Amissio civitatis, durch Verlust des Bürger-Rechts wird einer capite minuiret.

Amitthai, war des Propheten Jonä Vater, 2. Reg. XIV, 25. Jon. I, 1.

Amivam, lat. *Amivania*, eine Insul auf dem Æthiopischen Meere, zwischen den Küsten von Zanguebar, und der Insul Madagascar; ist gar wohl bebauet, und hat einen guten Hafen.

Amium, siehe *Ammi*.

Amixocores, sind gewisse Völcker in Brasilien in America auf der östlichen Küste wohnend, und unter das Gouvernement Rio de Janeiro gehörig.

Amizon, siehe *Amuzon*.

Amkas, ist der Saal in dem Pallast des grossen Mogols, darinnen er allen seinen Unterthanen Audienz giebet, und an den Fest-Tägen sich in den propersten Aufzuge darauf sehen läßt. Der Thron, so auf diesen Saal stehet, ist so kostbar, daß man seines gleichen nicht haben wird. Er ist gestaltet wie unsre Feld-Betten, 6. Schuch in die Länge, und 4. in die Breite, ruhet auf 4. Füssen, auf welchen 4. Balcken liegen, über welchen 13. Seulen auf 3. Seiten aufgerichtet, welche alle zusammen über und über dick mit Gold überzogen, und aufs schönste mit Schmeltzwerck gezieret, auch mit Rubinen, Diamanten und Smaragden versetzet sind. In der Mitte eines jeden Balckens ist ein grosser Rubin-Ballas, wie ein Knopff, um welchen 4. Smaragden in Form eines viereckigten Creutzes stehen. Alles ist mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und Perlen gleichsam besäet. Auf dem Ober-Theil des Throns stehet ein Pfau, der ein Rad drehet, dessen Schwantz von blauen Saphieren, und ander färbigten Steinen künstlich gemachet, der Leib ist von Gold, mit Schmeltzwerck und unterschiedlichen Steinen gezieret, über der Brust steht ein grosser Rubin, an dem eine Perle in Gestalt einer Birne hangt, 50. Carat schwer, siehet an Farbe gelblicht aus. Uberhaupt, es ist dieser Thron gantz unschätzbar, und rechnet man, daß er auf 60. Millionen, und 500000. Frantzösische ℔. oder 26. Millionen Rthl. gekostet. Es hat selbigen Tamerlanes angefangen, und von Cha-gehan des Königs Aureng-Zeb Vater, welcher gerne seinen grossen Vorrath von Edelgesteinen anwenden wolte, ist er vollendet worden. *Tavernier* Reise-Beschr. II, 8. *Bernier* Hist. du Grand Mogol T. III.

Amlethus, Hervendilli Sohn, und Königes Hotteri in Dännemarck und Schweden, welcher A. M. 3465. gestorben, Enckel, ward bald zu Anfang seiner Regierung vielen Fatalitäten unterworffen, welche wenn er sie nicht mit List zu überwinden gewust, ihm leichtlich hätten das Leben rauben können. Es hatte nemlich Feggo seinen Bruder Hervendillum, dieses Amlethi Vater erschlagen, und dessen hinterlassene Gemahlin zur Ehe genommen. Amlethus stellete sich als wäre er närrisch, und suchte hierbey eine Gelegenheit zu finden, den Tod seines Vaters zu rächen. Es wäre aber Feggo einstens bald hinter seine Verstellung gekommen, denn als er allerley Instrumenta machte, und darbey sagte, daß er seinen Vater damit rächen wolte, gerieth Feggo auf den Argwohn, daß sich Amlethus nur so stellte, und in der That nicht närrisch sey. Es gab auch einer Feggoni den Rath, daß man ihn auf die Jagd führen, und daselbst im Walde unversehens ein artig Frauenzimmer begegnen lassen solte, so würde man aus seiner Aufführung gegen dasselbe bald sehen, ob er klug, oder närrisch sey. Aber Amlethus bekam gar zeitig Wind darvon, und als man ihn zum Ausreiten

reiten nöthigte, wuſte er ſeine Perſon dabey ſo wohl zu ſpielen, daß man hinter ſeine Verſtellung nicht kommen konte. Denn er ſatzte ſich rücklings aufs Pferd, nahm den Schwantz ſtatt des Zügels in die Hand, und ritt alſo fort, als ihm nun das Frauenzimmer begegnete, entfernete er ſich von ſeinen Gefährten, gebrauchte das Frauenzimmer zu Willen, wuſte ſich aber bey ſeiner Rückkehr dennoch alſo zu ſtellen, daß nicht die geringſte Marcque eines Verſtandes bey ihm hervorblickte, denn er erzehlte es frey, was er mit dem Frauenzimmer gemachet, und that noch viele närriſche Umſtände hinzu. Hingegen hatte ers mit dem Frauenzimmer alſo abgeredet, daß ſelbiges beſtändig alles leugnen muſte. Als nun dieſer Vorſchlag mißlungen, und man hinter Amlethi Verſtellung nicht kommen konte: Wurde ein andrer Schluß gefaſſet. Es ſolte Feggo verreiſen, und ihn nebſt ſeiner Gemahlin zu Haute laſſen, in den Schlaff-Gemach aber einen verſtecken, der da höre, ob er mit ſeiner Mutter verſtändig oder närriſch rede. Amlethus aber merckte den Handel auch, ſuchte den Verräther aus den Schrancke, in dem er verſtecket war, hervor, und warff ihn in ein Cloac, aus welchen er niemals wieder zum Vorſchein kommen. Da nun auch dieſer Anſchlag mißrieth, ſo wurde endlich beſchloſſen Amlethum nach Engelland zu ſchicken. Da er nun unterwegens einsmals ſeiner Reiſe-Gefährten Schubſäcke durchſuchte, fand er darinnen einen Brieff, dieſes Inhalts, daß er alſobald nach ſeiner Ankunfft daſelbſt umgebracht werden ſolte, Amlethus aber ſtrich ſeinen Namen aus, und ſchrieb davor die Namen ſeiner Reiſe-Gefährten hinein, welche auch alle mitein ander, ſo bald ſie in Engelland angelanget, erwürget wurden. Da nun ein jeder glaubte, er wäre tod, ſo kam er gantz unvermuthet wiederum nach Dännemarck, gleich als Feggo ein Bancquet hielt, er trieb aber ſeine närriſche Poſſen vor wie nach. Da nun einsmals die gantze Hofſtatt beſoffen war, band Amlethus die Wächter mit künſtlich ausgeſonnenen Schlingen an einander, legte in dem Schloſſe Feuer an, und ſtieß in währenden Brande Feggonem darnieder. Nachdem er nun Feggonem umgebracht, hielt er eine bewegliche Rede an das Volck, in welcher er die Mordthat entſchuldigte, und es dadurch ſoweit brachte, daß er einmüthiglich zum König ausgeruffen wurde. Hernach zog er wieder nach Engelland, weil aber der König in Engelland mit Feggone einen Bund gemachet hatte, daß einer des andern Tod rächen wolte, wäre er bald ums Leben kommen; und als er in den erſten Scharmützel zu kurtz kam, ließ er in der Nacht die erſchlagene Soldaten an höltzerne Pfähle binden, vor welchen die Engelländer die Flucht nahmen. In ſeiner Abweſenheit hatte ſich inzwiſchen Vigletus zum Könige aufgeworffen. Da er nun wieder nach Dännemarck zurück kam, wurde er von ihm A. M. 3514. in einer Schlacht erſchlagen. *Cranzii* Dania. *Saxo-Grammaticus* hiſt. Dan. *Jo. Magnus* Hiſt. Goth. Sueon. II, 27.

Amling, (Wolffgang,) wurde Anno 1542. zu Wunerſtadt in Francken geboren. Den Grund zu ſeinen Studiis legte er zu Naumburg, alsdenn begab er ſich auf die Univerſitäten Jena, Tübingen und Wittenberg. Als er ſeine Studia abſolviret, wurde er zu Zerbſt Rector, und kurtz darauf Superintendens, da er denn jenem Amte 3. Jahr, dieſem aber 33. Jahr vorgeſtanden hat. Er war mit bey dem Colloquio zu Hertzberg, und mengte ſich in den damaligen Streit von der Allgegenwart. Er trug vor die Einrichtung des Gymnaſii, wie auch vor die Erhalung vieler armen Schüler groſſe Sorge, und ſtarb endlich Anno 1606. den 18. Maji. Er ſchrieb *Victoriam de triumphata communicatione idiomatum reali; Explicationem articuli de incarnatione Chriſti; proceſſum judicii extremi; Chriſtianam Repetitionem doctrinæ de Cœna Domini; Explicationem γνωρισμάτων electorum Dei. Adami Vit. Theol. Freheri* Theatr. *Hendreich.*

Amma, ſiehe **Emme.**

Amma, ſiehe **Bruch-Band.**

Ammaca, eine Stadt in den Wüſten Arabien. Ptolemæus.

Ammædara, eine Stadt in Africa untern 32. gr. 10. min. Longit. und 30. gr. 30. min. Lat. ſchon *Ptolemæus* gedencket ihrer, und hat ſie vor dem einen eignen Biſchoff gehabt, der unter dem Ertz-Biſchoff zu Carthago geſtanden. *Antonius* nennet ſie *Admetera.*

Ammah, ein Hügel, auf den Wege zur Wüſte Gibron, wohin Abiſai und Joab Abnern verfolgten. 2. Sam. II, 24.

Ammaitha, eine Stadt in Syrien. *Lib. Notit.*

Amman, (Jo. Jacob) war zu Zürch geboren An. 1500. legte ſich nebſt Rudolpho Collino zu Mayland und Paris auf die humaniora, wurde Anno 1524. bey dem Gymnaſio zu Zürch Profeſſor Græcæ-Linguæ, und bald darauf Profeſſor Logices und Rhetorices. Er laß über den Quintilianum, und weil er denſelben erſt in 7. Jahren zu Ende brachte, nenneten ihn ſeine Schüler zum Schertz Septilianum, ſtarb Anno 1573. Er hat *Rudimenta Dialectices* & Rhetorices; *de Elocutione Oratoria* geſchrieben. *Hottinger* Bibl. Tigurina.

Amman, (Jodocus.) hat Anno 1586. ein *Theatrum Mulierum* heraus gegeben.

Amman, (Paulus,) geboren zu Breßlau den 30. Aug. Anno 1634. Er hatte das Studium Medicum erwehlet, und nachdem er demſelben zu Leipzig eine Zeit lang obgelegen, reiſete er nach Holland und Engelland. Als er von dar wieder zurück kam wendete er ſich nach Leipzig, fieng an daſelbſt zu practiciren, wurde Anno 1662. Doctor Medicinæ, Anno 1674. Profeſſor Botanices, und Anno 1682. Phyſiologiæ: ſtarb den 4. Febr. 1691. Er diſputirte zu verſchiedenen malen, als Anno 1662. den 21. Novembr. *de Hydrophobia* pro loco in Fac. Med. Anno 1663. *de China China & de Soda, vel ardore Ventriculi;* Anno 1664. *de Malo Hypochondriaco, de Phthiſi, de Dyſenteria, de Spiritibus influentibus;* Anno 1665. de Podagra Anno 1666. *de Pleuritide* und zum andern mal *de Phthiſi, de Arthritide;* Anno 1668. *de Suffocatione Uteri.* Sonſt hat er geſchrieben *Paræneſin ad diſcentes; Medicinam criticam; Irenicum; Praxin vulnerum lethalium; Supellectilem Botanicam; Characteres Plantarum.*

Ammanati, (Laura,) eine Tochter Joannis Ant. Battiferri, war an einen berühmten Mahler und Architectum zu Florentz verheyrathet. Sie hatte in der Philoſophie und in den Humanioribus gute Känntniß, ſchrieb unterſchiedene Italiäniſche Gedichte, und ſtarb Anno 1589. *la Croix du Maine* Bibl. de Fr.

Ammas, dieſen Beynamen führte ſowohl Rhea, Ceres, als andre Göttinnen mehr. Heſychius v. Ἄμμας. ſ. p. 74. Ubrigens iſt es einerley, wenn er von andern durch ἀμμὰ oder ἀμμία ausgedruckt wird, wie denn auch alle 3. Benennungen ihren Urſprung aus dem Ebräiſchen führen. *Joſ. Hill apud Schrevelium* ad Heſychium l. c. *Seldenus* de Dis Syris II, 2.

Ammas, als die Diana geboren, ward ſie dieſer Ammæ übergeben, welch die Stelle einer Amme bey ihr vertrat. *Heſychius v.* Ἄμμας ſ. p. 74.

Amma Tabida, siehe *Capiton.*

Ammazzare, voc. Ital. tödten, umbringen. Dieses Wort stimmet nicht allein mit den Teutschen metzeln überein, sondern ist auch in verschiedenen, so wohl Orientalischen, als Occidentalischen Sprachen befindlich; wie dann das Arabische Maza, welches voneinandersondern heisset, das Gothische Maitan, zerschneiden, das Lat. Macto, das Teutsche, Messer, Metzgen, denselben in der Aussprache und Bedeutung gleich kommen. Immassen auch noch heutiges Tages die Nieder-Sachsen an statt Messer, Metz sprechen.

Amme, heisset nach gewöhnlicher Art zu reden eine Frauens-Person, welche anderer Leute Kinder an ihrer Brust träncket. Und könten sich diejenigen mit Biblischen Exempeln schützen, welchen man die unnöthige Annehmung dererselben übel auslegen will, indem Rebecca, Gen. 24, 59. Mephiboseth, 2. Samuel. 4, 4. und Joas 2. Chron. 22, 11. Ammen gehabt. Allein es stehet zu beweisen, ob die Hebräische Sprache eben eine solche Person andeute, da die Gelehrten angemercket, es werde eine Frau, welche vor das Kind Sorge trage, nicht aber dasselbe säugen muste, darunter verstanden.

Ammea, siehe *Caramit.*

Ammeister, heissen in Straßburg die obersten 6. Raths-Personen, die die höchste Gewalt beym Stadt-Regiment haben. Es währet ihre Herrschafft nicht länger als ein Jahr, da denn eine neue Wahl angestellet, und andere zu dieser Würde erhoben werden. Uberdieß dürffen sie nicht von Adel sondern nur Bürgerlichen Standes und einer Zunfft-Genossen seyn.

Ammel-Beeren, siehe *Cerasa acida nigricantia offic.*

Ammel-Mehl, siehe Amylum.

Ammelthau Sabina war ein Weib ohne Hände aus Schlesien bürtig, und hat nicht allein viele Künste machen können, sondern auch die Teutsche, Polnische, Moscowitische und Frantzösische Sprache verstanden.

Ammelung, siehe *Amylum.*

Ammensleben, eine berühmte Benedictiner Abtey in dem Hertzogthum Magdeburg, ohnweit der Stadt Magdeburg gelegen, welche vor Zeiten Augustiner-Ordens gewesen, und Anno 1120. von dem ehemaligen Grafen von Ammensleben gestifftet worden. *Leuckfelds* Antiq. Bursfeld. it. Halberstad. P. I.

Ammeos, siehe *Ammi.*

Ammer, ein kleiner Fluß im Hertzogthum Würtenberg in Schwaben; hat seinen Ursprung bey Herrenberg, fliesset ohnweit der Stadt Tübingen, durch ein grosses Thal, welcher von ihn der Ammerthal genennet wird, und fällt hernach in den Necker.

Ammerbach, ein Kloster bey Miltenberg in Francken, so Anno 734. gestifftet worden.

Ammerbacher, (**Johann Caspar**,) war Cantor in Nördlingen, welcher Anno 1717. eine kurtze und gründliche Anweisung zur Vocal-Music drucken lassen.

Ammeren, Lat. Ammerenum, ein Flecken im Hertzogthum Jülich, am Flusse Schwalm, 1. Meile von Ruremond.

Ammergöw. So wird die um den **Emmer-Fluß** gelegene Gegend genennet. Vid. **Knauth** Saxon. vet. & magn. in parv. p. 109.

Ammerland, ein gewisser Strich Landes an den Ost-Friesischen Grentzen zur Grafschafft Oldenburg gehörig, welcher die Aemter, Ape, Rastede, Blexhusen, Westerstede &c. liegen. Vid. **Knauth** Saxon. vet. & magn. in parv. p. 310.

Ammern, siehe *Cerasa acida nigricantia.*

Ammer-See, siehe **Amber.**

Ammerthal, siehe Ammer.

Ammey-Saamen, siehe *Ammi.*

Ammey-Saat, siehe *Ammi.*

Ammi, Ami, Amium, Ammeos und Amios *Offic.* Ammi *Trag. Fuchs. Umbell.* Ammi vulgare majus latioribus foliis, semine minus odorata *J. B.* Ammioselinum *Tab.* Griechisch ἄμι, oder ἄμμι, oder ἄμιον, *Dioscor.* Frantzösisch *Ammi*, Teutsch **Gemeiner Ammey, Ammern, Amey.** Ein kleiner, zarter und fast gantz runder Saame, siehet als wie Kümmel oder Sand-Körnlein, grau und braun, schmeckt und riecht gar wurtzhafftig, fast wie Thymian oder Wohlgemuth. Er kömmt aus Egypten, Italien, und Sicilien und wächst auf einem Kraut, das ziemlich hohe und ästige Stengel, schmale Blätter, wie der Dill, und Kronen mit kleinen, weissen Blümlein besetzt, träget, eine dicke Wurtzel hat, und eigentlich Ammioselinum *Tab.* oder Ammi vulgare *Dod.* genennet wird. Es wächst daselbst, auf einigen Feldern, Aeckern, Wein-Bergen und Gärten von sich selbst sehr häuffig, in unsern Landen aber, muß es jährlich aus dem Saamen gezeuget werden, wiewohl es sich auch selbst aus dem abgefallenen Saamen vermehret. Man braucht fürnemlich den Saamen davon, und ist einer von den vier kleinen erwärmenden Saamen. In den Apothecken zeiget man zweyerley Arten des Saamens, welche zwar an der Gestalt einander ziemlich gleichen, aber an Geschmack und Geruch sehr unterschieden sind: Es wird aber derjenige Saamen, welcher aus Egypten von Alexandria zu uns gebracht wird, vor den rechten und wahrhafftigen gehalten und dem andern vorgezogen: Daher auch Ammi verum, von *Lobelio Ammi Creticum aromaticum*, von *Dioscor. Cuminum Æthiopicum*, von andern *Ammium* oder *Cuminum Alexandrinum, Ægyptiacum, Syriacum*, von *Hippocrate Cuminum Regium*, **Alexandrinischer, Egyptischer oder Cretischer Ammey-Saamen, Ammey-Saat, Mohren-Kümmel, Herren-Kümmel**, genannt worden. Einige nennen das Ammium *Cuminella.* Sie sind alle beyde sehr aromatisch und starck von Geruch, und kan der gemeine, weil er eben die Krafft und Tugend hat, vor den rechten gebrauchet werden: Doch muß man allezeit denjenigen erwehlen, welcher recht frisch und vollkommen, gantz rein, so viel nur möglich, starck riechet, und etwas bitter schmecket. Er führet viel starckes Oel und flüchtiges Saltz, erwärmet, öffnet, zertheilet, treibet die Winde und Blehungen, den Harn und Stein, vertreibet die Harn-Winde und das tröpffliche Harnen, befördert die weibliche Blum, tilgt den weissen Fluß der Weiber, stillet die Darm- und Mutter-Schmertzen, hilfft für die Bauch-Flüsse und Ruhren, widerstehet dem Gifft, (wird derohalben dem Theriac zugethan) und heilet giftiger Thiere Bisse. *Joh. Bapt. Sitonus* part. I. Iatrosoph. Miscell. tr. 21. meldet, daß das Semen Ammeos eine besondere Krafft und Würckung wider die Spanischen Mücken oder Fliegen habe. Einige halten es vor ein absonderliches Mittel in Malacia. Besiehe *Horat. Augen.* Tom. 2. l. 3. Epist. & Consult. Med. p. 425. und 429. *Matthiolus* schreibt: Es sey der Saame des rechten wahren Ammi, welches von Alexandria gebracht wird, ein stattlich und offtermal probirtes Mittel für die Unfruchtbarkeit, dadurch die Weiber fruchtbar gemacht

würden. Man ſoll von dem gepülverten Saamen eines Quentleins ſchwer mit gutem Wein, oder mit einer Fleiſch-Brühe einen Tag um den andern, drey Stunden vor dem Eſſen einnehmen. Es ſoll aber nicht über vier oder fünff Tage gebraucht werden. Beſiehe auch *Joh. Freitag.* Auror Med. l. 3. c. 49. *Joh. Jonſton.* Tavmatogr. Claſſ. 5. c. 3. Herr *D. Simon Pauli* in Quadripart. Botan. hat zu dem Ende ein Pulver aus dieſem Saamen, nebſt andern Speciebus bereitet, und wider die Unfruchtbarkeit, ingleichen wider den weiſſen Fluß der Weiber, nach vorhergegangenen Mutter-Clyſtire, zum öfftern ſehr werth und kräfftig befunden. *Hippocrates* giebt vor, daß dieſer Saame in Egypten ins Brod gebacken, und wider das Bauch-Grimmen und Unfruchtbarkeit gebraucht werde. Er wird ſonſt geſtoſſen und gepülvert, und innerlich von ℈ß bis zu ℈j. ℈ij. ʒj. verordnet. Den pulveriſirten Saamen mit Honig zu einem Pflaſter gemacht, zertheilet das von Schlägen geronnene Blut. Mit dem Saamen geräuchert, treibet den Harn, und Frauen-Zeit. Mit dem gedörreten Kraut und Stengel geräuchert, iſt gut für die Stein und Lenden-Schmertzen. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch pag. 481. Das Wort Ammi kömmt vom Griechiſchen ἄμμος, Arena, Sand, welcher Name dieſem Gewächſe darum beygeleget worden, weil ſein Saame, wie Sand-Körnlein ſiehet. *Nicol. Lemery* Material-Lex. p. 48. Beſiehe auch Joh. Schröders vollſtändige Apothecke mit D. Hoffmanns Anmerckungen. *Th. Pancovii* Herbarium.

Ammi Creticum, ſiehe *Ammi.*

Ammi verum, ſiehe *Ammi.*

Ammi vulgare, ſiehe *Ammi.*

Ammia, ſiehe *Porta legre.*

Ammia, bürtig aus Philadelphia, ein Weib von einem Prophetiſchen Geiſte, welche ihre Weiſſagungen und Offenbarungen wegen ſehr berühmt geweſen, daß auch die alten Kirch-Väter wider den Ruhm derer falſchen Prophetinnen ſich öffters auf ſie beruffen haben. Vid. *Euſeb.* l. 4. Hiſt. Eccleſ. C. 15.

Ammia, eine Heilige, ſiehe *Theodotus.*

Ammianus, ein berühmter Griechiſcher Poëte, deſſen Cœlius Rhodiginus gedencket, *Konig.* Bibl. vet. & nov.

Ammianus Alexandrinus, war des Origenis Præceptor, er erlangete durch des Clementis Alexandrini Anweiſung eine ſolche Wiſſenſchafft, daß er auch ſein Succeſſor wurde, *Theodoretus* de Provid. VI. *Macer.* Hierol.

Ammianus Marcellinus, war ein berühmter lateiniſcher Hiſtoricus, gebürtig von Antiochia, lebte zu denen Zeiten Kayſers Gratiani und Valentiniani. Er bediente unterſchiedene hohe Kriegs-Chargen, legte aber dieſelben nieder, und legte ſich auf das Hiſtorien-Schreiben. Er ſchrieb 31. Bücher von Nerva an biß zum Tode Valentini, es ſind aber dieſelben, biß auf die letzten 18. verlohren gegangen, welche auch ſehr mangelhafft ſind. Man findet darinnen ſonderbare Nachrichten von den Galliſchen Antiquitäten, und von dem Urſprung der Francken, Alemannen und Burgundier. Aulus Sabinus war der erſte, der dieſelben zu Rom anno 1474. heraus gab. Nach dieſem wurden ſie von Friderico Lindenbrogio, mit ſchönen Anmerckungen, anno 1636. und von Jacobo Gronovio anno 1693. herausgegeben. Der Abt von Maroles hat ſie in die Frantzöſiſche Sprache überſetzet. De vita Ammiani hat Claudius Chifletius eine beſondere Diſſertation gehalten. *Voſſius* de Hiſt. lat. II, 9. de græc. I, 18. *Bizari* Rer. Perſic. IV. p. 161. *Vayer.* jugement des Hiſt. *Fabricii* bibl. Lat. 194. *Pope Blount.* cenſura celebr. virorum.

Ammianus, (*Jo. Ludovicus*) von Zürch bürtig, war ein Prediger zu Appenzell, und alsdenn Paſtor und Decanus zu Glaris. Er ſchrieb *Concliones anniverſarias de proceſſione illa famoſa ad navalia*, und ſtarb den 8. May anno 1660. in 54. Jahre ſeines Alters. *Witte* biogr.

Ammiel, ein Sohn Gemalli wurde von Moſe nebſt andern geſchicket, das Land Canaan zu verkundſchaffen. *Num.* XIII, 11.

Ammiel, ein Sohn Machir, von Lodabar. *2. Sam.* XVII, 27.

Ammiel, war der Bathſeba, Königs Davids Weibes Vater *1. Chron.* III, 5.

Ammiel, ein Sohn Obed-Edoms, war zu Königs Davids Zeiten Thorhüter am Hauſe des HErrn. *1. Chron.* XXVI, 5.

Ammienſes, iſt die Benennung eines ehmaligen Volcks beym *Plinio* IV, 22.

Ammihud, ein Sohn des Eliſama aus dem Stamme Ephraim. *Num.* I, 10. VII, 48. 53. X, 22.

Ammihud, ein Vater des Semuel, den Moſes auf göttlichen Befehl aus dem Stamme Simeon zur Theilung des gelobten Landes wehlen muſte. *Num.* XXXIV, 20.

Ammihud, ein Vater des Pedael, der nur gedachter Urſache wegen aus den Stamm Naphthali erwehlet wurde. *Num.* XXXIV, 28

Ammihud, der Vater Thalmai, des Königes zu Geſur, zu den Abſolon flohe. *2. Sam.* XIII, 37.

Ammihud, ein Sohn Hamri und Vater des Uthai, aus den Stamm Juda. *1. Chron.* X, 4.

Ammilonius, der 21te Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, zu welcher Würde er anno 821. gelanget, weil er kurtz wieder drauf verſtorben, weiß man nichts ſonderliches von ihm. Nach ihm iſt Adalramus gekommen.

Amminadab, ein Sohn Rams und ein Vater des Naheſſon, folglich alſo einer von denen Vor-Eltern Chriſti nach dem Fleiſch. *Num.* I, 7. VII, 12. X, 14. *Ruth.* IV, 19. *1. Chron.* II, 10. *Matth.* I, 4. *Luc.* III, 33. Ingleichen war des Aarons Weib Eliſeba des Amminadabs Tochter. *Exod.* VI, 23. Torniell. A. M. 2451.

Amminadib, oder Jezehar, ein Sohn Kahaths und Vater des Korah. *1. Chron.* VI, 7. 23.

Amminadab, war aus denen Kindern Uziel, der zu Davids Zeiten nebſt 112. andern aus ſeinen Brüdern denen Leviten als der Oberſte am Dienſte des HErrn war. *1. Chron.* XV, 10. 11.

Amminadab, von deſſen Wagen *Cant.* VI, 11. ſtehet, daß er ſehr geſchwinde geweſen. Vermuthlich iſt, daß die Pferde dieſes Wagens eine groſſe Geſchwindigkeit gehabt. Doch ſtehen andere in denen Gedancken, es werde keine gewiſſe Perſon, ſondern das brünſtige Verlangen der Seele nach JEſu darunter verſtanden.

Ammioſelinum, ſiehe *Ammi.*

Ammirati, oder Ammirato, (*Scipio*) von Lecce aus den Neapolitaniſchen, daſelbſt er den 27. Sept. 1531. aus vornehmen Geſchlecht gebohren worden. Er war ein berühmter Hiſtorien-Schreiber. Als er ſeine ſtudia academica abſolviret, begab er ſich auf Reiſen, und, nachdem er von dar wieder zurück gekommen, wendete er ſich nach Neapolis, und war Willens die Hiſtorie dieſer Stadt, und des gantzen Neapolitaniſchen

Königreichs zuſchreiben. Weil er aber merckte, daß dieſes ſein Vorhaben von vielen nicht gebilliget wurde, gieng er nach Florentz, beſchloß auch niemals nach Neapolis zukommen, ohnerachtet er darum gebeten wurde. Er wurde aber in Florentz nicht nur Canonicus, ſondern ſtund auch bey dem Groß-Hertzog in groſſen Gnaden. Er ſtarb zu Florentz anno 1603. und ſchrieb die Florentiniſche Hiſtorie in Italiäniſcher Sprache, deßgleichen 2. *Volumina* von den Neapolitaniſchen Geſchlechtern, ein *Volumen* von denen Florentiniſchen Häuſern; *diſcurſum* über den *Tacitum*, *Orationes*, *Poemata*. Sein Landsmann Dominicus de Angelis hat ſein Leben beſchrieben, und iſt ſolches anno 1706. zu Lecce gedrucket worden. *Craſſo* Elog. degli Huom. *Letter.* P. I. *Rota* Elegie III. *Toppi* Bibl. Napol.

Ammiſabad, der Sohn Benaja, des Feldhauptmanns David, welcher auch über einen Theil derer Soldaten geſetzt war, *1. Chron.* XXVIII, 6.

Ammiſadai, ein Vater des Ahieſer, welcher der Fürſt in Stamme Dan geweſen. *Num.* I, 12.

Ammites, ein Fluß in Griechenland. *Athenæus* VIII.

Ammites oder *Ammonites*, iſt ein Sand-Stein, welcher in unterſchiedlicher Gröſſe gefunden wird: Indem es welche giebt, die zum wenigſten ſo groß, als eine Welſche-Nuß ſind, andere ſind wie Erbſen, andere wie Erven, und andere wie Mohn- oder Hirſen-Körner. Dieſe kleine Steine, ſehen als wie Fiſchrogen aus und werden einige darunter *Cenchrites*, andere *Meconites* genennet. Die ſo groß ſind als wie Erbſen, werden von etlichen *Bezoar minerale* genennet, dieweil ſie eben, als wie der Bezoar-Stein, aus eitel kleinen Schupen und Blätlein beſtehen, auch gläntzen und etwas röthlicher ſind. Sie wachſen auf den Bergen, nahe bey Bern im Schweitzerlande. Sie laſſen ſich bald zu Sande machen, daraus ſie beſtehen. Es kömmt das Wort Ammites her von ἄμμος, arena, Sand, weil dieſer Stein ein Sand-Stein iſt. *Lemery* Material-Lex.

Ammium, ſiehe *Ammi*.

Ammium Ægyptiacum, ſiehe *Ammi*.

Ammium Alexandrinum, ſiehe *Ammi*.

Ammium Syriacum, ſiehe *Ammi*.

Ammochryſus, ein vom Griechiſchen ἄμμος, arena, Sand, und χρυσὸς, aurum, Gold, zuſammengeſetztes Wort, als wolte man ſagen Gold-Sand; es bedeutet einen Stein, der zuweilen ziemlich harte iſt, gemeiniglich aber ſich zwiſchen den Fingern, wie Sand zerdrücken läſſet. Von Farbe iſt er bald roth, bald gelbe, mit untermiſchten und wie Gold glänzenden Talckflitterlein, ſo daß man ſagen könnte, es wäre Gold-Sand drunter. Man findet dieſen Stein in Böhmen und andern Orten mehr. Er dienet nur zum Streu-Sand.

Ammodites, *Ammodytes Geſneri*, Sandilz Anglorum, das iſt, Anguilla de Arena, *J. Jonſt.* Frantzöſiſch *Anguille de Sable*. Iſt ein kleiner See-Fiſch, einer Hand lang und des Daumens dicke, blau auf dem Rücken, und auf dem Bauche weiß. Sein Kopff iſt dünn und rund, die Schnautze lang und ſpitzig, das Maul gar klein. Man findet ihn im Sande, am Strande der See, in England. Er iſt gut zu eſſen, und ſoll, wie man vorgiebt, zum öffnen dienen. Sandilz, das iſt Anguilla de Arena, ein Sand-Aal, weil dieſer Fiſch an Geſtält einem Aal gleichet und im Sande gefunden wird; heiſſet auch ſonſten Sand-Schlange. *Aldrov.* l. 1. de Serp. Ammodytes kömmt von ἄμμος, arena, Sand, weil ſich dieſer Fiſch im Sande zuverbergen pfleget. *Nicol. Lemery* Material-Lex. pag. 997.

Ammodytes Geſneri, ſiehe *Ammodites*.

Ammon, ein Sohn Simeons. *1. Chron.* IV, 20.

Ammon, ein Sohn Loths, welchen er mit ſeiner jüngſten Tochter in Blut-Schande erzeuget, von dem die Ammoniter ihren Urſprung haben. *Gen.* XIX, 38.

Ammon, oder *Il Canazaro di Maboma*, auch *Hammon*, lat. *Ammonis Oraculum*, *Fons Solis*, ein kleiner Fluß in der Wüſten *Barca*, in *Africa*, wo der berühmte Tempel des *Jovis Hammonis* vor Zeiten verehret wurde. *Plinius* II, 103. V, 5. *Arrianus* III, 4. *Curtius* IV, 7. *Plutarchus* in Alex. p. 680. *Ovidius* Met. XV, 307. ſq.

Ammon, ein GOtt bey denen Aegyptiern, welcher auch ſonſt *Hammon* genennet wird. *Voſſius* Etymol. v. Ammoniacum. p. 28. & *Emmeneſſius* ad Virgilium Aen. IV. v. 198. bey den Römern hatte er den Namen Jupiter, bey den Griechen aber wurde er Ζεὺς genennet. Die erſte Meynung von dem Urſprung des Namens Ammonis iſt, daß, weil man ihn zu erſt in einer Sand-Wüſten geſehen, er von dem Griechiſchen ἄμμος, den Sand, denſelben bekommen habe, *Feſtus*. Wie denn auch ſein berühmteſter Tempel und Oraculum an einem ſandigten Orte aufgeführet war. *Voſſius* l. c. andre führen ihn von dem Egyptiſchen Worte Ammum ſ. Ammus her, welches nach dem Griechiſchen ſo viel als Ζεὺς, *Herodotus* Euterp. und nach dem lateiniſchen ſo viel, als *Occultus* d. i. verborgen, heiſſen ſoll. *Voſſius* Theol. Gentil. I, 27. Auſer dieſen wird er auch von Ham oder Cham, des Noa Sohne; *Idem* l. c. *Marsham* Can. Chron. Sæc. I. p. 30. *de Pinedo* ad Stephanum Byzantinum in Ἄμμωνία, & *Heſychius* in Ἄμμᾶς ſ. p. 74. ferner von den Ebräiſchen Worte Chamah, die Sonne, *Voſſius* ll. cc. und endlich von dem Perſiſchen Achaman, *Joſ. Scaliger* apud Voſſium Etymol. l. c. hergeleitet. Einige halten ihn mit dem Cham oder Ham vor eine Perſon, da denn auf ſolche Art ſein Vater Noa, die Mutter aber Tithea, *Scipio Sgambartus* apud Fabr. Cod. Pſeudepigr. V. T. p. 274. oder Naëma, *Richardus Simon.* apud eund. l. c. würde geweſen ſeyn. Doch da er auch für der Griechen Ζεὺς und der Römer Jupiter gehalten wird, ſo iſt bekannt, daß in dieſem Fall, ſeine Eltern Saturnus und Rhea genennet werden. *Apollodorus* I, 1. 3. Allein weil dieſes nur bloß auf Muthmaſſungen beruhet, indem bey andern Autoribus von des Ammonis Eltern inſonderheit nichts gemeldet wird, ſo iſt deshalber keine Gewißheit von ſelbigen anzuführen. Insgemein wird vorgegeben, daß er ein König geweſen, und über einen Theil von Libyen, oder Africa regieret habe. Er heyrathete des Cœli Tochter, und Schweſter des Saturni, die Rheam. Einsmals kam ihm die Luſt an, ſein Königreich zudurchreiſen, auf welcher Reiſe er die Amaltheam, ein Frauenzimmer von gantz beſondrer Schönheit zu Geſichte bekam, in dieſe verliebte er ſich ſo ſehr, daß er ſie zu ſich zum Beyſchlaff kommen ließ, welche auch hiervon den Dionyſium oder Bacchum zur Welt brachte, dieſer wurde auf des Ammonis Befehl, weil er ſich vor ſeiner eiferſüchtigen Gemahlin fürchten muſte, heimlich in die Stadt Nyſam gebracht; die Amaltheam aber beſchenckte Ammon mit einem Stücke Lande, welches ſowol wegen ſeiner Fruchtbarkeit, indem es alles in Uberfluß hervor brachte, als auch wegen ſeiner krummen Lage den Namen Cornu Amaltheæ bekam, und glaubte man, daß, was man ſich nur von Speiſen und Getränckten wünſchte, man daraus nehmen

men könnte. *Diodorus Siculus* III, 68. Nach der Zeit wurde Bacchus wegen seiner grossen Thaten sehr bekannt; inzwischen aber mochte die Rhea Nachricht von ihres Gemahls Ausschweiffungen mit der Amalthea bekommen haben, und weil sie den Dionysium gern in ihrer Gewalt gehabt hätte, suchte sie den Ammonem zu überreden, gedachten Dionysium gefangen zu nehmen. Weil aber Ammon es nicht eingehen wolte, verließ sie ihn, kam zu ihrem Bruder dem Saturno, verheyrathete sich wieder an demselben, und brachte es endlich so weit, daß Saturnus den Ammonem mit einer starcken Armeè überzog, in welchem Kriege Ammon biß aufs Haupt geschlagen wurde, und die Flucht nach Cretam nehmen muste. *Idem* ibid. c. 71. des Saturni Brüder, die Titanes, verfolgten ihn zwar und suchten ihn in Creta auf, doch Minerva und sein mit der Amalthea erzeugter Dionysius kamen ihm zu Hülffe, da denn die Titanes nach angegangnen Treffen meistentheils erschlagen wurden. Ammon lebte hierauf nicht lange mehr, er verlohr sich, ohne daß man eigentlich wuste, wo er hingekommen war, daher man glaubte, daß ihn die Götter unter sich genommen hätten, *Idem* ibid. 73. welches auch hernach von dem Baccho fürgegeben wurde. Dieser gieng einsmals mit einem starcken Gefolg von seinen Leuten durch Lybien, welche Landschafft wegen ihres sandigten Bodens grossen Mangel an Wasser hat. Hier wurden sie dermasen von Durst geplaget, daß sie bey nahe umgekommen wären. Ein Widder aber, der ihnen von ohngefehr aufstieß, befreyete sie von der empfindlichen Plage des Durstes: Denn da derselbe die Flucht nahm, die Soldaten aber ihn verfolgten, wurden sie dadurch an einen Ort gebracht, wo sie Wasser in Uberfluß fanden. Der Widder verschwand hierauf daselbst für ihren Augen, welche Begebenheit den Bacchum auf die Muthmassung brachte, es müsse dieses der Jupiter Hammon gewesen seyn. Man errichtete dahero in derselben Gegend einen besondern Tempel, die Gestalt des Widders aber wurde von dem Baccho unter die Sterne gesetzet, welcher das erste Zeichen in dem Thier-Kreyse fürstellet. *Hyginus* Astron. Poët. II, 20. Einige Zeit darnach bat Hercules den Jovem, daß er ihm erscheinen möchte, und als er ihm seines Wunsches gewährete, zeigte er sich in einem Widder-Felle eingewickelt, von welchen der Kopff abgeschnitten war. *Herodotus* apud Gyraldum Syntagm. II. p. 107. Von den Mahlern wird er nach Angebung derer Auctorum gebildet bald als eine Person, die einen Widder-Kopff hat, weil er unter der Gestalt besagten Thieres sich sehen lassen. *Hyginus* ibid. l. c. oder weil er in Kriege sich eines Helmes bedienet, der zum Wahrzeichen einen Widder-Kopff geführet; oder auch weil ihm an den Schläffen 2. Hörner, die aber gantz klein gewesen, sollen gestanden haben. *Gyraldus* Syntagm. II. p. 107. bald als ein Mann, welcher biß an den Nabel die Gestalt eines Widders hat. *Modius* & *Palmerius* ad *Curtium* IV, 8. bald als ein Umbelicus, oder kleiner Kegel, welcher über und über mit Smaragden und andern Edelgesteinen besetzet ist, und der in seinem berühmten Tempel in Lybien aufbehalten worden. *Curtius* l. c. & ad eam *Raderus* l. c. Indem man aber auf letztere Art sich nicht fürstellen kan, daß Ammon eine solche Gestalt gehabt, auch diese Meynung auf schlechten Grunde beruhet, und nicht zur Genüge dargethan werden kan, daß Ammon eine andre Bildung als ein Mensch, eine andre hingegen in seiner Gottheit empfangen: *Idem* ad eund. l. c. als gefällt es einigen, für Umbelicus lieber Umbriculus zu setzen, weil es in Africa eine Art Schafe soll gegeben haben, die von einem Mufmone und einem Schafe gezeuget worden, und welche den Namen Umbriculi geführet. Man berichtet daß sie keine Wolle, sondern Ziegen-Hare, und dabey 2. 4. biß 6. Hörner gehabt hätten, wie man deñ auch auf einer alten Müntze gefunden, daß Ammon darauf ietzt-gemeldter Masen fürgestellet worden. *Isaac Vossius* ad Pomponium Melam I, 8. bey denen Griechen stellte man ihn endlich unter der Gestalt eines *Herma*, das ist, eines viereckigten, und spitzig zugehenden Steines für, auf dessen Spitze ein Kopff mit Hörnern zu sehen war. *Pausanias* Arcad. 32. *Lucanus* IX. v. 511. seqq. Unter denen Tempeln, so diesem Ammoni zu Ehren erbauet waren, sind folgende bekannt. Der Tempel in der von ihm benennten Landschafft Ammonitide, *Vossius* Theol. Gentil. I, 27. p. 75. oder Ammoniaca, welche einen Theil von Marmarica mediterranea ausmachte. *Cellarius* Not. O. A. IV, 2. Es befand sich zugleich daselbst ein Oraculum, so durch den gröten Theil der Welt berühmt war. *Strabo* l. p. 86. sq. *Plinius* VI, 29. *Vossius* ibid. l. c. Für den Erbauer desselben wird von einigen Bacchus, *Hyginus* ibid. l. c. von andern aber Hiarba gehalten. *Virgilius* Aen. IV. v. 198. & ad eum *Servius* l. c. zu Alexandri M. Zeiten, welcher, aller Beschwerlichkeit des Weges biß an diesen Ort ohngeachtet, nicht eher geruhet, biß er dahin gekommen, war es nur ein wüster sandigter Fleck, auf welchen ein Brunnen, welcher dieses als was besonders vor allen andern hatte, daß er Mittags kalt, gegen Abend wärmer, gegen Mitternacht siedend und gegen den Mittag zu immer wieder kälter. *Arrianus* III, 3. seq. *Strabo* XVII. p. 1168. seqq. *Curtius* IV, 7. *Plinius* II, 103. V, 5. *Plutarchus* in Alex. p. 680. Man will ferner hierbey bemercken, daß die Ceremonien bey dem Götzen-Dienst in besagten Tempel denen Juden nachgemachet worden, indem nicht nur die Kleidung der obersten und andern Priester derjenigen sehr gleich gekommen, welche der hohe Priester, und die übrigen Diener des HErrn bey den Juden getragen, sondern es brannte auch in demselben ein beständiges Feuer, wie in dem Tempel zu Jerusalem. *Huetius* Demonstrat. Evangel. Propos. IV, 11. §. 1. Nechst diesen stunde auch ein Tempel in der Insul Meroë in Egypten. In Griechenland hatte endlich Ammon sowol einen Tempel zu Lacedæmon. *Pausanias* Lacon. 18. als auch zu Theben. *Idem* Bœot. 16. Will man in gegenwärtiger Historia auf die wahre Beschaffenheit derselben sehen, so kan man denen, die den Ammonem für einen Africanischen König halten, es zu Gefallen glauben. *Diodorus Siculus* III, 68. Wenn aber andre erweisen wollen, daß er des Noa Sohn, und mit dem Cham oder Ham eine Person gewesen, *Bochartus* Phaleg. IV, 1. *Vossius* Theol. Gentil. I, 27. *Marsham* Can. Chron. Sæc. I. & *Huetius* l. c. ist solches nicht so schlechterdings anzunehmen, denn ausser der Gleichheit, so etwan noch unter den Namen seyn möchte, bleibt kein Umstand übrig, dieses Vorgeben wahrscheinlich zu machen. So ist auch dieses nicht richtig, wenn er vor den Römischen Jupiter und den Griechischen Ζεὺς gehalten wird. Weil Ammon einer von den ersten und ältesten Egyptischen Göttern gewesen, letztere beyden aber bey den Griechen und Römern erst in den neuern Zeiten bekannt worden, indem der Römische Jupiter der letzte unter denen Semidëis gewesen, wie solches von andern zur Gnüge dargethan worden. *Perizonius* Origin. Ægypt. 5. p. 76. *Freinshemius* ad. Curt. IV, 7.

Ammon, hat nebſt Zenone, Ptolomæo, Ingene und Theophilo, welche alle Kriegs-Männer waren, und ſich einiger Chriſten, die vor Gericht geführet wurden, angenommen hatten, anno 249. zu Alexandria die Märtyrer Crone erhalten. Zu gleicher Zeit kam auch Iſchyrion, welcher eine Proceſs-Sache procurirte, mit ſeinen eigenen Partheyen in Streit, und zwar darum, weil er denen Götzen-Bildern nicht opffern wolte, weßwegen er auch darüber erſtochen wurde. Sie werden ſämtlich bey denen Abyßinern verehret, ſonderlich aber iſt zu ihren Gedächtniß der 1. Jun. gewiedmet.

Ammon, war ein Abt zu Thebais, welcher um das Jahr 400. lebete, und daher viel Rühmens von ihm gemacht wird, weil er ſeine Mönche zu beſondern Stillſchweigen anhielte. Sein Gedächtniß geſchicht den 26. Jan.

Ammon, war ein Biſchoff zu Tortona, allwo auch ſeine Reliquien befindlich, und zu ſeinem Andencken der 19. Jan. beſtimmet iſt.

Ammon, welcher den Zunamen Scithiotes führte, wird ſonderlich wegen ſeiner groſſen Mäßigkeit und Gaſtfreyheit gerühmt und den 10. Jan. verehret.

Ammon, war ein Abt zu Neutra, welchen viele unter die Heiligen zehlen; Alleine weil er Origenis und vieler andern irrigen Meynungen beygepflichtet, kan er dieſen Namen nicht füglich haben. Sein Andencken geſchicht den 31. Mart.

Ammon, wird zu denen Heiligen der Stadt Atella oder S. Arpino gezehlet, allwo auch *Eſpidius*, ein Biſchoff, *Cyon*, ein Prieſter, und *Elpicius*, ein Levite den 24. May verehret werden.

Ammon, hat nebſt *Æmiliano*, *Ammone*, *Poemo*, *Didymo*, Laſſa, und noch 38. andern zu Membreſſa in Africa den Märtyrer Tod zugleich ausgeſtanden. Ihr Andencken geſchicht den 9. Febr.

Ammon, ingleichen *Jonas*, *Moyſes*, *Stoppius*, *Præconidius Protidius* und *Sammonus* waren Märtyrer, deren Gedächtniß den 14. Febr. gehalten wird.

Ammon, erlangte am 20. Decembr. die Märtyrer Crone. Sein Gedächtniß begehet man den 12. Dec.

Ammon, ein Africaniſcher Märtyrer. Siehe *Baſſus*.

Ammon, ein Märtyrer auf der Inſul Cypern, ſiehe *Alexander*.

Ammon, unterſchiedene Alexandriniſche Märtyrer, ſiehe unter *Juliano*, unter *Modeſto*, unter *Tulliano*, und unter *Baſſo*.

Ammon, andere Märtyrer, ſiehe *Conceſſus*, *Decronus*, *Theodorus*, *Saturnius*, *Moſeus*, *Paulus*, *Serapion*, *Anatolius*, *Victor*, *Zoticus*.

Ammon, Andreas Godofredus M. ward zu Göttingen im Fürſtenthume Calenberg gebohren, er ſoll, als er Anno 1663. Rector in Güſtrow geworden, durch ſeinen Fleiß und gute Anſtalt die Schule in ein Gymnaſium verwandelt haben. Er war ein guter Orator und Poëte, und bekam 1667. die Vocation zum Rectorat am Gymnaſio zu Stettin, ward SS. Theologiæ Licent: und endlich Superintendens zu Wunſtorff im Hertzogthum Braunſchweig, von ſeinen übrigen fatis aber iſt ſonſt keine Nachricht mehr zu finden.

Ammon, (Blaſius) ein Tyroler und Componiſt zu Ende des 16. Seculi, welcher verſchiedene Muſicaliſche Wercke heraus gegeben. Vid. *Draudii* Bibl. Claſſ. p. 1616. 1624. 1633. 1637.

Ammon, (Hieronymus,) war aus Nürnberg gebürtig, ſchrieb An. 1638. *Delicias Domeſticas*. *Koenig*. Bibl. vet. & nov.

Ammonarium, es ſind zwey Jungfrauen von dieſen Namen geweſen, die unter Käyſer Decio den 12. Dec. 253. des Chriſtlichen Glaubens wegen zu Alexandria vom Leben zum Tode gebracht worden.

Ammonia, Ein Beyname Junonis, unter welchen ſie bey den Einwohnern in Eleide bekannt war, und von ihnen verehret wurde. Wie denn auch dieſe Nation, ſo noch zu den Griechen gerechnet wird, viel von den Lybiſchen Göttern angenommen hatte. *Pauſanias* Eliac. prior. 15.

Ammoniacifera, ſiehe *Ammoniacum*.

Ammoniac, ſiehe *Ammoniacum*.

Ammoniacum, Armoniacum, Gummi Amoniacum, *Offic.* Ammoniacum *C. B.* und *J. B.* Lachryma agaſyllidis vel Ferulæ lacryma *Galen.* Succus Ferulæ, Hammoniacum ſeu Gutta hammoniaca, *Cord. Hiſt.* Gutta Ammoniaca, *Thymiana*, Althatut, Raxach, Aaſſach. Griechiſch, Ἀμμωνιακὸν, ἀμμωνιακὸν, *Dioſc.* von ἄμμος, arena, Sand, alſo genennet, dieweil der Baum, davon dieſes Gummi rinnet, im Sande wächſt. Frantzöſiſch, *Gomme ammoniac*. Teutſch, **Ammoniack**, **Gummi Ammoniac**, **Armoniac**. Iſt ein Gummi, oder hartzigter Safft, welcher von auſſen gelbicht, inwendig aber weiß ſiehet, ſtarck und widerlich, beynahe, wie das Galbanum oder Knoblauch riechet, und einen bittern und hartzigten Geſchmack hat. Es rinnet, als wie weiſſe Tropffen, aus den aufgeritzten Aeſten und Wurtzeln einer Sorte der Ferula, oder des Gerten-Krautes, Ferula gallarifera genannt, welche in Africa in der Landſchafft Cyrene, oder Corone, an ſandigen Orten in groſſer Menge wächſt, wie ſolches bezeuget *Dioſcor.* l. 3. c. 98. Gummi Ammoniacum ſchreibt er, iſt ein Safft eines Ferul-Krauts, welches in Lybia bey Cyrene, und bey dem Tempel Jovis Ammonis ſeu Hammonis wächſt. Desgleichen ſchreibt auch *Job.* von *Beverwyck* in Chirurgia l. 1. c. 6. Ammoniacum tropfft und flieſſet aus Ferula, welche bey Cyrene und dem Tempel Jupiter Ammon in äuſſerſten von Africa, (allwo ſich Alexander M. für einen Sohn des Heydniſchen Abgotts, Jupiters achtete) überflüſſig wächſet. Beſiehe auch *Plin.* l. 5. c. 5. & l. 6. c. 29. *Strab.* l. 1. c. 17. *Ol. Worm.* Muſ. c. 33. p. 219. *Caſp. Hoffm.* de Medic. Offic. l. 2. c. 10. *G. Relſinc.* libr. de Purgant. vegetab. Sect. 1. Art. 3. c. 1. *Georg. à Torre de* Hiſt. Plant. l. 1. c. 95. Etliche, als *Wormius*, haben dieſes Gewächſe *Agaſyllis*, oder *Ammoniacifera*; andere, als *Schræderus*, *Metopion*, (von μετὰ, trans, hindurch, und ὀπὴ, foramen, ein Loch, weil es durch und durch voll Löchlein iſt) genennet. Es werden dreyerley Arten dieſes Gummi zu uns gebracht, als *Gummi ammoniacum finum*, das gar feine, welches ſehr rar, *in granis*, oder *guttis*, granulirtes, *in pane*, in Kuchen. Die Kuchen müſſen viel ſchöne reine Körner untermenget haben. Das beſte, ſo wir noch bekommen, iſt das granulirte. Dieſes muß in ſeinen reinen und ſchönen Tropffen ſeyn, die des Olibani Tropffen ähnlich ſehen, wohl gefärbt, auswendig gelb, inwendig weiß und brüchig ſind, kein Holtz noch Steinlein bey ſich führen, einen Biber-Geil Geruch haben, bitter ſchmecken, eine helle Flamme von ſich geben, wenn man ſie anzündet, und im Waſſer zergehen: Bey dem *Dioſcor.* und *Paul. Aeginet.* l. 7. c. 3. und andern Griechiſchen Autoribus, wird dieſe Sorte *Ammoniacum Thymiama*, (wegen des Geruchs,) *Ammoniacum ſuffimen*, weil es die Alten viel zum Räuchern brauchten) genennet: *Plinius* l. 12. c. 23. heiſſet es mit dem Dioſcoride *Thraustom* und *Trausma*, Θραῦστον, Θραῦσμα, fragmentum, fruſtum, vel fractura, weil es in kleine Küchelgen, als in Stücken

gen gebrochen iſt, oder weil man es in kleine Stückgen reiben kan, von θραύω, frango, frico, brechen, reiben, und das iſt das allerbeſte in der Artzeney zu gebrauchen: Allein es kommt von dieſer Sorte auch nicht viel zu uns, ſagt *Matthiol.* comm. in Dioſc. c. 82. das aufrichtigſte ammoniacum, bringen diejenigen, welche von uns nach Alexandria in Egypten reiſſen, mit ſich, wenn ſie wieder zurück kommen. Die dritte Gattung iſt unrein und unſauber, hat viel Erde, Holtz- und Steinlein bey ſich, und heiſſet bey den *Dioſcor.* und *Plinio Phyrama*, Φύραμα, von Φύρω, oder Φυράω, miſceo, commiſceo, weil es mit Steinlein, Sand und anderm Unrath vermiſcht iſt, wird in groſſer Menge zu uns gebracht: iſt dahero in den Apothecken gemeiner als das erſte und beſte, und wird *Ammoniacum vulgare*, gemeiner Ammoniac, genennet. Es wird gemeiniglich zu den Pflaſtern gebraucht, und ſoll dazu ausgeleſen werden, wann fein viel Blätter drunter ſind, es auch ſonſt nicht gar zu unſauber iſt. Das Gummi Ammoniacum führet viel Oel und Sal eſſentiale, oder volatile, aber wenig Feuchtigkeit und Erde: Hat daher eine Krafft zuerwärmen, zuzertheilen, zuerweichen, zuzeitigen, zueröffnen und zulaxiren, verdünnet den dicken, zähen, tartariſchen Schleim in allen Theilen des Leibes, der ſowol in dem Magen, Därmen, Bruſt, Lungen, Haupt, als andern Gliedmaſſen verborgen lieget; erweichet alle Härtigkeit, öffnet und bringet zu rechte die geſchwollene und erhärtete Miltz, Leber und Mutter; in Verſtopffungen und verhärteten Geſchwulſten der Leber und Miltz, hilfft es wunderbarlich, weñ man ohne allen Zuſatz, Pillen daraus machet, und ſelbige gebrauchet, *Hier. Montuus* in Anaſcev. morbor. c. 31. *Helid. Padoan.* Curat. & Conſil. Med. p. 136. 139. 263. *Hier. Reuſner.* Obſ. Med. In der Gelben-Sucht hilfft es ungemein, *Horat. Augen.* Tom. I. Epiſt. & Conſ. Med. p. 171. und 234. Und wird mit Nutzen gebraucht im alten Huſten, Engbrüſtigkeit, Seitenſtechen, Schwindſucht, kurtzen Athem und Stöckflüſſen: Es iſt ein gantz beſonders Specificum in der Engbrüſtigkeit und kurtzem Athem, verſichert *Joh. Freitag.* Auror. Med. l. 2. c. 25. *Dan. Sennert.* l. 2. Prax. part. 3. c. 2. *Fr. Joel* Pract. l. 3. Sect. 1. *Gv. Rolfinc.* Ord. & Meth. Med. Special. Conſult. l. 5. Conſ. 8. *Phil. Grüling.* Med. Pract. l. 2. p. 2. c. 1. *Matth. Brunn.* Conſ. Med. 34. *Laur. Strauſſ.* Palæſtr. Med. part. 2. p. 39. *Bald. Tim.* von Gülden-Klee. Conſ. Med. 10. l. 2. Iſt dienlich wider die Epilepſie, nach den Zeugniß *Serapionis*; treibt den verhaltenen Harn, Stein, die weibliche Reinigung, Geburt, und tode Geburt, verhütet und tilget die Waſſerſucht; tödtet die Bauch-Würme, mit Aloe oder Wermuth-Safft gebraucht, und führet ſie aus. Iſt auch ein gewiſſes Mittel in allen Fiebern, beſonders aber im viertägigen, *Henr. Petr.* Noſolog. *Harm.* Tom. 2. Diſſ. 50. Aeuſſerlich zertheilet es allerley harte Beulen und Geſchwülſte, Knoten, Schwämme, Kröpffe, und iſt eines von dem vornehmſten erweichenden Mitteln, *Galen.* l. 5. de Comp. Med. Sec. gen. und l. 5. de Simpl. Med. Fac. *Fern.* l. 5. M. M. c. 27. zertreibet und heilet die Halß-Geſchwär, erweichet und zeitiget in Entzündungen, wo zäher Schleim mit bey dem Geblüte iſt, *Fr. de le Boë Sylv.* Prax. Med. l. 1. c. 4. §. 51. Wenn man es im Eßig zergehen läſſet, und auf die erhärtete Miltz leget, ſo erweichet es dieſelbe, *Galen.* de Meth. Med. l. 14. und l. 2. de art. cur. ad Glauc. c. 4. Es iſt auch gut das Geſichte damit helle zu machen; Es macht ein ſcharffes Geſichte und gute Augen, ſagt *Alſ. Moreſcott.* Compend. Med. p. 188. wenn man es unter die Augen-Waſſer thut: Es reiniget die Augen-Geſchwäre, wie *Serapio* c. 1. angemercket. *Rhaces* beſchreibet zu den geſchworenen Augen eine trockne Augen-Artzeney von Weyrauch, unter welche er auch das Ammoniacum mit nimmet. Beſiehe *Joh. Matth. Grad.* Pract. ſ. Comment. in nonum Rhaſis ad Almanſ. part. 1. c. 16. p. 84. In der Gicht und Lenden-Schmertzen, thut es gute Dienſte, *Crato.* Conſ. Med. 247. Beſiehe auch *Phil. Müller.* Mirac. Chym. Med. p. 178. *Joh. Rhenan.* Oper. Chym. p. 74. *Joh. Freitag.* l. c. *G. V. Schneider* lib. de catarrh. ſpecial. p. 865. *Fr. Hoffmann* Theſ. Pharmac. p. 36. *Alſ. Moreſcott.* l. c. Vertreibet die Elſter-Augen, attrahiret und ziehet Splitter und Dornen aus dem Fleiſch, und macht Fleiſch wachſend, dahero es vielen Pflaſtern und Salben zugethan wird. Es wird das Gummi ammoniacum innerlich à ℈j. bis ʒj. auf einmal genommen. In den Apothecken findet man auch das Ammoniacum depuratum, die Pillulas de ammoniaco, das Oleum deſtillatum, das Oleum cœruleum. ſ. *Gloſſ.* das Extractum reſinoſum, oder Reſinam, den Spiritum de Gum. ammoniaco, ingleichen D. *Michaelis* Spiritum aſthmaticum, und endlich das Ceratum. Die Pillen purgieren ſanfft und ſicher, dienen wider die Verſtopffungen der Leber, Miltzes und Gekröſſes, ſind gut wider die Cachexie, alte eingewurtzelte Fieber und Verhaltung der monatlichen Reinigung: Löſen den Schleim im Magen und auf der Bruſt, und führen ihn aus, reinigen den gantzen Leib von allem Unrathe, und thun ſonderlich gut den Hypochondriacis. Das Ceratum oder Emplaſtrum de Ammoniaco, thut gute Würckung in allen äuſſerlichen Beſchwerungen, die einer Digeſtion und Zeitigung bedürffen, erweichet die Erhärtungen, reiniget die Geſchwüre und Schäden, und heilet die Wunden. Das Oel hat einen ſtarcken, widerwärtigen Geruch, erweichet und zertreibet die harten Beulen, Knollen, und die erhärtete Miltz, treibet die Würme aus, mit andern Oelen, Waſſern und Salben vermiſcht. Der Spiritus reiniget das Geblüt, erweichet und löſet allen zähen Schleim, widerſtehet der Fäulung, öffnet die Verſtopffungen, macht Lufft auf der Bruſt, benimmt die Engbrüſtigkeit und das Keichen, und befördert den Auswurff.

Ammoniacum depuratum, man nimmt des beſten Gummi Armoniack, ſo viel man will, läſſet es in Waſſer, Eßig, Wein, oder andern Safft, gemeiniglich aber in Eßige zergehen, darnach ſeiget man es durch, und druckt es aus, endlich läſſet man das flüßige abrauchen, daß das Gummi wieder dick werde.

Ammoniacum finum, ſiehe *Ammoniacum.*
Ammoniacum in granis, ſiehe *Ammoniacum.*
Ammoniacum in guttis, ſiehe *Ammoniacum.*
Ammoniacum in pane, ſiehe *Ammoniacum.*
Ammoniacum Sal, ſiehe *Sal ammoniacum.*
Ammoniacum ſuffimen, ſiehe *Ammoniacum.*
Ammoniacum Thymiama, ſiehe *Ammoniacum.*
Ammoniacum vulgare, ſiehe *Ammoniacum.*

Ammonianus, war ein Grammaticus, und ſuchte die Griechiſche Sprache zu verbeſſern. *Suidas.*

Ammonii, waren Völcker in Libyen, um die Gegend wo der Tempel Jovis Hammonis ſtund. Es wohnete auch noch ein ander Volck gleiches Namens, in glückſeligen Arabien. *Herodotus* II, 42. *Plin.* VI, 28.

Ammonion, wird ein Augen-Mittel genennet, welches in vielerley Augen-Mängeln zu gebrauchen, bequem und dienlich iſt.

Ammo-

Ammoniter, waren ein Volck, so vor Zeiten im Lande Canaan gewohnet. Es hat solches seinen Ursprung von dem Ben-Ammi, welcher war ein Sohn Lothi, den er mit seiner eignen jüngsten Tochter, die ihn zuvorhero in Weine truncken gemacht, im Jahr der Welt 2048. nach seiner Flucht aus Sodoma, in Blut-Schande erzeuget, Gen. XIX, 38. Sie wohnten nebst denen Moabitern eigentlich in der Provinz Cölesyrien, führten mit ihren Nachbarn viele Kriege, und bezwungen erstlich die Völcker Zanzummim; hernachmals fielen sie mit einer Armée in Judäam, und eroberten viele Plätze jenseits des Jordans. Da nun die Israeliten so bedränget waren, holeten sie Jephtham, aus dem Lande Tob, wohin er vor seinen Brüdern geflohen war, und machten ihn zu ihren Haupt-Mann. Jephtha, der sich auf die Hülffe des HErrn verließ, zog wider sie aus, und schlug die Ammoniter A. M. 2818. aufs Haupt, nahm ihnen die eroberten Plätze wieder ab, fiel ihnen in ihr Land, und nahm von Aroër bis gen Minnith auf 20. Städte weg. *Judic.* XI, 32. 33. Durch diese Niederlage wurden sie sehr gedemüthiget, und hielten sich lange Zeit geruhig. Aber nach ohngefehr 100. Jahren zu Zeiten Königs Sauls, kamen sie unter Anführung ihres Königs Nahas, mit einer starcken Armée wieder, und belagerten Jabes in Gilead. Die Einwohner zu Jabes wollten sich ihme ergeben, er wollte sie aber unter keiner andern Bedingung in seinen Bund nehmen, sie liessen sich denn das rechte Auge ausreissen. Da schickten die von Jabes zum Könige Saul, und liessen ihm melden, wie Nahas mit ihnen umgehen wollte, da sammlete Saul das gantze Israel, und zog wider Nahas vor Jabes, und erschlug ihn, nebst fast seiner gantzen Armée. A. M. 2917. Dieser Nahas hinterließ einen Sohn gleiches Namens, welcher ein guter Freund und Bunds-Genosse des Davids war. Nach desselben Tode kam sein Sohn Hanon zur Regierung. David, als er erfuhr, daß sein Freund Nahas tod war, sandte zu dessen Sohne Hanon Gesandten, um ihn zu trösten, und ihn seiner beständigen Freundschafft zuversichern. Aber Hanon ließ sich durch seine Räthe beredeu, daß David die Gesandten nur um das Land auszukundschafften, keines weges aber ihme zu condoliren abgeschickt. Dahero nahm er Davids Gesandten, schnitte ihnen den Bart, wie auch die Kleider halb bis an den Gürtel ab, und liesse sie also beschimpffet wieder gehen. Als solches der König David erfahren, sandte er seinen Feld-Herrn Joab A. M. 2945. um solchen Schimpff zu rächen, wider sie mit der gantzen Armée aus, welcher denn die Ammoniter und ihre Bunds-Genossen die Syrer aufs Haupt schlug. 2. Sam. X. 1. Chron. XIX. Es bekriegte auch der König Jotham in Judäa die Ammoniter, schlug sie A. M. 3281. und machte sie ihm zinsbar. 2. Chron. XXVII. Endlich wurden sie von Juda Maccabæo A. M. 3890. zu unterschiedlichen malen geschlagen, und nahm er ihnen die Stadt Jazer, und andre dabey liegende Flecken weg. 1. Maccab. V, 6. 7. 8. Deut. II. Zephan. II. *Joseph.* hist. I, 11. V, 9. &c. *Torniell. Spond.* in ann. V. T. *Salian.*

Ammonites, siehe *Stalagmites*; ingleichen *Ammites.*

Ammonium, ein Vorgebürge im glückseligen Arabien. *Ptolemæus.*

Ammonius, soll von Perseo, Könige der Macedonier hergestammet seyn, und den Syrischen Thron inne gehabt haben. Die Beschreibung aber, die *Livius* Epit. L. von ihn machet, hat eine so vollkommene Gleichheit, mit derjenigen, so Strabo, Polybius, Josephus, Justinus und andere oben unter den Titel *Alexander*, mit den Zunamen *Bala* gegeben, daß also die Gelehrten auf die Meynung gekommen, daß er mit demselbigen eine Person sey.

Ammonius, ein Grieche von Lambria gebürtig, von welchen *Athenæus* XI. berichtet, daß er einen Tractat von Opffern und Altären geschrieben. *Konig* Bibl. V. & N.

Ammonius, der Autor eines Tractats, welcher von den leichtsinnigen Weibes-Personen handelt, dessen *Athenæus* XIII. gedencket. Ob aber dieser Ammonius mit dem vorhergehenden eine Person gewesen, kan man nicht wissen. *Bayle.*

Ammonius, lebte unter den Kayserm Nerone und Vespasiano; Er war ein Egyptischer Philosophus, unterrichtete den Plutarchum, welcher ihn auch in seinen Schrifften erwehnet. *Plutarchus* de Adul. & Amic. p. 70. it. in Themistocle.

Ammonius, ein Christlicher Philosophus von Alexandrien gebürtig, er bekam den Zunamen *Saccas*, indem er Anfangs ein armer Mensch gewesen, der sich von Tragen ernähren müssen, und lebte in dem 2. Seculo zu des Kayserś Commodi Zeiten. Weil Potamon ein Eclecticus war, und er vielleicht einen von dessen Schülern zu seinem Lehr-Meister gehabt, so ward er gleichfalls ein Eclecticus. Des Platonis und Aristotelis Philosophie hatte er vortrefflich inne; er suchte dahero ihre bis daher streitig gewesene Lehren durch eine Vergleichung zu verknüpffen, womit er sich in grosses Ansehen setzte, und so gar den Namen Theodidacton, oder einen von GOtt gelehrten, bekam. Wenn er lehrte, hatte er nicht nur Christen, sondern auch Heyden zu seinen Zuhörern, und hörte insonderheit Photius und Origenes die Philosophie bey ihm. Ob zwar einige, als *Porphyrius*, contra Christ. III. ihm Schuld geben wollen, daß er die Christliche Religion verlassen, und der Heyden ihre angenommen, so ist doch dieses nicht zu glauben, indem auch *Eusebius* VI, 19. dieses als eine falsche Beschuldigung anführet: Diese Meynung aber kan daher entstanden seyn, weil er seinen Vortrag in dociren also eingerichtet, daß Heyden und Christen grossen Nutzen davon gehabt. Er starb An. 230. und hinterließ *de Consonantia Moysi & Jesu*, welches Werck aber verlohren gegangen, ingleichen *Concordiam Evangelicam*, worinne er die vier Evangelisten mit einander verglichen, und die übereinkommende loca in vier besondere Columnen neben einander gesetzet, welche mühsame Arbeit auch *Diatessaron* genennet worden, welches noch bis ietzt in der Biblioth. Patrum zu sehen ist. *Hieronymus* in Cat. Script. Eccl. & Præfat. ad Damas. *Eusebius* Epist. ad Corpianum. *Photius* Cod. 214. & 215. *du Pin* Bibl. des auteurs eccl. *Labbé* de Script. T. I. *Cave* Hist. lit. script. eccles.

Ammonius, ein Poët, lebte in 5. Seculo unter Arcadio und Theodosio dem jüngern, und beschrieb den Krieg wider *Gainas*, der Gothen König, in einem Gedichte, welches er vor dem Kayser herlaß, und deßwegen nicht wenig Lob dadurch von ihm erlangete. *Socrates* Hist. Ecclesiast. VI, 6. *Vossius* de Poëtis Græc. 9. de Hist. Græc. I, 18.

Ammonius, ein Schüler des Procli Diadochi, wie er selbst in dem Anfange des Commentarii in Aristotelem περὶ ἑρμηνείας bekennet. *Vossius* de Sect. Phil. 18. §. 18. wird von einigen vor des Hermiæ Sohn gehalten, welches aber wohl auf den Ammonium Saccam allein gehet. Indem, wie *Suidas* V. Ἑρμείας berichtet, dieser Hermias ein Schüler von diesem Ammonio gewesen,

und

und machen ihn andre auch zu einen Platonicum, er lebte zu Anfang des 6. Seculi, und hörte Plotinus eilff Jahr unter ihm die Philoſophie. Man glaubt, daß dieſer der Ammonius ſey, wider welchen Zacharias von Mitylene geſchrieben. Unter den Schrifften, die unter dem Namen Ammonii herausgekommen, wird ihm das Leben *Ariſtotelis* zugeeignet, wie er denn auch *Commentarios* über etliche Bücher *Ariſtotelis*; *Commentarium* über den *Porphyrium de V. prædicabilibus*, *Voſſius* de Natura artium IV, 10. §. 20. de Sect. Philoſ. 17. §. 18. 21. §. 6. ingleichen ein Buch *de Differentiis vocum græcarum* ſoll verfertiget haben. *Jonſius* de ſcript. Hiſt. philoſ.

Ammonius, ein Orientaliſcher Mönch, wollte kein Bißthum annehmen, zu dem Ende ſchnitte er ſich ſelbſt das rechte Ohr ab, wodurch er aber doch nicht verhindern konnte, daß er nicht zum Biſchoff gemacht wurde. *Socrates* Hiſt. eccleſ. IV, 23. *Baron.* A. C. 385.

Ammonius, (Andreas) ein lateiniſcher Poëte von Lucca gebürtig, lebte zu Ausgang des 15. und Anfang des 16. Seculi, in welchen letzten er nach Engelland gieng, und die Stelle eines Secretarii bey dem König Henrico VIII. vertrat, von Leone X. bekam er den Titul als Päbſtlicher Nuncius. Er war ein groſſer Freund von Eraſmo Roterodamo, und ſtarb Anno 1517. als er noch nicht in das 40. Jahr getreten. Weil er ſich ſonderlich in der lateiniſchen Poëſie hervorzuthun ſuchte, ſchrieb er auch ſeine Schrifften, als *de rebus nihili L. I. Bucolica ſeu Eclogæ Lib. XIII. Epigrammata*; *Poëmata diverſa*; *Hiſtoriam Scotici conflictus* in Verſen. *Geſner.* Bibl. *Eraſmus* in Epiſt. *Simler.*

Ammonius, (Caſpar) ein Doctor Theologiæ und Præſes Provincialis der Auguſtiner-Mönche in Schwaben, von Haſſelt gebürtig. Unter denen Sprachen, die er erlernet, beſaß er ſonderlich in Hebräiſchen eine groſſe Wiſſenſchafft, er hielt mit Seb. Munſtero groſſe Freundſchafft, und ſchrieb *Grammaticam Hebraicam* in fünff Büchern. *Sweert.* Ath. Bat. *Andreæ* Bibl. Belgic.

Ammonius, (Jo. Agricola) ein Doctor Medicinæ, war zu Ingolſtadt Profeſſor, und verfertigte An. 1534. *Scholia in methodum Galeni Therapeuticam. Kœnig* Bibl. V. & N.

Ammonius, (Livinus oder Lævinus) führte den Zunamen von der Mande, war ein Carthäuſer, von Gent gebürtig, allwo er auch zum Procuratore ſeines Ordens erwehlet wurde, hielte ſonderlich mit dem Eraſmo groſſe Freundſchafft, führte ein frommes Leben, und ſtarb Anno 1556. Er ſchrieb *Elegiam de tempeſtiva pie vivendi electione*; *Vitam Gall. Bibancii*; *Andreæ* Bibl. Belg. *Bayle. Moreri* Diction.

Ammonius, (Wolff.) er lebte im 16. Seculo, und ſchrieb Anno 1579. drey Bücher *Odarum Eccleſiaſticarum. Kœnig* Bibl. V. & N.

Ammons-Hörnlein, ſiehe *Cornua Ammonis.*

Ammothea, des Nerei und der Doris Tochter, eine von denen Meer-Nymphen. *Heſiodus* in Theogn.

Ammunition, heiſſet in der Artillerie Pulver und Bley, und andere Kugeln, welche man im Kriege von nöthen hat. Zuweilen begreiffet man auch Stücken, Mörſer und alles übrige, was zu der Artillerie gehöret, mit darunter. Wie viel man Ammunition bey Belagerung einer Veſtung vonnöthen hat, kan man aus des Chevalier de Saint Julien la Forge de Vulcain. p. 126. ſeqq. erlernen, denn daſelbſt führet er 3. Exempel verſchiedener Belagerungen an, und ſpecificiret auf das genaueſte, wie viel man Ammunition hinzugeführet, und wie viel conſumiret worden. Wie viel man aber währender Belagerung in einer Veſtung brauchet, wenn man ſich wohl defendiren will, findet man bey dem Surirey de Saint Remy in denen Memoires d' Artillerie. P. 4. p. 292. ſeqq. Tom. 2.

Amnamethu, eine Inſul in glückſeligen Arabien an Mari Indico. *Ptolemæus. Plinius* VI, 28.

Amnaſan, ſiehe *Amaſia.*

Amneſtie, iſt ein Pactum, in welchen alle auf beyden Theilen währenden Kriegs geſchehene Beleidigungen aufgehoben und vergeſſen werden, und dieſes Wort wird gemeiniglich in Friedens-Schlüſſen gebraucht, bey welchen nicht nur die Haupt-Sache von denen Mediateurs tractirt, ſondern auch alles dasjenige, was zufälliger Weiſe geſchiehet, darzu genommen wird. Wie denn der Ertz-Biſchoff von Cöln als er anno 1679. verlangete, daß die Käyſerliche Guarniſon aus Bonn weggeführet werden ſolte, deßwegen bey denen Mediateurs Anſuchung that. So geſchehen auch die Proteſtationen derer Partheyen von denen Mediateurs, und werden denen Mediations-Acten einverleibt. Es hat aber die Amneſtie ihren Urſprung von einem Geſetz, welches der Athenienſer Traſybulus, nachdem er die Tyrannen aus ſeinen Vaterland vertrieben, eingeführet, und dadurch die Stadt wieder in Ruhe geſetzet, wovon Dav. Mevius einen beſondern Tractat geſchrieben. Vid. Fleming vollkommener teutſcher Soldat. P. VI. c. 33. §. 17. ſeqq. p. m. 676. *Speidel.* Spec. Obſ. Jur. Pol. Hiſt. *Beem.*

Amnichadus, oder *Annichadus*, ſonſt aus *Animchadus*, welchen viele unter die Heiligen zehlen, war ein Schottländer ſeiner Geburt nach, und lebte anfänglich in Irrland auf der Inſul Keltra im Kloſter; weil er aber daſelbſt einigen Mönchen, die ihn beſuchten, ohne Erlaubniß zu trincken gereichet, wurde er von dem Abt vertrieben, weswegen er ſich nach Fulda in Teutſchland begab, und daſelbſt bis an ſein Ende, welches anno 1043. erfolgte, in ſteter Gottesfurcht lebte. Er ſoll, als er bereits ſchon beerdiget, von einem Mönch um ſeinen Segen angeruffen worden ſeyn, worauf er ſich auch aus dem Grab in die Höhe gerichtet, und ihm ſelbigen ertheilet; wie denn auch auf ſeinem Grabe offt brennende Lichter geſehen, und Pſalmen ſingende Engel gehöret werden ſollen. Sein Gedächtniß geſchicht den 30. Jan.

Amnii Liquor, ſiehe *Amnios.*

Amnimodan, ſo wird bey denen Aſtronomis derjenige rechtfertigende Planet oder Weg genennet, wodurch man das Thema natalitium genau finden kan, welches in der Stunde, da das Kind geboren wird, eintrifft, doch ſind die Autores über die Art und Methode ſehr diſcrepant.

Ammion, ſiehe *Amnios.*

Amnios, Amnion, Amnium, kömmt her von ἀμνός, agnus, ein Lamm, weil es ſo zarte und weich iſt, wird dahero auch von einigen Agnina, benamet. Andere deriviren es von μένος, animus, die Seele, und gleichſam ἀμένιον, das iſt, ἄνευ μένης καὶ ἄματος, oder ſo viel als ἄμνιον, vas, ein Gefäß, darinne man bey dem Schröpffen das Blut auffänget. Heiſſet auch ſonſten Amiculum, Charta virginea, induſium, das Schaf-Häutlein. Ein dünnes, weiſſes, weiches und durchſichtiges Häutlein, welches die Frucht im Mutterleibe umfaſſet, und eine Feuchtigkeit in ſich beſchlieſſet, die *Amnii liquor* genennet wird. Von auſſen umgibt dieſes Häutgen die Membrana urinaria, und Chorion, es hat keine ſonderliche Blut-Gefäſſe, ſondern nur hin und wieder etwas weiſſes Fett, und kommt

mit

mit der Nachgeburt zum Vorſchein, wiewol zuweilen die Kinder einen Theil davon mit ſich auf dem Köpffen bringen, welcher bey den Knäbgen *Galea*, Helm, bey den Mägdgens aber *Vitta*, Kopff-Binde, überhaupt aber von den Weh-Müttern das Kleidgen genennet, und mit groſſer Sorgfalt aufgehoben wird; dabey ſie den Aber glauben haben, daß, wenn es roth ſiehet, es ſo wohl dem neu-gebohrnen Kinde, als demjenigen, ſo es unwiſſend bey ſich träget, viel Glück bringe, hingegen, wenn es ſchwartz iſt, dem armen Kinde viel Unglücke andeute. Den Liquorem Amnii betreffend, ſo ſtunden die Alten in den Gedancken, es wäre dieſes des Kindes Urin und Schweiß, allein *Harveus*, und nach ihn *Jo. Claudius* de la Courvee paradox. de Nutrit. fœtus in utero P. 1. C. VI. p. 20. 21. haben bewieſen, daß dieſe Feuchtigkeit kein Liquor excrementitius, ſondern nutritius ſey, welcher das Kind im Mutter-Leibe ernähret. Denn die Frucht ſchwimmet nicht nur im Mutter-Leibe darinne, ſondern bedienet ſich auch derſelben zur Nahrung; und dieſes iſt eben diejenige Feuchtigkeit, welche kurtz vor der Geburt zum Vorſchein kömmt, dem Kinde den Weg bahnet, und die Mutter-Scheide ſchlüpffrig machet und anfeuchtet, damit das Kind deſto leichter gebohren werde.

Amniſiades, es waren dieſes Nymphen, und wurden ſie Amniſiades von der Stadt Amniſio in Creta, *Stephanus Byzantinus* V. Ἀμνισός, & *Anna Fabra* ad Callimachum Hymn. in Dian. v. 15. oder auch *Amniſides*, welches mit erſtern faſt einerley iſt, genennet. *Scholiaſtes* ad eund. l. c.

Amniſides, ſiehe *Amniſiades*.

Amniſus, eine Stadt in Creta, am Fluſſe gleiches Namens, und an der See, nicht weit von des Königs Minois Reſidentz Cnoſo gelegen. *Stephanus*. *Nonnus Dionyſius* VIII, 114. *Strabo* X. p. 730. *Homerus* Odyſſ. T. v. 188. ibique Scholiaſtes. *Pauſanias* in Attic. 18. *Apollonius* III, 875.

Amnium, ſiehe *Amnios*.

Amnius, ein Fluß in Bithynien, bey welchen Nicomedis und Mithridatis Armée auf einander geſtoſſen. *Appianus* de Bell. Mithrid. p. 312.

Amnon, ein Fluß vor Alters in Arabien. *Plin.* VI, 28.

Amnon, oder wie Neh. XIII, 20. geleſen wird **Aminon**, war des Königs Davids erſtgebohrner Sohn, den er mit der Ahinoam erzeuget. Er entbrannte in unkeuſcher Liebe gegen ſeine Stieff-Schweſter **Thamar**, und als er nicht wuſte, wie er ſeiner Liebe einige Gnüge thun ſollte, ſtellte er ſich, auf Rath ſeines Freundes Jonadabs, als wenn er kranck wäre. Da ihn nun der König David ſein Vater zubeſuchen kam, bat er ihn, daß er ſeine Schweſter Thamar ihm zuſenden wolle, damit ſie ſeiner wartete und pflegete. Der König willigte in ſein Begehren, und ſchickte die Thamar zu ihm hin, aber er nothzüchtigte dieſelbe, und nach der That wurde er ihr grämer, als er ſie zuvor geliebet, ſo gar, daß er ſie durch ſeine Diener aus ſeinem Gemach hinaus ſtoſſen ließ. Es verdroß zwar dieſe Schand-That den König David, ſeinen Vater gar ſehr, weil er aber eine allzu groſſe Liebe gegen den Amnon hatte, konte er ſich nicht entſchlieſſen, denſelben davor gebührend abzuſtraffen. Dennoch blieb dieſes Laſter nicht ungerochen, denn die Thamar hatte Abſalon zum leiblichen Bruder, welchen dieſe an ſeiner Schweſter begangene Schmach dermaſſen verdroß, daß, als er 2. Jahr hernach auf ſeinem Land-Gute Baalhazor bey der Schaf-Scheere ein Freuden-Mahl zugerichtet, und zu ſelbigen den Amnon, nebſt allen Kindern des Königes geladen hatte, er denſelben nach der Mahlzeit, da er truncken war, von ſeinen Knechten A. M. 3948. erſtechen ließ. 2. Sam. XIII. *Joſephus* Antiq. Jud. VII. 1. 7.

Amnon, war ein Rabbine, lebte im Jahr der Welt 5000. und ſchrieb *Thokaph Thephillah*, oder *Robur Precationis*, welches die Juden zu Anfang des Jahrs und am Verſöhnungs-Tage zu beten gewohnt ſind. *Ganz* Zemach David. *Bartoloccius* Bibl. Rabb.

Amnon, aus dem Stamm Juda, ein Sohn Simeons, 1. Par. IV, 20.

Amochoſtus, ſiehe *Famagoſta*.

Amock, iſt ein Indianiſches Wort. Die Indianer pflegen ſich des Opii ſehr zu gebrauchen, welches ſie denn aller Sinnen und Verſtandes beraubet. Wenn ſie nun alſo gantz raſend herum lauffen, ſo ſchreyen ſie beſtändig Amock, welches ſo viel bedeutet, daß ſie alles, was ihnen begegnet, niedermachen wollten. Dergleichen Amock-Ruffer, wenn ſie nicht in ihrer Raſerey umkommen, werden zwar von der Obrigkeit hart beſtrafft, es bleibt aber dieſe Unſinnigkeit drum nicht nach. **Waleh. Schultze** in ſeiner Reiſe-Beſchreibung erzehlet, daß er innerhalb 5. Monathen 3. dergleichen Amock-Ruffer zu Batavia verurtheilen geſehen, welchen die Brüſte mit glüenden Zangen abgeriſſen, und ſie hernach lebendig gerädert worden.

Amock, ein Prieſter, welcher aus der Babyloniſchen Gefangenſchafft nach Judäa wieder gekommen. Neh. XII, 7.

Amodabat, oder *Amedabat*, eine groſſe Stadt in Indien, ohnweit des Aus-Fluſſes Indi, unterm Tropico Cancri gelegen.

Amodei, (Cataldus,) ein Componiſt zu Neapolis aus der Stadt Sacca in Sicilien bürtig, welcher Anno 1685. Cantaten drucken laſſen. Er iſt ums Jahr 1695. geſtorben. Vid. *Mongitoris* Bibl. Sicul. T. I. p. 134.

Amodiateur, Amodiator, heiſt der Aus-Leiher, der Pacht-Herr dahero heiſt auch amodiiren ausleihen, verpachten.

Amodiren, ſiehe *Admodiare*.

Amœbæum carmen, ein Gedicht oder Lied, da einer um den andern einen Vers erzehlet oder ſinget.

Amœbeus, ein berühmter Citharœdus zu Athen, welcher nahe am Theatro gewohnt, und wenn er in die Citharam geſungen, täglich ein Atriſches Talent oder 666. Rthlr. und 16. gl. ſoll bekommen haben Vid. *Athenaus* lib. 14. p. m. 623.

Amœbeus, ein jüngerer Citharœdus, welcher beym Athenæo numerorum muſicorum artifex inſignis genennet, und mit vorhergehenden in Vergleichung geſetzt wird. Vid. *Athenæus*. lib. 14. p. m. 622.

Amœne, eine von des Dania Töchtern, die ihrem durch das Looß zugefallenem Bräutigam, dem Polydectori, einem von den 50. Söhnen des Ægypti, auf Befehl ihres Vaters die erſte Hochzeit-Nacht das Leben nahm. *Hyginus* Fab. 170.

Amömlein, ſiehe *Amomum*.

Amœna Amelia, war des Grafen Arnold von Bentheim Tochter, und Ludwigs, Joachim Ernſt Fürſtens zu Anhalt Sohns Gemahlin, eine ſehr gelehrte Dame, welche Ebräiſch, Italiäniſch und Frantzöſiſch verſtanden, und den 8. Sept. 1625. geſtorben iſt. Vid. D. *Sagittar*. Hiſtor. Anhalt. c. 42. p. 203.

Amœneburg, oder *Amelburg*, insgemein *Ohmenburg*, eine beveſtigſte Stadt in Heſſen, nahe bey Marpurg, und eine halbe Viertel Meile von Kirchhäym, auf einen ziemlich hohen Berge, welcher mit einer luſtigen

Ebene umgeben iſt, gelegen. Jedoch ſoll ſie nicht von der Annehmlichkeit der Gegend, ſondern von dem Fluſſe Ohma, oder Amana, ihren Namen haben. Sie hat im 30. Jährigen Kriege viel erlitten, hat ein feines Schloß nebſt einer Collegiat- oder Stiffts-Kirche, und gehöret ietzo der Chur Mäyntz. Serrar. III. Rer. Mogunt. *Zeiler.* Beſchreibung des Rheinſtrohms.

Amœnum ſtagnum, ſiehe *Albufera*, p. 1041.

Amœnus, ein Chriſtlicher Poete lebte in dem 5. Seculo. Er ſchrieb *Enchiridion veteris & novi Teſtamenti*, welches in Fabricii Poetis Chriſtianis zu finden iſt. Es ſtehet auch in des Prudentii Wercken, und kan man daher abnehmen, daß der Prudentius ſelbſt davon Auctor ſey, und Amœnus nur ein Zuname dieſes Biſchoffs, nicht aber ein beſonderer Auctor ſey. *Barth.* adverſ. VIII, 11. *Fabricii* Bibl. lat. *Bigneus* Biblioth. Patrum T. VIII. *Voſſius* de Poet. Lat. 8.

Amœr, ſiehe *Amour.*

Amock, ein Vater Eber, und einer von denen Prieſtern, welche aus der Babyloniſchen Gefängniß zurücke kamen. Neh. XII, 20.

Amol, lat. *Amolia*, eine kleine Stadt in Perſien in der Provintz Tabareſtan.

Amol oder Ahmol, ein Flecken in Schweden, in der Provintz Dalecarlien am See *Wener.*

Amolbus, eine Stadt der Magnetum. *Stephanus.*

Amolbus, iſt auch eine Stadt in Macedonien. *Stephanus.*

A moll ſiehe AS.

Amolon, ſiehe *Amulon.*

Amolyntum, wird die Artzeney genannt, welche im Zubereiten die Hand nicht ſchmutzig macht. Das Wort kommt her, von ἀμολύνω, non inquino, ich beſudele nicht.

Ametus, war ein Griechiſcher Hiſtoricus. Wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht ſagen. Er hat *de Genere Attacorum*, einem Volck in Indien, geſchrieben, wie ſolches *Plinius* VI. 17. anführet. Beſiehe auch *Ælianum* de Anim. XVII, 6. *Antigonum Caryſtium* Hiſt. Mirab. 164.

Amomi, ſiehe *Amomum.*

Amomi Anglorum, ſiehe *Amomum.*

Amomis Dioſcor, ſiehe *Roſa hiericontea.*

Amomum, und *Amomis. Offic.* Amomum racemoſum *C. B.* verum *Pona.* Griechiſch Ἄμωμον, Teutſch **Amömlein.** Es ſind unterſchiedliche Meynungen der Autorum, was, und von was vor einem Gewächs eigentlich das wahre und rechte Amomum, ſo bey den Alten im Gebrauch geweſen, herkomme: Dann etliche wollen, als *Val. Cord.* in Dioſc. l. 1. c. 14. und l. 4. c. 110. wie auch *Scaliger* apud *Piſſelium*, das Amomum ſey nichts anders, denn die Roſe von Hiericho, Roſa Hierichuntea, wiewohl ſie auch das ſemen Botryos Ambroſiodẽ, weil er ſehr ſtarck riechet, dafür halten, l. 3. c. 130. *Lobelius* in Obſerv. p. 136. und in Adverſ. p. 103 meynet, es ſey das Solanum Strychnodendron, in appendic. aber hält er es für das Piper Æthiopicum, *Geſnerus* giebt es vor das Piper hortenſe aus. Hingegen meynet *Angvillara*, es ſey das Piper racemoſum caudatum ex Guinea *C. B.* XI. in Pin. *Cluſius* in Exotic. l. 1. c. 10. hält es für das Caryophyllum aromaticum fructu rotundo *C. Bauh.* IV. in Pin. *Parkinſon* nennet es Caryophyllum aromaticum fructu rotundo. Andere verſtehen darunter die gemeinen Cubeben *C. B.* Wieder andere wollen, es ſey daſſelbe das Amomum ſpurium, *Clus.* welches *C. Bauh.* racemoſum nennet, und vor das rechte hält. Beſ. auch *Nicol. Maronea* Commentar. in Tract. *Dioſcorid.* und *Plinii* de Amomo, edit. Baſileæ 1608. *Gabr. Fallop.* Tract. de Mater. Med. in l. 1. Dioſc. c. 18. *Caſp. Hoffmann.* de Medic. Offic. l. 2. c. 11. und 49. *Claud. Salmaſ.* Exerc. *Plin.* ad *Solinum* p. 400. *Henric. Smet*, Miſcell. med. l. 9. c. 14. p. 491. *Joh. Bauh.* Hiſtor. Plant. Univers. l. 15. c. 48. *Georg. a Turre* Hiſt. plantar. l. 2. c. 219. *Paul. Amman.* Manuduct. ad Mater. Medic. p. 94. *Chr. Fried. Garmann* l. 3. de Mirac. Mortuor. Tit. 2. p. 994. *Samuel Dale* Pharmacolog. p. 325. *Mos. Charas.* Hiſt. nat. Theriac. Andromach. c. 44. In den Apothecken werden ſonſt zweyerley Amomi-Saamen, ſo aus fremden Landen zu uns gebracht werden, gezeiget: Der eine iſt ſchwärtzlicht und rund, groß wie Pfeffer-Körner, oder Cubeben, der andere iſt klein und länglicht, mit einem gewurtzhafften Geſchmack, den Cardamömlein faſt gleich, wird mit unter die vier kleinen erwärmenden Saamen gezehlet, und in ſeiner Tugend und Würckung den Cubeben gleich geſchätzet. Eigentlich muß man, ſo offt das Wort Amomum in den Recepten gefunden wird, allemal Amomum racemoſum darunter verſtehen. Es iſt aber das *Amomum racemoſum*, Frantzöſiſch *Amome en grappe*, das rechte Amomum *Dioſcoridis*, welches eine runde Schale iſt, ſo dicke, als eine dicke Weinbeere, und ſonſt beyſammen hangend, als wie eine Traube, von Farbe weißlicht, leicht zu zerbrechen, und enthält Purpurfarbige, ſchier viereckigte Körner, die in der Runde dichte bey einander ſitzen, iedennoch aber durch gantz runde Häutlein von einander abgeſondert ſind, haben einen ſcharffen beiſſenden Geſchmack, und ſtarcken durchdringenden Geruch. Dieſe Schale hat keinen Stiel, ſondern iſt nebſt andern an einen Nerven oder Ader als wie geleimet, in Trauben-Geſtalt, daher auch die Benennung Amomum racemoſum entſtanden. Es wird gemeiniglich aus Indien nach Holland gebracht wie Schalen, gar ſelten aber als Trauben. Es wächſet auf einem Strauche, deſſen Holtz gewunden, röthlicht und wohlriechend iſt, die Blätter ſind etwas lang und ſchmal, die Blüten weiß. Es muß ſchöne, friſche, dicke, runde, weißgelbliche, ſchwere und mit dicken, purpurfarbigen Körnern wohl angefüllte Hülſen, auch groben, Kernhafften, wohlriechenden und ſcharffſchmeckenden Saamen haben. Die weiſſe Schale, thut man davon weg, weil ſie zu nichts nütze iſt, damit man die Körner rein und ſauber bekommen möge. Dieſe führen viel flüchtiges Saltz und kräfftiges Oel, zertheilen, widerſtehen dem Gifft, treiben die Winde, ſtärcken den Magen, machen Appetit und geben Kräffte, treiben auch der Weiber-Zeit, und ſollen eigentlich zu dem Theriack und andern Medicamenten genommen werden, an deſſen ſtatt aber, die Apothecker, entweder Cubeben, oder Wurtz-Näglein, oder Wacholder-Beeren, oder groſſen Cardamom, oder Calmus nehmen. Die Alten haben auch nebſt andern Specereyen mit dieſem Amomo die Leichen einbalſamiret; dahero vielleicht das Wort Momia oder Mumia, Mumie entſtanden iſt. Amomum heiſt ſo viel als ἄμωμος, irreprehenſibilis ſive præſtans, vortrefflich, unvergleichlich. Sonſt aber werden noch andere kleine Früchte mehr Amomum genennet, z. E. *Amomum falſum* ſeu *Pſeudoamomum Ges. Hort.* das iſt eine kleine ſchwartze Frucht, oder Beere, ſo groß wie die Wacholder-Beer und wächſt auf einem Strauche, *Groſſularia non ſpinoſa, fructu nigro. C. B.* auch *Ribes nigrum Dod.* ſchwartzer Johannis Beer-Strauch genannt. In der Artzeney wird es nicht gebraucht. Amomum Plinii, iſt eine rothe Frucht,

ſo

ſo groß wie eine kleine Kirſche, daher ſie auch im Teutſchen Corallen-Kirſche heiſſet, ſie wächſt auf einem Bäumlein, das in den Gärten und Apothecken gantz bekannt iſt: In der Artzeney hat ſie keinen Nutzen. Was die Frantzoſen *Amomi*, die Indianer *Kuninga Hern.* die Engelländer aber *Piper oderatum Jamaicenſe, Poivre de la Jamaique* nennen, iſt die Frucht vom Indianiſchen Holtze, und beſtehet aus runden braunen Beeren, ſo in das ſchwartze fallen, und ſo groß, wie Pfeffer-Körner ſind: Sie werden wider die Waſſer-Sucht und Schwindel gebraucht, davon ein mehreres an ſeinem Orte. Die kleine Frucht, welche die Holländer und Portugieſen *Amomum*, die Frantzoſen aber *Poivre de Thevet* zu nennen pflegen, dieſelbige iſt rund, und ſo groß, als wie ein Pfeffer-Korn, auch manigmal gröſſer, runtzlicht und röthlicht, hat an dem einem Ende etwas, als wie eine kleine Crone, ſchmeckt und riecht wie Näglein, etwas ſcharff und gewurtzhafftig; Hat auch eben ſolche Krafft und Tugend, als wie die Nelcken, iſt aber gar ſehr rar, und das kleine Crönlein nicht allezeit daran befindlich. Etliche nennen es das klein runde Näglein, Frantzöſiſch *Petit Giroſle rond. Joh. Baubin* hat es in dem andern Theile Hiſtor. Plantar. p. 194. unter dem Titul: *Amomum quorundam odore caryophilli* beſchrieben. Den Baum aber, der es trägt und in Indien wächſt, hat *Pomet* in ſeiner Hiſtorie des Drogues in der Beſchreibung der Specereyen und Materialien in Kupffer vorgeſtellt. *Nicol. Lemery* Material-Lex. p. 49. *Ant. Furetiere* Dictionaire univerſel. Joh. Schröders vollſtändige Apotheck, mit *D.* Hoffmanns Anmerckungen. *Mich. Bernh. Valentini* Muſeum Muſeor.

Amomum cordo, ſiehe *Roſa Hierichuntea.*

Amomum falſum, ſiehe *Amomum.*

Amomum Plinii, ſiehe *Amomum.*

Amomum quorundam odore Caryophylli, ſiehe *Amomum.*

Amomum racemoſum, ſiehe *Amomum.*

Amon, der XVIIte König in Juda. Sein Vater war Manaſſe, welcher ihn A. M. 3320. mit der Meſulemeth erzeuget. Er folgete ſeinem Vater A. M. 3341. nicht nur in der Regierung, ſondern auch in allen ſeinen Sünden nach, dienete denen Götzen, die ſein Vater verehret hatte, und betete ſie an. Weil er alſo GOtt verließ, ſo kam deſſelben Straffe gar bald über ihn: Denn ſeine Bedienten machten einen Bund wider ihn, und brachten ihn A. M. 3343. im 24. Jahre ſeines Alters ums Leben, nachdem er kaum 2. Jahr regieret hatte, 2. Reg. XXI. 2. Chron. XXXIII. *Joſephus* Antiq. X, 4. *Spondan.* in annal. V. T. *Salian. Torniell.*

Amon war zu des Königs Joſaphats Zeiten über die Stadt Samarien geſetzet. Der Prophet Micha wurde ihm als ein Gefangener überlieffert, 1. Reg. XXII, 26. 2. Chron. XVIII, 25.

Amon, ein Sohn Manaſſe und Meſulemeth, und König in Juda. Er richtete ſich nach ſeines Vaters Exempel, und brachte denen Götzen Opffer, die ſein Vater aufgerichtet hatte. Doch folgete er ſeinem Vater nicht in der Buſſe, ſondern häuffte Sünden mit Sünden. Daher ließ GOtt zu, daß einige ſeiner Bedienten einen Bund wider ihn machten, und ihn des Lebens beraubeten, welche doch ſein Sohn Joſias alle ſeiner Rache aufopfferte, 2. Reg. XXI.

Amon, wie er Neh. VII, 59. oder *Ami*, wie er Eſr. II, 57. heiſſet, ein Iſraelite, deſſen Nachkommen aus der Babyloniſchen Gefangenſchafft wieder nach Babel gekommen.

Amona, oder *Amene, Armone, Lamone*, ein Fluß in Italien, welcher im Apenniſchen Gebürge entſpringet bey Romaniola vorbey flieſſet, und ohnweit Ravenna, in den Po fällt. Bey *Plinio* III, 15. heißt er *Anemo*, und in der *Tabula Peutinger. Anime.*

Amonai, eine Stadt im Stamm Benjamin, Joſ. XVIII, 24.

Amond, oder *Amonda*, Lat. *Almon*, ein kleiner Fluß in der Schottländiſchen Provintz Lothians, welcher ſich in den Meer-Buſen bey Edenburg ergeußt.

Amond, Könige in Schweden, ſiehe Aomund.

Amontons (*Wilhelm*) wurde Anno 1663. den 31. Aug. in der Normandie gebohren. Er verlohr durch eine gefährliche Kranckheit in ſeiner Jugend das Gehör. Weil er nun hiedurch mit andern umzugehen untüchtig gemacht wurde, legte er ſich abſonderlich auf die Mechanic, Architectur und andere Mathematiſche Wiſſenſchafften, brachte es auch in der Kunſt Wetter-Gläſer zu verbeſſern ſehr weit; inſonderheit aber fiel er auf die Erfindung eines Perpetui mobilis. Er ward Anno 1699. zu Paris in die Academie der Wiſſenſchafften aufgenommen, und ſtarb Anno 1705. den 11. Octobr. Er ſchrieb *Remarques & Experiences Phyſiques ſur la conſtruction d'une nouvelle clepſidre, ſur le barometres, thermometres & Hydrometres. Hiſtoire de l'Acad. des Sciences* p. 138.

Amopaon, ein Sohn des Polyæmonis, gieng mit vor Troja, wurde aber daſelbſt von dem Teucro erleget. *Homerus* Il. O. v. 276.

Amor, kömmt z. E. beym *Ovidio* Amor. III. Eleg. 3. *Propertio I.* Eleg. I. v. 4, 17. II. El. 9. v. 1. vor, und wird gemeiniglich unter dieſem Namen der Cupido verſtanden, ſo an ſeinem Orte nachzuſehen. Doch findet man auch, daß des Erebi und der Nacht Sohn dieſen Namen geführet, unter welchen man die böſen Begierden der Menſchen anzeigen wollen. So glaubte man Gegentheils wieder einen Amorem divinum, welcher ein tugendhafftes und unverderbtes Gemüthe vorſtellte. Endlich einen Amorem Medium, bey welchen die Tugenden und Laſter oder die böſen und guten Affecten vermenget waren. *Plato & Cicero* apud *Boccacium* Geneal. Deor. I, 16. Auſſer dieſem ſollte auch ein Amor, ſo bald der Chaos entſtanden, von dem Tartaro und der Erden gleich darauf gezeuget worden ſeyn. *Theogon. des* v. 120. *Heſiodus* apud *Pauſaniam* Bœot. 27. Es ſoll dieſer allerdings von dem Cupidine unterſchieden ſeyn, *Heſiodus Theogn.* v. 201. und ſo viel als diejenige Liebe zu einer Sache bedeuten, ohne daß man ein Verlangen dabey habe, dieſelbe zu beſitzen, oder wenigſtens die Liebe, welche vor der Begierde oder Cupidine hergehet, vorſtellen. *Voſſius* Theol. Gentil. VIII, 9.

Amoraga (*Petrus de*) aus El Concejo de Altobney bürtig, war ein Provincial des Ordens der Minimorum in Segovia. Er lebte zu Anfang des 17. Seculi, und ſchrieb *de la Inſtruccion de pecador. Antoninus* Bibl. Hiſpanica.

Amorbach, ſiehe *Amerbach.*

Amorce, ſiehe Zünd-Pulver.

Amordi, ſiehe *Amardi.*

Amores werden auch Cupidines genennet. Allein da durch den Cupidinem eigentlich der Veneris Sohn verſtanden wird, ſo ſind dieſe Söhne der Nymphen. *Claudius* de Nupt. Honor. & Mar. v. 74. Wiewol ihre Bildung von dem rechten Cupidine nicht unterſchieden iſt. Man bemercket derſelben eine ſolche Menge, die nicht zu zehlen iſt, *Philoſtratus* apud Voſſium Theol. Gentil. VIII, 9. und hat man dadurch ſeine Abſicht auf die vielfältigen Neigungen der Menſchen, welche

gleichfalls niemand zuzehlen im Stande iſt, gerichtet. *Voſſius* l. c. Will man aber den eigentlichen Cupidinem mit darunter begreiffen, ſo ſind deren nur zwey, nemlich Eros und Anteros, welche beyde vor der Veneris Söhne gehalten werden. *Ovidius* Faſtorum IV. v. 1. & *Voſſius* l. c.

Amorfortius (Joan.) hat Modulos 3. Vocum anno 1597. zu Heydelberg in 4to heraus gehen laſſen. Vid. Draudii Biblioth. Claſſ. p. 1652.

Amorges, einer von des Darii Generalen, wurde in Carien ums Leben gebracht. *Herodotus* II.

Amorges, ein natürlicher Sohn Piſſuthnæ, eines Perſiſchen Gouverneurs zu Sardes, fieng in Carien an wider den König in Perſien zu rebelliren, wurde aber von denen Griechen gefangen genommen, und dem Tiſſapherni einem Perſiſchen Gouverneur übergeben. *Thucydides* de Bell. Peloponnenſ. VIII.

Amorginum, dieſes Wort findet man bey dem *Ariſtophane*, und ſind die Critici nicht einig, ob es die Art einer Leinwand, oder eine Farbe anzeigen ſoll, die Alten haben es vor eine Purpur-Farbe gehalten. *Euſtathius Salmaſius* ad Solin. p. 1225. hingegen behauptet die andere Meynung, dahero es nicht ausgemacht, ob es Leinwand oder eine Farbe, oder beydes zugleich bedeute, *Ferrarius* de Re Veſt. II. 4, 12.

Amorgo, oder *Amurgo*, *Amorgos*, ietzo *Morgos*, oder *Morgus*, Lat. *Amorgus*, iſt eine kleine Inſul zwiſchen den Inſuln Naxia und Stampalia; ehemals ſtunden auf ſelbiger drey ſchöne Städte, worunter eine Biſchöffliche war, wovon aber nur noch die Rudera zu ſehen, und hat jetzo nur einige Dörffer benebſt einem Schloſſe und Kloſter, bekennet ſich aber nicht zu der Lateiniſchen Kirche, und ſtehet unter Türckiſcher Bothmäßigkeit. Sie wird von denen Geographis zwar wenig erwehnet, iedoch gedencken ihrer *Tacitus* Annal. IV, 30. *Stephanus*. *Julius Pollux* VII, 16. *Plinius* IV, 12. und ſind auch noch einige Merckmale vorhanden, unter andern bey dem *Golzio* zwey Müntzen, welche Zeugen abgeben, daß allda die Wiſſenſchafften und Künſte, vornemlich aber die Aſtronomie und Geometrie getrieben worden. Auſſerdem ſind allhier Manufacturen, und ſonderlich ſind eine Art Stoffe hie gemachet worden, die ſowol dem Gewebe als der Farbe nach dieſer Inſul eigen geweſen, und dahero auch den Namen bekommen. Es iſt auch aus ihr der Poet Simonides insgemein Amorginus genannt, gebürtig geweſen, *Strabo* X. p. 747.

Amorhæi, waren Völcker in Judea an der Morgen-Seite des Jordans.

Amori, ein Sohn Canaans, von welchen die Amoriter herſtammen, 1. Par. I, 14.

Amoria, eine Stadt in Armenien. *Procopius*.

Amor inſanus, die närriſche oder wütende Liebe. Iſt eine Art der Unſinnigkeit, welche von allzu groſſer Begierde zur Venus-Luſt entſtehet. Die beſte Cur iſt der Beyſchlaff, weil aber dieſer nicht allen und jeden erlaubet, muß man durch andere kühlende Mittel die Hitze zu dämpffen ſuchen, auch wohl zuweilen nach Befinden der Umſtände eine Ader öffnen laſſen. Davon ſiehe *Furor uterinus*.

Amorinus octavius, aus Bologna bürtig, war ein Juriſt. Er lebte anno 1595. und ſchrieb über die Pandecten. *Kœnig*. Bibl. vet. & nov.

Amoris tuba, ſiehe *Corona ſolis*.

Amoriter, waren ein Volck im Lande Canaan, das ſeinen Urſprung von des Canaans Sohne, Emori, oder Amor hergenommen, und zu den Zeiten Moſis das Land zwiſchen dem Bach Jabock, und Arnon bewohnete. Als die Kinder Iſrael Boten zu ihren Könige Sihon ſandten, und bey ihm um den freyen Durchzug durch ihr Vaterland anhielten, ließ ihnen ſolches der König nicht nur abſchlagen, ſondern zog ihnen auch mit ſeinem gantzen Heer bis in die Wüſten entgegen. Aber die Kinder Iſrael ſchlugen die Amoriter ſamt ihren Könige Sihon zu Hesbon, und Og zu Baſan, vertilgten die gantze Nation, und theileten das Land unter die Stämme Gad, Ruben, und den halben Stamm Manaſſe aus. Welche es auch hernach beſtändig bewohnet haben. Gen. X. Num. XXI. XXXII. Deut. III. Joſ. XIII. *Joſephus* IV. V. VII.

Amorium, eine alte Stadt in Phrygien, einer Provintz in klein Aſien, an der Grentze von Galatien, welche ein Ertz-Biſthum unter den Patriarchen zu Conſtantinopel gehörig, hatte. Sie war auch ziemlich ſchön und groß, wie auch wegen der vortrefflichen Leute, ſo ſie hervorgebracht, berühmt, iſt aber anno 840. von denen Saracenen gäntzlich zerſtöret worden. *Strabo* XII. p. 864. *Ptolemæus*. *Zonaras*. *Curopalates*. *Stephanus*. *Cedrenus*.

Amoroſo, heiſt lieblich.

Amorrio, war ein Hiſtoricus, und hatte ſonderlich die Kirchen-Hiſtorie gut inne. *Kœnig* Bibl. vet. & nov. *Poſſevin*. Epit. Appar. Sacr. I. *Voſſius* de Hiſt. Græc. IV.

Amortizatio, iſt eine Verſetzung liegender Gründe aus der weltlichen Gerichtsbarkeit unter die Geiſtliche, gleichſam als in eine todte Hand, dieweil, was die Kirche, oder andere geiſtliche Collegia in ihre Hände, i. e. Jurisdiction bekommen, darinnen erſtirbt, und nimmermehr wieder aus ſelbigen kan gebracht werden. In Franckreich wird es genennet Amortiſation, Droit d' Amortiſation, und wird darunter verſtanden die Vergünſtigung des Königes in Franckreich, wodurch er aufhebet dasjenige Verbot, vermöge deſſen der Geiſtlichkeit, denen Städten, Stifftern, Kirchen, Capiteln, Conventen, Klöſtern, Hoſpitalen und Univerſitäten, die man, weilen ſie nicht abſterben, la main morte zu nennen pfleget, verbothen iſt, unbewegliche Güter zu beſitzen. Krafft dieſer Amortiſation oder Vergünſtigung müſſen die Geiſtlichen in Krieges-Zeiten an ſtatt eines Lehn-Geldes dem Könige eine Anzahl Soldaten ſtellen, dagegen ſie einen Frey-Brieff bekommen; welches denn nicht wenig einträget, immaſſen die Geiſtlichkeit gantze Grafſchafften und Herrlichkeiten an ſich bringet. Gegen dieſe Amortization haben viele Reichs- und andere Städte das Privilegium und gewiſſe Verordnungen, daß die Geiſtlichen keine liegende Güter kauffen, oder, wo ſolche ihnen von weltlichen legiret oder beſchieden werden, ſie dieſelben nicht behalten dürffen, ſondern binnen Jahr und Tag an einen Bürger verkauffen müſſen. *Goldaſt*. in Replic. pro Imp. cap. 37. *Peck*. d. amortiſ. bon. kömmt her vom Frantzöſiſchen Worte amortir, humano commercio eximere, dieweil eine verſtorbene Sache nicht mehr aus einer Hand in die andere derer lebenden übergehet, ſondern von allem menſchlichen Handel und Wandel ausgeſchloſſen wird. *Peck*. tr. d. c. 3. *Friſch*. P. I. Exercit. Jur. Publ. 7. poſ. I. Iſt alſo Amortizatio eine, einem Corpori oder Collegio von der hohen Landes-Obrigkeit verliehene Freyheit, ein liegendes Grund-Stück zukauffen, und in Ewigkeit zu beſitzen, dem es ſonſt durch die Geſetze, oder Gewohnheiten des Orts, ſolche zu haben und zu beſitzen, nicht erlaubt iſt. *Peck*. d. Amortiz. bon. c. 1. *Friſch*. P. 1. Exerc. Jur. Publ. 7. poſ. 6. Legem Amortizationis kan niemand geben, als der Princeps oder weltliche Obrigkeit,

ſo

ſo das höchſte Recht und Gewalt in ſacris hat. *Epſtein.* d. amortiz. c. 2. p. 1. *Peck.* d. tr. c. 6. & 23. *Frieſch.* d. Exercit. 7. th. 8. 9. Zur Amortization iſt auch die ſtillſchweigende Einwilligung gnug. *Peck.* d. tr. c. 28. *Frieſch.* d. l. th. 14. Wenn der Donans oder Teſtator das Immobile ſelbſt überreicht, ſo muß dieſer die Amortizations-Koſten geben, wenn aber manus mortua das Immobile gern erwerben (acquiriren will, ſo muß ſelbige die Unkoſten geben. *Frieſch.* d. l. th. 15. Amortizatio kan nicht anders erlanget werden, als bis dem König oder Fürſten eine gewiſſe Summe an deſſen Cammer gezahlet worden, indem das Immobile künfftig keine Gaben mehr erlegt. *Peck.* d. tr. c. 32. Wenn alſo ein Immobile der manui mortuæ vermacht worden, ſo muß ſelbige das Pretium vor die Amortization zahlen, und nicht der Erbe. *Peck.* c. 33. *Bæhmer*, in Jure Paroch. Sect. 5. c. 1. §. 30. Amortizatio generalis iſt, wann keine Special-Verzeichniß derer amortizirten gemacht wird, ſondern unter dem allgemeinen Namen, was ein ſolches Convent von zeitlichen Gütern beſitzt, enthalten iſt. Amortizatio ſpecialis hingegen iſt, worinnen alle und iede Güter, deren Amortization von dem Fürſten begehret wird, Stück für Stück benennet wird.

Amos, war einer von den 12. kleinen Propheten, und erſtlich ein Hirte bey der Stadt Thekoa. Er wurde aber von GOtt zum Propheten-Amt beruffen, und weiſſagete A. M. 3175. unter denen Königen Uſia in Juda, und Jerobeam II. in Iſrael. Anfänglich prophezeyete er von dem Unglück, ſo denen um Juda und Iſrael herumwohnenden Völckern bevorſtünde. Als er aber hernachmals auch die Laſter der Kinder Iſrael zuſtraffen anfieng, und unter andern die Gefangenſchafft des Volcks Iſrael verkündigte, wurde er vom Prieſter Amazia beym König Jerobeam angeklaget, daß er das Volck zum Aufruhr erregte; der ihn denn auch ſo lange verfolgte, bis er ihn gar das Leben nahm. Die Griechen verehren ihn als einen Heiligen den 15. Jun. *Hieronymus* Præf. Comm. in Amos. *Auguſtinus* de Civ. Dei XVIII, 27. *Clemens Alexandrinus* Stromat. I. *Bellarminus* de Script. Eccl. *Torniel. Salian.* ad A. M. 3248. 3250.

Amos, oder vielmehr Amoz, war von vornehmer Ankunfft aus Jeruſalem, und des Propheten Jeſaiä Vater, Eſ. I, 1. Dieſen halten einige vor eben den zuvorgedachten Amos, aber ihre Meynung iſt billig zu verwerffen, dieweil dieſe beyde Namen im Hebräiſchen auf unterſchiedene Art geſchrieben werden. *Baſil. in C. 1. Eſaiæ. Hieron. præf. commont. in Eſaiam. Bellarm. de Script. Eccleſ.*

Amos, der Sohn Nahum und Vater Mathathiä, deſſen in dem Geſchlechts-Regiſter Chriſti gedacht wird, Luc. 3, 25.

Amoſis, König in Egypten, von A. M. 2252. bis 2277. zu ſeinen Zeiten ſoll der Ertz-Vater Jacob verſtorben ſeyn.

Amotæ res, ſo heiſſen diejenigen Sachen, welche das Weib unter währender Ehe dem Manne entwendet.

Amotarum rerum actio, ſiehe oben *Actio rerum amotarum.*

Amotes, ſiehe *Batatas Hiſpanorum.*

Amovere, iren, von einem Ort hinwegthun, abthun, wegſchaffen, entwenden, abhändig machen, welches aber geringer als ſtehlen. Amovere und rapere differiren alſo, daß amovere zwar heiſſt, etwas entwenden oder ſtehlen, jedoch ohne gewaltſamen Einbruch; Rapere aber heiſſt, etwas mit Gewalt ſtehlen, l. 2. ff. ad leg. Corn. d. fall. l. 3. §. 6. ff. d. rab. exhib. l. 27. & 53. ff. d. furt. Jedoch wird amovere vor honnetter gehalten, l. 3. §. 4. ff. rer. amot. Dahero in Jure dieſes Wort von Anverwandten, wenn ſie einander beſtohlen haben, oder etwas von der Erbſchafft entwendet, gebraucht wird. Amovere aliquem ab officio, einen ſeines Amts entſetzen, oder vom Dienſt ſtoſſen.

Amour, oder *Amoer*, *Amur*, *Tamur*, ein Fluß in der Aſiatiſchen Tartarey, welcher gröſſer als die Donau ſeyn ſoll, in der Provintz Dauria, bey dem See Baycal ſeinen Urſprung hat, und ſich dem Lande von Jeſſo gegen über, in den Oceanum Orientalem ergieſſet. Es hat auch von ihn die benachbarte Meer-Enge, benebſt der angrentzenden See, gleichen Namen.

S. Amour, eine kleine Frantzöſiſche Stadt, in der Franche Comte, an der Grentze von Breſſe, nahe bey Macon.

Amoz, ſiehe Amos.

Ampach, (*Rochus ab*) ſchrieb anno 1676. *Axiomata Philoſophica Politica. Kœnig*, Bibl. vet. & nov.

Ampatres, oder *Ampatri*, ſind ſtreitbare Völcker auf der Südlichen Küſte der Inſul Madagaſcar, deren Land ſehr fruchtbar an Baumwolle. Ingleichen giebt es da viel Holtz, woraus ſie ihre Städte und Dörffer bauen, und mit Pfälen und Dorn-Sträuchen beveſtigen. Sie haben einige Auſſeher, ſo die vornehmſten unter ihnen ſind, jedoch alleſamt aber gehorchen ſie dem älteſten derſelben. Sie führen ſtets Kriege unter einander, und zwar meiſtens der Weiber wegen, welche ſie immer einander entführen; Sie machen ſich einen Ruhm, wann ſie ihre Nachbaren geplündert haben, und heiſſen auch die ihnen ohngefehr ankommenden Fremdlinge, übel willkommen. Es ſeyn ihrer an bewaffneter Mannſchafft 3000. Mann. *Flacourt.* Hiſtoire de Madagaſcar.

Ampatri, ſiehe *Ampatres.*

Ampe, eine Stadt am rothen Meere. *Stephanus. Herodotus.*

Ἀμπεχόναι, oder στολαί, waren Mäntel, welche über die Colobiones und Dalmaticas gehangen wurden, *Salmaſius* in Tertull. Pall. p. 472. *Ferrarius*, Annal. de Re Veſt. 23. es waren dünne Ober-Kleider des Frauenzimmers, aus Seide oder zarter Leinwand, welche beyde Schultern bedeckten, *Ruben.* de Re Veſt. l. 17.

Ἄμπειρα, lat. *Ampira*, nennete man die erſte Probe, welche Jünglinge in denen Circenſiſchen Spielen, mit Fechten und andern Kriegs-Ubungen ablegten. *Argol.* in Panvin. de Lud. Circ. II, 2.

Ampela, ſiehe *Ampeluſia.*

Ampelidas, ein Lacedämonier, deſſen *Thucydides* de Bell. Peloponn. V. gedenckt; Er wurde nebſt Licha an die Athenienſer abgeſchickt, im Namen der Lacedämonier mit ihnen eine Alliance zu ſchlieſſen, allein er muſte unverrichteter Sache wieder zurückreiſen.

Ampelis, iſt der Name eines Vogels, deſſen Fleiſch unter die angenehmſten Speiſen gezehlet wird, und ſoll ſo gar dem Krammets-Vogel vorgezogen werden. Sonſt nennet man ihn auch *Garrulus Bohemicus.* Siehe *Aldrov.* ornithol. l. 12. c. 18.

Ampelitis, Terra ampelitis, Pharmacitis; Frantzöſiſch *Terre ampolite* und *Pierre noire*; Teutſch Erdhartz. Eine Gattung Erde, welche ſteinigt, ſchwartz und ſehr hartzigt iſt, gleich dem Gagate, auſſer, daß ſie nicht ſo gerne brennet, noch alſo ſehr nach Hartz riechet, ſich auch viel leichter in Schiefer zertheilen und zu Pulver ſtoſſen läſſet. Sie wird nahe bey Alençon aus einem Stein-Bruche gehoben; und giebt ihrer zweyerley Sorten, die eine iſt zart, die andere hart. Sie führet

viel Schwefel und Saltz. Wann ſie alt wird, zerfället ſie von ſich ſelbſt in Staub, und wird Salpeter draus gelauget. Sie dienet die Würmer im Leibe zu tödten, und das Haar ſchwartz zu färben. Etliche nennen ſie *Terre a vigne*, Weinberg-Erde, denn wenn ſie in die Weinberge gebracht wird, tödtet ſie die Würmer, welche auf die Weinſtöcke zu kriechen und die Augen daran abzufreſſen pflegen. Pharmacitis wird ſie genannt, vom Griechiſchen Φάρμακον, Medicamentum, Artzeney, Medicin, weil ſie zur Artzeney gebraucht wird, vid. *Barba* Berg-Büchlein P. I. c. 4. §. 10. p. m. 12.

Ampelius, ein Märtyrer, ſiehe *Saturninus*.

Ampelius, war ein Einſiedler, welcher im V. Seculo anfänglich zu Thebais das Schmiede-Hand-Werck triebe, und einsmals den Teuffel, welcher ihm in Weibs-Geſtalt erſchiene, mit einem glüenden Eiſen von ſich jagte. Hierauf begab er ſich nach Italien in das Genueſiſche, woſelbſt er nicht weit von Vindomiglia in einer Einöde wohnete, viele Wunder-Wercke thate, und viele zukünfftige Dinge prophezeyete. Als Anno 1140. etliche Gefangene, in derſelben Gegend Geld zu ihrer Rantzion einſammleten, wurden ſeine Reliquien von denenſelben entdecket, und darauf nach Genua gebracht. Sein Andencken wird ieden erſten Sonntag eines ieglichen Monats, ſonderlich aber den 14. May begangen.

Ampelius, (Lucius) war ein Lateiniſcher Geſchicht-Schreiber von Sidon, wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht ſagen. Er ſchrieb Librum Memorialem ad Macrinum, und hat denſelben Claudius Salmaſius mit dem Floro ediret, und Duker hat ihn Anno 1722. wiederum zugleich mit deſſen Floro auflegen laſſen, und gelehrte Anmerckungen hinzugethan. *Salmaſius* in Præf. ad Ampelium. *Fabricius* Bibl. Lat.

Ampeloeſſa, eine Stadt vor dem in der Landſchafft Decapoli bey Syrien. *Plinius* V, 18.

Ampelone, eine Colonie derer Mileſier im glückſeligen Arabien.

Ampelopraſſum, Porrum vitigineum ſilveſtre, Vinearum, Allium ſilveſtre, Weinberg-Knoblauch. Wächſet auf hohen Bergen, blühet im Julio, die Blätter beſchweren den Magen mehr als ander Lauch, machen ſtärckere Hitze, und treiben den Urin, Monat-Zeit, Geburt und Nach-Geburt, gewaltiger. Siehe auch *Scorodopraſum*.

Ampeluſia, oder *Ampela*, *Ampelus*, ietzo *Capo Sagro*, eine Stadt und Vorgebürge in der Inſul Creta. *Ptolemæus*, *Plinius* IV, 12. *Baudrand*.

Ampeluſia, oder *Ampelus*, heut zu Tage *Capo Canifaro* genannt, eine Stadt und Vorgebürge in Macedonien, nahe an den Meer-Buſen Aiomama oder S. Anna, welcher bey denen alten Toronaicum Sinum hieß. *Strabo* XIV. n. 944. *Herodotus* VII, 122. *Ptolemæus*, *Stephanus*.

Ampeluſia, ietzo *Capo Spartello*, ein Vorgebürge in der Mauritaniſchen Provintz Tingitana in Africa, am Eſtrecho di Gibraltar, nahe bey Tanger. *Mela* I, 5.

Ampezo, lat. *Ampitium*, ein Flecken in Tyrol gegen Friaul zu.

Ampffer, Buch-Ampffer, ſiehe *Acetoſella*, p. 299.

Ampffer, Feld-Ampffer, ſiehe *Acetoſa arvenſis*, p. 298.

Ampffer, Garten-Ampffer, *Acetoſa Hortenſis*, ſiehe *Acetoſa ſcutata*, p. 298.

Ampffer, groſſer Ampffer, ſiehe *Acetoſa major*, p. 298.

Ampffer, kleiner Ampffer, ſiehe *Acetoſa*, p. 297.

Ampffer-Kraut, ſiehe *Acetoſa*, p. 297.

Ampffer, Schaf-Ampffer, ſiehe *Acetoſa Ovina*, p. 298.

Ampffer, Spaniſcher Ampffer, ſiehe *Acetoſa Hiſpanica*, p. 298.

Ampffer, ſpitziger Ampffer, ſiehe *Acetoſa lanceolata*, p. 298.

Ampffer, (Waſſer-) ſiehe *Lapathum acutum*.

Ampffer, (Weyer-) ſiehe *Lapathum acutum*.

Ampffer, (wilder) ſiehe *Lapathum acutum*.

Ampfing, ein Flecken in Unter Bayern, ohnweit Mühldorff, ins Rent-Amt Lands-Hut gehörig, bey welchem Orte auf der ſogenannten Vieh-Wieſe Hertzog Friedrich in Oeſterreich von dem Kayſer Ludovico IV. Anno 1322. geſchlagen und gefangen worden.

Amphamon, hat nebſt Victore und noch 14. andern in Africa den Märtyrer-Tod ausgeſtanden, deren Gedächtniß den 2. April. begangen wird.

Amphane, eine Doriſche Stadt. *Stephanus*.

Amphares, war einer von denen Ephoris in Lacedæmon, und einer von den vornehmſten, ſo dem König Agis den Tod zuwege brachten, wovon man unter Agis IV. nachleſen kan. Das Volck murrete zwar heftig über dieſer Grauſamkeit, es wurde aber gar bald wieder geſtillet, und gieng Amphares frey aus. *Plutarchus* in Agide, p. 803.

Amphaxitis, oder *Amphaxis*, ein Strich Landes in Macedonien am Fluſſe Axio, in welchen Theſſalonich gelegen. *Ptolemæus*, *Polybius* V, 97. *Stephanus*.

Amphea, eine Stadt in Meſſenia. *Stephanus*.

Amphemerinus, iſt eine, denen Menſchen täglich anwandelnde, Kranckheit; daher kömmt πυρετὸς ἀμφήμερος, febris quotidiana, das tägliche Fieber von ἀμφὶ, circum, und ἡμέρα, dies, der Tag.

Amphiale, ein Vorgebürge in Achaja. *Strabo* IX. p. 605.

Amphialus, ein Sohn des Polinii, welcher ſich bey den Ritter-Spielen, die in des Ulyſſes Abweſenheit in Phæacia angeſtellet worden, mit einfand, und wegen ſeiner Geſchicklichkeit im Springen, worinnen er es allen andern zuvor that, den vornehmſten Preiß, ſo darauf geſetzt war, erhielt. *Homerus Odyſſ.* θ. v. 114. & 128.

Amphialus, ſein Vater war Neoptolemus, *Hyginus* Fab. 123. nach andern aber Pyrrhus, und die Mutter Andromache, des Eetionis Tochter, und ehmalige Gemahlin des Hectoris zu Troja; *Apollodorus* III. 11. 6. Als dieſe Stadt erobert wurde, führte ſie Pyrrhus mit ſich als eine Sclavin in den Epirum, in welchen Zuſtande Amphialus auch von ihr zur Welt gebracht worden, *Pauſanias* Att. c. 11. der aber von allen andern Auctoribus für Amphialus, Molollus genennet wird. *Muncker* ad Hyginum l. c.

Amphianax, König in Lycien, ein ſehr gütiger Fürſt. Als Prœtus von ſeinem Bruder dem Acriſio vertrieben worden, nahm er ihn mit aller Freundſchafft auf, gab ihm ſeine Prinzeßin Anteam, oder wie ſie bey dem Homero zu leſen ſtehet, Sthenobœam zur Gemahlin, und ſchickte ihn endlich mit einer anſehnlichen Armee von Lyciſchen Soldaten wieder von ſich, mit welcher Amphianax die Stadt Tirynth eroberte, wodurch er ſeinen Bruder, der mit ihm Zwilling war, zwang, daß er ihm einen Theil von den väterlichen Landen abtreten muſte. *Apollodorus* II. 2. 11.

Amphiarea, war ein Feſt, zu Ehren des Amphiarai welches zu Oropus in Bœotien, *Strabo* IX. p. 619. oder nach Dicæarchi Meynung zu *Harma* gehalten wurde, allwo derſelbe mit ſamt dem Wagen und Pferden von der

Erde

Erde soll seyn verschlungen worden. *Strabo* IX. p. 612. oder, wie andere vorgeben, soll er seyn in der Schlacht geblieben, und darauf vom Wagen gefallen seyn, welchen die Pferde biß auf den Platz geführt haben, der vom Wagen den Nahmen ἅρμα bekommen. *Strabo* IX. p. 619.

Amphiaraus, als seine Mutter mit ihm schwanger gieng, rufften derselben Eltern alle beyde die Götter inbrünstig an, daß sie ihrer Tochter bey ihrer Niederkunfft beystehen, und die Frucht ohne Schmertzen von ihr gehen lassen möchten, *Hephæst.* III. p. 313. und eben dieses ist der Ursprung dieses Nahmens, als welcher von ἄμφω, beyde, und ἀράομαι, ich bitte, zusammen gesetzet ist. Sein Vater war, wie einige wollen, Apollo selbst, oder, wie ihn andere Auctores nennen, Oecleus, *Hyginus* Fab. 70. & 128. welcher letztere aber auch bald Oicleus, *Idem* Fab. 250. bald nach dem Griechischen Οἰκλῆς, *Kuhn* ad Pausaniam Eliac. post. 17. auch Oicles geschrieben wird. *Interpres* Pausaniæ l. c. & Apollodori III. 6. 2. Die Mutter hingegen Hypermestra, des Thestii Tochter, *Hyginus* Fab. 70. & 78. *Apollodorus* I. 7. 10. die auch Hypermnestra, apud *Pausaniam* Corinth. I. 21. falsch und unrecht aber Clytemnestra genennet wird. *Hyginus* Fab. 250. Er legte sich auf die Wahrsager-Kunst, worinnen er es auch so weit brachte, daß er alle künfftige Dinge vorher wuste, und andern sagen konte. *Apollodorus* III. 6. 2. *Strabo* XVI. p. 1106. Den Adrastum, seiner Gemahlin Eriphyles Bruder, vertrieb er aus dessen Königreiche Argos, weil er selbst Anforderung auf besagtes Königreich machte, doch die Sache wurde in der Güte beygeleget, und verabredet, daß es auf den Ausspruch der Eriphyles ankommen sollte, da denn derjenige, dem es zugesprochen würde, in Ruh und Friede dasselbe besitzen solte, indem nun ieder begierig war zu erfahren, wem es zufallen würde, erklärte sich Eriphyle wider ihres Gemahls Vermuthen für ihrem Bruder den Adrastum. *Diodorus Siculus* IV. 67. Einige Zeit darauf wurde alle Anstalt zu einem Kriege wider Theben gemacht, welchem Amphiaraus gleichfalls beywohnen solte: allein weil er, wie wir bereits oben gehöret, ein guter Wahrsager war, sahe er zum voraus, daß sowol er als die übrigen Fürsten ihr Leben würden vor Theben lassen müssen, und niemand als Adrastus mit demselben davon kommen. Er bemühete sich ihnen die bevorstehende Gefahr vorzustellen, und da sie von ihren Unternehmen nicht abstehen wolten, faste er den Schluß diesen Zug nicht anzutreten. *Apollodorus* l. c. Seine Sorgfalt rieth ihm dahero sich zu entfernen, und hatte niemand als seine Gemahlin von seinem Aufenthalt Nachricht. *Hyginus* Fab. 73. Allein Adrastus verfertigte ein goldenes mit Edelsteinen besetztes Halß-Band, schenckte dieses seiner Schwester, und erfuhr dadurch, wo sich Amphiaraus hinverstecket. *Hyginus* l. c. Andere berichten, daß ihr von dem Polynice die goldne Kette verehret worden, welche die Minerva ehedem der Harmoniæ, da sie mit dem Cadmo Beylager gehalten, zum Hochzeit-Geschencke gegeben, wofür sie ihren Gemahl dem Polynici verriethe, *Diodorus Siculus* l. c. oder doch wenigstens ihm so lange zuredete, biß er seinen Willen darein gab, mit in den Krieg zuziehen. *Apollodorus* l. c. Ehe er aber noch die Reise antrat, ertheilte er seinem Sohne dem Alcmæoni Befehl, seinen gewiß erfolgten Tod an der untreuen und verrätherischen Eriphyle zurächen. *Hyginus* l. c. Sie zogen hierauf fort, und da sie unter Wegens dem Opheltæ oder Archemoro zu Ehren die Nemäischen Spiele hielten, erwieß sich Amphiaraus so wohl dabey, daß er nicht nur in Wett-Rennen, sondern auch mit dem Disco den Preiß erhielt. *Apollodorus* l. c. §. 4. Vor Theben ließ er ferner seine Tapfferkeit sonderlich sehen, indem er unter vielen Feinden den Menalippum des Astaci Sohn erlegte, von welchen Tydeus eine gefährliche Wunde in den Leib bekommen hatte. Weil er aber auf den Tydeum selbst eine heimliche Feindschafft geworffen, indem er die Haupt-Ursach zu diesen verdrießlichen Kriege gewesen, überschickte er ihm den Kopff des Menalippi; Tydeus hatte kaum denselben erblicket, als er aus Rache gegen seinen entleibten Feind ihn von einander hieb, und das Gehirne daraus fraß, durch welches unmenschliche Verfahren die Minerva ihren dießfalls entstandenen Unwillen wider ihn hierinnen blicken ließ, daß sie sich wieder von ihm entfernete, nachdem sie vorhero von dem Jove abgeschicket worden, den Tydeum nicht nur an seiner empfangenen Wunde zu curiren, sondern gar unsterblich zu machen. Immittelst war in dem Rathschluß der Götter beschlossen, den Amphiaraum von der Welt zu nehmen. Sein Schicksal hatte es so mit sich gebracht, daß ihn Periclymenus verwundete, und hierdurch der Anfang zu seinem Untergange gemacht wurde; er suchte sich zwar durch die Flucht, die er nach dem Fluß Ismenum nahm, zu retten; allein Jupiter schlug mit seinem Donner die Erde für ihn von einander, daß er mit Wagen und Pferden nebst seinem Fuhrmann, dem Batone in die Grufft hinein fuhr, und nicht wieder gesehen wurde, zugleich aber auch von dem Jove die Unsterblichkeit erlangte. *Apollodorus* l. c. §. 8. Es wird hierbey gemeldet, daß, als die Pferde sich seitwärts lencken wollen, er den Zügel ergriffen, und sie selbst in die entstandene Oeffnung getrieben; *Statius* Theb. VII. v. 818. Den Tag vor seinem Ende soll ein Adler seinen Spieß genommen, ihn mit sich in die Höhe geführet, und darauf wieder herunter fallen lassen, daß die Spitze in der Erden stecken, und der Spieß in der Erden aufwärts stehen blieben, der denn alsobald in einen Lorber-Baum verwandelt worden, welches er vor eine glückliche Vorbedeutung erkannte. *Trisimachus* apud *Plutarchum* Parallel. 6. Andere aber berichten, daß nur Pferd und Wagen verlohren gegangen, er aber sey, indem er daraus gesprungen, noch mit dem Leben davon gekommen. *Strabo* IX. p. 619. & *Barthius* ad Statium l. c. v. 818. Doch meynen auch einige, daß, nachdem er in die Hölle hinunter gefahren, und man ihn schon mit unter die Götter gezehlet, er kurtz darauf bey denen Oropiern durch einen besondern Brunnen, wieder aus derselben gestiegen. *Pausanias* Attic. 34. Den Ort, wo sich dieses zugetragen, nennte man Harma, so in dem Griechischen einen Wagen bedeutet; Es wurden besondere Säulen um denselben gesetzet, und über dieses von ihm berichtet, daß nach der Zeit kein Vogel sich daselbst niedergesetzet, weder Graß noch Bäume wieder darauf gewachsen, und endlich kein wild noch zahmes Thier denselben betreten habe. *Idem* Bœot. 8. Unter seinem Tempeln, die ihm erbauet worden, war der zu Oropio der berühmteste, welcher 12. Stadia von besagter Stadt entfernet war, und auf dem Ort, wo ihn die Erde verschlungen, stehen solte. Das Gebäude war von lauter weissen Steinen, wie denn auch in dem Tempel seine Statue von dergleichen Stein zu sehen. Und dieses war die erste Stadt, so ihm göttliche Ehre erzeigte. Es befand sich ferner zu besagten Oropio ein berühmtes Oraculum, *Strabo* IX. p. 613. mit welchen es folgende Bewandniß hatte: Es musten nemlich diejenigen, die sich bey demselben Raths erhohlen wolten, einen Widder dem Amphiarao opffern, war dieses geschehen, so legten sie sich in den Tempel schlaffen, wickelten aber vorhero das Fell des geschlachteten Widders um den Leib, oder legten sich nur darauf, da ihnen denn alles im Traum offenbaret, und der Ausgang der Sachen vorgestellet wur-

de,

de. *Pauſanias* Attic. 34. *Plutarchus* in Ariſt. p. 330. de Orac. defect. p. 412. Ja man hat dieſem Amphiarao ſo viel Wunder, als Chriſtus gethan, zuſchreiben wollen, *Banier* Entret XVI. ou P. II. p. 155. welches aber billig von andern verworffen wird. *Origines* apud eund. l. c. Mit ſeiner offt wiederholten Gemahlin der Eriphyle, des Talai Tochter und Schweſter des Adraſti, *Apollodorus* l. 9. 13. erzeugte er den Alcmæonem, *Diodorus Siculus* IV. 67. *Plutarchus* in Arato p. 1028. Tiburtum, *Plinius* XVI. 44. Coram, Catillum, *Virgilius* Æn. VII, v. 670. Amphilochum, *Strabo* XIV. p. 951. die Eurydicen und Demonaſſam, *Pauſanias* El. prior 17. unter welchen Alcmæon den Tod des Amphiarai an ſeiner verrätheriſchen Mutter auf ſeines Vaters Befehl und des Oraculi Gutachten rächte, indem er ſie mit eigner Hand ums Leben brachte. *Diodorus Siculus* l. c. Ubrigens kan man das, was von ihm erzehlet wird, gar wohl für eine wahre Hiſtorie annehmen, will man nur dasjenige dabey auslaſſen, was von ſeinem Tod berichtet wird, daß nemlich Jupiter die Erde von einander geſpalten, und er von derſelben verſchlungen worden, weil ſolches allzu fabelhafft klinget; Es haben dahero einige dieſes ſo auslegen wollen, daß, weil er als ein Wahrſager auf dem Flug der Vögel einsmals Achtung gegeben, um den Ausgang des Vorhabens derer vereinigten Fürſten daraus abzunehmen, er an einem tieffen Graben gekommen, und für allzugroſſer Aufmerckſamkeit in denſelben gefallen, da er denn auf ſolche Art ſeinen Geiſt aufgeben müſſen. *Banier* Entret. l. c. p. 153.

Amphias, wurde von Seiten der Epidaurier im 8. Jahr des Peloponeſiſchen Krieges geſchickt, die unter denen Lacedemoniern und Athenienſern waltende Streitigkeiten in der Güte beyzulegen. *Scholiaſtes* in Ariſtophonis Equites. *Thucydides* IV.

Amphiarus, ſiehe *Alexander*, ein Märtyrer.

Amphibalum, oder Amphibalus, Amphiballus, ſiehe *Amphimallum*.

Amphibalus, ein Clericus, welcher im vierdten Seculo lebte; Einsmals reiſete er durch Verulanium in Engeland, und kehrte bey Albano, einem Bürger von vornehmen Römiſchen Geblüt, ein, brachte ihn auch, weil er ein Heyde war, zum Chriſtenthum. Als hierauf dieſer Albanus Anno 303. enthauptet wurde, gieng Amphibalus nach Wallis, wohin ihn bey 1000. Mann aus Verulanio nachfolgten, die durch des Albani Wunder-Wercke, die nach ſeinen Tode geſchahen, waren gerühret worden, hier lieſſen ſie ſich von Amphibalo tauffen, wurden aber darauf alle von den Heyden getödtet. Amphibalum ſelbſt brachte man nach Readbum, woſelbſt ſie ihn, nach vieler Marter, endlich geſteiniget. Bey ſeinem Tode erwieß er ſich ſo ſtandhafftig und beherzt, daß viel tauſend Zuſchauer ſich bekehrten, und alle den Märtyrer-Tod erlitten. Weil man nicht wuſte, wo ſein Leichnam hingeleget worden, ſo ward dieſer Ort, nach langer Zeit, durch eine Erſcheinung des Albani entdecket. Dieſe Märtyrer waren die erſten in Groß-Britannien, und geſchahe ſolches unter des Diocletiani Regierung, wie man deñ auch dieſelben, nebſt Amphibalo, den 25. Jun. verehret.

Amphibios, iſt ein griechiſches Wort, und bedeutet gewiſſe Thiere, ſo halb auf der Erde, halb im Waſſer leben. Daher pflegt man insgemein diejenigen Leute, ſo ſich zu keiner gewiſſen Parthey ſchlagen, mit der ſie es halten wollen, mit dieſen Namen zu benennen. *Mezeray* Hiſt. de Franc. in Carolo M. erwehnet einer gewiſſer Amphibiorum im 9. Seculo, die in geiſtlicher Kleidung gegangen, hätten aber weder Mönche noch Clerici ſeyn wollen.

Amphibium, Amphibion, ein Thier, daß beydes im Waſſer und auf der Erde leben kan, als die See-Kuh, Biber, Fluß-Schild-Kröten ꝛc.

Amphibleſtroides, ſiehe *Retina*.

Amphibolia, heiſt eine zweiffelhaffte Rede.

Amphibolum, ſiehe *Amphimallum*.

Amphibranchia, wird derjenige Raum oder die Plätze genennet, welche um und neben den Mandeln am Halſe ſind, von ἀμφὶ, circum, um, herum, und βράγχος, raucedo, die Heiſerkeit.

Amphicæa, ſiehe *Amphiclea*.

Amphicephalos, ſiehe *Amphisbæna*.

Amphicephalus war ein Bette, worinnen auf beyden Seiten, ein kleines Küſſen lag, das Haupt drauf zu ſtützen. *Bulengerus* de Conviv. l. 29.

Amphiclea, oder Amphicæa, Ophiteia, war vormals eine berühmte griechiſche Stadt im Phocide, oder der heutigen Provintz Livadien, worinnen ein berühmter Tempel des Bacchi geweſen, deſſen Prieſter denenjenigen, ſo um Rath frageten, die zukünfftigen Dinge vorher ſagen konten, und denen Krancken, ſo darinnen geſchlaffen ſind, die ihnen dienliche Mittel vor ihre Kranckheit im Traum entdecket worden. *Pauſanias* X. 33. *Herodotus* VIII. 33.

Amphiclia, des Ariſtonis Tochter, und des Tamblichi Sohns-Frau, war der Platoniſchen Philoſophie ergeben. *Porphyrius* Vit. Plotini. *Menagius* Hiſt. Mulier. 48.

Amphiclus, er war ein Trojaner, welcher in der Belagerung Trojæ, von des Phylei Sohne, dem Megete, erleget wurde. *Homerus* Il. π. v. 313.

Amphicrates, ein griechiſcher Hiſtoricus, ſchrieb *de Viris Illuſtribus*. *Diog. Laërtius* II. 101. *Athenæus* XIII. 5. Beym *Plutarcho* in Lucullo p. 506. wird auch eines Redners dieſes Namens gedacht, welchen *Jonſius* de Script. Hiſt. Phil. II. 15. eben auch vor den unſrigen hält.

Amphicritus, lebte zu Eretria, und gab Arceſilaus ihm ein Exemplar von ſeinem Teſtamente aufzuheben. *Diogenes Laërtius* IV. 43.

Amphictyon, ſein Vater war Deucalion, und die Mutter Pirrha; der aber von andern einen ihnen unbekannten Namen ſoll geführet haben. *Dionyſius Halicarn.* macht ihn zu des Deucalionis Enckel, und des Hellæ Sohn. Er verjagte den Cranaum von ſeinem Reiche, ob er gleich eine von ſeinen Töchtern zur Gemahlin hatte, und bemächtigte ſich ſelbſt des königlichen Stuhls. *Pauſanias* Attic. 2. Allein, da er daſſelbe 12. Jahr regieret, muſte er es gleichfalls wieder abtreten, indem Erichthonius auf eben die Art, wie er mit dem Cranao umgegangen, mit dieſem Amphictyone verfuhr. *Apollodorus* III. 13. 5 & 6. Er ſoll der dritte Athenienſiſche König geweſen ſeyn, und nach einigen ſeine Regierung nur 10. Jahr gedauret haben, nemlich von dem Anno Per. Jul. 3215. an, bis Anno 3225. *Petavius* Rationar. Temp. P. II. II. 8. und kömmt erſteres mit dem Jahr der Welt 2451. dieſes aber mit dem A. M. 2461. auch überein. Man glaubet, daß er das Concilium der Amphictyonum geſtifftet und angegeben, welches ein allgemeiner Rath oder Verſammlung der Griechen war, welche Muthmaſſung auch nicht ungegründet iſt, weil er an dem Ort, nemlich in denen Thermopylis, wo gedachte Amphictyones ihre Zuſammenkunfft hatten, einen kleinen Tempel errichtet bekam. Siehe *Amphictiones*. *Herodotus* Polymn. 438. Für des Cranai Tochter nennen auch andere ſeine Gemahlin Chthonopatram, *Euſtathius* ad Homerum Il. B. v. 531. mit der er den Ætolum gezeuget haben ſoll, welcher des Phyſci Vater, *Stephanus Byzantinus* v. Φύσκος, und Groß-Vater des Locri wiederum geweſen. *Euſtathius* l. c.

Er

So wurde auch vorgegeben, daß Bacchus unter seiner Regierung ins Athenienſiſche Gebiete gekommen, und von dieſem König ſehr herrlich bewirthet worden; dagegen ſoll Bacchus ihm zur Vergeltung gewieſen haben, wie man den Wein mit Waſſer vermiſchen kan. Man hält ihn ferner vor den Erbauer der Stadt Athen, die er der Palladi oder Minervæ gewiedmet, wie er denn auch den Namen Athen, von dieſer Göttin griechiſchen Namen Ἀθήνη, dieſer Stadt gegeben haben ſoll.

Amphictyones, war ein berühmtes Gericht in Griechen-Land, welches über die öffentlichen Angelegenheiten urtheilen auch die vorfallende Streitigkeiten beylegen, vor den Tempel gemeinſchafftliche Sorge tragen, und überlegen muſte, wie man denen Anfällen derer Fremden mit Nachdruck begegnen könte. Es wurde jederzeit ſcharff bewächt, weil man da ſehr viel Geld in Depoſito beylegete. *Strabo* IX. p. 643. *Plinius* Hiſt. Natural. XXXV. 9. Es hat ſeinen Namen von Amphictyone, ſo der dritte Athenienſiſche König geweſen ſeyn ſoll, und dieſes Gerichte geſtifftet hat, bekommen. Welche Meynung auch gegründeter, als des Strabonis iſt, welcher zum Urheber dieſes Gerichts Acriſium angiebt, und ſpricht: daß dieſer zuerſt dieſes Gericht erfunden, auch die Städte determiniret habe, welche Seſſion und Stimme darinne haben ſollten. *Strabo* c. l. Daß aber jene Opinion beſſern Grund habe, läſſet ſich einiger maſſen daher ſchlieſſen, weil Amphictyon in denen Thermopylis, wo dieſes Gerichte gehalten wurde, der Cereri einen Tempel aufgerichtet, darinnen man ihr zu Ehren bey jeder Verſammlung opfferte. *Strabo* IX. p. 656. Die 12. auſſerhalb Peloponnes wohnhaffte Völcker, ſo ſich bey dieſem Gerichte durch Abgeſandte, welche von dem Orte, wo es gehalten wurde, nemlich Thermopylis, Pylagoræ genennet wurden, *Strabo* IX. p. 643. einzufinden pflegten, waren die Oetæi, Malienſes, Phthiotæ, Theſſali, Magnetes, Perrhæbi, Dolopes, Locri, Dorienſes, Phocenſes, Bœoti, Jones, unter welchen letztern ſonderlich die Athenienſiſchen verſtanden wurden. Jedoch hat ſich mit der Zeit ſehr vieles darinne geändert, als daß der Dolopier Name zuſamt untergangen, hingegen viele, ſo nicht darein gehöret, wie die Lacedämonier und König Philippus aus Macedonien, in die Verſammlung aufgenommen worden. Bey Vermehrung nun der Städte und Völcker, ſo dabey durch ihre Deputatos erſchienen, muſte auch eine andere Eintheilung der Stimmen gemacht, und dahin vermittelt werden, daß etliche nur eine halbe, andere eine gantze Stimme, einige auch wohl 2. bekamen. *Strabo* c. l. Dieſes Gerichte wurde vor heilig gehalten, und war auf die Verletzung deſſelben Leib- und Lebens-Straffe geſetzet, welches die Amphiſſenſer mit ihrem Exempel beſtätigen, ſo von denen Amphictyonibus mit harter Todes-Straffe angeſehen worden, als ſie nach Eroberung Criſſæ, das von denen Richtern, dem Apollini Delphico geweyhete Feld, wieder angebauet hatten, welches hernach wieder eingeweyhet werden muſte. *Strabo* IX. p. 641. So wurden auch die beyden Städte Criſſa und Citra verheeret, weil ſie ohne Vorbewuſt und Befehl derer Amphictyonum denen zum Oraculo Delphico reiſenden Fremden Zoll abgefodert hatten. *Strabo* c. l. Faſt eben dergleichen Exempel meldet *Plutarchus* in Sylla p. 483. *Cic.* de Juvent. II. 23. Es entſtunden aber in dieſem Gerichte zuweilen nicht geringe Streitigkeiten, weil ſich viele griechiſche Städte, durch allerhand Ränke in ſelbiges einzuſchleichen ſuchten. Beym Anfang jeder Zuſammenkunfft ſchlachtete man dem Apollini einen Ochſen, und ſchnitte ſelbigen in viele kleine Stückgen, um die Einigkeit derer Beyſitzenden anzudeuten. Die Stimmen wurden ſehr heimlich gehalten, und auf kleine Scherben geſchrieben, in Körbgen beym Altar des Tempels verwahrlich beygelegt, da man denn hernach ſelbige colligirte, und nach denen meiſten das Urtheil ſprach, auch darmit ſo ſcharff verfuhr, daß wenn ſich eine Stadt nach derſelben Ausſpruch nicht richten wolte, die Execution ſo gleich erfolgete, auch zu dem Ende ein Kriegs-Obriſter von denen Richtern erwählet wurde, welcher die Execution mit gewaffneter Hand vollſtrecken, und jeder Stadt ihr Antheil zum Kriege geben muſte. Von dieſem Gerichte ſind auch andere durch Geſandten gemeinſchafftlich beſtellte Gerichte Amphictyones genennet worden: als eines zur Erhaltung des Templi und Oraculi Delphici, und ein anders wegen des Tempels Neptuni in der Inſul Calauſia. *Dionyſius Hal.* IV. *Pauſanias* X. *Heſychius* v. ἀμφικτ. *Juſtinus*, *Joach. Steph.* de jurisd. vet. gr. *Seldenus* ad marm. Arondel. *Marsham* ad Sec. IX. *Potter.* Arthæol. græc. l. 16. A *van Dalen* in pecul. Diſſert. de Amphictyon.

Amphictyonis, ein Beynahme der Cereris, welchen ſie von denen Amphictyonibus bekommen, weil nicht weit davon, wo ſie zuſammen kamen, ihr ein Tempel errichtet war. *Herodotus* Polymn. p. m. 438. *Gyraldus* Syntagm. XIV. p. 425.

Amphicupellum, war ein Becher mit zweyen Boden. *Bulengerus* de Conviv. IV. 11. welcher rund herum auswärts gebogen war. *Tiraquell.* in Alex. Gen. dier. III. 10.

Amphicyrtos, wird der Mond genennet, wenn er über die Helffte erleuchtet, aber nicht volles Licht hat.

Amphidamas, ein Sohn des Buſiridis, welcher ſeinem Vater an Grauſamkeit beykam, indem ſie alle Fremden, welche ſich in ihrem Reiche antreffen lieſſen, dem Neptuno, oder, wie andern beſſer gefällt, dem Jovi aufopfferten. Als Hercules einsmals dahin kam, und ſie mit ihm, nach ihrer gewöhnlichen Grauſamkeit, wie mit andern Fremden umgehen wolten, wurde Buſiris, Amphidamus, und Chalbes, ihr Herold, von dem Hercule, bey eben dem Altar des Jovis, abgeſchlachtet, bey welchen ſie ſo viel unſchuldiges Blut vergoſſen hatten. *Natalis Comes* Mythol. VII. 1. p. m. 683.

Amphidamas, des Lycurgi und der Cleophiles Sohn. Seine Kinder waren Milanio und die Antimache, welche letztere ſich mit dem Euryſtheo, der ein abgeſagter Feind und Verfolger des Herculis war, vermählte. *Apollodorus.* III. 9. 2.

Amphidamas, des Alei und der Cleobules Sohn, aus Arcadien, welcher unter den Argonauten nach Colchis reiſete. *Hyginus* Fab. 14. *Apollonius* I. v. 161. Er wird zwar in Griechiſchen, bey dem *Orpheo* Argonaut v. 148. Iphidames genennet, wofür man aber, nach der Lateiniſchen Verſion allerdings Amphidamas leſen muß. *Eſchenbach.* ad Orpheum l. c.

Amphidamas, der Naupidames Vater. Er verheyrathete ſeine Tochter an Solem, oder die Sonne, welche mit ihren Gemahl den Augeam zeugete. *Hyginus* Fab. 14.

Amphidamas, König zu Chalcide, zog wider die Erythræos zu Felde, wurde aber in der Schlacht erſchlagen. Es ſtellten ihn hierauf ſeine Söhne allerhand Leichen-Spiele zu Ehren an, unter welchen Heſiodus den Preiß in Singen davon trug. *Heſiodus* O. & D. v. 652. & ad eum *Schrevelius* l. c.

Amphideum, heiſt eigentlich ein Halß- oder Arm-Band; *Hippocrates* aber hat das Vorder-Theil der Bär-Mutter, weil es dem Rande eines Brenn-Kolbens nicht viel ungleich, alſo genennet. Griechiſch ἀμφίδαιον, ὄχιον, λέγνα. *Gal.* in gloſſ. ἢ πρὸ τὸ στόμα τῆς μήτρας ἑλικοειδὴς ἐπανάστασις.

Amphidicus, einer von denen Thebanern, welcher in dem Kriege, mit denen 7. vereinigten Fürſten, von dem Parthenopæo, ſeinen Reſt empfieng. *Apollodorus* III. 6. 8.

Amphidoli, eine Stadt in Trieſylien. *Stephanus.*

Amphidromia war zu Athen der fünffte Tag nach des Kindes Geburt genennt; An dieſem reinigten die Heb-Ammen die Hände, und trugen das Kind um den Focum im Hauſe herum, zu welcher Ceremonie ſie ihre Bekandte und Verwandte zuſammen baten, dieſe gaben dem Kinde einen Namen, und beſchenckten das Kind mit allerley Fiſchen. *Harpocration, Suidas, Heſychius, Athenæus II. Bartholinus* de Puerperio p. 137. *Lomeierus* de luſtrat. 27. *Meurſius* Græc. fer.

Amphietes ein Beyname des Bachi; *Orpheus* Hymn. LII. v. 1. Er wird von der Præpoſition ἀμφὶ, und ἔλος, das Jahr, hergeleitet, unter welchen einige die vier Jahrs-Zeiten verſtehen wollen, *Gyraldus* Syntagm. VIII. p. 288. indem Bacchus ehemals bald als ein Kind, welches den Frühling vorſtellen ſoll, bald als ein Jünaling, ſo den Sommer bedeutet, bald als ein junger Mann, wobey ſie ihr Abſehen auf den Herbſt richteten, und endlich als ein alter Greiß, unter welcher Geſtalt man den Winter verſtehen will, gebildet worden. *Macrobius* Saturn. I, 18. Auf Lateiniſch wird er auch von einigen *Anniverſarius*, Scaliger in Verſ. Hymnor. Orphei l. c. genennet, woraus andere darthun wollen, ob er dieſen Beynamen nicht vielmehr von denen 3. Jahren bekommen habe, nach deren Verlauff ihm die Trieterica zu Ehren gefeyert wurden, und ſcheinet dieſes in beſagten Hymno des Orphei einiger maſſen bemercket zu ſeyn, wie denn aus der Uberſchrifft deſſelben ferner bewieſen werdē kan, daß dem Baccho nicht nur mit Weyrauch, ſondern mit allen andern Räuchwerck habe können geopffert werden.

Amphigenia eine Stadt in Peloponnes in der Provintz Meſſenia, *Homerus* ap. *Strabonem* VIII. p. 536. *Statius* Theb. IV, v. 178. *Stephanus.*

Amphigyeis ein Beyname des Vulcani. *Heſiodus* O & D. v. 70. Es leiten ihn einige von ἀμφὶ utrinque, und γῦιον, *membrum* her, und zwar darum quia fuit ἀμφοτέροις γύιοις ἢ ποσὶ, χωλὸς, ſive quod ex utroque claudicaverit pede, *Paſor* in Indic. ad Heſ. in Ἀμφιγυήεις, und wird ſelbiger in dem Lateiniſchen durch das bekannte Wort *Ambiclaudus* ſehr geſchickt ausgedruckt. *Interpres* Heſiodi l. c. Dieſes Unglück aber begegnete ihm, als er ſeiner Mutter der Junoni zu Hülffe gekommen, da ihn denn Juppiter deswegen aus dem Himmel geſtoſſen, und in die Inſul Lemnus geworffen, wobey er ſich in Fallen beyde Beine verſtauchet. *Apollodorus* I, 3. 5.

Amphilochi eine alte Griechiſche Nation, welche zwiſchen dem Gebürge Pindus und den Sinum Ambracium, in der Provintz Epirus wohnte, ihre Haupt-Stadt hieß *Amphilochia*, und lag am Fluß Achalous. Amphilochus des Amphiari Sohn ſoll ſie erbauet haben. *Thucydides* II. *Dicæarchus* v. 47. *Scylax* in Periplo, *Strabo* VI, p. 416. VII, p. 495. 502. X. p. 690. *Mela* II, 3. *Plinius* IV, 1. *Polybius* Legat. 28. Liuius XXXVIII, 5. 10. *Stephanus. Appianus* de Bell. Syr. p. 208.

Amphilochia, eine Tochter Ariſtonis, welche hernach des berühmten Jamblichi Sohn geheyrathet, ein ſehr gelehrtes und in der Platoniſchen Philoſophie wohl erfahrnes Weib. *Menagius* in Hiſt. Mulier. Phil. p. 28. num. 49.

Amphilochium, noch eine andere Stadt in Spanien in der alten Landſchafft Callæcia gelegen, *Juſtinus* XLIV, 3. *Strabo* III, p. 236. welcher letztere inſonderheit meldet, daß Amphilochus daſelbſt geſtorben ſey.

Amphilochius, ſiehe *Philetus.*

Amphilochius aus Cappadocien bürtig, war ein guter Rhetor und Advocat, wurde Biſchoff zu Iconien in Lycaonia, und war ein heffiger Feind derer Arianer und Meſſalianer. Er ſchrieb *Librum contra Meſſalianos; Librum de Spiritu S. Homilias.* Doch iſt nichts davon mehr übrig, auſſer eine *Epiſtola Synodica*, welche in Cotelerii Tom. II. ver. monument. zu finden iſt. Combefiſius gab zwar viel Schrifften von dieſem Amphilochio, nebſt Methodii Patarenſis und Andreæ Cretenſis Wercken heraus; allein es iſt wahrſcheinlich, daß dieſelben nicht von dieſem Amphilochio, ſondern vielmehr von dem Amphilochio, welcher im 9. Seculo Biſchoff zu Cizicum geweſen, verfertigt worden. Er ſtarb anno 394. und hat man den 23. Nov. zu ſeinen Andencken ausgeſetzet. *Hieronymus*, in Catal. *Oudinus* de Script. Eccl. *Theodoretus* V, 16. *Onuphrius*, A. C. 372. *Sigebert* de Vir. Ill. *Baronius* A. C. 363. n. 55. 369. n. 45. *Voſſius* de Hiſt. Græc. II, 19.

Amphilochius, ein Biſchoff von Cizico, lebte in dem 9ten Seculo, war des Patriarchen zu Conſtantinopel Photii vertrauter Freund. Es iſt zu vermuthen, daß die *Orationes in Chriſti natalitia; in Chriſti circumciſionem; in ſanctam Deiparam; in Lazarum quatriduanum*, welche Combefiſius anno 1644. edirt, und ſolche dem nurgedachten Amphilochio zugeſchrieben, von dieſem jüngern Amphilochio verfertiget worden ſind. *Photius* Epiſt. 207. *Oudinus* de Script. Eccl.

Amphilochus, des Amphiarai Sohn, als ſein Vater vor Theben den Feld-Zug antrat, und darauf ſein Leben auf eine gantz beſondere Art einbüſſen muſte, war dieſer Amphilochus nur noch ein zartes Kind. *Pauſanias* Eliac. prior. 17. Wie er ein männliches Alter erlangete, fande er ſich mit unter den Freyern der Helenæ zu Lacedæmon ein. *Apollodorus* III. 9, 8. Er zieng nach dieſem bey der allgemeinen Zurüſtung der Griechen mit nach Troja, und da ſolche Stadt erobert worden, kehrte er wieder nach Argos zurück. *Strabo* XIV. p. 951. 993. Indem ſich aber vieles in ſeiner Abweſenheit in dieſem Reiche verändert hatte, verließ er daſſelbige, und wendete ſich nach Epiro, woſelbſt er die Stadt Argos Amphilochium erbauete. *Thucydides* II. *Strabo* VII. p. 502. Hier lebete er bis an ſein Ende, wiewol *Strabo* III. p. 236. der Meynung iſt, daß er in den Spaniſchen Amphilochio geſtorben, welchen Namen eben der Ort von des Amphilochi Tode bekommen, wurde auch nach ſeinem Tode unter die Götter gezehlet, und ihm alle göttliche Ehre erwieſen. Zu Oropo ſtund ſein Tempel, *Livius* XLV, 27. zu Athen ſein Altar, und auſſer dieſem befand ſich zu Mallo in Cilicien ein berühmtes Oraculum von ihm, *Pauſanias* Attic. c. 34. wie nicht weniger auch ein dergleichen in Ætolia. *Ariſtides* apud *Voſſium* Theol. Gentil. l. 13. p. 39.

Amphilochus, ſein Vater war Alcmæon, und ſeine Mutter Manto, des Tireſiæ Tochter. In ſeiner Jugend ward er an den Hof Königs Cretonis zu Corinth gebracht, woſelbſt er auferzogen wurde, und bewilligte auf des Apollinis Befehl, in der Stadt Argos Amphilochio ſeinen Aufenthalt aufzuſchlagen. *Apollodorus* III. 7, 7.

Amphilochus, ein Athenienſiſcher Philoſophus, ſchrieb *de Avena & Cyriſo*, welches *Plinius* XVIII, 15. anführet. *Columella* und *Varro* de Re Ruſt. rechnen ihn unter die beſten Scriptores rei ruſticæ. Wenn er gelebet, kan man eigentlich nicht ſagen.

Am-

Amphilochus, des Cleati Sohn, gab einen Freyer um die Helenam mit ab. *Apollodorus* III. 9. 8.

Amphilochus, sein Vater war Dryantes, und seine Gemahlin Alcinöe. Als einsmals eine arme Frau ihren Lohn, den sie mit Wircken verdienet, von dieser Alcinöe verlangte, wollte sie dieselbe nicht völlig bezahlen, ja da sie nicht gehen wollte, stieß sie Alcinöe noch darzu zum Hause hinaus, wofür sie aber von der Minerva gestraffet wurde, daß sie von Sinnen kam, und in eine Raserey verfiel. *Parthenius* Erot. 27.

Amphilychus, ein Corinthianer, war des Poetens Eumeli oder Thymeli Vater. *Eusebius* Chron.

Amphilysus, ein Fluß, welcher auf dem Berge Aſſaro auf der Insul Samus entſpringet. *Stephanus.*

Amphilytus, ein Wahrſager zu Acarna, machte durch seine Prophezeyung, daß Piſiſtratus sich gegen die Athenienſer feindſelig bezeugte, auch Athen selbst zum drittenmale einnahm. *Herodotus* I, 62.

Amphimachus, des Cleati Sohn, den er mit der Theronice gezeuget. *Pauſanias* El. prior. 3. Er rüſtete 10. Kriegs-Schiffe aus, welche er mit Mannſchafft beſetzete, und damit nach Trojam abſegelte, *Homerus* Il. B. v. 620. *Hyginus* Fab. 97. wurde aber, wie es auch mehrern Griechen ergieng, daſelbſt von dem Hectore erſchlagen. *Homerus* Il. N. v. 181.

Amphimachus, des Nomionis Sohn, und Bruder der Naſtæ. Er ward von den Trojanern um Hülffe angeſprochen, die er ihnen auch leiſtete, und mit einer anſehnlichen Armee der Carier, der er als General vorgeſetzt war, vor Trojam rückte. Allein er wurde nicht nur daſelbſt ſeiner koſtbaren Waffen, ſondern auch zugleich des Lebens von dem Achille beraubet. *Homerus* Il. B. v. 871.

Amphimachus, König der Lycier. Er ließ ſich von dem Calchante überreden, dem bevorſtehenden Kriege in Perſon beyzuwohnen, ob ihm gleich Mopſus dieſes widerrieth, weil er aus ſelbigen nicht wieder lebendig kommen würde. Nachdem nun die Prophezeyung eintraff zog ſich dieſes Calchas dergeſtalt zu Gemüthe, daß er einen Strick nahm, und ſich vor Verdruß erhieng. *Conon* Narrat. 8.

Amphimalia, ſiehe Suda.

Amphimallum, *Amphibalus*, *Amphiballus*, *Amphibalum*, *Amphibolum*, war ein Winter-Kleid, welches auf beyden Seiten Wollreich war. *Joannes de Janua.* Und hat ſeinen Namen von ἀμφὶ und μάλλος, Wolle, hergeleitet, nicht aber von ἀμφιβάλλειν, wie einige meynen, und daher *Amphiballum* geſchrieben, wodurch auch *Mazer.* in Hierolex. verführet worden, daß er behaupten will, es ſey zweyerley. Sie waren denen Gauſapis faſt ähnlich, nur mit dem Unterſchiede, daß die Gauſapæ nur auf einer Seiten rauch waren, *Ferrarius* de re veſt. II. 1. 6. & 14. Die Silener gebrauchten ſich auch ſonderlich dergleichen Kleider, *Rhodiger* Ant. Lect. XIX, 25.

Amphimarus, des Neptuni Sohn. Seine Gemahlin war Vrania, und ſollen ſie beyderſeits die Eltern des bekannten Poeten Lini geweſen ſeyn. *Pauſanias* Bœot. 29.

Amphimaſchalos, war ein Rock mit Ermeln, welche ſie μασχάλας nenneten, *Ferrarius* de Re Veſt. II. 4, 22. *Caſtagn.* Quæſt. Epiſt. III, 1. de re naut. 15.

Amphimedon, des Melanthii Sohn. *Homerus* Od. Ω. v. 103. Er gab ſich bey Abweſenheit des Vlyſſis bey der Penelope mit unter ihren Freyern an, die aber Penelope ſo lange aufzuhalten wuſte, bis ihr Gemahl wieder nach Hauſe kam, da denn Amphimedon von ihrem Sohne dem Telemacho erſchlagen wurde. *Idem* ibid. X. v. 284.

Amphimedon, ein Libyer, hielt ſich zu der Parthie des Phinei, doch als er unter beſagten Phinei Anführung den Perſeum auf ſeinem Beylager überfiel, muſte er ſeine Verwegenheit nebſt den übrigen mit dem Leben bezahlen. *Ovidius* Metam. V. v. 75.

Amphimenes, war von Coo, mit dem *Pindarus* Streitigkeiten gehabt, weil jener deſſen Æmulus geweſen. *Diogenes Laertius* II, 46.

Amphinome, des Nerei und der Doridos Tochter, war eine von den bekannten Meer-Nymphen, welche auch Nereiden genennet werden. *Homerus* Il. Σ. v. 44. & *Hyginus* Præfat. Ihren Namen ſoll ſie von ἀμφὶ, *circum*, und νέμω, *pasco* bekommen haben. *Gyraldus* Syntagm. V. p. 180.

Amphinome, des Æſonis Gemahlin, mit welcher Æſon den Jaſonem gezeuget. Als Jaſon nach Colchis gereiſet war, ſuchte Pelias in dieſes Sohnes Abweſenheit die Amphinomen gleichfalls aufzuopffern, und ſie ihrem Gemahl und Kindern aus der Welt nachzuſchicken. Doch Amphinome, da ſie dieſes erfuhr, gieng ſelbſt in des Peliæ Pallaſt, und nachdem ſie die entſetzlichſten Flüche und Verwünſchungen wider ihn ausgeſtoſſen, erſtach ſie ſich ſelbſt beym Heerde. *Diodorus Siculus* IV, 51.

Amphinome, des Peliæ Tochter, welche ſich auf des Jaſonis Gutbefinden mit dem Andræmone vermählte. *Diodorus Siculus* IV, 54.

Amphinomus, der Thyriæ Vater, mit welcher Apollo den Cygnum zeugete. *Nicander* & *Areus Laco* apud Antoninum Liberalem. Met. 12.

Amphinomus, ſein Vater war Niſus, König in Dulichio. *Homerus* Od. π. v. 394. er befand ſich mit unter den Freyern der Penelopes, wurde aber endlich von dem Telemacho ums Leben gebracht. *Idem* Od. X. v. 96.

Amphinomus, ein Catanenſer, ſiehe *Anapias.*

Amphinomus, ein Weltweiſer, ſo etliche Geometriſche Schrifften verfertiget. *Proclus* in Euclid. I. *Voſſius* de Mathem. 54. §. 17.

Amphion, Nycteus, König in Theben, hatte eine eintzige Tochter Namens Antiopen, er liebte dieſelbe ungemein, doch alſo, daß ſie ihm mit aller Ehrerbietung begegnen muſte. Sie hatte bereits die Jahre erlanget, ſo ein mannbares Alter erfordert, als Jupiter dieſelbe zu Geſicht bekam. Die Neigung, die er gegen jedes ſchönes Frauenzimmer trug, war auch itzt beſchäfftiget ein Mittel zu erfinden, der ſchönen Antiopes theilhafftig zu werden, und kurtz, er erhielt endlich alles von dieſer Thebanerin, was er nur verlangen konte. Sie befand ſich hierauf ſchwanger, und weil ſie den Zorn ihres Vaters befürchtete, flüchtete ſie zu dem Epopeo nach Sicyon, welcher ſie nicht nur mit viel Vergnügen aufnahm, ſondern ſich auch mit derſelben vermählte. Inmittelſt hatte Nycteus von allen genaue Nachricht eingezogen, und die daraus entſtandene Betrübniß war ſo groß, daß ſie ihm den Tod verurſachte. Vor ſeinem Ende ließ er noch ſeinen Bruder Lycum zu ſich kommen, und befahl ihm, ſeinen Tod an der ungerathnen Antiope und dem Epopeo zu rächen. Lycus verſprach alles zu thun, was ihm ſein Bruder befohlen, wie er denn, ſo bald Nycteus geſtorben, mit einer Armée vor Sicyon rückte, die Stadt eroberte, und den Epopeum erlegte, die Antiopen aber mit ſich gefangen nach Theben führte. Als ſie bey Eleutheris ihre Reiſe fortſetzen wolte, brachte Antiope Zwillinge zur Welt, nemlich dieſen Amphionem und

Zethum. Weil es ihr aber zu beſchwerlich fiel, ſie mitzunehmen, ſo ließ ſie dieſelben unter freyen Himmel liegen. Dieſes iſt die gewöhnlichſte Meynung von des Amphionis Eltern und Geburt. *Apollodorus* III, 5. 5. *Hyginus* Fab. 8. Andere berichten, daß Antiope an den Lycum vermählet geweſen, darneben aber auch mit dem Epopeo, oder, wie er ſonſt genennet wird, dem Epapho, verbothene Liebe getrieben. Allein, da dieſer Handel für ihren Gemahl gekommen, habe er ſie verſtoſſen, und alsdenn hätte ſich erſt das, was wir ſchon oben gemeldet, zwiſchen ihr und dem Jove zugetragen. *Hyginus* Fab. 7. Welches aber einige auf dieſe Art erzehlen: Epaphus habe ſie hintergangen, und ſie zu Falle gebracht, *Lactatius* ad Statium Theb. IV. v. 570. da es denn gar wol möglich, wenn von dem Jove erzehlet wird, er habe ſich in einen Satyrum verwandelt, als er die Antiopen angetroffen, *Ovidius* Metam. VI. v. 110. daß hier Epaphus den Jovem vorgeſtellet, und vielleicht hierinnen der Betrug beſtanden. So wird Amphion auch ferner für des Theoboontis, *Diophanes* apud Natalem Comitem Mythol. VIII, 15. und endlich für des Hilaſii Sohn ausgegeben, daß es alſo ſchwer fallen dürffte, die wahren Eltern des Amphionis anzugeben. *Abel* Hiſt. Monarch. II, 1. 17. zu geſchweigen, daß von einigen der Mercurius für des Amphionis Vater gehalten wird. *Huetius* Demonſtr. Evang. Propoſ. IV, 8. 21. Nach ſeiner Geburt ward er angeregter Maſen mit ſeinem Bruder von der Antiope weggeſetzet. Zu ihren Glücke aber traff ſie kurtz darauf ein Hirte an, der mit ſeinem Vieh bey dieſem Orte vorüber gieng. Er ſahe ſie liegen, nahm ſie mit ſich nach Hauſe, und nennte den einen Zethum, und den andern Amphionem. Den Namen Amphion ſoll er ihn deßwegen gegeben haben, weil ihn ſeine Mutter ἀμφὶ ὁδὸν bey einem Wege gebohren hätte. *Hyginus* Fab. 7. Inzwiſchen hatte Amphion einem Hirten ſeine Auferziehung zu dancken. *Idem* ibid. 8. Als er ſich nun unter dieſer Art Leute befunden, ſo ſoll ihm nach einiger Bericht Apollo, nach andern, die Muſen, und wieder nach etlichen Mercurius mit einer Leyer beſchencket, und ihn auf derſelbigen zu ſpielen unterrichtet haben. *Dioſcorides* & *Pherecydes* apud Scholiaſten. Apollon. ad. I. v. 740. & Apollodorum III, 5. 5. *Epimenides* apud Natalem Comitem VIII, 15. *Horatius* III. Od. 2. v. 1. Doch ſind auch einige, welche dieſes dem Jovi zuſchreiben. *Heraclidus* apud Plutarchum & *hic* apud Huetium Demonſtr. Evang. Propoſ. IV, 8. §. 21. Durch dieſen Unterricht ſoll er ſo vollkommen geworden ſeyn, daß er mit ſeinen Spielen auch die lebloſen Steine beweget. *Pauſanias* Bœot. 17. *Horatius* de Arte Poët. v. 394. Lycus hatte ſeiner Gemahlin der Dircæ die Aufſicht über die Antiopen aufgetragen, dieſe aber entflohe ihrer Gewalt, und kam zu ihren Söhnen. Doch wurde ſie von dem Zetho, welcher ſie vor eine entlauffene Sclavin hielte, nicht angenommen. Als ſich aber hernach die Dirce bey des Bacchi Feſte, auch an demſelben Orte einfande, und der Antiopes wiederum bemächtigte, entdeckte es der Hirte, der ſie aufgezogen hatte, dem Amphioni und Zetho, daß dieſe ihre Mutter wäre. Als bald befreyeten ſie dieſelbe, Dircen aber banden ſie mit den Haaren an einen wilden Ochſen und lieſſen ſie alſo zu Tode ſchleiffen. *Hyginus* Fab. 8. & *Scholiaſtes* Apollon. ad IV. v. 1090. Hierauf bekriegten ſie den Lycum mit einem ziemlichen Heere, und überwanden ihn in einer öffentlichen Schlacht. *Apollodorus* III, 5. 5. Einige wollen, ſie hätten ihn ſelbſt hingerichtet; *Pauſanias* Bœot. andre aber berichten, er wäre auf des Mercurii Befehl beym Leben geblieben, hätte aber das Reich abtreten müſſen. *Hyginus* l. c. zum wenigſten haben ſie den obern Theil der Stadt Theben, Cadmeiam mit dem untern Theile vereiniget, wobey ſich die Steine auf der Mauer nach der Leyer des Amphionis von ſich ſelbſt zuſammen gefüget. *Apollonius* l. v. 740. *Pauſanias* l. c. *Propertius* III. Eleg. 2. v. 2. Dieſes ſoll um das Jahr der Welt 2533. geſchehen ſeyn, *Calviſius* ad annum cit. und findet man deßwegen den Amphionem unter denen alten Thebaniſchen Königen. Sonſt ſoll er nach etlicher Bericht die Cithar erfunden, *Plinius* Hiſt. Nat. VII, 56. dem Mercurio den erſten Altar erbauet, *Huetius* Demonſtr. Evang. Propoſ. IV, 8. 21. mit den Argonauten einen Zug nach Colchidem gethan, *idem* ibid. und auf dieſer Reiſe einen Hexen-Meiſter, welcher durch ſeine Künſte eine Mauer aufgeführet, abgegeben haben. *Pauſanias* Eliac. poſt. 20. Endlich ſoll er von dem Apolline und der Diana benebſt ſeinen Kindern, wegen ſein und ſeiner Gemahlin Hochmuth mit Pfeilen erſchoſſen worden ſeyn, *Apollodorus* III, 5. 6. auch in der Hölle ſeine Straffe dafür leiden; *Pauſanias* Bœot. 5. Doch berichten andre, daß er ſich aus Verdruß über ſeiner Söhne Abſterben ſelbſt um das Leben gebracht habe. *Ovidius* Met. VI. v. 271. Sein Grab, in welches er und ſein Bruder geleget worden, beſtand aus einem bloſſen Hügel Erde, dieſer wurde aber zu gewiſſer Jahres Zeit ſehr ſorgfältig von denen Thebanern bewohnet, denn die Tithorenſer bemüheten ſich einige Erde von demſelben zu bekommen, und auf der Antiopes Grab zu ſtreuen, indem ſie ſich einbildeten, ihre Felder würden dadurch auf ein Jahr fruchtbar, der Thebaner aber ihre unfruchtbar. Weswegen ſie ihm auch göttliche Ehre zu erweiſen pflegten. Sonſt ſollen allemal bey ſeinem Grabe einige ſchlechte Steine gelegen haben, welche ehemals ſeiner Leyer nachgefolget wären. *Pauſanias* Bœot. 17. Seine Gemahlin war des Tantali Königs in Phrygien Tochter, Namens Niobe. Von dieſer bekam er 7. Söhne und 7. Töchter, deren Namen von einigen alſo aufgezeichnet ſind, nemlich, den Sipylum, Minytum, Ismenum, Damaſichthonem, Agenorem, Phædimum und Tantalum, ferner die Ethodeam, Cleodoxam, Aſtyochen, Phythiam, Pelopiam, Aſtycrateam und Ogygiam. *Apollodorus* III, 5. 6. Andre erzehlen ſie in der Ordnung, nemlich den *Tantalum*, Ismenum, Eupinytum, Phædimum, Sipylum, Sicothium und Archenorem, und die Töchter die Theram, Chiaden, Chlorin, Aſtycrateam, Siboën. Cleodoxam, und Ogygiam: wiewol nicht in Abrede, daß viele Namen hierunter verfälſchet ſind. *Hyginus* Fab. 2. & ad eum *Munckerus* l. c. Nach den dritten werden die Söhne Ismenus, Sipylus, Phædimus, Tantalus, Alphenor, Damaſichthon und Ilioneus, *Ovidius* Met. VI. v. 224. ſeqq. und nach den vierdten die Töchter Neæra, Cleodoxe, Aſtyocha, Phaëta, Pelopia, Eugyge und Chloris genennet. *Tzetzes* apud Natalem Comitem Mythol. VI, 12. So wenig aber die Auctores mit den Namen der Kinder übereinkommen, ſo wenig iſt auch die Anzahl derſelben bey ihnen einerley, indem ihrer bald 6. bald 10. bald 19. bald 20. angegeben werden. *Ælianus* Hiſt. Var. XII, 36. So will man ferner auch die Amyclam und Melibœam, *Apollodorus* l. c. ingleichen den Amphionem vor Kinder dieſes Amphionis halten. Inzwiſchen haben ſich einige die Mühe gegeben, das wahre von den falſchen in dieſer Geſchichte zu unterſcheiden, und glaubet man, daß er in der That ein Egyptier geweſen. *Theodontius* apud Boccaccium V, 28. Den Thebaniſchen König Lyn-

ceum

ceum, oder vielmehr Lycum, habe er umgebracht und ſich deßwegen nach Griechenland wenden müſſen. Er ſoll daſelbſt von dem Cadmo, der dazumal ſchon bey Jahren geweſen, ſehr gütig empfangen worden ſeyn, dem ohngeacht habe er nach der Zeit ſeinen Wohlthäter, den alten Cadmum, von Land und Leuten vertrieben, ſich ſelbſt der Herrſchafft angemaſet, und dabey ſo hochmüthig worden ſeyn, daß er, in der Abſicht ſich berühmter und anſehnlicher zu machen, ſich gar für einen Sohn des Jovis ausgegeben. *Palaphatus* 42. In der Muſic ſoll er es ſonderlich ſehr weit gebracht haben, daß ihm jederman mit größten Vergnügen zugehöret. Weil man aber mit Erbauung der Thebaniſchen Mauren gleich beſchäfftiget geweſen, und es an Arbeitern gefehlet, habe er dieſe Kunſt zum Mittel gebraucht dem Mangel der Arbeiter dadurch abzuhelffen, indem er nur denen mit ſeiner Muſic ein Vergnügen machte, ſo bey dieſem Bau mit Hand anlegen wolten, welches aber einige auf ſeine Beredſamkeit deuten, womit er die Leute überredet, die Mauren beſagter Stadt errichten zu helffen. *Laudinus* apud Maſenum Spec. Verr. occ. c. 23. n. 17. *Strabo* IX. p. 630. Durch die Steine, welche ihn nachgefolget ſeyn ſollen, wollen andre, Leute verſtehen, die grob und unartig auch von guten Sitten nichts gewußt hätten, dieſe habe er wiſſen zubewegen, daß ſie ihre Klippen, Berge, oder wo ſie ſich ſonſt in Bœotien aufgehalten, verlaſſen, und ihm nach Theben gefolget, denen er in kurtzen eine gantz andre Lebens-Art beygebracht, und gleichſam aus Steinen ſie zu vernünfftigen Menſchen gemacht. *Albericus* apud Boccaccium l. c. & *Omeis* Mythol. in Amphion. Der Haupt-Endzweck aber, warum Amphion beſagte Mauren in Theben aufführen laſſen, ſoll geweſen ſeyn, daß er ſich hierdurch wider ſeine Feinde die Phlegier zu verwahren geſucht. *Pherecydes* apud Natalem Comitem VIII, 15. *Banier* Entret. XIX. ou P. II. p. 291. Es mißbilligen einige die Meynung, daß Cadmus von dem Amphione und Zetho von ſeinem Reich verſtoſſen worden, indem ſie ſicherer zu gehen glauben, daß ſich dieſes mit dem Lajo erſt zugetragen, welcher den Thebaniſchen Thron mit den Rücken anſehen müſſen. *Maſcampius* Inſtit. Hiſt. P. I. IV, 1. 9. Letzlich wollen auch andre dieſen Amphionem gar für den Moſen halten, weil Amphion einen Bruder wie Moſes an dem Aaron gehabt, weil er, wie jener, von ſeiner Mutter weggeſetzet worden, weil ihn Jupiter, wie GOtt den Moſen, ſelbſt unterrichtet. daß Amphion ferner mit dem Orpheo und Lino in vielen Stücken übereinkomme, und dieſe wiederum den Moſen vorſtellen ſollen, und was dergleichen Vergleichungen mehr ſind, die aber ein jeder für etwas gezwungenes anſehen wird. *Huetius* Demonſtr. Evang. P. I. IV, 8. 71. Man hat bemercket, daß folgende moraliſche Sätze unter dieſer Hiſtorie verborgen wären. Die Verwandlung des Jovis in einen Satyrum, als er des Amphionis Mutter mit Gewalt zu ſeinem Willen gebracht, ſoll anzeigen, wie hefftig und ſtarck die Geilheit ſey. *Boccaccius* V, 28. Wenn geſagt wird, daß er die Steine bewegen können, ſo will man hierdurch die unvermuthete und kräfftige Wirckung der Muſic oder auch der Beredſamkeit verſtehen; *Omeis* Mythol. in Amphion. Gleichwie er aber inſonderheit ſich auf der Cithar ſoll haben hören laſſen, unter derſelben aber ein Bild der Eintracht beobachtet wird, als wird hierdurch darauf geſehen, daß eine Stadt nicht beſſer beveſtiget werden könne, als wenn die Einwohner derſelben einträchtig bey einander leben. *Caſtalius* apud Maſenium Spec. Ver. occult. XXIII. n. 17. Und da er endlich in der Hölle ſeine Qual auszuſtehen hat, ſo ſoll dieſes bedeuten, daß der Hochmuth endlich alle ins Verderben ſtürtze, und daß diejenigen, die GOtt und ſeinen Dienſt geringe zu achten anfangen, ſie mögen auch ſonſt noch ſo gut ſeyn, dennoch nicht ungeſtrafft bleiben. *Natalis Comes* VIII, 15.

Amphion, des vorigen Amphionis Sohn, den er mit der Niobe erzeuget. Als ſeine Eltern und Brüder ihres Hochmuths wegen von dem Apolline und der Diana, mit Pfeilen erſchoſſen worden, ſoll er gantz alleine mit dem Leben davon gekommen ſeyn. *Apollodorus* III, 5.

Amphion, des Hyperaſii oder Hippaſi Sohn. Er trat mit ſeinem Bruder, Aſterione, die Reiſe nach Colchidem an, und waren mit unter denen Argonauten. *Hyginus* Fab. 14.

Amphion, des Hilaſii Sohn, er verheyrathete ſeine Tochter Aorin an den König zu Pylo den Neleum. *Pauſanias* Bœot. 35. Gleichwie aber Hilaſius von einigen Jaſus genennet wird; *Apollodorus* II, 1. §. 2. & 3. ſo leſen auch andre für Aorin lieber Chlorin. *Sylburgius* ad Pauſaniam l. c. Endlich wird auch von etlichen geglaubet, daß Jaſus, Hilaſius und Epopeus nur eine Perſon geweſen, da es denn ſcheinen könnte, als wenn dieſer Amphion mit Amphione, Könige zu Theben, gleichfalls für eine Perſon zu halten ſey, weil jener des Epopei Sohn geweſen ſeyn ſoll. *Abel.* Hiſtor. Monarch. II, 1. 17.

Amphion, war bey der Armeé der Epeorum ein Officier, als dieſer vor Troja rückte, die Stadt zu erobern. *Homerus* Il. N. v. 692.

Amphion, einer von denen Argonauten, war ſeinem Bruder dem Deucalion ſo ähnlich, daß ſie ihr eigner Vater Hypſus ſelbſt nicht von einander unterſcheiden konnte. *Val. Flaccus* I. v. 367.

Amphion, ein berühmter Mahler ſeiner Zeit. *Plinius* XXXV, 10.

Amphion, ein geſchickter Bildhauer beym *Pauſania* X.

Amphion, hieß auch des Q. Catuli Freygelaſſener, welcher bey ſeinen Herrn viel gegolten. *Plinius* XXXV, 18.

Amphion, ſiehe *Olympus*.

Amphion Theſpienſis, ſchrieb *de Muſeo in Helicone*. *Athenæus* XIV.

Amphipagum, ein Vorgebürge auf der Inſul Corcyra. *Ptolemæus*.

Amphipolis, heutiges Tages *Chriſtopolis*, von denen Türcken *Emboli* genannt, wie uns *Appianus* de Bell. Syr. p. 201. de Bell. Civ. p. 1042. *Plinius* IV, 10. X. 8. *Stephanus*. *Scylax*. *Herodotus* VII, 114. *Thucydides* I. *Livius* XLIV, 45. Act. Apoſt. XVII, 1. bezeugen; eine Stadt in Macedonien, an dem Fluſſe Strymon, zwiſchen Theſſalonich, und den Grentzen von Romanien gelegen, worinnen ein Ertz-Bißthum iſt. *Cornelius* Nepos Cimon. 2. *Thucydides* IV. VII. melden, daß Cimon, ein Sohn Miltiadis, A. M. 3520. eine Colonie von Athenienſern an dieſen Ort gebracht, welchen er, die Lacedämonier zubeunruhigen, ſehr bequem fand, dieweil es zwiſchen Athen und Lacedæmon iſt, dahero auch hernach zwiſchen den Athenienſern und dem Macedoniſchen Könige Philippo, vielfältige Kriege vorfielen. *Nic. Lloyd.*

Amphippii, nennete man diejenigen, welche mit zweyen unbedeckten Pferden gefahren, ob aber dieſelben neben einander geſpannet geweſen, kan man nicht wiſſen. Sie ſprungen zwar von einem auf das andere, daraus folgt aber nicht, daß ſie zuſammen geſpannt

geweſen, *Scaliger* in Manil. V, 85. Denn die Soldaten wurden ſo exerciret, daß ſie ohne Mühe von einem Pferde auf das andere muſten ſpringen können. *Rhodigin* Ant. Lect. XXI, 30.

Amphiproræ, waren Schiffe, mit doppelten Schiffs-Schnäbeln, welche wegen derer ſchnellen und engen Ströme gut waren, daß ſie keine vergebliche Zeit mit der Wendung derſelben zubringen durfften. *Calcagn.* de re naut. 12.

Amphiproſtylos, iſt eine Art eines Tempels derer alten Griechen und Römer, welcher ſowol vorn, als hinten 4. Säulen hat. Die Beſchreibung giebt *Vitruvius* l. 3. c. 1.

Amphipyra, ein Beyname der Dianæ, welcher daher entſtanden ſeyn ſoll, weil ſie in jedweder Hand eine Fackel hält, worinnen ſie mit der Hecate übereinkömmt. *Gyraldus* Syntagm. XII. p. 376. & *Spanhemius* ad Callimachum Hymn. in Dian. v. 11.

Amphiretus, von Acanthus, ihm widerfuhr, daß er denen See-Räubern in die Hände gerieth, auch von denenſelben, aus Hoffnung einer groſſen Ranzion, in Banden veſte geſetzet wurde; ſoll ſich aber durch eine Liſt von denenſelben loß gemachet haben. Er truncK Saltz-Waſſer mit Cinober vermiſcht, dieſes ſchlug in kurtzen durch, welches die Räuber ſehende, vermeynten, daß er, weil die Excrementa roth wären, den Durchfall hätte, entlieſſen ihn alſo ſeiner Banden, damit er nicht etwan crepiren, und alſo der gehoffte Gewinnſt zu Waſſer werden möchte. Amphiretus erſahe bey der Nacht die Gelegenheit, und machte auf einen Fiſcher-Kahn ſich heimlich davon. *Polyænus* VI. extr.

Ἀμφήρης, wurden bey denen Griechen die Schiffe genennet, auf welchen jeder Schiffer oder Ruder-Knecht, zwey Ruder zugleich regieren muſte, eines zu der rechten, das andere zur lincken Hand. *Scheffer*us de Milit. Nav. II, 2.

Amphiro, des Oceani und der Tethyos Tochter. *Heſiodus* Theogen. v. 360. Ihr Name iſt von ἀμφὶ, und ῥέω, ich flieſſe, zuſammen geſetzet, *Paſor* Ind. ad Heſiodum v. Ἀμφιῥεώ, weil ſie einen Fluß vorſtellen ſoll, welcher um etwas herum flieſſet.

Amphirrhoe, eine Nymphe, die Ableitung und Bedeutung ihres Namens iſt mit derjenigen einerley, welche wir unter *Amphiro* geſehen haben. *Gyraldus* Syntagm. V. p. 180.

Amphis, von Athen bürtig, war ein Griechiſcher Poëte und Comödien-Schreiber. Er lebte zu Platonis Zeiten in der 95. Olympiade, ſchrieb viel Comödien, deren *Athenæus* XIV. *Pollux*. *Diog. Laertius* III, 27. gedencken. Den Reſt davon haben Jacob Hertelius, H. Stephanus und Grotius geſammlet. *Gyraldus* de Poët. Dial. 7. *Fabricius* Bibl. Græc. II, 11. §. 10.

Amphisbæna, oder *Amphicephalos*, *Aeliani Nicand. Plin. Jonſt.* oder auch *Cæcula Serpens*, *Cæcilia*. Frantzöſiſch, *Amphisbene*. Teutſch, **Blindſchleich**. Iſt eine Art dünner, giftiger Schlangen, etwa anderthalb Schuh lang, hat einen ſo gar kurtzen Schwantz, daß man ihn kaum vom Kopffe unterſcheiden kan. Daher kömmt es auch, daß ſo viel Autores geſchrieben, ſie habe einen doppelten Kopff, an jedem Ende einen. Sie iſt von Farbe weiß, glantzend und roth getüpffelt. Die Backen ſind ſo groß, daß ſie die Augen verbergen, daher man auch vermeynet, ſie wäre blind. Sie wird in der Inſel Lemnos gefunden; ihr Biß iſt gefährlich, und gehören eben ſolche Mittel dazu, als wie zu den Ottern- und Wipern-Biß. Sie führet viel flüchtig Saltz und Oel. Ihr Fleiſch, Leber und Hertz ſind trefflich gut den Schweiß zu treiben, und mit demſelben die böſen Feuchtigkeiten unvermercklich aus dem Leibe zu führen, auch dem Gifft zu widerſtehen. Man kan ſie eben, als wie die Wipern præpariren. Amphisbæna kömmt von ἀμφὶς, utrinque, auf beyden Seiten, und βαίνω, gradior, ich gehe: Denn, weil ſie vor dieſem vermeynet, ſie habe an jedem Ende einen Kopff, ſo haben ſie auch in den Gedancken geſtanden, daß ſie bald hinter ſich, bald vor ſich ſchleichen und kriechen könne. Amphicephalos kömmt auch von ἀμφὶς und von κεφαλὴ, caput, ein Kopff; weil man vermeynet, ob hätte ſie an jedem Ende einen Kopff. *Lemery* Material-Lex. p. 51. *Conr. Geſneri* Hiſt. animal. de Piſcibus.

Amphiſcii, zweyſchattige Völcker, ſind diejenigen, welche im Mittage den Schatten bald gegen Mittag, bald gegen Mitternacht werffen. Und dieſe Völcker ſind die Inwohner in der Zona torrida, oder dem heiſſen Theile der Erden, denen die Sonne bald über dem Scheitel weggehet, bald aber von demſelben gegen Mitternacht, bald gegen Mittag abweichet. Vid. *Varen.* Geogr. gener. c. 27. prop. 3. p. 365. & *Wolff.* Elem. Geogr. §. 149. 150.

Amphismila, iſt ein anatomiſches Inſtrument, die todten Cörper damit zu zerlegen. Das Wort kömmt her von ἀμφὶ, circa, um, herum, und μελίξω, membratim concido, ich zerſchneide in Stücken. σμίλη eſt ſpecillum, ein Wund-Eiſen, ein Sucher, oder ein Augen-Spiegel.

Amphiſſa, ſiehe *Salona*.

Amphiſſa, ihr Vater war Macareus, und der Groß-Vater Aeolus. Sie wurde von dem Apolline ſehr geliebet, und nach ihren Namen die Stadt Amphiſſa in Phocide genennet, in welcher unter andern ihr Grab-mal gezeiget wurde. *Pauſanias* Phoc. 38.

Amphiſſus, der Dryopes Sohn, welche von dem Apolline unter der Geſtalt einer Schlangen zu Falle gebracht worden. Als Amphiſſus ſein männlich Alter erreichet, war er allen an Stärcke und Tapfferkeit überlegen. Er erbauete an dem Berge Oeta eine Stadt, die er nach beſagten Berge nennte, woſelbſt er ſeine Reſidentz aufſchlug. In der Landſchafft Dryopide erbauete er dem Apollini zu Ehren einen Tempel. Als ſeine Mutter aus einer ſterblichen Frau, unſterblich, und zu einer Nymphen von denen Hamadryadibus gemacht worden, ließ er ihr gleichfalls einen Tempel errichten, ſtifftete auch dabey beſondere Spiele, in welchen er ſelbſt den erſten Preis erhielt. *Antoninus Liberalis* Metam. 32.

Amphiſthenes, ein Lacedämonier, ſoll, als er der Dianæ Gottesdienſt beywohnete, raſend ſeyn worden. *Pauſanias* I.

Amphiſtides, ſoll ein ſo tummer Kerl geweſen ſeyn, der es in zehlen nicht weiter als bis auf 5. bringen können. Er hat Gelegenheit zu einem Sprichwort gegeben, daß man diejenigen, ſo nicht wohl zehlen können, mit ihme nachmals verglichen. *Suidas*. *Ariſtoteles* Problem. 10.

Amphiſtratus, ein Lacedämonier und ἡνίοχος, oder Fuhrmann des Caſtoris und Pollucis. *Strabo* XI. p. 758. *Plinius* VI, 5. *Mela* I, 19. *Amm. Marcellinus* XXII, 8. *Iſidorus* Orig. XV, 1. Er wurde mit ſeinem Compagnon dem Rheco denen Heniochis zum General von dem Jaſone vorgeſetzet. *Juſtinus* XLII, 3. & ad eum *Bongarſius* l. c.

Amphiſtratus, eines Stückes von dieſem Künſtler, nemlich der Statue des Calliſthenis gedencket *Plinius* XXXVI, 5.

Amphitapæ, waren Kleider, die auf beyden Seiten Woll-reich waren, dieſe legten ſie im Schlaffe unter ſich. *Heſychius* Non. XIV, 24. Lucill. I. *Varro* Manio. Cœlius *Rhodigin* Ant. Lect. XVI, 11. *Ferrar.* de Re Veſt. II, 1. 14. *Calcagn.* de Re Naut. 15.

Amphithalamus heiſſet bey dem Vitruvio l. 6. c. 10. eine Kammer vor die Mägde neben dem Schlaff-Gemache der Herrſchafft, nach Philanders Auslegung.

Amphithea, ſie ſoll des Lycurgi Gemahlin geweſen ſeyn, mit welcher er den Opheltam gezeuget, die aber insgemein Eurydice genennet wird. *Apollodorus* I, 9. 14.

Amphithea, ihr Mann war Autolycus, und beyderſeits die Groß-Eltern des Vlyſſis. *Homerus* Od. T. v. 716.

Amphithea, des Pronactis Tochter, und Mutter des Adraſti. *Apollodorus* I, 9. 13.

Amphitheatrum, war bey denen Römern ein rundes aus zweyen Theatris beſtehendes Gebäude, von welchen iedes einen halben Circul vorſtellte, und auf welchen man überall alles überſehen kunnte: Es war daſſelbe oval rund, daß die Fechter deſto beſſern Platz haben ſollten, und die Zuſchauer auch alles leichter ſehen kunnten. *Caſſiodorus* Var. V, 42. *Lipſius* de Amphitheatris. *Donat.* de Urb. Rom. III, 7. *Turnebus* Adv. V, 6. Es waren rund herum Stuffen und Sitze in die Höhe gebauet. *Thyſius* de Amphith. p. 195. & 198. *Caſal.* de Urb. & Imper. Rom. ſplend. II, 5. Der mittelſte Platz, wo die Fechter mit wilden Thieren, oder unter einander ſelbſt ſchlugen, war mit Sand beſtreut, daher o nennete man denſelbigen *Arenam*, und die Fechter *Arenarios*. Nebſt dieſem Platze ſahe man unten ein ausgehöltes Behältniß, welches ſie *Cauum* oder *Cauea* nennten, wo die wilden Thiere eingeſperrt waren, und beym Anfang des Streits mit groſſer Gewalt heraus gelaſſen wurden, *Vopiſcus* Prob. 19. *Livius* XII. Unter dieſer Höle waren unterirdiſche Hölen und Kammern vor die wilden Thiere, ingleichen Canäle, wodurch bisweilen der Sand den groſſen Staub zu vermeiden, beſprenget wurde; öffters aber wurde der gantze Platz voll Waſſer gelaſſen und See-Schlachten drauf vorgeſtellt, *Lipſius* ib, 8. & 10. *Caſal.* c. l. Ja öffters haben ſie den gantzen Platz mit groſſen Bäumen beſetzen, und in einen Wald verkehren laſſen, auf welche Art ſie hernach das Volck drinnen jagen, und die darein gethane wilden Thiere umbringen laſſen, *Vopiſcus* l. c. An ſtatt derer Cavearum erſonnen ſie auch Hölen, welche durch gewiſſe Machinen, ſich plötzlich auf und zuthaten, durch welche ſie die wilden Thiere auf den Kampff-Platz lieſſen, zu welchem Ende ſie auch Geſträuche und Stauden darauf bringen laſſen, zwiſchen denen gleichſam aus einem Walde dieſelben hervor kamen, *Calpurnius* Eclog. VII, 69. Sie bauten auch auf dem *Arena* ein groſſes Schiff, worein ſie die wilden Thiere ſteckten, dieſes kunnte man öffnen und der Thier-wärter die Thiere nach eigenen Gefallen heraus laſſen. Dio LXI. p. 695. & LXXVI. p. 860. Wenn die Amphitheatra zuerſt erfunden worden, iſt ungewiß, doch ſcheint es zu der Zeit geſchehen zu ſeyn, als die Römiſche Republic ihres Reichthums wegen zum höchſten Grad der Wolluſt ſtieg. *Lipſius* ibid. c. 5. *Thyſius*, Caſal, l. c. Sie wurden wegen ihres weiten Umfangs gröſtentheils auſſer der Stadt angelegt auf dem Campo Martio, *Donat.* de Urb. Rom. III, 7. ſie bauten ſolche Anfangs aus Holtz, *Plinius* XXXVI, 15. Dio. XLIII. p. 225. Als aber dergleichen höltzern Gebäude einfiel und viele Perſonen beſchädigt worden waren, wurde A. V. 725. von Statilio Tauro das erſte ſteinerne Amphitheatrum aufgebaut. Dieſe Amphitheatra wurden denen Göttern geweyht, und zwar inſonderheit Dianæ, Marti, Saturno, Jovi und Plutoni *Lipſius* ib. 4. *Thyſius* l. c. In der Mitten des Platzes war ein Altar geſetzt, worauf man dem GOtte, dem zu Ehren die Spiele gehalten wurden, opfferte. *Joſephus* Ant. Jud. XIX, 1. Die Amphitheatra aber, welche zu Rom aufgebauet worden, ſind nachfolgende: *Amphitheatrum caſtrenſe*, dieſes lag in Exquiliis in der fünfften Region der Stadt, *Lipſius* ibid. c. 5. *Donatus* de Urb. Rom. III, 7. *Nardin* Rom. Vet. IV, 7. Man ſoll noch heut zu Tage die Pfeiler und Wände davon ſehen, *Panvin* Deſcript. Urb. Rom. Wer es erbauen laſſen, weiß man nicht. Es kan ſeyn, daß Tiberius der Kayſer, welcher die Caſtra angelegt, es gebauet und es daher *Caſtrenſe* benennet worden, *Lipſius* l. c. oder das, welches Caligula nach *Suetonio* 21. *circa ſepta* angelegt, weil er vielleicht durch die *ſepta* die *caſtra* verſteht, oder aber iſt das, welches Statilius Taurus auf Verlangen Kayſers Auguſti aufgerichtet. *Panciroll.* Deſcript. Urb. Rom. Es iſt zwar von gebackenen Steinen aufgeführet, aber mit ſchöner Corinthiſchen Arbeit ausgezieret, *Borrich.* Ant. Urb. fac. 7. Der Kayſer Claudius ſoll nach *Marliani* Topogr. Urb. Rom. V, 5. ein *Amphitheatrum* erbauet haben; allein es iſt falſch, denn *Suetonius* Calig. 21. ſchreibt ausdrücklich das Gegentheil. *Urſinus* in Marl. c. l. *Flavius Veſpaſianus* erbaute, als er zum achtenmale Bürgermeiſter war, ein *Amphitheatrum*, welches aber nicht zu Stande kam, weil er zwey Jahr nach dem Anfang deſſelben ſtarb, dahero es ſein Sohn *Titus* völlig ausgebauet, und es auch eingeweyht, *Caſſiodorus* Var. V, 42. und *Eutropius* VII, 21. ſchreiben alſo Tito allein die Erbauung fälſchlich zu, *Lipſius* de Amphith. 6. *Faunus* Ant. Urb. Rom. *Donatus* de Urb. Rom. III, 7. *Panciroll.* Deſcr. Urb Rom. heut zu Tage wird es *Il Coliſeo* von denen Italiänern corrupt genennet, und ſoll *Coloſſæum* heiſſen, indem es alſo von dem Coloſſo, welchen der Kayſer Nero hatte dahin ſetzen laſſen, genennet wurde, *Nardin*, *Marlianus Faunus Panciroll.* ll. cc. oder von der erſtaunlichen Gröſſe des Gebäudes, *Fabricius* Deſcr. Urb. Rom. c. 12. Es lag mitten in der Stadt zwiſchen dem Berge Cœlio und Exquilino, *Suetonius* Veſpaſ. 9. *Borrichius*, *Fabricius*, *Faunus* ll. cc. Der Berg Capitolinus und ein Theil des Quirinalis liegt ihm gegen Mitternacht, der Aventinus und Palatinus gegen Abend, der Cœlius und ein Theil des Exquilini gegen Mittag, und das übrige vom Berge Exquilino nebſt dem Viminali und einem Theil des Quirinalis gegen Morgen. Es war ſo hoch, daß man das oberſte Theil kaum mit bloſſen Augen erkennen kunnte. *Ammianus* XVI. *Marlianus*. *Fabricius*. *Donatus* ll. cc. *Bulengerus* de Venat. 10. Die eigentliche Geſtalt aber deſſelben, iſt folgende: Die gantze Laſt des Bogens ruhet auf entſetzlich ſtarcken Pfeilern. Die Spatzier-Gänge gehen in drey Reyhen im Circkel in die Höhe. An denen Pfeilern ſahe man Säulen mit vielen Abtheilungen, wovon die unterſten nach der Doriſchen, die mittelſten nach der Joniſchen, und die oberſten nach der Corinthiſchen Ordnung waren. Dann kommt ein Stück von der aufgeführten Wand, mit offenen Fenſtern und darzwiſchen geſetzten ſchön ausgearbeiteten viereckigten Säulen. Auf dieſen ſtehen zierliche Knöpffe, und auf denen hierüber ſtehenden Zierrathen ſteht wieder ein zierlicher Crantz. Und weil die oberſten Steine in gewiſſer Diſtanz durchboret waren, ſo wurden auf die unter denen Löchern in einer gleichen Linie heraus ragenden unausgearbeiteten Steine, Stangen heraus geſteckt, und an die über dem Crantze des Gebäudes beveſtigten Balcken-Seile gebun-

bunden, an welche Tücher zu Beſchattung des Platzes, worauf das Volck ſaß, gehangen waren. Auf den inwendigen Platz, welcher oval iſt, gehen aus dem oberſten dritten Gange abhängige Schwib-Bogen herunter, zwiſchen welchen hier und dar kleine freye Plätze ſind, auf den Schwib-Bogen ſind die Sitze vor das Volck gebauet. Die untern Pfeiler und Bogen ſind auswendig durch viele Löcher ſehr ungeſtalt gemacht worden, *Donat. & Fabric.* ll. cc. Auf denen herum gebaueten Stuffen und Sitzen ſollen gar bequemlich 87000. Mann haben ſitzen können, auſſer denen Höfen, welche unten um die Porticus oder Gänge herum gegangen, und dem oberſten Umfange, auf welchen Plätzen 20000. Menſchen auch ſtehen können, *Lipſius* & *Marlianus* ll. cc. An dieſem Amphitheatro waren Apartements, wo vielerley Machinen verfertiget wurden, *Borrichius* l. c. Die Gänge in das Amphitheatrum waren unterſchiedlich; der erſte gieng auf den inwendigen Fecht-Platz, *Arena* genannt, und war auch der nächſte auf die Sitze zu ſteigen. Hernach war noch ein Gang auf dem Kampff-Platze, derjenige, welcher in die unter-irdiſchen Behältniſſe geht, iſt heut zu Tage verſchüttet, daß man nicht mehr hinunter kommen kan, *Fabricius* l. c. Die nach dem Kayſer Tito folgenden Kayſer haben öffters dasjenige, was dran ſchadhafft geworden, repariren laſſen, dahero es noch bis auf den heutigen Tag zu ſehen. *Lipſius* l. c. 6. Auf dem Berge Cœlio legte *Statilius Taurus* unter dem Kayſer Auguſto auch ein Amphitheatrum an, wo man noch ietzo die Rudera ſehen kan, *Marlianus* Topogr. Urb. Rom. III, 7. *Faunus*, Ant. Urb. III, 15. *Blondus* Inſtaur. Rom. I. §. 87. oder nach Dione LI. in Campo Martio. *Lipſius* de Amphith. 5. *Bulengerus* de Venat. 10. Ingleichen hatte Traianus auf dem Campo Martio dergleichen erbaut, welches aber Adrianus einreiſſen ließ, *Nardin* Rom. Vet. VI, 7. *Donat.* de Urb. Rom. III. In Franckreich an der Loire iſt auch ein *Amphitheatrum* in einen Berg ausgehauen, ohne daß man hätte noch etwas Bau-Materialien weiter darzu gebraucht. Es liegt eine halbe Meile von der Loire, wo ſie von Anjou in die Piccardie fließt. Die Sitze gehen gleich oben an, und hernach, nach und nach Berg ab. *Lipſius* de Amphith. extr. Rom. c. 5. das *Amphitheatrum Placentinum* lag auſſerhalb der Mauren um Piacenza, und ſoll ein vortreffliches Gebäude geweſen ſeyn, welches aber durch Feuer zu Grunde gegangen iſt. *Lipſius* de Amphith. extr. Rom. 4. *Amphitheatrum Nemauſenſe* war in Nimes, als die Gothen Italien eingenommen, brauchten ſie daſſelbe an ſtatt eines Schloſſes. *Lipſius* de Amph. extr. Rom. 5. *Amphitheatrum Polanum*, lag mitten in der Stadt Pola an einem Berge. Der äuſſere Theil war von Quader-Stücken aufgebaut, inwendig aber war alles von Holtze, alſo angelegt, daß man es aus einander nehmen, und wieder zuſammen fügen konnte, *Lipſius* de Amphith. extra Rom. 4. Das *Amphitheatrum Veronenſe* iſt noch das eintzige, welches heut zu Tage noch faſt gantz ſtehet. Es iſt das gantze Werck aus Marmor gebauet, und gehen rund herum breite Stuffen und Sitze in die Höhe, damit das Volck ſitzend die Jagden mit anſehen könne. Unten ſahe man weite Gänge, und viele Thüren, wodurch ieder ohne des andern Incommodité heraus gehen konnte. *Panciroll.* Rer. deperd. & inv. p. 79. *Lipſius* de Amphith. extr. Rom. 11.

Amphitemis, ſein Vater ſoll Apollo und ſeine Mutter Acacallis geweſen ſeyn. Er verheyrathete ſich an die Nymphe Tritonidem, mit welcher er den Cephalionem, oder wie er ſonſt genennet wird, den Capharæum, und den Naſamonem zeugete. *Apollonius* IV, v. 1495. & *Hyginus* Fab. 14.

Amphitheus, deſſen gedencket Harpocration.

Amphithoe, eine von den Nereiden oder 10. Meer-Nymphen, die Nereus mit der Doride gezeuget. *Hyginus* Præfat.

Amphitrione, des Neptuni Gemahlin, und Mutter des Tritonis. *Hyginus* Præf. Die aber von einigen für die Amphitrite gehalten wird. *Muncker* ad Hygin. num l. c. Siehe *Amphitrite*.

Amphitrite, ſie war eine Meer-Göttin. Was den Urſprung ihres Namens anbelanget, ſo führen ihn einige von ἀμφὶ, *circum*, und τρίβειν, *terere*, weil ſie um und um mit ihren Wellen an die Erde anſchläget. *Voſſius* Theol. Gentil. II, 78. Die andern von ἀμφιτρέειν *circumterere*, weil das Meer die Seefahrer auf allen Seiten erſchrecket. *Gyraldus Syntagm.* V. p. 167. Die dritten von ἀμφοτέρωθεν τρίτην τάξιν ἔχειν, quod mare utrinque tertium obtineat ordinem, weil von oben her erſt aether, und hierauf aër, von unten rauf aber zu erſt erebus, und alsdenn terra komme, und alſo mare in der Ordnung von 2en über ſich, und von 2en unter ſich befindlichen Dingen das 3te wäre. *Scholiaſtes Oppiani* apud eund. l. c. Die vierdten nur bloß von ἀμφὶ, circum, circa, darum, weil das Waſſer in allen drey Elementen ſich mit befinde, nehmlich in cœlo, in aëre, d. i. in den Wolcken, in terra, nehmlich in Brunnen. *Fulgentius* Mythol. I, 3. Die Fünfften endlich von ἀμφὶ und Triton, ſo das Geräuſche des Meeres vorſtellen ſoll. Unter welchen Meynungen die erſte die beſte, oder zum wenigſten die gebräuchligſte iſt. Ihre Eltern ſollen Oceanus und die Tethys geweſen ſeyn; *Apollodorus* I, 2. 2. Wenn ſie aber andre zu einer Schweſter der Tethyos machen, oder mit derſelben für eine Perſon halten, *Muncker* ad Hygini Præfat. ſo würde auf ſolche Art Cœlum ihr Vater, Terra aber ihre Mutter geweſen ſeyn. *Apollodorus* I, 1. 3. Endlich wird ſie auch von einigen vor eine von den Nereiden oder Meer-Nymphen nur gehalten, und vor des Nerei und der Doridos Tochter ausgegeben. *Claudianus* Epithal. Honor. & Mariæ v. 175. Es hatte Amphitrite den Vorſatz gefaſſet, ſich niemals zu verheyrathen, ſondern in ewiger Jungfrauſchafft zu bleiben. Sie flüchtete ſich dahero zu dem Atlante, als Neptunus ſich in ſie verliebet, und ſie unaufhörlich um ihre Gegengunſt bate, daſelbſt wuſte ſie ſich ſo wohl zu verbergen, daß dieſer verliebte Gott in geraumer Zeit nichts von ihr erfahren, und keine Nachricht bekommen konnte. Inzwiſchen ſchickte Neptunus an alle Gegenden der Welt Abgeordnete ab, ſie aufzuſuchen. Ein Delphin, welcher gleichfalls unter dieſen Bothen war, kam ohngefehr an die Atlantiſchen Inſuln, er war bey ſeiner Ausforſchung ſo glücklich, daß er die Amphitriten antraff. Der Vortrag ſeiner Worte war ſo kräfftig, daß ſich Amphitrite entſchloß ihm zu folgen, und ſich mit dem Neptuno zu vermählen. Sie wurde hierauff zur fürnehmſten Meer-Göttin von ihren Gemahl gemacht, der Delphin aber vor ſeine angewandte Mühe unter die Sterne verſetzet, woſelbſt er noch jetzo unter den mittäglichen Sternen zu ſehen iſt. *Eratoſtenes* Catalteriſm. 31. Sie zeugte hierauf mit ihren Gemahl viel Kinder, worunter ſonderlich Triton, *Hyginus* Præfat. item *Coluthus* apud Tzezen ad Lycophron v. 34. und Rhode aufgezeichnet ſind; *Apollodorus* I, 4. 5. war dabey ſehr eyfferſichtig, denn als Neptunus bey der Scylla einen Liebes-Antrag thun wolte, vergiffftete ſie das Waſſer, in welchen ſich dieſe Dame

öffters

öffters badete, und verurſachte dadurch, daß als Scylla ihrer Gewohnheit nach in daſſelbige ſtieg, ſie alsbald die Geſtalt eines heßlichen Monſtri bekam. *Myrs Prianeus* apud Natalem Comitem VIII, 12. Die Einbildung der Mahler hat ſie alſo vorgeſtellet, daß ſie als ein anſehnliches Frauen-Zimmer neben dem Neptuno auf ſeinem Wagen ſtehet, die Haare zuſammen gebunden und eingeflochten hat, übrigens aber gantz entblöſſet und ohne die geringſte Kleidung zu ſehen iſt. *Pauſanias* Corinth. I. *Chartarius* Theatr. Ethnico-Idololatric. Imag. 36. Nach ihrer wahren Beſchaffenheit ſoll ſie, wie einige wollen, das Meer ſeyn, *Euripides* apud Natalem Comitem II, 8. *Ovidius* Metam. I, v. 14. Jedoch gefället es auch andern, dieſes für etwas unglaubliches nicht zu halten, wenn ſie meynen, daß es eine Printzeßin geweſen, die aus dem Titaniſchen Geſchlechte entſproſſen, und einige von den Atlantiſchen Inſuln zum Beſitz gehabt. Als Neptunus ſie zu ſeiner Gemahlin verlanget, habe ſie es abgeſchlagen, dennoch aber hernach ihre Meynung geändert, als ihr des Neptuni Geſandter, ſo durch beſagten Delphin verſtanden wird, durch ſeine kluge und geſchickte Unterredung ſo ſtarck zugeſetzet, daß ſie die Vermählung mit dieſem Printzen eingegangen. *Banier* Entret. X. ou. P. I, p. 290.

Amphitrope, ein Theil des Tribus Antiochidis, *Stephanus*.

Amphitryo, ſein Vater war Alcæus, und die Mutter Hipponome. *Apollodorus* II. 4. 5. Dazumal regierte zu Mycenen König Electryon, bey welchen einiges Tages des Pterelai Söhne um das Königreich anhielten, welches Electryon ihrem Groß-Vater Mütterlicher Seite dem Meſtori abgenommen hatte, um demſelbigen wiederum zu ſeinem Lande zu verhelffen. Gleichwie aber Electryon wenig Luſt bezeigte, ein erobertes Reich wiederum abzutreten, und deswegen dieſen Printzen abſchlägliche Antwort ertheilte; ſo raubten ſie ihm dafür ſeine Rinder, und lieſſen ſie wegtreiben. Dieſes gab Anlaß zu einem blutigen Kriege, in welchem ſo wohl des Pterelai als Electryonis Söhne insgeſammt ums Leben kamen. Inzwiſchen hatten die Räuber dem Polyxeno die Rinder zur Verwahrung anvertraut. Es erfuhr aber dieſes Amphitryo, und löſete ſie von dem Polyxeno wieder ein. Er brachte ſie nach Mycenen, wodurch er ſich bey dem Electryoni ſo beliebt machte, daß er ihm nicht nur ſein eignes Königreich zu beſitzen, abtrat, ſondern ihm auch darneben verſprach, ihm ſeine Tochter Alcmenam zur Gemahlin zu geben, mit dieſer Bedingung, wenn er vorher den Tod ſeiner Söhne an dem Pterelao würde gerächet haben, worzu er ſich auch mit einem theuren Eyde verbinden muſte. Sie fiengen hierauf an, das Vieh fortzutreiben, zum Unglück aber muſte es ſich fügen, daß eines von den Rindern durchgehen wolte: denn da Amphitryo einen ſtarcken Stab oder Keule, den er von ohngefähr in der Hand hatte, nach dem Thiere warff, traff er daſſelbe an die Hörner mit ſolcher Gewalt, daß die Keule wieder zurück prallete, und dem Electryoni auf dem Kopff fiel, daß er daran ſterben muſte. Dieſer Gelegenheit bediente ſich alſofort Sthenelus zu ſeinem Vortheil, er nahm das Reich in Beſitz, und vertrieb den Amphitryonem von Argis, es ſahe ſich dieſer dahero genöthiget, ſeine Zuflucht nach Theben zu nehmen, wohin er von der Alcmena begleitet wurde. Hier wurde er von dem Creonte ſeines begangenen Todſchlages wegen wieder ausgeſöhnet. Bis hieher war Amphitryo ſeinem dem Electryoni geleiſteten Eyde unverbrüchlich nachgekommen, nunmehro aber wolte er einen Verſuch bey der Alcmena thun, ob ſie ihm das Vergnügen des Eheſtandes zu haben, erlauben würde, allein ſie war nicht zu bewegen, indem ſie auf ihrem Vorſatze beruhete, ihn nicht eher vor ihren Gemahl zu erkennen, bis er den Tod ihrer Brüder an denen Telebois gerochen hätte. Er bat deswegen den Creontem, ſich ſeiner anzunehmen, und ihm mit einiger Hülffe wider beſagte Völcker beyzuſtehen. Creon verſprach zwar ſolches, jedoch mit der Bedingung, wenn er vorhero einen gewiſſen Fuchs, der in der Cameiſchen Gegend groſſen Schaden thate, würde getödet haben. *Apollod.* II. 4. 6. Nun hatte dieſer Fuchs die beſondere Eigenſchafft an ſich, daß er von keinem Menſchen konte gefangen werden, und war es eine vergebne Bemühung, ihn durch Netze, Fallen, Schlingen, und dergleichen, noch weniger durch den Schuß in die Hände zu bekommen. Amphitryo wuſte alſo nicht, auf was Art dieſem Thiere beyzukommen wäre. Durch vieles Fragen und Nachforſchen erfuhr er endlich, daß ſich zu Athen ein Mann befände, Namens Cephalus, dieſer habe einen künſtlichen Hund, welcher, wenn ihm etwas aufgeſtoſſen, und er ſolches zu verfolgen angefangen, ſich nichts entkommen ließ. Dieſe Nachricht war ihm ſehr angenehm, daß er auch keine Zeit ſparete, dieſen Mann in Athen aufzuſuchen. Er machte ſich dahero auf den Weg, und als er nach Athen kam, auch alles erzehlter maſſen daſelbſt antraff, bat er den Cephalum ſeinen Hund auf ermeldten Fuchs loß gehen zu laſſen. Cephalus willigte in ſein Verlangen, doch da der Hund den Fuchs nachſetzte, verwandelte Juppiter beyde Thiere in Steine. Auf ſolche Art ward die Cameiſche Gegend befreyet von dieſem ſchädlichen Thiere, und weil Amphitryo den Creontem ſeines Verſprechens erinnerte, gieng Creon mit ihm nebſt andern wider die Teleboas, konnten aber ihre Inſuln bey des Pterelai Lebzeiten nicht einnehmen. Endlich ſtarb Pterelaus, nachdem ihm ſeine Tochter die Comætho aus Liebe zu dem Amphitryoni das güldne Haar, welches er von dem Neptuno bekommen, abſchnitte: Denn gleichwie er bey Erhaltung deſſelben zugleich unſterblich gemacht wurde, alſo hörte die Unſterblichkeit auch wieder auf, ſobald er daſſelbe wider verloren hatte, dahero verurſachte auch der Verluſt ſeines Haares, den Verluſt ſeines Lebens. Amphitryo nahm hierauf alle Inſuln ſeiner Feinde ein, u. weil ihm Alcmena beſtändig im Sinne lag, fragte er wenig nach der Comætho ihrer Gewogenheit, ſondern dieſe Verrätherin ihres väterl. Königreichs wurde wie andere mehr, hingerichtet. Das eroberte Land ließ er ſeinen Bundes-Genoſſen, er aber reiſete hierauf nach Theben, ſeine geliebte Alcmenam wider zu ſehen. *Apollodorus* II. 4. 7. Als er dahin kam, fand er neue Verdrüßlichkeiten: Alcmena ließ nicht die geringſte Freudens-Bezeigung über ſeine Ankunfft verſpüren, und als er ſie auf eine verliebte Art bedienen wolte, that ſie gantz kaltſinnig gegen ihn. Sein Entſetzen vermehrte ſich, da er auf ſein Befragen von ihr vernehmen muſte, er wäre ja ſchon die vergangne Nacht bey ihr geweſen. In dieſem verwirrten Zuſtande verfügte er ſich zu dem Wahrſager Tireſia, von dem er alles erfuhr, was ſich zugetragen. Es hatte nehmlich Juppiter ſich unterdeſſen in des Amphitryonis Geſtalt verſtellet, und nachdem er dieſer tugendhafften Dame deſſelben Verrichtungen mit den Telebois, ingleichen den darauf erfolgten Sieg erzehlet, vergönnete ſie dem Jovi alle Freyheiten, die ſie ihrem wahren Gemahl vorbehalten hatte, in der Meynung, daß es Amphitryo ſelbſt wäre. Inzwiſchen

schen hatte er eben das genossen, worüber Jupiter schon den grösten Vortheil davon getragen, daß sich also Alcmena von beyden gesegneten Leibes befand, wie sie denn nachher mit dem Hercule von dem Jove einen Tag eher, und mit dem Iphicle von dem Amphitryone, und zwar einen Tag später, niederkam. *Apollodorus* II. 4. 8. *Hyginus* Fab. 29. *Diodorus Siculus* IV. 9. & *Tzetz.* ad Lycophronem v. 33. Gleichwie aber Amphitryo keine Gewißheit hatte, welcher unter diesen beyden Kindern, sein rechter Sohn wäre, so warff er, da sie nur 8. Monat alt waren, 2. grosse Schlangen in die Wiegen. Hercules blieb ohne die geringste Furcht liegen, er nahm die Schlange in die Hand und druckte sie tod; Iphicles hingegen bemühete sich, derselben zu entkommen, woraus Amphitryo urtheilte, daß dieses sein wahrer, jener aber des Jovis und sein Stieff-Sohn wäre. *Pherecydes* apud Apollodorum l. c. Amphitryo ließ hierauf keinen Fleiß ermangeln, seine Kinder, als sie etwas erwachsen waren, insonderheit aber den Herculem in Wagen rennen, fechten, und andern Leibes-Ubungen zu unterrichten, trug auch alle Vorsorge für ihre Auferziehung. Endlich erfolgte auch sein Tod, indem er in der Schlacht mit denen Mingis ums Leben kam. Die Ursach zu diesem Kriege gab Hercules, welcher nicht leiden wollte, daß die Thebaner denen Mingis ferner den Tribut abtragen sollten. *Apollodorus* l. c. §. 11. Æschylus, *Fabricii* Biblioth. Gr. II. 16. 7. Sophocles, *idem* ibid. 17. 3. und Accius haben zwar Tragœdien von ihm verfertiget, so aber insgesamt verlohren gegangen. Doch ist noch eine Commœdie, welche Plautus von ihm geschrieben, zur Zeit vorhanden. *Idem* Bibl. Lat. IV. 1. 4.

Amphius, des Meropis Sohn. Als die Trojaner von den Griechen in der Belagerung sehr geängstiget wurden, gieng er mit seinem Bruder dem Adrasto ihnen mit zu Hülffe. *Homerus* H. B. v. 831. & *Dictys Cretensis* II. 35.

Amphius, des Selagi Sohn. Er war von Pæso, trat mit den Griechen den Feld-Zug wider Trojam an, wurde aber in der Belagerung von dem Ajace Telamonio erschlagen. *Homerus* Il. E. v. 612.

Amphora, war ein Gefässe mit Henckeln, *Cato* de Re Rust. c. 114. Es wird nicht allezeit als ein gewisses Maaß gebraucht, sondern öffters nur vor ein Gefässe Columella XII, 28. & 40. *Paetus* de Roman. & Græc. mens. III. Wenn es aber vor ein Gefässe gebraucht wird, so ist es soviel als ein Quadrantal, in welches 4½. oder nach anderen Meynungen 6. ja nach *Festo* und *Velusio Metiano* 48. Sextarii giengen. Es war eigentlich ein Wein-Gefässe; *Horatius* Od. III. 17. 34. Allein man pflegte auch andere flüßige Sachen hinein zu thun. *Donatus* Dilucid. in Capitol. p. 908. *Paetus*. Sie waren aus Thon gemacht, wie man sowol aus denen Auctoribus, als denen Amphoris, welche man heut zu Tage ausgegraben hat, ersiehet. Oben hatten sie einen langen Hals, und unten giengen sie spitzig zu. Sie wurde verpicht, damit dem Weine die Krafft nicht entgehen möchte. *Salmuth.* in Panciroll. de Reb. deperd. & inv. p. 141. Diese Amphoræ wurden nun versiegelt, und daran geschrieben, was es vor Wein, und wie alt er sey. *Brissonius* de Form. VIII. p. 739. *Turnebus* Adv. I, 1. Sie hatten auch *Amphoras* zu Rom an denen engen Gäßgen gesetzet, daß die Leute, wenn sie auf der Strasse s. v. das Wasser abschlagen musten, es in dieselben thun solten. welches bis auf Vespasiani Zeiten jederman umsonst thun konnte; gedachter Kayser aber war so geitzig, daß er auf den Urin auch einen Zoll legte, und hatte er die liederlichsten und geringsten Kerln zu diesen saubern Zoll-Einnehmern gesetzt. *Burmann.* de Vectig. 12. Unter denen Amphoris aber, welche zum Maaß des Getränckes gebraucht wurden, ist sonderlich *Amphora Capitolina* zu mercken, welches das Maaß war, so im Capitolino aufgehoben wurde, und nach welchem die andern Amphoræ gemessen wurden, wenn man Verdacht hatte, als wenn dieselben das gehörige Maaß nicht hielten, weil sich privati nach eignem Gutdüncken dergleichen Amphoras zum Messen machten, bis endlich der Kayser Valentinianus die General-Verordnung machte, daß in allen Städten des Römischen Reichs solten öffentliche Gewichte und Maaß ausgesetzt werden. *Casaubonus* in Capitol. Maximin. 3. *Paetus* de Roman. & Græc. mens. III. *Calcagn.* de Tal. & Tess. 2. Von diesen Amphoris ist die *Amphora Geometrica* wieder unterschieden, welche eine Cubische Zahl von unciis in sich hielt, nemlich 12. unciæ machten eine libram, und das Quadrat davon, nemlich 12. mal 12. ist 144. dieses wieder mit 12. multipliciret, macht 1728. uncias oder 144. libras mensurales. Daraus erhellet, daß die andern *Amphoræ*, nemlich Romanæ & Græcæ mehr gebraucht werden als die *Amphoræ Geometricæ*: Denn die Amphora Romana hielt 60. libras in sich, die Amphora Græca oder Attica aber 108. *Cenal.* de Pond. & Mens. Rat.

Amphora Nasiterna, siehe *Nasiterna*.

Amphora Parisina ist ein Gefäß, dessen Seiten und Boden überall 1. Fuß lang sind, es faßt eben wie die Amphora Geometrica eine Cubische Anzahl Parisischer Daum, nemlich 1728. *Cenal.* de Pond. & Mens. Rat.

Amphora, wird unterweilen der Wassermann, oder das eilffte Zeichen im Thier-Kreise genennet.

Amphorale, war ein Crystallen Gefäß in Gestalt einer Amphoræ. *Paetus* de Roman & Græc. mens. III.

Amphorarium vinum nennete man den Wein, welcher in *Amphoris* aufgehoben wurde. l. f. ff. de tritic. leg. *Paetus* de Rom. & Græc. Mens. III.

Amphoreus, war ein Georgisches Maaß, so 45. Pfund Oel, 50. Pfund Wein, 75. Pfund Honig enthielte. Sechs Stübichen.

Amphoteroplon, ist eine Art eines fœnoris nautici, da der Fœnerator die Gefahr des Hin- und Herkommens auf sich nimmt. Aeteroplon aber ist, wann er nur die Gefahr der Heim-Reise auf sich nimmt. Modestin. in L. 1. ff. de naut. fœnore.

Amphoterus, ein Trojaner, welcher von dem Patroclo erleget wurde. *Homerus* Il. II. v. 415.

Amphoterus, sein Vater war Alcmæon, und seine Mutter Calliroë. Als Alcmæon von dem Phegowar umgebracht worden, war er und sein Bruder Acarnan noch kleine und unerzogene Kinder, die aber alsofort auf ihrer Mutter Vorbitte, von dem Jove zu erwachsenen Männern gemacht wurden, damit sie ihres Vaters Tod an den Phego und seinen Söhnen rächen möchten. *Apollodorus* III, 7. 8. Siehe *Acarnan*.

Amphoterus, ein General unter des Alexandri Magni Armee. Er gieng nebst dem Hegelocho mit einer Flotte von 160. Schiffen auf die Insuln, so zwischen Achajam und Asien liegen, los, und brachte sie zur Uebergabe an Alexandrum M. Man beschloß hierauf auch vor Chion zu rücken; doch Pharnabazus, des Darii General, erfuhr es, und übergab diese Stadt mit gnungsamer Besatzung dem Apollonidi und Athanagoræ zu defendiren, weil aber die andern Officiers mit dem Apollonide zerfielen, gab dieses Anlaß, die Stadt zu überrumpeln. Amphoterus und Hegelochus drang

hierauf

hierauf mit ſeinen Soldaten ein, und weil die Einwohner ohnedem mit verrätheriſchen Anſchlägen beſchäfftiget waren, ſo machten ſie ſelbſt die Perſiſche Beſatzung mit nieder, und traten auf des Amphoteri Seite. Dieſer Amphoterus wurde ferner nach Cretam geſchickt, dieſe Inſul, welche gröſten Theils mit Perſiſchen und Spartaniſchen Soldaten beſetzet war, denen Feinden wieder abzunehmen, mit beygefügten Befehl, vor allen Dingen das Meer von denen See-Räubern zu befreyen. Indem aber dieſes denen Räubern zum gröſten Verderben gereichte, ſo kam es zwiſchen beyden Königen zum Krieg. Nach deſſen Endigung er dem Herculi zu Tyro einen Becher mit dreyßig Schüſſeln von Gold verfertigen ließ, und ihm dieſelbige widmete. *Curtius* IV, 5. & IV, 8. n. 15. *Arrianus* de Exped. Alex. III, 6.

Amphryſſus, ſiehe *Amphryſus*.

Amphryſus, ein Fluß in Phrygien, deſſen Waſſer, wenn es von denen Weibern getruncken worden, ſelbige unfruchtbar gemacht, *Plinius* XXXII, 2.

Amphryſus oder *Amphryſſus*, ein Fluß in Theſſalien, in der Provintz Phthiotis, von welchem bey denen Poëten vorgegeben wird, daß an deſſen Ufer Apollo die Heerde des Königes Admeti geweidet habe. *Lucanus* VI. v. 566. *Virgilius* Georg. III, 2. *Ovidius* Met. VII. v. 228. *Apollonius* I. v. 54. *Callimachus* Hymn. in Apoll. v. 48. *Strabo* IX. p. 661. *Vibius Sequeſter*.

Amphryſus, eine Stadt in Phocis, wie *Stephanus* berichtet, woher vielleicht die Sibylle geweſen, welche beym *Virgilio* VI. v. 398. Amphryſia vates genennet wird.

Amphus, ein Graf von Toulouſe, ſiehe *Alphonſus*.

Ampicollus (*Ant.*) gab zu Cölln anno 1628. *Biblia Aurea* heraus. *Koenig.* Bibl. Vet. & Nov.

Ampierum, ſiehe *Agopier* p. 808.

Ampiglione, Lat. *Emplum*, war vor dieſem ein berühmter Ort, im Kirchen-Staate, in der Campagna di Roma, ohngefehr drey Italiäniſche Meilen von Tivoli gelegen, welche von der noch heute zu Tage zwiſchen Florenz und Piſa gelegenen Stadt Empoli wohl zu unterſcheiden. Sie war nicht nur mit ziemlichen Mauren umgeben, ſondern auch mit einem durch die Kunſt und Natur beveſtigten Caſtell verwahret, und gehörete der Orſiniſchen Familie. Dieweil aber zwiſchen deren Eigenthums-Herren Octavio Orſino und Andrea Manerio Beſitzern der benachbarten Stadt Sambuco, beſtändig Streitigkeiten waren, ſo kam es endlichen ſo weit, daß ſie anno 1257. an dem Tage Martini, durch Alexandrum Maſſimi und Sciarram Colonna, gäntzlich in die Aſche geleget, und von Grund aus zerſtöret wurde, daß man auch ietzo nur noch einige traurige Merckmahle von ihren Mauren und Gebäuden ſehen kan. *Martiniere.*

Ampira, ſiehe Ἄμπειρα.

Ampitium, ſiehe *Ampezo.*

Ampius, (*Titus*) oder wie er bey dem Vrſino genennet wird, Tampius, es ſcheinet, daß er etwas Hiſtoriſches verfertiget habe, wie aus dem *Sveronio* Cæſ. 77. zu erſehen; denn es berichtet Sveronius von Cæſare, daß er nicht weniger in ſeinen öffentlichen Reden hochmüthig ſich bezeiget, und beruffe ſich auf das Zeugnis dieſes *T. Ampii.*

Amplecti, *amplectiren*, jemanden lieb haben, umhalſen, umarmen, umfahen, embraſſiren; it. vor bekannt annehmen, verſtehen, begreiffen, in ſich halten, Beyfall geben. Amplecti hereditatem, die Erbſchafft annehmen, antreten.

Ampliare, *ampliren*, *amplificiren*, erweitern, verlängern, vermehren, gröſſer machen; it. den rechtlichen Streit aufſchieben; Ferner heiſt es in Rechten ſo viel, als interloquiren, oder darzwiſchen ſprechen, eine ſententiam interlocutoriam geben, oder einen Beſcheid ertheilen, ehe das End-Urtheil gefället wird; weiter, einen aufhalten, läutern.

Amplias, war ein guter Freund des Apoſtels Pauli, Rom. XVI, 8.

Ampliatio, Gall. & comm. Ampliation, u. Amplification, die Ausbreitung, Erweiterung, Erläuterung, Leuterung, ein Aufzug derer Sachen; it. es wird auch genennet die Sententia Interlocutoria, das Zwiſchen- oder Bey-Urtheil. Ampliatio war zu Rom, wann man in denen Gerichten über eine Sache nicht recht ſchlüßig werden konnte, und ſich nicht getrauete, gleich ein Urtheil zu ſprechen, ſo ſagte der Richter das Wort Amplius, oder wenn es auf Suffragia ankam, ſchrieb er: N. L. oder ſagte Non Liqvet. Das bedeutete, man ſollte die Sache noch eine Zeitlang aufſchieben. Anfangs war die Ampliatio eine gewiſſe Anzeige, daß der Proceſs verlohren, nach dieſem machte Glaucia ein Geſetz, es ſollte Ampliatio in allen Rechts-Sachen ſtatt finden, darinnen man noch nicht völlig berichtet war, und hatte der Ampliatus auch Hoffnung, loszukommen. Im übrigen iſt die Ampliatio von der Comperendinatione in gar vielen Stücken unterſchieden. *Sigonius* de Judiciis 2, 22. *Poletus* hiſt. for. Rom. 4, 15. Denn per Ampliationem wurde zwar auch der Termin zu Publicirung des Urtheils aufgeſchoben, aber ſie wurde nur in ſolchen Proceſſen verhänget, die als dunckele, ſchwere und verworrene Händel, eine langwierige bedachtſame Unterſuchung bedurfften. Denn Ampliatio war nur ein bloß Mittel wider die Ubereilung derer Richter, dahero ſtunde es auch allein in des Richters willkührlicher Freyheit, ob, und wie lange er den Proceſs ampliren und verzögern wolle? da hingegen der Judex die Comperendinationem nur auf drey Tage, und zwar auf Anſuchung derer Partheyen verſtattete, welche aber bey der Ampliation nichts zu ſprechen hatten. Denn comperendinatio war neceſſaria vi legis Glauciæ, aber ampliatio dependebat ab arbitrio judicum. *Cicero* Verr. I, 9. Woraus auch ein neuer Unterſcheid entſpringet, Ampliatio war nemlich viel älter, als die per Legem Glauciam eingeführte Comperendinatio. Hieraus erhellet zugleich der fernere Unterſcheid zwiſchen comperendinationem und ampliationem. Denn in jener wiederholeten beyde ſtreitige Theile ihre Klage und Defenſion; in dieſer aber nur derjenige Pars ſeine Rede, welche der Richter zuvor nicht deutlich und völlig verſtanden hatte. So konnte auch comperendinatio nur einmal angeſtellet, ampliatio aber ſo offte wiederholet werden, als es dem Judici beliebte. Noch eine Differenz iſt beyläufig zu berühren: In ampliatione hatte der Kläger das erſte, der Beklagte das letzte Wort; in comperendinatione aber trug der Reus zuerſt ſeine Nothdurfft vor, welche nachgehends der Accuſator beantwortete. Doch ſind einige, welche ampliationem und comperendinationem vor eine Sache halten, und dieſe Confuſion mag vielleicht daher gekommen ſeyn, daß man auf eine gedoppelte Art den Termin habe aufgeſchoben, zuweilen ante, zuweilen poſt oratam cauſam; Jenes hieß comperendinatio, und geſchahe mutuo partium conſenſu, dieſes, ampliatio ex arbitrio judicis, ſine conſenſu partium, ſaltem actoris, denn ampliatio geſchahe vornemlich in favorem rei: Ut enim moram ad judicandum acquirerent judices,

ſpatiumque reo ad ſe colligendum darent, præcipue ſi ejus cauſa nondum ſatis acta videbatur, pronunciabant judices: *Amplius*, vel *Non Liquet*. Unde ampliatio ortum traxit. Woraus viele Stellen derer Lateiniſchen Scriptorum erläutert werden, als *Ciceronis* Verr. I, 9. und in Bruto: Cauſam pro publicanis dixiſſe Cœlium, cum Coſſ. re audita, *Amplius* de conſilii ſententia pronunciarent: Der Advocat Crito beym *Terentio* Phorm. Act. 2. ſc. 4. v. 17. zielet auch hierauf, wenn er ſaget: Ego *amplius* deliberandum cenſeo. Auch in judiciis privatis hatte ampliatio ſtatt. Kurtz zu ſagen: Ampliatio war, quando cauſa audita non pronunciabant ſententiam judices, ſed dicebant, *ſibi non liquere*, ſed *amplius eſſe quærendum*.

Ampliati rei, Verbrecher, deren Straffe annoch verſchoben wird, entweder weil ſie erſt mit denen Zeugen müſſen confrontiret werden, oder weil ſie des Verbrechens noch nicht ſattſam überwieſen.

Amplisſimus, hochachtbar, der groſſen Anſehens iſt. Iſt ein Prædicat und Titulatur, ſo ietzo Perſonen bürgerlichen Standes beygeleget wird; vormalen aber vornehmen Geſchlechts- und Standes-Perſonen gegeben wurde.

Ampliſſimus Ordo, dieſer Titul wurde dem Römiſchen Rathe, als dem höchſten Collegio gegeben. l. 30. pr. ff. ad SCt. Vellei. *Nieupoort.* Compend. Ant. Rom. II. 6. Dahero auch die Bürgermeiſter Ampliſſimi genannt werden, l. 50. ff. de condit. & dem. l. 1. §. penult. ff. de appell. wie auch die Præfecti Prætorio l. f. §. penult. C. de temp. appel. Ingleichen werden die Raths-Perſonen ampliſſimi judices, und ihre Gewalt ampliſſima poteſtas genannt. l. 29. Cod. de Appell. l. 3. C. quando provoc. non eſt. *Briſſonius* apud Jo. Calvinum. Lex. Jurid.

Amplitudo, die Gröſſe, Herrlichkeit, Breite, Weite, Weitläufftigkeit, Geräumigkeit.

Amplitudo curvæ, iſt der Winckel, den die beyden äuſſerſten geraden Linien, die auf der krummen Perpendicular ſtehen, mit einander machen. In der Mechanic nennet man amplitudinem die Horizont-Linie, welche der krummen untergezogen wird, die ein ſchwerer Cörper entweder in der Lufft, oder auch in einem leeren Raume beſchreibet, wenn er horizontal, oder ſchieff gegen den Horizont geworffen wird.

Amplitudo meridionalis, wird ſowol die amplitudo ortiva, als auch occidua genennet, wenn ſie ein Bogen von dem Südlichen Theile des Horizonts iſt.

Amplitudo occidua, iſt die Entfernung des Punctes im Horizont, wo die Sonne oder ein Stern untergehet, von dem Puncte des Horizonts, wo ihn der Æquator durchſchneidet. Es gilt auch hiervon, was unter dem Worte amplitudo ortiva angemercket wird.

Amplitudo ortiva, iſt die Entfernung des Punct im Horizont, wo die Sonne oder ein Stern aufgehet, von dem Puncte des Horizonts, wo ihn der Æquator durchſchneidet. Wie man dieſelbe durch Rechnung finden kan, lehret Wolffius in Element. Aſtronom. §. 196. Die Schiffenden zur See haben dieſelbe nöthig, wenn ſie die Declination, oder Abweichung der Magnet-Nadel finden wollen. Wolff. Elem. Geograph. §. 299. Wahre Exempel findet man in des berühmten Mönchs Feuillée Journal des Obſervations phyſiques, mathematiques & botaniques. die er als Königlicher Mathematicus & Botanicus auf Befehl des Königs in Franckreich in Weſt-Indien und America von Anno 1707. biß 1712. angeſtellet. In der Aſtronomie wird ſie wenig gebrauchet. Sie ändert ſich in iedem Sterne mit der Pol-Höhe. Dechales hat in Mundo Mathematico lib. 7. de Navigatione Tom. 3. fol. 335. ſeqq. dieſelbe auf verſchiedene Grade der Pol-Höhe und Abweichung von dem Æquatore ausgerechnet, damit man ſie ſowol vor die Sonne, als vor die Sterne brauchen kan.

Amplitudo ſeptentrionalis, wird ſowol die amplitudo ortiva als occidua genennet, wenn ſie ein Bogen von dem Nordiſchen Theile des Horizonts iſt.

Amplius, das Adverbium, mehr, oder noch mehr, noch weiter, noch ferner; wird in Rechten gebraucht, wenn die Prætores amplius pronunciren muſten, i. e. Wenn die Sache noch nicht ſo weit ausgeführet war, daß man, wer recht oder unrecht hätte, ſehen, und alſo noch kein Definitiv-Urthel geben konte; Alsdenn erhielten ſie nur ein Interlocut, und wenn ſie hernach, was per interlocutoriam injungiret geweſen, ausgeführet, kam erſt definitiva.

Amplius non peti, war vor Zeiten eine gewiſſe Caution, dabey man verſprach, niemanden weiter zu belangen, den man noch ſonſt hätte der Sache wegen verklagen können, ſondern ſie vor genehm halten. l. 23. ff. de Procurat.

Amplitz, ſiehe *Amptitz*.

Ampluſtre, ſiehe *Apluſtre*.

Ampolla, eine Inſul in Catalonien, bey dem Einfluſſe des Ebro ins Meer.

Ampoſta, ein Flecken in Catalonien in Spanien, auf einen Berge an Ebro, 3. Meilen von Tortoſa.

Ampotis, iſt ein Griechiſch Wort, und bedeutet ſoviel als die Ebbe und Fluth des Meers.

Ampourdan, ſiehe *Ampurdan*.

Ampracia, ſiehe *Ambracia*.

Ampræ, ein Volck vor dem in Arabien. *Plinius* VI. 28.

Ampreutæ, ein Volck vor Alters in der Themiſcyrener Lande. *Plinius* VI. 4.

Ampringen, eine freyherrliche Familie in Brißgau, allwo auch ihr Stamm-Hauß gleiches Namens gelegen. Von dieſer Brißgauiſchen Linie ſind vornemlich berühmt 1) Johann Caſpar, von welchen in folgenden Articul ein mehrers, und 2) Frantz Hartmann Ludwig, Freyherr von Ampringen, und Heer zu Waſſerburg, welcher An. 1712. Dom-Herr zu Baſel war. Sonſt hat ſich auch dieſe Familie vor Zeiten in Tyrol ausgebreitet gehabt, und iſt zu Ende des 13. Seculi Cuntz Ampringer Erb-Bedienter der mächtigen Herren von Tauffers geweſen. *Sinapii* Schleß. Curioſ. P. II. p. 296. *Brandis* Tyr. Ehrenkr. P. II. p. 40.

Ampringen, (*Joh. Caſpar.* von) geboren An. 1619. Sein Vater war, Johann Chriſtoph von Ampringen, und ſeine Mutter Suſanna von Landsberg. Er war ein gelehrter Herr, und hatte auf der Vniverſität Freyburg, unter Anführung der Jeſuiten in den Studiis den Grund geleget, und als er ſelbige abſolviret, begab er ſich an den Hof Käyſers Ferdinandi II. welcher ihn unter die Zahl ſeiner Pagen nahm, allwo er ſich annoch durch allerhand Ritterliche Exercitia vollkommener zu machen, bemühete. Nach dieſem that er eine Reiſe nach Italien, allwo er ſich mit den vornehmſten Prælaten und Cardinälen bekannt machte. Und als er ſich einige Zeit daſelbſt aufgehalten, kehrte er wieder nach Teutſchland, und nahm unter der Teutſchen Armée, welche Leopoldus Wilhelmus, Ertz-Hertzog von Oeſterreich commandirete, Kriegs-Dienſte an, und bediente bey ſelbiger unterſchiedene wichtige Chargen, da er denn bey allen Gelegenheiten ſeine Tapfferkeit und Klugheit ſehen ließ; zu Belohnung deſſen wurde er auch anno 1646. in den Teutſchen Ritter-Orden aufgenommen, und zum Stadthalter der Commenda Freudenthal, und Eulenberg, wie auch zum Land-Com-

mandeur der Balley Oeſterreich verordnet. Als hernachmals der Hoch-Meiſter, Ertz-Hertzog Carolus Joſephus ſtarb, wurde er an deſſen Stelle anno 1664. den 20. Mertz zum Hoch-Meiſter erwehlet, und zu Mergentheim inthroniſiret. Darauf übergab ihm anno 1673. der Kayſer das Gouvernement über Hungarn, allwo er denen übel-geſinnten Ständen, die ihm viel zu thun machten, einen general-pardon publicirte. Es nöthigte ihn aber die Peſt, welche in Ungarn zu graſſiren anfieng, folgendes Jahr dieſes Reich wiederum zu verlaſſen, dahero er ſich von Preßburg wiederum in ſeine Reſidentz Mergentheim begab. Letzlich conferirte ihm anno 1683. der Kayſer die Charge des Oberſten Hauptmanns in Schleſien, weil aber durch die Landes-Geſetze hergebracht, daß zu dieſem Amte keiner, der nicht ein würcklicher Fürſte iſt, gelangen kan, ſo gab der Kayſer der, dem Teutſchen Orden gehörigen Standes-Herrſchafft Freudenthal ſo lange dieſer Hoch-Meiſter lebte, den Titul eines Fürſtenthums, und räumte ihm ſolche ein, wodurch er der Zahl der Schleſiſchen Fürſten einverleibet wurde. Darauf gieng er nach Breßlau, und trat die Ober-Hauptmannſchafft würcklich an, hat aber dieſelbe nur ein Jahr verwaltet, indem er das folgende 1684. den 9. Sept. mit Tode abgieng. *Fibiger* ad Hevelii Sileſiogr. c. 10. *Bucellini* Germ. Sacra. *Luca* Schleſ. Chron. *Haug.* in der Herrlichkeit der Francken. *Venator* in dem Marian. Ritter-Orden.

Amprintus, ein Graf von Habspurg, An. 688. aus des Sigeberti Nachkommen, nach ihn kam Otbertus II.

Ampſaga, ein Fluß in der Provintz Tingitana, an welchen die Stadt Tucca ehedem geſtanden. *Plinius* V, 2. Heutiges Tages ſoll dieſer Fluß, wie *Marmolius* will, *Suffegmar* heiſſen.

Ampſalis, kömmt bey *Ptolemæo* vor, und iſt eben die Stadt in den Aſiatiſchen Sarmatien, die wir oben unter dem Titul *Albaſequia* geſehen haben.

Ampſanctus, ſiehe *Muſiti.*

Ampſingius, (*Jo. Aſſuerus*) gebürtig aus Ober-Yſſel. Er ſtudirte erſtlich Theologiam, wurde auch Prediger zu Harlem; nach dieſem verließ er dieſes Studium. und legte ſich auf die Medicin, erlangte darinnen den Gradum Doctoris, und wurde Leib-Medicus beym Fürſten von Oſt-Frießland. Von hier begab er ſich nach Schweden, und nachdem er ſich daſelbſt in praxi medica wohl hervorgethan, wurde er Stadt-Medicus zu Wißmar. Letzlich erhielte er noch eine Profeſſionem in der Medicin, nebſt dem Phyſicat zu Roſtock, wurde auch vom Hertzog von Mecklenburg, und Biſchoff zu Schwerin zum Leib-Medico erwehlet. Er ſtarb An. 1642. im 83. Jahre ſeines Alters, und hinterließ unter vielen Schrifften folgende: *Διάλεξιν de Morborum differentiis; de Alopecia & Ophiaſi, it. diſſertationem Latromathematicam; de Conjugio Medicinæ & Aſtronomiæ; Hactadem aſſellionum capillos & pilos humani corporis infeſtantium; litbotomiam ſ. de fidelium infantibus in utero regeneratis; de Syrtibus Calviniſtarum; diſputationes contra Anabaptiſtas.* *Witte* biogr.

Ampſingus, (*Samuel*) er hat zu Leiden gelebet, und anno 1619. wider die Wieder-Täuffer geſchrieben.

Ampſiuarii, vielleicht ſoll es *Angriuarii* oder *Anſibarii* heiſſen; dieſe haben unter dem Kayſer Nerone denen Frießländern die Aecker genommen. Hernach wurden Soldaten aus ihnen gemacht. Sie trugen einen weiſſen Schild, worauf ein Kreyß von Purpur-Farbe zu ſehen war. Ein anderer Purpur-farbener Kreyß war um den Rand des Schilds gemahlt. *Panciroll.* Not. Dign. Imp. Occid. 21.

Amptitz, oder *Amplitz*, ein Schloß und Herrſchafft in der Nieder-Laußnitz, und dem Gubeniſchen Kreyſſe, an dem Waſſer Luba, ſo bey Guben in die Neiſſe fällt, welche vormals denen von Lœwen gehörete, jetzo aber den Herren von Schœneich zuſtändig iſt. *Groſſers* Lausnitz Merckw. P. III. *Anonymi* Beſchreib. der Lausnitz, p. 75.

Amptruare, oder *Amburuare*, ſagte man von dem oberſten Prieſter derer Saliorum, wenn er im Tantzen eine beſondere Bewegung machte, welches ihm denn alle, die da verſammlet waren, auf gleiche Art nach thaten. Welches *redamptruare* genennet wurde. *Scaliger* & *Dacier.* in Feſt. V. Redentruare. *Bulengerus* de Theatr. I, 37. *Roſinus.* Ant. Rom. III, 20.

Ampudia, war vor dieſem eine Biſchöffliche Stadt, iſt jetzo aber nur ein Flecken im Gebiete von Plazentia, im Spaniſchen Königreiche Leon.

Ampugnana, lat. *Ampuniana*, ein Flecken in dem Oeſtlichen Theile der Inſul Corſica, am Fluſſe Tavola.

Ampuis, ein Flecken in der Landſchafft Lionnois in Franckreich, an den Grentzen von Dauphine, 1. Meile von Vienne.

Ampulla, war ein Oel-Gefäß mit einem Bauche, womit ſich die Alten in Bädern zu ſalben pflegten. *Turnebus* Adv. V, 1. *Fabricius* Deſcript. Urb. Rom. 18. *Stuck* Ant. Conv. II, 25. *Caſal.* de Proph. Rom. Rit. 24. Es war auch ein Trinck-Gefäß bey Tiſche, und zu ſolchen Gebrauch wurden ſie mehrentheils aus Glaß gemacht. Auf Reiſen hiengen die Bettler ſolche an die Hüfften. *Victor* Var. Lect. I, 24. *Pitiſcus* in Sueton. Domit. XXI, 2.

S. Ampulla, iſt ein Frantzöſiſcher Ritter-Orden. Man erzehlet, daß als Clodoveus I. zu Rheims ſey getauffet worden, habe eine Taube vom Himmel herab, zu der Salbung hochgedachten Königs Clodovei I. eine Flaſche voll heiligen Oels gebracht. Dieſem nun zum Gedächtniß, hätte hernachmals Clodoveus, oder einer deſſen Nachfolger dieſen Ritter-Orden geſtifftet, und ihn S. Ampullæ genennet. Das Ordens-Zeichen beſtund in einen güldenen Creutz mit Silber emaillirt, woran eine Taube, ſo im Schnabel ein Fläſchlein hielt, herab hieng. *Favin.* *Hincmar.* in vit. S. Remig. *Guagnin. Aimoin.* I. 16.

Ampullæ, ſiehe *Eſſera.*

Ampullarius, ein Flaſchenmacher, Ampulla war eine Flaſche, darinnen die Römer allerhand Oliräten hatten, damit ſie ſich beym Baden ſalbeten.

Ampuniana, ſiehe *Ampugnana.*

Ampurdan, Lat. *Tractus Emporienſis*, oder *Emporitanus ager*, iſt eine kleine Provintz in Catalonien in Spanien, deren Haupt-Stadt Ampurias.

Ampurias, ſonſt *Emporia* oder *Emporium* genennet wird, welche vormals ſehr berühmt geweſen, und liegt am Mittelländiſchen Meer, 6. Meilen von Gironne und 20. Meilen von Barcellona, iſt aber jetzo von ſchlechter Wichtigkeit. Sie beſtund Anfangs in 2. Städten, wovon die eine von denen Phocenſern aus Griechenland längſt dem Meer, die andere aber von gebornen Spaniern, mit welchen aber die Phocenſer gar keinen Umgang hielten, nach dieſem wurde auch die dritte, durch eine Colonie von Julio Cæſare, nachdem er des Pompeji Sohn überwunden, angeleget. *Livius* XXXIV. 9. *Strabo* III. p. 240. 241. *Silius* III. v. 369. *Polybius* III. 39. *Ptolemæus. Stephanus. Scylax. Nonius* 68. Bey dieſer Stadt erhielt auch Cato A. V. 558. oder 559. einen wichtigen Sieg wider die Spanier, in welchem er auf die 40000. Mann derer Spanier erſchlug. *Livius* XXXIV. 9. ſq. Hernachmals ward ſie zwar zum Biſchöflichen Sitz gemachet, wegen

der offtmaligen Verwüstungen von denen Mohren aber, verlegte man selbigen nach Gironne. *Merula* Cosmogr. Vayrac Etat. de l' Espag. T. 1. *Boterus* Relat. Hist. *Davity* Descr. Hisp.

Amputatio, oder auch Exstirpatio und Extirpatio, ist eine Chirurgische Operation, da vermittelst eines dazu bereiteten Messers, Säge, Meissel, Zange, oder andern dazu geschickt gemachten Instrumentes, die vom Brand verdorbenen und erstorbenen oder überflüßigen Glieder und Theile des Leibes, abgelöset und abgenommen werden.

Ampycus, seine Gemahlin war Chloris, mit welcher er den berühmten Wahrsager, Mopsum, zeugete. *Hyginus* Fab. 128. & *Scholiastes* Apollonii ad I. v. 65. Gleichwie aber dieser Ampycus von einigen auch *Ampyx* genennet wird; *Pausanias* Eliac. Prior. c. 17. als geben auch andere für des Mopsi Eltern den Apollinem und die Manton an, die des Tiresiæ Tochter gewesen. *Clemens Alexandrinus* apud Munckerum ad Hyginum Fab. 128. Daher auch einige 2. Mopsos lieber glauben.

Ampycus, ein Sohn des Japetis, und dienete der Cereri als Priester. Auf des Persei Hochzeit vertrat er die Stelle eines Musicanten, wurde aber, als Phineus mit seinem Anhange auf besagter Hochzeit den Perseum überfiel, in diesem Tumulte von dem Petraclo erschlagen. *Ovidius* Metam. V. v. 110.

Ampyx, nennet man eine vergulden Kette, welche die Pferde-Mähne an der Stirne zusammen hielte. Daher auch *Homerus* Iliad. des Martis Pferde χρυσάμπυκες nennete. *Cælius Rhodigin.* Ant Lect. XXI. 22. Man nennete auch ein Netzgen also, welches mit Gold und Edelgesteinen ausgeschmückt war, und von dem Frauenzimmer auf dem Kopffe getragen wurde. *Pinell.* addit. ad Panvin. de Lud. Circ. l. 9.

Ampyx, des Mopsi Vater, siehe *Ampycus*.

Ampyx, einer von des Phinei Parthey, als dieser mit seinen Leuten den Perseum, an seinem Beylager, gewaltsamer Weise überfiel, wolte Ampyx den Perseum mit dem Schwerd überlauffen, wurde aber, bey Erblickung des Kopffes der Medusæ, in einen Stein verwandelt. *Ovidius* Metam. V. v. 184.

Ampyx, einer von den Lapithis und Hochzeit-Gästen des Pirothoi, auf welchem Beylager sich auch die Centauri befanden, als sich letztere im Weine betrunken hatten, und den Frauenzimmer sehr grob begegneten, nahmen sich die Lapithi ihrer an, und nachdem sie Hand gemein wurden, wurden die meisten Centauri erschlagen, die übrigen aber musten die Flucht ergreiffen, da denn dieser Ampyx den Centaurum Oecleum erlegte. *Ovidius* Metam. XII. v. 450.

Ampyx, von diesem Namen kömmt auch edler Paternsee beym *Pausania* I. vor.

Amram, der 26. König in Jemen, aus denen Nachkommen des Cahlan, folgte in der Regierung auf Abumalec; Nach ihm aber kam Ameri.

Amram, siehe **Amröe**.

Amram, war ein Sohn Kahath des Sohns Levi, heyrathete seine Muhme Jochebed. Diese gebar ihm zwey Söhne, den Aaron und Mosen, wie auch eine Tochter, Mariam, oder Mirjam, welche Jethro, der Priester in Midian, zum Weibe nahm. Er starb im Jahr der Welt 2522. nachdem er 137. Jahr gelebet. *Exod.* VI. 20. *Torniel. Spond.* in Annal. V. T. A. M. 2386. 2522. *Joseph.* Antiq. Jud. II. 5. *Salian. Euseb.* præp. Evang. IX. c. ult.

Amram, ein Sohn Bani, einer derer Jüden, welche, nach der Babylonischen Gefängniß, die fremden Weiber von sich liessen. Esr. X. 34.

Amramiter, sind diejenigen Geschlechte in Kahath, welche ihren Ursprung von Amram, dem Sohn Kahath, herleiten. Num. III. 27.

Amraphel, König zu Sinear; Er und noch 3. andere Könige, bekriegten 5. andere heydnische Könige, unter welchen auch der König Bera von Sodom war. Als er nun nebst seinen Bunds-Genossen diese 5. Könige geschlagen, und Sodoma eingenommen, plünderte er selbiges nicht nur, sondern führte auch alle Personen, so darinnen befindlich, unter welchen auch Loth Abrahams Bruder war, mit sich gefangen hinweg. Da nun Abraham hörte, daß sein Bruder Loth gefangen worden, sammlete er geschwinde seine Knechte, und setzte denen siegenden Königen nach, und ereilete sie bey Dan, schlug sie, nahm ihnen den Raub wieder ab, und errettete seinen Bruder aus der Gefangenschafft. Gen. XIV, 1. 2. 15. 16. *Torniel.* A. M. 2118.

Amras, ein Fluß in der Grafschafft Marck.

Amras, *Ambras*, oder *Ombras*, *Umbras*, ein schönes Lust-Schloß in Tyrol, eine Stunde von Inspruck gelegen, welches nach einiger Meynung vom Ertz-Hertzog Ferdinando, erbauet worden. Doch andere machen es älter, und soll es nach ihrer Meynung schon anno 1138. Heinrich Hertzog in Bayern, seinem Schwager Friedrichen, Hertzoge in Schwaben mit Gewalt abgenommen haben. Der Name *Ambras*, *Ombras* oder *Umbras*, soll so viel heissen, als ein Schatten- oder Sommer-Hauß, dieweil es von denen Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, als sie noch zu Inspruck residirt, des Sommers offtmals besuchet, von selbigen auch in guten Stand gebracht, und mit prächtigen Gebäuden gezieret worden seyn. Es ist auf selbigen eine vortreffliche Kunst- und Rüst-Cammer, wie auch eine Bibliotheck, auf welcher, obgleich das meiste anno 1665. von dar nach Wien gebracht worden, dennoch jetzo viel curiöse Sachen, und grosser Vorrath der auserlesensten Bücher zu sehen sind. Auf der Kunst-Cammer befindet sich eine grosse Menge von unterschiedenen wunderbaren Edelgesteinen, güldenen Geschirren, heydnischer Götzen-Bilder, künstlicher Gemählte und anderer Raritäten; Ein Stück Strick einer Hand lang, so von dem, daran sich Judas Ischarioth erhenget hat, seyn soll, und durch Hauptmann Scherteln von Rom dahin gebracht worden. Ingleichen eine Haut von einer Schlange, die 15. Schuh lang gewesen, und bey Ulm an den Ufer der Donau gefangen worden. Es werden unter andern auch 7. Bände in schwartzen Sammet mit silbernen Buckeln gezeiget, darinnen an statt der Blätter platte Schubläden oder Fächlein, in welchen ein Vorrath an raren Medaillen ist, woraus man eine völlige Historie machen kan. Auf einem Repositorio liegen allerhand alte und curieuse Waffen, darunter ein Arbalester mit 34. Bögen, auf welchen auch so viel Pfeile abgeschossen werden können; Auf einen andern wird ein Ochsen-Horn welches fast 6. Zoll im Durchschnitte hat, vor das rareste Stück gehalten. In dem Hofe daselbst sind an den Mauren etliche Romanische Marck-Steine, und in einem Sälgen etliche ungemein schöne Contrefaits in Lebens-Grösse. Bey dem Ofen siehet man Ertz-Hertzogs Ferdinands Tisch-Rath, Christen genannt, gemahlet, welcher von den s. v. Läusen sehr geplaget worden, daher er auch das Christe Eleison in der Kirche nicht hat leiden können. In einem andern Behältnisse sind 20. artige Abrisse von höchstgedachten Ertz-Hertzogs gewesenen Hof-Narren und Närrinnen. Der Fuß-Boden eines andern grossen Saals ist mit kleinen gewürffelten, weis-

ſen, rothen und blauen Steinen, deren jeder einen Reichs-Thaler gekoſtet, und zu Stertzingen gehauen worden, gepflaſtert. In der Fürſtlichen Rüſt-Cammer iſt eine groſſe Menge der von unterſchiedlichen berühmten Kriegs-Helden gebrauchten Harniſchen vorhanden, wie auch ein Ritter-Spieß zum teutſchen Stechen, welchen Chur-Fürſt Auguſtus zu Sachſen, Hertzog Albrechten in Bayern angeboten; eine Rüſtung von Hertzog zu Parma mit Türckiſſen verſetzet; Königs Caroli IX. in Franckreich Leib-Rüſtung; Königs Franciſci I. in Franckreich Pferd von Gipps gegoſſen, ſo ein Rappe, auf welchen er im Thier-Garten bey Pavia gefangen worden, das Pferd hat noch ſeine und des Königs rechte Rüſtung und Hoſen über ſich, und ſeine 4. Huf-Eiſen an den Füſſen; Ingleichen Hertzogs Sigmund von Oeſterreich Pferd, mit den edlen Knaben von Sternberg, in ſeiner rechten damaligen Kleidung darüber, welches Pferd unten im Felde mit dem edlen Knaben einen Sprung von 21. Schritten weit gethan, wobey ſowol das Pferd als auch der Knabe todt geblieben, deſſen zum Gedächtniß allda zwey Marck-Steine geſetzet worden. In der Reuter-Cammer iſt eine entſetzlich ſchwehre Lantze, welche Ertz-Hertzog Ferdinand im tourniren gebrauchet; Eine Pique aus Wacholder-Holtz, zu Sultz gewachſen, welche, ohngeachtet ſchon 1. Elle davon weggeſchnitten worden, noch 28. Schuh lang iſt, anderer vielen Dinge zugeſchweigen. *Tromsd.* Accur. Geogr. *Anon.* Beſchreib. der Grafſchafft Tyrol p. 43--56.

Amrhyn, (Beat.) er hat zu Ingolſtadt anno 1616. *Philoſophiam in Obſequium Orthodoxæ Fidei* geſchrieben. *Kœnig* Bibl. vet. & nov.

Amri, König in Iſrael, war anfänglich nur Feld-Hauptmann. Als aber Simri, der den König Ela erſchlagen hatte, vor Gibethon derer Philiſter lag, und das Volck hörete, daß er einen Bund mit ihnen gemachet hatte, erwähleten ſie einmüthiglich den Amri zu ihrem Könige, worauf ſich Simri aus Deſperation im Königlichen Pallaſt verbrannte. Es war aber Amri eben ſo gottlos und boßhafftig, als ſeine Vorfahren, und wandelte in allen Sünden Jerobeams. Bey ſeiner Erwählung entſtund ein Streit, weil etliche wolten den Thibni, etliche den Amri zum König haben. Aber des Amri Parthey war ſtärcker als des Thibni ſeine, welcher auch bald darauf verſtarb, und den Amri zum völligen Beſitz des Königlichen Throns ließ. Nachdem er nun das Regiment beveſtiget hatte, kauffte er von Semer den Berg Samaria um 2. Centner Silbers, und bauete eine Stadt darauf, welche er nach den Namen des geweſenen Herren des Berges, Samariam nennete. Nachdem er aber in aller Boßheit, und abgöttiſchen Greueln, darinnen er alle, die vor ihm geweſen, übertraff, 12. Jahr regieret hatte, ſtarb er ums Jahr der Welt 3117. und hatte 6. Jahr zu Thirza, und 6. Jahr zu Samaria reſidiret. Er hinterließ einen Sohn Achab, der ihm nicht nur im Reiche, ſondern auch in allen Boßheiten, und Abgötterey nachfolgete. *1. Reg.* XVI, 16. usque 29. incl. *Salian. Torniel. Joſephus* Antiq. Jud. VIII, 7.

Amri oder Hamri, ſein Bruder Haſſan war König in Jemen, weil ihm aber die Soldaten die Crone anbothen, wenn er ſeinen Bruder todſchlagen würde, ſo bewerckſtelligte er dieſes ohne Verzug. Nachdem dieſer Mord geſchehen, ward ihm prophezeyet, daß ſein Reich unglücklich; ſein Leben noch unglücklicher, und ſein Tod am allerunglücklichſten ſeyn würde. Es traff auch ein: Denn erſtlich verlohr er allen Schlaff, darnach ward er gantz contract, letztens kam er in Verachtung, und ward von ſeinem eignen Volck umgebracht. Sein Nachfolger war Abd Celal.

Amri, ein Sohn Becher und Enckel Benjamin, 1. Par. VIII, 8.

Amri, ein Sohn Imri, aus dem Stamm Juda, 1. Par. X, 4.

Amri, ein Sohn Michael, und Fürſt des Stammes Iſaſchar, 1. Par. XXVIII, 18.

Amrinus, ſiehe Widloch.

Amroën, oder *Amerum, Amron, Amram, Amrod*, eine kleine Däniſche Inſul in der Nord-See dem Hertzogthum Schleßwig gegen über, zu dem Amte Ripen gehörig, deren Einwohner an der Sprache und Sitten von denen aufm veſten Lande gantz unterſchieden ſeyn, und den Alt-Frieſen gleichen. Die Inſul iſt gering und nicht ſonderlich fruchtbar. *Buno* in not. ad Cluuerii Geogr. III. 19. *Danckwerths* Schleſw. P. I. c. 5.

Amriol Kais I. ward nach Amro der fünffte König zu Hira in Arabien, ihm folgte auch wieder ein *Amrus*.

Amriol Kais II. der neunte König zu Hira. Man hält ihn vor den erſten, der da verordnet, daß die Delinquenten mit Feuer beſtraffet würden. In dem Reiche kam nach ihm Almooman.

Amriol Kais III. der funffzehende König zu Hira. Vor ihm war es Al Kamah, und nach ihm Almondas.

Amrus I. der 2. König zu Hira in Arabien, ihm folgte Jodaimah oder Ziadimah.

Amrus II. König in Hira, des Hadi und der Rakas Sohn. Es hatte ſein Vorgänger Jodaimah eine Schweſter von ungemeiner Schönheit, und dieſes war gedachte Rakas, dieſe verliebte ſich in den Hadi, als er noch Mundſchencke bey ihrem Bruder war. Als nun der König Jodaimah einſtens ſtarck getruncken hatte, ſo ſagte er zu ſeinem Mundſchencken, bitte von mir, was du wilſt vor den ſchönen Wein, den du mir zu trincken gegeben haſt: Da ſprach der Mundſchencke den König um ſeine ſchöne Schweſter an, und das Beylager ward noch denſelben Abend vollzogen. Unter des Amri Regierung fand ſich einer Namens Kofair ein, dieſer beſchloß den Tod des vorigen Königes Jodaimah an der Prinzeßin Zoba, eines benachbarten Königs Tochter zu rächen, weil ſie jetzt erwehnten König umgebracht hatte. Er ſchnitt ſich deswegen ſelber die Naſe ab, und gab ſich ſelber den Staub-Beſen auf den Buckel, als wenn er auf des Königs Befehl alſo wäre tractiret worden. Als nun die Prinzeßin Zoba ein Mitleiden mit ihm hatte, ſo fand er bald Gelegenheit ſeinen Anſchlag auszuführen: Denn er gab vor, als wenn er etliche Küſten mit raren Kauffmanns-Waaren hätte. Wie nun die Prinzeßin dieſelben beſehen wolte, ſo kamen geharniſchte Männer heraus, fielen ſie an, und maſſacrirten ſie. Sein Nachfolger war Amriol Kais.

Amrus III. der 6. König zu Hira, folgte in der Regierung auf Amriol Kais, nach ihm kam Aus.

Amrus IV. iſt der 18. König zu Hira ums Jahr 570. geweſen, und hat nach Albarez den Thron beſtiegen. Im 8. Jahre ſeiner Regierung wurde Mahomet geboren. Kabus ward nach ihm König.

Amrus I. der 2. König zu Gaſſan in Arabien. Der erſte war Jafnah, und der dritte Thaalabach.

Amrus der 11. König zu Gaſſan, folgte auf Al Jaham, auf ihn aber Jafnah.

Amrus III. der 20. König auf dem Gaſſaniſchen Throne,

Throne, welchen vor ihn Al Mondas beſeſſen, nach ihn aber Haiar.

Amrus IV. der 29. König zu Saſſan, kam nach Pharahil zur Regierung, ungefehr um 600. nach Chriſti Geburt.

Amrus I. König zu Hagias in Arabien, kam nach Modad zur Crone, und iſt alſo der 8. in der Reyhe geweſen, nach ihm erhielte ſie Alhareth.

Amrus II. der 10. unter denen Königen zu Hagias, nach ihm wurde es Bashai.

Amſanctus, ſiehe *Muſti*.

Amsberg, ein Schloß und Amt im Biſchoffthum Aichſtädt in Francken.

Amsdorff, (Nicolaus von) ein berühmter Theologus, der zu D. Luthers Zeiten gelebet, und mit ihme vor die Lutheriſche Religion geſtritten hat. Er war aus einem adelichen Geſchlechte in Sachſen zu Zſchepe nicht weit von Wurtzen gebohren, und erblickte das Licht der Welt den 3. Dec. anno 1483. Nachdem er die Schul-Studia zurücke geleget, begab er ſich anno 1502. auf die Univerſität Wittenberg, gelangete auch in ſeinen Studiis in kurtzen ſo weit, daß er anno 1504. Magiſter Philoſophiæ, etliche Jahr hernach Licentiatus Theologiæ, und hierauf Dom-Herr und Profeſſor daſelbſt wurde. Er befand ſich anno 1519. mit bey der Leipziger Diſputation, wie auch anno 1521. auf dem Reichs-Tage zu Worms bey Luthero, ſaß auch bey Luthero auf der Kutſche, als derſelbe auf der Rückreiſe von Worms entführet, und nach Wartburg heimlich gebracht wurde. Anno 1524. wurde er nach Magdeburg zum Pfarrer zu S. Ulrich, wie auch zum Superintendenten der andern Kirchen in der Alten Stadt beruffen. Daſelbſt bekam er mit einem Geiſtlichen des Stiffts, Rothkopff genannt, ſehr vielen Streit wegen des Articuls von guten Wercken, und gab in den damaligen Religions-Streitigkeiten unterſchiedene Schrifften, wie auch anno 1534. einen kurtzen Auszug aus Jo. Naucleri Chronicke heraus. Anno 1537. wohnte er der Zuſammenkunfft zu Schmalkalden bey, und halff die davon genannten Artickel verfertigen. Auch erforderte man ihn nach Goßlar, damit er daſelbſt die Lehre und die Kirchen-Ceremonien nach Art der Wittenbergiſchen Kirche einrichten möchte. Als die Dom-Herren zu Naumburg Julium Pflug, ohne des Churfürſten Johann Friedrichs zu Sachſen Vorwiſſen, zum Biſchoff erwählet hatten, ſo annullirte der Churfürſt die Wahl, und ſetzte dieſen Amsdorff wider obgedachten Pflug, Anno 1542. den 20. Jan. zum Biſchoff zu Naumburg ein. Er wurde aber 5. Jahre hernach, als Kayſer Carl V. den Churfürſten Johann Friedrichen in der Schlacht bey Mühlberg gefangen bekommen, durch Churfürſt Moritzen von ſeinem Biſthum verjaget, und Julius Pflug wieder eingeſetzet; hierauf ging er wieder nach Magdeburg, und ſchrieb mit dem gröſten Eifer wider das Interim, wie auch die Adiaphoriſten. Anno 1548. wohnte er der Fundation, und nachmaligen Inauguration der Univerſität Jena bey. Anno 1555. machte er die Vorrede über Doctor Luthers erſten Theil ſeiner Schrifften, welche zu Jena gedruckt wurden. In derſelbigen zeigte er zugleich die Urſach, warum die Bücher Lutheri in einer beſſern Ordnung zu Jena als zu Wittenberg wieder aufgeleget würden. Er hat auch noch ſonſt viele Schrifften wider die Sacramentierer, Schwenckfelder, Wiedertäuffer, und andere dergleichen Secten mehr herausgegeben. Endlich ſtarb er zu Eiſenach den 14. May anno 1565. *Pantaleon. Proſopogr. P. III. Spangenb.* im Adel-Spieg. P. III. L. VII, c. 18. *Adami* Vit. Theol. *Rollius* de Theologis Nobilibus. *Sleidan.* de Statu Relig. *Albini* Meiſn. Land-Chron. *Hendreich*, *Chytræi* Chron. Sax. *Seckendorff.* Hiſt. Luther.

Amſegetes nennete man diejenigen, deren Acker an der Straſſe lagen. *Feſtus. Hennin.* ad Bergier. de viis milit. II, 8. 2.

Amſel, **Merl**, lateiniſch *Merula*, *Merulus*; Griechiſch Κότσυφος, Frantzöſiſch *Merle*, Italieniſch *Merla uccello*, Spaniſch *la Mierla*. Ein Vogel dem Krams-Vogel an Gröſſe gleich, hat über und über ſehr ſchöne, ſchwartze und glantzende Federn, (daher er auch von einigen *Nigretta* genennet worden) einen langen, ſpitzigen und dünnen Schnabel, und gelbe Beine: an dem Weiblein aber ſpielen die Federn mehrentheils bräunlich, und der Schnabel iſt ſchwartz. Er nähret ſich wie der Krams-Vogel, von Wacholder-Hollunder- und Erles-Beeren, auch Würmlein, Fliegen und Schnecken, von Früchten, Kräutern, auch manchmal vom Fleiſch. Er ſingt gar lieblich, lernet auch pfeiffen und menſchliche Weiſen nachſtimmen. Im Sommer hält er ſich in hohen Wäldern, im Winter in Gehägen und Büſchen. Er heckt ſehr zeitig, und das Jahr zweymal hat vier bis fünff Eyer, die grün und röthlich geſprengt ſind. Man fängt ihn in Donen, auf dem Heerd und auf der Leim-Stangen, und giebt ſonderlich zu den Krammets-Vögel Fang einen guten Lock-Vogel ab. Wann er nicht freſſen kan, ſo purgiret er ſich mit Lorbeer-Blättern, mit den Roth-Kelchen lebt er in beſonderer Freundſchafft, hingegen mit den Eulen in groſſer Feindſchafft. So bald er Granat-Beeren zu freſſen bekommt, ſtirbt er. Einige halten ihn zu eſſen vor ungeſund, inſonderheit wenn nach *Apicii* Lehre eine gute Brühe darüber gegoſſen, oder er in eine Paſtete geſchlagen wird. Dem aber andere widerſprechen. Er führet viel flüchtig Saltz und Oel, iſt dienlich wider die rothe Ruhr und übrigen Durchfall; der Miſt mit Eßig vermiſcht, hebet die Sommer-Sproſſen. In groſſe Vogel-Häuſer dienet er nicht, weil er beißig iſt und die andern Vögel beunruhigt. Sein Kefich muß abländlich und mit Tuch überzogen ſeyn. Eine beſondere Art, ſind die **Ring** oder **Meer-Amſeln**, ein ſchöner Vogel, weiß und ſchwartz-braun geſcheckt, mit einem weiſſen Ring um den Halß. Er hält ſich in Gebürgen auf, ſtreicht im Herbſt, aber nur kurtze Zeit, iſt freßig, fällt gern ein, und verführt auch andre, daher ihn die Vogel-Steller gerne ſehen. Noch eine andere Art ſind die **Waſſer-Amſeln**, die haben einen dunckelfalben Kopff und Rücken, die Flügel aſchfarb und ſchwartz, den Hals und die Bruſt weiß, den Bauch roth mit weiſſen oder grauen Flecken, rothe Füſſe, einen kurtzen und ſchwartzen Schwantz. In der Schweitz ſollen ſich weiſſe Amſeln mit gelben Schnäbeln finden. *Aldrovand.* **Els-Holtz. Jagd-** und **Weidew. Anmerck.**

Amſel, Meer-Amſel, ſiehe **Amſel.**

Amſel, Ring-Amſel, ſiehe **Amſel.**

Amſel, Schweitzer-Amſel, ſiehe **Amſel.**

Amſel, Waſſer-Amſel, ſiehe **Amſel.**

Amſelius, (Andreas,) gebürtig aus Roſtock, allwo er auch Doctor und Profeſſor Juris; desgleichen Aſſeſſor und Director des Conſiſtorii in Mecklenburg geweſen. Er hat de *Injuriis & famoſis libellis*; *de collectis* geſchrieben; und ſein Leben den 27. Maj. Anno 1685. im 60. Jahr ſeines Alters beſchloſſen. *Witte* biogr.

Amſelius, Georg. D. ward Anno 1641. zu Roſtock gebo-

gebohren, und ſtudirte zu Helmſtädt und Greiffswald, ward Anno 1669. bey den Däniſchen Reſidenten in Hamburg Secretarius, reſignirte aber gleich wieder und ward Anno 1674. zu Roſtock Secretarius, als er ſich aber 1677. examiniren ließ, und 1697. darauf in Doctorem Juris promovirte, legte er das Secretariat nieder. Er wurde auch vom Kayſer Leopoldo M. zum Comite Palatino ernennet, und war überdiß ein trefflicher Poet. Auſſer, daß derſelbe 1669. Præſ. D Woldenberg. de Calumniatoribus & Juramento Calumniæ, zu Roſtock, und 1679. Præſ. D. Maſcovv de Incendiis zu Greifswald publice Diſputationes gehalten, weiß man keine Schrifften von ihm, weil er aber in der Poeſie excelliret, werden folgende Gedichte ihm zugeeignet, Cento Virgilianus in Canelium canem, Roſtock 1679. in 4to. Flores Virgiliani in obitum Petri Biermanni 1667. Nænia Joh. Pappi. **Ich hab mein Sach GOTT heimgeſtellt.** In denen beyden erſtern hat er lauter Virgilianiſche Verſe zum gröſten Wunder connectiret, in dem letzten ſich an des Liedes Teutſche Sätze ſo gebunden, daß die netteſten lateiniſchen heraus kommen; Man hat auch ein Teutſches Anagrammatiſches Gedichte von ihm auf die hohe Vermählung des Durchlauchtigſten Hertzogs Carl. Leopold. 1716. in folio, endlich auch mancherley Gedichte, welche aber nicht gedruckt ſind. Er iſt in 81. Jahre geſtorben. Vid. *Annal. Lit. Meekl.* de 1721. *Habichhorſt* in Roſt. Lit. p. 270.

Amſelius, Pancratius, M. ward 1593. zu Roſtock gebohren, frequentirte zu Lübeck 1609. zu Lüneburg 1610. und gieng Anno 1612. auf die Univerſität Wittenberg, ſtudirte daſelbſt Theologiam, und lernte von dem berühmten Poeten Friedrich Taubmann, muſte ſich aber wegen der damahls in Wittenberg graſſirenden Peſt wiederum in ſein Vaterland begeben. Anno 1614. ward er Schul-Collega in Gnöjen, reſignirte aber wegen der ſchlechten Penſion in dem darauf folgendem Jahre, erhielt darauf Anno 1617. wegen ſeiner vortrefflichen Poeſie den Lorber-Crantz, und ward in einer kleinen Stadt des Stiffts Paderborn namentlich Lugde Rector, und endlich 1622. zu Roſtock Cantor an S. Jacobi. Die Zeit ſeines Todes iſt unbekand. Vid. **Mecklenburgiſche Lebens Geſchichte derer Gelehrten.** Centur I.

Amſi, ein Sohn Bani und Levit, vom Geſchlecht Merari, 1. Par. VII, 46.

Amſi, ein Sohn Zachariä und Vater Pelalia, ebenfalls vom Stamm Levi, Neh. XI, 12.

Amſtätt, iſt ein altes Adeliches Geſchlecht in Oeſter-Reich. Anno 1529. waren Chriſtoph und Johann von Amſtätt berühmt, welche ſich in der damals von den Türcken belagerten Stadt Wien ſehr wohl gehalten. Im 17. Seculo veränderte dieſes Geſchlecht ſeinen Sitz, und ließ ſich, nachdem es die Adeliche Güther Heldritt, und Rudolphsdorff an ſich gekauffet, in Franckenland, unweit Coburg nieder. *Spangenb. Adels-Spiegel.* p. 2. *Hoenns* Coburg. Chron. p. 105.

Amſtel, lat. *Amſtela*, ein kleiner Fluß in Holland, der durch Amſterdam flieſſet, und daſelbſt in die Ye, ſo ein Arm vom Meer iſt, fällt.

Amſtelland, lat. *Amſtellandia*, ein kleiner Strich Landes in der Provintz Holland, darinnen Amſterdam lieget. Er grentzet gegen Oſten an Goyland, gegen Süden an Rhinland und Utrecht, gegen Weſten an das Harlemer-Meer, und gen Norden an Waterland, davon es durch den Meer-Buſen von der Ye, abgeſondert wird.

Amſtelrodamus, ſiehe *Alardus* p. 913.

Amſterdam, lat. *Amſterodamum*, alſo werden unterſchiedene Inſuln genennet, welche von den Holländern in Aſia und America entdecket worden. Eine liegt auf dem Eiß-Meer zwiſchen denen Spitzbergen und Grönland; Eine im Meer von China zwiſchen Japan und der Inſul Formoſa; Eine andere auf dem Indianiſchen Meer zwiſchen Neu-Holland und Madagaſcar; Eine auf dem Mar del Sur zwiſchen Peru und den Salomoniſchen Inſuln; Noch eine auf dem Indianiſchen Meer, die auch ſonſt *Caradiva* genennet wird, an der Oeſtlichen Küſte der Inſul Ceylan, auf welcher die Holländer ein gutes Fort angeleget haben.

Amſterdam, oder Amſteldam, lat. Amſtelodamum, oder Amſterodamum, die Haupt-Stadt derer vereinigten Niederlande, u. eine derer berühmteſten Handels-Städte in der gantzen Welt, ſie liegt an dem Fluß Amſtel in der Provintz Holland. Anfänglich war es nur ein Caſtell oder Schloß, Amſtel, von dem Fluſſe alſo benamt, welches von dem Herrn Gisbrecht, oder Giſelbert erbauet worden, und der dahero den Zunahmen von der Amſtel bekommen. Dieſer zog alsbald allerhand Einwohner an ſich, welche jedoch faſt alle Fiſcher waren. Weil dieſe nun des Schiffens gewohnt, fingen ſie mit den Benachbarten zu handeln an, und brachten den Ort dadurch in ſolches Aufnehmen, daß in kurtzen ein groſſes Dorff, und endlich eine ziemliche Stadt daraus erwuchs. Nunmehro iſt ſie durch ihre Handlung zu einer ſolchen Macht, Reichthum und Schönheit gelanget, daß ſie mit Recht vor ein Wunder-Werck der Welt paſſiren kan. Anno 1275. gab ihr Graf Florentz von Holland die Freyheit, daß ſie durch gantz Holland handeln durffte, dem ohngeachtet blieb ſie annoch unter der Bothmäßigkeit derer Herren von Amſtel. Nach dieſen fieng ein andrer Gisbrecht aus eben dieſer Familie an, Thürme und Brücken zu bauen, auch, weil ſich die Anzahl derer Einwohner zuſehends vermehrte, ſo ließ er auf den nechſtgelegenen Feldern neue Häuſer aufführen, wodurch der Ort immer gröſſer und gröſſer ward, und nunmehro den Namen Amſteldam, d. i. ein Damm der Amſtel bekam. Hierauf wurde die Stadt zu der Grafſchafft Holland geſchlagen, und gab ihr Wilhelmus IV. Anno 1342. neue Privilegia, welche ihr hernachmals Albertus aus Bayern confirmirte, auch denen Bürgern erlaubte, die Stadt noch mehr zuvergröſſern. Ihr Anſehen nahm durch den Fleiß der Einwohner, gute Lage des Orts, und glücklichen Handel täglich zu, und weil ſie nur mit Palliſaden verwahret war, ſo wurden Anno 1482. Mauern darum aufgeführet, und blieb ſie von der Zeit an beſtändig unter dem Hauſe Oeſterreich, biß ſie Anno 1587. von Printz Willhelm von Oranien nach einer langen Belagerung erobert wurde. Als auch nach dieſen die Spanier in denen Niederlanden zur Zeit der Reformation ſo grauſam mit den Leuten wegen der Religion verfuhren, flüchteten ſehr viele Kauffleute aus Brüſſel, Antwerpen, und andern Orten dahin, wodurch denn Amſterdam, nicht nur an Einwohnern, ſondern auch an Reichthum gantz ungemein zunahm, und die Commercien je mehr und mehr in Flor geriethen. Nachdem aber die Spanier mit ihrer Grauſamkeit in denen Niederlanden allzuweit giengen, verurſachten ſie, daß die 7. Provintzen Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Ober-Yſſel, Gröningen, und Weſt-Frießland von ihnen abfielen, und eine eigene Republic aufrichteten, und weil die Provintz Holland die Vornehmſte darunter war, ſo wurde Amſterdam dadurch zur Haupt-Stadt dieſer vereinigten Niederlande, und zum berühmteſten Handels-Platze in der gantzen Welt, in welchem höchſten Grad ihr-

rer Pracht und Anſehens ſie noch heut zu Tage floriret. Die Stadt hat nunmehro ihr eigenes Regiment, welches von 36. Perſonen verwaltet wird. Die Wahl geſchahe ehemals von denen reichſten Bürgern, und wer einmal zu dieſen Amte gelanget, bleibet Zeit Lebens darbey. Es hat aber die Bürgerſchafft das Recht der Wahl ſchon ſeit mehr als 150. Jahren dem Rathe überlaſſen, welcher die vacanten Stellen wiederum mit tüchtigen Perſonen beſetzet, und ſind dieſem Exempel die übrigen Holländiſchen Städte alle nachgefolget. Der Rath erwählet die Bürgermeiſter und Schöppen, und ſind derer erſtern 4. werden auch derſelben alle Jahr 3. erwählet, und nach denen erſten 3. Monathen præſidirt immer einer nach dem andern. Durch dieſe Obrigkeit wird alles was den gemeinen Nutzen der Stadt betrifft, beſorget, auch alles, was in ihren Nahmen, oder zu ihren Ehren geſchiehet, verrichtet; Sie vergiebt alle unter ihr ſtehende Aemter, hat die Aufſicht über die Stadt-Caſſe, und verwendet die Gelder nach ihren Gutdüncken, verwahret die Schlüſſel zur Banco, und darff ſelbige niemals ohne Beyſeyn eines Bürgermeiſters eröffnet werden. Sie ſind zu keinen gröſſern Staat verbunden, als andere; wenn öffentliche Ceremonien gehalten werden, müſſen ihnen gewiſſe Leute in der Stadt, ſo darzu aus gemeiner Stadt-Caſſa beſoldet werden, aufwarten, und wann ſie etwa einen auswärtigen Herrn, oder Geſandten tractiret, ſo werden ihnen die Koſten aus gemeinen Mitteln reſtituiret. Derer Schöppen ſind 8. davon alle Jahr 7. gewählet werden. Ihre Jurisdiction exerciren ſie abſolut in allen Civil- und Criminal-Sachen, jedoch wenn ſie Geld-Straffen dictiren, kan man von ihnen an das Principal-Gerichte appelliren. Es ſtehen unter dieſen Magiſtrate noch andere Beamte, darunter vornemlich die Treſoriers, oder Empfänger der Stadt-Einkünffte. Der Schout iſt ſo viel als ein Prevoſt oder Commiſſarius von der Policey. Der Penſionarius iſt gleichſam ihr Syndicus. Dieſer muß ein gelehrter, und in Rechten erfahrner, auch in den Gebräuchen und Gewohnheiten des Landes, wohlgeübter Mann ſeyn, der auch im Fall der Noth dem Rath und Bürgermeiſtern dienliche Inſtruction geben, und bey öffentlichen Begebenheiten das Wort führen könne. Was die Situation dieſer vortrefflichen Stadt anbelanget, ſo lieget ſelbige in einen ſehr niedrigen Grunde, welcher aber durch tieff eingeſtoſſene Maſt-Bäume beveſtiget, auch gegen die Meeres-Fluthen ſtarcke Dämme und Schleuſſen aufgeführet worden, welche auch in beſtändig ſorgfältiger Obacht gehalten werden, damit nicht die Stadt von den Meeres-Fluthen überſchwemmet werden könne. Mitten durch die Stadt laufft obgemeldter kleiner Amſtel-Fluß, und machet allda den groſſen Canal oder Gracht Dammarck genannt. Uber dieſen ſind unterſchiedene Brücken, die berühmteſte darunter iſt die ſo genannte Neue Brücke, welche an den Ausfluß deſſelben erbauet, und wegen der dabey befindlichen Schleuſſen, wie auch der Ausſicht in den Hafen, und der darinnen liegenden Schiffe, Kauffmanns-Waaren, und Boots-Leute, Wunder-würdig anzuſehen. Ferner ſind noch die Kayſers-Gracht, Prince-Gracht, Heere-Gracht, Cingel und andere mehr, ſo nicht weniger von groſſer Weite und Tieffe. Der Rand an denſelben, iſt auf beyden Seiten mit gehauenen Steinen ausgeſetzet, auch die darbey weggehende Straſſen mit Ulmen und Linden bepflantzet. Die übrigen Gaſſen der Stadt ſind alle geräumlich und ſehr ſchön, in denen Kauffmanns-Laden findet man die koſtbarſten Waaren, und ſind mit Reichthümern, und Koſtbarkeiten Chinä und Indiens angefüllet. Die Plätze, Kirchen- und public Gebäude, ſind alle ſehr prächtig und herrlich anzuſehen, und unter dieſen letztern vornemlich das Stadt-Hauß nicht ohne Verwunderung zu betrachten. Unter denſelben iſt in einen groſſen Gewölbe die Banck zu Amſterdam, welche ohnſtreitig vor die gröſte Schatz-Kammer in der gantzen Welt paſſiret. Es wird die gröſte Sorgfalt angewendet, ſelbige beſtändig in guter Sicherheit zu erhalten, niemand erfähret, wie hoch ſich die darinnen verſchloſſenen Reichthümer belauffen. Ferner iſt auch die Kauffmanns-Börſe, und das Oſt-Indiſche Hauß wegen ihres beſondern Baues zu remarquiren, man findet darinnen allerhand Sorten auswärtiger Raritäten, und Koſtbarkeiten, welche allda von denen zu aller Zeit des Jahres aus den weit entlegenſten Theilen und Ländern der Welt anlangenden Schiffen ausgeladen werden. Gleichfalls ſiehet man allhier unterſchiedene Arſenäle und Zeug-Häuſer, ſo mit Schiffs-Geräthen zu Ausrüſtung derer Indianiſchen und anderer Flotten in Uberfluß verſehen. Die gröſte Kirche iſt die zu S. Nicolai, welche auch die **Alte** genennet wird, ferner die S. Catharinen-Kirche, in welcher die Cantzel oder Predigt-Stul 20000. Rthlr. gekoſtet. Auſſer dieſen Gebäuden hat es allhier ein Zucht-Hauß zu Bändigung der böſen Leute, und Land-Läuffer, die Halßſtarrigen ſetzet man in einen Keller, darinnen ſie ſtets plompen, oder erſauffen müſſen. Die Spinn-Häuſer ſind vor liederliche Weibs-Perſonen; die Toll-Häuſer, Findlings-Wayſen-Kranckenalten Männer- und alten Frauen-Häuſer ſind alleſamt ſehr klüglich eingerichtet. Die Einkünffte der Stadt beſtehen in allerhand Steuern und Taxen, ſo von den Häuſern und Ländereyen zu entrichten, it. in gewiſſen Auflagen auf die Kauffmanns-Güther, ſo verkaufft werden, und dann in einigen extraordinair Impoſten. Es werden hier alle Religionen geduldet, jedoch nur die Reformirte und Lutheriſche öffentlich ausgeübt. Die Beveſtigung der Stadt iſt nicht durch Kunſt zuwege gebracht, ſondern die natürliche Lage, und die Schleuſſen, durch welche die Stadt, und daherumliegende Gegend in wenig Stunden unter Waſſer geſetzet werden kan, machet ſie faſt unüberwindlich. *Strada* & *Grotius* de Bello Belg. *Pontani* hiſt. Amſtel. *Opmeer* chronog. *Cluver*. *Douza* annal. Batav. *Leti* Theatro Belg. *Meyer* de reb. Flandr. *Janſon Guicciard.* Belg. *Ortelius Petit* hiſt. d'Holland. *Temple* etat præſent des prov. unies, *Boxhorn.* theatr. urb. Holl. *Bertius Dappers* & *Commelini* Amſterdam &c.

Amſterdam (neu), ſiehe *Manhate.*

Amſtetten, ein wohl- bebaueter Marckt-Flecken in Unter-Oeſterreich zum Biſchoffthum Paſſau gehörig.

Amſtrutter, oder **Anſtrutter**, eine kleine Stadt in Süd-Jütland, in der Provintz Fife, an der Meer-Enge bey Edenburg, welche Deputirte in das Schottländiſche Parlement ſchicken kan.

Amt, Officium, Charge, Office, iſt insgemein eine Würde, welche eine Verwaltung und Verrichtung mit ſich führet, es ſey nun im geiſtlichen oder weltlichen Stande. Dahero auch die Aemter nach dem Unterſcheid genennet werden, z. E. **Bürgerliche, Ritterliche, Adeliche, Obrigkeitliche Aemter** u. d. g. **Amt, Ambacht, Pflege**, Officium, Baillage, hingegen iſt ein gewiſſer Bezirck zuſammen geſchlagener Dorffſchafften, auch wol Städgen, worüber eine gewiſſe Perſon die Verwaltung, ſowol in Gerichts- als Haußhaltungs-Sachen hat, und werden diejenigen, welche dergleichen verwalten, **Amtmänner** genennet, vor dieſen aber hieſſen ſie **Amtſchöſſer**. Diejenigen nun, welche ſeiner Gerichtsbarkeit unterworffen ſind, heiſſen **Amtſaſſen**, wenn ſie aber dieſe Gerichtsbarkeit nicht erkennen, werden ſie **Schrifftſaſſen** genennet. Dergleichen **Amt-**

männer

männer oder Amtleute müssen ihre Amts-Bücher und Register, ingleichen das Acten-Archiv ordentlich halten, und sowol darüber, als über die Haußhaltungs-Sachen ihre **Amts-Rechnungen** ablegen. Die dem **Beamten** eingeräumte Wohnung wird auch das **Amt**, das Gemach aber, wo er sein Amt ausübet, die **Amt-Stube** genennet, und der Amtmann hat, so weit sein Bezirck gehet, zugleich die Jurisdiction, denn das Wort **Ambacht** oder Præfectura stimmen mit dem Worte Pflege überein, welche so viel als Gerichtsbarkeit heist. *Gylmann.* Symphorem. tom. 1. P. 3. vot. 23. n. 69. v. alterum caput est. it. *Gylmann.* rer. jud. L. 2. decis. 35. n. 11. **Amt**, Officium, Office, Bureau, ein Collegium, oder gewisse Personen, welche zu einer gewissen Verrichtung verordnet sind, in diesem sensu wird das **Marschall-Amt**, und andere **Hof-Aemter** genommen. **Amt, Zunfft, Innung**, Collegium opificum, Corps de metier. Gesellschafft vieler Leute, die einerley Handwerck oder Gewerb treiben, und durch gewisse Ordnungen unter einander verbunden sind: Denn nachdem man auch denen Handwerckern die Gnade gegönnet, in Gesellschafften zu treten, haben sie zwar anfangs nur **Wercke** geheissen, nachhero aber um sich gegriffen, sich Innungen, Zünffte und Brüderschafften genennet, endlich aber gar das Prædicatum **Amte** angenommen, sich unter einander **Amts-Brüder**, ihre Gülde Briefe **Amts-Rollen**, die gemeine Lade die **Amts-Lade**, ja so gar den Gespiel- oder Handwercks-Knecht, oder Jung-Meister den **Amts-Boten** genennet, wovon zum Theil im Lübeckischen Stadt-Recht Lib. IV. Tit. XIII. Art. 3. und dortselbst Meng. num. II. nachgesehen werden kan. Doch passiren in Hamburg nicht alle vor Amt, sondern müssen ihre Privilegia aufweisen, und werden nur vor Brüderschafften geachtet; Das **Amt berussen**, heisset daher das Handwerck oder die Vorsteher desselbigen auf eine Zusammenkunfft bestimmen. **Ein geschlossen** Amt heist eine Zunfft, welche auf eine gewisse Anzahl Meister eingeschräncket ist.

Amt, siehe **Berg-Amt**.

Am Tage entblöset. Die Redens-Art brauchen die Berg-Leute, und pflegen dasjenige Ertz, so ausgeschärfft, und aus der Grube heraus gebracht wird, **am Tage entblöset** zu nennen, im Gegensatz dessen, so noch in der Grube erbauet wird. Vid. die Pirnische **Eisen-Ordnung** Art. V. *Corp. Jur. Sax.* Vol. III. fol. 92.

Amthor (Casp.) er verfertigte Anno 1632. ein *Chrysoscopium*, oder *Aurilegium*. Kœnig. B.

Amtleute werden offt in GOttes Wort bestellet, als solche, denen die Aufsicht über andere anvertrauet ist. Dergleichen setzte Moses über die Kinder Israel, nach seines Schwähers Jethro Rath. Exod. XVIII. Salomo hatte 12. Amtleute über gantz Israel, deren jeder den König und sein Hauß einen Monat mit Proviant versorgen muste. 1. Reg. IV. 7. Die aber die Geschäffte des Landes zu verwalten hatten, waren 550. c. IX. 23. Die denen Arbeitern am Tempel-Bau vorgesetzt, waren 3300. c. V. 16. An Pharaonis Hofe war ein Amtmann über das Gefängniß, der die Aufsicht über die Gefangenen hatte. Gen. XXXIX. 21. Wir finden daselbst einen Amtmann über die Schencken, welches eine sehr ansehnliche Würde war, und der Verrichtung derer Ober-Schencken bey grossen Herren unserer Zeit gleich kam. Wir hören von einem Amtmann über die Becker, dem die Aufsicht über die Speise aufgetragen war, und dessen Amt, mit der Stelle eines Ober-Küchen-Meisters zu jetzigen Zeiten, eine nahe Verwandschafft hat. c. 40.

Amtlicher Bescheid, ist ein Rechts-Spruch, den der Amtmann ertheilet. Man nennet ihn auch Verordnung. Diese gehen nicht in rem judicatam, sondern man kan sich darwider jederzeit des ordentlichen Rechtens bedienen.

Amtmann, Amtleute, Verwalter, Schaffner. Ammann hieß bey denen Alemannis Præfectus, heut zu Tage Amtmann, bedeutet einen Vorgesetzten oder Administratorem der Oeconomie und Justitz, der im Namen des Landes-Fürsten, die Gerichten ausübet, und die Einkünffte, so der Amts-District trägt, einfordert, und hernachmals berechnet. Es bedeutet aber das Wort Amtmann, nach Unterscheid derer Orte, vielerley, und werden ihnen dahero verschiedene Namen beygeleget. Es haben aber vor denen Aemtern alle Amtsassen ihre erste Instanz, und öffters werden derer Schrifftsassen Angelegenheiten per viam commissionis vor selbigen tractiret. Wie denn auch auf gewisse Maasse die Forst-Sachen dahin gehören, und mehrentheils mit Zuziehung eines Forst-Bedienten erörtert werden. Die unter dem Amts-Bezirck passirende Verbrechen, untersuchen und bestraffen sie dergestalt, daß die Landes-Regierung solche nicht einmal zu sich ziehen darff, ausser, daß die Beamten die eingelauffene Urthel zur Confirmation an die Landes-Regierung einschicken müssen. Indessen dürffen die Beamten bey Schrifft- und Amtsassen keine Gerichts-Bestallungen annehmen.

Amtsassii, Amtsassen, werden fast nur die unter Churfürstl. Sächs. Hoheit stehende Vasallen genennet, die denen Aemtern, unter welchen ihre Güter gelegen, Lehen, Schoß, Zinß, Steuer entrichten müssen, zum Unterscheid derer Schrifftsassen, so immediate von Fürsten oder dessen Cantzley- und Hof-Gerichten dependiren. *Ziegler.* ad *Calvol.* §. Schrifftsass. & Amtsass. n. 1. 2. Die Amtsassen können daher in erster Instanz vor ihrem ordentlichen Richter, demjenigen Amtmann, dahin sie gehören, belanget werden, *Carpz.* L. II. T. II. R. XIV. n. 1. Hingegen was Städte und Collegia anlanget, die keiner Investitur bedürffen, ingleichen die Fürstlichen Officiales, ferner diejenigen von Adel, die keine Lehen besitzen; sind selbige deswegen, weil sie alle mit einander Unterthanen des Fürsten seyn, so lange vor Schrifftsassen zu halten, bis das Gegentheil erwiesen und beygebracht wird, daß sie unter das Amt gehören, *Beyer.* del. Jur. Germ. L. I. c. 3. pos. 21. Es will zwar Herr *Leyser.* Diss. de Landsass. Schrifftsass. & Amtsass. §. 46. davor halten, man müsse in diesem Falle die Matricul nicht aus denen Augen setzen, weil doch præsumiret würde, daß eine jede Sache diejenige Qualitatem annoch habe, in welcher sie sich ehemals gefunden, *Wesenbec.* Paratit. de probat. & præsumpt. n. 15. Allein, da erwehnter Herr Leyser selbst nicht in Abrede seyn kan, daß die Matricul keinen gewissen Autorem habe; nächstdem auch bey dergleichen Matriculn, nicht alle von Zeit zu Zeit sich begebende Veränderungen fleißig angemercket werden, so ist auch auf selbige nicht sonderlich zu bauen, *Beyer.* d. l. pos. 24. & 25. Jedoch finden sich auch Amtsassen, die von der Regierung belehnet werden; welches daher kommen mag, weil sich solche Vasallen bey Kriegs- und andern turbulenten Zeiten derer Aemter Schutz unterworffen haben. Und dieses ist auch nachhero so beybehalten, und nach denen Zeiten die Jurisdiction über dieselben von denen Beamten exerciret worden. Allein mit dem Lehen selbst haben sich die Beamten nichts zu thun machen dürffen, sondern es hat die Landes-Regierung sich die Belehnung vorbehalten, weshalben auch ex *Carpz.* L. IV. Resp. 30.

n. 7. zu ersehen ist, daß ein von einem Beamten in die Verpfändung eines solchen Lehns, gegebener Consens vor ungültig declariret worden. Hieraus kan man nunmehro sehen, ob iemand in dubio vor einen Schrifft- oder vor einen Amtsassen zu halten ist? denn daran ist wohl kein Zweiffel, daß diejenigen, welche ihre Lehn vom Fürsten empfangen, regulariter Schrifftsassen seyn. Was nun eigentlich die Schrifft- und Amtsassen vor Jura haben, läßt sich aus obigem gar leichte judiciren. Beyderseits sind sie des Fürsten Unterthanen, nur darin differiren sie, daß jenen der Fürst seine Befehle immediate, und diesen durch die Beamten zuschickt. Die Amtsassen müssen dem Fürsten, als Domino Præfecturæ, Dienste leisten, und also in das Amt dienen, welches sich bey denen Schrifftsassen gantz anders findet. Doch bekommen jene ihre Auslösung wegen derer auf den Dienst verwendeten Unkosten, *Ord.* Prov. 1555. P. I. p. 63. Die Schrifftsassen stehen unter der Landes-Regierung und denen Hof-Gerichten, und dahin wird auch von ihren Unterthanen appelliret, da hingegen derer Amtsassen Negotia vor denen Aemtern expediret werden, doch so, daß sie sich über verweigerte oder verzögerte Justiz bey erwehnten Collegiis beschwehren, und dahin provociren können, Vid. Ober-Hof-Gerichts-Ordn. tit. Wer vor das Ober-Hof-Gericht mag geladen werden, P. I. p. 1284. Man kan auch ob Continentiam Causæ seine Sachen vor dem obern Richter ausmachen, und also müssen auch die Amtsassen wegen der Wieder-Klage vor denen Hof-Gerichten stehen. Die Differenz aber, daß die possessionirte klagende Schrifftsassen, wegen derer Unkosten gar nicht, hingegen die possessionirte klagende Amtsassen dieserwegen caviren müsten, ist von schlechten Fundamente, weil nach der Verb. Sächs. Proceß-Ordn. tit. 5. alle Unterthanen, sie mögen vor einem Judicio, wo sie wollen, klagen, auf den Fall, wenn sie mit unbeweglichen Gütern angesessen seyn, niemals caviren dürffen. Hierbey ist noch dieses wohl anzumercken, daß, obgleich die Amtsassen unter denen Aemtern stehen, dennoch die letztern nicht allemal die Criminal- und Civil-Jurisdiction über die Amtsassen exerciren, sondern es kan gleichwol denen Amtsassen die Civil-Jurisdiction zustehen, bey welcher sie auch, wenn sie solche haben, allerdings zu schützen seyn, Resol. Gravam. 1661. tit. J. S. §. 64. P. I. p. 232. Sonst wird hierbey nicht unbillig gefraget: Ob eine Schrifftsäßige Stadt, darüber dem Amte die Jurisdiction zustehet, das Jus Schrifftsassiatus verliehre? Man pflegt gemeiniglich einen Unterscheid zu machen: Ob der Beamte die Ober-Gerichte, oder die Unter-Gerichte hat. In jenem Falle wird die Schrifftsäßigkeit nicht verlohren, die Unter-Gerichte aber können einem Beamten über eine Stadt, ohne daß dadurch die Schrifftsäßigkeit læditet werde, nicht leichte zustehen, theils weil die Unter-Gerichte mit dem Stadt-Rechte genau verknüpffet seyn, theils weil sich die Schrifftsäßigkeit einer Stadt, und die über die Stadt einem Beamten zustehende omnigena Jurisdictio sich nicht gar zu wohl zusammen schicken, *Beyer.* d. l. pos. 39. *Obrecht.* de Jurisd. L. 2. c. 5. & 6. *Zahn.* de municip. Jur. c. 7. seqq. Doch kan es gleichwol Herkommens und in der Observanz gegründet seyn, daß auch ein Beamter über Schrifftsäßige Städte die Unter-Gerichte hat, massen sich solches auch einiger Massen aus der Hof-Ger. Ordn. tit. Wer vor das Hof-Gericht möge geladen werden, P. I. p. 1340. und zwar hauptsächlich aus diesen Worten: So mag auch ein jeder von denen Gerichten, so wir in Städten besetzet, an unser Hof-Gerichte appelliren ꝛc. schliessen lässet.

Amts-Bücher, sind derer Beamten Protocolle und Gerichts-Bücher, darinnen entweder die Gerichts-Sachen aufgezeichnet, oder solche Bücher, darinnen sie über alle Einkünffte des Amts an Schoß, Renten, Ausgaben ꝛc. Rechnung führen. Und dergleichen Bücher, wenn sie produciret werden, beweisen plene. *Joh. Köppen.* decis. 46. n. 14. & 16. *Schurff.* Consil. 90. n. 9. Cent. 3.

Amts-Kammer, siehe Kammer.

Amt-Schaden, heissen Anlagen oder Abgaben derer Städte, so etlicher Orten allein auf die Dörffer geleget werden; darunter auch diejenigen Auflagen, so ein Amt, Stadt oder Flecken, wegen ihrer besondern Bedürffnisse, in Ermangelung des gemeinen Ærarii oder Cassa anlegen und erfordern kan, begriffen.

Amts-Schildlein oder Brust-Schildlein, Hebräisch חשן, was dieses Hebräische Wort eigentlich bedeute, weiß man nicht, *Münster.* ad Exod. XXVIII. Es wird auch חשן המשפט **das Brust-Schildlein des Gerichts oder des Urtheils** genannt, entweder weil der Hohe-Priester dadurch von GOtt Bescheid und das Urtheil kriegte, wie es mit denen zur gemeinen Wohlfahrt der Israeliten gehörigen Sachen sollte gehalten werden, *Buxtorff.* Lex. Talmud. in חשן, oder kömmt von dem Wort נשא, er hat geweissaget durch Versetzung derer Buchstaben her, daß es anzeigte, GOtt wolle durch dieses Schildlein in zweiffelhafften Sachen seinen Willen offenbaren und anzeigen, was vermöge desselben, gestalten Sachen nach, geschehen würde, auch vor ihm recht und gut sey, *Avenarius* in Lexico Voc. חשן, oder weil משפט auch **das Recht** heißt, daß alle Stämme gleiches Recht an der Verheissung, welche GOtt ihren Vätern gegeben, haben sollten, *Friedl.* Class. ult. ad Exod. XXVIII, 30. Es war ein unschätzbar Kleinod, und die gröste Zierde des Hohen-Priesters, *Münster.* ad Exod. XXVIII. Es war von Gold-Faden, gelber Seiden, Scharlacken, Rosenroth und gezwirnter weisser Seiden gemacht, nicht einfach, sondern doppelt zusammen gelegt, also daß es ausgelegt zwo Spannen lang war, aber zusammen gelegt, nur eine Spanne lang, und eben so breit, *Lundius* Jüdisch. Heiligth. III, 5. Die Verdoppelung ist vielleicht deswegen gewesen, daß es desto geschickter, die Steine zu tragen, wäre, *Clericus* in Exod. XXVIII. *Menochius* in l. c. Der Hohe-Priester trug solches auf der Brust, indem an dem Ephod oder dem Leib-Rock, mitten auf der Brust ein leerer Platz gelassen worden, welcher just von der Grösse war, als das Brust-Schildlein. An den Ecken des Brust-Schildleins wie auch am Leib-Rock, waren güldene Ringe, da denn die beyderseits gegen einander stossende Ringe mit himmelblauen Bändern vest an einander gebunden wurden: Oben waren etwas grössere Ringe, und war das Brust-Schildlein auch mit güldenen Ketten daran veste gemacht, indem die kleinen Ringe und das Band das Gewichte derer Edelsteine nicht hätte tragen können, *Lundius* Jüdisch. Heiligth. III, 5. 22. In dem Brust-Schildlein waren zwölff Edelgesteine in Gold eingefaßt, darauf die Namen der Kinder Israel eingegraben waren. Was es vor Edelgesteine eigentlich gewesen, weiß man nicht, denn weder *Josephus* ist hierinnen mit den andern Hebräern, noch die Hebräer unter sich selbst einig, und über dieses kan niemand recht sagen, was alle Hebräische Wörter eigentlich bedeuten; Denn was etliche einen Rubin geben, geben andere

dere einen Schmaragd, andere einen Carbunckel, andere einen Cryſtall, andere etwas anders, und alſo gehts mit allen Steinen. Vielerley Meynungen hiervon ſiehe in *Friedl.* ad Exod. XXVIII, 17. ſeqq. Claſſ. I. *Bonfrere.* ad l. c. *Dieterici* Antiq. Bibl. ad Ex. XXVIII, 2. Daß es überaus koſtbare Steine geweſen, iſt auſſer allen Zweiffel. Dieſes Bruſt-Schildlein war dazu gemacht, daß GOtt in wichtigen Sachen dadurch um Rath gefragt wurde, und er auch ſeine Antwort daher ertheilte. Zu dem Ende war das Vrim und Thummim auf dieſem Bruſt-Schildlein. Auf was Art nun dieſe Antwort von GOtt gegeben worden, und was das Vrim und Thummim geweſen, ſiehe *Vrim* und *Thummim.*

Amts-Schuſter, unter dieſem Wort ſuchen die Schuſter einen Unterſcheid und Gegen-Satz derer ſo genannten **Frey-Schuſter**, welche aus hoher Herrſchafft Begnadigung auſſer der Zunfft leben, und dennoch das Werck treiben dürffen, werden aber von denen übrigen aus Rache, weil ſie ihnen die Meiſter-Koſten nicht zugewendet, als Böhnhaſen gehalten, denenſelben keine Geſellen zugewieſen, die aber ſich von ſelbſten zu ihnen wenden, **Frey-Gäſte** nennen, unter ſich aber nicht fördern, wenn auch ein **Amt-Schuſter** oder Amt-Schuh-Knecht bey einem Frey-Schuſter Arbeit nimmet, muß er ſich bey der Brüderſchafft ſtraffen laſſen.

Amts-Folge, Sequela præfectoria, Krafft deren die Unterthanen auf Befehl der Obrigkeit, die Maleficanten verfolgen und apprehendiren, damit man gebührende Inquiſition wider ſie vornehmen könne. **Seckendorff in Fürſten-Staat.** *l. 2. cap. 10. num. 3.* Denn ob ſchon einige der Meynung ſeyn, daß die Unterthanen zur Verfolg- und Fangung der Miſſethäter nicht verbunden ſeyn; ſo iſt doch die Praxis Germaniæ in contrarium, und die Opinion, als wann das Fangen der Ubelthäter eine infame Sache ſey, nicht zu dulten; da hingegen ſie die Miſſethäter zu bewachen, und die Executions-Koſten zu tragen, nicht gehalten ſeyn, es wäre dann durch Gewohnheit ein anderes recipiret. Sie erſtreckt ſich etwas weitläufftiger als die Gerichts-Folge, und begreifft dieſe in ſich, ſo, daß wem die Amts-Folge competiret, demſelben auch die Gerichts-Folge zukomme, wiewol insgemein die Amts- und Gerichts-Folge conjungiret werden.

Amts-Halt-Korn, iſt ein gewiſſes Quantum an Geld oder Getraide, welches an einigen Orten die Zünffte der Stadt-Obrigkeit zur Erkänntlichkeit entrichten müſſen, welche ſie hinwiederum denen, ſo um das Meiſter-Recht anhalten, auszulegen gewohnt ſind.

Amts-Kleider, muſten dem Hohenprieſter verfertiget werden, Exod. XXXI, 10. Sie waren aber zweyerley Gattung, eines weiſſe, die andern güldene. Die weiſſen waren aus reiner Leinwad zubereitet, und beſtanden in einem leinen Rocke, einem Nieder-Gewand, Gürtel und leinenen Hute, welche auch daher heilige Kleider heiſſen, Lev. XVI, 3. ſeqq. Die güldenen Amts-Kleider waren ſehr wohl anzuſehen, und beſtunden aus dem Himmel-blauen mit Granat-Aepffeln und Schellen verſehenen Ober-Rock, aus dem Leib-Rock, aus dem Amts-Schildlein, aus dem güldenen Stirn-Blat, in welches die Worte gegraben waren: Die Herrlichkeit des HErrn. Und weiß Syrach nicht Worte gnug zu finden, dieſen vortrefflichen Pracht ſattſam zu beſchreiben, Sir. XLV, 9 ſeqq.

Amts-Knecht, Amts-Diener, iſt ein geſchworner Bote, welcher das, was vor Gerichte geſchehen ſoll, durch des Amtmanns Befehl denen Partheyen überbringen und ankündigen muß. Wie er denn auch die Amts-Delinquenten einbringen, und dem Nachrichter überlieffern muß.

Amts-Koſten, dieſes Wort **Koſten**, bedeutet ſonſt insgemein den Ausgang bey einer jeden Sache, doch brauchen dieſes Wort die Handwercker, bey Aufnehmung neuer Mit-Gewercken, und werden deren Mahlzeiten und Eſſen insgemein etliche tüchtige Mahlzeiten, etliches Köſten, als gleichſam mäßige Eſſen, doch **Amts-Köſten**, als gemeine Eſſen, genannt.

Amts-Rechnung, iſt eine Berechnung, welche **Amts wegen** angeordnet wird, und wird meiſtlich in allen Berg-Städten, wo eine Berg-Obrigkeit iſt ſonderlich aber zu Freyberg der alten Berg-Stadt, alle Quartale nach der gewöhnlich gehaltenen Berg-Predigt gehalten: Bey dieſer **Amts-Rechnung** nun, werden die in denen Regiſtern von dem Receß-Schreiber gefundene Defecte abgeleſen, und von dem Schicht-Meiſtern beantwortet, und erſcheinen dann und wann die Gewercken, und der Auswärtigen wegen 2. Raths-Deputati, welche, wann ſie etwas zu erinnern haben, ſolches beſcheidentlich thun.

Amts-Steuer, iſt eine Anlage, ſo der Amtmann macht, und ſolche ſowol dem Stadt-Rath, als Bürgern und Bauern auflegt zum Nutzen des Amts; kommet der Städte Anlagen in allem bey. Municipal- oder Stadt-Collecte iſt, die nur die Einwohner der Stadt, zum Beſten ihrer Stadt, zuſammen legen, oder einſammlen. Weil aber die Collecten zu denen Regalien gehören, ſo kan keine Vniverſitas oder Gemeinde, ihren Bürgern ſolche auflegen, es erfordere es denn die Nothdurfft desjenigen Amtes, deſſen Verwaltung ihnen anvertrauet iſt. *Beſ.* in tr. de Jure Rerum fol. 245. *Zorer.* Part. I. ſeiner Bedencken, qv. II. n. 817. it. qv. II. n. 827. Id. ibid. n. 822.

Amts-Tag, iſt ein oder zwey beſondere Tage, da die **Berg-Beamten Amts wegen** zuſammen kommen, und dem Berg-Werck zum Beſten, ihre Berathſchlagungen halten, auch die vorkommenden Klagen und Berg-Differentien, abthun.

Amts-Verwalter, Berg-Amts-Verwalter, iſt ein Mit-Glied von dem Collegio, welches das **Ober-Berg-Amt** genennet wird, und in Bergwercks-Sachen nach dem Berg-Gemach die höchſte Jurisdiction hat, auch diejenigen Streitigkeiten, welche das **Berg-Amt** nicht entſcheiden kan, decidiret. Dieſer **Berg-Amts-Verwalter** nun, welcher ſonſt auch **Ober-Berg-Amts-Verwalter** genennet wird, muß das Archiv beſorgen, die wichtigſten Sachen expediren, über Ordnung und Recht halten, Deciſa fertigen, und andere dergleichen nützliche Dinge mehr verrichten. Vid. **Spans** Speculum Juris metallic. P. I. C. 5. §. 1. 2. ſeqq.

Amu, lat. *Amus*, eine kleine See in der Tartarey, in der Provintz Zagaday, oder Usbech. *Venet.* Hiſt. Orient.

Amuclæ, ſiehe *Amyclæ.*

Amuco, (*Joannes de*) ſiehe *Valverde.*

Amudaſa, ſiehe *Amudez.*

Amudez, lat. *Amudaſa*, eine Stadt in Africa, in dem Königreiche Tunis. *Leo.* Deſcr. Afr. *Marmolius.*

Amula, ein Wein-Gefäſſe, ſiehe *Aquiminarium.*

Amuletum, ſonſt auch Amoletum. Iſt ein lateiniſches Wort, kommt her von amoliendo, im Teutſchen: **abſchaffen, mit Fleiß und Mühe ab- und wegthun.** Man will dadurch eine ſolche Materie, auf welcher geſchrie-

wiſſe Characteres, verſchiedene Bildungen und Figuren anzutreffen, zu verſtehen geben, welche eine beſondere Krafft allerhand gefährliche Kranckheiten zu heilen, den Leib zu ſtärcken, auch andere zweiffelhaffte Umſtände zu verbeſſern, haben ſoll, wenn ſie nemlich entweder äuſſerlich am Halſe, oder ſonſt am Leibe getragen werden. Die Liebhaber ſolches Aberglaubens machen groſſes Weſen davon, ja ſie ſcheuen ſich nicht fürzugeben, ob einige gar ihren Urſprung im Himmel genommen, und von dar auf die Erde hernieder gefallen wären; da doch die meiſten durch Kunſt oder vielmehr durch Betrug verfertiget werden. Einige ſtellen die Geſtalt unvernünfftiger Thiere, auch eines Menſchen, bald in einer völligen Statur, bald nach gewiſſen Theilen für. Andere hingegen, ſo von allerhand Arten, vom Metall, Steinen und andern Sachen zubereitet, ſind mit verſchiedenen abendtheuerlichen Abbildungen von allerhand Dingen, von den Himmels-Zeichen, mancherley Characteribus und dergleichen gezieret. Fragt man nun, worinnen die Krafft eigentlich beſtehe, ob in denen darauf befindlichen Characteren, oder in der Materie? ſo bekommt man zur Antwort: man müſſe die Krafft keinesweges in denen Characteren ſuchen; ſondern in dem unter einer gewiſſen Conſtellation gegoſſenen Metall, wenn ein Planet in ſeinem Thron, das iſt, in ſeinem eigenen Hauſe und Erhöhung ſich befinde, deſſen Spiritus überaus geſchickt und ſehr ſtarck ſey, und in das Metall, ſo durch das Feuer ſeines eingepflantzten Geiſtes in etwas beraubet und lockerer worden, eindringen könne, alſo daß der Character nichts anders ſey, als ein andeutendes Zeichen, welches Planeten Spiritus am meiſten würcke. **Sebaſtian Wirdig** in Medicina Spirit. p. 141. wer ſiehet nicht die Nichtswürdigkeit ſolcher Kunſt gar leichte ein? Von wem dependiret denn die Benennung derer Planeten, nicht von dem Willkühr derer Menſchen? wie? wenn ich dieſen Planeten ſo, und den andern wiederum anders nennte? wie? wenn ich dieſem dieſe Krafft, und jenem eine andere zutheile, welche iedoch der gemeinen Eintheilung nach, ſchnur ſtracks entgegen wäre? wie würdet ihr zu rechte kommen? Ja, ſaget ihr, ſie müſſen in der Ordnung und Benennung bleiben. Warum? hat denn derjenige, ſo dieſem oder jenem Planeten in ſeinen Gedancken dieſes oder jenes zueignet, ihm auch die Krafft darinnen zu würcken, gegeben? keinesweges. Und dahero iſt nun auch leicht zu erachten, wie nichtig und betrüglich dieſe Kunſt ſey. Ob nun gleich viele mit dem oben angeführten **Wirdig** auf einerley Irr-Wege mit ihren Gedancken gerathen, daß die Characteres ihre Krafft von dem Einfluſſe der Sterne hätten, wie davon mit mehrern zu leſen, *Henr. Cornelius Agrippa* occulta Philoſophia. **Webſter** in Unterſuchung der Hexerey 17. ingleichen *Paracelſus* in ſeinen Schrifften hin und wieder; dem allem ohngeachtet haben es vernünfftige Leute iederzeit, theils vor Betrug, theils vor abergläubiſche Poſſen gehalten, dahero die erſte Kirche es ſchon verboten und unterſaget. Canon. XXXVI. Concil. Laodicen. welchem Verbote die Kayſer mit ſcharffen Befehlen und Edicten mehrern Nachdruck gegeben. Überhaupt kan man hiervon mehrere Nachricht erhalten bey *Kirchero* Tom. I. Oedip. p. 254. Tom. II. Part. I. p. 379. 383. 390. 395. Part. II. p. 445. *Gaffanello* Curioſitatibus inauditis. *Paſchio* de inventis Nov-Antiquis. p. 395. *Chifletius* Anaſt. Reg. Childer. 18. *Lipenius* de Stren. 3. §. 11. *Turnebus* Adv. IX, 28. *Aleand.* Tabul. Heliac. Explic. nebſt denen, welche *Fabricius* in Bibliographia Antiquar. Cap. XII. §. 5. p. 426. und *Arpe* de Talismanibus & Amuletis zuſammen getragen, wie auch *Buddæus* in Theſibus de Atheiſmo & ſuperſtit. p. 733.

Amulio, oder da Mula, (Marcus Antonius) ein Venetianer, ſo daſelbſt Anno 1505. aus einem vornehmen Adelichen Geſchlechte geboren. Seine Beredſamkeit ſetzte ihn bey denen Venetianern in ſolches Anſehen, daß ſie ihn an Kayſer Carolum V. König Philippum II. in Spanien, und Pabſt Pium IV. als ihren Abgeſandten ſchickten. Hierbey erwurb er ſich bey dem letztern eine groſſe Gunſt, ſo daß er ihme erſtlich das Bißthum zu Verona, nach dieſem Anno 1556. den Cardinals-Hut nebſt dem Bißthum zu Rieti conferirte, wie auch zum Bibliothecario zu Rom machte. Weil aber Amulio als ein Abgeſandter, vermöge der alten Venetianiſchen Geſetze, als welche denen Ambaſſadeurn verbieten von auswärtigen Printzen Geſchencke, oder einige Bedienungen anzunehmen, dieſe Ehren-Aemter vielmehr ausſchlagen, und nicht acceptiren ſollen, ſo erzürnte ſich die Republic ſo ſehr über ihn, daß da ſie ſich an ihme ſelbſt nicht rächen konnte, ſeine Freunde und Verwandte zu Venedig davor leiden muſten. Welches aber ſeinem Anſehen am Päbſtlichen Hofe nicht den geringſten Abbruch that, vielmehr wäre er bey nahe nach Pii IV. Tode, zu ſeinen Nachfolger erwehlet worden. Er ſtarb aber als Decanus des heil. Collegii Anno 1570. Er hat zu Padua ein Collegium vor 12. junge Venetianiſche Edelleute geſtifftet, und deren ieglichem jährlich 60. Ducaten zu ſeinem Unterhalt ausgeſetzet. Er ſchrieb in Italiäniſcher, und Lateiniſcher Sprache *Orationes*, *Epiſtolas familiares de ſublimi genere*, u. a. m. *Petramellar. Sleidan. Victorii.* hiſt. Venet. *Onuphr. Davity. Aubery.* hiſt. des Cardin. &c.

Amuliren, ſiehe *Emailliren*.

Amulius, ein geſchickter Mahler, der die Minervam gemahlet, und dadurch ſich erworben, von *Plinio* XXXV, 10. gedacht zu werden.

Amulon, Amolon, oder *Hamulus*, war Ertz-Biſchoff zu Lyon, anfänglich aber des Agobardi ſeines Vorfahren Diaconus, welchem er Anno 841. den 16. Jan. ſuccedirte. *Trithemius* de ſcript. Eccl. ſchreibet von ihm, daß er die Hebräiſche Sprache ſehr wohl verſtanden, auch einen Tractat wider die Jüden geſchrieben habe. Man findet aber hiervon keine gewiſſe Nachricht, und kan es ſeyn, daß ihme Trithemius die Schrifften des Agobardi, ſo dieſer wider die Jüden geſchrieben, beygeleget; iedoch iſt auch wohl möglich, daß Amulon was wider die Jüden in Hebräiſcher Sprache verfertiget, nur daß ſeine Arbeit nicht bis auf unſere Zeit erhalten worden. *P. Sirmond* hat eine Epiſtel des Amulonis an Godeſchalc. nebſt einem Tractat, wovon der Titul heiſt: *Reſponſio ad interrogationem cujuſdam de præſcientia, vel prædeſtinatione divina & libero arbitrio* herausgegeben; meldet auch, daß er eine *Collectionem ſententiarum* des heil. *Auguſtini* von der *Prædeſtination* und dem freyen Willen zurück gelaſſen. Des Amulonis Schrifften hat Baluzius mit des Agobardi ſeinen, nebſt einem Brief Amulonis an Theobaldum von Langres wieder auflegen laſſen. Man weiß nicht gewiß, wenn er geſtorben, iedoch weil ſein Brief an Godeſchalcum Anno 852. geſchrieben, und ſein Nachfolger Rhemigius Anno 855. auf dem 3. Concilio zu Valence præſidiret hat, ſo muß er ums Jahr 853. oder 54. geſtorben ſeyn. Chron. *S. Benigni Divionenſis*, *Hugo* Abt zu Flavigni, *Severt.* hiſt. arch. Lugd. *Sammarth.* Gall.

Elodeard.

Flodoard. hist. Rem. III, 21. *Sirmond* & *Baluz.* in præf. & not. ad Amulon. & Lup. Ferr. *Lupus Ferrar.* Ep. 50. & 91.

Amulius, (Sylvius) ein Sohn Procæ, der 18te König derer Lateiner. Sein Vater hatte verordnet, daß er mit seinem ältesten Bruder Numitore ein Jahr um das andere regieren sollte. Allein er ließ seinen Bruder nicht zur Regierung kommen sondern eignete sich das Reich allein zu. *Aurelius Victor* de Vir. Illustr. 1. Oder, wie es gedachter *Aurelius* in orig. Gent. Rom. erzehlt, hat Procas denen zwey Söhnen anbefohlen, die Erbschafft wohl zutheilen, da denn Amulius, seinem Bruder die Wahl gelassen, ob er lieber die Regierung und das Land haben wollte, oder des Vaters Schatz, und alle andere Güter und Kostbarkeiten. *Numitor* hätte sich das Privat-Leben, und das väterliche Vermögen erwehlet, worauf Amulius die Regierung übernommen, und damit er sie ruhig besitzen und dieselbe auch auf seinen Nachkommen bleiben möchte, läßt er seines Bruders Sohn Egestum, auf der Jagd umbringen, die Tochter Rheam Sylviam aber unter die Vestalischen Jungfrauen stecken, damit sie unverheyrathet bliebe. *Livius* l. 3. *Justinus* XLIII, 2. *Aurelius* Orig. Gent. Rom. *Plutarchus* vit. Romul. p. 19. Allein sie wurde daselbst schwanger, einige schreiben von Marte, andere von einem Priester des Martis, andere von Amulio selbst, welcher sich soll in sie verliebet haben, und als sie zum Opffern Wasser hätte holen wollen, sey er in dem, dem Marti geheiligten Hayne zu ihr gekommen, und sie daselbst stuprirt. *Livius*, *Justinus*, *Aurelius*, *Plutarchus*. ll. cc. Als sie nun die Zwillinge Romulum und Remum zur Welt brachte, ließ Amulius die Rheam umbringen, und die beyden Söhne in das Wasser werffen, die aber wunderbar erhalten worden, und nachdem sie erwachsen waren, erfuhren sie ihren Stand, und das ihrem Groß-Vater angethane Unrecht, stiessen dahero Amulium vom Throne, und setzten Numitorem wieder drauff, nachdem Amulius 41. Jahr regiert hatte. *Florus* l. 1. *Plutarchus* vit. Romul. p. 22. *Justinus* XLIII, 3. *Livius* l. 5. *Strabo* V. p. 351.

Amulricus, welcher zwar von etlichen heilig genennet, aber noch nicht canonisiret worden ist, soll ein Bischoff zu Münster gewesen seyn, ist aber in vielen Catalogis derer Münstrischen Bischöffe nicht befindlich. Sein Andencken geschicht den 13. Febr.

Amulvvinus, lebte im VIII. Seculo, und war Abt zu Lobes und Binch in denen Niederlanden, welchen aber einige auch einen Bischoff nennen, durch dessen Anruffung um das Jahr 968. viele Wunder geschehen seyn sollen. Zu Binch sind heut zu Tage seine Reliquien befindlich, und sein Andencken wird den 7. Febr. gehalten.

Amund I. König in Schweden, war ein Sohn Olai II. er folgete selbigem im Regiment anno 1018. und starb anno 1034. er wurde insgemein **Kolbrenna** zugenamet, von einem Gesetze, so er gegeben haben soll, vermöge dessen demjenigen, der einem andern Schaden zufügte, soviel von seinem Hause abgebrochen und verbrannt werden solte, als der Schaden austrüge. Ihme folgte in der Regierung **Amund** II. *Cranz.* in Svecia. *Eric. Pomeranus* Hist. Svec.

Amund II. mit den Zunamen Slamne, war ausser der Ehe von Olao II. gezeuget, war aber dennoch nach Amundo I. König in Schweden, er trat denen Dänen die Provintz Schonen ab, als aber die Schweden dieserwegen schwürig waren, wolte er solche denen Dänen wieder abnehmen, worüber es zwischen ihnen anno 1041. zu einen Treffen kam, in welchen er selbst erschlagen wurde. *Puffendorff. Cranz* in Svecia.

Amundisham, (*Joannes*) ein Engelländer und Benedictiner-Mönch, so in der Theologie und andern guten Wissenschafften sehr wohl erfahren war. Er lebte um das Jahr 1450. im Kloster S. Albani, allwo er das Leben *S. Frumentarii* gewesenen Abts zu S. Alban beschrieben, auch andere Wercke in gebundener und ungebundener Schreib-Art hinterlassen hat. *Leland* & *Pitseus* de Script. Angl. *Vossius* de Hist. Lat. III, 9.

Amunim, waren Völcker, welche mit denen Ammonitern und Moabitern wider Josaphat zu Felde zogen, und soll ihnen das steinigte Arabien zum Aufenthalte gedienet haben. 2. Chron. XX, 1.

Amur, siehe *Amour.*

Amurath I. Sultan oder Türckischer Kayser, mit dem Zunahmen Gasis, d. i. ein berühmter Held. Er war ein Sohn Kaysers Orchanes, welchem er anno 1358. nachfolgte, dieweil sein ältester Bruder Solymannus schon bey Lebzeiten seines Vaters verstorben war. Er dämpffete die in Asien entstandene Empörungen, und suchte nach diesen seinen Fuß in Griechen-Land veste zu setzen; dahero schickte er etliche der Griechischen-Sprache kundige Türcken in Kauffmanns-Kleidern nach Griechenland, die sich des Landes erkundigen musten. Hierauf dung er von denen Genuesern Schiffe, und ließ darauf 60000. Türcken übers Meer in Europam überbringen, und bezahlte vor jedes Haupt einen Ducaten, durch welche Uberfahrt der Anfang zu der Unterdrückung Griechenlandes gemachet wurde, denn die Türcken lerneten bald selbst Schiffe machen, mit welchen sie hernachmals eine unzählliche Menge Volcks, aus Asien in Europam übergesetzet haben. Es wollen zwar einige, unter welchen auch Æneas Sylvius ist, diese durch die Genueser beförderte Uberseetzung derer Türcken Amurath dem II. zuschreiben, als welcher selbige vor der Schlacht bey Varna darzu erkauffet hätte, es hat aber die erstere Meynung mehr Zeugnisse, ist auch darum glaublicher, weil schon vor der Zeit Amurath II. die Türcken gar öffters Volck aus Asien in Europam übergeführet haben. Nachdem er also in Griechenland vesten Fuß gesetzet eroberte er Gallipoli, und schlug die Bulgaren, so den Ort entsetzen wolten, nahm auch noch viele am Hellespont gelegene Plätze hinweg. Hierauf eroberte er auch Adrianopel, und schlug allda die Pforte, oder Residentz des Türckischen Reichs mitten unter denen Christen auf also daß Constantinopel recht in die Mitten kam. Er nahm ferner die Stadt Sagara vermittelst einer über den Ebrun geschlagenen Brücke, wie auch die Städte Apollonia, Siros, und Nissa ein, schlug bey der Enge von Adrianopel die sich ihm entgegen setzenden Servier, Ungarn, Boßnier, und Wallachen, und verwüstete Albanien und Boßnien. Mitten aber unter seinem Glücke empörete sich sein ältester Sohn Saulex wider ihn, welchen er jedoch bald erlegte, und nachdem er ihn gefangen bekommen, die Augen ausstechen ließ. Als er nun seine Residentz zu Adrianopel bevestiget hatte, brachten die von seiner Armee streiffenden Partheyen um das Jahr 1362. eine unzehlige Menge gefangener Christen zusammen, davon behielt er allemal den 5ten Mann vor sich, und ließ solche als Sclaven in allerhand Kriegs Exercitiis unterrichten, woraus hernachmals ein rechtes Soldaten-Seminarium entstanden, in welches theils gefangene Christen, theils die von denen im Türckischen Gebieth

bieth wohnenden Christen, statt des Tributs gelieffer-ten Kinder aufgenommen worden. Diese Soldaten nennte man Janitzari oder accurater zu schreiben, Genizari, welches einen Lehr-Jungen bedeutet, weil sie nicht wie andre Soldaten geworben, sondern alsbald von der Kindheit an zu den Kriegs-Ubungen gewehnet werden. Heut zu Tage heißt insgemein die gantze Türckische Infanterie Janitscharen. Ferner hat auch dieser Kayser die Spahi, oder Türckische Reuter gestifftet, welchen er statt des Soldes die eroberten Land-Güter zu Lehen gab, und dahero den Adel und Besitzere derselben vertilgete. Jemehr er nun Landes eroberte, desto stärcker wurde auch seine Reuterey, welche in wenig Zeit so hoch anwuchs, daß er in kurtzen 145000. Pferde aufbringen konte, welche er alle aus den eroberten Christen-Ländern besoldete. Er ist auch der Stiffter des Vezier-Raths: denn als er seinen Zug nach Europam vornahm, machte er den ersten Groß-Vezier, welcher in diesem Consilio als Haupt, und Siegel-Verwahrer præsidiret, welche hohe, aber auch höchst-gefährliche Charge auch biß auf heutige Zeit annoch continuiret worden. Ob nun gleich Amurath allemal glücklich gesieget, so mußte ihm doch eben ein befochtener Sieg den Tod bringen: Denn als er anno 1389. den Despoten in Servien Lazarum bekriegte, und ihn im Treffen erschlug, geschahe es, daß, da er nach erhaltenen Siege die Wahlstatt besahe, ein verwundeter Servier, welcher Lazari getreuer Diener war, sich aufrichtete, und, den Tod seines Herrn zu rächen, Amurathen mit einen Spiese erstach, worauf er zu Bursia begraben wurde. Andere berichten auch, er sey von einen Uberläuffer in seinem Gezelt erstochen worden, und sey daher die Gewohnheit entstanden, daß die Türckischen Sultane allemal demjenigen die Hände halten lassen, die Audienz bekommen. *Eroeffnete* Ottoman. Pforte *Chalcocondylas* l. Hist. *Leonclav.* in Hist. Muselm. V. *Baudier.*

Amurath II. Türckischer Kayser, folgte anno 1421. seinem Vater Mahometh I. Sein Vetter Mustapha strebte nach dem Throne. und verließ sich auf die Hülffe der Griechen, eroberte Gallipoli, und ließ sich zu Adrianopel krönen. Als aber Amurath sich mit der Armée näherte, flohe er ins Gebürge, und wurde, nachdem er ihn gefangen bekommen, erwürget: Weil nun der Griechische Kayser dem Mustapha geholffen hatte, so belagerte er davor Constantinopel, er muste aber unverrichteter Sachen wieder abziehen. Seinen Sohn, welchen die Griechen zu einer Empörung verleitet hatten, ließ er stranguliren. Er brachte auch die Janitscharen Militz aufs neue wiederum in gute Verfassung, und vermehrte derselben Anzahl; dahero ihn auch viele vor den Urheber dieser Militz gehalten, welches doch Amurath I. gewesen. Nachdem er die Armée in guten Stand gebracht, that er einen Einfall in Griechenland, und eroberte anno 1430. die Stadt Thessalonich, welche damals eine von den reichsten Handels-Städten war: Hernach bezwung er den Fürsten von Epiro, Joannem Castriotum, und nöthigte ihn, daß er seine 3. Söhne zu Geisseln nach Hofe schicken muste. Ferner ging er in Ungarn, und verjagte seinen Schwieger-Vater den Despoten, in Servien Georgium anno 1438. von Land und Leuten, und weil er Hülffe bey Alberto II. Römischen Kayser suchte, ließ er dessen 2. junge Printzen blenden, und castriren, und ihre Schwester ins Seraglio sperren. Hierauf gedachte er Belgrad zu erobern aber der Wonwode Joannes Corvinus, insgemein Humniades genannt, hielt sich so tapffer darinnen, daß er mit grossem Verlust wieder abziehen muste. In dem folgenden Jahr kam es zwischen obgedachten Wonwoden, und dem Türckischen General Mesichec bey Sophia zu einem Treffen, in welchen letztern er 30000. Mann verlohr. Dem ohngeachtet fiel doch Amurath in Boßnien ein, und hernachmals in Moream, von welchen Demetrius und Thomas, Constantini Palæologi Brüder ein grosses Stücke beherrscheten; ferner ging er in Caramannien, und nahm die Haupt-Stadt des Landes hinweg. Diesen seinen glücklichen Progressen einigen Widerstand zu thun, machten etliche Christliche Potentaten, unter denen auch Uladislaus I. König in Ungarn war, ein Bündniß wider ihn, und war der Anfang sehr glücklich, indem Joannes Hunniades die Türcken anno 1441. und 1442. zweymal hintereinander mit grossen Nachdruck schlug, und weil die Flotte auf dem Mittelländischen Meere auch nicht feyerte, so wurde Amurath so in die Enge getrieben, daß er mit Uladislao und seinen Bunds-Genossen einen Frieden auf 2. Jahre schliessen muste, welcher auf Seiten derer Christen nicht nur mit einem theuren Schwur, sondern auch mit einer geweyheten Hostie bestätiget wurde. Mit diesen Frieden war Pabst Eugenius IV. nicht zufrieden, schickte dahero einen Nuncium, Julianum an Uladislaum ab, welcher ihn bereden muste, daß man denen Ungläubigen keinen Glauben halten dürffte. Also brachen die Christen den so theuer beschwornen Frieden, und gingen denen Türcken anno 1444. bis ans schwartze Meer entgegen. Darauf kam es den 10. Nov. in eben dem Jahre bey der Stadt Varna zu einem blutigen Treffen, in welchen Uladislaus nicht nur das Feld, sondern auch das Leben verlohr. Es hing zwar erstlich der Sieg auf der Christen Seite, aber mitten in der Schlacht nahm Amurath die ihm zur Versicherung gegebene Hostie heraus, und sagte darbey: Wenn Christus ein solcher GOtt wäre, wie ihn die Christen beschrieben, so solte er die Untreu nicht ungestrafft lassen, daß sie den bey seinen Namen beschwornen Frieden, gebrochen hätten. Worauf es geschahe, daß die Schlacht verlohren gieng; denn die Christen fielen theils auf die Beute, andere mißgönneten dem tapffern Joanni Hunniadi die Ehre des Sieges, und König Uladislaus wagte sich allzu kühn unter die Feinde, hierüber gerieth die Christliche Armée in Unordnung, König Uladislaus stürtzte mit dem Pferde, und trugen die Türcken seinen abgehackten Kopff auf einer Stange herum, der Päbstliche Nuncius, Julianus kam auch ohne Kopff aus der Schlacht. kurtz, die gantze Christliche Armée wurde totaliter geschlagen. Vier Jahr hernach schlug Amurath sich wiederum mit obgedachten Hunniade, welchen er auch in die Flucht trieb. Er ging auch nach der Schlacht von Varna wiederum vor Constantinopel, weil aber GOtt mit der Stadt annoch Gedult trug, so erweckte ihm GOtt einen nachdrücklichen Widersacher in Epiro an dem Welt-bekandten Scanderbeg, von dessen Leben und Thaten unten ein mehrers zu reden seyn wird. Hier mercket man nur so viel: Amurath ging alsobald wider ihn zu Felde, und belagerte anno 1448. die Vestung Croja, aber vergebens. Vor Griechisch-Weissenburg muste er anno 1450. auch wieder abziehen, worüber er sich so sehr grämte, daß er unvermuthet anno 1451. im 75. Jahr seines Alters, in voller Weise seinen Geist aufgab. Es hat dieser Herr die Regierung zweymal niedergeleget, das erstemal 2. Jahre vor der Schlacht bey Varna, das anderemal gleich nach derselben, und sie auch beyde mal wieder angenommen, das

letzte

letzte mal hatte er ein Gelübde in der Schlacht bey Varna gethan, daß, wenn er den Sieg erhielte, er die Regierung niederlegen, und ein Türckischer Mönch werden wolte. Als aber wegen der Jugend seines Nachfolgers sehr viele Unruhen entstunden, so nöthigten ihn die Janitscharen, daß er die Regierung wieder annehmen muste. Man hat aber verspüret, daß er nachhero wenig Glück mehr gehabt, wie aus den Fatis mit dem Scanderbeg zuersehen. *Leonic.* XIV. *Besold. Phraxis.* III, 2. *Toppelius* orig. Transylu. *Birckens* Oest. Ehrensp. *Chalcocondyl.* VII. *Æn. Sylvius* de Europ. 5.6.&c.

Amurath III. Türckischer Kayser, und Sohn Selimi II. Gleich an den Tage, da er anno 1575. den Thron bestieg, ließ er um seiner Sicherheit willen seine jüngere 5. Brüder hinrichten. Er ist niemals selbst zu Felde gangen, sondern hing zu Hause denen Wollüsten nach, und divertirte sich mit seinen Concubinen. Inzwischen hat er doch 2. Kriege durch seine Generale geführet, den einen mit den Persern den andern mit denen Christen. Den Persischen Krieg fing er an. 1576. an, allein der Persische König brauchte die List, daß er allemal sein Land selbst verwüstete, weñ nun die Türcken kamen, so fanden sie keinen Proviant, daß er also an. 1588. mit ihnen Frieden machen muste; inzwischen nahm er ihnen doch Tauris weg, u. plünderte es aus, schlug auch die Maroniten und Druſen bey dem Berg Libano. Es wolten auch in diesen Persianischen Kriege die Europäischen Tartarn am schwartzen Meere sich zu den Persern schlagen; allein Amurath trieb sie bald zu paaren, und setzte einen neuen Chan oder Fürsten über sie, welcher den Groß-Sultan vor seinen Ober-Herrn erkennen muste. Solches geschahe anno 1584. von welcher Zeit an die Europäischen Tartarn beständig unter dem Türckischen Joche geblieben sind. Hierauf fing er den Krieg mit den Christen an. Er wolte den Stillstand, den sein Vater mit dem Kayser Maximiliano II. geschlossen, nicht halten, verhinderte es auch, daß der Ertz-Hertzog Maximilian die Polnische Krone nicht erhielte, und machte, daß sie Stephano Bathori, Fürsten in Siebenbürgen aufgesetzet ward. Die meiste Gelegenheit zu dem Ungarischen Kriege, gaben die Uschochi, ein räuberisches Volck, welches oben in Dalmatien wo die Oestereichische Vestung Zeng gelegen, wohnete, und denen Türcken in Croatien grossen Schaden zufügte. Weil nun dem Römischen Kayser Schuld gegeben wurde, als wenn er darzu mit Fleiß durch die Finger sähe, so ward dahero Ursache zum Kriege gleichsam vom Zaune gebrochen. Wiewohl vielmehr der Groß-Vezier, Sinan, daran Schuld war, welcher die Unordnung unter der Türckischen Militz sahe, und dessentwegen dem Sultan den Rath gab, er solte seinen Soldaten Christen-Fleisch zu fressen geben, wo nicht, so würden sie sich selber auf Türcken-Fleisch zu Gaste bitten. Er ging hierauf mit einer mächtigen Armée in Croatien, ward aber mit Verlust 10000. Mann herausgeschlagen. Das wichtigste, so zu Anfange dieses Krieges vorging, war die Eroberung der unvergleichlichen Vestung Raab, welche der Graf von Hardeck anno 1594. ohne alle Nothwendigkeit übergab, deswegen ihm auch der Kopff davor zu Wien vor die Füsse geleget wurde. Kayser Rudolphus II. schickte eine Armée wider ihn, um sich wegen des Schimpffs, den die Pforte seinen Gesandten angethan, zurächen, und that der General Teuffenbach mit seinen 15000. Mann den Türcken grossen Schaden. Weil sich nun die Janitscharen wider ihn empörten, auch die Woywoden in Siebenbürgen, Moldau und Wallachey zurücke traten, bekümmerte er sich so sehr, daß er bald darauf anno 1595. im 48. Jahre seines Alters starb, da er gleich am Steine kranck lag. Er hätte länger leben können, wenn er sich in der Wollust mehr gemäßiget. Der Ungarische Krieg wurde noch unter 2. seiner Nachfolger continuiret, und hat zusammen 15. Jahr gedauret. *Mezeray.* contin. de Chalcocond. *Baudier* hist. des Turcs. *Gerlachs* Tage-Buch.

Amurath IV. Achmeti I. Sohn, und Osmanni Bruder, war nur 15. Jahr alt, als er Anno 1623. die Regierung antrat. Weil sich die Militz bishero sehr ungehorsam gegen den Groß-Sultan erwiesen hatte, so nahm sich dieser vor, ihren Hochmuth zu demüthigen, und regierte deswegen so streng, und tyrannisch, als keiner seiner Vorfahren gethan, er war der erste so einen Mufti stranguliren ließ, und sich GOttes Statthalter nennte. Er fastete den Prameſan über nicht, stellete Bet-Tage an, und betete selbst nicht, verlachete die Santons und andere Ordens-Leute. Er war sehr rachgierig und grausam, doch konte er sich auch trefflich dabey verstellen, und pflegte zu sagen: Die Rache veralte nicht, ob sie schon grau werde. Er ache Exempel seiner Grausamkeit anzuführen, so sahe einst ein Kauffmann mit einem Perspectiv aus seinem Hause in den Käyserlichen Pallast, deswegen wurde er auf des Kayſers Befehl gleich zum Fenster heraus gehangen. Ein Medicus discurirte von der Würckung des Opii, und muste gleich selbst die Probe machen. Seinen Bruder ließ er stranguliren, weil er ihm ein allzu kluges Compliment gemachet. Die widerspenstigen Regimenter ließ er durch die Gassen zerstreuet, einquartiren, und hernach alle niedermachen. Wenn ihm das Essen nicht schmecken wollte, ließ er gleich den Koch aufhencken, und was dergleichen Grausamkeit mehr war. Dadurch setzte er sich in solche Autorität, daß seine Pagen gleich zum Fenster hinaus sprungen, wenn etwa dem Käyser etwas entfallen war, damit sie ihn nicht etwa durch ihr Verweilen zum Zorne reitzen möchten. Seine Kriege, so er geführet, sind von keiner importence, das meiste hat er wider die Perser gethan, er belagerte Anno 1626. Babylon, oder wie es ietzo heisset Bagdad, muste aber unverrichteter Sachen wieder abziehen. Die Pohlen und Cosacken hielten ihn in beständiger Unruhe, und wenn er nicht bald mit diesen Völckern Friede gemacht hätte wäre er von seinen Veziers abgesetzt worden. Anno 1638. gieng er nochmahls vor Bagdad mit einer starcken Armee, und eroberte den Ort innerhalb 40. Tagen mit Sturm, und ließ alles darinnen niederhauen. Es währte aber die Freude über diesen Sieg nicht lange: denn sein starckes Weinsauffen brachte ihm kurtz darauf Anno 1640. im 32. Jahre seines Alters den Tod. Er hinterließ keinen Sohn, ohngeachtet er Concubinen genung gehabt; aber einen Schatz von 15. Millionen, da er doch die Casse gantz erschöpffet gefunden hatte. Sein Tod war vielen sehr lieb, absonderlich denen Reichen, als welchen er, um sich zu bereichern, sehr gefährlich war, hingegen beklagte seinen Tod der Pöbel, weil er den Grossen in ihrer Gewaltthätigkeit Einhalt that, damit er seine Tyranney alleine üben könnte. Er laß sehr fleißig in Machiavello, welchen einer von seinen Renegaden in die Türckische Sprache übersetzet hatte. *Mezeray* contin. de Chalcocond. Ottomann Pforte *Baudier* Hist. des Turcs.

Amurca kömmt vom Griechischen Worte ἀμόργη, welches auf Frantzösisch *Feces* und *Lie d' huile*, teutsch Oel-Drusen, Oel-Hefen heisset: Ist der Satz am Boden des Fasses, darein das frisch gepreſſte Baum-Oel ist geschüttet worden, damit es lauter werden möge.

Sie erweichen, lindern, zertheilen, ſtillen das Kopff-Weh, wenn ſie auf die Stirne gelegt werden, und dämpffen auch die Flüſſe. Einige verſtehen auch darunter den groben, erdigten und tartariſchen Unrath und Unreinigkeit des Geblüts. *Nicol. Lemery.* Material Lex. p. 51. *Steph. Blancard.* Lex. Medic. p. 16.

Amurgo, ſiehe *Amorgo.*

Amurra, Heefen, ſo ſich unten im Oel zu Boden ſetzen.

Amus, eine Stadt in Carien. *Stephanus.*

Amuſa, iſt die Frucht eines Indianiſchen Baums, welcher Muſa genennet wird. Siehe *Muſa Arbor.*

Amuſiren, einen aufhalten, aufziehen, die Zeit vertreiben.

Ἄμυσος, averſus a Muſis. So ſcheinet es Cicero in der Oration pro Archia zuerklären, bedeutet einen der weder in literis noch in Muſicis was verſtehet.

Amuſis, heiſt ein Richt-Scheit, Lineal, deſſen ſich die Zimmer-Leute bedienen.

Amuſium, nennet Vitruvius l. I. c. 6. eine ebene Horizontal-geſetzte Tafel; nicht aber, wie Cœlius Rhodiginus ſich eingebildet, ein Inſtrument, dadurch man erfahren kan, was vor ein Wind bläſet; welchen Fehler auch Hieronymus Vitalis in ſeinem Lexico Mathematico begehet.

Amutan, ſiehe *Amititan.*

Amuy, lat. *Amuya*, eine Stadt in Oſt-Indien, in der Halb-Inſul jenſeit des Gangis, an den Oeſtlichen Ufer des Sees Chiamay, an den Grentzen des Königreichs Kanduana.

Amuzon, oder *Amyzon*, *Amizon*, *Mezo*, eine alte Stadt Cariens in klein-Aſien, *Plinius* V. 29. *Strabo* XIV. p. 973. deſſen Biſchoff des zu Stauropolis ſuffraganeus iſt, welche von den Concilio zu Epheſo unrecht Amozon genennet wird.

Amvveiler, eine kleine Stadt am Fluſſe Queich in der Unter-Pfaltz, zwiſchen Landau und Käyſers-Lautern, war vormal eine Reichs-Stadt. Das dabey liegende Schloß Trifels iſt von Friderico Barbaroſſa erbauet worden.

Amyci, ſiehe *Amyclæ.*

Amycla, des Amphionis und der Niobes Tochter; als ihr Vater mit ihren Brüdern von dem Apolline und der Diana ihres Hochmuths wegen mit Pfeilen erſchoſſen worden, wurde ſie mit ihrer Schweſter Melibœa, und ihrem Bruder Amphion erhalten. *Apollodorus* III. 5. 6. die Urſache aber, daß ſie die Götter verſchonet war, weil ſie die Latonam für ihr Leben angeflehet, wofür ſie auch zur Danckbarkeit derſelben den erſten Tempel erbauet haben. Doch berichten auch andre im Gegentheil, daß des Amphionis gantze Familie auf einmal wäre ausgerottet worden, und niemand von ſeinen Kindern mit dem Leben davon gekommen. *Pauſanias* II. 21.

Amyclæ, oder Amuclæ, war vor Zeiten eine Italiäniſche Stadt, zwiſchen Gæta und Terracina, welche, wie man davor hält, von einer Colonie, ſo ſich aus der Stadt Amyclæ in Laconien dahin begeben, und ſie erbauet. Ihre Einwohner ſind der Pythagoriſchen Lehre zugethan geweſen, welche ſich ſcheueten, die Schlangen, von welchen ſie doch entſetzlich geplaget wurden, zu tödten, ſo, daß ſie auch endlich dieſen Thieren den Ort räumen müſſen. *Plinius* III, 5. VIII, 29. *Solinus* 2. Es ſagen einige, daß *Virgilius* Æn. X, v. 564. dieſer Umſtände wegen, dieſe Stadt tacitas Amyclas nennete. *Cicero* hingegen meldet, daß es daher kommen, dieweil die Einwohner alles Unrecht und Gewaltthätigkeiten der Benachbarten ſo lange erduldet, biß ſie endlichen von ſelbigen aufgerieben worden wären. *Servius* ad l. c. *Virgil.* aber giebt noch andere Urſachen vor: man hätte ſie nemlich mit falſchen Lermen immer beunruhiget, weswegen ſie bey Lebens-Straffe verboten, ſich bey dergleichen entſtehenden Unruhen zu rühren, oder ſich in Bereitſchafft zu ſtellen; daher endlich ihre Feinde dieſe Gelegenheit abgepaſſet, ſie unverſehens überfallen, und alles darnieder gehauen hätten. Wovon das Sprichwort: Amyclas ſilentium perdidit, entſtanden. *Silius* VIII. v. 530. *Poeta* in Pervig. Ven. v. 90. *Sidonius Apollinaris* VIII, 6. *Auſonius* Profeſſor Carm. 45. *Eraſmus* in Adag. Chil. I. Cent. IX. n. 1. *Cluverius* Ital. Antiq. IV, 2.

Amyclæ, eine Stadt in Peloponeſo, in der Provintz Laconien nicht weit von *Sparta*, nahe an dem Berge Taygeta gelegen, die wegen des Caſtors und Pollux, wie auch wegen ihrer vortrefflichen Hunde berühmt war. Es ſtund auch allda ein dem Apollini zu Ehren erbaueter Tempel, welcher deswegen Apollo Amyclæus genennet wurde. *Virgil.* Georg. III, v. 89. *Strabo* VIII, p. 558. ſq. *Polybius* V, 19. *Silius Italicus* II, v. 434. *Livius* XXXIV, 28. *Statius* Theb. VII, v. 163. IX, 769. *Achill.* I, v. 21. *Stephanus. Plinius* IV, 5.

Amyclæ, oder *Amyclet*, *Amyci*, *Amycli*, beym Arriano *Lamia*, ein Hafen in Bithynien, einer Provintz Klein-Aſiens, an den Bosphoro Thracico, jenſeits Chalcedoniens; Er wird auch von einigen vor das heutige *Cala Marmorea* gehalten. Dieſes Hafens gedencket auch *Virgilius* V. Æneid. v. 372. 373. *Plinius* V, 32.

Amyclæi ein altes Volck, das nach Creta eine Colonie geſchicket. *Onuphrius.*

Amyclæum, eine Stadt u. Hafen in Creta. *Stephanus.*

Amyclæus ein Beyname des Apollinis, welcher von der Stadt Amyclis in Laconia herkommen ſoll, weil ihm in beſagter Stadt ein beſonderer Tempel erbauet war. In dem Tempel ſtunde ſeine Statue von Ertz, welche 30. cubitos hoch, dabey aber der Verfertiger derſelben wenig Fleiß angewendet hatte, indem ſie ſehr ſchlecht war. *Pauſanias* Lacon. 19. Dannenhero ſuchten die Lacedæmonier dieſelbe anſehnlicher und koſtbarer zu machen, und lieſſen ſie ſtarck vergülden, weil ſie aber von dergleichen Metalle wenig bey ſich beſaſſen, ſo ſchickten ſie durch gantz Griechenland; Inzwiſchen wolte es gleichwol nicht zulangen, was ſie aufgetrieben hatten, als ſie zu Vergüldung dieſer Statue benöthigt waren. Sie fragten deswegen das Oraculum um Rath, welches den Ausſpruch ertheilte, den Cræſum zu erſuchen, daß er ihnen ſo viel Gold als noch mangelte, zukommen laſſen möchte. *Athenæus* apud Gyraldum Syntagm. VII. p. 241. Nicht nur ermeldter Tempel, ſondern auch die gantze Stadt Amyclæ war dabey dem Apollini gewidmet; *Lucanus* ad Statium Theb. IV, v. 223. & *Euſtathius* ad Homerum Il. B. v. 584. und weil ſie nur 20. Stadia von Lacedæmon lag, *Polybius* V, 4. ſo ſahen die Lacedæmonier den Tempel nicht anders an, als wenn er in ihrer eignen Stadt zu Lacedæmon ſtünde, daher kam es auch, daß ihre heiligſte Verrichtungen darinnen geſchahen. Bey den ſehr berühmten Friedens-Schluſſe zwiſchen ihnen und denen Athenienſern, wurden alle Puncte hiervon in Säulen gehauen, und dabey ausgemacht, daß die Athenienſer ihre Säulen in den Tempel der Minervæ zu Athen neben die Statue dieſer Göttin, die Lacedæmonier aber die ihrigen neben des Apollinis Statuam in offt erwehnten Tempel zu Amyclis ſollten ſetzen laſſen. *Thucydides* V.

Amyclæus, ein alter Bildhauer, deſſen *Pauſanias* V. gedenckt.

Amyclas, der Daphnes Vater. *Parthen.* Erot. c. 15. Der aber bey andern insgemein Peneus aber auch Ladon den Namen führet. *Hyginus* Fab. 203. & ad eum *Munckerus* l. c.

Amyclas,

Amyclas, des Lacedæmonis Sohn, den er mit der Sparte erzeuget. Seine Gemahlin war die Diomede des Lapithæ Tochter, von welcher er den Cynortam und Hyacinthum bekam. *Apollodorus* III, 10. 3. Er lebte noch, als Hyacinthus von dem Zephyro, der sich in ihm verliebt, mit dem Discо erschlagen wurde, weil er meynte, daß Hyacinthus den Apollinem, der auch sein Liebhaber war, mehr Gunst und Gewogenheit als ihm genieſſen ließ. *Pausanias* Lacon. 2. & *Palæphatus* 47. Sonst baute dieſer Amyclas eine Stadt, die er nach seinen Namen nennte, *Stephanus Byzantinus* v. Ἀμύκλας, und als er starb, folgete ihm sein älteſter Sohn in der Regierung nach. *Pausanias* l. c.

Amyclas, seine Tochter war Leanira, welche sich an den Arcadem vermählte, und hierauf den Elatum und Aphidam zur Welt brachte. *Apollodorus* III, 9. 1.

Amyclas, oder Amyclus, ein Philoſophus Pythagoreus, und guter Mathematicus, der seinen gröſten Fleiß auf die Geometrie gewendet. *Jamblichius* vit. Phytag. *Diogenes Laertius* III, 46. IX, 40. ibique *Menagius*.

Amycleus, sein Sohn war Cyparisſus, welcher von Apollini in einen Baum seines Namens, das ist in einen Cypreſſen-Baum verwandelt wurde. *Lactantius Placidus* narrat. X, Fab. 3.

Amyclus, siehe Amyclas.

Amyctus, ein Beyname des Mercurii, welcher so viel als non initiatus, oder profanus heiſſet; und wurde er unter dieſen Namen in dem Schloſſe zu Athen verehret. *Gyraldus Syntagm.* IX, p. 302.

Amycus, des Neptuni Sohn. Seine Mutter war Bythinis, *Apollodorus* I, 8. 20. oder wie sie von einigen genennet wird, Melie. *Hyginus* Fab. 17. Andere hingegen halten die Bithynidem und Melien vor eine Perſon, theils darum, weil Bithynis eine von denen Nymphis Meliis geweſen, *Heinſius* ad Ovidium Amor. III, El. VI, v. 25. theils, weil Melie auch bey einigen Melie Bithynis den Namen führet. *Ovidius* l. c. Dieſer Amycus war ein König der Bebrycum, welches Königreich in den innren Myſien lage, *Hyginus* l. c. & *Tzetz.* apud *Munckerum* ad eund. l. c. Er beſaß eine auſſerordentliche Stärcke, die mit einer Grauſamkeit verknüpffet war; denn wenn ein Fremder in sein Land kam, zwang er denſelben, auf die Cæstus sich mit ihm herum zu ſchlagen, von welcher Leibes-Ubung wir bald unten hören werden, verſpielte nun einer gegen ihn, so koſtete es ihm allemal das Leben. Um dieſe Zeit stiegen die Argonauten in dieſer Inſul aus, Amycus forderte die Dapfferſten von ihnen seiner Gewohnheit nach zu dem angeregten Zwey-Kampffe. Pollux nahm zuerſt auf Seiten der Argonauten dieſes an, da denn Amycus, nachdem ihm der Arm oder Kopff zerſchlagen worden, seinen Geiſt aufgeben muſte. Die anweſenden Bebrycier wolten ihres Königs Tod nicht ungerochen laſſen, griffen dahero zum Degen, und fielen die Argonauten an, doch dieſe bewillkommten ſie dergeſtalt, daß die meiſten von denen Bebryciern erſchlagen wurden, und die übrigen die Flucht nehmen muſten. *Apollonius* II, v. 1. *Apollodorus* l. c. & *Orpheus* Argon. v. 656. Der Ort, wo Amycus begraben worden, hat alsdenn den Namen Amyci portus bekommen. Es wird dieſem Amyco die Erfindung der Cæſtuum zugeſchrieben, *Clemens Alexandrinus* apud Munckerum ad Hyginum l. c. welches ſtarcke lederne Riemen waren. Diejenigen, die ſich darauf balgen wolten, wickelten ſie um die Hände biß an die Helffte des Arms hinan, da ſie denn das Anſehen eines Handſchuhes bald bekamen. Sie waren gemeiniglich mit Bley oder Eiſen ſtarck gefüttert, dahero ſie ein ſolch Gewicht hatten, daß nicht nur ein Menſch ſondern der ſtärckſte Ochſe damit auf einen Schlag fallen und bleiben muſte. *Virgilius* Æn. V, v. 472. *Nieuport* Compend. Antiqu. Rom. Sect. IV, §. 2.

Amycus, des Ophionis Sohn, ein Centaurus und Hochzeit-Gaſt des Pirithoi, er ergriff in dem Tumulte, der mit den Lapithis entſtand, einen groſſen zackigten Leuchter, welchen er dem Caladoni dergeſtalt an den Kopff warff, daß er ihn mit demſelben gantz zerſchmetterte. *Ovidius* Metam. XII, v. 245.

Amycus, ein Trojaner von vornehmer Herkunfft, er heyrathete die Theano, welche die Hecubam zur Schweſter hatte, und zeugte mit ihr den Mimantem. *Virgilii* Æn. X, v. 704.

Amycus, er war unter des Æneæ Leuten, gieng unter denſelben mit nach Italien, wurde aber daſelbſt von dem Turno erſchlagen. *Virgilius* Æn. XII, v. 509.

Amydenus, (Theodorus) ein Niederländer, aus Herzogenbuſch gebürtig. Mit dem Cardinal Andrea Auſtriaco gieng er als Page nach Italien, und als dieſer daſelbſt verſtorben, kam er wieder zurück nach Teutſchland und Holland, hierauf reiſete er nochmals nach Rom, begab ſich ins teutſche Seminarium, und wurde Advocatus in Curia Romana, und ſchrieb Anno 1628. einen Tractat *de pietate Romana*. *Andreæ* Bibl. Belg.

Amydon, eine Stadt in Macedonien, in der Provintz Pœonia, am Fluſſe Axio, woher denen Trojanern Hülffs-Trouppen geſchicket worden. *Homerus* Il. B. v. 848. *Juvenalis* Sat. v. *Strabo* in Excerpt. VII. p. 509.

Amydon, siehe *Amylum*.

Amydum, siehe *Amylum*.

Amygdala, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ, die Mandeln, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ, die Mandeln am Halſe, siehe *Tonſillæ*.

Amygdalæ amaræ, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ Ambroſinæ, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ dulces, siehe *Amygdalus*.

Amygdalæ Provinciales, siehe *Amygdalus*.

Amygdalatum, siehe *Emulſio*.

Amygdaloides, siehe *Tithymalus Characias*, ſeu *mas*.

Amygdalum, siehe *Amygdalus*.

Amygdalus, dulcis & amara *Offic.* und *J. B.* Amygdalus *Dod. Tray. Matth. Lob.* ſativa *C. B.* Griechiſch Ἀμυγδαλὴ, Ἀμυγδαλὶς. Frantzöſiſch *Amandier*. Italieniſch *Mandole*. Spaniſch *Almendras*. Teutſch ein Mandelbaum. Dieſer Baum wächſt am liebſten in warmen Ländern, in Sicilien, Egypten, Candien, Spanien, Italien und dem Delphinat in Franckreich: So werden dieſe Bäume auch viel in Teutſchland, in den Weinbergen am Mayn und Rheinſtrom angetroffen: beſonders aber wachſen ſie an der Berg-Straſſen, in der Unter-Pfaltz ſo häuffig, daß die Bauren die Mandeln mit Wagen nach denen Städten zu Marckte bringen: Bey uns werden ſie allein in Gärten und Weinbergen gepflantzet und unterhalten. Sie lieben einen friſchen, ſandigen Boden, die Frucht aber will viel Sonne haben, wenn ſie recht reiffen ſoll: und werden entweder durch junge Pflantzen, wozu man gerne die beſten ausländiſchen Kerne ausſuchet, oder durch pfropffen auf Pferſich- oder Pflaumen-Stämme vermehret. Ehe aber der Kern gepflantzet wird, ſoll er, einen Tag zuvor, in weichen Miſt geweichet werden. Andere laſſen ihn eine Nacht in Honig-Waſſer weichen, aber nicht länger, damit der Honig das Keimlein nicht abbeiſſe: Darnach wird die Spitze ſtracks in das Erdreich geſtecket, ſo, daß der holzichte Theil über ſich gehe. Wenn man aber von den Reißlein pflantzen will, ſo ſoll man dieſelben mitten von dem Baume ausleſen. Im Herbſt, bis in den Winter, werden ſie am beſten gepflantzet; Denn im Frühling be-

kleiben ſie ſchwerlicher. Die hochſtämmigen Mandelbäume tragen ſüſſe und bittre Mandelkerne, und können die ſüſſen ausarten und bitter werden, wenn ſie in einem unartigen Lande oder unbequemen Orte ſtehen: Wie aber ſelbige ausgeartete hinwieder zu verſüſſen, weiſen *Plinius* N. H. l. 17. c. 27. und *Joh. Bapt. Porta* Vill. l. 5. c. 34. *Ariſtoteles* will, man ſoll zu den Wurtzeln im Frühling Sau-Miſt legen, dann ſolches mache die bittern Mandeln ſüß, gröſſer und feiſter. Wenn der Mandelbaum nicht ſehr fruchtbar iſt, ſo ſoll man ihn durchboren, einen Stein neinkeulen, und die Rinde wieder drüber wachſen laſſen. Es ſind auch Zwerg-Bäume, die allein bittre Frucht bringen. Mandelbäume mit gefüllten Blumen ſind etwas ſeltſam. Die Mandelbäume haben eine eintzige groſſe lange Wurtzel, und gemeiniglich einen hohen, mit vielen Aeſten ausgebreiteten Stamm, welcher faſt höher, als ein Pfirſich-Baum aufſcheuſt. Ihre Blätter ſind lang, ſchmal und ſpitzig, und ſchmecken bitter und unangenehm: Dem Pfirſich-Laube ſehen ſie dermaſſen ähnlich, daß man ſie ſchwerlich von demſelben unterſcheiden ſoll, wann beyde von den Bäumen abgebrochen, es ſey dann, weil ſie zäher ſind, und ſich mehr beugen laſſen. Sie blühen bald im Anfange des Frühlings; die Blüthe ſieht der Pfirſchen-Blüthe ebenfalls gar gleich, doch iſt ſie viel weiſſer und purgiret nicht. Auf dieſelbe folgt eine harte, holtzigte und lange Frucht, welche mit einer rauhen, grünlichten und fleiſchigten Haut überzogen iſt, und mehrentheils im Julio und Auguſto reiff wird. Dieſe beſchlieſſet einen langen, platten Kern, den jederman wol kennet. Insgemein heiſſen die Früchte **Mandeln**, oder **Mandelkerne**, auf Lateiniſch *Amygdala* und *Amygdala*, dann die Attici, ſagt *Galenus* l. 2. de Alim. Fac. c. 29. brauchen beyde Genera. *Cato* hat ſie zu ſeiner Zeit *Nuces Græcas*, weil ſie aus Griechenland nach Italien gebracht worden, **Griechiſche Nüſſe** genennet. Etliche nennen ſie *Nuces Thaſias*. Beſ. *Macrob.* 2. Saturn. c. 14. *Joh. Bapt. Port.* Vill. l. 5. c. 34. *Caſp. Hoffm.* de med. offic. l. 2. c. 6. *Naxiæ Amygdalæ*, **Naxier-Mandeln**, ſind bey den Alten bekannt geweſen, und wachſen auch in der That noch recht ſchöne auf der Inſul Naxo, *Athen.* l. 2. Dipnoſoph. c. 11. auf Frantzöſiſch heiſſen ſie *Amande*. Es ſind aber zweyerley Arten, ſüſſe und bittre Mandeln, beyde ſind gleich groß, und werden zum Unterſcheid die ſüſſen, *Amygdalæ dulces*, die bittern aber *Amygdalæ amaræ* genennet. Andere theilen ſie in zwey Claſſen ein. In die erſte, ſetzen ſie die Mandeln, die in Schalen zu uns gebracht werden, und zehlen ſolcher abermal zweyerley Gattungen, als nemlich *Amygdalas molli putamine*, **Brack-Mandeln**, an welchen die Schale ſo dünne, daß man ſie mit dem Finger aufdrücken kan: Darnach *Amygdalas duro putamine*, **hartſchälige** Mandeln, welche von den gemeinen wenig unterſchieden. Zu der andern Claſſe rechnen ſie diejenigen, welche aus den Schalen allbereit gezogen, und theilen ſie in folgende Sorten: 1) ſind die Barbadiſchen, welche in geflochtenen, länglichten Körben geſandt werden, fallen aber ſehr klein; 2) die zu Valentza ſind beſſer, als die erſten; 3) die aus Provence ſind beſſer, als beyde vorigen; 4) die Ambroſinen, welche dick und rund von Geſtalt, aber die ſchmackhafftigſten unter allen; 5) die langen und anſehnlichſten; 6) die bittern Mandeln. Wieder andere theilen die ſüſſen Mandeln in *Ambroſin-* und *Commun-Mandeln*, unter den erſten verſtehen ſie die beſten, unter den andern begreiffen ſie die übrigen Arten alle. Die beſten alſo, werden aus der Provintz über Franckreich, oder aus Candia, oder von Valentza, über Italien geſchickt, ſie müſſen ſchöne, groß, lang und hoch an der Farbe ſeyn, einen guten ſüſſen Geſchmack haben, dahero ſie auch **Ambroſien**, (weil ſie ſo ſüſſe und angenehm als die Götter-Speiſe, Ambroſia, ſchmecken ſollen) **Lonicriſche** oder **Provintz, Provendiſche Mandeln**, *Amygdalæ provinciales*, *Ambroſinæ*, genennet werden. Beſ. *Dominic. Chabræi* ſtirp. icon. p. 12. *Adam. Lonicer.* Kräuter-Buch, p. 82. *B. Mart. Mylii* hort. philoſ. p. 149. **Joh. Jac. Brauners** Theſaur. ſanit. p. 84. Die ſüſſen Mandeln führen viel Oehl, wenig Saltz und Feuchtigkeit, und werden nicht allein in den Apothecken, ſondern auch in Küchen zu allerhand Sachen gebraucht. Sie haben eine temperirte Krafft, geben dem Leibe, wenn ſie nicht zu alt, gute Nahrung, mildern und verſüſſen die ſcharffen Feuchtigkeiten, und curiren die daher entſtehende Schlafloſigkeit, thun gut der Bruſt, Magen, Leber, Nieren und Blaſen: benehmen den Huſten und das Keichen, ſtärcken und nähren die Krafftloſen und Abgezehrten, bekomen wohl denen Schwind- und Lungenſüchtigen, wie auch denen, ſo Blut und Eyter auswerffen, und mit allerley Ruhr des Leibes behafftet ſind: machen Saamen, erwecken Luſt zum Beyſchlaff, vermehren denen Säugenden die Milch und widerſtehen dem Gifft, *Lud. Mercat.* l. 7. de Febr. c. 1. ſie ſind ingleichen geſund denen, ſo mit dem Steine beladen und ſchwerlich harnen. Man macht zum öfftern aus denſelben **Lactaden** oder **Mandel-Milche**, und zwar auf unterſchiedliche Art und Weiſe, nach eines jeden Kranckheit und Gebrechen: Und ſind dergleichen Milche gut vor ſchwache und abgezehrte Leute, ſie lindern und ſaubern die Bruſt vom Schleim, ſtillen die Bauch-Flüſſe, das Blutſpeyen und Blutharnen, und befördern den Schlaff, ſonderlich in den hitzigen Fiebern. *Helmontius* de Lithiaſi ſagt: Mandel-Milch getruncken, hilfft für die Colica, weil ſie die Därme mit ihrem Anrühren, gleichſam ſalbe und beſänfftige. Die Köche brauchen die Mandeln zu vielerley Speiſen und Gerichten, machen gute Mandel-Suppen, Mandel-Müſer, Mandel-Dorten, Marcipan und dergleichen davon. Man kan ſie auch, wenn ſie halb reiff ſind, wie die Welſchen-Nüſſe, gantz einmachen. In Syrien ſollen die Einwohner, aus den gedörrten Mandeln, Brod packen. Es wird auch in denen Apothecken ein Oehl aus den ſüſſen Mandeln gepreſt, da man denn aus einem Pfund Mandeln, wie **Vielheuer** angemercket hat, ℥vj. Oehl bekommen ſoll. Dieſes lindert, erweichet und befeuchtet: iſt gut vor die ſcharffen Flüſſe, Stöckflüſſe, mit Wallrath vermenget, Huſten, entweder vor ſich, oder mit dem Syrup. viol. oder Saccharo cando oder penidiato, eingenommen. Beſ. *Helid. Padoan.* Cur. & Conſ. Med. p. 64. *Jo. Bapt. Montan.* Conſil. Med. 161. Der Lunge und der Bruſt iſt es eine heilſame Artzeney, wie wir aus der Erfahrung bey vielen Patienten geſehen haben, ſagt *Joh. Bauhin.* Hiſt. Plant. Univerſ. Tom. 1. l. 2. Dienet wider die Heiſerkeit, Engbrüſtigkeit, Seitenſtechen. *F. Plater.* l. 2. Obſ. p. 404. *A. Thoner.* Obſ. Med. p 128. *Joh. Wittich.* Conſil. Med. p. 30. *Arn. Weickard.* Theſ. pharm. l. 1. c. 8. Schwind- und Dörrſucht, Colica, entweder alleine, oder mit Manna, Syr. roſ. Sol. C. C. und Sal prunell. vermiſcht, oder auch mit Wallrath, nach dem Zeugniß *Craton.* l. 5. Conſ. 22. und *Ant. Mizald.* Cent. 7. memor. aph. 61. oder wie *Platerus* l. c. p. 432. will, mit Malvaſir-Wein und dem Syr. de papav. vermenget, eingenommen. Es iſt in der That eine rechte gute Artzeney, welche zu vielen Kranckheiten dienlich, ſchreibet *Joh. Bauhin.* wir wiſſen, was es in der Colica, welche von verhärtetem Unrathe, oder einer ſcharffen Feuchtigkeit herkömmt, vor erwünſchte Dienſte thut, maaſſen wir es in dieſem Falle allzuoffte mit gutem Nutzen gebraucht haben. Es vertreibet den Schlucken, *Plater.* l. c. p. 298. und curiret den Saamen-Fluß: inſonderheit dienet es vor den reiſſenden Stein und Griß, machet die Gänge

glatt

glatt und schlüpffig, daß der Stein und Grieß desto besser abgehet: lindert den brennenden Urin, und macht offnen Leib: in Verstopffung des Leibes ist es ein gelindes, sichres und bewährtes Mittel: es erleichtert auch die Geburt, stillet die Nachwehen, und befördert die Reinigung. Bes. *Foreſt.* l. 28. Obſ. 81. *Trincavell.* l. 11. Prax. c. 24. *Franc. Moræus* de malign. febr. paroxys. p. 251. *Lud. Mercat.* l. 4. de Puerp. & nutric. affect. c. 3. *J. Nic. Binninger.* Cent. 5. Obſ. 71. es befördert auch die verhaltene Monat-Zeit, *W. Hæfer.* Med. Fam. p. 446 und 465. Es ist auch ein vortreffliches Mittel in der Halß-Bräune, *Joh. Wittich.* Conſil. Med. 30. und mit Limonien-Safft vermischt, treibet es denen Kindern die Würmer ab. *Fr. Moræus* l. c. p. 300. Auch wird es denen neugebornen Kindern mit, oder ohne eintzige purgirende Säffte eingegeben, ihnen bey Zeiten damit die schwartzen Unreinigkeiten aus dem Leibe zu schaffen. Aeuſſerlich erfrischet es die Glieder, so damit geschmieret werden, lindert die Schmertzen, reiniget und schmeidiget die Haut, benimmt derselben Flecke, Runtzeln und Rauhigkeit, aus Verletzung der Blattern, und andern saltzigen Feuchtigkeiten verursachet: erweichet die harten Geschwülste der Mandeln, thut treffliche Hülffe in schwerer Geburt, und ist ein vortreffliches Mittel wider den Krampff: Ein gantz besonderes Mittel ist es wider den Krampff, sagt *F. Plater.* Tom. 1. Prax. c. 2. Wenn die schwangern Weiber, einige Wochen vor ihrer Niederkunfft, die Brust-Wartzen, offt ein wenig mit süssen Mandel-Oehl und ein wenig Hirsch- oder Bocks-Talck schmieren, so wird bey ihren Säugen keine Wartze aufreissen. Denen säugenden Frauen vertreibet es die Milch-Knollen in den Brüsten, wenn man es mit genung Wallrath und Spiritu Salis Ammoniac. der mit ungelöschtem Kalcke bereitet worden, vermischt, und warm damit schmieret. Man braucht es auch, an Statt des Baum-Oehls zum Sallat, und schmeckt vortrefflich gut daran, sonderlich, wenn man an Statt des Eßigs, Zitronen-Safft dazu nimmt. Die bittern Mandeln, sind in ihrem Temperament, noch etwas wärmer, führen viel Oehl, auch mehr Saltz, als die süſſen, und wenig Feuchtigkeit, trocknen, öffnen, zertheilen und reinigen daher mehr, dann die süssen: Etliche des Morgens nüchtern gegessen, sind gut vor den Nieren-Stein. Bes. *Rod. a Fonſec.* Tom. 1. Conſ. 10. *R. Solenander.* Sect. 1. Conſ. 15. *M. Unzer.* de Nephr. l. 2. stärcken den Magen, stillen das Erbrechen, saubern die Brust vom zähen Schleim, und machen Lufft: eröffnen die Miltz, tilgen das viertägige Fieber, und treiben den Harn. Die Alten schrieben ihm grosse Tugenden zu, die Malaciam zu curiren. Aeuſſerlich gebraucht, nehmen sie weg die Flecken, Blätterlein und Sommersprossen. Sonst werden sie sonderlich geliebet von denenjenigen, so gerne trincken, oder andere truncken machen wollen, in Meynung, die Trunckenheit damit zu verhüten: sie machen aber einen starck riechenden Athem. Früh Morgens nüchtern, fünff bis sieben bittere Mandeln gegessen, bewahren vor dem Rausch, sagt *Dioſcorides. Plutarchus* l. 1. Sympoſ. qu. 6. und aus ihm *Athenæus* l. c. *Ant. Mizald.* in Hort. med. *J. Bapt. Port.* l. c. *H. Cardan.* de Subtilit. l. 13. *J. Bruyerin.* de re cibar. l. 11. c. 28. erzehlen, daß bey des Kaysers *Tiberii* Sohn, *Druſo*, ein Medicus gewesen, welcher alle im Trincken überwunden, wenn er vorher nur fünff oder sechs bittere Mandeln gegessen: Wenn man ihm aber dasselbe verwehret, so hat er nicht den Geringsten weg trincken können. Diese alte Geschicht läßt man zwar in ihrem Werth: Jedoch will dieses Præservativ heute zu Tage bey uns den Stich nicht halten, vielleicht weil die Gurgel bey manchen so offt und viel ausgespielet, daneben nicht mit Massen, sondern mit Maassen getruncken wird. In Arabia, schreibet *Camerarius*, geben die Juden, so Aertzte seyn wollen, ihren Krancken gestossene bittre Mandeln in Geiß- oder Cameel-Milch ein, nicht allein, wenn ihre Krancken nicht schlaffen können, sondern auch dadurch den Appetit zum Essen zu erwecken, und den Harn fort zutreiben. Sie stillen das Kopff-Weh, wenn sie zerstossen, und als ein Umschlag in Stirn-Bünden, auf die Stirne gelegt werden. Vielen Thieren, als Füchsen, Katzen, Tauben, Hünern, ꝛc. sind die bittern Mandeln sehr schädlich, und sterben leicht davon. In den *Ephemer. N. C.* Dec. 1. Ann. 8. Obſ. 99. stehet, daß Anno 1677. zu Breßlau im Julio, als ein Apothecker-Geselle, das Oel von bittern Mandeln ausgepreßt, und die Trebern in den Hof geworffen, davon die Hüner gefressen, sind sie alle umkommen, und ist nur von sieben Hünern, eines, dem man Theriac eingegeben, davon errettet worden. Bes. auch Dec. 2. Ann. 1. Obſ. 77. und Ann. 8. Obſ. 154. ingleichen Dec. 3. Ann. 1. Obſ. 156. *Joh. Jac. Wepfer.* Cicutæ aquaticæ Hiſtor. c. 19. edit. Baſiliæ. Anno 1679. *Mich. Lyſer.* Obſ. Med. 10. Cultr. Anatom. annex. *Joh. Bauh.* Hiſt. Plant. Tom. I. l. 2. und *El. Henr. Henckel.* de Philtr. p. 59. Das Oel daraus, erwärmet, machet dünn, dringet in die Tieffe und digeriret, öffnet die verstopffte Lung und Leber, bricht den Blasen- und Nieren-Stein, und ist sehr kräfftig wider den Stein, *M. Unzer.* de Nephrit l. 2. *Helid. Padoan.* Cur. & Conſil. Med. p. 151. treibet den Urin und Frauen-Blume, vertreibet das Klingen, Saussen und andere Pein in den Ohren, so von kalter schleimigter Materie kömmt, und stärcket das schwache Gehör; womit aber, immassen es die Membranam Tympani allzuschlaff und weit machet, auch solchergestalt, das Malum öffters vermehret, behutsam zu verfahren. Bes. *Tim. Pauli.* quadripartit. Botanic. Claſſ. 2. p. 20. Wenn man dieses Oel mit etlichen wenigen Tropffen, deſtillirten Feld-Kümmel- oder Mayran-Oel vermischt, und bey Zahn-Schmertzen in das Ohr der leidenden Seite tröpffelt, stillet es das Zahn-Weh. Bes. *Laz. River.* Prax. l. 6. c. 1. Es kömmet auch zu Hülffe denen Keichenden und Miltz-süchtigen, tödtet durch seine Bitterkeit die Bauch-Würme, hilfft wider Kälte, Härte und Schmertzen der Nerven, vertreibet die Flecken im Angesicht, heilet den flieſſenden Grind des Haupts, und Schuppen, tödtet die Läuse, und reiniget die Krätze. *Zacut. Luſitan.* Pr. Med. admirand. l. 3. Obſ. 50. Es ist auch ein vortreffliches Mittel zu den Wunden, *Chr. Lang.* Oper. Med. p. 21. **Friedrich Hoffmann**, Clav. Pharm. *Schræd.* versetzet es mit andern Carminativis, und hält es vor ein sonderliches Arcanum in der Windsucht. Einige rathen dieses Oel mit der Tinctura aperitiva Mœbii in Contracturen und Schlag-Flüssen, und nehmen es zu Clystiren, Behungen, Salben und Pflastern. Von dem Mandelbaum ist noch dieses zu mercken, daß, wenn er geritzet wird, aus ihm ein Safft schwitzet, welcher alsobald in ein Gummi verhartet, und die Krafft hat, die Feuchtigkeiten und Säffte zu verdicken, ist dannenhero gut für das Blutspeyen, und Blutharnen, wird auch wider den Stein gerühmet. Wann der Mandelbaum mehr Blüthen als Blätter hat, soll er ein fruchtbares, im Gegentheil aber, ein unfruchtbares Jahr vorbedeuten, wann er mehr Blätter als Blüthen zum Vorschein bringt. Amygdalæ sollen παρὰ τὰς ἀμύχας ἔχειν benennet worden seyn, das heist, weil sie eine grüne Schale haben, und unter derselben gleichsam zerhackte Kerne zeigen, auch von einander springen, welches τὰς ἀμύχας genennet wird. *Nicol. Lemery* Material-Lex. **Joh. Sigm. Elsholtz**, Garten-Bau.

Amylum, Amydum. Griechisch ἄμυλον, ist aus dem α privativo, und μύλη, mola, eine Mühle zusammen gesetzt,

ſetzt, weil dieſes Mehl ohne Mühle gemacht wird. Frantzöſiſch *Amidon*. Teutſch **Ammelmehl, Ammelung, Krafftmehl, Stärckmehl, Stärcke, Waſſermehl.** Ein feines Mehl, oder der Kern und Marck, ſo aus Speltz oder Weitzen, auf folgende Weiſe bereitet wird: Man nimmt der beſten und reineſten Körner von obigen Getrände, wäſcht ſie ſauber, geußt friſch Fluß-Waſſer darüber, täglich einmal, wenn vorher das erſte abgegoſſen. Wenn nach fünff oder ſechs Tagen die Frucht gantz weich geworden, läßt man das Waſſer in ein Gefäß ablauffen, drucket die Körner durch ein Tuch, und damit das Marck wohl heraus gebracht werde, ſchüttet man von dem abgelaſſenem Waſſer immer etwas zu, läſſet ſich alles wohl ſetzen, geußt das Waſſer durch Abhüllen ſauber ab, machet aus dem Teige Brode oder Kuchen, trocknet ſie an der Sonne, und bricht ſie in kleine Stücke, ſo wie ſie bey den Materialiſten zu ſehen ſind. Beſ. *Cato* de re ruſtic. c. 86. Etliche bereiten dieſes Mehl aus Gerſte, doch iſt das aus dem Weitzen am beſten, und muß aus groben, doch leichten, gantz weiſſen Klumpen beſtehen, welche wohl ausgetrucknet, kraus und am Geſchmack nicht ſauer, auch ſo man die Stücken von einander bricht, nicht ſchimmlicht, ſondern inwendig wie auswendig ſchön weiß ſind; ſie müſſen auch zart und nicht zu harte ſeyn, welches letztere geſchiehet, wenn das Mehl nicht an der Sonnen, ſondern auf dem Ofen, wo es auch graulicht wird, getrucknet iſt. Das Ammelmehl iſt etwas kälter und trockner, denn der Weitzen ſelbſt, hat viel Oel aber wenig Sal eſſentiale. In der Küche werden gute Süpplein und Müßlein vor die Krancken davon bereitet, und ſeynd dieſelben ſonderlich dienlich die Flüſſe zu ſtillen, den rauhen und heiſern Halß zu mildern, den Huſten zu lindern, und das Blutſpeyen zu benehmen. Mandel-Milch mit Krafftmehl gemiſcht, ſtopfft die flüßigen Menſchen, ſo den Durchfall haben. Alſo getruncken benimmt es das Blutſpeyen und die Schärffe der Kehlen. Mit Geiß-Milch vermiſcht und getruncken, macht es friſch Blut und benimmt den Fluß, ſchreibt *Adam Lonicer*, Kräuter-Buch, p. 523. Beſ. auch *Zacut. Luſit.* Prax. Hiſt. l. 2. c. 6. und l. 4. c. 3. *Laz. River.* Cent. 4. Obſ. 11. *Adr. Toll.* Comment. ad *Jo. Stöcker*, Prax. aur. l. 1. c. 9. *Jo. Albert. Sebiz.* Exercitat. Patholog. Tom. I. p. 315. Dieſe Krafftmehl-Suppen, ſind auch eine heilſame Speiſe und Artzeney in der Lungenſucht und Entzündung der Lungen, wie auch in allen innerlichen Geſchwüren des Magens, der Nieren und Blaſen, ſtillen den Saamen-Fluß, zertheilen die Harn-Winde, *Foreſt.* l. 22. Obſ. 15. curiren den unordentlichen Appetit der ſchwangern Frauen, *Hor. Augen.* Tom. II. l. 3. Epiſt. & Conſ. Med. p. 428. *Joh. Phil. Brendel*, Conſ. Med. 103. Das Krafftmehl iſt ferner gut zu den Augen-Gebrechen, denenjenigen, ſo flüßige Häupter haben, und ihnen die Augen allezeit triffen, benimmt es den Augen-Flüſſen die Schärffe. So man es im Munde kauet, und auf eines raſenden Hundes Biß leget, heilet es denſelben. Eine Nacht in Waſſer geweicht, darnach mit ſüſſen Mandel-Oel geſotten, und mit Zucker vermenget, iſt gut zu den Apoſtemen der Bruſt. Zu einen Pulver geſtoſſen, erfüllet die holen Geſchwüre mit Fleiſch, heilet die Schrunden und Verwundungen an heimlichen Orten, darein geſtreuet; es heilet auch die aufgeſpaltenen Bruſt-Wärtzlein, und bey denen jungen Kindern die Verſehrung zwiſchen den Beinen, ſo offt von der Schärffe des Urins verurſachet wird, desgleichen auch die Verſehrung am Halß und andern Orten: Mit Ziegen-Milch vermiſcht und auf die Hunds Biſſe gelegt, ſtillet den Schmertzen. Es iſt auch ſehr gut im Clyſtiren gebraucht, wider die Bauch-Flüſſe, wider die Entzündungen und Geſchwüre der Gedärme. Das Stärckmehl iſt das Hauptſtück zum Haar-Puder. Es wird auch die Stärcke zum leimenen Geräthe, daraus gemacht, indem man es ſo lange mit Waſſer kochen läſſet, biß daß es zu einen klaren, zarten Leim geworden: Will man ſie blau haben, ſo wird etwas blaue Farbe hinein geſchüttet; doch wird die Farbe noch einmal ſo lebhafft und ſo ſchöne, wann ein wenig Allaune und Schöpſen-Unſchlitt drunter kömmt. Bey denen Zucker-Beckern wird das geringe Zucker-Werck, und der aufgeblaſene Zucker, damit verſetzet. Die Italiäner machen daraus ihre Vermicelli oder Nudeln, und die Nürnberger die Oblaten, ſo zum verſiegeln der Briefe dienen.

Amymni, ein Volck in Epirus. *Stephanus.*

Amymone, ein Waſſer in Pelopones, welches durch die Provintz Argia flieſſet, und den Pfuhl Lerna füllet; ſeinen Namen ſoll es von der Amymone, des Danai Tochter, haben. *Strabo* VIII. p. 570. *Plinius* IV, 5. *Ovidius* Met. II.

Amymone, ſie hatte noch 49. Schweſtern, zu welchen allen Danaus ihr Vater war. Einsmals muſte ſie auf Befehl angeregten Vaters in dem Wald gehen, Waſſer zu hohlen. Unterwegens ſtieß ihr ein Hirſch auf, den ſie mit ihrem Pfeil zu fällen ſuchte. Ein Satyr, der um dieſe Gegend auf der Erde lag und ſchlieff, wurde, weil ſie das Wild verfehlet, von dieſem Pfeile getroffen. Er erwachte hierüber, und weil er ſich verwundet befand, ſuchte er ſeine Rache in Kühlung der bey ihm aufſteigenden Flammen, bey der Amymone auszuüben. Neptunus kam ohngefähr an eben dieſen Ort, und weil er den erhitzten Satyrum erblickte, gieng er hinzu, jagte ihn fort, und fand die ſchon gantz ermüdete Amymonem nicht ungeneigt, ihm dasjenige lieber zu ſchencken, was ihr der Satyr mit Gewalt nehmen wollen. Indem ſie aber alſo Waſſer zu ſuchen darüber vergeſſen, zeigte ihr Neptunus die Lernæiſchen Quellen, zur Vergeltung vor das genoſſene Vergnügen. *Apollodorus* II, 1. 4. Andre melden, daß ſie vor Müdigkeit in einen Schlaff gefallen, worinnen ſie von dem Satyro auch wäre gefunden worden; als nun ſelbiger ihr Gewalt anthun wollen, habe ſie den Neptunum um Hülffe angeruffen, der auch nicht lange gewartet ihr zu erſcheinen, und bey Erblickung des Satyri, mit ſeinem dreyzäckigten Stabe nach ihm geworffen, daß er in einem Felſen ſtecken blieben. Nachdem er aber ſelbſt des Satyri Stelle bey der Amymone vertreten, habe er ihr erlaubet, den Tridentem aus dem Felſen zu ziehen, worauf aus denen 3. gemachten Löchern, 3. Quellen hervorgekommen, ſo hernach Fons Amymonius, und endlich auch Fons Lernæus den Namen erhalten haben. Sie aber wäre nach Verfluß der Zeit ihrer Schwangerſchafft, mit dem Nauphio niederkommen. *Strabo* VIII. p. 567. *Hyginus* Fab. 169. *Propertius* II. Eleg. 20. v. 47. 48. & *Spanhem.* ad Callimachum Hymn. in Pall. v. 48. Sie bekam hierauf den Midamum des Aegypti Sohn zu ihren Gemahl durchs Looß, dem es aber nicht beſſer als ſeinen Brüdern ergieng, weil er in der erſten Hochzeit-Nacht von ſeiner Braut auf des Danai Befehl ermordet wurde. *Hyginus* Fab. 170. des Aeſchyli Tragœdie, ſo er von dieſer Amymone verfertiget, iſt verlohren gegangen. *Fabricii* Biblioth. Gr. II, 16. 7.

Amynander, ſiehe *Aminander.*

Amynias, ſiehe *Aminias.*

Amyntæ, ein Volck in Theſprotica. *Stephanus.*

Amyntas I. des Alcetas Sohn, der 9te König in Macedonien, bekam das Reich A. M. 3457. der König in Perſien Darius, ſchickte ſeinen General Megabazum, nachdem er wider die Scythien unglücklich geweſen, Thracien und andere Reiche nebſt Macedonien einzuneh-

nehmen. Dieser schickte Abgesandten an Amyntam, und verlangte Geisel von ihm zum Unterpfande des künfftigen Friedens. Als selbige bey der Tafel sich ungebührend aufführeten, ließ sie dessen Printz Alexander umbringen. Megabazus, der lange auf die Wiederkunfft der Gesandten vergebens gewartet, schickte den Bubarem mit einem Theil der Armeé wider die Macedonier. Bubares aber hatte sich schon vorher in des Amyntæ Tochter verliebet, vollzoge dahero die Vermählung mit selbiger, und ließ Amyntam in Ruhe. Er starb A.M. 3505. *Justinus* VII, 3.4. *Eusebius* Chron.

Amyntas II. folgte auf Archelaum in der Regierung über Macedonien A.M. 3592. als der 15. König, er führte aber solche nicht länger als ein Jahr. *Eusebius.*

Amyntas III. war der 17. König in Macedonien, und Alexandri M. Groß-Vater, trat die Regierung A.M. 3594. nach Pausanias Tod an. Er war ein Herr der sich der Regierung sehr annahm, und zugleich die Eigenschafften eines grossen Generals besasse. Mit denen Illyriern und Olynthiern gerieth er in schwere Kriege, litte eine grosse Niederlage, und verlohr in solcher Schlacht zugleich seinen General Televtias, daß er fast durch dieses Unglück in Verzweiffelung gerieth. *Diodorus Siculus* XV. berichtet, er habe das Reich gar aufgegeben, welcher Erzehlung aber *Xenophon* V. welcher zu gleicher Zeit gelebet, widerspricht. So viel ist gewiß, daß die Lacedæmonier ihm zu Hülffe gekommen, und die Olynthier nachgehends völlig überwunden worden. Die ältesten Griechischen Müntzen hat man von diesem Amynta. Seine Gemahlin Eurydice stund ihm nach dem Leben, und wolte das Königreich ihrem Eydam zuschantzen, die Tochter aber verrieth die Anschläge. Endlich sturb er in hohen Alter A.M. 3613. nachdem er 19. Jahr regieret. *Justinus* VII, 4. *Nepos* Iphicr. II. *Plutarchus* in Pelopiia.

Amyntas, ein Sohn des Perdiccæ III. Königs in Macedonien, nach seines Vaters Tode führete sein Vetter Philippus die Vormundschafft über ihn, dieser gab ihm zwar seine Tochter zur Gemahlin, und ließ ihm den Königlichen Titul, das Reich aber brachte er gäntzlich an sich, und nach ihm folgte Alexander M. in der Regierung. Amyntas konnte dieses nicht verschmertzen, daß er die Väterliche Crone auf eines andern Haupt sehen muste, und stellte Alexandro nach dem Leben, um sich durch desselben Tod einen Weg zum Throne zu bahnen, allein er war unglücklich, und büssete selbst sein Leben über diesen Nachstellungen ein. *Curtius* VI, 9. 17. *Justinus* VII, 4. XII, 6.

Amyntas, der 17. König der Assyrer nach Nino, oder der 18. nach Belo, folgte dem Ascatades, und verwaltete das Reich 45. Jahr. Seine Regierung soll sich A.M. 2451. angefangen haben.

Amyntas, ein Sohn des Andromenis und Bruder Polemonis, Attali und Simmiæ. Er dienete unter Alexandern den Grossen in dem Kriege wider die Perser. Als Mithrenes, den Darius zum Commendanten in Sardis gesetzt, das veste Schloß daselbst freywillig zu übergeben sich erbote, schickte Alexander Amyntam solches in Besitz zu nehmen. Hernach muste er auch auf eben desselben Befehl frische Völcker aus Macedonien hohlen, deren er auch Alexandro eine schöne Anzahl zu Roß und Fuß zuführete. In denen Schlachten bey Issus und Arbela commandirte er mit als Kriegs-Oberster, und wurde nach dem Tode des Clyti über die Bactrianische Provintz als Gouverneur gesetzet. Als Philotas dem Alexander hinterlistig nachstellete, betraff diesen Amyntas das Unglück, daß er wegen der genauen Freundschafft, worinnen er mit Philota stunde, in gleichen Verdacht der Meuterey mit diesen verfiel, welches sich dadurch noch destomehr vergrösserte, weil Polemo, Amyntæ Bruder, davon flohe, welcher, so bald Philotas war gefangen genommen worden, zu den Feinden übergieng. Amyntas wurde also in Ketten und Banden vor den König gebracht, vor welchen er sich so wohl verantwortet, daß er völlig von aller Schuld loßgesprochen wurde. Worauf er auch seinen Bruder zurück holete. Nicht lange hernach büssete er bey Bestürmung eines Orts, durch einen Pfeil sein Leben ein. *Arrianus* III, 27. *Curtius* IV, 6. V, 1. VII, 1.

Amyntas, des Antiochi Sohn, war Prætor bey dem Alexandro M. gieng aber aus Haß gegen denselben zu den Persern über, stunde ihm auch nebst dem Alexandro Lynceste gar nach dem Leben. Wie Darius bey Issus war geschlagen worden, verließ er denselben, gieng mit einer Armeé nach Ægyptum, und suchte solches Königreich unter seine Gewalt zu bringen. Er war auch Anfangs glücklich, eroberte Pelusium, und gab vor, Darius hätte ihn zum Gouverneur über dieses Land gesetzt. Wurde aber nachgehends bey Memphis mit allen seinen Leuten erschlagen. *Arrianus.* II, 6. *Curtius* III, 11. IV, 1. & 7. *Freinshemius* Suppl. 5. 11. 6. 9. 11.

Amyntas, des Arrabæi Sohn, war ein Kriegs-Oberster bey Alexandro M. *Freinshemii* Suppl. 5. 11. 4. 15.

Amyntas, er hat *Mansiones* geschrieben. *Athenæus* X. XII. *Ælianus* de Animal. XVII, 17.

Amyntianus, ein Griechischer Historicus, lebte zu Zeiten Käysers Antonini Philosophi, und schrieb das Leben Käysers *Augusti*; Königs *Philippi* in Macedonien, wie auch dessen Gemahlin *Olympiæ*, der Mutter *Alexandri*. Er hat auch eine Vergleichung des Lebens *Dionysii*, mit des *Domitiani* seinen heraus gegeben. *Vossius* de Hist. Græc. II, 14. *Photii* Bibl. cod. 131.

Amyntor, sein Vater war Ormenus, sein Groß-Vater Cercaphus, *Strabo* IX. p.m. 799. er aber König der Dolopum. Als Peleus mit ihm in Krieg verwickelt war, und Amyntor sich sehr wieder nach dem Frieden sehnete, sahe er sich gezwungen, seinen Sohn Crantorem dem Peleo zur Geissel zuüberschicken. *Ovidius* Metam. XII, v. 364. Unterdessen hatte er noch einen Sohn Namens Phœnicem, welchen die Clytia, eine von seines Vaters Kebs-Weibern, fälschlich bey dem Amyntori angab, daß er ihr etwas Ungeziemendes zumuthen wollen, welches Amyntor glaubte, und ihm die Augen dafür ausstechen ließ. *Apollodorus* III, 12. 8. Andre hingegen melden, daß dieses des Phœnicis Mutter selbst also angestifftet, worauf er von dem Amyntore unter entsetzlichen Verfluchungen aus dem Hause gestossen worden. *Homerus* Il. J. v. 411.

Amyntor, König zu Orchomeno. Als Hercules mit Waffen durch seine Landschafft reisete, wolte Amyntor dieses nicht zugeben, und als sie deswegen beyde zusammen geriethen, muste Amyntor dafür mit dem Leben bezahlen. *Apollodorus* II, 7. 7.

Amyraldus, (*Moses*) ein Reformirter oder Hugonott, wie sie in Franckreich genennet werden, er wurde anno 1596. zu Bourgevil in Touraine gebohren, und stammt aus einen alten Geschlecht von Orleans. Er studirte erstlich zu Poitiers Jura, und erhielte auch anno 1616. den Gradum eines Licentiati, hernach aber ergriff er das Studium Theologicum, gieng nach Saumur, und hörte daselbst Cameronem. Nachdem er dieses Studium absolviret hatte, erhielt er eine Pfarre zu S. Aignan in der Landschafft du Maine, und kurtz darauf zu Saumur, allwo er auch anno 1633. Professor Theologiæ

wurde,

wurde. Zwey Jahr zuvor war er mit auf dem Synodo zu Charenton, wurde auch von demselben abgeschickt, daß er dem König die Gravamina der Reformirten vortragen sollte. Bey dieser Gelegenheit kam er in des Cardinals Richelieu Bekanntschafft, bey welchen er sich so gut zu insinuiren wuste, daß selbiger bey dem Könige zuwege brachte, daß die Deputirten, nicht, wie sonsten geschehen, ihren Vortrag kniend thun durfften. Einige Zeit darauf gerieth er mit Molinæo, Spanhemio und andern in hefftigen Streit, denn als er eine Schrifft, in welcher er die Lehre von der Gnaden-Wahl nach den Sätzen des Cameronis vorgetragen, heraus gegeben, beschuldigten ihn diese, daß er darinnen wider die Schlüsse des Dordrechtischen Synodi geschrieben, und es mit den Arminianern hielte. Claude hingegen, Dallæus, Mestrezat, le Faucheur, Blondel, du Bose und andere erkläreten sich theils schon damals, theils bald hernach auf das eifrigste vor seine Parthey. Endlich wurde beyden Partheyen auf dem Synodo zu Alençon ein Stillschweigen auferleget. Da aber diesem Befehl sehr schlecht nachgelebet wurde, so stifftete man letzlich auf dem Synodo zu Charenton unter ihnen anno 1645. einen völligen Frieden, wobey auch Amyraldus die Erlaubnis bekam, daß er auf die, von Spanhemio heraus gegebene Exercitationes de gratia universali, antworten durffte, daraus aber wiederum viele Streitigkeiten entstunden. Der Cardinal Mazarini hielte ihn sehr hoch, wie er denn öffters, sowol mündlich als schrifftlich mit ihm über Staats- oder Religions-Sachen conferiret, auch ihme einstens durch den P. Audebert einige Vorschläge zu Vereinigung beyder Kirchen thun lassen, die aber Amyraldus, weil Catholischer Seits wohl in denen indifferenten Articuln, aber nichts in der Lehre vom heiligen Abendmahl geändert werden sollte, gäntzlich ausschlug. Eine gantz besondere Standhafftigkeit bewieß er auch, als ihm einstens der Senechal von Saumur einen Befehl von Staats-Rath publicirte darinnen denen Reformirten anbefohlen wurde, daß sie ihre Fenster und Häuser bey den bevorstehenden Fron-Leichnams-Tag mit Tapeten behängen sollten: Denn er bate vielmehr seine Pfarr-Kinder, alles zu erdulten und auszustehen, als das geringste, so das Gewissen verletzen könnte, einzugehen. Mit seinem Collegen, Ludovico Capello, und Josua Placæo lebte er in der grösten Vertraulichkeit, und da auch Letzterer von der Erb-Sünde eine Meynung hegte, die doch der Synodus zu Charenton verworffen hatte, wuste Amyraldus, ob er selbiger gleich nicht beypflichtete, sie dennoch also zu erklären, und zu zeigen, daß sie so schädlich nicht sey, worüber sich jederman verwunderte. Sonst stund er bey den grösten und vornehmsten Leuten in hohen Ansehen, gegen Arme war er sehr freygebig, wie er denn denenselben die letzten 10. Jahre seines Lebens alle Einkünffte seiner Pfarre ausgetheilet hat. Er hat unterschiedliche Schrifften verfertiget, unter welchen folgende sind: *Declaratio fidei circa errores Arminianorum; Defensio doctrinæ Calvini de absoluto decreto reprobationis; de mysterio Trinitatis, exercitatio in orationem dominicam; Paraphrasis in Psalmos; Irenicon, seu de pace Religionis.* Es starb aber Amyraldus an. 1664. den 8. Jan. und hinterließ einen einigen Sohn, welcher erstlich Parlaments-Advocat zu Paris gewesen, nachdem aber König Ludovicus XIV. das Edict de Nantes wiederzuffen hatte, so gieng er nach Holland, und hat allda sein Leben beschlossen, *Arnold* K.H.P.II. XVII, 9. *Benoit.* Hist. del' edit. de Nantes. *Bayle. Hendreich. Witte.*

Amyrberis, siehe *Berberis.*

Amyrgium, ein Feld derer Sacer. *Stephanus.*

Amyris, oder *Thamyris*, ein Sybarite, welchen seine Lands-Leute nach Delphos schickten, daß er das Oraculum fragen sollte, wie lange die Sybariten in ihrem glücklichen Zustande verbleiben würden. Er bekam zur Antwort: **Alsdenn würde sich ihr Glück in Unglück verkehren, wenn sie würden anfangen, die Menschen mehr als die Götter zu ehren.** Die Erfüllung dieses Ausspruchs geschahe, als einst ein Knecht, den der Herr geschlagen hatte, zum Altar seine Zuflucht genommen, welches ihm aber nichts geholffen, indem der Herr ihn desto stärcker geprügelt; als er aber zum Grabmaal des Vaters von seinem Herrn gelauffen, hatte ihn der Herr mit Schlägen verschont. Als dieses *Amyris* sahe, packte er seine Sachen zusammen, und zog nach Pelopones, die Sybariten aber lachten ihn wegen seiner Thorheit aus. Nachdem sie aber mit Schaden die Erfüllung der Prophezeyung gesehen, entstand daher das Sprichwort: *Ἄμυρις μαίνεται, Amyris* ist **Wahnwitzig**, welches von denenjenigen gebraucht wird; wenn einer allein eine Gefahr voraus sieht, und sich bey Zeiten prospicirt, andere aber ihn deswegen vor einen Narren gehalten und hernach erst mit Schaden erfahren, daß sie Narren gewesen, *Erasmus* Adag. II. 3, 29. *Athenæus* XII, 3.

Amyros, ein Fluß in Thessalien, der in das Aegeische Meer fällt. *Apollonius. Valerius Flaccus* Argon II, 11.

Amyrteus, ist von A. M. 3538. biß 3544. König zu Egypten gewesen, ihm ist gefolget Nepherites.

Amyrteus, siehe *Amarthæus.*

Amyrus, eine Stadt in Thessalien, von welcher die Centauner Amiraei genennet worden. *Steph. Polybius* III.

Amyrutzes, ein Peripathetischer Philosophus, gebürtig von Trapezunt. Er stund bey dem Kayser Joanne Palæologo, und hernach beym Kayser David in grossen Ansehen, begleitete auch den erstern auf der Reise nach Italien, und den letztern nach Constantinopel, als denselben Mahomet II. nach Eroberung der Stadt Trapezunt um das Jahr 1461. dahin bringen ließ. Er schrieb zum größten Vergnügen derer Griechen wider die Schlüsse des Florentinischen Concilii. Nach diesem aber trat er zu Constantinopel zur Mahometanischen Religion, nebst allen seinen Kindern, und kam dadurch im Serail in grosses Ansehen, war auch bey Mahomet. II. so wol gelitten, daß er öffters von Gelehrten, und Religions-Sachen mit ihm zu sprechen pflegte. Es stund auch einer seiner Söhne, Mehomet-Bech genannt, bey dem Kayser Mahomet. II. in so grossen Gnaden, daß er auch auf seinen Befehl unterschiedliche Christliche Bücher ins Arabische übersetzen muste. *Allatius* de Consensu III, 3. *Bayle. Guillet.* Hist. de Mahom. II. L. 4.

Amyschænum, der Name eines Ortes. *Stephanus.*

Amystis, ein Fluß in Indien der bey der Stadt Caradupa vorbey in den Gangem fällt. *Arrianus* Hist. Ind. 4.

Amythaon, des Crethei und der Tyrus Sohn, wohnete zu Pylus, und nahm seines leiblichen Bruders des Pheretis Tochter, die Idomenen, zur Gemahlin. *Apollodorus* I, 9. 11. mit welcher er den Biantem und Melampodem zeugete. l. c. Seine Tochter Æolia heyrathete den Calydonem, von welcher die Protogenia und Epicastes ihr Leben empfiengen. Id. l. 7. 7. zu seiner Zeit waren die Olympischen Spiele gantz ins Abnehmen gekommen, die aber von ihm wieder erneuret wurden. *Pausanias* Eliac. prior. 8.

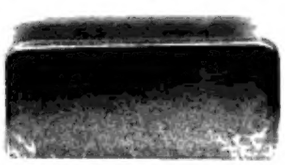
Amyzon, siehe *Amuzon.*

Amzi, ein Sohn des Bani, und Vater Hilckiä, einer aus den Vor-Eltern des Assaphs, aus denen Kindern Levi. 1. Chron. VI, 46.

Ende des ersten Bandes.

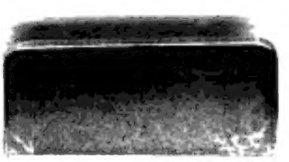
Bayerische Staats-Bibliothek München

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google